



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

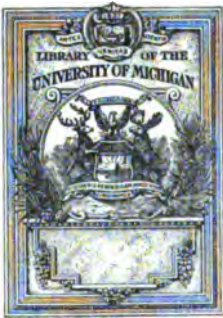
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





FROM THE LIBRARY OF  
**Professor Karl Heinrich Rau**  
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG  
**PRESENTED TO THE  
UNIVERSITY OF MICHIGAN**  
BY  
**Mr. Philo Parsons**  
OF DETROIT  
1871

C. D. N. Kant.

1807.

~~31/9-22-2~~

II

9

J22

1782



10645

Geographisch,  
Historisch = Statistisches  
Zeitungs-Lexicon



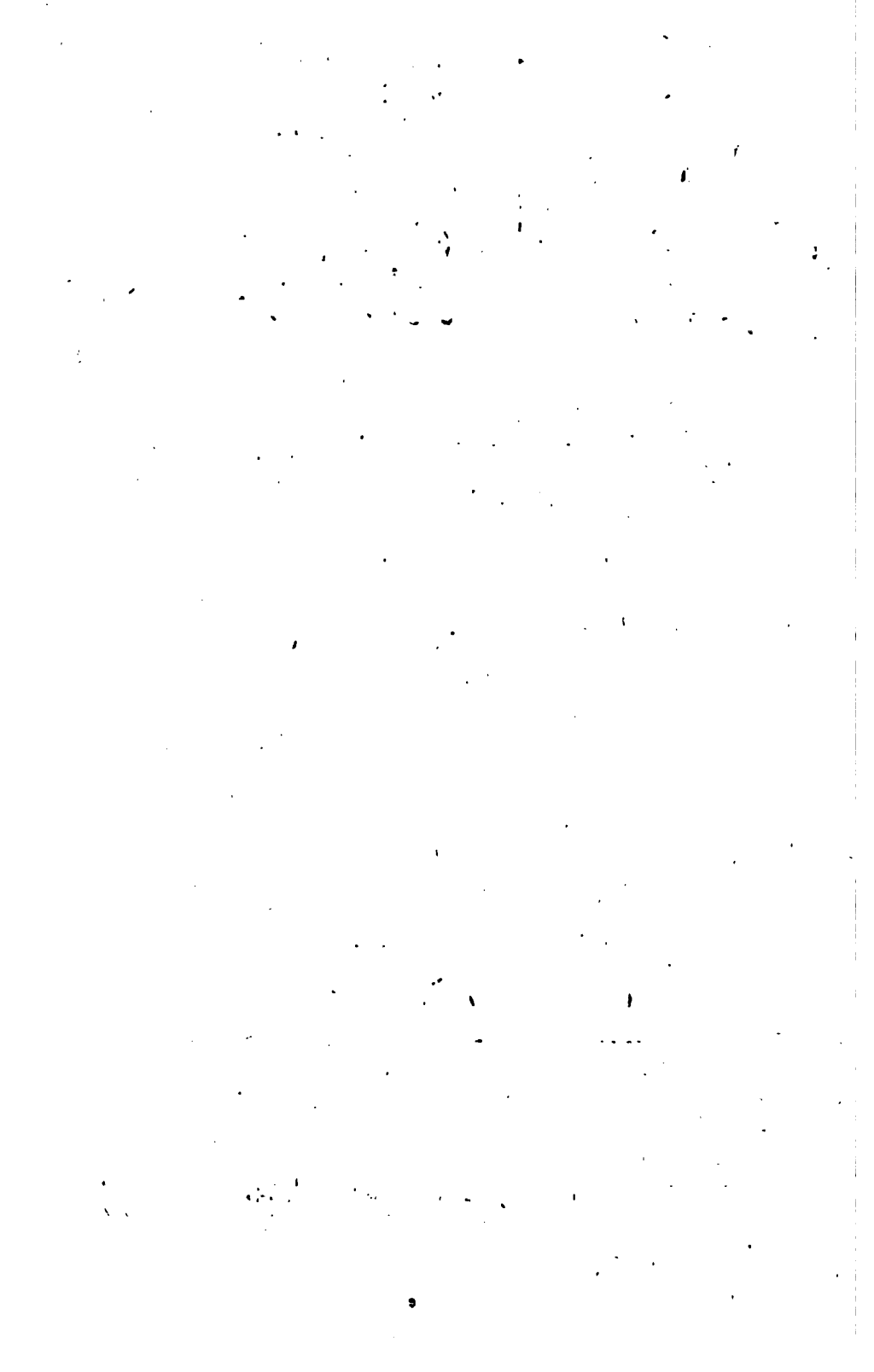
von  
Wolfgang Jäger  
Professor in Altdorf.



Zweiter Theil  
M - Z.

Mit Kurfürstl. Sächsischen allergnädigstem Privilegio.

Nürnberg,  
bey Ernst Christoph Grattenauer. 1784.





**M** auf französischem Gelde, bedeutet die Münzstadt Lou-  
louise.

**Maas**, großer Fluß, so in Champagne, nicht weit von Langres entspringt, die spanischen Niederlande durchfließt, und sich bey Dort in zween Arme zertheilt, davon der nördliche die Merwe genennt wird, und bey Rotterdam vorbeyschiffet. Nicht weit davon vereinigen sie sich wieder, und letztlich fällt sie zwischen Briel und Spaveland, sehr breit, in die Nordsee.

**Maasland**, Kleiner Strich Landes in der Mairie von Herzogenbusch in Brabant, zwischen dem Fluß Maas, dem Lande Ravenstein und Peeland.

**Maasland-Sluis**, Flecken und Haven in Südholland, 2 Meilen von Rotterdam, wo die Maas in die Nordsee fällt.

**Maas-Wael**, kleiner Strich Landes in Geldern, zwischen Ravenstein, der Schwanz Woorn, und dem Städtchen Ziel, an dem Fluß Wael, darinn der Flecken Barenburg liegt. s. Barenbourg.

**Macao**, berühmte Handelsstadt in China, nahe an Canton, auf einer Insel, wo die Portugiesen ein einschränktes Etablissement haben.

**Macarsca**, kleine Stadt nebst einem Haven im venezianischen Dalmatien.

**Macasar**, Macassar, Stadt auf der größten unter den Inseln Celebes, in Affen, nebst einem Haven, im Königreich Macasar. Der König ist mohammedanisch, wie auch die meisten Einwohner, welche überaus freßbar und herzhast sind.

**Maechia**, Herzogthum in der Landschaft Capitanata in Neapel.

**Macclesfield**, Maxfield, Markt Flecken in Cheshire in England, davon die Familie Parker den gräflichen Titel führt, hat eine Freyschule.

**Macca**, Königreich in Oberäthiopien, in Ainea, gegen den Fluß Baire.

**Macedonien**, heut zu Tage Macedonia oder Sinba Dilateri von den Türken genant, gränzt nordwärts an Bulgarien, südwärts an den Archipelagus, südwärts an Thessalien und westwärts an Albanien, ist fruchtbar, aber zum Theil unbewohnt und  
Jäg. Zeit. Lexic.

gehört zur Statthalterschaft von Rumelien.

**Maceow**, Stadt, in der Landschaft Ehelm, in Klein-Polen.

**Macejowice**, Stadt, an der Weichsel, in der polnischen Wojwodschafft Lublin.

**Macerata**, Hauptstadt der Mark Ancona, am Fluß Eliento gelegen. Sie ist der Sitz eines Bisthums, das mit dem zu Tolentino vereinigt ist und unter den Erzbischof zu Fermo gehört, und die Residenz des päpstlichen Gouverneurs der Provinz. Hier bemerkt man die im J. 1290. errichtete und 1540. erneuerte Universität, das Collegium der vormaligen Jesuiten, das Oratorium der Priester S. Philippi Neri, das Gymnasium nobile, die Akademien der Catenatorum und der Avinctorum, und ein Obergericht, in dem alle geistliche und weltliche Sachen der Mark Ancona entschieden werden. Ferner die Paläste Corri, Costi, Marefotchi, Buonacori und Silvescri. Die Gegend umher ist sehr anmuthig und gut angebauet. Fabriken und Manufakturen findet man daselbst nicht. Das Frauenzimmer zu Macerata ist vorzüglich schön. Bey dem jehlichen Herzerennen ist diese Stadt sehr volkreich, und sie hält zu eben derselben Zeit einen guten Jahrmarkt. Im Jahr 1733. litten sie großen Schaden vom Erdbeben.

**Machicao**, Vorgebirge in der Mitte der Seeküste von Viscaya.

**Machecou**, Machecoul, Machequoulen, Macheschou, Flecken, im Bisthum Nantes, in Bretagne.

**Machian**, eine unter den molychischen Inseln, auf welcher die Holländer die Ports Mauritiil, Tafatto, Tabillola und Nahaeo besitzen.

**Machico**, Flecken, an einem Meerbusen, von 2000. Einwohnern, in der davon benannten Hauptmannschafft, (Capitanie) auf der Insel Madern, dem portugiesischen Hause Wiktofo gehörig.

**Machinenschiff**, franz. Machine infernale, war eine Erfindung, deren sich ehemals die Engländer bedienten. Unten in dem Raume des Schiffes fanden zwei hundertässer Pulver, oben

oben war es bedeckt mit Schwefel, Pech, Harz, Werg, Stroh und Reisholz, darüber lagen gewisse durchbohrte Bretter, damit die Flammen durchdringen könnten, sodann auf denselben mehr als 340 mit Granaden, Stüchfugeln, geladenen Pistolen, Ketten, großen Stücken Eisen, und feuerfassenden Materialien gefüllte Caracken. Solche Schiffe wurden an die feindlichen Häfen ganz nahe geschleppt, feste gemacht und losgelündert. Es ritten dabei zum Muster die Feuerschiffe, durch welche der Ingenieur, Friedrich Siambelli, von Mantua, im J. 1585, die Brücke zu ruiniren suchte, welche der Herzog von Parma, da er Antwerpen belagerte, über die Schelde hatte schlagen lassen. Im J. 1693, machten die Engländer das mit einem Versuch wider S. Malo, 1694, wider Dieppe und Dänkirchen; aber, aus verschiedenen Ursachen, war die Wirkung nie der Erwartung und dem großen Aufwande gemäß; daher man auch nachgehends nicht weiter für gut gehalten, solche Maschinen zu gebrauchen.

**Machlandviertel**, sonst Schwarzviertel, ist ein Theil von Oberösterreich, welches gegen Osten an Niederösterreich, gegen Süden an die Donau, gegen Westen an das Mühlviertel, gegen Norden aber an Böhmen gränzt.

**Machldorf**, ungar. Machálvalva, Ort, im Sitz der 10. Lanzenträger, in der ungarischen Zipser Gespanschaft.

**Macinasso**, kleiner Ort, im Herzogthum Biacenza.

**Macinecoli**, Flecken, an einem See, im Gebiete der Republik Lucca.

**Mackenzell**, Flecken und Schloß, in dem davon benannten Amte, im Bisthum Fulda.

**Masoco**, Königreich in Aethiopien, am Flusse Jaire, unter dem Aequator. Die Hauptstadt heißt Monsul. Es holen die Portugiesen von da Sklaven und Elfenbein.

**Macon**, Maçon, bischöfliche Stadt auf einem Hügel, in Burgogne, in Frankreich, an der Saone, über welchen Fluß eine ansehnliche Brücke mit 13. Schwibbogen geht. Die Domkirche mit ihrem Thurm hob an

Lärmen hat ein trefflich harmonisrendes Geläute, und die Collegatskirche St. Petri lauter Canonicos von gutem Adel. Die Saone formirt unterhalb der Brücke eine Halbinsel, welche mit Bäumen umgeben ist.

**Macran**, Makeran, Provinz in Persien, gegen das indische Meer und das Reich des Rogols gelegen.

**Macronisi**, (lange Insel,) Insel des griechischen Archipelagus; ist unfruchtbar und heut zu Tage unbewohnt.

**Mada**, Marktsteden, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, in der ungarischen Gempliner Gespanschaft, hat guten Weinwachs.

**Mada**, (Nagy-) GroßMada, Floren, in Ungarn, dessen eine Hälfte zur Sabotischer, die andere zur Sathmarer Gespanschaft gebört.

**Madagascar**, in der Landessprache Madecasse, vor den Portugiesen, welche sie 1506. entdeckten, die Insel St. Lorenz, von den Franzosen nachher Dauphins; Insel (Isle Dauphine,) genannt, ist eine große Insel an der Ostseite von Africa, die durch den Canal von Mosambique von dem festen Lande getrennet wird. Sie wurde ehemals von den Engländern besucht, die in der Baye St. Augustin einige Wohnungen anlegten, wie auch von den Holländern, die sich in der Baye von Antongil niederließen. Die Franzosen setzten sich 1664. vornehmlich bei der Landspitze Ditapere, an der südöstlichen Küste, an einem Haven, (Anse Dauphine,) zu dessen Bedeckung sie eine Schanze (Fort Dauphin) anlegten. Sie hatten auch noch Etablissements zu Salamboule, in der Baye Antongil, und auf der nahe liegenden kleinen Insel St. Maria, welche sie aber nach und nach verließen. Unter den Producten dieser Insel, welche die nämlichen sind, wie in andern Ländern dieses Himmelsstrichs, ist die Ambra zu bemerken, welche man an den Küsten findet und welche die Einwohner unter dem Tobak rauchen. Diese letztern sind von 2. Arten: 1) ursprünglich krautartige Negern, welche Heften oder vielmehr ohne Religion sind.

2) Klugheartschte, Kupferfarbige, die wahrscheinlich von den Arabern abstammen und unter dem Namen Oves das Innere von Madagascar bewohnen. Sie haben eine wiewohl sehr unvollkommene Art der mohamedanischen Religion, und werden von vielen kleinen Fürsten (Dian) beherrscht, die in beständigem Streit miteinander sind. Die Franzosen bemüheten sich vergeblich, durch Missionarien das Christenthum einzuführen.

Madame, ohne Zusatz, wird in Frankreich des Königs Bruders Gemahlin, des Königs Vaters Schwester, oder des Königs Mutter Schwester, oder die erste Pille de France, d. i. Tochter des Königs oder des bey seinen Lebzeiten verstorbenen Dauphin, genennet. Mesdames de France heißen überhaupt die Töchter der französischen Könige.

Maddaloni, Flecken, mit dem Titel eines Herzogthums, so dem Hause Carafa zugehörte, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel.

Mademoiselle, ohne Zusatz; ist ein Ehrentitel, welcher in Frankreich des Königs Bruders Töchtern, des Königs Vaters Bruders Töchtern, oder des Königs Mutter Bruders Töchtern gegeben worden. Seit 1734. ist angeordnet worden, daß dieser Titel künftighin nur der ersten Prinzessin vom Gebiure soll gegeben werden. Es führt ihn also ist die Tochter des Grafen von Artois.

Madenburg, Amt in Unterelßaß, dem Bischof von Speyer gehörig.

Madera, Madeira, Insel auf dem atlantischen Meere, zwischen den arabischen und canarischen Inseln, welche reich an Getraide, Zucker, Honig, Früchten, und vornehmlich an Wein ist. Sie ist 1419. entdeckt worden, durch Veranlassung Heinrichs, Herzogs von Wises, eines Sohns von König Johann I. in Portugal. Ihr Name bedeutet Holz, und sie bekam ihn deswegen, weil sie zur Zeit der Entdeckung sehr waldicht war. Sie gehöret der Krone Portugal. Der Gouverneur hat seinen Sitz in der Hauptstadt Funchal. Unter den Landesprodukten findet sich der Baum Digniatico, dessen Holz viel Nutzen

bringt mit dem Tabagano hat, welches letztere hier nicht gefunden wird. Das Holz, welches unter dem Namen Waderamabagano in England verarbeitet wird, ist nichts anders, als Digniaticobolz.

Maderaspatan, Madras, Stadt in Carnate, auf der ostindischen Küste von Coromandel, gehört den Engländern, und ist eine sehr wichtige Handelsstadt, mit einem der englischen Hauptgouvernements in Ostindien Eigentlich besteht sie aus 3. Theilen: der erste ist das Fort St. George, darinn der Gouverneur residirt; der andere wird von Armeniern, Juden, Mohren und den reichsten Indianischen Kaufleuten bewohnt, und heißet die schwarze Stadt; in dem dritten und größten Theil wohnen die gemeinen Indier. Unter diesen sind 15000. welche Biss und Leinwand mahlen: und 30.000. beschäftigen sich mit Glasarbeit, zum Schmuck für die indianischen Frauenpersonen. Die Engländer ziehen bloß von Zöllen und Handlungsaufgaben 3,75,000. Thlr. ohne den Profit der Handlung. Die Stadt mit ihrem Gebiete enthält bey 2,50,000. Einwohner, worunter 2—3000. Christen sind, die sich Portugiesen nennen und ihre eigene Kirche haben. Es hat auch allda die evangelisch-lutherische Mission eine malabarische Schule angelegt, welche nach Wörsel, nahe dabey, 1752. verlegt, und ihr auch eine Kirche eingeräumt worden. Im Jahre 1746. eroberten die Franzosen Madras; und da der Gouverneur d. d. Pleiz die Capitulation vernichtete, welche der Eroberer de la Bourdonnaye den Engländern bewilliget hatte, so wurde die schwarze Stadt völlig zerstört. Im letztern Kriege belagerten sie es zu Anfange des Jahres 1759. vergeblich.

Madia, Maynthal, s. Valmagia.

Madonna, bedeutet im Italienischen die H. Jungfrau Maria.

Madonna degli Angeli, oder S. Maria Portiuncula, Kirche, eine italienische Reite von Assisi, im Herzogthum Spoleto, schließt die Capelle ein, wo der H. Franciscus den Ablass von Christo soll erhalten haben.

Der Ablaß, der hier jährlich am 2. August ertheilt wird, (per diem d'Anni.) ist berühmt und das Prædicament hat daher den Ursprung und Namen.

**Madonna del Monte**, W.-Fabrort, nicht weit von Paris, im Reichthum.

**Madonna di S. Luca**, Dominicaner nonnenkloster, auf dem Berge della Guardia, 1. 1/2. Stunde von Bologna, ist berühmt wegen eines Marienbilds, das der Evangelist Lucas soll gemahlt haben. Zur Bequemlichkeit der Wallfahrt ist von Bologna bis auf den Berg eine bedeckte Gallerie angelegt.

**Madonna di Chekka**, Cheque, Panaja Cheque, griechisches Nonnenkloster, mit einem durch Wallfahren häufig besuchten Mariens und Jesuss Bilde, auf der Insel Cypern.

**Madras**, s. Maderaspatan.

**Madrid**, Haupt- und königl. Residenzstadt, in Spanien, in der davon benannten Provinz, in Neu-Castilien. Sie liegt auf verschiedenen kleinen Hügelu, an denen, auf der West- und Südseite, der Fluß Manzanas res vorbeyst, der zwar im Sommer seicht wird, aber dagegen im Frühjahre gewaltig anläuft, und daher die grossen Brücken wohl nöthig hatte, welche K. Philipp II. im J. 1584. und K. Philipp V. 1718. darüber bauen lassen. Die Figur der Stadt ist beynabe zirkelförmig; sie ist mit einer Art Mauer von Ebon umgeben und hat etwas über 1. Stunde im Durchschnit. Ihre Straßen sind meistens gerade und breit. Die ehemalige Unsauberkeit derselben findet seit 1765. nicht mehr Statt. Nunmehr sind sie alle rein, gut gepflastert und bey Nacht mit mehr als 45000. Lampen erleuchtet, und überhaupt ist die Polizey sehr wohl eingerichtet. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf etwas über 13,000. und die der Einwohner auf etwas über 100,000. unter denen sich viele französische und italiänische Fabrikanten und Krämer befinden. Die Häuser sind meistens von Backsteinen, und viele, besonders an dem grossen Plage, (Plaza mayor,) 5—7. Stockwerke hoch. Man zählet in dieser

Stadt 13. Pfarrkirchen, worunter die vornehmste die von Nuestra Señora de Atocha, (U. L. Frau im Eintragebüsche,) ist, die an einem Ende der Stadt, im Umfang eines weitläufigen Dominicanerklosters steht, 6. Filialkirchen und eine grosse Menge von Capellen, worunter diejenige des H. Jhsors, des Schutzpatrons von Madrid, die in der Pfarrkirche von St. Andreas sich eingeschlossen findet, besonders prächtig ist; ferner 40. Nonnen- und 30. Nonnenkloster, worunter das von der Gemahlin K. Ferdinands VI. gestiftete Kloster der Salesianerinnen, nebst seiner Kirche, worinnen gedachte Königin und ihr Gemahl begraben liegen, vorzüglich zu merken, 10. Seminarien zur Erziehung der Jugend beiderley Geschlechts, und 17. Hospitäler, worunter 5. für Fremde, nämlich für Italiäner, Franzosen, Portugiesen, Niederländer und Irländer, (zu denen auch die Engländer und Schottländer gerechnet werden,) bestimmt sind. Statt des im J. 1734. abgebrannten alten königl. Palasts ist ein neuer viel herrlicher erbauet, mit einer vorreflichen Capelle, welche die zu Versailles weit übertrifft. Der Hof dieses Palasts ist von so grossm Umfang, daß 50. Rutschen darinnen umlenken können, ohne sich im Wege zu seyn. Ausser den hohen Collegien finden sich zu Madrid auch verschiedene gelehrte Institute; nämlich die königl. spanische Akademie, (s. I. Th. S. 16.) die historische, die Akademie der Mahlerer, Bildhauer- und Baukunst, welche 1752. gestiftet worden und den Namen von St. Ferdinand führet, eine medicinische, und eine Societät der Freunde des Landes, (Amigos del Pays,) welche 1776. errichtet worden, und, nebst dem Feldbau, auch die Künste und Manufacturen durch gute Modelle, gelieferte Materialien und aufgesetzte Preise zu befördern sucht; ferner, die Estudios Reales, ein Institut, welches Philipp IV. im J. 1625. stiftete und Carl III. 1770. erneuerte, und worinnen Philosophie, Mathematik, Arabisch, Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, nebst der Rede- und Dicht-

Dichtkunst, gelehret wird. Die Königl. Bibliothek steht, (mit wenigen Ausnahmen von Ferien,) täglich zweimal offen; und zwar vom 1. May bis 1. Octob. frühe von 8—12, und nach Mittag von 5—6 Uhr, und vom October bis zu Anfang des May, von 9—11, und Abends von 3—5 Uhr. Ein botanischer Garten und das ansehnliche königl. Naturalienkabinet verdienen gleichfalls hier bemerkt zu werden.

Madrid ist seit der Regierung Philipps II. die Residenz der spanischen Monarchen. Im J. 1706. ward sie von den Portugiesen, im Namen Carls III. von Oesterreich besetzt, aber bald wieder verlassen: ein gleiches geschah 1710. von den Truppen des erstgedachten Königs, der selbst in diese Residenz kam, aber mit starken Merkmalen des Widerwillens aufgenommen wurde. Von 1728—1732. hielt sich Philipp V. mit seinem Hofe theils zu Cadix, theils zu Granada, meistens aber zu Sevilla auf; weswegen die Stadt Madrid durch dringende Bitten um seine Zurückkehr anhielt. Im J. 1766. den 23. März, brach, bey Gelegenheit des Verboths der langen Mäntel und niedergeschlagenen Hüte, (Sambrosos caldos,) eine gefährliche Empörung in dieser Stadt aus, in welcher der königl. Minister, Marquis von Squillace, in Lebensgefahr gerieth, sein Haus geschleift, und die wolkönigliche Garde übel behandelt wurde. Der König Carl III. entwich heimlich aus seinem Palaste nach Aranjuez, von wannen er erst nach 8. Monathen wieder in seine Residenzstadt zurück kam.

Nähe bey Madrid, am Ufer des Manzanares, liegt das königl. Schloß Casa del Campo, (Landhaus,) welches ein geringes Ansehen hat, und 2. französische Meilen davon, gegen das Escorial zu, ist das große Schloß Pardo. Nicht weit von diesem sind die Lusthäuser Florida, Zarzuela und Villa Viciosa, (welche Benennung ohngefähr so viel, als Lustheim bedeutet;) und an der Offseite der Stadt ist das weitläuftige Schloß Buen Retiro, welches K. Philipp IV. anlegen lassen.

Madrid, Schloß, an dem Holze von Boulogne, bey Paris, welches K. Franz I. von Frankreich, im J. 1529. erbauete. Es bekam seinen Namen daher, weil Franz hier öfters allein war und niemand vor sich ließ; daher die Hofleute sagten: Der König sey in Madrid, d. i. eben so wenig zu sprechen, als da er in Spanien zu Madrid gefangen saß.

Madriçal, Flecken, in der Provinz Avila, in Alt-Castilien.

Madrigalejo, Dorf, im District von Truxillo, im spanischen Extremadura, wo 1516. K. Ferdinand der Katholische starb.

Madura, Königreich in Ostindien, am südlichen Ende der Halbinsel dießseits des Ganges, das ostwärts an die Staaten von Tanjaour, südwärts an das Meer, westwärts an die Länder verschiedner mohammedanischer Fürsten, und nordwärts an die Staaten des Königs von Maissour, oder Rassehur gränzt. Die Hauptstadt, gleiches Namens, ist, nach indianischer Manier, befestigt, und hat einen prächtigen Tempel des Abgottes Chocunabon.

Madura, kleine Insel auf dem indischen Meere, die nur durch einen sehr schmalen Canal von dem östlichen Theile der Insel Java getrennt wird. Ihr König hat, mit Bewilligung der Regierung zu Batavia, den Titel Parbendani, d. i. Heiliger, angenommen, der ihm bey andern Fürsten Indiens viele Vorrechte giebt.

Madras, Medras, heißen bey den Türken gewisse höhere Schulen, im Gegensatz der Mechtal, oder niedrigen. Sie sind allemal bey den Dschamis angelegt, und die Lehrer an denselben heißen Munderis.

Mähren, Markgrafschaft zwischen Böhmen, Schlesien, Ungarn und Oesterreich gelegen. Sie hat einen fruchtbaren Kornboden, und die Einwohner sind der katholischen Religion zugeschan. Sie gehört zu dem Königsreich Böhmen, und wird in 6. Kreise eingetheilt, nemlich in den Olmützer, böhmischer, iglauer, znoymer, brasdischer und prerauer Kreis. Das Land hat seine besondere, jedoch der böhmischen ähnliche Verfassung. Das Wappen ist ein von Silber und Roth

**Roß geschächter gekräuter Wier, im blauen Felde.**  
**Mährenberg, Marktsteden, im Mährerbürger Kreise, in Steyermark, dem dasigen Dominicanerinnenkloster gehörig.**  
**Mährenfels, Schloß und Herrschaft in Oesterreich, 3 Meilen von Rittersburg, dem Freyherrn Brigido zugehörig.**  
**Maella, Flecken, im Districte von Acaniti, in Aragonien.**  
**Malkrom, s. Moskoffstrom.**  
**Maecotis Palus, s. Zabache.**  
**Märkerding, wird in der Wetterau das Forst- und Waldgerichte genennet, so jährlich an einem gewissen Tage von dem Landgrafen in Hessen, der Homburg an der Höhe besitzt, als auf welchem Orte dieß Recht hauset, gehalten wird. Es hat seinen Namen von Mart, das ist Gränze, und Ring, welches so viel als Gränze bedeutet, weil in Selben nicht nur von Forst- und Waldsachen, sondern auch von Gränzstreitigkeiten, und was zur Sicherheit der Straßen gehöret, gehandelt wird.**  
**Maestro, in gemein Mestre, selten Menstra, Flecken, am Flusse Musoue, im Schiethe von D. dova, von da man nach Venedig fährt.**  
**Maestro delle Cerimonie, Ceremonienmeister, Stelle am päbstl. Hof. Es sind 4. solche Maestri; 2. heissen Partecipanti, (die in Befolgung stehen,) und 2. Spranzerrarii, (von denen nur der älteste Befolgung bekommt.) Jene bekommen von den Erben eines verstorbenen Cardinals 50. Ducaten und von jedem neuen Cardinal 12. Ducaten. Von den letztern erhält jeder von einem neuen Cardinal nur 4. gleiche Autorität in solchen Dingen, die zu ihrem Amte gehören. Wenn ein Legatus a latere abgeschickt wird, so wird ihm ein solcher Ceremonienmeister mitgegeben.**  
**Maestro del Sacro Palazzo, wohnt im päbstl. Palaste, und wird aus dem Weibgerorden genommen, nebst den 2. Gehülffen, die ihm zugegeben sind. Sein Hauptgeschäfft ist die Censur der Bücher, die zu Rom gedruckt werden sollen. Er ist auch bey der Congregation dell' Indice, del S.**

Officio und de' Sacri Riti mit zugegen. In der päbstl. Capelle hat er seinen Rang nach dem Decan oder dem ältesten antwo sendenden Auditoro della Ruota.

**Mauefethurm, nicht weit von Bingen, im Rhaingischen, auf einem Felsen, im Rhein. Erzbischof Hatto von Mainz soll die Grausamkeit gedabt haben, viele arme Leute, als eine unnütze Last der Erde, in einer Scheune verbrennen zu lassen. Aus der Asche dieser Unglücklichen sollen Kläuse herorgekommen seyn, welche den Erzbischof beständig quälten, und ihn, als er endlich auf diesem Thurme im Rheinstrom Ruhe zu finden hoffte, auch dabir verfolgten und endlich auffraßen. Das Mittelalter hat mehrere Mährchen von dieser Art. Der polnische Herzog Woytel, ein Herzog von Masovien, ein Bischof von Straßburg, sollen a. h. wegen ihrer Grausamkeit und Ungerechtigkeiten, von Ratten und Mäusen gefressen worden seyn. Der Thurm bey Bingen soll eigentlich Mauththurm heißen, und hat also den Namen von der Mauth oder dem dasigen Rheingoll. Gegenwärtig ist er sehr verfallen.**

**Maydesprung, Magdesprung, sind 2. hohe Felsen, einander gegen über, im Anhalt; Veraburgischen Amte Harzgerode, wo der Fluß Selke durchfließt. Im Jahr 1729. ist auf diesem Maydesprung eine schöne Variermühle angelegt worden.**

**Masra, kleiner Flecken in dem portugiesischen Estremadura, 5. bis 6. Meilen von Lissabon, umweit der See, deswegen derselbe vieler Feuchtigkeit unterworfen ist. Nahe dabey hat der König Johann V. ein prächtiges Kloster, mit einer kostbaren Kirche aufbauen lassen, in welchem 300. Capuciner nebst 150. Laienbrüdern sind. Das Kloster hat eine zahlreiche Bibliothek. Mit den Wohnungen der Mönche haben die königl. Zimmer und die für die Hofbedienten Verbindung. Das Kloster macht die eine, und die Kirche nebst der königl. Wohnung die andere Hälfte dieses kostbaren und prächtigen Gebäudes aus, das unter der Direction eines Deutschen, Joh. Frio.**

**Friedrichs**, der sich zu Rom gebildet hatte, im J. 1717. angelegt ward. Der künigl. Park, der mit einer Mauer umgeben ist, hat dritthalb Meilen im Umfang.

**Magadoxo**, Königreich in Africa, nicht weit von der Küste Zangebar. Die Residenz des Königs, welcher dem Kaiser von Abyssinien tributbar ist, heißt auch

**Magadoxo**, und liegt nicht weit vom Meere, in welches der Fluß gleiches Namens fällt. Es wohnen reiche Kaufleute da, die mit arabischen und indischen Waaren großen Handel treiben. Die jährliche große Messe hier wird von vielen Nationen besucht. Es werden sonderlich viel Eccereyen und Stoffe gegen Gold und Eisenbein daselbst vertauscht.

**Magacela**, Flecken, im District la Serena, im spanischen Extremadura.

**Magallon**, Flecken, am Fluß Huecha, im District Borja, in Aragonien.

**Magdalenenflusz**, großer Strom in Terra firma, in Südamerica, welcher über der Stadt Popayan, seinen Ursprung nimmt.

**Magdalenenlust**, fürstl. Lusthaus, nahe bey Süßrow, im Mecklenburgischen.

**Magdeburg**, Herzogthum, im niedersächsischen Kreis, welches gegen Osten und Norden an die Mark Brandenburg, gegen Westen an das Fürstenthum Wolfenbüttel, und gegen Süden an die Fürstenthümer Halberstadt und Anhalt gränzt, dem Könige in Preussen gehörig. Es wird in 4. Kreise, nemlich in den Holz: Saals, Jerichanischen und Jlesarischen Kreis, (der 1773. hatt des mit der Kurmark vereinigten Lückowaldischen Kreises, zu diesem Herzogthum gekommen,) eingetheilt: auch wird das Mansfeldische dazu gerechnet, so weit es unter brandenburgische Hoheit gehört. Vor diesem war es ein Erzbisthum, welches die Bisthümer Meissen, Merseburg, Zeitz, Havelberg und Brandenburg unter sich hatte, ist aber im westfälischen Frieden secularisirt: und, weil das Kurhaus Brandenburg, zur Befriedigung der Krone Schweden, ein Stück von Pommern mußte fahren lassen, so wurde, zu Wiedererzeugung

desser, die Anwartschaft auf das Erzbist Magdeburg, unter dem Titel eines Herzogthums, dem Hause Brandenburg zugetheilt. Nach Absterben des Administrators, Herzog August von Sachsen, 1680. kam Kurf. Friedrich Wilhelm, der Große, zum Besiz von diesem Herzogthum, und ließ deswegen durch seinen Gesandten auf dem Reichstag die nächste Stelle nach Baiern auf der westlichen Fürstentum nehmen. Magdeburg und Bremen haben wechselsweise das Directorium bey dem Niederländischen Kreise, wo jedoch seit 1682. kein Kreistag gehalten worden. Die Landesherl. Einkünfte von Magdeburg betragen ist bey 1,400,000. Thlr. In einem Römermonath soll das Herzogthum 1200. fl. und zu einem Kammerziel 342. Thlr. 40. kr. geben. Das Wappen ist ein mit Roth und Silber gespaltener Schild.

Magdeburg, Burgrasthum, besitzt noch heutiges Tages das Kurhaus Sachsen, als ein sonderbares Reichthum. Es beruht auf den 4. Kemtern, Elbena, Gommern, Gorrau und Ranis. Schon seit vielen Jahren suchte das Kurhaus Sachsen das alte Reichsvotum wegen dieses Burgrasthums bey der Reichsversammlung zu Regensburg aufs neue, ist aber, wegen vieler Hindernisse, noch nicht readmittirt worden. Die Ursachen, welche das Kurhaus Sachsen wegen dieses Posti anführte, waren diese: 1) weil das Burgrasthum älter, als das Erzbist Magdeburg, und schon zu Carl des Großen Zeiten ein Fürstenthum des Hauses Sachsen gewesen, 2) auch wären die Kurfürsten zu Sachsen von verschiedenen Kaisern damit belehnt worden, welches nicht nur zu Carls V. Zeiten, da die Kur auf die albertinische Linie gekommen, sondern auch noch 1602. geschehen, 3) und obgleich im 16. Seculo zwischen Kurfürst August zu Sachsen, und dem Administrator des Erzbist Magdeburg wegen dieses Burgrasthums Streit entstanden, so wäre doch derselbe durch einen 1579. getroffenen Vergleich dergestalt begreget worden, daß Kurfürsten fortin zu ewigen Zeiten wegen der obgedachten 4. Kemter den Titel und

Wappen eines Burggrafen zu Magdeburg, als ein besonderer Stand des Reichs führen sollte.

**Magdeburg**, Hauptstadt des Herzogthums dieses Namens, an der Elbe, ist stark besetzt und theilt sich in die Altstadt und Neustadt, wozu noch die Vorstädte Sudenburg und Friedrichstadt kommen. In Mitten in der Elbe, vor dem Brückenthore, liegt die seit 1680. erbaute Citadelle, darinn ein grosses Proviant- und Zeughaus und die katholische Soldatenkirche anzutreffen sind. Unter den Aussenwerken ist die Sternschanze vor dem Sudenburgthore mit ihren vielen Gallerien und Minen unter der Erde besonders merkwürdig. Das Fürsten- oder Commandantenhaus steht auf dem Fürstenwalde an der Elbe. Am alten Markte nimmt sich das seit 1691. neuerbaute große Rathhaus aus; am neuen Markte oder Dornplatz aber das Schloß oder sogenannte königl. Haus, in welchem die Kriegs- und Domänenkammer ihre Sessionen hält; diesen gegen über ist das neuerbaute Zeughaus. Weiter sind die Dornprobstei, das Landschaftshaus, (in welchem die 1714. von Halle hieher verlegte Regierung und Consistorium Schöner halten) das königl. Posthaus, die Accise, die Innungshäuser, der weitläufige schöne Markthof, das Waarenlager der auswärtigen Güter an der Elbe, die neue Hauptwache, die alte Dillstraße Kaiser Ottons I. die schöne Wassermühle und Wasserkunst u. s. w. vorzüglich sehenswerth. Die Einwohner sind größtentheils lutherischer und reformirter Religion; die Katholiken bauen sich zu der Kirche des Eistenerklosters St. Agnes in der Neustadt. Unter den acht lutherischen Pfarrkirchen ist die vornehmste die von Quaderstein erbaute hohe Domkirche zu St. Marien, welche selbst des großen Zerfalls glücklich erhalten worden ist. Die Domherren sind alle evangelischer Religion; es giebt aber auch noch andere Canonicos an den heiligen Collegiatkistern St. Sebastiani, St. Gangolphi, St. Nicolai und St. Petri und Pauli. Luthersche Schulen und die Domschule, das Pädagogium

des evangelischen Klosters U. L. F. das Stadtgymnasium, und die Schule in der Neustadt. Der reformirten Gemeinden sind 3. nämlich eine deutsche, eine französische und eine walonische, wie denn Magdeburg durch die Pfälzer, französischen und walonischen Kolonisten eine beträchtliche Vermehrung an Einwohnern und Fabrikanten erhalten hat. Die sogenannte Friedrichsschule ist ebenfalls reformirt. Aus dem ehemaligen Augustinerkloster hat man 1688. ein königl. Arznen, Krankens- und Waisenhaus gemacht. Zum Vortheil der hiesigen Handlung in die kurbrandenburgischen Lande hat man die Elbe 1743. vermittelst eines neuen Kanals durch die Ihle und Strenne in die Havel geleitet. Unter den 4. Jahrmärkten ist die sogenannte Seermesse am berühmtesten, welche vom Tage St. Matthai bis auf den Michaelis Abend dauert. Von Fabrikwaaren verfertigt man hier allerley seidene, wollenne und baumwollene Zeuge, Tücher, Leinwand, Strümpfe, feine lederne Handschuhe, Rauch und Schnupftobak, u. d. m. Im Jahr 1631. ward Magdeburg von den kais. Generalen Tilly und Pappenheim mit Sturm eingenommen, und beynahe gänzlich zerstört; es ist aber schon wieder aufgebaut worden. Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt das lutherische Kloster Bergen. s. Bergen.

**Magdala**, Madela, Städtchen, im Ante Capelleudorf, im Fürstenthum Weimar.

**Magdenburg**, s. Madenburg.

**Magd**, Fluss, in der Grafschaft Limerick, in Irland.

**Magellanische Meerenge**, hat den Namen von einem Portugiesen, Ferdinand Magellanes, oder eigentlich Magalhaens, welcher seinem Könige Emanuel, in Ostindien und Africa, wichtige Dienste geleistet, aber, aus Unzufriedenheit, sein Vaterland verlassen und sich zu K. Carl V. als Könige von Castilien, gewendet hatte, in der Absicht, sich an Portugal, wegen der ihm verweigerten Belohnung, zu rächen. Die Gelegenheit dazu gab die

molw



moluckiſchen Inſeln, auf denen ſich die Portugieſen, in den erſten Jahren des 16ten Jahrhunderts, feſtſetzten. Der Pabſt hatte den Ausſpruch gegeben, daß in der öſtlichen Hälfte der Welt die Portugieſen, und in der weſtlichen die Spanier alles, was ſie entdeckten und wo ſie hinkämen, in Beſitz nehmen dürften. Nun dachte Magellanes, daß es wohl möglich ſeyn müßte, wenn man weſtwärts ſegelte, eben ſo gut auf die moluckiſchen Inſeln zu kommen, als auf dem öſtlichen Weg, den die Portugieſen genommen hatten. Er fand bey Carl V. Gehör und bekam Schiffe, mit denen er, den 10. Aug. 1519. von Sevilla abreiſete. Er ſegelte gerade auf Braſilien zu, und fand endlich, nach vielen Gefahren und Beſchwerlichkeiten, die Meerenge, welche die äußerſte Spitze von Süd-America von dem Feuerlande, (Tierra del Fuego,) in eintr hin und wieder ſehr krumm lauſernden Strecke von mehr als 40. Meilen, absondert. Aus dieſer Meerenge gelangte er, den 27. Nov. 1520. in die Südſee, auf der er ſo dann fortſchifte und endlich auch die moluckiſchen Inſeln erreichte, aber auf einer derſelben, in einem Geſechte mit den Indianiſchen Einwoheru, getödtet ward. Von ſeinen 5. Schiffen kam nur eines, Victoria genannt, unter dem Capitän Sebastian Cano, einem Viſcayer, um das Vorgebirg der guten Hoffnung herum, wieder nach Spanien zurück; welches alſo das erſte Schiff war, das die Welt umſegelte. Der Streit, in dem hierauf die Spanier und Portugieſen über den Beſitz der obgedachten Inſeln gerietten, ward 1529. durch einen Vergleich geendigt, in welchem Carl V. für eine Summe Geldes, ſeinen Anſprüchen entſagte. Die Landſpitze, nordwärts über der von Magellanes entdeckten und nach ihm benannten Meerenge, wird bisweilen Terra Magellanica, oder auch Patagonien genennet. ſ. Patagonien.

Magenſchaft, wird in ſächſiſchen Rechts die Blutsverwandſchaft derjenigen genennet, die von einerley Stammeltern herkommen, und wie-

derum in Spielwagen oder Cognatos, und Schwerdmagen, oder Agnatos, eingetheilt werden. Das Wort Magen heißt in der alten niederſächſiſchen Sprache ſo viel, als ein Freund und Verwandter.

Maggia. Fluß im Herzogthum Weſtland, welcher an den äußerſten Gränzen der Graſſchaft Anglicka entſpringt, und nicht weit von Los carno in den Lago Maggiore fällt.

Maggia, Val Maggia, Mäventhal, eine von den 4. italiänischen Landvogteyen, ſo den Schweizern zugehören und katholiſch ſind. Der Flecken Maggia liegt zwiſchen dem unterſten Theil des Thals Lugano, und den Gränzen des meiſtädiſchen Gebiets, am Fluſſe gleiches Namens.

Magindanao, ſonſt Mindanao, die ſüdlächſte unter den Inſeln, die zwiſchen China und Borneo liegen, hat 200. deutſche Meilen im Umfang. Man findet in derſelben feuerſpendende Berge, Seen, große Flüſſe, (in denen Krokodile ſind,) und Gold führende Bäche. Die Hauptproducte ſind Zimmet, Caſſienholz, Reis, Wachs und Bauholz. Den anſehnlichen Theil davon, an der Seeſüfte, beherrscht der Sultan von Magindanao, der in oder bey dieſer Hauptſtadt der Inſel ſeine Reſidenz hat. Das übrige von der Seeſüfte, an der Nordoſt Nord- und Weſtſeite, beſitzen die Spanier, welche ein Erabliffement zu Sambuangaom haben, und ihr Gebieth mit Colonien von getauften Biſayas, aus ihren Philippiniſchen Inſeln, (wozu ſie auch bisweilen Magindanao rechnen,) bevölkerten. Das Innere der Inſel, wo ein großer See, Lano, iſt, ſtehet unter der unabhängigen Herrſchaft von 16. Sultanen und 17. Radſchas, die unter dem gemeinſchaftlichen Namen Ilano beariffen werden. Von dieſen hat der Meerbuſen an der ſüdlächſten Küſte den Namen Ilanobaye. Ihre Untertanen zuſammen belaufen ſich über 60,000. wovon einige Sultane bis 10,000. manche Radſchas hingegen nur 100. unter ſich haben. Die Einwohner ſind theils Sarakoras, eine heidniſche, in großer Unterdrückung lebende Völkerschaft, die das Innere aller

bertigen und aller großen ostindischen Inseln bewohnt, und wovon die Spanier viele in ihrem Gebieth zu Christen gemacht haben; ) theils Arabern herkommen, welche unter einem Herrn Ali, von Mecca, hies herkamen, aber die Merkmale ihres Ursprungs, auch sogar bis auf die Sprache, meistens verlohren haben. Diese nennet man ingehlich Mohren. Unter ihnen wohnen auch viele chinesische Kaufleute und Handwerkerleute, die sich hier niedergelassen haben. Die Stadt Magindanao, am Fluß Melandscho, hat, ausser dem Palast des Sultans, nur 20. Wohnungen. Selangan, die nächst: st. Stadt nach jener, hat gegen 200. Der Sultan von Magindanao ist nicht unumschränkt, und die Großen unter seinem Worte wählen, bey seinen Lebzeiten, einen Kadshas Mudo, d. i. jungen König oder Thronfolger, und zuweilen wird auch diesem sein Nachfolger schon bestimmt, der Waramama heist. Die Kanakans oder mohammedanischen Vasallen des Sultans sind zu Abgasben und Kriegsdiensten verbunden, genießten aber im übrigen viele Vorrechte. Sie und die Unterthanen der Ilanosürken treiben häufig Seeräuberey, und sind dadurch den Spaniern, in dortiger Gegend, gefährlich und schädlich. Im J. 1775. hat der Sultan von Magindanao dem englischen Capitan Forrest, für die ostindische Gesellschaft, die an der Mündung des Melandschoflusses liegende Insel Dunwoot abgetreten.

Magister sacri Palatii, s. Maestro del Sacro Palazzo.

Magister Tavernicorum, ist der königl. Schatzmeister, in Ungarn. (Sein Name kommt von dem ungarischen Worte Tavar, Schatz.)

Magliano, Städtchen an der Elber, in der Landschaft Sabina, im päpstlichen Gebieth, liegt auf einem Berge, und ist schlecht gebaut.

Magliano, Schloß im Florentinischen, unweit Siena.

Magna Charta, engl. the great Charter. ist ein Freiheitsbrief, den K. Johann von England, im J. 1215. den 15. Jun. seinem Reiche, obwohl

nicht freiwillig, sondern durch die Macht seines Adels gezwungen, ertheilte, und worinnen er die schon von K. Heinrich I. bewilligten Freiheiten bekräftigte und vermehrte. Die Hauptpunkte sind folgende: Die vorber willkührlichen Auflagen auf Lehngüter sollen in festgesetzte verwandelt werden; dem Volke soll keine Abgabe anders, als durch die Versammlung der Nation, aufgelegt werden, und zwar nur in dem Falle der Gefangenschaft des Königs, und bey dem Ritterschlag seines ältesten Sohns und der Verheirathung seiner ältesten Tochter; das ganze Reich soll einerley Maß und Gewicht haben; die Handlung soll nicht durch willkührliche Zölle gehindert werden; alle freye Leute sollen aus dem Königreich wegreißen und wiederkommen dürfen, nach ihrem Gefallen; die Städte und Flecken sollen ihre alten Freiheiten behalten; jeder freye Mann soll ein Testament machen dürfen, und, wenn er keines macht, soll die Erbschaft den nächsten Verwandten zufallen; die königl. Gerichte sollen, an festgesetzten Orten, jedermann unentgeltlich offen stehen, und kein Richter soll, im Namen der Krone, einen Kläger abgeben; kein freyer Mann soll anders, als durch den Ausspruch anderer Personen von seiner Classe und nach den Landesgesetzen, zu einer wichtigen Strafe verurtheilt werden können, und die Geldstrafen sollen nie so groß seyn, daß einer dadurch verarmet; die Landleute sollen, durch keine Strafe, ihres Ackergeräthes beraubt werden.

Magna Vaca, Stadt im Ferrarischen, am venezianischen Meerbusen. Sie hat ein Castell, und wurde 1708. von den Kaiserlichen zerstört; sie haben nach diesem einen neuen Hasen hier angelegt, damit die aus Istrien dahin ankommende Schiffe sich sicher aufhalten können.

Magnaten, sind in Polen und Ungarn, der hohe Adel und die vornehmsten Reichsbeamten und Bischöfe.

Magnetnadel, eine an der Spitze mit einem Magnet bestrichene eiserne Nadel, die sich sodann beständig gegen den Nordpol hinrichtet und also

den

den Schiffenden anzeigt, wo sie sich auf dem Meere befinden, soll zu Anfang des 14ten Jahrhunderts von Flavio Gioja, aus Amalfi, erfunden worden seyn. Allein es ist erwiesen, daß der Gebrauch der Magnetenadel schon in der ersten Hälfte des 12ten Jahrhunderts bey der Schifffahrt eingeführt war, und es ist wahrscheinlich, daß sie eine Erfindung der Sarracenen sey. Anänglich steckte man die Magnetenadel in ein Stück Kork, das, in einem Gefäße, auf Wasser schwamm. Vielleicht hat Gioja den Compaß oder die Büchse erfunden, in welcher die Magnetenadel auf einem Nadelstift liegt, und die Winde dabey bezeichnet sind.

**Magnificat**, wird der Lobgesang der Jungfrau Maria; Reine Seele erhebt den Herrn u. genennet, von dem Anfangsworte desselben in der gewöhnlichen lateinischen Uebersetzung.

**Magny**, kleine Stadt, im französischen Berry, im Gouvernement der Isle de France, gehöret dem Hause Neuville-Bikeroi.

**Magra**, Fluß in Italien, welcher im apenninischen Gebirge im Val di Ragra entspringt, und sich nicht weit unterhalb Sarzana in das mittelländische Meer ergießt. Dieses Val di Ragra ist eine kleine Landschaft in Toscana, zwischen Genua, Parma, Modena und Massa, dem Großherzoge von Florenz gehörend, ausgenommen das kleine reichthümliche Markgraftthum Fosdinovo, welches es eines absonderlichen Herrn hat.

**Magrada**, s. Guadibarbar.

**Maguelone**, wüste Stadt und altes Schloß in den Sevanes, in der französischen Provinz Languedoc, in der Diöcese Montpellier, welche, als eine Insel, in dem See Chau lag. Sie hatte ein Bisthum, welches nach Montpellier verlegt worden.

**Mahé**, französisches Etablissement, in Cananor, an der Westseite der Halbinsel, diesseits des Ganges, an der Mündung eines Flusses, wurde 1779. von den Engländern eingenommen.

**Mahlberg**, Herrschaft, kleine Stadt und Schloß, mit einem Capuciner-

monchshofe, in Schwaben, gegen dem Brisgau. Sie gehörte vor Alters den Herren von Heroldssee. Als dieselben 1416. ausstarben, kam sie an die Grafen von Nürs und Saarswerden. Als auch dieser Stamm erlosch, kam sie an die Grafen von Nassau, und endlich 1629. durch Vergleich an die Markgrafen von Badenbaden.

**Mahlenburg**, Commenthurey des deutschen Ordens, in der Grafschaft Recklinghausen, im Erzstifte Köln.

**Mahometa**, Hamameth, Stadt in Africa, am mittelländischen Meer, im Königreich Tunis, nebst einem Haven, wovon der Golfo von Mahometa den Namen hat. Die Einwohner sind größtentheils Fischer, Leinwandbleicher und Kohlbrenner.

**Mahometaner**, haben ihren Namen von Mahomet oder Mohammed, einem Araber, aus dem ansehnlichen Stamme der Koraischiten, der sich in den ersten Jahren des 7ten Jahrhunderts für einen Propheten und Gesandten Gottes ausgab, und seine Lehre den Islam, d. i. den seligmachenden Glauben, nannte, wovon dann die Anhänger desselben Moslemim, Muslimuna, (d. i. Rechtgläubige oder die den seligmachenden Glauben haben,) genennet wurden. (Aus dieser Benennung ist das verdorbene Wort Musulman oder Muselman entstanden.) Der Islam ist ein Gemische von jüdischen und christlichen Sätzen und Meinungen, verbunden mit einigen Wahrheiten der natürlichen Religion, die er von einer Secte arabischer Philosophen entlehnte, die man Hanifin, d. i. die Unheiligen oder Naturalisten nannte, weil sie die Götter der heidnischen Araber verachteten. Diese Lehre hat sich, durch die Gewalt der Waffen und das Blut, welches die schwärmerischen Nachfolger Mahomeds begleitete, so wie auch durch ihre unerschütterlichen Vorzüge vor dem Heidenthum, sehr bald und auch sehr weit, in Asien, Africa und endlich auch in einem Theil von Europa verbreitet. So wie es keiner wirklichen oder angeblichen göttlichen Religion an zweifelhaften Sätzen, verschiedenen Auslegungen und Meinungen,

gen, und mithin an Parteyen fehlt, so giebt es deren auch genug bey den Mohammedanern. Die zwo Hauptparteyen sind 1) die Sunniten, Suni, (von Sunnet, d. i. zweytes Gesetz oder mündliche Uebersetzung,) welche das Buch der Traditionen ihres Propheten eben so, wie den Koran, für ein kanonisches Buch und den Abubekr Omar und Orichman für wahre Nachfolger Mohammeds halten. Diese Partey, (die sich doch wieder in verschiedene Secten trennet,) ist im Besitze der Wallfahrt zur Kaaba nach Mecca, und stellet die Orthodoxen unter den Mohammedanern vor. Aber freylich macht auch 2) die andere Hauptpartey Ahdijeh, (d. i. der Berechnen,) Anspruch auf die Rechtläubigkeit und verzetzet ihre Gegner, von denen sie mit dem gebässigen Namen der Schyzen, (von Schyâr, Secte,) belegt werden. Diese Lehren sich nicht an die Traditionen, und h-lren den Ali Ebn Abutaleb für den rechtmässigen und wahren Nachfolger Mohammeds in geist- und weltlichen Dingen. Dieser Partey sind die Perier, viele Indianer und verschiedene Arabische Stämme zugethan. An besondern Parteyen unter diesen Schyzen mangelt es noch weniger, als bey den Sunniten: wie man dann überhaupt, 72. Secten, ältere und neuere, (von welchen letztern in gegenwärtigem Jahrhunderte noch einige entstanden,) grössere und kleinere, unter den Anhängern Mohammeds zählt. In den wichtigsten Punkten und Gebräuchen stimmen sie indessen doch ziemlich genau miteinander überein. Ungeachtet die Bescheidung in dem Koran nicht besohlen ist, so wird sie doch, weil Mohammed beschnitten gewesen, als ein notwendiger Religiongebrauch beobachtet und an den Knaben gewöhnlich im 12ten bis 15ten Jahre, an denen, so aus andern Religionen zum Islam übergehen, sogleich bey ihrem Eintritt unter diese Rechtläubigen vollzogen. Wein, Bilder, Würfel sind, wie der Koran erklärt, ein Werk des Teufels. Daber enthalten sich die Mohammedaner, der Regel nach, des Weins, wiewohl

es an grossen und häufigen Abweichungen auch nicht fehlt. Trauben und Rosinen dürfen sie ohne Bedenken genieffen. (Das Weinverbot ist keine Erfindung des Propheten; indem schon lange vor ihm die Araber es als Pflicht ansahen, sich desselben zu enthalten.) Das Gebeth, (das nach dem Koran des Tags drey-mal geschehen soll, von vielen aber, um noch mehr zu thun, fünfmal verrichtet wird,) das Reinigen mit Wasser, das Fasten, Almosengeben, Wallfahrten an heilige Orte, zu den Gräbern der Imams und vorzüglich nach Mecca, sind Hauptstücke bey den Mohammedanern. Ihr Gebet, wenn es nicht in den Moscheen geschieht, dauert kaum 2. oder 3. unserer Vater Unser; in den Moscheen, wo noch ein Capitel des Korans verlesen wird, dauert es 10—15. Minuten; und an den Frentagen, wo etwas mehr gebetet wird, währet der öffentliche Gottesdienst etwa 3/4. Stunden. Ingeachtet selbst der türkische Kaiser jeden Freytag eine oder die andere Moschee besucht, so ist doch dieser Tag für die Türken kein jüdischer Sabbath oder christlicher Sonntag; indem weder Kranzäden geschlossen, noch die gewöhnlichen Arbeiten an selbigem unterlassen werden. Das mohammedanische Glaubensbekenntnis ist sehr kurz, und beslehet nur in den Worten: Es ist nur ein Gott, und Mohammed ist sein Prophet. Dieser letztere Theil davon macht aber verbindlich, alles anzunehmen, was der Koran, als eine angeblich göttliche Offenbarung, (i. Alcoran,) enthält. Die vornehmsten Lehrsätze, welche darinnen vorgetragen werden, sind folgende:

Gott hat ehemals den Menschen die Bücher des Alten und Neuen Testaments, zu einer Regel des Glaubens und Richtschnur ihres Lebens, gegeben.

Diese Bücher der heiligen Schrift sind aber mit der Zeit verändert und verfälschet worden:

Nachher hat Gott denselben den Koran beygefüget, welcher die alten göttlichen Schriften bestärket, aus göttlicher Eingebung verfaßt, eine Wort:

Fortschafft an die Menschen, und ein Unterricht für die Gottseligen, und eben so hoch, ja noch höher, als jene Bücher altes und neues Testaments, zu halten ist.

Es ist ein einziger, ewiger, unveraenderlicher, allmächtiger, allweiser, wahrhaftiger, gerechter und barmherziger Gott, den man allein anbeten muß.

In dem göttlichen Wesen ist weder Vater, noch Sohn, noch ein heiliger Geist, und man darf keine drey unterschiedene Personen in der Gottheit erkennen, noch verehren.

Jesus ist weder wahrhafter Gott, noch Gottes Sohn, sondern ein bloßer Mensch, und Sohn der Marien, ein Prophet, heiliger Mann und Gesandter Gottes, welchen die Jüden weder getödtet, noch gekreuziget haben, indem er von einem andern, der ihm gleich sahe, vorgestellt worden.

Der heilige Geist ist keine göttliche Person, sondern der Engel Gabriel, oder eine geistliche Gabe und Kraft, welche vormals Jesu mitgetheilt worden, und annoch den Gläubigen mitgetheilt wird.

Mohammed ist ein Prophet und Gesandter Gottes, welcher von ihm erleuchtet, und durch sein Eingeben gelehret worden, dessen Lehren und Gebote niemand verachten darf, und an welchen die Menschen, gleicherweise wie an Gott, glauben und ihm gehorsam seyn müssen.

Gott hat Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, besonders die Menschen, deren Schöpfung die Engel sich widersetzten, erschaffen.

Derselbe hat auch Engel erschaffen, und ihnen befohlen, den erschaffenen Menschen anzubeten, dessen sich einige geweigert, wodurch sie in Unglauben verfallen, und aus dem Himmel gestossen worden, und daher ist der Unterschied der guten und bösen Engel entstanden.

Gott hat auch den Tod geschaffen, ingleichen viele von den Engeln und Menschen zur Hölle erschaffen und bestimmet.

Nachdem Gott alles erschaffen, so erhält, ernähret und registret er auch alle seine Befehle.

Die Sünde hat von dem Teufel ihren Ursprung, welcher die Menschen annoch bekändig darzu verleitet; doch hat auch Gott der menschlichen Seele eine Neigung sowohl zum Bösen als zum Guten, gegeben.

Gott leitet einige der Menschen auf den rechten Weg, und in die Wahrheit, hingegen andere in Irthum, und will ihnen nicht daraus helfen; er befehret und macht gerecht, welche er will; er will nicht, daß alle Menschen glauben, wohl aber, daß mancher verführet werde, und hindert durch seinen Rathschluß den Glauben und die Reinigung desselben.

Gott ist gnädig und barmherzig, und will den Menschen die Sünden vergeben, wenn sie ihn darum bitten, und in der Bosheit nicht weiter beharren; diejenigen aber, die vom Glauben abfallen und in ihrem Un glauben verharren, haben niemals Gnade und Vergebung zu hoffen.

Ein Mensch, der selig werden will, muß zusehends die Gnade Gottes suchen, als welche ihn bekehren und lebendig machen kann.

Der Mensch muß sich nicht selbst rechtfertigen, sondern Gott macht gerecht, wen er will, und wer solcher Rechtfertigung theilhaftig zu werden wünscht, der muß glauben, und gute Werke thun.

Der Glaube, nebst den guten Werken, ist das Mittel, zu der ewigen Seligkeit zu gelangen.

Mit den guten Werken, unter welchen das Waschen und Reinmachen, das Fasten, die Almosen, das Gebet und die Keise nach Mecca den vornehmsten Platz haben, können die Menschen bey Gott etwas verdienen. Es ist vergönnet und erlaubt, vier Weiber zu nehmen; (dabey können aber noch Selavinnen, als Concubinen, nach jedes Gefallen und Umständen, gehalten werden.)

Der Tod ist das gemeine Schicksal aller Menschen, dessen Ziel Gott einem jeden also bestimmet hat, daß er demselben weder zuvor kommen, noch es überschreiten kann.

Alle verkorrene Menschen müssen zur Hölle fahren, aus welcher aber die Frommen erlöset werden, die Gott,

Sottlosen hingegen dardinnen verkleiden müssen.

Es ist eine Auferstehung der Todten, sowohl der Gläubigen, als Ungläubigen, zu erwarten.

Nach solcher Auferstehung wird das letzte Gericht erfolgen, welches Gott selbst halten, und einen jeden nach seinen Werken entweder belohnen, oder bestrafen wird.

Diejenigen, welche in allen Secten geglaubt und gute Werke gethan haben, sie mögen Jüden, oder Christen, oder Mohammedaner seyn, werden in das Paradies eingehen, dasselbst Weiber haben, auf Betten, mit Gold und Edelsteinen geschmückt, ruhen, köstliche Kleider tragen, essen und trinken, und andere Arten der Wohlth und Glückseligkeit genießen.

(Diese sinnlichen Vorstellungen trägt aber Mohammed nur als Bild und Gleichnisse vor)

Die Ungläubigen und Sottlosen im Gegentheil werden in das Feuer geworfen, und zur ewigen Strafe, Pein und Verderben verdammet werden.

Mahometsfahne, oder die himmlische Fahne, bey den Türken Bairac, ist eine grüne Fahne, so sie für die Fahne des Mohammeds halten, und als ein Heiligthum ehren, indem sie vorgeben, daß sie ihm von dem Engel Gabriel gebracht worden sey, zum Zeichen, daß er die Ungläubigen besiegen würde. Die Türken führen diese Fahne, nebst dem Koran und dem Koche des Propheten, in einem goldenen Behältniß, auf einem Kamel, mit in den Krieg, wann der Sultan oder Großvezier zu Felde gehet. Während eines Treffens läßt man sie fliegen; aber in einer beträchtlichen Entfernung, so, daß man, wenn es unglücklich gehet, dieses Heiligthum bey Zeiten retten kann. Bey dem Entsat von Wien, 1683, glaubten die Christen irrig, daß sie Mohammeds Fahne erbeuten hätten.

Mahomets Testament, wird ein Freyheitsbrief genennet, durch den Mohammed den Christen in den Ländern, die unter der Herrschaft seiner Anhänger leben, Sicherheit und Religionsübung bewilliget haben soll.

Wenn auch diese Urkunde nicht ist, so halten sie doch die Türken für richtig und gültig. † Sinai.

Mahomora, Stadt in Africa, im Königreiche Fez, wo der Fluß Suba ins Meer fällt, welche vormalst dem Spaniern gehörte, denen sie aber 1681. die Mohren wieder abgenommen haben.

Mahon, eine Art Galeazen, deren sich die Türken bedienen. Sie sind kleiner und schwächer, als die venezianischen Galeazen.

Mahon, Porto Mahon, † Maon, Mahrburg, Marchburg, Stadt in dem davon benannten Kreis, in Untersteiermark, an der Drau, mit zwey Schloßern, in und vor der Stadt.

Manguana, eine von den Incapischen Inseln, in America.

Maida, kleine Stadt und Fürstenthum in Calabria extra, im Königreich Neapel.

Maidenhead, Stadt in Berkshire, in England, mit einer hölzernen Brücke über die Themse.

Maldstone, Stadt am Fluß Medway, über welchen sie eine schöne Brücke hat, in der Landschaft Kent, in England. Sie hat 2. Deputirte im Parlament.

Majestät, bedeutet, im Staatsrechte, die höchste Gewalt, die Unterthanen zu regieren, und mit Außerwärtigen alles das, in Absicht auf Krieg und Friedensgeschäfte, vorzunehmen, was die Erhaltung und das Wohl des Staats erodert. Die daraus fließende Rechte werden Majestätsrechte genennet.

Als ein Titel wird das Prädicat Majestät den Christl. Kaisern und Königen beygelegt; und zwar eigentlich seit dem J. 1519. da Carl V. zum Kaiser gewählt wurde. Vorher bekamen nur die römischen Kaiser diesen Titel; und die Beispiele, die man von andern Fürsten findet, machten keine beständige Observanz. Die gewöhnlichen Benennungen anderer Könige waren Königl. Hohheit oder Königl. Würde, oder auch Durchleucht, Herrlichkeit, Gnade. Carl V. nahm, nach seiner Kaiserwahl, in allen öffentlichen Schriften, die er als König von Spanien ausgeben ließ, den Titel Majestät an, und

und befahl seinen Unterthanen ihm solchen bezuzulegen. Seine Nachfolger in Spanien blieben dabey. Zwey Jahre darauf, 1521. gab P. Leo X. dem K. Heinrich VIII. von England, in der Bulle, worinnen er ihm das Prädicant des Beschützers des Glaubens bezeugte, den Titel Majestät durchgehends. In Frankreich nahm zuerst K. Heinrich II. denselben an. Inzwischen machten die Kaiser und das deutsche Reich öfters Schwierigkeiten, auswärtige Potentaten so zu tituliren. In dem zu Regensburg, 1630. zwischen K. Ferdinand II. und K. Ludwig XIII. von Frankreich geschlossenen Vergleich war dem Kaiser der Titel Majestät 7mal, und dem Könige nicht einmal beygelegt. In dem Convent zu Heilbronn, 1633. wurde den Kronen Schweden und England die Majestät eingehanden. Dennoch disputirte man wieder auf dem Reichstage zu Regensburg, 1641. ob die Stände den Königen von Frankreich und Spanien diese Benennung geben sollten. Nach den Zeiten des weßfälischen Friedens wurden nach und nach diese Schwierigkeiten gehoben, und der Titel Majestät für die Könige gar allgemein. In den ältern Zeiten hatten auch Könige Bedenken, andern, welche sie nicht für ganz gleich wollten gelten lassen, denselben zu geben: wie dann K. Philipp II. von Spanien, in einem Schreiben an K. Friedrich II. von Dänemark, bestrogen den Raum des Titels leer ließ, weil er ihm die Benennung Majestät nicht zugehen wollte, und doch glaubte, daß Friedrich mit dem Titel Königl. Soheir nicht zufrieden seyn würde. Die Könige von der europäischen Mächte gaben, bis zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, den dänischen Königen meistens nur den Titel Königl. Würde, und Friedrich IV. brachte es erst dazu, daß solcher abgeschafft, und dafür Majestät eingesetzt wurde.

Uebrigens bekommen auch die Kaiserinnen und Königinen den nämlichen Titel; und die Schwäger K. Leopolds, Eleonora Maria, behielt solchen bey, als sie, nach dem Tode ihres ersten Gemahls, K. Richeps

von Polen, den Herzog Carl von Lothringen heirathete; so wie auch Königl. Wittweeffinnen, wenn sie an Kurfürsten und andere Fürsten verheirathet werden, das Prädicant Königl. Soheir beybehalten.

Majestätbrief, hierunter werden diejenigen Privilegia verstanden, welche Kaiser Rudolph II. den augspurgischen Concessionverwandten in Böhmen, Mähren, Schlesien und Lützing 1609. den 11. Jun. über ihr freyes Religionsexercitium ertheilte.

Mailand, s. Meyland.

Maillezais. Kleine Stadt in Poitou, am Flusse Aurige. Vor diesem war das Bisthum zu Rochelle hier.

Main, s. Mayn.

Main de Justice, Art Zepter, unter dem Ornat der französischen König, hat an dem obern Ende eine au gebreitete Hand. Hugo Capet ist der erste, der auf Siegeln mit einem solchen Zepter vorkommt. K. Heinrich IV. von England hatte, wegen seines Anspruchs an die Krone Frankreich, 2. Mains de Justice auf seinen Siegeln.

Main, Provinz in Neuengland, in Nordamerica, welche nun die Grafschaft York heißt, und zu Massachusetts-Bay gehöret.

Maina, s. Mainorten.

Mainburg, Marktsteden und Pfleggericht in Oberbayern, am Fluß Auns, ins Neutamt München gebörig, brannte den 16. Febr. 1756. fast ganz ab.

Maine, le Maine, Provinz in Frankreich welche gegen Norden an die Normandie, gegen Westen an Bretagne, gegen Süden an Anjou und Touraine, und gegen Osten an Vendomois und Perche gränzt. Sie ist reich an Getraide, Flach und Vieh, und wird in Ober- und Niedermaine eingetheilt. Königs Ludwigs XIV. legitimirter Sohn, Ludwig August, führte den herzogl. Titel davon, welcher 1736 mit ihm auch wieder erloschen ist. Im 16ten Jahrhundert hieß der Chef der Ligue wider Heinrich IV. in Frankreich, Carl, aus dem Guisischen Hause, Herzog von Maine oder wie man damals schrieb, Mayenne.

**Maine**, mit dem Beynamen la Juhele oder Juce, Stadt, Herzogthum und Pairie, in Ober-Maine, am Flusse gleiches Namens.

**Mainhard**, Amt und Pfarrdorf, mit einem Schlosse und einer Münzkammer, im Fürstenthum Hohenlohe, der Gartensteinichen Linie gehörig.

**Mainland**, die größte unter den Orkneys oder Orcadischen Inseln; insgleichen auch die größte unter den Schetländischen Inseln, bey Schottland. Beide haben, weil sie die größten sind, diesen Namen, der so viel als das vornehmste Land bedeutet, bekommen.

**Mainorten**, sind die Einwohner in der Landschaft Maina, oder Braccio di Maina, in Korea, welche ihren Namen von denselben bekommen hat. Sie haben ihre Feindt gegen die Karren jederzeit behaubtet, weil sie um und um mit Gebirgen eingeschlossen und verwahrt sind, auf welchen sie viele Kapellen aufgerichtet, so dem Propheten Elia gewidmet sind. Man hält sie für Abkömmlinge der alten Spartaner. Sie können ohngefähr 12—14000. bewaffnete Leute stellen. In dortigen Gewässern sind sie gefährliche Seeräuber. Es gehören ihnen auch 3. kleine Inseln, nahe an ihrem Lande, welches längst dem Meere, an den Küsten des Golfo von Coron, und dem Capo Matapan, bis an den Fluß Calamata liegt.

**Maintenon**, grosser Flecken, mit einem Schlosse an der Eure, in der Landschaft Beauce, 14. franz. Meilen von Paris, und 10. von Versailles, gehörte vormals dem Hause d'Angennes. Die berühmte Madame Scarron kaufte, 1674. dieses Gut, für 2,50,000. Livres, und bekam 1675. den Namen Madame de Maintenon. Sie legte dafelbst Spizgen und Leinwandmanufacturen an, und brachte den jährlichen Ertrag, der Anfangs nur 9—10,000 Livres ausmachte, auf 15 bis 16000. Im J. 1688. ward Maintenon zu einem Marquisat und einer Pairie erhoben. Heut zu Tage gehört es dem Hause Noailles, und trägt, vermög der vielen Verbesserungen und angekauften Stücke, jährlich über 50,000. Livres.

**Mainz**, f. Mainz.

**Major**, Rio Major, kleiner Fluß in Gallicien, welcher sich in das biscoyische Meer ergießt.

**Major**, oder Obristwachmeister, ist der dritte bey dem Regiment, welcher auf den Obersten und Oberst-Lieutenant folgt.

**Major de Place**, ist in Frankreich und an andern Orten ein Officier, welcher in Abwesenheit des Gouverneurs und des Lieutenant de Roi des Commando in einer Festung dat.

**Majorca**, Mallorca, spr. Maljorca, die größte unter den balearischen Inseln bey Spanien, auf dem mittelländischen Meer. Man findet auf dieser Insel Wein, Getraide, Salt, Del, Vieh, Wildpret, Federvieh, unzählliche Manichen, und auf den Küsten hin und wieder Korallen. Die Einwohner sind arbeitsame Leute, und muntere Köpfe, auch zur Seetapjer. Die Sprache des gemeinen Volks ist aus Griechischem, Lateinischem, Arabischem, Spanischem und verordneten Französischem gemischt. Auf der ganzen Küste giebt's feste Thürme, die africanische Corsaren zu beobachten, und das Land unterhält ein Corps Cavallerie und Infanterie zu seiner Beschützung. Die Hauptstadt heist gleichfalls

**Majorca**, Mallorca, und ebendessen Palma, ist nach der neuen Art besetzt, hat einen Haven, eine Universität und ein Bisthum unter Valencia gehörig. So ist sie auch die Residenz des General-Capitans über die balearischen und pitousischen Inseln, die zusammen das Königreich Mallorca ausmachen. Die Zahl der Einwohner belauft sich auf 10,000. Der Haven, Porto Pi genannt, ist uns vergleichlich, und wird durch das Fort St. Carlos beschützt. Diese Insel ergab sich im Oct. 1706. bey Annäherung der englischen und holländischen Flotte an König Carl III. in Spanien. Nachdem aber derselbe 1711. den kaiserlichen Thron bestiegen, und Barcelona sich darauf an Philipp V. ergeben müssen, so ist auch Majorca 1715. wieder unter dessen Vormahligkeit gebracht worden.

Majori.



**Majori**, Majuri, Flecken am Meer, und Königl. Domänenort, im Fürstenthum Salerno, im Königreich Neapel.  
**Maire**, ist die vornehmste obrigkeitliche Person einiger Städte in England und Frankreich, i. E. zu London, Bourdeaux, Dijon, u. d. m. s. Mayor.

**Maires**, Fluß in Italien, der in den Alpen entspringt, und unterhalb Carignan in den Po fällt. Ein anderer Fluß dieses Namens entspringt im Graubündenlande, und ergießt sich in den See von Chiavenna.

**Maire**, le Maire, Meerenge in America, der magellanischen Meerenge gegen Süden gelegen, zwischen der Terra del Fuego und Staateneyland, welche ein Antwerpser, Jacob le Maire 1615. entdeckt hat.

**Maison de Monsieur**, landesherrliches Schloß, am Flusse Doure, in der Grafschaft Valengin.

**Maiton du Roy**, s. Haustrappen.

**Maisons**, Lustschloß in der Gegend von Paris, i. Meile von St. Germain.

**Maitre des Requetes**, ist ein vornehmer Civilbedienter in Frankreich, welcher alle Klagen und Supplichen der Verthauen in dem königlichen Rathe vorträgt. Dergleichen Bedienter wird auch tzt an dem preussischen Hofe, zu Berlin, gehalten.

**Maitre d'Hotel**, Muestro di Casa, heist der Hofmeister, unter dem die andern Bedienten eines königlichen oder fürstlichen Hofes stehen.

**Makariew**, Kloster und kleine Stadt im Rischgorodischen General-Gouvernement, in Rußland, an der Wolga, wo jährlich ein berühmter und großer Markt gehalten wird, welschen nicht allein Russen, sondern auch Tataren, Persianer, Armeuier und Casmanden besuchen.

**Mako**, volkreicher Marktort, an der Marosa, in der Espanader Gespanschaft, woselbst der Bischof von Espana residirt. Es haben auch die Reformirten und Griechen daseibst Kirchen.

**Makow**, Gebieth und Stadt in der Wojwodschafft Masowien, in Polen.

**Mala**, Flecken, mit einem Salzwerk, 4. Stunden von Oranada, in Spanien.

**Malabar**, richtiger Malebar, d. i. das Land um Male, große Landschaft Jäg. Zeit. Lexic.

in der Halbinsel von Indien, dießseit des Ganges, Kingt der westlichen Küste. Sie ist fruchtbar an Reis, Obst, Specereyen, Pfeffer, Ingwer, Zimmet, Eiselstein, und wird in viele Königreiche eingetheilt, davon die vornehmsten sind Calcut, Cochin, Cananor, Cranganor, Angamele, Manigale, Lanor, Cranganor, nebst andern, welche von eigenen Fürden regiert werden. Es sind 4. große Klässe darinnen, nämlich Vergera, wo sich die malabarischen Räuber aufhalten; Panage und Cranganor scheiden die Reiche Calcut und Cochin von einander, und der Fluß Cochin. Die Einwohner sind schwarzbraun. Sie werden auch Tamuler genennet, und ihre Sprache wird nicht nur auf Malabar und Coromandel, sondern fast auf allen See-Ünten in Ostindien gesprochen, weil malabarische Kaufleute auf eigenen Schiffen fast überall hinkommen. Sie hat aber viele besondere Dialecte. Die Malabaren sind Christen von St. Thomas, Mohammedanern und Heiden. Seit 1706. sind Missionarien von dem Könige von Dänemark, der etliche Colonien daseibst anlegen lassen, dahin geschickt worden, um zu versuchen, ob diese Heiden zum Christenthume können gebracht werden. Man hat auch die Bibel und andere Bücher in die malabarische Sprache übersezt, Buchdruckereyen angelegt, Predigten und Katechisationen ange stellt. Die Holländer und Portugiesen treiben große Handlung hieher; und die erstern besitzen die Städte Cananor, Cochin und Ceylan.

**Malabrigo**, Haven im südamericanischen Königreiche Peru, im Gouvernement von Lima.

**Malacca**, Halbinsel in Asien, welche der südliche Theil der Halbinsel von Indien, jenseit des Ganges, ist. Sie hat 3. kleine Könige, nämlich zu Ilhor, Pahang und Queda, welche dem Könige von Siam tributbar sind. Die Einwohner heißen Malacier, Malayen, und ihre Sprache wird nicht nur in Malacca, sondern auf allen südlichen Inseln Ostens und auf einigen im Südmeere geredet. Sie sind sehr grausam und blutigierig, und gehen nie aus, ohne einen gerammten,

stammten, oft vergifteten Dolk, den sie Erb nennen. Sie laufen bisweilen auf Schiffen von 30 Mann aus, und greifen europäische von 40. Canonen an, nehmen sie auch manchmal weg. Die Europäer nehmen keine Malagen zu Marrosen, wegen ihrer Krebssigkeit und Nordsücht. Die Baaren, welche in diesem Lande gebolt werden, sind Reis, Pfeffer, Muscatennüsse, Muscatenblumen, Diamanten, spanische Abre a. d. m. Malacca, Stadt, nebst einem berühmten Haven, auf der Halbinsel Malacca, an der Meerenge von Malacca, und die Hauptstadt eines kleinen Landes, dessen Einwohner Mohammedaner sind. Die Stadt gehört den Holländern, deren viele, wie auch allerhand Heiden, Mohren, Chineser und Portugiesen, darin wohnen. Sie haben solche dem Portugiesen, (die sich 1511. davon Meister machten,) im J. 1641. abgenommen. Der Besiz von Malacca kostet ihnen jährlich über 10,000. Ebr. mehr, als die Zölle und der Profit von Zeehen, Opium, Zinn, Elfenbein u. ausmacht. Der Fürk von Malacca hat ihnen zwar den ausschließenden Handel zugesandt; handelt aber doch auch mit den Engländern.

Malacca, die Meerenge von Malacca, liegt zwischen der Halbinsel, jenseit des Ganges, und der Insel Sumatra in Ostindien, und ist mit vielen Inseln angefüllt, dadurch die Schifffahrt gefährlich wird.

Malado, f. Malo.

Málaga, andalusische Stadt an einem Berge, im Königreich Granada, in Spanien, mit einem schönen Haven, hat einen Bischof, unter den Erzbischof zu Granada gebürtig. Sie treibt gute Handlung, besonders mit ihrem köstlichen Wein. Im Jahr 1704. hatte nicht weit von hier die spanischfranzösische Flotte ein Seevreffen wider die vereinigte Flotte der Engländer und Holländer.

Malagetta, nennt man das Land vom Fluße Sanguin bis an das Vorgebirge das Palma, in Guinea. Die Holländer heißen es Tand-Cust, und die Franzosen Cote de Graives.

Malamocco, kleine Insel und Vodesaria, auf dem Golfo di Venezia, a-

deutsche Weilen von Venedig, nebst einem Haven.

Malanto, Stadt im Gebiete der Republik Ragusa in Dalmatien.

Malaspina, f. Massa.

Malavert, kleine Stadt in Persien, 12. Meilen von Isfahan, wo die besten und meisten Persischen machen, das mit ganz Persien und Indien verfeben werden kann.

Malchau, Malcho, Dorf in der Ritterschmied, mit einem schönen Lustschlosse und Garten, welches der Königl. preuss. geheime Rath, Paul von Fuchs, angelegt, dem es aber König Friedrich I. abgekauft, und daselbst sich bisweilen aufgehalten hat.

Malchin, mässige, an der Weene gelegene Stadt, im mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, 4. Meilen von Gätrow. Sie liegt an einem grossen Moraste, und hat das Privilegium, daß da und zu Sternberg wechselweise die Landtage gehalten werden.

Malchow, kleine Stadt nebst einem adelichen Jungfrauenkloster in besagtem Fürstenthum, zwischen dem calpiner und plauer See. Sie ist ganz mit Wasser umgeben, und liegt 2. Meilen von Malchin.

Maldivische Inseln, Maledive, d. i. Inseln, die um Male, die vornehmste darunter, liegen, sind Inseln auf dem indischen Meer, in Aßen, unter dem 6ten Grad nördlicher Breite, und endigen sich unter dem 6ten Grad Südweite. Sie werden in 12. Atalons oder Provinzen eingetheilt, darzwischen sich 12. große Meerengen befinden. Es sollen deroer bey 12000. seyn, und findet man auf denselben viel Hirsen, Cocosnüsse, andere Früchte, Schildkröten, schwarze Corallen und Ambra. Die Einwohner sind Mohammedaner, sehen ganz nackt, und haben ihren eignen König, der zu Male residirt. Sie sind von gutem Verstande, und von kleiner Statur und brauner Farbe. Das umliegende Meer wird *Archipelagus Maldivarum* genannt.

Maldon, Stadt in England, in der Provinz Essex, am Fluß Chelmer, welche 3. Deputirte ins Parlament schickt.

Male,

**Male**, die vornehmste von den maldivischen Inseln in Asien, auf welcher der König über die maldivischen Eylande residirt, und von welcher diese Eylande und die Lauschaft Malebar den Namen bekommen.

**Malemba**, Handelsstadt am Meer, und Hauptort in dem kleinen Königsreich Cacongo, auf der Küste Congo, in Africa, dessen Oberherr mit den Holländern Handel treibt.

**Malemort**, großer Flecken in Provencc, am Fluß Durance.

**Malequette**, s. Malagetta.

**Malekroit**, Malckroit, Städtchen und Baronie, am Fluß Ouse, im Bisthum Vannes, in Bretagne.

**Maligay**, Baronie in Provence, gehört zum Fürstenthum Orange.

**Malien**, Flecken und Commenthurey des Malteser-Ordens, im District Vozja, in Aragonien.

**Mallentorf**, Benedictinermönchsabtey in Niederbayern, im Rentamt Landshut, zwischen Regensburg und Landshut.

**Malmantile**, Flecken und zerstörtes Schloß, im Districte der Stadt Florenz, in Toscana.

**Malmedy**, Abtey Benedictinerordens, im westfälischen Kreis. Sie hat mit Stablo einen gemeinschaftlichen Abt, der des heil. R. R. Fürst und Graf von Logne ist. Die Abtey giebt in einem Römermonath 112 fl. und zu einem Kammerjuel 21. Lhr. 14. 1/2. Kr. Von dem Wappen s. Stablo.

**Malmesbury**, kleine Stadt in Wiltshire in England, am Fluß Avon, an den Gränzen von Glocester.

**Malmitz**, Herrschaft im Fürstenthum Slogau in Schlesien, im Spottauschen Kreis, am Fluß Bober, ist dem Grafen von Dohna gehörig, ist sonst wegen des guten Eisenerzes, so daraus gegraben wird, bekannt. Der Flecken Malmitz hat ein wohl gebautes Schloß.

**Malmö**, holländ. Malmuyden oder Alenbogen, ansehnliche und wohl besetzte Stadt in der südergothländischen Provinz Schonen, mit einer geräumigen Bucht an der offenen See. Man findet hier eine schwedische und eine deutsche Kirche, einen großen Marktplatz, wohlbebaute Gassen, eine Arzneysschule, ein Wai-

senhaus, eine Landehaubtmannschaft, und verschiedene Wollensfabriken. Besonders sind die Handshube, die man die Schönischen nennet, zu bemerken. Von Bartholomäi an wird in hiesigen Gegenden ein berühmter Feringfang gehalten, und zu gleicher Zeit ist auch Jahrmärkt in Malmö. Die zum Andenken Königs Canut des Heiligen im eilften Jahrhundert hier gestiftete Knutsghilde hat besondere Ordnungen und Gebräuche, auch Glieder beyderley Geschlechts, aus hohem und niederm Stande. Auf Reichstagen hat diese Stadt, unter den andern, die 5te Stelle.

**Malo**, Malado, Flecken, in der venetianischen Provinz Vicentino.

**Malogolcz**, Malogost, Stadt, im Chynischen District, in der polnischen Wojwodtschaft Sandowir.

**Malon**, Fluß in Piemont, in der Provinz Canavese.

**Maloa**, kleine Insel auf dem ligurischen Meer, nicht weit von den karrentinischen Küsten.

**Malouinen**, s. Falklandsinseln.

**Malpas**, s. Languedoc.

**Malpas**, Marktstellen in der Grafschaft Cheker, in England, hat eine lateinische Schule und den Titel einer Vicomte, den der älteste Sohn des Grafen von Cholmondely führt.

**Malpien**, kleine Stadt, in der Diocese von Rende, in Langjuedoc.

**Malplaquet**, Dorf, in der Vogtey von Mous, im hertzeughlichen Hennegau, wo 1709 die Allirten, unter dem Prinzen Eugen und Herzog von Marlborough, einen blutigen und theuern Sieg über die Franzosen, unter dem Marschal von Villars, erhielten. Diese Schlacht hat auch bisweilen den Namen von dem Dorje Bleaugies, zugleich von einem andern, Caniere, und dem Gehölze Sarc und Jan Sarc.

**Mals**, Marktstellen im Bisthan, in Krol, den Grafen von Trapp gehörig. Die lange Malsersheyde, in welcher die Esch entspringt, hat von ihm den Namen.

**Malsburg**, altes Schloß und Flecken in Niederbayern, am Fluß Werre, davon das freyherrliche Geschlecht von der Malsburg den Namen hat.

Mallefina, Flecken, am Lago di Garda, im veronischen Gebiete.

Mallstrom, f. Moskostrom.

Malta, Insel, zwischen Sicilien und der africanischen Küste, 4  $\frac{3}{4}$ . deutsche Meilen lang, und 2  $\frac{1}{4}$ . breit. Sie ist ganz felsicht und bringt wenig Getreide und Wein, aber dagegen viel Baumwolle und Obk. Der Fisch- und Korallenfang ist beträchtlich. Man findet nur eine einzige Quelle von fließendem süßen Wasser auf dieser Insel. Die Sprache des Landvolks ist verdorbenes Arabisch; (nicht, wie man glaubte, alte punische Sprache,) in den Städten wird italienisch gesprochen. Der Hauptort ist Valletta.

Diese Insel, nebst den 2. kleinern, Gozo und Comino, gehört einem Ritterorden, der zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, zu Jerusalem, von abendländischen Christen, errichtet wurde, und dessen Glieder anfänglich Hospitalbrüder oder Johanniter hießen, weil sie das Geschäft hatten, die Pilgrime in dem Hospital, welches Kaufleute von Amalthe, nebst einer dem H. Johannes gewidmeten Capelle, zu Jerusalem, erbaut hatten, zu versorgen. Dieser Pflanze fügten sie bald noch eine neue bey, nämlich die Pilgrime zu begleiten und gegen räuberische und feindliche Ausfälle zu schützen, und so bekam nach und nach diese Gesellschaft eine ordensmäßige und kriegerische Einrichtung, und die Glieder wurden in 3. Classen, nämlich Ritter, Capellane und Serventi d'Arme, (Waffens knechte,) eingetheilt. Die ersten thaten Kriegsdienste, die zweyten verwalteten die priesterlichen Verrichtungen, und die dritten sorgten für die Pilgrime und Kranken, (unter denen besonders die Aussätzigen in damaliger Zeit sehr zahlreich waren.) Als sie, durch die Waffen der Mohammedaner, aus Palästina, und zwar zu allerley aus S. Jean d'Acce, vertrieben waren, so fanden sie eine Zeit lang auf der Insel Cypem, und hierauf, im Anfang des 14ten Jahrhunderts, auf der Insel Rhodus ihren Aufenthalt, und führten den Namen der Rhodischer Ritter, bis 1522. da sie von dem türkischen Kai-

ser, Saliman I. von da vertrieben wurden. Hierauf giengen sie, anfangs nach Candia, und sodann theils nach Venedig, Rom, Viterbo, vornehmlich aber nach Nizza und Villa franca, und nach Siracusa, bis ihnen K. Carl V. im J. 1530. die Insel Malta, nebst den 2. kleinern, als ein Lehn des Königreichs Sicilien, einräumte; daher sie nun die Malteser heißen. In diesem ihrem neuen Sitz hatten sie 1565. einen gewaltigen Angriff von den Türken auszuhalten, die aber mit großem Verlust wieder abziehen mußten.

Der Orden wird in 8. Nationen oder Zungen eingetheilt; nämlich die von Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragonien, Deutschland, Castilien, und England. Provence hat deswegen die erste Stelle, weil der Ordensstifter, Gerard, aus diesem Lande war. Die englische Nation, die seit 1537. vom Orden getrennet worden, wird, in Abticht auf die ihr sonst eigenen Verrichtungen, durch Vicarien versehen. Die Güter des Ordens, welche besonders durch Aushebung des Tempelherren, im Anfang des 14ten Jahrh. vermehrt wurden, litten eine große Verwüderung durch die Reformation in denjenigen Ländern, wo dieselbe Eingang und Anhänger gefunden. Im gegenwärtigen bekamen sie einen Zuwachs durch das 1774. vererbete Großpriorat von Ostrog, in Polen; und im J. 1781. und 82. war man in Böhmen mit einer ähnlichen Einrichtung, wozu die Güter des ehemaligen Jesuitenordens den Fond abgeben sollten, beschäftigt. Es sollte eine eigene Ballei, mit 22. Commenthuren, und noch 4. besondern für die Geistlichen dieses Ordens zu Stanz bekommen, und zur englischen Junge gezogen, und mit dieser vereint die englisch-baierische genennet werden.

Das Oberhaupt des Ordens heißt Großmeister des h. Hospitals zu St. Johann von Jerusalem und Guardian der Armen Jesu Christi. Er bekommt von andrordigen Potentaten den Titel Altezza Eminentissima, und hat fürstl. Würde. Die vornehmsten Stellen in dem Orden heißen

beide die Häubter (Päiers) der 8. Zungen. Nach diesen kommen die Priorate, unter denen das Großpriorat von Deutschland den Vorzug hat, indem der Oberste Meister des Ritterlichen St. Johannis Ordens in Teutschen Landen ein Reichsfürst ist, (s. Heidersheim,) unter welchem der Meister des Ritterlichen Johannis Ordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland, in gewisser Rücksicht, gehet. (s. Herrenmeisterthum.)

Die eigentlichen Ritter sollen alle von gutem Adel seyn. (Von Familien aus Florenz, Siena, Genua, Lucca, wird die Handelschaft, die, nach den Bezirken anderer, dem Adelsstande nachtheilig wäre, keineswegs als eine Vertheuerung desselben angesehen, wenn übrigens die Familie für acht adelig erkannt wird.) Diejenigen, die ihre Ahnen aufs strengste erweisen können, heißen Cavalleri di Giustizia, (Ritter von Rechts wegen;) diejenigen aber, die mit der Ahnenprobe nicht fortkommen, aber, in Rücksicht auf eigene Verdienste, doch aufgenommen werden, Cavalleri di Grazia, (Ritter aus Gnaden.) Die Pflicht der Ritter, wenigstens 3. Caravanes oder Seezüge wider die Türken und barbarischen Seeräuber zu thun, wird heut zu Tage nicht mehr streng beobachtet. Die Seemacht des Ordens bestand 1770. in 4. Galeren, 3. Galeotten, 4. Schiffen von 60. Canonen, 1. Fregatte von 36. und verschiedenen kleinen Fahrzeugen.

Die Ritter folgen der Regel Augustini, und machen sich verbindlich zur Armut, zum Gehorsam und zur Keuschheit, (zu der jedoch in dem brandenburgischen Herrenmeisterthum, wo die Ritter Protestanten sind, nicht der ehelose Stand, sondern eheliche Ewey erfordert wird.) Sie tragen in Kriegzeiten einen rothen Gürtel, mit einem silberfarbenen Kreuze; im Frieden, haben sie einen langen schwarzen Mantel, mit einem 2. eckigen weissen Kreuz, auf der linken Seite. Vorn an der Brust tragen sie ein goldenes Kreuz.

Das Wappen des Großmeisters ist ein silbernes achtseitiges Kreuz, im

rothen Felde, oben mit einer herzogl. Krone, aus der ein Rosenkranz um das Wappenschild gehet, mit einem unten hängenden kleinen Kreuze, und den Worten: Pro Fide, für den Glauben.

Malton, Flecken in Yorkshire in England, am Fluß Derwent, welcher 2. Deputirte ins Parlement schickt.

Malvasia, s. Napoli di Malvasia.

Malvay, Königreich im Reich des Mogols, in Asten. Es liegt dem Königreich Bengalen gegen Westen.

Malung, Flecken in der Schwedischen Provinz Schalland.

Mameluk, Mamluk, Mamelu, bedeutet, im Arabischen, einen gekauften Knecht oder Sklaven. Insbesondere wurden die Soldaten der Leibwache, welche Nadschemeddin Ajud, (ein Sultan in Aegypten aus der Familie des großen Salabeddins oder Saladins,) errichtete, Mamelucken genennet, weil er dazu anfangs junge Sklaven aus dem Volke der Kaptschaken, (welche von den Mogols, als Uebervindern dieses Volkes, an Kaufleute waren verhandelt worden,) gekauft hatte. In wenigen Jahren wurde diese Leibwache so unternehmend und mächtig, daß einer aus ihren Officieren, Ibeg, den letzten Sultan aus Saladins Familie, Musfa, mit dem Bannamen el Achrosf, d. i. der Edle, entsetzte und sich, 1254. auf den ägyptischen Thron erhob. Die Mameluckische Herrschaft wurde hierauf weiter ausgebreitet und befestiget, indem sie jährlich Soldaten aus dem entlegenen Segenden Asten kommen lieffen, und sie davor in Aegypten bis 1517. da der türkische Kaiser, Selim I. derselben ein Ende machte. Die Mamelucken wurden auch Bahariten genennet, d. i. Seefoldaten, weil die ersten jungen Sklaven, die zur Leibwache bestimmt waren, zu Kubah, einer Stadt an dem Meer, (welches im Arab. Bahr heißt,) erzogen wurden. Mamfro oder Marfort, Berg auf der Goldküste von Guinea in Africa, auf welchem die vom Kurfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg in 1683. den ausgerichtete Compagnie 1683. die Stadt und Festung Friedrichsburg

burg erbauen lassen, sie aber bald hernach den Holländern abgetreten. Mamun, Hauptstadt in Areeb, einem District in der Provinz Segeimesse, in Africa, die von Mohren und Juden bewohnt wird, so Kaufmannschaft und Handwerke treiben.

Man, Insel zu England gehörig, auf dem irländischen Meer. Sie gehörte der gräflichen Familie von Derby, bis 1764. da sie die Krone an sich brachte, um den vorher von da aus getriebenen Schleichhandel zu vernichten. Die Insel hat einen Bischof, der zugleich das Bisthum von Sobor besitzt, aber kein Pair des Reichs ist. Bez dieser Insel wurde am 26ten Febr. 1760. die kleine Escadre des französischen See Capitains Churot geschlagen und erobert.

Man, kleine Insel in Indien, auf dem Golfs de Bengala, dem Königs reich Pegu gegen Osten gelegen.

Manaar, kleine Insel auf dem indianschen Meer, an der westlichen Küste der Insel Ceylon. Die Holländer besitzen sie, und haben daselbst eine Perl-fischerei. Zwischen dieser Insel und der Küste von Madura liegen viele Sandbänke, in gerader Linie, welche die Adams-Brücke genannt werden, zufolge der Meynung, daß auf Ceylon das Paradies gewesen.

Mançanares, Fluß in Spanien, welcher bey Madrid vorbeypfließt, und sich in den Fluß Henares ergießt.

Mancera, Mansera, Markgrafschaft in dem District von Avila, im Fürstenthum Asturien, welchem die Herrschaften Salnoral, Nabarros, S. Miquel, Montalvo und Sallesgo einverleibt sind. Es gehört dem Hause Toledo, und führt eine Linie davon den markgräflichen Titel.

Mancha, Provinz, in Neu-Castilien, an der südlichen Gränze, gegen Andalusien, gelegen.

Mancha real, großer Flecken, im Königreich Jaen, in Andalusien.

Manche, (la) s. Britannische Meer.

Manchester, großer, schöner und sehr volkreicher Ort, in der englischen Landschaft Lancashire, am Fluß Irwell, welcher hier den Irl aufnimmt, davon das Haus Montagu den herzoglichen Titel hat. Dieser Ort, welcher eigentlich nur ein Dorf ist,

übertrifft an Größe, Schönheit und der Zahl der Einwohner, die meisten Städte in England. Er enthält eine Collegiatkirche, eine Freischule mit einer Bibliothek, und sehr blühende Manufacturen von Warchent, Plüschsammet, gewürfeltem Schnupftabern, Betrüberzeugen, holländischen Carnunen und Yüten. Manchester ist auch der Versammlungsort der neuerlich in Lancashire errichteten ökonomischen Societät.

Mandal, kleine Stadt in der davon benannten Vogey, (die sonst auch Midfessel heißt,) im Cristsamt Christianland, in Norwegen, welche theils auf Fäbilen, theils auf Klippen gebaut ist. Sie wird stark von Holländern und Schotten besucht, und hat einen 3. U. Es werden in dem Ströme Mandal viele Lachse gefangen.

Mandal, Insel auf dem rothen Meer, zwischen dem glückseligen Arabien und Africa, welche voller Gebirge ist.

Mandarin, s. China.

Mande, s. Mende.

Mandello, kleine Stadt nebst dem Titel einer Grafschaft, am Lago di Lecco, in dem Gebirge von Como, im Herzogthum Mailand.

Mandelsloh, Vogey von 16. Dörfern, worunter eines, so ein Harbordorf ist, Mandelsloh in der Wied, ein anderes Mandelsloh über dem See heißt, im Fürstenthum Calcu berg.

Mandeo, Fluß in Gallicien in Spanien, welcher, dem Haven Corunna gegen über, sich ins Meer ergießt.

Manderscheid, Amt, im obern Erzstift Trier.

Manderscheid, Grafschaft in der Eifel, deren Besitzer zum weyrälischen Grafencollegio gehörten, und sich in die Blankenheimerische und Rayls oder Falkensteinische Linie theilten, davon die letztere schon 1742. gänzlich, die erste, den männlichen Erben nach, 1780 erlosch. Das Stammhaus, welches ein Schloß und Flecken ist, und am Fluß Eifer liegt, heißt gleichfalls Manderscheid.

Mandeuze, Stadt und Herrschaft in der Grafschaft Rumpelgard.

**Mandöe**, geringe Insel auf der Westküste von Schleswig, gegen dem Amte Hadersleben, wozu sie auch gerechnet wird. Sie ist in zwei kleine Inseln getheilt, nämlich Alts- und Neumandöe, und die Einwohner nähren sich von der Fischerey.

**Mändok**, Flecken, mit einer reformirten Pfarre, der Sorgatzschischen Familien gehörig, in der Sabaltscher Geshanschaft.

**Mandorvay**, feste Stadt in Ostindien, im Königreich Bengalen, auf einem hohen Felsen, an einem Arm des Ganges.

**Mandre aux quatre Tours**, Herrschaft und Flecken, im Amte Pont a Neufson, im Herzogthum Bar.

**Manetin**, Flecken und Schloß im pilsoner Kreise, in Böhmen, dem Grafsen von Laschansky gebörig, wo ein großer Getraidehandel getrieben wird. Hier ist ein kostbarer Garten und blauer Schiefersteinbruch.

**Maneu**, Fluß in dem Königreich Suisna, in Africa.

**Manfredonia**, Stadt und festes Schloß in der Provinz Capitanata, in Neapel, nebst einem Erbisthum und guten Haven, am Golfo di Manfredonia.

**Mangaliu**, s. Tomiswar.

**Mangalor**, Hauptort, von Canara, auf der ostindischen Halbinsel, dieselteit des Ganges, kam 1767. nebst Canara, in die Hände Hyder-Alis Kans, der den Portugiesen nur ein Comptoir in seinem Lande ließ.

**Mangalea**, sonst auch Turuchansk genannt, Stadt, in der Jenseitsischen Provinz, in Sibirien, nicht weit von dem Einfluß des Stromes Turuchan in einen Arm des Jenisey, mit einer böyernen Festung, treibt guten Handel mit Pelzwerk.

**Mangate**, Königreich in Ostindien, in dem Gebirge von Malabar, nebst einer Haupt-adt gleiches Namens.

**Mangera**, Insel auf dem Südmeer, in Auerica, gegen die Küsten von Neuspanien, mit einer indianischen Stadt und einer spanischen Kirche.

**Manghili**, kleine Halbinsel an der östlichen Küste des Dal di Noto in Sicilien.

**Mangin**, s. Cataya.

**Mangut**, Mankup, Mancuz, Flecken in dem gebirgichten Theil der Krain, auf einem keilen Berge, war vormals eine ansehnliche Stadt, mit Namen Gothien oder Gotenburg, und die Residenz der dortigen gotischen Fürsten. Gegenwärtig wird dieser Ort von Juden und einigen Latarn bewohnt.

**Manheim**, kurfürstliche Residenzstadt in der untern Pfalz, am östlichen Ufer des Rheins, wo der Kurfürst Friedrich IV. kenz 1606. an, aus dem alten Dorf und Schloß Raubheim eine Stadt zu bauen, und nahm in derselben Niederländer auf, welche wegen der Schwittersfreyheit ihr Vaterland verlassen hatten. Ob nun gleich die neue Stadt 1622. von den Bayern erobert und sehr verwüestet, auch 1683. von den Franzosen völlig zerstört wurde, so haben sie doch die Kurfürsten Johann Wilhelm und Carl Philipp, welcher 1721. wegen der Religionskretzigkeiten mit den Reformirten, seine Residenz von Heidelberg dahin verlegte, so wieder herstellen lassen, daß sie gegenwärtig eine der festen und schönsten Städte Deutschlands ist. Man zählt hier 6. öffentliche Plätze, worunter der Markt und der Paradeplatz die vornehmsten, 2. katholische, 1. lutherische und 2. reformirte Kirchen, eine Judensynagoge, ein Kaufhaus, Rathhaus, Zeughaus, Münze, ein kurfürstl. Hospital, ein lutherisches und ein reformirtes Hospital ic. In dem kurfürstl. Schloß sind die darin befindlichen Versammlungszimmer der 1763. gestifteten Akademie der Wissenschaften, die Sammlungen von Gemalden, und die Bibliothek, wie auch der kurfürstliche Schatzsehnstwertb. Ferner bemerkt man die Schloßcapelle mit ihrem Kostbarkeiten, den prächtigen Opernsaal, das Comödienhaus, das Collegium und die ungemeyn prächtige Kirche der vormaligen Jesuiten neben dem Schloße, die Stoff- und Seidenfabrike am Rheinthor, die Akademie der Zeichnung und der Bildhauerkunst, das militairische anatomische Theater, das chirurgische Collegium, das Zucht- und Waisenhaus, die militairische

rische Ingenieurschule, das Magazin des frankenthaler Porcellains, den botanischen Garten, das astronomische Observatorium, die akademische Buchhandlung u. d. m. Wegen der sumptigen Lage der Stadt ist hier schlechtes Wasser. Die Zahl der Einwohner stieg im J. 1777. über 25000. Als aber, nach dem Absterben des letzten Kurf. von Baiern, der Kurf. Carl Theodor seine Residenz in München nahm, so vermehrte sich der Erwerb und die Zahl der Einwohner, in kurzer Zeit, merklich, indem man 1779. schon 2100. Menschen weniger zählte; welche nachtheilige Veränderung die Stadt Mannheim, durch bewegliche aber fruchtlose Vorstellungen, abzuwenden suchte. Uebtigens werden die Handlung und Fabriken hier zwar sehr begünstigt, es scheint jedoch, außer dem Weincommercio, zur Zeit kein anderes Gewerbe vorzüglich empor zu kommen.

**Manifest**, ist eine öffentliche Erklärung eines Königs, Fürstens oder einer Republik über eine oder die andere Staatsangelegenheit.

**Manilische Inseln**, von den Eingebornen die Luffonischen genannt, liegen in dem östlichen Meer von Asien, zwischen Japan, China, Siam, Bornes, Macassar und den Molucken. Es sind ihrer über 1000. wovon die wenigsten bewohnt, die wichtigsten aber unter spanischer Herrschaft sind. Sie bringen Tabak, Ebenholz, indianische Vogelweber, weissen Hauf zu Lauen und Segeln, Zimmer- und Schiffsbaumholz, Perlen, Zucker, Indig, rothes und weißes Kupfer, Eisen, Seide, Wachs, Haug, Ingwer u. und sind fruchtbar an Reis, Obst, Gemüse, Sagu und Kokosbäumen, gleichen an Vieh, Fischen und allerlei Lebensmitteln. Die Gebirge werden von Büben bewohnt, und die Ebenen, aus denen man sie vertrieben hat, sind zum Theil durch Colonien aus China, Siam, Sumatra, Bornes, Macassar, Malacca und den Moluckischen Inseln bevölkert worden. Magalhaens, in Diennen S. Carl's V. entdeckte diese Inseln, 1521. da er auf Entdeckungen nach Westen,

von Sevilla, den 10. Aug. 1519. ausgelaufen war. Im J. 1565. wurde ein Theil davon, durch M. Gae'l Lopez de Legaspi, der Herrschaft des K. Philipp II. von Spanien unterworfen; daher sie auch den Namen der Philippinischen bekamen. Im J. 1571. fieng man an, auf der vornehmsten unter diesen Inseln, Luzon genannt, die Stadt Manilla zu erbauen, von welcher nicht nur diese, sondern auch die übrigen dort herum liegenden Inseln, die Manilischen benennet werden. Diese Stadt liegt an der Südseite der Insel, und hat einen sehr guten Haven. Es werden dafelbst Kriegeschiffe für Europa gebauet, und von da aus werden die Producte und Waaren Ostens nach dem spanischen America gebracht. Jährlich segelt im Julius eine Gallione von Manilla nach Acapulco, zu Mexico, woselbst sie die Gewürze, Nestelücher, gemahlte Feinwand, Seidengeuge und Goldschmidsarbeiten aus Asien gegen europäische Waaren, americanische Cochenille und bares Geld verhandelt. s. Acapulco. Der größere Theil dieser Ladung gehört Chinesischen, Armenischen, Holländischen, Französischen, auch Englischen Kaufleuten, die unter Mogolischer Flagge nach Manilla handeln.

Die Gebäude der Stadt Manilla sind schön und ansehnlich, jedoch meistens nur von Holz, wegen der häufigen Erdbeben, denen die Insel ausgefetzt ist; vergleichen sie insonderheit 1772. auszustehen hatte. Die Einwohner sind wegen ihrer trägen und üppigen Lebensart gutentheils arm. Um die Stadt herum liegen verschiedene große Vorkäbte, darunter besonders Pariana zu bemerken, welches von 10,000. Chinesern bewohnt wird, deren Vorkäbtern, in der Mitte des 17ten Jahrhunderts, da China von den Tartarn erobert wurde, aus ihrem Vaterlande entflohen. Die Einwohner der übrigen Vorkäbte, die aus Eingebornen und aus Leuten von allerlei Herkunft gemischt sind, belaufen sich auf 40,000. Die spanischen Einwohner in der Stadt machen bey 3000. aus. Diese haben die Regierung und den



Besten Theil des Handels; die Handwerker und Künstler sind Chineser; und die Eingebornen besorgen vornehmlich den Feldbau. Man findet sonst auf diesen Inseln 3. Hauptarten von Menschen. 1.) Kraushaarichte Schwarze, die in den Gebirgen wohnen. 2.) Braune Creolen. 3.) Malayische Völker, worunter die Bisayas die bekanntesten sind.

Die Spanier haben sich bemühet, das Christenthum auf den ihnen gehörigen Philippinen auszubreiten, und die Zahl derer, die sich dazu bekennen, gehet über 700,000. Zu Manila ist ein Erzbischof, unter dem die 3. Bischöfe zu Neu-Segovia, Caceres und Jesusstadt stehen. Sie haben alda auch eine Druckerey, Strückererey und Pulvermühlen. Ihr Antheil an diesen Inseln ist in 21. Provinzen oder Gerichtsbarkeiten eingetheilt, (die insgesamt unter dem Hauptgouverneur zu Manila stehen, der eine fast unumschränkte Gewalt ausübt, ob er gleich dem Vizekönig von Mexico untergeordnet ist;) und an 12. Orten haben sie Besatzungen und Posten.

Im J. 1762. ward von den Engländern, unter Admiral Cornish und General Draper, nach einer kurzen, aber lebhaften Belagerung, Manila erobert; und die Einwohner versprachen in der Capitulation, für die Erhaltung ihres Lebens, ihrer Freyheit, ihres Eigenthums und ihrer Regierungsverfassung 1. Million Pf. Sterl. zu erlegen. Allein die Auszahlung dieser Summe ward von Spanien verweigert, und die englische Regierung übernahm es, die Kruppen, welche die Eroberung gemacht hatten und an dem Kanjionsgebe Theil haben sollten, selbst zu befriedigen. Während der Belagerung fiel den Engländern auch die Galione in die Hände, die von Manila nach Acapulco gehen sollte. Durch den indessen geschlossenen Frieden kamen die Manillischen Inseln wieder an die Krone Spanien.

**Maniquepatan**, Stadt in Ostindien, im Königreich Orisa, auf der Halbinsel dieffert des Ganges; hat einen schönen Haven.

**Manilla**, (vormals Magnesia,) große und volkreiche Stadt, mit einem alten Castell, in Natolien, wird von Türken, Juden, Griechen und Armeniern bewohnt.

**Mannersdorf**, ungar. Hedhely, Marktsitz, in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn.

**Mannhartsberg**, ist der nördliche Theil von Niederösterreich, welcher gegen Osten an Ungarn, gegen Süden an die Donau, gegen Westen an Oberösterreich, und gegen Norden an Böhmen und Mähren gränzt. Es macht dieser nördliche Theil 2. Viertel von Niederösterreich aus, und wird das Viertel gegen Oberösterreich der Kreis oder das Viertel ob dem Mannhartsberg; das gegen Ungarn gelegene Viertel unter dem Mannhartsberg genennet.

**Manoa el Dorado**, Stadt in Südamerica, in der Provinz Guiana.

**Manora**, s. Bander.

**Manosque**, Stadt in Provence, den Malceserritern gehörig, zwischen Aix und Sisteron. Im Sept. 1708. war bey dieser Stadt ein merkwürdiges Erdbeben, indem ein angelegener und fruchtbarer Berg 9. Lage hinter einander derraassen erschüttert wurde, daß er plötzlich einfiel, und etliche Menschen mit den Heerden Schafen, wie auch 2. kleine Dörfer verschüttete, an welchem Orte man nachgehends kleine tiefe Seen gefunden, auch bey Nacht einige Feuerflammen, so aus der Erde hervor gebrochen, wahrgenommen hat.

**Manresa**, kleine Stadt am Fluß Cardonet in Catalonien.

**Mans**, Hauptstadt der Landschaft Maine in Frankreich, an der Sarthe, mit einem Bisthum, unter Tours gehörig. Das Collegium der Patrum Oratorii, in welchem Humaniora, Philosophie und Rhetologie gelehrt werden, hat wegen seines großen Rufes zuweilen 6. bis 700. Schüler gehabt. Die hiesigen Einwohner verfertigen den wollenen Zeug, Etamine genant, und auch häufig Wachsstüde. Vernhard Lamy ist alda geboren worden.

**Mansdorf**, ein 2. Meilen von Elbingen in Westpreussen gelegener Ort.

**Mansee**, Montee, Benedictinerabt in Oberösterreich, in einem Marktsitz

und an einem See gleiches Namens, im Hausrückkreis.

Mansera, s. Mancera.

Mansfeld, Insel, in Nordamerica, auf dem Meerbusen Hudsons, ist von den Engländern entdeckt worden.

Mansfeld, Grafschaft im ober-sächsischen Kreise, welche gegen Norden an das Fürstenthum Anhalt, gegen Osten aber an das Stift Merseburg und Herzogthum Magdeburg gränzt. Sie hatte ihre eigene Grafen, die aber schon im 16ten Jahrhundert in sehr große Schulden verfielen. Da die Gläubiger eine Herrschaft und Amt nach dem andern an sich zogen, so nahmen die beyden Lehnherren, Kurfürsten und Magdeburg, dieselbe 1570. in Sequestration; und ließen ein jeder in seiner Hoheit die Sequestrationsjura administrieren; doch den Grafen an ihrer Reichsständschaft, und an ihrem Sitz und Stimme, so sie auf dem Reichs- und ober-sächsischen Reichstagen hatten, unbeschadet. Im Jahr 1716. wurde die Sequestration in Aufhebung des unter magdeburgischer Landeshoheit stehenden Theils aufgehoben; die Kurfürstliche Sequestration, welche ohnseiner über 3/5. der Grafschaft sich erstreckte, dauerte fort. Graf Heinrich Franz erhielt 1690. von K. Carl II. in Spanien das neapolitanische Fürstenthum Fondi, und von K. Leopold die Reichsfürstl. Würde, welche 1696. und 1709. bekätigt und 1711. öffentlich bekannt gemacht wurde. Das Haus Mansfeld bestand zu Anfang dieses Jahrhunderts in zwo Linien: nämlich der bornstädtischen oder katholischen, und der eislebischen oder lutherischen, wovon die letztere 1710. mit Graf Johann Georg III. und die erstere, 1780. in männl. Erben erloschen ist; da dann die Gräfin Colloredo, geborne Fürstin von Fondi und Mansfeld die Allodialerbschaft überkam. Fondi hatte Fürst Heinrich Paul Franz schon 1751. an das neapolitanische Haus Sancho verkauft.

Mansfeld, Schloß auf einem hohen Felsen, das ehemals eine Festung und der Sitz der Grafen von Mansfeld gewesen. Ist jetzt von demselben nur noch der vordere Theil, und die noch jetzt brauchbare St. Georgen-

Kirche, darinn das kostbare Erbzeugniß Grafens Johann Georg III. zu sehen ist.

Mansfeld, die Stadt liegt gleich unter dem Schloß, und wird daher auch Thalmansfeld genannt. Der Pastor an der Hauptkirche ist Generaldecanus der ganzen Grafschaft.

Mansfeld, Amt, Warrdorf, und ehemaliges Kloster, gehört, nebst dem Schloße und der Stadt Mansfeld, zu dem magdeburgischen Antheil.

Mansfield, Flecken in der Grafschaft Nottingham, in England, treibt starken Handel mit Woll, und ist 1756. zu einer Baronie für das Haus Murray erhoben worden.

Mansilla, kleine Stadt im spanischen Königreich Leon.

Manspurg, hohes Schloß und Herrschaft in Karnten, zum Bisthum Gurk gehörig.

Mansura, Maiura, Stadt am Nil, in Aegypten, über Cairo, wo Ludwig IX. König in Frankreich, im Jahr 1250. von den Saracenen gefangen wurde.

Mansuren, Mandchuren, Mantsehu, Bewohner der Chinesischen Catayen, die in der Mitte des 17ten Jahrh. China sich unterwürdig machten.

Mantua, Stadt nebst einem Schloß in Piemont, in der Markgraftschaft Savoyen.

Mantel, Marktstäden, im Amte Parkstein, im Fürstenthum Sulzbach.

Mantelkinder, heißen die durch die Ehe legitimirte Kinder, weil vor diesem der Vater diese vor der Ehe erzeugte Kinder bey der Copulation mit unter den Mantel genommen, und sie also legitimiren lassen.

Mantello, Gemeine und Dorf, im District von Trasona, in Veltelin, am Flusse Adda.

Mantes, Stadt in dem davon benannten Districte, Manrois oder Mantsoan, in dem Gouvernement der Isle de France, mit einer kleinen Brücke über die Seine. Was he dabey ist die Insel Champion, auf welcher angenehme Spaziergänge sind.

Mantignole, Dorf und Herrschaft, zwischen der Sambre und Waas, im Lüttichischen Gebieth, ward 1772. von Frankreich, nebst andern Orten, an das Hochstift überlassen.

**Mantua, Mantova, Herzogthum** in der Lombardie, so gegen Norden an das Venetianische, gegen Süden an das Modenesische, gegen Westen an das Mailändische, und gegen Osten an das Ferrarische gränzt. Es hatte vormals, als ein kaiserl. Reichslehn, seine eigenen Herzoge aus dem Hause Gonzaga. Der letzte Herzog Carl IV. wurde, weil er in dem spanischen Successionskriege die französische Partey gehalten, 1708. von dem Kaiser in die Acht und Oberacht erklärt, und starb bald hernach zu Padua ohne Erben. Seit dieser Zeit blieb Oesterreich im Besiz dieses Landes, welches eine Zeit lang einen eigenen Gouverneur hatte, gegenwärtig aber von dem Generals Gouverneur der österreichischen Lombardie zu Mailand regiert wird. Die Zahl der Einwohner geht etwas über 200,000.

**Mantua, Hanfsstadt** des Herzogthums gleiches Namens, liegt in einem grossen See, welchen der Fluß Mincio macht. Man gelangt nur mittelst zweyer Dämme oder Hauptbrücken in diese Stadt, beyde aber können von eben so viel Forts und andern aufgeworfenen Werken bestrichen werden. Um die Stadt selbst geht eine starke Mauer, überdies hat sie eine Citadelle, und jederzeit eine ansehnliche Besatzung. Die Gassen sind mehrertheils breit und gerade, auch giebt es hier viel wohlgebaute Häuser, in gleichen 12. Pfarrkirchen und 14. Klöster. Der Bischof steht unmittelbar unter dem Pabst, und ist 1770. für sich und seine Nachfolger in den Reichsfürstenstand erhoben worden. Die Kirche und Bibliothek der Franciscaner, die Kirche der vormaligen Jesuiten mit ihrem zum astronomischen Observatorio eingerichteten Thurme, der ehemalige herzogl. Palaß, der Palazzo della Giustizia, mit seinem grossen Saale, die Gebäude der 1625. gestifteten Universität, das Zeughaus, die Synagoge der Juden, die drey Borslöde jenseit dem See, die Mühle der 12. Apokal, unter einer Art von bedeckter Gallerie, der in Form des Buchstaben T erbaute Palaß mit seiner Gemaldegallerie, die Akademie der Wissenschaften und Künste, und die damit vers-

einigte Akademie der Malerey und Baukunst verdienen bemerkt zu werden. Die ehemals blühende Stadt wurde äusserst verwüestet, als, durch Verschulden des Baldwin del Monte, die Kaiserlichen 1630. in dem damaligen Erbfolgekrieg, sich mit stürmen der Hand derselben bemächtigten. Als sie, selbst die herzogl. Kunstammer, wurde verwüestet und geplündert. Ein gemeiner Soldat erbeutete dabei für sich allein 20,000. Ducaten, die er an einem Tage wieder verspielte, und dafür, durch ein Kriegsrecht, zum Strang verurtheilt wurde. Nachher erholte sich Mantua wieder, aber seit dem Abgang seiner eigenen Herzoge, da kein Hoy mehr daselbst ist, hat es an Einwohnern und Fabriken sehr abgenommen. Das Hauptgewerbe machen die hier sich befindenden 4. bis 5000. Juden.

**Manupello, kleine Stadt** in Abruzzo citra, nebst dem Titel einer Grafschaft, im Königreich Neapel.

**Manzanares, Mançanares, Flecken**, mit dem Titel einer Grafschaft, am Fuß gleiches Namens, in der Provinz Guadaluza, in Neu-Castilien.

**Maon, Porto Mahon, kleine Stadt** nebst einem guten Haven, auf der Insel Minorca, ist der Sig des englischen Gouverneurs über die ganze Insel. St. Philipp, ein sehr festes Fort, mit vielen Aufsenwerken auf einem schmalen Landstrich, am Eingang des Havens Mahon; ist der Schlüssel zu demselben. Dieser Ort nebst der ganzen Insel wurde 1708. von der englischen Flotte, unter Admiral Leake, ohne Widerstand erobert, und darauf zu einer Hauptfestung gemacht. Im utrechristlichen Frieden 1713. wurde die Insel den Engländern überlassen, worauf noch zu Ende desselben Jahres die Königin Anna, auf Ansuchen der Kaufmannschaft beschloß, diesen Platz zu einem Freyhaven zu erklären, welches König Georg I. 1718. ins Werk stellte. In dem 1755. zwischen Frankreich und England entstandenen Kriege, ist dieser Platz, samt der Insel, von Frankreich 1756. den 23ten Junii erobert, aber im Frieden 1762. wieder an England zurück gegeben worden. Zu Anfang des J. 1782. ward

er von spanischen und französischen Truppen, unter dem Herzog von Crillon, für die Krone Spanien erobert und die englische Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht.

**Maqueda**, Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums in Neucastilien, 2 Meilen von Toledo.

**Mar, Marr**, Graffschaft in Nordschottland.

**Marabut**, Marbut, bedeutet bei den Mohammedanern einen eifrigen Beobachter der Religion, der sich darinnen vor andern auszeichnet. Dieser Name ward einem arabischen Stamme beigelegt, der zur Zeit des Abu Bekr, ersten Chalifen, sich in Syrien sesselte. Von da zog dieser Stamm nach Aegypten, und so nach und nach bis an das westl. Ende von Africa. Ins gemein stehen die Marabuten, die man ale Heilige betrachtet, in großem Ansehen, und ihnen ist alles, fehlen, schänden, morden &c. erlaubt, weil man glaubt, daß sie aus besonderem Antrieb Gottes handeln. Sie haben eigene Orte und Districte, die ihnen unterworfen sind, formiren eigene Societäten, ziehen hier und da herum, und lehren und betrügen das Volk.

**Maracibo**, in der Landschaft Venezuela, in Südamerica, ist eine gute Handelsstadt am See gleiches Namens, der 15. deutsche Meilen lang ist, und die Provinz in der Mitte durchschneidet. Sie ist klein, aber sehr schön gebaut, mit einem vortheilhaften Haven, darinn auch Schiffe gehaut werden. Der Einwohner vornehmster Handel besteht in Häuten, Indig, Zucker, Cacao und Taback.

**Maragnan**, eine Capitania oder Provinz an den Küsten von Brasilien, in Südamerica, den Portugiesen gehörig. Sie hat den Namen von einer dazu gehörigen fruchtbaren Insel, St. Louis de Maragnan, oder Maranshan, auch St. Phelipe de Maranshan genannt, auf der die Hauptstadt der ganzen Capitania liegt. Sie ist nicht groß, hat aber ein festes Schloß auf einem Felsen, einen Haven und gute Handelschaft. Das bairische Bisthum steht unter St. Salvador. Die Insel Maranshan an sich selbst hat über 11. deutsche Meilen im Um-

fange, und einen Ueberfluß an Safran, Pfeffer, Schwürnzugeln, Baumwolle, Balsam, Taback &c.

**Maramaros**, f. Marmaros.

**Marana**, Maranella, Fluß in der Campagna di Roma, im päpstlichen Gebieth, welcher sich in zweem Arme vertheilt; deren einer in den Fluß Teverone, der andere aber in die Tiber fällt.

**Maranea**, f. Marrane.

**Marano**, besetzte Stadt in Friul, welche einen Haven hat, und den Venetianern gehört.

**Marans**, großer Flecken in der französischen Landschaft Annis, am Fluß Seine Martosse, hat ein Schloß, und liegt in südlichen Wäldern. Es wird da mit Wehl, Getreide und Salz starker Handel getrieben.

**Marasch**, Maraz, ist der vornehmste merkwürdige Ort, in der Provinz Maubuti, in Natolien, am Euphrat gelegen, und der Sitz eines türkischen Pascha.

**Maratten**, Maharatten, Ganimen, Volk, in der indischen Halbinsel hiesseit des Ganges, welches die innern gebirgigten Gegenden derselben und ein großes Stück Landes, von Surate bis Goa und bis an die Malabarische Küste innen hat, dessen Hauptstadt Sacera, Saccarab, heißt. Dieses Volk lebte, in Dunkelheit und Schwärze, in den innern Gebirgen, bis sich, im 17ten Jahrs hundert, ein Avanturier zum Haupte desselben machte und ein mächtiges und ausgebreitetes Reich stiftete. Dieser Avanturier war Amboar, der in Abyssinien 1592. geboren war und nach frühzeitig erlittenen widrigen Schicksalen, in seinem 15ten Jahre, als Sclav an einen Herrn in Decan verkauft wurde, dessen Wittwe ihn, nach ihres Mannes Tode, heirathete. Damals war Amboar 25. Jahre alt. Er gesellte sich hierauf zu einer Räuberbande, und wurde bald Befehlshaber über eine Truppe von 6000. Reitern. Der damalige König von Decan, Nissantkam, fand sich bemüßiget, die Freundschaft dieses Räubersberben zu suchen, ihn zu seinem ersten Feldherrn zu machen, und dessen Tochter zu heirathen. So wichtige Dienste er dem Reichs

leistete,

keißete, so groß war auch der Neid wider ihn, und der junge König, in dessen Kinderjährigkeit er Regente war, ließ sich von seinen Hofleuten bereden, den Amboar aus dem Wege zu räumen. Amboars Schwester, die sich, ohne daß er es bisher wußte, in dem Harem des Königs befand, erfah, wer der Mann wäre, den man umbringen wollte, und rettete ihren Bruder durch schleunige Anzeigge der Gefahr. Amboar verließ Decan, nahm seine Schwester mit fort, stellte sich an die Spitze von 50,000. Reitern, die in der Nähe schon versammelt waren, bemächtigte sich der Stadt Singi, und zertrümmerte die Staaten des Königs von Decan und derer von Golkonde und Bisapour, die jenen beyziehen wollten. Nun hatte er über 100,000. Mann unter seinen Befehlen. Er legte sich, statt seines alten Namens, den Namen Sevaji, (Sevagy) bey, und erbaute an der südlichen Seite der Gebirge, auf der Malabarischen Küste, die Stadt Satera. Während daß er Eroberungen machte, wurde seine Schwester die Stifterin einer neuen Religionssecte. Sie beredete die Indier, sich des Fleisshessens zu enthalten, und überhaubt alle Thiere zu schonen, und bios von Kräutern und Milchweissen zu leben; dagegen sollten sie aber die Menschen tödten, damit, wie sie sagte, die Mohammebaner ausgerottet würden, die ihr Vaterland Abissinien verwüestet und sie als eine Sclavin fortgeschickt hätten. Nun mengte sich der damalige Großmogol, Aureng Zeb, in die Sache, foderte etliche mogolische Vldzge, die er zuvor, noch als Prinz, dem Eroberer, auf einige Zeit, eingeräumt hatte, wieder zurück; und da eine abschlägige Antwort erfolgte, so schickte er ein großes Heer wider ihn, welches aber auf eine schändliche Art in die Flucht gejagt wurde. Sevaji schlug unmittelbar darauf den König von Decan; und da dieser auf der Flucht durch einen Verräther getödet worden; so bestieg er dessen Thron, und der Großmogol suchte bey ihm Frieden, weil er in seinem Reiche Unruhen befürchtete. Sevaji schloß den Frie-

den mit Aureng Zeb, wobei er sich den Titel Jaha Raga, d. i. der große König, beylegte, den er auch durch die Befehlgebung und die gute Pollickeinrichtung, die er in seinem Gebiech machte, noch mehr verdiente, als durch die Eroberungen, womit er dasselbe erweiterte und benachbarte Könige sich jümbar machte.

Als der Großmogol die innere Sicherheit und Ruhe seines Reichs besorgiget hatte, so fieng er von neuem mit Sevaji Krieg an. Dieser gieng ihm mit 200,000. Mann zu Pferd, und 100,000. zu Fuß entgegen, und erhielt über die noch stärkere Mogolische Armee einen grossen Sieg, bey den die Eroberung der Stadt Sarats folgte. Aureng Zeb erneuerte den Frieden; und der König der Maratten ließ sodann andern indischen Fürken seine Uebermacht empfinden, so wie auch den Franzosen zu Pondichery, die damals noch in sehr schwacher Verfassung daselbst waren. Es glückte ihnen, diesen fürchterlichen König zu besänftigen, und von ihm die förmliche Bewilligung zu erhalten, daß sie Pondichery besiegeln, und ihre Handlung daselbst treiben könnten. Sevaji starb 1687. und die heutigen Marattenkönige sind Matths Kömmlinge von ihm, die, eben so, wie er, den Namen der großen Könige führen, und seit der Zerrüttung des Mogolischen Reichs durch Nadir Schah, 1739. noch mächtiger wurden. Ihre über 200,000. Mann ausmachende Heere bestehen meistens in Reiterey, und sind überaus schnell in allen ihren Bewegungen und im Befechte ziemlich herzhast. Ihre Waffen bestehen in Musteten und Säbeln; diejenigen, so die Mäsketen führen, springen hervor, feuern ab und geben wieder in ihre Reiben zurück. Sie haben runde, leichte Schilde; mit einem so glatten Firnis überzogen, daß eine Pistolkugel gemeinlich abspringt. An Artillerie fehlt es bey ihnen. Ihre Ackerleute, (Borumbis), die den größtes Theil der Armeen ausmachen, verlassend dieselben in der Saat- und Erndzeit, um das Feld zu bestellen, weil es bey ihnen nicht erlaubt ist, fern

fremdes Getreide einzuführen. Darber richten sie ihre Unternehmungen nach den Jahreszeiten ein. Ihr Gold ist gering, und wird nicht ganz in Geld, sondern auch mit Reis, Salz, Tabak &c. bezahlt. Wenn Venachbarte Krieg haben, so treten oft ganze Corps Maratten, für Geld, in ihre Dienste.

Uebrigens ist diese Nation, die mächtigste in Indien, fast durchgehends von starken, wohlgebildeten Körpern, aber von verschiedner Farbe, indem sie vom Schwarzen bis zum Hellbraunen schattirt. Ihre Erziehung ist kriegerisch, und ihr Charakter wild und grausam.

Ofters wird in Indien jede Reitercy eines jeden Fürsten Maraccen genennet, ohne Rücksicht auf die Völkerschaft, die eigentlich so heißt; gleichwie auch überhaupt alles Fußvolk Cipayen oder Sipayen genennet wird.

Maravèdi, Kupferne Scheidemünze, in Spanien, deren 95. eine französische Livre, oder 27 1/2. fr. ausmachen. Ein Maravedi hat 2. Blancas. Man nimmt, in Rechnungen, auch silberne Maravedis an, die aber nicht wirklich vorhanden sind, und von denen 100. so viel ausmachen, als 128. 1/17. wirkliche Kupferne. Ehemals gab es auch goldene Maravedis.

Marbach, Marpach, Amt und kleine Stadt am Neckar, wo die Murr hinein fällt, im Herzogthum Württemberg. Es ist vortreflicher Weinsbau und Wiesewachs da herum.

Marbach, Schloß im Württembergischen Amte Münsingen, 5. Stunden von Urach, wo der Herzog eine Stuterey hat.

Marbach, Marktsteden in Niederösterreich, an der Donau, gehört dem gräflichen Hause Stahrenberg. Die Kirche dabey, Maria Tassell genant, war sonst durch Wallfahrten bekannt, und steht unter dem Bischof von Passau.

Marbach, ansehnliches Dorf, wovon der untere Theil das Rosenthal heißt, im Amte Rössen, im Erzgebirgischen Kreis, Kur-Sachsen gehörig.

Marbach, Pfarrdorf, am Saabe gleiches Namens, im sülidischen Amte Radenzell.

Marbach, Pfarrdorf, in der Lucernischen Landvogtey Entlebuch.

Marbach, Pfarrdorf, an dessen Kirche die Katholiken und Reformirten Theil haben, im Gerichte gleiches Namens, im Rheinthale, in der Schweiz.

Marblehead, Stadt, in Massachusettsbay, in Neu-England, treibt ansehnliche Fischerey.

Marburg, s. Marchpurg, und Marchpurg.

Marca d'Ancona, s. Ancona.

Marca Trevigiana, s. Trevisano.

March, Mark, Landschaft, die in die obere und untere getheilt und von freyen Leuten besohnt wird, die ihren eigenen Rath und ihr eigenes Gericht haben, übrigens aber unter dem Canton Schweiz stehen.

March, Marktsteden, in Cambridgeshire, in England.

Marchdorf, kleine Stadt, im Bisthum Cöstanz, in Schwaben.

Marche, la Marche, Amt und kleine Stadt im Herzogthum Bar.

Marche, Provinz und Gouvernement in Frankreich, nebst dem Titel einer Graffschaft, so gegen Westen an Poitou, gegen Norden an Berry, gegen Osten an Auvergne, und gegen Süden an Rhodanien gränzt.

Marche en Famine, kleine Stadt und Vogtey im östereichischen Luxemburg, an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Marche les Dames, Frauenabtrey, an der Maas, in der Graffschaft Namur.

Marcheck, Mareck, Städtchen, an der March, mit einem alten Schloß, im Kreis unter dem Rannhartsberg, in Nieder-Österreich.

Marchena, alte Stadt an einem Hügel, im Königreich Sevilla, in Andalusien, dem Herzog von Arcos gehörig.

Marchenoir, Städtchen, in der Landschaft Dunois, im Gouvernement von Orleans.

Marches, altes Schloß und Flecken im Herzogthum Savoyen, unweit Montmelian.

Marchfeld, wird, in weitläufigerm Verstande, der Kreis unter dem Rannhartsberge, in Nieder-Österreich,

geich, genennet; insbesondere aber heißt die Gegend das Marchfeld, welche sich von dem Marcker Hochfließ nach dem Flusse erstreckt. In derselben verlor 1278. K. Ottokar von Böhmen gegen Kaiser Rudolf I. eine Schlacht und zugleich das Leben.

**Marchfield**, Stadt in Gloucestershire, in England.

**Marchiennes**, festes Städtchen mit einer reichen Abtey, am Fluß Scarpe, im Amt Orchies, im französischen Flandern.

**Marchpurg**, landesfürkliche Stadt in Steyermark an der Drau, nebst zwey Schiffstern, deren einer die Burg genannt, in der Stadt, und das andre Obermarchpurg, außerhalb der Stadt liegt. In der Gegend sind gute Weinberge.

**Marchthal**, Dorf und Kloster Prämonstratenserordens an der Donau in Schwaben, dessen Abt ein unmittelbarer Reichsstand ist, und in geistl. Dingen unter dem Bischof zu Costanz steht. Zu einem Römernonath giebt diese Abtey 22. fl. und zu einem Kammerziel 81. Thl. 14. 1/2. Kr. Der Abt ist auch Herr der Reichsherrschaften Uttenweiler und Bremeslau.

**Marciano**, Flecken, im District von Lucignano, in Toscana, wo die französischen Truppen, 1554. von denjenigen des Kaisers Carl V. und des Herzogs Cosmus von Florenz geschlagen wurden. Da durch diesen Sieg die Herrschaft des Medicischen Hauses über Toscana befestiget ward, so stiftete Cosmus zum Andenken desselben einen Ritterorden, der den Namen von St. Stephan führet, weil das Treffen dem 3. August vorgefallen war, an welchem das Fest des H. Stephans, ehemaligen Bischofs zu Florenz und nachherigen Pabstes, gefeyert wird.

**Marcienne**, Marchiennes au Pont, Schloß und Städtchen, an der Sambre, im Bisthum Lüttich.

**Marcigny**, kleine Stadt, im District von Macon, in Bourgogne.

**Marciliano**, s. Marfigliano.

**Marcillac**, Flecken, mit dem Titel eines Fürstenthums, in Ober-Lothou.

**Marcillac**, kleine Stadt, in Rouergue, in Guyenne.

**Marck**, s. March.

**Marck**, March, s. Morau.

**Marck**, Grafschaft im westfälischen Kreise, welche gegen Norden an das Stüt Münster, gegen Osten an das Herzogthum Westfalen, und gegen Süden und Westen an das Herzogthum Berg gränzt. Sie hat gute Viehweide und viel Holz, auch giebt es darinn gute Wühlsteine. Die Zahl der Einwohner beläuft sich gegen 1,20,000. Die meisten sind Lutheraner, die übrigen Reformirte und Katholiken. Der Fluß Rur theilt das Land in 2. Theile wovon der nördliche Hellweg, der südliche Sauerland (eigentlich Süderland) heißt. Diese Grafschaft kam aus der Jülichischen Erbschaft an Kur-Brandenburg. Ihr Wappen ist ein aus 3. rothen und silbernen Schwärzeisen bestehender Querkraut.

**Marck**, Mark, heutige Grafen von der Mark, (de la Marque.) kommen her aus dem alten Hause der Grafen von der Mark, und zwar von Eberhard, dem jüngern Bruder Adolfs V. Grafens von der Mark und von Cleve. Dessen Enkel, Johann, welcher 1463. starb, ist der gemeinschaftliche Stammvater der Nembergischen und der Sedanischen Linie oder des Hauses Bouillon, ingleichen auch der Linie von Mark-Limay, welche, in männlichen Erben, mit Ludwig Engelbert, 1773. erlosch, worauf August Maria Raymond, ein Sohn seiner Tochter, Louise Margarethe, und Herzogs Carl Maria Raymond von Nemberg, und mithin Bruder des igiten Herzogs von Nemberg, seinem mütterlichen Großvater in der Herrschaft Schleiden, in der Eifel, und dem übrigen Gütern, wie auch in dem Titel eines Grafen von der Mark succedirte.

**Mark**, Münze oder Geldsumme. In den mittlern Zeiten, als dem 11ten und 12ten Jahrh. zc. machte eine Mark Silber 8. Unzen, und jede Unze 1. Rthl. Im 14ten Jahrhundert aber hatte sich die Rechnung geändert, und eine Mark löbliches Silber betrug nur 3. fl.

Unter den heutigen Marken sind die gewöhnlichsten, 1. Mark Libitzsch 1/3. Ehl. oder 8. Ggr. 1. Mark Dänisch 1/6. Ehl. oder 4. ggr.

Die Schwedischen Marken, wovon noch sonst gerechnet wurde, und deren 1. so viel als 1/4. Ehl. so wohl in Kupfers als Silbermünze, ausmachte, sind seit 1776. nicht mehr gebräuchlich. Zu Seeitin ist 1. Mark so viel, als 4. ggr. zu Bremen gilt sie 8.

Eine Mark löthiges Goldes macht 96. Ehl.

Marckbergel, f. Bergel.

Marckbibert, bischöflich Würzburgisches Centamt und Marktsteden.

Marckbraut, f. Breit.

Marckbrandenburg, f. Brandenburg.

Marckneinersheim, Flecken und Schloß in Franken, wo eine gemeinschaftliche Regierung der gräflich Limpurgischen Allodialerben ist.

Marckersdorf, Pfarrdorf und Rittergut, im Amt Wenda, im Neustädtischen Kreis, Kur-Sachsen gebürtig.

Marckersdorf, Flecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Marckersdorf, Pfarrdorf, im Zittauer Kreis, in der Ober-Lausitz.

Marckertshofen, Dorf, so ebendessen zur Herrschaft Limburg gehörte, aber, durch Vergleich, an das Fürstenthum Anspach gekommen.

Markgraf, war ursprüngl. ein Befehlshaber an der Gränze, (Mark,) oder in einem Gränzlande, um solches gegen Anstößige zu beschützen. Obgleich schon zu Carle des Grossen Zeiten Marken und Markgrafen vorkommen, so gab es doch noch keine in Deutschland; wo sie erst im zoten Jahrhundert, besonders durch K. Heinrich I. angeeignet wurden. Ordentlich Weise wurden sie unmittelbar unter den deutschen Königen und Kaisern, und nicht unter den Herzogen, zu deren Land die ihren anvertraute Gränze gehörte; doch fehlt es nicht ganz an Exempeln von Markgrafen, die von Herzogen abhingen. Insaemem wurden solche Herren zu Markgrafen befördert, die selbst in den ihnen zur Beschützung übergebenen Districten ansehnliche eigenthümliche

Güter hatten. Nach und nach wurde die Markgräf. Stelle erblich, und endlich reichsfürstlich, so, daß ein Markgraf in Ansehung seiner Würde über den Grafen und unter den Herzogen war. So wurde, z. B. der Graf von Jülich von K. Ludwig aus Baiern, 1336. zum Markgrafen, und dieser neue Markgraf von Carl IV. 1356. zum Herzog von Jülich gemacht. Auf gleiche Weise hielten es die Kaiser in Italien, wo sie auch Markgraffschaften anlegten. So ward die in der letzten Hälfte des zoten Jahrh. errichtete Markgraffschaft Monterrat von K. Maximilian II. zu einem Herzogthum erhoben. Job. Franz von Sagan war von K. Siegmund zum Markgrafen von Mantua, und nachher Friedrich II. von K. Carl V. zum Herzog ernennet. Die neuern Märcchen in Italien, und Marquis in Frankreich sind keine Markgrafen, in deutschem Verstande, indem in jeder vom niedern Adel ein solches Prädicat, ohne alle weitere Veränderung seiner Verhältnisse, haben kann.

In Deutschland ist noch, ausser der Markgraffschaft Brandenburg, mit welcher die Erzkämmererstelle und die kurfürstl. Würde verknüpft ist, der Markgraffschaft Meissen, welche Kur-Sachsen besitzt, so wie auch den größten Theil der Markgraffschaft Lausitz, der Markgraffschaft Nahrung, so zur Krone Böhmen gehört, der Markgraffschaft Burgau, die Deisterreich besitzt, die allein noch für sich bestehende Markgraffschaft Baden. Es ist unrichtig, wenn man die französischen Fürstenthümer Baireut und Anspach Markgraffthümer nennt. Sie waren nie Marken oder Gränzlande, und ihre Besitzer hatten mit den Markgrafen von Brandenburg, aus dem Fokkerischen Hause, gemeinschaftlichen Ursprung und Titel, ohne jedoch diesen ihrem Lande selbst mitzutheilen.

Markgrafenstadt, f. Oleskow.

Marckkleberg, Flecken, eine kleine Meile von Leipzig, auf der Strasse nach Dorna und Altenburg.

Marck-



**Marchflüß**, kleiner Stadt in der Oberlausitz, am Fluß Quis, an den sächsischen Gränzen, handelt mit Wein, Obst, und gehört dem adelichen Geschlecht von Döbbsitz.

**Marcholdendorf**, Flecken im Stift Hiltesheim, welcher durch die Inse von Dorfe Oldendofe geschieden wird. Lüttramschwitz verleiht hier die Prarrücken, als Präpositus St. Marandri zu Einbeck.

**Marcholsheim**, kleine Stadt und Amt, dem Bisthum Straßburg gehörig.

**Marchmannsadt**, Flecken, 1. Meile von Leipzig, auf der Straße nach Lützen, unter das Amt Lützen gehörig, brannte 1707 fast ganz ab.

**Marchsburg**, s. Braubach.

**Marchs-Harad**, Amt und Flecken in der schwedischen Provinz Westgothland, 6. Meilen von Sorthenburg.

**Marchzühl**, Gericht, Marktflecken und Schloß, an dem Wasser Subla, im Fürstenthum Eissenach, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

**Marchvippach**, oder Vippach, Flecken in Thüringen, an der Vippach, zwischen Weimar und Weissen ee, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

**Marchak**, Dorf im franz. Kurheil von Flanbern, zwischen Düntirchen und Ervelingen, war wegen eines Forts berühmt, welches aber 1664 von den Franzosen geschleift wurde. Als vermöge des ätlicher Friedens Frankreich auch Düntirchen schleifen sollte, ließ diese Krone darauf zu Warde 1713. und 1714. einen Haven und Kanal anlegen und stark fortificiren, dawider aber England heftig protestirte, und in der zwischen Frankreich, England und Holland 1716. geschlossenen Triplicanzie es dahin brachte, daß die Werter und Schleusen dieses Havens binnen 3. Monaten ruht werden müssen, (damit in diesem Kanal keine größere Schiffe, als die 6. Fuß breit, einlaufen können,) und in einer Distanz auf 21. Meilen von Warde und Düntirchen kein Haven oder Schleufe jemals wieder gebaut werden soll.

**Marechal de Camp**, ist in franz. Diensten so viel als Generalmajor, und hat den Rang unmittelbar nach dem Generallieutenant. Wenn Jäg. Zeit. Lexic.

einer, der nicht von Adel ist, zu dieser Stelle gelangt, so wird nicht nur er, sondern auch seine Descendenz, dadurch in den Adelsstand erhoben.

**Marechal de France**, Marschal von Frankreich, ist ein Officier der Krone Frankreich, welcher Generalne des Armees du Roy, d. i. ein geborner General der königlichen Armeen, heißt, weil seine Charge mit sich bringt, daß er eine oder die andere Armee commandire. Sie haben einen mit Lilien besetzten Stab, zum Zeichen ihrer Würde, auf dem die Worte Terror Belli, Decus Pacis, (zum Schrecken im Krieg, zur Zierde im Frieden,) stehen. Neben dem Eide, welchen sie dem Könige leisten, schwören sie auch vor dem Parlamente zu Paris. Sie sind die Schiedsrichter der Streitigkeiten, welche sonderlich der Ehren wegen unter dem Adel entstehen. Die Marschallstelle ist die höchste Stufe im Militärstand, nachdem die Stelle eines Comtable ausgehoben worden. Bisvöthen wird, wegen vorzüglicher Verdienste, ein Marschal zum Marechal-General gemacht und dadurch den übrigen, wenn sie auch älter sind, vorgezogen, wie L'Écuyer, Wikard, der Graf Moriz von Suchsen. In der Anrede nennt man einen Marschal Montaigneur; der König in Frankreich nennt sie Cousin oder Veuxen. Sonst war die Marschallstelle nur beim Landdienste bekannt; Ludwig XIV. führte sie auch beim Seesdienste ein.

**Marechausse**, in Frankreich, ist ein Corps Reiterer, von 21. Compagnien, das zur Sicherheit der Straßen unterhalten wird. Ihr Dienst wird als ein Kriegsdienst angesehen. s. Prevots des Marechaux.

**Marechia**, Fluß in Italien, welchen in dem apenninischen Gebirge entspringt, und sich zu Rimini in dem Meerbusen von Venedig ergießt.

**Maremma di Siena**, ungesunde Gegend in Toscana in dem Etruschen. Sie liegt längt dem Meere, und ist schlecht bewohnt.

**Mauvands**, kleine Stadt im frantzösischen Governement Saintonge, im District von Broutage, an der See, hat ein Salzwerk; und ist ihrer Aukern wegen berühmt. Bey diesem Orte wächst auch guter Wein.

**Maretime**, kleine Insel auf dem mitteländischen Meer, zu Sicilien gehörig, ist ein bloßer Felsen.

**Mareuil**, Flecken in Nieder-Boitou, in Frankreich.

**Marforio**, ist zu Rom eine ziemlich grosse in etwas rüchmelte Statue von Stein. Sie liegt in dem Hofe des einen Flügels vom Capitolio, an der Wand; und es wurden an derselben sehr häufig, wie an dem Pasquino, allerhand Pasquinaden angeheftet. s. Pasquino.

**Marfort**, s. Mamiro.

**Margaretha**, eine der carabischen Inseln unter dem Wind, welche den Spaniern gehört, und fruchtbar ist. Ein Canal, der 5-6 deutsche Meilen breit ist, sondern sie von Neuandalusien ab. Die vormals ansehnliche Perlenfischerey dafelbst hat sich fast gänzlich verlohren.

**Margarethen** - Lengerich, offenes Städtchen, in der Graffschaft Tecklenburg.

**Margareth-Sand**, Sandbank in der Nordsee an der Nordseite der englischen Provinz Kent.

**Margate**, Marguet, s. Marygate.

**Margersreut**, Mangersreuth, bairnische Amtsverwaltung, bey Culmbach.

**Marggraf**, s. Marckgraf.

**Margonin**, Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, im Preussischen Reg. District.

**Margoselt**, Stadt in der Moldau, auf der Westseite des Flusses Bardalach.

**Mariager**, Amt und Städtchen im norderdütischen Stifftamt Aarhus, an dem Busen Mariagers-Fjord. Es werden dafelbst viel Steine und Kalk gebrannt, womit die Einwohner meistens ihre Handlung treiben.

**Mariahitzing**, Andachtsort und Capelle unweit Wien, wohin Kaisers Leopolds vermittelte Gemahlinn zu dem dassigen Marienbild oftmalst hinfuhr zu wallfahrten pflegte. In der Kirche dafelbst, welche nach Kloster Neuburg gehört, wurden bey

23. Apr. 1702. die Barmhertzigkeiten zwischen dem Kaiser Joseph I. im Namen König Karls III. in Spanien, und der Prinzessin Elisabetha Christina von Wolfenbüttel, vollzogen.

**Marialva**, Flecken und Marquisat in der Provinz Beira, in Portugal.

**Mariana**, war vor diesem eine bis jüdische Stadt auf der Insel Corfica. Sie ist zerstört, so, daß nichts mehr als der Dom übrig ist. Das Bisthum ist nach Batis verlegt worden.

**Marianer**, s. De tsch. Me'ter.

**Marianische Inseln**, s. Larons.

**Mariano**, Marliano, Flecken im Herzogthum Weiland.

**Maria Saal**, Probstei, im Saal oder Bolkfelde, im Herzogthum Carnthen.

**Maria Tasseri**, s. Marbach.

**Maria von den Einsiedeln**, s. Einsiedeln.

**Mariæboe**, Stadt auf der dänischen Insel Laland, an einem grossen sibirischen See gelegen. In der Weite der Stadt hat vor Zeiten das berühmte Mariæboe-Kloster, Brigittenordens, gestanden, welches über 1623. eingeeben, und die Einkünfte der neu errichteten Aladenie zu Soroe beygelegt worden. Hier ist das Obergerichte über Laland und Falster.

**Mariemont**, s. Marienburg im Hennegau.

**Marienbergr**, eine durch Brandschaden sehr heruntergekommene kleine kursächsische Bergstadt, im Amte Bolkfenslein, im Erzgebirgischen Kreis. Herzog Heinrich zu Sachsen hat sie 1519. wegen der dabey entdeckten reichen Silberbergwerke anlegen lassen: ist sind diese nicht mehr so ergiebig, doch liefern sie noch Silber, Kobalt, Eisen, Vitriol und Schwefel. Es ist ein Bergamt dafelbst. Ueberdies werden hier schöne Seigen und Blonden geklopelt.

**Marienbergr**, evangelisches Frauenkloster, bey Helmstädt, im Fürstenthum Wolfenbüttel, gehört unter die Landstände.

**Marienbergr**, adeliches Frauenkloster, Benedictiner Ordens, bey Boppard.

Marien

**Marienborn**, lutherisches Fräuleinstift im Herzogthum Magdeburg, unweit Sommerburg.

**Marienborn**, Schloß in der Wetterau, auf welchem eine 1725. ausgestorbene gräflich-sachsenburgische Linie residirt hat, ist vor diezem ein Nonnenkloster gewesen, und gehört nun der Linie von Henburg-Weerholt.

**Marienborn**, Cistercienser Nonnenkloster im Amte Jburg, im Bisthum Osnabrück.

**Marienborn**, Franciscaner Nonnenkloster, im Amte Bochum, in der Grafschaft Marl.

**Marienburg**, oder Unserer Frauen Brunnen, kleiner Ort, mit einem Augustinerkloster, zwischen Wien und Burkersdorf, allwo den 22. Apr. 1732. P. Pius VI. von K. Joseph II. der ihn bis dahin begleitet hatte, Abschied nahm.

**Marienburg**, s. dar.

**Marienburg**, s. Merenburg.

**Marienburg**, kleiner Ort, an einem See, im Letztlichen District, in Livland, hatte vormals ein festes Schloß, welches der schwedische Commandant, nebst seiner Besatzung, im J. 1702. da er sich gegen die Macht der Russen nicht halten konnte, in die Luft sprengte. Bey dieser Gelegenheit kam die nachherige Kaiserin, Catharina I. in russische Hände.

**Marienburg**, ehemalige Woiwodschafft, in Polnisch-Preußen, nun ein Stück von West-Preußen, in welchem der große und kleine Marienburgische, in welchen der Elbingische Werder sind. Auf dem kleinen liegt die königl. Stadt Marienburg, poln. Naiborg, am Flusse Rogat, der durch einen Damm eingeschränkt wird, und über den eine lange hölzerne Brücke gehet. Die Einwohner der Stadt sind Lutheraner; in den Vorstädten wohnen aber viele Katholiken. Diese Stadt war von 1209. bis 1525. der Sitz der Hochmeister des deutschen Ritterordens; und 1773. letztes der Stände von West-Preußen dem K. Friedrich II. allda die Huldigung.

**Marienburg**, Lustschloß, bey Leenwarden, in Friesland, dem Prinzen von Oranien gebürt.

**Marienburg**, Kartäuserkloster, im Amte Dälmen, im Bisthum Osnabrück.

**Marienburg**, Nonnenkloster, Augustiner Ordens, im obern Stifte Eichstädt, nicht weit von der Anspachischen Stadt Schwabach.

**Marienburg**, Amt, im Stifte Hilbeshelm, dem Domcapitel gebürt. Das Amtshaus liegt an der Innseite.

**Marienburg**, Mariemont, Stadt im französischen Hennegau, von der ungarischen Königin Maria, eines Schwester Kaisers Carl V. benannt, weil sie solche, als Gouvernantin von den Niederlanden, auf seine Ordre, zwischen zwei Wassern, das von das eine das weisse, das andere das schwarze heißt, 1542. bauen lassen. Die Franzosen haben im vorigen Jahrhundert die Festungswerke geschleut.

**Mariencron**, s. Lichtenstein.

**Mariencalm**, s. Culm.

**Mariendals**, Abtey im Luxemburgischen, zwei Stunden von der Stadt dieses Namens.

**Mariendorf**, Dorf, im Amte Grebenstein, im Hesse-Casselischen, ist von französischen Flüchtlingen angebauet.

**Mariensfeld**, sehr reiche und sehr schöne Mannsbathen Cistercienserordens im Stifte Münster, im Amte Sassenberg, in einer angenehmen Gegend, wo sich die Lutrer in die Ems ergießen.

**Mariensieß**, Dorf mit einem Amte und Fräuleinstift in Hinterpommern, 2. Meilen von Stargard, in einer angenehmen Gegend.

**Mariensiedl**, an der Steyerisch, Pfarrdorf und Kloster für 6. adeliche Fräulen, im Briegwäldischen Kreis, in der Prignitz.

**Marien-Fort**, oder Fort de St. Maria, an dem linken Ufer der Etsche, in dem Lande von Waas, im österrheischen Brabant.

**Mariensried**, an einem Busen des Rotersees, nicht weit von dem königl. Schloße Orissholm, im Südermannland.

**Mariengarten**, Nonnenkloster, Benedictiner Ordens, im Amt Werden, im Stift Osnabrück.

**Mariengarten**, ehemaliges Kloster im Fürstenthum Calenberg, wie er weit von Göttingen, hat eine Pfarrkirche und ist nun verpachtet.

**Mariengroschen**, Silbermünze, im Braunschweigischen, woson 36. einen Tschr. und 20. einen Marienschilden machen.

**Marienhausen**, Cistercienser Kloster, das eine Abtei hat, im Rheingau, im Erzstift Mainz.

**Marienhave**, Flecken, im Amt Aurich, in Ostfriesland, bis an welchen in ältern Zeiten ein Meerbusen sich erstreckte.

**Marien-Hardicke**, offenes Städtchen, an der Kur, in der Grafschaft Mark. Es ist dazwischen eine lutherische, reformirte und katholische Kirche, ingleichen ein freiweltliches Fräuleinstift, in welches Personen von jeder dieser 3. Religionen können aufgenommen werden.

**Marienheyde**, Dorf, und Dominicaner Mönchskloster, in der Herrschaft Simsborn, in Westfalen.

**Marienholm**, Königl. Gut, auf einer Insel im Eiderfluß, in der Starbuckischen Landeshaubtmannschaft, in Westgothland, ist der Sitz des Landeshaubtmanns.

**Marienhüll**, Vorkast von Wien, sonst auch im Schöff genannt, vor dem Burgthor, mit einer prächtigen Kirche, wo das wunderthätige Frauen- oder so genannte Passauerbild, und ein Superior nebst 9. Barnabitenmönchen zu finden.

**Marienseln**, 3. unbewohnte und ziemlich große Inseln, auf dem Meer del Nord, 20. Meilen gegen Westen von den mexicanischen Küsten in Nordamerica.

**Mariemünster**, Benedictinerabtey im Fürstthum Paderborn in Westfalen.

**Marien-Paradies**, Kartäuserkloster, bey Kirchhan, in West Preussen.

**Marienrode**, Mönchskloster, Cistercienser Ordens, eine halbe Meile von der Stadt Hildesheim. Der Abt ist ein calenbergischer Landkand, und wird nach seiner W. d. durch evangelische kurbraunschweigische Commissarios eingewiesen und bekräftigt.

**Marienrode**, abeliches Nonnenkloster, Prämonstratenser Ordens, im unteren Erzstift Kreis.

**Mariensaal**, sonst Schlierbach, Cistercienser Kloster, im Trauartsid, in Ober Oesterreich.

**Mariensaal**, sonst Königinakloster, Cistercienser Nonnenkloster in der Vorstadt Altbrunn in Mähren, nahe unter der Zeitung Spielberg.

**Marienschlois**, Cistercienser Nonnenkloster, bey Rosenburg, im Kurmainzischen Oberamt Königsrein.

**Mariensee**, Pfarrdorf und lutherisches abeliches Jungfrauenkloster, im Fürstenthum Calenberg, gehört unter die Landstände.

**Mariensadt**, kleine Stadt am See Wener, wo der Fluß Eida hinein geht, in Weigothland. Es werden jährlich drey privilegirte Jahermärkte dazwischen gehalten.

**Marienstein**, Dorf und ehemaliges nun secularisirtes Mönchskloster, C. des Bistums Ordens, an der Leine, im Fürstenthum Calenberg.

**Marienstein**, Kloster regulirter Chorfrauen, Augustiner Ordens, an der Altmühl, nahe bey Eichstätt.

**Mariensteru**, Morgensteru, Nonnenkloster und Abtey Cistercienser Ordens, in der Oberlausitz, 2. Meilen von Bautzen.

**Mariensuhl**, s. Egeln.

**Marienthal**, Ort in Niederelsass, zwischens Haguan und Bischweiler gelegen.

**Marienthal**, Kloster und Nonnenabtey, Cistercienser Ordens, in der Oberlausitz, 2. Meilen von Zittau.

**Marienthal**, lutherisches Kloster im Fürstenthum Wolfenbüttel, nur eine halbe Meile von Helmstädt, mitten im Holze. Es gehört unter die Landstände, und der Abt ist öfters ein Professor Theologia zu Helmstädt gewesen.

**Marienthal**, Flecken und Kastenvogtey, am Donnerberg, in der Grafschaft Wartenberg, im Oberrheinischen Kreis.

**Marienthal**, Nonnenkloster, Cistercienser Ordens, bey Oßitz, im Sächsischen Kreis, in der Ober-Lausitz.

**Marienthal**, Nonnenkloster, Dominicaner Ordens, im österrichischen Erbthum Luxemburg.

**Marienthal**, s. Steinheim an der Muz.

**Morienthal, Hordorf und Nittergut,** im Amte Zwettau, im Erzgebirgischen Kreis.

**Maria ba,** ehemaliges Nonnenkloster, nunmehriges Kloster, im Amte Schaumburg, im thüringischen Kreis.

**Maria ba,** f. Mariae ein baie r ue Amt und Schloß, im Bisthum Speyer.

**Maria wa r,** ehemaliges Kloster, nunmehrige Herrschaft, in der Provinz Savoyen.

**Maria wald,** Flecken und Amt in der Neumark Brandenburg.

**Maria wald,** eine alte Stadt an der Pogat, im königlichen Departement, in Ostpreußen. Sie hat eine große Domkirche mit verschiedenen Altären, und ein weitläufiges Schloß.

**Marienwerder,** evangelisches Jungfrauenkloster, im Fürstenthum Calenberg, zu dessen Namen es gehört.

**Marienzell,** Kloster in Ober Siebenbürgen, an den ostreichischen Gränzen.

**Marienzell,** eine von den caribischen Inseln in America, bringt eine gute Sorte von Tabak, ingleichen Zucker, Indigo und Baumwolle. Seit 1648 haben sie die Franzosen, welche eine Schwanz darauf erbaut haben. Im Jahr 1759 ward sie von den Engländern erobert, doch den Frieden aber 1763 den Franzosen wieder eingeräumt.

**Marienzell,** Kleinmarienzell, Benediktinerkloster, in Nieder-Oesterreich, mitten im Wald gelegen.

**Marienzell,** ein Kloster in Bayern, an den böhmischen Gränzen.

**Maries (es trois),** Städtchen, im Distrikt von Ales, in der Provence, hat den Namen von den 3. Marien, in der evangelischen Geschichte, die dahin gekommen sind.

**Maria ba,** eine von den caribischen Inseln in America, bringt eine gute Sorte von Tabak, ingleichen Zucker, Indigo und Baumwolle. Seit 1648 haben sie die Franzosen, welche eine Schwanz darauf erbaut haben. Im Jahr 1759 ward sie von den Engländern erobert, doch den Frieden aber 1763 den Franzosen wieder eingeräumt.

**Maria ba,** eine von den caribischen Inseln in America, bringt eine gute Sorte von Tabak, ingleichen Zucker, Indigo und Baumwolle. Seit 1648 haben sie die Franzosen, welche eine Schwanz darauf erbaut haben. Im Jahr 1759 ward sie von den Engländern erobert, doch den Frieden aber 1763 den Franzosen wieder eingeräumt.

von Frankreich erobert daselbst 1719, über die Schweizer einen großen Sieg.

**Marigny, Flecken,** mit dem Titel eines Marquisats, im Distrikt von Constance, in der Normandie.

**Maringue,** großer französischer Flecken und Schloß in der Isle de France, in dem Ländchen Berin Francois, nicht weit von dem kleinen Fluße Biofne.

**Maringue,** kleine Stadt in Nieder-Savoyen, wo sich der Fluß Durge mit der Arve vereinigt.

**Marino, Flecken und Schloß,** in der Gegend von Rom, dem Fürstthum Colonna gehörig.

**Marino, f. S. Marin.**

**Mariuzfeld, Hordorf und Schloß,** im kurfürstlichen Amt Subla, in der geürteren Grafschaft Heunberg, gehört den Herren von Mariuzfeld.

**Marina, Sitz Landes in Andalusien,** welcher von Palacios bis an Lebriza sich erstreckt, und voller Moränen ist.

**Maritimo, f. Marseimo.**

**Maritza, vor Alters Hebrus, großer Fluß in Rumelien,** in der europäischen Türkei, welcher in dem macedonischen Gebirge Haemus entspringt, und sich in den Archipelagus ergießt.

**Mar. k. f. Mar. k.**

**Market-jew, kleine Stadt und Haven am Westende von England,** in der Provinz Cornwall.

**Markovitz, Flecken in England,** in der Grafschaft Lincoln.

**Markirch, oder Marienkirch, franz. Sainte Marie aux Mines, großer Marktort und Amt,** gehört theils zu Lothringen, theils zu der Herrschaft Rossportheim in Oberelsaß. Der Flecken wird durch den Leberbach in zwei Hälften getheilt. Die Einwohner der einen sind lothringisch und katholisch, sprechen auch französisch. In der elsaßischen Hälfte aber sind Katholiken, Reformirte und Lutheraner mit ihren Kirchen, ingleichen auch Wiedertäufer, und reden deutsch. Es ist auch eine reformirte französische Gemeinde daselbst. Die Gegend heißt das Leberthal.

**Mariborough, Marleberg, Mariebrücke, oder Marlinsborough, Burgfl. in der englischen Provinz Kent, am Fluß Kent, von welchem man ein Schloß, Herzog von Mariborough den Titel führt, der wegen**

wegen seiner Kriegsdienste von dem Kaiser in den Reichsfürstenthum erhoben, und mit der Herrschaft Mindelheim in Schwaben, unter dem Titl eines Fürstendums 1705. besetzt ward, welches er aber 1714. vermöge des badischen Friedens, an Kurbayern wieder abtrat. Er starb 1722. ohne männliche Erben. Izt führt das Haus Spencer den herzogl. Titel davon. Zu Marlborough ward im J. 1267. ein Variemert gehalten, dessen Schluß noch ist Statutum de Marlborough heißt, und ein ansehnliches Stück der Jurisprudenz von England, absonderlich in Sachen die Cleriery betrefft, od, ausmacht.

Marie Klein Stadt am Fluß Serre, in der Oberpicardie.

Marie. Marley, Flecken und Herrschaft, in Nieder Elsas, der Stadt Straßburg gehörig, wird bisweilen auch Marlenheim genennet.

Mariano, s. Mariano.

Marloffstein, bischoflichbambergisches Amt in Franken, hinter Erlangen gelegen.

Marlow, Flecken und Amt in der mecklenburgischen Herrschaft Rostock, an der Radeck, gegen den pomerischen Bräuken, denen von der Lübe gehörig.

Marly, mit dem Beinamen le Roi, Königl. französisches Lustschloß und Dorf an der Seine, mitten in einem Lurwalde, eine französische Meile von Versailles. Dasselbst bewundert man die Wassermaschine, welche aus 14. Röhren zusammen gesetzt ist, und vermittelst dreyer Druckwerke übereinander, das Wasser der Seine über 900. Fuß hoch treibt, auch 2500. Stüche Holz in Bewegung setzt. Anfänglich wird das Wasser in 15. eisernen Röhren, deren jede 9. Zoll im Durchmesser hat, über 200. Fuß hoch auf einen Thurm, der auf einem Berge steht, und von dem Flusse 610. Klaftern weit entfernt ist, getrieben: von hier tritt es in die 330. Klaftern lange und auf 30. sehr hohen Schwibbögen ruhende Wasserleitung, und aus derselben fließt es, vermittelst zweyer eiserner Röhren, 350. Klaftern weit nach Marly in die großen Reservoirs, deren Oberfläche 18700. Klaftern (Toises,) ausmacht. Von

hier geht es endlich nach Versailles. Ludwig XV. ließ Marly 1749. mit vielen Unkosten ausbessern.

Marly, russischkaiserliches Lusthaus, in dem untern Garten des Lustschlosses Peterhof, wo vorrestliche Springsbrunnen zu sehen.

Marmande, Stadt in Frankreich, in der Landschaft Ageois, bey der Garonne, wo großer Handel mit Tabak, Wein und Brandtwein getrieben wird.

Marmaros, Marmaroch, Grafschaft oder Gespanschaft in Oberungarn, wird durch das karpathische Gebirg nord- und ostwärts von Galizien und der Kolbau getrennet, und gränzt süd- und westwärts an die Ugorscher, Sathmarer und Beregher Gespanschaft. Die Einwohner sind Ungarn, Russen und Walachen, und belaufen sich auf etwas über 60,000. Sie haben 4. katholische, 5 reformirte, und 107. griechische Parren.

Marmora, das Meer von Marmora, ist ein Meerbusen des mittelländischen Meers, zwischen Aunelien, in Europa und Natolien, in Asia, und wird durch die Meerenge der Dardanellen, mit dem Archipelagus, durch die Meerenge bey Konstantinopel aber mit dem schwarzen Meer vereinigt.

Marmora, Stadt und Haven im africanischen Königreich Fez, welcher 1681. den Spaniern von den Mohren abgenommen worden, und nunmehr unter den Gouverneur zu Salee gehört. In dem Haven können wegen der vielen auf der ganzen Küste liegenden Sandbänke nur leichte Fahrzeuge einlaufen. Die Ebene von Marmora ist ein so flaches Land, als wenn es durch die Kunst also zubereitet wäre.

Marmora, die Inseln von Marmora, sind 5. Inseln auf dem Meer Marmora, wovon es seinen Namen hat, nämlich Marmora, Pappas-Adam, Alonia, Ampeles und Kutalli. Marmora ist die größte unter ihnen, und ihr Hauptort hat gleichen Namen. Sie hat vorrestlichen Weinwachs.

Marmorin, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Markgrafschaft Saluzzo, in Piemont.

Marmoutier, s. Maurmünster.

**Marnay la ville**, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, im Amte Gray, in der freygegräbten Burgund.

**Marne**, Fluss in Champagne, welcher bey Langres entspringt, und sich oberhalb Paris in die Seine ergießt.

**Marne**, Kirchdorf und Vogtey, in der Hohenloischen Landschaft Süder-Dits-Waister.

**Maritz**, herzogl. Amt, in Mecklenburg-Schwerinchen.

**Maro**, Flecken mit dem Titel eines Marquisats, im Piemontesischen Fürstenthum Queglia.

**Marocco**, **Maroccos**, Marakasch, Landschaft in Africa, die nordwärts an das mittelländische, westwärts an das atlantische Meer, südwärts an die Wüste Sara und ostwärts an den Staat von Algier gränzet. Sie gehörte in alten Zeiten zu Mauritanien, ward unter K. Claudius der römischen Herrschaft unterworfen, kam in der Folge unter die Wandaln, die aus Spanien hindüberzogen, und ward endlich von mohammedanischen Arabern eingenommen. Nachdem Fürsten aus verschiedenen Familien darüber geherrscht hatten, so ward, in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, Meschmed, ein Sherif oder angeblicher Abkömmling des Propheten Mohammed, Befehliger von Fez (Fes) und Marocco, und dessen Familie regieret noch die dieses Reich, mit welchem auch die Staaten von Tafilet und Darab vereinigt sind. Der gegenwärtige König oder (wie er bisweilen genennet wird) Kaiser von Marocco, ist Sidt Mohammed, ein Sohn Abdallahs, und Enkel Ismaels, vom Stamme Hofain.

Das Königreich Marocco bestehet aus 9 Provinzen, nämlich Sus, Naba, Sejula, Erhamna, Dukala, Abda, Lebba, Zarara und Siebina. Es hat 140. franz. Meilen in der Länge und 250. nach Süden hin in der Breite, enthält aber doch kaum 2. Millionen Menschen. Diese sind von verschiedener Gattung. 1) Mauren, d. i. Araber, die in den Städten wohnen und mit alten Mauren und Satalern vermischet sind. 2) Araber, d. i. Bewohner der Dörfer oder Zelter und Paltzen auf dem Lande. Wenn ein Maur aus einer Stadt gehet und auf dem Lande wohnt, so

Wird er, als ein Araber, und hingegen ein Araber, der in eine Stadt ziehet, als ein Maur angesehen, ohne Rücksicht auf die eigentliche Herkunft. Hiebe haben die mohammedanische Religion und arabische Sprache gemeyn, und heissen Desfreyere oder Rechtgläubige.) 3) Dreber, (oder, wie sie sich nennen, Amazig,) d. i. Abkömmlinge der alten Bewohner dieses Landes, die von den fremden Völkern in die Gebirge verjagt worden, insonderheit weiße Sataler, mit Sabäern und Eydtern untermengt. (Von diesen erhalten die wenigsten den K. von Marocco für ihren Herrn; die übrigen wohnen auf dem Gebirge Atlas, unter eigenen Fürsten, die sie Ungar nennen. Ihre Religion ist jetzt auch die mohammedanische; ihre Sprache aber ist ganz eigen und hat mit der arabischen nichts, als die Buchstaben gemein.) 4) Berber, die entweder selbst aus Guinea gekommen, oder aus diesem Lande herstammen; (wie dann jährlich von Kaufleuten aus Fez dergleichen Leute mit Caravanen von daher nach Marocco gebracht werden.) 5) Juden, (deren einige aus Älen gekommen, aber ehemals von den eingefallenen fremden Völkern, uelst den Drebern, in die Gebirge getrieben worden sind, wo selbst ihre Nachkommen noch jetzt unter den gedachten Drebern wohnen, und sich Phylister, d. i. Leute aus Palsstina, nennen. Dergleichen Juden, so unter den Mauren wohnen, kommen von denen ab, die im 14ten und 15ten Jahrhundert nach und nach aus Europa vertrieben wurden.) 6) Renegaten, von Juden und Christen, (unter welchen letztern die Spanier die zahlreichsten sind.) 7) Christen, welche, entweder Kaufleute, oder Künstler, oder Sclaven sind.

Das Land ist an der See Küste sehr sandig und wenig bewohnt; tiefer hinein aber ist es fruchtbar und wohl angebauet. Acker- und Gartenbau ist in gutem Stande, und wird zum Theil von den Landesbewohnern selbst, theils von den Sclaven, die aus Guinea geholt und gegen Salz, Del, Seide und Wollezeuge eingetauscht werden, verrichtet. Aus

den Sechsen Saice, Mosaber, Gaffi, St. Eros, Larabe, Lerman und Langern werben von den Europäern seltlich ansehnliche Quantitäten von Getreide, Welle, Del, Gummi, Bäumen, Mandeln, Datteln und rohem Kupfer, ausgeführt.

Der Beherrscher von Sy und Marocco will keine Oberherrschaft des türkischen Kaisers erkennen, welche doch in den Staaten von Tripoli, Tunis und Alger in gewissem Grade noch Statt findet. Er regiert durchaus despotisch, und betrachtet die Personen und die Güter seiner Unterthanen als Besenkünde, womit er thun kann, was ihm gefällt. Seine Einkünfte betragen sich gegenwärtig auf 1. Million Piaster, und die Ausgaben nur auf 700,000, was von für Remission, Schiffe und Erhaltung der festen Lüge jährlich 40,000, und für die lebende Landmacht von 6000. Regern und 6000. Arabern, 140,000. Piaster aufgewendet werden. Im Kriege dienen mehrere Araber-Stämme, und werden von denen, die nicht zu Felde gehen, unterhalten. Die Flotte besteht aus ungefähre 12. Jahrgängen von 45—4. Canonen, und 330—20 Mann.

Marocco, die Hauptstadt im Königreich dieses Namens, ward von einem arabischen Fürsten Jusef, zwischen dem J. 1060—69. erbauet. Sie ist weitläufig, aber schlecht bewohnt. Die weißen Häuser sind klein und äbel gebaut, und voll Schlangen, Scorpionen und Ungesier. Die Gassen sind ungepflastert und mit allerlei Unreinigkeiten, tothen Thieren etc. angefüllt. Sie ist die gewöhnliche Residenz ihres Herrschers, der daselbst ein großes Schloß, mit prächtigen Gärten hat, und nur hiwweilen auf einige Zeit lang sich zu Requinez aufhält. Im Sommer ist die Stadt Marocco der beste Ort im ganzen Lande, und im Winter der kälteste. Diese Kälte geht aber nicht weiter, als bis man zuweilen, vor dem Anfang der Saane, das Wasser, mit einer dünnen Eisorinde bedeckt findet. Die Ursache davon wird dem Gebirge

Atlas, das nur 14. Stunden von der Stadt entfernt ist, zugeschrieben. Der Ausfluß ist zu Marocco sehr gering, und es sind eigene Vorarbeiten mit solchen Kränken angefüllt, die ihre eigene gleichfalls ausständige Obrigkeit haben, übrigens aber, außer den Almosen, ganz hilflos gelassen werden. Wer einen solchen Kranken in die Stadt gehen liehet, dar; ihn umbringen.

Maronites, Ab. es im französischen Hemenegau, eine Stunde von Larrecn. Maroniten, Väterlichkeit, die in Syrien, unter den Drusen, am Berg Libanon wohnt, sonst auch Marbuten genannt, das im Ende des 7ten Jahrh. jenen Namen bekommen von einem ihrer Religionslehrer, Johann, der, weil er eine Zeit lang in dem Kloster St. Marons in Syrien gelebt hatte, selbst den Beinamen Maron erhielt. Sie waren eine Zeit lang von den Rechts-gläubigen getrennet, vereinigten sich aber im J. 1122. mit der römischen Kirche, wobei sie die Freiheit behielten, den Gottesdienst nach ihren eigenen Gebräuchen und in ihrer Landesprache zu verrichten. P. Gregorius XIII. kistete 1584. zu Rom ein Collegium zum Unterricht und zur Unterhaltung junger Maroniten. Im vorigen Jahrhundert besetzten sich viele Maroniten, selbst in Italien, gegen den Pabst widerspäukig: ein. o. giengen zu den Waldensern, in die piemontesischen Edler, anzure nach Corfica, wo sie von der Republik Genua wider die römische Inquisition Schutz zu erhalten horten.

Sie besitzen viele Klöster auf dem Libanon. In einem derselben, das Bannobin heißt und Wöndchen von der Regel St. Antonii wohnt, wohnt der Maronische Patriarch, welcher sich einen Patriarchen von Antiochien nennet, und in dieser Rücksicht ein Nachfolger Petri, als ersten Antiochenischen Bischofs, rechnet; daher er auch hets, von seiner Erwählung an, nebst seinem Taufnamen, den Namen Petrus führet. Er wird von dem Volke nach dem meisten Stimmengewalt und von dem Pabste bestätigt. Er und alle



maronitische Bischöfe sind Märkte.  
In einem andern Kloster, Des  
Zamab Schwoyer, haben sie eine  
Buchdruckerei.

Man findet auch Marowiten auf  
der Insel Ceylon.

M.: Marot, großer Fluß in Un-  
gar, welcher im karpathischen Ges-  
bürgen entspringt, und sich gegen  
gegen über in die Eneibe ergießt.

Maroscher Stuhl, Distrikt im Zeller-  
land, in Siebenbürgen.

Maros-Vasarhe y, Neumarck.

Marostica, Morostica, Städtchen in  
der venezianischen Landtheil ft Vicen-  
tino, mit guten Mauern und einem  
gedoppelten Schlosse.

Marpe, s. Marba h.

Marburg, Hauptstadt in Oberhessen, an  
der Lahn, in dem v von genannten  
Amt, gehd. 12. Landgrauen zu  
Cassel. Sie harat gleichsam an einem  
Berge, und oben auf demselben liegt  
das Schloss, welches besetzt ist.

Im Jahr 1527. ist eine Universität  
hier angelegt worden, und 1727.  
feierte sie ihr zweytes Jubiläum.

Im Jahr 1773. hat der verstorbene  
Kaiser Für seine Bibliothek der  
hiesigen Universität und sein Wohn-  
haus des fürklichen Stipendiaten  
vermacht. Die lutherische schöne  
St. Elis-bethfirche ist sehr werth,  
besonders der heil. Elisabeth kostbares  
Nomenent von geschlagenem aber  
goldbeten Silber, mit Perlen und  
Edelsteinen besetzt, und eines Grafen  
zur Lippe abakternes Grabmal: das  
den ist auch das deutsche Ordensband,  
darin der Landrentendur residirt, wel-  
cher die Salen Hessen verwaltet.  
Dieser wird, zufolge eines Vergleichs  
von 1681. wechselweise aus der ka-  
tholischen, reformirten und lutheri-  
schen Religion gewöhlt. Außerdem  
haret man hier die zweite casselische  
Regierung und Consistorium, eine  
lutherische Superintendur, ein Pa-  
dagogium, 2. deutsche und eine fran-  
zösische reformirte Kirche. Im Jahr  
1757. besetzten die Franzosen das feste  
Schloß: die Miltren aber nahmen es  
ihnen durch Belagerung am 11. Sept.  
1759. wieder ab. Den 20. Jun.  
1760. eroberten es die Franzosen  
von neuem, und schlugen den 12.  
Jeh. 1761. eine kostige Schlacht

der Miltren auf die Stadt gleich  
lich ab.

Marquardsburg, fürstl. Schloß, des  
Beehof, unweit Bamberg, hat den  
Namen von seinem Erbauer Mars-  
quard Sebastian Schenk von Steu-  
senberg.

Marquarstein, Städtchen, altes  
Schloß, und Aemmt beyne Fluß  
Aha, in Oberbavern, im Rentamt  
München.

Marque, Fluß in dem wallonischen  
Flandern, welcher an den Grängen  
von Arras entspringt, und oberhalb  
Kassel in die Dente allt.

Marquette, Abtey, in der Gegend Kassel  
im französischen Flandern.

Marquisat in Frankreich, ist ein Gut,  
das durch ein königl. Patent diese  
Benennung erhalten hat, und denen  
Besitzer Marquis heißt. s. March-  
graf.

Marquise, Flecken, im Distrikt von  
Boulogne, in Frankreich.

Marr, s. Mar.

Marradi, Stadt, in dem v von  
 genannten Distrikt oder Vicariat, am  
Fluß Lamone, in Toscana.

Marrane, Marane, ist ein Schimpf-  
name, welches die Spanier den  
Mauern und ihren Abkömmlingen  
besetzten, die sich zwar äußerlich zur  
Christl. Religion bekunnten, aber doch  
in Geheim der Mohammedanischen  
Religion angethan waren. Er ist  
hergenommen von dem 1. Cor. 16, 22.  
vorkommenden Maranatha, und  
soll also so viel heißen, als ein  
Verstücker.

Marrevasis, s. Maravedi.

Marrons, Marronier, heißen die Vo-  
wohner des Bergs Ceilus, und der  
umliegenden, in Savoyen, welche  
die wendenden aber dieselben führen  
und tragen, welches Maronnieren  
genennet wird.

Marfa, kleine Stadt, in Afrika, im  
Graate von Tunis, in der Gegend,  
wo Carthago stand.

Marzaglia, franz. Marseille, Flecken  
zwischen Vignerol und Turin, in  
Piemont, wo 1693. der Herzog von  
Savoyen von dem französischen Ge-  
neral Lottinat geschlagen wurde.

Marial, Herrschaft und Stadt, im  
Amte Disonje, in Lothringen.

**Marsala**, vor Alters Lilybaeum, Stadt in Val di Mazara, in Sicilien, auf der westlichen Küste, hatte sonst einen guten Haven, welchen Kaiser Carl V. mit Stein- verschütten lassen, damit die Seeräuber denselben nicht erwan einnehmen möchten. In selbiger Gegend sieht man noch alte Wasserleitungen.

**Marialquivir**, Masalquivir, Maçarquivir Festung nebst einem Haven an der barbarischen Küste, bey der Stadt Drau, ward 1508. auf Verankaltung des Cardinals Ximenez von den Spaniern erobert. Im Successionskriege, 1708. gieng es wieder verloren; aber 1732. ward es den Algierern durch den spanischen General Roustemar wieder abgenommen.

**Marsan**, kleine Landschaft in Gasconne. Der Hauptort darinnen heißt Mont de Marsjan.

**Marschland**, s. Marchland.

**Marsdiep**, Meerenge zwischen dem Texel und Nordholland, durch welche man aus dem deutschen Meer in die Südspitze kömmt.

**Marseille**, Martilien, große, schöne und reiche Handelsstadt in Frankreich, an der Äste von Provence. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt: in ersterer sind keine schönen Häuser, wohl aber in letzterer. Der baskische Bischof steht unter dem Erzbischof von Arles. Noch im vorigen Jahrhundert war man so eingenommen von der Meynung, daß Lazarus, der von Christo auferweckt worden, der Stifter der Kirche zu Marseille sey, daß das Parlament zu Aix ein Buch Johannis de Launois, worinnen er diese Fabel widerlegt, verbrennen ließ. Der Haven der Stadt ist sehr sicher sowohl für Kaufarthenschiffe als Galeeren: aber für Kriegsschiffe ist er zu seicht. In der Neuhadt steht die berühmte Abtey St. Victor, welche von ferne einem Castell gleichet, und also künstlich über einander gehaute Kirchen, eine Grotte, und viele andere Sehenswürdigkeiten enthält. In dem Kloster der Benedictinernonnen von Saint Sauveur ist eine sehr würdige Kirche, die ehemals ein Tempel des Apolls war. Das Rathhaus, das Hospital, der Palaß des Gouverneurs, das Zeug-

haus, und das neue Arsenal mit seinem schönen Garten verdienen nicht weniger gesehen zu werden. Der Vorrath des Seegenhauses ist 1759. nachoulon gebracht worden. Fast aller Handel, welchen Frankreich mit Italien und Spanien treibt, und das ganze Commerce nach der Levante geschieht: aus Marseille, daher zugleich das hiesige Geld- und Wechselsnegoce sehr beträchtlich ist. Dieser Levantische Handel ist besonders in gegenwärtigem Kriege zwischen England, Frankreich und Spanien, da die Engländer fast ganz davon ausgeschlossen sind, überaus wichtig und einträglich geworden. Es werden auch in dieser Stadt Gold- und Silberstoffe, ingleichen Galanteriearbeiten von Perlenmutter, Corallen u. fabricirt. Im J. 1720. ward durch ein Schiff aus der Levante die Pest nach Marseille gebracht, die sich fast durch die ganze Provence verbreitete, und in dem J. 1720. und 21. in der Stadt allein bey 60,000. Menschen wegraffte. Im J. 1726. ward alda eine Academie des Belles Lettres gestiftet, die mit der Academie Françoise in Verbindung steht. Die Lusthäuser um die Stadt heißen Bastides.

**Martico Nuovo**, kleine Stadt und Fürstenthum, einer Linie des Hauses Vignatelli, in Neapel, im Principato citra, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Salerno gebörig.

**Martico Vecchio**, kleine Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, in Basilicata, am Fluß Teri, in Neapel.

**Martigliano**, Ort in dem sienischen Gebiete, in Italien, welcher wegen der Eisenmanufaktur berühmt ist.

**Marsillac**, s. Marcillac.

**Marsillan**, kleine Stadt in Niederlausguedoc, in der Diöces von Agde, wo der Fluß Lézour ins mittelländische Meer fällt.

**Marsillesborg**, Lehnbaronie, im Stifte Werhhus, in Jütland, dem Grafen Daneskiold-Samise gebörig.

**Marsfall**, Kirchspiel und Flecken, im Amte Norburg, auf der zu Schleswig gebörigen Insel Arde.

**Marktotten**, Schloß, Flecken und Herrschaft in Schwaben, bey dem Fluß Tüngen, unweit Memmingen, einem Grafen von Sogger gebörig.

Mar-

**Marstrand**, wolle kleine Stadt an der ostern See, in Schweden, in der Provinz Bohus. Ihr vornehmster Haven, den die Citadelle Karlstein bedeckt, ward 1775. zu einem Freyhaven erklärt. Diejenigen, welche in Schweden grobe Verbrechen begangen haben, werden hieher geschickt, um an den F. Kunstwerken zu arbeiten. Den 26. Jul. 1719. eroberten die Dänen diesen Ort, nebst dem Fort Karlstein, nach einem fünfständigen Bombardement, 1720. aber wurde die Festung, nach geschlossenem Frieden, den Schweden wieder abgetreten.

**Marwinsholm** s. Marwinholm.

**Marta**, Hauptstadt des kleinen Königsreichs Marta, in der Landschaft Malabar, auf der Halbinsel von Indien östlich d. s. Ganges in Asien.

**Martaban**, kleines Königreich in der westlichen Halbinsel von Indien, n. d. s. einer Stadt, gleiches Namens, zur einem Haven, an dem Golfo von Bengala. Es gehört zum Königreiche Siam. Man findet das kostbare Holz Lacka, welche niemals verfault; ingleichen das schon Laco Martaban zum Lacken daseib. Man besetzt auch große irdene Gefäße, in denen sich Wein, Del und Wasser sehr gut erhält, und die daher in Indien, und auf portugiesisch. u. Schiffen häufig gebraucht werden.

**Martawa**, kleine Insel auf dem Lago di Bolsena, in Italien, im Herzogthum Castro, darauf sich eine Kirche befindet.

**Martel**, Städtchen, in Ober-Quercy, in Guyenne.

**Martiques** Stadt, auf einer Insel, in der Ir. venice, im District von Lix, zu welcher auch die au. dem festen Lande dabey liegende Orte Jones querte und Jerrieres gehören.

**Martnach**, franz. Martigni, kleine Stadt an der Dranse, in Unterwallis, in der Schweiz.

**Martinique**, Martinico, eine von den caribischen Inseln, in Westindien, auf der sich die Franzosen seit 1635. niedergelassen haben. Sie liehert Zucker, Zucker, Indig, Feigen, und vorzügl. Caffee. Dieser wird erst seit dem Anfang des 17ten Jahrh. auf der Insel gebauet. Man brachte zuerst aus 2. Baumarten dahin, welche sich

stärkerten, daß man jetzt an 70,00,000. Caffeebäume zählt, die jährlich an 70,000. Centner Bobnen liefern. Diese Insel ist der Sitz des Gouverneurs und Obergerichts über alle dortige französische Inseln. Im J. 1762. ward sie von den Engländern erobert, aber auch in dem Frieden zu Fontainebleau an Frankreich wieder zurückgegeben. Sie ist, wie alle Inseln in selbigen Gegenden, öfters, und zumal in den Jahren 1766. und 1780. von heftigen Stürmen beschädiget worden.

**Martinow**, kleine Stadt am Dnieper, im Halbischen Kreis, in Galizien.

**Martinberg**, Markt und Herrschaft, in Nieder-Oesterreich, dem Kloster Wölz gehörig.

**Martinberg**, ungar. Szent-Marton, Marktsteden, in der Raaber Gespannschaft, am Fuß eines Berges. Auf dem Berge steht, auf 3. Hügeln, eine reiche Benedictinerabtei, welche unmittelbar unter dem Pabste steht, und jährlich am 20. Aug. a. s. an dem Gedächtniß ihres Stifters, des heiligen Stephani, Königs in Ungarn, sehr würdige Feiertlichkeiten hält. Sie ist die vornehmste im ganzen Königreiche, und ihr Abt wird Erzbischof genennet und hat 4. Rechte unter sich.

**Martinsburg**, s. Maynz.

**Martin-kirchen**, Rittergut, im Bezirk des Antes Mühlberg, im Leipziger Kreis.

**Martinstein**, Städtchen, unten an einem Berge, am Hundsrück, bey Ronningenen, am Fluße Nahe, dem Markgrafen von Baden gehörig.

**Martinswand**, s. St. Martin-berg.

**Martorano**, Stadt in Calabria citra, im Neapel, mit dem Titel einer Grafschaft, davon der erstgeborne aus dem Hause Aquino den Namen führt, nebst einem Bischof, unter dem Erzbischof von Cosenza gehörig.

**Matos**, großer Flecken, im Königreich Jaen, in Andalusien, mit einer Comendature des Ritterordens von Calatrava.

**Marvaon**, Marvan, kleiner Ort in der Provinz Alentejo in Portugal, an den Grenzen des spanischen Extremadura, zwischen Valencia d'Alcantara und Portalegre.

**Marvege**, Stadt in der französischen Provinz Languedoc, am Fluß Couslange.

**Marveil**, Abtey der Munkfrauen in der Gegend bey Arras, in Artois.

**Marville** Btrey und Stadt in dem französischen Kuremburg, auf den lothringischen Gränzen.

**Marwinsholm**, Schloß mit einem schönen Garten in Schweden, eine halbe Meile von Ykåde. Es gehörte sonst dem Grafen von Königsmark, ist aber bejagen es die Erben des Vizeadmirals Siddblad.

**Marw od**, Marktsteden, im Bisthum Durham, in England.

**Marxoorf**, ung. Markusfalva, slaw. Martuschowze, Marktsteden, in der Zipser Gespanschaft, mit einem Marxworbuch.

**Marxhausen**, Merxhausen, ist eines von den 4. großen Landhospitälern, in Hessen, so 1538. für arme Weibspersonen gestiftet worden.

**Maryborough**, oder Queens-Town, Ort in Leinster, in Irland, hat den Namen von der Königin Maria.

**Marygate**, Margas, Ort, kleiner Haven auf der Insel Chagnet.

**Maryland**, Prowinz, in Nordamerica, gränzt nordwärts an Pennsilvanien und die Delawares-Bay, südwärts an das atlantische Meer, südwärts an Virginien und westwärts an die Apalachischen Gebirge. Die Chesapeake-Bay theilt sie in den östlichen und westlichen Theil. Im J. 1634. legten die Engländer eine Colonie darinnen an, nachdem K. Carl I. dieses Land, das man vorher als ein Stück von Virginien betrachtete, dem Lord Baltimore und seinen Erben verlichen hatte. Nur bekam es den Namen Mary- oder Marienland, zur Ehre der Gemahlin des gedachten Königs, Henriette Marie.

Die Colonisten setzten sich nach und nach zerstreuet, meistens an schiffbaren Flüssen oder kleinen Meerbusen, zur Bequemlichkeit der Handlung. Die Zahl der Einwohner ward vor einigen Jahren auf 85,000. Weiße und 25,000. Negerelaven geschätzt, und unter ihnen waren eben so viele Katholiken, als Protestanten. Das Hauptgeschäfte der Marylander ist der Tobacksbau und der wichtige Handel,

den sie damit treiben. Man hat auch versucht, Wein und besonders Pflaumen, zu bauen, welches nicht ganz mißlung, aber doch nicht fortgesetzt wurde.

**Maryport**, Flecken in der englischen Landschaft Cumberland, wo 1719. nur Ein Haus stand und 1780. über 3000. Menschen wohnen.

**Marza**, Ort am Meere, in der Landschaft Val di No. in Sardinien, ist wegen seines Salzes berühmte, das die Einwohner auf der ausgebrochenen Salina della Marza haben.

**Marzaglia**, Flecken, im Herzogthum Modena.

**Mataf ero**, f. Juan Fernandez, 1. Th. S. 774. n.

**Matialquvir**, f. Marfiquvir.

**Matindran**, f. Mazandaran.

**Matax**, f. Monax.

**Ma bach**, f. Mosbach.

**Musbara**, eine von den philippinischen Inseln, bey Mizen, so den Spaniern zugehöret.

**Ma'ate**, Mascat, Meskiet, Stadt im Lande Oman, im glücklichen Arabien, welches von einem Iman oder Fürsten beherrscht wird. Sie ist festigt und hat einen guten Haven. Das Land ist fruchtbar an Datteln, Cacao, Pfeffer und Laniarinden. Es wohnen viel Araber, Indianer und einige wenige Juden da: die Häuser sind schlecht, aber der Handel sehr ansehnlich. Im Jahr 1502. eroberten die Portugisen diese Stadt, und behielten sie bis 1659. da sie ihnen von den Arabern wieder entrisen wurde.

**Maschland**, Marschland, heißt ein niedriges, feuchtes, entweder an der See, oder an einem schammigen Sitome gelegenes, und öfters Ueberschwemmungen unterworfenes Land, welches Korn und Gras in Ueberflus hervorbringt. Selbigem wird entgegengesetzt das Geßland, welches höher liegt, mit Sand untermengt, trocken, locker, und zwar nicht so fruchtbar als jenes, aber auch der Ueberschwemmung nicht unterworfen ist.

**Mateon**, f. Macon.

**Mateyck**, kleine besetzte Stadt in der Grafschaft Loos, im Stift Lüttich, an der Maas.

**Masfeld**, Schloß und Amt mit 2 Pfarrdörfern, Obere und Untere Masfeld, im Hennebergischen, dem Herzoge von Sachsen-Meiningen gehörig, an der Werra, eine kleine Stunde von der Stadt Meiningen.

**Mas-Garnier**, **Mas-Grenier**, Städtechen an der Saronne, mit einer Benedictiner Abtey, in Unter-Armanac.

**Masham**, Flecken in Yorkshire, in England.

**Masheur**, **Mayffour**, **Myfure**, **Messur**, Landschaft in Ostindien, welche sich nach nordwärts an Carnatic, südwärts an Nabura, und westwärts an Malabar gränzt. Ihr iger Fürst ist der durch seine Kriege mit den Engländern bekannt gewordene Syder Ali.

**Maslaw**, s. **Massei**.

**Masmünster**, franz. **Masvauux**, **Motsevaux**, Herrschaft, Städtchen und Kloster, in Ober-Elzas, in der Untertalkatholikerschaft Betsfor.

**Ma nerthal**, Strich Landes im Valtein, in der Schweiz, durch welches der Fluß Rofena fließt, der sich hernach in die Adda ergießt. Eine halbe Stunde von dem Flecken Sr. Martin in diesem Thal liegt das berühmte Mänerbad.

**Ma'ovien**, **Masuren**, **Masau**, **Woiwodschafft** in Polen, welche gegen Norden an Preussen, gegen Westen an die Woiwodschafft Kawa, gegen Süden an die von Sandomir und Lublin, und gegen Osten an die von Wielok gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Getreide. Hiaweilen wird sie auch die Woiwodschafft Czerek genennet. In derselben liegt die Residenzstadt Warschau.

**Massa**, Herzogthum in Italien, welches nebst dem dazu gehörigen Fürstenthum Carrara, am ligurischen Meere zwischen den Gebirgen von Florenz, Genoa und Lucca liegt, und dem Hause Eibb als ein Reichthum gehörte. Ehedem besaß es das Haus Malaspina, unter dem Titel eines Marquisats, nach dessen Abgang aber kam es 1530. an das geneuesische Geschlecht von Eibb. Der letzte Herrzog, Alderan, ant diesem Jahre, starb den 11. Aug. 1731. ohne Erbhue, folglich fiel das Land an seinen Bruder, den Cardinal

Eibb, und als auch dieser 1743. dem Kard, so folgte der Erbprinze von Modena, weil er sich mit der einzigen Erbinn und Tochter des Herzogs Alderan, Maria Theresia, vermählt hatte. Die Hauptstadt in diesem Herzogthum heist

**Massa**, am Flusse Trigido, nahe bey dem Meere, mit einem herzoglichen Schloße, einem Bisthume, unter das Erzbisthum Pisa gehörig, und einer 1769. gestifteten Akademie der Bildhauerey und Baukunst.

**Massa di Maremma**, Amt und kleines Stadt, im untern Theil des Gebiets von Siena, in Toskana, hat einen unter dem Erzbischof von Siena stehenden Bischof, der auch den Titel von Populonia führt. Die Gegend ist reich an Mineralien, der Ort aber sehr ungesund.

**Massa de' Lombardi**, Flecken im Gebiete von Ferrara, im Kirchenstaat.

**Massa**, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat.

**Massa**, mit dem Zunamen, di Sorrento oder Lubrens, im Fürstenthum Salerno, in Neapel, am Meere, hat ein Bisthum, unter den Erzbischof zu Sorrento gehörig, und ist das Vaterland des Heldendichters Torquato Tasso.

**Massa S. Giorgio**, ) Flecken und Herrs-  
— **S. Giovanni**, ) schaften, in  
— **S. Lucia**, ) Val Demone, in  
— **S. Nicolò**, ) Sicilien.

**Massa Olivieri**, Vorgebirge auf der östlichen Küste von Sicilien, im Val di Noto.

**Massaccio**, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaat.

**Massachusettsbay**, Landschaft in Newengland, im nördlichen America. Sie begreift Neuplsmouth, die Provinz Main, und diejenige Strecke Landes, welche zwischen dieser letztern Provinz und Neuschottland liegt. Massachusettsbay ist die älteste unter allen englischen Colonien, und ihr erster Anfang fällt schon in das J. 1621. Die herrschende Religion ist diejenige der Independenten und Congregationalisten, welche im Grunde Presbyterianer sind. Es giebt außer denselben noch viele Secten, Schwärmer, Pietisten und auch

auch welche, die sich zur erstickten Kirche bekennen. Gelehrsamkeit und Künste haben hier weit stärkern Fortgang gehabt, als in irgend einem Theil von America. Die Manufacturen, Glashütten, Papiermühlen, Eisenwerken und besonders die Kumbrennerey dieser Provinz, sind beträchtlich. Die Zahl ihrer Einwohner wird auf 200,000. angegeben. In ihrem Districte liegt Boston, die Hauptstadt von Neuengland.

**Maffaira**, kleine, aber feste Stadt in Neapel, in der Landschaft Otranto.

**Maffau**, Maffow, kleine Stadt und Amt in Hintersommern, nebst einem Schlosse und einer Probstei.

**Maffe**, Fluß in Frankreich, in der Provinz Quercy, welcher sich in den Fluß Lot ergießt.

**Maffel**, Maffelf, Ritterfiz und Kirchdorf im Fürkenthum Oels, in Schlesien, unweit Trebnitz. An dem westlichen Ende dieses Dorfs befindet sich der sogenannte Eöpelberg, welcher vor Alters ein heidnischer Begräbnisort gewesen, daher man viele Urnen, Todtenköpfe, Knochen und andere Begräbnisreliquien daselbst gefunden hat. Hinter dem Pfarrhofs in einem abfließenden Graben sind auch viele verleinerte Muscheln und andere Seltenheiten der Natur ausgraben worden.

**Mafferano**, kleines Fürkenthum in Italien, zwischen dem Herzogthum Neapel und Piemont, nebst dem Hauptort

**Mafferano**, an den Gränzen der Landschaft Biella. Es geht vom Papste zu Lehn, und gehört der jüngsten Linie des Hauses Ferreri oder Acciajuoli, welches auch den markgräflichen Titel von Credalcore oder Cresveceur führt, und sich nach Spanien gewendet hat.

**Maffilargues**, anschnlicher Flecken in Oberlanguedoc, 4 Meilen von Montpellier.

**Maffmünster**, s. Masmünster.

**Maffow**, s. Maffau.

**Maffobroeck**, kleiner und fruchtbarer Strich Landes, nebst einem Flecken gleiches Namens in Oberffel, zwischen der Södersee, dem schwarzen Wasser und dem Fluß Pffel.

**Maffizinfel**, s. Chio.

**Maffricha**, Mafftrichte, eine den Genesaiskanten der vereinigten Niederlande und dem Bisthofs zu Lüttich in Gemeinschaft zugehörige Stadt an der Maas, wohl besetzt, und vermittelst einer feineren Brücke an die gegen über liegende ebenfalls rene Stadt Wyck, im Herzogthum Luxemburg, angehängt. Sie liegt im Stitte Lüttich, wird aber seit 1648. zu der alten holländischen Exterrie von Brabant gerechnet. Der Magistrat und die Einwohner sind theils reformirter theils katholischer Religion. Man bemerkt hier die langen und schönen Straßen, den Marktplatz, und den mit Blumen besetzten Bethhof, die katholischen zwei Kollegiat- und vier Pfarrkirchen, 20. Klöster und das Collegium der vormaligen Jesuiten, die lutherische Kirche, die drey reformirten Kirchen, das reformirte Gymnasium, die Commendure des deutschen Ordens, welche der Sitz des Landcommethurs von Asten diesen ist, das Rathhaus mit seiner Bibliothek, die Häuser des Gouverneurs und der Deputirten der Generalstaaten, die Tuch- und Gewerfabriken &c. Die Generalkatheten sind Herren der gesammten Befestigung; sie haben auch all in das Besatzungsrecht. Den 21. Dec. 1761. lietz diese Stadt, als das Pulvermagazin durch Verwahrlosung einiger Kanoniers in die Luft flog, gewaltigen Schaden. Nicht weit von hier ist der hohe St. Petersberg, mit einem von den Holländern 1703 angelegten festen Schlosse, St. Pierre, genannt, und einem Steinbruch mit so vielen unterirdischen Gängen, das wohl 20000. Mann darinn Platz haben, wie denn auch zu Kriegzeiten die Einwohner mit ihrem Vieh und andern Habseligkeiten hier die sicherste Zuflucht finden. Aus der Maas gehen von und nach Maffricht fast täglich Schiffe hin und wieder.

**Maffipatnam**, Handelsstadt in dem Königreich Solomons in Ostindien, an der Mündung des Flusses Crina, welcher sich in den Meerbusen von Engalen ergießt. Seit 1761. gehört diese Stadt mit einem großen Strich Landes den Engländern.

Maff-

**Masuren**, s. Masovien.

**Matadores**, (d. i. Todschläger) war eine Compagnie freiwilliger Soldaten von 200. Mann, welche die Barcelonner 1714. auftrieten, als sie von Philipp V. fürchten. Sie waren mit Degen, Fluten und Pistolen versehen, gingen kräftig durch die Straßen und hatten Ordre, alle diejenigen, welche das gemaakte wider das Gouvernement redeten oder murren, zu tödten. Im Kartenspiel heißen die vornehmsten Briefe also: ingleichen sagt man von einer Person, die etwas zu bedeuten hat, scherzweise, sie sey ein wichtiger Matador.

**Matagara**, hoher Berg im Königreich Sez in Africa, auf welchem man nur durch enge Wege kommen kann: das her die Einwohner ihre Freyheit jederzeit wider den König von Sez behauptet. Noch ein hohes Gebirge dieses Namens liegt im Königreiche Tremenese, dessen Einwohner sehr kriegerisch, aber wegen Unfruchtbarkeit des Berges sehr arm sind.

**Matalona**, kleine Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums, in Terra di Laccio, in Neapel.

**Matamba**, Königreich auf der Küste von Congo in Africa.

**Matan**, eine von den philippinischen Inseln, zwischen den beyden Inseln Cebu und Mindanao, aus welcher die Spanier durch die Einwohner vertrieben worden sind.

**Matanza**, Beye an der nördlichen Küste der antillischen Insel Ceba, wo die spanischen Colonnen süßes Wasser holen. Hier wurde 1624. die Silberflotte von dem holländischen Admiral, Peter Hoyn, erobert.

**Matapan**, Capo Matapan, Vorgebirge in Morea, welches sich gegen Süden in das Meer erstreckt.

**Mataram**, s. Materan.

**Mataro**, Städten in Catalonien, am mittelländischen Meere, 4. Meilen von Barcellona, welches dadurch in Andenken gekommen, daß die Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, Elisabeth, die zuerst ans Land getiegen, und die Vermählung derselben mit König Carl III. und nachmaligen Kaiser hier im Julius 1708. vollzogen worden. Man findet auch daselbst schöne Glasfabriken.

**Matica**, Stadt, in der Mark Ancona, im Kirchenstaat.

**Matera**, s. Basilicata.

**Matera**, kleine Stadt in Terra Otranto, in Neapel, nebst dem Sitz eines Erzbisthums, das von Circeya dithes verlegt worden.

**Materan**, Mataran, Königreich auf der Insel Java, in Asien, dessen Regent sich sonst einen Kaiser von Java dicit, seit 1683. aber die Holländer für seine Herren erkennen muß. Die Hauptstadt

**Materan**, liegt zwischen hohen Bergen, ist ziemlich groß, auch von Natur fest. Seitdem die köntgl. Residenz nach Ratta Sura verlegt worden, ist Materan sehr herunter gekommen.

**Mathausen**, Mauthausen, Markt an der Donau, im Wachland-Kreis, in Ober-Oesterreich, dem Hochstift Passau gebrüg.

**Mathuinermonche**, haben den Namen von dem Gottesdienste zu Paris, das ihnen gehört und den S. Mathurin zum Patron hat. Ihr Orden entstand zur Zeit der Kreuzzüge, im Ende des 12ten Jahrs, und die Stifter waren Joh. von Matba und Helig Valois, Einsiedler in der Gegend von Meur. Sie heißen auch Trinitarier, weil ihre Kirchen der H. Dreieinigkeit geweiht sind und Väter von der Erlösung, weil ihr Geschäft die Loskaufung der Christen aus der Gefangenhaft der Mohamedaner ist, wozu sie den dritten Theil ihrer Einkünfte verwenden.

**Matfou**, Vorgebirge in Africa, im Königreich Algier, 3. Meilen vom Algier, gegen Osten.

**Mätignon**, Flecken, am Meer, im Bisthum St. Brieux, in Bretagne.

**Matlock**, Dorf, in Derbyshire, in England, mit einem sehr schön eingerichteten Bade.

**Matray**, Herrschaft und Marktflecken, im Eisack-Bezirk, in Tirol, dem fürstlichen Hause Trautson gebrüg.

**Matich**, Herrschaft und verfallenes Schloß, im Wippsgau, in Tirol, dem gräflichen Hause von Trapp gebrüg.

**Matsuma**, Matmanska, Insel in der Meerenge zwischen Jesso und der Japanischen Insel Nipon.

**Mattaro**, s. Mataro.

**Mattigkofen, Marktflecken, Schloß und Amt, in Oberbayern, am Flusse Mattig, ehemals zum Rentamt Burghausen gehörig, ward 1779. im Frieden zu Teschen an Oesterreich abgetreten.**

**Mattsee, Flecken, Schloß und Herrschaft an einem See gleiches Namens, im Erzstift Salzburg gelegen.**

**Matten, Herrschaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Raubartsberge, in Nieder-Oesterreich, den Grajen Kreis gehörig.**

**Mauberge, besetzte Stadt an der Sambre, im Hennegau, der Krone Frankreich zugehörig.**

**Maubuisson, Notre Dame de Maubuisson, weibliche Abtes, in der Diöces von Paris, bey Pontoise, ist Cisterciensersordens.**

**Maudre, Heiner Fluß in der Isle de France, welcher sich in die Seine ergießt.**

**Mauer, Chinesische Mauer, s. China. I. Th. 366. b.**

**Mauer, Herrschaft und großer, anmuthiger Markt, mit Weinbergen und Landhäusern untermischt, nicht weit von Wien.**

**Mauerbach, exeptes Stift Carthausersordens unweit Wien.**

**Mauerkirchen, Pfargericht und Markt, ehemals zum Bayerschen Rentamt Burghausen gehörig, kam 1779. durch den Frieden zu Teschen, an Oesterreich.**

**Maulbrunn, ehemaliges Kloster Cisterciensersordens, nunmehr eine hohe Klosterschule im Herzogthum Würtemberg, wo 20. herzogliche Alumni, die aus dem Kloster Denkendorf kommen, unter der Aufsicht des Abts, der zugleich Generalsuperintendent ist, von 2. Klosterprofessoren unterrichtet, und von da in das theologische Studium nach Tübingen beordert werden. Im Jahr 1764. wurde hier das bekannte Gespräch vom heil. Abendmahl, zwischen den päpstlichen und württembergischen Theologen gehalten. Auf den herausgegebenen Bergen wächst der so genannte Wülfingerwein.**

**Mauleon, Stadt in dem kleinen Lande Gascoigne, in Gascoigne.**

**Mauleon, kleine Stadt in Poitou, in Frankreich, ward 1736. unter dem Namen Charillon le Chateau, zum Herzogthum und Pairie erhoben.**

**Maulo, Fink im Thal di Moro, in Sicilien, welcher sich ins mittelländische Meer ergießt.**

**Mauregator, besondere kleine Bistumschaft, die in der Gegend von Aurore, im spanischen Königreich Leon, wohnen, und sich durch Tracht und Gebräuche von ihren Nachbarn merklich unterscheiden.**

**Mauriac, kleine Stadt, an der Dordogne, in Ober-Auvergne, an dem Gränzen von Limosin.**

**Maurienne ital. Moriana, Grafschaft in Savoogen, am Fluß Arc. Sie wird gegen Osten durch die Alpen von Piemont abgefordert; gegen Norden aber gränzt sie an Tarantaise, und gegen Süden und Westen an Dauphiné.**

**Maurmünster, franz. Marmoutier, Städtchen in Niederelias, mit einem Benedictinerkloster, dessen Abt ehemals dem ein Reichsfürst war. Der Ort gehöret diesem Kloster, und die Ordensbrüder heißen Martirorden, weil das Gebieth der Abtey die Mark genennet wird.**

**Mautern, kleine Stadt in Nieder Oesterreich, im Viertel Oberw. n. erw. an der Donau, über welche hier eine lange Brücke nach dem gegen über liegenden Städtchen St. in geht, dem Bischof von Passau gehödig. Der Ort ist wegen der Schlacht 1484. bekannt, da der ungarische König Matthias über die Oesterreicher siegte.**

**Mautern, großer Marktflecken zwischen den höchsten Bergen in Unter-Oesterreich, wo ein grosses-Eisenbergwerk ist.**

**Mauthausen, s. Machausen.**

**Mauves, Flecken, in dem Land Perche, in Frankreich.**

**Mauvelin, offene Stadt, am Fluß Arros, in Gascoigne.**

**Maxelrain, Herrschaft und Schloß im Niederbayern, im Pfargericht Aibling gelegen. Sie gehöret den Grafen von Hohenwaldeck und Maxelrain, sel aber nach ihrem Absterben 1734. an Kurbayern.**



**Maxen**, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Pirna, in Meissen, bey welschem den 21sten Nov. 1759. ein U. 26 Preussen, das über 14000. Mann stark war, sich den Oesterreichern zu Kriegsgefangenen ergeben mußte.

**Maydelberg**, Schloß, Dorf und Commenihures des Malteiser Ordens, im Pretauer Kreis, in Mähren.

**Maven**, Städtchen und Amt an der Rette, mit einem Schloß und einer Collegiatkirche, im untern Erzstift Trier.

**Mayerberg**, Flecken und Amt, in der Schweiz, gehört zu den obren freyen Rämtern, die unter den 8. alten Cantons stehen.

**Mayendorf**, katholisches Nonnenkloster, Cistercienser Ordens, in welchem auch ein lutherischer Probst ist, im Herzogthum Magdeburg.

**Mayenfeld**, Meyenfeld, Hochgericht und freye Stadt in dem Bunde der Lehngerichte, in Graubünden, in deren Kaufhaus eine große Niederlage der Kaufmannsgüter ist, welche durch St. Lucienpreis aus Deutschland nach Italien, und umgekehrt, gehen. In dieser Gegend wurden 1499. Kaiser Maximilian I. Truppen geschlagen. Es war der letzte Versuch der Oesterreicher, und daraus kam es zum Frieden. Der Ort brannte 1720. bis auf 5. Häuser ab.

**Mayenfels**, Städtchen und Schloß, mit einer evangelischen Pfarrkirche, gehört den Freyherrn von Gemainsgen und von Weiler, und liehet unter dem fränkischen Ritterort Oberwald.

Mayenne, s. Maine.

Mayenthal, s. Valmaggia.

Mayercy, heist in Brabant so viel, als ein Bezirk, oder Amt.

Mayland, s. Meyland.

**Maya**, großer Fluß in Deutschland, welcher an den böhmischen Gränzen, im Fichtelberge entspringt, anfangs aus zweien Strömen, dem weissen und rothen Mayn besteht, bey dem Schloß Steinhausen, unter Culmbach, zusammen fließt, und über Maynz in den Rhein fällt.

**Maynberg**, Schloß, Dorf und Oberamt im Bisthum Würzburg in Franken, zwischen Königsberg und Jäg. Zeil. Lexic.

Schweinfurt gelegen. Es ist daselbst ein Halagericht, einräthlicher Weinzoll und Wildbahn.

**Maynbernheim**, Meinbernheim, fleisene Stadt und Laßenamt, im Fürstenthum Anspach, hat guten Weinwachs, und gehört ins Oberamt Uffenheim.

Maynthal, s. Valmaggia.

**Maynz**, Erzstift in dem niederrheinischen Kreise, welches sich in die Wetterau, wie auch in Franken, und von der Grafschaft Saarheim, bis an das Herzogthum Württemberg erstreckt. Der Erzbischof zu Maynz hat die oberste Stelle unter den Kurfürsten, und ist Erzbischof des heil. röm. Reichs in Deutschland. Er setzt den Reichsvizekanzler, und die Reichskanzler, die kurmainzische Kanzley auf dem Reichstage, nebst der Kammergerichtskanzley hängen von ihm ab. Er hat allein das Recht, die andern Kurfürsten, so wohl zum Wahltag, als auch zu den Kurfürsten- und Collegialtagen zu berufen. Er verfaßt die kaiserl. Capitulation, verwahrt das kaiserl. Jusregul, wie auch das Reichsarchiv, führt das Directorium bey dem Wahlgeschäfte und im kurfürstlichen als legis auf dem Reichstage, wie auch im niederrheinischen Kreise. Er verrichtet die Krönung, wenn sie in seinem Erzstiftum geschieht. Er führt sich aber solches außerhalb seinem und dem kölnischen Bisthum zu, so verrichtet er sie wechselweise mit dem Churfürsten zu Köln. Als Erzbischof ist er Primas Germaniae und hat die Bisthümer Strassburg, Fulda, Speyer, Worms, Würzburg, Hildesheim, Eichsfeld, Paderborn, Augsburg, Coßanz und Thur unter sich. Sein Erzstift wird selbst von dem Pabste der H. Stuhl zu Maynz betitelt. Das Domcapitel besteht aus 24. Domherren und 18. Dombcellaren, welche alle 16. Abnen erweisen müssen. In einem Körnermonath giebt Maynz 1927. fl. 5. 1/2 kr. und zu einem Kammerzel 900. Thlr. 21. 1/2 kr. Die kurfürstl. Einkünfte werden auf 1,200,000. fl. geschätzt. Die 4. Hofämter des Erzstifts bestehn 1) die Landgrafen von Hessen, als Erbmarschälle, nebst ihren vier weitem,

wefern, den Freyherren von Hessen-Kein. 2) Die Pfalzgrafen von Zweybrück, als Erbtruchseffe, nebst ihren Bertwesern, den Freyh. Greifenklau von Vollrath. 3) Die Grafen von Schönborn, als Erbschenken, nebst ihren Bertwesern, den Freyh. von Kronberg. 4) Die Grafen von Stollberg, als Erbklammerer, und ihre Bertweser, die Gr. von Mettersnich, in Winneburg und Heilstein. Das Wappen des Erzkists ist ein silbernes Rad mit 6. Speichen in rothem Felde.

Maynz, Haupt- und Residenzstadt des Erzkists gleichen Namens, am westl. Ufer des Rheins, wo der Raan hinein kömmt. Sie ist alt, groß und volkreich; aber die meisten Gassen sind enge und wincklig. Unter den Häusern erblickt man hin und wieder auch ansehnliche Paläste. Die Festungswerke sind wichtig. Das kurfürkl. Residenzschloß Martinsburg hat alte und neue Bauart unter einander. Dem Einflusse des Raans gegen über liegt die kurfürkl. Favorita mit ihrem Garten, Wasferküntzen und der vortreflichen Aussicht über den Rhein und Raan. Die nach dem Brande von 1767. mit einem neuen Thurn prangende Domskirche, enthält einen kostbaren Schatz und viele schöne Grabmäler. Außerdem giebt es zu Maynz noch eine Menge Kirchen und Klöster, darunter die St. Johanneskirche, die Carthause vor dem Thore bey der Favorita, das Collegium der vormaligen Jesuiten. Von den Hospitalern besteht man das zu St. Koch mit seiner Buchdruckerey, Strumpf- und Zeugfabrike: von weltlichen Gebäuden aber das Rathhaus, Zeughaus, Redouten- und Ballhaus, das adeliche Gesellschaftshaus, die neuerbaute Reitschule, die Walteser- und Deutscherordenshäuser, das Kaufhaus, das Zuchthaus. Von Antiquitäten bemerkt man vorzüglich das Monumentum Drusi nahe am Wall, und den berühmten Eichelstein in den Weinbergen vor Maynz. Die Universität ist 1477. gestiftet, und 1746. mit neuen Statuten und Privilegien, ingleichen mit einer schönen Bibliothek, medicinischen Garten und ana-

tomischen Theater versehen worden. Der 1763. verstorbene Kurfürst Johann Friedrich Carl, hat auch Maynz zu einem beträchtlichen Handelsplatz machen wollen, wovon die Oker- und Augustimeffen seit 1748. herrühren. Die kurfürkl. Landescollegia befinden sich auch in dieser Stadt. Die über den Rhein gehende Schiffbrücke führt nach dem gegen über liegenden erzkistischem Städtchen Cassel.

Mayo, eine von den Inseln des grünen Vorgebirgs, an der Westseite von Africa, den Portugiesen gebörig, welche viel Salz dafelbst machen, das die Sonne in dazu gemachten Pfannen aus dem Seewasser bereitet. Den Namen hat sie daher, weil sie im Maymonat ist entdecket worden. Sie hat eine grosse Menge von Ziegeubäcken, Federviehprap und Feisgenbäumen, und werden jährlich viele tausend Hochhäute hier abgeholt. Die spitzen Felsen machen die Ansurth gefährlich.

Mayo, Grossstadt nebst einer Stadt gleichen Namens, in der irländischen Provinz Connaught.

Mayor, werden in England die Bürgermeister der vorredmten Städte benennet. Der von London und der von York sind die einziigen, welche während ihrer Regierung den Lordstitel führen. Die Wahl des Lords mayors zu London geschieht gewöhnlich den 29sten Sept. und seine feyerliche Einsetzung den 29sten Oct. welscher Tag deswegen der Lordmayors tag genennet wird, an welchem er einen prächtigen Zug von Guildhall bis Westminster, theils zu Wasser, theils zu Lande hält, dem König zu Westminster den Eid der Treue ablegt, und darauf wieder nach Guildhall, oder dem Rathhause zurückkehrt, wo das Festin durch eine kostbare Mahlzeit geendigt, der ganze Tag aber zu London mit Freudenbezeugungen zugebracht wird. Die Gewalt des Lordmayors erstreckt sich über die ganze Stadt London, über deren Worträde, und einige Weilen über die Demse. Er ist der oberste Richter dafelbst, hat 26. Aldermaner zu Deputyern, und grosse Einkünfte, aber auch wichtige Ausgaben.

den, weil er täglich offene Tafel zu halten schuldig ist. Wenn ein Lordmayer vor seiner Wahl noch kein Knight oder Ritter ist, so wird er gewöhnlich bald hernach dazu gemacht. So oft der königl. Thron vacant wird, ist der Lordmayer einer der vornehmsten Kronbedienten, versichert auch an dem königl. Krönungstage die Function eines königl. Oberschenken. Wenn er im Glanz seiner Würde erscheint, so wird ihm ein Schwert und 2. silberne Scepter vorgetragen. Diese Würde dauert nur ein Jahr, während welchem er in dem prächtigen Mansionhouse wohnt; nach geendigter Regierung nimmt er wieder unter den Aldermännern Platz, davon diejenigen, welche bereits Lordmayors gewesen, öfters in Friedensrichtern erwählt werden, und in großem Ansehen stehen.

Mayorga, Flecken, im District von Leiria, im portugiesischen Extremadura.

Mayorga, kleiner Ort, nebst einem Schlosse, und dem Titel einer Grafschaft, im District von Valencia, im spanischen Königreich Leon.

Mazagan, Mazagan, kleine Stadt und Festung, im Königreich Marocco, an der nördlichen Küste. Im J. 1769. haben die Portugiesen, welche im Besiz davon waren, freiwillig diese Stadt verlassen.

Mazandaran, Mazenderan, Provinz, mit einer Stadt gleiches Namens, in Persien, gränzt westwärts an Ghilan, südwärts an Chorassan, östwärts an Turkestan und nordwärts an das Caspische Meer.

Mazangran, Stadt in der africanischen Barbaren, im Königreich Tremesen, eine halbe Meile von der See. Sie hat ein Schloß und einen Haven, welcher mit hohen Mauern umgeben ist.

Mazara, Val di Mazara, ist eine von den drei Provinzen, daraus Sicilien besteht, welche gegen Osten an Val Demone und Val di Noto, sonst aber überall an das Meer gränzt.

Mazara, Stadt nebst einem weiten Haven im Val di Mazara, in Sicilien.

Mazarino, ein Ort im Val di Noto, in Sicilien, nebst dem Titel einer Grafschaft, welcher dem Geschlechte den Namen gegeben hat, daraus der berühmte Cardinal Mazarini entsprossen war.

Mazarquivir, s. Marfalquivir.

Mazeres, Stadt, in dem niedern Theil der Grafschaft Foix, in Frankreich.

Mazorbo, Insel im venezianischen Gebieth, 5. Meilen von Venedig, welche aus einem einzigen, wohlbesetzten Städtegen besteht.

Mazovian, s. Masvian

Mazzo, gemeine und offene Stadt im Valtelin, in der Schweiz, ist wegen einer 1635. daseibst vorgefallenen Schlacht berühmt, in welcher die Kaiserlichen von den Franzosen und Graubündern, unter dem Herzog von Rohan geschlagen wurden.

Mcislaw, s. Mischlaw.

Meaco, s. Iapan.

Meadia, Mehadia, Schanze in dem Lemestwarer District der Gränzfoldaten, auf der Gränze der Walachen, am Flusse Ezeru, wurde 1716. nach Eroberung der Festung Lemestwar von den Türken ruinirt und verlassen, hingegen von dem kaiserlichen General, Graf Mercy, wieder reparirt, und von der Pforte dem Kaiser im passierten zwischen Friedenschlusse überlassen. Den 27ten May 1738. gieng sie wieder an die Türken mit Accord über, und ward 1739. nach erfolgtem Frieden dem Kaiser restituirt, nachdem die Festungswerte geschleift worden. Nicht weit davon sind merkwürdige warme Bäder, bey denen verschiedene römische Alterthümer gefunden worden, und auf dem sogenannten Kaumberge eine durch die Natur sonderbar gebildete Höle.

Meance, kleiner Fluß in der Niedernormandie, welcher sich in den Fluß Dive ergießt.

Meao, eine von den moluckischen Inseln, welche einen guten Haven hat, und dem König von Ternate gehört.

Meath, s. East-Meath, ingleichen West-Meath.

Meaux, Hauptstadt in der Landschaft Brie, in Frankreich, an der Marne, welche mitten hindurch fließt. Sie ist

ist ziemlich groß und vollreich, hat aber enge Gassen. Das dasige Bisthum hebet unter dem Erzbischof zu Paris. Besetzt war bis 1704. Bischof.

Mecca, berühmte, vollreiche und mit schönen Häusern versehene Stadt, in dem reinigten oder peträischen Arabien, drey Tagereisen von dem arabischen Meerbusen, ist eine Niederlage der Kaufmannsgüter für Syrien, Aegypten und Indien, und wird jährl. von vielen tausend Kaufleuten und Pilgrimen besuht, welche leztern zum Theil auch reiche Geschenke dahin bringen. Sie ist die Geburtsstadt Mohammeds, der es den Anhängern seiner Religion zur Pflicht gemacht hat, dahin zu wallfahren, wenn es ihnen nur immer möglich ist. Diejenigen Mohammedaner, die nicht selbst kommen, schicken andere statt ihrer dahin. Dasselbst ist die Kaaba, ein altes arabisches Gebäude, von welchem Mohammed vorgab, daß es von Adam angelegt, durch die Sündflut zerstört, und durch Abraham und Ismael wiederhergestellt worden, in der Absicht, damit der einzige Gott, von dem Glaubigen, darinnen angebetet werde. In diesem Gebäude ist ein schwarzer, mit Silber eingefasster Stein eingemauert, welcher ehemals ein Gegenstand der Abgötterey der heidnischen Araber war. Dieser Stein soll, nach der Erdichtung der Mohammedaner, dem Abraham, durch den Engel Gabriel, bey dem Bau dieses Tempels, überbracht worden, und anfangs schwerweis gewesen, aber durch die Berührung einer Weibsperson, die ihre monatl. Reinigung gehabt, schwarz geworden seyn. Der Prophet machte ihn zur Rebla, d. i. zum Gegenstande der Achtung des Geschlechtes unter dem Gebethe; und die Pilgrime berühren diesen Stein mit großer Ehrsucht, and wenn es möglich ist, küssen sie denselben. Bey der Kaaba ist auch ein Brunn, welcher für die Quelle angesehen wird, die Gott der Hagar zeigte, als ihr Sohn Ismael vor Durst verkommen wolte. Die Kaaba hat eine ganz silberne Thür, aber Manas hoch von der

Erde, zu der man hinauf Klettern muß, weil keine Stufen da sind. Sie wird jährlich nur dreymal geöffnet. Von außen wird sie alle Jahre mit schwarzem Seidenzeuge umhängt, in welchem Sprüche aus dem Koran mit Golde eingewebet sind. Dieser Umhang kommt jährl. als ein Geschenk von dem Großkhan. Die Kaaba hat uderaus große Einkünfte, indem ihr in vielen Städten und Gegenden Häuser, Ländereyen, Grundhüner ic. gewidmet sind.

Die Stadt Mecca wird für so heilig gehalten, daß in einem Umkreise von 9 Meilen niemand hinkommen darf, der nicht ein Mohammedaner ist. Sie hebet, nebst ihrem Gebethe unter einem Fürken, welcher ein Abkömmling Mohammeds ist, und der Sherif von Mecca heißt. Der Großkhan führt den Titel eines Schutzherrn der heiligen Städte, Mecca und Medina; er hat das Recht, den Sherif ein- und abzusetzen, (doch muß er einen solchen Regenten stets aus dem Geschlechte des Propheten nehmen;) er scheidt Ladis oder Richter von Constantinopel nach Mecca, und hält auch daseibst Soldaten, die, nebst den Arabern, zur Besatzung dienen. Der Balsam von Mecca treuselt aus der von selbst auffspringenden Rinde des Baumes Balsum. Anfänglich ist er weiß und säßig, wird hernach grünlich, und zuletzt gelblich und säbe. Er ist schon in der Türkey theuer und selten acht.

Mecheln, franz. Malines, schöne Stadt in dem kaiserlichen Theil von Brabant, an der Dyle, zwischen Lüttwen, Brüssel und Antwerpen. Die Gassen sind breit und mit ansehnlichen Palästen besetzt. Der Erzbischof daseibst führt den Titel als Primas der Niederlande. Man bestehet hier den großen und schönen Markt, das Zeughaus, das Rathhaus, die erzbischofliche Kirche mit ihrem reichen Schatz und vorreflichen Gemälden, das Franciscanerlocher, den großen Beguinenhof, (worinn beynabe 1000. Beguinen wohnen, s. Beguinen,) das Post, Gefangen- und Leibhaus, das alte Palais, die deutsche Ordenscommuniturey von Posenburg, das

Das **christliche Seminarium** u. d. d. v. fertigt hier die besten braunen Spitzen und schöne Leinwand, ingleichen Damasttuche, Tapeten und vergoldetes Leder. Die Einwohner handeln auch stark mit Getreide, sonst reichlich mit Buchweizen, und bey hoher Fluth können schwer beladene Schiffe von der Schelde bis hierher kommen. Das umliegende Gebiet wird die Herrschaft Mecheln, genannt.

**Mechkeme** heißen bey den Türken die Gerichtskuben ihrer Cadis und Molahs.

**Mechoacan**, Provinz in Nordamerica, in der Audiencia von Mexico, längst dem stillen Meer. Sie ist sehr fruchtbar, und hat gute Heilbäder und viele Seen und Flüsse. Der vornehmste Ort darinn ist Valladolid de Mechoacan.

**Meckenheim**, kleine Stadt und Amt an der Elst, nahe bey Bonn, im obern Erzstift Köln.

**Mecklenburg**, Herzogthum, im nördlichen Kreise, gränzt ostwärts an Pommern, südwärts an die Mark Brandenburg, westwärts an Lüneburg, Lauenburg und das Bisthum Lübeck, nordwärts an die Ostsee. Die ehemals schlechte Weisheit des Landes ist in gegenwärtigem Jahrhundert durch Fleiß und kluge Wirtschaft sehr verbessert worden. Die Herzoge von Mecklenburg stammen von den Fürsten der alten Wenden her, die dieses Land bewohnten. K. Carl. IV. ertheilte ihnen 1349, die reichsfürstliche und herzogl. Würde. Das Haus wurde öfter getheilt. Gegenwärtig sind noch 2. Linien, die von Schwerin und von Strelitz, welche sich beyde zur lutherischen Religion bekennen, und im Reichsfürstentathe 4. Stimmen haben. Nach Abgang des lehnsfähigen Mannstammes der Herzoge von Mecklenburg kommt die Erbfolge an das Haus Brandenburg, welches daher seit 1708, auch den Titel und das Wappen davon führet.

Die Ritter- und Landschaft im Mecklenburgischen hat große Rechte und Freyheiten. Daher kam Herzog Carl Leopold von Schwerin, der sich weder an diese, noch an die

Befehle K. Carl's VI. fehren wollte, um die Regierung, die seinem Bruder, Christian Ludwig, als Administrator, 1708, aufgetragen wurde, welcher jenem, nach seinem Tode, 1747, als wirklicher Landesherr folgte, mit seiner Ritter- und Landschaft 1755, einen Erbvergleich, der als ein Grundgesetz des Landes gelten soll, erließere, und seinen Sohn, den 18igen Herzog, Friedrich, 1756, zum Successor hatte. Da dieser, nach Absterben des Kurf. Maximilian Joseph von Baiern, an die Landgrafschaft Leuchtenberg Anspruch hatte, so wurde im Teschner Frieden, 1779, ausgemacht, daß er dafür das Jus de non appellando erhalten sollte; welches aber von den Mecklenburgischen Landständen bestritten wurde.

Der Titel der Herzoge von beyden Linien ist: Herzoge zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin und Ragueburg, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Terren. Das Wappen ist ein zweymal gespaltener und einmal getheilter Schild, mit einem Mittelschilde. In der ersten Reihe, zur rechten ist das Wappen des Herzogthums Mecklenburg, zur linken, das Wappen des Fürstenthums Wenden. In der zweyten Reihe, zur rechten, ist das Wappen des Fürstenthums Schwerin, zur linken, das von Ragueburg. In der dritten Reihe, zur rechten, das von der Grafschaft Schwerin, zur linken, das von der Herrschaft Rostock. Im Mittelschilde ist das Wappen der Herrschaft Stargard. (S. 1. Th. 194. f. S.) Ueber dem Schilde stehen 5. gekrönte Helme.

**Mecklenburg**, Pfarrdorf nebst einem Amte, 1. Meile von Wismar, im Schwerinischen Antheil von Mecklenburg. Ehemals war es eine sehr ansehnliche Stadt, die ein Bisthum hatte, welches aber nach Schwerin verlegt wurde.

**Meckmühl**, Stadt und Amt, am Fluß Jagst, dem Herzoge von Würtemberg gehörig.

**Medezibor**, s. Medzibor.

**Medebach**, Medebecke, Stadt und Amt, in dem zum Erzstift Köln gehörigen Herzogthum Westfalen.

**Medellino**, kleine Stadt im spanischen Extremadura, am Fuß Guadiana, nebst dem Titel einer Grafschaft, dem Marquis von Aptona, aus dem Hause Roncada zuständig.

**Mielpad**, schwedische Provinz, in Nordland, längt dem bottnischen Meerbusen.

**Medem** Stadt und Bergschloß, wo ein Schweich oder Fürk wohnet, im glücklichen Arabien.

**Medem**, Fluß, der aus der Vereinigung der Flüsse Obische und Aue, im Lande Habeln, entspringt, und unter Otterndorf sich in die Elbe ergießt.

**Medenblick**, Memelich, kleine Stadt, nebst einem alten Schlosse und gutem Haven in Nordholland, an der Silbersee. Es ist hier die Niederlage von dem Holze, das aus Norwegen und Schweden nach Holland verkauft wird.

**Meder**, Kirchdorf, im Fürstenthum und Amte Coburg.

**Mederitz**, Marktsteden, im Bräuner Kreis, in Pöbren.

**Medersheim**, Meddersheim, Flecken, in der davon benannten Oberschultheiserey, zwischen Zweybrücken und Sarmünden, wovon die eine Hälfte dem Fürken von Salm, die andere den Rheingrafen zu Grumbach und Grebweiler gehört. Es ist daselbst guter Weinbau.

**Medesheim**, Herrschaft, bey Blickefel, im Weckerreich, den Grafen von der Leyen gehörig.

**Medewitsch**, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Pegau, im Leipziger Kreis.

**Medgyes**, s. Medwisch.

**Medina**, s. Citra vecchia.

**Medina Celi**, Herzogthum in Italien, nebst der Hauptstadt gleiches Namens, am Fuß Ealon, und den aragonischen Gränzen. Der letzte Herzog von Medina Celi, aus dem Hause de la Verda, starb in einer Gefangenschaft 1711. den 26sten Jan. zu Pampeloua, und hatte den Marquis de Priego, seinen Neffen, zum Erben, s. Priego.

**Medina del Campo**, Stadtsneß einem alten Schloß, im Königreich Leon. Sie hat jährlich 3. Messen, und die Bürger genießen die Freyheit, alle geistliche und weltliche Aemter zu bestellen. In ihrer Gegend wächst ein edler Wein.

**Medina de Rio Seco**, Stadt und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, in dem spanischen Königreich Leon.

**Medina Sidonia**, Stadt, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Andalusien, zwischen Cadix und Ronda.

**Medina de las Torres**, Schloß und Städtchen, nebst dem Titel eines Herzogthums, im spanischen Extremadura.

**Medinah al Naby**, oder die Prophetenstadt, Stadt im peträischen oder reinigten Arabien, ist berühmte, weil Mohammed, im J. E. 622. dahin flohe, (von welcher Flucht die Zeitrechnung der Mohammedaner ansetzt,) und weil er daselbst in einer von ihm erbaueten Moschee, und zwar, wie sie glauben, noch unverweset, begraben liegt. Das Grab ist im Umfange dieser Moschee, in einem runden mit einer Capul bedekten Gebäude. Der Sarg ist von weißem Marmor, und steht zwischen den Särgen der Ehalifen, Abubecr und Omar auf der Erde, und ist mit kostbaren Lüchern bedeckt. Die gemeinen mohammedanischen Pilgrime, die dahin wallfahren, bekommen ihn nicht zu sehen, sondern nur das runde Gebäude. Dieses Grabmal des Propheten wird von 40. schwarzen Verächtern bewacht. Die Stadt Medinah steht unter dem Oberst zu Mecca, der einen Statthalter und Besagung das hin schickt. Es sind auch einige Soldaten des türkischen Kaisers allda.

**Medinah Samsa** (Sonnenstadt,) ausgemein Baalbet, Stadt in Syrien, die theils von Mohammedanern, theils von griechischen und maronitischen Christen und einigen Juden bewohnt wird, und verschiedene Ueberreste von alten Gebäuden, besonders einen prächtigen Tempel Jupiters hat. Sie steht unter einem Emir oder Fürsten, der dem türkischen Kaiser knechtbar ist.

**Medingen**, Amt und Fürstenthum an dem Fluß Jmman, im Herzogthum Lüneburg.

**Meding**, Müdling, Burg und Markt, liegen in Niederherreid, im Westel Untermienerwald, 2. Meilen von Wien. Nicht weit von der Burg ist die Claus Medling, ein altes Schloß, so ebendessen die zwischen den hohen Bergen befindliche enge Passage befähigte.

**Medoc**, Stadt, nebst einem kleinen Gebieth, in Gulinne, unweit Bourcauz, ist wegen ihres Weins bekannt.

**Medoli**, Flecken im Fürstenthum Casselione.

**Me-ras**, f. Mäd.

**Medona**, Fluß in Triant, der sich in die Eignia ergießt.

**Me-uray**, Fluß in England, welcher an den Bränzen der Landschaft Sussex und Surren entspringt, und sich in die Themse ergießt. Bey der Brücke von Rochester wird er durch andere einfließende Ströme so hart, daß er die größten Schiffe tragen, und die Königl. Flotte dafelbst liegen kann, zu deren Bedeckung die Schanze von Oberuch dienet.

**Medwys**, Medgyes, Freystadt, in dem davon benannten Stahl, in Siebenbürgen, am großen Kockelfluß, hat deutsche Einwohner und ein Gymnasium.

**Medzibor**, Medzibor, Herrschaft und offene Stadt in Schlessen, im Fürstenthum Oels.

**Meclar**, f. Meler.

**Meenen**, f. Menin.

**Meerhaut**, Meerhout, kleines Städtchen in Brabant, welches von der Herrschaft Dieß abhängt, und dem Prinzen von Oranien zugehört.

**Meerk** l., Flecken und Residenz einer reichhalt. Linie von Henburgbüdingen, in der Wetterau.

**Meerlinse**, f. Kaltennorthheim.

**Meernagen**, kleiner Ort, bey Orffsen-thal, mit einem Kupferhammer.

**Mees**, les Mées, kleine Stadt im District von Digne, in Provence.

**Megara**, geringe Stadt in Orieutenland, in der Provinz Ivaotien.

**Megen**, t'Ryk van Megen, kleine Stadt und Grafschaft im holländ.

schon Brabant, an der Maas, dem Fürken von Crov gehörig.

**Mehaigne**, Mehaigne, Fluß, welcher in der niederländischen Grafschaft Namur entspringet und sich oberhalb Huy in die Maas ergießt.

**Mehle**, Flecken im Amte Puppenburg, im Stift Hilbesheim, hat Steinkohlengruben, und eine preussische Poststation.

**Mehlsack**, Gräbchen, Schloß und Amt, in Ermeland, in Westpreussen.

**Mehun**, f. Meun.

**Mein**, Fluß im Neiländischen, welcher nicht weit von Arona entspringt, und nahe bey der Stadt Novara in den Fluß Sogna fällt.

**Meidelberg**, f. Madonburg.

**Meiland**, f. Meyland.

**Meile**, Raas der Länge des Wegs, hat den Namen von dem lat. Worte Mille, Tausend; weil die römische Meile 1000. geometrische Schritte, jeden zu 5. Rheinländischen Schuben, ausmache.

Die deutschen Meilen sind von dreyerley Gattung. Die kleine Meile hält 20,000. Schube; die große 25,000. und die mittlere 22,500. d. i. 4,500. geometrische Schritte. Diese mittlere ist die gemeine deutsche Meile; und 15. solche Meilen machen einen Grad des Aequatoris.

Das Verhältniß der bekanntesten Meilen anderer Länder ist folgendes:

- |  |                                     |
|--|-------------------------------------|
| Zunfzehn<br>deutsche<br>Meilen<br>machen | 10. Norwegische.                    |
|  | 12. Dänische u. Schwedische.        |
|  | 13 1/2. Ungarische.                 |
|  | 19 2/3. Niederländische<br>Stunden. |
|  | 20. gemeine Spanische Mei-<br>len.  |
|  | 22. Polnische.                      |
|  | 25. gemeine Französische.           |
|  | 60. Iräländische.                   |
|  | 66 2/3. Türkische. (Berri.)         |
|  | 70. Englische.                      |
|  | 104 1/2. Russische. (Werst.)        |
|  | 250. Sinesische. (Li.)              |

Die Seemeilen sind etwaa verschiedn; indem 17 1/2. spanische, und 20. französische, englische und niederländische, so viel, als 15. deutsche Meilen betragen.

**Meißen**. Flecken, mit dem Titel eines Herzogthums und einer Pairie, in Nieder-Posien.

**Meim** eine kleine Stadt in Limosin, zwischen der Gascogne und Dordogne, in Frankreich, hat eine berühmte Benedictinerabtey.

**Meinbernheim** s. Maynbernheim.

**Meine**, kleiner Fluß im Herzogthum Cleve, welcher unweit Emmerich in den Rhein fließt.

**Meinerzhagen**, kleine Stadt, lüneburgisches Amt und Dorf, am Fluß Oder, hat 3. Districte und 46. Dörfer.

**Meinerzhagen**, kleine Stadt, Kirchspiel und Gericht, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.

**Meiningen**, Meiningen. Stadt mit einem schönen Schloß, die Elisabethenburg genannt, ist die Residenz des Herzogs von Sachsen-Meiningen, an der Werra, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg. In dem Schloße befinden sich die k. k. Hofbibliothek, ein Münzschloß, und das sächsische gemeinschaftliche heinrichische Archiv. s. Sachsen.

**Meißau** kleine Stadt und Schloß der Grafen von Traun, in Niederösterreich, im Kreis unter dem Raasdorfsberg.

**Meißen**. Markgrasthumb in Obersachsen, welches gegen Norden an den sächsischen Kurkreis, gegen Osten an die Lausitz, gegen Süden an Böhmen, und gegen Westen an Franken und Thüringen gränzt. Es ist ein fruchtbares Land an Getreide, Wein und Wieswachs, sonderlich hat es schöne Bergwerke, und gehört dem Kurfürsten zu Sachsen. Man sondert es in 7 Theile ab, welche sind der meißnische, der leipziger, der erzgebirgische, der vogtländische, und der neusächsische Kreis, und die Stifter Merseburg, Naumburg oder Zeitz. Darinnen ist

**Meißen**, die Hauptstadt, von etwa 500. Häusern, an der Elbe, in einer höchst anmuthigen Gegend. Auf einem Berge liegt das Schloß: es sind aber der vordere Theil, welcher den ehemaligen Burggrafen gehöret hat, und der hinterste, welcher den Sachsen zukünftig gewesen, eingegangen, und nur noch der mitt-

lere oder markgräfliche Theil, die Albrechtsburg genant, übrig. In demselben ist seit 1710. die berühmte Porcellainfabrik. Sie macht die Stadt zu einem Sammelort geschickter Chymisten, Künstler und Maler, wie denn auch von der 1763. gestifteten kurfürstl. Akademie der Künste, ein Hauptzweig hier etablirt ist. Nicht weniger verdient die Domkirche nebst ihrem hohen durchsichtigen Steinernen Thurm besehen zu werden, inwendig aber die Fürstencapelle mit den sächsischen Begräbnissen, von Friedrich des Streitbaren Nachkommen bis auf 1539, und mancherley Grabmäler. Die gewölbte Schloßkirche liegt höher, als der Thurm der Stadtkirche, und geht bis zum Berge St. Afra. Auf diesem steht die hiesige kurfürstliche Landtschule, die 1543. aus einem Benedictinerkloster errichtet ward und das Atraneum heißt: die Stadtschule heißt das Franciscaneum. Den Einwohnern bringt die Porcellainfabrik, der Weinbau und das Tuchmachen die Nahrung. Die von den Preussen im Kriege 1757. abgebrannte künstlich bedeckte Elbbrücke ist nunmehr vorzüglich wieder hergestellt.

**Meißener**, Weizen ist der höchste Berg in Niederhessen, unweit Waldcappel, an der Werra, von da man ein gut Theil von Niederhessen, Thüringen, und viel benachbarte Länder übersehen kann. Oben auf dem Berge ist ein Raum von 3. Viertelmeilen, darauf etliche 1000. Aker Wiesen sind, ingleichen ein Steinkohlenbergwerk, wie auch ein See und schöne Quellen, die bey 26. Mühlen treiben.

**Meißenheim**. kleine Stadt und Oberamt am Fluß Elan, im Fürstenthumb Zweybrücken, ist ein Mannsliches Lehn. Das Schloß daselbst brannte 1734. ganz ab. Es ist ein Bergamt und das psalggräflich zweybrückische Begräbniß hie. In der Gegend werden Steinkohlen aus zwey Bergwerken gebrant.

**Meißlingen**, s. Meilingen.

**Meißnische Kreis**, ist ein Stück des Markgrasthums Meißen, Kursachsen gehörig, dazu das Kreisamt Meißen, Oberamt Dresden, Pr...



curatant und Schulamt, beide zu Meissen, die Stiftsdörfer in Meissen, das Bräueramt zu Dresden, Leibnigeramt, Hospitalamt und die Aemter Worsburg, Rabenberg, Oschatz, Lorgau, Senftenberg, Pirna, Stolpen, Grossenhayn, Hohenstein, Mühlberg, Grillenburg, Leusitz, Zabeltitz und Dippoldswalda gehören.

**Mela**, kleiner Fluss im obersten Theil in Italien, welcher Brescia benetzt, und sich in den Oglio ergießt.

**Melada**, Méleda, Mlit, Insel, an der Küste von Dalmatien, mit einer Stadt gleiches Namens und einem berühmten Benedictinerkloster, hat an der Nordseite einen guten Haven, und gehöret der Republik Ragusa.

**Melantio**, Groß- und Kleimmelantio, sind Flecken in Dalmatien, den Türken gehörig.

**Melantois**, kleiner Strich Landes in der Castellane Kessel, in Flandern, der Krone Frankreich gehörig, zwischen den Flüssen Marque und Deule.

**Melazzo**, feste Stadt in Val Demone, in Sicilien, deren höherer Theil auf einer schmalen Erbhöhe liegt, die ihr Vorgebirg ausmacht: der niedrige Theil köhet ab, und westwärts an das Meer und hat einen Haven. Die Einwohner nähren sich meistens vom Thunfischfang. In der Gegend derselben wachsen viele Hagestaken, die Narva geben.

**Melchiten**, nennt man in der Levante die Syrer, und andere Ehrhien der orientalischen Kirche, welche nicht unter dem Patriarchen zu Constantinopel, sondern unter dem Patriarchen zu Antiochien stehen. Sie halten ihre Messe in arabischer Sprache.

**Melck**, Molck, Marktflöcken an der Donau, in Nieder-Oesterreich, im Biettel Oberwienertwald. Auf einem hohen Felten dabey, liegt das berühmte Benedictinerkloster, gleiches Namens, dessen Abt Primas in Oesterreich ist, und unter dem Erzbischof zu Wien steht. Es ist eines der prächtigsten Klostergebäude Deutschlands, hat eine kostbare Kirche, schöne Kunst- und Naturalienkammer, ein Medaillencabinet, vorzügliche Archive, und eine zahlreiche

und herrliche Bibliothek. Es wird wegen seiner reichen Getreideeinkünfte die volle Messe genannt. Hier ist der halbe Weg von Linz auf Wien, und die gelehrten Brüder Bernhard und Hieronymus Weg, sind in dießem gem. Kloster Religionen gewesen. Im J. 1782. ward P. Pius VI. auf seiner Reise von Wien nach München, in dießem Kloster bewirtheet.

**Meide**, s. Milde.

**Meldola**, Flecken, nebst dem Titel eines Fürstenthums, in Romagna, im Kirchenstaate, nahe bey Forli gelegen, und dem Hause Panifli gehörig.

**Meldorf**, Meldorp, Flecken mit Stadts-gerechtigkeit, in Süderdithmarschen, an der Mele, der Krone Dänemarks gehörig. Er liegt sehr hoch, an den Grängen des Marschlandes, und hat eine sehr schöne Aussicht.

**Mele**, Capo delle Mele, ein Vorgebirge im gemessigten Gebirge, zwischen Albenga und Oneglia.

**Meleda**, s. Melada.

**Meler**, Mälar, großer See in Schweden, zwischen Upland, Westermansland und Südermanland, welcher sich bey Stockholm in die Ostsee ergießt.

**Melfa**, kleiner Fluss im Neapolitanischen, in Terra di Lavoro, der sich in den Fluss Garigliano ergießt.

**Melfi**, Stadt in Basilicata, in Neapel, nebst einem Bisthum und dem Titel eines Fürstenthums, welchen die älteste Linie aus dem Hause Doria führt.

**Melgar**, mit dem Beynamen de Ramental, Flecken, am Fluss Biscraa; und ein anderer, mit dem Beynamen de Yuso, und dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Valencia, im spanischen Königreich Leon.

**Melgazo**, kleine Stadt an dem Fluss Minho, in der portugiesischen Provinz Entre Duero e Minho.

**Melipor**, Stadt in der Halbinsel von Indien dieses des Ganges, an der Küste von Coromandel.

**Melignano**, s. Marignano.

**Melilla**, kleine, aber wohl besetzte Stadt am mittelländischen Meer, im Königreich Fez in Africa, welche seit 1497. den Spaniern gehört.

**Mennoniten**, s. Wedertäufer.

**M. nra** Episcopalis, werden in den geistlichen Stiftern diejenigen Güter und Einkünfte genannt, so zu des Bischofs Tafel beständig getwidmet sind, und auf keine Weise veralienirt werden sollen.

**Meines** Papals, werden diejenigen Monate genannt, darinn der päpstliche Stuhl, vermöge der zwischen Kaiser Friedrich III. und Pabst Nicolaus V. aufgerichteten Concordaten verächtigt ist, diejenigen geistlichen Beneficien zu vergeben, welche in diesen Monaten vacant werden. Es sind aber solche Monate Januarius, Martius, Maius, Julius, Septem-ber und Novem-ber.

**Mentalgeiz**, s. Lex Mentalis.

**Menteich**, Landschaft in Northshire, im mittlern Schwetland, so gegen Osten an Fife, gegen Westen an Lenox, gegen Süden an Stirling, und gegen Norden an Strathern und Broad-Albain gränzt.

**Mentone**, Flecken im Fürstenthum Monaco.

**Menzo**, s. Mincio.

**Meppel**, offenes Städtchen, in Oberhesseln, in den vereinigten Niederlanden, am Fluß Havelierana, wo viel Lohf gegraben wird.

**Meppen**, kleine besetzte Stadt am Fluß Hase, der daselbst in die Ems fällt, im Bisthum Münster in Westfalen. Sie hat eine Probstei Benedictinerordens, dem Abt zu Corvey gehörig.

**Mequinez**, große aber schlecht gebaute Stadt im Königreich Fez in Africa. Es sind viel Juden hier, welche aber an einem des Nachts verschlossenen Ort wohnen. Der Palast Meassave genannt, ist ein prächtiges Gebäude, mit einem Arsenal und vielen schönen Gärten, und hat eine ganze deutsche Meile im Umkreise. Das Erdbeben vom 1ten Nov. 1755. hat dieser Stadt großen Schaden gethan. An der Nordwestseite liegt eine andere eben so große Stadt, welche die Stadt der Schwarzen genannt wird, weil die Neges sie bewohnen.

**Mequinenza**, Stadt und festes Schloß auf einem Felsen, in Catalonien, an den aragonsischen Gränzen, und

an dem Fluß Ebro, wo die Segura hinein fällt.

**Mer**, kleine Stadt, im Distrikt von Blois, im Orleanschen Gouvernement.

**Mern**, Fluß in Graubünden, so bey Riva in den Lago di Como fällt.

**Meran**, mäßige Stadt im Etschlande, in Tirol, am Fluß Passer. Sie hat 6. Kirchen und Klöster, und die erste Stelle unter den übrigen Städten, weil sie ehemals die Hauptstadt des Landes gewesen.

**Meran**, Flecken unter die gräflich-schönburgische Herrschaft Glaucha gehörig, 2. Meilen von Altenburg.

**Merchingen**, Mörchingen, franz. Morange, kleine Stadt, Schloß und Herrschaft im Weikreich, zwischen Lothringen und Elsad, gehörte zum Theil den fürstlichen salmischen Häusern. Sie haben aber ihre Gerechtigkeiten daran gegen den dritten Theil von den Aemtern Hlonheim, Cronewick, Wildenburg und Dirmingen, und ein Achttheil an Wörstadt 1736. fahren lassen, wodurch sie mit allen rheingräflichen Häusern in Gemeinschaft gekommen sind.

**Merchten**, kleine Stadt im Herzogthumischen Brabant, 3. Meilen von Brüssel.

**Mercia**, große Provinz in England, welche gegen Norden an Northumberland, gegen Westen an Wales, gegen Süden an Wexter, und gegen Osten an Essex und an die Nordsee gränzt. Sie wird in 11. Shires eingetheilt, welche sind Chester, Shrop, Hereford, Monmouth, Gloucester, Oxford, Buckingham, Bedford, Huntington, Northampton, Rutland, Lincoln, Nottingham, Derby, Strafford, Worcester, Warwick und Leicester.

**Merckendorf**, Städtchen im Aufpachschen Oberamte Windsbach.

**Mer-oeur**, verkörtes Schloß in Niesdrauvergne, nebst dem Titel eines Herzogthums.

**Mercuriale**, ist eine Ceremonie des Parlements zu Paris, welche an der ersten Mittwoch nach dem Martinsfest, und an der ersten Mittwoch nach der Ofterwoche gehalten wird. Aldann redet der Oberpräsident und einer von den Avocats Generaux von den

den Widersachen und Unordnungen, die sie von Verwaltung der Justiz angemerkt haben. Dieses Wort wird auch für solche Rede des Oberpräsidenten und des Advocatgeneral selbst genommen, und daher hat im Französischen das Wort Mercuriale die Bedeutung eines Verweises.

**Merdin**, Mardin, Maredin, ehemals sehr schön, nun verfallenes Schloß und Stadt, die von Mohammedanern, armenischen, jacobitischen und nestorianischen Christen, die mit der lateinischen Kirche vereiniget sind, und von einigen wenigen Juden bewohnt wird. Es sind daselbst Leinwand-, Baumwollen- und Macmannufacturen. Die Stadt und der dazu gehörige Distrikt, an der türkischen Landschaft Diarbekr, in Asien, macht eine eigene Statthalterschaft, deren Hofschloß Moimode heißt und von dem türkischen Pascha zu Bagdad ernannt wird.

**Mere**, Flecken in Wiltshire in England.

**Merecz**, Stadt in der Litauischen Wojewodschaft, in Litauen, wo die Flüsse Merecz und Niemen zusammen fließen.

**Merenbert**, Schloß, Flecken und Amt in dem Fürstenthum Nassau, s. Weils von Weilsburg.

**Mereburg**, Marienburg, ungar. Földvár, Markt, Flecken und Schloß, im Burzländer District, in Siebenbürgen.

**Meretzen**, Commenthurey des deutschen Ritterordens, in Unter-Steiermark, zwischen den Städten Pottau und Fribau, an der Drau.

**Mergentheim**, Mergenthal, Stadt an der Tauber, in Franken, gehört, nebst der umliegenden Gegend, dem deutschen Orden. Auf dem nahe gelegenen Kibberg ist das Schloß Neuenhaus, welches des Deutschweissers Residenz ist.

**Mergozzo**, Städtchen, an einem See, der mit dem Lago maggiore zusammenhängt, in der lombardischen Grafschaft Angbiera, dem K. von Savoyen gehörig.

**Merida**, kleine Stadt, im spanischen Extremadura, an Fluß Guadiana, über welchen daselbst eine steinerne Brücke geht. Es war ein berühmter

Ort zur Zeit der Römer, und hieß Augusta Emerita. Man findet heutiges Tages noch viele römische Alterschäner daselbst. Es wächet in der Gegend da herum viel Getreide; deswegen man dieses Merida die Brodkammer von Andalus zu nennen pflegt.

**Merida**, Stadt und Bisthum in Neu-Spanien, auf der Halbinsel Yucatan in Nordamerica.

**Mirido**, kleine Stadt in Provence in Frankreich, an der Durance, oberhalb Cavaillon. Der Ort hat in der Kirchenhistorie der Waldenser seit 1545. ein berühmtes Andenken, da er von Königin Frau I. eingeschert ward.

**Meringen**, Möringen, Pfliegericht, in Ober-Bayern, zum Rentamt München gehörig, in welchem der Hofmarkt Meringerzell liegt.

**Merino**, heißt im Spanischen so viel als Richter oder Justizverweiser; daher einige spanische Länder in Merindades oder Gerichtsbezirke abgetheilt sind.

**Merionet**, Grafschaft im Fürstenthum Wales in England, welche gegen Norden an Caernarvan, gegen Osten an Denbig, gegen Süden an Cardigan und Montgomery und gegen Westen an das irländische Meer gränzt. Sie ist mit sehr hohen Gebirgen erfüllt, hat aber doch treffliche Viehzucht.

**Merikendorf**, s. Merckendorf.

**Merklin**, Markt, Flecken und Schloß, dem Grafen von Moravia gehörig, im Pilsener Kreis, in Böhmen.

**Merklingen**, Amt und Markt, Flecken, zum Kloster Herrenath, im Herzogthum Würtemberg gehörig.

**Merklingen**, Pfarrdorf, im Amte Neulingen, im Gebirg der Reichsstadt Ulm.

**Merlau**, Schloß und Gericht, in Oberrhein, Hesse Darmstadt gehörig.

**Merlengo**, kleine Stadt an dem Rincisciofluß, im Mantuanischen.

**Mer-mosen**, Mormosen, Schloß und Pfliegericht, in Bayern, zum Rentamt Burghausen gehörig.

**Mersheim**, Dorf und Unteramt, im Eichstädtischen Pflegamt Dohrenstein.

**Merode**, Schloß und Herrschaft im Herzogthum Jülich, davon eine vornehmste Familie den Namen führt, welche

welche sich zugleich Marguis von Meserloo nennt, und auch den Meserloo in Brabant, ein Schloß, Merode genannt, erbaut hat.

Merodgen, Dorf, mit einer katholischen und reformirten Kirche, im Amte Aldehofen, im Herzogthum Jülich.

Merse, die March, wird die Grafschaft Berwick, in Süd-Schottland genennet.

Merseburg, lutherisches Bisthum an der Saale, zwischen Thüringen und dem holländischen Saalkreise gelegen. Der letzte Herzog von Merseburg, Heinrich, seculärer Administrator des Stiffts Merseburg, starb ohne männliche Erben den 27. Jul. 1738. Nach dessen Tode ließ Kurfürst den das Land in Besitz nehmen. Das Stifft hat seine eigene Regierung, sein Kammercollegium und sein Consistorium. Das Wappen desselben, das ist nur im Rauschstege der Stifftsregierung gebraucht wird, ist ein schwarzes Kreuz im goldnen Felde.

Merseburg, Hauptstadt im Stifte dieses Namens, in einer sehr angenehmen Gegend, an der Saale. Man besieht da hauptsächlich das Schloß, als die ehemalige Residenz der abgestorbenen Herzoge zu Sachsenmerseburg, und die gleich daneben stehende Domkirche mit ihren Merkwürdigkeiten. Neben dieser ist die Stiftsschule oder das Gymnasium, so von Kurfürst August 1575. die igtige Einrichtung erhalten, und 1775. ihr zweytes Jubiläum begangen hat. Die übrigen merkwürdigen Gebäude sind die Stiftsintendantur, das Rathshaus und die Curien der Domherren. Von den beyden Vorkädten Altenburg und Neumarkt liegt jene gegen Halle in, und enthält, außer ihrer Kirche, ein Waisenhaus, den Schloßgarten, den Jägerhof, und eine Wasserkunst, vermittelst welcher das Wasser aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorkadt gesetzt wird. Die zwote hat auch ihre eigene Kirche, ein Tafelhaus, und andere herrschaftliche Gebäude. Die Hauptnahrung der Einwohner beruht auf der Brauerey des höchsten Biers.

Messey, Fluß in England, in der Provinz Cheshire, der in das irländische Meer fällt.

Merspurg, Morspurg, Schloß und bischöfliche residenzstadt in Schwaben, an der Nordseite des Bodensees, 2. Meilen von Buchhorn. Der Bischof Johann Franz hat 1736. ein vortrefliches Seminarium Clericorum Secularium angelegt, in welchem 1000. Candidaten, so bereinigte geistliche Würden bekleiden wollen, vorbereitet werden. Es ist auch ein Dominicanerkloster daseibst. Den Weinwachs, in dieser Gegend ist vortreflich.

Mertola, Flecken, nebst dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Alentejo, in Portugal, am Fluß Guadiana, davon der Herzog von Schomburg, wegen seiner der Krone Portugal geleisteten Dienste den gräflichen Titel erhielt.

Merville, kleine Stadt am Fluß Lys, im österrichischen Flandern.

Merwe, f. Maas.

Merzhauten, f. Marxhausen.

Mery-sur-Seyne, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Seine.

Merzhauten, adeliches Gut und Gericht, am Fluß Schwalm, in Hessen, denen von Weitzhausen gehörig.

Merzhauten, Herrschaft, im österrichischen Breisgau.

Merzig, Seebier im Herzogthum Lothringen an der Saar, nebst dem daran liegenden Sargow, befißt das Erzstift Trier mit Lothringen in unzertrennlicher Gemeinschaft, und der kurtzierische Amtmann zu Sarburg besorgt die trierischen Gerechtsamen. In dem Städtchen

Merzig, ist ein erzkatholisches Decanat.

Merzschlag, f. Mörzschlag.

Merzweiler, Dorf, in der Herrschaft Grambach, wo 1757. Ueberreste eines heidnischen Tempels entdeckt wurden.

Meschede, Meschede, Städtchen an der Kur, im Herzogthum Westfalen, Kurfürstlich gehörig, hat ein Collegiatstift.

Mesembria, türkische Stadt, in der Bulgarey, am schwarzen Meere.

Meseritsch, Stadt in Mähren, im premer Kreise, die von Großmeseritsch im iglauer Kreise, gegen die ungar

ungarischen und schlesischen Bräuen, zu unterscheiden ist. Erstere gehört der Familie von Sierotin.

**Meseritz**, Misericz, Miendzrzyycz, Stadt in Polen, in der Woiwodschafft Posen, an den schlesischen Gränzen, hat ein ziemlich festes Schloß, ein Mariencollegium und eine lutherische Kirche.

**Mesieres**, s. Mezieres.

**Meszkirch**, s. Möskirch.

**Meslinge**, Flecken in dem Nordende der schwedischen Provinz Dalecarlien, an den nordwestlichen Gränzen.

**Mesola**, Strich Landes, im Ferrarischen, unter päpstl. Hoheit, welchen das Erzhaus Oesterreich schon im vorigen Jahrhunderte dem Herzoge von Modena, für 900000 Gulden abgekauft hat. Vermittelt dieselben und durch Hüffe des Fürstlichen von Toskana mit den übrigen österreichischen Staaten in Deutschland und Ungarn, über Triest zu Wasser, verbunden werden: die Mesola soll zur Hauptniederlage aller hin- und hergehenden Waaren dienen, zu welchem Ende man Bachhäuser und Magazine da angelegt hat, wie denn auch eine Einrichtung wegen der von Triest bis in den Po zu hin- und herfahrenden Schiffe, sowohl über die Zeit der Ankunft und des Abganges, als auch über deren Frachtelohn fest gesetzt worden ist.

**Mesopotamien**, Landschaft in Asien, in der Mitte zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, wird von den Arabern Dschesira oder die Insel, genennet, und in 4. Districte (Diar) eingetheilt; welche Diar; Bekir, Diar; Modher, (oder Diar; Rakat,) Diar; Rabiab und Diar; Mussel (oder im engeren Verstande Diar; al Dschesira) heißen.

**Messaria**, große Ebene auf der Insel Candia, im District der Hauptstadt Candia. Sie ist sehr fruchtbar, und da, wo sie anfängt, sieht man an einem kleinen Flusse, welches der Letzte der Alten gewesen, die prächtigen Ueberbleibsel der ehemaligen antiken Stadt Gortyna.

**Messar**, kleine Stadt in Frankreich, in dem Gouvernement Limosin, in der Vicomte von Lureme gelegen.

**Messe**, Opfer, so man Gott bringet, und bey welchem, durch Verwandlung sichtbarer Dinge, (des Brods und Weins in den Leib und das Blut Christi,) die höchste Macht Gottes, seiner Einsetzung zufolge, sich zeigt.

**3. Geist; Messe** ist diejenige, wo bey einer feyerlichen Gelegenheit einer Wahl oder Versammlung der Gesellschafft der 3. Geist, in dem Gesang Veni Creator Spiritus, um Erleuchtung angerufen wird.

**Seelmesse**, wird für die Ruhe der Verstorbenen oder für ihre Besserung aus dem Feuertage gehalten, und mit dem Introitus: Requiem angefangen.

**Große Messe** oder **Sohamt** wird von Choristen abgesungen, und mit Beystand eines Diakonus und Subdiakonus gehalten.

**Stille Messe**, wird ohne Gesang und ohne Beystand eines Diakonus und Subdiakonus, blos mit Ablebung der gewöhnlichen Gebethe, gehalten.

**Trockene Messe** heißt eine solche, bey welcher keine Consecration oder Wandlung des Brods und Weins vorgenommen wird. Dergleichen sind diejenigen, die von Candidaten des Priesterstandes, zur Uebung in den dabey vorkommenden Ceremonien, gelesen werden; ingleichen diejenigen, welche auf Schiffen gehalten wurden, wo man, wegen des Schwanfens, befürchtete, daß etwas von dem Blut Christi möchte verschüttet werden. Man nennet sie auch **Schiffsmessen**. Diese sind schon seit geraumer Zeit ganz abgeschafft worden.

**Messe de Beata** oder der **3. Jungfrau** ist eine solche, die unter Anrufung der Jungfrau Maria celebrirt wird.

**Messen** heißen auch ansehnliche Jahrmärkte; und zwar daher, weil in dem Mittelalter, da die Messen viel seltener, als in folgenden Zeiten, gehalten wurden, bey Gelegenheit eines Kirchen- oder Heiligensfeßts, viele Fremde an dem Orte, wo sodann eine Messe gelesen wurde, sich versammelten.

verkauften; wovon Kaufleute und Krämer Anlaß nahmen, ihre Waaren dahin zum Verkauf zu bringen. Daher nehmen solche Messen vielfältig an dem Tage eines Heiligen ihren Anfang, und werden davon benennet. Hier und da heissen sie, (wie wohl im-Deutschland nur geringe und unbedeutende,) die Kirchmessen.

**Messejana**, kleiner Ort in Portugal, in der Provinz Alentejo.

Metzgewandte, sind diejenigen Kleider, welche der Messpriester mit seinen Assistenten bey der Messe gebraucht, und bestehen selbige nach Beschaffenheit der Zeit aus fünfsechsen Farben. Die weiße wird gebraucht vom Christabend bis auf die Octavam Epiphaniae inclusive, it. in den Messen de Spiritu S. de B. Maria Virgine, de Confessoribus, de Virginibus und in Paschate. Die rothe den pfingstheiligen Abend bis auf folgenden Samstag, wie auch in den Apokal. und Märtyrertagen, das Johannisfest ausgenommen. Die grüne von der Octava bis auf Septuagesimam. Die violette vom ersten Advent bis auf den heiligen Christabend, ingleichen auch zur Fastenzeit. Die schwarze im sechsten Tage der Woche, am Charfreitage und bey den Seelenmessen.

**Messin**, Landschaft in Lothringen, dattinn Metz die Hauptstadt ist.

**Messina**, Stadt in der Insel Sicilien, am Faro di Messina, im Val Demone. Sie hat eine Citabelle, auch 4. große Vorkäste, Zaccra, S. Philippo, S. Dio, und Porta Reale. Ihr Haven ist vortreflich, und eine große Handlung daseibst mit Seide und seidenen Zeugen, so in der Stadt gemacht werden. Sie hat ein Erzbischofthum, ingleichen ein Generals hospital la Loggia, welches eins der schönsten öffentlichen Gebäude ist. Vor 1674. hatte diese Stadt über 90,000. Einwohner; aber durch die Folgen ihrer Empörung wider die damalige spanische Regierung und durch andere Unfälle hat sich ihre Zahl bis ungefährl. 25,000. vermindert. Auch ist ihre Handlung sehr verfallen. Im Jahr 1751. mußte sie von einem Erdbeben sehr viel aussehden.

**Messina**, Faro di Messina, Meerenge zwischen Sicilien und Calabria ultra in Neapel.

**Mexines**, kleine Stadt im Österreichischen Flandern, in der Castellaney von Operu, nebst einer Abtey, deren Abtissinn die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit über diesen Ort hat.

**Mexizen**, werden von den Spaniern, in America, diejenigen aenennet, so einen Europäer zum Vater und eine Americanerin zur Mutter haben, oder auch umgekehrt. Das spanische Wort Mexico (vom lat. Mixticicus) bedeutet eigentlich Lohere von verschiedener Art oder Zwitter.

**Mestre**, s. Maestro.

**Mestscheraken**, Völkerschaft, die theils unter den Kaschkiren, theils unter den usischen Tataru wohnt, und sich zu Mohammeds Religion bekennet. Sie machen ungefährl. 2,000. Familien aus, werden von der Russischen Krone auf Cosakenfuss gehalten und dienen bey den Orenburgischen Linien.

**Metelino**, türkische Insel auf dem Archipelago, nicht weit von dem Kühen von Natolien, ist sehr fruchtbar. Im Jahr 1755. litte diese Insel vom Erdbeben Schaden.

**Methodisten**, Art Pietisten, die um das J. 1730. zu Oxford sich insammenthaten und von dem ihnen geläufigen Ausdruck Methode des wahren Christenthums, spottweise so benennet wurden. Durch eine Hauptperson unter ihnen, Namens Georg Whitefield, wurden ihre Gesinnungen auch in America verbreitet.

**Merling**, oder Mörting, Hauptstadt der windischen Mark, mit einem Schlosse, unweit der Kulp. Ist ist sie eine landesfürstliche Stadt, in Mittelcrain, mit einer Titularsprobstey und deutschen Ordens Commenthurcy. Zum Schlosse gehört eine besondere Herrschaft.

**Metzen**, Mechen, Benedictinerabtey in Unterbayern, zwischen den Klöstern Obers- und Niederaltach, im Rentamte Stranbing.

**Mettenheim**, Flecken, in der Grafenschaft Wartenberg, nicht weit von Worms, wo die Grafen von Wartenberg residirten.

Metter-

**Metternich**, gräf. Haus, das sich in verschiedene Linien theilt, von denen die Winneburg-Heilfingische seit 1679. die reichsgräf. Würde, und ein und Stimme in dem westfälischen Grafen-Collegio hat.

**M. tz.** mit dem Beynamen en Couture, Flecken, im Amt Bapaume, in Artois.

**Metz**, Flecken, im Gouvernemen-ut von Ruernois.

**M. tz.** große, volkreiche und wohlbesetzte Stadt in Lothringen, an der Mosel, wo die Seille hineinfällt. Sonst war sie eine freye Reichsstadt, wurde aber 1552. von frantzösischen Truppen besetzt, und blieb unter dem Schutze dieser Krone, bis 1648. da das deutsche Reich sie völlig an Frankreich überließ. Sie wird in die alte und neue Stadt getheilt, in welcher letztern viele ansehnliche Gebäude sind. Außer den Fränkischen Fen der Stadt giebt es hier noch drey Curabeken. Der Bischof zu Metz steht unter dem Erzbisthum Trier und führt den Titel als Fürst des heil. röm. Reichs und hat eine prächtige Domkirche. Die Nonnen zu St. Peter haben auch eine schöne Kirche. In der Benedictinerabtey St. Arnoul werden die berühmten Annales Metenses verwohret. Die Juden haben hier seit König Heinrichs II. Zeiten eine öffentliche Synagoge, und treiben starken Handel, sonderlich mit Pferden. Metz ist in ganz Frankreich der einzige Ort, worin ihnen Behausung zu haben, vergönnt ist. Das hier 1633. etablierte, 1771. mit der Cour Souveraine zu Nancy vereinigte, und 1775. aufs neue wieder hergestellte Parlament trägt, nebst andern königl. Collegiis, zu dem Ansehen der Stadt viel bey. Im Jahr 1760. ist auch durch den verstorbenen Marschal von Belleisle, al. Gouverneur von Metz, eine Gesellschaft der Künste und Wissenschaften errichtet worden. Die umliegenden Gegenden wird le Pais Messin genennet.

**Metzenhausen**, Schloß, Amt und Flecken im Briggau, unweit Freyburg, davon eine adeliche Familie im Rheinlande den Namen hat, sonst aber der Stadt Freyburg gebörlig.

Jäg. Zeit. Lexic.

**Metzenfeld**, (Ober- und Unter-) zwey Marktflecken, in der Abauzwärz Gespanschaft, in Ungarn.

**Metzibor**, s. Medzibor.

**Mevan**, kleine Stadt in Niederlausnedoc, nicht weit von James.

**Meve**, Städtchen und Schloß, in dem davon benannten Kreysamt, in Westpreussen.

**Meadon**, königliches Lustschloß in Isle de France, zwö Stunden von Paris.

**Mevelevi**, Art mohammedantischer Wache, von ihrem Stifter, Mevelava benannt. Eine ihrer Andachtsübungen bestehet darinnen, daß sie sich 2-3. Stunden hutter einander mit solcher Geschwindigkeit herumsdrehen, daß kein Zug ihres Gesichts von den Dahersiehenden erkannt werden kann. Die Russi ist ihr Vergnügen; besonders eine Flöte, die aus indianischen Rohr gemacht wird. Sie leben in ihren Klöthern, deren eines zu Vera, bey Constantinopel, ist. Sie lassen sich von allen Leuten, ohne Unterschied der Religion und Nation, besuchen, und bewirthen sie mit Caffee; sie nehmen aber auch Almosen von ihnen an.

**Meun**, Mehan, kleine Stadt, an der Loire, in Ober-Orleannois, in Frankreich.

**Meun**, Mehan, kleine Stadt, in Ober Berry, in Frankreich.

**Meurte**, Fluß in Lothringen, welcher in dem vogesischen Gebirge entspringt, und sich unterhalb Nancy in die Mosel ergießt.

**Meuselburg**, s. Moysburg.

**Meuselwitz**, wohlgebanter Flecken, im Fürstenthum und Amte Meissen, mit einem schönen Schlosse und Garten. Weit Ludwig von Seckendorf, der solchen an sich gebracht, hat daselbst die berühmte Historiam Lutheranismi geschrieben, und dieses Ort seines Vetterns, als ein Fiducium, hinstelassen. Daselbst wohnte auch in seiner letzten Lebenszeit und starb, den 22. Nov. 1763. der bekannte General- Feldmarschal, Friedrich Heinrich, Reichsgraf von Seckendorff.

**Mews** heist der königl. Markall zu London, in Charring-Cross, nicht weit vom Park. Bey demselben hat

hat eine metallene Bildsäule S. Carl's I.

Mexico, Neuspanien, großes Land, in Nordamerica, der Krone Spaniens gehörig, für welche es Ferdinand Cortes, in den Jahren 1519—21. eroberte. Seine Gränzen sind gegen Westen Neumerico und das Mar Vermejo, gegen Osten der Isthmus von Panama, gegen Norden Florida, wie auch der mexicanische Meerbusen, und gegen Süden das Mar del Sur. Es ist ein sehr warmes Land, und seine vornehmste Fruchtbarkeit besteht in Baumwolle, Zucker, Seide, Balsam, Cochenille und Cacao. Sein größter Reichthum beruht auf den Gold- und Silberadern. Diese laufen zum Theil sehr tief, wie die zu Yacuba, die aber 300. Ein tief ist, und worinnen beständig über 1000. Negern arbeiten. Jeder, der eine Gold- oder Silberader entdeckt, hat die Freiheit sie zu bearbeiten, wenn er nur dem Könige 1/3 der Ausbeute entrichtet. Die östliche Küste von Mexico ist wüste und mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt; und dadurch gegen die Angriffe fremder Mächte gesichert. Die Krone Spanien läßt dieses Land durch einen Vicekönig regieren, dessen Regiment insgemein nur 5. Jahre dauert. Die Gewalt des Vicekönigs ist sehr groß; und bloß die Hauptstadt Mexico, so wie Escus, in Peru, hat die Erlaubnis, am Hofe zu Madrid durch Abgeordnete zu sollicitiren, oder Beschwerde zu führen, wenn sie es für nöthig hält. Diese Gewalt ist aber dennoch in einem minder wichtigen Punkte eingeschränkt. Der Vicekönig kann so wenig, als andere spanische Statthalter, unehliche Kinder legitimiren, ohne vorläufigen Bericht an den Rath von Indien. Mexico wird in drey Theile abgetheilt, welche man Audiencias nennt, und diese sind Guadaluaxara, Mexico und Guatimala. Die Audiencia von Mexico besteht aus 9. Provinzen, welche sind Yucatan, Tabasco, Guacaca, Tlaxcala, Mexico, Mechoacan, Panuco, Chiapa, Soconusco. Die Stadt

Mexico, liegt an einem Salsee, der bey 20. französische Meilen im Ums

kreife hat, und ist die Hauptstadt des ganzen Landes, wie auch die Residenz des Vicekönigs, des Erzbischofs und der Audiencia. Sie hat eine Universität. Man hält sie für die regelmäßigste Stadt in der Welt, indem sie ein vollkommenes Viereck macht, und schürgerade Straßen hat. Die Häuser sind nicht sehr hoch, weil sie Erdbeben ausgefetzt sind. Die Stadt hat 5. Eingänge, aber weder Thore, noch Wälle. Durch Ueberschwemmungen ist sie öfters bedrückt worden. Sie ist der Mittelpunct des Handels zwischen America, Spanien und Ostindien, und der Sitz der reichsten Kaufleute und der königlichen Münze. Die verschiedenen Handlungsorten haben ihre eignen Straßen. In der Tacubas-Straße wohnen die Arbeiter in Kupfer, Stahl und Eisen; in der von Sr. Augustin sind die Läden der Seidenhändler; in der Goldschmiedsstraße sind unschätzbare Kostbarkeiten von Gold, Silber und Juwelen. Die prächtigste ist die Adlerstraße, wo meistens der Adel wohnt, unter dem sich auch Grafen von Montezuma, Abkömmlinge des mexicanischen K. Montezuma, zu dessen Zeit Cortes ins Land kam, befinden. Die Zahl der samtl. Einwohner wird auf 70—80,000. geschätzt, wovon die Spanier und Creolen nur den geringsten Theil ausmachen.

Mexico, Neumexico, große Landschaft in Nordamerica, welche gegen Westen an Californien und das Mar Vermejo, gegen Süden an Neuspanien, gegen Osten an Louisiana, und gegen Norden an Quivira gränzt. Sie wurde 1553. von einem Spanier, Anton Despejo, aus Cordova, entdeckt, ist gebirgig, aber fruchtbar, sonderlich hat sie reiche Silberbergwerke, Krokall und Smaragde. Das Land wird von verschiedenen Wäldern bewohnt, die in keiner Verbindung mit einander stehen, und die zum Theil von den Spaniern zum christlichen Glauben bekehrt worden. Die Spanier haben in dieser Landschaft viele Kolonien aufgerichtet, unter welchen die vornehmste St. Fe heißt, und die Residenz des Gouverneurs ist.

Meyen.



Meyen, s. Mayen.

Meyenburg, Erdorcken in der Pfalz, an den mecklenburgischen Gränzen, des Herren von Mohr gehörig, hat einen guten Kornboden.

Meyenfeld, s. Mayensfeld.

Meyerküter, dessen in Sachsen ein gewisser Art von Zinsgütern, die alle 9 Jahre, gegen Erlegung einer bestimmten Summe an den Zinsherrn, wieder übernommen werden müssen.

Meyland, Mayland, ital. Milano, Herzogthum in der Lombardie, in Italien, welches gegen Westen an Piemont und Montserrat, gegen Süden an das genuesische Gebieth, gegen Osten an das Parmesanische, Mantuanische und Venetianische, gegen Norden aber an die 4. italiänischen Vogteyen der Schweizer und an Graubünden gränzt. Es ist eines der schönsten Länder in Italien, und fruchtbar an Getraide, Reis, Wein und allerhand Früchten. Man theilt es in 13. kleine Landschaften, welche sind *la Lumellina, il Paveseano, Lodovico, Cremonese, Alessandrino, Tortonese, il Territorio di Bobbio, die Graffschaft Vigevano, il Novarese, das eigentlich so genante Milanese, il Territorio di Como, Val di Sesia*, und die Graffschaft *Anghiera*, davon aber die Landschaften *Alessandrino, Lumellina, Tortonese, Vigevano, Val di Sesia, Novarese*, die Graffschaft *Anghiera*, der Theil des Pavesanischen zwischen dem *Lessin* und *Po*, und das Gebieth *Bobbio*, nach und nach von 1703. bis 1743. an das Haus *Savoyen* abgetreten worden. Im 14ten Jahrhundert bekam dieses Land eigene Herren und Herzoge aus dem Hause *Visconti*, und nach dessen Erlöschung, aus einem geringen Geschlechte, *Sforza*. Das Haus *Orléans*, welches unter den *Viscontischen* Herzogen, durch Heirath, das Recht zur Erbsfolge bekommen hatte, konnte solches nicht hindern. In der Folge thaten, war *K. Ludwig XII.* und *Franz I.* von Frankreich wiederholte Versuche, ihr Recht geltend zu machen: aber wenn sie gleich *Meyland* eroberten, so konnten sie es doch nie erhalten, und *K. Carl V.* gab es, als ein Reichslehn, seinem Sohne *Philipp*

II. Es blieb bey der Krone *Spanien* bis auf *Carl II.* Im *Spanischen Successionskrieg* kam es in die Gewalt des Hauses *Oesterreich*, dem es auch verblieb. Durch den *Wiener Frieden* 1735. und den *Wormser Tractat*, 1743. wurden Stücke des von an den *K. von Sardinien* übers lassen. Die *Repländische* Handlung ist beträchtlich, und die Zahl der Einwohner des Herzogthums hat sich seit 1725. um 1/5. vermehrt. Sie gehet im *Oesterreichischen* Antheil über 1. Million. Gegenwärtig ist der *Erzherzog Ferdinand* Statthalter in *Meyland* und *Generalgouverneur* der *österreichischen* *Lombardie*.

Meyland, Hauptstadt des Herzogthums gleiches Namens, ist eine der größten, sehenswürdigen Städte in Italien, in einer schönen Ebene, zwischen den Flüssen *Lessin* und *Adda*, welche vermittelst zweyer Kanäle mit der Stadt verbunden sind. Der Umfang ihrer *Kingmauer* beträgt 2 1/2. deutsche Meilen; es liegen aber viele Gärten mit darin. Die Zahl der Einwohner gehet über 132,000. Die Stadt an sich selbst hat außer der hohen Mauer und dem Walle keine Befestigung: die Citadelle hingegen ist desto wichtiger. Sie wird *Castello di porta Zobia* genannt. Die *erzbischöfliche* *Cathedralische* Kirche, davon *Herzog Johannes Galeatius Visconti* 1386. den ersten Grundstein gelegt hat, ist sehr prächtig, und nach der *Peterskirche* zu *Rom* die größte in ganz *Italien*, aber zur Zeit noch nicht ausgebaut, ob man gleich beynabe 400. Jahr an ihrer innern und äussern Ausschmückung gearbeitet hat. Das *ambrosianische* *Collegium*, mitten in der Stadt, darinn 16. Professores ihren Unterricht geben, und die dabey befindliche vortrefliche Bibliothek von mehr als 60000. gedruckten Bänden und 15000. Manuscripten, auch dazu gehörigen Gemäldesammlung, *Münzen* und *Erfindungen* dreyer *Cardinalen* aus dem Hause *Borromeo*. Noch viele andere nützliche Anstalten zu *Meyland*, s. E. das *Seminarium clericorum*, das *helvetische* *Collegium* u. führen von eben diesem Geschlechte her. Die

von der Kaiserin Königin Maria Theresia errichtete Marientheresiens-universität hat 1766. das prächtige Gebäude erhalten, welches für die Schulen der vormaligen Jesuiten kurz vorher erbaut worden war. Zween berühmte Collegia zu Erziehung der Jugend sind bey den Barnabiten von San Alessandro und von Brera. Das große Hospital (lo Spedale Maggiore) in dem Quartiere des römischen Ehors, und das Lazareth außerhalb der Stadt enthalten ungewein vortheilhafte Einrichtungen. Mehrere Sehenwürdigkeiten sind: das Collegium der spanischen Jungfrauen; das adeliche Mönchskloster von St. Paul; das neue adeliche Rathhaus, und die dabey stehende Statue Königs Philipp II. von Spanien; der seit 1769. ansehnlich verschönerte herzogliche oder Gouvernementspalast. Im J. 1764. ward eine Akademie für Baumeister und Bildhauer, und 1777. eine Akademie des Ackerbaues, der Künste und Manuscripturen errichtet; auch eine Papierfabrik, nach holländischer Art, angelegt. Der hiesige Buchhandel und die Buchdruckereyen sind, nach Rom und Venedig, die stärksten in Italien. Um die überaus beträchtliche Durchfuhr der Waaren, die aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz und andern Theilen Italiens kommen, oder dorthin gehen, zu erleichtern, sind seit 1775. öffentliche Fuhrwagen angelegt, die für alle Ladung tauglich müssen, und in Aufsehung der Frachtabfuhr und Ankunft, ihre festgesetzte Vorschrift haben. Die Zahl der Künstler und Fabricanten in Seide, Leinwand, Treffens und andern Manufacturen ist in dieser Stadt sehr groß; sie ist aber auch zugleich der Sitz des Adels. Nur etliche wenige Personen von diesem zeigten sich gegen Oesterreich widrigesinnig, als die Spanier, unter dem Infanten D. Philipp, 1745. die Stadt Meyland in Besitz nahmen.

Meyne, Ort in Provence, abgesehen 200 Schritte von Arles. Es ist daselbst ein berühmter Gesundbrunnen. Meyringen, Flecken und Hauptort, im Lande Hasli, im Canton Bern.

Meysenheim, s. Meissenheide.

Mezeres, Stadt in Champagne, zwischen Rheims und Sedan, auf einer Insel in der Maaß, mit 2 Brücken über diesen Fluß, einer Citadelle, und einer Ingenieurschule. Diese Stadt wurde 1521. von dem tapferen Ritter Bayard, wider die Truppen Carl's V. glücklich vertheidigt.

Mezzano, kleiner See im Herzogthum Castro, in Italien.

Mezzo, Isle di Mezzo, 3. kleine Inseln der Republik Ragusa, auf dem Golfo di Venezia. Ihre Namen sind Calamota, Quispama und Mezzo. Mezzovo, vor Alters Pinus, ein hoher Gebirge in Griechenland, welches Janna oder das alte Theffalien von Cyrus oder einem Sohn Albanien's schiedet.

Miasco, s. Measco.

Miadzial, kleine Stadt in Litauen, in der Wojwodschafft Wilna.

Mians, Miano, Franciscaner-Kloster in Savoyen, nicht weit von Chambers, und Montmelian. Die umliegende Gegend besteht aus vielen tiefen Gründen.

Michaelbeyern, Benedictiner-Mönchskloster, im Stift Salzburg, an der bairischen Gränze, 2. Meilen von Burgauhen.

Michaelsberg, s. Michelsberg.

Michaelstein, evangelisches Kloster, bey Blankenburg, dessen Abt gemeinlich ein Professor der Theologie zu Helmstädt ist.

Michelau, Schloß, in dem dapon benannten Kreis, im Culmerland, in Weß-Preussen.

Michelau, Ober-Michelau, Städtechen im Fürstenthum Pries, an der Neiß. Es gehört nebst dem Dorfe Niedermichelau dem Stifte Camenz.

Michelbach, Mark, am Bache gleiches Namens, im Kreis ob dem Wienerwalde, in Nieder-Oesterreich.

Michelbach, Pfarrdorf und Amtssitz, im Fürstenthum Hohenlohe, der oberrheinischen Linie gehörig.

Michelbach, evangelisches Pfarrdorf und Verwaltungsort, zwischen dem ansbachischen Oberamt Creilsheim und dem Gebiete der Reichsstadt Rothenturm, zur gehörigen Grafschaft Schwarzberg gehörig.

Michel-

**Michelbach**, Pfarrdorf in der Herrschaft Limburg.

**Mchelbach**, Dorf in der Herrschaft Wiesentheid.

**Michelbach**, Ober-Michelbach, Pfarrdorf, 2 Stunden von Nürnberg, gegen Herzog-Aurach gelegen, dem Neuen Spital zum H. Geist in Nürnberg gehörig. Nicht weit davon ist das Dorf Unter-Michelbach.

**Melda**, Mülcheln, schriftsässiges Städtchen, das auf Landtagen Sitz und Stimme hat, im Amte Freysburg, gehört, als ein Stück des ehemaligen Weissenfelsischen Theils von Thüringen, dem Kurf. von Sachsen.

**Michelfeld**, Benedictinerabtey, im Pflagericht Kurzbach, in der Ober-Byala.

**Michelow**, s. Micheau.

**Michelsberg**, Marktsteden, im pilsner Kreis, den Grafen von Simeuzdorf gehörig.

**Michelstadt**, Michlenstadt, Amt und Stadt in der Grafschaft Erbach, zwischen Erbach und Fürstentum, am kleinen Fluß Mümling. Es ist hier das gräfliche Erbberathshaus, die gemeinschaftliche Regierung, die Surperintendentur und ein Eisenhammer.

**Michelstädten**, Dominikanerinnen-Kloster in Obercrain, wozu das Schloß Franckenstein, so unweit davon liegt, gehört.

**Michill**, s. Mitcheill.

**Middelker**, Schloß und Amt in dem Königl. preuss. Antheil von Geldern. Es liegt an der Maas und an den Uferen von Elve.

**Middelburg**, Handtschadt in Seeland, auf der Insel Walcheren gelegen. Es geht von da ein Kanal nach Fliegingen, welcher die größten Schiffe trägt. Sie ist eine der ausnehmendsten Städte in den vereinigten Niederlanden, mit breiten Straßen, und verschiedenen prächtigen Gebäuden. Sie ist der Sitz der seeländischen Abmiralität; und Reformirte, Katholiken, Lutheraner, Remoniten und Juden haben daseibst freyen Gottesdienst.

**Middelburg**, kleine Stadt im österrichischen Flandern. Dieser Ort hat seit 1617. den Titel einer Grafschaft, dem Hause Hensbrien gebüh. Ein

Thell der Ortshaften, welche diese Grafschaft mit ausmachen, ist in dem holländischen Flandern.

**Middelburg**, kleine holländische Insel in Ostindien, zwischen der östlichen Küste von Rabure und der westlichen von Ceplou. Die Portugiesen nennen sie vormalis Iha das Vaccat, Kübinsel; sonst hieß sie auch Nindindina.

**Middelkahrt**, Städtchen auf der dänischen Insel Fünen, woselbst die Vestsoge nach Aeland ist. Es liegt am kleinen Belt, welcher um diese Gegend auch der Mittelkahrtfund genannt wird, und kaum eine Viertelmeile breit ist.

**Middleham**, Marktsteden in Yorkshir.

**Middlesex**, Provinz in England, welche gegen Osten an Essex, gegen Norden an Hertfort, gegen Westen an Buckingham, und gegen Süden an Surrey gränzt. Die Hauptstadt London liegt darinn.

**Middleton**, Milton, Stadt in Kent, in England, an der Swale, ist wegen der schönen Auerbänke berühm.

**Middleton**, Flecken, in der Grafschaft Cork, in Irland.

**Midalewich**, Ort in Cheshershire, in England, hat ein schönes Salzwerk.

**Midelar**, s. Middelaeler.

**Midhurst**, Burgsteden in Sussex in England.

**Miechow**, Städtchen, in der Wojwodtschaft Cracau, in Polen.

**Mi-dniki**, oder Vornie, Stadt in Samogitien, ist der Sitz des Bischofs über dieses Land.

**Miedzyborz**, (Mieudkbars.) Stadt, am Bog, in Podolien, ist überalk mit Sumpffen umgeben.

**Miedzychod**, deutsch Birnbayn, Stadt und Herrschaft in der Wojwodtschaft Posen, in Großpolen, am Fluße Warta, mit einer evangelischen Kirche außer der Stadt. Sie gehört der evangelischen Familie von Unruhe.

**Mielczyn**, Stadt in der Wojwodtschaft Kalisch, in Polen.

**Mielnica**, kleine Stadt, in der polnischen Wojwodtschaft Wolhynien.

**Mielnick, Mielnick, Stadt,** in dem davon benannten District, in Pöblichien.

**Mielnick, f. Melnick.**

**Mier, Flecken,** mit mineralischem Wasser, in Ober-Quercy, in Guyenne.

**Mies, künftl. Stadt,** am Fluß Na, im Pilsener Kreis, in Böhmen.

**Mieslowitz, Städtchen** in der schlesischen Staudesherrschaft Neffe.

**Mietau, f. Mitau.**

**Mikladschy, Bediente** des Beglerbegs und Paschas bey den Türken, gelten unter ihnen für eine Art von Kriegsvolk.

**Milagro, Flecken** im Königreich Navarra, an dem Fluß Aragon, welcher sich nicht weit davon in den Fluß Ebro ergießt.

**Milano, f. Meyland.**

**Milbourne-Port, kleine Stadt,** in Sommerettschire, in England, an der Gränze von Dorsettschire.

**Milde, Melde, kleiner Fluß** in der Altenuark, entspringt bey dem Jagobause Leglingen, und fällt in die Biele.

**Milde Sachen, Stiftungen,** darunter wird verstanden, was auf Kirchen, Schulen, Hospitäler, Lazarethe, Waisenhäuser, ingleichen auf Stundirende, arme Weibspersonen zu ihrer Ausfertigung, auf Manzion der Gefangenen, u. d. m. angewendet wird.

**Milden, franz. Moaldon, Landvogten und Stadt,** im Canton Bern, an den freyburgischen Gränzen, in der Schweiz.

**Mildensfurt, bey Weyda, im Bogtlande,** weiland ein Prämonstratenserkloster, ist ein Amt, das Kur-Sachsen gebört.

**Mildenhall, ansehnlicher Flecken,** in der Landschaft Suffol, in England.

**Mildensstein, f. Leisnig.**

**Milet, f. Melada.**

**Mileto, Stadt und Fürkenthum** in Neapel, an der Küste von Calabria citra, nebst einem Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabste liegt.

**Miltou-Haven, Beye** des irländischen Meeres, welche weit in die Küste der Landschaft Pembrock hinein geht. Sie wird für einen der schönsten und

schönsten Haven in Süd-Wales gehalten und der Eingang wird durch zwey Schloßer beschützt.

**Milhaud, Millaud, Stadt** am Fluß Larn, in der Landschaft Rouergue. Die Rathsherren haben eine Commende daselbst.

**Militich, freye Staudesherrschaft** in Schlesien, so ehemals unter das breslauer Bisthum gehört, nachdem zu dem böhmischen Fürkenthum geschlagen, von selbigem an die Freyherrn von Kurbach verkauft, und endlich auf die freyen Staudesherrn, Grafen von Daljan, als ein künftliches böhmisches Lehn gebracht worden. Sie gränzt gegen Norden an Großpöten, gegen Süden an Oels, gegen Osten an Wartenberg, und gegen Westen an Drachenberg. Die Hauptstadt gleiches Namens liegt an den polnischen Gränzen, an dem Fluß Bartsch. Vor dieser Stadt ist 1709. eine lutherische Kirche und Schule, auf kaiserliche Einwilligung, aufgerichtet worden.

**Millau, f. Millhaud.**

**Millenbach, f. Müllenbach.**

**Millendonk, f. Müllendoek.**

**Millesimo, Städtchen** in dem Herzogthum Monterrat, an den Gränzen der Markgrafschaft Finale, gehört zu den langoischen Gütern.

**Milo, Insel** des Archipelagus, hat viel Schwefel und Alaun, und besteht größtentheils aus einem Felsen, in dem man beständig unterirdisches Feuer spürt. Die Ausdünstungen machen die Luft sehr ungesund, so, daß die Einwohner, welche meistens Griechen sind, schlecht aussehen und vielfältig im zoten Jahr schon an der Wassersucht sterben. Ihr Leichtsinu achtet aber solches nicht. Der Hauptort, gleichfalls Milo, enthält etwa 5000. Seelen und hat in der Nähe einen guten Haven.

**Miltstädte, Mühlstädte, Marktstellen und Herrschaft** in Oberkruthen, am Mühlstädtersee.

**Miltsungen, f. Melsungen.**

**Miltenberg, kleine Stadt und Amt** im Erzstifte Maynz, am Mayn, in einem guten Weinlande. Sie hat ein Bisthumsloß, einen beträchtlichen Wasser- und Landsoß, ein Kaufhaus, ein Franciscaner Kloster und ein Gymnasium.

**ankam.** Vom Domcapitel ist auch eine *Factore*, daseibst.

**Milton**, s. Middleton.

**Milverton**, Stadt in *Sommerfetshire* in England.

**Mina**, s. S. *Georgio della Mina*.

**Minares**, *Minnarets*, sind bey ansehnlichen mohammedanischen Moscheen runde und hohe Thürme, nur so weit, daß Wendeltreppen darinnen angebracht werden können, die so eingerichtet sind, daß ein Hinauf- und ein Herabsteigender einander nicht begegnen. Auf diese Thürme müssen die beyden Moscheen angelegten *Quellens* oder öffentliche Ausrufer alle 24 Stunden fünfmal hinaufsteigen, um das Volk zum Gebeth zu rufen; weil bey den Mohammedanern keine Glocken gebräuchlich sind. Damit diese *Minnarets* durch Erdbeben und dergleichen nicht so leicht umgestürzt werden, sind die Steine mit vielen eisernen Klammern befestigt.

**Minchin-Dean** und **Minchin-Hampton**, zwey Flecken in *Glocestershire*, in England.

**Mincio**, *Menzo*, Fluß in Italien, welcher aus dem *Gardensee* kommt, den See oder *Korast* bey *Mantua* macht, und sich zuletzt bey *Sachetta* in den *Po* ergießt.

**Mindanao**, *Mindana*, s. *Magindanao*.

**Mindelheim**, Herrschaft im *Algow*, in Schwaben, kam 1617 an *Baiern*, und wurde, als *Kurfürst Maximilian* zu Anfang dieses Jahrhunderts gescheit war, 1706 zu einem *Reichsfürstenthum* erhoben, womit der englische *Herzog von Marlborough*, zum Lohn für seine Siege auf dem *Schellenberg* und bey *Höchstädt*, belehnt wurde. Allein er behielt es nicht länger, als bis 1714. da gescheit *Kurfürst*, zufolge des *Kastabts* *Badischen Friedens*, alle seine Ländchen wieder erhielt. Nach dem Tode *Kurfürst Maximilian Josephs*, 1778, machte *Oesterreich* darauf Anspruch, vermög einer darzu erlangten *Antwärtigkeit*; allein durch den *Lechner Frieden* kam diese Herrschaft wieder an *Baiern*. Sie giebt zu einem *Römerrnath* 76. St. und zu einem *Kammerziel* 92. *Thlr.* 2 1/4. *Rr.* Die Stadt *Mindelheim* ist nicht groß, und liegt am Fluß *Mindel*.

Das Schloß liegt außer der Stadt auf dem *St. Georgenberg*. In der *Pfarrkirche St. Stephan* liegen einige *Herzoge von Teck* begraben.

**Minden**, *Fürstenthum* in dem westfälischen *Kreise*, welches gegen Norden an die *Grafschaft Diepholz* und *Hoya*, gegen Westen an das *Bisthum Osnabrück*, gegen Osten an die *Grafschaft Schaumburg* und gegen Süden an die *Grafschaft Ravensberg* gränzt, und längst der beyden Ufer der *Weser* liegt, dem *Könige in Preussen* gehörig. Vor diesem war es ein *Bisthum*, ist aber im westfälischen *Frieden* 1648. secularisirt, und als ein *Fürstenthum* an *Kurbrandenburg* überlassen worden.

**Minden**, Hauptstadt des *Fürstenthums* gleiches Namens, daher sie auch *Preussischminden* genennet wird. Sie ist ziemlich feste, und ihre lange *Feierne Brücke* über die *Weser* wird von einer *Schanze* bedeckt. Es sind da Kirchen von allen drey Religionen, die *Landescollegia* über *Minden* und *Ravensberg*, ein neugebautes *Stadthaus*, ein *Zeughaus*, und *königl. Lagerhaus*, ein *Zucht* und *Waisenhäus*, ein *Bancocointoir* u. d. m. Die ansehnliche *Domkirche* besitzen die *Katholischen*, das *Gymnasium* aber die *Lutheraner*. Bey der Kirche zu *St. Marien* befindet sich ein *evangelisches Fräuleinstift*. Unter den *Dombherren* sind der *Domprobst* und 10. *Canonien* evangelisch. Die hiesige bequeme Lage zur *Schiffahrt* und *Handlung*, die *Stapelgerechtigkeit* und das *weiße Stadthier* bringen den *Einwohnern* gute *Vorthelle*. Im Jahr 1757. wurde die Stadt von den *Franzosen*, und 1758. wieder von den *Hannoveranern* besetzt; 1759. nahmen sie die *Franzosen* auf neue weg, mußten aber in eben diesem Jahr, nach der *Bataille* am 1. *Aug.* in welcher *Contades* durch die *Kürren* geschlagen wurde, sie wieder verlassen.

**Minderau**, s. *Weissenau*.

**Mindora**, eine der *vernehmsten* unter den *philippinischen Inseln*, welche durch eine *Reerenge* von der *Insel Manille* abgeondert wird, und den *Spaniern* zugehört.

**Minthead**, Stadt in Commenesethire in England.

**Minervino**, Städtchen in Capitanata, mit einem Bisthum.

**Minfeld**, kleine Stadt in Unterelß, zum Fürkenthum Zwesbrücken gebürtig, s. Weilen von Landau.

**Mingol**, s. Aba.

**Mingrel**, großer Flecken, nicht weit vom Meer, in der Provinz Bissapour, in der Halbinsel von Indien, disset des Ganges, in Asien. Dieses ist eines der besten Getrade in gan Indien, und holen hier die Hoänder, so ein Comtoir daselbst haben, Erfrischungen für ihre Schiffe, weil zu Mingrela sehr gutes Wasser und vortreflicher Reis zu finden ist. Dieser Ort ist auch der Cardamomen wegen berühmt, welches Gewürz man sonst nirgends, als in dieser Provinz antrifft.

**Mingrelien**, Landschaft in Georgien in Asien, so vor alten Zeiten Colchis hieß, und gegen Norden an Circassien, gegen Osten an den Caucasus, gegen Süden an Turcomannien, und gegen Westen an das schwarze Meer gränzt. Das Land ist übel angebauet, und fast überall voll Holz; jedoch wächet für seine Einwohner, welche keine Städte haben, sondern nur in Dörfern wohnen, hüländl. Getraide, insonderheit guter Wein und viel Gras. In den Wäldern haben sie einige Schlösser, dahin sie sich im Nothfall retiriren können. Sie sind bösch, artig und schön, aber dabei diebisch, falsch und geizig, bekennen sich zur griechischen Religion, jedoch haben sie solche in vielen Städten verjasset.

**Mingrelische Meer**, ist der östliche Theil des schwarzen Meeres in Asien.

**Minho**, Fluß in Gallicien, welcher im Gebirge zwischen Gallicien und Asturien entspringt, und sich an den portugiesischen Gränzen ins atlantische Meer ergießt.

**Minimi**, Abtuchorden, so von Francisco de Paula in Calabrien 1435. gestiftet, und von Pabst Sixto IV. 1473. bekänigt worden. Sie thun außer dem Gelübde der Armut und Keuschheit, auch das Gelübde der ewigen Jaken, daher dürfen sie weder

der Fleisch, noch Eier, Butter, Käse oder Milchspeise essen, auch kein Geld bey sich führen, noch auf einem Pferde reiten. Man heist sie zu Paris insgemein les bans hommes, weil sie zuert in dem Kloster des Mönche von Grammont, die so genannet wurden, in dem Gehöls von Vincennes, ihren Aufenthalt hatten. Ihr Stifter nennte sie Minimos, (die Kleinsten,) um noch mehr Demuth zu zeigen, als die Schüler des H. Franz von Assisi, welche Minositen, (Minores, die Kleinern.) heißen. Sie sind dunkelbraun gekleidet, und haben einen kleinen wollenen Bartel.

**Minierer**, ist derjenige, welcher an einer Mine arbeitet, um ein Besetzungswerk in die Luft zu sprengen. Wenn die Minierer arbeiten, so hängen sie eine gewisse Kappe über den Kopf, damit ihnen die herunter fallende Erde die Augen nicht verlegt. Sie haben Hauptleute, Lieutenants, Fähndriche, Sergeanten, Gefreyte und Gemeine, gleich andern Compagnien. Ihr Gewehr ist eine Flinte, Pistole und Pulvertasche, und sie marschiren insgemein mit der Artillerie.

**Ministeriaux**, heißen zu Neuschatel gewisse obrigkeitliche Personen.

**Minnerstadt**, s. Münsterstadt.

**Minorat**, ein Recht, so dem Majorat entgegen gesetzt wird, und eine solche Verordnung ist, da unter vielen Verwandten in der Seitenlinie immer der Jüngste bey der Folge bleibt.

**Minorca**, eine von den balearischen Inseln, an der Ostseite von Spanien, ist ziemlich reich an Fischen, Salz, Wein, Wolle, Harz und Wachs, wovon jährlich für 18000 Pf. Sterl. ausgerühret werden. Die Einwohner leben meistens von Kräutern, lieben den Tanz und die Dichtkunst, und sind noch, wie zu der Homer Zeiten, gute Schützen. Ihre Anzahl erstreckt sich auf 27000. Seelen. Diese Insel kam 1708. bey Annäherung der englischen Flotte, durch zaghafte Uebereidung des Commandanten, unter die Dohmässigkeit Carl. III. inwiewohl die Engländer gleich von Anfang an sehr

achtung bezielten. Sie wurde ihnen hierauf durch den Utrechter Frieden 1713. tractatenmäßig überlassen. Im J. 1756. wurde sie von den Franzosen, unter Anführung des Herzogs von Richelieu, erobert, durch den zu Fontainebleau 1763. geschlossenen Frieden aber wieder an England abgetreten. Zu Anfang des J. 1782. wurde sie von spanischen und französischen Truppen, unter dem Herzog von Crillon, für die Krone Spanien erobert.

**Minores, Clerici Minores, Orden von Clericis regularibus,** der von Job. Augustin Adorno, einem geneuesischen Seelmann, nebst August und Franz Caraccioli, zu Neapel, 1588. gestiftet und von P. Paul V. 1605. bestätiget worden ist. Der General desselben wohnet zu Rom, in dem Ordensbanse von St. Lorenz, und sie haben daselbst auch ein Collegium zu St. Agnes, auf dem Navonischen Plage.

**Minori, kleine Stadt am Golfo di Salerno, im Principato citra, in Neapel, nebst einem Bisthum unter dem Erzbischof zu Amalfi gehörig.**  
**Minoriten, Fratres minores,** nennt man diejenigen Mönche, deren Urheber St. Franciscus von Assisi gewesen.

**Münzingen, s. Münsingen.**

**Minsk, Wojwodtschaft in Litauen.**

**Minsk, am Flusse Swiilocz, die Hauptstadt in dieser Wojwodtschaft, ist etwas befestigt, und hat eine vierte griechische Abtey. Es wohnen viel Juden daselbst. Die Stadt litte den 7. Jun. 1762. großen Brandsch...cu.**

**Minuciano, kleine Stadt in der italischen Landtschaft Casagnana, gehört der Republik Lucca.**

**Minuti, s. Minori.**

**Milans, festes Bergschloß in Savoyen, am Fluß Jure, davon die umliegende Gegend le Val di Miolans genannt wird.**

**Miquelets, heißen Bewohner der Pyrenäischen Gebirge, welche die Reisenden, für emiges Geld, begleiten, bisweilen aber auch ausplündern. Sie dienen bisweilen bey den spanischen Armeeen, als unregelmäßige Truppen.**

**Miruelon, kleine Insel, an der Südsite von Terroueuse, in Nordamerica, ward 1762. den Franzosen, zum Behuf ihrer Fischeren, überlassen, mit dem Beding, daß sie keine Befestigung anlegen und nicht über 50. Mann Truppen darauf halten sollten. Im J. 1778. bemächtigten sich die Engländer derselben.**

**Miquenez, s. Mequinez.**

**Miquineca, s. Mequipenza.**

**Mira, kleine Stadt in der Provinz Beira, in Portugal, welche des guten Weins wegen berühmt ist.**

**Mirabel, schöner Flecken in Provence, 2. Meilen von Digne, gegen Westen.**

**Mirabello, Dorf nebst einem festen Schloß und guten Haven auf der Insel Cambia.**

**Mirachow, s. Mirchau.**

**Miradoux, kleine Stadt, in Nieders Armagnac, 2. französische Meilen von Lectoure.**

**Miranda, Fluß in Spanien, der in den afurischen Gebirgen entspringt, Asturien und Galicien absondert und sich in das Meer ergießt.**

**Miranda de Arga, Flecken, am Fluß Arga, im District von Estella, im spanischen Navarra, ist das Watersland des bekannten Partholomäus Carranza, welcher R. Carolin V. auf seinem Sterbette beskund, und nach seinem Tode, als ein Käper, von der Inquisition eingezogen wurde.**

**Miranda de Castañal, Flecken und Grafschaft, im spanischen Königreich Leon.**

**Miranda de Corvo, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in der portugiesischen Provinz Beira.**

**Miranda de Duero, Stadt, am Fluß Duero, in der Provinz Trago Montes, in Portugal, an den Gränzen des Königreichs Leon. Sie war eine Gränzung gegen Spanien, und hat einen Bischof, unter das Erzbisthum zu Braga gehörig. Im Jahr 1762. wurde sie von den Spaniern erobert, und seit dem, da in der Belagerung das Schloß und ein Theil der Mauer ruinirt wurde, ist sie ein offener Ort.**

**Miranda de Ebro**, kleine Stadt an dem Fluß Ebro, in Aetacilien, hat ein gutes Schloß auf einem Berge. Der Wein, der in dieser Gegend wächst, wird für den besten in Spanien gehalten. Das Haus Chaves Chacon behät den gräflichen Titel davon.

**Mirande**, kleiner Ort in Niederrhein, in Gasconne, in der Grafschaft Esterrac oder Astarac.

**Mirandola**, Herzogthum in Italien, welches zwischen dem ferrarischen, modenesischen und mantuanischen Gebiete liegt. Es ist sehr fruchtbar an Getraide, Wein und Gartenfrüchten, und hatte ehemals seine eigenen Herzog, aus dem Hause Pico. Der letzte, Franz Maria, ward im spanischen Successionskrieg, weil er es mit dem Hause Bourbon hielt, geachtet, und das Herzogthum, als ein Reichthum, vom Kaiser, für 1. Million Gulden, dem Herzog von Modena überlassen. Im Jahr 1742. eroberten die Oesterreicher dieses Herzogthum, durch den nachher Frieden kam es wieder an Modena. Die Hauptstadt

**Mirandola** ist besetzt, und hat eine Citabelle samt einem Fort, la Rocca genannt, ein Bisthum, verschiedene sehenswürdige Kirchen und Klöster etc. Im J. 1511. wurde dieser Ort von P. Julius II. nach einer denkwürdigen Belagerung, welcher er selbst bewohnte, erobert.

**Mirano**, Städtchen, im Venezianischen Gebiete von Treviso.

**Miravalles**, Flecken, in der spanischen Landschaft Biscaya.

**Mirchau**, poln. Mirschow, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, in Westpreussen.

**Mirebeau**, Flecken, im Distrikt von Dijon, in Bourgogne.

**Mirebeau**, kleine Stadt, zum Herzogthum Richellien gehörig, in der Landschaft Poitou, in Orleans, nicht ihrer Gegend den Namen Mirealais.

**Mirecourt**, kleine Stadt, am Fluß Maubou, in der Baillage Mirecourt oder Waage, in Lothringen.

**Miremont**, Städtchen, in der französischen Landschaft Perigord, nicht weit von der Wejere. Des demselben

den ist eine Höle, Cluseau genannt, zu bemerken.

**Mirepoix**, kleine Stadt, am Fluß Lers, in Ober-Languedoc, hat einen Bischof, der unter dem Erzbisthum Toulouse steht, und gehört, als ein Markgraf, dem Hause von Lewis.

**Miri**, heißt die Reichthasse, aerarium, bey den Türken.

**Mirow**, vormals eine Johannitercom-mendhurey, ist ein Flecken und Amt in der mecklenburgischen Herrschaft Starckard, 2. Meilen von Strelitz. Es ist ein fürstl. Schloß hier. Im Jahr 1730. brannte der Ort fast ganz ab.

**Miria**, Mirza, s. Murza.  
**Mischigan**, See, in Nordamerica, der durch die Meerenge von Michilimackinac mit dem Huronensee zusammenhängt und durch die Halbinsel, welche die Eschiviswälder und Otto-wälder bewohnen, von demselben abgetrennt ist.

**Mischillimackinac**, feste Schanze, am nördlichen Ende der ergebachten Halbinsel, bestehet aus einem Stockwerk, und enthält 30. Häuser. Außer der Besatzung wohnen auch einige Handelsleute darinnen. Sie gehört den Engländern. Ihr Name bedeutet in der Sprache der Eschiviswälder Schildkröte, und diesen soll sie von einer Insel bekommen haben, die nordöstl. im Gesichte der Schanze liegt, und die Gestalt einer Schildkröte hat.

**Miseno**, Vorgebirge in Terra di Lavoro, in Neapel.

**Miserabiles Personae**, sind in Neapeln die Pupillen, Wittwen, Gebrechliche, immer Kränkliche, Arme, und alle die, so ihres unglücklichen Zustandes halber des Erbarmens würdig sind, auch deshalb in Lure besondere Freyheiten genießen.

**Mistra**, s. Lacedaemon.

**Misprunn**, Miszbrunn, Richteramt und Schloß, in der Landgrafschaft Leuchtenberg.

**Mississippi**, S. Louis, großer Fluß in der Provinz Louisiana, in Nordamerica, hat seinen Lauf von Norden gegen Süden, und ergießt sich in den Meeresbusen von Mexico. Er entspringt aus verschiedenen Seen und Gewässern, und seine äußerste Quelle



**Quelle** ist der so genannte Weiße Bären-See. In einer geraden Linie beträgt seine Länge bey 300. deutsche Meilen; und wenn man die Krümmungen rechnet, so muß er bey 650. Meilen durchlaufen. Von diesem Flusse hat auch das benachbarte Land den Namen Mississippi bekommen, welches 1719. sehr berühmt worden, und in dem Aktienhandel in Frank. reich Anlaß gegeben hat. Denn es wurde dieses Land damals vortreflich beschrieben, daß es nicht allein zur Schifffahrt sehr bequem gelegen, und alles, was die menschliche Nothdurft erfordert, reichlich hervorbringe, sondern auch in dessen Gebirgen so reiche Gold- und Silberminen anzutreffen wären, daraus man viele Silberflotten nach Frankreich würde führen können. Zu solchem Ende wurde viel Volk in Anbauung des Landes hinein geschickt, von der großen indianischen Compagnie in Frankreich ein Fond von vielen Millionen zusammen gebracht, und der so berühmte Aktienhandel eingerichtet. Was aber dieser letztere für ein Ende genommen, s. Azie.

**Missouri**, Fluß in der Provinz Louisiana, in Nordamerica, fällt in den Mississippistrom.

**Mitau**, Miteau, Haupt- und Residenzstadt von Curland, an dem Flusse Na, in der Landschaft Semgallen. Sie hat einen ziemlich beträchtlichen Umfang, und viele Einwohner, aber mehrentheils unansehnliche Häuser und Straßen. Man findet Kirchen von allen 3. Hauptreligionen daselbst: in der einen lutherischen wird der Gottesdienst in lettischer Sprache gehalten; die meisten Einwohner reden jedoch deutsch. Es ist auch ein neuerbautes schönes Rathhaus daselbst. An des vormaligen Schlosses Stelle, außerhalb der Stadt, hat der Herzog Ernst Johann von Biran ein neues Residenzschloß von zwey Stockwerken angelegt. Durch die hier befindliche herzogliche Hofhaltung und Landescollegia ist Mitau sehr lebhaft. Es ist allda auch ein von Herzog Peter gestiftetes Gymnasium Academicum, welches 1775. ein- geweiht wurde.

Mittelehntschafft, s. Gesamte Hand.

**Milach**, Benedictinerabtey an den Saar, im Erzstift Trier, zwischen Merisch und Sarbrück.

**Mitrowitz**, oder Demitrowitz, Herrschaft, Marktsteden und Fekung, in Eclavonien, auf einer Insel des Sawaflusses, an den Grängen von Eerwie, welche in der ungarischen Gränzcheidung 1699. dem Kaiser zu gefallen. Die böhmischen Grafen von Wrattslaw führen den Zunamen von dieser Stadt.

**Mitvund**, Meerbusen in Danemark, auf der Insel Jünen gegen Ostenset zu.

**Mittelbare Reichsglieder**, werden diejenigen genannt, welche unter eines Reichshandes Gerichtsbarkeit stehen, mithin dem Kaiser und dem Reiche nicht unmittelbar unterworfen sind.

**Mittelberg**, Vogtey im Fürstenthum Culmbach.

**Mittelfahrt**, war vor diesem ein Kloster, Prämonstratenserordens, auf der vogtländischen Gränze, gegen Weida, in Meissen, ist aber ist es ein kursächsisches Klosteramt.

**Mittelhof**, Schloß und Vogtey in Niederbessen, 1. halbe Stundt von Zelsburg, nach Cassel gehörig.

**Mitteländisches Meer**, ist ein großer Meerbusen des atlantischen Meeres. Es erstreckt sich von Westen gegen Osten von der Meerenge bey Gibraltar, bis an die iberischen Räden, in dem es gegen Süden an Africa, gegen Norden aber an die Küsten von Europa und Aßen kößt.

**Mittelmark**, eine große und ansehnliche Landschaft in der Mark Brandenburg, zwischen der Elbe und der Oder, welche mit der Uckermark, Neumark, Necklenburg, Lausitz und Ragdeburg gränzt, und 9. Kreise unter sich begreift, als: den havelländischen, den ruppinitischen, den glin, und löwenbergischen, den zauchischen, den reitowischen, den ober- und unterbarntischen, den lebusischen, und den ludenwaldischen Kreis.

**Mittelwalde**, Herrschaft und offenes Städtchen an der Neiffe, in der zu Schlessen gehörigen Graffschafft Jag gelegen, einem Grafen von Althaus gehörig.

Mitten-

**Mittlenwvalde**, Marktflöden an der Iſer, in der freyherrlichen Graffſchaft Werdenfels.

**Mittlenwvalde**, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im telowischen Kreiſe, an der Notte, hat eine lutheriſche Probſten.

**Mitterburg**, italiän. Piſino, Graffſchaft in Istrien, an den Gränzen des Herzogthums Crain, von welchem ſie auch abhängt. Sie gehörte dem Fürſten von Portia, dem ſie die Landſchaft von Crain für 550000 Fl. abkaufte, hierauf aber dem fürſtl. auerpergiſchen Hauſe, doch mit Vorbehalt aller von Crain abhangenden Hoheiten ꝛ. käuflich überließ. Die Hauptſtadt führt gleichen Namen, iſt ein offener Ort und hat ein Schloß auf einem Felſen.

**Mitterſiel**, Mitterſil, Schloß, Fleden und Hofgericht am Fluß Salza, im Salzburgeriſchen, ſo vor Zeiten eine Graffſchaft geweſen.

**Mitweyda**, Mitweide, kleine nahhafte Stadt im erzgebirgiſchen Kreiſe in Meißen, an der Zſchopau, zwischen Freyberg und Rochlig. Es ſind da gute Zeug, Lanneſaß und Warchenmanufakturen. Der Ort hat viel durch Feuerbrünſte erlitten.

**Mitzel**, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher in die Oder fällt.

**Mixte**, kleine Landſchaft in Niedernavarra, in Frankreich.

**Mizon**, Pfarre, mit dem Titel eines Marquiſats, hat eine mineraliſche Quelle, und liegt im Diöceſe von Eſtremoz, in der Provence.

**Mława**, Stadt in der Wojwodſchaft Plock, in Polen.

**Mnichow**, Stadt, in der polniſchen Wojwodſchaft Gneſen.

**Mniſchek**, Marktflöden und Schloß, im Berauner Kreiſe, in Böhmen.

**Mobile**, Fort, am Miſſiſſippifluß, in Weſtflorida, welches die Spanier, 1779, den Engländern wegnahmen.

**Mocca**, Mochha, Stadt, mit einem Haven, am arabiſchen Meerbuſen, im glücklichen Arabien, iſt wichtig wegen der Handlung, und wird von Franjoſen, Holländern und Engländern vorzüglich beſucht, welche indianiſche Waaren und Eiſen daſelbſt

ablegen, und dagegen vorzüglich Caffee, nebt dieſem aber auch Edelſteine, Aloe, Balsam, Gummi ꝛ. einhandeln. Die Zeit vom May bis zum Auguſt iſt diejenige, wo die Handlung am ſtärkſten gehet, indem während derſelben meiſtens 90—100. Schiffe aus Europa, Africa und Aſien ankommen. Zu gleicher Zeit iſt auch der Handel zu Lande ſehr lebhaft, wegen zweyer Caravonen von Aleppo und Suet, die gewöhnlich aus 1000. Camelen beſtehen, und viel bares Geld mitbringen. Die holländiſche öſtindische Compagnie hat daſelbſt ein Comptoir. Die Hitze iſt an dieſem Orte ſehr groß, und es regnet bisweilen in einigen Jahren hinter einander nicht. Der Statthalter oder Dola zu Mocca ſtehet unter dem Imam von Jemen, und muß ihm einen jährlichen Tribut bezahlen.

**Mochu**, Inſel des Mar del Sur, in Südamerica, nicht weit von der Küſte von Chili, iſt darum merkwürdig, weil die Schiffe, die nach Aſien ſegeln wollen, ſich da verſammeln.

**Mockerheyde**, Mockerheid, iſt eine Heide bey dem Dorfe Wood, im holländiſchen Geldern, in der Betau.

**Mockritz**, Schloß und Herrſchaft im Untererain, gehört dem Cearen von Erdödy.

**Modane**, Fleden in der Graffſchaft Maurienne, am Fluß Arche, in Savoyen.

**Modburg**, Städtchen, in Devonſhire, in England.

**Modderbank**, Morak bey der Colonia Surinam, in Südamerica, den dahin ſegelnden Schiffen höchſt gefährlich.

**Modena**, Herzogthum in der Lombardie in Italien, welches gegen Oſten an das bologneſiſche Gebiet, gegen Norden an die Herzogthümer Mirandola und Mantua, gegen Weſten an das von Parma, und gegen Süden an das florentiniſche Gebiet und an die Republik Lucca gränzt. Es iſt ſehr fruchtbar und volkreich, und werden folgende Landſchaften dazu gerechnet, als 1) das Herzogthum Modena inſonderheit, 2) das Herzogthum Reggio, 3) das Fürſtenthum

Mani Carpi, 4) das Fürstenthum Correggio, 5) die Landschaft Frignano, 6) das Thal Caragnana, 7) die Grafschaft Rolo oder Rivolo, und 8) die Landschaft Soraggio. Es ist ein Reichthum, und hat seinen besondern Herzog aus dem Geschlechte Este. Die einzige Tochter des igiten Herzogs Hercules Rainald ward 1771. mit dem ökerreichischen Erzherzog Ferdinand vermählt, und demselben, für sich, seine Nachkommen und Seitenverwandten, die Anwartschaft auf die modenesischen Reichthüm, nach gänzlicher Erlösung des Estischen Stammes, von dem deutschen Reiche ertheilt.

**Modena**, Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums gleichen Namens, in einer angenehmen Ebene, zwischen der Secchia und dem Panaro. Sie enthält 51. Kirchen, gegen 20000. Einwohner, und ansehnliche öffentliche Gebäude, besonders in der schönen Strada Maestra. Die Cathedralkirche des Bischofs, der unter das Erzbisthum von Bologna gehört, hat verschiedenes betrachtnungswürdiges. Die Kirchen der vormaligen Jesuiten, der Theatiner, und St. Dominici sind nach der Cathedralkirche die merkwürdigsten. Das prächtige Collegium Caroli Borromäi ist eine Art von Ritteracademie für 70. bis 80. junge Exzellenz. Die hiesige Universität hat jederzeit große Gelehrte aufzuweisen gehabt. Ueberdies besieht man die Citadelle, den schönen herzogl. Palast, die vor treffliche Gallerie von Kunstfachen, Zeichnungen, Kupferstichen etc. das Münzcabinet, die aus ohngefähr 30000. Bänden bestehende und mit kostbaren physicalischen Instrumenten versehene herzogliche Bibliothek, die zwey neuerbauten ansehnlichen Hoftheater, den Kanal nach dem Panaro, das neue marmorne Standbild des Herzogs Franz III. zu Pflanzbe etc. Die ehemalige herzogl. Bildergallerie ist schon 1746. nach Dresden verkauft worden. Die neuangelegte Tuchfabrike ist in Aufnahme. **Modena** ist die Geburtsstadt vieler berühmter Männer, eines Faloppinus, Sigonius, Castelvetro, Fulvio Testi, Laffoni, Muratori, Ruffoni

ist der Verfasser des komischen Heldengedichts Lu Secchia rapita, der geraubte Wassereimer. Dieses ist ein Eimer von Lannenholz, den die Modeneser, in dem Kriege, 1249. von einem Brunnen, nahe bey einem Thor in der Stadt Bologna, weggenommen und als ein Siegeszeichen zurückgebracht haben; und dieser Eimer wird noch in einem Thurm der Domkirche zu Modena verwahrt. Im Jahr 1742. nahmen die Oesterreicher die Stadt und Land ein, weil der Herzog die spanische Partey hielt; bey dem 1748. erfolgten Frieden aber wurde alles wieder an den Herzog abgetreten.

**Modern**, ungar. Modor, slav. Modra, königl. Freystadt, in der Preßburger Seipanschaft, in Ungarn, wird von Deutschen und böhmischen Slaven bewohnt, darunter sich viele Tuchmacher befinden. Die Zahl der Einwohner beträgt 4700. und ihre Contribution 6,343. fl. Die meisten Häuser der Stadt sind so gebaut, daß immer das Eck des einen dem andern vorkehrt. Sie hat 3. Pfarren, in deren einer die cathol. Pfarrkirche ist, nebst einem deutschen und einem böhmischen lutherischen Bethhause, und den dazu gehörigen Schulen. Im J. 1729. brannte diese Stadt größtentheils ab. **Modica**, Grafschaft und kleine Stadt am Fluß Neckaro, im Val di Noto, in Sicilien.

**Modon**, große und besetzte Stadt in der Provinz Belvedere in Morea, auf einem kleinen Vorgebirge, nebst einer Citadelle, einem bequemen Hafen, und einem Bischof, welcher unter dem Erzbischof zu Patrasso steht. Sie treibt starke Handlung, und gehört den Türken, welche selbige von den Venezianern eroberten, auch im passarovianischen Frieden 1718. behielten.

**Modra**, s. Modern.

**Modrusch**, Modrusse, kleine Stadt in Croatia.

**Möckern**, kleine Stadt und Amt, im Herzogthum Magdeburg.

**Moeda de Ouro**, Moed'or, portugiesische Goldmünze, welche ohngefähr 7. Gulden beträgt.

Mögeldorf, wärtembergisches Pfarrdorf, an der Südseite der Weznitz, eine kleine Stunde von Naraberg.

Moggingen, Pfarrdorf, im Gebieth der schwäbischen Reichskadt Gemünd.

Mögingen, Pfarrdorf, im Württembergischen Amte Gröningen.

Möhlh, großes Dorf, in der Landschaft Möhlinbad, in der Herrschaft Rheinfelden, im kaiserlichen Kreis Briegau.

Möhra, Pfarrdorf, im Sachsen-Weingischen Amte Salungen.

Möhringen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichskadt Eßlingen.

Mölk, s. Malk.

Möllen, kleine Stadt, am Fluß Steckenitz, im Herzogthum Lauenburg. In diesem Orte wird Toll-Eulen-Spiegels Leinwand und Grabdrift gezeigt.

Möllenbeck, s. Müllenbeck.

Möllingen, s. Mellingen.

Möhlen, s. Melzen.

Möhlen, Melzen, Pfarrdorf und Gericht, im Elsaßland, in Tirol, den Grafen von Wolfenstein gehörig.

Mömpelgard, s. Mumpelgard.

Mösa, Fluß im Herzogthum Westfalen, welcher in die Kur fällt.

Moen, Insel auf der Ostsee, bey Deseßel, in Lickland gehörig.

Moen, dänische Insel auf der Ostsee, nahe an Seeland, hat ein Städtchen Stege genannt, und gehört mit zum Stift Seeland. Das Land hat große Kreidberge seewärts, ist sonst fruchtbar an Getraide und allerhand Früchten.

Mönchberg, Münchberg, Stadt in dem davon benannten Oberamt, im Fürstenthum Bayreuth, hat eine Superintendentur mit 11. Pörschön, ingleichen eine lateinische Schule.

Mönchröde, s. Münchröde.

Mönchsberg, reiches Benedictinerkloster zu St. Michael, außerhalb der Stadt Bamberg auf einem Berge gelegen, von welchem der schöne Prospect nach der Stadt ist.

Mönchsteinach, s. Münchsteinach.

Moer, Moer, Art Sumpfe, besonders in Westfalen, welche 4—5. Schritte tief auf Sandbetten ohne Mühen ruhen. Man theilt sie gemeinlich in schwarze und graue. Einige halten Schwefel. Man macht

darauf verschiedene Weiskerzen, bey dem sich besser schmelzen läßt, als bey Steinföhlen. Das Moer ist leicht, und aller Sand seigert durch; wie dann auch das Regenwasser hinunterfließt.

Moerayk, Ort in Sächsischland, 1. Meile von Willemskatt, wo die Uebersahrt aus Holand nach Brabant ist, und Johann Wilhelm Prinz so, Prinz von Oranien, 1711. uns glücklicher Weise ertrauf.

Möringen, s. Meringen.

Möringen, Städtchen und Schloß, an der Donau, mit einem Oberpostamt, in der Fürstbergischen Landschaft grafschaft Bar.

Moermont, Fort im holländischen Brabant, bey Bergen, sp. Zoom, auf dem kreuzbergischen Wege.

Moers, Moeurs, Meurs, Fürstenthum, im westfälischen Kreise, zwischen dem Erzstift Köln und den Herzogthümern Cleve, Berg und Geldern. Es kam, nach Absterben K. Wilhelms III. von Großbritannien, aus dem Hause Nassau-Oranien, an Kur-Brandenburg, und zwar noch als eine Grafschaft, welche aber 1707. von K. Joseph I. zu einem Fürstenthum erhoben wurde. Jedoch hat es noch keine Stelle und Stimme in dem reichsfürstl. Collegio. Von dem Wappen s. I. Th. S. 194. b.

Moers, Hauptstadt in dem davon benannten Fürstenthum, mit einem Schloß, einer reformirten und einer katholischen Kirche. Die ehemaligen Besatzungswerte sind seit 1764. gescheit.

Mörsberg, Mersberg, ehemalige Grafschaft in Oberelsaß, nebst einem Flecken und Schloß gleiches Namens, 1. Meile von Hirt gelegen. Sie gehört der Krone Frankreich, und steht unter dem Amte Hirt. Die Grafen von Mörsberg, so sich in die österröische und thüringische Linie getheilt, sind, 1696. ausgestorben.

Mörzschlag, Stadt im Nördthal, in Oberbayern, zwischen Brack und Wien.

Müßkirch, fürstbergische Herrschaft in Schwaben, davon eine eigene Linie den Namen führte. Diese Linie aber 1744. mit Fürst Carl Friedrich aus, worauf der müßkirchische

**Offte Antheil an Stallingern sel.**  
**Die Stadt**

Möszkirch hat ein schönes Schloß, und liegt in der Gegend, welche Rodach genant, und zum Hegau gerechnet wird.

**Mörtzickel, Marktsteden in Obercrain,** wohn auch das gleich drüber liegens de Bergschloß Obermörtzickel ges rechnet wird.

**Mogador, Insel auf dem atlantischen Meerere,** bey dem Vorgebirge Ocem, 2 Meilen von der Küste des Königs reichs Marocco, in Africa, wo eine Festung und Stadt ist, die von christl. Kaufleuten angelegt worden, und das Ansehen einer europäischen Stadt hat.

**Mogadouro, Flecken, im District von Miranda,** in der portugiesischen Provinz Traz os Montes.

**Mogolistan, das Reich des Großmogols,** in Asien, gränzt westwärts an Persien, nordwärts an die Bucharen und Tibet, ostwärts an Tibet und die Halbinsel jenseit, und südwärts an die Halbinsel, die seit des Ganges. Die westl. Hälfte dieses Landes, am Sind oder Indus, wird auch Sind, und die östl. am Ganges, Zind ges nennet. Die nördlichen Gegenden sind rauh und unfruchtbar: aber gegen Mittag zu ist das Land an vielen und zum Theil kostbaren Sachen fruchtbar und reich, obgleich die Einwohner desselben meistens arm und elend sind. (S. 1. Th. S. 750. f.) Man findet unter ihnen 4. Hauptgattungen. 1) Eigentliche Indier, 2) arabische Mohammedaner, 3) Abkömmlinge der Mogoln aus den Zeiten des Dschingis-Chan und Tamerslan, 4) Ueberreste der alten Perser, oder Gebern, Saurern. Außer diesen giebt es auch Juden, und Christen von allerley Arten.

Die Indier lebten ruhig unter ihren einheimischen Fürsten, bis zu Anfang des 8ten Jahrhunderts, da die schwärmerischen Araber kamen, um Mohammeds Lehre mit Feuer und Schwert auszubreiten. Sie unterwarfen sich verschiedene Inseln und legten auf dem festen Lande, fast in allen Seestädten, Comptoirs an. Sie oder ihre Abkömmlinge waren es, welche den indischen Handel in

Ärden hatten, als die Portugiesen, zu Ende des 15ten Jahrh. in dortigen Gegenden, wohin sie um die südliche Spitze von Africa hinum geschifft waren, erschienen. Die Nachkommen dieser Leute, nebst denjenigen der Sklaven, die sie kauften und nach ihrer Belehrung zur mohammedanischen Religion wieder frey ließen, machen die 2te Gattung der Einwohner aus. Im Anfang des 11ten Jahrh. machte sich Mahmud, der Herrscher des Staats von Sagna, Meister von einem beträchtlichen Theile Indiens, und ließ Mohammeds Lehre darinnen noch weiter ausbreiten. Dieser Staat war 977. von Subuctagi, einem ehemaligen türkischen Sklaven, dem Vater des ergebachten Mahmuds, gestiftet worden. Die türkischen Fürsten von Sagna ließen inzwischen den meisten indischen Fürsten ihre Länder und besugneten sich, sie zinsbar zu machen. Im Anfang des 13ten Jahrh. machten sich die Tataren oder Aghwanen, ein Volk in den Gebirgen zwischen Persien und Indien, zu Herren dieses lezten Landes und Delhi wurde die Hauptstadt ihres neuen Staats, welcher zu Anfang des 14ten Jahrh. eine gewaltige Erschütterung ausstehen mußte, durch Timur Beg, (gemeinlich Timur Leng oder Tamerlan enannt.) Dieser war Fürst der Mongolen oder Mogoln, eines Volkes, das in der ersten Hälfte des 13ten Jahrh. aus dem mittlern Asien, von den Chinesischen Grängen her, hervorgebrochen war, und fast zu gleicher Zeit Tibet, die westl. Theile Asiens, China, Japan, Rußland und Polen bekriegte, bis in Schlesien einbrang, Ungarn verwüdete und ganz Europa in Schrecken setzte. Dieses Volk, sonst auch Kalmaiken und Tartarn benennet, schwärmte, in mehrere Stämme vertheilt, in dem mittlern Asien, besonders des Mongaleys, eine Zeit lang herum, und vereinigte sich endlich unter Temuschin, welcher im J. 1206. dem Namen Dschingis Chan, d. i. des großen Chan oder Fürsten, annahm. So groß und schnell seine Eroberungen waren, so dauerte doch die von ihm errichtete Mogolische Monarchie, nach

Nach seinem 1277. erfolgten Tode, kaum erliche 40. Jahre. Sie zerfiel in mehrere Staaten, und erst seit 1369. suchte Camerlan, (der mit Dschingis-Chan einen gemeinschaftlichen Uroprosser hatte,) das alte Ansehen und die Macht derselben wieder herzustellen. Er setzte über Persien, Indien, Türken und war eben im Begriff in China einzufallen, als er 1402. starb. Mit ihm zerfiel der Mogolische Staat zum zwentensmal, und seinen Nachkommen, die von der Linie des Dschingis-Chan wieder verdrängt wurden, blieb nur ein Stück von Persien und der daran stossenden freien Tataren. Und auch von hier wurde Nabor oder Nabr, der stehende Abkömmling Camerlans, durch die Usbecken verjagt. Und Verzweiflung wagte er mit seinen Anhängern einen Einfall in Indien und besiegte den vataniischen König Ibrahim, und unter seinem Enkel, Akbar, gegen das Ende des 16ten Jahrh. ward, durch Verjagung des letzten vataniischen Fürsten aus Bengalen, der vataniischen Herrschaft gänzlich ein Ende gemacht.

So entstand das Mogolische Reich in Indien, dessen Beherrscher in Europa der Großmogol genennet wird. In seinem Lande hat er nie diesen Titel gehabt, sondern man nennet ihn stets Schah oder König.

Ausser diesem sind noch als Mogolische Länder die Bucharen, die Krim und das Usbeckische zu bemerken. Die übrigen Mogoln leben unter China und Russland.

Die Mogoln, als Eroberer, machten in Indien alle Ländererben zu einem Eigenthum der Krone, welche sie wieder an die Unterthanen verpachtete; und diesen blieb nichts, als ihre beweglichen Güter und ihr baare Geld. Die Indier baueten das Feld und trieben Handwerke; und die Mogoln lebten am Hofe, in grossen Städten, und unter der Arme. Einige einheimische Fürsten behielten ihre Länder, gegen einen jährlichen Tribut; und diese sind es, die man Raja nennet; aber andere Provinzen wurden Statthalter gesetzt, die Subah hiesien, und ihre

Unterstatthalter oder Nabobs ansetzten hatten. Auf diese folgten die Duans, Djuans, d. i. die Obers Einnehmer, die der Großmogol besetzt und welche die Rechnungen der Gouverneurs untersuchen mußten. Von den Nabobs hiengen die Zemindars oder Pächter ab. Diese suchten unter den Einwohnern Ackerleute auf, kauften ihnen Werkzeuge, gaben Samen zur Aussaat und leihen alle nöthige Vorschüsse. Nach der Ernte bezahlte der Pächter dem Nabob den Pachtzins; der Nabob lieferte ihn an den Subah, und dieser in die Schatzkammer des Großmogols. Der Pachtzins machte gewöhnlich die Hälfte des Ertrags der Ländereien; die andere Hälfte diente zur Bereicherung der Zemindars und zum künnerlichen Unterhalt der Ackerleute. Ausser dem hatten die Zemindars auch gewisse Abgaben gepachtet, die das Volk bezahlen mußte.

Der vornehmste Theil der Mogoln machte 3. Klassen. 1) Omrads, d. i. Staatsminister und Räthe. 2) Chans, hohe Befehlshaber über das Kriegsvolk, und 3) Bahadurs, die gleichsam den niedern Adel vorkellten.

In Ansehung der Thronfolge galt nur der Grundsatz, daß sie in der Familie Timur oder Camerlans erblich sey. Aebriaens konnte der regierende König unter mehreren Söhnen erkennen, welchen er wollte. Dieses verursachte bey Thronveränderungen öfters innerliche Unruhen, durch welche die Statthalter Heiligkeit bekamen, ihre Macht zu vergrößern. Inzwischen erhielt sich doch das Mogolische Reich bey Ansehen und Macht, bis auf den 1707. erfolgten Tod des Großmogols, Aureng Zeb. Seine Söhne stritten um die Nachfolge, die Statthalter machten sich unabhängiger, die Omrads in Delhi bemächtigten sich der Regierung, und der Staat neigte sich zum Verfall. Im J. 1738. ward der schwache Großmogol, Mohammed Schah, von dem persischen Eroberer Nadir Schah angegriffen, geschlagen, gefangen, Delhi wurde eingenommen und ungeheure Schätze weg-

weggeführt, und ansehnliche Städte wurden von dem Mogolischen Reich abgerissen.

Man wurde die Verwirrung größer, als zuvor. Das Ansehen des Großmogols sank noch tiefer; die Statthalter machten ihre Stellen erblich, die Engländer und Franzosen mischten sich, ihres Handlungsvermögens willen, in diese Sachen; und um das Elend des Landes aus höchster zu bringen, so erfolgte 1761. ein mörderischer und verwüstender Einfall des persischen Generals Abdalla, der abermal Delhi eroberte. Die Großmogols wurden das Spiel der Treulosigkeit ihrer Minister und Souverains, wurden wechselweise vom Thron gestürzt, umgebracht und eingesperrt. Aly Gohar, ein Prinz aus dem Geschlechte Lamerland, nahm endlich seine Zuflucht zu den Engländern. Diese versprachen ihm die Wiedereinsetzung in sein Reich, gegen Abtretung der Provinz Bengalen, welche sie vorhin schon erobert hatten. Der Prinz gieng alles ein; allein er hatte davon wenig Vortheil. Die Engländer fanden seine Wiedereinsetzung zu schwer, und wiesen ihm, statt des Mogolischen Throns, gewisse sehr mäßige jährliche Einkünfte an. Statt der Wirklichkeit bekam er leere Titel, und hieß: Kaiser, Großmogol, Schah Alim, der Unüberwindliche und König der Welt. In seine Länder theilten sich die Engländer und die einheimischen Empörer.

**Moguer**, Stadt in Andalusien, am kleinen Flusse Linto, im Distrikt von Sevilla.

**Mohacs**, Mohatsch, Marktsteden, nicht weit von der Donau, in der Baranger Gesandtschaft, in Ungarn. Er wird von Ungarn, Deutschen und Kaiseru bewohnt, und hat eine katholische, eine reformirte und eine nicht unirte griechische Pfarre, wie auch eine Poststation.

Eine Meile davon fiel 1526. das unglückliche Treffen vor, in welchem die Ungarn von den Türken geschlagen wurden, und ihr König Ludwig II. auf der Flucht, bey dem Dorfe Eszse, in einem Sumpf erstickte. Im J. 1687. wurden die Türken in Jäg. Zeit. Lexic.

hartiger Gegen, von den Kaiserlichen, unter dem Herzog von Lothringen, aus Haut geschlagen.

**Mohawks**, (Irokeeten).

**Mohilow**, Mohilew, russisches Generalgouvernement, so aus Ländern besteht, die 1772. von Litauen getrennet und an Ausland übergeben wurden. Im J. 1772. ward es in 12. Kreise getheilt. Die Hauptstadt

**Mohilow**, liegt an der Westseite des Dnepr, und hat ein Schloß; ein griechisches Bisthum, ein Jesuiten Collegium, und ein im Jahr 1722. von der Kaiserinn Katharina II. gestiftetes katholisches Erzbisthum, unter welchem alle katholische Kirchen und Klöster im ganzen Russischen Reiche stehen sollen.

**Mohaheim**, Monheim, Amt und Flecken, am Rhein, mit einer katholischen Kirche, im Herzogthum Berg.

**Mohr**, mittelmäßiger Bach oder Fluß im Fürstenthum Calenberg, welcher an dem Städtchen Moringen, das davon den Namen hat, verfließt, und in dessen Nähe an einem morastigen Orte entspringt.

**Mohren**, werden, außer 1) den Schwarzen oder Schwärzlichen, 2) in Indien alle Robammedaner genannt, sie mögen seyn, aus welcher Nation sie wollen.

**Mohrenland**, (Abyssinien).

**Mohrungen**, Königl. Domänenamt und kleine Immediat-Stadt, im Königl. bergischen Departement, in Ostpreussen.

**Moisburg**, Furthauschweigsches Amt und Dorf im Lüneburgischen, 1. Meile von Gurtebude.

**Moislingen**, Dorf, welches aber für einen Flecken passiren kann, an der Traube, in welche hier die Etzdeck einfällt, 1. Stunde oberhalb Lohsch; gehörte sonst den Herren von Weßderfay, und steht unter Königl. händelschem Schutz.

**Molliac**, Stade, am Flusse Larn, in der Landschaft Quercy, in Guienne, war vor diesem eine Festung der Hugenotten.

**Mola**, volkreicher Zollort und Paß in der Provinz Terra di Lavoro, in Neapel.

**Mola**, kleine Stadt, am Meer, mit dem Titel eines Marquissats, in der Neapolitanischen Landschaft Bari.

**Moldau**, Landschaft, welche gegen Norden an den Dnieker und an Poldoten, gegen Süden an die Donau und Bulgarien, gegen Westen an Siebenbürgen und Wallachen, und gegen Osten an die scythowische Tataren gränzt. Sie wird in die obere und untere Moldau, und in anderer Rücksicht in die fürstliche, (die aus 17. Zennig oder Statthaltertschaften besteht,) die Oesterreichische, (Bucowina,) und Türkische Moldau und in Bessarabien eingetheilt. Das Land ist fruchtbar an Getreide, Hülsenfrüchten, Honig, Wachs und Pferden, ein großer Theil desselben aber ist nicht angebaut und besteht aus Wäldern. Die vornehmsten Flüsse sind der Sireth, der Pruth, der Dnieker. Die Einwohner sind walachischer Herkunft, reden die walachische Sprache, und sind der griechischen Religion zugehörig. Es halten sich unter ihnen viele Türken, Russen, Polen, Mairin und Armenier auf. Der Fürk, welchen man Hospodar nennt, ist ein Vasall der Pforte, die ihn ein- und absetzt.

**Moldau**, Fluss, welcher in Siebenbürgen entspringt, und sich in den Fluß Sireth ergießt.

**Moldova**, Flecken an der Donau, im Remeswarer District der Gränzlandschaften, hat weiß rathliche Einwohner. In dem nahe dabei liegenden Flecken Neu-Moldova, oder Bosniak, wohnen Deutsche und Walachen, und nicht weit davon ist ein an Kupfer und Blei ergiebiges Gebirg.

**Molera**, Schloß auf einem hohen Felsen in Savoyen, nahe bey Montmelian.

**Molfeta**, Molfetta, Stadt an der See, in der neapolitanischen Landschaft Bari, führt den Titel eines Fürstenthums, und gehöret einer Linie aus dem Hause Spinola. Der Bischof steht unmittelbar unter dem Papste.

**Moliera**, Städtchen, in Nieder-Quercy, in Quercy.

**Molina**, Stadt und Herrschaft, in Neucastilien, am kleinen Fluße Ros-

ina, welcher sich in den Ebro ergießt: war vor diesem ein Herzogthum, davon bisweilen königl. Prinzen den Titel führen: es ist aber nach diesem der Krone einverleibt, und in den königl. Titel gesetzt worden.

**Molina**, Flecken, mit dem Titel eines Marquissats, im spanischen Könige reich Murcia.

**Molina**, Capo della Molina, Vorgebirge an der östlichen Küste des Val Demone in Sicilien.

**Molina**, Sierra Molina, Gebirge an den alten und neucastilianischen Gränzen in Spanien.

**Molise**, Grafschaft nebst einem Städtchen und Schloß, in Neapel, wischen der Terra di Lavoro, Abruzzo citra, Capitanata und dem Principato ultra gelegen. Sie ist bergig, aber fruchtbar an Getreide, Wein, Cassian und Seide.

**Molla**, Mulla bey den Türken, ist so viel als Oberrichter in Civil- und Criminalsachen. Sie sind von zweyerley Sattung, je nach dem sie über große Provinzen oder Beglertschaften, oder über kleinere Districte und Sandschaften gesetzt sind. Sie, nebst den Cadis oder Unterrichtern, gehören zu den Ulema oder mohammedanischen Rechtsgelehrten, welche eine sehr ansehnliche Gesellschaft ausmachen.

**Mollicorno**, sind sehr kleine Inseln nicht weit von den Küsten des königreichs Tunis in Africa.

**Mollificatio**, heist, nach dem polnischen Kanzleystil, so viel als eine Linderrung, wenn ein Gesetz, Spruch oder Vertrag, so einer Partey zu streng fällt, in einigen Stücken erlindert und gemildert wird.

**Mologa**, Schloß und Stadt in dem russischen Generalgouvernement Moskow, in der Provinz Moskow, an der Mologa, welche hier in die Wolga fällt. Sie war vor diesem wegen ihrer volkreichen Jahrmärkte berühmt.

**Molpa**, Fluß in Principato citra, in Neapel, welcher sich ins toscanische Meer ergießt.

**Moltzen**, Moltzen, kleine Stadt an der Dreusch, in Niederelßaß, im Amt Dachslein, dem Stift Straßburg



burg gehörig. Die vormaligen Jesuiten hielten ein Collegium daselbst.

**Moluckische Inseln**, in Ostindien, nahe an der Linie, werden in die Feinen und Großen eingetheilt. Jene, welche die eigentlichen Molukischen Inseln ausmachen, sind Ternate, Tidore, Motir, Machian und Bachian. Die Großen oder neuern sind Celebes, Gilolo, das Land der Papuas, Amboina, Banda, Timor, Ceram und Flores. Das umliegende Meer wird der Archipelagus der Molucken genant.

Woher die ersten Bewohner gekommen, ist unbekant. Aber sehr wahrscheinlich ist es, daß Chineser, Javaner und Malaien sie wechselsweise unter ihre Gewalt gebracht, und daß in der Folge mohammedanische Araber dahin gekommen. Die Portugiesen, welche im Anfang des 16ten Jahrh. diese Inseln entdeckten, fanden die mohammedanische Religion sehr angebreitet. Im J. 1520. zogen Spanier, unter dem berühmten Ferdinand Magellanes oder Magalhaens, dahin, und suchten die Portugiesen zu vertreiben: allein K. Carl V. schloß endlich 1529. mit K. Johann III. in Portugal, zu Saragossa, einen Vergleich, dem zufolge Spanien, gegen eine mäßige Summe, seinen Ansprüchen und weitem Versuchen auf diese Inseln entsagte. Portugal blieb also im Besiz, bis ins 17te Jahrhundert, da die Holländer nach und nach die Molucken wegnahmen; und diese sind gegenwärtig in dem Besize derselben.

Ausser Cocos und Sagu bringen diese Inseln die Muscatruß und die Gewürznelken; daher sie auch bisweilen die Gewürzinseln genant werden. Um den ausschließenden Gewürzhandel zu erhalten, haben die Holländer die Könige von Ternate und Tidore genöthiget, den Muscatruß und Gewürznelkenbaum aus den Inseln, die man unter ihrer Vorherrschaft ließ, auszuroden; und zur Schadloshaltung zahlt die ostindische Compagnie jenen jährlich obngefähr 12,000. Rthlr. und diesem 3,200. Rthlr. Dem Anbau des Gewürznelkenbaums hat gedachte Compagnie allein nach Amboina, und den des Muscatrußbaums auf Banda und zwö kleine in der Nähe liegende Inseln eingeschränkt; und sie schickt jährlich Leute aus, um die Gewürznelkenbäume, die anderwärts wachsen, auszuroden. Allein es ist dieses doch nicht ganz möglich, und es giebt noch hier und da dergleichen, aber freylich nicht in großer Menge. Aus Rücksicht gegen Riswachs hat die Compagnie fast immer von Gewürznelken 4. Millionen Pf. in Europa, und 2. Millionen in Indien vorräthig. Für jede 10. Pf. derselben zahlt sie den Landesbewohnern 1. Rthlr. 12. Sgr. und für 1. Pf. Muscatblüte 6. Sgr. und für 1. Pf. Muscatruße 9. Pfennige. Nur Banda sind alle Eingebornen ausgerottet worden, weil sie nicht als Sklaven arbeiten wollten; und die Landereyen wurden unter Weiße vertheilt, welche sich von den benachbarten Inseln Sklaven zur Arbeit kaufen. Das Gouvernement der Moluckischen Inseln ist zu Ternate, wo die holländische Compagnie eine Besatzung von obngefähr 150. Mann unterhält.

Molwitz, Dorf unweit Bries, in Schlessen, welches den 10ten April 1741. wegen des Siegs bekannt ward, den die Preussen über die Oesterreicher erhielten. Der Abt zu St. Vincenz in Breslau ist Herr von diesem Ort.

Mombasilio, Flecken, in der Markgrafschaft Ceva, in Piemont.

Mombeltran, Flecken, in der Provinz Avila, in Kastilien.

Mombuey, District und Flecken, in der Provinz Zamora, im spanischen Königreich Leon.

Mónaco, franz. Mourgues, Fürstenthum, in Italien, zwischen der Grafschaft Nizza und dem Genevesischen Gebiete, am Meer. Es sind darinnen 2. Städte, Monaco und Mentone, die obngefähr zusammen 5000. Einwohner enthalten, ein Dorf, Rocabruna, mit obngefähr 400. Seelen, und einzeln zerstreute Wohnungen, in denen sich etwan 600. Menschen finden. Der Unterhalt dieser Leute kommt fast gänzlich vom Meere, welches in diesem kleinen Lande

Lande in solcher Quantität vorhanden ist, daß der 13te Theil davon, den die Untertanen ihrem Oberherrn in Natura abgeben, für diesen Jahrs Loch über 40,000. fl. abwirft.

Die regierende Hauptlinie des Hauses Grimaldi, welche dieses Fürstenthum von R. Otto I. Zeiten, acht Jahrhunderte hindurch, besaß, starb 1731. aus; und das französische Haus Malignon erlangte dasselbe, indem Jacob Franz Leonor Gouon de Malignon mit Louise Hippolite, Erbtöchter des letzten Fürsten, Anton Grimaldi, vermählt war. Es war dabey festgesetzt worden, daß der neue Fürst und seine Descendenten den Titel und das Wappen von Monaco führen sollten.

Dieses Wappen hat 15. rothe Wecke, in 3. Reihen, in silbernem Felde. Auf dem gekrünten Helm ist, zwischen einem grünen Palm: und einem Delphin, eine goldene Lilie. Die Wappenhalter sind 2. Augustinermönche, die mit einer Hand das Wappen, mit der andern ein bloßes Schwert halten.

Die Fürsten von Monaco sind schon seit 1641. unter französischem Schutze, und besitzen ansehnliche Güter und die Pairwürde in Frankreich. Die Hauptstadt Monaco, ist besetzt, hat einen sichern, aber für große Schiffe nicht genug tiefen Haven, und französische Besatzung.

Monaghan, Flecken und Grafschaft, in Ulster, in Irland.

Monarchie, ist diejenige Regierungsform, da ein einziger Regent die höchste Macht und Gewalt hat, oder wenigstens vorsetzet. Sie kann auf mancherley Weise eingeschränkt und mit andern Regierungsformen vermischet seyn.

Monarchie Siciliens, ist ein besonderes Vorrecht der Könige in Sicilien, das von Roger, Grafen von Calabrien und Sicilien, aus normännischen Geschlechte, herrührt. Dieser hatte in Sicilien die durch die mohammedanischen Kraber fast verdrängte christliche Religion von neuem gepflanzt, und wollte in diesem Staate in Kirchenfachen, welche nicht zur Glaubenslehre gehörten, Herr seyn,

und seine päpstliche Legaten ins Land kommen lassen, als welche damals fast allen Reichthum zur Last waren, Concilien nach ihrer Willkür versammelten, und Schlässe derselben bekannt machten, die sie schon fertig mitgebracht hatten, Bischöfe nach Belieben absetzten u. Roger hätte von dem Patriarchen zu Constantinopel, wenn er sich an ihn gewendet, alles erlangen können, was er wollte, und seine vielen orteichlichen Untertanen hätten sich demselben gerne unterworfen. Allein er wollte sich doch nicht von der abendländischen Kirche trennen, und die Päpste, die seine Verdienste erkannten, bewiesen sich, in dieser Rücksicht, gegen ihn wißthätiger, als sie sonst waren. Schon Gregor VII. erteilte ihm die Würde eines Legaten a Latere, und Roger legte Bischofthümer an, bestimmte ihre Diöcesen, ernannte die Bischöfe, die der Pabst sodann selbst einweihete; er küstete Abteyen, besetzte sie von aller auswärtigen Gerichtsbarkeit, und behielt ihre Rechtsfachen seiner eignen Untersuchung vor; er errichtete Capitulen, denen er Geize und die Gräben ihrer Abhängigkeit von den Bischöfen vorschrieb, und bedrohte im Namen des Pabsts diejenigen mit dem Banne, die seine Verordnungen übertreten würden. P Urban II. versuchte es, diese geistliche Gewalt Rogers einzuschränken, und ernannte einen Legaten, der nach Sicilien gehen sollte; allein Roger verhinderte solches, und drang darauf, daß Urban II. ihm, in einer zu Salerno, im J. 1096. ausgefertigten Urkunde, dasjenige schriftlich zugesaget mußte, was er vorher nur kraft einer mündlichen Bewilligung ausgedehet hatte.

Der Inhalt dieser Urkunde begreift folgende Hauptstücke: 1) Daß der Pabst bey Lebzeiten Rogers, seines Sohns und seiner rechtmässigen Erben nie, wider deren Willen, einen Legaten nach Sicilien schicken wolle. 2) Daß diese Regenten Siciliens selbst die Stelle päpstlicher Legaten vertreten und ihre Gewalt haben sollen. 3) Daß sie auf die von den Päpsten ausgeschriebenen Kirchensammlungen so viele und welche Bischöfe,

Bischöfe, als sie wollen, schicken können. Für die en Preis setzte Roger seine Bischofe wieder unter die Hierarchie des Papstes; und zufolge dieser Bewilligung kann der König von Sicilien, entweder selbst oder durch seine Bevollmächtigte, alle Laien, Mönche, Priester, Aebte, Bischöfe, Erzbiöche, und selbst Cardinale verurtheilen, strafen, in den Bann thun und davon losprechen. Von seinen Urtheilen kann in Kirchen und Beneficialsachen nicht appellirt werden; und dem römischen Hofe ist nichts, als das Präventionsrecht übrig; und auch dieses kann er nur in unruhigen Zeiten ausüben. Der Präsident des Tribunals der Monarchie wird in allen Schriften *Beatissimo Padre*, heiligster Vater, titulirt.

Die Päbste haben dieses Recht der Monarchie Siciliens zum öftern angefochten. Schon Innocentius III. versuchte es. Paul V. bedachte sich dazu der Feyer des Cardinals Caronius, der in den 12ten Theil seiner Annalen eine lange Abhandlung darüber eintrachte, wegen welcher dieser Theil in Spanien, welches damals Sicilien besaß, schimpflich behandelt wurde. Clemens XI. wollte 1715. das Tribunal der Monarchie ganz aufheben, weil er glaubte, daß der Herzog von Savoyen, welchem Sicilien durch den Utrechter Frieden zu Theil geworden, es nicht lange behalten und dieses Vorrecht nicht sehr nachdrücklich vertheidigen würde. Allein das Tribunal vertheidigte sich selbst; und da es mit Bullen, Rescripthen und Monitorien unaufhörlich bekümmert wurde, so wußte es endlich diejenigen Mächte in den Streit zu verwickeln, deren Gerechtigame derselbe auf eine mittelbare Weise anging, und die Aufhebungsbulle wurde durch einen Spruch des Parlaments zu Paris unterdrückt. Endlich wurde die Sache unter Benedict XIII. durch den Cardinal Coscia beigelegt, welcher, nachdem R. Carl VI. im J. 1720. die Insel Sicilien bekommen hatte, einen Vergleich vermittelte, und solchen von zweyen Unterdatarien unterschreiben ließ, weil sich die

Dataria und der Vicekanzler beider weigerten, eine Urkunde zu unterzeichnen, deren Inhalt sie als die höchste Gewalt des Papstes für äußerst nachtheilig hielten.

**Monbaza**, **Mombaza**, Hauptstadt der Insel dieses Namens, im Königreich Melinde, auf der Küste von Zanguebar, an der Ostseite von Arica, liegt auf einem hohen Steinfelsen, wird von einem festen Schlosse beschützt, und hat einen guten Haven. Im Jahr 1500. eroberte der portugiesische Admiral, Vasco de Gama, diesen Ort. Die Portugiesen wurden 1611. durch die Araber von hier und von Melinde vertrieben, doch holten sie beides 1729. wieder, und nunmehr residirt sowohl der König von Melinde, als auch der portugiesische Gouverneur in Monbaza.

**Monbello**, **Montebello**, Flecken an den venonesischen Gränzen, in der venonesischen Provinz Trechtino.

**Monbion**, Gartenpalais zu Berlin, welches der ehemalige Graf von Wartenberg angelegt hat, und das hernach von des kigen Königs Mutter bis an ihren 1757. erfolgten Tod bewohnt wurde.

**Monblanc**, Flecken am Fluß Francolt, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Catalognen gelegen.

**Monbruno**, kleine Stadt im genuesischen Gebieth, so ein Reichthum ist.

**Moncada**, zwey kleine Städte, eine am Fluß Besos, in Catalognen, die andere im Königreich Valencia.

**Moncaliere**, kleine Stadt, am Po, mit einem königl. Schlos, in der Provinz Chieri, in Piemont. Daselbst wurde R. Victor Amadeus II. von Sardinien, nebst seiner Gemahlin, der Marquise de Spigno, 1731. auf Befehl des R. Carl Emanuel, seines Sohns, in Verhaft genommen.

**Moncalvo**, franz. **Moncal**, Stadt, im Herzogthum Monterrat.

**Moncão**, Flecken, in der Provinz Entre Duero e Minho in Portugal, am Fluß Minho.

**Monçaras**, Flecken, an der Guadiana, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

**Moncastron**, s. Blagograd.

- Monceaux**, Schloß, bey der Pariser Vorstadt Montmartre.
- Monceaux**, Flecken in den Ebdlern von Doune, im Gouvernement von Nivernois, in Frankreich.
- Monceles**, f. Monfelic.
- Monchi le Châtel**, Herrschaft und Schloß, im Distrikt Valois, in der Île de France.
- Monckholm**, f. Munckholmen.
- Monçon**, Monzon, kleine besetzte Stadt, nebst einem Castell, auf einem Hügel, in Aragonien, wo sich die Flüsse Gosa und Cinca vereinigen. Sie wurde 1643. von den Franzosen, und im folgenden Jahre von den Spaniern wieder erobert.
- Moncontour**, f. Montcontour.
- Moncornet**, kleine Stadt, in der Picardie.
- Moncorvo**, Flecken in der Provinz Tez os Montes, in Portugal.
- Mondaino**, Flecken in Romagna, in der Diöcese von Rimini, mit einem Franciscanerkloster, wo Johann Gaspelli, nachheriger P. Clemens XIV. eingekerkert wurde.
- Mondego**, Fluß in der Landschaft Beira in Portugal, dessen Einfluß ins atlantische Meer ein Haven und festes Schloß gleiches Namens besetzen.
- Mondejar**, Flecken in Neucastilien, in der Provinz Guadalarara, am Fluß Cajuna, führt den Titel eines Marquisats.
- Mondidier**, kleine Stadt auf einem Berge, in der Picardie, in dem Lande Gaunterre.
- Mondonedo**, (spr. Mondonjed), kleine Stadt in Gallicien, an den Gränzen von Asturien, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Compostel gebdrig.
- Mondovi**, feste Stadt, in der Provinz von Coni, in Piemont. In der Gegend wächst viel Wein, gute Castanien, und schöner Marmor. Auch ist ein Bischof da, der un. er dem Erzbischof zu Turin steht.
- Mondragon**, Städtchen in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.
- Mondragone**, Lusthaus, zu Frascati, bey Rom, dem Borgeseischen Hause gebdrig.

- Moneglia**, Flecken im östlichen Theil des geneuesischen Gebiets. Daseibst wächst der beste Wein im Lande.
- Moneins**, kleine Stadt, in der Landesvogtey Oleron, in Poarn, in deren Gegend guter Weinwachs ist, und Eisen, Kupfer und Blei gefunden wird.
- Monestier**, Monetier, Flecken im Delphinat, wo eine Quelle ist, deren Wasser hoch aus der Erde hervor steigt, und einen Bogen formirt, unter welchem man hinweg gehen kann, ohne im geringsten naß zu werden. Die Einwohner handeln mit allerley kleiner Krämerey und Kupferstichen.
- Monferrant**, f. Montferrand.
- Monferrato**, Montferrat, Herzogthum in der Lombardie, in Italien, welches gegen Süden an das geneuesische Gebieth, gegen Osten an das Herzogthum Neoland, gegen Norden und Westen aber an Piemont gränzt. Es hat viele an Getreide und Wein fruchtbare Hügel, und gehörte sonst dem Herzoge von Mantua, ausgenommen einige Orte, welche vom Herzoge von Savoyen seit dem österreichischen Frieden 1631. besessen worden. Nachdem der Herzog von Mantua im spanischen Successionskriege die Partey der Franzosen gehalten, diese aber aus Italien vollständig vertrieben worden, so hat der Kaiser den Herzog von Savoyen mit dem ganzen Montferrat 1708. belehnt.
- Monfia**, kleine Insel auf dem äthiopischen Meer, an den Küsten von Zanzibar in Africa.
- Monflanquin**, kleine Stadt, im Distrikt von Agen, in Guyenne.
- Monfort**, f. Montfort.
- Monforte**, Flecken, auf einem Berge, am Fluß Gabe, in Gallicien, ist der Hauptort einer Grafschaft, die den Grafen von Lemos gebürt.
- Monforte**, Lustschloß des Bischofs von Verona, so nicht weit von daziger Stadt liegt.
- Mongaida**, kleiner Ort in der venezianischen Provinz Vicentino, an den paduanischen Gränzen. Das Geschlecht Contarini besitzt denselben, und hat einen schönen Palast daseibst.
- Mongalen**, f. Mungalen.

**Mongatfeh**, Munkarfeh, ungar. *Munkacs*, Herrschaft und berühmte Festung in der Bretzger Gespannschaft, in Ungarn. Unten an einem Felsen, am fl. s. Katorja, liegt ein Marktsiedel, der eine katbolische, griechisch- und calomische Pfarre, und ungarische und russische Einwohner hat. Oben auf dem hohen Felsen, welcher ganz Feil ist, liegt die Citadelle, die aus 3. Schloßern besteht, deren ein u. s. höher liegt, als das andere. Dieses war der Waffenplatz und die Schatzkammer des in der ungarischen Geschichte bekannten Emerich Löffly, dessen Gemahlinn, eine gebornne Eruny, die Festung lauge tapfer verteidigte, aber endlich 1687. an die Kaiserlichen übergeben mußte. Ihr Sobu cräcer Ehe, Franz II. Katorja, stuz hier 1703 die ungarischen Unruhen von neuem an, welche sich 1711. endigten, da dann diese Festung wieder in kaiserliche Hände kam. Im Jahr 1728. schenkte der Kaiser die Herrschaft Mongatfeh, außer der Festung, dem Kurfürsten zu Mainz, Lotbario Franciö, dergestalt, daß solche nach seinem Tode auf den ältesten Srafen von Schönborn fallen, und jederzeit bei dieser Familie verbleiben sollte. Die Festungswerke sind gegenwärtig sehr verfallen.

**Monzibello**, s. Aetna.

**Mongrassano**, Fleden, im diesseitigen Calabrien, im Königreich Neapel, gehört dem Bischof zu St. Marco.

**Monheim**, kleine Stadt und Amt im Fürstenthum Neuburg, wo viel Wein gemacht werden.

**Monheur**, kleine Stadt im District von Agen, in Guyenne, zwischen Clerac und Lannecins, an der Garonne.

**Monistrol**, kleine Stadt, in der Diöcese von Nuy, in Languedoc.

**Monluçon**, kleine Stadt in Bourbonnois, am Fluß Cher.

**Monluel**, kleine Stadt, im Souvernement von Bourgoigne, in der Landschaft Breffe, am Fluß Seraine.

**Monmarre**, kleiner Berg, nahe an Paris, auf welchem ein Dorf gleiches Namens, und eine berühmte Abtey liegt: auch hat eine Pariser Vorstadt davon den Namen.

**Monmedy**, s. *Monmedy*.

**Monmelian**, *Montmelian*, ital. *Mommeliano*, Stadt in Savoyen, am Fluß Isere, über welchen hier eine halb steinerne und halb hölzerne Brücke geht. Die diesige Citadelle auf einem Felsen wurde ehemals für unüberwindlich gehalten. Sie ist aber von dem französischen General de Catinat 1692. eingenommen, und 1696. in dem zu Turin geschlossenen Frieden dem Herzoge von Savoyen wieder gegeben worden. In dem spanischen Successionskriege wurde sie 1706. von den Franzosen wieder erobert, und gesprengt, aber nachgehends in dem Utrechtschen Frieden an Savoyen restituirt. Im Jahr 1742. ließ sie der Herzog beim Einsfall der Spanier in etwas wieder verbessern, wiewohl beunoch die Spanier Weiter davon wurden; sie mußten aber den Ort 1743. wieder verlassen. Im übrigen wä. ist in dieser Gegend der beste Wein im ganzen Lande.

**Monmorency**, *Montmorency*, kleine Stadt und Schloß, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Isle de France.

**Monmorillon**, kleine Stadt in Poitou, am Fluß Gartampe, über welchen daselbst eine Brücke geht.

**Monmouth**, *Monmouth*, englische Grafschaft, welche gegen Osten an Gloucester, gegen Norden an Hereford, gegen Westen an Wales, und gegen Süden an den Einfluß der Saverne gränzt. Sie ist voller Berge und Wälder, und hat schöne Viehzucht. In der projectreichen Zeit von 1720. wurden in dieser Grafschaft Blechfabriken errichtet, die so gute Arbeit lieferten, daß Deutschland, welches vorher die Engländer damit versah, diesen ganzen Handlungszweig verlor. Der Hauptort **Monmouth**, ein Burgsteden, liegt am Fluß We.

**Mannickendam**, kleine Stadt an einem kleinen Meerbusen der Südersee, in Nordholland. Sie ist eine von den Städten, welche Deputirte zu der Versammlung der Staaten dieser Provinz schicken, und zwar in der Ordnung die fünfte in Nordholland. Die Einwohner nähren sich

meistentheils von der Fischerey, Seis-  
fenfiederey und Seidenweberey.

**Monnickeryt**, Dorf, mit einer Schlei-  
se, an der Mündung des Lanwers,  
im Oostergo, in der Provinz Fries-  
land.

**Monomogul**, Königreich in Africa,  
welches gegen Süden an Monomota-  
pata, gegen Norden an Abyssinien,  
gegen Osten an Monbaya und Quio-  
la, und gegen Westen an den Nil  
gränzt. Hier haben die Portugiesen  
eine Schanze.

**Monogramma**, eine in den Urkunden  
des Mittelalters gebräuchliche Art,  
durch Züge und versetzte Buchstaben  
die Namen der Kaiser und Könige zc.  
vorzustellen.

**Monomotapa**, Königreich in Nieders  
Aethiopien, in Africa, welches ver-  
schiedene kleinere zinsbare Königrei-  
che unter sich begreift. Es wird für  
das reichste Land in Africa gehalten.  
Denn die Gebirge stecken nicht nur  
voller Goldbergwerke, sondern die  
Flüsse führen auch viele und grosse  
Goldkörner bey sich. Die Portugie-  
sen haben einige Festungen darinneu.  
Die Einwohner sind schwarzbraun  
und Sögendienner.

**Monophyiten**, s. Iacobiten.

**Monopoli**, Stadt in Neapel, an der  
Küste der Landschaft Bari, nebst ei-  
nem Bisthum.

**Monpazier**, Stadt, in Unter-Peri-  
gord, in Guyenne.

**Monpellier**, Montpellier. Hauptstadt  
in Niederlanguebec, in Frankreich,  
am Fluß Ley, in einer sehr gesunden  
Gegend, hat zwar ungleiche und enge  
Gassen, aber schöne Häuser, artig  
gesittete Einwohner, und viele ander-  
ze Annehmlichkeiten. Der Bischof  
dieselbst steht unter Narbonne. Ihre  
berühmte Universität hat ihren Urs-  
prung den arabischen Ärzten, die  
aus Spanien vertrieben worden, zu  
verdanken. Sie heist Ludovicum,  
weil Ludwig von Anjou, den Ärzten  
1376. erlaubte, ein Cadaver der  
Delinquenten zu anatomiren, welche  
Erlaubnis noch kein Ort hatte.  
Ihren ersten Titel und Freiheitsbrief  
bekam sie 1180. von Wilhelm IV.  
Herrn von Montpellier. Die grosse  
hischöfl. Cathedralische St. Petri  
enthält einige sehr sehenswürdige

Gemälde. Die Citadelle liegt auf  
einem Hügel. Ferner findet man die  
1706. errichtete Akademie der Wissen-  
schaften, welche mit der zu Paris  
vereinigt ist; und einen vortheilhaften  
medicinischen Krutergarten, darinn  
öffentlicher Unterricht in der Botanik  
ertheilt wird, zc. Die Einwohner  
verfertigen viel Grünspan, wolene  
Decken und Barcent: sie handeln  
auch stark mit Wolle, die aus dem  
mitteländischen Meere gebracht wird,  
ingeleichen mit Weinen, Aquaviten,  
wohlriechenden Wassern u. s. w.  
Die diesigen Wachsbleichen liefern  
viel weisseres Wachs, als die holl-  
ländischen und andere, wegen der  
stärkeren Sonnenhitze, wider welche  
man im Sommer die Gassen mit  
Leinwand zu bedecken genöthigt ist.

**Monpensier**, Montpensier. ruinirtes  
Schloß, Herzogthum und Pairie in  
Niederavergne, in Frankreich, dem  
Haufe Orleans gebörig.

**Monpezat**, Städtchen, in Nieders  
Quercy, in Guyenne.

**Monpezat**, Flecken, in Unter-Comin-  
ges, in Saicogne.

**Monplaisir**, herzogliches Lusthaus und  
Zhiergarten vor Wolfenbüttel.

**Monplaisir**, russisch. Lusthaus,  
in dem untern Garten von Peterhof,  
ist mit vielen kostbaren Schildereyen  
versehen.

**Monplaisir**, markgräf. Lustschloß, bey  
Schwert, in der Ufermark.

**Monplaisir**, kurfürstl. Vorwerk, bey  
Barby, im Kreisamt Wittenberg.

**Monpoliza**, ungemein hoher Berg bey  
Linen oder Ebnin in Dalmatien,  
dessen Thal, Valpoliza genannt, vols-  
ler Dörfer ist, und sich bis nach  
Spalatro erstreckt.

**Montreal**, Montreal, Stadt in Cana-  
da, auf einer kleinen Insel des St.  
Lorenzflusses, welche 1760. von den  
Engländern erobert und durch den  
Frieden von Fontainebleau 1763. an  
Großbritannien gänzlich abgetreten  
wurde. Die Straßen sind regelmä-  
sig, die Häuser wohlgebauet, und  
die Einwohner machen ohngefähr eine  
Zahl von 5000. aus.

**Montreal**, kleine Stadt und Amt; am  
kleinen Fluß El, im Ante Raven,  
im Erzkist Erier.

**Monreal**, Stadt in der Landschaft Condouvis, in Gascoigne.

**Monreal**, Flecken, im District von Sangaca, im spanischen Königreich Navarra.

**Monreal**, Flecken, im District von Daroca, in Aragonien.

**Monreale**, Stadt im Val di Mazara, in Sicilien, nicht weit von Palermo, hat einen Erzbischof.

**Monros**, s. Montros.

**Mons**, Bergen, bestiegte Hauptstadt im kaiserlichen Antheil an der Grafschaft Herzegovia, auf einer Höhe am Fluß Krouille. Hier besteht man das Schloß mit dem Garten, worin öffentlich Promenade gehalten wird, das Zeughaus, das Gouvernementshaus, das Rathhaus, das Collegium der vormaligen Jesuiten, besonders aber die berühmte Abtey St. Wandru, worin 30. adeliche Canons wohnen. Vormittags gefällig und Nachmittags weltlich gekleidet gehen, und sich wieder daraus verbezerthen können. Die ehemalige Grafschaft Mons, so ein unmittelbares Reichthum war, erstreckte sich so weit, daß Soignes, St. Ouislain, Binch, Braine le Comte und le Noeur darunter begriffen wurde. Diese wichtige Stadt und Festung wurde in den Kriegen zwischen Oesterreich und Frankreich verschiednemal erobert.

**Monfanto**, kleine Stadt in der portugiesischen Provinz Beira, nebst einem Schlosse, und dem Titel einer Grafschaft, den Marquisen von Cascaes gebrüg.

**Monfax**, Masax, Misax, Flecken, ruinirtes Schloß und Hochgericht, in Graubünden, am Fluß Murfa. Die Gegend herum wird das Monsfarterthal genannt.

**Montee**, s. Mansee.

**Montegur**, Stadt, am Fluß Drot, in der Landschaft Basadais, in Savoyne.

**Monteigneur**, dieser Titel, ohne Zusatz, bedeutet den Dauphin oder Kronprinzen in Frankreich. Souf werden auch alle Herzoge, Fürsten und hohe Standespersonen Monteigneur titulirt.

**Montelice**, Flecken im paduanischen Gebieth, anderthalb Meilen von Padua. Er ist allenthalben mit Hügeln umgeben, auf deren einem noch

die Reste von einem Castell zu sehen. Man fängt in dieser Gegend viele Bispren, welche zu Verfertigung des Eberiacs gebraucht werden.

**Monferrat**, Benedictinerabtey, vor dem Schottenthore, zu Wien, die ihren Ursprung und Namen von der in Catalonien hat. Der insulirte Abt gehört unter die niederösterreichischen Landstände.

**Monferrate**, hoher Berg, am Fluß Lobregat, im District von Manresa, in Catalonien. Auf demselben ist eine Benedictinerabtey, mit einem berühmten Marienbilde. Hieron hat Christoval de Virues, ein spanischer Poet, den Stof und Titel seines epischen Gedichtes, el Monferrate genommen. Ueber dem Kloster sind 13 Einsiedelcayen, in welchen man auf Treppen, die in den Felsen gebauen sind, hinaufsteigt. Das Gebirg hat seinen Namen daher, weil es aus einer langen Reihe von Spizen besteht, welche ganz scharf, gleich als mit einer Säge, (terra,) von einander abgeschnitten sind. Die höchste Spitze giebt den übrigen den Namen.

**Monferrate**, Montferrat, eine der Caraiibischen Inseln, wurde 1493. von Colombo entdeckt, und deswegen so genennet, weil sie mit dem Berge Monferrat oder Montferrat, in Catalonien, Aehnlichkeit hat. Im J. 1632. ließen sich die Engländer auf derselben nieder; 1688. wurde sie von den Franzosen weggenommen, aber auch wieder zurückgegeben. Im J. 1782. machten sich die Franzosen wieder davon Meister. Im J. 1733. richtete ein Sturmwind große Verwüstung an, und warf 3/5. aller Gebäude darnieder. Die Zahl der Einwohner wird auf 4000. Weiße und 1200. Negern geschätzt.

**Monheur**, ist ein Titel, welcher, ohne Zusatz, in Frankreich des Königs Altessem oder einzigem Bruder gegeben wird. Auch der König wird von seinen Kindern und Enkeln mit Monheur angeredet.

**Monsoons**, heißen gewisse abwechselnde Winde, in den ostindischen Meeren, die, mit verändertem Striche, periodisch wehen. Einige nehmen 6.

- Monathe**, andere 3. Monathe lang einen gewissen Strich, und wehen sodann eben so lange wieder in entgegengesetzter Richtung.
- Monforeau**, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, an der Loire, im Gouvernement von Saumur, in Frankreich.
- Monkeberg**, s. Münsterberg.
- Monniers**, s. M. ütiers.
- Monitranz**, heißt das Gefäß, worin bey den Katholischen die Hostie verwahrt, gezeigt und herum getragen wird.
- Monjul**, s. Macoco.
- Mon: de Marfan**, kleine Stadt in Gascoigne, in der Landschaft Comdomois, am Fluß Adou, der hier schiffbar wird.
- Mont-Genivre**, hohes Gebirge in Dauphine, gegen die Gränzen von Piemont.
- Montabaur**, Stadt und Amt, nebst einem schönen Lustschlosse und einem Franciscanerkloster auf dem Weiserwalde, zu dem Erzstift Trier gehörig.
- Montaggiano**, Ort im Herzogthum Mantua, Vorkoforte gegen über gelegen.
- Montana**, Handelsstadt in Napolien, an einem Meerbusen. Ihre Einwohner sind Griechen, Juden und Türken.
- Montagnac**, Stadt, in der Diöcese von Agde, in Languedoc.
- Montagnan**, festes Schloß in der Grafschaft Ribagorza, im Königreich Aragonien.
- Montagnana**, kleine Stadt, im paduanischen Gebieth in Italien. In dieser Gegend wächst viel harter Hauf, wovon Schiffseile gemacht werden.
- Montagne**, gebirgiger Distrikt, an der Seine, im Gouvernement von Bourgogne, erstreckt sich bis in Champagne und enthält die Städte Chailion und Bar für Seine.
- Montaigu**, Flecken und Marquisat in Nieder Poitou.
- Montaigu**, Städtchen, in Nieder-Auvergne.
- Montaigu**, Grafschaft, im österrichischen Theil von Luxemburg.
- Montalbano**, geringer Ort in der Landschaft Val Demone, in Sicilien, mit dem Titel eines Herzogthums, am Fluß Olivieri.
- Montalbano**, starkes Fort, bey Villa franca, in der Grafschaft Nizza, ward 1744. von den Franzosen und Spaniern erkiegen.
- Montalcino**, kleine Stadt mit einem Bergschloß im sienischen Gebieth, in Toscana, nebst einem Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabst steht.
- Montalto**, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, im päpstlichen Gebieth, nebst einem Bisthum, unter dem Erzbischof zu Fermo gehörig.
- Montalto**, kleine Stadt, in Calabria citra, in Neapel, gehört den Herzogen von Ferrandina.
- Montalto**, Flecken und Schloß, am Fluß Fiora, im Herzogthum Castro, im Kirchenstaat.
- Montalvan**, Flecken, im Königreich Cordova, in Andalusien, gehört dem Herzog von Medina Celi.
- Montalvan**, Flecken und Schloß, im Distrikt von Alcaniz, in Aragonien, ist eine Großcomenturey des Rittersordens von Santiago.
- Montalvan**, Flecken, im Distrikt von Portalegre, in der portugiesischen Provinz Alentejo.
- Montanches**, Flecken, mit einem Castell, im Distrikt von Merida, im spanischen Extremadura, gehört dem Ritterorden von Santiago.
- Montaque**, kleine Stadt in Brabant, dependirt von der Stadt und Herrschaft Diest, und gehört aus der oranischen Erbschaft dem Prinzen Erbkathhalter.
- Montargis**, wohlbewohnte Stadt in Gatinois, in Orleans, am Fluß Loing, dem Herzoge von Orleans gehörig.
- Montauban**, wohlgebaute und ansehnliche Stadt, in der Landschaft Quercy, in Guyenne, am Fluß Tarn, woson das Haus Rohan den fürkl. Titel führt. Ein Theil von ihr, nämlich la Ville Bourbonne, liegt jenseits des Flusses in Languedoc, ist aber durch eine steinerne Brücke mit den übrigen beyden Theilen, nämlich der Altstadt und Neustadt, verbunden. Vormals war hier eine Hauptbesatzung und eine berühmte Universität der Pugenotten: nachdem aber die Einwohner



- wohnt sich 1629. an König Ludwig XIII. haben ergeben müssen, sind beyde Vörzüge vernichtet worden. Ist bemerkt man hier vornämlich den bischöfl. Palast, die Cathedrale Kirche, die 1744. gekistete Akademie der schönen Wissenschaften, das Collegium der vormaligen Jesuiten &c. Die Einwohner machen ohngefähr 25,000. In dieser Stadt werden wolene Stoffe, welche man Cadis nennt, und nette Messerfutterale verfertigt.
- Montausier**, Herzogthum und Pairie, in dem französischen Gouvernement von Saintonge.
- Montbar**, kleine Stadt, an der Braine, im District Auxois, in Bourgogne.
- Montbazon**, kleine Stadt, Pairie und Herzogthum, am Fluß Indre, in der französischen Provinz Touraine, der ältesten Linie des Hauses Rohan gehörig. Unweit davon haben die Herzoge ihr Lustschloß Couziere genannt.
- Montbeillard**, f. Mümpelgard.
- Montbrillant**, künigl. Lustschloß, bey Hannover.
- Montbrison**, Stadt mit einem Schlosse in der Landschaft Forez, in Frankreich. Bey der Stadt ist ein Gesundbrunnen.
- Montbrun**, Städten, an der Loire, im District von Angouleme, ist der Hauptort einer Graffschaft.
- Montcalier**, Montecaglieri, f. Montcaliere.
- Mont-Cassel**, f. Cassel.
- Mont Cenis**, f. Cenis.
- Montcontour**, kleine Stadt, an der Loire, im Gouvernement von Saumur, bey welcher der Herzog von Anjou, 1569. über den Admiral Coligny siegte.
- Monte Daphin**, Stadt und Fekung auf einem Berge, der fast ganz von der Durance umgeben ist, im District von Embrun, im Delphinat.
- Monte**, wird zu Rom ein jedes Kapitel genannt, welches auf unbewegliche Güter ausgeleihen wird, und bekommt hernach dieses Wort einen Zusatz von demjenigen Gute, welches verpfändet wird.
- Monte Albano**, Städten, mit dem Titel eines Fürstenthums, in der

- neapolitanischen Landschaft Basilicata.
- Monte Alegre**, Flecken, mit einem besetzten Schloß, im District von Braganza, in der portugiesischen Provinz Traz de Montes.
- Monte Alfonso**, gute Fekung, im Thal Carfagnana, im modenesischen Gebieth.
- Monte Argentaro**, f. Argentaro.
- Montebaldo**, f. Baldo.
- Montebello**, f. Monbello.
- Monte Cassino**, f. Casino.
- Monte Castello**, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat.
- Monte Castello**, kleine Stadt im Herzogthum Wenland, am Fluß Tanaro, gehöret dem Grafen von Stampa.
- Monte Cavallo**, ist einer von den sieben Bergen zu Rom, auf welchem ein prächtiger päpstlicher Palast steht, den der Pabst insaemein im Sommer zu bewohnen pflegt.
- Monte Cervoli**, Flecken, im District von Volterra, in Toscana, hat heisse Bäder.
- Monte Chiara**, Stadt im Brescianischen, in Italien, den Venetianern gehörig.
- Monte Chiarugolo**, Flecken und festes Schloß am Fluß Lenza, im parmesanischen Gebieth.
- Montechio**, kleine Stadt nebst einem Vicariat am Fluß Gua, in der venetianischen Landschaft Vicentino. Sie führt den Titel eines Marquisats, welches Cäsar Tognius aus dem Hause Este oder Modena erhalten gehabt, der 1718. den 27sten October als des heil. röm. Reichs Fürst und Generalcapitain über die venetianische Cavallerie ohne Erben verstorben.
- Montechiuso**, enger Paß, an der Etsche im Veronesischen.
- Monte Christo**, kleine Insel auf dem toscanischen Meer, zwischen der Insel Corsica und dem Stato delli Prefidii, gehöret zu Toscana.
- Monte Ciriaco**, f. Monte Guasco.
- Monte Colibre**, kleine Insel, an der Küste des spanischen Königreichs Valencia.
- Monte Corvino**, Städtchen, im neapolitanischen Fürstenthum Salerno.
- Monte Dragone**, f. Mondragone.

**Monte Falco**, Flecken im Herzogthum Spoleto, im päpstlichen Gebiete.

**Monte Falcone**, kleine Stadt im Triaul, den Venezianern nebst dem umliegenden Gebiete zugehörig.

**Monte Falcone**, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums in der neapolitanischen Landschaft Capitanata.

**Montefetro**, District im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate.

**Monte Fiascone**, kleine Stadt auf einem Berge, im Patrimonio Petri. Sie hat ein erträgliches Bisthum, welches unmittelbar unter dem Papst steht, und ein von dem Cardinal Barbarigo gestiftetes Seminarium. Es wächst hier ein vortreflicher Muscatellerwein. Diesen soll ein Deutscher so übermäßig hier getrunken haben, daß er sich dadurch den Tod zuzog; weswegen sein Bedienter, den er auf der Reise vorausgeschicket pflegte, um den besten Wein in den Wirthshäusern aufzusuchen, und solche sodann mit dem Worte Est zu bezeichnen, (welches er hier dreyfach anstieß,) ihm ein hierauf sich beziehendes Grabmaal voll errichtet haben. Dieses findet sich außerhalb der Stadt, in einer untern Capelle der Kirche St. Flaviani. An dem Hauptaltar ist ein grosser Stein, auf dem ein Abt abgebildet ist, an dessen Kopf zu beyden Seiten 2. Gläser Kreuzweis liegen. An diesem ist ein kleinerer Stein, der folgende Aufschrift hat: Est Est propter nimium Est hic Io. de Fuc. D. meus mortuus est. MCXIII. Die Buchstaben dieser Aufschrift sind dem angegebenen 17ten Jahrhundert nicht gemäß, sondern viel neuer. Wie denn auch das Jahr 1113. mit der Regierung derjenigen durchaus nicht übereinkimmt, die aus de Fuc. einen Juggler machen wollen, indem Johann Juggler erst 1370. als ein Weser nach Augsburg kam. Heut zu Tage ist der Wein von Montefiascone, so wie mehrere in dem Kirchenstaate, wegen der Dummheit, Faulheit und Unreinlichkeit der Weinbauer, von sehr schlechter Beschaffenheit.

**Monte Filippo**, besetzter Ort, im neapolitanischen Stato belli Provisiti.

**Monteforte**, Schloß im Veronesischen, wovon der Bischof von Verona den gräf. Titel führt.

**Monte Focolo**, Monte Fusco, Städtchen, im Principato ultra, in Neapel, und die Residenz des Gouverneurs der Provinz.

**Montegaldia**, Dorf und Schloß, im Vicentinischen.

**Montegu**, s. Montagu.

**Monte Guasco**, Monte Ciriaco, Berg im Gelfo di Venezia, bey der Stadt Ancona.

**Montejo**, mit dem Vornamen de la Vega, Flecken, in dem davon benannten District, in der Provinz Segovia, in Altcastilien.

**Monte Leone**, kleine Stadt in Calabria ultra, in Neapel, nicht weit vom Gelfo di S. Eufemia, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Reggio gehörig. Sie führt den Titel eines Herzogthums, welches Nicolaus Vignatelli, durch Heirath mit der letzten Erbin Johanna von Monteleone, 1679. an sich gebracht hat.

**Monteleone**, Flecken, am Fluß Corvo, im Herzogthum Spoleto.

**Montelimart**, Stadt im District von Valence, in Dauphiné, mit einer festen Citadelle, und einigen gutgebauten Klöstern, am Fluß Robion, ist deswegen merkwürdig, weil sie in ganz Frankreich am ersten die reformirte Lehre angenommen hat, wiewohl auch unter dem hiesigen Adel noch viele sich zu dieser Religion bekennen. Die Stadt hat gute Seiden, Wolle, und Leder, Manufacturen.

**Montelapo**, Flecken, nicht weit von der Stadt Florenz.

**Montelupone**, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaate.

**Monte Marano**, kleine Stadt im Principato ultra, am Fluß Calore, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Benevento gehörig.

**Montemarchiano**, Flecken, in der Mark Ancona.

**Montemayor**, großer Ort, in dem davon benannten District, in der Provinz Segovia, in Altcastilien.

**Montemayor**, Flecken, im Königreich Cordova, in Andalusien, dem Herzogthum von Ekalona gebürtig.

**Montemór o velho**, (das Alte,) Flecken, in dem davon benannten District, am Fluß Mondego, in der portugiesischen Provinz Beira.

**Montemór o novo**, (das Neue,) Flecken, am Fluß Canha, im District von Evora, in der portugiesischen Provinz Alentejo. Man zählt daselbst über 4000. Einwohner.

**Montenach**, kleine Stadt im Rächtslande, in der Schweiz, dem Canton Friburg gebürtig.

**Montenaken**, Herrschaft in der Grafschaft Hasbain, im Stift Lütich, an den Grängen von Brabant.

**Montenegriener**, s. Monte negro.

**Monte-Negro**, in der Landesprache Tschernagora, großes Gebirge, so zwischen Dalmatien und Albanien die Gränze macht. Es hängt an der Küste bey Antivari an, und erstreckt sich bis in Bosnien. Die Einwohner sind meistens Griechen, aber sehr wild und räuberisch, haben auch wegen der natürlichen Festigkeit ihres Landes nie ganz können bezwungen werden. Indessen stehen sie doch theils unter venezianischer, theils unter türkischer Oberherrschaft. Bey diesen letztern trat 1767. ein Avantiirer, Stefano Viccolo, auf, der sich für den russischen K. Peter III. ausgab und eine Empörung anstiftete, die von den Türken mit vieler Mühe und Blutvergießen auf ihrer und der Montenegriener Seite gedämpft ward.

**Montenoison**, Bergschloß, Castellaney und Pfarre, in den davon benannten Thälern, im französischen Gouvernement von Nivernois.

**Monte Oliveto maggiore**, ansehnliche Abtey und Haupt eines Ordens, im Gebieth von Siena. s. Olivetani.

**Monte Peloso**, Stadt auf einem Berge, nebst einem Fürkenthum des geneuesischen Hauses Orimaldi, in Basilicata, in Neapel, welche einen Bischof hat, dessen Gerichtsbarkeit sich aber nicht weiter, als über die Stadt erstreckt.

**Monte Pulciano**, Stadt auf einem hohen Berge, am Fluß Chiana, im sienesischen Gebieth, im Großherzogthum Toscana. Sie enthält ein Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabst steht, ein bischöfliches Seminarium, ein Krankenhaus, und mehrere andere Klöster: es leben auch daselbst viele adeliche Familien. Angelus Ambrogini, in gemein, von dieser seiner Vaterstadt, Politianus genannt, und der Cardinal Belarminus ist daselbst geboren worden. Sonst ist der Ort wegen des vorreflichen weißen und röthlichten Weins bekannt.

**Monte reale**, Stadt, im jenseitigen Abruzzo, in Neapel.

**Montereau**, Stadt, am Zusammenfluß der Yonne und Seine, im District von Sens, in Champagne, ist merkwürdig, weil daselbst 1419. Herzog Johann von Burgund durch die Begleiter des Dauphin und nachherigen Königs, Carl VII. in dessen Besitzung, getödtet wurde; worüber der Dauphin beynabe die französische Krone verlohren hätte.

**Monterey**, Flecken und Hauptort einer Grafschaft, im spanischen Königreich Galicien.

**Monte Rotondo**, Flecken in Sabina, im Kirchenstaat, an der Tiber, nebst einem prächtigen Palast, und dem Titel eines Herzogthums.

**Monte di S. Angelo**, s. S. Angelo.

**Monte Santo**, vor Alters Athos, einer von den höchsten Bergen, auf einer Halbinsel des Archipelagus, in Macedonien. Er wird darnum der heil. Berg genannt, weil 24. Klöster und bey 6000. Mönche und Einsiedler auf demselben sind, welche, außer ihrem täglichen Gottesdienst, allerley Handarbeit treiben. Sie führen ein strenges Leben, und bey der reinen Luft, die den Berg umgiebt, werden sie über 100. Jahre alt. Mitten auf dem Berge liegt ein Wassrflöcken. Namens Baris, wo der türkische Aga seinen Sitz hat, und dieser so wohl als die Klöster, ist mit hohen Mauern und Geschütz gegen die See räuber versehen. Alle Sonnabende wird in diesem Flecken ein Markt gehalten, den aber nur Mannsperden

nen besuchen dürfen. Kaffer dem Tribut von 12,000 Thalern, so jährlich an den Sultankaiser bezahlt werden muß, müssen die Klöster jährlich nach Salonichi für den Sultan fast noch einmal so viel zahlen, weswegen die Mönche von Monte Santo, welche von den Griechen sehr hoch geachtet werden, in Russland, Warschau, Moldau u. viel Almosen sammeln. In jedem Kloster sind 2, bis 3. studierende Mönche, die von der Arbeit frey sind, und hier erlernen die Griechen vorzüglich ihre Theologie. Die Klöster und Kirchen haben Glocken, welche den Griechen sonst in den türkischen Ländern nicht erlaubt sind.

**Monte Santo**, Berg, mit einem Franciscanerkloster und wunderthätigen Marienbild in der Grafschaft Obr.

**Monte Sarchio**, Flecken und Schloß nebst dem Titel eines Fürstenthums, in dem Principato ultra, in Neapel, dem Fürsten von Avalos gehörig.

**Monte Scaglioso**, Flecken und Schloß nebst dem Titel eines Fürstenthums, in der Provinz Basilicata in Neapel.

**Monteferrato**, s. Monteferrate.

**Monte Sirico**, Städtchen, in der neapolitanischen Landschaft Basilicata.

**Monte Sturace**, Flecken und Schloß nebst dem Titel eines Herzogthums in Calabria ultra, in Neapel.

**Monte Summano**, Berg, auf welchem viel seltene Kräuter wachsen, in der venezianischen Landschaft Vicentina.

**Monte Verde**, kleine Stadt im Principato ultra, am Fluß Ofanto in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Conza gehörig.

**Monte della Virgine**, Berg nicht weit von Benevento, einer päpstlichen Stadt im Neapolitanischen, auf dessen Höhe ein Kloster ist, wo man die Leiber derer von Nebucadnezar in den glühenden Ofen geworfenen dreyn Knaben sieht.

**Montes claros**, schönes und mit vielen Weinbergen umgebenes Kloster, in der portugiesischen Provinz Alentejo, nicht weit von Villa Viçosa, ist merkwürdig wegen des Siegs, den

die Portugiesen, 1665. über die Spanier alda erfochten.

**Montes Pietatis**, Monti di Pietà, heißen in Italien öffentliche Leih- oder Pfandhäuser.

**Montesa**, kleine Stadt im Königreich Valencia. Ein 1317. gestifteter Ritterorden hat davon den Namen.

**Montesquieu**, Stadt, mit dem Titel einer Baronie, im District von Toulouse, in Languedoc.

**Montesquiou de Valvestre**, kleine Stadt, in Ober-Languedoc.

**Montevideo**, Stadt, mit einem Haven für kleine Schiffe, in der spanischen Landschaft von Buenos Ayres, in Südamerica.

**Montfaucon**, kleine Stadt, in der Landschaft Argonne, in Champagne.

**Montfaucon**, Flecken, in Niederra Querey, in Suwenne.

**Montfaucon**, deutsch Falkenberg, Pfarre, in der Obervogtey Freysberg, im Hochstift Basel.

**Montferant**, Stadt in der Provinz Auvergne, nicht weit vom Fluß Allier, in Frankreich, wird jetzt, weil sie mit der ganz nahe dabei gelegenen Stadt Clermont vereinigt worden, Clermont-Ferrant genannt.

**Montferant**, s. Montferat.

**Montfieur**, kleine Stadt in der Franche-Comte.

**Montfort**, deutsch Feldkirch, Veldkirch, Grafschaft, in Schwaben, an der Tirolischen Gränze, hat den Namen von dem zerbröckelten Bergschloße Montfort oder Starkenberg, und hatte vormals eigene Grafen, kam aber durch Verkauf an das Haus Oesterreich, bis auf die Herrschaften Letztwang und Langen-Argen, welche endlich im Jahr 1780. durch den Tod desfalls des letzten regierenden Grafen von Montfort, Franz Xaver, gleichermassen an Oesterreich kamen, welches die darauf bestehende Schulden von 600,000. fl. zu bezahlen übernahm, und dem unvermählten Grafen Anton, einzigen Bruder Franz Xavers, der als Generalmajor in Diensten des schwäbischen Kreises lebte, ein Jahrgeld von 6000. fl. auf Lebenszeit bewilligte.

**Montfort**, kleine Stadt und Amt im preussischen Siedern.

**Montfort, kleine Stadt in Bretagne, in Frankreich.**

**Montfort, s. hier Ort an der Pfel, in der Provinz Utrecht. Es war eine Grafschaft, und gehörte dem Hause Werthe bis 1648. da es die Staaten von Utrecht käuflich an sich gebracht haben.**

**Montfort, mit dem Zunamen l' Amaury, vormalige Grafschaft und nunmehriges Erbherzogthum unter dem Namen Chevreuse; Montfort, welches seit 1692. dem Hause Albert wegen des dagegen vertauschten Herzogthums Chevreuse gehört.**

**Montfort de Lemos, s. Lemos.**

**Montforte, kleine Stadt, nebst einem Schlosse in der portugiesischen Provinz Tras-os-Montes.**

**Montgomery, Grafschaft, in England, im Fürstenthum Wales, zwischen den Grafschaften Srop, Radnor, Cardigan, Merionet und Denbigh. Sie ist bergig, die Thäler aber sind fruchtbar an Getreide, und ihre Pferde sind berühmt. Die Hauptstadt**

**Montgomery, hat ein gutes Schloß, am Flusse Severn.**

**Monti della Chimera, vor Alters die acroceraunischen Gebirge, sind in Albanien, und machen gleichsam die Gränze zwischen dem adriatischen und ionischen Meere. Sie haben den Namen daher, weil sie öfters von den Blitzen getroffen worden. Ihre Höhe und Weiträumigkeit ist sehr beträchtlich, und sie dienen daher den räuberischen Einwohnern zu einem sichern Aufenthalte.**

**Monti granatici, heißt in Sardinien eine Anstalt, durch welche, nach einer königl. Verordnung von 1767. jede Dorfschaft gewisse eigene oder gepachtete Gemeinäcker hat, die mit Getreide angebauet werden und davon der Ertrag als ein Vorrath aufgehoben wird. Von diesem Vorrath darf jeder Bauer der Dorfschaft zur Saatzeit bis auf 12. Säcke haben, wenn er erweisen kann, daß er sie aussäen will. Nach der Endte giebt er die empfangene Quantität und zwar mit der nämlichen Frucht, die er von dem entlehnten Getreide geerntet hat, sie mag nun besser oder schlechter seyn, wieder zurück, und**

**statt der Interessen giebt er noch einen Zuschuß von der nämlichen Frucht, der sich zur ganzen Quantität, die er empfangen, ohngefähr wie 3. zu 100. verhält. Die erste Grundlage zu dieser Anstalt ward durch Stiftungen und freiwillige Beiträge gemacht, die man dazu einsummelte. Wo diese Mittel nicht hinreichten, da wurden freiwillige Frohndienste eingeführt, durch welche von den Bauern einer Gemeinde das Ackerfeld, das den Vorrath geben soll, umsonst gebauet und das Getreide umsonst geidet und geerntet wird, bis sich nach und nach die Umstände bessern. Diese Anstalt wird durch besondere Collegien in Ordnung erhalten. Jedes Dorf hat darüber seinen Aufsicht, (Censore.) der mit Beihilfe von 5. rechtschaffenen Männern, (prouomini.) das Feld, so für die Gemeinde bestimmt ist, auszuuchen und über alles die Aufricht zu führen hat. Er ist zugleich Mitglied des Collegiums, (Giunta.) das in jeder Gemeinde zur Verwaltung ihres Monte granatico niedergelegt ist und aus den vornehmsten weltlichen und geistlichen Personen der Gegend besteht. Alle Collegien (Giunte) eines Kirchensprengels stehen unter dem Ober-Collegium desselben; (Giunta diocesana;) und alle zusammen stehen unter dem Haupt-Collegium, (Giunta generale.) das in Cagliari, unter dem Vorsteh des Unterkönigs angeordnet ist.**

**Montiel, s. Campo de Montiel.**

**Montiers en Tarentaise, s. Moitiers.**

**Montignac le Comte, kleine Stadt in Perigord, am Fluß Weyere.**

**Montigny, mit dem Beinamen le Roi, mittelmäßige Stadt, an der Maas, in Champagne.**

**Montigny, Barone im holländischen Hennegau, unweit Raubege.**

**Montijo, altes Schloß in dem spanischen Estremadura, auf einem hohen Berge, an der Guadiana, nebst dem Titel einer Grafschaft, dem Hause Portocarrero gehörig.**

**Montilla, ansehnliche Stadt und Hauptort eines dem Hause Medina Celi gehörigen Marquats, im spanischen Königreich Cordova, in Andalusien.**

**Montjoye**, kleiner Ort, in der Grafschaft Lyonne, in der irländischen Provinz Ulster.

**Montjoye**, f. Froberg.

**Montjui**, f. Barcelona.

**Montvilliers**, Montiersvilliers, kleine Stadt, an der Lezarde, in der Normandie, im Gouvernement von Havre de Grace, mit einer alten Benedictiner-Abtey.

**Montlebery**, kleine Stadt und Schloß auf einem Hügel bey Paris, im Gouvernement der Isle de France, hat den Titel einer Grafschaft, und ist wegen der Schlacht zwischen den Kruppen K. Ludwigs XI. und den Burgundischen 1465. berühmt.

**Mont-Louis**, kleine Stadt mit einer Citadelle in dem französischen Theil der Grafschaft Cerdagne, in Roussillon.

**Montluçon**, f. Monluçon.

**Montmartre**, f. Monmartre.

**Montmedy**, kleiner, aber fester Ort, in dem französischen Luxemburg, an den lothringischen Grängen.

**Montmelian**, f. Monmelian.

**Montmeliar**, f. Montelimar.

**Montmerle**, Flecken, an der Saone, in der davon benannten Castellaney, im Gouvernement von Dombes, in Frankreich.

**Montmirail**, Städtchen in Champagne, mit dem Titel einer Baronie.

**Montmirall**, Landhaus, in der Grafschaft Neuschatel, auf einem Hügel, ohngefähr 1000. Schritte von der Brücke über die Zihl, welche die Gränzcheidung zwischen dem Gebieth des Cantons Bern und Neuschatel macht. Es ist daselbst eine Colonie von Herrenbütern, und eine Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer, nach Herrenbütschen Grundfäßen, die von zween Herren von Wattenwyl, aus Bern, herrührt. Die Köchinnenarbeiten, in allen Frauenzimmerarbeiten, in der deutschen und französischen Sprache, in der Rechenkunst, im Singen geistl. Lieder und im Clavierspielen unterwiesen. Mit dieser Anstalt ist noch eine Stiftung für ältere Frauenzimmer vereinigt, die sich aus Andacht und Liebe zur Einsamkeit dahin begeben.

**Montmorency**, f. Monmorency.

**Montmorillon**, ansehnliche Stadt in Ober-Poitou.

**Montmouth**, f. Monmouth.

**Montoire**, kleine Stadt am Fluß

Loire, in Vendomois, in Frankreich.

**Montona**, kleine Stadt am Fluß Quieto, in Istrien, den Venezianern gebdrig.

**Montone**, Fluß in Toscana.

**Montoux**, kleine Stadt in Savoyen, im Herzogthum Genevors, nicht weit von Annecy.

**Montpellier**, f. Monpellier.

**Montpensier**, Monpensier, Herzogthum und Pairie, nebst einem sehr schönen Schlosse, in Auvergne, dem Hause von Orleans gebdrig.

**Montpezat**, Städtchen in Nieders-Quercy, in Frankreich.

**Montraiet**, f. Castelnaud de Montraiet.

**Montreal**, f. Monreal.

**Montreal**, kleine Stadt im Königreich Aragonien, am Fluß Xiloca.

**Montreuil**, Stadt nebst einem festen Schloß in der Picardie, in der Grafschaft Pontdieu, auf einem Berge, an welchem der Fluß Cauche vorbeyst.

**Montreuil**, Montreux, deutsch Munssterol, Schloß und Herrschaft, in Ober-Elzas, im Sundgau.

**Montreuil Bellay**, Stadt im Gouvernement von Saumur, am Flusse Louay.

**Montreuil-Bonin**, kleine Stadt in Ober-Poitou.

**Montrevaux**, kleine Stadt und Grafschaft, an der Loire, im Gouvernement von Anjou.

**Montrevel**, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Landschaft la Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.

**Montrichard**, kleine Stadt in Lorraine, am Fluß Cher.

**Montrochier**, kleine Stadt mit einem Schloß und Baronie in der Schweiz, im Pais de Vaux, gebürt der Familie Wies in Bern.

**Montrose**, kleine Handelsstadt mit einem bequemen Haven in der schotts-ländischen Grafschaft Angus, am Einfluß des Flusses Esk, welcher mitten hindurch fließt. Sie hat den Titel

**Titel eines Herzogthums**, der igt bey der Familie Graham ist.

**Mont S. Michel**, kleine Stadt in der Normandie, im District von Moranz des, hat eine Kirche auf der Spitze eines Berges, dem Erzengel Michael zu Ehren erbaut, dahin viele Wallfahrten geschehen. Niemand darf hier mit dem Degen erscheinen, außer die Könige und Prinzen vom Gebirge.

**Montichau**, franz. Monjoie, Amt und kleine Stadt im Herzogthum Jülich, in der sogenannten Jenn, franz. la Fange, gelegen, hat in der Mitte der Stadt ein festes Schloß auf einem Berge mit einer Garnison von Invaliden, alwo bisweilen Staatsgefangene verwahrt werden. Der Ort liegt sehr tief, in mit sehr feynen Felsen umgeben, und eine der ärmsten Gegenden in der Welt, indem weder Frucht noch Gemüs daselbst wächst. Mit Ausgang Septembers sieht man zur Noth unreife Kirscheln. Diesen Mangel der Natur hat die Kunst durch die dazigen Wallfabriken, die allen Fabriken dortiger Gegend den Rang kreuzig machen, abgeholfen, massen die Früchte aus den benachbarten reichern Gegenden häufig zufahren, und köstlich und nahrhaft aber durch ihre sogenannten Porcellanen, die Gemüser in solcher Menge herbeigeführt werden, daß es an nichts ermangelt. Die Armut des Landes verthut den Fabriken Hände genug zur Arbeit, so daß manche Fabrike, deren wenigstens zehn in diesem Orte sind, bis tausend Menschen ernähret. Die Fabricanten sind mehrentheils Protestanten und haben ihre eigene Kirche und Pfarre 1/4. Stunde außer der Stadt auf dem ersten Dorf nach Aken.

Scheibler war einer der ersten Fabricanten in diesem Orte, von welchem dermalen 7-8 eigene Fabriken beßen; sie haben an dem durch die Stadt gehenden Jurekenreichen Fluß, die schönsten Seebüde, an Walk- und Raubmühlen, Färbereyen, Walkwaschen und dergl. angelegt. Ihr Vater, um sich eine bessere Aussicht zu verschaffen, ließ die steinem Wohnhaus gegen über stehenden

Jah. Zeit. LXXII.

höchsterlichen Felsen mit erkannlichen Kösten terrassiren, die schönsten Espaliers und Hecken anlegen, Fontainen und Cascaden anrichten, und bauete aus seinem Wohnhaus eine bedeckte Brücke über den Fluß, um gerade in diesen Lustgarten zu gehen.

Die Fabricanten haben ihre Läden und Trockenhäuser auf den höchsten Felsen angebracht. In letztern kann man Winterszeit einziehen. Sie versenden ihre Läden unmittelbar nach der Türkei, Egypten, Persien, und andere entlegene Länder, alwo sie ihre eigene Commis haben.

**Monterrat**, s. Monferrate.

**Monviso**, Berg, in der Markgrafschaft Saluzzo in Piemont, an den Gränzen von Dauphiné.

**Monza**, kleine Stadt am Fluß Lambro, im lombardischen Gebirge, hat 6. Kirchen, darunter die zu St. Johanna dem Käufer die sogenannte eiserne Krone zeigt, mit welcher in alten Zeiten die römischen Kaiser zu Königen der Lombardie gekrönt worden sind: sie besteht eigentlich aus Gold und vielen Juwelen, und hat nur inwendig einen eisernen Zirkel; doch kann kein erwachsener Mensch den Kopf hineinbringen.

**Mozambano**, Städtchen im veronesischen Gebirge, am Fluß Benzo.

**Monzambique**, s. Mosambique.

**Monzingen**, Städtchen in der Unteren Pfalz, im Amte Söckelheim, nicht weit von Sponheim.

**Monzon**, s. Monçon.

**Mooskerheide**, s. Mockerheide.

**Moon**, s. Moen.

**Mora**, Fluß in Schlessen, welcher auf den mährischen Gränzen entspringt;

und bey Troppan in die Oppa fließt.

**Mora**, Flecken, im District von Tasledo, in Neucastilien, führt den Titel einer Grafschaft und die Einwohner verfertigen gute Degenklingen.

**Mora**, Flecken, am Fluß Ebro, im District von Tortosa, in Cataloniaen.

**Mora**, s. Moura.

**Morachwa**, Stadt, in der Wojwodschafft Brantow, in Polen.

⊙

Morane,

**Morana**, großer Flecken in der Provinz Lomau, in Frankreich, am Fluß Sarthe, in dessen Gegend guter Wein wächst.

**Morange**, f. Morhanger.

**Morat**, f. Morhanger.

**Moratorium**, einerner Brief, ist eine schriftliche Begnadigung, welche von der Landesobrigkeit ertheilt wird, wenn ein Unterthan wider sein Verschulden in Abfall der Nahrung gekommen ist, daß ihn die Gläubiger in einer gewissen Zeit nicht können zur Zahlung zwingen. Weil solche Briefe indgemein auf eine fünfjährige Frist ertheilt werden, so nennt man sie auch ein Quinquennel. In Frankreich heißen sie Lettres d'Etat.

**Morau**, March, Mark, der vornehmste Fluß in Mähren, entspringt in der Grafschaft Olau, faumt 1000 Schritte von der mährischen Gränze, durchfließt ganz Mähren, scheidet mit seinem Laufe Oesterreich und Ungarn, und ergießt sich, etliche Meilen von Pressburg, in die Donau.

**Morava**, Morawa, großer Fluß in Servien, welcher 2. Quellen an den albanischen Gränzen hat. Die obere wird die große, die andere aber die kleine Morava genannt. Sie vereinigen sich oberhalb Rajana, und fallen unterhalb Semendria in die Donau.

**Morzano**, kleiner Ort, bey Venedig, nicht weit von der Mündung des Canals la Brenta, wo die erste Schiffe ist.

**Morbegno**, Morben, großer Flecken in Graubünden, am Flusse Vitto, wo er sich in die Adda ergießt, s. Meilen von Sondrio.

**Morbihan**, kleiner Meerbusen, nebst einem Haven gleiches Namens, bey der Stadt Bannes, in Bretagne.

**Mordennau**, f. Ordennau.

**Morakeller**, f. Cafematte.

**Mordwanen**, Mordwinen, Völkerschaft, im Casanischen und Orenburgischen Gouvernement des russischen Reichs. Sie nennen sich selbst, nach ihren 2. Hauptstämmen, Mofchi, oder Mofchad, und Erjan oder Erjad. Außer diesen Hauptstämmen ist noch unter ihnen ein kleiner Stamm; und die, so dazu gehören,

heißen Karazagen. Ihre Sprache ist ursprünglich finnisch, jedoch sehr mit der tatarischen vermischt. Sie beschäftigen sich vornehmlich mit der Vieh- und Viehwirtschaft und dem Ackerbau. Die Weiber werden bey ihnen, wie bey mehreren alten und neuen Nationen, gekauft: für 2-10 Rubel ist eine zu haben. Die meisten Nordwanen sind iz griechische Ehrliken; doch giebt es auch unter ihnen noch einige Heiden, deren Gott Schka; oder Paß heißt, und die folgende kurze Gebetsformel haben: Gott, gib Nahrung der ganzen Welt.

**Mores**, vor Alters Peloponnesus, eine Halbinsel, welche der südliche Theil von Griechenland ist, und durch einen schmalen Strich Landes, welches der ionische Isthmus genannt wird, mit dem eigentlichen Griechenland zusammenhängt, sonst aber an den Golfo di Lepanto, das griechische Meer und dem Archipelagus stößt. Den Namen Mores hat sie unter der letztern griechischen Kaiserin bekommen, wegen der Ähnlichkeit ihrer Figur mit dem Blate eines Maulbeerbaums, der im Griechischen Mores heißt. Die Luft darinn ist ziemlich temperirt, und das Erdreich fruchtbar. Sie besteht aus 4. großen Provinzen, welche sind Clarenza, Saccania, Delves vere, Zaconia oder Draccio di Maina, und kam in der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts in die Gewalt der Türken. In dem Kriege, gegen das Ende des 17ten Jahrs, wurde Mores von den Venezianern erobert, welchen es aber die Türken im Jahre 1715. ganz wieder abgenommen, und auch in dem passadowitschen Frieden 1718. behalten haben. Im Jahre 1770. machten die Russen Landungen und Versuche: sie konnten aber, wegen der schlechten Unterstützung von Seiten der Griechen, nicht festen Fuß setzen.

**Morella**, Festung im Königreiche Valencia, an den aragonischen Gränzen, zwischen hohen Gebirgen und in einer kalten, unfruchtbaren Gegend. **Morgana**, Lufsterscheinung, die an der sicilianischen Meerenge bisweilen, obwohl selten, zu sehen ist. Es zeigen



zeigen Schifffahrt vor dem Aufgang der Sonne auf der Oberfläche des Wassers Häuser, Kirchen, Klöster, Männer, Weiber, Reiter, Bärten, Feiler, Ochsen, welche pflügen, Eiel mit Obste beladen u. und so wie sich die Sonne dem Horizont nähert, schweben diese Figuren sich vom Meere loszumachen und in die Luft zu erheben. Sie werden sodann nach und nach ein gemischtes Chaos, bis sie, nach Aufgang der Sonne, verschwinden. Diese Naturbegebenheit wird, nach dem gemeinen Ausdruck, der See Morgana (Fata Morgana) zugeschrieben und auch von ihr benennet.

**Morgarten**, Berg in den Cantons Schweiz und Zug, ist werkwürdig durch den Stes, welchen die Orte Uri, Schweiz und Unterwalden, im J. 1315, wider den Herzog Leopold von Oesterreich alda erhalten.

**Morgenstern**, s. Marienstern.

**Morges**, deutsch Mursee, wohlgebaute Stadt und großer Haven in der Schweiz, im Pais de Vaud, am Genesersee, mit anmuthigen Spaziergängen und einem Schlosse, darauf der bernier Landvoigt wohnt. In diesem Orte ist die Niederlage von den Waaren, die aus Deutschland nach Geneser, und aus Frankreich nach Deutschland gehen.

**Morgo**, s. Amorgo.

**Morgues**, s. Monaco.

**Morhango**, Mörchingen, Herrschaft, Stadt und Schlos in Lothringen, im Amt Dienze.

**Morieanne**, s. Maurienne.

**Morienart**, Schlos und Baronie in Brabant, in der Dioceres Genap.

**Morin**, heissen zwey Flüsse in Champagne. Der große Morin ergießt sich unterhalb Meuz in die Marne, der kleine Morin aber kürzt sich in eben diesen Fluß, unterhalb Jouarre.

**Morin**, Morrin, kleine Stadt, in der Neumark Brandenburg, an einem See.

**Moringen**, kleine Stadt und Amt im Fürstenthum Calenberg, in Niedersachsen, unweit der Stadt Einbeck. Nach ihrem öftern Brandstoben hat sie ihre bessere Häuser, als ehedem. Sonderlich ist das von der calenbergschen Landschaft von 1732. bis 1745.

neuerbaute Wailinhuis ansehnlich. In dem Orte, wo igt das Amtshaus steht, war ehedem eine feste Burg: zum Amte selbst gehören 12. Dörfer mit schönen Steinbrüchen.

**Moritzburg**, Jagd- und Lustschlos, auch Amt, im meißnischen Kreise, 2. Meilen von Dresden, an der Straffe nach Grossenhayn.

**Moritzburg** an der Elster, stärkt. Residenzschlos zu Zeiz. Das alte Schlos in der Stadt Halle heist gleichfalls Moritzburg.

**Morlachej**, Strich Landes in dem ungarischen Dalmatien, längt dem Meerbusen von Venedig, zwischen Istrien und dem venezianischen Dalmatien. Dessen Einwohner werden Morlachengenennt. Sie sind theils unter ungarischem, theils venezianischem Schutze, reden die slavonische Sprache, und sind meistentheils der griechischen Religion angethan. Das Land an sich selbst hat gar keine Stadt von Bedeutung, sondern besteht nur aus Dörfern und wohlbesetzten Ebdälern.

**Morlaix**, volkreiche Handelsstadt in Bretagne, an einem Hägel, zwischen zwey Ebdälern an dem flusse gleiches Namens, auf welchem mit der Fluth Schiffe zu 100. Tonnen aus der See bis an die Stadt kommen können. Diese wird durch ein Schlos le Tauveau genannt, bedacht. Der Handel wird vornehmlich mit Flecht, Hanf und Leinwandgeräthe getrieben.

**Morlan**, Stadt Landes in Flandern, in der Castellaney von Dünkirchen, zwischen den Dünen und dem Canal von Furnes, wird von dem kleinen Flusse Rinfersor durchlossen. Es ist vor diesem ein See gewesen, welcher aber ausgemahlen worden.

**Mornaix**, kleine Stadt und Amt in Savonen, im Herzogthum Genevois, am Fluß Arve.

**Mornas**, kleine Stadt in Provence, in der Grafschaft Venaisinn, nicht weit von der Rhone.

**Moron**, kleine Stadt in Andalusien, im District von Marchena, nebst einem Schlosse in der Höhe.

**Morpeth**, Morpitt, Burgsteden in Northumberland, in England, schicklich a. Deputirte ins Parlament.

**Morris**, District in dem westlichen Theile von Neuwersen in Nordamerica, von dem Statthalter Morris also 1738. genannt, die vornehmste Stadt ist

**Morristown**, wo die Gerichtshöfe gehalten werden.

**Mors**, Insel in Dänemark, an der Halbinsel Jütland, zum Stifte Alburg gehörig.

**Morlan**, Morlée, franz. Morges, Stadt, im Pais de Vaud, am Genfersee, ist der Sitz eines Bernischen Landvogts, hat ein nach alter Art beschlossenes Schloß und ohngefähr 2,600. Einwohner und treibt gute Handlung, wozu der beträchtliche Haven dienet.

**Morslein**, Amt, Schloß und Weiler, zwischen Ritzberg und Schwabisch-Hall, gehört, als ein freyherrl. Grafsheimisches Gut, zum fränkischen Ritterscauton Oberwald.

**Morsweiler**, Flecken und Schloß im Unterelsaß, 2. Meilen von Hagenau.

**Mortagne**, S. Etienne de Mortagne, Flecken, an der Garonne, in Saumurge, hat den Titel eines Fürstenthums und gehört dem Hause Richelieu.

**Mortagne**, Städtchen in Niedersachsen.

**Mortagne**, kleine Stadt im französischen Flanbern, an der Schelde, nicht weit von Dornick. Im J. 1769. trat die K. K. Maria Theresia alle davon abhängende Orte an Frankreich ab.

**Mortagne**, Hauptstadt in der Landschaft Nerche, an der Gränze von der Normandie, hat gute Manufacturen von grober Leinwand.

**Mortain**, kleine Stadt in der Normandien, hat den Titel einer Grafschaft, und gehört dem Herzog von Orleans.

**Mortara**, Stadt, in der Landschaft Lunellina, dem König von Sardienien gehörig.

**Mortaro**, Mortero, Insel, an der Küste von Dalmatien, mit einer Stadt gleiches Namens, und einem guten Haven, bringt viel Wein und Oliven, und gehört der Republik Venedig.

**Mortier**, le Fort, s. Brifuch und Fort Mortier.

**Mortier**, ist eine runde Platte und weite Mütze von schwarzem Sammet, ob u mit einer breiten goldenen Galone verbrämt, welche die Präsidenten à Mortier des Parlaments zu Paris tragen. Der Oberkardinal, (Premier President) hat eine solche Mütze mit zwei goldenen Galonen, eine oben, und die andere unten. Der Kanzler und Siegelbewahrer hat einen Mortier von Goldstück, mit Hermelin ausgeschlagen. In den großen Audienzen de la Grande Chambre, welche den Montag, Dienstag und Donnerstag des Morgens gehalten werden, erscheinen die Präsidenten dieser Kammer mit einem roten und gestückerten Rock, haben ihre Mortiers in der Hand, und ein viereckig Bonnet auf dem Haupte, wie die übrigen Parlamentsglieder. Bey gewissen Ceremonien, als dem Einzuge eines Königs oder der Königin, werden die Mortiers auf den Kopf gesetzt. Sie dienen auch zur Helmsierath bey den Wappen. Es sind 2. Präsidenten im Parlament zu Paris, so diesen Mortier tragen dürfen, und daher Presidents au Mortier heißen.

**Mortificationschein**, ist eine Schrift, wodurch eine verlorne schriftliche Obligation oder anderes Document ungültig gemacht, und gleichsam getödet wird.

**Morvan**, kleine französische Landschaft in Burgund, nicht weit von Autun.

**Murviedro**, Murviedro, Fluß im Königreiche Valencia, welcher sich in den Golfo von Valencia ergießt.

**Murviadro**, Murviedro, Flecken auf einem Felsen, im Königreiche Valencia, an dem Orte, wo die Stadt Saguntus gestanden hat, welche die Carthaginenser zerstört, und dadurch zu dem zweyten punischen Kriege Anlaß gegeben haben. Man sieht da noch Ueberbleibsel von einem alten Schlosse und Triumphbogen.

**Morigen**, kleine Stadt, Schloß und Amt in Ost Preussen, an einem See. Die Stadt brannte 1697. ganz ab, und da ist sie viel ordentlicher wieder angebaut worden. Wegen der hieher gehenden Landstraße ist sie auch nahrhaft.

**Moran-**

**Moringen**, Dorf und Amt im Rauts-feldischen, welches die von Eberkein wiederkauflich besitzt. Es hat 2. Kirchspiele, und gehört nicht zu der Sequestration.

**Moringen**, f. Moringen.

**Moringen**, altes Schloß in Unter-särnten, den Grafen von Cronegg gehörig.

**Mosalsk**, kleine Stadt in Rußland, in dem davon benannten Kreise, im Kolugischen General-Gouvernement.

**Mosambique**, Mozambique, kleine Insel, nahe an der Küste Zanguebar, in Africa, dem Könige von Quisla gehörig, eigentlich aber der Krone Portugal unterworfen. Die darauf gelegene Hauptstadt gleiches Namens ist eine große, schöne, reiche und feste Stadt, mit einem starken Castell, dessen der ganze Haven kann bestrichen werden. Den Portugiesen liegt an Mosambique so viel, als den Holländern an ihrem Vorgebirge der guten Hoffnung; deswegen halten sie beständig eine starke Garnison darinn. Der Haven ist nicht allein für die Kontrade, welche da einen großen Verkehr mit europäischen und africanischen Waaren haben; sondern es können da auch ganze Flotten überwinteren; und nicht nur die Schiffe können hier ausgebessert und mit allen Nothwendigkeiten versehen werden; sondern wenn auch jemand Pflege und Wartung nöthig hat, so findet er zu Mosambique ein Hospital, das wenig seines gleichen hat.

**Mosbach**, kleine Stadt und Oberamt, im Ottenwald, in der Unter-Pfalz. Sie hat Kirchen von allen 3. Religionen, und ein Schloß; es werden auch da gute Lächer gemacht. Nahe bey der Stadt ist ein kursüßl. Salzwerk.

**Mosburg**, Mosburg, Pfliegerische und Stadt in Niederbairern, an der Isar, wo die Amper hineinfällt.

**Mosca**, Mosca, Muszkaw, kleine Stadt an der Weisse, mit einem Schloße, in der Oberlausitz. Um weit davon ist ein gutes Alaunwerk. Die dazu gehörige Graueschichterschaft hat 8. Dörfer mit Kirchen, ihr eigenes Consistorium und viele fiskalische Leiche. Der Ort erlitt 1766. Brandschaden.

**Moscau**, Moskwa, Stadt, in der davon benannten Provinz, war vormals die Hauptstadt des ganzen russischen Reichs, und die Residenzstadt der russischen Monarchen. Sie liegt an dem Flusse Moscau oder Moskwa, der sich einige Werste unter der Stadt in die Oka ergießt, und wird in 4. Landkreise eingetheilt, die durch Wauern und Gräben von einander abgefordert sind, davon aber immer einer den andern einschließt. Der erste Kreis ist die innerste Stadt, darinnen der Kreml steht, welches das alte Schloß ist, das sehr hohe Wauern und Thürme, auch ausgemauerte tiefe Gräben hat, welche die Flüsse Moskwa und Nevalina bewässern. Es ist seit 1723. vieles darinn ausgebessert worden. (s. I. Th. Art. Kremelin.) Der zweite Kreis der Stadt heißt Rin. Igorod, die chinesische Stadt, wo das zur Handlung bestimmte Quartier, darinn allerhand chinesische und andere Waaren verkauft werden. Es ist mit hohen, runden und vieredigen Thürmen versehen, und mit steinernen Wauern und Bollwerken besetzt. Aus der innersten Stadt geht eine steinerne Brücke über den Fluß Moskwa, wodurch sie mit diesem Kreise verbunden wird. Es sind darinn verschiedene Klöster und Kirchen, ein Seminarium für die Geistlichkeit, das vortrefliche Münzhäus, das große Kaufhaus, und der Seidenhof, wo nun eine Seidenfabrik ist. Der dritte Kreis der Stadt heißt Deloigorod, oder die weiße Stadt, von der weißen steinernen Mauer, so sie ehemals umgab, in gleichen die Zarenstadt. Sie schließt die vorhergehenden zweien Kreise ziemlich in sich, und der Fluß Neglina durchströmt sie. Es wohnen darinn die vornehmsten Kaufleute, Kürger und Handwerker. Hier ist auch der kaiserl. Markthall, die Stückgießerey, die Ober-Äpothek und die Gebäude der 1755. von der K. Elisabeth gestifteten Universität, und der davon abhängenden 2. Gymnasien, des Adelichen und Birgerlichen. Der vierte Kreis ist Sem. lnoigorod, oder die mit Erdwällen umgebene Stadt, welche meh-

rentheils um die vorigen herumgebt. Sie hat zwey kleinere Thore, auf deren einem die mathematische Schule und das astronomische Observatorium angesetzt ist. Ferner ist da ein Artilleriehof, ein Provianthaus, und eine Kasse. Es wohnen darinn geringere Leute, und weil die Häuser von Holz gebaut sind, so hat sie zum öftern entsetzliche Feuersbrünste erlitten. Um diese 4. Handtheile der Stadt liegen über 20. Vorstädte. In der ansehnlichsten, welche Mosfemola, oder Remenka, Slosboda, d. i. die ausländische oder deutsche, genannt wird, haben die Reformirten 1. Kirche, die Katholiken 1. Kirche, und die Lutheraner 2. Kirchen, in welchen sie ihren Gottesdienst öffentlich halten. In den schönen Gärten, welche in dieser Vorstadt liegen, wachsen die Glasurcl, Tsalivi genannt, welche durchsichtig sind, und an Geschmacke den bordsdorffern nicht nachgeben. Die Zahl der Einwohner in der Stadt und den Vorstädten ward 1777. auf 400,000 geschätzt. Die Polsepanzeiten sind vorzüglich, und Moskau bleibt immer ohne der wichtigsten und ansehnlichsten Städte, worn gleich St. Petersburg die Residenz der russischen Kaiserin geworden ist. Unter der Regierung der K. Katharina II. hat Moskau ein Irrenhaus, eine Wittwenkasse, ein Leibhaus, eine Handlungsschule, und ein Invalidenhaus für Stabs- und Oberofficiere erhalten. Im J. 1771. wurden in dieser Stadt durch die Pest eine große Menge Menschen weggerafft, und der Erzbischof Ambronsius ward in einem Auftrande, den 16. Sept. erschlagen, weil er das Bild eines Heiligen, zu dem das Volk hinlief, und die Ansteckung darüber verbreitete, hatte verbrennen lassen. Im J. 1780. kam K. Joseph II. als Graf von Falkenstein, nach Moskau.

Moschée, s. Mosquée.

Moschellandsberg, oder Moschellandsberg, ein von den Franzosen demolirtes Schloß, in dem Herzogthum Zweibrücken, 1. Stunde von Reiskirch. Das Städtgen unten im

Thal steht noch, und heißt Oberrmoschel.

Moschenize, Flecken, im Histerreich, in der Herrschaft Salsua, an dem adriatischen Meer.

Mosel, großer Fluß, welcher in dem vogelischen Gebirge, an den Gränzen des Elßasses, entspringt, und sich bey Coblenz in den Rhein ergießt.

Moser, s. Mozyr.

Moskøe, } Zwei kleine Inseln,  
Moskøens, } an der Küste des  
Nortwegischen Stifts  
Drontheim.

Moskøestrom, Maellstrom, ist ein heftiger Strom oder Bewegung des Wassers in der Nordsee, an den Küsten von Nortwegen, unweit Drontheim, im Arzte Nordland und in der Bogree Lofoden, dicht an der kleinen Insel Moskøe, von der er den Namen hat. Es ist daselbst von 6. Stunden zu 6. Stunden, eine beständige Ebbe und Fluth, welche sich aber nicht nach derjenigen des Meeres richtet, sondern derselben entgegen ist. Die Heftigkeit dieses rundlaufenden Stroms ist nicht immer gleich stark: zur Zeit des Neus und Vollmonds, bey Sturm, bey Tag und Nachtgleichen tobt er härter, zuweilen ist er gemäßiget und alle Tage ist er zu zweymalen, 1/4. Stunden hindurch ganz ruhig und stille. Die Einwohner der Inseln bedienen sich dieser Ruhezeiten, über zu fahren; wenn er aber stark wirbelt, so müssen die Schiffer sich an beyden Seiten bis auf drey Meilen entfernt halten. Der Felsen in der Mitte wird Morucke genannt.

Mosquee, (vom Persischen Maschschub, Lemrel,) Menschschit, Moschee, ist ein gottesdienstliches Gebäude der Mohammedaner. Sie sind von zweyerley Art: gemeine Moscheen und Dschamis. (s. l. Th. Art. Dschami.) Sie sind der äußerlichen Bauart nach von andern Gebäuden, durch ihre gewölbten und mit Blei bedeckten Kuppeln, ihre Minarets oder Thürme 2c. unterschieden. Obrißens sind sie vierseitig und haben Vorhöfe mit Brunnen, zum Abder oder dem Abwaschen, das den Morgenländern so wichtig ist.

In

Inwendig sind sie, nach Beschaffenheit ihrer Größe, ohne und mit Säulen. Diese letztern sind oft von dem kostbarsten Marmor. Es ist nichts in der Moschee, außer, nach der Eigend. zu, wo Mecca liegt, eine Tafel oder Schrank in der Wand, worinnen gewöhnlich ein oder etliche Exemplare des Korans liegen, zum Zeichen, daß dieses die Gegend ist, wohin die Verhenden ihren Blick richten sollen; und dieses heißt die Kebla. Vor dieser ist ein Art von Kanzel, auf welcher die Gebethe abgelesen und kurze Ermahnungen gehalten werden. Tische und Stühle findet man in keiner Moschee, sondern bloß Matten, aus Rohr geklochten, und Tapeten, womit der Boden bedeckt ist. Die ansehnlichsten sind mit kostbaren Leuchtern und Lampen versehen.

Die vornehmsten Moscheen sind von mohammedanischen Monarchen errichtet worden, und zwar, der Regel nach, nach einem über die Ungläubigen erhaltenen Siege. Man hat dazu öfters die besten Kirchen der Christen, wie z. E. die Sophienkirche zu Constantinopel, genommen. Diese kaiserl. Moscheen haben meistens öffentliche Schulen, (Madras,) Hospitäler, (Imarets,) auch wohl Küchen, die zu ihnen gehören, und wo für die Armen gesacht wird. Ihre Einkünfte und auf gewisse Diarichte, Dörfer, Gehäute, Grundstücke und Gefälle angewiesen. Der Sultan selbst zahlt der in eine Moschee vermandelten Sophienkirche zu Constantinopel 1000 Asper des Tags für den Platz, auf dem ein Theil des Cerails steht und der vormalig zu dem Innern dieser Kirche gehörte. Die Einwohner desjenigen Ortes, aus denen die kaiserl. Moscheen ihre Einkünfte ziehen, haben große Vorrechte und sind frey von Einquartierungen, Kriegsdiensten und der tyrannischen Gewalt der Paschen.

Auch Privatpersonen können, mit Bewilligung des Monarchen, Moscheen stiften; aber die Einkünfte derselben dürfen nicht auf liegende Güter angewiesen werden, sondern sie bestehen bloß in Zinselbren,

welche bis auf 18. Procent steigen können. Dieses ist ein Vorrecht, das nur den Moscheen und den Waisenhäusern zukommt, indem sonst, nach Mohammeds Befehl, das Ausleihen des Geldes auf Interessen, bey Verlust des Capitals verboten ist.

Uebrigens hat selbst der Sultan keine Gewalt über die Güter einer Moschee, und höchstens wird ihm im Kriege nur eine Verpflanzung wider die Ungläubigen davon bewilliget. Das aber retten manche Personen und Familien von allerley Religionen, die sich in ihren Besitztungen vor dem Kaiser nicht sicher zu seyn glauben, solche damit, daß sie dieselben an eine ihnen gefällige Moschee vermachen, und zwar unter solchen Bedingungen, wie sie selbst wollen; z. E. daß sie jährlich an die Moschee einen oder etliche Eubler errichten, oder sich und ihren Nachkommen den übrigen Genuß der Güter vorbehalten.

Die Einwohner der geistlichen Gesälle der Moscheen heißen Murewells, und der Oberausseher aller kaiserl. Moscheen im türkischen Reich ist der Kizlar-Agasi, das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen im Cerail.

Gewöhnlich darf niemand, als wer sich zur Religion Mohammeds bekennet, in eine Moschee gehen; doch leidet dieses keine Ausnahmen. Wie, z. E. zu Constantinopel, als wo die ehemalige Sophienkirche jetzt dem Venezianischen Gesandten, nach seiner ersten Audienz, einem alten Herkommen zufolge, gesmet, und auch wohl andern Personen, die einen ansehnlichen Charakter haben und etliche Ducaten auswenden, gezeigt wird. Es sind daseibst auch noch 2. Moscheen türkischer Mönche oder Derwische, in welche die, so nicht Mohammedaner sind, kommen und auch zu gewissen Zeiten ihrem Gottesdienste bewohnen dürfen. Moluitos, Insel auf dem atlantischen Meer an der Grenze von Ostflorida, in Nordamerica.

Moss, mittelmäßige Stadt, im Norwegischen Stifte Christiania, an einem ansehnlichen Uferbusen, der einen schönen Haven bildet und so tief ist, daß ziemlich beträchtliche

- Offse** ganz nahe kommen können. Der Hutterhandel dieses Orts ist wichtig, und es liegen ungefähr 30. Sägemühlen an der Mündung eines starken Flusses, der sich hier, mit einem starken Fall, in mehrere Arme theilt und in das Meer ergießt. Jede Höhe entrichtet dem Könige 30—40. Schlr. an Abgabe, nach der Menge der Bretter die sie schneidet. Kuffer dem ist auch hier ein gutes Eisenwerk und eine Stahlgießerei.
- Moffale**, kleine Stadt am apenninischen Gebirge, im Herzogthum Parma, nicht weit von dem Ursprunge des Flusses Parma. Der Ort ist sehr geschickt eine Festung zu seyn, und hatte auch vor diesem ein unüberwindliches Schloß.
- Moft**, s. Brix.
- Mokawan**, Mustagan, kleine Stadt im Königreich Algier, in Africa, nebst einem großen Haven und festen Schloß.
- Mokar**, Stadt am Fluß Narenta, an den Grenzen der Landschaft Herzegovina, in Dalmatien.
- Mokar**, Stadt, am Fluß Narenta, in Ober-Bosnien, zum türkischen Reich gehörrig.
- Mokty**, kleine Stadt, im District von Slonim, in Litauen.
- Mly**, offene Stadt, im Belzer Kreise, im Königreich Galizien; eine andere, gleiches Namens, liegt in Lemberger Kreis.
- Mosul**, Mussul, Mussel, Mausil, Stadt, in Mesopotamien, westwärts am Flusse Tigris, steht, nebst ihrem Districte, unter einem türkischen Pascha, ist etwas besetzt, groß, aber zum Theil wüste, hat Mohammedaner, Christen und einige Juden zu Einwohnern, und treibt besonders mit Baumwolleinwand starke Handlung. Sie ward 1743. von dem persischen Nadir Schach, auf eine ungeschickte Art, belagert und beschossen. Die christlichen Einwohner trugen viel zur Vertheidigung bey; und der Friede zwischen ihm und der Pforte machte allen Feindseligkeiten gleich nachher ein Ende.
- Molzyn**, kleine Stadt, in der Wojwodschafft und dem Districte von Posen, in Polen.
- Moter**, Fluß im Unter-Elß, welcher sich bey Drusenheim in den Rhein ergießt.
- Motte**, (la). la Motte, kleine Stadt im Herzogthum Bar, an den Gränzen von Ebanoygne, ward vor diesem für eine unüberwindliche Festung gehalten: die Franzosen aber haben sie 1648. dem Erdboden gleich gemacht, und die Einwohner nach Bourmont verführt.
- Motier**, Pfardort, in der Castellaney Bal de Travers, im Fürkenthum Neuchatel, wo Johann Jacob Rousseau, von 1762—65. sich aufhielt. Eine halbe Stunde von dem Dorf liegt das Schloß Motier, welches unbesetzt ist und nur bisweilen zu einem Gefängnisse dient.
- Motil**, Motir, Moutil, eine von den molukischen Inseln, bey Affen. Die Holländer haben das Fort Nassay darauf erbaut.
- Motrico**, kleine Stadt, mit einem Haven, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.
- Motril**. kleine Stadt, an der Küste des spanischen Königreichs Granada.
- Motta**, kleine Stadt, am Fluß Licenza, im venezianischen Gebiete von Treviso, ist der Sitz eines Amtmanns oder Podesta.
- Motte**, s. Mothe.
- Motter**, Fluß, in Nieder-Elß, der aus dem Wasgauischen Gebirge kommt, die kleinen Flüsse Bimel und Sauer oder zur aufnimmt, und sich in den Rhein ergießt.
- Motte**, heißen 2 Flecken und Schloßer im Unter-Elß, nemlich das eine ober- und das andere Unter-motte. Sie liegen fast 2. Meilen von einander.
- Moues Noires**, Vorgebirge in der Cardie, auf der Küste von Bourbonais, 4. Meilen von Calais.
- Mottola**, Städtchen, mit dem Titel eines Fürkenthums, den das Haus Caraccioli führt, in der neapolitanischen Provinz Terra. Der dassige Bischof steht unter dem Erzbischof von Taranto.
- Moudon**, Milden, kleine Stadt und Landsvogt des Cantons Vevey, im Val de Vaud.
- Mouläns**, kleine Stadt in Da phnie, am Fluß Taurus.

- Moulins**, **Handstadt in Bourbonnois**, am **Flusse Allier**, wohlgebaut und angenehm, wo **nordest** die **Herzoge von Bourbon** öfters zu residiren pflegten. Unter den **Klöstern** sind die von **Carthäuserorden** und der **Heimführung Maria** die schönsten. Außerdem findet man hier eine **königliche Intendance**, ein **Collegium** der **vermaligen Jesuiten**, **saubere Arbeiten** in **Wessern** und **Schere**, eine **mineralische Quelle** und **anmuthige Spazierplätze**, **sonstlich** die **Länge am Flusse Allier** hin.
- Moolins** **Engilbert**, **kleine Stadt**, in der **Landschaft Rhennois**, am **Fusse des Gebirges von Morvant**.
- Mounker**, **f. Momonia**.
- Mounker**, **Mu-ster**, **eine von den vier Hauptlandschaften oder Provinzen in Irland**, **gränzt nord- und ostwärts an Connanght und Leinster**, und **ist auf der Süd- und W. seite vom Meer umgeben**. Die **Irländer** nennen sie, in ihrer **Sprache**, **Mown**, und nach der **gemeinen Aussprache**, **Down**.
- Mountfrel**, **Marktsteden**, in **Leicestershire**, in **England**.
- Moura**, **alter Ort** in der **portugiesischen Provinz Alentejo**, am **Fluß Guadiana**.
- Mouzon**, **Mouzon**, **Stadt an der Maas**, in **Champagne**, **gehört zum Gouvernement von Sedan**.
- Moussoul**, **f. Mosul**.
- Moutiers**, **Stadt in Ober-Provence**.
- Moutiers en Tarentaise**, **Stadt an der Yere**, in der **Stauffchaft Tarentaise**, in **Savoyen**. Sie **ist gleich der Sitz eines Erzbischofs**. **Nabe** **dabei** **wird** **gutes Salz** **gefohlen**.
- Moya**, **kleine Stadt** auf einer **Höhe**, in **Newcastilien**, dem **Herzoge von Escalona**, **unter dem Titel eines Marquissats** **gehörig**.
- Moenvie**, **kleine Stadt**, im **Lothringischen Amt Dieuze**, **hat gute Salzquellen**.
- Moyeuve la grande**, **Steden**, am **Fluß Orne**, im **Amte Brice**, im **Herzogthum Bar**, **hat in seiner Gegend Eisenbergwerke**.
- Moyland**, **Schloß** und **Bericht** im **Herzogthum Cleve**, **unweit Calcar**.
- Mozambique**, **f. Mosambique**.
- Mozaraber**, **Mostaraber**, **hießen in Spanien** die **unter der Herrschaft der mohammedanischen Araber lebenden Christen**. Der **Name** **bedeutet** **so viel**, **als** **angenehme** **oder** **gleichsam naturalisirte Araber**. **Diese** **hatten** **eine** **eigene Liturgie** **und** **Messceremonie**, **welche** **die** **Mozarabische** **genennet** **wurde**. **Sie** **ist** **noch** **in** **einigen** **Kirchen** **zu** **Salcedo** **im** **Besbrauch**.
- Mozyr**, **Stadt** in **Litauen**, in der **Woiwodschaft Rinek**, am **Flusse Dripeg**, wo **Landtage** **gehalten** **werden**.
- Mpp**, **heißt** **so** **viel**, **als** **manu propria**, **und** **bedeutet** **in** **den** **Unterchriften der Briefe**, **Contracte** **oder** **Quittungen** **ic.** **das** **der**, **dessen** **Name** **dabei** **steht**, **solche** **mit** **eigner** **Hand** **unterschieden** **habe**.
- Mroszen**, **poln. Morsza**, **Stadt**, im **westpreussischen Neg. District**, im **Kreisamt Rafel**, dem **Grafen Raslawowski** **gehörig**.
- MS**, **heißt** **so** **viel** **als** **Manuscriptum**, **oder** **etwas**, **so** **geschrieben** **vorhanden** **ist**.
- Meislaw**, **Stadt**, am **Fluß Wipn**, in dem **davon** **benannten** **Kreis**, im **Russischen Generalgouvernement von Moskow**.
- Mitow**, **Stadt**, im **District von Leloh**, in der **Woiwodschaft von Cracau**.
- Mszana**, **spr. Mischana**, **kleine Stadt**, im **Wielitscher Kreis**, in **Galizien**.
- Mucidan**, **Musidan**, **kleine Stadt** am **Fluß Isle**, **oder** **Lise**, in der **französischen Provinz Perigord**.
- Muckensturm**, **f. Mückensturm**.
- Muderis**, **Mudaris**, **heissen** **die** **Lehrer der Religion** **und** **Beseher**, **die** **in** **den** **den** **Dschamis** **oder** **Hauptmoscheen** **angelegten** **Schulen** (**Madräs**) **Unterricht** **geben**.
- Muderno**, **Schloß** in der **Lombardie**, im **hrescianischen Gebirge**, am **Sarnersee**.
- Muela**, **kleine Stadt** im **Königreiche Aragonien**, am **Flusse Talon**.
- Muer**, **grosser Fluß** in **Deutschland**, **welcher** **im** **Erzbisthum Salzburg** **entpringt**, **und** **sich** **an** **den** **ungarischen** **Grenzen** **in** **die** **Drave** **ergießt**.
- Muerau**, **Murau**, **Stadt** und **Bergschloß** in **Obersteiermark**, am **Fluß Drack**, **welcher** **sie** **in** **2** **Theile** **theilt**, **gegen** **Salzburg** **gelegen**, **gehört** **dem**

**Fürken von Schwarzburg.** Hierin giebt es Kräfte rinnen.

**Musti, Großmusti,** ist bey den Türken das Oberhaupt der Religion und der Befehl, wird bisweilen auch Scheik, Illaliam, das Oberhaupt der Rechtsglaubigen, genennet, und gehört unter die vornehmsten Personen des Staats, indem er dem Rang nach der nächste nach dem Großvezier ist. Seine Wahl hängt einzig und allein von dem Kaiser ab; und so lange er in seinem Vokan lebet, kann er nicht, gleich andern Staatsbedienten, zum Tode verurtheilt werden. Aber absetzen kann ihn der Kaiser; jedoch so, daß sein Vermögen nicht, wie bey andern, confiscirt wird.

Er wird über alle gerichtliche Handlungen, besonders in weltlichen Sachen, und überhaupt bey allen wichtigen Angelegenheiten zu Rath gezogen, und giebt gewöhnlich seine Meinung ganz kurz zu erkennen, ohne sich mit den Entscheidungsgründen aufzuhalten. Bisweilen, wenn die Sache bedenklich ist, setzt er noch hinzu: Gott weiß, was besser ist. Bey der Unterschrift seines Namens, unten am Rande des Blats, setzt er allemal hinzu: Der arme knecht Gottes. Ein solches schriftliches Responsum heißt Fetfah, oder Fetwah. Daher wird der Musti selbst Sahibi Fetwe, Herr der richterlichen Ausprüche genennet; und daher hat sein Bescheid oder Befehl den Namen Fetfah Emini. Dieser gehet ihm an die Hand, setzt auch wohl in Sachen, womit sich der Musti nicht selbst bemühet, den Spruch auf und legt ihn bloß zur Unterschrift vor.

Dem Musti sind vom Sultan des Tags 2000. Asper angewiesen, welche seine festgesetzten Einkünfte ausmachen. Aber, da er viele Stellen an den kaiserlichen Hofweeren zu besetzen, und da er bey allen Beförderungen der Geschworenen zu thun hat, so zieht er daraus sehr beträchtliche Accidencien. In großen Städten ist ein Unter-Musti, der seine Stelle von dem Großmusti nicht ohne ansehnliche Bescheute erhält.

**Mugla, Stadt** in Jarien, westlich dem S. W. von Hagen, den Venezianern gehörig. Nicht weit davon liegt noch eine, so Mugla vecchia genennet wird.

**Muglitz, Müglitz, Stadt** mit einem Schlosse, im Olmützer Kreis, in Mähren, hat den Bischof von Olmütz zum Schutzherrn.

**Mugron, Stadt** in Gasconne in Frankreich.

**Muhayira, kleine Stadt** in Aegypten, am Nilflusse.

**Muhr, s. Muer.**

**Mücheln, s. Michelda.**

**Mückenberg, Dorf** und Rittergut in Meissen, mit einem ansehnlichen Garten, und guten Eisenwerke, unweit dem oberlausitzischen Städtchen Ruhlend.

**Mückenberg, alter Bergort** im leutmeritzer Kreise in Böhmen, nicht weit von Graupen.

**Mückensturm, Marktflecken,** zur Grafschaft Eberstein gehörig, liegt im Bezirk der Markgrafschaft Baden.

**Mückhausen, Mickhausen, Pfarre** Schaff, am Pfälzischen Schutter, einer davon benannten Linie der Grafen Fugger gehörig.

**Müden an der Aller, Pfarrdorf,** in der Lüneburgischen Amtvogtey Eidingen.

**Müden an der Oerze, Pfarrdorf,** in der Lüneburgischen Amtvogtey Hermandsburg.

**Muiden, s. Muiden.**

**Mügeln, Neumügeln, kleine Stadt** mit einem Schlosse Rugerthal genannt, im Stiftamt Wurzen, im Leipziger Kreis; hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Nicht weit davon ist das Pfarrdorf, Altmügeln.

**Müglitz, slav. Mohelnitz, kleine Stadt,** im Olmützer Kreis, in Mähren.

**Mühlbach, s. Mylbach und Müllbach.**

**Mühlberg, Dorf** und Amt in Thüringen, zwischen Gotha und Arnstadt, dem Fürstlichen von Weing gehörig. Bey diesem Orte hat ebendem ein hohes Bergschloß gelegen, davon man noch die Ueberbleibsel sieht.

**Mühlberg, kleine Stadt** und Amt, in Meissen, an der Ostseite der Elbe, wird



wich in die Ais und Neuhadt abgetheilt, und hat Sig und Stimme auf den Landtagen. Unweit von diesem Ort, in der lochauer Freyde, wurde 1547. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen vom Kaiser Carl V. gefangen genommen. Vom dem 1730. zwischen dieser Stadt und dem Dorfe Zeithayn, gehaltenen grossen Campement s. Zeithayn.

Mühlbock, Städtchen, im Schwedensischen Kreis, in Nieder-Schlesien. Mühlburg, kleine Stadt und Amt in Niederbaden, an der Ais, unweit Carlruhe.

Mühlhof, Stadt an dem nördlichen Ufer der Iser, zum Erzbisth. Salzburg gehörig.

Mühldorf, Markt, in Nieder-Oesterreich, im Kreis ob dem Rauhartsberg, dem Kloster Sättsch gehörig.

Mühlen, kleine Stadt, an der Donau, in der Herrschaft Erberg, in Schwaben.

Mühlenbeck, s. Müllenbeck.

Mühlhausen, große und freie Reichsstadt, im Thüringen, an der Unstrut, lutherischer Religion, liegt in einer fruchtbaren Gegend. Sie wird in die Ober- und Unterstadt eingetheilt. In der Stadt und den Vorstädten sind auf die 20. Mühlen, daher sie auch den Namen haben soll. Es ist hier ein katholisches Augustinermonasterium und ein kaiserl. Postamt. Der Rath daselbst besteht aus 48. Personen, welche in 3. Theile eingetheilt sind, so, daß alle Jahre 16. Personen aus Regiment kommen. Die Stadtschulen haben in Flor: es wird auch an diesem Ort saubere Tischlerarbeit verfertigt. Im Jahr 1733. gab es Unruhestäten zwischen dem Rath und der Bürgerschaft, so, daß fürbrandenburgische, kur- und herzoglich-braunschweigische Exercitionsstruppen einrücken mußten, die aber nach bezogeltem Streit 1734. wieder wozogen. In dem Gebiete der Stadt gehören 20. Dörfer. Ihr Reichsmatriculenaufschlag ist 160. fl. und zu einem Kammerziel steht sie 135. Thlr. 23. Kr. Auf dem Reichstag hat sie in ihrem Collegio, auf der rheinischen Bank, die 9te, und bey dem nieder-sächsischen Kreise, zu dem sie gehört, unter den Reichs-

Städten die 3te Stelle. Ihr Wappen ist quer getheilt: oben, in li. hertuem Felde, ist ein wachsender schwarzer Adler, unten, in rothem Felde, ein halbes silbernes Mühlrad.

Mühlhausen, eine mit den refo. mirten Schweizeranton im Vunde stehende freie Stadt im Sundgau, in einer angenehmen Ebene, an der Ais. Sie hat deutsche und französische Einwohner, die nebst dem Magistrate reformirter Religion sind, und über 9000. Seelen ausmachen. Die Gegend umher ist sehr fruchtbar: es befühen auch der deutsche und Nationaltheserorden hier Commendaturen, und die hiesigen Cartunfabriken sind berühmte. Sie war sonst eine freie Reichsstadt.

Mühlhausen, kleine Stadt, an der Done, in Ost-Preussen.

Mühlhausen, slav. Milewko, Städtchen, im Böhmer Kreis, in Böhmen, der Pramonstratenstadt auf dem Strahow, zu Prag, gehörig.

Mühlhausen, Herrschaft in Schwaben, zur kaiserlichen Landgrafschaft Neulenburg gehörig.

Mühlhausen, Pfarrdorf, in der Herrschaft Pyrbaum, ist ein Reichslehnh. Mühlhausen, evangelisches Pfarrdorf, bey Bamberg, einem Freyherrn von Eloffstein gehörig.

Mühlhausen, an der Luz, Pfarrdorf, in der Grafschaft Löwenstein, der fürstl. Linie gehörig, ist wegen des alda wachsenden rothen Weins zu bemerken.

Mühlheim, s. Mühlheim.

Mühlhingen, Schloß und Amt über der Elbe, unweit Barby, dem Fürsten zu Anhalt-Perth gehörig, ist kurfürstlich säch. Lehn.

Mühlkreis, Mühlviertel, einer der 4. Haupttheile von Ober-Oesterreich, nordwärts, gegen Böhmen zu, hat den Namen von den 4. Klüssen, der obern und der untern Mühl.

Mühlrosä, kleine Stadt an dem Raffer Schube, in der Wittelmark Brandenburg, in dem lebusischen Kreise, wo die Herren und Grafen von Scharlenburg ein Majorat gestiftet. Ingleichen ist hier von Kurfürst Friedrich Wilhelm dem Großen 1662. der große Kanal von 3. Meilen lang, vermittelt d. Schlessen angelegt.

und 1668. zur Vollkommenheit gebracht worden, wodurch nicht allein die Ober mit der See verbunden, sondern auch viel andere Ströme, ja so gar die Ost- und Nordsee mit einander vereinigt worden.

Mühlstädt, s. Millstädt.

Mühlstein, s. Ulrichstein.

Mühltruf, kleine Stadt im Bogtlande, zwisch. n. Plauen und Schlags, dem Erbherrn von Bodenhausen zugehörig.

Mühlheim, Marktsteden in der Herrschaft Badentweiler, in Niederbaden, ist der Sitz des Oberamts über diese Herrschaft.

Mühlheim, kleine Stadt, mit einer stiegenden Brücke über den Rhein, der Reichsstadt Elms gegen über, im Herzogthum Berg. Die Protestanten aus Elms und andern dortigen katholischen Orten halten sich zu dem Gottesdienste in Mühlheim: es sieht auch verschiedene evangelische angesehene Handeltreibender und Manufakturiers dasehst. Außer einer lutherischen und reformirten Kirche ist auch alda eine katholische.

Mühlheim, an der Aar, großer Flecken, in der Herrschaft Broich, treibt ausschulichen Handel. Außer den Reformirten, welche die Hauptkirche besitzen, haben auch Lutheraner und Katholiken ihren Gottesdienst daselbst.

Mühlenbach, Millenbach, ung. Szasz-Sebes, köönigl. Freystadt in Siebenbürgen, in dem davon benannten Erzhl.

Mülenbeck, Dorf, Schloss und Amt in der Mittelmark Brandenburg.

Müllendonk, Millendonk, Mylendonk, freie Reichsherrschaft im Sächsischen, unweit Neus. Sie gehört ehemals dem Herzoge von Gross-Müllendonk, der in dem Futsage bey Narva von den Schweden gefangen ward, und hernach zu Stockholm starb: er hatte sie aber schon vorher der Gräfinn von Berlepsch verkauft. Durch ihre Erbtöchter ist Müllendonk an die Grafen von Ostern gekommen, welche dabei auch in das weisphälische Grafencollegium auf dem Reichstage aufgenommen worden sind.

Mülmecke, Mülsche, Bortwerk im Fürkenthum Halberstadt, unter das Domeapitelamt Bils geherig, wo guter Brethan gebraut wird, wovon schon Osterwid und Derenburg.

Müllstadt, s. Millstadt.

Mümpelgard, franz. Montbeillard, gefürchte Grafschaft, zwischen der Franche Comté, Lothringen, Sundgau, und dem Elsas, welche dem Herzog. Hause Württembergstutgard zugehört. Die Einwohner sind der lutherischen Religion zugethan: jedoch ist die katolische Religion auch an einigen Orten durch französische Gewalt eingeführt worden. Diese Grafschaft kam, als ein Stück des Burgundischen Reichs, mit demselben im J. 1032. an K. Conrad II. Von dieser Zeit an regierten die Grafen darinnen erblich. Im J. 1297. kam das Land, durch Verheirathung der Mümpelgardischen Erbtöchter, Henriette, an Eberharden von Württemberg, an dieses letztgedachte Part. In Anfang des 17ten Jahrhunderts wurde es einer besondern Württembergischen Linie zu Theil, deren Erster Ludwig Friedrich war. dessen Sohn Herzog Georg, wurde 1684. von Frankreich verjagt, weil er sich weigerte, dieser Krone zu huldigen, wurde auch erst 1697. durch den römischen Frieden wieder eingesetzt. Als der letzte Herzog von dieser Linie, Leopold Eberhard, 1723. verstarb, wollten zwar dessen von seinen drey Gemahlinnen, ungleichen Standes, nämlich der Gräfinn von Sponeck, und den beyden Freyinnen von l'Esperance, erzeugte Kinder, und sonderlich der älteste Sohn George Leopold, sich sowohl der Succession, als des säkrl. Titels anmassen; allein von dem Reichshofrathe ist ihnen dieses alles abgesprochen, hin gegen der Herzog zu Württembergstutgard für den rechtmäßigen Nachfolger erkannt, und in Besiz gesetzt worden. Infolge des 1723. zu Wien geschlossenen Vergleichs bekam diese freyherrliche Familie de l'Esperance jährlich von dem Herzoge 14000. R. und entzage dafür eidl. ihren Ansprüchen.

Mümpelgard, Hauptstadt in der gefürdeten Grafschaft Mümpelgard, am Flusse

Flusse Main, wo er sich bald mit dem Donz vereinigt. Sie ist der Sitz eines herzogl. Gouverneur, der Regierung und einer Superintendenzien. In der Kirche des geräumigen vormaligen Residenzschlosses wird deutscher Gottesdienst gehalten; in den übrigen aber französischer, weil letztere Sprache hier durchgängig gelehrt wird. In der Vorstadt haben auch Rennourien ihren Gottesdienst. Man findet auch hier ein Gymnasium und guten Leinwandhandel.

Münchaurach, Klosteramt, am Fluß Murach, in der Bayerischen Landeshauptmannschaft Neustadt an der Aisch, hat eine lutherische Pfarrkirche und eine reformirte Kirche für die allda ansehnliche französische Colonie.

Münchberg, s. Monchberg.

München, Jägerhaus in Ehrlingen, nicht weit von Cannrode, dem Herzog zu Weimar gehörig.

München, Hauptstadt in Baiern und Residenz, an der Isar, von welcher ein Arm durch die Stadt läuft, in dem davon benannten Rentamt, in Ober-Baiern. Sie ist mit Mauern, Thürmen, Wassergräben und einem Ball, der mit vielen Bastions flankirt ist, umgeben, ziemlich groß, vollreich, und vortreflich gebaut, so, daß man sie für eine der schönsten Städte in Deutschland und Europa halten kann. Die Gassen sind weithin gerade, breit und wohl gepflastert, und werden des Nachts durch Laternen erleuchtet. Das kurfürstl. Residenzschloß ist vortreflich. Hinter dem Schloße, gegen Morgen, stehen die ansehnlichen kurfürstl. Zeughäuser, und gegen Mitternacht befindet sich der große Hof und Lustgarten, nebst dem Turnierhaus. Unter den Kirchen ist die Pfarrkirche mit ihrem Collegiatstifte die vornehmste, in welcher das prächtige Grabmahl Kaisers Ludwig IV. zu sehen. Unter den vielen Klöstern verdienen das ehemalige Jesuitencollegium, und das Theatinerkloster gesehen zu werden. Die St. Elisabethen- und St. Josephshospitaler, die sogenannten Regelhäuser und das Bruderaidamt sind gleichfalls Auemerkenswerthe.

Das Landschafthaus, Rathhaus, die Schranken, das Fabrikhaus, das Opernhaus und kurfürstl. weißer Brauhaus fallen sowohl, als die vielen übrigen Paläste, womit die Stadt angefüllt ist, sehr gut in die Augen. Uebrigens sind hier alle hohe Collegia, als der geheime Rath, der Kriegsrath, der Hofrath, die Landesregierung, und andere. Die Stadt hat jährlich 2. wichtige Jahrmärkte, auf Jacobi und Neujahr, welche Dulten genennet werden. Im J. 1632. ergab sich diese Stadt an K. Gustav von Schweden, und ist den zwei Bayerisch-Oesterreichischen Kriegen in diesem Jahrhundert, kam sie in oesterreichische Hände. Im J. 1759 wurde dieselbe eine kurfürstl. Akademie der Wissenschaften errichtet, welche die Aufnahme der nützlichsten Wissenschaften und freyen Künste, wie auch die Geschichte von Baiern zur Absicht hat, und in ihren ersten Jahren große Hindernisse und Vorurtheile glücklich bekämpfte und überwand.

Münchenberg, Monieckberg, mittelmächtige Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im sebussischen Kreise, darinn sich eine französische Kolonie niedergelassen, und mit ihren Seiden- und Wollenmanufacturen vielen Nutzen gestiftet hat. Es ist auch eine geistliche Inspection daseibst.

Münchenbernsdorf, Flecken in der zeitlichen Landesportion, im Bogtslande, nicht weit von Gera, steht unter kurfürstlicher Hobeit, und gehöret denen von Leubniz.

Münchendorf, prächtiges Frauenkloster und Abtey Clarissenordens in Obercrain, drey Meilen von Laybach.

Münchengrätz, s. Hradistie.

Münchenienburg, s. Nienburg.

Münchenstein, Obervogtey, Pfarrerndorf und Bergschloß, im Obierthe der Stadt Basel.

Münchsölden, kurfürstliches Schloß und Städtchen, 3. Stunden von Landau.

Münchöden, ehemaliges Benedictinerkloster, u. L. Frauen zu Köben genannet, ward 1525. von den aufständlichen Bauern verbrannt und kurz darauf secularisirt. Nun ist es ein

ein zu Sachsen, Eoburg, Gelfeld gehöriges Kastenamt, welchem, in Ansehung der obwegführ. jährl. 5127. Rthlr. betragenden Einkünfte und übriger Oekonomie, ein Amtskassner vorstehet. Jurisdictionssachen werden bey dem Amte zu Neustadt besorgt. In dem Dorfe Münchroden befindet sich noch die alte Kl. Petrikirche, in welcher der Pfarrer zu Einberg alle 3. Wochen einmal Gottesdienst halt; ferner, ein grosses, schönes Jagdhaus, und nicht weit davon, eine Papiermühle.

Münchroden, Mohnsrothen, fürstl. städtischer Marktsteden und Oberamt, welches aus einer Benedictinerprobstei entstanden ist. Die Pfarrkirche ist evangelisch. Es liegt 1. Meile von Dänkelespiel.

Münchroth, f. Roth.

Münchsmünster, Klostern, ober Sitz der vormaligen Jesuiten zu Ingolstadt, so vor diesem ein Benedictinerkloster gewesen, liegt in Oberbayern, Neutams München, unweit der Donau, zwischen Wobburg und Neukästel.

Münchsteinach, Klosteramt, mit einer Pfarrkirche, in der Bayreuthischen Landeshauptmannschaft Neustadt an der Aisch. Der Ort Steinach war schon im J. 800. angebauet. Im J. 1102. kistete Albrecht von Steinach aus seinem Schlosse alda ein Benedictinerkloster, und von der Zeit an kam der Name Münchsteinach auf. Im J. 1265. übergab Conradin, Herzog von Schwaben, die Vogtey über dieses Kloster dem Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg. Nach dem Tode des letzten Abts, Christoph von Hirschheyd, 1529. wurde die Klosterverwaltung den fürstl. Beamten überlassen und ein evangelischer Pfarrer angekehrt. Im J. 1553. wurde dieses Klosteramt, für 28000. fl. an Graf Conraden von Castell, verpfändet; aber vier Jahre darauf schon wieder eingelöst. Im J. 1700. ward es, nebst Frauenthal, für 281,000. fl. an das Hochstift Würzburg versezt, und 1731. wieder eingelöst.

Münchweiler, Pfarrdorf, in der Grafschaft Leininger.

Münchweiler, Herrschaft, am Fluss Glan, auf dem Hundsrück, gehört den Grafen von der Leven, und ist ein Zweibrückisches Lehn. In derselben liegt der Flecken Glan Münchweiler.

Münde, heist der Einfluß schiffbarer Flüsse ins Meer, von welchen er den Namen anzunehmen pflegt. Als: 1) Dünamünde, Ausfluß der Duna in die Ostsee, bey Riga; 2) Travesmünde, am Ausflusse der Trave; 3) Schwinemünde, bey Danzig; 4) Weichselmünde, bey Danzig; 5) Penamünde, auf den pommerischen Küsten, u. s. w.

Münden, Stadt im Fürkenthum Calenberg, gegen die heffische Gränze, 2. Meilen von Cassel, hat eine sehr nerne Brücke über die Werra, welcher Fluss sich hier mit der Fulda vereinigt, und sodann die Weser genennt wird. Sie hat zwey lutherische und eine reformirte Kirche, eine Schule und ein Hospital. Um die Stadt herum giebt es viele Gärten, aber wenig Ackerland. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in der Handlung und Schifffarth auf der Weser, wie denn vermittelst der hiesigen Stapelgerechtigkeit durch Expedition der Güter und Waaren aus den meisten deutschen Provinzen, die Weser hinunter und berauf, ein grosses verdient wird: in der Nachbarschaft bricht man auch gute Mühlsteine. Sie ist in dem 1756. entstandenen Kriege verschiednenmal von den Franzosen besetzt, und erst 1762. im August von ihnen geräumt worden.

Münder, kleine und alte Stadt am Fluss Hamel, im Fürkenthum Calenberg, zwischen den Bergen Sountal, Okerberg und Dieker, hat ein Salzwerk und eine Superintendentenstut.

Münnerstadt, Minnerstadt, Murrstadt, kleine Stadt, und Amt, im Fürkenthum Würzburg, am Fluss Lauer, mit einer deutschen Ordenscommenthurey, und einem Augustinerkloster.

Münzingen, kleine Stadt und Amt nebst einem Schlosse im Herzogthum Würtemberg, 2. Meilen oberhalb Neach.

**Münster**, (vom lat. Monasterium,) bedeutet ein Kloster; wie z. B. in Jünmünster; bzw. weil auch eine bischöf. Cathedral oder Domkirche; wie das Münster zu Straßburg; oder eine Pfarrkirche, wie das Münster zu Wm.

**Münster**, Bisthum in dem wechsfälischen Kreise, welches gegen Süden an die Grafschaft Rark und das H. 109; idem Cleve, gegen Westen an die Grafschaft Jülich und Bentheim, wie auch an Oberffel und Brühlungen, gegen Norden an Ostfriesland und Oldenburg, und gegen Osten an die Grafschaften Drenthe, Ravensberg, Teckenburg und Lippe, und an das Fürstenthum Minden gränzt. A. Carl der Große war im J. 802. der Stifter desselben. Die Embs theilt es in das Ober- und Nider-Dischum. Es ist eines der größten und reichsten Stifter in Deutschland. Der Bischof übte nebst Palz und Brandenburg, als Landesnachfolger der Herzoge von Jülich, das Directorium im wechsfälischen Kreise. Das Domcapitel besteht aus 45. Domherren, welche von altem Adel seyn müssen. In einem Nimmermonath giebt das Stif. 232. A. und in einem Kammerst. 124. Thlr. 17 1/2. R. Das Wappen ist ein zweymal gespaltenes Schild, und einmal gespaltenes Schild, nebst einem Mittelschild, in dem allemal das Stammswappen eines Bischofs lebet. Ueber und unter demselben ist das eigentl. Stiftswappen von Münster, ein goldner Haken in blauem Felde. Im 1. und 6. Quartier ist das Wappen der Burggrafschaft Stromberg, ein mit Silber und Roth gespaltenes Schild, mit 3. schwarzen Bögen auf dem Silber. Im 3. und 4. Quartier sind 3. gelbe Kugeln in rothem Felde, als das Wappen der Herrschaft Borkelo, worauf das Stif. Anspruch macht.

**Münster**, Hauptstadt in vorgemeldetem Bisthum, am Fluß Ma, nicht weit von seinem Einfluß in die Embs, in einer sehr fruchtbaren Gegend. Diese Stadt hatte ehemals viele Festheiten, ward aber von ihrem Bischof Christoph Bernhard von Galen, im J. 1661. belagert und unter-

würdig gemacht. Dieser Hof hienach eine Citadelle, von dem Kaiser der Stadt, S. Paulsburg, insgemein aber die Brille genannt, anlegen, welche aber 1765. nebst den übrigen Festungswerken geschleift, und dafür ein neues schönes Residenzschloß erbaut worden. Die Domkirche und die Bibliothek des Domcapitels enthalten mancherley Sehenswürdigkeiten. Außerdem findet man hier eine gute Zahl Stifter, Klöster und Armenshäuser, ingleichen ein Collegium der vormaligen Jesuiten, drey Gymnasia, ein Johannerhaus, ein deutsches Ordenskloster und ein Rathhaus mit betrachtenswürdigen Antiquitäten. Hier hatten in den Jahren 1533. und 36. die Wiederkehrer, unter ihrem König, Job von Leiden, ihr Ursitzen, und im J. 1648. ward allda der wechsfälische Friede zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen. In dem 1756. ausgebrochenen Kriege in Deutschland, ist sie, und zwar vornehmlich 1759. sowohl von den Franzosen, als Hannoveranern belagert worden.

**Münster**, Landvogtey der Stadt Lucern und großer Marktsteden, woselbst ein Benedictinerkloster ist, dessen Proby die Wirthschaft über den Flecken hat und sich kaiserl. Erbschocaplan nennet.

**Münster**, Pfarrdorf, im Hochgericht Münsterthal, in Graubünden, mit einer weiblichen Benedictinerabtey.

**Münster**, Flecken und Hauptort im Behuden Combs, im Walliserlande.

**Münster**, Flecken, im Hesseu; Darmstädtschen Amte Burgbach.

**Münster**, Pfarrdorf, in dem Solms-Hohen-Solmsischen Amte Lich.

**Münster**, Pfarrdorf und Hofmark, im untern Innthal, in Tirol.

**Münster**, Dorf, an der Donau; obershalb Donauperth, gehöret der dassigen Benedictinerabtey zum Hell-Kreuz.

**Münster-Appel**, s. Münsterthal.

**Münster** am Stein, Dorf, unter dem Schlosse Rheingrafenstein, mit einer Salzsiederey.

**Münster** in Graufelden, franz. Moutiers en Grandval, Collegiatstift, so von dem Pfarrdorf Graufelden den Namen

Namen führt, aber schon seit 1590. seinen Sitz zu Delsberg hat, im Bisthum Basel.

Münster im Gregorienthal, ehemalige Reichstadt, am Fluß Flach im Oberelsaß. Der Magistrat ist zur Hälfte evangelisch und regiert nebst dem hiesigen (vormals gekürten und nun unter Frankreich stehenden) Benedictiner-Abte, das meistens von Lutheranern bewohnte fruchtbare Gregorienthal gemeinschaftlich.

Münster im Meisfeld, kleine Stadt und Amt, 1. Stunde von der Mosel, im Erzstift Trier, hat den Namen von einer alten Collegiatkirche.

Münsterberg, Fürkenthum in Oberschlesien an den böhmischen Gränzen, zwischen den Fürkenthümern Neisse, Brieg und Schweidnitz, dem Fürken von Auerberg gehörig. Die Hauptstadt.

Münsterberg, liegt an der Olaw, und hat harten Hopfenbau.

Münsterbilsen, f. Bilsen.

Münsterdorf, Kirchdorf und adeliches Gut in Stormarn, an der Större, nahe bey Igshoe. Der münsterdorfsche District hat eines von den freyen Unterconsistorien des Landes, welches in des Probsts Hause gehalten wird.

Münstereiffel, Amt und Stadt am Fluß Erft, in der Eifel, zum Herzogthum Jülich gehörig, hat eine Collegiatkirche.

Münsterthal, District in der Graffschaft Rheingrafenkein, der die Dörfer Münster-Appel, Fochstetten, Niederhausen, Oberhausen und Winsterbörn in sich begreift.

Münsterthal, District, im Bisthum Basel, durch den die Birs läuft und der aus unterschiedenen Thälern besteht. Man zählt darinnen obgen. sähr 3000. Einwohner, wovon die meisten reformirt, und nur die geringere Zahl cathol. ist. Sie stehen unter dem Schutze des Cantons Bern und in dessen Bürgerrecht, sind auch verbunden, die Waffen für denselben zu ergreifen, nur nicht gegen ihren Herrn, den Bischof; und wann dieser mit Bern im Streite ist, so sollen sie neutral bleiben. Da zu Anfang dieses Jahrhunderts die reformirten

Einwohner über Bedrückungen von Seiten des Bischofs klagten, so nahm sich Bern ihrer mit Nachdruck an; und in dem Vergleiche zu Neresberg, 1711. ward die freye Religionsübung noch von neuem gesichert und zugleich festgesetzt, daß die Reformirten in demjenigen Theil des Thals, den man oberhalb dem Felsen nennt, und die Katholiken in dem unterhalb dem Felsen wohnen sollten. Die reformirten Kirchen im Münsterthal werden jährlich von einem Bernischen Geistlichen, welcher Inspector derselben ist, visitirt; so wie auch von Zeit zu Zeit ein Rathsherr von Bern, der die politische Aufsicht über diesen District hat, dahin kommt, und bey den Einwohnern sich erkundigt, ob sie über keine Unterdrückung zu klagen haben. Am das J. 1660. kamen Wiedertäufer, die man in dem Canton Bern nicht mehr dulden wollte, in das Münsterthal, wo deren Nachkommen sich noch befinden. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß dieses Münsterthal eines von den Städten des Bisthums Basel ist, die nicht zu dem demü. von Reiche gehören.

Münsterthal, Hochgericht, im Bund des Hauses Gottes, in Graubünden, hat von dem darinnen liegenden Benedictiner-Frauenkloster den Namen. Münzbach, Markt, mit einem Dominicanerkloster, im Nachlandviertel, in Ober-Oesterreich.

Münzenberg, Amt und kleine Stadt, altes Schloß und Reichsvogtey in der Wetterau, welche mit dem Reichs- und Königsfort Dreveichen verknüpft ist, und welche die Graien von Hanau, Solms Braunfels und Laubach, und Stolberg gemeinschaftlich besitzen.

Münzrohnen, nennt man in etlichen Reichsmännschädten gewisse Bediente, welche insonderheit mit Abwägung, Bescheidung und Ausprägung der Geldsorten zu thun haben.

Münzprobationstage im römischen Reiche, werden entweder von allen Kreisen indogant gehalten, oder von einem Kreise allein, oder von zweyen oder dreyen zusammen ange-

Welt, um den im Müritzwesen eingeschlichenen Gebrachen abzuwehren.

Müritz, See im Herzogthum Mecklenburg.

Mürzzuschlag, s. Mörzzuschlag.

Muk, kleine Insel bey Schwottland, zwischen den Inseln Etie und Mul.

Mul, Mull, eine von den Inseln der westlichen Küste von Schwottland, hat 3. Castelle, und einige bequeme Ankerplätze, sonst aber überall nicht mehr als 3. Kirchspielskirchen. Das Land trägt Gerste und Haber. In den Wäldern ist gut Wildpret, Ferkeln, und sonderlich viele Falsen.

Mulatten, heißen in beyden Indien diejenigen, so einen Weissen oder Eurasper zum Vater, und eine Schwarze oder auch Inländerinn zur Mutter haben; und so auch umgekehrt. Die Spanier nennen diejenigen auch Mulatten, die einen Schwarzen oder Neger zum Vater und ein indianisches Weib zur Mutter haben, und umgekehrt; ingleichen die Kinder eines Robken oder Mohammedanischen Africaners aus der Barbarey und einer Spanierinn, und wieder umgewendet.

Mulau, kleine Stadt im Vogtlande, pro Weilen von Plauen, in dasiges Amt gehörig.

Muldan, großer Fluss in Böhmen, welcher an den österrichischen Gränzen entspringt, bey Prag vorbeylehrt, und sich bey Melnik in die Elbe ergießt.

Mulde, zweyen Flüsse dieses Namens in Meissen; einer kömmt bey Stöltau herunter, und heißt die schneebergische, der andere die freybergische Mulde. Beyde gehen unterhalb Colditz zusammen, und von da nennt man diesen vereinigten Strom so wohl die Mulda, als Mulda, bis sich endlich derselbe zwischen Dessau und Zerbst in die Elbe ergießt.

Mull, s. Mal.

Multan, Königreich, im Reich des Mogols, in Asien, dessen Hauptstadt

Multan, eine große Handelsstadt ist, und am linken Ufer des Flusses Indus liegt.

Munkats, s. Mongatisch.

Jäg. Zeit. Lexico.

Munckholm, Schloß auf einem Felsen, im Haven der Stadt Drontheim, in Norwegen, dahin bisweilen die Staatsgefangenen aus Dänemark gebracht werden.

Mund verhiessen und öfnen, (bey den Cardinälen) s. Art. Cardinäle, I. Bd. S. 326. b.

Munda, kleine, alte Stadt im spanischen Königreich Granada, in deren Gegend Jul. Cäsar einen schweren Sieg über die Söhne des Pompejus erbielt.

Mundat, bedeutet so viel, als ein Disstrict, der von der Gerichtbarkeit, unter die er eigentlich gehörte, besreyet ist. Dergleichen sind 2. in Elßaß. 1) Der Obere Mundat, bestehend in Ober-Elßaß, (welcher nicht unter dem ehemaligen Landgrafen, als dem ordentlichen Richter im Lande, stand, sondern unter dem Bischof von Straßburg, der auch noch die Jurisdiction darüber hat. 2) Der Untere oder Weissenburgische Mundat, in Unter-Elßaß, ein fruchtbarer District bey Weissenburg und an der Lauter, der mit Gränzen umgeben ist und in dem die Probstey und die Stadt Weissenburg die Gerichte besetzen.

Die gewerne Bürsch (Vire,) oder Jagd, um die Stadt Gemünd, in Schwaben, wird auch Mundat genennet.

Mundelsheim, Markt, Flecken und Amt, im Herzogthum Württemberg. Die Amtsverrichtungen werden von dem Vogte zu Heßenheim mitbesorgt.

Munderkingen, etwas besetzte Stadt in Schwaben, an der Donau, dem Hause Oesterreich gehörig.

Mungalen, eine der größten Nationen in der asiatischen Catayen. Sie sind dem chinesischen Reiche unterworfen und erstrecken sich von dem Lande der eleuthischen Catayen bis an die große Mauer von China. Nordwärts gränzen sie an die russische Catayen und an das Gebiethe von Irkutsk.

Municipalstädte, sind diejenigen, so keine freye Reichstädte sind, sondern unter einem andern Reichthum stehen. In der Schweiz werden diejenigen Städte also genennet, welche zwar einem oder etlichen Can-

tons

tons unterworfen sind, und deren Hoheit erkennen, dabey aber doch ihren eigenen Stadtrath, Rathsfuggerichte, Zoll und Steuer haben.

Munickedam, s. Monnickendam.

Munkats, s. Mongatsch.

Munster, s. Moanster.

Munsterol, s. Montreuil.

Muphti, s. Musti.

Murano, kleine Stadt, nicht weit von Venedig, auf einer der größten Inseln der Lagune, wo die berühmten venezianischen Gläser und Spiegel gemacht werden.

Murany, verfallenes Schloß, in Oberungarn, auf einem hohen Felsen, in der Gespannschaft Gömör, dem gräflichen Hause Kobari gehörig. In dem Gebirge herum werden viele Magnetspitze gefunden.

Muraoa, Flecken nebst einem Schlosse in der portugiesischen Provinz Alentejo, am Fluß Guadiana.

Murat, s. Murten.

Murat, kleine Stadt, am Fluß Argon, in der Landschaft Auvergne, mit dem Titel einer Vicomté.

Murau, Stadt, mit einem Schlosse, durch welche die Mur fließt, und die dem fürstlichen Schwarzenbergischen Hause gehört, in Ober-Steiermark, im Judenburgischen Kreise.

Murbach, ehemaliges berühmte Abtey in Oberelßas, am Fluß Rothbach, eine halbe Meile von Schwoiler. Ihre Abtey waren deutsche Reichthümer. Im J. 1742. hat Pabst Clemens XIII. diese Abtey, nebst Lütbers, in der Francken Comte, auf Ansuchen der Krone Frankreich, secularisirt, und ihre Einkünfte werden als Pfanden dem katholischen Adel in Elßas ertheilt.

Murbach, Maurbach, Dorf und Rathshauskloster, in Niederösterreich, wo der Erbauer des Klosters, R. Friedrich, der Schwäne, begraben liegt.

Murch, s. Murg.

Murcia, Königreich unter die Krone des Spanien gehörig, welches gegen Osten an das Königreich Valencia, gegen Norden an Castilien, gegen Westen an Andalusien und Granada, gegen Süden aber an das mittelländische Meer gränzt. Es ist gebirgig, jedoch fruchtbar an Citronen, Posseten, Oliven, Mandeln,

Mandeln, Reis, Hülsenfrüchten und Zucker: daher es del Lustgarten des Königs in Spanien geneunt wird. Die Hauptstadt

Murcia, ist groß, und liegt am Fluß Segura, hat eine Universität, treibet großen Handel mit Seide, hat bey 12000. Einwohner, und außserhalb ein Castell, Montezudo genannt.

Mureck, Stadt und schönes Bergschloß in Nieder-Steiermark an der Mur.

Muret, kleine Stadt, in Limosin in Frankreich.

Muret, kleine Stadt in der Grafschaft Comingses, in Gasconne, am Fluß Garonne, wo der Fluß Aube hinein fällt.

Murg, kleiner Fluß in der Grafschaft Eberstein, im badischen Gebiethe, welcher sich in den Rhein ergießt.

Murgk, kleiner Fluß in der Landschaft Lüzgau, in der Schweiz, welcher nicht weit von Frauenfeld in die Thur fließt. Zur Linken ist ein kleiner Fluß, so Lüzelmurg geneunt wird.

Murnard, Würtembergisches Amt, Städtchen und ehemaliges Benedictinerkloster, 2 Meilen von Hall und Schorndorf gelegen. Es hat seit 1772. evangelische Abtey.

Muri, s. Mary.

Murnau, Marktsteden und Pflanzort in Ober-Bayern, im Rentamt München, nahe am Staffelsee, dem Kloster Ettal gehörig.

Muro, kleine Stadt in Basilicata, in Neapel, nebst einem unter den Erzbischofen zu Conja gehörigen Bischof, und dem Titel einer Grafschaft, welchen das Haus Orsini süßet.

Muros, kleine Stadt in Galicien, am Einflusse des Flusses Lumar.

Murr, Fluß im Herzogthum Würtemberg, der bey Murbach in den Neckar fällt.

Murray, Grafschaft im mittlern Schottland, welche gegen Osten an Bamf und Marr, gegen Süden an Athol, gegen Westen an Lochaber, und gegen Norden an Ross gränzt.

Murketten, Herrschaft und Schloß, nebst einer Herrschaft, in Niederösterreich, im Viertel Oberwienerswald, zwischen dem Persching und Kals.



Zulassung gelegen, und den Grafen von Althaus gehörig.

**Murten**, franz. Morat, Landvogtey, an dem davon benannten See, im Pais de Vaud, hebet unter den Gladden Bern und Freyburg, welche alle 5. Jahre einen Landvogt wechselseitig befehlen. Ist dertelbe von Freyburg, so gehen die Appellationen von seinen Urtheilen nach Bern, und umgekehrt gehen sie nach Freyburg, wenn er von Bern gesetzt ist. In dieser Landvogtey ward 1530. die reformirte Religion durch Mehrheit der Stimmen eingeführt. Der Hauptort darinnen ist

**Murten**, eine mittelmäßige Stadt, mit 3. Kirchen, am Murtersee. Sie ist der erste Ort, wo man die deutsche Sprache hört, wenn man aus dem Pais de Vaud kommt, in welchem ein verdrohenes Französisch gesprochen wird. Hier erlitt Herzog Carl, der Kühne, von Burgund, der diese Stadt, im Jahr 1476. belagerte, von den Schweizern eine schwere Niederlage. Ein Denkmal davon ist die eine halbe Stunde von der Stadt stehende Capelle, in welcher Gebeine von den erschlagenen burgundischen Soldaten verschlossen sind. Der erste Julius, als der Gedächtnistag des Siegs, wird jährlich in Murten feyerlich begangen.

**Murviadro**, s. Morviadro.

**Mury**, Muri, Benedictinerabtey, in den freyen Rheodern, in der Schweiz, zwischen Neuchâter und Nelsungen, hebet unmittelbar unter dem Papste und hat ein Erbmarschall-Erbkämmerer-Erbschenkens- und Erbtruchsessensamt, welche adeliche Familien befehlen. Im J. 1701. erhielt der Abt für sich und seine Nachfolger die Würde eines Fürsten des deutschen Reichs, und die Ältere kaufte in Schwaben die Ritterchaft. Säter Glatt oder Glattburg, Dieselben und Dettensee, nebst dem kaiserreichlichen Lehn Egelthal.

**Murza**, eigentlich Mirza, (zusammengesetzt aus Emir Ladeh, welches im Persischen ungefähr so viel, als Prinz, Fürst, bedeutet,) ist eine Benennung der Großen unter dem Katarn.

**Muschan**, Marktsteden, in der Herrschaft Nitsolsburg, im Branner Kreis, in Nöhren.

**Muschellandsberg**, s. Mosehellsandberg.

**Musdorf**, kleines Dorf, im Aufpachtischen Oberamt Creilsheim, s. Wehlen von Nordenburg, bey welchem auf einer Wiese jährlich an Michahls-Hofeste, nach dem alten Kalender, der sogenannte Aluwiesen-Markt gehalten wird, welcher 3. Tage dauert. Dergleichen Märkte werden jährlich auch am Pfingstmontag in Creilsheim, und 8. Tage vor Michaelis zu Fenchtwang und Königsbosen an der Lanber, auf freyem Felde, gehalten.

**Muselim**, Musselim, heist bey den Türken der Verweser oder Vicarius eines Pascha, der, in Abwesenheit desselben, die Geschäfte, und besonders das Justiz- und Policeywesen, besorgt.

**Muselman** s. Mahometaner.

**Muska**, Muskau, Moska, wech. Muzakow, kleine Stadt an der Neisse, mit einem Schloß, in der davon benannten Standesherrschaft, im Sörlichischen Kreis, in der Oberlausiz.

**Muslirim**, s. Muselim.

**Muslidan**, s. Mucidan.

**Muskau**, s. Muska.

**Musleburg**, Flecken, in Eblinburgschehre, in Sud-Schottland.

**Mutapha - Pascha - Kiupri**, Stadt in Rumelien, hat den Namen von der schönen Brücke, so Mutapha Pascha über die Maria dauen lassen.

**Mutapha - Pascha - Palanka**, Festung im Distriet von Widdin, in Bulgarien.

**Musumelli**, kleine Stadt und altes Schloß im Thal bi Nazara, in Sicilien, auf dem Berge Neßli.

**Mutin**, Festung, s. Fenestrelle.

**Mutichen**, Mutzichen, Amt und kleine Stadt mit einem Schlosse, im Leipziger Kreis, brannte 1723. ganz ab. Es giebt da eine Art von Erpfalken oder Amethysten, die man mit dem Namen der mutzicher Diamanten belegt.

**Mutzig**, Erdsteden und Schloß in Unter-Elß am Weichsels, 4. Grund  
den

den mit **Stauffung**, ins **Stiff Stauffung** gebohrt.  
**Maccata**, Flecken, an der See, im östlichen Königreich Grana, zwischen Peru und America.  
**Meyden**, kleine feste Stadt in Südholand, am Einfluß des Finster Bode in die Eddersee. Sie hat ein Schloß, treibt starke Handlung, und liegt 2. Meilen von Amsterdam.  
**Muzza**, Fleck im Herzogthum Neapel, welcher nicht weit von Neapel entspringt, und in die Adria fällt.  
**Mycone**, Insel im Archipelagus, mit einer offenen Stadt, gleiches Namens, welche 2. Höfen und ohngefähr 1000 Einwohner hat.  
**Mytan**, f. Malan.  
**Mylbach**, kleine Stadt in Tirol, unweit Inspruck.  
**Mylendonk**, f. Millendonk.  
**Mylord**, f. Lord.  
**Myz**, Stadt in der Wojwodschafft Novogrod, in Sitanen.  
**Mysat**, Stadt in der Wielanischen Landschaft, in Grosypolen.  
**Myensk**, Stadt, am Bach Suscha, in der Provinz Odel, im russischen Generalgouvernement von Belgorod.

**N**, auf französischen Thalern, bedeutet die Münzstadt **Montpellier**.  
**Naarden**, f. Narden.  
**Naas**, Herrschaft und Flecken in der irischen Provinz Leinster, in der Grafschaft Kildare.  
**Naboon**, kleiner Fluß im portugiesischen Estremadura, welcher sich in den Fluß Bejete ergießt.  
**Nabrück**, kleine Stadt am Fluß Nabe in der Landgrafschaft Leuchtenberg.  
**Nabburg**, kleine wohlgebaute Stadt an der Nabe, in dem davon benannten Pleggericht, in der Oberpfalz.  
**Nabe**, Fluß, welcher in Franken, an den böhmischen Gränzen, aus dem Fichtelberge, aus dem sogenannten Fichtelsee entspringt, und sich oberhalb Regensburg in die Donau ergießt. Im Anfange heißt dieser Fluß die Fichtelbergische Waldnabe, nachdem er aber die böhmische Waldnabe, so aus dem böhmischen Waide hervor kömmt, und die Seyds-

nabe, so auch an dem Fichtelberge, aus der sogenannten nassen Heide, entspringt, an sich genommen, wird er untermeyn die Nabe genannt.

**Nabob**, **Nabab**, in Indonien, heißt so viel, als Statthalter und Befehlshaber der Truppen, in einer gewissen Provinz. Die Statthalter in weitläufigen Ländern haben den Namen **Sudabab**. Die Finanzschätze und Abgaben, welche, nach ehemaliger Einrichtung, den Nabob nichts angingen, waren unter der Aufsicht und Direction eines Ministers, der **Duan**, (nach englischer Schreibart **Dewan**) hieß, und von dem Nabob nicht abhien, sondern von dem Großmogol ernannt ward und demselben allein Reschenschaft ablegte. Statt der Besoldung hatte der Nabob ein Jagdhire, d. i. ein Stück Landes, dessen Genuß und Einkünfte mit seiner Stelle verbunden waren. Aber seit dem Einfall des persischen Nadir Schah in das Reich des Mogols ist eine gänzliche Veränderung erfolgt. Die Nabobs machten sich von dem Großmogol unabhängig und eigeneten sich die Stelle der **Duan**s (oder die **Dewan**es) zu, wodurch sie in ihren Provinzen unumschränkte Herren wurden.

In England werden auch die Bedienten der ostindischen Compagnie, die sich große Reichthümer in Indonien gesammelt haben, **Nabobs** genennet.

**Nabolos**, **Naplusa**, Stadt, in dem davon benannten District, in Palskina, in einem engen Thal, zwischen den Bergen Carlim und Ebal, hat Araber, Tärken, Samaritaner und jacobitische Christen zu Einwohnern.

**Nachell**, Folge, wenn Diebe, Straßenräuber, Diebeuner, Nordbränner, und dergleichen durch öffentlichen Bloßenschlag verfolgt werden, da jeder Nachbar solche Nachjagd auch von einem Amt und Gericht in das andere mit zu verrichten verbunden ist.

**Nachgeordneter** eines Kreisobersten, f. Kreis.

**Nachod**, Städtchen, Schloß und Herrschaft, im königlicher Kreis,

in Döhmen, dem Fürst von Bicolomini gehöriq.

**Nachsia**, Naxia, vormals Naxos, Insel im griechischen Archipelagus, ist sehr fruchtbar und bringt vortrefliche Früchte und Wein hervor. Man zählt darinnen 6—7000 Einwohner, wovon ein Fünftheil katholisch ist: die übrigen sind der griechischen Religion zugethan. Jede von beyden Religionen hat hier ihren Episcopus. Auffer 40—50 Dörfern ist nur Eine Stadt auf dieser Insel, welche gleichen N. men führt, an der Südseite liegt und durch ein Castell besetzt wird. Die ganze Insel bezahlet dem Capudan Pascha, zu dessen Statthalterschaft sie gehört, jährlich 10. Thentel. Uebrigens wöllet sich das Volk seine Obrigkeit aus sich selbst, wie auf den meisten griechischen Inseln; und nur dann und wann kommt ein türkischer Cadi, als Visitator an den man appelliren kann.

**Nachsteuer**, s. Abzugsgeld.

**Nachterstadt**, Dorf, im Fürstenthum Halberstadt, nicht weit von Nienburg, wo der Kaiser Herbing ein Institut zur Bildung künftiger Lehrer der Volkjugend angelegt hat.

**Nackel**, Stadt und Schloß im Fürstenthum Oppeln, in Schlesien.

**Nackel**, s. n. Naklo, Stadt, an der Nege, mit einem Schloß, in dem von ihr benannten Kreisamt, im Westpreussischen Reg. District.

**Nadin**, Festung in Dalmatien, in der Grafschaft Zara, den Venezianern gehöriq.

**Nadlischeck**, Schloß und Herrschaft in Mittelcrain, dem Fürsten von Auersberg gehöriq.

**Nadowetter**, Bitterschaft, in Nordamerica, an der Westseite des Mississippistroms, bestehet aus mehr als 2000. Kriegern. Sie erkennen ein höchtes Wesen, das sie Tongo Wäkon, den großen Geist oder das große Wesen, nennen, und als die Quelle alles Guten ansehen. Nebst diesem nehmen sie ein böses Wesen an, von dem alles Unglück herrührt, und an welches sie sich in widrigen Umständen wenden, und um Erleichterung bitten. Ferner glauben sie auch gute Geister von niedrigerem

Ränge, welche auf allerlei Weise, durch Aufsicht über Flüsse, Berge, Thiere, Geträuche &c. das Glück der Menschen besördern, und daher von ihnen eine gewisse Verehrung verdienen. Sie erwarten nach dem Tode ein neues, glückliches Leben, und in demselben die Beschäftigungen, die sie hier gehabt haben, aber ohne Mühe und Beschwerlichkeit; und überhaupt eine, nach dem Umfang ihrer Begriffe, verbesserte Natur.

**Nagelstadt**, s. Negelsdorf.

**Naeldwick**, Flecken und Herrschaft in Südbolland, davon nicht weit das Lustschloß Hondslersdorp liegt, gehörte aus der oranischen Erbschaft dem König in Preussen, kam aber durch den Tractat von 1754. wieder an das Haus Oranien.

**Naerden**, gute Festung und Vormantel von Amsterdäm, in der Provinz Holland an der Südersee, ist wegen des Herzogs von Alba grausamen Verfahrens im J. 1572. bekannt. Der Ort hat viel Tuchmanufacturen und Sammetwebereyen. Von hier bis Amsterdäm geht ein vier Stunden langer Kanal durch das jetze Städtchen Wuyden.

**Nagaische Tataren**, haben den Namen entweder von Chan Nagai oder Nogai, der gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts das Reich von Casan stiftete, oder von dem Worte Nagaizi, Nogaizi, welches Leute anzeigt, die in Steppen oder Wüsten leben ohne Häuser wohnen. Sie finden sich theils im russischen Gouvernement Astracan, theils an der Westseite des Caspischen Meers, und andere aus ihnen haben sich mit den Kubanischen und Krimischen Tataren vereinigt. Die Landschaft, die von ihnen Nagai oder Nogai heißt, wird in die östliche und westliche abgetheilt. Das östl. Nagai liegt an der Nordseite des schwarzen Meers und der Kaspiischen See und wird durch einige Flüsse und Thäler, besonders durch den Dnieper von den anstößenden russischen Ländern getrennet. Das westl. Nagai ist zwischen dem Vog und Dnieper, und gränzt südsüdwärts an das schwarze Meer, und nordwestwärts an die russischen Länder, vorzüglich im östlichen Nagai.

**Nagai**, sind verschiedene Stämme über Jordan unter Russischer Oberherrschaft; die andern unter dem Crimischen Tatarischen. Im wechl. Nagai gehört Orzadow, mit seinem Districte, zum Türkischen Reich.

**Nagapa-nam**, Nagapatnam, Handelsstadt an der Küste von Coromandel, in Ostindien. Die Portugiesen waren vormals Herren davon, die Holländer aber nahmen sie 1658. ihnen weg; seit dieser Zeit ist sie das Hauptcomptoir der ostindischen Compagnie auf der Küste gewesen. Im J. 1690. ward ein Fort daselbst angelegt, und 1742. wurde die Stadt mit Mauern umgeben. Im J. 1781. kam sie, nach einiger Gegenwehr, in die Gewalt der Truppen der englischen ostindischen Compagnie.

**Nagara**, Najara, Naxara, kleine und alte Stadt in dem Gebiete von Nioxa, in Altcaasilien, hat den Titel eines Herzogthums.

**Nagold**, kleine Stadt, Amt und ruinirtes Bergschloß am Fluß Nagold, im Herzogthum Württemberg.

**Nagold**, Fluß im Schwarzwalde im württembergischen Gebirg, so oberhalb Pforsen in die End fällt.

**Nagot**, f. Nogat.

**Nagybanya**, f. Neustadt in Oberungarn.

**Nagy-Károly**, ansehnlicher Marktflecken, in der Satmarer Gespanschaft, in Ungarn, gehört der gräflichen Karolyischen Familie, und wird von Ungarn, Böhmen, Deutschen und Russen bewohnt, welche eine katholische, eine griechische und eine reformirte Kirche haben. Es ist daselbst auch ein Gymnasium, in welchem die Plarischen Lehrer sind, und eine Pöskation.

**Nagy-Szent Miklos**, Marktflecken, in dem davon benannten Bezirk, in der Torontaler Gespanschaft, in Ungarn.

**Nabe**, Fluß in der Grafschaft Spensheim in der Unterpfalz, welcher in dem Flecken Radeweller, in dem trierischen Gebirg, entspringt, die Unterpfalz durchfließt, und sich in Bingen in den Rhein ergießt.

**Nahegow**, Städt Landes in der Unterpfalz, an dem Fluß Nabe, darinn Ingelheim liegt.

**Nais**, kleine Stadt in Rouergue, am Fluß Aveiron, wo viel Vitriol gemacht wird.

**Najara**, f. Nagera.

**Naila**, Neylau, Marktflecken, an der Elbzig, in der Magreuthischen Landeshauptmannschaft Hof. Es ist daselbst ein Vogtey, und Bergamt, insgleichen in der Nähe Kupfer- und Eisengruben und Marmorbrüche.

**Nairn**, Grafschaft und königl. Flecken, im mittlern Schottland, an der Mündung des Flusses Nairn, mit einem Haven.

**Naitschau**, Neidschau, Pfarrdorf, im Amte Obergreis, der fürstl. Neusschen Linie gehörrig.

**Naix**, Nays, insgesamt Naas, Flecken, am Fluß Orvain, im Herzogthum und Amte Bar.

**Nakel**, f. Nackel.

**Nakielnie**, offene Stadt, in der Polnischen Provinz Gnesen, in Groß-Polen.

**Naklo**, f. Nackel.

**Nakivan**, Stadt in der Provinz Erivan in Persien, hat einen armenischen Erzbischof.

**Nakkow**, Hauptstadt auf der dänischen Insel Laland, hat einen guten Haven und treibe starke Handlung.

**Namen**, f. Namur.

**Namso**, Insel auf dem Meer von Candia, welche die Türken besitzen.

**Namslau**, Stadt in dem davon benannten Kreis, nebst einem Schloß, am Fluß Weida, im Fürstenthum Weisau, in Schlesien.

**Namur**, Namen, Grafschaft und eine unter den 17. Provinzen der Niederlande, welche gegen Norden an Brabant, gegen Westen und anderswo aber an das Stift Lüttich gränzt. Sie ist gebirgig, aber sehr fruchtbar; man findet auch darinn Eisen, Blei, Steinfohlen und Marmor. Sie gehörrt, dem größten Theil nach, dem Hause Oesterreich; das übrige davon besetzt die Krone Frankreich. Ihr Wappen ist ein schwarzer Löw, im goldenen Felde, mit einem über dem Schild gezogenen rechten Quersalken.

**Namur**, Hauptstadt, in dieser Grafschaft, ist groß und eine reiche Handelsstadt, an der Maas und Sambre. Sie hat ein Bisthum, unter dem Erzbischof zu Cambrai gehörrig. Seit

1715. war sie ein Barriereplatz; aber, auf Verlangen des Kaisers, haben die holländischen Truppen, 1732. dieselbe verlassen. Es werden hier viele Messer, Schweren, Degen, Gewehre und andere Sachen von Eisen verfertigt. Im J. 1692. ward Namur von K. Ludwig XIV. und 1695. von K. Wilhelm von England, und 1746. wieder von Frankreich eingenommen, aber nach dem Achter Frieden, 1749. geräumt.

**Náás**, ansehnlicher Marktort, mit einer reformirten Pfarre, gehört unter die Häubdenstädte, in der Kaiserlichen Gespannschaft, in Ungarn. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts errichtete hier der königl. Hofrichter, Thomas Nadashdy eine Buchdruckerey.

**Nanci**, Nancy, Hauptstadt des Herzogthums Lothringen und ehemalige Residenz, in einer angenehmen Ebene, zur Linken des Flusses Meurte. Sie besteht aus 2. Theilen, der Altstadt und der Neustadt, davon jene im J. 1070. diese 1591. zu bauen angefangen worden. Sie ist eine der schönsten Städte, welches theils dem Herzog Leopold Joseph, vorzüglich aber dem K. Stanislaus zu verdanken hat. In der niedrigen ruffischen Collegiatkirche von St. Georgen, war das Grabmal des Herzogs Carl des Kühnen, von Burgund, nebst den Monumenten einiger lothringischen Herzoge zu sehen: nachdem aber das Capitel an dieser Kirche mit dem an der Primatialkirche vereinigt worden, so hat man 1743. die noch vorhandenen Leichname in die Gruft der Franciscaner, la Rotonde bringen lassen, welche Kaiser Franz I. noch als Herzog von Lothringen mit den vorerwähnten Zierrothen der Bildhauer und Baukunst verschönert hatte. Die Primatialkirche ward 1602. errichtet und von P. Clemens VIII. dem römischen Stuhl unmittelbar unterworfen. La Place Royale, worauf der 1766. verstorbene König Stanislaus die metallene Bildsäule Ludwigs XV. errichten lassen, ist von 7. herrlichen Gebäuden, worunter das von 1755—58. erbaute Rathhaus das schönste ist, umgeben. Am Ende

des anmuthigen Spazierorts, la Carriere, steht das prächtige Gebäude der Intendanz, und aus dem Lustgarten daraus kann man auf dem Wall eine Promenade machen. Außerdem sind viele Klöster sehenswerth. 1751. ward eine königl. Gesellschaft der Wissenschaften hier errichtet, mit einer beträchtlichen Bibliothek, 1752. ein medicinisches Collegium; 1768. wurde die Universität von Pont à Mousson hieher verlegt, 1770. wurde ein chirurgisches Collegium, und 1777. ein Bisthum gestiftet. In der Vorstadt de bon Secours hat König Stanislaus die Kirche zu H. F. Hülf erbauen lassen, worinn er auch mit seiner Gemahlinn begraben liegt. Das höchste Gericht allhier (Cour souveraine,) hat seit 1775. den Titel eines Parlaments. Zum Andenken der 1756. geschlossenen Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich ist auf einem davon benannten Plage, (La Place d'Alliance,) in der Neustadt, eine gedoppelte Säule errichtet worden. Die Zahl der Einwohner dieser Stadt beläuft sich über 70.000. seit dem sich, nach K. Stanislaus Tode, gegen 5000. Menschen von Lunéville nach Nancy begeben haben.

**Nangasaki**, große Stadt auf der Insel Kjusju in Japan, nebst einem schönem Haven. Die Holländer und Chineser haben hier große Waaren niederklagen.

**Nangis**, kleine Stadt, in der Landschaft Briz, in Isle de France, mit dem Titel eines Marquisats, dem Hause Guercy gebörig.

**Nanking**, ansehnliche Handels- und Hauptstadt, in der Chinesischen Provinz Kiangnan, am Ausflusse des Hoang, war die Residenz der Kaiser, ehe Peking dazu gewählt wurde.

**Nannenberg**, Nonnsberg, Berg in Lirol, 3. Meilen von Eridenc, 10. Meilen lang und 7. breit, hat 350. Dörfer und viele Schlösser, daneben ist er mit vielen Erzen und allerhand Lebensmitteln versehen. Das daran fließende Thal heißt Val di Non, und liegt längst dem Fluß Noce.

**Nant**, kleine Stadt, mit einer Benedictinerabtey, in der französischen Landschaft Rouergue.

**Nantes**, große, ansehnliche, vortheiliche und wohlgebaute Handelsstadt an der Loire, in Oberbretagne, mit einer Befestigung und vier wohlgebauten Vorstädten. Zur Hartlung nach America, Spanien, Portugal, liegt sie bequem; wiewohl große Schiffe auf der Loire nur bis zum Flecken Pandoens kommen, und man sich von da der kleinen bedienen muß. Der Haven wird von dem festen Schloß beschützt. Sie hat ein Presidial, eine Universität, welche 1460. gestiftet worden, deren juristische Facultät seit einigen Jahren nach Rennes verlegt ist, und ein Bisthum, unter den Erzbischof zu Tours gehö- rig. Merkwürdigkeiten daselbst sind die gemalte Fensterheibe in der Pfarrkirche zu St. Nicolai, von 56. Wunderwerken Christi, das schöne Begräbniß des letzten Herzogs von Bretagne, Francis I. bey den Carmeliten, die Fontainen in dem Rathhäuserfloster, das Rathhaus, die Taumanufactur, die großen Warenmagazine, und die ansehnliche Brücke über die Loire. Sonst ist sie wegen des Edicts von Nantes berühmt, welches König Heinrich IV. 1598. den Reformirten wegen der freien Religionsübung gegeben, Ludwig XIV. aber 1685. widerrufen. Diese Widerrufung erstreckte sich aber nicht auf die französischen Colonien außer Europa; indem gedachter König, 1688. ausdrücklich befohl, sie daselbst nicht zur W-isse zu zwingen. Um ihnen Weidvidien angenehm zu machen, wurden sie sogar von der Kopfsteuer befreuet. Nahe bey Nantes haben die Capuciner eine sehenswürdige Eremitage auf einem Felsen angelegt.

**Nanteuil**, Flecken in der Isle de France, 12. französische Meilen von Paris.

**Nantua**, kleine Stadt, mit dem Titel einer Baronie und einem Benedictinerfloster, in der Landschaft Bugey, im Gouvernement von Bourgogne. Die meisten Einwohner sind Schuster, welche Savoyen mit ihrer Arbeit versehen. Die Häuser sind von Holz so gebauet, daß immer das obere Stockwerk über das untere einen Vor sprung hat, mit weit herv-

orragendem Dache, damit der blausige Schnee im Winter in die Mitte der Straßen kommt, und der Eingang der Häuser frey bleibt.

**Nantuket**, kleine Insel, gegen Barnstable über, zur nordamerikanischen Provinz Massachusetts gehörig.

**Nantwich**, Nampwich, ansehnlicher Marktsteden, am Fluß Weaver, in der englischen Landschaft Cheshire, wo viel Salz und Käse gemacht wird.

**Naplusa**, s. Nabolos.

**Napoli**, s. Neapel.

**Napoli di Malvasia**, von den Griechen *Monembasia*, von den Türken *Mesnewtsche* genannt, in der Landschaft *Braccio di Marina*, ist die stärkste Festung in ganz Morea, mit einem wichtigen Haven. 1690. ward sie von den Venezianern lange belagert, ehe sie eingenommen ward. 1715. aber eroberten sie die Türken ohne sonderliche Mühe. Der Malvasierwein hat von ihr den Namen, und sie ist der Sitz eines griechischen Metropolitens.

**Napoli di Romania**, Stadt, in *Saccania*, in Morea, am Golfo di *Napoli*, ist ziemlich groß und feste und hat einen griechischen Erzbischof. Der Haven, dessen Einfahrt enge, ist doch so gedümmig, daß er eine ganze Flotte fassen kann. Die Venezianer haben diesen Ort 1686. nach einer langwierigen Belagerung erobert; aber 1715. wurde derselbe von den Türken, durch Vorrätheren der Griechen und Armenier, schnell weggenommen.

**N-poluzza**, s. Nabolos.

**Naragua**, Berg auf dem Gebirge *Andes*, in Südamerica, zwischen den Provinzen *Eusco*, *Quito*, *Lima* und *Peru*, aus welchem viel Flüsse ihren Ursprung nehmen.

**Narbarth**, Flecken, in *Bembreshire*, im Fürkenthum *Wales*.

**Narbonne**, Stadt und erzbischoflich. Sitz in *Niederlanguedoc*, zwischen lauter Gebirgen, am Fluß *Aude*. In der Domkirche sind viele marmorne Grabmähler, und darunter zeichnet sich das von König *Philipp* dem Kühnen, mitten im Ehor vorzüglich aus; wie auch die Orgel und der kostbare Reliquienkasten. In dem erzbischoflich. Palast sind viele Inscriptions und römische

rdnische Altertümer zu sehen. Hier werden wolene Lächer gemacht, worunter die Londrins stark nach der Levante und in andere Länder verhandelt werden.

**Nardo**, kleine Stadt in der Landschaft von Otranto, in Neapel, nebst dem Titel eines Herzogthums und einem Bischof, unter den Erzbischof zu Brindisi gehörig.

**Narew**, Stadt, am Flusse dieses Namens, im Distrikt von Wielik, in der Wojwodschafft Pohlachien.

**Nargen**, Nargö, kleine Insel auf dem skandinavischen Meerbusen, nicht weit von Neval.

**Narni**, Stadt, auf einem Berge, im Herzogthum Spoletis, im Atrinenthaat, ist der Sitz eines Bischofs, der unmittelbar unter dem Pabste steht.

**Narona**, sonst Narenta, Stadt, in Ober-Bohmen, am Flusse dieses Namens.

**Narkanga**, sonst auch Bisnagar, oder Carnate, Carnatic genannt, s. Bisnagar.

**Nartan**, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Glogau.

**Narwa**, Narwa, besetzte Stadt am Fluß Narwa in Esthland, 2. Meilen vom skandinavischen Meerbusen, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt. Es befinder sich da eine lutherische und russische Kirche und ein festes Schloß mit einem Zeughaufe. Das Rathhaus, die Börse, die deutsche Stadtschule, und die Handlung mit Hanf, Flachs, Pelzwerk, sind beträchtlich. Eine Stunde von der Stadt in der Narwa ist ein lebendiger würdiger Wasserfall, wo die auf dem Weisusse ankommende Waaren ausgeladen werden müssen. Im J. 1700. litten die Russen, welche die Stadt belagerten, von dem schwedischen K. Carl XII. der sie entsetzte, eine schwere Niederlage; aber 1704. gieng sie mit Sturm an die russischen Truppen über, wo Peter I. mit dem größten Eifer sich bemühte, der Grausamkeit seiner erbitterten Soldaten Einhalt zu thun.

**Nascaro**, Fluß in Calabria ultra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Squilact ergießt.

**Naseby**, Stadt, in Northamptonshire, in England, wo im J. 1645. K. Carl I. wider die Armee des Parlements eine entscheidende Schlacht verlor.

**Naso**, Fluß im Val Demona, in Sicilien, welcher sich ins Meer ergießt.

**Nasque**, kleiner Fluß in der Provence, ergießt sich in die Rhone.

**Nassau**, Fürstenthum in der Wetterau, dessen Lande theils zum oberrheinischen, theils zum westfälischen Kreise gehören. Das fürstliche Haus theilet sich in 2. Hauptlinien, die von den Söhnen des in der Mitte des 13ten Jahrhunderts verstorbenen Grafen Heinrich, des Reichen, Walram und Otto, herkommen. Von der Walramischen Hauptlinie sind gegenwärtig Nassau, Saarbrück, (welsches sich in Usingen und Saarbrück theilet,) und Nassau, Weilburg; und von der Ottonischen ist noch Nassau-Diez oder Oranien übrig. Ein noch lebender Prinz von Nassau-Siegen, der auch zu dieser jüngern Hauptlinie gehören soll, wird nur in Frankreich, wo er sich aufhält und durch seine Seereisen mit Hrn. von Bougainville von 1766—69. und durch den mißlungenen Angris auf Jersey, 1779. bekannt machte, für einen Angehörigen dieses Hauses erkannt; die übrigen Agnaten erkennen ihn nicht dafür, weil es mit der ehlichen Geburt seines Vaters, und mit der fürstl. Geburt seines Großvaters nicht richtig fund. Die jüngere Linie hat bereits unter K. Ferdinand III. die reichsfürstl. Würde und Sitz und Stimme im Reichsfürstenrath erlangt; aber die Walramische Linie kam etwas später, und Nassau-Weilburg erst 1737. zu dem fürstl. Titel. (ungeachtet ihr derselbe schon seit dem 14ten Jahrh. gehörte.) und sie ist gegenwärtig noch nicht in das Reichsfürstl. Collegium eingeführt.

Der Titel der Fürsten von dieser ältern Linie ist: Fürsten zu Nassau, Grafen zu Saarbrück und Saarswerden, Herren zu Lahr, Wiesbaden und Idstein. Derjenige der jüngern Linie: Fürsten zu Nassau, Grafen zu Katzenelnbogen, Diaken

- nen und Dien, Herren zu Dells sein. Das Nassauische Hauptwapp ist ein goldner Löwe im blauen mit goldenen schräglinks liegenden Schindeln besetzten Felde.
- Nassau, Freyhecken an der Ebbn, 4. Meilen von Schwabach und 3 von Coblenz, zu drei Fürsten zu Dieh, Ningen und Weisburg gehörrig. Der Stadt gegen über sind die Ueberbleibsel der Bergschlösser Nassauberg und Stein zu sehen. Das dasige Amt heißt das Dreyherrliche.
- Nassau, s. Longisland.
- Nassau, Stadt auf der engl. Insel Providence, die zu den Lucayischen gehört.
- Nassauwoudenburg, s. Wouda, Woudenberg.
- Nassen-Erfart, adeliches Gut und Gericht, am Schwalmbuch, in Hessen, der Baumbachischen Familie gehörrig.
- Nassenfels, Markthecken, altes Schloß und Amt in Franken, im Bisthum Altdorf.
- Nassensfuß, Schloß, Städtchen und Herrschaft in Untererain.
- Nassenhuben, reformirtes Kirchdorf, in dem Danziger Werder, in Westpreussen.
- Nastede, Flecken in der niedern Grafschaft Ravenslabogen, zwischen Braubach und Schwalbach, ins Amt Reichenberg, und Hesselncassel gehörrig.
- Nata, ziemlich großer Ort an dem Meerbusen von Panama, wo der Fluß Nata hinein fällt, in Südamerica, den Spaniern gehörrig.
- Natangen, königl. Domänenamt, im Landrathl. Kreis, im Königsbergischen Departement, in Ostpreussen.
- Nationen, (die fünf oder sechs) s. Irokosen.
- Natolien, bey den Türken Anadoll, das Morgenland, ist die wech. Halbinsel Asiens, die an das schwarze und mittelländische Meer anstößt, und auch Klein-Asien heißt. Es gehöret dazu das eigentliche Natolien, Amasia, Caramanien, Adular Tli oder Adault, nebst den Inseln Cypren, Rhodis und einigen kleinern. Dieses Natolien stehet unter dem türkischen Reich, und gehöret mit zur Levante.
- Naturalihren, heißt so viel als einem Fremden unter die in einem Lande gebornen Einwohner aufnehmen, und ihm alle Vortheile und Freyheiten derselben verfahren; heißt sonst auch das Recht des Indigenats ertheilen.
- Navagne, Fort de Navagne, Schanz zu im Herzogthum Limburg, zur rechten Hand am Ufer der Raas, zwischen Nassicht und Lärlich.
- Naval, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit von Balastro.
- Navan, Flecken nebst einem Bisthum, in Eastmeath, in der Provinz Leinster, am Fluß Boyne, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlament von Irland.
- Navareins, Stadt nebst einer Citadello in Bearn, am Fluß Gave d'Oleron.
- Navarino, große und wohlbesetzte Handelsstadt in der Landschaft Peloponnes in Morea, hat den besten Haven in dieser Halbinsel. Der Fluß Armiras fließet sie in Alt- und Neunavarino.
- Navarra, eine große Landschaft, von welcher der eine Theil auf der Süd-, der andere auf der Nordseite des pyrenidischen Gebirges liegt. Jener heißt Ober-Navarra oder das Biscagnereich Navarra, dieser aber Niedernavarra. Das Königreich Navarra, ist eine Provinz der spanischen Monarchie, welche gegen Süden an Aragonien, gegen Westen an Kastilien, gegen Norden an Biscaya, und gegen Osten an das pyrenidische Gebirge gränzt. Es ist ein bergigtes, jedoch ziemlich fruchtbares, und wohl bevölkertes Land, und wird in 5. Landschaften oder Merindades eingetheilt, welche ihren Namen von dem 5. Hauptstädten des Königreichs haben, nämlich Pampelona, Estella, Olite, Tudela und Sanguesa. Dieses Königreich wird durch einen Bischof regiert. Der Graf von Sages, der diese Stelle bekleidete und der durch seine Feldzüge von 1744. bis 46. in Italien als ein sehr geschickter General bekannt wurde, hat in dem Königreich Navarra, auf seine Kosten, bequeme Landstraßen bauen lassen. Nieder-Navarra, ist ein Theil von dem Lande les Baskes in Gascogne, und macht nebst Bearn



**Bezug des Gouvernement in Frank-**  
reich aus. Beide Navarra zu dem  
vormals unter Einem Könige, bis  
1512, L. Ferdinand von Aragonien  
Ober Navarra widerrechtlich eroberte.  
Seit dem ist es bey der spanischen  
Monarchie geblieben. Die Könige  
von Navarra behielten nur das kleine  
Nieder, Navarra, welches durch  
Heinrich IV. und seinen Sohn mit  
Frankreich vereinigt wurde.

**Navarre**, Schloß bey der Stadt  
Ereux, in Isle de France, so dem  
Herzoge von Bourbon gehört.

**Navas de Tolosa**, s. Las Navas.

**Naudersperg**, ital. Nodria, Gericht  
im Vinsgau, in Tirol.

**Nauen**, Stadt und Amt, im Havel-  
ländischen Kreis, in der Mittelmark  
Brandenburg. In demselben ist auch  
das Pfarrdorf Zoben-Nauen.

**Nauenhof**, Marktsteden, 2. Meilen  
von Leipzig und 1, von Grimme,  
den Herren von Donikau gehörig.

**Nauenforge**, Amtsverwaltung nicht  
weit von Wittweha, in Meissen,  
dem Herrn von Arnim gehörig, ist  
gegen die Herrschaft Preisch ver-  
wechselt worden.

**Naugarten**, Neugarten, Amt und  
kleine Stadt, mit einer Pfarre,  
im Oberischen Kreis, in Hinterp-  
ommern.

**Nauheim**, Flecken, im Hanauischen  
Amte Dorheim, mit einer eintäg-  
lichen Salzbederey.

**Naviglio**, Navillo, heißt im Italli-  
nischen überhaupt ein Schiff oder  
Fahrzeug, insbesondere aber in Mey-  
land ein Canal, auf welchem man  
sich der Fahrtenge bedient, und der  
das Wasser aus einem Fluß in den  
andern leitet, um den kürzesten  
Weg zu gewinnen. Dergleichen  
Naviglio geht an der Westseite, bey  
Romagnano aus der Sesia, bey Ce-  
reno in den Tesino, und heißt il  
Canale di Storzessa, von dem dar-  
an liegenden Städtchen dieses Na-  
mens. Ein anderer bey dem Castell  
Oleggio aus dem Tesino nach Abia-  
grasso, und von da weiter hinunter  
nach Pavia; von Abiagrasso aber  
nach Meyland, welchen Canal man  
il grande Naviglio nennt: Wieder  
ein anderer bey Trezzo aus der Adda  
nach Meyland, dem man Naviglio

di Martesana nennt: ferner, einer  
bey Cassano aus der Adda hinunter  
in den Fluß Serio unterhalb Crema;  
ein anderer im Brescianischen bey  
Suarda aus dem Fluß Chiese bis  
nach Cambara, fällt unweit Miano  
in den Oglio. Ingleichen der Na-  
viglio de l'Oglio oder Canal Palao-  
vicino, der oben bey Pomenengo,  
aus dem Oglio hinunter bis nach  
Cremona wieder in den Oglio ge-  
führt ist, und noch etliche andere  
hinter sich hat.

**Naumburg**, Schloß und Kellerey, in  
dem Hanauischen Amte Wündesden.

**Naumburg**, Numburg, Kellerey und  
Städtchen im Raurischen Amte  
Friglar.

**Naumburg**, Neuenburg, Amt und  
gerichtetes Schloß, an der Nahe, im  
Rheinischen Oberrhein bey vordern Grafs-  
chaft Sponheim.

**Naumburg**, lutherisches Bisthum in  
Thüringen und Meissen, längs der  
Saale und Elber, dessen vorkurirter  
Administrator der 1718. verstorben  
Herzog Moritz Wilhelm zu Sachsen  
sehr gewesen. Weit er sich aber  
1717. zur katholischen Religion be-  
kante, so wurde von dem Domeas-  
pitel eine Sedisvacanz intimit, und  
von Chursachsen, als Erbsuchherren,  
eine Interimsregierung angeordnet,  
bis endlich das Domecapitel dieses  
Stifts, auf vorher geschlossene Capitu-  
lation und ausgeheltene Reversalien,  
1726. an das Churhaus von Sachsen  
übergab. Die Hauptkath:

**Naumburg**, liegt in dem davon bekann-  
ten Amte, in Thüringen, an der  
Saale, ist wohl gebaut, hat ein  
fürstl. Schloß, nebst einem Domeas-  
pitel, welches der auswärtigen  
Confession zugethan seyn muß, wie  
auch eine privilegierte Messe jährlich  
auf Petri Pauli, s. Feste lang.  
Die so genannte Freyheit, welche  
von der Stadt durch einige Mauren  
abgesondert ist, enthält die wegen  
ihrer Altäre, Gemälde, unterirdischen  
Kapellen zc. sehenswürdigte Domkirche,  
mit drey hohen Thürmen, und drey  
Residenzen der Domherren. Unter  
der Kaufmannschaft geht es ver-  
schiedene ansehnliche Häuser, und  
die dasigen Strumpffabriken und  
Drechselarbeit, worden geschätzt.

In den besagten Weinbergen wächst besonders ein guter rother Wein. Im Jahr 1714. wurden durch Anzündung des Pulvers am Petri Pauli Tage 40. Personen beschädiget, die ganze Freyheit, die meisten Börs Häder samt 600. Häusern in die Asche gelegt. 1716. litten sie wieder Brandschaden. Eine Stunde von der Stadt liegt die kurfürstliche Landschule Pforta, deren Kirche und Einrichtung, so wie auch das eine halbe Stunde davon befindliche Salzwerk zu Rosen betrachtungsworth sind.

Naumburg am Rober, Städtchen im Fürstenthum Sagan, in Schlesien.

Naumburg am Queis, kleine Stadt in Schlesien, im Fürstenthum Jauer.

Na-un, Naon, Stadt, an einem See, der mit dem Flusse Naun Gemeinshaft hat, in der Chinesischen Kaszarey. Ihre Mauern bestehen aus Rafen, oben mit Stroh bedekt. An einem Ende der Stadt ist eine kleine Festung, in welcher sich die Wohnung des Gouverneurs, den der Hof zu Peking ernennet, und die Kapelle befindet. Die Stadt hat ohngefähr 500 schlecht gebauete Häuser. An der Hauptstrasse, die mitten durch gehet, sind zu beyden Seiten Krautläden, worinnen man meistens gemeine chineische Seiden- und Baumwollenwaren, Zobelfelle und Lebensmittel feil hat. Die Einwohner sind theils in Kriegsdiensten stehende Tataren, Danurter und Esolonen, theils Niskanische und Chineische Kaufleute. Außerhalb der Stadt ist ein prächtiger Obeliskentempel: ungeleichen, auf einer Anhöhe am See, ein heidnisches Kloster von der Religion des Lama, welches mit einer hohen steinernen Mauer umgeben ist, in deren Umfang 3. große steinerne Tempel stehen.

Nauuhof, s. Nauenhof.

Naxara, Naxera, s. Nagera.

Naxos, s. Nachia.

Nay, Stadt in der französischen Landschaft Bearn.

Nay, kleiner Fluß in der französischen Provinz Saintonge, welcher sich Cognac gegen über mit der Charente vereinigt.

Nays, s. Naix.

Nazaret, ehemalige Stadt, (von der noch Ueberreste vorhanden sind,) ist ein großes Dorf, am Abhang eines Bergs, in Palästina, 2. deutsche Meilen vom Berge Labor gegen Nordwesten. Die Einwohner sind theils Araber, theils katholische und griechische Christen, welche letztern meistens mit der Römischen Kirche vereinigt sind. Die Franciscaner haben daselbst ein apostolisches Kloster.

Nazaret, Cistercienser Nonnenabtey, an der kleinen Reibe, nahe bey Lier, in Brabant.

Neapel, ital. Napoli, franz. Naples, span. Na-poles, Königreich, so den untern Theil von Italien ausmacht. Dieses Land wurde von den Römern noch vor dem ersten punischen Kriege erobert. In dem Friedensschlusse, durch welchen dieser Krieg seine Endschafft erreichte, verblieb ihnen auch die Insel Sicilien. Als das weströmische Reich vernichtet war, so beherrschten eine zeitlang die Ostgothen den untern Theil Italiens, die Vandalen aber Sicilien. Beides kam wieder unter die Vormässigkeit der griechischen Kaiser.

Die Saracenen bewährtesten sich im neunten Jahrhundert der Insel Sicilien, und streiften in dem untern Theil Italiens. Die Normannen aber behaupteten im ersten Jahr, so wohl diesen, als Sicilien. Roger II. aus diesem Geschlechte vereinigte beyde, und nahm 1130. den königl. Titel von Apulien, Calabrien und Sicilien an. Von dieser Zeit an ward es gewöhnlich, Neapel und Sicilien beyde Sicilien, (nämlich Neapel das dieckts, und die Insel das jenseits der Meerenge gelegene) zu nennen.

Kaiser Heinrich VI. brachte durch seine Vermählung mit der Prinzessin Constantia, S. Rogers Tochter, beyde Sicilien an das hohenstauffische Haus, zu größtem Verdruß des römischen Stuhles. P. Urban IV. schenkte das Königreich Carlu von Anjou, einem Bruder S. Ludwigs IX. von Frankreich, welcher den rechtmässigen Erben, Conradin, öffentlich enthaubten ließ, aber Sicilien 1284. gegen Peter III. S. von Arca

Kronen, verlor; da denn die Benennung des Königreichs beyder Sicilien auf einige Zeit nicht mehr gehört, hingegen der Name des Königreichs Neapel gewöhnlicher wurde.

Alphon V. König von Aragonien, behauptete Neapel nach Absterben der Königin Johanna II. und überließ es seinem natürlichen Sohne Ferdinand, dessen Nachkommenschaft von Frankreich, wegen des Anspruchs auf Neapel, den K. Ludwig XI. von dem Hause Anjou ererbt hatte, geklagt angefochten wurde. K. Carl VIII. von Frankreich eroberte, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, Neapel sehr geschwind, verlor es aber auf gleiche Art. Sein Nachfolger, Ludwig XII. verband sich mit K. Ferdinand, dem Katholischen, zur Eroberung dieses Königreichs, welches sie unter sich theilen wollten. Allein die Franzosen wurden von dem Feldherrn des aragonischen Königs, durch Treulosigkeit und Tapferkeit, hinausgetrieben, und Ferdinand, welcher bereits von seinem Vorfahren Sicilien ererbt hatte, brachte ganz Neapel in seine Gewalt.

Nun blieben beyde Sicilien bey der spanischen Monarchie, bis zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, da in dem Erbfolgekrieg zwischen K. Philipp V. und Carl III. die kaiserliche Partei, 1707. von Neapel Meistler wurden. Sicilien blieb unter Philipp V. Herrschaft bis auf den ärchtlichen Frieden. Durch diesen erhielt Savoyen das Königreich Sicilien und das Haus Oesterreich behielt Neapel. Als aber Spanien im J. 1717. ganz unvermuthet Sardinien und Sicilien feindlich angriff, so trat Savoyen das Königreich Sicilien für Sardinien ab, daß also beyde Sicilien bey dem Hause Oesterreich waren.

Sie blieben dabey, bis, nach Absterben des Königs in Polen, August II. 1733. ein neuer Krieg in Europa entstand, an welchem Spanien großen Antheil nahm, und beyde Sicilien für den damaligen Infanten, Don Carlos, eroberte, welcher sie auch in dem erfolgten Frieden behielt.

Im J. 1744. versuchte es eine kaiserliche Armee, Neapel wieder zu erobern, oder wenigstens sich darin neu fest zu setzen. Allein die Folgen des Befehls bey Belketri vereitelten dieses Vorhaben, und K. Carl resignierte über beyde Sicilien bis 1759. da er, nach dem Tode seines Halbbruders, Ferdinand VI. den spanischen Thron bestieg, und seine vorigen Reiche seinem dritten Sohne, Ferdinand, übergab, und dabey verordnete, daß solche nie mit der Krone von Spanien sollten vereinigt werden.

Das Königreich Neapel wird gegen Morgen, Mittag und Abend von dem mittelländischen Meere umgeben; gegen Norden gränzet es an den Kirchenstaat.

Es wird in vier Hauptprovinzen eingetheilt. Abruzzo, Terra di Lavoro, Puglia und Calabria. Abruzzo bestehet wieder aus drey Provinzen, Abruzzo oltra, Abruzzo citra, und der Grafschaft Molise. Terra di Lavoro wird gleichfalls in drey Landschaften eingetheilt, Terra di Lavoro, Principato citra und Principato oltra. Puglia wird in Capitanata, Terra di Bari und Terra di Otranto eingetheilt. Calabrien bestehet auch aus drey Landschaften, Basilicata, Calabria citra und Calabria oltra. Zu dem Königreich Neapel gehören auch einige Plätze an der Toscanischen Küste, welche den Stato delli Presidj (Besatzungsstaat) ausmachen.

Die Insel Sicilien hat drey Hauptprovinzen: Val di Mazzara, Val Demone und Val di Noto.

Zu Sicilien gehören auch die an der Nordseite der Insel liegenden Liparischen Inseln, nebst den ehemals so genannten Aegarischen, an der Westseite. Malta ist ein von Sicilien abhängiges Lehn.

Die Verfassung der beyden Sicilien ist nicht einerley. Das Königreich Neapel ist ein päpstliches Lehn. Die Recognition zu Rom muß alle Jahre geschehen, und deswegen am Festabend Petri und Pauli von dem Sonnenabel des Königreichs ein weißes Pferd, mit großem Gepränge

ge überbracht werden. Der Saum, Streifbündel und die Hüfisen sind von Silber, und der Saum von rothem Sammet mit einer brocadenen mit Gold besetzten Decke. Auf dem Rücken trägt es eine große Lilie, (das Wappen des Reichs,) die mit ihrem Stengel und Blättern von Silber ist, und in deren Kelch sich der Zinsedel für die Summe von 11, 5, 48 Scudi befindet, die dem Papste unter dem Namen der Lehnspflicht entrichtet wird. Die Städte des Königreichs Neapel bestehen in den 2. Classen, dem Adel und dem Volke. Die Geistlichkeit, so reich sie auch ist, macht keinen besondern Stand aus und hat auch keine Stelle im Parlament; und wenn Prälaten darinnen erscheinen, so kommen sie nur als Lehenträger, wie z. E. der Abt von Montecassino. In Sicilien, (welches durch einen Vicekönig regieret wird,) gehöret die höhere Geistlichkeit unter die Stände und hat Sitz und Stimme im Parlament. Dieses besteht nämlich aus dem geistlichen Stande, wozu die Erzbischöffe, Bischöffe, Aebte und Prioren gehören, dem Militärsstand, wozu alle Herzoge, Fürsten, Grafen und Baronen gerechnet werden, und dem Domainenstande, welchen die königlichen Städte ausmachen, deren man 43. zählet. Dieses Parlament kann der König nach seinem Gutbefinden zusammenberufen, und ohne dessen Genehmigung soll weder etwas im gemeinen Wesen geändert, noch neue Auflagen gemacht werden. Von der Gewalt des Königs in geistl. Sachen s. den Art. Monarchie von Sicilien. Uebrigens ist die Krone beyden Sicilien erblich.

Der Hofstaat sowohl des Königs als der Königin ist zahlreich und prächtig. Die Residenz ist zu Neapel. Doch hält sich auch der Hof häufig in Caserta und Portici auf. Die vornehmsten Collegia sind der königl. Staatsrath, der Collateralrath, (Consiglio collaterale,) so aus 5. Vorstehern (Reggenti) der königl. Kammer besteht; die königl. Kammer, der Kriegsrath; der Rath von Sicilien.

In beyden Sicilien gilt das römisch-ur römische Recht, die königl. Geetze und die Gewohnheiten der Städte. König Carl hat für die Verbesserung des Justizwesens in seinen Landen rühmlich gesorgt, und durch Pascal Sciula den Codicem Carolinum abfassen und 1754. einführen lassen.

Die Einkünfte des Königs aus beyden Sicilien werden auf 5. Millionen Thaler geschätzt. Sie wären weit größer seyn, wenn die Geistlichkeit in diesen Landen nicht mehr, als die Hälfte der Einkünfte desselben besäße. Man hat seit 1751. angefangen, die Zahl der Klöster zu verringern und ist darinnen von Zeit zu Zeit fortgefahren. Die Inquisition, welche Neapel nie annahm, ist 1782. zu grosser Freude des Volks auch in Sicilien abgeschafft worden. Es giebt noch griechische Gemeinden in diesen Reichen, die aber fast alle mit der römischen Kirche vereinigt sind.

Von der Volksmenge und den Rängen s. den Art. Italien. Wein, Del, Früchte, Viehzucht, besonders die Pferde in Neapel, Getreide in Sicilien, Seiden, und Wollenmanufacturen machen die Hauptproducte und Handelszweige aus. Die Handlung könnte weit blühender seyn, wenn man in Ansehung der Einrichtung und der Abgaben auf gewisse Artikel bessere Grundzüge befolgete.

Der königl. Titel ist: König bey der Sicilien und zu Jerusalem. Der älteste königl. Prinz hatte sonst den Titel eines Herzogs von Calabrien. Aber der den 4. Jan. 1775. gebohrne Kronprinz, Carl Franz, bekam den Titel eines Herzogs von Apulien, weil dieser mit der Monarchie selbst entsprungen, der von Calabrien aber durch die Trennung der beyden Sicilien entstanden war. Eine Königin, die einen Prinzen geböhret, hat das Recht, dem Staatsrath beizuwohnen.

Die Kriegsmacht zu Lande bestehet aus der Italiänischen- und Schweizer-Garde, jede zu 1400. Mann, 3. Schweizerregimentern, von gleicher Stärke, und 20. andern Regimentern.

seru zu Fuß, von ungleicher Stärke, von 1378—1418. woju noch ein Bataillon der Marine, zu 1148. Mann und das Artilleriecorps von 1253. nebst 44. Ingenieurs kommen. Die Keiserterez besteht aus den Guardie del Corpo, zu 150. Mann und 4. Chiffrierer; und 4. Dragonerregimentern, von 376—576. Mann. Die Seemacht besteht aus 4—5. Kriegsschiffen und Fregatten, von 54—30. Canonen, 12—16. Schebeken von 24. Canonen, und etlichen Galeren und Galeotten.

Das Wappen des Königreichs Neapel hat 9. goldene Lilien im blauem Felde (3. 3. 2. 1.) nebst einem rothen Turnierkragen mit fünf Löwen. Der Schild ist mit der königlichen Krone bedeckt. Das Wappen von Sicilien ist ein schräg gestreuter Schild. Oben und unten sind die aragonischen vier rothen Pfähle in goldenem Felde, auf beyden Seiten aber ein schwarzer Adler in silbernem Felde.

Neapel, Haupt- und Residenzstadt, in dem Königreich Neapel, in Terra di Lavoro, an einem Meerbusen, den die Neapolitaner Cratere, d. i. Schale, Bassin, nennen; wo sie einen grossen, aber nicht ganz sichern Haven hat. Zur Beschützung desselben dienet das Castello dell' Uovo, (von der eiförmigen Figur der Landschaft, auf der es siehet, so benannt,) ferner, das Castello Nuovo, (Neue Schloß,) welches auf der einen Seite an das Valerianarsenal, auf der andern an den grossen Damm des Havens anstößt, und ein geringeres Castell, Torre di S. Vincenzo, (St. Vincentius-Thurm) genannt, auf einer Erdspeize vor sich hat. Weiter seitwärts an einem Ende der Stadt und an dem Meerbusen siehet noch ein Castell, von geringer Bedeutung, welches Torrione del Carmine, (der grosse Carmeliterthurm, von der dabey stehenden Carmeliterkirche,) genennet wird. Dem neuen Schloß gegen über, auf der Landseite, ist das Castell St. Elmo, ober S. Erasmo, auf einem Berge, an welchem ein Carthäuserkloster siehet, aus dessen Garten man über die ganze Stadt Neapel, einen Theil des Meers mit den Inseln Ischia, Procida und mehr

fern andern, ingleichen auf den Berg Vesuv, der bald Rauch, bald Feuer in die Luft schicket, eine unvergleichliche Aussicht hat. Die Anzahl der Einwohner ist sehr groß, und hat sich vom J. 1765. bis 1775. von 3,37,095. bis auf 3,64,848. Menschen vermehret, ohne die Besatzung zu rechnen, die gewöhnlich aus 9—10,000. Mann besteht. Da die Italianer insgemein sehr laut sprechen, und die Neapolitaner sie hies innen alle weit übertreffen, so ist den ganzen Tag und einen Theil der Nacht hindurch ein Geschrey, welches, mit dem Rauseln der Fuhrwerke 2c. vereinigt, in der Nähe bestäubt und 1/2. Stunde vor der Stadt schon gehört wird. Die Witterung zu Neapel ist im Sommer und Winter sehr gelind. Die Hitze wird durch den Westwind aus der See gemässigt, und wenn kein Südostwind wehet und man die Stadt recht kennt, so kann man sogar am Mittage, im Schatten der Häuser, spazieren gehen, ohne von der Hitze beschweret zu werden. In der späten Jahreszeit und im Winter sind die Regen häufig und anhaltend; es ist aber doch stets einige Stunden des Tages schönes Wetter, und das Pflaster der Stadt, das meistens aus grossen breiten Steinen besteht, wird sehr geschwind trocken.

Die Häuser sind von einer Art Kalkstein gebauet, 7—8. Stockwerke hoch, oben platt und mit einem Erdrich bedeckt, das aus Mauerwand von Pozzuolo bereitet wird, welcher Metalletheile und kleine Krystalle enthält, mit Marmor, oder Muschelschale vermischt wird und sich durch die Kälte verhärtet. Der Geschmack in der Baukunst, wie in mehreren Dingen, zu Neapel fällt in das Sonderbare und Ausschweifende. Doch giebt es auch Gebäude von edler und köstlicher Pracht, worunter der könlgl. Palast, den ehemals die Nicerkönige bewohnten und der mit dem Castello Nuovo durch einen verdeckten Gang Gemeinschaft hat, vorzüglich zu rechnen ist. Die Erzbischof. Domkirche verwahret, unter andern Kostbarkeiten, den Leichnam, und etwas von dem Blute des H. Januar

Jannarius, in 2. Frostkalten Flüssen, welches jährlich am ersten Sonntag des Monats May, durch ein Wunder, (wie das Volk glaubt,) flüssig gemacht wird und dadurch eine glückliche Vorbedeutung für das Jahr, so wie durch das Ausbleiben der Flüssigkeit, eine böse Vorbedeutung giebt. Eben dieses Wunder ereignet sich zu Neapel, zu verschiedenen Zeiten, und in verschiedenen Kirchen, mit dem Blute des H. Stephani, des H. Pantaleon, des H. Patricia, des H. Vitus und des H. Johannes des Täufers, wie auch mit der Milch der H. Jungfrau Maria, die an allen Marienfesten flüssig wird. Von der S. Clara-Kirche ist ein adeliches Nonnenkloster, in dem sich gemeinlich gegen 300. Nonnen, aus den vornehmsten Familien des Reichs, aufhalten und ihre Aufsichtinnen und Bedienten haben. In der Neuen Marienkirche (Maria Nuova) ist das Grabmal zu bemerken, welches ein Kufel des großen Feldherrn, Gonsalvus von Cordova, dem französischen General Laurrec errichten lassen. Gegen dem Carmeliterkloster und dem Torrione del Carmine über ist eine Säule, zum Denkmal des unglücklichen Conradins, den R. Carl von Anjon im J. 1268. enthaupten lassen. Seine Gebeine sollen in einer dabei stehenden Capelle ruhen, deren Boden immer feucht ist, weil er tiefer liegt, als der Platz umher. Die Neapolitaner halten diese Feuchtigkeit für ein wunderbares Zeichen der Unschuld des gedachten Prinzen. In dieser Capelle verwahrt der Scharfrichter seine Instrumente. Under den öffentlichen Gebäuden ist noch die Königl. Zerberge oder das Arbeitshaus für Arme, welches 1766. eröffnet worden, zu bemerken; gleiches das Universitätsgebäude, welches der Bischof, Graf von Lemos, im Anfang des 17ten Jahrhunderts, aufrichten lassen. Die Universität selbst ward im J. 1224. von Kaiser Friedrich II. als Könige beyder Sicilien, gestiftet. Ausser dieser ist auch zu Neapel eine Akademie der höhern Wissenschaften und freyen Künste, die 1779. errichtet

worden. Das Collegium della Nunziatella, eine der nützlichsten Erziehungsanstalten, fiel mit dem Minister Tanucci, welcher der Urscheber davon war, und ist ganz aufgehoben.

Ausserhalb der Stadt sind die Riviera di Paullippo und Riviera di Chiaia (eigentlich Piaggia oder Spiaggia, d. i. Seestrand, an dem sie liegt,) als angenehme und theils prächtige Parks, nebst dem Grabmal des Dichters Virgil zu bemerken.

In den Jahren 1647—49. ward Neapel durch grosse Aufrubren, was von die schweren Auflagen die Ursache und Masaniello und Gennaro Annese die Häubter waren, sehr zerrütet. Im J. 1742. da R. Carl die Sache seines Bruders, des Infanten D. Philippo, wider Oesterreich, unterstützte, erschien eine englische Escadre vor Neapel und drohte mit einem Bombardement. Da man zur Gegenwehr nicht geräthet war, so mußte sich der König entschließen, die Neutralität zu ergreifen. Im Jahr 1746. entstand in dieser Hauptstadt und in dem ganzen Königreich eine große Bewegung, weil der damalige Erzbischof, Cardinal Spinelli, in Verdacht kam, als suchte er die Inquisition einzuführen. Der Erzbischof mußte aus der Stadt fliehen, in die er nicht mehr kam, sondern nach Rom gieng; und der König beruhigte das Volk durch die Versicherung, das dieses verbahte Bericht nie sollte aufgenommen werden. In dem J. 1764. litte die Stadt und das Reich durch eine große Hungersnoth und eine verberbliche Seuche, welche viele Menschen weggrafte.

Neath, Marktsteden, am Flusse gleiches Namens, in Glamorganshire, in Wales.

Neau, s. Eupen.

Nebel, Fluß im Westenburgischen bey Saksrow, der bey Schwacu in die Warnow fällt.

Nebelgow, Städt Landes am Rhein im Rheintal an den schweizerischen Gränzen, darinn Feldkirchen an der Th.

**Nebio, Nebbio**, District auf der Insel Corsica, am Meerbusen von S. Fiorenzo, hat den Namen von einer nun zerstörten Stadt, deren Bischof zu S. Fiorenzo residirt.

**Nebra**, kleine Stadt und Schloß an der Unkrut im Amte Treuburg in Thüringen, gehört dem Kurhause Sachsen, und ist schriftfäßig.

**Necker, Neccar**, Fluß in Deutschland, welcher oberhalb dem Dorfe Schwemningen im Schwarzwalde, nicht über 5000 Schritte von Donschingen entspringt, das Herzogthum Württemberg durchfließt, und sich bey Mannheim in den Rhein ergießt.

**Neckeretz, Kellerey und Dorf**, im Oberamt Rossbach, in der Unterpfalz.

**Neckergemünd**, kleine Stadt am Neckar, in der Unterpfalz, 1. Meile von Heidelberg. Es sind daselbst viel Kupferhämmer.

**Neckersteinach**, kleine Stadt und Herrschaft am Neckar, nicht weit von Heidelberg, den Hochstiftern Worms und Speyer gebörig.

**Neckerstulm**, Amt und kleine Stadt, im fränkischen Kreis, wo der Neckar und die Sulm zusammen fließen, dem deutschen Orden gebörig.

**Needham**, Stadt in der Grafschaft Suffol, in England, welche starken Handel mit Luchern treibt.

**Needles, the Needles**, (Nadeln,) kleine Klippen, an der Westseite der Insel Wight, im britannischen Meer. Sie machen die Westfahrt der Insel gefährlich, weil viele von denselben unter Wasser liegen.

**Neersen**, Herrschaft und Schloß, zum untern Erzstift Töln gebörig.

**Neerstraße**, Flecken, mit einem Schloß und Minoritenkloster, am Fuß Nieer, in der Herrschaft Neersen, wo der über sie gesetzte Amtmann wohnt.

**Neerwiaden**, 1. Landen.

**Negapatán**, s. Nagapatnam.

**Negelstätt**, Neilstätt, Flecken, Amt und deutsche Ordenscommunität in Thüringen an der Unkrut, nicht weit von Langensalza, zur Valley Thüringen gehörig.

**Negho**, Inseln, im Meer von Kamtschatka, 16. an der Zahl, sind 1750. von dem russischen Capitän Andrian Jäg. Zeit. Lxxix.

Doltsch entdeckt worden, und heißen von ihm auf russisch Andrianosfelis Ostrowa.

**Negombo**, kleine Festung, nebst einem guten Haven auf der Insel Ceylan, in dem Cannelland. Sie ward von den Portugiesen erbauet, denen sie die Holländer, 1640 abnahmen.

**Negono**, Nigono, Flecken im Herzogthum Modena, zwischen Piolo und den parmesanischen Gränzen.

**Negrepelisse**, kleine Stadt am Fluß Aveirou, in der französischen Provinz Quercy, ward von K. Ludwig XIII. in dem Hugonottenkrieg zerstört.

**Negro**, Fluß im Principato citra in Neapel, welcher in Basilicata entspringt, und sich in den Golfo de Amalfi ergießt.

**Negroponte**, Exrivos, Insel des Aegeischen Meeres, an der nördlichen Küste von Livadia, von welcher Landschaft sie durch eine Meerenge, abgesondert ist. Sie wird von den Türken seit 1469. besessen. Die Hauptstadt

**Negroponte**, liegt an gebachter Meerenge, ist wohl besetzt und mit einem guten Haven versehen, worinn gemöhnlich eine türkische Galeerenflotte liegt. Im J. 1688. ward sie von dem Venezianern vergeblich belagert.

**Neguaglia**, Fluß im Herzogthum Negoland, welcher aus dem Lago d'Orto fließt, und hernach in die Tosa fällt.

**Negus**, der große Negus oder Negus, s. Abyssinien.

**Neheim**, kleine Stadt im Herzogthum Westfalen, im Amte Merl, hat verschiedene Burgmannshöfe.

**Neheim**, Nieheim, Nieme, Richtersamt und kleine landtagsfähige Stadt, im Bisthum Paderborn.

**Nehring**, Flecken und Schloß, im Sächsischen District, im schwedischen Pommern.

**Nehrung**, Nerung, heißen 2. Halbinseln, die sich in die Ostsee erstrecken, und davon die eine, die Frische Nehrung, in Westpreussen, das Frische Havn oder Meer, die andere, die Curische Nehrung, in Ostpreussen, das Curische Havn, nordwärts bedeckt.

**Nei lak**, Marktflecken und Schloß, im böhmischen Saazer Kreis, dem Grafen von Hartig gehörig.

**Neiwanau**, Kellerey und Städtchen, an der Jart, im Mainzischen Amte Krausheim.

**Neiwanburg**, Stadt und Amt, im Königsbergischen Departement, in Ostpreussen.

**Neidenstein**, Städtchen, im Hessens Casselschen Amte Gudensberg.

**Neidharting**, Schloß und Herrschaft in Ober-Desterreich im Traunviertel, gehört den Grafen von Starbemberg.

**Neidhartshausen**, Dorf, mit einer lutherischen Pfarrkirche, im Fuldischen Amte Fischberg.

**Neidlingen**, Benedictinerinnenkloster und fürstbischöfliches Städtchen, unterhalb Doneschingen, in Schwaben, in der Landgrafschaft Bar.

**Neidlingen**, Marktflecken und Schloß, oberhalb Kirchheim und Weilheim, zum herzogl. Württembergischen Kammer-schreiberey-Gut gehörig.

**Neidstein**, Schloß im Fürstenthum und Landgerichte Sulzbach.

**Neiffen**, kleine Stadt und Amt unter der Alb, an der Steinach, im Herzogthum Württemberg, dabei das feste Bergschloß Hohenneiffen gelegen.

**Neifra**, Neiffra, Marktflecken, auf der Alb, zum schwäbischen Ritterscauton Donau gehörig.

**Neißstadt**, s. Negeßstadt.

**Neindorf**, ober Hausneindorf, Amt und Flecken im Fürstenthum Halberstadt.

**Neipperg**, Neuperger, Grafschaft in Schwaben, unweit Schweigern und Klingenberg. Die Grafen sind aus einem alten reichsritterschaftlichen Geschlechte, erhielten unter dem Kaiser Carl VI. die reichsgräfliche Würde, und wurden im Junio 1766. auf dem Grafentage zu Ulm in das schwäbische Reichsgrafencollegium aufgenommen.

**Neiß**, Fluß in der Lausitz, der bey Görlitz, Rottenburg und Pribus vorbeystießt, und unter Guben in die Oder fällt.

**Neisse**, Fluß, welcher in der Grafschaft Glog entspringt, und bey Bries in die Oder fällt.

**Neisse**, Fürstenthum in Schlesien, zwischen Mänienberg, Bries, Oppeln, Jägerndorf, Wäbern und der Grafschaft Glog gelegen, gehört dem Bisthum Breslau, und steht seit dem Frieden von 1742. dem größten Theile nach unter Preussischer, in Abticht aber auf den nach Wäbern zu liegenden Theil unter Böhmischer Hoheit.

**Neisse**, Hauptstadt in dem Fürstenthume gleiches Namens, an der Neisse und Bisse, ist eine der schönsten Städte in Schlesien, mit starken Festungswerken, zu welchen 1742. jenseits der Neisse das Fort Preussen, als eine Citadelle, angelegt worden ist. Im Jahr 1752. belagerten sie die Oesterreicher vergeblich. Der Bischof von Breslau hat hier ein Schloß und verschiedene Collegia über das Fürstenthum: die Regierung aber ist auf dem Schlosse der benachbarten Städtchens Ottmadow. Die meisten Einwohner sind Katholiken. Zwischen dem Fort Preussen und der Neisse ist eine neue Vorstadt, mit Namen Friedrichsstadt, angelegt worden. Im J. 1769. erhielt der K. von Preussen von K. Joseph II. allda einen Besuch.

**Neitra**, s. Neutra.

**Neiva**, kleiner Fluß in der portugiesischen Provinz Entre Duero e do Minho, welcher sich ins Meer ergießt.

**Nekrassowische Kosacken**, Abtheilung von Donischen Kosaken, die, im Anfange des 18ten Jahrhunderts, unter der Anführung eines gewissen Nekrassow (von dem sie den Namen haben, und der in den Aufstand des Mazeppa mit verwickelt war,) entflohen und sich an dem rechten Ufer des südlichen Arms des Kubankusses, zwischen Laman und Kopol, ohngefähr 4. bis 5. Meilen von dem schwarzen Meer, niedergelassen haben. Sie wohnen allda in 3. Dörfern, in denen man an 600. Häuser rechnet, sind Unterthanen des Krimischen Chans, und Glieder der griechisch-russischen Kirche, aber vom der Secte der Massolniten.

**Neilenburg**, Landgrafschaft im Herzogthum in Schwaben, zwischen dem Bisthum Eßning, dem Canton Schaffhausen



**Nanken und Färkenberg.** Sie kam 1465. durch Kauf an Oesterreich, und hat den Namen von dem Bergschloß Neckenburg.

**Nellingen,** einst eine Pfarrey, nahe bey Espingen, im Herzogthum Würtemberg; ist eine fürstliche Kellerey. **Nellingen,** Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrschaft des Gebiets der Reichsstadt Ulm.

**Nemerau, Nemerow,** ehemalige Commanthurey des Johanniter Ordens, ist im westfälischen Frieden den Herzogen von Mecklenburg überlassen worden, die sie nun, als ein zum Stargardischen Kreis gehöriges Amt, besitzen, jedoch an den Johanniterorden die ehemaligen Reispungelder zu erlegen haben.

**Nemethi, Martiskeden,** mit einer cathol. Pfarre, im Schwäbinger Bezirk, in der Honter Gespanschaft.

**Nemethi, Nemeti, Söloß und Flecken,** in der Hunsyader Gespanschaft, in Siebenbürgen.

**Nemi, Dorf,** mit einem dem Fürsten Cesarini gehörigen Schlosse, nicht weit von einem See, der den Namen davon hat, in dem District von Rom, im Kirchenstaat.

**Nemours, kleine Stadt** in der Landschaft Satinoid, am Fluß Loing, nebst dem Titel eines Herzogthums, zwischen dem Walde von Fontainebleau und von Montargis gelegen. Nahe dabei hat König Ludwig XIV. die beyden Flüsse, Loire und Loing, durch einen Graben zusammen führen lassen. Eine Linie aus dem Hause Savoyen führte den Namen davon; allein sie ist 1659. mit Herzog Heinrich im männlichen Stamm erloschen.

Die letzte davon war die verwittwete Herzogin von Savoyen, Maria Johanna Baptista, die 1724. verstorben. Ist gehört sie dem Herzogen von Orleans. Die nahe liegende Cisterciensermönchsbey Notre Dame de la Joye ist sehenswürdig.

**Nendorf, Kirchdorf und Weiler,** im Amte Stolzenau, in der Grafschaft Hoya.

**Nenslingen, Martiskeden,** im Vogtamt Oeyern, im Fürstenthum Anspach.

**Nentershausen, adeliches Gut und Gericht,** am Fuldaflusse, der Familie

von Baumbach gehörig, die unter den Niederbessischen Landständen eine Stelle hat.

**Neograder, slaw. Nowigrader** Gespanschaft, in Ungarn, zwischen dem Öbmdärer, Heuscher, Groß- und Kleinhonter, Soler und Pesther Gespanschaft, hat den Namen von dem Schlosse Nowigrad, und wird von Ungarn, böhmischen Slaven und einigen Deutschen bewohnt, die 57. catholische, 30. lutherische und 2. reformirte Pfarren besitzen, und deren Zahl, mit Zuzugriff von 990. Juden, sich auf 110,370. Seelen beläuft. Ihre Contribution beträgt 79,215. fl. Die Gespanschaft wird in Groß- und Klein-Neograd, und in anderer Rücksicht in 4. Districte, den Losonzer, Juleker, Kelder und Sefschiner eingetheilt.

**Nepi, kleine Stadt** im Kirchenstaate im Patrimonio Petri.

**Nepomuck, kleine Stadt** im pilsner Kreise in Böhmen, gegen Batoru zu. Nahe dabei liegt der grüne Berg, worauf ein Schloß dieses Namens steht, so auf böhmisch Jelenaborn heißt. Beide gehören den Grafen von Martinig. Aus dieser Stadt war Johann Nepomuck gebürtig, welcher, weil er dem Könige Wenceslaus, dem Faulen, nicht offenbaren wollte, was seine Gemahlin geheuchelt, 1383. zu Prag in der Walschau erlauft worden. Er ist 1721. vom Pabst Clemens XI. beatificirt, und 1729. von Benedict XIII. canonisirt worden, und wird von dem Böhmen als ihr Schutzpatron verehrt.

**Neporen, s. Nipotismo.**

**Nera, s. Neyra.**

**Nera, Fluß** im päpstlichen Gebiete, welcher in der Marca d'Ancona entspringt, und sich Orta gegen über in die Tyber ergießt.

**Nera, Neers,** die woynte unter den Sandsteinen, in Ostindien. Die Holzländer haben daselbst das Fort Nassau.

**Nerac, Hauptstadt** des Herzogthums Albret in Gasconne, am Fluß Vaise.

**Nercha, Städtchen,** nicht weit von Grimma, im Leipziger Kreis, der Familie von Dieskau gehörig.

**Neresheim**, Oberamt und Städtchen, im Oettingen-Wallersteinischen. Rashe dabei, auf dem St. Ulrichsberge, liegt die Benedictinerabtei Neresheim, deren Abt seit 1766. unter den Schwäbischen Kreisständen Sitz und Stimme hat.

**Nericia**, Nerike, Provinz in Schweden, am Hieltmarsee, zwischen Wästmeland, Wexermanland, Südermanland und Gothland. Es giebt in selbiger viele Eisens und Schwefeladern.

**Nerfen**, Herrschaft und Stammschloß der Grafen von Virmont, am Fluß Nierse im Erzstift Köln.

**Nerthen**, Schloß und Kirchspiel, in Sennegallen.

**Nerthen**, Städtchen, in der Erzkischen Wojwodschafft, in Litauen.

**Nertschinsk**, kleine Städtchen, mit einer Festung, gegen China, an der Mündung des Flusses Nertscha, in der Udinskischen Provinz, im Irkutskischen Gouvernement, in Sibirien, wurde 1658. angelegt, und 1689. ward daselbst ein Frieden zwischen Rußland und China geschlossen. Sie ist einer der härtesten Verbannungsorte im russischen Reich.

**Nertschinskoi Sawad**, offenes Städtchen in der Udinskischen Provinz, 2. deutsche Meilen von der Chinesischen Gränze, mit einem Silberbergwerk.

**Nervi**, kleine Stadt, im östl. Theil des Gebiets von Genua.

**Nerviano**, Flecken am Fluß Olona, nicht weit von der Stadt Nepland.

**Nerung**, s. Nehrung.

**Nerwinden**, s. Neerwinden.

**Neschin**, Stadt, mit einer Citadelle, in dem davon benannten District, im Generalgouvernement von Kleinrußland, wird von Russen, Kosaken, Griechen und Armeniern bewohnt, welche letztern starken Handel nach der Türkei, Polen und Schlessen treiben.

**Nesle**, kleine Stadt in dem Gebiete von Saucerre, in der Picardie, nebst dem Titel eines Marquisats, am kleinen Fluß Ignon, welcher sich in die Somme ergießt.

**Nesse**, Fluß in Thüringen, welcher im erfurthischen Gebiete entspringt,

und sich im Eisenachischen in die Werra ergießt.

**Nesse**, kleine Insel, in dem Fluß Leba, dem Flecken Leer, in Ostfriesland, gegen über.

**Nesse**, Nessa, Nesseland, Insel, im Dollart, zur Amte Embden, in Ostfriesland, gehörig.

**Nesselrod**, kleines Dorf, mit einem Ritterst, im Amte Nisseloh, im Herzogthum Berg, gehört der Familie Hugenpoet, genannt Nesselrod, die von den Grafen dieses Namens unterschieden ist.

**Nesselroda**, Pfarrdorf, im Distriet von Duderstadt, im unteren Eichsfeld.

**Nesselrode**, Nesselroth, gräf. Familie, welche die Erbkammerer und Erbmarschallwürde im Herzogthum Berg besitzt, und sich in die 2. Hauptlinien, zu Reichenstein und Ehreshofen, theilt.

**Nesselröden**, obdachliches Gericht und Gut, am Jaldakrom, dessen Besitzer, die Herren von Leinshuttlar, zu den Niederbessischen Landständen gehören.

**Nesselwang**, Markt Flecken und Pflegamt, zum Bisthum Augsburg gehörig.

**Nestorianer**, Secte griechischer Christen, die von Nestorius, einem Bischof zu Constantinopel, im 5ten Jahrhundert, den Namen haben und in Ansehung der theologischen Kunstwörter in der Lehre von der Person Christi von den übrigen abgehen. Sie sind unter allen Christen in Orient am meisten von abergläubischen Dingen frey geblieben. Im Anfang der letzten Hälfte des 1sten Jahrh. entstand eine Spaltung unter ihnen, die noch dauert. Sie haben daher 2. Patriarchen, davon der vornehmste, der allemal Elias heißt, bey Mosul, der andere, der den Namen Simeon führt, in Curdisten seinen Sitz hat. Ein Theil von ihnen erkennen den Pabst für das Oberhaupt der Kirche, und diese, nebst den gleichgesinnten Jacobiten, werden Chaldäer genennet. Die Religionspartey der Nestorianer ist in Orient sehr ausgebreitet, und es gehören auch die Thomaschristen zu denselben.

**Nestved**,

**Nestved, Stadt** auf der Insel See-land, liegt an der Ostsee.

**Netze**, zwey Klaffe in Prabant, welche die große und kleine Netze genannt werden. Sie vereinigen sich in Liere, und nehmen endlich den Namen Kuppel an, wenn sie sich bald in die Schelde ergießen wollen.

**Netzingen, Pfarrdorf** und adeliches Gut, der Familie von Bernigsen gehörig, mit einer Preussischen Poststation, in dem kleinen Stift Hildesheim.

**Netphe** über der Kirchen und Netphe unter der Kirchen, sind 2. Aemter und Dörfer, im Fürstenthum Nassau, am Fluß Siege.

**Netze, Netha**, kleiner Fluß im Stift Paderborn, in Westfalen, welcher sich in d. r. Abtey Corvey, nicht weit von Hörter, in die Weser ergießt.

**Netzano, Stadt**, nebst einem Haven, an der Küste der Campagna di Roma, bey Anjo, im päpstlichen Gebiethe.

**Nezdorf, Pfarrdorf**, mit einem Bergschloße, gleiches Namens, das sonst auch Dunawez, von dem also benannten Fluße, an dem es liegt, genantet wird, in der Zipser Gespanschaft, in Ungarn. In der Gegend werden mineralische Schnecken gefunden.

**Netze**, ehemals ein Kloster in der Grafschaft Waldeck, ist ein Flecken, wo in der Kirche viel seltliche und gräßliche Begräbniße sind.

**Netze**, kleiner Fluß im Herzogthum Lüneburg, entspringt im Kirchspiel Dafenberg, läuft durch das Scharnbeckische, und fällt bey Lonhausen in die Jümenau.

**Netze**, poln. Noteq, Fluß, welcher in der Gegend von Kruschwitz aus einem See kommt, und sich in der neuen Mark Brandenburg, oberhalb Landsberg, mit der Warthe vereinigt.

**Netzeland, Netzdistrikt**, Distrikt an beyden Seiten des Flusses Netze, bestehet aus Stücken der polnischen Wojwodschaften Posen, Gütessen, Inowroslaw und Warsze, welche 1773. von Polen an den K. von Preussen abgetreten worden. Die Grenzcheidung ward 1776. und 77. berichtet. Es gebürt, jedoch als ein besonderes Land, an Westpreussen.

**Netzsckau**, kleine Stadt im Vogtlande, im Amte Plauen, den Grafen Bose gehörig.

**Neva, Niewa**, großer Fluß in Rußland, so aus dem ladogaischen See kommt, und sich durch den finnischen Meerbusen bey Petersburg in die Ostsee ergießt; er scheidet die beyden Landschaften Ingermanland und Carelien.

**Nevada, Sierra Nevada**, ein Gebirge in Granada, und ein Theil des Gebirges Orospeña in Spanien.

**Neualbion**, s. Albion.

**Neuamsterdam**, s. Neuyork.

**Neuandalusien**, s. Paria.

**Neuangermünde**, s. Angermünde.

**Neu-Arad, Flecken**, im St. Andreers Bezirk, in der Temeswarer Gespanschaft.

**Neu-Arad**, s. Arad.

**Neubrandenburg**, s. Brandenburg.

**Neubraunschweig**, s. Brunswick.

**Neubrifach**, s. Brifach.

**Neubritannien**, s. Estotiland.

**Neu-Britannien, Insel**, im südlichen Meer von Asien, ostwärts neben Neu-Guinea, ward im J. 1700. von Wilhelm Dampier entdeckt.

**Neu-Buckau**, s. Bukow.

**Neuburg**, ehemals die junge Pfalz, ein Fürstenthum im bayerischen Kreis, wird in den westl. und östl. Theil eingetheilt, davon jener zwischen Schwaben und Franken, um die Donau, dieser zwischen der Oberrpfalz und dem Herzogthum Baiern liegt. Die Einwohner sind meist Katholiken. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts ward es einer besondern pfälzgräflichen Linie eingeräumt, welche sich in die Nebenfürste zu Neuburg und Sulzbach vertheilt. Der ältere oder neuburgische succedirte 1685. in Kurpfalz, erlosch aber 1742. Darauf hat das Haus Sulzbach, als der jüngere Nebenast, nicht nur das Fürstenthum Neuburg, sondern auch die Kurpfalz, mit allen dazu gehöri gen Ländern, geerbt.

**Neuburg, Hauptstadt**, in dem Fürstenthum dieses Namens, an der Donau, war ehemals die Residenz der Neuburgischen Pfalzgrafen. Das Schloß derselben ist ansehnlich und hat besonders einen Saal von lausnehmender Größe und Höhe, der mit

Porträten von Bräutigam und Brautgesessenen des päpstlichen Hauses gezieret ist. Bey der Pfarrkirche zu St. Peter ist ein Eberkopf von 6. Lawonis eis, mit Einckelung eines Deckants; und die Kirche hat ein wunderbaltiges Marienbild, das Gaadenang genannt. Unter den Kildern ist dasjenige der Urselmerinnen, in der obern Vorkadt, wegen des Untertiches, den sie der Jugend weiblichen Geschlechtes in Kunstarbeiten und Sprachen geben, zu bemerken. In der untern Vorkadt ist ein Spital für alte Bürger. Die Stadt hat 2. Klöster, das Donau- und Feldkircher Thor, genannt. Die ehemaligen Beschäftigungswerker sind meistens eingegangen. Gegen die obere Vorkadt ist sie mit einem Graben umgeben. In dieser Stadt hat die land. oberl. Regierung und Hoffammer ihren Sitz; so wie auch die Landschaft und ein Oberbürgermeisterramt. Mitten in der Donau, auf einer Insel, liegt ein landschaftl. Bräuhaus und eine Wählmühle.

Neuburg, am Inn oder Jhn, Schloß und Grafschaft, die sonst zu Osterreich gehörte, aber von einem Grafen von Lamberg, der sie gekauft hatte, im J. 1731. an das Hochstift Passau kam.

Neuburg, an der Ramlach, Herrschaft und Schloß, zum schwäbischen Nittercanton Donau gehörig.

Neuburg, vorm Wald, Pflegericht, kleine Stadt und Schloß, an der Schwarzach, in der Oberpfalz, im Rentamt Amberg.

Neuburg, Abtey, in Unter-Elzas, nicht weit von Hageman.

Neuburg, Neuenburg, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, in Westpreußen.

Neuburg, Stadt im Brisgau, dem Hause Osterreich gehörig, welche aber die Franzosen ganz ruinirt haben. Im 30jährigen Kriege, ist der berühmte Herzog Bernhard von Sachsenweimar 1639. alda gestorben.

Neuburg, Klosterneuburg, Stadt und Kloster der regulirten Chorherren Augustini, 2. Stunden oberhalb Wien, an der Donau. Es heißt wegen der vielen ihm gehörigen Weing

örter / der rinnende Zapfen. Die Schätze und Heiligthümer dieses Klosters sind vorzüglich sehenswerth, besonders die erzbischofliche Krone, die 1516. verfertigt worden.

Neuburg, s. Kornneuburg.

Neucartagena, s. Cartagena.

Neucastel, s. Bergzabern.

Neucastilien, s. Castilien und Terrasirma.

Neucatznelabogen, s. Rheinfels.

Neucell, s. Zell.

Neuchateau, Neuschateau, Amt und kleine Stadt, an der Waas, im Herzogthum Lothringen.

Neuchateaux, Neuchâtel, Städtchen und Herrschaft, im Herzogthum Luxemburg, woran die Häyter Stolberg, Aremberg und Löwensteine Wertheim Antheil haben.

Neuchâtel, kleine Stadt in der Ober-Normandie.

Neuchâtel, kleine Stadt am Fluß Aisne, in der Isle de France.

Neuchâtel, Neuschâtel, deutsch Neuenburg, oder Welschneuburg, ist, nebst der Grafschaft Valangin, ein unabhängiges Fürkenthum, so, gegen Westen an die Franche Comte, gegen Norden an die Landschaft Biel, gegen Süden und Osten aber an die Landvogtey Gransee und den Neuenburger See gränzt. Die Landschaft steht mit den schweizerischen Cantons Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn im Bunde, und begreift 12. Castellaneyen, Nevereyen und Herrschaften, (die von Valangin nicht mit gerechnet,) welche alle, ausgenommen die Castellaney Landeron, der reformirten Religion zugethan sind. Sie gehörte sonst dem Geschlechte Longueville aus Frankreich; als aber der letzte Erbe dieses Hauses im J. 1694. und die weibliche Linie 1707. abharr, so wählten die Stände von Neuschâtel und Valangin den König von Preußen, als Erben des Hauses Oranien, das alte Rechte auf dieses Land hatte, zu ihrem Fürsten, welcher auch die Possession ergriff, und im ätrechtischen Frieden bestätigt erhielt. Der Fürst hält ein neu Souverneur, dessen Gewalt aber durch die Vorrechte des Volks eingeschränkt ist. Es steht mit dem Canton Bern in einer besondern Nittergesellschaft.

gericht, so, daß solcher Schiebsrichter ist, wenn Streitigkeiten zwischen dem Souverain und Landes-einwohnern vorkommen. Dergleichen Streitigkeiten ereigneten sich, wegen der Pachtingen im J. 1758. wobei der Generaladvocat Hundt, der die Sache des Landesherrn zu Veru gefährdet hatte, bei seiner Zurückkunft umgebracht wurde. Die Zahl der Einwohner in Neuehatal und Balanzin beläuft sich auf 40,000. und die Einkünfte des Landesherrn nur auf ungefähr 100,000. Livres. Die Hauptstadt

Neuehatal, liegt an einem See gleiches Namens, wo der kleine Fluß Seyon hineinfällt, zwischen schönen Weibern, angenehmen Gärten, und vielen Lusthäusern. Sie hat 4. große Straßen und verschiedene ansehnliche Gebäude, worunter sich besonders der Palast des Hrn. de Veron, in der Vorstadt, auszeichnet. Auf dem alten Schlosse wohnt der Gouverneur. Die Einwohner sind alle reformirt, und haben ein Gymnasium mit 2. Kirchen. In der einen wird deutsch gelehrt; sonst redet man hier durchgängig französisch. Im Jahr 1714. erlitt dieser Ort Feuerkatastrophen, und im J. 1750. richtete der Fluß Seyon große Verwüstung an. Die Zahl der Einwohner dieser Stadt macht etwas über 3,000. aus.

Neucloster, eingezogenes Kloster bey Wismar, im Mecklenburgischen, hat gute Amtsbezirke, und gehöret der Krone Schweden.

Neudeck, Schloß und Herrschaft im Untererain, 1. Meile von Lapbach.

Neudeck Bergstädtchen und Schloß an den vogtländischen Gränzen, im elbögner Kreise in Böhmen, den Grafen von Nostitz gehörig, wo man Zinn gräbet.

Neudeck, bischöflich, bambergisches Schloß und Amt, welches auch das Amt Ebermannstadt heist.

Neudorf, s. Iglo.

Neue Krug, Post und Zoll, eine Meile von Braunschweig, auf der Straße nach Zeitz.

Neuenmark, Theil von der Mark Brandenburg zwischen der Mittelmark, Schlesien, Pommern und Polen

gelegent. Sie begreift sieben Kreise, 1) den soldinischen, 2) königsbergischen, 3) landobergischen, 4) friedbergischen, 5) arnsvaldischen, 6) dramburgischen und 7) schieffebelnischen; wozu noch der Grossenische Kreis, der Zällichmanische, die Johanniter, Balleys Brandenburg, das Land Sternberg und Cöthbus nebst der Herrschaft Weig kommen, welche der Neuenmark incorporirt sind. Neuenar, Schloß an der Aar, nebst dem Titel einer Grafschaft, im Erzstift Köln.

Neuenburg, s. Neuehatal, it. Neuburg, im Brißgau.

Neuenburg, Landvogten, Amt und Flecken, der aus den Dörfern Alstedde und Vörsburg besteht, im Herzogthum Oldenburg.

Neuenburg, am Rhein, Schloß, in der kaiserlichen Grafschaft Feldkirchen, in Schwaben.

Neuendamm, s. Dam in der Mark.

Neuendorf, Amt und Jungfrauenkloster in der Altmark Brandenburg, nahe bey Gardelegen, darinn sich noch 1777. 7. Fräulein befinden.

Neuendorf, Schulamt und Dorf, in der Uckermark, ist eines von dem Nemtern des Joachimsthalischen Gymnasiums, in Berlin.

Neuenland, Landschaft, in Nordamerica, zwischen Neuschottland, Canada, Newport und dem atlantischen Meer gelegen, bestehet aus den Colonien von Massachusetts, Newhampshire, Connecticut und Rhode Island.

Neuengleichen, s. Gleichen.

Neuenkalden, Neukahlen, kleine Stadt, im wendischen Kreise des Herzogthums Mecklenburg.

Neuenkleichen, Martinsflecken und Amt, s. im 6ten im Stifte Bamberg.

Neuenkirchen, Markt, in Niederrösterreich, bey Wien, zum Erzbisthum von Wien gehörig.

Neuenrade, Neuenrade, kleine Stadt und Amt, in der Grafschaft Rast, im wephälischen Kreise.

Neuenfalza, Schloß, Herrschaft und Amt in der Oberlausitz, in sachsenischen Kreise, dem Grafen von Hoym gehörig.

Neuenstadt, franz. Neuveville, s. Bonnevill.

**Neuenstein**, adeliches Schloß und Amt in Niederhessen, nicht weit von Schwarzenborn.

**Neuenstein**, Stadt und Schloß im Fürstenthum Hohenlohe. (s. Hohenlohe. Neuenwied, s. Neuwied.

**Neuenlangen**, s. Christianerlangen.

**Nevers**, Hauptstadt der Landschaft Nevers, an dem Einflusse des Nevers in die Loire. Sie enthält bey 7000. Einwohner, und hat eine feinerne Brücke von 20. Schwibbogen, eine Citadelle, eine Baillage und ein Bisthum, unter den Erzbischof zu Sens gehörig. Die Klöster, Glashütten, Japenec und Viehschäbriken und die Werkstätten der Künstler, welche in Email arbeiten, sind sehenswerth. Eben liegt eine anmuthige öffentliche Promenade le Parc genannt.

**Neue Welt**, s. Warschau.

**Neue Welt**, s. America.

**Neue Werk**, ist ein fester Thurm auf einer kleinen Insel, wo die Elbe in die Nordsee fällt, der Reichskadt Hamburg gehörig.

**Neuchatel**, s. Neuchatel.

**Neuffen**, Amt und kleine Stadt, mit der Festung Hohenneuffen, im Württembergischen gelegen.

**Neufmarche**, Stadt in der Normandie, am Fluß Epte, in dem Gebiete von Rouen.

**Neutra**, Nuifra Herrschaft und Schloß in Schwaben, nicht weit von Gundelshausen, dem fürstbergischen Hause gehörig, ~~ist bey waldenburg~~

**Neu Frankreich**, wurde die Landschaft Canada genennet.

**Neugallicien**, s. Guadalajara.

**Neugarden**, s. Naugarten.

**Neugedeyn**, Städtchen, im Pilsner Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Stadion, und hat ansehnliche Wolleneug-Manufacturcn. **Neugodens**, volkreicher Flecken in Ostfriesland, hat schöne Leinwandfabriken.

**Neu Granada**, Landschaft im spanischen Südamerica, in Terra firma, wird auch S. Fe, ingleichen Castella del Oro, Goldcastellen, genennet.

**Neu-Quatemala**, s. Guatemala.

**Neu-Quinta**, oder das Land der Papuas, oder Papuas, Insel, im südl. Meer von Aßen, zwischen

der Insel Celebes und Neu-Britannien, etwas südwärts unter der Linie, bekam von spanischen Seefahrern, die 1528. und 1543. Magelans Wege folgten, den Namen **Neu-Guinea**, entweder weil die Einwohner die Gegenfüßler von denen in der africanischen Landschaft Guinea sind, oder weil sich unter ihnen eben solche Schwarze, kraushaarichte Leute, wie die Schwarzen in Guinea sind, fanden. Von da aus werden Cocosnüsse, und Barradiedvögelhäute nach Banda geholt, und die holländische Compagnie von Ostindien treibt besonders mit den letztern einen einträglichen Handel. Die Einwohner, Papuas, sind fast immer mit einander im Krieg, und verkaufen die Gefangenen, so sie waschen, an die Einwohner der Banda. In'ein, als Sklaven, für 10—20. Kthlr. den Kopf.

**Neuhannover**, ansehnliche Insel über der äußersten Küste von Neuirland, der Philip Carteret im Jahr 1768. bey seiner Reise diesen Namen beygelegt.

**Neuhäusel**, ungar. Uivar, Marktflecken am Fluß Nittra, in der Heister Gespanschaft, dessen ehemaliges festes und durch unterschiedene Belagerungen berühmt gewordenes Schloß, 1724. geschleift worden.

**Neuhaus**, wohlgebaute Stadt im böhmischen Kreise in Böhmen, mit einem ehemaligen Jesuitergymnasio, den Grafen Czernin gehörig. Es sind Tuchmacher dafelbst.

**Neuhaus**, Schloß und Marktflecken an der Aisch in Franken, dem Freyherrn von Craillheim gehörig, hat ein kaiserliches privilegiertes Asylum.

**Neuhaus**, Schloß und Herrschaft in Untercrain.

**Neuhaus**, Schloß und Herrschaft in Obercrain, bey Neumärktel.

**Neuhaus**, Kirchdorf, Schloß und königlich Amt, in Ost-Preussen, nicht weit von Königsberg.

**Neuhaus**, Schloß und Herrschaft in Tirol, im Erschlande, dem Grafen von Wolfenstein gehörig.

**Neuhaus**, Schloß, Flecken und Amt im Sachsenlauburgischen an der Elbe, 3. Meilen von Lauenburg, dem Kurfürsten von Hannover gehörig.

**Neubaus, Flecken und Amt im Fürstenthum Coburg, Sachsenmeiningen** gehörig.

Neubaus, f. Nienhus.

**Neubaus, Amt** auf dem Harze, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

**Neubaus und Veldenstein, bischöflich, hamburgisches Amt und Flecken**, an der Vegnis gelegen.

**Neubaus, Amt und Flecken**, an der Oke, im Herzogthum Bremen, woselbst ein Haven ist, der aber, wegen einer am Ausflus der Oke in die Elbe entstandenen Sandbank, nicht mehr so häufig, wie sonst, von Auswärtigen besucht wird.

**Neubausen, Dorf und Amtschaffnerey**, im Stift Worms, gehörte vormals zur Unterspals und hatte ein von Kurf. Friedrich III. 1565. errichtetes Gymnasium illustre, welches aber unter den Kurfürsten von der Neuburgischen Linie eingieng. Im J. 1706. ward Neubausen von Kur. Pfalz an das Bisthum Worms überlassen.

**Neuhof, Marktsteden**, mit einem Schloß, zwischen Eichenau, Heroldsberg, Lauf und der Herrschaft Rothenberg, im fränkischen Kreis und dessen Nitterort Gebirg, gehört, nebst dem davon abhängenden Bezirk, als ein Reichslehn, den Freyherrn von Welfer, welche die fränkische Obrigkeit darüber besitzen.

**Neuhof, Dorf und Amt im Stift Fulda.**

**Neuhof, Oberamt und Städtchen**, mit einer Superintendentur, im Fürstenthum Bayreuth.

**Neuhof, Nowidawory, Marktsteden**, im craslauer Kreis, in Böhmen.

**Neuhof, Pfarrdorf, Schloß und Erbamt**, der Familie von Berg gehörig, im Sächsischen Kreis, in Ostpreussen.

**Neuhof, Kreisamt und Stadt**, im Reg. District, in Westpreussen.

**Neuhofen, Markt**, am Fluß Kremß, im Traunviertel, in Ober Oesterreich.

**Neuhofen, Markt**, im Kreis ober dem Wiener Walde, in Nieder Oesterreich, gehört zur Freysingischen Herrschaft Illmerfeld.

**Neu-Holland**, die größte aller bekannten Inseln, südwärts unter den Inseln von Celebes und Neu-Guinea,

auf dem östlichen Meer Afriens. Die Ostküste heist Neu Süd Wales, und die Meerenge, wodurch sie im Norden von Neu-Guinea getrennet wird, die Endeavour's Straffe. Diese Insel ist so groß, als Europa, hat aber nicht über 7000. Einwohner.

**Neuhus, Neuenhaus, Nienhus**, gräflich bentheimische Stadt, an der Dintel, wo diese bald in die Wecht fällt. Das dasige vormals feste Schloß ist verfallen.

**Neu-Jersey, Provinz in Nordamerica**, die gegen Osten an das atlantische Meer, gegen Westen und Süden an den Delawarestrom und dessen Baye, gegen Norden an den Hudsonsfluß und Newyork gränzt. Sie wird in Ost und West-Jersey eingetheilt und daher auch, in der mehrern Zahl, die Jerseys, genennet. Der Boden des Landes besteht aus einer Art von rothem Schiefer, und kann, durch geringe Arbeit, sehr fruchtbar gemacht werden. Er bringt vorzüglich Getreide, Hanf, Flachs, Hen und türkischen Weizen. Die Zahl der Einwohner rechnet man auf 70,000. Diese sind in verschiedene Secten zertheilt, so, daß man keine Religion als die herrschende in dieser Provinz angeben kann.

**Neuilly, Dorf**, mit einer im J. 1772. erbaueten Brücke über die Seine, bey Paris.

**Neuilly l'Evêque, Flecken**, an der Vire, in der Normandie, im District von Bayeux, dem Bischof von Evreux gehörig, daher auch der Beyname kommt.

Nevis, f. Newis.

**Neukirch, Pfarrdorf und Amt**, in der Herrschaft Lettmang, in Schwaben.

**Neukirch, Neukilch**, kleine Stadt und Landvogtey, im Klettgow, dem Canton Schwabhausen gehörig, nicht weit vom Rheinfall.

**Neukirchen, Markneukirchen**, kleine Stadt im Vogtlande, nicht weit von Delsniz, unter kursächsischer Herrschaft. Es wohnen daselbst viel Schenkmacher.

**Neukirchen, Flecken** in dem Fürstenthum Troppau, in Oberschlesien.

Neukirchen, **Städtchen** und **Amt** in Oberbessen, unter Cassel gehörig.

Neukirchen, **Marktflecken**, nebst einem Pfliegerichte in Unterbairern, im Rentamt Stranbungen gehörig.

Neukirchen, **Dorf**, mit einer lutherischen Pfarrkirche, im Stift und Amte Fulda.

Neukirchen, **reformirtes Pfarrdorf**, Kirchspiel und Gericht, im Herzogthum Bremen.

Neukloster, **s. Neucloster.**

Neukloster, **Amt und Dorf**, nicht weit von Buxtehude, im Herzogthum Bremen.

Neuleiningen, **Städtchen**, in der Grafschaft Leiningen, im oberheinischen Kreise.

Neu-London, **Hauptstadt** in der Provinz Connecticut, in Nordamerika, am Fluße Thames, ist besetzt, und wurde im September, 1781. von dem bekannten Arnold eingenommen und in Brand gesetzt.

Neumärkel, **Städtchen** und **Herrschaft** in Obercrain.

Neumagen, **Herrschaft**, **Schloß** und **Flecken** an der Mosel, 3. Mil. n von Trier, gehört den Grafen von Sayn und Wittgenstein unter kurtrierische Landeshoheit.

Neumark, **wohlgebautes Städtchen** in Tirol, im Eisblande.

Neumark **alte kleine Stadt** im Fürstenthum Breslau. Sie hat viel Rademacher, deren Staats- und Reisewagen durch ganz Schlesien bekannt sind. Nicht weit davon liegt das Dorf Leutber, wo die Preussen den 5. Dec. 1757. über die Oesterreicher einen großen Sieg erhalten.

Neumark, **Landschaft** in der Mark Brandenburg, hat den Namen daher, weil sie erst 1455. von dem deutschen Orden an den Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich II. als Besitz der 4. alten Provinzen der Kurmark gekommen. **s. Brandenburg**, I. Th. S. 254. b.

Neumark, **Städtchen**, nebst einem **Schloß**, in Oberkammermark.

Neumark, **ung. Maros Várhely**, ansehnlicher **Marktflecken** an der Raab, in Siebenbürgen, von 2. Theilen. Einer liegt hoch, und ist mit einer Mauer umgeben: der andere aber im Thale und begreift das

von Weissenburg hieher verlegte reformirte **Gymnasium**. Die Katholiken haben auch Gottesdienst hier.

Neumark, **Städtchen** zwischen Erfurt und Rastenburg, in Thüringen, im Fürstenthum Weimar gehörig.

Neumark, **Pfarrdorf** und **Rittergut**, im Amte Zwickau, im Erzgebirgischen Kreis.

Neumark, **Marktflecken** im Erzstift Salzburg.

Neumarkt, **Flecken** nebst einem Pfliegerichte in Unterbairern, im Rentamt Landshut.

Neumarkt, **Stadt** und **Schloß** in des Oberpälz, hat ein Pfliegericht. Das weiße Bier, so daselbst gebrauet wird, hat starken Abgang. Vor der Stadt ist ein Capucinerkloster.

Neumarkt, **kleine Stadt**, an der Drebnitz, im Kreisamt Bretschen, im Michaelaischen Kreise, in Westpreussen.

Neumarkt, **ein Städtchen**, und ein **Flecken**, im pilzner Kreise in Böhmen.

Neumexico, **s. Mexico.**

Neumünster, **holsteinischer Flecken** an der Schwale, in dem davon benannten Amte, mit einer Superintendentenstube und Tuchmanufaktur.

Neunforen, **Dogtey** in Lärghow, in der Schweiz, dem Canton Zürich gehörig.

Neunkirchen, **s. Neuenkirchen.**

Neuorleans, **Hauptstadt** in Louisiana, in Nordamerika, ward 1718. auf einer Insel des Mississippistroms angelegt, und nach dem Herzog von Orleans benennet. Bei der Abtretung von Louisiana an Spanien nahm der Graf DuRoiilly davon im J. 1764. Besitz.

Neupalanka, **ung. Ujpalanka**, **fester Paß**, an der Donau, zum Hannat Lemeswar gehörig. Ein Dorf dieses Namens, das ehemals auch besetzt war, liegt im untern Bezirk der Bodroger Gespanschaft, in Ungarn.

Neuperg, **Schloß** und **Stammhaus** der Grafen von Neuperg, im schwabischen Rittercanton Reichgau.

Neupeuren, **Schloß** und **Marktflecken** am Fluß Jbn in Oberbairern, im Rentamt München, im Pfliegerichte Neubeim.



**Neuport**, f. Nieuport.

**Neurade**, Neuenrade. Nienrade. Kleine Stadt in der Grafschaft Mark, nicht weit von Altens, an der Leane.

**Neuroda**, Stadt in der Grafschaft Ols, an der Botz.

**Neuruppin**, Hauptstadt einer vormaligen Grafschaft, in der Mittelmark, an einem grossen See, den der Fluß Rhyn macht. Sie hat lutherische und reformirte Einwohner, die mit Lächern und Getreyde handeln. In der Klosterkirche ist der 1524 abgestorbenen Grafen Erbbegräbniß. Gegen über liegt das offene Städtchen Altruppin.

**Neury**, f. Newry.

**Neus**, f. Nyon.

**Neus**, kleine besetzte Stadt im untern Erzstift Köln am Rhein, wo der Fluß Erp hineinfällt, treibt Handel mit Steinkohlen und Brettern.

**Neus**, Cap de Neus ober Lindennes äußerstes Vorgebirge gegen Süden im Königreich Norwegen.

**Neusatz**, Städtchen an der Ober, im schlesischen Fürstenthum Gloggn, hat seine Aufnahme den Herrnhutern zu danken. Die Esacken braunten es 1759. größtentheils ab, es ist aber gut wieder erbaut worden. Es ist hier eine königliche Mühlenfabrica, rez, herrnhutische Fabrike, und gutes Gewerbe.

**Neusatzwedel**, f. Soltwedel.

**Neusatz**, Königl. Freystadt, im untern Bezirk der Bodroger Gespanschaft, liegt gegen Peterwaradein, in Sclavonien, über, und hieß ehedessen die Peterwaradeiner Schanze. Die Einwohner belaufen sich über 9,000. Dieser Ort ist der Sitz eines mit der kathol. Kirche nicht vereinigtet Bischofs der Griechen, welche so wohl, als die Katholiken, ihre Pfarren dafelbst haben.

**Neuschloß**, f. Nyslott.

**Neuschloß**, Schloß, Dorf und kleine Herrschaft in Niederschlesien, in der Standesherrschaft Militsch.

**Neuschottland**, f. Accadien.

**Neu-Schwerin**, f. Altenlandsberg.

**Neu-Seeland**, f. Australien, I. Th.

C. 159.

**Neu-Segovia**, Stadt, mit einem Bisthum, auf der Philippinischen Insel Luffon.

**Neuserinwar**, wurde von den Grafen Serini, unweit Canischa, in der Salader Gespanschaft zu einer Festung angelegt, aber 1664. geschleift. Ist es ein Flecken.

**Neuliedel**, an dem davon benannten See, ein Markt Flecken, in der Wiesseburger Gespanschaft, wird von Deutschen bewohnt.

**Neuohl**, ungar. Beztererze - Banya, slavo. Banzka - Bystriza, Stadt in der Soler Gespanschaft, an den Flüssen Bistritz und Bran, ist gut gebauet, hat ein ansehnliches Schloß und 4. Vorstädte. Im J. 1776. ward dafelbst ein Bisthum errichtet. In einer von den Vorstädten haben die Lutheraner Kirchen und ein Gymnasium. Die Einwohner sind Slaven und Deutsche, und maden bey 5000. Seelen aus. Im J. 1762. wurde die Stadt durch Feuer grossentheils verzieht, aber seit dem wieder völlig hergestellt.

**Neuspanien**, f. Mexico.

**Neustadt**, Bergschloß und Herrschaft in Obersteiermark.

**Neustadt**, Städtchen im meißnischen Kreise, bey Bischofswerda.

**Neustadt**, kleine Stadt in Wagrien, in Holstein, an dem Lübedischen Meerbusen.

**Neustadt**, Stadt am Fluß Prudnik, im Fürstenthum Opyeln, in Oberschlesien, hat meistens katholische Einwohner, aber auch ein evangelisches Bethhaus, ein altes Schloß und starken Garnhandel. Die Polen nennen sie Prudnick.

**Neustadt**, Städtchen und Kellerer, im Mainzischen Oberamt Amöneburg.

**Neustadt**, wienersiche, besetzte Stadt nebst einem Schloß und Thiergärten in Unter-Oesterreich, an den ungarischen Gränzen, 6. Meilen von Wien. Es ist ein Bisthum dafelbst, das unter dem Erzbischof zu Wien steht, und seit 1752. ist auf dem Schlosse eine Militäracademie angelegt worden, in welcher sich im J. 1781. ohngefähr 400. Eleven befanden.

**Neustadt**, ungar. Nagy - Banya ober Ujváros, Königl. Freystadt, in dem davon

davon benannten Bezirk, in Ober- Ungarn, in der Sachmarer Gespannschaft, hat Ungarn und Deutsche zu Einwohnern, deren Zahl etwas über 3000. Seelen ausmacht. Von dieser Stadt sind ansehnliche Goldbergs werke, und die von der Ausbeute geprägten Ducaten unterscheiden sich durch den Buchstaben N.

Neustadt, Stadt mitten in dem Schwarzwalde an der Wuchttacht, bey dem Stift St. Blasii, den Fürken von Fürkenberg gehörig.

Neustadt, Stadt in Oberbaiern, wo der Fluß Abens in die Donau fällt, gehört in das Rentamt München.

Neustadt an der Linde, Amt und Stadt im Herzogthum Württemberg, ganz oben an der fränkischen Gränze, wo der Fluß Kocher in den Neckar fällt. Den Namen hat sie von einer großen und weit ausgebreiteten Linde daseibst. Sie ist die Apanage einer 1742. ausgeforderten würtem bergischen Nebenlinie gewesen.

Neustadt am Rübenberge, kleine Stadt und Schloß im Fürkenthum Calenberg, an der Leine.

Neustadt, Neuenstadt, franz. Neuville, Bonneville, kleine Stadt am Wiesersee in der Schweiz, dem Bischof von Basel gehörig, hat ihre eigene Municipalregierung und seit 1788. mit Bern das Bürgerrecht. Die Einwohner bekennen sich zur reformirten Religion.

Neustadt, kleine Stadt in Nöhren, im olmüher Kreise, anno K. Joseph II. im J. 1770. von dem K. von Preussen einen Besuch erhielt.

Neustadt, Amt und Städtchen, mit einem Schloß, im Herzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Neustadt, geringes Städtchen und Herrschaft, im westfälischen Kreise, zur Schwarzenbergischen Herrschaft Simborn gehörig.

Neustadt an der Aisch, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Aisch, ist der Hauptort im Unterlande des Fürkenthums Bayreuth, und der Sitz einer Landeshauptmannschaft und einer Superintendentur. Die dasige Kir chenbibliothek enthält viele Seltenheiten, und wird Reichthum ohne Schwierigkeit stetigt.

Neustadt an der Dosse, Städtchen und Amt in der Grafschaft Ruppin, in der Mittelmark Brandenburg. Es sind daseibst Glas- und Spiegelma nufacturen. Eine Stunde davon ist der hohe Ofen, ein Dorf, wo Bomben und Kanonenkugeln gegossen werden, und wo man Silber und Kupfer scheidet.

Neustadt an der Hart, kurpfälzische Oberamtsstadt, im Speyergau, am Speyerbach, mit dem Bergschloße Hart und einem Gymnasio. Auf den Hügeln um die Stadt wächst der be kannte Wein Gänsefüßer.

Neustadt auf der Heyde, kleine Stadt und Gericht im Fürkenthum Coburg. Die Zahl der Wohnhäuser belief sich im J. 1781. auf 196. und diejenige der Einwohner auf 1016. Seelen. Ein Theil von diesen sind Handels leute, die mit ihren höhern Spiels und andern Waaren verschiedene Messen, besonders die zu Frankfurt am Main, besuchen. Dieser Ort ist der Sitz einer Superintendentur.

Neustadt an der Nab, s. Neustädte.

Neustadt an der Orla, Hauptstadt des neustädtischen Kreises im Ockerlande, von mittelmäßiger Größe, welche nach Absterben der Herzoge von Zeit unter kurfürstlicher Hoheit steht. Sie hat eine Superintendentur und ein Schloß innerhalb der Stadt, und vor der Stadt das Schloß Aenshaug, auf einem Berge, von welchem das Amt den Namen führt, und wo der Sitz des Amtes ist.

Neustadt, am Culm, Oberamt und Städtchen, im Fürkenthum Bayreuth. s. Culm, I. Th. S. 434. 2.

Neustadt, Benedictinerkloster, am Main, im Würzburgischen Oberamt Rothensfeld, hat Streitigkeit mit dem Hochstift wegen der Gewalt in weltlichen Sachen und über seine Güter, und behauptet, ein unmittelbares Reichstift zu seyn.

Neustadt, an der Saale, Oberamt und kleine Stadt, mit einem Carme lterkloster, im Bisthum Würzburg. Nicht weit davon ist ein verfallenes Schloß, Salz oder Salzburg ge nannt, woselbst sich K. Carl der Große öfters aufgehalten.

**Neustadt-Eberswalde**, Stadt in der Mittelmark Brandenburg, am Finow-see Canal, durch welchen die Havel und Oder mit einander seit 1746. vereinigt sind. Hier sind viel Werk-schmiede und andere Handwerker. Der Ort besteht eigentlich aus 2. Theilen, davon der eine Eberswalde, der andere die Neustadt heist. Es ist daselbst eine reformirte und eine lutherische Kirche.

**Neustadt**, bey Schneeberg, ober Neustädtel, kleine Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, im Erzgebirgischen Kreis.

**Neustadt**, in der Rosenau, Städt-chen in der Herrschaft Breuberg, in Franken.

**Neustädtchen**, s. Friedrichstadt.

**Neustädtel**, kleine Stadt und Schloß an der Rabe, in der Oberpfalz, den Fürken von Lobkowitz gehörig, in der gefürsteten Grafschaft Sternstein.

**Neustädtel**, kleine Stadt, im schlesi-schen Fürstenthum Glogau am Fluß Weißfurth.

**Neustädtel**, s. Rudolphswert.

**Neustädtischer Kreis**, ist ein Theil des Kurfürstenthums Sachsen und dessen incorporirten Lande, um die beyden Flüsse Orle und Elster, zwischen dem Osterlande und Vogtlande gelegen. Es besteht derselbe in der schrift- und amtsfähigen Ritterschaft, und den drey Aemtern, Arnshaus, Wenda und Ziegenrück, welche sonst zu Sachsen-zeit gehörten, aber seit 1718. wieder unter kursächsischer Hoheit sehn.

**Neustädtel**, Städtchen, im Pilsner Kreis, in Böhmen, dem Fürken von Löwen-stein-Wertheim gehörig.

**Neustädtel**, Marktsteden, im Leutmeris-ger Kreis, in Böhmen, dem Fürken von Kaunitz gehörig.

**Neustädtel**, an der Waag, Marktsteden, mit einer katholischen Pfarre, in dem davon benannten Bezirk, in der Neitler Gespanschaft, in Ungarn.

**Neustädlein**, Neustadt an der Krempe, kleine Stadt im Hennebergischen, zum Fürstenthum Coburg gehörig, wird auch sonst vorm Walde genant.

**Neustargard**, s. Stargard.

**Neusteißlingen**, s. Steißlingen.

**Neustettin**, kleine Stadt, Amt und Schloß in Hinterpommern, an des

Willen, treibt Handelschaft, Ackerbau und Viehzucht.

**Neustift**, Kloster der Canonicorum Regularium S. Augustini in Kirol, bey Brisen.

**Neustift**, Prämonstratenserabtey, im Bäterischen Pflegericht Cransberg.

**Neustift**, Marktsteden, im Böhmer Kreis, in Böhmen.

**Neustift**, Marktsteden, in der ehemaligen Grafschaft Eilles, in Steyer-mark.

**Neustrelitz**, regelmäßige Stadt, in Mecklenburg, ward 1733. von Herzog Adolf Friedrich angelegt, und ist 1. Stunde von Strelitz, oder Alts-trelitz, entfernt. Sie ist die Residenz der Herzoge von Mecklenburgs Strelitz, und der Sitz der landesherrlichen Collegien.

**Neuteich**, königl. Städtchen, am Fluß Schwentz, im großen Marienburgischen Werder, in Westpreussen.

**Neutra**, Neitra, Nitra, Gespanschaft, in Ungarn, wird süd- und westwärts von der Pressburger und Somorner, ost- und südwärts von der Trentschiner, Eburoner und Barscher Gespanschaft eingeschlossen, und ist eine der größten im Königreich. Die Einwohner sind meistens böhmische Slaven, mit Ungarn und Deutschen vermenget, und ihre Zahl, (mit Eins-schluß der Juden, die 4,835. Seelen ausmachen), belauft sich auf 214,680. Der Contributionsanschlag aber auf 212,677. fl. 17 1/2. kr. Es sind dar-innen 122. katholische und 2. lutherische Pfarren. Sie hat den Namen von der Stadt

**Neutra**, am Flusse gleiches Namens, in dem davon benannten Bezirk. Diese Stadt hat einen Bischof, (dessen Domkirche und Palast auf einem Berge steht, auf dem sich auch ein Schloß befindet,) ein Franciscaner-kloster und ein Mariencollegium. Auf dem Berge Czobor, nahe bey der Stadt, ist eine Camaldulenserabtey.

**Neutreptow**, s. Treptow.

**Neuville**, Noville, Städtchen, im Amte Aelen, im Canton Bern. Nicht weit davon, bey Roche, sind Salzquellen und ein Bruch von buntem Marmor.

fen kommen kann, liegt obengefähr in der Mitte der Insel, und enthält 550. Häuser von Backsteinen, die sauber und bequem eingerichtet sind. Der Ort ist größtentheils in 3. Parallellstraßen, in die Länge, und eben so viele, in die Breite, getheilt. Wo diese Straßen einander durchschneiden, und 3. große Marktplätze, für Rastvieh, Getrende und Federvieh. Die öffentlichen Gebäude sind eine englische Kirche, eine für Nonconformisten, für Independente und für Wiedertäufer. Auch die Quäker hatten ein Versammlungshaus, welches aber nicht mehr gebraucht wird, weil niemand mehr von dieser Religionspartey in Newport wohnt. Ferner, ein Rathhaus und eine Freischule. Dieser Ort schickt 2. Deputirte zum Parlament. Obungefähr drei Vierteltheile einer englischen Meile von Newport, gegen Westen, ist das Dorf Carrisbroore, und bey demselben ein nunmehr meistens verfallenes Castell, in welchem R. Carl I. im J. 1647. gefangen saß. Die Zimmer, in denen er sich befand, sind völlig abgetragen. Innerhalb dieses Castells ist auch die Wohnung des Gouverneurs der Insel.

Newport, 120 Städte in England, die eine liegt in Pembrookshire, im Fürstenthum Wales, und die andere in Buckinghamshire, am Flusse Ouse, über welchen daselbst 2. Brücken gehen. Diese letztere hat den Beynamen Pagnell.

Newport, Flecken in der Graffschaft Monmouth, in England, nebst einem Schloß und guten Haven.

Newport, Glasgow, Haven bey Glasgow, in Schottland.

Newport, Stadt, mit einem Haven, auf Rhode-Island, in Neuengland, hat 900—1000. meistens hölzerne Häuser. Bey der Einfahrt des Havens ward 1749. ein vortreflicher Leuchthurm angelegt.

New-Radnor, Hauptstadt, in Radnorshire, im Fürstenthum Wales, schickt 1. Deputirten ins Parlament.

New-Romney, Stadt, in der englischen Landschaft Kent, ist einer der 5. Haven des Reichs und schickt 2. Deputirte ins Parlament.

New-Rose, Stadt, in der irländischen Graffschaft Wexford, in Leinster, hat Sitz und Stimme im Parlament.

Newry, Städtchen in der Graffschaft Down, in der irländischen Provinz Ulster, hat Sitz und Stimme im Parlament.

New-Sarum, s. Salisbury.

New-Shoreham, Seehaven, am Fluß Adur, der auch Hedding und Bramberfluß heißt, in der englischen Landschaft Sussex.

Newton, Burgflecken, in der Pfalzgraßschaft Lancaster, in Irland.

Newton, Flecken, am Fluß Savern, in Montgomereshire, im Fürstenthum Wales.

Newtonbushei, Marktflecken, in Devonshire, in England, hat Sitz und Stimme im Parlament.

Newtovvn, Flecken, in der irländischen Graßschaft Down in Ulster, hat Sitz und Stimme im Parlament.

Newtovvn, geringer Flecken auf der Insel Wight, schickt 2. Deputirte zum Parlament.

Newtovvn Limnevady, Flecken, in der Graffschaft Londonderry, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlament.

Newtovvn, s. Cambridge, I. Th. S. 300. 2.

New-Woodstock, Flecken, bey Oxford in England, ward 1705. dem Herzog John von Marlborough von der Nation geschenkt, nachdem er bey Höchstädt und Blindheim über die Franzosen und Baiern einen Sieg 1704. erfochten. Es ward für ihn ein Palast daselbst mit Namen Blenheim House, erbaut, worinn treffliche Gemälde und Tapeten, die seine Heldenthaten vorstellen. Die kostbare Brücke über den Bach und der Obelisk mit des Herzogs Bildsäule, sind lebenswerth. Es wird hier schöne Stahlarbeit gemacht.

New York, s. Neu-York.

Nexöe, Städtchen auf der Insel Bornholm.

Neyau, s. Eunen.

Neydeck, s. Neudeck.

Neyla, s. Naila.

**Neyra, Nera**, eine der Banda-Inseln, in Ostindien, auf der sich das Hauptcomptoir derselben befindet. Sie ist die ungesundeste unter allen, wegen des auf einer dabei liegenden kleinen Insel befindlichen feuerstehenden Bergs, ist aber, wegen ihrer vortreflichen Rbede, den übrigen vorgezogen worden. Sie hat den Namen von ihrer Hauptstadt, wird aber auch die Insel Banda genennet.

**Neytra, f. Neutra.**

**Niagara, Fluss**, in Canada, der aus dem See Erie kommt und in den See Ontario fällt. In demselben ist ein großer Wasserfall, der sich senkrecht, eine Höhe von 140. Fuß, herunter stürzt. An dem östlichen Ufer des Flusses liegt das Fort Niagara, mit einem sehr guten Haven, welches die Franzosen, als sie noch Canada besaßen, erbaueten, aber im J. 1759. nach einer harten Belagerung, an den englischen General Johnson übergeben mußten.

**Nibiano**, kleine Stadt am Fluß Tido. ne im placentinischen Gebiets, ist ein Reichtheln.

**Niburg, Nyeborg**, feste Stadt, nebst einem alten verfallenen Schloß, auf der dänischen Insel Fünen, an dem großen Belt, hat einen guten Haven, und die Webersahrt über den großen Belt nach Seeland. Sie hat ein königlich Zollcomtoir.

**Nicaea, f. Iznich.**

**Nicaragua**, Provinz in der Audiencia de Guatimala, in Mexico, zwischen Honduras und Costa Rica. Man nennt sie auch Neuleon, und die Hauptstadt darinn heißt Leon de Nicaragua. Sie bringt viel Baumwolle hervor und auf einer Insel dieses Sees ist ein feuerstehender Berg.

**Nicaria**, Insel des Archipelagus, nächst an Natosien, den Türken gehörig. Sie hat ohngefähr 1000. Einwohner, die insgesamt Griechen sind.

**Nicastro**, Stadt, in Neapel, in Calabria ultra, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Reggio gehörig.

**Nice, f. Nizza.**

**Nickelsberg**, Marktflecken im leutmerischen Kreise, in Böhmen, an Jhg. Zeit. Lexic.

den meißnischen Gräben, wo man Zinn gräbt.

**Nicobar, Nicubar, Niuebar**, Inseln, in Ostindien, am Eingange des Meeres bufen von Bengalen. Sie haben den Namen von der ansehnlichsten darunter, welche von den europäischen Schiffen besucht wird, denen die Einwohner, welche sich nur an den Küsten aufhalten, Schweine, Hühner, auch Vaggegen verkaufen, welche besonders geschätzt werden, weil sie am deutlichsten sprechen lernen.

**Nicöping, Nyköping**, Hauptstadt im Südermanland, in Schweden, an der Ostsee, mit einem Haven, ist eine der schönsten Städte im Reich, und hat gute Handlung und Tuchmanufacturen. Es sind daselbst verschiedene Reichthümer gehalten worden, worunter der letzte 1769. war.

**Nicöping, Nyekjöbbing**, große und wohlgebaute Stadt, am Guldborgsund, auf der dänischen Insel Falster, war ehemals die Residenz königl. Wittwen und anderer Personen des königl. Hauses.

**Nicöping, Nyekjöbbing**, Städtchen, mit einem Haven, auf der dänischen Insel Seeland.

**Nicöping, Nyekjöbbing**, kleine Stadt, mit einem Haven, auf der zum Jütlandschen Amtes Wisborg gehörigen Insel Mors.

**Nicolotti, f. Castellani.**

**Nicolsburg**, Herrschaft und Stadt, im Mähren, im Brünnner Kreise, dem Fürsten von Dietrichstein gehörig, nebst einem Schloß auf einem Felsen. Sie hat eine Collegiatkirche, ein Piaristengymnasium, und die reiche Lorettokirche mit einem wunderthätigen Marienbilde. Es wohnen viel Juden daselbst.

**Nicolstadt**, kleine Stadt im Herzogthum Liegnitz, in Schlesien.

**Nicomedia**, Inimidia, Isiebit, Imikmidia, Smit, Stadt, an einem Meerbusen des Mar di Marmora, in Natosien, ist der Sitz eines türkischen Pascha, eines griechischen und eines armenischen Erzbischofs. Der in der ungarischen Geschichte bekannte Fürst Emerich Ládóly bekam hier, nach dem Carlstädter Frieden von

1699. seinen Aufenthalt, und starb, 1705. auf dem Landhause, das ihm der Sultan geschenkt hatte. Er befahl selbst, daß man ihn nicht hier, sondern in der Vorstadt Pera, bey Constantinopel, auffen vor dem Kirchhofe der Griechen, wo die Christl. Abgesandten und ihre Bedienten gewöhnl. beerdiget werden, begraben sollte.

**Nicopoli**, Stadt nebst einem Schloß, in Bulgarien, an der Donau, ist merkwürdig durch die Niederlage, welche die Christen von den Türken, 1396. hier erlitten, wobei der ungarische K. Siegmund kaum nach Constantinopel sich retten konnte.

**Nicosia**, Stadt in Sicilien, im Val Demone.

**Nicola**, Hauptstadt in der Insel Cypern, und die Residenz des türkischen Befehlshabers, samt einem griechischen Erzbisthum, einem armenischen Bisthum und 2. katholischen Klöstern.

**Nicotera**, kleine Stadt am Meer, in Calabria ultra, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Reggio gehörig.

**Nicoys**, kleine Stadt, am Golfo de Salinas, am stillen Meer, in der Provinz Costa Rica, in Mexico, liegt zum Schiffbau sehr bequem, und die meisten Einwohner sind Zimmerleute, auch werden gute Lächer da fabricirt.

**Niesia**, s. Nuchlia.

**Nicubar**, s. Nicobar.

**Nidau**, kleine Stadt, in der davon benannten Bernischen Landvogtey, am Bieler-See, wo die Zühl herauströmmt.

**Nidda**, Oberamt und ehemalige Grafschaft in der Wetterau, zu Hessens harrnstadt gehörig. Die Hauptstadt heißt gleichfalls Nidda.

**Nidda**, Fluß in der Grafschaft gleiches Namens in Hessen, welcher bey Schotten in der Wetterau entspringt, und sich zu Höchst in den Main ergießt.

**Nide Romande**, Nide Allemande, heißen 2. kleine Flüsse in Lothringen, welche sich bey Nidbrunn vereinigen, und unterhalb Daudrevange in die Saar fallen.

**Nideck**, Nideggen, Schloß und Flecken in Schwaben, am Fluß Unter-

arg, zwischen Erachburg und Wollstede, den Grafen von Waldburg gehörig.

**Nideck**, Furhannörisches Amt im Fürkenthum Calenberg, gegen das Eisfeld zu gelegen.

**Nidecken**, Amt und Stadt im Herzogthum Jülich, an den eifelischen Gränzen.

**Nidesdale**, s. Nithesdale.

**Nied**, s. Nidda.

**Niedau**, s. Nydau.

**Niedenau**, s. Alenfeld.

**Niederau'a**, Markt Flecken und Amt im Fürkenthum Hirschfeld, in H. ssen.

**Niederbrechen**, Städtchen im Amte Limburg, im Erzstift Trier.

**Niederbrunn**, Flecken, wo Selsbadsbrunnen, dem Grafen von Hanau gehörig.

**Niederelbe**, bedeutet meistens Samburg, wenn man in den gedruckten Zeitungen keine Stadt nennen will.

**Niederlande**, Landschaft in Europa, welche gegen Osten an Deutschl. und gegen Süden an Lothringen und Frankreich, gegen Westen und Norden aber an das deutsche Meer gränzt. Sie wird in 17 Provinzen eingetheilt, welche K. Carl V. und sein Sohn, K. Philipp II. von Spanien, bis 1581. zusammen besaßen. Unter dies Jahr letztern riefen sich 7. Provinzen los, und formirten einen eigenen Staat. Die übrigen 10. Provinzen hießen sodann die spanischen Niederlande, von denen Frankreich nach und nach ansehnliche Stücke abriß, welche den Namen der französischen Niederlande bekamen. Die spanischen Niederlande kamen durch den untreueren Frieden an das Haus Oesterreich, und heißen daher die Oesterreichischen Niederlande. Diese 10. Provinzen, (wiewohl in der That derselben gegenwärtig nur 8. sind, indem Antwerpen und Mecheln ganz zum Herzogthum Brabant geschlagen worden,) sind der römisch-katholischen Religion zugethan, und heißen Artois, Flandern, Hennegau, Namur, Luxemburg, Amsburg, Obergeldern, Brabant, Antwerpen und Mecheln. Zu dem französischen Antheil gehört ganz Artois, ein Stück von Flandern, darin

Varian Affel, Douay, Armentieres und Dünkirchen zc. gelegen; ein Theil von Hennegau, darinn Valencienne, Cambrai, Fouchain, Conde und andere zu finden; ein Theil von Namur, wo Charlemont und Sivet anzutreffen; ein Theil von Luxemburg, wo Montmedy, Diedenhofen, Jwoir zc. liegen. In den ökerreichischen Niederlanden besitzen auch die Holländer einen Antheil von den Provinzen Limburg, Gelbern, Brabant und Flandern. Die sämtlichen Niederlande gehörten vormals zu Deutschland, und wurden von Herzogen, Grafen und Herren regiert. Durch Heirath kam ein beträchtlicher Theil davon an das Haus Burgund und von diesem an Oesterreich. K. Mar. I. welcher die burgundische Prinzessin Maria, Tochter und Erbin des Herzog Carls des Kühnen, zur Gemahlinn gehabt hatte, formirte aus Hochburgund und den Niederlanden den Burgundischen Kreis, dem sein Enkel, K. Carl V. der die noch übrigen Städte, die abgingen, (nämlich Friesland, Utrecht, Oberffel, Gelbern, Zütphen und Gröningen,) an sich brachte, im J. 1548. seine vollkommen bestimmte Einrichtung gab. s. Burgundisch. Kreis.

Niederlande, Vereinigte, sind die 7. Provinzen, die sich unter K. Philipp II. wegen der ihnen nicht gesonnenen Religionsfreyheit, von der spanischen Herrschaft losmachten, und eine unabhängige Republik formirten. Sie heißen:

1) Gelbern, so nur ein Stück des ehemaligen Herzogthums ist, wozu auch die Grafschaft Zütphen gerechnet wird,

2) Holland, welches in Holland und Westfriesland abgetheilt ist,

3) Seeland, so in lanter Inseln besteht,

4) Utrecht,

5) Friesland,

6) Ober-Affel, wohin man auch das freie Ländchen Drenthe zu rechnen pflegt.

7) Gröningen, oder die Provinz von Stadt und Landen, nämlich die Stadt Gröningen und die Omme-lande.

Diese sieben Provinzen der vereinigten Niederlande, haben sich durch die Klugheit und Tapferkeit ihrer Statthalter aus dem Hause Oranien und durch die Ausbreitung ihres Seehandels anfänglich der Hebersmacht Philipps II. glücklich erwehret; so dann Philipp III. zu einem zwölfjährigen Stillstande 1609. genöthiget, und endlich nach einem achtzigjährigen Kriege, und nachdem sie den Ostindischen Handel von den Portugiesen größtentheils an sich gezogen, und mächtige Länder außer Europa erworben, Philipp IV. im Münsterschen Frieden 1648. die Anerkennung ihrer Souveränität abgezwungen.

Die Vereinigten Niederländer fanden hierauf Gelegenheit, in dem Kriege mit Portugal ihre Ostindischen Besitzthümer zu vermehrern, (1661. und 1669.) und erlangten um diese Zeit das allgemeine Uebergewicht des Handels in Europa dergestalt, daß ihre Macht und ihr Ansehen außerordentlich groß wurde.

Dieses Glück machte aber die Eifersucht von Großbritannien und Frankreich rege, wodurch die Republik in verschiedene Kriege verwickelt, und dabei mehr verlohren als gewonnen wurde. Als nachher die vereinigten Niederländer ihrem Statthalter, dem Prinzen Wilhelm von Oranien, ihrer eigenen Sicherheit wegen, zur Großbritannienischen Krone verhaften, so wurden sie in die großen und höchstbeswerlichen Kriege über das Gleichgewicht von Europa mit eingezogen, ohne weder durch den Moskowitzischen, noch Utrechtschen Frieden, 1697. und 1713. einigen Vortheil zu erlangen.

Seit dieser Zeit gerieth die Republik, sonderlich wegen der mercklichen Abnahme ihres Handels, in eine Schwäche, von der sie sich niemals wieder zu ihrer vorigen Größe hat empor heben können. Sie hat daher, ungeachtet ihrer notwendigen Theilnehmung an den Europäischen Staatshandeln, alle Kriege äußerst vermieiden, doch mußte sie an dem ökerreichischen Erbfolgekrieg Theil nehmen. Frankreich griff 1744. die niederländischen

dischen Barrierepläne an, brang 1747. in das holländische Flandern ein und beehrte Seeland. Die Republik suchte sich durch Anerkennung der allgemeinen Erbkatholischen Waise, welche dem Prinzen von Oranien, Wilhelm IV. ausgetragen wurde, zu retten. In dem Krieg zwischen England und Frankreich, 1757-62. blieb die Rep. bloß, zu großem Verdruß der Engländer, neutral. Ein gleiches wollte sie auch in dem zwischen beiden Kronen 1778. ausgebrochenen Kriege thun. Allein sie wurde mit Gewalt zur Ergreifung der Waffen gezwungen. England war entrückt, daß es von diesem Staat die verlangte Hilfe nicht erhielt, und wurde es noch mehr, als es entdeckte, daß ein Tractat zwischen Amsterdam und den vereinigten amerikanischen Provinzen, auf den Fall, wenn diese ihre Unabhängigkeit erzielten, war geschlossen worden. Es hob daher alle seine Bündnisse und Tractaten mit der Republik, im J. 1780. auf, und bald nachher fiel es dieselbe feindlich an, welches mit desto größerem Glück gesah, weil diese außer aller Unterstützung war, und durch innerliche Parteyen geschwächt wurde. Dennoch suchte die holländische Flotte, unter dem Admiral Joutman, bey der Doggerbank, 1781. tapferer und glücklicher, als es die Engländer vermutheten. Bey der Veränderung des englischen Ministeriums, 1782. wurde den Vereinigten Niederlanden ein einseitiger Friede angeboten. Allein, sie wollten sich von Frankreich, welches sie auf verschiedene Art unterstützt und besonders in America den Engländern die eroberten holländischen Establishments wieder weggenommen hatte, nicht trennen, und also behielt der Krieg seinen Fortgang.

Die vereinigten Niederlande sind mehrentheils eben und feucht. In der See liegen einige Sandberge. Holland ist niedrig und sumpficht. Utrecht liegt etwas höher, und hat geründere Luft als Holland. Das Grentde, welches das Land selbst hervorbringt, ernähret kaum den hundertsten Theil der Einwohner.

Biesewach, Zisberren und Loef sind der einzige Ueberfluß des Landes. An andern Bedürfnissen hat es Mangel, und müssen sie ihnen betreiben auf den Flüssen und Canälen, wovon das Land durchschnitten ist, zugeführt werden. Die Luft ist nicht überall einig, sondern an einigen Orten dick, feucht und ungesund.

Die Republik der Vereinigten Niederlande hat ungemein ansehnliche Nebenländer. Sie behauptet die Oberherrschafft über verschiedene Landschaften der benachbarten Despotischen Niederlande, welche daher die Generalitäts-Lande genennet werden. Selbige bestehen in einem Theile:

- 1) von Brabant. wozu auch Maastricht gerechnet wird,
- 2) von Flandern,
- 3) von Limburg (le Pays d'Outre-Meuse),
- 4) des Oberquartiers von Geldern, nämlich der Stadt und Landschaft Venlo.

Die drey ersten Landschaften sind ihr von Spanien 1648. die letzte vom Kaiser Carl VI. 1715. abgetreten worden.

Die Vereinigten Niederländer wurden von ihrem Ursprunge an geübt, ihr Wasser zu suchen; daher bemüheten sie sich, ihre Herrschafft außerhalb Europa auszubreiten. Weil aber die Portugiesen und Spanier die vortheilhaftesten Gegenden schon vorlangst besetzt hielten, so mußten sie fast alles mit Blut erkämpfen. In America besitzen sie:

- 1) ein St. Ad von Guiana, im südlichen America, worinnen die drey Colonien angelegt sind, Suriname, Berbice und Essequibo oder Itequebo. Unter solchen ist Suriname die wichtigste. Aus dieser Colonie kamen im J. 1775. 63. Schiffe nach Holland, und brachten 12. Millionen Pf. Caffee, 15. Millionen und 200,000. Pf. Zucker, 600,000. Pf. Cacao und 150,000. Pf. Baumwolle.

- 2) Die beyden Inseln: Curacao (Cairakou) und St. Eustach.



In Africa gehören ihnen, außer verschiedenen Forts:

1) die Festungen St. George della Mina und Cassau auf der Küste von Guinea; und

2) das Vorgebürge der guten Hoffnung, wozu einem ansehnlichen und fruchtbaren Striche Landes, woselbst der vortrefliche Cap. Wein, seit 1688. immer stärker gebauet wird. Auch wächst alda eine große Quantität Casterde.

In Asien besitzen sie ungemein ansehnliche und wichtige Oerter und Länd, welche sie größtentheils den Portugiesen weggenommen haben. Der Hauptort ist Batavia, auf der Insel Java. s. Art. Ostindische und Westindische Compagnie.

Die Vereinigten Niederlande sind stark bewohnt, Holland aber am stärksten. Man rechnet die Einwohner der sämtl. Provinzen auf 2. Millionen, 250,000. Seelen. Die Liebe zur Freyheit, und die bequeme Art, sein Brod zu erwerben, hat eine erhabene Anzahl von Fremden herangezogen. Und dieser beständige Zufluss ist höchnützlich, um die weitläufigen Schiffahrten und Colonien zu unterhalten und den jährlichen Abgang an Menschen zu ersetzen.

Die Friedländer, deren Gebieth sich von der Schelde bis an die Weser erstreckt, und als den größten Theil der vereinigten Niederlande unter sich begriff, wurden im achten Jahrhundert, besonders durch den heiligen Bonifacius, zur Christlichen Religion gebracht. Unter den Bischöfem, welche daselbst angelegt wurden, war das Utrechtsche das vornehmste. Zur Zeit der Reformation fanden Calvins Lehrlinge den meisten Beyfall, und durch die Utrechter Union wurde die reformirte Religion in den vereinigten Niederlanden die Hauptreligion. Im vorigen Jahrhundert stiftete Arminius eine neue Religionspartey, welche zwar auf der dreyerley Synode verdammt wurde, nachmals aber doch Freyheit und Übung ihres Gottesdienstes erlangte. s. Arminianer. Außerdem werden Lutheraner, Katholiken, Quaker, Wiedertäufer, Berckhäuser, Juden, wie auch meh-

genländische Christen, sonderlich Jesuitier, geduldet, und ihnen die Erlaubniß gegeben, ihren Gottesdienst abzuwarten. Die vornehmsten Bedienungen aber werden nur mit solchen besetzt, welche der reformirten Religion zugethan sind. Die Kirchensachen werden in einer jeden Provinz besonders abgehandelt, und bey jedweder Gemeinde ist ein Kirchenrath, welcher aus den Predigern und Ältesten besteht. In gewissen Zeiten werden von einigen benachbarten Kirchen, Prediger und Älteste mit Vollmacht und Credentialien zu gewissen Versammlungen abgefertiget, welche Klassen genennet werden, und in denen von der Kirchensucht, Unterhaltung der Armen, Schulen u. s. w. gehandelt wird. Wenn emige benachbarte Klassen zusammen kommen; so ist es eine Provincialsynode. Deraelichen sind in den vereinigten Niederlanden neun:

Klas. Pred.

1)	die Synode v. Selbren	9 — 285.
2)	— — — — — Edbholl.	11 — 331.
3)	— — — — — Northol.	6 — 220.
4)	der Coetus v. Oseland	4 — 163.
5)	die Synode v. Utrecht	3 — 79.
6)	— — — — — Friesland	6 — 207.
7)	— — — — — Oberyssel	4 — 84.
8)	— — — — — Drenningen	7 — 161.
9)	— — — — — Drenthe	3 — 40.

Es erstreckt sich also die Anzahl der reformirten Prediger in den Niederlanden auf 1570. wozu man noch zwey Prediger von der Insel Ameland nehmen muß, als welche unter keiner besondern Klasse stehen. Die Klassen von Veels und Kempnerland, wie auch von Mastricht, stehen unter der Synode von Selbren; die bredaische Klasse unter der südholändischen und die Kirchen in der Markgraffschaft Bergen op Zoom; welche mit denen von Thoonen eine Klasse ausmachen, unter dem seeländischen Coetu. In Ostindien sind 47. und in Westindien 9. reformirte Prediger, welche von der ost- und westindischen Compagnie unterhalten werden. Ueber dieses erhalten die Staaten hier und da in ansehnlichen Orten außerhalb den Niederlanden reformirte holländische Prediger.

Kasser den obgedachten Provincial-Synoden wird jährlich zweimal die Wallonische Synode gehalten. Die wallonischen Kirchen sind hier und da in den Niederlanden zerstreuet. Auch die wallonischen Kirchen in den östreichischen Niederlanden schicken Abgeordnete zu dieser Synode. Alle Provincialsynoden sind unter der allgemeinen, oder Nationalsynode, vergleichen die zu Dordrecht, 1618. war, seit welcher keine wieder angehalten worden. Uebrigens hat die weltliche Obrigkeit in Kirchenfachen so viel Gewalt, als zur äußerlichen Regierung der Kirche gebührt.

In den vereinigten Niederlanden und dem holländischen Brabant sind 40. lutherische Gemeinden, bey welchen 51. ordentliche Prediger sind. In Holland sind 19. Gemeinden und 27. Prediger; in Seeland 3. Gemeinden und 4. Prediger; in Utrecht 2. Gemeinden und 3. Prediger; in Ostfriesland 4. Gemeinden und 4. Prediger; in Oberfriesland 3. Gemeinden und 3. Prediger; in Friesland 2. Gemeinden und 3. Prediger; in Oranien und auf dem Lande 3. Gemeinden und 4. Prediger. Die Katholiken sind entweder solche, welche die Bulle Inimigenus annehmen, oder Janzenisten, welche beyde keine kirchliche Gemeinschaft mit einander haben. Jesuiten durften sich, kraft wiederholter Verordnungen, nicht in den vereinigten Niederlanden aufhalten.

Die Wiedertäufer werden in Flamländer, Wasserländer und Friesländer eingetheilt. Sie bekehren aus ungefähr 286. Gemeinden, welche von ungefähr 312. Lehrern versehen werden. Die meisten Juden werden zu Amsterdamb, Rotterdam und im Haag gefunden, an welchen Orten sie prächtige Synagogen haben. Sie werden in portugiesische und hochdeutsche eingetheilt. Die letztern binden sich weit genauer an die Traditionen der Rabbinen, als die erstern. Die Armenischen Christen halten sich meistens zu Amsterdamb auf.

Daß in den vereinigten Niederlanden die Geloßsamkeit mit glücklichem Erfolge getrieben werde, bezeugen

die daselbst blühenden hohen Schulen zu Leiden, Francker, Bräuningen, Utrecht und Harlerod, und die vortreflichen Ausgaben der alten Schriftsteller. Zu Amsterdamb haben die Arminianer ein Gymnasium, an welchem jederszeit berühmte Männer gelehrt haben. Eben daselbst haben die Wiedertäufer ein Seminarium errichtet, in welchem ein Professor der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit Unterricht giebt. Unter den freyen Künsten blühet sonderlich in Holland das Kupferstechen und die Malerey.

Die Handlung ist die Seele dieses Freykaates. Sie kann füglich in drey Klassen eingetheilt werden, in die Landwerter, die Fischerey und die Schiffarth, oder ausländische Handlung. Die holländischen Viehweiden liefern an Butter und Käse einen solchen Ueberfluß, daß damit außer Landes ein starker Handel getrieben wird. Die Kornbrandweins Zucker, Eßig, und Salz-Siedereyen, die Oelmühlen, blau und weiße Stärkmachereyen, Papiermühlen, Pseiffen- und Loofbrennereyen, insgleichen die Schneidemühlen, liefern eine solche Menge Arbeit, daß sie weit und breit kann verführt werden. Die Seiden Leinwand- und Wollensfabriken nehmen ziemlich ab, nach dem man in andern Ländern eben dergleichen angelegt hat. Sie blühen noch am meisten in Amsterdamb, Harlem und Leiden.

Die Fischerey ist zweyerley, nämlich im Meer, und in den Flüssen, Seen und Bächen. Zur ersten gehöret 1) der Wallfischfang, welchen die Holländer von den Biscayanern erlernet haben, und zu dessen Beförderung 1614. die nordische Compagnie errichtet wurde, welche sich aber 1645. wieder trennete; von welcher Zeit an der Wallfischfang von einzelnen Kaufleuten, bald mit vielem, bald mit wenig Nutzen getrieben wird. Ehebeyn wurden 160—200. Schiffe dazu gebraucht; ist ohngefähr 150. Jedes Schiff kostet über 10,000. fl. holl. auszurüsten; und bey 4. Wallfischen, die es fängt, ist man erst schadensfrey. 2) Der Seringsfang an den großbritannischen

ßen Küsten. Die Schiffe, welche dazu gebraucht werden, führen den Namen Heringsbuizen. Auf einer jeden sind 14 Mann. Vor dem 24. Junii dürfen die Schiffe keine Neze in die See werfen. Im J. 1601. wurden 1500. Schiffe zum Heringssfang gebraucht; aber 1736. nur 250. im J. 1747. 200. und 1773. nur 163. Im J. 1775. würde diese Fischerey ganz aufgehört haben, wenn die Staaten nicht eine Prämie von 500. fl. holl. auf jedes Heringsschiff gesetzt hätten. Dieses wirkte so viel, daß im folgenden Jahr, 1776. 179. Schiffe wieder auf diese Fischerey ausliefen. Auf gleiche Weise ermunterten die Staaten von Holland den Walfischfang, indem sie, 1777. eine Belohnung von 50. holl. Gulden für jeden Mann eines Schiffs, das auf den Walfischfang gehet, bestimmeten. 3) Der Babeljaußfang. Die Babeljauß werden weit in der Nordsee, und in der Gegend von Doggerland, zwischen England und Jütland, wie auch in der Gegend von Friesland, gefangen. Eine große Menge derselben wird eingesalzen und unter dem Namen Kab, verhandelt und verkauft.

Was die Schiffarth betrifft, so besuchen die Holländer in Europa alle Küsten der Ostsee und des ganzen Nordens, nämlich die norwegische, dänische, schwedische, russische, curiaubische, preussische und deutsche Küsten, bis Lübeck; sie handeln vers. mittelst der Elbe, Weser und des Rheins über Hamburg, Bremen, Frankfurt und Leipzig, durch das ganze übrige Deutschland bis in Oesterreich und in die Schweiz; ferner in die österreichischen Niederlande, die großbritannischen Inseln, nach Frankreich, Spanien und Portugal, wie auch durch ganz Italien. Außerhalb Europa schiffen sie nach der ganzen Levante, vorzüglich nach Smyrna; nach den africanischen Küsten, von der goldenen Küste an bis in das Land der Caffern; nach America; hauptsächlich aber durch ganz Ostindien, woselbst sie, außer ihrem mächtigen Eigenthum, verschiedene Comtoirs in Rocca, Japahan, Suratte, Bengalen, Pegu, Siam,

Japan, China, Tonkin, Sumatra und Borneo haben.

Amsterdam ist der Hauptstätt, und die Banco daselbst eine Grundsäule des holländischen Commercienswesens. Es wird solches auch durch die Sorgfalt der Republik, und durch verschiedene Handlungsgesellschaften, als die westindische, die von Surinam, und die ostindische befestigt, welche letztere als eine Republik in einer Republik kann angesehen werden. Sie ernennet ihren Generalgouverneur, und die übrigen Glieder der Regierung ihrer Länder in Ostindien. Sie führet Krieg und schließt Frieden. Sie empfängt die Gesandten der indianischen Könige; legt neue Colonien an; bauet Städte und Festungen, unterhält eine ansehnliche Kriegsmacht; hat auch von den Generalsstaaten die Erlaubniß erhalten, in den Rängen der Republik, Ducaten mit ihrem gewöhnlichen Zeichen schlagen zu lassen. Unterdessen steht diese mächtige Handlungsgesellschaft unter den Generalsstaaten, als in deren Namen die Bündnisse mit den indianischen Fürsten geschlossen werden. Sie ist auch schuldig, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, von Zeit zu Zeit um die Erneuerung ihrer Privilegien anzusuchen. Die westindische Compagnie kommt nicht mit der ostindischen in Vergleichung. s. Art. Ostindische und Westindische Compagnie.

Man rechnet in den Vereinigten Niederlanden nach Gulden, Stüber und Pfennigen holländisch.

1. Gulden (Floren) hält 20. Stüber; 1. Stüber (Stäber) 16. Pfennige holländisch. (16. Groot holländisch). In Finausachen der Republik rechnet man auf 1. Stüber gewöhnlich 12. Pfennige.

Man rechnet aber in diesen Münzsorten entweder nach Banco-Geld, oder nach Cassen-Geld: (Courant-Geld:) Jenes ist ohngefähr um 5. Procent besser als dieses, und die Differenz wird das Bank-agio genannt, welches steigend und fallend ist.

Nach dem Leipziger Fuß ist 1. Stüber, als eine geprägte Münze, das ist, als Cassen-Geld betrachtet, ohngefähr

gesch. 1/20. weniger als 1. Mariengrosche; mithin beträgt ein Holländischer Gulden 29 Mariengroschen.

Wirkwellen rechnet man auch nach Flämischen Fuß; oder nach Pfunden, Schillingen und Grosen Flämisch.

1. Pfund Flämisch hält 20. Schillinge Flämisch; 1. Schilling Flämisch hält 12. Groot (12. Pfennige) Flämisch. Es ist aber 1. Groot Flämisch gleich 8. Groot Holländisch Banco-Geld; folglich ein Schilling Fläm. — 6. Stüber, 1. Pfund Fläm. — 6 Floren Holl. Banco. In Hamburg wird ein Schilling Flämisch 6. Schillingen Hamburgisch Banco unverständlich gleich gerechnet. Folglich ist 1. Schill. Hamburgisch Banco gleich 1. Stüber Holländisch Banco; jedoch dieses ist feigend und fallend.

Ein Reichsthaler wird zu 2 1/2. Fl. oder zu 5. Stüber — 100. Groot Flämisch — 100. Groot Holländisch gerechnet.

Die wirklichen Münzsorten sind In Gold: Roder zu 14. Fl. und halbe Roder zu 7. Fl. Diese Münzen werden erst seit 1749. geschlagen; Ducaten zu 5. Fl. 5. Stüber.

Silber: Ducaton zu 62. Stüber; Thaler und halbe Thaler oder 3. Fl. Stücke und anderthalb Fl. Stücke zu 60. und 30. Stüber; Albrecht (reus.) Thaler, zu 50. Stüber, auch in 1 1/2. und 1 1/4. Stücken; Löwen Thaler zu 42. Stüber; Kronen oder 2. Floren; Stücke; Goldgulden, sowohl gekempelte, zu 23. Stüber, auch in 1 1/2. und 1 1/4. Stücken, als ungekempelte zu 26. Stüber; ganze und halbe Gulden; gekempelte Schillinge zu 6. Stüb. auch in halben Stücken, ungekempelte Schillinge zu 5 1/2. Stüb. Dubeltjer zu 2. Stüb. und 1. Stüber Stücke.

In Kupfer: Dente zu 2. Groot Holl.

Jede Provinz schlägt ihre eigene Münzen, jedoch sollen alle Provinzen, kraft der Utrechtschen Union, solche auf einerley Fuß anprägen. Und daher ist in dem Haag eine General-Münzammer, unter der Präs. d. der General-Staaten, angeordnet, welche über das Münzwesen der ganzen Republik die Oberaufsicht

führt, und zugleich die Streitigkeiten mit Goldschmieden, Juwelieren und die dahin einschlagenden Wechsel-Processe zu entscheiden hat.

Holland insbesondere schlägt Gold- und Silbermünzen in Menge, und ist der einzige Staat in der Welt, welcher sich so wenig um Vertheuerung seines Geldes bekümmert, daß er vielmehr suchet, seine Münzen überall gangbar zu machen. Die Ducaten braucht der Holländer zum Handel mit Deutschland und ganz Norden; die Kreuz, oder Albrechtsthaler fast bloß zum Handel mit Norden; die Löwenthaler werden nach der Levante geschickt; die Ducatonen nach Indien, allwo die Ost-Indische Compagnie auch andere Sorten in ihren eigenen Münzstätten schlägt.

Das Haupt-Grundgesetz, worauf die ganze Verbindung der sieben vereinigten Provinzen beruhet, ist die Utrechtsche Union, die den 29. Jänner 1579. geschlossen und welcher nach und nach verschiedene Schlässe beigefügt worden.

Sie bestehet in 26. Artikeln, deren Hauptpuncte folgende sind:

1) Die 7. Provinzen verbinden und vereinigen sich auf ewig, als wenn sie nur eine einzige Republik ausmachten, Art. 1.

2) Wer eine Provinz angreift, soll für einen allgemeinen Feind angesehen werden, Art. 3.

3) Die Geschäfte der ganzen Republik sollen durch Mehrheit der Stimmen ausgemacht werden, ausgenommen, daß

4) Krieg, Friede und Auflagen einhellige Stimmen erfordern, Art. 9.

5) Keine Provinz soll für sich allein Allianzen schließen können, Art. 10.

6) Alle einheimischen Staatsgeschäfte richtet eine jede Provinz für sich unabhängig ein, doch

7) soll die Münze in allen Provinzen auf einerley Fuß geschlagen werden, Art. 12.

8) Die Streitigkeiten zwischen einzelnen Provinzen sollen durch Vermittelung der übrigen Provinzen gütlich beigelegt werden, Art. 16.

Wenn eine Streitfache alle Provinzen überhaupt betrifft, oder das einstimmige Verstandniß in erforderlichen Fällen nicht erlangt werden kann, sollen die Statthalter entscheiden. Art. 16.

Kraft dieser Union ist die Republik der Vereinigten Niederlande ein Staatswesen, so aus sieben besondern und unabhängigen Republicen zusammengesetzt ist, welche ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit halber in einer ungestrennlichen Verbindung mit einander stehen, so, daß sie nicht anders, als ein einziger Staatskörper, angesehen werden können.

Jede einzelne Republik oder Provinz ist also auf ihrem Grund und Boden, in Ansehung der inneren Landesregierung, unabhängig, und besitzt eigenhämlich alle dahin gehörigen Majestätsrechte, so fern solche durch die ürrrechtliche Union oder andere Verträge nicht eingeschränkt worden.

Dagegen hat die ganze Republik die höchste Gewalt über alle in und ausserhalb Europa gelegene Nebenslande, und besitzt zugleich eigenhämlich alle Majestätsrechte in allen auswärtigen Staatsangelegenheiten und übrigen Unionsfachen.

Zu Besorgung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten der ganzen Republik ist seit 1592. ein beständiges Collegium von gewissen Deputirten, oder bevollmächtigten Befandten aller Sieben Provinzen errichtet, welches den Namen der Generalstaaten führt, und im Hofe von Holland, in Haag, seinen Sitz hat.

Jede Provinz ernennet dazu aus ihrem Provinzialstaaten so viel Personen, als sie will; doch sind an der Versammlungs-Tafel der Generalstaaten sechs Plätze für jede Provinz bestimmt. Diese Deputirten haben ihre Commission allezeit nur auf einige Jahre, und mehrertheils auch nur auf gewisse Satzungen von Geschäften.

Die Generalstaaten sind als der engere Anschluß der Staaten aller Vereinigten Provinzen und als das allgemeine Regierungs-Collegium der Union anzusehen, und ist selbigen sowohl die ganze Landesregierung der

Generalitäts- und übrigen Nebensländer, als auch die Verwaltung aller auswärtigen Staatsfachen, nebst vielen einheimischen, die Union überhaupt betreffenden, Angelegenheiten, anvertrauet. Die Generalstaaten üben daher in Ansehung der alltäglichen Staatsgeschäfte viele Majestätsrechte unumschränkt und unabhängig, auch alles in ihrem eigenen Namen, aus.

Jedoch bleibt ein jeder Deputirter ein bloßer Unterthan seiner Provinz, und muß sich nach seiner Instruktion richten. Und das ganze Collegium kann weder in Sachen, so die Freiheit und Rechte der einzelnen Provinzen angehen, etwas verordnen; noch, ohne besondere Vollmacht der einzelnen Provinzen, Krieg, Frieden und Aufkagen, noch eine Vermehrung der Truppen oder der Flotte bestimmen.

Von der Versammlung der Generalstaaten hängen verschiedene hohe Collegia ab, und zwar 1) der Staatsrath, woscher aus 12. Deputirten der Provinzen besteht, über das Finanz- und Kriegswesen die Oberaufsicht führt, und die Schlüsse der Generalstaaten zur Vollstreckung bringt. Geldern schickt einen Deputirten, Holland drey, darunter einer aus dem Ritterstande ist; Seeland zwey; Utrecht einen; Friesland zwey; Oberyssel einen, und Brabant zwey. Die weissen Deputirten des Staatsraths sitzen nicht länger, als drey Jahre. Ueberhaupt aber stehet es bey den Provinzen, von denen sie abgeordnet sind, wie lange sie sitzen sollen. Nur der Affessor von der Ritterschaft von Holland, und die zwey seeländischen Abgeordneten behalten ihren Sitz Zeit Lebens. Es wird nicht nach den Provinzen votirt, wie in der Versammlung der Generalstaaten, sondern ein jeder Affessor hat seine Stimme; daß also die Deputirten von Holland, weil diese Provinz drey Stimmen hat, das meiste in diesem Collegio zu sagen haben. Die Glieder dieses Collegii legen vor den Generalstaaten den Eid ab, von welchen sie auch ihre Instruktion erhalten. Sie haben in  
ihren

ihren Versammlungen den Vorsitz wechselseitig, eine Woche um die andere. 2) Das General-Rechnungscollegium, welches aus 14-Deputirten besteht, deren aus jeder Provinz zwey sind. Ihnen sind zwey Sec. etarien zugegeben, welche die Rechnungen revidiren und übergeben müssen. Die Besizer dieses Collegii bekommen ihre Besoldung von den Provinzen, welche sie abordnen, die Secretarien aber werden von den Generalkaaten besoldet. 3) Das General-Finanzcollegium, welches älter ist, als das Rechnungscollegium, aber von viel geringerem Ansehen, und unter diesem sowohl, als unter dem Staat-rathe, steht. Die Assessoren werden von den Generalkaaten ernennet, und bestehen aus 4. Commissarien und einem Actual-rath. 4) Das General-Münzcollegium, welches aus drey Råthen, einem Generalmünzmeister, einem Generalmünzwardein und einem Secretar besteht. Alle diese Collegia haben in Haag ihren Sitz. 5) Die Admiralitätscollegia, deren fünf sind, drey in Holland, eines in Seeland, und eines in Friesland. Sie folgen in folgender Ordnung auf einander: das Collegium von der Waas, oder zu Rotterdam; das Collegium zu Amsterdam; das Collegium in Seeland, welches zu Widdelburg errichtet ist; das Collegium in Westfriesland und Nordholland, welches wechselseitig zu Horn und Enkhuysen seine Zusammenkunft hat, und das Collegium in Friesland, zu Harlingen. Sie müssen für die Sicherheit zur See, in den Häven und auf den Flüssen, und für die ganze Schiffarth sorgen. So bald die Generalkaaten beschloffen haben, Kriegsschiffe zu stellen, so wird die ganze Anordnung diezen Collegien auvertrauet, welche von den empfangenen und ausgegebenen Geldern vor dem General-Rechnungscollegio Rechnung ablegen müssen. Die Admiralitäts-råthe werden von den Provinzen und Städten erwåhlet, welche das Recht haben, Deputirte zur Admiralität zu schicken. 6) Der Rath von Brabant und Flandern, welcher die Angelegenheiten dieser Lande, soviel

davon der Republik gebührt, besorget. Der erste versammelt sich ins Haag, der andere zu Widdelburg, in Seeland.

Seit 1747. ist auch die seit dem Tode R. Wilhelms III. von Großbritannien, 1702. abgekommene allgemeine Statthaltertschaft der ganzen Republik wieder in der Person Wilhelms IV. von Nassau Oranien erneuert, in männlicher und weiblicher Linie erblich gemacht und mit derselb u die Würte eines Generals capitains in Wasser und zu Lande, wie auch das Directorium der ostindischen Compagnie, verknüpft worden. s. Art. Statthalter.

Eine jede von den sieben Provinzen hat ihre besondere Einrichtsch, welche entweder aristokratisch, oder demokratisch ist. Die aristokratische besteht aus gewissen von dem Adel und den Städten abgeordneten, und zwar abwechselnden Personen, die ihre Zusammenkunft in der Provinz haben, und den zu den Generalkaaten abgeordneten Gelehrten oder Deputirten die Verwaltungsbefehle erteilen. In Geldern haben die Edelkute auf ihren Adelstagen jeder seinen Sitz und Stimme; allein in den Provinzialversammlungen hat der Adel nur eine Stimme, und die Städte sind in drey Quartiere, Nimewegen, Zutphen und Arnhem getheilet, davon jedes auch nur eine Stimme hat. In der Provinz Holland führet der ganze Adel zusammen nur eine Stimme, hingegen sind 12. Städte, die alle ihre Stimmen haben. Das Haupt von ihnen ist der Rathspensionarius. Sie kommen des Jahrs viermal zusammen, und halten ihre gecommittirte Råthe im Haag bekåndig, die, im Fall der Noth, auch außerordentliche Zusammenkünfte der Staaten veranlassen können. Diese holländische Staaten im engern Verstande heißen die Staaten von Holland und Westfriesland. In der Provinz Seeland hat unter den Staaten der Prinz von Oranien, als Vorkerker unter dem Adel, die erste Stelle, und denn sind die 4. Städte, Widdelburg, Strickree, Goes, und Breda. Ihre Deputirten kommen so

Es ist, als es nöthig ist, zusammen. Dagegen sind sieben gecommittirte Räte bekannt in Middelburg beisammen. Utrecht hat das besondere, daß die Geistlichkeit unter die Städte gehört, und die erste Stimme giebt; die zweyte gehört dem Adel, die dritte den Städten. Ihre Abgeordnete kommen ordentlicher Weise zu Utrecht zusammen. Die Staaten von Oberyssel sind die drei Oberbrosen von Salland, Twente und Vollenhosen, nebst den Städten Deventer, Kampen und Zwoll. In Friesland sind die Staaten in drei Quartiere und das Quartier der Städte abgetheilet, s. Art. Friesland. In Grönningen haben die Städte die erste, der Adel aber und das Volk die zweyte Stimme.

Da jede einzelne Republik oder Provinz der Vereinigten Niederlande die höchste gesetzgebende und richterliche Gewalt besiget; so hat jede auch ihr besonderes eigenes Landrecht, und macht darinnen Abänderungen nach ihrem eigenen Gutbefinden. Es haben überdieß verschiedene Städte und Landschaften der einzelnen Provinzen ihre besonderen Municipal-Gesetze. Nach diesen nimmt man durchgängig das Römische Gesetzbuch zu Hülf, welches anfänglich durch den bloßen Gebrauch angenommen, sodann aber, seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts, in den mehreren Provinzen öffentlich bekätigt worden.

Die Deputirten der sieben vereinigten Provinzen, in so fern sie zusammen genommen die ganze Republik vorstellen, haben den Titel: Hochmögende Herren Generals Staaten, franz. Hauts et Puissants Seigneurs; und in abstracto Ihre Hochmögende franz. Leurs Hauts Puissances. Die Staaten der einzelnen Provinzen haben verschiedene Titulaturen. Die Staaten von Holland und Westfriesland heißen: Edle und Hochmögende Herren, franz. Nobles, Grands et Puissants Seigneurs; die Staaten der andern Provinzen: Edle und Mögende oder Mächtige Herren, Nobles et Puissants Seigneurs, und eben diesen Titel führet auch der Staatsrath.

Die ordentlichen Einkünfte der Republik bestehen vornämlich in den Abgaben, welche in den einzelnen Provinzen und Generalitätslanden gehoben werden; theils von den einkaufenden und ausgehenden Waaren, (welche Abgaben oder Zölle zu dem Amiralitätscollegien geliefert werden, in dem die Gewalt der Republik davon unterhalten wird,) theils von liegenden Gründen, wozu auch die Schiffe gerechnet werden und von Häusern, (verponding.) Erbschaften in der Seiten- und in aufsteigender Linie, Auflagen auf die Saatkelder, Bediente, Kutschen und Pferde, Stempelpapier und Accise auf Lebensmittel. Die außerordentlichen bestehen in Erhöhung oder jährlich 2. bis 3mal wiederholter Einlösung der Verponding, in Hebung des 100ten und 200ten Pfennings von allem Vermögen, in der freiwilligen Vermögenssteuer, in der Kopfsteuer und andern Abgaben. Die ordentlichen Einkünfte werden auf 21. Millionen Holländische Gulden geschätzt. Die Abgaben der Generalitätslande werden von den Generalsstaaten bestimmt, und nach ihrem Gutachten angeordnet; hingegen die Abgaben der 7. vereinigten Provinzen werden von den Staaten einer jeden Provinz eingerichtet und gehoben, der ganzen Republik aber davon nur so viel geliefert, als auf den Vorschlag des Staatsrathes, mit Einwilligung der Generalsstaaten, das Antheil jeder Provinz beträgt; und hat deswegen jede Provinz ihren Anschlag, wonach sie zu den Bedürfnissen des Staates das übrige beiträgt. Zu hundert Gulden giebt:

	Guld.	Stüb.	Pfen.
Seldern	5	11	2
Holland	57	14	2
Seeland	9	1	10
Utrecht	5	15	5
Friesland	11	10	11
Oberyssel	3	10	8
Grönningen	5	15	6
Drenthe		19	10

In diesem Anschlage werden 12. Pfennige auf 1. Stüber gerechnet.

Wiewohl die Provinz Holland mehr, als die Hälfte der Summe allein trägt; so giebt die Stadt Amsterdam allein wieder die Hälfte davon. Die großen Einkünfte der Republik haben gleichwohl nicht gereichen wollen, die durch langwierige Kriege verursachten Kosten zu bestreiten, und sie ist daher genöthiget worden, große Summen auszusuchen.

Indessen sind diese Schulden weniger drückend, als die in manchen andern Ländern, weil der Staat nur geringe Interessen giebt und meistens seine eigenen Bürger zu Glaubigern hat. Seit dem Wiener Frieden, 1748. ist von den Schulden des ganzen Staats der Sieben Provinzen, so wie von denen einer jeden einzelnen Provinz, vieles abbezahlt worden; und Geldern und Oberijssel haben sich völig davon befreiet. Der Krieg mit Großbritannien, 1780. hat aber die Aufnehmung grosser Capitalien wieder nothwendig gemacht. Wenn indessen gleich der ganze Staat arm ist, so sind doch einzelne Glieder desselben unermessen reich. Man rechnet, daß England 165. Millionen, Frankreich eben so viel, und Oesterreich, Rußland, Dänemark, Schweden, Sachsen und andere deutsche Fürsten zusammen 250. Millionen holländ. Gulden an Einwohner der Vereinigten Niederlande schuldig sind. Diese, nur zu 4. Procent getechnet, obgleich von vielen Capitalien 5. bezahlt werden, bringen jährlich 24. Millionen Gulden aus fremden Ländern in diese Provinzen.

Der kleine Umfang der Schätze dieser Republik wird durch eine große Menge Festungen verwahrt. Man trifft nicht nur in den 7. Provinzen viele besetzte Städte an, sondern fast alle Generalitätsplätze sind zugleich Festungen. Die nach dem Utrechter Frieden gegen Frankreich erlangte Barriere, die in Besetzung verschiedener wichtiger Plätze in den holländischen Niederlanden bestand, ist von K. Joseph II. im J. 1781. aufgehoben worden. Die Landmacht der Republik bestand im J. 1781. aus 35,753. Mann. In Verstärkung der Seemacht, die sehr

herabgesunken war, arbeitete man aus allen Kräften, so, daß sie 1782. 40. Linienschiffe, ohne die Kleinen zu rechnen, ausmachen sollte. In dem vorigen Jahrhundert, nach 1660. war sie mehr als doppelt so stark. Wenn der Staat Krieg zu Land führte, so wurden viele 1000. M. fremde Truppen, besonders von deutschen Fürsten, gekauft. Im J. 1711. hielt die Republik 127,000. M. und im J. 1747. 90,000. M. im Felde und in ihren Festungen. Man zwingt in diesen freien Provinzen niemand zu Kriegsdiensten; nur in der höchsten Noth ist ein jeder schuldig, dem Vaterlande wider den Feind beizustehen.

Das Wappen dieses Freestaates sind sieben in einen Kreis gestellte und zusammen gebundene Schilde. Der oberste Schild ist gespalten. Die obere Hälfte getheilet, zur Rechten ein goldener gekrönter Löwe in blauem Felde, wegen Geldern; zur Linken der Jülichische schwarze gekrönte Löwe in goldenem Felde, welchen die ebenmahligen Herzoge von Geldern, aus Jülichischen Stamme geföhret haben. Die untere Hälfte hat einen blauen Löwen in goldenem Felde, wegen der Grafschaft Zutphen. Das Schild zur Rechten ist das Wappen von Holland, ein rother und zum Streit gerichteter Löwe in goldenem Felde. Das Schild zur Linken das Wappen von Seeland, wellenweise gespalten, oben ein wachsender rother Löwe in goldenem Felde, unten fünfmal wellenweise gespalten mit Silber und Blau. Der vierte Schild unten zur Rechten ist roth durchschmitten mit Silber und Roth, als das Wappen von Utrecht. Der fünfte Schild weiter zur Linken, hat zwei über einander gehende goldene Löwen in einem mit goldenen Schindeln besetzten blauem Felde, als das Wappen von Friesland. Die beiden untersten Schilde enthalten die Wappen, von Oberijssel, einen rothen Löwen, mit einem darüber gelegten blauen wellenweise fortwährenden Balken in goldenem Felde, und von Gröningen einen schwarzen zweifelhafte Adler, welcher auf der Brust einen rothen Schild



mit einem silbernen Balken föhret, in goldenem Felde. Mitten im Kreise ist ein goldener getränkter Löwe, welcher sieben zusammen gebundene goldene Pfeile mit der rechten Vorderbraute hält, wegen der gesammten vereinigten Niederlande. Zur Rechten steht ein geharnischter Mann, welcher mit der Rechten seinen goldenen Pfeil, mit der Linken den Schild von Utrecht hält.

Niedermünster, gefürdetes freyveltliches adeliches Fräulein, im Bisthum Regensburg. Der Herzog von Baiern ist Schirmvogt darüber.

Niederhall, kleine Stadt, am Kocher, im Mainischen Amte Crautheim, ist der Sitz eines kurfürstlichen Stadtschultheissen. Doch hat auch Hohenlohe, Oering-n Theil daran. Die Einwohner sind lutherisch. Der Ort hat uralte Salzquellen.

Niederrheinische Kreis, s. Rhein.

Niederrheinstrom, bedeutet in den Zeitungen inogemein die Stadt Köln, wenn kein anderer Ort besennet wird.

Niedersächsische Kreis, s. Sachsen.

Niederelters, s. Selters.

Niederletten, kleine Stadt, am Fluß Verbach, macht mit dem dazu gehörigen Districte eine unmittelbare Reichsherrschaft und ein Mitglied des fränkischen Rittercantons Oberrwald aus, und gehört dem Fürsten von Hatzfeld, welcher eine Regierung und ein Oberamt daselbst hat. Es ist auch daselbst ein Decanat über 4 lutherische Pfarrkirchen. Das dabei liegende Schloß heißt Saldenberg-Stetten.

Niederwiesel, Amt und Pfarrdorf, in der Wetterau, nicht weit von Fuzbach, dem Hause Solms, Hohen Solms gehörig.

Niederwiesel, s. Wiesel.

Niederwillingen, Kirchdorf, anderthalbe Stunde von Arnstadt gelegen und dem Fürsten von Schwarzburg-Kudolstadt gehörig.

Niederwinzer, s. Winzer.

Nieheim, Nieme, s. Neheim.

Niemägen, s. Nimwegen.

Nienburg, künigl. Stadt im bayrischen Kreise, in Böhmen.

Nienbeck, kleine Stadt an der Rda, im schlesischen Kurkreise, im Amte Belsig.

Niemen, Memel, Fluß, welcher bey Clouim, in Litauen entspringt, sich unterhalb Lissa in 3. Arme theilt, deren einer die Kuß, der andere die Silge, und der dritte die Wipe genennet wird, und sich durch verschiedene Einklässe in das curische Haff ergießt.

Niemirou, Stadt, im Districte von Winnicza, in der polnischen Wojwodtschaft Braslaw, ist merkwürdig wegen des Friedenscongresses, der 1737. daselbst zwischen russischen, ökerreichischen und türkischen Bevollmächtigten gehalten wurde.

Nienburg, kurbraunschweigische feste Stadt, in der Grafschaft Doya, an der Weier, aber welche hier eine schöne steinerne Brücke geht. Der Erdäpfel, Acker und Labacksbau, Getreidehandel und das Essigbrauen bringt den Einwohnern viel ein. Sie ist in Kriegszeiten ein Handelsplatz an der Weier, daher sie die Franzosen 1757. eine Zeitlang besetzt hielten.

Nienburg, Flecken und Schloß, im Amt Horkmar, im Bisthum Münster.

Nienburg, Mönch-Nienburg, Amt und kleine Stadt, an der Saale, mit einem Schloß, das aus einem Mönchskloster entstanden, im Fürstenthum Anhalt, Cöthenischen Amtheils.

Nienhus, Neuenhaus, Amt und Stadt, an der Dinkel, in der untern Grafschaft Bentheim.

Nienhus, Neuhaus, Flecken eine halbe Meile von Paderborn, wo die Alme und Pader in die Lippe gehen. Das Residenzschloß des Bischofs, ist im Kriege 1760. von den kurbraunschweigischen Mürten durch Bomben beschädigt worden. Es ist ein vortreflicher Garten daselbst.

Nienkerken, Kirchdorf, im Amte Glücksburg, im Herzogthum Schleswig.

Nienoven, kleine Stadt im ökerreichischen Flandern in dem Gebiete von Mook, an dem Fluß Dendre, zwischen Brüssel und Dudenarde.

**Nienover**, furthausverisches Amt und Jagdhaus im Sicking, im Fürstenthum Calenberg, bey Uslar, auf einem Berge.

**Nienrade**, f. Neuenrade.

**Niepe**, kleiner Fluß in dem französischen Flandern, welcher sich zu Westville in die Eys ergießt.

**Nieper**, f. Dnieper.

**Nierie**, Fluß im Erzstift Köln, welcher sich zu Gemmer in die Raas ergießt.

**Nierstein**, Kirchdorf, bey dem Rhein, in dem Pfälzischen Oberamt Oppenheim, ist des Weinwachses wegen zu bemerken.

**Niesten**, Nisten, verwüstetes Schloß und Amt, im Stift Bamberg, oberhalb der Stadt Weismayn.

**Nieker**, f. Daieker.

**Nieswicz**, Stadt und Herzogthum, dem Fürken von Radunil gehörig, in der litauischen Wojwodtschaft Nowogrod.

**Nietingen**, f. Nyrtingen.

**Nieva**, f. Neva.

**Nieuport**, Nieuwpoort, feste Stadt und Haven, im kaiserlichen Flandern, am Fluß Opperle, unweit der Nordsee. Es kann dieser Ort vermittelt der Schleußen leicht unter Wasser gesetzt werden. Es ist daselbst ein englisches Carthauserkloster und ein Beguinenhaus. Die Einwohner sind mehrertheils See- und Schiffleute, nähren sich vom Feringefange und Verfertigung vieler Netze und Tauwerke. In dem Kriege zwischen England, Frankreich und Holland, 1781, wurde die Schiffarth und Handlung sehr lebhaft. Im Jahr 1745. eroberten es die Franzosen, restituirten es aber 1748. Von 1757. bis 1763. ward es ihnen, wie Ostende, zur freundschaftlichen Verwahrung anvertraut.

**Nieuport**, Nieuwpoort, kleine Stadt, am See, in Süd-Holland, gehöret, als eine Herrschaft, dem Hause Oranien.

**Nieuwburg**, Lusthaus, in dem Dorfe Roswid, wo der berühmte russische Friede 1697. geschlossen worden. Es gehöret dem Prinzen von Oranien.

**Nieuwerkerke**, Flecken, in dem Lande von Wacs, im kaiserlichen Flandern.

**Niew-Schanz**, f. Langen Ackers-Schanz.

**Niexdorf**, großes Dorf von 200. Häusern, im Leutreriger Kreis, in Böhmen, an den lauffiger Gränzen, eine halbe Meile von Schluckenau, dem Grafen von Salm gehörig, dessen Einwohner meistens Handlung treiben.

**Niger**, Fluß, im mittlern Theil von Africa, der sich in 3. Arme theilt, wovon der nördliche Senegal, der mittlere Gambia, (Gambra, Gambu,) und der südliche Rio Grande heißt, die sich in das atlantische Meer ergießen.

**Nigombo**, f. Negombo.

**Nigono**, f. Negono.

**Nigritien**, das Land der Negern, oder Schwarzen, ist eine große Landschaft in Africa, welche gegen Westen an den Fluß Niger und das atlantische Meer, gegen Osten und Norden an die Wästen von Saara, und gegen Süden an Guinea gränzt. Die besten Waaren des Landes sind: Dattel, Baumwolle, Wachs, Ambra, Zibeth, Gummi, Silber und Kupfer. An der Küste wird ein starker Handel mit schwarzen Sklaven getrieben, welche die Europäer kaufen, und in die americanischen Bergwerke schicken. Das Land hat verschiedene Herren oder kleine Könige; und die Religion der Einwohner ist theils heidnisch, theils mohammedanisch.

**Niheim**, kleine Stadt, im Stift Paderborn, unweit der Stadt Paderborn.

**Nikiöping**, f. Nicöping.

**Nikolskala**, eine Gletschode oder Fleden, an der Wolga, im russischen Gouvernement von Astrachan.

**Nikolskaia Saktawa**, (Nikolsische Zolkstätte,) in der Irkutskischen Provinz, in Sibirien, woselbst die von der Chinesischen Gränze kommende Waaren versetzt werden.

**Nil**, großer Fluß, in Africa, der in dem Innern von Abyssinien entspringt; wiewohl der eigentliche Ursprung noch ist nicht zuverlässig bekannt ist. Der Portugiese, P. Hieronymus Lobo, glaubte obgesagte in der Mitte des 17ten Jahrh. die Quellen des Nils in dem Königreich

reich über der abessinischen Provinz Sojam entdeckt zu haben, in welcher ein Fluß ist, der von den Einwohnern Abau, d. i. der Vater der Ströme, geneuet wird. Allein es ist wahrscheinlich, daß dieser vielmehr der Altapus der Alten ist. In dem der Nil ein Stück von Abessinien, Nubien und Egypten durchströmet und unerschöpfene Wasserschätze erlitten hat, so theilt er sich nicht weit von Cairo, in 2. große Arme, und diese wieder in kleinere, welche insgesammt in das mittelländische Meer fließen. Die beyden äußersten Arme gegen Osten und Westen formiren, mit der nördlichen Küste Egyptens, die zwischen ihnen ist, ein Dreieck oder die Figur des griechischen Buchstaben Delta; daher auch dieser Theil von Nieder-Egypten solchen Namen bekommen hat. Der Nil hat die Eigenschaft, daß er jährlich vom 18. oder 19ten Junius anfängt, zu steigen; und zwar in der ersten Woche täglich von 2—5. und in beyden folgenden von 5—10. Zollen. Hernach steigt er unmerklicher, bleibt aber doch immer im Wachsen. Vom 25. Jul. bis den 18. Aug. kommt er ohngefähr auf 16. Ellen. Alsdann wird der Canal bey Cairo und nach und nach die entferntern Canäle durchflossen, um das Land unter Wasser zu setzen. Wenn er nur die Höhe von 18. Ellen erreicht, so ist es unzulänglich und die Erde fällt schlecht aus; bey der von 20. Ellen gehet es mittelmäßig, und die von 22. giebt ein reiches Jahr. Höher steigt er nicht leicht zu steigen. Im December ist er am höchsten. Im Jänner fällt er schon auf 10. und im März auf 8. Ellen herab. Auf einer Insel ist ein Mitjas oder Wassermasstab, an dem die Höhe beobachtet wird. Wenn er nicht 16. Ellen erreicht, so werden die Canäle nicht eröffnet und das Jahr ist äußerst unfruchtbar. Bey dem Steigen ist das Wasser gelblich und führt, nach Obavs Angabe, 1/120. Schlammigte Materie mit sich. Bey der Ueberschwemmung ist es bald röthlich, bald grün, lantz, und muß, wenn man es zum Trinken oder zur Bereitung der Speisen gebrauchen

will, mit gekochtem bitterm Mandeln oder Tropstein klar gemacht wer en. Nimegen, Nimwegen, franz. Nimegue, alte, weittläufige und feste Stadt, an der Waal, in dem das von benannten Quartier, in der Provinz Geldern, liegt theils in einer Ebene, theils auf Hügel. Hier ist merkwürdig das Schloß oder die alte Burg Falkenhof, wo der Burggraf von Nimegen wohnt, der eines der vornehmsten Mitglieder unter der geberischen Ritterchaft ist; ferner die große reformirte Kirche zu St. Stephan, die lutherische Kirche, 1. französische reformirte und 5. katholische Kirchen, der anmuthige Spahierort Kalverbosch, das Belvedere, die stiegende Brücke über die Waal u. s. w. Die Einwohner nähren sich vom Vertrieh des weissen Piers, so sie brauen, und vom Handel mit dem benachbarten Herzogthum Cleve. In der Geschichte hat diese Stadt ein Andenken wegen des 1678. und 79. daselbst geschlossenen Friedens.

Nimerow, Stadt, in der Weistodschaft Braslaw, in den Polen, gegen die Moldan. 1737. ward hier ein Friedenscongress zwischen den Oesterr. Reichern, Russen und Türken ange stellt, der sich aber zerßlug.

Nimes, Nismes, alte und ansehnliche Stadt, in Niederlanguedoc. Es ist hier eine Citadelle mit 4. Bastionen, ein Bisthum, das unter Narbonne steht, verschiedene Klöster, und eine Academie der schönen Wissenschaften, Manufacturen in Wolle und Seide, und eine beträchtliche Handlung. Die Zahl der Einwohner hat seit der Wiederrufung des Edicts von Nantes, 1685. sehr abgenommen, so, daß man jetzt kaum noch 20,000. Seelen darinnen antrifft. An Alterthümern findet man ein Amphitheater, 2. Tempel, den großen achtseitigen massiven Thurm und die Fontaine. Um die Stadt sind die schönsten Promenaden, und viele Sehenswürdigkeiten. Der französische Gesandte, Joh. Nicot, der 1559. den ersten Taback aus Portugal nach Frankreich gebracht, der berühmte Gelehrte, Samuel Petit, und der beredte Prediger, Jacob Saurin, sind hier geboren.

**Nimes**, kleine Stadt im bayrischen Kreise, in Böhmen, gehört den Grafen von Hartig.

**Nimmerlatt**, Schloss, nebst einer Herrschaft, im schlesischen Fürstenthum Jauer, unweit Schmiedeberg.

**Nimpfenburg**, s. Nymphenburg.

**Nimptka**, Herrschaft im Fürstenthum Breslau, in Niederschlesien.

**Nimtsch**, Vorwerk in Meissen, eine halbe Stunde von Grimme, aus dessen vormaligen Klostergebäuden D. Luthers Ehefrau Catharina von Borsen, mit andern Nonnen glücklich entkommen.

**Nimtsch**, kleine Stadt, nebst einem Schlosse, in dem davon benannten Kreise, im Fürstenthum Brieg, in Schlesien, wurde 1709. vermöge der altranstädtischen Convention eine lutherische Kirche und Schule bekommen.

**Ninove**, kleine Stadt, am Fluß Dendre, in der Grafschaft Alost in Flandern.

**Nio**, vormals Ios, kleine Insel des griechischen Archipelagus, mit einer Stadt dieses Namens. Auf dieser Insel soll Homer gestorben seyn, und Graf Heinrich Leonhard von Pasch, Baron von Arrienc, ein freiwilliger holländischer Officier in russischen Diensten, wählte dasselb., 1771. sein Grabmaal gefunden haben.

**Nion**, Nyon, deutsch, Neuwis oder Lewis, kleine Stadt und Landvogtey, am Genfersee, dem Canton Bern gehörig.

**Nions**, kleine Stadt in Dauphiné, in dem obern Theil, wo eine Brücke mit einem einzigen Bogen über den Fluß Tignes geht.

**Niort**, Handelsstadt in Oberpoitou, am Fluß Sevre, hat 3. Pfarrkirchen und verschiedene ansehnliche Klöster. In der Gegend wächst häufiger Wein. Es sind auch Manufacturen von wollenen Stoffen daseibst.

**Nios**, altes Bergschloß auf dem pyrenäischen Gebirge, in der spanischen Provinz Biscaya.

**Nippon**, s. Japan.

**Niporisimo**, wird die Reingung der Päbste genennet, ihre Anverwandten (Nipoti, d. i. Nettern, Neveux,) groß und reich zu machen, und sie,

mit Zurücksetzung anderer und zum Nachtheil des gemeinen Wesens oder der Schwammer, zu erheben.

Nirtingen, s. Nürtingen.

**Nischandschy-Pascha**, am Hofe zu Constantinopel, ist derjenige, der das Zeichen oder den Zug von des Sultans Namen auf die Befehle setzt, die vom Hofe ausgehen. Diese Stelle ist ansehnlich, besonders wenn sie ein Pascha von 3. Rossweifen bekleidet, der sodann ein Besizer des Divans wird, und auf einer Seitenbank, dem Großvezier zur rechten, gerade unter dem Sultan, seinen Platz hat. Ist der Nischandschy nur ein Pascha von 2. Rossweifen oder ein Efsendi, so ist das Amt selbst auch weniger angesehen. Uebrigens müssen alle Befehle des Sultans, die aus des Reichs Kanzley in die Provinzen gesendet werden, wie auch diejenigen, so aus dem Schwammeramt kommen, ihm vorgelesen und von ihm, mit Darüberlegung des Zeichens, (Nischan,) welches sonst auch Tugra genennet wird, bekräftiget werden. Er macht auch Abschriften davon und legt sie in besondere Schränke. Wenn Befehle ergehen, die sich nicht über den Umfang von Constantinopel hinaus erstrecken, so ist des Nischandschy; Pascha Befähigung nicht nöthig; sondern der Name des Großveziers ist allein hinlänglich. Jener muß stets am den Sultan seyn; und wenn der Großvezier ohne den Sultan zu Felde zieht, so giebt ihm dieser einen Nischandschy; Efsendi, als Stellvertreter des Nischandschy; Pascha, mit.

**Nischnei Nowgorod**, (Nisnovogorod.) Umrst. Nowgorod, große und ansehnliche Handels- und Handtsstadt, in der davon benannten Provinz und dem Russischen Generalgouvernement, welches bisweilen auch, abgeföhrt, das Nischgorodische heißt. Sie liegt an der Wolga, welche daseibst die Oeca aufnimmt, und hat einen Erzbischof.

**Nisida**, Insel an der Küste von Terra di Lavoro, in Neapel, die dem schönen Lustgarten gleicht, und mit ihrem kleinen Haven Porto Nuovo, den nach Neapel gehenden Schiffen wäh-

Während der Quarantainezeit, zum Aufenthalt dient.

Nîmes, s. Nîmes.

Nissa, alte türkische Stadt, am Fluss Nisawa, in Servien, auf der bulgarischen Gränze, ward von den Kaiserlichen 1689. und 1737. zwar erobert, aber auch beidemal wieder verloren. Der kaiserliche Commendant Dorat, ein Schweizer, der sie das letztemal übergeben, ward deswegen zu Belgrad enthauptet.

Nichesdaie, Nidisdalle, kleine Landschaft in Südschweden, zwischen Annandale, Flugbeadaie, Fyle, Sallowag, und dem Meerbusen von Solowag.

Nitra, s. Neutra.

Nive, Fluss in Niedernavarra, in Frankreich, welcher sich zu Bayonne in den Fluss Adour ergießt.

Nivelle, Hauptort im wallonischen Brabant, an der Ebtene, mit einem vornehmen Frauensimmerkist.

Nivernois, Gouvernement in Frankreich, welches gegen Osten an Burgund, gegen Süden an Bourbonnois, gegen Westen an Berry, und gegen Norden an Oatinois gränzt. Es ist eine herzogl. Pairie, hat viel Holz, gute Eisengruben, Silberbergwerke, und begreift in die Länge und Breite obungefähr 20. französische Meilen.

Niza, Flecken, von 18—19,00. Seelen, mit 2. Pfarrkirchen, im District von Vortalegre, in der portugiesischen Provinz Alentejo, hat den Titel eines Marquisats.

Nizza, Grafschaft in Piemont, in Italien, welche gegen Osten an das genuessische Gebiet und das eigentlich so genannte Piemont, gegen Norden an das Markgrasthum Saluzzo und Dauphine, gegen Westen an Provence, und gegen Süden an das mittelländische Meer und das Fürstenthum Monaco gränzt. Sie wird eingetheilt in die eigentlich so genannte Grafschaft Nizza, und in die zugehörigen Lande, welche sind das Ebal oder Vicariat Barcelonette, die Grafschaft Voglio, das Markgrasthum Dolceaqua, wozu einige auch die Grafschaft Tenda und das Markgrasthum Erva rechnen.

Jäg. Zeit. Lexis.

Nizza, franz. Nice, die Hauptstadt dieser Grafschaft, am Alpengebirge, wo der Fluss Paglione ins ligurische Meer fällt, ist groß und hat einen Frenhaven, aus welchem eine starke Passage nach Marseille und Genoa geht. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Embrun. Am Glockenturm der Domkirche ist eine Inscriptionsion, die von Königs Franz I. ehernmaligem Bündnisse mit dem Türken und der daraus erfolgten gemeinschaftlichen Unternehmung wider Nizza nicht vortheilhaft urtheilt. Diese Stadt ward 1691. von den Franzosen erobert, und 1696. wieder an Savoyen abgetreten. Im spanischen Erbfolgekrieg wurde die ehemalige Befestigung derselben ganzlich vernichtet. Im Urrechtlichen Frieden, 1713. ist die Grafschaft und Stadt wieder an Savoyen überlassen worden. Im J. 1744. ward sie von den Spaniern besetzt, nach einiger Zeit aber auch wieder verlassen; nach dem saacher Frieden kam sie wieder an Savoyen.

Nizza della Paglia, kleine Stadt am Fluss Velbo, in Konferrat, wo ein Bischof seinen Sitz hat.

Noailles, Dorf und Abtes in Limosin, wovon das herzogl. Haus Noailles seinen Namen hat.

Nocera, kleine Stadt, im Herzogthum Spoleto, mit guten warmen Bädern und einem Bisthum, litte 1751. sehr durch Erdbeben.

Nocera delli Pagani, Stadt, mit einem Bisthum, das unter dem Erzbischof von Salerno steht, und mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraffa führt, liegt im Fürstenthum Salerno, im Königsreich Neapel, und hat den Namen delli Pagani (d. i. der Ungläubigen,) daher bekommen, weil die mohammedanischen Saracenen, nach der von P. Johann X. erlittenen Niederlage, im J. 915. sich allda erblühten, und bis ins 13te Jahrhundert einen Sitz dafelbst hatten.

Nördlingen, eine freie Reichsstadt im Schwaben, an dem kleinen Fluss Eger, mitten im Ries. Sie ist nach alter Manier befestigt, und von der Schlacht, da 1634. die Schweden von den Kaiserlichen geschlagen worden,

den, wie auch durch das Bündniß der vordern Reichskreise von 1702. bekannt. Sie ist evangelischer Religion; die Katholiken haben ihren Gottesdienst im deutschen Hause. Der Thurm an der Magdalenenkirche wird für einen der höchsten in Deutschland gehalten. Auf dem Reichstag hat die Stadt Nördlingen, auf der schwäbischen Bank, die 7te, und beim Kreise, unter den Reichsstädten, die 5te Stelle. Ihr Reichsanschlag ist monatlich 150. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 219. Thlr. 72. Kr. Ihr Wappen ist ein goldener gekrönter Adler, in schwarzer Felde.

**Nörenberg**, Städtchen, am See Enzig, im Arentwaldischen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

**Nörten**, Flecken, im Fürstenthum Casselberg, hat ein Kathol. Collegiatstift, das unter dem Erzbischof von Mainz steht.

**Nörvenich**, Amt und Flecken, im Herzogthum Jülich.

**Nofenstadt**, s. Bistritz.

**Nöceburg**, s. Schlüsselburg.

**Nogaisene Tataren**, s. Nagaische.

**Nogara**, Flecken, am Fluß Tartar, im Veronesischen Gebiete, der Republik Venedig gehörig.

**Nogaro**, kleine Stadt, am Fluß Dibouze, in Unter-Armagnac, in Gasconne.

**Nogat**, ist ein Arm der Weichsel, so oberhalb Marienburg in West-Preussen aus selbiger heraus, vor bedachter Stadt vorbeidüßt, und sich endlich in das frische Haß ergießt.

**Noraz**, ansehnliche Stadt und Hauptort in der persischen Provinz Caschimir, wird von einem Fluß durchflöret, über den in der Stadt 7. Schiffsbrücken gehen.

**Nogent l'Arnaud**, Stadt in Champagne, am Fluß Marne.

**Nogent-le-Rotrou**, großer Flecken, am Fluß Häsne, in der französischen Landschaft Verche, prästandirt der Hauptort darinnen zu seyn.

**Nogent-le-Roy**, kleine Stadt, am Fluß Eure, in der französischen Landschaft Beauce.

**Nogent-sur-Seine**, Stadt in Champagne, wo eine steinerne Brücke über die Seine geht.

**Nogent-sous-Coucy**, Benedictinerabten in der Picardie, in Frankreich. Noguera Palleresia, kleiner Ort, mit dem Titel eines Marquisats, im District von Puzos, in Catalonia.

**Noia**, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Provinz Basilicata, in Neapel, davon eine Linie aus dem Hause Signarelli den Titel führt.

**Noia**, Städtchen, in der neapolitanischen Landschaft Bari.

**Noion**, s. Noyon.

**Noireau**, kleiner Fluß in der Normandie, im Lande Bessin, welcher bey Conde entspringt, und sich in die Orne ergießt.

**Noirmont**, Schloß und Baronie in Brabant, nicht weit von Gemblours.

**Noirmoutier**, kleine Stadt, auf einer Insel gleiches Namens. Diese Insel liegt südwärts unter dem Ausfluß der Loire, an der Gränze von Bretagne und Poitou, zu welcher letztern Landschaft sie gerechnet wird.

**Nola**, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Neapel gehörig.

**Noli**, kleine Stadt im westl. Theil des genuesischen Gebiets, an der Seesüdküste, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Genua gehörig. Sie hat einen Haven, und das daselbst gelegene Vorgebirge heißt Capo di Noli.

**Nombre de Dids**, (d. i. Name Gottes,) war vormals eine berühmte Handelsstadt und Haven am Mar del Nord, in der eigentlich so genannten Terra Firma, in Südamerica. Weil aber die Luft daselbst sehr ungesund und der Haven schlecht war, so verließen ihn und demolirten die Spanier diesen Ort 1524. auf Befehl ihres Königs, und erbaueten Porto Belo, wohin die Handlung verlegt wurde.

**Nombre de Jesus**, s. Villa Jesus.

**Nomenogno**, (lat. Lumen omnium,) Flecken, im District von Novara, woselbst der im Mittelalter so berühmte Petrus Lombardus soll gebohren worden seyn.

**Nomeny**, kleine Stadt und Marquisat am Fluß Saillie, in Lothringen,

ist französisch; aber das k. k. Reichstag, hat der nachherige Kaiser Franz I. sich und seinem Hause vorbehalten, als Lothringen, 1735. an K. Stanislaus abgetreten wurde.

**Nona**, alte, kleine und besetzte Stadt in Dalmatien, welche fast ganz von dem Meer umgeben ist, einen Hafen und einen Bischof hat, der unter das Erzbisthum Spalatro gebört.

**Nonancourt**, kleine Stadt, in der Oberrormandie, am Fluß Eure.

**Nonantola**, kleine Stadt am Fluß Panaro, im Herzogthum Modena, ist etwas besetzt, und hat ein altes Kloster.

**Nonconformisten**, oder Dissenters, wurden zuerst unter der Regierung Karls I. diejenigen Puritaner in England genennet, welche sich der englischen Liturgie, der bischöflichen Regierung, und den Kirchencerimonien, so noch nach dem Papstthum schmeckten, öffentlich widersetzten. Heut zu Tage nennt man so in England alle Reformirten, welche keine bischöfliche sind.

**Nonnenbach**, Weiler, in der Herrschaft Regen, in Schwaben, woselbst ein Amtmann wohnt.

**Nonnenberg**, Benedictinernonnenkloster, in der Stadt Salzburg.

**Nonnenbutch**, berühmte Benedictinernonnenabtey, im k. k. Reichthum Flandern, im District von Ypern.

**Nonnenwerth**, sonst Rolandswerth, Insel, im Rhein, zum Amt Lütensberg, im Herzogthum Berg, gehörig, hat ein Nonnenkloster.

**Nonnberg**, s. Nannsbere.

**Nonfuch**, eine von den Bermudischen Inseln, in America; ingleichen Nonfuch-Harbour, eine geräumige Bay am östlichen Ende der Insel Antigoa.

**Nopeln**, s. Christianopel.

**Nopin**, kleine Stadt auf der dänischen Insel Arrse, zum Herzogthum Schleswig gehörig.

**Noppenau**, s. Oppenau.

**Nora**, Amt und Pfarrdorf in der Grafschaft Hohenstein, in Thüringen, über Bleicherode, welches 1710. nebst dem Kloster Rönchsdra und Wolfeschen, nach Alstedten her

von Glabebetz, dem Könige in Preussen anheim gefallen.

**Nora**, kleine Stadt in der schwedischen Provinz Westermannland, hat einen sehr beträchtlichen Handel mit ungeschmiedetem Eisen.

**Norburg**, Nordburg, Flecken und Schloß auf der Insel Rügen, im Herzogthum Schleswig, welches ein königl. dänisches Lehen ist, und wegen die k. k. holstein, nordburgische Linie ihre Benennung hat. Herzog Ernst Leopold starb den 6. Aug. 1722. unvermählt, und war der letzte dieser Linie. Hierauf erklärte der König von Dänemark, den 15. Dec. 1722. des letztverstorbenen Herzogs von Olden, Joachim Friederichs, Brudersohn, Friederich Carl, zum Herzoge von Norburg. Als er aber 1729. das Herzogthum Olden erhielt, trat er Norburg wieder an den König ab.

**Norcia**, kleine Stadt im Kirchenstaate, im Herzogthum Spoleta, am kleinen Wasser Freddara, ist im Jahr 1730. im May durch ein Erdbeben verwüstet worden. Das Regiment der Stadt besteht, nach den Gesetzen, aus 4. Männern, die weder schreiben noch lesen können, und also alles mündlich abthun müssen.

**Norzysk**, Stadt, in der polnischen Wojwodtschaft Kiow.

**Nord-Beveland**, eine von den Inseln der Provinz Seeland, in den vereinigten Niederlanden. Durch die Ueberschwemmung von 1572. wurde sie völlig ruinirt, so, daß mehrere Jahre hindurch nicht, als Kirchthürme, die aus dem Wasser hervorragen, davon zu sehen waren. Doch wurde der Boden durch den Anfall des Schlammes ans dem Meer nach und nach erhöht, so, daß man schon einige dreißig Jahre darnach hatte, in wenigen Jahren den größten Theil davon wieder einzubeauen und bewohnen zu können; welches aber erst in dem Anfang des 17ten Jahrhunderts geschah.

**Nordburg**, s. Norburg.

**Nordeck**, Schloß und Amt in Oberhessen, nach Darmstadt gehörig.

**Norden**, Amt und ansehnliche Stadt, mit einem guten Hafen, in Ostfriesland, 1. Stunde von der Nordsee.

see, hat eine lutherische Kirche und eine lateinische Schule. Es wohnen daselbst auch viele Reformirte, Mennoniten und vereinigte evangelische Brüder. Sie ist die Vaterstadt des berühmten Hermann Conrings, dessen Großvater sich in den niederländischen Kriegen, zu Ende des 16ten Jahrb. aus dem Lande Drenthe dahin begeben hatte.

**Nordenburg**, kleine Stadt, Schloß und Amt im deutschen Departement, in Ost-Preußen.

**Norderney**, kleine Insel auf der Küste von Ostfriesland, dazu sie auch gehört.

**Nordgau**, in mittlern Zeiten, begrieff die Oberpfalz, ein Stück von Böhmen, Bayreuth, Anspach, Eichfart und Oettingen. Das heutige Nordgau, welches da wahre genannt wird, begriff den nördlichen Theil des Fürstenthums Neuburg, zwischen der Oberpfalz und Baiern, und enthält die Kemter Burglengfeld, Alserpberg, Hilpoltstein, Haideck, Welburg, Luppurg, Berezhausen, Laaber, Schmitzmühl, Kalkmünz, Schwandorf, Regenkauf und Parsberg.

**Nordhausen**, alte, freie Reichskadt, gegen dem Harzwald, im niedersächsischen Kreis, am Fuß Jorze. Sie hat 7. lutherische Kirchen, ein wohl eingerichtetes Waisenhaus, ein katholisches Stift zum heiligen Kreuz, und gutes Gewerbe mit Getreide und Brandtwein. Die Reichsvogtes und das Reichschultheissenamt, welche sonst den Kurhäusern Sachsen und Brandenburg gehörten, sind 1715. für 50,000. Thlr. an die Stadt überlassen worden. Sie hat auf der rheinischen Bank die 10te, und unter den Reichskädten des niedersächsischen Kreises die 4te Stelle. Ihr Reichsanschlag ist 20. R. und zu einem Kammerziel giebt sie 94. Thlr. 62 1/2. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer angeführter Adler im goldenen Felde.

**Nordhausen**, Pfarrdorf, im Württembergischen Amte Brackenheim, nicht weit von Heilbronn am Neckar, dessen Häuser, fast alle 1. Stockwerk hoch, schnurgerade in 2. langen Gassen stehen, so, daß sie größtentheils ein wenig von einander entfernt sind und anstoßende Gäßchen haben. Diese Anlage machte eine Colonie von Waldbauern aus Piemont, die sich seit 1699. daselbst befindet und deren Hauptgeschäft der Ackerbau ist.

**Nordheim**, Kirchdorf, in der Amts-kellerey Stein, im Bisthum Worms.

**Nordheim**, Ort, im Würzburgischen Amte Volkach, hat guten Weins wach.

**Norheim**, (Markt.) Herrschaft in Franken, so von dem heimlichen Güttern an das ärk. Haus Schwarzenberg gekommen.

**Nordheim**, alte Stadt v. J. 500. Häuser, im kurbraunschweigischen Fürstenthum Calenberg, am Zusammenfluß der Rume und Leine. Die Einwohner verfertigen gute wollene Zeug und Cattene.

**Nordkirchen**, Nordkerke, Kirchspiel, prächtiges Schloß und Garten im Amte Werne, im Stift Münster, dem Graen von Plattenberg gehörig.

**Nordköping**, Norrköping, Stapelstadt in Östgothland, und nach Stockholm eine der besten Städte im Schweden. Sie liegt zur Handlung sehr bequem, weil an dem Notasstrom die Schiffe bis in die Stadt kommen können. Es sind hier 1. deutsche und 4. schwedische Kirchen, ein neues und wohl eingerichteteres Werft, 2. Kupferhämmer, ein Messinghammerwerk, eine Buchdruckerey, schöne Färbereyen, Papiermühlen, Luch- und Gewehrmanufacturen, schöne Färbereyen, Sebereyen, Eisenbrüche, Juchten, Büchsenmacher, u. s. w. anzutreffen. Außerhalb der Stadt, wo das Wasser abfällt, steht das größtentheils niedergegriffene Schloß Johannisburg, und fast 2. Meilen davon sieht man in den östgothländischen Schären eine ansehnliche Marmormanufactur.

**Nordland**, große Landschaft, in Schweden, die dem eigentlichen Schweden nordwärts liegt, und west- und nordwärts an Norwegen und Lappland, ostwärts an den Botnischen Meerbusen gränzt. Es gehören dazu 7. kleinere Landschaften, nämlich Gästrikland, Selsingland, Härjedalen, Medelpad, Angermanland, Jämtland, und West-Botnien.

Nord-



**Nordmaling**, Kirchspiel und kleine Stadt in der schwedischen Provinz Angermantland, am bödnischen Meeresbusen, nähert sich von Kupferbergswerken.

**Nordsee**, s. Deutsches Meer.

**Nordstrand**, kleine dänische Insel auf der Nordseite, zum Herzogthum Schleswig gehörig. Sie ist ein Ueberrest von der 1634 vom Meere verschlungenen grossen Insel Nordstrand.

**Nordvich**, s. Norvich.

**Norfolk**, Landschaft in England, welche gegen Süden an Suffolk, gegen Westen an Cambridge und Lincoln, gegen Norden und Osten aber an das deutsche Meer gränzt. Sie ist unter allen Ländern in England am besten bebauet, und der Werth der darinn liegenden Güter hat sich ohngefähr seit 1750 verdoppelt. Es führt eine englische Familie vom hohen Adel den herzogl. Titel davon und besitzt das Erbmarschallamt von England.

**Norheim**, Flecken bey Simmern, den Freyherrn von Sickingen gehörig.

**Norin**, Fort in Dalmatien zwischen den Flüssen Narenta und Norin, gehört den Venezianern.

**Normal-Schulen**, heissen überhaupt die in bessere Einrichtung gebrachte deutsche Schulen in den österreichischen Ländern; eigentlich aber sind nur diejenigen so zu nennen, welche nach der Schulordnung von 1774 andern zur Norm: oder zum Muster dienen. In diesem Verstande giebt es in jeder Provinz der deutschen Erblande nur Eine Normal-Schule; und zwar, ausser Wien, (wo die Haupt-Normal-Schule ist, welche die Normal-Schulen der Provinzen, vermittelst der dafelbst bestellten Oberdirection, in Ordnung erhält,) in folgenden Städten; zu Prag, Brunn, Troppau, Linz, Grätz, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest, Innsbruck, Roveredo und Freysburg im Brisgau. Zu diesen kann auch Lemberg, in Galizien, und Hermannstadt, in Siebenbürgen, gerechnet werden. In Ungarn giebt es 10. Normal- oder (wie sie dort heissen,) Rational-Schulen, die zwar nicht mit der Ober-Direction

zu Wien in Verbindung stehen, aber doch größtentheils nach den übrigen österreichischen Normal-Schulen eingerichtet sind.

Jede Normal-Schule hat verschiedene Hauptschulen und alle Trivialschulen der Landschaft, wie auch die Schulen der Klosterfrauen und andere Mädchenschulen, unter ihrer Aufsicht.

Es werden darinnen weltliche Lehrer und Katecheten für die Jugend gebildet; und die Kinder werden nicht nur in allen Normal- und den meisten Hauptschulen, sondern auch in vielen gemeinen oder Trivialschulen, unentgeltlich unterrichtet; und zwar in der Religion, vernünftigen Sittenlehre, Mutter-Sprache, Schreib- und Rechenkunst; und dieses nach einer bestimmten, leichten und verständigen Methode, deren Wesentliches darinnen besteht, daß man das Gedächtniß nicht mit auswendig gelernten Wörtern anfüllt, sondern mit Sachkenntnissen und deutlichen Begriffen bereichert und den Verstand und das Nachdenken der Lehrlinge, so viel nur möglich, beschäftigt und übt.

Es sollen auch, zufolge eines k. k. Edicts von 1776, die lateinischen Schulen mit den deutschen in Verbindung stehen, und dasjenige, was in diesen ist angefangen worden, auf eine zweckmäßige Art fortsetzen und weiter ausbilden.

**Normandie**, Provinz in Frankreich, nebst dem Titel eines Herzogthums, welche ein Stück von dem alten Neustria ist, und gegen Westen an das Meer von Bretagne, gegen Norden an die Picardie und den Canal, gegen Osten an die Isle de France, und gegen Süden an Perche, Maine und Bretagne gränzt. Sie ertheilt diesen Namen von den Normännern, die sich im zoten Jahrhundert hier festsetzten. Sie ist eine der fruchtbarsten Landschaften, und bringt Getreide, Hanf und Flachß im Ueberflus hervor. Es wächst darinnen auch hier und da Wein; doch ist das gewöhnliche Getränk der Einwohner Aepfel- und Birn-Wein. (Cidre und Poire.) Man findet viele Eisen- und Kupferminen, und viele Glasbäu-

ten in diesem Lande. Der Handel besteht vornämlich in Wolle, Luch, Leinwand, Fischen &c. Sie ist für den König die einträglichste Provinz, und die Einwohner sind sehr gute Seeleute. Sie wird in die Oberr- und Niedernormandie getheilt, davon jene 4. Kemter, nämlich Rouen, Coreux, Sisors und Caux, diese aber 3. Kemter, als Coutantins, Alençon und Caen unter sich befreut.

**Norndorf**, Marktsteden und Herrschaft, in Schwaben, zwischen den Klüssen Schutter und Lech, den Grafen Jagger, und zwar denen von dem Märkischen Handtast, gehörig.

**Noroy sur See**, Steden, im Amte Etain, im Herzogthum Bar.

**Nort**, Mar del Nort, ein großer Theil des atlantischen Meers, welcher an die östliche Küste von Nordamerica und an einen Theil von Südamerica kößt. Seine vornehmsten Theile sind das Meer von Canada, das von Mexico, was insonderheit Mar del Nort heißt, und das brasilianische Meer.

**Nortelge**, Seestadt, in der schwedischen Provinz Upland, welche K. Oufas Adols anlegte.

**Norten**, s. Norden.

**Northalben**, Nordhelm, Marktsteden, im Bambergischen Amte Leuzniz.

**North-Berwick**, Stadt, mit einem Haven, in der schottländischen Landschaft Ost-Lothian.

**North-Lech**, Marktsteden, am Fluß Lech, in Gloucestershire, in Eng-land.

**North-Walsham**, Marktsteden, in der englischen Landschaft Norfolk oder Northfolk.

**Northampton**, Hauptstadt nebst einem Schlosse, in Northamptonshire, am Fluß Neane oder Nene, treibt leders Handel.

**Northamptonshire**, Graffschaft in Eng-land, zwischen den Landschaften Lincoln, Rutland, Leicener, Warswick, Oxford, Buckingham, Bed- ford, und Huntingdon. Sie ist lang, nicht breit, fruchtbar, wohlange- baut und volkreich.

**Noronia**, Amt und kleine Stadt, an der Westküste, in der obern Graf-

schaft Bentheim, treibt gute Hand- lung.

**Northumberland**, Landschaft in Eng- land, welche gegen Norden an Schottland, gegen Süden an Dur- ham, und gegen Osten an das deut- sche Meer gränzt. Sie hat den Na- men daher, weil sie nordwärts über dem Fluß Humber liegt, und ist über- gens ein kaltes und unfruchtbares Land, darinn viel Steinkohlen gebro- chen werden.

**Northwich**, Marktsteden, in der eng- lischen Graffschaft Cheshire, bey wel- chem Salzquellen und Steinsalzgru- ben anzutreffen sind.

**Nortlede**, Kirchspiel und Steden im Lande Hadeln.

**Nortorf**, Pfarrdorf und Kirchspielvog- tey, im Holsteinischen Amte Rends- burg.

**Norwegen**, dän. Norge, schwed. Norrige, Königreich, in Europa, wird durch hohe Gebirge oder Strö- me von Schweden und Rußland ge- trennet, und auf den übrigen Seiten vom Meer umgeben. Ostwärts bat man vom J. 1751—65. eine genaue Gränzlinie, durch schwedische und norwegische Commissarien, nach dem alten Gränzbeschreibungen und dem letzten Gränzvertrage vom J. 1749. ziehen und mit Steinen und Pfählen besetzen lassen. Die südlichste Gränze ist der Eoivafjord, welcher das schwedische Bahus-Lehn vom Stifte Ebridantia absondert, und die nordliche ist Pasvigels, an der russischen Provinz von Archangel. Die Breite des Reichs ist sehr ver- schieden; die größte beträgt 63. und die kleinste 7 1/2. deutsche Meilen; die Länge macht 270. solche Meilen. Es ist in die 4. Stiftsamter, Chris- tiania, Christianand, Bergen und Dronheim eingetheilt. Die östl. Gegenden haben reine Luft und harten Winter; an der westl. Küste ist derselbe gemäßigt, und die Luft feucht. Der Sommer ist warm, und bisweilen sehr heiß, theils we- gen der Sonnenstrahlen, die sich an den Felsen brechen, theils wegen der kurzen Nächte.

Das Land ist voll von Morästen, Wäldern, Bergen und Wädnereyen, und die Wege sind an mehreren Or- ten

ten höchst beſchwerlich und gefährlich. Hier und da giebt es gute Weiden, und da wird genugsames Rindvieh gezogen, welches aber, so wie die Schafe, nur klein ist. Eben so sind auch die Pferde, aber doch dabei stark und schnell. Wild und Geflügel findet sich in den Wäldern; und Fische hat man in den Strömen und Meerbusen in solcher Menge, daß damit ein beträchtlicher Handel getrieben wird. Inzwischen kann doch Norwegen, mit allen seinen getrockneten Fischen, die es in Deutschland absetzt, kaum den Brandwein, den es von daher bekommt, bezahlen. Die Norwegischen Heringe bekommen von den nächsten Lännen, worin sie gepackt werden, einen besondern Besatz, der den meisten Nationen scharf ist: nur die Polen lieben ihn. Daher die Regierung, welche den Gebrauch eigener Lännen einzuführen wollte, davon absehen mußte, um den Absatz in Polen nicht zu vertheuern. Die Wälder geben Bauholz, vorzüglich Eichen und Lännen zum Schiffbau und zu Maschinen, im Ueberfluß. Indessen ist doch die Ausfuhr der Eichen verboten, weil sie blos für die königliche Flotte und für die Kaufarthenschiffe der Einwohner bestimmt sind. Gestrandete wird nicht genug gebauet, und es verdirbt öfters auf dem Felde durch pägliche Kälte, Regen oder Hitze. Von Mineralien findet man Magneten, Amiant, Kryſtallen, Granaten, Jaspis, Agat, und verschiedene Marmorarten. Sehr beträchtlich sind die Erzgruben, welche Eisen, Kupfer und Blei in Menge, auch etwas Silber und Gold liefern.

Die Zahl der Einwohner in Norwegen beläuft sich ohngefähr auf 700,000. Sie sind starke, muntere, dauerhaftere Leute, von guter Anlage zu allen Künsten, Freunde der Tugend und Freyheit. In Art. Dänemark, S. 441. In den Strands gegenden, im Stiftesamt Bergen, sind sie mit Jütländern, Seeländern, Engländern und Deutschen, die der Handel dorthin gezogen, und in den Sundhordischen und Nordhordischen Gegenden des gedachten Stifts,

sind sie auch mit Schwedländern untermischt. Die nach eigener Weise lebenden alten Norweger lieben die Gebräuche ihrer Vorfahren, und bauen sich Häuser von unbehauenen Bäumen, welche auf einander gesetzt, und mit Moos oder Wollentzeug umhüllet werden. Im nordl. Theile des Stifts Bergen behält man selbst die alten Rauchstuben bei, welche in der Mitte einen Feuerherd und oben in der Decke, (die mit Torf und Rinde bedeckt ist,) ein Fenster (Luz) von durchstrichenen Häuten haben. Nordwärts wohnen die Finlappen, in Finmarken und Nordland, gutentheils unter Zelten von Rennthierfellen. Andere Lappen ziehen umher, und sind bald auf den Gebirgen des dänischen, bald des schwedischen Gebietes. Bei dem Eintritt in eines der beiden Reiche muß ein solcher Lappe dem Landesherren das rothe Stük von seinem Rennthieren geben. Aber steuerbares Land darf kein Lappe auf dänischem und schwedischem Boden zugleich besitzen; auch darf keiner in dem Gehäge eines Norwegers jagen. Diese Volkerschaft unterscheidet sich durch ihre kleinen, dicken Körper und das weiche Gesicht. Seit dem sich das Christenthum im 1sten Jahrhundert unter ihnen mehr ausgebreitet, gewöhnen sie sich auch zum Ackerbau, den sie durch die Missionarien kennen lernten. Uebrigens ist noch anzumerken, daß man in Norwegen keine Dörfer findet, sondern nur einzelne Höfe, die aber meistens aus vielen Gebäuden bestehen und einem Dorfe ähnlich sehen.

Norwegen, das ehemals eigene Könige hatte, ist seit 1287 mit Dänemark vereinigt, da Margaretha, Wittwe K. Hakons VIII. von Norwegen und Tochter K. Waldemars III. von Dänemark, nach Absterben ihres Sohns Olav, der schon 1276. von den Dänen zum Könige gewählt worden war, in beyden Reichen als Königin erkannt wurde.

Zu Norwegen werden auch die Färdischen Inseln, nebst Island und Grönland, mit gerechnet, und obdem gehörten auch die

dischen Inseln dazu, welche aber an Schorland kamen.

**Norwich**, Hauptstadt in Norfolk, in England, wo die Flüsse Vere und Winker zusammen kommen. Sie hat einen Bischof, welcher unter den Erzbischof zu Canterbury gehört. Es finden sich da viele schöne Gebäude, eine bischöfliche Kathedrale, 32. Pfarrkirchen und schöne Stofmanufacturen. In dem alten Gebäude Bridewell findet man ein Beispiel der verlorenen Kunst, Feuersteine in gleiche Etheile zu brechen und ihre äußere Fläche statt zu erhalten. Der thige blühende Zustand der Stadt rührt von den Zeiten der Königin Elisabeth her, welche die wegen der Verfolgung des Herzogs von Alba nach England geflüchteten Wallonen hier aufnahm.

Norwich, s. Northwich.

**Nossen**, kleine Stadt und Amt an der freybergischen Mulde, im meißnischen Kreise.

**Nostitz**, groß. Haus, das sich in die 2. Linien, in Rocknig, und in Abineck, theilt, wovon die letztere, wegen ihres Antheils an der Grafschaft Abineck, unter den fränkischen Reichsgrafen, seit 1674. Sitz und Stimme hat.

**Noteburg**, s. Schlüsselburg.

**Notecz**, s. Netze.

**Noto**, Val di Noto, eine von den 3. Provinzen in Sicilien, welche gegen Süden und Osten ans Meer, gegen Norden an den Val Demone, und gegen Westen an den Val di Mazara gränzt. Die Hauptstadt

**Noto**, lag auf einem keilen Berge, ist aber durch ein Erdbeben 1693. ruinirt, und unweit davon eine neue Stadt angelegt worden, so

**Noto nuovo**, heißt.

**Notre Dame d'Abondance**, Abtey im Herzogthum Chablais, in Savoyen.

**Notre Dame de la Blanche**, Cistercienser Abtey, auf der Insel Noirs moutier.

**Notre Dame de Mians**, Kirche und Franciskanerkloster, in Savoyen.

**Notkeln**, freyweltl. adeliches Frauenstift, im Amte Horkmar, im Bisthum Münster.

**Nottingham**, Grafschaft in England am Fluss Trent, welche gegen We-

sten an Lincoln, gegen Süden an Leicester, gegen Osten an Darby, und gegen Norden an York gränzt. Sie hat sandigten Boden, süßes Holz und Steinkohlengruben. Die Hauptstadt

**Nottingham**, ist schön und wohlgebaut, am Trentflus, treibt gute Handlung. Der in der hochbedrten Schlacht 1704. gefangene französische Marschal de Tallard hat daselbst einen schönen Garten angelegt.

**Nova Colonia**, Etablissement, welches die Portugiesen in Südamerica, nicht weit von Buenos Ayres errichtet, das ihnen aber 1762. von den Spaniern weggenommen worden. Den 1. Jänner, 1763. that eine theils englische, theils portugiesische Escadre, die von Privatpersonen aus, gerücket war, einen heftigen Angriff darauf, der aber einen unglücklichen Ausgang nahm, indem das Hanbtschiff, da die spanische Besatzung bewache schon im Begriff war sich zu ergeben, in Brand gerieth und versetzt wurde.

**Novaja Sembla**, s. Nova Zembla.

**Novale**, kleine, aber wohlgebaute Stadt, in der tarviser Mark, im venetianischen Gebiete.

**Novalesa**, Flecken, nicht weit von Susa in Piemont. In der dasigen Gegend hat der Ritter Belleisle 1747. im Kriege einen verderblichen Angriff gewagt.

**Novara**, wohlbesetzte Stadt, nebst einer guten Citadelle, in der Landschaft Novaresa, im Herzogthum Mailand, Piemonteseischen Antheils, ist der Sitz eines Bischofs, dem, vermög eines Diploms von K. Wenzeln, der reichsfürkl. Titel zukommt. Er hat in einem großen Striche bis an den Lago maggiore die Jurisdiction: daher trägt er zu Pferde allemal den Degen an der Seite.

**Novaresa**, Landschaft im Herzogthum Mailand, zwischen dem eigentlich so genannten Milanese, den Grafschaften Vigewano und Angghiera, der Landschaft von Vercelli und dem Fürstenthum Mafferano. Sie ist, vermög der zu Wien den 3. Dec. 1735. unterzeichneten Preliminarien, dem Könige von Sardinien überlassen worden, und befehdet sich die Cession

- Cession** im VIII. Artic. des Friedensinstruments von 1739. In dieser Cession wächet guter Reis.
- Noudar**, kleine Stadt, mit einem besfestigten Schloß, in der Provinz Alentejo, in Portugal.
- Novellara**, kleine Stadt im modenesischen Gebiets, zwischen Reggio und Correggio, und die Hauptstadt einer kleinen Landschaft, welche den am 22. Dec. 1728. mit Camillo III. ausgehobenen Fürken von Novellara, aus dem Hause Gonzaga, zugehörte, und als ein offenes Reichthum an den Kaiser fiel, der es hierauf durch einen Commissarium dem Herzoge von Modena übergab.
- Noventa**, Flecken, an der Brenta, 2 Meilen von Padova, gegen Venedig zu.
- Novelan**, kleines Städtchen in Dauphine, in Frankreich.
- Novi**, kleine Stadt im westl. Theil des genuesischen Gebiets, auf der Seite der Lombarde, mit einem festen Bergschloß. Alle aus Senua nach der Lombarde und Deutschland gehende Waaren haben da eine Hauptniederlage, und die 4. Jahrmärkte sind als eine Art von Banco berühmt.
- Novi**, heißen 2. Städte in Bosnien, am Fluß Una. Alnovi gegen Ofen, gehört mit seinem District den Türken; Neunovi, westwärts gegen Croatia, gehört dem Hause Oesterreich.
- Novibazar**, Iemibazar, gute Handelsstadt in Servien, ist ehemals der Hauptort im Kaiserlande oder Raschia gewesen.
- Noviciat**, heißt die Probezeit derer, die in einen geistl. Orden treten wollen. Während derselben steht es ihnen frey, ihren Voratz zu ändern. Sie werden so lange, als sie im Noviciat stehen, (welches meistens ein Jahr dauert,) Novizen, (Novitii, Neuangehende,) und ihre Aufscher Novizenmeister genennet.
- Novigrad**, wässriger Flecken, in Croatia, gegen Sclawonien zu, dem Hause Oesterreich gehörig.
- Novigrad**, Herrschaft, Stadt und Schloß, an einem davon benannten Meerbusen, im Venetianischen Dalmatien.
- Novigrader**, Gespanschaft, s. Neograd.
- Noville**, s. Neuville.
- Novito**, kleiner Fluß in Calabria ultra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Stierace ergießt.
- Novograd**, kleine Stadt, in der polnischen Wojwodschafft Brazlaw.
- Novograd**, s. Nischnei-Novograd.
- Novograd**, Novgorod, mit dem Deutschen Namen Weliki, d. i. Groß, deutsch Neugard oder Neugarten, bey den nordischen Schriftstellern Solmgard, Hauptstadt in dem Generalgouvernement und der Provinz, so davon benennet wird, in Rußland, liegt an beyden Seiten des Flusses Wolchow, wo derselbe aus dem Ilmensee (Osero Ilmen) kommt, und ist eine der ältesten und berühmtesten Städte. Sie hatte vom 9ten Jahrhundert an eigene Fürken, die jedoch von den russischen Großfürken abhingen. Im 12ten Jahr, setzte sie sich in eine republicanische Verfassung und erweiterte, während derselben, ihr Gebiets so beträchtlich, daß es sich über Ingermanland, Carelien und einen großen Theil von dem heutigen Novgorodischen und Archangelischen Gouvernement erstreckte. Gegen das Ende des 13ten Jahrh. errichteten die Hanfschäde dasselbst ein Comptoir, welches sich an 200. Jahr erhielt, und zur Aufnahme der Handlung in Rußland vieles bestrug. Im J. 1578. brachte der Großfürk Iwan Wassiljewitsch diese Stadt völlig unter seinen Gehorsam. Im J. 988. bekam sie den ersten Bischof, und 1169. den ersten Erzbischof. Die Kathedraalkirche zu St. Sophie, steht, nebst dem erzbischof. Palast, in einem mit Mauern umgebenen Schlosse, der Kreml genannt. Von dem alten Ansehen dieser Stadt sind nur geringe Denkmale noch vorhanden, worunter der alte Wall gehöret, in dessen Umfang aber iht viel Ackerland und Viehwies den mit eingeschlossen sind.
- Novograd**, Novgorod Sevorkoi, d. i. in Sewerlen, Stadt, am Fluß Desna, im Starobudischen District, im Generalgouvernement von Klein Rußland, gehörte zu dem ehemaligen Herzogthum Smolien.

**Novogrodek**, Hauptstadt, in dem Districte und in der Wojwodschafft, dieses Namens, in Litauen.

**Navvagara**, offene Stadt, im Districte von Cracau, in Polen.

**N wvva ja Ladoga**, f. Ladoga.

**Novve Miasto**, (d. i. Neustadt,) Stadt, in dem davon benannten Districte, in der polnischen Wojwodschafft Masuren.

**Novve Miasto**, Stadt, am Fluß Pileja, in der polnischen Wojwodschafft Mawa.

**Novve Miasto**, Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

**Novve Miasto Korczyn**, f. Corzin.

**N wvgrad**, f. Novograd.

**Novvog**, f. Novog.

**Noya**, kleine und alte Stadt in Galicien, in Spanien, bey'm Wasser Lumar.

**Noyers**, kleine Stadt, in Bourgogne, am Flusse Serain.

**Noyon**, alte ziemlich grosse und volkreiche Stadt im Gouvernement der Isle de France, am kleinen Fluß Worsé. Ihr Bischof ist Graf und Pair de France, und trägt bey der Krönung des Königs den Gürtel und das Wehrgehäng. Er sitzt unter dem Erzbischof von Rheims. Hier ist Calvianus den 10. Jul. 1509. geboren.

**Nozeret**, Nozeroy, kleine Stadt, im Amte Salins, in der francke Comté, ist der Geburtsort Gilbert Couffins oder Cognatus.

**Nozzano**, Flecken, im Gebiete der Republik Lucca.

**Nueva Tabarca**, f. Tabarca.

**Nubien**, Landschaft in Africa, so gegen Mitternacht an Egypten, gegen Morgen an den arabischen Meerbusen und an die Küste Afer, gegen Mittag an Abyssinien und gegen Abend an Nigritien gränzt. Sie liefert Sandelholz, Irdth, Eisenstein, Gold, und ist bald den Türken, bald den Abyssinern einbar, überhaupt aber den Europäern größtentheils unbekant.

Sie enthält die Königreiche Senaar oder Nubien, (einige geben diese als 2. verschiedene Reiche an,) die Landschaft Darabra und Dugla. Die Luft ist sehr heiß, der Regen selten und die Einwohner von schwar-

zer Farbe. Viele darunter ziehen hin und her, und haben keine gewisse Wohnplätze.

**Noenar**, Neuenar, Nüwenar, Nivenaar, Amt und ehemalige Grafschafft, im Herzogthum Jülich.

**Nüchtland**, f. Freyburg.

**Nürnberg**, ansehnliche freye Reichsstadt, im Fränkischen Kreise, ist gut gebauet, und liegt in einer zwar sandigten, aber durch Fleiß und Kunst fruchtbaren und sehr angenehmen Gegend, am kleinen Fluß Pegnitz, der an der Süd-Ostseite hinein, und an der Nord-Westseite hinausfließt und sie in 2. nicht ganz gleiche Hälften theilet. Die kleinere, nördliche wird, von der vordersten Haupt- und Pfarrkirche zu St. Sebald, die Sebalders Seite genennet; die etwas größere, südliche von der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Lorenzen, die Lorenzers-Seite. Jede von diesen Seiten ist in 4. Viertel eingetheilt. Die Stadt hat 4. oder, wie andere rechnen, 5. Hauptthore, nämlich das Kaiser-, Frauen-, Spittler- und Neue Thor, nebst dem Biergärtner Thor; und 3. kleinere, nämlich das Wecknerthor, das Wöhrder- und das Hallersthorlein, deren jenes von der Worsstadt Wöhrd, dieses von der Hallerswieze, die aussen daran liegt, den Namen hat. Bey diesen 2. letztern Thörlein ist ein Einlaß, d. i. man wird zu der Zeit, da die Hauptthore geschlossen sind, (und diese werden gewöhnlich 1/2. Stunde nach Sonnenuntergang geschlossen und 1/2. Stunde vor Sonnenaufgang wieder geöffnet,) gegen Erlegung einer geringen Gebühr, in die Stadt hineingelassen. Diese ist mit einem tiefen Graben und mit doppelten Mauern umgeben, an denen, nach alter Art, viele Thürme, auch Röndele und andere kleine Werke hier und da angebracht sind. Die Länge der Stadt, vom Kaiser- bis Spittlerthor, beträgt 2468. Schritte, und die Breite, vom Weckner- bis Franckenthor 1638.; der Umfang also ohngefähr 8,000. Schritte.

Die Zahl der Einwohner ist nicht mehr so groß, als sie seyn könnte und ehemals war. Sie beläuft sich ohngefähr auf 30,000. Die Bürger-

schafft

schaft ist in 24. Compagnien zu Fuß, 2. Compagnien zu Pferd und in ein Artillerie-Corps eingetheilt, welche bey Feuersbrünnen sich an den ihnen bestimmten Plätzen, zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit, einfinden. Der Magistrat und beynahe die ganze Bürgerchaft ist der Lutherischen Lehre zugethan; doch sind bey dem Gottesdienste, nicht von dem Interim, (denn dieses ist 1553. ganz abgeschafft worden,) sondern schon bey dem ersten Anfang der Reformation in Nürnberg, mehrere unter den Katholiken übliche Ceremonien, als in andern lutherischen Orten, in Frühmessen, Lagämtern, Früh- und Besperchören, beybehalten worden. Die wenigen Reformirten, so in Nürnberg wohnen und zum Theil Bürger sind, halten ihren Gottesdienst in einem Gartenhause, vor dem Wöhrder-Erdlein; und die Katholik n haben solchen in der Kirche, im Deutschen Hause.

In der nördlichen Hälfte der Stadt oder der Sebalds-Seite, ist zu bemerken 1) das Schloß oder die Feste, auf einem Berge, nach alter Art gebauet, in welchem der erste Rathsherr, als Castellan und Pfleger der Reichsveste, seine Wohnung hat. In diesem Schlosse haben sich von R. Heinrich IV. im elfften Jahrhunderte an viele Kaiser und römische Könige, bald länger, bald kürzer, aufgehalten. Der letzte war Joseph I. als römischer König, im J. 1704. Bey dieser Reichsveste kund das alte Schloß der Burggrafen zu Nürnberg, welches, in der Fehde des Herzogs in Bayern, Ludwigs des Bärtigen, wider die Markgrafen von Brandenburg und Burggrafen, im J. 1420. von dem Pfälzischen Hauptmann, Christoph Leininger, erliegen und in Brand gefehrt, und darauf 1427. von dem Burggrafen, nebst mehreren Dingen, an die Stadt verkauft wurde. Jetzt ist dasselbst ein Kornhaus. 2) Das Rathhaus, eines der ansehnlichsten in Deutschland, das in den Jahren 1616—19. erbauet worden. Dasselbe ist mit vielen herrlichen Gemälden geziert. Die Façade ist über 100. Schritte lang, und hat 2. Stockwerke, jedes von

30. Fenstern, und 3. große Portale. Zuwachst davor sehet 3) die Zauber-Kirche zu St. Sebald, in welcher Sebalds Grab und aussen, zwischen den beyden Thürmen, ein messingenes Crucifix, als vorzügliche Kunstwerke, zu bemerken sind. Der jedesmalige Prediger an derselben ist Antikes des Nürnbergischen geistl. Ministeriums und Stadt-Bibliothekar. Außer ihm stehen noch ein Archidiaconus, und Schaffer, und 7. andere Diakoni an dieser Kirche. Bey derselben ist auch eine lateinische Schule. Neben dem Rathhause, gegen die Feste zu, ist 4) die ehemalige Dominicaner, oder Predigerkirche. In dieser werden nur Predigten, und Catechisiren gehalten, aber sonst keine Pfarrhandlungen verrichtet. In diesem Predigerkloster ist die Stadtbibliothek, welche, außer mehreren, und zum Theil nicht unerheblichen Manuskripten, sehr viele Bücher vom ersten Druck enthält. Sie wurde im J. 1766. durch die von dem Rath erkaufte Bibliothek des ebenmaligen Predigers des St. Sebald, Adam Rudolph Solgers, welche an seltenen und kostbaren Büchern überaus reich ist, ansehnlich vermehrt. Im J. 1773. erhielt sie einen neuen Zuwachst durch die Schriften aller Altdorffischen Professoren der Rechts-wissenschaft, womit der Rathsecretarius und Condilus, Zeidler, ein Geschenk machte. In dieser Bibliothek sind auch verschiedene merkwürdige Naturalien und Kunstwerke zu sehen. Ferner ist zu bemerken 5) die Kirche zu St. Agidien oder die Neue Kirche. Diese ward, nachdem die alte 1696. abgebrannt, von 1711.—1712. in Italienischem Geschmacke, von aussen nach Dorischer, inwendig nach Corinthischer Bauart, aufgerichtet. Das Altarblatt, eine Arbeit Wandvochs, ist das schönste in Nürnberg. An dieser Kirche sehet ein Prediger und 6. Diakoni. Bey derselben ist das Gymnasium, auch ein neues Gebäude, das an der Vorderseite gut ins Auge fällt. Der Rector desselben hat noch 4. Lehrer zu Collegien. In dem Hofung des Agidienklosters ist das Auditorium Agidianum, noch ein altes Gebäude, das

das in den Vorlesungen der Professoren bestimmt ist, welche den Publicis, d. i. solchen Studierenden, welche das Gymnasium, oder die Schulen bey St. Sebald, St. Lorenzen und im Neuen Spital, verlassen haben und aus denselben zu diesen öffentlichen Vorlesungen promovirt worden sind, in der Theologie, Kirchen- und Gelehrtengeschichte, Hebräischen und Griechischen Sprache, Logik und Metaphysik, Physik und Mathematik, Veredelmeyt und Dichtkunst, zur Vorbereitung auf Universitätsstudien, Unterricht ertheilen. 6) Die Kirche des Neuen Spitals zum J. Geist, in welcher die Reichskleinodien und Heiligthümer verwahrt werden, welche K. Sigmund, im Jahr 1423. der Stadt Nürnberg zu ewiger Verwahrung übergab. Auch diese Kirche hat einen Prediger und 6. Diaconos, nebst 2. Spitals oder Eudenpredigern, welche den Gottesdienst in dem grossen Zimmer, worinnen sich die Alten und Kranken des Spitals befinden, zu verrichten haben. Es ist auch eine lateinische Schule bey dieser Kirche. Alle Stellen an dieser, (die Eudenprediger ausgenommen, welche die Luderische Familie ernunnet,) so wohl als an jener, werden von einem jedesmaligen Capitlan, als Oberpflegern des Spitals, besetzt. An dem grossen und ansehnlichen Marktplatz ist 7) die Marien, oder Frauen-Kirche, die ein künstliches Uthwerk hat, und an welcher ein Prediger und 2. Diaconi stehen. Einer der schönsten Plätze auf der Sebalds Seite ist 8) der Neue Bau, bey dem Hallerthörlein, auf welchem ein lebenswürdiger Springbrunn stehet. Eine von den feineren Bädern, welche die erste gedachte Seite mit der Lorenzer verbinden, ist 9) die Fleischbrücke, bey den Fleischbänken, welche 97 1/2 Schuh lang, und 50. breit ist, und einen einzigen sehr flachen Bogen hat; dessen Höhe nur 13. Schuhe hoch und oben im Gewölbe 4. Schuhe dick ist. Der Baumeister, Peter Carl, vollendete sie im J. 1599. Auf der Lorenzer Seite sind anzumerken: 1) das Bauwerk oder die

Denkmal, in welchem der vortrefliche Brunn von Metak zu sehen ist, der zu einer Zierde der Stadt bestimmt war, aber nicht aufgerichtet werden ist. Der in der Neunt wohnende Baumeister ist hets ein Rathherr. 2) Das Zeughaus, dessen beyde Säle insamman 390. Schritte lang sind. Man findet darinnen verschiedenes von altem Geschütze und Rüstungen. Die weuern Gewehre und Stücke, die in beträchtlicher Menge vorhanden sind, werden in beständiger Zierde, Ordnung und Nettigkeit unterhalten. 3) Die Hauptkirche zu St. Lorenzen, ein schönes gothisches Gebäude, worinnen, unter wehrern Dingen, das feinerne Sacramentshäuschen, neben dem grossen Altar, lebenswürdig ist. Vorn am Kirchhofe ist ein künstlicher Springbrunn von Metak. Diese Kirche hat einen Prediger, der zugleich Inspektor der Candidaten des Predigeramts ist, einen Archidiaconus und Schaffer nebst noch 7. Diaconis. Bey derselben ist auch eine lateinische Schule. 4) Die Kirche zu St. Claren, in welcher blos gepredigt wird. Sie hat verschiedene wulste Bilder und Gemälde. In dem daran liegenden Klostergebäude haben zwö. Convent-Schwester, als Nachfolgerinnen der ehemaligen Nonnen, freye Wohnung und andere Vortheile zu geniessen. Es ist auch eine Priorinn und eine Abtissinn des Clarenklosters vorhanden, welche aber nicht in dem Kloster wohnen, auch sonst keine mit ihrem Titel verknüpfte Verrichtung haben. Inzwischen wird der Name der Abtissinn doch in den Lehubriefen gebraucht. Diese letztere wird auch den Nürnbergischen adelichen Familien, die Priorinn aber und die Convent-Schwester aus dem Bürgerhause genommen. Ein jedesmaliger zweyter Rathsherr oder Lesung ist Oberpfleger des Klosteramts von St. Claren. 5) Die Kirche zu St. Jacob, an welcher ein Prediger und 3. Diaconi sind, und an der auch eine Schule gehet. Gegen dieser Kirche über ist 6) das Deutsche Haus, der Sitz der Nürnbergischen Commune, und die darinnen befindliche St. Elisabeths Kirche, in welcher



Welder ein Praeles Exercitii Catholici, nebst 2. Capellänen, den catholischen Gottesdienst versehen. Die Diakoni bey St. Jacob halten in dieser Kirche Frühmessen. Zur catholischen Religionsübung in Nürnberg kommen, ausser den im Dienste des Deutschen Ordens stehenden und in dem Deutschen Hause wohnenden Aemtleuten und Perionen, hauptsächlich die Officianten des Reichsoberpostamts, nebst verschiedenen Handwergleuten, die als Schwagerwände in der Stadt wohnen. In einigen nahe bey der Stadt liegenden Orten sind auch Katholiken, welche diese Kirche im Deutschen Hause besuchen. Weder, so wohl die Kirche, als die weltlichen Gebäude, werden neu aufgeführt, wozu mit den letztern schon der Anfang gemacht worden. 7)

Die Kirche zu St. Salvator, insgemein die Rosenkirche oder Soldatenkirche, welche zum Gottesdienst für die Miliz bestimmt ist und in der auch an jedem Sonntag von der Censur des Ministeriums wechselsweise eine Nachmittagspredigt gehalten wird. 8) In der St. Catharinenkirche, nicht weit von der Kanzel, war der Singstuhl, auf dem sich ehedessen die Meistersänger hören ließen. In den daran stossenden Klostergebäuden ist das anatomische Theater und die Malerakademie und Zeichnungsschule. Unter die angenehmen Plätze der Stadt, auf dieser Seite, gehört 9) die Schür, eine Insel, welche die Pegnitz bey ihrem Einflus macht.

Ausser der Stadtbibliothek sind, als öffentliche Bibliotheken, noch anzuführen die Ebnertische, die von dem ehemaligen gelehrten Senator, Hieronymus Wilhelm Ebnert herkommt, und, nebst vielen Seltenheiten, wichtige Werke in der Historie und dem deutschen Staatsrecht enthält; und die Jentzerische, in dem Pfarrhof bey St. Lorenzen, in dem man eine zahlreiche Sammlung seltener und mythischer Schriften, eine ansehnliche Bibelfammlung und kostbare Bücher zur Kirchengeschichte findet.

Das Franckische Museum, ein Fideicommiss der Familie, verdient,

wegen seines Reichthums an den vorzüglichsten Kunstwerken, Antiken, Gemälden und alten Münzen, von jedem Kenner Aufmerksamkeit und Bewunderung.

Nürnberg ist mit Stiftungen und Anstalten zur Unterstützung Dürftiger und Nothleidender ganz vorzüglich versehen, und manche sind so beschaffen, daß auch Auswärtige daran Theil haben können. Geschickte Künstler und Handwerksleute hat diese Stadt von je her gehabt, und hat sie noch. Auch ist die Handlung ansiedlich, ob sie gleich seit dem 16ten Jahrhundert, da man in Deutschland die Folgen des durch die Portugiesen gefundenen neuen Wegs nach Ostindien zu fühlen anfeng, und nachher durch Anlegung von Fabriken, Verboth der Einfuhr vieler Artikel in fremden Ländern, und andere Umstände, sehr vermindert worden ist.

Die Nürnbergsche so genannte groÿe Uhr, die für Fremde so unverständlich ist, richtet sich nach der Tageslänge. Eine Stunde nach Sonnenaufgang schlägt sie Eins und so fort bis zu Sonnenuntergang, da sie in den kürzesten Tagen 8. und in den längsten 16. schlägt. Sodann schlägt sie eine Stunde nach Sonnenuntergang wieder Eins und so weiter, bis zu Ende der Nacht. Daß hiebey die Stunden zuweilen etwas weniges verlängert, zuweilen etwas abgekürzt werden, ist eine unvermeidliche Folge. Nach dieser Uhr schlagen die Thurmer am dem Gebalder, Laufersschlag, Lorenzer und Weissem Thurm; die übrigen Uhren auf Kirchen und andern Orten der Stadt, sind durchgehends kleine Uhren, d. i. sie sagen wie in Europa meistens gewöhnlich ist, 1. Stunde nach Mitternacht mit 1. an und gehen bis 12, so den Mittag giebt, fort.

Das Nürnbergsche Patriciat, das seinen Adel vorzüglich vor andern erhalten hat, begreift folgende Familien: Stromer von Weichenbach, Geuder von Heroldsberg, Arx von Kressenstein, Weller von Neuhof, Löffelholz von Colberg, Haller von Hallerstein, Waldstrumer von Weisdorf, Hartdörfer von Enderndorf, Wol

Wolkamer von Kirchstedenbach, Behaim von Schwarzbach, Sugel von Diepoldsdorf, Ruffel, Holschuber von Harrlach, Scheurl von Defersdorf, Grundherr von Altenhann, Ebner von Eschenbach, Lucher von Simmelsdorf, Führer von Haimendorf, Imhof, (wovon eine Linie von Helmstatt sich benennet,) Pömer, und Zelbäsen von Echöllnbach. Diefes find die ratbsfähigen Familien, aus denen die Senatoren gewählt wets bez können. Außer diesen find noch etliche gericht- und Amterfähige adeliche Familien, nämlich die von Prann, Murr, Pegg, Peller, Wölbern, Feger, Schleicher, Dietherr, Winkler, Besler, Wiatis.

Der Rath, (eigentlich der kleinere,) befehlet aus 24. adelichen und 2. Handwerks-Rathsberren. Die Handwerker, aus deren Mittel Glieder in den Rath kommen, find die Goldschmiede, Bierbrauer, Rothgerber, Schneider, Metzger, Schuhmacher, Becker und Kürschner. Die 24. adelichen Senatoren theilen sich in 26. Bürgermeister und 2. Alte Benannte. Von den Bürgermeistern find 12. Ältere und 12. Jüngere. Ein älterer und ein jüngerer stehen immer 4. Wochen mit einander im Amte. Die 7. vordersten aus den ältern Bürgermeistern machen das Collegium der Ältern Herren oder den Alten Rath aus; und in diesem alten Rath find der Castellan und der zweyte Losunger die ersten Glieder und zugleich Obervorsteher des Aecariums. Diese, nebst dem dritten im Alten Rathe, heißen die 3. Obersten Hauptleute, und sind zugleich Kronhüter und Verwahrer der Reichskleinodien und haben den Charakter wirklicher kaiserlicher Rätbe. Der größere Rath befehlet aus den Benannten, (diesen Ausschuss der Bürgerschaft ausmachen und aus allerlei Ständen, (den gekll. ausgenommen,) gewählt werden. Ihre Zahl ist nicht festgesetzt; sie belauft sich meistens auf 200. und darüber. Die Benannte des kleinern Rathes von den Handwerkern, (so heißen die 2. Rathsglieder aus dem Handwerksstande,) und die Benannten des größern Rathes find nicht täglich bey den Rathssessionen zuge-

gen, sondern nur, wenn sie berufen werden; welches bey der Rathswahl, am Ockernontag, bey dem Lesungs-vortrag, oder bey der Bestimmung der bürgerlichen Steuern, und andern Vorfällen geschieht.

Nürnberg unterhält an Feldmiliz 2. Compagnien Kürassier, 2. Compagnien Dragoner, und 2. Compagnien zu Fuß. Die 4. Compagnien zu Pferd sind in der Bärenschanze, 7. Compagnien zu Fuß, in der Caserne, welche 1. Viertelkunde von der Stadt, am Ende der Hallerwiese, an der Hegnitz, liegt, und in der auch der Seifliche bey der Miliz wohnet; und 1. Compagnie ist auf der Weste. Hierzu kommen noch 2. Compagnien Invaliden, welche in der Festung Lichtenau liegen, und 1. Compagnie Einspänniger, oder Reiter, welche nicht zur Feldmiliz gehören, sondern in der Stadt wohnen.

Nach dem Anschlag von 1720. soll die Stadt Nürnberg zu einem Rd. mermonathe 222. fl. bezahlen; sie sucht aber Moderation, da sie durch die Last der Reichskriege, durch die Contribution, welche den preussischen Truppen, (die sich zu Ende des J. 1762. der Stadt bemächtigt hatten,) bezahlt werden mußte, und durch andere Umstände sehr entträftet worden. Zu einem Kammerziel giebt sie 212. Tblr. Auf der schwäbischen Bank, bey dem Reichstag, hat sie die dritte, und bey dem Kreise, unter den Reichstädten, die erste Stelle.

Ihr Gebieth ist beträchtlich und begreift, außer dem Richteramt der an der Ostseite liegenden Vorkstadt Wöhrd und dem Pflegamt der westlichen Vorkstadt Costenhof, noch die Pflehdämter Altdorf, Engelthal, Lauf, Lichtenau, Erdensberg, Herbruck, Hilpoltstein, Hohenstein, Pegensstein und Esterberg, Reicheneck, Welden und Haused.

Das Stadtwappen ist ein halber schwarzer Adler, in goldnem Felde, mit 3. rothen und 3. silbernen Balken.

Nürnberg, Burggrafthum, soll vom Kaiser Heinrich IV. im Jahr 1060. errichtet und dem Grafen von Wohlsburg zuerst aufgetragen worden seyn.

Doch kommt der erste Burggraf, den man gewiß angeben kann, nämlich Gottfried von Hohenlohe, erst in einer Urkunde von 1138. vor. Es bekunde solches, unter andern, in Haltung des Landesgerichts im Namen des Kaisers. Auf Brandenburgischer Seite wird behauptet, daß ein Land mit landesherrlichen Besrechtmagen dazu gehört habe. Dieses Burggrafthum kam an die Grafen von Zollern, von welchen die igeigen Markgrafen von Brandenburg herkommen, die noch ist den Titel als Burggrafen zu Nürnberg führen. Als der Burggraf Friedrich VI. im 15. Jahrhundert unter Kaiser Sigismunds Regierung die Kur Brandenburg überkam, und zu deren Behaltung einer großen Summe Geldes bedürftig war, so verkaufte er, mit Bewilligung des Kaisers, an die Stadt Nürnberg 1427. die Burg ob der Stadt, nebst der Wag, etliche Zinsen und Gefälle, nebst andern Berechtigkeiten, reservirte sich aber das Burggrafthum selbst, die geistl. und weltlichen Lehne, den Wildbann, das Geleit außer der Stadt, nebst andern Rechten und Gütern, so in dem Kaufbriefe enthalten waren. Hierüber sind, nach der Zeit, zwischen den Burggrafen und der Stadt Nürnberg große Irrungen entstanden, zu deren Beilegung der durch Dietrich von Harras, im Namen des Herzogs Albrecht von Sachsen, 1496. bewirkte Vertrag nicht hinlänglich war.

Nürnberg, landesherrlicher Hof, in dem Nassauischen Oberamte Wiabaden, hat guten Weinwachs.

Nürtingen, Amt, Stadt und Schloß im Herzogthum Württemberg, zwischen Tübingen und Kirchheim, an dem Neckar, wo eine feinerne Brücke darüber geht.

Nuisra, s. Neutra.

Nuis, Nuits, kleine Stadt am Fluß Armançon, in Bourgogne, hat guten Weinwachs.

Nuis, im Erzstift Köln, s. Neus.

Nules, ansehnliche mohrische Stadt, mit 2. Vorstädten, im spanischen Königreich Valencia.

Nuncios, heißen Gesandte des Papsts, die sich an Höfen katholischer Fürsten

aufhalten, und in den Ländern derselben auch geistliche Jurisdiction ausüben und Nunciaturgerichte halten, in so ferne solche von dem Kaiser nicht eingeschränkt oder gar aufgehoben sind.

Nun Eaton, Flecken, in Warwickshire, in England.

Nunberg, adeliches Nonnenkloster, bey der Stadt Salzbürg.

Nur, Hauptstadt, in dem davon benannten Lande, in der polnischen Woiwodschafft Masuren, am Flusse Bug, in den sich daselbst der Fluß Nureze ergießt.

Nura, Fluß im Herzogthum Parma, welcher an den gemeinlichen Grängen entspringt, und bey Zerbio in den Po fällt.

Nura, Val di Nura, Thal, im Herzogthum Placent.

Nure, Neure, Fluß, in Leinster, in Irland, welcher in der Grafschafft Queens entspringt, und sich zu Rosse in den Fluß Barrow ergießt.

Nusco, kleine Stadt im Principats ultra, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Salerns no gehörig.

Nuszdorf, Luszdorf, Flecken, in Oesterreich an der Donau, 1. Meile oberhalb Wien, ist wegen des guten Weinwachses berühmt.

Nuszdorf, so heißen 2. Marktflecken, in der Frei burger Gespanschaft, in Ungarn. Der eine hat den Beynamen Windisch-Auszdorf oder Unters Auszdorf, und gehört dem gräf. Palfyschen Hause. Der andere, nicht weit von dem erkern, wird Ober-Auszdorf genennet, und bauet Wein, der dem besten Rheinwein gleichet und sich sehr lang hält. Dieser Flecken gehört dem gräf. Erdödyischen Hause. Beide haben kathol. Pfarren und böhmische Slaven zu Einwohnern.

Nuys, s. Neus.

Nyeborg, s. Niburg.

Ny-Carleby, Seeflecken, in der Landeshauptmannschafft Wasa, in Finland, ward von X. Gustav Adolf angeleyt und treibt Leerhandel. Im J. 1768. wurde die ganze Stadt banterutt; indem der Magistrat ud alle Einwohner, einen einzigen Kaufmann ausgesonnen, sich für insolvent erklärten.

Nye

Nyekjöbing, Niköping, f. Nicöpp.  
 Nyestäd, gute Handelsstadt auf der dänischen Insel Laland.  
 Nyland, Landschaft in Finland, am finischen Meerbusen, welche gegen Osten an Carelien, gegen Norden an Lapok, und gegen Westen an das eigentliche Finland stößt.  
 Nymburg, Pfarrdorf und fürkl. Kellersberg, im Badischen Oberamt Hochberg.  
 Nymburg, f. Niemburg.  
 Nymphenburg, prächtiges kurfürkliches Lustschloß, eine halbe Stunde von München, liegt sehr anmuthig in einem Wald. Man kann sowohl zu Wasser, auf dem Kanal, als auch zu Lande, durch die Allee, dahin kommen. Die schönen Gärten, Fontainen, das Orangenhause, das Vogelbehältniß, das Bad, die Pagodenburg, und die anmuthige Eremitage verdienen Bewunderung.  
 Nym, kleiner Fluß im Herzogthum Luxemburg, welcher im Erbkist Euxer entspringt, und sich in den Fluß Sour oder Sure ergießt.  
 Nyne, Fluß in England, in der Landschaft Northampton, welcher sich in einen Meerbusen des deutschen Meeres ergießt.  
 Nyons, f. Nions.  
 Nyslot, Neuschloß, Stadt, mit einem sehr festen Schlosse, in der Landschaft Samelar, ward durch den Frieden zu Abo, 1743. von Schweden an Rußland abgetreten, und gehört nun zur Komenegorobischen Provinz.  
 Nystadt, Nienstadt, Seekadt, in der Landeshauptmannschaft Abo, in Finland, ward 1617. angelegt und ist merkwürdig wegen des im J. 1721. alda geschlossenen Friedens zwischen Schweden und Rußland, worinnen erhöere Krone so vieles aufopfern mußte. Es werden hieselbst viele Häuser, Deicheln und allerley Gefäße von Holz gemacht, welche nicht nur nach Schweden, sondern auch nach Dänemark und die deutschen Städte an der Ostsee gefahrt werden.

**O**, ist das Zeichen der französischen Münzstadt Nion.

**O**, ober S. Martin d'O, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der Nieder-Normandie.  
 Oakingham, Städtchen, mit einer Freischule, einem Hospital und verschiedenen Manufacturen, in Berkshire, in England.  
 Ob, f. Oby  
 L'Obbes, f. Lobbes.  
 Obdach, lachdesfürkl. Markt, in Obersteiermark, im Judenburg Kreis.  
 Obdam, Schloß und freie Herrschaft in Nordholland, zwischen Alkmar und Medenblich, davon die gräfliche Familie Obdam von Wassenaar den Namen führt.  
 Obdor, heißt eigentlich die Mündung des Flusses Ob, in Sibirien; und die dortigen Gegenden werden Obdorien genennet; welchen Namen auch die Gegend um das Städtchen Obdorok, im District von Beresow, führt, in welches die Samo-jeden ihren Tribut liefern. Der Zar Basilius Iwanowitsch hat dieses Obdorien dem kaiserl. Titel einverleibt.  
 Obenberg; Schloß in Oberösterreich, im schwarzen Viertel, unter Marbach.  
 Obenrad, kleine Stadt, und Schloß im Sachsenlauburgischen.  
 Ober, Oyra, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher in Polen entspringt, und sich bey Clauscha in die Oder ergießt.  
 Oberbrunn, Stadt nebst einem Schloß im Unterelsuß, welche dem jüngern gräflichen Hause Loimingen gehört, und guten Weinwachs hat.  
 Oberbühl, Ort, nicht weit von Stollhofen, im Badenbadischen.  
 Oberdraburg, f. Draburg.  
 Oberebenheim, f. Ebenheim.  
 Obererkenstein, überaus hohes Bergschloß und Herrschaft in Untererain, i. Meite von Rattschach. Nicht weit davon liegt das Schloß und die Herrschaft Untererkenstein.  
 Oberg, Pfarrdorf und Stammhaus der davon benannten freyherrl. Familie, im Stifte Hildesheim.  
 Obergurk, Schloß und Herrschaft in Untererain, dem Fürsten von Anersberg gehörig.

Ober-

**Oberhaus**, s. Parlement von Großbritannien.

**Oberhaus**, Festung, zu Passau, an der Donau, der Stadt gegen über auf dem St. Georgenberg.

**Oberhaus**, s. Haus.

**Oberhof**, Solihaus und Vass auf der Höhe des Thüringer Waldes, ins Amt Schwarzwald, und also nach Sachsengetha gehörig.

**Oberkauffungen**, s. Kauffungen.

**Oberkirch**, Städtchen und Amt in der Ortenau dieses des Rheins, 3 Meilen von Straßburg, dem dasigen Bischof gehörig.

**Oberkotzau**, Marktsteden, Schloß und Amt, 1. Stunde von Hof, an der Saale und Schwefelnitz, im Fürstenthum Bayreuth. Markgraf George Albrecht, der Jüngere, hat es 1701. für 8500. Rthlr. eigenthümlich gekauft, und ist 1703. alda verstorben. Seine hinterlassenen Söhne, so sich da aufgehalten, hießen Herren von Kozau. Es ist das Vaters Land der Gelehrten Job. Porstis und Joh. Erb. Kappens gewesen.

**Oberkranchfeld**, s. Cranichfeld.

**Oberlahnstein**, s. Lohnstein.

**Oberlaybach**, großer Marktsteden, in Jünercrain, am Fluß Laybach. Hier säugt sich das raube Gebirge und die Wildniß, der Pyrnbaumertwald genannt, gegen Italien zu, an.

**Ober-Lindau**, Marktsteden, am kleinen Fluß Lindau, in der Eisenburger Gespanschaft, hat eine kathol. Pfarre und guten Weinbau, und gehört der gräf. Nadaschischen Familie.

**Oberlohnstein**, s. Lohnstein.

**Obermessing**, Schloß und Amt im Bisthum Eichstädt, in Franken.

**Obermoschel**, s. Moschellandsberg.

**Obermünster**, kaiserliches gesürdetes freyweltliches adeliches Fräuleinstift in der Stadt Regensburg. Die Aebtissin ist ein Reichsstand. Ihr Matricularanschlag beträgt 10. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 50. Thlr. 67 1/2. Kr. Der Herzog von Baiern ist Schirmvogt des Stifts.

**Obernarg**, Fluß in Schwaben, entspringt aus einem kleinen See, und fällt bey Buchow in den Bodensee.

**Obernaula**, Marktsteden und Amt in der Graffschaft Siegenbayn, gehört Jäg. Zeit. Lexic.

halb dem Landgrafen von Hessenassel, und halb den Freyherrn von Döringberg.

**Obernberg**, Herrschaft und Schloß, am Inn, zwischen Niede und Braunau, gehörte ehemals zum Stifte Passau, ward aber 1721. für 110,000. fl. und 10,000. fl. jährliche Renten, an Oesterreich überlassen. Bey dem Schloße ist ein Schiffsh.

**Obernburg**, Städtchen, am Rhayn, im Maximilianischen Amte Pfaffenburg.

**Obernburg**, Dorf und Kirchspiel, am Fluß Jtter, in der Hessen, Darmstädtischen Herrschaft Jtter.

**Oberndorf**, Pfarrdorf und Kirchspiel, im Herzogthum Bremen, im Amte Neuhaus.

**Oberndorf**, Städtchen, im Schwarzwald, am Neckar, in der Herrenschaften Graffschaft Hohenberg, in Schwaben.

**Oberndorf**, Pfarrdorf, in der Herrschaft Sulzbürg, im Vaterländem Kreis.

**Oberndorf**, Herrschaft, am Lech, in Schwaben, dem Städtischen Zweig des gräf. Hans-Juggerischen Hausstades gehörig.

**Obernheim**, s. Ebenheim.

**Obernkirchen**, Stadt und Lutherisches Fräuleinstift, in der Graffschaft Schauenburg, in Westfalen, dem Landgrafen von Hessenassel gehörig. hat einen vortreflichen Steinbruch.

**Oberpahlen**, Kirchspiel und Schloß, am Bach Pable, im Vernauischen Kreis, in Liesland. Dem Schloße gegen über ist ein Gut, Neu-Oberpahlen genannt.

**Oberpfalz**, s. Pfalz.

**Oberheinische Kreis**, s. Rhein.

**Obersächsische Kreis**, s. Sachsen.

**Oberscheinfeld**, Marktsteden und Amt, im Hochstift Bamberg, ist vom Fürstenthum Schwarzenberg umgeben.

**Oberchlemma**, schriftsässiges Dorf, bey Schneeberg, im Erzgebirgischen Kreis, dem dasigen Stadtrath gehörig, hat vier vortrefliche Blausfarbentwerke, wovon eines dem Kurfürsten von Sachsen, als Landesherren, durch Vermächtniß, im J. 1651. zu Theil worden.

**Oberfontheim**, Flecken, in der Herrschaft Limpurg, woselbst eine gemeinrechtliche Kanzley ist. s. Limpurg.

**Oberstein**, verfallenes Schloß und Herrschaft, in Ober-Orain, gehöret einer Linie der Grafen von Auersperg und Gottschee.

**Oberstein**, Herrschaft, Flecken und Bergschloß, an der Nahe, den Grafen von Leiningen, Heidesheim ehemals gehörig. Nach deren Absterben, 1766. hat Vhil. Ferdinand, Graf von Limpurg-Bronchorsthorum, als Erbe seiner Großmutter, einer gebornen Gräfin von Leiningen, im Aug. 1773. provisorie den gemeinschaftlichen Vofsch darin ergriffen.

**Oberurfel**, s. Uriel.

**Oberwald**, das Fürstenthum Oberwald, sonst auch das Land von Northeim und Görtingen genannt, ist ein Stück von dem Fürstenthum Calenberg.

**Oberwalfee**, s. Walfee.

**Oberwefel**, s. Wefel.

**Oberwffel**, Overyffel, eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, welche gegen Süden an die Beluwe und die Grafschaft Zutphen, gegen Osten an das Stift Münster und die Grafschaft Bentheim, und gegen Westen an die Südersee gränzt. Sie hat den Namen vom Fluß Affel, der sie von der Beluwe scheidet, und besteht aus 3. Theilen, welche sind, Salland, Twente und Vollenhoven. Einige rechnen Drenthe, aber ohne Grund, hieher.

**Oberzell**, s. Zell.

**Obley**, ist dasjenige, was einer Kirche, Kloster oder überhaupt der Geislichkeit, es sey an Gütern, oder jährl. Gefällen, geschenkt und dars gebothen worden. Derjenige, so über solche Güter und Gefälle (lat. Oblata) die Verwaltung hat, heißt Obley, Vogt oder Obley-Schreiber; welche Benennung noch bey Stiftern und bey dem Deutschen Orden gebräuchlich ist.

**Obrach**, Stadt, nicht weit vom Flusse Drin, in der davon benannten Sandtschaft, in Nieder-Bohmen.

**Obristenfeld**, Oberstenfeld, Flecken, im Württembergischen Amte Weils

lein. In demselben ist ein evangelisches, reichadeliches Fräuleinkloß, das unter den Ritterort Kocher gehöret, eine Aebtrissinn, einen eigenen Prediger und Ammann hat.

**Obfeld**, Obistfeld, Städtchen und Amt, an der Aler, und der äußersten Spitze des Herzogthums Magdeburg, welches der Landgraf von Hessenhomburg, ankatt Neustadt an der Dosse, in der Mittelmark, von dem Könige in Preussen bekommen.

**Obstatt**, Ubstatt, Dorf, mit einer Salquelle, im Amte Kitzau, im Stifte Speyer.

**Oby**, großer Fluß im östlichen Theile von Rußland, welcher aus dem See Altin kommt, durch Sibirien fließt, und sich durch 6. Einflüsse in das Eismeer ergießt.

**Oca**, Sierra d'Oca, Berg in Alcañalien, zwischen den Städten Burgos, Miranda d'Ebro und St. Domingo de la Calçada.

**Oca**, Fluß in Alcañilien, welcher im Gebirge Oca entspringt, und sich zu Puente de Na in den Fluß Ebro ergießt.

**Ocaña**, (spr. Ocanja,) großer, bemauerter Flecken, in dem davon benannten District, in der castilianschen Provinz Toledo. Die umliegende Gegend heißt, wegen ihres guten Kornbodens, la mesa de Ocaña, (der Tisch von Ocanja.) In diesem Orte ist eine militärische Reitschule.

**Occa**, Fluß in Rußland, nicht weit von der kleinen Tatars, welcher den Koscaustrum an sich nimmt, und zu Nisnowogorod in den Fluß Wolga fällt.

**Occimiano**, kleine Stadt im Herzogthum Montserrat, welche vor Alters die Residenz der Markgrafen von Montserrat gewesen.

**Ochrida**, s. Achrida.

**Ochsenberg**, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Württemberg, zum herzoglichen Kammererbschreiberey; Gut gehörig.

**Ochsenturt**, kleine Stadtkund Amt am Main, im Bisthum Würzburg, hat guten Weinwachs.

**Ochsenhausen**, Flecken und Abtey Benedictinerordens, im Algotz, in Schwaben, zwischen Rammingen und

und Biberach, deren Abt 1746. vom Kaiser Franz I. in den Reichsfürstentum erhoben worden, und des Schwabischen Reichsprälatencollegii Director ist. Der Matricularanschlag der Abtey beträgt 100. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 139. Thlr. 69. Kr. Ihr Wappen ist ein aus einem Hauße hervorschießender Ochse, im goldnen Felde.

**Ochsenpflu**, kleiner runder See, im Fürstenthum Strubenhagen, gegen den Oberharn, bey dem Städtchen Herzberg gelegen. Er ist jederzeit voll Wassers, läuft aber niemals über.

**Ochsenwerder**, Insel in der Elbe, im Gebiete der Reichskadt Hamburg.

**Oeka**, Oka, Gewicht in den türkischen Staaten, zu 2 1/2. Pfund, it. Maas von küssigen Materien, das ohngefähr 2 1/2. Pfund schwer Wasser enthält.

**Ocker**, Fluß im Fürstenthum Braunschweig, welcher sich zwischen Giffhorn und Zell in die Aller ergießt.

**Ocrida**, s. Achrida.

**Oclave**, ist der achte Tag, nach einem Feß oder Fevertag, welcher auf eine feyerliche Art begangen wird. Es haben nicht alle Heiligen solche Octaven, weil sonst diese Feyer zu gemein würde und das Jahr dazu kaum zureichte.

**Oczakow**, Festung, nahe bey dem Einflusse des Dniepers ins schwarze Meer, in der ocjalowischen Tatarey. Die Russen nahmen sie 1737. mit stürmender Hand ein, verließen sie aber 1738. nach vollbrachter Schleichung freywillig wieder; worauf sie die Türken 1743. von neuem haben besetzen lassen.

**Oczakowische Tataren**, s. Tataren von Oczakow.

**Oda**, Kammer oder Compagnie der Janitscharen. (s. Art. Janitscharen; I. Th. S. 728. b. f.) Auch die Kammer der Weiber des Sultans im Seraj werden Odas genennet.

**Odemira**, Grafschaft in der portugiesischen Provinz Alentejo, nebst einer Hauptstadt gleiches Namens.

**Odenbach**, Flecken im Fürstenthum Zweibrücken, eins halbe Meile von Weissenheim.

**Odenheim**, Udenheim, Reichspröbstei, welche im Dorfe dieses Namens, im Erbsgau, ihren ersten Sitz hatte: im Jahr 1507. ist sie nach Bruchsal, um mehrerer Sichernheit willen, verlegt worden, woselbst sie sich noch befindet. Ihr Matricularanschlag ist 40. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel 21. Thlr. 14 1/2. Kr. Sie wird zum ober-rheinischen Kreise gerechnet.

**Odenkirchen**, Herrschaft, im Amte Liebberg, im untern Erzstift Köln, hat eine reformirte Kirche.

**Odensee**, Hauptstadt auf der dänischen Insel Fünen, eine Viertelmeile von einem Meerbusen, ist groß und volkreich, hat ansehnliche Handlung, singlichen Leder-Handschuh- Luch- und Zeugmanufacturen, Zucker- und Seisenfabriken. Sie ist der Sitz des Stiftsamtmanns und des Bischofs von Fünen, wie auch vieler adelichen Familien. Man bemerket dafelbst die 1752. renovirte Domkirche, nebst der dazu gehörigen Freyschule, ein freyes Gymnasium und ein adeliches Fräuleinlocher. Auf dem Schlosse zu Odensee ist K. Friedrich IV. im J. 1730. gestorben.

**Odenthal**, lathol. Kirchdorf und Herrschaft, an der Nordseite des Amtes Borg, im Herzogthum Berg, gehört einem Grafen von Rätternich.

**Odenwald**, Ottenwald, kleine Landschaft voller Holz, in der Unterpfalz, welche der Breite nach von dem Neckar bis an den Waon geht; nach der Länge aber bey der Bergstrasse anfängt, und sich nach Oden bis an die Tauber oder das Frankenthal erstreckt. Die meisten Bäume darinn sind Eichen, Buchen und Birken. Ein fränkischer Nittercanton hat das von den Namen.

**Oder**, großer, schiffbarer und fischreicher Fluß in Deutschland, welcher an den mährischen und schlesischen Gränzen, unweit dem Städtchen Friedeck, in einem Walde und Felten entspringt, fast ganz Schlesien und die Mark Brandenburg durchläuft, nachmals in Vorpommern bey Stettin den dammischen See macht, durch das große und kleine frische Haff geht, und sich mit 2. Einflüssen, welche Ponne, Swine und

- Divenow** genannt werden, in die Ostsee ergießt.
- Oder**, kleiner Fluß in Bretagne in Frankreich, welcher sich in das gasconische Meer ergießt.
- Oder**, kleiner Fluß, der aus dem Hartwald entspringt, und sich im Fürstenthum Grubenbagen in die Röhne ergießt.
- Oder**, Städtchen und Schloß in Oberschlesien, im Fürstenthum Troppau, an den mährischen Gränzen.
- Oderberg**, freye Minderherrschaft der Grafen Hentel, in dem Fürstenthum Teschen, in Schlesien, steht theils unter böhmischer, theils unter preussischer Oberherrschaft. Der Hauptort, gleiches Namens, an der Oder, hat ein Schloß, und liegt im böhmischen Antheil.
- Oderberg**, mäßige Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im oberbairnischen Kreise, an der Oder, mit einer reformirten und einer lutherischen Kirche.
- Odernheim**, Städtchen, am Fluß Glan, (daber es auch Glan-Odernheim genannt wird,) Städtchen, 20 Stunden von Mannheim, gehörte ehemals, als ein Raimisches Lehn, den Pfalzgrafen von Seldenz. Im J. 1471. ergab es sich an den Kurf. Friedrich I. von der Pfalz. Noch vor einigen Jahren stand es unter Zweibrückischer Obheut: es kam aber, durch Tausch, an Kur-Pfalz, und gehört nun zum Amte Böckelsheim. Die dasige reformirte Kirche steht unter der Inspectur von Sobernheim.
- Oderzo**, Uderzo, kleiner Ort, am Fluß Montegano, im Venezianischen Gebiete von Treviso, war ehemals ein bischöf. Siz.
- Odiam**, Stadt in England, in Hantsshire.
- Oder**, Odjel, Fluß in Andalusien, der an den Gränzen von Extremadura entspringt, und sich in den Meerbusen bey Cadix ergießt.
- Odivelas**, Abtey, ohngefähr eine deutsche Meile von Lissabon, die von dem S. Dionysius gestiftet worden. Es befanden sich darinnen über 300. Nonnen und noch mehrere Aufwärterinnen. Unter der Regierung K. Johannes V. wurde dieses Kloster,
- eine Zeit lang, von dem Könige und von dem portugiesischen Adel, sehr stark besucht.
- Odolonow**, deutsch Adelman, Städtchen, in der polnischen Woiwodschafft Kalisch.
- Odyck**, Ojik, Dorf und freye Herrschaft in der Provinz Utrecht, in den vereinigten Niederlanden, wovon die Barone von Wassenaer, als Herren von Odyck, den Namen führen.
- Oebisfeld**, s. Obsfeld.
- Oedeltem**, Oehlen, Pfarrdorf und adeliches Gut, im Stifte Hildesheim.
- Oedenburger Gespanschaft**, in Ungarn, gränzt west- und nordwärts an Oesterreich, ostwärts an die Raaber und Wieselburger und südwärts an die Eisenburger Gespanschaft. Sie hat Ueberflus an Getreide, Obst, Wein und Wildbrät. Der oberste Theil wird von Deutschen und Croaten, der untere von Ungarn bewohnt, die zusammen 136,450. Seelen ausmachen, worunter sich 1595. Juden befinden. Die Katholiken haben 110. und die Lutheraner 3. Pfarren. Die Obergespanswürde ist bey dem Fürstl. Ekerhalschen Hause erblich. Die Hauptstadt
- Oedenburg**, ungar. Soprony, ist eine königl. Freystadt, gut gebauet, hat deutsche Bürger, die sich von der Handlung, den Künsten und Handwerken, besonders von Tuchwebereyen, nähren, und deren Zahl sich auf 11,600. beläuft. Der Stadtrath ist theils katholisch, theils evangelisch. Die letztern Religionsverwandten haben auch in der Stadt eine Kirche, und in der Vorstadt ein Gymnasium. Es ist allda auch eine Buchdruckerey. Die Viehmärkte, so alle Freytage vor der Stadt gehalten werden, liefern jährlich über 40,000. Stück Rindvieh und bis 150,000. Schweine nach Oesterreich, Währen und Böhmen.
- Oederan**, Oedern, Städtchen im erzgebirgischen Kreise in Meissen, an der Elbe, zwischen Freyberg und Chemnitz, im Amte Augustsburg, hat im Jahr 1709. 1733. und 1753. Brandschaden erlitten. Die Einwohner fabriciren Tuch, Fries, K



nell und Lammesfaß. Es hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

Oefnungsrecht, f. Apertur.

Oehringen, f. Oeringen.

Oeland, Insel auf der Ostsee, in Ostgothland und der Krone Schwedens gehörig, deren Einwohner eine Zahl von mehr, als 7000. ausmachen. Sie ist 18. Meilen lang und 2. Meile breit, liegt nicht weit von der Provinz Smaland, von welcher sie durch den Calmersund abgesondert wird, der Stadt Calmar gegen über.

Oelot, f. Kalmucken.

Oels, Fürstenthum in Niederschlesien, an der Oder, welches gegen Osten an das Preussische, gegen Westen an das Polnische, gegen Süden an das Breslauische, und gegen Norden an die Standesherrschaften Trautenberg und Militsch gränzt, und einer Herzogl. württembergischen Linie gehört, welche der lutherischen Religion zugethan ist. Die Hauptstadt

Oels, liegt 4. Meilen von Breslau, an der Oder. Das fürstl. Residenzschloß, mit seiner Bibliothek, 2. lutherische Kirchen, die Schule, die katholische Kirche, das Rathhaus u. s. sind merkwürdig. Es giebt hier Tuchmacher, Zeug- und Leineweber, Wuchenschmiede und Schlosser, die gute Nahrung haben.

Oelsnitz, schriftsässige Stadt an der Elster, im kursächsischen Amte Voigtsberg, im Vogtländischen Kreis, hat eine Superintendentur und Sitz und Stimme auf den Landtagen. In der Elster werden hier Perlen gefangen.

Oelsnitz, eines von den 7. vereinigten Dörfern, f. Ahornberg.

Oelsnitz, Pfarrdorf und Rittergut, im kursächsischen Amte Grossenhayn, im Meissnischen Kreis.

Oelsnitz, Pfarrdorf und Gericht, in der Schönbürg- u. Waldenburgischen Herrschaft Lichtenstein.

Oelung, oder letzte Oelung, ist ein katholisches Sacrament, worinnen dem Sterbenden, nachdem er gebeichtet, die Augen, Ohren, Nasenlöcher, flache Hand, Füße, und der Ort, wo die Nieren liegen, mit dem heiligen Oel gesalbt werden, um hierdurch Vergebung aller Sünden, so

durch vorgedachte Glieder begangen worden, zu erhalten.

Oeningen, Augustinerprobstei am Bodensee, wo der Rhein heraus kommt, gehört dem Bischof zu Conz, der sich Herr von Oeningen schreibt; war sonst eine Grafschaft.

Oepen, f. Eupen.

Oerebro, alte Stadt in der Provinz Nerike, in Schweden. Sie ist lang und schmal, und hat einen Haven am Hilmarsee. Hier ist ein Schloß, ein Landshauptmann, eine Trivialschule, eine Gewehrfabrick, eine Seidenmanufactur, und schöne Handlung.

Oeregrund, Seestadt, in der schwedischen Provinz Upland, ward 1491. erbauet und 1719. von den Russen völlig zerstört. Gegenwärtig ist sie ziemlich wieder hergestellt. Von ihr hat das Oeregrundische Eisen seinen Namen, welches aus den reichhaltigen Dannemorschen Eisengruben kommt. f. Dannemora.

Oeringen, Hauptstadt des Fürstenthums Hohenlohe, am Fluß Ohren, der zwischen der alten und neuen Stadt durchfließt. Die eine Hälfte gehört der Neuensteinischen, die andere der Waldenburgischen Linie. Jene hat auch daselbst ihre Regierung und Kammer. Die Kirchen sind beyden gemeinschaftlich. Das dasige Gymnasium ist 1735. nach Art eines Gymnasii illustris eingerichtet worden. Bey dieser Stadt hat man seit 1741. von Zeit zu Zeit viele römische Alterthümer gefunden.

Oerland, ansehnliche Halbinsel, im Norwegischen Stifte Drontheim, ist eine der ebenen Gegenden dieses Landes und enthält ein Dorf, das aus 16. neben einander liegenden Bauerhöfen besteht; von welcher Größe vielleicht keines sonst in Norwegen angetroffen wird.

Oesel, Insel auf der Ostsee bey dem Eingange des rigischen Meerbusens, welcher zu dem Gouvernement Kiasa, und also in der russischen Monarchie gehört. Die darauf gelegene Stadt Arensburg, welche aber ein offener Ort ist, hat einen Haven, und treibt einigen Handel; auch hat hier der Landshauptmann seinen Sitz. Das ehemalige Schloß Sonneburg ward

1578. von den Dänen geschleift, welchen damals die Insel gehörte. Im J. 1645. mußten sie solche an Schweden abtreten. Im J. 1710. ward sie von den Russen erobert, welche sie im Frieden 1721. behielten.

Oesfeld, s. Obsfeld.

Oestadt, adeliches Gut, in der Eßsbergischen Landeshaubtmannschaft, in Westgothland, dessen Besitzer, Commandeur Sahlgren, 1772. alda mit ansehnlichem und rühmlichen Aufwand, ein wohl eingerichtetes Waisenhaus stiftete.

Oesterreichische Kreis, einer von den zehn Kreisen des Reichs, welcher gegen Norden an Böhmen, und an den bayerischen und schwebischen Kreis, gegen Westen an die Schweiz und Graubündten, gegen Süden an den venezianischen Staat, und gegen Osten an Ungarn gränzt. Es gehöret zu diesem Kreise folgende Länder: 1) das Erzherzogthum Oesterreich, 2) das Herzogthum Steyermark, 3) das Herzogthum Kärnten, 4) das Herzogthum Crain, 5) das österreichische Friaul und Litorale, 6) die gesürtere Grafschaft Tirol, 7) die vorderösterreichischen Lande, die das Haus Oesterreich in Schwaben besitzt, welche in Kreisfachen nicht zum schwäbischen, darinnen sie liegen, sondern zum österreichischen Kreise gezogen werden. Sie bestehen aus dem österreichischen Brigau, und Schwäbisch Oesterreich. (s. Schwaben.) Die Vorarlbergischen Herrschaften, die sonst dazu gehörten, wurden 1782. zu Tirol geschlagen. Ferner werden zu dem Kreis gerechnet die Bisthümer Erient, Brixen, der Deutsche Orden wegen verschiedener Dalleyen, und die fürst. Dietrichsteinische Herrschaft Triep, in Tirol. Diese werden indessen von dem Erzherzogthum Oesterreich nicht als Theil des Reiches, sondern als Landsassen angesehen. Der Beitrag dieses Reiches macht gemeinlich ohngefähr den zten Theil dessen aus, was das ganze Reich an Mannschafft und Geld bewilliget.

Oesterreich, Erzherzogthum im österreichischen Kreise, dessen Gränzen

sind gegen Norden Böhmen und Mähren, gegen Osten Ungarn, gegen Süden Steyermark und Kärnten, gegen Westen aber Salzburg und Baiern. Es ist ein fruchtbares Land, und wird von dem Fluß Ens, der sich in die Donau ergießt, in Oberösterreich oder das Land ob der Ens, und in Niederösterreich oder das Land unter der Ens getheilt. Die Erzherzoge von Oesterreich sind von der Jurisdiction der hohen Reichsgerichte eximirt, haben vor andern Fürsten den Vorrath, und wechseln mit dem Erzbischof von Salzburg im Sitz auf der geistl. Fürstentbank und im Directorio des fürstl. Collegiums. Sie können den Grafen, Freyherrn, und Adelsstand in ihrem Territorio versehen, und nach Abgang des männlichen Stammes succediren die Prinzessinnen. Die Erbfolgeordnung ist von K. Carl VI. im J. 1717. durch die Pragmatische Sanction genau bestimmt und verordnet, daß im Mannstamm, der durchaus dem weiblichen Geschlechte vorgehet, das Recht der Erstgeburt beobachtet, und nach dessen Abgang, die älteste Tochter des letzten Regenten, mit ihrer Descendenz, und so dann die Seitenverwandten das Erbrecht haben sollten. Diese Sanction ward als ein österreichisches Hausgesetz feyerlich angenommen.

Oesterreichische Monarchie, begreift das Erzherzogthum Oesterreich, die Herzogthümer Steyermark, Kärnten, Crain, das österreichische Friaul und Litorale, die gesürtere Grafschaft Tirol, die vorderösterreichischen Lande in Schwaben, (nämlich den größten Theil von Brigau, nebst den 4. Waldstädten Laufenburg, Rheinfelden, Seckingen und Waldshut, wie auch das sogenannte schwäbische Oesterreich, wozu die Markgrafschaft Burgau, Landgrafschaft Neuenburg, die Landvogtey in Schwaben, die Grafschaft Sohenberg, nebst den 5. Donaufstädten, Munderkingen, Waldsee, Sulgau, Niedlingen und Mengen, und noch 19. Stiftern, Landschaften und Städten, gerechnet werden;) ferner, das Königreich Böhmen, Markgrasthum

Mähren, ein Stück von Schlesien, nämlich einen Theil des Fürkenthums Neisse in Niederschlesien, und einen Theil von Troppau, Jägersdorf, wie auch die Fürkenthümer Teschen und Bilitz, in Oberschlesien, nebst 8. kleineren Herrschaften.) Diese gesammte deutsche Staaten des Hauses Oesterreich enthalten ohngefähr 7. bis 8. Millionen Einwohner, und tragen über 40. Millionen Gulden. (Das Land unter der Ens enthält allein fast so viel, als Böhmen, nämlich über 2. Millionen, und trägt über das Drittel der Summe, nämlich bey 15. Millionen Gulden.) Außer Deutschland gehören zur kaiserlichen Monarchie das Königreich Ungarn, nebst dem dazu gehörigen Illyrien, Dalmatien, Croatien und Slavonien, das Großfürkenthum Siebenbürgen, (s. den Art. Ungarn,) ein Theil der Niederlande, (nämlich der größte Theil von Brabant, Limburg, Luxemburg, Flandern, Hennegau, Namur und ein Stück vom Oberquartier Geldern,) in welchen Provinzen die Zahl der Einwohner auf 4. Millionen, und die Einkünfte auf 6. Millionen Gulden geschätzt werden. Weiter, in Italien, der größere Theil des Herzogthums Neapel und das Herzogthum Mantua, in welchen beyden die Volksmenge zusammen auf 2. Millionen, 218,718. Seelen und die gesammten Einkünfte auf 2 1/2. Mill. Gulden angegeben werden. In der neuesten Zeit sind hinzu gekommen Galizien und Lodomirien, welche Polen im J. 1773. abtreten mußte, die Bukowina, welche die Pforte, 1777. von der Moldau absonderte und an Oesterreich überließ, und die 7. Baierschen Pfleggerichte Braunau, Wildshut, Maurkirchen, Sriburg, Martigkofen, Niede und Schärding, welche durch den Frieden zu Teschen, 1779. dem Hause Oesterreich zu Theil wurden.

Man kann, als die Volksmenge in der ganzen kaiserlichen Monarchie, 25—26. Millionen, annehmen.

Die Fürken dieses Hauses stammen von den alten Herzogen in Elsas ab, und hießen Grafen von Sabo-

burg, (Habichtsburg,) von dem Schlosse dieses Namens, welches Werner, Bischof von Strassburg, ein Herr aus diesem Hause, in der Schweiz erbaute. Rudolf, Graf von Habsburg, wurde im J. 1273. zum römischen König gewählt, und dieser belehnte seinen Sohn Albrecht mit Oesterreich, welches seit dem J. 1157. ein Herzogthum war, und aus der alten Markgrafschaft Oesterreich und dem in erstdachtem Jahre das zu geschlagenen Baierschen Lande ob der Ens bestand. Da der Stamm der alten Herzoge im J. 1246. erlosch, und keiner von den Prinzen, die darauf Anspruch machten, sich darinnen behaupten konnte, so kam es, als ein erledigtes Reichlehn, an den Habsburgischen Stamm, welcher auch viele ansehnliche Güter in der Schweiz ober dem Oberlande und in Schwaben theils schon besaß, theils erwarb. Dieser Albrecht wurde im J. 1298. auch römischer König, und regierte bis 1308. Er gab Anlaß, daß sein Haus und endlich auch das deutsche Reich seine Güter und seine Herrschaft in der Schweiz, nach und nach verlor. Im J. 1438. gelangte Albrecht II. auch ein österröischer Herzog, auf den deutschen Thron, welchen dieses Haus sodann ununterbrochen, bis 1740. besaß. Im J. 1477. ertheilte K. Friedrich III. demselben die Erberzogl. Würde. Sein Sohn, Maximilian, heirathete, mit Maria, Tochter und Erbin des Herzogs Carl des Kühnen, der in vorgedachtem Jahre bey Nancy das Leben einbüßte, die wichtigsten und blühenden Burgundischen Länder, bis auf das Herzogthum Burgund (Bourgogne) oder Nieder-Burgund, welches K. Ludwig XI. von Frankreich, als ein erledigtes Reichlehn, einzog. Maximilians Sohn, Philipp, brachte durch seine Heirath mit Johanna, einer Tochter des Königs von Aragonien, Ferdinand des Katholischen, und der Königin Isabella von Castilien, dem Hause Oesterreich den Besitz der spanischen Monarchie zuwege, mit den weitläufigen Ländern in America und in den andern Welttheilen, die dazu kamen. Dieses Philipps Sohn,

R. Carl V. besaß sie zusammen bis 1521. da er die deutschen Stammländer seinem Bruder Ferdinand überließ, welcher im J. 1527. auch, durch Wahl und Erbrecht, die Königreiche Ungarn und Böhmen, und mit letzterem auch Mähren, Schlesien und die Lausitz an sein Haus brachte. Auch das Herzogthum Würtemberg war eine Zeit lang in seinen Händen; wurde aber 1534. seinem vorigen Herrn, dem Herzog Ulrich, wieder zu Theil. Carl V. übergab im J. 1556. seine spanischen und burgundischen Staaten seinem Sohne Philipp II. unter dem und dessen Nachkommen sie sehr geschwächt und vermindert wurden. Die 7. vereinigten Provinzen in den Niederlanden entzogen sich der Herrschaft der spanischen Könige, welche auch noch mehrere Stücke von den Niederlanden, wie auch die Freygrafschaft Burgund (Franche Comté) an Frankreich nach und nach abtreten mußten. Mit R. Carl II. starb im J. 1700. die spanische Linie des Hauses Oesterreich ab, und Philipp V. aus dem Hause Bourbon, bestieg den Thron von Spanien.

Das deutsche Haus Oesterreich verlor durch den dreißigjährigen Krieg, der 1618. anging und durch den westfälischen Frieden, der ihm 1648. endigte, die Lausitz und das Elsas. Jene wurde an Kur-Sachsen, zur Vergeltung für die wider die empörrten Böhmen geleistete Hilfe, 1635. überlassen; und dieses mußte in geschicktem Frieden, von R. Ferdinand III. an Frankreich abgetreten werden. Dagegen brachte dessen Sohn, R. Leopold, Siebenbürgen und einen Theil von Ungarn und den anliegenden Provinzen, so er den Türken entriß, durch den Frieden zu Carlowitz, 1699. unter seine Botmäßigkeit. Dessen älterer Sohn, R. Joseph I. sog Mantua, als ein verwickeltes Reichslehn, 1707. ein und belehnte damit seinen Bruder, der, nach Josephs I. Tode, im J. 1711. als Carl VI. den Kaiserthron und die österreichischen Staaten, erhielt, und statt der ganzen spanischen Monarchie, um die er mit Philipp von Bourbon stritt, durch den Un-

rechter und Kaiserthum-Badischen Frieden, 1714. die spanischen Nieberlande, (bis auf ein Stück von Belgien,) das Herzogthum Neapel, das Königreich Neapel und die Insel Sardinien überkam; welche 6. Jahre darauf an den Herzog von Savoyen, der dafür Sicilien abtreten mußte, vertauscht ward. Aber Sicilien und Neapel mußte 1735. an den spanischen Infanten, D. Carlos, der diese Reiche ererbt hatte, überlassen werden. Dsgfür erhielt Oesterreich die Herzogthümer Parma und Placenza. Carl VI. hatte durch den Passarowitz Frieden, 1718. sein Königreich Ungarn mit dem Lemeswarer Banat ergänzt und mit Belgrad und einem Stücke von Servien, Bosnien und der Walachen, vermehrt. Allein durch den Belgrader Frieden, 1739. der auf einen unglücklichen Krieg mit den Türken folgte, giengen diese Eroberungen, Lemeswar ausgenommen, wieder verlohren. Im J. 1740. starb Carl VI. und mit ihm endigte sich der Oesterreichische Mannstamm.

Seine älteste Tochter und Erbin, Maria Theresia, die seit 1736. mit Herzog Franz Stephan von Lothringen, (für welches Land er 1737. das Großherzogthum Toscana bekam,) vermählt war, hatte nach ihres Vaters Tode einen schweren Krieg zu führen, da Preussen, Sachsen, Bairen und Spanien Ansprüche machten, welche letztern auch von Frankreich, ungeachtet der garantirten pragmatischen Sanction, unterstützt wurden. An den König von Preussen ward, durch den Dreslauer Frieden, 1742. der größte Theil von Schlesien, nebst der Grafschaft Glatz, abgetreten; und das nämliche geschah, 1748. mit den Herzogthümern Parma, Placenza, und dem 2. Jahre zuvor acquirirten Quasakka, welche, in dem Wächner Frieden, der spanische Infant, D. Philipp, jedoch mit Vorbehalt des Rückfalls, erhielt.

Seit dem J. 1750. fieng man in Oesterreich an, Handlung und Manufacturen emporzubringen, welches schon unter R. Carl VI. Regierung, wiewohl mit wenigem Erfolge,

folg, versucht wurde. Diese Bemühungen wurden durch den blutigen siebenjährigen Krieg wider Preussen, vom J. 1756—63, nicht gefördert, sondern beschränkt, weil viele Künstler und Handwerker aus Sachsen und der Lausitz in die österreichischen Länder zogen. Auch für bessere Unterweisung und Bildung der Jugend wurde wirksam gesorgt, und das Kriegswesen bekam gleichermassen eine vortheilhaftere Einrichtung.

Nach K. Franzens Tode, 1765, bekam sein zweiter Sohn, Erzherzog Peter Leopold, Toscana, und die Erzherzogin, Maria Christina, Gemahlinn des Herzogs Albrecht von Sachsen, bekam das schlesische Fürstenthum Teschen. Der Erzherzog, Ferdinand Carl, erhielt, durch seine Vermählung mit der Prinzessin Maria Beatrix von Este, 1772, die Anwartschaft auf Modena, Massa und Carrara. Im J. 1773, ward Galizien und Lodomirien, 4. Jahre darauf die Bukowina, und 1779, ein District von Baiern den österreichischen Staaten beigegeben.

In diesen folgte, nach Absterben der K. K. Maria Theresia, 1780, ihr Sohn und bisheriger Mitregent, K. Joseph II, welcher gleich im Anfang seine Regierung durch vielfache Reformen, Einziehung überflüssiger Pensionen, Aufhebung vieler Klöster, Einschränkung der Abhängigkeit und Verbindung, worinnen die Welt- und Ordensgeistlichkeit mit Rom stand, und Ertheilung der Toleranz für Unkatholische in seinen Erbländern ganz vorzüglich auszeichnete. Der Besuch, den er von P. Pius VI. im J. 1782, zu Wien erhielt, 109 in seinen Mandregeln, das Kirchenwesen betreffend, keine Veränderung nach sich.

Der Titel dieses Monarchen ist: Joseph der Andre, von Gottes Gnaden, Erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Wehrer des Reichs, König in Germanien, zu Jerusalem, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien und Lodomirien, Erzherzog zu Oesterreich, Herz. zu Burgund, zu Lothringen, zu Steyer, zu Karnten und zu Krain, Großherzog zu

Toscana, Großfürst zu Siebenbürgen. Markgraf zu Mähren, Herz. zu Brabant, zu Limburg, zu Lützenburg und zu Geldern, zu Württemberg und zu Ober- und Nieder-Schlesien, zu Nepland, zu Mantua, zu Parma, Placenz, Suafalla, zu Rußwitz und Sator, zu Calabrien, zu Bar, zu Montserrat und zu Teschen, Fürst zu Schwaben und zu Charleville, gesesselter Graf zu Labburg, zu Blandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Koburg, zu Görz und zu Gradisca, des H. R. Reichs Markgraf zu Burgau, zu Ober- und Niders-Lausitz, zu Pont & Rousson und zu Nomens, Graf zu Namur, zu Provence, zu Baudemont, zu Klantensberg, zu Süßphen, zu Saartwerden, Salm und Falkenstein, Herr auf der Windischen Mark, zu Portenau und zu Weßeln.

Von dem Wappen s. die Rubrik Wappen, Art. Römischer Kaiser.

Oesthammar, Stadt in der schwedischen Provinz Upland, ward 1719 von den Russen abgebrannt, ist aber wieder hergestellt, und hat Nahrung von der Schiffarth und Fischerey. Oettingen, Marktsteden, im Amte Kislau, im Hochstift Speyer. Oekritz, Städtchen, nicht weit von Görlitz, in der Oberlausitz, hat katbol. Einwohner und gehört der Eiskircienfer Nonnenabtey in St. Marienthal.

Oetmarsen, s. Oormansum.

Oerting, Neuötting, Baierischöttingen, Pfleggericht und Stadt in Oberbaiern, im Rentamt Burghausen, nicht weit vom Innflus. Eine halbe Stunde von Neuötting liegt Altderting, wohin viele Wallfahrten zu einem Marienbilde geschehen, und wo ein Collegiatstift ist.

Oertingen, Grafschaft in dem schwedischen Kreise, welche gegen Norden und Osten an Franken, gegen Süden an das Herzogthum Neuburg, und gegen Westen an das Herzogthum Württemberg gränzt. Von dieser Grafschaft hat das Haus Oettingen seinen Namen, das sich in 3. Linien theilt, nämlich die Spielbergische, Wallersteinische und Kagenstein-Baldernische. Die erste ward 1734, die zweyte 1774 in den Fürsten.

fenstand erhoben; die dritte ist noch gräß. Der Matricularanschlag der Grafschaft ist 8. zu Pferd und 45. zu Fuß, oder monatl. 276. fl. In einem Kammerziel giebt sie in allem 108. Thlr. 83 1/2. Kr. Der Wappenschild enthält 4. Reiben rother Keesender und goldener gekürzter Eisenshüteln mit blauen Schildchen und einem über den ganzen Schild gehenden schmalen silbernen Andraeckreuz. Die ehemalige Hauptlinie Oettingens Oettingen, welche 1674. in den Fürstenstand kam, ist 1731. erloschen.

Oettingen, Residenzstadt des Fürsten von Oettingen; Spielberg, in dem davon benannten Oberamte, an der Wernitz, an den fränkischen Gränzen, im Ries, hat meistens evangelische Einwohner, und eine evangel. Generalsuperintendentur. Der Fürst selbst bekennt sich zur katholischen Religion. Es ist daselbst auch eine Commenthurey des Deutschen Ordens.

Ofen, ungar. Buda, slaw. Budin, könlgl. Freystadt, in der Pilscher Gespannschaft, in Ungarn, an dem östlichen Ufer der Donau, hieß ehemals Neuofer, zum Unterschied von der ehemaligen Stadt und dem nunmehrigen Flecken Atofen. Sie befehrt aus der obern Stadt, die befestiget ist und nebst dem Schlosse auf einem felsigten Berg liegt; der Wasserstadt, die unter dem Berge, zwischen Norden und Ofen, sehr schön gebauet ist und aus welcher man, auf einer Schiffbrücke, über die Donau, in die Stadt Pesth kommt; dem Kenfiste, in welchem die 52. Schuh hohe Dreysaltigkeitssäule zu bemerken ist; und der Kaiserstadt, (Taban,) welche fast ganz von Kaiseru bewohnet wird; dahingegen in den übrigen Theilen so wohl Ungarn, als Deutsche ansässig sind. In dieser Kaiserstadt hat ein unirter, und ein nicht unirter griechischer Bischof seinen Sitz. Die Zahl der sämmtl. Einwohner beläuft sich auf 21,665. und ihre Contribution auf 30,308. fl. 40. Kr. Das Schloß dieser Stadt wählte K. Ludwig I. zu seiner Residenz, und K. Matthias I. legte allda eine be-

rühmte Bibliothek an, die aber, nach der türkischen Eroberung, 1526. zerstüret ward. Ob sie gleich damals von den Türken bald wieder verlassen wurde, so kam sie doch 1530. wieder in ihre Hände, und konnte ibnen, ungeachtet der wiederholten Belagerungen, nicht eher entrispen werden, als im J. 1686. da sie von den Kaiserlichen, und den mit ihnen vereinigten Baierschen und Brandenburgischen Kruppen, unter dem Herz. von Lothringen, mit Sturm erobert ward. In dieser Belagerung wurde das Schloß, welches noch eher, als die Stadt mit Sturm übergieng, ruihirt, und blieb in solchem Zustande, bis es auf Befehl der K. K. Maria Theresia wieder hergestellt und der neuen Universität eingeräumet wurde.

Diese ward im J. 1777. von Lyrnau nach Ofen verlegt und mit den herrlichsten Anstalten versorget, wosunter verschiedene Kunst- und Naturalien-Sammlungen, wie auch eine zahlreiche und mit seltenen und kostbaren Werken reichlich versehene Bibliothek zu rechnen sind. Die Güter und Einkünfte des ehemaligen Jesuitenerdens in Ungarn sind zur Erhaltung dieser Universität bestimmt, welche auch alle Lehrbücher, deren man sich auf den ungarischen Gymnasien und Schulen bedienen muß, verfertigen, drucken und austheilen läßt. Am 25. Jun. im J. 1780. wurde sie mit großer Feierlichkeit eingeweiht.

In der Schule der griechischen Gemeinde in der Kaiserstadt wird die alte und die neue griechische Sprache gelehrt.

Das ehemalige Bergschloß Pflintenburg, Blendenburg oder Wischegrad, (Vilegrad,) bey Ofen, ist gegenwärtig ein Steinbauern. Auch von der darunter liegenden ehemals so ansehnlichen Stadt, an der Donau, wo ein prächtiges könlgl. Schloß war, ist nur noch ein geringerer Ueberrest, der ein Marktflecken heißt, vorhanden. Das meiste ward in den Türkenkriegen verbrühet.

Zu Ofen findet man berühmte Bäcker, das Kaiser-Sprenger-Kaisenz-Bruck- und Döcksbad genannt, welche

welche in Hautkrankheiten, Krämpfen, Lähmungen zc. von guter Wirkung sind.

Die Gegend der Stadt hat vorzuehrlichen Weinwuchs.

Ofenburg, ungar. Ofen-Banya, Bergflecken, in der Weissenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen.

Offenbach, Oberamt und ansehnlicher Flecken am südl. Ufer des Rhayns, war ehemals die Residenz einer Linie der Grafen von Isenburg, welche 1718. ausstarb, woraus die Isenburg, Birkeimische Linie zum Besitz kam. In dem Flecken haben deutsche und französische Reformirte und seit 1749. auch die Lutheraner eigene Kirchen.

Offenbach, am Glan, ansehnlicher Flecken, mit Stadtrecht, in der Herrschaft und dem Amte Grundbach.

Ofenburg, kleine freie Reichskadt, am Fluß Kinzing, in der Ortenau, in Schwaben, ist der kathol. Religion anvertraut, und steht unter kaiserlichem Schutz; wiedann auch der österreichische Landvoigt in der Ortenau daselbst seinen Sitz hat. Auf dem Reichstage hat sie, auf ihrer Bant, die 27te, und bey dem Kreis, unter den Reichskädten, die 29te Stelle. Ihr Matricularanschlag beträgt 33. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 22. Thlr. 28 1/2. Kr. Sie führt, zum Wappen, im silbernen Felde eine rothe Burg, mit 2. Thürmen an jeder Seite, und einem offenen Thore, mit 2. goldenen Flügeln, in der Mitte.

Offenhausen, Markt, im Hausruckkreis, in Oberösterreich.

Offenhausen, Pfarrdorf, im Amte Wul, im Gebiete der Reichskadt Wlm.

Offenhausen, Pfarrdorf, im Nürnberrgischen Pflegamte Engelthal.

Ofertorium, das Opfer am Gelbe, sa auf den Altar zu gewissen Zeiten gesetzt wird.

Ofertorium, ist ein gewisser Actus in der katholischen Messe, kurz nach dem Glauben, wenn der Messpriecker das Opfer weicht, und der Diaconus demselben den Kelch mit dem Byode darreicht.

Official, ist der Vicarius eines Bischofs in weltlichen Gerichten über Ehefachen, Schwängerung, Ehebruch und dergleichen; da hingegen der Weibbischof ein Vicarius des Bischofs in geistlichen und Kirchensachen ist.

Officium, das Heilige, s. Inquisition.

Ogeville, Dorf und Herrschaft, im Lothringischen Amte Lüneville, dem fürkl. Hause Salm-Salm zur Hälfte gehörrig.

Oggersheim, Städtchen, im Oberamte Neustadt, in der Unter-Pfalz, 1. Meile von Mannheim, woselbst ein schönes Schloß und eine von der Kurfürstin, Elisabeth Auguste, neu erbaute Kirche ist.

Oglio, Olio, ansehnl. Fluß, der an den Gränzen von Val Camonica entspringt, den Lago Iseo durchläuft, die kleinern Flüsse Cherio, Mella, Ghiese, nebst den Bächen Strone und Savorona aufnimmt, und sich unter Borgosorte, im Herzogthum Mantua, in den Po ergießt. Von Montevico bis zu seiner Mündung ist er, eine Strecke von 32. italiänischen Meilen, schiffbar.

Ognate, s. Anate.

Oguella, Oquella, Flecken mit einem Schloß in der portugiesischen Provinz Alentejo, auf einem Berge. Es ist ein merkwürdiger Brunnen da, in welchem alle Thiere und Fische, ausgenommen die Frösche, sterben.

Ogulin, Schloß, im österreichischen Croatien, wovon das Ogulinische Regiment, dessen Stab daselbst liegt, seinen Namen hat.

Ohio, ein Fluß in Nordamerica, welcher auf der Ostseite des Sees Erie entspringt und in Louisa sich in den Fluß Mississippi ergießt. Er ist sehr reich, und burchaus schiffbar.

Ohlau, Stadt im Fürstenthum Brieg, in Schlesien, an der Ola, 4. Meilen von Breslau, hat ein schönes Schloß, eine katholische Schlosscapelle, ein schönes Rathhaus, Mühlen, und Kupferhämmer. Von den Einwohnern wird Tabak gebaut.

Ohlau, Fluß in Schlesien, welcher bey Bernsdorf in dem Fürstenthum Münsterberg entspringt, und bey Breslau in die Oder fällt.

Ohlm, Kurmainzisches Amt, zu welchem das Dorf Ober-Ohlm und der Flecken Nieder-Ohlm, am Flusse Sels, liegt.

Ohm, Fluß in Hessen, welcher aus dem Vogelberge entspringt, eine Stunde von Kirchheim in die Wobra, und nebst derselben bey Marburg in die Loha fällt.

Ohmeburg, f. Amoenburg.

Ohr, f. Or.

Ohre, kleiner Fluß, entspringt bey Ohrdorf, im Lüneburgischen Amte Ruesebede, geht durch die Märkte in Drömling, und fällt bey Rogda, im Magdeburgischen, in die Elbe.

Ohtrauf, f. Ordorf.

Ohsen, Amtshaus und Marktstellen, im Herzogthum Calenberg.

Oie, f. Oye.

Oignonville, Schloß am Fluß Scarpe im französischen Flandern, nicht weit von Douay.

Oirschot, kleine Stadt am Fluß Beerse, in der Meyeres Herzogenbusch, in Brabant.

Oise, f. Oyle.

Okoham, Marktstellen, mit einem Schloß und einer Freyschule, in Rutlandshire, in England.

Okehampton, Okington, kleine Stadt in England, in Devonshire.

Okoniew, kleine Stadt, in Masowien, 2. Meilen von Warschau, jenseits der Weichel gelegen.

Olano, f. Olona.

Olargues, kleine Stadt in Niederlandgedoc.

Olau, f. Ohlau.

Olbernhau, Albertshayn, Flecken und Mitteltz in dem Amte Lauterkeim, im erzgebirgischen Kreise, hat gute Gewebefabriken.

Olbendorf, freye Rinderherrschaft im Fürstenthum Kropkau, in Schlesien.

Olbürg, Schloß, Flecken und freye Herrschaft, den Grafen Waldbott von Rassenheim gehörig, 2. Meilen von Andernach, im Erzstift Trier.

Ole Amten, eine Gegend unter denselben, welche in der Provinz Ordnungen die Ommelande genennet werden.

Oldenbrock, f. Altenbruch.

Oldenbrock, Kirchspiel und Vogtey im Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, ehemalige Graffschaft, in dem weßfälischen Kreise, welche gegen Westen an Ostfriesland, gegen Süden an das Stitt Münster, gegen Osten an Delmenhorst und das Herzogthum Bremen, gegen Norden aber an das deutsche Meer gränzt. Sie ist das Stammhaus der heutiggen Könige von Dänemark, war seit 1547. mit Delmenhorst vereinigt, und fiel nach Absterben der ehemaligen Grafen, 1667. an die in Dänemark residierende Linie. Im J. 1773. veräußerte sie Dänemark an den russischen Großfürsten, für seinen Antheil von Holstein: und dieser übergab sie so gleich an seinen Vetter, Friedrich August, Herzog von Holstein und Bischof von Lübeck und dessen männl. Nachkommen. Der Kaiser bestätigte diesen Kauf, und erhob 1777. Oldenburg und Delmenhorst zu einem Herzogthum, dessen Besitzer auf dem Reichstage, unter dem Namen Holstein Oldenburg, die Stimme ertheilt, die vorhin die ältere Gottorpische Linie gehabt hatte. Dieses Herzogthum hat beplänzig 70,000. Seelen und trägt auf 200,000. Thle. Die Einwohner sind Lutheraner.

Oldenburg, die Hauptstadt des Herzogthums ist mittelmäßig groß und feste, hat bey 5000. Einwohner, und liegt am Fluß Hunte. Sie ist der Sitz der Landescollegien.

Oldenburg, Amt und ehemals festes Schloß, in Westfalen, so dem Hochstift Paderborn und den Grafen von der Lippe gemeinschaftlich gehört.

Oldenburg, kleine Stadt und Amt, in Bagrien, im Herzogthum Holstein, der Insel Femern gegen über. Es sind in diesem Ländchen, außer der Stadt Oldenburg und Heiligenhafen, 11. adeliche Güter und 4. Meyerhöfe, zu denen 2. adeliche Kirchdörfer und 24. von Leibeigenen bewohnte Dorfschaften, und 14. freye Dörfer gehören. Das Amt gehört seit 1768. zu den Fideicommissgütern der jüngern Holstein Gottorpischen Linie: doch gehen die Appellationen an das dänische Oberamtsgericht in Glückstadt.

Oldendorf, Vogtey und kleine Stadt, in der Graffschaft Ravensberg, in Westfalen.

Olden-



- Oldendorf**, Pfarrdorf und adeliches Gut, im Amte Himmelforten, im Herzogthum Bremen.
- Oldendorf**, Pfarrdorf, im Fürstenthum Calenberg.
- Oldendorf**, Marktsteden, der durch die Ilme von dem Dorfe gleiches Namens abge sondert wird, im Amte Hunsrück, im Hochstift Hildesheim.
- Oldendorf**, kleine Stadt in der Grafenschaft Schaumburg an der Weser, nach Hesse nassel gebrüg.
- Oldenlande**, wird die Gegend im Herzogthum Bremen genannt, welche an der See gegen der Elbe hin gelegen ist.
- Oldensael**, Hauptstadt des Quartiers Lwente, in der Provinz Oberpfalz, ist vor Zeiten eine gute Festung gewesen.
- Oldenstadt**, Pfarrdorf und Amt im Fürstenthum Lüneburg.
- Oldershauven**, Dorf, Gericht und adeliches Gut einer davon benannten Familie im Fürstenthum Calenberg.
- Oldersum**, Oldersheim, Flecken und Herrschaft, im Fürstenthum Ostfriesland.
- Oldesloe**, kleine Stadt in Wagrien, an der Trave, in dem Holstemschen, mit Salzwelten, dem König in Dänemark gebrüg.
- Old-Harbour**, (der alte Haven,) Seehaven auf der Insel Jamaica, ungefähre 2. deutsche Meilen westwärts von St. Jago.
- Oldisleben**, ehemaliges Benedictiner-Kloster, nunmehr ein Recreationsamt des Senioris der herzogl. sächsischen ernestinschen Linie, in Thüringen, unweit Sachsenburg, gelegen, welches nach Herzog Bernhards zu Weisingen Lode 1706. der Herzog zu Sachsenweimar in Besitz nehmen ließ. Es liefert seine Einkünfte dem jedesmaligen Senior des ernestinschen Hauses.
- Oldsaram**, Old-Salisbury, Stadt in England, in Wiltshire, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt. Nicht allzuweit davon liegt die Stadt Newsaram, s. Salisbury.
- Olegio**, Olezso, kleine Stadt am Fluss Licino, in der Landschaft Novara.
- Olenrode**, Oldenrode, s. Altenrode.
- Olepe**, Stadt und Schloß, in dem Herzogthum Westfalen, am Fluss Bigge, im Amt Baldenburg, unweit den nassau-siegischen Grängen, Kurfürstn gebrüg. Es werden hier viel Pfannen und Eisenwerk geschlagen.
- Oleron**, Stadt, am Fluss Gane d'Oleron in Bearn, in Frankreich, nebst einem Bisthum, unter dem Erzbischof zu Auch gebrüg.
- Oleron**, Insel, auf dem Gasconischen Meer, bey dem Einfluß der Charente, gehört zu dem französischen Gouvernement von Aunis. Sie ist fruchtbar an Korn, Wein und Salz, und die Einwohner sind gute Seelente. Der Flächeninhalt dieser Insel beträgt nicht mehr, als 5. französische Quadratmeilen, (deren 25. auf einen Grad gehen,) und rechnet man auf derselben 14,431. Bewohner; so, daß deren auf jede Quadratmeile 2,886. kommen. Auf der Nordseite dieser Insel ist ein Städtchen, mit einem Schloß, Chateau du Bourg genannt, und noch etliche Flecken; und an der nördlichen Spitze steht der Leuchthurm Chastillon.
- Olesko**, Oleckow, Stadt, im Belszer Kreise, im Königreich Galizien.
- Olesnica**, Olesnitza, Stadt, im Woiwoder Distrikt, in der Sandomirischen Woiwodschafft, in Polen.
- Oleta**, Dorf und Kirchspiel, in der Provinz Nebbis, auf der Insel Corsica.
- Olette**, Aulette, Städtchen, im Distrikt von Conflans, im Gouvernement von Roussillon, hat warme Bäder.
- Olewaka**, Stadt, am Flusse dieses Namens, im litauischen Distrikt, in der Woiwodschafft Brjesk, in Litauen.
- Olezyrostaw**, Olyzarostow, Städtchen, im Distrikt und in der Woiwodschafft Brjesk, in Litauen.
- Olezko**, Olecko, richtiger Markt, grafenstadt, poln. Marggrabowa, wohlgebaute Immediatstadt, neben dem Schloß Olezko, an einem Landsee, im litauischen Departement von Ostpreussen. Sie hat den Namen von ihrem Erbauer, dem Markgrafen von Brandenburg, Albrecht, als

als erstem Herzog von Preussen, welscher sie, zum Andenken der Unterredung, die er, nicht weit davon, mit dem König von Polen, Sigmund August, gehabt hatte, anlegte. Bey dieser Stadt schlugen die Schwedischen und brandenburgischen Truppen, im J. 1656. da K. Carl X. wider Polen Krieg führte, die Tartarn und besetzten den gefangenen Fürsten Radziwil.

Olezzo, s. Olegio.

Oliergues, kleine Stadt in Niederavergne, in Frankreich, am Fluß Dore.

Olika, Olyka, Stadt in der polnischen Wojwodschafft Wolhynien, ist der Hauptort eines Herzogthums, hat eine Luirverfäts; und gehöret dem Hause Radziwil. Es wurden daselbst 1752. bey einem grossen Sturm und Ungewitter III. Häuser in die Asche gelegt.

Olinca de Pernambuco, Stadt in Brasilien, gehöret den Portugiesen, ist die Hauptstadt der Capitania von Pernambuco, hat einen guten Haven, und eine Festung, St. Gebrge genannt. Im J. 1630. ward diese Stadt von den Holländern erobert. Ihr Bischof steht unter dem Erzbischofthum zu St. Salvador. Es sind von hier eine Art von Degenklingen nach Europa gebracht worden, welche sehr gut sind, und ein Horn zum Zeichen führen, auch von dieser Stadt Olinca benennet werden.

Olinque, s. Ourique.

Olioules, kleine Stadt, in der Provence, in der Landvogtey Aix, im Kirchenprengel von Loulon. Die P. P. Oratorii haben daselbst ein Collegium.

Oliuaten, nennt man allerhand wohlriechende Oele, dergleichen viele in Italien gemacht werden.

Olice, kleine Stadt, in der davon benannten Meriadad, im spanischen Navarra.

Oliua, kleine Stadt am Meer, im Königreich Valencia, im District von Demia, nebst dem Titel einer Graffschafft.

Oliua, reiches Mönchskloster, Eifersienferordens, in West-Preussen, im Kreidamt Danzig. 1660. wurde der olivische Friede zwischen Schweden

und Polen allhier geschlossen, zu dessen Andenken in der Kirche eine marmorne Tafel in der Wand sich befindet. Die Klosterkirche ist sehr prächtig, und die Apotheke lebendwerth. Es liegt ein wohlgehauter Flecken um das Kloster.

Oliua, Fluß in Calabria citra, im Königreich Neapel.

Olivares, grosser Flecken, mit dem Titel einer Graffschafft, nahe bey Valladolid. Der bekannte Minister K. Philips IV. von Spanien, hatte davon den Namen.

Olive, Nonnenabtey, Eifersienferordens, im Hennegau, zwischen Siche und Nivelles.

Olivenza, Olivenca, besetzte Stadt in Alentejo, in Portugal, an einem kleinen Fluß, welcher ein Stück Weges davon in den Fluß Guadiana fällt. Sie ist eine Gränzfestung gegen Spanien.

Olivet, Flecken, in der französischen Landeschafft Nieder-Orleanois.

Oliveto, kleiner Ort, mit dem Titel eines Fürkenthums, in der Provinz Basilicata, in Neapel, dem Fürken von St. Croce gehörig.

Olkusz, Olkusk, kleine Stadt in Polen, in der Wojwodschafft Cracau, ist ist sehr verfallen und meistens von Juden bewohnt. Ehemals waren die Bürger, durch das dafige Bergwerk, so reich, daß die vornehmsten polnischen Herren ihre Lächter heiratheten.

Ollbrück, Herrschafft im obern Erzstift Köln, zwischen den Kemtern Anders nach und Königfeld, gehöret dem Hause Waldbott-Wassenheim. Es hat einen Patricularanschlag von 16. fl. und zu einem Kammerziel ist sie auf 17. Eblr. 45. kr. angesetzt. Indessen wird ihre Reichschandschafft und ihre Stimme auf den Kreistagen von andern Ständen bestritten.

Ollperg, Nonnenkloster, eine Meile von Aheinselden, im östreichischen Brisgau.

Omedo, Flecken, in der spanischen Provinz Valladolid.

Olmütz, Holomautz, Hauptstadt, im Markgrafthum Mähren, in dem von ihr benannten Kreise, ist ganz von dem Flusse March umgeben und wohl gebaut und besetzt. Im J. 1777. ward

ward das dassige Bisthum zu einem Erzbisthum erhoben, und 1778. ward die Universität nebst dem Priesterhanse und dem adelichen Collegium nach Brinn veretzt. Im J. 1758. ward diese Stadt von den Preussen belagert, aber von der Besatzung, unter dem General von Marschall, und selbst von der Bürgerschaft, tapfer vertheidigt, und durch die glücklichen Anhalten des Feldmarschals von Daun, der die Armee commandirte, gerettet. Der Eifer und die Treue, welche die Bürgerschaft bewiesen, ward von der K. K. Maria Theresia dadurch belohnt, daß sie das Stadtwappen mit einem Lorbeerkranz und ihrem Namenszug vermehrte, die meisten Rathsherren unentgeltlich adelte, andern goldene Schaumünzen und Ketten schenkte, den erlittenen Schaden baar bezahlen ließ, und jährlich an dem 2. Julius, als dem Befreyungstag, ein feyerliches Scheibenschießen zu halten befahl, wozu sie aus ihrer Casse jährl. 300. fl. zu bezahlen verordnete.

**Olona**, Fluß in dem Herzogthum Meyland, welcher nicht weit vom See Lugano entspringt, und sich unterhalb Davia in den Po ergießt.

**Olonez**, Stadt, am Fluß Olonsa, an der Ostseite des Sees Ladoga, in der von ihr benannten Provinz, im Russischen Gouvernement von Nowgorod. Sie hat einen Bischof, der Vicarius des Erzbischofs von Nowgorod ist. In ihrer Gegend findet man Eisen und Kupfer.

**Olotief**, s. Alatof.

**Olpe**, s. Olepe.

**Olz**, s. Alt.

**Olberg**, Flecken in der Schwedischen Provinz Dabus, nebst einem kleinen Haven an der Ostsee.

**Oren**, kleine Stadt und Amt am Fluß Ar, in der Schweiz, dem Canton Solothurn gehörig.

**Osterendorf**, Osterendorf. Kleine Stadt im Herzogthum Bremen, sieben und eine halbe Meile von Bremerbrücke, gegen Norden.

**Otyka**, s. Olika.

**Olympus**, heut zu Tage Lacha, ein im Alterthum berühmter Berg, auf

der Gränze von Thessalien und Macedonien. Ein anderer Berg Olympus ist in Natolien, bey der Stadt Drussa.

**Ombra**, s. Amras.

**Ombrone**, Fluß in Toscana, im Toscanischen Gebirge, welcher sich unweit Grosseto bey dem Schlosse Ombrone in das toscanische Meer ergießt.

**Omegna**, kleine Stadt; in der megaländischen Landschaft Anghiera.

**Omise**, alte kleine Stadt am Golfo di Venezia, bey dem Einflusse des Flusses Ectina, in Dalmatien.

**Ommelände**, Theil von der vereinigten Provinz Grönningen, um die Stadt Grönningen herum, welcher gute Weide hat, und stark bewohnt ist.

**Ommen**, Städtchen und Fort, in der vereinigten Provinz Oberffel, an der West.

**Omnibus**, heißt auf den Rathhäusern gewisser Städte, wenn das ganze Collegium der Rathsherren zugegen seyn muß.

**Omrads**, heißen die Großen des mosgolischen Hofes.

**Onate**, Ognate, (spr. Onjate,) Flecken, mit einer Universität, und dem Titel einer Grafschaft, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.

**Ondoyer**, wird in Frankreich die erste Laufe der königl. Rinder genannt, die gleichsam eine Rothlaufe ohne Cerimonie ist, und in bloßer Besprengung mit Wasser bekehrt. Bey heranwachsenden Jahren werden sie hernach ordentlich getauft.

**Onega**, neueste Stadt, in der Wolodischen Statthaltertschaft, in Rußland, erhielt 1781. die Erlaubnis, aus ihrem Haven alle russische Producte und Waaren, deren Ausfuhr nicht besonders verboten ist, auszuführen und alle nicht verbotene Waaren einzuführen, in welchen beyden Fällen kein höherer Zoll, als im Archangel, soll bezahlt werden.

**Onega**, Onega Osero, großer See in Rußland, zwischen dem weissen Meer und dem See Ladoga, ist 50. Meilen lang und 18. breit. Peter I. darob mit dem See Ladoga durch einen Canal zusammen graben lassen. s. Ladoga.

**Oeegle, Fürstenthum**, im gemeinlichen Reich, dem Herzog von Savoyen zugehörig, ist fruchtbar an Wein, Del und Obst, und gehört unter die Anwartschaft der Grafschaft Nizza. Der Ort, dem es der gemeinlichen Familie d'Orta gehört, bis 1576. der Herzog Emanuel Philibert von Savoyen selches dem Fürsten Hieronymus d'Orta abgekauft, und ihm das Markgrathum Eirie in Piemont dazu gegeben; auch ist igt die Grafschaft Maro mit Oeegle verknüpft.

**Oeegle**, franz. Oneille, die Hauptstadt, ist befestigt, hat einen Haven, am Einfluß des Flusses Imperiale, und wird daselbst ein starker Handel mit Del getrieben.

**Onera**, heißen alle Auflagen, herrschaftliche Gesälle und bürgerliche Beschwörungen. Sie sind zweyerley, 1) realia, so auf den Gütern haften, als Steuern, Schock, Erbzius; 2) personalia, welche einer seiner Person wegen erlegen muß, als Kopfgeld u. d. m.

**Onod**, Marktsiedel, in der Vorschau der Espanische, in Ungarn, mit einer kathol. und einer reformirten Pfarre und lauter ungarischen Einwohnern. Im J. 1707. ward daselbst die Versammlung der Widerwärtigen gehalten, in welcher der ungarische Thron für erledigt erklärt wurde.

**Onolzbach**, s. Anspach.

**Ontario**, der kleinste unter den 5. großen Seen, in Canada, nimmt an der Südseite den Fluß Oswego auf, und ergießt sich auf der Nordseite in den Fluß Cataraqui. Nicht weit von seinem Ausflusse stand ehemals das Fort Frontenac.

**Oostburg**, Festung im holländischen Flandern, nicht weit von Sluis.

**Oostergoe**, Gebieth in Friesland, zwischen dem Westergoe, Sevenwold, der Herrschaft Ordingen, und dem deutschen Meer.

**Oosteryck**, kleine Landschaft und Städtchen gleiches Namens, im holländischen Brabant.

**Ootmarsum**, kleine Stadt in der vereinigten Provinz Oberrhess, in der Landschaft Lwenthe, den Herren von Herzog zu Brandenburg.

**Opalka**, Bergschloß, im pilsner Kreise in Böhmen.

**Opatow**, Stadt im Distrikt von Sandomir, ist der Hauptstadt einer fürstl. Lubomirskischen Herrschaft, und hat vorzüglich Juden zu Einwohnern.

**Opatowiec**, Stadt, an der Weichsel, im Widlicher Distrikt, in der Wojewodschaft Sandomir, gehöret dem Benedictinerkloster zu Lomza, und hat eine königl. Salzniederlage. Es ist übrigens ein kleiner und offener Ort.

**Opdam**, s. Obdam.

**Opdorp**, Opendorp, Dorf und Herrschaft, in der Raveren Reichthum, im östreichischen Brabant, hat große Privilegien und einen berühmten Jahrmarkt.

**Oper**, Opera, Schauspiel, das aus Recitativen und Arien besteht und mit Zustimmung musiceallischer Instrumente abgesungen und vorgekehrt wird; auch bisweilen mit Balletten, und wunderbaren Erscheinungen auf der Bühne, vermittelst verborgener Maschinen, begleitet ist. Den Anfang davon findet man im J. 1480. da der Cardinal Riario, ein Nepote des Papsts Sixtus IV. zur Carnevalszeit ein geistl. Stück, die Bekehrung St. Pauli betitelt, welches vor dem damals berühmten Comödianten Franz Beverini, in Musik gesetzt war, auführen ließ. Im J. 1485. wurde zu Venedig, in der Carnevalszeit, die erste Oper gegeben; und damit jährlich fortgefahren. Diese Oper war gantztheils komisch, und kann als die erste Opera buffa der Italiener betrachtet werden. Niemlich lange blieb dieses Schauspiel in Italien, ohne in fremde Länder zu kommen. Erst im Jahr 1646. ließ der Cardinal Razarini die erste italieische Oper zu Paris auführen. Der Abbe Perrin machte den ersten Versuch mit der französischen Oper, zu Paris, und erhielt dazu, im Jahr 1669. ein königl. Privilegium. Von Frankreich aus verbreitete sich der Geschmack an den Opern bald nach England, Deutschland, Spanien &c. Im Jahr 1774. bey der Vermählung des Herz. Carlis von Södermannland, erschien die erste Schwedische Original.

nal. Oper, Birger Jarl, welche K. Erikus III. zum Theil selbst fertig hatte, und die in dem Schlosse zu Stockholm, von gebornen Schweden, aufgeführt wurde.

Ausser der ernkäbsten französischen Oper, zu Paris, die den Namen der könipl. Academie der Musik hat, ward daselbst auch im J. 1678. eine andere errichtet, die man zur Zeit der Messen von St. Laurent und St. Germain spielte, und die, im J. 1715. den Namen der Römischen Oper erhielt. Nach verschiedenen Hindernissen und Unterbrechungen, die sie erfuhr, ward sie im J. 1752. erneuert.

Noch ist die Marionetten-Oper, (Opera des Bamboches,) anzumerken, die im J. 1674. zu Paris eingeführt, und durch eine Doct. oder Marionette, (Bamboche,) deren Vorstellungen von dem Gesang einer verdeckten Person begleitet waren, vorgestellt wurde. Auch Deutschland hat komische Opern, deren Dialog, wie bey andern dramatischen Stücken, declamirt wird und in denen nur die Arien gesungen werden. Eine Nebengattung ist das Duo-drama, das nur aus 2. Personen besteht, und mit Musik untermischt ist.

Opera Misericordiae, die 7. leiblichen Werke der Barmherzigkeit, sind bey den Katholischen: die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu tränken, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Kranken zu warten, die Gefangenen zu besuchen, und die Verstorbenen zu begraben. Die 7. geistlichen Werke der Barmherzigkeit sind: den Zweifelnden Rath zu geben, die Unwissenden zu unterrichten, die Sündler zu erinnern, die Betrübten zu trösten, die Beleidigungen zu vergeben, verdrießliche Personen geduldig zu vertragen, und Gott für Lebendige und Todte zu bitten.

Oporto, s. Porto.

Oposchna, kleine Stadt, auf einer Insel, im Flusse Wolka, in dem davon benannten Kreis, im Pleskowschen Gouvernement, in Rußland.

Jäg. Zeit. Lexic.

Oposchna, Opoczna, Marktsteden, im Königsgräber Kreise, in Pohlen; hat Leinwandhandel und eine gute Bleiche, und gehört den Grafen von Colloredo.

Opotschno, Opoczno, Stadt, in dem davon benannten Districte, in der Wojwodschafft Sandomir, in Polen.

Oppa, Fluß in Schlesien, welcher sich bey Oderberg in die See ergießt.

Oppau, Oppawa, s. Troppau.

Oppeln, Fürstenthum in Oberschlesien, an den polnischen Gränzen, gränzt gegen Morgen und Mitternacht an Polen, gegen Abend an Brieg und Grotkau, gegen Mittag an Jägerndorf, Troppau und Ratibor. Es wird ihr in 12. Kreise oder Weichbilder eingetheilt. Im Frieden 1742. kam es an den König in Preussen.

Oppeln, die Hauptstadt, liegt an der Oder, hat ein katholisches Collegium, ein vormaliges schönes Jesuitencollegium, 2 andere Klöster, und starken Holzhandel. 1737. brannte das Schloß, und 1739. zwey Drittel der Stadt ab. 1744. errichtete der König in Preussen allda eine Oberamtsregierung und Oberconsistorium für Oberschlesien; aber 1756. sind sie beyde nach Brieg verlegt worden.

Oppenau, Noppenau, kleine Stadt in der Ortenau, dem Städt Straßburg gehörig. Es stigt sich hier der hohe Steig an, ein bekannter Weg, durch den Schwarzwald, in das Herzogthum Würtemberg.

Oppenheim, Stadt, in dem davon benannten Oberamte, am westl. Ufer des Rheins, in der Unterpfalz, ward 1689. von den Franzosen abgebrannt. Im J. 1771. zählte man wieder 273. Häuser und 55. Scheunen, ohne die öffentlichen Gebäude und adelichen Schloßer, und 205. Bürger und 14. Schutzverwandte. Vor der Verwüstung belief sich die Bürgerschaft auf 600. Personen. Es haben daselbst die Katholiken, Reformirten und Luth. erauer ihre Kirchen. Der gute Weinbau in der Gegend ist ein Hauptnahrungszweig der Einwohner.

Oppido, kleine Stadt, in Neapel, in Calabria ultra, am appenninischen Gebirge, hat den Titel einer Grafschaft.

schaft, und ein Bisthum, welches unter den Erzbischof zu Reggio gehört.

Oppofans, f. Acceptans.

Oppurg, Herrschaft, nebst einem schönen Schloß und Garten auf einem Berge, im Oberlande, zwischen den Städten Neuchâtel an der Orle und Poireneß gelegen, und dem Grafen von Hoym gehörig. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Ober- und Unters Oppurg.

Opulo, f. Christiania.

Opus Fort, auf einer kleinen Insel, gleiches Namens, in Dalmatien, so der Fluß Narenta macht, welcher mit zweem Armen in den Golfo di Venezia fließt. Die Venezianer eroberten solches 1684. und brachten das durch die unliegende Gegend in ihre Vormächtigkeith.

Or, f. Precon.

Or, Ohr, Ora, kleiner Fluß in Thüringen, in der Grafschaft Gleichen, der den Ohrdruff vorher geht, und in den Fluß Oera fällt.

Oran, Warran, Stadt, in der afrikanischen Barbarey, auf den algerischen Grängen, 50. franz. Meilen von Algier, am mittelländischen Meer, nebst einem sehr guten Hafen. Diese Stadt wird durch 5. Forts bedeckt. Im Jahr 1509. wurde sie, als Dependenz von Algier, durch den berühmten Cardinal Ximenes den Mohren abgenommen, welche in den folgenden Zeiten unterschiedlichmal solche wieder unter sich zu bringen getrachtet, so ihnen aber niemals, als im Jahr 1708. gelungen, da sie diesen Ort nach einer 6. monatlichen Belagerung erobert. Im J. 1732. wurden die Spanier wieder davon Meister, und machten alle Versuche der Feinde wider diesen Platz zunichte.

Orange, Oranien, Fürstenthum, so von dem Rhonefluß und der Grafschaft Venaissin eingeschlossen ist, ward im J. 793. von Carl dem Großen einem tapfern und verdienstlichen Ritter, Wilhelm Orner, mit päplicher Souveränität geschenkt. Im J. 1177. kam es, nach Abgang des Cornetischen Mannstammes, an Bertrand des Beauz, der die oranische Prinzessin Siburge zur

Gemahlinn hatte. Im J. 1393. kam es an das Haus Chalons, indem Johann von Chalons die Tochter des letzten Fürsten Rahmund V. aus der Familie des Beauz, welcher keine männl. Erben hinterließ, geheiratet hatte. Im J. 1530. blieb Philibert von Chalons, Prinz von Oranien, als General K. Karls V. in der Belagerung der Stadt Florenz. Da er keine Kinder hatte, so fiel das Fürstenthum nun an seiner Schwester, Claudia, (die mit dem Grafen Heinrich von Nassau vermählt war,) Sohn, Renatus, der von seinem Onkel, in seinem Testamente, zum Nachfolger war bestimmt worden. Dieser Renatus, der auch kinderlos war, setzte seinen Vetter, einen Sohn Wilhelms von Nassau, seines väterlichen Onkels, zum Erben ein. Dieses war der in der Niederländischen Geschichte so berühmte Prinz Wilhelm I. von Oranien, der zur Befreyung der 7. Provinzen von der spanischen Herrschaft so viel bestrug. Ihm folgten seine Söhne, Philipp Wilhelm, der 1618. und Moriz, der 1625. (beide kinderlos,) und Friedrich Heinrich, der 1647. starb. Dieses letztern Sohn war Wilhelm II. der im J. 1650. starb. Nach dessen Tode brachte seine Gemahlinn, eine Tochter K. Karls I. in England, einen Prinzen, Wilhelm III. zur Welt, der im J. 1688. dem Thron von Großbritannien bestieg. Unter dessen Regierung hatte das bis dahin sehr ruhige Fürstenthum zwey drige Schiffsale zu erfahren. Im J. 1660. nahm K. Ludwig XIV. von Frankreich solches in Besiz, wozu die Streitigkeiten Anlaß gaben, welche die Mütter des Prinzen, und dessen Großmutter, eine geborne Gräfin von Solms, wegen der Vermund- und Regentschaft mit einander hatten. Ungeachtet in der darüber geschlossenen Capitulation für das Interesse des Prinzen und die Sicherheit des Landes und seiner Hauptstadt geforgt worden war, so wurden doch, auf königl. Befehl, die Festungswerke der Stadt, das Schloß ausgenommen, geschleift und die reformirten Einwohner bedrängt; und nicht eher, als nach wiederholtem

Vorkellungen verschiedener Mächte, ward endlich 1665. Oranien seinem rechtmäßigen Herrn eingeräumt. Im J. 1673. da Prinz Wilhelm von Oranien, als Statthalter, die Republik der vereinigten Provinzen wider Ludwig XIV. vertheidigte, wurde ihm sein Fürstenthum Oranien abermal genommen; indem es, unter dem Vorwande der Repressalien, dem Graf: von Auvergne, dem das Marquisat Bergen op Zoom war eingezogen worden, durch einen Schluß des Königl. Staatsrathes, zuerkannt wurde. Nun wurde auch das Schloß der Stadt völlig gezeuht; und obgleich Oranien, zufolge des Nimmegischen Friedens, 1679. dem Prinzen Wilhelm wieder übergeben wurde, so ließ doch Ludwig XIV. solches im J. 1682. gerichtlich dem Herzoge Joh. Ludwig von Longueville, wegen eines alten Anspruchs, zuerkennen, wobey er sich zugleich die Souveränität darüber zusprach; und endlich ward im J. 1685. unter dem Vorworte der Zusage und des Aufenthalts, den die Reformirten alda fanden, Oranien völlig von französischem Kriegsvolk besetzt, und wider die Reformirten viele Grausamkeit ausgeübt. Der Westfälische Friede, 1697. gab zwar Wilhelm, damaligen Könige von Großbritannien, sein Fürstenthum wieder: allein, da dieser König, zu Anfang des spanischen Successions-Kriegs, 1702. starb, so überließ Friedrich Wilhelm, K. von Preussen, der, als ein Enkel von Louise Henriette, einer Tochter des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, sich auf dessen Testament stützte, und dem zufolge sich die Oranische Erbschaft zueignete, auch unter den übrigen Prätendenten derselben der mächtigste war, im ärrechter Frieden, sein Recht auf Oranien, jedoch mit Vorbehalt des Titels und Wappens, an den König von Frankreich, der dieses Fürstenthum im folgenden Jahre, 1714. zum Gouvernement von Dauphiné schlug. Ludwig XV. gab es, 1722. dem Prinzen von Conti; aber 1731. wurde es wieder mit Dauphiné verbunden. Die Einkünfte desselben betragen ohngefähr 50,000. Livres. Es ist übrigens von allen in Frank-

reich sonst gewöhnlichen Aufzügen frey, bis auf die Vingtiemes, für deren jeden es überhaubt 9000. Livres bezahlt. Das Wappen des Fürstenthums Oranien besteht aus 2. übereinander stehenden blauen Jagdhörnern im goldenen Felde; wozu noch eine goldene Straffe, im rothen Felde, als das Stammwappen des Hauses von Chalons, kam.

Orange, Orange, Hauptstadt des vorhergehenden Fürstenthums, in einer grossen und schönen Ebene, die von einigen kleinen Flüssen gewässert wird. Die von Kaiser Carl IV. 1365. hien errichtete Universität ist eingegangen. Hie findet man ein katholisches Bisthum daselbst, das unter dem Erzbischof zu Arles steht. Sonst kann die Stadt viele römische Alterthümer aufweisen, als einen wohlconservirten Triumphbogen, ein Amphitheat, einen Circus, eine Wasserleitung, öffentliche Bäder &c.

Orange, Vorgebirg, nicht weit von Cayenne, in Süd-America.

Orange, Fort d'Orange, s. Albany.

Oranien, s. Orange.

Oranienbaum, ehemals Coburn, Koaberschanze, gegen Niga über, an der Düna, in Liefland, bekam dem Namen Oranienbaum von dem General Flemming, an den diese Schanze den 12. Febr. 1700. mit Sturm übergieng.

Oranienbaum, kleine Stadt, nebst einem Schloß, im Fürstenthum Anhalt, Dessausischen Theils.

Oranienbaum, Lustschloß am finnischen Meerbusen, gegen Cronstadt über, fast 6. deutsche Meilen von Petersburg, hat einen Flecken neben sich, und einen Canal bis in die See. Kaiser Peter III. hatte es zu seinem Lieblingsaufenthalt erwählt, auch eine kleine Festung und lutherische Kirche darinn für seine holsteinischen Cruppen anlegen lassen. In diesem Schlosse that er, 1762. auf die russische Krone Verzicht. Der erste Erbauer desselben war der Fürst Mentzschikow. Hinter diesem Schlosse ist ein Lustwald, in dem die K. Catharina II. noch als Größfürstin, ein vortrefliches Schloß anlegen ließ, dessen Chinesische Zimmer, herrliche Kaperen, (wovon eine ganz von

M. a. Schmelz

Schweiß gekitt. 3.) Waffeln und  
Poreellen Käsen u. d. in so viel Ge-  
schmack, als Pracht zeigen.

**Oranienburg.** Schloss, nebst einem  
Amt und Stadtkreis, an der Havel,  
in der Markmark, 4. Meilen von  
Berlin, und 3. Meilen von Spandau.  
Vor diesem hieß es Döran,  
als aber des Kurfürsten von Bran-  
denburg, Friedrich Wilhelm des  
Großen Gemahlin, Louise, aus  
dem Hause Oranien, wegen der en-  
nuthigen Gegend d. d. selbst Vergnügen  
sah, ist es in einem Lustschloß an-  
gelegt, und ihm der Name Oranien-  
burg gegeben worden.

**Oranienburg.** Stadtchen, in der Je-  
lezischen Provinz, im Woroneschischen  
Generalgouvernement in Rußland,  
ward von dem Fürsten Mentischkoff  
angelegt.

**Oranienhof,** freyes Gut, zur Reichs-  
grafschaft Wartenberg gehörig, bey  
Kreuzenach gelegen.

**Oranienpolder,** haben an der Maas,  
unweit Delft, in Südholland, ge-  
hört in die oranische Erbschaft, und  
ist 1732. dem König in Preussen zu-  
gefallen. Derselbige hat ihn 1754.  
nebst andern ihm aus der oranischen  
Erbschaft gehörigen Gütern an den  
Prinzen Statthalter verkauft.

**Oranienhaal,** Schloß, nicht weit von  
Haaq, senkt Haus im Busch, dem  
Erbschatthalter gehörig.

**Oranienstein,** Lustschloß in dem nassau-  
schen Gebirg, eine Viertelstunde  
von Diez gelegen.

**Oranienwald,** fürkl. oranisches Lust-  
haus, in Friesland, im Quartier  
Zeventwolden.

**Oratorium,** Haudecapelle oder eigentl.  
Bethzimmer, so von einer eigentli-  
chen Capelle dadurch unterschieden  
ist, daß darinnen nicht Messe gehalten  
wird.

**Oratorium S. Mariae in Vaticella,**  
geistl. Congregation, welche der H.  
Philipp Neri, im J. 1575. zu Rom  
stiftete. Nach ihrem Muster errich-  
tete der Cardinal von Verulle, zu  
Anfang des 17ten Jahrhunderts,  
auch eine Congregationem Oratorii  
in Frankreich, deren General sich in  
diesem Reiche aufhält und 3. Affir-  
menten hat. Die Mitglieder dersel-  
ben (Patres Oratorii) thun keine

Arbeitsgeschäfte, gewissem eine an-  
ständige Freyzeit und entfernt  
von abergläubischen und schwa-  
chmüthigen Ansichten, die man ge-  
wöhnlich den Klosterleuten vorsetzt.  
Sie unterrichten die Jugend und  
die angebornen Geistlichen und pre-  
digen.

**Orb.** Urb, Flecken und Pöbeler, im  
Rheinischen Rinde Hanßen, hat eine  
gute Salzhedder.

**Orba,** Fluß in Italien, welcher im ge-  
nuesischen Gebirg entspringt, und  
sich der Stadt Alexandria gegen über  
in den Fluß Formida ergießt.

**Orbassan,** kleine Stadt in dem eigentl.  
lich so genannten Piemont, in Ita-  
lien, zwischen Piemont und Turin.

**Orbe,** kleiner Fluß in Frankreich, wel-  
cher im Sevennergebirg entspringt,  
und sich in den lionischen Meerbusen  
ergießt.

**Orbe, Orben, Orbach, Urba,** Lands-  
vogtey und kleine Stadt im Pais de  
Naud, in der Schweiz, am Fluß  
Orbe, welcher sich in den See bey  
Neuchatel ergießt. Sie gehört dem  
Cantons Bern und Freiburg. Der  
Landvogt residirt in dem Flecken  
Escherliß oder Schallens.

**Orbec,** kleine Stadt, am Ursprunge  
des Flusses Orbec, in der Normans  
die, führt den Titel einer Baronie.

**Orbeco,** Schloß und Grafschaft, im  
Vicariate Voppi, in Toscana.

**Orben,** s. Orbe.

**Orbion,** kleiner Fluß in Languedoc,  
welcher sich oberhalb Narbonne in  
die Ade ergießt.

**Orbitelle,** s. Aix in Provence.

**Orbitello,** Festung im sienesischen Ge-  
biet, in Toscana, und Hauptstadt  
des Stato della Presidia, liegt am  
Meer, welches hier einen guten Ha-  
ven macht, der durch einige Forts  
beschützt wird.

**Orcaische Inseln, Orkneys,** sind 30.  
bis 40. kleine Inseln, welche sich von  
Norden gegen Süden bis an Schott-  
land erstrecken, wovon sie durch eine  
Meerenge abgesondert werden. Sie  
gehören unter das Königreich Schott-  
land, es sind ihrer aber nur 28. be-  
völkert, und die sämtlichen Einwoh-  
ner machen etwas über 32,000. aus.  
Die vornehmste unter diesen Inseln  
heißt Mainland oder Pomona. Sie  
haben



haben Zinn, Bleys und Eisenbergwerke, gesunde Luft, und auf ihren Seeflächen ist ein reicher Feringfang.

**Orchies**, kleine Stadt und Amt im französischen Flandern, zwischen Toursnay und Douay.

**Orchilla**, eine der Carabischen Inseln, der Krone Spanien gehörig.

**Orchimont**, kleine Stadt und Herrschaft im österreichischen Theil des Herzogthums Luxemburg.

**Orci Nuovi**, s. Orzi vecchio.

**Orciano**, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat.

**Orckneys**, s. Orcadische Inseln.

**Orco**, Fluß in Italien, welcher im Val Aosta in Piemont entspringt, und sich bey Chivas in den Po ergießt.

**Ordängen**, Urdingen, Stadt und Amt, im untern Erzstift Köln, nicht weit von Kaiserwerth.

**Ordorf**, Ohrdruf, Stadt und Schloß in Thüringen, am kleinen Fluß Ohr, nahe vor dem Thüringerwalde, 3 Stunden von Gotha, gehört den Fürsten von Hohenlohe, neuensteinischer Linie, aus der Grafschaft Gleichen. Sie hat 755 Häuser und 4150 Einwohner.

**Orduna**, (spr. Ordunja) kleine Stadt, in Spanien, im Umfang der Provinz Burgos gelegen und zu Discava gehörig.

**Oeregrund**, s. Oeregrund.

**Orel**, Orlow, Handelsstadt der Provinz dieses Namens, an der Occa, im Belgorodischen Generalgouvernement, in Rußland.

**Orellana**, Orellana, (spr. Oreljana,) s. Art. Amazonen.

**Orellana la vieja**, (das alte,) Flecken und Marquisat, im District von Cruzillo, im spanischen Extremadura. Nahe dabei ist ein anderer Flecken, Orellana de la Sierra (vom Gebirge) benannt.

**Orenbau**, Ohrnbau, Arnbau, kleine Stadt und Amt, an dem Fluß Altmühl, im Bisthum Eichstädt.

**Orenburg**, Gouvernment im asiatischen Rußland, zwischen den Gouvernments von Astrachan, Casan, Sibirien, Catharinenburg, dem Lande der Kirgisen und dem Caspischen Meer gelegen. Die Hauptstadt

Orenburg, ist von den Russen 1742. am Fluß Ural oder Jaik angelegt und besetzt worden, nachdem die erste Anlage, 1735. am Einflusse des Stromes Or in den Ural, wie auch die zweite, 1740. zu Krastnaja Gora, unbequem befunden worden. Diese Festung hat sehr beträchtliche Handelschaft mit asiatischen Völkern und Waaren.

**Orenque**, Orinoque, Paria, grosser Fluß in Südamerica, zwischen Terra Firma und Guiana, dessen einer Arm sich unter dem Namen Rio Negro in den Fluß der Amazonen, der andere aber bey der Insel Trinidad in das Meer del Port ergießt. Von ihm führt ein Theil der Landschaft Guiana den Namen. Er wird von manchen auch Paria genennet, von dem Districte Paria, in Neuandalusien. s. Caketa.

**Orenie**, Stadt, am Minho, in Galizien, in Spanien, hat ein unter den Erzbischof zu Compostel gebührges Bisthum, und heilsame warme Quellen.

**Oresund**, s. Sund.

**Orezza**, kleiner Ort, im District von Bastia, in der Insel Corsica.

**Orfa**, Orpha, Uria, ansehnliche und wohlgebaute Stadt, mit einem Castell, in Diarbekr, ist der Sitz eines Pascha und eines Jacobitischen Bischofs. Die Armentischen Christen sind aber daselbst zahlreicher, als die Jacobiten. In dieser Stadt wird schöner Saffian verfertigt. Sie ist das alte Edessa.

**Orford**, Flecken, am Fluß Ore, an der Küste der Landschaft Suffolk in England, welcher Sitz und Stimme im Parlemeute hat.

**Orgaz**, kleine Stadt, nebst dem Titel einer Grafschaft, in Neucastillen.

**Orgelet**, Amt und Stadt, in der Franche Comté, woselbst viel Tuch gemacht wird.

**Orgiano**, Flecken, im Gebieth von Vicenza, im Venezianischen.

**Orgiva**, Oriva, Flecken, am Fluß Rio grande, im spanischen Königreich Granada.

**Orgon**, grosser Flecken, in der Provence, am Fluß Durance.

**Oria**, Stadt und altes Schloß in der neapolitanischen Provinz Terra di Oria

- O'Oranto**, welche einen Bischof hat, der unter den Erzbischof zu Taranto gehört.
- Oriano**, Stadt in Terra di Lavoro in Neapel, ist 1732. durch Erdbeben ganz ruinirt worden.
- Orien**, Seehaven in Bretagne, an der Baye von Port Louis, an der Mündung des Flusses Scorif. In dem Jahren 1733—35. brachte die Assemblée d'Administration daselbst die Einrichtung des Secretens der französischen ostindischen Gesellschaft zu Stande, und 1735. war die erste Baarenversteigerung. Im J. 1738. bekam der Ort Stadtrecht und Zutritt auf den Landtagen. In der Gegend bricht kachgrauer Granit, mit langviereckichten weißlichten Flecken, der sich schön schleift; und Kalkstein, mit ziemlich grossen Granaten.
- Oriflamme**, Reichsfahne in Frankreich, war ursprünglich die Kirchenfahne der Abtey St. Denis, welche bey den kleinen Kriegen der Abtey wider die weltlichen Herren, die sich ihrer Güter bemächtigen wollten, gebraucht wurde. Die Grafen von Verzin und Vonoise, als Schirmvogte der Abtey, empfingen sie, bey solcher Gelegenheit, aus den Händen des Abts. Als K. Philipp I. Verzin mit der Krone vereinigete, so kam die Schirmvogtey und die Pflicht, die Fahne der Abtey zu tragen, an die Könige, welche sie nachher auch bey ihren Heeren führten. Dieses geschah zum erckmal, so viel man weiß, im J. 1124. In der Folge wurde sie die Hauptfahne der französischen Truppen, wobey doch auch das Bannier von Frankreich im Gebrauch blieb. Die Oriflamme war ein Stück feurer rother Taffet, ohne Figur darinnen, unten an 3. Orten ausgeschnitten, und an den 3. daher entstandenen Spizen mit Quacken von grüner Seide gezieret. Seit den Zeiten K. Carls VII. im 15ten Jahrh. hat man sie nicht mehr bey den Kriegsbeeren geführt.
- Origny**, Aldernay, kleine Insel des britanischen Meeres, nicht weit von der Küste der Normandie, der Krone Englands gehörig, steht unter dem Gouverneur von Guernsey.
- Origuella**, Flecken, im District von Albarracin, in Aragonien.
- Orihuela**, s. Oriola.
- Orgiva**, s. Orgiva.
- Orillac**, s. Aurillac.
- Oriaque**, s. Orenoque.
- Orio**, Flecken, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.
- Oriola**, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, im District von Beja, in der portugiesischen Provinz Alentejo.
- Oriola**, Flecken, im District von Agratum, in Cataloniaen.
- Oriola**, Orihuela Stadt, mit einem Schloß, am Fluß Segura, in dem von ihr benannten District / im spanischen Königreich Valencia, hat einen unter das Erzbisthum Valencia gehörigen Bischof, und eine Universität.
- Oristagni**, Oristano, besetzte Stadt, mit einem Haven, im südlichen Theil der Insel Sardinien, ist der Sitz eines Erzbischofs und der Hauptort eines Marquats.
- Oriuolo**, kleiner Ort, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat, hat den Titel eines Fürstenthums, den das Haus Altieri führt.
- Orixa**, Königreich, in der Halbinsel von Indien, dießseits des Ganges, an der Küste von Coromandel, gehört seit 1765. nebst Bengaleu und Buhar den Engländern.
- Orkneys**, s. Orcadische Inseln.
- Orla**, Orl, kleiner Fluß, welcher im Ockerlande entspringt, und sich bey Orlamünde in die Saale erzieht.
- Orlamünde**, Stadt und Amt in Thüringen an der Saale, wo der kleine Fluß Orl hinein fällt, in das Fürstenthum Altenburg gehörig. Das hohe Bergschloß dabey ist meist wüste, davon sich die Grafen von Orlamünde geschrieben haben.
- Orlando**, Capo d'Orlando oder di Martino, Vorgebirge an der nördlichen Küste des Val Demona, in Sicilien.
- Orleans**, Hauptstadt des Gouvernements und der Landschaft Orleansis, und eine der größten Städte in Frankreich, an der Loire, mitten zwischen Weinbergen. Merkwürdig sind hier die nach gothischer Art gebaute Cathedral Kirche, an welcher der Herr Jesus der

Der erste Domherr ist und bey allen Ausstellungen doppelte Portion bekommt, die man sodann, statt seiner, dem Spital, als ein Almosen schickt; die öffentliche Bibliothek im Kloster de notre Dame de bonne nouvelle, das von dem Cardinal Eoislin gekiftete Seminarium, darinn Theologie gelehrt wird, das ehemalige Jesuitencollegium, die 4. Marktplätze, das Rathhaus, das Chatelet, die grosse Mailbahn im Stadtgraben, das Kartäuserkloster in der Vorstadt, die 1760. fertig geworbene prächtige Brücke über die Loire, mit dem metallenen Denkmahl, welches König Carl VII. und das berühmte Mädchen von Orleans, leanne d'Arc, vor Christi Kreuz kriechend, vorstellt, zum Andenken der 1429. durch dieses Mädchen glücklich ausgeführten Befreyung der Stadt von den Engländern. Noch jährlich wird bestwegen am 12. May hier eine feyerliche Procession gehalten. Es ist 1712. von König Philipp IV. eine Universität hier errichtet worden, die vormalst sehr berühmt war und nur aus der Juristenfacultät besteht. Der Bischof von Orleans setzet unter dem Erzbischof von Paris. Er behaubtet, das Recht zu haben, bey seinem feyerlichen Einzuge, allen Gefangenen in den Stadtgefängnissen, die aus seiner Diöces sind, Gnade zu erteilen. Allein das Parlement zu Paris erkennt seine Begnadigungen nicht für gültig. Um die Stadt ist der vornehmste Spazierplatz ein langes applanirtes Stück des Walles, mit einer Baumallee. Unter den Einwohnern giebt es verschiedene wohlhabende Kaufleute, weil hier wegen der Loire eine Niederlage von Getreide, Weinen, und Aquaviten ist; ausserdem bringen auch die Strumpf- und Lederfabriken, nebst den Zuckersiedereyen und Raffinerien, guten Vortheil. Es wird hier das beste französische geredet. Seit 1244. ist Orleans ein Herzogthum und eine Pairie, die verschiedene Prinzen des Königl. Hauses besaßen. Ludwig XIV. gab sie seinem Bruder Philipp, bey dessen Nachkommen sie noch ist. Orleans ist die Geburtsstadt des Jauboungard, Dionysius Petau,

Amelot de la Housaye, und Michaels le Vassor, der eine Geschichte K. Ludwigs XIII. geschrieben.

Orleans, Insel, im St. Lorenzkusse, unterhalb Quebec, in Canada, ist sehr fruchtbar.

Orleans, Insel, in der Mündung des Mississippi, Stroms, in Louisiane, mit einer Stadt, New-Orleans genannt.

Orlick, vornehmes Geschlecht, so aus der Ukraine herkam und sich durch Polen, Ungarn, Böhmen, Mähren und Schlesien verbreitet hat. K. Franz I. erbob es in den Reichsgroßsenhand. Es theilte sich in 2. Linien, wovon die eine, durch den Tod des Königl. ränzösischen Generalleutenants, Sr. Philipp von Orlick, 1759. verlosch.

Orlick, Bergschloß im prächnier Kreise, in Böhmen.

Orlog, heißt in der Ukrainschen Sprache so viel, als Krieg; daher Orlogschiffe s. Kriegschiffe.

Orlow, Stadt in der Wolwodschafft Lenczig, in Großpolen.

Orlow, großer Flecken, am See Belosero, im Nowgorodischen Generalgouvernement, in Rußland, hat viele Handelsleute zu Einwohnern.

Orlow, Stadt, am Fluß Usman, im Woronesischen Generalgouvernement, in Rußland.

Orlow, s. Orel.

Ormea, Stadt am Fluß Tanaro, in Piemont, nebst einem festen Schlosse, auf einem Berge.

Ormeschurh, Flecken, in Lancashire in England.

Ormetown, kleine Stadt in Südschottland, in der Provinz Lothian, am Fluß Tyne.

Ormond, Theil der irländischen Grafschaft Lixeri, in der Provinz Mounster, welcher gebirgicht und unfruchtbar ist, und davon die irländische Familie derer von Buttler den herzoglichen Titel hat. Es ist aus derselben entsprossen Jacob, Herzog von Ormond, so 1712. anstatt des Herzogs von Marlborough, als Generalissimus der englischen Armee in den Niederlanden ernannt, von dem Könige Georg I. aber aller seiner Charge entsetzt, und wegen Hochverrats im Parlemeute angeklagt.

Platz wurde; er ist aber aus England nach Spanien entwichen.

**Ormont**, District (Mandement) im Persischen Gouvernement Asten, wird in das obere und untere abgetheilt. In jenem liegt das Kirchdorf Chapelle ober Ormont.

**Ormus**, kleine Insel in Asten, wo der persische Meerbusen und das arabische Meer zusammen hängt, zu der persischen Landschaft Orman gehörig. Die ehemalige Stadt und Festung.

**Ormus**, hat einen guten Haven. Die Portugiesen nahmen sie 1507. ihrem Könige ab, und machten sie zum Sitz einer für sie sehr einträglichen, aber für die dortigen Nachbarn, die Perser, beschwerlichen Handlung. Daher Schach Abbas, K. v. Perrien, mit Hilfe englischer Kaufmannschiffe, Ormus angriff, und 1622. eroberte. Nun ist die Stadt Ormus ein Steinbau. Die Insel hat an allen Verdrüffnissen, selbst an gutem Wasser, Mangel; daher die Portugiesen solches von der dabei liegenden Insel Queroima holen mußten. Der Haven von Ormus wird noch gesucht.

**Or ain**, kleiner Fluß im Herzogthum Pir, welcher sich zu Witri in die M. re. erairt.

**Oraino**, District von 24. Dörfern, in der Provinz Ajaccio, in S. rca.

**Oran**, Amt und kleine Stadt, in der Franche Comté, 3. französische Meilen von Besançon, am Fluß Louve.

**Orne**, Fluß in Lothringen, der zwischen Diederhosen und Mez in die M. sel fällt.

**Oronoco**, Oronogue, s. Orenoque.

**Oropesa**, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Avila, in Spanien.

**Oroschuk**, s. Kozig.

**Oroust**, große Insel, zu Bahus Lehn und mithin der Krone Schweden gehörig.

**Orp**, Meneren in Brabant, in dem Quartier von Löwen, am Fluß Secte.

**Orpha**, s. Orfa.

**Orfero**, kleine Stadt an der Küste von Syrien, beim Einfluß des Flusses Lemo, den Venezianern gehörig.

**Orsha**, Orshan, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreis, im Russischen Gouvernement von Mohilow, am Fluß Dnepr, der daselbst die Orshka ausfließt.

**Orvini**, vornehmer Haus, in Italien, so das Römische Bürgerrecht seit dem 11ten Jahrh. befiß. Es theilte sich in 3. Linien, wovon die eine den herzogl. Titel von Gravina führt. Aus dieser war Philipp Bernwald Orvini d'Aragona, Herzog von Gravina und Fürst von Solafca, der von P. Clemens XI. den Charakter eines Fürsten des päpstl. Stuhls, und von K. Carl VI. 1724. die Reichsfürstl. Würde erhielt, auch in Frankreich für sich und seine männliche Nachkommen die Ehre der ausländischen Prinzen erlangte. Sein Onkel war P. Benedict XII.

**Orlawa**, Alt: Orichowa, Schanze, am Einflusse der Tscherna in die Dossau, im Lubliner District der Grenzsoldaten. Eine halbe Meile davon ist Neu-Orichowa, auf einer Insel. Beye wurden, 1718. durch den Passarowitzischen Frieden von den Türken an K. Carl VI. abgetreten, welcher den letztern Ort ansehnlich befestigen ließ. Im J. 1738. gieng er an die Türken über, die ihn auch im Belgrader Frieden, 1739. behielten. Alt-Orichowa aber blieb dem Kaiser.

**Orloy**, kleine Stadt am westlichen Ufer des Rheins, im Herzogthum Cleve, wo im Jahr 1716. der Königin Preussens, mit Widerwillen der Holländer, ein Schloss angelegt.

**Ort**, angenehme Münze oder Quantität Geldes. Ein Ort oder Orsguiden ist 15. Kr. und ein Halb-Ort 7 1/2. Kr.

**Ort**, Schloß in Oberösterreich, im Seemündtersee gelegen.

**Or**, Schloß in Ostfriesland, wo der Fluß Leba in die Ems fällt.

**Orta**, kleine Stadt im Herzogthum Neapland in der Landschaft Novara, dem Bischofe von Novara gehörig, welcher 1767. dem K. von Sardinien, als Reichsverweser, die Oberherrlichkeit über die Stadt und die dazu gehörige Herrschaft abtrat, und das für auf andere Art entschädiget wurde. Es liegt ein großer See dabei, wels

welcher von dieser Stadt den Namen hat.

**Orta**, kleine Stadt und Bisthum im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate, nicht weit von der Tiber.

**Orte**, werden die Cantons in der Schweiz genannt. Die acht alten Orte sind die Cantons Zürich, Lucern, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glaris, Uri, und Bern, wenn man aber nur von sieben Orten schreibt, so wird Bern ausgeschlossen, als welcher unter diesen Cantons zuletzt, nämlich 1353. in den schweizerischen Bund getreten. Unter diesen heißen Zürich und Bern die Vororte, d. i. die vordersten im Rang. Die fünf Orte werden bis fünf katholischen Cantons Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug genannt, weil sie zuweilen ihre besondere Lagungen halten. Die zugewandten Orte aber werden diejenigen Länder, Städte und Dörfer genannt, welche sich in den Bund der 13. Cantons begeben haben.

**Ortegal**, berühmtes Vorgebirge in Galicien, daran ein Schloß gleiches Namens liegt.

**Ortelsburg**, Amt, Städtchen, Schloß, am Fluß Welbusch, in deutschen Departement, in Preussen.

**Orten.u.**, kleine Landschaft in Schwarben, zwischen der Markgrafschaft Baden und den Grafschaften Eberslein und Fürkenberg. Der Rhein aber sondert sie vom Elsaß ab. Es liegen darinnen die Reichstädte Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammersbach, auch haben verschiedene Reichspräsidenten und andere Herrschaften darinn zu befehlen. Durch den Tod des letzten Markgrafen von Baden-Baden, 1771. kam die Landvogtey der Ortenau, welche dieses Haus als Mannlehn besaß, an Österreich.

**Ortenberg**, Amt, Städtchen und Schloß, in der Grafschaft Hanau, wovon Hanau 1/3. und das gräfliche Haus zu Stolberg-Kössa die übrigen 2/3. besitzt.

**Ortenburg**, Herrschaft in Rärnthem, dem Fürken von Vortia gehörig. Der Hauptort Ortenburg liegt an der Drawa.

**Ortenburg**, unmittelbare Reichsgrafschaft im bairischen Kreise, den Grafen von Ortenburg gehörig. Sie schreiben sich des ältern Geschlechtes, zum Unterscheid der sährnischen Linie, die um das Jahr 1420. ausgestorben ist. Die Grafen sind samt den Unterthanen der evangelisch-lutherischen Religion zugethan. Alts und Neu-Ortenburg sind 2. gräfliche Schlöffer.

**Ortenburg**, f. Ortenberg.  
**Ortenegg**, Schloß und Herrschaft in Mittelcrain, den Grafen von Lamberg gehörig.

**Ortenstein**, altes Schloß, im Amte Wittlich, im Erzstift Trier.

**Orthez**, f. Ourtes.

**Ortón**, Flecken in England, in Westmoreland.

**Ortona a mare**, kleine Stadt, auf einem Berge, am Meer, mit einem unter dem Erzbischof zu Chieti bestehenden Bisthum, im dieffseitigen Abruzzo, zwischen den Strömen Pescara und Sangro. Der Grund, worauf sie steht, ist meistens Dorf, und hat sich schon öfter losgerissen; besonders im J. 1525. da ein großes Stück vom Berge einsank, und den dritten Theil der Stadt, mit mehr als 2000. Menschen, in den Abgrund rieß. Ein fast ähnliches Unglück ereignete sich am 25. Febr. 1782. da alles gegen die See gelegene Land an dieser Stadt sich losmachte, und die Häuser unmittelbar an einem ungeheuren Abgrund sich befanden.

**Ortona di Mark**, Stadt im dieffseitigen Abruzzo.

**Ortrant**, kleine Stadt im meißnischen Kreise, an der Pulsnitz, im Amte Hain, Kursachsen gehörig. Das dabei gelegene Dorf, so sich als eine Vorkastl präsentirt, liegt schon in der Oberlausitz.

**Ortruf**, f. Ordorf.

**Oival**, Benedictiner Mönchsabtey, in der Vogtey Ebino, im österreichischen Theil von Luxemburg.

**Orvietano**, päpstliche Landschaft, zwischen dem Herzogthum Castro, dem Patrimonio Petri, dem Herzogthum Spoleto, der Landschaft Perugia und Sicnese, in Toscana gelegen.

**Orvieto**, Hauptstadt in dieser Landschaft auf einem Felsen, westwegen

- He sowohl, als auch ihrer Werke  
 weichen, feste ist. Hierher ist das  
 Reichthum, so in der ruinirten Stadt  
 Wolfena gewesen, verlegt worden.  
 Sie ist wegen des Orvietans be-  
 rühmt.
- Orust**, s. J. Orust.
- Orwell**, Fluss in England, in der Pro-  
 vinz Suffolck, welcher sich ins Meer  
 erhehrt.
- Orzio**, Vecchio, kleine Stadt im Drei-  
 elandischen. Nahe dabey liegt Orzi  
 Nuovi. Es gehören beyde Oerter  
 den Venezianern.
- Oria**, kleiner Fluss in der Landschaft  
 Glense in Tesana, welcher sich  
 bey Delamone Vecchio ins Meer er-  
 gießt.
- Oriaco**, Graffschaft in Piemont, ge-  
 gen Pignerol, darinn der Hauptort  
 gleichfalls.
- Oriaco**, heißt, und ein offener Fle-  
 den ist.
- Oscasio**, kleine Stadt in der meylän-  
 dischen Landschaft Ermouze.
- Oschatz**, Amt und Stadt am Wasser  
 Colnig, im Weichselischen Kreis, zur  
 Sachsen gehörig. Die Stadt hat  
 eine Superintendentur, ein  
 Stimmrecht auf den Landtagen, und  
 gute Nahrung vom Feldbau und der  
 Tuchmaderrey. Nahe dabey liegt  
 der Culmberg, den man viel Meilen  
 weit sehen kann, und wo im Kriege  
 von 1756—63. die Armeen öfters  
 Lager gehabt. Alt-Oschatz ist ein  
 Ort von etlichen Häusern.
- Oswieczin**, s. Oswieczin.
- Osero**, heißt in Rußland ein Land-  
 theil.
- Osero**, Osero, Insel des Golfo di Ver-  
 nezia, auf den Küsten von Dalma-  
 tien, den Venezianern gehörig, von  
 welcher man über eine Brücke auf  
 die Insel Cerso kommen kann. Sie  
 hat ein unter den Erzbischof von Zara  
 gehöriges Bisthum, und die Haupt-  
 stadt heißt gleichfalls Osero.
- Osey**, Oiyeh, Insel, zur engl. Land-  
 schaft Essex gehörig, hat viel wilde  
 Enten.
- Oschach**, alte berühmte Benedictiner-  
 abtey in Oberkärnthen, am Oschachs-  
 see, zwischen den höchsten Bergen,  
 unweit Willach.
- Osjek**, Kreisamt, Dorf und Burwerk,  
 in Westpreussen.
- Osiek**, kleine Stadt, in der polnischen  
 Wojwodschafft Plogk.
- Osiek**, Oszek, Oschek, Stadt, im  
 District von Czerck, in der polni-  
 schen Wojwodschafft Masuren.
- Osmo**, Osmo, kleine Stadt am Fluß  
 Masone, in der Marca d'Ancona,  
 im päpstlichen Gebirge, nebst einem  
 Bisthum, so unmittelbar unter dem  
 Papst gehört.
- Ostia**, kleine Stadt in der Provinz  
 Sicilia, in Mittelitalien, am Fluß  
 Duero, nebst einem unter den Erz-  
 bischof zu Burgos gehörigen Bisthum  
 und einer Universität.
- Osnabrück**, Bisthum, im Westfälis-  
 schen Kreis, zwischen dem Bisthum  
 Münster, den Graffschaften Lingen,  
 Teckelburg, Ravensberg, Diepholz  
 und dem Fürkenthum Minden. Die  
 Größe desselben beträgt etwas we-  
 nig mehr, als 56. deutsche Quadrats-  
 meilen, und die Zahl der Einwohner  
 wird auf 116,664. gerechnet. Un-  
 ter die. en sind viele Leibeigene, die  
 sich aber, in ihrem Stande, ganz  
 wohl befinden. Der Boden des Lan-  
 des trägt Acker, Haber, Buchweizen,  
 zur Nothdurft der Einwohner,  
 auch etwas Gerste und Weizen; fer-  
 ner Hanf und sehr viel Flach, der  
 aber nicht von der besten Art ist.  
 Zur Ausuhr ist wenig oder nichts  
 vorhanden; aber deßs mehr gewin-  
 net der Fleiß der Einwohner an Garn  
 und Linnen. Dieses Linnen oder  
 Lawend, das, über England, Hol-  
 land, Spanien und Portugal, nach  
 Africa, Ost- und Westindien geführt  
 wird, wird von den Einwohnern,  
 nach vollendeter Feld- und Hausar-  
 beit, gleichsam zum Zeitvertreib,  
 verfertigt, und mit dem dafür gelde-  
 tem Gelde müssen alle Landesausga-  
 ben bestritten werden. Man schätzt  
 die Summe, welche durch diese Leins-  
 wand und durch das Garn, so ges-  
 pounen wird, in das Land kommt,  
 jährlich über 1. Million Rthlr.
- Nebst diesem gehen jährl. an 6000.  
 Leywöhner, (oder Zierlinge, d. i.  
 solche, welche die Nebenhäuser der  
 Bauern zur Mithel innen haben und  
 bewohnen,) in die vereinigten nieders-  
 ländischen Provinzen, und verdienen  
 sich im Sommer Geld mit Lortkes-  
 den, Grabenauswerfen, Mähen,
- und

und anderer Feld- und Gartenarbeit. Der geringste von ihnen bringt 20. fl. und der beste Arbeiter wohl 70. fl. zurücker, so, daß man das baare Geld, das durch sie ins Land kommt, auf 200,000. fl. rechnet. Im Winter sitzen diese Leute zu Hause und spinnen. Manche von ihnen arbeiten auch in den holländischen Brauereyen, Lohren und Zuckerfabriken, oder gehen auf den Herings- und Wallfischfang.

Die Lohrer in diesem Lande sind mehr, als gewöhnlich, mit Kräutern und dergleichen Leuten angefüllt; wie man dann in manchem Dorfe 2. Kpochker und 10—16. Weinschnecken findet. Die Handelsleute auf dem Lande haben die größte Freyheit in ihrem Nahrungsgeheimnis und bezahlen weiter nichts, als Krassensgeld und einen geringen Wagensoll.

Das Stift Osnabrück ist das erste unter denen, die Carl der Große in Sachsen errichtete. Der erste Bischof war Bido, ein Friesländer. Zur Zeit der Reformation nahmen die Stiftsunterthanen größtentheils die evangelisch-lutherische Lehre an. Als die Schweden, im 30jährigen Kriege, die Oberhand hatten, so machten sie den Grafen von Wasenburg zum Herrn des Bisthums Osnabrück. Aber im westfälischen Frieden wurde der kathol. Bischof, Franz Wilhelm, Graf von Wartenberg, wieder eingesetzt; jedoch mit der Bedingung, daß alle Religionsfachen in dem Stande, wie sie den 1. Januar, 1624. gewesen, verbleiben, und fünfzig wechselweise ein katholischer und ein protestantischer Bischof, und zwar letzterer jedesmal aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg, gewählt werden sollte. Woben, zur Verhütung aller Unordnung, ist gesetz worden, daß unter der Regierung eines protestantischen Bischofs der Erzbischof von Köln, unter den die Bischöfe von Osnabrück gehören, aber die kathol. Stifftsgenossen und Unterthanen die bischöflichen Gerechtigkeiten ausüben sollte; welche aber, in Ansehung der evangelischen Unterthanen, unter einem kathol. Bischof, gänzlich sollten aufgehoben seyn. Ein evangelischer Bischof hat auf dem Reichstag

seinen Sitz auf der Querbank: ein katholischer aber zwischen den Bischöfen von Lüttich und Münster. Das Domecapitel bekehret aus 25. Domherren, die alle von gutem Adel seyn müssen, und unter denen sich 3. Lutherische befinden. Die 4te lutherische Stelle ist noch streitig.

Die Landstände des Bisthums sind 1) das Domecapitel, 2) Die Ritterschaft, und 3) vier Städte. Der Reichsmatriculansschlag ist 6. zu Pferd und 36. zu Fuß, oder monatl. 216. fl. und zu einem Kammerziel wird 81. Thlr. 14 1/2. Kr. bezahlet. Das Stiftsarchive ist ein rothes Rad, mit 6. Speichen, im silbernen Felde.

Osnabrück, die Hauptstadt in diesem Bisthum, an der Hase, wird in die Alte- und Neustadt abgetheilt, die unter einem gemeinschaftlichen Rath, welcher lutherisch ist, stehen. Die Stadt ist nach alter Art befestigt. Die Anzahl der Häuser, ohne die öffentl. und Nebengebäude, beläuft sich auf 1200. In Polizey, und Kirchensachen steht die Stadt nicht unter dem Bischofe, und hat auch ihr eigenes Consistorium. Sie hat auch das Recht, Kupfermünze zu schlagen. Uebrigens huldiget sie dem Bischofe. Das bischöfliche Schloß ist ein Eigenthum des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Die Katholiken haben die Domkirche zu St. Peter und die Luthertische zu St. Johannes. Die Lutheraner haben die Marien- und die Katharinenkirche und ein Gymnasium. In der Stadt ist ein Kloster der Predigermönche, ein Augustiner Nonnenkloster, Marienkätzchen genannt, und eine Commenthurey des deutschen Ordens zu St. Georg. Eine Stunde von der Stadt ist die Ebersburg, was ein mit vielen ausländischen Bewachsen versehenes Garten ist.

Zu Ende des 30jährigen Kriegs wurde Osnabrück berühmt durch die Friedensunterhandlungen, die zwischen der Krone Schweden und dem Kaiser, nebst den evangelischen und kathol. Reichständen, dafelbst geführt und im J. 1648. glücklich zu Stande gebracht wurden.

**Osorno**, Stadt, in Chili, in Südamerika, am nördlichen Ufer des Rio Bueno.

**Off**, Fluß in West-Preussen, welcher sich oberhalb Brandenburg in die Elbe ergießt.

**Offen**, Fluß in Silesien, so an der Gränze von Neumark entspringt, und nicht weit von Nicopolis in die Dnepr fällt.

**Offen**, Eisensteinflöz, im leutmerziger Kreise in Böhmen, nicht weit von Teschen.

**Offen**, Ostren, Völkerschaft, die in dem mittlern Theile des Gebirgs Caucasus wohnt, von den Persern abkammt, und unter russischem Gebote steht.

**Offenberg**, Schloß und Amt am Rheim, im Fürstenthum Rheurs, unter der Stadt Andernach.

**Offenthal**, Thal im Stift Paderborn, wo sich die Wüste Senne endigt.

**Offery**, Grafschaft in Leinster, in Irland, nebst einem Bisthum, dessen Bischof zu Kilkenny residirt, und unter das Erzbisthum zu Dublin gehört.

**Offiz**, Dorf, nicht weit von Lüben, im Fürstenthum Kiegnitz, ist Caspars von Schwentkefeld Geburtsort.

**Ofmiana**, Ouziana, Ofmiana, Stadt, in dem davon benannten Districte, in der litauischen Wojwodtschaft Wilna.

**Ofona**, kleine Stadt in Catalonien, nicht weit vom Fluß Ter, hat einen Bischof, unter Tarragona gehörig.

**Ofonova**, war vor diesem eine berühmte Stadt; ist aber ein Dorf, Astoy genant, im portugiesischen Königreiche Algaroe.

**Ofuna**, ziemlich große, wohlbewohnte Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums und einer Universität, in Andalusien, im Königreich von Sevilla.

**Ofabarez**, kleines Gebteth, in Niedernavarra, in Frankreich, hat den Namen von dem Niedern Ofabar.

**Ofalric**, s. Hottalric.

**Ofangeln**, einer von den Theilen des Königreichs Englands. Dieses war ein vor Alters durch die Angelfahnen gesichertes Königreich, welches gegen Westen an das Königreich Merken, gegen Süden an das Kö-

nigreich der Ostachsen, und gegen Osten und Norden an das deutsche Meer gränzte. Es hat 3. Schiren, Cambridge, Nordfolk und Suffolk.

**Ofte**, Fluß im Lüneburgischen, hat seinen Ursprung unterhalb der Bogsteden Lohede und fließt durch Bremserford in die Elbe.

**Ofellaro**, Flecken, im Herzogthum Ferrara.

**Ofende**, besetzte Stadt, mit einem Haven, im holländischen Flandern, an der Nordsee. Das 1711 neubaute Stadthaus fällt wohl in die Augen. Diese Stadt ist merkwürdig wegen der Belagerung, die von 1601. bis 1604. über 3. Jahre dauerte, und sich damit endigte, daß sich die holländische Besatzung an den spanischen General, Ambrosius Spinola, ergeben mußte. Im J. 1722. legte K. Carl VI. eine Handlungs-gesellschaft daselbst an, welche die Eisferucht der Holländer und Engländer erregte, und daher, kraft des wiener Tractats, 1731. wieder aufgehoben werden mußte. 1745. wlang der französische Marschal von Löwendahl diese Stadt binnen 10. Tagen nach Erdönung der Francheen zur Uebergabe. Im sachner Frieden 1748. ersfolgte die Restitution. Im J. 1757. vertraute die Kaiserinn Königin diesen Platz französischen Truppen zur Verwahrung an. Im J. 1781. hat K. Joseph II. den Haven von Ofende für einen Freyhaven erklärt, wodurch die Thätigkeit in Handlungsgeschäften und die Anzahl der Fremden, die sich alda niederließen, sehr vergrößert wurde; wie denn überhaupt der Krieg zwischen Frankreich, Holland und England zur Aufnahme dieses Orts vieles bestrug. Es ist hier ein Kanal, vermittelst dessen Menaport und Brügge mit Ofende Gemeinschaft haben.

**Oferberg**, Herrschaft und verfallenes Schloß, auf einem hohen Berge, in Untererain, anderthalbe Meile von Laybach, den Herren von Erberg gehörig.

**Oferburg**, kleine Stadt, in der alten Mark Brandenburg, unweit den Wassern Diefse und Ucht.



**Osterburg**, altes Schloß, in der gesürkerten Grafschaft Henneberg, ausweit der Stadt Lhemar.

**Osterfeld**, kleine Stadt im Osterlande, in das Stift Naumburg gehörig.

**Osterflotte**, s. Osterische Flotte.

**Ostergard**, kleine Schwedische Insel, nicht weit von Gothland, auf welcher ein Haven ist.

**Osterhaut**, Osterhout, Amt und kleine Herrschaft im holländischen Brabant, gehört aus der oranischen Erbschaft seit 1732. dem Fürsten von Nassanbich.

**Osterhofen**, Stadt und Pflaggericht, in Unterbayern, im Rentamte Landsbut, zwischen der Rils und der Isar, nicht weit von der Donau gelegen.

**Ostehofen**, Kloster Norbertinerordens in Unterbayern, nicht weit von der Stadt gleiches Namens.

**Osterholm**, königl. Gut und ehemaliges Schloß auf der Insel Alsen, bey Norburg.

**Osterland**, ist der alte und zum Theil noch übliche Name eines Saich Landes in Meissen, dessen Gränzen sich gegen Nirtag an das Vogtland und graß. reussische Gebirge, gegen Abend bis an die Saale und Thüringen, gegen Mitternacht an das Stift Naumburg, und gegen Morgen an den erzgebirgischen Kreis erstrecken. Es gehört darinn zu der zeitlichen Erblandesportion der sogenannte neussächsischen Kreis, samt den Städten Neustadt an der Orla, Triptis, Frauenprießnitz, und der Herrschaft Trautenberg; welche seit 1718. nach Absterben des Herzogs Moriz Wilhelm unter kurfürstlichen Hoheit stehen; dem Herzoge von Weimar gehört Stadt und Amt Bürgel und Rosslau. Die eisenbergischen Städte und Ämter waren: Eisenberg, Camsburg, Roda und Konneburg, welche jetzt nach Altenburg, und also nach Sachsenorthe gehören. Dem Herzoge zu Saalfeld gehört die Stadt Pösenetz; dem Herzoge zu Gotha die Hauptstadt Altenburg, die Herrschaft und Amt Leuchtersburg, u. a. m. In den ältern Zeiten hat sich das Osterland weiter hinaus bis gegen Golditz und Rochlitz in Meissen erstreckt.

**Osternohe**, Amt, Schloß und Pfarrdorf, im Fürstenth. im Bayreuth, an der Pegnitz, an den nürnbergischen Gränzen.

**Osteroze**, kleine Stadt, Amt und Schloß an der Drebenz, in Ostpreussen.

**Osteroze**, Bergkadt auf dem Harz, im Fürstenthum Grubenhagen, an dem kleinen Fluß Söse, hat gegen 200. Häuser und 4000. Einwohner. Es ist hier die Negierung über das grubenhagische Fürstenthum und ein Bergamt. In dieser Gegend giebt es Kaltherge, Alabaster, Gypsbrüche und Eisenhütten. Im Jahr 1705. hat sich der ehemalige Gesundbrunnen wieder hervor gethan.

**Osterische Flotte**, also wird in Holland diejenige Flotte genennet, welche alle Jahre in die Ostsee nach Danzig, Königsberg und andere Orte geht, und Korn holt.

**Osterstein**, gräfliches Schloß, 1. Wierstokunde von Oera, im Gräflich reussischen, worauf der Graf reßt birt.

**Osterwick**, Osterwieck, mittelmäßige Stadt am Fluß Ilse, im Fürstenthum Halberstadt, hat guten Tuchhandel. Sie war der Sitz des Bisthums, so im Jahr 819. nach Halberstadt verlegt worden.

**Osterwick**, Kirchdorf, im Danziger Werber, in Westpreussen.

**Osterwitz**, Hohenosterwitz, Schloß auf einem hohen Felsen, in Karnthen, 3. Meilen von Clagenfurt.

**Ostfriesland**, Fürstenthum im Westfälischen Kreise, gränzt gegen Witternacht an die Nordsee, gegen Morgen an die Herrschaft Jever und das Herzogthum Oldenburg, gegen Mittertag an das Stift Münster und gegen Abend an die Provinz Gröningen und an die Nordsee. Es unterseheidet sich durch seinen Namen von der weiter westwärts liegenden vereinigte Provinz Friedland. Gegen die See zu ist es niedrig, und daher Ueberschwemmungen ausgefetzt, gegen die es durch Dämme verwahrt werden muß. Die Luft ist feucht und dicke, und der Boden von mittelmäßiger Güte. Waldung giebt es nicht viel, und das vorrätliche Holz wird zum Schiffbau verwendet; Dassel wird die Feuerung.

Fenerung mit Eorf unterhalten. Die vornehmsten Nahrungsweige des platten Landes sind Viehzucht und Getreidebau. Statt der im J. 1769. aufgehobenen asiatischen Handlungscompagnie ward eine Compagnie zum Heringefang auf holländischen Fuß errichtet, die 1770. zum erstenmal 6. Bursen auslaufen ließ und bisher diese Fischerey stets mit gutem Vortheil getrieben hat. Au Herden gehen jährlich an 3000. Stücke aus dem Lande, worunter viele als Rutschenspferde nach Frankreich, Italien etc. kommen, und viele zur Remonte der Preussischen, Französischen, Sardianischen und Kaiserlichen Reiterey dienen. Man rechnet das Geld, so dafür eingebeht, jährlich auf 1,20,000. Thlr. Au Kindvieh werden auch alle Jahre ohngefähr 4000. Stücke in die angrenzenden Länder geschickt. Von der Butter können, in einem Mitteljahr, über 30000. Thlr. geldset werden.

Unter den Fabriken und Manufacturen sind zu bemerken, die Schiffbauereyen in Emden, die Zwirn- und Delmühlen, Strumpfwärkereyen, Nadel- Baumwollenzug, Leder- und Linnenfabriken.

Die Zahl der Einwohner belief sich im J. 1780. auf 101,528. Seelen. In dem Kriege von 1757—63. ward das Land von französischen und österreichischen Truppen sehr mitgenommen, und der Vermögenszustand sowohl, als die Bevölkerung merklich geschwächt. Doch hat es sich davon wieder erholt.

Ostfriesland hatte ehemals seine eigene Grafen, unter denen Enno IV. von K. Ferdinand III. im J. 1654. in den Reichsfürstenthum erhoben wurde. Mit dem Fürsten Carl Edvard starb 1744. das fürstl. Haus ab; und der König von Preussen nahm sogleich, zufolge der dem Kurfürsten Brandenburg vom K. Leopold, 1694. ertheilten Anwartschaft, von dem Lande Besitz, ließ sich die Besetzung darüber von den Reichsvicarien, im J. 1745. geben, und widerlegte die Protection und den Anspruch, den Kur Braunschweig, kraft einer Erbverdräberung, vorbrachte.

Ostgothland, s. Gothland.

Ottheim, großes Dorf, im Amte Emsdelburg, in Nidder, Hessen, nach Cassel gehörig.

Ottheim, Verwalteramt und großes Pfarrdorf, im Aussachischen Oberamt Hohensträdlingen.

Ottheim, Dorf und Herrschaft, in Ober, Elsas, zur Grafschaft Rhenishelgard gehörig.

Ottheim, Städtchen, im Stift Würzburg, nicht weit vom westl. Ufer des Mainns, gegen Volkach über.

Ottheim, vor der Rodne, Städtchen, das den Beynamen vom Rhöngebirg hat, in dem davon benannten Amte, welches auch das Amt Lichtenberg heißt, im Weimarischen Antheil der Grafschaft Henneberg.

Othofen, Schloß und Flecken im Unter, Elsas, 2. Meilen oberhalb Straßburg.

Ostia, kleine Stadt, in der Campagna di Roma, im päpstlichen Gebiete, bey dem östlichen Einflusse der Tiber in das Meer, bekehrt wegen der ungesunden Luft nur aus einer Kirche und etlichen schlechten Häusern. Das hiesige Bisthum ist das vornehmste unter allen römisch, katolischen, weil es jedesmal der Cardinals decanus besitzt. Die Ueberreste der ehemaligen Stadt und des Havens verdienen gesehen zu werden.

Ostiaken, in Sibirien, werden Trepersley, der Sprache und Abkunft nach ganz verschiedene Völker, genennet. 1) Kondische oder Trepersche Ostiaken, zu beyden Seiten der Flusse Irtysh und Ob. 2) Tomische oder Narimische Ostiaken, im Komsischen und Narimischen Gebiete 3) Jenisejer Ostiaken, in den Gegenden von Jenisej. Sie sind außersich rohe Götzdiener; und diejenigen, so sich zum christlichen Glauben bringen lassen, bleiben im Grunde doch meikens, was sie vorher waren. Der Name bedeutet so viel, als Ausländer; und rührt von den Tartarn her, die, als sie Herren von Sibirien waren, solchen den überwundenen Völkern darinnen besetzten. Sie erkennen die Russische Herrschaft und leisten eine nach ihrer Art feyerliche Huldigung, bey einer in der Mitte ihrer Versammlung lie-

Regenden Bärenhaut, die bey ihnen, so wie die Bären selbst, in grosser Achtung steht.

Ostiano, Ostiano, kleine Stadt, mit dem Titel eines Marquissats, am Fluß Oglio, im Herzogthum Mantua.

Ostiglia, Flecken, an der Nordseite des Po, im Herzogthum Mantua. Daselbst wurden auf einem Congres, im J. 1764. die zwischen Oesterreich und der Republik Venedig, wegen des Flusses Tartaro, an den Mantuanischen und Veronesischen Gränzen, entstandene Streitigkeiten, beigelegt.

Ostindien, südlicher Theil von Asien, begreift die Staaten des Großmogols oder Indostan, die Halbinsel diesseits des Ganges und die jenseits desselben und die Indischen Inseln. Es heist seit 1500. Ostindien, weil der neuentdeckte Welttheil, America, den freylich sehr unbequemen Namen Westindien von den Seefahrern erhielt.

Die Halbinsel diesseits des Ganges, an deren südlicher Spitze das Vorgebirg Comorin liegt, wird durch eine Bergkette in den östlichen und westlichen Theil abgesondert. Jener heist die Küste von Coromandel, dieser die Küste von Mala oder Malabar.

Die Hauptproducte von Malabar sind Santalholz, Safran, Cardamomen, Ingwer, wilder Zimmt und Pfeffer. Die Staaten, die an derselben, von Norden gegen Süden zu liegen, sind folgende: Das Land der Maratten, die Insel Dombay, Decan, Visapur, Canara, Cananor, Calcut, Cranganor, Cochin und Travancor.

Auf der Küste von Coromandel liegen von Süden gegen Norden, Madure, Tanjaur, (oder Tanjore,) Gingi, (Ginjee,) Carnate, (Carnatik,) Narzinga, Colconda, Orisa, (oder Orissa,) welches letztere insgemein zu Coromandel gerechnet wird, ob es gleich von einem ganz andern Volke, als die übrigen Bewohner sind, besessen wird.

Die Halbinsel jenseits des Ganges gränzt nordwärts an die Catarey und China, westwärts an den Bengali-

schen Meerbusen, und ost- und südwärts an das Chinesische und Indische Meer. Im nördlichen Theile sind die Staaten von Arracan, Cipra, Asem, (Niam,) Ava, Pegu, Laos; im südlichen sind Siam, Cambodja, und Malacca, und im östlichen Tunkin, (Tunquin,) und Cochinchina. Man findet in dieser Halbinsel die vorzüglichsten Edelsteine, Silber, Gold, nebst andern Metallen, (worunter das Eisen in Cochinchina so rein ist, daß man es verarbeiten kann, wie es aus den Bergwerken kommt;) ferner Zimmerholz, Lackummi, Siam etc. Besonders verdienet der Zimmt in Cochinchina bemerkt zu werden, der, wegen seiner Güte, viermal theurer bezahlt wird, als der Ceylonische; und die Seide in Asem, welche die einzige in ihrer Art ist. Sie kommt von Bäumen, auf denen die Würmer geböhren werden, sich nähren und alle ihre Verwandlungen verrichten. Die Einwohner haben blos die Mühe, sie zu sammeln. Die Puppen, welche man überflühet, verschaffen neues Brut. Während das diese sich entwickelet, treibt der Baum neue Blätter zur Nahrung der neuen Würmer. Diese Veränderungen erneuern sich zwölfmal im Jahre. Die von dieser Seide verfertigten Tzeuge haben viel Glanz, aber wenig Dauer. Bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts fehlte es in Asem an Salz, dessen Mangel man durch eine Art Lauge zu ersetzen suchte. Gegenwärtig gehet jährlich für 1,500,000. Ehlr. Salz dahin, woran 200. Procent gewonnen werden.

Zu den Indischen Inseln gehören die Maldivischen, Ceylon, die Inseln von Sunda, die Moluckischen, die Inseln Celebes und die Manilla'schen oder Philippinischen Inseln.

Die Portugiesen waren die ersten, welche die südliche Spitze von Africa umsegelten, und 1498. unter Vasco de Gama, nach Ostindien kamen. Als Portugal, im J. 1580. an den R. Philipp II. von Spanien kam, schickten auch die Spanier dahin; sie wurden aber im Ränkerischen Friesden blos auf die Philippinischen Inseln eingeschränkt. Während der

Wers

Bereinigung mit Spanien verlobten die Portugiesen ihre großen und reichen Etablissements in Ostindien, welche ihnen die Holländer entrieffen, die im J. 1595. ihre erste Ausrüstung nach Indien machten. Drake war 1577. der erste Engländer, der Indien besegelte; aber seit 1756. haben sich die Engländer, durch ihre großen Eroberungen in Indostan, erst recht festgesetzt. Die Franzosen kamen 1597. nach Ostindien und machten Pondichery, auf der Küste von Coromandel, zu ihrer Hauptstadt, welche ihnen 1693. von den Holländern weggenommen ward. Sie erholten sich aber wieder und setzten auch in Indostan festen Fuß. Allein, 1760 ward Pondichery von den Engländern verwüstet und ihre Sachen kamen in Verfall. Sie waren eben mit Wiederherstellung dieser Stadt beschäftigt, als solche 1778. wieder in die Hände der Engländer fiel. Die Dänen besuhren Indien, 1609. und besaßen Trankebar und handelten nach Bengalen und China. Die Schweden handelten gleichfalls nach China. Die Preussische Dänische Compagnie zu Embden vergietig 1769. so wie auch die Ostindische hatte aufgehoben werden müssen. Seit 1775. ist wieder eine Oesterreichische Handlung, von Triest nach Ostindien, mit glücklichem Fortgang errichtet worden.

Ostindische Compagnie, in den vereinigten Niederlanden, kam zu Anfang des 17ten Jahrhunderts in Stande. Da R. Philipp II. von Spanien, der im J. 1580. Herr von Portugal wurde, den wider ihn empörrten Niederländern nicht mehr erlauben wollte, in den portugiesischen Häven die ostindischen Waaren zu holen, so suchten diese im J. 1595. selbst den Weg nach Ostindien, und ihre 4. ersten Schiffe kamen im J. 1597. glücklich zurück. Es traten verschiedene Gesellschaften von Kaufleuten zusammen, um diesen wichtigen Handel lebhaft zu betreiben. Aber da sie nicht mit einander ihre Unternehmungen verabredeten, so entstand die üble Folge, daß oft viele Käufer an einem Orte, in Indien, den dafigen Preis erhöheten und auch

als Verkäufer, in Europa, verminderten. Die Generalkaaten schlugen daher diesen verschiedenen Gesellschaften vor, in Eine zusammen zu treten, die sie sodann privilegiren wollten. Dieser Rath ward angenommen und den 20. März, 1602. kam die Gesellschaft vollkommen zu Stande. Sie wurde in 4. Kammern, nämlich die von Amsterdam, Seeland, der Maas und Nordholland, eingetheilt. Diese allgemeinen Kammern sollten aus 6. besondern bestehen, nämlich der Kammer zu Amsterdam, in Seeland, zu Delft, zu Rotterdam, zu Soorn und zu Warkhuysen. Jede solche Kammer hat ihre eigenen Vorsteher (Bevindhebbers) und was die ganze Compagnie betrifft, wird durch das Collegium der Stebnehmer, als den engern Ausschuss der Bevindhebbers, bestimmt. Zu diesem ernennet die Kammer von Amsterdam 3. Personen, Seeland 4. jede der 4. übrigen Kammern 1. und die Generalkaaten 1. Person. Die Compagnie kann, zufolge ihres Privilegiums, im Namen der Generalkaaten, in Ostindien Verträge schließen und alles, was zur bürgerlichen und Kriegsverfassung gehört, veranfallen; nur müssen die Beamten derselben den Staaten in Absicht auf das Kriegswesen den Eid der Treue schwören; so wie sie es der Compagnie, in Absicht auf die Handlungsgeschäfte, thun. Jedermann in den vereinigten Niederlanden sollte zu dieser Compagnie eingeladen werden; dagegen sollte keinem derselben, der nicht dazu gehörte, vom 20. März, 1602. an, 21. Jahre hindurch, erlaubt seyn, weder um das Vorgebirg der guten Hoffnung, noch durch die Magellanische Strafe, Schiffe nach Ostindien zu schicken. Für dieses Privilegium ließ die Gesellschaft dem Staate einen Antheil von 25000. fl. holländ. auf ihrem Capital; welches auf 6,600,000. holl. Gulden gesetzt, und in Actien zu 3000. fl. eingetheilt wurde. Es wurden 12. Schiffe ausgerüstet, die, unter dem Admiral Wobrandt von Waertwol, nach Ostindien giengen, und die wider die Portugiesen schon angefangene Feindseligkeiten fortsetzten.

ten. Diese, nebst Spanien, suchten zwar den niederländischen Handel aus allen Kräften zu unterdrücken. Allein es glückte den Holländern, daß sie von den Moluckischen Inseln und nicht von dem alleinigen Gewürzhandel, in Asien und Europa, Meister wurden, und im J. 1618. den Anfang machen konnten, Batavia, auf der Insel Java, zu erbauen. Sie setzten den Krieg wider Portugal auch da noch fort, als sich dieses Reich, 1640. von Spanien getrennet hatte, und machten so beträchtliche Eroberungen und Etablissements, daß den Portugiesen, von ihren ersten ansehnlichen Besitzungen, außer wenig übrig blieb, und daß die Compagnie, ungeachtet ihr auch von Seiten der Enaländer, Hindernisse gemacht und feindselig begegnet wurde, eine sehr ausgebreitete Herrschaft erwarb. Sie herrschet gegenwärtig über die Insel Java, auf welcher der Hauptsitz der Regierung und die Residenz des Gouverneurs, Batavia, ist; ferner über die Banda-Inseln, die Südwestküste von Timor, Amboina, Ternate und die Moluckischen Inseln, Macassar, ein Stück von Bornco, Sumatra, Malacca; sie hat Etablissements in Pegu und Arracan, auf der Küste von Coromandel, Madure, und Malabar und zu Surase; sie besitzet die Küsten von Ceylon und den Hauptplatz Colombo, und die Colonie des Vorgebirgs der guten Hoffnung, in Africa.

Das Oberhaupt der Regierung in Ostindien ist der General-Gouverneur, welcher der Handelsgesellschaft und den Generalstaaten den Eid der Treue schwört. Er ist zugleich Generalcapitän und Admiral der Kriegsmacht der Compagnie, und wird von dem Rathe von Indien, nach der Mehrheit der Stimmen gewählt, muß aber von der Gesellschaft und von den Generalstaaten bekräftiget werden. Der erste war Peter Bath, von 1610—14. Diese Stelle wird gewöhnlich nur auf 5. Jahre vergeben.

Der nächste nach ihm ist der General-directeur, welcher die Hand-

lungsdirection der Compagnie zu besorgen, die Preise zu bestimmen, und die Sorten von Waaren, die in die Magazine kommen, anzuordnen hat. Er ist das erste Glied des

Raths von Indien, der, außer dem General-Gouverneur, als Präsidenten, und dem General-Directeur, aus 5. ordentlichen, und 11—12. außerordentlichen Räten besteht, welche letztere keine Stimmen haben, sondern die Stelle der abwesenden ordentlichen Räte, bis auf weitere Verfügung der Direction in Europa, versehen.

Unabhängig von dem Gouverneur und Rathe von Indien ist der Justizrath, ein Collegium, welches, außer dem Präsidenten, (welcher meistens einer von den Räten von Indien ist,) aus 2. Justizräthen, einem Fiscal in Regierungssachen und einem andern im Seewesen, und einem Secretär besteht. Dieses Collegium hat die Aufsicht über die Officianten der Compagnie und gewissermassen über die Compagnie selbst, nämlich in so fern, daß nichts im Namen derselben geschehe, das der Treue gegen die Generalstaaten zuwider liefe. Daher hat es das Recht, wenn die Umstände es erfordern, selbst den General-Gouverneur zur Rechenschaft zu ziehen und sich seiner Person zu bemächtigen.

Seit 1749. ist der Erbstatthalter General-Directeur der ganzen Gesellschaft, und hat, als solcher, Sitz und Stimme im Collegium der Siebzehner, auch gewisse Einkünfte aus dem Ostindischen Handel.

Die Gesellschaft schickt jährlich ungefähr 40. Schiffe aus Europa ab, welche zu drey verschiedenen Zeiten, allemal ein Theil davon, ihre Reise antreten. Die Schätze der zurückkommenden Schiffe sind überaus groß, und nach einer mässigen Rechnung hat die Gesellschaft seit ihrer Errichtung bis 1739. 360. Millionen an Waaren nach dem Preise der Einkaufs, welche, nach dem Preise des Verkaufs 1620. Millionen betragen; aus Ostindien gebracht. Im J. 1751. betrug sich das reine Vermögen der Compagnie auf 28. Millionen, 380,000. fl. worunter 11,700,000. fl. in Waaren,

ren, und der Rest in alten Actis, Schuhen, Kriegs- und Mundvorrath, Waffen, Pferden, Eclaven u. d. d. kund. Ihr Gewinn hat sich von Zeit zu Zeit vermindert. Um das Jahr 1646. trug das Capital der Interessenten im Durchschnitt jährlich 22. Procent; von 1649 — 1684. nur 17 25/32. von 1721 — 1756. wieder 20 4/9. und von da bis 1774. nur etwa 16. Procent.

Der Krieg zwischen England und der Republik Holland von 1781. hat der Ostindischen Compagnie in ihrem Handlungsweisen vielen Schaden gebracht; wie sie denn auch verschiedene ihrer Plätze und Etablissements verlor.

Uebrigens wird der Freybrief der Compagnie, nach Ablauf eines jedenmaligen Termins, wieder erneuert, wofür dieselbe gewöhnlich eine gewisse Summe, die nach den Umständen bald größer, bald geringer ist, an die Republik bezahlt.

Ostindische Compagnie, in England, hat ihren ersten Ursprung vom J. 1583. da die K. Elisabeth zweu Kaufleuten, Joh. Newbury und Rudolf Fitzch, ein Empfehlungsschreiben an den damaligen Großmogol Akbar ertheilte, und sie damit nach Indien gehen ließ. Im J. 1600. gab sie einer Compagnie, unter dem Namen der Gesellschaft Londonischer Kaufleute in Indien, ein Patent auf 25. Jahre; und ihr Nachfolger, K. Jacob I. schickte 1617. Thomas Roe, als Gesandten, zu dem Mogol, um das Handlungsinteresse dieser Kaufleute auf einen sichern Fuß zu setzen. Im J. 1623. rüstete die Gesellschaft ihre erste Factoren in Bengalen, zu Hougly, welches jetzt ein ruinirter Ort ist, damals aber ein ansehnlicher Seehaven war. Im J. 1626. gerieth sie mit den Mogolischen Nabobs in Krieg, woran das üble Betragen Joh. Childs, ihres Gouverneurs in Indien, Ursache war. Sie rüstete, mit Erlaubnis K. Jacobs II. eine Flotte aus, und stellte Landtruppen in Bengalen ins Feld. Aber dieser Krieg brachte der Compagnie nichts als Schaden und Schande. Er kostete ihr an 400,000. Pf. Sterl., brachte sie um

das Vertrauen der Indier, und zwang sie, bey dem Großmogol, Aureng Zeb, um Verzeihung zu bitten. Sie erhielt dadurch die Erlaubniß, in ihre Factorpen wieder zu kommen. Als im J. 1636. ein Rajah sich wider den Nabob von Bengalen empörte, so benützten die Engländer diese Gelegenheit, um das Fort William ober Calcutta anzulegen und sich also zu besetzen.

Unter der Regierung Carls II. und Jacobs II. war die englische Handlung in Ostindien nicht von großer Bedeutung; es thaten sich daher verschiedene Kaufleute zusammen, die, ungeachtet des Privilegiums der Andern, eine neue ostindische Compagnie errichteten, welche von K. Wilhelm 1698. privilegiert wurde. Nun entstand ein Wettstreit zwischen beyden, bis sie 1708. mit einander vereinigt wurden. Diese Vereinigte Compagnie Britischer nach Ostindien handelnder Kaufleute erlangte, für eine Summe Geldes, von der K. Anna ein neues Patent, und durch dasselbe das ausschließende Recht, vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zur Magellanischen Meerenge Handlung zu treiben. Aber drey Jahre darauf wurde dieses Recht, bey Errichtung der Südmeergesellschaft, wieder eingeschränkt, und die Ostindische Gesellschaft durfte ihre Geschäfte nicht weiter als vom gedachten Vorgebirg bis Japan ausdehnen.

Im J. 1717. erhielt sie von dem Mogol, Furruckhider, für verschiedene Waaren, die Zollfreyheit durch sein ganzes Reich. Sie benützte in neuern Zeiten die Schwäche und die Zerrüttungen des Mogolischen Reichs durch die Nabobs, und machte sich Bengalen, Bahar und Orissa unterwürfig; sie brachte im J. 1775. die Insel Buntwoot, bey Magindano, ferner, die Nordküste von Bornes an sich; sie besitzet Bombay und auf Sumatra das Etablissement zu Bencoolen u. d. Das üble Verhalten ihrer Officianten in Ostindien ist der Ehre und dem Nutzen der Compagnie auf mancherley Art schädlich gewesen. Sie drückten die Indianer aufs äußerste, ließen in einer Hungersnoth an

an 2. Millionen derselben hinstehen, und waren aurentheils Schuld daran, daß die Compagnie beschwerliche Kriege mit dem Hoher Aly, Fürsten von Mysore, in der diesseitigen indischen Halbinsel, zwischen Carnatic und Madura, wie auch mit den Maratten zu führen gehabt. (s. die Art. Bengalen, Maratten, Mogol.) In dem Krieg mit Holland, 1781. nahm sie der holländischen Compagnie verschiedene Etablissements und Factoreyen weg.

Diese Compagnie ist auf ein Darlehn an die Krone gegründet, das in 32 000. Actien, jede zu 100. Pf. Sterl. eingetheilt ist und der Indische Stock oder Fond genennet wird. Dagegen hat sie ihre Gelder zur Handlung, als ein Darlehn, von andern aufgenommen. Sie hat, gleich der Ostindischen Compagnie in den Vereinigten Niederlanden, Souveränitätsrechte, und trübt ihren Handel vom rothen Meer an durch ganz Ostindien bis nach China. Sie hat Factoreyen zu Mokka, an der Küste von Arabien, und zu Samron, im Persischen Meerbusen. Durch neue Vorschüsse ist sie eine Gläubigerin der Krone für 4,200,000. Pf. Sterl. geworden. Sonst theilte sie jährlich 12. Procent aus. Da aber ihre Sachen in große Unordnung gekommen und ihre Schulden sehr angewachsen waren, so setzte das Parlament, im J. 1773. ihre jährliche Dividende auf 6. Procent. Im J. 1783. endiget sich der neueste Termin ihres Forderungsbriefs, dessen Erneuerung gewöhnlich eine an die Krone zu bezahlende Geldsumme erfordert.

Zu Bombay, Madras, und Calcutta sind die Residerungslegien der Compagnie; und an letzterem Orte residirt der GeneralGouverneur, der von den Directeurs der Compagnie in London gesetzt wird.

Ostindische Compagnie, in Frankreich, ward unter Ludwig XIV. im J. 1664. nach Colberts Plan errichtet. Ihre Actien wurden jede auf 15,00. Livres gesetzt, und der König selbst schuf über 6. Millionen zu dem Fond her. Die Compagnie brachte Pondichery, auf der Küste von Coromandel, an sich, und obgleich die

Holländer diesen Ort, 1694. wegnahmen, so ward er doch der Compagnie, im Westphälischen Frieden, 1697. zurückergeben. Inzwischen waren die Kriege und noch mehr der Mangel an Kenntniß der rechten Handlungsgrundsätze der Aufnahme dieser Gesellschaft sehr nachtheilig. Im J. 1719. ward sie von dem Herzog Regenten mit der Compagnie von Mississippi vereinigt, welche 1721. ein südliches Ende nahm. Hierauf ward 1722. die Ostindische Compagnie wieder erneuert, und sie nahm, in der Folge, ihren Sitz zu Orient, statt Carree, wo sie vorher gewesen war. In dem Kriege von 1756. litte sie von den Engländern großen Schaden und Entkräftung; daher dann, ungeachtet der im J. 1764. geschickenen Erneuerung ihres Forderungsbriefs, im J. 1769. ihr ausschließendes Recht, nach Indien zu handeln, bis auf weitere Verordnung, suspendirt, und die Erlaubniß dazu allen französischen Unterthanen frey gegeben wurde. Doch müssen diese, so nicht von der Compagnie sind, die Pässe von den Administratoren derselben verlangen, worinnen die Namen der Schiffe und der Capitäns, die Quantität der Tonnen, so die Schiffe halten und die Orte, wohin sie bestimmt sind, angezeigt werden. Diese Pässe müssen von den Administratoren, ohne Umstände und unentgeltlich erteilt, und von den Capitäns den Commandanten auf der Isle de France und Bourbon, dem Conseil und den Vorgesetzten der Comptoirs 2c. vorgezeigt werden. Als in vorgedachtem J. 1769. die Compagnie, bey ihrer Suspension, dem Könige ihre Besitzungen, Schiffe, Magazine 2c. die damals auf 156. Millionen, 465,900. Livres geschätzt wurden, abtrat, so machte sich der Hof ansehnlich, alle Schulden der Compagnie, und den Inhabern von 36,921. Actien, Zinsen und Capital nach und nach zu bezahlen. Der Werth der vom Hofe zur Bezahlung übernommenen Actien betrug 92. Millionen, 302,500. Livres und die jährlichen Interessen damals 4. Millionen, 615,000. Livres. Im J. 1778. ward der Hauptstz der Franzosen in Ostindien, Pondichery,

nach einer tapfern Begegnung, von den Engländern erobert.

Ostindische Compagnie, in Schweden, ward 1731. gestiftet, that in 24. Jahren 67. Reisen nach Ostindien, wovon 56. glücklich ausfielen. Die Interessenten gewannen, bey jeder Reise, 22 1/2. Procent. Im J. 1766. kam eine neue Compagnie an die Stelle der alten, und wurde auf 20. Jahre privilegiert. Sie hat für jede Reise 75,000. Ehlr. Silbermünze an die Krone zu zahlen, welcher sie auch, gleich bey ihrer Errichtung, 3. Millionen Ehlr. Silbermünze, (wovon 1. Million, ohne Interessen, als eine Versicherung, stehen bleiben, die andern 2. aber als ein Vorschuss anzusehen werden sollten,) ausbezahlt. Der Sitz dieser Gesellschaft ist zu Gotheburg.

Ostindische Compagnie, in Dänemark, ward von R. Christian IV. 1616. gestiftet und brachte Frankensacke käuflich an sich. Sie dauerte nur bis 1634. da der im Handel ersittene Verlust ihr ein Ende machte. R. Christian V. errichtete, 1670. eine neue, und gab ihr Souveränitätsrechte; allein sie erhielt sich nicht länger, als bis 1729. Unter Christian VI. ward eine neue Asiatische Compagnie zu Grunde gebracht und 1732. auf 40. Jahre dahin privilegiert, daß sie den ausschließenden Handel vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis nach China treiben dürfte. Eine Zeit lang gingen ihre Geschäfte sehr glücklich; allein die Umstände änderten sich wieder und die Compagnie sahe sich, 1777. gezwungen, ihre Besitzungen in Ostindien an den König von Dänemark zu verkaufen, und sich nur den Handel dahin vorzubehalten, an dem jedoch auch andere, gegen eine gewisse Abgabe, Theil nehmen können.

Ostrov, fürstl. Reichthümliche Herrschaft und Städtchen, das auf einer Insel im Marchaus liegt, im Prasdischer Kreis, in Mähren.

Oskelov, Stadt im Gebieth Wielun in Großpolen, in der Wojwodtschaft Sieradien, hat hölzerne Gebäude, und liegt an den schlesischen Gränzen.

Ostrevant, s. Bouchain.

Ostritz, Städtchen in der Oberlausitz, zwischen Görlitz und Zittau, beym Kloster Marienhal gelegen, und das hin gehörig; an der Meisse.

Ostrog, heißt in Rußland ein mit Passaden umgebener Ort.

Ostrog, ansehnl. Stück Landes, mit einer Hauptstadt, gleiches Namens, in Ober-Polhynien, in Polen, war ehemals ein Herzogthum, dessen letzter Besitzer, 1609. verordnete, daß, nach Abgang seines Mannstammes, daraus eine Commendure des Johanniterordens gemacht, und von den Wojwodtschaften einem Ritter verlehren werden sollte. Der Fall der Erlöschung des Mannstammes ereignete sich 1673. Allein es geschah doch, daß auch die weibliche Descendent zum Besitz von Ostrog gelangte, bis endlich im J. 1773. die von Oestersreich, Rußland und Preussen unterstützten Ansprüche des Johanniterordens Gehör fanden, und aus dieser Ordination Ostrog ein Großpriorat, mit 6. Commendaturen, für polnische und litauische Edelkute errichtet wurde.

Ostrogoschk, Stadt, in dem russischen Gouvernement und der Provinz Wosronesch, die meistens von Cosaken bewohnt wird, und bey welcher, im J. 1768. eine Colonie von 72. deutschen Familien, größtentheils aus der Pralz und dem Würtembergischen, die ihren eigenen lutherischen Prediger hat, angelegt wurde.

Ostrokolln, Pfarrdorf, im Kreise von Olesko, in Ostpreussen, bey welchem die Gränzen von Litauen, Polen und Preussen zusammenstoßen.

Ostrolenka, kleine Stadt, am Fluß Narew, in dem von ihr benannten Distrikt, in der polnischen Wojwodtschaft Masuren.

Ostroitcz, türkische Gränzfestung, in Croatien, am Fluß Unna, gegen Craun, so vom General Serini 1661. zerstört worden.

Ostrovizza, Ostrowitzu, Schloß und Marktsteden, in Dalmatien, in der Grafschaft Zara, hat gesunde Luft, eine fruchtbare Gegend, ist der Hauptort der Cosaker.

Ostrov, heißt im Russischen Insel. Ostrow, Stadt, auf einer Insel, im Fluß Weissa, in dem von ihr benannten



- nannten Kreis, im russischen Gouvernment von Pleskow.
- Ostrowicz, Ostrowitz.** Stadt, in dem von ihr benannten District, am Fluss Bug, in der polnischen Wojwodschafft Rajuren.
- Ostrowiec, Stadt,** in der polnischen Wojwodschafft Sandomir.
- Ostrzek, Stadt,** im District von Zytomierz, in der polnischen Wojwodschafft Kiern.
- Ostrozka, Stadt,** am Flusse Slucz, in der polnischen Wojwodschafft Wolhynien.
- Ostreschow, s. Ostresow.**
- Ostsee, s. baltische Meer.**
- Ostuni, kleine und volkreiche Stadt** in Neapel, in der Terra d'Otranto, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Brindisi gehörig, führt den Titel eines Herzogthums.
- Oswego, Fluß,** in Canada, der an der Südseite in den See Ontario fällt. Bei dem Einflusse desselben ist ein von den Engländern angelegtes Fort, das 1756. von den Franzosen erobert ward, wobei ein großer Theil der Besatzung, bey ihrem Abmarsch, von den Wilden ermordet wurde.
- Oxwetry, Stadt in Shropshire, in** England, welche gute Handlung mit Baumwolle treibt und ein Schloß hat.
- Owieczim, deutsch Auschwitz, Herzogthum,** unter dem auch das Herzogthum Zator begriffen wird, liegt zwischen der Wojwodschafft Cracau, Schlesien und Ungarn, ward, wegen eines alten Anspruchs der Krone Böhmens, im J. 1772. mit Galizien und Lubomirien, von Oesterreich in Besitz genommen.
- Ozlan, Marktsteden, mit slawischen** Einwohnern, und einer kathol. Pfarre, in der Warscher Verpauenschaft, in Ungarn.
- Ozmiiana, Oschmiana, Stadt, in** dem davon benannten District, in der litauischen Wojwodschafft Wilna.
- Ostrowicza, s. Ostrowizza.**
- O-Tahiti, Insel, auf dem Südmeer,** zwischen dem 17—18. Grade, unter dem Aequator, südwärts, ward von den Engländern, unter dem Cap. Wallis, die in den J. 1766—68. auf Entdeckungen ausgeselcten, gefun-

den und König Georgs Insel genannt. In der Folge wurde sie auch von den Franzosen und Spaniern sucht. Ihre Natur hat viel Ähnlichkeit mit der Ziffer 8, doch so, daß die östliche Theil etwas kleiner ist. Die beyden Hälften sind durch eine Verbindung, daher man sie in 2 Inseln für 2 Inseln ansehen. Sie ist mit Korallenklippen umgeben. Die vielen Berge der Insel zum Anbau, wegen ihres dünnen Bodens, wenig tauglich; aber die fruchtbarer sind die Ebenen und Thäler. Kokospalmen, Bismarck und andere Obnbäume findet man Menge, und die Ufer sind sehr besetzt. Die Witterung daselbst warm und feucht. Außer den Menschen, einigen wenigen Hundes und vielen Katzen, hat man weder wild noch zahme vierfüßige Thiere dargefunden. Auch fand man keine Metalle und keine Edelsteine.

Die Zahl der Einwohner erstreckt sich zum wenigsten auf 1,20,000. Sie sind meistens unacemein groß und wohlgebildet, stark und hurtig, und sehr verständig, geschick und lehrig.

Ihre Waffen sind Schleuder, Keule und Lanzen, welche sie sehr gut zu gebrauchen wissen. Die Beschneidung ist bey ihnen gebräuchlich, doch wird sie nicht gleich bey den Kindern vorgenommen, sondern wann sie schon etwas erwachsen sind. Alle 6. Monate bringen sie ihr unsichtbaren Gotte, den sie Teantennen; ein junges Schwein zu Opfer.

Ueber jede der 2. Hälften dieser Insel herrscht ein eigener König. Der König Kabir genannt, welcher wider gewisse Fürsten (Leibs) unter sich hat, die über eigene District und zwar mit größerer Gewalt, als der König über sie hat, regieren. Diese vertheilen ihr Gebiet wieder unter die Anahani, eine Art von Vasallen, deren jeder etwas gewisse bekommt. Die niedrigste Classe sind die Taurau, welche den Feldbau, Fischfang etc. besorgen und andere geringe Arbeiten verrichten.

**Otmachau, Otmachau, kleine Stadt** im Grokranischen Kreis, im Eob-

fischen Fürstenthum Neapel. Der Bischof von Breslau hat daselbst ein Schloß, Amt und seine Regierung.

Otmarsen, s. Otmarsum.

Otmarsheim, Schultheissenamt und Dorf, in der Herrschaft Landser, in Oberelsaß, hat einen einträglichen Zoll.

Otranto, la Terra d' Otranto, ein Theil von Puglia, und eine der 12. Provinzen des Königreichs Neapel. Sie ist eine große Halbinsel, welche gegen Westen an die Terra di Bari und an Capitanata, gegen Norden an den Golfo di Venezia, gegen Süden an den Golfo di Taranto, und gegen Osten an das jonische Meer gränzt. Es ist ein dürres Land; hoch bringt es Oliven, Feigen und Wein hervor, und ist wegen der Seeräuber und Türken, so öfters daselbst gelandet, vieler Gefahr unterworfen. Sie wird auch l. Provincia d' Lecce, genannt. Es giebt in derselben eine große Menge Tarantula.

Otranto, besetzte Stadt in der Landschaft dieses Namens, an der südl. den Meerküste gelegen, nebst einem guten Handelsboden und einer Citadelle, und die Residenz eines Erzbischofs. Bey dieser Stadt ist das Vorgebirge oder Capo d'Otranto, welches den Golfo di Venezia und das jonische Meer von einander scheidet, wenn man eine Linie von dem Vorgebirge bis an die Landschaft Epirus zieht.

Otricoli, Flecken im Herzogthum Spoleto, auf einem Berge, nicht weit von der Tiber, im Kirchenstaate, enthält allerley sehenswürdige Reste von römischen Alceubauern.

Ottakring, Ottokrin, Ottakrin, Pfarrdorf, am Kalenberg, in Niederösterreich, hat vortreflichen Weinwachs.

Ottawa, Fluß im prachiner Kreise in Ohyömen, welcher in die Moldau fällt.

Ottenbeuren, Ottobern, Benedictinermansabtey, im Markflecken dieses Namens, in Schwaben, am Fluß Günz, zwischen Wundelheim und Memmingen, dessen Prälat ein unmittelbarer Reichskand ist. Das neuerbaute Kloster, das von 1716—

25. zu Stande kam, und die neue Kirche, an der von 1737—66. gebaut wurde, sind überaus prächtige Gebäude.

Ottengrün, Ottengrien, Landsassensgut, im Pleggericht Waldsachsen, in der Oberpfalz.

Ottenheim, Markt, an der Donau, im Rühlkreis, in Oberösterreich, gehört der gräf. Stadenbergischen Familie.

Ottenhofen, Pfarrdorf, im Bayerschen Oberamte Hopfen.

Ottenschlag, Schloß, Herrschaft und Markt, im Kreis ob dem Raubardesberg, in Niederösterreich, den Grafen von Herberstein gebrüg.

Otteasen, Bogtey, in der Holsteinischen Herrschaft Pinneberg, mit einem Pfarrdorfe, gleiches Namens, das unter der Jurisdiction der Stadt Altona steht.

Ottenstein, Schloß und Herrschaft, im Kreis ob dem Raubardesberg, in Niederösterreich, einer Linie des gräf. Hauses Lamberg gebrüg.

Ottenstein, Schloß und Amt, im Fürstenthum Wilsenbüttel.

Ottenstein, Flecken und Schloß, im Stift Münster, im Amte Ehaus gelegen, hat viel Burgmänner.

Ottenslein, Schloß im Obererzstift Trier, bey der Stadt Wittlich.

Ottenswald, Wald und Rittercanton, in Franken, welcher letztere sich weiter, als der Wald, nämlich vom Würzburg bis Heilbronn und Frankfurt am Mayn bis Kocenburg an der Lanber erstreckt.

Otteberg, Stadt und Amt in der Unterpfalz, unter das Fürstenthum Lautern gebrüg.

Otterbourn, Stadt in Northumberland, in England.

Otternorf, die einzige Stadt im Lande Hain, nebst einem Schloß, auf welchem der Greie oder Statthalter wohnt, und einem kleinen Haven.

Otteröd, s. Christiansand.

Ottersberg, Amt und Flecken an der Wümme, im Herzogthum Bremen, hat Befestigung, die 1757. ansehnlich wieder hergestellt worden.

Ottilienberg, Herrschaft im Algow, in Schwaben, welche seit 1640. dem Stift Augsburg gebrüg.

Ottmachau, f. Otmachau.  
 Ottmarsheim, f. Otmarsheim.  
 Ottobauern, f. Ottenbeuren.  
 Ottokrin, f. Ortakring.  
 Ottomanniſche Pforte. heißt der türkiſche Hof, von Ottoman oder richtiger Osman, der um das J. 1200. der Stifter dieſes Reichs ward, und von der Gewohnheit der Morgenländer, den Siz ihrer Regierung von dem Thore des Palaſts, wo auch der gewöhnliche Ort der Gerichte war, zu benennen; ſo wie die Abendländer den Hof des Palaſtes in dieſer Bedeutung gebrauchen. Biſweilen wird, mit Beſtaffung des Wortes Ottomanniſch, der türkiſche Hof auch die hohe Pforte genannt; auch wohl die Pforte, ohne weitem Beding; wiewohl letzterer Name, zu Conſtantinopel, eigentlich nur den Palaſt des Großveziers bedeutet. Auch werden von den Landeseinwohnern der türkiſchen Staaten die Paſſe der Abgeſandten, der Paſchen zc. Pforten (Sabi) genannt.  
 Ottoschaz, Schloß und Flecken, im öſterreichiſchen Croatia.  
 Ortweiler, reichsfreye Allodial, Herrſchaft, an dem Riederiſchen, Lorbrinigiſchen, Zweybrückiſchen und Saarbrückiſchen Strängen, wird von dem kleinen Fluß Dlies durchfloſſen, und gehört, als eine Appertinenz; der Graſſchaft Saarbrück, dem Fürſten von Naſſau-Weilingen.  
 Ortweiler, der Hauptort in der Herrſchaft dieſes Namens, iſt eine offene Stadt, mit einem alten Schloß, und einer lutheriſchen und einer katholiſchen Kirche, welche letztere in der Vorſtadt iſt. Dieſer Ort iſt auch der Siz eines Oberamtes.  
 Orzberg, f. Urzberg.  
 Ouchy, Dorf und Haven in dem Canton Bern, ein halbe Stunde unterhalb Lauſanne, wo man zu Schiffe geht, wenn man über den Genferſee will. Das Dorf wird auch Rive (Ufer) genannt.  
 Oudenarde, Audenarde. Hauptſtadt einer Caſtellaney im öſterreichiſchen Flandern, durch welche die Schelde fließt, iſt befeſtigt, und treibt ſtarke Handlung. Ihr Biſchof gehört unter den Erbiſchöfen zu Cambray. Das Stadthaus, die daſelbſt ſtehende

Fontaine und das vormalige Collegium ſind beträchtliche Die Einwohner verfertigen Lei und Tapeten. Prinz Eugenius 1708. hier die Franzoſen, 174 ſie nach viertägiger Beſetzung franzöſiſche Hände und ward erſt im Frieden, mit geſchleiften Werkzeugen dem Hauſe Oeſterreich überlaſſen.

Oudenborg, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern, 4 Meilen Oſtende.

Oudenboſch, Amt oder kleine ſchaft im holländiſchen Brabant gehört aus der oranifchen Erbiſchöpfung 1732. dem Fürſten von Nidich.

Oudewaeter, kleine befeſtigte am kleinen Fluß Oſſel, in Schland, 1. Meile von Schonth des bekannten Jacobi Arminiſterſtadt.

Ovelgönne, Landgericht und ſt mit einem Schloß, im Herzogthum Oldenburg.

Ovelgünne, adeliches Gut, de milte von Weiſſenfels gehörig Amt Hausberge, im Fürſtenthum Minden.

Ovelgünne, Wortwerk, im Amt mendorf, im Herzogthum Aburg.

Over-Flacqué, oder Zuid-Voorſel, in Südholland, welche das Waſſer Flacque von der Ost-Voorru abgeſondert iſt.

Overhagen, Schloß und Gericht dem Röhniſchen Herzogthum ſalen.

Overiſche, Over-Yſche, Her und kleine Stadt im öſterreich Brabant, im Quartiere von ſel, am kleinen Fluß Iſche.

Over-Yſel, f. Oberyſſel.

Quessant, Heysland, kleine In Niederbretagne, mit etwan Menichen, dem Haven Brest über. Es liegen noch andere dabey, die man ebenfalls mit dem Namen belegt.

Ougli, Uglei, Hauglei, Dor der Landſchaft Bengalen, mit Fort, Guſtavs genannt, iſt Hauptplatz der holländiſchen oſchen Compagnie in dortigen

- den und gebiet derselben seit dem J. 1655.
- Ougnon**, L. ugnon. Fluss in Frankreich, welcher im vordischen Gebirge entspringt, und sich in die Saone ergießt.
- Oriedo**, Handbath in dem Fürstenthum Astarion, in Spanien, wo die Flüsse Dos und Dosa zusammen kommen. Sie hat eine Unschädlichkeit, und ein Bisthum, unter den Erzbischof zu Compostela gehört, und auf 7000. Einwohner.
- Oulney** Marktsteden, in Buckinghamschire, in England, am Fluss Ouse.
- Oulx**, Stadt in Dauphiné in Frankreich, an den piemontesischen Gränzen, an dem Fluss Doria, ward 1713. von Frankreich an Savoyen abgetreten.
- Oundle**, Flecken, in Northamptonshire, in England, am Fluss Nene, über welchen dazelbst zwei Brücken gehen.
- Ouru e**, kleine Insel bey Ceylan, auf der Küste von Tasnapatan, zu welchem Königreiche sie auch gehört. Sie wird von den Holländern, welchen sie zukehrt, die Insel Leyden genannt. Es befinden sich 3. Kirchen nebst einem Fort darauf.
- Ourem**, Flecken, in dem davon benannten District, im portugiesischen Ehemadura.
- Ourique**, Olinque, Flecken, nicht weit von Beja, in der Provinz Alentejo, in Portugal, ist wegen des Sieges bekannt, welchen Alphonsus I. 1139. wider die Mauren erhielt.
- Ourt**, Fluss, welcher im Herzogthum Luxemburg oberhalb dem Dorf Ourt entspringt, und sich der Stadt Lüttich gegen über in die Maas ergießt.
- Ourtès**, Orhez. Flecken, an dem Fluss Save de Pan, in der Provinz Bearn, in Frankreich.
- Ousche**, Fluss im Herzogthum Burgund, welcher sich oberhalb St. Jean de Laune in die Saone ergießt.
- Ouse**, Fluss in der Landschaft York, in England, welcher sich in den Reersbusen Humber ergießt.
- Ouse**, oder die große Ouse, Fluss in England, welcher an den Gränzen der Provinz Northampton entspringt, durch die Grafschaften Bedford, Cambridge und Nordfolk läuft, und sich in das Meer ergießt.
- Ouse**, Fluss, fließt zwischen den Grafschaften Nordfolk und Suffolc, wird die kleine Ouse genannt, und ergießt sich in die große Ouse.
- Oult**, Oulte, kleiner Fluss, in Bretagne, der bey dem Dorfe St. Gilles, im Bisthum Quimper entspringt und zwischen Redon und Rieur in die Willaine fällt.
- Outeyro**, Flecken und altes Schloss auf einem hohen Berge, in der portugiesischen Provinz Eraxos montes, unweit Braganza. Es ist von den Mauren erbaut worden, und man hat von demselben einen herrlichen Prospect bis in das leonische Gebieth.
- Ouvidorias**, heißen die Gerichte des Adels und der Prälaten in Portugal.
- Ouwerkerk**, Stammbaum, Landgut und Begräbniß der Herren von Ouwerkerk, welche von Ludwigo, Herrn von Leck, einem natürlichen Sohne Mauritii, Prinzen von Oranien, herkommen. Es liegt in Holland unweit Gouda.
- O-Waihi**, O-Why-hee, eine volkreiche und sehr angenehme Insel, im Südmeere, die zu den 17. Inseln gehört, welche der Weltumsegler Cook Sandwich-Inseln nannte. Auf derselben ward er den 13. Febr. 1779. von den Insulanern, im Zank über ein gekochtes Boer, getödtet. Sie liegt zwischen der Insel Formosa, bey China, und Californien.
- Owen**, Städtchen, im Amte Kirchheim, im Würtembergischen, war der Residenz und Begräbnißort der Herzoge zu Leck.
- Owinen**, heißen in Rußland Gebäude, wo die angedroschenen Getreidegarben gedörret werden, wodurch die Körner, ohne weitere Mühe, erhalten und die Garben zum Dreschen tauglicher werden.
- Owingen**, Amt, zur Abtes Salmandsweyer, in Schwaben, gehörig.
- Owruetz**, Owruitch, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschafft Kiow.
- Oxenrüd**, s. Ochsenfurt.
- Oxford**, Grafschaft in England, welche gegen Osten an Buckingham, gegen Süden an Warc, gegen Westen an

an **Gloester**, und gegen Norden an **Wartwick** und **Northampton** gränzt. Sie ist eine der angenehmsten und fruchtbaren Provinzen in England. Die Hauptstadt

**Oxford**, an den Flüssen **Cherwell** und **Isis** gelegen, hat 13. Pfarrkirchen, darunter die **Marienkirche** die vornehmste und schönste ist, und zur **Universitätskirche** gebraucht wird. Die dasige Universität hat 20. **Collegia** oder **Hallen**, wo Lehrer, Lernende und **Universitätsverwandte** beisammen wohnen. Die **Universitätsbibliothek**, die von ihrem Stifter **Bodleiana** heißt, enthält treffliche **Manuscripte** und mehr alte als neue Bücher, wovon die in der untersten Reihe an Ketten gelegt sind. Ueber dieser **Bibliothek** findet man eine **Gemäldegalerie**, ein **Münzcabinet**, einen Theil der berühmten **Marinorum Oxoniensium** und die **Anatomiesammer**. Das weitläufige **Theatrum Sheldonianum** ist weder durch Pfeiler noch Gewölber unterstüzt; an den Mauern herum gegen über stehen in Vertiefungen die **Marmora Arundehana**; und die mit der **Abbildung** dieses **Theatri** auf dem Titel geziereten Bücher machen der hiesigen **clarendonischen Buchdruckerey** vorzügliche Ehre. Das **Museum Ashmoleanum** enthält schöne **Antiquitäten**, **Curiofitäten**, **physikalische Bücher** und ein **Laboratorium**. Endlich besteht man noch das prächtige Gebäude, wo die **rapellische Bibliothek** steht, und den **botanischen Garten** am **Flusse Cherwell**, bey dem **Eins gange** der Stadt. **Oxford** hat die **Freiheit**, 2. **Deputirte**, und die **Universität** auch 2. in das **Parlement** zu schicken.

**Oxford**, Stadt in der **Grasschaft Philipsburgh**, in **Pennsylvanien**.

**Oxh. ofd**, **Weingefäß**, von zweyerley Art oder **Gehinde**. Das von **Dourdeaux** hält 12. Eimer, 12. **Leipziger Maas**: das **Holländische** hält nur ohngefähr 1 1/2. Eimer.

**Oye**, kleine Insel auf dem Meer von **Cascogne**, an der östlichen Küste der Insel **Re**.

**Oye**, **Flecken** und **Grasschaft** in der **Picardie**.

**Oyenhause**, **Oynhausen**, **Oynsen**, Dorf, im **Richteramt Nieheim**, im **Bisthum Paderborn**, wovon eine **gräfliche Familie** den Namen hat.

**Oyle**, **Bogtes** und **Ritterstift**, im **Amte Nienburg**, in der **Grasschaft Hoya**, im **weiskälischen Kreis**.

**Oyse**, **Fluß** in **Frankreich**, welcher auf den **Gränzen** von **Hennegau** entspringt, und sich unterhalb **Pontoyse**, 6. Meilen von **Paris**, in die **Seine** erücht. 1733, hat man angefangen, einen **Kanal** zu machen, wodurch dieser **Stup** mit der **Somme** vereinigt wird.

**Ozama**, **Fluß**, in der **Antillischen Insel Hispaniola** oder **S. Domingo**, der in **Gebirgen**, in der **Mitte** der Insel, entspringt, und südwärts, bey der Stadt **S. Domingo**, deren **Hasen** er forniert, ins **Meer** fällt.

**P** auf **französischen Münzen**, bedeutet die **Münzstadt Dijon**, in **Bourgogne**.

**Paar**, **gräfliche Familie**, in **Oesterreich**, welche von **Kaiser Rudolf II.** das **Erzpostmeisteramt** in den **Österreichischen Erblanden** erhielt, welches allemal der **älteste** des **Geschlechts** wirklich führte. **K. Carl VI.** schlug dieses **Amte**, 1720. zur **Hofkammer**, und zahlte dafür den **Grafen von Paar** eine **Summe Geldes**, so daß die **Direction** des **Postwesens** zwar diesem **Hause** verblieb, aber die **Einkünfte** der **Hofkammer** zufließen. Im **J. 1769.** ward **Graf Job. Wenzel von Paar**, für sich und seine **Nachfolger**, nach dem **Rechte** der **Erstgeburt**, von **K. Joseph II.** in den **Reichsfürstentum** stand erhoben.

**Pabst**, ist das **Oberhaupt** der **katholischen Kirche**, und wird von den **Cardinalen** im **Conclave** erwählt. Dieses kann auf dreyerley Art geschehen. 1) per **Inspirationem**, durch **Gerliche Eingebung**, wenn alle **Cardinale**, gleichsam vom **H. Geiste** getrieben, einen zum **Pabst** ernennen, an den vorher im **Conclave** wenig oder gar nicht gedacht worden. Als ein **Exempel** einer solchen **Wahl** führt man diejenige des **P. Hadrian VI.** an. 2) per **Compromissum**, durch **Vollmacht**, wenn die **versammelten**

Cardinale einem oder etlichen aus ihrer Zahl anfragen, einen Pabst zu wählen. So kam Gregorius X. durch die Stimmen von 6, dazu beschwichtigten Cardinālen auf den päbll. Stuhl. 3) per Scrutinium et Accessum, durch die meisten Stimmen. Eine vierte Art, per Adorationem, durch Niederknien und Küssen des Fußes, da eine Partey von Cardinālen, gleichsam Mehrheit, einen Cardinal im Conclave auf den Stuhl setzt, und ihm die erste Ehrenbezeugung, welche Adoration heißt und im Niederknien und Fußkuss besteht, erzeigt, hat P. Gregor XV. als unordentlich verworfen.

Die gewöhnlichste Art der Wahl ist diejenige durch die Mehrheit der Stimmen. Das Scrutinium, oder die Untersuchung der Bolletini oder Wahlzettel, welche in einen Keich gelegt werden, geschieht vor Mittag; und der Accessus, oder Deytritt zu den Stimmen anderer, nach Mittag; gleichermassen durch Zettel; wobey zu bemerken ist, daß jeder Cardinal im Accessu seine Stimme einem andern geben muß, als dem, welchen er beim Scrutinio in seinem Wahlzettel benennet hat. Die Ursache hiervon ist diese, damit auf solche Art Einer desto leichter die zwey Drittheile der Stimmen erhalte, die zu einer rechtmässigen Wahl erforderlich sind. Sollte sich fügen, daß einer sogleich bey dem ersten Scrutinio diese Zahl von Stimmen erhielte, so fällt natürlich der nachmittägige Accessus von selbst weg.

Wenn sich zum wenigsten zwey Drittheile der Stimmen für Einen vereinigt haben, so geben 3. Cardinäle zu dem Erwählten, und fragen ihn, ob er die Wahl annehme. Nach einer kurzen Bedenkzeit und Gebethe antwortet er, wenn er sie annehmen will, mit lauter Stimme: *Accepto*, ich nehme sie an. Hierauf fragt man, welchen Namen er als Pabst führen wolke; und er bestimmet einen nach seinem Gefallen. Als die Ursache der Namensänderung wird dieses angegeben, daß Christus dem Apstel Petrus auch einen andern

Namen gegeben, als er ihn zu seinem Statthalter beehrte.

Nach erfolgter Annahm der Wahl wird dem Neuertwählten der päbllische Ornat angelegt, in welchem er auf einen vor dem Altar der Sixtinischen Capelle stehenden Stuhl sich niedersetzt; da dann der Cardinale Decanus und die übrigen Cardinäle nach einander sich vor ihm auf ein Knie niederlassen und ihm den rechten Fuß und die rechte Hand küssen. Dieses heißt die erste Adoration, auf welche, in der nämlichen Capelle, noch eine erfolgt.

Mittlerweile begiebt sich einer von den Cardinālen, dem der Ceremonienmeister das Kreuz vorträgt, auf die Gallerie der St. Peterskirche, und macht dem auf dem Plage versammelten Volk die Wahl mit folgenden Worten bekannt: *Annuncio vobis gaudium magnum. Habemus Papam Eminentissimum et Reuerentissimum Dominum Cardinalem N. N. qui sibi nomen elegit, ut in posterum uocetur N. N. d. i.* Ich verkündige euch grosse Freude. Wir haben zum Pabste Sr. Hochwürdigste Eminenz, den Herrn Cardinal N. N. welcher sich zu seinem Namen gewählt, womit er inkünftige will genennet seyn, N. N.

Hierauf werden die Glocken in allen Kirchen geläutet und die Canden auf der Engelsburg geläset. Die Thore des Conclave werden eröffnet, und die zugemauerten Fenster wieder aufgethan. Man trägt sodann den Pabst in die St. Peterskirche, wo das *Te Deum* gesungen und die dritte Adoration verrichtet wird; worauf der Pabst den ersten Segen ertheilt. Ohngefähr 2. Tage nach der Wahl gehet die Krönung vor sich. Der Pabst wird aus dem Vatican in die St. Peterskirche getragen, in einem Tragstuhl, der mit grossen Säubern von Pfauenfedern versehen ist, die man beständig in Bewegung erhält. In dem Chor der Kirche wird ein Umgang gehalten, während dessen ein Ceremonienmeister in einer Hand eine brennende Kerze und in der andern ein Becken hält, worinnen Figuren von Palästen

aus Werge knob, die er zu drey verschie-  
denenmalen anzündet, und dabey  
sagt: Pater Sancte, sic transit glo-  
ria mundi. d. i. Zeiliger Vater, so  
vergehet die Herrlichkeit der Welt.  
Nach dem Umgang fängt die Messe an,  
bey welcher man dem Pabste das Hals-  
lium umlegt, welches die vöilige  
Würde ertheilet. Nach geendigter  
Messe wirft dem Pabste von dem ers-  
ten Cardinal, Diakonus die Tiara  
oder das Tirogno aufgesetzt, d. i.  
eine kegelförmige mit 3. Kronen ge-  
zierte Krone. Diese Kronen sind  
über einander gesetzt und mit Edelge-  
steinen kostbar geschmückt. Der  
Cardinal spricht dabey folgende Wor-  
te: Nimm die mit dreyen Kronen  
gezierte Tiara, und wisse, daß  
Du der Vater der Fürsten und Kö-  
nige und der Starthaler Jesu  
Christi auf Erden bist, welchem  
sey Ehre und Herrlichkeit von  
Ewigkeit zu Ewigkeit. Hierauf  
ertheilt der Pabst dem Volke den  
Segen.

Einige Zeit nachher erfolgt ein  
Aufzug zu Pferde, (Cavalcada,) der  
in die eigentliche Römische Haupt-  
kirche zu St. Johann im Lateran ge-  
het, von welcher und dem dabey ste-  
henden alten Palaste der Pabst auf  
eine so feyerliche Art Besitz (Posses)  
nimmt; dabey auch die Handlung il  
Possello genennet wird.

Der Umfang der päbstl. Gewalt ist  
zu verschiedenen Zeiten verschieden  
gewesen. In so ferne die Pabste,  
als Nachfolger des Apostels Petri zu  
Rom, betrachtet werden, waren die  
allerersten Missionare daselbst und  
Prediger, ohne öffentliche Kirche, im  
ersten Jahrhunderte nach Christi Ge-  
burt. Vom Jahre 100—325. waren  
sie Bischöfe zu Rom; vom J. 325—  
607. Patriarchen oder Primaten,  
jedoch zugleich mit dreyen andern;  
vom J. 607. da Bonifacius III. vom  
griechischen Kaiser Phocas den Titel  
eines oekumenischen oder allgemei-  
nen Bischofs über die Christliche  
Welt erhielt, bis 753. waren die  
Pabste die Oberpatriarchen; von  
753—1073. in welcher Periode sie von  
Pepin und seinem Sohne, Carl dem  
Großen, Landesregern und Gebiethen  
bekamen, behielten sie, außer ihrer

geistlichen Hoheit, auch weltliche  
Fürsten vor. Von 1073—1300. woll-  
ten sie unumschränkte Herren und  
Gebiether über die ganze Welt und  
in allen Dingen seyn. Gregorius  
VII. versah nach diesem Grundfasse  
wider den Kaiser Heinrich IV. und  
Bonifacius VIII. that ein gleiches  
wider K. Philipp IV. von Frankreich,  
tiewohl zu seinem Unglücke. Von  
1300—1517. war ihre Gewalt in welt-  
lichen und in geistlichen Dingen noch  
groß, aber doch nicht wie in der vor-  
bergehenden Periode, und sie wurde  
von Zeit zu Zeit, selbst von Geistli-  
chen, bekritten. Durch die im J.  
1517. angefangene Reformation ent-  
zog sich ein Theil der abendländischen  
Christen gänzlich der päbstlichen Ge-  
walt; und diejenigen, so sie noch an-  
erkannten, thaten solches doch nicht  
weiter in Absicht auf weltliche Dinge.  
Der Regierungsantritt K. Josephs  
II. in seinen Erblanden macht Epoche  
in Absicht auf den päbstlichen Stuhl.  
Pius VI. konnte selbst durch seine  
Reise nach Wien gewisse Anordnun-  
gen, die er für Kränkungen seiner  
Rechte hielt, nicht aus dem Wege  
räumen. Die Bischöfe erhielten von  
ihrem Landesherrn die Macht wieder,  
die ihnen ursprünglich gebörte, die  
sie aber lange nicht mehr hatten aus-  
üben können; und in Absicht auf die  
Religion, soll des Pabsts Bestim-  
mung nun darinnen bestehen, über  
die Wahrheit und Gleichförmigkeit  
der Glaubenslehre in seiner Kirche die  
Aufsicht zu haben.

Von dem weltlichen Gebiethen, das  
die Pabste durch Schenkungen, Tra-  
ctaten &c. nach und nach zusammen-  
brachten, s. den Art. Kirchenstaat.  
Paçamores, Provinz in der Audiencia  
von Quito in Südamerica, darinn  
Goldbergwerke sind, und in welcher  
die Spanier die Colonien Loyola,  
Valladolid oder S. Juan de Salinas,  
und S. Jago de las Montañas ha-  
ben.

Pacem, Königreich, s. Achem.

Pacem, ist eine Medaille von Silber,  
oder verguldet, auf welcher das  
Bildnis Christi, oder eines Heiligen  
steht, und das unten an dem Paters  
nähern gemeinlich herab hängt.

Pacha, s. Balla.

**Pachacama**, fruchtbares Thal im reichreichen Peru in Südamerika, 4 Meilen von Lima, wo der Einwohner kostbarer Söhentempel vormalig gestanden.

**Pachsu**, Pass, kleine Insel auf dem jonischen Meer, bey der Insel Corfu, den Venezianern gebdrig.

**Pacta conventa**, nennt man in Polen die Capitulation, welche der König nach seiner Wahl beschwören muß.

**Paczanow**, Stadt in der Wojwodschafft Sandomir, in Kleinpolen.

**Padang**, Establishment der holländischen ostindischen Compagnie, auf der westlichen Küste der Insel Sumatra, mit einem kleinen Castell. Man findet in der Gegend Goldsand. Den 21. Aug. 1721 gieng es an die Engländer, ohne Widerstand, über.

**Padansk**, neue Stadt und Hauptort eines Kreises, in der Provinz Olonez, im russischen Generalgouvernement von Nowaorod.

**Padaran**, Ort in dem Königreiche Calicut in Ostindien, wo ein Haven für die Schiffe ist.

**Paddestow**, s. Paditow.

**Paden**, Ort auf der Insel Dagob in der Ostsee.

**Pader**, kleiner Fluß in Westfalen, welcher in der Stadt Paderborn unter der Domkirche und andern angelegenen Häusern so stark hervor quillt, daß er nicht weit vom Ursprunge etliche Mühlen in der Stadt treibt. Je kälter es ist, je mehr Dampf gibt er wegen seiner Wärme von sich; im Sommer ist er hingegen eiskalt. Bey Neubaus fällt er in die Lippe.

**Paderborn**, Bisthum im Westfälischen Kreis, gränzet gegen Morgen an Hessen und das Stift Corvey, wird auch durch die Weser von dem Fürstenthum Calenberg getrennet; gegen Mitternacht an die Graffschafft Lippe; gegen Abend an eben dieselbe und die Graffschafft Nietberg und an das Herzogthum Westfalen; gegen Mittag an eben dieses und die Graffschafft Waldeck. Das Land ist größtentheils fruchtbar und hat gute Viehzucht. Es wird durch hohe Berge, welche die Lüge genennet werden, in den Vor- oder Unerwaldischen und in den Oberwaldischen District eingetheilt. Man findet

darinnen 4. größere und 19. kleinere Städte.

Das Bisthum ist eines der ersten, die Carl der Große gestiftet, und wurde die Stiftskirche von P. Leo III. selbst, im J. 799. eingeweihet. Der Bischof sehet unter dem Erzbißthum Mainz. Unter den westfälischen Kreisständen hat er die erste Stelle und auf dem Reichstage sitzt er zwischen den Bischöfen zu Hildesheim und Freysingen. Seine Einkünfte belaufen sich auf 50,000. Thlr. wozu jährlich nach 4—6000. Thlr. unter dem Titel eines freywilligen Geschenks, so ihm die Landstände bewilligen, hinzukommen. Die Bröcken Neubaus, Delbrück und Döke heißen die bischöflichen Küchenämter, deren Unterthanen ihm zu besondern Diensten und Abgaben verpflichtet sind.

Das Domcapitel bestehet aus 24. Capitularen, die ihre 16. Ähnen aufweisen können, und auf einer französischen oder italiänischen Akademie studirt haben sollen. Der Domeschant hat über 6000. Thlr. und der jüngste Domherr wenigstens 2000. Thlr. Einkünfte. In verschiedenen Diaricten und Orten, besonders zu Lipppringen, hat das Domcapitel die hohe und niedere Jurisdiction.

Der Reichsausschlag des Hochstifts ist 18. zu Pferd und 34. zu Fuß oder monatlich einfach 352. R. In einem Kammerziel gibt es 162. Thlr. 29. Kr.

Das Stiftswappen ist ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier ist ein goldenes Kreuz; in rothem Felde, wegen Paderborn. Im 2. und 3. ein rothes Ankerkreuz; im silbernen Felde, wegen der Graffschafft Pyrmont, die, nach Abgang des Mannstammes des fürstl. Hauses Waldeck, an das Bisthum Paderborn fällt.

**Paderborn**, Hauptstadt des Bisthums, ist ziemlich groß und wohlgebaut, nach alter Art feste, und prangt mit schönen Kirchen und Klöstern. Der Dom zeichnet sich vorzüglich gut aus; es bekunden sich da kostbare Kirchengeräthe und bischöfliche Kleider. Sonst haben die Bischöffe der 12. Postel von Gold hier gestanden, welche aber Per-



Herrsch Christian von Braunschweig 1622. nebst dem silbernen Sarge des Liborii wegnehmen und aus letztern Kister mit der Ueberschrift: Coelestis Freund, der Pfaffen Feind schlagen lassen. Doch hat Liborius einen silbernen und ganz vergoldeten Sarg 1635. wieder erhalten. Seine Gebeine, die im J. 836. aus Frankreich hergebracht wurden, nebst dem im hohen Altar befindlichen Zahne Petri, sind die vorzüglichsten Reliquien: Die Collegiatkirche zum Bistork enthält die Gebeine Blasii. Unter den Klöstern ist das vormalige Jesuitercollegium mit seiner regulären Kirche und römischen Marienbilde am sehenswürdigsten. Es befindet sich auch eine Universität hier, welche 1592. von dem Fürsten und Bischof Theodor von Kurlenberg gestiftet, vom Pabst Paul V. und Kaiser Rätzia ben. ädigt, und 1623. feyerlich eingeweiht worden. Sie heißt von ihrem Stifter Theodorina, und lehrt blos Theologie und Philosophie. Unter dem Dom und den dabey stehenden Häusern entspringt der Paderfluß, der sich so stark ergießt, daß er noch innerhalb der Stadtmauern 9. Mühlen treibt, von dessen Wasser und seiner Beschaffenheit s. Arr. Pader. Sohn war Paderborn eine Hansestadt und hatte reichsstädtsche Freyheiten; allein ist sie dem Bischofe und Domcapitel unterworfen; und die 9. Compagnien Soldaten, die in Friedenszeiten in der Stadt einquartiert sind, stehen unter deren gemeinschaftlichem Befehl. Im J. 1736 ward hier das neunhundertjährige Jubiläum des heiligen Liborii, als Schutzpatrons begangen. Eine halbe Meile von der Stadt ist das ordentliche Residenzschloß des Bischofs, (das im Kriege durch die kurbraunschweigischen Allirten 1761. durch Bomben beschädigt worden,) welches in dem angenehmen Flecken Neubaus liegt.

Padischah, ist ein Titel des türkischen Kaisers, welchen derselbe auch vorzugsweise dem Könige von Frankreich giebt, da die andern Könige nur Kral genennet werden. Der Name wird hergeleitet von dem persischen Worte Pad, wegnehmen, vertrei-

ben; und Schah, grosser Regent; und bedeutet also einen Monarchen, der Schaden und Uebel abwendet, wie Padisfahr, insgemein Heizer, (von Pad und Siehr, Gift,) eine Giftvertreibende Arzeneey oder ein Gegengift anzeigt.

Padisz, Schloß und ehemaliges Kloster in der liechändischen Provinz Estland.

Padovano, kleine den Venezianern gehörige Landschaft, welche gegen Osten an den Dogato oder an das Herzogthum Venedig, gegen Süden an Polesine di Rovigo, gegen Westen an das Veronesische und gegen Norden an das Vicentinische gränzt. Sie hat den Namen von der Hauptstadt Padua, und ist ein Stück von der Lombardey.

Padro, s. Capo de Padro.

Padron, kleine Stadt am Fluß Ulla, in Gallicien.

Paultow, Stadt in England, in der Landschaft Cornwall, am Fluß Camel, nebst einem Haven, aus welchem man binnen 24. Stunden bey gutem Winde nach Irland schiffet.

Padua. Padova, alte und grosse Stadt in der Landschaft Padovano, unter dem Fluß Brenta, in welchen von hier ein Canal geht. Sie wird in die innere und äussere Stadt, davon jene die Stadt, diese aber die Vorstadt heißt, abgetheilt. Ihre Gassen haben auf beyden Seiten Reichen von bedeckten Gängen, welche bey schlechtem Wetter desto bessere Dienst thun, weil das Pflaster schlecht und die Strassen schmutzig sind. Sie wird von verschiedenen Canälen durchflossen, die für die Manufacturen bequem vertheilt sind. Die Kathedralkirche ist nicht sonderlich gebaut, aber eine der reichsten in Italien, die jährlich 100000. Scudi Einkünfte hat. Darin stehen die Brustbilder der Pabste Benedict. XIV. und Clemens XIII. welcher letztere als Bischof zu Padua von ersterm die Erneuerung und Erweiterung der Vorrechte dieser Kirche ausgewirkt hat. In der Sacristey dieser Kirche ist das Bild des berühmten Petrarcha, der Domherr bey derselben gewesen und ihr einen Theil seiner Bibliothek vermacht hat. Die Franciscanerkirche, Chiesa del Santo,

0, ist wegen ihrer Kostbarkeit prächtigen Denkmale schenkwürdig. Sie ist dem heil. Antonius von 12 gewidmet. Vor derselben ist Bildsäule zu Pferde, welche die idlil Venedig ihrem berühmten ral Sotramelara, von Varni, ihren lassen. Die Kirche des dictinerklosters St. Justind, ist Baukunst nach die schönste. In weitläufigen Klostergebäude da indet man eine schätzbare Biblio in antiken Behältnissen. bischöfliche Seminarium, wels durch den 1697. verstorbenen inal Barbarigo fast ganz von n gekistert worden, ist eine der n Anstalten zu Bildung 100. jun: Beistlichen; es hat zugleich eine harte, mit lateinischen, griechis, hebräischen und morgenländis Schriften versehene Buchdrucke deren Ertrag der Stiftung zu kommt. Die Universität macht 12 am berühmtesten. Sie ist Kaiser Friedrich II. gekistert wor. Es fiorirt sonderlich die Medis in welcher Facultät auch Juden Türken das Privilegium haben, vres zu werden. Die deutsche on hat, unter andern Vorrech: die Freyheit, einen Consilia zu erwählen. Deutsche Pro: sten haben die Erlaubnis, sich: Krieger begraben zu lassen, wenn ch nur vor ihrem Tode haben der Universität immatriculiren i. Ausser der Universität ist zu Padua eine Gesellschaft der enschaften, schönen Litteratur Künste, die von dem Senat zu dig, 1779. bekätigt, und mit 1 Fond zu Besoldungen und en versehen wurde. Das vor: ste Universitätgebäude ist Il 120 degli studii, welches mit nissen und Wappen der ehemals mtesten Professoren ausgestattet zu der Universität gehören aber noch 12. zerstreut liegende Colles. Der hortus botanicus ist vor: ch; dem theatro anatomico aber es am licht. Unter den weltli: Gebäuden merken wir an das haus, Il Palazzo della Ragione, n seines großen Saales und der mälde: seit dem aber ein Stroom

das bleyerne Dach herunter gewor: fen hat, so erblickt man nur noch sehr wenig von diesen, worunter aber das vorgegebene Brustbild des Livii und eines seiner Freygelesenen in die Augen fallen; ferner Il Palazzo del Podesta, samt der Stadtbiblio: thek, auch vielen Brustbildern, Bild: nissen und Wappen; die schöne Piazza de' Nobili, das vermeintliche Grab des trojanischen Helden Antenor, Il Palazzo di Soranzo, eine große Na: turaliensammlung, des Abts Jacco: lati Gemäldecabinet zu Aufklärung der Geschichte der Malerey, die Tuch: manufaktur &c. Die Juden wohnen in einem besondern Quartier. Das oberste Regiment der Stadt führt ein venezianischer Robite. Die Zahl der Einwohner macht ohngefähr 40,000. aus.

Padula, Herrschaft im Principato oltra, in Neapel, ist ein Fideicommiss des Hauses Eibs von Ruffa.

Pächlarn, Pechlarn, Erdtchen und Herrschaft, in Niederösterreich, dem Hochstift Regensburg gehörig.

Pamburg, Probstey regulirter Chor: herren St. Augustini, im Pfliegericht Erosburg, Rentamts Burghausen, in Baiern.

Päring, ehemalige Probstey der regu: lirten Chorherren St. Augustini, im Pfliegericht Ebenpörs, Rentamts Wünchen, in Baiern, gehört nun dem Benedictinerkloster auf dem Berge Andechs.

Pagan, Insel im Archipelagus St. Lazar.

Paget-Broomly, Stadt in England, in Staffords hire, am Fins Blithe.

Paglia, kleiner Fluss in Italien, wel: cher in dem sienesischen Gebirge, in Toscana, entspringt, und sich ober: halb Orvieto in die Tiber ergießt.

Pagliano, Rocca di Pagliano, Paliano, Städtchen auf einem Berge, nebst dem Titel eines Herzogthums, in der Campagna di Roma, im Kir: chenstaate, dem Hause Colonna ge: hörig.

Pago, Pagh, Insel auf dem venezianis: schen Meerbusen, nicht weit von den morlachischen Küsten, in Dalmatien, den Venezianern gehörig, hat eine Salzbederz.

**Pagode, Goldmünze in Ostindien, gilt 4. Rypien. s. Roupie.**

**Pagoden, heißen die Tempel der Götzendieners in Indien und China, auch die in solchen Tempeln befindlichen Götzen.**

**Pahan, s. Pan.**

**Pahlen, jürkl. bolkeinisches Lusthaus in Dithmarsen.**

**Pair, Peer, werden in England und Schottland alle diejenigen Erzbischöfe, Herzoge, Marquis, Grafen, Vicomtes und Barons titulirt, welche in dem Oberhause des Parlaments sitzen; daher es auch die Kammer der Pairs genannt wird. Diese Pairs haben den Titel Mylord, und besitzen große Privilegien, indem sie erbliche königliche geheime Räthe sind, nicht arretirt werden können, außer wegen Hochverraths, von ihren Victualien impositen sind, den Eyd of Allegiance und Supremacy nicht abschwören; auch sonst keinen Eid ablegen, sondern nur bey ihren Worten versprechen dürfen. Ihre Häuser sind von aller Jurisdiction frey, und sie können von niemand anders als von Pairs des Reichs gerichtet werden.**

**Pairs in Frankreich, waren in vorigen Zeiten 12. Herren, und unmittelbare Kronvasallen; welche Richter in Staatsstreitigkeiten waren und den Gerichtshof von Frankreich, der auch der königl. hies, ausmachten. Es haben aber die Könige nach der Zeit über diese alten 12. Pairs noch viele neuere aufgerichtet. Sie werden in geistliche und weltliche eingetheilt, und sind die geistlichen die Erzbischöfe von Rheims und Paris, darunter der von Rheims erster Pair und Primas des Königreichs ist; die Bischöfe von Langres und Laon, welche Herzoge und Pairs, und die Bischöfe von Beauvais, Noyon und Chalons sur Marne, welche Grafen und Pairs sind, und nach der Zeit ihrer Erhebung zur geistlichen Würde den Rang unter sich haben. Die weltlichen Pairs waren die Herzoge von Burgund, Normandie und Guienne, und die Grafen von Flandern, Toulouise und Champagne. Die 12. Pairs sollten in Lebenssachen das Recht sprechen, un-**

ter den Vasallen die Streitigkeiten entscheiden, und bey der königlichen Salbung und Krönung erscheinen, wo sie verschiedene Aemter verrichten; wie denn auch solches von den geistlichen Pairs noch wirklich geschieht. Weil aber die 6. weltlichen zu der Krone gezogen worden sind, (ausgenommen die Grafschaft Flaubern) so erwählt man bey dergleichen Solennitäten allemal 6. der vornehmsten Herren, welche diese Stelle vertreten. Die Prinzen vom Geblüt und die legitimirten Prinzen, sind geborne Pairs, d. i. sie haben alle Rechte und Vorzüge der Pairwürde, so bald sie das 20te Jahr erreicht haben. Die Pairs haben Sitz und Stimme im Parlament von Paris und wohnen, bey wichtigen öffentlichen Vorfällen, den Versammlungen desselben bey.

**Pais de Vaud, s. Vaud.**

**Pais coutumier, heißt in Frankreich eine Provinz, wo man die Prozesse nach dem Inhalt der Landesordnungen und Gewohnheiten schlichtet; wie in der Isle de France, Picardie, Champagne und Normandie üblich ist.**

**Pais de droit écrit, heißt in Frankreich eine Provinz, wo man die Prozesse und Streitsachen nach dem römischen Recht entscheidet, wie in Provence gebräuchlich ist.**

**Pais reconquis, ober das wieder eroberte Land, ein gewisses Gebieth in der Vicardie, zwischen den Landschaften Boulonois, Artois, und dem Meer, wird also benennet, weil es den Engländern 1588. wieder abgenommen worden, nachdem sie den Haven Calais darin über 200. Jahre besessen hatten.**

**Pais reunis, d. i. wieder vereinigte Länder, wurden von den Franzosen diejenigen Länder und Districte in Deutschland genannt, welche die Krone Frankreich als Dependencien von Elsas und den drei Bisthümern in Lothringen, Metz, Toul und Verdun 1680. an sich ziehen wollte; und legte man deswegen die beyden Neustammern zu Metz und Brisach an, welche solche Länder dem König zusprechen mußten. Diesem nach wurden die 10. Reichsstädte in Elsas**

am

um ihre Reichsimmunität gebracht, und die Markgrafen von Baden, der Herzog von Württemberg, nebst dem Palgrafen von Beldenz, Zwenbrück und Birkenfeld sollten die Lehn bey dem König in Frankreich suchen; dars über die meisten, welche sich nicht submittirten, ihr Land und Leute mit dem Rücken ansehen müssen, bis sie nachmals, in dem Frieden zu Rostock, 1697. restituirt wurden.

**Pais Messin**, wird die Gegend um die Stadt Metz in Lothringen gemeunt.

**Pais de Sapience**, Land der Weisheit, ein Titel, den man im Oberth der Normandie in Frankreich besetzte, weil die Einwohner, bey ihrer Lust zu Processen, für vorzüglich schlaue gehalten wurden.

**Paiza**, Stadt, in der Audiens von Quito, in Peru, in einer unfruchtbaren Gegend, am Südmeer gelegen, ward von den Spaniern erbauet. Im J. 1741. wurde sie von den Engländern, unter dem Admiral Anson, eingenommen, geplündert und angezündet.

**Pakosch**, Stadt, im Neßhdistrict, in Westpreussen.

**Palacios**, Flecken in Andalusien, zwischen Sevilla und Cadix.

**Palaeztina**, vor Alters das Land Canaan, begrieff Juda, Samaria und Galiläa: Die Gränzen von Morgen waren der Berg Libanon; von Abend das phöniciſche Meer, von Mitternacht Phönicien, und von Mittag das kleinige Arabien. Heutiges Tages hat es unter den Türken andere Namen und Eintheilungen bekommen. Man nennt es sonst auch das gelobte Land, Terra promissionis, und das heilige Land, Terra sancta, wegen der Geburt und des vollendeten Erlösungswerks Jesu Christi. Zur Zeit der Kreuzzüge im 11. 12. und 13. Eculo, ward die letzte Benennung beybehalten. Es ist unter türkischer Vorherrschaft.

**Palaeſtranten**, in Polen, heißen solche, die bey einem Gerichte den gewöhnlichen Gang der Praxis sich bekannt machen, und gemeinlich dadurch den Grund zu ihrem weitem Fortkommen legen.

**Palafugel**, Flecken und Vorgebirge in Catalonien, im District von Gerona.

**Palais**, Citadelle nebst einem Haven, auf der Insel Belle Isle, an der französischen Küste von Bretagne.

**Palais Cardinal**, hieß vor diesem in Paris der Palast, worinn der Cardinal Richelieu wohnte, welcher nach der Zeit dem König heimgesallen, und ist Palais Royal gemeunt wird.

**Palamban**, Festung auf der Insel Sumbatra, in dem Königreich Achim, den Holländern gehörig.

**Palamos**, Flecken mit einer Citadelle, in Catalonien, im District von Gerona, mit einem Haven.

**Palank**, Pflanze, heißt im Ungarischen so viel, als eine Schanze. Daher kommt der Name Lj-Palanka. Neue Schanze, den zwey Orte führet. Das eine ist ein katholischs Pfarrdorf, das ehemals von den Türken besetzt ward, und im untern Bezirk der Bodroger Gespanschaft liegt: Das andere liegt im Lemestwarer District der Gränzsoldaten, am Einfluß der Karasch in die Donau, und hat einen Postwechsel und sehr gute Contumazankasten. Im J. 1697. eroberte der kaiserl. General Rabutin diesen Ort und schickte die Befestigungswerke; die aber in der Folge von den Türken wieder hergestelt wurden. Im J. 1716. gieng diese Schanze an den kaiserl. General Mercy über. Im J. 1738. wurde die Befestigung von den Türken geschleift.

**Palankin**, Palanquin, Art von Erzfesseln, in Indostan, die von Menschen getragen werden. Er hat 4. Füße, und ist überall mit einem 5—6. Zoll hohen Geländer umgeben; hat auch an jedem Ende einen Rückenhalter, wie eine Wiege. Er hängt mit Stricken an einer Stange von Bambu, die 5—6. Zoll im Durchmesser hat und in der Mitte etwas gebogen ist und von 2. oder mehr Menschen auf den Schultern getragen wird. Inwendig werden Polster, Tapeten, Matten u. hineingelegt um darauf zu sitzen oder zu liegen. Bey schlechtem Wetter ziehet man ein Wachstuch darüber. Wenn eine Frauensperson getragen wird, so ist die Maschine mit Vorhängen bedekt.

**Palanza**, wohlbewohnter Flecken der meyländischen Grafschaft Aghiera; zwischen dem Lago Maggiore und dem Lago Maggiore, dem K. von Sardinien gehörig.

**Palatinus**, in Ungarn, ist der vornehmste Magnat im Reiche und vertritt in den wichtigsten Angelegenheiten die Stelle des Königs. Er wird von dem auf dem Landtage versammelten Eränden aus 4. vom Könige vorgeschlagenen Magnaten, davon 2. der katholischen und 2. der lutherischen Religion zugethan seyn müssen, erwählt. In ältern Zeiten war er nicht so wohl Statthalter des Königs, als eine Mittelperson zwischen ihm und dem Volke. Bisweilen wird diese Reichswürde, wenn sie erlediget ist, durch einen königl. Statthalter besetzt; dergleichen der Herzog Albrecht von Sachsen-Teichen, von 1765. bis 1781. war.

**Palatinus**, Palatinat, in Polen, s. Polen und Woywode.

**Palazzo**, Flecken und Marquisat, in der Provinz Ivrea, in Piemont.

**Palazzo di Te**, herzogl. Palast, bey der Stadt Mantua, hat den Namen daher, weil sein Gebäude dem Buchstaben T ähnlich ist.

**Palazzuolo**, Flecken, im Distrikt von Marradi, in Toscana.

**Palazzuolo**, Palaccio, Flecken, im Venezianischen Gebiete von Brescia.

**Palazzuolo**, Stadt im Val di Noto, in Sicilien, ist 1693. durch Erdbeben ruinirt worden.

**Palencia**, Stadt am Flus Carrion, im Königreich Leon, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Burgos gehörig. Ihre Universität ist nach Salamanca verlegt.

**Palenzertal**, s. Bollenz.

**Palermo**, Hauptstadt des Königreichs Sicilien, im Val di Mazzara, an einem Meerbusen, zwischen den Vorgebirgen Monte Pellegrino und Capo Saffarano. Sie hat einen Haven, der durch 2. starke Schiffe beschützt wird, und ist wohl befestigt; treibt auch ansehnliche Handlung. Die Zahl der Einwohner betrug im J. 1713. 200,000. Gegenwärtig wird sie auf 150,000. und von andern nur auf 120,000. Seelen angesetzt.

Jäg. Zeit. LXXII.

Die Stadt bestehet aus 4. Haupttheilen. In dem ersten ist zu bemerken der Palast des Vicerönnigs, der hier seine Residenz hat, der Palast des Erzbischofs, das grosse Hospital, das St. Claren-Kloster, und das Professhaus der ehemaligen Jesuiten. Im zweyten, die erzbischöfliche Domskirche, nebst etlichen andern Kirchen. Im dritten das Rathhaus und das Haus der nunmehr aufgehobenen Inquisition. In dem vierten die Kirche des S. Dominicus, das Krankenhaus zu St. Bartholomäus, und das prächtige Stadthor, Porta felice. Die zwei Hauptstrassen dieser Stadt durchkreuzen einander gerade in der Mitte derselben, und machen daselbst ein regelmäßiges Viereck, das mit sehr schönen, gleichförmigen Gebäuden gesiert ist, und in dessen Mitte man die Aussicht durch diese prächtigen Strassen hat. Die kleinern Strassen gehen meistens mit den zwei grossen parallel; so, daß man alles zeit, in wenigen Minuten, in einer Hauptstrasse kommen kann, man besinde sich an welchem Orte der Stadt man wolle.

In dieser Stadt wurden von dem Normannischen König, Roger I. in der Mitte des 11ten Jahrhunderts, Seidenarbeiter ange-setzt, welche seine Generale, in dem Kriege wider den griechischen Kaiser, Emanuel Comnenus, nebst andern zu Gefangenen gemacht hatten. Sie beförderten den Seidenbau in Sicilien mit dem glücklichsten Erfolg; und da diese Zeuge bis dahin, unter den europäischen Ländern, nur in Griechenland und in Spanien verfertigt wurden; so erlangten die Sicilianer und besonders die Stadt Palermo dadurch einen neuen sehr vortheilhaften Handlungszweig, bis sich nach und nach die Seidenfabriken in Italien und andern Theilen von Europa ausbreiteten.

Palermo, welches, bey den im Sicilien so häufigen Erdbeben, immer verschont blieb, wurde den 1. Sept. 1726. auf einmal schrecklich erschüttert und litte dadurch großen Schaden an Gebäuden. Es verlohren an 250. Menschen das Leben; und ohngefähr 200. wurden beschädigt.

Als man im J. 1781. die häufigig gewordene Dornstige ausbesserte, so mußten die porphorne Särgen der Kaiser Heinrichs VI. und Friedrichs II. auf die Seite gebracht werden. Da man, wegen ihrer Schwere, die Deckel wegnahm, so fand man ihre Zeichnung fast ganz unversehrt, und auf ihren Kleidern gestickte Schriften, welche wohl die ältesten Muster der heutigen arabischen Curstin, schrift sind.

Ausserhalb der Stadt, sind 2. angenehme Gegenden; La Bagaria auf der Ostseite, und La Colle auf der Westseite, wo der Adel seine Landhäuser hat. An der Ostseite steht auch, in einer geringen Entfernung von der Stadt, der kleine Fluß Ammeraglio in das Meer.

**Palestrina**, Stadt in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, nebst dem Titel eines Fürkenthums und einem Bistum, welches allemal einer von den 6. ältesten Cardinalen besitzt.

**Palestrina**, große und stark bewohnte Insel im venezianischen Gebieth, welche gegen Mitternacht an den Haven Malamocco, und gegen Mittag an den Haven di Chioggia gränzt. Sie ist voller Lusthäuser und Gärten, und der vornehmste Ort darauf heist gleichfalls Palestrina.

**Pally**, von Erdö, gräfliche Familie in Ungarn, welche die Erbobergespanwürde im Pressburger Comitat und die Erbhauptmannsstelle des königl. Schlosses zu Pressburg hat, die allemal von dem Ältesten des Geschlechtes verwaltet werden.

**Palicata**, Stadt an der Küste von Coromandel, nebst einem 1619. besetzten Fort, Beltria genannt, und einer Abtheilung, wo die Schiffe vor Anker liegen können, den Holländern gehörig. Sie haben da einen Director über ihre Factoreyen in den benachbarten Ländern. Von ihr wird die alte Stadt gleiches Namens nur durch einen Marktplatz abgesondert.

**Palimban**, s. Palamban.

**Pallant**, Schloß, im Herzogthum Friesland, ist das Stammhaus der freyherrl. Familie von Pallant, in Westfalen und den Niederlanden.

**Pallavicini**, ist eines der vornehmsten und weitläufigsten fürstl. Häuser in Italien. Es theilet sich in 3. Zweige, nämlich in den römischen, lombardischen und genuesischen.

**Pallavicino**, s. Busseto.

**Pallium**, ist ein Pontificalschmuck, welchen die Päbste, Patriarchen, und Erzbischöfe, auch einige Bischöfe, entweder als ein blosses Ehrenzeichen, oder als ein Zeichen einer verliehenen größern geistlichen Gewalt tragen. Es ist ein gewisses Band, 3. oder 4. Finger breit, mit schwarzen Kreuzen erfüllt, welches über die Pontificalkleider, um die Schultern, gehängt wird. An demselben befinden sich noch über dieses 2. Bänder oder lange Striche, deren der eine vorn, der andere hinten herunter hängt, nebst kleinen bleyernen Bischen, welche an dem Ende rund, und mit schwarzer Seide, nebst 4. roten Kreuzen bedeckt sind. Die Materie des Pallii ist eine weiße Wolle von zwey Lämmern, welche die Nonnen von St. Agnes zu Rom jährlich an ihrem Feste, am 21ten Januar, opfern, wenn man Agnus Dei in der Messe singt, und welche die Subdiaconi an der St. Peterskirche versorgen und ihnen zu rechter Zeit die Wolle abnehmen lassen. Aus dieser Wolle, mit anderer gemischt und gesponnen, werden die Pallia bereitet. Wenn sie fertig sind, bringt man sie zu dem Leichnamen der Apostel Petri und Pauli, in der Peterskirche, und läßt sie eine Nacht hindurch bey denselben. Tags darauf werden sie weggenommen und aufbewahrt, bis man sie nöthig hat. Ehe ein Erzbischof oder Bischof, (in dessen Diöces solches eingeführt worden,) das Pallium empfangen hat, kann er niemand die geistlichen Orden conferiren. Vormalz waren sie verbunden es zu Rom persönlich zu holen. Nach der Zeit ist es den päblichen Nuntii überschickt worden, oder man hat gewisse Personen nach Rom geschickt, um dasselbe mit dieser Formel, instantur, instantius, instantissime, am päblichen Hofe zu erbitten. Keiner darf sich des Palliums seines Vorhabens bedienen; ja, wenn einer, der es schon empfangen, durch Laich oder Verlesung

gung eine andere Dicese bekommt, so muß er sich ein neues Pallium lassen. Diejenigen, so es überbringen, müssen, so viel möglich, darauf sehen, daß sie nicht länger, als Eine Nacht, sich an Einem Orte aufhalten. Die Unkosten belaufen sich auf 30,000. fl. ehe ein solches Pallium an Ort und Stelle gebracht wird.

Palma, Stadt im portugiesischen Eßresmadura, am Fluß Taboon.

Palma, Schloß und Städtchen in Andalusien, davon eine Linie aus dem Hause Portocarrero den gräßl. Titel führt.

Palma di Solo, Haven, im District von Cagliari, in Sardinien.

Palma, eine von den canarischen Inseln auf dem atlantischen Meer, darauf die Spanier verschiedene Wohnplätze haben, darunter St. Cruz de la Palma der vornehmste ist. Sie hat einen feuergebenden Berg, und ist wegen des vortreflichen Palmensect's berühmt.

Palma, Hauptstadt auf der Insel Majorca bey Spanien, ist besetzt, und hat einen schönen Haven, ein Bisthum, eine Universität, und ein Inquisitionsgerecht.

Palmanova, wohlbewohnte Stadt und Ortschaft im venezianischen Friaul.

Palmaria, kleine Insel auf der östlichen Küste des genuesischen Meers, bey dem Eingange des Golfo di Spezia, nahe bey Porto Venere, hat schöne Weiden.

Palmaruola, Palmaruola, kleine Insel auf dem toscanischen Meer, nicht weit von der Insel Ponza, gegen die Küste von Neapel.

Palmas, Cap de Palmas, großes Vorgebirge in Guinea, in Africa. Ein andres großes Vorgebirge gleiches Namens findet man an der Küste des Königreichs Drifa, in der Halbinsel von Indien dieses des Ganges.

Palmas, Ciudad de las Palmas, Hauptstadt nebst einem Haven auf der Insel Canaria. Sie gehöret den Spaniern, ist groß, und hat das vornehmste Gericht in gemeltem Insel.

Palmela, Stadt an einem Berge, auf dessen Gipfel ein Schloß, in der portugiesischen Provinz Chronadura.

Palmola, s. Palmos.

Palombara, Flecken, in der Landschaft Sabina, im Kirchenstaate.

Palomera, kleine Stadt auf der Insel Majorca, am mittelländischen Meer.

Palos de Moguer, Stadt in Andalusien, nicht weit vom Einfluß des Flusses des Liro. Christoph Columbus ist 1492, aus diesem Haven ausgelaufen, um die Neue Welt zu entdecken.

Palos, Capo de Palos, Vorgebirge im Königreich Murcia, in Spanien.

Palotta, Palocia, Flecken, in der Carolscher Gespannschaft, in Ungarn, mit einer cathol. Pfarre, an der Gränze von Galizien.

Palotta, Marktstellen, in der Despriser Gespannschaft, in Ungarn, hat einen Postwechsel und catholische, lutherische und reformirte Kirchen.

Palus Maeotis, s. Zabache.

Palzig, s. Kay.

Pamburg, Kloster der Canonicorum regularium St. Augustini in Oberbairern; an einer Höhe; wo die Waßer Traun und Alz zusammen fließen.

Pamela, nahe bey Ninove, in dem Herzreichlichen Flandern, ist eine von den 14. ältesten Baronien in Flandern.

Famili, vornehmtes Geschlecht zu Rom, woraus Pabst Innocentius X. welcher von 1644. bis 1655. den päpstlichen Thron besessen, entstosset war, und aus welchem die Fürken von Carpi hetti und Meldola, herkommen. Nunmehr ist der Geschlechtsname auf das Haus Colonna seit 1760. gekommen.

Pamiers, Stadt am Fluß Ariège, in der Grafschaft Foix, nebst dem Schloß Fredelet, und einem unter den Erzbischof zu Toulouse gehöri gen Bisthum.

Pampelona, Pampluna, Hauptstadt des spanischen Königreichs Navarra am Fluß Arga, in einem fruchtbaren Thal und mit sechzig Hügeln umgeben. Sie ist groß, und hat zwey feste Citadellen, eine außerhalb der Stadt, welche mit einem Graben und einem großen Wall umgeben ist, und die andere innerhalb der Stadt. Auch ist daselbst ein Bischof, unter den Erzbischof zu Burgos gehöri g, und eine Universität. Bey der Belagerung 1500, ist hier Ignatius Loyola,

Loiola, damals ein spanischer Officier, und nachheriger Stifter des Jesuiten Ordens, verwundet worden.

**Pamplona**, kleine Stadt in Terra firma, im Königreich Neugrenada, in Südamerica.

**Pamphlet**, heißt im Englischen ein fliegendes Blatt, kleine Schrift, besonders politische Gegenstände betreffend.

**Pampus**, wird der Einfluß des J in die Eidersee genannt, durch welchen die Schiffe, welche von Amsterdams nach dem Ezel wollen, segeln müssen; wobei es mit den großen Schiffen viel Mühe braucht, indem er nicht tief ist.

**Pamunky**, Fluß, in Virginiten, in Nordamerica, von dem ein indischer Stamm den Namen hat, der aber meistens ausgestorben ist.

**Pan**, Pahan, von den Portugiesen Paon, auch Phaon genannt, Königreich in Ostindien, das gegen Norden an das Königreich Patane Jahor und die Straße von Malacca gränzt. Die Stadt

**Pan**, Pahan, liegt eine Meile vom Ceufer, und wird bios von Vornehmern bewohnt, denn das gemeine Volk hält sich in Vorküsten auf. Sie ist nicht sonderlich groß. Die Straßen sind an beyden Seiten mit Säunen und Schilf eingefaßt, und mit allerhand Bäumen besetzt, so daß sie beynabe wie Gärten aussehen. Die Häuser sind von Schilf und Stroh gebaut, und bios der königl. Palast ist von Holz. Der König war Vasall des Königs von Siam; aber nach dem der portugiesische Beehlshaber, Albuquerque, Malacca erobert hatte, schickte er auch Deputirte nach Pahan, und ließ sich den Huldigungseid leisten. Man findet allda Heiden und Mohammedaner.

**Panama**, Hauptstadt, in der spanischen Provinz Terra firma, auf der Landenge, die Süd- und Nordamerica zusammenhängt, mit einem der besten Häfen, am Südmeer, fährt starken Handel mit Peru, Chili, und der westlichen Küste von Mexico. Es werden auch dahin die Schätze gebracht, so aus den Bergwerken von Peru und Chili, für den König von

Spanien und für Privatpersonen kommen. In der Base ist eine sehr einträgliche Perlenfischerey. Der Handel von der Ostseite her wird über die Landenge und auf dem Flusse Chagra geübt. Von Panama aus werden Küsten voll Gold und Silber, durch viele Herden von Kaultieren, jede ohngefähr von 100. Stücken, auf einer sehr schlimmen Straße, nach Porto Bello, zur Reizeit, gebracht. Diese Stadt ist der Sitz eines Obergerichts, (Audiencia,) eines Gouverneurs, der zugleich Generalcapitan in Terra firma ist, und eines Bischofs. Nachdem die alte Stadt, 1670. durch englische Seeräuber, abgebrannt worden, ward die igeige, 1 1/2. Seemeile weit von dem vorigen Plage, erbauet. Die Inseln, die zur Fermirung des Havens dienen, heißen, wegen der Perlenfischerey, die Perleninseln. Die Vorstadt von Panama ist größer, als die Stadt selbst und hat eben so schöne Häuser, die, wie jene in der Stadt, nur ein Stockwerk hoch sind. Die Einwohner alhier sind durchgehends wohlhabend und verschiedene darunter haben ansehnlichen Reichthum.

**Panama**, Stadt und Haven in Ostindien, zwischen den Königreichen Sannanor und Calicut, hatte vormals 2. Citadellen am Eingange des Havens, welche aber die Portugiesen ruinirt haben. Es wächst dafelbst viel Pfeffer und die beste Cardemom.

**Panamy**, Stadt in dem Königreich Calicut, an der Gränze von Cochin, sie ist groß, und fest, und liegt am Ausfluß eines Stroms, ohngefähr 30. Meilen von der See.

**Panarman**, Königreich und Handelsstadt, nebst einem Haven auf der Insel Java in Ostindien, an der Meerenge von Palsabuan, in deren Gegend ein feuerispender Berg ist.

**Panari**, eine von den Iwarischen Inseln, bey Sicilien.

**Panaro**, Fluß, welcher in dem apenninischen Gebirge entspringt, und in dem Thal di Frignano den Namen Scultena führt, nachmals aber Panaro heißt, und sich zu Biondeno in einen Arm des Po fließt ergießt.

**Panarucan**, s. Panarman.



**Panboeuf**, Flecken an der Loire in Bretagne, wohin nur die großen Schiffe kommen können, die nach Nantes gebracht werden.

**Pancale**, Pancalieri, kleine Stadt in Piemont, an dem Po.

**Pancarana**, kleine Stadt am Fluß Po, in der mesländischen Provinz Pavia.

**Panczowa**, Pantlova, Pantschowa, Marktstellen, im Lemeswarer Distriet der Gränzsoldaten, an der Lemes und eine Meile von der Donau, hat eine Poststation und gute Contumazankästen. Im J. 1716. ward

dieser Ort, durch den General Mercy, den Türken entrissen und mit verschiedenen Befestigungswerken versehen, die aber 1738. völlig geschleift wurden. Bey diesem Orte ward den 30. Jul. 1739. ein Corps türkischer Reiterey von 12—14,000. Mann von den Kaiserlichen, die es auf ihrem Marsch anfiel, zurückgeschlagen.

**Pandaronen**, s. Indien.

**Pandur**, ein Dorf in Niederungarn, in der Solter Gespanschaft. Davou haben die serbischen oder raizischen Fußvölker den Namen der Panduren bekommen. Sie wohnen anfangs da herum, in den Gebirgen, und ihr Hauptmann wurde Sarum Bascha genennet. Im österreichischen Successionskriege commandirte sie der bekannte Baron von Trenk, als eine Sattung Landmiliz. Sie tragen Mantel, lange Beinkleider und Mützen. Ihr Gewehr besteht in einer langen Klinge; in einem Gürtel aber, den sie um den Leib tragen, haben sie etliche Pistolen, einen ungarischen Säbel und zwey türkische Messer. Seit 1750. sind sie immer mehr auf regulären Fuß gesetzt worden, und haben in dem Kriege von 1756. der Kaiserinn Königin ausnehmende Dienste gethan.

**Pango**, Stadt und Provinz im Königr. reich Congo, am Fluß Zaire in Africa.

**Panahapel**, kleine Stadt in Malabar, in der Halbinsel von Indien, diesseits des Ganges in Osten. Sie ist die Hauptstadt einer kleinen Landschaft, welche ihren besondern Regenten hat.

**Panibrief**, ist ein Präsentationsbrief, durch den ein deutscher Kaiser einem Prälaten oder einem Kloster im deuts-

chen Reich eine weltliche Person, zur Erlangung einer Pfründe von Küche und Keller, nebst Kleidung und anderer Nothdurft, darstellet und ernennet, und auf solche Art für sein Brod. (Panis) sorgt. Dergleichen Briefe kann ein Kaiser, während seiner Regierung, nur einmal an jedes Kloster oder Stift gelangen lassen. Dieses Recht hat ein König von Preussen auch bey den in seinen Ländern liegenden Mönchs- und seine Gemahlinn bey den Nonnenklöstern aus.

**Panke**, kleiner Fluß in der Mittelmark Graubenburg, entspringt bey Bernau, und fällt bey Berlin in die Spree.

**Pankota**, Dorf, mit einer griechischen Pfarre, in der Sarander Gespanschaft, in Ungarn, war ehedessen ein ausnehmlicher Marktstellen, mit einem Schlosse, so die Türken, 1565. eroberten und zerstörten. In der Gegend wächst guter Wein.

**Pannerherr**, s. Bannerheiren.

**Panormo**, kleine Stadt, in Natolien, am Mar di Marmora, mit einem Haven für kleine Schiffe, aus dem Korn, Früchte und Wein nach Constantinopel geführt werden.

**Panacola**, Panacola, Hauptort, in Westflorida, am Mexikanischen Meeresbusen, in einer unfruchtbaren Gegend, deren Boden aus weißem Sand besteht. Dieser Ort kam, durch den Frieden, 1763. unter englische Herrschaft, und die Einwohner sind nun meistens Engländer oder Schotländer. Sie haben weder Kirche, noch Prediger, und man findet allda Kinder von 10. Jahren, die noch ungetauft sind, obgleich ihre Aeltern nicht zu der Partey gehören, welche die Kindertaufe verwirft.

**Panawick**, Marktstellen, in der englischen Graffschaft Gloucester, hat Tuchmanufacturen.

**Pantaleares**, Pantaleria, Insel, in Sicilien gebürtig, zwischen diesem Königreiche und der africanischen Küste, hat über 3000. Einwohner, ist mit Vieh, Feigen, Rosinen und Oliven versehen, und gehöret, als ein sicilianisches Lehn, mit dem Titel eines Fürstenthums, dem spanischen Hause Nequens.

**Pantheon**, alter Tempel zu Rom, den Agrippa vorzüglich der Venus und dem Mars, wie auch dem Jupiter, als Rächer, widmete, nebst deren Bildern aber auch noch diejenigen von mehreren Göttheiten darinnen waren, so, daß es einen gemeinschaftlichen Tempel aller oder doch sehr vieler Götter vorstellte. Dieses Gebäude, von runder Figur, und bewundernswürdiger Höhe, ist noch vorhanden und heist die Kirche zu S. Maria Rotonda, und ist der Mutter Gottes und allen Heiligen gewidmet.

**Pantheon**, Begräbniscapelle der Könige von Spanien und ihrer Familie, ist unter dem Hochaltar der Kirche des Escorial, die R. Philipp III. zu bauen anfangs und sein Sohn, Philipp IV. 1654. vollendete. Es ist ein achtseitiges Gebäude, dessen Wände mit den kostbaren Marmorarten überzogen und mit Stierarten von vergoldetem Erz ausgeschmückt sind. Man steigt auf 58. marmornen Stufen hinauf. Es befinden sich darinnen die Leichname des Kaisers Carl V. und der Könige Philipps II. III. IV. Carls II. Ludwigs I. und verschiedener Königinnen, von Carls V. Gemahlinn, Isabella, bis auf die Gemahlinn des igtigen Königs, Carls III. König Philipp V. und seine zweite Gemahlinn, Elisabeth von Parma, sind zu St. Isidoros, und R. Ferdinand VI. mit seiner Gemahlinn, Maria Barbara von Portugal, sind in dem von ihnen gestifteten Kloster der Salesianerinnen, zu Madrid, begraben. Die Körper der königlichen Kinder und der Königinnen, die keine Erben hinterlassen, sind nicht bey den andern, sondern sie stehen in einer besondern Capelle, nahe an dem eigentlichen Pantheon. Als die igtige Prinzessin von Asturien, Louise Maria von Parma, diesen Begräbnisort, vor verschiedenen Jahren besichtigte, so erblickte sie einen schwarzen Sarg, in einem dunkeln Winkel stehend. Darinnen war ein Körper, dessen Kopf bey den Füßen lag, und der wahrscheinlich für denjenigen des Prinzen D. Carlos, eines Sohns von R. Philipp II. gehalten wird.

**Pantoffel**, ital. Ponteba, Grenzstadt, in Ober-Kärnten, die durch den

Bach Fella in zwei Theile abgetheilt wird. Der kleinste gehört zu Kärnten, der grosse zum Venezianischen Gebieth, welches sich, mittheilend auf der Brücke, von dem Oesterreichischen scheidet.

**Pantsowa**, Pantschowa, s. Panczowa.  
**Panuco**, Hauptstadt in der Provinz gleiches Namens, in Mexico, hat einen Bischof. Der vorbegehende Fluß heist auch Panuco, und fällt etliche Meilen davon in den mexicanischen Meerbusen.

**Paola**, Paula, Städtchen, im diesseitigen Calabrien, im Königreich Neapel, nicht weit vom Meer, ist der Geburtsort des davon benannten Heiligen Franciscus, der im 15ten Jahrhundert lebte und den Orden der Minorer stiftete. Das Städtchen gehört dem Hause Spinelli.

**Paolo**, s. Giulio.

**Papa**, Schloß und Marktsteden in der Grafschaft Weßprim, in Niederungarn, ist 1702. seiner Festungswerke beraubt worden. Es gehört der Erbsächsischen Familie.

**Papa Stronsa**, } Zwei wohlbewohnte Inseln, die zu den  
**Papa Westra**, } Orcadischen, bey Schottland, gehören.

**Papabill**, s. Cardinales Papabiles.

**Papaloapan**, Alvarado, der vornehmste Fluß in der Provinz Guaxaca, in Mexico, in Nordamerica, welcher sich in den Golfo di Mexico ergießt.

**Papaume**, s. Bapaume.

**Papenteich**, District, im Fürstenthum Lüneburg, an der Südseite der Aller, enthält 47. Dörfer, ein einzelnes Haus und eine Mühle.

**Papo-Caesaria**, s. Caesaro-Papia.

**Papous**, s. Neu-Guinea.

**Pappenheim**, Herrschaft, an der Altmühl, zum schwäbischen Rittercanten am Kocher gehörig, in einem Landkrich, der Zahnenkamm genennet wird, an der Gränze von Franken und Schwaben, ist der lutherischen Religion zugethan. Ihre Besitzer, welche die gräfliche Würde führen, sind des Reichshermarschalle, welches Amt allemal der älteste des Hauses verwaltet, und dabey einen Unterebeamten bestellt, welcher Reichs-quartiermeister genennet wird. Sie sind

And auch des Reichs Yorks und Jerseys meist im Nordgan. Der Hauptort der Herrschaft ist

**Pappenheim**, eine kleine Stadt, an einem Berge, bey der Altmühl. Dasselbst ist die gräf. Kanzley, ein Consistorium, eine Superintendentur und eine lateinische Schule.

**Paquebot**, Art von Schiffen, die zum Transport von Reisenden, Waaren und Briefen, zwischen 2. bestimmten Orten, wie z. E. Dover und Calais, Falmouth und Lissabon u. gebraucht werden. Man nimmt dazu solche Schiffe, die sehr gut und geschwind segeln. Sie fähren bis 20. Canonen; haben aber Befehl, sich in kein Gefecht einzulassen, wenn sie solchem, durch Hülfe der Seegeel, entgegen können; sie dürfen auch, in Kriegzeiten, kein feindliches Schiff angreifen, wenn es gleich viel Schwärzer ist und die Beugnahme desselben gar nicht feilschlagen könnte.

**Para**, Stadt in Brasilien, in Südamerika, nicht weit vom Fluß der Amazonen; ist die Hauptstadt der Capitania de Para, welche die Portugiesen besitzen. Es wird Handel mit Cacao, Zucker, Taback und Goldhand hier getrieben.

**Para**, Silbermünze, in der Türkei, deren 40. einen Piaffer oder Löwen thaler ausmachen.

**Paradies**, Preussisches, wird die Halbinsel, in Ost-Preussen, auf welcher Pillau liegt, wegen ihrer vortheilhaften Lage, genennet.

**Paradies**, Eisenerzgraben in Großpolen, in der Wojwodschast Posen.

**Paradies**, evangelisches Stift von 8. Chanoinessen, und katholisches Dominicaner-Nonnenkloster, eine Stunde von Soest, in der Graffschast Mark, im westfälischen Kreise.

**Paraguay**, s. Appanage.

**Paraguay**, großer Fluß, in Südamerika, der, in Amazonenlande, über den Wohnungen der Karayes, entspringt, den Fluß Parana aufnimmt, und sodann Rio de la Plata (der Silberstrom) genennet wird, und, nachdem sich, 16—12. deutsche Meilen vom Meer, auch der Uruguay in denselben ergossen, endlich südwärts seinen Ausfluß nimmt. Von ihm hat den Namen

Paraguay, ein großes Land, in Südamerika, das die Statthalterschaften von Tucuman, Santa Cruz de la Sierra, Paraguay im engern Verstande, und von Los Charcas, in sich begreift. Diese Statthalterschaften stehen, in Kriegssachen, unter dem Vizekönig von Peru, in Civillsachen unter der Audiens oder dem Tribunal von Los Charcas, und in Kirchensachen unter dem Erzbischof zu Plata, der Hauptstadt von Los Charcas.

Das eigentliche Paraguay, in engerem Verstande, gränzt nordwärts an den Amazonenfluß, südwärts an die mittägige Spitze von America, ostwärts an Brasilien und das Nordmeer, westwärts an Tucuman, Los Charcas und Santa Cruz de la Sierra. Es begreift alles Land am Paraguaystrom, bis zu seiner Vereinigung mit dem Parana.

Dieses Land ward 1516. zuerst entdeckt, und 10. Jahre darauf mit einigen Schanzen und spanischen Truppen besetzt. Die Luft darinnen ist gesund und gemässigt, und das Land bringt Korn, Baumwolle, Zucker. Dem Mangel an Bäumen hat man durch Obstbäume, die man pflanzte, abzuhelfen gesucht; und diese sind sehr gut gerathen. Ein besonderes Product dieses Landes ist das davon bekannte Kraut, das einey Frank, nach Art des Thee giebt, der angenehmer und gesund ist. Die Hauptstadt in diesem Lande ist Assumpcion.

Paraguay ist merklich getvoren durch die sogenannten Doctrinas oder Missionen, Etablissements der Jesuiten, deren jede aus 2—3000. Indiern bestand, und deren man im J. 1767. 40—50. zählte, die theils unterhalb der Stadt Assumpcion und dem Fluß Parana, theils aber, und zwar die meisten, längt dem Strome Uruguay angelege waren.

Die Grundlage dazu wurde in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts gemacht, da die Jesuiten dem Hofe zu Madrid vorstellten, daß das unchristliche Leben der meisten Europäer, welche die Indier unter sich sahen müßten, ein großes Hinderniß in ihrer Bekehrung wäre. Um an

dieser mit desto besserem Fortgang zu arbeiten, wurde ihnen ein bestimmter District, mit völliger Freyheit und Unabhängigkeit von den Spanischen Statthaltern, eingeräumt, und versprochen, daß kein Spanier, ohne Erlaubnis der Jesuiten, in diesen Bezirk kommen sollte. Sie versprachen dagegen, eine dem Zustand ihrer Gegenden proportionirte Kopfsteuer dem Könige einzuschicken. Den Anfang machten sie mit obgefähr 50. indischen Familien, die sie zusammenbrachten, und die sich nach und nach ausnehmlich vermehrten. Der Abfall Portugals von K. Philipp IV. in Spanien, im J. 1640. gab den Jesuiten Anlaß, Feuergewehre von dem Hofe zu Madrid zu verlangen, unter dem Vorwand, sich gegen die benachbarten Portugiesen zu vertheidigen und sie abzuhalten. Nun durfte weder Spanier noch Portugiese in ihren Bezirk; die Sprachen beider Völker durften dastunnen nicht gelehret werden. Die Jesuiten hielten den Indier zur Ordnung und Arbeit an, gewöhnlich sie zu einem uneingeschränkten Gehorsam, erfüllten sie mit den gebäffigsten Vorstellungen von den Europäern, und formirten, unter dem Vorwande, sich gegen die ungläubigen Indier zu vertheidigen, mit Bewilligung des Hofes, einen Kriegsrath, exercirten ihre Leute, legten Magazine, Zeughäuser und eine Art Schanzen an, die den Namen Doctrinas oder Unterrichtsplätze bekamen und Jesuiten zu Commandanten hatten. Alle Jesuiten stunden unter ihrem dortigen Provincial und dieser unter dem General des Ordens. Der König bekam wenig Kopfsteuer und die Jesuiten hielten ihre Anstalten immer, als schwach und dürftig vor, und hielten den wahren Zustand sehr geheim. Die Sachen blieben so bis 1753. da zufolge eines Tractats zwischen Portugal und Spanien die jesuitische Erablissement von dieser Krone an die erkere, überlassen wurden. Die Jesuiten suchten solches zu hintertreiben, und ließen endlich ihre Leute zu den Waffen greifen. Sie waren darinnen nicht ungeschickt, und hatten schon im J. 1739. eine Probe abge-

legt, da 2000. solche jesuitische Indier sich bey den spanischen Truppen befanden, welche die Colonie St. Sacrament belagerten. Die Portugiesischen und Spanischen Generale, die von 1753. an wider die jesuitischen Völker fochten, waren etlichemale unglücklich, bis sie endlich am 10. Febr. 1756. einen Sieg erhielten; und dieser war nicht entscheidend. Die Jesuitischen Truppen in diesem Kriege waren über 20,000. Mann stark, und waren wohl geübt und mit Canonen versehen. Die Verbannung der Jesuiten aus allen Theilen der spanischen Monarchie, 1767. machte ihrem Staate in Paraguay ein schnelleres Ende, als man vermuthen konnte.

Die Indier hatten übrigens den Jesuiten, außer dem Religionsunterricht, auch die Unterweisung in mancherley Künften, Handwerken und Arbeiten in Eisen, Holz, Leder und Wolle zu danken; wou sie die nöthigen Künstler aus Europa kommen ließen.

Es waren unter ihnen 2. Classen; Guarantier, welche, als sehr träge und bildsinnige Leute, bloß für die Gemeine arbeiten mußten und kein Eigenthum hatten; und Chiquitos, die als lebhaft und sinnreich beschrieben werden, und außer den für die Gemeine bestimmten Arbeiten auch für sich etwas erwerben und eigene Wirtschaft führen konnten. Den Namen Chiquitos, (Kleine,) bekamen sie, wegen der außerordentlich kleinen Thüren, die sie an ihren Wohnungen hatten.

Paraiba, Stadt und großer Haven in Brasilien, in Südamerica, den Portugiesen gehöriß. Die Holländer hatten selbst ehemals in Besitz, und nannten sie Fredericia. Die umliegende Gegend wird la Capitania de Paraiba genennet.

Paramaribo, Flecken in der Colonie Surinam, am Fluß Surinam, in Südamerica gelegen, ist von den Holländern erbauet, und meist von ihnen, wie auch unterschiedlichen Indianern bewohnt. Der Gouverneur hat seine Residenz daselbst. Alle Schiffe, welche aus Holland oder sonst aus der See kommen, müssen vor die

- Diesem Flecken ihre Aker werfen, und die Waaren daselbst feil bieten.**
- Parana, s. Paraguay.**
- Paray le Moineau, Stadt in Burgund, in der Grafschaft Charolois.**
- Parc aux Dames, Nonnenabtey Cistercienserordens, in der Provinz Valois in Frankreich, 1. Meile von Creisy gegen Süden.**
- Parchim, Parchen, Stadt und Amt, an der Elbe, im Fürstenthum Wenden, gehört dem Herzoge zu Mecklenburgschwerin.**
- Parchwitz, Klein-Stadt, Herrschaft und Schloß an der Rappach, im Fürstenthum Liegnitz, in Schlesien, hat 1709. vermöge der altrankstädtischen Conventien eine lutherische Kirche und Schule bekommen. Sie nährt sich vom Luchmachen, Ackerbau und Viehzucht. Der König von Preussen gew. am hier den 15ten August 1760. eine Bataille wider den österreichischen General von Laudon.**
- Parco, königliches Schloß, 2. Spanische Meilen von Madrid, hat einen Ueberfluß an den schönsten und kostbaren Schildereyen.**
- Paradnitz, königliche Cameralstadt, mit einem festen Schlosse an der Elbe, im Chrudimer Kreise in Böhmen.**
- Parauz, Bardutz, Marktstellen, im Zellerland, in Siebenbürgen.**
- Paranzo, Stadt auf einer kleinen Halbinsel an der westlichen Küste von Syrien, den Venezianern gehörig, Sie ist besetzt, hat einen guten Haven und ein Bisthum, unter den Erzbischof von Udine gehörig, wird aber wegen der ungeunden Luft wenig bewohnt.**
- Parey, Dorf an der Elbe im Jerichauschen Kreis, im Magdeburgischen, aus welchem der so genannte plauvische Canal bis nach der Mittelmark in die Havel geführt wird.**
- Paria, District in Terra firma, in Südamerica, am Ausfluy des Orinoco-Stroms.**
- Paria, eine von den Capitainen in Brasilien.**
- Parichia, Stadt auf der Insel Paros, im Archipelago, den Türken gehörig.**
- Parima, See in Südamerica, in der Landschaft Guiana.**
- Parise, Stadt in der portugiesischen Capitanía Bahia de todos los Santos, in Brasilien.**
- Paris, Hauptstadt des Königreichs Frankreich, in der Isle de France, an der Seine. Sie ist eine der ältesten und vornehmsten Städte in Europa, und nach London die größte, und ist seit 1702. in 20. Quartiere eingetheilt. Die Straßen sind mehrertheils von gehöriger Breite, die Häuser gleichförmig, und 4. bis 7. Stockwerke hoch gebaut. Die Zahl derselben beläuft sich auf 24,000. Die ganze Stadt besteht aus 3. Haupttheilen, la Ville, gegen Mitternacht an der Seine, la Cité, welche von der Seine ganz umgeben wird, und l'Université, gegen Mittag an der Seine. Man zählt in ihr 14. Vorstädte, w. von die von St. Germain die glänzendste ist. Die 6. Monate hindurch, da die Tage kurz sind, werden die Gassen durch Keverberis, Laternen erleuchtet. An gutem Wasser fehlt es, und man gebraucht meistens das aus der Seine. Da die Zahl der Einwohner schon zu Anfang des 17ten Jahrhunderts über 600,000. gieng, so darf man izt fast eine Million annehmen; welche Zahl auch durch die jährliche Consumption von mehr als 2. Millionen Septiers Getrende wahrscheinlich wird. Die fast unzahligen Hotels und prächtigen Paläste haben mehrertheils Vorhöfe, und die vielen schönen Kirchen verdienen Bewunderung. Darunter ist die Hauptkirche de Notre Dame, mit ihren beyden viereckigen Thürmen, 4. Reihen Pfeilern, 45. Kapellen, höchstprächtigem Chor, vor trefflichen Gemälden, Monumenten und übrigen Schätzen. Der Erzbischof residirt in einem Palast, gleich neben dieser Kirche, in dessen erstem Hofe, auf einem grossen Saal, die Bibliothek für Advocaten steht, die wöchentlich viermal geöffnet wird. Er hat 180.00. Livres Einkünfte, und führt seit 1674. zugleich die Würde eines Herzogs undairs von Frankreich. Sonst bemerkt man die Pfarrkirche zu St. Roch, worin viele berühmte Männer, insonderheit D. Corneille, begraben liegen, die Kirche von St. Joseph, bey welcher**

des Rollere Grabstätte, die Pfarrkirche St. Enkache, darinn der Kaiserlicher Solbert begraben liegt, die Pfarrkirche St. Nicolas des Champs, mit den Monumenten W. Bude, V. Bassendi, Adrian von Balois, die Kirche S. Gervais wegen ihrer Grabmäler und des herrlichen Portals, die Pfarrkirche St. Paul und die Kirche des Edelsteiners, beide mit vieler berühmter Leute Grabstätten und Herzen, die Pfarrkirche St. Sulpiz, wegen ihrer künstlichen Wendeltreppe von gehauenen Steinen, die schöne Kirche des vormaligen Jesuitenprofessors, wo zwey schwewende silberne Engel die Herzen der Könige Ludwig XIII. und XIV. in vergoldeten Kapfeln tragen, die neue Kirche der Abtey St. Genevieve, darinn der vergoldete Kasten mit den Hebeinen dieser Heiligen, als der Schutzpatronin von Paris, wie auch die Grabmäler Königs Clovis und des Philosophen, des Cartes, anzusehen sind und die ein Meisterstück der Baukunst ist, die Kirche der Sorbonne mit dem bewundernswürdigen marmornen Begräbnißmonument des Cardinal Richelieu, die Pfarrkirche St. Cosme mit vielen Häften berühmter Leute, die Kirche des Jesuitennovizats, die Kirche des Lärdbäuerers mit trefflichen Gemälden und Grabmälern, die Kapelle an dem Collee de qua re Nations mit dem kostbaren Monument des Cardinal Mazarin, das 1768. vollendete schöne Grabmal des Cardinal Fleury zu St. Louis von le Moine, die Kirche des Invalidenhauses, und sch viele andere, deren Bauart, Malerey, Bildhauerkunst, Heiligthümer und andere Schätze, Bewunderung erwecken. Von Abteyen, Klöstern, und andern geistlichen Stiftungen, sind das Kloster der Parnon Oratorii, die reiche Benedictinerinnenabtey, in der Vorstadt Bonmartre, wo Dionysius, erster Bischof von Paris, dem Vorgeben nach, gemartert worden, das Franciscaner Kloster in der Vorstadt St. Moine, aus welchem die Gesandten europäischer Katholischer Mächte den öffentlichen Einzug in Paris fangen, die Abteyen St. Victor,

St. Genevieve, Val de Grace, (die sehr schön ist, und die Herzen der Königl. Familie in sich hält,) und Portroyal, das große Augustinerkloster, wo die Versammlungen der Französischen Geistlichkeit gehalten werden, die Abtey St. Germain des Pres etc. Unter den weltlichen Gebäuden ist der Königl. Palast Louvre das vorzüglichste. Man theilt es in das alte und neue ab, ob es gleich nur ein Gebäude ist. Der Anfang zu dessen Erbauung ward schon im 7ten oder 8ten Jahrhundert gelegt. R. Philipp August ließ, 1214. den großen Thurm bauen, worinnen eine Zeitlang der Schatz einiger Könige verwahrt wurde; der aber eingestürzt ward, als R. Franz I. den Grund zu dem so genannten alten Louvre legen ließ. Seit erkauflichem Könige ward fast unter jeder Regierung daran gebaut. Ludwig XIV. that das meiste zu dessen Verherrlichung. Unter Ludwig XV. machte der Marquis von Marigny Anstalt, es ausbauen zu lassen; aber der unglückliche Krieg von 1756. machte dieses Vorhaben zunichte. Es ist also noch unvollendet. Man findet in diesem Palaste prächtige Zimmer, eine 681. Ellen lange Gallerie mit mehr als 180. vortreflichen Modellen von Französischen und andern Festungen, eine kostbare Sammlung vortreflicher Gemälde, die Königl. Buchdruckerey, und 5. Königl. Academien. Seit 1740. hat man angefangen, jährlich die Werke der Malerey, Bildhauerey und Kupferstecherkunst, so von den Academisten verfertigt werden, in dem grossen Saal des Louvre öffentlich auszustellen. Le Palais, so die Residenz der Könige sonst gewesen, dient jetzt dem ersten Parlement des Reichs, der Reichskammer, der Cour des Aides, zu ihrem Versammlungsorte. Le Palais Royal, sonst l'Hotel de Richelieu, gehört dem Herzog von Orleans, und enthält eine vortrefliche Gemäldesammlung. Le Palais Bourbon ist jetzt das Königl. Hotel zu Empfang und Bewirthung der auswärtigen Gesandten vom ersten Range. Der Palast le Petit Bourbon, darinn das prächtige Hausgeräth der Krone verwahrt wurde,

ist abgebrochen, und seine Lebenswürdigkeiten findet man seit 1758. im Hotel von Conty. Im Palast Aligre versammelt sich le Grand Conseil. Der Palast der Tuileries, (von einer ehemals daselbst befindlichen Ziegelbrennerey so benannt,) ward 1564. von der K. Catharina von Medicis angefangen, 1600. von Heinrich IV. vollendet, und 1664. von Ludwig XIV. verschönert. Hing demselben ist ein vortreflicher Garten, und hinter demselben ein Spazierplatz, Cours la Reine, (von der K. Maria von Medicis, die ihn anlegen ließ, benannt,) der aus 3. Alleen besteht, neben welchen, zur rechten, die Elifsäischen Felder sind, die auch Alleen haben. Zwischen dem Garten der Tuileries, der Seine, dem Cours und den Elifsäischen Feldern ist der Platz Ludwigs XV. auf dem die Bildsäule dieses Königs zu Pferde steht. L'Hotel des Fermes du Roi, ist zur Versammlung der Generalparter, der Magazine und Zollannahme bestimmt. L'Hotel de Ville, oder das Rathhaus, hat über seinem Portal Königs Heinrich IV. Bildsäule zu Pferde, auf dem Hofe aber unter einem Schuttbogen die metallene Statue Ludwigs XIV. zu Pferde. Außerdem ist dieser Hof mit schwarzmarmornen Tafeln geziert, worauf die merkwürdigen Thaten Ludwigs XIV. vom Jahr 1659. bis 1689. mit goldenen Buchstaben aufgeschrieben stehen. Le Palais d'Orleans, ehemals de Luxembourg, ward von der K. Maria von Medicis erbauet. Aus dem Hause Rambouillet halten die Ambassadeurs der protestantischen europäischen Mächte ihren Einzug in Paris. Die öffentlichen Plätze sind ungleichlich, als la Place Royale mit der Bildsäule Ludwig XIII. zu Pferde, la Place des Victoires mit König Ludwigs XIV. Statue zu Fuß, in dem Ornat, wie er gekrönt worden, la Place de Louis le Grand mit dessen Bildsäule zu Pferde, la Place Dauphine vor dem Parlamentspalast, la Greve, wo so wohl öffentliche Freudenbezeugungen, als Hinrichtungen geschehen ic. Die prächtigen Triumphbogen von St. Denis, Antoine, Gerbard und Martin fallen

gut in die Augen. Auf dem berühmten Pont Neuf steht König Heinrichs IV. Bildsäule zu Pferde in übernatürlicher Größe, und das Geschütze, la Samaritaine, mit dem Wassertriebwerk, durch welches verschiedene Quartiere der Stadt mit gutem Wasser versorgt werden. Die königliche Brücke Pont-rosal, zwischen St. Germain des Prez und dem königl. Palast, ist wegen ihrer dänerhaften Bauart besonders schätzbar. Die 1772. vollendete neue Brücke von Neuilly, ist wegen ihrer flachen Bogen, und der Kühnheit der platzen Gewölber merkwürdig. Sie besteht aus 5. Gewölben, deren jedes 120. Fuß weit, und 30. Fuß hoch ist. Ihr oberer Bogen hat einen Radius von 150. Fuß. Die Armen, und Krankenanstalten sind beträchtlich. Dahin gehört das wichtige Hospital, Hotel Dieu, welches nach dem grossen Brande vom zehnen December 1772. schöner wieder hergestellt wird, worin jährlich oft 5000. Kranke beyderley Geschlechts versorgt werden, auch beständig 1200. Betten in Bereitschaft stehen, die Hospitaler der heil. Catharina, des Quinzvingt, (eine Stiftung für 300. Waisen,) ferner das Hospital des heil. Geistes, für Findelkinder, de Notre Dame de Misericorde, das allgemeine Hospital mit seinen 5. Gebäuden, la Pitié, la Salpetriere, Bicêtre, le Saint Esprit, und Scipion, ferner das Hospital des petites Maisons, des incurables, de la Charité, des Convalescens etc. Für angelebte Soldaten ist 1670. l'Hotel Royal des Invalides angelegt worden, dessen weitläufige und prächtige Gebäude und übrige Einrichtung vortreflich sind. Nicht weit davon findet man die 1751. gestiftete königl. Kriegsschule für 500. Offiziere, die sich zum Kriegsbedienste bestimmen haben, wo sie freyen Unterhalt finden, und wobey die Gebäude, Kirche und anmuthigen Spaziergänge ausnehmend sind. Paris hat unter seinen Merkwürdigkeiten noch das grosse und kleine Chatelet, 2. alte Schlösser, darinn unterschiedene Gerichte, barkeiten und Gefängnisse anzutreffen sind, die Münze und das Zeugnis

niff Port l'Evêque, l'Hotel des Mousquetaires, die Straße la Ferroniere, in welcher Heinrich IV. von Ravallac ermordet worden, die schöne Fontaine des Innocens, unweit der Hallen, wo die besten Schwaaren verkauft werden, das Zeughaus, mit der Salpetersiederey, Stückgießerey, und dem Kabinete von künstlichem Schießgewehr, das alte Schloss Bastille, mit 8. Thürmen und einem Volkwerk, so ist zu einem Behalts niß für allerley Gefangene dient. Die Errichtung der in dem Mittelst alter so berühmten Pariser Universität wird fälschlich Carl dem Großen zugeschrieben. Sie hat eigentlich ihren Anfang genommen unter Ludwig VII. im 12ten Jahrhundert, und unter Philipp II. fieng sie an immer mehr die heutige Gestalt zu bekommen. Endlich hat sie Heinrich IV. in gegenwärtigen Stand gesetzt. Im Jahr 1766. und schon vorher ist sie auf neue ansehnlich verbessert worden. Sie besteht aus 4. Facultäten, und die Rectores werden allemal aus der philosophischen gewählt. Zu der ganzen Universität gehören 43. Collegia, davon 11. im Gange sind. Die Sorbonne hat den Namen von Robert Sorbon, Beichtvater des heil. Ludwigs, welcher der erste Auffeher über dieses im J. 1252. gestiftete theologische Collegium war. Ihr ansehnliches Haus und treffliche Kirche rühren von dem Cardinal Richelieu her. Die Versammlungen der theologischen Facultät werden in dem großen Saal gehalten. Die Doctores der Juristen Facultät lesen im Saal du College de Cambray, wo die Diss. pro Gradu gehalten werden. Der älteste unter den sechs Professoren, welche das Collegium sexvirale formiren, heißt Primicerius. Jeder dieser Antecessorum wird durch 20jährige Dienste Comes, behält alle nützliche Rechte seiner Stelle, und läßt adjuvans Doct. satt seiner lesen. Die medicinische Facultät hat ordentlich 100. Docteurs regens, und in ihrer Ecole de Medicine dociren 5. Professores; die übrigen beschäftigen sich mit Consultationen. Alle Sonnabende geben vier Decanus und 6. Doctores unentgeltlich den zu ih-

nen kommenden Armen Rath. Die Facultät der Künste oder die Philosophische besteht aus 4. Nationen, der französischen, normandischen, picardischen und deutschen. Das College Royal, worin morgenländische, griechische und lateinische Sprachen, Berechnung, Philosophie, Mathematik und Jurisprudenz getrieben wird, ingleichen das Collegium Ludwigs des Großen, worin zur Zeit der Jesuiten oft 600. Penitenten wegen der guten Erziehungskunst waren, gehören nicht zur Universität. Von Aitteracademien sind die de la Guerniere und de la Gouan die bekanntesten. Es sind hier viel gestirzte Gesellschaften von Gelehrten und Künstlern, und 5. davon haben ihren Sitz im Louvre, als: 1) Academie française, 2) des inscriptions et belles lettres, 3) des sciences, 4) de peinture et sculpture, 5) d'Architecture. Die übrigen Academien sind: l'Academie de Musique, de Chirurgie, de St. Luc oder la Communauté des Peintres. Die königl. Bibliothek gehört unter die vornehmsten in Europa; und außer derselben sind noch verriebene von großer Wichtigkeit in Paris. In der Vorstadt St. Jacques ist das königl. Observatorium Astronomicalum, mit vielen Maschinen und Modeln, dessen Gebäude eine große Verbesserung nöthig hat, da es zu sinken drohet. Gemäldesammlungen und Curiositätencabinete findet man im Louvre, im Palast des Luiteries, im Palast Luxemburg, im Palais royal, in dem Hotel von Condé, Penthievre, Soubise, Bouillon, Crozat, Brancas, Lambert etc. Die Naturaliencabinete von Ous en Bray und Neaumur besteht ist die königl. Academie der Wissenschaften. Andere Naturalien Curiositäten Künze und Kupferkabinete findet man bey der königl. Bibliothek, in den Abteyen St. Genevieve, St. Germain und St. Victor, in dem Jesuitenprosehause, im Collegio Ludwigs des Großen, bey dem Auguinerbarfüßern in Montmartre, wie auch in dem königl. Garten für die medicinischen Pflanzen, wo ein künstliches Labyrinth und das tournee fortische



fortliche Karitäreincabinet beständig ist. Außerdem sind die berühmten Capetenwirkereyen, und Scharlachfärbereyen der Gobelins, und die vor treffliche Spiegelmanufactur sehr werth. Die Schauspiele der Oper, der französischen und der italiänischen Comedie, und viele andere gesellschaftliche Ergänzungen machen den Aufenthalt zu Paris, nicht nur für Franzosen, sondern auch für Fremde, sehr angenehm.

Paris en Ardennes, s. Bastogne.

Pariserhochzeit, wird das Beylager König Heinrichs von Navarra mit Margaretha, König Carls IX. in Frankreich Schwäger, genannt, weil alle vornehme Reformirte oder so genannten Hugonotten auf dasselbe eingeladen, und hernach des Nachts, bey vielen Tausenden, jämmerlich ermordet worden; welches den 24sten August, am Tage Bartholomäi, 1572. geschah, und daher Massacre de la S. Barthelemi genennet wird.

Parisis, s. Livre.

Park, eine der schönsten weiblichen Prämonstratenserabteyen in den Niederlanden, in dem Quartier von Löwen.

Parkany, s. Baracan.

Parkstein, Marktsteden, im Fürstenthum Sulzbach, mit einem Ober- und Landrichteramt, auf einem Berge. Aus den tauglichen Steinen des alten Bergschlosses, (wovon noch einige Ueberreste vorhanden,) wurde die neue Amtswohnung erbaut. Unter diesem Landrichteramt stehen noch folgende Marktsteden und Richterämter: 1) Erbendorf, so Stadtgerechtigkeit hat, 1771. bis auf wenige Häuser abbrannte, aber nunmehr wiederhergestellt ist. 2) Kalrenbrunn, 3) Kollberg, 4) Manrel und 5) Freiburg.

Parlement, heist überhaupt eine Versammlung, worinnen über gewisse, theils öffentliche, Angelegenheiten gesprochen wird. Dergleichen Versammlungen, die so beheimet werden, sind in Sicilien, in Frankreich, in Großbritannien und in Irland. Das Parlamento in Sicilien, (s. Art. Neapel, S. 126. a.) ist schon lange ein leerer Schatten, und der Wille des Hofes muß durchgehends gesche-

hen, ohne daß ein Widerspruch dagegen die Oberhand gewinnen kann.

In Frankreich, (wo der Name Parlament zuerst der zu Wezelay, in Bourgogne, im J. 1146. gehaltenen allgemeinen Versammlung des Adels und der Geistlichkeit gegeben wurde,) waren die Parlements anfänglich Versammlungen, die, besonders zur Entscheidung der Prozesse, an den Orten, wo sich die Könige aufhielten, gehalten wurden. S. Philipp IV. bestellte, im J. 1304. oder 1305. zuerst ein Parlament, das stets zu Paris sich versammeln sollte. Nach und nach kamen mehr Parlements auf; so, daß man, außer dem Pariser, noch 11. zählt; nämlich das zu Toulouse, Bourdeaur, Air, Grenoble, Dijon, Rouen, Rennes, Pau, Nancy, Besançon, und Douai.

Das Parlament zu Paris hatte vor Zeiten nicht bloß mit Justizsachen zu thun, sondern auch in Staatsgeschäften zu sprechen. Allein, so wie die übrigen Parlements im Reich, die nach dem Parisischen errichtet wurden, bloße Gerichtshöfe oder Ober-Appellationsgerichte waren, so setzte die Gewalt der Könige auch jenes erste Parlament auf gleichen Fuß, und es wurde seit Ludwig XIII. nicht viel anders, denn ein Justiccollegium behandelt.

Inzwischen hat das Parlament zu Paris doch das Vorrecht, der Gerichtshof (Cour) der Pairz zu seyn; indem die Prinzen vom Geblüte und die übrigen Pairz darinnen Sitz und Stimme haben, und in allen Sachen, welche ihren Stand und ihre Pairzrechte betreffen, unter denselben stehen. Sie sind auch eben so, wie die hohe Geistlichkeit und die grossen Kroubeamten, (Grands Officiers de la Couronne, der Gerichtsbarkeit desselben in peinlichen Sachen unterworfen; dieses Parlament erkennet auch ausschließlic in allem, was die Rechte der Krone und die königl. Domänen betrifft. Es spricht auch über die Rechte der Erbfolge, in gleichen aber die Regentschaft, während der Minderjährigkeit eines Königs, (wie solches nach dem Tode Heinrichs IV. and Ludwigs XIV.

zum Vortheil der K. Maria von Mediceis und des Herzogs von Orleans geschad.)

Die königl. Edicte erlangen da durch ihre vollständige Gültigkeit, wenn sie von denjenigen Parlamenten, in deren Gerichtsbezirk sie verbindlich seyn sollen, eingetragen und bekannt gemacht werden. Hiebey üben die Parlamente, besonders das zu Paris, das Recht aus, bey bedenklichen und für das Wohl des Volks nachtheiligen Verfügungen, ihre Gegenvorstellungen zu machen. Diese bleiben aber sehr oft fruchtlos und wurden zuweilen durch ein Lit de Justice darnieder geschlagen. Um das J. 1732. küfferte das Pariser Parlament den Grundsatz, daß alle Parlamente im Reich nur Ein Corpus ausmachen. Allein da es die übrigen nur für Substituten des Parisischen zu erklären schickte, so waren diese damit übel zufrieden. Gegen das J. 1755. änderte es seine Meinung, und erkannte die übrigen Parlamente für gleich und für Mitglieder eines und eben desselben Corporis im Staate; daher entkamen die Ausdrücke Classe des Parlements, die zu — ihren Sitz hat. Dieser Grundsatz wurde aber von dem Könige, im J. 1766. verworfen.

Da die Parlamentter in den letzten Jahren Ludwigs XV. häufig mit dem Hofe in Streit und Widerspruch waren, so wurde im J. 1771. das Parisische, nach dem vom Kanzler Maupeou gemachten Plan, gänzlich aufgehoben, und ein neues an dessen Stelle gesetzt. Den Gliedern des alten sollte der Preis ihrer Aemter bezahlt werden; (s. den Art. Paulette;) diejenigen des neuen bekamen ihre Stellen unentgeltlich, sollten aber auch keine Sparten von den Parteyen empfangen. Auf gleiche Weise wurden auch die andern Parlamentter aufgehoben und neue errichtet. Die Prinzen vom Geblüte protestirten zwar wider diese Neuerung; aber die Sachen blieben so bis an den Tod Ludwigs XV. Sein Nachfolger stellte 1774. das alte Parlament zu Paris und auch die übrigen wieder her; jedoch wurde ihnen dabey vorgeschrieben, daß sie in Zukunft,

wenn sie gegen königl. Edicte Vorstellungen zu machen hätten, ihre Offenbarung nicht bis zur Widerspenstigkeit treiben, und besonders ihre Amtverrichtungen nicht, (wie sonst öfters geschehen,) einstellen sollten, im Fall sie mit ihrem Gehorsam kein Gebot sänden: wofür sie solches thäten, sollten sie ihres Amtes verlustig seyn. Vor 1771. bestand das Parlament zu Paris aus der grossen Kammer, aus 3. Enqueterenkammern, (an welche die Appellationen in bürgerlichen Rechtshändeln giengen,) aus dem Criminal-Gerichte, (Tour-nelle,) und aus 2. Requerenkammern. (s. den Art. Requetes.) Diese 7wo letztern wurden 1774 nicht wieder hergestellt, sondern blieben aufgehoben.

Die Häubter der Parlamentter sind ihre Präsidenten; und das höchste Oberhaupt derselben und des Justizwesens ist ein jedesmaliger Kanzler in Frankreich.

In Großbritannien ist das Parlament (Parliamen:) das, was man anderwärts einen Reichstag nennen kann. England und Schottland hatte sonst jedes sein eigenes Parlament; aber seit der Vereinigung beider Reiche, im J. 1706. ist das schottische aufgehoben und aus beiden ein gemeinschaftliches errichtet worden, und dieses Corpus heist nun das Großbritannienische Parlament. Es gehören zu demselben der König, das Oberhaus und das Unterhaus. Jeder Theil hat Eine Stimme, und ohne Zusammenkunft dieser 3. Theile kann nichts beschlossen werden. Was aber von ihnen beschlosssen ist, ist ein Gesetz und wird Parliamentsacte genennet.

Zu dem Oberhause gehören die 2. Erzbischöfe von Canterbury und York, 24. engl. Bischöfe, die weltlichen Lords in England, deren Zahl unbestimmt ist, (da jeder Prinz des königl. Hauses, jeder Baron des Reichs, der das Haupt seiner Familie und völlige 21. Jahre alt ist und sich zur bürgerl. Kirche bekennet, dazu gehört, und da nebst diesen der König, wann er will, neue Lords machen kann,) die aber nie leicht völlige  
200.

200. ausmacht; ferner noch, 16. Schottische Lords.

Zu dem Unterhause oder dem Hause der Gemeinen finden sich die Abgeordneten der Grafschaften, Städte und Flecken in England und Schottland. Es sind die 40. Grafschaften in England, jede 2. Abgeordnete

Die Grafschaften in Wales	12
Die Grafsch. in Schottland	30
Die Städte in England	50
Die Burgflecken in England	339
Die Universitäten Oxford und Cambridge, jede 2.	4
Die sogenannten fünf Städte, (deren aber 8. sind, nämlich Dover, New-Konnen, Sandwich, Hythe, Hastings, Seaford, Winchelsea und Rye.)	16
Die Burgflecken in Wales	12
Die Burgfl. in Schottland	15
	558

Diese Abgeordnete werden, wenn der König ein Parlament zusammenberuft, in ihren Ortschaften gewählt. In Schottland müssen auch die ins Parlament kommende 16. Lords von den übrigen unmittelbaren Kronasakeln und aus ihrem Mittel gewählt werden. Diese Schottische Mitglieder, so wohl des Ober- als des Unterhauses, bekommen Lohngelder; dagegen die Englischen für sich selbst zu sorgen haben und von niemand etwas empfangen. Wenn sie einmal gewählt sind, so votiren sie im Parlamente nach ihrem Gutdünken, ohne sich an die Besinnung der Grafschaft, Stadt etc. die sie gewählt hat, kehren zu müssen; gesetzt auch, daß sie eine schriftliche Instruction von derselben erhalten hätten.

Das Oberhaus ist Richter aller seiner Mitglieder, und aller derjenigen, die im Unterhause sind, wie auch derer, gegen die das Unterhaus eine Klage über Staatsverbrechen führt. Jeder Lord kann seine Stimme einem andern (proxy) auftragen. Der Lord Kanzler dirigirt das Oberhaus, worinnen zugleich die 12. Richter von England, (Sages of the Law,) nebst ihm, und etlichen an-

dern Kanzleypersonen und Secretären, auf Wollenssäcken, (einem für England so wichtigen Artikel,) sitzen, aber eben so, wie der Kanzler, keine Stimme haben, sondern nur zur Ertheilung ihres rechtlichen Gutachtens da sind, wenn allenfalls eine Rechtsfrage bey den vorkommenden Materien entkehet. Die Bischöffe im Oberhause sind meistens Jaberren; indem selten einer von ihnen redet, und noch seltener gegen das Ministerium votirt.

Das Unterhaus wählt sich seinen Sprecher, der den Präsidenten vorstellt, beurtheilt die Gültigkeit der Wahl seiner Mitglieder, untersucht Staatsverbrechen, und hat das Recht, die Geldbewilligungen zu bestimmen.

Noch vor der Wahl des Sprechers, gleich zu Anfang der Versammlung, müssen die Glieder des Unterhauses 4. Eide schwören. 1) Den Of Allegiance, wodurch sie dem Könige Treue versprechen, 2) den Of Supremacy, wodurch sie erklären, daß sie die Lehre, als ob ein vom Papste excommunicirter und abgeschetzter Fürst von seinen Untertanen auch wirklich dürfe abgesetzt und von ihnen oder jedem andern umgebracht werden, für eine gottlose und kezerische Lehre halten, und daß kein fremder Fürst, Prälat, Staat oder Potentat irgend eine Jurisdiction oder Gewalt, weder in geistlichen noch in weltlichen Dingen, in England habe. 3) den Test. (die Probe,) zufolge dessen die Verwandelung im Abendmahl verboten wird, welches man 1674. zur Entfernung heimlicher Katholiken von Aemtern und Parlamenten einführte, und 4) den Eid wider den Prätexten, der 1702. aufkam, (aber nun bald nicht mehr nöthig seyn wird.) Diese neuen letztern Eide werden auch von den Mitgliedern des Oberhauses abgeschworen.

Der König und jedes Parlamentsglied kann etwas in Vorschlag bringen, und ein schriftlicher Vorschlag wird eine Bill genennet. Eine Bill wird an 2. verschiedenen Tagen abgelesen, (wenn sie nicht gleich anfangs verworfen wird,) und darüber berathschlaget; sodann, nach Verhän-

senheit der Umstände, durch eine Commission (Committee) weiter untersucht und ausgearbeitet und darauf zum drittenmal abgelesen, und endlich durch die Mehrheit der Stimmen ein Schluß gefaßt. Sollte es sich fügen, daß die Stimmen dafür und davor gleich wären, so wird die Entscheidung für verneinend und der Vorschlag als verworfen angesehen. Wenn aber die Mehrheit der Stimmen sich dafür erklärt hat, so wird die Bill dem andern Hause, wo sie noch nicht vorgekommen, zugesandt, und entweder ohne weiteres gebilligt, oder, durch Zusammenkunft einiger Mitglieder aus beiden Häusern, etwas abgeändert und endlich dem Könige zur Ertheilung seiner Einwilligung vorgelegt. Diese Einwilligung kann der König entweder persönlich oder durch dazu bevollmächtigte Pairs ertheilen. Wenn sie erfolgt ist, so ist solche Bill nun ein Parlamenteschluß und Gesetz. Sollte eine Bill des Unterhauses den Herren im Oberhause ganz mißfallen, und man durch Conferenzen darüber nicht einig werden, so kann sie in der Stille (sub silentio) beyseits gelegt, und aufgegeben werden.

Eine Bill betrifft entweder Privats- oder allgemeine Sachen, oder Geldbewilligungen, und heißt daher Private-Bill, Public-Bill oder Money-Bill. Bey der Einwilligung zu einer Public-Bill gebraucht der König die Worte: Le Roi le veut, d. i. der König will es. Bey einer Private-Bill: Soit fait, comme il est déclaré, d. i. Es geschehe, wie verlangt worden; und bey einer Geldbill: Le Roi remercie ses loyaux Sujets, accepte leur benevolence et ainsi le veut, d. i. der König dankt seinen getreuen Unterthanen, nimmt ihre Gabe an und will es auch so. Wenn der König seine Einwilligung versagt, so bedient er sich der Worte: Le Roi s'avisera, der König wird sich bedenken. Diese werden als eine vollkommene, obgleich höfliche Weigerung angesehen und die Bill ist dadurch vernichtet. Der Gebrauch der französischen Worte bey dieser Handlung rührt

von den Zeiten K. Wilhelms, des Eroberers, her.

Der Ort der Versammlung beruhet zwar auf der Wahl des Königs, doch ist seit langen Zeiten der königliche Palast in Westminster dazu bestimmt. Der Saal des Ober- und des Unterhauses sind gleich an einander, doch jener um etliche Stufen höher. In beiden Häusern dürfen nie zwey zugleich reden; sondern wenn der eine ausgerebet und sich niedergesetzt hat, so kann ein anderer aufstehen und anfangen. Im Unterhause giebt es indessen öfters Beschrey, Gelächter, Mangel an Aufmerksamkeit zc. dergleichen im Oberhause nicht leicht vorkommt. Das Votiren im Unterhause geschieht durch die Worte ay, Ja, und no, Nein; im Oberhause sagen sie: Content, zufrieden, oder not Content, Nicht zufrieden.

Der König hat das Recht, das Parlament zusammen zu berufen, zu ajourniren, (welches nur eine kurze Unterbrechung ist, nach deren Ende man in den schon angefangenen Sachen fortarbeiten kann,) zu prorogiren, (auf eine längere Zeit zu unterbrechen, wobei alles, was noch nicht vollendet ist, von neuem vorgenommen wird, wie z. E. Bills, die schon zweymal verlesen worden, werden alsdann als noch unabgelesen angesehen,) und zu dissolviren oder aufzuheben. Jedes Haus kann sich selbst ajourniren. Kein Mitglied des Ober- oder des Unterhauses kann, während der Parlementsitzung, weder für seine Person, noch in Absicht auf seine Bedienten, Ländereyen und Güter mit Arrest belegt oder gerichtlich belanget werden, es sey denn wegen Hochverrath.

Kein Parlament darf über 7. Jahre nach einander dauern, noch dessen Sitzung über 3. Jahre aufgeschoben werden.

Das Parlament, in so ferne der König davon abgesondert wird, ist für die Nation der Bewahrer der Regierungsform und Hüter der Freyheit gegen die Gewalt der Krone. Es hat das Recht und die Verbindlichkeit, alle der Freyheit nachtheilige Dinge zu ahnden und die Urheber zur Rechenschaft zu ziehen. In solchen Fällen

Fällen ist das Unterhaus der Kläger und das Oberhaus der Richter. Die Beschlüsse, die bey der Wahl der Abgeordneten im Unterhause vorkommen, wie auch der durch mancherley Mittel erlangte Einfluß der Krone und ihrer Minister auf einen großen Theil der Parlamentsglieder, hat öfters zu großen Klagen und einigen Widersprüchen der Patrioten Anlaß gegeben. Das Besetzungsrecht, so sich das Parlament, 1766. über alle englische Colonien zusprach, beschleunigte den Ausbruch der Empörung in Nordamerica.

Das Parlament in Irland theilet sich eben so, wie das Großbritannische, in ein Ober- und Unterhaus, und dauert allemal 8. Jahre, nach deren Endigung es gerennet und wieder ein neues gesammelt wird. Die Beschlüsse werden, was das Wesentliche betrifft, ohnzweifel eben so, wie im Großbritannischen Parlemeute, behandelt. Das irländische war sonst diesen letztern unterworfen, und von dem königlichen geheimen Rathe abhängig; aber durch die militarischen Associationen in Irland ward es endlich 1782. dahin gebracht, daß Irland für unabhängig von dem Parlemeute in Großbritannien erklärt wurde. Inzwischen dankte diese Erklärung einigen irländischen Patrioten wenig, und sie wollten sich damit nicht begnügen. Die Zeit muß lehren, von welchem Umfang und von welcher Dauer diese eingeständene Unabhängigkeit seyn wird. (s. Art. Irland.)

Parma, Fluß in Italien, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, bey Parma vorher fließt, und sich in den Po ergießt.

Parma, Parmesano, Parmegiano, Landschaft in der Lombardie, welche gegen Norden und Westen an das Herzogthum Moden, gegen Osten an das Herzogthum Modena, und gegen Süden an das apenninische Gebirge gränzt, wodurch es von dem Genuessischen und Toscanischen abgesondert wird. Das Erdreich ist fruchtbar an Getreide, Wein, Del, Hanf, Kakanieu und Viehweide. Diese Landschaft, nebst der von Piaccenza, kundim Mittelalter unter der Gewalt der deut-

Jäg. Zeit. Lexic.

schen Kaiser, kam zu Anfang des 14ten Jahrhunderts unter die Herrschaft verschiedener Familien und kleinen Fürsten und endlich unter die Vormächtigkeith des Herzogs von Moden, Joh. Galeazzo Visconti. Bey dem Kriege wegen Irland fand Pabst Julius II. Gelegenheit, sie 1514. dem Kirchenstaat zu unterwerfen. Im J. 1545. belehnte P. Paul III. damit seinen natürlichen Sohn, Vetre Aloysius Farnese, wosmit aber K. Karl V. nicht zufrieden war. Nach langen Schwierigkeiten wird endlich dessen Sohn, Octavius, 1556. von dem Kaiser mit Parma und Piaccenza, als Herzogthümern, belehnt, und das Farnesische Haus blieb in Besitz derselben bis 1731. da dessen Mannsstamm mit Herzog Anton ausstarb. Nun war schon seit 1718. festgesetzt, daß in solchem Fall der Infant D. Carlos, erster Sohn K. Philipp V. von Spanien von seiner zweiten Gemahlinn, Elisabeth von Parma, diese Herzogthümer, als Reichthümern bekommen sollte. Dieses geschah zwar; aber der 1733. ausgebrochene Krieg zog eine Veränderung nach sich. D. Carlos bekam beyde Sicilien, und Kaiser Carl VI. Parma und Piaccenza. Nach dessen Tode trat seine Tochter, Maria Theresia, einen Theil von Piaccenza 1743. an den K. von Sardinien ab. Allein in dem Frieden, 1748. kam Parma, nebst dem sardinischen und sardinischen Theil von Piaccenza, wie auch das Fürstenthum Guastalla, an den spanischen Infanten, D. Philipp; jedoch mit Bedingung des Rückfalls an Oesterreich und Sardinien, im Fall der Mannsstamm dieses Infanten erlöschen, oder einer seiner Nachkommen den sicilianischen oder spanischen Thron bestiegen sollte. D. Philipps Sohn, Herzog Ferdinand, kam 1765. zur Regierung, gerieth 3. Jahre darauf mit P. Clements XIII. in großen Streit, wegen verschiedener Einschränkungen der päbll. Gewalt in diesen Herzogthümern, (die der Pabst noch für Lehn des römischen Stuhls ausgab;) endlich wurde unter Clements XIV. die Uneinigkeith aufgehoben.

Der heutige Zustand von Parma und Piaccenza ist nicht glücklich. Ma-

zufahren und Gewerbe liegen das  
nieder, wegen der großen Aufzugen,  
die den Bürger und Landmann drück-  
ten. Die Einkünfte des gesammten  
Staats, denen Einwohner etwas  
über 300, 00 anemachen, sind für  
jährlich 13. Millionen Lire verpach-  
tet. Die Truppen des Herzogs be-  
stehen aus 15 0. Mann.

Parma, Haupt- und Residenzstadt ob-  
gedachten Herzogthums, liegt am  
Flusse Parma, welcher sie in 2. Thei-  
le absondert, die aber durch 3. Brük-  
ken wieder vereinigt werden. Die  
Krönungswerke bestehen in starken  
Mauern, Bastionen, Gräben und eis-  
ner Citadelle, die Straßen sind mei-  
stentheils schön, und die Häuser von  
guter Bauart. Die Kirchen haben  
unvergleichliche Gemälde von Corre-  
gio, Lanfranco und Mazzoli, die alle  
drei hier geböhren sind. Die bischöf-  
liche hat das berühmte, ihr aber  
schadhafte Stüek des Corregio von  
der Himmelhöhle Maria an ihrer  
Kuppel, und in der Kirche des heil.  
Grabes bewundert man die Madona  
della Scocella von eben diesem  
Meister. In der Kirche la Madona  
della Steczata sind die Grabmä-  
ler des sarnesischen Hauses, und das  
Kapuzinerkloster ist wegen der Ma-  
lerien schönwärdig. Der Bischof  
gehört unter den Erzbischof in Bo-  
logna. Neben seiner Domkirche steht  
eine mit Marmor überzogene Kauf-  
kapelle. Es verdient bemerkt zu  
werden der herzogliche Palast mit  
seiner Gallerie und Bibliothek, (da-  
von doch die kostbaren Stücke 1734.  
nach Neapel gebracht worden sind,)  
die von Rainutio l. 1601. angeordne-  
te Universität, ingleichen das von  
ihm errichtete Collegium illustre für  
250. Junge von Adel, die 1765. von  
dem verstorbenen Infanten und Herz-  
zog, Don Philipp, gestifteten Aca-  
demien der schönen Wissenschaften,  
der Malerey und der Künste, das  
1618. erbaute berühmte Opernthea-  
ter, darinn für 14000. Zuschauer  
Platz, und doch die Akteurs überall  
stehenden werden können, das klei-  
nere Theater, die 1761. neuangeleg-  
te Promenade zwischen der Stadt  
und dem Palazo Giardino  
mit seinen Malereyen und Garten,

das weitläufige Benedictinerkloster,  
in welchem 1734. auf 12000. Solda-  
ten einquartirt gewesen, die Car-  
thause &c. Die Einwohner handeln  
mit Seide und seidenen Strümpfen.  
Die Parmesankäse werden zu Lodi  
im Mesländischen gemacht. 1734.  
verlor der kaiserliche General, Graf  
M. rco, hier eine Schlacht wider die  
französisch-sardinische Armee, worinn  
er zugleich sein Leben einbüßte,  
1769. ist ein vorzügliches Monument  
mit 6. Inschriften auf dem großen  
Platz angesetzt worden, wornach  
man die Reiten sieht.

Parmesan, Parmegiano, s. Parma.

Parnitz, wird ein Arm von dem Odem-  
strom, in Pommeren, genannt.

Paros, eine der berühmtesten Inseln  
des griechischen Archipelagus, die  
unter türkischer Herrschaft ist und zur  
Statthaltertschaft des Capudan Pascha  
gehört. Die Bevölkerung dieser In-  
sel ist heut zu Tage nicht beträchtlich,  
und beläuft sich kaum auf 2000. Der  
Hauptort Parechia sehet, aller  
Wahrscheinlichkeit nach, auf den  
Ruinen des alten Paros. Das da-  
rige Schloß und eine Kirche der H.  
Jungfrau, unterhalb der Stadt, sind  
von Stücken alter prächtiger Gebäu-  
de aufgeführt. Das Innere der In-  
sel ist bergigt und mit Kirchen und  
Klöstern angefüllt. Sie hat vers-  
chiedene gute Seehäven, worunter  
der von S. Maria und Oris oder  
Tres zu bemerken. Auf dieser Insel  
ward, durch Verankertung des be-  
rühmten französischen Gelehrten,  
Petreie, ein Marmor, mit griechi-  
scher Aufschrift, entdeckt. Diese  
Aufschrift ist die älteste Zeitrechnung,  
ist 264. Jahre vor Christi Geburt  
verfertigt worden, und enthält einen  
Zeitlauf von mehr, als 1200. Jahren.  
Die Commissärs des Petreie hatten  
diese Marmor nach Smyrna bringen  
lassen, und waren eben in Begrif,  
sie einzupacken, als die widrigen Um-  
stände, in welche ihr Principal ge-  
rieth, ihr Vorhaben hintertrieben.  
Nun brachte sie der englische Graf  
von Arundel an sich, und ließ sie  
1627. nach England führen, allwo er  
der Universität zu Oxford ein Ge-  
schenk damit machte. Daher wird  
dieses Ueberbleibsel des Alterthums  
der

der Arcundellianische oder Orfordische Marmor, wie auch die Chronik von Paros genennet.

In dem Kriege von 1769. diente die Insel Paros den Russen zum vornehmsten Standorte ihrer Kriegsmacht in dem Archipelagus. Bey dem Haven Nauro, wo ihre Flotte lag, haben sie Hospitaller und heilnerne Gebäude hinterlassen.

Die Insel war ehemals wegen ihres weissen Marmors berühmt und ist noch heut in Lage damit versehen.

Parret, Fluß in England in Sommersetshire, der sich ins irländische Meer ergießt.

Parsberg, Herrschaft, Schloß und Marktsteden im Fürkenthum Neuburg, unweit der Laaber. Kurfürk Carl Philipp zu Pfalz hatte 1738. den Bischof Friedrich Carl zu Bamberg und Würzburg und seine Familie, die Grafen von Schönborn, damit belehnt, 1744. aber widersprach der Kurfürk zu Pfalz, Carl Philipp Ehesdor, als Successor, dieser Besetzung, und als der Bischof 1746. starb, zog der Kurfürk die Herrschaft wieder ein. Die Grafen von Schönborn machten darauf die Sache bey dem Reichshofrathe anhängig. Nunmehr soll das gräfliche Haus Schönborn für den Besiß jährlich 12000. fl. an Neuburg bezahlen.

Parthore, Stadt in der Provinz Worcester in England, am Fluß Avon, über welchen sie eine Brücke hat.

Partis, Parien, heißen in Indien die Abkömmlinge der alten Perser und Anhänger der Religion, die von Zoroaster (Zeroteschro) herrühret. Ihr Glaubensbuch heist Zend, Avesta, welches im J. 1771. Herr Anquetil de Perron bekannt machte. Von diezem Volke sind in Persien, besonders in Kirman, etwas über 2000. Familien, und in und um Suratte, ungefähr 8000. noch übrig. Sie nähren sich meist vom Acker und Weinbau, und hüten sich sorgfältig, den Mohammedanern und Banjauern keinen Anstoß zu geben. Man nennet sie auch Guebern oder Gauren, s. den Art. Gauren.

Partenay, Stadt am Fluß Loire, in der französischen Provinz Niederpoitou.

Partenheim, Marktsteden, mit einem Schloß, 3. Meilen von Mainz, zum Dittercanton am Ober-Rheinstrom gebdrig.

Partenrück, Marktsteden, in der freysingischen Grafschaft Werdenfels. Participanten, werden päpstliche Beamte genennet, die an der Ausfertigung der Bullen und den dafür entrichteten Gebühren Theil haben und daher solchen Namen bekommen. Sie heißen auch Jannizeri.

Participationes, ist ein Name, den man den zehn Gemeinden des schweizerischen Cantons Uri am bestwilligen giebt, weil alle ihre Einwohner der Ehrensünder theilhaftig werden, oder participiren können.

Pas, besetzte Stadt und Herrschaft in der Grafschaft Artois, gegen die Gränzen der Picardie, am Fluß Anthe, gehört zu der Grafschaft St. Pol.

Pas de Calais. s. Calais.

Pasarowitz, Passarowitz, kleine Stadt in Serbien am Fluß Morava, im District von Semendria, allwo zwischen dem römischen Kaiser, Venedig und der oszomanischen Pforte den 21. Jul. 1718. ein Friede auf 24. Jahr geschlossen wurde.

Pasberg, Flecken im saazer Kreise in Böhmen, unweit Kacharinenberg. Die Preussen haben 1759. da 2. österr. reichische Regimenter gefangen genommen.

Pascha, s. Bassa.

Paschmalik, ist der Name der ordentlichen Einkünfte, die der Walide Sultan oder Mutter des regierenden Sultans und denjenigen unter seinen Concubinen, die den Namen Chassätz süben, angewiesen sind. Chassätz sind diejenigen, die von dem Sultan eine Krone bekommen haben, und zu jeder Zeit, ungeachtet, zu ihm kommen dürfen; (welsches den andern Beschlägerinnen nicht zupassend ist.) Die Einkünfte einer solchen müssen wenigstens 500. Beutel betragen, und jeder Sultan kann, wenn er will, 5. Chassätz Sultaninnen krönen. Das wort Paschmalik kommt der von Paschmal, Schuh, und bedeutet so viel, als Schuhgeld, (weil es zur Aufschaffung von Schuhen für sie bestimmt sey)

sol, wie man in Europa Udelsgeld, Tafelgeld, Spielgeld sagt.) In allen Städten, die von den Türken erobert worden sind, ist eine Straffe zum Paschmalik geschmetzt; wie in Constantinopel Vera.

Pasevalck, s. Passewalck.

Passley, Stadt in der Grafschaft Eboracdale, in Schottland, davon die Herzoge von Hamilton den Baronentitel führen.

Pasquino, soll ein Schuhlicker, oder, nach andern, ein Schneider, zu Rom gewesen seyn und die Gabe lustiger Einfälle und Spöttereien in vorzüglichem Grade besessen haben, so, daß immer seine Werkstatt voll wüßiger Leute war, die sich an seinen Versen erlabten, und mit ihm über die Vorbegehenden ihre Anmerkungen machten. Nach seinem Tode, da man sein Haus von neuem bauen wollte, fand man eine verkrümmelte Bildsäule, die einen Streiter oder Kecher, welcher seinen Gegner unter sich hat, vorstellte. Man richtete sie nahe an dem Plage, wo sie gefunden ward, bey dem von Franz de'Asi Orsini erbaueten Palaste, an einer Ecke der Piazza Navona, im Quartier di Piarione, auf, und sie bekam den Namen des Pasquino, welcher daselbst gewohnt hatte; und die Idee der satirischen Laune dieses Mannes gab Anlaß, an diese Statue den allerley Vorfällen, Satiren und Spöttereien anzubestehen, welche desto geschwinder bekannt werden, weil Pasquino fast mitten in Rom steht. Diese satirischen Zettel sind kurz, und bekehren öfters aus Fragen. Neben dem Pasquino über ist eine andere Bildsäule, Marforio genannt, an welche die Antworten auf Pasquins Fragen oder Urtheile, Zusätze u. zu dem, was auf seinen Zetteln zu lesen war, angeheftet werden. Die Sache hat dadurch das Ansehen, als ob zween lustige und scherzhafte Bürger in Rom sich über Neuigkeiten unterredeten. Daß der Scherz öfters zu weit gehet, ist bekannt; daher haben von diesem Pasquino ehrenträchtige Papiere und Edmählschriften den Namen der Pasquinaden oder Pasquille bekommen.

Passage, Haven in der spanischen Landschaft Guipuzcoa, zwischen Fuentesrabia und St. Sebastian.

Passaic, merkwürdiger Wasserfall, in dem östlichen Theil der Provinz Newjersey in Nordamerica.

Passao, Vorgebürge in Südamerica, erstreckt sich von der Landschaft Quito in Peru gegen Westen an das Meer del Zur.

Passarge, s. Passerg.

Passaro, Capo Passaro, kleine, unfruchtbare Insel, an dem südlichen Ende von Sicilien, zu Di. d. Nero gehörig. Es ist eine Schanze und eine Befestigung darauf, zum Schwung wider die Uferfälle der Meeräber. Diese Schanze dienet auch zu einem Verweisungsorte für Verbrecher, besonders für solche, die zum Mittelhande gehören. Die Vorkstellung der Landcharten, die Capo Passaro zu einer Halbinsel machen, ist unrichtig.

Passarowitz, s. Passarowitz.

Passarvan, kleines Königreich, Haven und Stadt an der Küste, der Insel Java in Ostindien.

Passatwinde, s. Monsoons.

Passau, Bisthum in dem bairischen Kreise, zwischen Niederbairern und Oesterreich, dessen Güter ein Fürstenthum ausmachen, wiewohl auch verschiedenes über der Gränze im österrichischen Kreise und unter österrichischer Landeshoheit liegt. Es war sonst der Bischof ein Suffraganeus des salzburgischen Erzbischofs. Bey den Streitigkeiten zwischen Salzburg und Passau, wegen Wiedersaufrichtung des alten Erzstifts Lorch, daraus das Stift Passau entstand, hat der Pabst den Bischof von Passau von dem Erzstift Salzburg 1728: eximirt, und dem päblichen Stuhl unmittelbar unterworfen. Doch consubtrahirt Salzburg noch behändig. Das Domcapitel besteht aus 15. Capitularen und 8. Domicellaren, die alle vom Herrenstande seyn müssen. Die neuente Domicellarkirche bleibt unbesetzt, und ihre Einkünfte werden zur Unterhaltung der Donaubrücke in Passau verwendet. Der Matricularanschlag des Bisthums ist 18. zu Pferd und 78. zu Fuß, oder monatl. 528. fl. und in einem Kayser



merziel gibt es 94. Thlr. 62 1/2. Kr. Das Wappen ist ein springender roter Wolf, im silbernen Felde.

**Passau**, schöne und wohlgebaute Stadt an der Südseite der Donau, wo sie sich mit dem Inn und mit der Ilz vereinigt, im bayerischen Kreise. Sie besteht aus 3. Städten, Passau, Innstadt und Ilzstadt, wozu 4. das bischöfliche alte Schloß Oberhaus auf einem Berge kommt. Diese Festung liegt Passau gleich gegen über, nahe an der Donau, auf dem St. Georgenberg, und ist durch eine Brücke mit der Stadt vereinigt. Die nach dem Brande 1662. neuerrichtete große Domkirche ist prächtig. Es ist diese Stadt wegen des 1552. geschlossenen Vertrags oder Religionsfriedens berühmt. Im J. 1662. brannte sie ab, wurde aber wieder wohl aufgebaut.

**Passava**, Stadt in der Provinz Maine in Korea, am Golde di Colochina, ward 1685. von den Venezianern geschleift.

**Passavant**, ist der Name dreier Flecken in Frankreich, davon einer in der Landschaft Anjou, der zweyte in Champagne und der dritte in der Franche Comte liegt.

**Passavant**, Herrschaft und Städtchen in der Grafschaft Römpeigard.

**Passauer Vertrag**, wird derjenige Bergleich genannt, welcher im Jahr 1552 wegen Loslassung des gefangenen Kurfürsten zu Sachsen, Johann Friedrichs, und des Landgrafen von Hessen, Philipps, zwischen dem Kaiser Carl V. und den protestirenden Reichsfürsten zu Passau ausgerichtet, und darin das freie Religionsexercitium der Protestanten in Deutschland zuerst auf festen Fuß gesetzt, und in dem darauf folgenden Religionsfrieden zu Augsburg 1555. bestätigt wurde.

**Passzdorf**, Poszdorf, Schloß, Flecken und Herrschaft im Hinterpommern, 15. Meilen von Labach, zur Grafschaft Rittersburg gehörig. Es wächst in dieser Gegend guter Wein und Baumöl.

**Passen**, Drehbassen, eine Art kleiner Stücke von Metall oder Eisen, an welchem man denselben herum drehen kann.

Wenn sie geladen werden, zieht man die Kammer, so los ist, hinten herans, setzt die Ladung darein, bringt sie wieder an vorigen Ort, und schüttet ansatz der eueren Kugel eine Hand voll Musketenkugeln durch das Mundstück darauf. Sie werden meist auf den Schiffen zur Defension gebraucht.

**Passenheim**, Städtchen, im Königsbergischen Departement, in Ostpreussen.

**Passenheim** Schloß, Flecken und freie Herrschaft im Erzstift Orier, anderthalb Meile von Coblenz, davon sich die Reichsgrafen Waldpoten von Passenheim nennen.

**Passerg**, kleiner Fluß in Preussen, der daselbst entspringt, und sich über Braunsberg in den frischen Haf ergießt.

**Passewalk**, Stadt, an der Ucker, im Brandenburgischen Theil von Vorpommern, im Randowischen Kreis. Es ist daselbst eine Colonie reformirter Wallonen. Bey dieser Stadt fiel 1760. eine scharfe Action zwischen Schwedischen und preussischen Truppen vor.

**Passer**, Schloß und Herrschaft in Tirol, im Eschlande, woben der kleine Fluß Passer oder Passer fließt.

**Passignan**, Flecken, im District und am See von Perugia, im Kirchenstaate.

**Passy**, Dorf unweit Paris, mit guten mineralischen Quellen.

**Pastrana**, Flecken nebst dem Titel eines Herzogthums, in Neucastilien, in Spanien, nicht weit vom Fluß Tago.

**Pastrovichi**, Perastinen, eigentl. Pastorivecchi, alte Sirten, ein zwischen Zara und Ragusa in Dalmatien an dem adriatischen Meere und auf hohen Bergen wohnendes Volk, welches bald der Republik Venedig, bald den Türken unterthan ist.

**Patache**, Art bewarnter Schiffe, die am Eingang der Seehaven ihren Posten haben, um diejenigen Fahrzeuge, die sich an der Küste sehen lassen, oder einlaufen wollen, zu beobachten.

**Patacina**, Stadt in Aragonien, in Spanien, nahe bey Tarragona, wo der bekannte Michael Molinos, Stij-

ter der Quittisen, 1640. den 21. Dec. geboren worden.

**Patacon**, Silbermünze, in den Niederlanden, am Werthe 28. Sous, oder schwebet 1 fl. 12. Kr. Rhein. Diese Münze ist nicht ganz rund, sondern eckig; in Frankreich hieß sie daher *ecu cornu*, und hat bis 1679. geuolten.

**Patagonien**, Landschaft in Südamerica, die nordwärts an Chili und Baesnos Apres, ost- und westwärts an das atlantische und das stille Meer, und südwärts an die Magellanische Meeresenge rührt. Die Spanier behaupten die Herrschaft darüber; aber der südliche Theil ist nicht in ihrem Besitze. Das Land hat Ueberfluß an Weiden und Hornvieh, welches letztere wild herumläuft, und wovon jährlich viele 1000. Stücke, bloß der Haare und Wuschlitz, zuw.ilen auch der Zungen wegen, erlegt werden. Das übrige läßt man gemeinlich verfaulen oder von Bögen, Hunden, (die auch zu tausenden wild herumlaufen,) und andern Thieren, vergehen. Auch Pferde laufen in so großer Menge wild herum, daß ort das beste Stroh, in den nächsten Colonien, nur 1. Ehr. gilt. Auch giebt es in allen Gegenden des Landes Vicuñas oder peruanische Schafe. Die Einwohner dieses Landes oder Patagonier sind von langer Statur, aber keine unerhört große Riesen, wie sie manchen beschriebener w. rden. Sie sind kupferfarbig, haben langes, schwarzes Haar und kleiden sich in Felle.

**Patak**, Saros-Patak, Marktsteden, ehemals eine könlgl. Freystadt, in der Sempliner Gespannschaft. in ungarn, am Flusse Dobros, hat guten Weinbau. Katholiken, Reformaten und Griechen haben daselbst ihre Pfarren, und die beiden erkern auch jede ein Gymnasium. Die Buchdruckerey, die im 16ten Jahrhundert allda blühet, ist längstens eingegangen. Das bey diesem Orte befindliche Schloß war ehemals fest, und kam, nebst der Herrschaft desselben, nach der Mohatscher Schlacht, 1527. in die Gewalt des Peter Vereno, der auch in der von ihm gemeynten Kirche begraben liegt. Im vorigen Jahr

hundert bekam es die Kaiserliche Familie, und nach der Lichterklärung des Fürsten Ragotsz fiel es an die Krone. Nachher erbielt es der Fürst Erantson, und nachdem dieses Haus, 1775. im Mannstamme, ausstarb, fiel es wiederum dem könlgl. Fiskus heim.

**Patana**, Königreich in Ostindien, auf der Halbinsel Malacca, gränzt gegen Süden an Paban, gegen Norden an Siam, und das Königreich Ligor oder Ligor. Die Einwohner sind theils Mohammedaner, theils Heiden, und treiben harten Handel mit den Chinesern. Das Land erkennet die Oberherrschafft von Siam. Die Hauptstadt.

**Patana**, liegt unter dem 7. Grad 56. Minuten nördlicher Breite nahe am Meer, und ist auf der Landseite mit Moränen umgeben. Ihre Befestigung besteht in einer Befestigung von großen viereckigen Balken, die neben einander stehen. Auf der Meeresseite wird sie durch einen Fluß gesichert, der längs den Häusern hinfließt. Die Häuser sind künstlich von Holz und Rohr gebaut. Der königliche Palatz und die Häuser der Staatspersonen sind mit Palissaden umgeben. Die Kostee der Einwohner, welche Mohammedaner sind, ist ein sehr schön gewölbtes Gebäude, hat viel künstliche Weiler, und ist inwendig mit viel Kunst verziert. Es sind auch 3. Pagoden da, mit prächtigen Sögenbildern.

**Patanen**, Pactanen, Völkerschaft, in Indostan, die von den Türken, Persern und Arabern abstammt, welche um das J. E. 1000. unter der Anführung Rahmuds des Gazneviden Delhi und Multan eroberten. Ihre Sprache ist eine Hauptmundart im Indostan. Sie sind Mohammedaner und bewohnen die nördlichen Gegenden des Mogolischen Reichs. Sie sind herzhast und unruhig und haben an der durch den persischen Monarchen, Nadir Schah, in jenem Reich verursachten Revolution Theil gehabt.

**Patay**, kleine verfallene Stadt in der Landschaft Beauce, in Frankreich, 5. Meilen von Orleans.

**Patell**, s. Art. Lama.

**Pater**,

**Pater**, Vater, ist ein Ehrentitel, so den Priestern und Mönchen in der katholischen Kirche gegeben wird. Wenn man von vielen Patribus schreibt, so pflegt man PP. das ist Patres, zu setzen.

**Paterno**, Flecken nebst dem Titel eines Fürstenthums, im Val Demone, in Sicilien.

**Pater noster**, s. Rosenkranz.

**Pater noster**, Inseln in Ostindien, der Insel Celebes südwärts gelegen, haben ihren Namen daher, weil sie mit vielen Klippen, die man mit den Kugeln des Paternosters oder Rosens Kranzes verglich, umgeben sind.

**Pathmo**, Patmos, Palinosfa, Insel, bey Kleinasien, die meistens aus Felsen besteht und bloß hier und da einige des Anbaues fähige Thäler hat. Hier war der Ort, da der H. Johannes hin verwiesen ward und wo er seine Offenbarung geschrieben. Die Insel hat verschiedene Häven, worunter der, so Eriou heißt, wegen seiner Gestalt und Klippen gefährlich ist. Der Hauptort dieser Insel liegt an einem Berge, auf dessen Spitze ein Kloster des H. Johannes steht. Zwischen diesem Kloster und dem Haven della Scala, am Abhang des Berges, liegt die Einsiedelei der Apokalypse, wo der Aberglaube so gar die Ordnung nach zeigt, durch welche der H. Geist dem Johannes seine Eingebungen mittheilte. Es ist dabei eine Lehre anhaft, die für die beste in Orient gehalten wird und wo man in der alten griechischen Sprache, Theologie, Philosophie und Physik Unterricht findet. Die Einwohner der Insel, deren Zahl sehr gering ist, sind insgesamt griechische Christen. Der einzige Ausfuhrartikel sind baumwollene Strümpfe, die sie bis nach Venedig bringen.

**Patna**, große Stadt, in der davon benannten Provinz, in Indostan, am östlichen Ufer des Ganges, etliche 50. deutsche Meilen über Calcutta. Die engl. ostindische Compagnie hat daselbst eine besetzte Factorey, welche mit ihren Truppen, im J. 1763. die Stadt schnell angriff und eroberte, aber 4. Stunden darauf eben so leicht wieder an die Indostanischen Kräfte

überlief. Aber gegen das Ende des gedachten Jahres gieng dieser Ort, nach einer achtzägigen Belagerung, wieder mit Sturm an die Engländer über.

**Patrasso**, Pa ras, Stadt und Castell, im Herzogthum Clarence in Morea, an einem Meerbuken gleiches Namens, darinn viel Juden wohnen, welche starke Mandiana treiben. Sie hat einen griechischen Erzbischof, und ist 1687. von den Venetianern, 1715. aber von den Türken wieder erobert worden. Im J. 1770. da die Russen und Mainoten sich ihrer bemächtigt hatten, wurde sie von den Türken überfallen und verbrannt. Im J. 1772. wurde nicht weit davon eine kleine türkische Flotte von russischen Kriegsschiffen rauiert.

**Pa ria**, Fluß im Königreich Neapel, in Terra di Lavoro, bey der Stadt Aversa, s. Ago.

**Patriarch**, ist so viel als Oberbischof, der über Erzbischofe und Bischöfe einer gewissen Provinz gesetzt ist. Ausfangs waren die Primaten, Metropolitane oder Erzbischofe und Patriarchen von einerley Würde, nach diesem aber haben sich diese im 7ten und 8ten Seculo des Vorzugs über die andern angemacht, also, daß ein Patriarch in seiner Diöces die Metropolitane ordiniere, Concilia versammle, und die Jurisdiction über seine Priesterschaft exerciren konnte. Sie hatten die Freiheit, Lampen vor sich her tragen zu lassen, welches sonst ein kaiserliches Privilegium war, und ihr Titel hieß Sa. Cissimus. Dieser Patriarchen waren fünf, nämlich zu Constantinopel, zu Antiochia, zu Rom, zu Alexandria und zu Jerusalem, endlich aber ist der zu Rom für das allgemeine Oberhaupt der Kirche erkannt worden. Heutiges Tags werden insonderheit die Oberhäupter der christlichen Kirchen im Orient also genannt, welche es nicht mit der katholischen Kirche halten, s. E. der Patriarch der Armenier, der Abyssinier, der Jacobiten u. d. m. Der Patriarch zu Lissabon und der zu Venedig, wie auch der zu Goa in Indien, stehen unter dem päpstlichen Stuhle.

Patriarch zu Aquileja oder Astar, gehörte unter die Republik Venedig, und erkreft sich seine geistliche Gewalt über Istrien und die Bisthümer zu Udina, Treviso, Ceneda, Vicenza, Verona, Feltri und Belluno, wie auch über Triaul und etliche Erbländer des Hauses Oesterreich. Seine Residenz war zu Udine. Als sich aber dessfalls zwischen Oesterreich und Venedig Streit erhoben, so wurde im Jahr 1751. durch eine Bulle Benedict XIV. dieses Patriarchat ganz unterdrückt, und daraus 2. Erzbisthümer zu Udiz und Udine gemacht.

Patriarch zu Moskau, war ehemals das Haupt der russischen Kirche, stand ansehnlich als Metropolit unter dem Patriarchen zu Constantinopel, und ward von ihm bestätigt bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts, da Constantinopel von den Türken erobert ward. Der Czar Iodose Iwanowitsch gab nachher der Russischen Kirche einen eignen Patriarchen, mit Bewilligung der 4. Patriarchen im Orient; und der von Constantinopel kam selbst, 1585. nach Rußland und setzte den Metropolitzen Hioh als Patriarchen zu Moskau ein. Die Erwählung desselben bestand darinn, daß die russische Cleriey in der großen Synodkirche in Moicau zusammen kam, und dem Czar etliche Candidaten von gelehrten und vornehmen Geistlichen aus ihrem Mittel vorstelt, der hierauf einen davon erwählte, confirmirte und zu diesem Amte einsegnen ließ. Seine Auctorität war sehr groß, indem er nicht allein die erste und vornehmste Person nach dem Czar im Reiche war, sondern auch in Religion. und Glaubenssachen die absolute Macht hatte, darinn zu entscheiden und zu urtheilen, etwas einzuführen oder abzuschaffen, welches hernach der Großfürst mußte bestätigen lassen, und ohne seinen Rath und Segen ward weder Krieg noch Frieden beschloffen. Nachdem sich aber diese Häupter der russischen Kirche zuu großer Macht angemast, und nebst der Cleriey Unruhe im Reiche angerichtet, so hat der Czar Peter I. nach Absterben des Patriarchen

Adrians, zu Ende des 17ten Jahrhunderts, seinen andern wieder eingesetzt, sondern den Erzbischof zu Keian, Stephan Jewotoki, gewissen Professor der Theologie und Philosophie auf der Universität Kiow, als Exarchum Sedis Patriarchalis, diese Function zu vertreten, dessen Namen und Auctorität aber keineswegs sich anzumassen, befehlte; auch das Patriarchat ganz aufgehoben, und statt dessen die heil. Synode, zur Direction der Religionsfachen angestellt.

Patriarch zu Venedig, muß aus einem venezianischen adelichen Geschlechte seyn, und wird derselbe vom Rath zu Venedig erwählt, vom Papst aber bestätigt. Er ist Primas in Dalmatien, und über einige andere Landschaften der Republik.

Patriarch zu Constantinopel, der vorberthe unter den Patriarchen der griechischen Kirche in Orient, steht selbst noch den Türken in gewissem Ansehen und hat den Rang eines Pascha von 2. Rossknechten. Vormals war er noch angesehener und der türkische Kaiser machte dem Patriarchen, bey dem Antritt seines Amtes, das er unentgeltlich erhielt, ein Geschenk mit einem weißen Pferde und 1000. Ducaten. Allein seit dem die Intriguen der Griechen die öftere Abzigung des Patriarchen verursachen, hat diese Freygebigkeit aufgehört, und statt derselben ist die Gehobtheit eingefommen, daß das Patriarchat von der Pforte an den Meißbietenden verkauft wird. Ein solcher Patriarch setzt alsdann, um seine Schulden, die er beim Erkauf machen mußte, zu bezahlen, alle ihm unterworfene Bischöfe in Contribution; diese suchen sich ihres Schadens bey der niedrigen Geistlichkeit zu erholen und die niedrige Geistlichkeit läßt sich von ihren Gemeinen wieder entlastigen, wovon sie in der Wahl der Metropolit eben nicht viel Bedenklichkeit hat. Der neue Patriarch erhält von dem Großvezier den Firman oder Bestätigungsbrief und wird durch einen Eschaus oder Ceremonienmeister, unter Vortretung vieler Janitscharen, nach der Patriarchalkirche geführt. Dasselbe läßt der Eschaus

den Firman ab und der Patriarch nimmt von seiner Würde Besitz. Die Kleidung dieses Constantinopolitanischen Kirchenbauers ist, außer der Kirche, nicht von dergleichen, die andere Bischöfe, ja selbst gemeine Geistliche tragen, unterschieden. Sie besteht in einem schwarzen, weiten Chorrocke, mit ziemlich weitem Aermeln, den er über die langen morgenländischen Kleider anziehet, und in einer schwarzen Mütze, welche in eben dem Umfange, wie sie auf dem Kopf gedrückt wird,  $\frac{1}{8}$ . Elle in die Höhe gehet und am Ende abgestumpft ist. An derselben hängt oben eines Art von Beutel bis zum Nacken herab, welcher aus dickem Flor gemacht ist. Fehlet dieser Beutel, so kann die Mütze nur für einen Röthch oder untern Geistlichen dienen. s. Abriß des Art. Griechische Kirche.

**Patriarchalkirchen**, werden die 5. Hauptkirchen zu Rom genannt, nämlich St. Johannis Lateranensis, St. Petri und St. Pauli vor der Stadt, St. Laurentii, St. Stephani, und St. Maria Maggiore.

**Patrimonium Petri**, päpstliche Provinz in Italien, welche gegen Westen an das Herzogthum Castro, gegen Osten an die Campagna di Roma, und an Sabina, gegen Norden an das Herzogthum Spoleto, und die Landschaft Orvietano, gegen Süden aber an das toscanische Meer gränzt. Sie ist, im Anfang des 12ten Jahrhunderts durch Schenkung der berühmten Gräfin Matildis, an die Römische Kirche gekommen.

**Parrington**, Stadt in England in der Grafschaft York.

**Patron**, s. Schiffer.

**Patronatsrecht**, s. Collatur.

**Patckkau**, Städtchen an der Neiß, im Fürstenthum Grottkau, dem breslauischen Bisthum gehörig.

**Patta**, Stadt und Haven in Sicilien, in der Provinz Val Demone.

**Patacon**, s. Patacon.

**Pattensee**, Pattensen, Pfarrdorf, mit einer Superintendentur, in der das von benannten Amtsvogten, im Fürstenthum Lüneburg.

**Pattensen**, Pattenshausen, Städtchen, im Fürstenthum Calenberg.

**Patti**, Stadt im Val Demone in Sicilien, am kleinen Golfo di Patti. Ihr Bischof gehöret unter das Erzbisthum zu Messina.

**Parvariten**, heißen in Ungarn diejenigen, so bey einem Advocaten, in der Rechtswissenschaft und Praxis Unterricht bekommen. Weil sie sich vielerley unangenehme Dinge müssen gefallen lassen, so sollen sie von dem lat. pati uaria diesen Namen haben. Es scheint aber natürlicher, ihn von dem ungar. Worte parvar, Chancane, herzuhalten; wenn anders, nicht dieses von jenem herkommt.

**Patzow**, Städtchen, im Barchiner Kreis, in Bödmen, hat eine gute Tuchmanufaktur, und gehöret den basigen Carmelitern.

**Pau**, wohlgebaute Stadt in Bearn in Frankreich, am Fluß Save de Pau. Es ist ein Schloß da, wo die Könige von Niedernavara residirt haben, und König Heinrich IV. 1553. geboren worden. Sonst trift man hier ein Parlament, eine 1721. gestiftete Academie des sciences et belles lettres, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, einige hübsche Klöster und gute Tuchmanufacturen an. Es kommen hier jährlich die Stände des Landes zusammen.

**Paveliano**, Distriet von Pavia, Landschaft im Herzogthum Meyland, deren Erdreich so fruchtbar ist, daß man sie den Garten von Meyland nennt. Der größere Theil dieser Landschaft heißet Pavese d'oltre Po. liegt an der Mittagsseite des Po-Flusses und ist 1743. an den König von Sardinien in dem wormaligen Tractat abgetreten, und selbiger durch den 12ten Artikel des sächsischen Friedens 1748. darinn bestätigt worden. Das übrige gehöret dem Hause Oesterreich.

**Pavia**, weitläufige alte Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Tessino, über welchen hier eine große bedeckte Steinerne Brücke geht, wodurch die große Vorstadt mit der Stadt verbunden wird. Das sardinische Gebiethe gehet bis an die Stadthore, und die Gärten und Feldfrüchte sind dem Gränzsolle unterworfen. Unter den Gebäuden fallen die Paläste Menabarda, Bellisomi und Volta

wohl in die Augen. Die bischöfliche Cathedralkirche, wo die Lanze Rosslands ist, wird von neuem erbaut. Auf dem großen Plage derselben steht die metallene Statue Regiola. Der Bischof trägt das Pallium, und gehört unmittelbar unter den Pabst. Die Domcathedralkirche enthält eine Rosenkranzkapelle, und die Augustinerkirche di San Pietro in Ciel aureo verwahrt die Gebeine Augustini. Die Universität hat Carl der Große gestiftet, Carl IV. verbessert, und 1770 ist sie durch Vermittelung ihres Directors, Grafen von Firmian, sehr vortheilhaft eingerichtet worden. Von ihren 13. Collegis haben das horromäische und das Collegium P. bis Pii V. dessen Statue da steht, den Vorzug. Im J. 1782. hat K. Joseph II. das deutliche und ungarische Collegium, das sonst zu Rom war, nach Pavia verlegt. Die Citadelle ist nach alter Art befestigt. Weil der Tessin hier breit und tief ist, und große Barken aus dem Po an die Stadt kommen können, so bringt die Aufsicht von Getreide, Hanf, Käse und Wein den Einwohnern Vortheil. Desiderius, der letzte König der Longobarden, ist 774. von Carl dem Großen, und granz I. König in Frankreich 1525. von Kaiser Carl V. hier gefangen genommen worden. Zum Andenken des Letztern ist eine Säule in der berühmten Cathädralkirche (Cetosa,) die sehr viel Merkwürdigkeiten enthält, aufgerichtet gewesen, welche aber die Franzosen im Kriege 1735. haben wegnehmen lassen.

Paula, s. Paola.

Paulette, ist der Name einer Abgabe, welche Justiz- und Finanzbeamte, in Frankreich, zu Anfang jedes jeden Jahrs, dem Könige bezahlen, und vermittelst welcher ihre Aemter ihrem Wittwen und Erben verbleiben. Der Name kommt her von Carl Paulet, königl. Kammersecretär, welcher der Stifter und erste Pächter dieser neuen Einnahme war. Man nennt sie auch Palets, von einem gewissen Paris, der dem Paulet in dem Pacht folgte. Die eigentliche Benennung aber ist Droit annuel, jährliche Abgabe. Nachdem schon

unter K. Ludwig XII. der Anfang gemacht worden, Gerichtsämter zu verkaufen, (welches unter Franz I. und Carl IX. immer weiter getrieben wurde,) so that endlich gedachter Paulet dem Finanzminister Heinrichs IV. Marquis von Rosni, den Vorschlag, dergleichen Aemter, gegen eine jährliche Abgabe, erblich zu machen. Rosni ließ sich den Vorschlag gefallen und wukte ihn auch dem Könige annehmlich zu machen. Es wurde daher den 12. Sept. 1604. durch ein königl. Edict, bekannt gemacht, daß alle Justiz- und Finanzbeamte, wenn sie jährl. 4. Deniers von jeder Livre, d. i. den 60sten Pfennig von ihrer Besoldung abgeben wollten, ihre Stelle dadurch für ihre Familie erblich machen könnten. Man nöthigte niemand dazu, und die Sache sollte mehr das Ansehen einer Gnade, als einer Gelderpressung haben; indessen wurde doch das bey erklärt, daß die Aemter dertzigen, die sich zu dieser Abgabe nicht verkaufen wollten, nach ihrem Tode, dem Könige heimfielen. Natürlich weigerte sich keiner, für ein so geringes das Glück seiner Familie zu versichern; und die Aemter, die vorher schon käuflich waren, wurden nun erblich. Im Jahr 1618. wurde das Quantum der Abgabe anders bestimmt, und der 60ste Pfennig von dem Drittheil des Anschlages eines Amtes dazu angesetzt.

Die Bezahlung dieser Abgabe muß binnen der 2. ersten Monatshe eines jeden Jahrs, freiwillig geschehen, ohne daß sie eingedrert wird; und wenn ein Amtsinhaber verkürbe, ohne seine Paulette für das Jahr entrichtet zu haben, so kehr das Amt dem Könige heim, oder vielmehr dem Pächter, der es sodann an den Reichthierenden verkaufen könnte. Allein die Erben oder auch die Gläubiger eines solchen Beamten haben die Erlaubnis, die Abgabe für ihn zu bezahlen, wenn er es unterlasse. Im J. 1638. ward die Paulette auf 9. J die verpachtet, und seit dem wird der Pacht alle 9. Jahre erneuert. Die Verkauflichkeit der Aemter ist eine Quelle ungebener Mißbräuche. Man kann öfters im Pariser Intelligenz

geugnat lösen, daß jemand ein Amt kaufen will, wobei er nichts zu verlieren hat, oder wovon er nicht nöthig hat etwas zu verstehen, und dergleichen.

**Paulinerorden**, sonst auch **Minimi** genannt, haben ihren Anfang um das Jahr 1450. von Francisco, gebürtig aus Paula, in Ca. abrien, genommen, daher sie auch den Namen haben. Der Stifter dieses Ordens ward 1519. von P. Leo X. unter die Heiligen gesetzt. Es giebt auch Eremiten oder Einsiedler von St. Paulo, welcher geistliche Orden Paulum Eremitam zum Patron hat, und 1215. von Eusebio von Gran in Ungarn eingeführt worden, auch von dem Pabst Clemens V. die Regel St. Augustini 1308. erhalten hat. Um das Jahr 1361. wurde dieser Orden von Paulo, Bischof in Weiprin, reformirt, und hat derselbe viel Klöster in Ungarn besessen, so aber den den Türken zerstört worden. Es ist auch eine andere Congregation der Einsiedler von St. Paul in Spanien und Italien 1553. aufgerichtet worden.

**Pauliner P. obthey**, bey Trier, hat seine nach der französischen Vertreibung von 1674. ungemein schön erbaute Kirche, und besitzt, unter kurfürstl. Landeshoheit, die Herrschaft und Gerichtsbarkeit über verschiedene Dörfer.

**Paulinzelle**, ehemaliges berühmtes Kloster, nunmehr Flecken und Amt in Thüringen, zwischen Königssee und Jm, in einem Walde gelegen, dem Fürken von Schwarzburg-Rudolstadt gehörig, der es als ein sächsisches Lehn besitzt.

**Paulon**, Fluß in Piemont, welcher bey Niza ins Meer fällt.

**Paumburg**, Pamburg, schönes Kloster nebst dem Titel eines Erzdiocesanats im Erzstift Salzburg, nicht weit von Chiemssee, in dem bayerischen Pfleggericht Trausburg, den regulirten Chorherren St. Augustini gehörig.

**Pavonara**, zwo kleine Inseln, auf dem Kanal von Constantinopel, am Eingange des schwarzen Meeres.

**Paupowitz**, Städtchen im preussischen Antheil des Fürkenthums J. gernsdorf, zwischen Ratibor und Leobichow,

den geistlichen Jungfern zu Ratibor gehörig.

**Paula**, kleine Stadt und Amt im Vogtlande. Sie liegt anderthalbe Meile von Plauen und gehört unter kurfürstliche Hoheit.

**Paulilippo**, Berg und Grotte bey Neapel, wo ein in gerader Linie gehauener und gepflasterter Weg, über eine halbe italienische Meile, von Chiaja nach Poggiuolo, hindurch gehet.

**Pautzke**, Putzig, poln. Pucko, kleine Stadt, mit einem Schlosse, in dem davon benannten Kreisamt, im Dirschauher Kreis, in Westpreussen, zwischen diesem Orte und Danzig, macht die Ostsee einen Meerbusen, der Pautzker-Wick genannt wird.

**Pawlocz**, Pawolockz (spr. Pawlotsch, Pawolotsch,) kleine Stadt, in der polnischen Wojwodschafft Kiow.

**Pawlowizky**, Dorf, unweit Cosel, im Fürkenthum Oppeln, wo eine evangelische Brüdergemeine ist.

**Payerne**, deutsch Päterlingen, Peterslingen, Stadt, in dem davon benannten Amte, am Fluß Brove, in den wälschen Landen des Cantons Bern, hat ihren eigenen Schultheissen, Rath und Gericht. Der Bernische Landvogt wohnt in der ehemaligen Benedictinerabtey.

**Payta**, s. Paita.

**P. z.** Stadt, in der spanischen Audiencia Plata, in Südamerica, liegt zwischen den Felsen der Cordilleras, auf einem unebenen Boden. Sie hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Lima steht, und außer der Domkirche desselben, 4. Pfarrkirchen und mehrere Klöster. Der davor fließende Strom führt bisweilen Goldkörner und wohl auch Klumpen Goldes mit sich.

**Pebalg**, Kirchspiel und Schloß, am Bach Bresse, im Lettischen District, in Liefland.

**Peceto**, Dorf, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Chiari, in Piemont.

**Pechlarn**, Pöchlarn, Pächlarn, Groß-Pechlarn, Städtchen, in Nieder-Oesterreich, im Kreis ob dem Wiener Walde. Gegen demselben über, an der Donau, liegt der Markt Pechlarn, Alt- oder Klein-Pechlarn genannt.

genannt. Beide gehören dem Bisthum Regensburg.  
**Peckelfen**, Peckelsheim, Landvogten und Stadtrichter, im Bisthum Paderborn.

**Pedana** s. Riben.

**Pdir**, Königreich, s. Achem.

**Paraga de la Sierra**, berühmter Flecken in Mexasilien, 6 Meilen von Segovia.

**Patta an Pedraon**, Flecken im portugiesischen Estremadura.

**Pebie**, Hauptort in der Landschaft Lwedale, in Südschottland.

**Peel**, große und morastige Gegend zwischen Prabant und Geldern. Die Gegend herum wird Peeland genannt, und bearbt die Orter Schlaout, Ein hoven, Kobs, Wirsloo, Aken und Zeevenen unter sich.

**Penamünder Schanze**, s. Penemünder See.

**Peene**, s. Pene.

**Peer**, kleine Stadt nebst dem Titel einer Grafschaft im Stift Lüttich, in der Grafschaft Kortr.

**Peest u. Mütt** und Lustschloß, in der französischen Herrschaft Thurnau, 1. Stunde von Thurnau gelegen, gehört den Grafen von Sied, und ist wegen seiner angenehmen Lage, einer seltenen Limde und eines wohlarrangirten botanischen Gartens zu bemerken.

**Pegau**, Stadt und Amt an der Elster, im leipziger Kreise, in Meissen, 3. Meilen von Leipzig, bis 1718. sachsenfürstlich, nunmehr Kursachsen gehörig.

**Pegnitz**, Oberamt und kleine Stadt, am Flusse gleiches Namens, im Fürstenthum Bayreuth. Der Fluß Pegnitz entspringt über dem Stadtschen, am Fuß eines Berges, auf dem das zerbröckelte Schloß Böhmenstein liegt, nächst an dem Dorfe Buchau, abwärts Creussen, geht auf die Stadt Pegnitz zu, zur Mühlmühle, wo er in den Wasserberg hineinriecht, und auf der andern Seite durch 3. Löcher wieder hervorbricht; nimmt gleich darauf die Fichrenöhe auf, fließt zum Theile 12. Stunde lang durch den Lochnberg, vereinigt sich so. an wieder. Er kommt, bey Welden, in das

Nürnbergische Gebieth, welches er, nebst der Stadt Nürnberg, durchfließt, verschiedene Bäche aufnimmt, und sich bey Käst mit der Rednitz vereinigt, und sodann unter dem Namen Regnitz durch das Bayreuthische Unterland und durch das Bambergische geht und unterhalb Bamberg, bey Hallsadt, in den Drayn fällt.

**Pegon**, Insel in dem Flusse Cayo, zwischen Portugal und dem spanischen Estremadura, 1. Meile von Badajoz, ward bekannt, als darauf 1729. die spanische und portugiesische Prinzen gegen einander ausgetwehelt wurden.

**Pegu**, Königreich in dem nördlichen Theil der Halbinsel von Indien, jenseits des Ganges, welches gegen Norden an Drama, gegen Osten an Lanquid, gegen Süden an Siam, und gegen Westen an Martaban und Arracan gränzt. Es ist sehr reich an Rubin u. Amethyst besteht es der König von Ava, und die Einwohner sind Götzendiener. Die Hauptstadt und Königl. Residenz.

**Pe. u.** liegt am Fluß gleiches Namens, und ist ein weitläufiger Ort.

**Pegu**, Ceympoo, großer Fluß in Indien, jenseits des Ganges, welcher in dem See Chimay entspringt, und sich in den Golf von Bengalen ergießt.

**Peibus**, s. Peybus.

**Peila**, kleiner Fluß in Schlessien, so im Fürstenthum Schweidnitz, bey Oberpeila entspringt, die Stadt Reichenbach vorbeist, und sich bey dem Dorfe Wilkau mit der Weistritz vereinigt.

**Peina**, ehemals feste Stadt im Bisthum Hildesheim, hat meistens lutherische Einwohner, aber auch ein sehr bewundertes Capucinerkloster. Auf dem Damme wohnen viel Krämer und Juden. Als 1711. die lutherischen Unterthanen von dem katholischen Stifte auf die gleiche Art geschnitten wurden, so besetzten die kaiserlichen Truppen diesen Ort, und räumten ihn wieder, nach besetzten Streitigkeiten.

**Peipus-See**, russ. Tschudskoi. Osero, Landsee in Liefland, hat einen Ausfluß, Narowa genannt, in den zwischen



nischen Meerbusen, und hängt mit dem Westrussischen See zusammen.

Peifa, See, in der Weiburger Gespanschaft, in Ungarn, davon selbst die Hauptstadt Pressburg ehemals Weisburg hieß, ist zum Theil ausgetrocknet, zum Theil hat er Säumpfe hinterlassen, auf denen das schönste Erletholz wächst. Er wird unrichtig mit dem Neusiedler See, der zwischen der Wieselburger und Weiburger Gespanschaft liegt, verwechselt.

Peifern, poln. Pyzdry, Stadt, an der Warta, in dem davon benannten District, in der polnischen woiwodschaft Kaluch. Hier kam 1707. K. Carl XII. in große Lebensgefahr, indem sein Pferd, mit dem er eine Anhöhe hinaureiten wollte, sich überschlug und mit ihm in den Fluß stürzte.

Pe skretsmen, s. Weiskretschen.

Peitz, furbrandenburgische kleine Stadt und demolirte Festung in der Niederslausig, an einem Kanal der Spree, 1. Meile von Lohus. Sie liegt auf einem morastigen Boden, und ist 1758. und 59. von den österreichischen Kruppen ganz ruiniert worden. In dieser Gegend sind Eisenwerke, Pech und Thierbütten.

Pekin, Peking, Stadt, in der Chinesischen Provinz oder Gouvernement (Schuin) Petcheli oder Schaili, nahm vor obugesähr 3000. Jahren ihren Anfang, führt schon über 400. Jahre den Namen der Hauptstadt und ist seit 1646. in den Händen der Mandschuren. Sie ist mit 4. Steinernen Mauern und einem seichten Wassergraben umgeben, und ihr ganzer Umfang, die 15. Vorstädte nicht mit gerechnet, beträgt beynähe 6. deutsche Meilen. Sie liegt in einer fruchtbaren Ebene und ist von der großen Mauer obugesähr 20. deutsche Meilen entfernt. Ihr Name bedeutet die nördliche Residenz, so wie Nanking die südliche. Sie becket eigentlich aus 2. Städten. Der erstere und vornehmere Theil, gegen Norden, wird King, Tsching genennet, und enthält, fast in der Mitte, den kaiserlichen Palast, dessen äußere Einfassung Kong, Tsching, oder die rote Stadt,

und die innere Tse, King, die schwarze Stadt, heißt. Dieser Theil von Pekin wird größtentheils von Mandschuren bewohnt; dagegen die eigentlichen Chineser, mit Mandcholen, (in deren Sprache diese Stadt Pedschin genennet wird,) und andern Völkern untermüthet, im zweiten, südlichen Haupttheil von Pekin wohnen, der den Namen Lao Tsching trägt und von den Russen die Hauptstadt genennet wird. Die Stadt macht ein nicht ganz genaues Viereck aus. Durch das große Thor, auf der Südseite von King, Tsching, kommt man in einen großen Hof, der mit einer Mauer umgeben ist und 3. Thore hat. Einem derselben führt in einen andern Hof, in welchem sich ein Gebäude befindet, worinnen die Gedächtnisstätten der Vorfahre: des regierenden Kaisers und verstorbenen Unterthanen, die der regierenden Familie besondere Dienste geleistet haben, aufbewahrt werden. Dieses Gebäude wird zu gewissen Zeiten von dem Kaiser und seinen Großen persönlich besucht. In den Bezirken von King, Tsching und Tse King besinden sich die Collegien und Tribunale, (worunter Vier geordnet das hohe Reichscollegium, das aus 3. Mandschuren und 3. Chinesern bestehet, den Vorzug hat,) ferner viele Vorrathshäuser, Fabriken, eine Apotheke und die kaiserliche Buchdruckerey; ingleichen Schulen, so wohl für Chineser, als für Mandschuren, und verschiedene Gärtenausgel, so denen einer für die japanische Religion überaus kostbar ist. Ein großer Bezirk, an der Nordseite des Kaisers. Palasts, enthält das kaiserl. Lustschloß Kin Chan, in welchem sich der letzte Kaiser von der Dynastie Ming, 1644. lebte, und welches in neuern Zeiten ungemein verschönert worden ist. Auf der südlichen Seite von King, Tsching ist der russische Gesandtschaftshof, wo alle nach Pekin kommende Russen einquartiert werden, und wiewohl auch eine russische Kirche ist, die auf Kosten der Krone unterhalten wird. Eine andere russische Kirche, dem S. Nikolaus gewidmet, ist im nordöstlichen Winkel von Peking, in dem

folgt

sogenannten Russischen Slobode, worinnen die Abkömmlinge derjenigen Rußen wohnen, die ehemals in der Stadt Albazin waren, und in Folge des Friedens von 1689. alda blieben, nachmals aber von den Chinesen nach Pekin verlegt wurden. Es wurde daselbst aus ihnen eine besondere Compagnie und Garde errichtet, die noch jetzt unter dem Namen Oros Niru, d. i. Russische Compagnie, bekannt ist. Nebst den griechischen Kirchen der Rußen findet man in dieser Hauptstadt auch 4 katholische Kirchen, die den Jesuiten gehören, und 4. Mohammedanische Moscheen, und 33. Götzentempel.

An der östlichen Mauer von King-Tsching, nicht weit von dem südlichen Winkel, sind zwei Sternwarten, wo es aber an Pendeluhrn, Fernröhren und einer genau bestimmten Mittaglinie fehlt. Schlechte Quadranten und ein Odomon von 10. Fuß machen den ganzen Apparat zu den Observationen aus; und die Chineser wolken von den bessern Instrumenten der Europäer nichts hören.

An der südlichen Seite von King-Tsching, nicht weit vom südwestlichen Winkel, ist ein Gebäude, wo Elefanten, und ein anders, wo Eis ger aufbewahrt werden; und ein drittes für Seidenwärmer.

Die Stadt wird in 8. Quartiere eingetheilt, noch 8. Fahnen von Mandtschuren, Mongolen und denjenigen Chinesern, die sich den Mandtschuren, bey ihrem Einbruch in China, gütwillig unterwarfen und Sankun genennet werden. Jede dieser 3. Nationen hat ihre Officiere, Magasine und Zeughäuser.

Man zählt an Truppen in der Stadt 66,000. Mann, worunter 45,000. Mann Garde, und 21,000. Polieey-soldaten sind. An Geschütz gehören zur Stadt 656. Canonen und 5. Mörser.

Ihre Mauern sind von 3. kleinen Flüssen umgeben, die in die Stadt, nach verschiedenen Plätzen geleitet werden, und sich insgesammt in den Fluß Balcho ergießen.

Wenn übrigens die Chineser dieser Stadt ein Alter von 3000. Jahren

geben, so kann solches nur von dem allerersten Ursprung und der frühesten Anlegung einiger Wohnstätten herabgeleitet werden. Denn der Theil, King-Tsching genannt, ward im J. E. 1267. von dem Mongolischen Fürsten Kublai, Chan erbaut, und Chanbain, d. i. Königstadt, genennet, welcher Namen von den Persern und Arabern in Chanbalek verwandelt wurde. Jonglo, ein Kaiser aus der Dynastie Ming, machte in der von Kublai, Chan erbauten Stadt viele Veränderungen, und ließ im J. 1406. Soang-Tsching, die eigene Wohnung des Kaisers und der Kaiserinn, und viele andere Gebäude anführen. Der Kaiser Kiat-sing ließ im J. 1544. die südliche Stadt, Lao-Tsching, anlegen, die aber weder so schön, noch so bevölkert ist, als King-Tsching, indem mehr als der dritte Theil unbewohnt ist und Gärten und Felder den Raum einnehmen.

Pelagosa, kleine, aber gefährliche Insel, fast mitten im Meerbusen von Venedig.

Peldrezimo, Pilgram, freye königliche Stadt im bewohnten Kreise, in Sibirien.

Pelim, Städtchen, nicht weit vom Einflusse des Pelimkasschens in die Latwa, in der Tobolskischen Provinz, in Sibirien. Es wurde 1593. erbauet, hat ohngefähr 60. hölzerne Häuser, 2. Kirchen, ist mit Palissaden umgeben, und wird durch eine kleine hölzerne Festung mit eisernen Canonen beschützt. Dieses ist der Verbannungsort, wo Herzog Ernst Johann von Curland, vom 5. Nov. 1741. bis den 27. Febr. 1743. und der Feldmarschal, Bernhard Christoph, Graf von Münau, von 1742. bis 1762. als Staatsgefangene saßen.

Pella, s. Jenitza.

Pella, kleine Insel des Archipelags, nicht weit von der Insel Ceio.

Pella war eine kleine Stadt in Judäa, im halben Stamm Manasse, an der Ostseite des Jordans. Dasselbst hielten sich die Christen auf, welche aus Jerusalem flohen, ehe Titus diese Stadt belagerte.

Pellenberg, Baronie in Brabant, im Quartier von Loeden.

Pello,

**Pello**, ein hohes Gebirge in Lappland, so mit Tannen bedeckt ist, und über 10 Meilen weit geht, woselbst sich die von dem Könige in Frankreich nach Norden geschickte Gelehrten, um astronomische Observationes daseibst zu machen, 1736. aufgehalten.

**Pellworm**, kleine Insel auf der Ostsee, im Schlegwigschen, ist ein Ueberrest von der 1634. vom Meere verschlungenen großen Insel Nordstrand.

**Peloponnes**, s. Morea.

**Pelschütz**, ungar. Pelsócz oder Pelsütz, slaw. Plesowce, Marktsteden, in der Böhm. Gespanschaft, in Ungarn, mit einer reformirten Pfarre, in der Versammlungsort der Gespanschaft. Gegen Witternacht zu ist ein großer Berg, der mit dicken Gehölze bewachsen ist und vortrefliche Schafweide giebt. Die Gegend hat schöne Marmorbrüche und 2. Eisenhämmer.

**Pelschütz**, Böhmisch, und Deutsch, (welches letztere gewöhnliche Szász genennet wird,) zwey Marktsteden, in der Soler Gespanschaft, in Ungarn.

**Peitenberg**, Probstey in Mähren, über der Stadt Znam, deren Probst insulirt, und ein Pralat in Mähren ist,) dem ritterlichen Kreuzorden mit dem roten Stern gebdrig.

**Pelusium**, der letzte Arm des Ausflusses von dem Nil, gegen Arabien, an dessen rechtem Ufer vor diesem eine berühmte Statt gleiches Namens gestanden, welche nachmals Damiatra geheissen. heut zu Tage heist der Ort bey den Arabern Tineh, welches eben so, wie der griechische Name, Rothstade bedeutet. Zwischen diesem Arm des Nils und dem alten Damiatra ist der See von Manzale oder Tennis, der von den Europäern insgemein Mare morto (das tode Meer, genennet wird.

**Pemba**, Stadt und Provinz im Königsreich Congo in Africa.

**Pemba**, Penda, grosse Insel auf der Küste von Zanguebar in Africa.

**Pembroke**, Graffschaft in Südwales, in England, welche gegen Westen an Cardigan und Caermarthen, sonst aber überall an das irländische Meer gränzt. Sie ist reich an Getreyde, Wieswachs und Steinkohlen, und

wird wegen dieser Fruchtbarkeit und wegen des häufigern Gebrauchs der englischen Sprache Klein England, auiser Wales, genennet. Die Hauptstadt

**Pembroke**, liegt am Haven von Milfort, der einer der größten und besten ist, und wird durch ein Schloß beschützt.

**Pempelfurth**, Dorf bey Düsseldorf im Herzogthum Bergen, wo ein schönes Oberjägermeisterhaus ist.

**Penley**, Peveniea, Haven in England, in Suffex.

**Penautier**, kleine Stadt, in Ober Languedoc, am Fluß Trequel, 2. franz. Meilen von Carcassonne.

**Pence**, s. Penny.

**Penda**, s. Pemba.

**Pendenis**, s. Falmouth.

**Penderachi**, Eregrt, sonst Heraclea Pontica, kleine Seestadt in Natolien, an einem Busen des schwarzen Meer, hat griechische Einwohner.

**Peene**, schiffbarer Fluß, welcher im mecklenburgischen Gebiete aus einigen Seen entspringt, sich mit dem westlichen Arm der Oder, welcher den Namen Peene annimmt, vereinigt, und unweit Wolgast in die Ostsee fällt.

**Penemüngerchanze**, liegt an der nördlichen Spitze der Insel Wiedom, im preussischen Vorpommern, am Ausfluß der Peene, und dem Dorf Penemünde. Sie ward 1711. von den Sachsen mit Sturm erobert, darauf von dem Könige von Preussen 1713. sequestrirt, 1715. von den Schweden wieder gewonnen, in selbigen Jahre aber von dem Könige von Preussen wieder eringenommen, welchem sie auch im Friedensschluß 1720. abgetreten worden. Im Jahr 1757. wurde sie von den Schweden, und 1758. von den Preussen erobert, welche 1759. den dabey befindlichen Haven, zum Nachtheil der Handlung des schwedischen Vorpommerns, versenkten.

**Peneus**, großer Fluß in Griechenland, welcher sich in den Golfo di Salontz ergeußt.

**Pengab**, große Stadt in Asten, im Reich des Mogols.

**Peniche**, Penniche, besetzte Stadt und Schloß, nebst einer Stadt, 1741.

welche den Haven bedeckt, in der portugiesischen Provinz Estremadura, am atlantischen Meere.

**Penig, Peaigk** Stadt, Schloß und Amt, in Meissen, im ergebirgischen Kreise, ist ein kurfürstliches Lehn, gehört dem Grafen von Schönburg, unter denen eine Linie den Namen davon führt, ist 1711. und 1748. abgebrannt; liefert gute Zeuge und Kopferarbeit. Die Vorkastl, auf der andern Seite der Mulde, heist Alt-Penig.

**Penicola, Penniscola**, kleine Stadt, auf einer Halbinsel, auf der Küste von Valencia, in Spanien, ist in der Diasorie wegen des Aufenthalts des Gegenpapsts Benedict XIII. im 15. Jahrhundert berühmt.

**Penkun**, kleine Stadt im preussischen Pommern, am Wasser Randow, an den Grenzen der Ufermark. Sie hat gute Fischereyen, und gehört den Herren von Opien.

**Plan** (spr. Penna) de Francia, Stadt im Königreiche Leon, in Spanien, zwischen Alca de Torres und Ciudad Rodrigo, wo ein wunderthätiges Marienbild, zu dem große Wallfahrten geschehen.

**Per na di Billi**, kleine Stadt und Bisthum, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat.

**Pennafiel**, Stadt in Alcastilla, an einem hohen Berge, auf dessen Gipfel ein festes Schloß liegt. Sie ist die Hauptstadt einer Burggrafschaft, davon die ältesten Söhne des Herzogs von Offuna den Titel führen, liegt am Duraton.

**Pennafior**, Flecken und Hauptort eines Marquisats, in Andalusien, im Königreich Sevilla.

**Pennalimos**, war vor diesem auf den Universitäten eine gewisse Servitut, vermöge deren die ankommenden Studenten ein ganzes Jahr den Ältern aufwarten, und sich sehr übel und schimpflich mußten tractiren lassen. Solches Unwesen ist gegen die Jahre 1662. und 1663. durch ganz Deutschland mit obrigkeitlicher Macht abgeschafft worden.

**Penna macor**, Stadt in Portugal in der Provinz Beira, hat ein starkes Schloß auf einem Berge.

**Pennaranda**, Stadt im spanischen Königreiche Leon, und die Hauptstadt einer Grafschaft gleichen Namens.

**Fenniche**, s. Peniche.

**Pennobscot**, Stadt in Newshottland, in Nordamerika.

**Pennon de V. lez**, festes Schloß im Königreich Fez in Africa, auf einer Klippe im mittelländischen Meere, ward 1508. von D. Pedro de Navarra erbaut und gehört der Krone Spaniens. Die Mohren nahmen es 1522. weg; aber 1664. gieng es mit Sturm an die Spanier über, die es seit dem stets behaupteten.

**Penny, Peny**, Pfennung, die kleinste englische Silbermünze, die zwar gangbar, aber selten ist. Zwölf dergleichen Wen, (in der mehrern Zahl Pence für Penies,) machen 1. Schilling, deren 20. ein Pfund Sterling betragen. Halbe Pfennunge (Half-P. ny und Farthing.) sind von Kupfer.

**Penny-Post**, die Pfennigpost, ist eine bequeme Post in London, indem man für einen Penny einen Brief oder Paquet, so nicht über 1/4 Pfund wieget, nicht allein von einem Ende der Stadt bis zum andern, sondern auch bis 10 englische Meilen um die Stadt herum schicken kann. Zu solchem Ende sind in jedem Quartier der Stadt gewisse Posthäuser, deren Zahl sich auf 334. beläuft, bekennt, um die Briefe und Paquete zu jeder Zeit des Tages anzunehmen. Derjenige, welcher den Brief oder das Paquet abgeben läßt, zahlet einen Penny; gehet es aber außerhalb der Stadt, so zahlet derjenige, welcher ihn empfängt, noch einen Penny. Die Zahl der Posten, die hiezu gebraucht werden, ist vier und siebenzig.

**Penrith**, Flecken, in der Provinz Cumberland, in Nordengland, wo die Rebellen 1745. eine große Niederlage erlitten.

**Pennryn**, Burgflecken, mit einem kleinen Haven, im Fluß Cober, in der englischen Landschaft Cornwall, schickte 2. Deputirte ins Parlament.

**Penza**, Stadt, in der von ihr benannten peninsulischen Provinz, im Casanischen Gouvernement, am Flusse Gu-

ra, der hier den Bach Pensa aufnimmt, hat gute Handlung.

Pensacoli, s. Pensacola.

Pensance, wohlgebaute und vorkreiche Handelsstadt, in der englischen Landschaft Cornwall.

Penschinskische Meerbusen, ist ein Theil des großen Meerbusen, zwischen der Halbinsel Kamtschatka und dem festen Lande von Asien.

Pensen, s. Beneichau.

Pensionarius, ist der Premierminister der Staaten von der Provinz Holland, welcher vor diesem Advokat der Provinz genannt wurde. Er hat kein *Votum decitivum* in der Versammlung der Staaten dieser Provinz, sondern er thut den Vortrag derjenigen Dinge, welche in Berathschlagung gezogen werden sollen. Er fodert und sammlet die Stimmen, fasset die Schüsse der Staaten ab, verliest teilsige, eröffnet alle an die Staaten einlaufenden Schreiben, conferirt mit den auswärtigen Ministern und Gesandten über die vorkommende Staatsachen, trägt Sorge für die Einkünfte und für die Erhaltung der Rechte und Gerechtigkeiten, wie auch für alles, was zur Wohlfahrt der Provinz erfordert wird. Er wohnet dem Collegio der deputirten Räte bey, welche die Souverainetät in Abwesenheit der Staaten vorstellen, und ist ein immerwährender Deputirter an die Generalkaaten der vereinigten Niederlande. Er wohnet auch den Berathschlagungen des gesammten Adels der Provinz bey, und fährt das Wort für sie bey den Staaten. Sein Amt währet nur 5. Jahre, und wenn dieselben verfloßen sind, so besathschlagt die Staaten, ob ihm das Amt vom neuen soll aufgetragen werden oder nicht. Allein das erste wird meistens beliebt. Ueber dieses hat auch eine jede Stadt in der Provinz Holland ihren besondern Pensionarium, dessen Amt in einigen Städten darinnen besteht, daß er sein Gutachten giebt, entweder was die Ausgelegheiten der Stadt betrifft, oder was den ganzen Staat der Provinz anlangt. Die Pensionarii reden an statt ihrer Städte das Wort in der Versammlung der Staaten von Holland. Sie führen im Rathe das Jäg. Zeit. Lexic.

Protocol, thun den Vortrag, sammeln die Stimmen, und fassen die Resolutiones ab. In einigen Städten sind sie nicht ordentlich bey den Rathversammlungen, sondern kommen nur, wann sie berufen werden. Pensylvanien, eine der ansehnlichsten von allen nordamerikanischen Provinzen, gränzt nord- und ostwärts an wilde Völker und an die Iersess, südwärts an Maryland und westwärts an die Apalachischen Gebirge. Die vornehmsten Flüsse sind der Delaware, Susquabanah und Schuylkill. Der erste Eigenthümer war der Sohn des Admirals Wilhelm Penn, welcher die Flotte kommandirte, die unter Cromwell Jamaica erobert hatte. Dieser war ein Quäker, und weil er, nebst seiner Religionsparthey, von der englischen Geistlichkeit gedrückt wurde, so suchte er Ruhe in der neuen Welt; und diese Landschaft wurde, zufolge des Versprechens, das K. Carl II. schon seinem Vater gethan hatte, an ihn, und zwar eigentlich durch 3. Patente vergeben: 1) 1680. durch ein Patent vom König Carl II. 2) verkaufte der Herzog von York 1682. an Wilhelm Penn den ältern und seine Erben die Stadt Newcaste oder Delaware, nebst einem Districte von 12. Meilen, rings um die Stadt; 3) ertheilte er eben diesem Penn durch ein zweytes Patent alles Land von Newcaste an bis an Hoarstill. Penn gieng 1681. mit 2000. Kolonisten dahin, und betrug die einheimischen Landesbewohner, ihm die Gegenden, die er in Besitz nehmen wollte, käuflich zu überlassen. Er führte die vollkommenste Religionsfreyheit ein, so, daß jeder, der nur einen Gott glaubt, ruhig darinnen leben kann; und wer an Christum glaubt, er sey übrigens von welcher Christl. Partey er wolle, ist aller Ehrenstellen fähig. Man findet daher in diesem Lande, außer den Quäkern, (so die herrschende Partey ausmachen, ohne jedoch die andern zu drücken,) Glieder der bischöf. englischen Kirche, Presbyterianer, Independenter, Katholiken, Lutheraner, Herrnhuter, Wiederstäuffer &c. die in Frieden bey einander leben. Die Zahl der Einwohner wird

wird auf 300,000. geschätzt, wovon 1/5. Quatser Land. Die Hälfte dieser Einwohner ist von schottischer, schwedischer und russischer, und besonders deutscher Abkunft; wie denn noch im J. 1750. eine Zahl von 4317. Deutschen dahin gebracht wurde. Das Land ist ungemein fruchtbar und bringt vielerley Getreide in Menge hervor. Außer dem bauet man auch viel Flachs und Hanf und hat gute Viehzucht. Die Kunstzucht besteht in Holzwert, Hanf, Flachs, Leinwand, Eisen, Wollwerk und Achskanten. Auch fehlt es nicht an guten Manufacturen von Strümpfen, Leinwand, Esstorbäten, (die alle europäische übertreffen.) Lanzwert &c. Der Herbst fängt in diesem Lande gegen den 20. October an und dauert bis in Anfang des Decembers. Der Winter ist kalt, und der große Delavars Strom ist öfters 6 Wochen mit Eis bedeckt. Der Frühling dauert vom März bis Junius, und hat sehr unbedingtes Wetter; und in den Sommermonathen ist die Hitze sehr groß, wird aber doch durch die Seewinde gemäßiget. Dieses Land wird in 3. obere Grafschaften, nämlich Buckingham, Philadelphia und Chester, und in 3. untere, Newcastlle, Kent und Sussex, abgetheilt. Die 3. erstern bekam Penn, der Stifter der Colonie, (von dem sie auch den Namen hat,) von K. Carl II. und die 3. letztern von dessen Bruder, dem Herzog von York. Die Hauptstadt der ganzen Provinz ist Philadelphia.

**Penthièvre**, Herzogthum und Pairie in Nieder-Bretagne.

**Pentima**, Flecken, im diesseitigen Abruzzo, im Königreich Neapel.

**Pentland Firth**, Meerenge, zwischen dem festen Lande von Schottland und den Orkadischen Inseln.

**Penny**, s. Penny.

**Penzlin**, kleine Stadt, im Fürstenthum Wenden, zu Westenburgs Schwerin gehörig.

**Peote**, eine Art sehr leichter Schaluppen bey den Venezianern.

**Peplin**, Kloster, Cistercienser Ordens, im Kreislamt Stargard, in Westpreußen, dessen Abt General-Vicars

rins und Bischof aller Klöster dieses Ordens in ganz Polen ist.

**Pepys-Insel**, s. den Art. Falklands-Inseln.

**Pequigny**, Piquigny, Herrschaft und kleine Stadt, mit einem Schloß, an der Somme, im District von Amiens, in der Picardie, hat seit 1762. den Namen eines Herzogthums, und gehörte vormeh dem Herzog von Chaulnes, von dem sie an einen Deutschen, aus Holland gekommenen Juden, Calmer, kam, der alle herrschaftliche Rechte erhielt und Pfarrstellen, nach seinem Tode danken, beizien, und Eborrderren an der bischöflichen Kirche zu Amiens, wovon er Vicomte ist, erwarben konnte.

**Pequin**, s. Peking.

**Pequincourt**, Städtchen, im französischen Antheil der Grafschaft Henegau.

**Pera**, Stadt, auf der Nordseite des Havens von Constantinopel, über Galata, wird als eine Vorstadt von Constantinopel angesehen, und wird von vornehmen Griechen, Armeniern, Türken und abendländlichen Christen bewohnt. Sie ist der Sitz der christlichen Gesandten und Residenten, die in ihren Häusern zum Theil ihren Gottesdienst halten. Die Katholiken haben 5. Kirchen und einen Erzbischof daselbst, wie auch einige Klöster. Die Griechen und Armenier halten viele Weinstöcken. In diesem Orte ist auch das Grabmal des kaiserlichen Generals Bonneau, der zu den Türken und ihrer Religion überging.

**Pera**, kleine Stadt an der westlichen Küste der Halbinsel Malacca im Osten, ist die Hauptstadt des kleinen Königreichs Pera, welches dem Könige in Siam gehört.

**Peralada**, Flecken, am Fluß Nubrogat, im District von Gerona, in Catalonien.

**Peralta**, Flecken, im District von Olite, im spanischen Navarra, hat guten Weinwachs.

**Perastinen**, s. Pastrovich.

**Perasto**, Städtchen, im District von Cattaro, im Venezianischen Dalmatien.

**Perault**,

**Perault, Peirols**, Dorf, bey Montpellier, in Frankreich, wohnen sich viele Kranke wegen der Bäder begeben.

**Percatti**, f. Porca.

**Perche**, Provinz in Frankreich, welche gegen Osten an Beauce, gegen Norden an die Normandie, gegen Westen an Maine, gegen Süden aber an Vendomois und Blaisois gränzet. Sie ist fruchtbar an Getreide und Wiesewach.

**Perche**, Col de la Perche, Pass, der aus Roussillon nach Cerdagne, in Catalonien, führt, und den Ludwig XIV. durch das Schloß Mont-Louis hat besetzten lassen.

**Perchingen** f. Berehingen.

**Perchtolsgraden**, f. Berchtolsgraden.

**Perecop**, f. Precop.

**Pereslaw**, Preslaw, mit dem Beynamen an der Donau, Stadt, im District von Sibiria, in Bulgarien, hieß in ältern Zeiten Marcianopolis.

**Pereslawl**, Hauptstadt, in dem von ihr benannten District, am Fluß Trubesch, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, hat eine Cisterze und einen Bischof.

**Peremychl**, Stadt, an der Ocea, in dem von ihr benannten Kreis, im Russischen Generalgouvernement, in Rußland.

**Pereslaw-Rjäsanskoi**, Stadt, in der davon benannten Provinz, an einem Arm der Ocea, im Moskowischen Generalgouvernement, in Rußland.

**Pereslawl Salskoi**, Stadt, in der davon benannten Provinz, an einem See, im Moskowischen Generalgouvernement, in Rußland, ist der Sitz eines Bischofs.

**Perewolozkaia**, Festung, in der Nieder-Uralischen Division, im Russischen Souvernement von Orenburg.

**Perewolozna**, Perew. Iotichna, Stadt, mit einer Festung, im Generalgouvernement Neu-Rußland, am Dnieper, wo der General Löwenhaupt sich mit dem Reste der schwedischen Armee, nach der Schlacht bey Pulstawa, 1709. an die Russen ergab.

**Perg**, Schloß und Herrschaft, im Rübikreis, in Ober-Österreich.

**Pergamo**, Stadt in Natolien, mit einem verfallenen Schloß und einem 6-7. französische Meilen weit von

ihr gelegenen Haven, wird meistens von Türken und nur von wenigen griechischen Christen bewohnt. Das selbst ist in alten Zeiten die Zubereitung der Lohrhaute zum Schreiben erfunden worden, die daher den Namen des Pergaments bekommen.

**Pergen**, Herrschaft, Marktort und Schloß, im Bisthum Trident.

**Pergola**, kleine Stadt, am Fluß Cesano, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat.

**Perigord**, Provinz im Gouvernement von Guienne, in Frankreich, welche gegen Norden an Angoumois, gegen Süden an Agenois, gegen Westen an Saintonge, und das eigentlich so genannte Guienne, gegen Osten aber an Querey und Limosin gränzet. Es ist ein gebirgichtes Land, darinn man viele Eisenbergwerke, Beyerbrunnen und Casanien findet. Man theilt es in Ober- oder Weißes und in Unter- oder Schwarzperigord, welcher letztere Name daher kommt, weil solche Gegend mehr Wälder hat. In dieser Provinz ward 1533. der berühmte Michael von Montagne, und 1651. der noch berühmtere Fenelon, Erzbischof von Cambray, geböhren.

**Perigueux**, Hauptstadt in Perigord, am Fluß Isle. Sie hat eine Seneschauflée, ein Präsidial und ein Bisthum, unter den Erzbischof in Bourdeaux gehörig.

**Perinaldo**, Flecken, in der Grafschaft Nizza, in Piemont, ist der Geburtsort der berühmten Astronomen, Joh. Dominicus Cassini, und Jac. Phil. Maraldi, seines Neffen, deren jener 1632. und dieser 1665. alda zur Welt kam.

**Peringersdorf**, Pfarrdorf, mit einem Schloß, 2. Stunden von Nürnberg, gegen Lauf zu, an der Regnitz, wos selbst die Luthersche Familie von Simmeldorf das Patronatsrecht, und auch die meisten Unterthanen hat. Die übrigen gehören unter Bayreuth, Anspach und die Freyherrn von Seuder.

**Perlana**, Fluß im Herzogthum Neapel, welcher zwischen dem Lago di Lugano und dem Lago di Como entspringt, und in den letztern fällt, wo die Insel Comasina liegt.

**Perleberg.** Hauptstadt in der Landschaft Priegnitz, in der Mark Brandenburg, am Fluss Stepenitz, ist wohl bebaut, und zur Handlung wohl gelegen, hat viel Tuchmacher, und die Zollfreiheit zu Lübeck. In der basilicanischen Kirche findet man des 1714. verstorbenen Gottfried Arnolds Grabmaal.

**Perleninseln,** sind 5. oder 6. sehr kleine Inseln, auf dem Südmeer, am Eingange des Golfs de Panama in Südamerica. Die 2. bekanntesten darunter heißen Pacheco und S. Pablo.

**Perme,** s. Kaike.

**Permien,** s. Kungur.

**Permien,** Distrikt, im Catharinenburgischen Gebirg, in Sibirien, worinnen zufolge eines Befehls der K. Catharina II. von Jahr 1780. in Betrachtung der vortheilhaftesten Lage der Jagdschichtischen Kupferwerke, eine Gouvernements-Stadt, Perm, als Hauptort für die neue Permische Staatsbalterschaft, angelegt worden.

**Pernambuco.** Pernambuco, Capitanie in Brasilien, in Südamerica, längst dem Meere, wo eine große Menge Zucker und Brasilienholz geholt wird, welches letztere daher, in verderbter Aussprache, Firnebock genennet wird.

**Pernau,** Stadt in dem von ihr benannten Kreis, in Liefland, am Einflusse des Flusses Pernau in den rigischen Meerbusen. Sie hat ein festes Schloß mit einem guten Haven, nebst einem kurzen Getreidehandel. Diese Stadt ward den 14. Aug. 1710. von den Russen eingenommen, welche sie auch im unglücklichen Frieden 1721. behalten. Im Jahr 1699. ist die Universität von Derpt hieher verlegt worden; sie ist aber ganz eingegangen. Die alte Stadt Pernau, die auf der Nordseite des Pernau-Flusses stand, ward schon 1599. geschleift.

**Perne,** Flecken, in der Provence, in der Diocese von Carpentras, wo im Jahr 1632. der berühmte Redner, Esprit Flehier, geboren wurde.

**Pernes** kleine Stadt in Artois, in den Niederlanden.

**Perno,** Marktstellen und Kirchspiel, in der ausländischen Landeshauptmannschaft Lavastebus, Lebu.

**Peronne.** kleine, aber sehr feste und wohlbevohnte Stadt, in der Picardie, an der Somme. Sie liegt zwischen lauter Morästen, und ist noch nie robert worden.

**Perouge,** kleine Stadt, in der Landschaft La Dresse, im Gouvernement von Bourgogne.

**Perouse,** eines von den Waldenserschltern, in Piemont, welches sich von der Festung Perouse bis drittehalbe Meilen von Pignerol erstreckt. In diesem Thale hatten die Waldenser 4. Gemeinden oder Kirchen, nämlich die von Billara, von St. Germain, Bramel, Pinache und Chapelle, zu welcher letztern auch die von Tomasret und Near gerechnet wurden. Diese 4. Gemeinden gehörten mit drei andern, in dem Thal St. Martin, in eine Classe, welche *Classis Vallis Perolae et St. Martini*, oder frnzsisch *le Colloque du Val de Perouse et de St. Martin* genennet wird. Es lässt an die Gränzen von Dauphine, darinn liegt

**Perouse,** ein offener Ort, 2 Meilen von Pignerol, gegen Norden an dem Flusse Eluffon. Das dabei liegende Ford ward im 17ten Jahrhundert bemolirt; die Franzosen aber haben es, als sie 1707. Ital. an räumen mußten, widerum, zu Bedeckung ihrer Gränzen, angelegt. Im Jahr 1708. ward es durch den Herzog von Savoyen und dessen Allirten eingenommen, auch von der Krone Frankreich im untrechtlichen Frieden 1713. an Savoyen abgetreten.

**Perouse,** s. Perugi.

**Perpignan,** Hauptstadt der Grafschaft Roussillon, am Fluss Tet; theils in der Ebene, theils auf einem Hügel. Sie ist wohl bebaut; es riecht ihr aber an gutem Trinkwasser. Es sind hier die starken Mauren und Bastions um die Stadt, die vortrefliche Citadelle, das kleine Fort in der Vorstadt, die bischöfliche Kathedrale, das königliche Conseil souverain, die Intendance, die Klöster, die 2. Collegia der vormaligen Jesuiten, das Seminarium, die 1749. gekstete Universität, und die schöne Stückgießerey merkwürdig. Die 5. Consuln oder Vorsteher des Stadtraths haben das Recht, jährlich



**Sich zweyen Personen den Adelstand zu ertheilen; und dieser Adel wird, kraft einer Bulle des Grobmülers vom Jahr 1631. selbst bey dem Kaiserlicher Orden al. gültig erkannt. In Beschüzung der Herrschafft von Persien nach Narbonne dient das berühmte Fort Salsas, an den Bergen von Languedoc, zwischen Bergen und dem See Saltes oder Leucare.**

**Persante oder Plante. Schiffbarer Fl. in Hinterpomern, der unweit Neustettin, aus dem See Paguses, entspringt, und bey Colberg in die Ostsee fällt, wo er den Haven macht, aus welchem Kauffarthenschiffe zu 200. Tauen abgehen können.**

**Persle oder Preis. Kleiner Fluß in der Provinz Letten in Liettland, welcher bey Kockenhausen in die Dänne fällt.**

**Persien, Königreich in Asien, welches gegen Westen an die asiatische Türckeo, gegen Osten an die freie Tartarey und Indostan, gegen Norden an die russische und freie Tartarey und an das caspische Meer, gegen Süden aber an das persische Meer und dessen Büsen gränzet. In einigen Landschaften findet man sandige Felder und unfruchtbare Wäldereyen; die übrigen und meisten sind fruchtbar an Weizen, Reis, Wein, Melonen, Mandeln, Datteln, Granatapfeln, und andern Früchten. Sonderlich giebt es ganz Wälder von Maulbeerbäumen, daher es auch jährlich 20000. Ballen Seide, jeden von 216 Pfunden, erzieht. Das übrige, so von hier verfuert wird, sind schöne Cattune, Tapeten, Stoffe, Perlen, Baumwolle, Glas und Porcellan, schöne Pferde, Camseele, u. s. w. In den alten Zeiten ist hier unter dem Cyrus eine große Monarchie entstanden, welche aber nach 208. Jahren von Alexander dem Großen über den Haufen geworfen werden. Von den Nachfolgern Alexanders kam es an die Partber, und im dritten Seculo nach Christi Geburt erhielt es wieder seine eigene Könige. Dieselben machten aber 647. die Saracenen ein Ende, deren Sultane Persien unumschränkt beherrschten, bis es ihnen von den Nachfolgern Dschingis Khans entziffen ward. Hierauf fiel Persien im 14ten Seculo in die Hände Camerlans und seiner persi-**

schen Nachfolger; vom 16ten Seculo an hatte es seine eigene Könige aus dem Hause Sofi. Im Anfang des 17ten Seculi wurde das Haus Sofi in einer grossen Revolution vom Thron entfernt; und darauf ist Persien durch innerliche Unruhen sehr gerrütet worden, während welcher auch ansehnliche Stücke davon von den Türken erobert wurden. Endlich kam Schah Nadir, ein tapferer Feldherr, 1735. auf den Thron, dämpfte die Rebellen, nahm den Türken das meiste wieder ab, führte 1738. mit dem grossen Mogol Krieg, nahm ihn gefangen, und führte grosse Schätze aus Delhi weg; er ward endlich 1747. wegen seiner rasenden Grausamkeit, in die er zuletzt verfiel, ermordet. Nach seinem Tode gab es wieder Unruhen und Zerrüttung, bis Mohammed Kerim, vom J. 1773—79. da er starb, den Thron behauptete. Die blutigen Auftritte zwischen den Competenten erneuerten sich abermal; endlich gelang es, 1781. dem Aly Murad Coan, Alleinherrscher in Persien zu werden. Was die Einwohner anbetrifft, so sind sie zu allerley Künsten und Wissenschaften, nach morgenländischer Art, sehr geschickt. Ihre Manufacturen in Seide und Baumwolle stehen im blühenden Zustande, sie verfertigen vortrifflche Eisen- und Stahlarbeit, und die mathematischen Wissenschaften werden bey ihnen in öffentlichen Lehranstalten vorgetragen. Die meisten Einwohner sind Mohammedaner, von der Secte des Ali, doch findet man, besonders in Kirman, noch Anhänger der alten persischen Religion. (s. Art. Caspien und Paris.) Katholiken und Juden haben in Persien die freye Religionsübung. Sonst finden sich noch viele nestorianische und armenische Griechen, wie auch Banians, welche Indianer sind, die nebst den Armeniern, die persische Handlung zur See in Händen haben. Die Hauptprovinzen von Persien sind folgende: Faristan, Chulistan, Erac oder Irac-Adgem, Adscherbidchan, Daghistan, Erivan oder Irvan, Schirvan oder Sirvan, Ghilan, Mifanderan, Chorasan, Segestan oder Sidiistan, Candahar, Meckran und

**Kerman**, oder **Kirman**, nebst einem Theil von Georgien und Armenien. Die Hauptstadt des Reichs ist Ispahan.

**Perth**, vormals Iohnston, Hauptstadt, in der von ihr benannten Grafschaft, im mittlern Theil von Schottland, am Flusse Tay, der, bey hohen Fluthen, bis dahin schiffbar ist. Im J. 1715. war sie der Sitz der Rebellion, und 1745. war sie auch auf eine kurze Zeit in den Händen des jungen Prätendenten. Diese Stadt ist dem Range nach der zweyte Ort in Schottland. Ihr Handel ist ansehnlich und sie führt jährlich für 1,50,000 Pf. Stroh, Leinwand, eine große Menge Weizen und Gerste, und für 12—14,000 Pf. Stroh, Lachs aus, welcher Fisch daselbst sehr häufig gefangen wird; daher auch die Fische, deren jährlich für 3,000 Pf. verpacket werden. Ehemals ist alda auch ein großer Vorkauf gewesen, und von 1761—64. sind für 10,000 Pf. nach London geschickt worden. Allein die gar zu große Habgucht der Unterthener, welche diese Fische zu weit trieben, hat gemacht, daß man gegenwärtig keine mehr findet.

**Perth-Amboy**, Hauptstadt der Grafschaft Middlesex, in Ost-Jersey, in Nordamerica, an der Mündung des Flusses Naritan, auf dem, mit der Fluth, Schiffe von 300. Tonnen hinaufkommen, und sich vor die Thüren der Kaufleute legen können.

**Pertuis**, kleine Landschaft in Champagne, um die Marne herum.

**Pertuis**, kleine Stadt in Provence, in Frankreich, viertheils Meilen von Aix, gegen Nordosten.

**Pertuis**, (Befuung, Loch,) bedeutet, besonders an den Küsten von Poitou, eine Meerenge; als Pertuis d'Antioche, zwischen den Inseln Ahe und Oleron; Pertuis Breton, zwischen der Küste von Poitou und der Insel Ahe; Pertuis de Maumillon, zwischen der Insel Oleron und der Küste von Saintonge.

**Pertuis**, le Col de Pertuis, ist ein Paß über das pyrenäische Gebirge, zwischen Roussillon und Catalonien.

**Peru**, großes Königreich in Südamerika, welches gegen Norden an Po-

zuan, gegen Süden an Chili und Paraguay, gegen Osten an das Amazonasland, und gegen Westen an das Südmeer gränzt. Seine Länge beträgt 320. und die Breite 120. deutsche Meilen. Man theilt es in 3. große Provinzen oder Audiencias, welche sind Quito, Lima oder Los Reyes und Los Charcas. Mitten durch geht das hohe Gebirge Andes, welches sich in verschiedene Aeste oder Cordilleras verbreitet. In der Küste wächst Cacao, Baumwolle, Tabak, Zucker, Baumfrüchte, Getreide, Del und Wein. Francisco Pizarro hat dieses Land in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts unter spanische Vorherrschaft gebracht. Der größte Reichthum, welchen die Spanier daselbst gewinnen, besteht in Gold, Silber, Quecksilber, Zinn, Smaragden, Cochenille, Chinacinde oder der Peruvianischen Fiebertinde, Balsam, Semen Amomi oder neue Würze, (Piment,) insgleichen die vortrefliche Wolle von den diesem Lande eigenen Schafen, welche Lamas und Vicuñas heißen. Statt der alten einheimischen Könige, die Incas hießen, regiert nun ein spanischer Viceroy mit großer Gewalt. Unter ihm stehen die Gouverneurs von Terrasirma, Tucuman, Chili und Buenos Ayres. Die Einwohner in Peru bestehen 1) aus gebornen Spaniern, 2) Creolen, 3) Americanischen Negern, 4) Mulatten, 5) Indianern oder ursprünglichen Einwohnern, und 6) Mexikanern. Die Spanier und Creolen machen ohngefähr den 4ten Theil aus, und sind die angesehensten, die alle Vorzüge und Macht besitzen. Die Indianer sind theils katholisch; die meisten aber, die sich an der Ostseite der Andischen Gebirge aufhalten, sind Heiden und erkennen die spanische Oberherrschaft nicht. Die Erdarbeit, Schläfrigkeit und Erschlaffung, die man unter dem Volke bemerkt, wird mit Wahrscheinlichkeit den Kartoffeln zugeschrieben, die seit undenklichen Zeiten die tägliche Nahrung desselben gewesen sind.

**Perugia**, franz. Perouse, Hauptstadt des von ihr benannten Gebietes, in Kirchenstaate, nicht weit von der

der Eber. Sie hat eine Citadelle, ein Bisthum, verschiedne sehenswürdige Kirchen, und 48. Klöster, einige prächtige Paläste, eine Universität, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, mit vielen Bibliotheken, und eine vortreflichen Bibliothek. Die Einwohner, deren Zahl 16000 beträgt, haben viele von Adel unter sich. Auf dem Wege von Perugia nach Arezzo, findet man den Lago di Perugia, der sonst Lacus Trasimenus hieß, wo Hannibal den römischen Consul Flaminius überwand.

Perugino, päpstliche Provinz, welche gegen Westen an Toscana, gegen Süden an Orvieto, gegen Osten an die Herzogthümer Spoletto und Urbino, gegen Norden aber an die Grafschaft Etruria Castellana gränzt, und Perugia zum Hauptort hat.

Pesaro, Stadt des Herzogthums Urbino, in einer anmuthigen Gegend, am Meer, wo der Fluß Foglia in dasselbe geht. Sie hat wohlgebaute Kirchen, Klöster und Paläste mit vortreflichen Gemälden. Der Palast der vormaligen Herzoge von Urbino, Doggio Imperiale, am Meer, 1. Meile von der Stadt, verdient beson- der zu werden. Auf dem Markt steht ein schöner Springbrunnen, und die sitzende Bildsäule Papsts Urbani VIII. von Marmor. Die Festungswerke der Stadt sind gering und alt- mütterlich. Die Alterthümer findet man in den Marmoribus Piaren- sibus. und in den Lucernis sicilibus Musei Passerii beschrieben. Wegen der ungesunden Sommerluft, hat man die umliegende Moräste ausgetrocknet, und dadurch dem Uebel größtentheils abgeholfen. Die Einwohner nähren sich von Seidenbau und den hier wachsenden Weinen. 1774. ist hier eine Erzkalfabrik angelegt worden. Die hiesigen Feigen werden für die besten in Italien gehalten.

Pescabara, feher Paf in Serbien, bey der Insel Orsova, wober die Donau so enge läuft, daß sie kann geschlossen werden.

Pescara, kleine Stadt in Neapel, in Abruzzo citra, am Einfluß des Flus- ses Pescara in den Golfo di Venezia, ist ziemlich befestigt, und hat gegen das Meer ein gutes Castell.

Pescara, Fluß in Neapel, in Abruzzo, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, und sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Pescaruola, kleine Stadt in der me- dändischen Grafschaft Cremona, zwi- schen den Flüssen Oglio und Del- mona.

Peschiera, kleine Festung in dem ver- weslichen Gebieth, am Lago di Garda, wo der Fluß Mincio aus demselben kommt.

Pescia, Stadt, am Flusse gleiches Na- mens, in dem von ihr benannten Bezirk, in Toscana, ist der Sitz ei- nes Landes und eines Bischofs, der unmittelbar unter dem Papste steht.

Pescina, Städtchen, im jenseitigen Abruzzo, im Königreich Neapel, ist seit 1530. der Sitz des Bischofs der Marjer.

Pesacuero, kleine Insel an der Küste von Alentejo, in Portugal, am we- che noch 4. oder 5. kleine Inseln her- um liegen.

Pesenberg, Schloß oder Marktflecken in Oberösterreich, an der Donau, der Stadt Ips gegen über.

Pesenok, nahrhafte Stadt am Wasser Gams, so nicht weit davon in die Orta fällt, im Osterreich, gehöret ins Altenburgische, und dem Herzog von Saalfeld.

Peso, f. Stück von Achten.

Pesth, könlgl. Freystadt, in der von ihr benannten Seppanschaft, in Un- garn, liegt an dem östlichen Ufer der Donau, der Stadt Ofen gegen über. Zu dieser führt, seit 1769. eine Schiffbrücke, die von beyden Städ- ten gemeinschaftlich unterhalten wird. Die Donau ist hier bis 300. Klafter breit. Die Einwohner der Stadt, die sich auf 13,550. Seelen belaufen und 19,207. fl. 20. kr. Contribution bezahlen, sind Ungarn und Deutsche, mit einigen Russen, und treiben Handlung, Künste und Handwerke. Die Stadt ist eine der schönsten in Ungarn, hat verschiedne Paläste und fast lauter schöne Häuser. Unter den öffentlichen Gebäuden ist die Mart- kirche, verschiedne Klöster, das Collegium der Maristen, welche auch das Gymnasium besorgen, vor allen aber das von Kaiser Carl VI. errich- tete Invalidenhaus zu bemerken.

Auch die Vorkäbte verbienen wegen ihrer schönen Gärten Aufmerksamkeit. In dieser Stadt ist der Sitz des 2ten Oberappellationsgerichte, nämlich der Königl. Tafel und der Septemviral-Tafel. Auch ist alda eine Buchdruckerei und Buchhandlung. Nach dem unglücklichen Treffen bey Mohatsch, 1526. fiel Pesth in türkische Hände; und wurde in der Folge wieder von den Kaiserlichen, und wieder von den Türken abwechselnd eingenommen und verlassen, und letztere besaßen diese Stadt ununterbrochen von 1604—24. seit welcher Zeit sie stets fort in der Gewalt der Könige von Ungarn verblieb.

Pesther Gespanschaft, in Ungarn, hat gegen Westen die Focau, gegen Norden die Neograder, gegen Osten die Hewischer und gegen Süden die Solnoder Gespanschaft. Ihre Einwohner sind größtentheils Ungarn, mit böhmischen Slaven gemischt. Sie sind theils Katholiken, theils Lutheraner und Reformirte. In dieser Gespanschaft, gleich nnter der Stadt Pesth, ist das Rakoscher Feld, das seinen Namen von einem Bache hat, der auf deutsch Arebsbach (von Kac, Areks.) bedeutet. Auf diesem Felde hielten die Ungarn, bis ins 16te Jahrhundert, ihre Landtrage unter Pesten und wählten ihre Könige. Nebst diesem Felde ist auch zu merken die Reischlemeter Zaide, auf der man viele Meilen fährt, ohne einen Baum oder ein Haus, außer den Wothhäusern, anzutreffen. Auf derselben wird viel Hornvieh gezogen. Es halten sich auch viele Crapen, grosse Adler &c. auf derselben auf.

Die Pesther Gespanschaft ist mit der von Pilsch und Sole (Scholt) vereinigt; und diese 3. wurden von den ungarischen Königen, als sie noch zu Ofen residirten, unmittelbar regiert. Als sie der Gewalt der Türken, in die sie im 16ten Jahrhundert geriethen, zu Ende des 17ten wieder entrissen worden, so wurden sie dem Palatin des Königreichs verliehen; mit welcher Würde seit dem stets die Würde eines Obergespanns der vereinigten Grafschaften Pesth, Villsch und Gott verknüpft ist. Ihre

Volkmenge wird auf 249,716. worunter 1232. Juden sind, geschätzt; und die Contribution beträgt 121,923. R. 30. Kr.

Pestir, Pesto, ruinirte Stadt, im Fürkenthum Salerno, im Königreich Neapel, an deren Stelle noch Ueberreste von Gebäuden aus dem höchsten Alterthum vorhanden sind, die erst 1755. zufälliger Weise wieder entdeckt worden.

Petache, s. Patache.

Petapa, großer Flecken in der Provinz Guatimala, in Nordamerika, hat einen berühmten Jahrmarkt.

Petapoli, kleine Stadt in Ostindien, an der Küste von Coromandel, gehört dem König von Solconda. Die Holländer haben ein Comvoir hieselbst.

Perau, kleine Stadt in Niederösterreich, an der Drau, mit guten Manufacturen. Das von ihr benannte Perauer Feld, hat schöne Prospective und viel seltene Pflanzen.

Peterborough, alte Stadt in Northamptonshire, in England, am Fluß Neave oder Nene. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Canterbury.

Peterhof, russisch-kaiserliches Lustschloß in Ingermanland, am finnischen Meerbusen, 4. starke deutsche Meilen von Petersburg. Es ist die gewöhnliche kaiserliche Sommerresidenz und enthält, nebst der vortrefflichen Aussicht, kostbare Gärten, Fontainen, Grotten, Cascaden, Lustwälder, Schilbereyen, die Lusthäuser Marly und Monplaisir &c. Unten, an der See, ist der kleine Palast Peters I. mit allen Meubeln, deren er sich bediente. In dem Ritterssaale sind 4. große Gemälde von dem Angrif, der Besiegung, Verfolgung und Verbrennung der türkischen Flotte, die der Sieger, Graf Orlow, in Italien verfertigt ließ, ingleichen das Bild der K. Catharina II. in Lebensgröße, zu Pferde, in der Uniform der Preobrasensischen Garde, vorzüglich zu bemerken. Am Ende des Gartens ist die berühmte Steinschleiferey, worinnen man auf Rechnung der Kaiserinn arbeitet und aus Bergkristall, Porphy, Granit, Lapis Lazuli &c., die Sibirien und

der

der Tobagoische District liefern, alle mögliche Arbeiten versfertiget.

Peterkau, s. Petrikow.

Peterlingen, s. Päterlingen.

Peterlingen, s. Peterhausen.

Peter-Pauls-Haven, russ. Petropawlowka, Haven im Bolscheweyzkischen District, in Kamtschatka, hat den Namen von dem Capitän Bering, der hier 1740. einließ, und ihn, nach den 2. Vackthooten, womit er alda überwinterte; und die St. Peter und St. Paul hießen, so benannte. Im folgenden Jahre lief er von da aus, um die Küste von America zu entdecken. Im August des J. 1780. ward von den Engländern ihr vorbörner Capitän Clarke, an der Nordseite des Havens, auf einer Anhöhe, beerdiget. Zur Sicherheit des Havens ward 1740, ein Ostrog oder mit Palissaden umgebener Ort alda angelegt.

Peterberg, Berg, unweit Mafricht, mit einem starken Fort und einem Steinbruch, mit so viel unterirdischen Gängen, daß wohl 40,000. Mann dortinnen Platz haben; wie denn zu Kriegszeiten die Einwohner mit ihrem Vieh und andern Habsgütern hier die sicherste Zuflucht finden.

Petersberg, hohes Gebirge bey dem Flecken Marbergel, im Bayreuthischen Oberamte Hohenegg, auf welchem vor Alters eine Kirche St. Petri gestanden.

Petersberg, vor diesem Lauterberg, Amt und Berg, gleiches Namens, in einer grossen Fläche, 2. Meilen von Halle, im magdeburgischen Saalkreise. Vor diesem war es ein berühmtes Kloster Canonicorum Regularium Augustiner Ordens, welches 1540. vom Kurfürsten Joh. Friedrich I. zu Sachsen secularisirt, und in ein Amt verwandelt, 1697. aber dem König von Preussen um 40,000. Thlr. verkauft worden. Es ist ein Schatzkamm, das mit den magdeburgischen Steuern nichts zu thun hat, ob es gleich diesem Herzogthum einverleibt ist.

Petersberg, Citadelle, so auf einem Berge, bey Erfurt, in Thüringen, liegt, und ein schönes Benedictinerkloster mit einer Kirche hat, worinn

Graf Ernst III. von Gleichen mit seinen 500. Gemahlinnen, einer Gräfin von Orlamünd, und einer Caracennin, bey deren letztem Vater er 1190. Sclave gewesen, und durch ihre Hülfe frey geworden, begraben sind.

Petersberg, Gericht und Probstey, auf einem Berge, bey der Stadt Hersfeld oder Hirschfeld.

Petersburg, ehemalige Citadelle zu Osnabrück, die aber seit 1647. geschleift ist.

Petersburg; Schloß und Marktflecken im saazer Kreise, in Böhmen.

Petersburg, sächs. Residenzschloß zu Bamberg.

Petersburg, s. St. Petersburg.

Petersdorf, Flecken auf der Insel Fennern.

Petersdorf, Marktflecken unweit Wien, in Unterösterreich.

Petersfield, Burgflecken, in Hantsshire, in England, schickt 2. Deputirte zum Parlament.

Petershead, Flecken, mit einem Seehaven, in der Graffschaft Aberdeen, in Schottland.

Petersgrofche, Peterspfenning, war ehemals eine Abgabe, die England nach Rom lieferte. Der Ursprung derselben kommt von dem westsächsischen K. Ina, der im J. 726. zu Rom, für seine Nation, eine Herberge, Schule und Kirche stifete, und verordnete, daß jede Familie in seinem Reiche, zu deren Unterhaltung, jährlich einen Groschen (kleine Silbermünze) zahlen sollte. K. Offa von Mercia machte im J. 794. eine gleiche Verordnung, und K. Ethelwulf führte im J. 854. diese Abgabe in ganz England ein. K. Edgar bestättigte sie durch ein scharfes Gesetz, welches K. Eduard, der Bekenner, erneuerte. In Irland ward erst im J. 1159. auf K. Heinrichs II. Verwilligung, der Petersgrofche gezahlt. Es erbielt sich diese Abgabe, ungeachtet der vielen Unruhen und Veränderungen in England, bis 1534. da Heinrich VIII. sie abschaffte. K. Eduard III. verboth zwar einmal die Bezahlung dieses Groschen; allein kurz darauf setzte er die Sache wieder auf den vorigen Fuß. Die K. Maria, Heinrichs VIII.

Locher, führte die Entrichtung des Pererrgrof. den auch wieder ein; allein diese war noch nicht völlig im Gange, als ihre Nachfolgerin, Elisabeth, ihr soulech wieder ein Ende machte.

Niemand, nicht einmal der König und die geistlichen Personen, waren von dieser Abgabe frey; nur das einj. Stift St. Albans ausgenommen. Am Feste Petri und Pauli, den 29. Jun. uteng die Einforderung an, und den 1. Aug. an Petri Kettenfester, mußte sie genöthigt seyn. Kurarag hatten die Archidiaconi der bischöflichen Kirchen das Geschäfte der Einfammlung. Da sie aber nicht sehr gewissenhaft damit umgingen, so wurden von Rom aus eigene Einsnehmer nach England geschickt. Was in der Heresfordischen Diöcese einging, gehörte allemal dem Könige in England.

**Petershagen**, kleine Stadt und Drossenamt an der Weiser, im Fürstenthum Minden, nebst einem Schloß, dem König von Preussen gehörrig. Hier wurde 1649. eine Kanzley und jährliche Regierung angeordnet, welche aber nach Minden ist verlegt worden.

**Petersham**, darf nicht weit von London in England, hat schöne Häuser und hübsche Spaziergäße.

**Petershausen**, Peterlingen, Vorkast der Stadt Eoknig, nebst einer Abtey Benedictinerordens, deren Abt ein unmittelbarer Reichskanzler ist, und dessen Matricularanschlag 20 fl. und Kammerzoll 40 Thlr. 54 fr. beträgt. Das Wappen der Abtey ist ein schräg getheiltes Schild, mit einem Schlüssel in blauem und einem Fisch in silbernem Felde. Dieser Ort liegt nordwärts der Stadt Eoknig gegen über, wird durch den Rhein von ihr abgesondert, und hat ein bischöfliches Jagdhaus, und ein Fort mit 5. Baskionen, welches, so wie Eoknig selbst, dem Hause Oesterreich gehörrig, unter dessen Schutz auch die Abtey steht.

**Petershat**, kleiner Ort im bischöflich strassburgischen Amt Oberkirch, am Fluß Demach, wo sich ein berühmter Sauerbrunnen befindet.

**Peterswald**, Flecken, zur Herrschaft Schönwalde gehörrig, im leutmeriger Kreis, in Böhmen.

**Peterwaldau**, vorzügliches Schloß und schönes Dorf im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlesien, war eine gräflich promnitzsche Herrschaft, welche die Grafen von Stolbergwernigerode geerbt. Es giebt da viel gute Manufacturen, auch ist ein evangelisches Bethaus, und eine herrnütische Kolonie daselbst.

**Peterwaradein**, ungar. Péter - Vára, starke Festung an der Donau, in Sclavonien, nebst einem guten Schloß auf einem hohen Berg, wurde 1526 von den Türken und 1687. durch die Ehringen eingenommen, und im Frieden behalten; ist auch wegen des herrlichen Sieges wider die Türken 1716. bekannt, und seit der Zeit sehr besetzt worden.

**Peterwardelerschance**, Ort an der Donau, Peterwardein in Sclavonien gegen über, ward unter dem Namen Neufas 1751. zur königlichen Freystadt erhoben.

**Peterweil**, Flecken in der Wetterau, unweit Rodheim, dem Landgrafen von Hessenarmstadt, und den Grafen von Solmsdelsheim gehörrig.

**Pethworth**, ansehnlicher Markt Flecken, in Suffex, in England, wo, wegen der vorzüglich reinen Luft, viele vornehme Familien ihre Wohnung haben.

**Petigliano**, Pitigliano, besetzte Stadt, in dem von ihr benannten Amtsdistrict, im Siensischen, im Großherzogthum Toscana, hatte ehemals eigene Grafen, unter denen der berühmte Feldherr der Republik Venedig zu merken ist, der im J. 1509. in dem Flecken Lonsig, im Vicentinischen, farb, und zu Venedig, in der Kirche zu St. Johann und Paul, begraben worden, alles die vergoldete Bildsäule zu Pferde, die ihm der Senat auf seinem Grabmaal errichten lassen, sehenstwürdig ist.

**Petit - Bourg**, Lustschloß in Frankreich, etliche Meilen von Paris, welches der Herzog von Antin dem König im Testament vermacht, der es aber, nach dessen 1736. erfolgten Tode, wegen der darauf zu verwendenden Kosten, nicht haben wollte.

**Petit - Choisy**, artiges Gebäude in Chosis, 2. franz. Meilen von Paris.

**Petite Gouave**, s. Gouave.

**Petkum**, Herrlichkeit, großes Dorf und Schloß, in Ostpreußen, unweit Embden, wo die in Embden wohnenden Lutheraner ihren Gottesdienst verrichten, und wo Königs Carl Gustav in Schweden natürlicher Sohn, Graf Sukkas Carlsson, bis an seinen 1703. erfolgten Tod residirte.

**Petra**, war ehemals eine berühmte Stadt, der Sitz eines Bischofs und der Hauptort eines Theils von Arabien, der daher das Petrische Arabien hieß. Weil dieses Wort, im griechischen, einen Fels oder Stein bedeutet, so hat man den gedachten Theil auch das steinigte Arabien genannt. Man glaubt, daß dieser Ort das heutige Ar Rafim oder Er Rafim, in Palästina, an der Ostseite des Jordan, ist, wo die Häuser alle in Felsen ausgehauen sind.

**Petra**, geringes Dorf, mit einem Haven, auf der Insel Metelin oder Lesbos.

**Petrkau**, eine nach dem Brande von 1731. wiederbaute Stadt in Großpolen, zwischen Nordkau, in der Wojwodschafft Siradieu. Hier befindet sich das hohe Tribunal oder Reichsgericht über Großpolen, eine Starokämmer und ein Warneincollegium, nebst guter Handelschafft. Sonst sind die Könige da erwählt und Reichstäge gehalten worden.

**Petrina**, veraltene Festung in Croatien, wo sich der Fluß Petrina mit der Kulpa vereinigt, jenseits der Save. Dasselbst befindet sich der Stab des Sibirischen Regiments.

**Petriner**, werden diejenigen Geistlichen genannt, so in keinem Rathsorden sind, gleichwohl aber Messe lesen; und werden gemeinlich die Pfarrer und Capellanen mit ihnen besetzt. Man nennt sie auch weltliche Geistliche und Beneficiaten.

**Petronell**, Markt, Schloß und gräfl. Craunische Majorat; Herrschafft, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederösterreich, woselbst viele römische Alterthümer gefunden worden, die größtentheils in dem Herrschafftlichen Schloß zu sehen sind.

**Petropawlowska**, f. Peter-Pauls-Haven.

**Petropawlowskaja**, Festung, die den Hauptort der Ischimischen oder neuen Sibirischen Cräuzlinie ausmacht, am

Flusse Ischim, an welchem auch, unterhalb der Festung, die Vorstadt liegt, die aus einem einzigen Gasse besteht, aber doch bey 200. Häusern enthält, und einige ausländische Kaufleute zu Einwohnern hat. Die Festung wurde 1752. angelegt und 1765. mit einem Erdwall umgeben, f. den Art. Ichim.

**Pets**, f. Fünfkirchen.

**Petschau**, f. Pestschau.

**Petschau**, kleine Stadt im sächsischen Kreis, einbögner Anteil, in Böhmen, 2. Meilen vom Carlsbade.

**Petschwar**, Pecvár, sind 3. Marktstellen dieses Namens, in der Waranyer Bespannschafft, in Ungarn. Sie unterscheiden sich durch die Beynamen Magyar - (Ungarisch), Nemet - (Deutsch) und Rätz - (Rätzisch) Pecvár, nach der Nation ihrer Bewohner. In den beyden erstern sind Katholiken, und in dem letzten nicht unirte Griechen.

**Pettauerfeld**, f. Petau.

**Pettaw**, f. Petau.

**Petteler**, le Fort de Petteler, Fort unweit Herzogenbusch, im holländischen Brabant.

**Pettendorf**, Nonnenkloster im Bayerischen, zwischen dem Fluß Regen und der Rab, unweit Regensburg.

**Pettines**, Pottmes, Marktstellen und Schloß in Oberbayern, im Rentamt München, und den Herren von Gumbenberg gehörig.

**Petto**, heißt im Ital. die Brust, das Herz. In petto behalten, heißt so viel, als bey sich behalten, nicht entdecken, bis man es für gut befindet. Dieser Ausdruck wird besonders vom Pabste gebraucht, wenn er bey Cardinalpromotionen einige, die er dazu ernennet, nicht namhaft macht, bis es ihm gut dünkt. Inzwischen bekommen die in petto ernenneten Cardinale ihren Rang nach der Zeit dieser geheimen Ernennung und geben denen ausdrücklich, aber später creirten Cardinalen, so bald sie öffentlich angezeigt sind, vor.

**Pettorano**, Stadt in Neapel, in Abruzzo citra, am Fluß Pescara, ist fast völlig durch Erdbeben ruinirt worden, dem Herzog von Napoli gehörig.

**Petzenstein**, f. Betzenstein.

Peule,

- Peule**, kleine Landschaft in der Castellanschen Provinz in Flandern.
- Peurbach**, Stadt und Schloß in Oberösterreich, 6 Meilen von Linz, gehört dem Grafen von Strattman.
- Peyrchurad**, kleine Stadt, in der Lanvogtes Ortes, in Be ru, bey dem Zusammenfluß des Abour und Oude.
- Peyrois**, kleine Stadt in Provence, am rechten Ufer des Flußes Duranee.
- Peysse** Städtchen, in Rouergue, auf einem Berg, an dem der kleine Fluß Duge vorbeiläuft.
- Pezenas**, kleine Stadt in Niederlanguedoc, zwischen Montpellier und Beziers, mit dem Titel einer Grafschaft, dem Prinzen von Conti gebürtig, hat eine anmuthige Lage, gute Handelschaft, und verschiedene sehr würdige Gebäude.
- Pfeifers**, s. Pfeifers.
- Pankon**, Pankhon, Dorf, am Zürcher, dem Canton Schwyz gebürtig.
- Pla-enberg**, Marktsteden in Unterbairern, am Fluß Laber, im Rentamt Landsbut und Pleggericht Kirchberg.
- Plengkaisl**, (mit) zuweilen die Landschaft am Rhein wegen der Birkhäuser, so daran gelegen, genannt, worunter das Birkhau Ebur das oberste heißt, weil es am Ursprung des Rheins liegt, Wasel das mittlere, Straßburg das edelste, Speyer das andächtigste, Worms das ärmste, Maynz das würdige, Trier das älteste, und Köln das reichste.
- Pfaffenwien**, Marktsteden, in dem davon benannten Plegamt, im Bisthum Augsburg.
- Pfaffenwien**, Markt, am Fluß Groß-Laber, im Baierschen Pleggericht Nottenburg, im Rentamt Straubing.
- Pfaffenheim**, Flecken, in der Vogtey Ruffach, in Ober-Elßas.
- Pfäntenhofen**, Amt und kleine Stadt im Unterelßas, unweit Hennegau, zur Herrschaft Lichtenberg gebürtig.
- Pfäntenhofen**, kleine und wohlgebaute Stadt, und Pleggericht, am Fluß Ilm in Oberbairern, im Rentamt München.
- Pfaffenhofen**, Markt und Schloß, in dem davon benannten Pleggericht, in der Oberpfalz.

**Pfaffenmünster**, Collegiatkirche, im Baierschen Pleggericht Straubing.

**Pfaffenroda**, Schloß und Flecken im erzgebirgischen Kreise, nicht weit von Freiberg, ist das Stammhaus des freyherrlichen Geschlechtes von Schönberg.

**Pfaffenchwabenheim**, großes Kloster regulirter Chorherren Ausaukimerordens, im Abtgen, im Pfälzischen Oberamt Kreuznach.

**Pfaffenwerth**, ist so viel als Herrenwerth oder Herren, Chiemsee, s. Chiemsee.

**Pfalzbürger**, wurden vor alten Zeiten diejenigen genannt, welche unter Fürsten und Grafen Güter besaßen, sich aber dabei in freyen Reichs und andern Freyhädten das Bürgerrecht zuwege brachten, und aus diesem Grunde sich dem Gehorsam gegen ihre vorrigen Herren entziehen wollten: dergleichen aufzunehmen in der gelbten Bulle, Cap. XVI. verboten worden. Wobey der Name Pfalzbürger kommt, ist unarwif. Am wahrscheinlichsten ist, daß sie deswegen so hießten, weil sie nicht wirklich in den Städten wohnten, wo sie Bürger seyn wollten, und mithin wie Freyhädter anzusehen waren, die hinter den Pfählen der Städte wohnten, und nicht viel mehr, als Bauern, was waren.

**Pfalz**, hießen vor diesem die kaiserl. Schloßer (Palatia) in den Reichs, Hädten und andern Orten. Heut zu Tage nennt man zu Straßburg und in andern Städten im Elßas das Stadt- oder Rathhaus also.

**Pfalz**, Palz, ehemals Pfalzgrafenstein, Pfalzreversstein, altes Schloß, eine kleine halbe Stunde unter Bacharach, dem Städtchen Laub gegen über, im Rhein, auf Felsen, die in dortigen Gegenden Leyenfelsen heißen, hat eine Besatzung von Invaliden. Auf einem in diesem Schlosse stehenden Thurm werden durch Anschlagen an eine Glocke, alle Schiffe, die den Rhein hinab oder hinauf fahren, der Entrichtung des Zolls wegen, angezeigt. Es ist ein altes Märchen, daß ehemals die Pfalzgrafen, wenn sie der Niederkunft nahe waren, sich in dieses Schloß begeben und darin

men.



nen niederkommen mußten. Das Zimmer, das dazu bestimmt gewesen seyn soll und welches man noch jetzt, ist kaum 4. Schuhe breit und 8. lang. Ein tier in Felsen gebauener Brunnen in diesem Schlosse giebt sehr gutes und von dem Rhein ganz unverschiedenes Wasser. Dieser Ort dient bisweilen zum Aufenthalten von Gefangenen.

**Pfalz**, Provinz in Deutschland, welche in die Ober- und Unterpfalz getheilt wird: Jedoch lassen beide Theile nicht zusammen, indem das Frankenland dazwischen liegt. Die Unterpfalz, gränzt gegen Norden an die Markgrafschaft Eulsbach, gegen Osten an Böhmen, gegen Süden an Neuburg und Bayern, gegen Westen aber an das nürnbergische Gebiet. Sie gehörte vor diesem zur Unterpfalz. Als aber der unglückliche Kurfürst Friedrich V. 1620. nach der Schlacht bei Prag in die Acht erklart wurde, so kam sie an das Haus Bayern, dem sie auch im westphälischen Frieden, (ungeachtet das Haus Pfalz die Ehre wieder bekam,) bekräftigt wurde; doch mit dem Bedinge, daß nach Abgang der männlichen bayerischen Curlinie dieselbe an Pfalz wieder heimzufallen sollte. Die Unterpfalz oder die Pfalz am Rhein gränzt gegen Norden und Osten an das Erzstift Mainz, und die Landgrafschaft Darmstadt, gegen Süden an das württembergische Gebiet, die Markgrafschaft Baden und das Elsaß. gegen Westen aber an Lothringen und das Erzstift Trier. Man kann sie in 5. Theile absondern, welche sind 1) das Fürstenthum Simmern, 2) das Fürstenthum Zweibrücken, 3) die Grafschaft Spanheim, 4) das Fürstenthum Veldenz und Lautern, und 5) die eigentlich so genannte Pfalz. Zwischen beyden Theilen liegen noch einige kleine unter andere Herrschaften gehörige Landchaften, als die Grafschaft Rheingrafenkeim, Leimingen und Falkenstein, die Herrschaft Neipolzkirchen, und die Stifter Worms und Speyer. Die eigentlich so genannte oder die kurfürstliche Pfalz ist eines der fruchtbarsten Länder in Deutschland an Getreide, Wein und Wiesewach. Sie gehört dem Kurfürsten zu Pfalz, und besteht

aus 14. Oberämtern, welche sind Heidelberg, Mosbach, Driesen, Deyberg, Uzberg, Neustadt, Gernmersheim, Lautern, Alzey, Oppensheim, Bacherach, Ladenburg, Lundersels, und Almsadt, deren jedes ein oder mehrere Unterämter unter sich hat. In den 30jährigen Krieg und den darauf folgenden langwierigen Kriegen mit Frankreich, ist dieses Land sehr mitgenommen worden, es hat sich aber seiner Fruchtbarkeit wegen, gar bald wieder erholet. Die neue Pfalz oder junge Pfalz wurde ehemals das Fürstenthum Neuburg genant. s. Meuburg.

**Pfalz**, Pfalzgraf am Rhein, und Kurfürst von der Pfalz, ist der zweyte unter den weltlichen Kurfürsten, und des Reichs Erztruchses. Die Pfalzgräfliche Würde kommt von den alten Pfalzgrafen oder Richtern her, die an dem kaiserl. Hofe sich aufhielten, und die dafelbst angebrachten Rechtsachen einschieden oder die unrichtigen Urtheile, die anderwärts waren geädelt worden, reformirten und verbesserten. Diese Richter sind von den übrigen Pfalzgrafen zu unterscheiden, die in verschiedenen deutschen Ländern, z. E. Schwaben, Baiern, Kärnten, ingleichen in dem Arelatischen Reiche u. sich befanden und das Richteramt, so ihnen von den Kaisern aufgetragen war, führten. Jene, die unter die ansehnlichsten Amteute des Kaisers gezählet wurden, erlangten schon im 11ten Jahrhundert die Pfalzgrafschaft und die damit verbundenen Länder am Rhein erblich und gehörten unter die vornehmsten Fürsten des Reichs.

Die zur Rheinpfalz gehörigen Lande wurden immer ansehnlicher. Kaiser Friedrich I. gab sie, nachdem Pfalzgraf Hermann II. in ein Kloster gegangen und ohne Erben verstorben war, im Jahr 1156. seinem Bruder Conrad, welcher unter allen Pfalzgrafen zuerst zu Heidelberg, jedoch hiers zu Stales, im Distrikt von Bacharach, residirt hat. Heinrich von Braunschweig vermählte sich mit dessen Tochter, Agnes, und bekam vom Kaiser Heinrich VI. die Anwartschaft auf die Länder seines Schwiegervaters, nach dessen Tode er auch zum

zum Besiz gelangt. Wer will er es mit seinem Bruder, dem Kaiser Otto IV. gegen den Kaiser Friedrich II. hielt, so erklärten sich im Jahr 1195. in die List, und bekamen mit der Hülfsgründer Ludwig, Herzogen in Bayern, welcher eher nicht zum wüthigen Feind dazwischen gelangen konnte. Sein Sohn, Otto, beauftragte den gebohrnen Pfalzgrafen Ludwig, Ruzer, und auf diese Weise kam der ganze Reich an das bairische Haus.

Drei Luitw Söhne, Ludwig, der Erzmog, und Heinrich, regierten den aringte gemeinschaftlich. Aber erst Jarkten sie, also, daß Ludwig der Oberpfalz und Oberbayern, Heinrich der Niederbayern bekam. Dieser hinterließ zwei Prinzen, Rudolph und Ludwig, von denen jener die Kurwürde und Pfalz bekam. Dord letztere erhielt Oberbayern, wurde Kaiser, und erbt hernach auch Niederbayern. Weil sein Bruder, Rudolph, es mit seinem Begner, Friedrich, dem schönen, Herzogen von Oesterreich, hielt, so versagte er ihn von Land und Leuten, setzte sich aber hernach mit dessen Söhnen, und ließ ihnen die pfälzischen Lande, nebst einem Stücke von Bayern, welches nachmals die Oberpfalz genennet worden.

Die drei Söhne Rudolphs, Adolph, Rudolph II. und Rupert I. folgten einander, und dem letztern Rupert II. Adolphs Sohn. Rupert III. sein Sohn und Nachfolger, wurde im J. 1400. Kaiser, und hinterließ vier Prinzen, welche sich in die väterlichen Lande theilten, also, daß der älteste, Ludwig, mit dem Bepnamen, der härteste, die Kur; ober Rheinpfalz, Johann, die Oberpfalz, Stephan, Zweybrücken und Simmern, und Otto, Mosbach erthelte. Die zweite und vierte Linie starb bald wieder aus.

Die Nachkommenschaft Ludwigs, des härtesten, starb aus 1559. mit Otton Heinrich, welcher sich zur ewangelischen Religion bekennet und die vortrefliche Bibliothek zu Heidelberg angelegt hatte. Seine Lande und die Kur fielen an Friedrich III. von der Simmerischen Linie, welche

abgebohrten Stephan, Ruperts III. dritten Sohn, zum Stifter hatte. Kurfürst Friedrich bekennet sich zur reformirten Religion. Ihm folgten Ludwig VI. Friedrich IV. und Friedrich V. welcher sich verheirathet ließ, die von den unruhigen Böhmen angebotene Krone anzunehmen, und darüber seine Lande und Kurwürde verlor, welche seinem Vetter, dem Herzog Maximilian von Bayern, von R. Ferdinand II. übertragen wurde.

Sein Sohn, Carl Ludwig, bekam zwar, durch den westfälischen Frieden, die Unterpfalz wieder; und man gab ihm eine neue und zwar die achte Kurstelle, nebst dem Erzbischofthum Straßburg. Die Oberpfalz aber, der Rang, den ehemals Pfalz im kaiserschr. Collegio gehabt und das Erzbischofthum blieb des Bayern; jedoch wurde festgesetzt, daß, im Fall der Erbschaft des bairischen Mannstammes, Pfalz wieder in den Besiz dieses Landes und dieser Rechte kommen sollte. Sein Sohn, Carl beschloß 1685. die Simmerische Linie. Die Kur und die dazu gehörige Lande fielen nun an seinen Vetter, den Pfalzgrafen von Neuburg, Philipp Wilhelm.

Es kammt das Neuburgische Haus ab von den abgedachten Stephan, Pfalzgrafen in Simmern, zweitens Sohne, Ludwigen, dem schwarzen, Pfalzgrafen in Zweybrücken, dessen Sohn, Alexander, zwei Prinzen hatte, Ludwigen und Ruperten. Dieser letzte ist der Stammvater der Weldenischen Linie. Des ältern, Ludwigs, Sohn, Wolfgang, ist der Stammvater aller, seit Erbschaft der Weldenischen Linie, 1694. lebenden Pfalzgrafen, und von seinen 3. Söhnen Philipp Ludwig, Johann und Carl stiftete der jüngste die Birkenfeldische Linie, der mittlere die Neuzweybrückische; der älteste aber hatte zwei Prinzen, Wolfgang Wilhelm und Augusten. Der erste wurde der Stammvater des Neuburgischen, der andere, des Sulzbachischen Hauses. Der dritte Sohn, Job. Friedrich, der in Hiltspolstein seinen Sitz bekam, überlebte alle seine Kinder und stiftete also keine Linie.

Auf

Auf Philipp Wilhelm, welcher den letzten Kurfürsten Simeonischen Linie, Carl, obgleich mit großem Widerspruche des Hauses Welfen, erbt, folgte sein Sohn, Johann Wilhelm, welcher nach Ableben des letzten Pfalzgrafen von Welfen, Leopold Ludwigs, 1694, dessen Land bekam; auch im spanischen Successionskrieg, da der Kurf. Maximilian Emanuel von Baiern geächtet war, die Oberpfalz und die alten Kur-Rechte des Pfälzischen Hauses wieder erhielt. Allein dieses dauerte nur von 1706. bis 1714. da durch den zwischen K. Carl VI. und K. Ludwig XIV. von Frankreich geschlossenen Frieden, der Kurf. von Baiern alles, was er verlohren hatte, wieder erlangte. Als Kurf. Joh. Wilhelm, im J. 1716. ohne männliche Erben starb; so folgte ihm sein Bruder, Carl Philipp, welcher 1742. auch ohne männliche Erben starb, worauf die Kur auf die Sulzbachische Linie kam, indem Carl Philipp Theodor, welcher, als Pfalzgraf zu Sulzbach, seinem Vater, Johann Christian Joseph, 1733. gefolgt war, und der schon 1728. von seiner Mutter das Marquisat Bergen op Zoom geerbt hatte, nun alle Kurfälzische, wie auch die Jülichischen und Bergischen Lande zuhielt.

Als zu Ende des Jahrs 1777. der bayerische Mannstamm mit Kurf. Maximilian III. sich endigte, so wurden auch die Bayerischen Lande mit den Pfälzischen vereinigt, bis auf ein Stück von Baiern, das an Oesterreich überlassen wurde. (s. Art. Baiern.) Kur-Pfalz kam, zufolge des westfälischen Friedens, wieder in seine alte Kurhelle, nämlich die 5te im kurfürstl. Collegio, und in sein altes Erzbischofthum, wofür es das Erzstiftweihenstamm an Kur-Braunschweig abtrat. Außer Baiern und der Oberpfalz gehören nun noch zu den kurfürstlichen Landen, die Unterpfalz, als das eigentliche Kurfürstenthum bey Rhein; das Fürstenthum Neuburg, und Sulzbach; die Herzogthümer Jülich und Berg. Außer der Kurlinie ist nur noch die Birkensfeld-Zweybrückische, mit ih-

rer Nebenlinie von Gelnhausen übrig. s. Zweybrücken.

Die Einwohner der Pfalz am Rhein sind theils Reformirte, theils Lutheraner, theils Katholiken. Seit dem die katholische Linie von Neuburg die Kur erhalten, haben die Reformirten viele Klagen gehabt, daß, ungeachtet der Vergleiche und der ihnen erteilten Versicherungen, die Rechte ihrer Religion häufig geschmälert, ihr Kirchenrath zu Heidelberg eingeschränkt, und die Katholiken durchgehends vorgezogen und begünstigt worden. Besonders beftigt wurden die Beschwerden unter Kurf. Carl Philipp, welcher seine Residenz von Heidelberg nach Mannheim verlegte.

Unter dem igeigen Kurf. Carl Theodor wurde der Flor der Pfalz durch viele Institute befördert. Diese sind 1) das militairisch-anatomische Theater zu Mannheim, im J. 1774. 2) Die Ingenieurschule für den Civil- und Militairstand, 1756. 3) Die Academie der Zeichnung und Bildhauerkunst, 1757. 4) Das Cabinet von Kupferstichen und Zeichnungen, 1758. 5) Die Bibliothek, 1761. 6) Die Gemäldesammlung, 1762. 7) Die Academie der Wissenschaften und das Antiquitäten-cabinet, 1764. 8) Das Chirurgische Collegium und Cabinet der Naturgeschichte, 1765. 9) Die Hebammen-Schule, mit 3. Lehrern, 1766. 10) Der Saal der Statuen, 1767. 11) Der botanische Garten zu Mannheim und die ökonomische Gesellschaft zu Lautern, 1768. 12) Die Realschule zu Lautern und Frankenthal, 1775. 13) Die Cameral-Hochschule zu Lautern, und die deutsche Schaubühne zu Mannheim, 1776. 14) Das Cabinet physikalischer Instrumente zu Mannheim, 1777.

Was die besonders Gerechtfame des Kurfürsten von der Pfalz anbelangt, so gehört darunter das Reichs-vicariat, (s. Art. Reichsvicarien,) ferner, das Recht, Grafen, Freyherrn und Edelente zu machen; das Selektrecht in einigen fremden Ländern, als nämlich durch die Obergrafschaft Ragensteinbogen, von der Bergstrasse an bis nach Frankfurt, ingleichen

then in der Markgrafschaft Baden bis nach Pforzheim; das Condirectorium des oberrheinischen Kreises, als Fürst von Simmern, des niederhainischen, als Kurfürst, und des württembergischen, als Herzog von Jülich; das Recht, die in dem Rhein entsandene Inseln in Besitz zu nehmen; das jus de non appellando in Ansehung seiner Kurlande; das Pfandschaftsrecht, das Wildfangsrecht, und der Schutz über das Keglerhandwerk am Rheine, und in einem Theile von Franken und Schwaben. Diese Schutgerechtigkeit ist der Zobelischen Familie in Franken, als ein Auserlehn, ertheilt worden 2c. Kur-Pfalz gab, seit dem es die Ober-Pfalz an Baiern hatte überlassen müssen, zu seinem Reichscontingent, 30. Mann zu Pferd und 138. zu Fuß, oder monatlich 214. fl. und zu einem Kammerziel 494. Eblr. 82. 11/16. Kr.

Das kurpfälzische Wappen bestehet aus 3. zusamengebundenen ovalrunden Schilden. Der 1. ist quadriert, mit einem Mittelschilde, welcher im schwarzen Felde einen goldenen, roths gekrönten Löwen, wegen der Pfalz am Rhein hat. Das 1. Quartier des Hauptschildes ist von Silber und Blau, schräggewechselt, wegen Baiern; im 2. goldnen ist ein schwarzer gekrönter Löwe, wegen Jülich; im 3. blauen ein silbernes Schildchen, aus dem 8. goldene Stäbe, im Kreis gesetzt, hervorgehen, wegen Cleve; im 4. silbernen ist ein rother Löwe, mit einer blauen Krone, wegen Berg. Der 2te Hauptschild ist quer getheilt. In der obern Hälfte, in goldnen Felde, ist vorn ein schwarzer Querbalken, wegen der Grafschaft Mörs; hinten, im blauen, 3. goldene Kreuzchen, über einem dresfachen grünen Hügel, wegen Bergen op Zoom. Die untere Hälfte ist zmal in die Länge getheilt. Im vordersten silbernen Felde ist ein blauer Löwe, wegen Veldenz; im mittlern goldnen ein von Silber und Roth, in 4. Reihen geschachter Querbalken, wegen der Grafschaft Mark; im hintersten silbernen sind 3. rotthe Sparren, wegen Ravensberg. Der 3te rotthe Hauptschild enthält den goldnen Reichsapfel, wegen des

Erztruchsessnamts. Diese 3. Hauptschilde werden von dem Kuchute bedeckt, und von der Kette des St. Georgen, und St. Hubertordens und des goldnen Bliesses umgeben, und von 2. Löwen gehalten.

Pfalzburg, kleine Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums, in Lothringen, an den elsaßischen Gränzen, gehört dem König in Frankreich, und hat einige Befestigung.

Pfalzel, Amt und festes Städtchen in dem Erzstift Trier, nicht weit von der Stadt Trier, am Einflusse der Saar in die Mosel.

Pfalzgrafen, lat. Comitēs Palatini, sind in Deutschland solche Personen, denen vom Kaiser mittelbar oder unmittelbar die Ausübung gewisser Rechte, die man als Reservate oder Vorrechte des Kaisers betrachtet, überlassen worden. Sie sind von zweyerley Gattung. 1.) Einige können in den Adelsstand erheben und andern die Würde eines Pfalzgrafen mittheilen. Dieses ist die größere Comitio, dergleichen verschiedene hohe und vornehme Häuser, z. E. das fürstl. Schwarzenbergische, Hohenlohsche, Oettingische, die Grafen v. Stadion, v. Bülow, Truchsesse v. Waldburg 2c. besitzn und durch den ältesten Herrn aus ihrem Geschlechte, ausüben lassen. 2.) Andere können nicht adeln und keine andere Pfalzgrafen machen, aber wohl Doctoren, Licentiaten, Notarien creiren, unehlich geborne legitimiren und vor dem gesetzmäßigen Termin minderjährige für volljährig erklären. Dieses ist die kleinere Comitio.

Pfandschaftsrecht, ist ein Vorrecht des Kurfürsten zu Pfalz, vermöge dessen derselbe die Macht hat, Reichspfandschaften, so die Kaiser aus den Reichsgütern verschrieben und sich und ihrem Nachfolgern die Lösung vorbehalten haben, um den Pfandschilling und setzen die Bedingungen der Verpfändung so lange an sich zu lösen, bis selbige der Kaiser wieder einlöset. Es rühret solches Recht aus einem Privilegium K. Maximilians I. vom J. 1495. her, und ist, wenigstens nach der Auslegung einiger Publicisten, durch die Wahlcapitulationen und

- den westfälischen Frieden gemüthigt worden.  
 Pfannenberg, s. Bregenz.  
 Pfannwerksrecht, ist das Recht Salz zu siedern.  
 Pfarrkirchen, Pfliegericht und Markt, im Baierschen Rentamt Landshut.  
 Pfedelbach, Amt, Schloß und Flecken in Franken, 1. Meile von Oeringen, war die Residenz einer gräf. hobenlovischen Linie, welche 1728. mit Graf Ludwig Gottfried anstark. Die Landesfolge fiel der Linie von Hohenlohebarthenstein zu.  
 Pfedersheim, kleine Stadt, im Oberamt Alzei, in der Untersaale.  
 Pfefferbad, ein berühmtes Bad, eine halbe Stunde von Weßers, in einer tiefen Höhle, dessen Wasser zu Anfang des Octobers weg fließet, und im Anfang des May wieder kommt.  
 Pfeffers, Pfävers, reiche Benedictinerabtey, mit berühmten Wäldern, in der Schweiz, in der Landvogtey Sargans, nahe an Graubünden. Der Abt führt reichsfürstl. Würde, und steht unmittelbar unter dem Pabst.  
 Pfeffikersee, kleiner See im Canton Zürich, durch welchen die Aa geht.  
 Pfeflingen, Oberamt, Schloß und Pfarrdorf, dem Bisthum Basel gehörig.  
 Pfeter, Markt, im Pfliegericht Heiden, im Baierschen Rentamt Straubingen, bey welchem das Flüsschen Pfeter in die Donau fällt und wovon eine Art kleiner Raben den Namen hat.  
 Pfeffelbach, s. Pfedelbach.  
 Pfirt, franz. Ferrette, Herrschaft und Amt, in Ober-Elßas, hat den Namen von dem alten Bergschlosse Pfirt, unter dem das Städtchen, gleiches Namens, und nahe dabey das Dorf Alt-Pfirt steht.  
 Pfaltarn, heißt in katholischen Klöstern diejenige Straffe, wenn ein Mönch, gewisser Verbrechen halben, im Refectorio, vor den andern Ordensbrüdern, auf der Erde knien muß.  
 Pfäum, ital. Flavon, Grafschaft und altes Schloß, im Etchland, in Etrol, den Grafen von Spaur gehörig.  
 Pföringen, uralter Marktflecken, an der Donau, worüber eine Brücke geht, im Rentamt München, und Pfliegericht Woburg gelegen.  
 Jäg. Zeit. Lexic.
- Pforten, Herrschaft und Städtchen in der Niederlausitz, 2 Meilen von Guben, welches der 1763. verstorbenen kurlächische Premierminister, Graf von Brühl, in gute Aufnahme gebracht. Das daige Schloß ward 1758. von den Preussen verbrühet.  
 Pforte, s. Ottomannische Pforte.  
 Pforte, Schulpforta, ehemaliges Cistercienser Kloster, nunmehr Fürstenschule, an der Saale, eine Stunde von Naumburg, ist die vornehmste von den 3. kurlächischen Fürstenschulen, und hat ein einträgliches Amt. Die dabey liegenden Häuser werden die Pfortenhöfe genennet.  
 Pforzheim, Oberamt, Stadt und Schloß, in Niederbaden, im schwabischen Kreise, am Fluß Enz. Sie ist wegen ihrer Hammerwerke, Wollen- und Tuchmanufacturen, und insonderheit des Holzhandels, die wichtigste Stadt in den kurlächischen Landen. Die Markgrafen werden da begraben. Die Franzosen haben 1689. diesen Ort eingenommen. Er ist der Geburtsort des berühmten Johann Keuchlin.  
 Pfreimb, Hauptstadt und Schloß nebst einem Amt und Vogtey, in der Landgrafschaft Leuchtenberg, in der Oberpfalz, wo die Flüsse Pfreimb und Naab zusammenkommen, ins Rentamt Amberg gehörig.  
 Pfründe, s. Praebende.  
 Pfünz, Bischöfliches Lustschloß, 1. Stunde unterhalb Eichstädt.  
 Pfützingen, Pfarrdorf, in dem Hohensloh-Bartensteinischen Amte Herten zimmern.  
 Pful, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.  
 Pfullendorf, kleine freye Reichsstadt, im Hegau, im schwabischen Kreis, zwischen den Grafschaften Heiligenberg und Sigmaringen, ist der katholischen Religion zugethan, und zahlt zu einem Nöbmermonath 46 fl. und zu einem Kammerjehl 33 Thlr. 69 1/2 kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, mit goldenen Kleeblättern auf den Flügeln, im goldenen Felde.  
 Pfullingen, Amt und offene Stadt, im Herzogthum Württemberg, hat eine Specialsuperintendentur. Dasselbe war vormals ein berühmtes Nonnenkloster,

Floker, St. Damiani und Clara Ordens. Von diesem Ort hat das fruchtbare Pflanzung Thal den Namen, in welchem die Echis entspringt. und Heller, ist zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Werth gewesen, weil die Heller (Häller) immer schlechter gemacht wurden.

Im Jahr 1200. war ein Häller so viel, als ist ein Kreuzer, und 1. Pf. Heller — 3. fl. — kr.  
 — 1290. war 1. Pf. — 2. fl. 24. kr.  
 — 1340. — 1. Pf. — 1. fl. 25. kr.  
 — 1366. — 1. Pf. — 1. fl. 20. kr.  
 — 1400. — 1. Pf. — 1. fl. 12. kr.  
 — 1430. — 1. Pf. — 1. fl. — kr.

Bey den Steuern der Reichskädte in Schwaben wird 1. Pf. Häller von der kaiserl. Hofkammer für 2. fl. Rheinisch gerechnet. Hiugegen behaupten die Städte, daß von jeder 2. Pf. Häller nur 34. kr. 2. Häller, und 2. Pf. Penninge 1. fl. 8. kr. an gangbarem Gelde gehalten habe, und Sterling, s. Sterling, und (Livre Tournois.) s. Livre.

ungen, Schloß und Pfarrdorf, bey der Stadt Winterthur, in der Schweiz, gebürg.

yn, Bogten, Schloß und Pfarrdorf, an der Thur, im Thurgau, worüber theils der Canton Zürich, theils ein zeitiger Domdechant zu Coßanz die Gerichtsbarkeit hat.

arsalia, Stadt in Thessalien, in Griechenland, zwischen Larissa und Zeitan gelegen, in welcher Legend Cäsar wider Pompejus, in einer blutigen Feldschlacht, den Sieg erhaltem. Ihr residirt ein griechischer Erzbischof daselbst.

arus, Leuchthurm, ist ein hoher Thurm an oder in dem Meer, bey einem Seehaven, welcher in der Nacht mit Feuer oder Lichtern erleuchtet wird, damit sich die ankommenden Schiffe darnach richten können. Sein Name ist von der Insel Pharos entstanden, welche bey Alexandria in Aegypten gelegen, und darauf ein solcher Thurm gestanden hat. Noch heut zu Tage ist bey gedachter Insel ein ähnlicher Thurm, der Farillon genennet wird.

rafs, Fluß in Mingrelien, in Asien, welcher in dem Gebirge Caucasus, an den Urdünen von Circassien ent-

springt, und in das schwarze Meer fällt, wo er bey seinem Einfluß unterschiedene kleine Inseln macht. Es halten sich sehr viel Phasänen an diesem Fluß auf, welche auch daher ihren Namen bekommen.

Philadelphia, bey den Türken; Mahlscheit, d. i. Gotteskade, Stadt, in Natolien, ist sehr verfallen. Die Ehrigen daselbst machen, nach Smyrna, die blühendste Gemeinde unter dem im Anfang der Offenbarung Johannis erwähnten Städten aus.

Philadelphia, Hauptstadt in der Provinz Pennsylvania in Nordamerica, nicht weit von dem Zusammenfluß des Delaware und Schuikil. Sie ist in einer Ebene sehr regelmäßig angelegt, besteht aus 8 geraden Gassen, die 2. engl. Meilen lang sind, und von 16. andern, von 1. Meile lang, rechtwinklich durchschnitten werden. Alle diese Gassen sind 15. Schuh breit; die Hauptstraße aber ist 100. breit. Die Häuser sind fast alle 2. Stockwerke, nur etliche wenige sind 3. hoch. Diese Regelmäßigkeit, nebst dem guten Ansehen der Gebäude, besonders des Stadthauses, machen diese Stadt zu der schönsten in den Americanischen Staaten. Den Plan das zu hat der berühmte Quäker, Wilhelm Penn, 1682. nach dem Entwurffe des Generalfeldmessers Hulms angegeben. Die Stadt kam gleich in Aufnahme, und sie befindet sich ist in einem blühenden Zustande, wie man denn 3000. Häuser darinn zählt. Auf jeder Seite der Straßen ist ein Fußpad von breiten Steinen. Es wohnen hier viele Kaufleute, und die Lage der Stadt ist sehr bequem. Die Schiffe haben in einem Grunde von 6. bis 7. Faden Wasser, einen guten Ankergrund, und die Waarenlager am Damme sind 3. Stockwerk hoch. Im J. 1749. enthielt die Stadt ohngefähr 14500. Einwohner, ist rechnet man sie auf 30000. Des Nachts ist sie erleuchtet. Es sind hier Manufaktur von Strümpfen, Leinwand und feinen Casorhüten, und 13. Kirchen, 2. englische, 2. für die Presbyterianer, 3. für die Quäker, 1. für die Anabaptisten, 1. schwedische, 2. lutherisch, holländische, 1. reformirt-holländische, 2. katbolische, und

und 1. für die Herrnhuter, (welche im J. 1742. Mik. Ludwig, Graf von Zinzendorf, als eine lutherische Kirche, baute, und selbst eine Zeit lang Prediger bey derselben war.) Die Stadt Philadelphia ist seit 1774. der Sitz des Congresses der vereinigten Staaten in America. Im J. 1777. wurde sie zwar von den englischen Truppen eingenommen; aber im folgenden Jahre wieder verlassen.

Philippe; Fort Philippe; Fort am Einfluß des Flusses Na, tuncerhalb Gredelingen, im französischen Flaubern.

Philippeville; feste Stadt im französischen Hennegau, an den Gränzen des Stiffts Lüttich.

Philippi, eigentlich Allibab, Dorf bey der ehemals berühmten, aber jetzt zerfallenen Stadt Philippi in Macedonia, gegen die Gränzen von Romelien, hat ein Erzbisthum, und arme Griechen zu Einwohnern.

Philippine, Festung, die ein reguläres Bisthum ist, im Amt Bouchoute, im holländischen Flaubern an dem Kanal, welcher die Insel Terneuse vom festen Lande absondert, zwischen Sas von Gent und Hieroliet gelegen.

Philippinische Inseln, s. Manillische.

Philippopoli, türk. Felibe, große türkische Stadt, in Romelien, am Fluß Mariza, hat einen griechischen Erzbischof.

Philippsburg, kleine Stadt im Stifte Speyer, im oberrheinischen Kreise, wo der Fluß Salza oder Salzbach in den Rhein fällt. Vor diesem hieß es Udenheim; und war nur ein Flecken; wurde aber von dem Bischof zu Speyer, Philipp Christoph von Sötern, zu Anfang des 30jährigen Kriegs besetzt und Philippsburg genannt. Die Stadt gehört dem Stifte Speyer, aber das Besatzungsrecht, und was demselben anhängig, steht dem gesammten Reiche zu. Dasselbe ward im weßfälischen Frieden 1648. an Frankreich, im niederländischen aber 1679. und im rystwickschen 1697. an den Kaiser und das Reich überlassen. Sie ist mit 7. Bataillonen besetzt, hat viele Außenswerke, und der morastige Boden dient sehr zu ihrer Befestigung; wie

denn auch nach dem rystwickschen Frieden auf der andern Seite des Rheins ein Fort angelegt worden, welches in dem Kriege 1734. unter dem Namen der Rheinschanze bekannt worden. Diese eroberten die Franzosen den 4. Junii, erbneten hierauf den 7. die Trancheen vor Philippsburg, und nach einer Belagerung von 7. Wochen wurde die Festung genöthigt, den 18. Jul. zu capituliren. Die in den zu Wien den 3. Octobr. 1735. unterzeichneten Präliminarien stipulirte Restitution derselben erfolgte 1737. am 8. Febr. worauf dem Reiche die Versorgung wieder aufgebürdet wurde. Die Festung ist in Versfall gerathen; und im J. 1772. von den Kreisstruppen verlassen worden. Doch blieb noch kaiserl. Besatzung darinnen, bis zu Ende des J. 1782. da auch diese abzog, und Philippsburg darauf von bischofl. Speyerischen Soldaten besetzt wurde. Die Luft daselbst ist, wegen der Sumpfe, ungesund; auch das Wasser schlecht.

Philippsburg; fürsül. Schloß, am Rhein, bey dem Hesses-Darmstädtischen Amte Braubach.

Philippseck, schönes Schloß im Hesses-Darmstädtischen Amte Eszbach, so Landgraf Philipp III. zu Hessen 1627. und 1628. erbauen lassen.

Philippseich, Residenzort der Grafen von Henburg, offenbachischer Linie.

Philippsfreude; kurfürstl. Erierrisches Schloß, im Amte Wittlich, im obern Elzstift.

Philippstraße; sehr schönes Lustschloß bey Kesselstadt, am Main, eine halbe Meile von Hanau, welches der Fürst von Hanaukünzenberg, Philipp Reishard, zu Anfange dieses Seculi erbaute. Es hat einen vorreflichen Garten und Orangerie.

Philippstadt, Bergstadt, zwischen elstem Morast in der weßgothländischen Provinz Wermeland, in Schweden, litte 1775. großen Brandschaden. 5. Meilen von ihr liegt der neuerlich in Aufnahme gekommene Gesundbrunnen Lotta.

Philippstein, altes Bergschloß, im Nassauischen Amte Weilburg.

Philippthal, s. Creutzberg.

Philistaeer, s. Jazyger.

Physiokratisches System, (in der Staatswissenschaft,) zeigt die natürliche Ordnung in der Verwaltung des gemeinen Wesens, und lehrt, wie eine allgemeine Freiheit und eine einzige Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke die Glückseligkeit der Staaten ausmachen können. Es wird auch das Oekonomische System genennet. Der Erfinder ist Franz Quesnay, erster Leibarzt des Königs von Frankreich, welcher zuerst im Jahr 1757. seine Grundzüge über diese Materie bekannt machte, und dem in Frankreich und in andern Ländern viele folgten. Die Hauptpunkte, worauf dieses System beruhet, sind 1) uneingeschränkte Freyheit des Bürgers, alle seine Fähigkeiten, Kräfte und Güter nach seinem Gefallen zu gebrauchen. Dem zufolge müssen alle Hindernisse der freien Ein- und Ausfuhr, alle Einschränkungen des Handels, Fruchtperren, Polizeitaxen, Consumtionsauslagen, Accisen, Kopfsteuern, Schatzungen von Häusern und Mobilien, alle Zölle, Frohnen, Zünnungen und Zünfte, Monopolen, Leibrenten und dergleichen aufgehoben werden. 2) Unversäglichkeit der zur Fortsetzung der Benutzung der Grundstücke erforderlichen Auslagen. (Diese Auslagen sind dreyfalt, a) Grundauslagen, so zum Ankauf der Gründe und Güter, zur Urbarmachung des Bodens, Düngung und andern solchen Anstalten nöthig sind. b) Bekandauslagen, welche in dem Aufwande für Vieh und Geräthschaften, so man zum Feldbau nöthig hat, und dem Unterhalte und dem Lohn des Gesindes, bis zur ersten Ernde, bestehen. c) Jahrsauslagen, welche die Summen ausmachen, die man von einer Ernde bis zur andern ausgiebt.) 3) Einheits der Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke. Dasjenige, was, nach Abzug der Grundbetrags- und Jahrsauslagen, von dem ganzen Landes- oder Gutsertrag, übrig bleibt, und also Gewinn ist, wird der reine Ertrag genennet. Dieser reine Ertrag allein, und sonst schlechterdings kein anderer Gegenstand, soll mit einer Abgabe belegt werden, die, wenn sie gleich nur

von den Besitzern der bebaueten Grundstücke bezahlt wird, dennoch alle Classen der Einwohner eines Staats mitriff, weil diese dem Eigenthümer des Landes dasjenige, was er gebaut hat, ab zu sen und verzehren. Wie stark übrigens die Abgabe von dem reinen Ertrag seyn soll, läßt sich nicht allgemein bestimmen. Einige haben obgedacht 3/10. andere 2/11. vorgeschlagen. Ueberhaupt läßt sich nur so viel sagen: die Abgabe vom reinen Ertrag muß dem Grundbesitzer so viel übrig lassen, daß er immer neue Grundauslagen machen und damit etwas beträchtliches gewinnen kann.

Ueber dieses System und dessen Nutzen und Möglichkeit ist viel geschrieben, aber noch nichts genug entschrieben worden. So viel weiß man, daß ein im Kleinen damit angestellter Versuch, in der Markgrafschaft Baden, da die Abgabe von dem reinen Ertrag nur 1/5. desselben betrug, nicht weiter ausgebehret oder fortgesetzt worden ist. Auch läßt sich so viel bald entdecken, daß viele Vorurtheile, altbergebrachte Einrichtungen, Verordnungen des positiven Rechts u. müßten aufgehoben werden, wenn dieses System allgemein eingeführt werden sollte. Und, bey der gewöhnlichen Art der Menschen, es, so viel nur immer möglich, beim Alten zu lassen, und bey dem vielerley Umständen, welche diese Deutungsart ratsam und öfters notwendig machen, wäre wohl nichts geringers, als eine erschütternde Revolution vorzunehmen, wenn eine solche Hauptveränderung durchgesetzt werden sollte.

Piacenza, il Piacentino, Herzogthum in Italien, welches sich von dem Po bis an das apenninische Gebirge erstreckt, und mit dem Herzogthum Parma vereinigt ist. (s. den Art. Parma.) Da der König von Sardinien den Theil von Piacenza, den er durch den Wormser Tractat, 1743. von Oesterreich bekommen, insolge des Racher Friedens, 1748. an den spanischen Infanten, D. Philipp, abtrat, so bedung er sich den Rückfall aus, wenn der damalige K. bey der Sicilien auf den spanischen Thron käme,



Räme, und ſein Bruder, D. Philipp, ihm in beiden Sicilien folgte. Als ſein als der ſpaniſche Thron, nach Ferdinands VI. Tode ledig war, ſo beſieg ſolcher K. Carl III. ohne ſich an die Diſpoſitionen des Nachuer Friedens, an dem er keinen Theil genommen hatte, zu kehren. Er machte ſeinen zten Sohn zum K. beyder Sicilien, und der K. von Sardinien konnte alſo ſein Antheil von Sardinien ja nicht durch Nachfall erhalten. Zur Entſchädigung für die Einkünfte, die er entbehren mußte, und die auf 400,000. Piemonteiſche Lire angeſchlagen wurden, legten Frankreich und Spanien, 1763. auf dem Rathhauſe zu Turin, ein Capital nieder, das jährl. die vorbenannte Summe der Einkünfte abwirft, welche der König von Sardinien erhebt. Man hancet in dem Placentiniſchen viel Getreide, und der Boden iſt überaus fruchtbar an Getreide, Del, Kaſtanien; auch iſt die Viehweide gut. Die Hauptſtadt

**Placenza**, franz. Plaiſance, liegt in einer anmuthigen Ebene 5. bis 600. Schritte vom Po, iſt ziemlich groß, und größer als Parma. Sie hat ſchöne öffentliche Plätze, breite und gerade Straßen, anſehnliche Gebäude, gegen 30000. Einwohner, worunter 2000. Geiſtliche, eine gute Bibliothek, eine Uniuerſität, ein unter den Erzbischof zu Bologna gehöriges Biſthum, viele Gemälde und Bildhauerarbeiten. Unter den Kirchen hält man die im Auguſtinerkloſter für die ſchönſte. In der Benedictiner Kirche St. Sixti iſt das Grabmahl der Siſtlerin Eugilberge, Gemahlinn des Kaiſers Ludwig II. ingleichem ein vorrefflicher Hochaltar, nebst dem Grabmahl der natürlichen Tochter K. Carl V. Margaretha von Oeſterreich, Gemahlinn des Herzogs Oktav, zu ſehen. Hier war vormals ein vorreffliches Gemälde von Raphael, es iſt aber 1754. für 40000. Scudi in die kuſächſiſche Gallerie nach Dresden verkauft worden. Auf dem großen Marktplatz ſehen 2. anſehnliche metallene Statuen Alexanders Barneſe, erſten Herzogs von Parma, und ſeines Sohns Hannucci; ingleichem ein zierlicher

Brunnen. Die Hauptſtraße, in Stradona iſt zu einem Spazierwege für Kutfchen und Fußgänger überaus wohl eingerichtet. Das herzogliche Schloß iſt inwendig mit guten Zimmern verſehen; ungachtet es nicht von außen in die Augen fällt. Es wird jährlich hier vom 15. April an 14. Tage hindurch ein großer Jahresmarkt gehalten. Außer der Manusfactur von ſeidenen Stoffen iſt unter dem Einwohnern faſt gar kein Gewerbe. Der 1752. verſtorbene Cardinal Albani ſetzte zu St. Lazar, unter den Kanonen dieſer Stadt, in der er 1664. von geringen Aeltern gebohren ward, ein herrliches Seminarium zu Erziehung junger Leute an; es wurde in dem Feldzuge des Jahres 1746. ruiniert worden: Wie denn zu dieſer Zeit hier die öſterreichiſche Armee einen entſcheidenden Sieg über die vereinigten Spanier und Franzoſen erzielte. Placenza iſt auch der Geburtsort des berühmten Ferſant Pallavicino.

**Piacenza**, Flecken, im Herzogthum Medland, im Diſtrict von Cremona, iſt der Geburtsort des berühmten Geſchichtſchreibers der Päbſte, Rudolph Bartholomäus de' Sacchi, der ſich daher, mit Wegloſung ſeines Geſchlechtsnamens, Platina genennet.

**Piae cauae**, ſ. Milde Sachen.

**Pianella**, Flecken und Sitz eines königl. Beamten, am Fluß Pescara, in der neapolitanischen Provinz Teramo.

**Piano**, Flecken, im Herzogthum Modena.

**Pianosa**, Kleine Inſel auf dem toſcaniſchen Meer, nicht weit von der Inſel Elba, in Italien. Sie gehört zu dem Stato della Preſidia, und hat 3. bis 4. deutſche Meilen im Umkreiſe.

**Piaſte**, nennen die Polen denjenigen König, welchen ſie aus ihrer Nation erwählen.

**Piaſter**, ſpaniſche Silbermünze, heißt auch Stück von Silber, weil ſie 8. SilbersRealen gilt, d. i. obngleich einen deutſchen Conventionsgulden, oder, nach franzöſiſchem Maße, 5. Livres, 6. Sous. Einige dieſer ſpaniſchen Thaler werden zu Portugal,

andere in Mexico geprägt. Jene heißen Peruvianische, diese Mexikanische Thaler. Die letztern sind etwas schwerer, als die Peruvianischen; dagegen ist bey diesen das Silber etwas feiner.

In der Levante ist ein Piatek so viel als ein Löwenthaler, deren 11. so viel gelten, als 3. holländische Ducaten.

**Piatek**, (Piontek,) Städtchen, am Fluß Bzura, in der polnischen Wobtschaft Łęczyca, gehört dem Erzbisthum Gnesen. Eine andere Stadt, dieses Namens, liegt im nördlichen Theil von Samogitien.

**Piave**, Fluß, der in dem District von Felkre entspringt, und durch das Trevisanische Gebieth in den Venetianischen Meerbusen läuft. Er wird mit Flößen befahren, und nimmt 38. kleinere Flüsse und Bäche auf, worunter der Cordevole der beträchtlichste ist. Aus der Piave kommt ein Canal, Piavesella genannt, der vielen Orten im Trevisanischen Bequemlichkeit verschafft.

**Pic**, Pico, werden einzelne hohe und spitzige Berge von Franzosen und Spaniern genannt. Dergleichen ist einer, St. Georgen-Pic, auf der Morischen Insel Pico, die davon den Namen hat; der Adams-Pic, auf der Insel Ceplon; der Pico, auf der Insel Teneriffa; der ein feuer spendender Berg gewesen und dessen Oefnung, (Caldera, Kessel, genannt,) noch ist stark raucht und mit einer Schwefelrinde bedeckt ist. Er ist von ungemainer Höhe, und kann auf der Insel Lancelota, in einer Entfernung von mehr als 30. deutschen Meilen gesehen werden. Der Pik von Derby, engl. Peak of Derbyshire, in der englischen Grafschaft dieses Namens, ist ein rauhes Gebirge, das viele Merkwürdigkeiten der Natur, und darunter 3. besondere Hölen, hat.

Die Benennung Pic kommt von der Spitzhaue der Steinsprecher zc. her, die im Franz. Pic heißt, und der man solche spitzige Berge ähnlich gefunden hat.

**Picardie**, Gouvernement in Frankreich, welches gegen Osten an Champagne, gegen Süden an die Isle de France,

gegen Westen an die Normandie und das britanische Meer, gegen Norden gleichfalls an dieses Meer, wie auch an die Niederlande gränzet. Es wird in die Ober- und Niederpicardie eingetheilt. Einige machen aus Santerre und dem District von Amiens, die zur obern gerechnet werden, einen mittlern Theil. In dieser Provinz sind viel Wolken- und Zeugmanufacturen, wie auch Glass- und Spiegelabriken. Das Land ist reich an Getreide und Obst, hat aber keinen Wein. Die Hauptstadt ist Amiens.

**Piccolomini**, Fürken von Piccolomini, sind aus einem vornehmen Geschlechte aus Siena entsprossen. 1654. ward Octavianus Piccolomini, ein berühmter General, vom Kaiser Ferdinand III. in den Fürkenstand erhoben, nachdem er 1649. auf dem Convent zu Nürnberg den westfälischen Frieden als kaiserlicher Prutis palcommissarius zur Execution bringen helfen. Er besaß die Herrschaft Nachod in Böhmen, und das Herzogthum Amalfi in Neapel. Der letzte Fürst von der deutschen Linie, Octavius, geb. 1698., starb 1757. den 25. Jan. als kaiserl. commandirender General in Mähren, unvermählt. Ihm succedirte, auch in den böhmischen Herrschaften, Fürst Joseph Johann, von der italienischen Linie. Aus dem Hause Piccolomini war auch der berühmte Aneas Sylvius, der als Pius II. auf den päpstl. Stuhl kam.

**Picighettone**, kleine und feste Stadt, am Fluß Abba, im Herzogthum Meyland, in dem cremonesischen Gebieth, nebst einer festen Citabelle. Dieser Ort wurde 1733. von den Franzosen und Savoyarden belagert, und nachdem das dabey gelegene Fort Ghiera am 21. Nov. capitulirt, capitulirte auch den 8. Dec. die Stadt. 1744. ward stark an ihrer Befestigung gearbeitet.

**Pickering**, Marktsteden, in Yorkshire in England, an einem kleinen Flusse, nicht weit von der See.

**Pico**, s. Pic.

**Pico**, Sierra de Pico, Gebirge im spanischen Extremadura, welches sich bis

bis an beide Casilien und an Leon erstreckt.

**Pidi**, alte Völker in Schottland, welche endlich im 9. Seculo von den Schotten überwunden worden. Von dieser Nation hat die picische Mauer, Pictswall, zwischen Eng- land und Schottland, den Namen bekommen, welche R. Cenerus wider die Einfälle der Picten aufrichten lassen. Man sieht noch heutiges Tages die Ruinen an etlichen Orten davon.

**Pi di Luco**, Flecken, an einem See dieses Namens, in der Landschaft Sabina, im Kirchenstaate.

**Pi di Monte**, Flecken, in Terra di Lavoro, in Neapel, wo der Bischof von Aife residirt, welcher unter das Erzbisthum Benevento gehörig.

**Pielberg**, hoher Berg im erisgebirgischen Kreise, in der Gegend bey Annaberg.

**Piemont**, Fürkenthum, im obern Italien, das nordwärts an Savoyen und das Walliserland, westwärts an Frankreich, südwärts an das mittelländische Meer und an das Genuesische Gebiet, und ostwärts an Montserrat und Meyland gränzt. Es ist fruchtbar an Getreide, Wein, Obst, Viehweide. Besonders wird der Seidenbau stark und mit glücklichem Erfolg getrieben. Die piemontesische Seide wird für die beste in Europa gehalten, und das Land liefert deren jährlich 5,60,000 Pf. Nach England gehen jährlich über 100,000 Pf. und nach Frankreich 2,50,000. Deutschland, Holland und die Schweiz nimmt auch etwas ab. Nach Zürich und Bern gehen jährlich aus Piemont 300,000 Pf. Floretseide, und werden verarbeitet. Uebersaubt ist Arbeitsamkeit und Fleiß in diesem Lande sehr groß. Die Manufacturen steigen immer mehr empor, und die Landwirtschaft wird sehr gut getrieben. Die Neigung zum Militärfache ist unter den Einwohnern sehr allgemein; und selbst der Bauer gehet oft hinter seinem Pflug in einer Soldatenmontur. Der zahlreiche Adel ahmt die französische Sitten nach. Die notwendigen gelehrten Kenntnisse, Arzneiwissenschaft,

Mathematik &c. werden in Piemont nicht vernachlässigt; aber die feinere Gelehrsamkeit und die schönen Künste werden wenig cultivirt, und es fehlt den Piemontesern meistens an einem lebhaften Gefühl des Schönen und an Feuer der Phantasie. Dieses Fürkenthum ist übrigens der wichtigste Theil von den Staaten des Königs von Sardinien. s. den Art. Sardinien.

**Pienza**, Stadt, im Gebieth von Siena, in Toscana, ist der Sitz eines Capitanaats oder Oberamts und der Geburtsort des berühmten Aeneas Solvius, der, als er unter dem Namen Pius II. auf den päbstl. Stuhl gekommen, diesem Orte, der vorhin ein Flecken war und Corsignano hieß, 1462. Stadtrecht; und von seinem Pabstnamen, Pius, den neuen Namen Piensa (Pientia) ertheilte, und daselbst ein Bisthum errichtete. Diese Stadt gehöret dem Hause Piccolomini, aus dem Pius II. herstammte.

**Piermont**, s. Pyrmont.

**Pierport**, s. Pireport.

**Pierre**, Burghere, kleine Stadt und Baronie, in Oberkrimosia, in Frankreich.

**Pierre Fort**, Flecken und Baronie, in Ober-Auvergne, in Frankreich.

**Pierrefort**, Schloß und Herrschaft, im lothringischen Amte Pont à Mousson.

**Pierre Latte**; kleine Stadt, an der Verre, mit einem Schloß, auf einem Felsen, in District von Balence, in Dauphiné.

**Pierre port**, Pierrepertuis, durchgehauer Paß, im Bisthum Basel, an der Gränze des Viers und Solothurner Gebiets, auf dem Gebirge Jura, ist noch ein Werk der Römer.

**Pierrefoise**, Pierre encise, festes Schloß zu Lion, in Frankreich, auf einem Felsen; wo man bisweilen Staatsgefangene zu verwahren pflegt.

**Pierry**, Flecken, in Ober-Champagne, hat guten Weinbau.

**Piesenberg**, s. Biesenberg.

**Pietola**, Dorf, im Rauuanischen, 2. Meilen von Mantua, wo Virgilius geboren worden. Die dabey erbaute Menagerie Virgiliana, wo dieser Dichter in einer Grotte ruhret haben soll,

- soll liegt seit dem Kriege von 1701. verwüthet.
- Pieton**, kleiner Fluß, welcher die Gegend des Dorfs Pieton, im österr. reichlichen Hennegau, umfließt, und sich oberhalb Charleroy in die Sambre ergießt.
- Pietra**, Flecken, im Herzogthum Parma, an den Gränzen von Lucca gelegen.
- Pietra**, kleine Stadt im westlichen Theil des genuesischen Gebiets am Meer, ist ein Reichtheln.
- Pierramala**, Flecken, im District von Firenzuola, in Toscana.
- Pieira Pilola**, kleine Stadt auf einem Felsen, in Syrien, und der Hauptort eines Marquissats, welches den Venezianern gehört.
- Pietra Santa**, Stadt, mit einem Schloß, auf einem Felsen, in dem davon benannten Vicariat oder Amtesbezirk, in Toscana.
- Pieve**, heißt, im Ital. so viel als Pfarre, Kirchspiel, Gemeinde; und bisweilen überhaupt, ein gewisser District. So hat die Insel Corfica 62. Pieveu oder Districte, deren Einwohner unter einem und eben denselben Steueramte stehen, ob sie gleich zu verschiedenen Kirchspielen gehören.
- Pieve**, Flecken, im District von Cremona, in Meyland.
- Pieve di Cadore**, s. Cadore.
- Pieve del Cairo**, kleine Stadt in der Landschaft Laumellino; gehört, unter Sardinischer Hoheit, dem Marquisse Issembardi, dessen Vorfahren daselbst einen schönen Palast erbauen lassen.
- Pieve di Primer**, Primiero, Primbr, Herrschaft und Marktsitzen, am Fluß Sison, in den wälschen Confinen, in Tirol.
- Pieve di Sacco**, feiner Flecken in der venezianischen Landschaft von Padova.
- Pigna**, Stadt, in der Graffschaft Nizza, in Piemont.
- Pignan**, Kirchspiel und Marquissat, in der Diöcese von Montpellier, in Languedoc.
- Pignans**, Stadt, mit einer Collegiatkirche, im District von Draguznan, in Provence, gehört dem Probst des Capitels.
- Pignatelli**, vornehmer Geschlecht in dem Neapolitanischen, daraus die Herzoge von Monteleone herkommen, und der Pabst Innocentius XII. entsprossen war, der von 1691. bis 1700. den päpstlichen Stuhl besaß.
- Pignerol**, ital. Pinerolo, Pinarolo, Stadt in Piemont, am Fluß Cluson, am Eingang des Thals von Verouise, war von 1536. bis 1574. und von 1630. bis 1696. in französischer Gewalt. In letztgedachtem Jahre ward sie dem Herzoge von Savoyen, als er einen Particulairfrieden mit Frankreich eingezug, wieder gegeben, und ihre Werke, nebst der auf einem Felsen gebauten Citadelle, wurden geschleift, und dabey festgesetzt, daß selbige nimmermehr wieder sollte besetzt, sondern nur eine schlechte Mauer um die Stadt geführt werden. Seit 1742. hat sie ein Bisthum.
- Pilatusberg**, wälsch, Fracmont, Berg im Canton Lucern, in der Schweiz, an den Gränzen des Cantons Unterwalden. Man geht auf denselben durch anmuthige Wälder, und das so genannte Eggenthal. Unterwegs trifft man einige Gesundbrunnen an, davon der Kaltweberbrunn der kräftigste. Die wahre Ableitung seiner Benennung soll eigentlich von pilatus seyn, weil er stets mit Wolken, wie mit einem Zute, bedeckt ist. Auf diesem Berge ist der bekannte Pilatussee; von welchem man ehemals geglaubt, daß der Körper des Pontius Pilatus darinnen liege und schwere Ungewitter über die hernachbarte Landschaft erzeuge, wenn ein Stein oder dergleichen hinein geworfen würde; daher auch vor diesem niemand den Berg bestiegen dürften, wenn er nicht vorher von dem Magistrat zu Lucern Erlaubniß erhalten. Heutiges Tages, da der Irrthum und Aberglaube verschwunden ist, wirft man, ohne Scheu, Helle, Steine und andere Sachen hinein.
- Pilatusberg**, eigentl. Pila, oder Pilat, ein Berg bey Lion, in Frankreich.
- Pileza**, kleine Stadt, im District von Lelov, in der Wojwodschafft Cracau, am Ursprunge des Flusses Pileza, welcher Drog und Klumpen von

einander scheidet, und 4 Meilen oberhalb Eperes in die Weichsel fällt.

**Pile**, la Pile, ein von den Franzosen erbautes Fort, diesseits am Rhein, Strassburg gegen über, ist vermöge des babilönschen Friedens 1714. demostriert worden.

**Pilgram**, königliche Stadt im Weichselkreise in Böhmen, wo die Islatwa entspringet, erlitt 1766. Brandschaden.

**Pilgrim**, nennt man diejenigen, welche aus Andacht oder wegen eines Gelübdes eine Reise an einen heiligen Ort thun, um daselbst ihr Gebet zu verrichten.

**Pilis**, Pilisch, Marktstellen mit einer reformirten Pfarre, in der Tolner Gespanschaft, in Ungarn, gehört dem Batyanischen Hause.

**Pilisk** der Gespanschaft, in Ungarn, hat ihren Namen wahrscheinlich von einem Berge, auf dem eine Eisenerzaderbe steht, die Pilisch heißt. Sie wird von der Donau, der Strahlweisburger, Graner und Tolner Gespanschaft eingeschlossen, und hat besonders guten Weinbau. Sie enthält 3. Inseln, die Andreasinsel, die Insel Tschepel und die Fasensinsel, und wird von Ungarn, Deutschen und Tschechen bewohnt, davon die meisten sich zur katholischen, die übrigen theils zur reformirten, theils zur griechischen Kirche bekennen. In dieser Gespanschaft ist die Hauptstadt Wien.

**Pilkaken**, Immediat-Städtchen, mit einer lutherischen und reformirten Kirche, im litauischen Departement, in Ostpreußen.

**Pillau**, eine seit 1772. auf holländische Art regelmäßig angelegte Stadt, wichtiger Haven und vortrefliche Festung zwischen dem frischen Haf und der Ostsee, in dem deutschen Departement von Ostpreußen. Man findet hier einen beständigen Zusammenfluß von Seeleuten und Reisenden. In der Garnisonkirche wird lutherischer und reformirter Gottesdienst gehalten. Die Halbinsel, auf deren Spitze Pillau liegt, nennt man wegen der vortreflichen Aussicht und fruchtbaren Beschaffenheit das preussische Paradies. Hier ist die Stors-

bude, wo der Kaviar zubereitet wird, und der dicke anmuthige Liniwald sehenswerth. Der Ort Alt. Pillau, nahe dabei, bestehet aus den 2. Dörfern, Alt-Pillau und Woggram. Eperes hat eine Kirche. Bey derselben ist auf einem Berge die Hundsbude, ein hohes Gebäude, das vormals ein Zollhaus war, als die Tiefe hier noch vorüber gieng. Ist diem es den Schiffen zum Zeichen, wonach sie ihre Entfernung vom Haven beurtheilen.

**Pillenreut**, s. Bildenreut.

**Pilaiko**, Stadt, im Königreich Böhmen, zwischen Arnau und Hohenelb gelegen.

**Pilnitz**, Schloß in Meissen an der Elbe, eine starke Meile von Dresden, gegen Pirna zu. Es sind die Gebäude zum Theil auf chineesische Art angelegt. Die Gemälde, der große Versammlungssaal, der Garten, die anmuthige Lage an der Elbe und die Gallerie, worinn fast alle Arten von Spielen angebracht, sind sehenswerth. Dabey sind 30. Häuser, in 2. Reihen, welche das französische Dorf heißen und 1725. angelegt worden.

**Pillori**, engl. Pillory, ist in Frankreich und England eine Art von Pranger, womit die Kastrati, Meineidige, Vagabunden, betrügerische Banqueroutiers, und falsche Zeugen u. bestraft werden. Es bestehet diese Pillory aus einem kleinen Eschaffaut, fast wie ein Thurm, in dem eine Art von Drehbänchen sich befindet, worinnen Löcher sind, durch welche der Delinquent den Kopf und die beyden Arme stecken, und eine Zeitlang in solcher Position bleiben muß, da er unterdeß von den herumstehenden Jungen und Vöbel öfters mit Kothe geworfen wird.

**Pillori**, s. Pillory.

**Pilsen**, ungar. Porsány, Marktstellen, an der Donau, in der Honter Gespanschaft, in Ungarn, hat eine katholische Pfarre, und böhmische Slaven zu Einwohnern.

**Pilsen**, befestigte königl. Kreisstadt im Böhmerlande, in Böhmen, am Fluß Neiß. Sie hat Tuchmanufacturen, Eisenhandel und 2. ansehnliche Jahrmärkte.

- Pilsnetz**, Akrpilsen, Marktsteden im Pilsnerkreise in Böhmen, war sonst eine große Stadt, so aber nachgehends eir geangen.
- Pilsna**, kleine Stadt am Fluss Wilsoke, in der Wojwodschafft Sandomir, in Kleinpolen.
- Pilsnerkreis**, einer von den 16. Kreisen in Böhmen, welcher an die Oberpfalz gränzt, und in den Pilsner Kreis gleichen (d. i. Pilsnischen) Antheils, und Glattauer Antheils abgetheilt wird.
- Pilsting**, Markt, im Baitrischen Pleggerichte Kropach oder Leibach, im Kantont Straubing.
- Piltan**, kleine Stadt an der Windan, in Curland, mit einem Schlosse und einer Starosten, in dem davon benannten District.
- Pilzowitz**, kleine Stadt in Oberschlesien, im Fürstenthum Naubor, an den polnischen Gränzen.
- Pina**, kleine Stadt im Königreich Aragonien, am Fluss Ebro.
- Pinarczew**, Städtchen, im Kreisamt Labischin, im westpreussischen Reichsdistrict.
- Pinasse**, Fabriek, mit einem viereckigen Hintertheil, lang, schmal und leicht, ist mit Segeln und Rudern, nebst 2. Masten, versehen; daher es zum Reconnoissiren, und zu Aussetzung der Mannschaft an eine Kasse sehr bequem ist.
- Pinzow** . Pintchow . Stadt in der Wojwodschafft Sandomir in Polen, ist der Hauptort eines Majoratguts, den Grafen Wielopolsky gehörig. In dieser Gegend und bey Clissow gewannen die Schweden eine Schlacht. s. Clissow.
- Pinus**, ist Mezzoyo, großer Berg in Thessalien, der dieses Land von Albanien trennt.
- Pinel**, Flecken, im District von Lortosa, in Catalonien, erhielt von dem K. Carl III. im J. 1766. große Freyheiten und Vorrechte.
- Pinay**, Pigney, Städtchen, in Nieder-Champagne, so im J. 1577. unter dem Namen Luxembourgen zu einem Herzogthum erhoben wurde.
- Pinhel**, (spr. Pinjel,) Flecken, in dem von ihm benannten District, an einem Flusse gleiches Namens, in der portugiesischen Provinz Beira.
- Pinkefeld**, ungar. Pinkafej, Marktsteden, an dem kleinen Fluss Pinka, in der Eisenburger Wojwodschafft, in Ungarn, nahe an der deutschen Gränze, hat ein Schloß, mit einem Thiergarten, eine katholische Pfarre, und einen Sauerbrunn, der dem Selterwasser sehr ähnlich ist.
- Pinneberg**, Herrschafft, in Holstein. Ehemals gehörte sie den Grafen von Schaumburg; hernach ist sie nach deren Erlöschung, 1640. anfangs zwischen den Königen von Dänemark und den Herzogen zu Holsteinstorck getheilt gewesen; nunmehr aber, seit 1726. durch Einziehung der Grafschafft Ranzau ganz königlich geworden.
- Pinneberg**, kleiner, aber anmuthig liegender Flecken, an der Pinna, in der von ihr benannten Herrschafft.
- Pinque**, Fabriek, mit platten Tische, am Hintertheil lang und hoch.
- Pinsen**, Schwanz im holländischen Braubant, mitten im Maraste, bey Bergsp Zoom gelegen.
- Pinsk** Handelstadt, im Landchen Polesien in Litauen, wo schönes rothes Leder bereitet wird, und ein griechischer unirter Bischof seinen Sitz hat.
- Pintichow**, s. Pinzow.
- Pinzgau**, Thal im Erzstift Salzburg, durch welches der Fluss Saiza läuft. Es langt dieses Thal von Tirol bis an Kärnthen.
- Piomba**, kleiner Fluss in Neapel, in Abruzzo ultra, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.
- Piombino**, kleines Fürstenthum in Italien zwischen dem pisanischen und sienesischen Gebiete, zu welchem auch die Insel Elva gehört, ausgenommen Porto Longone und Porto Ferrajo, davon das erste der Krone beyder Sicilien, das andere aber dem Großherzoge von Florenz zugehört. Es hat seine eigene Fürsten, aus dem Hause Buoncompagni Ludovisi, die auch Herzoge von Sora, im Königreich Neapel sind. Die Hauptstadt
- Piombino**, ist besetzt, liegt auf einem Felsen am toscanischen Meere, hat neapolitanische Besatzung und einen guten Haven.
- Piontek**, s. Pieck.
- Piperno**, kleine Stadt in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate. Hin-

ter derselben befindet sich ein Wald von Pantoffelholz, woraus Sorkkäs, sel geschaiten werden.

**Pipli, Pipely,** ohne Stadt, mit einem Haven, an einem Flusse gleiches Namens, in Bengalen, treibt großen Reis; Leinwand und Cattunhandel. Jedes Haus hat hier seine eigene Gärten, in welchen Betel, Cocodüsse, Ananas, und andere Früchte in Ueberschuss gebaut werden.

**Piquepuce,** Kloster vor Paris, in Frankreich, wo die katholischen Ambassadeurs, wenn sie ihren öffentlichen Einzug halten, empfangen und eingeleitet werden.

**Piquet,** ist eine gewisse Anzahl, Tag und Nacht in Bereitschaft stehender Mannschaft, welche sogleich bey einem Ueberfall ausrücken und so lang stehen kann, bis die Uebrigen sich indeß in Bereitschaft setzen können. Die Anzahl dieser zum Piquet commandirten Mannschaft richtet sich nach der Stärke der Armee oder Garaison, hauptsächlich aber nach den Umständen, wenn vom Feind ein Unternehmen zu befürchten ist. Ein solches Piquet kann daher aus 100—1000, und mehr Mannschaft bestehen.

Das Piquet verläßt die Festung und das Lager niemals, ausser in dem Fall, wenn man eine schleunige Unternehmung gegen den Feind ausführen will, alsdann aber verliehrt es seinen Namen und heißt im deutschen Dienst scharf Commando; es wird alsdann auf der Stelle ein neues Piquet commandirt.

Das Piquet hat mit der Feldwache, Ronde und Patrouille nichts zu thun; die Feldwache wird besonders commandirt, zur Ronde oder Patrouille werden die nöthigen Mannschaften von der Hauptwache genommen, nach deren Endigung sie allemal auf ihre Hauptwache zurück gehet.

**Piquignay,** s. Pequigny.

**Pirano,** kleine Stadt in Istrien, auf einer kleinen Insel, welche die Seen bey Laryone und bey Trieste machen.

**Pirawart, Pirardorf,** mit einem warmen Bad, im Marchfelde, in Nieder-Oesterreich.

**Pireport,** enger Paß durch die Gebirge, im Bisthum Basel, gegen die Gränzen des Cantons Bern.

**Pirgitz,** s. Birglitz.

**Pirgo,** geringer Ort am Meer in Albanien, den Türken gehörig, soll die alte berühmte Stadt Apollonia seyn.

**Piritz,** s. Pyritz.

**Pirkenfels,** altes Schloß und Vogamt, das mit dem von Lehrberg verbunden ist, im Fürkenthum Anspach, ist dem Anspachischen Hof-Kassensamt incorporirt.

**Pirkensee, Hofmarkt,** mit einem schönen Schloß und Garten, im Pflegamt Kallmün, im Fürkenthum Neuburg, ist das Stammbaus der alten Familie der Leuzel von Pirkensee, die ehemals Besizer davon waren. Im J. 1780. war es der Pfalz-Neuburgische Geheim Rath, Freyherr Jos. Heint. von Franken.

**Pirklingen, Augustinerkloster,** bey Iphofen, im Hochstift Würzburg. it. s. Birk.

**Pirmasens, Pirmensens,** kleine Stadt, und Hauptort des Amtes Lemberg, im deutschen Theile der dem Landgrafon von Hessen-Darmstadt gehörigen Herrschaft Hanau-Lichtenberg.

**Pirna, Stadt und Amt,** nebst dem Bergschloß Sonnenstein, an der Elbe, 2. Meilen von Dresden. Dieser Sonnenstein wurde in den 1756. in Sachsen entstandenen Unruhen, 1758. von den Preussen meißt geschleift, die Stadt aber stark mitgenommen. In ihrer Gegend giebt es gute Steinbrüche. Sie treibt ansehnliche Handlung, und ist als der Geburtsort Johann Kegels merkwürdig.

**Pirnitz, Birenitz, Städtchen, Schloß und Herrschaft in Mähren,** gegen die böhmischen Gränzen, 3. Stunden von Jslau, dem reichsgräflichen Besitzschlechte von Collalto gehörig.

**Pirs, Bürsch, Gepürs, freie, ein Jagddistrikt,** auf der Leutkircher Heide, in Schwaben, woran verschiedene Nachbarn Theil haben. Dergleichen sind noch mehrere, unter diesem Namen, in Schwaben, vorhanden.

**Pisa, weitläufige und schöne Stadt,** in dem von ihr benannten Gebiete, in Toscan, nicht weit vom Ausflusse des Arno der mitten durchfließt. Es gehen über denselben 3. Brücken, worunter die größte von Marmor ist. Die Kämpfe zwischen den Bürgern von dem dies- und jenseitigen Theile der

der Stadt, oder von St. Maria und St. Antonia, die sonst alle 3. Jahre auf dieser marmornen Brücke gehalten wurden, sind abgeschafft. Man findet hier noch viele Ueberreste des Reichthums und der Pracht, welche die republicanische Regierungsform und der Seehandel die er Stadt im 12ten und 13ten Jahrhundert verschaffte, und viele alte Kunstwerke, welche die Pisaner aus der Levante brachten. Seit 1509. ist Pisa, mit seinem Gebiete, bekändig unter der Herrschaft von Florenz. Die Gassen der Stadt sind breit und gut gepflastert. Die Zahl der Einwohner, die in den blühenden Zeiten der Republik Pisa auf 1,50,000. gieng, war im Anfang des 17ten Jahrhunderts bis auf 15,000. herabgesunken. Gegenwärtig, da durch Manufacturen der Stadt wieder aufgehoben wird, beläuft sie sich auf 22,000. Zwischen ist die Zahl der Kirchen in der Stadt, deren über 80. sind, für eine solche Volksmenge noch immer viel zu groß. Die Manufacturen zu Uina bestehen in Stahl-Schmelz- und Goldarbeit, (wobey auch der Großherzog interessirt ist.) Damask, Taffet, Sammet, Zitz, (mit dessen Verfertigung bey 2500. Personen ihren Unterhalt gewinnen, und wobey auch der Großherzog interessirt ist,) und Sechuren. Ungeachtet die Gegend um Pisa, außer den Maulbeerbäumen, Getreide, Del, Wein und Hülsenfrüchte in Menge hervorbringt, und übe haubt sehr gut angebaut ist, so sind doch, zum Nachtheil der Fabriken, die Lebensmittel theuer, besonders das Schlachtwiech, das weit hergebracht werden muß. Sonst war die Luft zu Pisa feucht und dicke, und besonders im Sommer sehr ungesund. Aber durch die Fürsorge des Großherzogs, (der über 2500. Menschen an Canälen, zum Ablauf des sonst stehenden Gewässers in der umliegenden Ebene, arbeitete, und den Boden mit Getreide und Hülsenfrüchten besäen ließ), ist diesem Uebel fast gänzlich abgeholfen. Zum Transport der Waaren ist von Livorno nach Pisa ein Canal gemacht worden, auf dem sich die Barken eines künstlichen Rads bedienen müssen, weil man

keine Räder brauchen kann, indem der Canal aufwärts in den Arno geht. Durch eine Wasserleitung wird gutes Wasser in die Stadt gebracht und in 14. öffentliche und über 120. Privatfontänen ertheilt. Die Befestigung der Stadt besteht in einem Graben und alten Mauern, nebst 3. Schloßern, wovon das bey dem St. Marcus-Thor nach neuer Art angelegt und das wichtigste ist. Die Domkirche, deren Schiff aus 70. Säulen von dem größten Verhältnisse ruhet, ist ein großes Gebäude vom gothischen Architectur, in deren Hauptcapelle das Grabmal des Kaisers Heinrich VII. zu sehen ist. Da der Thurm derselben öfters vom Gewitter beschädigt wurde, so brachte man einen Ableiter an denselben an, den das Volk, weil es die Erfindung eines Protestanten war, die Ketzerstange nennete und großes Unheil davon befürchtete. Aber es zeigte sich der Nutzen der Ketzerstange sehr bald, bey einem heftigen Gewitter. Auf dem Domplatze steht ein 188. Schuh hoher Thurm, der, wegen des sumpfigen Bodens, sich so sehr auf eine Seite geneigt, daß ein von oben herabgelassenes Bleigewicht 15. Schuh weit von dem Fuß des Thurms auf die Erde kommt. Die Taufcapelle bey der Domkirche, (il Battisterio,) ist ein großes Gebäude von weißem Marmor, in welchem ein vortreffliches Echo ist. Zur Seite dieser Kirche ist das H. Feld, (Campo santo,) der allgemeine Begräbnißplatz. Der Boden desselben besteht aus der Erde, welche die Pisanische Flotte, von dem Kreuzzuge K. Friedrichs I. zu Ende des 12ten Jahrhunderts, aus dem heiligen Lande mit zurückbrachte. Sie hat die Eigenschaft, daß sie die todtten Körper längstens in zweymal 24. Stunden verwehret. Der berühmte Graf Franz Algarotti, welcher den 23. May, 1764. zu Pisa starb, liegt hier begraben. Gegen diesem Platz aber ist das große Hospital für 2—300. Kranke. Unter den übrigen Kirchen ist diejenige, so den Rittern des St. Stephansordens gehört, (welcher hier seinen Sitz hat,) vorzüglich zu bemerken. Unter den übrigen Gebäus-



den sind das Zeughaus, die Börse, (die aber, da sich der Handel nach Livorno gezogen, meist überflüssig ist,) der Palast des Großherzogs und des Erzbischofs und der Lanfranchische Palast sind die vorzüglichsten. Die Universität zu Pisa wurde 1343. gestiftet, vom Herzog Cosmus I. erneuert und verbessert, und 1767. noch vollkommen gemacht. Sie hat einen vor trefflichen botanischen Garten, ein Naturalien Cabinet, eine im J. 1735. angelegte Sternwarte und 4. Collegia, in denen zum Theil junge Studirende freyen Unterhalt genießen. An den beyden Seiten des Arno ist in der Stadt ein angenehmer Spazier gang. Nicht weit von der großen Brücke lieft man, auf Marmor, in goldnen Buchstaben, einen Auszug des Edicts, das K. Franz. als Großherzog, im J. 1746. bekannt machte, und zufolge dessen der Anfang des bürgerlichen Jabs in Toscana nicht mehr, wie bis dahin, am 25. März, sondern mit dem 1. Januar sollte gemacht werden. Viele reiche Personen aus der Lombardie bringen gewöhnlich den Winter in Pisa zu, weil er gelinder und angenehmer ist, als in Ober-Italien.

Die berühmten Bäder von Pisa, die zwischen dieser Stadt und dem Gebirge der Republik Lucca sind, wurden auf Kosten des Hospitals zu Pisa im J. 1742. in ihre igtige Einrichtung gebracht. Nun kommen in die Hospitalkasse die Gelder, welche die Badgäste bezahlen. Es sind 36. Bäder, in denen man Sierlichkeit und alle mögliche Bequemlichkeit findet.

Südwärts von Pisa, gegen Livorno, liegt die kleine Insel Malora, bey welcher, gegen die Mitte des 17ten Jahrhunderts, die Pisaner von den Senuesern eine solche Niederlage erlitten, daß ihre vorher fürchterliche Seemacht sich nie wieder ganz erholte.

Piscataqua, s. Portsmouth, in New-Hampshire.

Pisco, Stadt, in der Audiencia von Lima, in Peru, nahe am Meer. Nachdem die alte Stadt, im J. 1682. durch ein Erdbeben ruinirt worden, wurde die neue an einem bessern Orte angelegt. Die Einwohner

bestehen aus obugesähr 200. Familien. Die Rhede bey dieser Stadt ist sehr groß und sicher, und die Gegend bringt vortreflichen Wein und Obst.

Piscopia, Flecken und Hauptort eines Districts, auf der Insel Cypern.

Piscopia, kleine Insel, zwischen den Inseln Stanchio und Rhodus.

Pisari, s. Peisern.

Piseck, königl. Kreisstadt, im prager Kreis, in Böhmen, am Fluß Botawa, wurde von den Franzosen, zu Ende des J. 1741. und im Anfang des folgenden, gegen den Angrif der Oesterreicher, tapfer vertheidigt. Man findet hier böhmische Diamanten.

Pisino, s. Mitterburg.

Pistoja, große und schöne Stadt in dem davon benannten Vicariat oder Oberamt in Toscana, am kleinen Fluß Stella, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Florenz gehörig, hat eine Citadelle und 9. bis 10000. Einwohner. Die Gegend ist sehr fruchtbar, und die dahigen Wasser melonen werden sehr geschätzt. Der Dom ist am fehrstwürdigen. Bey der Kirche zu St. Prospero ist eine schöne Bibliothek, und in der Kirche St. Francesco di Sala schöne Gemälde. Wegen der wohlfeilen Lebensmittel balten sich hier viele adeliche Familien auf.

Pistole, ist heut zu Tage so viel, als 10. franz. Livres, ohne daß eine eigentliche Münze dadurch verstanden wird. Dieses rührt daher, weil nach der Vermählung K. Ludwigs XIV. von Frankreich mit der spanischen Infantinn, Maria Theresia, die spanischen Pistolen oder Doppeln ansehegen in Frankreich zu curfiron, und damals so viel Livres galten. Ungeachtet nun solche Münzen nachher in ihrem Werth nicht immer gleich blieben und sich gar verlohren, so ist doch davon diese Bestimmung einer Quantität von 10. Livres geblieben.

Pisuerga, Fluß in Spanien, so aus altcastilianischen Gebirge entspringt, und sich unweit Valladolid in dem Duero ergieft.

Pitcairniseln, Inseln, nicht weit von dem Cap Davis. Philipp Charterer Esq. nannte sie bey seiner Reise 1766—69. also von dem Capne des Majors

**Majors Piteain**, der sie zuerst zu Gesicht bekam.

**Pitea**, (spr. Pitoeo) Fluß, in Schweden, der im Norwegischen Gebirge entspringt, und sich in den Bortnischen Meerbusen ergießt.

**Pitea**, Piteo, Seestadt, auf einer kleinen Insel, an der Mündung des Piteo-Flusses, in der schwedischen Landschaft Weckbotta. Sie hängt mit dem festen Lande, auf dem die Stadtkirche steht; durch eine Brücke zusammen. Die alte Stadt, die K. Gustav Adolf, 1621. auf dem festen Lande anlegte, ließ, brannte 1666. ab; und darauf wurde diese neue Stadt, ziemlich regelmäßig, auf der Insel erbauet. Das alte Piteo ist nun ein Dorf, dessen viele Häuser auf einer Wiese zerstreuet sind.

**Piteo-Lapmark**; Theil von Lappland, so ostwärts an Weckbotta, südwärts an Umea; nordwärts an Luleo-Lapmark und westwärts an die Gebirge gränzt.

**Piteeschii**, Flecken, jenseits des Altflusses, in der Balochey.

**Pitsch**, f. Birsch.

**Pitschem**, f. Biben.

**Pitschen**, kleine Stadt im Fürkenthum Brien, gegen Polen zu, hat 1709. vermöge der altranstädtischen Convention eine lutherische Kirche und Schule wieder bekommen, brannte 1757. fast ganz ab.

**Pittingen**, franz. Pittangé, Herrschaft, Schloß und Flecken im Luxemburgischen.

**Pittsburg**, ehemals Du Quesne, Fort in Louisiana, in Nordamerica, gegen Virginien, wo sich der Fluß Mohangala in den Ohio ergießt. 1753. wurde die Engländer hier, nachdem sie das große Gebirge Allegany mühsam passirt hatten, geschlagen; 1759. aber eroberten sie dieses Fort, welches zur Communication zwischen Canada und Louisiana dient, und legten ihm nach ihrem berühmten Staatsminister, Pitt, den thigen Namen bey. Im J. 1763. mußte die englische Besatzung einen harten Angriff der Wilden aushalten.

**Pityrische Inseln**, machen einen Theil des spanischen Königreichs Majorca aus, und liegen, ostwärts von Spanien, im mittelländischen Meer. Die vornehmsten sind Iviza, (Ibiza)

und Formentera. Der Name kommt von dem griechischen Worte Pityrs, Fichte, weil solche Bäume sonst häufig darauf zu finden waren.

**Pitzenburg**, Commune des deutschen Ritterordens, in der Stadt Neuchâ, in Drabant.

**Pizzighetone**, f. Pisigghitone.

**Placencia**, Placencia, Städtchen, am Fluß Deva, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.

**Placencia**, Flecken und Staffschaft, im District von Saragozza, in Aragonien.

**Placencia**, ausschulische Stadt, mit einem unter den Erzbischof zu Compostell gehörigen Bisthum, am Fluß Ferte, in dem von ihr benannten District, im spanischen Eßrenadur.

**Placenz**, f. Piacenza.

**Plackerey** auf den Straßen, war derselbe Anfang, welchen vor dem öffentlichen Landfrieden die Fürken gegen ihre Nachbarn, und die Edelknechte wider die Städte; durch Hintzuehmung der Einwohner und Sperrung der Handelschaft verübten.

**Plädling**; Flecken und Schloß in Unterbayern, am Fluß Isar, aus Rentamt Straubing gehörig, im Pfliegerischen Natterenberg.

**Plätzsch**, Plätzsch, Schloß und Herrschaft im Stift Brixen, den Freyherrn Wintler gehörig, welche sich davon zugleich von Plätzsch nennen.

**Plage**, f. Plau.

**Plagwitz**, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürkenthum Jauer, aus weittemberg, den Grafen von Schafgotsch gehörig.

**Plaine**; Fluß in Lothringen, fällt bey Raon in die Meurte.

**Plaisance**, Fort, nebst einem Haven, an der südlichen Küste von Terre Neuve, in Nordamerica.

**Plaisance**, kleine Stadt, in Frankreich, in der Provinz Armagnac. Eine andere Stadt, gleiches Namens, aus dem man in Rouergue.

**Plaittling**, f. Plädling.

**Plau**; Stadt, Schloß und Herrschaft im pilsner Kreise in Böhmen, den Grafen von Bingenndorf gehörig.

**Plancy**, kleine Stadt, an der Aube, mit dem Titel eines Marquisats, in Nieder-Champagne, in Frankreich.

**Planian**, Flecken im Raumer Kreis, in Böhmen, zwischen welchem und dem Schlosse Chozemitz im Jahr 1757. die Preußen und Oesterreicher eine harte Schlacht lieferten, da die Oesterreicher siegen. Man nennt sie gewöhnlich die Schlacht bey Collin.

**Planig**, Amt des Klosters St. Jacobsberg, bey Mainz.

**Planina**, deutsch Alben, Marktflecken, in einer düstern Gegend, im Innern Kreis des Herzogthums Crain.

**Planitz**, Marktflecken, im Pilsner Kreis, in Böhmen, den Grafen von Martiniq gebrüht.

**Planitz**, Schloß und Amt im Vogtlande, eine Stunde von Zwickau, davon die uralte adeliche Familie der Edlen von Planitz den Namen hat.

**Plankenstädten**, s. Blankstädten.

**Planosa**, s. Pianosa.

**Plask**, Plonsk, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Wojwodschaft Plogz.

**Platz**, Plassy, Cistercienserordensstift, in Böhmen, am Flusse Striebla, im ratheniger Kreise, davon der Abt ein Landkand ist.

**Plauenburg**, s. Culmbach.

**Plattendael**, Schanze, im Oesterreichischen Flandern, an dem Canal zwischen Brügge und Ostende.

**Plata**, Chaguifaca, Hauptstadt der Provinz de los Charcas, die auch die Audiencia la Plata heißt, in Südamerika, am Fluß Cochabambos. Die Spanier haben sie erbaut, und ist das selbst ein Erzbisthum, eine Universität, das oberste Tribunal der Audiencia, und reiche Einwohner. Dieser Ort ist volkreich, hat eine temperirte Luft, und ihre Gegend ist fruchtbar an Gerste, Weizen, Obst und Weintrauben. Es giebt auch in der Gegend reiche Silberadern, wovon der Name hergenommen ist; indem plata im Spanischen Silber bedeutet.

**Plata**, Rio de la Plata, große Provinz in Südamerika, welche gegen Süden an die Terra Magellanica, gegen Norden an Brasilien, gegen Osten an das atlantische Meer, und gegen Westen an Peru gränzt. Sie ist reich an Getreide, Zucker, Wein und

Welscht. Die Spanier haben daselbst einige Kolonien, l'Allumtion, S. Lucia, Corrientes, St. Fé und Espiritu Santo.

**Plata**, Rio de la Plata, Silberstrom, großer Strom in Südamerika, der in der Audiencia Los Charcas entspringt und sich bey Buenos Ayres in das Nordmeer ergießt. Zu dessen Seiten ist die Provinz Rio de la Plata.

**Plata**, Insel auf dem Südmeer, unter der Länge von der Landschaft Quito in Südamerika.

**Plate**, Schloß und Städtchen an der Rega, im Kleinischen Kreis, in Hinterpommern.

**Plate**, Pfardorf im Herzogthum Mecklenburg, an dem Fluß Stör.

**Platen**, gräf. Geschlecht, welches 1609. das General Erb, Postmeisteramt im Kur. Braunschweigischen und Osnabrückischen, 1704. die Grafschaft Padermünde, als ein Kurschwarzweigesches Lehn; und 1708. die reichsgräf. Anmittelbarkeit, nebst Sitz und Stimme im westfälischen Grafen-Collegio erlangt hat.

**Platina**, Platen, Bergstädtchen im saager Kreise, in Böhmen, an dem meißnischen Gränze; wo Zinn, Eisen und blaue Farbe gemacht wird.

**Platow**, Plato, Plocho, Schloß und Amt, im Herzogthum Magdeburg, an den anhaltischen Gränzen, ist das Stammhaus des uralten Geschlechts der Edlen Herren von Notho; im Anhaltischen und in der Mark Brandenburg, davon jene die freye Herrschaft Engelmünster besitzen.

**Plattenburg**, adeliches Schloß in der Priegnitz, in der Mark Brandenburg, kommt ist, nebst dem Städtchen Wilsnack; denen von Saldern zu; vor diesem aber hat es den Wilschöffen zu Havelberg gehört, auch zuweilen zu ihrer Residenz gedient.

**Plattensee**, s. Balaton.

**Plau**, Plauen, kleine Stadt, nebst einem alten Schloß, auf einem Berge, die Ehrenburg genannt, in Thüringen; an der Sora, zwischen der Ilmenau und Arnstadt, dem Fürsten von Schwarzburgsonderhaufen gehörig.

**Plauc**, Plawe, Plauen, kleine Stadt mit einem Schlosse, in der Mittelmark Brandenburg, an der Havel,

an einem großen See, welcher durch den 1745. zu Stande gekommenen plauenischen Friedrichskanal bis in die Elbe, im Magdeburgischen Communication bekommen hat, wodurch die Wasserfahrt zwischen Berlin und Magdeburg um die Hälfte verkürzt ist. Die Besitzer waren ehemals die Herren von Börne; ist gehört sie dem General von Anhalt.

Plau, Plaue, Plage, kleine Stadt an einem See, gleiches Namens, im mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, mit einem Amt und Schloß.

Plauen, Stadt und Amt nebst einem Schloß, Ratschauer genannt, im Vogtlande, an der Elber, steht unter kursächsischer Hoheit, und ist die Hauptstadt des Vogtländischen Kreises. Sie hat eine Superintendentur und eine lateinische Schule, und ist wegen ihrer Baumwollenspinnerei und Kattundruckereyen volkreich und in guter Aufnahme.

Plauen, Dorf, 1/2 Stunde von Dresden, bey dem sich ein tiefes Thal anfängt, welches der Plauenische Grund genannt und von der Weisseritz durchströmt wird. Es erstreckt sich 1/2 Meile lang, bis in die Gegend des Dorfs Vorschappel, und hat viele Berkeinerungen und andere Naturmerkwürdigkeiten.

Plazencia, s. Placentia.

Plabanus, ein bekehrter Priester in einer Pfarrkirche, bey den Katholischen.

Plech, Marktflecken, im Saxeurbischen Oberamt Vegnitz.

Pleckede, Plelburg, s. Bl.

Pleinfeld, ansehnlicher Marktflecken, an der Wehar, im Oberamt Sandsee, im Hochstift Eichstädt.

Pleisse, kleiner Fluß, welcher zu Steinspleisse, einem Dorfe im Vogtlande, entspringt, und sich zwischen Halle und Merseburg in die Saale ergießt.

Pleissenburg, heißt das Schloß zu Leipzig, an der Pleisse.

Pleistain, s. Bleistain.

Pleisvedel, Marktflecken, im Leutmerischen Kreis, in Böhmen.

Plene s. Plöne.

Pleske, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, der bey Spiegelburg entspringt, und sich bey Ubt in die Oder ergießt.

Pleskow, Pskow, Hauptstadt des von ihr benannten Generalgouvernements und Kreises, in Rußland, am Fluß Welika, laget aus der äußern, mittlern und innern, Stadt, deren eine die andere einschließt. Auch ist daselbst ein Schloß. Die Stadt hat einen Erzbischof und starke Handlung mit Luchten, Harz, Wachs, Hanf und Flachs.

Plesk, Ort, bey Jaromir, im Königsgräber Kreis, in Böhmen, woselbst eine Festung angelegt und Josephs Plade benannt werden soll. Eine andere wird zu Kospitz, bey Leutmeritz, erbauet, die den Namen Theresiensstadt trägt.

Plesse, freye Standesherrschaft in Obersachsen, an den Gränzen von Meissen, und des Fürstenthums Leisnau, welche Ueberflus an Fischen und Wildpret hat. Sie gehörte den Grafen von Promnitz, seit 1765. Aber dem Bruder des jetz regierenden Fürsten von Anhalt-Köthen, dessen Mutter eine geborne Gräfin von Promnitz war. Der Hauptort darinn heißt gleichfalls

Plesse, an der Weichsel, 4 Meilen von Ratibor. Es ist da ein schönes Schloß, eine katholische Pfarrkirche und eine evangelische Kirche.

Plesse, Plesia, Herrschaft, welche ehemals ihre eigenen Dynasten gehabt, die aber 1571. ausstarben, worauf das dazu gehörige Amt Kasdolschhausen, als ein Lehn des Fürstenthums Grubenhagen, demselben einverleibt, hingegen das Amt Wenden von Hessen-Cassel in Besitz genommen wurde, jedoch mit Widerspruch des Braunschweigischen Hauses, welches darüber mit Hessen, bey dem Kammergericht, einen noch unentschiednen Proceß führt. Die Herrschaft ist von Hannoverschem Gebiethe umgeben, und man siehet noch Ueberreste des alten Bergschlosses Plesse, nicht weit von Dörtingen. Hessen-Cassel hat, wegen dieser Herrschaft, zu einem Römischen monath 12. fl. und zu einem Römischen 9. Thlr. 2 3/4. kr. zu entrichten.

Plesis, Schloß und Landgut, in Frankreich, in Poitou, davon vormalig eine Familie den Namen gehabt, wor-

Wolans der berühmte Cardinal Kl. Helieu entsprossen gewesen.

**Plessis**, Lustschloß in Frankreich an der Loire in Touraine, eine Viertelmeile von Tours, daher es auch Plessis les Tours genannt wird. Ludwig XI. hat es erbaut, eine Collegiatkirche und das erste Paulinerkloster in Frankreich daseibst gestiftet und sich, in seiner letzten Lebenszeit, durch Wachposten und Ehore wider den Lohdarinnen zu verwahren gesucht; der ihn aber dennoch, 1483. in diesem Schlosse hingerichtete.

**Plesslar**, Fluß in Graubünden, welcher unweit Ebur in den Rhein fällt.

**Pleschow**, Pleschow, Stadt, im District und in der Wojwodschafft Kaschisch, in Polen.

**Pleschwitz**, Pleschwitz, freyherrliches Schloß, im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlesien, unweit Strigau, dem Freyherrn von Nostitz gehörig.

**Plettenberg**, Städtchen, mit einem alten Schloß, in der Grafschafft Mark. Es ist das Stammhaus der Freyherrn von Plettenberg, davon die Lehnbaufische Linie, 1724. in den Grafenstand erhoben worden und unter den weckfälischen Fürsten Sitz und Stimme hat. Die meisten Grafen, so diese Familie in und um Plettenberg ehemals besaß, sind von ihr an die Grafen von der Mark verkauft worden.

**Pleurs**, Plürs, ital. Piuro, Piari, war ein großer Flecken in der Grafschafft Chiavenna, in Graubünden, wurde aber 1618. durch viele losgeriffene Felsen ganz bedeckt.

**Pleystein**, s. Bleistein.

**Plintenburg**, Blindenburg, Vilegrad, Wertfleder, in der Illirischen Hispanisch bey Ofen, war vormal eine ansehnliche Stadt, mit vielen Kirchen, wurde aber in den Türkenkriegen ruinirt. Ist daseibst nur eine katholische Kirche. Die Einwohner sind meistens Deutsche. Das alte Bergschloß, auf dem die ungarische Krone, auch, unter R. Siegmunden, die deutschen Reichs-Reichsdien und Heiligthümer eine Zeit lang verwahrt wurden, ist ganz verwißet.

Jäg. Zeit. Laxiv.

**Plock**, s. Plozk, Hauptstadt der von ihr benannten Wojwodschafft, in Polen, an der Weichsel, hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Gnesen steht und Fürst vom Pultuskischen Gebiets, im Lande Litw, in Masowien ist. Der Probst des Domcapitels ist Herr des Eieunischen Gebiets und führt den fürkl. Titel davon.

**Plön**, Fürstenthum in Wagrien, dem ehemaligen Herzogen zu Holsteinplön gehörig. In diesem Fürstenthum gehören auch noch Arenaböck und Reinfeld. Der letzte Herzog war Friedrich Carl, welcher den 18. Oct. 1761. verstarben. Er schloß den 29. Nov. 1766. mit dem Könige von Dänemark einen Vergleich, zufolge dessen sein Landestheil, nach seinem ohne männliche Erben erfolgten Tode, 1761. dem Könige zuviel.

**Plön**, war die vormalige herzogliche Residenzstadt, zwischen einem großen und einem kleinen See, mit einem hochliegenden Schloß, schönen Ausichten, verschiedenen anmuthigen Gärten, einem Thiergarten, und einer betrachtungswerthen Wasserkunst.

**Plöne**; kleiner Fluß in Hinterpommern, welcher auf den märkischen Grängen entspringt, einen See macht, und unter Damm in die Oeer fällt.

**Plötzkau**, Schloß und Amt an der Saale, im Fürstenthum Anhalt, dem Hause Bernburg gehörig, an welches dasselbe nach Absterben der barigerodischen Linie 1710. gefallen ist.

**Plombieres**, Flecken, im lothringischen Amte Remiremont, hat sehr berühmte Gesundbäder.

**Plomental**, s. Blumenthal.

**Plonsk**, s. Plask.

**Plotho**, s. Platow.

**Pluchow**, offene Stadt, im Lembergen Kreis, im Königreich Galizien.

**Pludenz**, Grafschafft, mit einer Stadt, gleiches Namens, im Wallgau, gehörte sonst zu den Vorarlbergischen Herrschaften des Hauses Oesterreich, wurde aber, nebst den übrigen, zufolge einer Verordnung Josephs II. im J. 1782. zu Tirol geschlagen.

**Plürs**, s. Ploum.

- Plug**, Fluß in der Mark Brandenburg welcher in die Havel fließt, und alsdann mit derselben in die Elbe fällt.
- Plungiany**, Stadt in Samogitien, in Litauen.
- Pluviale**, ist ein großer Rock oder Eximonicuhabit, welchen die Bischöfe, Priester und andere geistliche Personen bei gewissen Funktionen tragen. Das Pluviale geht um die ganze Person herum, und wird vorne mit 2. Haseln zusammen gemacht. Es wird auch dasjenige Neßgewand Pluviale genannt, welches die katholischen Priester an hohen Festtagen vor dem Altare zu gebrauchen pflegen.
- Pluviers**, Pithiviers, Piviers, kleine Stadt am Fluß Ouse, in der Landschaft Orleansois, in Frankreich.
- Plymouth**, Stadt, mit einem der vorzüglichsten Seehäfen, in Devonshire, in England, hat den Namen davon, weil sie an der Mündung (Mouth) des Flusses Plym liegt, ist groß und volkreich, und treibt ansehnlichen Handel. Sie führt den Titel einer Grafschaft und schickt 2. Deputirte ins Parlament.
- Plymouth**, (Neu-) s. New-Plymouth.
- Plymton**, Städtechen, in Devonshire, schickt 2. Deputirte ins Parlament.
- Po**, der vornehmste Fluß in Italien, welcher in dem Berge Biso, in Piemont, an den Grenzen der Provinz Dauphine entspringt, die savoyischen Länder, wie auch die Herzogthümer Neugland, Parma und Mantua durchfließt, und sich im ferrarischen Seebette in den Meerbusen von Venedig durch vier Einflüsse ergießt, welche il Po Grande, il Po di Ariano, il Po di Volana und il Po di Argenta oder di Primaro genannt werden.
- Poblet**, Cistercienser Kloster, nahe bey Prades, im District von Girona, in Catalonien.
- Pocklington**, Marktsteden in Yorkshires, in England.
- Pocurien**, kleine Landschaft im Königreich Galizien, an den siebenbürgischen und wallachischen Grenzen.
- Podestà**, ist in Italien ein Beamter, welcher über das Justiz- und Polizeywesen gesetzt ist.
- Podgarze**, Stadt an der Weichsel, in der polnischen Wojwodschafft Lublitz.
- Podnice**, Stadt, im Galizischen Kreis, im Königreich Galizien.
- Podiebrad**, böhmische Kammerherrschafft, Marktsteden und Schloß, an dem Brückenruier der Elbe in Böhmen, im Königgrätzerkreise. Sie ist Königs George Vaterland, der 1452. auf den böhmischen Thron getreten.
- Podlachien**, Bielsko, Wojwodschafft in Polen, so gegen Westen an das eigentlich so genaunte Masowien, und gegen Osten an Litauen und Preussen gränzt. Sie besteht aus drey Gebieten, Bielsko, Drohiczyn, und Mielsk.
- Podlesie**, Polesie, Wojwodschafft, in Litauen, die auch die Wojwodschafft Brzesk genannt wird.
- Podolien**, Landschaft in Polen, enthält die Wojwodschafft Podolien, und die Wojwodschafft Braglaw. Jene wird Ober- und diese Nieder-Podolien genannt. Dieses Land gränzt sich westwärts an den Dnieker, der es von der Moldau absondert.
- Pöchlarn**, s. Pechlarn.
- Pöhl**, Insel und Amt, im Herzogthum Mecklenburg, der Krone Schweden gehörig, vor Wismar.
- Poeland**, Poelland, Schloß und Herrschafft in Mittelrain, zur Grafschafft Gottschee gehörig.
- Pöllitz**, kleine Stadt, im Randowischen Kreis, im preussischen Vorpommern, hat gute Holzung, Ackerbau, Fischerey und Hopfenbau, und ist der Stadt Stettin zugehörig.
- Pöllau**, Markt, an der Sau, in Unteres Steyermark, gehört dem Stift regulirter Chorherren St. Augustini, das gleichen Namen hat.
- Pölsen**, s. St. Pölsen.
- Pölsenberg**, s. Peltenberg.
- Pöltzig**, Schloß, 3. Stunden von Zeitz, dem Grafen von Henkel gehörig.
- Poenitentiarium**, ist der Vicarius eines Bischofs, der die Macht hat, von allen demjenigen Fällen zu absolviren, aber welche sonst niemand als der Bischof oder Erzbischof die Absolution geben kann. Der Pöbll hat einen Groß-Poenitentiarium, welcher ein Cardinal und Oberhaupt vieler andern Poenitentiariorum ist.
- Pöling**, ungar. Bozin, slaw. Pestner, Königl. Freystadt, in der Pressburger Ges.

**Wespanschaft**, in Ungarn, mit einer Kathol. Pfarrkirche und deutschen und slowakischen Einwohnern, deren Zahl sich auf 3720. beläuft. An Contribution zahlen sie 5622. fl. 58 1/2. kr. Außerhalb der Stadt ist ein heiliges Bad, das viele Eisentheilchen mit sich führt; ingleichen ein Bergwerk, das goldhaltig ist. Nordwärts vor der Stadt ist ein Schloß, so der gräflich. Palästinischen Familie gehört.

**Pöfneck**, f. Pefeneck.

**Pöttmesz**, f. Pertines.

**Pögen**, Marktsteden im Baierschen Pflegericht Witzersfeld, zum Rentamte Straubingen gehörig, liegt am Fluß Pögen, nahe an dem Pögenberge, auf dem ein Marienbild verehrt wird.

**Poggibonzi**, kleine Stadt, im Distrikt von Colle, in Toscana.

**Poggio**, Flecken, im westlichen Theil des geneuesischen Gebiets, am Meer, ist ein Reichthum.

**Poggio a Casano**, großherzogliches Lustschloß, im Distrikt von Prato, in Toscana, an einem Berge, ist ein vorzügliches Gebäude, das aber von Reisenden seltner gesehen wird, als es verdient. Dasselbst soll der Großherzog, Franz I. und seine Gemahlinn, Bianca Capello, durch Vergiftung, 1587. ihren Tod gefunden haben.

**Poggio Imperiale**, großherzogl. Lustschloß, 1. ital. Meile von Florenz, welches der igeige Großherzog, Peter Leopold, hat vergrößern und verschönern lassen.

**Poisly**, kleine Stadt, an der Seine, in der Gegend de France, in einem Distrikt, der le Pinceraiß genannt wird. Dasselbst werden große Viehmärkte gehalten, um die Stadt Paris mit Schlachtvieh zu versehen; und daher hat auch die Casse von Poissy ihren Namen. Diese ward 1690. errichtet, in der Absicht, für die Abgabe eines Cou vom Fiore des Verkaufpreises, den Viehhändlern die Bezahlung zu versichern und den Schlächtern Erbsitz zu verschaffen. Allein diese Einrichtung erhielt sich nicht lange. Nach einer Unterbrechung von vielen Jahren wurde sie 1768. wieder hergestellt; aber 1776. wurde schon, fast dersel-

ben, ein Eingangszoll eingeführt, der von allem Schlachtvieh, an den Thoren von Paris, und zwar von jedem Ochsen 5. Livres, und von 1. Paar Hammel 1. Livre, entrichtet ward. Unter der Neckerischen Finanzverwaltung ward aber die Casse von Poissy wieder hergestellt, und zwar mit der Einrichtung, daß die Pächter vom Verkaufspreis des auf dem Markte zu Poissy und auf dem zu Seeaux verhandelten Viehes, 2. Deniers von jedem Livre bekommen, und die Schlächter die entlebnete Summe mit 6. Procent verzinsen und für die Vieheerbezahlung binnen 4. Wochen, basteu müssen. Da ein Stück Rindvieh ohngefähr mit 200. Livres bezahlt wird, so kommt von jedem 2 1/3. Livres in die Casse. Nun werden jährlich auf beiden Märkten ohngefähr 117,000. Stücke Rindvieh, und 2,35,000. Paar Hammel, das Paar im Durchschnitt zu 30. Livres, verkauft, und also kommt wenigstens 1. Million, 2,10,000. Livres in die Casse.

**Poitiers**, Hauptstadt, in Poitou, am Elain. In Ansehung ihres Umfangs ist sie nach Paris die größte in Frankreich, aber unansehnlich gebaut und schlecht bewohnt. Sie hat ein Bisdom, das unter dem Erzbischof zu Bourdeaux steht, eine Intendance und andere königl. Kollegia. Die Cathedralkirche mit ihren Reliquien, und die Kollegiatkirche St. Marcin mit ihren Monumenten sind die beträchtlichsten. Ferner ist hier eine vom König Carl VII. 1431. gestiftete Universität, eine Bibliothek im Capucinerkloster, die Statue Ludwigs XIV. auf dem großen Plage, und viele Reste von römischen Alterthümern. Die Handlung der Einwohner will nicht viel sagen, doch giebt es unter ihnen Handschuh- und Kammmacher, auch werden runde wollene Hügen und Strümpfe hier gemacht.

**Poitou**, Poictou, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Bretagne und Anjou, gegen Osten an Touraine und Marche, gegen Süden an Angoumois, Saintonge und Auvergne, gegen Westen aber an das galtonische Meer gränzt. Sie ist fruchtbar an Getreide, auch wächst Wein darin.

und zerzet viel Vieh, absonderlich große Hanfseel. Man theilt sie in Ober- und Niederpoiten, davon das erstere das größte Theil ist.

**Polo, Flecken**, im District von Amiens, in der Picardie, hat den Titel eines Fürstenthums. (Principaute.)

**Pola**, kleine Stadt, auf einem Berge, im Venezianischen Theil von Istrien, nahe an einem Meerbusen, ist der Sitz eines Bischofs, der unter dem Erzbischof zu Udine steht, und hat auch eine griechische Kirche. Man redet daselbst theils italienisch, theils illyrisch oder einen slavischen Dialekt. Hier sind verschiedene römische Alterthümer, besonders ein großes und schönes Amphitheater vorhanden.

**Polacre, Polaque**, bedecktes Fahrzeug, auf dem mitteländischen Meer, das 5—6. Canonen fährt, mit 25—30. Matrosen bemannet ist, und Seegel und Ruder führt.

**Polangen**, kleine Stadt in Samogitien, in Litauen, an der Ostsee, ist weisenthails von Juden besetzt.

**Polaniec**, Stadt, an der Weichsel, in der Weidwobschast und dem District von Sandomir.

**Polckenheim**, s. Bolckenhayn.

**Polckwitz**, s. Bolckowitz.

**Polder**, heißt, in den Niederlanden, so viel als ein eingedeichtes Land, das mit Dämmen gegen Ueberschwemmung verwahrt ist.

**Polen**, Königreich im nordöstlichen Theil von Europa, war in den ältesten Zeiten ein Theil des europäischen Sarmatiens. Die gegenwärtigen Gränzen desselben sind gegen Osten das Russische Reich, gegen Süden das Türkische Gebieth, besonders Bessarabien und die Moldau, die Königreiche Galizien und Lodomerien, gegen Westen Schlessien, die Mark Brandenburg und das Königreich Preussen, gegen Norden wiederum Preussen und Liefland. Die Größe seiner Fläche wird 1790 auf 10790. geographische Quadratmeilen gerechnet.

Das Land ist besonders gegen Norden und Westen, hoch und eben, ohne große Berge. Es hat viele stehende Seen und Flüsse, unter welchen letztern die größten sind: die

Weichsel (poln. Wisla,) die Duna, (poln. Dzwina); die Memel (poln. Niemem); die Warta; der Dnieper; der Bog, (Bug); der Dneper, (poln. Dnopr.)

Polen ist so fruchtbar, daß es nicht nur das Nöthige für die Einwohner, sondern auch vieles zur Ausfuhr dervorbringt. Es hat eine Menge Schmelzer und Hammer, obgleich nicht sehr großer Pferde, viele Ochsen, Ziegen und Schaafe; an edelarem Wild, Elende, Hirsche, Rehe, Hasen, an andern wilden und Raubthieren, Büffel, oder vielmehr eine Art wilder Stiere, Murachsen, (wiewohl diese jetzt selten), wilde Pferde, Bären, Wölfe, Luchse, Füchse, Warden, Fischottern, Biber, auch viel zahmes und wildes Geflügel, als Trappen, Auerhähne, Rebhühner, Wachteln zc. Fische geben die Flüsse und Seen häufig. Der Bienen sind zweyerley Arten, zahme und wilde, welche letztern in den Wäldern, in hohlen Bäumen, wohnen. Das Pflanzenreich liefert treffliche Baumfrüchte und allerley andere zum Unterhalt der Menschen und Thiere nützliche Gewächse; und die meisten im Eichen, Buchen, Tannen und Fichten bestehende häufigen und großen Wälder erzeugen genugsameres Haus- und Brennholz, nicht nur zum eignen Gebrauche, sondern auch zum Verkaufe. Zu dem natürlichen Reichthümern Polens gehört auch das Getreide, vornehmlich Weizen und Roggen, von welchen beyden jährlich eine beträchtliche Menge ausgeführt wird. Die Mineralien sind ists nicht mehr von der Erbslichkeit, wie sonst, weil die Provinzen, worinn sie gefunden worden, an Oesterreich abgetreten sind. Doch haben die neuesten Untersuchungen gezeigt, daß in Polen noch weit mehr Salz zu finden ist, als man glaubte.

Dieser Staat besteht aus zweyen Haupttheilen, nämlich dem eigentlichen Königreiche Polen, und dem Großherzogthum Litauen. Dieses hatte vormalis seine eigenen Landesherren: aber seit 1501. War der König von Polen auch immer Großherzog von Litauen; und endlich ward unter L. Siegmund August 1569. Litauen



Litauen völlig in einen Staatkörper mit Polen vereinigt. Seitdem ist das Königreich in drey Hauptländer, Groß-Polen, Klein-Polen und Litauen eingetheilt worden.

Groß-Polen besteht aus den Wojwodtschaften Posen, Kalisz, (Kalisch,) Sieradien, Leuczicz, Brzesc, in Cujavien, Inowroclaw, Plozk (Plozk,) Masowien oder Masau, (Masuren,) Kawa, Gnesen, (welche 1767. errichtet worden ist,) und den Freyländern Wielun und Dobreszyn. Aber von den drey Wojwodtschaften Posen, Inowroclaw und Gnesen sind 1772. einige Stücke getrennt, und dem Könige von Preussen unter dem Namen des Neus Districts abgetreten worden.

Klein-Polen begreift die Wojwodtschaften Krahow, (Cracau,) Sandomir, Lublin, Podlachien oder Bielsk, Podolien, Braclaw, Kiow, Wolhynien, und das Freysland Chelm. Klein-Polen hat 1772. vieles verlohren, nämlich die Wojwodtschaften Neupen und Belz, nebst dem Lande Halicz, und ansehnliche Stücke von den Wojwodtschaften Krahow, Lublin, Wolhynien und Podolien, und darunter auch das Herzogthum Tuschowig und Sator. Dieses alles hat das Haus Oesterreich 1772. in Besiz genommen, und daraus einen besondern Staat unter dem Namen der Königreiche Galizien und Lodomirien errichtet.

Zu Litauen gehören die Wojwodtschaften Wilna, Troki, Polozk, Minsk, Nowogrodek, Brzesc und das Herzogthum Szamaiten, oder Samogitien. Von Litauen sind auch 1772. vier Wojwodschaften Smolensk, Witepsk, Mscislaw und die von polnisch Liefland, nebst einem Theile der Wojwodtschaften Polozk und Minsk getrennt und dem Russischen Reiche einverleibet worden. Jede Wojwodtschaft ist in Kreise oder Districte, pola. Powiaty, eingetheilt, deren einer, zweyen oder mehrere einen Grod oder Gerichtsgebietz ausmachen, worüber ein Starost gesetzt ist. Die Wojwodtschaft Masowien, ist in sieben Länder, (Ziemia,) und diese sind wiederum in Kreise und Grods eingetheilt.

Die Polen sind ein Zweig des grossen Slavischen Volkes, welches sich durch alle Theile des östlichen Europa ausgebreitet hat. Viele Geschichtschreiber machen einen Fürsten, Namens Lech, zum Stifter des Volkes und des Königreichs, und setzen seine Ankunft in demselben, in das sechste Jahrhundert. Aber die Erzählungen von ihm und seinen Nachfolgern sind fabelhaft und unzuverlässig, bis auf Diak, 840. dessen Nachkommenschaft über 800. Jahre in Polen und Schlesien geblühet hat. Unter seinen Nachfolgern bekannte sich Miecislans I. 964. zur christlichen Religion, und führte sie in Polen ein. Dessen Sohn Boleslaus I. nahm den königlichen Titel 1025. an, da seine Vorfahren sich nur Herzoge von Polen genennt hatten. Unter seinem Urentel, Boleslaus II. welcher, weil er den Bischof zu Krahow Stanislaus 1079. vor dem Altare, mit eigener Hand niedergebauen hatte, von dem Pabst mit dem Kirchenbann belegt, und darauf aus dem Königreiche verjagt worden war, hörte der königliche Titel auf, und der herzogliche ward wieder gebräuchlich. Nach dem vertriebenem Könige regierte 1080. sein Bruder Vladislaus I. Dessen Sohn Boleslaus III. theilte 1138. Polen und die dazu gehörigen Länder unter seine vier ältesten Söhne. Der erste, Vladislaus, bekam Krahow, Sieradien, Leuczicz, Schlesien, und die oberste Regierung; der zweite, Boleslaus, Masowien; der dritte, Miecislans, Großpolen; und der vierte, Heinrich, Sandomir. Der fünfte, Casimir, gieng leer aus. Allein der älteste Bruder, Vladislaus, wollte die Theilung nicht erkennen, sondern alles haben, und darüber vertrieben ihn die andern aus dem Königreiche. Der zweite Bruder, Boleslaus IV., bekam hierauf Krahow mit der obersten Regierung 1146. Er verglich sich mit des inzwischen verstorbenen Vladislaus Söhnen, und trat ihnen Schlessen ab. Ihm folgte der dritte Bruder Miecislans 1173. Diesen vertrieben die Krahower 1178. wegen seiner zu strengen Herrschaft und riefen, weil der vierte Bruder, Heinrich, unterdessen verstorben war,

den fünften, Casimir, zur Regierung. Nach seinem Tode fiel sie auf seinen ältesten Sohn Lesko 1194. der einen Theil von Pommeren, nachher Pomereellen genannt, unter die polnische Herrschaft brachte. Der andere Sohn, Conrad, bekam Rasowien. Dieser rief wider die ihn bekändig heunruhigenden wilden und heidnischen Preussen die deutschen Ritter 1226. zu Hülfe, welches diesen Gelegenheit gab, nach und nach das ganze Land zu erobern.

Nach dem Tode des Krakowischen Herzogs Lesko, 1227. hatte keine ordentliche Erbfolge in Krakow Statt, sondern es kam bald dieser, bald jener Prinz aus den verschiedenen Linien des piastischen Geschlechts zur Regierung; und in diesem Zeitraume ist Polen, so wie Ungarn und Schlesien, von den aus Aften mit grossen Schwärmen hervorströmenden Mosgolen weit und breit verheeret worden. Endlich ward Premislaus, der von Nicicislaus III. abkamante, Herr von Krakow und Grosspolen, und liess sich 1295. wieder severlich zum Könige krönen. Nach seiner Ermordung kam Wenceslaus, König von Böhmen 1296. auf den Thron, wozu er sich, 1300. durch die Heirath mit seines Vorgängers einzigen Tochter, Richsa, ein Recht zu verschaffen dachte, und erhielt sich auch, so lange er lebte, im Besitze. Hier auf behandelte 1305. Wladislaus Kostek, ein Enkel Conrads, Herzogs von Masowien, das Königreich, und empfing 1300. von dem Erzbischofe von Gnesen die königliche Salbung und Krone: wiewegen er auch, unter den polnischen Königen, Wladislaus I. genannt wird. Sein Thronerbe war sein Sohn Casimir II., mit dem Zunamen der Grosse. Mit diesem Könige, welchem Polen seine Gesetze und Gerichte zu danken hat, hörte der piastische Stamm auf, und seiner Schwester Elisabeth Sohn, Ludwig, König von Ungarn, ward, mit Einwilligung der Reichstände, sein Nachfolger.

Nach dessen Absterben erwählten die Polen 1381. seine jüngere Tochter, Hedwig, zur Königin, und

verheiratheten sie 1386 mit dem heidnischen Herzoge von Litauen Jagello, der nach seiner Taufe Wladislaus II. genannt wurde. Von dieser Verbindung ward Litauen mit Polen vereinigt, und damit die christliche Religion eingeführt. Sein ältester Sohn und Nachfolger Wladislaus III. ers hielt, nach des Kaisers und Königs von Ungarn Alberts II. Tode, 1440. auch die ungarische Krone, welche er, mit dem Leben, in dem bey Barna den Lärken gelieferten Treffen 1444. verlor. Die Polen wählten hierauf 1445 seinen Bruder Casimir III. zu ihrem Könige. Dieser nöthigte die deutschen Ritter, 1466. durch einen glücklichen Krieg, zu Abtretung des westlichen Theils von Preussen, und zu Erkennung seiner Ober- und Lehnhererschaft über den östlichen Theil. Nach seinem Absterben fiel die Wahl der Polen, weil sein ältester Sohn Wladislaus bereits zum Könige von Böhmen und Unarn gewählt war, auf den zweyten, Johann Albert, und nach dessen Tode, auf den dritten, Alexander; endlich nach diesem, auf den vierten, Siegmund. Dieser behandelte, nach einem neuen wider den deutschen Orden geführten Krieg, die polnische Lehnhererschaft über das östliche Preussen vollkommen, welches er dem Hochmeister, Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, 1525. mit dem Titel eines Herzogthums zu Lehn gab. Sein Sohn und Nachfolger Siegmund August erward 1548. Liefland, und zugleich 1561. die Lehnhererschaft über das von ihm zum Herzogthum erhobene Curland. Er vereinigte Polen 1569. und Litauen vollständig in einen Staatskörper. Die wesentlichen Bedingungen dieser Vereinigung waren, daß beide Völker zusammen einen König wählen, sich auf einem gemeinschaftlichen Reichstage versammeln und alle Rechte gemein haben sollten. Er ihm gieng 1572. der Jagellovische Mannstamm aus. Die neue Wahl traf den Herzog von Anjou, Heinrich, des Königs von Frankreich, Karls IX. Bruder. Diesem folgte er in kurzem auf dem französischen Thron, und verließ Polen in gemeiner Eilfertigkeit.

fertigkeit, ohne wieder zurückzukommen. Da der von den Polen ihm bestimmte Termin verstrichen war, so sahen sie ihn nicht mehr als ihren König an, sondern erklärten des Königs Siegmunds I. ältere Tochter, Anna, 1575. zur Königin, und den Fürsten von Siebenbürgen, Stephan Bathori, zum Könige, mit der Bedingung, sich einander zu heirathen. S. Stephans Regierung war glücklich und rühmlich, und sein Tod das her 1586. zu frühzeitig.

Nach ihm war Siegmund III. damaliger Erprinz, und nachheriger König von Schweden, 1587. gewählt, der, wegen seiner Mutter, Catharina, Siegmunds I. jüngsten Tochter, ein Verwandter des Jagellonischen Hauses war. Aber die polnische Krone ward Ursache, daß er die Schwedische Reichs verlor. Die in dem Russischen Reiche, durch den falschen Demeetrius 1611. entstandenen Unruhen gaben ihm Gelegenheit, darinn einige Eroberungen zu machen. Aber gegen die Türken konnte er die bisherige polnische Oberherrschaft über die Walachen und Moldau nicht behaupten, sondern mußte sie 1621. dem Groß-Sultan überlassen. Der Krieg, welchen er gegen den König von Schweden Carl IX., und hernach wider Gustav Adolph führte, zog den Verlust von Liefland und einem Theil von Preussen 1629. nach sich: wiewohl sein nach seinem Tode 1632. zum Könige gewählter ältester Sohn, Vladislaus, das letztere durch einen Vertrag 1635. wieder bekam. Nach ihm kam sein Bruder, Johann Casimir, durch die Wahl 1648. zur königlichen Würde. Seine Regierung war eine Reihe bekändiger Unfälle. Der Aufbruch der Kosacken 1649. der daraus entstandene Krieg mit Rußland, und der Krieg, den R. Carl Gustav von Schweden wider Polen anfang, hatten für dieses Reich die unglücklichsten Folgen. Die Lehnherrschaft über das Herzogthum Preussen, die polnischen Ansprüche auf Liefland, und ganze Provinzen, die an Rußland 1667. abgetreten werden mußten, gingen dadurch verloren. Johann Casimir, der, nach so vielen Wiederwärtigkeiten,

1668. die Krone niederlegte, bekam 1669. den Fürken Michael Koribut Wisniowitz zum Nachfolger, den die von neuem ausbrüchlich gewordenen Kosacken 1672. in einen Krieg mit den Türken verwickelten, welchen er durch einen schimpflichen Frieden 1673. endigen wollte. Der nach ihm 1674. auf den Thron erhobene Johann Sobiesky machte sich anfanglich durch seine glückliche Kriegsthaten wider die Türken berühmt, aber zuletzt, durch eine üble Regierung, verhaßt. Friedrich August, Kurfürst von Sachsen, dem sein Uebertritt zur römischen Kirche und sein Geld in Polen Freunde erworben hatte, erhielt 1697. unter dem Namen August II. die Krone, verlor sie aber in dem unglücklichen Kriege, den er wider den König von Schweden Carl XII. anfang. Carl bewirkte, 1704. die Wahl eines Gegenkönigs, Stanislaus Leszynsky, und nöthigte den König August 1706. zur Verzichtleistung. Allein dieser ward, 1709. nach Carls Niederlage bey Pultawa, wieder Meister des Königreichs, und seines Gegners Regierung hörte mit dem Krieges glücke seines Beschüzers auf. Stanislaus schien zu derselben durch Augusts II. Tod 1733. wieder bestimmt zu seyn, und die meisten Stimmen waren für ihn. Aber eine andere Parthey setzte ihm des verstorbenen Königs Sohn, August III. entgegen, der durch Russischen Beystand in dem Besitze des Königreichs blieb, das, so lang er lebte, einen bekändigen Frieden genossen hat. Weit kürzere Zeiten erlebte sein Nachfolger Stanislaus August Poniatowsky, der von Rußland und Preussen empfohlen war. Er ward zwar 1764. ohne öffentlichen Widerspruch gewählt: aber viele durch einen schwärmerischen Religioseifer gestärkte Leidenschaften zeugten unzählige Verbindungen wider seine Regierung, und eine Verschwörung wider seine Person und sein Leben. Alles kam in eine allgemeine Zerrüttung, deren Ende der Verlust eines beträchtlichen Theils des Königreichs, und eine große Veränderung der Regierungsform war.

Die Bewohner Polens sind ein Volk von verschiedner Art. In der That, welche der Hauptmann ausmachen und Elawier herkunft sind, leben nicht nur viele europäer deutsche Kerkente und Handwerker in den Städten, sondern auch ganze Flecken und Dörfer werden von Deutschen bewohnt, die ehemals als Colonisten in das Land gekommen, und ihm durch ihren Fleiß und Arbeitsamkeit nützlich geworden sind. Im J. 1722. wurden durch den Ruf der Religionsschwärzung Tausende von anderen Nationen in das Reich gelockt; und viele vom reichen Adel setzten sie, mit beträchtlichen Kosten, auf ihren Gütern an, erlaubten ihnen, Kirchen zu bauen und Prediger kommen zu lassen. Andere räumten den Hoffnungen nur Felder und Häuser, gegen einen jährlichen Zins oder Arbeit ein. Von diesen letztern giebt es viele wieder aus dem Lande. In Krakau ist eine kleine Differenz von Tatarern, die ihre mohammedanische Religion und ihre Sitten behalten hat, und der auf dem Reichstage, 1767. 2000 St. rufen, jede von 10,000. fl. jährl. Einkünfte, auf ewig gegeben und zugleich die Religionsfreiheit bekräftigt wurde. Die Juden machen den weiten den größten Theil der fremden Einwohner aus. Unter ihnen viele und große Privilegien gegeben hat, haben sie sich zwar in Polen so häufig niederselassen; und in einigen Gegenden erfüllen sie fast ganze Städte und Dörfer. Inzwischen sind sie, ungeachtet ihrer Privilegien, doch auf verschiedene Art gedrückt. Die Polen überhaupt, sind stark und dauerhaft, und daher vorzüglich zum Kriegergeschick. Ihre Höflichkeit und Gastfreundschaft wird gerühmt, aber auch bey vielen mehr für eine Wirkung der Eitelkeit gehalten. Sie machen einen großen Aufwand bey ihren Gastmahlen, sowohl in der Köchlichkeit der Speisen, als der Getränke. Die Vornehmen und Reichen finden ihr Veranlassen in Kleiderpracht, in einer zahlreihen Menge von Bedienten, in kostbar ausgeschirrten Pferden und andern glänzenden Dingen; wo,

die ausländische Summen in andere Länder gehen. Der große Haufe des geringen Volks ist sehr armthümlich, sowohl in der Nahrung als Kleidung, und die künzlichsten Bauern gehören vielleicht zu den unglücklichsten Bauern der Erde.

Die polnische Sprache ist eine Tochter der Slavischen, und von der Russischen und Böhmischen nur in der Mundart unterschieden. Der allgemeine Gebrauch der Lateinischen Sprache, woraus man alle die Schriften der Gelehrten, sondern auch die gerichtlichen Urtheile und Urkunden abschreibt werden, hatte die Polnische in eine Art von Verachtung gebracht, aus welcher man sie ganz vernichtete. Aber seit einigen Jahren hat man angefangen, mehr Fleiß auf ihre Verbesserung zu wenden, und ihr eine größere Wichtigkeit, Reinheit und Schönheit zu geben. Man hat zu dem Ende vieles aus alten und neuen Sprachen übersetzt; man hat wissenschaftliche Sachen daraus abgeschrieben, und man hat nunmehr schon Schatzkammern davon geschrieben und eingeführt. Außer der lateinischen, ist fast auch die deutsche Sprache sehr gemein, theils wegen der im Lande wohnenden vielen Deutschen, theils wegen des Handels mit Dänemark. Uebrigens ist sie auch die gewöhnliche Sprache der Juden.

Daß die Zahl der Einwohner Polens nicht sehr groß seyn könne, ist überhaupt schon daraus wahrscheinlich, weil das Land mit vielen unbesetzten Wäldern und Wästern angefüllt ist, und viele Länderstellen unangebraucht liegen. Dazu kommt der große Verlust, den es in dem letzten innerlichen Kriege, durch das daraus entzündene allgemeine Elend und die Pest, und zuletzt durch die von dem Königreiche abgetheilten Länder gelitten hat. Wenn er also, nach einer muthmaßlichen Schätzung, vor der Theilung, nur bis 9. oder 9. Millionen Menschen gehabt hat, so wird, nach derselben, die Zahl nicht 6. Millionen übersteigen können.

Die Einwohner theilen sich in drey Classen, den Adel, die Bürger, und die Bauern. Die letztern sind

Leibehene, und ein bekantiges Zubehör der Landgüter. Es giebt gewöhnlich zwar auch freigelassene Bauern, aber sie sind noch selten. Die Bürger wohnen in den Städten, und sind Kaufleute, oder Handwerker, oder gemeine Arbeitsleute. Die Edelleute machen den ersten und vornehmsten Stand aus, und die so gerühmte polnische Freyheit ist allein ein Recht des Adels. Die adeliche Herkunft beruhet bloß auf dem Vater. Einige adeliche Geschlechter führen den sarklichen und gräflichen Titel, welchen sie entweder von alten Zeiten her besitzen, oder von den römischen Kaiseru erlangt haben. Von der ersten Gattung sind die Häuser Czartorsky, Sangusko und Radziwil, die von alten polnischen und litauischen Regenten herkommen, und in öffentlichen Urkunden den sarkl. Titel bekommen. Zur andern Gattung gehören die Häuser Lubomirsky, Jablonowsky, Sulkowsky und Sapieha, welchem letztern schon auf dem Reichstage, 1767. und den bey erkern, 1774. die sarkl. Würde in Polen bekantigt wurde. Auf eben diesem letztgedachten Reichstage wurden auch die Massalsky, die von Russischen Königen herkommen, und der damalige Conföderations-Marschal, Poniatzky, zu polnischen Fürsten erklärt. Die Rostolowsky haben von P. Clement VIII. den Markgrafentitel erhalten, der, nach Abgang ihres Mannstammes, auf die mit ihnen verwandte Familie Wielopolzky gekommen. Uebrigens ist es durch die Besetze verboten, fremde Titel und Wappen zu gebrauchen, damit die Gleichheit desto besser erhalten werde. Daher geben auch die hertzoglichen, sarklichen, gräflichen und andere Titel keinen Vorzug und Rang, sondern allein die öffentlichen Aemter und Bedienungen. Zum Zeichen und Beweise der Gleichheit nennen die Edelleute sich unter einander Brüder; und diesen Namen legen auch die Vornehmern den Geringern bey. Die Edelleute allein sind der höchsten geistl. und weltlichen Würden und Ehrenstellen fähig. Sie allein (nur einige Städte ausgenommen) dürfen Landgüter besitzen, wel-

che von Einquartierungen frey sind, und auf welchen sie Erze und Mineralien graben lassen können. Sie sind auch Steuer- und Zollfrey, und ihre Personen so unverlezlich, daß weder der König, noch eine Obrigkeit, einen Edelmann, sofern er nicht eines Verbrechens gerichtlich überführt ist, gefangen setzen kann: nur Diebstahl, Straßenraub, Mord, Nothnucht, Nordbrennerey und Staatsverbrechen ausgenommen. Einen Todtschlag konnten sie vormals mit Selbe ablaufen: aber dieses Vorrecht ist auf dem Reichstage 1767. aufgehoben worden. Ein Edelmann heißt in polnischer Sprache Szlachcic, spr. Schlachzig, woraus, durch Verderbung, die Deutschen Schlachteschidig gemacht haben. Keiner, als ein eingeböhrrer Edelmann, kann adelicher Rechte genießen. Fremde, die derselben theilhaftig werden wollen, müssen das Indigenat suchen, welches allein von den Ständen auf dem Reichstage ertheilet werden kann, und nicht ohne grosse Kosten erlangt wird. Denn obgleich der König das Recht zu adeln hat; so kann er doch der geadeltesten Person den Genus adelicher Rechte nicht geben. Der Adel wird durch die Kaufmannschaft, Handwerke und andere gemeine Handthierung, durch Verwaltung obrigkeitlicher Aemter in einer Stadt, die nicht dießfalls besonders privilegiert ist, und durch die Ehrlosigkeit nach sich ziehende Verbrechen verlohren. Aber die Reichskände können ihn wieder herstellen. Das Wichtigste unter allen Vorrechten des Adels ist der große Antheil, den er an der Regierung des Königreichs und an der Königswahl hat.

Die Könige von Polen regierten vormals mit größerer Gewalt, als igo. Wenn sie gleich die Bischöfe und die Grossen zu Rathe zogen; so waren sie doch an ihre Meinung nicht gebunden, und fasten solche Entschliessungen, als sie selbst wollten. Aber nach dem Ausgange des piastischen Mannstammes, mit welchem die Erblichkeit der Krone aufhörte, ist die königliche Gewalt nach und nach vermindert worden. Denn unter den Jagellonischen Königen

ward es eine Nothwendigkeit, die Bischöfe und die Großen nicht nur zu Rath zu ziehen, sondern auch ihrem Rathe zu folgen. Sie bekamen also eine entscheidende Stimme, und den Namen Senatoren. Der Adel ward nun auch zu den ökonomischen Berathschlagungen, besonders wenn Steuern ausgemessen werden sollten, gezogen: und Casimir III. versetzte, dae dieselben Einwilligung weder Dieweil zu machen, noch ein allgemeines Auctor ergeben zu lassen. Unter den Königen Johann Albert und Alexander bekam die neue Regierungsform ihre Vollkommenheit, weil 1505. durch ein Gesetz festgesetzt ward, daß, ohne Bewilligung der Senatoren und der Abgeordneten des Adels, nichts neues verordnet werden sollte.

Auf diese Weise sind die polnischen Reichsstände entstanden, die aus den Senatoren und dem Adel bestehen. Jene sind entweder geistliche, nämlich die Bischöfe, oder weltliche, zu denen die Woiwoden, Castellane und einige hohe Reichsbeamte, gehören. Die Bischöfe haben die erste Stelle, und nach ihnen folgen die Woiwoden. Diese sind eigentlich Statthalter in den Landtschaften, in welche das Königreich getheilt ist, die daher Woiwodschaften genannt werden. Sie verwalten darinn die Regierung, die Berechtigtheit, die Polices; und jeder bestelt zu diesem Geschäfte seinen Unterwoiwoden, der ein eingebourer und in der Woiwodschaft angeessener Edelmann seyn muß. Wenn der Adel aufgeboten wird; so führt ihn der Woiwode aus seiner Woiwodschaft in das Feld; welche Verrichtung mit dem Namen eines Woiwoden, der einen Seerführer bedeutet, übereinstimmt. Die Castellane waren vormals Befehlshaber über die festen Plätze oder Schloßer (Castella). Sie verwalten die davon abhängigen Güter, und sprachen darinn das Recht. Aber heides hat längst aufgehört, und es ist ihnen nur der Titel und Rang, nebst Sitz und Stimme in dem Senat, übrig geblieben. (s. 1. Th. Art. Castellane.) Die Reichsbeamten, welche die Senatorenwürde

haben, sind der Kron-Großmarschal, der Großmarschal von Litauen; der Kron-Großschatzherr, und der Großfeldherr von Litauen, der Kron-Großkanzler, der Großkanzler von Litauen; der Kron-Unterkanzler, der Unterkanzler von Litauen; der Kron-Großschatzmeister, der Großschatzmeister von Litauen; der Kron-Großmarschal, der Großmarschal von Litauen; der Kron-Untersfeldherr, der Untersfeldherr von Litauen. Der eines von diesen Reichsämtern hat, kann keine Woiwoden oder Castellane bestellen; weil zwei Senatorenwürden in einer Person nicht vereinigt werden können. Jedoch kann ein Bischof Kron-Großkanzler und Kron-Unterkanzler sein; und jene Würde muß nothwendig wechselweise mit einem Geistlichen und Weltlichen besetzt werden. Also sind fünf Classen der Senatoren: 1. der Erzbischof von Gnesen und die andern Bischöfe. 2. die Woiwoden und die gleichen Rang mit ihnen haben; 3. die Castellane vom ersten, und 4. vom zweyten Range; 5. die Reichsbeamten, die bisweilen auch Staatsminister heißen. Unter dem Adel werden alle dem Könige unmittelbar unterworfenen Edelkente verstanden, die keine Senatoren sind. Diese wählen in jeder Woiwodschaft oder freyem Lande eine durch die Gesetz bestimmte Anzahl von Abgeordneten, welche sie auf dem Reichstage vorstellen. Und dieses sind die Landbdrren. (Nuncii Terrestres). Unter Casimir III. sind sie zuerst auf den Reichstagen erschienen, während welcher sie von den Woiwodschaften, welche sie abgeschickt haben, ihre Verpflegung bekommen. Vormals wurden auch die Städte auf die Reichstage berufen, aber schon längst geschieht dieses nicht mehr, außer daß einige, zur Zeit einer Zwischenregierung, noch Abgeordnete zu den Conföderationen und der Königswahl senden.

Wenn alle Senatoren und Landbdrren sich versammeln, um Schlüsse in Reichsgeschäften zu fassen; so entsetzen daraus die Reichstage, die entweder ordentliche oder außers ordentliche

ordentliche sind; und außer diesen werden in einer Zwischenregierung noch andere, wegen der Königswahl und Krönung, gehalten. Die ordentlichen Reichstage schreibt der König durch die an die Grobts aller Boiwodschaften und Freyländer erlassene Einladungsbriefe oder so genannte Universalien aus, welche, außer dem Orte und der Zeit des Reichstags, die Geschäfte, worüber gerathschlaget werden soll, enthalten. Alle zwei Jahre wird ein Reichstag, und zwar zweymal nach einander zu Warichan, das drittemal zu Grodno, gehalten. Die Dauer desselben ist auf sechs Wochen, und die Eröffnung auf den Montag nach Michaelis gesetzt. Sie geschieht mit einer Messe und Predigt, welchen der König, der Senat und die Landboten beywohnen. Hernach begeben sich die Senatoren in ihren Saal, und die Landboten in ihr Zimmer, welches sie Scuba nennen. Diese wählen nun ihren Marschal, welcher der Reichstagsmarschal genannt wird, und längstens den dritten Tag, wenn nicht durch alle, doch durch die meisten Stimmen, gewählt seyn muß. Darauf folgt die Verkündigung, oder die Ausschließung derjenigen Landboten, wider deren Wahl Einwendungen gemacht sind. Den andern Tag ist späteste, nach der Wahl des Marschals, gehen die Landboten, mit ihm an ihrer Spitze, in den Saal des Senats, wo er an den auf dem Throne sitzenden König eine Rede hält. Dies heißt die Vereinigung der Landboten mit dem Senate. Alsdann wird der Wahlvertrag, (Pacta conuenta) verlesen; wobey den Landboten frey steht, über die Verletzung desselben, wenn sie geschehen wäre, zu klagen. Hierauf trägt der Kron-Großkanzler, im Namen des König, die Gegenstände der Verathschlagungen vor, welche theils ökonomische, theils Staatsfachen sind. Nachdem die Senatoren ihre Stimmen darüber gegeben haben, und andere gewöhnliche Reichstagsgeschäfte abgehandelt worden sind; so kehren die Landboten, am spätesten nach Verlauf von drei Wochen, in ihre Stube zurück. Sie erwägen

nun die Gegenstände des königlichen Vortrages, und fassen darüber, und wenn es ihnen gefällt, auch über andere nicht in Vortrag gebrachte Sachen, ihre Schlüsse ab. So bald diese fertig sind, legt der Marschal seinen Stab mit einer Rede nieder, und führt die Landboten wiederum in den Saal des Senats, welches am spätesten, am ersten Tage der sechsten Woche nach Eröffnung des Reichstages geschehen soll, und die Wiedervereinigung der Landboten mit dem Senate genannt wird. Er liest hier die von ihnen gemachten Schlüsse ab, welche, wenn sie ohne jemandes Widerspruch genehmigt sind, als Gesetze gelten, und Constitutionen genannt werden. Hierauf folgt die Vorlesung der Reichstagsgerichtsurtheile, und zuletzt hält der Marschal wieder eine Rede an den König, durch welche er ihm zu dem geeubigsten Reichstage Glück wünschet. Sodann begiebt sich der König, in Begleitung der Stände, in die Kirche, wo der Reichstag mit dem Ambrosianischen Lobgesänge beschlossen wird: Bey ökonomischen Gegenständen gelten die meisten Stimmen; in Staatsfachen werden einhällige erfordert. In diesen kann also der Widerspruch eines einzigen die von allen andern genehmigten Schlüsse ungültig machen. Die wenigen Worte Nie Maiz Zgoda, d. i. Nicht zufrieden, oder Nie Pozwalam, d. i. Ich erlaube es nicht, haben diese Kraft. Es ist dieses ein besonderes Vorrecht der Landboten, welches einem einzigen das Vermögen giebt, nicht nur die Thätigkeit des Reichstages zu unterbrechen, sondern auch hiedurch, und durch seine Abreise von dem Orte des Reichstags, ihn fruchtlos zu machen, oder, zu zerreißen. Dieses geschah zum erstenmale, im Jahr 1652, da ein Litauischer Landbote, Siejnsko, nach seinem Widerspruch, den Reichstag verließ. Seinem Desesperte, ob es gleich damals verwünscht ward, folgten hernach andere, und 1718. ward es, durch eine Satzung, als ein beständiges Recht, festgesetzt. Die Senatoren besitzen dieses Recht eben so, wie die Landboten; aber sie haben es nie ausgeübt; und allen

**Reichstag** hieszen sie hier sagt. Zu in ihm an dem Ende gewacht ins Betreff der wachen (den) durch die Abwesenheit des Kaisers, der den Reichstag anwesend hat, nicht aufrecht gemacht, weil hierzu die meisten Stimmen gefehlt. Etwas anders hat er in Bezug nicht anders als durch Vermittelung eines Litauers auf eine andere Zeit verlegt, oder den Reichstag verlegt.

Es ist außerordentlich Reichstag wenn er zu dem Ende, welcher 2. Mal der gewöhnlichen Zeit der zwei Jahre ausgesetzt wurde. Er ist von dem ersten März bis wenig unterrichtet den, außer daß er nur zwei Wochen dauern soll.

Nach einem Reichstage pflegte der König die Senatoren zu gewissen Berathschlagungen zusammen zu rufen, welches eine Reichsrathsversammlung (Senatus Consultum) genannt wird. Jede Veranstaltung hielte der König an, wenn die Umstände es erforderten, außerordentlich, zwischen den Reichstagen; und außerdem waren ihm, während dieser Zeit, in Verwaltung der gewöhnlichen Geschäfte, nebst den Staatsministern, verschiedene geistl. und weltliche Senatoren zugeordnet, die sich an dem königlichen Hofe aufhalten mußten, und daher residirende Senatoren genannt wurden. Aber beides ist durch neue Einrichtungen unnothig geworden.

Denn weil der Adel, twisfen den Reichstagen, von der Reichsverwaltung ausgeschlossen war; so ward, zu Beobachtung der Gleichheit, nothig erachtet, ihn auch daran Theil nehmen zu lassen, und zu dem Ende, im Jahr 1774. der beständige Rath (franz. Conseil permanent.) errichtet. Er besteht aus achtzehn Senatoren, nämlich drei Bischöfen, eiff Wortvoden und Castellanen, und vier Staatsministern, und aus achtzehn adelichen Mitgliedern, unter welchen sich der Marschal dieses Raths befindet; folglich zusammen auf sechs und dreyßig Personen. Diese alle werden jedesmal auf einem ordentlichen Reichstage, aus Groß- und Kleynvoden, und aus Litauen, in gleicher Zahl gewählt. Der bekann-

te Rath ist der Führer der Gesetze, und bezieht die vollziehende Gewalt. Er hat fünf Abtheilungen: 1) der auswärtigen Angelegenheiten, 2) der Staatsminister, 3) des Kriegs, 4) der Gerichtsachen, und 5) der Finanzen. Der König ist der Herr über jedes Stück in der Sache großen Rath, und die Sachen werden durch die Mehrheit der Stimmen entschieden. Ohne Bewilligung des Raths kann der König nichts von einiger Wichtigkeit unternehmen, und keine großen Steuern vergeben; sondern in der ersten Stelle eines geistl. oder weltlichen Senators schlägt ihm der Rath drei Personen vor, woraus er eine wählt. Eben dieses hat auch statt, wenn ein Mitglied des Raths selbst abgegangen ist.

Durch die Errichtung des beständigen Raths ist dem Könige eines theils der größten Rechte, die Berathung über großen geistl. und weltlichen Anlegen genommen worden. Jedoch wurde ihm, auf dem Reichstage, 1778. die Vergebung von 25. Starokroden und einigen andern Stellen wieder zugesprochen. Heutzutage hängt seine Regierung in allem, was Krieg und Frieden, Bündnisse, Gesandtschaften, Gesetze und Gerichte, Steuern, die Münze und andre wichtige Gegenstände betrifft, von dem Willen der Reichstände ab. Unter seinen andern Verbindlichkeiten stehen diese oben an, daß er die in den Befehlen gegründeten Rechte und Freiheiten der Stände, bey Verwirkung der Krone, erhalten, sich zur Römischen Kirche bekennen, und sich kein Erbrecht für die Seinigen anmassen soll. Von den ihm übrig gebliebenen Rechten und Vorzügen sind diese die beträchtlichsten: In seinem Namen werden die Befehle ausgeföhrt und die Gerichte gehalten; und das Kriegsheer, wenn er sich dabey befindet, steht unter seinem Befehle. Er besetzt die minder wichtigen Aemter; er ertheilt Privilegien, nur daß sie dem gemeinen Rechte von Polen und Litauen nicht zuwider, und seinem dritten nachtheilig seyn dürfen. Er erhebt auch Einheimische und Fremde in den Adelsstand,



Hand, und sie leetern zur freyherrenschafft, gräflichen und andern Würden, jedoch ohne Verleibung der Rechte des polnischen Adels, welche sich die Reichskrände vorbehalten haben.

In ältern Zeiten war die Erbfolge in Polen so gewöhnlich, daß Boleslaus III. das Land, gleich als ein eigenthümliches Gut, so gar unter seine Söhne theilte. Dies Erbrecht dauerte bis zum Ausgange des piastischen Mannstammes, mit einigen wenigen Ausnahmen in unruhigen Zeiten. Aber als der letzte derselben, König Casimir der Große, die Krone auf seiner Schwester, Elisabeth, Sohn, den ungarischen Prinzen Ludwig, bringen wollte; so suchte er hiezu die Einwilligung der Großen, weil derselbe den piastischen Herzogen in Masowien und Schlesien, als den nächsten Stammverwandten männlicher Linie, vorgezogen werden sollte. Ludwig ward also sein Nachfolger, und dieser bewirkte bey den Ständen, daß sie, weil er keine Söhne hatte, dem Markgrafen von Brandenburg, Siegmund, seiner ältern Tochter, Maria, damaligen Bräutigam, zum voraus huldigten. Weil dieser aber nachher die ihm vorgelegten Bedingungen nicht erfüllen wollte; so traten sie von ihm ab, und erklärten die jüngere Tochter, Hedwig, zur Königin. Durch die Heirath mit ihr ward der Herzog von Litauen, Jagello, nachher Wladislaus II. genannt, König. Ihm versprachen die Stände, einen seiner zween Söhne zum Könige anzunehmen. Ihm folgte also der ältere Wladislaus III. und diesem, als er unerbth starb, sein Bruder Casimir III. Nach diesem regierten seine drey Söhne, Johann Albert, Alexander und Siegmund, nach einander. Des letztern Sohn, Siegmund August ward 1529. da er erst sieben Jahre alt war, zum Könige erklärt, und gekrönt, mit der Bedingung, daß er erst nach seines Vaters Tode die Regierung antreten sollte. In dem Zeitraum der Jagellonischen Könige sieht man also keine eigentliche Wahl, sondern ein mit der Wahl demselben Erbrecht, auf welches sie sich

berufen gründeten, daß sie sich Erben des Königreichs Polen nannten; welches aber nach Siegmund Augusts Tode, durch ein Gesetz, verboten ward. Als mit diesem das regierende Geschlecht ausgegangen war; so wurde die erste förmliche Königswahl, wodurch Heinrich von Anjou auf den Thron kam, angestellt, und nachher das Gesetz gemacht, daß der König bey seinen Lebzeiten keinen Nachfolger ernennen, noch einen Wahltag ausschreiben, sondern daß die Stände, zu ewigen Zeiten, die freye Wahl haben sollten. Dem noch kam auch nachher die Verwandtschaft mit dem Jagellonischen Hause, bey der Wahl, noch in Betrachtung. Daher ward, nach Heinrichs Abdankung, die Prinzessin Anna, K. Siegmunds I. ältere Tochter zur Königin, mit der Bedingung, den zugleich zum Könige erwählten Stephan Bathori zu heirathen, und, nach dessen Tode, Siegmund III. als ein Sohn der jüngeren Tochter, Catharina, gewählt. Siegmund belam auch seinen ältesten Sohn Wladislaus IV. (VII.) und hernach den zweyten, Johann Casimir, zu Nachfolger. Dieser brachte zwar, auf dem Reichstage 1661. die Wahl eines Chronologers im Vorschlag; allein er ward damit nicht gehört, sondern die freye Wahl von neuem bestätigt. Endlich haben die Stände auf dem Reichstage 1775. das Gesetz gemacht, daß Niemand als ein Polnischer in dem Königreiche ausfälliger Edelmann gewählt werden, und die Söhne und Enkel des letzten Königs nicht unmitttelbar nach ihrem Vater oder Großvater, sondern erst nach wenigstens zwey Zwischenregierungen, wählbar seyn sollen.

Nach dem Tode des Königs folgt allezeit ein Interregnum oder Zwischenregierung. Dieses wird von dem Erzbischofe von Gnesen, als Primas von Polen und Litauen, und wenn keiner da ist, von dem Bischofe von Cracowien verwaltet. Er macht das Absterben des Königs den Reichskränden bekannt; er ist Vorsteher auf den während der Zwischenregierung gewöhnlichen Reichstagen, die er auch ausschreibt; er kaset den Ständen Reichs.

Bericht ab von wichtigen Sachen, und besorgt die geringeren selbst. Ueberhaupt ist seine Pflicht, auf alles, was in die Angelegenheiten des gemeinen Befens einen Einfluß haben kann, aufmerksam zu seyn.

Der erste Reichstag, der nach des Königs Tode allezeit in Warschau gehalten wird, ist der in besonderm Verstande sogenannte Convocations-Reichstag. Auf demselben wird die Zeit und der Ort der Königswahl ausgesetzt, und alles, was zu rechtmäßiger Vollziehung derselben und zur allgemeinen Sicherheit dienlich erachtet wird, veranlaßt.

Den Wahlvertrag, welchen die Polen Pacta conuenta nennen, beschwört der König zuerß nach seiner Erwählung, sodann von neuem bey seiner Krönung, und bekräftigt ihn auf dem Krönungsreichstage. Die Wahlverträge sind seit R. Heinrichs Wahl gebräuchlich geworden, und er warder erste, mit welchem ein schriftlicher Vertrag gemacht ward. Ursprünglich sagte man sie in lateinischer Sprache ab: aber seit des R. Blasilius IV. Wahl entwirft man sie polnisch. Der Wahlvertrag ist das vornehmste Gesetz, an welches der K. in seiner Regierung, gebunden ist. Er wird allezeit den Constitutionen, d. i. den auf den Reichstagen gemachten Gesetzen, einverleibet. In den Fällen, welche die Gesetze unbekimmt gelassen haben, folgt man dem Herkommen, welches eben so wie ein Gesetz gilt.

Polen ist im zehnten Jahrhundert, und Litauen erst gegen das Ende des vierzehnten zum Christlichen Glauben bekehrt worden. Die polnische Kirche wird von Bischöfen regiert. Das große Ansehen ihres geistlichen Standes und Amtes gab ihnen gleich zu Anfange einen mächtigen Einfluß in die Regierung des Königreichs. Sie bekamen den Vorzug vor den weltlichen Großen, und die erste Stelle unter den Senatoren. Der Erzbischof von Gnesen ist das Haupt der polnischen Geistlichkeit, und nach ihm folgen eifß Bischöfe: 1. von Krakow, 2. Wladislaw oder Czujawien, 3. Posen, 4. Wilna, 5. Plogk, 6. Lutz, 7. Samogitten oder

Samaiten, 8. Chelm, 9. Riga, 10. Kaminitz, 11. Smolensk. Der Erzbischof von Gnesen ist Primas von Polen und Litauen: welchen Titel ihm die Kirchversammlung zu Eschnig, 1417. bezeugt hat. Der Pabst Leo X. erteilte ihm 1515. die Würde eines gebornen Gesandten (Legatus natus) des römischen Stuhls, kraft welcher er sich, wenn kein ordentlicher päpstlicher Gesandter oder Nuncios da ist, seine Bescheidbarkeit zueignet. Er führt auch den Titel eines ersten Fürsten, und ist in einer Zwischenregierung Regent des Königreichs, bis zur Krönung des neuen Königs, welche er verrichtet. Er hat die erste Stelle unter den Senatoren, und das Recht den König zu erinnern, wenn er wider die Reichsgesetze handelt. Er hat seinen Hofmarschal, der ein Castellan vom zweyten Range ist, seinen Kanzler und andere Hofbedienten. Wenn die Stelle des Primas erledigt ist, vertritt dieselbe, in einer Zwischenregierung, der Bischof von Czujawien, und selbet und krönt den König. Der Bischof von Krakow hat unter allen die größten Einkünfte, und größere, als selbst der Erzbischof von Gnesen. Er führt den Titel eines Herzogs von Siwierz oder Serwien, und besitzt dieses Herzogthum mit allen weltlichen Rechten. Alle Bischöfe schreiben sich Von Gottes und des Apostolischen Stuhls Gnaden, Dei et Apostolicae Sedis gratia. Der König ernennet sie aus dreyen ihm von dem beständigen Rathe vorgeschlagenen Candidaten. Die polnische Ordensgeistlichkeit ist sehr zahlreich, und bezieht viele Abteyen, Probsteyen, Mönchs- und Nonnenslößer. Die Jesuiten hatten 49. Collegien, welche mit den ihnen zugehörigen Gütern, nach Aufhebung der Gesellschaft, zu Stiftung und Unterhaltung neuer Schulen bestimmet worden sind. Man hat auch auf dem Reichstage 1767. beschlossen, ansehnliche Abteyen andern, als Ordensgeistlichen, in Verwaltung zu geben, und Vermächtnisse zum Vortheile der Geistlichkeit verbot.

Die römische Kirche ist in Polen die herrschende, und auf dem 1767 gehaltenen Reichstage ausdrücklich dafür erklärt worden, mit dem Zusätze, daß ein seine Religion verändernder Katholik der Strafe der Landesverweisung unterworfen seyn sollte. Aber verschiedene andere Glaubensparteyen haben dennoch durch die Reichsgesetze die Religionsfreiheit erhalten. Zu diesen gehören 1) die Griechischen Christen, die sich nicht mit der römischen Kirche vereinigt haben, und daher Dionysien heißen, und 2) die Protestanten, so wohl Reformirte, als Lutheraner, die unter der Regierung des K. Sigmund August die freye Uebung des Gottesdienstes erhielten. Darnach kamen auch die Socinianer nach Polen, die man hier Arianer nannte; und alle diese von der römischen Kirche getrennten Glaubensparteyen vermiedten sich in kurzen Zeiten, daß sie, in der Zwischenregierung nach Sigmund Augusts Tode, in dem Senate gleich stark mit den Katholiken, und unter dem Adel die stärksten waren. Die katholischen und unkatholischen Stände machten daher auf dem Convocationsreichstage 1773 einen Vergleich, worinnen sie, für sich und ihre Nachkommen, versprochen, den Frieden unter sich zu erhalten, und keinen wegen der Religion zu verfolgen. Dies nannten sie den Religionsfrieden, und sich selbst Dissidentes de Religione. Dars aus ist der Name der Dissidenten entstanden, unter welchen also sowohl die Katholiken, als Unkatholischen begriffen wurden. Aber seit Sigmund III. Zeiten ward die Bedeutung dieses Wortes verändert, und man verkund darunter nur die Griechischen, Lutheraner und Reformirten. Die Socinianer rechneten sich zwar auch zu den Dissidenten, und sie hatten bisher auch gleiche Rechte mit ihnen genossen. Aber unter Vladislaus IV. klang man an, sie von öffentlichen Aemtern und andern Rechten auszuschließen; und auf dem Convocationsreichstage 1648. folgte die Erklärung, daß allein diejenigen, die eines heyrlichen Gott glaubten,

Dissidenten; und folglich die Socinianer keine wären. Endlich ward ihnen auf dem Reichstage 1658. die Todesstrafe zuerkannt, und ihnen eine zweyjährige Frist gegeben, ihre Güter zu verkaufen und das Land zu räumen; welches alle zu thun genöthiget wurden, die nicht katholische Christen werden wollten. Die Quaker, Mennonisten und Wiebertäufer sind hernach zu einer gleichen Strafe verurtheilt worden. Die Dissidenten hatten vormals gleiche Rechte mit den Katholiken, sie konnten zu Senatoren ernannt, zu Landboten erwählt, und zu allen öffentlichen Aemtern befördert werden. Aber dies alles ward ihnen durch die Constitutionen von 1733, 1764 und 1766. genommen, so wie schon zuvor ihre Religionsfreiheit selbst von Zeit zu Zeit, auf mancherley Weise, sehr eingeschränkt worden war. Die Dissidenten in Polen und Litauen machten daher 1766. zu Erhaltung ihrer alten Rechte, Considerationen, welche, unter dem Bestande und der Vermittelung des Russischen und verschiedener protestantischer Höfe, die Wirkung hatten, daß, auf dem außerordentlichen Reichstage 1767. alle zum Nachtheile der Dissidenten in den vorgedachten und andern Constitutionen gemachte Verordnungen aufgehoben und für nichtig erklärt, und sie in alle ihre Rechte wieder eingesetzt wurden. Allein der Religionszeifer ihrer Gegner und die blutigen und schrecklichen Auftritte, die er hervordachte, waren Ursache, daß sie einige der ihnen zugesandenen Vortheile, durch einen 1775. gemachten neuen Vergleich, wieder verlohren. Sie wurden von dem Senate und den Ministertellen ausgeschlossen, und ihnen, ausser einigen andern Einschränkungen ihrer Kirchengebräuche, die Glocken verboten: wogegen ihnen jedoch das Recht, zu Landboten gewählt, und zu Gerichts- und allen andern öffentlichen Bedienungen befördert zu werden, von neuem versichert ward. Der Dissidentische Adel gelangt inzwischen nur sehr schwer zu dergleichen Stellen, und erhält kaum etwas, als solche Aemter, die von dem Könige allein abhän-

ändern. Viele darunter sind auch nicht einmal der polnischen Sprache mächtig und haben keine rechte Kenntniss der Nationalangelegenheiten. Die Dissidentischen Kirchen sind nicht einzig unter sich. Besonders ist bey den lutherischen Gemeinden Verwirrung, die allerley schlimme Folgen hat.

In den ältesten Zeiten, da Polen keine geschriebene Geseze hatte, entschied die natürliche Billigkeit oder der Zwiespalt die Rechtsbündel. Der nachher schriftlich abgefaßten Geseze waren wenige, und daher kam das Magdeburgische Recht in Polen in Gebrauch, welches der Herzog Boleslaus V. 1257. zuerst der Stadt Krakow verordnete; und hernach erhielten auch andere Städte eine gleiche Erlaubniß. Casimir der Große vermehrte die polnischen Geseze, und gab eine Vorschrift, nach welcher Rechtsstreitigkeiten abgehändelt und entschieden werden sollten. Nachdem unter Casimir III. die gesegnete Gewalt den Reichskönigen mit dem Könige gemein geworden war; so wurden die Geseze auf den Reichstagen gemacht, die man anfänglich Statuten, hernach Constitutiven nannte. Jene waren in lateinischer, diese werden in polnischer Sprache abgefaßt; und darinn ist das polnische Staats- und Privatrecht enthalten. Die von den Ständen in einer Zwischenregierung gemachten Geseze werden Confoederationes und Ordinationes genant. Die Litauer haben ihre eigene Statuten, die gleiches Inhalts mit den polnischen sind. Sonst ist in Polen auch das kanonische Recht, in geistl. und weltlichen Sachen, eingeführt. Das römische Recht heht gleichfalls in großem Ansehen: aber es hat nicht allzu eine gesetzliche Kraft. Eine der merkwürdigsten auf dem Reichstage 1776. gemachten Verordnungen ist diejenige, wodurch die Herenprece und die Folter abgeschafft worden sind. Auch dieses gehet unter die neuen und rühmlichen Verordnungen, daß nun die Erben eines in Polen lebenden Fremden durch die Zeirungen von seinem Tode benachrichtigt werden, und 3. Jahre lang das Recht behalten, ihre Erbschaft

zu fordern. Erst nach Verlauf dieses Termins fällt die Verlassenschaft dem Könige zu.

Der König Siesigund August hat zuerst einige beständige Kriessoldner unterhalten, die man Anarranter nannte, weil (quarta) der vierte Theil der Einkünfte aus den königlichen Gütern zu ihrem Unterhalte angewiesen ward. Sie sollten die Gränzen gegen die Einfälle der Tataren vertheidigen. Aber weil sie dazu nicht zureichten; so wurden hernach mehr Truppen an Reiteren und Fußvolk, einheimische und fremde, besonders Deutsche und Ungarn, angeworben, und zu ihrem Unterhalte Steuern bewilligt. Darinn ist die Polnische oder Kronarmee, und die Litauische entstanden, die 1726. eine neue Einrichtung bekommen haben. Nach derselben bestehen die einheimische alle aus Reiteren. Dazu gehören 1) die Comarischen und 2) die Panzerreiter. Die ersten, welche alle polnische Edelknechte sind, waren vormals ganz geschwehrt, und sind noch jetzt schwer gerüchert, wie Kürassiers. Die andern führen leichtere Waffen, jedoch auch Kürasse. Beide sind polnisch geschwehrt. Hierzu kommen noch 3) einige Schwadronen von Ulanen. Diese einheimischen Truppen werden zu Fußk, d. i. Brigaden, die anoländischen, welche Dragoner oder Fußvolk, und deutsch geschwehrt sind, in Regimenten eingetheilt. Nach der 1716. gemachten Einrichtung sollte die polnische Kronarmee aus 12,000. Mann und die Litauische aus 6,240. Mann bestehen. Allein beide machten im J. 1772. nur 10,000. Mann und nach der Zerliederung der polnischen Länder anfänglich nur 4,800. Mann aus. Sie wurden indessen wieder verhöhet, und es fand sich, bey der Außerung vor dem Reichstage, 1780. daß die Kronarmee aus 11,428. und die Litauische aus 4,465. Köpfen bestand.

In dringenden Nothfällen kann der König, mit Einwilligung der Reichskönige, den ganzen Adel aufbieten; welches Pospolite Aussehte, d. i. ein allgemeiner Feldzug, genannt wird. Alle Velleute, nur wenige,

wenige, wegen ihrer Aemter, aufgeznommen, alle Besizer der königl. Güter, und die Bürger, die adeliche Güter besitzen, oder von ihren Renten leben, sind alsdann verbunden, zu Pferde und bewafnet im Felde zu erscheinen. Die Städte müssen das Fußvolk und die Wagen zur Fortbringung der Kriegsgewerthschaft liefern. Der Adel einer jeden Wojwodschafft begiebt sich, unter der Anführung seines Wojwoden, nach dem angewiesenen Sammelplatze, auf eigene Kosten. Er ist aber nicht schuldig, daselbst, länger als zwei Wochen, stehen zu bleiben. Und wenn er mittlerweile nicht gegen den Feind angeführt wird, kann er wieder nach Hause gehen. Die Edelleute dürfen auch nicht, wider ihren Willen, über die Gränzen geführt werden, und sie erkennen keinen andern Befehlshaber, als den König, ausser in einer Zwischenregierung, da sie unter dem Kron-Großfeldhern stehen. Heutiges Tages würde dieses Aufboth von wenigem Nutzen seyn. Bey der ganz veränderten Art Krieg zu führen, würde ein solcher unordentlicher und ungeheurer Haufe, der ohne Kriegszucht und ohne Gehorsam gegen die Befehle der Oberrn ist, wider regelmäßige Truppen unmöglich das Feld halten können. Die Kürze der Zeit, welche der Adel zu dienen schuldig ist, die Schwierigkeit des Unterhalts für eine so ungeheure Menge Menschen und Pferde, und die daraus nothwendig entstehende gänzliche Verwüstung des Landes, wo ein solches Lager steht: alles dieses widerräth das Aufboth des Adels, welches man seit 1672. nicht mehr rathsam gefunden hat.

Man rechnet in Polen nach Gulden, Groschen und Schillingen. Ein Gulden hält 30. Groschen, ein Groschen 3. Schillinge. In den Gesetzen wird auch die Benennung von Mark gebraucht, deren eine 8. Groschen macht. Nach dem 1764. festgesetzten neuen Maßstabe wird die Eilmische seine Mark Silber zu 20. polnischen Gulden, in folgendem Verhältnis zu dem deutschen Gelde, wovon 20. Gulden auf die Mark gehen, ausgemünzet:

Jäg. Zeit. Lexic.

Speciesflr.	Guld.	pol.	1 Th.	8 gr.
Stücke von	4	—	—	16
—	—	2	—	8
—	—	1	—	4
—	—	1/2	—	2
—	—	1/4	—	1

In Kupfer hat man Stücke von 3. und 1. polnischen Groschen, und Schillinge. Der Ducat ist auf 2 1/4 Gulden poln. gesetzt. In Dänzig und ganz Preussen hat man den alten polnischen Münzfuß behalten, und daher ist ein preussischer Gulden zween polnische und etwas darüber werth. Die Tmpfe, die eigentlich zu 1. Gulden oder 30. Gr. poln. geschlagen waren, in Polen aber hernach bis 33. Gr. geschlagen sind, gelten in Preussen 18. Gr. dortiger Münze.

Die Einkünfte der Republik bestehen in Steuern und Auflagen von mancherley Arten. Diese sind 1) die Ackersteuern; 2) das Jagdgeld; b. i. eine Abgabe von allen Getränken, Bier, Meth, Wein, Brantwein; 3) die Schenksteuer, welche diejenigen, die Getränke im Kleinen verkaufen, bezahlen; 4) die Abgabe von Lebensmitteln und andern versgänglichlichen Bedürfnissen; 5) die allgemeine Kopfsteuer; 6) die Steuern der Juden, und 7) der fremden Kaufleute; 8) die Haussteuer, insgemein Rauchfangsgeld genennt; 9) die neuen Zölle, b. i. die nach Siegmunds 1. Zeiten angeordnet sind. Auf dem außerordentlichen Reichstage 1767. wurden die jährlichen Einkünfte des Kronschazes auf 10,748,245. Gulden, die festgesetzten Ausgaben auf 17,050,000. Gulden, und die Einkünfte des litauischen Schazes auf 3,646,628. die Ausgaben auf 6,478,142. Gulden angegeben. Da also die Ausgabe bey weitem die Einnahme überstieg; so wollte man hernach, (ungeachtet des Verlusts der an Oesterreich, Rußland und Preussen abgetretenen Länder, mit denen über 4. Millionen poln. Gulden an jährlichen Einkünften, für die Republik, nebst beynabe 6. Millionen königlicher Einkünfte, verlohren giengen,) die Einkünfte auf 33. Millionen bringen, weil besonders die beschlossene Verstärkung der Kriegs-

macht auf 30,000. Mann nicht weniger erforderlich. Man erhöhet also die Judensteuer und andere gewöhnliche Auflagen. Man belegte den Tabak mit einer Abgabe; man führte das gekempelte Papier, in gerichtlichen Schriften, Wechselbriefen, Schulverschreibungen, Kaufs und andern Verträgen ein: aber man konnte, mit dem allen, die Einnahme nicht höher als auf 15. bis 16. Millionen bringen. Um nun die Ausgabe mit der Einnahme in eine Gleichheit zu setzen, mußte man jene beträchtlich vermindern, Besoldungen und Jahrgelder heruntersetzen und einige der letztern gar einziehen. Nach der Konstitution des Reichs, Jahr 1775. sollen jährlich die Militärausgaben 18. Mill. 6,56000. poln. Gulden, andere Nebenausgaben 3,226,030. und die Civilausgaben 12. Mill. 838,152. poln. Gulden ausmachen, und davon sollen in den Schatz des Königs aus Polen 3. Mill. 333,333. poln. Gulden, 20. Gr. und aus Litauen 1. Million, 666,666. poln. Guld. 10. Gr. kommen. Dieses machte zusammen gegen 35. Millionen; und da die Einkünfte nicht 16. Millionen erreichten, so fehlten jährlich bey 20. Millionen zur Bekreitung der Ausgaben. Zu Verwaltung der öffentlichen Einkünfte ist, ausser dem Großschatzmeister, eine Schatzcommission bestellt. Sie besteht aus 16. adelichen Gliedern, 10. für Polen und 6. für Litauen.

Das 179 gebräuchliche Wappen dieses Staats ist ein quadrirter Schild. Das 1te und 4te Quartier enthält einen weißen gekrönten Adler, in rothem Felde, wegen Polen; das 2te und 3te einen silbernen geharnischten Reiter, mit einem bloßen Säbel und blauem Schilde, worauf ein goldenes Patriarchenfrenz ist, auf einem rennenden silbernen Pferde, mit goldenen Hufeisen und blauem Reitzzeuge, sitzend, auch in rothem Felde, wegen Litauen. In dem Mittelschilde steht das Geschlechtswappen des Königs.

Polse, oder Riviera, Flecken, in der Landvogtey dieses Namens, die eine der italienischen Landvogteyen ist, so

den Cantons Uri, Schwyz und Unterwalden gehören.

Polesien, Ländgen in Litauen, begreift die Wojwodschafft Brzesc.

Poleine di Rovigo, s. Rovigo.

Polheim, Flecken und Schloss in Norderkermark an der Murau, dem saccarischen Bischof gehörig.

Poli, Herzogthum und kleiner Ort, in der Gegend von Rom, dem Hause Conti gehörig.

Policandro, kleine Insel des Archipelagus.

Policastro, sehr heruntergekommene Stadt, die wie ein Dorf aussieht, am Golfo di Policastro, im Principato citra, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Salerno gehörig.

Policzka, königliche Stadt, im Crudimer Kreise, in Böhmen, ist mit doppelten Mauern und Gräben umgeben, und hat guten Handel mit Flach und Leinwand.

Polignac, Flecken und Marquisat, in der Diöcese von Yun, in Languebec.

Polignano, kleine Stadt, in Neapel, an der Küste der Terra di Bari, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Bari gehörig.

Poligny, schöne Stadt und Amt, in der Franche Comté, in Frankreich.

Polla, Polle, Markt und Marktflecken im Fürstenthum Calenberg, im Hannoverschen, an der Weser.

Polleben, Amt in der Grafschaft Mansfeld, unter furbrandenburgischer Hobeit, denen von Pfuhl gehörig.

Polling, schönes Kloster der Canonorum Regularium St. Augustini, in Oberbayern, unweit Weilsheim.

Polna, kleine Stadt, im giaslauer Kreise, in Böhmen.

Polnau, kleine Stadt und Herrschaft, im Schlawischen Kreis, in Hinterpommern, am Fluß Grabow, dem Herren von Glasenapp gehörig.

Polnisch Lissa, s. Lissa.

Polo, kleine Insel, bey dem Eingange des Golfo di Cagliari, in Sardinien.

Polock, Wojwodschafft, in Litauen, wovon ein Theil jenseit der Düna, und darinnen auch die Hauptstadt, wovon sie benennet wird, 1773. aus Rußland gekommen.

Polock,

**Polock, Polozk**, Hauptstadt, in dem von ihr benannten Kreise, und in dem russischen Generalgouvernement, das 1776. errichtet wurde und aus den von Litauen, 1773. an Rußland gekommenen Stücken Landes besteht. Die Stadt liegt an der Däna, und hat einen mit der römischen Kirche vereinigten griechischen Erzbischof, unter dem alle in den von Polen getrennten und an Rußland, 1773. überlassenen Landschaften wohnende Griechen stehen. Es ist dafelbst auch ein Jesuiten-Collegium.

**Polznitz**, Fluß in Schlessien, welcher sich im breslauischen Fürstenthum mit der Wislitz vereinigt.

**Polzin**, Städtchen im Belgardischen Kreis, in Hinterpommern.

**Pomaro**, Flecken, am Po, mit dem Titel eines Marquisats, im Herzogthum Monterrat.

**Pombal**, Flecken, im District von Leiria, im portugiesischen Eiremasdura, hat über 3,700. Einwohner. Der Minister K. Josephs I. von Portugal erhielt 1770. den Titel eines Marquis von Pombal.

**Pomerellen**, Kleinpommern, Landschaft zwischen der Weichsel, der Neße, der Ostsee und dem brandenburgischen Pommern, gehörte zu dem ehemaligen polnischen Preussen, und hatte einen Wojwoden; seit 1773. ist es ein Stück von West-Preussen.

**Pomesanien**, s. Hockerland.

**Pomfret**, Pontefract, wohlgebaute Stadt, in West-riding, in der engl. Grafschaft York, gibt 2. Deputirte zum Parlament.

**Pommern**, Herzogthum im oberschlesischen Kreise, welches gegen Westen an Mecklenburg, gegen Süden an die Mark Brandenburg, gegen Osten an Preussen, und gegen Norden an die Ostsee gränzt. Es wird eingetheilt in Vorp- und Hinterpommern, welche beide die Ober von einander scheidet. Jenes liegt west- und dieses östwärts. Sonst war Pommern ein großer Theil des alten wendischen Königreichs; darnach hatte es von 1025 eigene Herzoge, die 1637. ausstarben. Nun hätte das Karhaus Brandenburg, kraft einer Erbverbrüderung, succediren sollen: allein, es war der letzte Herzog mitten im 30-

jährigen Kriege gestorben, da die Schweden Pommern in Besitz hatten. Bis nun 1648. der westfälische Friede geschlossen ward, so mußte Kursbrandenburg mit der Hälfte zufrieden seyn, und den Schweden die andere Hälfte, nämlich ganz Vorpommern, nebst der Insel Rügen, überlassen. Im 17ten Jahrhundert war Schweden durch den nordischen Krieg unter Carl XII. auch in Deutschland unglücklich; denn im hochholmer Frieden 1720. behielt es von Vorpommern weiter nichts, als das Stück zwischen Mecklenburg, der Ostsee und dem Fluß Peene, nebst der Insel Rügen: das übrige Vorpommern von der Peene bis an die Oder, samt den Inseln Wollin und Usedom, bekam dagegen Preussen oder Kurbrandenburg. Obchon in dem 1756. entstandenen Kriege, Schweden wider Preussen Partie nahm, so ist doch im hamburget Frieden von 1762. alles den dem geblieben, wie es seit 1720. gewesen. Von ganz Pommern besitzt also Preussen ohngefähr drey Viertel, Schweden aber nur noch einer. Zu Schweden gehdrt in Vorpommern das Land von Stralsund, der baltische District, die Grafschaft Gützkow, das Land oder die Herrschaft Wolgast, die Insel und das Fürstenthum Rügen. Dem König von Preussen gehdrt, der vorpomerische Theil des Fürstenthums Stettin, die Insel Usedom und Wollin, und das ganze Hinterpommern, welches aus dem übrigen Theil des Fürstenthums Stettin zwischen der Oder und Ihne, dem Herzogthum Pommern, dem Fürstenthum Camin, dem Herzogthum Cassuben und Wenden, und den Herrschaften Lanenburg und Bürow besteht. Das Land ist zum Theil sandig, zum Theil fruchtbar. Die geräuchereten pommerschen Gänse, Wärske und Lachs, sind bekannt. Die Einwohner sind meist Lutheraner, doch giebt es auch Reformirte und Katholiken.

**Pommersfelden**, evangelisches Dorf nicht weit vom östlichen Ufer der rhenischen Elbrach, 3. Stunden von Bamberg, in dem reichsritterschaftlichen Canton Steigerwald, mit eis-

von der berühmtesten Lustschloßer, den Grafen von Schöbern gebohrig. Die Bildergallerie, der marmorne Saal, das Musikzimmer, der große vortrefliche Garten, die Grotte u. sind bewundernswürdig.

Pomona, f. Mainland.

Pompadour, Kirchspiel, mit dem Titel eines Marquisats, den Ludwig XV. Marquise führte, in Oberrhein.

Pompiano, Flecken, im Venezianischen Gebirge von Vicenza.

Pomponesco, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, im Neapolitanischen.

Ponawitz, Schloß und Herrschaft in Oberfrank, den Baronen von Wisjenstein gebohrig.

Ponce de Leon, f. Arcos.

Pondichery, Stadt, in der Provinz Chingai, auf der Küste von Coromandel, ist seit 1670. ein französisches Etablissement und der Hauptort der Besatzungen dieser Nation, in Ostindien. Im J. 1693. ward sie von den Holländern eingenommen, aber wieder durch den Frieden, 1697. restituirt. Im J. 1761. enthielt sie bey 70,000. Einwohner, an Europäern, Indiern und Mohammedanern. Allein in dem nämlichen Jahre kam sie in die Gewalt der Engländer und wurde sehr übel zugerichtet und zerstört. In dem darauf folgenden Frieden, 1762. gaben sie solche wieder an die Franzosen zurück; und 1770. hatten sich schon wieder über 30,000. Indier gesammlet und das selbst niedergelassen. Im J. 1779. gieng sie wieder, nach einer tapfern Gegenwehr, an die Engländer über.

Pondico, kleine und wüste Insel des Archipelagus, auf dem Golfo di Zeiton, fast 1758. fast ganz unter.

Ponferrada, Stadt und altes Schloß, am Fluß Sil, im Königreich Leon, in einem Thale, zwischen Bergen.

Pongardiva, Insel unweit Ceylon, an der Spitze des Königreichs Jassanatan, in Asien, welche zwar keinen Hoden, aber viel Vieh, Wildpret und Fische hat.

Poniewiez, oder Poniewig Nowy, Stadt, mit einem Biarschen Collegium, und Poniewiez, oder Poniewig Stary, geringes Städtchen, im

französischen District, in der Littoralen Gegend.

Pont-kail. s. Kadikob Postcomptoir, auf der Küste von Marokko.

Pons, f. Briz.

Pons, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Seigne, in Cordonje in Frankreich, hat den Titel eines Fürstenthums. (Principauté.)

Pont-aillier, Flecken, an der Saone, im Gebirge von Dijon, in Bourgogne.

Pont Almaraz, f. Almaraz.

Pont à Mousson, Hauptstadt, in dem oben benannten Amte, in Lothringen, 5. Stunden von Nancy, in einem schönen Thale, durch welches die Mosel fließt. Sie hat den Namen von dem Berge Mousson, und der Brücke (Pont) über die Mosel, am Fuß des Berges. Man sieht daselbst noch römische Wasserleitungen. Die im J. 1572. hier errichtete Universit. ist ward 1762. nach Nancy verlegt. Diese Stadt ist der Geburtsort Joh. Barclais.

Pontarlier, Amt und Stadt in der Franche Comté, in Frankreich, bey dem Berg Jura, an der Schweizerischen Gränze, war sonst eine gute Handelsstadt. Hier wird die Hauptstraße auf der Franche Comté in die Eidgenossenschaft durch das Bergschloß Joux commandirt.

Pont à Trethin, kleiner Ort im französischen Flandern, nicht weit von Kassel, am Fluß Marne, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Pont-Audemer, Stadt, am Fluß Risle, in der Provinz Nievre, in der Normandie.

Pont-Beauvoisin, Flecken oder eines Städtchen, am Fluß Saone. Dieser macht die Gränzcheidung zwischen Dauphiné und Savoyen; und der östliche Theil des Orts gehört zu diesem Herzogthum, der westliche zu jener französischen Provinz. Die kleinere Brücke ist auf beyden Seiten mit hölzernen Stützwerken versehen. In dem französischen Theile findet man die Pfarrkirche und eine Besatzung von Invaliden, wie auch eine Compagnie Dragoner, in Abhaltung der Contrebandiers; der savoyische Theil hat ein Carmeliter Kloster, eine babilische Promenade, und



und gemeinlich reguläre Truppen zur Garnison.

Pont de Bovines, s. Bovines.

Pont de Camarez, kleine Stadt, in der Landschaft Rouergue, in Supenne, hat mineralische Wasser.

Pont-de-Cé, kleine Stadt in Anjou, an der Loire, über welche eine Brücke geht.

Pont de Chateau, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Allier, mit dem Titel eines Marquisats, in Auvergne.

Pont de Gard, eine berühmte dreifache Brücke mit Schwibbogen, über den Fluß Gardon, in Languedoc, dadurch das Wasser nach Nîmes geleitet wird, eine halbe französische Meile von dem Flecken Remoulins, ist ein Ueberrest vom römischen Alterthum.

Pont de l'Arche, kleine Stadt nebst einem Schloß, in der Normandie, an der Seine, welche nicht weit davon die beyden Flüsse Eure und Andelle zu sich nimmt, und eine Insel macht, zu der man durch zwei Brücken gehen kann. Es ist daselbst eine Tuchmanufactur.

Pont de Remy, Städtchen, an der Somme, mit einem Schloß, auf einer Insel, im District von Vonthieu, in der Picardie.

Pont de Royau, Städtchen, und Hauptort eines Marquisats, am Fluß Bourne, im Districte Royanes, in Dauphiné.

Pont de S. Esprit, Stadt, an der Rhone, mit einer Citadelle, in der Diöcese von Uzer, in Languedoc.

Pont de S. Maixence, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Oyse, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Pont de Sorgue, Flecken, mit dem Titel einer Baronie, nicht weit vom Zusammenfluß der Sorgue und Duveze, in der Grafschaft Venaissin.

Pont d'Espieres, Dorf, nebst einer Schanze in der Castellans Dornier in Flandern, am kleinen Fluß Espierette, der sich nicht weit davon in die Schelde ergießt.

Pont de Vaux, }  
Pont de Velle, }  
oder Vesle, } Zwei kleine Städte, in der Landschaft Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.

Pont l'Evêque, kleine Stadt, an der Louque, in der Nieder-Normandie.  
Pont Orson, Städtchen, am Fluß Cochenon, im District von Avranches, in der Nieder-Normandie.

Pont-Serre, kleiner Ort, in Languedoc, wo eine große Brücke über die Lude war, die aus 7. besondern Früden bestand, und sich von Narbonne bis nach Capesang erstreckte, wo sie durch einen See noch 1. französische Meile lang, sorgieng. Sie ist schon seit dem 16ten Jahrhundert nicht mehr vorhanden.

Pont sur Seine, Städtchen, an der Seine, mit einem Schloß, im District von Sens, in Champagne.

Pont sur Yonne, kleine Stadt, an der Yonne, im französischen Gatinois, im Gouvernement der Isle de France.

Ponta Delgada, Hauptstadt, auf der Azorischen Insel S. Michael.

Pontac, Städtchen, am Fluß Bourgues, in der Landschaft Bearn.

Pontain, Pontein, oder Pont d'Ain, kleine Stadt, am Fluß Ain, in der Landschaft Bugey, gehört zu Savoien.

Pontassieve, Flecken, und Hauptort eines davon benannten Amtes, an der Sieve, in Toscana.

Ponteau de Mer, s. Pont-Audemer.  
Pontecentino, Dorf, im Gebiete von Orvieto, im Kirchenstaate, an der Sienesischen Gränze, wo man den ersten päpstlichen Granuoll findet.

Pontecorvo, Städtchen, am Garigliano, in Terra di Lavoro, gehört dem päpstlichen Stuhl.

Ponte de Barca, }  
Ponte de Lima, } Zwei Flecken, im District Vianna, in der portugiesischen Provinz Entre-Douro e Minho.

Ponte di Sacco, Ponsacco, Flecken, im Amte Lari, in Toscana.

Pontefract, s. Pomfret.

**Ponte Nuova**, Flecken, unterst Vencenza, hat eine Brücke über den Fluß Nuova.

**Ponte Orsio**, Flecken und Dorf über den Oglio, in dem Breiscanischen, nicht weit von Chiari.

**Ponte Scura**, Stadt und Schloß im Monterrat, in der Landschaft Cesane, am Po, wo der Fluß Scura hinzu fließt.

**Ponteza**, Ponteiva, s. Pantoffel.

**Pontevé**, Stadt, in Galicien, an einem Meerbusen, wo der Fluß Lario hinfließt, hat starken Seesalzgewinn.

**Ponthieu**, Grafschaft in der Picardie, zwischen Boulonois, Artois, Amiennois, Vimeu, und dem britanischen Meer, liegt an dem Fluß Somme, und die Hauptstadt ist Abbeville.

**Ponza**, Ponza. kleine Insel auf dem tyrrhenischen Meer, bey dem Küsten des Principato citra, in Neapel, gehörte, als ein neapolitanisches Lehen, den Herzogen von Parma. Jetzt besitzt sie der König beider Sicilien, als ein farnesisches Allodialgut. Es kommt daher viel Salz.

**Pontigny**, S. Edme (Edmond) de Pontigny, Städtchen, am Fluß Serein, im District von Sens, in Champagne.

**Pontinische**, oder Pontinische Sümpfe, im südlichen Theil der Gegend von Rom, an der Gränze des königreichs Neapel, waren schon in alten Zeiten bekannt, und oft der Gegenstand der Bemühungen verschiedener Kaiser und Päbste, die sie austrocknen wollten, weil sie ungesunde Dünste über die Gegend verbreiten. Allein der Erfolg war nie, weder wichtig, noch dauerhaft. Der isige Pabst, Pius VI. hat das Werk mit größtem Nachdruck angegriffen, als irgend einer seiner Vorföhren. Von dem Canal, den man zu dem Ende gräbt, und der 18. ital. Meilen lang werden soll, war im Frühjahr, 1780. schon die Hälfte fertig. Er soll den Namen Rio Piano (Pius-Canal) bekommen.

**Pontjour**, Brücke, nebst einem Thurm, an der Dub, in der Grafschaft Wümpelgard, ist ein Paß gegen Burgund zu.

**Postivy**, Städtchen, am Fluß Plavet, im Fürstthum Barmen, in Preussen, bey Köthen Kanton, s. Adel.

**Ponte Gale**, Ponte Gale, s. Galez; Stadt auf der Insel Corica, nebst einem weitläufigen Haven, den Hollandern gehörig, welche sie 1640. den Portugiesen mit einem Abgenommen, und nach der Zeit noch mehr befestigt haben. Sie liegt an der westlichen Küste dieser Insel.

**Pontoli**, s. Ponte Oglio.

**Pontorosso**, mittelgroße Stadt in der Landschaft Terra, im Gouvernement von Isle de France, am Fluß Orie, mit einer herrlichen Brücke darüber. Das pariser Parlament ist 1720. 32. und 53. auf einige Zeit höher erhoben worden. Das in der Höhe liegende Schloß, die schöne Abtey von Marbuisson, der Garten des Prinzen von Conti, bey der Abtey St. Martin, und das Kloster der carthusischen Benedictinerinnen, verdienen gesehen zu werden. Der Weinstock ist in dieser Gegend gut.

**Pontpool**, Flecken, in der englischen Grafschaft Kentmouth.

**Pontsacco**, s. Ponte di Sacco.

**Pontremoli**, Amt und Stadt, mit einer Citadelle, im Toscanischen, am Fluß Magra. Den 2ten Jan. 1737. wechselten daselbst die Kaiserlichen und spanischen Generals die Capitulationen und Garantien wegen der Könige beider Sicilien, des Erzbischofs Joathums Lezana und der Herzogthümer Parma und Piacenza gegen einander aus.

**Pontus ruginus**, s. Schwarze Meer.

**Ponza**, s. Pontia.

**Pool**, ansehnlicher Burgflecken, in der englischen Grafschaft Dorset, mit einem guten Haven und sehr vorzüglichem Aukernfang, schickt 2. Deputirte zum Parlament.

**Poonah**, s. Punah.

**Popayan**, Provinz in Terra firma, in Südamerica, welche gegen Norden an Carthagena, gegen Süden an Peru, gegen Osten an Neugrenada, und gegen Westen an das Südmeer gränzt. Sie wird in zween Theile abgetheilt. Der nordliche gehöret zu der Audiencia St. Fe, der südliche aber zu der Audiencia Quito. Das Land ist sehr fruchtbar, hat eine tem.

temperirte Luft, ist aber haben den Ungewittern sehr unterworfen. Die Hauptstadt

Popayan, liegt in einer großen Ebne, und hat ein Bisthum, welches unter den Erzbischof von St. Fe gehört. Unter den Einwohnern machen die Negern die größte, und die Indier die kleinste Zahl aus. Die übrigen stammen aus einer Vermischung der Weissen und Negern ab. Der dasige Gouverneur hat blos Civilsachen zu besorgen.

Popen, nennt man in Ausland die gemeinen, weltlichen Priester, so in keinem Orden leben.

Popringen. Popperingen, offene Stadt im österreichischen Slandern, am kleinen Fluß Popperingen, der sich in die Pper ergießt, gehört, als eine Herrlichkeit, der darinnen besudlichen Abtey St. Bertin.

Popfingen, s. Bopfingen.

Popoli, kleine Stadt und Herzogthum, in Abruzzo citra, in Neapel, am Fluß Pescara.

Poppard, s. Boppard.

Poppelsdorf, Flecken im Erzstift Köln, nicht weit von Bonn, wo man durch eine vierfache Allee nach dem Lustschloß Elementruhe kommen kann.

Poppenburg, Amt und Haus an der Leine, im Stift Hildesheim.

Poppi, Stadt und Hauptort eines davon benannten Amts oder Vicariats, in Toscana.

Porcelli, eine von den liparischen Inseln, so klein und wüste ist.

Porcunna, alte Stadt im Königreich Jaen, in Andalusien, gehört den Ritters von Calatrava.

Pordenone, Portenau, Städtchen im Friaul, den Venetianern gehdrig. Es führen die Erzhertoge von Oesterreich dasselbe im Titel.

Porentru, s. Brondrut.

Porlock, Stadt in England, in der Provinz Sommersetshire, hat einen Haven.

Porquerolles, kleine Insel in dem mitteländischen Meer, nicht weit von der Küste von Provence, gehört zu den Hierischen.

Porreux, kleine Stadt, an der Loire, in der Landschaft Beaujolais, in Lionnois.

Borrieres, Flecken, mit einem Schloß, im District von St. Maximin, in der Provence.

Port au Prince, Puerto del Principe, Stadt an der südlichen Küste der Insel Cuba, in Nordamerica, welche einen Haven hat, Port St. Marie genannt. Hier haben die Spanier große Viehzucht, und kommt das berühmte Havanerleber von diesem Ort, das nach Havana, und von da nach Europa gebracht wird. Die Stadt wurde 1770. durch ein Erdbeben bis auf etliche Häuser eingestürzt.

Port desiré, ein Haven in Südamerica, an der östlichen Küste von Patagonien.

Port de St. Marie, offene Stadt, nebst einem großen Haven, in Andalusien, wo der Fluß Guadalete in den Meerbusen von Cadix fällt. Dieser Ort gehörte sonst dem Herzog von Medina Celi; es gesiel aber dem König Philipp V. bey seiner Anwesenheit daselbst 1729. so wohl, daß er dem Herzog ein Aequivalent dafür gab, und diese Stadt mit herrlichen Privilegien im Kaufhandel begnadigte.

Port-Louis, Stadt, mit einer Citadelle und einem sehr guten Haven, im Bisthum Vannes, in Bretagne, ist, statt der abgebrochenen Stadt Blavet, unter Ludwig XIII. erbauet worden und hat von ihm den Namen. Ungeachtet die französische ostindische Gesellschaft, seit 1666. alle ihre Hauptmagazine da hatte, so sind doch nur wenige Kaufleute in dieser Stadt, und sie hat, ohne die Vorstädte, kaum 360. Häuser. Es wird daselbst starker Handel mit Sardellen und mit gebörten Aalen getrieben, die man bey der Insel Grouair fängt.

Port-Louis, neue Stadt und Haven, am mittelländischen Meer, an der Küste von Languedoc, bey dem Eingange des berühmten Canals.

Port-Louis, Stadt und Haven, in dem französischen Theil der antillischen Insel St. Domingo, an der südwestlichen Küste, hat ansehnlichen Handel.

Port-Patrick, Städtchen, in der schottischen Grafschaft Wigstron, mit einem Haven, aus dem die ordentlichen

die Ueberfahrt nach Belfast und an dem Orten in Irland gehet.

Port-Royal, s. Annapolis.

Port-Royal, ehemalige Hauptstadt, auf der Insel Jamaica, im südlichen Theile, an der Spitze einer Erdzunge, mit einem sehr guten Haven, enthielt gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts 2007. schöne Häuser. Allein durch das den 9. Jun. 1692. entstandene Erdbeben wurden neun Sechtheile der Stadt im Wasser begraben. Man bauete sie wieder auf, allein 10. Jahre darnach brannte sie ab. Die Einwohner baueten sie wieder an, allein im J. 1722. wurde die Stadt durch einen Sturmwind in einen Steinhaufen verwandelt; worauf sich die meisten Einwohner zu Kingston niederließen. Indessen hat Port Royal doch noch 3—4. schöne Hauptstraßen, verschiedene Querestraßen, eine Kirche, ein Invalidenhaus und der Haven wird durch ein hartes Fort beschützt.

Port-Royal des Champs, ehemaliges Cistercienser Nonnenkloster, bey Chevreuse, in der französischen Landschaft Hurepoix, ward 1709. wegen der Jansenistischen Häudel, auf königl. Befehl, zerstört und die Nonnen nach Paris gebracht. s. den Art. Jansenisten.

Port Vendres, Haven, im District von Perpignan, in der Graffschaft Roussillon.

NB. Was nicht unter Port steht, ist unter Porto und Puerto zu suchen.

Portage, ist eine gewisse Freiheit, welsche jeder Officier auf dem Schiffe, oder jeder Patrose hat, kraft deren er so viel Waaren, als ein gewisses Gewicht austrägt, in das Schiff legen darf.

Portalogo,ansehnliche Stadt in der portugiesischen Provinz Alentejo, an den Grenzen des spanischen Extremadura, hat den Titel einer Graffschaft und ein Bisthum, unter den Erzbischof von Lissabon gehödig, und steht dem Geschlecht von Silva zu.

Portantlo, Port, in Africa, 30. Meilen von Arguin, zur linken des Flusses St. Johannis, wo die Franzosen eine Factorey haben.

Portatore, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, welcher sich bey Terracina ins Meer ergießt.

Portel, kleine Stadt nebst einem Castell, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Portenau, s. Pordenone.

Portia, Porcia, vornehmer Geschlecht, aus Friaul, von dem Joh. Ferdinand, 1664. von K. Leopold zur reichsfürstl. Würde erhoben wurde. Eine andere Linie davon führt den gräflichen Charakter.

Portici, Dorf, 2. deutsche Meilen von der Stadt Neapel, mit einem Schloß, welches der 19ige König von Spanien hat aufbauen lassen, in einer anmuthigen Gegend. Die Bauart des Schloffes ist nicht sonderlich, aber die Zimmer wohl meublirt, mit alten und neuen Gemälden, marmornen Tischten, und lakirten Sachen ausgeziert. Der Garten ist weitläufig, und das Muiseum Herculanum ist durch die Entdeckung der Ruinen von Pompeii, Stabia und Hesse sehr vermehrt, und zu einem der schönsten und wichtigsten Antiquitätenkabinette in Europa gemacht worden.

Portiuncula, ein kleines Feld bey Assisi, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate, auf welchem eine berühmte Kirche und Wallfahrt des heil. Francisci befindlich, davon die Franciscaner jährlich am 2ten August das Festum Portiunculae feiern.

Portland, Halbinsel nebst dem Titel einer Graffschaft, zu Dorsetshire in England gehödig, welche 7. Meilen im Umkreise hat, und mit vielen Felsen umgeben ist. Sie hat schöne Steinbrüche und gutes Getreide, aber kein Holz zum Brennen. Carl I. erhub sie 1632. zuerst für Graffschaft, und durch König Wilhelm III. kam sie an Wilhelm Bentinck, einen Herrn aus der niederländischen Provinz Geldern.

Portland Castle, Flecken und festes Schloß, in der Halbinsel Portland.

Porto, kleine Stadt im Patrimonto Vetrici, im Kirchenstaate, am Einflusse der Tiber, hat ein Cardinalbisthum, das mit dem von St. Rufina vereinigt ist. Man findet da noch Reste von einem ganz verschleimten Haven.

Porto,

**Porto**, besetzte Stadt an der Etsch, im veroneischen Gebiete, in Italien.

**Porto**, Oporto, Port à Port, Stadt, in der portugiesischen Provinz Entre Duero e Minho, an dem Ausflusse des Duero oder Douro, hat ihren Ursprung einem Orte, Cale, zu danken, der auf der andern Seite des Stromes, auf einem Berge, lag, von welchem sich ein Theil der Einwohner an diesem bequemern Platze niederließ, der daher Porto Cale (der Haven von Cale) genannt wurde und von dem der Name des Königreichs Portugal herkommt. Die Stadt ist, nach Lissabon, die reichste und hat den stärksten Handel, der hauptsächlich in Wein besteht, wovon eine große Quantität jährlich nach England kommt und der Portwein heißt. Die Zahl der Einwohner wird gegen 40,000. geschätzt. Hier ist ein Bischof, der unter dem Erzbischof von Braga steht. Die Straßen sind zum Theil breit, schön und reinlich; einige aber sind eng, steil und schmutzig. Man bedient sich gewöhnlich einer Art von Sästen, die von Maulthieren oder Pferden getragen werden, um von einem Ende der Stadt zu dem andern zu kommen. Es wohnen hier ohngefähr 30. englische Familien, die vornehmlich mit dem Weinhandel zu thun haben; und diese Factorie hält einen Geistlichen, der Sonntags in einem jeden Hause, einem nach dem andern, Gottesdienst hält. Es ist auch ein englischer Consul hier. Die Kaufleute versammeln sich täglich in der Hauptstraße, ihre Geschäfte zu verrichten; und werden durch Seegeldtücher, die quere über die Gasse, von einem Haus zum andern, gezogen sind, vor der Sonne und dem Regen bedeckt. Der Haven, Barra genannt, hat eine Sandbank, die das Aus- und Einlaufen, (wenn es Wasser nicht merklich hoch ist,) schwer und gefährlich macht. Die Kirche dos Clerigos, die in der höchsten Gegend der Stadt liegt, hat eine Spitze, die den Schiffern zum Merkzeichen dienet. Von der Stadt Oporto ist, durch den darzwischen laufenden Douro, die Vorstadt Villanova

getrennt, die auf einem Hügel liegt, und eigentlich eine lange Straße von Schmiebebuden ist. Im J. 1756. ward zu Oporto eine Compagnie des Weinhandels errichtet, die das Monopol davon haben sollte, und einen Aufstand, im folgenden Jahr, in der Stadt veranlaßte, der, mit Einrückung dreier Regimenter, und durch viele harte Exerutionen, sehr grausam bestraft wurde.

**Porto Barato**, s. Barato.

**Porto Bello**, eigentlich S. Philippe de Puerto Belo, spanische Stadt, in Terra firma, in Südamerica, auf der Landenge von Panama, am Nordmeer, liegt am Abhange eines Berges, der den ganzen Haven umgiebt. Die Zahl der Häuser beläuft sich nur auf 130. wovon jedoch die meisten groß sind. Die Zahl der Einwohner ist sehr gering. Der größte Theil besteht aus Negern und Mulatten, (wovon jene, beiderley Geschlechts, sie mögen Sklaven oder freye seyn, im östlichen Theile der Stadt, in einem Quartier, Guinea genannt, wohnen.) Von Weißen findet man kaum 30. Familien; indem sich gewöhnlich fast niemand daselbst aufhält, als wer durch eine Civilbedienunge verbunden ist, oder zur Besatzung gehört. Die Luft ist daselbst sehr ungesund, und der Aufenthalt unangenehm und unsicher, wegen der ungeheuern Menge von Kröten, die meistens 6. Zoll lang sind und sich in den Höfen der Häuser und auf den Straßen finden, und wegen der Tiger, die aus den sehr nahen, dicken Wäldern des Nachts in die Stadt kommen, und Federvieh, Hunde, auch wohl Kinder rauben. So öde es in diesem Orte die meiste Zeit hindurch aussiehet, so lebhaft wird es durch die große Menge von Leuten, die bey der Ankunft der Galkionen und während der Messe hier zusammen kommen. Der Haven wird durch das Fort St. Philipp, das große Castell S. Jago de la Gloria und durch das kleine Fort, St. Hieronimus, das auf einer Landspitze im Haven liegt, beschützt. Die Stadt wurde im J. 1584. erbauet; aber schon 1595. von dem englischen Seefahrer, Franz Drake, weggenommen und gebrand.

schaft. Im J. 1601. ward sie von dem englischen Capitan Parker über-rumpelt. In den Jahren 1668. und 1671. widerfuhr ihr ein gleiches von dem englischen Admiral Komman-danten, Morgan, und 1672. von dem Freibeuter Crozon. Im J. 1739. eroberte der englische Admiral Vernon Porto Bello und schickte die Festungswerke. Der spanische Besatzhaber wurde von seinem Hofe bestraft, weil er sich nicht vertheidigt genug vertheidiget hatte.

Porto Bufalè, Städtchen, am Fluß Livenza, im Trevisanischen.

Porto Cavallo, Stadt, mit einem Haven, in der Landschaft Caracas, in Südamerica, ward im J. 1743. von dem englischen Admiral Knowles vergeblich angegriffen.

Porto Cefenatio, kleine Stadt und Haven in Romagna, im päpstlichen Gebieth, am Golfo di Venezia.

Porto Croso, eine von den hierischen Inseln, nebst einem Haven, auf dem mittelländischen Meer, nicht weit von der Küste von Provence.

Porto de Porto, Haven in der Halbin-sel Morea, zwischen dem Golfo d'En-gia und dem Golfo di Napoli, an dem Vorgebirge der Provinz Sacca-nia.

Porto del Patriarcha, kleine Stadt nebst einem Haven im Königreich Barcan, in der africanischen Barbaren. Der heutige Name kommt, durch Verkömmelung, von dem alten Por-tus Batrachos, Froschh.:ven.

Porto di Magnavacca, Canal, bey Cor-macchio, auf dem man aus dem adriatischen Meer in die Lagunen kommt.

Porto di S. Stefano, Stadt nebst einem festen Schloß und Haven, im Stato della Presidit, unter des Königs bey der Sicilien Botmäßigkeit.

Porto Drago oder Porto Leone, Ha-ven, in Griechenland, nicht weit von Athen, war sonst der berühmte Portus Piraeus, und wird jetzt noch stark besucht.

Porto Ercole, kleine Stadt an der Küste des Stato della Presidit, nebst einem Schloß und guten Haven.

Porto Farina, kleine Stadt des Kö-nigreichs Tunis, in Africa, zwi-schen Biserta und dem Cap de Car-

thage, nebst einer sehr guten Wiebe und Haven, von da man nach Bos-letta, und ferner nach Tunis schiffet.

Porto Ferrajo, kleine besetzte Stadt an der Küste der Insel Elva, hat ein neu sehr guten Haven, und gehört nach Toscana. Das Fort, welches den Haven bedeckt, heißt Cosmopolis, von dem Herzoge Cosmus.

Porto Fico, Städtchen, im östlichen Theil des geneuesischen Gebiets, nebst einem Fort und Haven, am Golfo di Nettuno.

Porto Franco, f. Freyhaven.

Porto Galeato, f. Portugalete.

Porto greco, kleinster Ort, am Meer, in der neapolitanischen Landschaft Capitanara.

Porto Gruaro, oder Gruar, Stadt im Friaul, am Fluß Lemene.

Porto H ercole, f. Porto Ercole.

Porto Leone, f. Porto Drago.

Porto Legnano, wohlbesetztes Städtchen, im venonischen Ge-bieth. Der Fluß Adige läuft mitten durch.

Porto Longone, kleine Festung, nebst einem sichern Haven auf der östlichen Küste der italienischen Insel Elva, im mittelländischen Meer, z. deut-sche Reisen von Piombino, zum neapolitanischen Stato della Presidit gehört.

Porto maggiore, Flecken im Herzog-thum Ferrara, im Kirchenstaat.

Porto Maon, f. Maon.

Porto Mario, kleine Stadt, nebst ei-nem Haven, in Salicien, durch wel-che der Fluß Riubo fließt.

Porto Morio, oder Maurizio, Flec-ken, im westl. Theil des geneuesischen Gebiets, westwärts von Oneglia, am Meer.

Porto novo, Haven an der Ostseite von Coromandel in Arien, gehört den Portugiesen.

Porto di Palo, kleine Stadt und Ha-ven auf dem Capo Vassaro in Sicilia, in der Provinz Val di Noto.

Porto di Paolo, Haven in der Cam-pagna di Roma, am toscanischen Meer.

Porto Pavone, f. Nisita.

Porto Petro, Haven im südlichen Theil der Insel Majorca, bey Spanien.

Porto di Primaro, Stadt und Haven im Herzogthum Ferrara, wo ein Arm

Arm des Meeres, il Po di Primaro genennt, sich in den Golfo di Venesja ergießt.

Porto Rê, Haven in Croatisch, an dem Meerbusen von Carniero, welchen Kaiser Carl VI. hat in guten Stand setzen und verbessern lassen.

Porto Rico, s. S. Juan de Porto Rico.

Porto di S. Maria, s. Port de S. Marie.

Porto Santo, Insel, auf dem atlantischen Meer, nicht weit von Madera, mit einem Flecken, gleiches Namens, gehört der Krone Portugal und hat ohngefähr 1200. Einwohner.

Porto Seguro, kleine Stadt nebst einem guten Haven an der brasilianischen Küste, in Südamerica, den Portugiesen gehörig. Sie ist auf einem weissen Felsen erbauet, und die umliegende Gegend führt den Titel einer Capitania. Es ist selbige die von Petro Alvarez Cabral entdeckte Terra de S. Cruz.

Porto San Stefano, s. Porto di S. Stefano.

Porto Tapiao, Flecken in der portugiesischen Provinz Beira.

Porto de Toires, kleine Stadt und Haven im spanischen Königreich Granada, wo sich der Fluß Rio ins mitteländische Meer ergießt.

Porto Vecchio, Stadt auf der Insel Corfica, nebst einem sichern Haven gegen Ofen.

Porto Velo, s. Porto Bello.

Porto Venere, hochliegendes Städtchen nebst einer Citadelle und einem guten Haven, im östlichen Theil des genuessischen Gebiets, auf einer kleinen Halbinsel. Es wird hier sehr schön gelb und schwarzgemischter Marmor gebrochen.

Porto Viejo, kleine Stadt in Peru, an der Küste von Quito, nebst einem Haven.

Portole, Städtchen, in der venezianischen Landschaft Istrien.

Portry, Flecken, nebst einem Haven auf der Insel Skie, welche eine von den westlichen Inseln bey Schottland ist.

Portsey, Portsea, Insel auf den Küsten von England, bey Hantshire.

Portsmouth, feste und volkreiche Handelsstadt, samt einem der berühmtesten Haven in England, auf der Insel Portsä, 73. englische Meilen von

London. Den Eingang des Havens decken 3. Forts. Die hiesige reguläre Festung, die berühmte Docke, und die dazu gehörigen Magazine, welche nach dem Brande 1772. schön wieder hergestelt worden, verdienen gesehen zu werden. Sonst liegt der benachbarte Haven Spithead, und der beträchtliche Handelsort Gosport mit Portsmouth in genauer Verbindung. Die Luft in dasiger Gegend ist ungesund.

Portsmouth, Hauptstadt, in Newhampshire, in Neu-England, an der Mündung des Piscataquassflusses, hat ohngefähr 700. Wohnhäuser und einen bequemen Haven, wo die größten Schiffe sicher vor Anker liegen.

Portugal, war ehemals ein Theil von Spanien. Ausser den ersten Einwohnern haben sich die Phoenicier, und nachmals die Carthaginenser, daselbst festgesetzt, welche letztere in dem Friedensschlusse, durch welchen der zweyte punische Krieg geendiget worden, ihren Antheil von Spanien an die Römer überlassen mußten. Die Römer haben nach und nach das übrige vollends bezwungen, und bis ins fünfte Jahrhundert nach Christi Geburt ruhig besessen. In demselben aber sind verschiedene deutsche Völker dahin gezogen, und haben kleine Königreiche errichtet, welche sich aber hernach sämmtlich unter die Botmäßigkeit der Westgoten begeben mußten. Als zu Anfange des achten Jahrhunderts die Saracenen dem westgothischen Reiche ein Ende machten: so kam auch Portugal mit unter ihre Gewalt, und wurde hernach stückweise von den Christen wieder erobert.

Alphons VI. König von Leon und Castilien, gab dasjenige, was durch die christlichen Waffen von dem heuthigen Portugal nach und nach dem Ungläubigen war entzogen worden, Heinrichen, einem gebornen Grafen von Burgund, unter dem Titel einer Grafschaft, im Jahr 1093. zur Mitgift, als er seine Tochter Theresia, zur Vergeltung der ihm geleisteten Dienste, mit ihm vermählte. Anfanglich besaß er es als ein Lehn des Königreichs Leon, aber durch das Testament seines Schwiegervaters

ters bekam er die völlige Souverainetät im Jahr 1110.

Alphons I. dieses Heinrichs Sohn, nahm den Saracenen noch mehr ab, und machte, obgleich mit heftigem Widerspruch der Castilianer, die bisherige Grafschaft Portugal zu einem Königreiche. Sein Urenkel Alphons III. vereinigte um das Jahr 1270. Algarbien mit Portugal, und endlich farb seine eheliche männliche Nachkommenschaft auf mit Ferdinand I. im Jahr 1283. Johann, der Kaiser, Ferdinands Halbbruder, wurde darauf von den Ständen auf den Thron gesetzt, welchen er gegen die Ansprüche der Castilianer behauptete. Seine Nachkommlinge wurden durch die in Africa, Ost und Westindien gemachten Entdeckungen und Eroberungen ungleich reicher und mächtiger, als ihre Vorfahren. Aber nach dem Tode Sebastians und Heinrichs des Cardinals, mit welchem letztern der männliche eheliche Stamm Johannis I. im Jahr 1580. ausgieng, glückte es dem Könige von Spanien, Philipp II. Portugal mit Spanien zu vereinigen.

Diese Vereinigung war dem Königreiche Portugal höchstnachtheilig. Schon unter Philipp II. (in Portugal war er der erste dieses Namens,) litt dessen Handlung einen gewaltigen Stoß. Unter seinen zweien Nachfolgern, gleiches Namens, wurde die Noth immer größer. In beiden Indien, wie auch in Africa, nahmen die vereinigten Niederländer dem Portugiesern viele ansehnliche Länder und Plätze weg; und zu Hause mußten sie die Tyranney der Spanier auf vielfache Weise empfinden. Endlich warfen sie im Jahr 1640. das bisherige Joch ab, und setzten Johann V. aus dem Hause Braganza, auf ihren Thron, unter dessen Regierung war die Holländer wieder aus Brasilien vertrieben wurden, hingegen in Ostindien fast alles verlohren gieng.

Sein Sohn und Nachfolger Alphons VI. wurde der Regierung, im Jahr 1697. entsetzt und dieselbe dem Bruder, Peter II. übergeben. Dieser endigte den Krieg mit Spanien durch einen vortheilhaften Frieden im Jahr 1668. in welchem Spanien auf

Portugal Bericht that, und nahm nach des Königs Carlis II. Tode Antheil an dem spanischen Erbschaftskriege, während dessen er starb. Sein Sohn und Nachfolger Johann V. schloß mit Frankreich und Spanien Frieden, und führte eine sehr ruhige Regierung, in welcher ihm, nach seinem im Jahr 1750. erfolgrent Ableben, sein Sohn Joseph I. folgte, welcher die Fehler, die in den letztern Jahren der vorigen Regierung begangen worden, wieder zu verbessern, und seine Unterthanen glücklicher zu machen suchte. Seine Regierung ist denkwürdig durch das schreckliche Erdbeben, 1755. durch die Hinrichtung vieler vornehmen Personen, die den König ermorden lassen wollten, 1759. und die darauf erfolgte Verbannung der Jesuiten aus Portugal, in welchem Reich sie, nach Errichtung ihres Ordens, am ersten aufgenommen wurden, durch den Krieg mit Spanien, 1762. und durch die vielen neuen Anordnungen, die von seinem Minister, dem Marquis von Pombal, herrührten, der sein ganzes Vertrauen besaß, aber mehr Tadler, als Lobredner gefunden hat. Auf P. Joseph I. folgte, 1777. seine älteste Tochter, die Königin Maria Francisca, die bereits seit 1760. mit ihres Vaters Bruder, Don Pedro, vermählt war, und ihn nun zum Mitregenten annahm. Sie hob viele unter der Regierung ihres Vaters gemachte Einrichtungen wieder auf, und setzte die Sachen meistens auf den Fuß, wie sie 1750. gewesen waren.

Die Gränzen Portugals sind nicht vollkommen einerley mit den Gränzen des alten Lusitanens, indem dieses etwas mehr in die Breite, aber etwas weniger in die Länge ausmachte. Portugal gränzet gegen Osten an das spanische Extremadura und Leon, gegen Norden an Galicien, gegen Süden an Andalusien, und gegen Westen an das atlantische Meer.

Es wird in zwey Haupttheile eingetheilt, nämlich das eigentliche Portugal, und das Königreich Algarbien. Jenes bestehet aus fünf Provinzen, Entre Riuo e Douro, Tragos Montes, Beira, Extremadura und Alentejo.

Alentejo



Kupferhalb Europa gebhren der Krone Portugal in Asien, Africa und America ansehnliche Lnder, Inseln, Stdte und Hdven: insbesondere Goa in Ostindien, und Brasilien in America. Auch sind die azorischen und capoverdischen Inseln, die diese Krone besitzt, von Wichtigkeit.

Das Klima von Portugal ist warm, aber angenehm. Obgleich das Land viele Berge hat: so ist es dennoch sehr fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an Salz, Wein, Del, Holz, Citronen, Pomeranzen, Feigen und andern Frchten; aber Mangel an Getreide, woran der Boden selbst nicht schuld ist. In den Gebirgen trifft man schne Marmorbrche an. In Algarbien findet man Kupferminen, und in dem nrdlichen Theile des Knigreichs Silber, Zinn, Blei, und Eisenaderen; welche aber nicht gebauet werden.

Die heutigen Portugiesen leben die Gemdlichkeit, und legen sich daher wenig auf den Ackerbau und Handarbeit. Die Handlung ist ihr Hauptwerk. Uebrigens sind sie aberglubisch, eigensinnig, stolz, eiferschtig und grausam. Die Zahl der Einwohner in Portugal und Algarbien wird auf 1. Million, 700,000. geschzt. Bey dem hohen Adel ist es gewhnlich, daß man den jungen Herren so lange Maitressen giebt, bis sie heirathen; alsdann muß die Maitresse in ein Kloster. Die mit ihr erzeugten Kinder bleiben aber in dem Hause des Vaters, werden von der Stiefmutter erzogen, und knnen auch adeliche Gter erben, wenn die eigentliche Ehe unfruchtbar bleibt. Die Portugiesen hegen vielen Haß gegen die Spanier, mit denen sie gleichwohl in Aufhebung der Sprache sehr abereinkommen. Doch bleibt immer der Unterschied zwischen der spanischen und portugiesischen Sprache so gro, daß man Bcher aus der einen in die andere bersetzt.

Man kann nicht mit Gewisheit bestimmen, wann die christliche Religion in Portugal ausgebreitet worden. Insgeheim sagt man, daß es unter der Regierung des Kaisers Claudius geschehen sey, und zwar durch Jacobum, den grßern, dessen

Schler, Manclus, fr den ersten Bischof von Coora ausgegeben wird. Nachdem das Land wieder von den Saracenen gereinigt worden, und die christliche Religion von neuem aufblhete: so ward die portugiesische Kirche, wie diebrigen abendlndischen, dem Stuhl zu Rom unterworfen. Es herrschet die katholische Religion allein in diesem Knigreiche, welche an den Inquisitionsgerechten zu Lissabon, Coimbra und Coora, wie auch an dem zu Goa, starke Strken hat, und durch die Portugiesen außerhalb Europa in Ost- und Westindien sehr ist ausgebreitet worden. Doch ist alle Strenge dieser Inquisitionsgerechte nicht im Stande, die heimlichen Juden aus Portugal auszurotten. Seitdem die Juden zur christlichen Religion gezwungen worden, machte man einen Unterschied zwischen Christam velho, Christam novo, und temparre de Christam novo, d. i. alten, neuen und halbnauen Christen. Aber dieser verhasste Unterschied ward durch einen knigl. Befehl, 1773, abgeschafft. Das Oberhaupt der gesammten portugiesischen zahlreichen Geistlichkeit ist seit dem Jahr 1728. der Patriarch zu Lissabon, unter welchem auch, außer den Erzbischffern von Braga und Coora und denen unter ihnen stehenden Bischffern, der Patriarch zu Goa, und der Erzbischof zu Bahia de todos os Santos stehen. Der Knig hat das Recht, Bischffe zu ernennen, welche der Pabst bekrtigen mu; verschiedene geistliche Beneficien zu vergeben; und einen Candidaten zur Cardinalswrde vorzuschlagen. Obgleich die Gewalt des Pabstes unter K. Josephs Regierung eingeschrnkt worden; so stellte doch seine Nachfolgerinn solche meistens wieder her, und werden nun, wie vormals, jhrlich ansehnliche Geldsummen aus Portugal nach Rom gezogen; gleichwie oberhaupt die Geistlichkeit den dritten Theil der Einknfte des Landes wegnimmt.

Die Gelehrsamkeit blhet in diesem Knigreiche noch nicht. Es sind zwar Universitten zu Coimbra und Coora; aber die Wissenschaften werden schlecht auf denselben getrieben, und

und der Aberglaube sehet der mehrern Aufnahme derselben unanfechtlich entgegen. Zu Lissabon ist vom Könige Johann V. im Jahr 1721. eine besondere Academie zur Untersuchung der Landesgeschichte (Academia real da Historia Portugueza) aufgerichtet worden; und König Joseph hat zu Lissabon, 1752. eine Academie der Wissenschaften, nach Art der Pariser, angelegt und sich selbst zum Haupt und Beschützer derselben erklärt. Die Früchte dieser Anstalt sind aber noch immer zu erwarten. Außerhalb Europa haben die Portugiesen auch eine Universität zu Goa.

Die Handlung ist die vornehmste Beschäftigung der Portugiesen. Der ganze Handel nach Brasilien gehet bloß durch ihre Hände. Aus Africa holen sie Gold, Eisenstein, Häute und schwarze Sklaven, und aus Macao die kostbaren chinesischen Waaren. Weil sie aber von den übrigen Europäern nicht allein ihr meistes Getreide, sondern auch viele Manufacturen nehmen müssen: so gehet das, was sie gewinnen, meistens wieder in die Hände der Fremden, besonders der Engländer, von denen jährlich allein mehr Schiffe nach Lissabon kommen, als von allen andern Nationen, die Portugiesische mit eingeschlossen, zusammen. Die Engländer führen nach Portugal Lächer, Feuche und Wollemanufacturen, gemahlte Leinwand, wollene und seidene Strümpfe, gewässerten Caffee, Silberarbeiten, Perlen und Taschenuhren, Blei, Kupfer, Zinn, Kohlen, Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Zwieback, Fasbäuben, Keise u. und nehmen dagegen Wein, Oel, Häute, Salz, Früchte, Feigen, Mandeln, Pausstoffholz, Tobak und Zucker.

Die Portugiesen haben 12. goldene, 7. silberne und 3. kupferne Münzen. Man rechnet nach Reis, einer erdichten Münze, deren 25. etwas sehr geringes über 1. Ogr. machen.

#### Goldmünzen.

Ein fünf Moidorstück 24,000. Reis.  
Ein 2 1/2. — 12,000. —  
Ein dopp. Johannes 12,800. —

Diese 3. Sorten sind vertheilt und von K. Johann V. im J. 1732. neu ausgemünzt worden.

Ein Johannes — 6,400. Reis.  
Davon giebt es 1 1/2. 1/4. und 1/8. auch 1/16. Stücke, welche letztern alte Cruzaden, alte Kronen heißen.

Ein Moeda de Ouro, (d. i. Goldmünze, im vorzüglichem Verstand, gemeinlich Moidor oder Lisbonine genannt) — 4,800. Reis.  
Hieron giebt es 1/2. und 1/4. Stücke.

#### Silbermünzen.

Ein Cruzado novo, Neue Krone, 480. Reis.

Hieron giebt es 1/2. 1/4. und 1/8. Stücke.

Ein Tokaon — 100. Reis.

Davon giebt es 1/2. Stücke.

Ein Dinten, (eine Brasilianische Münze, die man selten siehet,) — 20. Reis.

#### Kupfermünzen.

Stücke von 10. 5. und 3. Reis, auch von 1 1/2. welche letztern aber fast gar nicht gesehen werden.

Das große Münzhaus ist zu Lissabon, wohn alles Brasilische Gold geliefert werden muß. Die Brasilische Münze ist zu St. Salvador.

Der König Eduard machte die Verordnung, daß der erstgeborne Prinz, der bis dahin, wie die übrigen königlichen Kinder, Infanz genant worden, den Titel eines Prinzen von Portugal führen sollte. Johann IV. aber verwandelte denselben in den Titel eines Prinzen von Brasilien. Des Prinzen von Brasilien erster Sohn, oder, in Ermanglung der Söhne, die älteste Tochter, führt den Titel von Beira. Die übrigen königlichen Kinder und Brüder werden Infanten genant. Es giebt verschiedene Familien in Portugal, die man gewisser massen Prinzen von Geblüt nennen könnte; indem sie aus dem königlichen Hause abstammen; und ein Recht zur Krone haben, nämlich die Herzoge von Cadaval, die Grafen von Salveas und Herzogen von Veraguas, aus dem Hause Ferreira de Mello, die Grafen von Vincieyro aus dem Hause Odeira,

mira, und die Grafen von Vimioso, aus dem Hause Braganza.

Obgleich die Regierungsform in Portugal monarchisch ist, so soll dennoch die königliche Gewalt ihre gewisse Schranken haben, indem die Stände, welche aus der Geistlichkeit, dem Adel, (welcher in den hohen und niedern eingetheilt wird, und wovon jener, nach Belieben des Königs, den Grafen, Marquisens, Herzogs, Titel bekommt, der aber nicht erblich ist,) und der Bürgerschaft bestehen, zu den Reichstragen berufen, und mit ihren Vorstellungen sollen gehört werden. Der Reichstag wird vier Wochen zuvor vom König ausgeschrieben. Insbesondere können ohne Einwilligung der Stände keine neuen Auflagen oder Erhöhung der alten gemacht werden. Daß sie sich so gar einigemal das Recht angemessen haben, Könige abzusetzen, ist aus der Geschichte bekannt. Im Fall der Noth wird ein engerer Ausschuss gehalten, welcher aus den in Lissabon anwesenden hohen Collegien, den Kronbeamten und dem Stadtrathe besteht. Die Schlüsse, welche in diesem engern Ausschusse gefasset werden, haben eben so viel Kraft, als die Reichstagschlüsse. Dem Namen nach ist ein Rath der drey Stände vorhanden, dessen Glieder aber ist der König ernennet. Ueberhaupt ist unter K. Joseph, durch den Minister Pombal, die königl. Gewalt aufs höchste getrieben und ausdrücklich behauptet worden, daß jede Widerspenstigkeit gegen königl. Befehle eine Verleumdung der Majestät wäre.

Die Thronfolge in Portugal gründet sich auf die Lamegische Constitution, welche unter der Regierung Alphonsens I. im Jahr 1181. auf dem Reichstage zu Lamego ist abgefasset worden, und beyderley Geschlecht der königl. Familie auf den Thron läßt; fremde aber völlig ausschließt. Die Krönung und Salbung ist in Portugal nicht mehr üblich, sondern blos Huldiung.

Die Staatsfachen werden von dem Stadtrathe besorgt, welches das höchste Reichscollegium ist, in welchem der König selbst den Vorsitz

führt. Die Würde des geheimen Staatssecretairs (Escrivam de puridade) war, vormalis, die ansehnlichste; allein unter K. Johann V. war er weiter nichts, als Secrerär des Staatsraths, ohne eine Stimme zu haben.

Die königl. Verordnungen, das römische und päpstliche Recht sind die vornehmsten Gesetze, nach welchen in Portugal gesprochen wird. Das Königreich ist in 24. Provinzialgerichte (Comarcas) eingetheilt. In Eachen von Wichtigkeit kann an zwey Obergerichte appelliret werden, das von das eine zu Porto, das andere zu Lissabon ist. In Eachen, die den Werth von 250,000. Reis in unbeweglichen Gütern, und von 300,000. in beweglichen, übersteigen, kann von dem Obergericht zu Porto noch an das andere zu Lissabon appellirt werden. Unter letzterem stand ehemals auch Brasilien, welches aber 1754. ein eignes Obergericht zu St. Sebastian bekam. Ueber das ganze Justizwesen hat der Rath des Palastes (Desembargo do paço) die Oberaufsicht. Dieser befindet sich allezeit im Hoflager des Königes, und besteht aus einem Präsidenten und 5. Desembargadores.

Der Hofstaat ist prächtig und die meisten Hofämter in gewissen Familien erblich. Die Einkünfte des Königs bestehen in den Patrimonialgütern des Hauses Braganza; dem Ueberreste der königl. Domainen; den Abgaben der Untertanen in und außerhalb Europa; der auf die Victualien gelegten Accise, (welche auch die Geistlichkeit bezahlen muß); den Zöllen zu Wasser und zu Lande; dem Monopoll des Königes mit Breintobak; dem Zehenden von allem, was verkauft wird; dem Großmeistertum der Ritterorden; und dem Ablasshandel, kraft der vom P. Gregor XIV. im Jahr 1591. ertheilten Kreuzzugsbulle. Die königliche Kammer (Conselho da Fazenda) hat drey Präsidenten, und die Rechnungskammer (Caza dos Contos) unter sich. Zur Erhebung der neuverwilligten Abgaben wird von den Ständen eine Junta niedergesetzt. Die Zölle werden im Zollhause (Alfandega)

lande) erhoben, welches in 14. Departements eingetheilt ist. Den Meist verkauf in allen Städten besondere Deputirte, welche unter einem königlichen General-Commissario stehen. Die sämtlichen Einkünfte des Königs mögen ohngefähr 70—80. Millionen franz. Libres betragen. Die Landmacht der Krone Portugal, die in dem Kriege von 1762. durch den Grafen von der Lippe verbessert wurde und im J. 1766. sich auf 30,000. Mann belief, ist bald nachher wieder herabgesunken. Sie soll aus 38. Infanterieregimentern, jedes aus 321. Mann und aus 12. Cavallerieregimentern, jedes zu 400. Mann bestehen. Die Seemacht bestand im J. 1774. aus 11. Kriegsschiffen und 4—6. Fregatten, nebst mehreren kleinen Fahrzeugen.

Der ausführliche Titel des Königs ist: N. N. König von Portugal und Algarbien, dies, und jenseits des Meers in Africa, Herr von Guinea, den eroberten Ländern, der Schifffahrt und der Handlung, von Aethiopien, Arabien, Persien und Indien. Im J. 1749. hat Jam Johann V. vom Papste Benedict XIV. den Titel Rex fidelissimus, der Allergerueste (oder Allerglaublicke) König.

Das Wappen von Portugal sind fünf kreuzweis gestellte blaue Schildlein, in deren jedem fünf in Form eines Andreaskreuzes gelegte silberne Pfeilspitzen zu sehen, in silbernem Felde. Diese sind eigentlich das portugiesische Wappen. Um diesen Schild geht eine rothe Einfassung, auf welcher sieben goldene mit blauen Eibern und Feuertern versehene Castelle zu sehen, oben drei, zu jeder Seite eines, und unten zwei; davon die beiden letzten gegen den äussersten Rand gelehnet sind. Und diese machen das Wappen von Algarbien aus. Auf dem Helme erscheint ein hervorstachsender goldener Drache. Die Helmdecken sind silber und blau. Die Schildhalter sind zwei Drachen, deren jeder eine Fahne hält. In der zur rechten, werden die fünf blauen Schildlein in silbernem, in der zur linken aber die sieben goldenen Castelle in rothem Felde vorgestellt.

Portugalete, kleine Stadt in Biscaya, in Spanien, am Ufer der See.

Portugiesen, in Ostindien, heißen nicht nur die eigentlichen Portugiesen, die aus Portugal gekommen, sondern auch alle, welche, wiewohl verderbt, Portugiesisch sprechen. Diese letztern werden in Schwarze und Weiße eingetheilt. Jene sind die schwarzen Malabaren, die portugiesisch reden können und portugiesische Kleidung tragen. Diese sind solche, welche von Europäern, als, Portugiesen, Franzosen, Engländern, Holländern, Dänen, mit schwarzen Müttern, welche verborren portugiesisch reden, gezeugt worden. Die von dieser letzten Gattung sind in dem südlichen Theil von Asien an vielen Orten vorhanden.

Porz, Städtchen und Amt am Rhein, im Herzogthum Berg.

Poschek, Posoga, Gesellschaft, in Slavonien, zwischen der Save und Drave, hat viele Kahlbeerbäume und eine gerade, nach Croatia führende Landstrasse, die mit Obstkäusen besetzt ist. Der Hauptort darin, gleiches Namens, am Bach Orlova, ist eine königl. Freystadt, und hat eine Piaristenschule.

Poschiavo, Poschlav, s. Boschiavo.

Posen, Wittwobtschaft in Großpolen, welche an die Wittwobtschaft Kalisch und Schlessen gränzt. Die Hauptstadt

Posen, ist ziemlich groß, liegt an der Warta, und hat gute Befestigung. Die Vorstädte sind weitläufig, und enthalten schöne Gebäude. In einer ist ein akademisches Gymnasium, welches von dem Bischof Johann Lubranski, der es errichtete, Athenaeum Lubransianum genennet wird. Das Schloß ist durch seine Lage auf einem Hügel zwischen der Warta und Prosne ebenfalls feste. Die Stadt hat einem Bischof, der anfangs unter dem Erzbischof zu Magdeburg stand, ist aber unter dem von Sinesen. Die Domkirche brannte 1772. ab. An derselben liegt der bischöfliche Hof zwischen Wörthen. Ueberhaupt macht die Warta hier hittere Ueberschwemmungen, doch befördert sie die Handlung ungemein. Es halten sich viel Juden hier

hier auf. 1764. brannten hier auf 300. Häuser, und darunter die ganze Judengasse weg.

**Pospolite Ruszenie**, d. i. allgemeiner Feldzug, ist ein allgemeines Aufgeboth des polnischen Adels, um, in Kriegsgefahr, das Land zu schützen. s. den Art. Polen.

**Possesso**, (Besitznehmung,) ist eine Feuersicherheit zu Rom, wenn ein neu gewählter Pabst, mit einem prächtigen Aufzuge, von der Kirche des H. Johannis im Lateran, (welche für die älteste in Rom und für die Mutter aller Kirchen in der Christenheit gehalten wird,) Besitz nimmt. Der Zug gehet aus dem Vatican, mitten durch Rom, in der Länge einer starken französischen Meile. Die päbstl. Reiter und Curassiers, in alter römischer Rüstung, und die Schweizergarde, ferner die römischen Baronen, auf kostbaren Pferden, in schwarzer Kleidung und Mänteln, mit weißen Strümpfen und Schuhen, und den Hüten unter dem Arm, mit ihren Pagen und Bedienten umgeben, die Cardinale, in langen Mänteln, die hohe und niedere Geistlichkeit, und das ganze Haus des Pabstes wohnen dieser Cavalcade bey. So bald der Pabst sein Maulthier bekriegen hat, so wird, durch Losbrechung der Canonen auf der Engelsburg, (auf welcher die große Fahne der Kirche aufgesteckt ist,) der Aufbruch angefangt. Untermweg ertheilt der Pabst behändig den Segen; und wann er bey seiner bischöflichen Kirche zu St. Johann angekommen ist, so begiebt er sich, nebst den Cardinalen und einigen Prälaten, auf den Gang, über dem Portal, setzt sich auf den für ihn bestimmten Thron und spricht mit lauter Stimme etliche Gebethe. Nach deren Vollendung setzt man ihm die Krone auf, und er ertheilt sodann, unter allgemeinem Zurufe des Volks, und abermaligem Donner des Geschüßes, seinen ersten feyerlichen Segen; und kehrt alsdann in seinen Palaß zurücke.

**Poste**, Postun, kleiner Fluß in der Newmark, entspringt unweit Zilenzig, und fällt in die Warte.

Jäg. Zeit. Lexic.

**Postelberg**, Städtchen und Schloß im sayer Kreise in Böhmen, an der Eger.

**Postoina**, s. Adelsberg.

**Postuliren** heißt, zu Kirchensachen, wu ein Capitel eine solche Person zum Prälaten oder Vorficher verlanget, die zwar, vermöge des Kirchenrechts, nicht gewählt werden kann, aber doch übrigen kürlich ist, einem solchen Amte vorzugehen. Hierbei ist ersoderlich, daß wenigstens zwey Dritttheile in dem Capitel auf eine solche Person stimmen. Sollte es sich zeigen, daß zwey solche die nur postulirt, aber nicht gewählt werden können, concurriren, so ist es schon genug, wenn einer davon die mehrern Stimmen hat, wenn sie gleich nicht zwey Dritttheile des ganzen Capitels ausmachen. Der Pabst hat die Macht, einem solchen, der an und für sich, nach den Kirchengesetzen, nicht künzte gewählt, sondern nur postulirt werden, ein Breve Eligibilitatis zu ertheilen oder ihn wählbar zu machen. Alsdann ist es genug, wenn die meisten Stimmen auf ihn fallen. Auch kann er gegen einen andern, der postulirt werden soll, und der zwar viele Stimmen, aber doch nicht völlig zwey Dritttheile derselben für sich hat, mit weniger Stimmen den Vorzug erhalten.

**Postun**, s. Poste.

**Potenstein**, s. Bodenstein.

**Potenza**, Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, in Basilicata, in Neapel, welche 1694. durch ein Erdbeben verwüstet worden, hat einen Bischof unter den Erzbischof von Acerenza oder Matera gebörig.

**Potenza**, Fluß in der Marca d'Ancona, welcher sich nicht weit von Loretto in dem Golfo di Venezia ergießt.

**Potes**, Hauptort in der kleinen Landschaft Liebana, in Asurien, am Fluß Deva.

**Potomack**, Fluß in Nordamerica, in der Provinz Maryland, an der Westseite, wo die Stadt St. Maria liegt. 1632. langte Calvert aus England mit 200. catholischen Kolonisten von gutem Herkommen dajelbst an, und ließ sich mit Einwilligung der Indianer von Pamaco dajelbst nieder-

z

Potosi,

**Potosi**, sehr große Stadt, in der spanischen Audiencia Los Charcas, in Peru, liegt zwar in einer Gegend, die wegen der überaus kalten Vergluth unfruchtbar ist, hat aber doch, durch Zufuhr, Ueberfluß an allen Dingen. Es wohnen daselbst viele adeliche Familien, besonders solche, die bey den Minen interessirt sind. Diese befinden sich in dem berühmten Berge Potosi, dessen Reichthum an Silber im J. 1545. zufälliger Weise entdeckt wurde. Ungeachtet ein Klumpen, von 1600. Unzen am Gewicht, nicht mehr, als  $1 \frac{1}{2}$ . Unze reines Silber gab, so lieferte doch dieses Bergwerk, in den ersten hundert Jahren nach seiner Entdeckung, im Durchschnitt, jedes Jahr über 4. Millionen Wasser. Ob man gleich mit der Zeit eine Abnahme bemerkt hat, so ist es doch noch immer beträchtlich genug. Nicht weit von der Stadt Potosi sind warme Bäder.

**Potsdam**, Pottsdam, sehr ansehnlich erbaute Stadt in der Mittelmark Brandenburg, an der Havel, welche hier einen Kanal und Basin formirt, 4. Meilen von Berlin. K. Friedrich Wilhelm, von Preussen, der die meiste Zeit des Jahrs hier residirte, hat sie zu einer der sehenwürdigsten gemacht, und viele Bürgerhäuser schön bauen lassen. Noch weit mehr aber that sein Sohn und Nachfolger, K. Friedrich II. zur Vergrößerung und Verschönerung dieser Stadt. Das königl. Schloß, das seine ige Gestalt durch ihn erhalten hat, ist vortreflich, und die Häuser in der Nähe desselben sind auf römische und italische Art zum Theil aufgebaut. Der große Paradeplatz mit römischen Colonnaden, vor der Stadt, dient zum täglichen Exercirplatz der königlichen Garden, wie auch der übrigen Garnison. Zwischen dem Schloß, dem ansehnlichen Rathhause und der wohlgebauten lutherischen Stadtkirche zu St. Nicolai, ist ein Wartplatz mit einem 75. Schuh hohen marmornen Obelisk, und den 4. Bildnissen Friedrich Wilhelms des Ersten, und der drei Könige von Preussen. Die prächtige reformirte Hof- und Garnisonkirche hat auf ihrem 365. Stufen hohen Thurme ein vortrefliches Glo-

ckenspiel. Unter ihrer marmornen Kanzel ist die Gruft des 1740. verstorbenen Königs Friedrich Wilhelms. Außerdem sind merkwürdig die heil. Geistkirche, die 1739. eingeweihte katholische Kirche, die vortrefliche Gendefabrik, die beyden großen Waisenhäuser für Soldatenkinder, das neue große Armen- und Krankenhause in der berliner Vorstadt, die anmuthige Lindenplantage, das holländische Lusthaus, die nach dem Muster des römischen Pantheon erbaute französische reformirte Kirche, die Judensynagoge, die vielerley seidenbaumwollenen leinen, und andern Manufakturereyen. Durch das Brandenburgische geht man nach dem berühmten königl. Lustschloß Sanssouci. Es liegt auf einem Berge, von welschem man die anmuthigste Aussicht über die Stadt und ihre Gegend hat. Es ist zwar nur ein Stockwerk hoch und klein, aber wegen seiner Regelmäßigkeit und Auszierung vortreflich. Man bewundert in dem runden Marsworsaale die Säulen, die Valereyen, und den nach florentinischer Art mit Blumenwerk ausgelegten Fußboden. Unter den Zimmern ist eines mit Cedernholz verkleidet, und mit goldnem Laubwerk bedeckt, und mit einer königl. Handbibliothek versehen. Vorwärts erblickt man den Weinberg mit seinen 6. Terrassen, deren jede 12. Stufen, und die besten Weinstöcke unter Glasfenstern hat. Am Fusse des Berges ist ein angenehmer Lustgarten mit einem schönen Basin, und 12. marmornen Figuren und Gruppen. Die übrigen Vortreflichkeiten sind: die beyden Pavillons, zur Rechten und Linken, die Orangerie und die vortrefliche Bildergalerie. Aus dem Lustgarten geht man in den Park, wo ein japanisches Haus zur Linken der Hauptallee steht. Wenn man über die feinerne Brücke geht, so findet man zur Rechten und Linken schöne Tempel, deren einer die kostbare königl. Sammlung von geschnittenen Steinen und Alterthümern aus des Baron Stöck und Cardinal Polignac Verlassenschaft enthält. Das neue Schloß, oder der neue Palast, welchen der ige König nach dem hurburgischen Frieden bat

hat aufbauen und ausieren lassen, ist von ausnehmender Schönheit, Pracht und Geschmack. An dem ganzen Gebäude sind keine andere, als Fensterthüren, die mit den übrigen Fenstern einerley Gestalt haben, so, daß die Eingänge und Treppen nicht in das Gesicht fallen.

**Pottendorf**, Herrschaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Wiener-Walde, in Niederösterreich, den Grafen von Starhemberg gehörig.

**Pottenstein**, Markt, in dem Kreise unter dem Wiener-Wald, in Niederösterreich, hat eine Degenklingsfabrik und gehört den Grafen von Dietrichstein.

**Pottenstein**, Markt, im Königgrätzer Kreise, in Böhmen, hat Baumwollmanufacturen, und eine Leinwandbleiche.

**Potton**, Stadt in England, in der Grafschaft Bedford.

**Pouch**, Herrschaft, Schloß, Dorf und Amt unweit Däben, im sächsischen Kurkreise, gehört dem Grafen von Solms-Laubach.

**Pougues**, Dorf, 2. franz. Meilen von Nevers, wo 2. heilsame Quellen, St. Leger und St. Marceau sind.

**Pouilly**, kleine Stadt in Nivernois, nicht weit von der Loire in Frankreich.

**Poulo**, s. Pulo.

**Povoa**, Stadt in der portugiesischen Provinz Estremadura, am Fluß Tejo.

**Powhatan**, grosser Fluß in Nordamerika, in Virginien, welcher sich in die Beye von Chesapeack ergießt. Kapitain Newport ward 1606. mit zwey Schiffen von Engländern dahin geschickt, welcher an der Mündung dieses Flusses ein Fort errichtete, und 100. Mann, mit allen Bedürfnissen sich anzubauen, zurück ließ. Dieß war die erste Kolonie, welche in dem Lande beständig blieb.

**Poynings-Law**, s. Irland.

**Pozdam**, s. Potsdam.

**Pozwole**, Städtchen, im District von Luytski, in der Croatischen Wojwodschafft, in Litauen.

**Pozzuolo**, eine durch Krieg, Ueberschwemmungen und Erdbeben sehr heruntergekommene Stadt, an der Küste der Terra di Lavoro, in Nea-

pel, nebst einem Haven, und merkwürdigen Alterthümern. Sie ist der Sitz eines Bischofs, der unter dem Erzbischof zu Neapel steht.

**Prachatitz**, ehemalige königl. Kreisstadt, im prager Kreise, in Böhmen, gegen die bairischen Gränzen, jetzt dem Fürsten von Schwarzemberg gehörig.

**Prachenker- oder Prachinerkreis**, einer von den 16. Kreisen des Königreichs Böhmen, an der Moldau, gegen Westen an den bairischen und österreichischen Gränzen gelegen. Er hat den Namen von dem Berge Prachin, auf welchem vor Zeiten ein Schloß dieses Namens gestanden.

**Pradelles**, Stadt in der Laufschaft Vivarais, in Frankreich, auf einem hohen Berge, nicht weit von dem Ursprunge des Flusses Allier gelegen.

**Prades**, kleine Stadt und Grafschaft in Catalonien.

**Prades**, Städtchen, im District von Conflans, in Roussillon.

**Prado**, wird der grosse und weite Thiergarten, 2. Meilen von Madrid genennet, darinn sich ein königliches Lustschloß befindet.

**Praduwitz**, s. Parduwitz.

**Praebende**, ist das Recht, Kircheneinkünfte zu genießen, in Absicht auf den Gottesdienst, dem man in einer gewissen Kirche bezuzuwohnen hat. Es wird auch beneficium und Titulus genennet.

**Praedialisten**, in Ungarn, heissen gewisse Edelleute, die vormals die Leibwache der Erzbischofe von Gran ausmachten, und auf den erzbischoflichen Gütern, (praediis,) im Waikerstuhl, in der Preßburger Gespanschaft, ihren Sitz haben. Sie formiren einen kleinen Staat, worinnen der Erzbischof von Gran den Landesfürsten vorstellt und eine Art von Landtagen, (Statalia) genannet, ausschreibt. Diese Praedialisten haben ihren eigenen Palatin, Vicegespan, adeliche Richter und Kentmeister, die jedoch, in wichtigen Vorfällen, sich an die Gespanschaft zu wenden haben.

**Praelat**, ist der allgemeine Name eines jeden vornehmen Geistlichen in der römisch, katholischen Kirche. Die Patriarchen, Primaten, Erzbischofe, Bischöfe, Ordensgenerals, gewisse

Äbte, Archidiaconi u. d. m. gehören unter die Zahl der Prälaten. Injunctio berhebt aber führen diesen Titel die Obern einiger geistlichen Orden, zum Exempel der Benedictiner. Reichsprälaten sind in Deutschland solche, die unmittelbar unter dem Kaiser und Reiche stehen, und als Reichskämde auf dem Reichstag Sitz und Stimme haben. Sie theilen sich in die schwäbische und rheinische Bank, und hat jede nur ein *Votum curiatum*. In den protestirenden Landen werden nicht allein die lutherischen Bischöfe und Äbte, sondern auch die Universitäten unter dem Worte Prälaten verstanden.

**Praelati Assistentes**, ital. *Praelati assistenti*, werden zu Rom alle diejenigen Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe genennt, welche dem Pabst in der Kapelle hestehen und ihn bedienen, das Missale halten, Messe vor ihm lesen, so oft es nicht an einem Cardinal ist &c. Sie haben in der päbtl. Kammer die nächsten Stellen nach den Cardinälen, werden zu dem päbtl. Hofstaat gerechnet, und bekommen täglich ihren Antheil an Brod, Wein, Gebäck und Hofgelde.

**Praeliminarien**, heißen alle Handlungen, welche vor der Hauptsache hestehen, und gleichsam den Weg dazu bahnen. Präliminar, Artikel eines Tractats sind diejenigen, worüber man sich vorläufig verglichen hat, und die sodann in dem Haupttractate bekätigt, oder näher bestimmt werden.

**Prämonstratenser**, sind Ordensleute, so der heilige Norbertus, ein deutscher Edelmann 1129. gestiftet, und welche einen weissen Ober- und Unterrock nebst einem weissen Mantel und weissen Hut tragen. Sie sind *Canonici regulares S. Augustini*, und führen den Namen von dem Hause Premontré, in dem Gebieth von Laon, in der Isle de France.

**Präsentatum**, heißt die bestimmte Zeit, da ein Memorial oder andere Schrift eingegeben worden. Daher pflegt der Actuarius das Wort *Praesentatum*, nebst Benennung des Tages,

auch wohl hestweilen der Stunde, darauf zu schreiben.

**Präsenz**, heißt an einigen Orten so viel, als das Kirchen-Aerarium oder Vermögen.

**Präsenzer**, sind, nach diesem Begriff, so viel als Kirchenvorsteher.

**Präsenzelder**, werden in den hohen Stiftern diejenigen Gelder genennt, die ein Domberr empfindet, wenn er seine Wohnung entweder wirklich beim Stifte hat, oder dem Capitels-Convent in Person bewohnt.

**Präsident**, ist der Vorsteher eines Collegiums, der darinnen den Vorsitz hat, den Rathen und Besizhern die Materien vorträgt oder übergiebt, Stimmen sammlet &c.

**Prätendent**, heißt überhaupt diejenige Person, welche auf eine Sache, so ein anderer besitzt, einen Anspruch macht. Insonderheit ward König Jacob II. in England Sohn, Jacob, mit diesem Namen benennt, weil er prätenbirte, nach seines Vaters Tode der rechtmässige Erbe zu der Krone von Großbritannien zu seyn, auch deswegen den königl. Titel unter dem Namen Jacobs III. sich anmaßte. In England ward er gemeinlich der Ritter von St. George genennt. Er hinterließ, bey seinem Absterben zu Rom, 1766. 2. Söhne, davon der älteste, Carl Eduard, den Titel eines Prinzen von Stuart oder Grafen von St. Albans hat; der jüngste aber, Heinrich Benedict, Cardinal von York heißt.

**Prag**, Hauptstadt in Böhmen, zu beyden Seiten der Muldau, zwischen lauter Hügeln und Weinbergen, ist eine der größten Städte in Europa. Ihr Umfang wird auf 3. deutsche Meilen geschätzt. Man kann sie von allen Seiten mit Kanonen bestreichen, daher auch ihre Festungswerke, wenn sie nicht von einer starken Besatzung vertheidiget worden, keinen langen Widerstand thun. Die Häuser, deren Anzahl man auf 6000. schätzt, sind mehrentheils von Steinen, und 3. Stockwerk hoch erbaut. Es giebt viele ansehnliche Paläste der vornehmen böhmischen Familien darunter, deren einige nach dem preussischen Bombardement von 1757. noch mehr verschuert worden sind. Prag bekam



bet aus 4. Städten, deren jede ihren eigenen Magistrat hat. Sie heißen die Altstadt, Neustadt, kleine Seite und der Stadtschin. In diesen 4. Städten waren im J. 1770. 77,577. Einwohner beyderley Geschlechts. In der Altstadt bemerkt man die Pfarr- oder Leinerkirche. Sie ist nach altem Geschmack gebaut, und enthält das Grabmal des 1608. hier verstorbenen Tycho de Brahe. In dem dassigen Leinerhofe, der, so wie der jetzt zum domcapitularen Seminarium eingerichtete Königs Hof, vor Alters zur königl. Residenz diente, findet man jetzt eine Niederlage fremder Waaren und das Mautamt. Man merkt ferner die neue Servitenkirche zu St. Michael, die Minoritenkirche zu St. Jacob, mit ihrem wunderthätigen Marienbilde, die Kreuzkirche, mit ihren marmornen Säulen, schönen Kuppel und Gemälden, und das Kloster der barmherzigen Brüder mit seiner reinlichen und schönen Einrichtung für arme Kranke. Eine der größten Zierden der Altstadt ist die Universitätskirche Kaiser Carl IV. 1348. nach dem Muster der pariser gestiftet, und Pabst Clemens VI. durch eine Bulle bestätigt. Ferdinand I. legte 1562. Grund zu dem Jesuitencollegium, und Ferdinand III. vereinigte 1654. das carolingische und ferdinandische Collegium, daher die Universität Caroloferdinandea genannt wird. Das academische Collegium Elementinum, so den vormaligen Jesuiten bis 1773. gehört hat, ist von sehr weitläufigem Umfange, indem es 5. Kirchen, eine Buchdruckerey, eine Apotheke, eine vortrefliche Bibliothek, ein großes mathematisches Zimmer, nebst den sehenswürdigen Instrumenten und optischen Sachen, ein herrliches Observatorium Astronomicum, und ein prächtiges Comödientheater enthält. Die Kreuzgänge desselben sind mit verschiedenen Gemälden, und die Pfeiler der dazu gehörigen Kirche St. Clemens mit rothem Marmor überzogen, und die Platons voll außerselbener perspectivischer Vorstellungen. Die Judenstadt, unten am Wasser, wird zwar zur Altstadt gerechnet, sie ist aber mit ihren Synagogen und

Häusern verschlossen. Die Neustadt hat hübsche Gassen, ohngefähr 2000. meist wohlgebaute Häuser und schöne Gärten. Hier ist ein freyweltliches Städt, dessen Aeltesten eine Reichsfürstin ist, eine Kirche auf dem Carlschofe samt ihrer heiligen Treppe, von rothem böhmischen Marmor, der besetzte hohe Wischerad mit seinem nahe an der Petri- und Paulikirche stehendem Zeughause, das Piratistenkloster und das vormalige Jesuitencollegium zu sehen. Die kleine Seite, unten im Thäl an der Mulsau, ist die älteste von den Pragerstädten; sie hat breite Gassen, fast 600. stark besetzte Häuser, und enthält die sehenswürdige Kirche in ganz Prag, zu St. Salvator, so den Jesuiten zuständig gewesen, unter welcher noch eine andere angelegt ist. Der Stadtschin gehörte sonst zu der kleinen Seite, aber 1756. ist er zur 4. Stadt von Prag erhoben worden. Hier ist zu bemerken das königl. Schloß, nebst seinem Bezirke, worin die neuerbauten Residenzgemächer, die neue Schloßcapelle, das 1755. neuangelegte kais. königl. Fräuleinkloster, die Zimmer der hohen Landescollegien, die Statthaltereien, der sehr hohe und große spanische Saal ohne Pfeiler, die Kunst-Naturalien- und Schatzkammer, das königl. Reichthaus, der königl. Fasanen- und Lustgarten, das königl. mathematische Haus, der weiße und schwarze Thurm. In dem Schloßbezirke befindet sich auch die Domkirche zu St. Veit, worin, nebst den königl. Begräbnissen und vielen Reliquien, das kostbare silberne Grab Johann Nepomuks und 4. von Silber gegossene Engel in Mannsgröße an 2. Altären zu sehen, ferner befindet sich hier der erzbischöfliche prächtige Palast, und die Residenzen der Domherren. Der eigentliche Stadtschin, worauf das Rathhaus steht, ist gleichsam die Vorstadt des prager Schloßes, davon der außerselbste Theil die neue Welt heißt; über den Strahov aber und Vaherscheles hat das reiche Prämonstratenserkloster Strahov die Jurisdiction. Die St. Lorentzkapelle und die dahinter stehende Kirche, welche ein Fürst von Lobkowitz hat anlegen lassen, ent-

halten viel herrliches. Gegen über steht der weitläufige Eschermische Palast. Endlich verdient noch die feinerne Brücke, welche die Altstadt Prag mit der kleinen Seite verbindet, und über die Mulbau geht, Aufmerksamkeit. Sie enthält 13. Bogen, und ist 742. gemeine Schritte lang. Es sehen darauf 29. Statuen von Heiligen, und Mittags und Abends versüßt sich eine große Menge Volks der Andacht wegen dahin: vornehmlich ist die 1683. gefertigte metallene Statue Johann Nepomuks, der 1729. canonisirt wurde, niemals ohne Menschenen. Prag hat im Hussiten- und dreißigjährigen Kriege, im österreichischen Erbfolgekrieg von 1741. (in welchem besonders die tapfere Verteidigung der Franzosen denkwürdig ist,) und in dem preussischen Kriege von 1756. vielfältige Belagerungen und Eroberungen, und dabei auch manche Verwüstungen erlitten, die aber bald wieder gut gemacht wurden. Der so genannte weisse Berg, vor dem Strahovthore, 1. Stunde vor der Stadt hat in der Geschichte ein Andenken durch die Schlacht erhalten, welche die Böhmen, die Friedrich V. von der P. als zu ihrem Könige gewählt hatten, gegen die österreichischen und bayerischen Völker allda verloren. Hier ist auch das Schlachtfeld zu bemerken vom 6. May 1757. da der K. von Preussen über die österreichische Armee siegte.

Praga, Stadt, gegen Warschau über, jenseits der Weichsel, wird insgemein als eine Vorstadt von Warschau angesehen.

Pragelas, eines von den Waldensertählern, zwischen dem Thale Martin und Perouse, in Piemont, wird auch das Thal Cluson genennet. Die Einwohner protestantischer Religion bekamen 1708. von dem Herzoge zu Savoyen ihr Religionsexercitium wieder, nachdem sie zuvor von den Franzosen, bey der großen Hugenottenverfolgung, zur katholischen Religion waren gezwungen worden.

Pragmatische Sanction, heist eine, als Grundgesetz geltende, Verordnung in Staats- oder Kirchensachen eines Landes. Am berühmtesten wurde, unter diesem Namen, die Verordnung K.

Carls VI. vom J. 1714. durch welche er die Erbfolge in seinen Staaten bestimmte.

Pragthal, Schloß, Thal und Frauensloßer, den Grafen Prager von Winbagen gehörig, in Oberösterreich, im Nachland, Kreis. Nahe dabei liegt das feste Schloß Winbagen, von welchem die vortrefliche windbagische Bibliothek die Benennung bekommen.

Praha, Prahma, Art von Fahrzeugen, mit starrem und breitem Boden.

Praja, reiche Abten der Cisterciensmönche, nahe bey Padua in Italien.

Prairie des Chicacs, Sundwiese, ein Platz, in Nordamerica, an der Ostseite des Mississippistroms, oberhalb des Einflusses des Wisconsin in denselben, woselbst eine ansehnliche Zahl Wilder, die auf 300. Familien ausmachen, sich angebaut hat. Der Boden bringt alle Lebensbedürfnisse in großem Ueberfluß hervor. Dieser Ort ist der große Markt, wo alle benachbarte Stämme, und selbst die, so an den entferntesten Armen des Mississippi wohnen, sich jährlich gegen das Ende des May versammeln, um ihr Pelzwerk an die Handelsteute zu verkaufen. Inzwischen wird der Kauf nicht immer daselbst geschlossen. Denn es kommt auf das Gutachten ihrer Oberhäupter an, die bestimmen, ob es ihnen vortheilhafter ist, ihre Waaren allda zu verkaufen, oder sie nach Louisiana oder Michilimackinac zu bringen.

Prangins, Baronie und Schloß, in dem Pais de Vaud, im Canton Bern, am Genfersee.

Pracer, heist der Thiergarten und Lustort, in der Leopoldstadt zu Wien.

Prato, besessigte Stadt, mit einer Citadelle, in dem davon benannten Vicariat, in Toscana, hat einen unter dem Erzbischof zu Florenz sehenden Bischof.

Prato vecchio, Flecken, im Vicariat von Porpi, in Toscana.

Pratolino, sehenswürdiges Lustschloß des Großherzogs von Florenz, unter der bologneser Straffe, 3. Stunden von Florenz.

Prats del Rey, kleiner Ort in Catalonien, im Obiecthe von Cervera.

**Prats de Molo** oder **Moullion**, bestes Städtchen, am Rhs Lech, im District von Verpignat, in Mouffillon.

**Prattelen**, **Brattelen**, Pfarrdorf und Schloß, bey Basel, wo 1444. ein scharfes Gefecht zwischen den Franzosen und Schweizern vorkiel.

**Prantzna**, Fluß in Schlesien und Posen, der in die Warta fällt.

**Prausnitz**, Stadt und Schloß in der Herrschaft Trachenberg, in Schlesien. Sie hat eine schöne Pfarrkirche, darinn das Begräbniß der Grafen von Hagens befindlich.

**Prebrau**, ein im Herzogthum Necklenburg gelegener Ritterhof, ist das Stammhaus der Grafen von Wassewig.

**Precareyen**, **Prestareyen**, (lat. *Precariae*; *Prestariae*;) bestunden darinn, daß jemand sein Gut dem Patron und Schutzherrn eines Stifts ausstrug, und solches hernach wieder von ihm empfing, und dafür jährlich eine ganz geringe Auflage bezahlte. Hiedurch erlangte der Heilige oder das Stift das Landeigenenthum, und die Eigenthümer wurden zu Lehnten. Ungeachtet, nach dem geistlichen Rechte, ein jedes solches Gut, gleich nach dem Tode des Besitzers, dem Heiligen oder der Kirche zufallen sollte, so wurde denselben oft die Precarie verlängert und der Besitz des Guts auch den Erben, unter gleichem Verhältnisse, gelassen. Doch wurde diese Vergünstigung nicht leicht weiter, als bis auf den 2ten oder 3ten Erben, bisweilen nur auf Frau und Kinder, ausgedehnet.

**Preces Primariae**, Recht der ersten Bitte, kehrt dem deutschen Kaiser zu, und bekehrt darinnen, daß er in jedem Dom- und Collegiatstift, und in allen Klöstern, die das Patronatsrecht auf irgend ein geistliches Beneficium oder Pfründe haben, eine tüchtige Person, zur Erlangung einer solchen Pfründe, so bald eine ledig ist, sie mag mit Seelsorge verbunden seyn oder nicht, präsentiren und bestimmen kann. Ehemals übten die Kaiser dieses Recht zweymal aus, nämlich nach der deutschen und nach der römischen Krönung. Da aber die letztere unterbleibt, so ist auch nur

ein einzigmal eine solche Bitte, während der Regierung eines Kaisers, in jedem Stifte u. gewöhnlich. Die Kaiserinnen üben ein gleiches Recht in Jungfrauenklöstern aus. Der Ursprung dieses den Kaisern zustehenden Rechts ist ungewiß, und es läßt sich nicht erweisen, daß sie solches durch päpstliche Vergünstigung erhalten. Aber so viel ist richtig, daß es den Kaisern von Päpsten, und sogar von der Kirchenversammlung zu Basel, ist bestätigt worden. Eine gleiche Bestätigung erfolgte auch in dem westfälischen Frieden, so wohl in Absicht auf die unmittelbaren Stifter, in denen die Kaiser diese erste Bitte bis dahin ausgeübt hatten, als in Absicht auf die mittelbaren, in sofern der Kaiser im Entscheidungsjahre, 1624. im Besitz einer solchen Ausübung fund. Um diese erste Bitte von allen Hindernissen zu befreien, wird seit Friedrich III. die päpstl. Bewilligung oder Indult, zur Anbringung derselben verlangt. Bey den Irrungen des K. Josephs I. mit dem P. Clemens XI. wurde zwar der Indult für unnöthig erklärt; es blieb aber, nach Belegung des Streits, bey dem alten Herkommen. Eine Person, die auf solche Art, durch kaiserl. Bitte, eine Pfründe erhält, heißt ein *Preciste*.

**Precep**, ober **Or**, Stadt und Festung auf der Landenge, welche die Krimsische Halbinsel mit dem festen Lande verbindet. Bey derselben ist die Linie, welche die Landenge, zur Sicherheit der Halbinsel, quer durchschneidet, die aber von den Russen zu verschiednenmalen, und zuletzt 1771. ohne große Schwierigkeit überzogen wurde.

**Predigermonche**, s. **Dominicaner**.

**Prée**, s. **Ré**.

**Preez**, Flecken und adeliches Fräuleinkloster an dem kleinen Fluß **Borndek** in Wagrien, in Holstein.

**Pregadi** oder **Senat** zu **Venedig**, ist nach dem großen Rathe, zu welchem alle Colleute, die über 25. Jahre alt sind, gehören, das vornehmste Collegium der Republik, wo alle wichtige Staatsgeschäfte zuerst vorkommen, indem man daselbst von Kriegs- und Friedenssachen, Ver-

bindnissen, Erwählung der Capitänsgenerale und aller andern vornehmen Officiers handelt, die Befanden er nennt u. d. m. Der Pregelad besteht aus 60. N bili, und die dazu gehöri- rae Giunta aus eben so viel; hierzu kommen noch die 9. Procuratoren von S. Marco und mehrere Regis- mentz und Magistratspersonen, die mit den vorigen zusammen obngefähr 300. ausmachen.

Pregel, Fluß in Ost-Preussen, welcher aus einem See entspringt, und bey Königsberg in den frischen Haß fällt.

Preichauerhalt, gewisser District Landes im Fürstenthum Wolan, in Schlesien, den Breslauischen Bischöfen gehöriq. Es besteht aus unterschiedenen Dörfern, worunter Preichau das vornehmste ist, woselbst vor Alters die Breslauer Bischöfe residirt haben.

Prelati assistenti, s. Praelati.

Prelika, Haven an dem adriatischen Meere, in Kärnten, bey der Stadt Cassua. Hier wird wichtige Handlung mit Wein getrieben.

Premislaw, Przemysl, Stadt im Samborer Kreis, in Galicien, am Fluß San. Sie hat keine Häuser, einen katholischen und griechischen Bischof.

Prenslaw, Prenzlaw, Hauptstadt in der Uckermark, am See und Fluß Ucker. Sie ist weitläufig, hat ansehnliche Strassen, 885. Häuser, und etwa 5600. Einwohner, ohne die Besatzung. Es sind da 4. lutherische und 2. reformirte Kirchen, das Obergericht über die ganze Uckermark, eine starke französische Kolonie, eine gute Schule, eine vom Herrn Arnim auf Suckow angelegte öffentliche Bibliothek, 7. Hospitäler und blühende Handlung mit Korn, Vieh und Cashal. Das Rathhaus, das Einkünftsche oder Obergerichts- und das Arnische Haus sind ansehnliche Gebäude. Auf den Wallen und um die Neustadt giebt es ansehnliche Spaziergänge. Einen Theil der abgetragenen Wälle hat der von 1751. bis 56 hier als preussischer General im Quartier gewesene Landgraf von Hessenbarmstadt zu einem grossen Exercierplatz mit Planen und allerlei Bäumen ein-

lassen, auch am Eingange das preussische und hessische Wappen mit einer lateinischen Inschrift aufstellen lassen.

Preobraschenskoy, Lustschloß nicht weit von der Stadt Moskau, in Rußland, von welcher ein Regiment der Leibgarde den Namen führt, zu dem eine Compagnie von 50. jungen Leuten, die Peter I. daseibst formirte, die erste Grundlage war.

Prerau, kleine Stadt und Herrschaft, in dem Prerauer Kreis, in Mähren, der davon den Namen hat.

Presa, Fluß im Herzogthum Mailand, welcher kaum eine Meile weit von seinem Ursprung in den Lago di Como, nicht weit von der Stadt Como fällt.

Preßburg, Grafschaft in Ungarn, welche gegen Norden an Mähren und die Grafschaft Trentschin, gegen Süden an die Donau, gegen Osten an die Grafschaft Neitra, und gegen Westen an Oesterreich gränzt. Die Einwohner sind Ungarn, Deutsche, Böhemer, Serben und Juden, und beschaffen sich, im J. 1776. auf 180,700. Menschen. Ihre Contribution betragt 208 716. fl. 30 Kr. Der Älteste des gräflichen Hauses ist allemal Obergespan dieser Grafschaft. Sie ist eine der fruchtbarsten in aller Rücksicht, und hat die besten Wasser.

Preßburg, ungar. Pószony, Hauptstadt in der Grafschaft Preßburg, und seit der Verordnung K. Ferdinands I. vom J. 156. in ganz Ungarn, ist die Krönungsstadt, und gegenwärtig die schönste und volkreichste des ganzen Königreichs. Die Einwohner, die meistens Deutsche sind, machen eine Zahl von 27 - 28,000. aus. Die Stadt liegt sehr angenehm an der Donau, 9. Meilen von Wien. Ueber die Donau geht hier eine riesende Brücke, bey der die 1763. erbaute prächtige Casernen sind. Das feste und seit 1762. sehr verschönerete Schloß, auf einem hohen Berge, 500. Schritte von der Stadt, hat eine treffliche Aussicht, und enthält die Reichskleinodien, zu deren Bewachung eine ungarische und eine deutsche Grenadier-Compagnie bestimmter ist. Die alte königl. goldene Krone

ist das vornehmste Stück darunter. Der vom Kaiser Franz I. eigenhändig angelegte Garten, nebst dem Zeughaufe, sind sehr werth. In der Stadt selbst, welche mit doppelten Mauern und einem Graben besetzt ist zu betrachten: die Collegiat- und Stadtpfarrkirche zu S. Martini, wo die ungarischen Könige gekrönt werden, verschiedene Klöster, das geistliche Haus der regulierten Kanonikinnen von der Congregation de Notre Dame, das 1775. von der K. K. Maria Theresia zu einem künftl. Stift erhoben worden, die Hauptnormalschule, und die seit 1712. erbaute lutherische Kirche nebst dem Gymnastio. Der Erzbischof von Gran hat hier einen Palast, mit einem vorzüglichem Garten. Der Stadtrath besteht aus 17. theils katholischen theils lutherischen Gliedern, aus denen wechselsweis, alle 2. Jahre, der Richter, Bürgermeister und Hauptmann gewählt werden. In dem unter dem Schlosse liegenden Marktstecken Schloßberg wohnen meistens Juden. Ungarische Weine und schönes Obst sind hier wohlfeil zu haben.

**P**resbyterianer, in England und Schottland, werden also genennet, weil sie lehren, es sey die christliche Kirche anfänglich durch Presbyteros oder Ältesten regiert worden, und daß solches auch noch geschehen müsse, indem das Wort Presbyter, ein Ältester, und Episcopus, ein Bischof, in der Schrift einerley, und das Amt des Bischofs von dem Amte eines Ältesten fast 300. Jahre lang nach Christi Geburt nicht unterschieden worden, auch alle Kirchendiener, als Vorschaffer Christi, an Würde einander gleich wären. Sie sondern sich von der englischen Nationalkirche vornehmlich in folgenden 3. Punkten ab, indem sie das bischöfliche Kirchenregiment, die Kirchencerimonien, Altäre, Orgeln, Priesterhabitz und Gebetsformeln verwerfen, so gar, daß auch einige unter ihnen das Vater Unser nicht annehmen wollen. Noch weniger dulden sie eine Bezeichnung des Kreuzes in der Taufe, den Trauring, wie auch, daß ein geistlicher Prälat in einem welt-

lichen Gerichte, z. E. im Parlamente Sitz und Stimme habe, welches wider die Demuth sey. Ihre Priester ordiniren sie mit Fäßen, Beten und Hände anslegen. Ihr Kirchenregiment besteht in dem Priester jeder Gemeine, und den Ältesten, welche dieselbe in geistlichen Dingen regieren, und das geistliche Untergericht ausmachen. Nebst diesem haben sie ein Presbyterium, welches aus einer größern Anzahl Prediger zusammengesetzt ist, und über einen gewissen District in Kirchensachen das Recht spricht. Das höchste Gerichte aber sind die Synodi, welche entweder Provinciales, oder Oecumenicae, das ist, allgemeine, sind. Man kann von den niedern an die höhern appelliren. Die Presbyterianer sind in Schottland die stärckten, da hingegen in England die Bischöflichen die Oberhand haben.

**P**resbyterianer, in Neuengland, deren giebt es zweyerley. Einige folgen vornehmlich der schottischen Kirche, die keine Liturgie hat, sondern sich vornehmlich nach einer Vorschrift richtet, die im Jahr 1647. von der ganzen Versammlung aller schottländischen Kirchen angenommen worden ist. Die andern sind eigentlich sogenannte Calvinisten oder Reformirte, welche sich nach dem zu Heidelberg abgelegten Bekenntnisse richten, und mit den Reformirten in Holland und Genf einerley sind. Sie haben nicht nur eine Liturgie, sondern auch ihre Psalmen zum Singen. Alles was nicht zur englischen Kirche gehört, außer den Anabaptisten, Quäkern und mährischen Brüdern, heißen Presbyterianer.

**P**refect. Marktstecken, in der englischen Graffschaft Lancaster.

**P**refeck, Marktstecken, im fränkischen Ritterort Georg, den Vogten von Kieneck gehörig.

**P**resident, f. Präsident.

**P**raefidial, ist in Frankreich ein Obergericht, welches in einigen Provincialstädten aufgerichtet ist, um daselbst über Appellationen in Sachen von nicht allzu großer Wichtigkeit einen rechtlichen Ausspruch zu thun.

**Presidii**, lo Stato delli Presidii, d. i. Besatzungs-Staat, werden diejenigen Festungen genannt, welche, unter dem Gebiete von Siena, an- und in dem toscanischen Meere liegen, und wegen der Communication zwischen Neapel und Oberitalien vom König Philipp II. in Spanien be- gehalten wurden, als er das spanische Gebiete 1557. an Herzog Cosmus I. zu Florenz abtrat. Im spanischen Successionskriege blieben sie bey dem Königreiche Neapel; und in den am 3. Oct. 1735. zu Wien unterzeichneten Präliminarien ist dieser kleine Staat dem Könige beider Sicilien überlassen worden, welches man auch im Definitivfrieden 1739. bestätigt. Die Festung Orbitello, und Vortolongone auf der Insel Elva sind die wichtigsten Plätze darinnen.

**Pesque-Isle**, englisches Fort in Canada, in Nordamerica, auf der Südseite des Sees Erie, ohngefähr 100. englische Meilen von dem östlichen Ende desselben. Von demselben hat man noch 11. Meilen bis an den Platz zum Einladen der Waaren in Frankreich, einem Arm des Ohio.

**Pressat**, Marktstellen, im Pflegericht Kemnat, in der Oberpfalz.

**Pressen**, Matrosen, ist ein Mittel, die königl. Flotte in England mit Matrosen und Schiffsoldaten zu versehen. Man bemannet nämlich die Flotte theils durch freiwilliges Anwerben, theils durch Pressen. Im ersten Fall empfangen die, so sich freiwillig werden lassen, ein ansehnliches Handgeld; im andern wird mit Gewalt weggenommen, was zum Matrosen taugt, besonders solche Leute, die schon auf der See gewesen sind. Wenn ein Pressgang vorgenommen wird, so gehen 10—15. Matrosen, mit großen Prügeln und Messern bewafnet, unter Anführung eines Officiers, durch die Straßen, in Wirthshäuser und Bordels, und nehmen alle diejenigen weg, die sie zu Matrosen für tüchtig halten. Bisweilen kommen die Presser auch auf die Kauffarthenschiffe, und verfahren da eben so. Es giebt dabei oft blutige Kämpfe und selbst Todschläge. Die Civil-Obrigkeit, als, der Lord Mayor in London, macht öfters nach

Beschaffenheit seiner politischen Grundzüge und nach der Achtung, worinnen das Ministerium steht, Schwierigkeiten, seine Bewilligung zu solchen Pressgängen zu ertheilen, oder er verweigert solche ganz. In den Seebüden kann das Pressen weniger Hinderniß antreffen, als in der Hauptstadt. Diejenigen Leute, die man auf solche Art zusammengebracht, werden auf ein Schiff geschleppt, das wie ein Gefängniß gebauet ist, (Tender,) auf dem sie so lange bleiben, bis sie an ein Kriegsschiff abgeliefert werden. Seit 1779. ist durch eine Parlementsacte auch das Pressen der Landsoldaten, oder das gewaltsame Wegnehmen der Leute zum Landdienste eingeführt.

**Prestoe**, Flecken, mit einem Haven auf der dänischen Insel Seeland, so 1711. und 1715. Brandschäden litten.

**Prestou**, Burgstellen am Fuß Ribbel, aber welchen eine Brücke geht, in der Pfalzgrafschaft Lancaster, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlament hat. Es ist der Sitz der Kanzley und Gerichtsbedienten von Lancaster.

**Preston-Pans**, Flecken, in Ostlothian, in Süd-Schottland, bey welchem im J. 1745. der junge Präsident, Carl Eduard, den englischen General Cope schlug.

**Preteur Royal**, wird der oberste Stadtvogt genannt, den der König in Frankreich über die Stadt Strassburg setzt.

**Pretsch**, kleine Stadt, Amt und Schloß im sächsischen-Kurkreise an der Elbe, 2. Meilen von Wittenberg. Es ist daselbst ein schönes Schloß und Garten, so die Königin von Polen, Christiana Eberhardina, bauen und anlegen lassen. Sie hat beständig daselbst residirt, und ist auch, nach ihrer Verordnung, 1727. in dasiger Stadtkirche begraben worden.

**Pretfeld**, großes Dorf, nicht weit vom Einfluß des Krubachs in den Wiefentfluß, im Bambergischen, den Freyherrn Stiebar von Buttenheim und unter den fränkischen Ritterort Gebirg gehörig.

**Prettigau**, s. Zehen Gerichte Bund.

**Prettin**, Städtchen, im Amt Schwesnitz, im sächsischen Kurkreise an der Elbe und meyrner Gränze.

**Preveſta**, kleine befeſtigte Stadt nebt einem Haven in der Landſchaft Albanien, am nördlichen Ufer des Golfo di Larta. Die Venezianer haben ſie 1684. eingenommen, und eine Sternſchanze nicht weit davon angelegt, welche aber vermöge des 1699. geſchloſſenen Friedens wieder geſchleift werden mußten. 1715. verließen die Venezianer dieſen Ort, und die Türken beſetzten denſelben; er iſt aber den 21. Oct. 1717. von den Venezianern wieder eingenommen, und auch im paſſarowitſchen Frieden denſelben überlaſſen worden.

**Prevot des Marchands**, zu Paris, Lion, und in andern franzöſiſchen Städten, iſt ſo viel, als der vorderſte Bürgermeiſter oder Vorſteher des Stadtraths.

**Preulche**, kleiner Fluß in Elſaß bey Straßburg.

**Preuſchholland**, ſ. Holland.

**Preuſchmark**, Schloß, Flecken und Amt in Oſt-Preußen, im deutſchen Departement.

**Preußen**, großes Land in Europa, an der Oſtſee, wo die Weichſel hineingeht, zwiſchen Deutschland, Polen und Litauen. Es gehörte vor Alters ganz den deutſchen Ordensrittern, welche es im 13ten Jahrhundert einnahmen und als ein Lehn des deutſchen Reichs beſaßen. Als aber der Orden die Landeseinwohner zu ſehr drückte, ſo entſtand eine Revolution, durch welche der vordere Theil von Preußen, um die Weichſel herum, 1454. in polniſchen Schutz gekommen. Dieſes Verhältniß dauerte bis 1772. da durch K. Friedrich II. von Preußen, dieſer Theil, jedoch mit Ausnahme von Danzig und Thorn, wegen alter Ansprüche, mit dem übrigen Preußen wieder vereinigt worden. Der hintere Theil von Preußen, um den Pregel, ward 1525. von dem Ordensmeiſter Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, ſeculariſirt, und als ein weltliches Herzogthum von der Krone Polen zu Lehn genommen. Unter ſeinen Nachfolgern bekam Friedrich Wilhelm, der Große, 1657. die völlige Souverainetät, und ſein Sohn, Friedrich, fügte, aus eigener Gewalt, 1701. die königliche Würde hinzu. Derjenige

Theil von Preußen, vormalig Großpolen, und das Stiebkönigl. preußiſche Hochmäſſigk. Kommen, haben ſeitdem den V. Weſtpreußen erhalten, doch iſt land dem nunmehrigen Oſtpr. oder dem hintern Theil von Preußen verleibt worden, weil es von ſelben eingekloſſen iſt. Die Provinzen von Oſt- und Weſtpreußen beſtehen ſich in allem auf 1212. geogr. Quadratmeilen. Oſtpreußen in das deutſche oder Königsberg und das litauische Departement und Weſtpreußen wird in das preußiſche, Marienburgiſche, Pommern und den Nezdſtrict abgetheilt. Die Fruchtbarkeit an Aedern, Wiefen, iſt, ſonderlich in Weſtpreußen, ausnehmend: die an ſich ſelten Gegenden hat die Sorgfalt Landesbeherriſcher, und der Fleiß der Einwohner, ſehr verbeſſert. Eder bekannteste Vorzüge des Landes iſt der Bernſtein oder Agtſtein, ſehen die Oſtſee an der ſamländiſchen Küſte häufig auswirft. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Pregel, die Weichſel und Weichſel: außerdem man zur Beförderung der Commen verſchiedene Kanäle angelegt worunter der 1774. vollendete Kanal von Bromberg der berühmteſte iſt. Dieſer Kanal fängt bey Bromberg an, hat innerhalb der Länge 2000. rheinländiſchen Ruthe Schleiſen; nimmt alda nach ungefähr 80. Ruthe einen Spieß auf, der aus der Neze abgeleitet wird, läuft von da noch 1600. Ruthe bis zu der untern Schleiſe, und einigt ſich nach 700. Ruthe mit der Neze, oberhalb Katel. Er nimmt ſeinen Weg durch eine moräſtige Gegend, über welche oberhalb der neue Damm führt, den der Kanal durchſtreicht. An der Seite der Oſtſee ſind 2. große Seen, friſche und curiſche Haf, im Land aber ſelbſt noch viel kleine. Die Einwohner beſtehen aus mancherley Nationen, die unter den Hauptn Preußen, Polen und Litauer beſehen werden. Die mehreſten Preußen und der Adel haben deuſche Sprache und Sitten; die übrige

den polnisch und litauisch. Die Lutherauer machen die stärkste Anzahl aus, doch giebt es viele Reformirte, Katholiken, Mennoniten, Socinianer 2c. hier, weil allen Religionen freyer Gottesdienst gestattet wird. Die höchsten Landescollegia befinden sich zu Königsberg, Gumbinnen und Marienwerder. In der ersten von diesen Städten hat das deutsche, in der andern das litauische Departement von Ostpreussen, und in der dritten hat die westpreussische Regierung ihren Sitz. Die Einkünfte von Ostpreussen betragen etwa 2. Millionen Thaler, und die von Westpreussen werden ohngefähr eben so hoch geschätzt. Preussen liegt zum Handel sehr bequem, und es führt auf Schiffen aus allerley Arten von Getreide, Masbäumen, Dielen, Theer, Vorräthe, Leder, Pelzwerk, Wachs, Honig, Schwammgrüne, Garn, Borsten, geräucherter Lachs, Dorsche, Caviar, eingetauchtes Fleisch, Würste, Butter, Talg 2c. Die Niederlage der preussischen Waaren ist in Königsberg. Memel hat den Handel mit Samogiten; Elstir einen starken Holzhandel mit Polen, auch Elbingen hat seit 1772. merklich in der Handlung zugenommen. An Manufacturen und Fabriken fehlt es nicht; die vornehmsten sind Glas, Eisen, Hütten, und Hammer, Papier, und Pulvermühlen, Kupfer, und Messinghämmer, und Tuch, Kamelotten, Tafelzeug, Leinwand, und Strumpfmansufacturen.

Preussische Monarchie, bestehet aus dem Königreich Preussen, der Mark Brandenburg, dem größten Theile von Pommern, dem Herzogthum Magdeburg, den Fürstenthümern Salzerstadt, Minden, Camin, den Herrschaften Lauenburg und Bitow, dem Herzogthum Cleve, der Grafschaft Mark und Ravensberg, dem Fürstenthum Neuschatel und Vainentin, dem Oberquartier von Geldern, dem größten Theil des Herzogthums Schlessen und der Grafschaft Glatz und dem Fürstenthum Ostfriesland. Diese Länder machen zusammen ohngefähr 3630. Quadratsmeilen aus, und enthalten auf 5.

Millionen Menschen. Ihre innere Einrichtung ist, in Absicht auf Staatsökonomie und Justizpflege, die vollkommenste; und diese letztere hat durch die weise Sorgfalt des igiten Königs, Friedrich II. eine ganz neue Gestalt bekommen, die der Ebcane allen Zugang, so viel nur möglich ist, verwehrt. Die Einkünfte aus allen preussischen Staaten zusammen werden auf 21. Millionen Thaler geschätzt. Der Grund zur Macht und Größe des preussischen Staats ward unter der Regierung des grossen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm, von 1640—88. gelegt. Sein Sohn und Nachfolger, Friedrich, gewann, durch die Erhebung Preussens zu einem Königreich, wichtige Staatsvorteile. F. Friedrich Wilhelm, der von 1713—40. regierte, führte die genaueste Sparsamkeit ein, und errichtete ein Kriegsbeere von 60 000. Mann, das in der Fertigkeit der Uebungen sich vor allen auszeichnete. Sein Sohn, F. Friedrich II. vergrößerte seine Macht durch die Eroberung, Schlessens und Erwerbung des westlichen Theils von Preussen sehr beträchtlich; er brachte die Landesverfassung allenthalben auf einen hohen Grad der Vollkommenheit und machte überaus viele neue Verbesserungen. Die Manufacturen, die besonders durch die vielen französischen Flüchtlinge, welche nach der Wiederrufung des Edicts von Nantes in die Brandenburgischen Länder aufgenommen wurden, empor kamen, sind, unter dieser Regierung, ausgedreiteter und ansehnlicher geworden; die Handlung hat ungemein grossen Zuwachs erhalten, und der König hat ihr neue Wege, besonders nach Spanien, mit Aufwendung beträchtlicher Summen, zu eröffnen gesucht. Die Kriegsmacht bestand im J. 1781. aus 1,45,000. M. zu Fuß, und über 38,000. M. zu Pferde. Uebrigens s. den Art. Brandenburg, und unter der Rubrik Wappen, den Art. Preussen.

Preussisch Litauen, s. Schlawonien.

Preussischmark, s. Preuschmark.

Preussischminden, s. Minden.

Prezerba, Pritzerbe, geringes Städtchen, an der Havel, in der Mark Brand.



- Brandenburg**, gehört theils zum Amt Ziegenhof, theils aber, samt den Schlössern, denen von Ohre, und ward 1773. fast gänzlich in die Asche gelegt.
- Pribitz**, Priwitz, ungar. Prividye, Marktsteden, in der Reiter Gespanschaft, in Ungarn, hat ein Collegium und Gymnasium der Marien und unter seinen Einwohnern viele Tuchmacher.
- Pribus**, s. Prybus.
- Pridemoft**, Pridom, Kammeramt und Schloß, im schlesischen Fürstenthum Slogau.
- Prieborn**, Amt, Schloß und evangelisches Kirchdorf, im schlesischen Fürstenthum Brieg, in dessen Nachbarschaft grauer Marmor gebrochen wird.
- Priegnitz**, Landschaft in der Mark Brandenburg, welche gegen Norden an Mecklenburg, gegen Süden an die Mittelmark, gegen Westen an das Lüneburgische und gegen Osten an die Uckermark gränzt. Sie ist fruchtbar, begreift 10. und eine halbe Meile in der Länge, und 8. Meilen in der Breite, und wird in 7. Kreise eingetheilt, als der peelebergische, der pritzwalkische, der pyritzische, der havelbergische und plattenburgische, der lenzenische und der witzkowische.
- Priego**, Flecken und Marquisat, in Andalusien, dem Hause Figueroa gehörig.
- Priel**, s. Prüel.
- Priesterweihe**, wird in der katholischen Kirche für ein Sacrament gehalten, welches den Seelen ein unauslöschliches Merkmal einträgt. Solches geschieht erklich per primam Tonsuram, oder das erste Bescheren, welches nur ein Zugang zur Priesterweihe ist: weß her, so ein Priester werden will, ehe die vollkommene Weihe angeht, sich zuvor zu einem Ostiario, dann zu einem Lector, weiter zu einem Exorcisten, hierauf zu einem Acolutho, ferner zu einem Subdiacono, und dann zu einem Diacono muß machen lassen; wiewohl man, so es dem Bischof gefällt, alle diese Ordines minores in wenig Stunden durchgehen kann. Hierauf solat die eigentliche Priesterweihe, durch Gebet, Hands und Mantelauflegen, Salbung und Darreichung des Kelches. Solche Weihe wird so hoch gehalten, daß keine weltliche Obrigkeit einen geweihten Priester zur Leibesstrafe ziehen soll, bevor er durch den Bischof degradirt, abgesetzt und wieder entweiht worden.
- Prignitz**, s. Priegnitz.
- Primarium Precum Ius**, s. Preces primariae.
- Primas Regni**, in Polen, ist der Erzbischof zu Gnesen, in Spanien der Erzbischof zu Toledo, und in Ungarn der Erzbischof zu Gran.
- Primicerio di S. Marco**, zu Venedig, ist der Vorkteher der Canoniconum an der St. Marcuskirche. Dieses ist eine sehr ansehnliche Stelle, die nur Adeltichen ertheilt wird. Der, so sie bekleidet, muß die Priesterweihe haben, trägt bischöflichen Ornat, und kann dem Volke den Segen und 40tägigen Ablass ertheilen.
- Primi.ro**, Primör, s. Pieve di Prim.
- Primmickau**, Primkenau, Städtechen im schlesischen Fürstenthum Slogau.
- Primolano**, Ort, auf der Straße von Orient, im Venezianischen. Nicht weit davon steht ein Lazareth, für Reisende, wenn es die Umstände erfordern, die Quarantaine halten müssen.
- Primorise**, ebene Landschaft in dem venezianischen Dalmatien, die durch den Fluß Certina in die untere und obere getheilt wird.
- Prinseß Huys**, oder Huys in Bofch, ein kleines, aber sehr schön gebautes Lusthaus, eine Viertelstunde vom Haag, in dem haagischen Busch gelegen, gehört dem Prinzen von Oranien.
- Princetown**, Stadt in dem östlichen Theil der Provinz Newjersey in Nordamerica. Es ist hier die hohe Schule von Newjersey angelegt, und 1747. sehr erweitert worden; es wird auch stark Handel von da aus nach Newyork getrieben.
- Principalcommissarius**, wird der oberste kaiserliche Commissarius auf dem Reichstage genannt. Nach Kaiser Josephs I. Tode entstand 1711. wegen der Macht des kaiserlichen Prin-

Principalcommissarii, wie selbige auf dem Reichstage zu Regensburg zu prorogiren, und bey wäbrender Vacanz zu legitimiren, zwischen Kurmannj und den Reichsvicariis ein Streit, indem solche Kurmannj als Erstanzler prästendirte. Wein, gleichwie, nebst den Reichsvicariis, auch die übrigen Stände solches nicht zugehen wollten, also haben sie sich auch geweigert, keine Dictatur mehr von selbem anzunehmen, bis endlich dieser Streit, welcher in den Reichs, gesehen nicht erörtert gewesen, weil zur Zeit eines Interregni noch niemals ein Reichstag gewesen, durch einen gütlichen Vergleich beigelegt worden, indem die Reichsvicarii die Legitimation an den Cardinal von Lamborg übersendeten, und selbige von dem kurmannjischen Directorio angenommen worden.

**Principato citra**, das diesseitige Fürstenthum, Provinz des Königreichs Neapel, zwischen der Terra di Lavoro, dem Principato oltra, Basilicata und dem toscanischen Meer gelegen. Sie ist fruchtbar an Getreide, Wein, Del, Safran und Seide; auch findet man darinnen viel mineralische Wasser. Sonst heißt sie auch la Provincia di Salerno.

**Principato oltra**, das jenseitige Fürstenthum, Provinz des Königreichs Neapel, welches gegen Süden an den Principato citra, gegen Westen an die Terra di Lavoro, und die Grafschaft Molise, gegen Norden an Capitanata, und gegen Osten an Basilicata gränzt, und bisweilen auch Montefusco heißt. Das darinnen befindliche apenninische Gebirge macht, daß die Luft kalt, und das Erdreich nicht gar fruchtbar an Getreide und Wein ist; desto überflüssiger sind die Castanien, Nüsse und die Viehweide. Die Stadt Benevento, welche in dieser Landschaft liegt, gehört dem päpstlichen Stuhl, unter dem Titel eines Herzogthums seit 1053. und hat einen Erzbischof.

**Principe (do)**, s. Prinzen-Insel.  
**Prino**, Val di Prino, Thal im Herzogthum Biacenza, in Italien.  
**Prinz Wilhelms Eyland**, Insel auf der Küste von Peru, in dem Südmeere.

**Prinzeneyland**, Prinzeninsel, auf Malapisch Pulo Selan, bey den Einwohnern Kulopaneitan, Insel in Asien in der Meerenge von Sunda an der Nordseite der Insel Java. Sie wird von Japanern bewohnt. Ihr Raja ist ein Vasal des Sultans von Batavia. Hier wächst Reis, und man trifft Fische, Affen, Schildkröten, Kleine Rebe hdung an. Die Hauptstadt heißt Samadang, und besteht ohngefähr aus 400. Häusern. Ein Fluß sondert sie in Alt- und Neustadt ab, die Häuser sind auf Pfählen 4. oder 5. Fuß über der Erde erbauet. Der Fußboden und die Seitentwände sind von Bambusrobr gestrocht, und die Dächer mit Palmblätterern belegt. Die Einwohner schlagen die meiste Zeit ihre Wohnungen auf den Reissfeldern auf.

**Prinzeninsel**, port. Ilha do Principe, Insel, auf dem atlantischen Meer, an dem africanischen Lande Guinea, ward 1471. von den Portugiesen entdeckt, welche sie noch gegenwärtig besitzen. Sie bringt Zucker, Reis, Mauis und allerlei Geflügel, und gehört zum Gouvernemente der Insel St. Thomä, von der sie nicht weit entfernt ist.

**Prinzen vom Geblüte**, werden in Frankreich diejenigen genannt, welche mit der regierenden Linie des Hauses Bourbon von gleicher Abstammung sind und nach deren Erlösung das nächste Recht zur Krone haben. Das zu gehören 1) das Haus Orleans, das von L. Ludwigs XIV. jüngeren Bruder abstammt. Das Haus Bourbon-Conde, (das von L. Heinrichs IV. Onkel herkommt,) und 3) das aus diesem entsprossene Haus Bourbon-Cony. Der König Ludwig XIV. hat seine mit der Valiere und Montespan gezeugten natürlichen Söhne 1673. mit dem Namen vom Hause Bourbon legitimirt, 1694. ihnen den ersten Rang nach den Prinzen vom Geblüte beigelegt, endlich sie gar in die Zahl und Vorrechte der Prinzen vom Geblüte veriez, und in einem Edict vom Jul. 1714. nach Absterben aller rechtmässigen Prinzen vom Geblüte des Hauses Bourbon, diese natürlichen und legitimirten Prinzen, nebst ihren Nachkommen

wenigstenthlichen Geschlechts, successionsfähig erkannt, auch in einer Declaration vom 23. Mai 1715. solches wiederholt, und ihnen in allen Gerichtshöfen den Rang und Sitz der Prinzen vom Geblüte ertheilt. Nach Ludwigs XIV. Tode 1715. entstand zwischen den rechtmäßigen und legitimirten Prinzen vom Geblüte Streit, indem die erstern verlangten, daß die Legitimation der letztern nichtig gemacht werden sollte: welches auch 1717. geschah. Von diesen Prinzen ist allein noch der Herzog von Penthièvre, ein Enkel Ludwigs XIV. vorhanden. Den Prinzen vom Geblüte werden entgegen gesetzt die fremden Prinzen, die das Indigenat in Frankreich und einige Vorzüge besitzen. Solche sind 1) die Carignanische Linie des Hauses Savoyen, 2) das Haus Armagnac, so von den Herzogen von Lothringen herkammet. 3) Monaco; 4) Bouillon, 5) Kohan, (wozu die 3. Linien von Montbazou und Guemene, Soubise und Chabot, gehören.) 6) Thouars, und 7) Orsin-Gravina.

**Prinzenland**, ein gewisser District, in den Generalitätslanden, zwischen Steenberg und Willemsbad, gehöret den Prinzen von Oranien.

**Priola**, Flecken in der Markgrafschaft Ceva in Piemont, in dessen Gegend sehr guter Wein wächst.

**Prisrend**, türkische Stadt, in Servien, nebst einem katholischen Bisthum, unter den Erzbischof von Anstivar gehörrig, an den Gränzen von Albanien.

**Priftina**, Flecken und Sitz eines kathol. Bischofs, in der türkischen Landschaft Servien.

**Pritzerbe**, s. Prezerba.

**Pritzwalck**, Stadt, in dem von ihr benannten Kreise, in der Prignitz, am Wasser Dänisch, welches sich in die Stepenitz ergießt, zwischen Wittstock und Verleberg. Ehe der Grahen bey Mühlrose gemacht worden, war hier die Passage zwischen Breslau und Hamburg. Es war daselbst sonst ein Schuppenstuhl.

**Privas**, kleine Stadt in Bivarez, in Languebec, treibt gute Handlung mit Leder und leinenen Zeugen.

**Privat**, oder Winkelmessern, sind diejenigen, welche mehrtheils auf den kleinen und an den Seiten stehenden Mäuren, nach eines jeden, der sie bestellt, Verlangen und Rechnung, für Geld geleistet werden. s. Messen.

**Prixenstadt**, s. Brixenstadt.

**Pritzwalck**, s. Pritzwalck.

**Prizzi**, kleine Stadt im Val di Mazara, in Sicilien.

**Probbach**, Dorf, bey dem ein Sauerbrunn ist, im Nassau-Dillenburgischen Amt Mengerskirchen.

**Proben**, (Deutsch;) ungar. Nemet Prona, Marktflecken, mit deutschen Einwohnern, in der Neitzer Gespanschaft, in Ungarn. Ein anderer Marktflecken, Windisch, Proben, ungar. Tot-Prona, genannt, ist in der Thurozer Gespanschaft.

**Probjahr**, in Klöstern, ist das Noviciat, in welchem man die Novicio, so ins Kloster eingenommen zu werden begehren, allereerst probirt, ob sie zu der Ordensregel beständige Lust und Ernst bezeigen; nach welcher Zeit es ihnen frey steht, entweder völlig Profeß zu thun, oder mit Hinterlassung dessen, was sie anfänglich mit sich in den Couvent gebracht, heraus zu gehen.

**Probitzelle**, ehemaliges Kloster und Amt, im Coburg, Saal-elbischen Theil des Fürstenthums Altenburg.

**Procalden**, Kellerey und Städtchen, am Mayn, im Mainzischen Amt Miltenberg. Nicht weit davon ist ein Dorf, gleiches Namens.

**Procita**, kleine Insel bey der Terra de Lavoro, in Neapel, auf dem Meerbusen von Napoli, dem Marchese del Vasto gehörrig. Sie hat guten Weinstock, viel Fasanen, Rebhühner und anderes Federwildpret, und enthält ohngefähr 4000. Einwohner.

**Procupla**, Stadt, in der türkischen Landschaft Servien.

**Procurator von St. Marco**, ist eins der höchsten Ehrenstellen in Venedig. Man besizet sie lebenslänglich und aus den wirklichen Procuratoren, deren 9. sind, wird gemeinlich der Doge gewählt. Außer diesen giebt es eine unbestimmte Anzahl von solchen Procuratoren, die nur den Titel führen. Diese haben die Aufsicht über

über die Gebäude der Kirche St. Marci, wie auch über deren Einkünfte und Bibliothek, und verwahren das Archiv der Bibliothek. Ferner sorgen sie für die Almosen und Hospitäler, für Seiangene, Wittwen, Waisen und andere elende Personen.

**Procureur-General**, ist in Frankreich derjenige, in dessen Namen vor den höchsten Gerichten oder Parlamenten alle Sachen, bey welchen der König ein Interesse hat, vorgetragen und getrieben werden; und derjenige, welcher in seinem Namen redet, wird der *Advocat-general* genannt.

**Prodhomini**, werden bey den Ritterserrittern die Aufseher und Vorsteher der Kirchen oder des Hospitals genannt.

**Prof n.** Landtschloß in Schlessen, im Fürstenthum Jauer, wo der Graf von Nostitz einen kostbaren Garten und eine herrliche Bibliothek angelegt.

**Profest thun**, ist ein Flukertwort, und bedeutet so viel, als die Ordensgelübde jeserlich ablegen, nachdem man die Noviciatsjahre vorher ausgesanden.

**Profion**, *Provision*, heisst, in der Reichsstadt Aachen, der Erzprießer, nach dem Landtschaftsdialekt.

**Propaganda**, s. den Art. *Congregationen*.

**Propontis**, ist der alte Name des Meers von Marmora. s. den Art. *Marmora*.

**Prorogation**, oder Aufschubung des Parlaments in England, geschieht durch den König, und zwar auf etwas längere Zeit, als bey den *Adjournen* gewöhnlich ist. Wenn sich hernach das Parlament wieder versammelt, so ist solches eine ganz neue Session, und müssen die Bills, welche schon so weit gekommen, daß sie sollten zur Acte werden, bey abermaliger Parlamentsversammlung wieder von neuem vorgenommen werden.

**Proiecho**, *Prosecco*, Dorf an einem Berge, im österreichischen Litorale, ist wegen seines Weins, der Keinsfall heist, berühmt.

**Prosko**, *Proskau*, Städtchen oder Flecken, nebst einem Schloß und

Garten, im Fürstenthum Oppeln, in Schlessen, ist als das Stammhaus der Grafen von Proskau merkwürdig, welche die Städte Kleinkrelig, Prinkenau und Jüß, nebst andern Orten mehr in diesem Fürstenthum besaßen und 1769. ausstarben; da dann die Herrschaften, Titel und Wappen des Proskauischen Hauses dem Fürsten von Dietrichstein zufließen, der solche im J. 1770. seinem ältesten Sohne übergab.

**Prosol/hem**, *Prosselsheim*, würzburgisches Amt und Marktschloß, zwischen Würzburg und Volkach.

**Prosknitz**, *Proskiegow*, Herrschaft und mittelmäßige Stadt, im Silesischer Kreis, so unter dem Schutze des Fürsten von Lichenslein steht.

**Prozowice**, Stadt, in dem von ihr benannten Diöcese, in der polnischen Wojwodschafft Cracau, woselbst die Landtsche der Wojwodschafft gehalten werden.

**Protestanten**, wurden die Lutheraner deswegen genannt, weil sie 1529. auf dem Reichstage zu Speyer wider alles protestirten, was die Katholiken, zur Hinderniß der Reformation, beschlossen hatten. Die Benennung wurde aber erst 1541. von dem Cardinal Contareus, bey der Versammlung zu Regensburg, gebraucht. Seit dem weisfälligen Frieden sind die Reormirten auch un widersprechlich unter dem Namen der Protestanten begriffen.

**Protiwin**, Marktsteden und Schloß, am Fluß Blaug, im Prachiner Kreise, in Böhmen, dem Fürsten von Schwarzenberg gebdrig.

**Pro-onotarius**, ist ein Beamter des päbstl. Hofes, der die Acta der öffentlichen Consistorien nicht allein annimmt, sondern selbige auch in forma probante ansfertiget, wenn es erfordert wird. Es ist an gedachtem Hofe ein Collegium von 12. Protonotariis, welche die Partecipanten genannt werden, weil sie von den Gebähren der Kanzlerexpedition ihren Antheil bekommen. Sie consultiren gleichsam ein Unterconsistorium, oder, wie man es zu Rom nennt, ein Consistorium semiplenum, welches diejenigen Sachen entscheidet, darüber sich das Oberconsistorium keine

keine Würde nehmen will. Diese hat den das Recht Doctores Theologie und Juris, ingleichen Notarien zu creiren, und weibliche Kinder zu legitimiren. Es giebt noch eine Art von Protonotariis, welche Non-Participantes heißen, und deren Zahl nicht gewis ist. In der griechischen Kirche wird derjenige Protonotarius genannt, welcher zu Constanstinopel der nächste nach dem Patriarchen ist.

Protopopen, werden in Russland die obersten Priester genannt, welche unter keinem geistlichen Orden stehen.

Proveditore, s. den Art. Venedig.

Provence, eines von den Gouvernements in Frankreich, so gegen Osten an Piemont gränzt, und gegen Westen durch die Rhone von Languedoc abgesondert wird; gegen Süden gränzt dasselbe an das mittelländische Meer, gegen Norden an Dauphiné, und die Grafschaft Venaissin. Gegen die Alpen und Dauphiné ist die Luft kalt, längst der Küste aber warm, und mitten im Lande temperirt. Es ist diese Provinz fruchtbar an Wein, Oel, Feigen, Mandeln, Granatäpfeln u. d. m. Aber an Getreyde bringt sie lange nicht genug hervor. Sie wird von den Franzosen selbst gueueuse parfumée genannt. 1720. 1721. und 1722. hat eine große Pest in dieser Provinz grassirt. 1746. thaten die Oesterreicher hier aus Italien einen Einfall, mußten aber wieder zurückgehen. Die Provence bestehet aus den Grafschaften Provence und Forcalquier und den Terres adjacentes, (daran liegenden Länderen,) deren ehemalige Besitzer nicht unter den sonstigen Grafen von der Provence, sondern unter dem römischen Reich stehen wollten. Dem gehören auch nicht zu den Landständen. Dieses Land wird in Oberprovence oder den nördlichen Theil und Niederprovence oder den südlichen abgetheilt. Es hatte im Mittelalter verschiedne Herren, bis es unter Carl VIII. durch ein im Oct. 1486. gegebenes Edict ungetrennlich mit der Krone Frankreich vereinigt worden. Der 1755. geborne Sohn des Dauphins

Jäh. Zeit. Lexic.

erhielt den Namen eines Comte de Provence.

Providence, eine von den lucasischen Inseln, in Nordamerica, den Engländern gehörig, ward 1782. nebst den übrigen englischen Bahama-Inseln von den Spaniern weggenommen.

Providence, Stadt, an einem Flusse gleiches Namens, in der von ihr benannten Landschaft, die mit Rhodes Island, in Neuengland, vereinigt ist.

P. Provincialis, ist unter den katholischen Ordensleuten derjenige Superior, der über die Äbber eines ganzen Reichs, Landes oder einer geistl. Provinz die Aufsicht hat.

Provins, Stadt in der Landschaft Brie, am kleinen Fluß Vouze, in Champagne.

Provinzen, (Vereinigete sieben) s. Niederlande.

Provinzen, Vereinigte dreyzehn, in Nordamerica, 1) Neuschwaben, 2) Massachusetts-Bay, 3) Rhodes Island, nebst Providence, 4) Connecticut, 5) Newyork, 6) Newjersey, 7) Pensylvanien, 8) die Delaware oder Nieder-Grafschaften, (Lower Counties) nämlich Newcastelle, Kent und Sussex, die im J. 1700. von Pensylvanien getrennt wurden, 9) Maryland, 10) Virginien, 11) Nord-Carolina und 12) Süd-Carolina, und 13) Georgien; denen im J. 1782. auch der Staat von Vermont beptrat. (s. Vermont.)

Diese stunden ehemals unter einer dreyfachen Regierung. Einige davon unter waren 1) Königlich Provinzen, in denen der König von Großbritannien den Gouverneur und das Rathcollegium bestellte. 2) Erbs eigenthümliche, wie Pensylvanien und Maryland, die den Familien Penn und Baltimore gehörten, welche das Recht hatten, die Gouverneurs zu ernennen, die sodann der König bestätigte. 3) Privilegirte Provinzen, wie Massachusetts, Connecticut, Rhode-Island, welche königl. Freiheitsbriefe hatten, denen zufolge sie ihre Regierungen in einer weniger abhängigen Form selbst einrichteten und bis Staatsbedienten

3

wähl

wählten. Doch hatte Massachusetts etwas weniger Freiheit und der König besetzte den Gouverneur.

Mit diesen Provinzen kam Großbritannien, 1766. in Streit, als es, zur Verminderung der Nationalität, eine Abgabe von Stampelpapier einführen wollte. Nun wurde zwar dieses Vorhaben, das in den Provinzen so vielen Widerspruch fand, aufgegeben; allein das Parlament behauptete doch, daß es das Recht habe, diese Provinzen, als englische Colonien, mit Abgaben zu belegen, und daß solche um so viel mehr verbunden wären sie zu bezahlen, weil um ihrer willen der Krieg wider Frankreich, 1755. wäre angefangen und dadurch die Nationalschuld übersaus vergrößert worden. Im J. 1773. sollte eine Abgabe von dem Thee, den die Einwohner der Provinzen der ostindischen Compagnie in England abkaufen, entrichtet werden. Darnach wider setzte man sich in Boston, und warf den dahin geschickten Thee ins Wasser. Hierauf beschloß das großbritannische Parlament, Boston durch Sperrung des Havens und der Handlung zu strafen, und schickte den General Gage mit Truppen nach Massachusetts. Dieses veranlaßte eine schnelle Vereinigung aller englischen Provinzen in Nordamerika, (nur Canada und Neu-Schottland, und anfangs auch Georgien ausgenommen,) die in Philadelphia einen General-Congress, 1774. niedersetzten. Im folgenden Jahre machten die englischen Kruppen den Anfang mit Feindseligkeiten, und die Provinzen thaten dagegen Widerstand, und da nun auch Georgien den übrigen zuhilfen beytrat, so nannten sie sich die Dreyzehn Vereinigten Nordamericanischen Staaten oder Provinzen, und machten einen neuen Planer in Virginia, Georg Washington, zu ihrem Feldherrn. Nun wurden sie in England für Rebellen erklärt, und kündigten das für, 1776. dem großbritannischen Reiche allen Gehorsam auf, und erklärten sich für unabhängig. Nach dem im J. 1777. der englische General Bourgoyne, der von Canada auch in die Vereinigten Provinzen ein-

drang, mit seinem Corps, bey Saratoga war gefangen worden, so schloß Frankreich, den 6. Febr. 1778. mit ihnen einen Freundschafts- und Handlungs-Tractat, worüber es mit Großbritannien in Krieg gerieth. Nun erkannte es öffentlich diese Staaten für eine unabhängige Macht; und so wie americanische Bevollmächtigte sich in Paris aufhielten, so kam auch ein französischer Gesandter nach Philadelphia, zu dem Congress. Durch den Entwurf eines Handels-Tractats, der zwischen den Holländern und den vereinigten americanischen Staaten, (wo nun diese von England würden für unabhängig erkannt werden seyn,) sollte geschlossen werden, hielt sich letzte Nacht Trane 1780. für bemaßigt, die Vereinigten Niederlande feindlich anzufallen, welche darauf 1782. die Unabhängigkeit der americanischen Provinzen auch öffentlich anerkannten. In dem zu Ende des so eben bemeldeten Jahres zu Paris gepflogenen Unterhandlungen bequeme sich endlich auch Großbritannien, ein Gleiches zu thun.

Die Zahl der Einwohner, an Weissen und Schwarzen, in diesen Vereinigten Provinzen, beläuft sich ohngefähr auf 3. Millionen.

Pruck, s. Bruck.

Prüchdenstadt, f. Brixenstadt.

Prüel, Carthusenklöster eine halbe Stunde von Regensburg, mit schönen Gärten und Eremitagen.

Prüfing, Benedictinerabtey, im Bisthum Regensburg, wo die Donau und die Nabe zusammen fließen, im Rentamt Straubingen, Pfleggericht Rehlheim, ist von dem bambergschen Bischof St. Ottone 1109. gestiftet worden.

Prüm, gestiftete Abtey Benedictiners ordens, zwischen den Krierischen Keimern Schwart und Schönbürg und dem Herzogthum Luxemburg, am Fluß Prüm, der bey Wasserbillig in die Mosel fällt, im Ardennerwalde. Sie ist eine Reichsabtey, und hat vor diesem ihre eigene Rechte gehabt; aber seit 1579 besitzt dieselbe ein jedesmaliger Kurfürst zu Trier, als immerwährender Administrator, und genießt deswegen Eig und Stimm auf dem Reichstage zu Regensburg. Sie

Sie ist von dem fränkischen König Pipin um das Jahr 762. gestiftet worden, und gehöret unter den oberheyrnischen Kreis. Die Summe, so sie jährl. an Erier bezahlet, beträgt gesamtlich 1573. Tblr. wovon die Reichs- und Kreis-Dnara, nämlich 16. fl. zu jedem verwilligten Römermonath, und 11. Ehr. 5. Kr. zu einem Kammerziel müssen bezahlet werden. Bey dem Mönchskloster Prüm, liegt ein Flecken, gleiches Namens, am Flusse Prüm, und nahe dabey ein Benedictiner Nonnenkloster, Alex des Prüm, genannt.

Prunetto, s. Brunetta.

Pruntrut, s. Brondrut.

Prurheim, Strich Landes im Distrikt Speyer, von dem auch ein kleinerer Theil zu dem päpstlichen Oberamte Bretten gehöret.

Pruch, großer Fluß in der Moldau, welcher im carpathischen Gebirge auf den polnischen und siebenbürgischen Gränzen entspringt, bey Jassy vort bey fließt, und sich in die Donau ergießt. An diesem Fluß nicht weit von Falczin ward 1711. der Jar Peter von den Türken und Tataren eingeschlossen.

Prybus, Stadt an der Neissa, im Fürstenthum Sagan, in Schlesien.

Pzelauetz, Stadt an der Elbe, im Gaudimer Kreise in Böhmen, zur königl. Herrschaft Pardubitz gehörlig.

Pzemisl, Premislau, große und schöne Stadt am Fluß San, im Samoborer Kreis, in Galizien, nebst einem festen Schloß, einem unirten griechischen und einem katholischen Bischof, welcher letztere unter das Erzbisthum von Lemberg gehöret.

Przerow, Stadt der königl. Kammer, im Laurzimer Kreise, in Böhmen.

Przibislau, freye königl. Stadt im esaslauer Kreise, in Böhmen, welches ein Eisenbergwerk hat.

Przibram, Bergstadt im Graunzer Kreise, in Böhmen, hat ein Silberbergwerk und viele Eisenhammer. Ein Marktsteden dieses Namens liegt im esaslauer Kreise.

Przipiec, Pripecz, großer Fluß in Polen, welcher an den Gränzen von Obervolhynien entspringt, und sich in den Dnieper ergießt.

Pflorici, sonst Ida, Berg auf der Insel Candia.

Pskow, s. Pleskow.

Ptolemais, s. Acre.

Puch, s. Pouch.

Puchen, s. Buchen.

Pud, russisches Gewicht, zu 40. Pfund. Pudgla, Pudagla, Kloster, Amt und Schloß auf der Insel Usedom, in Vorpommern, auf welchem der Oberamtmann von dieser Insel wohnt.

Pudlin, Pudlein, ungar. Podolin, kleine Stadt in der Grafschaft Zips, in Oberungarn, hat ein Marien Collegium und in der Nähe einen Gesundbrunnen.

Puebla de Montalban, großer Flecken, in der Castilianischen Provinz Losledo.

Puebla de Valverde, Flecken, im District von Teruel, in Aragonien.

Puebla de la Barca, Flecken, am Fluß Ebro, in der spanischen Landschaft Alava.

Puebla de los Angeles, s. Angeles.

Pückler, ehemalige reichritterschaftl. Familie, in Franken, brachte, durch Heirath, von den Freyherrn von Krefter, Burg; Fahrenbach an sich, wurde 1690. in den Reichsgrafens Stand erhoben, und 1740. in das Fränkische Grafen Collegium eingest. führt.

Puente de Don Gonzalo, Flecken, im spanischen Königreich Cordova, dem Herzog von Medina Celi, als Marquisen von Yrrego, gehörlig.

Puente del Arcebispo, Flecken am Tajo, in der Provinz von Toledo, dem Erzbischofe daselbst gehörlig.

Puente de la Keyna, Flecken, am Fluß Arga, im District von Pamplona, im spanischen Navarra.

Puente-Deume, kleine Stadt am Fluß Eume in Galicien, in Spanien.

Puente Vedra, kleine Stadt in Galicien, am Fluß Loris, nicht weit von Wigos.

Puerto, heißt, im Spanischen, so wohl ein Seehaven, als ein enger Paß in Gebirgen. Besonders wird so genennet ein Paß in Aragonien, an dem pyrenäischen Gebirge. Er scheidet Frankreich und Spanien, und ist ein sehr enger Weg zwischen Felsen.

**Puerto de St. Antonio**, Haven in der Provinz Xalisco, in Neuspanien, in Nordamerica.

**Puerto de Cavallos**, f. Porto-Cavallo.  
**Puerto Hermoso**, Haven in dem südlichen Theil der Insel St. Domingo, in Nordamerica.

**Puerto de St. Francisco Brac**, Haven in dem westlichen Theil der Halbinsel California, in Nordamerica.

**Puerto de St. Juan**, Haven in der Provinz Nicaragua, am Einfluß des Flusses Desaguadero, in Neuspanien, in Nordamerica.

**Puerto de la Magdalena**, Haven an der südlichen Küste der Halbinsel California, in Nordamerica.

**Puerto de St. Maria**, wohlgebaute Handelsstadt und Haven, in Spanien, Cadix gegen über, unweit der Mündung des Flusses Guadalequiv. König Philipp V. sand hier 1729. viel Bergwägen. Es ist der Sitz des Generalcapitains von Andalusien.

**Puerto de la Paz**, Haven in dem nördlichen Theil der Insel Hispaniola, in Nordamerica.

**Puerto de St. Pedro**, Haven in Südamerica, am Mar de Paraguay.

**Puerto Real**, kleine Stadt und Haven, am Meerbusen von Cadix, mit einem Castell, Matagorda genannt.

**Puerto Real**, Haven in der Provinz Tabasco, in Nordamerica.

**Puerto Santo**, f. Porto Santo.

**Puerto Seguro**, f. Porto Seguro.

**Puerto Viejo**, Stadt und Haven am stillen Meer, in Südamerica, in Peru, den Spaniern zugehörig.

**Paganz**, ungar. Baka-Bánya, slav. Bukanez, königl. freye Bergstadt, in der Großhoner Selbstschaft, in Ungarn, hat böhmische und deutsche Einwohner, etwas über 2000. welsche an Contribution 1033. fl. 15. Kr. zu zahlen haben. Es ist dafelbst eine Poststation.

**Paget**, Flecken, in der Landvogtey von Hieres, in der Provence. Ein anderer Ort, dieses Namens, mit dem Beynabe de S. Laurent oder des treize Dames, liegt in eben dieser Landschaft, im District von S. Paul les Vence.

**Puglia**, f. Apulien.

**Pul**, f. Puy.

**Puloaly**, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöcese von Nîmes, auf einem kleinen Berge.

**Puicerda**, Puigcerdan, Hauptstadt der Grafschaft Cerdagne, in Catalonien, am Fluß Segre, an den Grenzen der französischen Grafschaft Roussillon, ist ziemlich groß, liegt in einer anmuthigen Gegend, und war vormals eine gute Befestigung gegen Frankreich. Ihre Befestigungswerke haben die Franzosen 1678. demolirt, und den Ort den Spaniern nach dem niemalsigen Frieden restituirt.

**Puillaye**, kleine Landschaft, im Gouvernement von Orleans, in Frankreich, gränzt ostwärts an Aurereois, nordwärts an Gatinois, westwärts an Berry und südwärts an Nièvrenois.

**Puiseaux**, kleine Stadt, im Orleanschen Gatinois, in Frankreich.

**Pulchely**, Pulbaly, Stadt in England, in Carnarvanshire.

**Pulo**, heißt im Malayischen, so viel, als eine Insel, und wird daher unterschiedlichen Namen der Inseln in Asia als ein Beywort vorgesetzt. Es wird auch nach französischer Art Poulou, nach spanischer Puelo, und nach holländischer, Poelo geschrieben.

**Pulo Chinco**, f. Chinco.

**Pulo Condore**, f. Condore.

**Pulo Nera**, eine von den moluckischen Inseln in Asien, den Holländern gehörig, welche dafelbst das Fort Nassau und das Fort Belgique erbauet haben.

**Pulo Pisang**, eine von den moluckischen Inseln, wo die Franzosen die Cammerfonia fanden, die eine Frucht von pyramidalischer Figur hat. Es ist ein Baum, der überaus viel Staubfäden, 2. Nadeln, und 2. oder 3. Blumenblätter hat.

**Pulo Ronde**, eine von den Inseln Banda, auf dem asiatischen Meer.

**Pulo Timon**, Insel nicht weit von dem Küsten von Malacca. Die Wohnungen der Einwohner sind meist von einander abgesondert, und nur ohne gedöhrte 6. Schuhe lang und 3. breit. Die ganze Insel ist ein Klumpen von Felsen, doch nicht unfruchtbar. Die Schiffe, die von Batavia nach



nach Siam gehen, holen daselbst frisches Wasser.

**Pulo Way**, eine von den Inseln Banda, nicht weit von Sumatra, den Holländern gehörig, welche daselbst das Fort Nevege erbaut haben.

**Pulsnitz**, ein ansehnliches Schloss und kleine Stadt am Wasser gleiches Namens in der Oberlausitz, an den meißnischen Gränzen, gehört den Freyherrn von Maxen. Es kößt an die polnitzer Gränze der berühmte hohe Keulenberg, der einem Satel gleich, und Meissen und Lausitz scheidet.

**Pult**, Commenthuren des Johanniter Ordens, in Unter-Kärnthen.

**Pultawa**, Poltawa, mittelmäßige und beständige Stadt, am Fluß Borckla, in dem von ihr benannten District, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, ist auf kosakische Art erbauet und treibt guten Handel nach der Krim und nach Polen. Als K. Carl XII. von Schweden, im J. 1709. diesen Ort belagerte, so kam es zwischen ihm und dem Zar, Peter I. zu der denkwürdigen Schlacht, die für die schwedische Armee so unglücklich ablieff und Carl XII. nöthigte, in das türkische Gebiethe zu fliehen. Zum Andenken dieses Treffens ist zu Pultawa, auf einem großen Plage, vor der Kirche zur Auferstehung Christi, eine Säule aufgerichtet worden, auf deren Fußgestelle der Plan desselben zu sehen ist.

**Pultusk**, Pultowsk, Flecken in der Wojwodschafft Czerk, in Masowien, am Fluß Narewa, der 2. Meilen davon in die Weichsel fällt, gehört dem Bischof von Ploisko, welcher daselbst residirt. Hier litten 1703. die sächsischen Truppen von Carl XII. einen beträchtlichen Verlust.

**Pulververrätherey** oder Pulververschwörung, in England, wurde 1605. von Katholiken wider den König Jacob I. und das Parlament angeponnen. Sie hatten in dem Palast zu Westminster, darinn das Parlament zusammen kömmt, die unterirdischen Gewölber mit Pulver angefüllt, und wollten dadurch den König und das Parlament, bey der nächsten Versammlung, in die Luft sprengen. Die Vornehmsten unter den Conspi-

ranten waren Thomas Winter, Robert Catesby, Henrich Gattier und Franciscus Treatham. Als aber einer unter denselben seinen Freund, den Lord Mounteagle, warnete, selbigen Tag nicht ins Parlament zu gehen, so wurde dieser Brief dem Könige vorgelegt, der den Sinn desselben errathet, worauf, nach langem Nachsuchen, das Pulver, nebst einem Kerl, der es anstecken sollte, am 7ten Nov. glücklich entdeckt wurde: daher dieser Tag noch jährlich in England fenerlich begangen wird. Zu völliger Unterdrückung des Pabstthums ward sodann der Eid der Allegiance eingeführt.

**Puna**, Insel im Meerbusen von Guayaquil, in Südamerica, gegen das Königreich Peru, hat einen Flecken, gleiches Namens, in welchem meist Fischer und Schiffer wohnen.

**Punah**, nunmehrige Hauptstadt im Laude der Maratten, auf der indischen Halbinsel diesseits des Ganges, und Sitz ihres Patschwa oder Regenten.

**Punctation**, heißt ein Entwurf von einem Contracte zc. darinn nur die vornehmsten Stücke in kurzen Puncten oder Artikeln abgefaßt sind.

**Punhera**, kleine Stadt in der portugiesischen Provinz Etreadura, wo sich der Fluß Jezera in den Tajo ergießt.

**Punitz**, kleine Stadt unweit Großstogau, in Schlessien.

**Punitz**, kleine hölzerne und offene Stadt in Großpolen, in der Wojwodschafft Posen, in dem District von Frauenstadt, wo 1706. eine Schlacht zwischen den Schweden und Sachsen vorgieng.

**Punta Delgada**, Stadt auf der ajorischen Insel St. Michael, der Krone Portugal gehörig.

**Puntalen**, s. Cadix.

**Purchena**, Stadt, am Fluß Atmanzor, im spanischen Königreich Granada.

**Puritaneer**, Religionspartey, in Großbritannien, die zur protestantischen Lehre sich bekennet, aber alle Ceremonien, die mit denjenigen der Katholiken eine Aehnlichkeit haben, die Hierarchie zc. verwirft. Sie wurden im J. 1563. in England etwas ausgehuldet,

sehnlich, und die Häupter der Partei waren meistens solche, die unter der Regierung der S. Maria, (welche die Protestanten verfolgte,) ihr Vaterland verlassen, und sich nach Verfolgung hatten, wo sie durch den Umgang mit Calvin und andern Theologen so wohl, als durch die vorher erlittene Verfolgung, mit dem bittersten Haß wider alles, was mit der päbstl. Kirche nur irgend eine Uebereinstimmung hatte, erfüllt wurden. Sie bekamen den Namen Puritaner, weil sie die Keinigkeit (Purität) der Kirche von solchen päbstlich schmeienden Gebräuchen für notwendig hielten. Heut zu Tage sind sie mehr unter dem Namen der Presbyterianer bekannt.

**Purmerend**, Stadt in Nordholland, welche ihren Deputirten in die Versammlung der Staaten der Provinz Holland schickt. Sie ist in der Ordnung die erste, und liegt zwischen Edam und Amsterdäm. Es ist eine ansehnliche Kirche und Rathhaus daselbst.

**Purpursee**, span. *Mar Vermajo*, wird der Meerbusen zwischen dem stillen Meer und Neumezico genannt.

**Pusciano**, Puhiano, kleine Stadt in der menländischen Landschaft Como, zwischen Como und Lecce. Der dazwischen liegende See wird Lago di Pusciano genannt.

**Puselav**, s. Boschiavo.

**Pusterthal**, ital. la Pusteria, Viertel in Tirol, an den kärnthischen Gränzen, 12 Meilen lang, hat einen fruchtbaren Boden.

**Pustosero**, Flecken und See, nahe bey dem Fluß Petschora in dem davon benannten Kreise, im Gouvernement von Archangel.

**Purbus**, Gut und Schloß auf der Insel Rugen, und das Stammhaus des berühmten alt-nordherlichen, nunmehr gräflichen Geschlechts von Purbus.

**Puciwl**, kleine Stadt am Fluß Sew, in der Sewskischen Provinz, im russischen Generalgouvernement von Petersburg.

**Puelingen**, franz. Puelange, Herrschaft im Weierreich, den Erben der Rheingrafen gehörig.

**Putlitz**, Städtchen, nebst einer alten Burg, in der Priegnitz, ist das Stammhaus des alten freyherrlichen Geschlechts der edlen Herren von Putlit.

**Putney**, Dorf in England, zwischen Kingston und London, welches sehr wohl gebaut ist.

**Putten**, kleine Insel auf der Maas, in Südholland.

**Putzig**, Putzko, s. Pautzke.

**Puy**, le Puy Notre Dame, Hauptstadt der Landschaft Velau, in Languedoc, ist groß und reich, und ihr Bischof steht unmittelbar unter dem Päbst. Sie ist der Geburtsort des berühmten Cardinals Reichior von Polignac.

**Puy-en-Anjou**, oder de la Garde, kleine Stadt im Gouvernement von Anjou.

**Puy-Laurens**, kleine Stadt in Languedoc, in der Grafschaft Lauragais.

**Puy l'Evêque**, kleine Stadt, in Ober-Quercy, im Gouvernement von Supenne.

**Puy la Roque**, Städtchen, in Nieder-Quercy.

**Puy St. Martin**, kleine Stadt, im Gouvernement von Nivernois, an den Gräben von Bourgoigne.

**Puy**, kleine Stadt, in der Grafschaft Savre, und Puyjaudran, Flecken, in der Grafschaft Isle-Jourdain, im Gasconne.

**Puycelsy**, s. Puicelsy.

**Puyfaye**, s. Puitfaye.

**Pyrbaum**, Markt und Herrschaft in der Oberpfalz, unter Neumarkt, auf der ansbachischen Gränze, hat evangelische Einwohner, und gehörte bis 1740. den Grafen von Wolfstein von gleicher Religion, nach deren Erlösung Kurbayern, kraft einer alten Anwartschaft, sie erhalten. Der Streit, den es mit den Allodialen den des letzten Grafen, nämlich des Grafen von Hohenlohe-Kirchberg und von Siedl über die Erbgüter bekam, ward endlich 1768. durch einen Vergleich geschlichtet, in welchem Bayern, gegen Bezahlung von 2,26000. R. die Herrschaften Sulzbürg und Pyrbaum, mit allen Allodialen erhielt. Nach dem Tode des Kurf. Maximilian Joseph, 1778. zog der Kaiser die vorgebachten Herrschaften, als Reichs-

Reichthum, ein: sie wurden aber in der Folge dem Kurf. Carl Theos. vor wieder verlieden. Zu Pyrbaum ist seit 1758. eine katholische Kirche. Pyrenäische Gebirge, eines der berühmtesten Gebirge in Europa. Es scheidet Frankreich und Spanien von einander, indem es sich von Nordwesten gegen Südosten, nämlich von St. Sebastian am biscanischen Meer, bis an Port Vendres am mittelländischen Meer erstreckt. In der Historie ist der 1659. zwischen Frankreich und Spanien geschlossene pyrenäische Friede bekannt.

Pyriz, alte und wohlgebaute Stadt in Hinterpommern, an den Gränzen der Neumark Brandenburg.

Pyrmont, Piermont, Grafschaft, im westfälischen Kreis, zwischen dem Calenbergischen, Lippischen und Werdernischen Gebieth, hat in der Länge und auch in der Breite ohngefähr 3 Stunden. Sie gehöret dem fürstlichen Hause Waldeck; doch hat das Hochstift Paderborn, auf den Fall der Erlöschung des waldeckischen Mannstammes, die Anwartschaft zu diesem Lande. Die Religion ist die lutherische. Die Einkünfte werden auf 30,000. Ehlr. geschätzt, wovon der berühmte Pyrmontener Brunnen, und das Salzwert, das meiste beytragen. In einem Römernonath giebt die Grafschaft 14. fl. und in einem Kammerziel 17. Ehlr. 68. Kr. Ihr Wappen ist ein rothes Ankerkreuz, im silbernen Felde. Der Hauptort darinnen ist

Pyrmont, ein offener mit verschiedenen artigen Gebäuden und einem berühmten Sauerbrunnen versehener Flecken, in einem angenehmen Thale, zwischen hohen Bergen. Das fürstliche Schloß und Ballhaus, fallen sonderlich wohl in die Augen. Es ist ein Canal aus dem Schloßgraben bis unten an die Brunnenallee geführt, und an denselben eine mineralische Fontaine, welche einige 20. Schuh hoch springt. Das Brunnengebäude steht oben an der Allee nahe bey dem Balls oder Versammlungshause, in dessen Mitte die Hauptquelle stark hervor kommt, und mit kupfernen Platten eingefast ist. Der wieder. Badebrunnen ist schwächer.

In den Spaziergängen stehen kleine Häuser für die Krämer und Kaffeschenken. Zu Promenaden dienen die Saltiederey unweit Pormont, der nahe liegende Flecken Lude, das zerfallene Schloß Schellpymont, die wunderbare Schwefelgrube, der Königberg, die anmuthigen Waldungen, und der mit so vielen fremden und seltsamen Gewächsen angefüllte Garten zu Schwebber. Seit 1720. hat dieser Ort Stadtfreyheiten und den Namen Neustadt Pymont.

Pysch, Fluß in dem Königreich Preussen, der aus dem Spiridingssee bey dem Städtchen Johanesburg entspringt.

Pysdy, s. Peisera.

Q auf französischem Gelde, ist das Zeichen der Münzstadt Narbonne.

Quackenbrück, Stadt in einer fruchtbaren Gegend, im Bisthum Osnabrück, am Fluß Hase. Sie ist nach Osnabrück die größte Stadt im Lande. Die Lutheraner besitzen ist darinn die St. Salvatorkirche, bey welcher ehemals ein Collegium Canonorum war, in dessen Einkünfte sich beyde Religionsverwandten nunmehr theilten haben. Doch ist alleszeit ein evangelischer Domherr von Osnabrück Domherr hier. Die sogenannten adelichen Burgmänner haben hier auch viel zu sagen.

Quaker, eine christliche Religionspartey, entstand in den letzten Jahren der Regierung Königs Karl I. in England. Ihr Urheber ist ein Schuster, Georg Fox, der im Jahr 1624. zu Draxton, einem Marktsteden in Shropshire, geboren war: ein schwärmerischer Kopf, der, bey einem verdorbenen Geblüte, eine starke Einbildungskraft und desto weniger Verstand hatte. Dieser glaubte, eine besondere göttliche Erleuchtung in sich zu finden; und kam damit zuerst zu Leuten, die viel auf Träume hielten. Diese beredete er bald, daß sie seinen Meinungen beypflichteten. Im Jahr 1647. steng er an die Grundslehren von der innerlichen göttlichen Bekehrung des Herrn zu predigen. Er führte sich als einen recht auferordentlichen Apostel auf, steng aller

in Handel mit den Geistlichen an, lief in die Kirchen und predigte, schrie die Prediger von der Kanzel herunter, und wenn er hingegen einen antraf, der ihn bath, auf seiner Kanzel zu predigen, so that er nicht, unter dem Vorwande, er sey gesammlet, die Leute von solchen weltlichen Dingen ab; und zu Christus zu gehen. Um dieweilen predigte er auf einem hohen Sig, aber nie auf einer Kanzel. Er schrieb an Hohe und Niedrige Briefe und Ermunterungen. Dunkle Redensarten, verirrte Gedanken, abgebrochene Worte, u. hatte er mit andern Schwärmern zwar gemein, aber doch in einem ganz ausnehmenden Grade. Unter dessen wuchs, selbst durch sein wunderliches Benehmen, sein Anhang so sehr, daß er im folgenden Jahre schon eine Versammlung halten konnte. Darauf bekam er bald, an Thomas Aldam, Richard Farnsworth, William Drisbury, Johann Audsland, und Franciscus Hogwil, Gehülfen in dem neuen Lehramte, welche seine Meinungen weiter ausbreiteten. Der Ursprung des Namens, Quaker, welcher im Englischen so viel als Zitterer bedeutet, fällt in das J. 1650. Sie hatten sich bis dahin Kinder oder Bekenner des Lichts genennet. Als aber Fox in gedachtem Jahre vor den Friedensrichtern zu Darby stand, welche ihn in das Zuchthaus schicken wollten, so sprach er in seinem Trief des Geistes zu den Umstehenden: Zitteret bey dem Worte des Herrn! Der eine Richter, Namens Bennet, nahm daher Anlaß, ihn einen Zitterer (Quaker) zu nennen, welcher Name alsdenn von dem gemeinen Volke begierig angenommen und zum Nothwendigen gehalten worden. Vermuthlich mag das Zittern des Leibes, das bey den Befehlungen mancher Personen, oder zum Beweise der Macht der Wahrheit, auch bey Unbekannten und Feinden dieser Partey, öfters entstanden, zur Verbeibaltung dieses Namens mit beigetragen haben. Sie lassen sich indessen diese Benennung, in richtigem Verstande genammen, gefallen. Doch wollen sie lieber Bekenner des Lichts heißen,

Under sich nennen sie einander Freunde.

Da ihre Lehre von dem innern Lichte von dem gewöhnlichen Religionsstücken sehr abwich, da sie die ganze äußere Einrichtung der Kirche umhießen, und sich der Entrichtung des Schandens an die Geistlichkeit entziehen wollten, so hatten sie bald Feinde und wüthige Begegnung genug zu erfahren. Inzwischen vergrößerte sich doch ihre Partey, in den damaligen Zeiten des Fanatismus in England, stets fort; und im Jahr 1654 hatte man über sechsig Diener des Wortes, so unter den größten Befolgungen in den vornehmsten Städten Versammlungen hielten. Auch Weibspersonen ließen sich, vom Geiste gerührt, in diesen Versammlungen mit Predigen hören. Nun versuchten es diese vermessentlichen Erleuchteten auch in Frankreich, Seeland und Holland, ihre Lehre auszubreiten. Allein da sie überall verstoßet wurden, so verließen sie darauf, sich in Romengland fest zu setzen. Wöher ihre Erwartung wurden sie auch zu Boston sehr schlecht aufgenommen, und gleich wieder fort geschickt. Dem ungeachtet thaten die Weiber besonders einen neuen Versuch daselbst, und mußten, weil man unterdessen ein sehr scharfes Gesetz wider alle Quaker, in Neu-England, gemacht hatte, ein gleiches Schicksal erfahren. Fox hatte unterdessen, wie auch seine Brüder im Lehramte, mit verschiednen Glaubensgenossen Unterredungen, darinnen sie eine ganz unglauubliche Dreistigkeit bewiesen. Sie hatten sogar den Muth, an den damaligen Protector, Cromwell, Briefe und Aufsätze zu schicken, worinnen ihm, außer Gottes Gerichten, auch wohl die weltliche Veränderung im Reiche, die man natürlich vorher sehen konnte, verkündigt ward; wenn er den Bekennern des Lichts nicht alles nach ihrem Willen thäte, ungeschädet er sich in verschiedenen Dingen gefällig gegen sie bewies, und sie besonders deswegen schätzte, weil er, unter allen Religionsparteyen, keine, als die Quaker, gefunden hatte, bey denen man nichts mit Bestechung austrichten konnte. Indessen konnte

oder

aber wollte er doch die vom Parlament gemachten Befehle nicht ändern, und also mußten die Verfolgungen bleiben. Die Lebensstrafe, die man in Neu-England wider sie beschloß, hatte, hielt weder männliche, noch weibliche Lehrer ab, häufig dahin zu gehen. Man köpft, man hieng sie an Galgen, man peitschte sie durch Städte und schickte sie fort; aber es half nichts; und es kam sogar eine Weibsperson wieder, die schon an dem Galgen gehangen, aber wieder herabgelassen, und begnadigt und zurück nach England geschickt worden war. Bey dem Kurfürsten von der Pfalz, Karl Ludwig, dem Sohne einer Königl. großbritannischen Prinzessin, genossen endlich die Quaker einigen Schutz; und unter der Regierung Karls II. in England erhielten sie ein wenig Ruhe, so aber nicht lange dauerte. Sie schickten unter dessen Abgesandten nach Rom und unter die Türken, um Glaubensgesessen zu machen, welches aber nicht gelingen wollte. Dagegen mußten sie im Jahr 1662. in England das Schicksal erfahren, das eine scharfe Parlaments-Acte wegen Verweigerung des Eides wider sie angekehrt wurde. Dieser Acte zufolge wurden ihre Versammlungshäuser zertrüret; sie wurden in die Gefängnisse überall geschleppt, und theils zur Gefangenschaft, theils zur Landesverweisung, um in die Colonien, als Leibeigene transportirt zu werden, verdammt.

Aber bald fingen die Umstände der Quaker an, sich etwas zu verbessern. Sie bekamen vornehme und gelehrte Mitglieder. William Penn, ein Sohn des berühmten Admirals Penn, bekannte sich zu ihnen, ohneachtet eine neue Acte wider sie zum Vorschein kam, und er selbst darüber verfolgt wurde. Robert Barclay, ein gelehrter Mann, trat auch auf ihre Seite, und vertheidigte auf eine geschickte und gelehrte Art, die Sätze, welche sie bisher ohne Zusammenhang erkannt und vorgetragen hatten. Dieses war desto nöthiger, weil die Wiederthäter sowohl, als die Socinianer, Streit angefangen, und in öffentlichen

Schriften hatten darthun wollen; das die Quaker keine Christen wären. Die pfälzische Prinzessin Elisabeth, Schwester des Kurf. Karl Ludwig, war auch eine große Freundin der Quaker. W. Penn und E. Fox thaten eine Reise durch Deutschland, und sprachen bey derselben ein, nachdem sie schon vorher mit ihr Briefe gewechselt hatten. Zu Frankfurt hielt W. Penn in dem Hause einer adelichen Fräulein, Namens Johanna Eleonora Merlaun, (nachherigen D. Peterin,) eine Versammlung. Der König in England schenkte dem W. Penn, in Ansehung der Dienste seines Vaters, des Admirals, einen Strich Landes in America, der Pennsylvanien nachgehends genannt wurde, mit der Erlaubniß, eine eigene Colonie dafelbst aufzurichten und nach Gefallen Befehle zu machen, nur daß sie den englischen nicht zuwider liefen. Penn kaufte noch mehr dazu, und wurde dadurch Eigenthumsherr von noch einmal so viel Land, als die sieben vereinte Provinzen zusammen ausmachen. Nun thaten sich unter den Quakern selbst Spaltungen hervor. Die Lehrer konnten sich wegen Einrichtung der Kirchenzucht nicht vertragen, und ein Bruder griff den andern in Schriften an, ja man besetzte den einen Theil mit dem Separatisten-Namen. Bey dem Zutritt Königs Jacob II. übergaben sie etliche Bittschriften: und, weil dieser, zum Vortheil der Katholiken, die Religionsfreyheit einzuführen suchte, so genossen die Quaker zugleich seiner Gnade. Die Gefangenen wurden in Freyheit und wieder in die verlorne Güter, so noch nicht verkauft waren, eingesetzt, und, weil die Gelegenheit zu den größten Verfolgungen derselben bisher die Weigerung des Eides der Treue gewesen war, so wurde ausgemacht, daß sie so gar Aemter bekleiden durften, ohne einigen Eid zu leisten. William Penn hatte dabey so vielen und vertrauten Zutritt bey dem Könige, daß ihn hernach einige lieber gar gern für den Urheber aller der Anschläge ausgegeben hätten, welche in England ein allgemeines Mißvergnügen erweck-

ten. In Deutschland hatte der Magistrat zu Emden den Quakern die völlige Religionsfreiheit, und eigener Bewegung, versäumt, und ihr Glaubensbekenntnis aus Holl- und England eingeladen, sich da niederzulassen.

Kaum war König Wilhelm III. zur Regierung gelangt, so wurden die Quäker, im Jahr 1689. durch eine ordentliche Parlementsacte, in Protestation erkannt, denen man ihre Versammlungen und andere Religionsübungen in gehöriger Ordnung angehehen sollte. Statt des Eides der Treue wurde eine besondere Formel aufgesetzt, die ein Versprechen an Eidesstatt enthielt. Damit man auch eine sichere Erkennung wegen ihres Glaubens haben möchte, so setzte man ein Glaubensbekenntnis an, dazu sie sich bekennen mußten. Welches folgenden Inhalts war: „Ich, N. N. bekenne, daß ich an Gott, den Vater, und an Jesum Christum, seinen ewigen Sohn, den wahren Gott, und an den H. Geist, Einen Gott, hochgelobet in Ewigkeit, glaube, und die H. Schrift, des Alten und N. Testaments, für solche Bücher, die von Gott eingegeben sind, erkenne und annehme.“ Je mehr die Quäker äußerliche Ruhe genossen, desto mehr wurde dieselbe geküßet durch Streitigkeiten, und innerliche Zerrüttungen; besonders nach Jorens Tode, der 1691. starb. Nicht nur Georg Keith, einer von ihren Lehrern, der sie verließ und bey der bishöflichen Kirche eine Predigerstelle annahm, bürdete ihnen viel nachtheiliges auf, und wahlte seine vorigen Glaubensgenossen sehr häßlich ab, sondern es ergriffen auch andere wider sie die Feder. Die Acte des Parlements, wegen Erlassung des Eides, war nur auf sieben Jahr gesetzt, und diese giengen bald zu Ende. Sie brachten es aber dahin, daß König Wilhelm dieselbe noch kurz vor seinem Tode auf eilf Jahre erneuern ließ.

Die Quäker genossen nun, unter der R. Anna, ihre Freiheiten ungehindert fort. Einige von der englischen Kirche traten zu ihrer Partei; einige von dieser aber zu jener über. Als

letz im Jahr 1714. brachte man im Parlements eine Bill vor, zu Behütung des Nachschlages der Erbschaften, dadurch auch den Quäkern einiger Erbtheil geschehen sollte. Doch die Königin Anna starb an eben demselben Tage, da diese Bill zu einer jährlichen Parlementsacte werden sollte. Hierauf kam K. Georg I. auf den Thron, und die obige Acte wegen Erlassung des Eides wurde im Jahr 1715. erweitert, und, ohne auf gewisse Jahre eingeschränket zu werden, für stets gültig erklärt. Auf diese Weise erlangte diese Religionspartey in England eine Ruhe, die nicht weiter geküßet wurde. Sie betrug sich, wiewohl in nicht beträchtlicher Zahl, auch in andern Ländern, verbreitet.

Die Hauptpuncte ihres Glaubenslehre sind folgende: 1) In der wahren Erkenntnis Gottes besteht die höchste Glückseligkeit. Der richtige Verstand dieses Grundes der Erkenntnis ist vor allen Dingen zu wissen und zu glauben nöthig. 2) Das Zeugnis des Geistes ist es allein, wodurch die wahre Erkenntnis Gottes gefestbar wird. Durch die Offenbarung dieses Geistes, hat er sich sowohl den Aposteln und Propheten, als auch den Aposteln und Evangelisten jeherzeit zu erkennen gegeben. Und diese Offenbarungen, in welchen sich Gott durch den Geist kundthat, (sie mochten nun durch äußerliche Stimmen und Erscheinungen, oder durch Träume und innerliche Vorstellung oder Ueberzeugung des Herzens geschehen,) waren der Gesandtschaft ihres Glaubens und sie bleiben es auch noch bis auf den heutigen Tag für uns. Diese innerlichen göttlichen Offenbarungen, die wir zum unumgänglich, nöthigen Grund des Glaubens legen, widersprechen dem äußerlichen Zeugnis sowohl der Heil. Schrift, als der Vernunft, keinesweges: doch folget daraus gar nicht, daß sie der Schrift oder der Vernunft, als einer edlern und gewissem Regel, oder als einem sicherem Proberstein, zu unterwerfen und darnach zu untersuchen sind. Denn diese göttliche Offenbarung und innerliche Erleuchtung ist gewiß und

und Klar an sich selbst, und zwinget den wohlgeordneten Verstand zum Beyfall; indem sie denselben auf eine eben so un widersprechliche Weise dazu beweget, wie die gemeinen Grundsätze der natürlichen Wahrheiten das Gemüth zu einem natürlichen Beyfall antreiben und geneigt machen. 3) Aus diesen Offenbarungen des Geistes Gottes, so den Heiligen geschehen, ist viel H. Schrift hervorgekommen. Doch weil sie nur eine Anzeige der Quelle, nicht aber die Quelle selbst ist, so ist sie auch nicht für den Hauptgrund aller Wahrheit und Erkenntnis, oder für die beständige und vornehmste Richtschnur des Glaubens und des Lebens zu halten, sondern sie kann nur als eine Nebenregel geachtet werden, die dem Geiste unterworfen ist. 4) Alle Nachkommen Adams sind dem ersten Menschen nachgefallen, der Empfindung dieses innerlichen Zeugnisses oder göttlichen Saamens beraubet, und der Gewalt, der Natur und dem Saamen der Schlange unterworfen, von Natur böse und zu geistlichen Dingen ungeachtet. Doch wird dieser böse Saame kleinen Kindern nicht zugerechnet, bis sie durch Uebertretung sich wirklich mit demselben vereinigen. 5) Gott hat nach seiner unendlichen Güte die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn zum Licht gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben sollen. Dieses Licht leuchtet eine zeitlang in aller Herzen zur Seeligkeit, wenn ihm nicht widerstanden wird, und bestrafet eines jeden Sünde, ist auch nicht weniger, als der Saame der Sünde, allen gemein, weil es seinen Tod gekostet, da er denselben für alle geschmecket hat. 6) Wie nun Christi Verdienst allgemein ist, so ist auch dieses ewige geistliche und seligmachende Licht der Gnade in allen, dadurch auch diejenigen können selig werden, denen die äußerliche Geschichte des Leidens und Sterbens Christi nicht bekannt ist, wenn sie nur das Licht sonst recht gebrauchen. Denn keine Wissenschaft und Erkenntnis von Christo ist zwar ganz nützlich und heilsam; aber solchen, denen sie der Herr selbst vor-

erhalten hat, nicht unumgänglich nöthig. 7) In allen und jeden, welche der Erleuchtung des inneren Lichts nicht widerstehen, wird eine reine, heilige und geistliche Geburt gewirkt, welche Heiligkeit und alle andere geeignete Früchte hervorbringt. Dabey geschlehet die Reifertigung durch unsere Werke. 8) Wo diese Geburt völlig hervorgebracht ist, da wird der Leib der Sünden und des Todes abgethan, also, daß die Menschen von wirklichen Sünden und Uebertretung der Gebote Gottes frey und solcher Gehalt vollkommen werden. Doch hat bey dieser Vollkommenheit noch ein Wachstum statt, und es bleibt eine Möglichkeit zu sündigen zurück. 9) Es können auch solche, in denen diese innerliche Gnade Gottes nur zum Theil gewirkt hat, durch Ungehorsam wieder daraus fallen; doch kann in diesem Leben eine solche Zunahme und Bekändigkeit in der Wahrheit erlangt werden, davon kein gänzlicher Abfall möglich ist. 10) Die Kirchendiener werden durch die Gewalt und Kraft dieses Lichts, nachdem sie in dem Herzen geoffenbaret und empfangen worden ist, zu wahren Dienern des Evangelii verordnet und zubereitet. Durch die Leitung dieser Gnade werden sie auch registret, wo, bey wem, und wann sie dienen sollen. Und alsdann müssen sie es thun, wenn schon kein äußerlicher Beruf oder menschliche Gelehrsamkeit dazu käme. Diejenigen hingegen, denen es am Zeugnis dieser göttlichen Gabe fehlt, sind für bloße Betrüger zu halten, sie mögen noch so gelehrt und auf die beste Art von Menschen berufen seyn. Auch sollen die, so diese heilige Gabe empfangen, umsonst dienen, oder doch ein jeder nur so viel annehmen, als zu seinem nothwendigsten Unterhalt ihm freywillig gereicht wird. 11) Aller wahre Gottesdienst wird durch die innerliche und unmittelbare Bewegung seines eigenen Geistes vollbracht, welche weder an Ort, Seiten, noch Personen gebunden ist. Also dürfen wir Gebeth, Lehren und Predigen nicht verrichten, wo und wann wir wollen, sondern wo und wann wir durch die gedebenen Einigungen

Immen des Geistes in unsern Herzen  
 ? er zu angetrieben werden. Aber an-  
 der: Gottesdienst also, den Menschen  
 nach deren Social: v. bestimmen, und  
 vorsetzen, ist Überflüssig, und  
 sehr zerstückter Gottesdienst. 12)  
 Die rechte Laus ist die Laus des  
 Geistes und Innern, wovon die Laus  
 Johannis nur ein Vorbild, und auf  
 eine Zeitlang beschränkt war. Die  
 Außerachtlich ist eine bloße Menschen-  
 schätzung. 13) Das Broddbrechen, des-  
 sen sich Christus mit seinen Jüngern  
 bediente, war nur ein Bild der in-  
 neren Gemeinschaft des Leibes und  
 Blutes Christi, und diente, als der  
 Eucharistie, bei denen auf, die das  
 Wesen selbst empfangen haben. 14)  
 Die Obrigkeit hat keine Macht, an  
 deren Kräfte Beweisen zu zwingen, oder  
 wegen der bloßen Beweisenübung je-  
 mand in Strafe zu ziehen; es sey  
 denn, daß man, unter dem Vorwand  
 des Beweisen, etwas vornehme, das  
 der menschlichen Gesellschaft nachthei-  
 lig ist. 15) Da der vornehmste Zweck  
 der Religion dahin geht, daß der  
 Mensch von dem Geiste und dem  
 Wandel dieser Welt frey werde; so  
 müssen alle eitle Gewohnheiten und  
 Gleichstellungen derselben in Worten  
 und Werken, als Abschied des Hutes  
 vor einem Menschen, Biegungen  
 des Leibes, Complimente und Cerer-  
 monien, Komödien, Spiele und un-  
 nütze Lustbarkeiten, von einem Ge-  
 mütche, das die Erlösung empfangen  
 haben soll, entfernt seyn. 16) Eid-  
 schwüre und Kriegsdienste sind dem  
 Befehl Christi und dem Geiste des  
 Christenthums zuwider.

Die Quaker haben Ketten, die  
 ihrem Religionswesen vorsehen. Bey  
 diesen melden sich diejenigen Perso-  
 nen, so zusammenarbeiten wollen;  
 (wobey weiter keine priesterliche Co-  
 munion Statt findet;) ihnen zeigt  
 man auch das Abkochen der zu ihrer  
 Gemeinde gehörigen Glieder an. Bey  
 den Begräbnissen bleiben alle Cerer-  
 monien weg, und das Tragen der  
 Kranzkleider wird, als etwas eitles,  
 unterlassen. Jährlich, in der Woche  
 vor Pfingsten, ist in London eine all-  
 gemeine Synode der Quaker, wo  
 die Abgeordneten aus allen ihren  
 Gemeinden sich einfinden und ihre

geschlechtlichen Angelegenheiten  
 abhandeln.

Der vornehmste Zweck dieser  
 Laus ist die Erfüllung ihrer Pflichten  
 und ihre unbedingtes Betragen bei jeder  
 wichtigeren Bemerkung vorzusetzen,  
 daß es viel leichter ist, über die  
 Eitelkeit und über gewisse Sünden  
 keinen zu streiten, als ihren Wandel  
 nachzuahmen.

Quadragesima, [ Guadaluja,

Quadejures, Stadt an der Meerflüße  
 in Catalonien.

Quadr, freywilliges Geschlecht, wels-  
 ches im wechsellischen und in den Rie-  
 derlanden große Güter besitzt. Die-  
 jenige Laus davon, die von der Herr-  
 schaft Wodfradt den Namen hat, ist  
 1752. in den Reichsgrafenschaft erha-  
 ben worden, und hat Eiz und Stam-  
 me, wegen geborter Herrschaft, im  
 wechsellischen Grafenherzogthum.

Qualificatoren, bey geistlichen Gerich-  
 ten, besonders bey der Justiziam,  
 sind Theologen, welche die Verurthei-  
 lungen derer, die als Käser oder  
 Jurslanbige u. ausgehen sind, zu  
 untersuchen, ob und in wie ferne sie für  
 lächerlich, göttlich, gotteslästerlich,  
 irrig, ärgerlich, anstößig u. in hal-  
 den sind. Sie verrichten also das  
 Amt eines Referenten, und haben  
 keine Stimme bey dem Urtheilspruch.  
 Ihr Name kommt daher, weil sie  
 die Anwaltschaft oder Beschaffenheit  
 der glaubenswidrigen Worte oder  
 Handlungen untersuchen und bestim-  
 men.

Quanchaco, Seezehen, nicht weit von  
 Cruzillo, in der Landschaft Fern, in  
 Südamerica.

Quancheu, Quang-tschu, von den Eu-  
 ropern insgemein Canton genannt,  
 ist die Hauptstadt, in der chinesischen  
 Provinz Quantung oder Quangtung,  
 und der einzige See- und Handels-  
 platz, der den Europäern, in China,  
 offen steht; wiewohl auch da die  
 Abgaben überaus beschwerlich sind.  
 Seit 1760. da englische Schiffe von  
 den Chinesern auf einem Schleich-  
 handel ertappt wurden, dürfen die  
 europäischen Schiffe, sie seyen von  
 welcher Nation sie wollen, nicht  
 mehr bey dieser Stadt anlanden,  
 sondern müssen erstliche Reilen davon,  
 bey einer kleinen Insel, Wampoe,  
 an



liegend bleiben. Jedes Schiff wird von Mandarinern, die dazu befehligt sind, ausgemessen, und zahlt nach seiner Größe. Ein gewöhnlicher Chinesenfahrer muß bloß an Havengeldern, die Eins- und Ausfuhrzölle nicht mitgerechnet, 5914. Piafter bezahlen.

Die Stadt ist ziemlich befestigt, und an dem Ufer des großen Canals, der hier in die See geht, sind verschiedene Schanzen, wie auch auf drey kleinen Inseln. Die Vorkadt ist mit vielen kleinen Canälen durchschritten und die Häuser stehen dicht besammet. Man hat sogar, auf Pfählen, sehr weit in das Wasser hinein, Häuser gebaut. Die Gemächer sind sehr geräumig, und die Döfe der Häuser schmal und lang. Die Gassen oder Rinnen führen sie unter der Erde hin, welches aber nach und nach dem Grunde schädlich wird. An den Gebäuden findet man sehr gewöhnlich Fenster von Perlenmutter.

Quangsi, Provinz in China, zwischen den Provinzen Quantung, Huquang, Queichen, Junnan, und dem Königreich Lunquin gelegen. Sie ist bergicht und in den nördlichen Gegenden ganz unfruchtbar. Sie hat 17. große und über 80. geringere Städte. Es wird auch darinn das schöne Porcellain gemacht, und die Hauptstadt darinn heißt Queilin, Quehsing, welche am Fluß Quei liegt.

Quantang, große Provinz in China, zwischen den Provinzen Fokien, Kiangsi, Huquang, Quangsi und dem Königreich Lunquin und dem Ocean. Sie hat 94. große und kleine Städte, und gehören über das Ozean die Inseln Hainang und Macao. Sie ist auch reich an Zucker und Seide.

Quaquaküste, ein Theil von Guinea, in Africa, an der See, zwischen den beyden Vorgebirgen Capo de Palmas und Capo de tres Puntas, welches wohl bewohnt ist, und zur Handlung sehr bequem liegt. Es giebt daselbst viel Elephanten.

Quarantaine, heißt überhaupt eine Zahl von vierzig. Besonders wird darunter die Zeit verstanden, welche Schiffe und Personen, die aus solchen Orten, wo ansteckende Seuchen

gemein sind, und zwar vorzüglich, aus der Levante, kommen, in einiger Entfernung von den Seehäfen und absonderl. von dem Umgang mit andern Menschen, zubringen müssen. Diese Zeit soll eigentlich 40. Tage dauern. Wenn man aber versichert ist, daß an Personen und Waaren aus solchen Schiffen nichts gefährliches seyn kann, so befehlet die Quarantaine auch nur aus 1-2. Wochen, oder nur wenig Tagen. Doch gebraucht man die Vorsicht, sie in ein Lazareth zu bringen und zu durchdrüchern, ehe sie völlige Freyheit erhalten.

Quarantania, sehr großer und hoher Berg in der Wüste von Jericho, in Palästina, von welchem man behaupten will, daß der Heiland darauf vom Teufel versucht worden. Auf demselben soll er auch 40. Tage und Nächte gefastet haben; daher den Berg von dem Ital. quaranta, vierzig, den Namen bekommen.

Quarantota, mittelstädtige Stadt im Herzogthum Mirandola, an den manstuanischen Grängen.

Quarckenburg, Schloß und Amt, in einem Moraste gelegen, im Herzogthum Pommeren, zwischen Camin und Stargard, dem König in Preussen gebdrig. König Friedrich I. hat ihm den Namen Friedrichswalde beygelegt.

Quarrees les Tombes, Dorf, in der Landschaft Aurois, in Bourgogne, lat. parochia de quadratis (namlich lapidibus,) ist merkwürdig, wegen der Menge von steinernen Särgen, ohne Aufschrift und Zeichen, die man von undenklichen Zeiten her allda gefunden hat und noch findet. Wahrscheinlich war daselbst ein Magazin von solchen Särgen, das Kaufleute angelegt hatten, ehe das Begräbniß in den Kirchen gewöhnlich ward. Der Stein ist bey allen von einerley Sorte, aus dem Bruche des Champ-Kotard.

Quart, Quartier, Wag, nennt man auf den Schiffen diejenige Zeit, binnen welcher ein Theil des Schiffs, volks wachen muß, bis es von andern abgelöst wird. Das Quart ist nicht bey einer Nation so lang, als bey andern, ja auch bey den Schiffen

von einerley Nation ist es nicht gleich. Es wird nach den Sanduhren, deren jede eine halbe Stunde hält, berechnet. Auf dem königl. französischen Schiffen ist das Quart 8. Sanduhren lang; auf andern französischen Schiffen aber 6. 7. bis 8. Sanduhren. So oft man ein neues Quart anfängt, wird mit der Glocke gekündet, damit es das Schiffsoff hört. In England ist ein Quart 4. und in der Lärken 5. Sanduhren.

Quarzen, Amt und Flecken in der Schweiz, nicht weit vom Wallensädtersee, den Cantons Glaris und Schweiz gebrüg.

Quarti, Quarto, kleine Stadt, nahe bey Ponte Stura, in der Landschaft Casale, im Herzogthum Montferrat. Unten am Fluß Lanaro liegt ein Städtchen gleiches Namens.

Quartianer, s. Polen.

Quartier geben, heißt so viel als einem Uebertundenen das Leben schenken, und ihn als einen Kriegsgefangenen annehmen.

Quartchen, Quarzen, Amt und Dorf, in der Neumark Brandenburg. Es war ehedessen eine Commenthuren des Johanniterordens, welche aber gegen Schivelbein veräußert worden. Unweit davon liegt Jorndorf, wo den 25ten August 1758. eine blutige Schlacht zwischen den Russen und Preussen vorfiel, nach welcher die ersten die Mark verließen.

Quatember, wird diejenige Fasten genannt, welche die katholische Kirche in den 4. Jahreszeiten hält, und zwar in jeder Jahreszeit drey Tage in der ersten Woche, nämlich am Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Quaterniones, ist eine alte, aber ungedrübete Eintheilung des römischen Reichs in gewisse Ordnungen, zu denen allemal 4. gehörten. 3. E. 4. Herzoge, Braunschweig, Baiern, Lothringen, Schwaben. 4. Grafen, Schwarzburg, Elze, Gräß, Sasoyen, 4. Burggrafen, Nürnberg, Magdeburg, Keimel, Stromberg, 4. Hebre, Fulda, Weissenburg, Murbach, Kempen, 4. Städte, Augsburg, Nachen, Metz und Lüsbeck; 4. Bauern, die Stadt Köln, Salzburg, Regensburg, Eornik. Daber schreiben sich die Fürken von

Schwarzburg, Vier Grafen des heil. römischen Reichs.

Quatre Nations, Collegium, bey der Universität zu Paris, so 1661. von dem Cardinal Mazarin gestiftet worden, zur Erziehung und Unterhaltung 60. junger Edelfeute, die aus den von Ludwig XIV. damals eroberten 4. Ländern, nämlich 15. aus dem Vierontesischen Districte von Fignacrol, 15. aus Elsat, 20. aus den französischen Niederlanden, und 10. aus Roussillon, mithin aus den 4. Nationen, der Italinischen, Deutschen, Niederländischen und Spanischen, gebürtig seyn sollten. Der König erneuert diejenigen, so ausgenommen werden; und diese jungen Candidaten müssen ihren Adel erweisen. Außer ihnen werden auch andere junge Leute von allerlei Ständen in diesem Collegium in den Humanioren, der Rhetorik, Philosophie und Mathematik unterwiesen. Die Sorbonne hat die Aufsicht darüber. Bey diesem Collegium ist auch eine Bibliothek, die jeden Montag und Donnerstag geöffnet wird.

Quatro Castelli, sind 4. Schlösser, so ganz nahe besamman auf 4. Hügel liegen, im Herzogthum Modena. Sie sind noch von der berühmten Erbkönig Mathildis erbaut worden, und ihre Namen sind: Castel Vetro, Bobianello, Monte Lucio und Monte Zant.

Quebec, Hauptstadt, in Canada, bestehet aus 2. Theilen, der Unters Stadt, welche klein und meistens von Kaufleuten bewohnt ist, und am Fusse einer steilen Höhe liegt, auf welcher die Ober, Stadt bestehet. Diese hat sehr ansehnliche Gebäude und breite Straßen, die von Mittag gegen Mitternacht abschüssig laufen. Die Citabelle, wo der Gouverneur wohnt, ist auf dem Gipfel eines Felsen, südwärts vom bischöf. Palast, aufgeführt. Die Domkirche ist in schlechtem Geschmac erbauet, hat aber einen sehr schönen und hohen Thurm. Das Bisthum ist 1674. errichtet worden und der Bischof bestehet unmittelbar unter dem Pabste.

Diese Stadt ward von den Franzosen, unter Direction des Herrn von Champlain, in den Jahren 1608. und folgenden, angelegt, 120. franz. Weib

Meilen weit von dem Meer, an dem nördlichen Ufer des St. Lorenzflusses, zwischen dem kleinen St. Carls-Fluss, und einem grossen Vorgebirg, welches Cap aux diamans genennet wurde, weil man hietweilen falsche Diamanten dafelbst findet. Der Haven von Quebec hat süßes Wasser und kann 100. Linienschiffe fassen. Der Lorenzfluß ist bis auf 112. franz. Meilen von seiner Mündung nirgends weniger, als 4-5. franz. Meilen breit: aber oberhalb der Insel Orleans wird er schmaler, und bey Quebec hat er nicht viel über 1/3. einer solchen Weite. Daber hat dieser Ort den Namen Quebecs oder Quebec bekommen, welches in der Algonquinschen Sprache eine enge Straße bedeutet.

Die Kälte in dörtiger Gegend ist so groß, daß, obgleich Quebec unter dem 46-47. Grad nördlicher Breite liegt, dennoch im J. 1744. das Quecksilber im Reaumurischen Thermometer, nach dem 7sten Grade, sich in die Engel ganz hineinjog, welches ohngefähr der größte Grad der künftlichen Kälte ist, die Sarensheit machen konnte.

Quebec ward im J. 1690. von den Engländern vergebens belagert. Auch die Unternehmung, so sie 1711. dagegen vorhatten, verunglückte; aber im J. 1759. wurden sie davon Meister, nach großen Schwierigkeiten und nachdem ihr General Wolfe und der französische General Montcalm in einem Besetzte geblieben waren. Im J. 1760. versuchten die Franzosen, diese Eroberung ihren Feinden wieder zu entreissen: sie schlugen den General Murray, der ihnen entgegen marschirt war, und fiengen an, Quebec zu belagern. Aber die Ankunft einer englischen Flotte nöthigte sie zum Abzug, und durch den folgenden Frieden, 1762. ward diese Stadt und ganz Canada an Großbritannien abgetreten. Im J. 1775. thaten die empöreten Amerikaner einen Angriff auf Quebec, der aber fruchtlos ablieh.

Queckbrunn, ein berühmter Brunnen zu Danzlan in Schlesien, sehr lauter und rein, im Sommer kalt, im Winter warm, aus welchem die

meisten Leute aus der Stadt ihr Wasser holen.

Queda, kleines Königreich an der westlichen Küste der Halbinsel Malacca in Asten. Die Hauptstadt

Queda, hat einen Haven, welcher von den Europäern fleißig besucht wird. Besonders holen die Handelsteute von Surate dafelbst eine Art Zinn, die so weiß, als das englische, aber nicht so fest ist, und Calin genennet wird.

Quecklinburg, fürstliches Franzenjümmersitz, lutherischer Religion, deren Aebtissinn ein Stand des Reichs ist. Es liegt zwischen den Fürstenthümern Halberstadt und Anhalt, und steht ist unter kurbrandenburgischer Stiftshauptmannschaft und Erboogtey oder Schutzgerechtigkeit, nachdem solche 1697. vom Kurhause Sachsen an Brandenburg für 300,000. Rthlr. verkauft worden. Dieses Stitt besteht aus 4. Standespersonen, nämlich einer Aebtissinn, welche Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat, einer Probstinn, einer Decanissinn und einer Canonissinn oder Capitelsgemeine. Nachdem 1704 die letzte Aebtissinn, aus dem Hause Sachsen-Weimar, Anna Dororhea, starb, so entstanden wegen der neuen Wahl große Streitigkeiten: denn das Capitel erwählte die Prinzessinn Magdalena Sibilla von Sachsen-Weissenfels zur neuen Aebtissinn, der König von Preussen aber wollte sich keine neue Aebtissinn aufdringen lassen, weil es der von Sachsen erkauften Erboogtey zu nahe wäre, sondern schlug vielmehr die sachsenmeiningsche Prinzessinn, Elisabeth Ernestine, zur neuen Aebtissinn vor. Allein das Capitel wollte das Recht der freyen Wahl behaupten, und erwählte 1708. die Prinzessinn Maria Elisabeth, aus dem Hause Holsteingottorp, welche Wahl aber ebenfalls von dem Kaiser cassirt wurde, mit dem Befehl an das Capitel, daß alles bis auf weitere Verordnung in statu quo sollte gelassen werden. Endlich ist ermeldete holsteinische Prinzessinn, am 15. Dec. 1714. vom Kaiser, ungeachtet alles Einwendens des königl. preussischen Residenten zu Wien, bestätigt, und derselben 1718. den 28. Jun. gehuldigt

dingt worden. Sie starb 1776. Das 16. Jül. 1771. ihr succedirte die 1744. erwählte Erzherzogin, Maria Amalia, Tochter Friedrichs, Königs in Preußen, Tochter: welche 1767. die schweizerische Francmura, Erbprinzeß Albertina, zur Consortin erwhlet. Die Einkünfte der Reichsämter werden auf 20,700. Thlr. geschätzt. Sie giebt in einem Kammeretat 52. fl. und in einem Kammeretat 81. Thlr. 12. Kr. Das Stiftnappen hat 2. goldene Kreuzen über einander gesetzte Dolbe, im roten Felde.

Quediaburg, ziemlich vorläufige und altösterreichische Stadt beym Vorberge, am Flusse Bode, welcher zwischen der alten und neuen Stadt fließt. In ihren Kirchen giebt es verschiedene schenkwürdige Altarbilder. Die auf dem Schlosse befindliche Bibliothek enthält seltene Handschriften und einige sehr kostbare Kleinodien. Der eigentliche Sitz des Stifts ist auf einem Berge bey der Stiftskirche St. Servatii. Man findet hier ein gutes Gymnasium. Die quediaburger Brandweine und Leinwände werden sehr anwärts verkauft.

Queenborough, kleine Stadt in Kent, in England, auf der Insel Sheppey, oder Sheppey, schick 2. Deputierte ins Parlament.

Queenscounty, große Grafschaft in Irland, in der Provinz Leinster, zwischen Kildare, Kingcounty und Kilkenny gelegen, hat im Irischen den Namen Keafe.

Queenscounty, Distrikt in der Provinz Newyork, in Nordamerica, der gut angebaut ist.

Queensferry, königl. Flecken, in Westlothian, in Schottland, am Meerbusen Forth.

Queenstown, Maryborough, Hauptstadt der Grafschaft Queenscounty in Irland.

Quelch, Fluß in der Unterpfalz, welcher bey Landau vorbeyst fließt, und bey Germersheim in den Rhein fällt. Aus diesem Fluß ist ein Canal bis nach Landau geführt worden, welcher der quälische Canal genennet wird.

Quelouen, Koehschu, arme und unfruchtbare Provinz in China, wiewol

ßien den Provinzen Kiangnan, Szechuen, Fokan und Quangsi, welche 41. große und kleine Städte in sich hat. Die Hauptstadt heisset Quening ober Koehschang.

Quercy, große Stadt am Fluß Quier, und die Hauptstadt der Provinz Quercy in Oben.

Que 123, das Thal von Quercy, ober Quercy, liegt in Dauphine, an den piemontesischen Gebirgen, im Distrikt von Briançon, und hat eine Stadt gleiches Namens.

Quercy, Fluß in Niederösterreich, welcher bey dem Dorfe Gucum am Flußbrunn Jauer entspringt, und sich bey dem Dorfe Maben, eine halbe Meile oberhalb Sagan in den Bober ergießt, und Schiffsahrt von der Lahn bis absendert.

Quercimo, Insel in Persien, in der Provinz Farskan.

Quelitz, f. Quilitz.

Quene (du), f. Pittsburg.

Quenoy, f. Quenoy.

Quersaque, f. Cheralco.

Quersbach, auf den deutschen Reichstagen, hat folgenden Ursprung: der Fürstentum wurde in die geistliche und weltliche Theil eingetheilt; nach der Reformation aber sind die lutherischen Erz- und Bischöfe, wegen der Religion, in keinen Reichstagen gesessert worden. Man traf aber im vnaabdrücklichen Friedensschluß dieses Temperament, daß sie auf den Reichstagen eine eigene neue Theil, mit den zwischen den geistl. und weltlichen Ständen, kurz über bekamen, da sie denn nach der Ordnung mit votiren. Auf dieser Theil sagt der Bischof von Osnabrück, wenn er lutherisch ist, und der Bischof von Lüneburg.

Quercy, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Limosin, gegen Osten an Auvergne und Rouergue, gegen Süden an Languedoc, und gegen Westen an Agenois und Perigord gränzt. Sie gehört unter das Gouvernement von Guienne, ist fruchtbar an Getreide, Wein und Obst, und wird in Ober- und Niederquercy eingetheilt, deren jedes um den Fluß Lot, dieses aber um den Fluß Aveyron liegt.

Quercfurt, mittelmäßige Stadt an den thüringischen Gränzen, nebst einem Schloß, mit einem Graben, an dem Wache Weite, in dem Fürstenthum gleichen Namens, ehemals dem herzogl. Haupte Sachsenweissenfels, nach dessen Abgang aber seit 1746. Kursachsen gehörig. Es kam durch den Prager Frieden von 1635. an Sachsen, welchem Hause es auch im westfälischen Frieden 1648. bestätigt wurde. Dieses Fürstenthum entstand aus den vier ermittelten Aemtern des Herzogthums Magdeburg, nämlich Quercfurt, Thierbock, Dahme und Borg, in welchen aus 3. Aemtern in Thüringen, Sachsenburg, Zeldrungen, Strichenbach und Wendelstein. Nachdem aber das Kurhaus Brandenburg auf die vier magdeburgischen Aemter eine Prävention formirte, so ist zu deren Belegung das Amt Borg 1687. an dasselbe abgetreten worden. Dieses Fürstenthum wird unmittelbar von dem Kaiser zu Lehn gereicht, und hat schon 1663. Sitz und Stimme auf den obern sächsischen Kreistagen gehabt, aber auf dem Reichstag hat es den ihm zugehörigen Ort im Fürsterrath noch nicht erlangen können. Es wird jährlich Mittwoch nach Oftern vor der Stadt Quercfurt, auf der sogenannten Eselweide, (die von dem Esel des H. Bonifacius, der dort nicht fortgehen wollte, den Namen haben soll.) ein berühmter Markt gehalten.

Quernhamel, s. Hamel.

Quernheim, Vogtey und Kirchdorf, im westfälischen Fürstenthum Minden, woselbst ein evangelisches adeliches Fräuleinstift von 12. Personen ist, welchem der K. von Preussen, 1764. einen besondern Orden ertheilt hat.

Querum, Dorf, mit einer Superintendenzur, dem Kloster Niddagshausen, bey Braunschweig, gehörig.

Quesne, du, s. Pittsburg.

Quesuoy, kleine und wohlbesetzte Stadt, 3. Meilen von Valenciennes, im französischen Hennegau. Sie hat den Namen von den vielen Eichbäumen, (Quesnes franz. Chênes,) so da herum wachsen, und ward 1712. von den Allurten erobert. Jäg. Zeit. Lxxix.

aber sogleich im Frieden wieder abgetreten. Die Einwohner haben durch die halbseidenen Zeuge, so sie verfertigen, gute Nabrung.

Quercenberg, Amt und Dorf, in der Grafschaft Stollberg, hat Eisenhütten, und ist ein kursächsisches Lehn.

Quercenberg, Raunighrietbergs ein seit dem Absterben des letzten Grafen Joh. Adam von Quercenberg 1752. neues gräfliches Geschlecht, wovon der Fürst Bengel Anton von Raunig zweyter Sohn, Dominicus Andreas, der von gedachtem Grafen von Quercenberg zum Universal-Erben eingesetzt wurde, das Haupt ist.

Quercenbergische Höhle, oder das kalte Loch, ist eine auf dem Harz befindliche Höhle, welche im gräflich-stollbergischen Amt Quercenberg, am Bach Rasse liegt, und im Sommer ungemein kalt ist. Es sind derselben zwo, deren die eine nicht allzugroß; beyde sind in einem Kalkberge.

Quibo, Caboya, Insel auf dem Südmeer, in America, bey dem Golfo von Panama, hat viel wilde Thiere, und allerhand große Wälder. Unter dem Namen Quibo werden auch die Inseln Quicanno, Canales, Canares und Ranchera mit begriffen.

Quieras, s. Queiras.

Quiers, s. Chierl.

Quiete, la, ein freyweltliches Fräuleinstift, im Großherzogthum Toscana, dessen Nonnen sich mit Erziehung junger Fräulein von 7. bis 2. Jahren beschäftigen.

Quietisten, dieser Name wurde den Anhängern Michaelis Molinos gegeben. Dieser war ein Priester, aus Aragonien, welcher sich zu Rom aufhielt, und anfangs wegen seiner Frömmigkeit von jedermann geachtet wurde, nachgehends aber 1687. wurde seine Lehre für ketzerisch erklärt, er mußte sie abschwören, und wurde zu ewigem Gefängnis verdammt, darin er 1696. gestorben. Obgedachter Name kommt von dem Worte Quies, Ruhe, her, weil dieses Priesters Lehre darinn bestand, man müsse sich gänzlich vernichten, um mit Gott vereinigt zu werden, und alsdann müsse man in einer vollkommenen Ruhe verbleiben, ohne sich darum zu bekümmern.

bestimmern, was dem Leibe begegnet hätte. Diese Lehre brüdete sich sehr stark in Italien, Spanien, besonders aber in Neapel aus, und fand auch in Frankreich ihre Freunde, worunter Malame Gagnon und Jenson zu bemerken.

**Quir-o.** Fluß in Äthiopien, welcher sich nicht weit von Cirra Nussa in den benyamintischen Erbküen ergießt.

**Quitz.** Amt in der Mittelmeeres-Brandenburg, welches Markgraf Albrecht Friedrich an sich gekauft, dessen Sohn, Markgraf Carl, es bis an seinen T. d. 1762, beisehen hat.

**Quillan.** kleine Stadt in Unter-Languedoc, am Fluß Aude.

**Quillebeuf.** Stadt in der Normandie, an der Seine. Sie war sehr feste; ist ist sie noch der Hauptort in dem herum liegenden Landen Roumois.

**Quir-oa.** Königreich beim Ausflusse des Guabo, auf der Küste Zanguebar in Africa. Der König muß den Portugiesen Tribut geben. Die Religion ist mohammedanisch.

**Quir-oa.** das alte, ist die Residenz des Königs auf dem festen Lande, eine große reiche und wohlgebaute Stadt.

**Quir-oa.** das neue, ist eine große, schöne und feste Stadt auf einer Insel, mit einem guten Haven und starken Citadelle. Die Portugiesen haben sich schon 1505. Meister davon gemacht, und sind auch noch im Bes.

**Quimper.** Quimper-Corentin, Cornouaille, eine anmuthige Handelsstadt am Flusse Odé, in Bretagne, mit einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Tours gehödig. Sie ist der Geburtsort der zweien berühmten Jesuiten, P. Hardouin und P. Boussuet.

**Quimperlay.** kleine, aber wohlbesessene Stadt in Bretagne, mit guter Handelschaft, weil mit der Fluth große Barken bis an die Stadt herankommen können.

**Quingey.** Amt und kleine Stadt, an der Louve, in der Franche Comté.

**Quintambert.** kleine Stadt, im Bisthum Vannes, in Bretagne.

**Quintin.** Städtchen, in Oberbretagne, am kleinen Fluß Gon, ward 1692. für den Marschal von Loges zu einem Herzogthum erhoben, und sollte,

zufolge eines Patents, das diesen Herr 1706. erhielt, Loges in Zukunft genannt werden; aber der alte Name ist doch geblieben. Der Ort hat einigen Leinwandhandel.

**Quinto.** Stadt im Königreiche Transsionien, am Fluß Ebro.

**Quinzano.** Flecken, im theologischen Gebiet von Brescia.

**Quinze-vingts.** Hospital, für 300. Blinde, von besonderer Geschichte, welches L. Ludwig IX. zu Paris insitruete, zum Andenken, wie man glaubt, von 300. Mittern, die in der Gefangenschaft der Saracenen waren, und die diesem Könige, 1250. mit ausgelesenen Augen zugesandt wurden.

**Quir.** Terra de Quir, Küste an dem stillen Meer, unter den Inseln Solomonis. Sie ist 1606. von einem Spanier, Ferdinand Quirós entdeckt worden; die Europäer aber haben noch keine Colonien dahin geschickt, und also ist das Land noch unbekannt.

**Quisna.** Fluß in der Halbinsel von Indien, jenseits des Ganges in Äthen, welcher sich zu Masulipatan in den Golf von Bengalen ergießt.

**Quiso.** Fluß in Georgien, welcher sich ins schwarze Meer ergießt.

**Quillac.** Ort, in dem Kirchensprengel von Nimes, in Languedoc, hat eine mineralische Quelle, die alle 24. Stunden zweymal kießt, und ebenso oft stille steht. Das erkere dauert 7. Stunden, 25. Minuten, und das Stillstehen 5. Stunden.

**Quirkello.** geringer Ort im Herzogthum Mantua, zur rechten der Etsch, welche bald darauf in den Po fällt. Der kaiserl. General Königs. edl jagte den 15. Sept. 1734. die hier unter dem Marschal von Broglia stehende französische und sardinische Armee in die Flucht, und mußte selbige ihr ganzes Lager, Munition und Kanonen den Kaiserlichen zur Beute überlassen.

**Quitava.** Königreich an der Ästlichen Küste der Caffern, zwischen Zanguebar und dem Königreich Sofala, in Africa.

**Quico.** Provinz in Peru, in Südamerica, an den Gränzen der Landschafts Poyapan, und an dem Südmeer. Sie

Sie gehört den Spaniern, welche viel Colonien darinn haben, unter denen die Hauptstadt

Quito, *S. Francisco de Quito*, die vornehmste ist. Diese ist groß, aber auf einem sehr unebnen Plage gebauet; sie hat reiche Häuser und ein unter den Erzbischof zu Lima gehöriges Bisthum, nebst einer Universität und Audiencia. Heftige Gewitter und Erdbeben sind daselbst sehr häufig, übrigens aber das Klima gesund und angenehm. Die Zahl der Einwohner wird auf 30,000. geschätzt.

Quivira, Landschaft in Nordamerica, zwischen New Mexico und Florida, welche voller Sand und Wüsteneyen, und noch von keinen Europäern besohnt ist.

Quixos, Landschaft in Südamerica, zwischen Popagan, dem Fluß Aguasrico und dem Gebirge Andes, zu der Audiencia Quito gehörig. Hier haben die Spanier einige Colonien, worunter Archidona und Avila die vornehmsten sind, deren Einwohner wider die freien Indier, von denen sie umgeben sind, stets auf ihrer Hut seyn müssen.

**R** auf französischen Münzen, ist das Zeichen der Münzstadt Orleans.

Raab, Fluß, welcher in Niederösterreich, nicht weit von Grätz, entspringt, in Ungarn aber sich in 2. Arme absondert, und nachmals sich in die Donau ergießt.

Raber Gespannschaft, in Ungarn, ist von der Wespriemer, Eisenburger, Oedenburger, Wieselburger und Komorner Gespannschaft umgeben, und wird größtentheils von Ungarn besohnt. Doch finden sich auch Deutsche. Die Zahl der Einwohner gehet auf 54,730. Seelen, worunter 325. Juden sind; und die Contributionssteuer beträgt 43,740. fl. 55. Kr. Der Weinbau, die Viehzucht, vornehmlich aber der Ackerbau ernähret die Einwohner reichlich. Sie hat den Namen von ihrer Hauptstadt

Raab, ung. Győr, welche seit 1742. eine königl. Freystadt ist. Sie ist von der Donau, der Raab und der Raaburg eingeschlossen, und durch Natur und Kunst fest. Die Einwohner sind Ungarn und Deutsche,

machen eine Zahl von 20,000. aus, und zahlen 12,399. fl. Contribution. Die breiten und geraden Gassen, falschen, nebst den von Stein erbauten Häusern, gut in die Augen. Der dieselige Bischof steht unter dem Erzbischof zu Gran, und genießt nebst dem Domcapitel, und der 1750. hier angelegten Akademie, in welcher theologische, juristische und philosophische Wissenschaften gelehrt werden, ansehnliche Einkünfte. Die Vorstädte sind ziemlich weitläufig. In einer derselben, die Neustadt (*Ljuros*) genannt, hatten die Lutheraner und Reformirten Kirchen und Schulen, die ihnen aber 1749. genommen wurden.

Rabasteins, Stadt, in der Diöces Albi, in Languedoc, am Fluß Tarn.

Rabbaniten, s. Talmud.

Rabenau, Städtchen in Meissen, 1. Meile von Dippoldiswalde, in das Amt daselbst gehörig, war ehemals eine eigene Herrschaft.

Rabensburg, Bergschloß und Flecken in Niederösterreich, an der Enna, dem Fürsten von Liechtenstein gehörig.

Rabenstein, Bergschloß und Herrschaft in Oberösterreich, unweit Murau.

Rabenstein, Stadt, im Gauekreise in Böhmen, am Flusse Otava, einem Grafen von Laschanitz gehörig.

Rabenstein, Schloß und Rittergut, im Amte Welzig, im sächsischen Fürstenthum. Das ehemalige Amt daselbst ist nun mit Welzig verbunden.

Rabenstein, Bergschloß und Herrschaft, im Olmützer Kreis, in Mähren, einem Grafen von Harrach gehörig.

Raby, Flecken hinter Blattan, im Brachinerkreise in Böhmen, dem Fürsten von Lamberg zuständig.

Racanello, kleiner Fluß in Calabria citra in Neapel, welcher sich in den Golfo di Taranto ergießt.

Race, Cap, bey Newfoundland, in Nordamerica, wo die Einfahrt in den Lorensfluß geht.

Rache, war ehemals die vornehmste Baronie in der Grafschaft Namur, unter dem Namen Zerud, ward 1681. unter dem Namen Rache zum Fürstenthum von Carl II. Könige von

- Spanien erhoben, und gehört der Familie von Berg Sr. W. vor in Flandern. Die Herrschaft Voubers in Artois ist seit 1701. zu diesem Fürstenthum geschlagen.
- Rachstadt**, s. Rastadt.
- Rachasburg**, Rakesburg, Stadt in Unterkeyvermark, am Fluß Ruer, ist eine alte Gränzfestung gegen Ungarn. Ihr Handel mit den Ungarn und Croaten machte sie zu einer der besten Landesstädte. Es wächst sehr ner Wein in dieser Gegend.
- Rackonitz**, Hauptstadt im Rackonitzers Kreise in Böhmen, am Fluß Riza. Es wird gutes Winterbier dafelbst gebraut.
- Rackonitzerkreis**, einer von den Kreisen in Böhmen, welcher gegen Westen an den Elbognerkreis, gegen Osten aber an den Chaurzimerkreis gränzt.
- Rackwitz**, s. Freystadt.
- Raconigi**, kleine Stadt im dem Fürstenthum Carignan, in Piemont, zwischen den Flüssen Mira und Grana.
- Racow**, Stadt in der Wojwodschafft Sandomir, in Kleinpolen, war vor dem der Socinianer Aufenthalt; und ist der racowische Ketzismus daher noch bekannt.
- Rade**, vor dem Walde, Stadt, im Herzogthum Berg, weilsch Katholiken, Reformirte und Lutheraner ihre Kirchen haben. Der Rath ist der reformirten Kirche zugethan.
- Radeberg**, kleine Stadt und Amt in Meissen, gegen die Lausitz, an der Elber, 2. Meilen von Dresden, ist den 13. Jul. 1714. durch einen dreymaligen Wetterkrähl entzündet worden, so daß nur 4. Häuser stehen blieben. Eine halbe Stunde von der Stadt befindet sich das 1717. entdeckte Gesundbad Augustbrunn genannt.
- Radeburg**, kleine Stadt in Meissen, im Amte Grossenhayn, an der Elber, 2. Meilen von Dresden, ist wegen seiner Kupferarbeit bekannt. Es gehört, nebst seinem Schlosse, als ein schriftfähiges Rittergut, der verwitweten Fürstin von Nassausbrück, gebornen Erbinn von Erbach.
- Radegast**, Flecken und Amt im Anhaltischen, nach Dessau gehörig.
- Radén**, Schloß, Flecken und Amt im Fürstenthum Minden, in Westfalen.
- Raderach**, Ort in Schwaben, ins Bisthum Coßnig gehörig.
- Radewitz**, Dorf, 1. Stunde von Grossenhayn nach der Elbe zu gelegen, weilsch bey dem 1730. gehaltenen grossen schändlichen Campenent das Hauptquartier des Königs von Polen war. s. Zeitchayn.
- Ra. icotani**, kleine Stadt auf einem Berge im heussischen Gebirge, in Toscana, nebst einer Citadelle, ist ein päpstliches Lehn.
- Raditz**, hohes Bergschloß in dem brauner Kreise, in Böhmen.
- Radmansdorf**, s. Ratmansdorf.
- Radnitz**, Marktstellen und Schloß in dem pilner Kreise, in Böhmen.
- Radnor**, Grafschafft im englischen Fürstenthum Wales, zwischen Montgomery, Car. 1900, Brecknock und Hereford. Sie ist dreyzig und voller Holz.
- Radnor**, Neu-Radnor, der Hauptort darrunen, ist ein grosser Flecken, am Flusse Somegill, in einem Thal zwischen zwey Bergen.
- Radnor**, Stadt, in der Grafschafft Philadelphia, in Pennsylvania, an der Südküste des Atlantik.
- Radolffshausen**, Amt und Hof, im Fürstenthum Grubenhagen.
- Radolyn**, Städtchen, im Kreisamt Neuboh, im Preussischen Reg. Distrikt.
- Radom**, Stadt, Schloß und Castellaney in der Wojwodschafft Sandomir in Kleinpolen; hat starke Mauern. Im Jahr 1751. brannte das Schloß mit 20. Häusern ab.
- Radomischl**, Marktstellen im prachiner Kreise, in Böhmen. Neben selbigem ist eine grosse Johanniskirche von neun Capellen.
- Radomischl**, Radomysl, Stadt, in der polnischen Wojwodschafft Lublin. Eine andere, dieses Namens, ist im Pilsner, und noch eine im Belzer Kreis, im Königreich Galizien.
- Radoskowieze**, Stadt in der Wojwodschafft Masl., in Litauen.
- Radofzma**, slav. Raawichin, Marktstellen, in der Weitzer Gespanschafft, im Ungarn.



**Radofotz**, slav. Kadastchowce, Markt, Flecken, mit einer kathol. Pfarre; in der Reiterer Gespannschaft.

**Raditatz**, Stadt und Pflanzamt, nicht weit vom U. f. r. ung. des Enz. Flusses, im Erzst. t. Salzburg.

**Radited**, Pfarrdorf, mit einem Hospital, auf der dän. Insel Laaland.

**Radaje**, kleiner Fluß in Hinterpommern, fällt in die Persante.

**Ra. wan**, Radvan, Marktflecken, in der Soler Gespannschaft, in Ungarn, nahe bey Neusohl, hat eine kathol. Kirche, und dänische und deutsche Einwohner, und gehört der davon benannten Radwanischen Familie.

**Radzanow**, Karzenburg, Stadt, mit einem Schloß, in der polnischen Wojwodsch. t. Plojfk.

**Radzichow**, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

**Radziejow**, Radziew, Stadt, in der polnischen Wojwodsch. t. Przesie, ist der Hauptort eines Distrikt, einer Starostey und eines Diarziencollesgiums.

**Radzilow**, Stadt und Distrikt in der Wojwodsch. t. Masuren. Ein Städtchen dieses Namens ist auch im Herzogthum Sluck, in Litauen.

**Radzivil**, vornehmer Haus, in Polen, das von den alten litauischen Großherzogen abstammt und von K. Carl V. 1547. die Reichsfürstenwürde erhielt. Es theilet sich gegenwärtig in 4. Linien.

**Radziviliszky**, Stadt, in der Trokischen Wojwodsch. t. in Litauen.

**Radzivilow**, Flecken, in der Minskischen Wojwodsch. t. in Litauen.

**Radzymin**, Stadt, im Distrikt von Warschau, in Polen.

**Radzyn**, Stadt, im Distrikt von Lusow, in der Wojwodsch. t. Lublin.

**Rae**, Ort in Schweden, nicht weit von Helsingborg, woselbst 1719. die Dänen mit ihrer Flotte anlandeten.

**Räich**, Handelsstadt in der Provinz Kilan, in Persien, wo 1729. und 1732. die Russen mit den Persern Friedenstractaten geschlossen haben.

**Rae-feld**, Schloß und Herrschaft, unweit dem Städtchen Schernbeck, im Herzogthum Elbe, gehörte den aussterbenden Grafen von Wehlen.

**Rätzen**, s. Raitzen.

**Kazuns**, s. Rezens.

**Ragatz**, großer Flecken, in der Grafschaft Sargans, in der Schweiz, am Flusse Lamin, wo er in den Rhein fällt.

**Raggiolo**, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Mantua.

**Ragnit**, kleine Immediate-Stadt, an der Memel, im litauischen Departement, in Ostpreußen.

**Ragun**, kleine offene Stadt, im Fürstenthum Anhalt, dem Fürsten von Dessau gehörig, 2. Meilen von Dessau, liegt angenehm, weil sie die Mulde ganz umgibt.

**Ragusa**, kleine Republik in Dalmatien, lagrt dem Markgrafen von Venedig, welche, außer der Stadt Ragusa, das Städtchen Stagno nebst zwey bis drei Dörfern, und die Inseln Agoska, M. leda, und die Halbinsel Sabinocello unter sich begreift, deren Regierung fast eingerichtet ist, wie die zu Venedig; jedoch wird alle Monate ein neuer Regente erwählt, welchen man Receptor nennt. Die Republik uebet unter türkischem Schutze und zahlt Tribut. Außer dem hat sie auch Ungarn, Neapel, Venedig und den Vahit zu Beschützern. Die gemeine Sprache ist slavonisch, doch sprechen auch alle Einwohner italienisch. Ihre Religion ist die katholische. Die Hauptstadt

**Ragusa**, auf slavonisch Dubronich, ist sehr volkreich, und wird von vielen Kaufleuten bewohnt. Sie liegt auf einer Halbinsel, an dem Meerbusen von Venedig, und ist sowohl durch die Natur, als durch die Kunst besetzt, indem sie auf der Landt se von einem unerkleigbaren Felsen umschlossen wird, auf der Meerseite aber das Fort St. Laurer, bey dem Haven hat. Sie hat einen Bischof. Die Sorge für die Erhaltung der Freiheit geht so weit, daß die Edelknechte daselbst keinen Degen tragen, und ohne Erlaubnis des Rath. niemals außerhalb ihrer Häuser schlafen dürfen, und in der Nacht werden die Fremden, besonders die Türken, in ihren Quartieren vergeschlossen. So werden auch die Stadttore im Sommer nicht länger als drey oder vier Stunden offen gelassen. Im J. 1637.

und 1667. ist die Stadt von Erdbeben sehr erschüttert worden. Sie ist der Geburtsort des berühmten Ausseim Banduri.

Ragusa, kleine Stadt in Sicilien, im Val di Noto, bey dem Ursprunge des Flusses Ragusa.

Rahna, großer Fluß in Schweden, welcher in dem schwedischen Lappland entspringt, und sich, bey dem geringen Orte Rahna, in den borthuischen Meerbusen ergießt.

Rai Fluß, welcher aus dem See S. Croce oder Lopicino, im Vellunesschen, entspringt, und sich in die Piave ergießt.

Raja, Radschah, ist in Indokan der Name der Fürsten, die von den alten Landesfürsten abstammen, welche vor der Eroberung der Mogoln regierten. Sie wurden meistens Vasallen des Großmogols, der ihnen ein Stück Landes, gegen Tribut, zur Regierung überließ. Seit dem Verfall des Mogolischen Staats sind sie von demselben unabhängig; dagegen hat die englische Ostindische Compagnie einige derselben sich unterwürfig gemacht. Die Truppen dieser Fürsten werden Radschahpuren (Rasputzen) d. i. Söhne der Radschahs, genennet, und bekommen gewisse Feldstücke, für deren Genuß sie verbunden sind, wannes ihr Fürst verlangt, aufzuziehen und ihm Kriegsdienste zu thun.

Auf der Insel Sumatra werden alle Bewohner, die Landeigenthum haben, Radschahs genannet.

Rajapour, große Stadt, in dem Königreiche Cuncan, auf der malabarischen Küste, in deren Gegend viel Pfeffer wächst. Die Franzosen und Engländer haben Faktoreien daselbst.

Rajetz, ansehnlicher Marktort, in der Trentschiner Gespannschaft, mit einer kathol. Pfarre. Es wohnen daselbst viele Serber, welche Schaafs- und Kalbfelle sehr gut zubereiten. Eine Stunde davon sind 3. warme Bäder, das Ferrens das Gemein- und das Armen Bad genant. Das erste ist das wärmste, und der Fahrenheitsche Thermometer steigt darinnen auf 93. Grade.

Rain, Rhain, befestigte Stadt nebst einem Pfleggerichte, in Oberbayern,

Kentates München, an der Aube, welche bald darauf in die Donau fällt, s. Stunben von Neuburg.

Rain, Rein, Städtchen und festes Schloß an der Save, in Unterösterreich, gehört den Grafen von Attems. Der dafige Abt ward 1761. von der K. K. Maria Theresia zum Erbhofcapellan ernennet.

Rainsbrunn, Schloß, Pfarrdorf und Postey im ansbachischen Oberamt Ereglingen, unweit der Tauber, so vor diesem zur Reichsgrafschaft Beyerz gehört. s. Geyera.

Rai, s. Ke.

Raitenbuch, Dorf und Schloß, im Eichsfeldischen Pflegamt Littingskalttenbuch.

Raittenbuch, Rottenbuch, Kloster der regulirten Chorherren Augustinerordens, an der Amper, im oberbayerischen Pfleggerichte Neudittling.

Raittenhalslach, Eisensteinort in Oberbayern, am Fluß Salza, im Pfleggerichte Neudittling.

Raitung, heißt so viel als Rechnung.

Raitrach, Rechnungs Rath.

Raitzen, gewisses Volk, welches um Belgrad herum und fast durch ganz Niederungarn und Slavonien wohnt, und der griechischen Religion zugehan ist. Zu Effect haben sie einen Metropolitann und einen Erzbischof, der ihre Kirchensachen und Sbräude dirigirt. Sie reden meistens die slavonische Sprache, treiben starke Handlung, und geben gute Soldaten ab, daher sie in die Fekungen verlegt und zum Parteygeben gebraucht werden.

Rakow, s. Racow.

Ram, festes Schloß in Servien, an der Donau, li. Valanka gegen über, gehört den Türken, und wurde 1717. durch das Pulvermagazin, darinn ohnge. abt Feuer gekommen, sehr ruinirt.

Rama, eigentlich Ramla, Ramleh, Kemle, offene, aber große und volkreiche Stadt, in Palästina, s. deutsche Meilen von Jerusalem, an der Landstraße, welche von Jassa dahin führt. Die meisten Einwohner sind Türken und Araber; doch finden sich alda auch Juden, Griechen, Armeraner, Maroniten und katholische Franken. Die Franciscaner haben daselbst

dasselbst ein Hospitium, das Haus von Sion genannt.

Rama, kleiner District in Dalmatien, an der Gränze von Bosnien, an der Westseite des Flusses Narenta, wird von dem Flusse Rama durchströmt.

Ramadan, Ramasan, Remassan, der Fastenmonath, ist bey den Moham. Medanern der 9te Monath im Jahre. Aber er fällt nicht immer in die nämliche Zeit, sondern, wegen der arabischen Mondjahre, rückt er, nach Sonnenjahren gerechnet, jährlich 11. Tage vorwärts, so, daß er innerhalb 33. Jahren in alle Jahreszeiten fällt. Das Fasten wird streng beobachtet, und man darf bey Tage weder essen, noch trinken. Mlein, so bald die Sterne am Himmel sichtbar werden, bis zu der Zeit, da sie verschwinden, darf jedermann essen und trinken, was ihm beliebt. Zum Zeichen der Erlaubnis zu essen werden auf die Gänge der Minarets oder Moscheenthürme Laternen gesetzt. Reisende und Kranke sind zwar von der Verbindlichkeit zu fasten frey; allein sie müssen nachher, zur andern Zeit, dafür fasten. Die Uebertretung dieses Fastens kann übrigens auch durch Speisung eines Armen gutgemacht werden. Wenn diese Fasten sich nach Sonnenuntergang am letzten Tage endigt, so erfolgen große Freudenbezeugungen, und den Tag darauf nimmt das Opfersfest, Bairam, seinen Anfang.

Ramana, Stadt, im Indischen Reich Oriza, an der Ostseite des Flusses Balasor.

Ramasse, Haus, auf dem Berge Cesnis, über den der Weg aus Savoyen nach Piemont geht. Im Winter fährt man, von diesem Hause, in Schritten, den Berg hinab bis Lanchbourg, in 7-8. Minuten. Außer dem Schrittenfahren ist es gewöhnlich, sich auf Seffeln über diesen Berg tragen zu lassen. Die Träger heißen Marroni, daher heißt diese Art sich fortbringen zu lassen im Franz. se faire marronner; und beydes, so wohl das Fahren und Tragen lassen, wird se faire ramasser, oder aller à ramasse genannt.

Ramberg, beträchtlicher Wald im Queblinburgischen, hinter Gerarode, welcher der Stadt Queblinburg zusieht, und womit sich Graf Albert von Rheinslein, als er 1337. in Belagerung derselben gefangen worden, und fast ein ganzes Jahr in einem Kasten gefangen gesehen, ranzionirt hat.

Rambert, s. S. Rambert. kambervillers, kleine Stadt am Flusse Mortagne, im Bisthum Metz, in Lothringen.

Rambouillet, Lustschloß und Flecken, in der Landschaft Hurepoix, 20. Stunden von Paris, mit schönen Apartments, Gärten, Wasserwerken, einem Kanal, Lustgarten, u. s. w. hat den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Herzoge von Penthièvre. Von hier kann man zu Wasser, auf einem Kanale, bis nach Versailles fahren.

Rameo, s. Kaumo.

Rameillies, s. Kamolies.

Ramekens, Rammekens, Rametjes, Swanze, auf der Insel Walcheren, in der vereinigten Provinz Seeland, heißt auch Zeeburg, und liegt an der Mündung des Havens von Rammelburg.

Ramelles, Dorf, in Brabant, im Quartier von Löven, nicht weit vom Ursprung des kleinen Flusses Geete, wo der Herzog von Marlborough und der holländische Generalfeldmarschal von Damerferk, einen großen Sieg gegen den Kurfürsten von Balern, und den Marschal von Villeroi, am ersten Pfingsttage den 23. May, 1706. erhielt.

Rameru, Städtchen, an der Aube, in Nieder-Champagne.

Rameslo, Rammelslohe, Pfarrdorf und altes Städt, im Herzogthum Lüneburg. Es besteht jetzt aus einem Decano, Seniore, und 4. Canonen; es und hat auch Sitz auf Landtagen.

Ramia, s. Rama.

Rammelburg, Amt und Schloß am Flusse Wipper, in der Grafschaft Mansfeld, am Harze, ist nach Abscheiden des Herrn von Stammern 1721. an die Freyherrn von Erles in Rötta gekommen.

- Rammelsberg**, ein Stück des Harzgebirges, unweit Preßlar. Er ist wegen seiner reichhaltigen Erze sehr berühmt. Und diese waren die ersten, welche unter den niedersächsischen Bergwerken entdeckt wurden. Dieselben sind so feste, daß sie mit Schmelz und Eisen nicht gewonnen werden können, sondern mit unterleutem Feuer losgebrannt werden müssen. Die Bergwerke geben Blei, Kupfer, Silber, etwas Gold, Salzwasser und Bitriol. Es gehört dieses Gebirge dem kurfürstlichen und herzoglichen Hause Braunschweig gemeinschaftlich. Der Magistrat von Goslar bezieht nur 4 Gruben, welche er aber demaltes mit Schaden baut.
- Rampitz**, Amt in der Neumark Brandenburg, zum Herrenmeisterthum des Johanniterordens gehörig, 2 Meilen von Landsberg an der Warthe.
- Ramen**, Schloß und Herrschaft in Schwaben, in der Grafschaft Nellenburg, welche der Zeiten die schweizerische Stadt Stein, im Canton Zürich, an sich gebracht. Nachdem sich in der Religion einige Veränderungen hier zugetragen, hat Kaiser Leopold sie wieder einlösen wollen; es ist aber, wegen Widerspruch der Schweizer, die Sache nicht zu Stande gekommen.
- Ramsey**, kleine Insel auf dem irländischen Meere, gegen die Küsten von Sudwales, in England.
- Ramsey**, Flecken, in einer morastigen und fruchtbaren Gegend, in der Grafschaft Huntingdon, in England.
- Ramsfeytown**, Stadt auf der Insel Man.
- Ramsgate**, Flecken, mit einem kleinen Haven, auf der Insel Thanet, an der Pforte von Kent.
- Ramstein**, Schloß in der Schweiz, dem Canton Basel gehörig.
- Ranals**, heißen 2, unter den orcadischen Inseln, nämlich Nordranals und Sudbranals. Sie sind beide sehr klein.
- Randasso**, Randazzo, große und in etwas besetzte Stadt, am Fluß Cantara, am Val Demone, in Sicilien.
- Randen**, kleiner Fluß in der Hinterpforte, welcher in die Ucker fällt.
- Randeck**, altes verfallenes Schloß nebst einem erdächtigen Vorwerk in Oberbayern, in der Pfaße Albenberg, auf einem hohen Felchenberge, oberhalb des Marktfleckens Eying, an der Altmühl, gehörte den ehemalsigen Jesuiten in Ingolstadt.
- Randeck**, Markt, und Herrschaft, im Kreis ob dem Wiener Walde, in Niederösterreich, dem Bisthum Freysing gehörig.
- Randeck**, Dorf, im kursächsischen Amte Frauenstein, im Erzgebirgischen Kreis, ist wegen der alda verfertigten Strümpfe, Seigen und hölzernen Uhren zu bemerken.
- Randen**, Flecken in der niederländischen Provinz Friesland, am Wiersee.
- Randeradt**, Amt und kleine Stadt, am Fluß Worm, im Herzogthum Jülich, hat eine reformirte Kirche.
- Randers**, Handelsstadt zum Stifte Marhuus in Nordjütland gehörig, am Flusse Ouden, unweit der Ostsee. Sie ist wegen ihres Lachsangas, der von hier kommenden schönen Frauenzimmerhandschuhe und des guten Biers, welches man Säröl nennt, vorzüglich bekannt.
- Randersacker**, Randsacker, Ranzacker, ein am Maas gelegenes württembergisches Dorf, dessen Vogt von Würzburg und Brandenburgensach gemeinschaftlich besetzt wird, hat sehr guten Weinbau.
- Randow**, Fluß, in Vor- Pommern, von dem der zum Brandenburgischen Antheil gehörige Randowische Kreis den Namen hat.
- Ranis**, kleine Stadt und Schloß, so Burganis heißt, auf einem Berge im Ockerlande, zwischen Saalfeld und Pöfenek; gegen über liegt ein anderes Schloß Brandenstein genannt. Es gehört Kursachsen.
- Ransberg**, kleine Stadt, im sächsischen Kreise, in Böhmen.
- Ranfern**, Dorf im Breslauischen Fürstenthum, wo 1614. sehr viele heidnische Todtenhöfe in der Erde gefunden worden, die noch mit Asche, Todtentnochen und allerhand metallenen Reliquien, Sand und Erde ausgefüllt gewesen.

**Ranshofen**, Probstei der regulirten Chorherren, auf einem Hügel, drey Viertelstunden von Braunau, im Wraegericht Markirchen, im öfers reichlichen Theil von Baiern.

**Ransfude**, s. Altranstadt.

**Ranzau**, adelicher Hof, in Holstein, welcher gemeinlich alt Ranzau genannt wird, zum Unterschied des neuen Ranzau, so nahe bey dem Flecken Barmstede in der Reichsgrafschaft Ranzau gelegen ist. Es ist das Stammhaus der Grafen von Ranzau, welche vom Kaiser Ferdinand III. 1650. in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Die Grafschaft Ranzau, vormals das Amt Barmstede genannt, und zur Herrschaft Pinneberg gehörend, bestehet aus 2. Flecken und 26. Dörfern, und ertheilt im J. 1769. 7873. Menschen. Sie ist in 3. Kirchspiele vertheilt, deren Probst unmittelbar unter dem K. von Dänemark steht. Nachdem die alte Linie der Grafen von Ranzau erloschen, (s. den Art. Barmstede,) so sind nun noch die Linien 1) von Rastorf, 2) von Oppendorf, 3) von Ahrensburg, 4) von Marsal und Trabesburg, und 4) die Braunschweigische, vorhanden.

**Raolconda**, Stadt des Königreichs Golconda, in der indischen Halbinsel, diesseits des Ganges, in einer herrlichen Gegend, darinn viel Diamante gegraben werden.

**Raon**, Raon l'Estape, kleine Stadt in Lothringen, am vogesischen Gebirge, wo der Fluß Estape in die Meurte fällt. Nicht weit davon ist ein Flecken, Raon sur Plaine, bey welchem der Plaine-Fluß entspringt.

**Rapallo**, kleine Stadt und guter Hafen, im östlichen Theil des genuessischen Gebietes. Drey italienische Klillen davon ist 1708. wegen des lang anhaltenden Regenwetters, ein kleiner Berg, mit dem darauf stehenden Casanientwalde, nebst 2. kleinen daran liegenden Dörfern, eingesunken, daß nichts mehr als die obersten Gipfel von den Bäumen zu sehen gewesen.

**Raphoe**, Flecken, in der irländischen Grafschaft Donegall, hat den Titel einer Baronie und einen Bischof.

Das Bisthum ist jetzt mit Londonderry vereinigt.

**Rapolla**, kleine, verfallene Stadt, in der neapolitanischen Provinz Basilicata, mit dem Titel eines Herzogthums. Ihr Bisthum ward 1528. mit dem zu Nelli vereinigt.

**Rapperswil**, kleine Stadt am Zürcher See, wo eine hölzerne Brücke hinüber geht. Sie ist besetzt, hat ein festes Schloß, und gehörte dem Canton Uri, Schwyz, Unterwalden und Glaris, von denen es die beiden Cantons Bern und Zürich, den 1. Aug. 1712. mit Accord eroberten, und auch in dem darauf geschlossenen Frieden, mit seinen Dependencien, und dem gegen über gelegenen Dörfern, Dörben, behalten haben.

**Rappoltstein**, franz. Ribaupierre, Schloß in Oberelsaß, nebst einer am Fusse des Berges gelegenen kleinen Stadt, so Rappoltzweiler heißt. Sie ist die Hauptstadt der Herrschaft Rappoltstein, welche in 8. Ämtern besteht. Diese Grafschaft wird jetzt von Pfalzgrafen besessen. Denn als das Geschlecht von Rappoltstein 1673. mit Johann Jacob, welcher den gräf. Titel führte, ausstarb, so waren 2. Bruderskinder weiblichen Geschlechts am Leben, welche wegen der Succession mit einander in Streit geriethen. Die erstere, als des letztverstorbenen Herrn Tochter, war an den Pfalzgrafen von Birkenfeld vermählt, und dieser nahm Besitz, da bey er sich auch durch Begünstigung der Krone Frankreich erhielt. Die andere, als des letztern Bruders Tochter, hatte den Grafen von Waldeck zum Gemahl, welcher deswegen die Hälfte von der Grafschaft präntendirete, weil seiner Gemahlins Vater bey seinen Lebzeiten dieselbe in Gemeinschaft besessen. Nichts desto weniger hat der Bischof zu Basel dieselbe als ein erbliches Männerlehn in Anspruch genommen, und bey dem Reich am Besahnd angeführt. Ja es mauchte auch das fürstliche Haus Schwarzenberg seine Ansprüche auf einige Güter dieser Grafschaft bekannt, und gründete sich auf eine Anwartschaft, welche schon 1653. von dem damaligen Administrator der Stifter Rumbach und Lüders, als von welchem besagte

Güter zu Lehn giengen, dem Hause Schwarzenberg wäre gegeben worden. Es ist aber dieser Streit, als ob Graf Friedrich Anton Ulrich von Waldeck 1700. den 22. Oct. mit der Pfalzgräfin, die birkenfeldischen Prinzessin, Louise, vermählt, zwischen diesen beiden Häusern in den Ehepacten gütlich begglegt worden. Der Besizer dieser Herrschaft ist Schurz, herr der Ruscanten in Elsas, und jede Hande der elben muß ihm jährl. 5. Livres bezahlen.

Raps. Bergschloß weßt einem grossen Marktsteden in Niederösterreich, im Viertel Untermünhartberg, an der deutschen Theoa, nicht weit davon, wo sich die böhmische Theoa mit derselben vereinigt.

Raren, Flecken und Schloß in der Schweiz, im Walliserlande, so vor diesem eigenen Herren dieses Namens gehört.

Ras, Raz, Passage du Ras, felsichte und untiere Meerenge, zwischen der Insel de Sains und der Küste von Bretagne, nicht weit von Brest, südwärts.

Ras de Blanquert, ober d'Aldernay, kleine Meerenge, zwischen der Insel Aldernay und dem Cap de la Houue in der Normandie. Etwas weiter ostwärts ist Ras de Gat ville.

Rascamuzar, Berggebirge in Africa, an der barbarischen Küste, im Königreiche Lunis, der Insel Sardinien gegen über gelegen.

Rasch, Kirchdorf, an der Schwarzach, eine starke halbe Stunde von Altdorf, südowärts. Eine Linie der Volkamerischer Familie zu Nürnberg hat daselbst ein Schloß und Untertanen.

Raschid, s. Rosette.

Rascien, wird eigentlich der nördliche Theil von Syrien und zwar am Flusse Rasca genannt, ebgleich auch zuweilen das ganze Königreich diesen Namen führt. Es ist diese Landschaft das Vaterland der durch ganz Ungarn zerstreuten Rajen, welche sich meistens zur griechischen Religion bekennen.

Rasborg, kleine Stadt weßt einem Haven, in dem Rasborgischen District, in Finland, nicht weit von Etelands, welche ehemals ein Königl.

Domänenamt gewesen, und ein solches Schloß hatte.

Raspo, Ort in Italien, den Venetianern unständig, welche daselbst einen Podesta zu halten pflegen.

Rasputten, s. Rajah.

Rasseburg, Rapenburg. kleine Stadt und Amt in Thüringen, 2. Meilen von Weimar, dahin es auch gehört, an dem flusse Lissa und dem thüringischen Gebirge, die Finne genannt. Hier steht man die Reste von dem vor Alters berühmten Bergschloße Rasseburg. Im Jahr 1646. erkant hier ein Gesundbrunnen, und obgleich derselbe 1684. wieder aufhörte, so that er sich doch im Jahr 1696. wieder auf eben dem Orte hervor.

Rastadt, kleine Stadt und Amt, 2. Meilen von Carlshube, und 3. von Stolhofen, in der Markgrafschaft Baden, in einer schönen Ebene, am flusse Murg gelegen, welcher daselbst in den Rhein fällt. Sie ist wohlgebaut, und war die vormalige Residenzstadt der 1771. erloschenen badenbadensischen oder katholischen Linie. Das prächtige Schloß hader berühmte Markgraf Ludwig von Badenbaden 1689. angelegt. In der Geschichte ist diese Stadt deswegen berühmt, weil 1713. hier die Friedenstractaten zwischen dem Kaiser und Frankreich, welche dem spanischen Successionskriege ein Ende machten, durch den Prinzen Eugen von Savoyen und den Marthal von Villars angefangen, am 6 Mai 1714. unterzeichnet, der Friede selbst aber zu Baden in der Schweiz völlig geschlossen wurde.

Rastrede, altes Schloß, Dorf und Amt im Herzogthum Oldenburg.

Rastenburg, wohlverwahrte und nachhafte Immediat-Stadt an der Suber, im deutschen Departement von Ostpreussen. Sie hat eine ansehnliche Kirche und gute Schule. Zwen Meilen davon ist die heilige Linde, wohin die Katholiken zu einem Mariensbild stark wallfabren.

Ratenberg, insgemein Rotenberg genannt, feste Stadt und Schloß am Inn, in Tirol, unweit Kufstein. Es ist ein guter Paß nach dem Innthal, und hat seinen Namen von den rothen Kupferbergwerken, die auch

überhaltig sind. In der dazu gehö-  
rigen Herrschaft ist ein großes  
Schmelzhüttenwerk, auch Messing-  
Drath- und Nadelabriken.

Rathenau, Rateno? eine seit 1730. mit  
ansehnlichen Häusern vermehrte mit-  
telmährische Stadt an der Havel,  
welche da eine steinerne Brücke und  
Schleuse hat. Im Jahr 1675. über-  
gumpelte Kurfürst Friedrich Wilhelm  
hier die Schweden, westwegen ihm  
ein ansehnliches steinerne Monument  
in Tiefengröße 1738. errichtet wor-  
den ist. Seit 1764. giebt es hier  
eine Canefas- und Manufakturfabrike.

Rathsberg, freywäldisches Gut, mit ei-  
nem Schlosse, auf einem anmuthi-  
gen Berge, eine kleine Stunde von  
Erlangen. Man findet daselbst starke  
Oekonomie, schöne Gärten und Alleen  
von den besten Obstkäumen. Es ge-  
hört, als ein Lehn von der Doms-  
probstei zu Bamberg, den Freyherrn  
v. Müllern von Oehlshausen.

Ratibor, Fürstenthum, an der Ober-,  
in Oberschlesien, welches gegen Osten  
an die Standesherrschaft Pless, ge-  
gen Westen an das Fürstenthum Krop-  
pan, gegen Süden an Teschen, und  
gegen Norden an Oppeln gränzt. Es  
gehörte ehemals dem Erbhaufe Oester-  
reich, kam aber 1742. an die Krone  
Preussen, und steht nunmehr unter  
der königlichen Oberamtsregierung  
zu Brieg, und unter der Kriegs- und  
Domainenkammer von Breslau. Die  
Hauptstadt

Ratibor, liegt an der Ober-, 3. Meil-  
en von Troppan, katholischer  
Religion. Man betrachtet da die  
Collegiatkistkirche zu H. L. J. (de-  
ren Thurm 1774. einstürzte) die an-  
sehnlichen Klöster, das Rathhaus  
und die anmuthigen Obstkäumen. Das  
Schloß und die Johankirche stehen  
jenseits der Ober-, die hier eine Brük-  
ke hat, und schiffbar wird, auch die  
Handlung der Einwohner sehr befrö-  
dert. Man spricht hier mehrertheils  
polnisch. Im Jahr 1776. erlitt die  
Stadt großen Brandschaden.

Ration, Brod, Haber, Fer, u. d. m.  
im Kriege, ist dasjenige, was täg-  
lich einem jeden Soldaten an verglei-  
chen Proviant und Fourage gegeben  
werden soll, und ist darinn von der  
Portion unterschieden, daß diese vie-

lerley Stücke in sich begreift, 1. E.  
Brod, Fleisch, Bier, u. d. m. Jene  
aber bedeutet nur einerley, 1. E. eine  
Nation Brod, eine Nation Haber  
u. d. m. Auf den Schiffen nennt  
man eine Ration, was an Fleisch,  
Fischen, Hülsenfrüchten, Wein und  
andern Getränk für einen Mann aus-  
getheilt wird.

Ratmansdorf, Stadt, Schloß und  
Herrschaft im obern Theil des Herz-  
ogthums Crain. Die Stadt ist lans-  
dezfürlich, das Schloß und die Herr-  
schaft aber, ingleichen die nahe dar-  
ben gelegene Herrschaft Wallenburg,  
gehört als ein Fideicommiss allemal  
dem ältesten von den Grafen von  
Thurn und Tassassina.

Ratolzell, Zell, kleine Stadt, am  
Ufer des Zellersees, in Schwaben,  
dem Hause Oesterreich gehörig.

Ratscha, wichtige Gränzfestung in Sla-  
vonien, an der Sau, da, wo die  
Drina und Driniza in dieselbe ein-  
fallen, auf den Grängen von Bos-  
nien und Servien. Sie wurde 1738.  
im Oct. von den Türken belagert,  
hielt sich aber so wohl, daß selbige  
die Belagerung wieder aufheben muß-  
ten.

Ratschach, Schloß, Flecken und Herr-  
schaft in Untercrain, am Fuß Sau-  
Ratschauer, s. Plauen.

Ratsfeld, ein prächtiges fürstl. Schwarz-  
burg-rudolstadtisches Lustschloß; nicht  
weit von Frankenhäusen, in einem  
Walde, darinn schöne wilde  
Schweinsjagd zu finden ist. Es ge-  
hört zum Amte Frankenhäusen.

Rattan, Ruattan, Insel, in der Baye  
von Honduras, in Nordamerica, 6.  
deutsche Meilen lang und 2 1/2. breit,  
ist bergicht und waldbicht. Die Eng-  
länder versuchten, zu Anfang des  
18ten Jahrs. sich darinnen, und in  
den nahe dabey liegenden Inseln  
Urua und Guanana, fest zu setzen,  
mußten sie aber, vernöth des Nachher  
Friedens, 1748. räumen; worauf  
diese Inseln unbewohnt blieben, bis  
1779. da die Engländer wieder ka-  
men, und sich alda anbaueten und  
besetzten. Sie wurden aber, 1782.  
von den Spaniern wieder vertrieben  
und die angelegten Gebäude und  
Schauzen wurden zerstört. Während  
ihres Aufenthalts daselbst konnten sie  
mit

mit den spanischen Orten dort hervorn einen beträchtlichen Schleichhandel treiben.

Rattenberg, s. Rutenberg.

Rattengen, Stadt im Herzogthum Oera, hat unter den Landjuden den zweyten Platz. Inzwischen eine reformirte und eine lutherische Kirche.

Ratteneu kleine Insel in Provence, nebst dem Firt Ratonneau, welches, samt dem Schloss If, zur Sicherheit der Rhede von Marseille erbaut worden.

Ratzburg, Fürstenthum, im nieder-sächsischen Kreise, zwischen dem Lauenburgischen, Schwerinschen und dem sächsischen Gebiete, war ehemals ein Bisthum, welches im west-sächsischen Frieden 1648. zu einem weltlichen Reichsfürstenthum gemacht und dem Herzogen von Mecklenburg-Schwerin gegeben worden. Seit 1701. besitzet es, zufolge eines Vergleichs, die Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, denen es ohngefähr 36—37,000. Thlr. einträgt.

Ratzburg, feste Stadt, auf einer Insel, im Rugeburger See, aus dem die Wadenis fließt, hat, nach dem dänischen Bombardement, 1693. regelmäßige Gassen und Häuser von helantlicher Bauart bekommen. In der Stadt und Pfarrkirche ist der Experimentent des Herzogthums Lauenburgs Oberprediger. Die Stadt gehört dem Kurfürsten Braunschweig, und steht unter der Lauenburgischen Regierung. Der Stadtrat hat die hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Das Amt Rugeburg gehört zum Theil unter Kur-Braunschweig: ein anderer Theil davon, welcher den Dombhof im und den Palmberg bey der Stadt Rugeburg begreift, gehört dem Herzogen von Mecklenburg-Strelitz.

Ratzenburg, s. Radzanow.

Ratzkeve, Raitzenmark, Marktsteden, auf der Insel Eschepel, in der Illirischer Gesandtschaft, in Ungarn, wo ein von Ungarn und Raitzen bewohnt und hat eine katholische, eine reformirte und eine nicht unire griechische Kirche.

Ratza, s. Raticha.

Rawa, Rawa, Provinzschost in Großpolen, welche 3. Kreise begreift,

namlich Kawa, Sochaczow und Gostin. Die Hauptstadt

Rawa, liegt am Fluß Kawa, besteht aus bloß zwey Häusern, und hat ein festes Schloss, welches in einem Staates geschnitten dicit.

Raucoux, s. Rocoux.

Rauzah, Rodah, Roidah, Insel, im Nilstrom, bey Cairo, auf welcher der Nectas oder Nilmesser ist, eine Art von Brunnen, in dessen Mitte eine achtseitige Säule von weißem Marmor steht, die aus 2. Städten zusammengesetzt ist, welche durch einen kupfernen Reif verbunden werden. An dieser Säule kann man sehen, wie hoch das Wasser im Nil gehet, indem dieser Strom mit dem Brunnen Gemeinschaft hat. Aus der Höhe des Nils, in seinem jährlichen Austreten, läßt sich die Fruchtbarkeit des Jahrs beurtheilen. Vom 29. Junius an wird täglich zu Cairo ausgerufen, um wie viel der Strom, die Nacht hindurch, gestiegen ist.

Raude, Städte im sächsischen Fürstenthum Wolan, hat seit 1709. vermöge der ultraradikalischen Convention, eine lutherische Kirche und Schule bekommen.

Rauden, Eisereieners-Abten, in Oberschlesien, im Fürstenthum Ratibor.

Raudnitz, kleine Stadt und Schloss an der Elbe, im ratheniger Kreise in Böhmen, gehört dem Fürsten von Sakschwitz.

Ravello, Stadt im Principato eltra, in Neapel, nebst einem Bisthum unter dem Erzbischof von Salerno gehörig.

Ravenna, Hauptstadt in der italienischen Landschaft Romagna, am Einfluß des Flusses Montone in dem Golfo di Venezia. Sie gehört dem päpstlichen Stuhle, und hatte in ältern Zeiten einen berühmten Haven am adriatischen Meer; nun aber ist sie eine gute Stunde von der See entfernt, nachdem dieselbe nach und nach Land angelegt hat. Die Straßen sind gerade, breit und hell; aber die Häuser verfallen, und die Zahl der Einwohner macht kaum 16,000. An den öffentlichen Plätzen, Brunnen, Kirchen und andern Gebäuden zeigen sich noch prächtige Ueberreste des vormaligen Glanzes von Ravenna.

Der



Der päpstliche Legat über Romagna und ein Erzbischof haben hier ihren Sitz. Der Dichter Dante Alighieri, welcher nach der Vertreibung aus seinem Vaterlande 1321 zu Ravenna gestorben ist, liegt in einem kleinen Tempel, der offen und von der StraÙe nur durch ein Gitter abgesondert ist, begraben. In der Oesschichte ist die Stadt deswegen bekannt, weil die morgenländischen Kaiser hier das Erzbistum errichteten, so von 567. bis 752. dauerte. Im J. 1312. fiel den Ravenna ein blutiges Treffen zwischen den Franzosen und den mit italischen Truppen vereinigten Spaniern vor, in welchem die Franzosen siegen und der Cardinal Job. von Medici, päpstl. Legat, der im folgenden Jahr unter dem Namen Leo X. Pabst wurde, in die Gefangenschaft gerieth.

**Ravensberg**, Grafschaft, im westfälischen Kreise, zwischen den Bisthümern Münster und Osnabrück, dem Fürstenthum Minden und den Grafschaften Schaumburg, Lippe, Metternberg und Tecklenburg. Sie gehört, als ein Stück der Jülichischen Erbschaft, dem Kurhause Brandenburg. Die meisten Einwohner sind Lutheraner, doch giebt es auch Reformirte und Katholiken. Sie hat ihren Namen von dem BurgschloÙe Ravensberg, und dieses wird so dem Berge, worauf es erbauet worden, so genennet. Die Grafschaft wird, nach 4. Schloßern, nämlich Ravensberg, Sparenberg, Linberg und Vlotho, in eben so viele Ämter eingetheilt. Sie enthält 2. unmitttelbare Hauptstädte, Bielefeld und Serford, 3. Amtsstädte, (die sonst auch Weichbilde genannt wurden,) 19. Pfarrdörfer, ohngefähr 45. adeliche Höfe und Güter, die landtagsfähig sind, und beklusig 200. Bauerschaften, d. i. Dörfer ohne Kirche und einzelne Bauerrhöfe.

**Ravensburg**, freie Reichsstadt, am Flusse Schuß, im Algow, in Schwaben. Die Katholiken und Lutheraner haben in allen geistl. und weltlichen Dingen gleiche Rechte und der Magistrat wird aus beiden in gleicher Zahl besetzt. Die Handlung mit verschiedenen Artikeln, insonderheit

mit Papier, ist in dieser Stadt beschränkt. Aus dem Reichstage hat sie, auf ihrer Bank, die 1ste, und auf den Kreistagen, unter den schweizerischen Reichstädten, die 15te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanschlag beträgt, seit dem J. 1728. 100. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 60. Rthlr. 77 1/2. Kr. In die österreichische Landvogtey zahlt sie jährlich, zur Ehrung, 10. Pf. Wenninge. Ihr Wappen ist, im silbernen Felde, eine blaue Burg, mit 2. Thürmen, einem offenen Thore und aufgezogenen Schussgatter. Die Burg und die Thürme sind oben gezinnt.

**Ravensburg**, Ravensburg, Bergschloß, bey dem Dorfe Sulzfeld, zum schwäbischen Rittercantone im Freichgau gehörig, ist das Stammschloß der Freyherrn Götz von Ravensburg.

**Ravenstein**, Herrschaft und kleine Stadt an der Maas im holländischen Erbland, zw. Meilen von Mecheln, gehört dem Kurhause Pfalz, doch mit der Bedingung, daß die Generalstaaten, als Lehnsberren, die Stadt in Kriegszeiten besetzen können. In der Stadt ist eine kleine reformirte Gemeinde; die Katholiken sind aber überhaupt zahlreicher.

**Rauenstein**, Bergschloß und Rittersgut, im kursächsischen Amte Wolfenstein, im erzgebirgischen Kreise. Ein anderes Bergschloß, gleiches Namens, ist im Weiningischen Antheil des Fürstenthums Coburg, woselbst jederzeit ein Burgvogt aus der Familie von Schaumburg ist.

**Ravensteins**, s. Rabenstein.  
**Raugrafen**, die über waldbichte, rauhe Gegenden gesetzt waren, hießen auch Wald- oder Wild-Grafen. s. den Art. Wild- und Rheingrafen.

**Ravizza**, besetzte Stadt in Dalmatien, an den Gränzen der Republik Ragusa, den Türken gehörig, deren sich die Venezianer 1717. bemächtigt haben.

**Raumo**, Rameo, kleine Seestadt im Finland, zwischen Nyssadt und Widenburg.

**Rauschenbacher Bad**, s. Lublan.  
**Rauschenberg**, kleine Stadt und Amt in Oberbayern, nach Hesseassel gehörig. Es wird da gut Bier gebraut, und

und in der Gegend umher wächst viel Ausblanch.

**Rauschenburg**, Schloß und Steden, in Niederelßaß, am Flusse Rotten, gehört als eine Herrschaft den Grafen von Leiningen-Rautenburg.

Rauten. s. Rauden.

Rawa. s. Rava.

**Rawitzsch**, Rawicz, kleine, aber gut gebaute Stadt und Schloß in Großpolen, in der Wojwodschafft Posen, 3. Meilen von Breslau, und 4. von Lissa, dem fürklichen Hause von Saxe gehörig. Sie wird von lauter lutherischen Deutschen bewohnt, und hat eine gute Tuchmanufactur. Im J. 1704. hat der König in Schweden Carl XII. daselbst sein Winterquartier genommen. Im J. 1707. den 12. Jul. haben es die Russen ausgeplündert und abgebrannt, und sonderlich das Schloß, worauf der König von Schweden logirt, gänzlich ruinirt. Im J. 1763. ward dieser Ort von Conföderirten abgebrannt.

Raz. s. Raz.

Razkeve. s. Ratzkeve.

**Ré**, Isle de Ré, Insel auf dem gascnischen Meer, an der Küste der Landschaft Anis, wohin sie auch gehört. Sie bringt Salz und Wein, aus welchem letztern die Einwohner Franzbrandwein machen. Es liegt darauf St. Martin, eine kleine Stadt mit einer festen Citadelle; und das Fort de la Pree, welches die Passage bey Pertuis Breton beschützt; ingleichen befindet sich darauf ein Wachtthurm, um den Schiffen zu leuchten, daß sie nicht an den dabei gelegenen Klippen verunglücken. Sie hatte 1712. das Unglück, daß sie unbeschreiblichen Wasserschaden erlitt.

**Ré**, Porto Ré, (Königshaven) Ort, mit einem Haven, am adriatischen Meer, bey dem Schlosse Bufarizza, im Litoral-District von Croatien, wird auch Brajhevicza, (vom ungar. Kurály, König,) genannt.

Reading. s. Reding.

**Real**, spanische Münze, hat 34. Maravedis, und beträgt ein Real de Vellon, 7 1/2. Kr. s. den Art. Spanien.

**Real**, Hauptstadt in der nordamerikanischen Provinz Chiapa, welche in

einer fruchtbaren Gegend liegt, und einen Bischof hat.

**Realejo**, großer Fleck in Kubahissen, 10. Meilen von Sevilla.

**Realmont**, kleine und besetzte Stadt in dem Ländchen Alligoris in Oberlanguedoc, zwischen Albi und Chartre.

**Real Ville**, la françoise, auch schlechte hin la Françoise, kleine Stadt, am Fluß Aegron, in der Landschaft Quercy, in Frankreich.

**Rear-Admiral**, heißt bey den Engländern so viel als Contre-Admiral, weil er die Rear, d. i. Hintergarde oder das Hintertreffen, bey einer großen Flotte zu commandiren hat.

**Rebdorf**, Kloster regulirter Chorherren Augustinerordens, an der Altmahl, nicht weit von Eichstädt. Der Predicat desselben heißt insulirter Probst und hat, seit 1690. das Vorrecht, daß er sogleich nach seiner Erwählung die Pontificalien gebrauchn darf, ohne von einem Bischöfe zuvor benesdictet zu werden. Bey diesem Kloster ist ein prächtiger Garten. In der Bibliothek desselben befindet sich ein beträchtlicher Vorrath von Manuscripten und darunter wahrscheinlich das Original der Chronik Heinrichs von Rebdorf, welcher im 14ten Jahrhundert in diesem Kloster lebte.

**Rebecca**, kleine Stadt, zwischen Pisa und der Graffschafft Rossena, im Herzogthum Modena.

**Recanati**, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, auf einem Berge, im Kirchenstaate, hatte vormals ein Bisthum, welches dem zu Loreto einverleibt ist. Dasselbst wird alle Jahre, im Herbst, ein Jahrmarkt, 14. Tage lang, gehalten.

**Recessus Imperii**, s. Reichsabschiede.

**Rechberg**, Herrschafft im schwäbischen Kreise, um die Fils und Rems, zwischen dem württembergischen und ulmischen Gebiethe, darunter auch ein Strich Landes an dem Nierstrom begriffen wird. Sie gehört, seitdem die gräfliche Linie erloschen, den Freyherrn von Rechberg allein, welche in dem Städtchen Weissenstein wohnen, und das Erbschenkenamt bey der Probstey Ellwangen haben. Diese Herrschafft ist sehr beträchtlich, und

aus dem Rittercaanton am Kocher Feuerbat.

Rechberg, Commendhurey des Johans niterordens, bey dem Fluß Zella, in Unter-Kärnten.

Rechberg, Schloß und Markt, am Kremßfluß, im Kreis ob dem Manns hardsberg, in Nieder-Oesterreich.

Rechberg, Hohen-Rechberg, altes Bergschloß, in der Herrschaft dieses Namens, auf dem ein Amtmann wohnt.

Rechberghausen, Städtchen, zwischen Göppingen und Schorndorf, im Württembergischen, zum Rittercaanton am Kocher steuerbar, gehöret den Grafen von Preyßing.

Rechenberg, Marktsteden, Vortwerk und Schloß im erzgebirgischen Kreise in Meissen, an den böhmischen Gränzen, Kursachsen gehörrig.

Rechenberg, Dorf und Schloß im Fürkenthum Anspach, in Franken, bey Dünfelspühl, den Hetzen von Berlichingen gehörrig.

Rechenberg, angenehm liegender Berg und Burgeritz, an der Ostseite, bey der Stadt Nürnberg.

Rechnitz, ungar. Rohoncz, Marktsteden, in der Eisenburger Gespanschaft, hat eine katbol. Pfarre, und Ungarn, Deutsche und Eraben, wie auch viele Juden, zu Einwohnern. Das Schloß daseibst gehöret der Watryanischen Familie und ist, besonders wegen der Bildergallerie, sehenswürdig. In der Gegend wird sehr guter weißer Wein gebauet.

Recif, wird die schriftliche Note oder die Empfangsbescheinigung genennet, welche der Pilote den Rhedern über die Quantität der Ballen, Fässer &c. die er in das Schif bekommen hat, mit Bemerkung ihrer Zeichen, ertheilet. Nach diesem wird auch der Frachtbrief gleichförmig ausgerichtet.

Reciffe, Stadt und Haven, in der Capitania Fernambuco, in Brasilien.

Reck, Herrlichkeit, Schloß und Stammhaus des freyherrlichen Hauses von der Reck, in der Graffschaft Mark, in Westfalen.

Reckheim, freye Reichsgraßschaft, im westfälischen Kreise, auf den jülichischen und lüttichischen Gränzen, den Reichsgrafen von Apremout und

Reckheim gehörrig. Sie liegt an der Maas, unweit Mastricht, hat die Zollgerechtigkeit zu Lande und Wasser, und das Recht Münze zu schlagen. Es ist ein kleines aber wohlbes wohntes Land, und begreift die kleine Stadt und Schloß Reckheim nebst etlichen Dörfern unter sich.

Recklingen, kurbraunschweigisches Amtshaus, an der Leine, im Fürkenthum Calenberg.

Reck-inchusen, Recklingshausen, Graßschaft, so zwischen dem Herzogthum Cleve, der Graßschaft Mark, und dem Stift Münster liegt, gehöret zum Erzstift Köln, und wird von einigen die Graßschaft in Vest genant, auch in die obere und untere Vest eingetheilt. Der Hauptort dieser Graßschaft ist eine kleine Stadt mit einem festen Schlosse, an der Lippe, und hat ein adeliches Träuleinstift, daraus die Canonissinnen, nicht aber die Probkinn, sich verheyrathen können.

Recolleten, Recollets, sind Mönche des Ordens St. Francisci, welche auf grossen Holzschuhen mit bloßen Füßen gehen. Sie werden die Minoritenbrüder des heil. Francisci genant, sind um das J. 1530. aufgekomen, und wollen vor andern die Regeln St. Francisci streng beobachten, daher diejenigen, so von ihnen angenommen werden, den Spiritum Recollectionis haben sollen. Ihr Rock ist von grobem grauen Luch, und sie tragen eine kleine Klappe, über den Rock einen Gürtel, und einen Mantel von eben solchem Luche. Sie haben sich sonderlich in Frankreich hart ausgebreitet, und in Italien giebt es deren auch an etlichen Orten.

Recouvrance, Vorkadt von Brest, in Bretagne.

Reddelos, ein Schif reddelos schiessen, franz. Desemparer un vaisseau, geschieht alldann, wann es maßlos geschossen, das Tauwerk ruiniert, und es hierdurch unbrauchbar gemacht wird.

Reden, Rheden, poln. Radzyn, kleine Stadt und Schloß, in dem davon benannten Kreisamt, im Culmerlande, in Westpreussen.

- Redern**, kleine Stadt und Schloß, an dem Fluß Reder, in Meissen, nicht weit von Grossenhayn.
- Redersdorf**, Flecken und Amt in der Mittelmark Brandenburg, 4 Meilen von Berlin.
- Redford**, Stadt in Rottingshamshire, in England.
- Redine**, kleine Stadt in Dalmatien, den Türken gebörig.
- Reding**, Reading, Hauptort in Berkshire, in England, an der Themse, wo der Fluß Kenet hinein fällt. Sie ist wohl bewohnt, schickt 2. Deputirte ins Parlament, treibt auch starken Tuch- und Wollhandl. Das Hans Catogan führt den Titel eines Barons davon.
- Rednitz**, Fluß in Franken, welcher, nachdem sich die fränkische und schwäbische Reichs bey Petersgemuind, im Anspachischen vereinigt, diesen Namen bekommt, und bis Fürth läuft, wo sich die Pegnitz in denselben ergießt. Hier bekommt er abermals einen neuen Namen, und wird die Pegnitz genannt.
- Rednitz**, s. Ribnitz.
- Redoldeico**, Rondoldeico, kleine Stadt, im Herzogthum Mantua, deren Einwohner mit Luchern und Bergen, so daseibst gemacht werden, handeln.
- Redondillo**, kleine Stadt mit einem Schloß, in Galicien, an der Baye de Vigo, wo der Fluß Redondillo in das Meer fällt.
- Redondo**, Flecken in der portugiesischen Provinz Beira, bey dem Einfluß des Flusses Mondego.
- Redwitz**, kleine Stadt, welche zwischen der bayreuthischen Amtshauptmannschaft Wunsiedel, und dem oberpfälzischen Pleggerichte Waldsachsen gelegen ist, und zu dem Obervieh der Stadt Eger gehet. Sie ist durchaus lutherisch.
- Rees**, kleine Stadt am Rhein, im Herzogthum Cleve, in einer fruchtbaren Gegend, mit einer Collegiatkirche.
- Reetz**, s. Retz.
- Refectorium**, ist dasjenige Zimmer in den Klöstern, wo die Ordensbrüder beyammen speisen.
- Referendarij**, KrooReferendarij in Polen und Litauen, sind diejenigen,

welche bey dem König, auch in dem Reichscollegio, die Supplicationen vorzutragen, und den Supplicanten die Resolutionen bringen. Es sind ihrer 4. nämlich 2. von der Krone, und 2. vom Erzhertzogthum.

**Refesiren** und **Correfesiren**, auf dem Reichstage, heißt, wenn der kurfürstlich-rath durch einen mawntischen Secretarium, hingegen der Fürstenthum dem kurfürst. Collegio seinen Schluß durch den Reichsquartermeister kundthut, und der kurfürstlich-rath mit dem fürstl. Collegio, vermittelst der Directores, so lange tractirt, bis sie sich, wo möglich, über einetley Meinung verglichen.

**Reformirte**, werden diejenigen genannt, welche der Lehre, so Zwینگlium um das Jahr 1519. zuerst in der Schweiz gelehrt, Calvinus aber hernach in der Picardie und zu Genf fortgesetzt, und die anfangs die zwinglianische, hernach die calvinische, und endlich die reformirte Religion genannt ward, Beyfall gaben, und die schweizerische Confession angenommen haben, welche erlich in Basel 1530. aufgesetzt, und hernach von allen reformirten Cantons zu Arau approbirt, und endlich auch von andern ausländischen reformirten Kirchen unterschrieben worden. In Deutschland werden sie unter dem Namen der Protestanten mit begriffen.

**Reformirter Officier**, ist derjenige, dessen Charge supprimirt oder abgesetzt worden ist, der jedoch oftmals bey dem Regiment bleibt, aber ohne Commando, und nur halbe, oder, außer dem freyen Quartier, keine Wage genießt.

**Refugies**, nennt man in besondern Bekande die reformirten Franzosen, welche die Wiedererufung des Edicts von Nantes gezwungen hat, ihr Vaterland zu verlassen und in andern Ländern ihren Aufenthalt zu suchen.

**Rega**, schiffbarer Fluß, welcher in der Neumark aus einem See bey dem Dorfe Rigte entspringt, und sich nicht weit von Treptow in Pommeren in die Ostsee ergießt.

**Regale**, heißt die Macht und Befugnis, welche der König in Frankreich hat, die Einkünfte der Erzbischofthümer und

und Bisthümer zu genießen, so lange sie erledigt sind, und mittlerweile diejenigen Beneficia zu vergeben, welche sonst die Erzbischöffe und Bischöffe zu vergeben haben, ausgenommen die Pfarrdienste. Dieses Recht währt so lange, bis der neue Erzbischof oder Bischof den Eid der Treue dem König abgelegt hat, und solcher in der Rechnungskammer zu Paris niedergeschrieben worden.

Regalien, sind die Rechte, die einem Landesherren, vermöge seines Standes, zukommen. Sie werden in die größern, und kleinern abgetheilt. Jene stehen einem Landesherren ganz eigenthümlich und allein zu, und können von seinem Stande nicht getrennt und keinem andern überlassen werden; als: E. Befehle geben, Krieg führen, Frieden schließen, Aufträge machen, Standeserhöhungen ertheilen &c. Die kleinern Regalien sind nicht unzerrennlich von der Landesherrschaft, und können daher auch an andere überlassen werden, wie Zölle und Weggelder &c.

Regatte, zu Venedig, sind die Wettrennen mit Barken und Gondeln, auf dem großen Kanal.

Regelitz, wird ein Arm genannt von dem Oderstrom, so durch Pommern und das Brandenburgische fließt, und wird in die große und kleine Regelitz eingetheilt.

Regen. Marktsteden nebst einem Pfleggericht in Niederbayern, ins Neuntamt Straubingen gehörig.

Regen, Fluß in Niederbayern, welcher an dem böhmischen Gebirge, im Amte Zwiesel, entspringt, und bey dem Marktsteden Zwiesel sich mit dem kleinen Regenfluß, der gleichfalls im böhmischen Gebirge entspringt, vereinigt. Von da nimmt er seinen Lauf gegen Nordwesten, durchdringt einen Theil der Oberpfalz, kommt wieder in Bayern, und fällt unterhalb der Stadt am Hof, bey Regensburg in die Donau.

Regence, heißt in Frankreich die Administration des Reichs, während der Minderjährigkeit des Königs.

Regendorf, Hofmarkt, mit einem schönen Schloß und Garten, im Neuburgischen Landrichteramt Burgkunfsfeld, ohngefähr 1/2 Meile Jäg. Zeit. Lexis.

von Regensburg. Es ist daselbst ein großes Bräuhaus, Zügelhütte und guter Feldbau. Der igeige Besitzer des Orts ist der Kur. Pfalz. Baiertische Beisitzer Rath und Kammerherr, Joseph, Freyherr von Oberndorf.

Regensburg, juristische Landvogten nach Städten mit einem alten Schloße, darauf die alten Freyherren dieses Namens residirt haben. Im Jahr 1687. ist dieser Ort besetzt worden.

Regensburg, Bisthum im bayerischen Kreise, dessen Bischof ein Reichsfürst ist, und zwischen dem Bischof von Freising und Passau seinen Sitz hat. Sein Reichsanschlag ist 8. zu Pferd und 30. zu Fuß, oder 216. R. Der Beitrag zu einem Kammerziel 74. Thlr. 33 3/4 Kr. Das Domkapitel besteht aus 12. Capitularen und 12. Domicellaren. Der Bischof residirt unter dem Erzbischof zu Salzburg. Das Stiftswappen ist ein schmaler silberner Rechtsquerbalken, im rothen Felde.

Regensburg, freye Reichsstadt an der Donau, wo der Fluß Regen hinein fällt, im bayerischen Kreise, 12. Meilen von Nürnberg. Sie ist einigermassen besetzt, ziemlich groß, nimmt immer an neuen Gebäuden zu, und hat eine schöne steinerne Brücke über die Donau, bis zur Stadt am Hof. Der Rath und die Bürgerschaft ist evangelisch; es ist auch ein ansehnlich evangelisches Gymnasium daselbst doch haben die Katholiken auch viele und schöne Kirchen. Seit 1664. ist ein beständiger Reichstag daselbst gehalten worden, welcher aber 1713. wegen der Pest, einige Zeit nach Augsburg, und 1742. auf einige Jahre nach Frankfurt verlegt wurde. Vor diesem war sie die Hauptstadt in Bayern, ist aber 1180. vom Kaiser Friedrich I. zur freyen Reichsstadt erklärt worden. Auf dem Reichstage hat sie unter den Reichsstädten, auf der schwäbischen Bank, die erste, bey dem bayerischen Kreise aber, auf der weltlichen Bank, die letzte Stelle. Sie hat auf der Donau die Anhangsgerechtigkeit. Es ist auch da eine wichtige Salzniederlage und Handlung. Zu einem Wärrmonathe gibt

giebt die Stadt 150. fl. und zu einem Kammerziel 148. Thlr. 67 1/2 Kr. Ihr Wappen sind, im roten Felde, 2. in Form eines Andreaskreuzes liegende silberne Schlüssel, mit unter sich gekehrten Schlüsselköpfen, an den Ringen mit einem goldenen Bande zusammengebunden. Auffer dem hochfürstlich; bischöflichen Hochsift sind noch drey Stände in Regensburg, nämlich der gefürstete Abt des exemten Reichsstifts St. Emmeran, Benedictinerordens, und die beyden Lehtherrinnen der freyen adelichen Reichsstifter Obers- und Niedermünster, welche die reichsfürstliche Würde bestrizen. S. St. Emmeran, Ober- und Niedermünster.

Regenstau, pfälzburgerischer Markt und Amt, am Regen, 2. gute Grundden von Regensburg. Es ist allda eine Hauptmauth und die Landstrasse nach Pöhmen und der Oberpfalz. Auf einem unmittelbar daran liegenden Berge sieht man noch die Steinhäufen von einem Schloß, so zu der Reichsherrschaft Ehrenfels, der alten Grafen von Stauf, gehörte. S. Ehrenfels.

Revenstein, Rhelnstein, altes Schloß und kleine Grafschaft im Fürstenthum Halberstadt, vor dem Unterharze, eine halbe Meile von Blankenburg, und 2. von Quedlinburg, dem Ruzige von Preussen gehörig; jedoch hat das fürstliche Haus Braunschweig eine Prätension darauf formirt. Sie besteht aus dem ehemals festen Bergschloß Rheinstein, welches 1757. auf födnal. Befehl demolirt worden, und 2. Aemtern samt 5. Dörfern.

Regenwalde, kleine Stadt an der Regga, in Hinterpommern, den Herrn von Bork gehörig, welche Schloßgesessene hier sind.

Reggio, Herzogthum in Italien, an den parmesanischen Gränzen; zum Herzogthum Modena gebdrig. Die Hauptstadt

Reggio, ist ziemlich groß, gut gebauet und besetzt, liegt am Fluß Lessone und hat auf 20 000. Einwohner. Sie treibt grosse Handlung mit Seld, und hat einen Bischof, unter das Erzbisthum zu Bologna gehörig. Im Jahr 1751. ließ der der Herzog ein Collegium illustre, und den 29ten

April 1754. eine jährliche Messe hier anlegen. Der Dichter, Ludwig Artoß, und Guido Panciroli, ward hier geboren.

Reggio, Stadt, im mittägigen Calabrien, an der Meereng; zwischen dem festen Lande und Sicilien, ist der Sitz eines Erzbischofs. Die Erde, welche für die beste in Calabrien gehalten wird, macht die Hauptnahrung der Einwohner aus. Viele Kirchen, Klöster und Privathäuser sind von Steinen aus alten Gebäuden aufgeführt; daher man an den Mauern und Wänden viele Aufschriften siehet. An den Kisten findet man eine Muschel, die Wolke, giebt, welche man lana sucida (schmutzige Wolle) nennet, und woraus man zu Reggio Handschuhe und Strümpfe verfertigt.

Regis, Marktflecken im Zeigischen, an der Weisse, zwischen Zeig und Borna, deren von Hofe zu Treutinsgen zuständig.

Registerrichige, sind solche, die auffer der Zeit der gewöhnlichen Fotte, welche von Cadix nach Vera Cruz gehet, von Kaufleuten aus Sevilla und Cadix ausgerüstet werden und für ihre Rechnung abgeschickt werden. Wenn sie nämlich vermuthen oder wissen, daß es im spanischen America an gewissen Waaren fehlt, so suchen sie, bey dem Rathe von Indien, die Erlaubniß, Schiffe von 300. Tonnen dahin abzuschicken. Für diese Erlaubniß müssen sie eine Summe Gels bezahlen und noch verschiedene Geschenke machen. Dagegen basten die Schiffe, welche die fehlenden Waaren führen, statt der erlaubten 300. Tonnen, meistens noch einmal so viel. Die Benennung Registerschiffe kommt daher, weil die Erlaubniß, solche abzuschicken, nebst der Specification der angegebenen Waaren, (die aber wohl nie richtig ist,) vor der Abreise der Schiffe, muß einregistrirt werden.

Regivito, Bergschloß in Italien, unter das Herzogthum Guastalla gebdrig.

Reglitz, Rögilitz, Dorf im Stift Merseburg, mit einem landesherrlichen Weinberg.

Regnitz,

**Regnitz**, nachdem die Rebnitz bey Fürth den Namen Regnitz überkommen, läuft sie von da nach Erlangen, Forchheim und Bamberg, wo sie sich unterhalb der Stadt in den Main fürth.

**Regulares**, sind Geistliche in der katholischen Kirche, so einer gewissen Ordensregel folgen, und durch einen besondern Habit sich von andern unterscheiden. Beneficia regularia werden genennet, die ihrer Fundation nach niemand anders, als Clericis regularibus, können gegeben werden.

**Regulirte Truppen**, nennt man die geworbenen Völker, zum Unterschied der betrauten Bürgerschaft und des Landvolks, welches Ansdhuß heißt.

**Rechnau**, Amt und Marktsteden in der bayreuthischen Landshauptmannschaft Hof.

**Rehburg**, Rheburg, Amt und Städtchen im Fürstenthum Galenberg, an der Weser, gehöret dem Kurhause Braunschweig. Man hat da einen guten Gesundbrunnen entdeckt, und unterschiedene Häuser dabey angelegt.

**Rehme**, Kirchspiel, mit einem Salzwerke, an der Mündung der Werra und Weser, im Amte Blothe, in der westfälischen Grafschaft Ravensberg.

**Rehna**, Schloß, Städtchen und Amt im Herzogthum Mecklenburg, am Rißischen Kadegast, 4 Meilen von Lübeck.

**Reibneck**, Ribnick, offene Stadt im Fürstenthum Nazibar, in Schlesien, dem Fürken von Lublowitz gehörig.

**Reich**, das Reich, ohne weitem Beysatz, bedeutet das deutsche Reich; insbesondere werden die Länder von Oberdeutschland, der Oberrhein, der fränkische, bairische, Schwabische Kreis, so benennet. Bisweilen bedeutet das Wort so viel als Gerbich, i. E. das Reich von Aachen. s. Aachen.

**Reichelsberg**, s. Reigelsberg.

**Reichenau**, s. Richnow.

**Reichenau**, kleine Insel in Schwaben, auf dem Zellersee, auf welchem das Kloster zuerst 724. erbaut worden. Sie war ehemals eine freye Benedi-

ctinerabtey, kam aber in große Abnahme, und wurde 1538. dem Hochstift Eosnitz einverleibt, so, daß sie dem Bischof als eine Herrschaft zu gehöret. In neuern Zeiten hat die Abtey ihre unmittelbare Reichthumschaft öfters zu behaupten gesucht. K. Carl, der Dicke, ist daselbst begraben.

**Reichenau**, Markt und Schloß, im Wachland-Kreis, in Oberösterreich, gehöret der gräflichen Stabenbergischen Familie.

**Reichenbach**, kleine Stadt in der Oberlausitz, 1. Meile von Löbau, und 4. von Bautzen, einem Herrn von Gersdorf gehörig.

**Reichenbach**, volkreiche Stadt im Vogtlande, 2. Meilen von Plauen, der adelichen Familie von Reisch zu gehörig. Die meiste Nahrung des Orts sind die Tuchmanufacturen, und der Handel damit, auch ist die Schönsärberey, vornämlich die Färbung des Scharlachs, hier im besten Stande. Der kurfürstliche Amtmann im Vogtlande, durch welchen die bey diesem Kreis vorbehaltenen Rechte und Einkünfte verwaltet, auch alle Commissionen, den vogtländischen schriftsäßigen Adel betreffend, expedirt werden, hat hier seinen Sitz. Auch befinden sich da 2. Kirchen und eine gute Schule. In dem Jahren 1681. 1720. und 1773. hat die Stadt großen Brandschaden gelitten.

**Reichenbach**, Kreisstadt, im Fürstenthum Schweidnitz, in Niederschlesien, 6. Meilen von Breslau. Es wird da viel gute Leinwand, Canevas und Barchent verfertigt. Die Malteser haben da einige Commenden, die Katholischen besitzen die Pfarrkirche, und die Lutheraner ein Bethaus.

**Reichenbach**, Benedictinerabtey am Fluß Regen, in der Oberpfalz, im Amt Wetterfeld.

**Reichenbach**, war ehemals ein Priorat Benedictinerordens, im Herzogthum Würtemberg, unweit Freudenstadt, an dem Würzfluß gelegen. Als, zu den Zeiten der Reformation, der katholische Prior starb, wurde es in ein herzogliches Amt verwandelt,





werden. Man legt dabei die Reichsmatrikel zum Grunde und bestimmt das Quantum nach Admermonachen.

Reichsarchiv, s. Archiv.

Reichsarmee, besteht aus den Conringenten der Reichskreise. Es wurde, im J. 1681, festgesetzt, wie viel jeder Kreis an Mannschaft stellen sollte, um eine Zahl von 40,000 Mann zusammen zu bringen; und diese Bestimmung dienet noch zur Grundlage. Es liefert nämlich der

	30 Pferd.	30 Fuß.
Kur- oder Niederrheinische Kreise	600	2707.
Ober-Sächsische	1321	2707.
Oesterreichische	2521	5507.
Burgundische	1321	2707.
Fränkische	980	1901.
Bairische	800	1493.
Schwäbische	1321	2707.
Ober-Rheinische	491	2853.
Westfälische	1321	2707.
Nieder-Sächsische	1321	2707.
	11997	27996.

Wistweilen, wie J. E. in dem Kriege von 1757, ist beschlossen worden, nach diesem Verhältnisse, dreimal so viel, und mithin in allem 120,000 Mann zu stellen; welches Armatura ad triplum genannt wird. Daß an der gefesteten Zahl oft viel abgeheth, die Kruppen langsam erscheinen, nicht alle gleich gut und brauchbar sind etc. ist eine bekannte Klage.

Die Reichsarmee muß dem Kaiser und Reiche schwören, und hebet unter deren gemeinschaftlichen Direction.

Ihre vornehmsten Befehlshaber sind die Reichs-General-Feldmarschalle, (die in gleicher Zahl, von der katholischen und von der protestantischen Religion sind, und gleiche Gewalt haben;) auf diese folgen die Reichs-General-Feldzeugmeister, Reichs-Generale von der Cavallerie, und Reichs-Generals-Feldmarschalls-Lieutenants.

Reichsammergericht, s. Cammergericht.

Reichscanzler, Erzcanzler, sind die 3. geistl. Kurfürsten. Der von Mainz, ist es in Deutschland; Trier, in Gallien und dem Arelatischen Reich;

Köln, in Italien. Mit der Kanzlerstelle in Gallien und Arelat ist, heut zu Tage, keine Verbindung verbunden. Gleicher Weise ist auch die in Italien längstens nicht mehr von Köln ausgeübt worden. Der Kurfürst von Mainz aber hat, als Erzkanzler in Deutschland die Reichsregel und das Reichsarchiv in seiner Verwahrung. Die Reichskanzley, die Mainische Kanzley auf dem Reichstage, und die Kammergerichts-Kanzen hängen von ihm ab. Er hat das Directorium auf dem Reichstage und im kurfürstl. Collegium; wie auch bey dem Wahlgeschäfte; er visirt die Reichsgerichte, schreibt Deputations- und Kurfürstentage aus, und setz den Reichs-Vize-Kanzler, (der seine Stelle bey dem Reichs-Hofkanzler zu vertreten hat,) die Reichsreger-undarian, Reichshofrath-Secretarien und alle zur Reichs-Hofkanzley gehörige Personen.

Reich contingent, s. Contingent.

Reichsconvent, s. Reichstag.

Reichsdeputation, ist ein Ausschuss von Reichsständen, der zur Beförderung gewisser Geschäfte bestimmt ist. Man theilt sie in ordentliche und außerordentliche. Jene ist eine Zusammenkunft von allen Kurfürsten, etlichen Reichsürften, Einem Prälaten, 2. Grafen und 6. Reichshärdten. Die kurfürstl. Gesandten machen dabey ein besonderes Collegium aus; und die übrigen Stände das andere; wobey Oesterreich dirigirt, welches, nebst Burgund und den geistlichen Ständen, auf der rechten Seite sitzt, die weltl. Fürsten und die Grafen sitzen auf der linken; und die Reichsquadre auf einer Querbauk. Die erste ordentliche Deputation ward im J. 1555. angedordnet, und die letzte dauerte von 1655—62. und sie sollte die Materien ins Reine bringen, die man auf dem vorhergehenden Reichstag nicht ausmachen konnte. Sie war aber fruchtlos. Seit dem ist keine mehr gehalten worden; und es müßten auch, im Fall es wieder dazu kommen sollte, in Abtacht auf das kurfürstl. Collegium beordnete, neue Einrichtungen gemacht werden; weil dem westfälischen Frieden zufolge, von der evangelischen Religion eben

so viele Deputirte bey seyn, als von der katholischen. Das dem kurl. Hof zu waren, 1555. besinnmt Österreich, Würtemberg, Münster und Bayern: ferner der Prälat von Wormgarten, der Graf von Fürberg, und die Städte Köln und Nürnberg. Im J. 1569. wurde das Recht, zu welchen Deputationen einzuzuz werden. diesen erbenannten Ständen für beständig hergestellt, und nach der Herzog von Jülich und der Landgraf von Hessen hinzugezogen. Im J. 1570. kam Rudolph, Cöfsmar, Deutschnweig, Dornernburg. Im Braunschweigischen Hofe führt die Deputirte keine das Vorwort; das dem meiste hat Schweden, wegen Bors Himmels, communitet jedoch mit zur Braunschweig, als Herzog von Hinterpommern. Im J. 1570. Hofe erscheint der älteste regierende Fürst, entweder von der Geistlichen oder Darnach. Der Linie, bey der Deputation, communitet aber auch mit einem regierenden Fürsten. Aus selbe des Reichs. Im J. 1634. wurde nach Wien 1639, (welches Vorwort nun Erthe hat und woran vielleicht auch Weimar gewis Antheil verlassen möchte,) Culmbach, Mecklenburg und Würtemberg, ein Weimarerischer Graf, (welche Etimm durch das Directorium verlassen wird,) und die Städte Aachen, Ueberlingen, Straßburg und Regensburg beigefügt. (Da die ehemalige Reichsstadt Straßburg an die Krone Frankreich gekommen, so wäre nun, statt derselben, eine andere evangelische Reichsstadt zu erennen.)

Nusserordenliche Reichsdeputationen bestehen auch aus Gliedern der 3. Reichcollegien, bey deren Bestimmung die Gleichheit der Religion beobachtet wird: es sey denn, daß die Sache bloß eine oder die andere Religionspartey betrifft, in welchem Fall auch bloß katholische oder evangelische Deputirte erennet werden. Weil das kurl. Collegium viel zahlreicher ist, als das kurl. liche, so werden aus jenem gewöhnlich noch einmal so viele Deputirte, als aus diesem, genommen. Bey

einer solchen usserordenlichen Deputation stimmen die Städte keine 2. beiderseits, sondern, wie bey der ordentlichen: und ein kurl. liches Vorwort zur Sache mehr, als ein kurl. liches. Deputirten, aber nicht immer, und nur wenn es nöthig ist, zu ein kurl. Commissariat gezogen.

Diese usserordenliche Deputationen sind 1. auf dem Reichstage, zu den der Range der Vorwort dessen Deputirten, oder der Deputirten selbst verordnet, welche die Deputirten in den 2. Collegien beswerlich oder unzulässig macht; als 2. E. Maj. des Reichs, Protestanten vor nicht sehr großer Wichtigkeit; irischen Revision zu des Kaiserthums; Glückwünsche, Ceremonien und dergleichen Ceremonien, welche das genannte Reich dem Kaiser, in der Person seines Principal-Commissars, abhätet. 2) Außerhalb des Reichs. Dergleichen war 1691. zu Frankfurt, um die Streitigkeiten mit Frankreich bezulegen. Dieser Entsch. wurde zwar nicht erreicht; dennoch ward, in Ansehung des Ceremoniells, et was angesetzt; nämlich, daß die kurl. liche Deputirten, die ursprünglich mit den Deputirten der Fürsten und der übrigen Glieder gar nicht an einer Tafel sitzen wollten, sich dieses endlich gefallen ließen, jedoch so, daß zwischen ihnen und den kurl. lichen ein Raum von 2. Stühlen gelassen werden mußte. Bey den Arminischen Fried. tractaten, 1697. war abermal eine solche Deputation zugegen, und auch auch da fehlte es nicht an Disputen und Ceremoniellschwierigkeiten.

Reichsdörfer. sind Altsbauern, und die freyen Leute, auf der lausfischer Seite, in Schwaben; Altsbauern, bey Nergentheim, Gockheim und Seunfeld, bey Schweinfurt in Frankfurt, Sulzbach und Eobden, bey Frankfurt, im Oberrheinischen Kreise: welche keinem andern Reichsstande, sondern dem Kaiser und dem Reiche unmittelbar unterworfen sind, die Unter- und Obergerichte, ihren Reichsschulzen, und die freye Religionsübung haben, auch

von allen Anlagen, ausser wenn sie in Kriegszeiten, nebst der Reichsritterschaft, etwas contribuiren müssen, befreit sind.

**Reichsfürst**, ist ein Glied von der zweiten Classe der Reichsstände. Sie werden in geistliche und weltliche eingetheilt. Unter die geistlichen gehören die Erzbischöfe, Bischöfe, gefürdeten Aebte und Aebtissinnen, und Pröbste. Unter den weltlichen sind die Herzoge, eigentlich so genannten Fürken, Palsgraven, Markgraven, Landgraven, auch einige Burggraven, begriffen. Altsfürstliche Häuser, heißen solche, die schon vor der Mitte des 16ten Jahrhunderts die fürstl. Würde und Sitz und Stimme im Reichsfürstencollegio gehabt; Neufürstliche, die erst nachher dazu gelanget sind. Der Kaiser hat das Recht, den Reichsfürsten Titel auch solchen, die nicht Reichsstände sind, und Ausländern, zu verleihen: oder auch Grafen in den Fürstenstand zu erheben; ohne daß jene dadurch Sitz, und Stimmberechtigung erhalten, oder diese auf der Fürstentafel eine Stelle erhalten.

**Reichsfundamentengesetze**, Reichsgrundgesetze, bestehen 1) in den Reichsabschieden; 2) in der goldenen Bulle; 3) in den kaiserl. Capitulationen; 4) in dem allgemeinen Landfrieden von 1495; 5) in dem Kelsgionstrieden 1555. zu Augsburg geschlossen; 6) im münchenerischen und osnabrückischen Frieden, oder Instrumento Pacis Westfalicae, welches 1648. ausgerichtet worden; 7) in den Abschieden der Deputationsstage, und in den Kammergerichtsvisitationabschieden.

**Reichsfuß**, ist die Beschaffenheit der Münze nach ihrem innerlichen Werth, wie solche im ganzen Reich sich an dem bekunden, und alledem gäng und gebe seyn soll. Dieser Münzfuß hat dem Reiche etliche hundert Jahre viel Verdruß und den vorigen Kaisern vergebliche Berathschlagungen gemacht. Kaiser Ferdinand der I. hatte zum ersten das Glück, daß er, nach unterschiedlichen Zusammenkünften, endlich auf dem Reichsconvent zu Augsburg 1559. durch eine besondere Deputation den Reichsfuß im Münz-

wesen zu Stande brachte. Weil man aber sehr hierüber geklaffet Edict selbst in den östreichischen Ländern zu keiner ernstlichen Execution brachte, so hat sein Sohn und Nachfolger, Kaiser Maximilian II. 1566. auf eine scharfe Beschwörung von Fürsten und Ständen, den Reichsfuß der Münze weiter erklärt, und in Gang zu bringen gesucht. Nach der Zeit ist die Münze wieder in Abnehmen gerathen, und dem Silber so viel Kupfer beygesetzt worden, daß man einen alten Reichsthaler, der nach dem Reichfuß 1559. geschlagen war, auf 10. Thaler im gangbaren Werth setzen müssen. Die Reichsstände ordnerten daher, aus höchstbringendem Noth, 1622. und 1623. wieder in allen Kreisen Münzdeputationen an, und verglichen sich dahin, daß die bisherigen Geldsorten sämtlich desvalviret, und die Mark feines Silbers höher nicht, als zu 9. Reichl. 2. Groschen, ausgemünzt werden sollte; worauf 1667. der jünliche und 1690. der leipziger Fuß folgte. Da in und nach dem spanischen Successionskrieg abermals eine Menge geringhaltiger Münzsorten gedruckt worden, so wurde auf die gebürdeten Klagen der Kreise, vom Kaiser und Reich 1738. die Regulirung eines Münzfußes auf dem Reichstage zu Regensburg zwar vor die Hand genommen, allein nichts Entscheidendes beschlossen. Unter der Regierung Kaisers Franz I. wurde aufs neue eifrig an Verbesserung des Münzwesens gearbeitet. Im Jahr 1753. kam zwischen dem Erzhaufe Oesterreich und Baiern eine Münzconvention zu Stande, nach welcher die böhm. Mark sein Silber zu 20. Fl.; eine feine Mark Gold aber zu 283. Fl. ausgemünzt werden sollte. Im Jahr 1760. beschlossen der fränkische, schwäbische und bairische Kreis, diesen Conventionsfuß oder 20. Fl. Fuß, im Fall der ober- und niederösterreichischen Kreise bestreiten würden, anzunehmen; welcher Beschluß 1765. auch erfolgte. Allein da andere Stände nicht bestimmtem, so hatte es keinen Bestand. Da also noch kein vollkommener und dauerhafter Reichsfuß regulirt ist, so münzt man zwar jetzt in Oesterreich, Baiern,

**Baiern, Sachsen, Franken, Schwaben,** und am Rhein, insgemein nach dem Conventionsfuß. allein mit dem Unterschied, daß in Oesterreich und Sachsen die Münzsorten richtig nach diesem Fuß cursiren, in den übrigen benannten Kreisen aber statt des 20. Fl. Fuß, der 24. Fl. Fuß im Handel und Wandel eingeführt worden.

**Reichsglied,** ist von einem Reichstand unterschieden. indem die italiänischen Fürsten, ingleichen die freye unmittelbare Reichsritterschaft, zwar Reichsglieder sind, aber keine Reichstände, weil sie weder Sitz noch Stimme auf den Reichstagen haben.

**Reichsgraf,** ist eigentlich derjenige, welcher mit einer unmittelbaren Reichsgrafschaft oder mit einem Reichsasterlehn belehnt ist, und Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat. Sie werden in die schwäbische, weiteraustische, fränkische und westfälische Bank getheilet. Sonst führen auch den Titel Reichsgrafen diejenigen; welche zwar den Character vom Kaiser erhalten, aber nicht Sitz und Stimme auf den Reichstagen haben, und in keinem Grafencollegio aufgenommen sind. Dergleichen sind theils Deutsche, theils Ausländer.

**Reichsgrundgesetz,** s. Reichsfundamentalgesetz.

**Reichsurachten,** wird genennt das Gutachten des kurfürstlichen, fürstlichen und reichsstädtischen Collegiums über einen zur Berathschlagung vorgelegten Gegenstand. Wenn der Kaiser solches ratificirt hat, wird es ein Reichschluß genennt.

**Reichshölligthümer,** s. Reichsinsignien.

**Reichsherkommen,** ist ein Recht, das durch Gewohnheit, und zwar durch öfttere Actus, denen nicht widersprochen worden, entstanden ist und dadurch die Kraft eines Gesetzes erlangt hat.

**Reichshof,** nannte man ehemals, wenn ein Kaiser, mit Zustehung einiger in der Nähe oder an seinem Hoflager sich befindenden Fürsten, Grafen, Herren, Dienstleuten und ehrbaren Männern aus den Reichsstädten, selbst zu Gericht saß. Diese Reichs-

höfe kamen ab, als die Kaiser, besonders seit Carln IV. aufhörten, immer im Reiche herumzureisen.

**Reichshofen,** kleine Stadt in Niederelsaß, bey Hagenau

**Reichshofrath,** ist eines der höchsten Reichsgerichte, und hat seinen ersten Ursprung im 16ten Jahrh. da, nach Erlöschung des alten kaiserl. Hofgerichts, das von K. Friedrich II. bis auf Friedrich III. im Gange gewesen, der Entwurf zur Errichtung des Kammergerichts zu Stande kam, wobei Maximilian I. sich vorbehielt, nebst dieicim, auch noch an seinem Hofe und für seine Person die ihm zustehende höchste Gerichtsbarkeit auszuüben. Er ordnete daher, im Jahr 1501. einen Hofrath an, der, außer den Sachen der Erblande, auch in Reichsachen gebraucht wurde. Im J. 1518. gab er seinem Hofrath eine feste und dauerhafte Einrichtung, und bestimmte, daß er aus 18. Personen bestehen, und deren 5. aus dem Reiche von Adel und Doctores, die übrigen aus den östereichischen Ländern seyn sollten. Sein Enkel, Carl V. bestätigte dieses Collegium, 1520. und machte dabey einige Veränderungen. Dieser Hofrath sprach schon, unter beyden erwähnten Kaisern, nicht nur in Erzhens- und Gnadenfachen, sondern auch in eigentlichen Rechtshändeln einiger Reichstände; und selbst die Protestanten wendeten sich lieber an diesen Hofrath, als an das Kammergericht. K. Ferdinand I. bestellte, 1559. einen besondern östereichischen Hofrath, und bestimmte den alteren bloß zur Entscheidung der Reichsachen; daher er, von selbiger Zeit an, der Reichshofrath genennt wurde. K. Ferdinand I. machte auch, 1559. die erste Reichshofrathsordnung, und K. Ferdinand III. 1654. die letzte; welche von K. Carln VI. im J. 1714. in verschiednen Stücken vollständiger gemacht wurde. Auch K. Joseph II. hat, bey Antritt seiner Regierung, einige wichtige Verbesserungen bey dem Reichshofrath gemacht.

Dieses Collegium setzet allein unter dem Kaiser, und alle Glieder desselben, den Reichs-Vizekanzler ausgenommen, werden von ihm ernannt.

nennet. Der Vorkteher desselben ist der Reichshofraths-Präsident; auf diesen folgt der Reichs-Vizekanzler, welcher in Abwesenheit oder bey Abgang des Präsidenten auch das Directorium führt. Sodann kommt der Reichshofraths-Vizepräsident, (welche Stelle aber nicht immer besetzt ist.) Die Besizer werden Reichshofräthe genennet, und theilen sich in 2. Bänke. Auf der ersten sind die vom Grafen- und Herrenstand, und auf der andern die vom Ritter- und Gelehrten-Stand. Ihre Zahl ist auf 18. gesetzt. Schon unter K. Maximilian II. wurden Augsbürgische Confessions-Verwandte unter die Reichshofräthe aufgenommen; aber in der Folge wurden sie von K. Ferdinand II. und III. ausgeschlossen. Der westfälische Friede öffnete ihnen wieder den Zutritt, und die Zahl der evangelischen Reichshofräthe wurde darauf auf 6. gesetzt. Im J. 1694. ward von K. Leopold, dem Kurf. von Brandenburg zu gefallen, ein Reformirter in dieses Collegium aufgenommen. Im Fall die katholischen und die evangelischen Reichshofräthe über den Sinn der Reichsgesetze, oder in Sachen zwischen Ständen von beyderley Religion, von ungleicher Meynung sind, so kommt die Sache an den Reichstag. Uebrigens ist der Reichshofrath erst durch den westfälischen Frieden nicht nur als ein Conseil des Kaisers in Lehn- und Gnadensachen, sondern auch als ein zu Justizsachen, in gleicher Jurisdiction mit dem Kammergerichte, angeordnetes höchstes Reichsgericht von allem Widerspruche befreyet worden.

Zu dem Reichshofrath gehören ferner die Secretarien, die von dem Kurf. von Mainz angenommen werden und, so wohl ihm, als dem Kaiser schwören; der Reichsfiscal, der von K. Carl V. zuerst angekehrt worden, und die übrigen Kangleybeamten, die von Kur Mainz gesetzt werden. Die Anzahl der Reichshofraths-Agenten und Procuratoren ist auf 30. gesetzt.

Dieses höchste Reichsgericht spricht über alle Gegenstände, aber die auch bey dem Kammergerichte gesprochen

wird. Was einmal bey einem von diesen Gerichten anhängig gemacht worden, das kann nicht vor das andere gezogen werden. Alle und jede, mittelbare und unmittelbare Reichsstände und Reichsglieder können bey dem Reichshofrath belanget werden, jedoch ohne Abbruch der ihnen dieweil zustehenden Rechte. Appellation von diesem Gerichte findet nicht Statt; wohl aber der Recurs an den Reichstag, in solchen Dingen, die alle Stände gemeinschaftlich interessieren.

Außer den Gegenständen, welche der Reichshofrath mit dem Kammergericht gemein hat, gehören vor ihn, ganz allein, solche Dinge, die auf den Reservaten des Kaisers beruhen oder ihm vorbehalten sind, wie z. E. Privilegien, Sachen, Rangordnung unter den Ständen u. ingleichen auch, ohne Ausnahme, alle Lehn- und Processsachen der Reichsvasallen in Italien. Diese letztern werden in lateinischer Sprache behandelt und expedirt; und so wie bey der deutschen Expedition ein geheimer Reichshofraths-Referendarius ist, also ist auch bey der lateinischen Expedition eine gleiche Stelle. Ferner gehören vor den Reichshofrath auch die deutschen Lehnsachen, woran jedoch das Kammergericht in so ferne Theil hat, wenn ein Rechtshandel vorkommt, in dem das Lehn nur einen Nebenpunct ausmacht und in dem über den Besig desselben gestritten wird.

In wichtigen Sachen wird ein Gutachten oder Votum an den Kaiser gestellt, und dieser läßt sich solches, in Gegenwart des Reichshofraths-Präsidenten und des Reichs-Vizekanzlers, mit Zuziehung der Referenten und anderer Reichshofräthe von katholischer und evangelischer Religion, vortragen, und läßt, mit ihrem Beyrath, darüber den Entschluß.

Die Reichshofraths-Schlüsse (Conclusa) werden von dem Reichs-Vizekanzler und einem Reichshofraths-Secretarius, die Mandata aber vom Kaiser selbst unterschrieben.

Der Reichshofrath hat seinen Sitz da, wo der Kaiser residirt. Da es allein von ihm abhängt und unterhalten wird, so gehet er auch, wenn

kein Kömlich & Kömlich vorhanden ist, mit dem in Erde, und die Acten wess den die zur Wahl eines neuen Kaisers verfertigt. Das muß den Bischöffen vorkommen, auf Kosten der Fürsten, das nöthige davon, wöhl nicht eines Jüteregnum, vorab so zu werden.

Reichs- & meißter, die Markgrafen zu Brandenburg des heil. röm. Reichs Erzbischoff, und die Fürsten des Schwabens des Reichs Jüteregnum.

Reichsinsignien, Reichskleinodien, welche, bey der Krönung eines Köm. Königs oder Kaisers gebraucht werden, bestehen aus folgenden Stücken: 1) Die Reichskrone, von purem Golde, mit vielen Edelsteinen und Perlen besetzt, und 15. Mark schwer. 2) Der Reichscepter, von Silber und dünn vergoldet (Es ist auch noch ein bloß silberner vorhanden.) 3) Der Reichsapfel, vom feinsten Golde, aber nicht massiv, sondern mit einer perchartigen Materie ausgefüllt. (Auffer diesem sind noch 2. von Silber und vergoldet, und inwendig hohl, vorhanden.) 4) Das Schwerd K. Karls, des Großen. 5) Das Schwerd des S. Mauritius. 6) Die Dalmatica, ein Unterkleid von Seidenzeug und vielerley Farbe, das bis unter die Knie reicht. 7) Die Alba, eine Art von Chorhemd, von dickem, weissen Lasset. 8) Die Stola, welche über die Alba um den Hals gegeben wird und auf dem Rücken breit hinabhängt, vorn aber gethilt ist und kreuzweis über die Brust gelegt wird. (Auffer dieser ist noch eine vorhanden, die aber bey der Krönung nicht gebraucht wird.) 9) Das Puviale, welches auch Halskium, Chormantel oder Oberkleid heist, und ein wirklicher Mantel ist, von rothem Seidenzeug. 10) Die Handschuhe, aus purpurfarbenen Seidenzeug. (Es sind noch ein Paar andere, von Wundleder, vorhanden, die aber nicht gebraucht werden.) 11) Die Strümpfe, von rothem Seidenzeug. 12) Die Schuhe oder Sandalen, von Carmoynatlas. 13) Die innern Schuhe oder Socken, eben so (Noch ein Paar andere Schuhe werden nicht gebraucht.) 14)

Die zweyen Gürtel, die zum Aufschürren der kaiserl. Kleider gebraucht werden. 15) Die zweyen Sporn, von Silber und stark vergolbet, in einem Stücke gegossen. 16) Die zwey Armsbänder oder Armspangen. 17) Das Schwertuch, aus Carmoynfäufel. Noch ist vorhanden 18) Carls, des Großen, vorthe Eugel oder Chorhappe, die aber nicht gebraucht wird.

Diese Insignien, welche die Kaiser ehemals bey sich behielten und mit sich herumführten, hat die Reichsstadt Nürnberg, von K. Siegmund, 1424. zu ewiger Verwahrung erhalten; und sie werden, wann eine Krönung bevorsteht, nach eingetauschten kurfürchl. Requisitionsschreiben, (wovon, wann bey Lebzeit des Kaisers ein Römischer König gekrönt werden, auch ein kaiserl. Requisitionsschreiben kommt,) an dem Ort der Krönung, durch eine Nürnbergsche Krongefandtschaft, gelieffert.

Die Reichsstadt Aachen hat folgende Stücke von den Reichsinsignien, (wovon das letzte eine Reliquie ist,) in Verwahrung: 1) Das Evangelienbuch, worauf der Kernerwähler, mit Auflegung zweyer Finger, den Krönungseid leistet. 2) ein Säbel Karls, des Großen. 3) eine Capfel, mit etwas von der Erde, auf welche das Blut des heil. Stephanus geflossen.

Auffer den vorangezeigten Reichskleinodien hat Nürnberg auch die Reichs-Zeittschimmer zu verwahren. Diese sind 1) Der Speer, womit Christi Seite durchstochen, und einer von den Nägeln, womit seine Hände durchbohret worden. 2) Ein Stück vom Kreuz Christi. 3) Ein Stück vom Eschuch, worauf er das H. Abendmahl gehalten. 4) Ein Stück von dem Schurzuche, das er anhatte, als er seinen Jüngern die Fasse wusch. 5) Fünf Dornen aus der Dornenkron. 6) Ein Stück von der Krippe. 7) Ein Arm der J. Anna, der Mutter der Jungfrau Maria. 8) Ein Zahn Johannis, des Täufers. 9) Ein Stück von Nochs Johannis, des Evangelisten. 10) Etliche Glieder von dreyerley eisernen Ketten, was

mit St. Petrus, St. Paulus und Johannes, der Evangelist, in ihrem Gefängniß gebunden gewesen.

Diese Heiligthümer werden in einer Kiste von Eichenholz, mit Eisenblech überzogen, aufbehalten. Die Kiste ist in ein Gehäuse eingeschlossen, das in der Kirche des Neuen Spitals, zum H. Geist, an einer Kette, vom Gewölbe des Chors herabhängt.

Reichsmatricul, ist ein Verzeichniß, darinn nicht allein alle Namen der Stände des Reichs enthalten, sondern auch der so genannte Maricularanschlag, wie viel jeder, zum Nutzen des Reichs, nach dem Anschlag der Römernonathe, an Gelde oder Mannschaft, contribuiren soll. Die Reichsregister, so man unter der Regierung K. Siegmunds, 1431. bey Gelegenheit des Hussitenkriegs, und nachher öfter gemacht, sind mangelhaft und von einander abweichend, und konnten zu keiner festen Regel dienen: diejenige Matricul aber, so Kaiser Carl V. 1521. auf dem Reichstage zu Worms genauer eingerichtet, ist, in Ermangelung einer bessern, zum Grunde gesetzt worden. Man hat zwar von der Verbesserung derselben öfters gehandelt; es ist aber bis jetzt dieses Werk, theils wegen der vielen Moderationen, so fast alle Kreise erhalten, theils auch wegen der Exemtionen, noch nicht zu Stande gekommen. Es ist die achte Reichsmatricul erst 1758. aus dem mairisichen Archiv erschienen.

Reichspfennigmeister, sind gewisse Personen, welche zu Einnehmung der Reichsanlagen, Kammerzieler und Römernonathe bestellt sind.

Reichspostamt, ist die Direction über das ganze Postwesen, im Reiche, welche der Fürst von Thurn und Taxis, unter dem Titel eines Generalpostmeisters des heil. röm. Reichs, besitzt, und die unter Kaiser Carl VII. zu einem Ehrenlehn erhoben worden. Sie erstreckt sich über das ganze Reich, bis auf die ausgenommenen Länder. Oesterreich, Kurpfalz, Kurbrandenburg, Lüneburg, Hessen und andere haben ihre besondere General-, Ober- und Landespostmeister.

Reichsquartiermeister, ist ein Beamter des Erbmarchs auf dem Reichstage und bey kais. l. Krönungen. Er hieß sonst der Lieutenant oder Untermarschal, und ist insgemein einer von den pappenheimischen Räten.

Reichsritterschaft, bestehet aus adelichen Reichsgliedern, die dem Kaiser und dem Reiche unmittelbar unterworfen sind. Man findet solche schon in den ältern Zeiten, doch wurde ihre Zahl im 13ten Jahrhunderte merklich vermehrt. Ihre Güter sind theils Reichslehn, theils Lehn von andern Reichsständen, theils freies Eigenthum. Manche von den reichsritterschaftlichen Familien haben den größt. Charakter erhalten; aber ihre Güter bleiben doch, den kaiserlichen Verordnungen zufolge, ihrem Canton steuerbar. Die jetzige Verfassung der Ritterschaft rührt vom Kaiser Maximilian II. und den von ihm, 1566. ertheilten Rechten her.

Sie wird in 3. Ritterkreise oder Classen, die Fränkische, Schwäbische und Rheinische, und jede Classe wieder in ihre Orte oder Cantons abgetheilt. Zur fränkischen Classe gehören die Cantons 1) Obenwald, 2) Gebirg, 3) Rhön und Werra, 4) Steigerwald, 5) Altmühl, 6) Daunach, wozu das Bussische Quartier gehört. Unter der Schwäbischen Classe stehen die Orte 1) an der Donau, 2) im Hegau, Bodensee und Algau, 3) am Neckar, Schwarzwald und Ortenau, 4) am Kocher, 5) am Reichsgau. Die Rheinische Classe begreift die Orte 1) Gau und Wasgau, 2) Wetterau, Westerwald und Rheingau, 3) Niederrheinstrom, Sundsrück und Oberwald. In den meisten Clustern dieser Gegenden werden, zufolge errichteter Verträge und Statuten, nur aus ritterschaftlichen Familien Entprossene aufgenommen.

Jeder Ritterkreis hat seinen Director, und alle 3. zusammen ein General-Directorium, welches bey den 3. Kreisen umwechselt. Jeder Canton hat seinen Ritterhauptmann und gewisse ihm zugegebene Ritterräthe und Ausschuss.

Die Ritterschaft hält bisweilen Rittertage, und diese sind 1) allgemeine, da die Directoren oder auch Ausschüsse aller Ritterkreise oder gar aller Cantons, zusammenkommen; 2) bey einem einzelnen Ritterkreise, wenn Ritterhauptleute, oder zugleich mit die Ausschüsse aller Cantons sich versammeln; oder 3) bey einem einzelnen Canton, wo bisweilen Orts Courtenze, auf denen alle Ritter des eines Cantons erscheinen, oder gewöhnlicher Ansdurchläge gehalten werden, auf denen sich nur der Ritterhauptmann, Ritterräthe und Ausschuss, nebst ihren Conventen vereinigen. Die Annahme eines neuen Mitglieds: beruhet auf dem Gutdünken der Ritterchaft.

Die Ritter derselben haben auf ihren Gütern die hohe und niedere Jurisdiction, die Oberaufsicht im Kirchenwesen, das Recht, ihre Untertanen zu befeuern, Juden aufzunehmen, und überhaupt, so viele Vorzüge, daß ihnen auch, in gewisser Rücksicht, die Landeshoheit zugesprochen wird. Sie versammelten sich im J. 1686. Sitz und Stimme auf dem Reichstage, und zwar 3. Vota curiata, im Reichspräsidenten, nach den aristokratischen Votis. Der diesem Begehren konnten sie zwar nicht durchdringen; doch wird in Reichssachen, wann öffentliche Schriften der Fürsten, Fürsten und Stände Reichstag; thun, die unmittelbare Reichsritterschaft ausdrücklich mit eingeschlossen, und also in so weit dem Reichstagen gleich gehalten.

Es mals leisteten die Ritter in Reichskriegen persönlich Dienste; allein diese unterbleiben heut zu Tage, und die Ritterschaft bewilliget dafür, (jedoch gegen einen Nebenvertheil gereiche,) eine Subsidii charitativi, welche sie von ihren Unterthanen erhebt und dem Kaiser zu seiner Disposition überläßt. Dieses geschah zum erstenmal unter der Regierung des Carl V. Außer diesem hat die Ritterschaft keine Reichs- und Kreissteuer, auch nicht zur Unterhaltung des Kammergerichts zu bezahlen.

Reichsschlutz, s. Reichsabschied.

Reichsstadt, in Deutschland, ist eine dem Kaiser und dem Reich unmittelbar unterworfenen Stadt, die Sitz und Stimme auf dem Reichstage hat. Solche Städte hatten entweder von je her ihre Unmittelbarkeit, oder sie wurden von Kaisern unmittelbar gemacht und der Gewalt ihrer vorigen Landesherren entzogen; theils erkaufte sie auch die Freiheit von denjenigen, die sonst über sie zu befürchten hatten, oder sie kamen, bey Erlöschung der kais. Häuser, unter denen sie standen, unmittelbar unter das Reich.

Diese Städte bekamen vor Zeiten von den Kaisern Reichsvogte und Reichsschultheissen, wovon die ersten gewöhnlich in peinlichen, und die andern in bürgerlichen Sachen Richter waren. Manche waren auch, in gewissen Stücken, den Landvogten unterworfen. Heut zu Tage sind sie meistens von solchem Verhältnisse frey, indem sie, zumal im 14ten und 15ten Jahrhundert, von den Kaisern die Reichsvogtey und Schultheissenämter an sich brachten; gewöhnlich für eine Summe Geldes, die sie das gegen zahlten, oder womit sie diese Rechte von den Fürsten, Grafen und Herren, an welche sie von dem Kaiser verpfändet waren, einlöseten. Von der Befreyung von den Landvogten in Schwaben, (welche die Reichsvogtey und Schultheissen setzten und die Aufsicht über sie hatten,) rührt es her, daß noch einige schwäbische Reichsstädte jährlich eine gewisse Recognition oder Ehrung an die kais. Landvogtey daselbst bezahlen müssen.

Neht der Unmittelbarkeit besitzen diese Städte die Regalien und Rechte die andern Reichsständen zukommen; und verschiedene haben auch ihre Gebiete, die theils aus Gütern, so vormalig zur Vogtey gehörten, theils aus andern, welche sie auf verschiedene Weise erworben, erworben sind. Sie haben auch gleich zu Anfang der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, wo nicht früher, in öffentlichen Reichs- und Staatsangelegenheiten eine entscheidende Stimme gehabt, und sind auf Reichstagen erschienen. Und obgleich bisweilen von



von den Kaisern und den höhern Reichskräften diese entscheidende Stimme bekräftigen, und nur eine rathschlagende ihnen zugefanden werden wollte, so wurde dennoch, durch den weckfälischen Frieden, diese Sache, zum Vortheil der Reichsstädte, entschieden.

Die Regierungsform in diesen Städten ist nicht von einerley Art. In den ältesten Zeiten wurde der Rath und die obrigkeitlichen Aemter, theils mit eingebornen und begüterten Bürgern, theils auch mit Personen von dem Landadel besetzt, der, aus mancherley Ursachen, sich in die Städte zog, und nicht nur bürgerliche Rechte, sondern auch, und zwar mit gutem Willen der Bürger, obrigkeitl. Würden erlangte, welche endlich nur gewissen Familien oder Geschlechtern eigen wurden. Dieses gab, jedoch erst in spätern Zeiten, Anlaß, daß Rechtsgelehrte, die alles nach Römischer Verfassung benennen wollten, diesen Theil der Bürger, der zu Rathstellen und obrigkeitl. Aemtern fähig war, Patricier benannten. Da diese allein den Zutritt dazu hatten und vielleicht ihre Gewalt hiers misbrauchten, so entstanden, besonders im 14ten Jahrhundert, Bewegungen unter der Bürgersehaft, durch welche das römische Regiment eingeührt wurde. Jedes Handwerk, das einen, oder, wann es zahlreich war, 2. Männer in den Rath zu geben hatte, hieß eine Zunft. Von Handwerkern, die nicht zahlreich waren, thaten sich 2. oder mehrere zusammen. Jeder Bürger sollte sich in eine Zunft begeben, wenn er auch das Gewerbe derselben nicht trieb; wiewohl doch auch hier und da denen, die mit keinem Handwerk etwas zu thun hatten und deren Aeltern schon von ihren Renten und Gütern lebten, eine eigene Gesellschaft (Geschlechterstube) bewilliget und aus derselben eben so wohl, als aus den Zünften, eine Anzahl von Personen in den Rath gewählt wurde. So wie jede Zunft ihren Vorköcher oder Zunftmeister hatte, so hatten auch die Rathsglieder, die aus den Zünften genommen wurden, ihren gemeinschaftlichen

Vorköcher, welcher der oberste Zunftmeister hieß. Diese römische Verfassung, die am ersten in den Helvetischen Städten eingeführt ward, wurde im 16ten Jahrh. von K. Carl V. in vielen Reichsstädten abgewacht und ein Rath, der aus Geschlechtern merckentheils befand, dafür aufgerichtet. Es ist also gegenwärtig die Verfassung in den Reichsstädten verschieden. Viele haben ihr Patriat, und eine aristokratische Verfassung; die mehr oder weniger Zuwach von Demokratie hat. In andern findet sich noch die römische Einrichtung; woben bisweilen die Zünfte, welche Handwerker heißen, geringer sind, als diejenigen, die den Namen der Gilden führen und allein rathsfähig sind.

Die Zahl der Reichsstädte war sonst größer, als sie jetzt ist; da dem Reiche nach und nach ansehnliche Länder entzogen, und viele deutsche Reichsstädte von den Kaisern verpfändet und nicht eingelöst, viele auch von Türken unterwürdig gemacht wurden. Es sind die 10. Reichsstädte in Elsas, nämlich Sagenau, Colmar, Schlestadt, Weissenburg, Landau, Ober-Rheinheim, Rossheim, Münster in St. Gregoriusthal, Kaiserberg und Türkheim, an Frankreich gekommen: Altenburg, Zwittau, Chemnitz, Eger, verlohren durch Verpfändung ihre Unmittelbarkeit: Donauwörth kam, durch die kaiserl. Acht, unter den Herzog von Watern; und der Schwäbische Kreis, der seine Ansprüche auf diese Stadt lange behauptete, begab sich endlich derselben durch einen Vergleich, im J. 1782.

Die Reichsstädte theilen sich in 2. Bände, die Rheinische und die Schwäbische; und diese Abtheilung nahm auf dem Reichstage zu Augsburg, 1474. ihren Ursprung. Denn als damals die sämtlichen Abgeordneten der Reichsstädte eine Zusammenkunft auf dem Rathhaus hielten, und die Rheinischen, Elsassischen, Wetterauischen, Thüringischen und Sächsischen besonders, auf einer Seite, die Schwäbischen und Fränkischen hingegen auf der andern ihren Sitz nahmen: so verlickten sie sich mit einander

einander, das in Zukunft, zu Vermeidung aller Ungerechtigkeiten, diese Art zu thun bey künftlichen Versammlungen ja nicht beobachtet werden.

Es sitzen also, an der Rheinischen Bank: Köln, Aachen, wo des gegen den Verzug der Stadt Köln protestirt und auf den ersten Haag Anspruch macht. Coblenz, Worms, Speyer, (welche im Rang mit einander unabweislich,) Frankfurt, Goslar, Breiten, Hamburg, Altdorf, Hanau, Nordhausen, Dortmund, Friedberg, Kassel. Aus der Schwäbischen Bank sind: Regensburg, Ingolstadt, Nürnberg, Ulm, Kelheim, Nördlingen, Göttingen, Weimaringen, Nordlingen, Rothenburg, an der Tauber, Gall, in Schwaben, Bethweil, Heberlingen, (welche beide in der Ordnung unabweislich,) Seilbrunn, Gmund, Nümmingen, Lindau, Dinkelsbühl, Tübingen, Ravensburg, Sommerburg, Kempten, Windsheim, (welche 3. letztern auch im Rang abwechseln,) Kaufbeuren, Weil, Wangen, Jhm, Pfälzensdorf, Eßenburg, Kempten, Wimpfen, Weissenburg, im Nordgau, Gengen, Gengenbach, Zell, an Hammerbach, Buchhorn, Alen, Buchau, Döppingen.

Reichsstände, überhaupt, sind diejenigen Glieder eines Staats, welche bey gewissen wichtigen Angelegenheiten, die der Regent nicht allein ausmachen kann, müssen in Rathe gezogen werden. In manchen Reichen haben sie an der Regierung Theil. Ihnen kommt es auch zu, bey Abgang der zur Erbfolge berechtigten Familien, andere zu künftigen Regenten zu ernennen oder anzunehmen etc. Sie bestehen ordentlich aus dem (höhern und niedern) Adel, der höhern Cleriey und dem Bürgerstande. In Schweden gehört auch der Bauernstand dazu; in Polen hingegen nur Geistlichkeit und Personen vom Adel. Eine Versammlung solcher Stände wird ein Reichstag, lat. Comitia, Diæta, genannt. In Spanien heißeu diese Stände Cortes generales, in Frankreich Etats generaux. In beyden Reichen haben sie wohl nur in Successionsfachen noch etwas zu

sagen; und in Frankreich ist seit 1614. keine Versammlung derselben mehr gehalten worden. In Grossbritannien ist das Parlament die Versammlung der Stände. Ein Reiches Land, in Frankreich, ist eine Provinz oder Gouverneur, die unmittelbar unter dem Kaiser und Reich steht und auf den Reichstagen Sitz und Stimme hat. Die Reicheshandeln beruhen nicht auf Würden und Familien, sondern auf dem Lande oder dem Orte, das solche einmal erlangt hat. Die deutschen Reichsstände sind in 3. Collegia getheilt: 1) das kurt. römische, 2) fürstliche, (wozu auch die Erbkürsten, Hebristinen, Grafen und Herren (Domsassen) gehören.) 3) reichsklösterliche. In den beyden ersten findet man geistliche und weltliche Glieder; imgleichen katholische und evangelische, oder protestantische. Unter den Reichsklöstern sind, außer ganz katholischen und auch evangelischen, auch gemischte.

Reichstag, im deutschen Reich, ist eine Versammlung des Kaisers und der Reichsstände, zur Berathschlagung und Entscheidung über öffentliche Angelegenheiten, die, vermög der Befehle und des Verfassens, nicht vom Kaiser allein, und auch nicht mit Zuziehung der Kurfürsten oder etlicher anderer Stände, können ausgemacht werden. Dergleichen sind Religionsfachen, Reichsgesetze, Beforgung des Justiz- und Polizeywesens, Reichskriege, Reichsanlagen, Aenderung des Matrikular-Anschlags etc. Eine solche Versammlung soll innerhalb des deutschen Reichs gehalten werden, und wird meistens eine Reichskardt dazu gewählt; doch gehet der Kaiser, vor der Ausschreibung, mit den Kurfürsten über Bestimmung des Orts in Rathe. Er beruft alle Reichsstände durch eigene Schreiben zusammen; und wird dabei kein Unterschied gemacht, ob ein weltlicher Fürst seine Bezeichnung, und ein geistlicher seine Bekätigung vom Papste schon erhalten hat, oder nicht. Ist ein bischöflicher Stuhl erledigt, so ergethet das kaiserl. Schreiben an das Domkapitel, und, bey einem minderjährigen Fürsten,

an seine Vormänder. Wenn mehrere Fürsten gemeinschaftlich regieren, so wird das Schreiben zwar an alle gerichtet, aber nur Ein Votum für sie angenommen. Ein Fürst, der mehrere Länder hat, mit denen die Reichshandtschaft verknüpft ist, wird in Rücksicht auf des derselben besonders auf den Reichstag berufen und hat auch für jedes eine eigene Stimme.

Der Kaiser kann selbst sich bey der Versammlung einfinden, und dieses war in ältern Zeiten gewöhnlich. In seiner Abwesenheit vertritt ihn sein Principal-Commissarius, (welche Stelle bey dem noch fortwährenden Reichstag von 1663. bis 1793. stets geistliche oder weltliche Fürsten besaßen.) Denselben ist ein Con-Commissarius zugegeben. Beyde sind das Organ des Kaisers, durch welche er seine Befehle und sein Verlangen den Ständen eröffnet, welches durch Commissions-Decrete geschieht. Die Erträge können auch in Person, aber eben so wohl durch ihre Reichstags-Gesandtschaften erscheinen. Das Directorium unter den Ständen hat der Kurfürst von Mainz, als Erzkämmerer in Deutschland; ihm folgt er daher zu, die Kaiserl. Decrete, wie auch die Memorialien und Schreiben von Reichsständen oder Privatpersonen durch die Dictatur mitzutheilen. Die Beratthlagungen werden von den 3. Reichscollegien, nämlich dem Kurfürstlichen, fürstlichen und städtischen, von jedem insbesondere angeleitet. Im kurfürstl. Collegium hat Kur Mainz wieder das Directorium, und seine Stimme wird ihm von Kur Sachsen abgefordert. Im Reichsfürstencrath sind 2. Bänke, die geistliche und die weltliche. Auf jener hat, der Ehre wegen, Oesterreich und Burgund, ob sie gleich weltliche Stände sind, ihren Sitz, und zwar vor allen geistlichen Fürsten. Die protestantischen Bischöfe von Lübeck und Osnabrück, (wenn es einen evangelischen Bischof hat,) sitzen auf einer Querbank. In diesem Collegium sitzen auch die Reichsprälaten und Reichsgrafen. Jene sind seit 1648. in die Schwäbische und

Rheinische Bank; und die Grafen waren anfänglich in die Schwäbische und Wetterauische abgetheilt; wozu 1651. noch die Frankischen, und 1653. die Weimarschen Grafen hinzukamen. Prälaten und Grafen haben nicht, jeder für sich, eine Stimme bey dem Reichstage oder Collegio; (Votum virile;) sondern die einmütigen oder mehrere Stimmen einer jeden Bank, 1. E. der Rheinischen bey den Prälaten, der Frankischen bey den Grafen, machen Eine Stimme im Reichsfürstl. Collegium aus; so daß also die Prälaten deren 2. und die Grafen 4. haben: (welche Vota curiata genannt werden.)

In erkranktem Collegium thut zwar Kur Mainz gleichfalls den Vortrag; allein das Directorium führt Oesterreich und Salzburg wechselseitig. Die Stimmen sammt der Erbkämmerer von Pappenheim. Die Geistlichen und Weltlichen werden von ihm wechselseitig aufgerufen; doch so, daß Oesterreich, Salzburg und Burgund zuerst ihre Stimmen geben. Wenn die geistl. Bank, (die weniger zahlreich ist, als die weltliche,) zu Ende ist, so kehrt der Erbkämmerer die noch übrigen weltl. Fürsten nach einander zum Votiren auf. Nachdem er sich zu den Prälaten und Grafen, und ruht, auch wechselseitig, die Directorien von den Bänken derselben auf.

Im reichstädtischen Collegium führt diejenige Stadt das Directorium, in welcher der Reichstag gehalten wird. Ist derselbe in keiner Reichsstadt, so kommt der ersten Stadt auf der rheinischen Bank das Directorium zu. Jede Stadt votirt; und die einstimmigen oder mehrere Vota auf beyden Bänken, (die auch wechselseitig abgefordert werden,) machen die 2. Vota Curjata der Städte, bey dem Reichstage, aus.

Die Mehrheit der Stimmen entscheidet in jedem Collegium; ausgenommen in Religionsfachen und solchen Angelegenheiten, da die Stände gleichsam in zwei Parteien getrennt sind und nicht als ein Einziger Staatskörper können betrachtet werden. Bey solchen Gegenständen wird eine allg.

allgemeine Uebereinkimmung oder ein äußerl. Vergleich bedient.

Der des kurfürstl. Collegium und der Reichsraths einen Sitz gemacht haben, so theilen die verschiedenen Directoren denselben einander mit; welches die Res. und Correlation heißt. Im Fall ne von einander abgehen, so versucht man eine nähere Uebereinkimmung; welche aber nicht stets zu erhalten ist. Wann sich bey der Res. und Correlation entschieden hat, ob diese beyde Collegia mit einander einigung, oder von der Chancenz Regierung sind, so wird alsdann erst die Sache dem Collegio der Reichshäute mitgetheilt.

Das Untachten der Stände, es sey einigung oder verschieden, wird von Kur Mainz dem kaiserl. Præsespal. Commissarius überreicht. Dieser bemühet sich, wenn Verschiedenheit der Meinungen vorhanden ist, die Collegia zur Eintracht zu bringen; und bedächtig sodann, durch ein Rationations-Decret, das Untachten: welches dadurch zu einem allgemein verbindlichen Reichschluß wird. f. Reichsabschied.

Reichshaler, in Deutschland, wird in Nieder-Deutschland zu 24. Ogr. in Ober-Deutschland zu 1. fl. 30. Kr. gerechnet. Von dem Unterschied des 20. und 24. Guldenfußes ist auch in der Berechnung der Reichshaler ein Unterschied von einem Fünftheile.

Reichsvicarien, sind diejenigen zweyen Kurfürsten, die, bey Erledigung des kaiserl. Throns, oder auch in der Minderjährigkeit oder bey langer Abwesenheit eines Kaisers ausser dem Reiche, die Stelle desselben vertreten, die obrichterl. Gewalt führen, Lehn verleihen, (doch mit Ausnahme dero, die vor dem kaiserl. Thron empfangen werden,) Privilegien und Würden ertheilen, mit Zustimmung der andern Stände Reichsgesetze machen und auslegen, und Krieg und Frieden beschließen können ic. Das Kammergericht, so vom Kaiser und den Ständen abhängt, führt alsdann in seinem Siegel die kurfürstl. Wapen beyder Vicarien. Jeder von diesen ordnet in seinem Districte ein

Vicariatsgericht an, das den Reichsobertrath, (der bey der Thronerhebung seine Thätigkeit verliert,) vertritt. Die Gewalt der Reichsvicarien dauert bis entweder ein langwe abwesender Kaiser zurückkommt, oder ein minderjähriger die Regierung erreicht, oder, nach einem Interregnum, ein neuer gewählt ist und seine Expiration beschworen hat.

In dieser werden die Handlungen der Reichsobertrath bekräftigt; welches darauf noch durch eine besondere Urkunde geschieht. Daher haben auch die von ihnen bekleideten oder zu Würden erhabenen nicht nöthig, solches von dem Kaiser ernennen zu lassen.

Dieses Reichsvicariat führen von alten Zeiten her, die Kurfürsten von der Pfalz und von Sachsen; und es ist in der goldenen Bulle Art. V. ausdrücklich bestimmt und ihnen zuerkannt worden. Zur Pfalz führt es in denen Landen, in welchen, zur Zeit der goldenen Bulle, das fränkische Recht, und zur Sachsen in denen, wo das sächsische Recht üblich war, wenn es auch gleich seit dem geändert oder abgeändert worden. Es gehört also zu diesem letztern Vicariatsbezirk Ober- und Niedersachsen und Westfalen. Die rheinischen Länder, Franken und Schwaben stehen unter dem pfälzlichen. Das Haus Oesterreich erkennen in seinen Erblanden keine Reichsvicariats Jurisdiction. Auch Baiern behauptete, das solche in dem bairischen Kreis nicht Statt finde.

Im dreißigjährigen Kriege hatte das pfälzische Haus seine Kurwürde verloren und Baiern hatte solcheers langet. Im westfälischen Frieden kam zwar Pfalz wieder, als ein Glied, in das kurfürstl. Collegium; aber es erhielt seinen Rang darinnen und sein Ertruchessenamt nicht wieder. Im J. 1675. nach K. Ferdinands III. Tode erhob sich ein heftiger Streit zwischen Baiern und Pfalz wegen des Reichsvicariats. Jenes behauptete, das es mit der Kur und dem Erztruche auch dieses Vorrecht bekommen habe; Pfalz aber wolle das Vicariat als etwas mit der Stelle eines Pfalzgrafen am Rhein verbundenes

denes betrachten. Allein der Kurf. von Sachsen erkannte den von Baiern für seinen Collegen Kurf Mainz und das Kammergericht hielt sich auch an ihn, und Pfalz mußte zurück stehen. Beide Häuser stritten lange, ohne einig zu werden. Inzwischen kam es doch nicht mehr zur Collision. Denn K. Joseph I. ward, bey Lebzeiten seines Vaters, Leopold, zum römischen König gewählt; und also fand kein Interregnum Statt: und zu der Zeit, da Joseph I. starb, war der Kurf. von Baiern in der Reichsacht, und konnte also das Vicariat nicht führen, welches der Kurf. von der Pfalz, ohne Schwierigkeit, übernahm. Endlich kam, 1724. ein Vergleich zu Stande, dem zufolge beyde Häuser die Reichsverwaltung gemeinschaftlich führen wollten; und nach K. Carl's VI. Tode ward auch das Baiertliche und Pfälzische gemeinschaftliche Vicariatsgewicht in Augsburg niedergesetzt. Weil sich aber allerley Schwierigkeiten auferten, so beschloffen beyde Kurhäuser, in Zukunft mit dem Vicariate abzuwechseln, und der Kurfürst von Baiern machte, nach K. Carl's VII. Tode, damit den Anfang. Nach K. Franzens Tod bedurfte es keiner Reichsversetzung, weil Joseph II. schon als Römischer König gewählt war: und durch die Erlösung des Baiertischen Stammes, 1778. ist das Reichsvicariat wieder ohne alle Einschränkung an Kur Pfalz gekommen.

In Italien hat der Herzog von Savoyen den Titel eines immerwährenden Reichsverwesers. (Vicarius perpetuus S. Romani Imperii Marchiae in Italia.)

Reichsvogt, s. Reichsstadt.

Reichsstadt, Flecken, Städtchen und Herrschaft in Böhmen, im böhmer Kreise, an den oberlausitzischen Gränzen, welche durch Meyrath an das Haus Sachsenlauenburg gekommen war. Der letzte Herzog Julius Heinrich residirte dafelbst bis an seinen Tod 1689. Darnach ist es an seine Tochter Anna Maria Francisca, Gemahlinn des Großherzogs Johann Günzels von Florenz; und von dieser wieder an ihre Tochter Maria Anna Carolina, des Herzogs Ferdinands Jäg. Jzt. Locir.

Maria von Baiern Wittwe, und mit ihrem Tode 1751. an ihren Sohn Clemens, der 1770. gestorben, gekommen. In dem Flecken selbst ist ein Capucinerkloster.

Reichstein, Reichenstein, freye Bergstadt im Fürstenthum Bries, in Schlesien, in welcher ein Berggericht, eine katholische und seit 1709. eine lutherische Kirche. Gegen Mittag und Abend dieser Stadt in dem Gebirge, welches der goldene Ael genant wird, waren ehemals ergiebige Silber- und Goldbergwerke, die aber jetzt meistens eingegangen.

Reichwald, großer Wald im Herzogthum Cleve, welcher sich vom Schloß Bergenthal, bis an Almegen erstreckt.

Reichwäld, Marktstellen, im Böhmischn Kreis, in der Oberlausitz.

Reiderland, fettes und fruchtbare Landschaft im Fürstenthum Ostpreußen, welche aus der binguner, wehner und hunder Posten besteht, und vor dem viel größer gewesen, ehe sie 1277. am 25ten Dec. zur Hälfte überschwemmt worden. Dergleichen Wasserfluth hat sie in der Christnacht am 24ten Dec. 1717. wiederum betrossen, da die Dämme von der See eingestossen, und unbeschreibliche Schaden verursacht wurde.

Reif, s. Riva.

Reiffenberg, Schloß und Amt im Stift Bamberg in Franken, bey Forchheim.

Reiffenstein, eine Eifererierabtey, im Oberelszfelde, 1. Meile von Mühlhausen, deren Abt Primas der Landkände im Eiszfelde ist, wenn der Prälat von Gerode solches nicht ist.

Reiffenstein, Marktstellen in Obersteiermark, dem Fürsten von Schwarzemberg gehörig.

Reifferscheid, Grafschaft, nebst einem Städtchen und Schloß, gleiches Namens, in der Eifel, im Erzstift Trier, bey Grafen von Salm und Reifferscheid gehörig.

Reiffnitz, ital. Rabenza, großer Marktstellen und Schloß in Mittel-Ordn. am Fluß gleiches Namens. Eine Viertel Meile unter dem Schloß führt sich die Feschkir in ein Gebirge.

Reigelsberg, Reichelsberg, Schloß und Herrschaft, im württembergischen Oberamt Köttingen, von der die Reichsgrafen von Schwaben den Titel führen.

Reigersteig, Postzoll im Lincolnschloß, ist, samt der so genannten Harburger Kornweide, dem Amte Büchelshausen einverleibt.

Reilane, ansehnlicher Flecken in Provence, 6 Meilen von Apt, gegen Nordosten.

Reilanete, kleine Stadt nebst einem Schloß in Dauphiné, in Frankreich.

Reimbach, kurfürstliches Städtchen und Schloß zwischen Eschenheim und Medelshausen.

Reims, s. Rheims.

Rein, Hauptamt und kleine Stadt in dem litauischen Departement des Königreichs Preussen, am Reinssee. Sie hat ein ansehnliches Schloß, auf dem sich ein Kammeramt befindet.

Rein, s. Reyn.

Rein, s. Rain.

Reinbeck, Amt und Schloß, Reins bezirkhof genannt, am kleinen Fluß Wille, in der Landschaft Stormarn, dem König von Dänemark gehörig.

Reineck, Kieneck, Grafschaft in Franken, zwischen dem Erzstift Mainz, dem Bisthum Würzburg und Fulda, und der Grafschaft Nassau. Nachdem 1559, die alten Grafen ausgestorben, bekam Würzburg seine Lehn, nämlich die Kemter Aura im Sinnegrund oder Sinnegan, Schönrain und Rotensfeld; Kur Pfalz ebenfalls das seinige, nämlich das Amt Wildenstein oder Cent Eschan; und dieses wurde von dem Kurfürsten von der Pfalz, 1560. an die Grafen von Erbach eigenthümlich überlassen. Die übrigen Stücke fielen, als mainische Lehen, an dieses Erzstift zurück: welches einen Theil davon 1673. an die Grafen von Nassau verkaufte, die bestwegen 1674. bei den frankischen Grafen Eiz und Grimme bekamen. Im J. 1684. verkaufte Mainz an Nassau, als ein Lehn, den halben Wibergrund und ein Viertel an der Kleinen Stadt Kieneck und dem Dorfe Schwabach; von welchen beyden die übrigen 3/4 den Grafen von Nassau, Kieneck gehören. Der Hauptort,

Kieneck, liegt am Finke Einn, und hat ein Schloß. Das Erzstift Mainz besitzt von der alten Grafschaft noch das Amt Lohr.

Reineck, Burggrafschaft, im niederrheinischen Kreis, zwischen dem Lüttichischen und Kölnischen, am Rhein. Die Befreyer desselben, welches seit 1654 die Grafen von Saynborn sind, gehören deswegen zu dem westfälischen Grafen-Collegium. Das Städtchen Kieneck, wovon es den Namen trägt, liegt am Rhein, zwischen Verich und Andernach.

Reinenberg, hohes Bergschloß, mit einem Amte, im Fürstenthum Rundsden, in Westfalen, nahe bey der Stadt Lübbecke.

Reinerz, auf böhmisch Dusnick, Heiligt eine offene Stadt, in der Grafschaft Glatz, im hannoverschen Districte gelegen, und ganz von hohen Bergen umgeben. Es befindet sich hier ein Sauerbrunnen, der mit dem Selterswasser verglichen wird, gute Tuchfabriken und eine gute Papiermühle, die alle Kemter und Collegia in Schlesien mit Papier versorgt.

Reinfeld, Flecken nebst einem Schlosse, in der böhmischen Landschaft Böhmen, 2 Meilen von Lábéd. Vor Zeiten ist hier ein Eisenwerk gewesen.

Reinhardtsbrunn, Amt in Thüringen, an den hennebergischen und eisenachischen Gränzen gelegen. Es gehört Sachsendorff, und ist auf den Gütern des ehemaligen Benedictinerklosters Reinhardtsbrunn entstanden. Dieses Kloster, welches Landgraf Ludwig, der Syringer, erbaut, ist jetzt das Ansthaus. Es gehören zu dem Amte das Städtchen Friedrichsode, das verfallene Schloß Schanenburg und 10. Dörfer.

Reinhardtswald, ist einer der größten Wälder in Hessen, 4 Meilen breit, und eben so lang, der jährlich ein großes an Masten, Holz und Wildpret einträgt.

Reinhäusen, Amt und Dorf, im Fürstenthum Cassenberg, an der Leine, unweit der Stadt Göttingen.

Reinkeim etc. s. Rheinheim etc.  
Reinportenbach, Marktsteden und Herrschaft in Niederbayern, am jhr.

Wienerscher Walde, 4 Meilen von Wien.

Reinstein, s. Regenstein.

Reipoltskirchen, Herrschaft, nebst einem Bergschloß, in der Unterpfalz, bey Alzen.

Reipzig, kleine Stadt in der Neumark Brandenburg, nicht weit von der Ostseite der Oder, zwischen Cunitz und Cunnersdorf.

Reis, heißt bey den Türken überhaubt Befehlshaber, Oberbaubr. Ins besondere werden ihre Schiffs capitains so genennet.

Reis Effendi, s. Effendi.

Reis, portugiesische Münze, deren 25. ohngefähr 1. Egr. machen. Millereis (1000.) machen also 1. Thlr. 16. Egr.

Reisbach, Marktstellen nebst einem Pfliegericht in Niederbayern, im Rentamt Straubing, an der Bils.

Reisen, Kitzin, Schloß in Großpolen, in der Wojwodschafft Posen, 1. Meile von Kissa, das nach der Abrennung von 1705. viel schöner, als vorher, wieder aufgebaut worden. Es ist des Fürken Sulkowsky Besitztum.

Reiswick, s. Ryswick.

Reittenhaslach, s. Raittenhaslach.

Rekasburg, kleine Stadt, nebst einem Schloße, in Untersienemerk.

Rekenitz, Fluß im Herzogthum Mecklenburg, so bey Ribitz in den kleinen Meerbusen, den die Ostsee macht, fällt.

Re- und Correlationsaal, wird zu Regensburg das Zimmer genennet, wo die Directores Collegiorum ihre Conclusa einander mittheilen. s. Reichstag.

Relevium, Relevationsgeld, in England. Wenn ein Lehnsmann der Krone stirbt, und hinterläßt einen unmündigen Sohn, so ist der König bis zum 21sten Jahr Vormund, und nimmt allen Ueberschuß, welcher nicht auf die Erziehung des Sohns gemendet wird. Hernach, wenn er die Güter antritt, muß er noch ein gewisses Geld nach der eingeführten Taxe entrichten: Denn wenn der Vater stirbt, so ist gleichsam das Lehn heimgefallen, welches hernach von dem Sohn relevirt werden muß.

Religionsfriede, wurde 1555. unter Carl V. zu Augsburg geschlossen, vermöge dessen die augsburgischen Confessionsverwandten völlige Religionsfreiheit in Deutschland genießen, in dem Besiz der eingezogenen Kirchengüter rubig gelassen, und die Jurisdiction des Papsts und der Bischöfe über sie völlig aufgehoben seyn sollen.

Religionsgravamina, sind diejenigen Beschwerden, welche die Protestanten in Deutschland, theils seit dem Religionsfrieden, theils seit dem westfälischen Frieden, gegen die Römischkatholischen, oder auch diese gegen jene führen. Die erkern werden 1. ters bey dem Corpore Evangelicorum angebracht, welches deswegen bey dem Kaiser Vorstellungen macht. Er sind auch allerhand Religionsgravamina wegen des Juris reformandi, der Jurisdictionis ecclesiasticae römischer Katholischer Landesherren über ihre evangelische Unterthanen, wegen des Simultanei u. s. w.

Relling, Dorf in der Herrschaft Wittenberg, im Holsteinischen, dem König von Dänemark sehdrig, 1. Meile von Hamburg, gegen Norden, davon die rellingener Seide den Namen hat.

Rellinghausen, eine abteyliche Vogtey und Herrschaft, mit einem adelichen Fräuleinstit, im Stifft Essen gelegen.

Rema, kleine Stadt im Herzogthum Aostka, in Piemont, davon die umliegende Gegend das Thal Rema heißt.

Rembda, Remda, Städtchen, Schloß und Amt, so nach Absterben der Grafen von Gleichen an die Herzoge von Sachsen gefallen. Das Amt ist 1631. der Universität zu Jena, unter sachsenfeyersachsischer Hoheit, ausgeschlossen worden.

Rembercourt aux pots, Flecken, am Ursprung des Flusses Ober, im Amte Bar, im Gouvernement von Lothringen.

Remberviller, Stadt, im lothringischen Amte Lunéville, dem Bischof von Metz sehdrig.

Reinothe, s. Einlödel.

**Ren-7, Flecken und Castellum, im** Bisthum Metz, gehört zu dem bis-  
höf. Landstücken.

**Remermont, Remerberg, Amt und** Stadt, in Lothringen, am westli-  
chen Saarge, an der Mosel. Es  
beinhaltet sich beides eine berühmte  
Franzenburg, welche unmittelbar  
unter dem Namen k. r. In diesel-  
be werden dies Standespersonen ge-  
nommen, und können selbige wieder  
herausgeben, und sich verheirathen,  
welche Freiheit aber die Lehensm-  
nister hat. Diese hat fürstl. Luel  
und Ehre, ist, nebst ihrem Capitel,  
die Herrschaft des Orts, und genießt  
ein jährl. Einkommen von 15000.  
Livres.

**Rem-lau, Remla, vormals ein Bene-**  
dictinermonasterium, ist Herrschaft  
und Residenz einer reichlich-könig-  
lichen Linie, in Meissen, zwischen  
Glauchau und Waldenburg, an der  
Schwebergischen Mulde, im Amte  
Zwickau gelegen. Sie ist, mit ih-  
ren 13. Dörfern, fürstlich leben.

**Remlingen, Amt und Flecken, nebst**  
2. Schloßern in Franken, 3. Stun-  
den von Weirheim. Die Grafen von  
Castell haben von dem Amte das  
meiste, und an dem Flecken Remlin-  
gen den größten Antheil, das übrige  
gehört Würzburg, und dem Hause  
Löwensteinwertheim. Im J. 1710.  
wurde das eine Schloß, nebst einer  
Kirche und vielen Gehöften, durch  
eine Feuersbrunst in die Asche ge-  
legt.

**Remonstranten, s. Arminianer.**

**Remont, Romont, ehemalige Graf-**  
schaft, nunmehrige Landvogtey, und  
kleine Stadt im Nidlande, dem  
Canton Freiburg gehörig, hat ein  
hohes Bergschloß, und eine Stifts-  
kirche mit 6. Chorherren. Die  
Jahermärkte der Stadt werden fünf  
besucht.

**Remorentin, Romorentin, kleine**  
Stadt am Fluss Grande Saudre, in  
der Landschaft Blaisois, in Frank-  
reich, 5. Meilen von Orleans. Sie  
hat schöne Manufacturen von wol-  
lenen Bergen.

**Remsa, s. Remissau.**

**Remscheid, volkreicher Ort, mit einer**  
lutherischen Kirche, im Amte Hül-  
dswagen, im Herzogthum Berg,

hat viele Eisen- und Eisenhammer,  
auch Schmelzöfen, und herrlichste  
die Eisen- und Eisenwaarenma-  
nufactur, eine große Segel im  
Herzogthum Nürnberg in Schwab-  
ben, welche von dem k. r. Franz Joseph  
Kaiser des k. r. Kaiser Reichthums in  
den Niederst, den Namen hat.  
Es heißt da guter Wein.

**Renay, Renesse, Lam. Rorfe, fürstl.**  
Hessischer Flecken, im District von  
Gent, in Flandern.

**Reuchen, großer Flecken, am Fluß**  
Aend, im höchst Straßburgischen  
Amt Oberkirch, in der Ortenau.  
Diesen hat das Kaiserreich im  
Namen, ein Hof, den der kaiserl.  
General Maréchal, 1677. besetzt  
hielt und gegen die Besuche des  
Markgrafen von Brandenburg be-  
wahrte.

**Reud-burg, Rerburg, Amt, Stadt,**  
Schloß und Festung, am Ederstrom,  
dem Könige in Dänemark gehörig,  
im Herzogthum Holstein, an den  
schleswighischen Grenzen. Die alte  
Stadt liegt an einer Insel, welche  
gedachter Strom macht. König  
Christian V. hat diesen Ort 1690.  
merklich vergrößert, indem er ihm  
die Verstadt Dandzier einverleibt,  
und die Festungswerke sowohl nach der  
schleswighischen als holsteinischen Sei-  
te ansehnlich erweiterten lassen. Sie  
besteht aus 3. Theilen, nämlich der  
Altkaser, der Schleustable, und  
dem Neuenwerk, welches letztere  
am regelmäßigsten und schönsten ge-  
baut ist. Man findet hier einen Ge-  
neralsuperintendenten über Schless-  
wig und Holstein. Die Stadt hat  
lutherisches Recht, und 1738. hat Kö-  
nig Christian VI. alda ein Commers-  
ciencollegium verordnet. Die Bräue-  
rey, der Holzhandel, und die Passa-  
ge nach Dänemark, bringen den  
Bürgern gute Nahrung. Der reud-  
burgische Vergleich von 1675. (zwei-  
schen dem königl. dänischen und hol-  
steinig-torpischen Hause) ist bekannt.  
Diese Stadt ist der Geburtsort des  
gelehrten Marquard Gudius.

**Renesse, s. Renay.**

**Renfrew, schöne Stadt in der Land-**  
schaft Cunningham, in Schottland,  
am Flusse Clyde.



**Rengerinck**, Frauenlöcher, Eisereien, serordens, im Stift Rünker, welches eine Abtei hat.

**Rennendorf**, franz. Correndelin, Ort, im Bisthum Basel, hat Eisenhammer, die dem Bischof gehören. In den nahen Gebirgen findet man viele verfeinerte Sachen.

**Rennes**, Hauptstadt in Bretagne, wo die Flüsse Vilaine und l'Isle zusammen kommen. Ueber erstern sind drei Brücken gebaut, worunter die schönste (le Pont neuf) die obere Stadt mit der untern verbindet: es können auch auf diesem Flusse große Barken bis an die Stadt schiffen, welches den Transport von Lebensmitteln, Holz und Baumaterialien, ungemein erleichtert. Die Stadt ist nach dem großen Brande von 1720. viel geräumiger und schöner angelegt worden. Doch sind die Straßen zu enge und die Häuser zu hoch. Das hier befindliche Parlament von Bretagne macht die Stadt volkreich; sie hat hiernächst ein Bisthum, eine von Nantes 1735. hieher verlegte Juristenfacultät, ein herrliches Collegium des aufgehobenen Jesuiterordens, und viele andere ansehnliche Gebäude. Die Kathedralkirche St. Petri ist wegen ihrer hohen Thürme und Reliquien merkwürdig. Der Parlamentspalast, nebst dem davor befindlichen großen Plage, und der Statue Ludwigs XIV. zu Pferde, fällt prächtig in die Augen. Auf dem noch schöneren Place d'Armes haben die Stände von Bretagne dem vorigen König Ludwig XV. zur Freude über seine 1745. nach einer schweren Krankheit erfolgte Genesung, eine Bildsäule von übernatürlicher Größe durch Mr. le Roine errichten lassen. Das Collegium zu Erziehung armer junger Weibkinder rühret von eben diesen Ständen her.

**Reinsteig**, Reinsteig, ist ein langer und berühmter Weg, welcher durch den ganzen thüringer Wald, bis an den böhmischen Wald, auf den höchsten Bergen, bis 40. Meilen lang fortgeht, ohne daß man auf ein Dorf oder Stadt zukommt. Er wird von den angränzenden Landesherren durch ihre Forstbedienten im haultichen Wesen erhalten, und zu

beiden Seiten findet man frische Quellen.

**Reno**, Fluß in Italien, welcher im Florentinischen entspringt, und sich Ferrara gegen über in den Po ergießt.

**Rens**, Rense, Rees, Städtchen am Rhein, nicht weit von Coblenz, im Amte Andernach, im Erzstifte Köln. Bey diesem Orte steht der berühmte Königsstuhl, auf welchem vor Alters die vorläufigen Berathschlagungen der Kurfürsten über die Wahl der deutschen Könige und Kaiser, wie auch andere kurfürstl. Versammlungen, gehalten worden sind. Er besteht in einem runden Gewölbe von Quadernsteinen, das auf 9. Säulen ruht. Man geht eine steinerne Treppe von 28. Stufen hinauf, und er hat 2. starke Thüren. Oben sind 7. Eise, nach der ehemaligen Zahl der Kurfürsten. Die Bürger zu Rense müssen dieses Monument, zur Ehre des Alterthums, auf ihre Kosten, im haultichen Wesen erhalten. Der coblenzer Magistrat hat die Ehre, auf diesem alten Königsstuhle, alle Jahr am Pfingstmontage, seinen abgehenden Bürgermeister, unter gewissen Ceremonien, abzusetzen; alsdann wird ihm ein Gedündgen zeitiger Erdbeeren überreicht, und ein Wahl gegeben, da indessen der neue Bürgermeister in Coblenz die Regierung antritt.

**Renteria**, Flecken in der spanischen Landschaft Guipuscoa, zwischen St. Sebastian und Fuenterabia.

**Kenty**, kleine Stadt in der Grafschaft Artois, am Fluß Aa, nicht weit von Aire, hat den Titel eines Markgrafthums. Die Franzosen schlugen 1554. die Kaiserlichen dajelbst.

**Reole**, Reaule, kleine Stadt, am Fluß Garonne, in der Landschaft Bazadois, in Gasconne, hat ihre Erbauung einer im J. 970. gestifteten Benedictinerabtey zu danken.

**Repeham**, Marktstellen, in Norfolk, in England.

**Repin**, Rypin, Städtchen und Hauptort eines Districts, im Lande Dobryyn, in Großpolen.

**Reppen**, Reppin, Städtchen im sarnbergischen Kreise, in der Neumark Brandenburg, an der Eglang, ist

ebem eine Festung gewesen. Es hat viel Tuch- und Schuhmacher. Den 2. Aug. 1758. liete es sehr durch die Russen.

**Reps**, ungar. Kövölöm, Marktsteden, mit einem Schloß, in dem davon benannten Kupfer-Stein, in Siebenbürgen.

**Rejena**, Stadt in Neurossien, an den Urdunen des Königreichs Waslencia.

**Requete**, ist so viel als Vorkellung oder Supplication, so den der Obrigkeit wegen gewisser Sachen eingesetzt worden. In dem Parlement zu Paris sind Maitres de Requetes, welche dergleichen Bittschriften durchgehen, und der Versammlung ihr Gutachten darüber eröffnen müssen.

**Reicht**, f. Rascht.

**Reserve** in Ecclesiasticum, geistlicher Vorbehalt, in Deutschland, gräntet sich auf den §. 18. des Augsburger Religionsfriedens, von 1555. kraft dessen ein katholischer Bischof oder Prälat, wenn er die protestantische Religion annimmt, seiner Würde und Einkünfte sich begeben muß, jedoch ohne Nachtheil seiner Ehre. Die Protestanten wollten dieses nicht bewilligen: allein die katholische Partey beharrte darauf, und setzte auch, bey der vorn. kurf. Gebhard von Köln, in den Jahren 1583. f. vorgenommenen Aenderungen, diesen Grundsat zum erstenmal durch. Von Seiten der Protestanten wurde, in Absicht auf ihre Stifte und Präbenden, auch ein solcher Vorbehalt angenommen, vermög dessen der Besizer, wann er katholisch wird, sie verliert: allein diese Fälle können sich bey ihnen nicht oft ereignen.

**Resident**, bedeutete vormals so viel, als ein ordentlicher Gesandter, der sich an einem Hofe aufhält. Seit dem Anfang des 17ten Jahr. nennet man einen Residenten einen öffentl. Minister, den ein Staat an einen andern abgeschickt hat, und der zwar nicht die Person seines Principals vorkellt, aber doch eben so, wie Gesandte von höherem Charakter, unter dem Schutze des Völkerrechts steht. Es kann auch ein Resident so wohl, als jene, in seinem Hause für sich einen Gottesdienst halten lassen, bey

in dem Lande, wo er residirt, verbleiben ist.

**Residentz**, ist derjenige Stadt, in welcher ein Potentat oder Fürst sein Hoflager hält. Wenn die Bischöfe bey ihren Kirchen sich aufhalten, so heißt es bey den Römisch-katholischen, daß sie die Residentz halten.

**Reouze**, Rejouze, kleiner Fluß in der Provinz Breffe, welcher sich unweit Pont de Vaux in die Saone ergießt.

**Resonanzgelder**, sind Beiträge der Glieder des Maltezerordens. Dieser theilt sich in 2. Klassen, welche man Syracusa oder Jungen nennt, und eine jede derselben theilt sich wieder in ihre Priorate; jeder Prior aber, in den 2. Jungen, ist verbunden, jährlich einen Theil seiner Einkünfte nach Malta, dem Großmeister, zu schicken; und dieses nennt man Resonanzgelder.

**Responsorium**, in der Kirche, ist, wenn der Priester oder der eine Chor einen biblischen Spruch, Psalm oder dergleichen, zu singen oder zu beten anfängt, und der andere Chor, mit den übrigen dazu gehörigen Worten, antwortet.

**Ressel**, Stadt und Schloß, im Ermland, in Westpreussen.

**Reslund**, Fleden in der Provinz Jämtland, in Schweden.

**Retel** Rehel Stadt, in Champagne, am Flusse Aisne, führt den Titel eines Herzogthums. Der Cardinal Mazarini hat dieses Retel, den 10. Jul. 1659. von den Herzogen von Mantua an sein Haus gebracht, und seinen Verwardten hinterlassen, deren Erbinn es, unter dem Titel Marjariin, durch Heorath 1747. an das Haus Aumont gebracht. Die Gegend herum wird le Retelois genannt.

**Rethen**, Städtchen und Amt an der Aller, im Zellischen, unter die waldsächsische Inspection, und nach Absterben des Herzogs von Zelle dem Kurfürsten zu Hannover gehörig, hat umher ein fruchtbar Land, und dreys ley Einwohner, nämlich 1) Bürger, 2) Amtsvorbürger, und 3) Junfernvorbürger, indem, 10. adeliche Geschlechter ihre freye adeliche Burgböfe darin haben.

**Rethwisch**, Schloß und adeliches Gut und Amt, im Holsteinischen, jenseits der Trave, unweit Oldesloe. Es gehörte dem nunmehr ausgestorbenen herzoglichen Hause von Holstein-Rotenb., wie denn verschiedene Herzöge von dieser Linie auf dem Schlosse residirt haben.

**Retimo**, besetzte Stadt auf der Insel Candia, nebst einer Citadelle und guten Haven, ward 1646. von den Türken erobert. Sie ist die Hauptstadt des Gebietes Retimo, welches eine von den 4. Provinzen dieser Insel ist.

**Retorbio**, kleine Stadt, auf einer Höhe, nicht weit von Voghera, in dem meridionalischen District von Pavia.

**Rettore**, wird der oberste Regent der Republik Ragusa genannt, dessen Herrschaft nur einen Monat währt.

**Retusari**, heißt diejenige Insel im finländischen Meerbusen, worauf Peter der Große die Stadt Cronstadt erbauen lassen. s. Cronstadt.

**Retz**, Reetz, Reckau, kleine Stadt und Amt, am Fluß Jbna, in der Neumark Brandenburg, an den pommerischen Gränzen. Sie nährt sich vom Ackerbau.

**Retz**, kleine Stadt in der Oberpfalz, im Neunamte Amberg, am Fluß Schwarza, 1. Meile von Waldmünchen, hat eine Augustinersiedlung und ein Pflgergericht.

**Retz**, Rätz, kleine wohlgebaute Stadt in Niederösterreich, gegen Währen zu, im Kreis unter dem Mannharbberge. Daherum ist gut Weinland. Das Schloß hier, nebst zugehöriger Herrschaft, besitzen die Grafen von Satterburg.

**Retz**, Rais, District in der französischen Provinz Bretagne, in der Diocese von Nantes, südwärts an der Loire, wurde 1581. zu einem Herzogthum erhoben, und gehörte damals dem Hause von Bondi, welches dieses Land vorher, unter dem Titel einer Grafschaft, besaß. Gegenwärtig gehört es dem Hause von Villeroi. Die Stadt Retz, wovon es den Namen bekommen, ist nicht mehr vorhanden, und Machecou steht an deren Stelle.

**Retzat**, (die fränkische) entspringt oberhalb Anspach, die schwäbische Retzat

aber entspringt nicht weit vom Darß Graben, eine Meile oberhalb der Stadt Weissenburg, beide vereinigen sich bei Petersgerund, und alsdann werden sie die Rednitz genannt.

**Revel**, kleine Stadt, in der Diocese von Lavaur in Ober-Languedoc, nicht weit vom Flusse Sor, hieß vor Alters la Bastide de Lavaur, und ist der Geburtsort des berühmten reformirten Theologen, David Martin.

**Revel**, Revello, Flecken, mit einem Bergschloß, in der Markgrafschaft Saluzzo, in Piemont.

**Revel**, Reval, russisch Kaliwan, berühmte Handelsstadt, in Estland, und die Hauptstadt des Gouvernements gleiches Namens, am finischen Meerbusen. Sie ist mit starken Mauern, Gräben und Bastionen umgeben, und das auf einem Felsen gelegene Schloß vermehrt ihre Befestigung. Sie hat auch einen vorzuziehlichen Haven, in welchem sich ein Theil der russischen Flotte befindet. Die Häuser sind, zum Theil, wohlgebaut, die Straßen aber etwas unordentlich. Außer den daselbst befindlichen 6. russischen Kirchen und Gemeinden, ist alles der lutherischen Religion zugehörig. Es befindet sich auch da ein lutherisches Consistorium, ein Superintendent, ein kaiserliches Gymnasium, eine Ritterschafsschule, und eine Stadtschule. Im Jahr 1684. ist die prächtige Domkirche durch ein Donnerwetter angezündet, und nebst 200. Häusern ruinirt worden. Dieser Ort war vor diesem eine von den besten Hansestädten, und hat daher noch heutiges Tages eine alte Stapelgerechtigkeit, welche in verschiedenen Friedensschlüssen und Verträgen zwischen Rußland und Schweden ist bestätigt worden. Die Russen belagerten sie 1710. und eroberten sie den 10. Oct. demelerten Jahres mit Accord. Ihre Privilegia wurden ihr, als einer Freystadt, in Kirchen-Policey und Commercienssachen von dem Csaar Peter I. confirmirt, und auch dasjenige, was ihr die Krone Schweden entzogen, als die Insel Nargho und Wulfsund, nebst den Strands- und andern nächsten Dörfern,

fern, wie auch der Vorkabt Lämberg, wieder eingeräumt. Im 10. Jährlichen Frieden 1721. ist sie nebst ganz Liefland dem Czar auf ewig überlassen worden. Die Stadt hat ihr eigenes Zeughaus und eine Compagnie Soldaten für sich. Die Wälle hat sie der russischen Krone abgetreten. Sie ward 1710. von der Pest so stark heimgesucht, daß von 50000. Reußen kaum 3000. übrig geblieben. Die heutige Zahl der Einwohner beläuft sich auf 10000. Nahe bey der Stadt, an der See, liegt der kaiserl. Garten Catharinenthal. Das Regiment darinn ist democratisch, und muß in wichtigen Sachen die Obrigkeit die Vornehmsten des Volks mit zu Rathe ziehen.

Revere, kleine Stadt, im Herzogthum Mantua, am Fluß Po.

Reverenda, wird bey den katholischen Geistlichen das lange schwarze Oberkleid genannt, so sie tragen.

Revermont, District, in Frankreich, in der Landschaft Breffe, von Pontvain, bis an Coligny.

Reuilly, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Berry, am Fluß Arnon.

Revin, kleine Stadt an der Maas, auf den Gränzen von Champagne und Hennegan, der Krone Frankreich seit 1679. gebdlig.

Reus, Stadt in Catalonien, 3. Meilen von Tarragona, gegen Westen, hat ist 20,000. Seelen.

Reußen, Grafen und Herren zu Plauen, stammen her von Heinrich I. Grafen von Blißberg oder Gleitsberg in Hessen, welcher ums Jahr 1024. gelebet, und mit seiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, außer Schwarzenberg im Erzgebirge, auch den Zeitzberg im Oberlande, und vom Kaiser Heinrich IV. vermuthlich eine Vogtey im Dörslande bekommen hat. s. Vogtland. Sein Sohn Heinrich II. hat die Stadt Weyda, an ihrem jetzigen Ort, erbauet, und ist von derselben edler Vogt von Weyda benennet worden. Dieses Sohn, Heinrich III. oder der Reiche, war Vogt des ganzen Vogtlands, und theilte es unter seine vier Söhne, darunter der älteste Vogt und Herr zu Weyda, der

zweite Vogt und Herr zu Plauen, der dritte Vogt und Herr zu Greiz, und der vierte Vogt und Herr zu Gera wurde. Die dritte Linie gieng schon 1236. mit ihres Stifters Sohn aus; die erste 1535. und die vierte 1550. Es ist also nur die älteste oder planische Linie übrig geblieben, welche sich in ihres Stifters Entfeln wieder in die ältere und jüngere Linie vertheilt hat. Jene erhielt 1426. das Burggraffthum Reußen, und mit demselben die reichsfräl. Würde, starb aber 1752. aus; diese oder die eigentlich sogenannte reuß-planische noch blühende Linie, kommt von Heinrich dem Jüngern her, welcher der Reusse, (Ruse, Anzso x.) so wie sein zweyter ohne Erben verstorbenener Bruder, der Bödome genennet worden. Von ihm wird der noch jetzt gewöhnliche Name Reuß, (lat. Ruchenus) am wahrscheinlichsten hergeleitet. Einer seiner Nachkommen kaufte 1453. die obere Herrschaft Kranichfeld, welche aber wieder veräußert wurde; doch macht das gräf. Haus noch Anspruch auf die niedere Herrschaft Kranichfeld. Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greiz und Kranichfeld, welcher 1535. starb, hinterließ drei Söhne, welche drei Linien stifteten, nämlich die ältere, mittlere und jüngere Linie, von welchen aber die mittlere schon 1616. ausgieng, die beyden übrigen aber blühen noch. Die ältere reuß-planische Linie theilte sich cheben wieder in die zu Ober-Greiz und Unter-Greiz; es ist aber die letzte 1768. im männl. Erben erloschen, und 1772. hat die erste die fürstliche Würde erhalten. Die jüngere reuß-planische Linie theilt sich gegenwärtig in drey Hauptlinien, die Geranische, die Schleinsische, (wovon die zu Adstern ein Nebenweig ist,) und die Lobensteinische, (von welcher der Hf zu Selbzig und die Ebersdorfsche Nebenlinie abstammt.) Da die Grafen Reuß sich öfters in ausländische Kriegsdienste begeben und nur den Freiherrntitel bekommen lassen, so wurde, aus dieser und andern Ursachen, die gräf. Würde von K. Leopold 1673. für das ganze reuß-planische Haus erneuert. Es ist

ist merkwürdig, daß alle männliche Personen desselben, seit dem eilften Jahrhundert, den Namen Heinrich, und sonst keinen andern, führen, wovon man keinen zuverlässigen Grund angeben kann: denn derjenige, daß solches zur Ehre und zum Andenken des Kaisers Heinrich IV. ihres Vatters, eingeführt worden, ist nicht ganz zuverlässig erwiesen. Anfanglich unterschied man die Personen dadurch, daß man sie, nach den Jahren ihres Alters, den Aeltern, Rittlern und Jüngern nannte; nachmals brauchte man noch andere Zusamen, z. E. der Reiche, der Korbe, der Dicke, der Länge, u. s. w. endlich erwähnte man Zahlen zur Unterscheidung, und verabredete 1668. daß die ältere und jüngere Linie, jede für sich besonders, zählen solle, daher es sich zuweilenzutragt, daß Herren von beyden Linien einerley Zahlen führen. Von den zu den Hauptlinien gehörigen Nebenlinien zählt nicht jede ihre Söhne für sich, sondern es wird dabey auf alle Söhne in der Hauptlinie gesehen, und sie werden so gezählt, wie sie in der ganzen Hauptlinie nach einander geöhren werden. Im J. 1700. ist verabredet worden, daß man bis auf 100. zählen solle, wenn nicht die Nachkommen für nöthig finden sollten, es zu ändern.

Die Reußischen Herrschaften, Sora, Orick, Schleiz und Lobenstein, machen einen grossen Theil des von ihrem Vorfahren benannten, und denselben ganz zugehörig gewesenen Vogtlands aus, welches ein Theil des Osterlands gewesen ist. Sie sind von dem erzgebirgischen, vogtländischen und neuhärdtischen Kreise des Kurfürkenthums Sachsen, von dem Fürkenthum Culmbach, Bisthum Bamberg, fürklich-sächsischen Amt Saalfeld, fürklich-schwarzburgischen Amt Leutenberg, Fürkenthum Altenburg, und Amt Zeitz, umgeben. Der neuhärdtische Kreis scheidet die Herrschaft Sora von den übrigen Herrschaften, welche zusammen hängen.

Sie haben sehr viele Berge und Wälder; jene aber sind nicht unfruchtbar, sondern entweder mit

Holz und Kräutern bewachsen, oder angebauet, enthalten auch hin und wieder Kupfer, Eisen, Blei, ja auch Silber, Alaun und andere Mineralien. Man bauet darinnen Felder und Gartenfrüchte, und hat, wegen des guten Wiesewachses, in den Wäldern gute Viehzucht, in den Wäldern viel Wildprät, und in den Flüssen viel Fische. Die vornehmsten Flüsse sind, die Elster, oder sogenannte weisse Elster, welche im vogtländischen Kreise des Kurfürkenthums Sachsen entsteht, durch die reußischen Herrschaften Orick und Sora geht, und alsdann in das Amt Zeitz tritt; und die Saale, welche aus dem Fürkenthum Culmbach kommt, durch die reußischen Herrschaften Lobenstein und Burgkleeß, und alsdann zunächst in das kurkischische Amt Ziegenrück geht.

Es enthalten diese Herrschaften 9. Städte, 3. Marktflecken, 231. Dörfer, 38. gräf. Vorwerke und Kammergüter, und 75. abeliche Güter. Die Fürken und Grafen Reußen sowohl als ihre Unterthanen, bekennen sich zu der ewangel. lutherischen Kirche. In den fürk. und gräflichen Residenzkäbten sind Superintendenturen, und lateinische Schulen; zu Sora aber ist ein Gymnasium illustre. Tuchzeug- und Strumpf-Manufacturen, und Eisenhämmer, verschaffen dem Lande viele Nahrung.

Die Herrschaften dieses Hauses sind ehedessen freye eigenthümliche Reichsgüter gewesen, aber gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts theils der Krone Böhmen, theils den damaligen Markgrafen zu Meissen und Landgrafen zu Thüringen zu Lehn aufgetragen, und seit der Zeit als Reichsasterleben befesten worden; und zwar werden sie jetzt bloß von der Krone Böhmen zu Lehn empfangen. Die Regalien aber, unter welchen auch das Münz- und Bergwerkregal ist, und die Landeshoheit, hängen allein vom Kaiser und Reich ab.

Das fürk. und gräfliche Haus steht in dem wetterauischen Grafencols legio, und hat auch beim oberkürkischen Kreise eine Stelle und Stimme. Sein Reichsmatricularamschlag ist, nach Abzug des frankfeldischen Aus-

Schlags, zu einem Römervonat 28. fl. In Kriegszeiten stellt es gemeinschaftlich mit den Fürsten zu Schwarzburg ein Regiment von 6. Compagnien, welches auf 1000. Mann stark ist, und dazu es 2. Compagnien liefert, welche es auch in Friedenszeiten bekändig auf den Weinen hält. Zu einem Kammerziel giebt es 59. Rthlr. 54 1/3. Kr.

In der ältern Hauptlinie hat der regierende Herr seine eigene Regierung und sein Consistorium. Die jüngere Hauptlinie hat in der Stadt Gera eine gemeinschaftliche Regierung und Consistorium, und, in Ausübung gewisser Einkünfte, auch ein gemeinschaftliches Rentamt.

Der Titel, welcher dem ganzen fürstl. und gräflichen Hause gemein ist, lautet also: Heinrich (XXX. oder wie die Zahl eines jeden ist,) Keuf, Fürst (oder Graf) und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Krausfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein. Der älteste regierende Herr des ganzen Hauses wird des ganzen Stammes Ältester genannt, und der älteste regierende Herr von der andern Hauptlinie ist sein Adjunct.

Das Wappenschild ist in 4. Felder getheilt; im ersten und vierten schwarzen Felde sieht man einen aufgerichteten goldenen Löwen, mit einer rothen Krone, Zunge und Klauen; im zweiten und dritten silbernen Felde einen goldenen Kranich.

Reußen, f. Litthauen, und Rußland.

Roth-Reußen, d. i. das äußerste Land der Reußen oder Russen war ein Theil von Polen, den ehemals Russen bewohnten. Das meiste davon gehört nun, unter dem Namen Galizien und Lodomirien, dem Hause Oesterreich.

Reußen, Stadt, f. Reissen.

Reutenburg, Schloß und Herrschaft in Untererain.

Reuterbestallung, heißt die allgemeine Kriegsverfassung, welche Kaiser Ferdinand I. in dem deutschen Reiche errichtet hat.

Reutlingen, freie Reichsstadt im Herzogthum Württemberg, unter dessen Schutz sie auch steht. Sie ist der lutherischen Religion zugethan, liegt

eine kurze Meile von Tübingen, hat ein schönes Hospital, ein Baisenhans, eine gute Schule, ein maffis ves Rathhaus, (darinn man noch einen alten römischen Aries mit 74. Ringen sieht) und an dem in den Neckar gehenden Ederflüßchen viele Papier, Gewürz, und Pulvermahlen. Sie hat das Privilegium, das dießigen Todtschläger, so nicht muthwillig einen Mord begangen, sicher dafelbst seyn können. Sie ist der Geburtsort des berühmten Buchdruckers, Sebast. Gröppius. Im Jahr 1726. ist dieser Ort bis auf wenige Gebäude abgebrannt. Wegen dieses Unglücks ist ihr ehemaliger Reichs- und Kreisanschlag, 1728. auf 80. fl. herabgesetzt worden. Zu einem Kammerziel giebt sie 57. Rthlr. 44. Kr. Ihr Wappen ist von Blau, Roth und Silber dreifach quer getheilt.

Reutlingen, Dorf, zur Abtey Marchthal, in Schwaben, gebörs.

Reyde, Festung am Fluß Ems, in der vereinigten Provinz Brünningen.

Reyderland, f. Reiderland.

Reygate, Stadt, in Surrope, in England, welche 2. Deputierte ins Parlament schickt.

Reyn, Rein, Kloster Cisterciensers Ordens, in Unterkeyvermark, unweit Grätz.

Reysbroeck, Herrschaft in Brabant, ward 1732. vom Kaiser Carl VI. zur Grafschaft gemacht.

Reyssen, f. Reissen.

Rezan, Rjazan, Alt-Rezan, Ort, im russischen Generalgouvernement von Moscov, an der Oka, war ehemals eine wichtige Handelsstadt und Festung, ist aber 1568. durch die Tataren zerstört, und zum Flecken gemacht worden. Der Metropolit in Pereslaw führt von Rezan den erzbischoflichen Titel.

Rezans, Ranzus, Schloß und Herrschaft in Graubünden, im Grauensbunde, zwischen Ebur und Färkenau, dem Erzbauß Oesterreich gehörig.

Rhade, Herrschaft in dem Umfange der Grafschaft Mark, in Westfalen, gehört den Reichsgräfen von Reffelsrode.

Rheda, gräf. bentheimtecklenburgische Herrschaft, Städtchen und Schloß,

in Weffalen, zwischen dem Rünke-  
rischen, Osnabrückischen und Ravens-  
bergischen, neben Nietberg. Sie ist  
wüntherisches Lehn: es gehört auch  
das Kirchspiel, Güterslohe, auf der  
Gränze von Osnabrück dazu.

Rheims, Reims, eine der ältesten und  
berühmtesten Städte in Frankreich,  
am Fluß Wesle, in Champagne.  
Sie hat eine 1547. gestiftete Univer-  
sität, und ein Erzbischofthum, dessen  
Erzbischof der erste Herzog und Pair  
von Frankreich, geborner Legat des  
päpfl. Stuhls und Primas vom bel-  
gischen Gallien ist. Er hat das Recht,  
die Könige zu krönen, und seine Ein-  
künfte betraufen sich jährlich auf 50000.  
Livres. Unter den daffigen Kirchen  
fällt vor andern die erzbischofll. Katho-  
likirche wegen des prächtigen Por-  
tals in die Augen. Es werden dar-  
inn die Könige von Frankreich vor  
dem mit Goldblech überzogenen Hoch-  
altare gesalbt und gekrönt. Ihr Schatz,  
zu welchem jeder König bey seiner Krö-  
nung eine neue Kostbarkeit verehrt,  
enthält unter andern das mit Gold-  
blech und Edelsteinen reichlich versee-  
bene Evangelienbuch, worauf die Kö-  
nige den Eid ablegen. Die Abtey St.  
Remigii, (St. Remy) (wovon ein  
Arbeits, samt der schönen Bibliothek,  
den 16. Jan. 1774. abbrannte) ist eine  
der ansehnlichsten des Benedictiners  
ordens in Frankreich. In der Kirche  
derselben wird das berühmte Oelfläsch-  
chen (Ampulla Rhemensis) verwahrt,  
welches, nach der Fabel des Mittel-  
alters, im J. 496. da König Clodes-  
wig I. sich vom Bischof Remigius  
taufen lassen, eine Taube vom Him-  
mel gebracht haben soll. Bey jedes-  
maliger Salbung eines Königs von  
Frankreich wird etwas herausgenom-  
men, und unter das gewöhnliche  
Salböl gemischt. Die Einwohner  
handeln mit Weinen, und wollenen  
und seidnen Stoffen. Rheims ist  
die Geburtsstadt des gelehrten Nico-  
las Bergier und des Benedictiners,  
Dom Chierry Ruinart.

Rhein, der größte und vornehmste Fluß  
in Deutschland, nach der Donau.  
Er entspringt in Graubünden, im  
grauen Bund, und zwar aus 3. Haupt-  
quellen, welche der Oberr- oder Vord-  
ere, der Mittlere, und der Sün-

terrheini genannt werden. Ersterer  
entspringt aus einem Bach, der aus  
einem kleinen See kommt, welcher  
sich auf einem Berge befindet, Das-  
duz genannt, neben dem Crispalt-  
berg; der andere aus einem Berge,  
Luckmanier, und vereinigt sich, nach  
einem Lauf von 6. Stunden, des Dis-  
sentis, mit dem erkern: der dritte  
entsteht auf dem Vogelsberge, aus  
der Sammlung verschiedener Gewäs-  
ser. Der vordere und hintere Rhein  
vereinigen sich in Graubünden, bey  
Rejuns, 4. weilsche Meilen oberhalb  
Chur, worauf dieser Fluß durch den  
Bodensee strömt, und bey Ragny dem  
Ragny, bey Coblenz, aber die Mosel zu  
sich nimmt. Bey Schenkenschanz,  
in Geldern, theilt er sich in zweyen  
Arme, unter welchen der eine, so  
zur Linken fließt, die Waal genant  
wird, und sich zu Worcum in die  
Maas ergießt; der andere Arm theilt  
sich wieder in zweyen Arme, unter  
welchen der zur rechten Hand, unter  
dem Namen der neuen Isel, sich bey  
Duisburg in die alte Isel ergießt;  
der Arm aber zur linken Hand den  
Namen des Rheins behält; und die-  
ser theilt sich wieder bey Wyck by  
Duerstede, da denn der Arm zur  
Linken Leck genant wird, und sich  
oberhalb Rotterdam in die Maas er-  
gießt; der andere führt den Namen  
des krummen Rheins, und theilt  
sich in den Graben der Stadt Utrecht  
in 2. Arme, unter welchen der zur  
rechten bey Mudden in die Südersee  
fällt, und Vecht genant wird; der  
andere Arm heißt noch der Rhein, und  
verliert sich unterhalb Leyden in dem  
Sand bey Cattuock. Ueberhaupt  
läuft der Rhein über 140. deutsche  
Meilen, ist voll der besten Fische,  
vornämlich Salmen, führt Goldsand,  
und ist für die Handlung ein sehr bes-  
trächtlicher Strohm.

Rhein, der oberrheinische Kreis, ist  
einer von den 10. Kreisen des Reichs.  
Zu demselben gehört Hessen, die  
Wetterau, die Stifter Fulda, Worms,  
Speyer, Straßburg und Basel, der  
Johannitermeister; das Westreich,  
die rheinischen Prälaten, Irenbräu-  
den, und die Grafschaften Spon-  
heim, Saarbrücken, Falkenstein und  
Leiningen, die Länder der Fürken

von Nassau, die Grafschaften Coblenz, Hanau, Pfalz, Sayn, Wied, Wittgenstein, Hainfeld und Wied, und die Reichsklöster Frankfurt am Main, Friedberg, Speyer, Worms und Weiler. Kreisanschreibende Fürsten sind der Bischof zu Worms, und der Kurfürst zu Pfalz, als Pfalzgraf zu Simmern, von welchen der erstere eigentlich Director ist.

Rhein, der niederrheinische oder kurfürstliche Kreis, ist einer von den 10. Kreisen des Reichs, und begreift die Erzstifte Maynz, Trier und Köln, die Fürstländer der Rheinpfalz, und des Fürstenthum Arenberg in der Eifel. Kreisdirector ist der Kurfürst zu Maynz.

Rheinau, kleine Stadt am Rhein in der Schweiz, zwischen Schaffhausen und Eglisau. Es ist eine reiche Medicineralbrunnenstadt, und der Abt hat die Regierung über das Städtchen.

Rheinau, kleiner Ort im Unterelsaß, am Rhein, wo der Fluß Ischer hinein fällt, dem Stifte zu Straßburg gehörig.

Rheinbach, Rynbach, Städtchen, im Amt Medenheim, in obern Erzstift Köln.

Rheinbergen, Amt und Stadt, im untern Erzstift Köln am Rhein gelegen, deren Befestigungswerke 1703. nachdem sie die Kaiserl. und ihre Allirten erobert, geschleift worden. Sie ist 1715. vermöge des badischen Friedens Kurköln wieder eingeräumt worden, nachdem sie 12. Jahre lang von preussischen Truppen besetzt war.

Rheinbrück, kurtrierisches Schloß und Flecken, an dem Rhein, in der Grafschaft Sayn, unweit Hammerslein.

Rheinbrücken, Dorf, zur Maynzischen Bibermark gehörig. s. Biber.

Rheindorf, latbol. Kirchdorf, im Amt Ronheims, im Herzogthum Berg, bey dem die Wipper in den Rhein fällt.

Rheine, Rhene, kleine Stadt im Stift Münster in Westfalen, an der Ems, 4. Meilen von Lingen, welche nebst Bevergern ein besonderes Amt ausmacht. Dieser Ort litt 1759.

sehr durch Brand. Die Ems ist hier schiffbar.

Rheineck, s. Reineck.

Rheineck, kleine Stadt am Rhein, nicht weit davon, worin derselbe in den kölniger See ergießt. Sie ist die Hauptstadt des Rheinhals, und der Sitz des Landvogts der regierenden Cantonen.

Rheineck, ereignet sich an drei Orten, als 1) bey Lauffen und Schaffhausen in der Schweiz, da der ganze Rhein sehr enge zusammen kommt, und mit großem Rauschen und Geräusche, 12. bis 15. Klaffern hoch, von einem Berge herunter fällt, so, daß kein Schiff weder beladen, noch leer herunter gebracht werden kann, sondern man alle Güter auf der Höhe durch Schaffhausen führen, und unterhalb der Stadt wieder in Schiffe laden muß. 2) Bey Lauffenburg, welcher nicht so groß und gefährlich ist, als jener; und werden die Schiffe hier leer an Seilen, oder durch Leute, so ihr Leben wagen wollen, herunter gelassen. 3) Bey Rheinfelden, in einer Gegend, das Gerwold genannt, wo der Rhein zwischen den Felsen einen kleinen Weg und Tiefe hat, daß man zur Noth mit beladenen Schiffen durchfahren kann.

Rheinfelden, Herrschaft und eine vormals besetzt gewesene Stadt, und ist die beste unter den vier österreichischen Waldstädten, in Schwaben, an der nördlichen Seite des Rheins, über welchen Fluß hier eine Brücke geht, 2wo Meilen von Basel. Sie hat ein Collegiatstift. Hier ist der dritte Rheineck.

Rheinfels, Festung auf einem hohen Felsen am Rhein, in dem Amte dieses Namens, in der Niedergrafschaft Eagenelobogen, zwischen Coblenz und Bacharach, neben dem Städtchen St. Goar gelegen. Gegen Rheinfels aber liegt die sogenannte Cas, oder Neucagenelobogen, ein sehr festes Schloß auf einem hohen Felsen. Beide gehören dem Hause Hesse-rheinfels, das Haus Hesse-cassel aber hat das Befugnisrecht, und ist das selbst ein doppelter Rheineck.

Rheingau, s. Rheingau.

Rheingrafen, s. Wild- und Rheingrafen.



**Rheingrafenstein**, Grafschaft im ober-rheinischen Kreis, am Fluß Nahe, der rheingräflichen Linie zu Stein gehörig. Das auf einem hohen Fel- sen gelegene gräf. Schloß Rheingra- fenstein haben die Franzosen 1688. zerstört.

**Rheingrafen Simmern**, s. Simmern.

**Rheinhausen**, kleiner Ort im Bisthum Speyer, eine halbe Meile von der Stadt gleiches Namens.

**Rheinheim**, Stadt in der Grafschaft Eagenelshagen, zwischen Urstadt und Darmstadt, dem Landgrafen von Hessenbarmstadt gehörig.

**Rheinland**, Landschaft in Südholland, so sich an beiden Ufern des alten Rheins, vom deutschen Meer bis an die Herrschaft Utrecht erstreckt.

**Rheinmagen**, Remagen, Amt und kleine Stadt, im Herzogthum Jülich, am Rhein, mit einer katbol. und eis- ner reformirten Kirche.

**Rheinsberg**, Rhinsberg, Städtchen im Ruppiniischen Kreise, in der Witelmark Brandenburg, am Fluß Rhyn. Die vormaligen Besizer wa- ren die Herren von Hevill, wels- chen es König Friedrich Wilhelm 1736. abkaufte, und es dem ihigen Könige Friedrich II. als damaligen Kronprinzen, gab, der das Schloß schon ausbaute. Im Jahr 1744. schenkte es der König seinem Brus- der, dem Prinzen Heinrich. Das Städtchen selbst ist 1740. abgebrannt. Die Stadtdrigkeit hat bloß die Nos- lieysachen; die Jurisdiction wird durch Amteleute des Prinzen verwal- tet.

**Rheinsheim**, festes Schloß im Erzstift Köln bey Lechnich.

**Rheinstain**, s. Regenstein.

**Rheinthal**, District, im österrichis- schen Brixgau, der bey Rheinfelden angehet und von dem Rhein, dem Schwarzwald und der oberen Neck- grafschaft Baden umgewehet ist.

**Rheinthal**, s. Rhinthal.

**Rhein-Türkheim**, s. Türkheim.

**Rheinwald**, wird in Graubünden ein gewisser District genannt, der sich vom Bogelsberg an bis an Schwam- erstreckt.

**Rheinzabern**, kleine Stadt am Erle- bach, im Bisthum Speyer, ist ebe- mals bis Bischoffs Residenz gewesen.

**Der O t** ist durch Krieg und Brand herunter gekommen.

**Rhena**, Städtchen, am Fluß Nade- gask, in Mecklenburg Schwerin.

**Rhene**, s. Rheine.

**Rhenaen**, kleine Stadt am Rhein, in der Provinz Utrecht an den gelbri- schen Gränzen, hat ein schönes Uhr- werk und Glöckenspiel.

**Rhens**, s. Rens.

**Rhinau**, s. Rhynow.

**Rhingau**, District im Erzstift Maynz, läßt den beiden Ufern des Rheins, zwischen der Grafschaft Eagenelsho- gen, Diez, Wetterau, Maynz und Bingen, welcher von dem rheingauer- Wem überall bekannt ist.

**Rhin-berg**, s. Rheinsberg.

**Rhinsburg**, s. Rhynsburg.

**Rhinthal**, Landschaft am Rhein, von der Grafschaft Werdenberg bis an den kölniger See, wird in Ober- und Unterheimthal eingetheilt, und gehört den 3. alten Dörtern und dem Canton Appenell, welche wechself- weise einen Landvogt auf 2. Jahre setzen, der zu Rheineck wohnt. Der Abt von St. Gallen hat Theil an der Jurisdiction und den Einkünften. Seit 1712. genießen die Reformirten und Römisch-Katholischen gleiches Recht darinn.

**Rho**, Flecken am Fluß Olana, nicht weit von der Stadt Wenland, ge- hört den Grafen von Discourt, und hat eine sehr schöne Kirche, della Ma- donna Miracoloza genannt.

**Rhod**, s. Roth.

**Rhode-Island**, Provinz, in Nordama- rica, die mit der Colonie Provi- dence vereinigt, und gegen Norden und Osten von Massachusetts, ge- gen Süden von dem Weltmeer und gegen Westen von Connecticut um- geben ist. Ackerbau ist wenig darinn- gen, ausgenommen indisches Korn; aber desto bessere Weide, daher viele Schafe, schöne und starke Pferde und die gedreht und fertigesten Ochsen allda gezogen werden. Die Zahl der Ein- wohner von Providence und Rhodes- Island wird auf 20-30,000. ge- schätzt.

Gewissensfreiheit wird im zweites- ten Umfang zugestanden; doch sind die meisten Leute Luther.

Die Insel Rhode-Insel ist etwas über 2. deutsche Meilen lang und über 1. Meile breit. Die Hauptstadt ist Newport, deren Haven einer der besten ist. Diese Insel ward im J. 1780. von französischen Truppen besetzt.

Rhoden, Städtchen, mit einem Schloß, in der Grafschaft Waldeck. Nicht weit davon ist die Capelle Alt-Rhoden.

Rhodes, s. Rod.

Rhodus, Rodos, vor Alters Rhodus, Insel des mittelländischen Meers, nur 2. Meilen von der südlichen Küste Kleinasiens entfernt, und zwischen den Inseln Candia und Cypren gelegen. Als die Johanniterritter das gelobte Land verloren hatten, so setzten sie sich 1309. auf Rhodus, und wurden daher Rhodiserritter genannt. Diese hielten einen Angriff der Türken, 1480. glücklich aus: allein 1522. bemächtigte sich der türkische Kaiser Soliman der ganzen Insel, und die Ritter ließen sich hierauf auf der Insel Malta nieder. Sie gehört noch jetzt den Türken, steht unter dem Capudan Pascha oder Gouverneur der Inseln des weißen Meers und wird durch einen Pascha regiert. Die Hauptstadt

Rhodus, liegt theils auf einer Anhöhe, theils auf der Ebne im Meer. Sie ist ziemlich groß und nach italienischer Manier, gut gebauet, und hat ein Schloß und feste Mauern und Gräben, wie auch 2. Häven, wovon der eine für Galeeren bestimmt ist. Beide sind gut und sicher, auch wohl besetzt. In der Stadt wohnen nur Türken und Juden. Die griechischen Christen, welche Läden darinnen haben, dürfen nur bey Tage sich in derselben aufhalten; des Nachts müssen sie sich in die Vorstädte oder nahe Landhäuser begeben. Die Türken haben in dem Innern der Stadt nichts zerstückt, und die Gasse, welche noch die Kircestraße heißt, ist mit den alten Wohnungen der Ritter angefüllt. Man kehret noch ihre Wappen und Namen über den Thoren. Unter einem Stadthore bewahren die Türken noch einen Kinnboden von dem Drachen; den der Ritter Drotat von Sozon getidtet

haben soll. Es scheint der Kinnboden eines Haisfisches zu seyn. Das ehemalige Hospital der Ritter ist nun ein Spinnhaus. Uebrigens ist der größte Theil der Stadt öde und verlassen, und die Plackerregen (Avantien) der Türken entvölkern sie und die ganze Insel immer mehr. Selbst die gewöhnliche Erbauung der türkischen Kriegsschiffe zu Rhodus giebt Gelegenheit zur Bedrückung. Denn der darüber gesetzte Aufseher läßt sich das in dem innern der Insel gefällte Holz, (das sonst sehr häufig war, nun aber zu fehlen anfängt,) durch Frohnarbeiten in die Stadt liefern; und die Arbeiter, (deren Zahl auf demnach nach Constantinopel geschickten Linsen doppelt angegeben wird,) erhalten nur 1/3. des bestimmten Lohns. Auf solche Art wird der Aufseher bereichert, die Unterthanen werden gepreßt und der türkische Kaiser bezahletheuer Schiffe, die schlecht gebauet und oft vor der Vollendung schon zum Theil angefault sind.

Die Einkünfte von der Stadt und Insel Rhodus werden auf 90,000. Piafter geschätzt; wovon 55,500. für die Besoldung der Befehlshaber und für Unterhaltung der Häven und Woscheen zurückbehalten werden.

Rhoen-Werra, Ritterort, im fränkischen Kreis, der von dem Fluss Werra und dem Röhengebirge oder der Röhne den Namen hat. In demselben wird auch das Burgische Quarzitzer, in der Gegend des Sturts Julius, gerechnet.

Rhönberge, liegen im Hennebergischen Theil von Franken, den Sachsen Weimar besitzt, und erstrecken sich von Kalten-Nordheim bis Bischofsheim, ohngefähr 4. Meilen in die Länge und 2. in die Breite. Sie machen eine der höchsten Gegenden in Deutschland.

Rhône, einer der größten Flüsse in Frankreich, welcher an den Grenzen der italienischen Landvogteyen der Schweiz, im Berge de la Fourche, entspringt, durch das Walliserland und den Genfersee fließt, bey Lyon die Saone, unterhalb Arignon die Durance, an sich nimmt, und sich durch verschiedene Einkünfte; welche man Seine nennt, ins mittelländische

ſche Meer ergießt. Er iſt ſehr reifend, aber auch fiſchreich, und begt vornehmlich groſſe Forellen. Auch giebt es darinnen Biber. Der Ausſatz von neuem Lande bey dem Ausfluß iſt ſo beträchtlich, daß ein Thurm, der 1737. am damaligen Secufer erbauet worden, nun ſchon 1 1/2. Stunde davon entſernet iſt.

Rhüden, ſ. Rüden.

Rhume, Fluß im Fürkenthum Grubenhagen, welcher aus dem See Ochſenfuß genannt, bey'm Städtechen Herzberg entſpringt, und ſich unterhalb Northeim in die Leine ergießt.

Rhumspring, Schloß an den grubenhagiſchen Grängen, dem Herzoge von Weimar gehörig.

Rhüne, oder Ruen, Mettenburgiſches Amt und adeliches Jungfrauenkloſter, an der Warnau, antweit Bülow, im Fürkenthum Schwerin.

Rhyd, Rheyd, Herrſchaft, im jülſchwiſchen Amte Gladbach, einem Freyherrn von Byland gebörig, hat eine reformirte und eine kathol. Kirche und ein Nonnenkloſter. In dortiger Gegend iſt ſtarke Leinwandweberey.

Rhyn, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, welcher auf den mettenburgſchfreylitziſchen Grängen ſeinen Urprung nimmt, Kurpin und Fehrbellin vorbegeht, und bey Rhy now endlich in die Havel fällt.

Rhynow, Flecken in der Mittelmark, da wo der kleine Fluß Rhyn in die Havel fällt. Von dieſem Flecken hat das ganze Ländchen Rhynow ſeinen Namen, welches zwiſchen der Doſſe, Rhyu und Havel liegt.

Rhynsburg, Rheinsburg, war vor dieſem eine berühmte Abtey von adelichen Damen, Benedictinerordens. Jetzt iſt dieſer Ort ein Dorf in Holſteid, nicht weit von Ledyen, am alten Rheim, woſelbſt ſich die davon benannten Rheinsburger Collegianren, jährlich zweymal zur Haltung des H. Abendmahls verſammeln.

Riachiat, Art geiſtl. Uebung, bey den mohammedaniſchen Einwohnern von Indofan. Es gehet dabey zu: Man ſchließt ſich 14. Tage lang in einen ganz ſtarken Ort ein, und ruht, von Zeit zu Zeit, mit harter Stimme Su! Dabey lebt man von

Brod und Waſſer, das man erſt nach Sonnen Untergang zu ſich nimmt. Man machet, bey dem Schreiben, auch allerley Verdrehungen des Feders, und durch alles dieſes zuſammen geräth meiſtens der Zuſübende in Wahntum, und bildet ſich ein, Erſcheinungen zu ſehen und Stimmen zu hören. Denn es herricht bey ihnen die Meynung, daß, wegen dieſer Zuſübungen, der böſe Geiſt, durch höhere Macht gezwungen werde, ihnen zukünftige Dinge zu offenbaren.

Ria Lexa, Realejo, Strich Landes auf den Küſten von Neuſpanien, in Nordamerika, am Südmeer. Es iſt ein Haven daſelbſt, welchen eine kleine und niedrige Inſel, ſo anderthalbe Meile vom Lande liegt, machet; und 2. franz. Meilen vom Haven iſt die Stadt Ria Lexa, dahin wo Einfahrten geben. Es haben die Spanier an beyden eine Schanze angelegt, um die feindlichen Landungen zu verhindern.

Rialto, iſt die berühmte Brücke faſt mitten in Venedig, welche nur aus einem Bogen beſtehet, und über den groſſen Kanal, da er am ſchmalſten, und nur 40. Schuh breit iſt, geht. Oben iſt ſie 37. Schritte breit, und mit 2. Reihen Kramerbuden beſetzt, welche drey Gaſſen machen, davon die gröſſere in der Mitte iſt.

Riba, kleiner Ort im Königreiche Leon, eine kleine Meile von Salamanca, am Fluß Tormes.

Riba de S. Iſta, kleiner Flecken in Aſturien, nebst einem Seehaven, 8. Meilen von Oviedo.

Ribadavia, ſ. Rivadavia.

Ribadeo, Rivadeo, kleine Stadt an einem Felſen, in Galicien, 8. ſpaniſche Meilen von Lugo, an den Grängen von Aſturien, mit einem Haven, nebst dem Titel einer Grafschaft.

Ribagorça, Grafschaft in Aragonien, an den cataloniſchen Grängen, von dem pyrenäiſchen Gebirge bis jenseits des Ebro, Der Hauptort darinnen iſt Benaque.

Ribblecheſter, Ribcheſter, kleiner Ort, am Fluß Ribble, in der Grafschaft Lancaſter, in England. In der Gegend herum ſind viele Ueberreſte von römiſchen Altkirchthümern.

**Ribnitz**, kleine Stadt, an einem kleinen Meerbusen der Ostsee, in der Herrschaft Rostock, im Mecklenburgischen, wo ein adeliches Jungfräulein-Hof ist.

**Ribe**, Ripen, Rypen, Hauptstadt des Stifftamts Ribe, an der westlichen Küste, in der Halbinsel Jütland, am Fluß Ribsigae, der sich eine Stunde davon in die Nordsee ergießt, 14 Meilen von Gottorf, wo Handlung mit Getreide, Oefen und Fischen u. getrieben wird. Der Fluß ist seicht; daher kann man nur kleine Schiffe gebrauchen. Die Stadt hat einen Bischof und zwei ansichtliche Kirchen, eine Kathedralschule und gute Armenanstalten.

**Ribeira Grande**, Hauptstadt der Insel St. Jacob, welche eine von den portugiesischen Inseln des grünen Bergs bey Africa ist. Sie hat ein unter den Erzbischof zu Lissabon gehöriges Bisthum, einen guten Hafen, Porto del Praye genannt, und eine Citadelle.

**Ribeira Grande**, Stadt an der Nordseite der asiatischen Insel St. Miguel, der Krone Portugal gehörig. Das Haus de Camera in Portugal hat den kgl. Titel bis 1733. davon geführt.

**Ribemont**, Riblemont, kleine Stadt, am Fluß Ouse, in der Picardie.

**Ribeyrat**, Flecken in der französischen Provinz Perigord.

**Ribnic**, Ribnico, Stadt in der Walachee, an dem Fluß Blata.

**Riccia**, s. Ariccia.

**Richeour**, deutsch Rikingen, Schloß und Grafschaft in Lothringen, am See Sarde, ist ein Lehn des Bisthums Metz.

**Richelieu**, kleine Stadt in Poitou, nebst einem prächtigen Palast, einer Ritterakademie und dem Titel eines Herzogthums, in welchem Aufsehen sie der berühmte Minister Ludwigs XIII. Cardinal Richelieu, gebracht.

**Richelieu**, kleine Stadt in Canada, in Nordamerica, an einem Flusse gleiches Namens, welcher sich hier in den Fluß St. Laurentii ergießt. Die Indianer besuchen diesen Ort des Handels wegen, weil die Kolonisten mit Getreide, Häuten u. dgl.

Handel treiben. Rahe hierher ist 1620 ein Schloß, Sarrail genannt, erbauet worden, daher auch diese Stadt bisweilen diesen Namen führt.

**Richenburg**, Stadt im sächsischen Kreis, in Thüringen.

**Richensee**, großer Flecken in dem obersten Theil von Mecklenburg, die unter den ältesten Orten der Edgenschaft stehen.

**Richmond**, Stadt mit drei Vorstädten, von welcher das Haus Lancaster den herzogl. Titel führt, in Yorkshire, in England, an dem Fluß Swale. Es ist ein festes Schloß dabey, und auch Vieh, Kupfer und Steinkohlenbergwerke. Die Einwohner machen Strümpfe, Wägen und wollenene Zeug. Es ist noch ein Bergwerk dieses Namens, nebst einem kgl. Lustschloße, an der Ebene, wovon der hl. Theil, worin das kgl. Schloß liegt, zu Surrey, der wehl. in Middlesex gehört.

**Richmond**, Grafschaften, in der Provinz Newyork und in Virginia, in Nordamerica.

**Richold**, Richel, Riquelt, unmittelbare Reichsherrschafft, im österreichischen Theil des Herzogthums Limburg, bestehet in einem Dorfe und einem Schloß.

**Richanna**, das Ländchen, s. Burgau.

**Richenbung**, kleine Stadt in Schwedisch-Pommern.

**Richlingen**, Pfarrdorf und Amt im Fürstenthum Calenberg.

**Rica**, kleine Stadt in Aragonien, am Fluß Ealon, zwischen Saragozza und Calatajudo.

**Riddagshausen**, evangelisches Kloster, nahe bey Braunshweig. Es sind Conventualen darinn, die ihre Studia Theologica unter der Aufsicht eines Abts und Priors treiben, und von den Einkünften des Klosters wohl versorgt werden; wiewohl 9. Dörfer dazu gehören, davon eines im Magdeburgischen liegt.

**Ridenburg**, s. Riedenburg.

**Ridzin**, s. Reissen.

**Ried**, Riedl, Schloß, Marktsteden und Pflogericht, im District, der 1779. von Baiern an Oesterreich abgetreten

getteten worden. Es wird basaltisch viele Leinwand gemacht, und ein starker Handel damit getrieben.

Riedau, Marktsteden, Schloß und Herrschaft, im Hausfluck-Kreis, in Oberösterreich.

Riedelheim, s. Rödelheim.

Riedenburg, Marktsteden und Pflanzgericht in Baiern, Rentamts Straubing, an der Altmühl, zwischen Dietfurt und Kehlheim.

Riedesel, ansehnliche Herrschaft am Vogelsberg, zwischen Hessen und Fulda; den Freyherrn Riedesel von Eisenbach gehörig.

Riedesheim, s. Rüdeshaim.

Riedlingen, kleine Stadt an der Donau, in Schwaben, gehört dem Hause Oesterreich.

Riegersburg, Herrschaft und starke Festung, in Unter-Steiermark.

Rieneck, s. Reineck.

Rieplifau, Benedictinerabten in Schwaben, in der fürstbergischen Herrschaft Haug, nebst einem Sauerbrunnen, an der Wolfach.

Ries, Landkrieh in Schwaben, um die Stadt Nördlingen und Dettingen herum.

Riesenburg, Stadt und Schloß in Ostpreussen, im Hauptamte Marienwerder, am Flusse Liebe gelegen, treibt einige Handlung und hat Brauahrung.

Riesengebirge, gehören unter die höchsten und ansehnlichsten von Europa. Sie fangen sich an der oberlausitzischen Gränze bey Friedburg, an der Queis an, und machen 2. Striche aus. Der erste ist in Niederschlesien, geht durch die Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz bis ins Fürstenthum Münsterberg und die Grafschaft Glatz, scheidet Schlesien von Böhmen, und wird überhaupt das böhmische Gebirge genennet. Derjenige Theil, welcher im Fürstenthum Jauer ist, wird eigentlich das Riesengebirge genennet. Der zweyte Strich dieses Gebirgs fängt im Fürstenthum Münsterberg an, geht durch die Fürstenthümer Neiß, Jägerndorf, Troppau, Teschen, bis an die Jablunka, und wird auch das mährische Gebirge genennet. Auf diesem Gebirge ist der sogenannte Kessel, der Teufelsgrund, Teufel-Jäg. Zeit. Lexic.

felsweise und Johannesbrunn merkwürdig, zu welchem letztern am St. Johannisstage viele Leute wallfabren und daraus trinken, um Gesundheit dadurch zu erlangen.

Riessa, Marktsteden an der Elbe bey Strehla, in Meissen, war vor diesem ein reiches Benedictinerkloster, ist aber ist er ein fürfürl. Klosteramt. Rietberg, Rättberg, Grafschaft in Westfalen; zwischen dem Stift Paderborn, und der Grafschaft Lippe an der Ems. Sie ist 4. Meilen lang, und anderthalb Meile breit, ist ein besseucassisch Lehn, und hat viele Einwohner. Die Einkünfte werden auf 28,000. Rthl. geschätzt. In einem Novembermonath giebt sie 72. fl. und zu einem Novembermonath 70. Rthl. 49. Kr. Der igeige Befiger ist Fürst Wenzel Anton von Kauniz-Rietberg, Obrster Hof- und Staatskanzler zu Wien. Die Hauptstadt

Rietberg, ist klein, und hat ein Franciscaner Kloster. Eine halbe Meile davon liegt das feste Schloß Rietberg.

Rieti, Stadt im Herzogthum Spoletto im Kirchenstaate, am Fluß Velino, nebst einem Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabste steht. Sie ist alt und wohlbewohnt, hat aber ungesunde Luft. Nicht weit davon ist der See Nemi oder St. Sufama.

Rieux, Stadt in Oberlausguboe, wo die Flüsse Rize und Garonne zusammen kommen. Ihr Bisthum gehöret unter den Erzbischof zu Toulouse.

Riez, kleine Stadt, in Provence, nebst einem Bisthum, unter dem Erzbischof von Aix gehöret. In der Gegend wächst der beste Wein.

Riff, ist eine vor den Seehöfen sich lang hinaus reckende Sandbank, verborgene Klippen oder andere Unruhe.

Riga, Hauptstadt in Liefland, am Fluß Düna; in dem Generalgouvernement gleiches Namens gelegen, ist eine nicht allzu große, doch volkreiche und wohlbesetzte Handelsstadt, nebst einer festen Citabelle. Sie hat 4. lutherische Kirchen, und 6. russische, in der Citabelle, in der Stadt, und eine in der Vorstadt: die Reformirten haben seit 1733. eine Kirche (die einzige in ganz Liefland) und die Katholiken

Wen ein Versammlungsort. Auch an sehr guten Lehranstalten fehlt es nicht. Man findet ein kaiserliches Lyceum, Stadtgymnasium und Domschule. Es befindet sich hier der Generalgouverneur mit seinem Kanzler, das russisch-kaiserliche Hofgericht, der evangelische Generalsuperintendent, und das Oberconsistorium von Lief-land. Der hiesige Handel mit Flach-, Hanf, Leinwand, Leder, Kalch, Wägen, Balken, Thee, Roggen und Gerste u. s. wird mehrertheils im Großen getrieben. Unter allen Nationen, welche hieder handeln, haben die Engländer und Holländer, und unter denen an der Ostsee gelegenen Plätzen die Stadt Lihwa, die stärksten Geschäfte; jedoch geht der Seehandel hauptsächlich nur im Sommer, so wie zur Winterzeit die Schlittenbahn der Handlung zu Lande sehr vortheilhaft ist. Fabriken und Manufacturen sind noch nicht in gehöriger Aufnahme. Riga gehörte ehemals, so wie das ganze Land, zu Polen, wurde aber in dem Frieden von Oliva 1660. an Schweden abgetreten. Von dieser Krone erhielt sie viele Freiheiten, wurde zur freien Stadt nach Stockholm, und ihre Rathsherren zu Edelrenten gemacht. Im Jahr 1656. wurde sie von den Russen und 1700. von den Sachsen und Polen vergeblich belagert: allein 1710. wurde sie endlich, nach einer langen Belagerung, von den Russen mit Accord erobert. Im unglücklichen Frieden 1721. ist dieser wichtige Ort, nebst dem ganzen Lieflande, an Rußland auf ewig abgetreten worden.

Rille, Fluß in Frankreich, welcher gegen die Gräben der Landschaft Versoie entspringt, und sich in die Seine ergießt.

Rima-Szécs, Marktsteden, mit einer reformirten Pfarre, in der Ömbreg. Gespanschaft, in Ungarn.

Rima-Szombath, slav. Rimawka-Sobota, deutsch, Groß, Steffelsdorf, weßn. Marktsteden, mit einer kathol. Pfarre, am Fluß Rima, in der Klein-Honter Gespanschaft.

Rimini, bischöfl. Stadt in Romagna, im päpstlichen Gebiete, wo der Fluß Marechia in den Meerbusen von Ve-

nedig fällt, über welchen Fluß da selbst eine marmorne Brücke geht, welche der Kaiser Augustus und Liberius erbaut haben. Sie liegt 230: Schritte vom Meere, nachdem ein großes Stück Landes durch dasselbe hier angeschüttet worden ist. In dem Haven können kaum keine Fahrzeuge einlaufen: doch ist er 1770. ansehnlich verbessert und erweitert worden. Vormalig (sonderslich vor dem großen Erdbeben von 1671.) war diese Stadt weit ansehnlicher. Auf dem Plage vor dem Rathhause findet man einen Springsbrunnen aus Marmor, nebst den Statuen des Apostels Pauli und Vabst Pauli V. Die Kirche St. Fraucisci ist die schönste zu Rimini. Man findet auch da noch einen vom Kaiser Augustus herrührenden Erimphbogen, den Rest eines Amphitheatres und verschiedene Steine mit Aufschriften.

Ringay, Fluß in England, welcher in der Grafschaft Cheker entspringt, und in das irländische Meer fällt.

Ringelberg, Ringenburg, kleine Stadt, altes Schloß, und ehemalige Herrschaft, im Herzogthum Cleve, an dem münsterischen Gräben.

Ringelheim, Ringeln, Benedictinerkloster, nebst einem Dorfe, an der Immerke, im Stifte Hildesheim, zwischen Goslar und Lichtenberg.

Ringeln, ein mit Morast umgebenes Schloß, am Wekersee, in der liefländischen Provinz Ehmland, 6. Meilen von Dörpt.

Ringköping, Rinköping, Städtchen in Nordmäländ, zum Stifte Ripen gehörig, dessen Einwohner theils von dem reichen Fisch- und Aukerfange, theils von der Schiffarth nach Hol-land gute Nahrung haben.

Ringleben, Flecken und Amt im Fürstenthum Weimar, erlitt 1760. eine große Feuersbrunn.

Ringstedt, ein nach dem letztern Brand von 1747. wohl erbautes Städtchen in der dänischen Insel Seeland, 2. Meilen von Copenhagen. In der Pfarrkirche St. Canuti sind noch die Begräbnisse verschiedener alter dänischer Könige, Herzoge und anderer hohen Standespersonen; auch wird da

da monatlich ein Landgericht über ganz Seeland gehalten.

Ringwood, Stadt in Hantsbire, in England, am Fluß Alan, der sich bey Avon ins Meer ergießt.

Rinnen, Abhänge im Schiffsraum, die das eingebrungene Wasser in den Schiffsbrunnen, und folglich in die Pumpe leiten.

Rintela, ziemlich befestigte Stadt an der Weser, in dem hessen-casselschen Antheile der Grafschaft Schaumburg, zwischen Hameln und Minden, und der Weser und Erzer. Sie ist lutherischer und reformirter Religion, und durch die 1619. zu Stadthagen, vom Fürsten Ernst III. Grafen zu Holslein und Schaumburg gestiftete und 1627. nach Rinteln verlegte Univerſität bekannt. Auf dieser sind die Professoren der Theologie lutherisch; in den andern Facultäten sind auch Reformirte. Die öffentliche Univerſitätsbibliothek, die seit 1644. aus Schenkungen von Lehrern und Staatsmännern entstand, ward 1730. geschlossen. Es ist hier eine Regierung, ein Consistorium und eine Besatzung. Vom März bis zum Anfange des Decembris geht zur Bequemlichkeit der Reisenden eine Schiffsbrücke über die Weser. Die Schiffarth auf diesem Flusse, und andere nützliche Einrichtungen, bringen den dießigen Einwohnern und Kaufleuten mancherley Vortheile. Den 1. Jul. 1757. bekamen die Franzosen die Festung ohne Widerstand, wurden aber hernach wieder genöthigt, dieselbe zu verlassen. 1761. ward die neue Reithahn fertig, und ein besonderes Policescollegium errichtet. Vor der Stadt und jenseits der Weser befindet sich eine Glashütte, ein Steinbruch &c.

Rio de Janeiro, s. Janeiro.

Rio de la Platu, s. Platu.

Rio del Espiritu Santo, Fluß in dem Königreiche Sofala in Indien, der sehr vieles Gold mit sich führt.

Rio Grande, großer Fluß in Terra Firma, in Südamerica, welcher aus zweien andern entsethet, nämlich aus dem Cauca oder Rio Grande di St. Martha, und aus dem Rio Grande de la Magdalena, deren der erste in Popayan, der andere aber in Neugrenada entspringt. Er ergießt

sich zwischen Carthagen und St. Martha ins Mar del Port.

Rio Grande, heißt der südliche Einfluß des Nigers in Africa.

Rio Grande, Potengi, Fluß in Brasilien, in Südamerica, welcher in dem innern Theile des Landes entspringt, und sich zu Natal los Reyes in das brasilianische Meer ergießt. Hiervon hat die Capitania de Rio Grande ihren Namen, welches ein Gouvernement des portugiesischen Brasiliens ist.

Rioja, Rioxa, kleine Landschaft zwischen Alcañiles, Navarra und Alava. Sie gehört zu Alcañiles.

Riom, wohlgebaute Stadt in Frankreich, in dem Gouvernement von Auvergne.

Rioux, s. Bec de Rioux.

Ripa Tranzona, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, im Kirchenstaate, nebst einem Bisthum, unter dem Erzbischof zu Fermo gehörig.

Ripaille, Carthauserkloster bey Rhosnon in Savoyen, am Genesersee, an einem großen Walde, der mit Spaziergängen durchschnitten ist. Das Kloster ist nahe bey dem Plage, wo das Schloß stand, welches Herzog Amadeus VIII. von Savoyen bewohnte, als er die Regierung niedergelegt hatte.

Ripalta, Rivalta, Schloß, am Fluß Abba, im Herzogthum Meyland, welches dem gräflichen Hause Stampa gehört. Die Venezianer wurden daselbst 1509. von den Franzosen geschlagen.

Ripalta, Rivalta, kleiner Ort, in Ober-Montferrat.

Ripen, s. Ribe.

Ripley, Stadt in der Provinz York, am Fluß Oyd, über welchen daselbst eine Brücke geht, in England.

Ripoll, kleine Stadt in Catalonien, am Fluß Ter, wo die alten Grafen von Barcellona in einer Abtey begraben liegen.

Rippon, Stadt in England, in der Provinz York, ist wohl bewohnt und hat das Recht, 2. Deputierte ins Parlament zu schicken.

Risano, Stadt in Dalmatien, am Golfo di Cattaro, hat auf einem sehr hohen Felsen ein Kastell, und wurde

den Türken 1687. von den Venezianern abgenommen.

Risano, vormals Formione, Kleiner Fluß, im Venezianischen Istrien, der nordwärts über Capo d'Istria ins Meer fließt.

Rochford, Stadt in England, in der Grafschaft Buckingham.

Rosbank, Rysban, ein Werk oder Schanze, welche vor eine Festung in die See hinein erbaut ist.

Rositz, s. Ryszwitz, schan, Marktsteden, im Laurinmer Kreis, in Böhmen, den Fürsten von Liechtenstein gehörig.

Ritter, hieß ehemals jeder, der sich dem Kriegsdienste zu Pferd widmete und auf gehörige Art die dazu gehörige Rüstung erlangte; und so wurden schon im 11ten Jahrh. Ritter gemacht. In der Folge schränkte sich die Bekämpfung eines Ritters nicht bloß auf Kriegsdienste ein, sondern sie verbanden sich auch zur Beschützung der Wittwen und Waisen und aller, die Unrecht litten, und machten sich Großmuth, Keuschigkeit und unverletzliche Beobachtung ihrer Zusagen besonders eigen. In diesem Verstande kamen sie im 11ten Jahrh. auf, Sie mußten alles, was zu ihrem Stande mit den damaligen ritterlichen Übungen gehörte, lernen, und wurden sodann mit Feuerlichkeit zu Ritterschlag geschlagen. Dieses geschah öfters vor oder nach einem Treffen. Selbst Fürsten und Monarchen nahmen von Edelknechten, auch wann sie übrigens ihre Unterthanen waren, den Ritterschlag an. Im Kriege machten diese Ritter, im Mittelalter, die Hauptstärke der Armeen aus: im Frieden waren sie oft an dem Hofe ihres Fürsten, oder reisten an auswärtigen Höfen herum, um entweder auftragene Geschäfte auszurichten, oder Bekanntschaft zu machen, und ihre Tapferkeit und Geschicklichkeit in Ritterspielen und Turnieren zu zeigen. Diejenigen, welche sich in Ländern herumzogen und Abenteuer oder Gelegenheiten suchten, den Schwachen zu helfen, Gefahren zu trotzen u. d. hießen irrende Ritter.

Die Ritter waren öfters Räthe der Fürsten und Grossen, oder auch Richter. Dieses gab Anlaß, daß man

in der Folge auch Ritter der Rechtsgelehrsamkeit machte. Diese Bewohnheit; auch Gelehrtes die ritterliche Ehre mitzutheilen, herrschte besonders bey Kaiser Carl V. und R. Franz I. von Frankreich; und sie, nebst der Veränderung des Kriegswesens durch das Geschütz, trug vieles zur Aufhebung der eigentlichen alten Ritterschafft bey.

Inzwischen waren noch in den Zeiten dieser Ritterschafft von Fürsten gewisse Orden oder Gesellschaften von Rittern errichtet worden, die sich, zur Beobachtung allgemeiner und besonderer Pflichten, Ausbreitung und Beschützung der christl. Religion, Befestigung der Unzulässigen, Belohnung der Treue, Erhaltung der Eintracht, Vermehrung des Nationalruhms u. dergl. verbanden und durch äußerliche Zeichen von andern unterschieden. Die Aufnahme in eine solche Gesellschaft war ein Merkmal der Achtung und ein Lohn der Verdienste; daher haben die Regenten, auch nach Errichtung der alten Ritterschafft, die alten Orden beygehalten und noch neue errichtet, um dadurch ein leichtes Mittel zu erhalten, auswärtige oder eigene Unterthanen zu ehren.

Die Reichsritterschafft ist übrigens von solchen Ritterorden wohl zu unterscheiden. s. den Art. Reichsritterschafft.

Die deutschen Kaiser machen Ritter des heil. röm. Reichs entweder durch Diplome, (wobey es nicht nöthig ist, daß der Ritter vom Adelsstande seye,) oder bey ihrer Krönung, oder andern feyerlichen Gelegenheiten; und Verjenige, so diese Ehre auf solche Art erlangt, muß 4. adeliche Adnen aufweisen können. Ehemals war es auch gebräuchlich, solche Ritter mit goldenen Sporen zu beehren, daher sie lat. Equites aurati hießen. Es machen aber die Ritter des heil. röm. Reichs keinen eigentlichen Orden aus. Es ist hiebey zu bemerken, daß auch die Ritter, die ein neu gekröntes K. von Ungarn, in der Franckiskanerkirche zu Preßburg schlägt, Equites aurati heißen; aber weder eine Ordensregel, noch ein Unterscheidungszeichen haben. Auch



Nach diejenigen sind keine Ordensritzer, die ein Prädicat führen, welches sonst einem solchen Ritter angeht. Denn so heißen im Französischen jüngere Söhne aus großen Häusern oder auch natürliche Söhne grosser Herren Chevaliers, (Ritter,) ohne deswegen zu einem Ritterorden zu gehören.

Manche Ritterorden sind geistliche, deren Glieder gewöhnlich unverheirathet bleiben, gewisse Stunden des Gebeths und andere geistliche Handlungen beobachten müssen; was mit jedoch die Verbindlichkeit, wider die Ungläubigen zu streiten, gemeinlich verknüpft ist. Die meisten sind weltliche Orden, welche heut zu Tage meistens nicht viel besondere Pflichten erfordern; oder doch nur solche, die in Ceremonien bestehen.

Viele von ehemals errichteten Orden sind wieder eingegangen. Die noch vorhandenen folgen hier, in alphabetischer Ordnung. Die geistlichen Ritterorden sind durch ein † bezeichnet.

## A.

Ritter des schwarzen Adlers, hat der König in Preussen, Friedrich I. zu Königsberg, den Tag vor der Krönung, den 17. Jan. 1701 ausgerufen. Das Ordenszeichen ist ein goldenes blau emailirtes in acht Spitzen ausgehendes Kreuz, in dessen Mitte der einen Seite des Königs Name FRIDERICUS REX, mit den beiden ersten Buchstaben FR zusammen gezogen: in einer jeden von den vier Mittelstücken aber ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln abgebildet ist. Dieses Kreuz tragen die Ritter an einem orangefarbenen breiten Bande, von der linken Schulter über der Brust nach der rechten Hüfte zu, nebst einem silbernen gestickten Stern. In der Mitte dieses Sterns ist ein schwarzer fliegender Adler, welcher in der einen Klau einen Lorbeerzweig, und in der andern einen Donnerkeil hält, mit dem besagtesten Wahlspruch: SVM CVIQVE. Ein jeder Ritter trägt einen Unterrauch von blauem Sammet, und über demselben einen Mantel von incarnatrothem Sammet, mit him-

melblanfarbenem Mohr gefüttert; jedoch mit dem Unterschied, daß des Königs und des jedesmaligen Kronprinzens Mantel lange, die Ritter aber an den übrigen ganz kurze Schleppe haben, und wird solcher Mantel an langen abhangenden Schnüren auf der Brust zusammen gebunden. Ueber diesen Mantel trägt so wohl der König selbst, als die sämtlichen Ordensritter, die grosse Ordenskette auf beiden Schultern befestigt. Diese Kette ist von der Chiffre des Königl. Namens, und von Adlern, so Donnerkeile in den Klauen halten, wechselseitig an einander gefügt, und hängt an der Mitte selbiger Kette vorn auf der Brust das obgedachte gewöhnliche und eigentliche blaue Ordenskreuz. Auf der linken Seite des Mantels wird ein grosser silberner gestickter Stern aufgehftet, und endlich trägt ein Ritter bey dieser Einleidung einen schwarzen sammetnen, mit einem weissen Federbusch ausgezierter Hut. Bey andern Gelegenheiten aber, als Beyfugern, Laufen und Begräbnissen, so in der Königl. preussischen Familie vorgehen, in gleichen wenn am ersten Oster, Pfingst- und Weihnachtstage des Wergens der König, in Begleitung derer jedesmal bey seinem Hoflager sich befindenden Ordensglieder, zur Kirche geht, soll aber eines jeden Ritters ordentlicher Kleidung die grosse Ordenskette gehängt, und über selbiger getragen werden. Der König und seine Nachfolger auf dem preussischen Thron sind Großmeister. Die Zahl der Ritter erstreckt sich bis auf dreissig, die Königl. Familie nicht mit dazu gerechnet. Es haben die Ritter indessen sammt den Rang, als Königl. Generalslieutenants.

Die Ritter vom weissen Adler in Polen, soll König Wladislaus Loeticus 1324 gestiftet haben; welches jedoch nicht genug erwiesen ist. Wenn dieser Orden auch vorhanden war, so ist doch gewis, daß er lange vergessen war: so, daß K. August II. im J. 1705. ihn erneuerte oder von neuem stiftete. Das Ordenszeichen ist ein durchsichtig roth emailirtes goldenes Kreuz, mit einem weissen Bande, und zwischen den Spitzen stehen vier Feuer:

Feuerflammen. Auf der vorberken Seite ist der polnische weiße Adler, welcher auf der Brust ein weißes Kreuz mit den Kurfürstlichen Wappen trägt; auf der 2ten Seite sieht man in der Mitte des Königs Namen A. R. mit der Beschrift: Pro Fide, Rege et Lege. Oben darüber ist in den neuesten Ordenszeichen eine Krone mit Diamanten besetzt, und in allen ein Ring mit Diamanten, um sie anzuhängen, mit einem blauen Bande.

Rothen Adlersorden in Bayreuth, s. Orden de la Sincerité.

† Ritter von Alcántara, in Spanien, sind von ungewissem Ursprung; doch ist so viel bekannt, daß im J. 1176. schon Brüder von St. Julian del Perero vorhanden waren; deren Geschäfte es war, wider die Mohamsmedaner in Spanien zu sechten. Sie sollen den Namen von einem festen Plage, im District von Ciudad Rodrigo, haben, den sie wider die Mauren oder mohammedanischen Araber erbaueten und S. Juliano del Perero, (vom Birnbaum) nennen. Im 13ten Jahrh. sollten sie mit dem Orden von Calatrava vereinigt werden, und bekamen von demselben Alcántara, in Estremadura, zur Verwahrung und zu ihrem Hauptst, und tritten oft glücklich wider die Ungläubigen. Vom 14ten Jahrh. an bis zu Ende des 15ten waren häufige Uneinigkeiten und Verwirrungen in diesem Orden. Endlich ward D. Juan von Zuniga, 1479. ruhiger Besitzer des Großmeisterthums, welches er 1494. dem R. Ferdinand, dem Katholischen, als Administrator, übergab. In der Folge ward dieses Großmeisterthum, nebst demjenigen der Orden von Santiago und Calatrava, durch V. Hadrian VI. auf beständig mit der Krone Spanien verknüpft; und die Ritter, welche der gemäßigten Regel des H. Benedicts folgten, erhielten 1540. die Erlaubnis zu heirathen. Dieser Orden hat 27. Commendaturen und besitzt 53. Flecken und Dörfer, in Spanien. Seine Einkünfte betragen 615,099. Reales de Vellon, (27 1/5. Kr. unsers Geldes.) Das Ceremonienkleid der Ritter ist ein langer, weißer

Mantel, mit einem grünen Fliessenkranz an der Seite. Außer den Gesäbden der Armuth, des Gehorsams und der ehlichen Keuschheit machen sie sich auch verbindlich, die unbedeckte Empfängnis der H. Jungfrau zu vertheidigen. Zum Wappen haben sie einen Birnbaum, mit 2. Balken.

St. Alexanderorden, s. Ritterorden vom rothen Bande.

Der Ritterorden St. Andreae, ward von Peter I. in Rußland, zur Belohnung für die Generale, die sich im Tärkenkrieg hervorgethan hatten, 1698. gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein goldner mit schwarz emailirter zweiflüßiger Adler mit goldnen Schnäbeln, Klauen und ausgebreiteten Flügeln, welcher auf jedem Kopf eine kaiserl. Krone trägt, auf dem Adler liegt ein goldnes und dunkelblau emailirtes andreas oder burgundisches Kreuz, mit einer goldnen schmalen Einfassung, auf welchem der heil. Andreas angenagelt, und mit natürlicher Farbe emailirt, um den Leib mit einer goldnen Binde zu sehen ist. Auf den 4. Ecken des Kreuzes sehen die 4. goldnen Buchstaben: S. A. P. R. d. i. Sanctus Andreas, Patronus Rußiae. Das ganze Ordenszeichen wird von einer Krone besetzt, wodurch oben die Ringe gehen, mit welchen dasselbe an der Ordenskette oder dem Bande besetzt wird. Die Ritter tragen das Ordenszeichen an einem bunten himmelblauen gewässerten Bande über der rechten Schulter, an der linken Hüfte, bey Solennitäten aber an einer Ordenskette auf der Brust. Diese besteht aus dreyerley besondern Gliedern, die wechselseitig an einander gefügt sind, und durch besondere goldne Ringe mit einander verbunden werden. Das erste Glied ist ein goldner schwarz emailirter zweiflüßiger Adler mit ausgebreiteten Flügeln, auf jedem Kopf eine kaiserkrone, zwischen welchen beiden noch die dritte etwas größere ruht. Auf der Brust des Adlers ist ein goldner mit roth emailirter Schild, dar auf der Ritter St. George zu Pferde mit dem Lindwürme in erhabener Arbeit von Golde: Dieser Adler hat einen

einen goldenen Schmel und Kransen. Das zweite Glied der Ordenskette ist ein goldnes emailirtes Wappenschild mit goldnem Schmalen Rande eingefaßt, worauf ein goldnes A, zum Andenken, daß die Kaiserinn Anna Ivanowna diesen Orden erneuert und die Ordenskette verbessert hat: Oben über dem Schilde ruht eine Kaiserl. Krone, auf beyden Seiten sind allerhand Armaturen, als Fahnen mit roth, grün und weiß emailirt, unten aber Kanonen, Pauken und Trommeln. Das dritte Glied stellt ein goldnes dunkelblau emailirtes Andreaskreuz vor, mit einer schmalen goldenen Einfassung, in dessen vier Ecken S. A. P. R. mit Golde zu lesen, zwischen den Ecken des Andreaskreuzes gehen Strahlen heraus, die einen Zirkel formiren, und wechselsweise gold und roth emailirt sind. Auf dem linken Busen tragen die Ritter einen achtspitzigen mit Strahlen gekrönten silbernen Stern, dessen 4. Ecken größer sind, als die 4. Seitenspitzen, in der Mitte des Sterns ist eine goldne Zirkelfläche, auf derselben ist ein mit Silber erhabenes gekröntes und mit blau schwartzirtes Andreaskreuz zu sehen, auswendig herum ist noch ein erhabener Zirkel von bleumourantem Atlas, auf welchem oben über dem Kreuz zwey mit Gold geschnittene Engel, die eine goldne Krone halten; unten herum ist mit russischen goldenen Buchstaben zu lesen: Peter Alexiewitz, Possessor et Autocrator Russiae. An dem Ordenskleide, von Silberfäden, mit weißem Grunde, ist ein großer Spitzenragen. Der Ordensmantel ist vom grünen Sammet, mit einem weißen Kragen. Der Hut ist mit schwarzem Sammet überzogen und nur an der linken Seite aufgeschlagen. Das Stiftungsfest wird jährlich am 30. Nov. mit großer Pracht gefeiert. Der Alexanderorden ist öfters die Stufe zu diesem, welcher nun inn- und ausländischen Großken, Ministern und Generalspersonen erteilt wird.

Der St. Andreas- oder Distelorden, in Schottland, soll im 9ten Jahrh. gestiftet worden seyn. Dessen Ordenszeichen ist eine goldne aus Dis-

teln und Weinreben oder Kautenblättern bestehende Kette, an welcher das Bildniß des heil. Andreas, der ein Patron von Schottland heist, mit seinem Kreuz herabhängt, nebst der Ueberschrift: Nemo me impune lacessit. Der Orden soll von Jacob V. in Schottland 1534. wieder hergestellt worden seyn. Es ist dieses aber vielmehr für die wahre Stiftung desselben zu halten. Nach dem Tode der K. Maria kam er in Verfall; und erst Jacob II. hatte 1687. die Absicht, selbigen wieder anzurichten; wie er denn bereits unterschiedliche Ritter beneunt, und ihnen die durch die Reformation entzogene Einkünfte wieder zu schaffen befohlen, so aber alles nach seiner Flucht nicht ausgeführt worden; endlich aber 1703. von der Königin Anna erfolgt ist. 1714. ward er völlig erneuert, und König Georg I. hat 1727. denselben mit neuen Statuten versehen. Es gehören nur 12. Ritter dazu; und der König ist Ordensmeister.

Der St. Annenorden, ist 1735. von Herzog Carl Friedrich von Schleswig-Holstein gestiftet worden. Das Ordenskreuz ist roth emailirt und sammetlich, in dessen Mittel auf der rechten Seite eine S. Anna gekleidet ist, auf der linken Seite sind die Buchstaben A. I. P. F. im Zug befindlich, welche so viel heißen sollen, als Amantibus Iustitiam, Pietatem, Fidem. Dieses Kreuz hängt an einem rothen Bande, mit gelben Ecken, welches von der linken Schulter zur rechten abhängt. Der Stern mit dem Kreuz in der Mitte, und der gemeldten Ueberschrift, wird auf der rechten Seite der Brust getragen.

Die Ritter der Annunciata in Savoyen, sind 1262. von Amadeo VI. damaligen Grafen von Savoyen, den Heiligmännern des heiligen Rosenkranzes zu Ehren, angeordnet, und ihnen zum Hauptstich die Einöde der Camaldulenser unweit Turin angewiesen worden. Sie tragen eine drey Linien breite, aus goldnen weiß und roth emailirten Rosen bestehende Kette, auf welcher die Buchstaben F. E. R. T. welche Fortitudo Ejus Rhodom Tenent bedeuten, mit untermischten

E c 4

Zwey

Zweifelknoten haben, und unten daran hängt ein aus drey Zweifelsknoten gebundener Ring, in welchem die Historie der Verkündigung Maria abgebildet ist. 1518. ward er erneuert.

† Ritter von Aviz, wurden im J. 1146. von K. Alfons I. in Portugal gestiftet. Ihr erster Aufenthalt war zu Coimbra, in einer Gasse, die noch von ihnen da Freyria, die Brüdergasse, genennet wird. Die Einrichtung des Ordens und die Statuten kamen 1162. erst zu Stande. Von Coimbra kamen die Ritter 1166. nach Evora, um diese den Mauren entziffene Stadt wider ihre Anfälle zu vertheidigen. Endlich versetzte sie K. Alfons II. im J. 1211. nach Aviz, einem Städtchen und Schlosse, am Flusse gleiches Namens, in der Provinz Alentejo, im District von Estremoz; und von gebachtem Orte behielten sie den Namen. Ihr Orden ward 1284. vom P. Innocentius III. bestätigt, und sie funden eine Zeit lang unter dem Orden von Calatrava, weil dieser ihnen, 1213. seine Güter in Portugal, unter der Bedingung der Subordination, überlassen hatte. Dieses Verhältnis dauerte bis 1385. da K. Johann I. von Castilien und Johann I. von Portugal mit einander um die letztere Krone stritten; wo bey dem König von Portugal, der sie behauptete, diesen Rittern, deren Ordensmeister er selbst vorher gewesen war, verboth, den Großmeister von Calatrava wider für ihren Obern zu erkennen. Der Streit kam vor das Collegium zu Basel, welches zum Vortheil des Ordens von Calatrava sprach; aber ohne Wirkung. Nach dem K. Johann I. oder Unächte, der Großmeister zu Aviz war, als König von Portugal erkannt worden; so wählten die Ritter den D. Ferdinand Rodrigo von Siquira; und dieser war der letzte Großmeister. Nach seinem Tode ernannte der Pabst Administratoren des Ordens; wovon der Prinz Ferdinand, des Königs Johann I. Sohn, der erste, und Georg, K. Johanns II. natürlicher Sohn, der letzte war. Dieser erhielt für seine Ritter die Freyheit zu betragen; und nach seinem Tode erhielt K. Joh

ann III. vom Pabste, 1550. die Erlaubnis, die Großmeisterschaft mit der Krone zu vereinigen.

Dieser Orden besitzt bey 40. Com-menthureyen in Portugal. Die Cerimonienkleidung der Ritter ist ein weißer Mantel, mit einem grünen Lilienkreuz an der linken Seite, an dessen Fusse 2. Vögel stehen. Das Wappen ist ein Thurm mit 2. Vögeln.

## D.

Ritter des Bades, engl. Knights of the Bath, sollen von K. Heinrich IV. im Ausgang des Ausgang des 14ten Jahrs. auf folgende Veranlassung gestiftet worden seyn. Es ließen sich bey dem Könige 300. um Hüffe bittende Wittwen melden, als er eben im Bade war. Sogleich klag er heraus und sagte, daß er seine Pflicht dem Vergnügen vorziehen müsse. Daber kommt die Benennung des Ordens und zugleich die Verordnung, daß die neuen Ritter sich am Abend vor ihrer Inskallation baden müßten. Dieser Orden, der sehr in Verfall gekommen war, wurde von K. Georg I. erneuert, der 1725. 18. Personen vom hohen Adel (Noblemen) und eben so viele Gentlemen damit beehrte. Die Zahl der Ritter ist auf 46. eingeschränkt. Ihr Zeichen ist ein Stern an der Brust, und eine mit 3. Kronen emailirte Medaille, mit der Inschrift: Tria iuncta in uno, (drey in einem vereinigt,) welche an einem breiten rothen Bande, über die linke Schulter, getragen wird.

Der Ritterorden vom rothen Bande, auch der Orden des heil. Alexandernewsky genannt, ist von K. Peter I. 1722. gestiftet, und von Catharina I. bey den Vermählungskeyerlichkeiten der Prinzessin Anna Petrovna, mit dem Herzog von Holstein, 1745. zum erst angetheilt worden. Er hat den Namen von dem russischen Helden Alexander, welcher noch bey Lebzeiten seines Vaters, des Großfürsten Jaroslaw II. im J. 1241. einen rühmlichen Sieg wider die deutschen Ritter und Schweden, an der Newa, erhielt, und daher den Beynamen Newosky (Newostoi) bekam. Dieser folgte

folgte seinem Vater in der Regierung, legte sie aber vor seinem Tode nieder; und soll sein Leben als Mönch beschlossen und große Wunder gethan haben. Das Ordenszeichen ist ein goldnes roth emaillirtes achtspitziges Kreuz, in dessen Mitte das Bild des heil. Alexander Nevski, in ganz goldnem Harnisch, zu Pferd; auf den 4. ausgehenden Enden des Kreuzes steht mit goldnen Buchstaben die Ordensdevise: Pro labore et Patria, in russischer Sprache; in den 4. Winkeln des Kreuzes sind 4. goldne zweispitzige Adler mit ausgebreiteten Flügeln mit kaiserl. Kronen auf den Köpfen. Dieser Orden wird an einem breiten ponceaufarbenen gewässerten Bande über der linken Achsel nach der rechten Hüfte zu hängend getragen. Auf der linken Brust führen die Ritter einen achtspitzigen mit silbernen Strahlen gekielten Stern, dessen 4. Mittelspitzen etwas länger als die Eckspitzen. Die mittlere Eirkreisfläche des Ordenskerns ist Silber, auf derselben sind die zweien durch einander geschlangene Buchstaben S. A. (Sanctus Alexander) mit Gold gekieft, oben darüber ruht ein roth gekieft herzoglicher Hut mit silbernem Aufschlag, mit schwarzen Federn auf Hermelinart besetzt. Umher ist ein ponceaufarbener erhabner Cirkel, worauf eine mit Gold gekieft russische Schrift zu sehen, unten sind zweien kreuzweis gelegte grüne Lorbeerzweige. Es wird dieser Orden niemanden, als General-Lieutenants oder Personen, die mit ihnen in gleichem Rang stehen, ertheilt.

† Beihememische Orden, s. Kreuzorden mit dem rothen Stern.

## C.

† Ritter von Calatrava, haben den Namen von der Stadt Calatrava, in Andalusien, welche im J. 1147. den Mauren entrissen, und anfänglich den Tempelherren zur Vertheidigung übergeben wurde. Diese blieben nur 8. Jahre im Besitz, und verließen die Stadt wieder, weil sie nicht glaubten, den Mauren widerstehen zu können. Der K. Sanctius von Castilien ließ bekannt machen, wenn sich ein Herr fände, der die Vertheidigung

dieses Orts übernehmen wollte, so wollte er ihm solchen erblich zum Eigenthum geben. Es fand sich niemand, als ein Eisterciensermonch, D. Diego Velasquez, aus der Abtei U. L. Fr. von Fitero, in Navarra, der Muth genug hatte. Dieser Religiose hatte lange die Waffen geführt, ehe er das Klosterleben wählte; und er betrog seinen Abt, Raimund, sich die Stadt von dem Könige auszubitten. Die Bitte ward bewilligt; Raimund und Velasquez errichteten, mit Bewahrung des Königs und des Erzbischofs von Toledo, einen Ritterorden; sie brachten viele Leute zusammen und nahmen 1158. von Calatrava Besitz, und machten so gute Einrichtungen, daß die Mauren sich nicht getraueten, etwas dagegen zu unternehmen.

Nach dem Tode des Abts Raimund wollten die Ritter von Calatrava, ob sie gleich meistens nur Eistercienser Layenbrüder waren, einen Großmeister zum Oberhaupt haben; und trennten sich von den Eistercienser Mönchen, welches diese sich, nach einigen Schwierigkeiten, gefallen ließen. Der Ritterorden ward von D. Alexander III. im J. 1164. bestätigt; und that sich durch tapfere Thaten wider die Ungläubigen hervor. Aber im J. 1193. nach einem unglücklichen Kriesen, fiel Calatrava in ihre Hände, und der Sitz des Ordens wurde an verschiedene Orte nacheinander verlegt. Im J. 1219. wurden von dem Großmeister, D. Gonzales Ibagnes die Klosterfrauen des Ordens von Calatrava gekieft, deren berühmtestes Kloster zu Almagro ist. Die dasigen Ordensfrauen heißen Comencharinnen und müssen gleiche Auktionen haben, wie die Ritter, ablegen. Sie tragen sich insgesamt, wie Eisterciensermonchen, und unterscheiden sich bloß durch das Ordenskreuz, so sie auf ihrem Scapulier und auf ihrer Kutte, an der linken Seite, tragen. Nach einiger Zeit wurden die Ritter wieder von der Stadt Calatrava Meister; ihr Orden aber war sehr fruchtbar an Spaltungen und blutigen Streitigkeiten. Endlich erhielt, zu Ende des 13ten Jahrh. K. Ferdinand, der Katholische, vom

**Pabst**, die Administration des Ordens, und 1523. ward das Großmeisterthum desselben, vom P. Hadrian VI. auf ewig mit der Krone von Spanien verknüpft.

Der Orden hat 56. *Communitäten*, 16. *Privilegien*, (wovon die meisten *Comventualhäuser*, die andern bloße *Häuser* sind,) und ohngefähr 64. *Klöster* und *Dörfer*. Die Einkünfte desselben belaufen sich auf 1. *Million*, 2. 224,945. *Reales de Vellon*, (à 7 1/2 Kr.)

Die Ceremonienkleidung der Ritter ist ein weißer Mantel, mit einem rothen Liliencruze an der linken Seite. Seit 1540. haben sie die Erlaubnis sich zu verheirathen. Sie thun die Gelübde der *Armut*, des *Gehorsams*, der *ehelichen Keuschheit* und seit 1652. auch das *vierte*, die *unbefleckte Empfängnis* der *Jungfrau* zu vertheidigen. Ihr *Wappen* ist ein rothes Ordenskreuz, im silbernen Felde, mit 2. schwarzen Balken, am Fuße desselben.

Ritter K. Carls III. von Spanien, wurden den 19. Sept. 1771. zum Andenken der Geburt des Infanten und Königl. Erbkais. Don Carlos, (der 1774. wieder starb,) gestiftet und der unbefleckten Empfängnis der Mutter Gottes gewidmet. Das Ordensband ist himmelblau, mit weißem Rande. Es sind in diesem Orden 60. *Großkreuze* und 200. *Penſionnäre*; und seine Einkünfte machen 1 1/2. *Million Reales de Vellon*.

Carlsorden, s. *Württembergischer* *Lagorden*.

St. Catharinorden in Rußland, ist 1714. von der Caesarin Catharina, zum Andenken der am Fluß Pruth 1711. von den Türken ausgehenden Angriffe und der Noth, worin man ihr Gemahl, Peter I. (bey dem sie sich befand,) nebst der ganzen Armee war, und der durch ihren Vorschlag glücklich geführten Unterhandlung mit dem Großvezier und der dadurch bewirkten Errettung, gestiftet worden. Das Ordenszeichen ist ein rundes goldnes carmoisin emailliertes Schild, auf welchem ein weißes vierrehtiges Kreuz liegt, unten vor dem Kreuze steht ein halbes braunes Rad mit Speichen und goldnen Nägeln, hin-

ter dem Kreuze ist die heil. Catharina sitzend zu sehen. Ihre Kleidung ist oben Couleur de Rose und das Unterkleid blauenmantel, ihr Kopf ist mit einem goldenen Cirkel oder Schleiſe umgeben, in der Hand hält sie einen grün emaillierten Palmenzweig. Dieses Ordenszeichen ist mit einem Cirkel von Diamanten umgeben, an den dreien Orten, wo das weiße Kreuz an den beiden Seiten und unten anhöhet; sind drei Litzen von Diamanten zu sehen. Ueber der Krone ist ein kleiner achteckiger Stern von Diamanten. Dieses Ordenszeichen hängt von der rechten Schulter nach der linken Hälfte an einem ponceaunfarbenen schmalen gewickelten Bande mit silberner Einfassung. Unten ist eine Schleiſe von diesem Bande gleich über dem Ordenszeichen, worauf mit silbernen Buchstaben auf russisch steht: Pro fide et patria. Ueberdem führen sie auf der linken Brust eines achtspeizigen mit Strahlen gestrichen silbernen Sterns, welcher in der Mitte eine ponceaunfarbene Cirkelscheibe hat, worauf ein silberner Kreuz mit einem silbernen heilgen Rade unten zu sehen, in den 4. Winkeln des Kreuzes stehen die 4. Buchstaben C. R. O. S. Umher ist ein rother Cirkel, worauf mit goldner russischer Schrift, wie oben steht. Die Krone darüber ist Gold, und unten sind zweien kreuzweis gelegte grüne Palmenzweige. Es wird dieser Orden dem vornehmsten Francosen immer bezeugt. Die Kaiserin Anna beschloß, über die begun Aufſang der Stiftung belicheten 7. Personen, denselben noch andere Damen vom ersten Range des russischen Reichs beizufügen, und zwar dergestalt, daß jede derselben mit besondern Beneficien versehen, und ihnen die Inspection über gewisse Franckstädter angewiesen werden sollte.

† Die Ritter der heil. Catharina auf dem Berge Sinai, bewahrten das Grab und die Reliquien dieser heil. Jungfrau auf gemeldetem Berge, hielten die Straßen für die Pilgrime rein, trugen ein weißes Kleid, und auf demselben zum Ordenszeichen ein Rad mit 6. rothen Speichen und silbernen Nägeln, (zum Andenken des Martyrertodes der heil. Catha-

Catharina,) welches sie auf einem hierosolymitanischen Kreuz trugen. Sie sind ihr eingegangen; doch werden die Wallbrüder nach demselben Berge, von dem vornehmsten Abt des Klosters, über dem Grabe der heil. Catharina noch zu Rittern geschlagen.

† Die Ritter Christi in Portugal, entstanden 1199. anstatt der Tempelherren, in dem Abscheu, die Moren zu bekriegen. Sie tragen ein schwarzes Kleid, auf demselben ein rothes Kreuz, so in der Mitte weiß, haben 454. Commenden, und den König von Portugal zum Oberhaupt, zufolge eines päpstl. Privilegiums können sie aus keiner andern Ursache, als wegen der Beleidigung der göttl. und menschlichen Majestät am Leben gekraft werden. Dieser Orden hat in neuern Zeiten, durch viele wenig achtungswürdige Personen, die ihn erhielten, viel von seinem Ansehen verloren.

Der Orden der christlichen Liebe, hat in Frankreich König Heinrich III. zum Unterhalt verarmter Officiers und gelähmter Soldaten aufgerichtet, und tragen die Ritter ein blaues Ankerkreuz, so auf weissen Atlas gefickt und mit blauer Seide bordirt war; in dessen Mitte eine Raute von blauem Kaffent fand, nebst den Worten: Pour avoir bien servi. In den Winkeln des Kreuzes waren 4. goldne Lilien. Nach der Zeit ist das Hospital de la Charité Chretienne in der Vorstadt St. Marcel zu Paris daraus entstanden.

† Die Constantinsritter, welche Kaiser Constantin der Große, als er die Schlacht wider den Tyrannen Maxentium erdalt, und das Kreuzzeichen in der Luft gesehen, 313. gestiftet haben soll. Wahrscheinlicher ist, daß der Kaiser Isaac Angelus Comnenus im Jahr 1190. diesen Orden gestiftet, und unter den Schutz des heil. Georgii gestellt, daher er auch der englische (Angelicus,) und der St. Georgorden genennet wird. Die Päpste haben sich die Großmeisterschaft davon angemacht, und Andreas Flavius Comnenus, Fürst von Massonien, der letzte dieses Hauses, trat im Jahr 1699. die Großmeisterschaft davon dem Herzog von Parma,

Kranz Jarnele, auf ewig ab. Pabst Innocentius XII. hat es durch ein Breve bestätigt; ingleichen der Kaiser Leopold. Das Ordenszeichen ist ein rothes mit Gold eingefasstes lilienförmiges Kreuz, auf welchem die 4. Buchstaben: I. H. V. S. In hoc vincens signo, stehen. Der Name Christi, welcher durch die beyden in einander geflochtenen Buchstaben X. und P. ausgedruckt wird, steht in der Mitte, und an deren Seite die Buchstaben A. und Q. Die große Ordenskette, welche die Ritter über den Mantel am Halße tragen, besteht aus dem Namenszuge X. und P. in 15. goldnen emailirten Ovalschilden, davon das mittelfte, an welchem unten ein goldner St. George zu Pferde, größer ist als das andere, und welches mit einem Laubwerk, so aus Eichen- und Delblättern besteht, umgeben ist. Dieser Orden ward 1770. zu Neapel erneuert.

† Kreuzherren, werden sonst auch Ritter der Jungfrau Maria, Marianer und Brüder des deutschen Hauses unser lieben Frauen zu Jerusalem genennet, und haben mit den Johanneitern einen Ursprung. Denn ursprünglich bauete ein andächtiger Deutscher, der sich zu Jerusalem häuslich niedergelassen, für die franken Pilgrime und Landleute ein Hospital, nebst einer Kapelle, zu Ehren der Mutter Gottes. Nachgehends nahmen sich die Bremer und Lübecker der Kranken in Belagerung von Acre fleißig an, und begaben sich viele in obbesagtes Hospital, die franken Pilgrime zu pflegen. Auch legten viele Große Hand an das Werk, so, daß Pabst Cölestin III. einen förmlichen Orden stiftete, zu dessen Oberhaupt die Bruderschaft Heinrichen von Waldpot aus ihrem Mittel erwählte und 1191. die Regeln des heil. Augustini annahm. Sie tragen einen weissen Mantel, und auf dessen linker Seite ein schwarzes Kreuz, im Wappen führen sie auch ein schwarzes Kreuz im silbernen Felde, dem König Johannes zu Jerusalem 1206. ein goldnes besetzt. Kaiser Friedrich II. hat den schwarzen Reichsadler im goldnen Felde hinzugesetzt, ihnen auch

auch die Würde der Reichsfürsten ertheilt, weil ihr Großmeister, Hermann von Salza, des Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und dem Pabst beendigt; und endlich hat König Ludwig IX. in Frankreich des Kreuzes Spizen 1250. mit 4. goldenen Lilien geziert. Sie setzten sich durch ihre Tapferkeit wider die Ungläubigen in solche Hochachtung, daß Herzog Conrad von Masovien 1229. diesen Orden wider die heidnischen Preussen in Hilfe riefte, denn sie unter Anführung ihres vierten Meisters, Hermanns von Salza genannt, so vortreflich geholfen, daß ihnen der Herzog zur Vergeltung den Strich Landes von Cu'm, und was zwischen der Weichsel, Oder und Trebode gelegen, einpflanzte. Wiewohl die Polen den Ruzern Schwul geben, sie hätten sich dieses Strichs, wider des Herzogs Willen, eigenthümlich angewandt. Das ist gewis, der Orden griff nach und nach weiter, und brachte ganz Preussen, Liefland, und andere Länder unter sich, so, daß ihr Meister, Hermann von Salza, den Namen eines Hochmeisters, dessen Statthalter in Preussen aber den Titel eines Landmeisters führte. Weil nun indessen die Ehrten in Palästina alles wieder verloren, so führte der Orden in Preussen seinen Fuß, verlegte die Residenz nach Marburg in Hessen, wo noch ist ein prächtiges deutsches Haus zu finden, und von da 1306. nach Marienburg in Preussen, von welcher Zeit an es keinen Landmeister mehr in Preussen gegeben hat. Er führte nachgehends mit den Litauern schwere Kriege, vereinigte die Schwertträger von Liefland mit sich, und stieg an übermächtig zu werden, und die Unterthanen mit Schatzungen zu beschweren. Hierüber besamen sie den K. Wladislaus Jagello zum Feind. Dieser lieferte ihnen den 27sten Julii 1410. auf dem Tannenberg eine so blutige Schlacht, daß 30000. Mann von der Ordensarmee, und unter denen über 600. Ritter auf dem Plage geblieben. Unterschiedene Districte und Städte machten 1440. zu Marienwerder einen Bund wider die unbillige Gewalt des Ordens, und 1454. fiel der größte

Theil Preussens vom Orden ab, und ergab sich in Königl. polnischen E.; und Hieraus entstand ein schwerer Krieg, und nachmals durch dätäl. Vermittlung 1466. in Ehren zwischen dem Orden und dem König Casimir IV. folgender Frieden: daß nämlich der Krone Polen Pommerellen, samt dem als zwischen und mittelischen Gebiet, wie nicht weniger Ermland, Maschienburg und Elbing abgetreten, der übrige Theil von Preussen aber dem Orden als ein polnisches Land verschieden sollte. Endlich wurden die Kreuzherren im 16ten Seculo gar aus Preussen vertrieben. Denn ihr Hochmeister, Marggraf Albrecht zu Brandenburg, nahm die lutherische Religion an, vermählte sich mit der Prinzessin Dorothea, einer Tochter Friedrichs I. Königs in Dänemark, und wurde den 9ten April 1525. mit obgedachtem Antheil in Preussen, vom König Sigismund von Polen, eigenthümlich belehnt. In diesem Verhältniß blieb dieser Theil von Preussen dem Hause Brandenburg. Im J. 1657. wurde die Lehnverbindung aufgehoben, und das Brandenburgische Preussen für unabhängig erklärt; und 1701. ward es zu einem Königsreich erhoben. Inzwischen begab sich des Ordens Oberhaupt, Waltherr von Krendel, 1527. nach Bregentheim in Franken, nannte sich einen Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, und Meister des deutschen Ordens in den deutschen und welschen Landen, wurde auch 1538. zu einem Mitgliede des fränkischen Kreises aufgenommen, bey welchem Zustande der Orden bisher verblieben. Mit der liefländischen Eroberung, die noch übrig war, gieng es nicht besser. Denn obgleich Kaiser Carl V. Waltherr von Plettenberg, damaligen Herrgmeister in Liefland, zu einem Reichsfürsten machte, so erhielt doch sein Nachfolger, Wilsheim von Jürkenberg, vom Reich keine Hülfe in seinem Streite mit Rußland; und es kam endlich dazu, daß Polen und Schweden sich in Liefland theilten, und der letzte Herrenmeister, Gotthard Kettler, der dem König Sigismund August in Polen den Neck abgetreten, von selbigem



schwierern mit dem herzoglichen Lehn von Karland und Semgallen, für sich und seine Nachkommen inne, hirt wurde. Die igiten Ordensländer werden in 11. Theilen getheilt. f. Deutsch-Meister.

Der ritterliche Creuzorden mit dem rothen Stern, ist anfangs von seinem ersten Sitz in Palästina der bechlehemitische genannt worden, und hat wider die Saracenen viele Siege erhalten, endlich aber, wegen deren großen Macht, sich in Aquitanien, und nachgehends um das Jahr 1217. in Böhmen, Nähren, Schlesien und Polen begeben, auch die Hospitalität zu erweisen angefangen, und die Regeln des heil. Augustini angenommen. Anfangs führte er, gleich andern Kreuzträgern, ein rothes Kreuz, hernach aber ist zum Unterschiede ein rother sechseckiger Stern erwählt worden. Dieser Orden ist unmittelbar dem päpstl. Stuhl unterworfen, und dessen Oberhaupt ist der Generalgroßmeister, welcher in der alten Stadt Prag seinen Sitz hat, und der erste Prälat unter den Regularen des Königreichs Böhmen ist. Seine Kleidung bey feyerlichen Handlungen besteht in einem langen schwarzseidenen und mit Hermelin geschnittenen Rocke, mit langen Ermeln, darüber ein rothsammetnes Wehrgehänge mit einem Schwerde begürtet, und eine reiche Mütze mit langen goldnen Spizen hängt. Ueber alles dieses trägt er einen schwarzseidenen Mantel mit einem langen Schweiß, an dessen linker Seite ein großes rothes Kreuz mit sechseckigem Sterne, und auf der Brust ein dergleichen mit rothen Steinen versehenes Ordenszeichen zu sehen. Auf dem Haupte trägt er einen Hut von Atlas, mit einer dicken goldenen Schnur, und einen Knopf von Edelsteinen, an den Händen aber weiße Handschuhe, und an den Beinen Stiefeln und Sporen. Sonst ist seine ordentliche Kleidung ein langes schwarzes Kleid mit einem goldnen Kreuz und Stern auf der Brust, und darüber ein schwarzer Mantel mit dem großen rothen Ordenszeichen. Die andern Ordensglieder tragen gleichfalls ein schwarzes Kleid, und auf der linken Brust ein rothes Kreuz

mit dem Stern, von rothem Atlas, ingleichen einen schwarzen Mantel, doch ohne Ordenszeichen. Ein anderer Ordensmeister und Prälat dieses ritterlichen Ordens, der aber dem vorher gemeldeten unterworfen, und Ordensprälat durch Schlesien und Polen ist, resirt zu Breslau, und steht dem Stift St. Matthei vor.

Die Kreuzträgerinnen, welche auch Kreuzordensfrauen oder Sternkreuzordensdamen genannt werden, sind 1668. von Kaiser Leopolds Gemahlin gestiftet worden, weil bey dem maligen Abrennung der neuen Burg ein goldnes Kreuz, worinn ein Erbschiffen von dem Kreuze Christi eingesetzt war, mitten unter den Flammen unverletzt geblieben. Ihr Orden ward 1688. erneuert. Sie tragen auf der linken Brust an einem schwarzen Bande ein vieredriges Kreuz, mit dem durch das Kreuz gehen 4. holtzfarbene in Kreuzes Gestalt formirte Linien, unter welchen ein schwarzer doppelter Adler, und am das ganze Ordenszeichen, welches rund ist, stehen in einem herum geschlungenen Zettel die Worte: Salus et Gloria. Die Patrone des Ordens sind die Mutter Gottes und der heil. Joseph; Nach Clemens IX. aber hat solchen Orden confirmirt, und dem Bischof von Wien die Aufsicht in geistlichen Dingen darüber anvertraut. Die regierende Erzherzogin oder die Gemahlinn des nachstehenden Erzherzogs, (wenn der regierende keine Gemahlinn hat,) ist Großmeisterinn dieses Ordens, welcher jährlich den 2ten Mai und 14ten Sept. als an welchen 2. Tagen das Kreuzordensfest in dem Hofschloß der vormaligen Jesuiten celebriert wird, an fürstl. präst. und freyherrl. Damen ausgetheilt zu werden pflegt. Dieser Orden hat überdies seine Rathsfrauen und Assistentinnen; jene führen den Titel Excellenz, und bestehen meist aus den Hofmeisterinnen und Geheimrätinnen Gemahlinnen; die Assistentinnen aber werden von der Großmeisterinn zu Annehmung der Kreuzdamen und andern Angelegenheiten, und Bedienungon bey Solennitäten gebraucht.

Christliche polnische Livonianen,  
s. Rittersorden vom pfälzlichen Lo-  
wen.

## D.

Der König, dänische Hanseaten, ward  
von Christian VII. den 21sten Oct.  
1774. bei Gelegenheit der Zerthei-  
lung des Ertragnisses Friedrichs mit  
der Prinzessin von Medicoburg  
Schwarz, Sessia Jülicher, gestiftet.  
Diesem Orden, den der kaiserl.  
Familie trägt, steht in der Mitte  
deshalb ein rothes Kreuz des Hei-  
ligen Charis, C. VII. mit der De-  
vise: Teilera Concordiae, da dem  
gegen diese aus dem Orden, den der  
König selbst trägt, kein der kaiserl.  
Christe, in der Mitte des rothen  
Kreuzes steht. Die Umschrift ist:  
Gloria ex Annæ Patrice.

Die Dannebrogkrieger, oder Ritter vom  
weißen Bande in Dänemark, soll  
Waldemar II. schon 1277. angerich-  
tet haben, und zwar deswegen, weil  
in einer Schlacht mit den unglück-  
lichen Schweden ein rothes Kreuz mit  
einem weißen Kreuz vom Himmel  
gefallen. König Christian V. hat  
diesen Orden 1671. bei der Geburt  
seines Prinzen Friedrichs wiederum  
erneuert, oder vielmehr gestiftet.  
Bei großen Solemnitäten tragen die-  
se Ritter nebst ihrem besondern Or-  
denshabit eine Kette, daran die Buch-  
staben W. und C. V. wechselseitig  
an einander gehängt, deren jeder den  
Erneuerer, König Christian V.  
anzeigt. Außer diesem besteht ihr  
ordentliches Ordenszeichen in einem  
goldnen weiß emaillirten Kreuz, mit  
einem rothen Bande, und 11. kreuz-  
weis gesetzten Diamanten geziert, so  
die Ritter an einem breiten gewässer-  
ten weißen, und mit rothem Bande  
eingefassten Bande, über die rechte  
Schulter nach der linken Seite zu  
tragen, nebst welchem sie auch einen  
achtseitigen gestrichen silbernen Stern  
auf der rechten Brust führen, wor-  
über ein silbernes Kreuz mit rother  
Einfassung und dem Worten: C. V.  
RESTITUTOR zu erblicken ist. In  
den Elephantenorden werden nur kai-  
serliche, königliche, kur- und fürstli-  
che Personen, wie auch die vornehm-

sten Ritter aufgenommen; der Da-  
nebrogkrieger aber wird auch ordi-  
nären Ehrenpersonen von Adel und  
Gelehrten ertheilt. Ein jeder von  
diesen Orden hat einen Cerimonien-  
meister mit einem Gevockten.

Dänische Ritter, s. Ceresorden.

Daneorden, s. Rittersorden St. An-  
dreæ.

## E.

Der Elephantenorden, in Dänemark,  
soll vom König Canut IV. als er im  
Jahre 1190. wider die Heiden zu  
Felde zog, gestiftet, und von Chris-  
tian L. rekande zu Grunde gebracht  
worden seyn. Es war aber mehr  
eine geistliche Bruderschaft, als ein  
Rittersorden und kam nach der Refor-  
mation in Vergessenheit. Friedrich  
II. dachte wieder daran und machte  
daraus einen Rittersorden, der also  
eigentlich von ihm gestiftet ward.  
Das Halband besteht aus diesem  
aus wechselweise in einander gekreuz-  
ten Elebanten und ankerförmigen  
Kreuzen, zu welchem das Bildniß  
der Mutter Gottes hing, die mit  
Sonnensstrahlen gekrönt war, und  
das Jesukind auf den Armen hielt.  
Heutiges Tages tragen diese Ritter,  
an statt des vorigen Maribusdes,  
bei großen Solemnitäten, nebst ih-  
rem besondern Ordenshabit eine  
goldne Kette, daran immer ein  
Lithum und ein Elefant wechse-  
lweise an einander hängt. Außer  
solchen Solemnitäten aber tragen sie  
nur einen weiß emaillirten Elephan-  
ten auf einem grünen Rafen stehend,  
der auf dem Rücken ein silbernes  
Dhüringen hat, und mit 5. Diaman-  
ten in Form eines Kreuzes besetzt,  
an einem blauen Bande von der lin-  
ken Brust gegen die rechte Seite.  
Ueber dieses haben die Ritter einen  
achtseitigen silbernen Stern auf der  
linken Brust, in dessen Mitte ein  
silbernes Kreuz im rothen Felde zu  
sehen. Diesen Orden soll keiner er-  
langen, als der schon eine Zeitlang  
Ritter vom Dannebrog gewesen.

Elisabethenorden, ward von der Kai-  
serin Elisabetha Christina, Wittwe  
St. Carlis VI. 1750. für 20. verdiente  
Generals und Obersten, die 30.  
Jahre gedient, gestiftet, und jähr-  
lich

Nach 16,000. fl. für solche ausgesetzt. Die Ritter wurden in 3. Classen getheilt. Für die von der ersten wurden jährl. 1100. für die von der zweiten, 800. und für die von der dritten Classe, 500. fl. bestimmt. Im J. 1771. ward dieser Orden erneuert, 21. Glieder desselben ernennet, denen von der ersten Classe 1000. fl. ausgesetzt und Protestanten so wohl als Catholiken zur Erlangung desselben fähig erklärt.

Der St. Elisabethenorden, wurde den 19ten Nov. 1766. von der Kurfürstin von der Pfalz, Maria Elisabetha, an ihrem Namensfest, gestiftet, und sowohl fürstl. Personen, als auch die Kurfürstl. Hofdamen damit beehrt. Für fürstl. Personen ist das Ordenszeichen illuminirt; das Kreuz ist weiß emailirt; in der Mitte sieht man die heil. Elisabeth sitzend. Auf der andern Seite ist in geschlungenen Ziffern der Name der Stifterin. Das Ordensband ist blau, mit rother Einfassung; es wird mit einer kleinen Schleife auf der linken Brust getragen. Die Verbindlichsten dieses Ordens sind, für einander im Leben und Tode zu bitten, und jährlich eine Seelenmesse zu halten. Beym Empfange des Ordens werden 4. Ducaten für die Armen erlegt; und so oft man vergift, den Orden zu tragen, bezahlt man zur Strafe einen Ducaten.

## F.

Falkenorden, s. Orden de la Vigilance.

Der Orden de la Fidelité, ist von Markgraf Carl zu Badenurlach 1716. ausgerichtet, und erfordert nach seinen Statuten Treue, Aufrichtigkeit, Verdienste und Mäßigkeit im Trinken. Die regierenden Markgrafen sind das Oberhaupt in dieser Societät, und die Ritter sollen von gutem rittermäßigen Herkommen und guten Wandels seyn. Das Ordenszeichen ist ein goldnes achtspitziges roth emailirtes Kreuz, in dessen Mitte eine weiß emailirte Cirkelscheibe zu sehen, worauf einige Felsen mit einem doppelten **T** und der Ueberschrift Fidelitas. Auf

der andern Seite ist im weiß emailirten Mittelschilde das fürstl. badensche Wappen mit einem rothen Quersbalken im goldenen Felde zu sehen. Ueber dem Kreuze ist ein roth emailirtes Fürstehut mit Hermelinausschlage zu sehen, in den Windeln des Kreuzes sind jedesmal zwey in einander geschlungene **T**. Dieses

Kreuz wird von den Rittern an einem zween Finger breiten orangefarbenen gewässerten Bande mit silbernen Borten um den Hals auf der Brust hängend, getragen. Uebers dem führen die Ritter dieses Ordens noch auf der linken Brust einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, dessen vier Mittelspitzen länger sind, als die Eckspitzen, in dessen silbernen Mittelschilde der geschlungene goldne doppelte Buchstabe

**T** zu sehen, welcher mit einem Fürstehut bedeckt ist, umher stehen in einem rothen Cirkel mit goldenen Buchstaben die Worte: Fideliter et sincere.

Orden de la Fidelité, hat Sophia Magdalena, Königin von Dänemark, zum Andenken ihrer am 7ten August 1722. geschiedenen Vermählung, am 7ten August, 1732. neu gestiftet. Selbiger besteht in einem goldnen weiß emailirten Kreuze, welches auf allen vier Ecken mit königl. Kronen geziert, und an einem bleumouranten gewässerten Bande mit silbernem Rande auf der linken Brust getragen wird. In dem rechten Felde dieses Kreuzes ist oben der nordische Löwe vorgestellt, und unten der preussische Adler, zur linken steht der preussische Adler oben, und der nordische Löwe unten. In der Mitte aber befindet sich des Königs und der Königin Namen on Chitire mit einer königl. Krone in einem blauen Felde. Auf der andern Seite ist diese Inscription zu lesen: In Felicissimae Unionis Memoriam. Seit 1770. ist dieser Orden nicht mehr vergeben worden.

## C.

Den Ritterorden des heil. Geistes, hat König Heinrich III. in Frankreich am 17ten Januar, 1579. gestiftet, weil er an Pöngsten König in Polen, und auch König in Frankreich geworden war. Es war dieses eigentlich eine Erneuerung des Ordens, den Ludw. von Anjou, K. von Jerusalem und Sicilien, 1352. errichtet hatte. Er wurde selbst Großmeister des Ordens, und sollte das Großmeisterthum stets bey der Krone bleiben. Niemand als Katholiken sollten dazu gelangen, und kein Ritter sollte Pension oder Besoldung von einem andern Herrn annehmen. Die Zahl der Ritter wurde auf 100. gesetzt, wovon 4. Cardinale und 4. andere Prälaten seyn dürften. Einem jeden Ritter ward ein Jahrgeld von 1000. frans. Thalern bestimmt. Die Ordenskette müssen die Erben, nach dem Tode eines Ritters, zurückgeben oder dafür 3000. Livres zahlen. Das erste Band der Kette bestand aus roth entwallirten Lilien, die goldne Flammen von sich warfen, und drey goldne weißemallirte Monogrammata oder verzogene Buchstaben hatten. Ihr aber besteht die Ordenskette, deren sie sich nur bey hohen Festen und besondern Ceremonien bedienen, aus unterschiedenen Siegeszeichen, rothemallirten Lilien, wie auch mit dem dazwischen liegenden gekrönten und flammenden Buchstaben H. als Anfangsbuchstaben vom Namen des Stifters, nebst einem unten daran hangenden achteckigen goldnen Kranz, in dessen Mitte eine Lambe, auf der andern Seite aber das Bild des heil. Michaels, der den Drachen unter die Füße tritt, zu sehen ist, (weil nämlich eben diese Ritter auch zugleich Glieder des Ordens von St. Michael sind.) Insgemein tragen sie dieses Ordenskreuz an einem blauen Bande von seidenem Mor, welches ihnen von der rechten nach der linken Seite herabhängt, und ordentlich 16 Cordon bleu gebriffen wird, durch welche Benennung die Frauzosen den Orden des heil. Geistes verstehen. Ihr gewöhnliches Ordensfest ist der Neu-

jahrstag, an welchem die Ritter zu einem langen mit Gold und Silber um und um von goldnen Lilien und Zweifelsknoten bordirten schwarzen sammetenen Mantel erscheinen, welcher durchaus mit goldnen Flammen besetzt, und auf dessen linke Seite ein silbernes achtspeitziges Kreuz mit einer Lambe gestickt ist. Unter dem Mantel haben sie eine Schube von grünem Silberfuch, mit silbernen Lauben gezieret, deren Unterfutter beyderseits aus gelbem oranienfarbnem Atlas besteht. Der Ort aber, wo sie zusammen kommen, ist die Augustinerkirche zu Paris.

Die Ritter des heil. Geistes in Saxia zu Rom, hat Pabst Innocentius III. 1198. gestiftet. Sie geloben die Keuschheit, Armuth und Gehorsam, nebst dem Dienst der Armen, weil in dem Hospital des heil. Geistes, so zu Rom bey der Kirche St. Maria in Saxia steht, die kranken Pilgrime, Hausarme und Findlinge von den Rittersn versorgt werden. Sie tragen einen geistlichen schwarzen Habit, auf demselben aber ein weißes zwölfspeitziges Patriarchenkreuz, leben nach der Regel des heil. Augustin, und haben auf 100000. Goldgulden jährlichen Einkommens.

Die Ritter von St. Georg in Oesterreich und Kärnthen, hat Kaiser Friedrich III. 1470. aufgerichtet, ihnen einen weißen Wappencrod mit einem rothen Kreuz zu tragen befohlen, und die Grenzen von Ungarn und Böhmen gegen die Türken zu beschützen, anvertraut. Der erste Großmeister bekam den Titel eines Fürsten, und Wählkadt in Kärnthen für sich und die Ritter; es ist aber dieser Orden nach und nach eingegangen, und Kaiser Maximilian ist, selbigen zu erneuert, durch die Kriegsunruhen abgehalten worden. Diesen Orden hat Kurfürst Carl Albrecht von Baiern, nachheriger röm. Kaiser, am 24ten April 1723. unter Protection des heil. Ritters und Märtyrers St. Georgii wieder aufgerichtet, nachdem er über dritthalb hundert Jahre in Vergessenheit gerathen war. Den 24ten April 1729. als am Fest dieses Heiligen, wurde auf eingelauenes päbstl. Confirmation, mit geol-

Im Colonnatzen in der Kirche N. E. F. zu München das erste Ordensfest gehalten, und am sten Dec. als am Fest Mariä Empfängnis versammelten sich die neuen Ritter daselbst zum zweytenmal, welches an diesen beyden Tagen noch in alle Jahr geschieht. Der Großmeister dieses St. Georgsordens, dessen Ritter auch sonst Beschützer der unbefleckten Empfängnis der allerheiligsten Jungfrauen Maria genannt werden, ist der Kurfürst oder Herzog von Baiern selbst. Nach ihm folgen drey Großprioren, welches Prioren aus dem bayerischen Hause seyn müssen: Andrer nicht so viel da, so bleiben die übrigen Plätze leer. Alsdann theilt sich der Orden in drey Classen, nämlich: 1) der sechs Großcommentarieren, darunter der Ordenskanzler ist; 2) der zwölf Commenturen, darunter der Ordensschwammmeister und Ceremoniarier sind; 3) der Ritter, deren Anzahl eigentlich 24. seyn soll, neuerlich aber auch höher gestiegen ist. Das Ordenszeichen ist ein achtspitziges himmelblau emaillirtes Kreuz, mit einer weissen Einfassung, auf dessen goldnem Mittelschilde, in erhabner Arbeit, die Jungfrau Maria mit liegendem Kinde, auf einem gekrönten Throne, in Wolken, mit bloßen Füßen steht, und die Hände empor hält. Um ihr Haupt sind 5. Sterne, und unter dem Throne eine Schlange, deren Kopf sie mit dem rechten Fusse zertritt. In den 4. Winkeln des Kreuzes befinden sich vier himmelblaue emaillirte Kauten, mit den goldenen Buchstaben V. I. B. I. d. i. Virgini Immaculatae Bavaria Immaculatae. Die andere Seite des Ordenszeichens, als der eigentliche St. Georgsorden, stellt ein achtspitziges roth emaillirtes Kreuz mit weißer Einfassung vor, in dessen mittlerer Ecksfläche der Ritter St. Georg gepantert in erhabner Arbeit erscheint, wie er mit der Lanze den Lindwurm abbringt. In den 4. Winkeln des Kreuzes sind auch 4. blaue Kauten mit den Buchstaben I. V. P. F. d. i. Iustus Vt Palma Florebit. Dieses Ordenszeichen hängt an einem goldenen Bügel, in einem goldenen Löwenkopfe, und wird bey großen Gelegen

Jag. Zeit. Lexico.

keiten an der Ordensfette um den Hals auf der Brust hängend getragen, außerdem aber an einem breitem himmelblauen gewässerten Bande, an dessen Rande ein weißer, und noch weiter einwärts ein dunkelblauer Streif ist. Die erste Classe des Ordens trägt dieses Band von der rechten Schulter zur linken Hüfte; und die andere um den Hals auf die Brust; beyde haben auch einen silbernen Ordensstern auf der linken Brust; die bloßen Ritter aber, tragen keinen Stern, sondern nur das Ordenskreuz klein, an einem schmalen Bande von obbeschriebener Couleur, um den Hals auf der Brust. Bey großen Gelegenheiten ist noch ein besonderer prächtiger Ordenshabit.

Der St. Georgsorden in Rußland. Die thige Kaiserinn Catharina II. hat selbigen den 26ten Nov. 1769. errichtet, und zwar, um die Verdienste, Tapferkeit und Kriegserfahrenheit der russischen Officiers zu belohnen, und sie zu Leistung ihrer Dienste zu ermuntern. Niemand, als russische Land- und Seeofficiers, welche ihre Schuldigkeit, ihrem Eide und ihrer Ehre gemäß, entweder 25. Jahr im Felde, oder zur See in 12. Campaignen beobachtet, oder durch eine besonders tapfere That sich von andern unterschieden haben, sollen diesem Orden erhalten. Das Ordenszeichen ist ein viereckiger goldener Stern, in der Mitte desselben in einem schwarzen Reif ein goldenes Feld, worauf der verjagene Name des heil. Georgs, in dem schwarzen Reif aber mit goldenen Buchstaben die Umschrift steht: Sa Schlusbu I. Chaborki, d. i. Für den Dienst und die Tapferkeit. Das große goldene Kreuz, welches weiß emaillirt ist, und einen goldenen Rand hat, hat in der Mitte auf Emaille das Wappen des moscovitischen Großfürkenthums, nämlich im rothen Felde, den heil. Georg mit einem silbernen Panzer, zu Pferde, wie er mit seinem goldenen Speer dem auf dem Boden liegenden schwarzen Drachen tödtet. Die Anzahl der Ritter ist unbestimmt. Es werden selbige in vier Classen getheilt. Die Ritter der ersten Classe tragen ein seidenes Band mit 3. schwarzen

Ob

und



wicht allein viele große Fürsten und Könige, sondern auch die folgenden römischen Kaiser aus dem Erzhaufe Oesterreich selbigen getragen, und niemand damit haben beehren lassen, als der von hoher Extraction, und ganz ungemeinen Meriten gegen die Oesterreichischen und spanischen Häuser gewesen. Als nach K. Carls II. in Spanien Tode Philipp von Anjou und Carl von Oesterreich um die spanische Krone stritten, so machten sie sich auch beyde das Großmeisterthum des Ordens an. Carl konnte Spanien nicht behaupten, bekam aber die ehemals spanischen Niederlande, deren Besitzer der Ordensritter war, und behielt also auch das Großmeisterthum. K. Philipp V. in Spanien wachte sich solches gleichfalls an, und protestirte auf dem Congresse zu Cambray, 1721. darwider, daß K. Carl VI. es besitzen wolle, da es doch, seinem Vorgeben nach, mit der spanischen Monarchie verknüpft wäre. In dem Wiener Frieden, 1725. verglichen sich beyde Monarchen, daß jeder die angenommenen Titel Zeitlebens behalten sollte; ihre Erben aber sollten nur die Titel der Länder führen, die sie wirklich besaßen. Unter diesen Titeln ward auch das Großmeisterthum des goldnen Vlieses stillschweigend begriffen. Nach Carls VI. Tode protestirte Philipp V. 1741. zu Wien und zu Frankfurt, bey dem Wahlconvente, darwider, daß Maria Theresia das gedachte Großmeisterthum ihrem Gemahle, Franz Stephan, übertragen; und verlangte, daß das Haus Oesterreich weiter keinen Anspruch darauf machen, sondern der Krone Spanien solches gänzlich überlassen sollte. Bey den Friedenstractaten zu Aachen, 1748. wollte Frankreich, England und Holland es darauf antragen, daß der Circel über die Großmeisterkette des goldnen Vlieses, zwischen Oesterreich und Spanien, beigelegt würde. Allein K. Ferdinand VI. ließ durch seinen Gesandten erklären, daß es keines Begelegens bedürfe und daß jene Stelle mit der Krone Spanien ungetrennlich verknüpft wäre. Die Kaiserin Königin ließ wider diese spanische Erklärung protestiren und

behaubtet, daß ihrem Gemahle die Großmeisterkette allein zustäme; und so blieb die Sache unentschieden, und Oesterreich so wohl als Spanien, haben Ritter des goldnen Vlieses, die von den Regenten dieser Staaten ernennet werden.

H.

Heinrichorden, ist 1736. den 7ten Oct. vom Kdäig August III. von Polen gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein rothemallirtes Kreuz. Auf der einen Seite ist das Bildniß Kaiser Heinrichs II. mit der Umschrift: St. Henricus Imperator, und auf dem vier Armen des Kreuzes sehen von Gold die Buchstaben A. III. R. wischen den Armen ist der polnische weiße Adler. Auf der andern Seite stehen in der Mitte die Worte: Pietate et bellica Virtute. Auf den Armen sind die sächsischen Kurtschwertter. Der Orden wird an einem columbitorthen Band getragen, welches zu beyden Seiten mit einem silbernen Streif eingefaßt ist. Der König war selbst des Ordens Oberhaupt.

Ein neuer St. Heinrichsmilitairorden, wurde am 4ten Sept. 1768. von dem Administratore der Kur Sachsen, Prinzen Zaver, zu Belohnung tapferer Kriegthaten, für die kursächsischen Oberofficiere gestiftet. Das Ordenszeichen besteht in einem goldenen achteckigen Kreuze, mit einer weiß emallirten breiten Einfassung. In der Mitte zeigt sich ein gelb emallirtes Schildchen, und in demselben der Kaiser Henricus Sanctus sitzend und geharnischt, in völligem kaiserl. Ornate, mit beygefügem Namen. In der blauen Einfassung gedachten Schildchens liest man die Worte: Xaverius Princ. Polon. Dux et Administrator Saxoniae instituit 1768. Auf der andern Seite des Kreuzes ist ein ebenfalls blau eingefasstes Schildchen, oben schwarz und unten Silber, quer getheilt, auf welchem z. ins Kreuz aufrecht gestellte rothe Schwertter, als das Wapen der Kur Sachsen mit einem Lorbeerkranze umgeben, zu sehen sind, und in der blauen Einfassung befindet sich des Ordens Lemma: Virtuti in bello!

Dd 2

Die

Die 4. Winkel um das Schild sind mit grünen Zweigen des sächsischen Mautenkranzes ausgefüllt.  
Hausorden, f. konigl. dänischer Hausorden.

Messercassellische Orden, f. Orden pour la vertu militaire.

Der Orden vom Hofenbände oder von St. George, ist unter die vorzüglichsten zu zählen. Die Ritter heißen in englischer Sprache Knights of the Garter, und haben ihre Stiftung dem König Eduard III. zu danken, einem Herrn, der damals über Frankreich und Schottland triumphirte, und 1345. oder 1350. diesen Orden eingeführt. Die Veranlassung dazu ist nicht mit Gewißheit bekannt. In Rücksicht auf das Zeitalter bleibt es immer am wahrscheinlichsten, daß sie von der Gräfin Catharina von Salisbury herrühre, welche im Tanz mit dem König eines von ihren Strumpfbändern verlorben, welches der König aufgehoben, und dabei gesagt: Honey loit, qui mal y pense, d. i. Trotz dem, der deshalb was ihles bedenkt, welche Worte auch zum Wahlspruch des Ordens genommen wurden. Der Orden hat seine eigene Officianten, als den Prälaten des Hofenbändes, welcher allezeit der Bischof von Winchester; den Kanzler, der Bischof von Salisbury; einen Registrator, welcher der Dechant von Windsor ist; einen Wapenkönig, welcher auf die Ceremonien bey den Solemnitäten der Ritter, und bey ihren Installationen die Aufsicht hat. Das Kapittel der anwesenden Ritter wird jährlich am St. Georgentage, als den 23ten April, auf dem Schlosse und in der Kapelle zu Windsor, gehalten, und die Ernennung dieser Ritter kehrt bloß bey dem König. Das Ordenszeichen ist ein blaues Band, welches mit Gold, Perlen und Edelsteinen besetzt ist, und dieses müssen sie allezeit an dem linken Knie tragen. An solennlichen aber tragen sie auch einen Rock, Mantel und Hüde von schwarzem Sammet, nebst einem Halsbände von purem Golde, mit rothgeschmückten Rosen, in einem blauen emailirten Bände, den Wahlspruch mit goldenen Buchstaben in der Mitte.

Sie dürfen sich ohne ihr Hofenbände nicht sehen lassen; doch wenn sie auf der Reise sind, ist ein blaues Band unter dem Stiefel schon genug. Die goldene Ordenskette ist aus 26. Gartern oder rund gelegten Rosenblättern, nebst einer weissen und rothen Rose in der Mitte, und so viel geschloßenen Knoten, wechselweise zusammen gefügt, daran unten der Ritter St. Georgens Bild zu Pferde, nebst dem Drachen und der gewöhnlichen Ordensweise zu sehen, welche Kette die Ritter bey solennen Festtagen ausserhalb über den Mantel zu tragen pflegen. Selbige ist nach dem Range der Ritter von unterschiedlicher Feinheit, mit Diamanten und andern Kleinodien besetzt, wie denn diejenige, so man dem ehemaligen König Gustav Adolph in Schweden überreicht, in allen Buchstaben durchgehends mit Diamanten gezieret gewesen, und zusammen 411. Stück derselben in sich enthalten. Dergleichen Ordenskleinod, so die Königin Anna von England 1705. dem Herzog von Marlborough verfertigen lassen, hat 12000. Pfund Sterling gekostet. Ausser den feyerlichen Gelegenheiten haben die Ritter einen silbernen eingestickten Stern an der linken Brust, nebst dem Bilde des St. George, in Gold emailirt, das an einem blauen Band über die linke Schulter drab hängt. Die Anzahl der Ritter beläuft sich auf 26. Nebst diesen sind noch 26. arme Ritter, poor Knights, welches, nach der Absicht der Stiftung, solche seyn sollen, die im Kriegsdienste sich hervorgethan und ihr Vermögen dabei zusecht haben, und daher vom Orden erhalten werden sollen. Allein darauf wird nicht mehr gesehen, und die Stellen solcher Ritter werden allen Bedienten gegeben.

Die Ritter des heil Huberti zu Linlich, hat Herzog Gerhard von Jülich und Berg 1455. auf die Bahn gebracht, weil er 1444. am Tage Huberti bey Linlich einen großen Sieg wider Arnolben von Egmond erlitten. Man hat sie auch den Orden vom Horn genannt, weil die Ritter ein Halsbände von Jagerhörnern getragen, an welchem das Bild des heil.



heil. Huberti gebangen. Er ist aber nach der Zeit in Abgang gerathen, bis ihn der Kurfürst zu Pfalz, bey Ueberkommung der Oberpfalz 1709. erneuert hat, und selbst Großmeister davon wurde, dessen Statthalter aber damals der Graf Kram von Dismantlein war. Er besteht in fürstl. Personen, deren Anzahl unumschränkt ist, und in zwölf Rittern, groß und freyherrlichen Standes, sodann in einem Kanzler, Vicekanzler, Secretario, Schatzmeister, Herold und Garderobe. Die dazu gewidmeten Aemter in der Pfalz sind zu Compensieren gemacht worden, deren jeder Ritter, ausser den fürstlichen, eine bekommt. Das Ordenszeichen ist ein viereckigtes Kreuz, an einem rothen Bande, nebst einem Stern auf der Brust und auf dem Mantel. Der Wahlspruch besteht in den 2. alten Worten mit gothischen Buchstaben: In Crux vast, d. i. In Fidelitate constant. oder in der Creue bekändig. Die Pflicht besteht hauptsächlich darin: 1) dem Kurfürsten treu und hold, 2) gegen die Armen barmhertzig zu seyn; wie denn ein jeder Ritter bey seiner Reception 100. Ducaten für die Armen an den Schatzmeister bezapfen muß. Sie werden capitulariter durch die meisten Stimmen erwählt, ausser der Statthalter und der Kanzler, welche unmittelbar von dem Kurfürsten gesetzt werden. Die ersten 3. Ritter bekommen 600. die andern 6. ein jeder 500. und die letztern drey 350. Rthlr. jährlichen Einkommens; von den fürstlichen Personen aber ein jeder ein kurfürstliches Regiment, oder wenn keines offen, die Gage eines Obristen, aus den Einkünften der Oberpfalz.

## J.

† Die Ritter von St. Jacob in Spanien, ist der älteste von den spanischen Orden, welcher einiger Vernehmung nach 846. seinen Anfang genommen haben, als der heil. Jacob dem König Camira erschienen, und ihm den Sieg bey Logronjo über die Mohren versprochen, welches den König veranlaßt, diesen Orden zu stiften. Andere aber führen den Ursprung richtiger vom Jahr 1175. her,

da König Ferdinand II. regierte, und dieser Orden vom Pabst confirmirt wurde, nachdem 13. Excellen sich zu der Regel des heil. Augustini gewendet, diesen Orden angenommen und die Confirmation gesucht. Das vornehmste Absehen dieser Ritter ist gewesen, daß sie die Mohren dämpften, und die Pilgrimme nach Compostel zu des heil. Jacobs Grabe beschützen sollten. Dieser Orden wird sonst der reiche genannt, hat 87. Commendhuren; diese tragen 2. Millionen 11018. Reales de Vellon. Auch dieser Orden hat seit Ferdinand, dem Katholischen, den König zum Großmeister. Die Ritter dürfen sich b. y dem Kapitel mit bedecktem Haupt vor dem König setzen. Sie tragen auf einem weissen Habit ein rothes Kreuz in Gestalt eines Schwerdts, haben Ritter und Clericos, wie auch Damen in ihrem Orden, führen nebst dem Kreuz noch 5. Muscheln in der Ordensfahne, als das Zeichen des heil. Jacobs. Die Damen oder Cavalleras de Santiago dürfen sich nicht verheirathen; den Rittern aber ist es erlaubt.

Jagdorden, s. württembergischer St. Hubertiorden.

Der Ritterorden des heil. Januarii zu Neapel. ist 1738. den 3ten Julii von Carl, König beider Sicilien, gestiftet worden. Das Ordenskreuz stellt das Bild des heil. Januarii im bischöflichen Habite vor, wie er mit der linken Hand das Evangelienbuch hält, und über selbigem die Viole des Bluts, in der rechten Hand aber den Bischofsstab hat. In den vier innern Winkeln des Kreuzes ist eine Lilie, die Devise aber: In sanguine foedus. Es wird an einem leibhaften gewässerten Bande von der rechten Schulter gegen die linke Seite getragen, und das Kreuz selbst ist Silber auf der linken Seite des Kleides über die Brust gestickt. Die Cerimonientracht ist ein purpurfarbiger modner, mit goldenen Lilien besetzter Mantel aus Hermelinwand, mit Flecken untermischt, mit 10 y langen über den Leib herunter gehenden Wändern, von Seide und Gold; der Hut schwarz und mit weissen

**Soborn.** Der Leibarzt, die Wache und Heilmittel müssen von Drey Drogen auf weissem Grunde seyn. Der Saug ist jederzeit der Größtmeister, und die Zahl der Ritter erbrecht sich ist bis auf etliche 70. Johanniter f. M.ka.

† Ritter St. Iohannis, des Taufers, und St. Thomae, von Acon, oder Acri, St. Jean d'Acre oder Proslemans, wurden, zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, in gedachter Stadt, errichtet, vom P. Alexander IV. bekräftigt und zur Beobachtung der Regel Augustini angewiesen. Ihre Häupter waren die Pfleger der Kranken, die Bewirthung der Fremden und der Krieg wider die Mohamsmedaner. Sie bekamen Erbstungen und Güter in der abendländischen Christenheit, wie andere zur Zeit der Kreuzzüge entstandene Orden; und thaten sich besonders auch in Castilien, gegen die Mohammedanischen Traber, hervor; daher L. Alfons, der Weise, in seinem Testament, ihnen ansehnliche Einkünfte vermachte. Das Ordenszeichen ist ein rothes Andreaskreuz, das an den 4. Enden ein breites Quadrat hat. Die mesländische Familie der Grafen von Casati d'Acri hatte das Großmeistertum, so wie das ehemalige Eigenthum der Stadt Acri und des dazu gehörigen Districts, und alle männliche Personen dieses Geschlechts sind geborne Ritter von diesem Orden. Graf Augustin von Casati legte 1779. dem kaiserl. russischen Hofe die Ansprüche seines Hauses auf verschiedene unter türkischer Gewalt stehende Districte, wie auch auf einige in der Crim; vor, und erhielt die Versicherung, daß man sich, bey Gelegenheit, derselben annehmen wolle. Es wurde auch von andern europäischen Höfen der Titel von Acri, den seine Familie führet, aus erkannt.

Iosephorden, f. Burg-Friedberg.

## 2.

Die Ritter des heil. Lazari zu Jerusalem, vereinigte Pabst Innocentius VIII. 1490. mit den Rittersen: als Ioh. Plus-IV. brachte sie wieder in



die Höhe, und Pius V. gab ihnen 1564. noch mehr Privilegien. Nach dessen Tode vertriebt sie Gregorius XIII. 1572. mit den Rittersen St. Maritini in Saragosa, und machte den Herzog Emanuel Philibert, nach allen seinen Nachfolgern, zum Großmeister. Wenn da man in Frankreich nicht unter einem jesuitischen Großmeister stehen wollte, so wurden die französischen Ritter St. Lazari, vom Pabst Pauls V. 1602. mit den Rittersen der heiligen Maria vom Berge Carmel vereinigt, und nachher hat Ludwig XIV. König in Frankreich, viele andere kleine Orden, sonderlich die Hospitalherren des heiligen Sebaſtes von Montpelier, die Ritter des heiligen Jacobs von Lucca, des heiligen Grades u. s. m. 1664. und 1672. dazu gethan, und sich selbst das Großmeistertum vorbehalten. Das Hauptabsicht geht ist dahin, daß die Soldaten, so in des Königs Diensten bleibet, oder sonst durch Alter zu fernem Kriegsdiensten ungeschickt gemacht worden, durch diesen Orden in dem Hospital St. Lazari zu Paris verpflegt werden. Die jesuitischen Ritter tragen ein grünes achtseitiges Kreuz, die französischen aber haben ein goldenes an einem Violetbände. Der Ritter von St. Lazari in Frankreich Großmeister ist seit der Herzog von Orleans.

† Die Ritter unser lieben Frauen vom Berge Carmel, so König Heinrich IV. in Frankreich 1602. vom P. Pauls V. aufs neue bekräftigen lassen, sind ist mit dem Orden des heiligen Lazari vereinigt. Es ward niemand als geborne Franzosen dazein genommen, und ihre Zahl belieſt sich auf 100. welche verpflichtet waren, bey Kriegzeiten feids um den König zu seyn. Der König Ludwig XIV. hat diesen Orden mit unterschiedenen andern kleinen Orden vereinigt, und seit 1673. das Großmeistertum selbst über sich genommen. Sie führen zum Ordenszeichen an einem braunen Bände ein achtseitiges violetfarbenedes Kreuz, in dessen Mitte das Bildniß der Mutter Gottes steht, wie auch einen Mantel mit dergleichen Kreuz.

† Die

† Die Ritter unser lieben Frauen von Montesa im Königreich Valencia, s. Montesa.

Der Ritterorden vom bessencassellischen goldenen Löwen, ist am 14. Aug. 1770. von Landgraf Friedrich II. an seinem Geburtsfeste gestiftet, und dabey 26. Ritter von ihm creirt worden.

Der Ritterorden vom pfälzischen Löwen, ist den 1. Jan. 1768. von dem Kurfürsten von der Pfalz, Carl Theodor, zum Andenken seiner das weit 27-jährigen Regierung gestiftet worden. Die Anzahl der Ordensritter, mit Einschluß des Ordenskanzlers, ist deswegen überhaupt auf 25. bestimmt, und diese, wenn sie nicht die pfälzische Dienerkast, oder landständische Adel gehören, müssen 25. Jahr dem durchl. Kurbauern gedient haben, wenn sie den Orden erlangen wollen. Die Ordensritter haben gesehen in einem goldenen Kreuz, mit blauem Schmelz, und goldenen Flammen, in dessen Mitte ein stehender gekrönter goldener Löwe, etwas erhaben, mit der Ueberschrift: Merenti. Auf der Gegenseite sind unter dem Kurbauern die Namensbuchstaben des Stifters C. T. mit der Umschrift: Institut. Anno 1768.; Es wird an einem weissen blau eingefassten 4-Finger breiten gewässerten Band von der linken Schulter zur rechten hinab; von den geistlichen Mitgliedern dieses Ordens aber an einem etwas schmälern Band auf der Brust getragen.

Den Ritterorden des heiligen Ludwigs, hat der König in Frankreich Ludwig XIV. 1693. für Officiere des dem Land- und Seediens gestiftet, und das Großmeistertum der Krone einverleibt. Es soll niemand dazu gelangen, als der sich im Kriege wohl gehalten, und dem Könige 10 Jahr gedient hat, und katholisch ist. Die Ritter haben unterschiedliche Pensionen, als die Großkreuze, deren 2. seyn sollen, 6000. die Commendaturs, deren 24. und theils 4000. theils 3000. die Ritter aber 2000. bis 800. Livres. Der König hat für den berühmten Comendanten, Laubanie, die ganz neue Charge einer Vicarie generale ange-

ordnet, und ihm dieselbige conferirt, nebst einer Pension von 36000. Livres jährlichen Einkommens, weil er bey seiner tapfern Regiments- in London 1704. das Gesicht verlohren, und also keine fernern Dienste thun können. Es tragen diese Ritter ein goldenes Kreuz, in dessen Mitte ein Gebräge herab hängt. Auf selbigem ist auf einer Seite das Bild des heiligen Ludwigs im goldenen Harisch und königl. Mantel gezeichnet, mit den goldenen Buchstaben auf dem Rande: Ludovicus Magnus instituit An. 1693. auf der andern Seite ein bloßes flammendes Schwert, an dessen Spitze ein Lorbeerkrantz, mit einer weissen Binde, und am Rande diese Worte: Bellicæ virtutis præmium.

### W.

Malteser Ritter, s. Malta.

Ritter von St. Marco zu Venedig, haben eine goldene Kette, woran eine Korballe hängt, auf deren einer Seite ein gekrügelter Löwe steht, der in der rechten Klau ein bloßes Schwert, und in der linken ein offenes Buch hält, darinn die Worte zu lesen: Pax tibi Marce Evangelium meum. Auf der andern Seite ist der Name des regierenden Herzogs, oder auch manchmal sein Bildnis des Bildnis, welches eine Fahne von der Hand des heil. Marc empfängt. Mit diesem Orden pflegen die Venezianer heutiges Tages nicht allein die Ibrigen, sondern auch Fremde und vornehmlich Gelehrte zu beehren. Diejenigen Ritter, welche vom gesammten Rathe geschlagen werden, sind in höherem Ansehen, als die der Doge allein für sich macht. Sie genießen auch eine jährliche Pension.

Die Ritter der heiligen Mariæ gloriosæ, insgemein Cavalleri di Madonna und Fratres Gaudentes genannt, hatten Bartholomäum de Vicenza, einen Dominicaner, 1233. zu ihrem Stifter, folgten der Adel St. Dominici, und wurden vom Pabst Urban IV. confirmirt. Sie durften keine goldene Sporen tragen, führten ein purpurfarbenes Kreuz auf einem weissen Rode, mit 4.

Ordnung auf der Seite, sollten Friede und Eintracht befördern und sich armer Wittwen und Waisen annehmen. Sie sind zu Bologna, Mantua und Modena noch heutiges Tages anzutreffen.

† Die Ritter von St. Maria zu Loreto hat Sixtus V. 1587. gestiftet, als er die Kirche zu Loreto zu einem Bisthum gemacht, und ihnen das Bild der heiligen Maria zu Loreto zum Ordenszeichen gegeben. Es sind sowohl Civil- als Militärbediene damit versehen worden, und sind dessen Ritter zuweilen Comites Vasalani, welche Doctores und Notarii creiren, und unehliche Kinder legitimiren können.

† Die Ritter des heil. Mauritii, welche Herzog Amadeus VIII. in Savoyen 1474. gestiftet, tragen einen langen Rock und Hut von grauem Luche, lassen den Bart und die Haare, wie die Eremiten, wachsen, führen einen Pilgrimsstab in der Hand, und hatten ein goldenes Kreuz am Halfe hangen. Sie sind alle von Nech, haben seit 1572. die Herzoge von Savoyen zu Großmeistern, und sind nun mit den Rittern des heiligen Lazari vereinigt.

Der Orden pour le Merite, ist von dem jetzt regierenden König in Preussen, Friedrich II. 1740. für wohlverdiente Generals und Officiers gestiftet worden. Das Ordenszeichen ist ein goldenes achtspitziges blau emailirtes Kreuz, in dessen oberstem Ende der Buchstabe F. als des Stifters Name mit einer königlichen Krone steht. In den dreyn andern Enden liehet man die Devise: Pour le Merite. In den 4. Winkeln des Kreuzes sind 4. goldene Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Es wird selbiger an einem schwarzen Bande mit einer silbernen Einfassung getragen, welches um den Hals bis auf die Brust herunter hängt.

Der französische Ritterorden, du Merite militaire, ist den 10. März 1759. von dem König Ludwig XV. für die protestantischen Officiers, die den St. Ludwigorden nicht erhalten können, gestiftet worden. Der Orden besteht aus 3. Classen. Das Ordenszeichen ist ein goldenes Kreuz, auf

dessen einer Seite ein Degen wie ein Pfahl aufgerichtet ist, mit der Umschrift: Pro virtute bellica. Auf der andern Seite sieht man eine Lorbeerkrone mit der Ueberschrift: Ludov. XV. instituit. 1759. Die erste oder unterste Classe der Ritter trägt daselbe an einem kleinen ungeschweiften dunkelblauen Bande im Knopfbunde: die Ritter und Commandeurs von der zweiten Classe, deren nur 4. sind, tragen es an einem breiten Bande von gleicher Farbe über die Achsel. Die dritte Classe oder Großkreuz, deren 2. sind, haben außer dem großen Cordon noch ein goldenes geschweiftes Kreuz auf dem Rocke.

Der Orden St. Michaels, hat König Ludwig XI. in Frankreich 1469. zu Ambaise dem heil. Michael, als Schutengel des Königreichs, zu Ehren gestiftet. Die Ordensklasse wog 200. Goldfrouen, bestand aus zusammen geschloffenen Würbeln, an welchen unten, das Bild des heiligen Michaels hing, mit den Worten: Immani tremor Oceani. Der Ritter waren erstlich nur 96. aber unter dem Regiment der S. Catharina von Medici, wurde ihre Anzahl so groß und gemein, daß man ihn endlich des Halbandes aller lastbaren Ehre nannte, und sehr gering schätzte. Nachher wurde die Einrichtung gemacht, daß die Ritter des H. Geistes, den Tag vor ihrer Aufnahme in diesen Orden, in den Orden des heil. Michaels treten, und also beide zugleich annehmen müssen, daher sie auch Chevaliers des ordres du Roy heißen. In diesen Orden von St. Michael werden nicht allein Katholiken, sondern auch Reformirte und Ausländer genommen. Heut zu Tage ist er bloß ein Ehrenzeichen für Künstler und Gelehrte; und wird, wegen des schwarzen Ordensbandes, Cordon noir genant.

Der Orden St. Michael, wurde 1781. von Kurfürst Joseph Clemens zu Köln gestiftet. Er führt eigentlich den Namen des hochadel. Ritterordens der Beschützer göttlicher Ehre, unter dem Schutz des heil. Erzengels Michaels. Das Ordenszeichen ist ein vierckiger Stern, der an einer Kette hängt, so wechsell

weiß aus Schilchen, und aus Kugeln besteht.

Der Orden von Montesa ward, 1317. von K. Jacob VII. von Aragonien gestiftet, und demselben die Güter der aufgehobenen Tempelherren im Königreich Valencia, wie auch die dasigen Güter der Johanniter ertheilt, welche letztern dafür die aragonischen Güter der Tempelherren bekamen. Dieser Orden war stets von dem von Calatrava abhängig, ob er gleich auch seine Großmeister hatte. Im J. 1399. ward der 1301. errichtete Orden von St. Georg von Alfama damit vereinigt. Seit K. Philipp II. und die Könige von Spanien die beständigen Administratoren des Ordens. P. Pajul III. erlaubte diesen Ritters in heirathen und Testamente zu machen. Ihr Zeichen ist ein rothes Kreuz auf einem weißen Kleide. Sie besitzen 17. Commenthureyen, und die Einkünfte betragen zum wenigsten 404,112. (nach andern Ausgaben nur 314,471.) Reales de Vellon.

† Die Ritter der Mutter Gottes, de Merced oder de la Redemption des Capuis, so Jacob I. König von Aragonien 1218. zu Barcelona gestiftet, bestanden aus Rittersn und Mönchen, welche über die; gewöhnlichen geistlichen Schulde, der Keuschheit, Armuth, und des Gehorsams, noch das 4te hinzu thun, daß sie Almosen sammeln, und die gefangenen Christen von den Barbaren ranzioniren wolten. Sie tragen auf ihrem Capulier ein weißes Kreuz in einem goldenen roth emailirten Schilde, und weil sich die Ritter zu dem Orden von Montesa geschlagen, so müssen die Mönche diese Erlöschung der Gefangenen allein besorgen.

N.

Nordstern-Orden, ward 1748. den 17. April, von K. Friedrich in Schweden eingeführt, und 1751. von seinem Nachfolger, Adolph Friedrich, mit einiger Veränderung, erneuert. Ein jederzeitiger König von Schweden ist Ordensmeister. Es sollen gekrönte, verheirathete und dem König getreue Männer und Diener zu Rittersn gewählt werden. Es sollen vor

andern mit diesem Orden beehret werden diejenigen, welche sich durch besondere Talente, durch gelehrte und nützliche Arbeiten, durch neue und vortheilhafte Einrichtungen, oder durch andere vorzügliche Verdienste dessen würdig gemacht haben. Die Ritter müssen der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan seyn. Jeder Ritter muß bis an seinen Tod das ihm gegebene Ordenszeichen auf seinen Kleidern tragen und in seinem Wapen führen. Die Glieder des Ordens bestehen aus Rittersn und Commandeurs. Diese letztern tragen um den Hals ein breites schwarzes Band mit einem daran hängenden Kreuze, und auf dem Nothe einen geklachten Stern. Die Ritter tragen ein kleineres Kreuz an einem schwarzen Bande in einem Knopfloch ihres Kleides. Keiner kann Commandeur werden, der nicht zuvor das kleine Kreuz erhalten hat. Ein neuauftommener Ritter zahlt dem Schatzmeister des Ordens 162. Thlr. Silb. berrmünze; und einer, der Commandeur wird, zahlt noch einmal so viel. Das Zeichen des Nordsterns ist ein weiß emailirtes an den Ecken geklachten griechisches Kreuz, das an einer Krone getragen wird. Auf dem Kreuze, in der Mitte, ist eine blaue Kugel, in welcher ein weißer fünfzackiger Nordstern schimmert, mit der Umschrift: Nescio occidam. In den 4. Ecken des Schilddes ober der Kugel stehen goldene Kronen. Nach dem Tode eines Ritters fodert der Schatzmeister das Ordenszeichen zurück.

R.

Rhodiserritter, s. Malta.

Die Ritter des heiligen Ruperti, hat der Erzbischof zu Salzburg, Johann Ernst, ein geborner Graf von Thun, 1701. zu Ehren des heiligen Ruperti, als ersten Bischofs des Erzstifts Salzburg, aufgerichtet, und die ersten Ritter aus Grafen und Freyherrn, so in diesem Erzstiftum geborhen sind, erwählt. Das Ordenszeichen ist eine Medaille, auf welcher das Bild des H. Ruperts auf einer Seite und auf der andern ein blaues Kreuz im Vierel zu sehen ist, so an einem roten

Ob 5

then

ihren Bande getragen wird. Nunmehr haben die Ritter auch auf der linken Seite des Oberkleides einen von Gold gestickten Stern.

E.

Der Schwerdtorden in Schweden, ist 1502. von Gustav Wasa gestiftet, und 1748. von König Friedrich I. erneuert, und von Adolph Friedrich 1751. confirmirt worden. Er wird denen im Kriege sich verdient gemacht Officieren ertheilt, und hat 24. Commandeurs, außer den Rittern vom Seraphinenorden, die zugleich Commandeurs auch mit von diesem Orden sind. Der Commandeur weis den will, muß wenigstens Obrister sein. Die Prinzen von königl. Schwed. Disposit. Gehalte, männlicher Linie, sind geborne Ritter dieses Ordens. Das Ordenszeichen ist ein weißes an den Ecken gespaltenes Andreaskreuz. In der Mitte auf einer Kugel sieht man 3. schwedische Kronen, mit einem gerade aufgerichteten Schwerde. Das übrige des Zeichens ist mit mehreren Schwerdtern umgeben, worunter sich eines durch einen Lorbeerkranz und die Umschrift: Pro patria, unterscheidet. Die Ritter tragen es an einem weissen fingerbreiten gelben gewässerten Bande mit einer blauen Einfassung auf der Brust im Knopfloche: die Commandeurs haben das größere Ordenskreuz an einem halbbreiten gelben Bande mit blauer Einfassung von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und über dies einen gestickten silbernen Ordenshebern auf der linken Seite des Rocks. Jeder Ritter muß das Zeichen lebenslang auf seinen Kleidern tragen und im Wappen führen; nach seinem Tode fordert es der Schwärmer zurück. Beim Eintritt in den Orden zählt ein Ritter 100. Thlr. Silbermünze; und ein Commandeur noch einmal so viel. S. Gustav III. stiftete 1772. eine neue Classe von Rittern, unter dem Namen der Großkreuze. Diese und die Commandeurs wohnen in Ceremonienkleidern den Processionen bei, die jährlich 30. mal aus des Königs Zimmer in die Schlosscapelle gehalten werden.

Die Seraphinenritter in Schweden, hat König Magnus II. 1334. gestiftet; König Carl IX. hingegen mit der katholischen Religion abgeschafft, und König Friedrich I. 1748. wieder erneuert, und sich selbst darüber zum Ordensmeister erklärt. Denselben erhalten nur Könige, Fürsten und Grafen, insgleichen solche Einheimische, die Generalleutenants sind, oder gleichen Rang haben. Diese sollen auch vorher Ritter des Schwed. oder Nordsternordens gewesen seyn, und werden, bei dem Eintritt in den Seraphinenorden, Commandeurs bey den andern Orden. Die Prinzen vom königl. Schwedischen Geschlechte sind geborne Ritter dieses Ordens, und zählen, als Ritterpensionning, 8. Thlr. Silbermünze für je des Jahr ihres Alters; die andern Ritter nur 1. Thlr. Außer diesem zählt jeder beim Eintritt 300. Thlr. zum Ordenschatz. Die Ritter werden in Einheimische und Ausländer getheilt. Die hohen Ordensbeamten sind: 1) der Ordenskanzler, 2) der Ordenschatzmeister, 3) der Ordenssecretarius, und 4) der Ordenseremonienmeister. Die Ordenskette besteht aus 11. goldenen Seraphinsköpfen, mit ihren 6. ausgebreiteten Flügeln und 11. blauemailirten Patriarchalkreuzen, welche mit goldenen Seilen zusammen gehängt sind. An dieser Kette haben die Ritter bey Solemnitäten das Ordenszeichen, welches sie außerdem nur an einem großen blauen gewässerten Bande von der rechten Schulter nach der linken Hüfte zu, tragen. Das Ordenskreuz ist weiß emailirt und an den Ecken gespalten, hat in der Mitte das schwedische Wappen auf einer blauen Kugel mit der Ordensdevise: I. H. S. d. i. Iesus Hominum Salvator, worunter die drei Nadel des Kreuzes Christi stehen. Die Kugel ist mit 4. goldenen Seraphinsköpfen und 4. Patriarchalkreuzen umgeben, und das Ordenszeichen mit einer königl. Krone bedekt. Auf der andern Seite der blauen Weltkugel stehen die goldenen Buchstaben F. R. S. d. i. Fridericus Rex Sueciae, weil dieser König den Orden erneuert hat. Ueberdies tra

gen die Ritter noch auf der linken Brust das Ordenskreuz von Silber gestickt. Dieser Orden muß lebenslang auf Kleidern und im Wappen geführt und nach dem Tode eines Ritters jurad gegeben werden. Am Montag vor Advent werden die Ritter gewählt, und am 28. April geschlagen. Ihre Wappen werden in der Ritterholmskirche aufgestellt. Dieser Orden hat die Oberaufsicht über die Spitäler, Lazarete und Kinderhäuser. Mit der Kette desselben ist das schwedische Reichswappen, Stempel und Inseigel umgeben.

Der Orden de la Sincerite, ist 1705. von dem Markgrafen von Bayreuth, Christian Ernst, gestiftet, und von dem Markgrafen von Bayreuth Friedrich 1744. erneuert worden, und er wird nur der rothe Adlerorden genannt. Das Ordenszeichen ist ein viereckichtes goldenes weißemallirtes Kreuz, mit breiten Enden, in dessen Mitte die goldenen Buchstaben C. E. mit grünen Palmenzweigen umgeben, und mit einem Fürtzenhute bedeckt sind: aus den 4. Winkeln des Kreuzes gehen 4. goldene mit Diamanten besetzte Spizen hervor. Die Ritter tragen es an einem zweien Finger breiten ronceauartigen gewässerten Bande, mit silberner Bordüre um den Hals auf die Brust hängend. Ueberdem führen sie auf der linken Brust einen achtspizigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, dessen 4. Mittelspizen länger als die Eckspizen sind: in der Mitte des Sterns ist auf einer silbernen Eirkelfläche der brandenburgische rothe Adler mit ausgebreiteten Flügeln gestickt der auf der Brust ein kleines schwarz und Silber in 4. Felder getheiltes Schildchen des fürstl. hohen sächsischen Wappens mit einem Fürtzenhute bedeckt hat. Umher stehen auf einem rothen Eirkel mit goldenen Buchstaben die Worte: Sincere Et Constante. Unter dieser Schrift sind 2. grüne kreuzweis gelegte Palmenzweige.

Die Ritter mit dem goldenen Sporn, oder Pii participante, so Pabst Pius V. 1566. aufgerichtet, tragen ein goldenes Malteserkreuz mit einem herabhängenden goldenen Sporn.

Ihr Stifter gab ihnen den Vorrang über die Malteser und deutschen Ritter.

Der Ritterorden des heil. Stanislaw, wurde von dem Könige Stanislaw Augusto in Polen, 1765. am 18. May, als an seinem Namensfeste, errichtet. Das Ordenszeichen besteht in einer goldenen emailirten Medaille, auf deren einer Seite das Bildniß des heil. Stanislaw, auf der andern aber die königl. Namens-Chiffre zu sehen ist. Die Ritter tragen dasselbe an einem rothen Bande mit weißem Rande. Der Stern des Ordens ist von Silber mit einem goldenen und grünen Ring, auf welchem die Worte: Praemiando incitatur, zu lesen sind.

Die Ritter des heiligen Stephani zu Florenz, hat Cosmus, der erste Großherzog von Toscana, 1561. gestiftet und zum Ordenspatron den S. Märtyrer und Pabst Stephanus gewählt, dessen Gedächtniß am 2. August gefeiert wird, an welchem Tage Cosmus einen grossen Sieg bey Marciano erhielt. P. Pius V. bestätigte diesen Orden, 1572. und gab ihm die Rechte des Johanniterordens und die Regel St. Benedicti. Die Ritter thun das Gelübde der Christl. Liebe, des Gehorsams und der ehelichen Keuschheit, und sollen täglich 100. Pater noster und 100. Ave Maria bethen. Sie haben auch Capellane und Brüder zum Dienst des Ordens, die das Kreuz tragen und viele Vorrechte genießen, aber nicht von Adel sind, wie die Ritter. Diese tragen ein roth carmoisin mit Golde bordirtes achteckiges Kreuz auf der Brust, reinigen mit ihren Saeceren die See von den Corsaren, und haben ihren Sitz auf der Insel Elba, ingleichen zu Pisa, wo ihr Großprior beständig und jeder Ritter 2. Jahre wohnen muß. Sie haben daselbst eine eigene Kirche und einen Palast. Im Jahr 1748. ward ihnen die Freyheit zugesprochen, am päbtl. Hofe mit dem Degen an der Seite zu erscheinen, und 1750. anbefohlen, in Zukunft sich in weiße Röcke mit rothen Aufschlägen zu kleiden, und das Ordenskreuz, nach dem Range ihrer drey Classen, in verschiedener Größe zu

tragen. Der Großherzog von Florenz ist allezeit Großmeister von diesem Orden.

Den Orden des heil. Stephani zu Halberstadt, hat König Friedrich II. von Preussen dem böhmisgen Domcapitel 1754. verliehen. Das Ordenskreuz ist Gold und weiß emailirt, und geht in 3. Spizen aus. In der Mitte ist auf einer Seite der preussische Adler, auf der andern das Bild des heil. Stephans. Es wird an einem ponceaurothen auf beyden Seiten schwarz eingefaßten Bande getragen.

Der Orden des heil. Stephani, in Ungarn, ward von der K. K. Maria Theresia, 1764 gestiftet. Der Großmeister ist allezeit der König, oder, wann eine Prinzessin regiert, der Thronfolger. Der Ordensprälat ist der Erzbischof von Gran und der Ordenskanzler der Kaiser des ungarischen Reichs. Die Kleidung der Ritter ist ungarisch, von grünem Sammet; das Ordenszeichen ist das ungarische Kreuz, neben welchem die Anfangsbuchstaben von dem Namen der Kaiserinn Königin, M. T. und rund herum die Worte stehen: Publicorum meritorum praemium. Auf der Rückseite des Kreuzes ist ein Kranz von Eichenblättern, im weissen Felde, mit der Umschrift: Sancto Stephano, Regi Apostolico. Die Großkreuze tragen auf der Brust einen von Silber gefickten Stern, in dessen Mitte ein Kranz von Eichenblättern, und in demselben das Ordenskreuz zu sehen ist. Das Kreuz selbst tragen diese an einem breiten Bande, von der rechten Schulter gegen die linke Seite; die Commandeurs aber an der Brust und die Ritter am Knopfloche. Die Bänder sind von farnesinrother Seide, mit grünen Streifen an beyden Enden. Bei Feiertlichkeiten tragen die Großkreuze eine goldene Kette, welche aus dem erten Namensbuchstaben S. Stephanus und Theresia, welche mit der ungarischen Krone abbrechen, besteht. In der Mitte derselben ist ein Schild, mit einem stehenden Adler und den Worten: stringit Amore, und an diesem Schilde hängt das Kreuz. Der Orden besteht

aus 50. Rittern, 20. Commandeurs und 20. Großkreuzen, und wird sowohl geistl. als weltlichen Personen ertheilt.

Sternkreuzordensfrauen, s. Kreuzträgerinnen.

Die Ritter von der goldenen Stole, zu Venedig, haben zum Ordenszeichen eine von goldenen Blumen reich gefickte Stola, einer Hand breit, welche vorn und hinten über die Schultern bis auf die Knie herab hängt. Der Senat giebt es nur denen, die sich durch Ambassaden oder sonst durch besondere Meriten verdient gemacht haben. Den 10. Jul. 1738. ward des Pabsts Clement XIII. Bruder Aurelius Rejonico, Procurator von St. Marco, mit dieser Ritterchaft beehrt und selbige in seinem Sobue Ludwig erblich gemacht.

## E.

Theresienorden, ist ein militairischer Orden, welcher 1757. zum Andenken des in diesem Jahre am 18. Jun. wider die Preussen den Collin erhaltenen Sieges von der Kaiserinn Königin, Maria Theresia, gestiftet worden. Sie übernahm davon die Großmeisterchaft, und die Ordensglieder bestehen aus Großkreuzen und Rittern: wozu 1763. auch Commandeurs kamen. Das Ordenszeichen besteht aus einem achtspitzigen Kreuze, in dessen Mitte der Querbalken des ungarischen Wappens zu sehen, und kann nebst dem goldenen Blicke getragen werden. In diesen Orden wird n. alle Personen, die sich um das Erzhaus Oesterreich im Kriege verdient gemacht, ohne Unterschied der Religion und des Rangs, auch Fähdliche nicht ausgeschlossen, aufgenommen. Im J. 1758. den 12. Dec. bekam solcher seine Statuten. Von einem Capital von 150,000 fl. sind die Zinsen dazu bestimmt, daß 10. Großkreuze 1000. fl. und die ältesten Ritter 6. oder 300. fl. Jahresgeld bekommen.

## II.

Der dänische Orden de l'Union parfaite, wurde von der vermittelten Gemahlinn Königin Christian VI. Sophia Magdalena, den 7. Aug. 1772



an Erinnerung ihres Vermählungs-  
tags zu Hirschholm gestiftet. Es  
tragen solche Personen beiderley  
Geschlechts. Das Ordenszeichen ist  
ein weißes mit Gold emailirtes Kreuz,  
mit 800. Kronen in allen 4. Ecken  
gezieret, welches an einem blau ge-  
wässerten Bande hängt, und mit ei-  
nem silbernen Bande umgeben ist.  
Im rechten Felde dieses Kreuzes steht  
der nordische Löwe oben, und der  
preussische Adler unten; hingegen  
steht zur Linken der preussische Adler  
oben, und der nordische Löwe un-  
ten. In der Mitte befindet sich der  
hohe Name beyder Majestäten mit  
der königl. Krone oben drüber in  
einem blauen Felde, und auf der  
andern Seite lieft man diese Worte:  
In Felicissimae Unionis Memoriam.

## D.

Der Orden pour la Vertu militaire,  
wurde am 5. März 1769. von dem  
Landgrafen Friedrich von Hessenassel  
zur Belohnung der Treue und Tapfer-  
keit gestiftet. Das Ordenszeichen be-  
steht in einem achteckigen Kreuz, so  
auf Gold emailirt, und mit einem  
Fürkenhute versehen ist. Auf dem  
obern Theile des Kreuzes steht die lands-  
gräfliche Namens-Christe, auf dem  
3. übrigen Theilen aber die In-  
schrift: Virtuti. Es wird an einem  
himmelblauen Bande, so auf beyden  
Seiten mit einem silbernen Streif  
versehen, um den Hals auf der Brust  
getragen.

Orden des goldenen Vlieses, s. un-  
ter C.

## E.

Der Wasa - Orden, in Schweden,  
ward von K. Gustav III. 1772. den  
29. May, an seinem Krönungstage  
gestiftet. Die Könige von Schweden  
sind Großmeister, und müssen  
dorther geföhrt seyn, ehe sie Wasas  
Ritter machen. Wenn der König,  
bey seinem Regierungsantritt, den  
Orden selbst noch nicht hat, so be-  
kommt er ihn, am Krönungstage,  
vom Erzbischof oder dem Bischof, der  
die Krönung verrichtet. Der Ritter  
sollen 50. seyn, und außerdem, mit  
Inbegriff des Großmeisters und des  
Ordenskanzlers 6. Großkreuze und 8.

Commandeurs. Zu Rittern werden  
solche ernennet, die im Ackerbau,  
im Bergwerken und in den edlen  
Künsten, in der Handlung, oder  
durch nützliche Schriften in diesen  
Materien sich ausgezeichnet und nüt-  
zlich gemacht haben.

Das Ordenszeichen ist eine mit  
einem ovalen goldenen Bande um-  
gebene goldene Korngarbe. Auf dem  
Bande steht: Gustav III. Stifter,  
1772. Die Ordenssterte bestehet aus  
4. goldenen Garben und 4. holstein-  
schen Nesselblättern mit 3. goldenen  
Nägeln, schichtenweis zusammen-  
gesetzt, die mit dem schwedischen  
Wappen auf 8. Schildern abwechseln.  
Jedes von diesen Wappenschildern ist  
mit einer königl. geichloffenen Krone  
gekrönt und mit den Sinnbildern  
umgeben, welche Handel, Ackerbau  
und Künste bezeichnen; theils, weil  
Wasa, d. i. Korngarbe. (das Wap-  
pen des Wasageschlechts in Schweden,  
) den Orden dem Namen gibt,  
theils um die durch die Selangung  
des holsteinischen Hauses auf den  
schwedischen Thron erfolgte neue Be-  
lebung des so verehrten Wasaschen  
Geschlechts anzuzeigen.

Die Ritter tragen das Ordenszei-  
chen an einem grün gewässerten  
Bande am Hals; die Großkreuze an  
einem breiten Bande von der rechten  
zur linken, nebst einem achtzitzigen  
silbernen Stern, und einer gekrön-  
ten Garbe und 4. gestickten silbernen  
Nesselblättern, an der Brust; die  
Commandeurs auch an einem breiten  
Bande, aber ohne Stern. Die  
Großkreuze allein dürfen die Ordens-  
sterte an Ordenstagen oder bey feyerli-  
chen Gelegenheiten tragen. Die Or-  
denskleidung ist von grünem Sammet,  
nebst einem kurzen Mantel von glei-  
cher Farbe, mit weißem Atlas ge-  
füttert. Wedes wird von den Groß-  
kreuzen und Commandeurs getra-  
gen.

Die Großkreuze zahlen 300. Thler  
Silbermünze in den Ordens-Schatz;  
die Commandeurs 400. Die Ritter  
sind von allen Abgaben frey. Ein  
jeder Ritter führt lebenslang das Or-  
denszeichen an seiner Kleidung und  
am sein Siegel; nach dem Absterben  
eines Ritters fodert es der Schatz-  
meister

- genden mittheilt. Auf diese Art bildet sich die Nation Begriffe von ihren Königen, Parlamenten, Ministern, Admirals- und Generalspesoren, Richtern &c.
- Robion**, kleiner Fluß in Dauphiné, der sich nicht weit von Montmelian in die Rhone ergießt.
- Roboix**, kleines Ländchen im französischen Flandern, unweit Kassel, dem Prinzen von Epinos gehörig, dem es auch im utrechtischen Frieden 1713. wieder eingeräumt worden.
- Rocca**, heißt bey den Italiänern ein Bergschloß. Es haben dabey viele Orte, wo dergleichen sind oder waren, davon die Benennung.
- Rocca**, eine der Caraibischen Inseln, der Krone Spaniens gehörig.
- Roccaruna**, Stadt, im Fürstenthum Monaco, in Italien.
- Rocca contrada**, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaate.
- Rocca de Sintra**, Vorgebirge in Portugal, am Einfluß des Lagos.
- Rocca di Mondragone**, Fürstenthum, in Neapel, in der Terra di Lavoro.
- Rocca di Nieto**, Städtchen, am Fluß Niets, im diesseitigen Calabrien.
- Rocca gloriosa**, Flecken, im neapolitanischen Fürstenthum Salerno.
- Rocca Guglielma**, eine im Königreiche Neapel, in Terra di Lavoro, gelegene Herrschaft.
- Rocca Imperiale**, Flecken in Basilicata, in Neapel, an den Gränzen von Calabrien, nicht weit vom Golfo di Taranto, wo ein Thurm gleiches Namens erbaut worden ist, um die Küsten wider die Barbaren zu schützen.
- Roccalanzone**, Stadt, im Herzogthum Parma, auf einer Höhe, am Fluß Taro.
- Roccalbegna**, Marquisat, in der untern Provinz von Siena, in Toscana.
- Rocca Nuova**, Herzogthum in Terra d'Otranto, in Neapel.
- Rocca Tederighi**, Marquisat, im District von Massa, in Toscana.
- Roccella**, kleine Stadt und Fürstenthum des Hauses Caraffa, im Königreiche Neapel, in der Provinz Calabria ultra. Der Ort ist wohl gebaut, und in der See, daran er liegt, ist ein Korallenfang.
- Rocchetta**, s. Rocchetta.
- Rochdale**, Flecken in England, in Lancashire.
- Roche**, kleiner Ort, im Bernischen Aemte Nelen, zwischen diesem Flecken und Villeneuve gelegen, hat den Namen von einem zerstörten Bergschloße, (franz. Roche,) und ist die Wohnung des Subernates, den Bern alle 6. Jahre dahin schickt, um die dortigen Salzwerke zu verwahren. Der berühmte Albrecht von Haller, welcher diese Stelle auch besaß, beschäftigte sich in seiner Rasse mit Vollendung zweyer grosser Werke über die Physiologie und Botanik, und mit Untersuchungen über die Naturgeschichte und die Salzwerke dieses Landes. Die dastigen Salzquellen sind die einzigen in der Schweiz, und waren zum Theil schon im 15ten Jahrhundert bekannt. Zu der Zeit, da sie am ergiebigsten waren, gaben sie 37,000. Centner gesochtes Salz, welches nur ohngefähr 1/8. von der Quantität ist, die man im Canton Bern verbraucht. Heut zu Tage steigt der Ertrag nicht höher, als auf 10,000. Centner.
- Roche**, kleine Stadt auf einem Hügel, in Savoyen, 5. bis 6. Meilen von Genf, an einem Berge gelegen. Sie hat ohngefähr 3000. Einwohner, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, und 2. Klöster. Die Gerichtsbarkeit und andere Lehrechte besitzt eine adeliche Familie, unter dem Titel einer Baronie.
- Roche**, Grafschaft, in der Franche Comté, dem Hause Lükler von Froburg gehörig. Der Hauptort darin ist der Flecken Roche St. Hippolite.
- Roche-Bernard**, Flecken und Baronie, an der Willaine, im Bisthum Nantes, in Bretagne, gehörte, als ein Herzogthum, das 1663. errichtet wurde, dem 1738. erloschenen Hause Coëstin.
- Rochechouart**, Städtchen und Herrschaft in dem Gouvernement von Poitiers, an den Gränzen von Angoumois, davon eine vornehme Familie den herzoglichen Titel führt.
- Roche d'Errien**, Flecken, bey Treguier, in Bretagne.
- Roche-en-Ardenne**, ein Famine, la Roche sur Wals, kleine Stadt mit dem

dem Titel einer Grafschaft am Fluß Durte, im Herzogthum Luxemburg. Roche-sur-Yon, kleine Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums in Niederpoitou in Frankreich, dem Prinzen von Conti gebdrig.

Rochefcault, Rochefcaud, kleine Stadt und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, am Fluß Carbouere in der französischen Provinz Angoumois, davon eine berühmte Familie in Frankreich den Namen führt.

Rochefort, kleine französische Stadt in der Franche Comté, am Fluß Doux, in Frankreich.

Rochefort, heißen 3. Flecken, in dem franz. Landschaften Beaune, Forez und Auvergne.

Rochefort, eine seit 1665. neuangelegte, schöne Stadt, a. Stunden vom Ausflusse der Earente in die See, im Gouvernement Aunis, in Frankreich. Ihre Wälle sind anmuthig mit Bäumen bepflanzt. Der Haven ist etwas morastig, und wird durch die Earente bisweilen sehr verdorben. Man findet hier das vortrefliche Seearsenal von ganz Frankreich, ein Seminarium für Schiffsbauern, ein herrliches Matrosenhospital, eine Stückgießerey, prächtige Casernen, anmuthige Gärten, große Proviant- und Waarenmagazine, u. d. m. In gewissen Jahreszeiten, sonderlich im Anfange des Herbsts, ist hier, wegen Mangel am Nordwinde und süßem Wasser, ungesund zu leben.

Rochefort en Ardennes, ist der Hauptort der Grafschaft gleichen Namens, im Herzogthum Luxemburg, am Lommesch gegen die lüttichischen Gränzen gelegen. Es ist eine kleine Stadt mit einem Schloß. Die hierzu gehörigen Herrschaften sind ansehnlich, und werden theils von dem Hause Stolberg, theils von dem Fürsten von Löwensteinwertheim besessen. In beyde Häuser sind besagte Herrschaften durch Vermählungen gekommen.

Rochefoucault, s. Rochefcault.

Roche Guyon, Städtchen und Schloß, mit dem Titel eines Herzogthums, im französischen Bessin, im Gouvernement der Isle de France.

Jäg. Zeit. Lexic.

Rochells, Hauptstadt in der Provinz Aunis, ein berühmter Handelsplatz und Haven an dem aquitanischen Meere. Nachdem die reformirte Religion 1557. hier eingeführt worden war, versahen die Hugonotten diese Stadt mit fast unüberwindlichen Festungswerken. König Ludwig XIII. bekam sie aber, nach einer dreymonathlichen tapfern Vertheidigung 1628. dennoch in seine Hände, räumte ihren Haven und Festungswerke, und verwandelte sie in ein offenes Dorf. Nach der Zeit hat Ludwig XIV. die Stadt aufs neue wieder herstellen und besetzen, auch die Räumung des Havens und die Auslegung einer Citadelle vornehmen lassen. Man findet nunmehr darinn ein Bisthum; eine Intendance; verschiedne andere königl. Collegia; eine 1734. gestiftete Akademie des belles Lettres; eine medicinische, anatomische und botanische Schule, und eine Zuckerraffinerie: nur ist wegen der anliegenden saligen Wärdste die Luft etwas ungesund. Ueberdies verdienen das Rathhaus, la Place des petits bancs, la Place du Château, die Kathedrale, die Münze, das Zeughaus, und einige andere Gebäude betrachtet zu werden. Der Haven ist sicher, jedoch am Eingange enge und nicht sehr tief. Die Ladung der von hier gehenden fremden Schiffe besteht meistens in Franzbrandwein, Cognacweinen, Salz von Brovage und Warentes, Papier und Ruffhausmenblanken von Angoulesme u. s. w. Mit dem französischen Kolonien in America und Africa hat Rochells ebenfalls ansehnlichen Verkehr, doch ist selbiger nach der Abtretung von Canada an die Engländer vermindert worden.

Rocheposay, kleine Stadt, in dem französischen Landschaft Lorraine, am Fluß Creuse.

Rochester, wohlgebaute Handelsstadt am Flusse Medway, in der Provinz Kent in England, 30. englische Meilen von London. Die dasige schöne Steinbrücke fällt, nebst dem uralten Schlosse, der bishöflichen Kathedrale und dem Rathhause vor andern in die Augen. Die 1753.

ausgeforderte Familie Hyde führte den groß. Titel davon.

**Rochetta**, diesen Namen führen 2. Städte im Liffriet von Nam, im Herzogthum Montserrat. Die eine liegt oben, nicht weit vom Flusse Lenaro; die andere, an den Gränzen des Gebiets von Alba, zwischen dem Markgrasthum Eryano, und den Gränzen der Markgrafschaft Fimale.

**Rochette**, (la) L. Schloss in Savoyen, 2. Meilen von Montmélian, am Fluß Belon, auf welchem sich der spanische Prinz Philipp im Kriege 1748. noch aufhielt. Es ward durch einen Wetterstrol angezündet und in die Asche gelegt, da er es nur 2. Tage vorher verlassen hatte.

**Rochford**, Flecken in England, in der Provinz Essex, mit dem Titel einer Grafschaft.

**Rochlitz**, kleine Stadt, kurfürkliches Amt und Superintendentur im leipziger Kreise, in Meissen, an der Schneebirgischen oder wickauischen Mulda. Man findet hier 3. Kirchen. Die Hauptkirche St. Petri liegt in der Vorstadt. Die Kunigundenkirche steht fast am Ende der Stadt, und ist ein prächtiges Gebäude: Die heil. Geistkirche steht vor dem untern Thore. Den derselben ist der Hospitäl und Gottesacker. Gegen Westen der Stadt auf einem erhabenen grauen Felsen, der marmorartig ist, steht ein Schloß. Die Einwohner machen gute Lächer, Zeuche und Leinwand; auch erndhren die benachbarten Steinbrüche, deren rothe Steine nach Leipzig und andertwärts stark verführt werden, viele Leute. Die Brücke über die Mulda ist von lauter Quaderstücken erbaut; man findet auch hier herum Jaspisse, Chalcedonier und andere schöne Steine.

**Rochsburg, Roxburg**, Schloß und Amt an der Mulda, andertshalbe Meile von Rochlitz, gehört, als ein kurfürkliches Lehn, einem Grafen von Schönburg.

**Rockenburg**, f. Roggenburg.

**Rockenhauen**, Städtchen und Untervant in der Unterspals, auf dem Hundsrück, bey dem Donnersberg.

**Rockingham**, Stadt in England, in der Grafschaft Northampton; hat

ein altes Schloß und den Titel einer Barone.

**Rocoux**, Dorf bey Lüttich, wo 1746. die Mörten von den Franzosen geschlagen wurden.

**Rocroy**, Stadt in Champagne und Gränzsehung gegen die Niederlande. Es wurde dieser Ort durch den Sieg der Franzosen über die Spanier 1643. berühmt.

**Roda**, kleine Stadt, Schloß und Amt im Ofterlande, an den thüringischen Gränzen, gehört dem Herzoge zu Sachsenotha. Der Ort litten den 11. May 1754. durch einen Wolkenschlag viel Schaden.

**Roda**, kleine Stadt in Catalonien, am Fluß Ler.

**Rodach**, oder Rüten, kleiner Fluß, der oberhalb Sonnenberg, im Rheinischen entspringt, bey Rembach und Mündröden, durch die dasigen Seen, neben Oestlin vorbeigeht, und sich über Dörries, unterhalb Oesflau, mit der Risch vereinigt.

**Rodach**, Rodach, kleine Stadt am Fluße gleiches Namens, ins Amt Esburg gehörig. Es befindet sich des selbst ein Schloß und eine Superintendentur.

**Rodaune**, kleiner Fluß in Westpreussen, welcher sich zu Danzig in die Weichsel ergießt.

**Roddi**, f. Rodi.

**Rode-le Duc**, f. Rolduc.

**Roden**, Rooden werden die Districte der Gemeinden im Schweizerischen Canton Appenzel genannt. f. Appenzel.

**Roden**, Stadt und Schloß in der Grafschaft Waldeck.

**Rodenbecke** und Knochenbecke, sind 2. kleine Flüsse oder Bäche im Stifte Paderborn, in Westfalen, welche durch die Wüste Send und den Wald von Teuteberg fließen. Der erste hat den Namen von dem röhlichen Wasser, der andere aber von den Menschenknochen, welche, in vielen Arten von Waffen und Münzen, darauf Cäsars und Augusts Bildnisse gefunden, gefunden worden.

**Rodenberg**, Städtchen und Schloß mit einem weilsäufigen Amte, im Hessen-Casselschen Theil der Grafschaft Schaumburg. Es ist des selbst

selbst 1738. ein Gesundbrunnen gefunden worden.

Rodenburg, s. Ardenburg.

Rodenhuys, Fort im holländischen Flan- dern, nicht weit von Sas van Gent gelegen.

Rodenmachern, Rodenmark, Rode- machern, Stadt und Herrschaft im Herzogthum Luxemburg, nicht weit von der Mosel, dem markgräflichen Hause Baden gehörig, wo ehemals ein abgetheilter Markgraf residirt hat.

Rodez, Hauptstadt in Rouergue, am Fluß Averon. Sie ist ziemlich groß und besetzt, und hat eine Senes- schaussee, wie auch ein Bisthum, welches unter dem Erzbischof von Al- by steht. Es wird daselbst harter Handel mit Maulthieren getrieben.

Rodheim, hawaisches Amtskädtchen in der Wetterau, 3. Stunden von Friedberg, und eben so viel von Frankfurt am Mayn.

Rodi, kleine Stadt, im Herzogthum Montserrat, nicht weit von Alba.

Rodrigum, Hauptstadt einer zum Herzog- thum Mantua gehörigen Grafschaft am kleinen Fluß Seriona Marchis- nale.

Rodaek, gräf. wolkensteinisches Res- idenzschloß und Herrschaft in Tirol, unweit der ehrenberger Clausen.

Rodosto, Handelsstadt in Rumelien, an der Küste des Meers von Marmora, beim Ausgang der Meerenge von Gal- lipoli, hat einen guten Haven. Der ungar- rische Fürst, Franz Rakozy, hielt sich daselbst verschiedene Jahre auf, und starb den 8. April, 1735.

Röbel, kleine Stadt und Amt im meck- lenburgischen Fürstenthum Wenden, am Rarikersee.

Röblingen, Dorfwerk in Thüringen, in der Grafschaft Runkel, an der gesalzenen See, dem königlichen Prin- zen Ferdinand von Preussen gehörig.

Röckingen, Amt und großes Dorf im Fürstenthum Anspach, bey Wasser- trüdingen.

Röbbye; indgemein Roehye benannt. Städtchen an einem Arm von der See; auf der dänischen Insel Laa- land. Es ist da eine starke Uebers- fahrt nach Heiligenhafen in Holstein und nach der Insel Femern.

Rödelheim, gräf. solmscher großer Flecken mit einem Residenzschloße, in der Wetterau, am Fluße Nidda, 1. Meile von Frankfurt.

Rödelsee, Marktsteden, in Franken, eine kleine Stunde von Rixingen, welcher zwischen dem Hochstift Würz- burg, den Grafen von Castell, dem Kloster Ebrach, und den Freyherrn von Erailsheim gemeinschaftlich ist. Es wird bey diesem Orte guter Wein gebauet. Nahe dabey ist ein Schloß, auf einem hohen Berge, Schwans- berg genannt, wo, nach der Tra- dition der Einwohner von Rödelsee, Pipin, der Vater Carl des Großen, soll zur Welt gekommen seyn.

Röder, kleiner Fluß in Weissen, wel- cher bey Bischofswerda entspringt, bey Saithau in die Elster fällt, und in die alte und neue Röder untens- sieden wird.

Rödern, Schloß und Flecken im Elfaß, den Baronen von Fleckenstein gehö- rig. Es ist dieser Ort sonst das Stammhaus der Freyherrn Ebiers- berg von Rödern im Elfaßischen.

Rödern etc. s. Rod.

Röhngewirbe, s. Rhönberge.

Rom, Insel auf der Westküste des Her- zogthums Schleswig, hat in die Länge 1. und 1/2., und in die Breite 1/2. Meile, und etwa 1500. Ein- wohner, die von der Viehducht leb- ben. Der südliche Theil der Insel gehört zum Stifftamte Nyorn in Jütland, und der nördliche zum Amte Hadersleben.

Römer, heißt das Rathhaus in Frank- furt am Mayn, auf welchem die oberrheinische Kreisversammlung ges- halten, und worunter in der Messe Waaren verkauft werden. Es wird auch auf demselben ein Exemplar der güldenen Bulle Kaisers Carl IV. ver- wahrt, und angefehenen Fremden, auf ihr Verlangen, gezeigt.

Römermonath, ist eine Reichsanlage, in Deutschland, welche ihren Namen aus dem Mittelalter hat, da die Kaiser nach Rom zogen und von den Päbsten, als Kaiser, gekrönt wur- den; da dann die Reichskände ver- bunden waren, einen Kaiser mit Kriegsvolk zu Pferde und zu Fuß auf solchem Römerzuge zu begleiten.

In der Folge wurde dieses zu Geld angeschlossen, und monatlich für jeden Reiter, den ein Stand zu stellen hatte, 12. fl. und für jeden Fußknecht 4. fl. angesetzt; und diese Gelder hießen Römermonathe. Nachdem die Römerzüge aufgehört haben, so hat man diesen Fuß doch bey dem Reichsheern beibehalten, und bey außerordentlichen Fällen, dem Kaiser ein oder mehrere Römermonathe bewilligt. So sollte, z. E. Carl VI. im J. 1716. zufolge eines Reichsschlusses, als eine Beystener zum Türkenkrieg, 30. Römermonathe erhalten; und 1734. sollten, zum Kriege wider Frankreich, 30. Römermonathe zur Reichskriegs-Operations-cassa bezahlet werden. Unter K. Franz I. wurden, zur Unterhaltung der Reichsexecutions-Armee, 1757. 30. Römermonathe, 1758. 20. und 1760. 40. Römermonathe bewilligt. Nach der Reichs-Matrikel von 1521. worinnen die Zahl der Mannschaft oder die Summe des Geldes bestimmt ist, so jeder Reichstand zu geben hat, soll ein Römermonath 101.996. fl. betragen. Allein, nach Abzug verschiedener Moderationen oder Verminderungen ihres Quantums, welche einige Städte erlangen, ingleichen nach Abzug der Posten, die theils unrichtig, theils gar verlohren sind, bleibt nur eine richtige Summe von 22.464. fl. übrig; und auch dazwischen öfters nicht alle Bezträge richtig gezahlt.

Römerzug, s. Römermonath.

Römhild, Stadt und Amt nebst 2. Schildhern an den hennebergischen Gräben in Franken, war sonst die Residenzstadt Herzog Heinrichs zu Sachsenrömhild. Sie ist eine besondere Herrschaft, welche auf den fränkischen Kreistagen den Titel Hennebergerrömhild führt. Das Schloß in der Stadt heißt Glücksburg, das auf dem daran gelegenen Berge heißt Sarsenberg oder Sarsburg, und ist verfallen. Ermeldeter Herzog starb 1710. den 12. May ohne Leibeserben. Ueber die durch diesen Todesfall erledigte Landesportion entstanden zwischen den Herzogen von Sachsenrömhild, Burgaußen, Sachsenlauffeld, Sachsenmeiningen, und Sachsengotha,

einige Streitigkeiten, welche aber 1714. durch ein Reichshofrathes-Urtheil entschieden, aber erst 40. Jahre nachher, dergestalt beendigt wurden, daß Sachsenmeiningen zwey Drittel, und Sachsenlauffeld ein Drittel von dieser Stadt bekamens. den Art. Coburg.

Römischer König, hieß sonst derjenige, der zum Oberhaupte des deutschen Reichs erwählt, aber vom Papste noch nicht zum Kaiser gekrönt worden war. Seit zu Tage heißt der Renetwählte so lange Römischer König, bis er die deutsche Krönung, gewöhnlich zu Frankfurt, erhalten hat. Ingleichen wird auch derjenige ein römischer König genannt, welcher bey Lebzeiten des Kaisers, und da derselbe den Thron noch besitzt, entweder mit, oder ohne dessen Consens, von den Kurfürken erwählt wird, daß er in des Kaisers Abwesenheit oder Krankheit ein Retzwählender Reichshöfarius seyn, und nach Absterben des Kaisers, ohne fernere Wahl und Krönung, zur kaiserlichen Würde erhoben werden soll. Er ist nach dem Kaiser, das oberste Haupt im Reiche, welcher, in Abwesenheit des Kaisers, das Reich regiert, und die kaiserliche Macht ausübt; sonst aber sich keiner Regierungsgeschäfte annimmt; wosern ihm der Kaiser solche nicht überträgt. s. den Art. Deutschland.

Röanne, Rönne, Städtchen und seker, aber nicht tiefer Haven in der dänischen Insel Bornholm, wo der löbliche Gouverneur oder Commandant dieser Insel residirt.

Röaneby, Rönneby, kleiner Handelsort mit einem Haven, in der schwedischen Landschaft Nedingen, wo viel Bewehr gemacht und Zucker gesortet wird, auch eine Eisenhütte und Verberrey ist. Hier fällt der Fluß gleiches Namens, welcher guten Lachsfang hat, in die Ostsee. Dieser Ort wurde im Aug. 1774. durch einen entsetzlichen Brand bis auf 10. Gebäude eingeebnet.

Roer, Fluß in Westfalen, welcher durch die Grafschaft Mark geht, und sich nicht weit von Duisburg in dem Rhein ergießt.

- Roer**, Fluß im westfälischen Kreise in der Eifel, und ergießt sich derselbe im preussischen Geldern unterhalb Aurenmond in die Waas.
- Röraas**, Bergstadt, im Stifte Drontheim, in Norwegen, hat ein großes Kupferbergwerk, so 1620. gefunden worden, und welches ist jährlich 1,50,000. Ehlr. reiner Gewinn bringt.
- Rörcke**, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher aus dem See bey Schönfels entspringt, auf Königberg geht, und sich bey Nieperwiese in die Oder ergießt.
- Roermonde**, s. Rürmonde.
- Roerort**, Rurort, kleine Stadt im Herzogthum Cleve, wo der Fluß Roer sich in den Rhein stürzt. Sie hatte vor diesem ein festes Bergschloß; weil es aber dem Lande mehr schädlich als nützlich war, hat es der Kurfürst von Brandenburg 1640. niederreißen lassen.
- Roeskilde**, s. Rothschild.
- Rözing**, Ort im Stifte Hildesheim, welcher das Stammhaus des alten adelichen Geschlechts, und der Erbmarschalle des Fürstenthums Halberstadt, deren von Röfing ist, welche dieselb. wie auch im Hannoverschen, wichtige Güter besitzen.
- Röslau**, kleiner Fluß, welcher aus dem Fichtelberge im Bayreuthischen entspringt, bey Wunsidel vorbeiget, und eine Meile unter Schirnding in die Eger fließt.
- Röteln**, Herrschaft in Schwaben, 1. Meile von Basel, in Badenburlach gehörig.
- Rötha**, Städtchen, Schloß und Rittergut im leipziger Kreise, 2. Meilen von Leipzig, den Freyherrn von Frise gehörig.
- Rötheln**, Röthelen, altes Schloß am Rhein, im Aargau, Kaiserstuhl gegen über, hat ein Amt, dessen Oberpost zugleich über Kaiserstuhl und Weiswasserfelsen gesetzt ist, dem Bischof von Conz gehörig.
- Röttingen**, Röttingen, kleine Stadt und Oberamt an der Saaber, im Stif. thum Würzburg.
- Roaux**, kleine Stadt im Hennegau, welche vom Kaiser Carl V. den Titel einer Grafschaft erhalten. Es ist dieselb. ein Prämonstratenserkloster, und führt eine fürstliche Linie, aus dem Hause Croy, des Namen davon.
- Rogarz**, Schloß im Herzogthum Wagdeburg, nach der alten Mark zu, denen von Alvensleben zukünftig.
- Rogerwick**, s. Baitischer Haven.
- Roggenburg**, Prämonstratensermönchskloster und Abtey in der Schwäbischen Grafschaft Weissenhorn, 2. Meilen von Ulm, dessen Abt ein Reichsstand ist. Sie ward 1126. als eine Probhey gestiftet, ist aber 1440. in einer Abtey gemacht worden.
- Roggendorf**, Herrschaft in Niederösterreich.
- Roggenhausen**, Kreisamt und Dorf, im Culmerland, in Westpreussen.
- Rogozno**, Städtchen und Castellaney in der Wojwodschafft Posen in Großpolen, hat einen sehr guten Sauerbrunnen, der fast nach Wien und anderwärts verühret wird.
- Rohatschow**, Rogaschew, Stadt, am Dnepr, in dem nach ihr benannten Kreise, im russischen Generalgouvernement von Moskow.
- Rohitzsch**, Schloß, Flecken und Herrschaft in der Grafschaft Siles in Unterhessenmark.
- Rohntock**, Dorf, Schloß, und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, eine halbe Meile von Jauer, gehört den Grafen von Hochberg-Fürstenthum.
- Rohra**, hennoversches Dorf, im sächsischen Amte Rühndorf.
- Roketnitz**, Flecken und Schloß im Königgräzer Kreise in Böhmen, gehört den Grafen von Rokitz, schlesischer Linie.
- Rokitzan**, Rokytshany, königliche Stadt im pilzner Kreise in Böhmen, an der Gränze des böhmer Landes, hat Tuchfabriken und Eisenhandel. Von da ist der in der Hussitengeschichte bekannte Johann Rokizana gebürtig gewesen.
- Rokolz**, s. Confoederation.
- Rolande**, Rulande. in Sachsen, waren hölzerne oder steinerne Bildsäulen, die einen Bewaffneten vorstellten, der in der einen Hand eine Weistuschel, mit einem Kreuze, und in der andern ein Schwert hielt. Sie zeigten an, daß an dem Orte, wo sie stunden, freye kaiserl. Gerichte gehalten wurden. Sie sollten R. Caroli.

**Capri, des Großen, oder dessen** Neben, den berühmten Nisland, vorzüglich.

**Rolduc, f. Herzogentode.**

**Rol.e, Fleden und Herrschaft, im** Pais de Baud, am Genfersee, hat Mineralwasser.

**R. Ilhsen, Dorf, in der bayerischen** Herrschaft Rothenberg, woselbst eine Rennschänke ist.

**Rolo, Rollo, Rijolo, Fleden und** Grafschaft im Herzogthum Modena, zwischen Novara und Mirandola, ist ein unmittelbares Reichthum.

**Rom, eine der ersten, schönsten und** berühmtesten Städte in der ganzen Welt, liegt in Campagna di Roma oder dem alten Larium, an dem Fluße Tiber, und ist die Hauptstadt des Kirchenstaats und Residenz des Pabste. Ihr ganzer Umfang wird, mit Inbegriff des Theils jenseits der Tiber, und alles dessen, was zum Vatican gehört, auf 15. italienische Meilen geschätzt, so daß sie in: halb 4. bis 5. Stunden umgangen werden kann. Die Zahl der Einwohner belief sich, im J. 1777. auf 163,100. Seelen. Die Mauer ist bloß von Ziegeln, der Thore aber, durch welche man in die Stadt gelangt, sind 15. Man zählt hier 367. Kirchen, Klöster und andere geistliche Gebäude, samt einer Neuge Wallke. An prächtigen Wasserleitungen und Springbrunnen hat Rom beinahe einen Ueberfluß. Ueber die Tiber gehen heutiges Tages 4. Brücken, wovon die von St. Angelo (die Engelsbrücke) die vornehmste ist. Pabst Sixtus V. hat die ganze Stadt in 14. Rioni (Regionen) oder Quartiere vertheilt. Sie heißen Rione 1) de M'nti, 2) di Trevi, 3) di Colonna, 4) di Campo Marzo, 5) di Ponte, 6) di Parione, 7) della Regola, 8) di St. Eustachio, 9) della Pigna, 10) di Campitelli, 11) di S. Angelo, 12) di Ripa, 13) di Trastevere, 14) di Borgo. Die Engelsburg, (il Castello di S. Angelo.) an der Tiber, ehemals Moles Adriani, das Begräbniß Kaiser Adriani, (außer welchem auch L. Helius Verus, Antoninus Pius, L. Verus und Commodus darinn bestattet worden,) soll den heutigen

Namen von einem Engel haben, den der P. Gregor der Große, zu Ende des 6ten Jahrhunderts, da eine Pest furchtlich wüthete, zu oberst auf dem Gebäude erblickte, als er eben im Begriffe war, ein blutiges Schwert in die Scheide zu stecken. Zum Andenken hiervon steht am Bild des Engels Michael von Marmor oben. In den Gotthischen Kriegen hatte dieses Gebäude viele Beschädigung und Verwüstung erlitten. P. Bonifacius IX. versah es mit neuen Mauern, Alexander VI. machte es fester und verwehete es mit Gebirgen und Geshütze, P. Paul III. ließ die Beschädigung, die es bey dem Angriff der kaiserl. Armee, 1527. erlitten, verbessern, Pius IV. ließ eine neue Ringmauer heranzuführen und mit Bollwerken besetzen, Clemens VIII. ließ eherner Thore daran machen, Urban VIII. ließ die Mauern mit einem Erdwall versehen, den Graben breiter und tiefer machen, und Bastionen nach neuer Art hinzusetzen, die den Namen der 4. Evangelisten bekamen und Alexander VIII. ließ aus dem Vatican einen verdeckten Gang (Corridor) in dieses Castell führen. Die Stelle eines Gouverneurs bekleidet ein vornehmer Prelat: von ihm dependirt der Bicelastan, nebst der aus 200. regulirten Soldaten und einigen 100. Bürgern bestehenden Pölsagung. Es werden hier der päblich. Schatz, das Archiv, die Almsdien der Kirche, nebst der dreifachen Krone, und auch Staatsgefangene verwahrt; auch ist ein altes und neues Zeughaus dafelbst. Bey Betrachtung der geistlichen Gebäude zu Rom findet man einen fast unbeschreiblichen Schatz von allem, was die Malerey, Bau- und Bildhauerkunst nur jemals vortrefliches hervorgebracht hat. Die weltberühmte St. Peterkirche verdient ihre Größe und Schönheit wegen mit Recht der herrlichste Tempel des ganzen Erdkreises genannt zu werden. Alles ist inn- und auswendig mit Marmor überzogen. Das Innere dieser Kirche enthält an Wärmordulen, Ueberziehungen und halb erbaueter Arbeit die unschätzbaren Zierrathen. Ihre innwendige Länge betragt 575. pariser Fuß, und die Höhe



bis unter das Gewölbe 149. Fuß. Der hohe Altar mitten in der Kirche ist 90. Schuh hoch, und überaus kostbar. Die Grabmaale der in der Peterkirche liegenden Päbste und anderer hohen Personen sind mehrentheils höchst prächtig. Im Range geht der Peterkirche noch vor die Sanktkirchliche St. Johanns vom Lateran, welche Kaiser Konstantin der Große nach seiner Taufe zu erbauen angefangen, und hernach dem päblichen Stuhle, nebst andern Dingen, geschenkt haben soll; daher schreibt sie sich omnium urbis et orbis ecclesiarum mater et caput. d. i. Die Mutter und das Haupt aller Kirchen zu Rom und in der Welt. Sie steht unter dem Schutze eines jedesmaligen Kaisers und Königs von Frankreich; unter welchen letztern Heinrich IV. ihr die Abtey zu Clerac, in Guyenne, ertheilte, die jährl. 5000. römische Scudi einträgt. Vor dieser Lateranische Kirche steht der große Obelisk, den P. Sixtus V. aufrichten ließ. Sie ist die Cothedralkirche des Päbste, als Bischofs zu Rom, und die neuen Päbste werden darinn gekrönt. An dieser Kirche ist auch die heilige Treppe (Sala Sancta) von 28. weissen marmornen Stufen, darauf der Herr Christus in Carpiä Palast gesessen seyn soll; daher sie icht von Büßenden nur knieend berührt wird. Der Päbst Benedict XIV. hat diese Kirche bey dem Jubiläo von 1750. prächtig erneuern lassen. Nach der Peterkirche ist die Basilica di S. Paolo fuori delle mura, die größte in Rom. Diese Benedictinerkirche ist eine von den vieren, welche in dem heiligen Jahre besucht werden müssen, und daher hat sie auch eine Porta Santa. Die Marienkirche, la Rotonda genannt, ist ein Ueberbleibsel von der alten römischen Pracht, und hieß vor Alters Pantheon, weil sie allen heidnischen Göttern gewidmet war. Sie besteht aus einem einzigen runden und hohen Gewölbe, welches weder auf Pfeilern ruht, noch Fenster hat, und bloß aus einer in der Mitte desselben befindlichen grossen nach Art einer Kuppel gebauten Oefen, welches das Licht erhält: das Wasser, welches bey Regenwetter hinein-

kommt, fließt vermittelst eines durchlöchernten Steines wieder ab. Die berühmten Maler, Raphael von Urbino, Hannibal Carraccio und Anton Raphael Mengs, sind hier begraben. Unter den etlichen dreßsig Hospizialern zu Rom, sind die zum heil. Geiste, (Archiofedale di S. Spirito,) der heiligsten Dreieinigkeit und dem heil. Jacob die beträchtlichsten. Da in der Stadt Rom der Residenzort des obersten Hauptes der katholischen Christenheit ist, so sind die drey Paläste desselben zu bemerken, nämlich der Vaticanische, das Quirinal, oder der Palast auf dem Monte Cavallo, und der Palast zu St. Johann im Lateran. In dem weitläufigen vaticanischen Palast giebt es eine unzählbare Menge sehenswürdiger Dinge. Man zählt darinn allein über 11000. Zimmer und Kammern, über 22. Höfe und 1200. Feuerstätten. Die daselbst von Sixt V. zuerst angelegte weltberühmte Bibliothek ist durch die heidelbergische und diejenige der Königin Christina von Schweden, wie auch durch die Bibliotheken der Herzoge von Urbino, des Cardinals Quirini und Marchese Capponi, bis auf 30000. gedruckte und auf 40000. geschriebene Bücher angewachsen. Sie steht in 8. grossen Sälen, in verschlossenen Schränken. Ein Cardinal ist Bibliothekarius. Den Palast von Monte Cavallo oder das Quirinal haben die Päbste, wegen der hellen Zimmer, gesunden Luft und schönen Aussicht, zu ihrer beständigen Residenz erwählt. Den lateranischen Palast hat Päbst Sixtus V. durch den berühmten Fontana ganz neu erbauen lassen; unter Innocentii XII. Regierung aber ist er 1693. in ein wohl dotirtes Armenhaus für Weibspersonen verwandelt worden. Sonst sind viele kostbare Paläste in der Stadt, unter welchen sich die von Farnese, und von Borghese ausnehmen. Den barberinischen Palast hält man, nach dem vaticanischen, für den größten, weil er, nebst seiner zahlreichen Bibliothek, Antiquen und Caritatenkabinette, an die 4000. Gemälder hat. Das von Michael Angelo erbaute Campidoglio oder Capitolium ist ein

aufschlicher Palast, und steht auf dem Grunde des alten Capitols, welches so lange Zeit der Sitz der Herrschaft über die ganze Welt war. Das Hauptgebäude dieses Palastes dient dem Senator der Stadt Rom, (der allemal ein Fremder seyn muß,) die Flügel aber den Conservatoren der Stadt zur Wohnung. Man findet also eine große Menge von schätzbaren Alterthümern. Das Hauptcollegium der Universität zu Rom, welche die Pöbste Innocentius IV. 1245. Bonifacius VIII. 1303. und Clemens IV. 1311. angebaut, heißt della Sapienza, von seiner Ueberschrift: Initium Sapientiae timor domini. Es ist ein prächtiges Gebäude, darinn acht Professoren die Theologie, sechs die Rechte, acht die Medicin, fünf die Philosophie, einer die schönen Wissenschaften, und viele die hebräische, griechische, srische und arabische Sprache lehren. Die Pöbste Urban VIII. und Alexander VII. errichteten dabey eine Kirche und eine öffentliche Bibliothek. Von andern Collegiis merkt man: das Collegium de Propaganda Fide, mit seiner vorreflichen Bibliothek und lebenswüthigen Druckerey, welche mit Alphabeten von fast 30. alten und neuen Sprachen versehen ist, die noch stets vermehrt werden: Ferner das Collegium Clementinum, das Collegium Romanum und das Collegium Nazarenum, alle drey vornehmlich für junge von Adel; das ungarische und das deutsche Collegium etc. Im Collegio Romano wird das Museum Kircherianum gezeigt, und 1774. sind dabey noch die Bibliothek, Kunstkammer und Apotheke des ehemaligen Jesuiten seminarii einverleibt worden. Zu den Akademien und gelehrten Gesellschaften in Rom gehören die Akademien der römischen Geschichte, der Geographie, der Kirchengeschichte, der römischen Alterthümer, der Arcadier u. s. w. In Ansehung der Künste: Maler, Bildhauer, Bau- auch Kupferstecher- und Steinschneiders Kunst, ist Rom als ein Hauptort anzusehen. Die Malerakademie di San Luca steht in großem Rufe. Es werden Maler, Bildhauer, Bauweiser und Kupferstecher, ohne Un-

terschied des Vaterlands und der Religion darinnen aufgenommen, und bey Anstehung der Preise wird die größte Unparteylichkeit beobachtet. Ausländer und Protestanten erlangen solche eben so gut, als Italiäner und Katholiken. Liebhaber der schönen Künste und Alterthümer finden in den zahlreichen Gallerien und Museis, worunter das von Clemens XIV. seit 1769. errichtete Museum Clementinum eines der vorzüglichsten ist, eine sehr große Menge Kostwürdigkeiten. Diejenigen, welche Zeit und Geld genug haben, thun am besten, wenn sie sich einem geschickten Cicerone oder Antiquar anschließen, der mit ihnen in der Stadt herumfährt, und in Befichtigung der alten Amphitheatere, Triumphbogen, Obelissen, Vasarmiden, Statuen, Wasserleitungen etc. die nöthige Anleitung giebt. Zu den Schauspielen, welche hier, den Tag nach dem Feste der heil. drey Könige sich anfangen, und sich mit dem Faschnochtdienstage endigen, sind 2. Plätze zu Opera bestimmt: außers dem giebt es noch 6. kleinere Opera- und Comödientheater. Der Hauptplatz für die letzten acht Tage des Carnevals, da sich alles versammelt, ist in der schönen Straffe il Corso, wobey gegen Abend das Wettrennen der Pferde eine besondere Lustbarkeit ist. In dem Ghetto degl' Ebrei, oder in der Judenstadt, halten sich etliche 1000. Juden auf. Nach einer Verordnung Pöbste Gregors XIII. sind sie verbunden, alle Sonnabende 100. Personen männlichen und 50. weiblichen Geschlechts in das Oratorium der heil. Dreieinigkeitt zu Anhörrung einer Predigt abzusenden, auch müssen sie Stüchchen von rothem oder gelben Tuche, zur Unterscheidung von den Christen, auf den Hüften und Köpfen tragen, und bey Nacht werden sie in ihrem Quartier eingeschlossen. Die Poliecyankalten sind zum Theil gut; doch werden öfters Wortthaten ungestraft begangen. Zur Erhaltung der Ordnung sind 300. Obisren bestimmt, deren Hauptmann Barigello heißt. Das Pflaster der Stadt ist in manchen Gegenden schlecht, und die Straßen sind unsauber, weil sie nie gefehrt, sondern nur

nur durch den Regen gereiniget werden. Das beste Brod in Rom wird von Deutschen gebacken. Diese machen eine eigene Gesellschaft aus, (wovon ist aber nur noch 22—23. Bedenker geblieben,) die eine schöne Kirche zu St. Eustachius, bey S. Andrea, della Valle, besitzt, und ihren eigenen Geistlichen unterhält, der monatl. 8. Scudi bekommt. Die Handlung zu Rom ist in schwachendem Zustande. Die Reichthümer der Familien bekommen mehrtheils in Papieren aus der Banco di S. Spirito, und den verschiedenen Leihäußern oder Monti. Die Artikel, welche noch einiges Geld nach Rom bringen, sind Essenzen, Pomaden, künstliche Blumen, Schokolade, der Buchhandel, der Verkauf von Gemälden und Antiken, und der berühmte römische Puder. Zu Anfang des Aprils 1769. hatte diese Stadt das Glück, Joseph II. in ihren Mauern zu sehen: und das Volk kam damals auf den Gedanken, ihn auf das Capitolium zu führen und zum König von Italien auszurufen.

**Romagna**, Landschaft in Italien, welche gegen Norden an den Golfo von Venedig und an das Ferrarische, gegen Süden an das apenninische Gebirge, wodurch es von dem florentinischen Gebirge abge sondert wird, gegen Westen an das Bolognesische, und gegen Osten an das Herzogthum Urbino gränzt. Diese Provinz besteht der Papp, ausgenommen einen kleinen Theil, welcher dem Großherzog von Florenz gehört, und Romagna Fiorentina genennet wird.

**Romagnano**, Flecken im sardinischen Theil von Mesland, am Fluß Sessia, in der Provinz Novarese.

**Romainmoutiers**, Romainmoutiers, ehemalige Abtey, nunmehr Landvogtey und Städtchen, am Fluß Roson, im Bernischen Pais de Vaud.

**Roman**, kleine Stadt in der Molbau, 16. Meilen von Jasso, gegen Westen.

**Romana**, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit davon, wo der Fluß Aguas in den Ebro fällt.

**Romanche**, kleiner Fluß in Dauphiné, der sich bey Grenoble in den Fluß Drac ergießt.

**Romanegno**, kleine Stadt in der lombardischen Landschaft von Cremona.

**Romania**, vor Alters Thracia genennet, ist eine große und fruchtbare türkische Landschaft in Europa, welche gegen Norden an den Berg Argentarro, der sie von Bulgarien scheidet, gegen Westen an Macedonien, gegen Süden an den Archipelagus, gegen Osten aber an das Meer von Tharmora, den Pontus Eurinus, und die Meerenge von Constantinspel und Gallipoli gränzt. Die Benennung Romanien, Rumili, kommt daher, weil Constantinus Neu. Rom genennet wurde. Ja es wird, im Morgenländischen, durch Rum, d. i. das Römische, überhaupt Europa, und durch Rumeli, die Europäer, angezeigt.

**Romanisch Horn**, römisch Horn, Städtchen und Schloß am Bodensee, in dem Bisthum Coßnig.

**Romano**, Schloß, bey Asolo, im Venezianischen, wovon der in der Geschichte K. Friedrichs II. bekannte Eydien den Namen führte.

**Romanow**, Stadt, am Fluß Woronesch, im Woronesischen Generalgouvernement, in Rußland.

**Romanow**, Romanowka, Städtchen, in der polnischen Wojwodschafft Klow. Ein anderes, von gleichem Namen, ist im Herzogthum Sluck, in Litauen.

**Romans**, Städtchen und der Hauptort einer Election in Dauphiné, am Fluß Isere, über welchen dafelbst eine Brücke geht.

**Romelien**, türkisch Rumili, ist ein Beglerbeglie, das stärkste unter allen Generalgouvernementen des türkischen Reichs, und begreift dasselbe ganz Griechenland, Romanien, Bulgarien und Bessarabien. Der Hauptort ist die Stadt Sophia, wo der Beglerbeg residirt.

**Romerige**, Raumarige, große Landschaft, im Norwegischen Stift Christiania.

**Romerswael**, eine vom Wasser bedeckte und zerstückte Stadt in der niederländischen Provinz Seeland, an der östlichen Seeleide, auf der Insel Eidsbeveland gelegen. Sie war groß, reich und schön, und die Grafen von Seeland nahmen dafelbst die Huldigung ein. Sie ward vom 1551. bis 1563. sechs mal überschwemmt. Es

- war ein wichtiger Salzhandel be-  
seß.
- Rometta, kleine Stadt im Val Demone,  
in Sicilien auf einem Hügel.
- Romey, sehr kleine Landschaft in Sa-  
gois, in Frankreich.
- Romilly, Herrschaft in der Oberne-  
mandie, in der Diöces Evrux.
- Rummelsberg, f. Rummelsberg.
- Romney, f. Rumney.
- Romont, f. Remont.
- Rom-rendia, f. Amorendia.
- Romrod, Schloß, Städtchen und  
Amt in Oberbayern, unweit Al-  
feld gelegen, nach Hefenbachstadt  
gehört.
- Rom-dale, Bogtes in Norwegen, in  
dem Strichamt Drontheim, am Fluß  
Romsdal.
- Rom-dar-in-ela, heißen die in groß-  
ter Menge an der norwegischen Küste  
liegende Inseln, wo sich der Fluß  
Romsdal in die Nordsee ergießt.
- Rom-e, kleine zu Fünem gehörige  
Insel, im großen Belt, welche fast  
überall mit Holz bewachsen, und mit  
Kamrchen angefüllt ist.
- Romagia, Ort in einer weiten Ebene,  
nicht weit vom Fluß Po, ganz nahe  
bei piacenza, wo vor diesem die  
deutsche Kaiser, aus ihren Admen-  
za en wäke zu liegen, auch wohl  
Nachstage zu halten pflegten.
- Rom-e-vaut, Abtes nebst einem Hof-  
pital, Bauhan-e und etlichen Häu-  
sern, in Navarra, im pyrenäischen  
Gebirge, welches der erste Ort in  
Spanien gegen die französischen Grän-  
zen ist.
- Roncevaux, eine Ebene im spanischen  
Königreich Navarra, welche zwischen  
dem pyrenäischen Gebirge liegt, und  
einen Flecken gleiches Namens hat.  
An dem Ende derselben kömmt man  
an den Fuß des Berges Ronceval,  
welcher für den höchsten unter den  
pyrenäischen gehalten wird.
- Ronciglione, Grafschaft und vollreis-  
cher Flecken mit verschiedenen ansehn-  
lichen Häusern, und einem nach al-  
ter Art festen Schloß, im Kirchen-  
staat, und zwar im Patrimonio Vesi-  
tri, welche Pabst Paulus III. nebst  
dem Herzogthum Castro, seinem na-  
türlichen Sohne, Peter Aloisius  
Farnese, zu Lehn gegeben. Dessen  
Nachkommen besaßen sie, nebst dem

- Herzogthum Castro, wo auf dem  
Herzog von Parma, Odoard, der  
besaß, an die päbstl. Reichskammer ver-  
pfändete, und da er sie nicht mehr  
erhalten konnte, so wurde sowohl  
Ronciglione, als Castro vom Pabst  
Innocentius XI. 1661. eingezogen.  
Von den übrigen Schicksalen dieser  
Länder s. Castro.
- Ronckel, f. Ranzel.
- Roncolano, Städtchen im Großherzog-  
thum Florenz, in Italien.
- Ronoferrato, Flecken, im Herzogthum  
Montua.
- Ronda, kleine Stadt, im spanischen  
Königreich Granada, auf einer Berg-  
spitze, die an einer Seite überaus  
steil ist und weder Brücke, noch  
Geldader hat. Die neue Stadt,  
el Mercadillo genannt, wird durch  
eine Brücke mit der alten vereinigt,  
und diese Brücke gehet über einen  
Abgrund zwischen Bergen und befestet  
sich auf 2. Schwibbögen über einan-  
der. Von diesem Ort hat das Gebirge,  
Sierra de Ronda, den Na-  
men.
- Rondinara, Flecken, im Herzogthum  
Reggio, im Modenesischen.
- Ronneberg, Bogtes und Pfarrdorf,  
mit einer Superintendentur, im han-  
noverschen Fürstenthum Calenberg.
- Ronneburg, Stadt in Liefland, im  
Generalgouvernement Riga, und  
war im Wendischen Kriege, an der  
Ronne gelegen.
- Ronneburg, Bergschloß in der Graf-  
schaft Henburg, anderthalbe Meilen  
von Selbhausen.
- Ronneburg, Städtchen, Schloß und  
Amt, nebst einer Superintendentur,  
im Fürstenthum Altenburg, in dem  
District des alten Oberlandes, 2.  
Meilen von der Stadt Altenburg ge-  
legen. Sie gehörte sonst zu der eis-  
senbergischen Landesportion aus dem  
Fürstenthum Altenburg, kam aber  
1707. nach Herzogs Christian zu Eis-  
senberg Tode, an das Haus Gotha.  
Die Einwohner nähren sich vom Zeug-  
machen und Färbereyen. Im Jahr  
1666. hat sich hier ein Gesandtraus-  
sen eröffnet, welcher 1765. auf  
neue wieder in Aufnahme gekommen  
ist.
- Ronow, Ronnov, Markt, Flecken, Schloß  
und Herrschaft in Pommern, im cas-  
slauer

- laner Kreise**, am Fluß *Dobrowka*, welches vor Zeiten die Grajen von *Ronow* besaßen, ist aber dem *Grasen Wischnick* gehört.
- Ronow**, *Neuronow*, Städtchen und Schloß in *Böhmen*, im *bunzlauer Kreise*, woselbst die *Grajen von Ronow* residirten, ehe sie zu Anfang des 17. Jahrhunderts wegen der *Religion* aus *Böhmen* weichen mußten.
- Ronow**, *Reichsgrafen von Ronow* und *Wiberkein*, welche aus dem alten berühmten Geschlecht *Howora* in *Böhmen* herkommen, und ihre Güter im *Vogtlande* und der *Niederlausitz* haben.
- Ronberg**, *Marktsteden* und Schloß, im *Bilsner Kreis*, in *Böhmen*.
- Ronsdorf**, Stadt, im *Herzogthum Berg*, 1. Stunde von *Elsfeld*, ward 1730. erbauet und entsfund aus einem *Bauernhof*, bey dem sich einige Kaufleute niederließen. Es wohnen daselbst *Reformirte*, *Lutheraner* und *Katholiken* und die ersten haben eine Kirche.
- Ronstock**, s. *Rohnstuck*.
- Rorkerk**, geringer Ort in der *Provinz Friesland*, anderthalbe Meile von *Leuwarden*, gegen *Nordosten*.
- Roosenburg**, kleine Insel auf der *Maas*, oberhalb *Briel*, in den vereinigten *Niederlanden*.
- Rop**, Städtchen in *Liesland*, im *Generalgouvernement von Riga*.
- Ropsch**, *Ropscha*, Schloß, in der Gegend von *St. Petersburg*, wo *K. Peter III.* starb. *Catharina II.* hat es dem *Grajen von Orlow* geschenkt.
- Roque**, Namen dreier kleinen Städte, in *Languedoc*. Die eine liegt im *Kirchsprengel von Nimes*; die andere, mit dem *Vornamen*, *Roque d'Omeze*, in dem von *Castres*; die dritte, *Roque Courbe* genannt, in dem nämlichen *Kirchsprengel*, am Fluß *Agout*.
- Roquefort**, kleine Stadt, in der *französischen Landschaft Rouergue*.
- Roquefort de Marfan**, kleine Stadt, in *Gascogne*, an der *Douze*.
- Roque-laure**, kleine Stadt, in *Armagnac*, in der *Diocese von Auch*.
- Roquemadour**, kleine Stadt, in der *französischen Landschaft Quercy*.
- Roque-maure**, kleine Stadt, in *Niederlanguedoc*, an der *Alone*.
- Roquesparviere**, fester Ort in *Piedmont*, unweit *Luco*, im *Markgrafthum Saluzzo* gelegen.
- Roquevaire**, kleine Stadt in *Provence*, 2. Meilen von *Marseille*.
- Ror**, *Rohr*, *Marktsteden*, *Kloster* und *Probstei* in *Oberbayern*, im *Pfleggerichr Aboensperg*, gehört dem *regulirten Chorherren St. Augustini*.
- Rora**, *Rohra*, ehemaliges *Kloster* und *Kammerort*, 1. Stunde von *Rühnsdorf*, im *Hennebergischen*, hat sonst zu *Sachsenzeis* gehört; ist aber jetzt es unter *türkischer Hoheit*.
- Rorate**, in der *kathol. Kirche*, heißt der *Gottesdienst*, der in *währender Adventszeit* des *Abends* gehalten und wobei aus dem *Propheten Jes. 45. 8.* *Rorate Coeli*, *Träufelt*, *ihre Himmel 2c.* angestimmet wird.
- Roë**, war vor diesem eine *Grafschaft*, ist aber nennt man diesen *Landschric*, welcher auch sonst das *Wagenthal* geheißen, die *freyen Kemmer*. Sie liegen zwischen den *Cantons Bern*, *Lucern*, *Zürch* und *Zug*, gehören dem 7. alten *Canton*, und werden in das *Ober- und Unteramt* eingetheilt.
- Rorschach**, *Roschach*, großer *Steden* des *Stifts zu St. Gallen*, nicht weit vom *Bodensee*, auf der *Strasse von Lindau nach St. Gallen*. Es stehen *ansehnliche Gebäude* darinn, z. E. die *große Pfarrkirche*, das *Kornhaus*, das *Niederlaghaus* für die vielen *durchgehenden Kaufmannswaaren*, und das *Gymnasium*. Die *Einwohner* treiben *starkes Gewerbe* mit *Leinwand*, die auf den *hiesigen grossen und schönen Bleichen* schon *unbereitet* wird, als in *Holland*. Der *übrige Handel* besteht in *Früchten*, *Vieh*, *Salz* und *Wein*.
- Roschild**, s. *Rothschild*.
- Roslof**, *Steden*, mit einem *Hafen*, 1. *franz. Meile* von *St. Pol*, in *Bretagne*. Gegen über liegt die *Insel Vao*.
- Roscommon**, *Grafschaft* in *Connaught* in *Irland*, welche durch den *Fluß Shannon* von *Leinster* abge sondert wird. Sie ist bes 60. *englische Meilen lang*, und 19. *breit*, hat einen *ebenen und fruchtbaren Boden*, und die *Haubstadt Roscommon* liegt am *Fluß Sued*.

**Rosczig.** Ruhezuk, Russi, Oroskschuk, große und ansehnliche Handelsstadt, an der Donau, in Bulgarien, hat Zeug: Tuch- und Leinwandmanufacturen und Lärten, Armenier, Griechchen und Juden zu Einwohnern.

**Rosen,** goldene, mit Balsam und Biesam wohlriechend gemacht, (woburd die Gottheit, der Leib und die Seele Christi toll angedeutet werden,) werden jährlich am Sonntag Lätare vom Pabste geweiht und bey Gelesgenheit an Könige, Fürsten, und andere hohe Personen, auch an Städte u. d. Republik en, als Geschenke übersendet oder übergeben. Der Ursprung dieser Ceremonie soll von Pabst Innocentius II<sup>o</sup> herrühren.

**Rosenau** Roimau. ungar. Rosó-Bánya slow. Rza w., Marktsteden, am Fluß Schys, in der Gömörer Gespanschaft, in Ungarn, hat einen Bischof und deutsche, ungarische und slawische Einwohner, worunter sich Katholiken und Lutheraner, und viele Edelente befinden. Dieser Ort stehet auf Schutt und Schlacken von einem Bergwerke, das die Rose hieß, und wovon der Name Rosenau herkommt. Die Goldbergwerke daselbst haben sehr abgenommen, und das Erze-glas, das man häufig findet, hat keinen Werth. Es sind bey diesem Orte und in der Gegend auch viele Eisenhämmer; aber das Eisen ist nicht von der besten Sorte. Im J. 1766. litte Rosenau sehr großen Brandschaden. Im J. 1779. ward ein mineralisches Wasser, welches der Bischof, Graf Ketoway, in der Nähe entdeckte, zum Baden eingerichtet und mit Bequemlichkeiten versehen.

**Rosenau,** Schloß, Herrschaft und Pfarrdorf, im Kreis ob dem Mannhardeberg, in Niederösterreich.

**Rosenau,** Flecken, im Prentner Kreis, in Böhmen.

**Rosenau,** freyer Marktsteden, im Burzländer Distriet, in Siebenbürgen.

**Rosenberg,** groß. Familie, die das Oberö. Erb-Landhofmeister-Amt in Rautthen beizt, und, wegen ihrer Abstammung von dem vornehmen Hause der Orsini oder Ursini, in Italien, den Namen Ursini von Rosenberg führt. Sie ward von R.

Ferdinand III. 1648. in den Reichsgrafensand erhoben und 1632. in das französische Grafen-Collegium aufgenommen.

**Rosenberg,** Herrschaft, Marktsteden und Schloß, im Rainitzschen, gehörte vormals einer 1632. ausgestorbenen Familie, und kam darauf an die Grafen von Hassfeld, rosenbergischer Linie; nunmehr ist es fürkl. Löwenkeinitisch. Es ist wärgburgisches Lehn und im Flecken ist ein fürkl. Amt, und eine evangelische Pfarre.

**Rosenberg,** Städtchen in Ost-Preussen, im deutschen Departement, im Hauptamt Schönberg gelegen.

**Rosenberg,** Bergstetung, bey Cronach, im Hochstift Bamberg.

**Rosenberg,** Pfarrdorf, im Landgericht Sulzbach.

**Rosenberg,** Stadt in Böhmen, im bechiner Kreise, am Muldauflusse, und sehr nahe an Oesterreich, geböret den Grafen von Buquoy.

**Rosenberg,** poln. Olesno, Stadt mit einem kleinen Schlosse, im Fürstenthum Oppeln, in dem nach ihr benannten Kreise, an den polnischen Gränzen. Es ist daselbst ein fürkl. Stift Canonicorum Reg. Lat. ad S. Michaelen. Sie geböret dem Grafen von Gaschin und treibt gute Pferdehandlung mit den Polen. Im J. 1709. hat die Pest hier großen Schaden gethan, und im Kriege 1745. stecten die Preussen da ihr Magazin an, wodurch das Schloß in Brand gerieth.

**Rosenberg,** Marktsteden, an der Waag, in der Postauer Gespanschaft, ist volkreich und hat ein Collegium der Piaristen, welche auch in dem dasigen Gymnasium lehren.

**Rosenberg,** franz. Rosemont, Städtchen im Amt Vexford in Oberelsaß. Es befindet sich daselbst ein Unteramt.

**Rosendael,** Lukschloß in der Barontie Breda, im holländischen Brabant, dem Prinzen von Oranien zukändig.

**Roseneck,** Schloß und Herrschaft im Herzogthum Crain, eine Meile von Wippach, den Freiherren von Rossetti, welche es erbaut, und sich daher von Roseneck schreiben, geböret. Es wächst um diese Gegend guter Wein.

Rosenfeld, Amt. und kleine Stadt, im Herzogthum Württemberg, am Schwarzwalde.

Rosenheim, Marktsteden, nebst einem Schloß, in Oberbayern am Fluß Inn, zum Rentamt München gehörig. Es ist ein kurfürstliches Pflegergerichte und ein Capucinerkloster daselbst, und die Bürgerchaft hat gute Nahrung vom Getreide, Wein und Messinghandel, und der ordentlichen Salz niederlage.

Rosenkranz, ist eine Art zu beten, in der cathol. Kirche, die, nach der Zahl der Psalmen, 150. oder 15. mal 10. Ave Maria in sich hält; und ist jedes Gebete mit einem Pater noster unterschieden. Es bedeutet solches das Gedächtniß der 5. freudenreichen, 5. schmerzlichen und 5. glorwürdigen Geheimnisse. Die 5. freudenreichen Geheimnisse sind der Verkündigung und Heimlichung Maria, die Geburt Christi, die Reinigung Maria, und die Lehre Christi im Tempel, wo ihn seine Eltern wieder fanden. Die 5. schmerzlichen Geheimnisse sind die Todesangst unsers Heilandes im Oelgarten, seine Geißelung, seine Krönung mit Dornen, seine Laß des Kreuzes, welches er nach der Schwerdächter trug; und seine Kreuzigung. Die 5. glorwürdigen Geheimnisse sind die Auferstehung und Himmelfahrt Christi, die Sendung des heiligen Geistes, die in der catholischen Kirche geglaubte Auferstehung Maria und ihre Krönung im Himmel. Dominicus, der Stifter des Predigerordens, brachte diese Art zu beten recht in Aufnahme; doch war sie schon vor seiner Zeit bekannt. Sie wird auch der Mariamische Pfater genennet. P. Gregor XII. äßete, 1573. das Rosenkranzfest, unter dem Titel S. Maria de Victoria, welches am 1. October, zum Andenken des 1571. des Lepants gegen die Türken erhaltenen Siegs, den man der Kraft des Rosenkranzes zuschrieb, sollte gehalten werden.

Rosenoble, englische Goldmünze, mit einem Schiffe und einer Rose beszeichnet, gilt etwas weniger, als 6. Nyls. oder 22. holländische Gulden.

Rosenstein, altes Schloß bey dem Städtchen Heunach, im Herzogthum Württemberg.

Rosenthal, kleine Stadt und Amt in Oberbayern, nach Cassel gehörig.

Rosenthal, Marktsteden im böhmischen Kreise, in Böhmen, wo 1704. ein Goldbergwerk gefunden worden, dessen Gold dem Kremnitzer gleich war.

Rosenthal, Kirchdorf, mit einem berühmten Marienbilde, im Sudissiner Kreise, in der Ober-Lausitz.

Rosenthal, Kellerey und ehemaliges Cistercienser Nonnenkloster, im Nassau-Saarbrückischen.

Rosenthal, Gegend, in der Graffschaft Erbach, in Franken.

Rosenthal, evangelisches Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim.

Rosenthal, s. Rosendael.

Rosenthal, wird eine gewisse Gegend um die Stadt Leipzig genennet.

Rosés, kleine besetzte Stadt, nebst einem guten Haven, an einem kleinen Meerbusen in Catalonien. Sie ist ein Regulierkloster, und unterschiedlichemale von den Franzosen eingenommen, aber auch wieder an die Spanier abgetreten worden.

Rosette, arab. Rieschid, Handelsstadt, in Aegypten, an einem Arme des Nil, gegen Alexandria zu, kaum 2. deutliche Meilen von dessen Mündung. Es können aber doch nur kleine Schiffe bis an die Stadt hinkommen. Sie ist die Niederlage der Waaren, die nach Cairo gehen, und von daher kommen. Es hält sich gewöhnlich ein französischer Viceconsul daselbst auf.

Rosheim, kleine Stadt in Unter-Elßas, in einem fruchtbaren Weinlande, am Fluß Hagel, oberhalb Straßburg.

Rosienie, ehemalige Hauptstadt der Litauischen Landschaft Samogitien, am Fluß Dubisja, ist sehr verfallen; doch ist sie noch der Hauptort eines Districts und der Sitz des Landtags; und hat ein Marienkirche.

Rosieres, kleine Stadt am Fluß Meuse in Lothringen, im Amt Nancy, welche gute Salzbrunnen hat, und daher auch Rosieres aux Salines genennet wird.

- Rosieres, kleine Stadt in der französischen Provinz Limousin, nicht weit von der Stadt Tulle.
- Rosinar, Flecken, im Hermannstädter Strahl, in Siebenbürgen, ist der Sitz eines walachischen Bischofs.
- Rositen, Rositten, Dorf und Amt, im Schaadenischen Kreis, in Ostpreussen.
- Roskolniki, Raskoltschiken, d. i. Abspännige, werden in Russland diejenigen genennet, welche sich von der orthodoxen griechischen Kirche absondern, sich selbst aber Starowierzi, d. i. Aergläubige, nennen, weil sie bios die alten Liturgie- und Glaubensbücher annehmen. Sie genessen ist die freye Religionsübung, gegen eine kleine Abgabe, die sie, außer dem gewöhnlichen Kopfsteu, bezahlen.
- Rosla, Amt, im Fürstenthum Weismar, das von den Dörfern Nieder- und Ober-Rosla den Namen hat. In dem Dorfe Nieder-Rosla an der Elm, ist das Amtshaus und ein Schloß. Vor Alters gab es besondere Herren von Rosla.
- Rosla, s. Rossla.
- Roslau, Städteben und fürstliches Amt, Anhalt-Zerbst gehörig, unweit der Elbe. Es ist ein altes Schloß da, und zum Amte gehören 19 Dörfer.
- Roslawl, Stadt, am Bach Okra, in dem von ihr benannten Kreis, im Smolenskiſchen Gouvernement, in Russland.
- Roslym, kleine Stadt in Schwedland, in der Provinz Gothian, am Fluß Est, 1. Meile von Coimburg.
- Rosmarino, kleiner Fluß im Val Demone in Sicilien, welcher sich bey Rosmarino, einem Flecken, ins Meer ergießt.
- Rosma:ky, alte Stadt in der Provinz Ros, in Nordschottland, an dem Meerbusen Murray.
- Rosnau, s. Rosnau.
- Rosneth, Insel in Schottland auf dem Firth Dumbliton, an den Küsten der Provinz Fenger.
- Rosni, Flecken nebst einem Schloße, und dem Titel eines Marquats in der Normandie, zwischen den Städten Manres und Vernon. Auf diesem Schloße ward 1559. der nächster berühmte Rivales L. Heinrichs

- IV. Maximilian de Bethune, Herzog von Sully, geboren.
- Rosniatowice, Ort in Großpolen, in der Wojwodschafft Sirad, etliche Meilen von Petrikau, gelegen.
- Roslocz, Stadt in der Wojwodschafft Orpess, in Litauen.
- Rosloy, kleine Stadt am Fluß Terre, in der französischen Landschaft Brta.
- Rosoy, kleine Stadt in der Picardie, so gute Alabasterbrüche hat.
- Rosprza, Stadt in der Wojwodschafft Sirad, in Großpolen.
- Ros, Provinz in Nordschottland, welche gegen Norden an Strathmavern und Sutherland, gegen Süden an Murray und Loquaxbur, gegen Westen und Osten aber an das schottische ländliche Meer gehet. An ihren Küsten werden viel Heringe gefangen.
- Ros, Ort in der Grafschaft Hereford, in England, am Fläschchen Weze, hat guten Eisenhandel.
- Rosiz, Fluß in der Ukraine, so in Niemyrdopolien entspringt, und in der Wojwodschafft Kiow in den Dniester fällt.
- Roslano, Seestadt auf einem Felsen, im Königreich Neapel, im diehseitigen Calabrien gelegen. Sie hat einen Erzbischof, und gehet als ein Herzogthum dem Hause Borghese. In den Lohrten umher wächst Del, Kapern, Saffran, und sonderlich guter Pfeffer.
- Roszbach (Oberroszbach) Amt und kleine Stadt in der Wetterau, eine halbe Meile von Friedberg, Hessens darmstadt. gehörig. Niederroszbach ist ein in dieses Amt gehöriges Dorf.
- Roszbach, an der Seffel, Dorf, im freyburger Amte, in Thüringen, zwischen Werfeburg und Weissenfeld, wo der König in Preussen den 5. Nov. 1757. die combinirte Reichs- und französische Armee schlug.
- Rosle, Dorf in Rosnauer in Irland, an der Mündung der Grafschaft Cork, nebst einem Bisthum, das 1690. mit dem zu Cork vereinigt worden.
- Rolle, Stadt am Fluß Barrow, in der Grafschaft Wexford, in Leinster, in Irland.
- Rosfelmer, Rosfelmer, Baragis in Brabant, 2. Meilen von Lbden, am



am Fluß Dyle, ist in dem badischen Frieden 1714. dem Kaiser abgetreten worden.

Roffena, Städtchen mit einem gräflichen Titel, im Herzogthum Parma, an dem unbenessischen Gränzen.

Roffia, Capo Roffia, Vorgebirge in Calabria ultra, am Golfo di Roffano, in Neapel.

Roffiglione, kleiner Ort, im westl. Theil des genevessischen Gebiets.

Roffitz, kleine Stadt in Mähren, 2. Meilen von Brünn.

Roziza, Dorf in der Grafschaft Etillberg, am Jünge Helm, nicht weit von Kestrow, hat ein gräfliches Reisdenschloß, und ist, nebst dem Amte, kurfürstliches Lehn. Der Graf von Stolberggröda hat daselbst seine Regierungskammer und Consistorium.

Rosslau, s. Roslau.

Rosleben, Flecken in Ehdringen, im kurfürstlichen Amte Wendelsheim, an der Unstrut, bey dem Eingange der sogenannten neuen Aue. Ehedem ist hier ein Nonnenkloster gewesen, allein 1554. machte Heinrich von Wikkleben eine Schule daraus, in welcher noch igt Schöler ganz frey oder für ein geringes Geld erhalten und unterrichtet werden. Im Jahr 1686. gieng das Kloster samt dem Flecken beynahe ganz im Feuer auf. Das Schulgebäude ist seitdem von 1730. an weit schöner, als vorher, aufgebaut, und 1742. fertig worden. Der Ort litt den 12. Jul. 1770. abermals Brandschaden.

Roszmatal, Schloß und Markt Flecken, im prachenfer Kreise, in Böhmen, wo sich gute Eisen- und Glashütten befinden.

Rosso, Vorgebirge in Natolien, der Insel Scio gegen über.

Roschweif, auf türkisch Tug, ist in der Türkei eine Art von Kriegsheiden, welche man vor dem Großsultan, Großwesier und Paffen und Sandtschaken trägt. Es ist eine Mütze, an deren Spitze, unter einem verguldeten blechernen Knopfe, kein gemeiner Roschweif, sondern rund herum, zwischen altherhand farbigen pferdeharnen Bürden, und von pferdeharnen geflochtenen Ueberzuge, eine Menge langer pferdeharnen, saß im Wehale eines Roschweifs.

herab hängen. Die Farbe desselben mag seyn, wie sie will, nur nicht grün, womit man nur allein die Stange färben darf. Dem Großwesier trägt man 3. Roschweife vor, wenn er auf Befehl des Großsultans ins Feld zieht. Ist aber der Großsultan selbst bey der Armee, so werden ihm derselben 7. vorgetragen. Alle Beglerbegg, und die Paffen von Babolomenien, wie auch von Großcairo lassen sich auch 3. vortragen, so weit sich ihre Regierung erstreckt. Außerhalb derselben aber nur 2. und die übrigen Paffen führen auch nicht mehr als 2. Dagegen führen die Wegs und Schandtschaken und diejenigen Officiers, die ihnen gleich sind, nur einen Roschweif. Die Pforte giebt allen Paffen von 3. Roschweifen den Titel Begier. (Wehr.) Den Ursprung dieses Zeichens erzählet die Türken also: als sie ihre Fahne in einer Schlacht mit den Christen verlor, habe ihr General einem Pferde den Schweif abgeschnitten, selbigen an neuen Stoc gebunden und gerufen: Seher, dieses ist die Fahne: Wer mich liebt, der folge mir nach. Hierauf hätten die Türken wieder einen Muth gefaßt, und den Sieg erhalten. Wenn die Türken einem auswärtigen Potentaten den Krieg ankündigen, so geschiedt solches unter Trompeten- und Paukenschal, wie auch mit Ausstreckung eines Roschweifes.

Rosstrapp, wunderbarer Felsen, im Unterharz, nicht weit vom Dorfe Thal, in der Grafschaft Rheinkreis. Es sind 2. auf einander getürmte Felsen von großer Höhe, wo man ganz oben die Zeichen von einem Rosstrapp oder Hufeisen findet, und doch nicht sehen kann, auf was Art solches dahin gekommen.

Rosswald, Herrschaft und Flecken, im Prentauer Kreis, in Mähren.

Roswein oder Rüpen, Städtchen zwischen Freyberg- und Obbeln, an der Mulda, im kurfürstlichen Amte Rosfen, im Erzgebirgischen Kreis, litte im Jul. 1746. Brandschaden. Die Einwohner treiben mit Wolle, Fries, Flanel und Tuch ziemlichen Handel.

Rostall, Pfardorf und Richteramt, im Anspachischen Oberamte Cadolzburg.

Rosino, Stadt und District, in der Provinz Sakia, in Corsica.

Rostock, Herrschaft und die größte und beträchtlichste Stadt in den mecklenburgischen Landen, an dem Fluß Warnow, welcher 2. Meilen weiter in Warnemünde in die Ostsee fällt. Sie war eine von den wendischen Hansestädten. Sie ist befestigt, und besteht aus 3. Theilen, der Altstadt, mittlern Stadt und Neustadt. In allen zusammen sind 9. Kirchen. Die prächtige Marienskirche in der mittlern Stadt, versahrt die Eingeweihte des 1645. hier verstorbenen Hugo Grotius. Der

der Kirche zum Heil, Kreuz in der Neustadt ist ein Kloster für adeliche und bürgerliche Stadtjungfrauen. In eben dieser Neustadt sind auch die Collegia der 1419. von den Herzogen Johann und Albrecht, und dem Senats geistigten Universität, deren Professores vormalig zur Hälfte vom Herzoge in Mecklenburgschwerin, die andere Hälfte aber von dem Rathe der Stadt unterhalten wurden. Es hat aber der Herzog den 1. May

1760. seine hiesigen Professores entlassen, und dafür eine neue Universität zu Wismar errichtet. In Rostock bemerkt man ferner das ansehnliche Rathhaus, das Consistorium, die lateinische Stadtschule, die herzoglichen und die akademischen Gebäude, die Bibliotheken in der Jacobi- und Johannisstraße, nebst unterschiedlichen Privatbibliotheken. Ueberdies giebt es hier gute Armen- und Waisenhäuser, auch ein Zuchtthaus mit einer Strumpffabrik. Die Stadt hat das Recht Münzen zu prägen. Nach Holland, England, Frankreich und den nordischen Reichen wird von hier aus ein starker Handel getrieben, der aber ehemals weit beträchtlicher gewesen. Im Jahr 1712. ward die Stadt von den Schweden eingenommen, aber doch bald wieder verlassen: 1715. ist sie von den Dänen, und 1716. wegen der Streitigkeiten zwischen dem Herzoge, der Stadt und dem Adel, von den Russen besetzt, aber auch wieder von denselben verlassen, und 1719. durch die kaiserl. Commission in ihre

alten Privilegia und Gerechtigkeiten wieder eingesetzt worden. Im Jahr 1760. und 1761. besetzten sie die Preussen, und trieben ansehnliche Contributionen ein.

Rostow, war ein Fürstenthum in Russland an der Wolga, zwischen Jaroslaw und Moskow, so vor diesem mehrtheils den andern gebornen Prinzen des Zars, als ein Erbtheil eingeräumt worden. Die Stadt

Rostow, liegt im moscowischen Gouvernement, in der Provinz Pereslawol. Salski, an einem See, aus welchem der Fluß Rostowka kommt. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs, und war ehemals eine kaiserl. Residenzstadt.

Rostrenen, Flecken in Bretagne, in der Landschaft Quimper, in Frankreich.

Roitringerland, District in dem Herzogthum Oldenburg.

Rota, Flecken, mit einem Schloß, gegen Cadix über, im District von S. Lucar, dem Herzog von Arcos gebdrig.

Rota, s. Ruota.

Rota, s. Roda.

Rotach, s. Rodach.

Rote, Fluß in Sädholland, so bey Rotterdam in die Maas fällt.

Rotebro, kleiner Ort in der Provinz Upland, in Schweden, 3. Meilen von Stockholm, gegen Norden.

Rotenberg, Herrschaft und Festung auf einem Berge, 3. Stunden vom Nürnberg, ist eines von den bekanntesten Ganerbenbesitzern in Deutschland gewesen, wozu 6. Familien von der Reichsritterschaft gehörten. Diese Ganerben verkauften die Herrschaft

1669. an Kurbayern für 200000. Fl. Im spanischen Successionskriege, 1703. wurde die Festung Rotenberg von den Kaiserlichen und Französischen Kreisstruppen erobert und geschleift,

und 1706. vom Kaiser Joseph der Reichshadt Nürnberg überlassen, durch den badner Friedensschluß aber wieder Kurbayern eingeräumt, und sohan von neuem besetzt, als zuvor, wiederhergestellt.

Im Jahr 1744. wurde sie abermals von den Oekera reichern bloquirt, aber nicht erobert.

Rotenberg, große Waldung und Gebirge auf dem Harze, nicht weit von dem

dem Schloß Hetzberg, in der alten Grafschaft Lutere, oder Lautenberg. Es finden sich darinn unterschiedliche Glashütten.

Rotenberga, Kirchdorf und Rittergut, im fürstlich-sächsischen Amt Eckartsberga, im thüringischen Kreis.

Rotenburg, Rottenburg, Herrschaft, im untern Jnnthal, in Tirol.

Rotenburg, an der Tauber, freie Reichsstadt in Franken, ist mit Gräben und Mauern umgeben, und evangelischer Religion. Es sind da 5. Kirchen, ein Gymnasium, ein Rathshaus, und der schöne St. Georgensbrunnen, wie auch das Haus des Deutschen, und des Johanniterordens zu bemerken. Die Stadt beschmückt ihr nöthiges Wasser aus der Lauber, vermittelst eines Druckswerks, wodurch es den Berg hinan getrieben wird. Auf Nicolai ist hier jährlich eine Messe, welche 8. Tage währet. Ueberdies hat Rotenburg ein an Getraide fruchtbares Gebieth, welches sich auf 2. Meilen erstreckt, und mit einer Landwehre von Zäunen und Thürmen verwahrt wird. Diese Stadt giebt zu einem Römermonathe 120. fl. und zu einem Kammerziel 160. Thlr. 22 1/2. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im silbernen Felde, mit einem silbernen Schildchen auf der Brust, in welchem eine rothe Burg mit 2. gezinnten Thürmen und einem blauen Thore abgebildet sind.

Rotenburg, kleine Stadt in Schwaben, in der Grafschaft Hohenberg, 1. Meile von Eßlingen, dem Haupte Oenerreich gehörig. Der Neckar fließet sie in zween Theile ab, deren der eine den Namen Rotenburg behält, und ein Schloß hat, der andere aber Ehingen genennt wird. Nicht weit davon entspringt bey dem Dorfe Niedernau in dem Rotenburgertal ein berühmter Sauerbrunnen.

Rotenburg, Flecken, Schloß und Amt, an der Wälmme, im Fürstenthum Werden, war vormals die Residenz der Bischöffe. Im neuen Kriege hat man diesen Ort als einen Pfaz besetzt, und 1758. kostete es den Franzosen Mühe, die Allirten daraus zu vertreiben. Im Jahr 1769. litt Rotenburg großen Brandschaden.

Jäg. Zeit. Lexic.

Rotenburg, Rothenburg, Amt und Stadt an der Fulda, in Niederhesen, welche in die alte und neue Stadt abgetheilt wird. In ersterer ist das fürstliche Residenzschloß, und in letzterer das Amtshaus und die Stiftskirche. Das Amt und die Stadt gehöret der hessenscheinfelschen Linie, welche hier ihre gemeinschaftliche Kanzley hat. Das ehemalige Stift, welches Landgraf Heinrich II. 1352. errichtet, ist von Landgraf Philipp zu Versorgung 20. abgelebetet Priester bestimmet worden.

Rotenburg, altes und wüstes Bergschloß am Harze, in der südlichen Aue, in Thüringen, dem Fürsten in Schwarzburg-Rudolstadt gebürtig. Vor diesem ist es eine Residenz der Grafen von Beichlingen gewesen, und auf dem sogenannten Rotenburgerberge, worauf dieses Schloß gestanden, soll in den heidnischen Zeiten der Abgott Hüsterich verehrt worden seyn, welcher noch in dem Zeughaus zu Sondershausen gezeigt wird.

Rotenburg, Stadt und Amt am Fluß Auz, dem Canton Lucern gebürtig. Sie hat ein Schloß, und den Titel einer ehemaligen Grafschaft.

Rotenburg. Dorf und Amt mit einem Kupferbergwerk, im Herzogthum Magdeburg. Das Dorf liegt an der Saale, aber welche zum Gebrauch der Bergwerke eine hölzerne Brücke, außerdem aber auch nach Brücke, im mansfeldischen Amte Friedeburg, eine Fährte geht.

Rotenburg an der Oder, Städtchen, im Erbsenischen Kreis, in der Neumark, welches die Grafen und Herren von Rotenburg ganz neu aufbauen, und nach ihrem Namen nennen lassen.

Rotenfels, Herrschaft in Schwaben, den Grafen von Königseck gebürtig.

Rotenfels, Stadt und Oberamt im Würzburgischen, am Main.

Rotenhaus, Schloß und Herrschaft, in Böhmen, im Saazer Kreise, ist fürstl. Quersbergisch.

Rotenkirchen, s. Rothenkirchen.

Rotemann, mittelmaßige Stadt, mit einem Kloster Augustinerordens, im so genannten Wälenthal, in Ober-Preyern.

**Rosenmünster**, Eiskreuzerkloster oberhalb Rotweil in Schwaben, dessen Mechtissinn ein unmittelbarer Reichsstand ist. Der Reichs- und Kreisanzschlag der Abtey ist 19. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 40. Ehlr. 54. Kr.

**Rosenbirben**, Flecken im Fürstenthum Breslau, so 1608. Stadtgerechtigkeits erlangt hat.

**Rosenstein**, Herrschaft und Schloß, in Schwaben, dem fürstlichen Stift Kempten gebdrig.

**Rosenstein**, Dorf, im Oberamt Jena, im Fürstenthum Weimar.

**Rosenstein**, Amt und Schloß, im Würzburgischen.

**Rosenstein**, ober Bibersburg, ungar. Vöröskö, Schloß und Herrschaft, in der Pressburger Gespannschaft, der Palffy'schen Familie gebdrig, hat den Namen von der röthlichen Farbe des Felsen, worauf das Schloß steht, und der auch rothen Marmor giebt. In der Gegend wächst sehr gesunder Wein.

**Roth**, Amt und Flecken am Gebirge nach dem Westreich, 2. Stunden von Landau, dem Markgrafen von Baden gebdrig. Hier wächst guter, aber sehr hitziger Wein.

**Roth**, Benedictinerkloster am Fluß Inn, oberhalb Wasserburg in Bayern, dessen vorseßter Prälats zwar die Reichshandschaft behauptet, allein der kurbayerischen Landeshoheit unterworfen ist.

**Roth**, gefärbete Prädmonstratenserabtey in Schwaben, zwischen der Abtey Ochsenhausen und der Grafschaft Waldburg. Ihr Reichs- und Kreisanzschlag ist 15. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 54. Ehlr. 12. Kr.

**Roth**, Städtchen, Schloß und Oberamt im Fürstenthum Anspach, wo die Flüsse Roth und Rednitz zusammen kommen. Es sind Strumpfbreug- und leonische Vortensfabrikanten da.

**Rothalben**, f. Grafenstein.

**Rothau**, Pfarrdorf, in der Herrschaft und dem Amte Stein, (la Roche,) in Unterelzas, wo Eisen gegraben wird.

**Rothe Mayn**, f. Mayn.

**Rothe Meer** oder arabische Meerbusen. ist ein großer Meerbusen des morgenländischen Weltmeers, zwischen Arabien und Aegypten, welcher also Africa von Asien absondert. Dieses Meer ist voller Klippen, und also für die Schiffarth gefährlich. Es ist wahrscheinlich, daß der Name so viel heißt, als das äußerste Meer.

**Rothe Sund**, ist die Meerenge auf der Ostsee, zwischen den beyden dänischen Inseln Falster und Laland.

**Rothenberg**, Rothenburg, f. Rougemont.

**Rothenbuch**, Flecken und Kellerer, im Erzstifte Mainz.

**Rothenburg**, f. Kottenburg, und Rottenburg.

**Rothenburg**, Rottenburg, Marktsteden in der Oberlausitz, im böhmischen Kreise, an der Neiße gelegen.

**Rothenhaus**, f. Lörckau.

**Rothenkirchen**, hauptberühmtes großes Amt, im Fürstenthum Grubenhagen, nicht weit von Einbeck.

**Rothenkirchen**, Vogtey und Kirchspiel, im Osdenburgischen.

**Rorhenthal**, Dorf mit einem alten Schloß, im Vogtland, darauf ehemals dem eine gräfliche Nebenlinie residirte.

**Rothenthurm**, ungar. Vörös - Vár, Schloß in der Gespannschaft Eisenburg, in einer Ebne, am Fluß Pinka, gehört dem Grafen von Erdödy.

**Rother**, Fluß in England, welcher im Suffex entspringt, und sich zu Aye in den Kanal ergießt.

**Rotherham**, ein durch seine Eisenerwerke berühmter Marktsteden, in England, in Yorkshire, am Fluß Don, mit einer ansehnlichen Eiserfabrik.

**Rotherthurm**, Vörös-Torony, ist von langen Zeiten her ein in Form eines Thurms gebautes Wachhaus und Paß in Siebenbürgen auf der Straffe nach der Wallachey gewesen, auf einer Höhe, unweit Hermannstadt am Fluß Alt gelegen, an dessen Statt aber nachher der kaiserl. General, Graf Rasbutin, einen weit stärkeren und geräumigern Thurm erbauen lassen, dadurch so wohl der Fluß Alt besichert, als auch die Passage commandirt werden kann. Unten an diesem Berge befindet sich ein königl. Brauamt,

amt, und dieser enge Weg in die Wallachen, welchen man sonst nur zu Pferde passiren könnte, ist 1736. durch Sprengung der Felsen in einem Wagenwege von dem Grafen Steinville zugerichtet, und die Carlstraße hienennennet worden. Wie denn derselbe auch auf der wallachischen Seite eine neue Schanze, Straße genant, angelegt, welche gleichfalls den Strom und die Passage daselbst berdeckt.

Rothfelden, Pfarrdorf, im Württembergischen Amte Altensteig.

Rothhausen, Dorf, im Hennebergischen, gehört dem Kloster Bildhausen. Es ist daselbst ein Sachsens Weinungisches Cantamt.

Rothmachern, s. Rodenmachern.

Rothmünster, s. Rotenmünster.

Rothshürten, Gut des deutschen Ordens, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Rothsay, Burgsteden und Schloß, in der Grafschaft Bute, in Südschottland, mit dem Titel eines Herzogthums, so der Prinz von Wales führt.

Rothschild, Roeskilde, alte berühmte Stadt auf der dänischen Insel Seeland, 4. Meilen von Esenbagen, am Iffersord. Sie ist vor Zeiten ein bischöflicher Sitz gewesen, hat aber von ihrem ehemaligen Flor vieles verloren. In der Domkirche sind die Begräbnisse der Könige von Dänemark und ihrer Familien anzutreffen. Vor andern nehmen sich darunter aus die Monumente der berühmten Königin Margaretha, und der neuern Könige aus dem oldenburgischen Stamm. Weiter erblickt man in dieser Kirche viele Epitaphien, von Adlichen, Geistlichen, (darunter der Geschichtschreiber Sars Grammaticus ist, der daselbst Probst gewesen, und auch seit 1204. darinn begraben liegt,) und gelehrten Leuten. Der 1733. neuerbaute königl. Palast hängt durch einen bedeckten Gang mit der Domkirche zusammen. Neben diesem sind zu bemerken: die Kirche U. L. F. das 1699. angelegte Fräuleinstift, (worinn eine Priorinn und 26. Fräulein unterhalten werden,) und die Kathedralschule. In den Jahren 1731. und 1735. erlitt

die Stadt durch Feuerbrände großen Schaden. Die zween Tabakmärkte, welche jährlich da gehalten werden, schaffen den Einwohnern viel Nutzen, die auch vom Ackerbau und Tabackspflanzen gute Nahrung thun. Im Jahr 1658. ist mit der Krone Schweden hier ein bekannter Friede geschlossen worden.

Rothschloß, slav. Krakowetz, altes auf einem Felsen gebautes Schloß im rathenzer Kreise, in Böhmen.

Rothweil, freie Reichstadt auf einer Höhe am Neckar, an dem Schwarzwalde, deren Gebieth von dem Herzogthum Württemberg, der Grafschaft Hohenberg, und der Landgrafschaft Bar umgeben wird. Ihre Einwohner sind der katholischen Religion angethan. Es finden sich hier ein Johanniterhaus, drey Klöster, und das kaiserl. Hofgericht. Ehedem hat diese Stadt im Schweizerbunde gestanden; aber 1632. ward sie davon ausgeschloffen, weil sie ökerreichische Besatzung einnahm. Ihr Reichs- und Kreisanschlag beträgt gegenwärtig 14. R. und ihr Beitrag zu einem Kammerziel 177. Thlr. 20 1/2. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im goldenen Felde.

Rothweilisches Kaiserl. Hofgericht, soll von R. Conrad III. in der Reichsstadt Rothweil angelegt worden seyn. Die Fürsten von Schwarzenberg sind seit 1637. Erbhofrichter und können einen Vleerichter setzen, der aus dem Grafen- oder Herrenstande seyn muß. Die 7. Besitzer werden theils aus dem Adel, theils aus den Kathapersonen zu Rothweil erwählt. Unter der Gerichtsbarkeit desselben stehen Reichsfürsten und Unterthanen derselben; und es können alle Rechtsfachen, vor demselben abgehandelt werden. Die Appellationen von denselben gehen an die Kammer oder an den Reichshofrath. Es erstreckt sich die Jurisdiction desselben auf Stände des fränkischen, schwäbischen und oberheimschen Kreises; jedoch nur auf einige. Denn viele sind durch Privilegien, Verjährung und Vergleich davon befreuet. Dieses Gericht hat seine eigene Ordnung, welche 1572. erneuert wurde. Wegen

verschiedener Klagen, die einige Städte über Mißbräuche desselben führten, kam bey den westfälischen Friedenunterhandlungen die Aufhebung desselben in Vorschlag; welche jedoch weder damals, noch auf dem Reichstag, 1653. erfolgte. Doch wurde in den folgenden Wahlcapitulationen erinnert, daß die Mißbräuche, besonders in Ansehung der Felle, welche das Hofgericht als sich vorbehalten betrachtete, sollten abgehetzt werden.

Rotneby, s. Ronneby.

Rotta, Fluß in der Grafschaft Nizza, in Italien, welcher sich bey Vintimiglia ins genuesische Meer ergießt.

Rottenburg, s. Rothenburg.

Rottenburg, Marktsteden, Schloß und Pfliegericht in Niederbayern, Mentanus Strandung, an der großen Laber.

Rotterdam, reiche Handelsstadt an der Maas, oder Nerre, wo der Fluß Rotte hineinfällt, in Südholland, 3. Meilen von Haag und 2. von Delft. In der Ordnung der Städte, so ihre Deputirten zur Versammlung der Provinz Holland schicken, ist sie die sechste. Man findet da gegen 7000. Häuser, (worunter eine beträchtliche Anzahl schöner Gebäude,) 90-100,000. Einwohner, vier holländische und eine französisch-reformirte Kirche, eine englische bischöfliche und eine presbyterianische Kirche, eine schöne neue lutherische und eine katholische Kirche; Ferner ein Gymnasium, ein Admiralicitätscollegium mit den davon abhängenden Werften und Magazinen, Packhäuser der ostindischen Compagnie, Zuckerraffinerien, eine Judensynagoge, eine 1771. errichtete Academie der Wissenschaften, und eine metallene Bildhauerschule des großen Desiderius Erasmus von Rotterdam, die 1622. auf der großen Brücke über die Maas errichtet wurde. Der Haven daseibst ist sehr bequem, und vermittelt sehen tiefer Kanäle können die größten Schiffe bis mitten in die Stadt kommen; daher ist Rotterdam, nächst Amsterdam, der stärkste holländische Handelsplatz.

Rottacker, Grenzsteden im Herzogthum Württemberg, an der Donau, 3. Meilen oberhalb Ulm.

Rottosfreddo, Dorf, obgefaßt 1. deutsche Meile von Giacina, wo sich, im J. 1746. die französische und spanische Armee, welcher die öfters reichische entgegen stand, den Weg, durch ein hinteres Trefen und mit starkem Verlust, eröfnete und sich sodann gegen das Genuesische zog.

Rottum, kleine Insel in der Nordsee, nach Ördningens gehörig.

Rovado, Flecken, in der venezianischen Landschaft von Brescia.

Rouane, Roanne, kleine Stadt in der Landschaft Foret, an der Loire. Sie ist die Hauptstadt des Herzogthums Roannez oder Roannois.

Roubaix, Marquisat im wallonischen Flandern, 2. Meilen von Kassel.

Roucy, Stadt in Champagne, am Fluß Aisne, mit dem Titel einer Grafschaft.

Rouen, Hauptstadt der Normandie, und große und volkreiche Handelsstadt an der Seine, von alter Vaxart. Man zählt in ihr obgefaßt 11,000. Häuser und über 60,000. Einwohner. Im Jahr 1774. brannte ein großer Theil der Stadt ab, und seitdem sind die Gassen in etwas erweitert worden. Die Flut gehet hier so hoch, daß Schiffe von 200. Tonnen ankün den können. Die werthwürdige Schiffsbrücke über die Seine, welche nach der Vorkstadt St. Severe führt, fällt und steigt mit der Ebbe und Fluth, ist aber durchaus gepflastert, und in allem übrigen einer feineren Brücke ähnlich. Sie ist 1626. gebauet worden, hat 270. Schritte in der Länge, und kostet viel in unterhalten. Der Erzbischof dieser Stadt, welcher 20,000. Livres Einkünfte hat, nennt sich Primas von Normandie; seine Kathedralkirche ist ein herrliches Gebäude, mit drey hohen Thürmen, worunter der neue oder Butterthurm von lauter Gelbern, welche für Erlaubniß des Butteressens in der Fassen entrichtet worden, erbauet sein soll. Er hat 472. Stufen in die Höhe, und eine berühmte große Glocke, die 10. Fuß hoch, und eben so viele im Durchmesser, auch oben den 716. Pfund schweren Klüppel 36000. Pfund am Gewichte hält. In der Kirche selbst findet man die Begräbnisse unterschiedener Könige, Päpsten und

Herren. Unter den übrigen Klaffen sind die von den St. Owen, St. Maclean, St. Johann und den eilftausend Jungfrauen die bedeutendsten. Auf dem Neumarkte steht die Bildsäule Königs Ludwigs XV. und auf dem Marktplatz aux Vaux die Statue der berühmten Pucelle d'Orleans, (des Mädchens von Orleans,) welche von den Engländern 1430. hier verbrannt worden ist. Ferner sind zu bemerken: das Parlementshaus, das Collegium der vorzweyten Jesuiten, der Palast des Erzbischofs, die 1744. errichtete Academie der Wissenschaften, die Börse, die Salzbehältnisse la Romaine jenseits der Seine, die anmuthige mit Rämnen besetzte Halbinsel, andere schöne Lusthäuser und Spazierörter, und eine beträchtliche Menge von Werkstätten, Fabriken und Manufacturen. Die bequemste Lage an der Seine ist der hiesigen Handlung ungemeyn nützlich; sie besteht in Wolle, Lächern, Leinwand, Leder, Häuten, Rämnen, Spielkarten, Papier, und einer großen Menge anderer Waaren, worunter besonders die Arbeiten in Schildkröte geschätzt werden. Hiesig ist die Vaterstadt vieler berühmter Männer, unter denen Jac. Desmays, Samuel Dochart, Peter und Thom. Cornuier, Gabriel Daniel, Ludw. le Sendre, Verah. de Fontenelle und Natalis Steph. Canadon besonders zu bemerken sind.

Roveredo, deutsch Rovorot, Stadt und Schloss, am Fluß Leno, in dem von ihr benannten Bezirk, in dem wälfchen Confinen, in Tirol. Ihr Bezirk begreift die Gemeinden von Lignano, Sacco, Dolano, Marco, Moriglia, Trenzeleno, Terragnolo und Vallarsa. Diese Stadt und dieser Bezirk ergab sich 1509. freiwillig an K. Maximilian I. der damals wider die Republik Venedig, (die vorhin die Herrschaft darüber hatte,) Krieg führte. Daher rühren die Privilegien, welche sie von ihm erhielten, worunter die Zollfreyheit für alle Waaren, welche die Einwohner selbst brauchen, wie auch die Befugnis gehört, 3. Personen vorzuschlagen, aus denen der Landesherr eine

zum Prätor, als der höchsten obrigkeitlichen Stelle, wählt. Sondersbar ist es, daß niemand aus Roveredo fähig ist, hierzu vorgeschlagen zu werden. Ein Prätor verwaltet diese Stelle 3. Jahre, wird aber gemeinlich, nach Verlauf derselben, auf nochmalige 3. Jahre darinnen bekräftigt, woferne die Stadt und die Gemeinen nichts darwider einwenden. Der Stadtmagistrat bestehet aus 4. Proveditoren, und die Obrigkeiten der Landgemeinen heißen Geschworne. Diese Stadt hat einen sehr beträchtlichen Seidenhandel, wozu ohngefähr 1500. der Grund gelegt wurde. Er vergrößerte sich sehr, im 17ten Jahrh. durch viele fremde Kaufleute, die Häuser und Handlungen zu Roveredo errichteten; und dadurch auch die Volksmenge, welche noch im 18ten Jahrh. sich verdoppelte. Denn zu Anfang desselben zählte man 7270. Personen, und im J. 1766. fanden sich 15000. Im J. 1722. wurden 117,334. Pf. im J. 1740. 150,160. Pf. und 1763. 201,621. Pf. Wiener Gewicht, fabricirte Seide ausgeführt. Im J. 1740. waren in der Stadt Roveredo und ihrer Vorkstadt St. Thomas 12. Seidenhändler oder Seidengewölbe; im J. 1766. zählte man deren 25. und im letztbemercktem Jahre belief sich die Zahl aller Personen im Besitz von Roveredo, die mit Verfertigung der Seide zu thun hatten, auf 4992. In der Stadt selbst ist fast jedermann mit dieser Arbeit beschäftigt: die übrigen Künstler und Handwerkerleute sind Deutsche oder Italiäner; selbst das Gesinde ist aus fremden Oeten. Ungeachtet des Verboths wird viel rohe Seide aus dem Venezianischen nach Roveredo gebracht und dasebst jahreweiser. Die Seidenfärberey dieser Stadt hat den Vorzug vor der zu Verona und an andern venezianischen Orten. Von der ausgeführten Seide ziehet der Landesherr jährlich im Durchschnitt 14,000. f. Außer diesem Handartikeln hat Roveredo auch Handel mit Kobol, wovon ohngefähr 360. Centner gebauet werden; ferner mit Schinken und gealtem Fleische, wozu man gewälferte Schweine aus dem Mantuanischen und noch

meist aus dem Kirchenlande kommen läßt; und endlich mit Häuten, die aus dem Venezianischen und Türkischen Gebiete gebracht und in Asperis zubereitet werden. Diese Handelsstadt wurde auch berühmt durch die R. Akademie der Wissenschaften, (dogli Agiati,) welche 1750, errichtet, und den 7. Dec. 1753. mit Statuten versehen wurde.

**Rouergue**, Provinz im Gouvernement Guienne, in Frankreich, welche gegen Norden an Auvergne, gegen Westen an Quercy, gegen Süden an Languedoc, und gegen Osten an Gascogne gränzt. Es wird viel Vieh darinn gezogen, und findet man darinn Bergwerke von Kupfer, Eisen, Blei, Vitriol und Schwefel. Man theilt sie in die Grafschaft Rouergue, in die Obermarche de Rouergue, und in die Niedermarche de Rouergue.

**Rougemont**, kleine Stadt in Champagne, in Frankreich, in der Diöces von Langres.

**Rougemont**, deutsch Rothenberg, Rothenburg, ehemaliges Schloß, Herrschaft und Dorf, im Amt Nassau und Rothenburg, in Oberelss.

**Rougemont**, deutsch, Rothberg, veraltet, Röttschmunt, Pfarrerort und Schloß, im wälischen Theil der Deutschen Landvoatey Sauey, woselbst der Landvogt wohnt.

**Rovigno**, Stadt auf einer Halbinsel an der Küste von Istrien, welche zwey Häfen hat, und den Venezianern gehöret.

**Rovigo**, il Polesine di Rovigo, kleine Landschaft im venezianischen Gebiete, welche oben an das adriatische Meer, zur rechten an das ferrarische Meer, unten an das ferrarische und zur linken gleichfalls an das ferrarische und venezianische Gebiete gränzt. Sie führt den Namen einer Halbinsel (Polesine, s. Penisola,) weil sie fast auf allen Seiten mit Wasser, nämlich mit dem adriatischen Meer, dem Poßus, den Flüssen Adige und Canaro umgeben ist.

**Rovigo**, Hauptstadt der Provinz Polesine di Rovigo, in dem venezianischen Gebiete, am Fluß Adigetto. Sie ist mit Mauern, Basteyen, Gräben,

wie auch einem alten Schlosse versehen, und residirt daselbst der Bischof von Adria, ingleichen ein venezianischer Podestà, welcher über die Landschaft Rovigo gesetzt ist.

**Roumois**, kleine Landschaft in der Obernormandie, zwischen den Flüssen Seine und Aille, ist einer von den 4. Theilen der Diöces von Rouen.

**Roupie**, indische Münze, so wohl von Gold, als Silber. Eine goldene gilt  $13 \frac{1}{4}$  silberne. Diese werden ohngefähr neben Sechzehnthelle einer Laze, und gelten, nach deutschem Gelde, beyläufig 18. Sgr. oder 2  $\frac{1}{2}$ . Schilling englisch. Ein Lak Roupien ist 100,000. Roupien, oder ohngefähr 12,500. Pf. Sterling. Eine Crore macht 100,000. Lak. Ein Aris ist 1000. Millionen Roupien.

**Roussay**, Rovvray, eine von den Orkanischen Inseln, bey Schottland.

**Rousselaer**, Barois im Herrschischen Flandern, zwischen Overn und Courtray, am kleinen Fluß Mandel.

**Roussillon**, Bauernement in Frankreich, an der Gränze von Catalonien, wovon es durch die Pyrenen abgetrennt wird. Es begreift die Diöces von Perpignan, Conflans und den französischen Theil von Cerbagne, und gehörte vormals der Krone Spanien, die es 1659. abtrat. Die Hauptstadt ist Perpignan und bey derselben ist ein alter Thurm, der Thurm von Roussillon genannt, welcher ein Ueberrest der alten Hauptstadt Mascius ist.

**Roussillon**, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in Dauphiné gesetzt.

**Rouilly**, sonst Saint Paul genannt, Herrschaft im Luxemburgischen, die durch Heorath dem Grafen von Königsecktrorchenfels gehöret hat, der sie 1703. an eine französische Familie verkaufte.

**Routot**, großer Flecken in der Obernormandie, in dem Ländchen Roumois, in Frankreich.

**Rouville**, kleine Stadt in der Obernormandie, in der Diöces von Evreux, hat den Titel einer Baronie und ein wohlgehautes Schloß.



- Rovno**, kleine Stadt, in der polnischen Wojwodschafft Wolhynien.
- Rovvlay**, s. Roufa.
- Roxburgh**, Grafschaft, in Schottland, hat von einer ruinirten ehemaligen Stadt den Namen.
- Roxbury, Rocksburj**, Ort in Neuengland, 2. Meilen westwärts von Boston, wegen des feinigten Grundes (engl. Rock) also genannt.
- Roxheim**, Dorf, an einem in den Rhein gehenden Canal, in der Amts. Zellerey Horchheim, im Bisthum Worms.
- Roxheim**, kurpfälzisches Dorf, in der vorherigen Grafschaft Sponheim.
- Royan**, Marquisat am Einfluß der Garonne, in der Landschaft Gascogne, das dem Hause Tremouille gehört. Es ist ein ruinirter Ort, davon kaum eine Vorstadt übrig ist, und liegt auf der sogenannten Isle d'Auver. Es werden in der Gegend viel Cardellen gefangen.
- Royanez**, kleine Landschaft in Dauphiné, in der Diöcese von Die. Der Hauptort ist Pont de Royan.
- Royaumont**, Eisensteinbrüche in der Gegend de France, nicht weit vom Fluß Duse.
- Roye**, Stadt, mit einer Wallage, in Oberpicardie, in Frankreich, ist der Hauptort der Landschaft Santerre.
- Royton**, Marktsiedel in England, halb in Cambridgeshire, und halb in Harfordshire gelegen.
- Royvelos**, Stadt in der portugiesischen Provinz Beira, am Fluß Tejo.
- Rozan**, Stadt, mit einem Schloß, am Fluß Narew, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Wojwodschafft Masowien.
- Kozdol**, offene Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.
- Rozniatowv**, offene Stadt, im Haltscher Kreis, in Galizien.
- Rozoy**, kleine Stadt, in der Landschaft Brice, in der Gegend de France.
- Ruattan**, s. Rattan.
- Rubel**, russische Silbermünze, gilt, nach deutschem Gelde, 30. Ggr.
- Rubempré**, kleiner Ort und Grafschaft, im District von Amiens, in der Picardie, dem groß. Hause Mailly gehörig.
- Rubempré**, Fürstenthum, in der Rayons Campenbout, im östreichischen Brabant.
- Rubiera**, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Modena, am Fluß gleiches Namens.
- Ruchheim**, reformirtes Pfarrdorf, 2. Stunden von Mannheim und 1 1/2. Stunde von Frankenthal, liehet unter dem rheinischen Ritterkreis.
- Ruck**, s. Blaubeuren.
- Ruckingen**, ansehnlicher Flecken, im Gerichte Langen-Diebach, dem Fürsten von Isenburg-Birkheim gebdrig.
- Rudelsstadt**, Rudolstadt, Stadt und Amt, nebst einem schönen Schloß, an der Saale in Thüringen, 1. Meile von Saalfeld und 4. von Jena, an den preussischen Gränzen, ist die Residenz der Fürsten von Schwarzburg-Rudelsstadt, s. Schwarzburg. Das Schloß liegt auf einem Berge; es brannte 1573. und 1735. ab, ist aber schön wieder hergestelt worden. In der Stadtkirche befindet sich das fürstl. Beirathshaus: man trifft hier auch die Regierung, Consistorium und Rentkammer des Fürsten an; ingleichen eine gute Schule mit einem Conventorio für einige Stipendiaten. Ferner ist da ein von dem vorigen Fürsten Johann Friedrich gestiftetes Seminarium Theologicum, eise seit 1754. angelegte Fabrik von Flanel, Rasch, und andern Dingen, und seit 1772. die berühmte falschmidische Naturalienammlung aus Jena.
- Rudelsstadt**, neue Bergstadt im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlessien, am Fluß Bober, nahe an der Gränze des Fürstenthums Jauer, war sonst ein Dorf, Auelsdorf genannt. Im Jahr 1747. wurden daselbst vier neue Kupfergebäude ausgerichtet; zu gleicher Zeit ward dieser Ort vom König nicht nur mit allen Bergfreyheiten begnadigt, sondern auch mit einem Bergamt versehen, und 1754. gar zu einer Bergstadt erhoben, wos bey ihr der obengesetzte Namen beygelegt worden.
- Rudisto**, s. Rodosto.
- Rudkiöbning**, kleiner Ort, und die einzige Stadt auf der Insel Langeland, ist fest, hat einen guten Haven und eine freye Schule.

**Rudnik**, offene Stadt, am Fluß Sen, im Silber Kreis, in Galizien.

**Rudwick**, Schloß und Herrschaft in Oberbayern, den Grafen von Salzenburg zugehörig.

**Rudwitzer**, ein Felsfleden im böhmischen Erzgebirge, nicht weit von der Stadt Barmütz, und auch derselben gehörig, ist vom Kaiser Rudolph II. erbaut worden, als das Silberbergwerk daselbst ergiebig war. Ist aber jetzt ein Aiswert da, wo das Salz aus den Bergen gehoben, und in Salzen gepackt verkauft wird.

**Rudolfsberg**, Rudolfsberghaus, oder Neudorf, landesfürstliche Stadt auf einem Hügel, am Fluß Surt, in Watercrain. Sie hat eine ansehnliche Kirche oder Kollegiatkirche, unter dem Bischof zu Würz gehörig, und 2. Pöcher. Eine Meile von da liegt ein warmes Bad, die neupöcher: Topfzig genannt.

**Rudolfsberg**, ein kleines Städtchen in der Pfarrei, dem Canton Greckburg zugehörig.

**Rudolfsberg**, kleine Stadt, nicht weit vom Meer, in der Niederbayern.

**Rudolfsberg**, kleiner Fluß in der Provinz Auvergne, in Frankreich, welcher sich in die Doregne ergießt.

**Rudolfsberg**, Fleden und Schloß, unweit Paris, welches der Cardinal Richelieu bauen ließ.

**Rudolfsberg**, Flecken und Stadt, in Oberbayern, mit wohngebaunten Häusern, einer deutschen Ordenscommuthore, und einem Franciscanerfloher. Der Oberzog über das davon benennete Mundat hat da seinen Sitz. Nahe davon lag das Schloß Hsenburg.

**Rudolfsberg**, kleiner Ort in der Landschaft Anjou, in Frankreich.

**Rudolfsberg**, Fleden in England, in der Grafschaft Warrick, am Fluß Avon.

**Rugen**, kleine Stadt in der schlesischen Provinz, in Ostpreußen, gegen Westen gelegen.

**Rugian**, kleine Stadt in Südwestpreußen, in der Provinz, Elbeshale, am Fluß Elb, 1. Grunde von Glafow.

**Ruhendahl**, Amt und Lustschloß, im Distrikt von Danke, in Sengallen.

**Runa**, großer Fleden in Thüringen, wegen seines Stahlwassers und

der hier wohnenden Rüdigershauser zu merken. Er schloß bald zum neuen mercklichen Fort Eufenstein, und ließ zum gottelichen Amt Rüdigersberg, an dessen Spitze er auch liegt.

**Rudland**, Rudland, nachheriges Rudland, an der schwarzen Eiber, in der Oberlausitz, an den meißnischen Gräben. Der rüdigersche Kreis hat den Namen davon. Die Einwohner ziehen guten Brodt vom Weizen, Getreide und Viehweiden. Es gehört dem Grafen von Dorn. Der Ort brannte 1762. fast völlig ab.

**Rudolfsberg**, kleiner Fluß im Fürstenthum Calenberg, ist reich an Forellen, und fließt bey Nordheim in die Leine.

**Ruden**, Rvuden, russische Stadt am Fluß Dniese, im Herzogthum Weiskalen, an der unterbermainischen Gränze, mit einem Gymnasium und einem Nonnenkloster. Auf Landtagen hat sie die zweite Stelle. Im Jahr 1739. litt sie viel durch Brand.

**Ruden**, Ruden, kleine Insel auf dem vorpommerischen Rügen, bei dem Einfluß der See in die Ostsee, der Krone Schweden gehörig. Sie ist von allen Seiten mit Sandbänken umgeben, woraus man mathematisch kann, daß sie ehemals größer gewesen. Es ist dieses aber gewiß, weil sich 1264. nach 2. Kirchbreyer, Namens Ruden und Carven auf derselben befanden. Ist ist auf dieser Insel eine Schanze, welche den Zugang zum neuen Tief sperrt.

**Rüdenhausen**, Amt und ansehnlicher Marktort, von obengröße 130. Feuerstellen, am kleinen Schärbach, der in die Schwarach fällt, in Franken, mit dem Reudensschleife des Grafen v. Castell Rüdenhausen, neben welchem ein anderes nach alter Art gebautes Schloß steht, in dem sich die groß. Kapellen befinden.

**Rüdenheim**, Fleden, Schloß und Herrschaft am Rhein, im Rheingau, etwa 1. Meile von Bingen, dem Kurfürsten zu Mainz gehörig. Hier wachst einer von den besten Weinen im Rheingau, und die adeliche Familie Brömser von Rüdenheim hat den Namen davon bekommen.

**Rüdigershausen**, Rüdigershagen, Pfardorf und Gericht, auf dem Eichsfelde,

felbe, aber zum Fürkenthum Orusbenbagen gehörig.

Rüegerichte, sind gewisse Gerichtsstärge so wohl in Franken, als auch in Weiskalen und andern Orten, auf welchen alles vorkommt, was die kleinen Rügen und Verbrecher ausmacht, da denn die schuldig befundene mit Geld, Gefängnis, oder sonst nach Befinden von den Rügenrichtern und Schöppen gestraft werden. Es sind auch dergleichen Rügengerichte im Kurfürkenthum Sachsen gebräuchlich, sonderlich im erzgebirgischen Kreise, in den Nämtern Wolkenstein, Schwarzenberg, Grünhain, wie auch in vielen andern Gerichten.

Rügen, heißen in Esth, und Liefland, was man in Rußland Omänen nennt. s. Orwinen.

Rügen, Insel auf der Ostsee, nahe an der vorpommerschen Küste, gegen Stralsund über, zw zwischen dieser Stadt und der Insel das Wasser kaum eine Viertelmeile breit ist. Sie hat den Titel eines Fürkenthums, ist 7 Meilen lang und 7. breit, hat einen fruchtbaren Boden, und die vornehmsten Orter darauf sind, die kleinen Städte, Bergen, Garz, Birkh, nebst dem größ. Gut und Schloß Putbus. Vor Zeiten ist sie viel größer, und vielleicht gar keine Insel, sondern mit dem Lande Pommern vereinigt gewesen, durch die Ueberschwemmungen aber davon abgesondert, und zur Insel gemacht worden; daher sind auf selbiger so viel Halbinseln, als Wittow, Jasmund, Rönchgut, Ummann und Rudar. Es gehören auch zu diesem Fürkenthum noch andere kleinere umliegende Inseln, als Hiddensee, Rügen und Wilm, welches letzte ist den Grafen von Putbus zukändig ist. Im westfälischen Frieden 1648. ist diese Insel der Krone Schweden überlassen, aber 1715. von den nordischen Allirten erobert; hernach an den König in Dänemark überlassen, und endlich im Frieden 1720. der Krone Schweden restituirt worden.

Rügenwalde, ziemlich große und seit dem Brande von 1722. gut gebaute Stadt, im Herzogthum Wenden, in Hinterpommern, an der Wipper. Der Haven gegen die Ostsee ist gut,

und es giebt auch ein landesherrliches Schloß mit einer eignen Kirche, und ein weitläufiges Amt da. Der biesige Lachsfang und Leinwandhandel ist einträglich. Die umliegende Landschaft wird überhaupt von dieser Stadt benannt. Der Schwedische König Erich XIV. hielt 20. Jahr hier Hof, als er 1439. aus Schweden gewichen war.

Rüermonde, Rormonde, ziemlich große, schöne und feste Stadt an der Maas, wo sich der Fluß Moser mit derselben vereinigt, im Herzogthum Obergeldern, seit dem badischen Frieden 1714. dem Hause Oesterreich gehörig. Es ist ein Bischof da, der unter Medeln gehört. Den 25ten Junii 1752. besetzten die Allirten unter dem Erbprinzen von Braunschweig diese Stadt, verließen sie aber bald wieder.

Rülz, s. Rulz.

Rüffelheim, Flecken und Amt, samt einem Schloß, an dem linken Ufer des Rhayns, eine Meile oberhalb Maynz gelegen, und dem Landgrafen von Hessenarmstadt gehörig.

Rülthaler, in Schweden, sind Bauern, die eine der Krone zugehörige Landökonomie oder Gut ihnen haben und deswegen verbunden sind, Reiter und Pferde zum Kriegsdienst zu unterhalten.

Rülzen, Dorf, im Fürkenthum Wollau, in Schlessen, hat ein Weichbild, zugleich ein evangelisches Bethaus und einen Sauerbrunnen. Der Ort gehört einem Baron Roth, dessen Schloß auf einem Berge liegt.

Ruland, s. Kolland.

Rum, kleine Insel bey Nordschottland, zwischen den Inseln Orke und Orule gelegen.

Rumal, Flecken in der kurländischen Provinz Sawolar, an einem See, den der Fluß Wozen macht, die Einwohner nähren sich meistens vom Fischfange.

Rumburg, kurl. liechtensteinischer Flecken, Schloß und Herrschaft, im Leutmeriger Kreis, in Böhmen, an den Gränzen der Oberlausitz, hat ein Tapetenfloßer und gute Leinwandfabrikanten.

Rumford, Flecken in England, in der Grafschaft Kent, welcher das Recht hat,

- bat, 2. Dec. rt: ins Parlament zu schicken.
- Rumili, f. Romelien.
- Rumilly, Stadt in Savoyen, wo eine starke Handlung, son. lich mit Weizen getrieben wird. Auf einer Seite fließt der Fluß Seran, auf der andern aber der Fluß Nepte.
- Rumilly, Städtchen in der Grafschaft Boulogne, in der Picardie, in Frankreich.
- Rummelsberg, hoher und weitläufiger Berg im schlesischen Fürstenthum Brieg, woselbst Marmorstein und Gips, auch eine Art böhmischer Diamanten gefunden wird.
- Rummelsburg, Städtchen in Hinterpommern, im Herzogthum Wenden, an der Wisper, giebt einem Kreise den Namen, und hat eine Tuchmanufaktur. Im Jahr 1719. brannte es ab. Es gehöret denen von Ralsow.
- Rumney, Nevv - Romney, kleine Stadt an der Küste der Landschaft Kent. Sie ist einer von den 7. privilegirten Häven in England, und hat daher Sitz und Stimme im Parlament.
- Runkel, Herrschaft, im westfälischen Kreise, an der Lahn, den Grafen von Wied gehörig. Der Flecken dieses Namens liegt in einem Thal, an lichtsgebachtem Fluß, mit einem hohen Bergschloß, welches die gräfliche Regierungskanzley und das Archiv enthält. Es ist auch ein Superintendent da, und über die Lahn geht eine steinerne Aufzugsbrücke, auf der in der Mitte ein großes bewohnbares Gebäude steht. In diesem und den übrigen 5. Kirchspielen der Herrschaft, werden allerley Sorten von Marmor, Kalkstein und Schieferstein gebrochen. Von dem Dorfe Weyer findet man Eisenhütten, und ein ergiebiges Silber- und Bleibergwerk. f. den Art. Wied.
- Rundholz, an Schiffen, bedeutet so viel, als Mastbäume und Stangen.
- Runen, sind Charaktere oder Arten von Buchstaben, im nördlichen Europa, womit Aufschriften auf großen Steinen, die zu Gedächtnismalen dienen, oder auch wohl geheime Dinge, die zur Zauberey gebdren sollten, eingeschrieben wurden. Sie sind theils

aus dem heidnischen, theils aus dem christlichen Zeitalter. Die Schrift gehet bisweilen von unten nach oben, bisweilen in die Runde, einfach und doppelt; bisweilen zogen sie einen halben Birkel von der rechten zur linken und umgewendet; manchmal ward ein Dreieck, Viereck, Kreuz, dadurch abgebildet; oder auch der Raum, darinn die Charaktere stehen, so durcheinander gezogen, daß Figuren von Schlangen, Löwen &c. heraufstamen. Der Name kommt wahrscheinlich von Rynne, Rume, d. i. Heilmittel, wovon das alte Wort räumen, heilmlich reden, gebildet ist. In der Gegend der Brandenburgischen Stadt Fürstentwalde sind kleine Berge, auf denen 2. ungeheurer große Steine stehen, welche die rannischen Steine, so wie die Berge selbst davon die rannischen Berge heißen.

Ruota, Gericht an dem päpstlichen Hofe, welches aus zwölf Prälaten, Uditore di Ruota oder Auditores Rotae genannt, besteht, deren jeder an einer besondern Tafel sitzt, und vier Notarien oder Schreiber unter sich hat. Sie urtheilen meistens in Appellationsfachen über alle Prozesse der katbol. Christenheit, die geistl. Präbenden betreffen und über 500. Scudi austragen; wie auch über weltliche Streitbündel zu Rom und im Kirchenstaat. Sie bekommen keine Sporkeln; aber der Pabst giebt ihnen Einkünfte, so, daß jeder wenigstens 1000. Scudi jährlich zieht. Oesters werden sie auch zur Cardinalswürde erhoben. Sie versammeln sich, in dem päpstl. Palast, am Montaa und Freytag. Ihre Vacanz fängt mit der ersten Woche des Julius an und endigt sich mit dem 1. October. Am letzten Sitzungstage vor der Vacanz werden sie, in ihrem Versammlungszimmer, von dem Pabste tractirt, und jeder mit 100. Ducaten, und der älteste unter ihnen mit 200. beschenkt. Dieses rührt von P. Clemens VIII. her, der selbst eine solche Auditorstelle bekleidet hatte. Zu dieser Ruota geben unterschiedene Nationen ihre Assessores, und sie bestehen aus 3. Römern, einem Toscaner, einem Neapolitaner, einem

Bo.

- Bologneser**, einem von Ferrara; einem Venetianer, einem Franzosen, zweien Spaniern, und einem Deutschen. Der Name Ruora, welches ein Rad heißt, kommt wahrscheinlich daher, weil der Boden des Seals, wo dieses Gericht gehalten wird, mit Marmor, in Gestalt von Rädern ausgelegt ist. Ihr Habit ist ein violetter Rock, nebst einem solchen Bande um den Dur.
- Rupie**, f. Koupie.
- Ruppelmonde**, Herrschaft an der Schelde, beim Einfluß der Ruppel, im holländischen Flandern.
- Ruppin**, (Neu-) Hauptstadt in dem Kreise gleiches Namens, in der Mark Brandenburg. Sie liegt an einem großen See, den der Fluß Rhin macht, ist ansehnlich, und seit verschiedenen Jahren, durch Handel, Tuchweberey, Bauwesen und Ackerbau, in ziemliches Aufwachen gekommen. Es sind 2. lutherische Hauptkirchen, eine reformirte Kirche und eine Schule alda. Der ruppiniſche Kreis ist ehemals eine besondere Grafschaft gewesen, die 1524. mit Wichmann, dem letzten Grafen von Lindau und Ruppin abgehorben ist. Zu Neuruppin hatten die ausgetorbenen Grafen ihr Erbgräbniß.
- Ruppin**, (Alt-) offenes Städtchen, an eben dem See, Neuruppin gegen über, hat ein altes Schloß, darauf die ausgestorbenen Grafen ehemals residirten. Der igeige König in Preussen hielt sich, als Kronprinz, geraume Zeit hier auf, weil ihm der Ort mit seinem Amte gekonnt war.
- Ruprechtshof**, Schloß und Herrschaft in Crain, eine halbe Stunde von Rudolpshorvth.
- Rur**, f. Roer.
- Ruralcapitel**, ist eine Classe von Landgeistlichen, die unter der Aufsicht eines Rurals oder Landdechanten stehen.
- Rusco**, eine von den forlängischen Inseln, bey England.
- Ruskog**, kleine Stadt in Westgöthland, nicht weit vom Weenersee.
- Ruß**, Fluß in der Schweiz, welcher im St. Gotthardsberg entspringt, den Lucernersee durchstreicht, und sich unterhalb Arau in den Fluß Aar ergießt.

- Ruß**, Städtchen an der Memel, in Ost-Preussen.
- Ruspoli**, fürstliches Geschlecht in Italien, welches zugleich das Fürstenthum Cervetro hat.
- Rußse**, Fluß, f. Niemen.
- Rußland**, f. Reussen.
- Rußland**, Russisches Reich, das größte Reich, so wohl in alten, als neuen Zeiten, gränzt südwärts an China, die Tataren, Persien und das Caspische und Afonische Meer, westwärts an Polen, Schweden und die Ostsee, nordwärts an das Nord- und Eismeer, ostwärts, an das östliche Weltmeer. In den vielen und in sehr ungleichen Erdstrichen liegenden Ländern dieses Reichs muß natürlich die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse sehr groß, und die Fruchtbarkeit, wegen der Verschiedenheit des Bodens, nothwendig auch sehr verschieden seyn. Ueberhaupt hat hier die Natur ihre Reichthümer freygebig genug ausgehet. Die Ukraine und das Archangelische Gebirth zieht vieles und sehr großes Rindvieh: aber in den übrigen Provinzen ist es, wie die Pferde, meistens nur klein. Außer den gemeinen zahmen Thieren leben hier allerley wilde, und darunter einige, die man nicht allenthalben findet, als Elend- und Kamsthiere, wilde Pferde; von Raubthieren aber, in einigen Gegenden, viele Wölfe und Bären. In Sibirien haben insonderheit die wegen ihrer Felle schätzbaren Thiere ihren Aufenthalt, nämlich Fobel, Vielfraße, Hermeline, schwarze, blaue, rothe und andere seltene Arten von Füchsen, Marder, Luchse, Biber, Erchdrüschchen. Hier wohnt auch das bisher bekannte allerfeinste vierfüßige Thier, die Zwerghaus. An wildem Geflügel giebt es in vielen Landschaften Auerbühne, Wirtelhühner, Hasel- und Rebhühner, Schneevogel, Schnepfen, wilde Gänse und Enten, aber auch eine große Menge und Mannigfaltigkeit von Raubvögeln. Die Wälder erndren unzählige Schwärme wilder Bienen. Die großen Flüsse und Landseen geben viele und vielerley Arten köstliche Fische, worunter der Stör, Sturiet und H. i. i. (Ruß)

(Rußisch B. luga) die größten und besten sind.

In den über dem sohen Grade nördlicher Breite liegenden Ländern findet man wenig großes Holz, sondern nur kleine Gesträucher: aber weiter südwärts hat Rußland viele und große Wälder. Die gemeinsten Holzarten sind Eichen, Birken, Tannen, Fichten, Lerchenbäume. In Sibirien giebt es auch Ebern, in Kasan Eichen, und in den mittleren und südlichen Landschaften allerlei Frucht- und Obstbäume. In Astrachan tragen die Weinstöcke, ungeachtet des salzigen Bodens, große und schmackhafte Trauben: aber der daraus gesetzte Wein hat zu wenig Geist, und hält sich daher nicht lange. Jedoch giebt es andere Gegenden, besonders in der Woronischischen Statthaltschaft, wo der Weinbau besser gelingen würde. Astrachan zeugt auch vortheilhafte Melonen, besonders Wassermelonen oder Aranen, und die Ukraine sehr guten Spargel, welcher in großer Menge wild wächst. Hier wird auch Tabak, und in andern Provinzen viel Hanf und Flach, nebst allen in andern Ländern gewöhnlichen Getreidearten, nur den Haber ausgenommen, gebauet. Der Tabakbau ist besonders durch americanische Saamen und durch gedruckte Anweisungen, die man sonst austheilte, ingleichen, durch Prämien, welche die Krone bewilligt, seit 1763, in der Ukraine ausnehmend empor gebracht worden und die Ausfuhr desselben ist beträchtlich. In der Ukraine ist auch die Wolle der Schaaf, durch Anschaffung von englischen und spanischen Widern so sehr veredelt worden, daß sie der englischen gleichet.

Von vorzüglicher Wichtigkeit sind die Mineralien vornehmlich in dem Asiatischen Theile des Russischen Reichs, wo es nicht nur viele Eisen- und Kupfererze, sondern auch viele, die Gold und Silber halten, giebt. In den Districten von Kasan, Catharinenburg und Orenburg sind 104 Hüten, theils auf Eisen, theils auf Kupfer. Die Münzhütte zu Catharinenburg giebt, nach Abzug der Kosten, (die ohngefähr ein Drittel betragen,) jährlich an Kupfer 1 1/2—2.

Millionen Rubel. Die Eisenhütte Sarsinokoi, am Ural, liefert Eisen in gediegener Masse, das bis 60, im Hundert hält. Auf Mednos Oskrow, einer der uibern Aleutischen Inseln, findet man große Stücke von gediegenem Kupfer. Selbst auf Etnestischem Grunde und Boden bauet Rußland Goldbergwerke, die zum Theil gediegenes Gold liefern. Seit 1762 schickt Rußland jährlich ohngefähr 2,75,000 Schiffsfund Eisen aus. Eine große Quantität davon gehet nach England, wo die Tonne, zu 7 1/2 Schiffsfund, mit Frucht und Böden, 12 Pf. Sterl. 15 Schillinge, 11 Denes kostet. Zu den andern Erzeugnissen des hiesigen Bodens gehören auch Topasen, Acaten, Carniole, Jaspis und andere kostbare Steine. Marienglas ist hier häufig, so wie Magneten von außerordentlicher Größe. In man sieht hier ganz Hagelberge. Das Salz bringt hier die Natur schon ganz fertig hervor, theils in Quellen, theils in Seen, theils in einem Berge, der 200 Klästern lang und 30. breit ist, und aus einem sehr harten, durchsichtigen und vollkommen reinen Salz besteht. Eben so findet man Schwefelquellen, Pöche und Seen, auch viele Asphaltquellen. Man gräbt man an vielen Orten, und an Salpeter ist die Erde in der Ukraine vorzüglich reich, woselbst so wohl, als am Don, Kasse, auch Cochenille an den Wurzeln des Erdbeeren: und des Fäufingers, Frants, wenn es blühet, gefunden wird. An den Ufern der Flüsse Ob, Jenissei, Lena, Irtysh und andern, werden die sogenannten Rammontknochen oder Hörner, wie man sie in Sibirien nennt, ausgegraben. Zuweilen sind es 4 Arschinen oder Russische Ellen lange und 6. bis 7. Pud schwere Stücke. Man hält sie für Elephantenzähne, und verarbeitet sie als solche.

Das Russische Reich begreift einen großen Theil von Europa und Asien, und wird daher in das Europäische und Asiatische, hiernächst aber auch in das eigentliche Rußland und die eroberten Länder eingetheilt. Jenes besteht aus Groß, Klein, und Weiß, Rußland. Diese sind 1) in

Europa, Ingermannland, Esthland, Liefland und ein Theil von Finnland, und 2) in Asien die Reichreiche Kasan, Astrachan und Sibirien, nebst dem Lande Orensburg. Peter I. theilte das ganze Reich in acht, hernach in neun, und endlich in zehn Statthaltschaften oder Gouvernements. Durch Zertheilung einiger derselben sind sie hernach bis auf sechszehen vermehrt worden. Zu diesen sind unter Catharina II. theils durch neue Zertheilungen, theils durch Eroberungen und Verträge zwölf neue gekommen; so, daß also acht und zwanzig Statthaltschaften gezählt wurden; nämlich: 1) Moskau, 2) Kaluga, 3) Jaroslaw, 4) Tula, 5) Nowgorod, 6) Twer, 7) Archangel, 8) Nischni, Nowgorod, 9) Woronesch, 10) Njow, (welche zusammen Großrußland ausmachen;) 11) Kiew, 12) Belgorod, 13) Kleinrußland, 14) Neu-rußland, 15) die Slobodische Ukraine, (aus welchen Kleinrußland besteht;) 16) Smolensk, 17) Pleskow, 18) Polozk, 19) Mohilow, (unter welchen 190 Weißrußland begriffen ist;) 20) St. Petersburg, 21) Reval, 22) Riga, 23) Wiburg. (Diese vier enthalten die von der Krone Schweden durch die Moskowitzischen und Abosischen Friedensschlüsse 1721. und 1743. an Rußland abgetretenen Provinzen Ingermanland, Esthland, Liefland und einen Theil von Finnland.) 24) Kasan, 25) Astrachan, 26) Orenburg, 27) Tobolsk und 28) Irkutsk, machen den asiatischen Theil des Russischen Reichs aus. Da die Einrichtung dieser Gouvernements ungleich und in vielen Stücken unbequem war, so hat die K. Catharina II. im J. 1775. verordnet, daß eine Zertheilung der zu großen und eine neue Verfassung, diesfalls sollte eingeführt werden. Jedes Gouvernement soll, bey der neuen Einrichtung, nicht über 3—400,000. Personen männlichen Geschlechts enthalten, und wieder in besondere Provinzen, und diese in ihre Districte oder Kreise eingetheilt seyn, auf deren jeden man 20—30,000. Personen männlichen Geschlechts rechnet. Die

sem Befehl zufolge wurden von Zeit zu Zeit neue Statthaltschaften oder Gouvernements errichtet; so, daß im J. 1781. die Zahl der Gouvernements 40. und ihre Namen folgende waren: das Moskowitzsche, das St. Petersburgische, das Wiburgische, das Twerische, das Nowgorodische, das Pleskowitzsche, das Smolensksche, das Mohilowische, das Polozkische, das Orlowische, das Kurlische, das Charfowische, das Woronesksche, das Tambowische, das Kasanische, das Tulsische, das Kalugische, das Jaroslawische, das Wologdaische, das Wolodimirsche, das Kostromische, das Nischneschgorodische, das Wjarkische, das Permische, das Tobolsksche, das Kolywanische, das Irkutskische, das Ufimische, das Simbirskische, das Kasanische, das Penksche, das Saratowische, das Astrachanische, das Nowische, das Neurußische, das Rigsche, das Revalische, nebst noch dreym, die in Kleinrußland eingerichtet waren. Alle unter der Russischen Herrschaft stehende Länder sind unzertrennlich veretnigt, so daß kein eigentlicher Unterschied zwischen dem Hauptlande und dem Nebenlande ist. Jedoch haben diejenigen, die den Schweden abgenommen worden sind, kraft der Friedensschlüsse, ihre vorigen Rechte und Freyheiten behalten, die ihnen einige Vorzüge vor den alten Russischen Provinzen geben.

Die Russen sind ein Volk des großen Slavischen Völkerstammes, und werden für Abkömmlinge derjenigen Slaven gehalten, die in sehr alten Zeiten auf der nördlichen Seite der Donau in Ungarn gewohnt haben. Weil sie aus diesen ihren Sigen von den Wandalen vertrieben worden; so zogen sie in die Gegenden am Dnepr, wo sie Kiew, und, nach ihrer weiteren Ausbreitung gegen Norden, Nowgorod bauten. Den Namen Russen haben sie wahrscheinlich von einem andern Volke bekommen. Diese Russen oder Reussen wurden, im neunten Jahrhundert nach Christi Geburt, zuerst durch Errichtung ihres Monarchischen Staats, hernach durch ihre Kriege mit den Griechen, und

noch

nach mehr durch ihre Befehrung zum Christenthum bekannt. Da er über Großfürst zu ruf die Reichthümer langem erführten; so geriet Rußland in große Zerrüttungen. Verschiedene Landtheile wurden durch die Polen, Litauer und Schwedenbrüder davon abgeriffen, und das übrige Land mußte den Tatarenherrschaft über zwey hundert Jahre ausdauern bleiben.

Iwan Wassiliowitsch, Großfürst von Moskau seit der Mitte des XVten Jahrhunderts, ward der Stifter des neuen Russischen Reichs. Er brachte verschiedene abgetheilte Fürken unter sich, entledigte sich des Tatarischen Jochs, überwältigte die Republik Groß-Niewgoreb, und gewann Severien. Sein Sohn, Wassili, eroberte den Frestaat Meskow, und dessen Sohn, der Zar Iwan der II. eroberte die beyden Tatarischen Reichreiche, Kasan 1552. und Astrachan 1554. worauf Feodor Iwanowitsch auch das weisflüßige Sibirien, so bis dahin schon feurbar gewesen, völlig im J. 1587. mit der Krone verknüpfte. Als mit Feodors Tode der alte Regententhum erloschen war, wählten die Russen 1597. dessen Schwager, Boris Godunow, zu ihrem Zar, welcher aber in den nachherigen Händeln mit dem Krayspräsidenten Demetrius, im J. 1605. sich selbst mit Gift das Leben nahm. Hierauf geriet Rußland in schwere innerliche Unruhen, wobey sich auch die Polen und Schweden einmischten, bis endlich das Haus Romanow, wegen seiner Anverwandtschaft mit dem vorigen Stamme, durch freye Wahl der Großen, 1612. auf den Thron erhoben wurde.

Michael Feodorowitsch, der erste Zar des Romanowischen Geschlechts, brachte das Reich wieder zur Ruhe. Sein Sohn, Alexius, erwarb sich Kiew, nebst dem größten Theil der Ukraine, durch freiwillige Unterwerfung der Kosacken, 1654. und entriß, bey dem hierauf entstandenen Kriege, den Polen Smolensk, Severien und Ciernichow, 1655. welche Provinzen, während der innerlichen Unruhen, verlohren gegangen waren. Alle diese Landschaften wurden nachher,

1686. auf ewig an Rußland abgetrennt.

Hierauf gelangte Feodor Alexiowitsch, 1676. und nach dessen Ableben seine beyden Brüder, Iwan und Peter, 1682. zur Krone, Peter aber sodann, nach Iwans freiwilliger Abdankung, 1689. zum alleinigen Besitz des Reichs. Dieser Peter, der Große, ist es, welcher nicht nur das bis dahin barbarische Rußland durch seine vortheilhaften Einrichtungen in einen wohlverrichteten Staat umschaffte, sondern selbsten auch zugleich durch die gegen Schweden gemachten Eroberungen der Provinzen Liefland, Ingermanland, nebst einem Theil von Finland, 1721. aussehrlich vergrößerte. Auch hat er verschiedene Persische Provinzen, 1723. an sich gebracht, und den Kaiserlichen Titel angenommen. Er ist der Erbauer von St. Peterburg, und machte diese Stadt zu seiner Residenz.

Auf Peter, den Großen, folgte seine Gemahlinn, Catharina I. 1725. und diese setzte den mündelbrüchigen, Peter II. dessen Enkel ersterer Ehe, zum Thronfolger ein, 1727. Nach dessen baldigem Ableben ward Anna Iwanowna, eine Tochter von Iwan, dem Bruder Peters I. vom Russischen Senat zur Kaiserinn erwählt, welche dem Kurfürsten von Sachsen, August III. zur Polnischen Krone verhalf, und hierauf mit den Türken einen sehr glüklichen Krieg führte. Sie hat die Persischen Eroberungen, im J. 1734. wieder verlassen; weil sie wenig nützen und weil von den 30,000. Mann, die man dardem zur Befestigung unterhalten mußte, jährlich über die Hälfte wegstarb, indem die Russen das Klima nicht gewöhnen konnten.

Anna ernannte den unmündigen Iwan III. ihrer Schwester Enkel, zum Nachfolger 1740. welcher aber mit seiner Mutter, der Regentin Anna, ein Jahr nachher gekrönt wurde, indem Elisabeth, Peters I. jüngste Tochter, 1741. den Thron bestieg. Diese Elisabeth brachte in dem Frieden mit Schweden zu Wo, 1743. die Finländische Landschaft Kymenegerod, nebst der Festung Dyblov,



Noslot, an die Krone, und verschafte zugleich ihrem Vetter, dem Holsteinischen Prinzen, Adolph Friedrich, die Thronfolge des Schwedischen Reichs. Sie ließ sich nachher, als eine Alliirte des Hauses Oesterreich, in einen Krieg mit Preussen ein, während welchem sie 1762. mit Tode abgieng; worauf ihrer Schwester Sohn, der regierende Herzog von Holstein-Gottorp, Peter III. welcher schon 1742. zum Großfürsten und Nachfolger von ihr erklärt worden, den Russischen Thron bestieg. Dieser schloß mit Preussen nicht allein Frieden, sondern auch ein genaues Bündnis, und wollte dagegen seine Ansprüche auf Schleswig wider Dänemark ausführen. Allein mitten unter den Zurüstungen hien verlor er Krone und Leben; und seine Gemahlinn, Catharina II. kam auf den Thron. Sie beobachtete in dem noch fortwährenden Preussischen und Oesterreichischen Kriege die Neutralität, verband sich aber hernach wieder mit dem Könige von Preussen, und beförderte, nebst ihm, die Wahl des Grafen Stanislaus Augustus Poniatowski, zum Könige von Polen. Aus dieser Wahl und den Religionsbeschwerden der Dissidenten, deren sich die Kaiserinn nachdrücklich annahm, entsunden sehr heftige Bewegungen in dem ganzen Königreiche Polen und unzählige Verbindungen, deren Absichten und Unternehmungen auf die Vertreibung der Russen aus Polen und die Unterdrückung der Dissidenten gerichtet waren, aber sehr unglückliche Folgen, sowohl für die Verbündeten, als den Staat hatten, und den Verlust eines Theils von Litauen, der an Rußland abgetreten ward, nach sich zogen. Diese Polnischen Unruhen verwickelten Rußland auch in einen Krieg mit den Türken, der zum großen Ruhm der russischen Waffen, die selbst in den Bewässern der Levante und an den Dardanellen ihren Feinden fürchtensich wurden, und zum großen Nachtheil der letztern gefähret und geendiget ward. Die Piorte mußte an Rußland die Festungen Kerisch und Jenikale überlassen, die freye Schiffahrt und Handlung auf dem schwarzen

zen und weissen Meere oder dem Archipelagus verstaten, und die Krimischen, Budziatischen, Kubanischen und andere Tatarn, die bisher unter Türkischer Hoheit geknaben hatten, für frey und unabhängig, unter der Regierung ihres Chans, erklären. Als nach dem Tode des Kurfürsten von Baiern, 1778. in Deutschland Unruhe entstand, und Oesterreich und Preussen schon zu den Waffen gegriffen hatten, so dämpfte Catharina II. das ausbrechende Feuer und beförderte, im J. 1779. durch ihre Vermittlung, den Frieden zu Leschen.

Sie setzte, im J. 1783. den Chan der Krimischen Tatarn, der von einer Partei seiner Unterthanen vertrieben war, wieder ein, und behauptete bey mehr, als einer Gelegenheit, ihr Ansehen und ihre Rechte wider die Türken.

Sie machte, in dem englisch-französischen Kriege, 1780. den Entwurf zur Sicherheit der Schiffarth für neutrale Nationen, welchem zuerst Dänemark und Schweden, und nach und nach auch andere Mächte beptraten. Sie hat, nach Peter I. unter allen Beherrschern Rußlands, das meiste für den Ruhm und für das Glück der Nation gethan. Ihr Sohn, der Großfürst Paul Perrowitsch, lebt seit 1776. in der zweyten Ehe, mit Maria Feodorowna, einer gebornen Prinzessin von Würtemberg-Stuttgart, und hat mit ihr in den Jahren 1781. und 22. eine ruhmvolle Reise durch einen großen Theil Europens gethan. Aus dieser Ehe sind zweyen Prinzen vorhanden, Alexander und Constantin, wovon der ältere 1777. der jüngere 1779. geboren wurde.

Man zählet in dem großen Russischen Kaiserthum wenigstens 20. Millionen Menschen. Die Bevölkerung hat in den neuesten Zeiten merklich zugenommen; besonders da die K. Catharina II. sehr viele deutsche Colonisten, und viele Familien aus Polen, der Walachey, der Moldau und selbst aus Griechenland, in ihre Staaten gezogen. Zum Besten der Bevölkerung hat eben diese Monarchinn 1763. zu Moskau ein Kinderhaus und ein Accouchirhospital errichtet.

Das ganze russische Reich wird von mehr als dreihundert verschiedenen Völkern bewohnt, welche man unter folgende Classen bringen kann:

I. Völker Slavischen Ursprungs: Russen, Kosaken und Letzen.

II. Finische Völker: Die eigentlichen Finen, Esten, Liven, Lappen, Wostjaken oder Woten, Eskeremischen, Tschuwassen, Nordwinen oder Nordmannen, (die sich in die Stämme Wostjak und Erdsak unterscheiden,) Vermier, Siränen, Wogulen, Kondische Ostjaken.

III. Tatarische Völker: die eigentlichen Tataren in den südlichen Gegenden der Flüsse Tobol, Irtysh, Tom, Ob und Jenisei, die Koascher oder Steppenvölker, die Metichersken, im Orenburgischen, die Baschiren, die Kirgisien, Karakalpakten, Tataren, Teleuten oder Telenuten.

IV. Mogolische oder Kalmückische Völker: die Donischen und Wolgischen Kalmücken, vom Stamm Derbet, ingleichen Reste der Dsongaren, und die Buraten.

V. Tungusische Völker: die eigentlichen Tungusen, in Sibirien, vom Jenisei bis ans östliche Weltmeer, Lamuten am Obirischen Meere, so fast nur den Namen nach von den vorigen verschieden sind.

VI. Völker, deren Ursprung ungewiß ist: Samoieden; (zu denen gehören Juraki, Lamut, Narymer, Ostjaken, Kamatschen oder Kamatschint, Karagassi und Larginzi, im Kraenjarischen Gebirge:) Jenisejer-Ostjaken, zu welchen gewissermaßen die in eben den Gegenden wohnenden Ariner oder Arinzi, (von welchen nur noch ein kleiner Ueberrest vorhanden ist,) die Kotowen, Rajbalen und Assaner gerechnet werden können; Kamtschadalen, im eigentlichen Verstande, Korjaken, Kurilen, Jukagiren. Auch die Begeuner können in diese Classe gesetzt werden, die hordenweise im Lande herumziehen.

VII. Völker aus andern europäischen und asiatischen Ländern, als: Deutsche, Engländer, Holländer, Franzosen, Armenter, Perser, u. s. w.

Die herrschende Nation, die Russen, sind mehrentheils von mittelmäßiger Größe und wohlgebildet. Man lobt an ihnen ihre Treue in der Freundschaft, ihre Dienfertigkeit gegen Fremde, ihre Tapferkeit, ihre große Beschlüßigkeit, als leicht und in hohem Grade der Vollkommenheit nachzuehmen, ihren Witz und Scharfsinn. Man tadelt ihren Hang zu einer unmäßigen Lebensart. Daß der Russe heftig in seinen Leidenschaften ist, hat eben so viel gute, als nachtheilige Folgen. Das Bild, welches verschiedene ältere Schriftsteller von den Russen machen, paßt größtentheils auf die heutigen nicht mehr; doch trifft man hin und wieder, zumal in den entlegenern Provinzen, noch Spuren von der alten Sitte an.

Die russische Sprache stammt aus der Slavonischen, geht aber doch merklich von derselben ab, und hat verschiedene Dialecte. Ihre Buchstaben, sind theils Griechisch, theils Hebräisch, theils willkürliche Züge. Sie ist aberaus angenehm, sehr wortsreich und biegsam, und dabei dens noch nachdrücklich, und befißt in der That nicht geringe Vorzüge vor manchen andern europäischen Sprachen. Ohngefähr seit Peters I. Zeiten ist sie auch die Büchersprache geworden; wozu vorher nur die alte Slavonische Mundart gebraucht wurde. Sie hat sich, was die Grammatik betrifft, sehr rein und unverfälscht erhalten; aber drey Hauptveränderungen haben sie mit einer Menge fremder Wörter bereichert; die Einführung des Christenthums mit griechischen, die Herrschaft der Mogeln mit tatarischen und andern asiatischen, und die Reformation Peters I. mit deutschen, holländischen und französischen Wörtern.

Der russische Adel hat gegenwärtig folgende Classen: Anäsen oder Fürken, Grafen, Freyherrn und gemeine Adelleute. Durch eine Ukase Peters III. vom Jahr 1762, welche von Catharina II. bestätigt ist, hat der russische Adel alle die Vorrechte erhalten, welche der kaiserlichen und übrigen Adel in den eroberten europäischen Ländern genossen, und

nach darf seitdem, jedoch unter gewissen Bedingungen, bey andern europäischen freundschaftlichen Mächten in Dienste treten, und in selbigen so lange bleiben, als er will. Der übrige Theil der russischen Nation besteht in Odnodworzi, einer Mitseltgattung zwischen Edelleuten und Bauern, die aber auch keine Bürger sind, Bürgern und Bauern. Die wehrtesten Odnodworzi haben sich allmählig Bauern angekauft, und sind hiedurch den Edelleuten gleich geworden. Die Bauern sind Leibeigene, entweder der Krone, oder der Geislichkeit, oder des Adels.

Seit der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts ist das russische Reich, vermög der Obervang, untheilbar. Auch das weibliche Geschlecht ist, zum Glück für Russland, der Thronfolge fähig. Ehedem war die Thronfolge erblich, und man beobachtete dabey gemeinlich das Recht der Erstgeburt; doch litt dieses bisweilen seine Ausnahmen. Durch die merkwürdige Verordnung Peters des Großen vom 7ten Februar, 1722, wurde es der freyen Willkühr des regierenden Monarchen überlassen, zu seinem Thronfolger zu ernennen, wen er wollte, und den schon ernannten Nachfolger wieder auszuschließen, wenn er an demselben eine Untüchtigkeit fände. Der russische Monarch muß griechischer Religion und nicht schon im Besitz einer andern Krone seyn. Uebrigens ist der Monarch auf keine Weise gebunden, sondern völlig unumschränkt.

Die Bestimmung der Volljährigkeit des ernannten Thronfolgers, die Einrichtung der Vormundschaft und Regentschaft hängt lediglich vom Willen des regierenden Monarchen ab, und daher ist zu verschiedenen Zeiten hierinnen auch verschiedentlich verfahren worden.

Der gegenwärtige Titel eines russischen Monarchen ist: Imperator i Samoderchez w. fet Rossijsky: Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen. In der ganz vollständigen Titulatur kommen hierzu noch viele Zusätze von den Titeln einzelner Provinzen und Länder. Durch eine Ukase vom 2ten Juli 1762, ist die russische

Jäg. Zeit. Lexic.

Titulatur in öffentlichen Urkunden, die zu auswärtige Reiche geschickt werden, so vergestellt: Von Gottes Gnaden, Wir A. A. Kaiser und Selbstherrscher (Kaiserinn und Selbstherrscherinn) von ganz Russland, von Moskwa, Kiew, Wolodimer, Nowgorod, Jar (Jarin) von Kasan, Jar von Astrachan; Jar von Sibirien, Herr (Frau) von Pskow, und Großfürst (in) von Smolensk, Fürst von Esthland, Liefland, Karelien, Tweer, Jugrien, Permien, Wascha, Bulgarien, wie auch anderer Länder Herr und Großfürst von Nieder-Nowgorod, Tschernigow, Kesan, Kostow, Jaroslaw, Belosero, Udorien, Obdorien, Kondinien und der ganzen nördlichen Gegend, Gebiether und Herr des Jberischen Landes, der Kasalinischen und Chrusinischen Jar und des Landes. Kabarda, der Tscherkassischen und Gorischen Fürsten und anderer Erbherr und Beherrscher. In öffentlichen Urkunden innerhalb des Reichs, in Ukasen, Resolutionen, Supplikten, Berichten und dergleichen ist die Titulatur kürzer.

Von seinen Unterthanen wird ein russischer Kaiser oft schlechtweg Obossudar (Erdigniger Herr,) genennet. Der bestimimte Thronfolger heißt Cessarewitsch, und sein Titel ist: Großfürst und Thronfolger aller Reussen.

Das russische Reichswappen ist ein schwarzer zweyköpfiger gekrönter Adler, im goldenen Felde, der in der rechten Klau ein goldenes Zepter, in der linken aber einen goldenen Reichsapfel hält. In einem rothen Schilde auf des Adlers Brust ist ein silberner Ritter, der heil. Georg, welcher den Lindwurm erlegt, was gen Moskwa; auf dem rechten Flügel sind drey Schilde mit dem Wappen von Nowgorod, Wolodimer und Kiew, und eben so viel auf dem linken, mit den Wappen von Sibirien, Kasan und Astrachan. Das Wappen ist mit einer geschlossenen Krone besetzt, und mit der Kette des Andreas Ordens umgeben. In dem großen Reichs-Insigne befinden sich

am den Adler die Wappenschilder der übrigen Provinzen des Reichs in einer Zirkellinie.

Die Krönung und Salbung ist in Rußland eingeführt, und wird in Moskau, der alten Hauptstadt des Reichs, mit außerordentlichen Feuerscheinlichkeiten verrichtet. Den Glanz des prächtigen Hofes erheben verschiedene Ritterorden. Sie sind alle von Peter I. gestiftet, außer dem militärischen St. Georgs-Orden, welchem Catharina II. 1769. errichtet hat.

Die hohen Reichs-Collegia sind: das Staatsraths-Collegium oder der kaiserliche Hofrath, für welches sowohl politische, als Kriegsangelegenheiten gebühren. Es besteht aus acht Gliedern unter dem eigenen Vorsitz der Kaiserin. Das Cabinet, unter welchem die Commission zum Verkauf des Sibirischen Rauchwerks steht; der dirigirende Senat, welcher sehr viel einheimische Staatsgeschäfte zu besorgen, und die weltlichen Reichscollegia, Kammer und Gerichte unter sich hat. Er ist in sechs Departements, jedes in drey bis fünf Senatoren, abgetheilt; die vier ersten derselben haben ihren Sitz zu St. Petersburg, und die beyden andern zu Moskau. Das Reichs-Collegium der auswärtigen Affairen, welches unter andern alle gesandtschaftlichen Sachen besorget. Zu demselben gehören auch des Cärens, nienweisers Affairen, das Comptoir dieses Collegii in Moskau, das Archiv in Moskau und das Postwesen. Letzterem sind drey Postdirecteurs, zu St. Petersburg, Moskau, und Nisa vorgelegt. Die heiligste dirigirende Synode, ober der höchste geistliche Rath, hat sieben Mitglieder, einen Ober-Procureur, einen Ober-Secretär, einen Executor, zweyen Secretärs. Das Synodal-Comptoir zu Moskau hat einige Mitglieder, einen Procureur, einen Secretär. Von ihm hängt ab das Buchdruckerey-Comptoir zu Moskau, welchem ein Director und ein Secretär vorgelegt sind. Das Arzney-Collegium besteht aus einem Vicepräsidenten, zweyen General-Lieutenants, zweyen General-Majors, einem Procureur, einem Ober-Secretär, einem Gener-

ral-Auditeur, einem Buchdruckerey-Director, einem Executor, einem Ober-Auditeur und sechs Secretärs. Es hat sein Comptoir zu St. Petersburg. Das Kammer-Collegium hat einen Präsidenten, einen Vicepräsidenten, einen Collegienrath, zwey Hofräthe, einen Procureur, einen Executor, sieben Secretärs. Bey seinem besondern Departement stehen zwey Hofräthe und ein Secretär. Sein Sitz ist zu Moskau. Das Justiz-Collegium. Rußland hat sein Hofgericht, ein Landrath-Collegium, und Ober-Consistorium, und Ekstrand sein Ober-Landgericht, welches aus einem Präsidenten, so der General-Gouverneur ist, einigen Landräthen und dem Ritterschafshauptmann besteht.

Die herrschende Religion in Rußland ist die Griechische, welche Blasivimir I. der Große, bey seiner Vermählung mit der griechischen Prinzessin Anna, im J. 987. öffentlich annahm und unter seinem Unterthanen verbreitete. Die von Schweden eroberten Provinzen bekennen sich zur lutherischen Lehre. Unter den Einwohnern dieses Reichthums befinden sich auch noch Mohammedaner und Heiden, welche man nach und nach zu bekehren bemühet ist. Es ist deshalb eine eigene Versammlung zur Fortpflanzung der christlichen Religion angeordnet, und die Bemühungen derselben sind bisher mit glücklichem Erfolge gekrönt worden. Man duldet übrigens alle Religionen, so der Ruhe des Staats nicht nachtheilig werden können, und verschiedene derselben haben ihren öffentlichen Gottesdienst. Nur Juden werden nicht gelitten. Catharina II. hatte zwar den letztern nicht nur Aufenthalt, sondern so gar die Erbauung einer Synagoge verstatet; sie sind aber bald hernach, ihrer Intriguen wegen, wieder aus dem Reich weggeschafft worden. Die hohe russische Geistlichkeit besteht aus den beyden Metropolitnen zu Niew und Tobolsk, und verschiedenen Archiep's, Archimandriten und Igumen's; (Abten und Priorsen.) Die Metropolitnen sind allezeit zugleich Erzbischoffe, die Archiep's (Erzprießer) sind theils

theils Bischöfe, theils Erzbischöfe. Wie die Vorkäher in den Mönchsklö-  
stern Archimandriten oder Igumen's  
sind, so heißet eine Meditsin oder  
Priorin von einem Nonnenkloster  
Igumena. Die übrigen russischen  
Geistlichen sind: Protopopi, Popi,  
Protodiakoni, Diakoni, Poddiaks  
u. r.

Ein Priester muß sich nothwendig  
verheirathen, und zwar mit einer  
Jungfrau, und er hört auf, Prie-  
ster zu seyn, so bald seine Frau stirbt.  
Er kann weder zum andernmale heis-  
rathen, noch als Wittver Priester  
bleiben.

Durch Peters des Grossen unkerb-  
liche Bemühungen haben die Wissens-  
schaften eine günstige Aufnahme in  
Rußland erhalten. Zu St. Peters-  
burg blühet eine berühmte Akademie  
der Wissenschaften. Sie besteht aus  
der eigentlich sogenannten Akademie  
der Wissenschaften, der Universität,  
und der Akademie der Künste. Elis-  
abeth stiftete auch daselbst eine Aka-  
demie der drei vornehmsten Künste,  
der Malerey, Bildhauerey und Bau-  
kunst; Catharina II. gab derselben  
1764. eine bessere Einrichtung, und  
verband sie mit einer vorzüglichen  
Erziehungsanstalt. Zu Moskau und  
Tien sind Universitäten. Am er-  
stem Orte ist 1771. eine freye russische  
Gesellschaft gestiftet, welche die Ver-  
besserung und Bereicherung der rus-  
sischen Sprache zum Zwecke hat.

In den entlegenen Provinzen trifft  
man zwar noch Unwissenheit an, über-  
haupt genommen steigen aber doch  
Wissenschaften und Künste im rus-  
sischen Reiche von Jahren zu Jahren,  
und breiten sich immer weiter aus.

Das Justizwesen war sonst in ei-  
ner sehr mangelhaften Verfassung ge-  
wesen. Catharina II. ließ aber durch  
Abgeordnete, die sie 1766. zusam-  
menberief, an der Abfassung eines  
Allgemeinen Gesetzbuchs arbeiten,  
wosu sie die Instruction eigenhän-  
dig aufsetzte. Im J. 1767. ward die  
hierzu bestimmte Commission eröffnet,  
und im J. 1776. ward das neue Ge-  
setzbuch ausgefertigt. Eine der vor-  
trefflichen Anordnungen von der ihri-  
gen Kaiserinn ist auch das in den  
Gonovnements angeordnete Bewils-

sengericht, vor welches die Sachen  
solcher Verbrecher gehören, die durch  
unglückliche Zufälle und besondere  
Umstände in Verschuldungen gefahr-  
t sind, die ihr Schicksal weit über das  
Verhältniß ihrer Thaten erschweren;  
ferner Verbrechen der Unsinningen oder  
Minderjährigen, und Zauberbüchel,  
in so ferne Dummheit, Betrug und  
Unwissenheit damit verknüpft ist. Um  
die Justizbeamten in den Stand zu  
setzen, ihre Pflicht gehörig zu beob-  
achten, hat diese Monarchinn auch  
den Gehalt derselben vermehrt.

Zu St. Petersburg ist ein Justiz-  
collegium der Lies-, Eib- und Finlän-  
dischen Sachen, an welches aus den  
neueroberten Provinzen appellirt  
wird. Dasselbe hat auch seit 1733.  
die Consistorialgerichtsbarkeit über  
die im Russischen Reiche befindlichen  
Protestanten und Katholiken, jedoch  
mit Zuziehung der Geistlichen von der  
Religion des Bestagten. Von dies-  
sem Justizcollegio gehen die Appella-  
tionen an den Senat. Unter dem  
Obermagistrate in Moskau stehen die  
Magistrate im ganzen Reiche. Er  
besteht aus einem Präsidenten, ei-  
nem Collegienrath, einem Hofrath,  
zweyen Assessoren, einem Procureur  
und fünf Secretärs, und hat ein  
Comptoir zu St. Petersburg.

Polizeysachen gehören in der er-  
sten Instanz vor die Polizeymeister,  
deren einer wenigstens in jeder Pro-  
vinz ist. Diese stehen theils unter  
der Polizey in Moskau, theils unter  
der Oberpolizey in St. Petersburg,  
unter welche auch die Fuhrmanns-  
Kanzley (Iamskaja Kancellarie) ge-  
höret.

Angelegenheiten, welche die Apo-  
theker, Aerzte, Hospitäler und derg-  
leichen betreffen, gehören vor das  
Medicinische Reichscollegium in  
St. Petersburg, welches 1763. ge-  
stiftet worden. Es besteht aus einem  
Präsidenten, drey Doctoren, einem  
Staabschirurgus, einem Chirurgus,  
einem Operateur, einem Apotheker,  
und einem Secretär. Die zu dem-  
selben gehörige medicinisch-ökonomis-  
che Kanzley, hat einen Director  
und zweyen Secretärs. Dieses Col-  
legium hat sein Comptoir zu Moskau,  
welches aus dem Stadtphysico, ei-  
nem

nen Commissär und einem Secretär besetzt.

Die Consecrationskanzley zu Moskau und ihr Comptoir zu Petersburg, beschäftigt sich mit Verkaufung der einseigenen Güter und Sachen, und mit Einforderung der von andern Collegien dictirten Strafgeelder.

Geistliche Sachen gehören vor das Consistorium jeder Provinz, in welchem der Archierei präsident. Man appellirt von demselben an die Censur ob.

Zum Behen der Ausländer überhaußt, und der neuen Colonisten insonderheit, hat Catharina II. 1763. eine Tutelkanzley errichtet, welche ihren Präsidenten, einen Vicepräsidenten, verschiedene Glieder und einige Secretärs hat. Ein Comptoir von ihr ist zu Saratow.

In keiner Sache vielleicht hat sich Rußland mehr zu seinem Vortheile geändert, als im Manufacturwesen. Fabriken und Manufacturen von allerlei Gattungen blühen jetzt in diesem weitläufigen Reiche. Man verarbeitet seidene und wollenne Zeug, insonderheit sehr schöne seidene Tapeten, Leinwand, man macht Papier von allerlei Art, Pergamen, Glas, Pulver, Potasche, schöne Kupfer- und Stahlarbeit, Gewehre, (wovon die ansehnlichste Fabrik in Kula ist, in welcher behändig 6000. Menschen arbeiten,) Ledervert, insonderheit Juchten u. s. w. man hat gute Färbereyen und Zuckerbereyen und einen ansehnlichen Schiffbau. Die Aufsicht über das Manufacturwesen hat das Manufacturcollegium zu Moskau und dessen Comptoir zu St. Petersburg, und man zählte im J. 1776. 484. Fabriken, die unter dieser Aufsicht stunden.

Der Handel, welchen Rußland sowohl innerhalb seiner Gränzen, als mit Auswärtigen treibt, ist von ungemeiner Wichtigkeit. Jener wird durch die schönen öffentlichen Heerskräften, für deren Unterhaltung eine besonders dazu errichtete Kanzley Sorge trägt, durch die vielen weißschiffbaren Flüsse, und durch die Kanäle, von welchen der Ladogaische der wichtigste ist, sehr erleichtert. Rußland handelt nicht nur mit dem

übrigen Europa, sondern auch noch der Türkei, nach Persien, über Sibirien nach Eschina, der Mungarey, Kalmdäy, und der Bucharey. Der Karavananhandel nach Eschina ist seit 1762. aufgehoben, und allen Russischen Unterthanen ist der Handel nach diesem Reiche frey gegeben. Der europäische Handel Rußlands zu Lande geht über Kiew nach Polen und Schlesen, und aus dem Nienschen und Smolensischen Gouvernement bis nach Königsberg und Danzig. Zur See wird dieser Handel theils durch das weiße Meer, theils durch die Ostsee getrieben. Rußland gewinnt in seinem Handel, im Ganzen genommen, jährlich weit über 170. Millionen Rubel. In der Periode des Streits der Engländer mit ihren Colonien, hat sich die Handlung Rußlands ausnehmend vermehrt; und die Zölle, die 1764. nur etwas über 3. Millionen Rubel ausmachten, stiegen im J. 1778. über 6. Millionen. Dem ganzen Handlungswesen ist das Commerc. Collegium zu St. Petersburg vorgesetzt, welches auch die Seculäre zu besorgen, und alle unter Kaufleuten vorkommende Streitigkeiten zu entscheiden hat. Zur Erleichterung des innerlichen Handels wurde 1770. eine Bank angelegt, deren Noten oder Zettel in allen Ländereckaffen angenommen und zu jeder Zeit so gleich wieder zu Gelde gemacht werden können. Sie hat ein Comptoir zu St. Petersburg, und eines zu Moskau, und seit 1776. ein drittes zu Tobolsk. Um die Einwechslung des Kupfergelds gegen Bancoassignationen zu erleichtern, wurden, infolge eines Befehls der Kaiserin vom 26. Nov. 1781. in den Städten Nowgorod, Pskow, Werschin, Kiew, Kursk, Charkow, Tambow, Orel und Kula, Banco Comptoirs angelegt.

Die russischen Münzsorten sind: Rubel, welche ungefähr einen Achtel Hamburger Courant enthalten und 100. Kopeiken enthalten. Man hat auch halbe und Viertel-Rubel. Außer diesen sind noch folgende Münzen im Silber: 20. Kopeikenstücke, und 15. Kopeikenst. 10. Kopeikenst. oder Orlöwen und 5. Kopeikenstücke. Die gold.

goldenen Münzen sind: ganze und halbe Imperialen; (ein ganzer gilt 10. Rubel:) Ducaten zu 225. Kopeiken, 2. Rubel. 1. Rubel. und 1/2. Rubelstücke: (die letztern sind aber selten.) In Kupfer hat man: 10. Kopeiken. 5. Kopeiken. 2. Kopeikenstücke oder Groschen, Kopeiken, Denuschken oder halbe Kopeiken und Poluschken oder Viertelskopeiken. In Liefland und Estland hat man ganze, halbe und Viertels-Livonenen, 5. 4. und 2. Kopeikenstücke in Silber. Ein ganzer Livonee macht 96 Kopeiken. (Die Livonenen sind selten geworden.) Die Ausfuhr des russischen Geldes ist verboten. Die Departements der Münzkanzley sind mit dem Comptoir des Bergcollegii vereinigt. In St. Petersburg und Moskau wird Gold und Silber, zu Catharinenburg aber Kupfer gemünzt. Dem gesammten Bergwesen ist das Bergcollegium vorgelegt, welches ein Comptoir in Moskau, und verschiedene Departements und Kanzleyen unter sich hat.

Die Einkünfte des russischen Reichs, welche hauptsächlich von den Kronbauern, aus den Seelengeldern oder der jährlichen Kopfsteuer, den Tabaken, d. i. den Schenken, an welche die Krone, (die den Alleinhandel mit Bier, Meth und Branntwein hat,) diese Getränke verkauft, den Zöllen, den Salzwerken, den Bergwerken, der Münze, dem Stempelpapier etc. erhoben werden, und die in den ersten Jahren Peters, des Großen, kaum 5. und zu Ende seiner Regierung höchstens gegen 9. Millionen Rubeln ausmachten, belaufen sich höchstwahrscheinlich jetzt über 30. Millionen Rubel. Das Kammercollegium zu Moskau besorgt die Hebung aller öffentlichen Einkünfte, aufgenommen die Seelengelder, und die Revenuen vom Salz, welche durch besondere Officianten erhoben werden. Es hat ein Comptoir zu St. Petersburg. Hier befindet sich auch das Kammercomptoir des Lief-, Est- und Finländischen Sachen, welches allein unter dem Senat steht, und alle Kammerfachen in den eroberten Provinzen zu besorgen hat. Die Verwaltung der Einkünfte vom Salz

geschieht durch das Ober-Salzcomptoir, welches zu Moskau seinen Sitz, und an verschiedenen Orten Comptoirs oder Commissariate hat. Im J. 1788. ordnete die Kaiserin, zu St. Petersburg und zu Moskau, eine Reichs-Schatzkammer an, für die Civilausgaben, wozu die Befoldungen der Geistlichen und der Civilbedienten, die Ausgaben für die Gerichtskellen, für den Hof und die von ihm abhängenden Stellen, Pensionen, Ausgaben für Gebäude und Erziehungsanstalten etc. gehören, welche alle von dieser Schatzkammer besorgt werden.

Die russische Landmacht ist die zahlreichste unter allen in der Welt, wenn man etwa China ausnimmt. Im J. 1778. rechnete man für die 3. Garderegimenter, nämlich das Preussisch-litauische, Semenowische und Ismailowische, nebst der Garde zu Pferd, dem Cabettencorps und den Leib-Husaren, 11000. Mann für das Artillerie- und Ingenieurcorps, mit Einschluß der Knechte und des Fuhrers Etats, 34000. Cuirassier, 5600. Grenadier zu Pferde, 5700. Dragoner, 23000. an Infanterie, 10000. Grenadier und 120000. Musketier; an Garnisontruppen 75270. für die Miliz in der Ukraine 26598. an Husaren und andern leichten Truppen 32000. Hierzu kommen noch die regulären Truppen, für die man, im Durchschnitt, 350000. Mann annehmen kann. Die hohen Befehlshaber stellen sind General-Feldmarschal, General en Chef, General-Lieutenant, General-Major, Brigadier. Die Regimenter stehen unter den Befehlen ihrer Obersten, und kein General hat ein Regiment, wie es anderwärts gewöhnlich ist. Catharina II. hat den Sold der Generale, Officiere und gemeinen Soldaten vermehrt. Das gesammte Kriegswesen hängt vom Kriegscollegio ab. Unter demselben steht das General-Kriegscommissariat, die Artilleriekantzley, die Kriegscasse, die Kontrirungskantzley, die Proviantskanzley, die Rechnungskantzley.

Russland unterhält eine große Anzahl Festungen, und verschiedene mit einer Menge Schanzen und kleiner Festungen versehene Gränzlinien.

Die Seemacht des russischen Reichs, deren Zehner Peter, der Große, war, ist sonderlich unter der jetzigen Regierung auf einen sehr ansehnlichen Fuß gesetzt worden. In dem letzten Türkenniege erschien eine russische Flotte in dem Archipelagus, schlug und vernichtete die türkische Seemacht und setzte selbst Constantinopel in Angst und Schrecken. Diese Seemacht besteht aus Kriegsschiffen und Fregatten, und aus Galeren, welche letztern in der Ostsee brauchbar sind. Die Schiffsmaterialien hat Rußland in großem Ueberflusse. Das ganze Meeremien wird durch das Admiralitätscollegium in St. Petersburg besetzt, von welchem das General, Kriegscommissariat, das Equipagirecomptoir, das Comptoir zur Besorgung des Schiffbaues und Anschaffung der erforderlichen Materialien und das Artilleriecomptoir abhängen. Die Admiralität hat außerdem ihre besondern Comptoirs zu Kronstadt, Archangel, Kasan, Astrachan, Woronesj und an andern Orten. Die vornehmsten russischen Kriegshäfen sind Archangel, St. Petersburg, Kronstadt und Wesal.

In St. Petersburg befindet sich eine See-Academie für 300 See-Cadetten. Zu Kronstadt in eine vortheilhafte Docke zur Ausbesserung der Schiffe angelegt, und zu Jskust hat Catharina II. eine Navigations-Schule angelegt.

Ruffnaken, werden die in einigen Gegenden Ungarns wohnenden Russen von den dortigen Deutschen gemeint.

Ruß, kleine königl. Freystadt, in der Obdenburger Gespannschaft, in Ungarn, am Neustädlersee, hat delicate Weine, welche die Deutschen Kustorfer nennen. Die Weinen dort herum sind von dem seit 20 Jahren fast anwachsenden See fast allerorts schlingen worden. Die Einwohner, an der Zahl 1100 sind Deutsche und zahlen 3444 fl. 10. Kr. Contribution. Der Rath ist halb katholisch, halb evangelisch.

Ruß, ist ein dickes schmales Bret am Schiffe, woran die Ruder oder Handtauen der Matre befestigt sind.

Rußan, sehr kleine Landschaft in Belgien, in der Provinz Bigorre, in Frankreich, am den Fluss Arrouz. Rutenberg, Amt und Schloß, im obern Eichsfeld, dem Erzstift Mainz gehörig.

Rußingen, ist die Spitze von Ostfriesland, an dem großen Seeum, die Jade genannt, dem holländinger Lande gegen über. Im J. 1710. den 16ten Jenner hat der anwachsende Jadeschiff, und das übergehende Meer 5. russingische Flecken verschlungen.

Ruschtschuk, Ruszeruk, Rosczig, Rußi, Orostschak, arussische Handelsstadt, an der Donau, in Bulgarien, im District von Nicopoli.

Rutberglen, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, am Fluss Elbe, in Süd-Schottland, in der Landschaft Clydesdale.

Ruthin, Stadt in Derbyshire, in Nordwales, in England.

Rutigliano, Städtchen, in der Landschaft Bari, im Königreich Neapel.

Rußl. nd. kleine Grafschaft in England, zwischen Northampton, Lincoln und Leicester, ist von der Königin Anne zu einem Herzogthum gemacht worden.

Ruttschefort, ( Rochefort.

Ruvo, kleine Stadt in der Landschaft Bari, in Neapel, nebst einem Bischofthum.

Ruw, kleine Stadt, Schloß und Landvogten, im Nidderlande, dem Canton Friburg gehörig.

Rye, kleine Stadt am Einflusse des Flusses Rother, in der Landschaft Sussex, in England, nebst einem guten Haven, wo man indgemein zu Schiffe geht, um nach der Normans die zu reisen. Die Stadt ist schlecht, und die Einwohner sind nur Fischer, unterdessen ist sie doch einer von den 5. Häden, so Sitz und Stimme im Parlament haben.

Rye, Flecken, zum Stift Harhaus, in Nordwäldland gehörig.

Ryen, Meyeres im österrichischen Erzbistum, begreift einen District zwischen Antwerpen und Hoogstraten.

Rygate, Riegate, Burgflecken, in der englischen Landschaft Surrey, schickt 2. Deputirte zum Parlament.



**Rylak, Stadt,** in der Gewestlichen Provinz, im Delaerodischen Generalgouvernement, in Russland.

**Ryp, Dorf,** in Nordholland, dessen Einwohner sich stark auf den Herings- und Wallfischfang legen.

**Rypen, f. Ribe.**

**Rysban, f. Riszbank.**

**Rysfel, franz. Lille, l'Isle,** Hauptstadt des französischen Flandern und aller französischen Niederlande, am schiffbaren Fluß Deule, welcher durch die Stadt fließt, (nebst einem großen Gebieth, oder Castellanen,) ist schön gebaut, wohl bewohnt, und eine der wichtigsten Festungen von Europa. Die Citadelle hat wenige ihres gleichen, weil der berühmte Ingenieur Vauban alle seine Kunst an dieses Meisterstück angewendet hat. La grande Place, la Rue Royale, und verschiedene andere Straffen fallen, nebst den öffentlichen Gebäuden, (besonders dem Gouvernementshaus,) recht gut in die Augen. Ferner betrachtet man hier das aus vier Pavillons bestehende Stadthaus; die Collegiatkirche St. Petri mit den Grabmalern in der Kapelle de notre Dame; die übrigen Kirchen und Klöster mit vielen sehenswürdigen Gemälden, und das prächtige Hospital Comtesse, darinn die Kranken aus Bilkergeschirre bedient werden. Der Generalgouverneur und der Intendant über französisch Flandern und Hennegau haben, nebst verschiedenen Königl. Collegiis, ihren Sitz in dieser Stadt, auch sind die Camelot, und Stoffmanufacturen nebst der Handlung der Einwohner, ansehnlich. Unter der Aufsicht des Rathes hat man eine Schule zum Zeichnen und für die Mathematik angelegt. Prinz Eugen eroberte Rysfel 1708. durch eine blutige Belagerung: im äkredter Frieden 1713. wurde es jedoch an Frankreich zurückgegeben. Der Boden um Rysfel herum ist weit und breit unter der Erde hohl, weil man viel weiße Quadratsteine daraus gebrochen; und können die Einwohner in Kriegszeiten ihre Sachen darcin verbergen.

**Ryswick, schönes Schloß** nebst einem ansehnlichen Dorf in Holland, 1. Stunde von Haag, wo 1697. zwischen dem Kaiser, dessen Allirten

und Frankreich der bekannte röschwische Friede geschlossen worden. Es gehörte sonst Wilhelm III. König von Großbritannien, aus dessen Verlassenschaft es dem Prinzen von Nassau diegoranten zugesallen.

**Ryswickische Clausul,** ist die Clausul im 4ten Artikel des röschwischen Friedenschlusses, kraft welcher die katholische Religion in denjenigen Orten des deutschen Reichs, wo sie nach dem weßfälischen Frieden von Frankreich eingeführt worden, in unverbändertem Zustand verbleiben sollte. Die protestantischen Stände legten sich heftig dawider, konnten aber nicht durchbringen, und bey dem räschwischen Frieden konnten sie ebenfalls nichts erhalten. Bey dem letzten Krieg mit Frankreich nahmen sie zwar der Gelegenheit wahr, das die Abstellung aller von Frankreich in Deutschland gemachten Religionsveränderungen in einem Reichsgutachten vorgestellt, auch wirklich angelehrt wurde: Es ist aber dennoch nach erfolgtem Friedensschluß de dato Wien, den 18ten Nov. 1738. mit dieser gedachten Clausul im vorigen Stände verblieben.

**Rzezcica, spr. Rzeaschitzka,** Hauptstadt eines Gebiets, oder Powiats, gleiches Namens, in der Wojwodschafft Masel, in Litauen.

**S** auf französischem Gelde ist das Zeichen der Münzstadt Tropes.

**Saade, Stadt,** im Lande Jemen, im glücklichen Arabien, mit einem ansehnlichen Schloß. In einer Wäsdche, in dortiger Gegend, soll, nach dem Vorgeben der Araber, Hiob begraben liegen.

**Saagh, f. Sagh.**

**Saalsburg, Amt und Stadt,** oberhalb Neustadt, an der fränkischen Saale, wird von emigen unrecht Salzburg genennet. Es besitzt dasselbige der auf dem Schlosse Dierkeim in Oera reisdirende Graf Reuß.

**Saale, die frankische Saale,** Fluß in Franken, welcher unweit der Festung Königshofen, im Stift Würzburg, in dem so genannten Grabfelde entspringt, und sich bey Gemünden, einem würzburgischen Städtchen, in den Main ergießt.

**Saale**, die thüringische Saale, Fließ, welcher in Franken, an den Römischen Grängen, auf dem Riederberge entspringt, über den Thüringen vom Ried- und Orlaue, geht von da auf Jena, die Stadt Nürnberg und Weimars, darnach nach Halle, in das Anhaltische, und erreicht sich an den Grängen der Grafschaft Harz in die Elbe.

**Saalefeld**, in Preussen, s. Saalfeld.

**Saalfeld**, Sothen, Thüring., Gegend zwischen der Stadt Elgersburg und St. Beitz, in Unter-Löwen.

**Saalfeld**, Stadt und Amt, an der Saale in Thüringen, hatte vor diesem eine gestiftete Abtey, Benedictinerordens. Die Stadt ist gut gebaut, hat eine Superintendenten- und eine lateinische Schule, und gehört dem Herzoglichen Hause von Coburg Saalfeld. Das Schloß, etliche Kirchen, die Pirnisch- und Blaurabenwerke und der Wiegarten sind merkwürdig. Auf dem Berge, wo ist das Schloß steht, war schon das reiche Benedictinerkloster.

**Saalkreis**, District, in Oberloeben, zum Herzogthum Magdeburg gehörig, welcher an den kurfürstlichen und leipziger Kreis, an das Stift Merseburg, wie auch an das brandenburgische und anhaltische Gebiet gränzt. Es begreift Halle, Buchenhausen, Wettin, Abegün u. a. m.

**Saale**, Fluß in Essex, welcher sich unterhalb Colley in die Saer ergießt.

**Saale**, Fluß, s. Saer.

**Saale**, Städtchen und Eisenwerkflößwerk, im Thüringer Kreis, in Röhren. Ein dergleichen Kloster und ein Flecken, dieses Namens, ist auch im Casseler Kreise, in Böhmen.

**Saara** s. Zaira.

**Saarbrück**, s. Saarbrück.

**Saardam**, Zardam, größte Flecken, in Nordholland, an der Jaane, 2. Stunden von Amsterdam, wo viele Schiffe gebaut werden, hat sich durch den Wänterianus emporgeworben. Es hat sich hier der römische Papst Peter I. in dem Schiffsbau unterrichten lassen, auch selbst Hand mit angelegt. Im J. 1782 kamen der Großfürst und seine Gemahlinn, auf ihrer Reise, auch an diesen Ort, besuchten das Haus, das Peter, der

Ortse, betreibt hatte und machten dem römischen Kaiser, einem Engel, den, der es an den Jor, 1877, verwandelt hatte, sehr erwünschte Beweise. Es bewies sich bei den heiligen Schriften merkwürdige Veränderungen von allem, was zur Berein, Betradeln und Ansehen der Schiffe gehört. Es ist ein Satz, welches von vielen Leuten, und es wird hier eine Menge von Eiern, Oehl, Zardam, Weiß, Schweiß, Tabak, Wein und andern Dingen, in solchen Nachrichten, Bilden und dergleichen angeordnet.

**Saar-Louis**, s. Sar-Louis.

**Saarwerden**, s. Sarwerden.

**Saatz**, s. Satz.

**Saba**, ein von den antiken Juden Parlaments, in Nordamerika. Sie gehört den Hebräern, und deren Herr von der Insel St. Eustachius.

**Sabaeer**, Sabaiten, oder Iudaeer, sind, Johannijunger, oder Grauer, Religiös, in Orient, deren Anhänger meistens in den Gegenden von Arabien und dem Berge Sinar anzufragen sind. Für den Eifer ihrer Lehre geben sie Johannes, den Täufer, an und erklären Jesus für einen falschen Messias. Sie haben 4 heilige Bücher, 1) Circa, das von Gott auf die Erde gesunken ist und die Weissagungen vom Falle der Engel und der Schöpfung der Menschen enthält. 2) Sidra Adam, welches Adam vom Engel Raphael empfing, und welches von der Schöpfung der Welt und den ersten Menschen handelt. 3) Sidra Jai, das Johannem, den Täufer, zum Verfasser hat, und heilige Geschichten enthält. 4) Cholasteb, worinnen die gesetzlichen Gebräuche der Sabäer vorfinden. Diese Bücher halten sie aberns geheim. Die Sabäer, die sehr zahlreich sind, stehen unter türkischer Herrschaft und zwar unter dem Paisha von Sarien: allein sie haben doch ihren eigenen Gerichtschoß, der aus Driekern besteht. Diese taufen die Kinder, wann sie 40. Tage alt sind, mit der Laufe Johannes, sie lesen am Sonntage und am Donnerstage, fröhe und abends, bey Lichtern, Gebethe in ihren Kirchen.

Den ab, theilen in den Kirchen will den Honig und Heuschrecken an die Anwesenden aus, und halten monatlich einmal eine Predigt von Gott, als dem Herrn des Lichts, von der Lausse Johannis, als dem Wege des Heils, und von den Lebenspflichten, die der Käufer gelihret. Lert und Beweiskellen werden aus einem heiligen Buche genommen und in Salilaischer Sprache vorgelesen, die Erklärung aber in ihrer gemeinen Sprache, die griechisch, arabisch ist, begehrt. Sie feyern jährlich 4. Feste zu Ehren ihres Meisters, Johannes. 1) das Fest seiner Geburt. 2) das Fest der von ihm ertheilten Lausse. 3) seinen Todestag, und 4) das Wunderfest. An diesem letztern wallfahren sie barfuß nach Galilda, (wo bey allemal der zehnde Mann eine blaue oder rothe Fahne trägt,) an einen Ort, wo Johannes ein Ungeheuer, das aus dem See Liberas kam und das Land verwüthete, soll erlegt haben. Nebst diesen haben sie in jeder der 4. Jahreszeiten einen Werttag, an dem sie Gott anrufen, das Böse abzuwenden und ihnen Glück zu verleihen.

Diese Sabaier verheyrathen sich blos unter einander, nie mit fremden Personen. Keine Heirath ist verboten, außer zwischen Bruder und Schwester. Bey den verstorbenen werden 2. Gefäße ins Grab gesetzt, eines, rechter Hand, von Glas, mit reinem Wasser und frischem Brode, für die guten Engel; das andere, zur linken, von Ehon, mit trübem Wasser und hartem, schlechtem Brode, für die bösen Engel, die sich dem Leichnam nähern. Unter sich leben diese Leute überaus freundschaftlich. In der Lebensart und Kleidung sind sie den Arabern ähnlich. Ihr meistest Gewerbe ist Tobak- und Seidenbau.

Sabaizen, gewöhnlicher *Abchaser*, Wälferschaft, die, in der Nähe der russischen Gränzlinie vom Terekflusse bis ans Kasowische Meer, größtentheils am westlichen zum schwarzen Meer sich stenkenden Theil des Gebirgs Caucasus, an den unmittelbar in dieses Meer fallenden Flüssen, zwischen dem Kuban und Enguri,

wohnt. Sie kennen etwas von der christl. Religion. Die meisten von ihnen erkennen die türkische Oberherrschafft. Ein Pascha, der in der kleinen Festung Sotumkala, am schwarzen Meer, wohnt und aus der Abchassischen Familie Rudawia gewählt wird, hat über die Bewohner des südwestl. Districts die Regierung. Ueber die im nordwestl. Theile wohnenden hat ein türkischer Befehlshaber, in der kleinen Festung, Sotuschullala, die Aufsicht; wiewohl sie ihm wenig gehorchen und in ihren waldbichten und gebirgichten Wohnplätzen meistens ihre Unabhängigkeit behaupten. Noch ein kleiner Theil der Abchaser, der an der Nordseite des Caucasischen Gebirgs, zwischen den Circassischen Districten Kabarda und Beslen, wohnt und 6. einbeimische Fürstl. Familien bey sich hat, ist den Fürsten der großen Kabarda unterthan und zinsbar; wiewohl die Fürsten des westwärts angränzenden Districts Beslen an diese nordlichen Abchaser auch Ansprüche machen und sie zum östern beunruhigen. So sinden sich auch im südlichen Abchaser zwei Familien, Rudawia und Scharsascha, die ehemals über jene herrschten und bey Gelegenheit ihr altes Recht zu behaupten suchen. Bey dem allen aber besitzen doch noch die Fürsten der großen Kabarda die meiste Gewalt, und durch sie können die Streitigkeiten, die andere mit diesen Leuten haben, am besten begglegt werden.

Sabat, Schabatz, türkisch Bujurdelen, Schanze auf einer Insel in der Sau, in Serbien. Seit langer Zeit gehörte sie den Türken. 1716. gieng sie im Kriege an die Oesterreicher über, und ward ruinirt; 1717. nach der Schlacht bey Belgrad verließen sie die Türken wieder, allein im belgrader Frieden 1739. ward sie ihnen wieder eingeräumt. Nahe dabey ist ein Dorf dieses Namens.

Sabbaburg, Jagdschloß und Amt in Hessen, im Reinhardswalde, deswegen seiner Eichelmaß sehr einträglich ist, dem Landgrafen zu Hesse Cassel gehörig. Es hat eine Stuterey und unmauerten Chiergarten, eine Meileweg groß.

**Sabbato**, Fluß, welcher im Principato citra, in Napoli, entspringt, und sich in Terra di Lavoro mit dem Volturno vereinigt.

**Sabia**, Capo di Sabia, Vorgebirge an der barbarischen Küste im Königreich Tripesti, am Golfo di Sidra in Africa.

**Sabina**, kleine Provinz, im Kirchenstaate, welche gegen Osten an Abruzzo, und gegen Norden an das Herzogthum Spoleto gränzt. Gegen Süden und Westen fließt sie an die Tibere, welche sie von dem Patrimonio V. tri, und an den Fluß Tevere, wo über sie von der Campagna di Roma abfließt.

**Sabio**, kleine Stadt am Fluß Chiave, in der venezianischen Landschaft Vescians. Die umliegende Gegend wird davon Val Sabi genant.

**Sabimcello**, Sabioneira, Halbinsel im Dalmatien, der Republik Ragusa gebörig. Nahe dabei ist der Kanal von Sabioncello oder Stagno, welcher ein Stück vom Golfo di Venezia ist, und zwischen der Insel Mesleda und der Spitze von Sabioncello liegt.

**Sabimetta** Fürstenthum, kleine Stadt und feste Citadelle, zwischen dem mantuanischen, parmesanischen und cremonesischen Gebieth in Italien. Nach Absterben der ehemaligen Fürsten ist es 1689. als ein kaiserliches Lehen vom Gouverneur von Neustadt eingenommen, und nachmals dem Duca di St. Pietro, Namens Francesco Maria Spinola, verkauft worden, welcher es aber nicht in Besitz genommen; sod. ru es ist der Herzog von Guastalla, Anton Ferdinand, als nächster Agnate des verstorbenen Joh. Franz Gonzaga, Herzogens von Gonzolo, 1708. vom Kaiser mit diesem Herzogthum belehnt worden. D. sem folgte sein Bruder, Joseph Maria, und nach, dessen 1746. ohne männliche Erben erfolgten Absterben, nahm es die Kaiserinmättern in Besitz, und vereinigte es mit Guastalla, mit welchem es dem nachher Friedrich, 1748. zufolge an den spanischen Infanten, Don Philipp, kam.

**Sable**, kleine Stadt am Fluß Sarte, in der Landschaft Maine, in Frankreich.

**Sable**, Fluß, in Canada, in Nordamerika.

**Sable**. L'Isle de Sable, die Sandinsel, eine Insel auf dem Meer von Canada, in Nordamerika.

**Sables d'Olonne**, Stadt, am Meer, mit einem Haven, in Nieder-Poitou.

**Saboltscher** Gespannschaft, in Ungarn, hat den Namen von dem nun zerstörten feinen Orte Saboltsch, (Szabolcs,) und gränzt nordwärts an die Sempliner, ostwärts an die Sathmarer, südwärts an die Biharer und Golscher, und westwärts an die Hetweider und Borschader Gespannschaft. Der Boden ist eben, aber dadurch den Ueberschwemmungen der Teiffe ausgesetzt, welche oft viele Sumpfe zu rückt, welche die Luft verderben. Getreide, Obst, Kirschen findet sich in Menge; an Weinstock fehlt es aber gänzlich, ja auch an gutem Wasser. Es sind darinnen 7. Markts Flecken, und 119. Dörfer, darunter 17. katholische, 26. griechische und die übrigen reformirte Parren enthalten. Die Einwohner sind fast alle Ungarn; doch wohnen an einigen Orten auch Russen und Malachen; ingleichen Jeger. Sie machen zusammen 57,600. Seelen aus und zahlen an Contribution 48,562. fl. 45. Kr. Die Zahl der Einwohner ist für diese Gespannschaft viel zu gering und es könnten noch mehrere Tausende Raum und reichlichen Unterhalt finden.

**Sabor**, Städtchen, in Schlessen, im Fürstenthum Bologn. Zu demselben gehört das Dorf Sabor am Sammer, an der Oder, wo ein Schiffzoll ist.

**Saborowa**, Sabrowa, kleine Stadt in Polen, in der Wojwodtschaft Posen, eine Viertelmeile von Lissa, hat eine evangelische Kirche.

**Sabou**, kleines Königreich an der Goldküste, in Guinea, in Africa.

**Sabugal**, kleine Stadt mit einem Castell, in der portugiesischen Provinz Beira.

**Sacaben**, kleine Stadt, in der portugiesischen Provinz Ekremadara.

**Saccania**, eine von den 4. Provinzen in Morea, zwischen Jaconia, dem Herzogthum Clarena, dem Fürstenthum Corinth und den Meerbuhen von Lepanto, Egina und Napoli.

Sacto,

**Sacchetta**, Flecken, am **Alucio**, wo eine Brücke hinüber geht, im Herzogthum **Rantua**.

**Sacco**, ansehnlicher Flecken, im **Lagazinerthal**, im Gebiete von **Kovs** rebd.

**Sachem**, spr. Satischam, Krieger, Oberhaupt und Anführer bey den Stämmen der **Widen**, in **Nordamerika**.

**Sachsia**, Städtchen, in **Thüringen**, in der **Grasschaft Hohenstein**, zwischen **Nordhausen** und **Okerode**, dem **Könige in Preussen** gehörig. Eine halbe Stunde davon ist eine **Glassütte**.

**Sachlea**, ist ein großer Theil von **Deutschland**, der sich von **Polen** und **Böhmen** bis an das **deutsche Meer** und an **Dänemark** erstreckt, und welcher in 2. Kreise abgesondert wird, nämlich in den **oberländischen** und **niederländischen Kreis**. Jener gränzet gegen **Wesien** an den **niederländischen Kreis**, gegen **Süden** an **Franken**, gegen **Osten** an **Böhmen** und **Polen**, gegen **Norden** aber an die **Ostsee**. Es gehört zu demselben das **Kurfürstenthum Sachsen**, ober der **Kurkreis**, das **Markgrathum Meissen**, die **Stifter Merseburg** und **Naumburg**, die **Landgrafschaft Thüringen**, die **Fürstenthümer Anhalt**, **Coburg** und **Querfurt**, die **Abtey Quedlinburg**, die **Grasschaften Darby**, **Manfeld**, **Schwarzburg**, **Stollberg**, **Gleichen** und **Hohenstein**, die **Mark Brandenburg** und das **Herzogthum Pommern**. Der **Kreisdirector** ist der **Kurfürst von Sachsen**. Der **niederländische Kreis** gränzet gegen **Osten** an den **oberländischen Kreis**, gegen **Süden** an eben denselben und an **Hessen**, gegen **Wesien** an **Westfalen** und das **deutsche Meer**, gegen **Norden** aber an **Jütland** und die **Ostsee**. Dieser **Kreis** begreift die **Herzogthümer Braunschweig**, **Lüneburg**, **Magdeburg**, **Bremen**, **Mecklenburg**, **Holstein** und **Lauenburg**, die **Fürstenthümer Salzers** **Stadt** und **Kaheburg**, die **Bischthümer Hildesheim** und **Lübeck**, und die **Reichsstädte Lüneburg**, **Hamburg**, **Mühlhausen**, **Nordhausen** und **Goslar**. Die **Kreisdirectores** sind der **Herzog zu Magdeburg**, und der

**Herzog zu Bremen**, wobei das **Haus Braunschweig** das **Condirectorium** hat.

**Sachsen**, **Herzogthum** und **Kurfürstenthum** des **deutschen Reichs**, hat den **Namen** von der in **Deutschland** sehr **ausgebreiteten** und **berühmten Wälferschaft** der **Sachsen**, deren erste **Eitze** in **Nordalbingien** oder dem **Lande** auf der **Nordseite** der **Elbe** zu **suchen** sind, von da sie sich **weiter** in das **heutige Holstein**, **Ditmarshen** und **Stormarn**, bis an die **Embs**, und **endlich** bis an die **Schelde** und an den **Rhein** **ausgebreitet** haben. Zu den **Zeiten Caris des Grossen**, gränzten sie gegen **Nitternacht** an die **Normannen**, gegen **Morgen** an die **Oboriten**, gegen **Mittag** an die **Franken** und ein **Theil** von **Thüringen**, und gegen **Abend** an die **Kriegen**. Sie wurden **damals** in **Westfalen**, **Dalsalen** und **Angrivarier** **eingetheilt**. **Carl** der **Grosse** brachte, nach einem **mehr als dreissigjährigen** **Kriege**, diese **mächtige** **Nation** unter **fränkische** **Hutmaßigkeit**, und **drang** ihr die **Christliche** **Religion** auf eine **gewaltsame** **Art** auf.

Von **Carl** des **Grossen** **Zeiten** an **stunde** **Sachsen** eine **Zeitlang** **unmittelbar** **unter** **fränkischer** **Herrschaft**. **Aber** **zu** den **Zeiten** **Arnulphs** **bekam** **es** **wieder** **Herzoge**, und **Orto** **I.** **machte**, **als** **er** **seinen** **Zug** **nach** **Italien** **unternahm**, **Sermann** **Dillungen** **ansänglich** **zum** **Statthalter** **über** **die** **sächsischen** **Landes**; **nachmals** **gab** **er** **ihm** **ein** **Stück** **davon**, **ohne** **sahr** **das** **heutige** **Lüneburgische**, **nebst** **einem** **Districte** **jenseits** **der** **Elbe**, **als** **ein** **Herzogthum**. **Nachdem** **die** **männliche** **Nachkommenschaft** **Hermanns** **mit** **dem** **Herzog** **Magnus** **1106.** **abgestorben**: **so** **gab** **der** **Kaiser** **Heinrich** **V.** **das** **Herzogthum** **Sachsen** **dem** **Grafen** **Lotharius**, **von** **Eupplinburg** **und** **Querfurt**, **und** **dieser**, **nachdem** **er** **Kaiser** **geworden**, **gab** **es** **seinem** **Tochtermann**, **Heinrich**, **Herzogen** **in** **Baiern**. **Nach** **Lothars** **Tode** **aber** **sprach** **Conrad** **III.** **Sachsen** **Alberren**, **Grafen** **von** **Ascanien**, **zu**, **und** **erklärte** **den** **Herzog** **Heinrich** **in** **die** **Acht**, **als** **er** **sich** **nichts** **wollte** **nehmen** **lassen**. **Heinrich** **eroberte**  **zwar** **Sachsen** **mit** **gewalteter** **Hand**

Hand wieder, farb aber gleich darauf. Sein Prinz Leirich, der Löw, bekam anfänglich Sachsen, hernach auch Baiern; verlor aber auch beides wieder durch die Ungnade des Kaisers Friedrichs I.; welches in beyden Landen große Veränderungen nach sich zog. Egera und Weiffalen wurde dem Erzbischof Philipp von Köln gegeben, und das Herzogthum Sachfen (worunter die Leuenburgische und der nachmals sogenannte Kurkreis begriffen war,) nebst dem damit verknüpften Erzstuhle, Bernhard von Meiffen.

Der saccarische Stamm der Kurfürsten von Sachsen farb 1422. aus mit Albert III. Daraus ertheilte der Kaiser Sigmund das Herzogthum Oberrhein, das damit verknüpfte Kur- und Erzstuhlsamt, samt dem Burggrafthum Meiffen, der Pfaltz und der dazu gehöri gen Stadt Meiffen und der Grafschaft Breun, dem Markgrafen von Meiffen, Friedrich, dem freitbaren.

Es kamen die Markgrafen von Meiffen ab von den alten Grafen von Wettin, bekam im Jahr 1088. die Margravschaft Meiffen, welche von König Heinrich I. herrührt. Heinrich, der erlöschete, vereinigete die Landgrafschaft Thüringen mit Meiffen. Sein Sohn, Albert, der narurige, wurde durch sein eigenes Verschulden mit seinen Söhnen erkerer Ehr, Friedrich mit dem gebissenen Faden, und Diezmann, in einen land-verderblichen Krieg verwickelt, der sich aber zum Vortheil der Söhne endigte. Dieses Friedrichs Urenkel war der schwogvater Friedrich der freitbare, welcher die Kur, und das Herzogthum Sachsen an sein Haus brachte. Dieses Friedrichs Sohn, Friedrich der sanftmüthige, hinterließ zwey Prinzen Ernst und Albert, welche die Stifter der beyden sächsischen noch blühenden Linien, der ernestianischen und albertinischen, sind. In der Erbtheilung bekräftigte Ernst die Kurwürde und Thüringen, Albert aber Meiffen. Auf Ernst folgte Friedrich, der weise, und diesem sein Bruder Johann, der beständigste, welcher zwey Prinzen hatte,

Johann Friedrich, und Johann Ernst. Der letzte bekam die Pfälze Coburg zu seinem Anttheile, und überdies 14000. Gulden jährliches Einkommens, farb aber ohne Leibeskinder. Der ältere wurde in dem schmalkeldischen Krieg gefangen, und verlor die Kur, nebst dem grössten Theile seiner Lande. Moriz, Herzog zu Sachsen, des obgedachten Alberts Enkel, bekam beides, und den Söhnen des gefangenen Johann Friedrich wurden mehr nicht, als 50000. Gulden jährliches Einkommen gelassen, und dazu gewisse Schlösser, Städte, Flecken und Güter angesetzt, woraus, nebst dem, was in der Folge hinzukam, die Länder der Herzoge zu Sachsen von der ernestianischen Linie entstanden sind. Zwar gelangte Johann Friedrich wieder in Freiheit, überlebte auch Moriz, konnte aber nicht wieder zur Kur gelangen. Auf Moriz folgte in denselben sein Bruder, August. Dieser vermehrte seine Länder mit einem Theile der Grafschaft Henneberg, mit einigen voraußindischen Orten, dem heutigen Neustädter Kreise u. und legte die Kunstkammer und das Zeughaus in Dresden an, und nahm viele Wolkenarbeiter, die aus den Niederlanden, wegen der durch den spanischen Gouverneur, Herzog von Alba, verfolgten protestantischen Religion, entflohen waren, in seine Staaten auf.

Dieses Augusts Enkel, Christian der II. machte, nach Absterben des letzten Herzogs von Jülich, auf dessen Länder Ansprüche. Er farb ohne Leibeserben. Sein Bruder und Nachfolger, Johann Georg I. verfuhr zu Anfange des dreiffsigjährigen Kriegs, ungemein behutsam, und leitete dem Hause Oesterreich, gegen die emporsten Böhmen, wichtige Dienste. Allein er wurde vom Kaiser Ferdinand II. selbst gezwungen, sein Feind zu werden, als auf dessen Befehl das harte Requisitionsedict auch in Sachsen sollte völkrecht werden. Der Kurfürst verband sich mit Sukas Adolph, König in Schweden. Nach dessen Tode aber schloß es Ferdinanden II. Kurachsen wieder zu gewinnen. Es kam zum Pra-

ger Frieden 1635. Dadurch wurden die Sachsen und ihre vormaligen Bundesgenossen, die Schweden, Feinde, und Sachsen wieder der Schauplatz des Krieges, bis der westfälische Friede demselben ein Ende machte.

Dieser Johann Georg I. brachte das mal, als er sich mit Ferdinand II. setzte, die Lausitz, als ein böhmisches Lehen, an sein Haus. Er theilte seine Länder unter seine vier Söhne. Johann Georg II. bekam die Kurwürde und den dazu gehörigen Kurkreis, ferner den meißnischen, leipziger und erzgebirgischen Kreis, und die Oberlausitz. August erhielt die Administration des Erzstifts Magdeburg auf Zeit seines Lebens, ferner, die Grafschaft Barby und die weißenfelsische Lande. Seine männliche Nachkommenschaft ist 1746. mit dem Herzog Johann Adolph II. abgestorben. Christian I. bekam das Stift Merseburg und die Niederlausitz, und stiftete die merseburgische Linie, welche 1738. mit dem Herzog Heinrich zu Ende gieng. Moriz bekam das Stift Naumburg und Zeitz, das kursächsische Hammeberg und etliche vogtländische Aemter, und wurde der Stifter der zeitzischen Linie. Sein Sohn, Moriz Wilhelm, bekaunte sich 1717. zur römisch-katholischen Religion, und verlor darüber die naumburgischen Stiftslande. Er wendete sich wieder zur evangelischen Religion, und starb bald darauf 1728. Worauf seine Lande an das Kurhaus zurück fielen. Auf solche Art wurden von 1719—1746. die vormalig zertheilten Länder des Hauses Sachsen, albertinischer Linie, völlig wieder vereinigt.

Johann Georgen II. folgte sein Sohn, Johann Georg III. Diesem sein Sohn Johann Georg IV. und diesem, als er ohne Leibeserben starb, 1694. der Bruder Friedrich August, welcher, nach seinem Uebertritt zur Kathol. Religion, 1697. auf den polnischen Thron gelangte. In dem Kriege, den er wider den König in Schweden, Carl XII. anfieng, war er unglücklich. Die Schweden rückten sogar in Sachsen ein, und in dem altranstädtischen Frieden, 1706.

wurde Friedrich August gezwungen, auf die polnische Krone Verzicht zu thun. Allein er erlangte sie wieder, nach der für den K. von Schweden so unglücklichen Schlacht bei Pultawa, 1709. und behauptete sie nochmals bis an sein Ende, 1733 und hinterließ seine Erblande in einem blühenden Zustande. Unter seiner Regierung ward das Meißner Porcellan erfinden.

Sein Sohn und Nachfolger, Friedrich August II. gelangte gleichfalls auf den polnischen Thron, und sein Gegner, Stanislaus, mußte weichen. Nach des Kaisers Carl VI. Absterben machte er Ansprüche auf die österreichischen Erblande. Seine Völker rückten 1741. in Böhmen ein, boten Prag erobert, und drungen in Mähren ein. Es kam darauf zum Frieden, und einer nähern Verbindung mit Oesterreich. Friedrich August schickte daher einen ausnehmlichen Hebel seines Kriegsheeres der Königin von Ungarn zu Hülfe, als der K. von Preussen, 1744. einen Einfall in Böhmen gethan hatte. Dieses gab Anlaß, daß die kursächsischen Lande selbst an zwei Orten von den preussischen Völkern angegriffen wurden. Der dreidner Friede verrieth 1745. dem Lande die Ruhe wieder. Durch die Verbindung mit dem österreichischen Hause ward Sachsen, 1756. wieder in einen Krieg mit Preussen verwickelt, der, mit großer Verwüstung und Erschöpfung des Landes, bis 1763. fortbauerte und sich durch den Hubertsburger Frieden endigte. Der K. von Polen und Kurf. von Sachsen, der sich, den Krieg hindurch, in Warschau aufgehalten hatte, kam nun wieder nach Dresden; starb aber noch in dem nämlichen Jahre.

Sein Sohn, Friedrich Christian, regierte nur 2. Monate, und sein Verlußt war für Sachsen deßo schmerzhafter, je sorgfältiger er, in seiner kurzen Regierung, bemühet war, seinen Ländern wieder aufzubelfen, und Künste, Wissenschaften, Handel und Ackerbau zu befördern.

Ihm folgte sein ältester Prinz, Friedrich August, aber den, in seiner Minderjährigkeit, sein Onkel, der Prinz Bawer, die Vormundschafft und

blauem Felde, wegen der Oberlausitz. Das dritte Quartier enthält das Wappen der Markgrafschaft Landsberg, zwei blaue Adler in goldenem Felde. Die sechste Reihe hat im ersten Quartier das Wappen der Herrschaft Pleissen, einen mit Gold und Silber gespaltenen Löwen in blauem Felde. Im zweiten Quartier ist ein schwarzer roth gekönter Löwe in einem goldenen mit rothen Herzen bestreutem Felde, wegen der Grafschaft Delandunde. Das dritte Quartier enthält das Wappen des Burggrafthums Magdeburg. Dieses ist ein getheiltes Schild, in welchem zur Rechten ein halber silberner Adler in rothem, zur Linken aber vier rotthe Balken in silbernem Felde zu sehen sind. In der siebenden Reihe steht im ersten Quartier das Wappen der Grafschaft Brene, drei rotthe Schwärzborner in silbernem Felde; im zweiten das Wappen des Burggrafthums Altenburg, eine rotthe mit Gold besaunte Rose in silbernem Felde; im dritten das Wappen der Grafschaft Eisenberg, drei blaue Querbalken in silbernem Felde. In der achten Reihe im ersten Quartier ist das Wappen der Grafschaft Ravensberg, drei rotthe Sparren in silbernem Felde; im zweiten das Wappen der Grafschaft Mark, ein aus drei von Silber und Roth geschichteten Reihen bestehender Balken in goldenem Felde. Der dritte ist der rotthe Regalenschild. In der neunten und letzten Reihe stehen im ersten Quartier drei rotthe Sparren in goldenem Felde, wegen Sanaud. Das zweite Quartier ist abermals getheilt. Zur Rechten steht das Wappen von Senneberg, eine schwarze Henne mit rothem Kamme und Bartlein, auf einem grünen Hügel, in goldenem Felde. Zur Linken sind zwei mit den Rücken gegen einander gefehrte, gekämmte goldene Harben, auf den vier Seiten mit goldenen Rosen begleitet, wegen der Grafschaft Barby. Das letzte Quartier ist gleichfalls getheilt. Zur Rechten ist das Wappen von Mühlberg, ein mit Gold und Roth gespaltenes Schild. Zur Linken ist ein schwarzer Löwe in silbernem Felde, mit einer rothen

Einfassung, wegen Lichtenberg. Neben dem Schilde stehen jeder Helm. Auf dem mittleren gekrönten zur Rechten ist ein zwey von Schwarz und Silber quer getheilte Büfzelsörner, an deren jedem auf der Seite fünf eben also getheilte Fäden ein hängen. Zwischen den Hörnern steht eine wie das mittlere Feld der ersten Reihe beszeichnete Saule, mit einer goldenen Krone, aus welcher ein Busch Strauchs federn hervorragt, wegen der Erzmarckwarder und des Herzogthums Sachsen. Auf dem mittleren Helme zur Linken ist ein Rammskopf und Rumpf, mit grauen Haaren und Bart, in einem von Roth und Silber die Länge herab getheilten H. d., auf dem Haupte eine hohe eben so getheilte Zupelmütze, mit einem Pfauenischwanze, wegen Meisen. Auf dem dritten gekrönten Helme, weiter zur Rechten, zwey silberne Büfzelsörner, deren jedes mit fünf dreypblättrigen grünen Zweigen besetzt ist, wegen Ehdarunen. Auf dem vierten Helme ist ein hervorragender goldener Greif mit schwarzen Füßeln und rothem Halsbände, wegen Jülich. Auf dem fünften Helme ein rotter Büfzelskopf mit silbernen Hörnern und Ring in der Nase, auch einer goldenen Krone, deren Keil von Roth und Silber geschichtet ist, wegen Cleve und Marl. Auf dem sechsten gekrönten Helme ein Pfauenischwanz, wegen Berg. Auf dem siebenden gekrönten Helme ein goldener gekrönter Adler, wegen des Herzogthums Westfalen. Auf dem achten ein rotter von Silber aufgeschlagener Hut mit zwey silbernen gekrönten Scharten, aus deren jedem ein Pfauenischwanz hervorragt, wegen Engern. Auf dem neunten gekrönten Helme ein geschlossener Flug, welcher, wie das mittlere Feld der fünften Reihe, bezeichnet ist, wegen der Oberlausitz. Auf dem zehnten Helme ist ein Fürkenhut, und über demselben ein hervorragender silberner Adler, wegen der Niederlausitz.

Sachsen, Herzogliches Haus, oder Ernestinische Linie, kommt ab von dem Kurfürsten Johann Friedrich, des Kurfürsten Ernsts von Sachsen Enkel, wels



welcher im schmalkaldischen Kriege die Kurwürde und den größten Theil seiner Lande verlor. Er hatte drei Söhne, Johann Friedrich II., Johann Wilhelm, und Johann Friedrich III. welcher letztere unvermählt starb. Der älteste, Johann Friedrich II. wurde unglücklich, indem er einen unruhigen Edelmann aus Franken, Wilhelm Erdmann, in Schutz nahm und darüber in die Reichsacht gerieth. Von seinen Söhnen bekam Johann Casimir das Coburgische und Johann Ernst das Eisenachische. Beide aber starben ohne Leibeserben. Also ist Johann Wilhelm, der mittlere Sohn Johann Friedrichs I. der Stammvater der noch blühenden Sächsischen Häuser ernestischer Linie. Er theilte sein Land unter seine Söhne, Friedrich Wilhelm I. welcher Altenburg, und Johann, welcher Weimar bekam. Die altenburgische Linie erlosch 1672. mit dem Herzog Friedrich Wilhelm III.

Unter den sieben Prinzen des Herzogs Johann errichteten nur Wilhelm die weimarische, und Ernst, der Fromme, die gothaische Linie. Der weimarische Stamm, welcher ein Stück von der altenburgischen Erbschaft erhalten, theilte sich in die weimarische, Eisenachische, und Jenaische Linien.

Johann Ernst, des Herzogs Wilhelm ältester Sohn, hinterließ zwei Prinzen, Herzog Wilhelm Ernst und Johann Ernst, unter deren Regierung die jenaische Linie, welche Verndarden, Herzog Wilhelms dritten Sohn, zum Stifter hatte, 1690. mit dem Herzog Johann Wilhelm ausstarb; da denn ein Theil der Verlassenschaft an die weimarische, der andere an die Eisenachische Linie zurückfiel. Johann Ernst starb vor seinem Bruder 1707. und hinterließ Ernst August, welcher mitregierender Herr wurde, bis seines Vaters Bruder 1728. mit Tode abgieng, und er die Regierung allein bekam. Er erbt, nach dem Tode des letzten Herzogs von Eisenach, Wilhelm Heinrichs, 1741. Eisenach; und hinterließ einen einzigen Prinzen, Ernst August Konstantin. Dieser folgte seinem Vater:

Jah. Zeit. Locis.

in der Regierung, 1748. Kund aber, als minderjährig, unter der Vormundschaft der Herzoge zu Gotha und Coburg, bis den 1. Jan. 1756. da er die Regierung selbst übernahm; aber schon 1758. starb. Sein minderjähriger Bruder, Carl August, istiger Herzog zu Sachsen-Weimar und Eisenach, Kund unter der Vormundschaft seiner Mutter, Anna Amalia, gebobner Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, bis 1775. da er die Regierung selbst antrat.

Das Eisenachische bekam anfänglich Adolph Wilhelm, des Herzogs Wilhelms anderer Sohn. Als aber dieser mit Tode abgieng, und der nach seinem Tode gebobrne Sohn, Wilhelm August, als ein Kind starb: so fiel es an Johann Georg I. zu Marktsuhl, den dritten Sohn des Herzogs Wilhelm. Demselben folgte sein ältester Sohn, Johann Georg II. welcher mit Weimar die Jenaische Linie erbt, und seinen Bruder, Johann Wilhelm, zum Nachfolger hatte, dessen Sohn Wilhelm Heinrich 1741. die Eisenachische Linie beschloß. Die sächsischen Lande fielen an Weimar, die saonischen aber an Anspach.

Ernst, der Fromme, erbt das meiste von dem altenburgischen Antheile, und theilte sein Land unter seine sieben Prinzen. Der älteste, Friedrich I. bekam Gotha und Altenburg und vererbte es auf seinen Sohn, Friedrich II. welchem 1732. sein Sohn, Friedrich III. und diesem 1772. der 18te Herzog, Ernst Ludwig, folgte. (s. Gotha.)

Herzog Albert bekam Coburg, Heinrich, Adolph und Christian Eisenberg. Aber alle drei starben ohne Leibeserben; da denn ihre Landesportionen, nach langem Streiten, unter die hohen Verwandten getheilt wurden. Inzwischen entstand nach Absterben des Herzogs Albert, 1699. wegen der coburgischen Landesportion, ein langwieriger Proceß, welcher endlich 1735. also ausgieng, daß das Haus Saalfeld zu dem Theile des größten Theils des Fürstenthums Coburg und der Hauptstadt gelangte.

Dernhard, Ernsts, des frommen, dritter Prinz, stiftete die

D

Mon

**Wettinische Linie.** Nach seinem Tode übernahm dessen ältester Sohn, Ernst Ludwig, die Regierung. nach dessen Ableben seine beiden jüngeren Söhne, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich gemeinschaftlich regierten, bis 1746. der ältere starb, und diesem alles überließ. Diesem folgte sein, 1763. seine jüngere Götze, Carl und Georg Friedrich Carl, als mündelrührige Prinzen, unter väterlicher Vormundschaft, bis 1775. da der ältere zur Regierung kam, die Mutter aber, eine sehr gute Prinzessin von Hessen-Philippsthal, wegen des jüngeren, Minderjährigkeit blieb. Der ältere Herzog Carl starb 1822. worauf die Regierung dem jüngeren Herzog Georg Friedrich Carl allein verblieb.

Südburghausen bekam Ernst, Ernsts des frommen sechster Sohn, und vererbte es auf seinen Sohn, Ernst Friedrich, den ältern, welcher seinen Sohn, gleiches Namens, zum Nachfolger hatte, nach dessen 1745. erfolgtem Ableben sein Sohn, Ernst Friedrich Carl, die Regierung antrat. Diesem folgte, 1780. sein Sohn, Friedrich, und zwar unter der Vormundschaft des Prinzen Joseph Friedrich von Südburghausen, der ein Bruder von des ergehenden Herzogs Urs-Großvater, Ernst Friedrich, dem ältern, und Senior der Ernestinischen Linie des Hauses Sachsen ist.

Johann Ernst, der jüngste Sohn Ernsts, des frommen, stiftete die saalfeldische Linie, und hinterließ 2. Götze, Christian Ernst und Franz Josias, welche gemeinschaftlich regierten, bis Christian Ernst 1745. mit Tode abging; da dann Franz Josias, welcher zuvor schon seine Residenz in Coburg genommen hatte, alles bekam. Sein Sohn, Ernst Friedrich, der jetzige Herzog, folgte ihm 1764. in der Regierung.

Das Vorkaufsrecht ist bei diesen herzoglichen Häusern so eingeführt, daß der den Jahren nach nächste Fürst des Directorium des Gesamthauses führt, womit der Genus des Kurfürstlichen Hauses verbunden ist. In den meisten Häusern ist nunmehr das Recht der Erstgeburt oder doch eine

kleine Stelle nicht unbedeutende Befugung eingeführt. Der Land des Ernestinischen Herzogs Sachsen sind größtentheils in Thüringen, und zum Theil in Franken gelegen, namentlich die hennebergische Lande, wo es nach Ableben der gedachten Grafen von Henneberg zu Georg Ernst, 1582. kraft des 1554. eingetragenen Erbvertrages, an des fürstlichen herzoglichen Haus Sachsen fiel, welches selbige des 1660. in Gemessenheit des fürstlichen Erbvertrages f. Henneberg. Die hennebergische Stämme sind auf Reichs- und Kreisstädten von Kurfürsten, Bischöfen, Grafen, Freiherren, Edelleuten, Rittern, und Sachsen-Altburg große städtische güttern; worüber der gedachten Linien besonders Wettinische errichtet haben.

Die Wappen der Ernestinischen Häuser kommen größtentheils mit einander überein, so, daß sie aus den Wappen des Herzogthums Sachsen, der Landgrafschaft Thüringen, der Markgrafschaft Meiningen, des Herzogthums Jülich, Cleve und Berg, und andern bereits zu Ende des vorigen Artickels beschriebenen Wappen zusammengesetzt sind. Die K. Hauptstädte der noch hiesigen Provinzen sind Weimar, Gotha, Coburg, Meiningen und Sudburghausen.

Sachsen, in Siebenbürgen, f. den Art. Siebenbürgen.

Sachsenberg, Städtchen, in der Grafschaft Walded.

Sachsenburg, kurfürstliches Kammeramt und Schloß im erzgebirgischen Kreise, an der Schöpsen. Es wird zugleich von dem Beamten zu Franzensberg administrirt.

Sachsenburg, kleiner Ort und enger Hof mit drei Schülern in Oberrhein, gehört nach Saalburg.

Sachsenburg, Altachsenburg, Dorf, Schloß und Amt in Thüringen an der Unstrut; gehört zu den 4. officirten Römern, die Kurfürst August von Sachsen bey der Minderjährigkeit wider Herzog Johann Friedrich zu Gotha 1567. erhalten hat. Nahe dabey liegt die neue Sachsenburg.

Sachsendorf, Amt und Pfarrerort, in der Mittelmark Brandenburg.

- Sachsendorf**, Rittergut, im Stiftsamt Würzen, im Leipziger Kreis.
- Sachsendorf**, Pfarrdorf, im Sachsens-Hildburghausischen Amte Eisfeld.
- Sachsenhagen**, Amt und Städtchen, im Hesses-Casselischen Theil der Grafschaft Schaumburg, im wephälischen Kreise.
- Sachsenhausen**, Städtchen, in der Grafschaft Waldeck.
- Sachsenhausen**, landesherrschafft. Vorwerk, im kursächsischen Amte Cartersberga, im thüringischen Kreis.
- Sachsenhausen**, Colonistenort, im Amt Oranienburg, in der Mittelmart Brandenburg.
- Sachsenhausen**, Flecken und Gericht, in der Grafschaft Weirtheim.
- Sachsenhausen**, s. Frankfurt am Mayn.
- Sachsenheim**, Amt, im Herzogthum Württemberg, worinnen das Städtchen Groß-Sachsenheim und das Pfarrdorf Klein-Sachsenheim zu merken.
- Sachskjoberg**, kleine Stadt, auf der dänischen Insel Laland.
- Sacile**, kleine Stadt, im Trevisanischen, im venezianischen Gebiete, am Flusse Piensa. Es ist vor Alters hier ein Bisthum gewesen.
- Sack**, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim.
- Saco**, Fluß, in Neuengland, in Nord-america, entspringt an der südlichen Seite der weissen Berge, in kleinen Bächen, die sich mit einander vereinigen, läuft durch die Grafschaft York, und ergießt sich, zwischen den Vorgebirgen Porpoise und Elisasbeth, in die See.
- Sacrificios**, kleine Insel auf dem Meerbusen von Mexico, in Nordamerica, auf der Küste der Provinz Tlascala, nicht weit von Vera Cruz. Eine andere kleine Insel gleiches Namens liegt in dem Meerbusen von Darien.
- Sacrisla**, ist bey den Admischkatholischen derjenige Befähigte, welcher die heiligen Gefässe, Messgewandte, Kirchenrathen, Altargerthen u. d. m. unter seiner Obacht hat.
- Sacualpa**, großer Flecken in der Provinz Guatimala, in Nordamerica.
- Sadagurra**, Städtchen, in der Bukowina, nicht weit von Czernowitz.
- Sadava**, Stadt, am kleinen Fluß Ragucl, in Aragonien, an der Gränze von Navarra.
- Sadraspainam**, Sadraht, volkreiche Stadt, in Ostindien, auf der nördlichen Küste Coromandel. Die holländische Compagnie hat daseibst eine Factorey.
- Sächsische Zeit**, ist eine Zeit von sechs Wochen und drey Tagen, welche gemeinlich in den Gerichtsterminen, wo das Sachsenrecht im Gebrauch ist, beobachtet wird.
- Sächsisches Rechtslehr**, s. Annus Saxonicus.
- Sächsische Universität**, wird in Siebenbürgen die Versammlung der Oberbeamten aus allen Städten und Stühlen der sächsischen Nation genannt, welche Nationalsachen richtet.
- Saena**, Flecken in der Landschaft Lodi im Herzogthum Neoland.
- Säer**, Sether, mäßige Stadt in Decarlien, am See Luskers. Es war ehemals daseibst ein Kupferwägrwerk, wo viel Kupfergeld geprägt ward.
- Saetta**, Vorgebirge an der südlichen Küste von Calabria ultra, in Neapel.
- Saffenberg**, Saffenburg, Herrschaft, im Kurfürstlichen, am Fluß Ader, unweit Aidenach.
- Sattia**, Saffy, Seehaven und Stadt im Königreich Marocco, an der westlichen Küste, wo starke Handlung, besonders von Granosen und Danen getrieben wird.
- Sailg**, Schloß und Dorf, im Erzstift Trier, am Mettesbach, zwischen Coblenz und Aidenach, nicht weit vom Rhein, der groß Familie von der Leyen gehörig, ist kurfürstliches Lehen.
- Saira**, s. Zaïra.
- Sagamore**, s. Sachem.
- Sagan**, Fürkenthum in Niederschlesien, zwischen dem Fürkenthum Glogau und der Lausitz, welches den Fürken von Lobkowitz seit 1646. gehört. Ins dem es F. Ferdinand III. an dieses Haus kaufte, überließ, welches nun dasselbe, nach dem Breslauer Frieden, von Preussen zu Lehen nimmt. Die Haupt- und Residenzstadt Sagan, liegt am rechten Ufer des Flusses Oder. Es ist da eine Augustiner

- verabtes, welcher ist der berühmte Prälat, Joh. Jonas von Selbiger vorsteht, ein Collegium und Seminarium des aufgehobenen Jesuitenordens, eine evangelische Gnadenkirche und Schule, ein ansehnliches Messerschloß, ein Kupferhammer, und gute Tuchmanufacturen. Seit 1762. ist hier eine ordentliche Poststation nach Frankfurt an der Oder und nach Berlin angelegt worden.
- Sagb**, Marktsteden, mit einer kathol. Pfarre, in der Großhoner Gespanschaft. Ein anderer Ort, dieses Namens, ist in der Eissenburger, ein anderer in der Neograder, und noch einer in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn. Dieser letzte gehört dem Grafen von Ferketig, der daseibst ein schönes, mit einer ausgesuchten Bibliothek versehenes, Schloß hat.
- Sagres**, Stadt im Königreich Algarvieu, in Portugal, hat einen schönen Haven, wo sich der Infant, Don Heinrich, ein Sohn K. Johannis I. und großer Beförderer der Schifffahrt und neuer Entdeckungen, oft aufhielt.
- Sahagun**, kleine Stadt im spanischen Königreiche Leon, am Flusse Sea, wird durch ein Schloß beschützt.
- Sahay**, Dorf, im sibirischen Kreise, in Sibirien, unweit dem Schlosse Franckenberg, wo die Oesterreicher 1742. eine unglückliche Action mit den Franzosen hatten.
- Sahla**, f. Sal.
- Saida**, Seida, im Alterthum Sidon, Stadt, in Syrien, am mittelländischen Meer, mit einem alten Schloß, ist heut in Lage klein, und wird von Türken, Maroniten, Griechen und Juden bewohnt. Der ehemalige Haven ist mit Steinen und Erde verschüttet, und die größern Schiffe legen sich hinter einem Felsen vor Anker. Die Franzosen haben daseibst einen Consul und treiben alleis einen sehr ansehnlichen Handel. Sie führen von da Seide, Baumwolle, Getreide und Salzfisch nach Marseille. Es residirt in dieser Stadt ein türkischer Pascha. Nicht weit davon ist ein Dorf, Klein-Saida oder Seidon genannt.
- Saldenaja**, Flecken, im Distrikt von Damascus, in Syrien, wird von unierten Griechen bewohnt.
- Saika**, f. Tschaike.
- Saillans**, kleine Stadt, im Distrikt von Die, in Dauphine.
- Saint**, Sanct, Sainte. NB. Was man unter diesen Worten zu suchen hat, das findet man unten bey Sanct.
- Saintes**, Xaintes, Hauptstadt in Saintonge, am Fluß Varente, hat enge und schlechte Gassen, aber auf ihrer Brücke über die Charente und in einigen andern Gegenden der Stadt findet man sehrwichtige Reste von römischen Alterthümern. Außerdem ist noch die bischöfliche Kathedralkirche, der Thurm an der St. Eutropiikirche, und das Collegium der vormaligen Jesuiten zu merken. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Bourdeaux.
- Saintes**, (les) f. Allerheiligen Inseln.
- Saintois**, kleine Landschaft, in Frankreich, zwischen dem Distrikt Rouss und von Champaone, in Champagne.
- Saintonge**, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Aunis und Poitou, gegen Osten an Angoumois und Perigord, und gegen Süden an das eigentlich sogenannte Guiennens gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Getreide, Wein und Oß, auch macht man darinn viel Salz. Den südliche Theil heist Ober, der nördliche Unter-Saintonge.
- Saints**, l'Isle de Saints, kleine Insel auf den französischen Küsten, zwischen den Inseln Ouessant, und der Provinz Bretagne, gehört der Krone Frankreich.
- Sakier**, Sakis, wilde Völkerschaft, in Nordamerica, zwischen dem Distrikt Appikug und dem See Michigan. Ihr Hauptort, am Flusse Wisconsin, besteht aus 90. Häusern, deren jedes für etliche Familien Raum hat. Sie sind gut gebauet; auch die Straßen regelmäßig und geräumig. Von den Häusern sind Feldbüdte, auf denen indisches Korn, Bohnen, Melonen zc. in Menge gebauet wird. Die Völkerschaft kann ohngefähr 300. Mann aufbringen, die gemeinlich alle Sommer in die angrenzenden Gegenden Strifereyen vornehmen, weil.

welche aber von den Nachbarn auf ähnliche Art erwidert werden.

**Sal.** Itha do Sal. Salzinsel, Insel des atlantischen Meers, und eine von den Inseln des Capa Verde, wo die Sonne aus dem Seewasser viel Sala macht. Sie gehört den Portugiesen.

**Sal,** s. Sale.

**Sal,** Sala, schöne Bergstadt in Schweden, in Westmannland, mit breiten und regelmäßigen Gassen, die auf dem Markte zusammen laufen. Nicht weit davon ist die größte und älteste Silbergrube in ganz Schweden, nebst einer berühmten Schmelzhütte. Dieses Werk war schon im J. 1188. bekannt und gab das ganze 14te Jahrh. hindurch 24000. Mark Silber. Im 15ten Jahrh. lieferte es ohngefähr 21 280. Mark; in der Folge kam es in Verfall, so, daß es im Anfang des 17ten Jahrh. nur 900. und 1760. gar nur 742. Mark lieferte. Aber in den neuesten Jahren giebt es wieder 1800. und darüber. Eine halbe Meile von der Stadt ist auch ein Gesundbrunnen. Sie wird auch Salzberg genannt.

**Sala,** s. Sale.

**Sala,** oder Isola longa. Insel, an der Küste von Dalmatien, der Republik Venedig gehörend.

**Sala,** schönes Landgut im Paduanischen, dem Nobile Philipp Farsetti gehörend, hat einen prächtigen Palast, und einen sehenswürdigen botanischen Garten.

**Sala,** Lustschloß im Parmesanischen, mit einem Palast am Fusse eines Hüfels, in einer gesunden und anmuthigen Gegend.

**Sala,** Fluß, der im Erzstifte Salzburg entspringt, und sich über Salzburg mit der Salza vereinigt.

**Sala** und Salato, Städten, die ganz nahe beysammen, und fast mitten in der Landschaft Casale, im Herzogthum Montserrat, liegen.

**Salader** Gespannschaft, in Ungarn, hat den Namen von dem Bergschloße, Szala-Var, oder von dem Flusse Szala, der sie durchläuft. Sie gränzt westwärts an Steyermark, nordwärts an die Eisenburger, ostwärts an die Besserimer und südwärts an die Schwäbger Gespannschaft. Der Plat-

zenes gehört größtentheils zu derselben. Sie ist fruchtbar an allem, was Ungarn hervorbringt. Die Einwohner sind meistens Ungarn, nebst Böhmen und Croaten. Ihre Zahl beträgt, mit Einbegriff von ungesfahr 1400. Juden, gegen 200,000. An Contribution zahlen sie 120,533. fl. 55. Kr. Man findet in dieser Gespannschaft 25. Marktstellen und 519. Dörfer, 92. katholische, 3. lutherische und 9. reformirte Pfarren. Die Obergespanwürde ist bey dem gräf. Hause Althan erblich.

**Salado de Arjona,** und **Salado de Portucua,** zwey Flüsse, in Andalusien, davon jener sich in die Beye von Cadix, dieser, zwischen Granada und Ceja, sich in den Fluß Xenil ergießt.

**Salam,** eine in Orient gewöhnliche Verzierung der Ehrerbietung, bestehet in einer Verbeugung, wobei man beyde Hände zusammengefügt bis zur Höhe des Hauptes emporhebt.

**Salamanca,** große Stadt, in der von ihr benannten Provinz, im spanischen Königreich Leon. Sie ist auf 2. kleinen Hügelu gebaut, hat 10. Thore, 25. Kirchen, 25. Klöster und eben so viel Nonnenklöster. Die Straßen sind enge und tortig. Der schönste Theil der Stadt ist der große Markt, (Plaza Mayor,) der vor ohngefähr 40. Jahren angelegt worden ist. Er macht ein Viereck; die daran stehenden Häuser sind von 3. Stockwerken, alle gleichförmig, mit eisernen Balcons und unten mit Bogenhängen versehen, welche um den Marktplatz herum einen bequemen Spaziergang; von 293. Schuh an jeder Seite, geben. Ueber einigen Bogen siehet man Medallions mit Brustbildern von spanischen Königen und berühmten Männern der Nation, als Ferdinand Cortez, Franz Pizarro, Dasila, Eid Xuy. Auf diesem Platze werden 3. Tage, im Monat Junius, die Stiergeschäfte gehalten. Die bischöf. Domkirche ist ein prächtiges altes Gebäude und hat eine schöne Orgel, mit Horizontalspisen. Zu dem Domcapitel, dem der Bischof vorsethet, gehören 26. Canonici. Die Universität, eine der ältesten und berühmtesten, ward

1597. zu Valencia angelegt und 1739. länger verlegt. Es gehören zu derselben 16. Collegia, 70. Professoren, und sie hatte im J. 1772. ungefähr 4000. Studenten, darunter auch die geistlichen, welche die Universität dieses Landes re. leiten.) Der Jesuiten der ebenmählichen Zeit ist 1764. dessen J. 1761. 4000. Professoren, auf ihrem Reich nach Portugal, d. h. man untergebracht worden. Gegenwärtig haben die us. Spanischen Studenten, die aus den Collegien zu Sevilla und St. Jaas herber vertrieben werden, einen Theil davon innen. Die Wissenschaften werden meistens nach scholastischer Art zu betreiben, und bringen also dem Nutzen und die Nützlichkeits nicht, die man davon hoffen sollte. Das die Bücher auf der übrigen verfürdet Bibliothek an Ketten hängen, (wie einige vorziehen,) ist ungegründet. In dem Kloster zum H. Geiste wohnen adeliche Damen, die zum Ritterorden von Santiago gehören und dessen Zeichen an der Brust tragen. Das Komödienhaus, in welchem spanische Schauspiele vorgeführt werden, ist ein mittelmäßiges Gebäude. Ueber den Fluß Tormes, der bey der Stadt vorbeifließt, geht eine Brücke von 25. Bögen, die von den Römern gebauet und noch unbeschädigt ist.

**Salamanca de Bacalar.** Stadt, im Districte von Bacalar, auf der Halbinsel Yucatan, in Mexico.

**Salamanca de la Serena,** Stadt, im Districte la Serena, im spanischen Extremadura, nebst einem hohen Bergschlosse.

**Salamelec,** heißt, im Französischen, verwirrtes Gewässer in Complimentsen. Das Wort kommt vom Brusse der Lärken; Salam atelek, d. i. Friede sey mit euch.

**Salamin,** Insel, in Griechenland, heißt heut zu Tage Coluri, s. Coluri.

**Salampria,** Fluß in Theßalien, so vor diesem Peneus geheissen, läuft zwischen den Bergen Ossa und Olympus hin, und ergießt sich in den Meerbusen bey Theßalonich.

**Salama,** kleiner Fluß, in Calabria ultra, in Neapel, welcher sich in den Faro di Messina ergießt.

**Salanche,** die größte Stadt in der französischen Landschaft Savoyen, am Fluß Arve. Es ist daselbst ein großer Handel von Wech, Käse, Butter, Wolle u. d. m.

**Salamanca,** S. andrela, Fluß in Brasilien, in Ceara, welcher sich in den Golfo di Carara ergießt.

**Salarkeren,** Karthagen in Ethenien, wo die Lüste gegen über in die Meer fällt, wo Franz Louis von Baden 1691. einen herrlichen Sieg über die Türken erlitten.

**Salerno,** kleine Stadt im Herzogthum Neapel, am Fluß Lantho.

**Salou,** kleine Stadt in Candland, in Ost Preußen, am dem Prege, oberhalb Königsberg.

**Salberg,** s. S. I.

**Salbung,** kleine Stadt und Amt in Westphale, zur rechten Hand an der Eise, wo die Eise dazu kommt, gehört nach Bra.

**Salces,** kleine Stadt im französischen Gouvernement von Corsilien, am See gleiches Namens, welche Salzbrunnen und ein sehr Schiffs auf einem Berge hat, welches zur Befestigung der Herrschaft von Tivignan nach Narbonne dient.

**Salcigna,** Aguada de Salczna, Fleisner Meerbusen auf der Küste der Kaffern, in Africa, u. ist weit von dem Cap de bonne Esperance.

**Salcastia,** spr. Saldama, kleine Stadt, im spanischen Königreiche Leon, in der Provinz Valencia.

**Saldenheide,** s. Salz der Helden.

**Saldern,** Lustschloß nebst einem prächtigen Garten, unweit Braunshweig, dem Herzoge daselbst gehörig.

**Sale,** ziemlich große und besetzte Stadt im Königreich Fez, in Africa, am Fluß Barra, hat einen starken Haven, in welchen aber, wegen der vielen Sandbänke längs der ganzen Küste, nur kleine Fahrzeuge einlaufen können, nebst verschiedenen Werften, darauf Schiffe können gebauet werden. Sonst war sie durch ihre Seeräuberey eine wichtige Respublik. Seit 1666. hat sie sich dem Kaiser von Marocco unterworfen, doch treiben die Einwohner die Seeräuberey noch fort. Sie nennen sich Andalusier, wie die zu Letuan. Frankreich hat daselbst einen Consul.

**Sala,**

**Sala**, la Sala, festes Schloß im Herzogthum Aosta, in Piemont.

**Salem**, District in dem westlichen Theil von Newjersey, in Nordamerica, mit einer Stadt gleiches Namens.

**Salem**, s. Salmansweiler.

**Salem**, Stadt im Val di Mazzara, unweit Palermo, in Sicilien.

**Salernes**, Flecken in Provence, im Districte von Draguignan.

**Salerno**, Hauptstadt, in dem Principato citra, in Neapel, am Golfo di Salerno, welche ziemlich groß und volkreich ist. Sie hat ein Erzbischofthum, Universität, einen guten Hafen und Citadelle, treibt dabey starke Handlung, und hält ihre jährliche Messen. Die bey den Medicis berühmte Schola Salernitana hatte ehemals hiervon den Namen.

**Salers**, Stadt und Baronie in Ober-Lothringen.

**Salisbury**, Salisbury, große und wohlgebaute Stadt in Wilshire, 23. englische Meilen von London, wird in Westen und Süden vom Ober-Rhon und in Osten vom Bourne-Fluß bespült, aus welchen, zu großer Bequemlichkeit der Einwohner, das Wasser durch alle Gassen auf beyden Seiten an den Häusern, in Canälen, die mit Ziegelsteinen ausgemauert sind, wegläuft. Die Straßen sind durchgehends breit und gerade. Die bischöfliche Domkirche ist ein großes gothisches Gebäude. Die Länge beträgt 420. Fuß, die Breite 76. und die Höhe des Gewölbes 24. Der 410. Fuß hohe Thurm, der höchste in England, kann keine Glocken tragen, sondern es steht unweit der Kirche ein besonderer Glockenthurm. Die Einwohner verfertigen viel feine Flanelle, Droguette, Spitzen, Pergamen und Scherren. Obngefähr 6. engl. Meilen von Salisbury findet man den Stonehenge, einen berühmten Rest des Alterthums. Er besteht aus rund und über einander von Menschenhänden zusammen gesetzten großen Felsensteinen: wovon 2. Reiben zirkelförmig und 2. cyfdr. mit Stehen, und einen gemeinschaftl. Mittelpunct haben. Manche halten es für Ueberbleibsel eines Druiden-tempels, manche hingegen für Grab-

mähler etc. Noch sehenswürdig ist der 3. englische Meilen von Salisbury liegende schöne Landhitz des Grafen von Pembroke, Wilton House, wo man einen der ansehnlichsten Schätze von Alterthümern und Kunstsachen antrifft, zu welchen die ebenmaligen Sammlungen der Cardinale Richelieu und Mazarin, wie auch ein großer Theil der Sammlung des Grafen von Arundel gekommen sind. In der Ebne um Salisbury findet man guten Torf; daher hat man einer Ebne auf der Insel Longisland, in Nordamerica, den nämlichen Namen, Salisbory Plain, gegeben, weil sie eben so guten Torf liefert.

**Salures**, Nonnenkloster Cartheuserordens, auf den Gränzen von Dauphiné gegen Besse, unter den Bischof von Grenoble gebdrig, darinn vornehme Damen sind.

**Salfeld**, s. Saalfeld.

**Salfeld**, kleine Stadt in Ost-Preussen, in der Landschaft Hoderland, an einem kleinen See, Ateping genannt.

**Salgo-Var**, Schalgo, altes Schloß, im Füleer Bezirk, in der Neogradter Gespanschaft, in Ungarn.

**Salici**, Städtchen, am Fluß Livenza, in der venezianischen Landschaft von Treviso, ist der Sitz einer Podestaria.

**Salina**, eine von den liparischen Inseln in Italien, auf dem toscanischen Meer, ist reich an Wein und Alaun, auch macht man daselbst viel Salz.

**Salina della Marza**, Saliteich, bey Marza, im Val di Noto, in Sicilien, wovon der Fürk von Spaccaserno Grundherr ist.

**Salinas**, Flecken in der spanischen Landschaft Guipuzcoa, hat den Namen von einer Salzquelle und liegt bey dem Ursprunge des Flusses Deva, gegen das Gebirge von Alava.

**Salinas Capo de Salines**, Vorgebirge auf der Insel Majorca, bey Spanien.

**Salinello**, Fluß in Abruzzo ultra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.

**Salingen**, s. Solingen.

**Salino**, Fluß in Abruzzo ultra, in Neapel, welcher auch in den Golfo di Venezia ergießt.

**Salins**, ansehnliche Stadt und Markt am kleinen Fluß, Juretaie, in der Grafschaft Comte, in einem Thale, mit berühmten Salzhedern. Es giebt in dieser Gegend schöne Brüche von Salpîr, Alaun und schwarzen Marmor.

**Salis** und **Salzburg**, zwei Kirchspiele und adeliche Güter, an einem Bache, Salis, im Kreis von Riga, in Littland.

**Salisbury**, f. Salesbury.

**Salische Gesetz**, eine Sammlung von Gesetzen der salischen Franken, aus dem Mittelalter. Besonders merkwürdig ist der LXII. Artikel, zufolge denen, bey salischen Ehemännern, d. i. solchen, welche die salischen Franken in Italien oder dem heutigen Frankreich erobert hatten, die Töchter von der Erbschaft ausgeschlossen und nur die Söhne derselben fähig geachtet wurden. Ungeachtet diefer Artikel nur von adelichen Gütern handelt, so machte man doch den Schluss davon auf die Krone selbst; indem das, was bey jenen Statt fand, noch vielmehr von der königlichen Würde, als dem höchsten Adel und der Quelle des übrigen, gelten sollte. Gewis ist es, daß von den ersten Zeiten der französischen Monarchie an, nie Prinzessinnen zur Thronfolge gelangten. Man sah diefes, als ein unveränderliches Herkommen an, ohne sich eben auf ein Gesetz deswegen zu berufen. Nur erst in den Streitigkeiten, die R. Philipp VI. von Frankreich mit Eduard III. von England um die französische Krone hatte, ward das salische Gesetz, d. i. der besagte Artikel, als ein Grund der Ausschließung wider Eduarden, der ein Sohn einer französischen Prinzessin war, angeführt; und seit dem wird unter dem salischen Gesetz in Frankreich nichts weiter, als diese Ausschließung des weiblichen Geschlechts, die ein Grundgesetz der Monarchie ist, verstanden. Uebrigens, wenn gleich Prinzessinnen in diesem Reiche nicht der Krone fähig sind, so können sie doch Regentinnen des Reichs und Vormünderinnen, in Abwesenheit oder in der Minderjährigkeit der Könige,

seyn; wovon sich in der französischen Geschichte Beispiele genug finden.

**Sal und**, der vornehmste und südwestliche Theil der Provinz Oberpfalz, zwischen der Dreuz und der Grafschaft Bentheim, der Lüne, der Grafschaft Jutphen, der Dela und der Saderse.

**Sallon**, Salon. Gleden unweit Aix in Provence, in Frankreich, wo das Grab des treuen seiner Preisbegehrung berühmten Nostradami, in der Franziskanerkirche zu sehen.

**Salm**, kleiner Fluß im Erzstift Trier, welcher bey Manderscheid entspringt, und sich unterhalb Trier in die Mosel ergießt.

**Salm**, gefährdete Grafschaft am vogesischen Gebirge, im Rhetterich, zum oberrheinischen Kreis gehörig, wird von dem regierenden Fürsten Salm besessen. Sie heißt auch sonst die obere Grafschaft Salm, und der Hauptort darinnen ist die Stadt Salm, mit einem Bergschloße. Die Fürsten von Salm kamen von dem Wild- und Rheingrafen Johann VI. ab, und sind 1623. in den Rheinischen Krieg erboben worden. Der Fürst, Ludwig Otto, hatte nur drei Prinzessinnen hinterlassen, da er den 23. Nov. 1738. starb. Die salmischen Länder und der fürstliche Titel gehen hierauf an Nicolaus Leopold, Wild- und Rheingrafen zu Renfelle, und seine Bettern, Joh. Dominicus Albert und Philipp Joseph. Von Nikol. Leopold und Philipp Joseph kommen die 2. Linie, in die sich dieses Haus theilt; nämlich die hoogstrassische, ist Salmfalm, und die leuzische oder Wälsche, ist Ryrbur, welche beyde auf dem Reichstage mit dem fürstlichen Voto jährlich abwechseln.

**Salm**, Grafschaft, an den Idtichischen Gränzen, im österreichischen Theil von Luxemburg, und mithin zum burgundischen Kreise gehörig, wird auch sonst die niedere Grafschaft genannt. Es liegt darinn das Städtchen Salm, mit einem verfallenen Schloße. Die Grafen von Salm, die von Joh. Herrn zu Keiserscheid abstammen, der die Grafschaft erbtete, theilten sich in die Neuburgische und Keiserscheidische Linie, und letztere



tere wieder in die von Bedbur und Dyd. Sie besitzen die Erbmarschallswürde im Erzstift Köln.

**Salmansweiler**, Salem, vornehme Ci-  
sercienferabtey am kleinen Fluß Ach  
in Schwaben, nicht weit von Ueber-  
lingen und dem Bodensee, deren  
Ufer ein unmittelbarer Reichskand  
und der erste auf der schwäbischen  
Prälatenbank ist. Das Klosterge-  
bäude, Jagdhaus, Zeughaus, der  
Marshall und Ehriegarten sind vor-  
trefflich. Die Reichs- und Kreislan-  
lage der Abtey ist 76. fl. und zu ei-  
nem Kammerziel giebt sie 169. Ebr.  
8. Kr.

**Salmünster**, kleine Stadt und Amt,  
im Hochstift Sulda, am Flusse Rin-  
salnich, Fluß in Albanien, welcher  
sich in den Meerbusen von Venedig  
ergießt.

**Sald**, kleine, jedoch fein gebaute und  
wohlbewohnte Stadt in dem breccia-  
nischen Gebiete, am Gardersee.

**Salobrenna**, srr. Salobrenja, kleine  
Stadt, nebst einem alten Schlosse  
auf einem Felsen, im spanischen  
Königreiche Granada, am mittellän-  
dischen Meere.

**Salomonsin-eln**, liegen in dem Süds-  
meer, zwischen Asien und America,  
und sind derselben bis 20. an der  
Zahl, welche die Spanier 1567.  
entdeckt. Anfangs mag man viel  
Reichthum daseibst zu finden gehofft  
aber sie für Salomons Opbir gehal-  
ten haben, wovon wegen ihnen dieser  
Name bengelegt worden. Die vor-  
nehmste darunter ist die Tabellens-  
oder Elfaberhinjel.

**Salon**, s. Sallon.

**Salona**, alte, meist zerstörte Stadt,  
im venezianischen Dalmatien.

**Salona**, Stadt in Livadien, in Grie-  
chenland, nebst einem Bisthum,  
unter den Erzbischof zu Athen gehö-  
rig. Ihre Einwohner sind theils  
Christen, theils Türken.

**Salonichi**, Theffalenich, Selaniki,  
grosse und ansehnliche Stadt in Na-  
cedonten, hat auf 40,000. Einwoh-  
ner, wovon fast ein Viertel Türken,  
ein Viertel Griechen, und die Hälfte  
Juden sind. Die Griechen haben  
hier einen Erzbischof. Die Juden  
kommen von solchen her, die ehemals  
aus Spanien vertrieben worden, und  
reden auch noch eine verderbte spani-

sche Sprache. Sie genießen viele  
Vorzüge vor andern Juden in den  
türkischen Ländern, und haben eine  
eigene Verfassung, wodurch sie vor  
vielen Bedrückungen der türkischen  
Steuerbedienten sicher sind. Sie  
haben auch eine hohe Schule. Seit  
dem 17ten Jahrh. ist diese Stadt ein  
wichtiger Handelsplatz geworden. Es  
kommen Engländer, welche Lächer,  
Indig, Gewürz, Zinn, Blei und  
Serge bringen, und Seide und  
Baumwolle dafür nehmen; Venezia-  
ner, welche Lächer, Friese und  
wollene Boge, Metallwaaren und ei-  
serne Hausgeräthe, Glaswaare,  
Spiegel, Papier und seidene und rei-  
che Stoffe bringen, und Baumwolle,  
Lobak, Seide, Wachs, Häute und  
Corduan, Kupfer, Wein und schlech-  
te weiße Lächer, (Abas genannt,)  
ausführen. Durch Griechen und  
Juden wird auch Handel nach Oester-  
reich und auf die Leipzigermesse ges-  
rieben, und Baumwolle, Leder und  
krantischer Caffee besonders dahin ge-  
sendet. Dafür kommen aus Deutsch-  
land nach Salonichi Kupfer, und  
Messingwaaren, böhmische Gläser,  
Uhrwerke, grobe Lächer, Pelzwerk,  
zusammen ohngefähr für 40,000. Pia-  
ster, und von Trieste aus, für eine  
gleiche Summe, Metallarbeiten,  
besonders Nägel, Eisendraht, Stahl  
und Quecksilber. Schweden, Däne-  
mark, Holland hält zwar seine Cons-  
sulat in diesem Plage, aber diese ha-  
ben wenige oder gar keine Geschäfte.  
Fast eben die Bewandniß hat es mit  
dem russischen und neapolitanischen  
Consulat. Der allerwichtigste Han-  
del hieher ist in den Händen der  
Fraqiosen, welche ihre Londrens,  
(Lächer, die in Languedoc verfertigt  
werden,) Indigo, Cochensille, Caffee  
und Zucker, aus ihren westindischen  
Colonien, Seidenwaaren von Lyon,  
Gewürze ic. dahin senden, und da-  
für Baumwolle, Wolle, Korn,  
Seide, schlechte weiße Lächer, Wachs  
und Kupfer ausführen. Im J. 1776.  
betrug Frankreichs Einfuhr in Salo-  
nichi 2. Mill. 82,500. Piafter und die  
Ausfuhr 1. Mill. 5,46,000. Die  
englische Eins- und Ausfuhr jede ohne  
gefähr 600,000. Piafter; die italia-  
nische Einfuhr 3,10,000. und die Aus-  
fuhr

**Salp. 1. Mill. 96,000.** Die deutsche Einfuhr über Genua und Livorno, 20,000 und die Ausfuhr, 1. Mill. 948,000. Dieser Auf solche Art gewonnen, in gewissem Jahre, die Kohlen in Savonchi von Italien mit Deutschland so viel, daß ne 1797 der Handelsvertrich mit Frankreich be- zahlen konnten und noch über 2. Mil- lionen übrig behielten. In dieser Stadt und ihrer Gegend finden sich noch kleine Ueberreste aus dem Al- terthum. Im J. 1759. litt sie die großen Preussischen. In die etes- molise Commune elba hat Paulus zwey Drieie geschrieben.

**Salpe.** Kleine Stadt nebst einem Bis- thum in der Landschaft Capitanata in Neapel, an den Brüggen von Bari, nicht weit davon, wo der Fluß Ofan- to in das apulische Meer fällt.

Sallen, s. Sabine.

Salles, s. Salce.

**Salfette,** kleine Insel, des Kombo, welche die Maratten, im J. 1776, der engl. ostindischen Compagnie, die sie kurz vorher erobert hatte, über- ließen.

**Salfette** kleine Insel, an der Küste von Decan, in Ostindien, den Por- tugiesen gehörig.

**Salso,** Dorf, im Herzogthum Viacco- ja, hat ansehnliche Salzwerte.

**Salso,** einer der größten Flüsse in Si- cilien, welcher im Val Demone ent- springt, und sich durch 2. Einflüsse ins mittelländische Meer ergießt.

**Salskadt,** kleine Stadt in der Provinz Upland in Schweden, an dem bot- nischen Meerbusen gelegen. Es ist ein königliches Lustschloß daselbst.

**Salcah,** Stadt in England, in der Landschaft Cornwall, am Fluß La- mer.

**Saltsheet,** Stadt in England, in Lin- colnshire.

**Salholm,** kleine Insel in Dänemark, zwischen Schonen und der Insel Amad.

**Salvages,** zwey kleine Inseln, zwischen der Insel Madaga und den canarischen Inseln. Sie sind nicht bewohnt, dagegen findet man auf denselben eine unbefruchtliche Menge Cana- riensüßgel.

**Salvagnac,** kleine Stadt, in der Di- ocese von Alby, in Langue doc.

**Salvaterra,** kleine Stadt, in der por- tugiesischen Provinz Beira. **Salvaterra,** Flecken und Haupt- schloß in der Provinz Charamora, in Portugal.

**Salvaterra,** Flecken, im spanischen Charamora, im District von Co- depe, dem Orden von Alcantara ge- hörig. Ein anderer Ort, gleiches Namens, liegt in Aragonien; ein anderer in Gallicien, am Miño, und noch einer, in der Landschaft Alava.

**Salvegarde,** franz. Sauvagarde, im Krieg. ist der Schutz, den ein Ge- neral einem einzelnen Orte, Hause, oder einer Person, zur Sicherheit vor Plünderung, bewilliget, und zu dem Ende eine Bache, (auch Sal- vegarde genannt,) dahin legt, welche den hierzu erforderlichen Besiz des Generals, schriftlich bes. hat. Es ist auf die Verhütung der Salve- garde die Todesstrafe gesetzt. Ein General kann so viele Salvogarden erteilen, als er will, und das, was er sich dafür bezahlen läßt, fällt ihm zu. Wenn die Feinde einen Ort, wo sich Salvogarden vom Gegentheil befinden, überrallen, so werden selb- de frey fortgeschickt und nicht als Kriegsgefangene behalten. In man- chen Orten trägt auch eine Art einer Polices-Miliz den Namen der Sal- vegarden, und wird besonders zur Wegschaffung der Sassenbettel ge- braucht.

**Salvetat, Sauvetar,** Flecken, in Frank- reich, der eine in Ober-Languedoc, am Aroux; der andere im District von Agen, an der Seine.

**Salurno,** Marktflecken und Herrschaft, im Etschland, im Tirol, zwischen Trento und Bozen.

**Salvus conductus,** ein frey sicheres Geleite, wird oftmal im Krieg, oder auch Furchtigen, die eines Ver- brechens schuldig oder beschuldigt sind, oder auch Schuldern gegeben, um sicher und frey an einen Ort zu kom- men, sich aufzuhalten, abzugeben, nach der vorgeschriebenen Zeit und Maasse.

**Saluzzo,** Markgraffthum in Italien, gegen Frankreich zu, zwischen der Graffschaft Niiza, dem eigentlich so- genannten Piemont, der Graffschaft Luc.

Lucerne, und der Provinz Dauphiné. Sie gehört dem Herzoge von Savoyen, und die Hauptstadt

Saluzzo, liegt am Po, hat ein Schloß und einen Bischof.

Salwarp, Fluß in England, in Worcesterhire, welcher sich in die Saverne ergießt.

Salz, kleiner Fluß in der Unterpfalz, fällt 2. Stunden oberhalb Speyer in der Rhein.

Salz der Helden, Flecken, altes Schloß und Amt im Fürkenthum Grubenhagen, an der Leine, hat gute Salzwerte.

Salz, s. Salzburg.

Salza, s. Langensalza.

Salza, kleiner Fluß am Harz in der Grafschaft Hertenstein, der durch das nordhaußische Obiethe fließt, und bey der Werberbrücke in die Heime geht.

Salza, Fluß im Erzbisthum Salzburg, welcher den seinem Ursprunge auch Salsach genant wird, in dem mittelällichen Theile dieses Stiffts entspringt, und nachdem er das ganze Land durchlossen, sich unterhalb Burkhansen in den Inn ergießt.

Salzburg, Erzbisthum im bayerischen Kreise, zwischen dem Herzogthum Baiern, Oesterreich, Kärnthen und Tirol, ist bergigt, hat aber schöne Bi. hweide, Salzgruben und Bergwerke. Das ganze Land wird in 40. Aemter eingetheilt, davon einige Land; andere Vlies; und wieder andere Aichterdinter acuennt werden. Der Erzbischof ist ein unmittelbarer Reichshand, und ein geborner und stets währender Legat des päskl. Stuhls und Primas von Deutschland und hat das Recht, Cardinalskleidung zu tragen. Es stehen unrer ihm die Bischöfe von Freising, Regensburg, Brixen, Gurk, Ebiemsee, Seckau und Lavant, und die 4. letzten werden von ihm allein ernunnet, ohne das eine päskliche Bekätigung nöthig ist. Er bekommt vom Kaiser den Titel Ew. Liebden, da andere geiskliche Fürken, wenn sie nicht auch von fürkl. Häusern sind, Ehrwürdig und Ew. Andacht von ihm benennt werden. Der Erzbischof hat mit Baiern, das Directorium im bayerischen Kreise, im Fürkenrathe auf

der geisklichen Bank die Oberkele, und führt mit Oesterreich von einer Materie zur andern das Directorium darinn, doch sängt Oesterreich bey jedem Reichstage an. Das Domcapitel besteht aus 24. Personen, die alle aus dem Grafen- und Herrenstand seyn müssen. Dieres führt auch, wann der erzbischof. Stuhl erledigt ist, das Directorium im Reichsfürkenrathe. Die Grafen von Lodron, Lörring, Rhänburg und Lamberg des Reiden das Erb- Marckals Kammerers Schenkens- und Bruchsesamt, bey dem Erzkist. Die Einkünfte des Erzbischofs werden auf 3-4. Millionen Gulden gerechnet. In einem Römmonard giebt er 1228. fl. und in einem Kammerje! 608. Ehlr. 69. Kr. Das Wappen des Erzkists ist ein getheiltes Schild, in dessen rechter Hälfte, im goldnen Felde, ein schwarzes Löwe ist; die linke ist damascirt. Hinter dem Schilde ragt in der Mitte ein Kreuz, zur rechten ein Schwert, zur linken ein Bischofsstab hervor. Die Zahl der Einwohner wird auf 2,50000. geschätzt. Die vielen Salzburger, die man in verschiedenen Gegenden Deutschlands, in Preussen und andern Ländern findet, kommen von denen, die 1732. ausgewandert. Mit dieser salzburgischen Emigration hat es diese Bewandnis: Ob man zwar schon seit der Reformation bemüht gewesen, die katholische Religion mit Auerrottung der evangelischen in diesem Stifte durchgängig einzuführen: so hat man es doch nicht verhindern können, das nicht bekändig viele gewesen, die insgeheim sich mit Lesung der Bibel und evangelischer Bücher erbaut und von der katholischen Lehre abgegangen, ob sie gleich den äußerlichen Gottesdienst in etwas mitgehalten. Mit dieser Aufsprung war auch der Erzbischof Franz Anton, Graf von Harrach, zufrieden. Allein, als der Erzbischof Leopold Anton Eleutherius, Freyh. von Firmian, zur Regierung kam, foderte man nicht allein von ihnen, das sie alle äußerliche Gebräuche mitmachen sollten, sondern man exanunnte sie auch, ob sie denn alles für wahr hielten, was in der römischen Kirche gelehrt würde; gleich gab man sie,

Es lebte auf ihre Ausföhrung, und ob sie evangelische Bächer lösen, in dem Ende keiffge Untertänen in ihren Häusern gehalten wurden. Worüber es 1729. geschähe, das bey vielen, und sonderlich zween Bauern aus verschiednen Gerichten, Bibeln, und andere Bächer gefunden wurden, und diese sich öffentlich für Evangelische bekantten. Sie wurden in ein beschwerliches Gefängnis geworfen, nach einiger Zeit aber verurtheilt, mit Hinterlassung ihrer Güter, Weiber und Kinder aus dem Lande zu gehen. Worauf sie sich an das Corpus Evangelicorum zu Regensburg gewandt, und sich ihrer bey dem Erzbischof dahin anzunehmen gebeten, das ihnen erlaubt würde, das Ihrige nebst Weibern und Kindern nachzuholen. Dem salzburgischen Befandten wurde desfalls am 17. Febr. 1730. ein Pro Memoria überreicht. Nachdem sich aber dieser mit einem Befehle von seinem Hofe, in dieser Sache nichts von den ausburgischen Confessionverwandten anzunehmen, entschuldigte, auch sonst harte Worte gebrauchte, schrieb das Corpus Evangelicorum an den Erzbischof selb am 22. April es. 2. Dieses Schreiben hatte nicht die geringste Wirkung, vielmehr wurden die Evangelischen in den verschiedenen Gerichten mit grossen Drangsalen belegt; je mehr sich aber diese häuften, je mehr bekantten sich zur evangelischen Lehre, so das die im Lande herum geschickte Commission, um zu erfahren, welche von der katholischen Lehre abgingen, im Monat Julius 1731. 19,000. Seelen aufgeschrieben. Weil ihrer so viel waren, befürchtete man, es möchten diese Leute eine Rebellion anfangen; daher der Erzbischof den Kaiser ersuchte, ihm Truppen zu kommen zu lassen, weil sich diese Leute, unter dem Vorwand einer Religionsbedrückung, zusammen rortirt, und sich wider ihn, als ihren Landesherrn, empört hätten. Worauf ein kaiserl. Befehl im Aug. besagten Jahres in Salzburg publicirt wurde, worinn die angegebenen Rebellen von ihrem Vorhaben ab, und zu dem ihrem Landesherren schuldigen Gehorsam angemahnt wurden, dem

aber im Sept. und October über 6000. Mann kaiserliche Truppen rortirten, die in verschiedene Gerichte einrückten, und in der Evangelischen Häuser einquartirt wurden. Hieraus unterrichtete das Corpus Evangelicorum zu Regensburg für diese Leute bey dem Kaiser in einem Schreiben vom 27. Oct. 1731. worinn das von salzburgischer Seite vorgegebene widerlegt, und um eine Localcommission gebeten wurde: worauf ein Rescript vom 6. Dec. erfolgte, des Inhaltes: das eine Localcommission noch nicht nöthig wäre, weil die ausburgischen Confessionverwandten nur die Emigration verlangten. Der Kaiser hatte unterdes schon längt den Erzbischof von Salzburg erinnert, mit diesen seinen Unterthanen vorhöchtig umzugehen, und nicht wider den weltlichen Frieden vorzunehmen. Es ließ aber der Erzbischof den 31. Octobr. 1731. in seinem Lande einen Befehl bekant machen, das alle diejenigen aus dem Lande weichen sollten, welche nicht ungesäumt zur katholischen Religion zurückkehren würden; und es wurde den Unangesessenen 1. Tage, den Angesehenen aber 2. bis 3. Monate Zeit gegeben. Das Corpus Evangelicorum stellte aber bey der salzburgischen Gesandtschaft in einem Schreiben vom 26. Jan. 1732. diese Sache nochmals nachdrücklich vor, welches so viel wirkte, das zumal Schweden, Dänemark, England, Holland, und andere Mächte durch ihre Gesandten am kaiserl. Hofe kräftige Vorstellungen thun ließen, der Reichshofrath, Baron von Senilotti, nach Salzburg geschickt wurde, zum Besen dafiger Protestanten eine und andere Commission auszurichten. Inzwischen waren ihrer schon viele, und zwar im November und December aus Salzburg gezogen, davon sich einige tausend in das brandenburgische Preussen begaben, einige auch nach Holland, England und Schweden sich gewendet: viele kamen in die englischen Colonien in America, andere fanden ihre Unterkunft an protestantischen Orten in Deutschland. Die Zahl der ausgewanderten belief sich über 30,000.

Salzburg, Hauptstadt im Erzstift gleiches Namens, und die Residenz des Erzbischofs, liegt am Fluß Salza, ist befestigt, hat schöne Häuser, doch etwas enge Gassen, und 5000. geometrische Schritte im Umfange. Die zur Rechten der Salza liegende Bergfestung wird nur jährlich einmal zum Besuchen geduldet. Ausser dieser sind hier merkwürdig die Zeughäuser, das erzbischöfliche prächtige Residenzschloß, der große schöne Springbrunnen vor demselben, und der gegen über liegende fürstliche Palast, der neue Bau genannt. Es werden die Landtage und hohen Collegienversammlungen darinnen gehalten, auch ist daselbst die Hofbibliothek. Der vorrefliche Sommerpalast Mirabella, mit seiner Kapelle und Garten, die Isonischen und Khänburgischen, auch einiger Domherren Paläste, ingleichen das in einem Felsen gehauene Amphitheater, und die Markälle, sind sehr würdig. Die älteste unter den Kirchen ist die zu St. Petri. Die Domskirche St. Ruperti ist von Quadersteinen und Marmor, groß und prächtig, aufgeführt und mit Kupfer gedeckt. Zur Rechten ist die erzbischöfliche Residenz. Auf dem Domplatz ist eine neue Statue der unbefleckten Empfängnis Maria. Das Benedictinerkloster bey der Peterkirche enthält eine beträchtliche Bibliothek, und im Kloster St. Stephan steht des Theophrasti Paracelsi Grabmal. 1617. bekam diese Stadt ein Gymnasium, und bald darauf wurde von dem damaligen Erzbischof und Grafen von Lodron, Paris, 1620. eine Universität gestiftet, nachdem Kaiser Ferdinand II. den 4. März solche bekräftigt hatte. Pabst Urban VIII. verfähete sie den 12. Dec. 1625. mit völligen akademischen Privilegien, und seit 1628. sind hier alle Facultäten. Es ist dieselbe den Benedictinern übergeben worden, und sie hat eine vorrefliche Kirche. Junge Geistliche werden in dem Valerianischen Collegio, und in dem russischischen und Iobronischen jungen Adelschule gelehrt. Drey Viertelstunden von hier liegt das Lustschloß Klessheim, das Fasanenhans Belvedere, und 1. Meile davon das vorrefliche Salzwerk Salzeys. Nahe

bey der Stadt ist auch der Mönchenberg, durch welchen der Erzbischof Siegmund Christoph, geb. Graf von Schrottenbach, eine Straße durchbrechen lassen, die 422. Schritte lang, 24. hoch und 22. breit ist, und 1767. vollendet wurde.

Salzburg, Marktsteden, in der Carlsburger Gelpanschaft, in Siebenbürgen.

Salzburg, ungar. Sovár, Marktsteden, in der Scharischer Gelpanschaft, in Ungarn, hat eine cathol. Pfarre, und ergiebige Salzfluderen. Weil die Salzquellen sehr beträchtlich sind, so werden die dortigen Salzgruben nicht mehr gebauet. In diesen letztern siehet man eine von Salzkain ausgebaute Capelle.

Salzburg, Salz, altes Schloß, im Würzburgischen Oberamt Neustadt.

Salzburg, s. Neustadt an der Saala.

Salzburg, s. Saalburg.

Salzthal, Salzdaalen, Salzdalum, prächtiges Lustschloß des Herzogs zu Braunschweigwölffenbüttel, im Edelholz, eine Stunde von Wolfenbüttel, bey dem Dorfe und Salzwerke gleiches Namens. Die Lage ist anmuthig, das Gebäude herrlich, der Garten schön und angenehm, und die große und kleine Gallerie ist mit den kostbarsten Gemälden und Schildereyen versehen. In der Schlosskapelle halten die Nonnen des an der grossen Orangerie stehenden ewangelischen Jungfernklosters, welches Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig den 14. May 1701. gestiftet, ihren Gottesdienst, und das darinn befindliche Grabmal dieses Herzogs, den den 27. May 1714. hier gestorben, ist wegen des orientalischen Granits und der Gemälde sehr werth. Salzdeufurt, Steden im Stift Hildesheim, mit einem Salzwerke, denen von Steinberg gehörig.

Salze, kleine Stadt, nicht weit von der Elbe, im Herzogthum Magdeburg, wo Salzwerke zu finden. Sie wird auch sonst Großsalza genannt. Salze, Fluß in der Grafschaft Randsfeld, welcher sich in die Saale ergießt.

Salzkure, Rittergut und Dorf, im Amte Bitterfeld, im sächsischen Kur

- Salz** ist, dem Färken von Anhalt. Dessau gehörig.
- Salzgitter**, Salzliebenhall, Flecken und Salzwert, im Bisthum Hildesheim, dem kur- und fürstl. Hause Braun- schweig gehörig.
- Salzhausen**, Salzwert, bey der Stadt Ribbe, im Hesses-Darmstädtischen.
- Salzhausen**, Pfarrdorf, im Fürstenthum Celle.
- Salzhemmendorf**, Flecken im Fürstenthum Calenberg, im havelischen Quartier, mit einem ergiebigen Salzwerke. In dem angelegenen Okerthalde ist ein ausgehauenes Steinblechwerk.
- Salzig**, Stadt, Amt und Schloß in Hinterpommern, an den neumärkischen Gränzen.
- Salzinne**, Eisenzeußer Nonnenabtey, bey Namur, an der Sambre, heist auch die Abtey du Val S. George.
- Salzinsel**, s. Sal.
- Salzkoten**, kleine Stadt, im Stifte Haderborn, hat gute Salzwerte.
- Salzliebenhall**, s. Salzgitter.
- Salzmeer**, s. Todtmeer.
- Salzmünde**, Dorf, und verfallenes Schloß, am Einflus der Salze in die Saale, in der Grafschaft Mansfeld.
- Salzschliff**, Amt und Kirchdorf, mit einem Salzwert, im Stifte Fulda.
- Salzversilberer**, sind Beamte, die das Salz verkaufen, wo ein Salymonopolium oder Verpachtung ist.
- Salzucken**, Stadt in der Grafschaft Lippe, wo ein gutes Salzwert ist, dem regierenden Grafen zur Lippe gehörig.
- Salzungen**, kleine Stadt und Amt, an der Werra, an den hennebergischen Gränzen, in Thüringen, dem Herzoge zu Sachsenmeiningen gehörig. Es sind viel Salzwerte daseibst, und ein Schloß, Schneppenburg, so auf einer Höhe liegt.
- Salzwedel**, s. Solzwedel.
- Samana**, eine von den Incapischen Inseln, in America.
- Samara**, Stadt, im Sibirischen Gouvernement, in Russland, am Flusse Samara, der sich nicht weit davon in die Wolga ergießt.
- Samarang**, Festung und Gouvernement, auf der indischen Insel Java, ist

- die Festung des holländischen Gouverneurs über die Insel.
- Samarand**, Stadt, in der Bucharey, am Fluß Soгда, war ehemals der Sitz der Golehrsamkeit, in Asien, für die Mohammedaner, und die Residenz des Eroberers Timur Beg oder Lamerlan.
- Samarina**, heut zu Tage Schemun, verwüstete Stadt, in Palästina, im Districte von Napsuse, deren Uebers rest von Mohammedanern und griechischen Christen bewohnt wird.
- Samariter**, waren ansänglich Heiden, die aus verschiedenen Gegenden kamen, um das Land Israel, nach der Wegführung der Einwohner durch Salmanassar, wieder zu bevölkern. Sie wurden zwar, durch einen jüdischen Weiser, in der jüdischen Religion unterrichtet; behielten aber doch ihre Abgötter bey. Nach der Zurückkunft der Juden aus Babylonien entstanden zwischen ihnen und den Samaritern sehr bald Feindschaft: und die nach und nach bis zur ächten Erbitterung giengen, wozu die Errichtung des samaritanischen Tempels auf dem Berge Garizim vieles beitrug. Sie dauerte fort, ungeachtet in den spätern Zeiten die Samariter der Abgötterey entsagt hatten und sich von den Juden nur dadurch unterschieden, daß sie blos die 5. Bücher Moses, als Religionsbücher, annahmen und alle Tradition oder mündliche Sagen in der Religion verwarfen, und ihren Gottesdienst auf dem Berge Garizim verrichteten. Man findet heut zu Tage noch einige Samariter in Palästina, Syrien und Aegypten. Ihre Sprache ist heut zu Tag die arabische.
- Sambal**, Provinz und Stadt, im Reich des Mogols, am Ganges.
- Sambales**, Samballes, sind sehr viel grosse und kleine Inseln in Nordamerica, an der Nordseite der Heaving Darien, so sich bis an das Cap Sambales erstrecken, davon einige gute Häven und Buchten haben.
- Sambar**, Stadt auf der Insel Bornes, in Ostindien, welche einen guten Haven hat.
- Sambillon**, sind 9. kleine Inseln in der Meerenge von Malacca, in Asien, wo

welche für die Schiffe sehr gefährlich sind.

Sambok, Sambek, Schambeck, Markt, Flecken, mit einer cathol. Pfarre und fast lauter deutschen Einwohnern, in der Illirischer Ceypanschaft, in Ungarn.

Sambor, Stadt, mit einem Schloß, am Dnieker, in dem von ihr benannten Kreise, im Königreich Galizien.

Sambre, Fluß, welcher in Hennegau, dritthalbe Meile von Landrecy, entspringt, und sich zu Namur in die Maas ergießt.

Sambter, Szamotoli, Städten, in der Wojwodschafft Posen, in Polen.

Samcova, Stadt, im Distrikt von Esophia, in Bulgarien.

Samland, Landschaft in Ost-Preussen, zwischen dem Pregel, dem frischen Haf, dem curischen Haf und der Ostsee. In den Rüssen der Landschaft wird viel Getreide gezeuht. Sie besteht 3. Distrikte unter sich, als Samland, Schmalen und Nadrau.

Sammachia, s. Schamachia.

Samo, kleine Stadt auf der Insel Cephalonia, an der Nordküste gelegen.

Samo Capo, Vorgebirge auf der Insel Cephalonia, streckt sich gegen Nordosten in das jonische Meer.

Samoen, Stadt, in der saporischen Landschaft Faucigny.

Samogitien, Schamaiten, grosse Landschaft in Litauen, welche gegen Norden an Curland und die Ostsee, gegen Westen gleichfalls an die Ostsee und an Preussen, gegen Süden und Osten aber an das eigentlich sogenannte Litauen gränzt. Sie hat viele Berge und Wälder, und ist der kleinen hartigen Pferde und des vielen Wildprets wegen berühmt.

Samoieden, Völker, fangen an im russischen Gouvernement von Archangel, und erstrecken sich an Nord- und Ostmeer, bis an den Fluß Lena, und wohnen also theils in Europa, theils in Sibirien. Sie sind der russischen Krone unterworfen und jede Mannsperson, die den Hogen führen kann, liefert jährlich für 25. Rossen Pelzwerk; wovon jede Sorte schon ihren bestimmten Preis hat. Ihr Körper und ihre Sitten sind sonderbar und seltsam. Sie erkennen ein höchtes

gutes Wesen und ein ihm untergeordnetes Böses. Sie beten aber keines von beyden an. Sonne und Mond sind ihnen auch Untergottbeten. Sie haben Götzenbilder; aber sie verehren sie nicht, und haben schlechterdings keine gottesdienstl. Gebräuche. Sie glauben eine Art von Seelenwanderung. Diejenigen, so die griechische Religion annehmen, werden von den andern verachtet. Sie wissen nichts von Besessen, und Obrigkeit; leben aber doch unter sich ganz ruhig. Sie haben Rähne, die aus Kenntnieren gemacht sind, und die ihnen wie auch zu Schlitten und Wohnungen dienen. Die breiten Schuhe, die sie im Winter tragen, um im Schnee nicht zu versinken, nennt man Kateren. In ihrer Sprache nennen sie sich Vencisch, d. i. Menschen, und Chosowo, d. i. Ringer. Von ihren Nachbarn werden sie öfters beunruhigt.

Samoadrachi, Insel, mit einer Stadt, gleiches Namens, und einem Haven, im Archipelagus.

Samoreux. Samoreux, langes und flaches Fahrzeug, dessen man sich auf dem Rhein und auf den innern Wasser in Holland bedient, und wovon man Holz damit von einem Orte zum andern führt. Der Mast ist von zwey Stücken und sehr hoch, am Hinterteile des Schiffs und an der Seite mit Seilen fest gemacht.

Samorin, s. Calcut.

Samos, bergichte Insel an den Küsten von Asatien, wird von Griechen bewohnt. Sie giebt vortreflichen Wein, Seide und Baupolz. Der Hauptort derselben heist Chora. Sie hat einen türkischen Aga, als Steuerernehmer, und einen Cadi oder Richter.

Samos, Szamos. dieses Namens sind zwey Klisse in Siebenbürgen, davon der sogenannte grosse Szamos hinter der Stadt Viskitz entspringt, bey Dees den kleinen Szamos zu sich nimmt, und in die Theisse fällt.

Samos, Szamos-Uvár, Marktflecken, in der innern Solnoder Ceypanschaft, nebst einem Schlosse, ward 1726. Armenierstadt benennet, als K. Carl VI. Armenier zu Wohnern aufnahm.

- 7 Samosierra**, proffer Berg in Spanien, welcher Ast- und Neucastilien von einander scheidet.
- Sampione**, Berg des Alpengebirges, und ein Vah aus Deutschland in Italien, an den Grängen der Schweiz, des Walliserlandes und des meridionalischen Gebiets.
- Sampson**, eine von den forlingischen Inseln, bey England.
- Samsøe**, kleine und fruchtbare Insel in Dänemark, zwischen der Insel Seeland und der Küste Jütland, über Fünen gelegen.
- San**, Fluß, welcher im carpathischen Gebirge an den ungarischen Grängen entspringt, und sich oberhalb Ceudes mir in die Weichsel ergießt.
- Sana**, Fluß in der Schweiz, der im Canton Bern entspringt, bey Freiburg vorbeie gehet, und hernach in die Aar fällt.
- Sana**, Sanan, von den Juden Usal genannt, Stadt, im gebirgichten Theil von Yemen, im glücklichen Arabien, hat ein Schloß, und ist der Sitz des Imams, der hoher Priester und zugleich König des glücklichen Arabiens ist.
- Sandenaito**, s. Inquisition.
- Sancerre**, Stadt an der Loire, nebst dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Berry, in Frankreich.
- Sanchuan**, Sancian, kleine Insel auf dem chinesischen Meere, bey der Küste von Quantung. Auf dieser Insel ist Franciscus Xavierius gestorben.
- Sancrat**, ist die höchste Priesterwürde bey den Siamesern, und ohngefähr so viel als Bischof. Ein jedwedes Kloster, so einen Saverat hat, ist von andern durch Steine unterschieden, die eine Aehnlichkeit mit einer auf einem Fußgestelle stehenden Nage haben, und die rund um die Tempel nahe an die Mauern desselben gestellt sind. Die Würde eines Saverats wird durch die Anzahl dieser Steine angezeigt, deren nie weniger als 2, und nie mehr als 8, sind.
- 8. Adriansberg**, Gebirge in Spanien, nicht weit vom vorredlichen Gebirge, durch welches die Landstrasse geht, und dessen Durchgang so kunstreich ist, daß man sich vor Fackeln bedienen muß.
- 9. Afra und S. Ulrich**, Benedictiner abten in der Stadt Augsburg, deren Abt ein Reichsstand und des Kaisers beständiger Hofcapellan ist, und auf der rheinischen Bank, doch mit Widerspruch des Bischofs von Augsburg, sitzt.
- S. Agata**, Flecken in Neapel, welches wegen seiner Lage, auf dem apenninischen Gebirge, in Calabria ultra, von Natur feste ist, und den Titel eines Fürstenthums hat. Ein anderes ist S. Agata, hat den Titel eines Herzogthums, und liegt an der Küste der Landchaft Capitanata.
- S. Agata**, kleine Stadt, im District von Mercelli, in Piemont.
- S. Agata de' Gori**, Städtchen im Principato ultra, in Neapel, dessen Bischof nach Benevento gehört.
- S. Agnes**, kleine Insel zwischen den forlingischen Inseln und dem Kanal de Bretagne gelegen.
- S. Aignan**, kleine Stadt in Berry, wo die Flüsse Saubre und Eder zusammen kommen, nebst dem Titel einer herzoglichen Pairie.
- S. Alban**, ein piemonteseßes Festung in Italien, mitten zwischen Nizza und Villafranca. s. Mont-Alban.
- S. Albans**, kleine Stadt in Hertfordshire, in England, mit einer Abtey kirche, und 3. andern Kirchen.
- S. Albrecht**, s. Tenkitten.
- S. Alexander Newski Kloster**. unmittelbares Kloster, im russischen Reich, im koporschen Kreis, in Ingermannland, 5. Werke von der Festung St. Petersburg, am Newa Strom, ward von Peter I. 1712, gestiftet und nachher von Zeit zu Zeit vergrößert und prächtiger gemacht. Die Gebeine des Heiligen liegen seit 1724. darinnen begraben, und am Ritterfest desselben, (s. Rubr. Ritterorden,) welches der 30. Aug. des alten Kalenders ist, wird dahin einge große Wallfahrt angestellt. Der Erzbischof von Petersburg ist zugleich Archimandrit des Klosters, und hat darinnen seinen Sitz. Es ist dabey ein Seminarium, in welchem junge Studierende, die Priester werden sollen, in der lateinischen, griechischen, hebräischen und deutschen Sprache, in der Poetik, Rhetorik, Philosophie und Theologie unterwiesen werden.



S. Aloisia, f. Lucifinsel.

S. Alyre, Dorf, nebst einer Abtey, bey Clermont, in der französischen Provinz Auvergne, nicht weit vom Fluß Lirontaine.

S. Amand, kleine besetzte Stadt und Abtey in der Castellanen Dornick oder Courneffe, im französischen Flandern, am Fluß Scarpe, an den hennegauischen Gränzen, welche dem Könige in Frankreich in dem badischen Frieden überlassen worden. Das Kapitel dieser Abtey besteht in 44. Ordensleuten, wovon der dritte Theil unter französischer Vormüßigkeit steht.

S. Amand, kleine Stadt in Bourbonnois, in Frankreich.

S. Amarin, S. Damarin, S. Emmerin, Bogtey und kleine Stadt am Flusse Elur, in Oberelßas. Die Gegend herum heißt das Amarnenthal, und nicht weit von dieser Stadt entspringt die Mosel, im vogesischen Gebirge.

S. Amour, kleine Stadt in der Freygraßschaft Burgund.

S. Andero, Santander, kleine Stadt, an der Küste der Gebirge der spanischen Provinz Burgos, an einem Berge gelegen, an den Gränzen von Biscaya, hat einen Bischof und wohlgelegenen Haven, und wird von 2. Schloßern und einem kleinen Fort besetzt.

S. Andiol, volkreicher Flecken in Vivarais, dem Bischof von Viviers gehörig, wo die Flüsse Ardeche und Rhône zusammen kommen.

S. André, ein Marktflecken, im Mauerneer Thal, auf dem Gipfel eines sehr hohen Berges, zwischen St. Michael und Modane, in Savoyen.

S. André, Marktflecken, 2. Meilen von Ofen, an der Donau, wird von Matzen bewohnt.

S. André, Andreasschanze, in der Betau, in der niederländischen Provinz Geldern, welche auf dem Bornliertwerth, wo er am engsten ist, 1599. von dem Cardinal Andreas von Oesterreich erbaut worden. Sie hat auf einer Seite die Maas, auf der andern die Waal, und ist ein regelmäßiges Fünfeck.

S. Andre, ein von den Holländern angelegtes Kastell in Guinea, in Africa. Jäg. Zeis. Lexis.

S. André, kleiner Flecken in der Grafschaft Aretos, am kleinen Fluß Laquette, unweit Aire, wo 1710. das alliirte Lager war, als Aire belagert wurde.

S. Andrea, Flecken und Stift regulirter Chorherren, am Fluß Trafen oder Traffen, in Nieder-Oesterreich, im Kreise ob dem Wienerwald.

S. Andraitadt, oder Lavant Stadt in Unterkärnten, salzburgischen Gebiets, am Flusse Lavant, und in dem von ihr genannten Thal gelegen. Sie ist der Sitz einer Probstey und eines Bisthums. Der Bischof, welcher den Titel eines Reichsfürsten führt, wird Bischof von Lavant zu St. Andrad genannt. Es gehört ihm das Schloß Lavant, und er wird von dem Erzbischof zu Salzburg ernannt, eingeweiht und bestatigt.

S. Andrea, kleine Insel, in einem Meerbusen, welcher den Haven von Triest macht, im Königreich Neapel.

S. Andrea, Insel, mit einer Stadt gleiches Namens, im Gebiets der Republik Ragusa.

S. Andreasberg, f. Andreasberg.

S. Andreasinsel, Insel auf der Donau, bey Waizen, in Oberungarn. 1712. ward ihr durch Ueberschwemmung der Donau viel Schaden zugefügt. Des derselben ist der Flecken S. Andrad, an der Donau.

S. Andreasritter, f. Ritterorden S. Andrae in Rußland.

S. Andrews, Flecken der Grafschaft Nise, in Südchottland, an der Küste, hat einen Haven für kleine Schiffe, war ehemals sehr ansehnlich, und des Sitz einer Erzbischofs. Ist es noch eine Universität, die 1411. gestiftet worden. daselbst.

S. Angelo, f. Angelo und Rom.

S. Angelo, Stadt und Schloß im Kaiserreich Neapel, in der Provinz Capitanata, liegt auf dem hohen Berge, il Monte di S. Angelo genannt. Wo man in einer Höhle eine aus lauter Felsen gebauete Kirche sieht. Sie hat einen Bischof, des nach Conja gehört.

S. Angelo, f. Civita S. Angelo.

S. Angelo de' Lombardi, kleine Stadt im Principato ultra, in Neapel, nebst einem Bisthume unter den Erz-

bischof zu Erzya gehörig. Sie ist durch Erdbeben 1664. sehr ruinirt worden.

1. Angelo in Vado, kleine Stadt am Fluße Netra, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Urbino gehörig.
2. Angelo, Stadt am Flus Lambrechts, in der mesländischen Landschaft Lodesans.
3. Anne d'Anserna, s. Anzerna.
3. Ansoiland, Herrschaft auf der Insel Laken, in der vereinigten Provinz Sicilien.
3. Ancon, Kloster des Orphanotroph, in Ansoiland, hat ein Seminarium für junge Studierende.
3. Antonifluße, sind 2. Flüsse in der Capitania von Fernambuco in Brasilien, in Südamerica, deren der eine der große Antoniusfluß, oder Guaraguazu, der andere aber der kleine S. Antoniusfluß, oder Guaraimiri, genannt wird.
3. Antoniusinsel, eine der Inseln des Capu Verde auf dem atlantischen Meer.
3. Antonia, kleine Stadt in Rouergue, wo die Flüsse Averon und Bouette zusammen kommen, mit runden Bergen umgeben.
3. Antonio, Schloß am Flus Tejo, in Portugal, nicht weit von Lissabon.
3. Apollonia, s. Bourbon.
3. Arcangiolo, kleiner Ort, in Romagna, bei Rimini, wo P. Clemens XIV. geboren ward.
3. Arcangiolo, oder Arcangelo, Stadtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Provinz Capicena, im Königreich Neapel.
3. Asaph, kleine und schlechte Stadt in der Grafschaft Flint, in Wales, in England, wo die Flüsse Elwin und Clud zusammen kommen. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof von Canterbury.
3. Aubin, Stadt in Bretagne, in Frankreich.
3. Augustin, in Ost Florida, die Hauptstadt der Provinz, nahe an den Grenzen von Georgia, ist mehr lang, als breit und hat 4. regelmäßige Straßen, die sich in rechten Winkeln durchschneiden. Sie ist

mit Bastions und einem Graben versehen und hat ein festes Schloß. Ihr Haven wird durch die Insel S. Anafasia und durch eine Landspitze gebildet, die der in die See fallende Fluß S. Marco vom festen Lande absondert. Im dem Eingang des Havens sind 2. Canäle, deren Antiefen zur Zeit der Ebbe 2—9. Schuhe Wasser haben. Außerhalb der Mauern der Stadt liegen, nord- und südwärts, 2. Jüdische Galdte.

5. Augustin, Capo di S. Augustino, Bergebirge in Brasilien, in Südamerica, in der Capitania Pernambuco, wo die Portugiesen ein festes Fort erbaut haben.
5. Barbara, nennt man die Kammer der Artilleriebedienten auf einem Schiffe, weil sie die heilige Barbara zur Patronin haben. Diese Kammer ist ein verwahrter Ort im Hintertheil des Schiffs, unter der Kammer des Capitains und über derjenigen Kammer, darinnen das Pulver und der Treiback verwahrt wird.
5. Barthelemy, westindische Insel, zu den Heimern Antillen gehörig, ist voller Waldungen. Ihr Hauptproduct ist Lobak. Im Wasser fehlt es; daher die Einwohner Regenwasser in Eiskernen aufbewahren. Im J. 1448. ließen sich die Franzosen darauf nieder, denen sie noch gehört. Sie wurde zwar von den Engländern in dreien Kriegen eingenommen; aber allemal, durch die Friedensschlüsse zu Rotowod, 1697. zu Uchen, 1741. und zu Versailles, 1763. zurückgegeben. Ihr Haven ist gut und ihre Lage zur Freydenerey bequeme; daher die Franzosen von 1744—48. über 50. engl. Schiffe dafelbst aufbrachten.
5. Basile, Stadt in der Landschaft Savoyne, in Frankreich.
5. Bassano, kleine Stadt in der Landschaft Lodesans, im Herzogthum Neapel.
5. Bellino, kleine Stadt in der Landschaft Rouigo, im venezianischen Gebiete.
5. Benedetto, Flecken, im District von Corzegno, in Piemont.
5. Benedetto di Polirone, reiche und prächtige Benedictinerabtey im Herzogthum Mantua, am Po, so von Bonifacio, dem Großvater der in des italienischen Geschichtes des Mittelalters

- alters so berühmten Markgrafen Walthildis von Luscien, gekrönt worden.
8. Benedict, großer Marksteden, in der Bärcher Gesspanndast, am Gransflusse, hat eine katholische Pfarre und böhmische Einwohner.
9. Benigna, S. Dobrotiwa, berühmtes Augustinerkloster, im Perauner Kreise, in Böhmen, in großen Wäldern gelegen, wo der Körper der heil. Bentign begraben liegt.
10. Bernhardsberg, der grosse, liegt im Walliserland, an der piemontessischen Gränze; der kleine, liegt zwischen dem piemontessischen Herzogthum Nosta und der savoyischen Grafschaft Karantalle, auf der Gränze. Ein anderer kleiner S. Bernhardsberg, S. Bernhardin, aus dem der hintere Rhein entspringt, liegt im obern Bunde, in Graubünden.
11. Bertin, eine von den freyen und vornehmsten Äbteyen Benedictiners ordens, in den Niederlanden, in der Grafschaft Artois, bey St. Omer, am Fluß Ma gelegen.
12. Bertrand de Cominges, ein Dorf von 400. Häusern, unweit der Sarroune, in der Grafschaft Cominges, in Gasconne, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Arx gehörig. Vor Alters war es unter dem Namen Lugdunum Convenarum eine beträchtliche Stadt.
13. Blasii, berühmte Benedictinerabtey, in einem engen Thal, auf dem obern Schwarzwalde, in dem österreichischen Breisgau, nicht weit von dem kleinen Fluß Alb. Die Ländereyen, so zu diesem reichen Stuteshause gehören, sind theils unmittelbar zum deutschen Reiche, theils unter die österreichische, theils unter die schweizerische Landeshoheit gehörig. Die von der ersten Classe sind das Oberamt Bendorf, das den Titel einer Grafschaft hat und aus den 3. Herrschaften Bendorf, Grafenhausen und Tuffendorf, und Detmaringen besteht, deren jede wieder verschiedene Vogteyen unter sich begreift; ferner, das Obervogteyamt Gertmaringen, die Obervogtey Blumeneß, das Obervogteyamt Güttenberg. Jedes dieser Oberämter enthält eine Anzahl Vogteyen, die Reichslande sind, und zu dem Amte Carlsburg gehören,

auch noch 4. Vogteyen, die unter österreichischer Landeshoheit stehen. Unter dieser letztern besitzt die Abtey auch die Obervogtey Zwing und Bahn, das Gericht Imenach, und das Oberamt Stauffen, wozu, nebst der Stadt Stauffen, die Herrschaften Stauffen und Kirchhofen gerechnet werden. In dem Zürchischen Gebiete gehören der Abtey die Vogteyen Urdorf, Birmenbors, Stallikon, Eeldenbüren, welche zusammen ein Amt ausmachen, und die Gerichtschreiberey Klingnan, mit ihren Vogteyen.

Nebst diesem hat die Abtey verschiedene Besitze im Badiſchen, Fürstenthumburgischen ic. Der Ravensberg, bey Schafhausen, der zu ihrer Herrschaft gehört, enthält viele Bergwerkungen, und man findet in denselben überhaupt eine Menge Marmor, Gypssteine und Alabaster. In Lottzau ist eine berühmte Eisengrube.

Dieses Stift, das schon im 7ten Jahrh. vorhanden war, erhielt im 11ten Jahrh. Rechte; und kam anfangs unmittelbar unter dem Kaiser und Reich. Im J. 1261. wählte es den Herzog Leopold von Oesterreich zum Kastenvogt, der diese Stelle erblich auf seine Nachkommen brachte. Dieses gab in der Folge Gelegenheit, daß Oesterreich auf die Landeshoheit über St. Blasien Anspruch machte, die auch von den Lehnen erkant wurde. Um die verlorne Unmittelbarkeit einigermaßen wieder zu erlangen, kaufte der Abt Martin I. im J. 1611. von den Herren vom Nürsperg die Reichsherrschaft Bendorf. Im J. 1746. ward der damalige Abt, Franz II. für sich und seine Nachfolger, von dem Kaiser in den Reichsfürstenstand erhoben. Die Abtey hat, als ihr Reichscontingent, 20. Mann zu Fuß und 4. zu Pferde zu stellen.

Im J. 1768. richtete ein grosser Brand allda eine fürchterliche Zerstörung an: indem die Kirche, das Kloster und ein grosser Theil der Bibliothek ein Raub der Flammen wurde. Doch wurden die Manuscripte, das Archiv, das Münzkabinet und der Kirchenchat erhalten; und die Bibliothek ist, durch die wisse-

Vorsorge des höchst ruhmwürdigen Fürsten und Abtes, Martin II. wies der sehr ansehnlich angewachsen und mit den vorzüglichsten Werken versehen. Die neue Kirche ist nach dem Muster der Korona zu Rom aufgeführt, und der Klabaaker, womit die Säulen und Wände gezieret sind, ist aus dem Gebirgen im Schiebte der Abtey berggenommen worden. In dieser neuen Stiftskirche ist eine eigene Gruft für 12. Leichname von babsburgisch; ökerreichischen Herzogen, ihren Gemahlinnen und Kindern, bestimmt worden. Sehn das von lagen vorher in dem vormaligen Kloster Königsfelden, im Canton Bern, und drey im Münster zu Basel. Im J. 1770. wurden sie, zufolge der von der K. K. Maria Theresia unterstühnten Bemühungen des vorgedachten Fürsten, von diesem Orte an die Abtey überliefert und mit feyerlichem Gepränge hingeführt.

Ein jederzeitiger Abt zu St. Blasii ist Erb. Erz. Hofcapellan in den Vorder-ökerreichischen Landen, und des dazigen Prälatenlandes Präsident, hat auch, wegen Gondard, Sitz im schwabischen Grafen; Collegio.

8. Bonifacio, kleine Stadt an den vicentinischen Gränzen, in der venezianischen Provinz Verona.
3. Bonifacio, besetzte Stadt und schöner Haven an dem südlichen Ende der Insel Corsica, welche durch die Meerenge di S. Bonifacio von Sardiniem abgefondert wird.
5. Bonnet, kleine Stadt in Dauphiné, am Fluß Drac, in Frankreich.
3. Brieux, wohlgebante Stadt an der nördlichen Küste in Oberbretagne, nebst einem kleinen Haven, und einem Bisthum, unter den Erzbischof von Tours gebörig. Die umliegenden Berge verhindern die Aussicht nach dem Meer, ob es gleich nicht eine halbe Stunde davon entfernt ist.
8. Cast, Ort nicht weit von St. Malo, in Bretagne, wo 1758. die Engländer, die, nach einer vorgennommenen Landung, wieder zu Schiff giengen, von den Franzosen hartes Verloren erlitten.
8. Cataldo, Flecken und Haven in Terra d'Otranto, in Neapel.
8. Catalina, kleine Insel an dem Mar del Nord, gegen die Küste von Veragua, in Nordamerica. Sie hat einen sehr bequemen Haven, nebst einer kleinen Fekung, und gehöret den Spaniern.
8. Catharina, berühmtes Kloster, am Berge Sinai, darinn sich griechische Mönche des heil. Basilii befinden, welche große Privilegia erhalten haben. Es ist ein ansehnl. Gebäude, und findet sich dafelbst ein griechischer Prälät, welcher sich einen Erzbischof des Berges Sinai nennt, und keinen Patriarchen unterworfen ist. Unweit davon liegt der hohe Berg St. Catharina, welcher ein Stück des Berges Sinai, im reinigstem Arabien, ist.
8. Catharina, s. S. Catalina.
8. Catharina, Insel, am Ausflusse des Rio Janeiro, den Brasilien, der Krone Portugal gebörig, hat einen guten Haven, Ponta grossa genannt. Die Hauptstadt heist S. Antonio. Auf der Insel ist eine ansehnl. Brennerey, für Rechnung des Königs, wo beständig über 300. schwarze Sklaven arbeiten. In den Monaten Julius und August werden an den Küsten jährlich 7—400. Mallesche gefangen. Erst seit 1738. wohnet hier ein portugiesischer Veschlahaaber; vorher war diese Insel meist ein Aufenthalt für Aventuriers. In den Streitigkeiten zwischen Portugal und Spanien, 1776 ward sie von den Spaniern eingenommen, ohne daß die portugiesische Besatzung den geringsten Widerstand that; in dem darauf erfolgten Frieden ward sie wieder an Portugal abgetreten.
8. Chaumont, kleine volkreiche Stadt in Lionnois, am Fluß Saone.
8. Chignau, mit dem Beynamen de la Corne, kleine Stadt, in Languebec, hat eine Benedictinerabtey und eine Tuchmanufactur und ist der Sitz des Bischofs von St. Pond.
8. Christoph, von den Engländern gemeintlich S. Kitts (engl. Kitt oder Kitty für Christopher) genannt, eine von den kleinern antilischen Inseln, in Westindien, bekam ihren Namen von Christoph Colombo, auf seiner ersten

ersten Reife nach America; und zwar wegen der Figur eines darauf befindlichen Bergrs, der auf seiner Spitze einen andern kleinern hat, und den daher Colombo mit dem N. Christoph verglich, wie er das Kind Jesus auf dem Rücken trug. Im J. 1623. liesen sich Engländer und Franzosen gemeinschaftlich darauf nieder, und lebten in besser Eintracht. Es wurden zwar die Franzosen ganz und die Engländer größtentheils von den Spaniern vertrieben. Allein nachdem diese sich entfernt hatten, kamen sie sogleich wieder, und traten in ihre vorige Besetzung. Sie lebten ungestört und ruhig, bis 1689. da die Engländer von den Franzosen vertrieben wurden, aber gleich im folgenden Jahre sich der Insel ganz bemächtigten und die Franzosen nach S. Domingo fortschickten. Im Westwylster Frieden, 1697. erhielten zwar die Franzosen ihren Antheil an der Insel wieder; aber im spanischen Successionskrieg, 1702. mußten sie abermal den Engländern weichen, welche die Insel auch im Utrechter Frieden ganz behielten. Alle Länder von den Franzosen wurden, zum Besten des Staats, verkauft; und von dem bars aus selbsten Gelde blieben 80,600. Pf. Sterl. in der Bank zu London, bis 1733. kehren, da das Parlament diese Summe der Tochter K. Georgs II. bey ihrer Vermählung mit dem Prinzen von Oranien, zum Brautschatz antwies. Zu Anfang des J. 1782. landeten französische Truppen, unter der Bedeckung ihrer Flotte, und wurden auch, nach einigem Widerstand der Engländer, die sich in die Schanze von Brimstone-hill gezogen hatten, von der Insel Meister. Admiral Hood kam zwar, mit der engl. Flotte, herbey; konnte aber die Eroberung nicht verhindern, obgleich die Besatzung, die er mit dem Grafen von Graffe hatte, für ihn rühmlich waren. Durch den Frieden zu Versailles, 1783. kam diese Insel wieder an Großbritannien.

Sie ist in der Mitte voll hoher Berge, unter denen der vorgebochte Brimstone-hill (Schwefelberg) wegen des darauf angelegten Forts zu merken ist. Sie hat keinen guten

Hafen, sondern nur offene Abden. Die Zahl der Einwohner wird auf 8-9000. Weiße und 10-25000. Schwarze geschätzt. Das Hauptproduct der Insel ist Zucker, (den man für den besten in Westindien hält,) und Baumwolle. Sie hat 2. Städte, Basseterre, (welche von den Franzosen erbauet wurde,) und Sandys Point; und ist, nach Jamaica, die wichtigste Besetzung der Engländer in Westindien.

S. Christóval de la Laguna, Stadt auf der Insel Teneriffa. Sie ist die Hauptstadt der canarischen Inseln, und die Residenz des Gouverneurs.

S. Clara, kleine Insel in der Bay von Guayaquil, an der Küste von Peru, in Südamerica.

S. Claude, oder S. Oyen, Gericht und Stadt am kleinen Fluß Lison, in der Franche Comté, liegt zwischen 3. rauhen Felsen des Gebirges Jura oder Jurten, hat schöne Häuser und Kirchen, und ist wegen der häufigen Wallfahrten zu den Reliquien des heil. Claudii, ehemaligen dießigen Abts und nachherigen Erzbischofs zu Besançon, berühmt. Die daffige Abtey ward 1742. zu einem Bisthum erhoben, das unter dem Erzbischof zu Lion steht. Die Domherren müssen alle von gutem Adel seyn.

S. Cloud, Flecken in der Isle de France, an der Seine, 2. Meilen von Paris, mit einem königl. Schlosse, welches dormalen der Herzog von Orleans besaß. Die Pariser bedieneten sich der dießigen Annehmlichkeiten sehr oft, und das Obk. besonders die Pfäumen, sind hier von vortreflichem Geschmac. Auf dem Schlosse ist König Heinrich III. 1589. meuchelmörderischer Weise von einem Mönch erdochen worden. Der Flecken selbst gehört dem Erzbischof zu Paris, als ein Herzogthum.

S. Colombano, kleine Stadt in einer fruchtbaren Gegend, zwischen den beyden Flüssen Lambro und Olona, in der Landschaft Lodi, im Herzogthum Mepland, in Italien.

S. Corneliimünster, s. Corneliimünster.

S. Croce, Fürstenthum in Italien, dessen Besizer zugleich Herzoge von St. Gemini und Diosto sind.

- S. Croix**, Insel des best. Krönungs, ist eine von den antilischen Inseln Barlocents, worauf schoner Zuder wachst. Die Franzosen nahmen sie 1651. in Besitz. Die Dänen kauften sie 1733. den Franzosen für 130,000. Ldr. ab, und legten die 2. Städte, Christiansstadt und Friedrichsstadt an.
- S. Croix ober Gravosa**, sehrer und bequemer Haven an der Mündung des Flusses Ombla, in dem ragnischen Dalmatien.
- S. Cruz**, s. Cruz.
- S. Cruz**, kleine Stadt in der Provinz Entre Duero e Minho, in Portugal.
- S. Cruz**, kleine Stadt an der Küste der Insel Cuba, am kleinen Golfe de Matanzas.
- S. Cruz**, Cap d'Aguer, Aguder, kleine besetzte Stadt nebst einer Citadelle und einem guten Haven, im Königreich Marocco, in Africa. Die Portugiesen haben dieselbe gebaut, aber längst verloren.
- S. Cruz**, kleine offene Stadt auf der canarischen Insel Teneriffa, hat wohlgebauete Häuser, und einen schönen Haven, welchen 2. Schanzen bedecken.
- S. Cruz de la Sierra**, Gouvernement, in der Landschaft los Charcas, in Peru. Die Hauptstadt, Santa Cruz, hat einen Bischof, ist aber übrigens von schlechter Beschaffenheit.
- S. Cypriansinsel**, sehr kleine Insel auf dem spanischen Meer, nicht weit von der Küste von Gallicien.
- S. Cyr**, Frankensitz, nicht weit von Versailles, Augustinerordens, welches Madame de Maintenon, König Ludwigs XIV. Favoritin, 1636. gestiftet, die auch 1719. als Heiligtum darinn verstorben. Es hat 50. Stiftdamen, 36. Latenschwestern, und 250. Pensionnaires von 7. bis 12. Jahren, die 4. rechtmäßige Ähnen von väterlicher Seite erweisen, auch ohne Fehler des Leibes und Verstandes seyn müssen. Die Latenschwestern unterrichten die übrigen in allen ihrem Geschlechte nöthigen Wissenschaften. Mit dem soßen Jahre werden die jungen Personen ihren Ältern wieder zugeschickt, oder, wenn sie Nonnen werden wollen, in die königlichen Abteyen vertheilt. Das ganze Stifft hat, ohne die liegenden Gründe, 120,000. Lirres jährliche Einkünfte.
- S. Damiano**, Fekung im Herzogthum Montserrat, in der Landschaft Albasau.
- S. David**, kleine und äbel bewohnte Stadt im Fürstenthum Wales; in der Grafschaft Pembrod, am Meer, bey einem Vorgebirge. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Canterbury.
- S. David**, Dewanapatnam, Handelsstadt auf der Küste Coromandel, in Ostindien, wo die Engländer ein Etablissement, und die dänischen Missionarii eine evangelische Schule angelegt haben.
- S. Denis**, Stadt, in Isle de France, 2. kleine Stunden von Paris, in einem fruchtbaren Bezirk, der in engem Verhände la France heißt, daher sie den Beynamen ein France führt. Die hiesige Benedictinerabtey ist vortreflich. Das Hauptgebäude ist von Quadersteinen reu und prächtig aufgeführt, und hat einen sehr anmuthigen Garten. In der Kirche findet man eines reichen Schatz von Reliquien und andern Kostbarkeiten, in 8. Schränken verwahrt. Im siebenen werden geerdlich, während der Lebenszeit eines Königs, die Kleidungsstücke, die bey seiner Krönung sind gebraucht worden, aufbehalten. Wegen der Reliquien des H. Dionysius, welche die Abtey zu St. Denys zu besitzen behauptet, wird ihr von der Abtey St. Emeran widersprochen, welche verspricht, solche von S. Arnolt, der sie heimlich aus Frankreich wegbringen ließ, erhalten zu haben. In der Kirche zu St. Denys ist das ordentliche Begräbniß der französischen Könige, ihrer Gemahlinnen und Kinder. Auch der Connetable, Bertrand de Sueselin, und der Marschal von Larenne, zwey große und verdiente Feldherren, sind hier begraben. Seit 1692. hat dieses Kloster keinen Abt mehr, sondern die Einkünfte desselben sind dem Hause St. Cyr zugeschlagen: der Prior aber ist bekländiger Generalvicarius des Erzbischofs zu Paris.
- S. Denys**, reiche Abtey in Hennegau, nicht weit von Bruns, wo 1478. der Prinz

Prinz von Oranien den Franzosen ein blutiges Ereben lieferte.

S. Didier, Steden, im District von Loiffen, im Gouvernement Dombes, in Frankreich.

S. Dien, Amt und kleine Stadt; in Lothringen, mit einem Bisthum seit 1777. wozu S. Stanislaus die Einkünfte der Grafschaft St. Diez, nebst andern, bestimmte.

S. Dimitri, s. Andramitti.

S. Difier, s. Dzier, kleine Stadt, im District von Nuz, in Languedoc.

S. Dobrotiwa, s. S. Benigna.

S. Domingo, eine von den großen Antikischen Inseln, in Wehindien, zwischen Cuba, Jamaica und Puerto Rico, ward von Christoph Colombus, auf seiner ersten Reise, 1492. entdeckt und Española, d. i. die Spanische Insel, benannt, woraus man, auf eine ungeschickte Art, Hispaniola machte, als wenn der Name ein Diminutiv von Hispania wäre. Nachgehends, da er eine Stadt darauf anlegte und sie, zur Ehre seines Vaters, Dominicus, S. Domingo nannte, so ward dieser Name zuerst auf die Gegend, wo die Stadt war, und endlich auf die ganze Insel ausgedehnt, und ist gegenwärtig fast allein gebräuchlich.

Die Spanier vertilgten die alten Einwohner dieser Insel mit unmenschlicher Grausamkeit; waren aber nicht im Stande, sie genugsam zu besetzen und zu bebauen; daher es, im 17ten Jahrd. den Boucaniers gelang, sich darauf niederzulassen; und dieses war der Anfang der nun so einschüchlichen französischen Colonie auf S. Domingo. (s. I. Th. Art. Boucaniers.)

Im J. 1697. trat Spanien den nordwestlichen Theil der Insel an Frankreich ab. Die ganze Insel ist 160. franz. Meilen lang und an den meisten Orten 30. breit. Der französische Antheil begreift, längst der Küste, eine Straße, die gewöhnlich 10. Meilen breit ist. Ungeachtet die Erdtrug mit den Spaniern noch ist nicht völlig bestimmt, so hat doch dieses die Vertheilung des Landes unter die Colonisten nicht verhindert.

Der Boden dieser Insel, deren Hauptproducte Zucker, Caffee, Indig

und Baumwohle sind, ist überaus fruchtbar, und besser, als in den englischen Zuckerinseln; daher auch die Franzosen ihren Zucker 15 - 20. Procent wohlfeiler geben können. Im J. 1774. hatten sie daselbst 590. Zuckerplantagen. Der Werth eines jeden, an Gebäuden, Sklaven, und Werkzeugen, wird auf 1,800,000 Livres geschätzt. Im J. 1774. wurden, von den Franzosen, an Zucker, ausgeführt 147,508,000 Pf. welches an Werth 49,585,320. Livres ausmachte; ferner, an Indig, 1,850,000 Pf. betrug 11,100,000 Livres; und an Caffee, 29,700,000 Pf. betrug 11,880,000. Livres. Im J. 1776. belief sich die ganze Ausfuhr der Insel nach Frankreich, an Werthe, auf 90. Millionen Livres, und bloß der Zoll warf bey 6. Millionen ab. Zu den Plantagen werden sehr viele Sklaven erfordert, und man rechnet deren, in dem französischen Theil der Insel, auf 300,000. In Friedenszeiten werden jährlich 7000. heimlich aus Jamaica geholt, weil man sie dort um 300. Livres wohlfeiler, als von französischen Sklavenhändlern, bekommen kann. Die Zahlung dafür geschieht meistens mit Baumwohle und Indig. Jeder Neger auf einer Zuckerplantage gewinnt seinem Herrn jährlich 622. Livres reinen Proft, nach Abzug aller Kosten; auf einer Baumwollenplantage nur 450.

Die Zahl der freien Einwohner, im französischen Theil, gehet über 40,000. wovon etwas über die Hälfte in den Städten wohnt. Die Zahl der Sakwitthe, Villardeurs ic. steigt auf 1500. Die Ausgaben, welche der König von Frankreich aus seinem Theil von S. Domingo zieht, belaufen sich auf 2. Millionen Livres. Die Inskriptionsverwaltung kostet dieser Colonie jährlich 5. Millionen. Bis 1798. saßen keine Rechtsgelehrte, sondern meistens Militärpersonen, in den Gerichten. Seit dem sind solche besser eingerichtet und besonders zwey Obergerichte oder Conseils souverains zu Cap François und Port au Prince angestellt worden. Seit 1766. hat der Königl. Gouverneur Sitz und Stimme im Obergerichte.

sichte. Die ehemalige Landmiliz ward 1763. aufgehoben, und die Einwohner, gegen jährliche Erlegung von 4. Millionen Etores, womit 4000. Truppen besetzt werden sollten, von Kriegsdiensten befreiet. Aber 1769. wurde die Miliz wieder errichtet; die Anstalt blieb; und die neuen Landregimenter wurden auf regelmäßigen Fuß gesetzt. Die vornehmste Stadt, in diesem Theile der Insel, ist Cap, (Cap Francois;) Vele St. Nicolas hat einen Freyhafen, ein öffentliches Theater, (dergleichen auch in der Stadt S. Marc ist;) und wird von Fremden stark besucht. Die Häuser daselbst sind aber nur von Holz und kommen aus Neugland fertig gezeimert herüber.

S. Domingo, Hauptstadt der Insel St. Domingo, im spanischen Antheil, ist groß und regelmäßig gebaut und liegt an der südlichen Küste, am Einflusse des Flusses Yama, wo sie mit einem guten Haven und einem Caselle versehen ist. Sie ist die Residenz des spanischen Gouverneur, und hat eine Universität, Kentschamer, Münze, königliche Audiencia, und einen Episcopus, welcher den Titel eines Primas von Indien führt.

S. Domingo de la Calzada, kleine Stadt in der Landschaft Rioja, in Spanien.

S. Domino, kleine Insel auf dem Golfe di Venezia, und eine von den Inseln Eremiti.

S. Dominio, f. Borgo a S. Dosino.

S. Edme de Pontigny, f. Pontigny.

S. Edmundsbury, f. Bury.

S. Elisabeth, f. Isabella.

S. Emerican, gefürchte Benedictinerabtey, zu Regensburg, deren Rechte auf den Reichstagen auf der rheinischen Prälatenbank lagen. Im J. 1732. wurde dieses Stift vom Kaiser in dem rechtmäßig hergebrachten Reichsfürstentum bestätigt, und erhielt das Diploma hierüber am 16ten October. Die weissen Güter und Einkünfte sind in Bayern, und stehen unter bairischer Schirmvogtes. Außer den angeblichen Reliquien des H. Dionysius, (f. S. Donyz.) besitzt diese Abtey eine kostbare Bibliothek, und eine schöne Sammlung

mathematischer Instrumente. Ihr Reichthum beträgt 32. K. und in einem Kammerzettel zählt sie 27. Etbl. 23 1/2. Kr.

S. Erimi, Santorin, Insel des Archipelagus, den Larien unterworfen. Sie ist, durch die Auswürfe eines Volcans, schon längst mit Asche von Lava, Stinsstein und Asche bedeckt; bringt aber doch Wein, Gerste und Baumwolle in Menge hervor. Die Zahl der Einwohner ist obzugesähr 2000. Darunter sind 7—800. Katholiken; die übrigen sind Griech. Beide haben ihren Bischof. Im J. 1707. erregte ein schrecklicher und über 1. Jahr dauernder Ausbruch des Volcans nicht weit von Santorin eine neue Insel.

S. Elprit, f. Pont S. Elprit.

S. Estivan de Gormas, kleine Stadt am Fluss Durro, in Altcastilien, nebst einer Grafschaft gleiches Namens, dem Herzog von Ecalona gehörig.

S. Estevan d'Acowa, f. Acoma.

S. Etienne de Furens, kleine Stadt am Fluss Aurens, in der Landschaft Forez. Man macht hier gutes Weib; und Messer.

S. Eufemia, Stadt in dem venezianischen Dalmatien, auf der Insel St. Michael.

S. Eufemia, Stadt, an einem von ihr benannten Meerbusen, im jenseitigen Calabria, im Königreich Neapel.

S. Eustache, S. Eustachius - Insel, kleine antillische Insel, von denen über dem Winde, (Barlovento,) 3. Meilen nordwestlich von S. Christoph, ward 1635. von den Holländern in Besitz genommen. Im J. 1665. ward sie von den Engländern erobert, aber ihnen bald, durch die vereinigete Macht der Franzosen und Holländer, wieder abgenommen. Sie bekam darauf französische Besatzung, wurde aber den Holländern, durch den Frieden zu Breda, wieder übergeben. Im J. 1689. bemächtigten sich die Franzosen derselben wieder; mußten aber gleich im folgenden Jahre den Engländern weichen. Im J. 1697. kamen die Holländer wieder in den Besitz. Im J. 1721. nahm sie der engl. Admiral Rodney, da



Se ganz wehrlos war, weg- und bescheiderte sich dadurch sehr, gutentheils auf Kosten seiner Landesleute, indem viele engl. Kaufleute, vor dem Ausbruch des Kriegs mit Holland, Waaren unter neutraler Flagge, das hin geschickt hatten, um die Americaner damit zu versehen. Er verfuhr sehr hart mit den Leuten daselbst, und erregte dadurch Mißfallen bey seiner eigenen Nation. Kurz darauf kamen die Franzosen und bemächtigten sich der mit einer engl. Besatzung versehenen Insel, ohne Schwierigkeit, in der Absicht, solche den Holländern wieder einzuräumen.

Diese Insel ist bloß ein runder Berg, aber doch, durch die Indukrie der Holländer, nutzbar gemacht, indem an den Seiten des Bergs Zucker und Tabak gebauet wird. Die Lage der Insel ist zum Schleichhandel mit andern Colonien sehr bequem.

S. Fango, kleine Stadt und Schloß am Fluß Lea, in dem Königreich Leon.

S. Fargeau, kleine Stadt, mit einem Schlosse, am Fluß Loing, im Orleanischen Gatinis.

S. Fe, kleine Stadt im Königreich Granada, am Fluß Xenil, ward 1491. angelegt, da Isabella von Castilien und Ferdinand von Aragonien Granada belagerten. Man wollte feuerfeste Gebäude im Lager haben; und daraus wurde diese Stadt, die in 2. Monathen zu Stande kam.

S. Fe, Hauptstadt und Residenz des spanischen Gouverneurs, in Neumexico, in Nordamerica.

S. Fe, kleine spanische Stadt, zwischen den Flüssen Plata und Salado, im Gouvernement von Buenos Ayres, ward öfters von den freyen Indianern angefallen und geplündert; ist aber doch der Handelskanal zwischen Paraguay und Buenos Ayres.

S. Fe de Antiochia, Stadt in Nordbrasilien, oder Antioquia, am Fluß St. Martha, in Südamerica.

S. Fe de Bogota, Hauptstadt des neuen Königreichs Granada, in Terra Firma, in Südamerica, wo schöne und einträgliche Emaragdbergwerke zu finden. Sie ist der Sitz des Biscobis, eines neuen Biscobis, und einer Audienca.

S. Felice, kleine Stadt, an den Ufern des Fürstenthums Mirandola, im Herzogthum Modena.

S. Felix de Carmain, kleine Stadt, im District von Toulouse, in Languedoc.

S. Filippo d'Argirone, kleine Stadt am Fluß Taretta, im Val Demone, in Sicilien.

S. Fiorenzo, besetzte Stadt mit Haven, auf der Insel Corsica, gegen Norden, an einem von ihr benannten Meerbusen.

S. Fiorenzo, Fluß in Corsica, welcher sich in den Golfo di Nebio ergießt.

S. Florent, Benedictinerabtey in Frankreich, in der Nachbarschaft von Saumur.

S. Florentin, kleine Stadt, in Champanne, im District von Sens.

S. Florian, Flecken und Kloster Canonicorum regularium S. Augustini, in Oberösterreich, zwischen Steyer und Linz.

S. Flour, Stadt am Berge Cental, in Auvergne. Sie hat ein Bisthum, unter dem Erzbischof von Bourges gebdrig. Es werden hier schöne Tapiseten, Lächer und Messer gemacht.

S. Foy, kleine Stadt am Fluß Dordogne, in der Landschaft Agenois.

S. Francisco (Capo di), Vorgebirge an der südlichen Küste der Cassern, in Africa.

S. Francisco de Campeche, kleine Stadt in der Audiencia von Mexico, in Nordamerica.

S. Francisco, Rio de S. Francisco, Parapitinga, großer Fluß in Brasilien, in Südamerica, welcher sich in das brasilische Meer ergießt.

S. Gabriel, kleine Insel an der Mündung des Flusses Plata, in America, den Portugiesen gebdrig.

S. Gallen, volkreiche und wohlgebaute, mit den Schweizercantons in Bündnis stehende Handelsstadt, am Fluß Steinach, reformirter Religion.

Die Kirchen, das Gymnasium, die Stadtbibliothek und das schöne Kathedrales sind sehr werth. Die Leinwandmanufacturen sind im blühenden Zustande, und der Vertrieb nach auswärtigen Ländern stark. Die Obrigkeit unterhält deswegen schöne Biscopen und auch Wälfen, an dem 1.

Stunde davon befindlichen Fünf Stütern. Die römisch-katholische berühmte Benedictinerabtey

1. Gallen, ist mit der Stadt in einerley Rauren eingeschlossen. Der gesürckete Abt aber hat in der Stadt nichts zu berechnen, sondern sein Gehöft ist mit einer hohen Mauer besondert umfaßt. Hier ist zu besehen das Münster, mit den Gebeynen St. Galli und anderes Heiligen, die St. Othmarskirche, die sogenannte Pfalz oder Residenz des Abts, das Gebäude der Capitularen, und die mit vielen raren Handschriften versehene Bibliothek. Der Abt ist ein deutscher Reichsfürst, ohne jedoch in den Reichsbedürfnissen etwas beyzutragen.
2. Galmier, kleine Stadt in der Landschaft Forez, in dem Gouvernement Lion, wo sich ein Maunbrunnen befindet.
3. Gaudens, Städtchen in Gascoigne, in Frankreich, ist der Versammlungsort der Stände von Neboujan.
4. Gemignano, Stadt, in dem von ihr benannten Gerichts-District oder Vicariat, in Toscana.
5. Genais, Halbinsel in Provence, zwischen dem mittelländischen Meer und dem Meer von Martiques.
6. Genis d'Hoste oder d'Aouste, das römische Städtchen zwischen Pontvoisin und Courdon, wo sich die Super in die Rhone fürzt. Allda wurde 1756. der berühmte Schleißhändler, Ludwig Randerin, von französischer Soldaten, die als Bauern verkleidet waren, aufgehoben.
7. Georg, königl. Freystadt, in der Preßburger Geyspanische, hat guten Weinbau und deutsche und böhmische Einwohner, die sich auf etwas über 1000. Seelen belaufen. Ihre Contribution ist 2442. fl. 10. Kr. Ungefähr der Stadt ist ein Schwefelbad, und in ihrer Gegend giebt es viele Schlangen und Ottern, die aber weder für Menschen noch Vieh schädlich sind.
8. Georg von Skiro, kleine Insel bey Negroponte.
9. S. Benedictiner, Mannsabtey, in der Reichsstadt Jona, ward 1782.

unter die schwäbischen Reichsptälten aufgenommen.

1. S. George, f. Maderaspattan, ober Madras.
2. S. George, die größte unter den Portugalschen Inseln, mit einer Hauptstadt, gleiches Namens, der Krone Großbritanniens gehörig.
3. S. George, Stadt in Brasilien, in der Capitanie von Rio de Janeiro, so mit der Krone 1753. vereinigt wurde.
4. S. George, Fort auf der Prinzgeninsel, welches König Johann II. von Portugal anlegen lassen, und welches in der Folge den Namen und Freyheiten einer Stadt erhielt.
5. S. Georgen, württembergisches Kloster auf dem Schwarzwalde, war vormals Benedictinerordens.
6. S. Georgen, Markt, im Ellier Kreise, in Steyermark.
7. S. Georgen am See, Stadt, die, wie eine Vorkast, eine halbe Stunde von Vapreut liegt. Man findet da ein ansehnliches Schloß und schönen Lustgarten, die Ordens- oder Hospitalkirche, die vortrefliche Fabrike von braunem und weissen Porcellan, das grauenentherische Stift, und ein Zuchtthaus, worin die inländischen Marmor von den Bächtlingen, vermittelst einer betrachtenswerthen Maschine, polirt werden. Der Brandenburger, ein ehemaliger Landsee bey diesem Orte, ist abgelassen und in Feld verwandelt worden. In der Mitte desselben steht ist ein Wirthshaus.
8. S. Georgenberg, Jorgenberg, Benedictinerabtey in Tirol, auf einem hohen Felsen, in dem Uncertenthal gelegen.
9. S. Georgenberg, f. Georgenberg.
10. S. Georgen-Canal, Meerenge zwischen dem Fürstenthum Wales und Island.
11. S. Georgenfeld, Marktsteden, nahe bey Gran, dem daisigen Erzbischof gehörig, hat Ungarn, Slaven und Deutsche zu Einwohnern und seit 1761. eine Buchdruckerey.
12. S. Georgii, Benedictinerabtey, in der Stadt Jony, in Schwaben.
13. S. Georgio della Mina, Festung bey dem Dorfe Mina, an der Ostküste

- in Guinea, in Africa, ist der Hauptort der Holländer auf der Goldküste.
- S. Giorgio, f. S. Giorgio.
- S. Gergeau, kleine Stadt in Orleanswis, am Fluss Loire.
- S. Germain, Flecken in dem Thal Perusa, in Piemont.
- S. Germain, S. Germans, Flecken in Cornwall, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlament hat, und 2. Deputirte dazu schickt.
- S. Germain d'Amberieu, Flecken, in der Landschaft Bugey, im Gouvernement von Bourgogne.
- S. Germain Laval, Städtchen, in Unter-Forez, im Gouvernement von Lion.
- S. Germain des Prez, Quartier von Paris und Benedictiner-Abtey, mit einer vortreflichen Bibliothek.
- S. Germain en Laye, eine wegen ihrer 2. königl. Lustschlößer zu Ludwigs XIV. Zeiten sehr in Aufnahme gekommene Stadt, an der Seine, in Isle de France. Ihre sogenannte alte Schloß wurde König Jacob II. nach seiner Flucht aus England eingeräumt, und er ist auch darauf 1701. gestorben. Das neue Schloß, in welchem Ludwig XIV. den 5ten Sept. 1638. geboren worden, erhielt unter seiner Regierung viel Verschönerungen. Ist liegt das weisse davon in Verfall. Der hiesige Wald, nebst der gesunden Luft und gutem Wasser, sind ist die Hauptvorzüge dieses Orts. 1679. ist hier ein Friede zwischen Frankreich und dem Kurf. von Brandenburg geschlossen worden.
- S. Germano, Stadt in dem Neapolitanischen, unten am Berge, wo das Benedictinerkloster Monte Cassino steht. Der Abt residirt oft im Winter hier, und die Fremden, so das Kloster besuchen wollen, werden, nach Beschaffenheit der Empfehlungsschreiben, frey bewirthet. Man hat in der Stadt, zu Vorkrung des beswerlichen Berges, Rauleisel in Bereitschaft, die nach verrichteter Dienstleistung ihren Rückweg ohne Führer nehmen.
- S. Germano, kleiner Fluß in Terra di Lavoro, in Neapel, welcher sich in den Fluß Carigliano ergießt.
- S. Germans, f. S. Germain.
- S. Gertruydenberg, f. Gertruydenberg.
- S. Gervais, kleine Stadt, im District von Castres, in Languedoc.
- S. Ghislain, f. S. Guislain.
- S. Gilles, kleine Stadt nicht weit von der Rhone, in Niederlanguedoc, ist eine Grosspriorey des Maltheiserordens.
- S. Gilles, kleiner Haven, in Nieder-Neitzou.
- S. Ginguoff, S. Gingo, Flecken, am Senfers-See, im savoyischen Herzogthum Chablais, den der Fluss Morges in zwey Theile trennet, davon der östliche im Walliser-Lande liegt und dazu gehört.
- S. Giorgio, Stadt mit einem Schloß in der Provinz Canavese, in Piemont. Sie ist einem Grafen unterworfen, welcher sich di S. Giorgio und Fürk von Ardore schreibt, und selbige von Savoyen zu Lehn trägt. Sie liegt zwischen zweyen kleinen Flüssen, nicht weit vom Fluß Orca, und wird gemeintlich zum Unterschied der andern Städte, so eben diesen Namen führen, S. Giorgio di Canavese genennet.
- S. Giorgio Maggiore, Insel auf dem Golfo di Venezia, nahe an der Stadt Benedig. Die Benedictiner bewohnen sie, und haben ein Kloster daselbst, welches eines von den reichsten und schönsten in Italien ist. Die Kirche ist sehr prächtig, und liegen unterschiedliche Herzoge von Benedig darinn begraben.
- S. Giorgio, kleine Stadt, im jenseitigen Calabrien.
- S. Giovanni, in Val d'Arno, Markt oder Pleariat, in Toscana, dessen Hauptort gleichen Namen führt.
- S. Giovanni, Flecken, im Herzogthum Piacenza, zwischen den Flüssen Tidone und Bardinezza.
- S. Giron, Städtchen, am Flusse Caslat, im Lande Couserans, in Gascoigne.
- S. Giulia, Flecken, im Marchesat Cerigno, in Piemont.
- S. Giulio, kleine Insel auf dem Lago d'Orta, im Herzogthum Neulan, welche unter des Bischofs zu Novara Jurisdiction steht.
- S. Joar, S. Gewer, Hauptstadt in der niedern Grafschaft Saargewaldgen, am

am westlichen Ufer des Rheins, hat nur 200. Häuser, ist aber sehr wichtig wegen der Schifffahrt und des Handels, besonders mit Wein. Katholiken und herrliche Protestanten haben dieselbe öffentlichen Gottesdienst. Diese Stadt ist besetzt, und sollte vermöge des Utrechtschen Friedens, Hesselcastel dieselbe besetzen, und ein Equivalent an Hesselcastel selbst dafür geben. 1718. aber mußte sie diesem Hause restituirt werden, jedoch erhielt Castell 1734. das Besatzungsrecht. Dieser Ort litt 1759. durch in die Luft geschagene Pulver, großen Feuerschaden. In dem Rhein bey St. Bar ist ein sehr einträgliches Salzwasser. Von den Thoren dieser Festung gehet der District an, der Sanderick genant wird.

- S. Goarshausen, s. Gewershausen.  
 S. Gobin, Schloß, im Wald von la Fere, in Picardie, ist wegen der vortheilhaften Spiegelglasmanufaktur berühmt, daraus die Scheiben, die manchmal 105. Zoll hoch, und 60. breit sind, nach Paris in das Haus der Nobelen zum Schleifen gebracht werden.  
 S. Gothard, Marktsteden, in der Eisenburger Gespanschaft, mit einer Cistercienserkloster, ist deswegen zu merken, weil 1664. die Christen einen herrlichen Sieg wider die Türken erhielten; worauf ein 20jähriger Stillstand nach in eben dem Jahr geschlossen worden.  
 S. Gothardsberg, berühmter Berg in der Schweiz, im Canton Uri.  
 S. Groth, ansehnlicher Ort, in der Eisenburger Gespanschaft, 4. Meilen von St. Gotthard, diesseits des Raabflusses.  
 S. Guelfo, Flecken, im Herzogthum Parma, zwischen dem Taro und dem kleinen Fluß Rigo, der sich in jenen ergießt.  
 S. Gulclain, kleine Festung nebst einer Benedictinerabtey, im östreichischen Theil von Henneau, am Fluß Haine, s. Weissen von Mond.  
 S. Helena, Insel, ganz nahe bey Venedig.  
 S. Helena, Schloß und Herrschaft in Obercrain, den brennschen Ordensrittern zu Laibach gehörig.

- S. Helena, Insel zwischen den Küsten von Angola und Mataman, welche bey St. Helena genant wird.  
 S. Helena, ist eine von den vorläuglichen Inseln, in England.  
 S. Helena, Insel des äthiopischen Meers, in Africa, welche die Engländer besetzen, und das Fort St. Helena darauf erbant haben. Die skandinavischen Seefahrer pflegen sich hier mit frischem Wasser zu versorgen.  
 S. Helena, Bergberge, an der Küste von Quito, in Peru, in Südamerica.  
 S. Helene du Lac, oder S. Helena am See, s. vorischer Flecken, so durch eine große Wiese von dem Schloß abgesondert wird, von welcher Wiese schon der halbe Theil nach Dauphiné gehört.  
 S. Hildegard, ist die sogenannte Stiftskloster, in der Abtey und neben der Reichsstadt Rempten, darinn die fürstl. Residenz und die Stiftskirche ist.  
 S. Hippolyte, feste Stadt in der Diöcese von Alais, in Languedoc.  
 S. Hippolyte, Stadt, im lothringischen Amt S. Diez; deutsch S. Pils im Leberthal.  
 S. Honorat, s. Lerins.  
 S. Hubert, berühmte Abtes im Ardennenthal, im Episth. Lüttich.  
 S. Hubert, Flecken, im Amte Rempen, im untern Erzstift Köln.  
 S. Hubert, s. Serpval.  
 S. Jacob von Compostell, s. Compostella.  
 S. Iago, eine der größten Inseln des caps Verde, in Africa, auf dem atlantischen Meer, gehört den Portugiesen. Sie hat zwey Häfen. Auf der Abte des einen, Praya genant, an der Südseite der Insel, fiel den 16. Apr. 1781. ein hitziges Erdfen vor, zwischen den nach Ostindien bestimmten französischen und englischen Flotten. Auf dieser Insel sind 1775. in einer großen Hungersnoth 16000. Menschen umgekommen.  
 S. Iago, Hauptstadt von Chili, in Südamerica, ward 1541. von Pedro de Baldivia, auf einer großen Ebene angelegt, durch welche der Fluß Raposo in vielen Krümmungen fließt.

- liegt, dessen Wasser durch Canäle in die Straßen der Stadt und in die Gärten derselben geleitet wird: An der Nordseite liegt die große Vorstadt Chimba. Die Häuser sind, wegen der öftern Erdbeben, (deren einer im Jul. 1730, den größten Theil der Stadt zerstörte,) niedrig; die Gassen aber breit und regelmässig. Hier ist der Sitz einer königl. Audiencia, einer Finanzkammer, eines Bischofs und einer Commission des Inquisitionengerichts.
- S. Iago de Cacem, Stadt auf einem Berge in der portugiesischen Provinz Alentejo, anderthalb Meilen von der See.
- S. Iago de Compostella, s. Compostella.
- S. Iago de Cuba, kleine Stadt an der Küste der Insel Cuba, in Nordamerika, nebst einem grossen Haven, welchen eine Citadelle bedeckt. Ihr Bisthum gehöret unter den Erzbischof zu St. Domingo.
- S. Iago del Estero, Hauptstadt in der Landschaft Tucuman, in Südamerika, am Fluß Estero, wo der spanische Gouverneur von Tucuman residirt.
- S. Iago de Guatimala, s. Guatimala.
- S. Iago de Leon, s. Caracas.
- S. Iago de las Valles, kleine Stadt in der Audiencia von Mexico, in der Landschaft Panuca, am Fluß dieses Namens, in Nordamerika.
- S. Iago de la Vega, (St. Jacob auf der Ebne,) Hauptstadt auf der Insel Jamaica, wird von den Engländern Spanish Town, die Spanische Stadt, genennet, weil sie noch von den Spaniern gebauet wurde. Sie hat 8-900. Häuser, und ist der Sitz des engl. Gouverneurs und der Regierung.
- S. Iago de Veraguas, Hauptstadt, in der Provinz Veraguas, in Terra firma, den Spaniern gehörig.
- S. James, heisst der königl. Palast zu London, darinn die ortsentliche königl. Residenz ist: daher der Hof von St. James so viel, als der Englische oder der Hof zu London bezeuget. Bey dem Palaste ist ein grosser Thiergarten, der Park von St. James, der sehr anmuthige mit Stämmen besetzte Spaziergange, schöne Wiesen, und einen langen Kanal hat.
- S. James, kleine besetzte Stadt auf der Insel Barbados, in Westindien.
- S. James, Fort, am Gambia-Flusse, an der westl. Küste von Africa, der Krone Grossbritanniens gehörig.
- S. Jean, Haven auf der Insel Terres neuve, in Nordamerica.
- S. Jean, S. Iohn, Insel, an dem Meerbusen St. Laurentii, in Nordamerika, hat viel Wiesen und Wildpret. 1758. eroberten sie die Engländer, und sie ist, kraft des Friedens 1762. durch die Franzosen ihnen überlassen worden.
- S. Jean, Insel, in Westindien, die von den Dänen, 1687. in Besitz genommen, aber erst seit 1719. recht angebauet wurde. Sie gehöret zur Insel St. Thomas.
- S. Jean, Ort, bey Genf, auf einem Hügel, an dessen Fuß die Arve sich mit der Rhone vereinigt. Dasselbe ist das Haus, welches Voltaire eine Zeit lang wirthschaftsweise besaß und les Delices nannte.
- S. Jean d'Acve, s. Acve.
- S. Jean d'Angeli oder d'Anzeri, Stadt am Fluß Montonne, in Saintonge.
- S. Jean de Luane, Lone, Luone, kleine Stadt an der Saone, in Bourgogne, ist merkwürdig wegen der überaus tapfern und kühnen Gesandten, so sie 1636. gegen des Kaiserl. General Gallas that; wegen sie von Ludwig XIII. auf ewig von der Kopfsteuer befreiet und adeliche Güter zu besitzen berechtiget wurde.
- S. Jean de Luz, grosser Flecken in der Landschaft Labour, in Gasconne, mit einem guten Haven, an den spanische Schiffe Strahlen, 4. Stunden von Bayonne. Hier gehet ein ordentlicher Weg über die pyrenäischen Gebirge nach Spanien.
- S. Jean de Maurienne, kleine und offene, aber schöne Hauptstadt der Grafschaft Maurienne, in Savoyen, am Fluß Arc, nebst einem Bisthum, welches unter den Erzbischof von Wienne gehöret. Der Bischof besitzt unterschiedliche ansehnliche Lehnsgüter von dem Herzog von Savoyen, und hat den Titel eines Grafen. Die Stadt führt die bephen Ringe

- Johannis im Wapen, weil selbige in der Hauptkirche St. Johannis das selbst sollen verwahrt werden.
2. Jean Pié de Port, kleine Stadt am Fluß Neve, in Gasconne, eine Stunde von der spanischen Gränze. Ihre hohe Felsenwandelle kann die große Heerstrasse über die pyrenäischen Gebirge bestreichen.
3. Aldekanzo, Flecken und königl. Lußschloß in der Provinz Segovia, in Spanien, eine Tagreise von Madrid, wo seit 1721. eine schöner Palast nebst vortheilichen Gärten und Wasserkünstlichen angelegt worden, und wohin sich der König von Spanien, Philipp V. als er 1724. die Regierung niedersetzte, begab, und wo er auch gestorben und begraben ist. Man sieht daselbst eine königl. Glasaßfabrik, etliche Glasbütten und eine Fabrik von Messern, Scheeren, Klingen etc.
4. Immer- oder Himmer-Thal, auch Ergue, Erguel genannt, Thal, in der Schweiz, das sich von den Gränzen der Grafschaft Nenschatel ostwärts bis an die Cantons Solothurn und Bern erstreckt und von der Schüs (franz. la Suze) durchströmt wird. Die Einwohner sind reformirt und leben, mit Vorbehalt gewisser Freyheiten, unter dem Diktum Basel.
5. Jörgen, Markt, im Rachtland Kreis, in Oberösterreich.
6. Jörgen, in der Preßburger Gespanschaft, s. S. Georg.
7. Jörgenberg, Herrschaft und altes Schloß in Untererain, dem Grafen von Gallenberg gehörig, welcher ein neues Schloß, Gallenbos, hier gebaut.
8. Jörgenstadt, Bergstädtchen im saager Kreise, in Böhmen, welches ein gutes Zinnbergwerk hat.
9. Johannes, Marktsteden und Herrschaft bey dem Fluß Eimas, in Innererain, dem Grafen von Thurn und Taxisiana gehörig.
10. Johannes, Jungfrauenkloster, in Lüneburg, hat eine Abtissin oder Doamina, eine Priorin, 22. Conventualinnen, seine besondere Kirche und einen eigenen Prediger.
11. Johannis am Felsen, altes berühmtes Benedictinerkloster, unweit Braunau, in Böhmen. Der Prälat die- ses Stifts wollte vor geraumer Zeit exemit seyn, mußte aber durch ein Decretum Pabst Clements XIII. 1759. die erzbischöflich pragsche Jurisdiction erkennen.
12. Johannistadt, kleine Stadt an der Saar, in der Grafschaft Sarbrück, der Stadt Sarbrück gegen über, mit welcher sie durch eine Brücke über die Saar verbunden ist. Lutheraner und Katholiken haben daselbst ihre Kirchen.
13. John, s. S. Jean.
14. Johns Point, ist die äußerste Spitze des Königreichs Irland, gegen Osten, in der Grafschaft Down, in der Provinz Ulster.
15. Johnstown, Flecken in Irland, in der Provinz Leinster, in der Grafschaft Longford.
16. Johnstown, Flecken, am Fluß Colmore, in der Grafschaft Donegal, in der Provinz Ulster, in Irland.
17. Johnstown, Hauptstadt, auf der englischen Insel Antigua, in Westindien, mit einem guten Haven, s. Antigua.
18. Johnstown, Johnston, s. Perth.
19. Joseph, Stadt, in West. Florida, in Nordamerica.
20. Joseph, Hauptort auf der Insel la Cruzabad, unter den kleinen antillischen Inseln Sotaventos, der Provinz Spanien gehörig.
21. Jeyre, ein saarvolles Bergstädtchen, in Saucigny.
22. Kabelle, Stadt auf der Insel St. Thomä, bey Africa, den Portugiesen gehörig.
23. Juan de Pesquera, kleiner Flecken in der Provinz Beira, in Portugal, am Fluß Duero.
24. Juan de Puerto Rico, eine von den großen antillischen Inseln in America, auf dem mericanischen Meer, nahe bey Hispaniola gelegen, welche 1493. von Colombo entdeckt, und seit 1510. von den Spaniern bewohnt worden. Sie ist reich an Zucker, Gummi und Salz, und hat ehemals reiche Gold- und Silberbergwerke gehabt, welche aber von den Spaniern sehr erschöpft worden, doch findet man noch Goldsand in den Bergen. Die Hauptstadt.
25. Juan de Puerto Rico, liegt auf einer kleinen Insel nordwärts, welche ein

- ein festes Vorgebirge, Puente d'Aguilar genannt, mit der großen Insel vereinigt. Der Haven daselbst ist gut. Ueberdies ist sie die ordentliche Residenz des spanischen Gouverneurs, wiewol auch eines Bischofs, welcher des Erzbischofs zu St. Domingo Suffraganeus ist.
- S. Juan d'Ulloa, festes Schloß in Mexico, in Nordamerica, welches den Haven bey Vera Cruz beschützt. Es wird von einigen mit Vera Cruz, aber mit Unrecht, für eine Stadt gehalten.
- S. Ives, Marktsteden und Haven, in der englischen Landschaft Cornwall, schickt 2. Deputirte ins Parlament.
- S. Ives, großer und schöner Marktsteden, an der Duse, in Huktigtonshire, in England.
- S. Julien, Stadt, in der französischen Landschaft Limosin, 4. Meilen von der Hauptstadt Limoges.
- S. Iust, schönes Kloster der Hieronymiten, im spanischen Extremadura, in dem Distrikt von Plasencia, darinn Kaiser Carl V. 1558. den 14ten Sept. gestorben.
- S. Kilda, kleine Insel, an der Westseite von Schottland.
- S. Kitts, Insel in America, s. Christoph.
- S. Lamprecht, Markt, im Judenburgischen Kreise, in Ober-Steyermark.
- S. Laurent des Eaux, Flecken, in der französischen Landschaft Nieder-Orleansois.
- S. Laurent lez Var, Flecken, in der Provence, bey der Mündung des Flusses Var, zunächst an der Gränze von Italien.
- S. Laurentiiinsel, s. Madagascar.
- S. Laurentiustafel, s. Canada.
- S. Laurentii Vorgebirge, in Südamerica, in der Provinz Quito, erstreckt sich gegen Westen in das stille Meer.
- S. Lazariinsel, Inseln, in Asien, östwärts der Philippinischen, so zum Theil den Spaniern gehören.
- S. Leo, kleine Stadt im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate, hat ein Bisthum, welches unter das Erzbisthum Urbino gehört.
- S. Leonard, kleine Stadt in der französischen Provinz Limosin, nebst einem stichlichen Abtey.
- S. Leonard de Corbigan, kleine Stadt, bey welcher eine Benedictinerabtey liegt, im Gouvernement von Nivernois, in Frankreich.
- S. Leonardo, Fuß im Val di Noto, in Sicilien, welcher sich in den Golsa di Cataua ergießt.
- S. Leonardo, reiche Abtey in Aulien, im Königreiche Neapel.
- S. Leonhard, Markt, in Unter-Steiermark.
- S. Leu, Flecken, an der Duse, im Distrikt von Beauvais, im Gouvernement der Isle de France, in dessen Gegend gute Steinbrüche sind.
- S. Licier oder Lizier de Conserans, Hauptstadt der Landschaft Conserans, in Catalogne, ist klein und hat ein Bisthum.
- S. Lieuw, s. Sout-Leuwen.
- S. Lo, besetzte Stadt, an der Duse, im Distrikt von Bayeux, in der Normandie.
- S. Lorenz, Markt, im Ellier Kreise, in Steyermark.
- S. Lorenzo, kleine Stadt im Patrimonio Petri, in Italien, hat eine reiche Abtey.
- S. Lorenzo, Stadt an der Quelle des Flusses Lemo, in Istrien, den Venetianern gebrigg.
- S. Louis, Insel mitten auf dem Fluß Senegal, in Nigritien, nicht weit von dessen Einfluß ins Meer, in Africa. Sie gehört den Franzosen, deren Compagnie ihre Magazine und Commendanten da hält, und einen großen Handel mit den Negern treibt, wurde aber 1758. von den Engländern eingenommen, und auch im Frieden 1762. behalten. Im Frieden, 1783. kam sie wieder an Frankreich. Die Neger bringen hieher aus der ganzen Gegend ihre Sklaven und Waaren.
- S. Louis, kleine Insel, mit einem Fort, gehört zum französischen Antheil der Insel S. Domingo oder Hispaniola, an der sie sehr nahe liegt.
- S. Lucar, Vorgebirge bey Californien, in Nordamerica, wo die Spanier ihre Handelskolonie haben.
- S. Lucar de Barrameda, Haven und Handelsstadt, nebst einem Schloß, am Einfluß des Guadalquivir, in Andalusien. Man nennt diesen Ort den

den Schlüssel von Sevilla, weil alle Schiffe nach Sevilla hier vorbeypassiren müssen. Zwischen diesem Orte und S. Maria, bey Cadix, findet man viele Ebnadilcond.

S. Lucar de Guadiana, Festung auf einem Berge, in Andalusien, an der Guadiana.

S. Lucar la Mayor, kleine Stadt in Andalusien, am Ufer des Flusses Guadiamar.

S. Lucia, kleine Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums, im Val Demone, in Sicilien.

S. Lucie, eine von den Caraischen Inseln, über dem Winde, in Westindien, zwischen Martinique und S. Vincent, enthielt, zu Anfang des J. 1772, an Einwohnern 2,0,12. Weiße, 662. freye Negern und 12,795. Sklaven; ferner, 38. Zuckerplantagen, 5,395,889. Caffebäume, 1,301,600. Cacao-Pflanzen, 367. Cottonplätz und 706. bewohnte Orte. Der jährliche Werth ihrer Producte belief sich auf 1,7,50,000. Flores; und man rechnete, daß sich solche, bey jährlichem Anwachs, in 8. Jahren verdoppelten. Sie hat einen vorreflichen Haven, in dem Flotten von Kriegeschiffen sicher liegen können; man kann mit jedem Winde leicht und in kurzer Zeit auslaufen; hingegen kan kein Schiff, ohne Hilfe, hineinkommen. Die Luft auf dieser Insel ist, besonders für Europäer, ungesund; wie dann vom Sommer, 1730. bis zur nämlichen Jahrzeit, 1781. von der damaligen englischen Besatzung über 2000. Soldaten dahin starben.

Auf diese Insel machten, vom dem 17ten Jahr. an, Franzosen und Engländer gegen einander Ansprüche. Die Engländer, die sich allda angebaut hatten, wurden 1639. von den Caraisen theils umgebracht, theils verjagt, und zeigten keine Lust mehr, wieder zu kommen. Im J. 1642. überließ der König von Frankreich, Ludwig XIII. alle ihm zugehörige Inseln in Westindien, und darunter auch S. Lucie, an die westindische Compagnie. Diese verkaufte verschiedne davon, worunter auch erkaufte war, an Jac. d'Howel und Hrn. de Parquet, durch einen Con-

tract vom 22. Sept. 1650. der im August, 1651. bekräftigt wurde. De Parquet, nachdem er den darauf folgenden 22. Octob. Gouverneur der Insel St. Lucie geworden, ließ ein Fort darauf bauen und legte eine beträchtliche Colonie an. Bis 1664. hatten die Engländer nichts einzuwenden, und verlangten nicht, wegen des Besiz der Franzosen zu protekiren, ob sie gleich Gelegenheit dazu gehabt hätten. Nur erst im J. 1664. landete ein englischer Officier und nahm das französische Fort weg. Allein gleich im folgenden Jahre verlangete die dortigen Engländer selbst von den Franzosen zu Martinique und S. Lucie wieder in Besiz nehmen möchten, indem die Caraisen sie nicht bey sich leiden wollten; und sie gestanden den Franzosen das Eigenthumsrecht zu, welche auch die Insel von neuem besetzten und angefürt behielten, bis 1686. da wieder ein englisches Schiff erschien, die Franzosen auffoderte und Feindseligkeit wider sie ankündete. Allein sie erhielten bald Hilfe und die Engländer mußten weichen. Im J. 1700. erneuerte der englische Gouverneur zu Barbados den Anspruch seiner Nation, schritt aber nicht zu Thätlichkeiten. Die Franzosen blieben im Besiz der Insel, auch während des spanischen Successionskriegs. K. Ludwig XV. schenkte sie, 1719. dem Marichal d'Etrees. Der Hof zu London protektrte darwider, und der König von Frankreich befahl, daß die Insel in den Stand sollte gesetzt werden, worinn sie vor der Schenkung war, bis die Ansprüche beider Kronen ausgemacht wären. Drey Jahre darauf schenkte der K. Georg I. die Insel S. Lucie dem Herzoge von Montague, umh bis Engländer erschienen, zu Ende des J. 1722. mit gewaffneter Hand landeten. Aber gleich zu Anfang des folgenden Jahrs landete der Gouverneur von Martinique, Marquis von Champigny, auch mit Truppen; und ohne daß es zu Gewaltthatigkeiten kam, ward den 18. Januar, 1723. ein Vergleich geschlossen, kraft dessen die Engländer die Schanzen schleiften, die sie angelegt hatten, und die Insel wieder verließen. Bald nachher

wurde



Wurden beide Häfe einig, daß S. Lucia neutral seyn, und weder von Engländern, noch Franzosen besessen werden sollte. Aber im J. 1755. da ein neuer Krieg zwischen diesen Nationen sich näherte, machten sich die Franzosen wieder davon Reister, und blieben es auch, indem 1763. durch den Friedenstractat, diese Insel von England an Frankreich überlassen wurde. Im Kriege, 1779. nahmen sie die Engländer wieder ein, und trieben den Angriff ab, den der Graf von Eking und der Gouverneur von Martinique, Hr. von Bouille, welche ein Corps von 4—5000. Mann aus Land gesetzt hatten, auf sie thaten. Durch den Frieden zu Versajles, 1763. wurde die Insel wieder von Großbritannien an Frankreich zurückgegeben.

S. Luciaeinsel, eine von den Inseln des Caps Verde, in Africa, gehöret den Portugiesen.

S. Lucien, Abtes in Isle de France, in der Nachbarschaft von Beauvais.

S. Luciensteig, enger befestigter Paß der Graubünden, nicht weit von Paderfeld, wo von allen durchgehender Waaren ein Zoll erlegt werden muß.

S. Luis de Zacatecas, Stadt in der Audiencia von Guadaluja, in Mexico, und die Hauptstadt der Provinz Zacatecas. Sie hat reiche Silbergruben.

S. Macaire, kleine Stadt an der Garonne, in Guienne.

S. Maixant, kleine Stadt am Fluß Eure Niortoise, in Poitou.

S. Malo, Stadt, mit einem Bisthum, in Bretagne, liegt auf einer Insel, die durch einen Damm mit dem festen Lande verbunden ist. Sie hat am Walde sehr prächtige Häuser, und ihre Domkirche ist eine der schönsten in der Provinz. Das kostbare Schauspielhaus brannte 1779. ab. Ein kleiner Arm des Meeres, der täglich zweymal abfließt, scheidet, während der Flut, die Stadt von einer grössern und schönern Borkadt, S. Servan genannt. Das Wasser der öffentlichen Brunnen und der Kirchen zu S. Malo kommt durch Röhren, die unter dem Meeresarme durchgehen, 1/4. Meile weit her.

Jäg. Zeit. Lexic.

Bei der Pfarrkirche zu S. Servan ist ein großer Brunnen, woraus die Schiffe ihr Wasser nehmen. Die Handlung von S. Malo nach England, Holland und Spanien ist beträchtlich; und in Kriegszeiten ist dieser Ort, vermåß seiner Lage am Canal, zur Kaprey sehr bequem, und es finden sich daselbst viele erfahrene Seeleute. Nahe bey der Borkadt siehet man die Trümmer des alten Schlosses Solidor, (vormals Solidor,) dessen Thurm die Häfen St. Peter und Solidor beschützt, und im Kriege zur Aufbewahrung gefangener Feinde dient. Der Haven Solidor ist einer der bequemsten, und man bauet daselbst große Schiffe und Fregatten. Selbst Kriegsschiffe können darinnen liegen; wie dann deren 15. nach der unglücklichen Schlacht bey la Hogue, 1692. alda ihre Sicherheit fanden. Im J. 1758. landeten englische Truppen bey S. Malo; konnten aber der Stadt nichts anhaben, sondern begnügten sich, die unter den Canonen derselben liegenden Kaprey und andere Schiffe und verschiedene Schiffmasagazin anzuzünden.

S. Mango, Fürkenthum, nebst einer Stadt gleichen Namens, im Königreich Neapel, in der Landschaft von Calerno.

S. Marcelin, kleine Stadt in Dauphiné.

S. Marcello, kleine Stadt, im Amte oder Vicariat dieses Namens, in Toscana.

S. Marco, Stadt in Calabria citra, in Neapel, nebst einem Bisthum unter dem Erzbischof von Cosenza.

S. Marco, kleine Stadt im Val Demone, in Sicilien.

S. Marco d'Apalache, schöne Stadt, am nördlichen Ende der Apalaches Bay, in West-Florida.

S. Margarethaaluz, großer Fluß in Nordamerica, welcher sich in dem Einflusse des St. Laurentii Stroms ergießt.

S. Margarethinsel, s. Haseninsel.

S. Margarethen, Marktflecken, mit einem berühmten Steinbruch, in der Lebnburger Gelpanschaft, in Ungarn.

S. Margarita, Insel auf dem ostlichen Theil des Meer, zwischen den florentinischen Küsten und der Insel Corsica, dem Großherzog von Florenz gehörig, wird auch la Gigona genannt.

S. Margrethen, kleine Stadt im Herzogthum Hefflein, im Amt Steinburg, 2 Meilen von Giebstadt, gegen Nordwesten.

S. Marguerite, s. Lerins.

S. Maria, S. Mary, die betrüblichste unter den vorläufigen Inseln in England, nach einem Schloß und Haven.

S. Maria, eine der Aeolischen Inseln.

S. Maria, kleine Felsung am Golfo di Spezia, im genuinischen Gebieth, in Italien.

S. Maria, Flecken, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, an dem Orte, wo die alte berühmte Stadt Capua stand, von der man noch verschiedene Ueberreste sieht.

S. Maria, Stadt, an der Mündung des Flusses Guadalete, an der Nordseite des Meerbusen von Cadix, mit einem Haven, Puerto de S. Maria, in den aber nur kleine Schiffe kommen können. Dasselb wird das Wasser für Cadix geholt, die auch viele Früchte und Gartengewächse. Die Stadt ist sehr schön und hat viel gesündere Luft, als Cadix. Man findet daselbst Gärten und Spazierswege und immer viele Leute, die sich, weils Gesundheit oder des Vergnügens wegen, daselbst aufhalten. Die Ueberfahrt von hier nach Cadix erschwert nicht über 1/2 Stunden. Bei stürmischem Wetter ist sie gefährlich, wegen einer in der Mitte des Meerbusen liegenden Sandbank, so daß kein Spanier darüber fahren, so daß kein Vater weder ein Abo Maria für die Seelen derer, die auf dieser Sandbank ihr Leben verlohren; und der Schiffspatron sammlet etwas Geld, um Achten zur Befreyung ihrer Seelen aus dem Jenseits lassen zu lassen.

S. Maria de la Concepcion, s. Guadalupe.

S. Maria de Guadalupe, kleine Stadt im spanischen Chrenadura, an den ostlichen Küsten. Es ist hier

eine berühmte Wallfahrt nach einem Marienbilde.

S. Maria di Leuca, Gebirgen, mit einem Ort, in der neapolitanischen Landschaft von Otranto.

S. Mariafort, Schanze, an der See, in Flandern, nicht weit von Antwerpen, dem Hause Oesterreich gehörig.

S. Mariainsel, eine unter den 30:igen Inseln, welche S. Maria la Perilla genannt wird.

S. Mariainsel, Insel bey Madagaskar.

S. Marie, Stadtchen, in der französischen Landschaft Berry, das von Oleron nur durch den Fluß Garonne getrennt ist.

S. Marienthal, Nonnenkloster, Eberciensers Ordens, in der Ober-Losung, nicht weit von Osnabrück, an der Rasse. Die Abtrünnigen sind ein Landhand und wird durch ihren Bogt, der allemal von Adel ist, auf den Landtagen vertreten. Sie hat verschiedene weltliche Verrichten auf den Gütern des Klosters zu besorgen.

S. Maria de Vaz, Insel auf dem äthiopischen Meer, nicht weit von dem Cap de bonno Esperance, welche unbewohnt und sehr bergigt ist.

S. Marinella, Flecken und kleiner Haven im Parronismo Petri, im Cassanese.

S. Marino, kleine freie Republik in Italien, im Herzogthum Urbino gelegen, unter päpstlichem Schutze, ward 1779 durch den Cardinal Alberoni, als Legaten zu Ferrara, auf Veranlassung einiger bürgerlicher Zwistigkeiten und Parteyen, um ihre Freyheit gebracht worden, wenn sie nicht Pabst Clemens XII. 1740 wieder in diese Freyheit gesetzt und Benedict XIV. dabey 1741 erhalten hätte. Ihre Regierung besteht aus einem Rath von 40 zur Hälfte adelichen, zur Hälfte bürgerlichen Personen. Bey wichtigen Sachen versammelt sich der große Rath, dazu jede Familie eine Person schicket. Das Gebieth dieser Republik enthält die kleinen Dörter Factano und Terracalle. Die Stadt

S. Marino, liegt auf einem hohen Berge, zu welchem nur ein einziger Weg führt. Außer einigen Kircken und dem guten Weinbau hat sie nichts mehr.

erhebliches. Sie enthält ohngefähr 3000. Einwohner.

S. Martensdyck, Stadt und Herrschaft, dem Hause Nassau gebdrig, auf der Insel Tobol, in der Provinz Seeland.

S. Martha, Gouvernement in Terra Firma, in Südamerica, zwischen dem Königreich Neugranada und Mar del Norte, ist reich an Citronen, Pommeranzen, Granatäpfeln, Wein, Brasilienholz, Gold, Smaragden, Sapphiren, Marmor und Perlen. In demselben fängt sich das große Gebirge Andes an, welches sich mitten durch Südamerica bis an die äußerste Spitze gegen Süden erstreckt.

S. Martha, Hauptstadt der Provinz St. Martha, in Südamerica, am Mar del Norte, wo sie einen guten Haven und eine Citadelle hat. Sie ist der Sitz des spanischen Gouverneurs. Ihr Bischof gehört unter der Erzbischof zu St. Fe de Bogota. Die Häuser sind nur von Schilfrohr, und die Einwohner machen kaum 3000. Seelen aus. Diese Stadt ist öfters von Engländern und Holländern und den Boucaniers eingenommen und geplündert worden.

S. Martin, Marktflecken, am Kleinen Flusse Thuroch, ist der Hauptort der Thurocher-Gesandtschaft, in Ungarn, hat eine lathol. Pfarrkirche, böhmische Slawen, die sich meistens vom Ackerbau nähren, zu Bewohnern, und gehört der Arwaischen Familie.

S. Martin, Hauptflecken im Rasnerthal, im Ländchen Valtellin. Nahe dabei ist das berühmte Rasner Bad.

S. Martin, Capo Martin, Vorgebirge im Königreich Valencia, welcher sich ins mittelländische Meer erstreckt.

S. Martin, großes Vorgebirge in Nordamerica, beim Ausgange der Bay von Campeche.

S. Martin, kleine antillische oder caraisische Insel, über dem Winde, zwischen Anguille und S. Barthelemy, war ehemals von den Spaniern besetzt, um andere Nationen davon abzuhalten. Aber da sie im J. 1650. solche verließen, so kamen Franzosen und Holländer und theilten sich in die Insel. Im J. 1744. wurden die Franzosen von Engländern und ihrem

Kathol. vertrieben, und die Holländer blieben allein im Besitze.

S. Martin eine von den forlingischen Inseln bey England.

S. Martin, eines von den Waldenferthalslern in Piemont, darinn liegt das Städtchen St. Martin, unweit Verrouse.

S. Martin de Belleville, Flecken, in der Grafschaft Tarantaise, in Savoyen.

S. Martin de Bergerac, kleine Stadt, die einen Theil der Stadt Bergerac, in Ober-Perigord, ausmacht.

S. Martin de Crau, Ort in Provence, dabei ein schöner Olivenwald.

S. Martin de Re, Festung auf der Insel Re, auf dem aquitanischen Meer, gegen die Küsten von Auuzit, ward 1627. von dem Commandanten Tolozas gegen die Engländer tapfer verteidigt.

S. Martino, Stadt in der neapolitanischen Provinz Capitanata, am adriatischen Meer.

S. Martino, Flecken und Marchend, im Fürstenthum Bozzolo, am Fluß Dalia.

S. Martino, Festung am Fluß Gieses, im Amt Scarperia, in Toscana.

S. Martino, kleine Stadt, im venetianischen Gebiete.

S. Martino Flecken, an der Secchia, im Herzogthum Modena.

S. Martino di Macuria, Flecken, am Dalia, im Herzogthum Mantua.

S. Martinsberg, Fels nicht weit von Innsbruck, in Tirol, worauf Kaiser Maximilian I. geessen, als er von Gemsen nachgeschossen, und sich von seinen Leuten verloren hatte. Es wird indgemein die Martinswand genennet; und da, wo der Kaiser gesessen, ist in die Wand des gleich aufsteigenden Felsen ein Erucichr 40. Schuh hoch zum Andenken aufgerichtet worden. Es stehen auch dabei 2. Statuen St. Iohannis und der Jungfrau Maria.

S. Martin borg, Marktflecken, in der Grafschaft Gessandant, bey dem, auf einem Hügel, eine reiche Benedictinerabtey ist, deren Abt den Titel eines Erzbischofs führt und unantastbar unter dem Pabste steht.

S. Mary, forlingische Insel, s. Martin.

- S. Mary**, Stadt in der Provinz Maryland, in Nordamerika, in dem südlichen Theil, am Fluß Potomac. Calvert gieng 1637. mit 200. katholischen Kolonisten von gutem Herkommen dahin, und hat sie erbaut.
- S. Mathurin**, berühmter Ort in Isle de France, in Frankreich, wo die Reliquien des H. Mathurins zu sehen.
- S. Matthäusinsel**, liegt bey Africa unter der Linie, westwärts von Annesbon, gehört den Portugiesen, und hat wenig Einwohner.
- S. Mattheo**, kleine Stadt im spanischen Königreich Valencia.
- S. Mattheo**, spanische Kolonie und Festung in Nordamerika, auf der östlichen Küste der Landschaft Florida.
- S. Maudit's**, S. Maws, Schloß bey dem englischen Haven Savannah und Burgsacken, der 2. Deputirte zum Parlament schickte, in der englischen Landschaft Cornwall.
- S. Maur**, Luftschoß des Prinzen von Condé, in Isle de France, 3. Stunden von Paris, in einer sehr anmuthigen Gegend.
- S. Maur**, ist eine Congregation von Benedictinermönchen, in Frankreich, so Pabst Gregorius XV. 1621. auf des Königs Ludwigs XIII. Bewilligung aufgerichtet hat. Sie sind in 6. Provinzen eingetheilt, und haben einen Generalsuperior, gewisse Assistenten und Visktatores, halten alle drey Jahr ein Generalcapitel, und haben große Verdienste um die Gelehrsamkeit.
- S. Maura**, Leucade, Insel des jonischen Meers, nicht weit von Livadia, in Griechenland, welche seit 1624. den Venezianern gehört, aber 1715. von denselben verlassen, und hingegen von den Türken besetzt worden. Es ist aber diese Insel 1716. wieder unter der Venezianer Vormässigkeit gekommen, und im passarowitzschen Frieden 1718. denselben verblieben. Sie ist fruchtbar an Getreide, Wein, Del, Citronen, Pomeranzen, Mandeln u. d. m. Die Hauptstadt.
- S. Maura**, eine Festung, mit einem Bisthum gegen die Küsten von Livadia gelegen, ward 1769. durch ein heftiges Erdbeben sehr beschädigt.
- S. Maurice**, Flecken, im Walliserlande, am westl. Ufer der Rhone, ist sehr lebhaft, weil alles, was vom Genfersee kommt und durch das Walliserland und über den großen St. Bernhardberg gehet, dort durchwassert. Es ist dafelbst eine Abtey regulärer Chorherren des H. Augustini, welche die Reliquien des H. Mauriceus verwahrt, der in dortiger Gegend, mit seiner aus lauter Christen bestehenden Legion, zu Ende des 3ten Jahrhunderts, soll umgebracht worden seyn. Dieser Ort gehörte vormals zu Savoyen, ward aber von den Wallisern, 1476. erobert.
- S. Maurice**, Insel, s. Isle de France.
- S. Maws**, s. S. Maudit's.
- S. Maximin**, Benedictiner-Abtey, bey Trier, deren Abt in geistl. Sachen unmittelbar unter dem Pabste, in weltl. Dingen aber, als erster Landeshand, unter Kur-Erztlicher Landeshoheit steht. Er ist auch der erste Landhand im Herzogthum Luxemburg und führt den von K. Ferdinand II. 1636. ertheilten Titel eines Erzerzkanzlers der jedesmaligen regierenden Römischen Kaiserinn.
- S. Maximin**, kleine Stadt am Fluß Argens, in Provence, in der Diöces von Aix, über Toulon, dessen Pfarrkirche das Haupt der heil. Mariä Magdalens und noch andere sonderbare Reliquien verwahrt.
- S. Menehoud**, Städtchen am Fluß Aisne, in Champagne, gegen Lothringen, hat nach dem großen Brande von 1719. eine sehr regelmäßige und wohl in die Augen fallende Bauart.
- S. Michael**, s. Bridgetown.
- S. Michael**, zwey Städte in Nordamerika, in Mexico, davon die eine in der Provinz Mexacac, und die andere in der Landschaft Guatimala, bey dem Einfluß des Stroms Tempa, liegt.
- S. Michael**, eine Abtey Prämonstratenserordens zu Antwerpen.
- S. Michael de la Ribera**, Stadt in Südamerica, in Peru, in der Provinz Quito.
- S. Michael** oder Bettlerchanze, in Brabant, liegt nicht weit von Dersogenbusch.
- S. Michael**, s. S. Michele.
- S. Michael**, s. Archangel.

- S. Michael, Bergschloß, in der Carlshurger Gefpannschaft, in Siebenbürgen.**
- S. Michaelsinsel, S. Miguel, eine von den azorischen Inseln, welche unter allen am weitesten gegen Osten gelegen ist. Sie gehört den Portugiesen, ist mit vielen Flecken und Wohnungen versehen. Die vornehmste Stadt darauf heist Puncta Delgada. Sie gehörte dem Grafen von Riveira, der treffliche Wollenmanufacturen da angelegt. Der König in Portugal Joseph hat sie 1753. dem gedachten Grafen, dessen Geschlecht über 300. Jahre im Besiz derselben gewesen war, genommen, und mit der Krone vereinigt.**
- S. Michel, Kirchspiel und königl. Postcomptoir, in der kaiserslichen Landtschaft Savolar.**
- S. Michel, S. Mihiel, Amt und Stadt, an der Raab, im Herzogthum Bar.**
- S. Michel, Flecken, in der savoyischen Grafschaft Maurienne.**
- S. Michel, Fort in Obergelbern, in den Niederlanden, ist den Holländern im Barriertractat 1715. zugeteilt worden.**
- S. Michele, berühmter Flecken im Venezianischen, nahe bey Verona, hat warme Bäder und eine schöne Marienkirche.**
- S. Michele in Bosco, Olivetanerkloster auf einem Berge bey Bologna, in Italien, mit einer wohl eingerichteten Bibliothek und trefflichen Ausichten.**
- S. Michele, kleine Insel, bey Venedig, wo die protestantischen Kaufleute ihr Besitztum haben.**
- S. Michele, ansehnliche Benedictinerabtey, auf einem steilen Felsen, in der Markgrafschaft Suia, in Piemont, hat von dem nahe liegenden und ihr gehörigen Dorfe la Chiesa, (Clause,) den Beynamen.**
- S. Miguel, in Mexico, s. S. Michael.**
- S. Miguel de Culiacan, s. Culiacan.**
- S. Miguel de Ibarra, Stadt, in dem von ihr benannten Distrikt, in der spanischen Provinz Quito, in Südamerika, ist gut gebauet und hat 10—12000. Einwohner. Die Vorstädte werden von Indiern bewohnt.**
- S. Miguel del Estero, Stadt in der Landschaft Tucuman, am Fluß Estero, in Südamerika.**
- S. Miguel de la Ribera, s. S. Michael 2c.**
- S. Miniato Tedesco, Amt und kleine Stadt in Toscana, nebst einem Bistum, unter den Erzbischof von Florenz gehörig.**
- S. Moritz, S. Morizzo, Gemeinde in Ober-Engadin, in Graubünden, hat einen Sauerbrunn, der an Stärke das Pyramont Wasser übertrifft.**
- S. Nazaire, Dorf, von dem ein benachbarter See den Namen hat, im Distrikt von Perpignan, in Roussillon.**
- S. Nazaro, Schloß, zwischen dem Po und Tesino, in Lomellina, ist das Stammhaus der Vorfahren des berühmten Jacob Sannazarius.**
- S. Niclas, Marktstellen, in der Lypstauer Gefpannschaft, in Ungarn.**
- S. Niclas, S. Niclo, angenehmer Ort, mit einem Lustschloße, in der Bierselburger Gefpannschaft, 2. Meilen von Raab.**
- S. Niclas, Priorsitz der Canonicorum Regularium, Augustiner Ordens, nächst an der Stadt Passau.**
- S. Nicolaiinsel, eine von den Inseln des Capo Verde, in Africa. Sie wird von den Portugiesen besessen, und hat einen guten Haven.**
- S. Nicolai, Stadt und Haven in Russland, am linken Arm des Flusses Dwina, wo derselbe ins weisse Meer fällt, und an dem Meerbusen St. Nicolai. Sie war vor diesem ein grosser Handelsort, weil aber der Sand den Haven sehr verschlemmt, und hingegen der rechte Arm der Dwina tiefer besunken wurde, so ist Archangel dagegen in Aufnehmen gekommen, und die Handelschaft dabin verlegt worden.**
- S. Nicolas, kleine Stadt, in Lothringen, 2. Meilen von Nancy, am Fluß Meurte.**
- S. Nicolas, grosser Haven auf der Insel Cerigo, im Archipelago.**
- S. Nicolò, Stadt, im Bolognesischen.**
- S. Omer, Festung in den französischen Niederlanden, am Fluß Wa, in der Grafschaft Artois. Sie liegt theils auf einer Anhöhe, theils im Morast, und hat einen Bischof, der unter dem**

- Erzbischof von Cambrai** hebet. Von den dortigen Tabakfabriken hat eine Sorte Schnupftobak den Namen.
- S. Ospizio**, (Schanz) und Haven in der Graffschaft Rijja, nicht weit von Villa Franca, wurde 1749. zum Freyhaven erklärt.
- S. Otrilienberg**, Benedictinermönchsabtes in Unterelßaß, nahe bey Oberesheim, das große Wallfahrtsort.
- S. Olyen**, s. S. Claude.
- S. Palais**, Stadt am Fluß Bidassoa, in Navarra.
- S. Pancrazio di Barbarona**, Ort, im Venedigischen Gebiets von Dicensa, hat warme Schwefelbäder.
- S. Papoul**, kleine Stadt in Oberlanguesdoc, nebst ein. m. Bisthum, unter den Erzbischof von Toulouse gehörig.
- S. Paul**, die Einsiedler von St. Paul, sind ein geistlicher Orden, welcher 1225. zu Bran in Ungarn ankisset worden, und den ersten Einsiedler Paulum zum Patron hat. Pabst Clemens V. gab ihnen die Regel St. Augustini 1308. und sie besaßen in Ungarn viele Klöster, die aber von den Türken ruinirt worden. Nachgehends aber ist in Italien und Spanien eine Congregation der Einsiedler von St. Paul ausgerichtet worden.
- S. Paul**, kleine Stadt, und die Hauptstadt einer Grafschaft in Artois.
- S. au de Leon**, offene Seestadt, an der nördlichen Küste von Bretagne. Ihr Bisthum gehört unter den Erzbischof von Tours.
- S. Paul de Loanda**, s. Loanda.
- S. Paul de trois Chateaux**, S. Paul Tricastin, Stadt in der Landschaft Tricastinois, in Dauphiné, nebst ein. nem Bisthum, unter den Erzbischof von Arles gehörig.
- S. Paul les Vence**, Städtchen, in Nieder Provence.
- S. Paulo**, Stadt in der portugiesischen Capitania St. Vincent, in Brasilien, in Südamerika. Sie ist von den Jesuiten erbaut worden, und hat reiche Goldbergwerke.
- S. Peraque**, kleine Stadt in der Provinz Guadaluajara in Mexico.
- S. Pelten**, kleine Stadt im Unterelßaß, unweit Schlettstadt.
- S. Peter**, Markt, im Widtkreis, in Ober-Deisterreich.
- S. Peter**, Comturs Malteserordens, in Erain, zwischen Crauburg und Stein.
- S. Peter**, Benedictinerkloster im Schwarzwalde, nicht weit von Freyburg.
- S. Peter in der Au**, Flecken, Schloß und Herrschaft in Unterösterreich, im Kreis ober dem Wiener-Wald.
- S. Petersburg**, Probkes Amtshaus und fürstl. Kammer im Fürstenthum Hirschfeld, in Hessen, unweit der Stadt Hirschfeld.
- S. Petersburg**, s. Mastricht.
- S. Petersburg**, die zweite Haupt- und die Residenzstadt des russischen Reichs, in dem von ihr benannten Gouvernement, an der Newa, ist eine der größten, prächtigsten und merkwürdigsten Städte in Europa. Sie ist über eine kurze deutsche Meile lang und eben so breit, hat aber weder Ehre, noch Kamern; sondern ist offen und liegt theils auf Inseln, theils auf dem festen Lande. Sie hat ihr Dafeyn von S. Peter I. und ihren Namen von dem Ap. tel Petrus, dessen Namen auch ihr Erbauer führte. Man bemerkt 1) die Petersburgische Insel, die von der kleinen und großen Newa und der kleinen Newka umgeben ist, und zu der auch die kleine Insel, mitten in der Newa, zu rechnen ist, auf welcher die Festung liegt. Diese ward von Peter I. im J. 1703. nach der Einnahme von Schiffsfeldung und einem, den 6. May, bey der Wandung der Newa, erhaltenen Sieg wider die Schweden, angelegt; und hatte anfänglich nur einen Erdwall. Im J. 1706. den 30. May, legte gedachter Monarch den ersten Grundstein zu einer gemauerten Festung, die im J. 1740. vollendet wurde. Da sie ist fast mitten in der Stadt liegt, so dienet sie nicht zur Beschützung derselben, sondern theils zur Fierde, theils zu einem sichern Verstecknis. Wenn Staadtsfeste sind, werden die Bollwerke und Wälle mit Lampen erleuchtet. Auf dem Wallerth S. Catharina wird zum Signale für die Schiffe und Schiffsbreiter alle Morgen, bey Sonnenaufgang, eine Flagge aufgezogen, und des Abends, bey dem Untergang der Sonne,

Sonne, herabgelassen. Um eben diese Zeit wird, den Sommer über, so lange die Netwa offen ist, eine Canone abgefeuert. Mitten in der Festung hebet die Peter- und Pauls-Kirche, in der sich die Grabmäler des S. Peters I. und seiner Gemahlinn, Catharina I. seiner Kinder und einiger zu seinem Haupte gehörigen Prinzessinnen, wie auch die Begräbnisse der Kaiserinnen Anna und Elisabeth, befinden. Die übrigen in S. Petersburg verkörbten Personen des kaiserl. Hauses sind in der Kirche des S. Alexander-Newski Klosters beigesetzt. (s. S. Alex. Newsk.) Uebrigens ist diese Kirche mit sehr vielen den Türken abgenommenen Fahnen, Flaggen und andern Siegeszeichen angefüllt, worunter sich auch die Handfahne der im Ar. Cipelagus, 1770. zerstörten türkischen Flotte befindet, welche die S. Catharina II. am 27. Aug. 1772. vor dem Torge des großen Stifters der russischen Flotte niederlegte. Auf der eigentl. Petersburgischen Insel ist noch die erste Wohnung vorhanden, die Peter I. im J. 1703. für sich erbauen ließ. Sie bekehet in einem kleinen hölzernen Hause, das von außen mit Ziegelfarbe angestrichen und innen mit Leinwand tapeziert ist. Um dieses ehrwürdige Denkmal zu erhalten, hat man es mit einer steinernen Mauer eingefasset und mit einem Dach bedeckt. Im J. 1704. wurden die ersten Privatgebäude auf dieser Insel angelegt.

2) Wassili Ostrow, eine Insel, die von der großen und kleinen Netwa umgeben ist. Im J. 1703. noch vor der Anlegung der Festung St. Petersburg, hatte Peter I. auf dieser Insel, in der Gegend, wo ist das Gymnasium der Akademie der Wissenschaften, eine Batterie anlegen lassen, die von einem Officier, Wassili Dimitriewitsch Kortschwin, commandirt wurde. Alle Befehle des Monarchen, Briefe und Nachrichten, die diesem Officier zugesendet wurden, führten die Aufschrift: Wassilju na Ostrow, d. i. an Wassili (Wassil) auf der Insel; und hiervon ist diesem Theile der Stadt der Name Wassili-Ostrow (Wassilus-Insel) ge-

blieben. Die ersten Häuser auf dieser Insel wurden 1703. angelegt. Die Bewohner derselben waren aber damals meistens nur Hausbedienten des Fürken Mentischilofs, welcher im J. 1710. für sich einen großen Palast aufrichtete, an dessen Stelle gegenwärtig das kaiserl. Land-Cadetsen-Corps hebet. In diesem Theile der Stadt befindet sich die kaiserl. Akademie der Wissenschaften, mit allem, was damit in Verbindung hebet, (s. Academie;) ferner, die hohen kaiserl. Collegia, und das Land- und See-Cadetten-Corps, die Hans-Embarren, das Posthaus und die Börse, nebst dem Zollhaus. Auch sind zu bemerken 12. sehr lange, breite und gerade Straßen, die Linien genannt, und nach der Zahl unterschieden, die von 6. geraden Querkraften durchschnitten werden. Die zwei Perspectiven in diesen Straßen sind breit und schön; und die große darunter gehet durch die ganze Insel bis nach dem Galeerenhafen.

3) Die Admiralicats-Seite, eine Insel, die von der Netwa und der Fontanka, (einem Arme der Netwa,) umgeben und der prächtigste Theil der Stadt ist. Sie wird im Sommer durch eine Schiffbrücke mit Wassili-Ostrow vereinigt. Sie hat den Namen von dem Admiralicats-Gebäude, welches 1705. von Holz aus gelegt und mit einem Erdwall und Palisaden besetzt wurde. In der Mitte stand ein hölzerner Thurm. Im J. 1711. wurden die ersten gemauerten Gebäude angelegt und die Befestigung verbessert. Im J. 1718. bekam diese Admiralicat regelmäßigere Festungswerke und 1727. wurden alle darinn befindlichen Gebäude von Mauerwerk erbauet. Im J. 1724. wurde ein hoher gemauerter Thurm über der Pforte aufgeführt und mit Hart vergoldetem Kupfer gedeckt. Hier findet man den Galeerenwerft, nebst Proviant- und Schiffsanholz-Magazinen. Der Particulier-Werft, an der Fontanka, ward von Peter I. 1718. zum Bau allerhand kleiner Fahrzeuge angelegt, die, auf seinen Befehl, an die Großen des Reichs und an verschiedene Privatpersonen ausgetheilt wurden, um zu Russens des

quemet Fahrzeuge zu dienen. Es wurde auch eine Anweisung zum Gebrauch solcher Fahrzeuge bekannt gemacht; und um solche in Ausübung zu bringen, mußten die Einwohner von S. Petersburg alle Sonntage sich in kleinen Schiffen auf der Neva versammeln, wo man sich einige Stunden mit dieser kleinen Flotte abte und besuigte. Nahe bey der Admiralität ist der kaiserl. Winterspalast. Der alte Winterpalast wurde, in diesem nämlichen Theile der Stadt, doch in einem andern Plage, 1711. angelegt und in den Jahren 1721. 22. und 26. sehr verändert und vergrößert. Er war die gewöhnliche Wohnung Peters I. und der S. Catharina I. die beyde darinnen starben. Unter der Regierung der S. Anna wurde dieses Gebäude den Hofmaitanten, und unter Elisabeth der Leibcompagnie zum Quartier überlassen. Ist wird es von vielen zum Hoftheater gehörigen Personen bewohnt. An der Stelle des gegenwärtigen grossen Winterpalasts stand normals der Palast des Admirals, Grafen Apraxin, der solchen dem S. Peter II. testamentlich vermachte. Die S. Anna trat, bey ihrer Zurückkunft von der Krönung zu Moskau, in diesem Palast ab, ließ die neben selbigem stehende See-Academie abbrechen und den Palast, nach der Admiralität zu, weiter ausbauen. Endlich wurde der igeige Palast, 1754 unter Direction des Grafen Rasstrin, neu angelegt und im J. 1762. vollendet. Er ist ein überaus grosses und prächtig ins Auge fallendes Gebäude, in dem die marmorne Parade-Treppe, der grosse neue Saal und die Capelle vorzüglich zu bemerken sind. Der kaiserl. Sommerpalast, ist, wie ein Lusthaus, nur 2. Stockwerk hoch und von Holz erbauer, und hat vortrefliche Gärten. Der eine ist für jedermann offen, und hat Hecken von Haubuchen und Linden, die man sonst in allen Gärten hier vermisset und durch Birken zu ersetzen sucht. Der andere Garten, hinter dem Palast, ist im englischen Geschmack, und wird verschlossen gehalten. Vor der Neumärkte ist der Platz, wo die herrliche Statue Peters, des Grossen,

stehet, welche die S. Catharina II. durch den Bildhauer Falconet hat verfertigen lassen und die im J. 1782. feierlich ist eingeweiht worden. Zum Fußgestell derselben dienet ein ungeheures Felsenstück, das 3. Millionen Punde wiegt und unter der Direction des Grafen Marin Carhuri, von Cesalonien, 6. Werke weit zu Lande, bis an die Neva, und auf denselben 20. Werke weit nach St. Petersburg gebracht wurde. Der S. Peter ist vorgestellt, wie er diesen Felsen hinaureitet. Hinter der Admiralität ist die neue Isaacs-Kirche, zu deren Erbauung und Ausschmückung, die noch nicht ganz vollendet ist, 9. Millionen Rubel bestimmt sind. Man nimmt dazu russischen Marmor. Nicht weit von den kaiserl. Palästen sind die grosse und kleine Millionenkrasse. Jene war die erste und vornehmste unter den regelmäßig angelegten Straßen. Weil die Häuser mehrentheils von vornehmen und reichen Leuten (Millionnaires) erbauer wurden, so bekam sie daher ihren Namen. Die ersten Privathäuser hier wurden 1705. angelegt. In dem ehemals Mentchikowischen, nachher Ockermannischen und zuletzt Weauschew-Nikuninischen Palast hält sich der dirigirende Senat seine Sitzungen. Dieses alles findet sich in dem Districte der Admiralitätsseite, der zwischen der Neva und Moskwa, (einem Arme der Neva,) liegt. Zwischen der Moskwa und dem Catharinen-Canal, (den die S. Catharina II. aufs prächtigste von Quadraten hat anlegen und oben mit einer Gallerie einfassen lassen,) ist der kaiserl. Stadthof, und unter mehreren Kirchen die der H. Mutter Gottes von Casan, worinnen ein reich mit Edelsteinen und Perlen besetztes Bild des H. Nikolaus aufbewahrt wird, und die evangelisch-deutsche St. Peterkirche, mit ihrem antiken Schulgebäude, zu bemerken. In dem District zwischen dem Catharinen-Canal und der Fontanka ist die grosse Perspective, die zu dem Kloster des H. Alexander Newski, an der Ostseite der Stadt, führt; ferner die russische Matrosenkirche, die in zwei über einander liegende 40



theil und ungemein schön ist, ingleichen auch der große Markt, der 2. Bierdecke ausmacht, zu sehen. Diese Bierdecke sind mit Buden eingefast, die größtentheils schon von Steinen erbauet sind. Die Krone läßt sie bauen und vermietet sie an Budenleute, wie mit den Hanf-Embarran auch geschieht. In den Krambuden findet man alle mögliche Waaren, in Menge.

4) Auf dem festen Lande sind die Moscovische, die Strüchhofs, und die Wiburgische Seite, welche letzte erst 1711. angebauet ward. Auf der Moscovischen Seite sind die Casernen des Semenowischen und des Ismailowischen Garde-Regiments, auf der Strüchhofsseite, der der Krone gehörige Italiänische Garten, die Strüchhofferrey und das Zeughaus, eine Tapetenmanufactur, die auf Rechnung der Krone geht, das von Catharina II. errichtete Erziehungs-Institut für 500. junge Frauenzimmer, halb vom Adel, halb vom Bürgerstande, und die Casernen der Garde zu Pferd und des Preobraschensischen Garde-Regiments, und endlich auf der Wiburgischen Seite, das Lands- und See-Hospital, die Zuckerledekeren, Bierbrauereyen, die kleinen Orte Ochta, Klein-Ochta, und Saratowka, welches letztere 1767. von deutschen Colonisten angelegt wurde, zu merken. Zwischen Ochta und Klein-Ochta war die ehemalige Festung und Stadt Novenschanz, die 1703. von Peter I. erobert, und nach und nach, da Petersburg angelegt war, völlig wüste wurde.

Die Zahl aller in dieser Stadt befindlichen Russischen Kirchen erstreckt sich überhaupt auf 64. Außer diesen findet man noch 4. lutherisch-deutsche, 2. schwedische und 1. finnische; 1. französische und deutsch-reformirte, 1. holländische und 1. englische, 1. Katholische und 1. armenische Kirche.

Die ersten Einwohner waren Garaison, Soldaten und etliche 1000. Bauern, welche jährlich aus allen Gegenden des Reichs zum Bau der Festung St. Petersburg abgeschickt wurden. Viele von diesen letztern ließen sich, nebst verschiedenen Kaufleuten aus Nowogrod und andern

Orten, in der neuangelegten Stadt nieder. Hierauf gab Peter I. in den Jahren 1710. 11. und 12. Befehle, daß aus allen Orten und Städten des Reichs Arbeitsleute, Kaufleute und besonders Handwerker und Künstler, mit ihren Weibern und Kindern, nach Petersburg geschickt werden sollten, deren Zahl, durch verschiedene Freywillige und viele nach und nach angekommene Ausländer, bald sehr ansehnlich vermehrt wurde.

Die gegenwärtige Zahl der Einwohner, ohne die Besatzung, beläuft sich wahrscheinlich auf ohngefähr 1,40,000. worunter die Ausländer ein Achttheil ausmachen. Diese haben vorkommene Freyheit des Gottesdiensts.

Die Manufacturen und Fabriken von Tapeten, seidenen Strümpfen, Hüten, Zucker, Spiegeln, Gold- und Silberarbeit, ädrem Porcellan etc. sind hier zahlreich und ansehnlich; und die Handelschaft ist nicht minder wichtig. Man findet hier fast aus allen an der See liegenden Ländern eine beträchtliche Anzahl Schiffe, welche die russischen Waaren von hier, als dem Stapel, abholen und dagegen andere, die in Rußland Abgang finden, wieder einführen. Das erste Schif, das in der neuangelegten Stadt, 1703. ankam, war ein holländisches. Der damalige Gouverneur, Fürk Wentschikow, beschenkte den Schiffer, bey Rische, in seinem Hause, mit 500. Ducaten und jeden Matrosen mit 300. Thlr. Der Anblick der Stadt, wenn man von Cronstadt herkommt, fällt sehr ins Auge; indem schon in der Ferne viele Thürme, mit vergoldeten, versilberten und grünen Dächern, hinter dem Fichten- und Birkenwalde, der das Secufer bedekt, nach und nach sichtbar werden.

Das Wasser der Newa ist klar und von gutem Geschmack und wird in Fässern durch die ganze Stadt versahren. Das in der Fontanka und den Canälen ist zum Trinken nicht tauglich.

Die Polices sorgt für die Sicherheit der Stadt, theils durch Costalen Patrouillen, theils durch Wachposten, die in den Gassen angelegt sind.

Wer von hier aus dem Lande reifen will, muß nicht nur einen Fäß vom Reichscollegium erhalten, sondern auch in diesen Zeitungen seinen Namen und seine bevorstehende Abreise bekannt machen. Die Ausfuhr des russischen Goldes und Silbers ist verboten, und auch in fremdem Gelde soll niemand mehr, als 100. Stüde Ducaten, mit sich nehmen.

1. Petersstadt, s. Braslaw.
2. Perersthal, s. Petersthal.
3. Philippe, ehemalige Stadt auf der Insel Minorca, wurde 1771. gestleift und dafür Georgetown bey der Fekung angelegt.
4. Philippe, Fort im Österreichischen Brabant, am Ufer zur rechten Hand der Maas, dem Fort St. Marie gegen über, unterhalb Antwerpen.
5. Philippe, Fort am Ufer zur rechten Hand der neuen Fahrt oder so genannten großen Kanal, von Gent auf Brügge, und von da nach Ostende, so unter den dastigen Forts das wichtigste ist.
6. Philippe, San Felipe, Stadt, im spanischen Königreich Valencia, steht an der Stelle der ehemaligen Stadt Xativa oder Jativa, welche K. Philipp V. zerstören lassen, oder die vielmehr von den Franzosen, die sie 1707. mit Sturm eroberten, und von den Einwohnern selbst, die lieber mit allem ja Grunde geben, als Philips V. Unterthanen seyn wollten, zerstört ward. Der alte Ort war die Geburtsstadt Pabst Alexanders VI.
7. Philippo di Benguela, s. Benguela.
8. Philipps-Land, eine von den seeländischen Inseln, in den vereinigten Niederlanden.
9. Pierre, s. Blandin.
10. Pierre, kleine, armuthige Insel, im Vielver-See, in der Schweiz, wird auch die Insel de la Motte genennet, und war eine Zeit lang ein vorzüglicher Aufenthalt des berühmten J. J. Rousseau.
11. Pierre, kleine Insel, in Nordamerica, südwärts bey Correnoue, gehörte den Franzosen, bis sie 1707. von den Engländern weggenommen ward. Im Frieden, 1762. bekam sie Frankreich wieder, unter eben den Bedingungen, wie die

Insel Dionelon. Im Kriege, 1772. bemerckten sich die Engländer derselben und gaben sie, 1783. wieder zurück.

12. Pierre, Hauptstadt, auf der französischen Insel Martinique, in Westindien, ward 1665. erbauet, hat eine schmelze Befestigung und schöne Gärten, welche aber durch einen Sturmwind, im October, 1720. theils niedergestürzt, theils beschädigt wurden.
13. Pierre le Moitier, kleine Stadt, zwischen der Loire und Allier, im französischen Gouvernement von Nivernois.
14. Pietro, Insel des mittelländischen Meeres, nicht weit von Sardinien.
15. Pietro d'Areza, berühmte Vorkast bey Genua an der See, hat schöne Lustgärten, und vorrefliche Gartenpaläste.
16. Pietro de' Frati, sehr kleine Insel am Eingange des Golfo di Salerno, in Neapel.
17. Pietro di Galatina, neapolitanische Stadt in Terra di Straus, dessen einige aus dem Hause Spinola sich Herzoge von S. Pietro nennen.
18. Pöiten, kleine wohlgebaute Stadt, 2. Meilen von Wien, am Fluß Trausam, oder Trafen. Es wohnen viele von Adel da, und in der umliegenden Gegend wächst guter Escau.
19. Pol, s. S. Paul.
20. Pons de Tomieres, Stadt in Languedoc, nebst einem Bisthum, welches unter dem Erzbischof von Narbonne steht.
21. Pourcain, kleine Stadt der Landschaft Bourbonnois, wo die Flüsse Cisse und Allier zusammen kommen.
22. Prospero, Ort im Parmesanischen, 2. Meilen von Parma östwärts.
23. Quintin, feste Stadt, am Fluß Somme in der Picardie, ist wegen des 1557. zwischen den Spaniern und Franzosen vorgefallnen Treffens, vor welchem der König Philipp II. von Spanien das Gelübde that, das Kloster Escurial zu bauen, bekannt. Ihre Collegiatkirche, darinn die Gebeine des heil. Quintini begraben liegen, ist eine der schönsten in Frankreich. Es sind auch gute Distillfabriken da. In dertiger Gegend hat

- Hat man in Verwundung der Schelde mit der Somme einen Kanal zu graben angefangen.
5. Quintin de Chabanois, Städtchen, im Distrikt von Angouleme, in Frankreich.
6. Quirico, Stadt in Toscana, im Steinischen, liegt auf einem Hügel.
7. Rambert, kleine Stadt, an der Loire, in Unter-Forez; Flecken, an der Rhone, in Dauphine; in Frankreich.
8. Rambert de Ioux, kleine Stadt, mit einer Benedictinerabtey, in der Landschaft Börgen, gehört theils dem Abte. theils dem Herzoge von Savoyen, jedoch unter französischer Hoheit.
9. Remi, S. Remy, kleine Stadt in Provence, zwischen Avignon und Arles, aber welche der Fürst Monaco die weltliche Herrschaft hat.
10. Remi, Schloß, Städtchen und Grafschaft in Brabant, an der Sene gelegen.
11. Remig, S. Rymen, Schloß und Amt, in Unter-Elzas, bey Weissenburg.
12. Remo, Stadt, mit einem Haven, im westl. Theil des gemessenen Gebiets, ist, nebst dem dazu gehörigen District, ein Lehn des deutschen Reichs und hat dem zufolge verschiedene Rechte, welche aber die Republik Genua, mit welcher S. Remo seit 1360. in gewisser Verbindung steht, ihr mit Gewalt entzog; worüber der Reichshofrath ernsthafte Aufmerksamkeit betrieß. Das Gebiet von S. Remo ist überaus fruchtbar an Producten Italiens, besonders hat es vortrefliches Oel, welches selbst nach Languedoc und Provence geholt wird.
13. Renan, Städtchen, in Bretagne, nicht weit von Brest.
14. Riquier, Städtchen in der Picardie, am Ursprunge des Flusses Carbon.
15. Romano, Flecken, im Herzogthum Modena.
16. Rome de Tarn, Städtchen, am Fluß Tarn, in der französischen Landschaft Rouergue.
17. Sacrament, eine portugiesische Colonie und Fort auf einer kleinen Insel, an dem mittlernächstlichen Ufer des Flusses la Plata gelegen, ward 1680. angelegt; jedoch mit Widerspruch von Seiten Spaniens, dem diese Colonie durch Schleichhandel schädlich ward. Ungeachtet durch den Utrechter Frieden den Portugiesen der Besitz versichert ward, so dauerte doch das Streiten und Unterhandeln darüber fort; bis endlich die Spanier, 1777. diese Colonie wegnahmen und im folgenden Frieden behielten. Nach der Eroberung haben sie die Festungswerke geschleift, und den Haven verschüttet.
18. Sacrament, See in Canada, in Nordamerica, woran das Fort Concorderago liegt.
19. Salvador, f. Guanahani.
20. Salvador, kleine Stadt in der Provinz Guatimala, in Mexico.
21. Salvador, Hauptstadt der portugiesischen Landschaft Brasilien, in der Capitania von Bahia, an der Beye aller Heiligten, wo sie einen guten Haven hat. Es ist daselbst ein Erzbisthum und fünf feste Schloßer, wie sie denn auch die Residenz des Gouverneurs und des Tribunals von Brasilien ist. 1750. ward sie fast gänzlich durch eine Feuersbrunst verwüstet.
22. Salvador, Hauptstadt des Königs reichs Congo, in Africa. Die Portugiesen haben ihr diesen Namen gegeben.
23. Salvadore, Flecken in der Landschaft Casale, in Montserrat, an den mesländischen Gränzen, wo die Provinzen Lomellina und Alessandria zusammen stoßen.
24. Salvador al Xuxai, Stadt in der Provinz Tucuman, am Fluß Vermejo, in Südamerica.
25. Salvator zum Bergbrunn, f. Bergbrunn.
26. Sarurnin, kleine Stadt, in Unter-Luvergne.
27. Savin, Flecken, mit einer Benedictiner-Abtey, in Ober-Boitou.
28. Savournin, Flecken, in der Grafschaft Venaissin.
29. Sebastian, Hauptstadt in der spanischen Landschaft Guipuscoa, nicht weit von den französischen Gränzen. Sie ist besetzt, hat ein Schloß, nebst einem sehr weiten Haven. Es ist daselbst ein großer Handel mit Eisen, Stahl und Wolle. Dr 1728.

- von König Philipp V. errichtete und privilegierte Handlungsgesellschaft, welche dem Kleinhandel nach Caracas hatte, ward 1731. aufgehoben.
- S. Sebastian, Hauptstadt in der Capitania de Rio Janeiro, in Brasilien, nebst zw. Citadellen, und einem Bisthum, unter den Erzbischof von San Salvador gehörig. Sie hat einen guten Haven. Eine französische Flotte bemächtigte sich 1711. derselben. Es ist hier das oberste Justiztribunal des Landes.
- S. Sebastian, Stadt und Schloß auf der Insel S. Thomä, bey Africa, den Portugiesen gehörig.
- S. Sebastian, kleine Insel an den Küsten der portugiesischen Provinz Capitanía S. Vincente in Brasilien in Südamerika.
- S. Sebastians-Vorgebirge, ist die nördliche Spitze der Insel Madagascar in Africa; allermächst dabei ist der Haven S. Sebastian.
- S. Secondo, Flecken, zwischen den beyden Flüssen Laro und Varola, im Herzogthum Parma in Italien.
- S. Seine, kleiner Ort und Benedictiner-Abtey, in Bourgogne.
- S. Senary, f. Sixfours.
- S. Sever, Hauptstadt des eigentlich sogenannten Gasconne, an dem Flusse Adour, in Frankreich.
- S. Severina, Stadt in Calabria ostra, in Neapel, am Fluß Neto, hat ein Erzbisthum.
- S. Severino, Stadt am Fluß Potenza in der Marca d'Ancona, im Kirchenstaate, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Fermo gehörig.
- S. Severino, kleiner Ort, im Fürstenthum Salerno, in Neapel.
- S. Severo, kleine Stadt in der Landschaft Capitanata, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Manfredonia gehörig.
- S. Simon, Stadt in der Picardie, in der Landschaft Vermandois, am Fluß Somme, welche den herzoglichen Titel führt.
- S. Simon, Insel in der Mündung des Matamaha, in Georgien, in Nordamerika, wo die Stadt und das Fort Frederika angelegt ist.
- S. Sorlin, Flecken und Marquisat, in der französischen Landschaft Basco,
- dem Herzog von Savoyen, unter französischer Hoheit, gehörig.
- S. Stefano, Festung und Haven in einer kleinen Halbinsel, im Stato della Chiesa in Italien.
- S. Stefano, mit dem Zunamen Vallavanti, Markgrafthum an den Grenzen des Herzogthums Parma, im Gemmeischen Schiethe, ist ein Reichslehn.
- S. Stefano di Bolbo, Flecken, im Herzogthum Monterrat.
- S. Salpice, Städtchen, am Fluß Lige, in der Diocese von Rieur, in Languedoc, gehört zur Remenovillischen Commenchuren des Johanner Ordens.
- S. Thiebault, Tibaud, Flecken, an der Maas, im Herzogthum und Ante Bar.
- S. Thomas, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der Grafschaft Carantaise, in Savoyen.
- S. Thomas, eine von den kleinen antillischen Inseln, über dem Binde, gehört der Krone Dänemark, und bringt Pommeranzen, Citronen, Limonen &c. vorzüglich aber Lobak und Zucker. Die Factorey ist ein großes Gebäude, mit Baarenlagern und Gelegenheit zur Aufnahme der Regern, welche den Spaniern verkauft werden. Die meisten Häuser der Stadt auf dieser Insel sind nur 1. Stockwerk hoch, wegen der Beschaffenheit des Grundes. Man gräbt kaum 3. Fuß tief, ohne Wasser und Kriebland zu finden. Der Haven ist sicher und bequem.
- S. Thomäinsel, Insel auf dem Meerbusen S. Thomä, welcher ein Theil des Meeres von Guinea, in Africa, ist, hat den Namen daher bekommen, weil sie am S. Thomastage, 1405. von den Portugiesen entdeckt worden. Sie liegt unter der Linie, und bringt eine große Menge Ingwer, Zucker, Melonen und Palmbäume hervor. Sie gehört den Portugiesen, und die Hauptstadt S. Thomä hat einen guten Haven, eine Citadelle, und ein Bisthum, welches unter den Erzbischof in Lissabon gehört. Im übrigen rechnet man nicht allein unter die Inseln S. Thomä die Primensinsel, (wie auch Fernando Noo und Annobon,) welche um die Insel S. Thomä herum liegen, sondern auch die

- die Insel S. Helena, die Insel de Ascension, und die Insel S. Mathai, welche davon entfernt sind.
3. Thomas, Maleiapur, große Stadt, auf der Halbinsel dießseits des Ganges, auf der Küste von Coromandel, in Ostindien, eine gute Stunde von Madras, welche den Portugiesen normals gehörte, aber nachher unter des großen Mogols Botmäßigkeit gekommen, welcher doch den Portugiesen daselbst die Handlung und Religionssfreiheit gelassen.
3. Thomasberg, ist ein großer Berg, auf der Küste Coromandel, in Ostindien, welcher eine gute Meile von Madras landwärts liegt, und aus zweien an einander hangenden Bergen besteht. Auf dem größten sind zwei portugiesische Kirchen, eine Höhle, worin sich St. Thomas soll aufgehalten haben, nebst einer Wohnung für einen portugiesischen Erzbischof. Auf dem kleinen sieht man auch eine schöne Kirche der Portugiesen. Unten am Fuß des Berges wohnen viel portugiesische, malabarische und armenische Christen.
3. Thomas, altes Schloß an dem Golfo dolce in der Provinz Vera Paz, in der Audienz Guatimala, in Mexico.
3. Thomas, Stadt in Guiana, am Orenouffuß.
3. Tibaud, f. S. Thiebault.
3. Trou oder S. Truyen, kleine Stadt, in dem Gebieth Haabaa, im Stift Lüttich.
3. Tropez, kleine Stadt und Haven in Provence, zwischen Toulon und Frejus.
3. Truyen, f. S. Trou.
3. Valery, kleine Stadt in der Landschaft Vimen in der Picardie, am Einfluß der Somme; hat einen Haven, der ansehnlich verbessert wird.
3. Valery, Flecken, im Lande Caux, an der normandischen Küste, mit einem Haven.
3. Vallier, Städtchen, an der Rhone, in Dauphiné.
3. Vedast, s. Vast, Abtey in der Stadt Arras, in der Provinz Artois.
3. Veit, Stadt in Kärnten, wo die Flüsse Willej und Glan zusammen kommen, 2. Meilen von Clagenfurt, zwischen vier Bergen, deren jeder

seins besondere Wallfahrtskirche hat. Die Stadt hat 6. Kirchen, und auf dem Markte einen großen marmornen Brunnen aus einem Stücke, welcher eine römische Antiquität ist.

3. Veit, geringer Ort im Erzstift Salzburg.
3. Veit, Stadt, im Herzogthum Luxemburg, am Fluß Dur.
3. Veit, Herrschaft, Pfarrdorf und Schloß, bey Schönbrunn, am Bache Wien, gehörte sonst dem Erzbischof Wien, ward aber von der K. K. Maria Theresia, 1762. für 1,10,000 fl. erkaufte, und sodann das Schloß zu einem Sommeraufenthalt eingerichtet.
3. Veit am Flaum, ital. Fiume, volkreiche Stadt und freyer Handelsort am Golfo di Carnevo, in den sich der Fluß Fiumara ergießt, in einer schmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte trägt, in Dalmatien. Es befinden sich da verschiedne sehenswürdige Kirchen und Klöster, eine große Zuckersiederey, eine Wachsbleiche, auch werden viele Waaren und Güter ausgeführt. Kaiser Carl VI. hat von hier bis Carlsbadt, in Croatien, eine kostbare Landstraße anlegen lassen. Seit 1776. da diese Stadt zu Ungarn geschlagen worden, hat sich ihr Zustand sehr verbessert. Die Einfahrt des Havens ist, wegen der Insel Perossina, zu weilen gefährlich.
3. Venant, kleine Stadt und Festung, zwischen Bethune und Arien, am Fluß Lis, in der Grafschaft Artois.
3. Vincent, eine von den Caribischen Inseln, über dem Wind, in Westindien, ward, nach verschiedenen Engländern zwischen Frankreich und England, als eine neutrale Insel angesehen, bis sie, 1763. an letzteres, im Frieden überlassen ward. Im J. 1779. ward sie von den Franzosen erobert, aber im Frieden, 1783. wieder an England zurückgegeben. Sie hat gutes Wasser und fetten Boden, und trägt viel Zucker, Toback und Indig.
3. Vincent, Capitania oder Hauptmannschaft in Brasilien.
3. Vincente, eine von den Inseln des Capos Verde, in Africa, den Portugiesen

Gebirge entspringt, und sich zu Lion in die Rhone ergießt.

Saorgio, wohlbewohnter Flecken, nebst einem festen Schloß, in der Grafschaft Niiza.

Sapiehof, Städtchen, im Distrikt von Wilkomirz, in der Wojwodtschaft Wilna, in Litauen.

Sapienza, wird die Universität zu Rom genannt.

Sapienze, drey Inseln, gegen Madon, in Mosca, über.

Sapines, s. Beches.

Saporoger Cosaken, s. den Art. Cosaken.

Sar, Saar, Fluß in Deutschland, welcher im vogesischen Gebirge, in Lothringen entspringt, und sich ein wenig oberhalb Trier in die Mosel ergießt.

Sar, Saar, kleine Stadt, im Brünner Kreis, in Mähren, dem dabey gelegenen Eiskriemferthofer Maria-brunn zuhändig, dessen Prälat zu den mährischen Landständen gehört.

Sara, Fluß in der Campagna hi Roma, im Kirchenstaat, welcher sich im Neapolitanischen in das toscanische Meer ergießt.

Sara, Zaara, oder die große Wüste der Barbaren, ist ein langer Strich Landes unter der Barbaren in Africa, zwischen dem atlantischen Meer, Niederthiopien, und Aegypten. Es sind wenig Europäer dahin gekommen. Die Einwohner sind entweder Nubier oder herumzweifende Berberer, die nur Dörfer haben, und deren größter Reichthum in Gummi und Salz besteht.

Saraboy, kleine Stadt an der nördlichen Küste der Insel Java, in Ostindien.

Saracina, Flecken, nebst dem Titel eines Herzogthums in Calabria citra, in Neapel, am kleinen Fluß Sarca gelegen.

Saragossa, Hauptstadt des Königreichs Aragonien, am Fluß Ebro, in einer angenehmen Gegend, hat eine Universität, ein Appellationsgericht, wie auch ein Inquisitionsgesicht, ein Erzbischofthum, und 2. Domkirchen, wovon diejenige, die zu U. L. Frauen am Pfeiler (Nuestra Señora del Pilar) heißt, die neue genannt wird. Diese

hat ein wunderthätiges Marienbild, das an einem marmornen Pfeiler stehen; davon der Name herkommt. Die Stadt ist zum Theil wohlbekannt und hat, nach Madrid, die meisten reichen und vornehmen Einwohner. Die ganze Volksmenge soll sich benebte auf 60,000. belaufen. Durch die Vereinigung des sogenannten kaiserl. Canals, und eines andern von Lanté, hat Saragossa an seinen Thoren einen großen Canal, der zur Handlung sehr vortheilhaft ist. In der Gegend um diese Stadt ist vorzüglich Weinbau. Vor dem Thore steht das Schloß der alten aragonischen Könige, welches mit etlichen Gräben umgeben, und ist das Haus der Inquisition ist.

SARAJO, Serrajo, Bosna Saraj, Hauptstadt eines Sangiacats und des ganzen Landes Bosnien, am Fluß Bosna.

Sar-Aibe, s. Albe.

Sarander Gespanschaft, in Ungarn, hat den Namen von dem ehemals festen Orte Sarand und gränzt nordwärts an die Bihar, südwärts an die Arader, westwärts an die Bekerischer Gespanschaft und ostwärts an Siebenbürgen. Sie bringt Wein, Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte. Die beiden Adräs, die sie bewässern, führen Goldsand. Die Einwohner sind meistens Melachen; doch giebt es auch Ungarn, Deutsche und in einem Paar Orten böhmische Slawen. Mit der benachbarten Arader Gespanschaft zählt sie über 100,000. Seelen, worunter sich ohngefähr 300. Juden befinden. Beide Gespanschaften zahlen an Contribution 54,417. fl. R. Die Sarander Gespanschaft enthält 9. Marktsiedeln und 126. Dörfer, unter denen sich 7. katholische, 115. griechische, 1. reformirte und 1. lutherische Pfarre befinden.

Saratoga, Ort, in Neuengland, in Nordamerica, an der Westseite des Hudsons-Flusses, nicht weit von dem See Saratoga, wo den 16. October, 1777. der engl. General Bourgoine sich mit seinem Corps an die Americanischen Kruppen gesahen geben mußte.

**Saratov**, ansehnliche Stadt, so ehemals zum Astrachanischen Gouvernement gehörte, an der Wolga, in der daselbst ein beträchtlicher Fischfang ist. Die Handlung dieses Orts war schon unter Peter I. so ansehnlich, daß die dazu gehörigen Personen bey 1600. ausmachten. Nachher stieg diese Zahl über 2000. Durch die Veranstellung der K. Catharina II. wurden, in dem Distrikt von Saratovv, 104. neue Colonieen angelegt. Ungeachtet die Stadt das Unglück hatte, 1774. durch Feuer und bald nachher durch Rebellen von Pugatschews Anhang überaus viel zu leiden, so kam sie dennoch wieder empor, und ist nun die Hauptstadt der Saratowischen Statthaltererschaft, die im J. 1782. aus Städten und Distrieten der Astrachanischen und Tambowischen Statthaltererschaften errichtet wurde.

**Saratowka**, Colonie von Deutschen, an der Neiva, oberhalb St. Petersburg, an der Wiborgischen Seite, hat eine lutherische Kirche. Die Einwohner nähren sich von allerley Handarbeit, Milch, Fleisch und Gartenfrüchten, die sie nach St. Petersburg verkaufen.

**Saravezza**, großer Ort, im Distrikt von Pietrasanta, in Toscana.

**Sarbrück**, Grafschaft im Westerreich, gränzt gegen Abend und Mittag an Lothringen, gegen Morgen an Zweibrücken, und gegen Mitternacht an die Herrschaft Ottweiler und Lothringen. Sie hat viele Wälder, ist fruchtbar, und wegen der durchfließenden Saar und der Passage aus Deutschland nach Frankreich treibt sie guten Handel. Die evangelisch-lutherische Religion ist die herrschende, wiewohl auch die katholische hin und wieder zugenommen. Sie ist ein freyes Eigenthum und nur die Zollgerechtigkeit ist Reichslehn. Sarbrücken hatte ehemals seine eigene Grafen, nach deren Absterben fiel das Land 1280. an das Haus Nassau. Die Grafen und seit 1632. Fürken von Nassausarbrücken theilten sich in 3. Linien: nämlich Ottweiler, Sarbrücken und Wangen. Als 1727. die sarbrückische und 1728. die ottweilerische Linie ausstarb, fiel die ganze Grafschaft an den Fürken Carl von

Sag. Zeit. LXIX.

Nassausingen, von dem sie in der Theilung 1736. seinem Bruder, Wilhelm Heinrich, jedoch mit Ausnahme der weisburgischen Portion, überlassen wurde. Dieser Herr schloß 1767. unrer Kaiserl. und des Reichs Genehmhaltung mit Frankreich einen Vergleich wegen der Gränze, da nämlich verschiedene jenseits der Saar gelegene sarbrückische Ortschaften, mit Inbegriff des Klosters Wadgassen, an Frankreich; die dießseits der Saar aber in dem Gebiethe der Grafschaft gelegene lothringische Ländereyen und Lehn vollkommen an Nassausarbrücken abgetreten wurden. Die Haupt- und Residenzstadt

Sarbrück, liegt an der Saar, ist nicht groß, hat aber ein neuerbautes ansehnliches fürstliches Schloß, eine lutherische und eine reformirte Kirche, (davon die erstere seit 1762. sehr prächtig wieder neu erbaut, und den 25. Aug. 1775. eingeweiht worden) und das wohl eingerichtete Wilhelmsgymnasium. Die ehemalige Abtey S. Arnuldi oder S. Arnual, eine halbe Stunde von Sarbrück, wurde im weisbillschen Frieden secularisirt.

**Sarbrück**, gewöhnlich franz. Sarbourg, Sarrebouurg, Herrschaft, im Amt Dieuze, in Lothringen. Ihr Hauptort ist die Stadt, gleiches Namens, die zuweilen auch Kaufmanns-Sarbourg genannt wird, und an der Saar, nicht weit von der Gränze des Nieder-Elsses liegt. Uebrigens ist zu bemerken, daß die Namen Sarbrück und Sarbourg von Trassosen häufig verwechselt werden.

**Sarburg**, Amt: Stadt und festes Schloß, im obern Erzstift Trier an der Saar.

**Sarca**, Fluß, der im Tridentinischen entspringt und zwischen Riva und Corbole, zwey kleinen Orten, sich in den Lago di Garda, am nördlichen Ende desselben, ergießt.

**Sarcas**, Stadt im spanischen Extremadura, an den portugiesischen Gränzen.

**Sarcedas**, s. Sarzedas.

**Sarcedas**, Stadt in der afrikanischen Barbarey, im Königreiche Algier, nebst einem Castell und großen Gärten.

**Sarch**,

**Sard**, Cers, kleine Insel auf dem britannischen Meere, zwischen den Inseln Jersey und Gornes, gehört den Engländern, welche darauf ein Fort und Haven haben, und ist unter der Regierung der Königin Elisabeth zuerst bewohnt worden.

**Sardinien**, ital. Sardegna, etne der großen Inseln des mittelländischen Meeres, welche zu Italien gerechnet wird, und den Titel eines Königs reichs führt. Sie liegt gegen Osten am tyrrhenischen, gegen Süden am africanischen, und gegen Westen am sardinischen Meer, gegen Norden aber an dem Kanal Bonifacii, welcher sie von Corsica absondert. Die Luft ist nicht so ungesund, als selbst die Einwohner sich zum Theil vorstellen, und das Erdreich ist sehr fruchtbar an Oel, Getreide und Wein. Es wird viel Salz und Käse hier gemacht, und mit letzterm besonders ein beträchtlicher Handel mit Auswärtsigen getrieben. Dieses Komste mit Getreide ebenfalls geschehen, wenn die Abgaben von der Ausfuhr desselben nicht zu stark wären. Die Insel hat eine Art vorzüglich guter Pferde. Sie wird in 2. Theile getheilt, nämlich Capo di Sotto, (der untere,) und Capo di Sopra (der obere.) Auch sind noch 44. kleine Inseln, welche zu Sardinien gehören, unter denen aber nur achte bewohnt werden. Nachdem diese Insel unter den Römern, Vandalen, Saracenen, Visanern und Genuesern geblieben hatte, erhob sie Kaiser Friedrich I. 1154. zu einem Königreiche. Die Päpste suchten sich dieser Insel zu bemächtigen; und da es nicht recht gelingen wollte, schenkte sie P. Bonifacius VIII. an Aragonen, welches nach einigen Schwierigkeiten 1324. zum ruhigen Besitze kam. Auf solche Art gehörte sie zu Spanien bis 1708. da sie die Engländer für das Haus Oesterreich eroberten. Im Frieden zu Utrecht 1713. wurde sie demselben auch zugesprochen. Es nahm sie aber König Philipp V. 1717. aufs neue weg. Endlich ward sie 1720. dem Herzoge von Savoyen als ein Aequivalent für Sicilien eingeräumt, welcher sie durch einen Vice-König verwalten

läßt, jedoch außer der Königl. Würde wenig Vortheil davon hat. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf ungefähr 3,76000. und mit Einschluß der kleinen Inseln, auf 4,23,514. Ihre Sitten sind nicht die besten. Besonders herrscht Raubgierde so sehr, daß jährl. über 400. Menschen getödtet werden, ohne daß die Justiz dem Uebel steuern kann und will. Die Sardinier werden sehr gelinde regiert und fast in allem bey ihrer alten Weise gelassen. An Fabriken und Manufacturen fehlte es gar sehr: und Sardinien hat nicht ein einziges Schiff, um seine Producte selbst auszuführen. Selbst die Ehun- und Korallenfischer werden von Franzosen, Cataloniern, Sicilianern, Neapolitanern und Genuesern getrieben, und eine Abgabe, und zwar für den Ehunfisch an einige sardinische Familien, und für die Korallen, an dem Hof zu Turin bezahlt. In Sardinien wird außer der Sardischen Sprache, (einem verborbenen Gemische vom Spanischen und Italienischen,) auch Algaresisch, (ein catalanischer Dialect, weil Algern eine catalanische Colonie ist,) Saffaresisch, (ein toscanischer Dialect, der von den Visconten in Sassari, Tempis, Cakel Sardo übrig geblieben,) und Spanisch gesprochen, welches letztere aber von dem Italienischen, (welches die Sprache des vornehmern Theils ist,) nach und nach verdrängt wird.

**Sardinische Monarchie**, Sardinische Staaten oder Staaten des Königs von Sardinien, bestehen aus der Insel und dem Königreich Sardinien, dem Herzogthum Savoyen, dem Fürkenthum Piemont, dem Herzogthum Montserrat und einem Theil des Herzogthums Nepland. Die Staaten auf dem festen Lande von Italien enthielten, im J. 1772. 2. Millionen, 695,727. Menschen, und die Insel Sardinien hat, mit Inbegriff der kleinen dazu gehörigen Inseln, 4,23,514. dieses giebt zusammen 3. Mill. 119,241. Die Einkünfte werden auf 6. Millionen Rthlr. besrechnet.

Als Herzog von Savoyen ist der König Reichsvicarius in Italien, und



und die ehemaligen Herzoge haben öfters die deutschen Reichstage durch ihre Gesandten besucht; wie noch im 17ten Jahrh. geschehen. Die Gewalt des Königs ist in allen seinen Staaten uneingeschränkt. In Kirchenfachen hat die Gewalt des Papstes sehr enge Grenzen; obgleich die Kathol. Religion durchgehends, (einige wenige Waldenser ausgenommen,) in diesen Ländern bekennet und ausgeübt wird. Keine päpstl. Bulle darf, ohne Bewilligung des königl. Rathes, bekann gemacht werden; und ohne dessen Gutbefinden darf auch das Inquisitionsgericht zu Turin niemand antauchen. Der König ernennet zu allen geistl. Beneficien; kann auch ein Drittheil der Einkünfte derselben mit Pensionen beschweren. Von allen Gütern, welche die Klöster seit dem J. 1600. an sich gebracht, müssen sie die bürgerlichen Abgaben entrichten. Auch werden die Proceffe, welche geistliche mit weltlichen Personen haben, sie müssen Kläger oder Beklagte seyn, von weltlichen Richtern entschieden. Der König hat das Recht, eine ihm gefällige Person zur Erlangung des Cardinalsbistums zu ernennen.

Die Staatsfachen werden durch den königl. Staatsrath besorgt, wozu die ersten Staatssecretärs vom Departement der auswärtigen, insländischen und Kriegsgeschäfte gehören. Das Justizwesen hat R. Carl Emanuel III. im J. 1770. durch ein neues Befehlsbuch für alle seine Staaten verbessert.

Savoyen liefert viel Holz und Rindvieh, Piemont viel der besten Seide und Hanf, italienische Baumfrüchte, Kräuteln, Del, Rindvieh, Schafe, Schweine, Hühner und Lauben, (welche letztern besonders in das Genuesische gehen;) es hat auch Seiden-, Hut- und Labatieren-Fabriken. Sardinien hat Getreide, Del, Pommeranzen &c. Von allen diesen Artikeln wird eine beträchtliche Quantität in fremde Gebiethe und Länder geführt: besonders kommt nur von rober Seide jährlich für 6 Millionen Livres von Turin nach Frankreich. Inzwischen ist die Handelsbilanz dennoch nicht zum Vor-

theil der sardinischen Länder. Denn für englische, französische, holländische Lächer, für Leinwand aus Champagne, der Schweiz und zum Theil aus Sachsen, für Gewürze, Zucker, venezianische Spiegel, Leder, Zinn, Eisen und Kupfer &c. gehet mehr Geld aus, als für jene Dinge ein- gehet.

Die Piemonteser sind grosse Bewunderer der Franzosen, und suchen sie zum Theil nachzuahmen; (s. dem Art. Piemont;) sie hassen die Genueser und verachten die andern Italiäner, sind aber auch dafür bey diesen nicht beliebt. Die Empfindlichkeit und der martialische Ton des Adels ist Ursache, daß in Piemont alle Jahr mehr Duelle vorkommen, als im ganzen übrigen Italien zusammen.

Die Kriegsmacht des Königs von Sardinien bekebet ohngefähr im 30,000. Mann, die in Kriegszeiten bisweilen bis auf 50,000. vermehrt worden. Unter der Infanterie befinden sich gegenwärtig 1. Deutsches, 1. Wallisisches, 1. Graubündisches und 1. Vernisches Schweizer-Regiment. Zur See werden nur kleinere Fahrzeuge, in nicht grosser Zahl, unterhalten.

Das königl. Haus kammt von dem alten Grafen von Savoyen her, unter denen Amadeus VIII. von Kaiser Sigmund, im J. 1416. zum ersten Mal erhoben ward. Im J. 1418. fiel ihm Piemont zu, welches einer Nebenlinie des savoyischen Hauses, eine Zeit lang, gehörte, und nun, nach deren Erlösung, auf beständig mit Savoyen vereinigt ward. Durch Heirath einer Prinzessin des Königs von Cypern, aus dem Hause Lusignan, bekam das Savoyische Haus Anspruch auf Cypern und zugleich auf das Königreich Jerusalem. Die erste Hälfte des 16ten Jahrh. war für das Haus Savoyen eine unglückliche Periode, indem der Herzog Carl III. durch Veranlassung der Kriege zwischen Frankreich und Spanien fast sein ganzes Land verlor. Erst nach dem Frieden zu Chateau Cambressis, 1559. konnte Herzog Emanuel die libert sein äufferst verfallenes Land wieder empor bringen. Er ermunterte den Fleiß seiner Unterthanen,

die vorher träge und unthätig waren, beförderte Manufacturen, besonders in Wolle und Seide, ließ viele Mauer- und Weiden pflanzen und legte dadurch den Grund zu dem heut zu Tage so ansehnlichen Seidenbau in Piemont. Er sorgte auch durch Befestigung verschiedener Plätze und die Erbauung der Citadelle zu Turin für die Sicherheit seiner Staaten. Sein Sohn, Carl Emanuel I. und Victor Amadeus I. thaten weniger für das Wohl des Landes, da sie Kriegshändel und Streit mit ihren Nachbarn hatten; doch kam unter ihnen, bey dem allen, manche gute Anstalt, zum Vortheil des Handels und der Industrie, zu Stande. Mehr, als sie, that Carl Emanuel II. als er, nach einer verwirrangsvollen Minderjährigkeit, die Regierung angetreten hatte. Am meisten aber erhob sich die Macht dieses Hauses durch den staatsklugen Regenten, Victor Amadeus II. Dieser bekam, im spanischen Successionskriege, da er zur österreichischen Partey übertrat, nach der Abtödtung des Herzogs von Mantua, das ganze Montserrat, worauf sein Haus schon seit dem 16ten Jahrs. Ansprüche hatte, wovon es aber, 1671, nur einen Theil erhielt. Er erlangte nebst diesem vom Nepländischen die Districte von Alessandria und Valenza, Lomellino und Val di Sesia, und durch den älteren Frieden, 1713, Sicilien, und mit demselben, statt des bisherigen Titels königl. Hoheit, den vollkommenen Rang und Titel eines Königs. Im J. 1720. mußte er Sicilien gegen Sardinien vertauschen. Sein Sohn, Carl Emanuel III. bekam, als Bundesgenosse von Frankreich und Spanien, durch den Frieden, 1736, die Nepländischen Districte von Novara und Tortona, nebst den Langhiischen Lehen; und durch den Wormser Tractat, als österreichischer Allirter, 1743, die Nepländische Landschaft von Vigevano, den größten Theil der Grafschaft Anghiera, einen Theil des Districts von Pavia und das Gebiet von Bobbio, nebst einem Stück von Piacenza, welches er aber durch den Aachener Frieden, 1748, wieder verlor. (s. den Art. Piacenza.)

Dieser König war überdies Vermittler des Friedens zwischen Großbritannien und Frankreich, 1763. So wie sein Sohn, der igeige König, Victor Amadeus III. nebst Frankreich und dem Canton Bern, Friedensstifter für das im J. 1782. verrätete Genf geworden ist.

Der vollständige königl. Titel ist: N. N. von Gottes Gnaden, König von Sardinien, Cypren und Jerusalem, Herzog von Savoyen, Montserrat, Chablais, Aosta und Genevois, Fürst von Piemont und Oneglia, Markgraf von Italien, Saluzzo, Susa, Jurea, Ceva, Maro, Oristan und Seziana, Graf von Maurienne, Genf, Aizas, Asti, Alessandria, Tenda, Geneve und Remont, Baron von Vaud und Faucigny, Herr von Dercell, Pignerol, Tarentaise, Lomellino und Val di Sesia, Fürst und beständiger Vicarius des S. A. Reichs in der Mark von Italien.

Die Hauptstadt in Sardinien, ist Cagliari; in Savoyen, Chambery, in Montserrat, Casale, und in Piemont, Turin, woselbst die Residenz des Königs von Sardinien ist.

Der igeige König führte, als Kronprinz, den Titel eines Herzogs von Savoyen, und sein ältester Sohn hieß Prinz von Piemont; welchen letztern Titel die Kronprinzen gewöhnlich haben. Die andern Prinzen bekommen willkürliche Titel von Herzogthümern und Grafschaften.

Der Hofstaat ist ansehnlich und der königl. Würde gemäß; aber doch, dem ganzen System zufolge, frey von allzugroßem Aufwande und durchgehends auf das regelmäßigte eingerichtet.

Das königliche Wappen ist ein quadrirtes Schild, mit einem Mittelschild, und einer Spitze. Der Mittelschild ist das Wappen von Sardinien, in silbernem Felde ein rothes Kreuz, mit vier in die Winkel gesetzten Wobrenköpfen, mit silbernem Binden. Dieser Schild hat wieder ein Herzschildlein, welches das Savoyische Wappen vorstellet, nämlich ein silbernes Kreuz in rothem Felde. Im Adlerschild, enthält das erste

**Hauptquartier des Königl. Cypriſche Wappen.** Diefes iſt ein gewerteter Schild. Im erſten Quartier iſt das Wappen von Jeruſalem, nämlich im ſilbernen Felde ein goldenes Krüdenkreuz, mit 4. kleinen Kreuzen. Im zweyten das Wappen von der Inſel Cypren, neunmal geſpalten mit Silber und Blau, mit einem darüber gezogenen rothen gekrönten Löwen. Im dritten, das Wappen von Armentien, ein rother gekrönter Löwe, in goldenem Felde. Im vierten, ein rother gekrönter Löw, im ſilbernen Felde. (Man weiß nicht, was dieſes für ein Wappen ſey.) Das andere Hauptquartier iſt getheilt, mit einer eingefroſſenen Spitze. Zur rechten, iſt ein ſilbernes ſpringendes Roß, in rothem Felde, wegen des Herzogthums Niederſachen. Zur linken das Wappen des Herzogthums Oberſachen, und in der Spitze das Wappen von Engern, (welche Wappen man wegen des ſonſt geglaubten Urfprunges des Hauſes Savoyen vom Wittkind angenommen hat.) Das dritte Hauptquartier iſt getheilt. Zur rechten iſt ein ſchwarzer Löw, in einem ſilbernen mit ſchwarzen Schindeln bekreuzten Felde, wegen des Herzogthums Chablais. Zur linken ein ſilberner Löw, in ſchwarzem Felde, wegen Koſta. Das vierte Hauptquartier iſt abermals getheilt; zur rechten iſt ein goldener und blauer Schwab, von neun Widzen, wegen der Graffſchaft Geneve; zur linken ein ſilberner Schild, mit einem rothen Haupte, wegen des Herzogthums Montferrat. Die Spitze des Schildes enthält das Wappen der Graffſchaft Maurienne, einen ſchwarzen Adler, in goldenem Felde. Der ganze Schild wird oben von der Königl. Krone bedeckt, und mit dem Königl. Mantel umgeben.

**Sards, Sarr, Flecken, in Natolien,** das ehemalige Sardes, die Hauptſtadt des Odyſſiſchen Reichs, iſt nun von armen Türken und Griechen bewohnt. Man ſiehet noch anſehnliche Ueberreſte von der alten Stadt.

**Sarenthain, Gericht, im Eſſaler, Viertel, in Tirol, in welchem Sarenthal, an der Talfer, der Hauptort iſt.**

**Sarepta, Sarkend, Sarphan, großes Dorf, auf einem Hügel, in der Gegend von Seide, (Sidon,) iſt aus der bibliſchen Geſchichte bekannt.**

**Sarepta, eine im J. 1765. angelegte Colonie der Nährliſchen Brüder, im Aſtrachanſchen Gouvernement, am kleinen Fluß Sarpa, war 1773. ſchon in ſehr gutem Stande und beſtand aus 250. Perſonen. Im folgenden Jahre entſchieden ſich die Einwohner, bey der Annäherung Ruſſen; doch blieben die Gebäude unverlezt, und nach und nach ſammelten ſich auch die Zerſtörten wieder. Zwiſchen dieſem Orte und der Stadt Barlign entdeckte, im J. 1775. Doctor Joh. Wier mineraliſche Quellen, von überaus guter Beſchaffenheit und Wirkung, die in gehörigen Stand geſetzt und der Catharinen-Brunnen genannt wurden. Im J. 1780. belief ſich die Zahl der Brunnengeſäße ſchon auf 122. Perſonen. Es wird auch ein anſehnlicher Vorrath des Brunnenwaſſers nach verſchiedenen Gegenden Ruſſlands verführt.**

**Sargans, Landvogtey und ehemalige Graffſchaft in der Schweiz, gegen den Rhein, wiſchen dem Canton Glaris, Toggenburg, und Graubünden. Sie gehört den 8. alten Orten in der Schweiz, und ſeit 1712. genießen die Reformirten und Katholiſchen gleiches Recht darinn. Die Hauptſtadt heißt gleichfalls Sargans. Auf dem Schloß daſelbſt hat der Landvogt ſeinen Sitz, welcher alle 2. Jahre wechſelweis von den 8. Cantons ernennt wird.**

**Sarigias, ſ. Segbans.**

**Sarlat, Stadt am Fluß Sarlat in Perigord, nebt einem Biſthum unter den Erbiſchöfen von Bourdeaux gehöriq. Es iſt hier ein ſchöner Fexellenfang.**

**Sar Louis, Sarre-Louis, Stadt und Feſtung, im franzöſiſchen Gouvernement von Metz, am Fluß Saar, ward 1680. von K. Ludwig XIV. angelegt, dem ſie auch durch den Krieger Frieden verblieb.**

**Sarmund, Saarmund, Amt und kleine Stadt, an der Saare, in der Rietzmark Brandenburg.**

**Sarnon, Hauptſtaden in dem Canton Unterwalden, in der Schweiz.**

Ihre Einwohner machen etwas über 5000. Seelen aus. An diesem Ort ward im J. 1711. der Friede geschlossen, wodurch die Katolischen Unruhen ein Ende nahmen.

Satriano, kleine Stadt, mit dem Titel eines Fürstenthums, in der neapolitanischen Provinz Basilicata.

Satta-ah s. Saera.

Satteldorf, Pfarrdorf, 1. Stunde von Craillheim, an welchem Anspach, Würzburg und die reichsadelichen Familien von Elrichshausen, von Holz und von Eckendorf Antheil haben.

Sattelpais, Thal, in einem Gebirge, auf dem Sattel genannt, im Sachsen Meiningischen Amte Sonneberg. Nicht weit davon ist ein Granzstein, wo die Meiningischen, Coburgischen und Barreuthischen Landesgränzen zusammenstoßen.

Satz, s. Saatz.

Satzig, Amt und Flecken, mit einem Schloß, im Saiziger Kreise, in Hinter-Pommern.

Sau, Save, Fluß, der in Ober-Crain entspringt, zwischen Slavonien, Croatien und Boenien verfließt und sich bey Belgrad mit der Donau vereinigt.

Savanah, neuangelegte Stadt in America in der Provinz Georgien, ist 1733. erbaut worden, liegt zur Handlung sehr bequem, an dem Flusse gleiches Namens, und ist die Hauptstadt der ganzen Provinz. Hier sind Salzburger.

Sandre, kleiner Fluß in Frankreich, welcher in der Landschaft Berry entspringt, und sich in den Fluß Cher ergießt.

Save, kleiner Fluß, in Frankreich, der im Pyrenäischen Gebirge, des Savoyens, entspringt und sich in die Garonne ergießt.

Save, Sawa, s. Sau.

Sauenstein, Schloß und Herrschaft an der Sau in Untererain, gehört dem Hause Lamberg.

Saverdan, kleine Stadt in Languedoc, in der Grafschaft Foix, am Fluß Lauriede.

Sauerland, s. Saurland.

Savern, großer Fluß in England, welcher in der Landschaft Northampton entspringt, und durch seinen Einfluß den Meerbusen des Savoyens macht,

welcher ein Stück des Kanals von Bristol ist.

Savigliano, Stadt und demolirte Festung in Piemont, am Fluß Maira. Savignano, Flecken in Romagna, im Kirchenstaat.

Saulgau, Sulgau, Saulgen, Salgen, eine von den fünf Donau-Städten, an der Schwarzach, im österrichischen Theil von Schwaben.

Saulieu, kleine Stadt, mit 5. Barrakden, in Bourgoigne.

Sault, Fluß, in Champagne, der in die Marne fällt.

Sault, kleine Landschaft in Languedoc, in der Diöcese von Metz. Der Hauptort heißt Escouloubre.

Sault, das Thal von Sault, in der Provence, im Districte von Apt, steht unter der civilen Jurisdiction des Bischofs von Carpentras, und ist eine ansehnliche, ehemals unabhängige Herrschaft, die im J. 1762. zu einer Grafschaft erhoben wurde und nun zu den an der Provence liegenden Landschaften (Terreres adjacentes) gerechnet wird.

Saun-ur, Stadt, in der französischen Provinz Anjou, an der Loire, war zur Zeit K. Heinrichs IV. der Sitz des Gouvernements des berühmten Duplessis-Rornay, der dajelbst eine reformatte Academie errichtete, die von vielen Ausländern besucht wurde. Seit der Unterdrückung der reformirten Religion, unter Ludwig XIV. hat Handlung, Fabricken und Volkmenge dajelbst sehr abgenommen, so, daß man heut zu Tage kaum 5000. Seelen dajelbst zählt. Von dem Getreide, so auf den dajigen Markt kommt, gehört der Achtstimm zu Fontevroult der zwanzigste Theil. (boissieu.) Diese Stadt ist der Geburtsort des in der hebräischen Philologie berühmten Ludw. Cappel, und der in der römischen und griechischen Litteratur so berühmten Anne le-Fevre, nachherigen Madame Dacier.

Savolax, Landschaft in Finland, an der Gränze von Carelien, hat viele Wälder und Seen und ist über bevohlet. Die Einwohner leben vornehmlich von der Weidweid, Jagd, Fischerey und dem Gebrauch ihrer Wälder. Elend- und Baumholz findet man häufig.

häufig. Im Frieden, 1743. ward an Rußland ein Theil davon abgetreten, worinn Nyssot liegt. Das übrige gehört der Krone Schweden. In diesem schwedischen Theil ist eine, von dem Obersten von Sprengporten entworfen, Militär-Akademie, im Kirchspiele Kandasalmi, auf einem von der Krone angekauften Gise, Namens Sapanemie, im J. 1731. zu Stande gekommen. In derselben werden, auf Kosten der Krone, 16. Cadetten, jeder 5. Jahre lang, unterhalten, gekleidet, und in allen für einen Officier dienlichen Kenntnissen und Übungen unterwiesen.

**Savona**, Stadt am Meere, im westl. Theil des genuinischen Gebietes, mit einer starken Citadelle auf einem Felsen, einem unter dem Erzbischof zu Mesland stehenden Bisthum, ans sehnlichen Häusern, grossen Kirchen, weitläufigen Hospitälern, und über 30.000. Einwohnern. Die Republik Genua hat den hiesigen Haven nach und nach ausfüllen lassen, um die Handlung allein nach der Hauptstadt zu ziehen. Diese Stadt, die ans sehnlichste nach Genua selbst, im Gebiete der Republik, ist der Geburtsort des P. Julius II. und des Dichters Chiabrera.

**Savonieres**, Dorf, im Lothringischen Ante Commercy, 5-6. Meilen von Kouly; ingleichen ein Flecken, im Herzogthum Bar, und ein anderer Flecken, gleiches Namens, in der französischen Landschaft Couraine, 2. französische Meilen von der Stadt Cours.

**Savoyen**, Herzogthum, am nordwestl. Ende von Italien, an der Gränze von Frankreich und dem Genfersee, ist ein Theil der sardinischen Staaten und wird von Piemont durch die Alpen abge sondert. Es besteht aus 6. kleinen Provinzen, welche sind: 1) das eigentlich sogenannte Savoyen, mit welchem ein Theil des Ländchens Valais verknüpft ist; der andere Theil gehört dem Könige in Frankreich. 2) Das Herzogthum Chablais. 3) Das Herzogthum Genevois. 4) Die Grafschaft Maurienne. 5) Die Grafschaft Tarentaise. 6) Die Baronie Saligny (Saligny.) Die hohen Gebirge verursachen, daß die

Luft darinn kalt ist; nichts desto weniger ist das Land volkreich, und ziemlich fruchtbar an Getreide, wie auch in den Thälern an Wein, und auf den Bergen an Weide. Die Hauptstadt darinn ist Chambery. Die Einwohner wandern häufig aus, um vorzüglich in Frankreich, auch theils in andern Ländern, mühsam ihren Unterhalt zu erwerben. Die Landessprache ist die französische. Im kaiserlichen Erbfolgekrieg war dieses Land lange von den spanischen Truppen besetzt.

**Saura**, kleine Stadt in Kleinasien, in Caramanien, urdt einem Bisthum, unter den Erzbischof von Cogni gehörig.

**Saurland**, Strich Landes im Herzogthum Westfalen, dem Kurs. von Köln gehörig.

**Saurüssel**, heist der gefährliche Ort in der Donau, nicht weit von Enz, wegen eines Felsens, der wie ein Saurüssel gestaltet ist, und sich weit in die Donau erstreckt. Es dürfen sich kleine leicht beladene Schiffe gar nicht darüber wagen.

**Saufenberg**, altes Bergschloß und Landgrafschaft am Brißgau, welche mit der Markgrafschaft Hochberg an Baden gekommen.

**Saut**, s. Sault.

**Sauvegarde**, s. Salvegarde.

**Sauves**, Flecken, an der Bidourle, in Nieder-Languedoc, in der Diöcese von Aler.

**Sauveterre**, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Comminges, nicht weit von Lourdey. Eine andere, dieses Namens, liegt in Braxn, 7. französische Meilen von Pau.

**Sawe**, s. Sau.

**Sax**, Flecken, im District von Billena, im spanischen Königreich Murcia, mit einem zerstörten Morischen Schloß, auf einem Berge.

**Sax**, Pfarrdorf und Zürchische Landvogtey, zwischen Adeluthal, Merdenberg und Appenack. Das ehemalige Schloß Sax ober Hohen-Sax ist schon seit 1405. zerstört. Der Sitz des Landvogts ist auf dem Schloß Forsteeck; daher auch die Landvogtey bisweilen so genannt wird.

**Saxköping**, s. Sachs köbing.

Sankten, Sachsen. Flecken im Canton Unterwalden, in der Schweiz, wovon der Sarlersee den Namen hat. Saxmundham, Markt Flecken, in England, in der Provinz Suffol.

Saybrook. Kleine Stadt, in der Provinz Connecticut, in Nordamerica, woselbst der Methodist Whitefield, 1740. nach dem Beispiel des Josua, Manern durch Kompetenzschall umfärzen wollte; welches aber fehl schlug.

Sayda, schriftfälliges Städtchen, im kursächsischen Kreisamt Freyberg, im Erzgebirgischen Kreise.

Sayn, Sain, Kleine Insel, an der südlichen Spitze von Bretagne, ist den Schiffen wegen ihrer Klippen und Untiefeu gefährlich.

Sayn. Grafschaft, im westfälischen Kreise, auf dem Beckenwalde, an welcher zur Erier, Brandenburg, Anspach, die Burggrafen zu Kirchberg, und die Grafen von Wittgenstein, Theil haben. Der Anspachische Theil heißt Sayn; Alentkirchen. Die Einkünfte desselben machten vom J. 1756—79. eine Summe von 3,4000. fl. aus, die von dem igiten Markgrafen zur Tilgung der von seinen Vorfahren in den fränkischen Landesenthurnen auf ihn vererbten Landenschulden verwendet wurden. Der Kirchbergische Theil heißt Sayn. Sachenburg. Im Erierischen liegt das Schloß Sayn, am Flusse gleiches Namens. Zu einem Älmermonath zahlt die Grafschaft 112. fl. werau Alentkirchen 42. fl. 58. Kr. 2. Pf. Hachenburg, 45. fl. 41. Kr. 2. Pf. die Grafen von Wittgenstein, wegen ihres Antheils, 14. fl. 56. Kr. und Kuro Erier 2. fl. 24. Kr. zu entrichten hat. Zu einem Kammerziel giebt die Grafschaft 46. Rthlr. 60. Kr.

Saypan, Insel in Ostindien, nicht weit von der Insel Timian. Sie ist größer als Timian, liegt höher und fällt angenehmer in die Augen. Es scheint, daß die Spanier zu gewissen Zeiten sich hier einfanden, Perlen zu fischen, weil Commodore Byron bey seiner Reise um die Welt 1764—1766. boer viele Perlauserfchalen angetroffen.

Sbirren, heißen in verschiedenen Stätten Italiens eine Art von Justiz; und

Polizeyofficern oder Hütern, die aber in manchen Dingen, als Uniform, Gebrauch der Krummeln, des Schießgewehrs zc. einer Miliz ähnlich sind. Ihr Hauptmann heißt Dario gekko.

Scala, ober Barca di Garigliano, Ort, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, am Fluß Garigliano, über den daselbst eine Fähre gebet, gehört, nebst dem Einkünften von dieser letztern, dem Hanse Capua.

Scagen, f. Skagen.  
Scagerrack, f. Cattegat.  
Scala, kleine Stadt im Principats citra, in Neapel, nebst einem Bisthum, welches mit dem zu Avella vereinigt ist, und unter den Erzbischof von Amalfi gehört, unter dem Titel eines Fürstenthums, dem Hause Spinelli zuständig.

Scala, kleiner Ort, auch Marina genannt, bey dem Haven von Larnaca, auf der Insel Cypern.

Scala nuova, türk. Kabadasi, Castell, mit einer großen Vorkast, in Neapolitanien, 3. französische Meilen von Ephefus, an dem Meerbusen, mit einem Haven. Die meisten Einwohnner sind Türken. Die daselbst besiedlichen Griechen haben eine Kirche, bey welcher der Erzbischof von Ephefus wohnet. Die Juden haben eine Synagoge; die Armenier aber keinen öffentlichen Versammlungsort zum Gottesdienst.

Scale, von der Bedeutung dieses Wortes, franz. Echelles, in der Levante, f. den Art. Levante.

Scale, Bergschloß, bey einem engen Pass, im Venetianischen Gebieth von Treviso.

Scalen, kleine Stadt in Calabria citra, in Neapel, an den Grenzen von Basilicata, wo der Fluß Lains in den Golfo di Policastro fließt, welcher davon bisweilen Golfo di Scalen genannt wird.

Scalermura, alte Stadt in Caramanica, in Kleinasien, nebst einem Castell und einem unter den Erzbischof von Selencia gebhörigen Bisthum.

Scalotta, Schloß nebst dem Titel eines Fürstenthums in Sicilien, im Val Demone, zwischen den Bergen, an der Meerenge von Messina.

Scalitz, f. Skalitz.

Scalloway, Städtchen, auf der schottländischen Hauptinsel Mainland.

Scalpiren, (vom engl. Scalp, die Haut über dem Hirnschädel,) heißt das Abziehen der Kopfhaut, welches die Wilden, in Nordamerica, an den todtten oder schwer verwundeten Feinden zu verrichten pflegen. Sie wickeln das Haar ihres Feindes um die linke Hand, setzen ihm einen Fuß auf den Hals und schneiden die auf solche Art ausgespannte Haut, mit ihren Messern, in etlichen Schnitten herunter. Ihre Fertigkeit ist so groß, daß sie in der ganzen Operation kaum 1. Minute brauchen. Die abgezogenen Häute heben sie als Zeichen ihrer Tapferkeit auf.

Scandalum Magnatum, in England, heißt das Verbrechen, wann ein Pair oder Großer des Reichs verleumdet und gelächert, und dadurch in Verdächtigkeiten und zum Theil um sein Ansehen gebracht wird. Der Verleumder wird gemeinlich zu einer großen Geldstrafe verurtheilt, und muß so lange im Gefängnis bleiben, bis er solche an den Beleidigten bezahlt hat.

Scanderik, f. Alexandria.

Scanderona, f. Alexandrette.

Scandiano, kleine Stadt im Herzogthum Modena, zwischen Cassuolo und Reggio, so den Titel eines Marquisats führt.

Scandolera, Flecken, im Cremonesischen, im Herzogthum Nemland.

Scanzano, Stadt und Amt, im Gesbiet von Siena, in Toscana.

Scapularium, Scapulier, ist ein Theil eines Mönchsleides, welches aus 2. Stücken Tuch besteht, deren das eine die Brust, das andere aber den Rücken bedeckt. Bey den Laienbrüdern gehet das Scapulier nur bis an die Kniee, bey den andern Religiosen bis auf die Erde.

Scara, f. Skara.

Scarborough, kleine Stadt an der Küste der Grafschaft York, in England, nebst einem Schlosse und guten Hafen, und einem Hospital für Seelente. Sie ist wohl besohnt, treibt gute Handlung, und hat eine beträchtliche Anzahl Schiffe, die besonders in dem Kohlengewerbe gebraucht werden. Sie schickt 2. De-

putirte ins Parlament, und die umliegende See Küste hat einen reichen Heringsfang.

Scarborough, f. Tabago.

Scardiische Gebirge, großes Gebirge in Griechenland, welches oben in Macedonien quer durch geht.

Scardona, slav. Skardin, Stadt in Dalmatien, an dem westlichen Ufer des Flusses Eberca, mit einer verfallenen Citadelle, den Türken gehörig, nicht weit von Sebenico. Das dassige katholische Bisthum gehört unter den Erzbischof von Spalatro.

Scardona, f. Arba.

Scarena, Stadt in Piemont, in der Grafschaft Nizza, 2. Meilen von Villa franca.

Scarlino, Flecken, im Fürstenthum Piombino.

Scaro, Flecken, auf der Insel S. Erini oder Santorin, wo der römisch-kathol. Bischof seine Residenz hat. Der griechische wohnt zu Porgo.

Scarpanto, Insel auf dem mittelländischen Meer, zwischen den Inseln Candia und Rhodus. Sie gehört den Türken, ihre Einwohner aber sind griechische Christen. Das umliegende Meer wird das Meer von Scarpanto genannt.

Scarpe, Fort, nahe bei Douay, im französischen Flandern.

Scarpe, Fluß in der katholischen Niederlanden, welcher bey Aubigni in Artois entspringt, und sich unterhalb S. Amand in die Schelde ergießt.

Scarperia, Amt und Stadt, in Toscana, wo gute Messer, Scheeren, Scheermesser und andere Waaren aus Stahl und Eisen verfertigt werden. Nicht weit davon ist eine schöne Gegend, wo Weinberge, Oelbäume, Lustgärten und Landhäuser anzutreffen sind.

Scarsdale, Distrikt, in der englischen Grafschaft Derby, in welchem die Stadt Ekefield liegt.

Scarullengeelder, heißen diejenigen Einkünfte eines Landesfürsten, so zu dessen kleinen und täglichen Ausgaben für seine Person angewendet werden. Der Name kommt vom ital. scátola, Büchse; woraus Scarull oder Scharull gemacht worden, welches

des an h so viel als den Fond solcher fürkl. Privateingaben bedeutet.

Scatullier, ist derjenige, so über die Scatullengelder gesetzt ist.

Seaux, Scaux, Flecken, 2. franzöf. Meilen von Paris. s. Poissy.

Schaaken, altes Schloß und Flecken, 1/2 Meile vom Curischen Haff, in Dänemark, wo man zu Schiffe geht, wenn man über das curische Haff nach Memel will.

Schabatsch, Schabatz, Dorf und Schanze, auf einer Insel der Save, nicht weit von Belgrad, in Serbien.

Schach, also wird der König in Persien genannt.

Schacken, evangelisches Kräuleinkloster in der Grafschaft Waldeck, dessen Abtissinn allezeit aus dem Walder Eischen Hause genommen wird.

Sackenburg, Grafschaft, im Bezirk des Herzogthums Schleswig.

Schadock, Herrschaft, Schloß und Flecken, an der Elbe, dem Flecken Munkel gegen über, in der Leinwingerischen Herrschaft Wexerburg. Das Schloß ist fast immer der Sitz der gräf. Wittwen.

Schänis, großer Flecken, in der schweizerischen Landvogtey Gaster, woselbst eine adeliche Abtey ist, deren Abtissinn den Titel einer Fürstin des deutschen Reichs führt.

Schärding, Scherding, Pfliegericht, nebst einer ziemlich grossen Stadt und einem Schloß, am Innfluß, im Innviertel, in Oberösterreich.

Schärffenberg, Herrschaft, nebst einem verfallenen und einem neuen Schloß, dieses Namens, in Unter-Krain.

Scharnitz, tirolischer Gränzpaf, gegen Bayern, im Ober-Innthal.

Schäusberg, Reichsgrafen, zum westfälischen Senfencollegio gehörig, s. Kerpen und Lommerum.

Schäsburg, ungar. Segeswar, eine von den königlichen Freestädten in Siebenbürgen, in dem nach ihr benannten Stuhl oder District, im Weinslande.

Schafgotsch, gräf. Geschlecht in Schlesien und Böhmen.

Schafhaufen, Pfarsdorf, zum Würtembergischen Klosteramt Hirsau gehörig.

Schafhausen, fürkl. Hof, im Amte Coburg.

Schafhausen, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher an Schwaben und an den Canton Zürich angr. Sein Bezirk ist nicht groß, die Erdreich aber fruchtbar. Dieser Canton, der erst 1501. in den Schweiz gerübd getreten, ist der reformirten Religion zugethan. Man zählt darin obngefähr 23000. Menschen und 2. Städte. Die Hauptstadt ist Schafhausen, eine der ansehnlichsten Städte in der Schweiz, am Rhein, auf der schwäbischen Gränze. Man betrachtet hier die große Pfarrkirche zu St. Johannis mit ihrer Bibliothek, das Münster, das Gymnasium Akademicum, den Bürger- und Stadtbüchereaal mit verschiedenen werkwürdigen Handschriften, das Raths Zeug, Magazin und Kaufhaus. Die Festung, auf dem daber liegenden Immersberge, heist Unoch. Handlung und Gewerbe blühen hier, weil alles, was auf dem Rhein geföhrt wird, wegen des benachbarten Rheins, falls hier ausgeladen werden muß. Es sind auch Carrons und Seidenstuben in der Stadt. Ueber den Rhein gehet eine hölzerne Brücke, die eine Länge von 360. Schuhen in 2. Schmitzbögen hat. Die ehemalige steinerne Brücke ward den 4. May, 1754. durch eine Ueberschwemmung ruinirt. An dem südlichen Ende der Brücke fängt sich das zürcher See beth an.

Schafheim, Flecken, im Hanauischen Amte Hohenhausen, unter Hessens Darmstadt gehörig.

Schaffstadt, kleine christliche Stadt, mit einem Rittergut, im Amte Lauchstadt, im Stift Wersberg.

Schagen, ansehnlicher Flecken, mit Stadtrecht, in Westfalenland.

Schagerrack, s. Cattergat.

Schaidwien, s. Schottwien.

Schainfeld, Markschainfeld, Städte, in der Grafschaft Schwarzenberg in Franken, neben welchem das Residenzschloß Schwarzenberg liegt.

Schalaburg, Bergschloß und Herrschaft in Unterösterreich, 1. Stunde von Melk.

Schalauen, auch Schalavonien; alter Name eines Districts, im litauischen Departement, in Dänemark, an der Memel und am Curischen Haff, worin



- worin die Festung Memel der vornehmste Ort ist.
- Schalkau, kleine Stadt und Amt am Fluss Is, Sachsenmeiningen gehörig.
- Scham, s. Damasco.
- Schamakh, Schamachia, ansehnliche und feste Stadt, in der persischen Provinz Schirvan.
- Schamanische Religion, ist die älteste in Indien gewesen, aber von den Braminen, als abgöttisch, vertrieben worden, so, daß man sie seit 600. Jahren nicht mehr dieses des Ganges antrifft. Indessen sind wahrscheinlich alle Religionen, die jenseits des Ganges herrschen, aus der alten Schamanischen entsprungen. Der Name soll von Schaman herkommen, das in der heiligen Sprache in Siam einen Einsiedler oder Waldsbruder bedeutet, dergleichen die alten Schamanen waren. Die neue Schamanische Religion, die in Tausgut, einem Theil des jenseitigen Indiens, in der Mongalen und zum Theil auch in China herrscht, ist aus dem alten Schamanischen Heidenthum und dem Nestorianischen Christenthum gemischt. Aus jenem ist die Reymung der Seelentwanderung und der Abgott So oder Buddha, der vor seiner Vergötterung Schaka oder Schetia geheissen, und von einigen seiner Verehrer auch Schakschimona, Schigimuni zc. genennet wird.
- Schamers, Marktstellen, im Böhmer Kreis, in Böhmen, hat gute Leinwandweberey.
- Schams, Schamferthal, District, im obern Bunde, in Graubünden.
- Schandau, kleine Stadt, an der Elbe, an den böhmischen Grängen, im meißnischen Kreise, 1. Meile oberhalb Königstein, unter das Amt Hohenstein gebörig.
- Schangschu, ist so viel als Schu-King, ein heiliges Buch der Chineser. s. China.
- Schanskrita, Samscrudan, heilige Sprache in Indien. s. Indien.
- Scharding, s. Schärding.
- Scharfenberg, altes Bergschloß in Meissen, zur linken Hand der Elbe, 1. Meile von Meissen, war vor Alsdord eine Festung.
- Scharfenberg, ehemals berühmtes, nun verwüdetes Bergschloß, im Gotthaischen Amte Lennepberg.
- Scharfeneck, s. Bayersdorf.
- Scharfeneck, fürstl. Löwenstein-Wertheheimisches Amt, nicht weit von Landau, in Unter-Elzas, hat den Namen von einem zerstörten Schlosse.
- Scharmbeck, Flecken und Kirchspiel, im Herzogthum Bremen.
- Scharnebeck, ehemaliges Kloster, nunmehr landesfürstliches Schloß und Amt, nebst einem Pfarrdorf, im Fürstenthum Xantenburg, am Neßfluß, nach Lauenburg zu.
- Scharnitz, s. Schamnitz.
- Scharofsch, s. Saros.
- Scharst, in den türkischen Städten, heißen eine Anzahl zusammengebautey Handelsbuden, in einer Art von Straffe, die oben mit Brettern vor dem Regen verwahrt sind.
- Schartau, Schloß und Dorf, im Jesrichauischen Kreise des Herzogthums Magdeburg.
- Scharzfeld, altes Bergschloß und Amt, im Harz, im Fürstenthum Grubenhagen, nahe am Hohensteinischen.
- Scharzfeldische Höhle, in welcher über 13. Klaffern tiefe Schwölber zu finden, wo man sonst viel Einbornen gegraben, ist aber nicht mehr so viel. Sie ist voll glänzender weißer Tropfsteine.
- Schatzlar, Marktstellen, im Königsgräzer Kreise, in Böhmen.
- Schauen, reichste Herrschaft zwischens dem Halberstädtischen und Wernigerodischen, gebört den Freyherrn von Grote.
- Schauenburg, altes zerstörtes Schloß, im gotthaischen Amte Reinhardtsbrunn.
- Schauenburg, Schloß, im bischöflich-straßburgischen Amte Oberkirch, in der Ortenau.
- Schauenburg, Schloß, bey welchem sich ein Bad befindet, im Gebiete der Stadt Basel, in der Obervogtey Mänchenstein.
- Schauenburg, s. Schaumburg.
- Schauenstein, verfallenes Schloß, im Gericht Lufis, im obern Bunde, in Graubünden.
- Schauenstein, Marktstellen und Obesamt, im Fürstenthum Barentud.

- Schottland** gerechnet. Man zählt dertelben bis 46. Die vornehmste darunter heißt **Maifland**.
- Scheveling**, Schevening, Dorf in der Grafschaft Holland, am Ufer des Meeres, eine halbe Meile von dem Haag. Die Natur hat hier durch die Dünen der Ueberschwemmung selbst ein Bollwerk gesetzt, obgleich das Land tiefer als die See gelegen. Doch ist nach und nach viel von den Dünen durch das Meer weggenommen worden.
- Scheyern**, ansehnliches Benedictiner-Mönchskloster, oberhalb Pfaffenhosfen, in Oberbaiern, auf der Stelle, wo das Stammbaum der alten Grafen von Scheyern gegründet.
- Schia**, Schützen, f. den Art. Mahometaner, S. 12. a.
- Schidlitz**, Ort, bey Danzig, zum Preussischen Kreisamt dieses Namens gehörig.
- Schildo**, Dorf, im Lubenschen Kreis, in der Niederlausitz, sollte, laut des hübtersburger Friedens 1763. gegen ein Aequivalent an Land und Leuten an Kurbrandenburg überlassen werden.
- Schildow**, Szydlow, geringe Stadt, mit einer Starskey, im Wislitzer District, und Schildowitz, (Szydlowiec,) Städtchen, im Kadomer District, in der polnischen Wojwodtschaft Sandomir.
- Schie**, nennt man denjenigen Kanal oder Fluß, welcher von Delft nach Schiedam geht, und sich in die Maas ergießt.
- Schiedam**, Stadt und Fischerhaven in der Landschaft Schieland, an dem Fluß Nerwe, in Südholland.
- Schieder**, Schier, Amt und Lußschloß mit einem schönen Garten, in der Grafschaft Lippe. Schauenburglippe hat dasselbe 1756. der Linie zu Alverdissen eingeräumt.
- Schieffelbein**, f. Schiffelbein.
- Schiezzia**, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate.
- Schieland**, kleine Landschaft in Südholland, zwischen der Maas, Ifsel, Delftland und Rheinland, in welcher der Rotterdam liegt.
- Schier**, f. Schieder.
- Schiera**, Kirchdorf, mit einem Kittersgut, im Amte Bitterfeld, im sächsischen Kurkreis.
- Schierensee**, abtisches Gut, im Kießer District, im Herzogthum Holslein.
- Schierling**, Markt, im Pfliegerichte Kelheim, im Baiertischen Neunamt Straubing.
- Schiermond**, Schiermonigk - Ooze, kleine Insel zu der niederländischen Provinz Friesland gehörig, gegen Oßen, war sonst mit dem festen Lande vereinigt, die Gewalt des Wassers aber hat sie nebst andern kleinen Inseln davon getrennt.
- Schierstein**, Kirchdorf, am Rhein, im Oberamt Wisbaden, hat guten Weinwachs.
- Schierting**, f. Schirtingen.
- Schievelbein**, f. Schiffelbein.
- Schif** von der Linie, ein Kriegsschiff, das groß und stark genug ist, in einem Seetreffen sich in die Linie zu stellen. Dergleichen sind solche, die über 30. Canonen führen. f. Kriegsschiff.
- Schiffdorf**, Pfardorf und Kirchspiel, im Herzogthum Bremen.
- Schiffbeck**, ein sächsisch-hollkheinischer Flecken, zwei Stunden von Hamburg gelegen.
- Schiffelbach**, Dorf, mit einem Schloße, im Amte Gemünden an der Wobra, im Casselischen Theile von Oberhessen.
- Schiffelstein**, Stadt, Schloß und Landesvogtey in der Neumark Brandenburg, am Fluß Rega, an den pommertischen Gränzen, wo der Johannerorden eine Comthurey hat, die nach Sonneburg gehört. Der Comthur ist zugleich Landesvogt in dem schiffelsteinischen und dramburgischen Kreise, an welchen die Appellationen von den niedern Gerichten ergehen.
- Schiffenberg**, Comthurey des deutschen Orden in Oberhessen, eine Meile von Steffen. Die Landgrafen von Hessen haben deswegen mit den deutschen Ordensrittern bisher viel Streitigkeiten gehabt.
- Schiffpfund**, ist ein Gewicht von 3. Centnern.
- Schilda**, kleine Stadt, in einer fruchtbaren Gegend im sächsischen Kurkreise, zwischen Zoraan und Oßach.

- Schlag**, in das Amt Torgau gehörig.
- Schildberg**, Schloß und Städtchen, in der schlesischen Herrschaft Warthenberg.
- Schildesche**, adeliches Fräuleinstift in der Grafschaft Ravensberg, eine Meile von Bielefeld, darinn Kanonissinnen von allen 3. Religionen sind.
- Schillingsfürst**, Amt, Flecken und Bergschloß, in dem Fürstenthum Hohenlohe, ist die Residenz des Fürsten von Hohenlohe Schillingsfürst. s. den Art. Hohenlohe.
- Schiltach**, kleine Stadt im Herzogthum Würtemberg, in Schwaben, am Wasser Schiltach im küniginger Thal.
- Schio**, Handelsstadt, in der Venezianischen Landschaft von Vicenza.
- Schippenbeil**, Stadt, im deutschen Departement, in Ostpreussen.
- Schiras**, Siras, Hauptstadt der Provinz Fariskan, in Persien. Sie ist groß und volkreich, und die zweite im ganzen persischen Reiche, hat berühmte Collegia, darinn das Arabische, die Poese, Mathematik und andere Wissenschaften gelehrt werden.
- Schirnding**, Schirtingen, Schirting, Markt Flecken und Pfaß nach Böhmen, im Bayreuthischen Oberamt Wunsiedel, jenseits der Eger. Nahe das bey liegt das feste Schloß Hohenberg, auf einem Berge an der Eger.
- Schirwan**, s. Erivan.
- Schkeuditz**, kleine Stadt und Amt, im Stift Merseburg, s. Weissen von Leipzig.
- Schlackenwalde**, Königl. Stadt im saager Kreise in Böhmen, ist wegen ihrer trefflichen Zinnbergwerke berühmt.
- Schlackwerde**, Stadt nebst einem schönen Schloß, wie auch einem Piaristenkloster, im saager Kreise, in Böhmen, an der Weiberitz, 1. Meile vom Carlshade, gehört den Erben Markgraf Ludwigs von Baden baden.
- Schladen**, Amt und Pfarrdorf, im Stift Hildesheim, an den halberstädtischen Gränzen.
- Schlage**, Schlawe, kleine Stadt, in dem von ihr benannten Kreise, in Hinterpommern, an der Wipper.
- Schlaithelm**, Flecken und Oberort in der Schweiz, im Canton Schwyz hausen.
- Schlaitz**, gut gebaute Stadt, Schloß und gräfliche Residenz im Vogtlande, mit einer Superintendentur und lateinischen Schule, gehört einem Grafen Reuß von Plauen, und litt 1773. Brandschaden.
- Schlängenbad** oder Carlsenthalerbad, ein berühmtes Gesundbad in der Grafschaft Lagenlohagen, anderthalbe Stunde von Schwalbach, auf Frankfurt zu, und 3. Stunden von Wilsbaden, in einem tiefen Thale, welches um und um mit hohen Bergen und dicken Wäldern umgeben ist. Bey der anmuthigen Lage ungemein Verschönerungen verschafft. Die Hauptgebäude für die Curgäste bestehen aus 3. sehr bequemen, großen herrschaftlichen Häusern, nämlich 2. hessencasselschen und 1. Kurmainzischen, als welche Höfe hier die Landeshoheit haben, daher auch diese Häuser an den Gränzen des rheinischen und mainzischen Gebiets nur durch einen Bach von einander absondert werden. Die Einrichtung der heilichen ist besonders schön. Der verstorbene Landgraf Wilhelm VIII. ließ 1753. noch 2. neue Bäder anlegen, von welchen das eine durchs aus von Marmor ist. Alle drey im Reiche berechnigte Religionen haben hier ihren Gottesdienst. Es kann übrigens das Schlängenbad sowohl zum Baden, als Trinken, gebraucht werden.
- Schlanstadt**, Dorf und großes Amt, im Fürstenthum Halberstadt. Der Herzog von Wolfenbüttel hat ein kleines Antheil an dem Dorfe Wabstorf in diesem Amte.
- Schlavenzitz**, Herrschaft im Fürstenthum Oppeln, in Oberschlesien, an den polnischen Gränzen, wo Eisenblech- und Stahlfabriken, auch ein Messinghammer sich befinden.
- Schlawa**, Städtchen, im Fürstenthum Böhmen, in Schlesien, den Grafen von Sternmont gehörig.

Schlehdorf, Probstei Canonicorum regularium S. Augustini, in Oberschlesien, im Rentamte Rünchen und Pfleggerichte Weilheim, an dem Kochelsee.

Schleppstuck, Städtchen, im Herzogthum Berg, davon eine freyherrliche Familie den Namen führt.

Schleiden, s. Schleyden.

Schleisheim, kurfürkl. Lusthaus, anderthalbe Meile von Rünchen, hat prächtige Gebäude, eine kurfürstliche Stateroy, einen Thiergarten, eine kostbare Sammlung von Gemälden Rubens, Dürer &c. eine 970. Schritte lang mit Linden besetzte Mailbahn, und an deren Ende das artige Gebäude Lustheim.

Schleiz, s. Schlitz.

Schlesien, großes, ehemals zu dem Königreiche Böhmen gehöriges Herzogthum, gränzt gegen Westen an Böhmen und die Lausitz, gegen Norden an die Mark Brandenburg, gegen Osten an Polen, und gegen Süden an Oberungarn und Wäbren, ist sehr fruchtbar an Getreide und Wiesenschwachs, hat austräglische Bergwerke, und wird harte Handlung mit Garn und Leinwand darinn getrieben. Es wird gewöhnlich in Ober- und Niederschlesien eingetheilt. In Oberschlesien, welches gegen Süden liegt, sind die Fürstenthümer Teschen, Oppeln, Racibor, Troppau, Jägerndorf, nebst den freyen Herrschaften Plessen und Deuthen, und wird darinn viel polnisch, an etlichen Orten mit böhmisch und ungarisch untermischt, geredet, und sind die Sitten und Lebensart von der niederschlesischen merklich unterschieden. In Niederschlesien, welches gegen Norden liegt, sind die Fürstenthümer Breslau, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Brieg, Wolau, Glogau, Oels, Münsterberg, Sagan, Trachenberg, Carolath, Grotkau und Crossen, nebst den freyen Herrschaften Warthenberg, Militsch und Goshütz, darinn die deutsche Sprache und Sitten durchgehends üblich sind. Die Hauptstadt ist Breslau. Die Einwohner sind theils der lutherischen und reformirten, theils der katholischen Religion zugethan, zu deren ersten sich die meisten in

Niederschlesien bekennen, und sind denselben im Jahr 1709. vermög der zwischen dem Kaiser und dem Könige in Schweden 1707. geschlossenen als rathschädlichen Convention, nicht allein ihre dahin versetzten und weggenommenen Kirchen wieder eingeräumt worden, sondern sie haben auch auf künigliche schwedische Intercession noch 6. neue Kirchen an denselben Orten, wo sonst keine vorhanden, anzuhaben, Erlaubniß bekommen. So sollten auch die ausbürgischen Confessionsverwandten von keinem Civil- oder Militairämtern wegen der Religion ausgeschlossen werden, und am 2. Febr. 1709. ist über alles ein Executionsrecess zu Breslau angedruckt und unterschrieben worden. Nach erfolgtem Tode Kaiser Carls VI. gieng eine sehr große Veränderung vor. Die älteste Erbherzoginn und Königin von Ungarn, Maria Theresia, nahm zwar das Land in Besitz; der König von Preussen aber machte 1740. als Kurfürst zu Brandenburg auf 4. Fürstenthümer, Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wolau, Ansprüche, bemächtigte sich auch beynahe des ganzen Herzogthums, und erhielt in dem unter großbritannischer Mediation geschlossenen Frieden, 1742. Ober- und Niederschlesien, (nur ein Stück von jenem angenommen,) nebst der Grafschaft Glatz, und zwar so, daß es von der Verbindung und Leibarkeit der Krone Böhmen gänzlich frey und losig seyn sollte. Die Einwohner in Nieder- und Oberschlesien, preussischen Antheils, rechnet man, ohne die Besatzungen, auf 1,500,000. Seelen. Davon sind Reformirte, mit Inbegriff der Hussiten, die reformirte Prediger haben, ohngefähr 6000. Lutheraner 200,000. Katholiken 6,76,000. Wäbriische Brüder oder Herrenhuter, 4000. Pietisten, Stille im Laube und dergleichen, 3000. Juden, 11,000.

Das, was dem Hause Oesterreich verblieb, ist ein Stück von Oberschlesien, nämlich das Fürstenthum Teschen nebst einverleibten Herrschaften und dem Fürstenthum Biliitz, etc. was von Krappau und Jägerndorf, die Herrschaften Oberdorf und

**Stennessdorf** etc. Bey den darauf im J. 1744. abermal entstandenen Unruben erhielt der König von Preussen Schlesien auf das neue, durch den Frieden zu Dresden 1745. worauf ihm der Besitz davon theils in dem nachher Frieden, Artic. XXII. theils durch das Reich 1751. garantirt wurde. Als 1756. der König von Preussen glaubte, man wolle österreichischer Seits Schlesien wieder erobern, und deswegen den ihm nachtheiligen Absichten zuvor kommen wollte, so entsand der blutige Krieg, in welchem gedachter K. von Preussen, in Verbindung mit Großbritannien, wider Oesterreich, und die mit diesem Hause verbundene Sachsen, Franzosen, Russen und Schweden, wie auch gegen die Reichsarmee zu streiten hatte, und in welchem Schlesien sehr mitgenommen wurde. In dem darauf erfolgten Hubertsburger Frieden, 1763. behauptete der K. von Preussen wieder das ihm 1742. abgetretene Schlesien, und half, durch weise Anstalten, dem Lande wieder auf. Die Preussische Regierung dieses Landes besteht aus 3. königlichen Oberamtsregierungen, Oberconsistoris, zu Breslau, Großglogau und Brieg, und zwey Oberkriegs- und Domänenkammern, deren eine in Breslau, die andere aber zu Großglogau angelegt ist.

**Schleszwig**, souveraines Herzogthum, sonst Sinderjütland genannt, welches gegen Norden an Norderjütland, gegen Süden an das Herzogthum Holstein, gegen Westen an das deutsche Meer, und gegen Osten an den kleinen Belt gränzt. Seine Länge ist vom Eyderstrom und Rendsburg bis an Goldingen auf 18. Meilen, die Breite theils 6. theils 3. deutsche Meilen. Es wird in 15. Landschaften eingetheilt, davon die mehren ihren eigenen Amtmann haben. Es gehört nicht mit zu Deutschland, und ist schon seit 1720. der Krone Dänemark, mit Ausschließung der Holsteinischen Herzoge, ganz unterworfen.

**Schleszwig**, Hauptstadt im Herzogthum dieses Namens, liegt in einer anmutigen Gegend an der Schley. Sie hat wohlgebaute Häuser, breite

Straßen, und für ihre Größe auch eine hinlängliche Anzahl Einwohner. In dem Dom oder der St. Petruskirche besieht man vornehmlich den küniglichen Altar, die fürkliche Gruft und übrigen Monumente. Auf dem Holm, zu welchem man vermittelst der Fischbrücke gelangt, befindet sich das adeliche Johannesfloster mit einer Priorin und 9. Fräulein. Nahe an der Stadt liegt das berühmte Schloß Gottorp. Die Lebensart zu Schleswig rühmt man als angenehme und gesellschaftlich: die Einwohner verfertigen allerley wollene Stoffe, feinerne Gefäße, feinen Zwirn zu Spigen und sehr schöne Batrik.

**Schletrau**, kleine Bergstadt, im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, hat ein kurfürstliches Jagd- und Lustschloß, worauf ein Oberforstmeister wohnt; auch ein Amt, so der Amtmann zu Grünhagen zugleich administriert.

**Schleutstadt**, ansehnliche Stadt, an der Elb, 4. Meilen vom Rhein, in Unterelsaß. Die Einwohner sind katholisch. Es ist von hier bis an den Rhein durch Moräste und Pfützen ein Weg mit 24. Brücken angelegt, den man passirt, wenn man durch Elsaß nach Frankreich und Lothringen reist. Die Befestigung dieser vormaligen Reichsstadt hat König Ludwig XIV. 1675. anlegen lassen. Die Hauptkirche oder das Münster, die Stiftskirche zu St. Fides, das Collegium der vormaligen Jesuiten, das Johannerhaus, und die Klöster sind mit Merkwürdigkeiten versehen. Die Einwohner haben von der durchgehenden starken Passage, indem 6. Landstrassen hier zusammenstoßen, und von dem Handel mit elsaßischen Weinen ihre Hauptnahrung.

**Schleuse**, ist ein Bassin, das Barken in sich lassen kann und an beyden Enden mit Thüren versehen ist, vermittelst deren sich das Wasser erheben und erniedrigen läßt, um die Fahrzeuge auf- und abzubringen.

**Schlesingen**, Stadt nebst einem Schloße, im Hennebergischen, am kleinen Fluß Schleussa, 3. Meilen von Ilmenau. Es befindet sich hier eine Superintendentur, ein henneberaisches gemeinschaftliches Gymnasium,

- stum, eine Johannitercomthurey, und das kurfürstliche Oberaufsehersamt. Die Stadt nebst dem Amte gehört seit dem Absterben des Herzogs von Sachsen, Moriz Wilhelm, 1718. Kurfachsen.
- Schleyden**, Schleiden, Grafschaft, im Schleidenthal, in der Eifel, im westfälischen Kreis, zwischen den Herzogthümern Jülich und Luxemburg, ist ein Lehn des letztgedachten Herzogthums und steht unter dessen Landeshoheit. Sie kam durch Heirathen an die Grafen von Manderscheid und von der Mark, und zuletzt, nach Abgang dieser letztern, 1777. an das herzogl. Arembergische Haus. Der Hauptort darinn ist der Marktsiedel Schleiden, welches der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers, Joh. Philippson ist, der sich davon Sleidanus nannte.
- Schlichtern**, kleine Stadt und Amt, in der Grafschaft Hanau, zu dieser Grafschaft gehörig. In dem Kloster daselbst, so vor diesem ein Benedictinerkloster gewesen, ist ein berühmtes Gymnasium. Der Fluß Kinzig fließt mitten durch. Etwan eine Stunde davon liegt der Drafsenberg.
- Schlichtingheim**, poln. Slichtynkow, Städtchen, im District von Frauenstadt, in der Wojwodschaft Posen, wurde im 20jährigen Krieg von evangelischen Schlesiern angelegt und hat eine evangelische Kirche.
- Schlioto**, kleine Stadt nebst einem Vicariat, 3. Meilen von Vicenza, in der venezianischen Landschaft Vicentina, in Italien. Die Einwohner treiben starken Handel mit Lächern und Zellen.
- Schlieben**, kleine Stadt und Amt im sächsischen Kurkreise, hat eine Probstei, so der Universität zu Wittenberg einverleibt ist, und eine Supersintendentur.
- Schliers**, vormals ein Augustinerkloster am Schlierssee, bey Hohenwaldeck, in Baiern, ist jetzt dem Collegiatkloster N. L. S. zu München einverleibt.
- Schlingen**, Marktsiedel und Oberamt, im Brisgau, am Rhein, zum Bisthum Basel gehörig.
- Schlitz**, Herrschaft, an der Jutla, zwischen dem Hessen-Darmstädtischen und dem Bisthum Jutla, sehr großentheils von diesem letztern zu Lehen, und wird zu dem fränkischen Ritterort Rhön-Werra gerechnet. Ihre Besizer sind aus dem reichsritterschaftlichen Geschlechte von Görz, und zwar aus der Linie, welche 1726. in den Grafenstand erhoben worden. Sie besitzen das Erbmarschallamt im Hochstift Jutla.
- Schlobitten**, Herrschaft, im Mohrungenischen Kreis, in Ostpreussen, mit einem schönen Schloß, Garten und andern Sehenswürdigkeiten, den Grafen von Dohna gehörig.
- Schlochau**, Sluchau, Städtchen, in dem davon benannten Kreisamt, in Westpreussen.
- Schlockenau**, Schlucken, Städtchen, in Böhmen, im leutmeritzer Kreise, an den meißnischen und lausitzischen Gränzen, gehört den Grafen von Dietrichstein, und ist seiner Fabriken und Handelsleute wegen bekannt.
- Schlodien**, Herrschaft, im Mohrungenischen Kreis, in Ostpreussen, hat ein schönes Schloß und andere Sehenswürdigkeiten, und gehört den Grafen von Dohna.
- Schlögl**, Stift und Kloster Prämonstratenserordens, in Oberösterreich, im Mühlviertel, am Michelsflus gelegen, gegen den Böhmerwald.
- Schloßberg**, Marktsiedel in Ungarn, nicht weit von Preßburg, unter dem Schloß gelegen. Es wohnen daselbst meistentheils Juden.
- Schlottheim**, Schloß und Marktsiedel in Thüringen, anderthalb Meilen von Mühlhausen, denen von Hopfgarten gehörig, ist schwarzburgtrudelsstädtisches Lehn.
- Schlubbe**, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, läuft zwischen der Spree und Oder, macht den See bey Mühlrose, fällt daselbst die Gräben bey dem Kanal mit Wasser, und geht endlich mit dem neuen Graben in die Oder.
- Schlucken**, s. Schlockenau.
- Schlüsselburg**, Schlüsselau, adeliches Cisterciensernonnenkloster, 2. Meilen von Bamberg, in Franken.
- Schlüsselburg**, Festung in Jugermansland, auf einer kleinen Insel mitten in dem Ausflus der Neida aus dem Ladogaischen See. Sie hieß sonst Noeburg, Noeburg, das ist, Ruß

- Rathschloß**, und ward von dem russischen Großfürsten, Georg Danielsowitsch, 1724. erbauet, aber nachher wieder von den Schweden weggenommen. Endlich eroberte sie der Kaiser Peter I. den 12ten October 1702. wieder, und gab ihr den Namen Schlüsselburg. Es können beyde Ufer des Landes mit dem Geschütz dieser Festung beschießen werden; auch dient sie zu einem Behältniß für Staatsgefangene. Im J. 1715. starb hier der Graf Carl Piper, Minister des K. Carl XII. der bey Sultawa in die russische Gefangenschaft gerieth.
- Schlüsselburg**, Schloß und Amt im Fürstenthum Minden, an der Weser, in Westfalen.
- Schlüsselburg**, Herrschaft nebst einem vortreflichen Schloß, Lustgarten und Bibliothek, in Böhmen, im prachiner Kreise, woselbst ein Augustiner Kloster liegt. Sie hat treffliche Leinwand und Fischereyen, und gehört dem gräflichen Hause König.
- Schlüsselfeld**, kleine Stadt und Oberamt im Bisthum Würzburg, in Franken.
- Schlüsselgeld**, ist ein gewisses Geld, welches bey Verkaufung eines liegenden Grundes der Käufer dem Verkäufer vor Uebereichung der Schlüssel giebt.
- Schlukup**, kleiner Flecken, an der Erave, gehöret der Reichstadt Lübeck.
- Schmachtenberg**, Bergschloß, bey Zeil, im Hochstift Bamberg.
- Schmacke**, holl. Smak - Schip, franz. Semaque, Semale, Art Fahrzeuge in Holland, die gebraucht werden, Waaren auf große Schiffe zu bringen. Sie haben nur 1. Mast und sind insgesamt 51. Schuhe lang und 15. breit.
- Schmahle Aue**, Fluß im Herzogthum Lüneburg, welcher oberhalb Jestenburg in die Seeze fällt.
- Schmaland**, s. Smaland.
- Schmalkalden**, s. Smalkalden.
- Schmallenberg**, kleine Stadt im Herzogthum Westfalen, an der Lenne gelegen, gehöret zum Amte Hedebach.
- Schmachten**, Flecken im Stift Paderborn, in Westfalen, woselbst ein guter Sauerbrunnen, den die Einwohner Metzebrunne heißen.
- Schmerblock**, Dorf, an der Weichsel, im Danziger Werder, in Westpreußen, wird von Holländern bewohnt.
- Schmerlenbach**, sonst Sagen, adeliches Fräuleinstit, bey Aschaffenburg, im Erzstift Mainz.
- Schmidburg**, Schloß und Amt, zwischen Kirn und Kirchberg, auf dem Hundsrück, im Erzstift Trier.
- Schmidmühlen**, Marktstellen, im Fürstenthum Neuburg, im Landrichtersamt Burglengenfeld, an der Wils und Lauterach, hat guten Hopfenbau. Nicht weit davon ward 1703. Markgraf Georg Friedrich von Anspach, in einem Angriff von den Baiserischen Truppen, tödlich verwundet.
- Schmiedeberg**, offene freye Berg- und Handelsstadt, im Fürstenthum Jauer, 1. Stunde lang, 2. Meilen von Landshut, zwischen lauter Bergen. Ihre meisten Einwohner sind Schmiede, Schloßer, Wachsenmacher, Damast- und Leineweber, weil es daherum viel Eisenerz giebt, und der Leinwandhandel stark geht.
- Schmiedeberg**, mächtige Stadt im sächsischen Kurkreise, wo gut Bier gebraut wird.
- Schmiedeberg**, Bergstädtchen im meißnischen erzgebirgischen Kreise, an der Weiskirch, Dippoldswalda gegen über, ist wegen des dasigen Eisenhammer merkwürdig.
- Schmiedefeld**, Schloß und Amt in Schwaben, an der Kocher, zur Grafschaft Limpurg gehöribg.
- Schmiegel**, kleine Stadt, in der Woiwodschafft Posen.
- Schmieheim**, Flecken und Schloß, im schwäbischen Ritterpanton an der Ortenau.
- Schmoellen**, Städtchen an der Sprotta, im Fürstenthum Altenburg, 1. Meile von der Stadt Altenburg. Hier werden die Gerichte wegen des Landes herrn durch den Amtsrichter administrirt, dabey der Rath als Assessores oder Schwöppen gebraucht werden. Es brannten daselbst 1772. 300. Häuser ab.
- Schmölnitz**, ungar. Szomolnok, Flecken, in der Syppier Gespannschaft, in Ungarn, hat einträgliche Kupferbergwerke, eine Münze, worinn Kupfergeld geschlagen wird und vieles Zementwasser.

- Schmogra, Smogra, Schmoger, Kirchdorf**, im Namslauer Kreis, im Fürstenthum Breslau, woselbst im J. 966. von dem polnischen Herzog Miesislav die erste christl. Kirche in Schlesien, und das im J. 1041. nach Bisthümern und endlich nach Breslau verlegte Bisthum gestiftet wurde. Seit 1731. ist dieser Ort wieder, durch Kauf, an das Bisthum gekommen.
- Schmolchin, Schmolün, Amt und Stadt**, in der Herrschaft Lauenburg, im Hinterpommern, welche Polen, 1667. an den Kurfürsten von Brandenburg abgetreten.
- Schmolowitz, ungar. Szomolán, Herrschaft und Bergschloß**, mit einem Marktstücken dieses Namens, in der Preßburger Gespanschaft, der gräflich-erzdiöcesischen Familie gehörig.
- Schnurter, kleiner Fluß in Schwaben**, zwischen Augsburg und Donauwert.
- Schnabelweide, Flecken und Amtverwaltung im Fürstenthum Culmbach**, unweit Creussen.
- Schnackenburg, Flecken und Amt**, mit einem einträglichen Zoll, im Fürstenthum Lüneburg, am Zusammenfluß des Mlands und der Elbe.
- Schnaitenbach, Marktstücken**, im Ambergischen Landgerichte, in der Oberpfalz.
- Schnoeburg, sursächsische Bergstadt im erzgebirgischen Kreise**, in Meissen, von mehr als 500 Häusern. Ihre Bergwerke gaben normals sehr reiche Ausbeute, die nur von 1471. bis 1501. 51. 990. Tonnen Goldes betrug. Sie sind die benachbarten blauen Harzwerke und Silberblechhämmer das Beträchtlichste; auch werden von Wolle, schwarzer Seide, Gold, Silber und Messelgarn, hier und in den benachbarten Bergstädten, Spitzen, Blonden, Bänder, und andere Waaren verfertigt.
- Schneekoppe, hoher Berg**, im Gothaischen Amte Schwarzwalde.
- Schneekoppe, ist der höchste Berg** von dem schlesischen Riesengebirge, im Fürstenthum Jauer, an den böhmischen Gränzen, den Grafen von Schaffgotsch gehörig. Auf demselben steht eine Capelle, in der jährlich fünfmal catholischer Gottesdienst gehalten wird.
- Schneidlingen, Dorf und Amt**, im Halberstädtischen, dem dasigen Domkapitel gehörig.
- Schnellenberg, Schloß und reichsfreie Herrschaft**, im Herzogthum Westfalen, den Freyherren von Fürstenberg gehörig, im Amte Waldenburg gelegen.
- Schnepfenburg, f. Salzingen.**
- Schocken, Schloß in Ost-Preussen**, 3. Meilen von Königsberg. 1. Meile davon liegt ein Dorf, die schockische Firt genannt, wo diejenigen zu Schiffe gehen, welche über das carische Haff nach Wewel wälen.
- Schöckel, großer Berg in Steiermark**, nicht weit von der Harbtkadt Gräß.
- Schönberg, Städtchen im Fürstenthum Schweidnitz**, in Nieder-Schlesien, gehört dem Pollaten zu Grisfau.
- Schönan, Benedictiner Kloster und Pösten**, welche die Dörfer Welterr, Struth und Lipborn begreift, gehörte zur niedern Grafschaft Saxe-Magdenb. Die igtigen Dörfer sind die fürstlichen Häuser Nassau-Usingen und Weilburg.
- Schönan, kleine könlgl. Stadt im Fürstenthum Jauer**, in Schlesien, am Kaybach.
- Schönan, Pfarrdorf**, im Neunkädter Kreis, im Fürstenthum Oppeln.
- Schönan, Dorf**, im Landecker District, in der Grafschaft Glatz, den Grafen von Altban gehörig.
- Schönan, (Ober- und Nieder.) z. cathol. Pfarrdörfer**, in der Söyser Gespanschaft, in Ungarn.
- Schönan, Dorf**, in der Unterkarlsruher Grafschaft Strassburg, zu den Gütern der untererlassischen Ritterschaft gehörig.
- Schönan, Kirchdorf**, im Budissinschen Kreise, in der Ober-Lausitz.
- Schönan, Städtchen**, im Oberamte Heidelberg, in der Rhein-Pfalz, in welchem Kurf. Friedrich III. vertrieben reformirte Niederländer und Franzosen aufnahm.
- Schönan, Dorfmarkt**, im bairischen Pflegergericht Eggenfelden, im Amteamt Burghausen.
- Schönan, Pfarrdorf**, im Amte Wiesenburg, im erzgebirgischen Kreise.



**Schönau**, zwey Dörfer, im Gothaischen Amte Kenneberg, wovon das eine der Familie von Wangenheim, das andere der von Utterodt gehörig.

**Schönau**, Dorf, der Reichsstadt Linsdau gehörig.

**Schönau**, Landsassengut, im Pfleggericht Neuburg, im Rentamt Amberg, in der Oberpfalz.

**Schönau**, unmittelbare Reichsherrschaft, bekehet in einem Hause, 1. Stunde von Aachen, in der Jülichischen Herrschaft Weiden, zu welchem ein Paar hundert Morgen Landes, aber keine Untertanen gehören.

**Schönau**, am Walde, Pfarrdorf, im Gothaischen Amte Georgenthal.

**Schönbach**, Marktflöcken, im Saazer Kreis, in Böhmen.

**Schönbach**, Pfarrdorf, im Budissinischen Kreis, in der Oberlausiz.

**Schönbach**, Pfarrdorf, in dem fürstl. Keussischen Amte Obergreiz.

**Schönbach**, Dorf und Schloß, in der Herrschaft Aisch.

**Schönbeck**, Pfarrdorf, im Prignitzischen Kreis, in der Prigniz.

**Schönbeck**, Schönebeck, Amt, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Magdeburg.

**Schönberg**, Berg, bey der Stadt Elwangen, mit einer berühmten Wallfahrtskirche.

**Schönberg**, adelicher Hof, mit einer Kathol. Kirche, am Fluß Remel, im Bausischen Districte, in Semgallen.

**Schönberg**, Städtchen und Schloß, im Marienwerderischen Kreis, in Ostpreussen, in dem davon benannten Erbamte, der gräf. Finkensteinschen Familie gehörig.

**Schönberg**, Marktflöcken in Unterbayern, im Rentamt Straubingen, im Pfleggericht Bernheim.

**Schönberg**, kleine Stadt, nebst einem nahe dabey gelegenen Schlosse, in der Oberlausiz, im Laubauer Kreisse.

**Schönberg**, Städtchen, Schloß und Amt im Fürstenthum Magdeburg, nicht weit von Lübeck, dem Herzog von Mecklenburgkreis gehörig. Die Bischöffe von Magdeburg haben vor Zeiten hier residirt.

**Schönberg**, Schumburg, Stadt, im Olmützer Kreis, in Mähren, worüber das fürstl. Lichtensteinische Haus die Eigenschaft hat, wofür die

Stadt dem Majorats Herrn desselben jährl. 1000. fl. bezahlt.

**Schönberg**, Herrschaft, Schloß und Markt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

**Schönberg**, Amt und Städtchen, im obern Erzstift Eriec.

**Schönberg**, Pfarrdorf und Schloß, nebst einem Vogteyamt, im anspasischen Oberamte Burgthann, nahe bey dem nürnbergischen Städtchen Lauf.

**Schönberg**, Hofmarkt, im bairerischen Pfleggericht Neumarkt, im Rentamt Burghausen.

**Schönberg**, Amt, Schloß und Dorf, in der Grafschaft Erbach.

**Schönberg**, Roth-Schönberg, Pfarrdorf und Rittergut, im kursächsischen Kreisamt Meissen.

**Schönberg**, Schloß, in der Reichsherrschaft Donaufauf, im Bisthum Regensburg.

**Schönberg**, Pfarrdorf, in der Herrschaft Glanau.

**Schönberg**, Pfarrdorf und Rittergut, mit einem Gesundbrunnen, nicht weit von Eger, im Amte Vogteberg, im Vogtlandischen Kreis, zur Sachsen gehörig.

**Schönberg**, Pfarrdorf, in der Landvogtey Wädensweiler, im Canton Zürich.

**Schönberg**, f. Schönberg.

**Schönborn**, Pfarrdorf, im Luckausischen Kreis, in der Niederlausiz.

**Schönborn**, reichsgräf. Familie, welche das Erbschenkenamt des Erzstifts Mainz besitzet, und sich in die Fränkische (oder Wiesentbeydische und Reichelsbergische,) und die Westersreichische (oder Heusenstammische) Linie theilt. Letzterer gehört

**Schönborn**, Neu-Schönborn, ein sehr schönes Schloß, im Kreis, unter dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

**Schönbornslust**, Lustschloß bey dem Städtchen Zollners am Rhein, nicht weit von Coblenz.

**Schönbrunn**, Schloß, eine Stunde von Wien, ist der gewöhnliche Sommersaufenthalt des kaisert. Hofes. Die Hoffische, der Lustgarten, der Thiergarten, der sogenannte holländische Garten, die Menagerie, der ovale runde schöne Saal mit Kaisers Franz I.

- Wildkühe** etc. sind vorzüglich lebenswerth. So lange sich der Hof hier aufhält, wird der Weg von der Burg in Wien bis hieher des Abends mit vielen Laternen erleuchtet.
- Schönbrunn**, Hofmarkt, im Pfleggericht Dachau, im Rentamt Münschen.
- Schönbrunn**, Amt und Schloß, am Raan, im Hochstift Bamberg.
- Schönbühel**, Herrschaft, Schloß und Markt, an der Donau, im Kreis ob dem Wienerwalde, in Niederösterreich, der gräflich Grabenbergschen Familie gehörig.
- Schönburg**, Hofmarkt, im Pfleggericht Griesbach, im Rentamt Burghausen.
- Schönburg**, reichsgräflich Haus, theilet sich in 2. Hauptlinien, die Obere und Untere. Jene begreift die Gartensteinische und Stein- oder Kusdorfische; diese, die Kemnitzische und Pemnitzische Nebenlinien. Die Kemnitzische ist in die Ätze Rochsburg, Glaucha und Kemsa abgetheilt.
- Die Herrschaften dieses Hauses liegen im Obersächsischen Kreis, und gränzen an den Erzgebirgischen und Leipziger Kreis, an Meissen und das Fürkenthum Altenburg. Es sind darunter 14. Städte. Die Einwohner und die gräflich Herrschaft ist evangelisch. Der Reichsmatriculansschlag besteht in monatlichen 40. R. und der Beitrag zu einem Kammerziel, ist 27. Thlr. 6. Kr. Die Grafen gehören zum Wetterauischen Collegio, und haben auch bey dem Obersächsischen Kreis eine Stimme. Ihre Herrschaften sind theils blos kursächsische Lehen, (und wegen dieser gehören die Grafen zu den Landständen des Kurfürkenthums Sachsen;) theils sind sie Reichslehen, die von Kur Sachsen empfangen werden, wegen deren aber doch die Grafen unter die Reichs- und Reichsstände gehören. Ehemals hatten sie die Herrschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein, als Lehen von der Krone Böhmen; aber im Frieden zu Teschen, 1779. wurden die Rechte dieser Krone auf Sachsen abgetreten.
- Schönburg**, altes Bergschloß, Dorf und Amt, unweit Naumburg an der
- Saale**, in das Stift Naumburg gehörig.
- Schönebeck**, f. Schönbeck.
- Schöneck**, kleine Stadt im Vogtland, gegen Böhmen zu, im Amt Delsnis, dem Kurfürsten zu Sachsen gehörig.
- Schöneck**, Pflegamt, Schloß und Weiler, am Fluß Säu, im Bisthum Augsburg.
- Schoneck**, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Fers, in dem von ihr benannten Kreisdant, in Westpreußen.
- Schönecken**, Amt und Städtchen, im obern Erzstift Trier.
- Schönnewalde**, kleine Stadt im schlesischen Kurkreise, in das Amt Schweinitz gehörig.
- Schönfeld**, Bergstädtchen im Saager Kreise in Böhmen.
- Schönfeld**, Eisensteinwerk, in Baiern, im Rentamt München und Pfleggericht Kain, wo der Loth in die Donau fällt. Dasselb ward 1743. zwischen dem Kaiserl. General Beckendorf und dem österreichischen Grafen Khevenhüller, eine Convention, wegen des Abzugs der kaiserlichen Völker aus Baiern, geschlossen.
- Schönfeld**, Pfarrdorf, im Salauischen Kreise, in der Niederlausitz.
- Schönfeld**, Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisdant Leipzig.
- Schönfeld**, Pfarrdorf, im Amte Vogtsstädt, im kursächsischen Theil von Mansfeld.
- Schönfeld**, Pfarrdorf und Rittergut, im Oberamt Dresden; ein anderes, dieses Namens, liegt im Amte Grosssenbaur, im Meißnischen Kreis.
- Schönfeld**, Dorf, mit 2. Ritterhöfen, im Meißnischen Amte Untergreß.
- Schönfels**, Pfarrdorf und Rittergut, im Amt Zwickau, im Erzgebirgischen Kreise.
- Schönflies**, kleine Stadt, im Königsbergischen Kreise, in der Neumark Brandenburg.
- Schönfort**, Schloß und Posten, im Herzogthum Jülich.
- Schönhagen**, Pfarrdorf, im Amt Niesower, im Fürkenthum Calenberg.
- Schönhausen**, Pfarrdorf, im Jerichanischen Kreise, im Herzogthum Magdeburg.
- Schönhausen**, Lustschloß und Dorf, der küniglichen Königin von Preußen gehörig, eine

eine Meile von Berlin, von da eine Lindenallee bis nach dem Dorfe Pansow geht, worauf eine schöne und hohe Allee bis zum Schlosse folgt.

Schöningen, Scheningen, Amt und Stadt, mit einem nahe liegenden Salzwerk, einer General-Superintendentur und einer ansehnlichen lateinischen Schule, im Fürstenthum Wolfenbüttel. Bey derselben ist das evangelische Kloster St. Lorenz, das einen Probst, Prior und Conventualen hat und ein Landstund ist.

Schöningen, Pfarrdorf, im Amt Uslar, im Fürstenthum Calenberg.

Schöninsel, fürstl. mecklenburgisches Lustschloß, in einem See, unweit Güstrow, erbauet.

Schonlanke, Stadt, mit einer lutherischen Kirche, im Preussischen Neß-Distrikt.

Schönlinde, Marktsteden, im Leutmerischer Kreis, in Böhmen, hat berühmte Garnbleichen und verfertigt viel Zwirn.

Schoenrain, Schloß, Dorf und Amt, am Rapp, an den Gränzen der Grafschaft Reineck, im Hochstift Würzburg.

Schoensee, Städtchen, in der dem fürstl. Hause Lobsowiz gehörigen Grafschaft Sternstein, im Baierschen Kreis.

Schoensee, poln. Kowalewo, Stadt, im Kreisamt Gollup, im Culmerland, in Westpreussen.

Schoenstadt, Pfarrdorf, mit 2. Kirchen, und Rittergut, im Amt Langensala, im Thüringischen Kreis.

Schoenstein, Schloß und Herrschaft, im Eilber Kreis, in Steuermark.

Schoenstein, Hofmarkt, im Pfliegericht Mitterfels, im Rentamt Straubing.

Schoenstein, f. Treysa.

Schoenthal, Eisenerzwerk im Oberwalde, in Franken, ist reich, unmittelbar und hebet unter Mainischem Schug.

Schoenthal, Marktsteden, im Saazer Kreis, in Böhmen.

Schoenthal, Augustiner-Eremiten-Kloster, im Pfliegericht Neß, in der Oberpfalz.

Schoken, poln. Skoki, Städtchen, mit einer lutherischen und reformirten Kirche, 4. Meilen von Posen.

Scholter-Gespannschaft, in Ungarn, stößt an die Donau, Pecher und Barscher Gespannschaft, wird von Ungarn, Deutschen, böhmischen Slaven und Mörtern bewohnt, und enthält die erzbischöfl. Stadt Kolozs, 4. Marktsteden, 26. Dörfer und 28. Pfarren, von denen die Katholiken 14, die Lutheraner 3, und die Reformirten 11, besitzen. Die Dörfer sind ziemlich schlecht, und man reiset oft ganze Tage, ohne eines anzutreffen. Die Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Die Gespannschaft hat ihre Benennung von dem Marktsteden Scholt, so, der von reformirten Ungarn bewohnt wird.

Schomburg, Montfortische Herrschaft, zum Ritterort Hegau, Algau und Bodensee gehörig.

Schonen, Skone, Landschaft in Schweden, welche gegen Norden an Halland, Smaland und Bleking, gegen Osten, Süden und Westen aber an die Ostsee, den Sund und Cattegat gränzt. Diese Provinz ist eines der besten Stücke von Südgothland, und hat vormals der Krone Dänemark gehört, welche es aber 1658, im nordischen Frieden, nebst den Landschaften Blekingen, Halland und Bahus, an die Krone Schweden abgetreten.

Schongau, Pfliegericht und Stadt, auf einem Berge, an welchem der Lech vorbeystießt, nebst einem alten Schloß, in Oberbayern, im Rentamt München.

Schontra, Pfarrdorf, im Sulbischen Amte Admershan.

Schoonhoven, kleine Stadt am Lech, in Südholland, nebst einem weissen Haven. Sie ist wohl bewohnt, und die Zehnte der 18. Städte, welche ihre Deputirten zur Versammlung der Staaten in Holland schicken. Ihre Handlung, Lachsfang, Garbentwerf, Papiermacher und Silber-schmiede sind wohl bekannt.

Schorbörner Glashütte, im Söllingerwald, liegt nahe bey dem Dorfe Deensen, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Schorndorf, Amt, feste Stadt und Schloß, im Herzogthum Württemberg, am Fluß Neims, von welchem

die ganze Gegend das Nemthal genannt wird.

Schotten, Amt und kleine Stadt, im Hesse-Darmstädtischen.

Schottland, ist das nördliche Theil von der Insel Großbritannien, und ein Königreich, welches im 1707ten Jahr mit England vereinigt worden, und nebst demselben das vereinigte Königreich von Großbritannien genannt wird. Diese große Halbinsel gränzt gegen Süden an das irländische Meer und an England, und gegen Westen, Norden und Osten stößt sie an das schottländische Meer. Sie wird in das Südliche, Mittlere und Nördliche Schottland abgetheilt, und hat 32. Grafschaften, und verschiedene dazu gehörige Inseln. Die Nordschottländer heißen die Hochländer oder Bergschotten. Die Luft ist durchgehends kalt, und das Erdreich ist fruchtbarer an Haber und Gras, als an Korn. Schottland hatte ehemals seine eigenen, und seit 1602. nach Ableben der Königin Elisabeth, mit England einerley Könige, aber doch sein besonders Parlament gehabt, welches eben, wie das von England, in einem Ober- und Unterhause bestand, bis endlich 1707. nach der geschlossenen Union beyder Königreiche auch beide Parlamente zusammen gezogen worden, also, daß im Parlament von Großbritannien 16. Pairs im Oberhause, und 45. Glieder oder Repräsentanten im Unterhause Sitz und Stimme wegen Schottland haben. Diese schottischen Deputirten bekommen von ihren Grafschaften und Städten gewisse Lageselder; die englischen müssen sich selbst unterhalten. Ueberhaupt ist der Reichthum der englischen und schottischen Nation sehr unterschieden; und der funfzehnte Theil dieser letztern soll aus Bettlern oder bettelarmen Leuten bestehen. Die Einwohner sind der reformirten Religion zugeeignet; jedoch ist das Kirchenregiment presbyterianisch. s. Großbritannien. Von Neu-Schottland, s. Accadie.

Schottland, Flecken, bey Danzig, der als eine Vorstadt kann angesehen werden, hat eine lange Straffe, in der auf der einen Seite die Häuser viel höher stehen, als auf der andern.

Zwei Theile davon gehören noch der Stadt Danzig, und diese sind besser gebauet, als der dritte Theil, der nun zu Westpreußen gehört. In diesem Preussischen Theile ist eine Messe und ein neues Zollhaus; ingleichen auch, 1783. ein akademisches Gymnasium für Katholiken angelegt worden.

Schottwien, Schaidtwien, Schodwien, Schutzwien, Markt, in Niederösterreich, im Kreis unter dem Wiener Walde, am Fusse des Berges Semmering, der Oesterreich von Steyermark scheidet. Der Weg aus dem einen in das andere dieser Länder geht durch Felsen, und wird durch das dabei liegende Bergschloß Clam beschützt. Er hat auch den Namen der Clause von Oesterreich.

Schout, ist in den holländischen Städten eine obrigkeitliche Person, welche die Stelle eines Fiscalis vertritt, den man an etlichen Orten Ballif, Amman oder Ruart nennt. In Utrecht heißt er Marschal, in Friesland Grietman, und in den Dümmlanden Rodger.

Schout by Nacht oder Contre-Admiral, ist gleichsam der Generalmajor zur See, und geht dem Viceadmiral nach, in dessen, wie auch in des Admirals Abwesenheit, er das Commando über die Flotte führt, auch sonst einen Theil derselben commandirt, nämlich die Arriergarde der Flotte. s. den Art. Admiral.

Schouvvon, Insel der Provinz Seeland, in den vereinigten Niederlanden, zwischen den Inseln Walcheren und Overflak, welche ehemals viel größer war, als jetzt, indem das Meer viel Erdreich davon abgerissen.

Schovva, s. Wischovva.

Schramberg, Städtchen, in dem Schwarzwalde, am Schiltachflusse, unter Marienzell, zur obern Grafschaft Hohenberg, und also dem Hause Oesterreich gehörig, ward 1761. im Jan. durch eine Feuersbrunnung völlig eingeschert.

Schraplau, Schloß, Städtchen und Amt in der Grafschaft Rammfeld, unter kurbrandenburgischer Hoheit.

Schrattenbach, Grafen von, theilen sich in zwei Linien, in die steyerische und mährische, und besitzen das Obere

Obererband, Vorschneideramt in Steyermark.

Schrattenthal, Städtchen und Schloß in Unterösterreich, gegen die wädrischen Gränzen.

Schreckenberg, f. Annaberg.

Schrem, Schrim, (poln. Szrem, Szrim.) Stadt, auf einer Insel, in der Warta, in der Wojwodschafft Posen.

Schrems, Markt, Schloß und Herrschaft, in Niederösterreich, im Kreis ob dem Mannhardsberg.

Schretz, Dorf und Schloß, nicht weit von der Hauptstadt Bayreuth.

Schriesheim, Flecken in der Unterpfalz, 1 Meile von Heidelberg, an der Bergstraße gelegen.

Schriftmäßige Edelleute, werden diejenigen gemeint, so, auf Erfodern, ihre 16. Ahnen erweisen können.

Schriftfassen, Kanzleyfassen, sind in Kurfürstlichen Hofämtern, die nur vor des Kurfürsten Kanzley stehen, und daselbst belangt werden können, doch müssen sie auch vor dem Ober- und Hofgerichte zu Leipzig und Wittenberg stehen, welche disfalls mit der kurfürstlichen Landesregierung zu Dresden concurrentem Jurisdictionem haben. Sonst werden auch in Sachsen unter die Schriftfassen mit gezählt einige Städte, item kurfürstliche Beamte, Accisinspectores, wie auch die Officiere bis auf den Cornet und Fähndrich, welche alle in Personalibus vor oberwähnten Gerichten stehen müssen. Sie heißen deswegen Schriftfassen, weil die Rescripte unmittelbar an sie ergeben.

Schrobenhausen, Pfleggericht und Stadt in Oberbayern, in Rentamt München, am Fluß Var, zwischen Ingolstadt und Augsburg.

Schrode, kleiner Fluß im Herzogthum Magdeburg, treibt etliche Mühlen, und fällt gleich hinter der Neustadt Magdeburg in die Elbe.

Schroek, badenwürttembergisches Dorf, dem Städtchen Rheinwälden gegen über, an der deutschen Seite des Rheins, wo den 1ten Julii 1744 die österrichische Armee den Rhein passirte und im Elß einbrang.

Schrongden, geringes Städtchen und Amt, in Curland, mit einem verfallenen Schloß.

Schrot und Korn, im Münzwesen Schrot bedeutet das rechte Gewicht, Korn, das gehörige gute Metall, welches jede Münzsorte haben soll.

Schrotzberg, Schloß, Marktflecken und Amt im Fürstenthum Hohenlohe, der Ingelfingischen Linie gehörig.

Schrunden, f. Schrongden.

Schubin, Szubin, Städtchen, mit einer kathol. Pfarre, im Preussischen Negbistric.

Schusslick, Luckort, eine Viertelsunde von Zwenbrücken, im Thale, welchen der König von Polen, Stanislaus Leschinsky, während seines Aufenthalts zu Zwenbrücken, bey Lebzeiten Carls XII. angelegt. Der Ort ist jetzt größtentheils eingegangen.

Schümeger Gespanschaft, ungar. Somogy-Varmegye, in Ungarn, wird nordwärts von dem Mattensee, westwärts von der Salader und Westprimer, ostwärts von der Colner und Baranner Gespanschaft, und südwärts von dem Dravefluß umgeben. Sie hat den Namen von einem nun zerstörten Schlosse, Schomos gywar. Heut zu Tage ist nur noch ein Dorf dieses Namens vorhanden. Diese Gespanschaft wurde zu der Zeit, da die Türken einen grossen Theil von Ungarn eingenommen hatten, mit der Salader vereinigt; aber 1714 wieder von derselben getrennet. Sie hat guten Acker- und Weinbau, Obst- und Gartenfrüchte und Viehzucht. Die Luft ist wegen der vielen Sumpfe für Fremde ungesund; die Eingeborenen spüren aber davon keine able Wirkung. Der größte Theil der Einwohner bestehet aus Ungarn, zu denen sich böhmische Slaven, Croaten und Tschechen und zuletzt auch Deutsche gesellet haben. Diese zusammen machten, im J. 1780, mit Inbegriff von 1280. Juden, eine Zahl von 1,22,460. Seelen aus. Die Contribution beträgt 70,261. fl. Diese Gespanschaft enthalt 10. Marktflecken und 106. Dörfer, in denen die Katholiken 42. die Reformirten 47. die Lutheraner 2. und die nicht-unirten Griechen 1. Pfarre besitzen.

Schür, ansehnliche und fruchtbare Insel, in Oberungarn, welche die Donau, die Raab und die Wag machen, und die unter Pressburg, durch einen

Arm der Donau in 2. Theile, nämlich in das grössere und kleinere Schütt abgetheilt wird, ist bey 12. Meilen lang und 7. breit, und wohl bewohnt.

Schüttenhofen, Städtchen in Böhmen, im prachiner Kreise, dem Grafen von Strahemburg gehörig.

Schuit, Schuyt, Art kleiner Fahrzeug, die weder Masten, noch Segel haben, und mit denen man über Flüsse fahrt. Bisweilen heissen auch solche Fahrzeuge Schuiten, die 2—4 Lasten führen; und in der Ostsee giebt es welche, die 10—30. Lasten laden. Diese letztern sind mit einem Raste versehen und laufen hinten und vorn etwas spizig zu.

Schütter, ungar. Sojtör, Dorf, in der Oedenburger Gespanschaft, bey welchem sich das prächtige Lustschloß, das von dem Fürsten, der es erbauet, den Namen Esterházy, (Esterházy,) führet, befindet.

Schützen, Marktsteden, mit einer kathol. Pfarre, in der Oedenburger Gespanschaft.

Schützen, (Deutsch- und Croatisch-) ungar. Nemet-Sicz und Horváth-Sicz, zwey ansehnliche Dörfer, in der Eisenburger Gespanschaft.

Schützen, (Gros-) ungar. Nagy-Levard, Marktsteden, in der Preßburger Gespanschaft, wird von öbbräi-schen Slaven und Deutschen bewohnt. Die dasigen Wiedertäufer, welche vortrefliche Messerfertigen und gute Töpferarbeit verfertigen, mußten noch unter der Regierung der K. K. Maria Theresia die kathol. Religion annehmen.

Schu-King, s. China.

Schuleburg, gräfliches Geschlecht in Sachsen, Mark Brandenburg, Mecklenburg, Magdeburg und Halberstadt, welches ein Majorat zu Wühlrose in der Mittelmark gestiftet, auch das Erbflächenmeisteramt der Kurmark Brandenburg besitzt, und aus dem Herzogthum Seldern seinen Ursprung hat. Es theilt sich in die weiße und schwarze Linie: und die erste wieder in die Häuser Selen und Bendorf, wozu, durch Verheirathung einer Gräfinn von Schulensberg mit dem hannoverschen Obersjägermeister, Grafen von Oyenhaus

sen, dessen Sohn von seinem mütterlichen Onkel, dem Venetianischen Feldmarschal Schulenburg, adoptirt ward, noch das Haus Schulenburg. Oyenhausen kam, welches das Inbigenat der Niederösterreichischen Landstände erhielt.

Schulpforte, s. Pforte.

Schunter, Fluß in Niedersachsen, ist sehr reich an Fischen und guten Krebsen, und entspringt bey Kesppe zwischen Königslutter und Schuppenkötze aus einem Berge. Von da fließt er unter der Elme weg, nimmt seinen Lauf durch das Amt Campen, unweit Braunschweig vorbei, bis er endlich bey Kleinschwalper in die Ocker, und mit selbiger bey der Dickbork in die Aller geht.

Schussenried, Kloster Prämonstratensischer Ordens in Schwaben, am Fuß Schuß, nicht weit vom Federsee. Sein Abt ist ein unmittelbarer Reichsstand.

Schutmickels, werden in Danzig die gemeinen Schiffnechte genant.

Schuttern, Stadt und Schloß im Elsas, 3. Meilen von Straßburg, am Fluß Schutter.

Schuttern, Prälatenloster zwischen Rahlberg und Oßenburg, im öker-reichischen Brixgau.

Schvvabach, Schvvobach, wohlbes. wohnte Stadt im Oberamte dieses Namens, im Fürstenthum Ansbach, am Fluß Schwabach, ist eine von den Hauptmünzkäden des fränkischen Kreises. Die lutherische Pfarrkirche, an welcher ein Dechant der vorderke Kirche, die Judenschule, das Münzhaus, der schöne Brunnen auf dem Markte, die neue Vorkstadt vor dem Döllnerthor, das Zucht- und Arbeitshaus, die Werkstätte der Gold-, Silber- und Eisenarbeit, Messing-, drechsel, Nadler, Bleisästmacher, Kobgießer, Strumpfwirker, Laskspinnner, Tapetenweber, und einiger anderer Künstler verdienen gesehen zu werden. Vor diesem haben sich an diesem Ort Schriftgießer aufgehalten, die eine besondere Art Buchstaben gegossen, so noch heutiges Tags in den Buchdruckereyen Schwabacher Schrift genant werden. Die Aufnahme dieses Orts rühret zum Theil

**Thell** von den französischen Flüchtlingen her, welche seit 1686. da ihre Wohnung aufgeschlagen haben.

**Schvvabeck**, Herrschaft in Schwaben, zwischen Mindelheim und dem Hochstift Augsburg, wird, nach der neuen Verfassung, mit zu Mindelheim gerechnet. Von 1710. bis 1714. hatte sie der Bischof zu Augsburg wegen seiner alten Präntension darauf; kraft des badner Friedens aber mußte sie Baiern wieder eingeräumt werden.

**Schvvaben**, große Landschaft in Deutschland, welche gegen Osten an Baiern, gegen Süden an Tirol und an die Schweiz, gegen Westen an das Elsas, und gegen Norden an die Unterpfalz und an Franken gränzt. Es ist ein fruchtbares Land an Getreide, Gras und Wein, obgleich viel Gebirge und Wäldungen darinn sind. Nachdem die alten schwäbischen Herzoge durch die Entthaubtung Conradins 1268. zu Grunde gegangen, so ist das Land in vielfältige kleine Staaten zertheilt worden. Es kann überhaubt eingetheilt werden in das Österreichische und in das Kaiserliche Schwaben. Jenes begreift diejenige Länder und Oerter, welche das Haus Oesterreich in Schwaben besitzet, und wegen deren sich die Erzherzoge von Oesterreich Fürsten zu Schwaben nennen. Das andere aber begreift die übrigen unmittelbaren Reichsgüter, welche von Fürsten, Prälaten, Grafen und Reichsräthen darinn besessen werden.

**Schvväben**. Pflegericht, Marktsteden und Schloß in Oberbaiern, gehöret zu dem Rentamt München.

**Schvvaben**, Pfarrdorf, in der gräflich-Schönburgischen Herrschaft Waldensburg.

**Schvvabendorf**, Dorf, im Hessen-Casselschen Amte Naumbenberg, hat eine französische Colonie.

**Schvvabenheim**, Pfaffen - Schvvabenheim, Dorf, mit einem Augustiner Mönchskloster, im kurpfälzischen Oberamt Creuznach.

**Schvvabenheim**, Sauer-Schvvabenheim, Dorf, mit einer Pfarre, im kurpfälzischen Oberamt Oppenheim.

**Schvvabenitz**, Marktsteden, im Olmützer Kreie, in Mähren.

**Schvvabhäusen**, Kirchdorf, im kurpfälzischen Oberamt Vorberg.

**Schvvabhäusen**, Pfarrdorf, im Hosdenloischen Antheil der Grafschaft Gleichen.

**Schvvabmünchen**, Pflegamt und Marktsteden, im Hochstift Augsburg.

**Schvvabsburg**, Schloß und Kirchdorf, im kurpfälzischen Oberamt Oppenheim.

**Schvvabstedt**, Amt, Vogtey und Marktsteden, im Herzogthum Schleswig.

**Schvvadorf**, Herrschaft, Markt und Schloß, in Niederösterreich, im Kreie unter dem Wiener Walde, dem Bisthum Passau gehörig.

**Schvvabischer Kreie**, ist einer von den 10. Kreisen des deutschen Reichs, der, mit Ausnahme der Vorder-Oesterreichischen Lande, alles in Schwaben begreift, was unmittelbar unter das Reich gehöret, und durch die Donau in Niderschwaben, so gegen Norden, und in Oberschwaben, so gegen Süden dieses Stroms liegt, eingetheilt wird. Zu diesem Kreie gehören die Bisthümer Eßnis und Augsburg, die gefürstete Äbtey Remspren, der gefürstete Probst zu Elwangen, die Prälaten und Äbte zu: Salmannweiler, Weingarten, Ochsenhausen, Elchingen, Irtingen, Urriberg, Roggenburg, Wändroden, Weissenau, Schwenried, Marchthal, Petershausen, Berrenhausen, Sengenbach, zu St. Udalrici und Aßra, zu St. Georg in der Stadt Ing, von Ottenbeuern und Zwiefalten, die Äbtissinnen zu Buchau, Lindau, Heggenbach, Gutzengell, Notenmünster und Baidt, die Commenderie Alschhausen, das Herzogthum Würtemberg, die Markgrafschaft Baden und Hochberg, die Fürsten von Hohenzollern, die Fürsten von Dettlingen, die Fürsten von Fürttemberg, die Fürsten von Lichtenstein wegen der Herrschaft Schellenberg; Oesterreich wegen Montfort, Baiern wegen der beyden Herrschaften Mindelheim und Wiesensteig, Würtemberg wegen der Herrschaft Justingen, Schwarzenberg, wegen Sulz und Klettgau, Traun wegen Eßloff, Stabion wegen Lanhausen, Freyberg von der Linden wegen Hohengeroldbeck, Auersperg wegen der Herrschaft Tengen im

Reich

Nellenburgischen, Baden, wegen Eberlein; ingleichen die Grafen von Fugger, Lour und Laxis, wegen Eglingen, Hohenembs, Löwisged, Nechberg, Pappenheim, Singendorf, Waldburg und andere Grafen, die zu der Schwäbischen Grafenbank gehören, ob sie schon anderswo ihre Güter haben. Ferner die Reichsklöster Augsburg, Ulm, Eßlingen, Neurlingen, Nördlingen, Hall, Nebersingen, Kottweil, Gemünd, Remmingen, Lindau, Dindelspühl, Diesherach, Ravensburg, Rempten, Kaufbeuren, Weil, Jüng, Leutkirch, Wimpfen, Wiengen, Wullendorf, Malen, Bopfingen, Buchau am Federsee, Buchhorn, Ofenburg, Gengenbach und Zell. Die Kreisdirectores sind der Bischof von Eßnis und der Herzog von Würtemberg.

Schwäbischgemünd, f. Gemünd.

Schwäbischhall, f. Hall in Schwaben.

Schwäbischösterreich, f. Oesterreich.

Schwäbisc.venedig, f. Lindau.

Schwäbischvoerth, f. Donauvverth.

Schvächat, Marktstellen an der Donau, 2. Weilen von Wien, wo Catun verfertigt wird.

Schvvalbach, Langen-Schvvalbach, Flecken, im Amte Hohenheim, in der Hessen-Rheinfelsischen Nieder-Grasschaft Egenenelubogen, hat den Beynamen Langen, weil er über 1/4 Meile in der Länge hat, und weil er zugleich durch diesen Namen von verschiedenen in der Nähe liegenden kleinern Orten, als Burg, Ketterns, Klein-Schwalbach &c. unterschieden wird. Dieser Flecken bestehet aus 2. Theilen, dem Untern und Obem. Jener ist der älteste; dieser ward nach und nach angebauet, nachdem der daran liegende Brunnen bekannt und immer häufiger besucht wurde. Es sind eigentlich 10. Brunnen; worunter der sogenannte Weinbrunnen der vorzüglichste ist. Dieser kam von 1568. an in Auf; und ist nun dermaßen beliebt, daß man jährlich insgesamt 900. fremde Curgäste daselbst zählt; und in den Sommermonathen werden alle Tage 8—10,000. Krüge dieses mineralischen Wassers an andere Orte verschickt. Selbst im strengsten Winter werden diese Verschickungen nicht ganz unterbrochen.

Der Brunnen entspringt in einem Wiesenthal, Münzebach genannt, beim Eingang des obern Fleckens, am Fusse eines Bergs, wo die Straße von Frankfurt und Mainz nach dem Niederlanden vorbei gehet. Er und die Einkünfte davon gehören einer Privatfamilie, Zippel genannt. Der Landgraf von Hessen-Rheinfels ließ im J. 1766 den Stadlbrunnen, in diesem Flecken, für Gäste einrichten; aber er ist bisher noch nicht verhäubt geworden. Im Niedern Schwalbach ist eine lutherische und eine reformirte, und im Obem eine cathol. Kirche. Auch wohnen viele Juden daselbst.

Schvvalbach, Burg-Schvvalbach, Amt und Flecken, in dem Nassau-Usingischen.

Schvvalbach, Klein-Schvvalbach, Dorf, mit einem Gesundbrunnen, im fürstl. Solmischen Amte Braunfels.

Schvvalfeld, Dorf, im Waldeckischen Amte Eisenberg; mit einem Schloße, Schwaltenberg genannt.

Schvvalenberg, Schloß, Amt und Flecken, in der Grafschaft Lippe, der ältesten lippischen Linie zukünftig, bis auf ein Viertel, so dem Hochstift Paderborn gebört. Es war vor diesem eine besondere Grafschaft, deren Grafen 1356. ausgestorben.

Schvvalm, Fluß, der im Darmstädtischen entspringt, in die Grafschaft Ziegenbain und dann weiter ins Niederhessische gehet und sich zuletzt mit der Eder vereinigt.

Schvvanberg, f. Schvvanberg.

Schvvan, kleine Stadt und Amt im gütrowischen Gebiets, im Herzogthum Mecklenburg, 2. Meilen von Rostock, am Fluß Nebel. Es ist dieser Ort das Stammhaus der Vasconen von Schwänen.

Schvvanbeck, Städtchen, im Fürstenthum Halberstadt, wobey auf dem Felde eine Kapelle, dahin von dem catholischen Wallfahrten geschehen.

Schvvanberg, Schvvanberg, Altes und hohes Schloß, auch Stammhaus der Herren von Schwamberg, im pilsener Kreise in Böhmen.

Schvvanberg, Schvvanberg, Amt, Flecken und Schloß, in der Grafschaft Wertheim.



**Schvvanberg**, Herrschaft und Markt, in Unter-Steiermark.

**Schvvand**, Schvvandort, ansehnlicher Marktflecken und Richteramt, im Anspachischen Oberamt Schwabach.

**Schvvand**, Flecken des Cantons Glaris in der Schweiz, am Fluß Lint, wo dieser Canton jährlich eine Tagesfagung zu halten pflegt.

**Schvvandorf**, Pflegamt und kleine Stadt, an der Nahe, im Fürstenthum Neuburg, hat eine Handt- und Bränzmauth. Der im dreißigjährigen Krieg berühmte General Jean de Werth vermählte sich hier, 1634, mit einer Gräfinn von Sparr, und gab dem Volke einen gebratenen Ochsen zum Preis. Man verwahrt noch auf dathem Rathhaus die Kannen, woraus man den Wein getrunken.

**Schvvanenburg**, Städtchen und Schloß, in der liefländischen Provinz Letten, am Fluß Virda.

**Schvvanenberg**, Herrschaft und Flecken, zur weßfälischen Herrschaft Widrad gehörig.

**Schvvanenberg**, Berg bey Iphosen, im Stift Würzburg, in Franken, auf welchem noch die Ueberreste eines alten Bergschlosses zu sehen.

**Schvvanenburg**, f. Cleve.

**Schvvanenfeld**, District im schwäbischen Kreise an den fränkischen Gränzen; vor Zeiten wurde auch die Gegend um Jvicau, in Meissen, Schwänenfeld genennet.

**Schvvanenstatt**, Stadt, im Hausruck Kreis, in Oberösterreich.

**Schvvanfeld**, Dorf und Oberamt, im Bisthum Würzburg, welches auch das Ober- und Centamt Klingenberg genennet wird.

**Schvvaningen**, Verwalteramt und ansehnliches Pfarrdorf, mit einem fürstl. Schloß, im Anspachischen Oberamt Wassertrüdingen. Dasselbst ist der Sitz der verwittweten Markgräfinn Friederike Louise, gebornen königl. Preussischen Prinzessin, die den Markgraf von Anspach, Carl Wilhelm Friedrich, zum Gemahl hatte.

**Schvvansee**, Dorf und Vogtey, am See gleiches Namens, im Amte Großen-Rudolft, im Fürstenthum Weimar.

**Schvvaant**, f. Schvvand.

**Schvvanzen**, Ländchen, wie eine Halbinsel, im Herzogthum Schleswig, 3 Meilen lang, und außerrhalb breit. Es liegt zwischen der Elbe und dem eckersförder Meerbusen.

**Schvvarmstedt**, Pfarrdorf, in der Amtsvogtey Ekel, im Fürstenthum Lüneburg.

**Schvvartabruck**, geringer Ort in der schwedischen Provinz Südermanland, welcher wegen des trefflichen Eisenshammers zu merken ist.

**Schvvartau**, Flecken, am Fluß gleiches Namens, in dem davon benannten bischöfl. Lübeckischen Amte.

**Schvvarte Gronden**, heißt bey den Schiffen der unterste Grund zur rechten Seite der Weser, wo sich selbige in die Nordsee ergießt.

**Schvvarthö**, Svvarthö, Schwarzsee-land, königliches Lustschloß, in Schweden, nicht weit von Stockholm, auf einer wohlbewohnten Insel in dem Mälersee.

**Schvvarza**, Dorf, Amt und Schloß im Hennebergischen, zwischen Kühnsdorf und Benschhausen, gebödet den Grafen von Stolberg, weniger ordlicher Linie.

**Schvvarza**, kleiner Fluß, welcher im Thüringerwalde entspringt, das Schloß Schwarzburg bis auf den Eingang rund herum umfließt, und sich zwischen Rudolstadt und Saalfeld in die Saale ergießt.

**Schvvarzach**, Städtchen, am Mayn, im Würzburgischen Oberamt Dettelsbach, mit einer Benedictinerabtey, die eine vortrefl. Bibliothek hat.

**Schvvarzach**, Flecken und Benedictinerabtey, in der obern Markgraffschaft Baden, im Amte Stollhofen, am Rhein. Die Abtey steht unter der Diöcese des Bisthums Straßburg und erkennt den Markgrafen von Baden für ihren Kasenvogt, Schutz- und Schirmherrn, ist aber mit ihm, seit 1721, im Streit über die Landeshoheit, die sie ihm nicht zugesiehen will, indem sie behauptet, als ein fürstl. Seyerisches Reichsabtess, dem Kaiser und Reiche unmitttelbar unterworfen zu seyn. Seit 1769. ist bey dem Kammergerichte zu Weimar der Streit hierüber sehr eifrig geführt worden.

Schwarzach, Pfliegericht und Schloß, im Baierschen Rentamt Straubing.

Schwarzach, Dorf, im Gericht Hofkeig, in der Grafschaft Regens.

Schwarzach, Dorf, im kurpfälzischen Oberamt Hebelberg.

Schwarzach, kleiner Fluß, der aus der Oberpfalz kommt, bey dem Dorfe Raich, nicht weit von Altdorf, und so weiter, an dem Thürbergischen Gebieth hinfließt, bey Wendelslein vorbeigeht und sich endlich unterhalb Neuses, im Anspachischen, in die Regnitz ergießt.

Schwarzburg, Grafschaft in Thüringen, welche in zwey Theile abgetheilt wird, nämlich in die Obergrafschaft gegen Süden, zwischen dem weimarischen und coburgischen Gebieth, und die Untergrafschaft gegen Norden, zwischen den Grafschaften Stollberg und Hohenstein. Das Stammschloß und Amt

Schwarzburg, am Wasser Schwarz, 2 Meilen von Rudelskadt gelegen, ist ein Reichslehn. In verschiedenen Erbthümern und Distrikten haben die Kurfürsten und Herzoge zu Sachsen, als Lehns- und Oberherren, gewisse Rechte, die durch Verträge bestimmt sind. Einiges von dieser Grafschaft ist auch Böhmisches Lehn. Die Grafen wurden 1697. in den Fürstenstand erhoben und theilten sich in 2. Linien, nämlich in Sondershausen und Rudelskadt, welche beyde den 30ten May 1754. mit Sitz und Stimme in das reichsfürstliche Collegium introduced worden sind, und den Rang unter sich nach dem Seniorat festgesetzt haben. Das gemeinschaftliche Hauptarchiv ist auf dem Schloße zu Rudelskadt. Zu einem Römernonath geben die Fürsten 200. fl. und zu einem Kammerjahl giebt Sondershausen 68. Thlr. 39. Kr. und Rudelskadt 69. Thlr. 9 1/2. Kr. Zu einer Reichsarmee stellt das Haus Schwarzburg 4. Compagnieen zu Fuß, wozu das Reußische Haus noch 2. Compagnieen liefert, welche zusammen sothan ein Regiment ausmachen. Die Fürsten sind Reichs-Erzstallmeister, ingleichen Reichs-Jägermeister und gehören zu den vier Grafen des Reichs. (s. Quartiones.) Ihr Titel ist: Fürsten zu Schwarzburg, der vier Grafen

des Reichs, auch Grafen zu Goheustein, Herren zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lobra und Altleubau. Ihr Wappen ist in 4. besondere, durch goldene und himmelblaue Binden unterschiedene Felber abgetheilt, welche wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnstadt einen schwarzen Adler im goldenen Felde, wegen Hohenstein silberne und rotthe Wärfel, wegen Leutenberg einen goldenen Löwen enthalten. Der Mittelschild hat, im silbernen Felde, einen schwarzen Hirsch, wegen Lobra. Unten, in silbernem Felde, ist eine Risgabel und ein rother Kamm, wegen des Erzstallmeisteramts. In der Mitte des Wappens ist, auf einem beiondern Schilde, der Reichsadler, auf dessen Brust, einem kleinen Schildein, die kaiserl. Krone abgebildet ist, zum Andenken des Grafen Günther von Schwarzburg, der im 12ten Jahrb gegen Carl IV. zum deutschen König und künftigen Kaiser gewählt wurde.

Schwarz Elster, Fluß im meißner Lande, welcher an den oberlausitzischen Gräzen entspringt, die Polzenitz zwischen Mückenberg und Elsera verda in sich nimmt, und durch den sächsischen Kurkreis, unweit Wittzenberg in die Elbe fließt.

Schwarzennu, Flecken und Schloß in der Grafschaft Witzgenstein, auf dem Westerwalde.

Schwarzembach, Schloß in der Grafschaft Toggenburg in der Schweiz, dem Abt von St. Gallen gehörig.

Schwarzembach an der Saale, Markts Flecken, ohngefähr 2. Stunden von dem Ursprung der Saale, in der Bayreuthischen Landeshauptmannschaft Hof.

Schwarzembach, am Walde, Amt und Pfarrdorf, in dem Bayreuthischen Oberamt Lichtenberg.

Schwarzembach, Herrschaft, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederösterreich.

Schwarzembach, Amt und Flecken im Herzogthum Lauenburg, unweit der Elbe.

Schwarzenberg, gesürkete Grafschaft in Franken, zwischen den Fürstthümern Bamberg und Würzburg, und dem

dem Fürstenthum Anspach gelegen. Sie gebürt den Fürsten von Schwarzzenberg, welche aus dem Hause der Freyherrn und Grafen von Seinsheim herkommen und 1671. zuerst in den Fürstenstand erhoben, und 1674. in dem fürstl. Collegio zu Sitz und Stimme introducirt worden. Es führte anfangs nur der regierende den fürstlichen Titel, durch ein besondres Diploma Kaisers Franz I. aber wurde dieser Titel 1746. den 2ten Dec. auf das ganze Haus erstreckt. Nach Abgang der Grafen von Sulz und Landgrafen im Klettgau hat das Schwarzzenbergische Haus diese Länder, 1687. geerbt. Mit dieser Erbschaft ist auch die erbliche Hofrichterkelle bey dem kaiserl. Hofgericht zu Rothweil an gedachtes Haus gekommen. Der Reichsmatriculansatzschlag ist wegen Schwarzzenberg und Seinsheim 49. A. und der Beitrag zu einem Kammerziel, wegen beyder 51. Thlr. 30. Kr. Die Einwohner der Grafschaft sind theils Lutheraner, theils Katholiken. Zur letztern Religion bekennet sich auch das fürstl. Haus. Der Titel ist: — — des S. K. Reichs Fürst zu Schwarzzenberg, gefürsteter Landgraf im Klettgau, Graf zu Sulz, Herzog zu Crumlau, Herr zu Gimborn, des S. K. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil, Herr der Herrschaften Murau &c. Das Schwarzzenbergische Wappen ist ein quadrirter Schild, mit einem Mittelschild. Das 1te Quartier ist mit Silber und Blau 7mal getheilt, wegen Seinsheim; das 2te durch einen Spizenschnitt gespalten, mit Silber und Roth, wegen Sulz und Klettgau; im 3ten ist ein schwarzer Schrägrechts liegender Äst, oben mit einer rothen Flamme, im silbernen Felde, wegen der Herrschaft Brandis; im 4ten ein Lärkenkopf, dem ein schwarzer Rabe das linke Aug ausbacket, im goldenen Felde, (welches Snabenswappen dem Grafen Adolf, wegen seiner bey der Eroberung der Festung Rab, 1598. bewiesenen Tapferkeit, vom Kaiser Rudolf II. ertheilt wurde.) Der Mittelschild ist getheilt. Zur rechten ist ein silbernes Eades, auf einem zackten schwarzen Hügel, im Jäg. Jers. Loos.

rothen Felde, wegen Schwarzenberg; zur linken, 3. Korngarben, im blauen Felde. Das Stammhaus Schwarzzenberg, liegt nahe bey dem würzburgischen Städtchen Schäßfels, und ist ein Schloß und Amt. Schwarzzenberg, Bergstadt im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, wo seit 1553. ein Kreisamt, dazu auch das Amt Crottendorf geschlagen ist. Es sind hier unterschiedene Eisenhammer und Blaufarbenwerke. Schwarzzenberg, Bergschloß und Ritterstift, in der Grafschaft Mark, im Amte Plettenberg, der Plettenbergischen Familie gebürtig. Schwarzzenborn, alte Stadt, in der Grafschaft Ziegenhohn, im Hessencasselischen Amte Neustücken. Schwarzzenburg, Landvogtey und Flecken, im Pais de Waud, in der Schweiz, an den französischen Gränzen, den Cantonen Bern und Friburg gebürtig. Schwarzzenfeld, Marktsteden in der Oberpfalz, am Fluß Schwarzach, zum Rentamt Amberg gebürtig. Schwarzzenfels, Amt und Flecken, in der Grafschaft Hanau. Schwarzes Meer, liegt zwischen Europa und Asia, also, daß es gegen Westen an Romantien und Bulgarien, gegen Norden an die kleine Tartarey und Circassien, gegen Osten an Mingrelien und Gurien, gegen Süden aber an Natolien stößt. Es hat den Namen daher, weil die Morgenländer alles schwarz nennen, was böse und gefährlich ist, und weil die Schifffahrt auf diesem Meer, besonders für die ungeschicktesten Levantischen Seelente, wirklich viel gefährliches hat, denn es hat nur wenige Häven und schlechte Abden; die Ufer sind hoch und mithin die Fallwinde wüthend; die Wellen sind dabei furchtbar, und durch den Ausfluß der Donau, des Dniepers, des Don und anderer Flüsse werden starke Ströme darinnen erregt. Schwarzhofen, Markt, an der Schwarzach, im Pfliegeramt Neuburg, in der Oberpfalz. Schwarzvvald, großer Wald und Landschaft, in Schwaben, welcher sich von Süden gegen Norden, von den Städten Aemfeld und Seckingen am R a Rhein,

Rhein, bis an die Markgrafschaft Baden erstreckt. Es ist diese Landschaft rau und gebirgigt; doch wächst ziemlich viel Korn darinn, und es hat eine gute Viehzucht. Sie gehört unter vielerley Herrschaften, nämlich das Haus Oesterreich, die Herzoge von Württemberg, die Markgrafen zu Baden, und viele Grafen und Herren.

Schwarzvvald, ist ein grosses Stück des Thüringervaldes gegen Wittersnacht, so an die hennebergischen Gränzen gegen die Stadt Subla, an das Amt Georgenthal und die Grafschaft Schwarzburg, sonderhäuslichen Antheils, gränzt. Das Amt Schwarzvvald gehöret nach Sachsen gotha.

Schwarzvvalder, kleiner Fluss in Schlesien, so in der bunzländischen Königsheide entspringt, durch das Fürstenthum Liegnitz fließt, und sich unweit Liegnitz mit der Ragbach vereinigt.

Schwarzvvalder, kleiner Fluss im meißnischen Erzgebirge, so oben bey Johanneorgenstadt herunter fließt, und unten bey Au in die schneebergische Mulde fällt; nach ein kleiner Fluss dieses Namens fließt im sächsischen Kurkreise bey Lorgan vorbei, und fällt 1. Stunde davon in die Elbe.

Schwarz, Markt, im untern Juntal, in Tirol, ist wegen seines Kupfers und Silberbergwerks berühmt, und übertrifft die meisten Städte des Landes an Schönheit und Grösse.

Schwveheim, evangelisches Pfarrdorf, bey Windsheim, wird von Bawen, thischen, Herlichingischen und Windsheimischen Unterthanen bewohnt, und zum fränkischen Ritterort Obenwald gerechnet.

Schwved, s. Schwvedt.

Schwveden, in der Landessprache Swerige oder Swerike, auch Swear Rike genannt, liegt zwischen Dänemark, Norwegen und Russland, größtentheils an der Ostsee. Der Juntal seiner Fläche beträgt 9000. Quadratmeilen, jede zu 23,148 6/7. Sonnen Landes, und eine Sonne Land zu 11,200. geometrischen Schritt, gerechnet:

In den südlichen Landschaften ist eine ziemlich gemässigte Luft; aber in den nördlichen im Sommer eine

starke Hitze, im Winter eine strenge Kälte. Jene kommt von der Länge der Tage, diese von den über Schne und Eis streichenden Ost- und Nordwinden her. Diese sind jedoch zugleich wohlthätig, weil sie die Luft rein und gesund machen.

Das Land ist voll grosser Gebirge, stehender Seen und Flüsse. Die grössten dieser letztern heissen mit einem allgemeinen Namen Elf und bekommen von dem Lande, durch welches sie fließen, ihre besondere Benennungen, als Östiska. Elf, Dal Elf, Rymene. Elf, Uleo. Elf. Die kassen Wasserfälle, die in einigen sind, machen sie zur Schifffahrt unbesquem.

Schweden bringt das zum menschlichen Leben, und zum Vergnügen Nöthige nur für diejenigen, die sehr genügsam sind, hinlänglich, obgleich nicht so vollkommen, als unter einem mildern Himmel, hervor. Sowohl die Pferde als das Rindvieh fallen nur klein, und die Schafe tragen nur eine grobe Wolle. Aber man hat das Schafgeschlecht sehr verbessert, indem man, 1715. Widder und Schafe aus England, 1723. aus Spanien, und 1726. aus Eibstadt kommen liess. Im J. 1742. wurden auch Angorische Hölle und Ziegen angeschafft, die sich zum Theil im Gripsholmer Thiergarten, theils in Ostgothland befinden. Ob sie sich gleich nicht sehr vermehrt haben, so sind doch in Einem Jahre in Einem Kirchspiel 267. St. Kamelgarn gesponnen worden. Die Anzahl der gemeinen Schafe beläuft sich auf 23—24,000. und hingegen diejenige der feinstwollichten war im J. 1764. schon auf 28.952. gestiegen, und in den J. 1767 und 68. wurden in dem Reiche zwischen 70—80,000. St. feine Wolle erzeugt. An Wilde giebt es Hirsche, Rehe, Hasen, Elend und Kanariethiere; daneben auch viele Bären, Wölfe, Füchse, Luchse und andere Raubthiere. Das nützlichste Federwild sind Auerbähne, Birklühner, Gänse, Enten, Schnepfen. Fische von allerley Arten geben das Meer, die Landseen und Flüsse nicht nur zu Versorgung der Einwohner, sondern auch zur Ausfuhr.

Frucht

Frucht; und Obstbäume findet man nur in den südlichen Landschaften; in den nördlichen sind entweder keine, oder nur von schlechter Art; aber desto mehr Launen- und Fichtenzwälder, die jedoch sehr abnehmen, weil so viele Bäume zu Kohlen, Leer, Pech, Pottasche, verbrannt werden. Die Menge von Kohlen, die durch die Eisenwerke verzehret werden, ummilt jährlich 360. Quadratmeilen Waldung weg; und bey dem allen herrsche noch die schädliche Gewohnheit, Büsche und Wälder zu verbrennen, (man nennet es Schwenden, Svedians der,) um darein zu saen. Die dadurch erhaltenen Vortheile sind von sehr kurzer Dauer und hinterlassen ein auf viele Jahre unbrauchbares Feld. Weil der schwedische Boden meistens sandigt, feinig, eisenartig, oder fumpfigt ist: so trägt er gewöhnlicher Weise nicht genugsame Getreide für das ganze Land. In den nördlichen Provinzen machen daher die armen Leute Brod aus Birken- und Fichtenzweiden, Stroh und Wurzel. Senf wird in einigen Gegenden auch Hopfen, Hanf, Flach und Taback gebauet.

Aber was in dem Pflanzenreiche fehlt, ersetzt das Mineralreich. Denn Schweden kann Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Schwefel, Alaun, Vitriol, Fremden verkaufen, und hat zu eigenem Gebrauche, Blei, Silber und etwas Gold. Man findet auch Krokall, Amethysten, Topasen, Carnelle, Agerde, Lasur, Feine, Magnete, Warm- u. Schiefer, Mühlsteine und viele andere Bergarten. In einigen Gewässern sind Perlmuscheln. Salz wird in Smoland und Bohuslehn, aber nicht zurreichend, aus dem Seewasser gesotten. Die mineralischen Wasser in Dögotsland bey Nedewi sind durch ihre bewährte Heilkräfte bekannt.

Das alte Schweden war in das eigentlich sogenannte Schweden, das Gotische Reich, Hallingeland und Wärmeland getheilt. Nach der heutigen geographischen Eintheilung besteht es aus fünf Hauptlandschaften: I. Schweden, II. dem Gotischen Reich, III. Nordland, IV. Lappsland, V. Finland.

Schweden insbesondere begreift: 1. Upland, 2. Südermannland, 3. Nerike, 4. Westmannland, 5. Dalen oder Dalecarlien.

Das Gotische Reich wird in das östliche, westliche und südliche Gotland getheilt. Zu dem ersten gehören: 1. Östgotland besonders so genannt, 2. Smoland, 3. die Insel Oeland, und 4. Gotland: zu dem andern: 1. Westgotland insbesondere, 2. Wärmeland, 3. Dalen oder Dalkand, 4. Bohuslehn; zu dem dritten: 1. Schonen (Skone), 2. Halland, 3. Blekingen.

Nordland besteht aus sieben kleinen Landschaften: 1. Gärrikland, 2. Hällesingland, 3. Medelpad, 4. Jämtland, 5. Härjedalen, 6. Angermannland, 7. West-Bottn.

Lappland ist eingetheilt in Lappslands, 2. Astele, 3. Umeo, 4. Pitteo, 5. Yuleo, 6. Korneo; und 7. Kemilappmark.

Unter Finland sind begriffen: 1. Finland insbesondere, 2. die Insel Åland, 3. Ostbottn, 4. Lantawland, 5. Npland, 6. Savolar, 7. Kymenegords-Lehn.

In der im Jahr 1719. eingeführten neuen Regierungsform ist das ganze Königreich in vier und zwanzig Landshaubmannschaften (Lands-Öfthingsbomer) eingetheilt, und diese sind hernach bis auf sieben und zwanzig vermehrt worden, nämlich 1. Östland, 2. Calmar und Oeland, 3. Jönköping, 4. Kronoberg, 5. Blekingen, 6. Christianstadt, 7. Wäland, 8. Gothenburg und Bohuslehn, 9. Elfsburg, 10. West-Nordland, 11. Npland und Lantawhus, 12. Savolar, Carelen, Cajaneburg, 13. Kymenegord, 14. Ost-Bottn oder Umeo lehn. Diese 14. sind militairische Landshaubmannschaften, die übrigen 12. sind Civil-Landshaubmannschaften. 15. Upland, 16. Stockholmslehn, 17. Südermannland, 18. Nerike und Wärmeland, 19. Westmannland, 20. Kopparberg, 21. Östgotland, 22. Halland, 23. Klaraberg, 24. Gessberg, 25. West-Bottn, 26. Åbo, Bårenborg und Åland; 27. Wasa.

Die Landbauernschaften sind in Gerichtsbezirke (Häraden). und diese in Kirchspiele oder Pfarren (Sohn) eingetheilt.

Die Nebenländer der Krone Schweden sind 180 nur Vorpommern bis an die Vene, die Insel Rügen und die Stadt Wismar in Mecklenburg. Stettin, nebst dem Theile von Pommern, von der Vene bis an die Oder, die Herzogthümer Bremen und Verden, so wie Estland, Liefland und Ingermanland sind in dem nordischen Kriege unter Carl XII. verloren gegangen.

Schweden ist eines der ältesten Reiche; aber seine ältere Geschichte ist theils ungewiß, theils wenig interessant. Wichtiger ward sie zu Ausgang des 14ten Jahrhunderts, da die Königin von Dänemark und Norwegen, Margaretha, von der schwedischen Nation zur Regentinn angenommen wurde. Sie brachte zu Calmar, 1397. eine Vereinigung der 3. Nordischen Reiche zu Stande, die ewig dauern sollte; und ihr nächster Anverwandter, Erich von Pommern, wurde der erste unter den Unionskönigen, d. i. denen, welche über diesen neuvereinigten Staatskörper regierten. Diese Periode war für Schweden nachtheilig, weil die gedachten Könige es nur als ein Nebenland von Dänemark behandelten und die Bedingungen des Unionstractats nicht erfüllten. Es entkamen daher Empörungen und Unruhen des mißvergünstigten schwedischen Adels; und da endlich die Ehorheit und Grausamkeit des K. Christian II. alles in die größte Erbitterung und ihn selbst am seine dänische Krone gebracht hatte, so wählten die schwedischen Reichsstände, 1523. den schon 2. Jahre vorher zum Reichsvorsteher angenommenen Gustav Erichson Wasa zum Könige, und die ewige Vereinigung hatte ein Ende.

Dieser Gustav I. bekehrte die Reformation in seinem Reiche, und brachte es, nach mancherley Bewegungen und Schwierigkeiten, dazu, daß auf dem Reichstage zu Westeros, 1544. das Nöbtkthum gänzlich abgeschafft ward. Auf dem nämlichen Reichstage erhielt es auch für seine

männliche Nachkommenschaft die Erbfolge in dem Reiche.

Sein ältester Sohn und Nachfolger, 1560. Erich XIV. machte in den Liefländischen Unruhen Estland der Krone Schweden unterwürfig. Aber er war unglücklich in dem Kriege mit Dänemark, und noch unglücklicher in den Streitigkeiten mit seinem Bruder Johann, der ihn 1568. vom Throne in das Verbannt, und 1575. durch Gift um das Leben brachte. Der nun auf den Thron erhabene König Johann ward wieder ein Mitglied der Römischen Kirche, und machte auch seinen Sohn Siegmund dazu, wodurch dieser 1587. die Polnische Krone erwarb. Er vereinigte also nach seines Vaters Tode, 1592. Polen und Schweden. Aber durch den Eifer für seine Religion und die Begierde nach einer willkürlichen Regierung verlor er das letzte wieder. Seines Vaters Bruder Carl, Herzog von Estermannland, trat 1604. an seine Stelle. Er eroberte in den innerlichen Russischen Unruhen Ingermanland und Carelien; dagegen ward ihm der Krieg mit Dänemark nachtheilig. Aber sein Sohn und Nachfolger, 1611. der große Gustav Adolph, brachte den Ruhm und das Glück Schwedens auf den höchsten Gipfel. In dem mit Rußland zu Stolbowa geschlossenen Frieden ward ihm Ingermanland und Kerholm abgetreten. Er eroberte Liefland und einen Theil von Preussen, und wandte 1630. seine Waffen wider den bisher siegreichen Kaiser Ferdinand II. verlor aber in dieser seinen Namen verewigenden Unternehmung sein Leben, in dem Treffen bey Lützen, 1632. Unter seiner Tochter Christina ward der deutsche Krieg muthig, und in genauer Verbindung mit Frankreich glücklich fortgesetzt. Der Dänische, der 1643. dazu kam, ward 1645. durch den Brömsebroischen Frieden, zu Schwedens großem Vortheile, geendigt, weil es von Dänemark Jämtland, Härjedalen, die Inseln Gotland und Osel auf immer, Halland auf 30. Jahre, und die Zollfreiheit in dem Sund und Belt erdelt. Im J. 1648. folgte der Friede mit dem Kai-

fer und Reich zu Danabrück, worin die Krone Schweden Bremen und Verden, das westliche Pommern, die Insel Rügen, die Stadt Wismar, die deutsche Reichshandtschaft und fünf Millionen Thaler bekam. Die Königin Christina legte, nachdem, auf ihr Betreiben, ihr Vetter, der Pfalzgraf von Zweibrücken, Carl Gustav, von den Schwedischen Reichshänden zu ihrem Nachfolger erklärt war, die Regierung 1654. nieder, und verließ das Königreich und die Religion, worin sie erzogen war.

Der neue König Carl Gustav nahm von der Protektion des Königs von Polen, Johann Casimir, des K. Sigmunds Sohnes, gegen seine Thronfolge in Schweden, eine Ursache zum Kriege wider ihn. Das große Glück, das ihn hierin begleitete, zog ihm die Mißgunst aller Nachbarn und einen feindlichen Angriff von Dänemark zu. Carl Gustav rißte denselben durch einen plötzlichen Einfall in Holstein, Schleswig und Jütland, welche Länder, so wie die Dänischen Inseln, (zu denen ihm das den Welt bedeckende Eis den Weg geöffnet hatte,) eine geschwinde und leichte Eroberung für ihn wurden. Hierdurch erzwang er von dem Dänischen König Friedrich III. den harten Roschildischen Frieden, ergrieff aber bald wiederum die Waffen, in der Absicht Dänemark zu einer Schwedischen Provinz zu machen. Der von den vereinigten Niederlanden und andern Mächten den Dänen geleistete Beystand hinderte die Ausführung dieses Vorhabens, und der kriegertische König starb 1660. in den neuen Zurückungen, die er dazu machte. Ein minderjähriger Sohn Carl XI. ward sein Nachfolger unter einer vorwundtschaftlichen Regierung, welche mit Polen zu Oliva, und mit Dänemark zu Kopenhagen Frieden schloß. Durch jenen ward Lissland, durch diesen Schonen, Halland, Blekingen und Bohuslän an Schweden angetreten. Als 1667. der französische Einfall in die spanische Niederlande, England und Holland in eine Verbindung, zu Erhaltung des Gleichgewichts von Europa, brachte; so trat Schweden derselben bey, und

half dadurch Ludewig XIV. Eroberungen ein Ziel setzen. Aber in seinem neuen Kriege wider die Republik der vereinigten Niederlande, 1672. waren die Schweden auf seiner Seite, griffen Brandenburg 1675. an, und bekamen darüber das deutsche Reich, Dänemark und die vereinigten Niederlande zu Feinden. Sie verlohren alle ihre deutschen Provinzen und die Insel Gotland. Ludewig XIV. Kriegsglück gab ihnen 1679. alles wieder. Eine mittelbare Folge dieses unglücklichen Kriegs war, eben so wie vormals in Dänemark, die uns eingeschränkte königl. Herrschaft, die auch der 1697. folgende König, Carl XII. behielt. Dieser ward, ohne gegebene Ursache, 1700. in einen dreysachen Krieg mit dem König von Dänemark, dem K. von Polen und dem Zar von Rußland verwickelt. Er endigte den ersten mit großer Waffnung, entthronete in dem andern seinen Gegner, August II. und hatte dem Zar Peter ein gleiches Schicksal zugebracht. Allein die Niederlage bey Poltawa, 1709. vernichtete auf einmal die Früchte seiner bisherigen neunjährigen Siege. Die Könige von Dänemark und Polen, die war mit ihm verglichen, aber nicht versöhnet waren, bekriegten ihn von neuem. Die von einigen Mächten wegen der Neutralität seiner deutschen Länder genommenen, von ihm aber verworfenen Maßregeln vermehrten die Zahl seiner Feinde mit Preussen und Kur-Brandenburg; welches den Verlust aller seiner deutschen Provinzen nach sich zog. Eben da er im Begriffe war, sich den Krieg durch den Frieden mit seinem mächtigsten und gefährlichsten Gegner, dem Zar, zu erleichtern, verlor er, 1718. bey der Belagerung von Friedriehshall, sein Leben, durch einen Schuß, der wahrseynlich nicht vom Feinde kam.

Die Schwedischen Reichshände beschlossen nun die unumschränkte königl. Gewalt aufzuheben, und wählten 1719. Carl's XII. Schwester, Ulrica Eleonora, weil sie sich dieses gefallen ließ, zur Königin, die aber im folgenden Jahre die Regierung ihrem Gemahle, Friedrich, Na 3 Erb,

Erbsprinzen von Hessen-Cassel, mit Einwilligung der Reichskände überließ. Die Wiederherstellung des Friedens war die erste Sorge der neuen Regierung. Man mußte ihn aber mit großem Verluste erkaufen, und an Kur-Braunschweig Bremen und Verden, an Preussen Stettin nebst dem Theile von Pommern zwischen der Oder und Vene, an Dänemark die Zollfreiheit im Sund und Belt, an Rußland Liefland, Ehmland, Ingermannland, Woburg und Kerholm abtreten. Die Schweden wendeten die wieder erlangte Ruhe zu Verbesserung ihres innerlichen Zustandes an, und hielten sich von allen Kriegsbändeln entfernt. Aber ein mit Frankreich 1738. geschlossener neuer Tractat und andere aus fremden Einflüsse herkommende Bedenksachen brachten die damals herrschende Parthey zu dem Entschlusse, Rußland zu bekriegen. Man wollte dort Eroberungen machen: aber man verlor darüber 1742. Finland, und setzte das ganze Reich in die größte Gefahr. Da die Königin Ulrica Eleonora im Anfange dieses Krieges unbeerbt gestorben war; so schritten die Reichskände zur Wahl eines Thronfolgers, welche auf Adolph Friedrich, Herzog von Holstein und Bischof zu Lübeck, fiel. Dies war eine Folge der nachdrücklichen Empfehlung des Russischen Hofes, der dagegen 1743. einen leidlichen Frieden bewilligte, und sich mit einem Theile von Kymmentegord und mit Hoflor begnügte, und seine andern Eroberungen zurück gab.

Nach des K. Friedrichs I. Tode, 1751. trat der Thronfolger seine Königl. Regierung an, die, wegen der Mißheiligkeiten zwischen ihm und den Reichsräthen, nicht ohne Widerwärtigkeiten gewesen ist. Eine auf die Veränderung der Regierungsform zielende Verschwörung ward entdeckt und scharf bestraft. In dem zwischen Preussen und Oesterreich entstandenen Kriege nahm Schweden 1757. wider Preussen Theil, unter dem Vorwande der Schwärzeleistung des weidlichen Friedens, und in der Absicht, Pommern zu erobern. Aber nach einem fünfjährigen Kriege ward durch den Frieden 1762. alles

in den vorigen Stand gesetzt. Die übrigen Jahre dieser Regierung waren durch nichts so sehr, als durch die langen Reichstage und durch die Heftigkeit der gegen einander arbeitenden Parteyen merkwürdig. Daraus entstandenem großen Vermehrungen machte Gustav III. nachdem er seinem Vater 1771. auf dem Throne gefolgt war, durch seinen Muth, Entschlossenheit und Klugheit auf einmal, mittelst Feststellung einer neuen Regierungsform, 1772. ein Ende. Und auf diese Staatsveränderung sind viele Verbesserungen in allen Theilen der Reichsverwaltung gefolgt.

Die Schweden sind wohlgebildet, stark von Leibe und dauerhaft, arbeitssam und zu allen Künsten und Wissenschaften, worin sie es gegenwärtig weit gebracht haben, geneigt und geschickt, in ihrer Haushaltung sparsam und mäßig, aber nach Erfordern der Umstände auch prächtig. Den Ruhm tapferer Kriegskente haben sie von den ältesten Zeiten her behauptet. Dagegen sind Mißgunst und Habgier Fehler, die, nach dem Gehändnisse ihrer Landkente selbst, dem Staat oft verderblich geworden sind.

Die Finnen sind meistens klein, aber herrhaft, und durch ihre harte Lebensart geschickt, Kälte und andere Ungemach zu ertragen. Sie lieben die Jagd und den Krieg, und haben ehemals ausnehmende Tapferkeit gegen die Russen bey ihren Einfällen in Finland, bewiesen.

Die Schwedische Sprache ist von der Dänischen und Norwegischen nur als eine Mundart unterschieden. Den vortheils den Schwedischen Gelehrten vorgeworfenen Fehler, daß sie ihre Sprache durch Vermischung fremder deutlicher, französischer und anderer Wörter verstell hätten, haben sie nummehr vollkommen verbessert. Die Buchstaben, deren die Schweden sich igo bedienen, kommen mit den deutschen völlig überein; im alten Zeiten waren es die sogenannten Runen, womit viele Steine bey den alten Grabmählern bezeichnet sind, die daher Runensteinen heißen. Die Finnische Sprache ist von der schwer



Schwedischen verschieden und hat vieles mit der ungarischen gemein.

Schweden ist bey weitem nicht seiner Größe gemäß bevölkert. Die Ursachen davon sind theils in den vielen und langen Kriegen, theils in der Beschaffenheit des Landes, welches nicht sehr fruchtbar ist, theils in unsäglichen das menschliche Geschlecht verminderten Ereignissen zu suchen. In dem ganzen Königreiche sind nur 202. Städte, welche nebst den Dörfern im J. 1781. 2,229661. Menschen enthielten. Sie haben sich aber hernach beträchtlich vermehrt, so daß im 1769ten Jahre 2,571800. gezählt wurden. Ungachtet der unglücklichen Jahre 1771. und 72. da Theuerung und Krankheiten das Reich sehr hart drückten, hat doch, im Ganzen, seit dem die Volksmenge sich ansehnlich vermehrt, besonders in Finland, so daß man jetz, 1783. wohl 3. Millionen Menschen in Schweden annehmen darf. Zu bemerken ist es, daß die Bewohner der Städte, mit Inbegriff der Geistlichkeit und des Adels, der sich darinnen aufhält, nur den dreyzehnden Theil der ganzen Nation ausmachen; da in andern Ländern die Stadtbewohner dem vierten Theil des Landvolks an der Zahl gleich geschätzt werden. Das Schwedische Völkern ist in dieser Rechnung nicht begriffen.

In alten Zeiten waren in Schweden Jarler und Herzer, welche das Gebiet über gewisse Landstriche, und den Vorschlag vor dem gemeinen Adel hatten. Man kann sie einigermaßen mit den Grafen und Baronen vergleichen; wiewohl im Anfange dies mehr ein Amt, als eine erbliche Würde, war. Aber mit dem 14ten Jahrhundert hat dieser Titel aufgehört. Seitdem war kein Unterschied zwischen dem hohen und niederen Adel, der erst anfangs, als Erich XIV. 1561. bey seiner Krönung, Grafen und Freyherrn machte, die beide von Zeit zu Zeit beträchtlich vermehrt worden sind. Eben dieses ist auch mit dem niederen Adel geschehen; und die Königin Christina allein hat über 400. Familien in den Adelsstand erhoben. Carl XI erhob auch viele Familien auf gleiche Art: er zog auch

verschiedene ausländische, besonders deutsche, adeliche Familien nach Schweden, um den alten Adel, der größtentheils über seine Regierung mißvergünstigt war, desto leichter einzuschließen. Die Zahl der adelichen Geschlechter war im 1775ten Jahre 2270. und darunter waren 85. grafliche, 231. freyherrliche und 1954. bloß adeliche Familien. Der Adel theilt sich in 3. Classen: 1) der Serrenstand, (Herrar,) wozu Grafen und Freyherrn gehören. 2) Ritterstand, (Riddare,) in dem diejenigen sind, die erweilen können, daß einer oder mehrere ihrer Vorfahren eine Reichsrathsstühle gehabt. 3) Diejenigen Edelleute, die weder zu den Grafen, noch Freyherrn oder Rittern gehören. (Svenner.)

Die übrigen Einwohner Schwedens sind Bürger oder Bauern. Diese letztern bezahlen entweder einen Zins an ihren Grundherrn, welchem sie zuweilen auch Dienste und Fuhrten thun müssen, und heißen Zinsbauern; oder sie besitzen ihre Güter als ihr völliges Eigenthum, und werden daher freye oder Reichsbauern genannt. Leibeigene sind in Schweden nicht.

Seit den ältesten Zeiten ist die königl. Gewalt eingeschränkt und den Reichern unterworfen gewesen. Das Ansehen der hohen Geistlichkeit und des Adels kam, im 17ten und den folgenden 2. Jahrhunderten, der Gewalt des Königs fast gleich. Sie allein stellten die Reichsstände vor. Die Bürger und Bauern wurden sonst nicht leicht zu Versammlungen berufen, außer wenn gewasnete Stimmen nöthig waren. Aber seit Gustav I. Zeiten, der das Reich, vornämlich mit Hilfe des gemeinen Volkes und der Bauern, von Christian II. Tyranny befreiet hatte, sind die Städte und Bauern immer auf die Reichstage gerufen worden. Der König war in wichtigen Sachen an die Einwilligung der Reichsstände gebunden, und in der Regierung selbst hatte er die Reichsräthe zu behändigen Ausschern. Die Bischöffe waren geborne Reichsräthe, und neben ihnen wurden zwölf weltliche, Ritter oder Edelleute, bestellt. In den

unruhigen Zeiten während der Calmarischen Vereinigung, da bald ein König, bald keiner war, eigneten die Reichsräthe sich nicht nur die Majestätsrechte des Königs, sondern auch die Rechte des Volks zu. Daher unterblieben die Reichstage. Der Reichsrath stellte die Reichskände vor, und seine Einwilligung ward für die Einwilligung des ganzen Volks gehalten, in dessen Namen er auch die Wahlverträge mit den Königen machte. Er setzte sie ein, und setzte sie ab. Aber als, nach der Kirchenverbesserung, die Bischöffe, als die mächtigsten Glieder des Reichsraths, davon ausgeschlossen wurden; so ward derselbe mehr von dem Könige abhängig, der auch die Reichsräthe ernannte. Ihre Zahl ist seit dieser Zeit nicht bestimmt, und bald grösser, bald kleiner gewesen. Die ersten unter den Reichsräthen waren die fünf hohen Reichsbeamten, der Reichsdrost, der Reichsmarschal, der Reichsadmiral, der Reichskanzler, der Reichsschatzmeister. Diese erlangten, nach Gustav Adolfs Tode, eine große Gewalt, welche sie, da ihnen, während der Minderjährigkeit der Königin Christina und Carls XI. die Regierung anvertrauet war, befestigten und vermehrten.

Aber unter eben diesem Könige Carl XI. erfolgte eine große Veränderung. Das bisherige große Ansehen des Reichsraths, der gleichsam einen Mittelstand zwischen dem Könige und den Reichskänden vorstellten wollte, war beiden beschwerlich. Der König verlangte also von den Reichskänden, daß sie die Rechte des Reichsraths in der Regierung des Königreichs bestimmen möchten. Und darauf ward am 9. Dec. 1680. durch einen Reichstagschluß festgesetzt, daß die Entscheidung aller dem Reichsrathe von dem Könige mitgetheilten Sachen, bloß von seinem gerechten Ermessen abhängig seyn sollte; daß ein volljähriger König, der nach dem Tode sein Reich regierte, keinem, als Gott, von seinen Handlungen Rechenschaft zu geben hätte; und daß der König an keine Regierungsform, sondern allein an Schwedens Gesetze, gebunden wäre.

Diesem Schluß bekräftigte der König, und darauf ward der bisherige Titel: des Königs und des Reichs Räthe, in den von königl. Räthen verwardelt. Solchergehalt machte sich Carl XI. von der Aufsicht des Reichsraths frey; und dies war der erste Schritt zu einer ungebundenen Gewalt. Diese bekam er durch den Reichstagschluß vom 2ten Jan. 1683. Denn darinn ward die Thronfolge in der männlichen und weiblichen Linie erblich erklärt, und dem Könige das Recht zugesandt, Lehne zu geben, Krongüter zu verschenken und wieder einzuziehen, nach Erforderniß der Umstände Befehle und Verordnungen zu machen, und die Einrichtung und Ergänzung der Kriegsmacht, jedoch nach einem festgesetzten Fuße, zu veranstalten. Die Steuern bestimmten die Stände auf eine gewisse Zeit, und unter einigen Einschränkungen; woraus sich schlossen läßt, daß sie das Recht, Steuern anzubringen, sich selbst vorbehalten hatten. Dem ungeachtet hat Carl XI. sich seitdem als uneingeschränkt angesehen; und in dem Reichstagschlusse von 1693. ist er ausdrücklich für einen absoluten und souverainen König erkant worden.

Diese veränderte Regierungsform sel, unter Carls XI. und Carls XII. Regierung, den Schweden so schwer, daß sie, gleich nach des letztern Tode, die unumschränkte königl. Herrschaft aufhoben. Die Reichskände ergriffen mit der Königin Ulrica Eleonora, 1719. einen feierlichen Wahlvertrag, welcher die Nichtschonung ihrer künftigen königl. Regierung seyn sollte. Sie nahmen Eben an der gesetzgebenen Gewalt, weil sie ohne ihre Einwilligung nicht ausgeübt werden durfte, und an dem Münzrechte, weil eine Veränderung in Korn und Schrot nicht anders, als mit ihrer Bestimmung, geschehen sollte; sie machten die Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser von sich abhängig, weil dieselbe, mit ihren Ober- und Unterbefehlshabern, so wie dem Könige, als auch den Reichskänden, den Eid der Treue schwören mußte; sie banden die Ausübung des Kriegsrechts und die Anordnung des Kriegs-

/ und

und anderer Steuern an ihre Einwilligung; sie übergaben die Verwaltung der wichtigsten Regierungsgeschäfte dem Reichsrathe, und dem Könige dardun bloß zwei Stimmen, nebst der entscheidenden, wenn sie gleich getheilt wären; sie schlugen auch dem Könige die Personen vor, aus denen er die Reichsräthe erwählen mußte, und eigneten sich allein das Recht zu, dieselben wegen ihrer Rathschläge und ihres Verhaltens zur Verantwortung zu ziehen. Als in dem folgenden 1720. Jahre die Königin ihrem Gemahl Friedrich die Regierung abtrat, so machten die Stände einen neuen Wahlvertrag mit ihm, wodurch seine Gewalt noch enger eingeschränkt ward, besonders in der Vergebung hoher Stellen, welche, von dem Obersten bis zum Feldmarschal, beide eingeschlossen, und allen ihres gleichen in dem geistl. und weltlichen Stande, zwar von dem Könige, aber in dem Reichsrathe, nach der Mehrheit der Stimmen, gegeben sollte; und eben so durfte er die niedrigen Beamten nicht anders als mit Zustimmung zweier Reichsräthe, oder, wie man es nannte, im Cabinet, ernennen. Nach dieser neuen Regierungsform war die Regierung wirklich in den Händen der Reichsräthe, und diese erkannten keinen andern Obern, als die Reichsstände, die allein berechtigt waren, Ausschenschaft von ihnen zu fordern. In jedem dritten Jahre, oder auch zwischen solcher Zeit, wann es die Umstände erforderten, ward ein Reichstag gehalten; und während desselben waren die Stände in dem Besitze der höchsten Gewalt, weil sie neue Befehle machten, einheimische und auswärtige Sachen zur Entscheidung vor sich setzten, und alles, was sie wollten, unabhängig von dem Könige thaten, welchem bloß die Ehre, das Beschlossene zu vollziehen, verblieb. Er hatte keine verneinende Stimme. Und weil die Stände sich die Erklärung und Verbesserung der Regierungsform vorbehalten hatten; so machten sie, auf den Reichstagen, neue Vorschriften in Regierungssachen, oder dahin gebhörige Zusätze in den Verordnungen, welche die Könige bey

ihrem Regierungsantritt ausstellen mußten. Nach und nach kam die Gewalt des Königs in so enge Gränzen, daß ihm zuletzt wenig mehr, als der Titel der Majestät, die Gewalt über seinen Hofstaat und das Recht, Standeserhöhungen und Ritterorden zu ertheilen, übrig blieben.

Während dieser Regierungsform erfuhr Schweden das damit gewöhnlich verknüpfte Uebel, die Verschwendung in den Besinnungen, und die daraus entstehenden Parteyen. Im J. 1726. erschienen sie zuerst, und unterschieden sich hernach durch die Namen der Güte und Nutzen. Seitdem wurden die Reichstage ein Lummelplatz der zwei Parteyen, deren eine die andere zu kürzen, und sich über sie zu erheben suchte. So wie nun diese oder jene kund oder fiel, Kunden und fielen auch die ihr angehörigen Reichsräthe; und die Wirkungen davon äußerten sich nicht allein in den einheimischen, sondern auch in den auswärtigen Angelegenheiten. Also hatte der Triumph der Güte die Kriege wider Rußland, 1741. und Preussen, 1757. zur Folge; und der bekändige Kampf der Parteyen, die wechselseitig, so wie die eine siegte oder unterlag, auch die Schlüsse der vorigen Reichstage vernichteten, brachte zuletzt alles in die äußerste und nichts als Unglück drohende Verwirrung.

Gustav III. bestreute endlich das Königreich davon durch Wiederherstellung der alten Regierungsform, so wie sie vor 1680. gewesen war; welches schwer und gefährlich scheinende Unternehmen er mit so viel Glück als Entschlossenheit und Klugheit in dreien Tagen ausführte. Die von ihm abgefaßte neue Regierungsform ward, ohne Widerspruch, von dem eben zu der Zeit versammelten Reichsränden angenommen und beschworen. Durch dieselbe sind die bisherigen engen Gränzen der königl. Gewalt beträchtlich erweitert worden. Der König bekam nun die wirkliche Regierung. Die Reichsräthe wurden seine Räthe, und von ihm vollkommen abhängig. Ihre Zahl ward auf siebenzehn gesetzt. Er allein ernennet sie, und ihm allein sind sie verpflich-

ter und für ihren Rath vera wortlich. Er vergiebt alle höhere Dienste, vom Oberflieutenant bis zum Feldmarschal, beide eingeschlossen, und alle ihres gleichen, im geistl. und weltlichen Stande, zwar in dem Reichsrathe, aber ohne daß darüber gestimmt wird. Zu den übrigen Bedienstungen ernennet er, aus dreym ihm von den Collegien und andern Oben vorgeschlagenen Personen, eine. Ausländer sind von bürgerlichen und Kriegsbedienstungen ausgeschlossen, wofern sie nicht durch große Eigenschaften dem Reiche Ehre und Vortheil bringen können. Die gesetzgebende Gewalt ward so bestimmt, daß der König ohne Einwilligung der Reichsstände, und diese ohne die seinige, keine neue Gesetze machen oder alte abschaffen können. Diese Regierungsform soll ein unänderliches Grundgesetz seyn, und alle von 1630 an, als Grundgesetze ergangene Verordnungen wurden aufgehoben. Die Ausübung des Ranz- und Kriegsraths, die Anordnung der Kriegskreuzen und anderer Aufzügen ward der Einwilligung der Reichsstände vorbehalten, welchen auch die Kriegskreuzen und ihre gesammten Befehlshaber den Eid der Treue, eben so, wie dem Könige, schwören sollen.

Nach dieser neuen Regierungsform rufft der König die Reichsstände an dem Orte und zu der Zeit, als er will, zusammen, um sich mit ihnen über die Geschäfte, wozuwegen er sie berufen hat, zu Rathschlagen. In der Minderjährigkeit eines Königs schreiben seine Vormünder den Reichstag aus: und bey völliger Erlebung des Königl. Mannshammes versammlet sich die Reichsstände von selbst in Stockholm. Auf dem Reichstage erwählen 1) die Grafen, Freyherrn und Ritters, und zwar aus jeder Familie einer, der 24 Jahr alt ist; 2) die Bischöfe, und einer von der Priesterchaft, einer Wobkhey ernannter Bevollmächtigter aus ihrem Mittel; 3) vier Kriegsbediente von jedem Regimente; 4) zweyen Abgeordnete aus jeder Stapel- und größern Landchaft, und einer aus jeder Kleinen Landstadt und 5) die Reichsbauern, aus jedem Gerichtsgebiete (Särad)

einer. Diese letztern, und eben so die Abgeordneten der Priesterchaft und der Städte, müssen mit Vollmachten versehen seyn, welche sie bey dem Anfange des Reichstages abgeben. Darauf erwählt der Adel den Landmarschal, und jeder der drey andern Stände seinen Sprecher (Taleman). Der König eröffnet auf dem Königl. Schlosse, in dem Reichssaale, in seinem Königl. Schmucke, mit Krone und Scepter, den Reichstag mit einer Rede von dem Throne, an dessen beiden Seiten die Reichsräthe ihre Plätze haben; oder, wenn es dem Könige so gefällt, hält der Präsident der Ranzley diese Rede, nach welcher die Vorträge des Königs verlesen werden. Die Stände ernennen den Ausschuss, mit welchem der König die Geschäfte überlegt, die nach seinem Gutbefinden geheim gehalten werden sollen. Alle andere Sachen, die bekannt seyn dürfen, werden den Ständen in ihren völligen Versammlungen (in Plenis) mitgetheilt, und von ihnen ertrogen. Die Schlüsse der Stände erhalten erst ihre Gültigkeit durch die Bestimmung des Königs. Die Reichstage, welche vormals zuweilen bis auf zwey Jahre verlängert wurden, sollen nicht länger als höchstens drey Monate dauern, nach deren Verlauf der König den Reichstag aufheben, und jeden nach seiner Heimath juristisch Gen kann.

Schweden fand im Anfange des Christenthums, so wie die zwey andere nordische Königreiche, unter der geistlichen Gerichtsbarkeit der Erzbischöffe von Hamburg und Bremen, und hernach deren von Lund, bis endlich der Erzbischof von Upsala das Haupt der Schwedischen Geistlichkeit wurde, die ehemals sehr mächtig war. Die Bischöfe übten in ihren Stiftern, mit der geistlichen, auch die weltliche Gewalt aus. Sie waren die ersten Glieder des Reichsraths und der Reichsstände, und hatten an der Regierung und allen Staatsveränderungen den größten Theil. Der König Gustav Wasa aber gab den weltlichen Reichsräthen den Rang, und nahm den Bischöfen, kraft des Reichstagschlusses von Westera,

ihre

ihre Schätze und überflüssigen Einkünfte Als nach dem völlig abgesetzten Papstthum, die evangelische Kirche die herrschende ward; so hörten, mit der Gewalt und den Gütern, auch die Vorzüge der Geistlichkeit auf. Sie bekam die andere, und der Adel die erste Stelle auf den Reichstagen. Jedoch blieb der erzbischöfliche und bischöfliche Titel, und der Erzbischof von Upsala das Haupt seiner Brüder. Der Bischöfe sind indreizehen: zu Linköping, Skara, Strängnäs, Westeros, Werö, Åbo, Lund, Borgö, Gothenburg, Calmar, Carlstadt und Gothland. Den drei letztern, die sonst nur Superintendenten hießen, hat Gustav III. 1772. den bischöflichen Titel gegeben. Im J. 1774. wurde Stockholm von der Upsalischen Diocese getrennet und der oberste Stadtpfarrer und Präses des Consistoriums zum Bischof von Stockholm ernannt. Nach den Bischöffen folgen die Prediker, deren 192. sind, und zuletzt stehen die Priester und Kapellane. Bey Besetzung der erzbischöflichen und bischöflichen Stellen werden dem Könige drei Personen vorgeschlagen, aus welchen er einen ernimmt. Für die evangelisch-lutherische Religion haben die Schweden immer einen großen Eifer bewiesen. Nicht allein der König verspricht sie zu erhalten, sondern auch die Ritter des Seraphinen- und des Schwerdtsordens schwören, sie, mit Gut und Blut zu vertheidigen. Im Jahr 1771. hat sich in Stockholm eine Gesellschaft zu Beförderung des Christenthums und der Gottesfurcht vereinigt, unter dem Namen: Societas Suecana pro fide et Christianismo. Ihr Endzweck ist, Irthümer, Vorurtheile und der Nation eigene Sünden zu bekämpfen, und hierzu dienliche Schriften herauszugeben. Der Kaiser König, Gustav III. hat der Katholischen Religion in seinem Reiche mehr Freyheit verfhattet, als sie sonst hatte. Ungeachtet der strengen Verordnungen, die vormals wider sie gemacht waren, bemüheten sich dennoch die Jesuiten, ihr in Schweden Anhängen zu verschaffen. Zur Unterstützung dieser Absicht diente das Nordische Geistl. so unter K. Leopold, 1690.

zu Prag, in Oberösterreich, errichtet ward, in welchem junge katholische Schweden Verforgung und Unterweisung erhielten.

Die Universität zu Upsala ist die älteste im ganzen Norden, und im Jahr 1477. von dem Reichsvorsteher, Ericn Sture, gestiftet worden. Sie kam in den folgenden unruhigen Zeiten ganz in Verfall. Der König Gustav, ihr Lehrer und Einkünfte gab, kann als ihr zweyter Stifter angesehen werden. Durch seine und seiner Nachfolger Sorgfalt und Freygebigkeit ward ihr Zustand immer besser, und endlich so blühend, wie er noch gegenwärtig ist. Ueberdem stehen unter Schwedischer Herrschaft noch drei andere hohe Schulen, nämlich die zu Åbo in Finland, die von der Königin Christina, die zu Lund in Schonen, welche in Carl's XI. Kinderjährigkeit, und Greifswald, in Pommern, die von dem Herzoge Bratisslaus IX. gestiftet wurde.

Schweden hat auch verschiedne gelehrte Gesellschaften. Schon im Jahr 1683. ist eine zu Unterstützung der Alterthümer, das Antiquaräens Collegium genannt; 1688. eine andere zur Aufnahme der Arzneywissenschaft, oder das Collegium Medicum, 1728. die Gesellschaft der Wissenschaften zu Upsala, und 1741. die Königl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm gestiftet worden, welche ins letzte durch eine Menge von ihnen herausgegebenen gelehrten und nützlicher Schriften berühmt sind. Zu Beförderung der schwedischen Geschichtskunde, Red- und Dichtkunst hat die Königin Louise Ulrika, Gemahlinn Adolph Friedrichs, eine Akademie der schönen Wissenschaften errichtet. Eben so sind auch zur Aufnahme der schönen Künste, und einiger praktischen Wissenschaften ähnliche nützliche Einrichtungen gemacht worden. Vormals waren die Alterthümer die Lieblingsbeschäftigung der schwedischen Gelehrten. In und schon längst sind es die Philosphie, und vorzüglich die Naturlehre, die Naturgeschichte, die politischen, die ökonomischen, mathematischen Kenntnisse, in welchen, so wie

wie in den schönen Wissenschaften, sie mit einem alles übertreffenden Eifer und mit dem besten Erfolge gearbeitet, und in den viele gemeinnützig und vortrefliche Werke geliefert haben, die auch von Auswärtigen mit großem Beyfalle aufgenommen, und theils in ihre Sprache überfetzt worden sind. Durch Verankaltung v. Oufass 11. ist auch die dramatische Dichtkunst bey der Nation beliebt und insonderheit die schwedische National-Oper zu Stande gebracht worden.

Die Schweden haben eine vorzügliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt auf die Verbesserung des allgemeinen Nahrungsstandes, der Landwirthschaft und des Feldbaues gewandt. Die Gelehrten haben davon viel Gründliches und Nützliches, selbst in akademischen Abhandlungen, geschrieben, und die Regierung und die Reichskände die zu Förderung dieser Gegenstände dienlichen Unternehmungen thätig unterstützt, die auch nicht ohne glücklichen Erfolg gewesen sind. Die Patriottische Gesellschaft kam, 1773, auf den Gedanken, der Ueppigkeit in Kleidern und dem Schleichhandel durch Einführung einer national-Kleiderracht Einhalt zu thun. Es kam auch, jedoch ohne jemand zu zwingen, dieser Vorschlag zum Theil zur Vollziehung. Zuvor ge einer königl. Verordnung ist, seit dem 28 Apr. 1778, am Hofe die Manneskleidung weiß und roth, an Galatagen, und schwarz und roth an den übrigen; die Frauenzimmer-Kleidung ist, für Galatage, weiß, und schwarz, für die übrigen Tage. Mit dem Ackerbau ist man in Schweden noch zurück, weil bey weitem nicht so viel Getreide gebauet wird, als zum Unterhalt der Einwohner nöthig ist. Schonen, Östgothland, Skaraborgslehn, Silbermannland, Upsland und Finland können andern Provinzen Getreide überlassen; aber nicht so viel liefern, als die übrigen, nebst Stockholm, außer dem selbst gebaueten brauchen. In den Jahren 1766—71, sind, nach einer Mittelzahl, jährlich 478,123. Tonnen Getreide, an Werth für 300,000. Rthlr. aus Russland, Danzig, Deutsch-

land &c. eingeführt worden. Hier nach Einschränkung des Brandweinsbrennens, 1776, ist die Einfuhr nie halb so groß gewesen.

Mit besserm Fortgange wird der Bergbau getrieben. Schweden ist reich an Erzen und Mineralien, besonders an Kupfer und Eisen. Das größte Kupferbergwerk ist bei Falun. (s. den Art. Fahlun.) Der Ueberfluß des Eisens ist am größten; indem das Reich jährl. auf 400,000. Schiffsfunde liefert; aber die Gruben werden immer tiefer, die Unkosten nehmen zu, und die Preisse sind seit einiger Zeit merklich gestiegen. Die reichen Eisenerze in Lulea-Lappmark fließen, aus Mangel der Arbeiter, nicht auf der Stelle getrieben werden. Die reichste Silbergrube ist bey Sala, deren Ausbeute im Jahr 1772, 287. Mark gewesen ist. Das bey Wolfors in Smoland im Jahr 1738. entdeckte Goldergesicht hat noch nicht die Kosten der Bearbeitung. Inzwischen ist doch gewiß, daß die Bergarbeit in Schweden verfeinert, erleichtert und die dazu dienenden Künste zur höchsten Vollkommenheit gebracht worden sind, und daß der jährliche Nettogewinn der schwedischen Metalle und Mineralien sehr ansehnlich ist.

Vor Oufass I. Zeiten fehlte es in Schweden fast an den nothwendigsten und gemeinsten Handwerken. Man mußte fast alle Nothwendigkeiten des Lebens von Ausländern, besonders den Hansestädten Lübeck, Hamburg und Bremen, wo die Niederlagen der italienischen und deutschen Manufacturen waren, nehmen, und dafür die rohen Landesproducte hingeben, die hernach verarbeitet den Schweden wieder zugeführt wurden. Unter der Regierung des gedachten Königs hat man erst angefangen, die Metalle und andere rohe Landeswaren zu verarbeiten. Unter der Königin Christina wurden Eisen-, Stahl- und Messingfabriken, Ledergerbereyen, Seisenwebereyen, Wollen- und Seidenwebereyen angelegt; und diese und andere Manufacturen waren in den letzten Jahren Carl's XI. in gutem Fortgange. Aber in dem langwierigen Kriege unter Carl's XII. kamen sie in gänzlichem Verfall.

Seit

Seit dem wiederhergestellten Frieden hat man mit desto größerm Eifer alle nützliche Künste und Handwerker besördert, und die Freygebigkeit der Reichskände dar große Summen darauf verwandt. Diese Aufmunterung belebte die Nation mit einer emsigen Thätigkeit, welche alles, was zur Nothdurft, und vieles, was zum Vergnügen und zur Pracht dienet, lieferte. Aber ein Hauptfehler der schwedischen Manufacturwaaren ist ihr hoher Preis, der den in andern Ländern gewöhnlichen weit übertrifft. Die Ursache hiervon liegt theils in dem Einkaufe vieler auswärtiger roher Waaren, als Seide, feine Wolle, Farbmaterien u. a. m. theils in dem hohen Arbeitslohne der Handwerker; wosy besonders dieses in Betrachtung kommt, daß eine gegebene Anzahl von Menschen, in Schweden, in einer bestimmten Zeit, nur den dritten Theil von dem zu Stande bringt, was eine gleiche Anzahl von Menschen, in Holland, Deutschland u. in der nämlichen Zeit und bey einem gleichen Aufwande von Geld verfertigen würde. Der hohe Preis verhindert den Vertrieb in, und ausserhalb Landes, und bringt dadurch die Manufacturen selbst in Verfall.

In den nördlichen Provinzen, die wenig bevölkert sind, und wenige, noch dazu sehr weit voneinander entfernte Städte haben, kann der wechselseitige Handel nicht groß seyn. In den südlichen Landschaften, wo gute Heerkräften sind, und in den Seestädten, die durch die Schifffahrt einen Verkehr miteinander unterhalten, ist er stärker. Zu Beförderung des innern Handels, und zugleich in der Absicht, dem beschwerlichen Sund, solle zu entgehen, hat man, mittelst verschiedener Flüsse und Canäle, eine Gemeinschaft zwischen den Rånar, Hielmars und Wenerses und der Ostischen Elb, und dadurch eine Schifffahrt zwischen Stockholm und Helsingborg eröffnet; welches betruwenwürdige Werk, nach einer vielenjährigen Arbeit, zu Stande gebracht worden ist.

In Europa handeln die Schweden nach den meisten Häven in der Ost-

see, nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien und der Levante. Sie führen aus, allerlei Holzwerk, Bretter, Balken, Mastbäume, Leer, Wech, Vortische, Eisen, Stahl, Kupfer, (roh und verarbeitet,) Feringe u. und bringen zurück Wein, Del, Rosinen und andere Früchte, Salz, Gerende, und viele rohe Waaren, die sie zu ihren Manufacturen nöthig haben. Sie treiben diesen Handel größtentheils mit ihren eigenen Schiffen, welche sie auch an Fremde vermietzen. Mit Africa und America haben sie gegenwärtig kein Verkehr, weil sie ihre dortigen Niederlagen und Pflanzörter längst verlohren haben. Doch macht der König Gustav III. schon Anstalt, um mit der Republik der vereinigten Staaten in Nordamerica eine Handelschaft zu errichten. In Asien geht die schwedische Schifffahrt allein nach China. Ihr auswärtiger Handel hat seit 1756. beträchtlich, und zu ihrem Vortheile dergestalt zugenommen, daß, in verschiedenen Jahren, das Uebergewicht schon auf ihrer Seite gewesen ist.

Im Jahr 1731. ward eine Ostindische Gesellschaft gestiftet, und nachdem sie aufgehört hatte, 1766. eine neue auf zwanzig Jahre privilegirt, die der Krone 3,000,000. Thaler Silber Münze vorgeschossen hat, und überdem für jede Reise 75,000. Thaler Silber Münze bezahlen muß. (s. den Art. Ostindische Compagnie, in Schweden.) Ihr Fond ist ein Geheimniß; indem jeder Director, der auch nur den Namen eines Interessenten oder dessen Antheil an dem gemeinschaftlichen Capital anzeigen wollte, dadurch sogleich seinen Antheil an dem Fond und seine Stelle verlieren würde. Die im Jahr 1738. errichtete Levantische Gesellschaft hörte 1757. da dieser Handel frey gegeben ward, auch wieder auf; aber 1771. kistete Gustav III. eine andere, die einen Freybrief auf zwanzig Jahre bekam. Dem ungesichert blieb der Handel nach der Levante andern Kaufleuten, nach wie vor, frey. Eine Assurance, oder Versicherungsgesellschaft ist 1704. in Stockholm errichtet worden, die sich glückl.

gklich erhalten hat. Aber die zum Bankgeschäft in der Strafe Davis gestiftete Gesellschaft hat keinen Bestand gehabt.

Zur Bequemlichkeit des Handels und des Auanweisens ist 1662. die Reichsbank errichtet worden, die zugleich eine Wechsel- und Leibbank ist. Denn sie nimmt Gelder zu niedrigen Zinsen auf, und leihet sie zu höhern, auf anderns Band, Gold und Silber, auch adeliche Güter und andere liegende Gründe, aus. Alle Reichseinkünfte gehen durch die Bank. Die drey obern Reichskände haben, einer für alle und alle für einen, die Gewährleistung der Bank übernommen; und daber lassen sie auch die Bankgeschäfte durch ihre Bevollmächtigten verwalten, welche auf dem Reichstage der Bankdeputation Rechnung geben müssen. Den dreyen Ständen kommt auch der Gewinn der Bank zu Gute, welcher jährlich zwischen 2. und 3. Millionen Silber-Rünze geschätzt wird, und nach Erfodern der Umstände zum Gebrauche des Staats angewiesen werden kann, so wie es auch zu verschiednenmalen geschehen ist. Und hierinn ist die Bank dem Staate nützlich. Aber weil sie sehr grosse Anlehn, theils an die Krone, theils auf adeliche Güter, Häuser und allerley zur Ausfuhr nütliche Waaren gemacht, und in 19. Jahren, von 1744. bis 1762. für 511,446,670. Ebaler Kupfers Rünze Bank- oder sogenannte Transpertzettel ausgegeben hat; so hat diese ungeheure Menge des Papiergeldes eben die Wirkung, als häufiges bares Geld gethan, und den Preis der Lebensmittel, des Arbeitslohns und der Waaren beträchtlich erhöht. Denn die Bankzettel haben, schon seit vielen Jahren, die Stelle der umlaufenden Rünze vertreten, weil man sie eben so, als bar Geld, zu den gewöhnlichen Geschäften und in dem innern Handel, gebrauchen kann. Aber da zu dem auswärtigen Handel entweder fliegende Rünze oder Leanderezeugnisse und Waaren nöthig sind; so hat der Mangel der Barschaften das hohe Steigen des Wechfels auf 60. 70. 80. ja im Jahr 1762. einmal so gar auf 105. Mark

Kupfer-Rünze für einen Hamburghischen Banco-Ebaler zur Folge gehabt. Und so wohl hierinn, als in dem erhöhten Preise der gemeinen Bedürfnisse und Arbeiten, sind die Wirkungen der Bank dem Staate schädlich geworden.

Die Reichskände haben die schwedischen Handelskände, deren sonst 24. waren, im Jahr 1750. mit 14. neuem vermehrt. Sie werden Stapelkände genannt, und darunter solche verstanden, die das Recht haben, mit ihren eigenen Schiffen einheimische Waaren aus- und fremde einzuführen. Stockholm und Gothenburg haben einen grossen Vorzug vor den andern. In jener hat die Bank, in dieser die Dänische Gesellschaft ihren Sitz. An der Ausfuhr haben Stockholm allein 7/12. Gothenburg 2/12. und die übrigen 36. Stapelkände zusammen nur 4/12. Von der Einfuhr kommt 1/2 nach Stockholm, 1/4 nach Gothenburg, und 1/4 nach den übrigen Stapelkänden. Karstrand hat Gustav III. 1775. zum Freyhaven erklärt.

Die ältesten schwedischen Rünzen waren von Silber, und hießen Denningar, Pfenninge, welches Wort noch 180. im Schwedischen, Geld bedeutet. Deren machten 192. eine Mark aus. In der Folge hat man Dertuger prägen lassen, die 2. Penninaar galten, und wovon 24. auf eine Mark giengen. Diese war anfanglich einer wirklichen Mark fein Silber gleich. Aber nach und nach ist die alte schwedische Mark von ihrem Werthe so herunter gekommen, daß sie sich 180. zu einer Mark fein Silber verhält ungefähr wie 1. zu 192. Die ersten goldenen Rünzen und zwar Ducaten, hat Gustav I. schlagen lassen. Das erste Kupfergeld führte Gustav Adolph ein, doch ohne ihm einen höhern äusserlichen Werth zu geben, als der innere war. Aber dieses ist hernach geschehen. Denn ein Stück von 6. Ebalern oder eine Mark hielten anfanglich 12 3/4. Pfund. Im J. 1664. ward sie auf 10. 1674. auf 2. 1710. auf 6. hernach auf 4 1/2. Pfund, und zuletzt noch weiter vermindert, welches auch des kleineren Kupfermünzen widersprechen ist.



ff. In der letzten Zeit Carls XII. kam es so weit, daß solche Kupfermünzen, deren innerer Werth nur 3 Pfennige betrug, einen Thaler Silbermünze gelten mußten.

Man rechnete vormal in Schweden nach Thalern und Oeren, in Silbermünze und Kupfermünze, in gleichen nach Marken und Oeren, sowohl in einer, als der andern. Ein Thaler hält 32. Oer, eine Mark 8. Oer; folglich machen 4. Mark einen Thaler. Ein Oer wird in 4. Oerlinge, und diese in 6. Pfennige getheilt. Die Silbermünze beträgt dreymal so viel an Werthe, als die Kupfermünze. Also

1 Thaler S. M. — 3 Thaler K. M.  
1 Mark — — — 3 Mark —  
1 Oer — — — 3 Oer —

Oben so ward auch zuwellen nach Thalern und Oeren Conrants Silbermünze (Carolinen) gerechnet. Aber durch Gustavs III. Münzverordnung vom 27. Nov. 1776. sind diese verschiedenen Rechnungsarten aufgehoben, und dagegen in Reichthalern, die in 48. Schillinge, so wie diese in 12. Rundstücke getheilt werden, Rechnung zu führen vorgeschrieben worden. Zu dem Ende ward neues Silbergeschlagen, und in folgendes Verhältnis mit der Silber- und Kupfermünze, wornach man sonst rechnete, gesetzt.

1 Rtbl. — 18 Rtbl. K. M. — 6 Rtbl. S. M.  
2/3 — 12 — — 4 — —  
1/3 — 6 — — 2 — —  
1/6 — 3 — — 1 — —  
1/12 — 1 Rtbl. 16 Oer — — 16 Oer  
1/24 — — 24 Oer — — 8 Oer

Diese neuen Reichs, oder Speciesthalers sind an Werthe den hamburgischen Bancothalern gleich. In Solde werden in Schweden nur Ducaten geprägt, die mit dem Holländischen gleichen Werth haben. Die großen Kupfermünzen sind:

Stücke von 12 Rtbl. — 4 Rtbl. S. M.  
— — 9 — — 3 — —  
— — 6 — — 2 — —  
— — 4 1/2 — — 1 1/2 — —  
— — 3 — — 1 — —  
— — 2 1/4 — — 1/4 — —  
— — 1 1/2 — — 1/2 — —

Die vier letztern Sorten sind nicht mehr im Umlaufe. Die drey erstern aber werden, nachdem man das Papiergeld eingeführt hat, in den Bankzetteln vorgekelt.

Das kleine Kupfergeld, das eigentlich nur Scheidemünze ist, besteht in

Stücken von 6 Oer — 2 Oer S. M.  
Glanten — 3 — — 1 — —  
Rundstücke 1 — — 1/3 — —  
Forkar — 1/4 — — 1/4 — —  
Stücken von 1/2 — — 1/6 — —

Das Münzrecht gehörte in alten Zeiten dem Könige allein. In der Folge bekamen es auch die Bischöfe und Reichsärzte, die es jedoch nur unter des Königs Namen ausübten. Unter Gustav I. kam es völlig wieder an die Krone. Nach Carls XII. Tode, da die unumschränkte königl. Herrschaft aufgehoben ward, schränkten die Reichsstände das Münzrecht des Königs so weit ein, daß, ohne ihre Einwilligung, keine Veränderung in dem Schrot und Karne der Münze gemacht werden sollte. Und hiebey ist es auch in der neuen Regierungsform Gustavs III. geblieben.

Die königl. Einkünfte wurden in ältern Zeiten allein aus dem Kronenthum oder den Kammergütern gehoben. Weil aber mit der Zeit viele davon veräußert worden, und sie daher nicht zureichend waren; so bewilligten die Stände dem König gewisse Rechte, Zehnden und Abgaben. Gustav I. vermehrte, durch Einziehung eines Theils der Kirchengüter, die Krongüter beträchtlich; aber durch seiner Nachfolger, und besonders der Königin Christina Schenkungen und andere Veräußerungen wurden sie sehr vermindert. Carl XI. jag sie wieder ein, und brachte die Einkünfte davon höher, als irgend einer seiner Vorfahren. Aber in dem langwierigen Kriege unter Carl XII. sind sie dergestalt mit Schulden beschweret worden, daß von ihrem Ertrage fast nichts für die Krone übrig blieb. Die Reichsstände haben jedoch, in dem nachherigen zwanzigjährigen Frieden, einen guten Theil davon bezahlt, und dadurch die,

diese Quelle der Einkünfte wieder geöffnet. Die Kronländer sind die ersten unter den beständigen und ordentlichen Einkünften, und sodann die Landsteuer, die Zölle, die Acise, das gestempelte Papier und andere Regalien, die Kopfsteuer der Bürger und Bauern, der Gewinn der Reichshandlung, der Antheil des Königs an den geistlichen Gehältern. Hierzu ist, 1776. der ausschließliche Brandweinhandel gekommen, welschen Gen Oufkas III. der Krone, als ein Regal, zugeeignet hat. Die meisten dieser Geldeanlagen sind bereits 1696. festgesetzt, und hernach immer nach den damaligen Umständen gehoben worden. Da nun seitdem das Geld eine Verminderung von zwey Dritteln seines damaligen innerlichen Werthes gelitten hat; so haben die Kroneinkünfte dadurch gleichfalls eine beträchtliche Verminderung leiden müssen und dadurch sind die Stände gezwungen worden, außerordentliche Auflagen anzuordnen, welche Bewilligungen der Reichsstände genannt werden.

Diese sind allerley Grund: Vermögen und Nahrungs: oder Erwerbsteuer, Abgaben von Besoldungen, Jagdgeldern etc. Im J. 1771. waren die ganzen Einkünfte 11,089,122. Ehlr. Silbermünze und die Ausgaben 11,466,125. Ehlr. Die Pommerischen und Wismarschen Einkünfte haben im Jahr 1753. 208,518. Ehlr. dortiges Geld betragen. In der nach Carl XII. Tode veränderten Regierungsform haben die Stände, zu Verwaltung, Antheilung und Berechnung der Reichseinkünfte, das Kammercollegium, das Staatscomptoir und die Kammerrevision angeordnet. Dem Könige ward, in dem jährlichen Verzeichniß der Ausgaben, eine gewisse Summe sogenannter Spielgelder zu seiner alleinigen Verfügung, und eine andere zu außerordentlichen Ausgaben angewiesen. Hiebey ist es auch größtentheils, seit der letzten Staatsveränderung, geblieben. Und obgleich der König die höchste Aufsicht über die Einkünfte und ihre Verwaltung hat; so soll doch der Zustand des Staats dem Ausschusse der Reichsstände, um daraus die

Abwendung der Gelder zum Nutzen des Reichs zu ersehen, vorgelegt werden.

Carl XII. Schulden hatten die Reichsstände zwar größtentheils gestilget: aber durch die 1741. und 1757. angefangenen Kriege sind neue entstanden. Im J. 1769. betragen sie insgesammt 46,948,582. Ehlr. Silbermünze. Aber vom Aug. 1769. bis zum Jan. 1771. wurden sie bis auf 60,309,732. Ehlr. verwehrt. Die Bank ist die größte Gläubigerin der Krone. Ihre Forderung betrug 1772. 45,617,256. Ehlr. Silbermünze nämlich 1,627,789. ReichsEhlr. und 40,733,889. Ehlr. Silbermünze in Bankzetteln, welches volle drey Viertel der ganzen Staatsschuld ausmacht.

In älteren Zeiten, da keine beständige Kriegsmacht unterhalten ward, bestand das Fußvolk aus Bauern, die man, wenn es nöthig war, in die Waffen brachte; und die Reuteren meistens aus Edelleuten, die jedoch nur ein unordentlicher und den Befehlen nicht immer gehorsamer Haufen waren. Oufkas Wafsmachte den Anfang zu einer regelmäßigen Kriegsorganisation. Er und seine Nachfolger nahmen fremde Officiere und Soldaten, besonders Deutsche und Schotten, in ihre Dienste, theils um die Nationalvolker anzuführen und abzurichten, theils um sie zu schonen, und das Land nicht von Mannschafft zu entblößen. Oufkas Adolph hat zuerst ein ordentliches und beständiges Kriegsheer errichtet, und viele Verbesserungen in dem Kriegswesen gemacht, welches seitdem in Schweden, wie in den übrigen Staaten von Europa immer eine größere Vollkommenheit bekommen hat. Die gegenwärtige schwedische Kriegsmacht besteht theils in angeworbenen, meistens fremden, theils in eingetheilten oder Nationalvolkern. Die erstern, welche von allerley Völkern sind, thun beständige Dienste, und werden in die Besatzungen und Städte zur Besatzung gelegt. Die andern sind auf das Land vertheilt. Diese Provinzialarmee wird nur, zur Zeit der Ausberufung, Regimentweise, versammelt, let,

let, kostet viel weniger, als ordentliche Truppen und ist für ein nicht stark bevölkertes Reich nützlich. Ihre Errichtung war ein Werk Carl's XI. welcher, nachdem er die in vorigen Zeiten veräußerten Kronsgüter wieder eingezogen hatte, dieselbe, nebst den Ländereien der Kronbauern, zu Stellung und Unterhaltung eines besändigen Nationalheeres bestimmte. Die Kronsgüter, die meistens adeliche Besizer haben, liefern die Reuterey, dergestalt, daß ein Gut, nach Verhältniß seines Ertrages, einen Reuter und sein Pferd, oder eines von beyden stellt und unterhält. Von den Bauergütern wird das Fußvolk geliefert. Ein oder mehrere Hölde, nach ihrer verschiedenen Größe, stellen und unterhalten einen Soldaten. Wenn dieser stirbt oder sonst abgeht, so müssen ihn die, welche ihn gestellt haben, sogleich wieder ersetzen; und so bleibt die Zahl immer unvermindert. In wohlbevohlenen Provinzen hat jedes Dorf seinen Corporal, der seine Mannschaft wöchentlich einmal exercirt. Der Feldweibel, der über einen größern Strich gesetzt ist, besiehet seine Leute alle 14. Tage; und so gehet es, von Stufe zu Stufe, weiter, bis auf den Obersten; welcher alle 3. Monate über sein Provinzial-Regiment die Musterung hält. Jeder Reuter und Soldat bekommt ein kleines Haus zur Wohnung, nebst einem Stück Ackerland und etwas Wiesewachs. Hiervon muß er sich und seine Familie erhalten, und dabey seinen Bauern, die ihn stellen, mit Arbeit an die Hand geben. Er bekommt ferner 10. Eblr. Silbersmünze, 1 2/3. Eblr. zum Ueberrock, und alle drey Jahre ein Paar Schuhe und Strümpfe. Die Krone giebt die Waffen und Regimentskleider, (wiewohl die letztern nur alle zehn Jahre, weil die Soldaten sie nur zur Zeit der Musterung, oder bey andern außerordentlichen Gelegenheiten tragen.) Den Officieren und Untersofficieren sind, statt des Soldes, auch gewisse Kronsgüter, nach dem unterschiednen Verhältniß ihres Ranges, angewiesen. Wenn diese Truppen in Kriegeszeiten zu Felde gehen, so empfangen

Jäg. Zeit. LXVII.

zu ihr Sold und Unterhalt von der Krone.

Der festgesetzte Kriegsschatz war im Jahr 1774. folgender:

I. National- oder eingetheilte Truppen, (oder Provinzial-Armeen.)

Reuterey:

Das Leibregiment von 1505. die Adelsabtheilung von 395. die Jämtlandsische Comp. von 100. und 5. Regiments jeder jedes von 1000. Mann 7000.

Dragoner:

2. Regimente zu 1000. eines zu 904. und das Carelische Escadron 3154.

Fußvölker:

20. Regimente, die meisten von 1200. Mann, einige etwas schwächer 22196.

33,340.

II. Geworbene Truppen.

Reuterey:

1. Regiment Husaren von 300. und leichte Reuterey 250. 550.

Fußvölker:

Die Garde von 1800. das Artillerieregiment von 2927. und die Jäger von 400. Mann 5127.

7. Regimente von verschiedener Stärke 6860.

12,537.

Zusammen 45,877. Mann.

Aber, da doch hier und da etwas abgieng, so haben die wirklich vorhandenen Truppen in dem gedachten Jahre nur ungefähr 39000. Mann betragen. Die Nationalregimente führen, mit Ausnahme des Leibregiments, Reuterey und Dragoner, den Namen von den Provinzen und Städten. Die Gewohnheit Kriegsdienste zu kaufen, deren Preis 1757. und 1770. durch Verordnungen festgesetzt war, hat Gustav III. 1774. aufgehoben.

König Gustav I. ist der Stifter der schwedischen Seemacht. Er hat zuerst beständige Kriegsschiffe unterhalten. Sein Sohn Eric XIV. hatte in dem Kriege mit Danemark eine Flotte von 50. Schiffen in der See, und darunter eines, das über 200.

Da

Laus

Canonen führte, aber in dem Trefsen bey Gothland, 1564. in die Luft flog. Unter Gustav Adolph und Carl Gustav ist die Schwedische Flotte macht ansehnlich, unter Carl XI. aber am stärksten gewesen. Carl XII. langwierige und zuletzt unglückliche Kriege vernichteten sie beynahe. In dem nachherigen Frieden ist sie allmählig wieder hergestellt worden. Im J. 1767. bekundt sie aus 27. Schiffen von der Linie. Darunter waren 1. von 100. Canonen, 1. von 96. 1. von 84. 2. von 74. 3. von 70. 2. von 66. 5. von 64. 6. von 60. 2. von 54. 5. von 50. Canonen, 12. Fregatten von 40. bis 12. Canonen und andere kleine Schiffe. Gustav I. hatte auch Galeren bauen lassen, die man jedoch wieder eingehen ließ. Aber als die Russen in dem Kriege wider Carl XII. Galeren gebrauchten, hat man sich in Schweden dazu auch genöthiget gesehen, und seitdem 50. bis 60. unterhalten. Sie liegen größtentheils zu Stockholm. Die meisten Galeren haben eine Canone, die 24. Pfund schießt; auf dem Vorderteile, die andern eine 12pfündige. Insgesamt aber führen sie, jebe 18. eiserne Canonen, aus denen Steine geschossen werden. Nachdem seit 1758. die Rüsten von Schweden genau untersucht und gemessen worden, so nahm man, infolge des Plans, den Graf Ehrensvärd, 1756. auf Befehl der Reichskände, entworfen hatte, in dem Bau der Galeren Veränderungen vor, wodurch ihre Form und übrigen Eigenschaften den mit Klippen umgebenen Schwedischen Fäken (Scheren) weit angemessener gemacht wurden. Ein anderer Theil der Flotte ist zu Sorbenhurg, der größte aber zu Carlskrona, welches der erste und beste Kriegshafen ist. Dasselbst sind auch zw. Docken, die eine zu Ausbesserung der Schiffe, die andere, welche ein großes und bewundernswürdiges Werk, und vielleicht das einzige in seiner Art ist, zu Aufnahme der ganzen Flotte, die darinn im Trocknen liegen kann. Damit es nicht an Matrosen fehlen möge, müssen die an der See liegenden Provinzen und Inseln eine gewisse Zahl derselben zum Dienste be-

reit halten. Man rechnet sie auf 12,000 Mann, die aber nicht vollständig sind, und sonst in manchen Abgang litten, daß über kaum 7000. übrig blieben. Es würde also schwer gewesen seyn, nur die Hälfte der Flotte zu bewahren. Aber seit 1778. hat das Seewesen nicht nur in Absicht auf die Verwehrung der Schiffe, sondern auch durch gute Einrichtung der Magazine und neue ökonomische Vorurtheile, beträchtliche Verbesserungen erhalten. Das Admiraltäts-Collegium ward 1776 von Carlscrona, wo es seit Carl XI. gewesen war, wieder nach Stockholm verlegt. Schweden hat alles, aber doch das meiste, was zum Schiffbau nöthig ist. Aber die Schiffe dauern nicht lange, und müssen, in einem Jahrhundert, sechs mal mit neuen ersetzt werden.

Das schwedische Wappen ist ein quadrirter Schild. Das erste und vierte Quartier enthält, im blauen Felde, drei goldene Kronen, wegen des Königreichs Schweden, und im zweiten und dritten drei blaue wellenweise gezogene linke Schrägpaten, und darüber einen rothen geträumten Löwen in goldenem Felde, wegen des Königreichs der Gothen. In dem Mittelschilde ist das Schleswig-Holsteinische, in dem Hergschilde kein das Oldenburg, und Delmenhorstische Wappen, welche das königl. Stammwappen ausmachen. Der Schild ist mit der königl. Krone bedeckt, und die Wappenhalter sind zween goldene Löwen. Der igeige königl. Titel ist: Gustav III. der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst zu Finland, Herzog zu Schonen, Gothen, Pommern etc. etc. Erbe zu Norwegen und Herzog zu Holstein.

Schwedische Jungfer, ist ein Name, den man den Klippen zwischen Oeland und Smaland giebt.

Schwvedt, wohlgebaute Stadt, nebst einem Amte, in der Uckermark an der Oder, 11. Meilen von Berlin. Ihre prächtiges Schloss ist die Festsitzung einer von Philipp Wilhelm, dem Halbbruder des K. Friedrichs I. von Preussen, abstammenden Nebenlinie.

Linie des Königl. Preussischen und Kurbrandenburgischen Hauses.

Schweidnitz, Fürstenthum in Nieder-Schlesien, hat gegen Süden das Königreich Böhmen, gegen Norden die Fürstenthümer Breslau und Liegnitz, gegen Osten das Fürstenthum Bries, und gegen Westen das Fürstenthum Jauer in Gränzen. Die Hauptsstadt

Schweidnitz, liegt am Fluß Weistritz, 7 Meilen von Breslau gegen Süd-Westen. Unter der preussischen Regierung ist sie seit 1748. zu einer Hauptfestung gemacht worden, welches ihr aber 1757. 58. und 62. beständige Belagerungen und Bombardements, nebst dem Verlust der besten Gebäude, zugezogen hat. Jetzt ist sie schon wieder aufgebaut. Ihre vornehmsten Kirchen gehören den Katholiken, von welcher Religion auch die Hälfte des Magistrats ist; doch sind die meisten Bürger Lutheraner, welchen schon im westfälischen Frieden eine Kirche vor der Stadt privilegirt worden, wozu hernach in der altranstädter Convention 1707. eine Schule und Obletengeldute gefommen.

Schweidnitzische Wasser, s. Weistritz. Schweiggern, Städtchen und Oberamt, im schwäbischen Rittercanton Reichsgau, den Grafen von Neuperg gehörig. Das Schloß und Dorf Neuperg liegt eine Stunde davon.

Schweina, Marktsteden, mit einem Schloß und Waisenhause, im Sachsenmeiningischen Amt Alrenstein, welches Amtshaus und Bergschloß eine Viertelstunde davon liegt, und Bergwerke, Kupfer, Schiefer, Kobolt und blaue Stärke hat.

Schweinfurt, freye Reichsstadt, im fränkischen Kreis, am Main, ist, mit ihrem Gebiete, von dem Hochstift Würzburg umgeben. Man findet schon im 8ten Jahrh. von ihr Nachricht. Sie lag damals etwas weiter östwärts, in der nun mit Gärten und Weinbergen angebaucten Gegend am Main, welche die Altstadt genant wird. Da diese ruiniert war, so wurde im 13ten Jahrh. die jetzige Stadt angelegt. Ihr Rath besteht aus 24. Personen. Diese wählen den Reichsvogt, der sodann von dem Reichshofrat, im Namen

des Kaisers, mit der Reichsvogtes beliehen wird. Die Stadt ist der evangelischen Religion zugethan, und hat ein ansehnliches Gymnasium, dessen Stifter K. Sulpiz Adolf von Schweden war. Die Einwohner haben sehr guten Weinbau. Auf dem Reichstage hat Schweinfurt, außer schwäbischen Bank, die 19te, und unter den Reichskäden des fränkischen Kreises die 4te Stelle. In einem Nimmermonathe giebt sie 34. A. und zu einem Kammerziel 67. Tzir. 60. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler im silbernen Felde.

Schweinitz, Marktsteden, im Böhmer Kreis, in Böhmen.

Schweinitz, Dorf, im Amtsfh, bey Loburg, im Herzogthum Magdeburg.

Schweinitz, kleine Stadt und Amt an der schwarzen Elber, im sächsischen Kurkreise, zwischen Wittensberg und Lorgau. Hier hat Kurfürk Friedrich der Weise den merkwürdigen Traum von der Reformation gehabt.

Schweinsberg, Schloß und Städtchen in Oberheffen, am Fluß Ohm, von Baron von Schenken von Schweinsberg, als ihr altes Stammhaus, gehörig.

Schweitz, Freystaat, der nordwärts an Schwaben, südwärts an Tirol, südwärts an Nepland, Piemont und Savoyen und westwärts an die franche Comte gränzt. Dieses Land, so das alte Helvetien begrieff, ward theils, durch Julius Cäsar, theils durch Liberius, der Augusts Kriegsvölker anführte, unter römische Vormässigkeit gebracht. Im fünften Jahrhundert nach Christi Geburt erbten einen Theil desselben die Allemannen; einen andern die Burgunder. Das ganze Land kam endlich nach und nach under fränkische Herrschaft.

In der Theilung des Reichs unter den Söhnen Ludwigs des frommen kam die Schweiz, mit zu dem Antheile Lothars, und darauf zu dem Antheile seines Sohnes Carl, nach dessen Absterben Ludwig der Deutsche das meiste von der Schweiz an Deutschland brachte.

Nach Carls des dicken Abseignung gebliebte die Schweiz zum transjuranischen Burgundien, und als Conrad II. das Königreich Burgund mit dem deutschen Reich vereinigte, so kam auch die Schweiz mit dazu, in welcher von dieser Zeit an die beyden Häuser, Habsburg und Zähringen, schöne Länder an sich brachten.

Es ließen die Kaiser die schweizerischen Lande bey ihren alten Freyheiten. Sie wurden durch Landstände regiert, die von Kaisers und Reichs wegen gesetzt wurden. Alsberr I. ließ durch diese Stände den Schweizern viel Drangsal antun, damit sie Luß bekommen sollten, sich lieber dem Hause Oesterreich zu unterwerfen, als länger unmittelbar unter dem Reiche zu sehn. Dieses that eine widrige Wirkung. Die drey Cantons, Schweiz, Uri und Unterwalden machten 1307. den 12. Oct. einen Bund, welcher der Grund der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist. Sie verkochten darauf ihre Freyheit gegen das Haus Oesterreich Kaiser, und es traten immer mehr Cantons zu dem Bunde, nämlich 1332. Lucern, 1351. Zürich, 1352. Glaris und Zug, 1353. Bern, 1481. Freyburg und Solothurn, 1501. Basell und Schaffhausen, und 1513. Appenzell. Die schweizerische Republik wurde endlich 1648. im westfälischen Frieden für einen vollkommenen Freystaat erkannt.

Die Schweizercantons werden in die alten und neuen eingetheilt. Die ersten sind: Schweiz, Uri, Unterwalden; Lucern, Zürich, Zug, Bern und Glaris, welche so genannt werden, weil sie 129. Jahr beisammen gehalten, ehe die übrigen hinzugekommen sind. Die gesammten Cantons haben in folgender Ordnung den Rang: Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glaris, Basell, Freyburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell.

Nach den Cantons kommen in Betrachtung die schweizerischen Unterthanen, welche verschiedene kleine Länder bewohnen, die den Schweizern nicht auf einerley Weise unterworfen sind. Einige erkennen alle,

oder etliche Cantons für ihre Oberherren, andere sind einem Canton unterworfen; und wieder andere sind nur unter gewissen Bedingungen unterthanen. Es sind theils Herrschaften, theils Städte, theils nur Flecken. Sie liegen um die Schweiz herum sehr zerstreuet, gränzen theils an Deutschland, theils an Italien, theils an Frankreich.

Die gegen Deutschland gelegenen Unterthanen der Schweizer sind: das Rheinthal, die Vogtey Gams, die Grafschaft Sargans, das Land Gasster, die Landtschaft Thurgow, die Grafschaft Baden, die sogenannten freyen Ämter, das Städtchen Zoplingen, die Stadt Trau, die Stadt Bruck, der Flecken Gerisau, die Stadt Rapperswill, die Stadt Winterthur, die Stadt Diesenhofen, die Stadt Stein und die Stadt Dischospizelle.

Was die schweizerischen Unterthanen an den Gränzen von Italien, oder die italienischen Landvogteyen betrifft, so sind diese drey erkannt, Val Brenna, Riviera und Bellinz, welche den Cantons Uri, Schweiz und Unterwalden gehören; und vier, nämlich Valmaggia oder Valmasdia, Locarno, Lugano und Menstrisio, im sechzehnden Jahrhundert erworben worden, als die Schweiz zer dem Herzog von Nepland, Maximilian Stroz, wieder zu seinem väterlichen Herzogthum, wozu diese Ämter ehedessen gehört, verholten.

Die gegen Frankreich gelegenen Unterthanen der Schweizer bestehen in vier Vogteyen, Schwarzenburg, Murten, Orben oder Echallens und Graufon.

Die schweizerischen Bundesgenossen sind solche Staaten und Orter, welche zwar ihre eigene Rechte und Gerichtsbarkeit haben, aber ihrer Sicherheit wegen sich mit den Schweizern in ein Bündnis eingelassen. Hieher gehören 1) die Graubünden, welche in Ansehung ihrer Regierung eine Republik ausmachen, die verschiedene Unterthanen hat, welche an den italienischen Gränzen, in drey kleinen Ländchen, nämlich der Grafschaft Worms, dem Valais und

und der Grafschaft Chiavenna, Welschen. Es gehören ferner hieher 2) das Walliserland; 3) die Republik Geneva; 4) die Grafschaft Toggenburg; 5) die Stadt und Abtey zu S. Gallen; 6) das Bisthum Basel; 7) das Fürstenthum Neuchâtel; 8) das Ländchen Biel; und 9) die Stadt Mühlhausen.

Man genießet in der Schweiz, bey der oben Lage des Landes, fast durchgehends einer reinen, leichten und heilsamen Luft; ob sie gleich an einigen Orten, wegen der daselbst befindlichen Seen und Sümpfe, etwas rauher und nicht so gesund ist, wie in den übrigen Gegenden. An Fruchtbarkeit ist das Land nach seinen verschiedenen Gegenden auch unterschieden. An Korn trägt es in einigen ziemlich ansehnlichen Landestheilen einen genugsamen, auch wohl übersüßigen Vorrath für die Einwohner; an vielen aber bedarf es fremder Zusätze. Uebrigens ist der Ackerbau fast durchgehends, sonderlich an den Bergen, sehr mühsam und kostbar. Guten Wein bringt das Land in großer Menge. Es ist daher in vielen Cantons die Einfuhr fremden Weins stets verboten. Am vorzüglichsten aber ist in der Schweiz die Weide und Viehzucht, welche nicht nur in großem und kleinem Maßsieh, sondern auch in guten Pferden besteht, welche sie an Ausländer, theils zum Gebrauch der Reiteren, theils zum Fuhrwerk, verkaufen. Die Schweizerkäse und Butter sind sehr feine. Es fehlt ferner nicht an Obste, Fischen, Wildpret und Geflügel. Man findet, nebst diesem, Bleys- und Eisengruben, Salzbrunnen, Schwefel- und Krongalliminen und Steinohlen.

Die Schweizer sind von starker und dauerhafter Leibesbeschaffenheit, mehrtheils von großer Statur, zur Arbeit so gut, als zum Krieg, gesünder, mächtig in ihrer Lebensart und unbekannt mit dem Luxus. Hier und da klagt man aber doch auch über Sittenverderbnis und tadelwürdige Nachahmung der Ausländer. Daß sie in den Künsten und Wissenschaften sehr geschickt sind, beweisen die vielen großen Gelehrten und Kün-

stler, welche die Schweiz hervorgebracht hat. Die Anzahl der Einwohner beträgt 1. Million und 600,000. Die Sprache ist ein Dialekt der deutschen. Doch wird auch die französische, sonderlich in denen an Frankreich gränzenden Ländern, stark gesprochen. In den italienischen Landstrecken und in einigen Districten des Graubünderlandes wird eine verderbte italienische Sprache geredet, von der sich das Romanische oder Churwälsche, das auch in Graubünden üblich ist, unterscheidet, ob es gleich einerley Ursprung, nämlich aus dem Latemischen hat.

Die christliche Religion soll schon im zweyten Jahrhundert in der Schweiz ausgebreitet worden seyn. Hauptsächlich aber geschah es im sechenden Jahrhundert, durch die Bemühung des heil. Gallus. Die römisch-katholische Religion war die einzige im Lande, bis Zwingli anfang, dem Papstthum zu widerstehen. Dieses geschah 1519. Seine Lehre fand anfänglich nur bey den Zürchern, nachmals bey mehreren Cantons Beyfall. Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen nahmen durchgängig die reformirte Religion an. Ein gleiches thaten die Genfer, und die Einwohner des Fürstenthums Neuchâtel, und des Ländchens Biel, wie auch die Stadt Mühlhausen und S. Gallen. Die Cantons: Freiburg, Solothurn, Lucern, Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden verblieben durchgehends katholisch. Eben so ergien es mit dem Gebiethe des Abts von S. Gallen, Rapperswil, Baden, den freyen Möntern und den italienischen Landstrecken. Zwey Cantons, Glaris und Appenzel, theilten zum Theil katholisch, zum Theil nahmen sie die reformirte Religion an. Und so machten es auch die Graubünder, Toggenburger, Thurgauer und Rheinthaler.

Damit aller Unordnung vorgebauet würde, so haben die Cantons unter einander ausgemacht, daß einem jeden frey stehen sollte, eine Religion, nach Belieben, anzunehmen; doch mit der Bedingung, daß, wenn ein Einwohner einer andern reformirten

Cantons zur katholischen Religion treten will, er seine Güter verkaufen, und sich in einen katholischen Canton begeben muß. Eben so muß es ein Einwohner in einem ganz katholischen Canton machen, wenn er die reformirte Religion annimmt. In den Cantons aber, welche gemischter Religion sind, dürfen beiderley Religionsverwandte einander nichts in den Weg legen. In die Katholiken müssen bey ihren Umzügen so gleich das Kreuz sinken lassen und mit dem Singen inne halten, so bald sie den Boden eines reformirten Plazes betreten.

Man rechnet die kathol. Schweizer unter die eifrigsten. Sie haben zwey Bischöfe, zu Basel, (welcher aber mit der Stadt nichts mehr zu thun hat) und zu Sitten, im Valaiserlande. Einige Cantons, nämlich Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, wie auch die katholischen Appenzeller, stehen in Kirchensachen unter dem Bischof zu Coſtanz. In Graubünden ist der Bischof zu Chur, welcher aber in der Stadt nichts zu beschließen hat; auch außerhalb derselben wohnet, und nur das Münzrecht mit der Stadt gemein hat. Die Weltlichkeit in den italienischen Landvogteyen steht unter dem Bischof zu Como.

Das symbolische Handbuch der reformirten Schweiz ist die Confessio Helvetica, welche 1566. gemacht, und in welcher das Lehrgebäude Calvins vollkommen angenommen worden. Damit die Lehrlinge Amoralität nicht in der Schweiz Besatz finden möchten, wurde, im vorigen Jahrs hundert, durch Heldeggens die sogenannte Formula Contentus verfertigt, welche Schrift aber große Unordnungen und Bewegungen verursachte. Das Kirchenregiment in den reformirten Cantons wird durch die Aeltesten und Prediger verwaltet.

Vormalis blühte die Handlung in der Schweiz ungleich weniger, als heut zu Tage. Alles, was man aus der Schweiz in die benachbarten Länder brachte, war Risse, Butter, Hornvieh und Pferde. Nachdem aber die dahin geschicketen Franzosen allerhand Manufacturen und Fabriken in

Leinwand, Seide und Wolle, goldenen und silbernen Kreffen, u. d. g. angelegt haben: so ist auch die Handlung blühender geworden. Der Schweizerische Kräutertee, und als lehrhand gebrannte Wasser werden gleichfalls häufig in andere Länder verführt. Die wichtigsten Handelsplätze sind Zürich, Basel, Schaffhausen und S. Gallen. Die Münzen der Schweizer kommen mit dem deutschen Gulde in vielen Städten überein. Doch sind noch einige besondere Münzen bekannt. Ein Angster ist die geringste Münze, (1. Pfennig.) Ein Rappen gilt einen und einen Viertelpfennig. Ein Kreuzer gilt vier Angster. Ein Plappert gilt 6. Rappen, oder 7. und einen halben Pfennig. Ein Schilling wech indgemein für 9. Pfennige gerechnet; allein es giebt verschiedene Sorten, weil bey nahe ein jeder Canton seine besondere Schillinge hat, die am Werth einander nicht gleich sind. Ein Kaisers groschen gilt 12. Angster, und ein Bagen 4. Kreuzer.

Die Schweizercantons stehen in ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit und Vertheidigung miteinander in Verbindung. Aber ein jeder Canton ist eine eigene Republik. Bey uns ist die aristokratische Verfassung, nämlich bey Zürich, Bern, Lucern, Basel, Freyburg, Solothurn und Schaffhausen; bey den übrigen aber die demokratische. Bey den erstern ist wieder der Unterschied, daß bey einigen die Handwerkskünste an der Regierung Theil nehmen, indem sie Leute aus ihrem Mittel in den Rath setzen. (So ist es zu Zürich, Basel und Schaffhausen.) Hingegen zu Bern, Solothurn, Freyburg und Lucern verhält sich nicht also. Die Zusammenkunft der 13. Cantons wird die Tagsatzung genannt, und wird zu Abhandlung der allgemeinen, die Volkstheyl des gesammten Volks angehenden, Landesachen angeordnet und zwar ordentlicher Weise des Jahres nur einmal, am S. Johansnstag. Weil da die Rechnungen über die Einkünfte gemeiner Vogteyen abgenommen werden; so wird diese Zusammenkunft auch die Jahrsrech.



rechnung, Tagelohnung gewendet. Außerdem werden solche Zusammenkünfte, wenn es die Umstände erfordern, auch außerordentlich angehalten. Ehedessen geschah es zu Baden; seit 1702, aber mehrentheils zu Frauenfeld, im Burgow. Der ausschreibende Canton ist von Alters her Zürich, welcher auch in der Versammlung den Vorsitz hat und den Vorsitz thut. Die Umfrage hält der Landvogt des Orts. Nach einer dicker Tagelohnung wird der schriftlich verfaßte Abschied jedem Canton zu seinem Unterrichte zugesandt. In Sachen die gemeinen Boytenen betreffend, gehet der Schluß nach Mehrheit der Stimmen, und wo sich diese gleich getheilt haben, so giebt die Stimme des umfragenden Landvogts den Ausschlag. Betrifft es die Religion; so muß die Sache, zufolge des letztern Landfriedens von 1712, durch gleiche Schiedrichter von beiderley Religion abgehandelt und in der Güte verglichen werden. In Staatsachen aber, z. E. Bündnisse mit auswärtigen Fürsten, Verwaltung der Werbung, Aufnehmung in Bund und Schutz u. s. w. gilt keine Mehrheit der Stimmen, sondern es steht einem jeden Canton frei, was er thun will. Die von dem Canton zu einer Tagelohnung Abgeordnete heißen Ehrengesinde. Obgleich von jedem Canton zwei, und von Unterwalden drey abgeordnet werden; so haben sie doch zusammen nur Eine Stimme. Sind Sachen von äußerster Wichtigkeit abzurathen; so werden auch die Bundesgenossen dazu eingeladen. Ueber dieses halten auch zuweilen die Katholiken so wohl, als die Reformirten, ihre besondern Conferenzen. Dieses geschieht insbesondere von den erkern zu Lucern, oder zu Zug; von den andern aber zu Braun.

Die Einkünfte der Schweizercantons sind viel größer als ihre Ausgaben; daß man also diesen Staat reich nennen kann; wenn gleich die Summen nicht so hoch steigen, als diejenigen der Einkünfte anderer. Die gewissen Einkünfte sind die Zölle und Gelleite. Nach Verschiedenheit der Cantons sind auch die Einkünfte

verschieden. Die Einkünfte derer, die keine Städte haben, sind am geringsten. Was die andern anlangt, so sind die Einkünfte der protestantischen Cantons ansehnlicher, als der katholischen. Die besten reichsten sind Zürich und Bern.

Die Schweizer halten keine gewöhnliche Kriegsmacht. Jeder Einwohner ist im Nothfall Soldat. So bald er das sechzehnde Jahr erreicht hat, so wird er eingeschrieben und in Pflicht genommen. Waffen und Montur muß er sich auf seine Kosten schaffen. Er bekommt nur alsdann Sold von der Republik, wann er wirkliche Dienste thut. Jährlich wird die gesammte Miliz einmahl umübt, und außerdem übt man sich auch fleißig in den Waffen. Auch dienen die meisten einige Jahr lang andern Staaten; besonders Frankreich, Spanien, Sardinien, welche stets Schweizer-Regimenter unter ihren Truppen haben. Geschiehet ein Aufgebot, so werden auf den Gebirgen Wachfeuer angezündet. So bald man solche sieht, ist ein jeder Schweizer verbunden, innerhalb einer Viertelstunde gerüstet zu erscheinen; da denn in kurzer Zeit ein ansehnliches Kriegerheer zusammen kommt. Eigentliche Festungen haben die Schweizer nicht, und brauchen auch keine, indem ihre Gebirge derselben Stelle vertreten.

Was das Justizwesen anlangt; so haben die Schweizer ihre eigene Gesetze, nach welchen in den Gerichten urtheilt, mit Ausschließung aller fremden bürgerlichen Rechte, gesprochen wird.

Das Wappen des Schweizerischen Freystaates sind 13, neben einander gestellte Schilde (S. 5. 3.) Der erste Schild ist links durchschnitten mit Silber und Blau, wegen Zürich. Der andere Schild ist das Wappen von Bern, ein goldener Rechtsquersbalk, belegt mit einem schwarzen Bären, im rothen Felde. Der dritte ist getheilt mit Silber und Blau, wegen Lucern. Der vierte hat einen schwarzen Auerchsenkopf, mit rothen Hörnern und Ring in der Nase, in goldnem Felde wegen Uri. Der fünfte einen rothen Schild, mit einem

nen silbernen in den linken Oberwinkel gehalten Kreuzlein, wegen Schweiz. Der sechste Schild ist gespalten mit Roth und Silber, mit einem Schrägel, dessen doppeltes Schließel auswärts geschret ist, mit abgewechselten Liniuren, wegen Unterwalden. Der siebende ist ein blauer Halbe in silbernem Felde, wegen Zug. Der achte Schild ist in rothem Felde ein silberner Pilgrim, mit einem goldenen Schreine ums Haubt, in der rechten einen goldenen Pilg. inschab, und in der Linken ein golden. : Buch haltend, wegen Glasrus. Der neunte Schild ist eine schwarze Angel, oder, wie andere wollen, ein schwarzes Fürtel zu einem Bischofsst. ude, wegen Basel. (s. den Art. Basel. Bisth.) Der zehende Schild ist gespalten mit Schwarz und Silber, wegen Freyburg. Der elfte gespalten mit Roth und Silber, wegen Solothurn. Der zwölfte ein springender schwarzer Widder mit goldenen Hörnern und Krone in silbernem Felde, wegen Schafhausen. Der dreyzehende ist das Wappen von Appenzell, ein aufgerichteter schwarzer Bär in silbernem Felde. Ueber alle diese Schilde ist oben ein großer Hut, als das Zeichen der Freyheit, ausgebreitet.

**Schweitz** Schweitz, einer von denjenigen unter den 13. Cantons in der Schweiz, welche sich ein erstes in die Freyheit gesetzt haben. Ungachtet die Einwohner ihr Korn, Salz und Wein anderwärts lauren müssen, so sind sie doch wohlhabend, durch ihr Landesproducte. Er liegt zwischen den Cantons Uri, Glaris und Zürich und dem Lucerner See. Er ist nicht groß, sehr gebirgigt, der katholischen Religion zugethan, besteht aus 6. Quartieren. Der Hauptort heißt

**Schweitz** oder Schwvitz, welches ein schöner Flecken ist.

**Schwelm**, Stadt, am Bach Schwelme, in der Grafschaft Mark, hat eine lutherische, reformirte und katholische Kirche; und, in der Entfernung von 1/2. Stunde, einen Gesundbrunnen.

**Schwenburg**, s. Svanborg.

**Schwankfeld**, Schloß und adeliches Gut, im Schwednischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Schwednisch.

**Schwentzig**, Herrschaft und Dorf, mit einer evangelischen Kirche, im Nimptschischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Brieg. Des dem Dorfe wird guter Warme geschwen.

**Schwerde**, s. Schwerte.

**Schwerdtmagen**, s. Agnaten.

**Schwerin**, Fürstenthum im Herzogthum Mecklenburg, zwischen der Grafschaft Schwerin und der Herrschaft Rostock gelegen. Es gehört dem Herzoge von Mecklenburg-Schwerin, (s. den Art. Mecklenburg.) und war vormals ein Bisthum, welches aber im westfälischen Frieden 1648. zur Satisfaction für die an Schweden abgetretene Stadt Wismar, an das Haus Mecklenburg, unter dem Titel eines Fürstenthums überlassen worden.

**Schwerin**, Grafschaft im Herzogthum Mecklenburg, zwischen der Tibe und dem Schwerinersee gelegen. Sie gehört dem Herzoge von Mecklenburg-Schwerin.

**Schwerin**, Residenzstadt des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, an einem großen nördlichen See, der nach ihr benannt wird. Das feste herzogliche Residenzschloß liegt auf einer Insel, Laninchenwerder, im See, hängt mit der Stadt durch eine Zuabrdie zusammen, und hat zum Theil sehr anmuthige Ansichten. Die vorrefliche herzogliche Gemäldegallerie und der schöne Lustgarten sind hier betrachtenswerth. Die Stadt und Pfarrkirche war vormals die Domskirche des secularisirten Bisthums Schwerin. Vier Meilen von hier liegt das schöne Lustschloß Ludwigslust.

**Schwerin**, poln. Szwierszyna, Skwirzyna, Stadt in Posen, in der Wojwodschafft Posen, an der Warthe, wo der Obraflus hinein fällt.

**Schwerin**, ein altes freyherrliches Mann in den Grafenhand erbobenes Geschlecht, welches schöne Güter in Pomern, und der Mark Brandenburg besitzt. Es theilt sich in 4. Linien, davon die erste die reichste, Würde und das Erbämteramt

- amt in der Kurmark Brandenburg besetzt; die zweite Linie, zu Schwesinsburg, ist 1740. die dritte, zu Wendisch Wilmersdorf, 1762. in den Preussischen, und die vierte, 1766. in den Schwedischen Grafenstand gekommen.
- Schwverinsburg**, wohlangebauter Ort mit einem prächtigen Schlosse und Garten eines Grafen von Schwerin, im Anklamischen Kreis, in brandenburgischen Vorpommern.
- Schwverte**, Städtchen in der Grafschaft Mark, am Fluß Nur.
- Schwvetz**, poln. Szwiecie. Kreisamt und Städtchen, an der Weichsel, im Königer Kreis, in Westpreussen.
- Schwvetzingen**, Dorf und kursächsisches Sommerresidenzschloß, 1. Meue von Heideberg, von wo aus eine Allee dahin führt. Hier hat man zu beschen das Kommodienhaus mit seinen in Form eines halben Cirkels neugebauten 2. Flügeln, die in dem vorzüglichsten Geschmacke angelegten weitläufigen Gärten mit ihren Allen, Gehäusen, Lauben, Terrassen, Orangeriewald, Fontainen, Cascaden, Statuen, Bädern, Teichen, Ehriergarten, die Sternallee, das Observatorium astronomicum &c. 1749. ließ der igtige Kurfürst von hier bis zum Rhein einen Kanal graben, um die Gegend noch angenehmer zu machen.
- Schwvetzko**, Szwieczehowv, Stadt, im Frauenkader District, in der Boiwodtschaft Posen.
- Schwvey**, Pfarrdorf und Amtsdogtey, im Herzogthum Oldenburg.
- Schwveyburg**, Dogtey und Landesfürstlich, im Oldenburgischen, der 1649. zum erstenmal und 1720. zum andernmal eingedeicht worden.
- Schwvibusen**, Schwvibus, Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, im schlesischen Fürstenthum Glogau. Sie hat ein Schloß, eine katholische Pfarrkirche, eine evangelische Kirche, gute Tuchmanufacturen, und fruchtbare Gärten und Weinberge.
- Schwvichelde**, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim, ist das Stammbaus der Freyherren von Schwichelb, gehört aber seit dem 17ten Jahrhundert den Freyherren von Ober.
- Schwimbach**, Pfarrdorf, im Kratschkrick des Anspachischen Oberamts Stauff, hat ein eignes Gericht, welches mit einem Richter und 12. Gerichtsschöffen besetzt ist, und gehört, nebst der Pfarre, unter das Spitalamt zu Mührberg, wovon ein jedesmaliger Castellan daselbst das Haupt ist.
- Schwvine**, f. Svvine.
- Schwvinefund**, f. Svvynefund.
- Schwvinge**, Fluß im Bremischen, der nicht weit von Stade in die Elbe fällt.
- Schwvingerschanze**, kleine Festung im Bremischen am Einflusse der Schwinge, wo der Elbejoll abgegeben wird. Sie wird auch sonst die Brunshuserische genannt. Es ist dieselbe mit Mannschaft besetzt.
- Schwvitz**, f. Schwveitz.
- Schwvobach**, f. Schwvabach.
- Schwvöchat**, Markt, im Unter-Wiesnerwalder Kreis, in Niederösterreich, ist wegen seiner Cattunfabriken bekannt.
- Sciati**, Sciatta, Sciatho, Insel des Archipelagus, welche von dem Cap de Verlichi in Macedonien durch einen Kanal, eine Meile breit abgesondert wird, und schlecht bewohnt ist, weil sie öfters von den Seeräubern angefallen wird. Sie hat viel Häven, worunter der vornehmste St. Georgii ist, und nicht weit davon liegt die Stadt gleiches Namens auf einem Berge.
- Scie**, Fluß im Ländchen Caux, in der Normandie in Frankreich, ergießt sich eine halbe Meile von Dieppe ins Meer.
- Sciglio**, Städtchen, von 3—400. Einwohnern, im jenseitigen Calabrien, an der Meerenge von Sicilien, mit einem Cañel, auf einem Vorberge, welches das in der Schifffahrt der Alten so fürchterlich beschriebene Seylla war, wurde im J. 1783. durch das schreckliche Erdbeben ruinirt. Ein neapolitanischer Fürk führt das von den Lital.
- Scilly**, f. Sorlingische Inseln.
- Scio**, f. Chio.
- Sciuro**, Insel des Archipelagus, am Eingange des Golfo di Zeiton, bey Negroponte, hat Marmorgruben. Sie gehört den Türken, wird von

Griechen bebaut und hat ein Städtchen, das auch Scira heißt. Ihr griechischer Bischof gehört unter den Erzbischof zu Athen.

Scirvan, s. Erivan.

Schöhlen, Städtchen, mit einem schriftsfähigen Ackergut, im thüringischen Kreise, eine Meile von Rannburg.

Slawonien, Slawonien, Königreich, gränzt westwärts an Croatien und ist an den drei übrigen Seiten durch die Drave, Save und Donau von Ungarn, Serbien und Bosnien abgesondert. Es hat den Namen von den Slaven, welche sich im 7ten Jahrh. darinn festsetzten; kam in der Folge an Ungarn und nachgehends 1526. unter die Gewalt der Türken; aber seit dem Carl-wih-r Frieden, 1699. ist es dem Hause Oesterreich unterworfen. Die Einwohner sind Serben oder Raiken, Croaten und Malachen, Deutsche und Ungarn. Der älteste Theil führt den Namen Syrmien; von der ehemals so berühmten Stadt Sirmium.

Das eigentliche Slawonien ist 12. deutsche Meilen lang und höchstens 12. breit. Syrmien ist 16. lang und 6. breit. Viehzucht, Seiden- und Wollbau und vornehmlich die Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Ihre Trägheit ist Ursache, daß andere Nahrungsweige vernachlässigt bleiben und der Boden nicht so benützt wird, wie es seyn könnte. Vor 1745. bestand das Land bloß aus Soldatenbezirken; aber seit dem heutzutage man an, einige Districte in bürgerliche Verfassung zu bringen. Gegenwärtig begreift das Provinz-civile oder die bürgerliche Provinz, die 1747. ihre Einrichtung erhielt, 3. Gespanschaften, die Merowitiger, Possegger und die Syrmische Gespanschaft. Das Militaire oder Generalat besteht aus dem Districte des Peters Waradeiner, Broder und Gradiskauer Regiments. Diese 2. letztern heißen die Slawonische und das erste die Syrmische Gränzmiliz. Hierzu kommen noch die Slawonischen Husaren. In vielen Gegenden liegen die militairischen Bezirke und die Gespanschaften vermischt untereinander, und werden in Slawonien be-

trifft man fast einen schmalen Streif des Soldatenlandes, bald wieder den Boden einer Gespanschaft. Außer der Nationalmiliz liegen auch deutsche und ungarische Regimenter in dem Lande; die Fußsoldat, in den Festungen, die Reiter in den Gespanschaften, wo sie Casernen haben.

Das Militaire wird soldatenmäßig regiert und steht unter dem commandirenden General in Slawonien, der seinen Sitz zu Essek hat. Die Officiere haben das Juriß- und Finanzwesen zu besorgen.

Die Gespanschaften sind dem Königreich Ungarn einverleibt. Jede hat ihren Ober- und Vicegubern, wovon der erstere mit 1000. Ehr. besoldet wird, aber selten in Slawonien gegenwärtig ist. In den Gespanschaften sind die Städte, die auf den ungarischen Reichstagen Sitz und Stimme haben. Diese slawonischen Städte sind der Bischof zu Diakowar, die Fürsten, Grafen, Freyherrn und Edelleute, die adeliche Güter besitzen, und die königliche Freystadt Poiega. Die Bürger anderer Städte und Flecken sind, nebst den Bauern, Leibeigene; doch ist die Leibeigenschaft durch Landesgesetze erträglich gemacht. Die Besitzer der Güter haben zum Theil Herrschaften, die 4—6. und noch mehr deutsche Quadratmeilen in sich halten; und überhaupt wird ein Gut, das weniger als 10. Dörfer hat, für klein angesehen. Jedes Dorf trägt, im Durchschnitt, dem Edelmann jährlich, ohngefähr 1000. fl. Die meisten slawonischen Herren verzehren ihre Einkünfte außer dem Lande. In den Soldatenbezirken giebt es keine adelichen Herrschaften. Alle Einwohner, die Magnaten und Edelknechte, mit ihrem Besitze ausgenommen, werden jährlich gezählt; woben es aber nicht ganz richtig hergeht. Im J. 1777. belief sich die Zahl auf 2,35,000. die Geistlichen und slawonischen Soldaten mitgerechnet. Diese Bevölkerung ist äußerst gering, da das Land 1—2. Millionen Menschen ernähren könnte. In Slawonien kommen auf eine Quadratmeile 203. und in Syrmien nur 169. Menschen;

schon; Männer, Weiber und Kinder mitbegriffen. In Ansehung der Religion theilen sich die Slavonier in Katholiken und in Glieder der griechischen Kirche, die der Zahl nach einander fast gleich sind. Beide haben zwar gleiche Rechte in Absicht auf die öffentliche Religionsübung; aber doch sind die letztern nicht sähig, adeliche Güter zu besitzen oder öffentliche Bedienstungen, (Officiersstellen ausgenommen,) zu bekleiden.

Scodra, s. Scutari.

Scombrera, Insel bey dem Eingange des Havens der Stadt Cartagena, in Murcia.

Scone, Stadt in der Provinz Verth in Nordschottland, wo vor diesem die schottischen Könige gekrönt wurden.

Scopia, Uscup, Hauptstadt des Sandeschats Scopia, am Fluss Nadar, in Bulgarien, an den Gränzen von Macedonien, welche groß und volkreich ist; und einen Erzbischof hat. 1639. wurde sie von den Kaiserlichen erobert.

Scrvia, kleiner Fluss im Herzogthum Mexland, in der Landschaft Cortonese, welcher sich in den Po ergießt.

Scrutinium, s. Pabst.

Scudo, italiänischer Thaler, s. Italien.

Scutari, Icodar, große Stadt, in Albanien, in Griechenland. Sie ist wohl besetzt und bewohnt, hat ein römisch-katholisches Bisthum unter des Erzbisthums zu Antivari gehörig.

Scutari, Scutare, Icodar, ansehnliche Stadt an der Meerküste, in Italien, Constantinopel gegen über, hat einen Scraglio oder Palast des Großsultans.

Scylla, s. Sciglio.

Scyro, s. Sciro.

Sälles, Sdili, sind zwey Inseln des Archipelagus, zwischen den Inseln Naxia und Andro. Die eine davon ist die im Alterthum so berühmte Insel Delos. Die andere hieß Rhenaea. Beide sind jetzt unbewohnt.

Seaford, Fischerstädtchen, mit einem Haven, in der engl. Landschaft Sussex, scheidt 2. Deputirte zum Parlament.

Seaton, Seeschloß an dem Strande des großen Flusses Forth, in Ostlothian, in Schottland.

Sebaldinen, Sebaldinseln, s. Falklandsinsel.

Seben, Säben, Benedictinernonnen Kloster unweit Brinen, in Tirol, war sonst ein festes Bergschloß, worauf die Bischöffe residirt haben.

Sebenico, venezianische Stadt in Dalmatien, am Fluss Cberca, nebst einem weiten Haven, dessen Eingang zwey Caselle beschützen, an einem See gleiches Namens, welchen das ins feste Land eindringende Meer macht. Sie hat ein festes Schloß auf einem Berge, und ist eine der festesten Städte in Dalmatien, wird durch die Citabelle S. Nicolai beschützt, und hat ein Bisthum, welches unter den Erzbischof von Spalatro gehört.

Sebenstein, Schloß und ansehnliche Herrschaft, im Kreis unter dem Wienerwalde, in Niederösterreich.

Sebes, Marktsteden, mit einem Schloß, in der Schwarzer Besianschaft, in Ungarn.

Sebnitz, Städtchen, im meißnischen Kreise, im Amte Hohenstein, bey dem Einflus der Sebnitz in die Elbe.

Seechia, Fluss in Italien, welcher im Gebirge Carfagnana, an den modenesischen Gränzen entspringt, und sich dem Einflus des Flusses Reno gegen über in den Po ergießt.

Sechsheller, seiner Ort im Dillenburgischen.

Sechsstädte, in der Oberlausitz, sind Dautzen, Görlitz, Jirrau, Löbau, Lauban und Camenz, s. Lausitz.

Seckau, Flecken und Schloß in Niedersteiermark, am Fluss Savi, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Salzburg gehörig, welcher diesen Bischof, der ihm huldigen muß, einsetzt. Er residirt auf dem Schloß zu Leibnitz, welches gleich dabey unten am Berge liegt.

Seckau, Kloster und Probstei in Obersteiermark, 1. Meile von Knittelsfeld, muß nicht mit dem Bisthum Seckau verwechselt werden.

Seckelmeister, ist eine obrigkeitliche Person in einigen Schweizer-Städten, und bedeutet so viel, als einen Rentmeister. Zu Basel wovon sie Dreyerherren genennet.

**Seckendorf**, altes gräfliches und freyherrliches Geschlecht in Sachsen und Franken.

**Seckenheim**, Flecken in der Unterspals, am Neckar, 1. Meile von Wanneheim.

**Seckingen**, eine von den 4. Waldstädten in Schwaben, und die kleinste unter denselben, auf einer Insel, im Rhein, über welchen daselbst eine Brücke geht. Sie gehört dem Hause Dekerreich. Es ist daselbst ein adeliches Frauenstift, dessen Aebtissin die reichsgräfliche Würde führt. 1768. ward hier der Leib des heil. Fridolini samt dem kostbaren Schatz gestohlen.

**Seclin**, kleine Stadt in der Castellanedrossel, in Flandern, anderthalbe Meile von Kossel.

**Secularisation**, ist eine Handlung, wodurch eine geistliche Person oder ein geistlicher Ort oder Stift weltlich gemacht, und dessen Einkünfte zu weltlichen Dingen gewidmet werden, wie an den Erbkistern Magdeburg und Bremen und verschiedenen andern Bisthümern in dem westfälischen Frieden geschehen.

**Secundanten**, sind Personen, so den duellirenden Parteyen an der Seite stehen, und zusehen sollen, daß die Ausmachung des Streits reblicher Weise vollbracht werde, und keinem Theil zu viel oder zu wenig geschehe. Im Seewesen werden auch die Schiffe Secundanten genannt, die einem andern s. E. dem Admiralschiffe, zum Beystand bestrimmt sind.

**Sedan**, französisches Gouvernement und feine Stadt an der Maas, auf der Gränze des Herzogthums Luxemburg. Vormals gehörte sie dem Herzoge von Bouillon, er hat sie aber, samt die davon benannten Fürstenthume, gegen andere Länder von 1642. an die Krone Frankreich veräußert. Anstatt der vor Werdung des Edicts von Nantes hier befindlichen berühmten reformirten Akademie, findet man hier ein Seminarium, ein Collegium des aufgehobenen Jesuitenordens, und 2. Klöster, auch sind die hiesigen Tuch- und Seidefabriken nicht unerkant.

**Sede vacante**, heißt in den canonischen Rechten, wenn der päpstliche oder

bischöfliche Stuhl seines Oberhauptes durch den Tod beraubt worden, in welcher Vacanz oder Erledigung in dessen die Cardinale oder das Domcapitel alle Jurisdiction, bis nach vollbrachter Wahl eines neuen Pabsts oder Bischofs, verwalten.

**Sedlitz**, Dorf und landesherrliches Lustschloß, im meißnischen Kreise.

**Sedlitz**, Exercitienstlocher im erastianer Kreise, in Böhmen, dessen Abt zu den Landkänden gehöret: Er wird auch Sedlitz genannt, daher ist eine Todengruft, wodurch man mitten kreuzweise gehen kann; Sie ist von so vielen Sebeinen angefüllt, daß dergleichen nirgends in Europa auf einmal sollen zu sehen seyn.

**Sedlitz**, ein von dem hällischen Medic, D. Friedrich Hofmann 1724. entdeckter bitterer Brunnen, im Saazer Kreise, in Böhmen, 2. Meilen von Löplitz, welcher in dem Dorfe Sedlitz, in einem Bauerhose, tief und stark hervorquillt, und aus dem ein Purgirsalz gesotten wird. Eine Portion davon, bey dem Dorfe Seydschütz, ist ein dergleichen Brunnen 1726. entdeckt, und dessen Wasser noch etwas bitterer und kräftiger befunden worden, weit dieser Brunnen etwas höher, als der sedlitzer liegt, und nicht so viel Zuschuß von wildem Wasser hat.

**Sée**, Fluß in der Normandie, welcher sich bey Avranches ins Meer ergießt.

**See** unser lieben Frauen von der Douau, s. Carafui.

**Seebergen**, Vogten und Dorf, in Thüringen, dem Fürsten zu Schwarzburg-rudolstadt gehörig.

**Seebnitz**, Städtchen, im Amte Hohenslein, im meißnischen Kreise.

**Seeburg**, Herrschaft, Amt, Flecken und Schloß, in dem unter Brandenburgischer Hoheit stehenden Theil der Grafschaft Mansfeld, des Herren von Hahn wiederkauflich gehörig. Es sind daselbst zween Seen, deren einer süßes, der andere salziges Wasser führt.

**Seeburg**, Städtchen und Amt, in Ermeland, in Westpreussen.

**Seebv**, Sibbye, Städtchen und Haven, so zum Stift Alburg, in Nordjütland gehöret, und an der Ostsee liegt.

**Seedorf, Pfarrdorf und Lehngut, am Schallsee, im Lauenburgischen.**

**Seefeld, Eremitenlocher S. Augustini und Pfarrdorf, im obern Innthal, in Tirol.**

**Seegnitz, Marktsteden, am Ravn, mit einer evangelischen Pfarrkirche, nicht weit von Karbitz, hat dreierley Herrschaft, nämlich das Hoch Wüerburg, das fürstl. Haus Brandenburg und die reichsfreyherrl. Familie Zobel von Siebelskatt.**

**Seehaus, Schloß und Vogteyamt, in der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg.**

**Seehausen, Flecken, im Amte Amstorf, im Herzogthum Magdeburg.**

**Seehausen, alte und mittelmäßige Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, in der alten Mark Brandenburg, wird von dem kleinen Fluß Aland ganz umgeben.**

**Seehausen, ehemaliges Jungfrauenkloster, ist ein Amt in der Uckermark, so dem joachimethaler Obmarsio zu Berlin zugeeignet worden.**

**Seenheim, Pfarrdorf, im Hesse-Darmstadtischen Amte Zwingenberg.**

**Sehof, sonst Marquardsburg genannt, ein fürstl. Lustschloß, i. Stande von Bamberg, welches von dem 1779. verstorbenen Bischof Adam Friedrich sehr verschönert worden. Es liegt dabei ein Dorf, gleiches Namens.**

**Seikirchen, Markt, bey'm Wallersee, im Erzstifte Salzburg, hat den Namen von der Kirche, welche der H. Ruprecht daselbst erbaute und die sein erster Sitz war.**

**Seeland, District, in der Schweiz, her ostwärts an die Aar, von Narberg bis zu ihrer Vereinigung mit der Aar, nordwärts an den Vierlersee und den nämlichen Fluß, westwärts an den Fluß Frobe gränzt. Eine Linie von Narberg über den großen Morak macht die südliche Gränze. Er gehört zum Canton Bern.**

**Seeland, eine der größten und vornehmsten Inseln in Dänemark, zwischen dem Cattegat und der Ostsee, also daß sie durch den Sund von Schweden, und durch den großen Belt von der Insel Fünen abgesondert wird. Die Hauptstadt auf derselben ist Coppenhagen.**

**Seeland, s. Formosa.**

**Seeland, s. Zeeland.**

**Seelbad, Bad, das zum unentgeltlichen Gebrauche der Armen gestiftet worden und daher für etwas zum Heil der Seele dienendes und heiliges gehalten wurde. Dergleichen wurden in vormaligen Zeiten in verschiedenen Städten, in frommer Absicht, gestiftet.**

**Seele, in eines andern Seele schwören, geschieht, wenn ein Gewollmächtigter, oder dem es sonst von der Obrigkeit verkattet wird, in seines Prinzipalen oder eines andern Namen einen Eidableat, und selbigen dadurch sowohl, als wenn er es selbst gethan hätte, verpflichtet.**

**Seeligenporten, Flecken und ehemaliges Eisterciensernonnenkloster, nicht weit von Treoskadt in der Oberpfalz, zwischen Sulzbürg und Pörbaum. Die Klostergüter sind von Salesianerinnen zu Amberg und zu München überlassen und das Klostergebäude ist theils zur Wohnung des Pfarrers und eines Beamten, eingerichtet worden.**

**Seelo, Seilau, Städtchen in der Mittelmark Brandenburg, im lebuser Kreise, und unter das Oberamt Lebus gehörig.**

**Seelze, Vogtey und Pfarrdorf, mit einem landtagsfähigen adelichen Gut, im Fürstenthum Calenberg.**

**Seemächte, heißen diejenigen Staaten, die eine beträchtliche Zahl von Kriegsschiffen halten können: vorzüglich wurden Großbritannien und die Republik der vereinigten Niederlande sonst dadurch angezeigt.**

**Seesen, s. Sefen.**

**Seestadt, Städtchen in Böhmen, im saazer Kreise, nahe an den sächsischen Gränzen.**

**Seestrom, eine mehr oder weniger heftige Bewegung des Wassers, nach einer gewissen Gegend, wodurch die Schiffe sehr oft unvermerkt von ihrem Laufe abgetrieben werden.**

**Seez, Sees, Sez, Sais, Stadt, am Ursprunge des Flusses Orne, in der Niedernormandie, nebst einem unter dem Erzbischof zu Rouen gehörigen Bisthum.**

Sefky, Fluß im Königreich Algier in Africa, welcher sich bey der Stadt Algier in das mittelländische Meer ergießt.

Seza, Flecken bey Frankenhausen in Thüringen, dem Fürken von Schwarzburggrudelsädt gehörig.

Segeberg, kleine Stadt und weitläufiges Amt in der Landschaft Wagrien, in Holstein, am Fluß Trawe, dem Könige in Dänemark gehörig. In dieser Stadt liegt ein altes Schloß auf einem hohen Kalberg, das in dem schwedischen Kriege weit ruiniert worden. Bey diesem Orte steht eine kleinere Pyramide von 1588. und ein Obelisk von 1590. welche Heinrich Kanau, Königl. dänischer Statthalter, errichten lassen. Unter der Pyramide ist eine Kapelle, worinn jährlich am Pfingsttage gepredigt, und unter arme Leute Geld ausgetheilt wird. Die Vorstadt heist Gurkenbogen.

Segedin, Königl. Freystadt, mit einer Festung, an der Reisse, wo die Marosch sich hinein ergießt, in der Kaisergrader Oefpannschaft, in Ungarn. Sie enthält noch über 16000. Seelen, ob sie gleich lange nicht mehr so vollreich ist, als ehemals. Ausser der katholischen Pfarr- und der Franciscanerkirche, ist daselbst auch eine anschnliche Kirche der Griechen, und ein Gymnasium, dessen Lehrketlen mit Prioren besetzt sind. In der Stadt gehören 2. Vorstädte, die obere und untere.

Segelmelle, Segelmessals, Landschaft in Biledulgerid, in Africa, zwischen der Barbaren und der Wäken Zaara, in welcher eine große Menge Datteln wächst. Die Stadt Segelmesse ist zerstört.

Segetan, Seistan, Provinz in Persien, die westwärts von Chorassan, südwärts von der Farsischen, ostwärts von der Moerantischen Wüste und nordwärts von Indien eingeschlossen wird.

Segeswar, s. Schaburg.

Segewold, Sewold, Kirchspiel und kleine Stadt, in Letten, im Liesland.

Seghban, Art türkischer Reiterey, die jeder Pascha, nach dem Verdienste seines Gouvernements, ins Feld

führen muß. Sie werden besonders zur Bewehrung der Bagage gebraucht und sechten, wenn es nöthig ist, auch zu Fuß.

Segna, s. Zeng.

Segnelay, Flecken am Fluß Senis, im Herzogthum Bourgogne, nebst dem Titel eines Marquats.

Segni, Stadt auf dem Berge Segni, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, nebst einem Bisthum und dem Titel eines Herzogthums.

Segni, Berg in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, welche Provinz er von Osten gegen Westen in 2. Theile absondert. Der nördliche heist Campagna und der südliche Marina.

Segnitz, s. Seegnitz.

Segorbe, Segorve, alte, angenehme Stadt, am Fluß Turviedro, im Königreich Valencia, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Valencia gehörig. Sie hat Marmo- brüche.

Segovia, Stadt, in der von ihr benannten Provinz, in Alt-Castilien, am Fluß Eresma, auf einem hohen und rauhen Felsen, ist mit einer Mauer, nach Rorischer Art, umgeben, in welche viele Steine mit römischen Aufschriften, gute Theils auf eine ganz ungeschickte Mauer, eingemauert sind. Man bemerkt hier die vortrefliche Wasserleitung, aus der Zeit des Alterthums, welche von dem Spaniern Puente (Brücke) genant wird; ferner, das Alcazar oder das Rorijwe Schloß, das durch einen natürlichen trocknen Graben, über den eine kleinere Brücke gehet, von der Stadt abgetsondert wird. In diesem Schlosse siehet man, in dem Königsaal, (Sala de los Reyes,) rund umher, an der Wand, 52. Bilder von gemahltem Holze, welche Könige von Asturien, Leon, Castilien, mit ihren Gemahlinnen, nebst 4. vornehmen spanischen Herren, (und unter diesen den berühmten Cid oder Don Rodrigo Diaz de Bivar, aus dem 11ten Jahrh.) in Lebensgröße vorstellen. Unter jedem Bilde steht eine lateinische, welche den Namen, die Würde und das Zeitalter der vorgestellten Person erklärt. Diese Unterschriften

les



ließ K. Philipp II. im J. 1590. hin-  
zusetzen. Dieses Schloß dient heut  
zu Tage zu einem Staatsgefängniß.  
Ein Theil davon ist der 1768. errich-  
teten Militärschule eingeräumt wor-  
den, in welcher 80. Cadeten erzogen  
werden. Die Domkirche dieser  
Stadt, deren Bischof unter dem  
Erzbischof von Toledo steht, ist ein  
edles Gebäude, von der besten Art  
der Gothischen Baukunst. Das  
Rathhaus ist ein gutes, neues Ge-  
bäude. Die Münze (Ingenio) ward,  
unter K. Philipp II. 1763. am Flusse  
Eresma angelegt, welcher Wasser-  
rad treibt, durch deren Hülfe das  
Metall, fast in einem Augenblicke,  
gewogen, beschnitten, geschlagen,  
geschampft und gerändert wird. Die  
Münzen, so hier verfertigt werden,  
haben 4. Hogen von der berühmten  
Wasserleitung zum Zeichen. Die  
Tuchmanufactur zu Segovia ist be-  
trächtlich; auch ist dafelbst eine Leins-  
wand- und Papiersfabrik. In der  
Gegend, bey der Stadt, steht man  
große Heerden von Schafen, deren  
Wolle sehr fein ist und von der Stadt  
die Benennung erhdit.

Segovia, Stadt, in der Audiens Quas-  
timala, in Mexico, an den Gränzen  
der Provinz Honduras.

Segovia la nueva, Stadt in Südamer-  
rica, in der Provinz Venezuela, wel-  
che von den Spaniern 1552. erbaut  
worden.

Segovia, Stadt, auf der Philippini-  
schen Insel Lucon, heißt auch nueva  
(Neu-Segovia.)

Segre, großer Fluß in Catalonien,  
welcher in Cerdagne entspringt, und  
sich zu Requimena in den Ebro er-  
gießt. Die Catalonier nennen ihn  
Aghanaval.

Segré, Flecken, in Frankreich, in der  
Provinz Anjou, wo der kleine Fluß  
Persee in den Fluß Odon fällt.

Segura, Stadt, nebst einem Schlosse,  
in Portugal, in der Provinz Beira,  
auf einem Berge gelegen.

Segura, Flecken, in der spanischen  
Landschaft Guipuzcoa.

Segura de la Sierra, bemquerter Fle-  
cken, in dem spanischen Königreich  
Murcia, ist eine ansehnliche Com-  
munität des Ordens von Santiago.

Segura de Leon, Flecken, im Districte  
Alerena, im spanischen Extremas  
dura.

Segura, Flecken, im District von  
Baroça, in Aragonien.

Segura de la Frontera, Stadt, in Mes-  
sico, im District de los Anceles,  
welche der Eroberer, Ferdinand Cortes,  
1520. auf einem Felsen an-  
legte.

Segura, Fluß in Spanien, welcher  
im Gebirge Segura, in Neucastilien  
entspringt, durch das Königreich  
Murcia läuft, und sich in dem Kö-  
nigreiche Valencia, in den Meerbus-  
sen von Alicante ergießt.

Segura, Sierra Segura, Caçorla, Ges-  
birge in Spanien, welches an den  
Gränzen von Andalusien, Neucasti-  
lien, Murcia und Granada liegt,  
und in welchem der Fluß dieses Na-  
mens entspringt.

Segura, f. Porto Seguro.

Seida, f. Saida.

Seida, Städten, Herrschaft und  
Amt, im sächsischen Kurkreise, nicht  
weit von Jessen, wobey die seldische  
Herde liegt.

Seidenberg, Seydenberg, Flecken,  
Schloß und Standesherrschaft in der  
Oberlausitz, zwischen Görlitz und  
Zittau, litte 1769. großen Brands-  
schaden.

Seidingstert, Dorf, mit einem fürstl.  
Jagdschloß, im Sachsen-Hildburgs-  
hausischen Amte Heldburg.

Seidenschütz, f. Sedlitz.

Seigerhütt, f. Grünenthal.

Seignelai, f. Segnelay.

Seigneul, kleiner Fluß in der Land-  
schaft Brie, der sich bey Charenton  
in die Marne ergießt.

Seiks, Art Volk, welches in der Ge-  
gend von der Mündung des Indus  
an längst den Gebirgen wohnt, die  
Persien und Indien oder Mogolistan  
trennen. Dieses Volk besteht aus  
Flüchtlingen von allerlei Religionen,  
welche, von dem Joche despotischer  
Monarchien gedrückt, ihre Wohnsitze  
verließen und nach und nach in dor-  
tiger Gegend einen ansehnlichen Frey-  
staat errichteten.

Seillaus, Flecken in der Provence, im  
District von Darjols.

Seille, Fluß, in Lothringen, der aus  
dem Hundstet kommt und bey Metz  
in

in die Rassel fällt. Ein anderer, Selle genannt, wird bisweilen auch so geschrieben. f. Selle.

Seine, einer von den größten Flüssen in Frankreich, welcher bei Chauceur im Herzogthum Burgund entspringt, durch Paris geht und sich in der Normandie durch einen breiten Einfluß in das britanische Meer ergießt. Dieser Fluß hat von der See an bis auf 30. französische Meilen Ebbe und Fluth, und trägt die großen Schiffe bis nach Rouen.

Seine, kleine Stadt in Provence, an den Gränzen von Dauphiné.

Seinsheim, Schloß, Städtchen und Herrschaft, in Franken, zwischen der Grafschaft Schwarzenberg, und dem Fürstenthum Anspach. Dieses Schloß ist das Stammhaus der Freiherren von Seinsheim, von welchen auch die Fürsten von Schwarzenberg herkommen. Ist es fürstl. Schwarzenbergisch.

Seir, rauhes Gebirge im petridischen Arabien.

Seissel, kleine Stadt in der französischen Landschaft Bugey, an der Aboine, wo 1720. eine neue Citadelle angelegt worden.

Seissenberg, Schloß, Stadt und Herrschaft in Untercrain, dem Fürsten von Auersperg gehörig.

Seissenstein, Säulentein, oder S. Lorenz im Gortesthal, Eistreibens Flecker, im Kreis ob dem Wiener Walde, in Niederösterreich, bey dem Einfluß der Is in die Donau.

Selau, f. Seelo.

Selau, Prämonstratenserkloster im tschechischen Kreis, in Böhmen.

Selb, Stadt und Amt, am Fluß Sell, im Fürstenthum Bayreuth.

Selbitz, Ritterstift im Vogtlande, einer Nebenlinie der Grafen Neuf von Lobenstein gehörig.

Selbterhalter, wird im Deutschen bisweilen das Prädicat des Russisch. Kaiserl. Titels Samdoerschey übersetzt, welches so viel, als das griechische Autokrator bedeutet und also besser durch Selbstherrscher kann angebracht werden.

Selbye, Stadt in der Grafschaft York, in England, am Fluß Ouse.

Selchow, Amt und Pfarrdorf, im Keltowischen Kreis, in der Mittel-

mark; ein anderes Pfarrdorf, dieses Namens, ist im Beck und Storchwischen Kreis, und noch eines im Greifenhagenischen Kreis, im Fürstenthum Pommern.

Selcke, Fluß auf dem Harz, welcher bey dem Städtchen Götterberg entspringt, wird erst der Lambach genannt, geht auf Horiggerode, Ermsleben, Hehm, und durch den offenerleiblichen See, und fällt bey dem Kloster Heberlesse in die Wabe.

Seldenau, kleine Herrschaft in Baiern, den Grafen von Ortenburg gehörig.

Seldeneck, Schloß, im Gebieth der Reichsstadt Rastenburg.

Selekia, Stadt, an einem Fluß, in einem Theil des alten Sclavens, der zum Gouvernement von Espern gehört, ist merkwürdig, weil R. Friedrich, der Ketzbart, auf seinem Kreuzzuge, 1190. daselbst starb. Der alter Name war Seicacia.

Selenginsk, Stadt, am Fluß Selenga, mit einer Festung, in der Sibirischen Provinz, in Sibirien.

Selickar, richtiger Siichtar Aga, heißt der Schwerdtträger des türkischen Kaisers, der ihm, bey öffentlichen Feuerschützen, das Schwert oder den Säbel vorträgt und bey der Kaiser demselben vorschneidet. Er gehört unter die Koluk Westlerer, d. i. die obersten Hofbedienten, welche die Freyheit haben, den Sultan anzurühren, und seine Stelle giebt ihm großes Ansehen im türkischen Reich.

Seligenstadt, Selingstadt, Constant und Stadt am Mayn, dem Kurfürsten zu Mayn gehörig, wo ein reiches und wohlgebautes Benedictiners Kloster befindlich.

Seligenporten, f. Seeligenporten.

Seligenthal, Eistreibens Nonnenkloster, in der Gegend von Landshut, in Baiern.

Selina, Ort, in der Zagraber Gespanschaft, in Croatien.

Selinga, f. Selenginsk.

Selingerinsel, kleine Insel auf dem Rhein, Fort Louis gegen über, und antweit dem markgräflichen badenbadesischen Gränzen. Die Franzosen haben vormals die sogenannte Selinschanze darauf erbaut, um das durch daselbst am Fort Louis, durch

durch kleine Communicationsbrücken, dieses des Rheins zu kommen; es ist aber diese Schanze, vermöge des s. Artickels im nächster Friedensschlusse, nebst einem Theil der Brücke wieder geöffnet, und der Grund und Boden dem Haupte Wadendurich restituirt worden.

Selvrea, Selombrya, ziemlich große türkische Stadt in Romellen, am Meer di Mar mora, nebst einem Haven und einem griechischen Erzbischofthum.

Selkirk, Grafschaft und Königl. Flecken, in Schottland.

Sella, kleiner Fluß in Afrika de Santilana, welcher sich zu Alba de Sella ins hispanische Meer ergießt.

Selle, kleiner Fluß in Frankreich, welcher in der Picardie, in der Landschaft Picardie entspringt, durch die Provinz Cambresis fließt, und sich in der Grafschaft Hennegau, zwischen Bouchain und Valenciennes, in die Schelde ergießt.

Selles, Cella, Städtchen und Schloß, in Unter-Berry, in Frankreich.

Sellingen, f. Selingerinsel.

Selombrya, f. Selivrea.

Selongey, kleine Stadt, im District von Dijon, in Bourgogne.

Selorio, f. Celorio.

Selsey, kleine Halbinsel, in der Landschaft Sussex, in England, enthält heut zu Tage nur Dörfer; ehemals aber war eine ansehnliche Stadt, dieses Namens, darinnen, die vom Meer verschlungen und deren Bisthum nach Chichester verlegt worden.

Selters, Dorf, im Nassauischen Amte Weilburg, an der Lahn, in dessen Gegend ein Sauerbrunn ist.

Selters, Nieder-Selters, Kirchdorf, im Kriegerischen Amte Limburg. Nicht weit davon ist in einem Thale der berühmte Brunnen, dessen Wasser, insgemein Selzer Wasser genannt, in dem 18ten Jahrhundert überaus großen Abgang bekam. Man rechnet jährlich über 1. Million Krüge, die damit gefüllt werden. Das Hundert gefüllte und verpackte Krüge kostet auf der Stelle 11. fl. 6. Kr. Von der Einnahme nimmt die Anschaffung der Krüge, der Preffe, des Leders, des Wechs, des Bind-Jäg. Zeit. Lexic.

füßend 2c. ferner die Arbeiter, Dienner, Baukosten 2c. so viel weg, daß jährlich nur ohngefähr etliche 30,000. fl. in die Casse kommen; worüber ein Kur-Kriegerischer Verwalter gesetzt ist. Die Erfahrung hat gelehret, daß dieses Wasser, ohne Schaden, die Hitze und Hitze nach und auf Ostindien verträgt; es wird auch zu Baravia, von reichen Holländern, zum ordentlichen Getränke gebraucht. Nassaus Diez behauptet, daß der Brunnen auf seinem Gebieth liege, weil es über dem Embsach, nach Eufingen zu, liegt, welcher District, zufolge eines Vergleichs von 1764. Nassaus Diezisch seyn soll. Die Streitigkeit mit dem Erzstift darüber ist noch nicht beygelegt. Es befindet sich hets bey dem Brunnen eine Anzahl Kur-Kriegerischer Soldaten, zur Bedeckung. Etwas weiter südöstlich liegt das Dorf Ober-Selters.

Selza, Selz, Unteramt und kleine Stadt; im Kurfürstlichen Oberamte Germersheim, am Rhein, wo eine Goldwäsch ist. Im J. 1769. kam es, durch Lauch, an Zweibrücken.

Selva, kleine Insel des Golfs di Venetia, zwischen den Inseln Osero und Pago.

Sembriach, Stadt in Unter-Steiermark, 1. Meile vom Murknof.

Semendria, Stadt in Serbien, mit einem Schlosse an der Donau.

Semenut, Stadt, in Egypten, zwischen Cairo und Damiate, am westl. Ufer des Nils.

Semaur, f. Semur.

Semgallien, Herzogthum und der östliche Theil von Curland, dem Herzoge von Curland gehörig. f. Curland.

Seminara, kleiner Ort, im jenseitigen Calabrien, in Neapel, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Spinelli führt, und einer Abtey unterm griechischer Mönche, die den Namen des H. Philaretus hat. Auch dieser Ort ward durch das schreckliche Erdbeben, 1733. ruinirt.

Seminarium, nennt man diejenigen Collegia, wo die zum geistlichen Stande gewidmete Personen unterrichtet werden.

Semlin, Zemlin, Marktflöcken, im Eclavonischen Militärbezirk, am Einfluß der Sawa in die Donau, nicht

nicht weit von Belgrad. Derselb  
werden die aus der Lärten und der  
Levante kommende Daren und Grie  
che, um die Anrechnung der Pest zu  
verhindern, gedrückt und an die  
Luft gelockt. Auch die Reisenden hal  
ten denselb die eine Hälfte der Qua  
rentaine, und die andere in Pans  
la, welches 3. Stunden von Semlin  
entfernt ist.

**Semonovskoy**, kaiserl. russisches Zuck  
schloß, nicht weit von Moskau. Von  
denselben führt ein Regiment der  
Leibgarde seinen Namen.

**Semoy**, Fluß in den österröichischen  
Niederlanden, welcher im Herzog  
thum Luxemburg, nicht weit von der  
Stadt Luxemburg entspringt, und  
sich unterhalb Charleville in die Maas  
ergießt.

**Sempach**, freies Städtchen, unter  
dem Schutze des Cantons Lucern,  
am Sempachersee, in der Schweiz,  
ist wegen der Bataille von 1386. un  
vergessen, da die Österröicher von  
den Schweizern geschlagen worden.

**Semperfrey**, ist ein ganz besonderer  
Eitel östlicher Herr in dem deutschen  
Reiche, und soll die Bedeutung des  
Wortes dahin abzielen, daß diejen  
igen, so dergleichen Prädicat führen,  
von langen andenklichen Jahren her  
frey Herren gewesen, und nicht erst  
im spätern Zeiten aus dem niedern  
Adel in den Reichsfreiherrnstand er  
hoben worden.

**Sempione**, kleine Stadt an den schwei  
zerischen Gränzen, in der Grafschaft  
Aargau, im Herzogthum Nidland,  
in der Gegend, wo der Fluß Oedro  
entspringt.

**Sempliner** Gespannschaft, in Ungarn,  
ist eine der größten, und gränzt nord  
wärts an das karpathische Gebirge,  
südwärts an die Ungar, südwestwärts  
an die Saboltscher und westwärts an  
die Vorkhodder Gespannschaft. Sie  
hat den Namen von dem alten Schlo  
ße Semplin. In ihr wächst der be  
rühmte Tokayer Wein. Sie enthält  
22. Marktsiedeln und 388. Dörfer.  
Die Katholiken haben 68. Pfarren,  
die Griechen 140. die Reformirten 60.  
und die Lutheraner 1. Die Zahl der  
Einwohner belief sich im J. 1780.  
auf 149,125. Seelen. Die Ungarn  
und Deutschen nehmen täglich mehr

ab; dagegen vermehrt sich die Menge  
der Slaven, durch Ankömmlinge  
aus Polen und Rußland. In Con  
tribution zählt die Gespannschaft  
92,302. J. 40. Kr.

**Semur**, Stadt, im District Bourgois,  
wovon sie den Beynamen hat, in  
Bourgoigne. Sie bestehet, außer 6.  
großen Vorstädten, aus 3. besondern  
unmauerter Theilen und liegt auf  
einem Felten, am Fluß Armançon.  
Sie ist der Oberort des berühm  
ten Clancus Salmancus. (Salmance.)  
Eine andere Stadt, gleiches Na  
mens, liegt auch in Bourgoigne, im  
Ländchen Brionnois, wovon sie den  
Beynamen bekömmt.

**Senator**, heist ein Mitglied des Senats  
oder Rathherr. Von den polnischen  
Senatoren des Reichs, s. den Art.  
Polen, S. 292. Der Senator, zu  
Rom, wird von dem Papste ernan  
net und bekömmt von ihm einen ei  
senbeinernen Zepter, zum Zeichen  
seiner Gewalt und Jurisdiction.  
Er schwört, beim Antritt des Am  
tes, dem Papste und den Con  
sultoren der Stadt einen Eid, der seine  
Pflichten beühmt. Er ist der Ober  
richter und das Haupt des Stadtrathes  
und wird von den Conservatoren zur  
Rathsoberammlung schriftlich einge  
laden. Er trägt, als Amtskleidung,  
einen Rock von Goldbrocat oder von  
karmesinrothem Sammet oder der  
gleichen Seide. Er hat den nächsten  
Rang nach den Cardinlen und Pa  
triarchen und gehet den Erzbischofen  
vor. Wenn zwischen dem Senator  
und dem Gubernator von Rom, (wel  
cher letztere ein Prälat ist und alle  
mal, wegen dieser Stelle, die An  
sicht auf die Cardinalwürde hat.)  
in Ansehung der Gerichtbarkeit eine  
Collision entsethet, so hat der Se  
nator den Vorzug, ob er schon, in  
Absicht auf den Rang, dem Guber  
nator, der den Patriarchen vorge  
het, weichen muß. Er hat seine  
Wohnung auf dem Capitol. Unter  
ihm stehen 3. Richter; wovon die 2.  
ersten (primus und secundus Col  
lateralis genannt,) Civilsachen und  
der dritte Criminalsachen zu besor  
gen hat. Wenn ein bedeutlicher Fall  
vorkömmt oder die Parteien es ver  
langen, so wird ein Assensamento

gehalten; d. i. der Senator und die 3. unter ihm stehenden Richter untersuchen die Sache gemeinschaftlich und sprechen das Urtheil. Sind ihre Meinungen getheilt, so kann der Senator nichts entscheiden, sondern man holt das Bedenken eines andern Rechtsgelehrten ein, und besolchem bleibt es. Unter der Jurisdiction des Senators stehen alle Bürger zu Rom, auch die Herzoge, Fürsten und den übrigen hohen Adel nicht ausgenommen. Indessen kann man von ihm und seinen untergeordneten Richtern, in bestimmten Fällen, sich an das Appellationsgericht wenden; und, (welches sonderbar ist,) von diesem, wenn man will, wieder rückwärts an den Senator appelliren. Infolge der Statuten darf der Senator kein Römer seyn; er soll in der Stadt keine Verwandten haben und sein Geburtsort soll wenigstens 40 ital. Meilen von Rom entfernt seyn. Es wird noch jetzt nicht leicht ein andrer, als ein Fremder, d. i. der nicht aus Rom gebürtig ist, zu dieser Würde gelangen. Inzwischen beruht es doch in der Willkür des Papstes, der die ehemals von dem Volke gemachten Statuten nur in so weit gelassen läßt, als er es für gut befindet.

**Sende, Senne, Sendveld, Sinfeld,** große Heide, im Stifte Paderborn, darinn die Ems entspringet, und welche sich durch die Grafschaften Lippe, Ravensberg und Rietberg, bis nach Münster und Dinabrad erstreckt. Sie wird immer besser angebauet, so, daß schon einige hundert Häuser darinnen stehen. Im J. 1640. wurden die Schweden von dem Kaiserl. General Hagfeld auf dieser Heide geschlagen.

**Senderow, s. Semendria.**

**Senderut,** großer Fluß in der Provinz Erac. in Persien, welcher seinen Ursprung aus dem Demarwend nimmt, die Südseite der Stadt Ispahan bekränzt, auch durch unterirdische Kanäle in die königliche Gärten und vornehmsten Häuser geleitet wird.

**Sendomir, s. Sandomir.**

**Sendiischow, Sedziszow, Kreisstadt,** im Polzner Krete, in Gallizien.

**Senefke,** großes Dorf in Brabant, in dem Quartier von Brüssel, ist wegen des den 11. August 1674. zwischen dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen von Condé gehaltenen Treffens berühmt.

**Senegal, Senega,** ist, (wie man wenigstens wahrscheinlich annimmt,) ein Arm des Flusses Niger, in Africa, und zwar derjenige, der am nördlichen seinen Lauf hat. Er ergießt sich in das Atlantische Meer, im 16ten Grade nördlicher Breite. Die Völker, so an demselben nordwärts wohnen und herumziehen, sind Ueberreste der alten Mauritanier, mit Arabern, durch Religion, untermischt. Sie sind durch Missionarien von Matoco aus zur Mohammedanischen Religion gebracht worden und unterscheiden sich durch bessere Cultur, Gestalt und schwarzbraune Farbe, von den südlichen Negern oder eigentlichen Schwarzen. Die Europäer kaufen sie nicht gerne als Sklaven für Westindien, weil sie schlauer, als die Negern, sind. Ihr Name ist Sanbagy, Assanbagy oder Aseneghen, wovon vielleicht der Name kommt, den die Portugiesen, die zuerst hieher kamen, diesem Flusse gaben, der von den Eingebornen verschiedene andere Benennungen erhält. An der Südseite, sind die Faloken. Die Holländer waren die ersten, die sich an Senegal niederließen; sie legten 2. Forts an demselben an. Die Franzosen nahmen sie ihnen 1678. weg. Im J. 1692. erstoberten sie die Engländer; aber im folgenden Jahre kamen die Franzosen wieder, vertrieben die Engländer und legten auf einer Insel, am Eingang des Flusses, das ansehnliche Fort Louis an. Sie vermehrten in der Folge ihre Etablissemens alhier, die sich auf 200. franz. Meilen den Fluß hinauf erstreckten. Im J. 1758. machten sich die Engländer davon Weiker und blieben es auch durch den Frieden, 1763. Aber im folgenden Kriege eroberten die Franzosen, 1779. wieder, was sie verloren hatten und in dem IX. Präliminar Artikel des Friedens, 1763. ward Senegal, mit allen dazu gehörigen Forts und Etablissemens, von England an Frankreich

reich abgetreten und garantirt. Die Güter, welche die Franzosen aus dieser Gegend sieben, sind Senegas Holz, (ein wichtiger Artikel,) Felle, Wachs, Elfenbein, Baumwolle, Goldstaub, Negerclaven, Straußenfedern, Ambra, Indigo und Zibet.

**Senegambie.** so nannten die Engländer die Landstriche am Gambia, und am Senegal-Fluß, in Africa, als sie durch den Frieden von 1763. von letzterem Besitzur blieben.

**Senez,** sehr kleine Stadt in der Bignerie Castellane, in Provence, weß einem Bisthum, welches unter den Erzbischof von Arbrun gehört, und nach Castellane, 2. Meilen davon, verlegt worden.

**Senftenberg,** Amt und Stadt, in Meissen, an der Elbe, mit einem Schloß, ist ein böhmisches Lehn.

**Senftenberg,** Ziamberg, Herrschaft und Schloß, im königgräzer Kreise, in Böhmen.

**Senftenberg,** Schloß, Markt und Herrschaft, im Kreis ob dem Maushardeberg, in Niederösterreich, der Familie der Grafen von Starhemberg, als Erbmarschallen in Oesterreich unter oder ob der Enns, gehörig.

**Seng,** s. Zeng.

**Sengoren,** s. Ssongaren.

**Senica,** kleine Stadt, nicht weit von dem Lago d'Ises, in der venezianischen Landschaft Bresciano.

**Senigaglia,** s. Sinigaglia.

**Seniores,** sind die ältesten in einem Ministerio, Collegio oder Familie.

**Senkan,** kleine Stadt in Persien, zwischen Isfahan und Derbent.

**Senlis,** Grafschaft und Stadt, in der Isle de France, am kleinen Fluß Nonnette, nebst einem Presidial, wie auch einem Bisthum, unter den Erzbischof von Rheims gehörig. Die Stadt ist mittelmäßig. Der Glockenthurm auf der bischöflichen Kathedralkirche ist einer der höchsten in ganz Frankreich, auch werden die Figuren an dem einen Portal dieser Kirche von Kennern hochgeschätzt. In der Gegend der Stadt liegen viel sehenswürdige Dörfer.

**Sennaar,** königl. Residenz in Rubien, an dem Nilfluß.

**Senne,** Fluß, welcher nicht weit von Seignies im Hennegau entspringt,

und sich unterhalb Mecheln in dem Fluß Demer ergießt.

**Sennecy,** freye Herrschaft und festes Schloß, in der Franche Comte, in der Landschaft Chalonnois, nicht weit vom Fluß Saone.

**Sennekas,** Semecaer, s. Irökesen.

**Sennfeld,** unmittelbares freyes Reichsdorf, nicht weit von der Reichsstadt Schweinfurt, in Franken, steht unter dem Schutze des Bischofs zu Würzburg, der derselb die Cent. und Criminal-Jurisdiction hat. Die Religion ist evangelisch und die Verfassung, wie zu Gochsheim. s. Gochsheim.

**Sennheim,** insgemein Sennen, franz. Cernay, Sernay, Rogey und kleine Stadt, am Fluß Thur, in Oberrhein Elsas.

**Senno,** s. Sino.

**Senonches,** kleiner Ort, nebst dem Titel einer Grafschaft, im Gouvernement der Isle de France.

**Senofetch,** Schloß und Marktflecken im Innercrain, zwischen Laubach und Eriek, dem Fürken von Portia gehörig.

**Sens,** weitläufige, erzbischöfliche Stadt an der Yonne, in dem Erbthum Senonnois, in Champagne. Sie hat herrliche Kirchen und Klöster, und eine kleinere Brücke über die Yonne. Die Domkirche St. Etienne wird vorzüglich gerühmt: an ihrem Hochaltare befindet sich eine kostbare mit Edelsteinen besetzte goldene Tafel, welche den heil. Stephanum zwischen den 4. Evangelisten vorstellt, und die nur an hohen Festtagen gezeigt wird: außerdem enthält sie die Grabmale des 1765. verstorbenen Dauphins, und dessen 1767. verstorbenen Gemahlinn, ingleichen einiger Erzbischöffe, des Kanzlers du Prat &c. Die Fensterweiben derselben sind von dem berühmten Jean Coustou gemalt. In dieser Gegend wächst gutes Getreide und Wein.

**Sensburg,** Städtchen, an einem See, im litauischen Departement, in Ostpreussen.

**Sensler,** Saule, kleiner Fluß, welcher bey dem Dorfe Vaillon, in Artois entspringt, und sich zu Bouchain in die Schelde ergießt.

**Sensheim,** s. Seinsheim.

- Sentino**, Kleiner Fluß im päpstlichen Gebiete, welcher im Herzogthum Urbino entspringt und sich in den Fluß Tummessus ergießt.
- Seon**, Benedictinerkloster in Baiern, auf einer Insel eines kleinen Sees gelegen, im Kantamt Burghausen, und Pflegerische Ring.
- Separatisten**, Sonderlinge, werden überhaupt diejenigen genannt, die sich von der kirchlichen Gemeinschaft absondern, und besondere Meinungen in der Religion hegen. Sie theilen sich in verschiedene Zweige, und erhalten daher auch verschiedene Namen.
- Sepet**, Cap de Sepet, Vorgebirge in Provence, und kleine Schanze, so den Eingang des Havens zu Toulon bedeckt.
- Sepkul**, adeliches Gut, im Rügischen Kreise, in Liefland, woselbst der Generalmajor und Russisch-Kaiserl. Kammerherr, Gustav Wilhelm, Baron von Fersen, eine Armenschule gestiftet und zu deren Unterhaltung, kraft seiner Schenkung vom 22. Dec. 1779. ein Capital von 10,000. Albersthalern bestimmt hat, die der jedesmalige Besitzer des Guts, als eine unablässliche Schuld, jährl. mit 600. Alb. Thalern verzinslet.
- Seprio**, Flecken, am Fluß Olona, im Herzogthum Meyland.
- Septr-Isles**, sind 7. kleine Inseln in Niederbretagne, zwischen Brest und St. Malo, Treguier gegen über.
- Sepulveda**, Flecken, auf einem Berge, am Fluß Duraton, in der Provinz Segovia, in Altcastilien.
- Seraglio**, Stadt nebst einem Strich Landes im Herzogthum Mantua, nicht weit von Borgosforte.
- Serail**, s. Constantinopel.
- Seralag**, anmuthiges Dorf, nicht weit von Pätzlich an der Raab, mit einem bischöf. Sommerpalast.
- Serajo**, Hauptstadt, in dem davon benannten Sandschat, und in der Landschaft Bosnien, liegt am Fluß Bosna, hat ein besestigtes Schloß und treibt starke Handlung.
- Soran**, Fluß in Italien, welcher aus einem See in der Gegend Chambery entspringt, und sich oberhalb Sestiel in die Rhone ergießt.
- Seraskier**, Seraskier, ist, bey den Türken, so viel, als Central oder Haupt der Kruppen und wird auch Paschbog genennet. Er kann aus aus den Paschen von 2. oder 3. Resso schweifen gewählt werden. Dessen werden auch geringere Commandanten mit diesem Namen benennet.
- Seravalle**, s. Serravalle.
- Seravezza**, Gebirge, Carrara gegen über, wo schöner weißer und mit Purpurfarbe vermischter Marmor gebrochen wird.
- Serays**, s. Caravanferai.
- Serchio**, Fluß in Italien, welcher im apenninischen Gebirge, im modenesischen Gebiete, entspringt, und sich nicht weit vom Einfluß des Flusses Arno in das toscanische Meer ergießt.
- Seregippa**, kleine Seestadt in Brasilien, und die Hauptstadt der Capitania Seregippa, welche zwischen der Insel Pernambuco und Bahia liegt, hat Gold- und Silberbergwerke.
- Serena**, s. Coquimbo.
- Sereth**, Fluß, welcher in Siebenbürgen entspringt, und sich bey Braukow in die Donau ergießt.
- Serfina**, s. Serphino.
- Sergna**, Stadt, in der Provinz Molise, in Neapel, hat einen Bischof.
- Seri**, Abtes, Prämonstratenserordens, in der Diöces von Amiens, in der Picardie.
- Seriato**, kleine Stadt in der venezianischen Provinz Bergamasco, nahe bey Bergamo, an dem Fluß Serio.
- Seria**, kleiner Fluß im Herzogthum Burgund in Frankreich, welcher in Autunois entspringt, und sich in die Yonne ergießt.
- Seri-Neklar**, s. Kachemir.
- Seriawar**, s. Neulerinwar.
- Serio**, Fluß in Italien, welcher an den Gränzen des Valtellins entspringt, und sich auf den Gränzen von Meyland in den Fluß Adda ergießt.
- Serio**, kleine Stadt in der Landschaft Como, im Herzogthum Meyland. Der kleine See dabey heißt Lago di Serio.
- Sermio**, Fluß im Meyländischen, welcher im meyländischen Gebiete entspringt, und sich in dem Gebiete

- von Livorno mit der Cerchia ver-  
einigt.
- Serrione**, Flecken, auf der Halbinsel  
gleiches Namens, die sich ganz un-  
fern in dem Lago di Garda befindet,  
im venetianischen Gebirge.
- Serrione**, kleine Stadt, nebst dem  
Kloster eines Herzogthums, in der  
Campagna di Roma, am Kirchen-  
berge. Hier giebt es viel Oliven-  
bäume.
- Serrinacalle**, kleine und wohlgebaute  
Stadt, nebst einem Schloß, in der  
Provinz Beira, in Portugal.
- Serociac**, Serraciez, auch Sierotzk,  
Serok, Stadt, in dem nach ihr be-  
nannten District, in der polnischen  
Reichsherrschaft Masowien.
- Serra**, kleine besetzte Gegend, in  
Portugal, gegen Spanien, in der  
Provinz Alentejo.
- Serpentaria**, kleine Insel, welche zu  
Cortina gehört.
- Serphino**, Serfina, Zafanto, Serpho,  
eine von den griechischen Inseln, auf  
dem Archipelago, zwischen der Insel  
Doros und dem Golfo d'Engia, wel-  
che viele Eisen- und Kupfergruben  
hat.
- Serra Capriola**, kleine Stadt, in der  
Provinz Capitanata, in Neapel.
- Serra San Chiaro**, und Serra petrona,  
zwei Flecken, in der Mark Ancona, im  
Kirchenstaat.
- Serrana**, kleine Insel in Nordamerica,  
auf dem Meer del Nord, zwischen Ja-  
maica und der Küste von Nicaragua.
- Serranillas**, kleine Inseln oder Klip-  
pen, nicht weit von der Insel Serris  
in Nordamerica.
- Serrant**, Schloß, nebst dem Titel ei-  
ner Grafschaft, in der Provinz  
Najou.
- Serravalle**, am Fluß Scrivia, Städt-  
chen, in der Landschaft von Tortona,  
im sardinischen Theil von Regium,  
gegen die Gränze des genuesischen Ge-  
bietes.
- Serravalle**, Flecken, am Po, im Her-  
zogthum Mantua.
- Serravalle**, Städtchen, im Trevisan-  
schen, im Gebiete der Republik Ve-  
nizig.
- Serre**, Fluß in Frankreich, welcher in  
Belevois, des der Abtes Eiman,  
entpringt, und sich unter Erecq mit  
der Dife vereinigt.

Serre, mittelwässrige Stadt in Man-  
douca, nebst einem griechischen Erz-  
bisthum.

**Serrey**, Sizaje, Herrschaft: mit Eilber-  
chen, so von Kurbelien, Luthera-  
nen, Reformirten und Juden be-  
setzt wird, am Dniepr von Grob-  
no, in Litauen, kam, durch eine  
Verweisung von Katarin, an Peter-  
graf Ludwig von Brandenburg, ih-  
ren Gemahl, und nach dessen Tode  
an das Reich, welches einem Er-  
benachbarten die Verwaltung übertra-  
gen hat.

**Serieres**, Dorf, im Gebiete von  
Neuchâtel, in weyer seiner Seide  
und Papiermühlen, Eisen- und Kup-  
ferwerke zu machen.

**Servicia**, Servien, Provinz in Euro-  
pa, welche gegen Osten an Bulgari-  
en, gegen Norden an die Donau  
und die Eux, durch welche sie von  
Kuguru abgesondert wird, gegen We-  
sten an Podolien, und gegen Süden  
an Albanien und Mazedonien gränzt.  
Es wird dieselbe in 4. Sandrakate  
oder Gouvernements eingetheilt,  
in Iche krah, das von Belgrad, Sa-  
menaria, Nowibazar und Kratow.  
Die Einwohner bestehen theils aus  
Serwien, theils aus Käuzen. Die  
Kürken haben sich 1367. nach dieser  
Land unterwürdig gemacht; und ob  
sie schon 1718. die 2. kriegs Sache  
schickte dem Kaiser Carl VI. im  
Frieden zu Passarowitz abtreten mus-  
ten, so erbielten sie denselben doch  
im belgrader Frieden 1739. wieder  
zurück.

**Servien**, Neu Servien, Russische Land-  
schaft, im Gouvernement Neu-Ruß-  
land, liegt nord- und westwärts an  
einer Theil von Polen, ostwärts an  
den Dnieper und südwärts an eine  
Ebene, die sich bis an den nämlichen  
Fluß erstreckt. Der Name der Land-  
schaft kommt von den Serwien,  
die 1754. dahin kamen. Sie bestan-  
den aus Hajaren und Poudaren und  
sind in Regimente eingetheilt. In  
der südlichen Gränze ist auch ein Cos-  
ak-regiment.

**Serviten**, oder Servi S. Mariae, sind  
Mönche, deren Orden 1222. zu Flo-  
renz, von 7. edlen und reichen Mün-  
chern, unter welchen Bonifacius de  
Monaldis, oder wie andere wollen,  
Ben-



**Beatus Bonavitus**, der vornehmste gewesen, geküßt worden, welche sich auf einen nahe gelegenen Berg begeben, und in einem von ihnen erhaltenen heiligen Hause, nach der Regel Augustini, so sie von dem Bischof von Florenz bekommen, den Gottesdienst verrichtet, auch vom Pabst Alexander IV. und seinem Nachfolger approbirt, vom Pabst Martin V. aber unter die Bettelorden gegülbt worden. In Italien sind auch Nonnen dieses Ordens.

**Servitza**, Stadt, mit einem festen Schloß, auf einem Felsen, in Raesordenen.

**Serweaz**, **Sierweez**, Städtchen, in der Lirauischen Woiwodschafft **Wina**. **Sesen**, **Seesen**, Seefongen, herzogl. braunschweigisches Amt und Städtchen, an einem kleinen See, auf der hildesheimischen Gränze, zwischen Goslar und Sanderthum. Es ist alda eine Generalkapitulantencur, und ein Postamt.

**Sesia**, **Sessia**, Fluß in Italien, welcher an den Gränzen des Balkanlandes, in den Alpen, entspringt, und sich zwischen Casal und Valenza in den Po ergießt.

**Seslach**, **Seslich**, kleine Stadt, Schloß und Centamt im Bisthum Würzburg.

**Sessa**, kleine Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums, in Terra di Lavoro, in Neapel. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof in Capua.

**Sessano**, s. Sezane en Brie.

**Sessia**, das Thal Sessia, ist ein Theil des Herzogthums Nepland, an den Gränzen von Piemont, durch welches der Fluß Sessia fließt. Es ist dasselbe 1707. von dem Kaiser an den Herzog von Savoyen abgetreten worden.

**Session**, Sitzung, heißt eine Versammlung eines Concilii oder Collegii.

**Session**, ist ein hohes Gericht in Schottland, welches aus 1. Präsidenten, 14. ordentlichen und 4. außerordentlichen Senatoren besteht, welche man insgesamt Lords of the Session nennt, und wird das Justizwesen in diesem Gerichte verwaltet. Es hält des Jahres zwey große Termine, und wird in das äußere und innere Haus eingetheilt, davon das erstere alle

**Wochen** wechselweise von einem Senator besetzt wird, der die Sachen schleunig expedirt, und wozu dem man an das innere Haus appelliren kann.

**Sesiole**, kleine Stadt, an den Gränzen der Landschaft Aequi, bey dem Fluße se Dormida, in der Provinz Alba, im Herzogthum Monterrat. Es ist ein Reichslehn, etliche rechnen es mit zu der Markgrafschaft Spinola, und nennen es Sesiole.

**Sestino**, Amt (Vicariat) und Stadt, in Cosana. Ersteres heißt auch Sasso di Simone, von einem darin neu liegenden Ort dieses Namens.

**Sesio**, Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums an dem Lago Maggiore, in der Grafschaft Lugliera, im Republikanischen.

**Sesiole**, Hauptstadt in der Landschaft Frignano, im Herzogthum Modena.

**Sesios**, s. Dardanellen.

**Sesri di Levante**, wohlbewohntes Städtchen an einer Erdspitze, am ligurischen Meere, im östlichen Theile des Gebiets der Republik Genua.

**Sesri di Ponente**, Städtchen, im westlichen Theile des Gebiets der Republik Genua, am Meer, 6. italischische Meilen von der Hauptstadt.

**Sete**, Cap de Sete oder Certe, neue Stadt und Vorgebirge an der Küste von Languebec, nebst einem kleinen Fort. Nicht weit davon ist der Haven, Port Louis oder de Sette genannt, für Galeren und kleine Schiffe, erbaut worden, welcher der Anfang des berühmten Kanals von Sete oder von Languebec ist, welcher sich zu Toulouse mit der Garonne vereinigt. Hier fängt man viel Sardellen.

**Setenil**, kleine Stadt, im spanischen Königreich Granada, auf einem Felsen, in den auch die meisten Häuser gebauen sind.

**Setia**, **Settia**, kleine Stadt auf der Insel Candia, und die Hauptstadt der Landschaft dieses Namens, an der Nordseite der Insel.

**Setines**, ist ein unrichtiger Name der Stadt Athen.

**Seton**, Dorf, nebst einem schönen Vasal, Seton Houfe genannt, in des schottländischen Provinz Lothian.

**Sottala, Stadt,** zwischen der Stadt Meyland und dem Fluß Abba, im Herzogthum Meyland.

**Sotia, s. Setia.**

**Sottimo, kleine Stadt,** nicht weit von Meyland.

**Sotte, Stadt,** in Yorkshire, in England, am Fluß Ribbe.

**Sotaval, Setabal, s. Hubes,** besitzig in Stadt im portugiesischen Chrenas bara, an einem kleinen Meerbusen. Die Haven wird sonderlich wegen des Salzes, welches jährlich in großer Menge von da ausgeführt wird, heilig besucht. In dem erschütterlichen Erdbeben, welches Portugal 1755. am 1. Nov. betroffen, wurde dieser Ort fast ganz in Grunde gerichtet.

**Sotzcha, ehemaliger Hauptitz der sa- poroger Kosaken** in Kleinrussen, auf der linken Seite des Dnieper, am Fluß Sufalud. Er enthielt viel unordentliche Gebäude von Holz und Erde, die ein Erdwall umgab; doch war auch eine reguläre Citadelle mit einer kleinen russischen Besatzung, dabei. So lange ein Kosack hier wohnte, durfte er nicht heirathen, denn es ward keine Frauensperson dertun geduldet: wollte er aber heirathen, so ließ er sich außerhalb der Besiza nieder. Seit 1775. da die Verfassung dieser Kosaken aufgehoben wurde, hat es auch mit dieser Besiza ein Ende, und ihr Platz ist zur neuen Stadt Siawentz bestimmt.

**Soudre, Fluß,** in der französischen Landschaft Salntonge, ergießt sich, gegen der südlichen Spitze der Insel Miron über, ins Meer. Er wird durch die Flut schiffbar, und es können Schiffe von 200. Tonnen 4. franz. Meilen weit hinaus fahren.

**Sove, Dorf,** zwischen Versailles und Paris, mit einer hölzernen Brücke über die Seine, die 21. Bögen hat und über beide Arme dieses Flusses gehet. Es ist daseibst eine vorzügliche Porcellanfabrike.

**Sove, Sieve, Fluß** im Florentinischen, welcher aus dem apenninischen Gebirge entspringt, durch das Thal Rusgello fließt, und sich in den Fluß Arno ergießt.

**Sove, kleiner Fluß** im Lüneburgischen, welcher von Leseburg herrinnit, und

bei Hachberg in die Elbe fließt.

**Sevenner, Städtechen,** im Herzogthum Elvez.

**Sevenbergen, kleine Stadt** und Herrschaft in Holland, wo man aus Brabant nach Holland überseht. Sie ist auf der Erbschaft Wilhelm III. Königs in England, dem Prinzen von Oranien seit 1732. geblieben, laut des Vergleichs mit Preussen.

**Sevenborn, franz. Sept Fontaines,** eine Herrschaft, im Luxemburgischen.

**Sevennergebirge, les Montagnes de Sevenner,** wovon die Landschaft Sevenner ihren Namen hat, nimmt seinen Anfang in derjenigen Gegend, wo die Loire entspringt, und endigt sich an den Gräben von Rouergue, und Oberlanguedoc. Es ist vortheilhaft und wohl angebaut. In den dort bewohnten Thälern wachsen schöne Kakantien.

**Sevannes, Landschaft,** in Languedoc, welche gegen Süden an Niederlanguedoc, gegen Westen an Rouergue, gegen Norden an Auvergne und Forez, gegen Osten aber an die Rhone gränzt, wodurch sie von Dauphiné abge sondert wird. Sie besteht 4. kleine Landschaften, Cravaudas, Velay, Vivarais und Cevennes, aber das eigentliche Sevennerland. Die reformirten Einwohner in Sevannes haben ihres Glaubens wegen die grausamsten Verfolgungen von der französischen Sechtlichkeit angesetzt.

**Sevenoke, Stadt,** in der englischen Landschaft Kent.

**Sevenshale, Stadt** in Northumberland in England.

**Sevenwolden, 7. Wälder,** ist einer von den 3. Theilen in Freystland, zwischen Westergow, Ostergow, Overyssel und der Säderte.

**Severac, mit dem Beynamen le Charrel,** geringe Stadt ober Flecken, in der französischen Landschaft Rouergue, ist sehr schlechte bewohnt.

**Severien, Siwierz, Herzogthum** bey der Wojwodschafft Eracau, in Kleinpolen. Es wird das polnische Schlesien genannt, und gehört seit 1447. dem Bistthum Eracau, da es ihm Herzog Wenzel von Keffen verkauft hat, daher der Bischof Bischof ist.

Herzog von Severien schreibt. Die Hauptstadt dieses Namens hat ein festes Schloß auf einer Insel, mitten in einem See.

Severien, Sewerien, ehemaliges Herzogthum, im heutigen General-Gouvernement von Klein-Rußland. Die darinn liegende Stadt Nowgorod hat davon den Beynamen Sewerstoi, das Sewerische.

Soverik, Siverik, Söverek, Stadt, in dem nach ihr benannten District, in der Landschaft Warbekij, in Asien.

Severa, s. Saverne.

Seves, s. Seve.

Sevese, kleine Stadt am Fluß Lura, der daher gemeinlich auch Sevese genennet wird, im Herzogthum Neusland.

Sevese, Fluß im Nepländischen, welcher bey der Stadt Como entspringt, und nicht weit von Nepland in den Fluß Lambro fällt. Er wird sonst auch Lura genennet.

Sevignac, kleine Stadt nebst dem Titel eines Marquisats in Bretagne in Frankreich, in der Diöces von St. Malo.

Sevilla, Hauptstadt, in dem nach ihr benannten Königreich, in der spanischen Landschaft Andalusien, in einer Ebne, am Fluß Guadalquivir, der sie von der ehemaligen Vorstadt Triana, welche 1732. den Titel einer Stadt erhielt, absondert. Sie ist die größte Stadt in Spanien; aber unregelmäßig gebauet, mit engen, schiefen und schlecht gestaketen Straßen. Die Häuser sind sehr hoch, und man findet darunter mehr Paläste und anschuliche Gebäude, als sonst in einer Stadt in Spanien. Die Domkirche ist eines der größten göttlichen Gebäude, und besitzt einen sehr reichen Schatz. An derselben steht ein Thurm, der 350. Schuhe hoch und an jeder Seite 50. Schuhe breit ist. In demselben hängen 22. Glocken, darunter die größte, wie die kleinste, wegen des gut beobachteten Gleichgewichts im Hängen, von Einem Menschen kann gekluret werden. Oben auf der Helmspitze, ist eine weibliche Figur, mit einem Palmzweig in der einen und einer Flagge in der andern Hand. Diese

brechet sich, nach dem Winde herum, und dienet statt eines Wetterbahns; daher der Thurm von ihr den Namen de la Giralda, (welches im Spanischen so viel bedeutet,) bekommen. Er ist inwendig so gebauet, daß man 4mal von einem viereckichten Absatz zum andern, ganz unmerklich Berg an steigt, und also, wenn man will, hinauf reiten kann. Der Erzbischof hat überaus reiche Einkünfte, und seine Domkirche, nebst den andern Kirchen, haben große Schätze an silbernen Altären, Bildern, goldenen Gefäßen, Capeten &c. Der königl. Palast, Alcazar, ist zum Theil von den Mauern, zum Theil in spätern Zeiten erbauet worden. Die Wände in vielen Zimmern sind mit Arabischen Aufschriften bedekt; und die, in dem neuern Theile, sind mit Carl V. Plus ultra bezeichnet. Das Amphitheater zu Siergeschten hat, in seinem innern Raum, 240. Schuhe im Durchmesser. Die eine Hälfte desselben ist von Quadersteinen, die andere von Holz. Wegen demselben aber ist das Haus der Inquisition, welche hier, 1478. ihr erstes Tribunal errichtete. Die Alameda oder der öffentliche Spazierplatz ist sehr schön, hat 4. Allen, 6. Springbrunnen und kleine Wassergräben an jeder Reihe von Bäumen. Zunächst der Stadt ist die königl. Tabakfabrik, welche im J. 1757. errichtet wurde. Sie ist ein Viereck von 740. Schuhen und hat 2. Stockwerke. Es arbeiten beständig 1500—2000. Personen darin; und 190. Pferde drehen wechselseitweise 80. Mühlen. Hier wird aller Rauch- und Schnupftoback zubereitet, den man in Spanien verbrauchet. Diese ganze Fabrik kostete dem König über 4 1/2. Million Gulden, unseres Geldes, der Ertrag derselben erzeget aber gleich im ersten Jahre den Aufwand fast dreifach, und machte bey 12. Millionen Gulden. Das Gebäude hat nur Eine Thüre zum Eingang, um zu hindern, daß die Arbeiter keinen Lobak wegnehmen. Sie werden immer durchsuchet, wenn sie nach Hause gehen. Nicht weit von dieser Fabrik, außershalb der Stadtmauer, nahe bey dem Fluß, ist die königl. Schule St.

**Almo**, wo 160. junge Leute in der Schiffkunde und dem, was dazu gehört, unterwiesen werden. Zu Sevilla ist eine Universitäts, wo aber meistens nur scholastische Theologie gelehrt wird, eine im J. 1750. gestiftete Akademie der Wissenschaften, eine königl. Münz- und Schatzkammer, und ein Obergericht, (Audencia real.) von dem man nur an den Rath von Castilien appelliren kann. Die Handlung dieser Stadt hat sehr abgenommen, und hat sich theils nach S. Lucar, theils nach Cadix gezogen. Dadurch verminderte sich auch die Zahl der Einwohner, die noch zu Anfang des 1sten Jahrh. viel grösser war, als jetzt, aber doch noch ohngefähr 100,000. Seelen ausmacht, unter denen sich viele vornehme Familien befinden. Indessen ist die Börse, (la Lonja,) das schönste Gebäude in der Stadt, verschlossen und dient nicht mehr zur Versammlung der Kaufleute. Die Ausfuhr von Wolle, Del, Citronen, Pommeranzen, wie auch Safen, aus la Mancha, ist noch immer ansehnlich. Die Seidenfabrik ist nicht mehr, was sie sonst war; und kam besonders durch Valencia in Abnahme, woselbst die Seidenwürmer besser gerathen. Die meisten Häuser in dieser großen Stadt gehören den Mönchern und Spitalern, womit sie sehr reichlich versehen ist; und nur wenige Bürger haben eigene Häuser. Ohngefähr 1. franz. Meile von Sevilla siehet man Ueberreste von einem Amphitheater und einer Stadt, welche man für das alte Italica hält, die aber nun indgemein Sevilla la vieja, Alt-Sevilla, genannt wird. Es ist dabey ein Dorf und ein Kloster, in dessen Kirche ein vortreflicher Altar von Alabaster siehet.

**Sevilla d'Oro**, Dorf, an der nördlichen Küste der Insel Jamaica, wo ein guter Haven ist. Es war zu der Spanier Zeiten die Hauptstadt.

**Seure-Nantaise**, Fluß in Frankreich, welcher in Poitou entspringt, bey der Stadt Niort vorbeyst fließt, und sich der Stadt Nantes gegen über in die Loire ergießt.

**Seure-Niortoise**, kleiner Fluß in Poitou, welcher sich zwischen Niort

und Lucan ins gascouische Meer ergießt.

**Sevrin**, Severin, Sewrin, verfallenes Schloß und vormalige Griechische Festung, an der Donau, in der Wallachen, diesseits des Altflusses, wo noch Ueberreste der Brücke zu sehen, welche der Kaiser Trajan daselbst über die Donau geschlagen.

**Seuselitz**, war vor diesem ein Kloster, unter Meissen, an der Elbe, woselbst zuweilen einige Markgrafen zu residiren pflegten. Zur Zeit der Reformation wurde es dem damaligen kurfürstlichen Kauler, Simon Viktorius, eingeräumt, bey dessen Nachkommen es auch verblieben, bis es, als ein Rittergut, an die groß. holländische Familie gekommen.

**Seutenstein**, Eiskreuzerabtes, in Unterösterreich, nahe bey Jps.

**Sewer**, Fluß in Wouster, in Irland, in der Grafschaft Limerick, welcher sich mit dem Fluß Barrow vereinigt, und mit demselben einen kleinen Meerbusen, der Haven von Waterford genannt, macht.

**Sewold**, s. Seeewold.

**Sewsk**, feste Stadt in Russland, im belgorodischen Gouvernement, am Flusse Sotcha, in der Provinz gleiches Namens, hat seit 1764. einen Bischof.

**Sext**, kleine Stadt in der Grafschaft Tarantaise in Savoyen, am Fluß Isere, nicht weit von St. Maurice.

**Sey-sur-Saone**, kleine Stadt nebst einem Schlosse in der Franche Comte, in Frankreich, an der Saone, über welche daselbst eine Brücke geht.

**Seyah**, Art mohammedanischer Mönche, die zwar Klöster haben, aber haupt, als Bettler, im Lande herumziehen, und von dem Gelde oder den Lebensmitteln, so sie zusammentragen, eine von ihren Obern bestimmte Quantität an ihr Kloster liefern. Sie sind sehr hartnäckige Bettler und oft gleich Diebe.

**Seyde**, s. Seyda.

**Seydichützerbrunn**, s. Sedlitz.

**Seyne**, s. Seint.

**Sezane**, kleine Stadt, im Thal Sezane, am Fluß Doris, gegen die Grafschaften der Markgrafschaft Susa; ist schon seit 1713. von Dauphiné, worin sie

gebürte, getrennt und an Piemont überlassen worden.

Sezane en Brie, Sefane, kleine Stadt, in dem Gouvernement Champagne, zu dem Ländchen Brie Champenoise gehörig.

Sezza, Sezze, kleine bischöfliche Stadt in der Campagna di Romna, auf einem Berge, im Patrimonio Petri.

Sfaccchia, Flecken, im Gebiete der Stadt Canea, auf der Insel Candia.

Sforcesca, Lustschloß in der Landschaft Bigevano, im Herzogthum Neuland, welches Ludwig mit der Maulbeere, aus dem Hause Sfortia, Herzog von Neuland, zu Ende des 15. Seculi bauen, und aus dem Fluß Sesia, einen Kanal dahin leiten lassen.

Shafesbury, Flecken in Dorsetshire, in England, davon eine Familie den Grafentitel führt, und wo S. Eduard, der Bekenner, begraben liegt. Hier werden die besten und feinsten englischen Spitzen verfertigt.

Shannon, s. Sheannon.

Shancret, s. Schanfer.

Shap, Flecken in England, in der Provinz Westmorland. Etliche Meilen westwärts findet man den See Haweswater.

Shaster, s. Indien.

Sheals, Stadt in England, in dem Bisthum Durham, bey dem Ausflusse der Tyne ins Meer, hat ein gutes Salzwerk.

Sheerness, Landspitze der Provinz Kent, in England, wo der Fluß Medway in die See fällt, welche besetzt ist.

Sheffield, Stadt in Yorkshire, in England, hat 30,000. Einwohner, die größtentheils Messerschmiede und andere Eisenarbeiter sind, oder die bey der dasigen Seidenmühle arbeiten.

Shefford, Flecken, in Bedfordshire, in England.

Shelter, Insel, in Newyork, in Nordamerika, zur Grafschaft Suffolk, in Longisland gehörig.

Shennon, Shannon, Fluß, in Irland, welcher an den Ufern der Grafschaft Roscomen, in Connaught, entspringt, in seinem Lauf viele Seemacht, und sich ins Meer ergießt.

Shepey, kleine fruchtbare Insel, in der Provinz Kent in England, welche

durch den Fluß Medway gemacht wird.

Shepholm, Insel, auf dem irischen Meer, der Provinz Devonshire in England gegen über.

Sheppy, Insel, auf der Themse, an der Provinz Kent, dem Dorf Eastam gegen über.

Shertonmalter, Flecken, in Somersetshire, in England.

Sherborn, Stadt in Dorsetshire, 116. engl. Meilen von London, soll 1300. Häuser und 10,000. Einwohner enthalten.

Sherborn, Städtchen, in Dorsetshire, in England.

Sherborn, Stadt auf der Insel Nantucket, in Neuengland, an der Nordseite.

Shere, Insel, auf der Küste von Irland, gegen die Bay von Galway.

Sherif, ein arabisches Wort, bedeutet einen Mann von hoher Geburt und Würde, und ist ein Titel, der insbesondere den Nachkommen Mohammeds, von seinem Schwiegersohne Ali und seiner Tochter Fatime, bezeugt wird. Sie werden auch sonst Emir und Seid, d. i. Fürsten und Herren, genant, und unterscheiden sich durch ihre grünen Bünde. Es sind verschiedene Reihen Regenten von diesen Sherifen in Africa gewesen; und das Geschlecht, so ist über Szech und Marocco herrscht, nennet sich gleichfalls Sherif. Die Sherife oder Fürsten zu Mecca und Medina besitzen, unter dem Schutze des türkischen Sultans, die Gewalt der höchsten Regenten.

Sherif, obrigkeitliche Person, in England, die in jeder Landschaft angestellt ist, um die Taxen, Straf- und Confiscationsgelder in die Schatzkammer zu liefern, die Geschworenen bey Rechtsfachen zu wählen, und die Vollziehung der richterlichen Urtheile zu besorgen. Sie halten, in ihrem Districte, entweder selbst oder durch ihren Unter-Sherif, alle Monatliche Gerichte, aber geringere Sachen; und jährlich zweymal, 1. Monat nach Ostern und 1. Monat nach Michaelis, in wichtigeren Dingen. Es werden alle Jahre neue gewählt; aber die Unter-Sherife bleiben für

beständig. Nur in Westmoreland ist die Sherriffelle bey der Lanetischen Familie erblich. Zu London sind 2. Sherrife, die beyde den Titel Sherrif von London und Middlesex führen.

Sherwood-Forest, großer Wald, in England, in der Provinz Nottingham.

Sheet, f. Scheel. Inf.

Shipcon, Stadt in England, in der Provinz Worcester am Fluß Stoure.

Shire, ist in Großbritannien so viel als eine Grafschaft, oder eine der Provinzen oder Landschaften, in welche das Reich eingetheilt ist.

Shireburne, f. Sherborn.

Shoreham, Stadt, an der See, nebst einem Haven, in der Grafschaft Sussex, in England.

Shoreham, District, in Neuengland, in Nordamerica.

Shrewsbury, Shrowesbury. Hauptstadt der Landschaft Shrovs, am Fluß Savern, in England. Sie ist volkreich und wohlhabend wegen des Tuchhandels, worüber sie die Stapelgerechtigkeit hat.

Shrops, Shrophire; Grafschaft in England, welche gegen Norden an Chester, gegen Osten an Stafford, gegen Süden an Worcester und Hereford, gegen Westen aber an das Fürstenthum Wales gränzt. Sie ist reich an Getreyde und Viehzucht, man findet auch darinn Steinkohlen.

Siam for Siam. Königreich, auf der jenseits des Ganges liegenden Indischen Halbinsel, gränzt ostwärts an Kunkin, Sackinchina und Cambona, südwärts an das Meer und an Malacca, westwärts an Pegu und nordwärts an Laos. Es ist überaus fruchtbar und bringt auch Gold, Kupfer, Eisen, Bley, eine Art Zinn, (Spialter,) und den Baum hervor, aus dessen Harz die Chineser und Japaner ihren Lackkitt machen. Die Einwohner stehen unter einer ganz despotischen Regierung und müssen 6. Monate, ohne Lohn und Kost, für den König arbeiten; in den übrigen 6. Monaten müssen sie sich ihren Unterhalt auf das ganze Jahr verdienen. Sie sind in 3. Classen getheilt; 1) Die Wache oder

Leibsoldaten des Königs, nebst denen, die sein Land bauen und in den Werkstätten seines Palastes arbeiten.

2) Diejenigen, welche zu den öffentlichen Arbeiten und zur Vertheidigung des Staats bestimmt sind. 3) Die obrigkeitlichen Personen, Amtleute und Minister. Wenn jemand ein ansehnliches Amt erhält, so werden ihm Dienstenie gegeben; und das ist seine Befoldung. Im vorigen Jahrhundert hatte ein griechischer Kaufmann, Constantius Phaulkon, sich in Siam, durch allerlei Künste, zur Würde eines Barlons oder ersten Ministers empor geschwungen, und gieng endlich damit um, gar König von Siam zu werden; und dieses sollte durch französische Hilfe geschehen. Es kam, 1684. eine Siamische Gesandtschaft zu Ludwig XIV. und that Vorschläge zur Errichtung einer Handelsung und zur Ausbreitung des christlichen Glaubens in Siam, und verlangte zu dem Ende königl. Bevollmächtigte und Missionarien. Der König von Frankreich schickte den Ritter von Chauumont, den Abt Choisy und 6. Jesuiten, mit großen Geschenken, ab. Hierauf kam, 1685. eine ansehnlichere Gesandtschaft, welche der Jesuite, P. Ladard, zurücks begleitete. Ludwig XIV. ließ alsdann den Herrn von la Loubere, mit 9. Schiffen, vielen Truppen und Kriegsgeräthe abgehen. Es wurde mit Siam ein Handels- und Schutztractat geschlossen, und die Festung Banchod den Franzosen eingeräumt. Allein im J. 1688. entstand eine Pestschwörung, deren Anführer ein Mandarin oder Großer, Namens Petscheratschak, war, und die von heidnischen Priestern der Siamischen Nation, (die Talapoinen heißen,) eifrig befördert wurde. Der Franke König von Siam, der auf Anrath des Griechen einen gebrechlichen Vetter unter der Bedingung zum Nachfolger ernunnet hatte, daß er den Phaulkon in seiner Ministerstelle lassen sollte, wurde mit Vettermord erschickt, der Grieche wurde hingerichtet, und die Franzosen wurden verjagt oder getödtet. Obngesähr im J. 1767. ward Siam von einem Eroberer aus Ava eingenommen; entriek sich aber seines Herrs.

Herrschaft wieder im J. 1775. Vor-  
 maß hatten die Holländer, gegen  
 eine jährliche Abgabe, den ausschließ-  
 sende Handel nach Siam; aber nun  
 wird mit allen Europäern, die dahin  
 kommen, gehandelt. Der König  
 hat das Monopol in seinem Reiche  
 und bestimmt den Preis seiner und der  
 fremden Waaren. Inzwischen wird  
 doch auch Schleichhandel mit seinen  
 Unterthanen getrieben, woraus die  
 Europäer vermuthlich ihren meißten  
 Gewinn ziehen. Die Hauptstadt dies-  
 ses Reichs wird bisweilen auch Siam  
 genannt. In der Landessprache heißt  
 sie Mhang-Siurbia, (wie das Land  
 selbst Mhang, Thä;,) die Chineser  
 nennen sie Tuschia, Judia. Sie  
 liegt auf einer Insel des Flusses Mhan-  
 s. Judia.

Siamdan, Gangpan, Pancung, ein  
 Klein Fahrzeug in China, dessen  
 Steuerträger sich vermittelst zweier  
 Stäbe lenket. Es hat ein Segel und  
 zwey Ruder. Sie können 30. oder  
 35. Mann führen, und Schiffe bey  
 gutem Wetter nicht weit vom Lande.

Siangfo, ansehnliche, regelmäßige  
 Stadt, an der Chinesischen Grän-  
 zung, wird meistens von Kaufleu-  
 ten bewohnt, die mit Thee, Tabak,  
 Porcellan, handeln. Vormalß war  
 die Handlung noch beträchtlicher;  
 daher Siangfu von den Mogolen  
 Dajan Sumu, die reiche Stadt,  
 genennet wurde. Aber nach und nach  
 sind viele Kaufleute nach Kalgan ge-  
 zogen. Die Stadthore sind stark,  
 mit Eisen überzogen und mit Chineser  
 Wache besetzt. Es residirt in  
 dieser Stadt ein Ober-Mandarin.  
 An der Ostseite ist eine ansehnliche  
 Fortstadt, die meistens aus Bastionen  
 besteht. In der Gegend umher wird  
 viel Tabak gepflanzt, womit auch die  
 meißten Gärten angefüllet sind.

Siangyang, große Stadt, in der Pro-  
 vinc Huquang, in China.

Siará, kleine Stadt, in Brasilien, in  
 Südamerica, welche einen guten  
 Haven und ein festes Schloß hat.  
 Sie ist die Hauptstadt einer portugie-  
 sischen Capitania, und werden von  
 da Baumwolle, Krystall, Juwelen  
 und Brasilienholz abgeholt.

Sibo de Ward, drey unfruchtbare und  
 felsichte Inseln unter der Südamerica

nischen Küste, nicht weit von der  
 magellanischen Meerenge, welche  
 1599. von den Holländern entdeckt  
 worden.

Sibenicz, s. Sebenico.

Sibirien, richtiger Sibirica, ein Stück  
 des Asiatischen Theils vom Russischen  
 Reiche, macht den nördlichen Theil  
 Asiens aus, der westwärts an Rus-  
 land, nordwärts an das Eismeer,  
 südwärts an das östliche Meer und  
 südwärts an die Chinesische Catarey  
 und Mogaley gränzt. Es ist im  
 16ten Jahrh. unter Russische Herr-  
 schaft gekommen und hebet seit 1563.  
 in dem Zarischen Titel. Durch die  
 Russen ist dieses Land ziemlich be-  
 völkert und mit Städten, Festungen  
 und Dörfern angebauet worden. In-  
 zwischen ist doch die Zahl der Men-  
 schen darinnen bey weitem nicht so  
 groß, als sie seyn könnte. Die Kälte  
 ist groß und dauert lange; aber die  
 Luft ist rein und gesund. Der nörd-  
 liche Theil, aber dem 60ten Grad,  
 ist, wegen der Kälte, ungebaut.  
 Die Einwohner leben dafelbst von  
 Fischen und Fleisch, und von dem  
 Getreyde, das aus den südlichen  
 Gegenden zugeführt wird. In die-  
 sen letztern ist der Boden sehr frucht-  
 bar an Getreyde und hat gute Vieh-  
 weide; daher auch viel Hornvieh,  
 Ziegen, Pferde &c. gezogen werden.  
 Gartenfrüchte kommen wenig fort,  
 außer Kohl, Kertig, Rüben und  
 Gurken. Die Versuche mit Obstbäu-  
 men haben nicht gütlichen wollen.  
 Sibirien hat einen Ueberfluß an Eis-  
 sen, Kupfer, Gold, Silber und al-  
 lerley Mineralien. Im J. 1770. soll  
 die Ausbeute an Gold, im Ganzen,  
 15,30. Pf. und an Silber 8,080. Pf.  
 betragen haben. Die Wälder sind  
 mit vielerley Thieren, die zum Theil  
 sonst nirgends angetroffen werden,  
 versehen; insonderheit sind die schwar-  
 zen Füchse, Zobel und Hermeline,  
 wegen ihrer kostbaren Felle und des  
 reichen Handels, den die Russen da-  
 mit treiben, ein schätzbare Vorzug  
 von Sibirien. Seit den Tartben  
 der Russen auf dem östlichen Meer  
 sind auch die Viberfelle bekannt ge-  
 worden, davon das Stück von den  
 Chinesern mit 40-50. Rubeln be-  
 zahlt wird. In den Flüssen findet  
 man

man eine große Menge Fische von allerhand Art. Die 3. Hauptflüsse, der Ob, der Jenisej und die Lena, haben, in Ansehung der Größe und des weiten Laufs, weuige ihres gleichen. Die alten Einwohner dieses Landes sind meistens noch Abgötter. Es sind vielerley Völkerscharren, als Buraten, Teleuten, Jakuten, Tungusen, Samojeden, Wogulen, Ostjaken, Tataren, die an Lebensart, Religion, Sprache und Gestalt sehr verschieden sind. Darinnen kommen sie überein, daß keiner unter ihnen den Ackerbau treibt, außer einige Tataren und diejenigen, so von den Russen zum Christenthum sind gebracht worden. Einige wenige haben Viehzucht; die übrigen alle gehen der Jagd nach. Das Staatsgesangene, Verbrecher von unterschiedenen Arten, öfters nach Sibirien verwiesen werden, ist bekannt; daß sie aber zum Schießen der Zobel gebraucht werden, ist eine zwar lange angenommene, aber ungegründete Nachricht. Sibirien ist, seit 1763. in 2. Gouvernements, das Tobolskische oder eigentliche Sibirische, und das Irkutskische, eingetheilt. Zu jenem gehört die Tobolskische Provinz, (die von der Hauptstadt Sibirien, Tobolsk, den Namen hat;) und die Jenisejskische: unter diesem hebet die Irkutskische, Ubinskische und Jakutskische Provinz, nebst dem Schoglyden Gebiet. Hierzu kommt noch die Halbinsel Kamtschatka, das Katherinenburgische Gebiet, (welches aber von den obgedachten 2. Gouvernements abgesondert ist,) und die Inseln zwischen Kamtschatka und America, welche die Russen nach und nach entdeckt und sich zum Theil unterwürfig und jindbar gemacht haben.

Sibmen, kleiner Fluß, im schweizerischen Canton Bern.

Siburg, alte Stadt in Niederhessen, in der Ecke, wo die Flüsse Dommel und Weser zusammen kommen, ist zu Anfange des 18. Jahrb. von dem Landgrafen Carl erneuert worden: Daher hat sie den ighen Namen Carolsbasen. Sie ist auf neue, italiänische Art schön gebaut, liegt zur Schifart und Handel sehr be-

quem, wie denn zu solchem Ende ein Haven und Kanal mit vielen Schloßfen von hier bis Breckenstein, 2. Meilen von Cassel verfertigt, und allerhand Manuacturen angelegt worden. Es befindet sich auch hier ein Pflanz- oder Juwelenbau, für hiesige Officiere und Soldaten.

Siburg, Sieberg, verfallenes Bergschloß in der Grafschaft Mark an der Kur, hat noch eine alte Kirche.

Siburg, Syburg schönes Schloß der Freyherrn Schenk von Geyern, 1 1/2. Stunde von der Reichsstadt Weiffenburg ostwärts.

Sibyllenort, Sibyllenroth, Amt und Schloß, im schlesischen Fürstenthum Oels, welches Herzog Christian Ulrich von Oels und Bernstadt, seiner Gemahlinn, Sibolla Maria, zum Gedächtniß, 2. Meilen von Breslau, und eben so viel von Oels angelegt.

Sicandro, kleine und unbewohnte Insel des Archipelagus, nicht weit von der Insel Policandro.

Sichelberg, Schumberg, Bergschloß und Distrikt in Croatien.

Sichem, nennen die Samariter die Stadt, die sonst Nabolos oder Napluse heißt. s. Nabolos.

Sichen, kleine Stadt und Distrikt, in Brabant, am Fluß Demer, zwischen Urschort und Dieß, dem Prinzen von Oranien, laut des Vergleichs mit Preussen von 1732. gehörig.

Sicilien, die größte und wichtigste Insel des mittelländischen Meeres, welche Italien gegen Süden liegt; von Calabrien aber wird sie durch eine schmale Meerenge, Faro di Messina genannt, abge sondert. Die Luft darinnen ist gesund und warm, und das Land voller Berge, unter welchen der Aetna den Vorrug hat. Ihre Fruchtbarkeit an Getreide, Wein, Del, Reis, Salz, Safran und Obk ist sehr groß. Auch findet man darinnen Agatbe, Smaragde, Jaspis, Porphyor, Gold, Silber und Eisen, wie auch sehr schöne Corallen an der westlichen Küste. Marmor, Baumwolle und Seide, nebst etwas Zucker, gehören auch unter die Producte dieser Insel. Im übrigen ist sie den Erdbeben sehr unterworfen, wovon sie insonderheit 1693. eine traurige Erfahrung





Kpaß, im J. 1696. sein Land, gegen eine jährliche Pension von 12000. fl. an K. Leopolden überließ, dem es auch im Carlwiger Frieden, 1699. verblieb. Im J. 1765. ward dieses Fürkenthum, als ein von andern Kronen ganz unabhängiges und befreites Reichthümlicher Staat, von der K. K. Maria Theresia zu einem Großfürstenthum erhoben. Das landesherrliche Subernium besteht aus dem königl. Subernator und 12. Räten, (zu denen aus jeder der berechtigten 4. Religionen 3. gemessen werden.) Die Einwohner bestehen aus 1) Ungarn, (die 7. Gespannschaften und den Halbdistrikt Hasag ausmachen,) 2) Weclern, (lat. Siculi, welche Nachkommen der Perschwegen seyn und deren Name, Szekelyer, so viel als Grenzbesohner oder Hüter bedeuten soll. Sie sind in 7. Hauptstädle oder Districte vertheilt;) 3) Sachsen, (deren Vorfahren im 12ten Jahrh. und vielleicht zum Theil noch früher in diese Gegenden gekommen. Ihr Land wird das königl. Land der Sachsen genennet und in 9. Stähle und 2. Districte eingetheilt. Ihre Sprache ist plattdeutsch.) Außer diesen Gespannschaften und Stählen sind noch vorhanden die Fiscalgüter, (lat. Loca Taxalia, die mitten unter jenen liegen, deren Bewohner aber, weder in Ansehung der Jurisdiction, noch der Steuern, unter die gedachten Gespannschaften und Stähle gehören, sondern ihre eigene Gerichtsbarkeit und Steueranrichtung haben, und auf den Landtagen, als ein besonderer Stand, durch eigene Deputirten erscheinen. Nebst den obigen 3. Hauptnationen finden sich noch Leute aus andern Völkern, in Siebenbürgen, die aber als Fremde angesehen werden, und, wenn sie das Bürgerrecht erhalten wollen, sich mit einer der 3. privilegiirten Nationen vereinigen müssen. Dergleichen sind 1) Deutsche, 2) Walachen, 3) Griechen, 4) Armenier, 5) Russen oder Servier, nebst einigen wenigen Weclern, Bulgarißchen, Armanischen und Russischen Familien. Die ehemaligen Slaven (Coi) sind gänzlich ausgegangen oder zu den 3. Hauptnationen getreten. Man sin-

det ferner deutsche und türkische Juden, und Zigeuner oder Wölfer des Pbaras, wie man sie nennt. Diese sind von dreyerley Art; solche, die im Lande herumziehen, solche, die Handwerke treiben und in Häusern, neben den Dörfern wohnen, und endlich solche, die im Sommer unter Hülfelien, im Winter aber in Hölen wohnen und von Schmeldearbeit, Viehmachen, Drechseln und Muskeiren leben. (Sie haben indessen sammt von der K. K. Maria Theresia die Benennung Neue Bauern bekommen. Sie sind ohne Priester und eigentliche Religion und reden walachisch und eine Art rochwellischer Sprache.) Unter diesen tolerirten Nationen sind die zahlreichsten die Walachen, von denen man im J. 1761. 547,243. zählte; da die übrigen Einwohner zusammen nur 392,190. Personen, (einige Griechen, Juden und Zigeuner abgerechnet,) ausmachten. Die jährliche gewisse Steuer beträgt in diesem Lande 1,300,000. Rthlr. Unter die Vorrechte des siebenbürgischen Adels gehört dieses, daß sie zugleich als ungarische Edelleute betrachtet werden und sich, nach Gefallen, in Ungarn niederlassen können; (welches bey dem ungarischen Adel, in Abicht auf Siebenbürgen, nicht Statt findet;) sie sind ferner frey von Steuern und gespannschaftlichem Gerichtswang, und man rechnet daher zu den adelichen Personen auch alle Geistliche, bis auf die Bischöfe und Landpfrarrer. Der Adelstand besteht aus gewissen Nennern, Ländereyen und Familien, und wird auch durch Adoption und Veräußerung adelicher Güter auf andere vorher unadeliche gebracht. Die Baronen und Grafen sind nur im Range von den übrigen Velleuten verschieden. Eine niedrigere Classe des Adels muß gewisse Steuern und Dienste leisten. In diese gehören die Armalisten, d. i. diejenigen Velleute, die nicht die gehörige Zahl von Unterthanen haben, die Bürger der freyen königlichen Städte und die landesherrlichen Jagdbedienten.

Unadeliche sind die Bürger der übrigen Städte, die freygelassenen Unzarthanen und die Joddagool oder Leib,

Leibeigenen. (Der Name dieser letztern, lat. lobagiones, soll daher kommen, weil ihre Vorfahren, bey einem Aufgeböth, in Kriegszeiten, nicht erschienen und lieber zu Hause ihrer Bequemlichkeit pflegten: (Im Ungar. heißt lob, besser, und Agy, das Verre, sie fanden es für besser, im Verre zu bleiben;) deswegen sie und ihre Nachkommen für Leibeigene erklärt wurden.)

Die Stände in Siebenbürgen werden, in Rücksicht auf die Nationen, in Ungarn, Zedler und Sachsen, in Ansehung der Religion, in Katholiken, Reformirte, Evangelische und Unitarier, und in Abzucht auf den Charakter, in Präläten, Magnaten und Edelknechte eingetheilt. Die Landtage werden zu Hermannstadt gehalten, und jeder Verschiebener muß 200. fl. zur Strafe zahlen, wenn er nicht erscheint. (Die Magnaten der Zedler haben das Vorrecht, daß sie nicht verurtheilt werden dürfen.) Die Stände haben, in Vereinigung mit dem Landesherren, die Macht, Befehle zu geben und abzuschaffen, Steuern zu erheben und Ausländer unter die Bürger aufzunehmen. Alle übrige Hoheitsrechte übt der Landesherr allein aus; dazu gehört das Recht, Präläten zu vergeben, die Einkünfte der erlöseten zu ziehen, Dispensationen in Ehesachen zu erteilen, über protestantische Eheprocesse das höchste Urtheil zu sprechen, St. n. d. d. höhungen vorzunehmen und das Erbgut ausgeforbener Familien zur Kammer zu schlagen. Die hohe Siebenbürgische Kanzley, welche die landesherrlichen Edicte ausfertigt, ist zu Wien, und hat weder mit der ungarischen, noch ökerreichischen Kanzley eine Verbindung. Das hohe Subernium, welches die öffentlichen Geschäfte, im Namen des Landesherren besorgt, ist zu Hermannstadt.

In dem Großfürkenthum sind 4. privilegirte Religionen: 1) Die Katholische, zu der sich einige Ungarn, mehrere Zedler und sehr wenige Sachsen bekennen. Die Walachen sind größtentheils und die Armenier alle mit ihr vereinigt. Der katholischen Pfarren sind 148. 2) Die

Reformirte, welcher theils Ungarn, theils Zedler zugestanden sind. Sie hat ohngefähr 500. Pfarren. 3) Die Evangelische oder Lutherische, zu deren Gliedern die meisten Sachsen und einige wenige Ungarn gehören. 4) Die Sociniantische oder Religion der Unitarier, (Antitritarier, welche im göttlichen Wesen keine 3. Personen annehmen,) die unter den Ungarn und Zedlern Anhänger hat. Die Griechen, ein Theil der Walachen, die Bulgarien und Russen sind von der griechischen Religion und nicht mit der katholischen Kirche vereinigt, und werden nur gebuldet.

Außer dem ökerreichischen Kriegsvolk, das in Siebenbürgen liegt, ist in den Jahren 1762—64 ein Corps Landtruppen, und zwar 2. Regimenter zu Fuß und 1. zu Pferd aus der Nation der Zedler, und 2. Regimenter zu Fuß und 4. Compagnieen zu Pferd aus den Walachen errichtet worden. Sie sind nach deutscher Art eingerichtet, versehen die Ordnungswachen, besorgten Ober- und Untergewehr, Sold aber nur so lange, als sie dienen.

Siebenegg, Herrschaft und ehemaliges festes Schloß auf einem hohen Berge in Untercrain.

Siebeneichen, altes Bergschloß an der Elbe, eine halbe Meile von der Stadt Meissen, denen von Meißn gehörig.

Siebenlehn, insgesamt Siebeln, kleine Bergstadt in Meissen, im ergebirgischen Kreise, zwischen Öbeln und Freyberg. Sie gehört zu der Abtey Altenzell, und dem Rathe zu Freyberg steht das Erbberreiten daselbst zu. Vor dem Städtchen liegt ein kursächsischer Forsthof, wegen des darauf stehenden Zellwaldes; auf welchem ein Wildmeister wohnt.

Siebenlinden, ungar. Het-hars, Marktschloß, in der Scharfscher Bespannschaft, in Ungarn, hat eine katholische Pfarre.

Siebenthürme, Schloß zu Constantenopol, welches in dem Grunde, am 21. August, 1782. ruinirt ward.

Sieburg, s. Siburg.

**Almo**, wo 160. junge Leute in der Schiffunde und dem, was dazu gehört, unterwiesen werden. Zu Sevilla ist eine Universitäts, wo aber meistens nur scholastische Theologie gelehrt wird, eine im J. 1750. gestiftete Akademie der Wissenschaften, eine königl. Münze und Schatzkammer, und ein Obergericht, (Audiencia real.) von dem man nur an den Rath von Castilien appelliren kann. Die Handlung dieser Stadt hat sehr abgenommen, und hat sich theils nach S. Lucar, theils nach Cadix gezogen. Dadurch vermehrte sich auch die Zahl der Einwohner, die noch zu Anfang des 1sten Jahrhunderts größer war, als jetzt, aber doch noch ohngefähr 100,000. Seelen ausmacht, unter denen sich viele vornehmere Familien befinden. Indessen ist die Börse, (la Lonja,) das schönste Gebäude in der Stadt, verschlossen und dient nicht mehr zur Versammlung der Kaufleute. Die Ausfuhr von Wolle, Del, Citronen, Pommeranzen, wie auch Safran, aus la Mancha, ist noch immer ansehnlich. Die Seidenfabrik ist nicht mehr, was sie sonst war; und kam besonders durch Valencia in Abnahme, woselbst die Seidenwürmer besser gerathen. Die meisten Häuser in dieser großen Stadt gehören den Klöthern und Spitälern, womit sie sehr reichlich versehen ist; und nur wenige Bürger haben eigene Häuser. Ohngefähr 1. franz. Meile von Sevilla siehet man Ueberreste von einem Amphitheater und einer Stadt, wofür man für das alte Italica hält, die aber nun indgemein Sevilla la vieja, Alt-Sevilla, genennet wird. Es ist dabey ein Dorf und ein Kloster, in dessen Kirche ein vortrefliches Altar von Arabaker siehet.

**Sevilla d'Oro**, Dorf, an der nördlichen Küste der Insel Jamaica, wo ein guter Haven ist. Es war zu der Spanier Zeiten die Hauptstadt.

**Seure-Nantoise**, Fluß in Frankreich, welcher in Poitou entspringt, bey der Stadt Mort vorbeyst, und sich der Stadt Nantes gegen über in die Loire erießt.

**Seure-Niortoise**, kleiner Fluß in Poitou, welcher zw. zwischen Roke

und Bacon ins gasconische Meer ergießt.

**Sevrin**, Sevarin, Sewrin, verfallenes Schloß und vormalige christliche Festung, an der Donau, in der Wallachen, diesseits des Altkniffes, wo nach Ueberreste der Brücke zu sehen, welche der Kaiser Trajan daselbst über die Donau geschlagen.

**Seuselitz**, war vor diesem ein Kloster, unter Meissen, an der Elbe, woselbst zuweilen einige Markgrafen zu residiren pflegten. Zur Zeit der Reformation wurde es dem damaligen kursächsischen Kautler, Emden Bischoff, eingeräumt, bey dessen Nachkommen es auch verblieben, bis es, als ein Rittergut, an die graf. hannoversche Familie gekommen.

**Seutenstein**, Eickensferabtes, in Unterösterreich, nahe bey Ips.

**Sewer**, Fluß in Wouster, in Irland, in der Graffschaft Limerick, welcher sich mit dem Fluß Barrow vereinigt, und mit demselben einen kleinen Meerbusen, der Haven von Waterford genannet, macht.

**Sewold**, s. Sogewold.

**Sewsk**, feste Stadt in Rußland, im belgorodischen Gouvernement, am Flusse Soscha, in der Provinz gleiches Namens, hat seit 1764. einen Bischof.

**Sext**, kleine Stadt in der Graffschaft Tarantaise in Savoyen, am Fluß Jere, nicht weit von St. Maurice.

**Sey-sur-Saone**, kleine Stadt nebst einem Schlosse in der Franche Comté, in Frankreich, an der Saone, aber welche daselbst eine Brücke geht.

**Seyah**, Art mohammedanischer Mönche, die zwar Klöster haben, aber häufig, als Bettler, im Lande herumziehen, und von dem Gelde oder den Lebensmitteln, so sie zusammentragen, eine von ihren Obern bestimmte Quantität an ihr Kloster liefern. Sie sind sehr hartnäckige Bettler und oft zugleich Diebe.

**Seyde**, s. Sayda.

**Seydichützerbrunn**, s. Sedlitz.

**Seyne**, s. Seine.

**Sezane**, kleine Stadt, im Thal Szasne, am Fluß Doerza, gegen die Gräntzen der Markgraffschaft Sufa; ist schon seit 1713. von Dauphiné, wovon sie

gehörte, getrennt und an Piemont überlassen worden.

Sezane en Brie, Sefane, kleine Stadt, in dem Gouvernement Champagne, zu dem Ländchen Brie Champenoise gehörig.

Sezza, Sezze, kleine bischöfliche Stadt in der Campagna di Roma, auf einem Berge, im Patrimonio Petri.

Spacchia, Flecken, im Gebiet der Stadt Canes, auf der Insel Candia.

Sporetca, Lustschloß in der Landschaft Nigevano, im Herzogthum Meyland, welches Ludwig mit der Maulbeere, aus dem Hause Sfortia, Herzog von Meyland, zu Ende des 15. Seculums hauen, und aus dem Fluß Sesia, einen Kanal dahin leiten lassen.

Spatesbury, Flecken in Dorsetshire, in England, davon eine Familie den Grafentitel führt, und 1798. Eduard, der Bekenner, begraben liegt. Hier werden die besten und feinsten englischen Spitzen verfertigt.

Shannon, s. Shennon.

Shancret, s. Schanfer.

Shap, Flecken in England, in der Provinz Westmorland. Etliche Meilen westwärts findet man den See Hawswater.

Shaster, s. Indien.

Sheals, Stadt in England, in dem Bisthum Durham, bey dem Ausflusse der Tyne ins Meer, hat ein gutes Salzwerk.

Sheerness, Landspitze der Provinz Kent, in England, wo der Fluß Medway in die See fällt, welche besetzt ist.

Sheffield, Stadt in Yorkshire, in England, hat 30,000. Einwohner, die größtentheils Messerschmiede und andere Eisenarbeiter sind, oder die bey der dasigen Seidenmühle arbeiten.

Shefford, Flecken, in Bedfordshire, in England.

Shelton, Insel, in Newyork, in Nordamerika, zur Grafschaft Suffolk, in Longisland gehörig.

Shennon, Shannon, Fluß, in Irland, welcher an den Ufern der Grafschaft Roscomen, in Connaught, entspringt, in seinem Lauf viele Seen macht, und sich ins Meer ergießt.

Sheppy, kleine fruchtbare Insel, in der Provinz Kent in England, welche

durch den Fluß Medway gemacht wird.

Shepholm, Insel, auf dem irländischen Meer, der Provinz Devonshire in England gegen über.

Sheppy, Insel, auf der Themse, an der Provinz Kent, dem Dorf Chatham gegen über.

Sheptonmaler, Flecken, in Sommersetshire, in England.

Sherborn, Stadt in Dorsetshire, 116. engl. Meilen von London, soll 1,200. Häuser und 10,000. Einwohner enthalten.

Sherborn, Städtchen, in Yorkshireshire, in England.

Sherborn, Stadt auf der Insel Nantucket, in Neuengland, an der Nordseite.

Shere, Insel, auf der Küste von Irland, gegen die Bay von Gallesway.

Sherif, ein arabisches Wort, bedeutet einen Mann von hoher Geburt und Würde, und ist ein Titel, der insbesondere den Nachkommen Mohammeds, von seinem Schwiegervater Ali und seiner Tochter Fatime, bezeugt wird. Sie werden auch sonst Emir und Seid, d. i. Fürken und Herren, genant, und unterscheiden sich durch ihre grünen Bänder. Es sind verschiedene Reihen Regenten von diesen Sherifen in Africa gewesen; und das Geschlecht, so ist über Syrien und Marocco herrscht, nennet sich gleichfalls Sherif. Die Sherife oder Fürken zu Mecca und Medina besitzen, unter dem Schutze des türkischen Sultans, die Gewalt der höchsten Regenten.

Sherif, obrigkeitliche Person, in England, die in jeder Landschaft angestellt ist, um die Taxen, Strafen und Confiscationsgelder in die Schatzkammer zu liefern, die Geschwornnen bey Rechtsfachen zu wählen, und die Vollziehung der richterlichen Urtheile zu besorgen. Sie halten, in ihrem Districte, entweder selbst oder durch ihren Untersherif, alle Monatliche Gerichte, aber geringere Sachen; und jährlich zweymal, 1. Monath nach Ostern und 1. Monath nach Michaelis, in wichtigeren Dingen. Es werden alle Jahre neue gewählt; aber die Untersherife bleiben für

bestand.

beständig. Nur in Westmoreland ist die Sheriffstelle bey der Lanetischen Familie erblich. Zu London sind 2. Sberise, die beyde den Titel Sherif von London und Middlesex führen.

Sherywood-Forest, großer Wald, in England, in der Provinz Nottingham.

Shetl, s. Schetl. Ins.

Shipton, Stadt in England, in der Provinz Worcester am Fluß Stoure.

Shire, ist in Großbritannien so viel als eine Grafschaft, oder eine der Provinzen oder Landschaften, in welche das Reich eingetheilt ist.

Shireburne, s. Sherborn.

Shoreham, Stadt, an der See, nebst einem Haven, in der Grafschaft Sussex, in England.

Shoreham, District, in Neuengland, in Nordamerica.

Shrewsbury, Shrowesbury. Hauptstadt der Landschaft Shroob, am Fluß Savern, in England. Sie ist volkreich und wohlhabend wegen des Luchshandels, worüber sie die Stapelgerechtigkeit hat.

Shrops, Shrophire; Grafschaft in England, welche gegen Norden an Chester, gegen Osten an Stafford, gegen Süden an Worcester und Hereford, gegen Westen aber an das Fürkenthum Wales gränzt. Sie ist reich an Getreide und Viehzucht, man findet auch darinn Steinkohlen.

Siam spr. Siam. Königreich, auf der jenseits des Ganges liegenden Indischen Halbinsel, gränzt ostwärts an Lunkin, Cochinchina und Cambona, südwärts an das Meer und an Malacca, westwärts an Pegu und nordwärts an Laos. Es ist überaus fruchtbar und bringt auch Gold, Kupfer, Eisen, Bley, eine Art Zinn, (Sylater,) und den Baum hervor, aus dessen Harz die Chineser und Japaner ihren Lackröth machen. Die Einwohner leben unter einer ganz despotischen Regierung und müssen 6. Monate, ohne Lohn und Kost, für den König arbeiten; in den übrigen 6. Monaten müssen sie sich ihren Unterhalt auf das ganze Jahr verdienen. Sie sind in 3. Classen getheilt; 1) Die Waech oder

Leibsoldaten des Königs, nebst denen, die sein Land bauen und in den Werkstätten seines Palastes arbeiten. 2) Diejenigen, welche zu den öffentlichen Arbeiten und zur Vertheidigung des Staats bestimmt sind. 3) Die obrigkeitlichen Personen, Amtleute und Minister. Wenn jemand ein ansehnliches Amt erhält, so werden ihm Dienknechte gegeben; und das ist seine Besoldung. Im vorigen Jahrhundert hatte ein griechischer Kaufmann, Constantin Phaulkon, sich in Siam, durch allerlei Kluge, zur Würde eines Markalons oder ersten Ministers empor geschwungen, und gieng endlich damit um, gar König von Siam zu werden; und dieses sollte durch französische Hülfe geschehen. Es kam, 1684. eine Siamische Gesandtschaft zu Ludwig XIV. und that Vorschläge zur Errichtung einer Handlung und zur Ausbreitung des christlichen Glaubens in Siam, und verlangte zu dem Ende königl. Bewilligung und die Missionarien. Der König von Frankreich schickte den Ritter von Chaumont, den Abbé Eboise und 6. Jesuiten, mit großen Geschenken, ab. Hierauf kam, 1685. eine ansehnlichere Gesandtschaft, welche der Jesuite, N. Lachard, zurük begleitete. Ludwig XIV. ließ also dann den Herrn von La Loubere, mit 9. Schiffen, vielen Truppen und Kriegsgeräthe abgehen. Es wurde mit Siam ein Handlungs- und Schugtractat geschlossen, und die Festung Bangkok den Franzosen eingeräumt. Allein im J. 1688. entstand eine Verschwörung, deren Anführer ein Mandarin oder Großer, Namens Petscheratsch, war, und die von heidnischen Priestern der Siamischen Nation, (die Talapoinen heißen,) eifrig befördert wurde. Der französische König von Siam, der auf Anrath des Griechen einen gebrechlichen Vetter unter der Bedingung zum Nachfolger ernennet hatte, daß er den Phaulkon in seiner Ministerstelle lassen sollte, wurde mit Vetteren erstickt, der Grieche wurde hingerichtet, und die Franzosen wurden verjagt oder getödtet. Obngefähr im J. 1767. ward Siam von einem Erobrer aus Ava eingenommen; entriek sich aber seiner Herrsch.

Herrschaft wieder im J. 1775. Vormals hatten die Holländer, gegen eine jährliche Abgabe, den ausschließenden Handel nach Siam; aber nun wird mit allen Europäern, die dahin kommen, gehandelt. Der König hat das Monopol in seinem Reiche und bestimmet den Preis seiner und der fremden Waaren. Inzwischen wird doch auch Schleichhandel mit seinen Unterthanen getrieben, woraus die Europäer vermuthlich ihren meisten Gewinn ziehen. Die Hauptstadt dieses Reichs wird bisweilen auch Siam genannt. In der Landessprache heißt sie Mhang-Siurhia, (wie das Land selbst Mhang, Cha;) die Chineser nennen sie Tuchia, Judia. Sie liegt auf einer Insel des Flusses Adan. f. Iudia.

Siamdan, Gangpan, Pancung, ein klein Fahrzeug in China, dessen Steuerräder sich vermittelst zweier Stäbe lenket. Es hat ein Segel und zwei Ruder. Sie können 30. oder 35. Mann führen, und Schiffe bey gutem Wetter nicht weit vom Lande.

Siangtu, ansehnliche, regelmäßige Stadt, an der Chinesischen Gränzmauer, wird meistens von Kaufleuten bewohnt, die mit Thee, Tabak, Porcellan, handeln. Vormals war die Handlung noch beträchtlicher; daher Siangtu von den Mogolen Dajan Sumu, die reiche Stadt, genennet wurde. Aber nach und nach sind viele Kaufleute nach Kalgan gezogen. Die Stadthore sind stark, mit Eisen überzogen und mit Chinesischer Wache besetzt. Es residirt in dieser Stadt ein Ober-Mandarin. An der Ostseite ist eine ansehnliche Fortstadt, die meistens aus Kasthöfen bestehet. In der Gegend umher wird viel Tabak gepflanzt, womit auch die meisten Gärten angefüllet sind.

Siangyang, große Stadt, in der Provinz Huquang, in China.

Sara, kleine Stadt, in Brasilien, in Südamerika, welche einen guten Haven und ein festes Schloß hat. Sie ist die Hauptstadt einer portugiesischen Capitanía, und werden von da Baumwolle, Krysal, Juwelen und Brasilienholz abgeholt.

Siba de Ward, drey unfruchtbare und felsche Inseln unter der Südamerica

nischen Küste, nicht weit von der magellanischen Meerenge, welche 1599. von den Holländern entdeckt worden.

Sibenicz, f. Sebenico.

Sibirien, richtiger Sibirica, ein Stück des Asiatischen Theils vom Russischen Reiche, macht den nördlichen Theil Asiens aus, der westwärts an Rußland, nordwärts an das Eismeer, ostwärts an das östliche Meer und südwärts an die Chinesische Tatarey und Mongalee gränzt. Es ist im 16ten Jahrh. unter Russische Herrschaft gekommen und hebet seit 1563. in dem Zarischen Titel. Durch die Kuffen ist dieses Land ziemlich bevölkert und mit Städten, Festungen und Dörfern angebauet worden. Inzwischen ist doch die Zahl der Menschen darinnen bey weitem nicht so groß, als sie seyn könnte. Die Kalte ist groß und dauert lange; aber die Luft ist rein und gesund. Der nördliche Theil, aber dem sogenannten Grad, ist, wegen der Kalte, ungebaut. Die Einwohner leben daselbst von Fischen und Fleisch, und von dem Getreyde, das aus den südlichen Gegenden eingeführt wird. In diesen letztern ist der Boden sehr fruchtbar an Getreyde und hat gute Viehweide; daher auch viel Hornvieh, Ziegen, Pferde &c. gezogen werden. Gartenfrüchte kommen wenig fort, außer Kohl, Rettig, Rüben und Gurken. Die Versuche mit Obstbäumen haben nicht glücken wollen. Sibirien hat einen Ueberfluß an Eisen, Kupfer, Gold, Silber und allerlei Mineralien. Im J. 1770. soll die Ausbeute an Gold, im Ganzen, 15,30. Pf. und an Silber 2,080. Pf. betragen haben. Die Wälder sind mit vielerley Thieren, die zum Theil sonst nirgends angetroffen werden, versehen; insonderheit sind die schwarzen Füchse, Zobel und Hermeline, wegen ihrer kostbaren Felle und des reichen Handels, den die Russen damit treiben, ein schätzbarer Vorzug von Sibirien. Seit den Zeiten der Kuffen auf dem östlichen Meer sind auch die Siberselle bekannt geworden, davon das Stück von den Chinesern mit 40—50. Rubeln bezahlet wird. In den Flüssen findet man

man eine große Menge Fische von allerhand Art. Die 3. Hauptflüsse, der Ob, der Jenisej und die Lena, haben, in Aufhebung der Größe und des weiten Laufs, wenige ihres gleichen. Die alten Einwohner dieses Landes sind meistens noch Abgötter. Es sind vielerley Völkerschaften, als Buraten, Teleuten, Jakuten, Tungusen, Samojeden, Wogulen, Oskaken, Tatarn, die an Lebensart, Religion, Sprache und Gestalt sehr verschieden sind. Darinnen kommen sie überein, daß keiner unter ihnen den Ackerbau treibt, außer einige Tatarern und diejenigen, so von den Russen zum Christenthum sind gebracht worden. Einige wenige haben Viehzucht; die übrigen alle gehen der Jagd nach. Das Staatsgesfangene, Verbrecher von unterschiedenen Arten, öfters nach Sibirien verwiesen werden, ist bekannt; daß sie aber zum Schießen der Zobel gebraucht werden, ist eine zwar lange angenommene, aber ungegründete Nachricht. Sibirien ist, seit 1763, in 2. Gouvernements, das Tobolskische oder eigentliche Sibirische, und das Irkutskische, eingetheilt. Zu jenem gehört die Tobolskische Provinz, (die von der Hauptstadt Sibirien, Tobolsk, den Namen hat;) und die Jenisejsche: unter diesem steht die Irkutskische, Udinskische und Jakutskische Provinz, nebst dem Ochotskischen Gebieth. Hierzu kommt noch die Halbinsel Kamtschatka, das Katharinenburgische Gebieth, (welches aber von den obgedachten 2. Gouvernements abgesondert ist,) und die Inseln zwischen Kamtschatka und America, welche die Russen nach und nach entdeckt und sich zum Theil unterwürfig und zinsbar gemacht haben.

Sibmen, kleiner Fluß, im Schweizerischen Canton Bern.

Siburg, alte Stadt in Niederhessen, in der Ecke, wo die Flüsse Dommel und Weser zusammen kommen, ist zu Anfange des 18. Jahrb. von dem Landgrafen Carl erneuert worden: Daher hat sie den igtigen Namen Carlsbafen. Sie ist auf neue, italänische Art schön gebaut, liegt zur Schiffarth und Handel sehr be-

quem, wie denn zu solchem Ende ein Haven und Kanal mit vielen Schleusen von hier bis Breitenstein, 2. Meilen von Cassel verfertigt worden. Es befindet sich auch hier ein Neges- oder Juvalidenhaus, für hiesige Officiere und Soldaten.

Siburg, Sieberg, verfallenes Bergschloß in der Grafschaft Wart an der Kur, hat noch eine alte Kirche.

Siburg, Syburg schönes Schloß der Freyherrn Schenk von Bersern, 1 1/2. Stunde von der Reichstadt Weissenburg ostwärts.

Sibyllenort, Sibyllenroth, Amt und Schloß, im schlesischen Fürstenthum Oels, welches Herzog Christian Ulrich von Oels und Bernstadt, seiner Gemahlinn, Sibolla Maria, zum Gedächtniß, 2. Meilen von Breslau, und eben so viel von Oels aus gelegt.

Sicandro, kleine und unbewohnte Insel des Archipelagus, nicht weit von der Insel Posicandro.

Sicheberg, Schumberg, Bergschloß und Distrikt in Croatien.

Sichem, nennen die Samariter die Stadt, die sonst Nabolos oder Napluse heißt. s. Nabolos.

Sichen, kleine Stadt und Distrikt, in Brabant, am Fluß Demer, zwischen Arschort und Dieß, dem Prinzen von Oranien, laut des Vergleichs mit Preussen von 1732. gehörig.

Sicilien, die größte und wichtigste Insel des mittelländischen Meeres, welche Italien gegen Süden liegt; von Calabrien aber wird sie durch eine schmale Meerenge, Faro di Messina genannt, abgesondert. Die Luft darinn ist gesund und warm, und das Land voller Berge, unter welchen der Aetna den Vorzug hat. Ihre Fruchtbarkeit an Getreide, Wein, Del, Reis, Salz, Safran und Obst ist sehr groß. Auch findet man darinn Agathe, Smaragde, Jaspis, Porphyor, Gold, Silber und Eisen, wie auch sehr schöne Corallen an der westlichen Küste. Marmor, Baumwolle und Seide, nebst etwas Zucker, gehören auch unter die Producte dieser Insel. Im übrigen ist sie den Erdbeben sehr unterworfen, wovon sie insonderheit 1693. eine traurige Wirkung





Paß, im J. 1696. sein Land, gegen eine jährliche Pension von 12000. fl. an K. Leopolden überließ, dem es auch im Carlwiziger Frieden, 1699. verblieb. Im J. 1765. ward dieses Fürkenthum, als ein von andern Kronen ganz unabhängiger und beträchtlicher Staat, von der K. K. Maria Theresia zu einem Großfürstenthum erhoben. Das landesherrliche Subernium besteht aus dem königl. Subernator und 12. Räten, (zu denen aus jeder der berechtigten 4. Religionen 3. genommen werden.) Die Einwohner bestehen aus 1) Ungarn, (die 7. Gespanschaften und den Halbdiöcese Haspog anemachen,) 2) Zeklern, (lat. Siculi, welche Nachkommen der Petschenegen seyn und deren Name, Szekelyer, so viel als Bräutigamwobner oder Hüter bedeutet soll. Sie sind in 7. Hauptstädte oder Diöcesen vertheilt;) 3) Sachsen, (deren Vorfahren im 12ten Jahrh. und vielleicht zum Theil noch früher in diese Gegenden gekommen. Ihr Land wird das königl. Land der Sachsen genennet und in 9. Städte und 2. Diöcesen eingetheilt. Ihre Sprache ist plattdeutsch.) Außer diesen Gespanschaften und Städten sind noch vorhanden die Fiscalgüter, lat. Loca Taxalia, die mitten unter jenen liegen, deren Bewohner aber, weder in Ansehung der Jurisdiction, noch der Steuern, unter die gedachten Gespanschaften und Städte gehören, sondern ihre eigene Gerichtsbarkeit und Steueranordnung haben, und auf den Landtagen, als ein besonderer Stand, durch eigene Deputirten erscheinen. Neß den obigen 3. Hauptnationen finden sich noch Leute aus andern Völkern, in Siebenbürgen, die aber als Fremde angesehen werden, und, wenn sie das Bürgerrecht erhalten wollen, sich mit einer der 3. privilegierten Nationen vereinigen müssen. Dergleichen sind 1) Deutsche, 2) Walachen, 3) Griechen, 4) Armenier, 5) Kaiser oder Servier, neß einigen wenigen Räbrischen, Bulgarischen, Arnavitischen und Russischen Familien. Die ehemaligen Slaven (Lor) sind gänzlich ausgegangen oder zu den 3. Hauptnationen getreten. Man fin-

det ferner deutsche und türkische Juden, und Zigeuner oder Wäler des Pharas, wie man sie nennt. Diese sind von dreyerley Art; solche, die im Lande herumziehen, solche, die Handwerke treiben und in Häusern, neben den Dörfern wohnen, und endlich solche, die im Sommer unter Hülfeldern, im Winter aber in Dörfern wohnen und von Schmiedearbeit, Siebmacherey, Drechseln und Musikiren leben. (Sie haben indes sammt von der K. K. Maria Theresia die Benennung Neue Bauern bekommen. Sie sind ohne Priester und eigentliche Religion und reden walachisch und eine Art rumwelscher Sprache.) Unter diesen tolerirten Nationen sind die zahlreichsten die Walachen, von denen man im J. 1761. 547,243. zählte; da die übrigen Einwohner zusammen nur 392,190. Personen, (einige Griechen, Juden und Zigeuner abgerechnet,) anmachten. Die jährliche gewisse Steuer beträgt in diesem Lande 1,300,000. Rthlr. Unter die Vorrechte des siebenbürgischen Adels gehört dieses, daß sie zugleich als ungarische Edelleute betrachtet werden und sich, nach Gefallen, in Ungarn niederlassen können; (welches bey dem ungarischen Adel, in Absicht auf Siebenbürgen, nicht Statt findet;) sie sind ferner frey von Steuern und gespannschaftlichem Gerichtszwang, und man rechnet daher zu den adelichen Personen auch alle Geistliche, bis auf die Bischöfe und Landpfarren. Der Adelstand besteht aus gewissen Kemptern, Leudereyen und Familien, und wird auch durch Adoption und Veräußerung adelicher Güter auf andere vorher unadeliche gebracht. Die Baronen und Grafen sind nur im Range von den übrigen Edelkenten verschieden. Eine niedrigere Classe des Adels muß gewisse Steuern und Dienste leisten. In diese gehören die Armalisten, d. i. diejenigen Edelkenten, die nicht die gehörige Zahl von Unterthanen haben, die Bürger der freyen königlichen Städte und die landesherrlichen Jagdbedienten.

Unadeliche sind die Bürger der übrigen Städte, die freygelassenen Unterthanen und die Jodbaggot oder

**Leibeigenen.** (Der Name dieser Leute, lat. *lobayones*, soll daher kommen, weil ihre Vorfahren, bey einem Aufstoß, in Kriegszeiten, nicht erschienen und lieber zu Hause ihrer Bequemlichkeit pflegten: (Im Ungar. heißt *lob*, besser, und *agy*, das Dorte, sie fanden es für, besser, im Dorte zu bleiben;) weswegen sie und ihre Nachkommen für Leibeigene erklärt wurden.)

Die Stände in Siebenbürgen werden, in Rücksicht auf die Nationen, in Ungarn, Zekler und Sachsen, in Ansehung der Religion, in Katholiken, Reformirte, Evangelische und Unitarier, und in Absicht auf den Charakter, in Prälaten, Magnaten und Edelleute eingetheilt. Die Landtage werden zu Hermannstadt gehalten, und jeder Verschiedener muß 200. fl. zur Strafe zahlen, wenn er nicht erscheint. (Die Magnaten der Zekler haben das Vorrecht, daß sie nicht verschrieben werden dürfen.) Die Stände haben, in Vereinigung mit dem Landesherren, die Macht, Befehle zu geben und abzuschaffen, Steuern zu erheben und Ausländer unter die Bürger aufzunehmen. Alle übrige Hoheitsrechte übt der Landesherr allein aus; dazu gehört das Recht, Pfünden zu vergeben, die Einkünfte der erlöseten zu sieben, Dispensationen in Ehesachen zu erteilen, über protestantische Eheprocesse das höchste Urtheil zu sprechen, Strafbestrafungen vorzunehmen und das Erbgut ausgeforderner Familien zur Kammer zu schlagen. Die hohe Siebenbürgische Kanzley, welche die landesherrlichen Edicte ausfertigt, ist zu Wien, und hat weder mit der ungarischen, noch ökerreichischen Kanzley eine Verbindung. Das hohe Subernium, welches die öffentlichen Geschäfte, im Namen des Landesherren besorgt, ist zu Hermannstadt.

In dem Großfürstenthum And 4. privilegirte Religionen: 1) Die Katholische, zu der sich einige Ungarn, mehrere Zekler und sehr wenige Sachsen bekennen. Die Walachen sind großentheils und die Armenier alle mit ihr vereinigt. Der katholischen Pfarren sind 148. 2) Die

Jäg. Zeit. Lexic.

Reformirte, welcher theils Ungarn, theils Zekler zugethan sind. Sie hat ohngefähr 500. Pfarren. 3) Die Evangelische oder Lutherische, zu deren Gliedern die meisten Sachsen und einige wenige Ungarn gehören. 4) Die Socinianische oder Religion der Unitarier, (Antitrinitarier, welche im göttlichen Wesen keine 3. Personen annehmen,) die unter den Ungarn und Zeklern Anhänger hat. Die Griechen, ein Theil der Walachen, die Bulgarien und Karthen sind von der griechischen Religion und nicht mit der katholischen Kirche vereinigt, und werden nur geduldet.

Außer dem ökerreichischen Kriegsvolk, das in Siebenbürgen liegt, ist in den Jahren 1762—64 ein Corps Landtruppen, und zwar 2. Regimenter zu Fuß und 1. zu Pferd aus der Nation der Zekler, und 2. Regimenter zu Fuß und 4. Compagnieen zu Pferd aus den Walachen errichtet worden. Sie sind nach deutscher Art eingerichtet, versehen die Gränzen wachen, bekommen Obes- und Untergewehr, Sold aber nur so lange, als sie dienen.

**Siebenegg**, Herrschaft und ehemaliges festes Schloß auf einem hohen Berge in Unterrain.

**Siebeneichen**, altes Bergschloß an der Elbe, eine halbe Meile von der Stadt Meissen, denen von Rülitz gehörig.

**Siebenelehn**, insgemein Siebels, Klein-Bergstadt in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, zwischen Obbels und Freyberg. Sie gehört zu der Abtey Altenzell, und dem Rathe zu Freyberg steht das Erbereiten daselbst zu. Vor dem Städtchen liegt ein kurfürstlicher Forsthof, wegen des darauf stehenden Zellwaldes, auf welchem ein Wildmeister wohnt.

**Siebenlinden**, ungar. Het-hars, Marktsiedel, in der Scharoscher Gespanschaft, in Ungarn, hat eine katholische Pfarre.

**Siebenhürme**, Schloß zu Constantenwopel, welches in dem Brande, am 21. August, 1722. ruiniert ward.

**Sieburg**, s. Siburg.

**Sieg, Fluß**, welcher im Westwald, in der Gegend Witzgenheim, aus einem Berge, der auf der Sauspitzen genant wird, und ein Stück des Berges Rothar ist, entspringt, und sich oberhalb Bonn in den Rhein ergießt.

**Siegelberg**, Städtchen an der Sieg, im Herzogthum Berg.

**Siegelbewahrer**, s. Garde des Sceaux. **Siegen**, ein Theil der fürstl. Nassauischen Lande, auf dem Westwald, dem Hause Nassau-Oranien gebdrig, hat den Namen von Flusse Sieg, Berg, Hütten- und Hammerwerke sind die Hauptquelle der Nahrung für die Einwohner. Der Hauptort dars innen ist die Stadt

**Siegen**, an der Sieg, 7. Stunden vor Dillenburg. In dem alten und neuen Schlosse residirten vormals die ausgeschiedenen katholischen und reformirten Linien der Fürsten von Nassau-Siegen: die Katholiken haben die JohannisKirche, und die Nicolaitische gehört den Reformirten.

**Sielingsvvald**, s. Sulingsvvald.

**Sien**, Flecken, Schloß und Herrschaft, im Oberamt Kyrburg, in der Grafschaft Salm.

**Siena**, große und alte Stadt des Großherzogthums Toscana, auf 3. Hügel, in einer anmuthigen und gesunden Gegend. Die Gassen sind mit Backsteinen gepflastert, ziemlich krumm und bödrig, und ziemlich einsam, indem nur ohngefähr 15000. Einwohner, 452. Geistliche und 320. Juden mit gerechnet, sich daselbst befinden. Das vornehmste Gebäude ist hier die erzbischöfliche KathedralKirche, die mit weissen, aschgrauen und schwarzen Marmor von innen und außen reichlich überzogen ist. Der Fußboden hat sehr künstlich eingelegte Figuren von Geschichten des alten Testaments, davon nur Fremde etwas zu sehen bekommen, weil sie mit Brettern überlegt sind. In dieser Kirche besieht man viele Statuen von Päbsten und andere Kostbarkeiten. Das Kloster bey der neuerbauten AugustinerKirche enthält eine öffentliche Bibliothek: und in der DominicanerKirche verwahrt man das Haupt der heil. Catharina von Siena. In den übrigen Kirchen und Klöstern

befanden sich sehrschätzbare Gemälde. Die vom Kaiser Carl V. gestiftete Universität hat sonderlich ansehnliche Privilegia für die Deutschen: sie bedeutet ist wenig, hat aber doch 60. Professores, und eine 1769. durch die benevooglientischen Bücher und Manuscripte ansehnlich vermehrte Bibliothek, und eine wohlengerichtete Reitschule. Es werden auch in dem Collegio Tolomei junge Adelleute erzogen. Es befinden sich auch unterschiedene Akademien hier. Die Citadelle bedeutet nicht viel. Der Marktplatz, mit seiner muschelförmigen Vertiefung, (wo zur Carnevalszeit das Pferdrennen; und der Edelleute Spiel, Giuoco de' Fagnu, wo sie sich mit Häufen auf die Köpfe schlagen,) ist sehrschätzwert. Das neuerbante Opernhaus, das Thor Casimolia, und der Springbrunnen auf dem großen Marktplatz (der Fonte Gaja genant wird,) sind ebenfals schön. Von der ehemaligen hiesigen republikanischen Freyheit findet man wenig Spuren mehr, außer das aus dem hiesigen zahlreichen Adel noch 9. Senatoren gewählet werden, die den Titel Eccell führen, aber nichts zu sagen haben. Aus dieser Stadt ist das durch Päbste, Feldherren und Staatsmänner berühmte Geschlecht der Picolesomini, wie auch die in der Geschichte der Theologie bekannte Familie der Socini gebürtig. Es soll hier das älteste Itallänisch gesprochen werden.

**Sieradz**, s. Siradien.

**Sierajie**, s. Serrey.

**Sierakovv**, Zirkau, Herrschaft und Städtchen, an der Warta, in der Wojwodschafft Posen.

**Sierovvieq**, Dorf, 3. Stunden von Chocjim, in der Moldau, wo 1739. die Türken und Latarn von den Russen geschlagen wurden.

**Sierpa**, s. Serpa.

**Sierra**, heißt im Spanischen so viel, als Gebirge oder gebirgigte Gegend; die öfters durch Beugnamen unterschieden wird.

**Sierra**, kleiner Distriet, in Neucastilien, gegen die Grängen von Aragonien und Valencia.

**Sierra**, kleine Landschaft in Peru, in Südamerica, wo die Spanier eine

Sols

Colonie haben, S. Cruz de Sierra genannt.

Sierra d'Avila, f. Avila.

Sierra de Balbanera, f. Balbanera.

Sierra Lioma, Landschaft an der Küste von Guinea in Africa, wo ein Fluß und lauges Gebirge gleiches Namens, welche sehr fruchtbar an Citronen, Feigen, Datteln und Zuckerrobt ist. Die Einwohner sind braun, gehen nackend, und tragen Edelsteine an den Nasen und Ohren: sie sind dem Götzendienste ergeben, obschon die Portugiesen hin und wieder die christliche Religion ausgebreitet haben.

Sierra Morena, Gebirge, in Spanien, zwischen Mancha und den Königreichen Cordova und Jaen, ist 80. franz. Meilen lang, aber von ungleicher Breite, und soll, wegen seiner Farbe, den Namen Morena, d. i. das Braune, bekommen haben. Es ist bekannt aus den Abenteuer des Ritter's, D. Quixote; noch mehr aber durch die in den J. 1767—70. damit vorgenommene Veränderung. Es war vorher eine Wäldung, mit Gebüsch und Wäldern angefüllt. D. Pablo Davides, damaliger königl. Intendant zu Sevilla, machte den Entwurf und die Anstalten zum Anbau dieser rauhen Gegend; und der Auanturier Ehrtriegel brachte ohngefähr 6000. Menschen heimlich aus Schwaben, der Pfalz, den sämtlichen Niederlanden, Lothringen u. d. d. h. dahin. Bey ihrer Ankunft waren noch nicht alle nöthigen Zubereitungen, besonders mit Wohnungen für sie, gemacht. Man propfte die Ankömmlinge in ein Kloster zusammen, oder sie mußten etliche Wochen unter freyem Himmel bleiben. Daher kam in kurzer Zeit über ein Drittheil von ihnen weg. Endlich, nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, kam die Colonie in eine gute und ordentliche Einrichtung. Man setzte Leute aus allerley Gegenden Spaniens, besonders aus Catalonien, unter sie; worüber aber die Fremden unbilliger Weise murrten, so wie über mehrere Dinge. In einigen Districten stehen die Häuser, welche der König für sie bauen und mit allen zum Ackerbau nöthigen Werkzeugen versehen ließ,

einzelu, mitten in den dazu gehörigen Feldern und Wiesen; an andern Orten sind 20—30. in symmetrischer Ordnung beeyinander. Der Hauptort dieser Colonie ist die Stadt Carolina, welche zur Ehre des 13ten Königs von Spanien, Carl's III. unter dem sie zu Stande kam, so benennet wurde.

Sierra Nevada, oder das Schneegebirge, liegt in Südamerika, in dem goldenen Castilien, oder Neugranada, in Terra firma; ist stets mit Schnee bedeckt, und erstreckt sich auf 40. Meilen lang. Ein Gebirge dieses Namens liegt auch in Spanien, welches die Königreiche Granada und Murcia von einander scheidet.

Sieve, f. Seve.

Sievershausen, Flecken, mit einer Superintendentur, an der Hildesheimischen Gränze, im Herzogthum Lüneburg, bey welchem 1553. zwischen dem Kurf. Moriz von Sachsen und dem Markgraj Albrecht von Brandenburg ein Treffen vorkam, in welchem der letztere siegte, aber das bey tödlich verwundet ward.

Sieburg, f. Siburg.

Sieberg, Arey und Städtchen, im Herzogthum Bremen, am Wassen Siegen.

Sigello, Schloß in der Marca d'Ancona, im päpstlichen Gebieth, in Italien, an den Gränzen von Urbino.

Sixenburg, Marktsteden, in Oberbayern, am Fuß Ahenk, zum Rentamt München gehörig.

Siger, kleiner Fluß in Schlesien, im Fürkenthum Glogau, welcher unweit dem Schlosse Carolath in die Oder fällt.

Sigeth, Szigethvár, Marktsteden, am Fluß Almaß, in der Cümeger Gespannschaft, in Ungarn. liegt zwischen Morästen, (daher er auch Szigeth, d. i. Infelz; heißt.) hat ein festes Schloß, eine katholische und eine griechische nicht unirte Pfarre, nebst einem Postwechsel, und wird von Ungarn und Karzen bewohnt und heißt auch Gränz Sigeth.

Sigeth, Szigeth, Marktsteden, in der Marmarischer Gespannschaft, hat eine katholische, reformirte und griechische Kirche, eine große Salzniederlage und einen Postwechsel.

**Sigillum Confessionis**, Beichtiegel, ist die Pflicht der katholischen Geistlichen, das Verschwiegen zu halten, was man ihnen in der Beicht anvertraut.

**Sigismundskron**, Schloß und Herrschaft in Tirol, unweit Trient, so vor diesem Firmian geheissen, und das Stammhaus des gräflichen Geschlechts von Firmian ist. Nachdem es Erzbischof Sigismund von Oesterreich 1473. an sich gebracht, hat er es nach seinem Namen benennen lassen.

**Sigistan**, s. Sitzistan.

**Sigmaringen**, Stadt und Schloß an der Donau in Schwaben, in der Grafschaft Zollern, ist die Residenz des Fürsten von Hohenzollern, sigmaringscher Linie.

**Signal**, ist alles dasjenige, was Personen von einerley Partey einander zum Zeichen geben oder weisen, wenn sie einander von etwas einige Nachricht ertheilen wollen, es geschehe nun mit Rufen, Trommeln, Schiessen, Raseten steigen lassen &c. oder durch Werkzeuge an der Kleidung &c.

**Signale**, auf der See sind die Benachrichtigungen, welche der Commandant einer Flotte oder Escadre giebt, um anzudeuten, was er thun oder gethan haben will. Sie sind verschieden, als:

**Signale**, des Tages, geschehen durch Segel und Flaggen von verschiedener Größe und Farbe.

**Signale**, der Nacht, aber geschehen durch Feuer, durch Anzahl und Stellung der Laternen oder durch eine gewisse Zahl der Stackschiffe, oder durch die mehrere oder geringere Geschwindigkeit, womit sie aneinander folgen.

**Signale**, zur See, bey neblichtem Wetter, sind Rausquetenschiffe, Trommeln rühren, und der Schall der Trommeln oder der Blöcken, damit die Schiffe sich nicht verirren oder an einander stoßen.

**Signaliren**, heißt, durch solche Zeichen oder Signale das Dasen oder die Ankunft gewisser Personen, Sachen, Umstände &c. zu erkennen geben.

**Signoria**, heißt im Ital. Herrlichkeit, Herrschaft. Besonders wird zu Venedig der Doge mit seinem 6. Räthen,

die zusammen das Consiglio oder den engeren Rath ausmachen und dieselich die Republik der Republik vorsetzen, so benennet.

**Siguna**, kleine Stadt an einem Busen des Polar-Sees, in Lapland, in Schweden.

**Sigüenza**, kleine Stadt in der spanischen Provinz Guadalarara, am Fluß Henares, hat ein Schloß, eine Linie vertheidigt und ein Bisthum, welches unter den Erzbischof von Toledo gehört.

**Sihun**, Fluß in der großen Tataren, in der Provinz Zagatbal, welcher in das caspische Meer fließt.

**Sikino**, Insel des Archipelagus, mit einem Städtchen, gleiches Namens, bringt viel Feigen und den besten Wein hervor.

**Siklos**, s. Sicklos.

**Sikoki**, eine große Insel, unter den japanischen Inseln, in China, östwärts von China.

**Sil**, Fluß in Kien, welcher in Georgia entspringt, und sich in das Wardele Zabahe ergießt.

**Silavengo**, kleine Stadt am Fluß Sessia, in der Landschaft Novara, im sardinischen Theil des Herzogthums Neapland.

**Silberberg**, ein zwar in Bezirk des Fürstenthums Münsterberg gelegenes, aber unmittelbar zum Fürstenthum Brieg in Schlessen gehöriges Bergstädtchen, mit einer katholischen und einer lutherischen Kirche, hat den Namen von dem dabey befindlichen Bergwerk, in welchem silberhaltiges Bleierz bricht. Nach dem schlesischen Kriege von 1756—63. ist alda eine starke Bergsehung angelegt worden.

**Sile**, kleiner Fluß in Italien, welcher bey Treviso entspringt, sich daselbst mit einem Arm des Flusses Piave vereinigt, und nachdem er den Namen Piavesello angenommen, in den Golfo di Venezia fällt.

**Silein**, ungar. Soina, slav. Zilina, Marktsteden, mit einer kathol. Pfarre und einem Franciscanerfloster, in der Kreutschiner Gespannschaft, in Ungarn, ist wegen des schönen Getreides und guten Biers bekannt.

**Silchdar Aga**, s. Selichar.

**Sijan**, ziemlich großer See in Dalecarlien, an den Grenzen von Schweden, in Schweden, Siljansfors, Eisenhammerwerk, im östlichen Theil von Dalecarlien.

**Siliftria**, Dristra, Stadt in Bulgarien, nicht weit von der Donau. Sie hat einen griechischen Metropolit, ist groß, befestigt, und die Hauptstadt eines Sandschacats.

**Silkeborg**, Amt und Schloß, im Stift Marhus, in Jütland.

**Sillebar**, Stadt, an der westlichen Küste der Insel Sumatra, in Ostindien, in deren Gegend viel Pfeffer wächst.

**Sille le Guillaume**, kleine Stadt in der Provinz Maine, in Frankreich.

**Silley**, s. Sorlingische Inseln.

**Silves**, Stadt im Königreich Algarve, in Portugal.

**Silvestrini**, Silvestreri, Ordensleute in Italien, sonderlich in der Provinz Umbria, Toscana und Marca d'Ancona, welche 1274 ihren Anfang von einem, Namens Silvestro Sozzolano aus Ostia, genommen, und 1278. vom Pabst Innocentio IV. confirmirt worden. Sie haben ihren Generalspräpositum, der alle 3. Jahr erwählt wird, folgen der Regel St. Benedicti, und ihr Habit ist dunkelbraun.

**Simancas**, Stadt, auf einer Anhöhe, am Fluß Bisuerga, in der Provinz Valladolid, in Spanien, hat ein Schloß und ist seit 1566. der Ort, wo das Archiv des Königreichs verwahrt wird.

**Simand**, Dorf, mit einem Postwechsel, in der Sarander Gesspanschaft, in Ungarn, wurde vormals von lauter Blinden und Krüppeln bewohnt. Die Einwohner duldeten keine andere Leute neben sich und machten ihre neugeböhrenen Kinder auf allerley Art ungeschickt und krüppelhaft. Sie zogen, als singende Bettler, umher, hatten ihre eigene Sprache, welche die Sprache der Blinden hieß und waren frey von allen Abgaben. Sie wurden ohngefähr bis gegen die Hälfte des letzten Jahrs geduldet.

**Simau**, Simau, kleine Stadt in dem eigentlich sogenannten Natolien, in Aken, bey dem Fluß Sangari.

**Simeg**, s. Schümeger Gesspanschaft.

**Simoo**, Simo, Symbio, kleine Insel, bey Rhodus, deren Einwohner, auch die Weibspersonen nicht ausgenommen, Lauben sind, und so wohl Korallen und Schwamm, als Ocker der im Archipelagus verfunkenen Schiffe, heraufholen.

**Similo**, türkische Stadt am schwarzen Meer in Natolien, in Aken.

**Simmel dorf**, Dorf, mit einem Schloß, und Landsassengut, der reichsadelichen Luchersischen Familie gehörig, ist ein böhmisches Lehn, und liegt etwas nordwärts über der Festung Rothensberg. Baieru, als Besizer der Herrschaft Rothenberg, hat die höhere Jurisdiction; die gedachte Familie aber die Vogteylichen Rechte. Die Einwohner des Orts sind katholisch.

**Simmern**, Fürstenthum, im oberrheinischen Kreise, auf dem Kur-Hundsruck, bey dem Kurtrierschen, dem päpstlichen Hause gehörig. Die Hauptstadt

**Simmern**, welche am Fluß gleiches Namens liegt, 5. Meilen von Coblenz, war eine ehemalige Residenz einer päpstlichen Linie und vor der französischen Vermählung von 1689. eine feste Stadt. Gegenwärtig ist sie etwas feste, und enthält Kirchen für alle drey in Deutschland berechnete Religionen. Es ist auch ein Oberamt daseibst.

**Simmern**, unter Dhaun, Rheingrafen-Simmern, ansehnliches Pfarrdorf, in der Wildgrafschaft Dhaun, im ober-rheinischen Kreise.

**Simmershafen**, kleine Stadt, nebst einem Haven, in Schonen.

**Simonetta**, Schloß, 1. Meile von Meyland, mit einem berühmten Echo, welches 20—30mal wiederholt, quert, die 3. letzten Sylben, dann die letzte allein; und endlich hört es auf, wie eine klingende Glocke, mit kleinen Vibrationen. Es war ehemals stärker, und wiederholte 40mal und darüber; aber das Gebäude ist etwas verfallen. Zwey große Flügel des Schloßes, einer gegen dem andern über, mit lauter blinden Menschen, bis auf eines, sind der Platz, wo dieser Wiederhall gehört wird.

**Simonie**, wird genannt, wenn man geistliche Aemter u. s. w. um Geld verkauft, oder erkaufet. Den Namen hat man hergeleitet von Simone Magg, Apok. Gesch. 8. Cap. der dem Apostel Petrus Geld anbietet, daß er ihm die Gabe des heiligen Geistes oder das Vermögen, Wunder zu thun die er für Zauberey hielt, dafür zukommen lassen sollte.

**Simonthurm**, ungar. Simontornia, Stadt, mit einem Schlosse, in der Solner Bespannschaft, in Ungarn, hat eine katholische und reformirte Pfarre und ein Franciscaner Kloster.

**Siupach**, Marktflecken in Unterbayern, im Pflegamt Landau, am Fluß Iser, zum Neunamt Straubing gehörig.

**Simpelen** Pfarre, im Walliserland, auf dem Berge Simpelen, ital. Sampione, über den der Weg in das Herzogthum Neuchamp geht.

**Simplem**, heißt eine einfache Lieferung der Steuern u.

**Simulacrum**, nämlich Exercitium religionis, heißt, in Deutschland, wenn außer der, durch den westfälischen Frieden und das Entscheidungs-Jahr 1624 bestimmten, Religion eine andere von denen im Reiche berechtigten, in einem Lande oder Orte eingeführt ist und öffentlich ausgeübt wird. Z. E. in einem evangelischen Orte die katholische Religionsübung.

**Sina**, s. China.

**Sinai**, ein Berg in Arabia Petraea, auf welchem sich unterschiedliche griechische Kapellen befinden, so von Pilgrimen besucht werden. s. Horeb.

**Sinalunga**, Stadt, in der Provinz von Siena, im Toscanischen.

**Sinanque**, Abtes Cistercienserordens, in Provence, in Frankreich.

**Sinbirak**, Stadt, in der nach ihr benannten russischen Provinz, im casanischen Gouvernement, an der Wolga.

**Sincapor**, Sincapore, Meerenge, in Asten, zwischen der Halbinsel Malacca und den gegen über liegenden Inseln.

**Sinkende Fond**, in England, ist der Ueberschuss, welcher bey der Verminderung der Interessen der Nationalen Schuld übrig bleibt. Diese Interessen waren Anfangs 6—3. Procent;

und zu deren Abtrag waren gewisse Fonds angewiesen. Im J. 1717. klang man an, sie auf 5. und so nach und nach auf 4. 3 1/2. und endlich 3. Procent zu reduciren; jedoch mit Bewilligung der Creditoren, (denen ihre Capitalien beimgesetzt wurden, wenn sie sich die verringerten Interessen nicht gefallen ließen.) Dadurch blieb nun von dem, was zum Abtrag der Zinsen zu 6—4. Procent angewiesen war, ein ansehnliches übrig; und daraus wurde der sinkende Fond, zur Tilgung der Nationalen Schuld, errichtet, der nach und nach zu einem jährlichen Ertrag von 2. Millionen Pf. Sterl. anwuchs. Daraus sind von 1717—1774. in den Friedensjahren; 25. Millionen abgezahlt worden; und es hätte noch viel mehr bezahlt werden können, wenn nicht öfters beträchtliche Summen zu andern Gebrauchen verwendet, und selbst von dem Unterhaufe, zur Aufbringung der bewilligten Gelder, mit wären angewiesen worden.

**Sinclair**, See in Canada, in Nordamerica, ist beynahe rund, und 6. Meilen breit. Der Fluß St. Joseph geht durch denselben, und zertheilt sich in verschiedene Arme, ehe er in den See Huron fällt.

**Sinde** oder Tatta, Königreich in Indien, im Reich des großen Mogols, am Fluß Sinde oder Indus.

**Sindelungen**, Stadt, im Amte Belslingen, im Herzogthum Württemberg.

**Sindringen**, kleine Stadt und Amt am Kocher, im Kocherthal, in Franken, den Fürsten von Hohenlohe, Bartensteinischer Linie, gehörig.

**Sine Die** er Consule, sagt man von einem Schreiben, da weder Jahr, noch Tag, benannt ist.

**Singalesen**, Cingalesen, Cingaler, Völkerschaft auf der Insel Ceylon.

**Singora**, Königreich und Stadt an der östlichen Küste der Halbinsel von Indien, jenseits des Ganges, gehört unter den König von Siam.

**Simigaglia**, Senogaglia, große und seit 1758. ansehnlich erweiterte Stadt im Herzogthum Urbino, im päpstlichen Gebiete, mit einem Haven oder Ankerplaz an dem adriatischen Meer. Sie ist mit Wein und eingezogen



**Sakionen** umgeben, hat ein Schloß, ein Bisthum, das unter dem Erzbischof von Urbino steht, ein Oratorium der weltlichen Priester St. Vilippi Neri, verschiedene ansehnliche Kirchen und Klöster, eine Mönche und ein gutes Theater. Am ansehnlichsten ist diese Stadt durch ihre jährliche Messe, die in den letzten 3 Tagen des Monats Julius gehalten wird. Es kommen Handelsleute aus den Inseln und Orten am adriatischen Meer, aus Sicilien und einem Theil des Archipelagus, aus verschiedenen Gegenden Italiens, aus England, Holland, Frankreich, Deutschland, aus der Schweiz und aus den Gegenden an der Ostsee. Die Inseln und Dörfer machen nebst Sicilien und einem Theil des Archipelagus den Grund von dieser Messe aus. Die Albaner und Griechen bringen Camisöler, Hemden, Caputröcke, Uberschuhe, Wachs, Honig, Wech ic. Während der Messe erscheint der venezianische Capitain des Golfs mit einigen Schiffen, und erhält von päpstlicher Seite eine bestimmte Verehrung, welche die Republik Venedig als eine Anerkennung ihrer Herrschaft über das adriatische Meer ansieht. 1765, kost die Misa, welche durch die Stadt fließt, plötzlich an, und verursachte großen Schaden. Die Luft ist, wie überhaupt an dieser Küste des adriatischen Meeres, besonders im Sommer, nicht gesund.

**Sinis**, Sines, Flecken, am Meer, in der portugiesischen Provinz Alentejo, wo viel Fische gefangen werden.

**Sinicalco**, heißt der oberste Hofmeister des Großmeisters der Johanniter, in der Insel Malta.

**Sinop**, Sinop, sonst Sinöpe, Stadt, in Natolien, am schwarzen Meer, liegt auf einer Landenge, welche eine Halbinsel mit dem festen Lande verbindet, und hat 2 Häfen und ein altes Schloß. Die Einwohner der Stadt sind Türken. In einer Vorstadt derselben wohnen Griechen, die einen Metropoliten dafelbst haben.

**Sinopoli**, Stadt, im jenseitigen Calabrien, im Königreich Neapel.

**Sintagora**, Stadt, an der Malabarischen Küste, im nördlichen Theil von Canara, in Ostindien.

**Sintfeld**, s. Sende.

**Sinzendorf**, Grafen von Sinzendorf, sind des heil. röm. Reichs Erbchamrermeister, Obristermundschenken in Oesterreich ob der Ens, Obristerbschildträger, Kampfrichter: und Obristerblandvorschneider in Oesterreich unter und ob der Ens. Sie theilten sich in 2 Hauptlinien, nämlich die ernstbrunnische oder feuersackische und neuburgische hberfriedauische; letztere ist den 17ten Juli 1767. in männlichen Erben erloschen. Sie gehören, wegen der Burggrafschaft Rheinfeld, zum westfälischen Grafencollegio. Das Stammschloß

**Sinzendorf**, liegt in Oberösterreich, unweit Wartenberg.

**Sinzheim**, kleine Stadt, in der Umnung *Sinzheim* *Turmer*, im Oberamt Rosbach.

**Sinzig**, Amt und Städtchen, im Herzogthum Jütich, nahe am Rhein.

**Sio**, kleiner Fluß in Catalonien, welcher sich in die Segre ergießt.

**Sion**, s. Sitten.

**Sionhause**, Landitz des Herzogs Northumberland, in England, unweit Richmond, Es ist dafelbst eine Schatzkammer der seltensten Kunststücke von allerley Arten von Gemälden, Bildern, marmornen Säulen und Pyramiden.

**Sioule**, Fluß in der Provinz Auvergne, in Frankreich, welcher sich in den Fluß Allier ergießt. Er hat den Namen von einem Dorfe Sioule, im District von Niom.

**Sioune**, Stadt, im Gebirge von Derne, an der nördlichen Seite von Africa, hat Africaner und Araber zu Einwohnern, die von Datteln, Gerste und Milchspecken leben und an niemand Steuern oder Abgaben bezahlen.

**Sip**, Schanze, am Flusse Sip, 1. Stunde unter Orsowa, im District von Semendria, in Servien; hieß sonst auch Elisabethenschanze.

**Sipayen**, Cipayen, engl. Sepois, sind Soldaten zu Fuß, in Ostindien, die europäische Waffen führen und darinn exercirt worden sind, auch Europäer zu Oberofficieren haben. Die englische Ostindische Compagnie hält solcher Leute über 50,000. Bisweilen wird, ohne weitere Rücksicht,

alles Insekt Strayen, so wie die  
Reiters, Marston, in Ostindien  
genamnet.

**Siphanto, Siphao, Insel** des Archipe-  
lagus, unter türkischer Herrschaft,  
hat lauter griechische Einwohner,  
deren Zahl sich ohngefähr auf 4000.  
beläuft. Die Hauptstadt, gleiches  
Namens, liegt auf hohen Felsen.  
Von dieser Insel können nur kleine  
Fahrzeuge oder Boote anfahren; und  
auch diese muß man ans Land ziehen,  
wenn sie sicher seyn sollen. Der  
Boden der Insel ist fruchtbar und der  
Himmel beständig heiter und rein.

**Siponto, ruinirte Stadt**, in der neu-  
politaniſchen Provinz Capitanata,  
nahe bey Manfredonia, an einem  
Meerbusen gleiches Namens.

**Sipp**, heißt so viel als das Gebiet.

**Sippſchaft**, bedeutet die Blutsfreund-  
ſchaft, Geſippe, aber diejenigen,  
die im Erbgang auf einander folgen.

**Sippzahl**, ist diejenige Rechnung, ver-  
möge welcher man untersucht, in  
welchem Grad gewisse Personen mit  
einander verwandt sind, und ob sie  
einander heirathen können.

**Sir, Herr**, (ohngefähr so viel als  
hochwohlgebohrner Herr,) ein Ir-  
dicat, das in England die Barons  
und Knights bekommen; und das  
gewöhnlich vor ihrem Namenen ste-  
het.

**Sira, Siro, Syra, Insel** des Archipe-  
lagus, nicht weit von den Inseln  
Sdiles. Die meisten Einwohner  
sind katholisch; bis auf wenige der  
griechischen Religion zugethane Fa-  
milien. Die Insel ist fruchtbar an  
Weizen, Gerste, Wein, Feigen,  
Oliven und Baumwolle. Ihre  
Hauptstadt, gleiches Namens, ist  
um einen jähren Berg gebauet.

**Siracusa, Siragosa, Stadt**, in Val di  
Noto, im Königreich Sicilien, an  
der östlichen Küste, war im Alter-  
thum sehr mächtig und berühm-  
t. Heute zu Tage ist nur der Thell davon  
noch vorhanden, der Ortygia hieß,  
und diese Insel ist. Das übrige ist in  
Kornfelder, Obstkärten und Wein-  
berge verwandelt. Die Zahl der Ein-  
wohner wird auf 14000. geschätzt.  
Es ist allda ein doppelter, innerer  
und äußerer, Haven; aber man hat  
selten andere Fahrzeuge, als die

Kerberken. Zwischen beyden steht  
eine feste Citadelle. Von dieser Stadt  
bemerkte man einen ebenmäßigen Stein-  
bruch, der größtentheils 100. Fuß  
tief, als der umliegende Erdboden,  
ist und einen großen Umfang hat.  
Er ist nun mit guter Erde bedeckt,  
und mit einer Menge von Stauden-  
gewächsen und Fruchtbäumen ange-  
füllt. Das sogenannte Ohr des  
Dionysius ist eine in Felsen gehauene  
Grotte, ohngefähr 50. Fuß hoch und  
250. lang, in der Weite eines Ohrs.  
Es ist darinnen ein hartes Ed-  
el. Das der Syracusische Loranus, Du-  
mohus, diejenigen, so er in diese  
Grotte sperren ließ, belauschte und  
aus einem Zimmer, gegen dem Ort  
über, wo sich der Schwel, (er mochte  
stark oder schwach seyn,) verneigte,  
ihre Reden hören konnte, läßt sich  
beyweisen. Zu Siragosa hat ein  
Erzbischof seinen Sitz.

**Siradien, Vieradz, Weiswobſchaft** in  
Großpolen, zwischen den Weiswob-  
ſchaften Kalisch und Lenczya, wie  
auch zwischen Kleinpolen und Schle-  
ſien. Sie begreift 4. Districte:  
nämlich Siradien, Schabow,  
Radom und Perrikow. Die Haupt-  
stadt, Sirad, liegt an dem Fluß  
Warta, ist mittelmäßig, hat ein fe-  
stes Schloß, und ist mit einer Mauer  
umgeben.

**Siras**, s. Schiras.

**Sirack, Sirick, franz. Sirques**, kleine  
Stadt an der Mosel, nebst einem  
festen Schloß auf einem nahe geleges-  
nen Berge, im Herzogthum Lothrin-  
gen.

**Sire**, ist ein altes französisches Wort,  
welches so viel als Herr heißt. Jetzt  
aber ist es ein Titel vor Könige,  
und werden die Monarchen von  
Frankreich und Großbritannien nicht  
anders, als mit dem Wort Sire,  
angeredet.

**Sireth**, ziemlich bewohnte Stadt, am  
Flusse gleiches Namens, in der Land-  
schaft Dykowiua, an der Moskau-  
schen Gränze.

**Siranen, Siranen, Völkerschaft**, im  
Archangelischen Gouvernement, in  
Rußland, an den Flüssen Wym und  
Wutschegda.

**Sirkian, Stadt** in Perſien, in der  
Provinz Kirman, hat in der Nach-  
bar-

**Berschaft** das fruchtbare Gebirge **Safas**.

**Sirmien**, f. Syrmisch.

**Siro**, f. Sira.

**Sirocco**, nennen die Italiener den Südostwind.

**Sirok**, **Sirokvar**, Marktstellen, mit einer kathol. Pfarre, in der Herzoglicher Gespannschaft, in Ungarn.

**Sirolo**, Flecken, unfern Ancona, im Kirchenstaat, wo ein altes Creuzer anzutreffen, davon das Sprichwort entstanden: Wer zu Voretto und nicht zu Sirolo gewesen, der habe zwar die Mutter, aber nicht den Sohn gesehen.

**Sirques**, f. Sirek.

**Sis**, f. Sisa.

**Sisarga**, **Zizarga**, kleine Insel an der Küste von Salicien, bey dem Eingange des Meerbusens von Coruuna.

**Siscke**, Fluß in der Grafschaft Mark in Westfalen, welcher sich in die Lippe ergießt.

**Sisia**, **Sis**, Stadt, in Klein-Asien, in der Gegend von Ajazzo, ist der Eig eines armenischen Patriarchen oder Katholikos, der 12. Erzbischöfe unter sich hat, aber doch den Patriarchen zu Echmiaguin für seinen Obern erkennet.

**Sisvan**, Städtchen, bey der Mündung eines Bachs von gleichen Namen, in der Sibirsischen Provinz, in dem russischen Gouvernement Kasan.

**Sissach**, Stadt, im Canton Basel, in der Schweiz, in der kleinen Landschaft **Sissow**.

**Sissack**, Marktstellen mit Wall und Graben, in Croatien, bey dem Einfluß der Eup in die Save.

**Sitzgow**, Strich Landes im Canton Basel, in der Schweiz, welcher den Titel einer Grafschaft führt, und darinn **Sissach** und **Lichtenstall** liegt.

**Sissopoli**, Stadt in Romelien, auf einer kleinen Halbinsel, am schwarzen Meer.

**Sisteron**, Stadt in der Provence, an den Gränzen von Dauphine, an der Durance. Sie liegt an einem Felsen, auf welchem eine kleine Citadelle erbaut ist, und ist eine Handelsstadt, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Arz gehörig.

**Sitomirsch**, **Zytomirsz**, Stadt, am Fluß **Teterow**, in dem nach ihr benannten Bezirk, in der polnischen Woiwodschafft **Kiow**.

**Sittard**, Stadt im Herzogthum Jülich, an den limburgischen Gränzen, welche 1677. von den Franzosen ganz abgebrannt worden.

**Sitten**, franz. **Sion**, Hauptstadt des Walliserlandes, die mit dem Schwyzercantons in Bündnis steht, am Fluß **Sitten**, unweit der Rhone. Sie hat ein Bisthum, 6. Kirchen, einige Klöster und ein Conventorium. Die Gegend ist sehr anmuthig. Der Bischof nennt sich des H. R. R. Fürsten, Grafen und Präfect in Wallis: er hat in Niederwallis das Recht zu sprechen, und steht auch mit den katholischen Cantons in demsondern Bündnis. Die Rünzen des Landes werden mit seinem Namen und Wappen geprägt. Auf dem Schlosse zu Majoria, wo er wohnt, versammeln sich jährlich zweymal die Deputirten der Landschaft, unter seinem Vorsitz: aber der Landeshauptmann, das weltliche Haupt der Republik, beruft sie zusammen. Wenn das Bisthum ledig ist, so schlägt das Domecapitel 4. Candidaten vor, aus denen die allgemeine Versammlung der Deputirten, durch Mehrheit der Stimmen, den neuen Bischof wählet: so wie dagegen ein jedesmaliger Bischof bey der Wahl eines Landeshauptmanns concurrirt, und in Oberwallis alles mit demselben gemeinschaftlich dirigirt.

**Sitter**, f. Zutter.

**Sittich**, prächtiges, exornes Cistercienserkloster und Abtes, im Herzogthum Crain, nahe bey der Stadt **Weichselburg**.

**Sittichenbach**, Fürstlich-sächsisches Amt und Dorf, im thüringischen Kreis, an der Mansfeldischen Gränze.

**Sittingborn**, Stadt in der Grafschaft **Reut**.

**Sitzistan**, **Sigistan**, **Sistan**, Provinz in Persien, welche gegen Norden an Cableran und Chorazan, gegen Westen an Kherman, gegen Süden an Makran und Scud, gegen Osten aber an das Reich des Mogols gränzt.

**Sinehu**, zwei Städte in China, eine in der Provinz Kansiu, am Fluß Kiang; die andere in der Provinz Szechuen, wo die Flüsse Kiang und Wahu zusammen kommen.

**Siverhausen**, s. Sjevershausen.

**Siverik**, Severik, Soverek, Stadt, an einem kleinen Fluß, der sich in den Euphrat ergießt, im Gouvernemeut von Diarbekir, hat ungefährt 2000. Häuser, deren 150. von Armeniern bewohnt werden.

**Sivira**, kleine Insel des jonischen Meers, nicht weit von Syro.

**Sivas**, Saiswas, Pajchalik oder türkisches Gouvernemeut, in Anatolien, am schwarzen Meer, mit einer Hauptstadt gleiches Namens, wo der Pascha residirt.

**Sixena**, Dorf, nebst einem berühmten Nonnenkloster, in der Grafschaft Ribagorza, in Aragonien, darüber eine Priorenin besteht, welche unter dem Großmeister von Malta steht, und deren Dienern die Malteserbrüder genennet werden. Sie sind insgesamt aus altem Adel, tragen einen Mantel von Erzen, und ein weißes Kreuz von Leinwand auf der Brust, nebst einem Bande an ihrem Halbe, welches über den linken Arm herunter hängt.

**Sixours**, kleine Stadt auf einem Berge in Provence, anderthalb Meilen von Doulon gegen Westen. Der Haven, der zu diesem Orte gehört, heißt S. Denary.

**Sixt**, Abtey, ganz nahe bey der Stadt Samoent, in der Landschaft Faucigny, in Savoyen.

**Sizali ca**, Fluß in Livadien, in Orieutland, welcher sich in den Golfo di Salona ergießt.

**Sizarga**, s. Sitarga.

**Sizerode**, vor diesem ein Nonnenkloster, ist ein kursächsisches Forst- und Jagdhaus, nebst noch andern Gebäuden, in der torganischen Heide, nicht weit von Schilba, in Meissen, gehört unter das Amt Torgan.

**Skagen**, Skavn, Städtchen im Stifte Aalborg, in Jütland, dessen Einwohner sich theils vom Schollenfische, theils von Lachsen; und Pilotensdiensten bey der gefährlichen Sandbank Skagerrak nähren.

**Skala**, Skaly, zwey Schiffer dieses Namens, das kleine und große, deren eines die Jungfrau, das andere das alte Weib genennet wird, im buzglauer Kreise, in Böhmen.

**Skala**, offene Stadt, in der polnischen Wojwodschafft Cracau. Ein Flecken, dieses Namens, liegt im halbtischen Kreise, in Galizien.

**Skalat**, Stadt, im Lemberger Kreise, in Galizien.

**Skalholt**, Skallholt, s. Island.

**Skalitz**, ungar. Szakolcza, slav. Skalitza, königl. Freystadt, in dem nach ihr benannten Bezirke, in der Reichsgräfschaft, in Ungern, an der Mährischen Gränze, liegt auf einem Felsen, daher sie auch ihren Namen (vom slav. Skala, Fels,) bekommen. Sie hat eine Buchdruckerey und ein Gymnasium, in dem, seit der Aufhebung des Jesuitenordens, die Pauliner lehren. In der Pfarrkirche haben auch die Franciscaner und Carmeliter dafelbst Kirchen und Klöster. Die Zahl der Einwohner beläuft sich etwas über 5000.

**Skaltis**, Groß-Skalitz, Marktsteden, im Königiner Kreise, in Böhmen, gehört den Fürken Prowosmini.

**Skalmirsz**, offene Stadt, in der polnischen Wojwodschafft Cracau.

**Skanderborg**, Städtchen, seitwärts Aarhus, in Jütland, hat ein angesehenes Schloß, so ehemals den dänischen Königen zum Sommeraufenthalt gedient hat. Seit 1751. ist hier ein Oedertverk angelegt, darinn braune, rothe und gelbe Farbenerden raffirt werden.

**Skanoör**, Seefest, in Schonen, 3. Meilen von Malmoe, ist wegen des dafeligen Heringfangs berühmt.

**Skara**, Scara, Stadt, in Westgotthland, so ehemals die Residenz der westgotischen Könige gewesen, hat ihr ein Bischof. Die Hauptmerkwürdigkeiten dafelbst sind die Landeshaubtmannschafft, ein Gymnasium, ein Thiergarten, und der bischöfl. Sig Brunnsbo. Nahe dabey sind noch Ueberreste von dem Schlosse Skaraborg, von dem noch die Benennung der Skaraborgischen Laubeshaubtmann:

mannschaft, die dieser District führt, beibehalten wird.

Skavn, f. Skagen, Skawyn, Stadt, im Wielitscher Kreis, in Galizien.

Skeen, Scheen, Skien, Stadt, im Stift Christiania, in Norwegen, wo gute Eisen- und Kupferbergwerke zu finden.

Skeninge, Landstadt, in Ostgothland, ist wegen ihres jährlichen Sommermarkts berühmt, der einer der größten in Schweden ist.

Skeningrave, Haven in England, in der Provinz York, an dessen Küsten sich viel Meeskäfer befinden.

Stepham, Haven, im südlichen Theil der schwedischen Landschaft Medelpad.

Skenditz, f. Schk.

Skie, f. Skye.

Skjelskibr, Skjelskibr, kleine Stadt und Haven, auf der dänischen Insel Seeland, am großen Belt.

Skien, f. Skeen.

Skipton, Stadt in England, in der Provinz York.

Skive, Städtchen, im Stift Wiborg, in Jütland, hat von der Schiffarth und der Vieh- und Getreide-Handlung gute Nahrung.

Sklabina, altes und festes Schloß, auf einem hohen Berge, mit einem darunter liegenden Dorfe, gleiches Namens, in dem darnach benannten Bezirk, in der Thuroger Gespanschaft, in Ungarn.

Skleno, Pfarrdorf, 1. Meile von Schemnig, in der Barscher Gespanschaft, in Ungarn. Bey demselben ist das sogenannte Glashüttenbad, welches in mancherley Gliederkrankheiten gebraucht wird und daher auch das Gliederbad heißt. Die warmen Quellen entspringen an dem Fusse eines Hügel, und werden in 3. verschiedene Bäder geleitet, die man das adeliche, das gemeine, und das Armenbad nennet. In der Mitte des Hügel ist eine von Natur aus Luftsteinen gebildete Höle, das Schwimloch genannte, die überaus heiß ist, ohne daß man den geringsten Dampf darinnen verspüret. Auf dem Hügel steht eine Kirche, mit einem Kirchhof, dessen Erde so heiß

ist, daß die Leichen in 6. Monaten zu Asche werden.

Skofde, kleine Stadt in Westgothland, am Fluß Lyde, in Schweden.

Skog, Flecken in der Provinz Helmsingen, in Schweden, am Fluß Liusna, wo er 2. schwedische Meilen davon sich in den holländischen Meerbusen ergießt.

Skogkloster, größ. brablisches Schloß, linker Hand am Ufer der Landseite des Mälarsee, nicht weit von Upsala, in Schweden.

Skagnäs, Skoungnes, Bergfestung, im Stift Drontheim, in Norwegen.

Skompe, Städtchen, in der Landschaft Dobryu, in Polen.

Skoon, mächtige Stadt, in der schwedischen Provinz Medelpad, treibt großen Fischfang; sonderlich mit Salmen.

Skopia, Stadt, im District von Widbin, in Bulgarien.

Skopin, kleine Stadt, am Fluß Kasowa, im Woroneschischen Generalgouvernement, in Rußland.

Skorodno, Stadt, in der polnischen Wojwodtschaft Kiow.

Sk-zinecz, Schloß und Markt Flecken im Königräger Kreise, in Böhmen.

Skulein, Skulin, Städtchen, in der polnischen Wojwodtschaft Polshonien.

Skullers, Scullers, sind Röhre auf der Lemse, in England, darauf nur ein Schiffmann rubert, und welche nur zur Ueberfarth der Personen dienen.

Skwirzyna, Swierszyna, deutsch, Schwertm, königl. Stadt, an der Warta, mit einer evangelischen Kirche, in der Wojwodtschaft Posen.

Skydel, Städtchen, im District von Grodno, in Litauen.

Skye, eine von den westlichen Inseln, welche durch einen schmalen Kanal von Nordschottland abgesondert wird. Sie ist 14. Meilen lang, sechsßhalb Meilen breit, und hat 15. Flecken und bey 15000. Einwohner.

Slaboda, Sloboda, heißt im russischen Reiche eine Vorstadt für die Fremden, und bedeutet in der slavonischen Sprache so viel, als in den deutschen Städten die Freyheit, weil den daselbst wohnenden Fremden und Soldaten eine besondere Freyheit und Schutz accordirt worden. In Sibirien

- rien werden die beschigten Flecken Stobeden genannt.
- Slage**, s. Schlage.
- Slage**, s. nemlich große, aber schlecht gelagerte Insel, auf der Insel See-land, in Dänemark: ihre Einwohner nähren sich vom Labak und Akerben.
- Slan**, Stadt, im böhmischen Kreise, in Böhmen, ist mit Wäldern und Weinsbergen umgeben, und gehört den Grafen von Martiniq. Es ist hier das Schloß, Rathhaus, Pfarrhaus collegium, Franciscaner-Kloster, und die Fortsetzung zu betrachten.
- Slangerup**, Flecken, auf der dänischen Insel Seeland, im Amte Friedrichsburg.
- Slatteneck**, Schloß und Herrschaft, in Untererösterreich.
- Slavin**, See in der Neumark Brandenburg, an den pommerischen Gränsen.
- Slawischin**, Slawyszen, Stadt, in der Wojwodschafft Kalisch, in Polen.
- Slawkow**, s. Austerlitz.
- Slayne**, Fluß in Leinster, in Irland, welcher in der Landschaft Wicklo entspringt, und sich im Westfort in das irländische Meer ergießt.
- Slford**, Stadt, in Lincolnshire, in England, nebst einem alten Schloße.
- Sligo**, Sligo, Grafschaft in Connaught, in Irland, stößt an Mayo, Roscommon, Leitrim, Ulster, und dem atlantischen Meer. Die Hauptstadt
- Sligo**, liegt an einem Meerbusen, wo sie einen bequemen Haven hat, und wird darselbst viel Wolle geholt und Handel getrieben.
- Sliza**, s. Sleiden.
- Sliznik**, ungar. Szalonok, Bergschloß und Marktflecken, in der Eisenburgs Grafschaft, in Ungarn.
- Slcy**, Fluß im Herzogthum Schleswig, welcher nicht weit von Gottorf im Walde Pole entspringt, bey Gottorf und Schleswig vorbei geht, und sich in die Ostsee ergießt.
- Sliechast**, kleine schwedische Insel, nebst einem Haven, bey Gothland auf der Ostsee.
- Sloboda**, s. Slaboda.
- Sloboda-koi**, Stadt, an der Wolka, im Casanischen Gouvernement, enthält 600. Häuser und handelt vornehmlich mit Getreide nach Archangel.
- Sloczek**, Stadt, im Distrikt von Lwow, in der Wojwodschafft Lublin.
- Slonim**, Stadt und Distrikt in der Wojwodschafft Rosogrod, in Litauen.
- Slonitz**, Marktflecken und Schloß, im böhmischen Kreise, in Böhmen, den Grafen von Kinstry gehörig. In der Gegend giebt es Marmor, Kupfer und Eisstein.
- Slonsk**, Stadt, an der Westseite der Weichsel, in der Landschaft Dobruza.
- Slottschowv**, Slottzowv, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, hat ein Collegium.
- Slouten**, kleine Stadt, an einem See gleichen Namens, in Westphalen, in Friesland, nicht weit von der Emdener See, in welche sich die durchfließende Ee ergießt.
- Sluck**, Slutzk, Herzogthum und große Stadt, mit 3. Schloßern, etlichen katholischen und griechischen Kirchen, auch einer lutherischen und reformirten Kirche und einem reformirten Gymnasium, in der litauischen Wojwodschafft Rosogrod, dem fürstl. Hause Radziwill gehörig.
- Sluis**, Sluys, franz. Escluse, kleine aber wegen des Norwides feste Handelsstadt, nebst einem Haven, in welchem, wegen der Verwickelung, nur kleine Schiffe einlaufen können, an einem kleinen Meerbusen des deutschen Meers, im holländischen Flandern, 3. Meilen von Brügge.
- Sluis**, kleine Stadt, im walonischen Flandern, am Fluß Senflet, im Amt von Douay, 2. Meilen von Douay, so der Krone Frankreich gehört.
- Sluperts**, Stadt, in der Wojwodschafft Sandomir, in Kleinpolen.
- Slupza**, kleine Stadt, im Distrikt von Heisern, in der polnischen Wojwodschafft Kalisch.
- Sluys**, s. Sluis.
- Smaland**, Smoland, Provinz in Schweden, welche gegen Süden an Dänemark und Schonen, gegen Westen an Halland, gegen Norden an Westgöthland, gegen Osten aber an das deutsche Meer gränzt. Sie ist ein Theil der großen Provinz Ostgöthland.
- Smalkalden**, ansehnliche Stadt und Oberamt, am Fluß gleichen Namens,

in der gefürsteten Graffschaft Henneberg, hat ein schönes Bergschloß, die Wilhelmsburg genannt. Sie gehört dem Landgrafen von Hessen-Cassel, und sind gute Eisen- und Stadgruben in ihrem Gebiete, auch wird viel Schlarbeit an Messern, Waffsen &c. hier verfertigt, und Salz gesortet. Dieser Ort ist von dem smalkaldischen Bunde, welchen die deutschen protestirenden Fürken und Stände zu Beschützung der lutherischen Lehre 1531. wider Kaiser Carl V. errichtet, wie auch wegen der smalkaldischen Artikel, so unter die symbolischen Bücher der lutherischen Religion nachgehends gerechnet worden, berühmt.

**Smallenberg, Schmalenberg, Städtchen**, an der Lenne, zum kölnischen Amte Medebach, im Herzogthum Westfalen, gebürtig.

**Smettschna, Flecken und Schloß**, im ruckoniger Kreise, in Böhmen, das von die Grafen von Martinitz, und zwar der Majoratsherr jederzeit den Titel Regierer des Hauses Smettschna führt.

**Smidary, Marktflcken**, im Königin gräher Kreise, in Böhmen, dem Hause Colaredo gebürtig.

**Smiela, Smila, Herrschaft und Städtchen**, in der Wojwodtschaft Kiew, dem Hause Lubomirski gebürtig.

**Smigel, Smygelna, Städtchen**, mit einer lutherischen Kirche, im Distrikt von Costen, in der Wojwodtschaft Posen.

**Smirna, Smyrna, türk. İsmir**, berühmte Stadt, in Natolien, an dem nach ihr benannten Meerbusen des Archipelagus, der ohngefähr 12. deutsche Meilen in das Land hinein gehet. Dieser ist, wegen der vielen Sandbänke, nicht überall von großen Schiffen zu befahren. Auf einer Landzunge, südwärts, liegt eine kleine Festung, die das Wassercastel heißt. Die Rhede bey der Stadt ist geräumig, sicher und bequem; und die Schiffe können, ohne Gefahr, ziemlich nahe am Lande liegen. Die Stadt selbst erhebet sich von der See gegen einen ziemlich hohen Berg hinauf, auf dessen Gipfel ein altes Schloß liegt. Nicht weit davon, aber doch abgesondert, gegen

die Stadt zu, ist noch ein kleineres Schloß. Nordwärts, zunächst an der See, ist das Quartier der Europäer, die Frankenstrasse genannt. Die Häuser darinnen sind von Holz und nur 1. Stockwerk hoch. In dessen ist dieses doch der schönste Theil von Smirna. Die andern Gassen sind enge; und meistens nur 2—4. Ellen breit. Man sucht sich dadurch gegen die Sonnenstrahlen zu verwahren; und da kein Fußwerk gewöhnlich ist, sondern die Lasten durch Menschen, Camels, Maulthiere und Esel getragen werden; da jedermann entweder zu Fuß gehet oder reitet und höchstens nur vornehme Frauenpersonen sich in einer Art von Säuselten tragen lassen; so kann man, in diesen engen Straßen, doch fortkommen, so groß auch die Geschäftigkeit und das Gewimmel in dieser Stadt, als dem vornehmsten Handelsorte der Levante, ist. Die Bauart ist, wie überall in türkischen Ländern, unso deutlich. Indessen ist doch die Einrichtung zu loben, daß die Seifenstereyen und der öffentliche Schlachtplatz völlig am Ende der Stadt, unmittlbar an der See, angelegt sind. Von Alterthümern findet man nichts mehr. Die Zahl der Einwohner in Smirna wird auf 1,20,000. geschätzt; worunter die Türken auf 40—50,000. und die Juden, (die größtentheils von denen abstammen, die aus Portugal und Spanien sind vertrieben worden,) über 12,000. sich belaufen. Die Europäer oder Franken machen die kleinste Anzahl aus. Unter dem christlichen Religionsparteien ist die Griechische die stärkste in Smirna und hat daselbst einen Bischof. Auch die Armenische Kirche hat alda ihren Bischof, ist aber viel schwächer, als die griechische. Die Katholiken haben einen bischöf. Vicarius und ein Franciscaner- und Capucinerkloster. Die Protestanten haben größtentheils bey den Consuln ihre Capellen, deren 3. sind, eine englische, eine holländische und eine deutsche. Diese deutsche Kirchenanstalt, für Evangelisch-Lutherische, ward 1759. von Privatpersonen errichtet und von der Gemeine unterhalten, bis sich das königl. Haus von Dänemark und die Stadt

- Stadt Danzig, 1762.** derselben sehr wohlthätig angenommen haben. Sie hebet unter der Oberaufsicht des dänischen Missioncollegii. So wohl die abendländischen, als morgenländischen Christen haben bey Smirna eigene Hospitaller für ihre Kranken. Frankreich, Großbritannien, Schweden, Preussen, Venedig und die Vereinigten Niederlande haben alda ihre Consuls. Die Stadt, nebst der dazu gehöri gen Landschaft, gehöret übrigsnt einer jedesmaligen Mutter des Sultans, (Valide Sulтана,) welche, zur Hebung der Einkünfte, einen Musselm (Moslim) hieher setzt. Der Oberbefehlshaber, von wegen des Sultans, ist der Kadi. Pest, Erdbeben und Feuersbrünste haben oft viele Verwüstung angerichtet. Im J. 1762, ward beynabe die ganze Frankenkraffe, 1772. wurden die Quartiere der Türken, Juden und Griechen, ist der Kadi. Pest, Erdbeben und Feuersbrünste haben nach einem starken Erdbeben, wurden wieder beynabe zwers Drittheile der Stadt durch die Flammen verzehret. Die Gegend um Smirna ist sehr unruhig. Das eine kleine Stunde davon entlegene Dianen. Bad bekehret Mos aus einigen Quellen, die viel Wasser geben, das sich zu einem grossen, süßen See sammet. Einige dabei liegende alte Steine warden, wiewohl ohne Grund, für Ueberbleibsel des alten Dianen Kempels gehalten.
- Smirna, Neu-Smirna, in Ostflorida,** nicht weit von St. Augustin, eine griechische Colonie, die ein Engländer, Turnbull, 1767, aus Korea dahin führte und verschiedene aus Corfica und Minorca ausgewanderte Familien damit vereinigte.
- Smirschitz, Schloss und kleine Stadt, im Kösitzgräber Kreise, in Böhmen.**
- Smogra, f. Schmogra.**
- Smolentz, f. Schmolentz.**
- Smolensk, grosse und feste Stadt, am Dnepr, welche einen griechischen Bischof hat und ansehnliche Handlung treibt, in dem nach ihr benannten Kreise und Russischen Generalgouvernement.**
- Smolevitz, Stadt, in der Woiwodschafft Minst, in Litauen, bey der Stadt Minst.**
- Smotryca, Stadt, am Fluss dieks Namens, in Podolien.**
- Smygelna, f. Smiel.**
- Snapsting, f. Wiborg.**
- Snath, Snaith, Kartsteden, in Yorkschire, in England.**
- Snau, Snavy, franz. Senan, lange Parks, die ordentlich 25. Mann führt.**
- Snoeck, mittelmässige Stadt im Westergoe, in Friesland, am See Sneed, ist feste, in Nordsten, und hat guten Heringshandel.**
- Snesport, kleine Stadt auf der westlichen Insel Skie, bey Schottland, am Fluss Snesport, welcher sich nicht weit davon in den grossen Meerbusen gleiches Namens ergieset.**
- Snettersham, Snescham, Flecken, in Norfolk, in England.**
- Sniatin, Stadt am Fluss Pruth, ist die Hauptstadt in Bolutien, an der Gränze der Bukowina. Sie gehöret nun zum Halißcher Kreis, in Galizien.**
- Snia, Zain, Stadt, an einem See, mit einem Dominicanerkloster, im Kreisamt Labischin, im Preussischen Reg. District.**
- Snitkovv, Städtchen, in Podolien.**
- Soana, Sovana, Städtchen, im District von Pitigliano, in Toscana, auf einem hohen Berge, nebst einem Bischofthum, unter dem Erzbischof zu Siena gehöri g.**
- Soaper, Fluss in Newyork, in Nordamerica, welcher ohngefähr 100. Meilen von dem Hudsonsfluss in den Besargensee fällt. Er heisst auch Caspus, und es liegen viel Eisenfabriken an denselben.**
- Sobornheim, kleine Stadt am Fluss Nabe, in der Unterpalz, im Amte Bockelheim.**
- Sobieslau, Stadt, im bechiner Kreise, in Böhmen, hat eine gute Tuchmanufactur und gehöret dem Fürsten von Schwarzenberg.**
- Sobrarbia, Graffschafft in Aragonien, in Spanien, am Fusse des pyrenaisches Gebürges, welches vor Alters ein Königreich titulirt wurde. Sie heisst Sobrarbe de Ribagorça, und die Hauptstadt ist Hinsa.**
- Sochaczow, Sochaczew, Stadt, in der Woiwodschafft Rawva, in Grosspolen, ist mit Pallisaden umgeben, und**



und hat ein Schloß auf einem Felsen, am Fluß Vira.

Socinianer, eine Religionspartey, hat den Namen von Lilius Socinus, (Soppino,) aus Siena, und von dessen Nefen, Faustus Socinus. Sie entsand in der letzten Hälfte des 16ten Jahrb., predigte sich hier und da, besonders in Polen, aus, und bekam ihre Gestalt vorzüglich von Faustus Socinus, welcher die Ideen seines Onkels, (der zurückhaltend, auch in vielen Stücken mehr Zwerfker, als Dogmatiseur war,) weiter ausübte; und es dahin brachte, daß die vorhin unter sich in manchen Punkten uneinigten Unitarier, (so nemnten sie sich, weil sie behaupteten, daß durch die Lehre von 3. Personen in der Gottheit die Einheit des göttlichen Wesens aufgehoben würde und weil sie nur Einen Gott erkannten und daher jene verwarfen,) daß diese Unitarier, sage ich, seinen Meinungen durchgehends bestraten. In Polen war die Verfassung der Socinianer am ansehnlichsten, bis auf das J. 1658. da sie auf dem Reichstage, als Käser, verdammt und gendehliget wurden, in Zeit von 2. Jahren das Reich zu verlassen. Viele wendeten sich nach Siebenbürgen, wo sie ist noch ihre durch die Landesgesetze berechnigte Kirche haben. Auch findet man eine wiewohl geringe Zahl, in Preussen, z. E. zu Andreaskwalde, die unter dem Schutz der Befehle stehen. In Holland und England sind sie auch vorhanden, doch nicht als eine privilegierte Partey. Ueberhaupt sind, vom Anfang, stets socinianisch gesinnte Gelehrte, besonders unter den Protestanten, gewesen, wenn sie gleich nicht in allen Sätzen dem System Socini beystimmten. Manche Theologen wurden, Socinianer genennet, wegen mehrerer oder minderer Aehnlichkeit ihrer Meinungen mit jenem System, welches, im Ganzen, kaum jemand, als der sich öffentlich dazu bekennet, annehmen wird. Ein solcher eigentlicher Socinianer glaubet und bekennet:

1) Daß die Christliche Religion ein Weg sey, den Gott durch Christum

geoffenbaret, das ewige Leben zu erlangen.

2) Daß man denselben aus der heiligen Schrift, vornehmlich des neuen Testaments lernen, und diesen Büchern Glauben geben müsse.

3) Daß die göttlichen Bücher so vollkommen sind, daß man in Glaubenssachen, welche die Seligkeit angehen, bey ihnen allein bleiben könne.

4) Daß, indem man bejahet, daß die heilige Schrift zur Seligkeit hinlänglich sey, damit die Vernunft nicht allein nicht ausgeschlossen, sondern allerdings eingeschlossen werde.

5) Daß, obwohl manche schwere Sachen in heiliger Schrift gefunden werden, sie gleichwohl begreiflich und verständlich sey, sonderlich in den Dingen, die zur Seligkeit nothwendig sind.

6) Daß nur ein einziger Gott sey, welcher ewig, vollkommen heilig und gerecht, vollkommen weise, vollkommen mächtig ist.

7) Daß in Gottes Wesen nur Eine Person sey; da das göttliche Wesen nur Einem in der Zahl sey, so könnten keinesweges mehrere Personen darinnen seyn. Denn eine Person sey anders nichts, als ein verständiges und ungetrennliches für sich bestehendes Wesen.

8) Daß der einzige Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi sey.

9) Daß eben derselbe alle Dinge erhalte, dieselben nach seinem Wohl gefallen ordne, und wozu er will, gebrauche; vornehmlich die Menschen also regiere, daß er erklich ihnen seine Gebote vorschreibt, und jedes Belohnung und Strafe bestimmt; ferner, daß er über dem, was er dem Menschen vorgeschrieben hat, hält, und was er determinet hat, ins Werk richtet; wozu dann vorzüglich dieses gehöret, daß er den Gehorsam belohnet, den Ungehorsam aber strafe.

10) Daß weder die Barmherzigkeit, noch die Gerechtigkeit, vermittelst welcher Gott die Sünde bestrafe,

set, den ihm vorwärts, haben nur Distanzen seines Wissens.

11) Das Ebenbild, ob er denn ein wahrer Vater Gott ist, gleichwohl nicht der einzige weisheit Gott sey, welcher eben von ihm selbst aus dem vollkommenen Gott ist.

12) Das eben derselbe keine göttliche Natur habe, als welches nicht allem der Vater ist, sondern auch der heiligen Schrift wider sey.

13) Das er Gottes Sohn genennet werde, weil er von dem heiligen Geiste empfangen worden, und also keinen andern Vater, außer Gott, gehabt; weil er von dem Vater gegenwärtig und in die Welt gesandt worden; weil ihm Gott von den Todten aufs erwecket, und zum ewigen Leben gleichsam aufs neu gesendet habe; weil Gott denselben ihm selbst nicht allein an Unsterblichkeit, sondern auch an Macht und Herrschaft gleich gemacht, als er ihn zu einem himmlischen und ewigen Hohenpriester und Könige gesetzt hat. Er heißt der ewig geborene Sohn Gottes, weil er auf eine ganz besondere Weise der Sohn Gottes ist. Denn er ist nicht allein durch die Kraft Gottes aus einer Jungfrau gezeugt, sondern, welches noch mehr ist, er übertrifft auch alle andere Söhne Gottes, so wohl in der Gleichheit mit Gott, als auch in der Huld und Liebe bey denselben, also, daß die andern, die diesen Namen in der Schrift bekommen, wenn man sie mit Christo vergleicht, kaum söhne Gottes Söhne genennet werden.

14) Das man den Herrn Jesum für einen Gott erkennen solle, das ist, für einen solchen Herrn, welcher göttliche Macht und Gewalt über uns von Gott empfangen hat. Das her müssen wir auch ihm, gleichwie Gott, verehren, ihn anbeten, lieben und fürchten, und seinen Namen und seine Lehre bekennen, jedoch so, daß solches alles zur Ehre Gottes des Vaters gerichtet werde.

15) Das Jesus Christus zwar nach seiner Natur ein wahrhaftiger, aber keineswegs ein bloss gemeiner Mensch sey; indem er vom heiligen Geiste empfangen, und von der Jungfrauen Maria gebohren worden, und darum

auch von der Engelstadt und Geburt an Gottes Sohn ist.

16) Das derselbe unser Heiland genennet werde, weil durch ihn das ganze veraltet wird, was in unserer Gesellschaft, die aus Gott zu leben bestimmet hat, gehöret. Denn er hat uns sowohl die Vergebung seiner Sünde, als den Weg zu derselben, aus Gottes Reich, zum allerbester verständiget; derselben Weg auch mit seinem eigenen Exempel gezeiget; ferner, so veraltet er auch unser, nachdem er den Himmel verlassen ist, das ganze Werk unserer Verlobung; und endlich wird er sie auch mit dem neuen in der That selbst geben.

17) Das Freybetenamt Jesu beschehe dardan, daß er den Willen Gottes, der im neuen Testamente offenbaltet ist, erkennbar, und hier auf Erden bekräftigt hat; daher er auch der Mittler des neuen Bundes genennet werden ist.

18) Derselbe sey zur Erkenntnis dieses Willens Gottes auf solche Art gelangt, daß er in den Himmel aufgefahen, und dardes das Leben und die Gerechtigkeit, welche er uns verständiget, und alles dahinget, was er lehren sollte, von seinem himmlischen Vater gehört habe; von welchem er nachher vom Himmel auf die Erde herab gelassen, und mit einem überreichen Raub des heiligen Geistes begabt worden, durch dessen Eingeben er alles, was er von dem Vater gelernt, verständiget habe.

19) Das eben derselbe: außer dem Befehl Gottes, und nach andere Gebote vorgeschrieben habe, unter demselben etliche von Engeln, die nicht weder alle Menschen insgesamt, oder nur gewisse Personen angehen, etliche aber von Ceremonien handeln.

20) Das das Hohenpriestertum des Herrn Christi darinn bestehe, daß er uns in allen unsern Nöthen nicht nur retten kann, sondern auch retten will, und wirklich rettet; und darum werde auch solche seine Rettung sein Opfer genennet.

21) Das solche Rettung aber Christi Opfer durch eine sündliche Art zu reden genennet werde. Denn, gleichwie unter dem alten Bund, wenn der Hohenpriester ins Allerheiligste gieng,

gieng, er dieses nur deswegen that, um, so lange er darinnen war, das zu verrichten, was damals nach Gottes Willen zur Reinigung der Sünde des Volks gebührte: also ist unter dem neuen Bunde der Herr Christus in den Himmel gefahren, da er sich vor Gott zeigt, daß er alles, was zur Reinigung unserer Sünde gebührte, verrichte.

22) Daß die Reinigung unserer Sünde zwei Dinge in sich begreiffe. Das erste, die Erlösung von der Strafe, die auf die Sünde folget, sowohl der zeitlichen als der ewigen: das andere, die Erlösung von der Sünde, daß wir ihr nicht dienen.

23) Daß solche Reinigung unserer Sünde der Herr Jesus im Himmel, in Absicht auf das erste Stück, also verrichte, daß er durch die Kraft seines Lobes, welchen er nach dem Willen Gottes für unsere Sünden ausgestanden, uns von den Strafen der Sünden befreiet hat. Denn ein so kostbares Opfer und so großer Gehorsam Christi hat vor Gott eine beständige Kraft, uns, die wir an Christum glauben, und mit Christo gekörbet sind, damit wir nicht der Sünde leben, wider die Strafen der Sünden zu schügen. Ferner, daß er vermittelst der Macht, welche er von seinem Vater völlig bekommen hat, uns ohne Unterlaß schüget, rettet, und gleichsam vertheidiget oder vertritt vor dem Zorn Gottes, der über die Sünde ausgegossen wird, welches die heilige Schrift dadurch ausdrücket, wenn sie von ihm sagt, daß er für uns bitte. So viel das andere Stück anbetrifft, so verrichte er es also, daß er uns durch dieselbe Macht abwendet und abhält von aller Missethätigkeit, wenn er uns nämlich in seiner Person vorkellet, was darauf folge, so jemand zu sündigen aufhöret, oder wenn er auf eine andere Weise, nämlich mit Ermahnung, Warnung und Hilfe, zu Zeiten auch mit Strafen, und vor den Sünden, und solchergehalt auch der ewigen Strafe befreyet; denn wer zu sündigen aufhöret, der ist auch, nach dem göttlichen Rathschluß, frey von der ewigen Strafe.

Jäg. Zeit. Lexic.

24) Daß wir durch den Tod Christi die Vergebung der Sünden von nehmlich auf zweyerley Weise erlangen. Erstlich weil wir durch denselben gleichsam einen Ausspruch und Recht zur Vergebung der Sünden bekommen haben; indem dadurch der neue Bund, in welchem uns die Vergebung der Sünden versprochen wird, aus Gottes Befehl bekräftiget und bestätigt worden. Zweitens, weil Christus durch denselben ein barmherziger und treuer Hohenpriester geworden, und vollkommene Macht bekommen, uns von Sünden zu reinigen, und von allen Strafen desselben zu befreien.

25) Daß es sowohl irrig und schädlich, als auch der heiligen Schrift und der Vernunft zuwider sey, wenn man meynet, Christus habe durch seinen Tod uns die ewige Seeligkeit verdient, und für unsere Sünden vollkommen genug gethan.

26) Daß, zur Erhaltung unserer Seeligkeit, mehr an der Auferstehung und Macht des Herrn Jesu, denn an seinem Tode gelegen sey.

27) Daß das Königtum Amt des Herrn Christi darin bestehe, daß ihn Gott von den Toden erwecket, und in Himmel genommen, zu seiner rechten Hand gesetzt, und ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben, und alles über uns werfen hat, (sich alleine ausgenommen,) damit er seine Glaubigen retten, beschügen und ewig selig machen könne.

28) Daß derselbe das letzte Gericht also halten werde, daß er, in der Herrlichkeit seines Vaters, mit allem heiligen Engeln kommen, und einem jeglichen vergelten wird nach seinem Werken: da er denn den Frommen das ewige Leben geben, die Gottlosen aber in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist (in welchem auch der Himmel und die Erde verbrennen sollen,) werfen, und also alle seine Feinde zum Scherme seiner Füße legen und vertilgen wird.

29) Daß der heilige Geist nicht Gott, sondern eine solche Kraft Gottes sey, durch welche die Glaubigen

Re

gebet

geschicket, und zum Dienste Gottes zubereitet werden.

30) Daß man, außer Gott und Christo, kein jemand sittlich verehren darf; daß diejenigen, welche die verkörperten Heiligen, besonders die Jungfrau Maria erwiehen, sich des ewigen Übernatürlichen und Befehl Gottes thuen, und wider das erste Gebot handeln.

31) Daß man nicht allein die Bilder nicht für Gott selbst halten, oder ihnen göttliche Kraft zuschreiben; sondern auch weder Gott, noch jemand anders, durch Bilder, et geschehe auf welche Weise es immer möge, ehren soll.

32) Daß die Stelle der heiligen Schrift, da es heißt, der Mensch sey zu Gottes Ebenbild geschaffen, nicht bedeute die Unsterblichkeit, sondern die Macht und Herrschaft des Menschen, die er auf Erden über alle Geschöpfe hat.

33) Daß aus heiliger Schrift nicht bewiesen werden könne, daß eine Erbsünde sey sollte; und der Fall Adams, habe solche Kraft nicht haben können, daß er das, was dem Adam angebrohen war, bey ihm verderben sollte, und nichtweniger bey allen seinen Nachkommen.

34) Daß Gott den Menschen also geschaffen habe, daß er ihm einen freien Willen gegeben. Nun ist aber keine Ursache, warum ihm Gott denselben nach seinem Fall hätte nehmen sollen; weil solches die Gerechtigkeit Gottes nicht zugiebt; und wird auch dessen unter den Strafen, welche Gott über Adams Sünde bestimmt hat, gar nicht gedacht:

35) Daß gemeinlich in dem Menschen von Natur sehr wenig Kraft sey, das zu thun, was Gott von ihm haben will. Aber der Wille des zu thun, ist in allen von Natur. Jedoch ist die Kraft nicht so gering, daß der Mensch, wenn Gottes Hilfe dazu kommt, und der Mensch sich selbst ernstlich bestraben will, dem Willen Gottes nicht sollte können gehorsam seyn. Und Gott der Herr versagt auch seine Hilfe keinem von denen, welchen er seinen Willen geoffenbaret hat; sondern würde er die, so ihm ungehorsam sind, keinesweges

mit Freigebit nichtigen oder Strafen fürzen, und gleichwohl thut er beydes.

36) Daß die unsterbliche Seele, welche zur Beobachtung der Gebote Gottes dienen, bestehn, erstlich in der Vernunft oder dem Verstand des Menschen, ohne welchen er den geschehenen Willen des Herrn nicht erkennen, noch das Böse von dem Guten unterscheiden kann; demnach in dem freyen Willen, durch welchen er das Gute erwahlet, das Böse von weichen, und auch seine Begierden, und alle Glieder des Leibes, regieren mag.

37) Daß die Vererbung oder Guadenwahl Gottes ein Ansehen Gottes sey, welchen er nach vor der Erweisung der Welt gemacht hat, also ge denen er allen denen, welche an Christum glauben, und ihm gehorsam seyn würden, das ewige Leben geben wolle. Welches der andere Ansehens angehängt ist, daß er diejenigen, welche an Christum nicht glauben, und ihm nicht gehorsam seyn würden, mit dem ewigen Tode strafen wolle.

38) Daß das Wort Erwahlung, wenn von unserer Beschaffenheit geredet wird, zweyerley Verstand in der heiligen Schrift habe. Bisweilen wird von allen denen, welche die Verdammung des Evangelii annehmen, gesagt, daß sie von Gott erwählt sind; bisweilen, wird es von denen gesagt, welche nicht allein solche annehmen, sondern auch ihr Leben darnach einrichten.

39) Daß die Berufung die öffentliche Ankündigung und Anbetung der Seeligkeit ist, die Gott aus Gnaden den Menschen widerfahren läset, durch welche ihnen zu wissen gegeben wird, daß ihnen Gott die Seeligkeit geben wolle, und dann auch, was Gott von ihnen erfordere, wenn sie zu derselben gelangen wollen.

40) Daß man sich einen kräftigen Begriff von der Guadenwahl mache, wenn man annimmt, Gott habe von Ewigkeit her, unter allen Menschen, die in allen Zeiten haben seyn sollen, durch seinen unveränderlichen Schluß, einige gewisse Menschen zur ewigen Gew

Seeligkeit verordnet, und die andern alle zur ewigen Verdammnis verursacht, nicht deswegen, weil er den Ungehorsam dieser, und den Gehorsam jener, zuvor gesehen; sondern bloß darum, weil es ihm also gefallen.

41) Daß durch die Befehrung verstanden werde eine solche Veränderung unsers Herzens und ganzen Lebens, dadurch wir von Sünden ablassen, und forthin einen gottseligen Wandel führen:

42) Daß die Rechtfertigung darinn bestehe, daß Gott, ob wir gleich gesündigt haben, dennoch also mit uns umkehret, als wenn wir gerecht, und ganz ohne Sünde wären, das ist: daß er uns die Sünde vergiebt, und das ewige Leben, welches er zur Belohnung der Gerechtigkeit bekümmet hat, schenken will.

43) Daß der Glaube, auf welchen die Seeligkeit notwendig folget, das Vertrauen durch Christum auf Gott sey. Daher man sehen kann, daß der Glaube an Christum zwey Dinge in sich begreift. Erstlich, daß man nicht alleine Gott, sondern auch dem Herrn Jesu Christo vertraue. Zweitens, daß man Gott gehorsam sey nicht allein in dem, was er uns in seinem Befehl befohlen und durch Christum nicht ausgeschoben, sondern auch in dem allen, was Christus zum Befehl hinzu gethan hat.

44) Daß alle die, welche vor der Offenbarung des Herrn Christi gewesen, und an Gott geglaubt haben, zwar wegen des Glaubens gerechtfertiget worden; dennoch aber keinesweges durch den Glauben an Christum, sondern schlechterdings durch den Glauben an Gott:

45) Daß Christus für sich selbst den Glauben nicht gänzlich fodere, welchen wir Gott schuldig sind. Denn Gott gehöret der Glaube zu, der auf ihm, als auf dem allerersten und einzigen Heber alles Guten, berubet; dem Herrn Christo aber gehöret ein solcher Glaube nicht zu, ob wir wohl schuldig sind, an ihn zu glauben. Wir glauben nämlich in so ferne an ihn, weil er Macht von Gott empfangen hat, uns selig zu machen, und weil er von Gott zu diesem Ge-

schäfte bestimmet ist. Und also gehet unser Glaube durch ihn zu Gott selbst, als zu seinem ewigen Ziel.

46) Daß die Taufe eine solche Ceremonie der Einweihung sey, wodurch die Menschen, nachdem sie die Lehre Christi erkannt, und zum Glauben an ihn gelanget sind, Christo verpflichtet, und seinen Schülern oder der Kirche einverleibet werden, was bey sie der Welt und ihren Sitten, und irrigen Meynungen entsagen, im Segenbess bekennen, daß sie dem Vater, Sohn und heiligen Geist, welcher durch die Apostel geredet hat, für den einzigen Führer und Lehrer der Religion und ihres ganzen Lebens und Wandels halten wollen. Durch ihre Abwaschung, Eintauchung und Wiedereintauchung bezeugen sie gleichsam unter einem Bilde, daß sie den Ansatz der Sünde ablegen, mit Christo begraben werden, und solches geskalt mit ihm sterben, und zu einem neuen Leben auferstehen wollen. So wie eines Theils diese Handlung ein Zeichen der Verpflichtung ist, welche die getauften auf sich nehmen; so ist sie auch für sie ein Zeichen und Unterpand der Vergebung ihrer Sünden, die sie von Gott erlangen.

47) Daß die unmündigen Kinder zu solcher Ceremonie nicht gehören, denn wir haben davon weder Geböth, noch Exempel in heiliger Schrift. Sie können auch unmöglich Christum für ihren Herrn und Seligmacher bekennen. Indessen, wenn gleich diejenigen, welche die Kinder taufen, dierinnen irren, so soll man sie dennoch deswegen nicht verdammen; wenn sie anders nicht Abgötter sind, sondern gottesfürchtig nach Christi Geböthen leben, und andere nicht verachten, die ihrer Meinung zuwider sind. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in der Taufe, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freundschaft im heiligen Geist.

48) Daß diejenigen sehr irren, welche behaupten, als wann man durch dieses äußerliche Werk soltes wiedergeboren werden. Denn die Wiedergeburt ist nichts anders, als eine gänzliche Veränderung unseres Bestimmung und Denkart, wie es auch das Wort Wiedergeburt

deutlich genug zeigt. Aber diese gänzlich Veränderung findet bey den Nimmüthigen nicht Statt, weil ihr Vermögen zu denken und zu wollen noch viel zu gering ist. Bey den Erwachsenen ist zwar die Veränderung der Gedanken und des Willens möglich; aber diese wird nicht durch Wasser bewirkt. Es scheint beynahe einer Abäthters ähnlich zu seyn, wenn man einem materiellen Dinge das schreibt, was allein Gott selbst und seinem heiligen Wort soll zugeschrieben werden. Denn Gott ist es, der uns aus freyem Willen durch das Wort seiner Wahrheit gezeuget hat, und der Saame, nicht der vergänglich, sondern der unvergängliche, durch welchen wir sollen wie ergeboren werden, ist das lebendige und ewig bleibende Wort Gottes.

49) Daß das Abendmal des Herrn Jesu Einsetzung sey, bey welcher die Glaubigen das Brod brechen und essen, und auch aus dem Kelch trinken, zur Verköndigung seines Todes; welches in seiner Gemeine soll beygehalten werden, bis der Herr kommt.

50) Die Worte, das ist mein Leib, werden auf verschiedene Art angelegt. Einige verstehen sie also, als sollte sich das Brod in den Leib Christi, und der Wein in das Blut, leibhaftig verwandeln. Andere verstehen sie also, als sollte der Leib des Herrn im Brod, unter dem Brod, und mit dem Brod seyn. Und endlich sind auch einige, die da meynen, als sollten sie im Abendmal den wahrhaften Leib, und das wahrhaftige Blut des Herrn wahrhaftig genießen, jedoch nur geistlich. Alle diese Meynungen sind irrig. Der natürliche und wahrhafte Verstand dieser Worte des Herrn ist dieser: Das Werk des Brechens und Essens des Brods, ist die Verköndigung, und gleichsam die Abbildung dessen, so sich mit meinem Leibe zutragen wird; und das Eingießen und Trinken des Weines ist eine Verköndigung, und Darstellung dessen, was mit meinem Blute geschehen wird: oder, das Trinken aus dem Kelch ist eine Ver-

köndigung der großen Liebe Gottes, die er uns im neuen Bunde angedeihen, welche durch den Tod des Herrn Christi bekräftigt ist.

51) Daß es irrig ist, wenn einige vorgeben, das Abendmal des Herrn sey eingesetzt, um ein Opfer für die Lebendigen und die Todten zu seyn; oder, wenn andere sagen, daß sie durch dessen Gebrauch sollten Vergebung der Sünden erlangen, und den Glauben stärken, und daß ihnen dieses Werk des Herrn Tod zu Gemäch führe.

52) Daß durch das ewige Leben ein solches Leben verstanden werde, das nimmermehr aufhören wird, und welches wir im Himmel, mit Gott und Christo, und den heiligen Engeln, in ewiger und unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit besitzen werden.

53) Daß in dem neuen Bund, die vollkommene Verheißung des ewigen Lebens geoffenbaret sey, welche im alten Bunde nicht anzutreffen war, der ausdrücklich nichts anders verschießt, denn nur zeitliche Güter dieses Lebens.

54) Daß Christus den Gottlosen das unauflöschliche Feuer, und den ewigen Tod, als Strafen gebietet habe. Wiewohl auch andere Strafen sind, mit welchen die Gottlosen in dieser Welt, zum Theil an ihrer Seele, zum Theil an ihrem Leibe, beimgesucht werden.

55) Daß das Volk Christi die Gemeinde, oder die Versammlung christlicher Menschen sey, unter welchen die eine sichtbar, die andere unsichtbar ist. Die sichtbare Versammlung sind die, welche die heilsprechende Lehre des Herrn Christi annehmen und bekennen. Die unsichtbare Versammlung sind die, welche dem Herrn Jesu vertrauen, ihm gehorchen, und dorthin eigentlich sein Leib sind.

56) Daß alle Obrigkeit von Gott sey, und daß ein Christ wohl das Amt der Obrigkeit verwalten könne. Nur dieses ist nöthig, daß er sich in der Führung seines Amtes so verhalte, daß er nichts wider die Rechte des Herrn Christi thue.

**Soconusco**, Zogue, Spanische Provinz in Nordamerika. In der Audiencia von Mexico am Südmeeer, zwischen den Provinzen Guatimala, Vera Paz, Chiapa und Guacaca. Sie ist nicht gar fruchtbar, jed. Reich, viel viel Seide und die beste Cochenille darinn anzutreffen.

**Socotora**, f. Zoetora.

**Soezowa**, Suczawa, Sotzschwa, alte Stadt, in der Rufowina, ist mit Mauern und Gräben versehen, und war ehemals eine sehr ansehnliche Stadt. Man siehet daselbst noch ein großes, wüstes Residenzschloß der alten Moldauischen Fürsten, ein Bergschloß um 17. ruinirte große, zum Theil prächtige Kirchen. Die österreichische Regierung bemühet sich, diese zur Handlung bequem liegende Stadt entpor zu bringen. Im J. 1779. war sie schon mit 200. ausgewanderten Moldauischen, 121. Armenischen, 80. Griechischen und 116. Jüdischen Familien besetzt.

**Sodon**, Reichsdorf, bey Frankfurt am Mayn, hat eine Salzhederey und ein warmes Bad. f. Sulzbach.

**Sodor**, Flecken, auf der Insel Colma Kil, bey Schottland, hatte vormals ein Bisthum, welches aber mit dem von Man verbunden worden; daher der Bischof von Man auch den Titel von Sodor führt.

**Sodor**, f. Cattletown.

**Söderham**, neue Stadt am bothnischen Meerbusen. Südwärts in Helsingland, in Schweden, hat die beste Kirche in ganz Nordland, und die Einwohner machen gut Getreide und Leinwand heit.

**Södertelge**, nahrhafte Stadt in Südersmanland, in Schweden, zwischen der offenen See und dem Mäler. Nach der russischen Abtreunung 1719. ist sie gut wieder hergestelt worden. Es giebt hier verschiedene wohlgebaute Häuser, auch Wollen- und Seidenkrumpfwereben. Eine halbe Meile davon bey Regelkawik ist ein Haven.

**Söllingen**, Nonnenkloster St. Francisci an der Blau, bey Ulm, in Schwaben.

**Sölcke**, f. Selcke.

**Sölling**, Söllingerwald, ziemlich großer Wald am Elbe Hildesheim,

zwischen der Leine und Weser. Hier in der Gegend um Haienbeck verlor ten den 25ten Julii 1757. die kuro braunschweigischen Allirten wider die Franzosen ein Treffen.

**Sömmerda**, Großenhömmern, Amt und kleine Stadt in Thüringen, nicht weit von der Unstrut, dem Rathe zu Erfurt gehörig.

**Sorala**, Flecken in Helsingland, in Schweden, am Fluß Liusua.

**Soest**, ziemlich große Stadt in der Grafschaft Mark, in Westfalen, süd w. Arnders von Lippstadt, katholischer und evangelischer Religion. Sie hat über 1300. mehrentheils schlechte gebaute Häuser. Von der Donnkirche haben die Katholiken den Chor, die Lutheraner aber das Schiff. Letztern gehören noch 6. andere Kirchen, deren eine zugleich den Reformirten zum Gottesdienst dient. Außerdem bemerkt man die 2. Mönchsklöster der Dominicaner und Franciscaner, das lutherische Archigymnasium, den stakten Getreidehandel, und das Stadtgebiethe, die Sösterbörde genannt, mit 30. Dörfern und einem guten Salzwerk. In ältesten Zeiten war sie eine Hansestadt, und hatte reichsständische Freyheiten und auch das Münzrecht. Ihr altes Stadtrecht war im Mittelalter sehr angesehen und wurde die Grundlage zum Lübeckischen Stadtrecht.

**Soest**, Soestdyck, Jagdhaus bey dem Dorfe Soest, in der Provinz Utrecht, 1. Meile von Ammersfort, hat einen schönen Lust- und Thiergarten, und gehört dem Prinzen von Oranien.

**Soesterbörde**, f. Soest.

**Sofala**, Zofala, Königreich in Africa, auf der östlichen Küste der Caffern. Es wird durch die Flüsse Rio del Espiritu Santo und Luama gewässert. Diese Flüsse führen sehr viel Gold mit sich; auch giebt es im Lande Goldbergwerke. Der König wird Quiteve genannt. Seine Untertanen sind theils Mohammedaner, theils Heiden. Ihre Kleidung besteht aus Fellen von Schafen und baumwollenen Zeugen. Sie nehmen so viel Weiber, als sie ernähren können.

**Sofala**, die Hauptstadt des Königreichs, am Meer, etwas nordwärts über der Mündung des Flusses Sofala. Im J 1528 legte die Portugiesen besetzt eine Festung an, bemächtigten sich der Stadt und machten sich den König zinsbar. Dieses Etablissement ist ihnen wichtig wegen ihrer dortigen Handlung mit Gold und Eisenstein.

**Sogne**, Sognenwald, franz. Bois de Sogne, ist ein großer Wald in Brabant, in der Gegend von Brüssel. Er ist wegen seiner Decken sehr schwer zu passieren, sonderlich wenn er verhaueu und mit Volk besetzt wird.

**Solignoe**, kleine Stadt im Hennegau, am Flusse Ormeque, dem Haupte Oesterreich gehörig. Nicht weit davon ist der kleine Wald Solignes, welchen man nicht mit dem großen Sogne, bey Brüssel in Brabant, vermengen muß.

**Sollons**, ziemlich große, schöne und wohlbewohnte Stadt, in der Isle de France, in Frankreich, in einem angenehmen und ruchtoreu Thale, am Fluß Aisne, über welchen hier eine feinerne Brücke geht. Das Schloß in der Stadt, worauf 1788 ein Friedenscongrèß gehalten ward, ist mit altrömerischen runden Thürmen umgeben. Die bischöfliche Kathedral-Kirche ist ein weitläufiges Gebäude, und hat eine Bibliothek mit beträchtlichen Manuscripten. Es werden viel Antiquitäten hier gefunden. Sonst merkt man an die Benedictinerabtey St. Medard sammt ihrem Schatz, die Kirche de nôtre Dame, mit ihren Gräbern, verschiedene königliche Collegia, eine Academie Royale seit 1674. und die angenehme Promenade an der Aisne. Ein hiesiger Bischof besitzt das Vorrecht, in Abwesenheit des Erzbischofs zu Rheims, den König zu krönen.

**Sokolovv**, Städtchen, in der polnischen Wojwodschafft Podlachien. Ein anderes, dieses Namens, ist in der Wojwodschafft Xiow; und noch eines, im Halitscher Kreis, in Sallgien.

**Sokolovvka**, Städtchen, in der Wojwodschafft von Braglau (Braglaw.)

**Sokol**, Stadt, am Fluß Stry, in der Wojwodschafft Wolhynien.

**Sol**, Son, französische Münze, deren 20. 1. Livre ausmachen.

**Solane**, kleiner Fluß in Limosin, welcher sich an der Mauer der Stadt Tulle mit dem Flusse Courrie vereinigt.

**Solanto**, Stadt in Sicilien, im Val di Mazara, nebst einem Haven.

**Solci**, Stadt in Sardinien, nebst einem guten Haven, hat einen Bischof, der unter den Erzbischof zu Cagliari gehört.

**Soldau**, Städtchen und Amt, in Opreussen, im Hederlande.

**Soldin**, Stadt, bey dem Wasser Rißel, hat Tuchfabriken, Wolldörfer und Hopfenhandel, und ist der Hauptort in dem soldinischen Kreise.

**Soldo**, italienische Münze, deren 20. eine Lira ausmachen. s. Italien.

**Sole**, Rio del Sole, kleiner Fluß im Herzogthum Soletto, im Kirchenstaat, welcher sich in die Tiber ergießt.

**Solez**, Solice, Szulice, (Soletz, Schulitz), Amt und Stadt, an der Weichsel, im Preussischen Regs District. Eine andere Stadt, dieses Namens, ist in der Sendomirischen Wojwodschafft, im District von Radom.

**Soleczniki**, Städtchen, im District von Wilna, in Litauen.

**Soleme**, kleine Stadt in der französischen Provinz Maine, am Fluß Sarthe.

**Soienhofen**, Dorf und vormaliges Benedictinerkloster, an der Altmühl, dessen Amt in das Anspachische Oberamt Hohentrüdingen gehört.

**Solter Gefpannschaft**, in Ungarn, (von dem Schlosse Solyom, Zolyom, so benannt,) zwischen der Szindrer, Groß- und Klein-Denter, Thurozer, Warscher, Neograder und Liptauer Gefpannschaft, ist reich an Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Vitriol, Quecksilber, und hat gute Viehzucht. Die Einwohner sind böhmische Slawen und Deutsche. Juden werden in dieser Gefpannschaft nicht geduldet. Die Volksmenge belief sich, im J. 1780. auf 57,578. Seelen. Die Contribution beträgt 52,867. fl. 57 1/2. Kreuzer.



**Solferino**, Solferino, Fürstenthum, zwischen Mantua und dem venezianischen Gebiete: Brescia, hat den Namen von dem Flecken Solferino, war mit dem Fürstenthum Castiglione verbunden, und ist mit demselben, 1773. an das Haus Oesterreich gekommen und zum Herzogthum Mantua geschlagen worden.

**Solfatara**, schwefelichter See, zwischen Rom und Lipoli, mit schwimmenden Inseln. Aus demselben kommt ein kleiner Fluß, gleiches Namens.

**Solfatara**, Thal, nicht weit von der Stadt Neapel, dessen Boden fast überall hohl ist und Rauch und Dampf von sich giebt, und mit dem Berge Vesuvio, der doch über 2. deutsche Meilen davon liegt, wahrscheinlich eine unterirdische Verbindung hat. In diesem Thal ist ein Capuciner Kloster.

**Solidor**, s. S. Malo.

**Solignac**, berühmte Benedictinerabtei in der Provinz Limosin, am kleinen Flusse Briance.

**Solignac**, kleine Stadt in Frankreich, in der Landschaft Nelas.

**Solikamskoy**, f. Solokamskoy.

**Solingen**, Solingen, kleine Stadt und Amt am Fluß Wipper, im Herzogthum Berg, 3. Meilen von Düsseldorf, hat reformirte und lutherische Einwohner, auch guten Verkehr mit den hier verfertigten Sesseln, Degen- und Messerlingen, und allenthalben Eisenwerk.

**Solitude**, vortrefliches herzogl. Würtembergisches Residenzschloß, im Amte Leonberg, nicht weit von Stuttgart. Hier ist zu sehen, der große Speiseaal, der schöne Vorbezirk und Concertaal, der neue Marsial, das ansehnliche Gebäude der 1770. hier errichteten Militärakademie, das Opernhaus, der Lustgarten, die Exotischen gärten, das chineische Gebäude, der Orangeriegarten und Plantagen, die Wasserfahrt auf den benachbarten Bärensee u. s. w.

**Solkamsk**, f. Solokamsk.

**Solliers**, Ort, in Provençe, 1. Meile von Toulon.

**Sollingen**, f. Solingen.

**Sollingervald**, f. Solling.

**Solmona**, Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums, in Abruzzo-terra, in Neapel, des berühmten Poeten Ovid Vaterland, gehört dem Hause Doria, heist zu Rom, und ist 1709. im Nord durch ein Erdbeben sehr beschädigt worden. Sie hat einen Bischof, unter den Erzbischof zu Citta, di Chieti gehörig.

**Solms**, Grafschaft in der Wetterau, zwischen Hessen und den rhaenischen Ländern. Ihr Stammhaus ist die verfallene Burg Solms, ohnfür Braunsfels, an dem Wasser Solms. Das Schloß Soden Solms liegt eine kleine Meile von Hiesien. Das Haus Solms theilt sich in 2. Hauptlinien, die Braunsfelsische und Lichische. Die erste ist 1742. in den Reichsfürstenthum erhoben worden, und ist von der reformirten Religion. Von der Lichischen Hauptlinie kommt Soden Solms und Laubach. Erstere ist reformirt. Von der Laubischen Nebenlinie kommen Sonnenwalde und Daruth. Die erstere ist katholisch und hat 3. Aeste, Sonnenwalde, Werrendorf und Sköna. Daruth ist von der evangelisch-lutherischen Religion und hat 3. Aeste, Adelsheim mit Alsenheim, Wildenfels und Daruth. Der Ast zu Wildenfels hat Laubach, Urth und Wildenfels, zu Nebenweigen. Die Fürsten und Grafen zu Solms gehören zum Wetterauischen Reichsgrafen-Collegio und haben darinnen, wie auch auf den oberheymischen Kreis, 4. Stimmen. Der Reichsmatriculanschlag dieses Hauses beträgt 251. fl. und der Beitrag zu einem Kammerziel, 133. Rthlr. 82. Kr. welche Summen verhältnismäßig unter die verschiedenen Linien vertheilt sind.

**Solna**, f. Silein.

**Solnoker Gespanschaft**, ist dreyerley: 2. in Ungarn und 1. in Steyermark. Von denen in Ungarn heist die eine die äußere, und liegt zwischen der Sabotscher, Eschongarber, Bekescher, Wessler und Hewescher Gespanschaft, mit welcher letztern sie vereinigt ist. f. Hewesch. Gesp. In dieser liegt der Marktscheden Solnok, Szolnok, der eine kathol. Pfarre, ein Franciscaner-Klo-

ker, Ungarn, Deutsche und böhmische Slaven zu Einwohnern und ein festes Schloß hat.

Die andere Solnoker Gespanschaft in Ungarn heißt die nördliche, und gränzt an die Sathmarer und Kraker Gespanschaft und das Großfürkenthum Siebenbürgen. Sie hat Ungarn und einige Walachen zu Einwohnern. In dieser liegt das Schloß Solnost, das auch Zounost genennet wurde.

Die in Siebenbürgen liegende Solnoker Gespanschaft heißt die innere, gehört zum Lande der Ungarn, und hat Ungarn, Walachen, Armenier und einige Deutsche zu Einwohnern. Sie wird in die obere und untere Gespanschaft eingetheilt.

**Solocho**, kleine Inseln im Golfo di Sidra, an der Barbarey, in Africa.  
**Sologae**, kleine Landschaft in Frankreich, zwischen Orleans, Blois und Bourges.

**Solkamsk**, Solkamsk, Solikamskaja, große und reiche Handelsstadt in der russischen Landschaft Permien, im Gouvernement Kasan, am Flusse Ißdca, welche theils von Russen, theils von Tatarn bewohnt wird, und wo man sehr viel Salz findet, welches fast nach Nischnewgorod, und von da nach Kasland verführt wird. Es ist daselbst eine deutsche Schule angelegt worden.

**Solor**, Insel des indiamischen Meeres, in Asien, welche unter die im allgemeinen Verstande genommenen moluckischen Inseln gehöret. Sie hat ihren abgesonderlichen König, und wird von da viel Sandelholz, Gold und Perlen geholt.

**Solothurn**, franz. Soleure, einer von den dreysieben Cantons in der Schweiz, welcher gegen Westen an das Bisthum Basel, gegen Norden an den Canton Uriet, gegen Westen, Osten und Süden aber an den Canton Bern stößt, und ganz katholisch ist. Er ist mit Freyburg 1481. in den Bund zugleich getreten, und wird in 12. Landvogteyen vertheilt. Dieser Canton ist vielleicht das volkreichste Land in Europa, da er, in nicht völlig 8. Quadratmeilen, 45,000. Einwohner enthält. Die Hauptstadt

**Solothurn**, Soleure, ist eine wohlgebaute feste Stadt, in einer schönen Ebene, mit guten Wälden, und einer schönen Brücke über die Aar. Die Einwohner sind gegen Fremde gefällig, und ihre Regierungsform ist aristokratisch. Die Kirche und das Collegium der vormaligen Jesuiten sind schöne Gebäude, und auch wegen der Gemälde und Gypsarbeit sehenswürdig. Das Zeug- und Rathshaus nebst den 2. Thürmen fällt gut in die Augen. In dem Zeughause wird der Harnisch eines Karaffirs gefertigt, der in der Quarterschlacht über den See mit seinem Pferde gewagt, und davon gekommen ist. Der französische Gesandte an die Schweizercantons hat in dieser Stadt seinen gewöhnlichen Aufenthalt.

**Solovverkol**, Insel, im weissen Meer, zum russischen Gouvernement von Archangel gehörig, hat ein ansehnliches Kloster, das mit starken Mauer und Thürmen verwahrt und besetzt ist. Auf dieser Insel wird schwarzes Marienglas gebrochen.

**Solré**, Solra, Schloß nebst dem Titel einer Grafschaft, im französischen Reich von Hennegau. Es führt eine Familie aus dem Hause Low hievon den Namen.

**Solsona**, kleine Stadt in Catalonien, im District von Cervera, ist besetzt, aber schlecht bewohnt. Ihr Bisthum gehört unter das Erzbisthum zu Carthagena.

**Solta**, kleine Insel des Golfo di Venezia, nicht weit von Küste von Dalmatien. Sie gehöret den Venezianern.

**Soltania**, Stadt in der Landschaft Eratskem, in Persten.

**Soltau**, Amtsstadt und Städtchen im Kneburgischen, an der Böhme, gegen das Fürkenthum Berden gelegen, wo 1519. eine blutige Schlacht auf der davon benannten soltaure Haide gehalten worden.

**Soltcamp**, große Schanze, in der vereinigten Provinz Gröningen, am Einflusse des Flusses Hunse aber am Ördningerdiep.

**Solter Gespanschaft**, s. Scholter Gespanschaft.

**Boithohn**, Insel in Dänemark, zwischen Seeland und Schonen, gegen der Insel Amack, im Sund gelegen.

**Solt** (Salz) Län, kleine Stadt, an der Salze, in der Grafschaft Lippe, im westfälischen Kreis.

**Soltvedel**, Salzvedel. Stadt in der alten Mark Brandenburg, an der Tege. Ihre 2. Theile, Alt- und Neuhadt, stehen unter einem gemeinschaftlichen Magistrat. Sie hat Berges Fries, und Strampymanu, facturen, ingleichen guten Vertrieb von allerley Leinwand.

**Solvvay-Fyrth**. Meerbusen in der Gegend, wo der Fluß Eden, auf der Gränze zwischen England und Schottland, in das irländische Meer fließt.

**Sol** Wytichogodakaja, Stadt, von ungefähre 400. Häusern, in dem von ihr benannten Kreis, in der Staatsbakerschaft von Archangeln.

**Somaglia**, kleine Stadt am Fluß Lambrò in der mecländischen Landschaft Xobi. Sie ist das Stammhaus einer gräflichen Familie, so sich davon schreibt.

**Somasca**, *Sommascba*, *Sommascb*. Städtchen und Schloß, in der venezianischen Landschaft von Bergamo, wovon die Sommasckische Congregation, oder Clerici regulares de Somasca, den Namen bekommen. (s. den Art. Clerici regulares S. Majori).

**Somberg**, s. Soaneberg.

**Sombrero caldo**, niederhängender oder niedergelappter Hut, welcher, tief in den Kopf gedrückt, wenn noch ein Mantel dazu um den untern Theil des Gesichts geschlagen wird, eine Person ganz unkenntlich macht. Dergleichen wurden sonst in Spanien häufig getragen, und begünstigten manche Handlung, bey der man sich nicht wolte kennen lassen. Als im J. 1766. der Hof zu Madrid diese Hüte verbieten ließ, so gab solches, nebst einigen wichtigern Gründen, Anlaß zu einer Aufrubr. Seit diesem ist das Verbot geschärft und zu Madrid darf niemand dergleichen Hut, als nur der Henker, tragen. Doch wird, bey Anführung eines Stiergefächts, ausdrücklich erlaubt, zu der Hitze den Hut niederzuschlagen.

**Somerton**, kleine Stadt in Sommersetshire, in England, hat eine Wollemanufactur und 4. Jahrmärkte, auf denen ein harter Viehhandel geübet wird.

**Somma**, Stadt, Schloß und Herzogthum im Königreich Neapel, am Fusse des Berges Vesuvio gelegen; daher derselbe auch Monte di Somma genennet wird.

**Somma**, kleine Stadt im Herzogthum Neapel, am Fluß Licino.

**Sommariva**, 2. Flecken, in der Landschaft Carmagno, in Piemont, wovon der eine den Benamen del Bosco, der andere, di Perao, führt.

**Somme**, Fluß in der Vicardie, welcher 2. französische Weilen von S. Quentin hervor quillt, und sich zu S. Valery in das britannische Meer ergießt. 1733. hat man angefangen, einen Kanal zu machen, diesen Fluß und die Dise zusammen zu leiten.

**Sommerach** am Sand, großer Flecken, im Würzburgischen Amt Volkach, wo sehr guter Wein wächst.

**Sommerfeld**, kleine Stadt, Schloß und Herrschaft in der Niederlausitz, unter die neumärkische Regierung, und also dem Könige von Preussen gehörig, liegt am Fluß Lupa, an den schlesischen Gränzen, 3. Meilen von Duben. Hier werden keine Läden gemacht.

**Sommerhausen**, s. Sommershausen.

**Sommerschenburg**, Schloß und Amt im Herzogthum Magdeburg, im Holzkreize, an der wolkenbürtlichen Gränze.

**Sommerset**, Provinz und Grafschaft in England, welche gegen Westen an Devon, gegen Süden an Dorchester, gegen Osten an Wilt und Gloucester, gegen Norden an den Einfluß des Flusses Saverne gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Getreyde und Wiesen, wachst, und hat reiche Einwohner, auch wird viel Wey darinn gezeuget.

**Sommerset**, Grafschaft, in der amerikanischen Provinz Maryland, an der östl. Seite der Bay.

**Sommertet**, eine von den Bermudischen Inseln, welche auch Sommers-Inseln heißen. (s. Bermudas).

**Sommershausen**, ansehnlicher Markt Flecken, am Rapa, in der Herrschaft Speda.

**Speckfels**, in Franken, gegen Wieserbaufen über, hat herrlichen Weinsachs.

**Sommerton**, Stadt in Sommerfethire in England.

**Sommieres**, kleine Stadt am Fluss Dourdelle, in Languedoc, wo viel wollene Zeuge oder Sarges gemacht werden.

**Sommista**, also wird der Vornehmste unter denjenigen Bedienten der apostolischen Kammer genannt, welche zur Expedition der Bullen befehligt sind. Er s. g. den Entwurf oder das Concept derselben auf.

**Sonon**, kleine Stadt im cremonesischen Gebirge, im Herzogthum Mesland, am Fluss Oglio. Das Schloß dafelbst ist nach der alten Manier sehr wohl fortificirt.

**Sondbach**, Sondbith, Stadt in Ebershire, in England.

**Sonde**, Meerenge, in Ostindien, zwischen den Inseln Sumatra und Java. Davon haben den Namen die in der Nähe liegenden Sonde-Inseln, die in die südlichen und westlichen eingetheilt werden. Die wichtigsten darunter sind Sumatra, Java und Borneo.

**Sondershausen**, Stadt und Amt in Thüringen, an der Wipper, und die Residenz des Fürsten von Schwarzburg-sondershausen. Das Schloß auf dem Berge vor der Stadt hat schöne Zimmer und einen großen Saal. Das Kasanengebäude, der wohlgeordnete Lustgarten, und der alten Wendens Abgott: Vulkich, im Zeughaus, ist lebendwirth.

**Sondertitz**, kleine Stadt und Schloß am Flusse Dour des Brondru, dem Bisthum von Basel gebdrig.

**Sondiva**, Insel in dem Reiche des großen Mogols, auf dem Flusse Ganges, hat eine so vortheilhafte Lage, daß man einen Theil der Mündung des Ganges dadurch in der Gewalt hat.

**Sondrio**, Sonders, ansehnlicher Flecken des Valtellins, am Fluss Ada.

**Songo**, So ho, Landschaft in Africa, bey dem Königreich Congo, von dem sie abhängig ist. Die Einwohner sind Heiden.

**Sonneberg**, Grafschaft, nicht weit vom Roem, dem Canton Appenzell

gegen über gelegen, in Tirol, und also dem Hause Oesterreich gebdrig. Das Schloß Sonneberg liegt an der Jk.

**Sonneberg**, kleine Bergstadt, im Saazer Kreise, in Böhmen.

**Sonneberg**, Sonnenberg, Amt und Stadt, im Sachsen-Weimarschen, treibt ansehnlichen Handel mit Spiegeln, Naseln, Messkneben zc. wo durch jährlich wenigstens 1,66,000. Rthlr. bares und fremdes Geld in das Land gebracht wird.

**Sonnenburg**, Sonnenburg, kleine, aber wohlgebaute Stadt, an der Lenge, nebst einem Residenzschloße, im kernbergischen Kreise, in der Neumark Brandenburg, 2. Meilen von Custrin. Sie ist der Sitz des Herrenmeistertums der Johanniter in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendlande, welches zu dem Großpriorat von Deutschland gehört, darüber aber Kurbrandenburg das Patronatrecht hat.

**Sonneck**, Stadt und Herrschaft in Kärnthn, den Reichsgrafen von Rosenberg zugebdrig.

**Sonnefeld**, ehemals ein Cistercienser Nonnenkloster, nun ein Amt im Fürkenthum Coburg, welches in dem letzten coburgischen Successionsstreite dem Herzoge von Hildburghausen überlassen wurde, worin aber Salsfeld nicht willigen wollen.

**Sonnegg**, Soneg, Schloß und Herrschaft in Crain, 2. Meilen von Laibach.

**Sonnenberg**, insgemein Somberg, kleine Stadt und Amt im Fürkenthum Coburg, dem Hause Weimaringen gebdrig.

**Sonnenberg**, Städtchen im Fürkenthum Nassau, unter das Amt Wilsbaden gebdrig.

**Sonnenburg**, s. Sonneburg.

**Sonnenstein**, s. Pirna.

**Sonneque**, kleiner Fluß im Hennegau, der sich in die Senne ergießt.

**Sonnevalde**, gräf. solmisches Residenzstädtchen, am Fluß Dober, in der Niederlausitz, 4. Meilen von Lübben. Es ist zum sächsischen Kurkreise geschlagen.

**Sonnino**, Flecken nebst dem Titel eines Fürkenthums, in der Campagna di Roma.

**Roma**, im Kirchenstaate, gehört dem Hause Colonna.

**Sonni** en, s. Mohammedaner.

**Sons**: s. Zons.

**Sonchebeck**, kleine Stadt im Herzogthum Cleve, unweit Wesel.

**Sonsfeld**, freye Herrschaft im Herzogthum Cleve, nicht weit vom Rhein, denen Baronen von Wittenhoff gehörig.

**Sontra**, Stadt und Amt in Niederhessen, der hesscarheinselischen Linie gehörig.

**Sooloo**, (spr. Suluh,) sonst auch Golo, Iolo, (spr. D'cholo,) Zolo und Kolo, obwohl unrichtig, genannt, Insel, in Ostindien, zwischen Ragindano und Bornes, hat gegen 60,000. sehr thätige Einwohner und einen eigenen König oder Sultan, der, mit 15. Datus, (die eine Art von Ständen und erblichem Adel ausmachen,) die Regierung führt und noch viele andere Inseln unter sich hat, die zwischen der Ostseite von Bornes bis zu den Philippinen und Ragindano hin liegen. Das Volk auf der Insel Suluh hat viele Freyheit, und 2. Deputirte desselben (Manteries genannt,) sitzen mit im hohen Rathe: aber das Volk der andern Inseln, wovon doch 1. Paar eben so groß sind, als Suluh, wird von den Datus, die ihm vorgesetzt sind, sehr tyrannisch behandelt. Besonders nehmen diese, wenn sie ihre Herrschaften besuchen, alle Mädchen, die ihnen gefallen, mit Gewalt weg. Ehemals war Suluh von dem großen Fürken oder Radscha in Bornes abhängig; allein dieses Verhältnis ist lange nicht mehr, und der gedachte Fürst mußte sogar, im J. 1704. den Suluhern einen Theil von Bornes, nebst etlichen Inseln, abtreten; worunter auch Batambangan war. Seit 1761. ist die engl. ostindische Compagnie mit den Sultanen von Suluh in mancherley Tractaten und Verbindungen gewesen, hat den nördlichen Theil der Küste von Bornes, wie auch die Insel Batambangan von ihnen erhalten, aber letztere, im J. 1775. durch einen Ueberfall der Suluhier wieder verlohren. Die Hauptstadt von Suluh heißt Bauan. Der Wohlstand und Reichthum der Insel rührt vornehmlich von der

Perlensicherung her, die dort sehr reichlich ausfällt. Auch die Raubereyen und Meuschendiebstähle der Suluhier auf den benachbarten spanischen Inseln bringen ihnen vieles ein: so wie der Handel mit den Chinesern, die mit ihren Schiffen, zuweilen hieher kommen.

**Sophi**, Sephi, Sofi, heißt eigentlich einer, der ein Kleid von feinem wollenen Zeuge, (Sof oder Tsaul genannt,) trägt. Bey den Türken werden strenge Beobachter des Gesetzes Sofi genennet; vermuthlich weil sie den Heilichen hierinn gleiches achtet werden, denen seidene Kleider verboten sind und die daher nur solche leichte Wollenzeuge oder Sof tragen dürfen. In Persien wurden die Monarchen seit dem Anfange des 16ten Jahrh. so genennet. Der erste, der sich diesen Namen beylegte, war Ismael, der von 1511—23. über das persische Reich Herr war. Vermuthlich wählte er den Namen Sofi, zum Andenken des Scheich Sofi, welcher ein mohammedanischer Heiliger und strenger Beobachter des Gesetzes und ein Abkömmling von Ali, dem Tochtermann des Propheten Mohammeds, war. Dieser Sofi erhielt von dem Eroberer Timur lenk oder Lamerlan, als derselbe von dem über Sultan Bajazed erfochtenen Siege zurück kam, in seinem Argentshalte zu Ardevil, in Aserbidshan, solche Zeichen der Hochachtung und des Wohlwollens, wodurch er bald einer der mächtigsten Herren in dieser Provinz wurde. Sofis Enkel, Scheich Eidar, wurde ein Tochtermann Usun Chassans, der im 15ten Jahrh. über Persien herrschte. Aus der Ehe Scheich Eidars mit der Tochter Usun Chassans ward Ismael geboren, der, in den damaligen Revolutionen in Persien, endlich das Glück hatte, sich auf den Thron zu schwingen und ihn seiner Nachkommenschaft zu hinterlassen, die ihn bis zu Anfang des 18ten Jahrh. behauptete. Alsdann brachen Unruhen in Persien aus; die regierende Familie wurde verdrängt, und Abbas II. der 1736. starb, war der letzte König aus der Familie der Sofi. Der glückliche Feldherr, Nadir Schach, erhielt

erhielt hierauf die Krone, und ließ, 1740. dem Prinzen Ladwas, mit allen seinen Kindern und Gemahlinnen, hinrichten; und damit waren die letzten Ueberreste von dem alten Stamm der Soff vertilgt.

**Sophia**, große und stark besetzte türkische Stadt, ohne Mauer, am Fluß Sojana, in Bulgarien, am Gebirge Argentaro. Sie hat einen griechischen Metropolitan, ist die Residenz des Beglerbegs von Romellen, treibt starke Handlung, und liegt in einer anmuthigen Gegend, hat auch viele Moscheen.

**Sophia**, neue Stadt, bey dem russisch-kaiserl. Lukschloß Sarskoe-Selo, in der Statthalterschaft von St. Petersburg. Am 11 Jul. 1781. ward dieselb. der Grund zu einer Kirche gelegt, die dem Kaiser Konstantin gewidmet wird.

**Sophienberg**, königl. dänisches Lukschloß nicht weit von Copenhagen, mit schönen Gebäuden, Lustgärten, Statuen und Gemälden.

**Sophienburg**, markgräf. brandenburgisches Lukschloß in der Markgrafschaft Cüstrinbach, vor der Stadt Bayreuth, auf einem sehr hohen Berge gelegen.

**Sophienhof**, gräf. Haus und Vorwerk, in der Grafschaft Hohnstein, im ober-sächsischen Kreise, den Grafen zu Stolberg-Wernigerode gehödig.

**Sopientst.** kurbes Herrliches Schloß und Gut, bey Reiningen.

**Sopienthal**, f. u. Kammergut, bey Hildburghausen.

**Sopron**, f. Oedenburg

**Sor**, kleiner Fluß in Oberlanguedoc in Frankreich, welcher sich in den Fluß Rhodan ergießt.

**Sora**, kleine Stadt, in Terra di Lavoro, in Neapel, am Fluß Carigliano, nebst einem prächtigen Schloße und dem Titel eines Herzogthums. Der Bischof gehöret unter das Erzbisthum zu Capua. Sie gehöret dem Geschlechte von Buoncompagni, welche sich Herzoge von Sora und Fürsten von Diombino nennen.

**Soraggi**, Landschaft, im Modenesen, im Apenninischen Gebirge gelegen.

**Soragna**, Flecken am Fluß Strone, in Herzogthum Parma.

**Sorau**, Stadt, in der Niederlausitz, nicht weit vom Fluß Bober, mit einem gräf. promnizischen Residenzschloße, Lustgarten, Wallenbanne und verschiedenen Kirchen. Die Einwohner nähren sich von Luchmachen, auch Garn- und Leinwandhandel.

**Sorbenburg**, der hohe Schwarm, altes zerbrochtes Schloß, bey Salsfeld, das von noch einiges Gemäuer und Antiquitäten, sonderlich der Ort, wo das Gerichte in dem sogenannten Kessel gehalten worden, zu sehen.

**Sorbick**, f. Zörbig.

**Sorbonne**, theologisches Collegium, zu Paris, hat seinen Namen und sein Daseyn von Robert de Sorbon oder de Sorbonne, der, in einem Dorfe dieses Namens, in Aberteils, in Champagne, 1207. von geringen Weltlern geboren ward. Er studierte und erwarb sich so viel Ansehen und Beyfall, daß R. Ludwig IX. ihn zu seinem Capellan machte und zu seinem Reichsvater wählte. Um armen Schülern das Studieren zu erleichtern, stiftete er, mit Unterstützung mehrerer ansehnlicher Personen, im J. 1257. das nach ihm benannte Collegium, welches das erste von dieser Art in Europa war. Seine Stiftung hatte den Unterricht in der Theologie und in den freyen Künsten zur Absicht; und es sollten in dieses Collegium nur Socii und Hospites aufgenommen werden, die jedoch aus allen Nationen gewählet werden konnten. Um Hospes zu werden mußte man 1) Baccalaureus seyn, 2) eine Disputation oder Theses vertheidigen, die, nach dem Stifter Robertus hieß, 3) durch Mehrheit der Stimmen in 2. verschiedenen Wahlslen (Scrutinii) angenommen werden. Diese Hospites sind noch vorhanden und haben ihre Wohnung und ihren Unterhalt im Hause der Sorbonne, wie die andern Doctores und Baccalaurei; sie dürfen auf der Bibliothek studieren, (doch haben sie die Schlüssel zu derselben nicht,) sie genießen alle andere Rechte; nur haben sie keine Stimme in den Versammlungen, und müssen das Haus räumen, wenn sie die Doctorwürde annehmen.

Um Socius zu werden, mußte man, außer der Robertina und den 3. Wahlen, noch die ganze Philosophie unentgeltlich vortragen und dann durch 2. andere Wahlen aufgenommen werden. Es ist irrig, wenn einige vorgeben, daß es erlaubt war, statt des Vortrags der Philosophie, eine Fastenzeit hindurch zu predigen oder ein Buch zu schreiben. Jener war allezeit notwendig, und man hat kein gegenseitiges Exempel, als nur bey etlichen Personen aus den vornehmsten französischen Familien, die so gleich als Socii in die Sorbonne aufgenommen wurden.

Alle Socii führen den Titel: Doctor oder Baccalaureus des Hauses und der Societät der Sorbonne; die Hospites heißen nur: Doctor oder Baccalaureus des Hauses der Sorbonne. Der Stifter wollte, daß alles von den Sociis regiert würde, und daß die Doctores die Baccalaureos nicht, als ihre Schüler, und diese auch jezt nicht als ihre Lehrer ansehen sollten. Um dieser Gleichheit willen kann auch kein Ordensmann Socius der Sorbonne werden; und seit dem Anfang des 17ten Jahrs muß der Eintretende schwören, daß er keine Aussicht habe in eine Societät oder weltliche Congregation sich zu begeben; wofürne er solches thäte, so wolle er aller Rechte in der Sorbonne verlustig seyn. Robert von Sorbonne erlaubte, daß die Doctores und Baccalaurei arme Studenten bey sich haben dürften; welche Bewohnheit noch besteht und für manchen der Grund zu seinem Glücke geworden ist. Seit 1253. sind in diesem Collegium beständig wenigstens 6. Professoren gewesen, welche die verschiedenen Theile der Theologie umsonst gelehrt, und besonders theologische Lehrstühle gestiftet worden; besonders mußten sich immer einige auf die Sittenlehre und Casuistik legen. Zur Verpflanzung des Collegium errichtete Robert verschiedne Stiften. Die erste hat der Prouisor, der immer aus den Personen vom ersten Rang genommen wird; die 2te, der Prior, der stets aus den Sociis Baccalaureis gewählt wird, bey Versammlungen und feyerlichen Handlungen den Vor-

sitz hat und alle Aemter des Schicksal des Hauses in Verwahrung bekommt. Die übrigen Stellen sind der Senior, Conscriptor, die Professore, der Bibliothecarius, die Procuratores etc. Es hat wahrscheinlich von der ersten Stiftung an 36. besondere Zimmer in dem Hause der Sorbonne gegeben; und als der Cardinal Richelieu dieses Gebäude von neuem prächtig herzustellen ließ, so kam noch 1. hinzu. Dieze 37. Zimmer werden theils von Doctoribus, theils von Baccalaureis bewohnt. Robert erhielt für sein Institut die Bestätigung des Papstes und des Königs, ansehnliche Vermächtnisse und Schenkungen, und legte eine Bibliothek darinnen an, die in kurzer Zeit beträchtlich anwuchs. Im J. 1271. führte er, für die Humaniores und die Philosophie, in einem nahe bey der Sorbonne stehenden Hause, ein neues Collegium, das die Kleine Sorbonne heißt. Im J. 1626. ließ der Cardinal M. de Liancourt solches abbrechen und die Capelle der Sorbonne dahin setzen. Er wollte ein anderes Collegium dafür bauen; aber da sein Lob dieses Vorges haben junichte machte, so ließ die Familie von Richelieu, zum Erlaß, das Collegium du Plessis, 1648. mit der Sorbonne vereinigen.

Die Sorbonne gehört zur theologischen Facultät zu Paris, ob sie gleich ihre eigenen Einkünfte und Eurchungen hat. Seit dem Concillium zu Basel, im 15ten Jahrb. nennen sich öfters die Pariser Theologen Doctores und Baccalaureos der Sorbonne, ob sie schon nicht eigentlich zu dieser Societät gehören. Ihr Stifter, Robert, wurde, als Canonicus zu Paris, 1274. und vermachte der Sorbonne seine sehr ansehnlichen Güter.

Soregna, Städtchen, im Venezianischen Istrien.

Sorgenfrey, Königl. dänisches Lustschloß, unweit Copenhagen, mit schönen Gärten, Gebäuden und Gemälden.

Sorglior, Landflur, zwischen Haag und Schwelungen, den Grafen von Bentinck gebdrig.

Sorgus, Flus in der Graffschaft Bernais, in Provence, welcher sich in zween

- zween Arme theilt, die alle beyde in die Rhone fall'n.
- Sorgues**, kleine Stadt in der Provence, in der Graffschaft Venasquin, am Fluß Sorane, anderthalbe Meile von Avignon gegen Norden.
- Sori**, Monti Sori, sehr hohes Gebirge in Sicilien, welches sich von Norden gegen Süden, vom Val di Demona bis an Val di Noto erstreckt.
- Soria**, Provinz und Stadt am Fluß Duero, in Altcastilien. In dieser Gegend hat die bey den Alten berühmte Stadt Numantia gestanden.
- Soria**, f. Syrien.
- Soriano**, kleine Stadt und Schloß im Patrimonio St. Petri, im Kirchenstaate, hat den Titel eines Fürstenthums, und gehörte ehemals dem Herzogen von Altemps, die es aber 1713. an den päpstlichen Neponen, Don Carlo Albani, verkauft, welcher den fürstlichen Titel davon angenommen.
- Sorigo**, kleine Stadt in der Provinz Como, an der Westseite des Comersees, nordwärts, im Herzogthum Menland.
- Sorlingische Inseln**, franz. Sorlingues, engl. Scilly-Islands, kleine Inseln, zwischen den Küsten von England, Irland und Frankreich, nicht weit von Landend, gegen Westen, auf der See, gehören zu England, und zwar zu der Provinz Cornwal, von der sie 25. Meilen entfernt sind. Es sind wohl 145. darunter vormalß Selly die vornehmste war; ist die Insel S. Maria mit ihrem Schloß und Haven die beträchtliche.
- Sornzig**, Sornewitz, kursächsisches Klosteramt, nicht weit von Mägeln, in Meissen, unter das Stift Burzen gehörig.
- Soro**, Fluß im portugiesischen Ehresmadura, welcher sich in den Lago ergießt.
- Soroe**, Stadt auf der Insel Seeland, in Dänemark, ist wegen ihrer Akademia merkwürdig. König Friedrich V. hat sie 1747. aufs neue anrichten lassen, worauf ihre Einkünfte durch Holbergs Verlassenschaft ansehnlich vermehrt worden. Die Akademisten wohnen in einem wohl eingerichteten Gebäude, und haben sowohl zu den Wissenschaften, als
- ritterlichen Exercitiis eine blühende Zahl Professores und Maitres. Die Direction der ganzen Akademie führt der königliche Oberhofmeister, welcher zugleich Amtmann des forder Amts ist.
- Soro**, Stadt, am Riß, in der Moldau.
- Sorr**, Dorf in Böhmen, im Königgräzer Kreis, bey dem Städtchen Trautman, wo die Preußen 1745. den 30. Sept. ein Treffen wider die öst. reichliche Armeer gewonnen.
- Sorrento**, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nicht weit vom Golfo di Napoli, am Berge Sorrento, hat ein Erzbisthum, und ist die Geburtsstadt des berühmten Dichters, Torquato Tasso.
- Sorta**, Vorgebirge an den Küsten von Tripoli, am Golfo di Sidra in Africa.
- Sorcaisch**, Dorf, bey Nachtschl. Sarai, in der Krain, wo noch Abstammunge großer Serbischer Familien, als der Doris, Grimaldi, Spinola u. sich aufhalten.
- Sortino**, kleine Stadt, am Val di Noto, in Sicilien.
- Sosnovitz**, Stadt, in der polnischen Landschaft Chelm.
- Sopello**, mittelmäßige Stadt, am Fluß Deyera, welcher sie in zwey Theile absondert, in der Graffschaft Nizza, in Italien.
- Sottovento**, f. Caraibische Inseln.
- Soubise**, kleine Stadt, nebst dem Titel eines Fürstenthums, am Fluß Charante in Saintonge. Davon schreibt sich eine Linie des Hauses Loban, Prinzen von Soubise.
- Soulapour**, Stadt in Ostindien, in dem Königreiche Bisapour.
- Soule** kleine Landschaft in Gascogne, am pyrenäischen Gebirge, in Frankreich, führt den Titel einer Burggraftschafft. Der einzige wohl bewohnte Ort heißt Maulcon. f. Basques.
- Souliers**, kleine Stadt in Provence, 2. Meilen von Loulon, gegen Süds. wöhen.
- Souliers**, Schloß, in der französischen Landschaft la Marche, ist der Geburtsort des Poeten Franz Crispin L'Honnin.



**Sonne**, eine von den arcadischen Inseln, nicht weit von der schottländischen Küste, wo viel Schiefersteine gewonnen werden.

**Sour**, Fluß im Herzogthum Luxemburg, welcher sich oberhalb Trier bey Wasserbillig, in die Mosel ergießt.

**Southam**, Stadt, in Warwickshire, in England.

**Southampton**, Stadt, in Hampshire, in England, zwischen den Flüssen Test und Itchen, hat einen blühenden Handel, besonders mit Wein und Fischen, und einen Haven, Hampton-Water genannt. Um die Welsen zu brechen, ist ein Damm von einer Seepflanze, (die Sea-Ore heißt, und dem geschlagenen Hanse ähnlich, zähe und dauerhaft ist), angelegt. Die Handthrafte der Stadt ist eine der breitesten in England und endigt sich mit einer Halbinsel oder Kay, die durch ein kleines Fort, Lower genannt, bedeckt ist.

**Southland**, Provinz in Nordschottland, welche gegen Norden an Caithness und Strathnairn, gegen Westen an Ayr, gegen Süden an Ross, und gegen Osten an das schottländische Meer gränzt. Sie ist fruchtbar an Getreide und Wieswachs, auch findet man dartin Eisen und Schiefersteine, ingleichen viel Marmorbrüche.

**South-Foreland**, heißt die Küste der englischen Provinz Kent, von Dover bis Hyth.

**Sout-Leuven**, kleine Festung in Brabant, 2 Meilen von Vorkemont, am Fluß Sbeeye. Die Stadt ist schlecht gebaut, aber die Citadelle dabey liegt auf einer Höhe, und ist mit lauter Morast, eine halbe Stunde lang, umgeben, daß man nur auf einer Seite, da sie einen schmalen Damm hat, dem Orte bestommen kann. Es befindet sich hier eine große Augustinerprobstey, deren Probst einer von den 12. Prälaten in Brabant ist.

**Southmoulton**, Stadt, in Devonshire, in England.

**Southwark**, großer Flecken in Surrey, in England, an der Themse, der Stadt London gegen über, mit welcher er durch die berühmte londonische Brücke verknüpft wird. Er ist

wohl gebaut, und treibt gute Handlung, und wird vor einen Theil der Stadt London gehalten; wie er denn auch unter des Lordmayors Jurisdiction steht. Doch schicket er besondere Deputirte ins Parlament, und hat eigene Gerichte.

**Southwell**, Stadt, in der Grafschaft Nottingham, in England.

**Southwold**, Flecken, an der See, in der Provinz Suffolk in England, auf einem Hügel am Fluß Blith, und an einer Beye gleiches Namens gelegen.

**Soutienfluß**, Fluß in Canada, in Nordamerika, der sich an der nordöstlichen Spitze in den See Huron ergießt. Es ist ein ansehnlicher Fluß.

**Souto**, kleine Stadt in der Provinz Entre Duoro-y-Minho, in Portugal.

**Souverain**, flandrische Münze, von Gold, am Werth so viel, als 3. holländische Ducaten oder 15. fl. rheinisch.

**Souveraineté**, die höchste und unumschränkte herrschaftliche Gewalt, welche keine andere Herrschaft als Gott, über sich erkennet. Daher werden gewöhnlich die Könige Souverains genannt, welche ihr Land von niemand zur Lehn tragen, oder von ihren Unterthanen an keine Capitulation oder Bedingungen gebunden sind. Doch diese eingeschränkte Bedienung gilt nicht immer, und man kann auch Fürsten, die Vasallen sind, und keine unbegränzte Gewalt haben, Souverains nennen.

**Spaa**, Flecken im Stift Lüttich, 7. starke Stunden von Lüttich, und eben so weit von Nacen; im Warwickshire Franchimont, an den luxemburgischen Gränzen. Hier sind 5. Sauerbrunnen. Von dem, der im Orte selbst liegt, wird das Wasser verfahren, ohngefähr jährlich 120,000. Bouteillen. Der Bischof hat biss die Accise, wofür ihm die Gemeine des Orts überhaupt 7000. Livres zahlt, und die übrige Einnahme, die sich ohngefähr eben so hoch oder doch nicht um viel höher beläuft, für sich gemeinet oder verpachtet. Die öffentlichen Gebäude, als das Waerhall, der Redoutensaal, sind von Geseßschaften reicher Kaufleute aufgeführt worden. Die Häuser stehen theils im

im Thale, theils auf einem Hügel. Die Einwohner verfertigen allerley Stüde und die großen künstlicher Schuhe; und es ist der Ort mit Galanteriehändlern, Traiteurs, u. s. w. zur Ergötzlichkeit der Bräunungskühe versehen.

Spaccata, heißt ein dicker Fels, nicht weit von der Stadt Gaeta, im Neapolitanischen, welcher von oben bis unten aufgespalten ist, dessen Spaltung unten bey dem Eingange 4. bis 5. Fuß breit, aber gegen die Höhe zu noch breiter ist. Am Grunde dieser Spaltung ist eine Kapelle gebaut, dahin eine berühmte Wallfahrt geht.

Spahis, sind türkische Krieger, welche aus des Großkankankammer bezahlt werden, und unter der Armeer Dienste thun. Ihre Zahl besteht aus 12000. Mann, und ihre Waffen sind ein Säbel, Pistolen und Carabiner. Viele, besonders die aus Aßen, haben Lanzen, Bogen und Pfeile. Die asiatischen Spahi haben bessere Pferde; aber die europäischen sind viel tapferer. Sie werden in 2. Classen getheilt: 1) Stabdari, Schwertträger, (die eine gelbe Standarte haben); 2) Spahi-Oglan, Diener der Spahi, (die eine rothe führen) und ungeachtet ihres Namens denen von der ersten Classe, die ein dickeres Cordo anzuwecken, vorgehen, weil sie unter dem Sultan Mohams med II. ein fast verlohrenes Treffen noch gewonnen, da jene schon geschieden waren. Ihr Sold ist unter-schiedlich, und steigt indgemein von 12. bis auf 100. Asper für einen Tag. Doch wird in letztern Fall ersodert, daß ein solcher Spahi sich sehr hervor gethan habe. Ihr Haupt heißt Spahilar-Agasy, und ist der erste General der Reiterer. Im Fall der Noth werden noch 4. Spahicorps errichtet.

Spalatro, große Stadt in Dalmatien, welche ihrer Lage wegen selten ist, indem sie auf einer kleinen Halbinsel liegt, die vermittelt einer schmalen Erdjunge an dem festen Lande hängt, und wo nur ein enger Paß ist; den eine Fekung, einen Aufwärtenschuß von der Stadt gelegen, bedeckt. Auf zwey Spitzen der Halbinsel sind noch zwey Schanzen, und die Stadt

hat gute Befestigungen und einen Haven. Sie gehört den Venezianern, und hat einen Erzbischof, welcher Primas von Dalmatien und Croatia ist.

Spalding, Stadt in Lincolnshire, in England, treibt gute Handlung, und ist wohl gebaut.

Spalmadori, etliche Inseln, am nördlichen Theil der Meerenge zwischen der Insel Eubia und dem festen Lande von Aßen.

Spalmara, Stadt und Haven auf der griechischen Insel Cefalonia, den Venezianern gehörig.

Spalt, Spulten, Stadt, Schloß und Amt im Bisthum Richstädt, in Franken, zwischen Onoldsbach und Weisfenburg.

Spandau, Stadt und Fekung am Fluß Havel, wo die Erzze hinein fällt, in der Mittelmark Brandenburg, 2. Meilen von Berlin. Es ist hier ein Zucht- und Spinnhaus, und eine vortrefliche Gewebefabrik. Die Fekung außershalb der Stadt, so Kurfürst Joachim II. angelegt, dient, in Verwahrung der Staatsgefangenen.

Spangenberg, niederheßische Stadt, Amt und Bergschloß, 2. Meilen von Homburg, dem Heßen-Casselschen Hause gehörig.

Spanheim, Sponheim, Grafschaft in der Unterpfalz. Gegen Osten gränzt sie an die turksältychen Länder, gegen Norden an das Erzstift Ratis, gegen Westen an das Kurtrierische, und gegen Süden an die Herzogthümer Lothringen und Zweibrück. Sie wird eingetheilt in die vordere und hintere Grafschaft, und hat vor diesem ihre eigene Grafen gehabt, welche aber 1437. mit Graf Johann ohne männliche Erben abgestorben. Von der vordern besitzt bey Kurfürst von der Pfalz 2. Fünfttheile, nebst der Hauptstadt Kreuznach; die Markgrafen von Baden aber besitzen die übrigen beyden Theile. Die hintere Grafschaft

Spanheim, ward von Pfalzweybräcken und Badenbaden gemeinschaftlich regiert, aber 1776. ward sie getheilt; wosbey Zweibrücken die Obernatter Krarbach und Laßelmann, das Amt Allensbach und die Dogey Senheim; Baden hingegen das Oberamt Birskensfeld

Barfeld und die Kemter Winterburg, Herrlein und Dill, nebst der Vogten Winningen, besam. Die herrschende Religion in der ganzen Grafschaft ist theils reformirt, theils lutherisch: es haben sich aber auch die Römischkatholischen allerley Verchtsame zu erwerben gesucht.

Spanheim, Schloß, Flecken und Benedictinerabtey, ohngefähr 1. Meile von Creuzenach. Von dem Schlosse hat die ganze Grafschaft ihren Namen bekommen.

Spanien, Königreich, an dem Südwestlichen Ende von Europa, gränzt westwärts an Portugal, nordwärts an Frankreich, von dessen südlichen Provinzen es durch die Pyrenäischen Gebirge abgetrennt wird. Uebrigens ist es vom Altianischen und Mitteländischen Meer umgeben, welche durch die Meerenge bey Gibraltar zusammen hängen. Kein Land ist von so verschiedenen Wildern bewohnt worden, als Spanien. Die Phöniciery setzen sich an die süd, und westliche See Küsten: die Kartbager, Römer, Schwaben und Gothen herrichten nach einander darinnen: endlich 711. ward Spanien von den Arabern oder Mauren überwältiget.

Dieses Arabische Reich gerieth nach und nach durch Empörungen und Zertheilungen in Verfall: da inzwischen, aus dem Ueberreste der Christen, nebst einigen kleinen Staaten, hauptsächlich zwey Königreiche, Castilien und Aragonien, erwuchsen; welche mittelst Vermählung der Erbprinzen von Castilien, Isabella, mit dem Erbprinzen von Aragonien, Ferdinand, 1469. dergestalt zusammen gebracht wurden, daß daraus nachher die ewige Vereinigung beyder Kronen erfolgte.

So entstand aus den verschiedenen Spanischen Reichen ein einziger Staatskörper, welcher durch Unterwerfung des Königreichs Granada, welches die Araber noch zuletzt besaßen, durch Verbesserung der innerlichen Verfassung, Entdeckung America, Eroberung des Königreichs Mexico, und Einnahme des größten Theils von Navarra, überaus mächtig wurde. Diese Macht der Spanischen Monarchie erhielt sich fast nach Jäg. Zeit. Lexic.

Der den nachgehenden Zuwachs der gesammten Oesterreichischen und Burgundischen Staaten, welcher durch die Heirath des Oesterreichischen Erzherzogs Philipp des Schönen, mit der Spanischen Infantinn, Johanna, veranlaßt wurde. Als nun Carl I. der Sohn aus dieser Ehe, den Vestsäcker dieser Erbreiche in seiner Person vereinigte, und zugleich die Kaiserkrone auf sein Haupt brachte; so wurde die gewaltige Uebermacht dieses Herrn, der unter dem Namen Kaiser Carl V. bekannt ist, dem ganzen Europa fürchterlich.

Nun überließ zwar Kaiser Carl seinem Bruder Ferdinand die Oesterreichischen Erblande, und verhalf ihm auch zur Thronfolge im deutschen Reich; welches beides also von Spanien wieder getrennt ward. Dagegen verschaffte er seinem Sohne und Nachfolger in Spanien, Philipp II. das Herzogthum Neapel; und dieser hatte das Glück, das ganze Königreich Portugal und alles, was in den 3. übrigen Welttheilen davon abhing, mit seiner Krone zu verknüpfen. Philipp II. war demnach der mächtigste Herr in Europa, und seine Ueberlegenheit reizte ihn, ehrgeizige und weitaussehende Entwürfe zu machen. Allein durch den Zustand der Niederländer, die Wachsamkeit der Englischen K. Elisabeth, und K. Heinrichs IV. von Frankreich Helldemuth, wurden solche vereitelt. Der Dreißigjährige Friede, 1598. war die Gränze von Spaniens Glück. Denn dieses Reich kam unter den folgenden Königen, Philipp III. Philipp IV. und dem schwachen Carl II. des letzten seines Stammes, so sehr in Verfall, daß kaum noch eine Spur der vormaligen Macht zu bemerken war. Unter den letzten Königen verlorh Spanien die vereinigte Niederlande, 1648. die Grafschaft Neussion, 1659. das Königreich Portugal, 1668. die Franche Comté, 1678. und vieles von den übrigen Niederlanden, 1679. 1688. und 1678.

Nach Carls II. Tode, 1700. kritzten Oesterreich und Bourbon um diese Erbschaft; und letzteres Hand erhielt, nach einem zwölfjährigen Kriege,

Kriege, den Kaiser Ludwig XIV. Philipp V. auf dem Spanischen Thron: doch giengen dabey die Italienischen und Niederländischen Provinzen, nebst Sibirater und Minorca, für Spanien verlohren. Seit dem ist dieses Reich in verschiednen Kriegen bemüht gewesen, die abgetrettenen Länder wieder zur Krone zu bringen, und besonders in Italien festen Fuß zu setzen: welches denn auch in so fern gelungen, daß König Philipp V. seinem ältesten Prinzen zweiter Ehe, Carl III. die beiden Sicilien; und König Ferdinand VI. seinem Halbbruder Philipp, 1748. die drey Herzogthümer, Parma, Plasenz und Guastalla, verschaffte. Jedoch haben diese Länder der Spanischen Monarchie nicht einverleibet werden dürfen. Daher auch der jetzige König, Carl III. bey Ueberechnung der Regierung von Spanien, 1759. sich bemüßigt gefunden, beyde Sicilien an seinen jüngern Prinzen Ferdinand und dessen Nachkommen schaft abzutreten. Durch das, 1761. geschlossene Familien-Pactum der 3. Königl. Bourbonischen Häuser, Frankreich, Spanien und Neapel, ward Carl III. in den Krieg verwickelt, den damals Frankreich wider Großbritannien führte. Der Bruch mit Portugal war hiervon eine Folge. Spanien war in diesem Kriege meist unglücklich und verlohr die Havana und die Philippinischen Inseln, zu deren Wiedererlangung im Frieden, 1762. Florida an Großbritannien abgetreten wurde. In dem, Infolge der Familienverbindung, abermal wider letztgedachte Krone geführten Krieg war das mit Frankreich vereinigte Spanien glücklich und bekam durch den Friedensschluß, 1763. Florida und das im Successionskrieg verlohrene Minorca wieder zurück.

Spanien an sich selbst wird in 14. Provinzen, die alle zum festen Lande gehören, abgetheilt: 1) Neu-Castilien, 2) Alt-Castilien, 3) Leon, 4) Extremadura, 5) Andalusien, 6) Granada, 7) Murcia, 8) Valencia, 9) Galicien, 10) Asturien, 11) Biscaya, 12) Navarra, 13) Aragonien, 14) Catalonien. Sodann werden noch 15. gewisse Inseln

auf der mittelländischen See, nämlich Majorca, Minorca, Minorca, Doria und Formentera u. d. m. gerechnet.

Nach der politischen Einrichtung besteht dieses Königreich aus dreyen Monarchien, nämlich der von Castilien, von Aragonien und von Navarra.

In Aragonien gebürt 1) das Königreich Aragonien an sich selbst, 2) das Königreich Valencia, 3) das Königreich Majorca, (Mallorca,) welches die obbenannten Inseln des greifet, das Fürkenthum Catalonien (Cataluna.)

Die Monarchie Castilien besteht, nach der in Spanien selbst gethathenen Abtheilung, aus 14. Landschaften, nämlich den Königreichen: 1) Neu-Castilien, 2) Alt-Castilien, 3) Leon, 4) Granada, 5) Galicien, 6) Sevilla, 7) Cordova, 8) Murcia, 9) Jaen; ferner 10) dem Fürkenthum Asturien; (sodann den Landschaften 11) Extremadura, 12) Guisqucoa, 13) Alava; und endlich 14) der Herrschaft Biscaya. In gewissem Betracht werden auch die Canarischen Inseln hinzugefüget.

Das Land ist fast durch und durch gebirgig. Die großen Flüsse, der Ebro, Duero, Tago, die Guadiana, und der Guadalquivir, sind wenig schiffbar, und außerdem ist es schlecht bewässert; doch haben in den neuern Zeiten, die Spanier angefangen, durch Canäle, so wie durch Grafsendämme, die Beschaffenheit desselben zu verbessern.

Spanien hat hauptsächlich Ueberfluß an Wolle, davon diejenige, welche in den mittlern Provinzen fällt, oder die sogenannte Segovia Wolle, für die feinste in der Welt gehalten wird. Man rechnet die Zahl der Schafe, die feine Wolle geben, auf 7. Millionen, und das, was sie dem Reiche jährlich einbringen, über 2. Millionen Thaler. An Wein von allerlei Sorten, der wehrentheils in Schläuchen, oder auch in grossen irdenen Gefäßen aufbehalten wird; an Rosinen, die ebenfalls die besten in ihrer Art sind, und in großer Menge ausgeführt werden; an Sala-

hundertlich Seefalz, welches an den Küsten von Andalusien, Valencia, Catalonien, Majorca, Poissa und Formentera sehr häufig gemacht wird; und an der Erde oder dem Meeresfals, welches aus dem Salzkraut bereitet, und zu vielen tausend Centnern ausgeführt wird, hat es auch einträglich Producte. Sonst wird auch viel Seide, Oel, Pommeranzen, Feigen, Mandeln, Casianen, Safran, Capern, Galläpfel, Sumack und Korholz, an Ausländer geliefert. Sicapa giebt sehr gutes Eisen und Stahl, Andalusien eine Menge Quecksilber nebst Zinnober. Andalusien und Acurien haben vorzüglich gute Erntereyen. Spanien zeuget auch Zuckerrohr, Reis, Bley, Maiz, Palmey, Berggrün und Baumwolle.

Das Hornvieh, die Flusz- und Seeische, Hauf und Flach sind nicht häufig. In alten Zeiten waren die spanischen Bergwerke sehr ergiebig und berühmte. Aber bey dem Verfall des Römischen Reichs hörte man auf, sie zu bearbeiten. Die Gothen und andere nördliche Barbaren gaben sich damit nicht ab; auch findet sich keine Nachricht, daß zur Zeit der Araber, oder Mauren, in Spanien, der Bergbau wäre getrieben worden. Erst durch die Entdeckung der Neuen Welt und der dortigen reichen Gold- und Silbergruben, wurde die Thätigkeit der Spanier, in Rücksicht auf die Bergwerke ihres Landes wieder regt. Unter Carl V. und seinem Sohne Philipp II. fand man viele, die weit reichhaltiger waren, als die americanischen. Es gab welche, da man aus einem Centner Erde 10. 15. 20—60. ja 100. Mark Silber bekam. Das Bergwerk zu Villa-Sutierra, nicht weit von Sevilla, worinnen 150. und öfters 200. Menschen arbeiteten, liesserte täglich ohngefähr 170. Mark Silber. Aber es fehlte schon damals an einer hinlänglichen Zahl verständigiger Bergleute, und in den Regierungen der folgenden Kaiserreichen Könige ward dieser Gegenstand ganz vergessen. Erst in der neuern Zeit hat man wieder angefangen, auf die spanischen Bergwerke Aufmerksamkeit zu wenden. § den Art.

Guadalcanal. Der Getreidebau wird in Spanien keineswegs vernachlässigt. Freylich giebt es noch große Striche Landes, die wüste sind. Aber das rührt vom Wassermangel her. Wenn es im Sommer lange nicht regnet, und das ist oft der Fall, so bauet man auch nicht genug Getreide. In denjenigen Ländern, wo es nicht an Wasser fehlt, z. E. Biscaya, Acurien, Valencia, ist keine Hand breit Landes unbenutzt. Man schlägt sogar den steinigsten Boden mit Hämmern zu Staub, um ihn besäen zu können. Es sind patriotische Gesellschaften und Akademien des Ackerbaues errichtet worden und die Einwohner von Galicien haben sich besonders thätig und geschickt bewiesen; obgleich ihr Boden nicht eben der beste ist.

Außer Europa haben die Spanier Ceuta und Oran auf der Küste der Barbarey. Diese Plätze werden aus Staatsabsichten vorbehalten, ungeachtet sie nichts eintragen, sondern vielmehr große Summen kosten.

Auf dem Ocean haben sie die Canarischen Inseln, welche etwas Zucker, Honig, Wachs, Weizen, Häute, Pommeranzen; hauptsächlich aber viel Wein, und besonders den kostbaren Canarien-Beer liefern.

In West Africa haben sie, seit dem Frieden mit Portugal, 1778. die beyden Inseln Anobon und Fernando del Po.

In Ostindien gehöret ihnen zum Theil die Ladronischen (Marianen-) Inseln, nebst etnem Theil der Philippinischen Inseln. Es sind ihnen beyderley Inseln weit beträchtlicher wegen des Handels mit Ostindien, als wegen ihrer eigenen Producten.

Aber in der von ihnen erwuendeten neuen Welt haben sie den größten und reichsten Theil; und besitzen im nördlichen America Mexico, (Neu Spanien), Neu Mexico und Californien, Florida und das vormals französische Louisiana bis an den Mississippi; im südlichen aber Terra firma, Guirio (welche beyde Länder zusammen Neu-Granada ausmachen), Peru, Chili, Tucumanien, Patagonien, (Terra Magellanica.)

und Paraguay; und von den Antillen die zwei großen Inseln, Cuba und Puerto Rico, nebst der Hälfte von Española oder St. Domingo; ferner einige Caribäischen Inseln unter dem Name, nämlich Trinidad, Margarita und Tortuga.

Aus diesen Ländern wird Silber in großer Quantität; ferner Gold, Kupfer und Zinn, Perlen, und einige Arten von Edelsteinen; weiter Cochenille, mit welcher kostbaren Farbe Spanien das Monopolium hat; Cacao, Vanille, Zucker, Tabak, auch die edelste Sorte des Kauchasbafs, der Kanaker; Viehhäute, Baum- und Vigogne-Wolle, Wachs, Campher, und anderes Farbholz, Indigo, nebst verschiednenen Apotheker- und Materialisten-Waaren, gezogen.

Diese weitläufige Provinzen sind, außer einigen wenigen Gegenden, arm an Menschen. Sie werden von allerley Leuten von ganz verschiedener Herkunft bewohnt. Die Stammbilder sind die eingebornen Americaner, die Spanier, nebst ihrer Nachkommenschaft den Creolen, und die Neger.

Das ganze Spanische America ist in drei große Königreiche, nämlich in das von Mexico, Peru und Neu-Granada, eingetheilt, davon das letzte erst 1739. seine heutige Einrichtung erhalten. Ein jedes derselben wird von einem Unterkönige regiert, deren keiner von dem andern abhängt; welche aber doch in ihrer weitläufigen und einträglichen Gewalt durch Regierung- und Justizcollegia eingeschränkt sind.

Man findet in diesen Ländern nur wenige Manufacturen, die fast allein von den eingebornen Indianern getrieben werden. aber verschiedene mächtige Handelsstädte und große besetzte Seehäfen. Hierher gehören sonderlich Mexico mit seinen beyden Seehäfen, dem Europäischen, Veracruz, und dem Ostindischen, Acapulco; Lima mit seinem Haven Callao, Quito mit dem Haven, Guayaquil, Panama, Portobelo, Cartagena, Buenos Ayres, und Havana.

Die Spanier haben sich dieser Länder auf eine grausame Art bemächtigt.

Umgeachtet sie bisweilen die auf da mit glücklichem Erfolg angegriffen worden; so scheint es doch, nicht wohl möglich, daß sie von irgend einer andern europäischen Nation aus dem Besitz dieser Schatzkammer der Welt sollten vertrieben werden.

Spanien war in den alten, und auch noch in den mittlern Zeiten, ziemlich volkreich. Jetzt zählt man in diesem weitläufigen Staate, mit Inbegriff der Canarischen Inseln, 10—11. Millionen. Die Seislichen werden auf 2,50,000. gerechnet, worunter auch diejenigen sind, so in Diensten der Seislichen stehen. Daß die Anzahl der Menschen nicht größer ist, rührt aus mancherley Ursachen her. Vergleichen sind das Wegziehen der Araber, die Ausreibung der Juden unter Ferdinand dem Katholischen, die Americanischen Colonien und die Ausjagung der Maranen unter Philipp III. Ingleichen die Robereien der Jugend, die Menge der Krieger, und die Schärfe der Inquisition.

Die Spanier haben gemeinlich eine Olivenfarbe, sind von mittlerer Statur, etwas mager, aber von gut gebauten, starken Körper. Sie haben schöne Augen, glänzend schwarzes Haar und einen kleinen wohlgebildeten Kopf. Da unter den Völkern, die Spanien bewohnen, sich große Verschiedenheit findet, so ist ein allgemeiner Charakter nicht leicht zu bestimmen. Dem größten Theile nach sind sie ernsthaft, ohne jedoch trüg und schläfrig; lebhaft, ohne flatterhaft zu seyn. In ihren Entschliessungen sind sie behutsam, aber in der Ausföhrung eifrig und standhaft. Ein Gleichgewicht von Feuer und Kaltblütigkeit macht den eigenthümlichen National-Charakter aus. Nebst dem besitzt der Spanier Edelmut, Freugebigkeit, Dienfertigkeit und Geselligkeit, wenn er einmal jemand's Freund geworden ist, in hohem Grade. Selbst das gemeine Volk, aber vorzüglich in Castilien, hat die feinsten Empfindungen der Ehre, sogar bis zur Ausschweifung; welches eine noch heut zu Tag schwebare Wirkung von dem Geiste der irtenden Ritterchaft ist, der sonst

sonst in diesem Lande herrschte. Nachsicht, Unverföhlichkeit und hohe Einbildung von eigenen Vorzügen gehören unter die Fehler der Nation; doch geht letztere nicht so weit, als man sonst glaubte. Denn das der gemeine Mann seinen Stammbaum an den Wänden aufhängt, daß der Bauer den Degen beim Pfluge trägt, und daß jeder geringe Edelmann sich einbildet von eben so vornehmen Geschlechte zu seyn, als der König, das sind eitle Währchen. In Absicht auf die einzelnen Völkerschaften bemerkt man, daß die Castalonier die wirksamsten Menschen, zu Handarbeiten, zum Gewerbe und zum Reisen gemacht sind. Die Valencier sind mehr zum häuslichen Leben aufgelegt und etwas kühner und argwohnlicher. Die Andalusier sind arglistig und großsprecherisch. Die AlcaCastilier sind männlich, freymüthig, halten an ihrer alten Einsalt der Sitten und sind dabei sehr arbeitsam. Was findet unter ihren Bauern, die ihrem Löcher 1000. Dublonen, als Heirathsgut, mitgeben. Die Neu-Castilier sind großmüthig und standhaft, aber mehr zur Nuthlosigkeit geneigt. Die Aragonier sind eine Mischung der Alt-Castilier und Catalonier; doch mehr den erstern ähnlich. Die Biscayer sind scharfsinnig und keifig, und Feinde alles Zwangs. Die Gallicier sind zu allen Beschwerlichkeiten abgehärtet, lassen sich keine Mühe zu groß seyn, und viele Tausende von ihnen gehen jährlich in andere Gegenden Spaniens, wie auch nach Portugal, um als Schnitter, Winzer &c. etwas Geld zu verdienen. Ehemals, besonders im 17ten Jahrh. herrschte bey den Spaniern große Antipathie wider die französische Nation, die theils aus der Verschiedenheit der Sitten und dem spottenden Nuthwillen der Franzosen, theils aus politischen Ursachen betrübete. Auch nachdem ein Bourbonischer Prinz auf den spanischen Thron kam, hat sich diese Gesinnung nicht ganz verlohren. Die meisten Spanier tragen noch ihre schwarzen Röcke, braunen Mäntel, runden Hüte und langen Degen, wie in vorigen Zeiten; und außer Madrid trifft man nur wes-

nige an, die sich französisch, oder, wie sie es nennen, militärisch kleiden. Und wenn sie dieses thun, so wählen sie zu dieser Kleidung die bellersfarbichsten französischen Casente. Standespersonen und was zum Hof gehört, trägt sich aber französisch.

Die Spanische oder eigentliche Castilianische Sprache ist eine Tochter der lateinischen, mit der sie noch große Aehnlichkeit hat; die man es doch in vielen Wörtern nicht leicht entdeckt, wenn man die Arten der Abänderung nicht vorher weiß. Durch die Gothen &c. kam manches von den Eigenheiten der nordischen Sprachen in das Spanische: noch mehr Arabisches aber durch die Mauren, die aber 700. Jahre in Spanien waren. Als Dialekte sind zu bemerken das Castalonische. Dieses ist zwar im Grunde spanisch; aber die Catalonier verwechseln die Aussprache sehr, und mischen so viele Italinische, Französische, Gasconische, Biscayische und Provençal-Wörter ein, daß es einem Castilianer eben so unverständlich ist, als eine fremde europäische Sprache. Der Dialect in Baeucia kommt dem Castalonischen nahe, weicht aber doch vom Castilianischen nicht so gar weit ab. Das Galicische ist auch eine besondere Art der Sprache, die ein Castilianer ohngefähr so, wie das Portugiesische, d. i. halb und halb, verstehen kann. Ganz vom Castilianischen verschieden ist die Biscayische Sprache, (Bascuenze oder Lengua Bascongada,) welche in Biscaya, im spanischen Navarra von den Pyrenäen bis zum Ebro, in Guipuzcoa und Alava, wie auch im französischen Navarra, in Labourd und Soule, gesprochen wird und älter, als die spanische Monarchie, ist.

Kraft der Reichsgrundgesetze ist das Spanische Reich, 1) untheilbar, 2) in männl. und weiblicher Linie nach dem Recht der Erstgeburt erblich. Durch die Reichs-Erordnung vom J. 1713. ist die Bestimmung gemacht worden, daß die Prinzessinnen erst nach Erlöschung des männlichen Stammes erbfähig seyn sollen.

Weder die Volljährigkeit eines Spanischen Königs, noch die Ein-

richtung der Regentenschaft während der Minderjährigkeit desselben, sind durch ausdrückliche Reichsgesetze festgestellt. Doch behaupten die spanischen Publicisten aus dem alten Reichsherkommen und andern Gründen, daß ihr König mit dem Anfange seines vierzehnten Jahres die Regierung selbst übernehmen könne; die Regentenschaft aber von dem letzten Willen des regierenden Königs, und in dessen Ermangelung von der Wahl der Reichskände, abhänge.

So bald die Erbfolge eröffnet wird läßt sich der neue Monarch feyerlich anrufen, und nachdem er vorher seinem Volke geschworen, sich von den Ständen in Buen Retiro huldigen; aber seit einigen Jahrhunderten nicht mehr salben noch krönen.

Die Reichskände der Castilischen Monarchie (span. Cortes.) bestehen 1) in der Geistlichkeit, 2) dem hohen Adel, und 3) den Deputirten der Städte, wozu auch die drei Rittersorden, welche den Rang vor den Städten haben, gerechnet werden. Sie haben keine Gewalt mehr, dem königl. Willen zu widersprechen; obgleich der Reichstag oder die Versammlung der allgemeinen Stände, (Junta de las Cortes generales) u. s. w. auch Huldigungen gehalten wird, auch zur Feststellung neuer Erbsolgsordnungen erforderlich ist. Uebri gens vertritt der Rath von Castilien, als das höchste Justiz Collegium, die Stelle der Reichskände in so ferne, daß durch selbigen der königl. Wille feyerlich bekräftiget wird.

Unter dem hohen Adel sind die vornehmsten die Grandes de España. Diese Würde war in ältern Zeiten nur auf 12. Familien eingeschränkt. Aber schon im 16ten Jahrhundert war die Zahl derer, denen gleiche Vorzüge zu Theil worden, sehr angewachsen. Sie hängt nun von der königl. Ernennung ab, und ist ordentlich erblich; doch kann sie der König auch persönlich ertheilen. Es sind mit selbiger, außer dem Bedenken vor dem Könige, noch verschiedene hohe Ceremonialrechte, z. E. daß die Königin vor einem Grande und seiner Gemahlin aufstehet, um

sie zu umfassen, u. s. verküßet. f. den Art. Grand von Spanien.

Die übrigen vom hohen Adel führen den Titel eines Duque, Marquis, Conde, (Herzog, Marquis, Graf,) oder haben überhaupt als Baronen oder Señores den Titel von einem gewissen Gut. Alle zusammen heißen mit einem allgemeinen Namen Titulos oder Titulados.

Die Personen vom niedern Adel sind entweder Cavalleros oder Escuderos, oder Hidalgo. Jene bedeuten etwas mehr, als diese, indem die Hidalgo, außer einigen alten Häusern und den Ordensrittern, den bürgerlichen Unterthanen völlig gleich gehalten werden.

Der vollständige Titel des Königs ist: N. N. Von Gottes Gnaden König von Castilien, Leon, Aragonien, beyden Sicilien, Jerusalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Galicien, Majorca, Sevilla, Sardinien, Cordova, Corsica, Murcia, Jaen, Algarbien, Algezira, Gibraltar, den Canarischen Inseln, Ost- und Westindien, den Inseln und dem festen Lande des Oceans, Erzherszog von Oesterreich, Herzog von Burgund, Trabant und Vierland, Graf von Sababurg, Flandern, Tirol und Barcelona, Herr von Biscaya und Molina. Kürzer heißt er der katholische König von Spanien; (i. den Art. Catholischer König.) Wider den lat. Titel Rex Hispaniarum protestirt Portugal, weil unter Hispaniae, in der mehrere Zahl, nach alter Geographie, auch Portugal begriffen war. Daher noch heut zu Tage die portugiesische Staatskanzley dem spanischen Monarchen nur den Titel König von Castilien giebt.

Der Kronprinz wird seit 1388. Prinz von Asturien betitelt; aber nicht als ein solcher geboren, sondern vom regierenden Könige dazu ernannt. Die übrigen königl. Kinder heißen Infanten und Infantinnen von Spanien. Dieser Titel zeigt das Recht zur spanischen Erbsolgs an, daher solchen im 16ten Jahrhundert auch einige Oesterreiche Erzherszoge führen. Der sonst übertriebene



Hofstaat, und die zum Theil seltsame Etiquette des spanischen Hofes während des Oesterreichischen Stammes, ist von den Bourbonnischen Königen größtentheils geändert, und andern Höfen gleichförmiger gemacht worden.

Das Cabinet, worinnen die auswärtigen und geheimen Staatsfachen ausgemacht werden, heißt der Staatsrath, (Consejo de Estado,) welches aus 4. bis 6. Staatsministern, die die wirkliche Dienste thun, ohne die übrigen Titular-Staatsräthe zu rechnen, zu bestehen pflegt. Diesen sind einige Staatssecretäre, (Secretarios de Estado y del Despacho Universal) beigesetzt, die zum Theil zugleich den Titel eines Staatsraths führen, und deren jeder ein oder mehrere besondere Departements (Despachos) zu verwalten hat.

Die einheimischen Regierungs-Sachen und Justizfachen des ganzen Reichs, werden durch den königlichen höchsten Rath, der auch der Rath von Castilien genennet wird, (Consejo Real y Supremo de Su Magestad, oder Consejo de Castilla), besorget. Dieses Collegium bestehet aus einer doppelten Sala de Gobierno, einer Sala de Mil y Quinientas, (d. i. Kammer von 1,500. deswegen so genannet, weil ein Appellant, der sich in Rechtsabhandeln an diese Kammer wendet, in eine Geldkrasse von 1,500. Dublonen verfällt, wenn das Urtheil der ersten Instanz bestätiget wird.) Ferner einer Sala de Justicia, Sala de Provincia, und einem Governator de la Sala, überhaupt aus 27. Räten. Der Präsident davon wird Governator del Consejo genannet.

Der gemeine Spanier ist ein abergläubischer Christ, und die Kirchenzerimonien haben nach dessen Geschmack, allerley sonderbare Verzierungen. Aber der braven Eifer, der die vormaligen Spanier vor andern Katholiken auszeichnet, hat sehr viel von seiner Lebhaftigkeit verloren. Die 3. Erz- u. 45. Suffragan- und 8. eremte Bischöfe, mit ihrem Capiteln, und der übergroßen Menge von Klötern, deren mehr als

3000. gerechnet werden, zehren das Fett von Spanien. Wenn man selbigen die geistliche Ritterorden von Santiago, Calatrava, Alcántara und Montesa, und die Ritter des Malteserordens, welcher eine beträchtliche Zahl von Comendanden in Spanien besitzt, hinzu füget; so machet die Geistlichkeit, mit denen davon abhangenden Leuten, beynaheden dreyßigsten Theil der Einwohner des ganzen Reichs aus. Das Haupt des ganzen Kirchenstaats ist der Erzbischof von Toledo.

In America ist die Geistlichkeit weder an Menge, noch an Reichthum viel geringer. Man zählt allein 7. Erz- und 31. Bisthümer darinnen, unter welchen der Erzbischof von Hispaniola den Primasstitel vom gesammten spanischen Indien führt.

Das geistliche Staatsrecht in Spanien gründet sich hauptsächlich auf die zweien Verträge der Krone mit dem päbstl. Stuhl, 1) zwischen König Carl I. und Pabst Clemens VII. vom J. 1524. und 2) zwischen König Ferdinand VI. und Pabst Benedict XIV. 1753. Alle Erz- und Bischöfe ernennet der König und bestättiget der Pabst. Hingegen sind die Aebte fast durchgängig regulär, und wählen sich ihre Vorgesetzten selbst. Die Canonicate vergiebt theils der König, theils der Bischof, theils das Capitul, theils der Pabst; welcher auch durch seinen apostolischen Votschaffer eine Gerichtbarkeit ausübet. Doch darf keine päbstl. Bulle ohne vorgängige Untersuchung des höchsten Rathes, und schriftliche Einwilligung des Königs, publicirt werden.

Die berühmtesten Inquisitionsgesichte (sanctum officium inquisitionis haereticae pravitatis) hat die Königin Isabella zuerst in Spanien eingeführt. s. den Art. Inquisition.

Der Spanier ist scharfsinnig und von lebhafter Phantasie, und würde es daher in ersakbsten und schönsten Wissenschaften eben so weit bringen, als seine Vorfahren; wenn nicht der Mangel der Pressfreiheit und die Unterwürfigkeit unter die Aufsicht der Inquisition ihm Fesseln anlegten. Diese letztere verbietet oft die besten Bücher, die an laudern katholischen

Orten hochgeschätzt werden, und hindert dadurch, wenigstens bey den mehrern, die Verbreitung einer aufgeklimmten Denkart. Die Großen lesen freulich was sie wollen, besonders französische Producte, und darunter auch wohl für Religion und Sitten gefährliche Bücher. In Absicht auf den Unterricht herrschen große Fehler. Der junge Spanier fängt mit Eifer und Lebhaftigkeit an, zu lernen; aber kaum hat er einige Fortschritte gemacht, so bildet sich die blinde Liebe der meisten Meistern ein, der Sohn wäre schon ein Wunder der Geschicklichkeit. Der Lehrer, statt die Wissbegierde zu unterhalten und auf anmuthige Gegenstände zu lenken, ermüdet sie durch lauter abstracte Materien und ewige Realkn. Vor die sechs Jahre werden mit der lateinischen Grammatik; und 6—8. mit scholastischen Subtilitäten hingetragen; wobei an Historie, Geographie, schöne Wissenschaften, gar nicht gedacht wird. Hieraus entli. hat Edel vor den so trocknen Studien und Erhaltuna des Eifers. Die spanischen Universitäten haben zwar größtentheils Lehrstühle für Mathematik, Sprachen, Metaphisik; allein die Professoren haben keine Zuhörer; indem die Studierenden bloß Kr. Wissenschaften treiben. Ja es giebt Lehrer, die einem Studierenden, wenn er allenfalls einen Geschichtschreiber oder Dichter zuweilen in die Hand nimmt, solches verbieten, und das Lesen solcher Bücher für Zeitvertreib und für eine Verführung zum Bösen erklären. Bey solchen Umständen beschäftigt sich der meiste Theil bloß mit R. d. i. n. Jurisprudenz, scholastischer Theologie und mit Predigen; letzteres oft auf eine e. und l. cherliche Art. Die guten Schriftsteller, die Spanien hat, mußten sich durch eigenen Trieb und Genie empor heben.

Philipp V. hat die Academie, 1) der spanischen Sprache, (Real Academia Espannola), 2) der Geschichte und 3) der Arzneykunst (Real Academia Medico-Matritense) zu Madrid und die Academie der Wissenschaften zu Sevilla; Ferdinand VI. aber die Academie der Mahler

rey, Bildhauer, und Baukunst (R. Ac. de las tres nobles Artes: Pintura, Escultura y Arquitectura) zu Madrid, gestiftet. Carl III. hat die Universität zu Madrid, Estudios Reales, 1770. erneuert. s. den Art. Madrid.

Die Spanier sind sowohl in den alten, als in den mittlern Zeiten ein arbeitsames Volk gewesen. Zwar seit den zwey lezt verfloffenen Jahrhunderten hat sie, wegen der schlechten Regierung und des großen Unverstandes vieler Rikischer, zurücke geblieben und macht, neben andern europäischen Nationen, eine für sie nachtheilige Figur. Der Feld- und Ackerbau wurde vernachlässigt; viele wichtige und nützliche Erfindungen der Ausländer blieben in Spanien unbekant. Es fehlte an Manufacturen und Fabriken, und, obgleich von 1492—1724. an Gold und Silber 5000. Millionen Pesos aus America nach Spanien, öfentlich gekommen, (ohne das heimlich eingeführte zu rechnen;) so war doch und ist noch dieses Land, in Vergleichung der meisten andern Nationen, ärmer, als vor dem Besitz der americanischen Schätze; indem diese alle den Ausländern, besonders Engländern, Holländern und Franzosen, zufließen. Durch diese kam aber wieder eine große Quantität des americanischen Goldes und Silbers, aus Europa hinaus, nach Ostindien und China. Man hat zwar in neuesten Zeiten Wolken Seiden- und Leinwandweberey, Tuch- und Kapetenfabriken u. d. errichtet, den Ackerbau verbessert und verschiedene erhebliche Verbesserungen zu Stande gebracht; allein es geht noch immer aus Spanien zu viel Geld weg für solche Dinge; die nicht leicht eine andere Nation dem Ausländer abkauft. In dem Innern des Landes ist die Einrichtung der Wirtschaften und Oekonomie noch sehr unvollkommen und bey weitem nicht, wie in England, Deutschland, Frankreich u. d. Die besten Oekonomie in Spanien, sind Franzosen, Italiener, Irländer u. d. Das Meiste ist den Fremden in diesem Lande beschwerlich und unangenehm. Eine hauptsächliche Ursache dieses Fehlens liegt in der schlechten

schaffenheit des einbeis  
hels und Verlehrs.  
ange theils so veräußert,  
geschänkt worden; daß  
ein Maßiges zur außer-  
rste, fast gänzlich erkor-  
r aber man hat unter Wis-  
sigerangen, solchen einiger-  
leben.

Spanien ist bisher außer allem uns  
mittelbaren Verkehr mit der Türkei,  
mit ganz Africa und Asien, gewesen;  
wenn man das Gewerbe mit seinen  
eigenthümlichen Plätzen in Africa und  
Ostindien ausnimmt. Insbesondere  
hat der von Spanien angenommene  
Grundsatz des ewigen Krieges gegen  
die Mohammedaner, alle Gemein-  
schaft mit den Türkischen Ländern  
und den Straken der Bagdader bis-  
her gehindert. Jedoch ist endlich  
eine Ausnahme hiervon gemacht wor-  
den, indem Spanien, nach geschlos-  
senem Stillstande mit Marocco, 1765,  
wirklich angefangen hat, die Hand-  
lung dahin zu erörtern; und bey der  
Pforte sind, in gleicher Absicht,  
Unterhandlungen geführt worden.

Den weitläufigen Handel mit sei-  
nen americanischen Ländern treibt  
Spanien in so fern ganz allein, daß  
allen Ausländern der Eintritt in selb-  
dige, und der unmittelbare Handel  
dahin, verbotnen ist; und deswegen  
sogar die Annäherung an den dorti-  
gen Küsten durch die dazu bestellten  
Küstenbewahrer, (Guardacostas)  
verwehret wird. Und dennoch sind  
die spanischen Kaufleute bisher in dies-  
sem Handel größtentheils nur Facto-  
ren anderer Nationen gewesen.

Der Seehaven Cadix ist der Mit-  
telpunct dieses großen Handels, und  
die 1726. von Sevilla dahin verlegte  
Audiencia real de la Contrabacion  
à las Indias hat die Aufsicht und Be-  
richtbarkeit darüber; doch so, daß  
selbige, mit der ganzen Regierung  
von America, dem Consejo Real y  
Supremo de Indias zu Madrid unter-  
worfen ist. Seit vielen Jahren ha-  
ben die spanischen Könige zu diesem  
Handel theils die Gallionen, theils  
die eigentlich so genannte Flota,  
unterhalten, und Aberdies ihren  
Unterthanen erlaubt, mit Register-  
schiffen dahin zu fahren. Die Gals

tionen segeln über Carthagena nach  
Portobello, wo die reichste Messe in  
der ganzen Welt gehalten wird; und  
treiben den Handel mit Terra firma,  
Peru und Chili. (s. den Art. Gal-  
lionen.) Die Flotte (Flota) bestet  
het aus 14—15. Kauffahrtsschiffen  
von 400—1000. Tonnen, und 3.  
Kriegsschiffen zur Bedeckung. Ihre  
Ladung ist Kr:egsgeräthe, alle Sor-  
ten von Wollen: Leinens und Seiden-  
zeug, Glas, Papier, Eisenwaaren,  
Uhren, Glocken, Pferdezeug, Schuhe,  
Strümpfe, Bücher, Gemähle,  
Weine, Früchte zc. welche leztern  
das wichtigste von dem austracht,  
was Spanien selbst sendet. Diese  
Flotte gehet von Cadix nach Vera  
Cruz, und handelt mit Mexico und  
den angrenzenden spanischen Ländern.  
Wenn sie ihre Güter abgesetzt hat,  
so nimmt sie dagegen Silber, Gold,  
keine, Cochenille, Indigo, Cacao,  
Kobak, Zucker und Häute, und se-  
gelt von Vera Cruz nach der Havana,  
wo sie zu den Gallionen kößt, und  
mit ihnen nach Europa zurück gehet.  
Neßdem schickt der König, all 2.  
Jahre, die kleine Quecksilberflotte,  
(Flota de los Azogues,) für seine  
Rechnung dahin, um die Mericanis-  
schen Silberbergwerke mit dem be-  
nörthigten Quecksilber zu versorgen.  
Die einzelnen Registerschiffe werden  
nach verschiedenen westindischen See-  
häven verschickt, wo die Silberflot-  
ten nicht hingehen, oder wenn diese  
Flotten eine längere Zeit, als ge-  
wöhnlich, zurück bleiben. Havana  
ist der ordentliche Sammelplatz aller  
spanischen Schiffe auf der Rückreise  
aus Westindien.

Man hat mit guten Fortgange ver-  
sucht, sowohl königliche, als auch  
Registerschiffe, unmittelbar nach dem  
Südmeer auf die Küsten von Quito,  
Peru und Chili, abzuschicken. In  
einigen Nothfällen ist, seit dem jetzi-  
gen Jahrhundert, auch einzelnen  
französischen Schiffen besondere Ge-  
laubniß erttheilt worden, diese süß-  
lieben Küsten zu besahren. Dieses  
Gesehabe insonderheit im spanischen  
Successionskrieg.

Nach dem Lande der Caracken  
handelte, mit Ausichluß anderer,  
die seit 1728. zu St. Sebastian errie-  
tere

tete Handlungsgefellchaft von Guipuzcoa; aber diese ward 1781. aufgehoben und der Handel frey gegeben.

In Barcelona ist eine Handelsgesellschaft, die einige Privilegien in der Handlung nach der Havana und Honduras genießet.

Spanien hat schon seit beynahe 200. Jahren, seinem südlichen Vorkindern erlaubt, sich die benötigten Ostindischen Waaren aus den Philippinischen Inseln zu holen. Seitdem wird zwischen Acapulca und Manilla alljährlich ein sehr wichtiger, aber beschwerlicher und geldfressender Handel getrieben. (s. den Art. Acapulco und Manillische Inseln.)

Spanien hat einen mächtigen Vorrath zu Lande mit Frankreich und Portugal. Aber desto beträchtlicher ist der Handel zur See, in welchem dieses Reich mit allen Europäischen Nationen, und zwar solchergehaltes steht, daß 1) wenn man die wenigen spanischen ausnimmt, welche die Italiänischen und Französischen Küsten befahren, und die noch viel weniger, die zuweilen nach England, Holland, Hamburg, Danzig ic. kommen, die Spanier den Europäischen Handel nicht selbst auswärts treiben, sondern solchen durch die Ausländer bey sich zu Hauße treiben lassen; und 2) daß es dabey durchgängig an jede Nation baar Geld herausgeben muß, folglich ganz Europa im Handel mit Spanien gewinnt.

Der größte Handelsbaven von Spanien ist Cadix. Unter den übrigen sind Malaga, Alicante, Cartagena, Barcelona, S. Sebastian und Bilbao, die ansehnlichsten.

Man rechnet in Spanien überhaupt nach Moneda de plata oder Silbermünze, und Moneda de vellon oder Kupfermünze. Jene wird anjetzt für 22. 2/17. pro Cent besser, als diese, gerechnet.

Inbesondere aber rechnet man entweder nach Reales de plata und Maravedis de plata, oder nach Reales de vellon und Maravedis de vellon, auch hißweilen bloß nach Maravedis de vellon. Ein Real de vellon ist 7 1/5 R. nach dem deutschen 24 G. Kuffe.

Ein Real hält 24. Maravedis, 4. Maravedis machen 1. Quarto.

8. Reales de plata sind — 15. Reales de vellon und 2. Marav. de vellon. Diese 2. Maravedis werden aber, wenn man Geld in einzelnen Stücken ausgiebet, nicht mitgerechnet.

Die wirklich geprägte Münzen sind:

1) in Gold: Pistolen, zu 40. Reales de pl. — 75. Real. de vell. und 10. Mar. de vell. Man präget solche auch in 1/2. (Escudos d'oro), 1/4. (Pesos fuertes d'oro), auch in doppelten, (halben Quadranten), und vierfachen Stücken, (Quadranten).

2) In Silber: Pesos fuertes (gruesos, duros, gordos, Species Piaster, Spec. Stück von Achten,) zu 10. Real. und 10. quartos de plata — 20. Real de vell. oder ein deutscher Conventions-Dhaler. Man präget solche auch in halben, und viertel Stücken. Ferner Reales fuertes, deren 8. einen Peso duro ausmachen, (daber heißen diese auch Stücke von Achten;) in ganzen und halben Stücken; endlich Reales de Sevilla (halbe Pezetas) zu 1. R. und 1. quarto de plata — 2. Reales de vellon; diese präget man auch in doppelten (Pezetas) und halben Stücken.

3) In Kupfer: Quartos zu 4. Maravedis de vellon, auch in doppelten und halben (Ochavos) Stücken; ferner Maravedis, und endlich Blancas zu 1/2. Maravedi. Man hat auch noch alte Piaster, die nur 16 Real de vellon gelten.

In Spanien sind 4. Münzstädte: Madrid, Sevilla, Segovia und Cuenca. Außer diesen sind aber in America zwei große Münzbäuser angelegt, eines zu Mexico, das andere zu Lima; wo Gold und Silber nicht nur in ordentlichen Münzen, sondern auch in ganzen Stangen ausgeprägt wird. Die Mexicanischen und Peruanischen Piaster sind leichter an Schrot, aber um 3. bis 4. pro Cent feiner an Korn, als die eigentlichen spanischen Piaster; sie werden aber seltener gefunden. Eben so sind auch die Peruanischen leichter, aber von feinerem Silber, als die Mexicanischen. Seit dem Jahr

Jahr 1733. sind keine edlste Thaler oder Piaster mehr geprägt worden; denn K. Philipp V. verordnete das mals, daß nur runde und geränderte in Zukunft sollten ausgemünzt werden. Seit gedachtem Jahre ist auch das americanische Silbergeld dem Spanischen ähnlich. Uebrigens ist zu bemerken, daß wenn gleich der Beysatz de vellon Kupfergeld anzuzeigen scheint, dennoch die Münze vom Real de vellon an bis weiter hinauf von Silber ist. Ehemals ist der Real de vellon von Kupfer gewesen; und er hat auch diesen Namen behalten, nachdem er von Silber ausgemünzt worden. Daher kommt es, daß, wenn die Kaufleute Vellon — Münze nennen, sie Silber darunter verstehen. Das eigentliche Kupfer wird Cohre oder Calderilla genannt.

Die fingirlich oder eingebildeten Münzen, wovon nämlich im Handel und Wandel gerechnet wird, sind von verschiedener Gattung. Ueberschaubt untersehe det man die größern fingirten Münzen, von den wirklich geprägten, durch das Wort cencillo, sencillo, (simple, einisch). 3. E. ein Doblon cencillo hält 60. Reales de vellon, Ein Peso concillo. (franz. Piastre courante, Piastre de change,) hält 15. Reales de vellon; daß also 4. Pesos cencillos ausmachen 1. Doblon cencillo. In Castilien und den mehresten Provinzen, auch im Finanzwesen, rechnet man nach Reales de vellon, deren 10. einen wirklichen Escudo (de vellon) betragen; in Andalusien und einigen andern Orten nach Reales de Plata. Die Proportion, welche in Rechnungen zwischen den Reales de plata und vellon gehalten wird, ist diese: man rechnet

1. Real de plata — 1. Real de vellon † 30. Maravedis de vellon, oder 16. quartos de vellon, oder — 64. Maravedis de vellon.

Hingegen 2. Reales de vellon — 17. quartos, daß also 2. Reales de vellon um 1. quarto oder 4. Maravedis de vellon mehr sind, als 1. Real de plata.

3. Reales de plata machen in Andalusien, (als zu Cadix, Sevilla und andern Plätzen,) einen Piaster aus,

welcher daher ein Peso da Ocho, Stück von acht, genennet wird, aber ebenfals eine eingebildete Münze ist.

Ein Ducado ist eine eingebildete Münze von 11. Reales: der Ducado de plata hält 11. Reales de plata, der Ducado de vellon 11. Reales de vellon. In Cadix wird aller Kauf und Wechsel auf Ducados de plata gestellt: doch hält der Wechsel-Ducaten 1. Maravedi über 11. Reales de plata, seliglich 375. Maravedis, da der Ducaten im Handel nur 374. Maravedis werth ist. Im Finanzwesen rechnet man öfters nach Ducados de vellon.

Ein Escudo de vellon, das ist, ein halber wirklicher Peso fuerte, wird in Frankreich a 2/3. Livres gleich geschätzt.

Bis 1750. war die Ausfuhr von Gold und Silber aus Spanien verboten. Dieser Befehl war widersinnig, und veranlaßte daher allerlei Kunzgriffe, wodurch diese Schätze alljährlich in Menge zu Wasser und zu Lande fortgeschickt wurden. Nunmehr darf man Silber gegen einen Zoll von drey per Cent ausführen; doch muß die Erlaubniß jedesmal besonders gesucht werden.

Durch den Aufwand auf die große Absichten im sechzehnten Jahrhundert und die darauf eingerissene elende Haushaltung der Oesterreichischen Könige, fielen die Einkünfte nicht nur nach Proportion der je länger je mehr vergrößerten Kronschulden, sondern auch zugleich an und für sich selbst, so unerhöhet, daß man vielleicht in der ganzen Historie der heutigen europäischen Staaten kein ähnliches Exempel aufweisen kann. Am Ende des 17ten Jahrh. beliefen sie sich wirklich nicht höher, als auf 7—8. Millionen franz. Livres. Philip der V. ließ deswegen den französischen Cameralisten Orry dreymal nach Spanien kommen, welcher allerley Verbesserungen machte, denen von Zeit zu Zeit mehrere, sondernlich unter K. Ferdinand VI. während des Ministeriums des Staats-Secretärs, Marqués de la Ensenada, hinzugesüget worden.

Die künigl. Einkünfte sind theils allgemein, theils Provinzial Renten. Zu jenen gehören die Zölle, Monopolien mit Tabak, Salz, Quecksilber, Wein, Schießpulver, der Ertrag des Post- und Münzwesens, des Stempelpapiers, der Arcubulle, (s. den Art. Cruzada.) die Gesälle der Großmeistereien der Ritterorden &c. Die Provinzial Renten treffen eigentlich nur die Castilischen Provinzen und sind sehr verwickelt und vielartig. Es gehört darunter die Millionensteuer, (Millones) welche in einer Auflage auf Wein, Essig, Del, Klisch, gefalene Fische, Zucker, Papier &c. besteht; die Familiensteuer, die nur von Bürgern und Bauern bezahlt wird, die Alcabalas, (s. den Art. Alcabala,) die Auflage auf Getränke &c. Die Aragonischen Provinzen sind besser daran. Denn ob sie gleich mehr bezahlen, als unter den österreichischen Königen, so ist doch die Art, die Steuern auszubringen, ihrer Willkühr überlassen; und das, was ihnen Strafe sein sollte, (wegen ihrer Unhängigkeit an Carl von Oesterreich, im spanischen Successionskrieg,) wurde für sie, in Vergleichung mit den Provinzen von Castilien, eine Erleichterung. Navarra ist von den Provinzial Renten völlig, und zum Theil auch von den allgemeinen 1799 und die übrigen Bezirke werden zur eigenen Bedürfnisse des Landes verwendet.

Die sämtlichen künigl. Einkünfte, mit Inbegriff derer aus America und den Philippinischen Inseln, werden auf ohngefähr 100. Millionen Piasters, zur 15. R. de velon, geschätzt. Das spanische America bringt jährlich 90,100,000. franz. Livres. Davon gehen ab für die Erhaltung des dortigen Etats 56,700,000. Livres. Das gegen gewinnt Spanien an den aus Europa nach America gehenden Waaren so viel, daß man die reinen americanischen Einkünfte jährlich auf ohngefähr 55. Millionen Livres rechnen darf. Ungeachtet der Hof bis 1773. die übertriebenen Zölle sich vermindert hat, so gewinnt doch der Schleichhändler vor dem Kaufmann, der die Abgaben bezahlt, noch 67. zu Cent. Der jährliche Ertrag der

americanischen Bergwerke wird auf 30. Millionen Pesos geschätzt.

Die spanische Kriegsmacht im Lande und zu Wasser ist sehr ansehnlich. Jene bestand zu Anfang des J. 1774. aus der Leibgarde zu Pferd, welcher 3. Compagnieen, 1. spanische, 1. italinische und 1. Handtrübe hat; 1. Compagnie Hebeartier-Berden, 1. Regiment spanischer Garde und 1. Regiment wallonischer Garde zu Fuß, jedes von 6. Bataillons, und 4. Escadrons künigl. Carabiniers. Ferner, aus 25. Regimentern spanischer Infanterie, jedes von 2. Bataillons, und 1. Bataillon Freiwilliger von Aragonien; 2. Regimentern italinischer, 4. Regimentern wallonischer Infanterie und 4. Schweizer Regimentern. Weiter, 14. Regimentern schwere Reiteren, und 2. Dragoner Regimentern, alle von 4. Escadrons. Hierzu kam noch das künigl. Artillerie- und Ingenieur-Corps. Sodann 42. Regimentern Landmiliz, zu 1. Bataillon, und eines zu 2. Bataillons; 14. Regimentern Stadtmil.; und 46. Compagnieen Juvalliden.

Zur See hatte Spanien im 16ten Jahrhundert, vornehmlich nachdem K. Philipp II. auch Herr von Portugal geworden, eine große Übermacht vor allen Nationen. Allein das traurige Schicksal der so benannten unüberwindlichen Flotte, 1588. und der unglückliche Krieg mit den Vereinigten Niederländern, schwächten die Marine dieser Krone gar sehr; und was die Kriegsunfälle nicht thaten, das vollendete die sorglose und schlechte Regierung. Erst unter Philipp V. nach dem änderen Frieden, ist die spanische Seemacht wieder ansehnlich geworden. Im J. 1773. bestand sie aus ohngefähr 60. Linienschiffen von 114—60. Canonen, 8. Fregatten von 40. und 20. von 30. Canonen; 8. Schebecke, und 7. Galeren. In dem 1783. geendigten Krieg wider Großbritannien verlohren die Spanier ziemlich viele Schiffe, so, daß sie am Ende nur noch 49. Linienschiffe übrig behielten: die verlohrenen Fregatten nicht zu rechnen. Viele von diesen Schiffen sind von fehlerhafter Bauart; unten, bey dem Kiel, nicht weit genug, und die Bat.

Batterien des Unterdecks zu niedrig; dabey keine guten Seelaler, welches sich besonders zeigte, wenn französische Flotten mit Spanischen vereinigt waren; da die Schiffe der letztern, wegen ihres langsamen Ganges, den erstern oft nicht nachkommen konnten.

Uebrigens hat der Spanier alles, was zu einem guten Soldaten erforderlich wird. Er ist herzhaft und kann Hunger und Durst, Hitze und Kälte, und alle Beschwerlichkeiten, standhaft und sogar mit Munterkeit ertragen. Wenn er gute Officiers und Befehlshaber hat, so wird er den Truppen keiner andern Macht, im Wesentlichen, etwas nachgeben. Man hat bemerkt, daß es manchem Regimente, und selbst der spanischen Garde an einigen Stücken der äußerlichen Keuschheit fehlt; ein Gegenstand, worauf die südlichen Nationen überhaupt weniger Aufmerksamkeit haben, als die nördlichen.

Das spanische Wappen ist ein quadrirtes Schild, mit einem Mittelschilde. Das erste Hauptquartier ist wieder quadrirt. Im 1. und 4. Quartier ist das Wappen von Castilien, nämlich ein goldenes Castell, mit 3 Thürmen, schwarzen Mauerkränzen, blauer Thür und Fenstern, in rothem Felde. Das 2. und 3. Quartier enthält das Wappen des Königreichs Leon, einen rothen, gekrönten Löwen, in silbernem Felde. Zwischen den beyden untersten Feldern ist das Wappen von Granada, ein grüner Granatapfel, in der Länge herab geschnitten, in silbernem Felde. Das zweyte Hauptquartier ist getheilt. Zur rechten sind 4. rothe Wäpfe, im goldenen Felde, wegen Aragonen; zur linken ist das Wappen von Sicilien, nämlich ein schräggeviertetes Schild, der oben und unten 4. rothe Wäpfe, im goldenen Felde, auf beyden Seiten aber einen schwarzen Adler in silbernem Felde hat. Das dritte Hauptquartier ist gespalten: oben ein silberner Balken, in rothem Felde, wegen Oberreich; unten ein von Blau und Gold 3mal rechtsdurchschnittener Schild, mit rother Einfassung, als das alte Burgundische Wappen. Das vierthe Hauptquartier

ist auch gespalten: oben das neue Burgundische Wappen, nämlich ein blauer, mit goldenen Lilien besetzter Schild, mit einer von Silber und Roth gestrichelten Einfassung. Unten ist ein goldener Löwe, in schwarzem Felde, wegen Drabant. Der Mittelschild ist das Wappen von Anjou, 3. goldene Lilien in blauem Felde, mit rother Einfassung. Der Hauptschild ist mit einer königl. Krone besetzt und mit dem Orden des goldenen Vlieses umgeben. Die Schildehalter sind 2. Löwen. Bisweilen wird, statt dieses vollständigen, das kleinere spanische Wappen gebraucht, welches aus dem Castilianischen Castell, dem Leonischen Löwen, und dem Anjouischen Mittelschilde von 3. Lilien, besteht.

Spanish Tovva, s. S. Iago de la Vega.

Spantikovv, Amt und Dorf, im Anclamischen Kreis, im Preussischen Pommern.

Sparenberg, Bergschloß, bey Bielefeld, in dem Amte Sparenberg, welches das wichtigste und größte Amt in der Grafschaft Ravensberg ist.

Sparendam, ist ein langer gepflasterter Weg oder Dam in Holland, zwischen Amsterdamm und Harlem.

Sparneck, Flecken, am östlichen Ufer der Sale, über Münchberg hinaus, hat eine gute Kirche, Pfarr- und Schule, ein eigenes Gericht und landbesüßl. Richteramt, ins Bayreuthische Oberamt Münchberg und Stoszenroth gehörig. Man liebet nur noch einige Ueberbleibsel von dem alten Schlosse Sparneck, welches das Stammhaus einer erloschenen adelichen Familie war.

Sparta, s. Laedaemon.

Spartivento, Vorgebirge, zu Außers in Calabria ultra, in Neapel. Dieses hat der Golfo di Spartivento seinen Namen.

Spatenberg, altes wüstes Bergschloß bey Sondershausen, in der Grafschaft Schwarzburg, so von dem Strossenschen Spaten, welchen die Einwohner häufig daselbst suchen, den Namen hat.

Spaur, Schloß und Stammburg der Grafen dieses Namens, im Tridentis nischen.

Speccia, Hauptort einer kleinen Markgrafschaft in Italien, unter das Herzogthum Mantua gehörrig.

Speccia, f. Spezza.

Speckfeld, Herrschaft in Franken, neben dem Schwarzenbergischen, so vor diesem den anspekhorbenen Grafen von Limburg gehörte. Ist besitzten es ihre Alodialerben. f. den Art. Limburg.

Speinshard, Pfdmonstratenserabtey, im oberpfälzischen Pflegerich Eibensbach, ist der Abtey zu Eingaben incorporirt. Das Klostergebäude ist neu und prächtig aufgeführt.

Spello, Flecken, im Herzogthum Spoletis, im Kirchenstaate.

Sperlinga, sehr hohes und festes Bergschloß in Val Demone, in Sicilien.

Spehart, großer Wald in Franken bey Nischaffenburg, zwischen Frankfurt und der Abtey Fulda.

Spetia, f. Spezza.

Speyer, Bisthum im oberrheinischen Kreise, zwischen Kurpfalz, Badensburch, Niederelsaß und der Grafschaft Leiningen. Die ordentliche bischöfliche Residenz befindet sich zu Bruchsal. Das Domcapitel besteht aus 15. Domherren und 12. Domcellaren. Seit 1546 ist die gefürchtete Probfrey Weiffenburg diesem Stifte einverleibt. Der Marccularanschlag ist monatl. 456. fl. oder 12. Mann zu Pferd und 60. zu Fuß. In einem Kammerthel wird wegen des Bisthums und der Probfrey 169. Thlr. 8. Kr. entrichtet. Der Bischof. wohnt unter dem Erz. von Mainz. Das Stifftswappen ist ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier ist ein silbernes Kreuz, im blauen Felde, wegen des Bisthums Speyer. Im 2. und 3. ein silbernes Easckel, mit 3. Ehdürmen, schwarzen Mauerfritzen, schrägrechts durchgesteckten silbernen Predlatenstabe und darüber schwebender goldener Krone, in rothem Felde, wegen der Probfrey Weiffenburg.

Speyer, Reichsstadt, im Bisthum gleiches Namens, am Rhein, wo sich der kleine Bach Speyer oder Speyersbach hineinürzt. Sie ist von den

Franzosen, 1689. völlig zerstört und seit dem römischen Frieden 1697. wieder von neuem aufgebant worden. Der Rath und die meisten Bürger sind lutherisch; kaum 30. Bürger sind Katholiken. Die Zahl der Reformirten ist auch nicht groß. Die Zahl der Bürger überhaupt ist gegen 500. und der Weiffenen über 100. Die Domkirche, welche große Einkünfte hat, ist nur dem Ehore nach wieder hergestellt; aber die vormaligen marmornen Grabmäler, silbernen Särge, und die Gebeine verschiedner alter Kaiser und Kaiserinnen sind in der französischen Verwüstung zum Theil verderbt und zerstört worden. Außerdem findet man 15. katholische Kirchen und Klöster in Speyer, wovon unter das Collegium der vormaligen Jesuiten sich besonders ausnimmt. Die 2. lutherischen Kirchen und das dazu gehörige Gymnasium sind auch in gutem Stande. In ältern Zeiten haben die Kaiser viele Reichstage zu Speyer gehalten. Es war auch das kaiserl. Reichskammergericht bis 1439. hier. In der Gegend dieser Stadt findet man viele Mandelbäume. Sie hat auf den Reichstagen den 1ten Platz auf der rheinischen Bank, auch Sitz und Stimme auf den oberrheinischen Kreistagen. Ihr Marccularanschlag ist monatl. 24. fl. und in einem Kammerthel giebt sie 118. Thlr. 34. Kr. Ihr Wappen ist eine rothe Kirche mit 3. Ehdürmen, blauen Dächern und Fenstern, im silbernen Felde.

Speyerbach, kleiner Fluß, nicht weit von Speyer, wo die Mürten 1703. eine ziemliche Niederlage erlitten, als sie die vom Marschal de Tallard belagerte Festung Landau verlassen wollten.

Speyergau, heißt die Gegend um Speyer.

Spezza, in Spetia, Speccia, kleine Stadt an einem Hügel, am Golfo di Spezza, im Nl. Theil des gemessenen Gebiets.

Spicci, Ort und District; in Albanien, dessen Besitz zwischen den Türken und Venezianern kreittig ist. Spicimierz, Stadt, im District von Petrikau, in der Sitzadischen Woiwodschafft, in Polen.

Spicker,



**Spicker, Schloß**, nebst einer Herrschaft, auf der Insel Rügen, an der nördlichen Küste, in Vorpommern.

**Spiegelberg, Coppnenbrügge**, eine Grafschaft zwischen Hameln und Hildesheim, ehemals dem Fürsten von Nassau-Weilburg, als ein hannoversches Lehn gehörig, welches aber 1711. der Kurfürst von Hannover, als Lehnsherr, nach dem Tode des Erbstatthalters wieder in Besitz nehmen lassen.

**Spiegelberg, Flecken**, in der Gegend von Bachnang, im Herzogthum Würtemberg, hat eine Spiegelbütte, wo schöne Spiegel und Glasarbeit verfertigt werden, und sehet unter seinem eigenen Amtmann, der zugleich die Aufsicht über die Spiegel- und Glasfabrik hat.

**Spiegelberge**, s. Halberstadt.

**Spiegelberg**, Schloß auf einem Felsen auf einer Insel in der Donau, unweit der Stadt Ens in Oesterreich. Nahe dady ist auf der Donau ein Ort, der neue Bruch genannt, welcher den Schiffen gefährlich ist.

**Spiegelberg, Schloß, Flecken und Oberamt** in dem Fürstenthum Dettingen, wovon eine Linie dieses Hauses den Unterscheidungsnamen hat. s. Oettingen.

**Spielberg**, in Mähren, starkes Bergschloß, liegt an der Stadt Brunn, wo oft Staatsgefangene hingebracht werden.

**Spielberg, Dorf und Gericht**, in der Grafschaft Ober-Pfennburg, im ober-rheinischen Kreise, der Pfennburg-Wächtersbachischen Linie gehörig.

**Spielberg, Pfarrdorf**, im Amt Langensteinbach, in der untern Markgrafschaft Baden.

**Spielberg, Pfarrdorf**, im Württembergischen Amte Ultensteig.

**Spielberg, Kirchdorf**, im Schulamt Pförta, im Thüringischen Kreis, in Kur Sachsen.

**Spielberg, Hofmarkt**, im bayerischen Pfleggericht Dachau, im Rentamt München.

**Spielzeppel, Amt und ehemaliges Kloster**, in der Grafschaft Siegenbann, wo die alten Landgrafen zu Hessen, weil es mitten im Lande gelegen, ihre Landtage gehalten.

**Spiez, Freyherrschafft, Schloß und Städtchen**, am Thunersee, im Bernischen Amte Thun, dem Hause von Erlach gehörig.

**Spiga**, Stadt in Natolien, am Meer von Marghara.

**Spigno, Spin**, Markgrasthum im Herzogthum Monterrat, zwischen den beyden Landschaften AQUI und ALBI, an den geneuesischen Gränzen, ist ein kaiserl. Reichslehn, und 1709. vom dem Herzoge von Savoyen in Besitz genommen, 1724. aber vollends dem Kaiser abgekauft worden.

**Spigno, Spin**, Stadt in dem Markgrasthum Spigno; liegt an einem Flusse, der unweit davon in die Formida fällt. Charlotta, Gräfinn von Teude, des Marquis de St. Thomas Tochter, und des Marquis de Sebastian Wittwe, mit welcher sich der König von Sardinien, Victor Amadeus II den 20. Aug. 1730. vermählt hatte, nachdem er in eben dem Jahre Krone und Scepter niedergelegt, und den Titel eines Grafen von Teude angenommen hatte, kaufte diese Herrschaft, und nannte sich Gräfinn von Spigno. Nach Victoris Amadei erfolgtem Tode, 1732. den 31. Oct. wurde sie in ein Kloster zu Figuarolo gesteckt.

**Spilamberto**, kleine Stadt am Fluß Panaro, im Herzogthum Modena.

**Spilimberg, Spilenberg**, Stadt, in der venezianischen Landschaft Friul, am Fluß Tajamento.

**Spillisvy**, Stadt, in Lincolnshire, in England.

**Spillmagen**, heißen Verwandte von mütterlicher Seite.

**Spin**, s. Spigno.

**Spinalonga**, Festung auf der Insel Candia, am Golfo di Spinalonga, woselbst sie einen guten Haven hat. Sie gehörte sonst den Venezianern, ist aber 1716. von den Türken erobert worden.

**Spinazza**, Chervetta piccola, Städtchen, am Fluß dieses Namens, in Albanien, welcher sich in Golfo di Venezia ergießt.

**Spinazzola**, Ort in Calabrien, dem Herzoge von Calabritto gehörig. Der König beyder Sicilien ertheilt diesem Orte 1735. das Stadtrecht, weil die Einwohner zu seinem Befehl zuckt.

merkt die Bassen wider die Kaiserliche Arm ergriffen.

**Spinovia**, Karawats, im geneuesischen Gebirge, welches einer vornehmen und berühmten Familie den Namen und Titel giebt.

**Spir**, Val de Spir, District, in der Grafschaft Roussillon, längt dem Fluß Tech.

**Spirding**, einer von den größten und fruchtbarsten Eeen in Dänemark, und im Seelandischen Kreis, im Amte Kjöben. Er hat 4. Werter.

**Spireo**, Vorgebirge in Sacanien, in Africa.

**Spirita Santo**, Fluß im Königreich Monomotapa in Africa, der auch sonst Manica genannt wird.

**Spiritu Santo**, befestigte Stadt und Haven in Brasilien' in der Capitanie dieses Namens.

**Spirlinga**, f. Sperlinga.

**Spital**, Collegiatstift von Weltgeistlichen, im Traunkreis, in Oberösterreich.

**Spital**, Marktsteden und Schloß des Fürken von Doria, in Oberkärnten, am Fluß Lifer.

**Spithead**, Stadt und Haven, unweit Portsmouth, in Hanshire, in England. In der Bay zwischen diesem Ort und der Insel Wight pflegen sich die königl. Flotten zu versammeln.

**Spitz**, Flecken, an der Donau, in Unterösterreich, 2. Meilen von Erenns, ist rund um einen Berg gebauet und die Höhe über dem Flusse ist ein Weinberg.

**Spitzberg**, Spiegelberg, eines von den nördlichen Ländern, gegen den Pol, welches 1596. von den Holländern entdeckt wurde, und von den vielen spitzen Bergen, so sich an den Küsten befinden, den Namen bekam. Es bestehet aus einer größern Insel, die westwärts, und einer kleinern, die ostwärts liegt; und ist unbewohnt. Man fährt dahin um des Walfischfanges wegen. Die Holländer haben den östlichen Theil Neuseeland genannt. Sie haben auch 2. Vorgebirge Laugenes und Koudelippe bekannt gemacht; wieweilchen 12. Meerbusen, darunter die Morikbay die merkwürdigste ist.

**Splügen**, Flecken in Graubünden, im obern Band, in dem sogenannten

Rheinthal, wovon der sehr hohe Splügerberg den Namen hat

**Spoleto**, Hauptstadt in Italien, welches gegen Osten an Abruzo, gegen Süden an Sabina und das Patrumnum Petri, gegen Westen an Orvietano und Perugia, gegen Norden an Umbria und die Marca d'Ancona gränzt. Es gehöret dem päbll. Stuhl, und die Hauptstadt

Spoleto, liegt an einem Hügel, in einer rauhen Landesgegend. Sie ist unansehnlich gebaut. Das am einer Höhe liegende Kastel wird durch eine Brücke mit der Stadt verbunden. Die Domkirche, deren Bischof unmittelbar unter dem Pabste steht, ist ein schönes Gebäude. Die übrigen sehenswürdigen Kirchen sind St. Philippo Ricci, St. Pietro, St. Gregorio, Madonna di Loreto und St. Salvadore. Das Erdbeben 1767. hat Kirchen, Palästen und Häusern viel Schaden gethan. Die Zahl der Einwohner setzt man auf 7000. Die berühmte Brücke über das rasende Gewässer Mareggia, ist bewundernswürdig. Ihre 10. Schwibbogen auf 9. Grundpfeilern halten in der Höhe 335. und in der Länge 970. römische Schuhe: sie verbindet nicht nur 2. benachbarte Berge miteinander, sondern es wird auch durch dieselbe das nöthige Wasser nach der Stadt geleitet.

**Spolium**, bedeutet in den Rechten eine solche Thätlichkeit, da einem mit Gewalt und wider Recht etwas genommen wird; daher entstehen die Evolutionsklagen.

**Sponeck**, Dorf und Herrsch. f. dieses Orts am Rhein, unterhalb Dreybach, ist württembergisch. Die Grafen von Sponeck, die von Herzog Leopold Eberhard, von der Römisch-katholischen Linie, herkommen, sind aus ungleicher Ehe erzeugt und der kurl. Würde und Erbfolge unfähig. f. Mümpelgard.

**Sponheim**. f. Spanheim.

**Sprackenschl**, ein in dem Fürstenthum Zelle gelegener Ort. Nicht weit das von entspringt der Lachstrom.

**Sprecher**, engl. Speaker, oder Redner im großbritanischen Parlament, ist eine Person, so im Namen der übrigen Glieder das Wort führt. Verde Par.

Parlamentshäuser haben ihren besondern Sprecher, vor dem das Scepter, wenn er ein- und aufricht, hergetragen wird. Bey dem Oberhause vertritt diese Stelle der Vorkanzler oder Großriegelbewahrer, der, wovon der König zugegen ist, hinter dessen Thronel oder Baldachin steht, oder auch auf dem ersten Wollenfack zur Seite des Himmels sitzt, und das große Siegel, wie auch ein silbernes vergoldetes Scepter neben sich liegen hat. In dem Unterhause oder dem Hause der Gemeinen hat der Sprecher nur allein einen Stuhl, so in der Mitte steht, und der Acuratus einen neben seinem Tische. Wenn der König im Parlament erscheint, giebt man dem Unterhause Befehl, ihren Sprecher oder Redner zu erwählen, welches sie sonst ohne königl. Befehl nicht thun dürfen. Hierauf gehen die Glieder der Gemeinen von den Schranken des Oberhauses zurück in ihr Gemach, und wählen aus ihrem Mittel einen Redner, welches insgemein ein wohl-erfahrener Rechtsgelehrter ist, und den sie dem Könige folgenden Tages vorstellen. Wenn der König ihn für gut erkennt, so schlägt er aus Bescheidenheit diese Ehre ab; nachdem er aber genehmigt worden, solche anzunehmen, bittet er den König um 3. Dinge: 1) daß die Gemeinen, so lange das Parlament sitzt, Zutritt zu ihm haben mögen; 2) um die Freyheit, ihre Meinung frey in ihrem Hause zu sagen; 3) Freyheit von allen Arresten; welche Punkte ihn der König also einwilligt. s. Parlament.

Spree, schiffbarer Fluß in der Mark Brandenburg, welcher unter dem böhmischen Gebirge, an dem oberlausitzischen Dorfe Bersdorf, so unter der Stadt Jittau Vormüßigkeit gelegen, entspringt, von da auf Rudissin fließt, nachmals auf Spremberg, Cobus und in den Spreewald geht, Berlin und Edla an der Spree von einander theils, und sich der Fekung Spaubau gegen über in die Havel ergießt.

Spreewald, ein weitläufiger langer Wald von 4 Meilen im Umkreise, in der Niederlausitz, von der Spree ganz umgeben und durchflossen. Es Jäg. Zeit. Lexic.

liegen viele Dörfer darhin: und es ist wegen der guten Viehzucht bekannt. Er erstreckt sich von Libenau bis auf die Herrschaft Lübröse, gehört theils den Grafen von Lönar, theils andern vornehmen Familien, welche ihre Güter und Ritterfize daraus haben.

Spremberg, kleine Stadt und Amt in der Niederlausitz, am linken Ufer der Spree.

Sprengel, lat. Dioecesis, nennt man das geistliche Gebiethe eines Bischofs oder Superintendenten.

Springe, sonst Hallersprunge, Amt und kleine offene Stadt im bamewilschen Quartier, im Fürstenthum Calenberg, wo das waldige Gebirge Deister ist.

Springkisten, s. Feuerkisten.

Spritzentlein, Bergschloß und Herrschaft in Oberösterreich, an den saaischen Grängen, davon das gräflich-Lambergische Geschlecht von Spritzenstein den Namen führt.

Sproc, Sprogö, kleine Insel in Dänemark, im grossen Belt, zwischen Fünen und Seeland.

Sprotta, Fluß in Schlesien, der im Fürstenthum Liegnitz, bey dem Dorf Spröttschen, entspringt, und bey der Stadt Sprottau sich in den Osaer Fluß.

Sprottau, mittelwässige Stadt im Fürstenthum Glogau in Schlesien, am Fluß Osaer, mit einem verfallenen Schloß.

Spülkelch, wird in der katholischen Kirche derjenige Kelch oder Wechegenannt, in welchem Wein und Wasser enthalten, so man gewissen Communicanten, auf ihr Begehren, zur Abspülung nach Empfang der gelegneten Hostie darreicht.

Spurnhead, Vorgebirge in der englischen Provinz York, so sich in die Nordsee erstreckt.

Spydeberg, Ort im Stifte Aggerhus, in Norwegen, nicht weit von Friedrichshald.

Squillace, Stadt am Golfo di Squillace, in Calabria ultra, in Neapel. Ihr Bisthum gehört unter den Erzbischof zu Reggio Sic hatte, bey dem Erdbeben, 1783, das Schicksal mehrerer Dörter in Calabrien.

**Sremo**, Sremick, Sranenstadt, Stadt in der Wojwodschafft Posen, in Großpolen.

**Srensk**, Stadt in der Wojwodschafft Plock, in Polen.

**Staaten**, (Vereinigte) s. Provinzen.

**Staaten**, s. Generalstaaten.

**Stablo**, franz. Stavelot, Stavello, gesüßere Reichthaber Benedictinerordens im lütticher Lande, welche 657. von König Sigibert in Austrasien erbaut worden. Der Abt ist ein unmittelbarer Stand des Reichs, gehört zum westfälischen Kreise, und die Stadt Stablo liegt am Fluß Amblere. Mit dieser Abtey ist die von Malmedy verknüpft; und die Einkünfte aus beyden werden auf 240000 fl. geschätzt. Stablo gehört unter den Lüttichschen und Malmedy unter den Königlich Kirchensprengel. Das Wappen des Abts von Stablo ist von oben herab getheilt. Im vordern goldnen Felde ist ein grüner Baum, auf einer Aue, vor welchem ein silbernes und in dem linken Vorderfuß einen rothen Prälatenstab haltendes Lamm gegen die linke Seite gehet; wegen der Abtey Stablo! In dem hintern silbernen Felde ist ein Drache, in natürlich schwarzer Farbe, auf einer grünen Aue, wegen der Abtey Malmedy. Auf dem Schilde ruht die Prälatenmütze und hinter demselben stehen Bischofsstab und Schwert, in Form eines Andreaskreuzes. Es hat sonst zum Bisthum Straßburg gehört, nachhero aber hat der Bischof von Osnabrück Besitz davon genommen. 1753. am 14. Dec. ist Alexander Delmorte Graf von Logne zum Abt hier erwählt worden.

**Stade**, Luebraunschweigische Stadt und Festung, im Herzogthum Bremen, an der Schwinge, 1. Viertelmeile von der Elbe, und 3. Meilen von Buxtehude. Hier sind die Landescollegia über Bremen und Verden, eine zahlreiche Befestigung, und verschiedene ansehnliche Gebäude, als das Rathhaus, Kaufhaus zc. ein gutes Gymnasium, und einige merkwürdige Monumente in den Kirchen. Die Schwingerschanze bey dem Einfluß der Schwinge in die Elbe, ist mit Mannschafft besetzt. Der Stadtrath genießt den einträglichen brunn-

hauser Zoll, von welchem aber die hamburger und englischen Schiffe frey sind: die zu Stade selbst einlaufenden Schiffe erlegen ihn auch nicht. Stackeden, Unteramt, Dorf und Schloß, im kursächsischen Oberamt Oppenheim.

**Stadelkirchen**, Bergschloß, im Traunkreis, in Oberösterreich, an der Ens, wobey der Flecken Stadel liegt, darinn viel Schifflente wohnen.

**Staden**, kleine Stadt, Schloß und Gauerbschafft, in der Wettergau, in der Grafschafft Nidda, 1. Meile von Friedberg, hat guten Wein und 2. Sauerbrunnen. Es gebden davon 1/19. den Grafen von Hsenburg, eben so viel der freyherrl. Familie von Löwen und die übrigen 3/19. der Burg Friedberg.

**Stadia**, kleine Stadt am Golfo di Salonichi, in Macedonien, in Griechenland.

**Stadian**, Stadion, vornehme Familie, welche in den Reichsgrafenstand erhoben ist. Sie haben den 2. May 1708. die Ausnahme in das schwäbische Reichsgrafencollegium erhalten, und der jedesmalige Geschlechtsälteste ist Erbrucker des Stoffs Augsburg. Sie theilen sich in 2. Linien, die fredericianische und philippinische.

**Stadilla**, s. Estadilla.

**Staditz**, Dorf in Böhmen in dem leutzmeritzer Kreise, nicht weit von Bislin.

**Stadland**, 4. Budjadingerland.

**Stadloo**, kleine Stadt im Stift Münsler am Fluß Vettel, gegen die Gränzen der Grafschafft Jüppden.

**Stadt am Hof**, bairischer Hof, nahehaftes Städtchen in Niederbairern, an der Donau, hängt mit der Reichsstadt Regensburg durch eine Brücke zusammen. Es hat 2. Klöster und ein reiches Hospital für arme Lutheraner und Katholiken. 1742. hatten sich hier die Franzosen verschanzt.

**Stadtberg**, Stadt im königlichen Herzogthum Westfalen, am Fluß Dümme, an der Gränze der Grafschafft Waldeck. Ein Theil von ihr, Marsberg genant, liegt auf einem Berge. Vor diesem hat hier die berühmte sächsische Eresburg, gesanden, welche Kaiser Carl der Große

Große zerfällt. Der Abt zu Corvey präsumirt, als Probt zu St. Verri und Paull in Maesberg, den Besitz von ganz Stadberg.

Stadt-Bürgerl, s. Bürgerl.

Stadtthagen, Hauptstadt in der Grafschaft Schaumburg, in Westfalen, in einer angenehmen Ebene. Sie ist nach alter Art mit Mauern, Wall und Graben verwahrt, und gehört zum gräflich Lippschen Anteil. Das dieselige Schloß dient zum gräflichen Wittwenitz. Der herrschaftliche Küchengarten mit seiner mineralischen Quelle, das kostbare Mausoleum des Fürsten Ernsts, an der lutherischen Stadtkirche, die gräflich Begräbnißgruft, und das 1738. nach den hallischen Aufstalten eingerichtete Waisenhaus verdienen Aufmerksamkeit.

Stadthalter, s. Statthalter.

Stadttilm, s. Urmstadt.

Stadtkeil, Kill, s. Kayl.

Stadtkemath, s. Kemnat.

Stadllo oder Stadlloen, s. Stadlloo.

Stadtmeister, heißt der Präsident im Rath zu Straßburg, dessen Regierung ein Diersejahr währt. Dieser hat das große Stadtsiegel in Verwahrung, und werden unter seinem und des Raths Namen alle Decrete und Briefe ausgefertigt.

Stadoldendorf, kleine Stadt gegen die Weser zu im südlichen Theile des Fürstenthums Wolfenbüttel. Sie hat in ihrer Nachbarschaft das evangelische Kloster Amelunbörn, und die verfallenen Stammklöster der vormaligen Grafen von Oberhein und edlen Herren von Homburg.

Stadtrecht, Dorf, zur Stadt Pyritz, in Hinterpommern, gelegen.

Stadt Worbis, s. Worbis.

Städiges Land, s. Stedingerland.

Stanis, franz. Estavayer, Landvogtey, Stadt und Schloß, am Neuenburgersee, im Canton Freiburg. In der Stadt ist ein Priorat; und 2. Nonnentlöster.

Stafia, kleine Insel, die zu den westlichen Inseln von Schottland gehört.

Staffarda, Abtey und Flecken, in Piemont, nicht weit von Saluzzo, wo der Herzog von Savoyen 1690. eine Niederlage von den Franzosen erlitten.

Staffelstein, kleine Stadt, im Amt Düringstadt, im Bisthum Bamberg, an der Ostseite des Mayns. Nicht weit davon ist der Berg, dieses Namens, und auf demselben eine Kirche für 14. Heilige, die unter das Cistercienserkloster Langheim gehört und von Wallfahrenden stark besucht wird.

Staffora, Fluß in der Landschaft Parvanso im Herzogthum Nepland, welcher sich in den Po ergießt.

Stafford, Hauptstadt der Grafschaft Staffordschire, am Fluß Tam in England, ist wohlgebaut, und hat Sitz und Stimme im Parlament.

Staffordshire, Grafschaft in England, welche gegen Osten an Darby, gegen Norden an Chester, gegen Westen an Shrop, und gegen Süden an Worcester und Warwick gränzt. Sie ist gegen Norden bergicht und wüßte; dagegen hat sie viel Eisen und Steinkohlen.

Stafflo, berühmtes Eisenwerk, in der schwedischen Provinz Südermannland, im District von Rosöping, wo eiserne Stücke, welche den metallenen an Zierlichkeit nichts nachgeben, gegossen werden.

Staffurt, s. Staufurt.

Staggia, kleine Stadt, nebst einem Fluß und Thal dieses Namens, im Gebieth von Colle, in Corsica.

Stagnara, türkische Stadt in Romaniens, am schwarzen Meer.

Stagno, kleine Stadt in Dalmatien, auf der Halbinsel Sabioncello, nebst einem Haven und Bisthum, welches unter dem Erzbischof von Ragusa steht. Sie gehört der Republik Ragusa.

Stahrenberg, s. Starenberg.

Stein, s. Stein.

Steindrop, Stadt im Bisthum Durham, in England.

Stains, Marktsiedel, 12. englische Meilen von London in England, an den Sandbänken der Ebeme, in Middlesex.

Steal, Stadt in Oberkrantzen, an den Salzburzischen Grängen.

Stalecke, ein bey Bacharach, in der Unterpfalz, gelegenes Bergschloß, welches vor diesem seine eigne Grafen gehabt.

**Stalimene**, eine der vornehmsten Inseln des Archipelagus, zwischen dem Berge Athos und der Küste von Thessalien. Es wächst vortreflicher Wein auf derselben, und man findet hier die Terram sigillatam, welche sonst für ein herrliches Gengungsmittel gehalten wurde, heut in Lage aber viel von ihrem Credit verlohren hat, und ist erst zum Lederbereiten gebraucht wird. Sie hat den Namen besiegelte Erde von dem Siegel oder Zeichen, so darauf gedrückt wird. Die Insel ist vollreich, gehört den Türken, und heißt die Hauptstadt gleichfalls

**Stalimene**, wo ein griechischer Metropolit wohnt. Es liegen darum noch unterschiedene Städtchen, als Condea, Erchina, Palso und Castro, nebst 75. Dörfern.

**Stambol**, eigentlich Istanbul, nennen die Türken die Stadt Constantinopel.

**Stambol-Essendi**, s. Essendi.

**Stamba**, berühmtes Eisenerzflöze im Oberinntal in Tirol, an dem Fluß Inn.

**Stamford**, s. Stanford.

**Stammel**, Marktflecken im Herzogthum Berg, 3. Stunden von Köln.

**Stampa**, Städtchen in Graubünden, unweit dem Comersee und der Stadt Clavenna, ist das Stammbau der Grafen von Stampa, im Herzogthum Neugland.

**Stampalia**, eine Insel des Archipelagus, gegen die asiatischen Gränzen, nebst der Stadt Stampalia. Sie gehört den Türken, hat Mangel an süßem Wasser, und wird nur von einigen Griechen bewohnt.

**Stampfen**, ungar. Stompfa, slaw. Stupawa, Marktflecken, in der Pseppburger Gespannschaft, mit einer Pöskation. Es wohnen dafelbst viele Juden. Gleich dabey ist das hohe Bergschloß, Ballenstein, ungar. Borostyankö, slaw. Stupawsky Zamek, welches, nebst dem Marktflecken, und dem dafigen Lustschloß, der gräßl. Palschens Familie gehört.

**Stampon**, Fluß in der französischen Provinz Guienne, welcher in Condomois entspringt, und sich in den Fluß Meidou ergießt.

**Stances**, s. Stains.

**Stanchio**, Stanco, Stingo, Stancu, Longa, Isola Longa, türkische Ins-

let auf dem Archipelagus, an der Küste von Malacca. Sie hat eine Stadt gleiches Namens, mit einem Castell, und wird von Griechen und Juden bewohnt. Die ersten haben dafelbst einen Bischof.

**Standaarbuiren**, Zanderbuiren, Dorf und Herrschaft, in der Markgrafschaft Bergen op Zoom.

**Standia**, kleine Insel des Archipelagus, nicht allzuweit nordwärts von Candia.

**Standon**, Flecken, in Hertfordshire.

**Standrecht**, hat im Krüge, auf Märkten, bey Belagerungen &c. und überhaupt in solchen Sachen statt, wo der Verzug eine Unordnung bey der Kriegsdisciplin verursachen kann, und welche eine schleunige Execution, andern zum Exempel, erfordert. Es wird der Verbrecher sogleich gerichtet und das Urtheil über denselben als bald executirt. 1727. ordnete auch Kaiser Carl VI. ein gleiches Standrecht zur Dämpfung der in dem Herzogthum Schleßen überhand genommnen Raubereyen.

**Stanford**, Stadt in Lincolnshire, am schiffbaren Fluß Welland, welche groß und vollreich ist, und zweyen Deputirte ins Parlament schickt. Noch eine Stadt dieses Namens ist in Nottinghamshire, am Fluß Stour, an den Gränzen von Leicestershire.

**Stangebro**, Flecken in der schwedischen Provinz Smoland, unweit Calmar.

**Stanhope**, Flecken, in der Provinz und Bisthum Durham, in England.

**Stanislawow**, Stadt, im Distrikt von Warschau, in der Wojwodtschaft Masowien, in Polen. Eine andere dieses Namens ist im Palatiner Kreise, in Galicien.

**Stanky**, alte Stadt, auf einer Höhe, am Dnepr, in der Statthalterschaft von Kiow, in Rußland.

**Stanley**, Flecken, in Gloucestershire, in England.

**Stanton**, s. Standon.

**Stannug**, kleiner Fluß in Romelien, so bey Philippopoli in den Fluß Neriga fällt.

**Stanz**, wohlgebauter Flecken, im Canton Unterwalden, ist der Hauptort des Thals unter dem Walde.

Stanzstadt, Stansstadt, Dorf, am Lucernersee, nicht weit vom Flecken Stanz, in Unterwalden.

Stapel, Pfarrdorf, im Lauenburgischen.

Stapel, nennt man denjenigen Platz am Ufer, in grossen Seehäfen, auf welchem die Schiffe gebaut oder ausgebessert werden. Vom Stapel gelaufen, heisst also, wenn solche Schiffe aus ihrer Werftart, wo sie gestanden, auf Rollen oder Walzen in Wasser laufen. In Saardam läßt man die vom Stapel laufende Schiffe aber einen auf beiden Seiten abhangenden Damm, der wohl gedielet, und mit Fett eingeschmiert ist, ins Wasser vom Stapel.

Stapelgerechtigkeit, gewisser Städte, besteht darinnen, daß durch oder auch nahe vorbegehende Güter eine bestimmte Zeit lang daselbst liegen bleiben müssen, und den Bürgern frey steht, solche zu kaufen. Weil hiernach aus öfters Streit und Verdruss entstanden, so wurde, in der Wahlcapitulation R. Carlis VI. festgesetzt, daß dergleichen Recht, ohne einmüthige Bestimmung aller Kurfürsten, nicht mehr soll erteilt werden.

Stapelholm, Landschaft, im Herzogthum Schleswig, 2 1/2. geographische Meilen lang und 2. breit, ist von der Eider, Ereen und Borg eingeschlossen, hat ihr eigenes Gesesbuch und Gericht und trägt jährlich ohngefähr 17000. Rthlr. Dänisch Courant. Der Hauptort darinn ist Friedrichstadt.

Stappelberg, Amt, im Stift Paderborn.

Stapelburg, Pfarrdorf, nicht weit von einem alten zerdröthen Schlosse dieses Namens, in der Grafschaft Wernigerode.

Staraja Ladoga, d. i. Alt-Ladoga, Städtchen, am Fluß Wolchow, in der Russischen Statthalterschaft von Nowgorod.

Staraja Russa, Stadt, in der Statthalterschaft und der Provinz Nowgorod, wegen ihrer Salzwerke bekannt, die aber, aus Holzmangel, meistens eingegangen.

Stara Miasto, Städte, im Sambor-  
Stara Sul oder } rer Kreis, in Galizien.  
Siolo, }

Starenberg, Schloß und Stammhaus der Grafen von Starenberg, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederösterreich gelegen; sammt einer Herrschaft, die sich in Starenberg, Piesking und Fischau theilt. Die Grafen theilen sich in 2. Linien, die rindigerische und henricische. Von der erkern wurde Conrad Sigismund 1719. den 9. Nov. in das iränkische reichgräfliche Collegium intröducirt, und Gundaccar Thomas von eben dieser Linie erhielt 1717. das Obererbmarschalamt in Ober- und Niederösterreich, und Graf George Adam 1765. die reichsfürkliche Würde.

Starenberg, Pfleggericht und kurfürkliches Schloß an dem Wümssee, in Baiern, im Rentamt München.

Starenberg, bischöflich, passauisches Schloß, am Aschbach, in Oberösterreich.

Stargard, Herrschaft im Herzogthum Mecklenburg, an den brandenburgischen Gräven, dem Herzoge von Mecklenburg-Strelitz gehörig. Die Hauptstadt heisst gleichfalls

Stargard, Alt-Stargard, ist klein, und hat ein fürk. Schloß; litte 1757. grossen Brandschaden.

Stargard, Neustargard, ansehnliche Hauptstadt in Pinterpommern, im sänger Kreis, an der Jbna, auf welcher die freye Schifffarth bis in die Ostsee dem Kornhandel sehr zuträglich ist. Die Stadt hat schöne Wolkenmanufacturen, mit welchen guter Handel getrieben wird. Außer dem sind zu bemerken das Collegium illustre Groeningianum, so der Bürgermeister Peter Groening 1631. gestiftet, und das 1714. hoch besser eingerichtet worden; ferner die Stadtschule und die 1759. angelegte Realschule. 1723. hat diese Stadt Brandschaden erlitten, und 1758. wurde sie von den Russen eingenommen.

Stargard, kleine Stadt, am Fluß Fers, in dem nach ihr benannten Kreis, in Westpreussen.

**Stargard**, Pfarrdorf, im Subentischen Kreis, in der Niederraußk.

**Starigorod**, s. Altmaus.

**Starigrad**, Bergfestung in Dalmatien, den Venezianern gehörig, nicht weit von Almilla.

**Staritz**, Stadt, an der Wolga, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Russl. von Statthaltersth. von Etw.

**Starkenbach**, Städtchen und Schloß, im Königräcker Kreise, in Böhmen.

**Starkenburg**, Schloß und Flecken, in der Bergstraße, bey der Stadt Hepsenheim, gehört Kurmavn, und besteht mehr aus Gärten, als Häusern und Gassen.

**Starkow**, Starkstadt, Marktsteden und Herrschaft, im Königräcker Kreis, in Böhmen.

**Starodub**, Hauptstadt des von ihr benannten Districts, in der Statthalterth. von Klein-Rußland, im ehemaligen Herzogthum Severien.

**Staroi Oskol**, Stadt, am Fluß Oskol, in der Russischen Statthalterth. und Provinz von Belgorod.

**Starosten**, d. i. Aelteste, heißen, in Polen, die Vorsteher der Starosteneyen. Diese sind Districte, Gebiete oder kleine Statthalterth. die einen Theil der Güter ausmachen, die vormals den Königen von Polen gehörten und die sie den Edelknechten freiwillig überließen, um ihnen die Kosten zu den Kriegszügen zu erleichtern. Die Könige behielten sich nur das Recht vor, die Starostenen zu ernennen, und beschwerten jede mit einer Auflage, welche den 4ten Theil von den Einkünften dieser Bezirke ausmachte. Die 3te Theil (s. Quart) wurde zum Unterhalt einer Anzahl Reiter bestimmt, die daher Quartianer hießen, und die besonders die Gränzen von Podolien gegen die Tataren beschützen sollten. Die Einkünfte der Starostenen sind sehr von einander unterschieden: es giebt auch einige mit Jurisdiction, und einige ohne dieselbe. Inzwischen können doch die Starosten, welche die Jurisdiction über ihre Bezirke haben, nicht alle Sachen, ohne Ausnahme, entscheiden. Diese Starosten haben insgemein ihre Vicarien oder Unter-Starosten, und ihre Burggrafen,

welche letztern für die öffentliche Sicherheit sorgen und die richterlichen Aussprüche zur Vollziehung bringen. Uneigentlich werden auch diejenigen Starosten genannt, welche Tenanten unter sich haben und daher Tenantarii heißen sollten. Die Tenanten gehören auch unter die königl. Güter, begreifen aber nicht, wie die Starostenen, Schlößer und Städte unter sich, sondern nur etwa ein Paar Dörfer, auch wohl ein einziges. Diese Güter, welche ein König nicht für sich behalten kann, sondern an Edelknechte vergeben muß, werden von den Polen Panis bene meritum, d. i. das Brod oder der Lohn wohlverdienter Männer, genennet.

**Starosten**, in der Nieder-Lausitz, heißen diejenigen, so über die Zeheler, d. i. diejenigen, so Steuern ziehen, gesetzt sind.

**Starowerzi**, s. Roskolniken.

**Starr**, Stern, Vorgebirge in Devonshire, in England, welches sich gegen Süden in den Kanal erstreckt.

**Starzei**, kleiner Fluß in der Grafschaft Hohenzollern in Schwaben, welcher endlich in den Neckar fällt.

**Stasfurt**, Stadt, im Herzogthum Magdeburg, an den anhaltischen Gränzen, wo der Rath aus lauter adelichen Personen besteht, und gute Salzwerke und Ackerbau anzutreffen sind.

**Stasfurt**, Alten-Stasfurt, Flecken, bey vorgedachter Stadt, wovon das Amt, in dem er liegt, den Namen hat.

**Stalzw**, offenes Städtchen, im Wislitzer District, in der Wojwodschafft Sandomir, ist der Hauptort einer dem Fürsten Quartoroffi gehörigen Herrschaft, ist regelmäßig und meistens neu erbauet, und hat gute Luth- und Wollenzugmanufacturen, und einen Kupferhammer. Die Wolle, so verarbeitet wird, kommt zum Theil aus den bey Lublin angelegten Schafereyen, von englischen und spanischen Swaten.

**Staten-Eyland**, Insel, die von den Holländern entdeckt worden, auf dem Eismeer, bey der Meerenge Weggate.

**Statenisland**, Insel, in Newyork, an dem westlichen Ende der Insel Longisland in Nordamerica. Sie hat schöne



schöne Wälder, die aus einer Art von Fichten bestehen, die man auf 2. Stunden weit in die See riecht. Der Boden ist sehr fruchtbar, und bringt Pfirsiche, Cassanen, Nüsse, Aepfel, Birne und Wein. Der Hauptort ist Richmond. Die 2. Orte, Old- und New-Town, Alt- und Neu-Stadt, bestehen nur aus einigen geringen Häusern. Die Insel hat nur ein Kirchspiel, aber 2. geistliche Versammlungen, eine englische, holländische und französische. Die meisten Einwohner sind von Abkunft Holländer.

**Statenland**, Stateneiland, Insel, östwärts von dem Feuerlande, (Terra del Fuego,) an der südlichen Spitze von America, ward von den Holländern entdeckt, und besteht bloß aus düstern Felsen, s. le Maire.

**Station** heißt, bey den Katholiken, eine gewisse Kirche, die man zu bestimmter Zeit, besuchen kann, um Ablass zu erhalten. Dergleichen sind, besonders viele zu Rom.

**Stato delli Presidii**, s. Presidii.

**Stato di Landi**, s. Landi.

**Statthalter**, heißt überhaupt so viel, als derjenige, der Statt eines höhern einem Orte oder Lande vorsetzet und die Geschäfte besorgt. Insbesondere aber wird, in der Republik der Vereinigten Niederlande, der Oberbefehlhaber der Kriegsmacht, Statthalter, holl. Stadhouder, genennet. Diese, für ihn uneigentliche Benennung, rührt von der ehemaligen Burgundischen und Spanischen Herrschaft her, unter welcher, in Abwesenheit des Landesfürsten, die gesammten Niederlande durch einen allgemeinen oder Oberstatthalter, und die besonderen Provinzen durch besondere Statthalter regiert wurden.

Nach der Errichtung des Staats der Vereinigten Niederlande schien die Statthaltertschaft unnöthig zu seyn. Aber sie ward beygehalten, um das aus den vorigen Zeiten an die statthalterische Regierung gewöhnte Volk desto besser im Gehorsam zu erhalten, welches die Stände oder Staaten, weil ihre Gewalt neu und noch nicht genugsam befestigt war, nicht so leicht konnten. König Philipp II. hatte, als er die Nieder-

lande verließ, den Prinzen von Oranien, Wilhelm I. zum Statthalter über Holland, Seeland und Utrecht ernannt. Aber bey der Ankunft des Herzogs von Alba, mit den Spanischen Truppen, 1567. entzog er sich dem den Niederlanden und ihm selbst drohenden Gewitter durch seine Flucht nach Deutschland. Er ergriff, als man ihn abwesent gerichtlich verfolgte, die Waffen, und that einige, wiewohl unglückliche Versuche, die Niederlande von der Tyranney des Herzogs von Alba zu befreien. Die Einnahme der Stadt Briel durch die Wasser-Seusen 1572. war der Anfang eines bessern Glücks, weil hierauf die meisten Städte in Holland und Seeland sich mit ihm wider die Spanier verbanden; und er ward, (welches sonderbar war,) nun wieder als königlicher Statthalter in Holland, Seeland und Utrecht erkannt. Die zwei erlern Landschaften aber trugen ihm, einige Jahre hernach, die Regierung, unter dem Titel eines Haupts und höchster Obrigkeit, während des Kriegs, auf. Diese Regierung war jedoch sehr ungewiß und wankend. Denn man findet, daß die landesherrlichen Verordnungen in Holland, bald im Namen des Königs in Spanien, bald der Ritterschaft und Städte, bald des Prinzen von Oranien allein, ausgefertigt wurden. Diese Unbeständigkeit währte auch nach der Utrechtschen Vereinigung, bis zu der Absehung des Königs von Spanien von seiner Herrschaft über die vereinigten Landschaften. Denn hierauf ward 1582. die dem Prinzen schon vormals aufgetragene Regierung, ohne Einschränkung der Zeit, erneuert, und die öffentlichen Besche und Verordnungen ergiengen allein in seinem Namen. Endlich beschloffen Holland und Seeland ihm die völlige Oberherrschaft, unter dem groß. Titel, aufzutragen: und man fand schon im Begriff, ihm die Huldbigung zu leisten, als eine mörderische Augel, 1584. sein Leben und dies ganze Gewisse eudigte.

Wilhelm I. wird unrichtig unter die Statthalter der Vereinigten Nie-

berlande gesetzt, weil er die Regierung verwichene Jahre in seinem eigenen Namen geführt hat. Aber nach seinem Tode erklärten die allgemeinen Staaten den Grafen von Leiceſter, den die Königin Elisabeth von England ihnen mit einigen Truppen zu Hilfe geschickt hatte, zum Statthalter. Jedoch hat schon zuvor die Statthalter von Holland und Seeland dem Prinzen Moriz, des ermordeten Prinzen von Oranien zweiten Sohne, die besondere Statthalterſchaft über ihre Provinzen gegeben. Und dieser ist der erste Statthalter, den die Staaten der beidenden Landſchaften beſtellt haben. Nachdem der Graf von Leiceſter seine Statthalterſchaft niedergelegt hatte, ward Moriz, 1589 auch von Geldern, Utrecht und Oberſſel zum Statthalter erwählt. Er beſtanderte also ſechs Würde in fünf Landſchaften, und nach ihm hat ſie ſein Bruder, Friedrich Heinrich, und deſſen Sohn, Wilhelm II. beſeſſen.

Die Statthalterſchaft in Friesland hatte der Graf von Naſſau, Wilhelm Ludwig, ein Sohn des Grafen von Naſſau Dillenburg, der des Prinzen von Oranien, Wilhelms I. jüngerer Bruder war, erhalten, und er bekam hernach auch die in Oranien. Nach ſeinem Tode ward in Friesland ſein Bruder Ernst Caſimir, Graf von Naſſau-Dieſe, ſein Nachfolger; Oranien und Drenthe aber wählten den Prinzen Moriz zum Statthalter; und also war nun die Statthalterſchaft in ſechs Provinzen in ſeiner Perſon vereinigt. Nach ſeinem Tode aber ward der Graf Ernst Caſimir auch Statthalter in Oranien und Drenthe. Als dieser in der Belagerung von Roermonde das Leben verlor, bekam ſein ältester Sohn, Heinrich Caſimir, beide Statthalterſchaften in Friesland und Oranien. Nach deſſen Ableben ſuchte der Prinz Friedrich Heinrich von Oranien dieſelben auf ſich zu bringen, weil er, da er schon Statthalter in Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Oberſſel war, hiedurch die Statthalterſchaft aller ſieben vereinigten Landſchaften zu vereinigen dachte. Allein er erhielt nur die von Oranien

gen, worin ihm auch ſein, Sohn Wilhelm II. folgte. In Friesland aber ward des Grafen Heinrich Caſimirs Bruder, Wilhelm Friedrich, Statthalter; und nach des Prinzen von Oranien, Wilhelms II. frühzeitigen Tode 1650 erwählten ihn auch die Staaten von Oranien dazu. Die Statthalterſchaft dieser beidenden Landſchaften ist hernach den ſeiner männlichen Nachkommenſchaft beſtändig geblieben.

Aber in den fünf andern Provinzen, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Oberſſel, ward, nach Wilhelms II. Tode, die Statthalterſchaft nicht wieder beſetzt. Er hatte ſich durch die Statthalterſchaft mit dem Grafen von Holland viele Feinde in dieser Provinz gemacht; und daher ward ſein Sohn Wilhelm III. durch die Klugheit des damaligen holländiſchen Karls, Mathonarius, Jodocus de Witt, von den Würden ſeiner Verſahren, erſt durch die von der Provinz Holland an den damaligen Protector von England, Oliver Cromwell, 1654. ausgeſtellte Anſichts-jungsurkunde, und hernach 1667. durch das ſogenannte ewige Edict ſein Königtum angetrieben. Aber der 1672. erfolgte ſchändliche Angriff von König Ludwig XIV. in Frankreich, machte hierin eine große Veränderung. Die Ordiſſarien in den holländiſchen Städten wurden durch Empörungen des Volks gezwungen, das ewige Edict aufzuheben; und den Prinzen von Oranien, Wilhelm III. zum Statthalter zu erklären. In Seeland machte der Pöbel gleiche Bewegungen, mit gleicher Wirkung. In Geldern, Utrecht und Oberſſel ward er auch bald hernach gewählt, und die Statthalterſchaft in allen dieſen fünf Landſchaften für ſeine männlichen Abkömmlinge erblich gemacht. Er beſitzt ſie auch, nachdem er 1688. König von England geworden war.

Er ſtarb, 1702. ohne Kinder zu hinterlaſſen, und daher lieſſen ſie fünf Provinzen, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Oberſſel, die Statthalterſchaft unbeſetzt, ob er gleich ſeinen Vetter und Lehnamente erben, Johann Wilhelm Kriſp, Fürſten

ken von Nassau und Oranien, damals Statthaltern von Friesland und hernach auch von Brünigen, sehr dazu empfohlen hatte. Nach Verlauf vieler Jahre ward jedoch dessen Sohn, Wilhelm Carl Heinrich Friso, der auch sein Nachfolger in den gedachten zwey Statthalterthäusern war, zu dieser Würde in Geldern erhoben. Die andern vier Provinzen blieben in ihrer bisherigen Verfassung, bis Frankreich, in dem Oesterreichischen Erbsechtskriege, 1747, die Generallitdatslade angriff. Die Folge dieses war ein allgemeiner Aufstand des Volkes in Seeland und hernach in Holland, wodurch die Staaten dieser Landschaften gezwungen wurden, den obgedachten Prinzen, Wilhelm Carl Heinrich Friso, zum Statthalter zu ernennen, welches bald hernach auch in Friesland und Oberyssel geschah. Wilhelm IV. (denn so nannte er sich nunmehr,) ist also der erste, der die Statthalterthauschaft in allen sieben vereinigten Provinzen geführt hat. Sie ward auch in seiner männlichen und weiblichen Nachkommenschaft erblich gemacht; doch mit dem Besetze, daß Könige und Kurfürsten, sie wöchten zu den männlichen oder weiblichen Abstammungen des Prinzen gehören, eben so, wie diejenigen, die sich nicht zur reformirten Kirche bekennen, ausgeschlossen seyn sollten. Es wurde ferner bestimmt, wenn die Statthalterthauschaft auf einen Minderjährigen fele, so sollte sie, während der Minderjährigkeit, von dessen Mutter, so lange sie Wittwe bliebe und sich in den Vereinigten Niederlanden aufhielte, unter dem Titel Gouvernancin, verwaltest werden; und die Gouvernancin sollte berechtigt seyn, in Fall eines Kriegs, den Staaten einen Feldherrn vorzuschlagen. In Ermanglung der Mutter einer Minderjährigen sollen die Staaten die Gewalt haben, wegen der Vormundthauschaft Verfügungen zu machen.

Wilhelm IV. starb 1751. und ihm folgte sein Sohn, Wilhelm V. der etwas aber 3. Jahre alt war, unter der Vormundthauschaft seiner Mutter, einer Tochter K. Gedrgs II. von England, die noch an dem Tage, da ihr

Gemahl starb, die Stelle einer Gouvernancin übernahm. Sie gieng, 1759 mit Tode ab, ehe noch ihr Sohn volljährig war. Es wurde daher der Prinz Ludwig von Braunschweig, der 1750. als General-Feldmarschal in die Dienste der Vereinigten Niederlande getreten war, zum Vormund des jungen Prinzen bestellt. Die Statthalterthauschaft behielten die Staaten einer jeden Provinz für sich, bis Wilhelm V. nach zurückgelegtem 1sten Jahre, 1766, die Verwaltung seiner hohen Aemter selbst übernahm.

Die Gewalt des Statthalters ist nicht in allen Provinzen gleich, weil er von einer jeden seine Würde besonders, und damit mehrere oder wenigere Rechte erhält. Mit derjenigen allgemeinen Statthalterthauschaft ist die Würde eines General-Capitains und Admirals des vereinigten Staats verbunden, und daher besteht seine Gewalt in der Ausübung gewisser hoher Rechte: 1) in Staats- und Regierungssachen, und 2) über die Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande. In Rücksicht auf die erckern kann er, aus einer ihm von den Staaten einer Landschaft vorgeschlagenen Anzahl Personen die Vorfürer der Gerichtshäse und anderer Collegien, und eben so die Obrigkeiten in vielen Städten ernennen; es er auch, wenn die Umstände es erfordern, ab- und andere an ihre Stelle einsetzen kann. Er vergiebt viele andere Aemter, und hat das Recht, Mißthäter, wenn sie keiner Mordthaten oder anderer großen Verbrechen schuldig sind, zu begnadigen. Vermöge der ätrechtlichen Vereinigung ist er auch Schiedsrichter in den Streitigkeiten der Provinzen unter einander. Seine Obliegenheiten sind dagegen die Rechte und Freyheiten der Landschaften und Städte zu vertheidigen, die Befehle und Verordnungen der Staaten zur Vollstreckung zu bringen, und Ordnung und Ruhe in den Provinzen zu erhalten. Die Kriegsmacht steht unter ihm und seinen Befehlen. Denn als General-Capitain ist er der oberste Feldherr der Truppen, die ihm eben so wohl, als den allgemeinen und besondern Staaten, den Eid der Kreuze Schwören müssen. Er erneuert

die Officiere bis zum Oberst n. und, aus einem Vortrage, auch die Befehlshaber in den Festungen. Am grössten ist seine Gewalt an der Spitze eines Heeres, da er öfters allein die Generale ernennen kann. Aber er kann keinen Feldzug, noch andere Kriegshandlungen, ohne Genehmigung der allgemeinen Staaten, unternehmen; und diese schicken zu weilen aus ihrem Mittel Abgeordnete oder Feld-Deputirte zu dem Kriegsheere, ohne deren Befehl nichts geschehen darf. Weil der Statthalter auch General-Admiral ist, so gebietet er über die Seemacht des Staats. Er hat den Vorst in den Admiralität-Collegien, wo er seine Stellvertreter ernannt, und diese zum Seehaute gehörige Bedienungen vergiebt. Der zehnte Theil der zur See gemachten Bente gebührt ihm; welches in vorigen Zeiten oft ein Grosses ausmachte. Diese wichtigen Rechte, die in manchem Betrachte den landesherrlichen gleich kommen, sind, bey Gelegenheit der 1747. eingeführten allgemeinen Statthaltertschaft, noch mit neuen vermehrt worden.

Wilhelm IV. ward von den allgemeinen Staaten, 1748. auch zum erbllichen Statthalter, General-Capitain und Admiral über die Generalitätslande ernannt. Die Ökündische Gesellschaft erwählte ihn zu ihrem Obern Vorsteher, welches nur ein Statthalter vor ihm gewesen war, und die Westindische that bald ein gleiches. Dies gab ihm in beyden ein grosses Ansehen; und auch hierdurch ist die Gewalt des Statthalters weit höher, als sie vormals war, gestiegen.

In dem Kriege den Frankreich, von 1772. an, wider England führte und in welchen auch die Republik der Vereinigten Provinzen gezogen wurde, entstand grosses Mißvergnügen gegen den Statthalter, den viele beschuldigten, daß er die holländische Gebehandlung wider die Gewaltthätigkeiten der Engländer nicht ernstlich schonen wollte und daß er selbst, in währenddem Kriege, die Seemacht der Republik nicht wirksam gebraucht oder die Untthätigkeit derselben zum Theil verursacht und befördert hätte. Die Partey, die ihm entgegen war,

und die theils aus Kaufleuten, theils aus Magistratspersonen bestand, schien es auf eine Einschränkung der holländischen Gewalt anzutragen. Der Hof zu Berlin blieb dabey nicht gleichgültig, indem Wilhelm V. eine Niece F. Friedrichs II. von Preussen zur Gemahlinn hat. Der Preussische Minister im Haag mußte nachdrückliche Vorstellungen thun wider alle Schwächung der Rechte, die dem Statthalter zu kämen; und es ist auch weiter nichts geschieden, als daß einige nicht eigentlich gesetzmäßig, sondern willkürlich und aus Respect dem Statthalter überlassene Dinge, Ernennungen zu gewissen Stellen z. ihm von etlichen Städten sind entzogen worden. Ein Statthalter ist übrigens die höchste Person in der Republik, und bios die Generalsstaaten, im Ganzen, haben den Rang vor ihm. Er bekommt den Titel Sr. Hoheit, welcher so viel heisset, als Durchlaucht, wie das franz. Altesse, welches letztere Prädicat Prinz Friedrich Heinrich von Frankreich 1637. zuerst erhielt, da er vorher eben so, wie sein Bruder, Prinz Moriz, nur Se. Exzellenz war titulirt worden.

Stavanger, Stiftskant in Norwegen, so heut zu Tage Christiansand heisset. Stavanger, alte Stadt, im Eiste Christiansand, war ehemals ein bischöfliches Sitz, der aber, als die Stadt 1686. abbrannte nach Christiansand verlegt wurde. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Drontheim. Die Stadt ist mittelmächtig, und hat einen kleinen Haven. Die Domkirche hier ist nach der drontheimischen die schönste in Norwegen.

Stave, Stadt, in der Noivadschaft Kallisch, in Großpolen.

Stavelot, s. Stablo.

Stavenhagen, Stadt und Amt an den pommerischen Gränzen, im Herzogthum Mecklenburg, dem Herzog zu Mecklenburgschwerin gehörig.

Staveren, Stadt in der vereinigten Provinz Friesland, an der Eidersee, Entbussen gegen über. Sie hat einen Haven, welcher unkräftig beyser zur Handlung lag, als der zu Amsterdam; er ist aber nunmehr verschlemmt. Die Stadt war vor die-

sem

sem die Residenz der alten friesischen Könige.

Stavern, Stavärn, kleine Stadt, mit einer Festung, zur Beschützung des Havens, bey Lartvig, in Norwegen. Es liegen daselbst Galeren und kleine bewaunte Fahrzeuge. F. Friedrieh V. legte 1770. diesen Galerenhaven an, und von ihm erhielt er den Namen Friedrichswärn. Der Commanant des Havens ist zugleich Beschlöhhaber in der Stadt und Festung. Es liegt in diesem Orte eine Freycompagnie von 120. Seesoldaten, eine eben so starke Matrosencompagnie und eine Compagnie von 150. Arbeitern.

Stauf, Schloß und Amt, im Nassau Weilburgischen, im oberrheinischen Kreis.

Stauf, Oberamt, im Fürkenthum Anspach, hat den Namen von einem alten nunmehr verfallenen Schloß, auf einer beträchtlichen Anhöhe. Erwaet weiter unterhalb ist ein neues sehr schönes fürkl. Schloß erbauet, welches zur Wohnung des Oberamtmanns dienet. Dabey ist ein Dorf oder mittleindlicher Weiler, gleiches Namens, und die Wohnung des Richters in diesem Oberamte, welches das Oberamt zu Landeck und Stauff heißt. Landeck ist ein altes ruinirtes Bergschloß, bey Thalmesingen. Das Dorf Stauff ist nach Epistiden gepfarret.

Staufen, österreichisches Städtchen und Schloß im Brixgau.

Staufen, Herrschaft in Algau, neben dem Bisthum Augsburg, im schwabischen Kreise, der rothenfelsischen Linie der Grafen von Königseck gehörig.

Staufen, s. Hohestaufen.

Staufenberg, kleine Stadt und Schloß in Oberhessen, an der Loha, im Darmstädtischen.

Staufenberg, Amt und Schloß, in der Markgrafschaft Baden, zwischen Oberkirch und Gegenbach gelegen.

Staufenburg, Bergschloß und Amt, vor dem Harz, im Fürkenthum Wolfenbüttel.

Staufeneck, Schloß und Pflegamt, im Erzstift Salzbürg.

Stawropol, Provinz und Stadt im asiatischen Theil von Rußland, in dem urenburgischen Gouvernement, an einem Arm der Wolga. In dieser Gegend wohnen Kalmucken, welche den christlichen Glauben angesehmen haben.

Stayndrop, Stainthorp, s. Staindrop.  
Steart-Point, Vorgebirge in England, in der Devonshire, am Munde des Flusses Ex.

Stechau, Kirchdorf und Rittergut, im Amte Schlieben, im sächsischen Kurs Kreise.

Stechau, Stechow, Warldorf, in der Mittelmark Brandenburg, in der Gegend von Berlin.

Steckborn, kleine Stadt am Zellersee, in Schwaben, 1. Meile von Eßnis, dem Hause Oesterreich gehörig.

Steckenis, s. Stöckenitz.

Stecklenberg, Schloß und Amt im Fürkenthum Halberstadt, an den queclinburgischen Gränzen.

Stederburg, lutherisches Preduleinstit, nicht weit von Wolfenbüttel.

Stedesdorf, Herrschaft in Ostfriesland, welche der Fürk von Kauniz wegen seiner Präeraption darauf, mit im Titel führt.

Stedingerland, fruchtbarer District, in der Landvogten Delmenbork.

Steenbergen, wohlbesetztes fürklich oranisches Städtchen und Herrschaft, unweit Bergen op Zoom, im hollandischen Brabant.

Steenhuyfen, Dorf, mit dem Titel eines Fürkenthums im österreichischen Flandern, im Lande Alost.

Steenkerke, Steinkirchen, kleines Dorf im österreichischen Henegau, nicht weit von Braivesle. Comté, wo 1692. den 2ten August zwischen den Alirten und Franzosen ein hitziges Treffen zum Vortheil der letztern vorgefallen.

Steenword, Schloß, Städtchen und Herrschaft im französischen Flandern, im Gebieth von Cassel.

Steenwyk, kleine Stadt am Fluß Aa, in der vereinigten Provinz Oberijssel, deren Festungswerke verfallen sind.

Steenwyckeraa, s. Aa.  
Steffensdorf, cathol. Pfarrdorf, in der Sopier Gesauschaft, in Ungarn.

- Steffensdorf, Groß-Steffelsdorf, ung. Riazombath, vortreffliche Markt-  
steden, mit einer Kathol. Pfarre,  
in der Kleinbronner Gespannschaft, in  
Ung. rn.
- Steff. skiant, Vorgebirge auf der bö-  
mischen zu el Seeland, gegen Osten.
- Ste. f. Marktsteden am Naan, im  
Ansp. d. h. Oberamt Ereglingen,  
hat ansehnlichen Wein- und Spedi-  
tionshandel.
- Stege, kleine dänische Stadt auf der  
Jasp. Naan, gegen Seeland über,  
hat einen Haven.
- Stegeborg kleine Stadt an der Küste  
von Östgothl. nd, in Schweden,  
nebst einem guten Haven, wohin viel  
Schiffe kommen.
- Steig, Steige, Dorf, in der Rheins-  
pfalz, zwischen Neustadt an der Hard  
und Landau, wo im Mittelalter ein  
Kloster und Sitz eines Zweigs vom  
Kaiserlichen Orden war, welcher der  
Steiger Orden genennet wurde.  
Das Kloster ward 1482. von P. Sirt  
IV. secularisirt.
- Steig, heißt, in Schwaben, ein Fei-  
ler Fabelweg. Daher kommt die Ein-  
theilung des Herzogthums Württem-  
berg in das Land ob und unner der  
Steig. Alles, wohin der Weg von  
Stuttgart aus über die 3. Berge,  
Böhrle, Wein- und Hasenkeig führt,  
ist ob der Steig; das andere unner  
der Steig.
- Steigerberg, kurbayrisches Amt-  
haus und Flecken am der Ane, wo  
dieselbe in die Weser geht.
- Steinwald, fränkischer Rittercanton  
zwischen den Bisthümern Würzburg  
und Bamberg.
- Steina, Städtchen bey der Reichsstadt  
Essen gelegen, gehört der Abbtissinn  
zu Essen.
- Stein, Stadt, in Obererain.
- Stein, kleine Stadt, an der Donau,  
in Niederösterreich, im Kreis ob dem  
Raunhardeberge, 1. Viertelstunde  
von Krems, mit welcher Stadt sie,  
in Justizsachen, einerley Obrigkeit  
hat.
- Stein, Schloß, an der Drau, in Un-  
ter-Kärnten.
- Stein, freie Stadt nebst einer Burg,  
am Rhein, wo er aus dem Zellertsee  
heraus kommt. Sie steht unter der  
Oberherrlichkeit und Schutze des
- Cantons Zürich, hat eine Stadt  
über den Rhein, und das bey der  
Stadt liegende Schloß Hohentlingen  
gibt ihr eine Hochwacht ab.
- Stein, Schloß und Flecken in Schwab-  
ben, der Reichsstadt Memmingen  
gehörig.
- Stein, Amtskleines und ehemaliges  
festes, aber 1621. von den Spaniern  
ruinirtes Schloß am Rhein, im Hoch-  
stift Worms.
- Stein, Amt und Flecken in der untern  
Markgraffschaft Baden.
- Stein, Schloß und Herrschaft an der  
Rulbe, im ergebirgischen Kreise im  
Wrisfen, bey dem Bergkädchen  
Lößing, der gräf. Schönbürg-Wal-  
denburgischen Linie gehörig.
- Stein, Dorf, mit einem Verwaltungs-  
amt, im Bayreuthischen Oberamt  
Befress.
- Stein, Berg, bey Würzburg, auf dem  
der Sreinwein wächst.
- Stein, Reichsherrschafft, ist ein Lehn  
des Bischofs von Lüttich, als Gra-  
fen zu Loos.
- Stein, Zam Stein, Herrschafft und  
Schloß, an der Elbe, zum schwäbis-  
chen Rittercanton Donau gehörig.
- Stein, Dorf, an der Regnitz, 1 1/2.  
Stunde von Nürnberg, den Frey-  
herren von Seuder gehörig.
- Stein, am Anger, bemauertes Markt-  
steden, mit einem Schloß, in der  
Eisenburger Gespannschaft, hat im  
J. 1777. einen Bischof bekommen.  
Man findet daselbst mancherley römi-  
sche Alterthümer.
- Steinach, kleine Stadt und Amt, im  
Bisthum Bamberg, in Franken.
- Steinach, Marktsteden in Tirol, im  
Viertel Eisal, zwischen Mantern  
und dem Berg Brenner.
- Steinach, Frauenkloster, Dominica-  
nerordens, in Erischland, in Tirol.  
Die Abbtissinn gehört zu den Land-  
känden.
- Steinach, Fluß in Franken, welcher in  
dem coburgischen Gebirge entspringt,  
und in die Saale fällt.
- Steinach, evangelisches Pfarrdorf,  
zwischen Langendorf und der Reichs-  
stadt Hall, theils dem Domcapitel  
zu Würzburg, theils der Reichsstadt  
Rotenburg gehörig.

Steinach, Flecken in Schwaben, in der Grafschaft Kirchberg, 1 Meile von Ulm.

Steinach, kleiner Fluß in Schwaben, der an den Grängen zwischen dem Württembergischen und Hohenzollerischen entspringt, und bey Lötzingen in den Neckar fällt.

Steinach, Steinerthal, ist die Gegend, wodurch der Fluß fließt.

Steinau an der Straße, kleine Stadt und Schloß, in der Grafschaft Hanau.

Steinau, unmittelbare Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, im Fürstenthum Wolau, in Niederschlesien, unweit der Oder. Die Evangelischen haben die Pfarrkirche, die Katholiken aber eine Kapelle. Das Hauptgewerbe besteht im Tuchmachen und dem Handel nach Polen.

Steinau, Städtchen, am Fluß Steina, im Fürstenthum Oppeln, in Oberschlesien.

Steinbach, kleine Stadt und Amt in der Markgrafschaft Oberbaden, eine halbe Meile von der Residenzstadt Baden.

Steinbach, Dorf, mit einem Eisenhütten- und Hammerwerk, im Amt Fürstenaue, in der Grafschaft Erbach.

Steinbach, Landsassengut, im Leuchtenbergischen Amte Preimbr.

Steinbach - Hallenberg, Marktstellen, in der Heßfischen Herrschaft Schwalbthalben, im Hennebergischen.

Steinbeck, Pfarrdorf, im holsteinischen Amt Reinbeck gelegen.

Steinbergen, s. Steenberg.

Steinbrück, Amt und Schloß, an der Rufe, im Bisthum Hildesheim.

Steinburg, Amt im Herzogthum Holstein, nicht weit von Tschob, dem König von Dänemark gehörig.

Steinegg, Weiler in Lurgow, in der Schweiz, dem Canton Zürich gehörig.

Steinelnbogen, s. Einbogen.

Steinfeld, Steinfurt, s. Stenford.

Steingaden, berühmte Brämonkratenfabrik in Oberbaiern, im Rentamt München.

Steinhausen, Schloß im Fürstenthum Bayreuth, nicht weit von Culmbach, wo der rothe und weiße Rhayn zusammen fließen.

Steinheim, kleine Stadt, Amt und Schloß am Rhayn in Franken, zwi-

sehen Frankfurt und Wassenburg, eine halbe Stunde von Hanau, wie in Groß- und Kleinst. heim abgetheilt, so ein wenig voneinander liegen, und gehört dem Kurfürsten von Mainz. Es ist hier eine starke Wassergrube über den Rhaynfluß, und es werden von Hanau Luftfabriken zu W. hier dahin angefüllt.

Steinheim, kleine Stadt im Stift Paderborn, in Westfalen.

Steinheim, an der Murr, Marktstellen, mit einem Frauenkloster, Marienschal genannt, im Württembergischen Amte Marbach.

Steinhof, adeliches Gut, im Lauensbergischen, welches der Wolfenbüttelische Geheime Rath, Gottfried von Wedderkop, 1738. an K. Georg II. K. von England, als Herzogen zu Lauenburg, verkaufte, angeachtet er schon 1719. dem K. Friedrich IV. von Dänemark den Anfall desselben überlassen hatte. Darüber entstand ein Streit, der weitläufig zu werden schien, indem ein Kurbraunschweigisches Regiment die dänische Besatzung mit Gewalt aus dem Schlosse zu Steinhof vertrieb. Aber, den 16. März, 1739 kam, zu Hamburg, ein Vergleich zu Stande, dem zufolge Dänemark sein Anfallrecht, für eine Summe Geld, an K. Georg abtrat.

Steinhude, offener Flecken, in der Grafschaft Schaumburg, in Westfalen, gehört, nebst dem dabei liegenden Steinhudersee, dem Grafen von der Lippe. Der berühmte Graf, Wilhelm, Königl. Vortugiesischer General-Capitän, ließ daselbst viele militärische Übungen und Anstalten machen.

Steinkirchen, Kirchdorf, im Hohensoloh, Kirchbergischen Amte Döttingen.

Steinkunt, adelicher Burgflüß, in der Leiningischen Herrschaft Wackerburg.

Steizlingen, Herrschaft nebst einem Dorfe gleiches Namens, und einem Schloß Neusteizlingen genannt, auf der Alb, im Herzog. Württemberg, in Schwaben.

Stekenisse, s. Stökenitz.

Stella, Fluß im Triant, welcher sich zwischen dem Einfluß des Tajaments und

- und der Stadt Marano in den Golfo di Venetia ergießt.
- Stellara**, kleine Stadt am Po, im venezianischen Gebiete, an den Gränzen von Mantua.
- Stellenbosch**, holländische Kolonie auf der südlichen Küste der Kaffern, in Africa.
- Stenay**, Stadt in Frankreich, in Champagne gehörig, wiewohl sie eigentlich im Herzogthum Bar, ganz oben an der Maas, liegt. Sie war ehemals feste: ist gebürt der Ort dem Hause Condé.
- Stencicz**, Stadt und District in der Wojwodschafft Sendomir, in Kleinpolen.
- Stendal**, Hauptstadt in der alten Mark Brandenburg, am kleinen Fluß Ucht gelegen, 1. Meile von der Elbe, ist ziemlich groß, aber nicht volkreich. Man findet hier das Obergericht der alten Mark, eine Kolonie reformirter Franzosen, und verschiedene Manufacturen.
- Stendalchen**, adeliches Gut und Pfarrdorf, in der Uckermark.
- Stenford**, Grafschaft in Westfalen, den Grafen von Bentheim-Stenford gehörig. Die Hauptstadt
- Stenford**, liegt am Fluß Na, und hat ein berühmtes reformirtes Gymnasium. Die Einwohner sind meist reformirt.
- Stenworden**, s. Steenword.
- Stepan**, Stadt, in der Ordination Ostrog, in Klein-Polen.
- Stepenitz**, Fluß in der Briegnitzer Mark, welcher bey dem Kloster Stepenitz vorher fließt, und bey Hülle mit der Dömitz sich vereinigt, Perleberg durchfließt und bey Wittensberg sich in die Elbe ergießt.
- Stepenitz**, s. Marienkies.
- Stephaneste**, Stephanesty, Stephanowze, kleine Stadt in der Moldau, am Fluß Prut.
- Stephansberg**, anspachisches Kastennamt und Schloß, ins Oberamt Uffenheim gehörig, ist vom Würzburgischen Gebieth umgeben.
- Stephansdorf**, Herrschafft im Welshilbe des schlesischen Fürstenthums Breslau.
- Stephansfelden**, indgemein Strechfeld genannt, Seckreben im Unterelsaß, 4. Meilen von Straßburg.
- Stephansinseln**, zwö kleine Inseln in Neubritannien, nicht weit von Madagascaren zu sehen. Der Eng. Ph. L. Charteret hat sie bey seiner Reise 1706—69. entdeckt, und ihnen diesen Namen gegeben. Sie haben ein schönes Aussehen, und sind mit Gehölz bedeckt.
- Stephanswert**, Stevens-Waerd, kleine Festung auf einer Insel welche die Maas macht, im holländischen Theil von Belgien.
- Steppling**, Stefaning, altes Schloß, in der Oberpfalz, am Regen, von dem vormals eine besondere Landgrafschaft den Namen hatte.
- Stepnitz**, Kurbraunenburgisches Amt, am frischen Haff, in Pomeranien.
- Steppen**, werden in der Ukraine, Russland, und andern Orten die Wäldchen genannt.
- Stor**, großer Fluß in Polhontien, entspringt in Kleinrussen, und fällt in den Pripiet.
- Sterling**, Rechnungsart oder fingirte Münze, in England. Der Name kommt wahrscheinlich von dem englischen Worte Kasterling, das so viel heißt, als einer, der gegen Osten von England wohnt. So wurden die Hanseatischen Kaufleute, auch zuweilen die Niederländer benennet. Von diesen sollen unter der Regierung K. Johannis, zu Anfangs des 13ten Jahrhunderts, verschiedene in England, bey der Münze, gebraucht worden seyn; weil sie Vorkenntnisse hatten, die damals die Engländer nicht wußten. Daher gab man den neuen Münzen, an denen die Kasterlinge gearbeitet hatten, den nämlichen Beynamen; der, in der Folge, abgekürzt, und Sterling ausgesprochen wurde. Ein Pfund Sterling ist so viel, als 20/9. holländische Ducaten, und hält 20. Schillinge. Die Guineen, (welche werft unter K. Carl II. ausgemünzt worden,) sollten eigentlich 1. Pf. Sterling gelten; sie fliegen aber um 1. Schilling höher.
- Sterling**, Stirling, Grafschaft, in Schottland, liegt dem Firth Forth, zwischen den Grafschaften Menteith, Fife, Lothian, Lenox, und dem Fluß Clud. Die Hauptstadt



- Sterling**, liegt am jehthedachten Fluß, ist ein wichtiger Ort und Vap am Fluß Forth, mit einem schen Schloß.
- Sternberg**, Bergschloß und Marktflecken im Laurimer Kreis in Böhmen, an den schließlichen Gränzen.
- Sternberg**, Stadt, Schloß und Herrschaft, im Olmücker Kreis, in Mähren, so vor diesem dem Herzog von Oels, in Schlesien gehört, nachgehends aber von den Fürsten von Liechtenstein, carolinischer Linie, erkaufet worden.
- Sternberg**, Stadt, im Herzogthum Mecklenburg, und zwar im Fürstenthum Wenden, dem Herzog zu Mecklenburg Schwerin gehörig. Es werden hier und zu Ratzin, die Landtrage wechselsweise gehalten.
- Sternberg**, Landschaft, zu der Neumark Brandenburg, indgemein der sternbergische Kreis genannt, zwihschen der Warthe und Oder, gegen die polnischen und schlesischen Gränzen. Der darinn getogene Ort
- Sternberg**, ist ein Städtchen, hat graße Viehmärkte, und gehört den Herren von Wesenbeck und von Burbergh.
- Sternberg**, reichsritterschaftliches Gut und Bergschloß; 1. Stunde von Könnighshausen, im Grabfelde, in Franken, gehört den Truchsessern von Weishausen, ist theils würzburgisch, theils sächsisches Raunlehn, theils freyes Eigenthum, und wird zu dem französischen Ritterort Baunack gerechnet, dessen freitigen Weins sich der Bischof zu Würzburg gesetzt hat.
- Sternberg**, Grafschaft, mit einem Bergschloß, gleiches Namens, in Westfalen, dem regierenden Grafen von der Lippe gehörig. Die Grafen von Sternberg sind 1399. abgestorben. Diese Grafschaft ward 1732. an Kursbraunschweig versezt.
- Sternberg**, reichsgräfliches Geschlecht in Böhmen, theilt sich in 2. Linien, davon die älteste 1752. in das schwedische Grafencollegium aufgenommen worden.
- Sternberge**, sind 2. anmuthige Höhen, welche vor der Stadt Cleve, im Herzogthum dieses Namens, liegen, und mit Aileen bepflanzt sind.

- Sternkreuzorden**, s. Rittersorden der Kreuzträgerinnen.
- Sternstein**, gefürzte Grafschaft in der obern Pfalz, hat den Namen von dem nun verfallenen Schloße Sternstein, bey welchem ein Dorf, dieses Namens, liegt. Sie gehört dem fürstl. Han e Lobkowitz, welches daher im J. 1742. bey dem bairischen Kreise Siz und Stimme erhielt.
- Stert**, s. Start.
- Stertzungen**, kleine Stadt, im Viertel und am Fluß Eisach, in Tirol, an der Landstraße nach Italien, zwischen Writzen und Insprack. Es werden daselbst gute Degenklingen gemacht. Auf dem benachbarten Schneeberge ist ein Silberbergwerk. Nahe bey dieser Stadt liegt auch der bekannte Brennerberg, der wegen der herabrollenden großen Schneeklumpen gefährlich ist.
- Steterburg**, evangelisches, stenweltliches Fräulenkist, bey Wolfenbüttel, das zu den Landkäuben des Fürstenthums gehört und eine Abtissinn und einen Probst hat.
- Stetten**, Stöcten, Amt und Pfarrsdorf, in der untern Herrschaft der Reichskadt Ulm.
- Stetten**, Marktstellen und Schloß, im Herzogthum Württemberg, im Nemsenthal, zwischen Stuttgart und Schorndorf, wo sich guter Melnwachs findet. Es gehört zu dem herzogl. Kammersehreiberey Gut.
- Stettenfels**, Bergschloß und Herrschaft, im Herzogthum Württemberg, im Zabergow, nahe bey Brackenheim gelegen.
- Stetteritz**, Stöcteritz. Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Leipzig.
- Stettin**, Hauptkadt von ganz Pommern an der Oder, im Stettinischen Distric, welcher den Titel eines Herzogthums führt, und das Land zwihschen der Oder und Peene, nebst den Inseln Usedom und Wollin, unter sich begreift. Diese Stadt ist groß und wohl gebaut, enthält überhaupt 1558. bewohnte Häuser und gegen 15000. Einwohner, die Garnison ungerechnet. Bey Nacht wird sie mit 215. Laternen erleuchtet. Es ist daselbst eine starke französische Colonie, allerhand Manufacturen, besonders von Tuch, Kasch, Zeugen, Lüten,

Hüten, Strampfen, Barn, Sammswolle, Säubern, Papier und Egeleztuch. Der Handel der Stadt ist ausschallig, besonders erstreckt sich der Seehandel nicht nur auf die Plätze an der Ostsee, sondern auch nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien. Unter der Aufsicht macht das Holz einen sehr beträchtlichen Artikel. Der Schiffbau hat in den neuesten Zeiten stark zugenommen und ist ein wichtiger Handelszweig geworden. Die Obertheilung sich hier in 4. Ströme, davon der eine, so die Stadt berührt, die Oder, die andern 3. aber die Barnitz, und die große und kleine Reglin genannt werden. Außer den Lutheranern haben auch die deutschen und französischen Reformirten und die Katholiken ihre öffentliche Religionsübung. Die Stiftungen für Hilfsbedürftige sind zahlreich und erheblich. Bey der Stiftskirche zu St. Maria ist ein königl. akademisches Gymnasium, welches 7. Professores hat, und in welchen die Theologie, Jurisprudenz, Arzneywissenschaft, das Hebräische und Griechische, die Historie, Dichtkunst und Buchdruckerei, die Philosophie, nebst dem lateinischen Stil, Mathematik, wie auch die französische und englische Sprache gelehrt wird. Außerdem ist hier noch eine Katholische Schule, mit 10. Lehrern, und die Ministerialschule, mit 6. Lehrern. Hier befindet sich auch die königliche Regierung über Vord. und Hinterpommern, die Kriegs- und Domainenkammer, das vorpommersche Vogtgericht, die königl. Bank, das Conflitorium, und verschiedene andere Collegia. Es ist auch da eine starke Festung mit 3. neuen Forts, nämlich Preussen, Wilhelm, Anhalt, welche 1735. angelegt worden sind. Die lange Borschaft wird Laskadie genennet. Die Stadt mit dem dazu gehörigen Lande gehörte seit dem Westfälischen Frieden der Krone Schweden; 1713. aber wurde sie von den nordischen Allirten eingenommen, und der König von Preussen, Friedrich Wilhelm, nahm solche, nebst Wolgast, Vermöge des mit den Allirten zu Schwedt ge-

troffenen Vergleichs, in Besetzung, und bezahlte an Rußland und Sachsen, wegen der aufgewandten Kriegskosten 200000. Thlr. Durch den hochholmer Frieden 1720 wurde endlich diese Stadt und Gebieth, nebst dem Inseln Wolin und Uiebow, gegen 2. Millionen Rthlr. der Krone Preussen auf ewig abgetreten.

Stettin, s. Neustettin.

Stevenage, in Hertfordshire, in England.

Stevenswaerd, s. Stephanswert.

Steuer, unter diesem Wort wird alle Contribution verstanden, die von Untertanen eingefordert wird, es mag gleich auf die Personen ein Kopfgeid gefast, oder die Beschwerung auf die Güter gelegt werden.

Steueranschläge, sind Register der Obrigkeit, darinn die liegende Gründe und Güter der Untertanen verzeichnet, und auf ein gewisses angeschlagen sind, da denn von jedem Schock, Taler oder Gulden ein gewisses gegeben wird.

Steuerrevelianen, sind diejenigen Orte, welche ein Landesherr seinen Untertanen ausshuldiget, daß dasjenige, was sie außerordentliches zu geben bewilligt, ihnen an ihren Freyheiten unnuachtheilig seyn, und zu keiner ordentlichen Auflage werden soll.

Steuerwald, Amtshaus, an der Turnerske, nahe bey Hildesheim, ist ehemals ein festes Schloß gewesen.

Stevens-Klint, s. Staffensklint.

Steward, the Lord High Steward of England, Oberrichter, ist einer der größten Reichthümern in England. Heutiges Tages ist kein dergleichen beständiger Minister, sondern der König wählet einen dazu, wenn dessen Verrichtungen nöthig sind; z. B. bey der Krönung, oder wenn einem Pair des Königreichs wegen des Hochverraths der Proceß gemacht werden soll. Gemeinlich wird es dann der Lord Kanzler zu dieser Stelle ernemmet.

Steward, the Lord Steward of the Kings Household, ist der königliche Großhaushofmeister in England, welchem alle königl. Bediente, ausgenommen die Kapell- und Stallbedienten,

die, n, bey Hofe geborchen müssen. Sein Kennzeichen ist der weisse Stab, welchen er vor dem König herträgt; wenn er aber selbst ausfährt, so läßt er denselben durch einen Lakay mit blossen Händen vor sich hertragen. Wenn der König bey Eröffnung des Parlaments zugegen ist, so begleitet ihn dieser Lord, und empfängt von allen Gliedern des Unterhanfes den Eid der Kreuze. Unter ihm steht zugleich die künigl. Rechnkammer, und der Schatzmeister verrichtet in seiner Abwesenheit dieses hohe Amt.

Steyer, vollreiche Stadt in Oberösterreich, im Traunkreis, bey welcher sich die Flüsse Steyer und Enz vereinigen, 4 Meilen südwärts von Linz, und welche von ihren Eisens- und Stahlarbeiten grossen Vortheil zieht. Das hiesige Coll. um und Gymnasium der vormaligen Jesuiten ist ein schönes Gebäude.

Steyerberg, Flecken und Amt, in welchem ein Berg dieses Namens, in der Grafschaft Hoya, im w. k. k. Kreis.

Steyerreck, kleine Stadt nebst einem Schloß, in Oberösterreich, im Mühlkreis, an der Donau, 1. Meile unter Linz.

Steyermark, Herzogthum im österr. k. k. Kreis, welches an den Norden an das Erzherzogthum Oesterreich, gegen Westen an das Erzbisthum Salzburg und an Korbthen, gegen Süden an Krain, und gegen Osten an Ungarn gränzt. Das Erdreich darinn ist bergigt, jedoch fruchtbar an Getreide, Gras, und etlicher Orten auch an Wein; es ist auch an Stahl und Eisen sehr ergiebig. Dieses Land wird eingetheilt in Ober- und Niedersteyermark, wozu die Grafschaft Sillb, unten an den croatischen Gränzen, gehört. Sie ist 1457. zu Steyermark geschlagen worden, nachdem ihre Grafen ausgestorben. Die Einwohner reden die wendische Sprache, und sind der katholischen Religion zugethan. Die Zahl der Einwohner in Steyermark ist 7,50,000. Seelen, und die Einkünfte betragen 2,400,000 fl.

Stia, Flecken, im Distrikt von Poppo, in Toscana.

Jäg. Zeit. Lant.

Stibes, Stives, Stiva, richtiger Thiva, geringe Stadt in Livadien, hieß sonst Thebd. Ist ein griechischer Metropolit da.

Stichhausen, Amt und Schloß, im Fürkenthum Osterreich.

Stiege, Flecken, Schloß und Amt auf dem H. r. e, im Fürkenthum Blandenburg.

Stifter, werden insgemein die Erz- und Bisthümer, insiechen die vormaligen, sonderlich aber die gefürkerten Äbteyen, wie auch die Dom- oder Collegiatkirchen, wo Domherren oder Canonici sind, genennet. Bisthümer heissen insbesondere Hochstifte.

Stiftstuge, heissen diejenigen Versammlungen, welche die Domherren nebst den übrigen Landständen in den hohen Cisternen anstellen, um darauf von ihren Angelegenheiten zu ratbschlagen, und einen Schluß zu fassen.

Stigliano, kleine Stadt, in Neapel, in der Provinz Basilicata, nebst dem Titel eines Fürkenthums.

Stilari, kleine Stadt, im eigentlichen Natolien, der Insel Cio gegen über, an dem Vorgebirge Stilari.

Stille Meer, oder Südmeer, heist das Gewässer, so America von Asien trennt. Den ersten Namen hat es daher, weil es weniger kühnlich, als andere Theile des Meeres.

Stio, Städtchen, im jenseitigen Labrador.

Stilton, Flecken, in Huntingtonshire, in England, ist wegen seiner Käse bekannt.

Stintenburg, adelicher Sitz, im Lauensburgischen, auf einem schmalen Landstrich, der in den Schallsee gehet und die darinn liegende Stintenburgger Insel, mit dem sechsen Lande verbindet.

Stipshofn, Stübeckshorn, Ort, im Lüneburgischen, nicht weit von Golltau, ist als das Stammhaus der hilsingischen herzogl. sächsischen Familie zu werken.

Stipulata manu, etwas versprochen, heist mit dem Handschlag angeloben.

Stirone, kleiner Fluß in Italien, im Herzogthum Parma, welcher sich in den Fluß Taro ergießt.

Stir

Stirna,

**Stirum, Seyrum, Fledon und Schloß,** am Fluß Aër, im Herzogthum Berg, ist das Stammhaus der Grafen von Limburg Stirum, die sich in die 2. Hauptlinien, Limburg-Breckerfeld Stirum und Limburg-Gehmen Stirum, theilen. Von der letztern sind 2. Nebenlinien, zu Gehmen oder Behlen-Stirum und Jätrachheim oder Jätrach.

**Stobaitza, Stadt,** an der Warta, in der Wojwodschafft Polen, in Großpolen. Eine andre dieses Namens, ist in der Sandomirer Wojwodschafft, in Klempolen.

**Stochem, kleine Stadt** im Stift Lüttich, in der Graffschafft Loos, am linken Ufer der Maas.

**Stockach, kleine Stadt,** in der Graffschafft Freckenburg in Schwaben, am Fluß Stockach.

**Stockau, Hofmark,** mit einem Schloß, im Fürstenthum Neuburg, im Fürstenthum Neuburg, an der Paar und der Landstrosse nach München, gehörte vormals dem Jesuiten-collegio zu Ingolstadt. Es ist allda eine schöne Papiermühle.

**Stockbridge, Burgsteden,** in Hantsshire, in England.

**Stoekenroth, Schloß und Dorf,** im Bayerischen Oberamt Adnaberg.

**Stockerau, großer Markt,** an der Donau, im Kreis unter dem Mannhardtsberg, in Niederösterreich.

**Stockschiffahrt,** wird insonderheit in Nordamerica, an den Küsten von Norre neue getrieben. Es ist ein wichtiger Gegenstand der englischen Handlung. Es werden jährlich bey 300. Schiffe dazu gebraucht, und die Ladung ist so reichlich, daß von demjenigen was aus den englischen Seehöden, nach Italien, Spanien, Portugal und Deutschland verfährt wird, die Krone allein jährlich bey 260,000 Pf. Sterl. Nutzen zieht. Auch französische Schiffe werden in beträchtlicher Zahl zu diesem Gang gebraucht, der zugleich für Matrosen gute Uebung giebt. Der Name des Fisches kommt von den Stocks oder Capitallen der, welche die zu dieser Unternehmung vereinigten Handelsleute in England anfangs zusammen schlossen.

**Stockheim, Stockum, Kirchhof,** mit einem Kirchhof, in der Graffschafft Arnberg, in sächsischen Herzogthum Weicheln.

**Stockheim, Dorf,** im Amte Michelstadt, in der Graffschafft Erbach.

**Stockholm, Haupt- und Königl. Residenzstadt** in Schweden, in der Provinz Upsala, liegt theils auf Inseln, theils auf Halbinseln, welche durch verschiedene Landzungen hängen, und solche Inseln, wo zu Bewohng, machen. Die Stadt besteht aus 7. Haupttheilen, als Söderholm, Rindholm, Zeigwanholm, (d. i. H. Sticks Insel) Schiffsbohm, Blasbohm, Königsbohm, und Ladu-Järdsland, der 2. Vorstädte heißen Norber und Södermalm. Sie hat ungleichmäßig breite und rechte Straßen, die Häuser in der Stadt sind meistens zwey, 4. bis 5. Stockwerk hoch, und zum Theil mit Eisenblech und Kupfer bedeckt. In den Vorstädten giebt es noch viel hölzerne Häuser. In ihrem Umfang enthält sie 2. Schwedische Meilen. Man zählt hier 20. Kirchen, 12. Brücken, über 3000. Häuser, und gegen 20000. Einwohner. Es kommen jährlich nach Stockholm, aus dem Lande, 23,000. Stücke Rindvieh, 20,000. Kälber, 30,000. Lämmer und Schafe, 80,000. Löffelfund Speck, 2,40000. Löffelfund Butter, und 40,000. Löffelfund Talg. Die St. Nicolskirche, nächst dem Schlosse, wird auch die große Kirche genannt. Die deutsche St. Gertrudskirche hat ein wohlklingendes Glockenspiel; inwiefern eine lateinische Schule. Auf dem Södermalm stehen die nach dem Brande 1759. neuerbaute Marias magdalenen- und die St. Catharinenkirche. Auf dem Nordermalm ist die St. Jacobi. St. Claren. St. Johannis. und die Dinsfirkirche, welche letztere ansehnlich erweiteret, und sodann 1773. Wolff-Griethelkirche genannt worden. Ferner ist zu bemerken die Rindholmiskirche, mit den Königl. Beyständen, die Kirksenelousen- und die Grammändenskirche. Unter den Brücken merkt man die lange Schiffsbrücke, die aus sechshundert Brücken aus der Stadt nach dem

dem Nordermalm, auch auf Ladugårdsland und Königsholm, welche fast 1000. Schritte lang ist, und die neue Brücke aus der Stadt nach dem Südermalm. Die sogenannte Drottningegata beträgt auf 2000. Schritte in die Länge: es sind auch die Marktplätze mehrtheils geräumig. An öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus das prächtige Kessenschloß mit seiner Kapelle und Köstbarkeiten, welches 1754. fertig geworden, und in dem sich seit 1768. die königl. Bibliothek befindet: sodann das Ritter- und Zeughaus, die Banco, die Rathhäuser in der Stadt und auf dem Südermalm, der königl. Markt, die Münze, u. s. w. Von der Königsholmerbrücke erblickt man eine ansehnliche Menge Privatpaläste. In dem vranzösischen Palais hat bis 1754. die königl. Familie residirt. Der vormalige russische und nachher Prinz Carlische Palais nahe am Schloß, von vortreflicher Bauart, ist seit 1774. des Oberkathalters Wohnung. Das groß. eckeladische Palais auf dem Nordermalm, ward 1773. vom König erkaufte, um ein geräumiges Opernhaus daraus zu bauen. Auf dem Ritterhausmarkte erblickt man seit 1774. die nach dem Modell des Ritters l'Archeveque gesessene metallene Bildsäule Königs Gustav I. auf einem Viereckel von schwedischem grünen Marmor. Unter die gelehrten und gemeinnütigen Anstalten zu Stockholm gehört vorzögl. die 1739. errichtete und 1741. bestätigte Akademie der Wissenschaften, welche eine ansehnliche Bibliothek und Naturaliensammlung besitzt, und 1748. das ausschließende Privilegium erhielt, alle schwedische Kalender zu ihrem Nutzen drucken zu lassen; wieweil, die von der Königin Louise Ulrike 1753. gestiftete Akademie der schönen Wissenschaften, das Antiquitätencollegium oder Archiv, die Maler- und Bildhauerakademie, das im J. 1683. errichtete, aber 1766. 73. und 74. in bessere Verfassung gebrachte Collegium medicum, unter welchem 40. Aerzte stehen, die in den Provinzen unterhalten werden, und deren jeder 600. Thlr. Silber Münze als Gehalt bekommt: ferner,

das Inoculationshaus, die Anstalt für die Venerischen Kranken, die 3. Waisen- und Findelhäuser, von denen die 2. ersten 1632. und 1755. auf Kosten der Stadt, und das 3te im J. 1753. von den Freymauern gestiftet worden; die 2. Entbindungshäuser, das 1772. gestiftete Waisens-Comptoir oder Leibhaus, und das 1773. errichtete freiwillige Arbeitshaus. Der Haven von Stockholm ist groß und sicher; aber die Einfarth ist gefährlich, wegen der vielen felsichten Inseln oder Schären. Auf den Schiffswerften werden sowohl für die Krone, als Ausländer, Schiffe gebaut. Man hat auch hier 2. Kasernen angelegten. Die Manufaktur- und Fabriken sind sehrmwerth. Es befinden sich hier vier Zuckersiederreien, eine Glashütte und Spiegelfabrik, 8. achte und unächte Porcellainfabriken, Seiden- Wollen- Tuch- Warchent- und Segeltuchfabriken; eine große englische Gerberei auf Königsholm, einige sehr schöne Papiermühlen, 2c. Auf Ladugårdsland trift man eine Maulbeerplantage an, von ohngefähr 30000. Bäumen, wo der Seidenbau eifrig betrieben wird. Die ganze Stadt zu übersehen, darf man sich nur auf den Brunkenberg, oder auf das neue Observatorium Astronomicum verfügen. Von dem Sabbathberge trift man einen Gesundbrunnen an. Auf dem Südermalm findet man eine holländische reformirte Kirche, die große Eisensäge; und auf dem Rathhause eine russische Capelle. Die Handlung wird durch die Schiffarth auf dem großen Välersee ungemein befördert, weil aus allen an diesem See liegenden Städten, Eisen, Kupfer, und Messingwerken, der Transport der Waaren bis nach Stockholm geübet kann. Unter den Lustgärten und Spazierorten sind der königl. Gärten, der königl. Thiergarten mit 2. Gesundbrunnen, verschiedene Privatsgärten, und die Gegend der Lutschlösser, Friedrichshof, Carlberg und Ulrichsdahl vorzüglich. In Stockholm liegen die königl. Garde und das Artilleriecorps beständig in Besatzung. Es befinden sich außers dem noch hier die höchsten Collegia,

U n a

- ein Oberkatthalter, ein Landhaupts mann, das sogenannte schwedische Hofgericht, eine Admiralität, eine Generalcollegatendirectorat, ein Hallgericht, welches die im Reich verfertigten Waaren prüft, und die Streitigkeiten unter den Manufacturisten schlichtet, ein Loosencomptoir, ein Handlungsscuranzcomptoir, und ein Brandassuranzcomptoir; wie denn überhaupt hier gute Anstalten wider Feuerbrände anzutreffen. Bey Gelegenheit des den 1. Nov. 1778. gebornen schwedischen Kronprinzen stiftete der königl. Bibliothekar, Sjæwertell, eine Gesellschaft für den öffentlichen Unterricht, die den Namen einer Societe litteraire führt.
- Stockport, Stadt in England, in Ches shire, am Fluß Mersey.
- Stocksberg, Schloß und Amt, im Reichthum Wergentheim.
- Stocksby, Flecken, am Fluß Levan, in Yorkshir.
- Stockstadt, Flecken, im Rainischen Amte Aschaffenburg.
- Stockton, großer Marktflecken, der gute Handlung hat, am Fluß Tres, im Bisthum Durbam, in England.
- Stockum, s. Stockheim.
- Stöcken, Wägen und Pfarrdorf, im Haundverischen Quartier des Fürstenthums Calenberg.
- Stöckenitz, Stekenisse, kleiner Fluß im Herzogthum Lauenburg, welcher aus dem See, bey dem Städtchen Nöthen, seinen Ursprung nimmt, und sich in die Elbe ergießt. Von diesem See ist er durch Schleussen bis in die Trave, unweit dem Dorfe Mölling fortgeführt, also daß täglich kleine Schiffe, welche der Stadt Lübeck gehören, von Wolsen burg nach Lübeck hin und her zu fahren pflegen.
- Stör, Fluß im Herzogthum Holstein, welcher sich unterhalb Glückstadt in die Elbe ergießt.
- Störzing, s. Sterzingen.
- Stößen, Strößen, Gericht und Städt chen im Amt Weissenfeld.
- Stöterau, Fluß im Herzogthum Lüneburg, welcher bey Densersdorf, aus dem Bodenbüschchen hergekossen kommt, und endlich bey Ekerlohe und Steterdorf sich in die Limenau ergießt.
- Stötten, Stötteritz, s. Stetten, Sterteritz.
- Stötterlingenburg, vormaliges Kloster, ist königl. preussisches Amt im Fürstenthum Halberstadt, in der Gegend Hornburg.
- Stolbowa, ehemaliges Dorf in Rußland, in der Provinz Nowogorod, wo 1617. ein Friede zwischen Rußland und Schweden geschlossen worden.
- stole, ist eine lange und breite Binde, mit drey Kreuzen, welche vom Halse auf beyden Seiten bis auf die Füße herunter hängt. Die katbolischen Priester tragen sie über einem Echos hemde, und binden sie kreuzweise über den Bauch, wenn sie Messe lesen.
- Stolgebühren, sind diejenigen Accidenzien, welche den Kirchen, Pfarrern und Küstern von Aufbieten und Trauungen, Kindtaufen und Leichen begünstigen, entweder aus landes obrigkeitlichem Befehl, oder aus lang hergebrachter Gewohnheit müssen gezahlt werden.
- Stollberg, Herrschaft und Schloß, im Amte Eschweiler, im Herzogthum Jülich.
- Stollberg, kleine Stadt, Amt und Schloß in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, wo viel Lösser gemacht werden.
- Stollberg, Grafschaft in Thüringen, zwischen den Grafschaften Randsfeld, Schwarzburg und Hohenstein, und dem Fürstenthum Anhalt. Sie gehört den Grafen von Stollberg, welche mit ihrer Grafschaft kurfürstliche Landsassen sind. Dem ohngeachtet aber sind sie eben wegen dieser Grafschaft Reichs- und oberächtsliche Kreisstände, und gehören zu dem Wettlerischen Grafencollegio. Sie zahlen zu einem Kammerziel 60. Rthlr. 21. Kr. und zu einem Römerrath 24. fl. wozu jedoch Kur Sachsen 21. fl. beyntragt. Das Stollbergische Haus theilt sich in 2. Hauptlinien, die Wernigerodische und Stollbergische. Jene hat 2. Aeste, 1) Wernigerode und 2) Guedern oder Guedern, (welcher letztere 1748. in den Reichsfürstenthum erhoben worden.) Die andere Hauptlinie theilt

- theilt sich in die Aeste 1) zu Stollberg und 2) zu Kosla.
- Stollberg** am Harze, gräf. Residenzstadt, in dem Amte Stollberg, der Stollberg; Stollbergischen Linie gehörig, hat eine Superintendenz und eine lateinische Schule.
- Stollhofen**, Amt und kleine Stadt, in der obern Markgrafschaft Baden, wovon die im spanischen Successionskrieg, zu Anfang des 18ten Jahrh. bekannten Stollhofer Linien, wodurch das Eindringen der Franzosen sollte verhindert werden, den Namen bekommen.
- Stolowiec**, Städtchen, im District von Nowogrodek, in Litauen.
- Stolpce**, Stolpey, kleine Stadt, am Niemen, im litauischen District von Nowogrodek.
- Stolpe**, Städtchen, im kolpischen Kreise, in der Uckermark.
- Stolpe**, Hauptstadt, im Stolpischen Kreise, in Hinterpommern, am Fluß Stolpa. Hier ist ein altes Schloß, ein Fräuleinstift, zwei lutherische und eine reformirte Kirche. Der Leinwandhandel, der starke Verkehr mit Danzig, und der gute Lachsfang, bringen den Einwohnern gute Nahrung. Zwei Meilen davon ist der Flecken und Haven Stolpemünde, wo die Schiffe der Stadt liegen, und viel Fischer und Schiffer wohnen.
- Stolpe**, Flecken und Amt, im preussischen Vorpommern, 1. Meile von Anklam, am Fluß Peene.
- Stolpen**, kleine Stadt und Amt, mit einem Schloß, auf einem Berge, ober dem sogenannten kolpischen Steine, im meißnischen Kreise, 3. Meilen von Dresden, hat sehr viel und oft großen Brandschaden gelitten, und ist ehemals die Residenz der Bischöffe von Meissen gewesen. Die künstliche Wasserleitung dasselbst wurde 1756. von den Preussen ganz ruinirt.
- Stolzenau**, Amt und Flecken, in der Grafschaft Hoya, an der Weser, nebst einer Superintendenz.
- Stolzenberg**, markgräf. Schwedisches Schloß und Dorf, im Landbergischen Kreise, in der Neumark Brandenburg.

**Stolzenberg**, ehemalige Vorkadt von Danzig, mit einem Barfüßer Kloster, gehört nun zu dem königl. Preussischen Kreisamt Danzig, in Westpreussen, und hat ein Postamt.

**Stolzenhagen**, adeliches Gut und Pfarrdorf, in der Uckermark, im Stolpischen Kreise.

**Stone**, Marktfladen in England, in der Grafschaft Stafford, am Fluß Trente.

**Stonehenge**, Art eines albrittischen Tempels, in der engl. Landschaft Wiltshire. Die Ruinen desselben liegen in einer angenehmen Ebene, bey Salisbury. Das ganze Gebüde ist mit einem runden Graben umgeben, der im Durchschnitt dreihundert fünf und zwanzig Fuß, beträgt. Umher ist die ganze Ebene mit vielen großen und kleinen Grabhügeln überdeckt, aus denen man zuweilen Menschenengebeine, Urnen, und allerhand Kleinigkeiten von Krystal, Amber und Agstein, Waffen und kleinere Aerte gegraben hat. Sie liegen in der Nähe des Tempels so dicht bey einander, daß man aus gewissen Gesichtspuncten wohl hundert und zwanzig derselben zählen kann. Uebershaupt besteht der ganze Bau von Stonehenge aus vier zirkelförmigen, einander umgebenden Reichen Colossalischer Pfeiler. Der äußerste Zirkel, im Durchschnitt hundert und acht Londoner Fuß, begrieff in seiner ehemaligen Vollkommenheit dreosig aufgerichtete, neun Ellen lange Pfeiler; auf diesen ruheten eben so viel Colossalische Architraven, welche durch ausgemeißelte Zapfen auf den Pfeilern besetzt waren und einen zusammenhängenden Kreis bildeten. Siebenzehn von den Pfeilern, und elf Architraven sehen noch jetzt aufgerichtet, die übrigen sind umgefallen, oder in vorigen Zeiten zu andern Gebäuden verbraucht worden. Acht Fuß einwärts vom äußersten Kreise steigt ein kleinerer Kreis empor. Er hält dreihundert Fuß im Umkreise, und besteht aus vierzig Steinen, die größtentheils sieben Fuß hoch, und wie die gewöhnlichen Steinkreise, nicht durch Architraven untereinander verbunden sind. Elf von ihnen haben sich noch erhalten, die andern

find durch Scherarbeiten, die hier oft noch beabzweckten Schichten suchen, zertrümmert, oder unter den eingeschürften großen Steinen so tief vergraben, daß die vielen Trümmer den größten Theil des ganzen Tempels in einen weissen Steinhaufen verwandelt haben. Den dritten Zirkel bilden sieben auf ein und zwanzig Schuh hohe Steine, je zwei und zwei durch Architraven verbunden. Auch derselben stehen noch mit ihren Architraven aufrecht, doch haben sie sämtlich, so wie alle erhaltenen Theile des ganzen Gebäudes, sehr viel durch Alter und Witterung gelitten. Einige sind geborsten, in andern große Klümpen ausgebrochen, darinn jetzt die Dolien ihre Nester machen. Dieser Kreis umgibt wieder einen kleinern, der aus dreysßig mittelmaßigen Steinen besteht; und innerhalb derselben sieht man noch die Trümmer eines langen blauen Marmorkeines, der ehemals vielleicht zum Altar gedient haben mag. Zu bewundern ist es, daß alle diese ungeheuren Steine durch unbeschreibliche Arbeiten aus einem Eisenbruche, unweit Karlsborough, grey Werbers genannt, hieher, sieben englische Meilen von ihrem ursprünglichen Boden, gebracht worden sind.

**Stony-Stratford**, großer wohlgebauter Flecken in Buckinghamshire, an der Ouse, hat 2. Kirchen und gute Spinnfabriken.

**Stopenheim**, Amt, Schloß und Flecken, in der Deutsch-Ordenschen Commenthure zu Elbingen.

**Stoppelberg**, Stappelberg, Amt in Westfalen, welches zwischen Paderborn und Detmold gemeinschaftlich ist, und zwar so, daß das Stift ein Viertel davon hat.

**Stoppelsberg**, Berg, im Hessischen Fürstenthum Hersfeld oder Hirschfeld, im Amte Hanneck, hat einen vortreflichen Steinbruch.

**Storchnest**, poln. Osieczna, Städte, im Distrikt von Kosten, in der Wohlwodschaft Posen.

**Stockau**, Storkow, unmittelbare Stadt, in dem zur Kur Mark Brandenburg gehörigen Wees- und Storkauischen Kreis.

**Stormarn**, ist der südliche Theil des Herzogthums Holstein, zwischen dem flüßigen Elbe, Eider, Trave und Bille. Er ist voller Moräste und Seen, und der Ueberschwemmung sehr unterworfen.

**Stormfels**, Sturmfels, Darmstädtisches Amt und Bergschloß, in Ober-Oessen.

**Stormode**, Kirchdorf, mit 3. adelichen Gütern, und einem Rosenkloster, im Rübenschien Quartier, im Herzogthum Westfalen.

**Stois**, Bergflecken, in der Pöpper Spanschaft, hat eine lathol. Pfarre, deutsche Einwohner und 3. Eisenhämmer, die jährl. 5000. Centner Eisen liefern.

**Stol**, Pfarrodorf und Amt, im Herzogthum Bremen.

**Storzlingen**, kleine Stadt und Schloß, nicht weit von der Donau, unterhalb Ulm, den Freyherrn von Katzenberg gehörig. Es ist dafelbst auch ein b. 1761. Württembergischer Pfleger.

**Stove**, Schloß und Amt, im Fürstenthum Kayeburg.

**Stour**, Fluß in England, welcher an den Grenzen der Provinzen Essex und Suffol fließt, und sich zu Harwich ins deutsche Meer ergießt. Von diesem Fluße führt ein adel. Geschlecht, wie auch das Dorf Stoneion den Namen. Nahe bey dessen Ursprung ist Alfreds Thurm, auf dem Hügel, wo F. Alfred im J. 879. sein Volk versammelte, um England wider die Dänen zu retten.

**Stour**, Stower, kleine Stour, ein anderer Fluß, in England, trennet die Landschaft Essex von Hertfordshire. Noch ein Fluß Stour kommt aus Wiltshire, und ergießt sich in die Bay von Poole; und wieder ein anderer entspringt in der Provinz Leicestershire, kommt in Nottinghamshire und fließt in die Trente. Die Stour oder Stower, die in Kent entspringt, theilt sich in 2. Arme und geht bey Thanet in das Meer.

**Stourbridge**, Flecken, in Dorsetshire; und ein anderer, dieses Namens, in Worcestershire. Der letztere hat Glasmanufacturen und Eisenwerke.

**Stourminster**, Flecken, in der Landschaft Lancaester, in England, am



**Stour**, mit welchem Newton durch eine Brücke vereinigt wird.

**Stourmount**, Stourmont, Quartier, in Perthshire, im nördlichen Theil von Schottland.

**Stovv**, Dorf, in England, in Buckingshamshire, 40. engl. Meilen von London. Es ist wegen der prächtigen Gartens und Palast des Grafen von Temple berühmt. Die Gebäude, Pavillons, Obelisken, Statuen, Brunnen, die sogenannten elysischen Felder, der Tempel mit den Brustbildern berühmter Britten, der Tempel der Tugend der neuern Zeit in Ruinen, die schöne Rotunda nach der ionischen Ordnung, oder der Tempel der Tugenden der Alten, die unvergleichliche Einrichtung der Grotten, verdienen vorzügliche Aufmerksamkeit und Bewunderung.

**Stovv on the Wouds**, oder **Stovv S. Edvard**, Flecken, mit einer Freyschule und einem Hospital, in Gloucestershire, hat guten Handel mit Hopfen, Schafen und Rind.

**Stovv-market**, Flecken, in der engl. Landschaft Suffolck, hat gute Zeugmanufacturen.

**Str**, Flecken, 2. Meilen von Padua, enthält den prächtigen Garten und Palast Pisani.

**Strabane**, Flecken, am Fluß Colmase, mit einem Schloß, in der Grafschaft Tyrone, in der irländischen Provinz Ulster, welcher den See Folge 2. Meilen darüber formirt, und bald darauf in einen großen Meerbusen fällt.

**Stradaunen**, Pfarrdorf und Amt, im Oesterreichischen Kreise, im Litauischen Departement, in Oßpreussen.

**Stradella**, kleine Stadt, im Herzogthum Mexand, in der Landschaft von Pavia, am Poßuß, dem Bischof zu Pavia gebdrig.

**Strahlenfels**, Hofmarkt, im Landgericht Auerbach, in der Oberpfalz, den Freyherrn Nivrette von Dehlesfeldt, als ein böhmisches Ackerlehn, gebdrig. Die Ueberbleibsel des dazu gehörigen Schlosses, auf einem keilten Felsen, zeigen, daß es von großem Umfang und stark besetzt gewesen. Am Fuße dieses Bergschlosses findet man hin und wieder, in der

Erde, eiserne Bogenspille und Messerschnecken.

**Strakonitz**, Stadt, nebst einem Schloß im prachenfer Kreise, an der Morawa, in Böhmen. Sie ist die Residenz des böhmischen Großpriors vom Malteserorden.

**Stralen**, kleine Stadt, im Preussischen Geldern.

**Stralsund**, Hauptstadt des schwedischen Pommern, an der Meerenge Bella, der Insel Rügen gegen über. Sie ist so wohl von Natur, durch die umliegenden Moräste, Teiche und Seen, als auch durch Kunst wohl besetzt. Die Zahl der Häuser macht 1100. und die Volksmenge berrug, im J. 1780. in allem ungefährl. 14 00. worunter fast der fünfte Theil zur Garaison gehörte. Vier Kirchen sind mit Kupfer gedeckt, und haben anscheinliche Thürme. Die Hauptkirche zu St. Nicolai enthält einen schönen Kupferstein und Altar, auch viele Gemäler und Alterthümer: die zu St. Marien ist wegen ihrer Bauart, guten Gemälde, und vorzüglichem Orgel schenswerth. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Gouvernementshaus, das Rathhaus mit zweien sehr großen Sälen, das Gymnasium, das Waisenhaus, die Münze, das Cammerdantens und Zeughaus, die Magazine, das Ruchts- und Zollhaus, der Stadtwinkelker, und die vor den Küterthor angelegte Wasserkunst sehenswerth. Die Rathbibliothek ist wichtig, und wird noch immer vermehrt: bey dem Gymnasio befindet sich ebentals eine Bibliothek nebst einem vorzüglichem Münzkabinet. Die Handinnahrung der Stadt ist Handlung und Schiffarth. Letztere gehet in die nordischen Länder, nach England, Frankreich, Spanien und der Levante. Die Katholiker haben die Vorzüge des Adels. Diese Stadt hat viel in 3. Belagerungen, 1628. 1678. und 1715. gelitten, doch ist sie allemal wieder hergestellt worden. Es ist hier der Sitz der schwedischen Landesregierung.

**Stramulippa**, ein gewisses Gebieth in Griechenland, welches vor diesem Thotia hieß, in Livadien.

**Stranden**, an Strand getrieben werden, heißt mit dem Kiel des Schiffes gegen den Grund treffen. Man strandet wider Willen, oder aus Noth und mit Bedacht. Die in dem Verseht beschädigten oder in Gefahr genommen zu werden, gebrachte Schiffe, stranden oder laufen auf den Strand. Der Feind kann sich nicht mit großen Schiffen heran machen, und sie nehmen, denn er würde gleich die Gefahr laufen. Er muß alio Schanuppen oder Barken gebrauchen, diese auf dem Lande liegende Fahrzeuge wegzunehmen. Da hat man alldenn noch Zeit, Mann und Gut zum Theil zu retten.

**Strandiriesen**, ziemlich großer Distrikt im Herzogthum Schleswig, längst dem deutchen Meer, begreift die Kemter Lyderstade und Zufum, sammt einem Theil der Kemter Flensburg und Tondern.

**Strangfort**, Flecken in Ulster, in Irland, in der Grafschaft Down, an der Baye Strangfort, wo ein weiter und guter Haven ist. Der dabey liegende See von Strangfort ist ziemlich groß, und ergießt sich in gemeldete Bay.

**Stranravver**, Flecken, in Wigtonshire, in Südschottland.

**Strasald**, Strasaldo, Schloß und Städtchen, im Herzogthum Kriaul, unweit Palma gelegen. Es ist das Stammhaus des gräflichen Geschlechts von Strasaldo, so das Erbland, ägermeisterramt in der gefürsteten Grafschaft Öbry beßigt.

**Strasberg**, Strasberg, Herrschaft, Städtchen und Schloß, der gefürsteten Abtes Buchau, in Schwaben, gehörig. Die Herrschaft liegt zwischen dem Herzogthum Württemberg, und den Grafschaften Hohenberg und Wöringen.

**Strasberg**, Kirchdorf, in der Grafschaft Stolberg, in dessen Beand ein Silber-, Kupfer- und Bleibergwerk ist.

**Strasburg**, große, und wohlbesetzte Stadt in Niederelsäß, und Hauptstadt der ganzen Provinz, i. Meistekunde vom Rhein, jenseit, wo die kleinen Flüße Ill und Ourelbe zusammen fließen. Bis 1631. war sie eine in Deutschland gehörige freye Reichs-

Stadt; in gedachten Jahre aber mußte sie sich der königl. französischen Hoheit unterwerfen, welcher sie durch den römischen Frieden 1697. auf ewig überlassen worden ist. Die Police dieser Stadt ist sehr gut. Die 6. Wintermonathe durch branen, bis um 1. Uhr nach Mitternacht, 990. Laternen, mit 1195. Lichtern. Die Laternen hängen, wie in Paris, mitten in den Straßen. Diese sind, wie in alten Städten, meist unregelmäßig und enge; und besonders schöne Gebäude sieht man nicht viel. Deho beträchtliche sind die Festungswerke um die Stadt, nebst der fast bis an den Rhein reichenden Fortification der Citadelle, die ein reguläres Fünfeck ausmacht, und 1682. von Vauban angelegt wurde. Der Stadtwall hat anmutliche Alleen und Promenaden. Für die Garnison, welche in Friedenszeiten wenigstens 6000. Mann ausmacht, sind Casernen erbaut. Die Bürgerschaft und der Stigyrath bestehen aus Lutheranern und Katholiken, und der Rath, theils aus adelichen, theils bürgerlichen Personen, welche letztern aus der Gelehrten, der Kaufleute und der Handwerksleute gewählt werden. Den Vorsitz in demselben, so wie in allen Kemtern und Gerichten hat der königl. Prätor, der die Rechte des Königs besetzt. Die bischof. Kathedralkirche oder das Münster mit seinem hohen Thurm ist bewundernswürdig. In der Kirche selbst betrachtet man das kostbare Orgelwerk, das 39. Register und 2242. Pfeifen hat, und den prächtigen Ornat von Reggewandten, Altartüchern, großen silbernen Leuchtern, und dem sehr schweren silbernen Crucifix. An den großen Pfeilern ist allerhand erhabene Arbeit und Malerey. Der Thurm ist die höchste Pyramide in der Welt, die größte in Egypten augenommen, die 30. Fuß höher ist. Ihm nähert sich nur die Kugel der St. Peterskirche in Rom, und der St. Stephans-Thurm, in Wien. Er hat 725. Stufen bis in die Krone. Die größte Blocke wiegt 204. und die Silberlocke 46. Zentner. Der Obertheil des Thurms gehört noch den Lutheranern, und man hat da

vortrefliche Ausfichten. Das Uhrwerk des Münkers hält man für ein Meiswerkstück. Außerdem find merkwürdig der bishöfl. Palaß, das Collegium der vormaligen Jesuiten samt feiner Bibliothek, verschiedene Klöster, das königl. Münzhaus, die Hotels des königl. Commandanten und Intendanten, das Ritterhaus der unterreiffassischen Ritterschaft, die Pfalz oder das Rathhaus, das Kunsthaus, der Pöngthurm, nebst dem Stadtkirch, der Saal der Malteser Ritter, das Zeughaus, die verschiedene Korn- und Weinmagazine, das Comdienhaus nebst seinem Lustplage, das Waisen das neue Krbeits, das französische Invaliden, und das wohl eingerichtete große Bürgerarmenhaus. In Strasburg ist eine, besonders für junge Leute vortreflich eingerichtete Universität, die Anfangs, 1538. ein Gymnasium, und in der Folge, von 1566. an, eine Akademie war. Der dassige Rath hat sie gestiftet und eröffnet. Von Kaiser Maximilian II. erhielt sie 1566. das Privilegium Magistros zu erweihen: endlich aber die Jura der obern Facultäten, und ward 1621. den 14ten August, als eine Univerfität, eingeweiht. Die Bibliothek, der medicinische Garten, das anatomische Theater, die Ritterakademie, das Collegium Wilhelmianum (wohin junge Leute zu lutherischen Kirchen- und Schulmtern vorbereitet werden,) die 1752. errichtete königl. physikalische Societät, und das unter der Univerfität stehende Gymnasium find merkwürdig. Die 8. ältesten Professores beßten Canonicate an der evangelischen Thomaskirche, welcher legten das herrliche Grabmal des berühmten Marschals, Grafen von Sacken, zur Erde gereicht. Der 1771. verstarbene berühmte Historiographus Schöpflin, hat seine kostbare Bibliothek nebst dem Antiquen- und Minicabinet, der Stadt zum öffentlichen Gebrauch geschenkt. Außer der zur Stadt gehdigen evangelischen Univerfität, ist auch ein bishöfl. Institut oder Akademie für katholische Theologen, die im J. 1700. von Molsheim hieher verlegt ward. Die Handlung steht hier im

gutem Flor. Aus dem Rhein ist, der Schiffarth wegen, ein Kanal nach der Stadt in die Breusch geleitet. Man verführt Caffior, Anis, rheinischen Brandwein, Weinslein, Potasche, Hanf, und viel hiesige Fabricate, Galanteriewaaren, waslene Decken, Tapeten und Parchent, schöne Stickeren, Spigen, Glasferarbeit, Zucker, Porcellan, Schnupftabak, sauberes Holz, und Tischlerwerk. Im J. 1779. betrug die Wolsmenge in Strasburg aus 43,064. Köpfen, worunter die Zahl der Katholiken, die 1681. kaum 2. Familien ausmachten, sich zu den Protestanten wie 22. zu 19. verhielt. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die Stadt fast um die Hälfte volkreicher geworden, seitdem sie keine Reichsstadt mehr ist; und daß die Fremden, welche in diesem Jahrhunderte sich hier niederließen, meistens Katholiken waren. Alle Einwohner der Stadt müssen sich, nach alter Art, zu gewissen Zünften halten; selbst die Gelehrten. Die Geistlichen wählen meistens die Fischerzunft. Die Katholiken haben 6. Pfarrkirchen, (mit Einschluß des Münkers oder der Domkirche;) die Lutheraner haben 7. Die Reformirten haben keine Kirche, sondern halten ihren Gottesdienst in dem Dorfe Wolfshheim, 1/4. Stunde von der Stadt; zum Theil auch in dem zweybrüdischen Orte Bischweiler. Am 30. Sept. 1781. da 100. Jahre verfloßen waren, seit dem die Stadt unter französischer Herrschaft ist, ward ein Jubelfest gefeyert.

Strasburg, römisch-katholisches Bisthum im Elsaß, zu beyden Seiten des Rheins, gehdrt zwar, seitdem Elsaß und die Stadt Strasburg an Frankreich gekommen ist, mit seinem Gebieth jenseits des Rheins, unter französische Landeshoheit; wegen der 2. Remter aber, so dießseits des Rheins liegen, ist noch ein deutsches Reichsland. Der Bischof hat Sitz und Stimme auf dem Reichstag, zwischen Speyer und Coßanz; wie auch auf den oberrheinischen Kreistagen. Das Domcapitel bestehet aus 12. Capitularen und 12. Domicellaren, welche aus fürstl. oder gräf. Stände, ober

doch von alten Adel seyn müssen. Die Residenz des Bischofs ist Elias Zabern, und sein Metropolitant ist der Erzb. von Rhin. Der Regularauschlag ist monatlich 616. R. und zu einem Kammerziel ist er auf 52. Rblr. 30. Kr. angelegt. Das Stiffts wappen ist ein quadrater Schild. Im 1. und 4. Quartier ist ein silberner Rechtsquerbalken, in rothem Felde, wegen des Bisthums Straßburg. Im 2. und 3. ein eben solcher Balken, der aber an beiden Enden mit goldenen flechtartigen Zacken eingefaßt ist, wegen der niedern Landgrafschaft Elsas, wovon der Bischof den Titelührt. Mit diesem Stiffts wappen wird gewöhnlich das Familienwappen eines jedesmaligen Bischofs verbunden.

Strasburg, könlgl. Stadt, nebst einem Schloß, am Fluß Oberrhein, in dem von ihr benannten Kreisamt, im Elzasserland, in Westpreußen. Sie hat eine lutherische Kirche.

Strasburg, Stadt, in der Uckermark, an den pommerischen Gränzen, wo sich eine französische Kolonie angelegt.

Strasburg, Stadt und Schloß in Niederösterreich, am kleinen Fluß Gurk, ist die ordentliche Residenz des Bischofs von Gurk.

Strasbourg, St. Aen im Fürkerthum Anhalt, am Fluß Sella, 1. Meile von Harzerode gegen Westen.

Strasdorf, Straßdorf, graf. Reichsgisches Pfarrerdorf, zum schwäbischen Rittercanton am Kocher gehörig.

Strasnitz, Marktsteden, im Kasowier Kreis, in Böhmen.

Strasnitz, Herrschaft und Städtchen, am Marchfluß, mit einem Schloß und einem Priester Collegio, im Pradischer Kreis, in Mähren.

Stratz, Flecken und Schloß in Unterkarmermark.

Strasse, f. Gibraltar.

Strasse, wilde. Savage Sound, Meerenge an dem Wagerfluß, in Neubrisannien, von dem englischen Capitain Middleton, der 1741. mit 2. Schiffen dahin kam, also genannt.

Strasse Davis, Meerenge auf der westlichen Seite der Nordpolarländer, welche Grönland von den americanischen unbekanntem Ländern scheidet.

Sie hat ihren Namen von Joh. Davis, einem Engländer, 1585. erhalten.

Straßenfahrer, werden diejenigen genannt, welche durch die Meerenge von Gibraltar, oder durch die Straße, in das mittelländische Meer, nach den italiänischen Häfen, und nach Smirna oder andere morgenländische Orter fahren.

Straßwalchen, Straßwald, Markt, im Erzstift Salzburg, gegen Oesterreich in.

Stratford, Flecken, in Northwicksire/ in England, am Fluß Avon, über den daselbst eine kleinere Brücke gehet, die der Lord Mayor von London, Hugo Clayton, der von Stratford gebürtig war, auf seine Kosten erbauen ließ. In diesem Orte ward auch, 1769. der berühmte dramatische Dichter der Engländer, Wilh. Shakespear, geboren; und der große Schauspieler, David Garrick, lebte zu dessen Ehre, im J. 1769. daselbst ein Jubiläum an.

Stratford, Fluß in Neuengland, in Nordamerica, entspringt in der Provinz Massachusetts, tritt bey Salisbury in die Provinz Connecticut, und fällt bey Hartford in den Meerbusen von Longisland.

Strathern, Landschaft, im mittlern Theil von Schottland, zwischen Perth, Fife, Perthsch, Broch Albain und Athol. Sie ist voller Berge und Wälder, wird von dem Fluß Earn durchströmt, und gehört zu der Grafschaft Perth.

Strath-Navern, Landschaft in Nordschottland, welche gegen Osten an Caithness, gegen Süden an Southerland und Ross, gegen Westen und Norden aber an das Meer stößt. Diese Landschaft ist kalt, und voller Berge und Seen, und wird von dem Fluß Navern durchströmt. Der Einwohner Nahrung besteht aus Viehwacht.

Strathy, Flecken in Nordschottland, in Strathnavern, an der Seebrücke.

Straton, Stratton, kleine Stadt in Cornwall, in England.

Straubingen, Straubing l. Rentamt, Pflanzgericht und große Stadt an der Donau, wo eine Brücke hinübergeht, in Niederbayern. 1742. ward sie

von den Oesterreichern beschossen, und 1743. mit Accord erobert. Im J. 1778. ward sie von den nämlichen Kruppen, zufolge der Ansprüche nach Kurpf. Maximilian Josephs Tode, besetzt; aber nach dem Reschuer Frieden, 1779. wieder geräumt. Im J. 1780. betraf sie das Unglück, daß 152. Häuser, ohne die öffentlichen Gebäude, abbrannten.

**Strauf**, Strauchhahn, Strauchbahn, altes und wäldes Bergschloß, im hildsburgbaufischen Amte Heilburg.

**Strawicho**, kleine türkische Stadt in Bulgarien, am schwarzen Meere, zwischen den Einflüssen der Donau.

**Straupitz**, Herrschaft und Kirchdorf, im Lühbenschischen Kreis, in der Niederlausitz.

**Straußberg**, alte Stadt in der Mittelmark Brandenburg, an einem See, Strauß genannt, mit einer alten Burg, Wapmanufaktur und vielen Tuchmachern.

**Straußberg**, Amt und ruinirtes Schloß auf einem Berge, in Thüringen, dem Fürken zu Schwarzburggrabeln, hat, als ein mannsliches Lehn, gebräuh.

**Stray**, kleiner Fluß in Franken, so im Hennebergischen entspringt, und zwischen Mellerstadt und Neuspald in die Saale fällt.

**Stregnes**, s. Stregnes.

**Strehla**, kleine Stadt und Rittergut, im Amte Oschatz, in Meissen, an der Elbe, hat ein schönes Schloß, und gehört der adelichen Familie von Pfing. Es geht hier eine Fähre über die Elbe, und nicht weit davon ist der Dürberg, wo 1760. ein Treffen zwischen den Oesterreichern, der Reichsarmee und den Preussen vorfiel.

**Streiberg**, Pfarrdorf, Schloß und Amt, im Fürkenthum Bapreuth.

**Strela**, s. Strehla.

**Strelenhof**, s. Strelna-Müsa.

**Strelen**, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Ohla, im Fürkenthum Wrieg, in Niederschlesien, bekam 1709. vermöge der alt-rankstädtischen Convention, eine lutherische Kirche und Schule.

**Strelitz**, Großstrelitz, Städtchen nebst einem Schlosse, im Fürkenthum Dypeln, in Oberschlesien, un-

weit Larnowitz. Kleinstrelitz, auch ein Städtchen in eben dem Fürkenthum, gehört dem Grafen von Proskow.

**Strelitz**, Strehlitz, Dorf und Amt, im Namslauer Kreis, im Fürkenthum Breslau.

**Strelitz Altstrelitz**, kleine Stadt in der Herrschaft Stargard, im Mecklenburgischen, mit vielen Seen und Teichen umgeben. Sie diente der jüngern herzogl. mecklenburgischen Linie sonst zur Residenz; als aber das Schloß 1712. abbrannte, ist unweit davon, an einem Orte, der sonst Ollente hieß, ein anderes Residenzschloß erbaut, und bey demselben 1733. die ihige reguläre Stadt Neustrelitz angelegt worden, wo die herzogliche Hofhaltung und Landescollegia ist anzutreffen sind. Mit der Zeit sollten Alt- und Neustrelitz vereinigt werden; ist aber hat jede dieser Städte noch ihren besondern Magistrat. Sie sind 2. Stunde weit von einander entfernt.

**Strelitzen**, war eine Art russischer Soldaten zu Fuß, mit Feuerdröhen, darinn ehemals die meiste Stärke der russischen Armee bestand, und deren Zahl sich öfters auf 40000. Mann belief, auch allerhand Privilegien und Freyheiten hatte. Peter I. hat sie gänzlich, wegen ihrer Rebellionen, abgeschafft, und die Müllz durchgehends nach dem deutschen Fuß eingerichtet.

**Strelna**, Strelna-Müsa, Strelen-Hof, kaiserl. Luftschoß, Palais und Garten in Ingermannland, wo der Fluß Strelna in die Ostsee fällt, das Peter I. zu bauen angefangen hat: es ist aber unvollendet geblieben. Es liegt auf einer Höhe, mit einer weiten Aussicht über den finnischen Meerbusen, 2. deutsche Meilen von St. Petersburg.

**Stregnbach**, kleiner Fluß in Oberelsaß, entspringt aus dem vogesischen Gebirge hinter Rappoltweiler, und fließt bey Gernar, in den Fluß Ill. Es scheidet dieser Bach das Ober- und Unterelsaß voneinander.

**Stregnes**, Stregnes, Stregnes, sehr alte Stadt am See Mäler, in Sudermanland. Sie hat einen bischöflichen Sitz und eine kostbare Domkirche, mit

mit verschiedenes werthvolles Holz gezeuget, beuollet von d. Carl IX. diesen beyden Inseln, nach dem Heine Carl von Ingens Erb dem Johann. Augustin hat sich zuweilen das Gymnasium, so 1666. angelegt worden, die Schulle und der Kirchenrad, in welchem Gustav L. 1523. zur Welt ins Eracht worden, und die Kirchenküche, wo vieler König seinen Jugendunterricht erzeulet. Der Bischof gehet unter den Erzbischof zu Lissab.

Stromos, s. Stromes.

Stroy, s. Stray.

Strich, *Strigosa, Strigosa, Markt* fieden, in der Kaiserl. Herrschaft, in Ungern, ist der Geburtsort des Reichensers Maximilianen, dem zu Ehren auf einem Hügel eine Kirche erbauet worden, darin viele Wallfahrten zu haben.

Strich, Dorf, im District von Bari, in Italien.

Strick, Ort auf der Insel Jäven, in d. Weilt von Addelearth, von welchem man nach Friederice, in Island, übersehen kann.

Strick, Stadt, im Fürstenthum Schwaben, in Schwaben, in dem Reichsbann zu Reife. Auf dem demnächstigen Berge wird eine Siegenstrick, die mit 3. Bergen besetzt ist. Hier ist der deutsche Kaiser Günther gebornen worden. Die Stadt hat eine cathol. Pfarrkirche, ein Carmeliter Mönchen und ein Benedictiner Nonnenkloster, und ein evangelische Kirche. Zu ihrem Gebiete gehört das Dorf Alt-Striegau. Zwischen Striegau und dem Eidschen Höhenfriedberg erhielten die Henschen den 4. Junius 1745. einen Sieg über die O. preuss. und Sachsen.

Strien, s. Stryen.

Strivali, *Srosali*, zwo kleine Inseln des ionischen Meeres, des Griechensland, gegen die westliche Küste von Morea, so von griechischen Mönchen bewohnt werden, welche darob ein weiblichstiges und mit Eticken versehenes Kloster haben. Die größte davon ist sehr fruchtbar an Weintrauben und andern schönen Früchten, so hat auch viel Brunnenquellen.

Ströben, kleiner Fluß in Schwaben, so im Fürstenthum Oels entspringt, durch das breslawische und meranische Reich fließt, und am Weiler von Bries in die Oder fällt.

Strömung, so man beim, Fischfang unter Strömung, welches des Reichs Carl VII. Besondere, Helwig Eisenach, erben lassen.

Strömoe, s. Ströme.

Strömöe, s. Ströme.

Strömöe, *Strömöe*, *Strömöe* in Schwaben, im westlichen Theil, hat guten Humors und Linderkraut, und gehet der Krone Schwaben.

Ströpe, Dorf, im Fürstenthum Heberstadt, 1. Meile von Heberstadt, unter des heiligen Democritus Amt zu gehören, dessen Bauern sehr reich sind, die Einkünfte des Erbschickels unter sich zu theilen, und auf ihre Nachkommen fortzusetzen, um wieder willen sie von allen Anlagen befreit sind, und vor allem dem neuen Fürsten bey der Hebung eine Erbschaft und Etene von Eder verzeihen. Wenn ein Fremder zu ihm kommen will, so setzt ermer von ihnen etwas mit ihm an.

Strösa, s. Strivali.

Strömberg, Stadt, Schloß und Oberamt, in dem fürstenthume Sömmeren, in der Unterpfalz.

Strömberg, Amt und Schloß, im Fürstenthum Münster, war vor Zeiten ein Burggrafthum des Reichs.

Strömoli, *Strömoli*, ist diejenige unter den liparischen Inseln, am dem ilesanischen Meer, welche am weitesten gegen Norden liegt. Sie ist wegen des feuergebenden Berges unbewohnt, und hat etwa 10. Meilen im Umfange.

Stromes, kleine Stadt und Haven auf der Insel Dia, welche eine von den westlichen Inseln des Schottland ist.

Stromio, *Spirazza*, Fluß in Morea, welcher sich 3. Meilen von Calamata in den Golf di Corone ergießt.

Stromöe, die größte unter den Färöer-Inseln, des Norwegens, hat einen Handelsplatz, Thorshavn, aus welchem Dänen, Dänischer, Fells, Salz, gefalzenes Seefisch und viele weisse Hemden und Strümpfe aus.

- ausgeführt werden. Die Einwohner nähren sich von Seevögeln, Fischen, Seehunden, Walrüssen und Schafen, und bauen auch etwas Korn. Im Handel rechnen sie nach einer eingebildeten Münze, nämlich Färischen Markten und Gulden, wo von jene 16. dänische Current-Daler, und diese 5. Mark dänisch ausmachen.
- Stromona**, Radiri, Ischar, Fluß, welcher im Berge Argentaro in Macedonien entspringt, Romanien von Macedonien scheidet, und sich in den Golfo di Contessa ergießt.
- Stromität**, s. Stromität.
- Strongoli**, kleine Stadt nebst eigem Bisthum und dem Titel eines Fürstenthums, auf einem sehr hohen Felsen, im dießseitigen Catabrien, in Neapel. Ihr Bischof gebürt unter den Erzbischof von Santa Severina.
- Strongoli**, Insel, s. Stromboli.
- Stropko**, slav. Stropkovve, Marktsiedeln, mit einem Schloß und einer Kathol. Pfarre, in der Templiner Psepankhaft, in Ungarn.
- Stroppen**, Städtchen, im Fürstenthum Oels, in Schlesien.
- Stroud**, feine und wohlgebaute Stadt in England, in Shropshire, am Fluße Stroud, dessen Wasser sehr gut zum Scharlachfärben ist, und wird von dergleichen hier der beste in England verfertigt, welches dieser Stadt gute Nahrung giebt. Sie ist auch der vornehmste Sitz der Tuchweber in diesen Gegenden.
- Stroviti**, Verdagna, kleine Stadt, in Jaconia, in Korea.
- Strudel**, Struden, Strum, Ort in der Donau, ein wenig unter Grein, wo der Fluß, durch eine große Insel, in 2. Arme getheilt wird. Der rechte Arm, Hößgang genannt, kann nur selten befahren werden. In dem linken Arm liegen viele Felsenstücke, zwischen denen sich das Wasser mit großem Geräusch durchdrängt. Durch die emporschiebenden Felsen wird dieser Arm wieder in 3. Canäle abgetheilt, von denen der rechte der eigentliche Strudel oder Strum ist und am meisten gebraucht wird; der mittlere wird nie befahren. Nabe dabey liegt, am nördlichen Ufer der
- Donau**, der Marktsiedeln Struden ober Strum, und zwischen diesem und dem Städt. St. Nikola ist der Wirbel. Dieser entstehet daher, weil das beym Strudel gepreßte Wasser einen heftigen Strom verursacht, der gerade auf einen in der Donau hervorragen den Fels stößt, den man den Zanß in nennet und auf dem ein alter Thurm steht. Von diesem preßt das Wasser zurück, und da es von der Gewalt des Stroms wieder vorwärts getrieben wird, so kommt es in eine wirbelnde Bewegung in die Runde. Die rechte oder südliche Seite bey dem Zanß heißt das Quech; (Loch;) und kann nur bey sehr hohem Wasser von kleinen Schiffen befahren werden; die linke ist der eigentliche Wirbel, den man gewöhnlich passirt. Diese Passage durch den Strudel kann in 4. und die durch den Wirbel in 2. Minuten vollendet seyn; sie erfordert aber doch genaue Kenntniß und Behutsamkeit von Seiten der Schiffer. Ehesmals war sie noch gefährlicher; aber durch die von 1778—81. in den Strudel vorgenommenen Arbeiten, Wegsperrung der Felsen unter dem Wasser etc. ist die Schifffarth um vieles sicherer geworden.
- Strumble-head**, Vorkirge in dem Fürstenthum Wales in England, erhebt sich gegen Norden in das irländische Meer.
- Strumien**, kleiner Fluß in Litauen, ergießt sich in der Wojwodschafft Brzesk, in den Fluß Ster.
- Strumien**, Städtchen, im District von Pinsk, in der litauischen Wojwodschafft Brzesk.
- Strumilcze**, Stadt, in Belzer Kreis, in Galizien.
- Strusovv**, Strafzovv, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.
- Stryen**, Strien, großes und ansehnliches Dorf, in dem nach ihm benannten District, im südlichen Theil der Provinz Holland, brannte im J. 1759. den 22. May fast ganz ab.
- Stryi**, Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.
- Strykovv**, Stadt, in der polnischen Wojwodschafft Kencyc.

**Strymona**, kleine Stadt am Fuß gleiches Namens, in Macedonien.

**Stubbeköping**, s. Stupköping.  
**Stubbenammer**, Kreidengebirge auf der Halbinsel Jarmund, nicht weit von der Insel Rügen.

**Stubenberg**, Hofmarkt und Schloß, im Pfleggericht Braunau, im oberösterreichischen Innisrettel.  
**Stubenberg**, uralte Familie in Innerösterreich, welche den gräflichen Titel führt, und von dem Schlosse Stubenberg in der Untersteiermark ihren Namen hat. Sie besitzt das Oberste Erb- und Rundschenkenamt in Steiermark, und theilt sich in die Raupenbergische und Stubergische Linie. Die ehemalige evangelische Linie in Sachsen, (vormals in Oesterreich,) ist 1771. in männl. Erben erloschen.

**Stubbköping**, s. Stupköping.

**Scubna**, Fluß in Litauen, so in Rußland an der Gränze entspringt, und in der Woiwodschafft Polock in die Droyssa fällt.

**Streckenbroick**, ist ein gewisser Strich Landes in Westfalen, im Stifte Werderborn.

**Studenitz**, Markt und adeliches Frauenkloster, Dominicauer Ordens, im Cillier Viertel, in Untersteiermark.

**Staufenberg**, Staufenberg Schloß, im Bambergischen Amte Bamach.

**Staufenberg**, oder Hülfsenberg, nach Mariae Hülf genannt, ein Berg, im obern Eichsfelde, 2. starke Meilen von Heiligenstadt, an dem eine dem S. Bonifacius gewidmete Capelle steht, und der von zahlreichen Schaarren Wallfahrtsender, besonders um Trinitatis, besucht wird. Die Orster, welche die Andacht bringt, gehören dem Cistercienser Nonnenkloster zu Annerode, welches die gedachte Capelle oder Kirche in häßlichem Stande erhält.

**Stübekshorn**, s. Stiephorn.

**Stüber**, Stüber, s. den Art. Niederlande, S. 151.

**Stück von Achten**, s. den Art. Spanien.

**Stühle**, werden in Siebenbürgen die kleinen Districte oder Landesbesten genannt, darein die Gespan oder Graffschaften eingetheilt sind.

**Stillingen**, kleine Stadt und Schloß in der davon benannten Landgrafschaft in Schwaben, gehört den Fürsten von Fürstberg.

**Stulvveissenburg**, Schu.vveissenburg, ungar. Szekes Fejervar. Fluß. Biegrad, alte, vormals sehr ansehnliche Stadt, in der nach der neuesten Geographischen Karte in Ungarn, war in ältern Zeiten der Ort, wo die Könige gekrönt und bezogen wurden. Heut zu Tage ist es ein ungesunder Ort, weil die ehemaligen Casade bey derselben noch und noch verschlammet und in Sumpfen geworden sind. Die Zahl der Einwohner beläuft sich ist auf 11,000 und die Contribution 10,332. fl. Contribution. Im J. 1777. listete die R. R. Maria Theresia daselbst ein Vistham. Die Stadt ist der Hauptort in der

Stulvveissenburger Gespannschaft, die sichwärts an die Pflitzer, südwärts an die Lötzer, westwärts an die Bespriner und nordwärts an die Komorner und Raaber Gespannschaft anstößt. Sie hat viele Sumpfe, und wird meistens von Ungarn und Deutschen bewohnt; doch findet man in Dörfern auch böhmische Slawen und Tschechen. Diese zusammen, nebst 630. Juden, machten im J. 1720. eine Zahl von 76,660 Seelen. Ihre Contribution macht 49,596 fl. In dieser Gespannschaft haben die Katholiken 38. die nicht mit der römischen Kirche vereinigten Tschechen 4. die Lutheraner 1. und die Reformirten 32. Pfarren.

**Sturm**, Amt und Königl. Stadt, mit einem Schlosse, in einem kleinen Landsee, im Marienburgischen, in Westpreussen. In dem Amte gehört auch das Dorf

**Stumndorf**, Stumndorf, woselbst im J. 1635. der Waffenstillstand zwischen Schweden und Polen, der 1629. auf 6. Jahre geschlossen war, auf 26. Jahre verlängert wurde.

**Stupinigi**, Königl. sardinisches Jagdschloß, 4. italienische Meilen von Turin. Es ist wegen seiner Gebäude, Gemälde, Gärten, Ställe u. s. w. überaus sehenswerth.

**Stupköping**, kleine Stadt, nebst einem Haven, auf der dänischen Insel Falster, an der Ostsee.

Stura,



Stura, heißen 3. Flüsse in der Lombardie. Der 1. befindet sich in Monteferrat, und ergießt sich bey dem Flecken Ponte di Stura in den Po. Der 2. an den savoyischen Gränzen, und fließt oberhalb Turin in den Po. Der 3. in der Grafschaft Nizza, und ergießt sich zu Eberasco in den Canaro.

Stuttgart, Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Württemberg, am Neesenbach, 1. Stunde vom Neckar, und 3. Meilen von Tübingen, wiewohl schon einer Menge anmuthiger Weinberge und Gärten. Die weißten Gassen und Gebäude, besonders die sogenannte reiche Vorstadt, fallen schon in die Augen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 22,000. Hier ist zu besehen, das alte und neue Residenzschloß, die Kanzley, das Herzogl. Gymnasium iuxta von 1685. mit seinem Observatorio und dazu gehörigen Instrumenten, die 3. evang. geistlichen Hauptkirchen, die katholischen und lutherischen Hofcapellen, die lutherisch-französische Kirche, die Kasernen und Waisenhauskirche, die reformirte Kirche im alten Landhaus, der Biergarten und das Lusthaus bey dem alten Schlosse, mit seinem zum Opernhaus eingerichteten Saale von künstlicher Bauart, der Pringebau mit der Kunst- und Naturalienkammer, das Münzkabinet, das neue Landstaththaus, das Bürger- und Rathhaus, die Kasernen, die selbsten Zeug- Strumpf- und Wandfabriken &c. 1776. ward zu Stuttgart eine Messe angelegt, welche den 5. Jun. ihren Anfang genommen. Vorzüglich bemerkenswerth ist die hohe Schule, die aus dem Institut auf der Solthide entstand. Dieses ward 1770. zu einer militairischen Pflanzschule gemacht und hatte 1772. an Einheimischen und Ausländern, schon 400. Eleven. 1773. bekam sie den Namen einer Militair-Academie, (wegen der darinn eingeführten militairischen Ordnung,) und 1775. ward sie nach Stuttgart, in ein prächtiges Gebäude, verlegt. Auf Verlangen der Großfürstin von Rußland wurde diese Militair-Academie, durch ein kaiserl. Diplom, vom 22. Dec. 1781. in einer hohen Schule

gemacht, und ihr, nebst andern den Universitäten zukommenden Rechten, auch die Freyheit verliehen, die Baccalaureus, Licentiat, Magister oder Doctors-Würde in der juristischen, medicinischen und philosophischen Facultät zu ertheilen. Der Herzog fügte noch 3. neue Facultäten hinzu, nämlich die ökonomische, militairische und artistische. Von ihrem Stifter hat sie den Namen der Carls hohen Schule.

Stylus Curiae, ist die Art zu schreiben, die bey Kanzleyen gebräuchlich ist.

Styrum, s. Stirum.

Suana, Sovana, Soana, Stadt auf einem hohen Berge in dem Gebieth von Siena, nebst einem Bisthume, unter den Erzbischof zu Siena gehörig.

Suaquem, Handelsstadt, auf einer Insel, mit einem Haven, an den Küste Arab, den Kurten gehörig.

Suar, Sohar, Sachar, Stadt, im gleichlichen Arabien, im Lande Oman, mit einem guten Haven, den die Araber, gemeinlich Cassabar al Oman nennen.

Suas, Suassa, eine in Ostindien besannte Mischung von Gold, Stahl und Kupfer, deren Farbe höher ist, als die Farbe des Goldes, und aus der man Ringe, Kruggefäße &c. macht.

Subah, s. Nabob.

Subiaco, Subbiaco; Flecken, in der Gegend von Rom, auf einem Hügel, nahe bey dem kleinen Fluß Teverone, gegen die Gränze von Neapel, hat eine Abtey, in welcher die zwey deutschen Buchdrucker, Steinheim und Danmarg, bis 1467. ihren Aufenthalt hatten. Sie wählten diese Abtey bestogen, weil sie damals mit deutschen Mönchen besetzt war.

Suben, Kloster und Probstei der regulirten Chorherren St. Augustin, im Pfliegerich Schöding, im oberösterreichischen Juvierthel.

Subgovv, Zubzovv, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Etwirischen Statthaltschaft, in Rußland.

Sub- et obreptitie, etwas erhalten, heißt etwas heimlich, durch falschen Bericht und Verschweigung der Wahrheit, erschleichen.

Sub-

**Subsidien**, heißen in England die Geldsummen, welche das Parlament dem Könige zu den Staatsbedürfnissen bewilliget. Es werden auch diejenigen Gelder so gemeinet, die ein Fürst oder Staat dem andern, unter gewissen Verbindlichkeiten, z. E. für die Vereinstaltung einer Anzahl Kruppen, oder für die wirkliche Verwendung derselben zum Besatzung, bezahlet.

**Subsidium charitativum**, heißt die freiwillige Geldhülfe, welche die freie Reich-ritterschaft dem Kaiser, bey dringenden Fällen, bezahlet. Derselben erbieth, statt der sonst gewöhnlichen persönlichen Ritterdienste, unter R. Carl V. im J. 1528. vom Canton am Neckar und Schwarzwald, und 1532. von dem Schwäbischen und fränkischen Ritterkreis.

**Suehen**, große Stadt in der Provinz Kaufing, in China, am Fluß Ton.

**Suehen**, Stadt in der Provinz Quetschen, in China.

**Suehing**, Stadt in der Provinz Quangsi, in China.

**Suchona**, Fluß in Rußland, der aus dem See Koinosky entspringt, die Jug in sich nimmt, und darauf den Namen Dwina, welches auf russisch so viel als zwey heißt, führt.

**Suckovv**, Majoratshaus in der Uckermark, am Anfange des Uckersees, nicht weit von Posenburg, hat eine sehr angenehme Lage, und einen der schönsten Gärten in der Mark. Es gehört dem Herrn von Arnim.

**Suczovva**, f. Soczovva.

**Sud**, Süden; heißt so viel als Alstrag; wenn von der Himmelsgegend die Rede ist. Das Sudmeer ist das Meer an der Westseite von America, zwischen diesem Welttheile und Asien.

**Suda**, kleine Insel, in dem von ihr benannten Meerbusen, am Gebirge von Cauer, bey der Insel Candia.

**Sudag**, Sudak, kleine Stadt, auf einem hohen Berge, mit einem guten Haven, westwärts von Cassa, in der Crimischen Halbinsel.

**Sudatorj di S. Gennaro**, f. Agnano.

**Sudauen**, District, in Ostpreussen, an der Litauischen Gränze.

**Sudbury**, kleine Stadt am Flusse Stour, in Suffol, in England,

welche Sig und Stimme im Parlament hat.

**Suderköping**, kleine Stadt, in Ostgöthland, in Schweden.

**Sudermanland**, Provinz, nebst dem Äkel eines Herzogthums, in Schweden, welche gegen Süden an Ostgöthland, gegen Westen an Nerise und Wexermanland, gegen Norden an den See Mälär, welcher sie von Upland absondert, und gegen Osten an die Ostsee gränzt. Sie ist fruchtbar an Getreide, und hat viele Erzgruben.

**Suder-Talge**, Soder-Talge, kleine Stadt in der Provinz Südermanland in Schweden, am Mälärsee, 3. schwedische Meilen von Stockholm.

**Sud-Indien**, Sudländer, f. Australien.

**Svenborg**, Suendborg, auch Schvindhögen, Städtchen, am südlichen Ende der dänischen Insel Fünen, hat einen sehr guten Haven.

**Sueca**, Jüden, am Fluß Eucar, im District von Alcala, im spanischen Königreich Valencia, gehört zum Großmeistertum des Ritterordens von Montesa.

**Svet**, f. Schvedt.

**Suez**, Sués; kleine aber berühmte Stadt in Aegypten, an einem Meerbusen, welcher der nördliche des rothen Meeres ist. Sie liegt in einer sandigen und wässern Gegend, und ist nach alter Manier benigt. Von ihr hat diejenige Landenge zwischen dem mittelländischen und rothen Meere den Namen, welche Africa an Asien hängt.

**Suffolk**, Provinz und Grafschaft in England, liegt dem deutschen Meere, welche gegen Norden an Norfolk, gegen Westen an Cambridge, und gegen Süden an Essex gränzt. Sie ist sehr fruchtbar, und führt eine Familie den gräflichen Titel von dieser Provinz.

**Suffolk**, Grafschaft, in der Provinz Massachusetts, und in Newyork, in Nordamerica.

**Suffraganeus**, heißt ein Bischof, in Absicht auf den Erzbischof, unter dem er steht. Z. E. Die Bischöfe von Worms, Speyer, Straßburg, Eßling, Augsburg, Würzburg, Eichstätt,

fährt, sind Suffraganei des Erzbischofs von Mainz.

**Sugenheim**, ansehnlicher Marktflecken, mit einem Schloß, nordwärts über Windaheim, in Franken, zum Ritterort Ereigerwald gehörig, so die Seckendorferbarbarische Familie von Anspach zu Lehn hat.

Suh.a, s. u.a.

**Südbeveland**, eine von den Inseln der niederländischen Provinz Seeland, treibt starken Kornhandel, und ist groß.

Süden, s. Sud.

**Südergothland**, einer von den 3. Theilen von Gothland in Schweden, welcher gegen Norden an Ost- und Westgothland, sonst aber überall an das Meer gränzt. Er besteht aus 3. Provinzen, welche sind Faland, Schonen und Blekingen.

**Süderjütland**, wird bisweilen das Herzogthum Schleswig, als der südliche Theil von der großen Halbinsel Jütland genannt.

**Südermanland**, f. Sudermanland.

**Südersee**, Zuydersee, großer Meerbusen des deutschen Meeres, zwischen den niederländischen Provinzen Holland, Utrecht, Geldern, Oberrißel und Friesland.

**Süllingervald**, Stillingervald, ist einer der größten Wälder in Hessen, der sich i. Grunde von Hirschfeld anfängt, und durch Thüringen bis an Böhmen geht.

**Sulte**, Salze, Städtchen, mit einem kleinen Salzwerke, in der mecklenburgischen Herrschaft Rostock, an der Rakenitz, brannte im August 1770. ab.

**Sümeger Gesp.**, f. Schüm.

**Suippe**, kleiner Fluß in der Landschaft Remois in Champagne, welcher sich unterhalb Neuschatel in den Fluß Aisne ergießt.

**Süpitz**. Dorf bey Torgau, wo den 3. Nov. 1760. ein blutiges Treffen zum Vortheil der Preussen wider die Oesterreicher vorfiel.

**Sula**, Stadt und Amt in der gefürchtesten Grafschaft Henneberg, am thüringer Walde, hat gute Eisenwerke, wie auch viel Barchent- und Leinwäber, ist des Gewebes wegen berühmt, welches daselbst verfertigt wird, und hat sonst, kraft der 1660. vorgenommenen

Thellung, zur sachsenjensischen Erblandesportion gehört, ist aber 1718. von Kursachsen in Besitz genommen worden. Es ist daselbst eine Superintendentur. Im J. 1753. bestrafte die Stadt das Unglück, daß über 700. Häuser abbrannten.

**Sulau**, Zu. auf. freye Rinderherrschaft, und kleines offenes Städtchen und Schloß in Niederschlesien, 2. Meilen von der Stadt Militsch, gegen Südwesten, den Grafen von Burgau gehörig. Es brannten den 27. Sept. 1751. etliche 60. Häuser in dem Städtchen ab, und 1759. haben die Russen im Kriege die ganze dazu gehörige Rinderherrschaft sehr mitgenommen.

**Sulgen**, f. Saugau.

**Sulingen**, Städtchen, im Amte Ehrenburg, in der obern Grafschaft Hoya, gehört dem Kurfürsten von Hannover.

**Sulkowvsky**, vornehme polnische Familie, wovon die eine Linie seit 1752. die Reichsürstl Würde hat; die andere aber in den Grafenstande sich befindet. Jene besitzt das Herzogthum Wielicz in Oberschlesien.

**Sully**, kleine Stadt in der Loire in Orleans, nebst einem sehr schönen Schloß, und dem Titel eines Herzogthums.

**Sulmona**, f. Solmone.

**Sultan**, ein arabisches Wort, heißt seiner Abstammung nach so viel, als ein Mächtiger. In vorzüglichem Verstande wird der türkische Kaiser so benennet, wiewohl der Titel Padischah für höher gehalten wird. Auch die Herren von der Familie des krimischen Tatar-Chans heißen Sultane. Auch der Pascha von Aegypten wird von den Einwohnern dieses Landes, aber nicht am Hofe zu Constantinopel, mit der Benennung Sultan beehrt. Im gemeinen Reden kann dieses Wort, mit einem Fürworte, einer jeden Person, auf Höflichkeit, beigelegt werden. J. E. Sultanium, Mein Herr. So wie die türkischen Kaiser Sultane, auch Groß-Sultane, heißen, so werden von den Europäern auch ihre Gemahlinnen Sultanimen genannt. Die Türken nennen aber solche nur die erste, zweite, dritte u. Frank.

Die erste ist diejenige, welche dem Kaiser den ersten Prinzen gebären hat. (s. den Art. A-Taki.) Der Titel Sultanim kommt eigentlich nur einer wirklichen dafür erklärten Gemahlin oder Kaiserin zu; allein solche gibt es nicht mehr, indem, (zur Ersparung einer eigenen Hofhaltung, die eine wirkliche Sultanim haben müßte,) die Vermählung unterbleibt. Die Frauen des Sultans, die als Sclavinnen in das Gerath gekauft oder von Paschen geschenkt werden, leben daselbst unter der Aufsicht der Verschnittenen. In Constantinopel heißen nur die Töchter der Kaisers Sultanimen, und behalten diesen Namen auch wann sie an Officiere und Bediente des Kaisers verheirathet werden. Die Töchter aus einer solchen Ehe heißen Kanim-Sultanimen, d. i. Frauen vom Geblute. Ist die Mutter eines regierenden Kaisers, bey seinem Antritt, noch am Leben, so wird sie Valider-Sultanim oder Sultasim Valide benennet, und genießt vorzügliches Ansehen.

Sulane, Sultana, Art türkischer Kriegsschiffe, die ohngefähr 66. Cannonen, 300. Seesoldaten und 50. griechische Matrosen haben.

Sultania, Goldmünze, die zu Cairo geprägt wird und ohngefähr 2. Thlr. oder 3. Conventionsgulden werth ist. Die zu Luuis geprägten Sultanimen sind schwerer und von feinerem Golde, und sind um mehr als ein Drittheil höher im Werthe.

Suluh, s. Sooloo.

Sulz, kleiner Fluß in Franken, so unweit Weilingries in die Altmühl fällt.

Sulz, kleine Amtstadt am Neckar, im Herzogthum Württemberg, wo eine Salzsiederey anzutreffen, litte 1720. Brandichaden.

Sulz, heist die Landschaft, in Schwaben, welche gewöhnlicher Clettgow genennet wird. Jener Name kommt von ihren ehemaligen Besitzern, den Grafen von Sulz, die ihren Namen von der Württembergischen Stadt Sulz, die ihnen vormalz gehörte, bekamen.

Sulz, Pfarrdorf und Schloß, im Schwabischen Oberamt Feuchtwang,

hatte vormalz ein adeliches Nonnenkloster, dessen Güter nun unter einem Verwalter stehen.

Sulz, Dorf, mit einem Gesundbad, im Amte Dabstein, in Unterelsaß, dem Fürstthum Strassburg gehörig.

Sulz, großes Dorf, mit einem Salzbrunnen, in der Herrschaft Fledensheim, in Unterelsaß.

Sulz, Oberulz, Posten und Stadt, mit einer Commenthurey des Johanniterordens, in Oberelsaß.

Sulz, Städtchen in Thüringen, im Amte Rosla, an der Ilme, welche nicht weit davon in die Saale fällt. Es gehört nach Sachsenweimar, und hat ein Salzwerk, so Sachsengotha gehörig.

Sulzbach, Fürstenthum, im bairischen Kreis, gränzt westwärts an den Fränkischen, und ist öbrigens von der Oberpfalz umgeben. Es gehört dem Kurfürsten von Pfalzbaieru. Die Einwohner und Kirchen sind theils lutherisch, theils katholisch. In der landes. ärztl. Regierung sind 2. evangelische Räte; die andern sind Katholiken.

Sulzbach, die Haupt- und Regierungstadt, mit einem Landgerichte, im Fürstenthum dieses Namens, besteht aus der obern und untern Stadt. In der Stadtkirche verrichten sowohl die Katholiken, als Evangelischen ihren Gottesdienst. Jene haben einen Dechant und 4. Capläne; und diese einen Inspector, (der vormalz Superintendent hieß,) und einen Stadtprediger. Beide Religionen haben auch jede ihre lateinische Schule. Die Katholiken haben nebst dem noch ein Kapuciner- und ein Nonnenkloster; und außer der Stadt, auf dem Annaberg, eine Wallfahrtskirche und eine Einsiedelei. Auf dem der obern Stadt südwekl. gelegenen türkl. Schlosse residirt dermalen die vermittelwete Pfalzgräfin Maria Francisca von Pfalz Zweibrücken. Am 20. Jul. 1733. und den folgenden drey Tagen wurde das fünfzigste Regierungsjahr des Kur- und Landesfürsten, Carl Theodor, in Sulzbach, festlich gefeyert. Das in dieser Stadt übliche Schranngericht befehlet darauhen, daß am Hirtungstage eines Maleficanten der Lande

- Landrichter und der Stadtmagistrat sich bey dem Rathhause, unter freyem Himmel, versammeln; um jenem sein Verbrechen nochmals vorzuhalten und nach geschobenem Geständniß und wiederholter Publication des Urtheils den Strab zu brechen. Die Gegend um Sulzbach ist meistens bergicht und wird sehr stark mit Hopfen angebauet.
- Sulzbach, Städtchen, im Gregorienthal, in der Unterfränkischen Grafschaft Colmar, in Oberelias.
- Sulzbach, kleiner Fluß, in der Markgrafschaft Baden, der sich in den Rhein ergießt.
- Sulzbach, an der Murr, Amt in der Grafschaft Löwenstein, der gräflichen Linie von Löwenstein-Wertheim gehörig.
- Sulzbach, Hofmarkt, in der bishöflichen Regensburgischen Herrschaft Donaukauf.
- Sulzbach, Schloß und Dorf, in der fränkischen Herrschaft Limpurg.
- Sulzbach, Dorf, in der Rheingräflichen Herrschaft Grumbach, woselbst das Begräbniß der gräflichen Personen von der Grumbachischen Linie ist.
- Sulzbach, Dorf, im fürstlichen Salmischen Oberamt Kyrburg.
- Sulzbach, Dorf, im Amte Hemsbach, im Oberamt Ladenburg, in der Unterpfalz.
- Sulzbach, Dorf, im Amte Schmidburg, im obern Erzstift Erier.
- Sulzbach, evangelisches Pfarr- und freyes Reichsdorf, nicht weit von Frankfurt, am Mayn. Zur Raim, wegen der Grafschaft Rönigstein, und die Reichsstadt Frankfurt sind darüber Schutz- und Schirmherren und setzen einen gemeinschaftlichen Oberschultheissen.
- Sulzberg, Schloß und ehemalige Herrschaft, dem Stifte Kempren, in Schwaben, gebdrig, welches daselbst einen Pfleger hat.
- Sulzberg, ital. Val di Solle, District im Tridentinischen, in Tirol.
- Sulzbürg, Herrschaft, in der Oberpfalz, im Bezirk des Pflegamts Neumarkt, worinnen der Markt und das Schloß Ober-Sulzbürg der Hauptort ist. In diesem Markt ist eine evangelische Kirche und ein hospitium für etliche Capuciner, mit einer Capelle. Der
- Kurf. von Pfalzbaiern besitzt Sulzbürg als ein Reichslehn. s. den Art. Pyrbaum.
- Sulzburg, markgräfliche Badensches Amt und Städtchen, zwischen dem steyersreichischen Brixgau und der Herrschaft Badenweiler, in dessen Gegend schone rothe Wein wächst.
- Sulzdorf, würzburgisches Amt und Dorf, an der Lauber, zur Domsproßey gehörig.
- Sulzdorf, Dorf und Pflegamt, in Schwaben, der Abtey Kaisersheim gehörig.
- Sulzdorf, Dorf, im Hennebergischen Amte Römheld, unter Sachsen-Weinungen gehörig.
- Sulze, s. Sulza.
- Sulzemos, Hofmarkt, im bayerischen Pfleggericht Dachau, im Rentamt München.
- Sulzfeld, Städtchen, am Mayn, im Bisthum Würzburg, im Oberamt Kitzingen.
- Sulzfeld, großes Dorf, im Bisthum Speyer, gehört dem reichsadelichen Geschlechte der Oden von Ravensburg und wird zum Rittercanton im Freichgau gerechnet.
- Sulzheim, Marktsteden und Amt, im Bisthum Würzburg.
- Sulzkirchen, Pfarrdorf, in der Herrschaft Sulzbürg.
- Sulzthal, Dorf, im Würzburgischen Oberamt Trimbürg.
- Sulzthal, Gegend in der Oberpfalz, an dem böhmischen Walde, darinn Bernau liegt.
- Sumachia, s. Schamachia.
- Sumarein, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Mannhartenberg, in Niederösterreich.
- Sumarein, Somerein, ungar. Somorja, slav. Schomojin, ansehnlicher Marktsteden, in der Preßburger Gespanschaft, auf der Insel Schütt, hat ein Paulinerkloster, welches das einzige in Ungarn ist. In der Wieselburger Gespanschaft ist ein Pfarrdorf, welches Wüst-Sumarein, ungar. Puzta Somorja, heißt.
- Sumatra, große Insel, in Ostadien, unter der Linie, westwärts neben Malacca und Borneo und nordwestwärts über Java, von welcher Insel sie durch eine Meerenge, (die Straße von Sunda oder Soube genannt,) abge-

abgesondert wird. Das Klima ist nicht so heiß, als man nach der Lage der Insel vermuthen sollte, indem die Luft durch die Seewinde abgekühlt wird. Man findet hier verschiedene feuergebende Berge; auch spürt man öfters Erdbeben. In den Häfen wohnen Malacca, die von der Halbinsel Malacca herüber kommen; aber in dem innern Theile, der sehr bergicht ist, wohnen besondere Völker, in kleinen unter sich unabhängigen Dörfern, deren jedes durch ein eigenes Oberhaupt regiert wird. Ausser dem Königreich Achem. (s. den Art. Achem,) bemerkt man hier das englische Haus; die Etablissemens zu Bencoolen, wo die ostindische Compagnie eine Regierung hat, die unmittelbar von den 24 Directeurs zu London abhängt. Der Name von Bencoolen ist noch gebräuchlich, ungeachtet der Sitz des Gouverneurs und der Factoren schon im J. 1720. aus diesem Orte, der ungesundem Luft wegen, nach Fort Marlborough, 1 1/2. engl. Meile weiter südwärts, verlegt worden. Ausser diesem sind noch zu merken die englischen Factoreyen zu Sillebar, am Flusse dieses Namens, Polley, Lave, Cartown, Sablar, Saloemeh, Mansnah, südwärts von Fort Marlborough, und Tappanull, in dem sogenannten Cassia-Lande, welches auch Puncchou heißt, Cacheel, Cattel, Moscomago, Bantal, Jypoe, nordwärts. Die Handlung bestehet vornehmlich in Pfeffer, der theils nach Europa, theils nach China gehet. Im J. 1760. wurde von dem Grafen von Eking das Fort Marlborough, nebst allen engl. Etablissemens und Factoreyen auf Sumatra, nur mit 2. Fregatten erobert, und im folgenden Jahr wieder verlassen, nach dem vorher die Bollwerke des Forts gesprengt worden. Alle diese Besitzungen der Engländer liegen auf der westl. Küste. Auf der nämlichen, und zwar in der Mitte derselben, befißt die holländische ostindische Compagnie die Festung Padang, Priamang, Poulo, Chinto und Adjeradia, und auf der östl. Küste die Festung Palimbang. Die Festungen sind von schlechter Beschaffen-

heit; es glückte daher den Engländern, den holländischen Besatzungsbefehl, von Hanskerk, zu überraschen, und durch Bedrohung mit einem Angriff einer mächtigen Flotte ihn dahin zu bringen, daß er, am 21. Aug. 1781. den Hauptort Padang, nebst allen den übrigen, die davon abhingen, durch Capitulation übergab, obgleich die englische Macht nur in 5. schwerbeladenen Chinafahrern bestand, die zu einer solchen Unternehmung gar nicht geschickt waren.

Sumberg, Schloß, Marktsteden und Herrschaft auf einem hohen Berge, in Hinderreich, in der Grafschaft Rittersburg.

Sumerein, s. Sumerein.

Sumi, große Stadt, in der nach ihr benannten Provinz, am Fluß Vol, in der Ebarstowischen Statthalterschaft, in Rußland.

Summisswald, Landvceates und Pfarts dori, mit einem Schloß, im Canton Bern.

Sund, in Nordamerica, heißt die Meerenge zwischen Long-Jeland und Comnecticut. Darinnen ist zu bemerken das Sillenthor, (engl. Hellgate,) wo der Sund etwa 1 1/2. engl. Meile breit ist. Das Wasser läuft alda außers schnell und in verschiedenen Strömen, wovon nur ein einziger die Schiffe sicher hindurchfährt. Die andern bringen durch Felsenabfälle und Wirbel den Schiffen den Untergang. Die beste Zeit der Durchfarth ist bey wüthender Flut.

Sund, Oresund, berühmte Meerenge, welche das deutsche Meer an die Ostsee hängt, liegt zwischen der Insel Seeland, und der Küste von Schweden. Wo die Festung Cronenburg in Seeland, und Helsingburg in Schweden einander gegen über liegen, da ist diese Meerenge am schmälsten, und nur eine halbe Meile breit, also daß die größten Schiffe nicht anders, als unter den Stächen der Festung, vorbei segeln können, daher die Krone Dänemark zu Helsingb., nahe bey Cronenburg, einen sehr einträglichen Zoll hat. Es haben die in der Ostsee handelnden Nationen hier ihre Consuls. Im J. 1779. giengen 2,272. Schiffe durch den Sund, worunter deren, welche Pro-

ducte

ducte aus den Ländern an der Ostsee ausführen, bey 1800. mehr waren, als die von fremden Orten einführten. Es bezahlen nicht alle Nationen den Zoll auf einerley Fuß, sondern laut den V.trägen, so sie mit Dänemark eingegangen. Im rothschilder Frieden 1688. hatte Schweden die Zollfreiheit bedungen, aber 1720. auch aufgegeben.

Sunda, Straße von Sunda, s. Sonde.  
Suadavvit, kleine Landschaft in Schleswig, der Insel Alsen gegen über. Es hat darinn der Herzog von Holstein-Augustenburg unterschiedene Güter und Dörfer.

Sundburg, neuangelegte schwedische Festung am Swynesund, in der Provinz Pabus.

Sunderburg, kleine Stadt und Schloß auf der Insel Alsen, an der Meeresenge von Sunderburg. Die meisten Einwohner der Stadt sind Schiffer, und legen sich auf die Seefarth. Hier von haben die Herzoge von Holstein-Sunderburg aus dem königl. dänischen Hause ihren Namen.

Sunderburgerfund, s. Alfsingfund.

Sunderland, Stadt an der See, mit einem Haven, in dem Bisthum Durham in England, wo der Fluß Wear in das Meer fällt, und wo ein großer Handel mit Seinfablen getrieben wird. Die Spencers führen das von den Grafentitel.

Sundgau, s. Saargau.

Sundsvall, Stadt und Haven in der Provinz Medelpad, in Schweden, am botnischen Meerbusen, ist die einzige Stadt in dieser Provinz, und treibt starke Handlung.

Sungkiang, Stadt in der Provinz Nanjing in China, welche starke Handlung treibt.

Sunning, Flecken, in Berkshire, in England, an der Themse.

Sunnis, Suniten oder Sonniten, s. Mohametaner.

Suntgau, gewisser District, jenseits des Rheins, welches gegen Norden an Oberelsaß, gegen Süden an das baseler Gebiethe, und gegen Westen an die Grafschaft Rumpelgard gränzt. Er hat 5. Ämter, 2. Herrschaften, und meistens deutsche Einwohner. Im westfälischen Frieden 1648. ist diese Landschaft vom Kaiser und

Reiche an Frankreich abgetreten worden.

Suntheim, s. Oberfontheim.  
Sunthofen, Sonthofen, Pfegamt und Marktflecken, am Ilz-Fluß, im Bisthum Megeburg.

Suola, Flecken in Livadia, am Golfe di Lepanto, und am Fusse des Berges Varnas, in Griechenland.

Supara, Königreich und Stadt an der westlichen Küste der Insel Celebes, auf dem indianischen Meere in Asien.

Super-Cargo heißt derjenige auf Schiffen, welcher die Oberaufsicht über die Waaren hat, und den Eigenthümern davon Rechnung thun muß.

Supererogationis opera, heißen bey den Römisch-katholischen die überflüssigen guten Werke, die man, über die Vorschrift der göttl. Gebothe, verrichtet und die als verdienstlich müssen betrachtet werden.

Superga, la, prächtige Kirche auf einem hohen Berge, s. italienische Reizen von Turin. Sie ist an dem Orte erbaut, wo der damalige Herzog von Savoyen und nachherige K. von Sardinien, Victor Amadeus, 1706. mit dem Prinz Eugen die Anhalten zu dem Entzuge von Turin getroffen, auch auf dem Fall eines glücklichen Ausgangs eine milde Stiftung der Jungfrau Maria zu Ehren gethan hat. Es liegt dieser König nebst der königl. Familie hier begraben, und die Capellen, Gemälde, Pierrathen und übrigen Einrichtungen sind nach dem vortreflichsten Geschmacke. Es befanden sich hier 12. Canonici, welche von königlicher Livree bedient werden, und den Erzbischof von Turin zu ihrem Haupte haben. Sie sind mit wohlbeingerichteten Apartments, einer auserlesenen Bibliothek, und allen übrigen Bequemlichkeiten reichlich versorgt, und dienen zugleich zu einer Pflanzschule, woraus der König die wichtigsten geistlichen Ämter in seinen Staaten besetzt. Das königl. Haus feiert jährlich am 2. Sept. hier ein Dankfest, wegen des glücklichen Entzuges von Turin.

Superioritas Territorialis, s. Landeshoheit.

**Supernumerarius**, der über die ordentliche Zahl in einem Collegio oder andrer Gesellschaft ist.

**Supplicatiois Remedium**, heißt im Reichsherrliche, wenn eine Partei, die sich durch ein Urtheil gerirt befindet, eine Supplicatio an den Kaiser abgeben läßt, und bittet, daß die Acta einigen Hofrätthen von beider Religionen, die bey Concidirung der ersten Sentenz nicht interessiert, mitgeteilt werden, und ein anderer Urtheil geübt werden.

**Surpurg**, Schloß, Dorf und Johannissternburg im Fürstenthum Meissen nicht weit von Helmsstädt, zum Herrschentum Brandenburg gehörend. Sie wird öftmal von einem braunschweigischen Prinzen besessen.

**Suprabia**, s. Sobrabia.

**Supremacy**, s. Eyrer Allegiance.

**Supremat des Pabstes**, heißt dessen Vorzug und Oberaufsicht über die katholischen Bischöfe und die sämliche Kirche. Die Grenzen dieses Supremats sind nicht einhellig bestimmt.

**Sur**, Mar del Sur, Südmeer, zwischen America und Asien.

**Sur**, Sir, das ehemalige Tyrus, in der türkischen Statthaltschaft von Sidon, in Asien, ist heut zu Tage ein geringer Ort, dessen Gebäude meist verfallen und schlecht, und von wenig Menschen bewohnt sind. Einige griechische Familien haben allda eine Kirche. Das Castell bey diesem Orte, das mit einigen Janitscharen besetzt ist, bedeutet wenig. Das beste ist der Haven, in dem französische Handelsschiffe öfters überwinteren.

**Sur**, kleiner Fluß in der Schweiz im Canton Lucern, entspringt aus dem See Sur, und fällt unterhalb Krau in den Rhein.

**Sura**, Stadt auf der Insel Java, an der Meerenge Sonda.

**Surate**, Surra, Hauptstadt der Halbinsel Guzurate, in Indien, am Fluß Kapyl oder Tapti, mit einem Fort oder Castell, (welches seit 1759. im Besitz der Engländer ist,) und einem Haven, der 2—3. Meilen von der Stadt, bey dem Dorfe Suali ist, wo die Schiffe ausgeladen und ihre Gü-

ter zu Lande nach Surat gebracht werden. Die Häuser wohlhabender Leute in dieser Stadt sind von Backsteinen mit Holz ganz gut gedeckt und innen mit weißem Kalk überzogen, der aus gelbem Eisenstein und Zuckersüßholz gemacht wird. Die Gärten haben Baumgängen von Bambus, mit Palmblättern zern bedeckt. Die Vorstädte, die um die Stadt liegen, sind eben so, wie diese, mit einem trefflichen Garten umgeben. Die Holländer, welche sich im J. 1616. hier etablirten, machen die Handlung blühend; allein sie blicken nicht die Engländer an selbst; und die Engländer, die nachher sich dazwischen festsetzten, brachten ihren Handel noch höher. Surat wurde das Magazin für die Producte der zahlreichen Manufacturen von ganz Guzurate; und gegen Sumatra, Arabien und China, welche mit gemahlte Leinwand, Fliese, mit Gold und Silber durchwirkte halbseidene und halbbaumwollene Zeug, seine Lächer, (Celas genannt,) kommt in diese Stadt Porcellan aus China, Seide aus Bengalen und Persien, Schiffsa Holz und Pfeffer aus Malabar, Gummi, Datteln, Kupfer, Perlen aus Persien, Spicereyen und Sclaven aus Arabien, Gewürze aus dem holländischen Ostindien, Eisen, Blei, Lächer, Cochenille und Nürnbergger Waaren durch die Engländer, und über dieses noch jährlich an 9. Millionen Reichtbaares Geld. Die Zahl der Einwohner wird auf als 100,000. geschätzt. Sie sind in 3 Hauptortungen unterchieden. 1) Malabarische Indier oder Ventus, welche die erste und älteste Classe sind. Diese sind ziemlich schwarz von Farbe und reden ihre Arabatische Sprache. 2) Parsen oder Abkömmlinge von Persern, welche unter den Eingebornen die Weisesten und dabei müder und arbeitssam sind. 3) Die Mogeln, Mogora, von den Seeleuten gewöhnlich Maren genannt, deren Farbe zwischen dem Ventus und Parsen das Mittel hält. Ihre Sprache ist ein Dialekt des Arabischen, welchen die Parsen, (die als die geringste Sorte unter den Einwohnern angesehen werden,)



ben,) lernen müssen. Außer dem ist hier, wie in allen Handelsplätzen von Süd-Asien, auch eine verderbte portugiesische Sprache gebräuchlich. Die Religion der Mogorn ist die Mohamedanische, besonders nach Omars Secte, Sunniten. Doch hat auch Alo zahlreiche Anhänger. (Schürren.) Neßß dem finden sich hier auch Juden und Armenier; (welche letztern einen Archimaneriten haben,) so wie, von Europäern, Franzosen, Schweden, Dänen, Portugiesen, außer den Holländern und Engländern, welche letztern auf der Abede und dem Flusse die Rechte der Admiralität ausüben und kein Fahrzeug, ohne ihre Erlaubniß, an die Stadt kommen lassen. Die Zerüttungen des Mogolischen Staats haben auch für Surate, dessen Souvereurs von jenem abhängen sollten, Verwirrung nach sich gezogen. Der Stärkere vertrieb immer den Schwächeren, und es kam endlich so weit, daß zwar nicht dem Rechte nach, aber doch in der That, die engl. Ostindische Compagnie eigentlich Herr von Surate ist. Das Meer ist in dieser Gegend sehr voll Seeräuber. Unter die Sebenswürdigkeiten zu Surate gehören die Grabmäler verschiedener daselbst verstorbenen Engländer, und vorzüglich dasjenige: es um die Botanik so verdienet Barons Rheede von Draakenstein, (des Verfassers des Hortus Malabaricus,) welcher, als Commisär der ostindischen Compagnie, auf der Fahrt von Cochin nach Surate, auf seinem Schiffe, den 15. Dec. 1691. starb. Im J. 1781. wurde der Director der holländischen Factorey zu Surate, durch Truppen der engl. ostindischen Compagnie, zur Uebergabe genöthiget. Zufolge des Friedens, 1783. treten die Holländer wieder in den Besitz dieses Establishments.

Suraz, Stadt, am Fluß Naren, im District von Bielsk, in der polnischen Wojwodtschaft Podlachien.

Suburg, Dorf, am Fluß, im Hagenauer Amt, in Unter-Elßas.

Surené, Surenne, Kl. Sten, mit einem Schloß, in der Gegend von Paris, wo im J. 1707. und den folgenden sich der Kurf. von Baiern, Maximilian

Emmanuel, aufhielt, bis er, durch den Rastadt. Ratischen Frieden wieder zum Besitz seiner Länder gelangte.

Surinam. Suriname, District in der Landtschaft Guiana, in Südamerica, mit einer Hauptstadt, gleiches Namens, am Flusse Surinam, gehört der holländischen westindischen Compagnie, der Stadt Amsterdum und den Sommelodtsischen Erben, unter der Hoheit der General. Staaten. Die alten Einwohner dieses Districts haben sich von den Holländern entfernt und wohnen meistens an Flüssen, nicht weit von der Mündung derselben. Sie leben unabhängig, in Ruhe und Trägheit. In die holländischen Plantage kommen sie nur des Handelns wegen. Sie bringen Schildkröten, die hier ungewein groß sind, Hängematten, Raben, Papageyen etc. und kaufen dagegen Pulver, Blei, Lunten, Catrum, Spiegel und starke Getränke, die sie sehr lieben. Vom Ende des Novembers bis zum Julius ist in diesem Lande die Regenzeit, und die Hitze ist durch das Gewölke, so die Sonne bedeckt, gemäßiget; in den andern Monaten ist es überaus heiß. Doch hat der Anbau und das Durchhauen grosser Wälder, um den Zug der Luft zu befördern, das für Europäer ungefähre Klima merklich verbessert. Diese Colonie treibt Handel mit Europa und mit den westindischen Inseln. Die Producte des Landes sind Farbholz, Gummi, Baumwolle, Flach, Häute, Cacao, Lohak, Zucker und Caffee. Im J. 1775. kamen aus Surinam 63 Schiffe nach Holland, und brachten 18. Millionen Pf. Caffee, 15. Millionen und 200,000. Pf. Zucker, 600,000. Pf. Cacao, und 150,000. Baumwolle. Zur Weareitung des Bodens werden schwarze Sclaven gebraucht, welche die westindische Compagnie aus Guinea dahin liefert; und von denen viele, von Zeit zu Zeit, wegen der harten Behandlung, in die Wälder entlaufen und von da aus die Plantagen verwütheten. Die Directeurs der Societät von Suriname, zu Amsterdum, erueunen den Gouverneur, welcher über diese Colonie, in Civil

und **Witche: Goden**, zu befehlen hat: doch muß er sein den General-Strouen befehligt werden und vielen sowohl, als den Directeurs, schreihen. In wichtigen Vorfällen muß er den Staatrath und das Justic Collegium der Colonie befragen, und sich nach den meissen Stimmen derselben richten. Der Staatrath bestehet aus dem Gouverneur, welcher präsidirt, dem Commandanten der Truppen, welcher der rde Befehliger ist, und 9. andern Råthen. Das Justic Collegium bestehet, außer dem Gouverneur, (als Präsidenten,) aus 5. Råth. n, 1. Secretar und 1. Amtmann. Ueber alle erledigte Civil- und Militårstellen kann der Gouverneur auf so lange disponiren, bis Befehle vom Collegio der Directeurs einkommen. Nebst den regulirten Truppen, die hier unterhalten werden und gewöhnlich in 4. Compagnien Infanterie bestehn, (die jedoch, wann es nöthig, verhöhet werden,) ist auch eine Landmiliz von 3 Compagnien errichtet.

**Surpierre**, deutsch, Ueberstein, Landvogtey und Schloß, auf einem Felsen, im Canton Freyburg, in der Schweiz.

**Sorrento**, s. Sorrento.

**Surrey, Surry**, Landschaft in England, welche gegen Norden an Middlesex, gegen Westen an Hunt, gegen Süden an Sussex und gegen Osten an Kent grñzt. Sie hat viel Waldererde und Luchsbäum. und von ihr hat eine vornehme Familie den Grafentitel hiervon.

**Sursee**, kleine Stadt am Fluß Gur, im Canton Lucern, in der Schweiz. Sie ist niemand unterthan, sondern steht nur unter dem Schutz des Cantons Lucern.

**Surunga**, Provinz und Stadt auf der Insel Nippon, in Japan.

**Susa**, große Stadt nebst einer Citadelle und Haven, im Lande von Lusid, in Africa. Sie liegt unter allen africanischen Våsen der Insel Sicilien am nächsten, und die tunesanischen Corsaren laufen da gemeiniglich ein.

**Susa**, Markgraffschaft in Piemont, zwischen dem eigentlich sogenannten

**Piemont, Savoyen und Dauphine.**

Die Hauptstadt  
Susa, liegt am Fluß Doris, wo der Fluß aus Piemont in Savoyen und Dauphine geht. Dieser Ort ward 1590. von den Franzosen eingenommen, 1676. dem Herzoge von Savoyen in den Particularfriedeñ wieder eingeräumt, doch nochmals 1704. von den Franzosen ohne Widerstand erobert; aber 1707. im Sect. nach ihm Prinz Eugen ihnen wieder ab, und die Savoyen, so sich in das Schloß retirirt hatte, mußte sich auf Turin zurück ergeben.

**Suzial**, Hauptstadt, in der von Sie benannten Provinz, in der Statthalterschaft von Moskau, ist der Sitz eines Erzbischoffs. In einem Kloster dardelbå hatte die erie Gewerkin Peters des Grossen, Eudesia Fedorowna, eine Zeit lang ihren Anzenthalt.

**Suzitan**, Christus, Provinz in Persien, zwischen Yerack-Agemi, Farsitan, und dem Golfo di Balsara, am Euphrat, wo er sich mit dem Tigris vereinigt.

**Sussex**, Landschaft in England, welche gegen Osten an Kent, gegen Norden an Surrey, gegen Westen an Hunt, und gegen Süden an das Meer grñzt. Sie ist ziemlich fruchtbar, und hat gute Eisengruben.

**Sussex** Gräffschaft, in Pennsylvania, in Nordamerica, am südlichen Ende dieser Provinz.

**Sustren**, kleine Stadt im Herzogthum Jülich, nicht weit von der Maas, hat ein adelich Fråuleinloß, und ist 1726. und 1739. meist abgebrannt.

**Sutherland** Gräffschaft, im nordlichen Theil von Schottland.

**Sutri**, kleine Stadt im Patrimonio Petri, nebst einem Bisthum. Sie liegt am Fluß Foggolo, ist schlecht bewohnt, und ihr Bischof gehöret unmittelbar unter den Pabst.

**Sutton**, Dorf, in der Gegend von Wilton, in Wiltshire, in England, wo im J. 1772. dem K. Alfred in England eine Bildsäule errichtet worden.

**Sutton Colefield**, Flecken, in Wiltshire, in England.

**Svvale**, Fluß im Herzogthum York, in England, davon derjenige Strich Lau.

- Landes, welchen er durchkrobt, Swaledase genannt wird.
- Svvaluve**, Zvvaluve, Herrschaft in Holland. Sie wird in Ober- und Nieder-Svvaluve eingetheilt, und gehöret aus der oranischen Erbschaft dem König in Preussen bis 1754. da er sie dem Prinzen von Oranien verkaufte.
- Svvansey**, Stadt, mit einem Haven, in Glamorganshire, im Fürstenthum Wales.
- Svvarthe Sluys**, Schanze am Schwarzwasser in dem Quartier Volkenboden, in der Provinz Friesland.
- Svvarthö**, Königl. Hof, auf einer Insel des Wilarssees, in der schwedischen Provinz Uppland.
- Svveaborg**, f. Helsingfors.
- Svvenigorod** Stadt, am Fluß Moskwa, in der Moskauischen Statthaltertschaft, in Rußland.
- Svvia, a**, svviäichk, Hauptstadt, in der von ihr benannt zu Provinz, im Casanischen Gouvernement, am Einfluß der Swiaja in die Wolga.
- Svvatogorskoi** Monastir, f. des Wänschukloster, in der Sachmutischen Provinz, in der Wschischen Statthaltertschaft, in Rußland.
- Svvtjato** Paul, kleine Festung, in der Krimmischen Halbinsel, der Tamarischen Landspitze Ortasch gegen über.
- Svviubsen**, f. Ichvviubische Kreis.
- Svvienczechowvo**, Schwvetzko, Stadt, im Frauenstädter Distrikt, in der polnischen Wojwodtschaft Wosen.
- Svviierzyna**, f. Skvvirzyna.
- Svviierzno**, Svviierzyn, Städtchen, am Fluß Niemen, im Distrikt von Nowogrodok, in Litauen, hat eine griechische Akademie für Theologen und ein Seminarium.
- Svvieta**, Städtchen, am Fluß Saswa, im Glatlauer Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Kplowrat. Es werden dafelbst viele Granate geschliffen und gehohlet, auch Bleysteiße, Hüte und Knöpfe gemacht.
- Svvietau**, Herrschaft und Bergschloß, im Pradischer Kreis, in Mähren.
- Svvine**, ist der mittlere Arm der Oder, in Vorpommern, welcher sich zwischen den Inseln Usedom und Wollin in die Ostsee ergießt.
- Svvinemünde**, Stadt, bey der Mündung der Swine, mit einem Haven, der im J. 1757. von den Schweden größtentheils verbrannt wurde. Die dabey liegende Festung heisset die Swine, oder Swinemünde. Schanze. Nicht weit davon ist auch ein Dorf, Swine genannt.
- Svvinetund**, Meerbusen der Nordsee, bey der schwedischen Provinz Bahus Lehn, gehet landwärts bis gegen Friedrichehall, ist überall mit heilem Felsen umgeben und schiedet Nors wegen auf dieser Ecke von dem schwedischen Gebiete.
- Svvingk**, Ismin, Shmin, offener Markt, in der Grafschaft Wittersburg, in Dürerreich.
- Svvinna**, kleine fruchtbare Insel, gehört zu den Orkadien Inseln, bey Schottland. Bey derselben siad Wasserwirbel.
- Svvinnton**, Baronie in der Grafschaft Hertwick, in Schottland, davon ein altes und berühmtes Geschlecht den Namen führt.
- Svvirsen**, Schloß, nicht weit von Esmin, in Hammern, einem Grafen von Wartenleben gebürtig.
- Svvirze**, Svvirich, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.
- Svviirze**, Svvirze, Svvirische, Städtchen, am Bug, im Lande Oelm, in Klein-Polen.
- Svvislocz**, Stadt in der Wojwodtschaft Minsk, in Litauen.
- Svvitavvka**, Städtehen, am Fluß Switawa, im Olmützer Kreis, in Mähren.
- Svvojanovv**, Marktflecken, im böhmischen Ehrudimer Kreis.
- Svvol**, f. Zvvol.
- Svvoords**, Flecken, in der Grafschaft Dublin, in Irland, am Meer, hat Siz und Stimme im Parlament.
- Svvoorik**, Zvvoorik, Stadt und Schloß auf einem Felsen, am Flusse Drin, in Bosnien.
- Svvyenetund**, f. Svvinefund.
- Syburg**, f. Siburg.
- Sylovvierz**, f. Szydlovvierz.
- Sycke**, Amt und Flecken, in der Grafschaft Hoya, im westfälischen Kreis.
- Sylovv**, Amt, Vorwerk und Dorf, in der Heimarck Brandenburg.
- Sylt**, Insel auf der Nordsee, bey dem Herzogthum Schleswig, der Krone

Dänemark gehörig. Es werden hier Aukern in großer Menge gesaugen, und die Einwohner sind gute Seesleute.

Sylves, Silves, Stadt, im Königreich Algarbien.

Symbolische Bücher, sind diejenigen Schriften, wodurch sich eine Religion von der andern in der Lehre ihres Glaubens unterscheidet.

Symio, s. Simio.

Synderfett, Negamt, wozu die Ober- und Nieder-Synderfett gehören, im Fürstenthum Weimar.

Syra, Sira, Siro, kleine Insel des Archipelagus, wird von lauter Katholiken bewohnt, die zusammen etwa 4000. Seelen ausmachen und in der an einer Bergspitze liegenden Stadt Syra sich befinden. In dem innern der Insel trifft man bloß die Krämer verlassener Dörfer an.

Syracusa, s. Siracusa.

Syriam, Stadt, im Königreich Negu, beim Zusammenfluß der Ströme Negu und Ava.

Syrien, ital. Sorla, Landschaft an der Westseite von Asien, am mittelländischen Meer, gehört zum türkischen Reich und besteht aus den Starthalscherischen Aleppo und Damasco, Tripoli, (Tarabüß,) und Saïda, (Sidon.) Die Einwohner sind griechische und römische Christen, Juden und Mohammedaner. Die eigentliche syrische Sprache wird nicht sehr gut, auch nicht so allgemein, als die arabische Sprache, in dem Lande, geredet. In den Städten wird auch türkisch gesprochen.

Srmen, ist der östliche Theil von Sclavonien. s. Sclavonien.

Szabotka, s. Theresienstadt.

Szalader Geipanfschaft, s. Salad.

Szasz-Szebes, s. Müllenbach.

Szathmar, s. Sathmar.

Szent, heißt im Ungarischen Heilig, und sind die Namen, denen dieses Wort vorgesetzt wird, unter S. oder Sanct zu suchen.

Szerecs, Marktstellen, mit einem Schlosse, einer katholischen, griechischen und reformirten Kirche und einem Postwechsel, in der Gempliner Geipanfschaft.

Szigeth, s. Sigeth.

Szikfo, Sikfo, Marktstellen, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, in der Abanwarer Geipanfschaft.

Szilütze, Dorf, mit einer merkwürdigen Höle, in der Körner Geipanfschaft, in Ungarn.

Szopa, ist dasjenige Gebirge, wie ein großer Schoppen oder Hütte, zwischen Warschau und dem Dorfe Wola in Polen, welches zur Zeit der königlichen Wahl von Bratern angesetzt wird. Darunter sitzen die Senatores, nicht aber der gemeine Adel, welcher unter freyem Himmel bleibt.

Szrem, s. Schrem.

Szroda, s. Schroda.

Szydlovv, s. Schidlovv.

Szydlaywieg, Stadt, im District von Radom, in der Sandomirischen Wojwodschafft, wird meistens von Juden bewohnt, welche die ganze kätische Nahrung an sich gezogen haben.

**T** auf den französischen Münzen ist das Zeichen, daß sie zu Nantes geprägt worden.

Taaing, dänische Insel, zwischen Jänen und Langeland, welche 2. Meilen lang, und 1. Meile breit ist, und der Familie Juul gehört. Es wachsen darauf viel heilsame Kräuter, auch merkt man sich auf derselben das Schloß Waldemarsburg, und das einträgliche Gut Kierstrup.

Tabago, die südlichste unter den Caraidischen Inseln, 20. Stunden von Grenade und 30. von Barbados entlegen, ist sehr fruchtbar und bringt eine ansehnliche Quantität Zucker, Baumwolle und Indig. Der Saffran, der auf derselben wächst, ist der beste unter allen, ingleichen auch ihr Gummi Copal. Man findet auch einiges Gewürz und vortreflichen wilden Zimmet allda. In der ersten Hälfte des 17ten Jahrs. ward eine holländische Colonie auf dieser Insel errichtet, welche damals den Namen Neu-Walcheren bekam. Nicht lange hernach schickte Herzog Jacob von Curland auch eine Colonie von seinen Unterthanen dahin, die sich an einem Orte ansetzte, der von ihr Curlando; Day genennet wurde. Die Holländer überdrückten aber mit gewaltsamer Hand diese Curlandische

bische Colonie und bemeheterten sich der ganzen Insel, und besetzten sich ansehnlich auf derselben. Im J. 1677. eroberte der französische Admiral, Graf d'Etrees, Tabago und zerstückte die holländische Colonie. Frankreich blieb Herr von der Insel, ohne daß ein rechtes Etablissement darauf errichtet wurde. Im Nachher Frieden, 1748. ward die Insel Tabago für neutral erklärt; und in dem zu Fontainebleau, 1763. kam England zum Besitz derselben. Im J. 1781. eroberten sie die Franzosen, unter dem Grafen von Grasse und Marquis von Bouillé, und im folgenden Frieden, 1783. ward sie von England an Frankreich abgetreten und garantirt. Der Hauptort auf dieser Insel heißt Scarborough. An der nordöstl. Spitze derselben liegt eine dazu gehörige Insel, die Kleins Tabago genennet wird.

**Tabarca, Stadt,** am mittelländischen Meer, im Staate von Tunis, in Africa.

**Tabarca Nueva, Neu-Tabarca, Insel,** obgleich i. französische Meile von S. Pola, an der Küste des spanischen Königreichs Valencia, woselbst durch den Grafen von Aranda, 1771. eine Colonie angelegt wurde, die aus lauter Spaniern bestand, welche aus der Sklaverey in Africa, auf Kosten des K. Carl III. losgekauft worden waren. Sie haben daselbst eine Seegelsabrik angelegt. Die Insel hat keinen Baum und kein trinkbares Wasser; und es müssen alle Bedürfnisse von dem festen Lande dahin gebracht werden.

**Tabarinskaja, Flecken,** am Fluß Lawda, im District von Welim, in der Tobolskischen Provinz, in Sibirien.

**Tabasco, Stadt und Provinz** in der Andien von Mexico, am Fluß dieses Namens, der sich in die Bay von Campeche ergießt. Die Insel Tabasco, in dieser Provinz, wird durch die Flüsse S. Peter und S. Paul sor. mirt. Die Luft ist feucht und dabei heiß, und daher ungesund, und das Land ist voller schädlichen und gefährlichen Thiere und schlecht bewohnt.

**Tabernacle, auf einer Salere, ist eine kleine Erhöhung gegen dem Hinter-**

theil, woselbst der Capitain seinen Ort hat, wenn er commandirt.

**Taberya, ehemals Tiberias, kleine Stadt,** an der Westseite des von ihr benannten Sees, in Palästina, wird von Arabern und Juden bewohnt, welche letztern hier eine Mas demie haben. Es ist auch daselbst eine dem Apokel Petrus gewidmete Kirche, in welcher die Franciscaner von Nazareth jährlich am 29. Jun. Messe halten. Außerhalb der Stadt ist ein Casell, welches der dasige arabische Scheich oder Herr um das J. 1737. anlegen ließ. In der Nähe dieses Orts ist ein warmes Bad.

**Tabinsk, Flecken,** am Fluß Belaja, in der Ufischen Provinz, in der russischen Statthalterschaft von Orenburg, hat ein Kupferbergwerk.

**Tabor, königl. Freystadt im böhmern Kreise,** in Böhmen; auf dem Berge gleiches Namens, wurde im J. 1420. von den Hussiten angelegt, die daher den Namen der Taboriten bekommen haben. Sie ist schon ihrer Lage nach feste, und hat Gräben, Mauern und Bollwerke, die unter der Direction des Hussiten. Anführers Ziska errichtet wurden. Sie sind nach heutiger Art angeordnet; daher Ziska für den Erfinder der neuern Fortification gehalten wird. Der Fluß Luschniz umschließt den größten Theil dieser Stadt.

**Tabor, heißt im Slawischen eine Wagen; oder Lagerburg.**

**Tabor, Berg, s. Thabor.**

**Tabris, s. Tauris.**

**Tahuc, Stadt,** im petrischen Arabien, welche ein Castell h. t. wischen Medina und Damasco.

**Tachau, Stadt,** in Böhmen, im pilsner Kreise, am Wasser Ries, am Böhmerwald und der Oberpfalz. Im Apr. 1748. brannten daselbst 100. Häuser ab.

**Tachensee, See im Erzbißthum Salzburg gegen Oberbairern, bey dem Städtchen Wagging.**

**Tackenbrunn, Schloß in Kärnthen,** so dem Erzbißthof zu Salzburg gehört, nicht weit von St. Veit

**Tactik, ist die Wissenschaft, welche die Uebungen des Kriegsvolks, die Schwenkungen, die Marsche, die Lager, die Stellung und Vertheilung**

lung desselben und die Einrichtung einer Schlichterdanzung unter sich begriff.

**Tadcaster**, Flecken in England, in der Grafschaft York, am Fluß Wharfe, über welchen sie eine große steinerne Brücke hat. Es werden hier viel Kalksteine gegraben. Der Ort hat den Titel einer Vicomté, welchen das Haus Orlean in Irland führt.

**Tadmor**, ist der älteste und eigentliche Name, der durch ihre prächtige Leberreife von Alterthümern bekannten ehemaligen Stadt Palmyra. Sie liegt im wüsten Arabien 5. bis 6. Tagesreisen von Aleppo, und war, wie man noch aus den Ruinen sieht, sehr groß. Von den Arabern heißt sie noch Tadmor, und ist sowohl in der heil. Schrift, als auch durch die Königin Zenobia, so da residierte, in der Geschichte berühmte.

**Taduaa**, Dorf, nicht weit vom See Van, mit einem sichern Haven, in der Statthaltertschaft Van, in Armen.

**Taefa**, Ta-as, große und volkreiche Stadt, mit einem Bergschloß, im südlichen Arabien.

**Taitung**, s. Teitnung.

**Tafalla**, alte, aber wohlgebaute Stadt im District von Olite, im spanischen Königreich Navarra.

**Tafelbay**, Meerbusen am Vorgebirge der guten Hoffnung, welcher von dem daran liegenden Tafelberge den Namen hat, und den Ostindienfahrern zum bequemen Haven dient.

**Tafelberg** sehr steiler Berg am Vorgebirge der guten Hoffnung, dessen Gipfel ein platter Felsen von einer halben Meile lang und von einer Viertelmeile breit ist. Er besteht aus einer Gattung weissen Quarz, der nur an einigen Stellen, 1. oder 2. Zoll mit einer schwarzen vegetabilischen Erde, vermischt mit Sand und weissem Kiehl überzogen ist. Obgleich der Boden des Gipfels fast gar keine Kräfte hat, so wachsen doch eine erstaunliche Menge der schönsten Kräuter darauf. Der Fußweg ist bis an die Höhe des Bergs sehr rauh, und wird je weiter man kommt, beswerlicher. In dem Berge befindet sich ein Riß, der am Eingange über einen Funtenschuß, oben aber nicht 2. Kuben breit ist. Zur Rechten

und Linken befinden sich große Felsen, die über 200. Fuß hoch sind. Große Steinmörser hängen daran und drucken darauf in stürzen. Das Wasser, welches aus dem Spalten gen fließt, führt eine Menge verschiedener Pflanzen.

**Tahiet**, Königreich auf der östl. Seite des Bergs Atlas, in Africa. Das Erdreich ist beräuchert und unfruchtbar, auf welchem aber viel Dattelpalmen wachsen. Es gehört dem Könige von Fez und Marocco, und wird von Arabern und Arabern bewohnt. Die Hauptstadt

**Tahiet**, liegt am Fluß gleiches Namens, hat ein Schloß, und treibt starke Handlung mit Indigo und Bodleder, wie auch mit schönen Tapeten und seidnen Zeugen. Sie ist im Kriege gar zu sehr ruinirt worden.

**Tagaerock**, Festung und vortheilhafter Haven, den der russische Kaiser Peter I. 1697. am asowischen Meer angelegt. Vermöge des pruthischen Vertrags wurden die Werke dieser Festung geschleift und verlassen, nachher aber von den Türken wieder in ziemlichen Stand gesetzt. Den 13. Apr. 1762. besetzten die Russen diesen Platz wieder, nachdem sie fast vorher den Türken auch Asov abgenommen hatten. Sie behielten ihn eben im folgenden Frieden. In den Jahren 1775—77. ward der Handel daselbst sehr lebhaft, und der Betrag der Aus- und Einfuhr belief sich im Durchschnitt auf 2,50,000. Rubel, wovon Russland, in der thatl. Bilanz, seinen Gewinn, ohne Zoll, auf 50,000. Rubel, bloss nach den Zollregulirern, rechnen konnte.

**Tagavost**, Tagavost, große Handelsstadt im Königreich Sus, in der Persien, am Fluß Sus, in Africa, hat 3000. Häuser, davon 300. von Juden bewohnt werden.

**Tage der Demüthigung**, the Days of humiliation, heißen die bestimmten Fasttage in England, deren im Jahr 2. sind, nämlich der erste am 30. Januar zum Gedächtniß der Enthauptung Königs Carl I. und der andere am 2. Sept. zum Gedächtniß des großen Brandes in London 1666. welche beyde sehr heilig begangen werden.

Taggia,

**Taggia**, Flecken, im westlichen Theil des geneuesischen Gebirgs, in dessen Gegend ein herrlicher Wein wächst.

**Tagliacozza**, Städtchen, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Abruzzo ultra, in Neapel gelegen, dem Hause Colonna gebdrig.

**Tagliamento**, Taiamento, Fluß, in Grail, der am Berge Mauro, in den Julischen Alpen, an der Gränze von Deutschland entspringt und sich in das Adriatische Meer ergießt. Es fallen 20. Bäche und kleine Flüsse in denselben, worunter die Fella am beträchtlichsten ist, die von den beyden Orten Ponteba herkommt und zwischen Amaro und Portis sich mit dem Tagliamento vereinigt.

**Tago**, s. Tagus.

**Tagomago**, eine von den pitoussischen Inseln, bey Spanien, auf dem mittelländischen Meere, nahe an der Insel Ovisa.

**Tagelatzungen** oder Tagelösungen, werden die Zusammenkünfte oder Landtage der Schweizer genennet. Die ordentlichen werden des Jahres einmal, nämlich den Sonntag nach Peter und Paul, zu Baden, in Argow gehalten, und solches wird der Tag der Rechnung genennet. Die übrigen sind alle außerordentlich, und entweder allgemein, so von allen 13. Cantons und zugewandten Orten meistens zu Baden gehalten, und von dem Canton Zürich, der dieses besondere Recht hat, ausgeschrieben werden, oder besondere, welche von den protestantischen Cantons zu Aarau, von den katholischen aber zu Lucern ange stellt werden. Jene besteht der Canton Zürich, diese aber der Canton Lucern.

**Tagus**, spanisch, Tajo, portugiesisch, Tejo, einer der größten Flüsse in Spanien und Portugal, welcher an den Gränzen von Aragonien und Castilien entspringt und bey Lissabon sich in das atlantische Meer ergießt.

**Taiamento**, s. Tagliamento.

**Taille et Capitation taillable**, Grundsteuer und nach derselben bestimmte Kopfsteuer, ist eine Auflage in Frankreich, die einen wichtigen Theil der königl. Einkünfte ausmacht. Bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts,

kannte man in Frankreich keine Grundsteuer. Die Kreuzzüge unter Ludwig IX. gaben die erste Veranlassung zu derselben, aber nur als einer außerordentlichen Auflage. Im J. 1426. wurde dem Könige Carl VII. in seinen bedrängten Umständen eine Grundsteuer bewilligt, zur Ersetzung der Einkünfte aus den Domainen, die eigentlich für den König bestimmt waren, die aber Carl VII. fast alle verlohren hatte. Diese Steuer betrug unter erstgedachtem König nie 1,800,000 Livres; aber sie wurde seit selbiger Zeit eine beständige Abgabe. Schon Ludwig XI. erhöhere sie um 3. Millionen, und 109 jährl. 4. Millionen, und 700,000 Livres davon, welche, nach heutigem Werthe, ungefähr 22—23. Millionen machen. Unter Ludwig XII. und Franz I. wurde, wegen der beständigen Kriege, diese Auflage noch stärker und drückender, und gab Anlaß, daß vieles Landwolk, welches sie nicht mehr zahlen konnte, nach Paris gieng. Dieses war die erste Ursache des zu starken Anwachs dieser Hauptstadt und der Abnahme des Feldbaues. So gieng es, mit dieser Steuer, unter den folgenden Regierungen, immer weiter. Im J. 1683. betrug die Tailles 35. Millionen Livres, oder 1. Million, 296,296. Mark Silber, welches von der damaligen Geldmenge, die in Frankreich vorhanden war, 7. vom Hundert ausmachte. In neuern Zeiten hat sich dieses Verhältnis etwas verändert und der Ertrag der Tailles und was damit verbunden ist, macht gegen 6. vom Hundert der vorhandenen Geldmasse aus. Sie ist jetzt von doppelter Art, Taille réelle (in den südl. Provinzen, Languedoc, Guienne, Provence, Dauphiné,) welche auf allen Gütern und Hütungen liegt, die nicht ursprünglich adeliche oder geistliche sind. Es kommt also hier auf die Beschaffenheit der Güter, und nicht auf die jedesmaligen Besitzer derselben an. Die andere Art, Taille personnelle, (welche in allen andern Provinzen eingeführt ist) muß von allen derselben unterworfenen Personen, nach Verhältnis ihrer Besitzungen, ihres Erwerbs

werth und ganzen Vermögens bezahlt werden. Von dieser Art aber der ganze Adel, die Geistlichkeit, alle Bediente bey höhern Collegiis, sämtliche Finanzbediente, und alle Secretaires du Roi, befreiet. Auch sind verschiedene Städte davon ausgenommen, welche deshalb Villes franches, freye Städte, heißen. Wenn eine der persönlichen Steuer unterworfenen Person in eine solche freye Stadt zieht, so muß sie noch 10. Jahre hindurch die Taille zahlen, weß den Abgaben, die sie in der Stadt zu entrichten hat und die sich fast eben so hoch, als die Taille, belaufen. Jedes Jahr, mit Anfang Novembers, wird ein neuer Etat der Taille für jede Provinz gemacht, zu dem dann bey der Taille reelle jeder Unterthan, nach dem in den Cataster, (role de la Taille,) angeetzten Werth seines Guts, be trägt; die Taille personelle aber, welche auf ein Kirchspiel repartirt worden, muß von demselben im Ganzen erlegt werden, so daß der etwa neuere dings erzwirte oder unvermögende Unterthan von den übrigen übertragen wird. Etwas hartes ist es dabey für Tagelöhner und solche Leute, die in ihrem Kirchspiel keine Arbeit finden und deswegen in ein anderes gehen, daß sie die Taille doppelt zahlen müssen. In einem Theile des Reichs hat der König die Hebung dieser Auflage, welche der Intendant der Provinz durch dazu in jetz em Kirchspiel ausgewählte Einnehmer besorgen läßt. Dieser Theil ist deshalb in 19. Generalités, und jede Generalité taillable wieder in gewisse Districte vertheilt, die Elections heißen, und deren überhaubt 175. sind. Diese Provinzen heißen Pays d' Election, welchen die Pays d' tats entgegen gesetzt sind. In diesen wird von den Ständen, statt der Taille, eine verhältnißmäßige Abgabe bewilliget, und von ihnen allein repartirt und gehoben. Diese bestehen aus 12. Generalités.

Verschiedene sehr nachtheilige Folgen, entstehen aus dieser Einrichtung. Außer der Ungewißheit der Größe des einzelnen Beitrags, den schon der jährlich von neuem, nach

Abgabe der Zeitumstände, verfertigte Etat vertritt, kommt in den Pays d' Elections noch dieses hinzu, daß, (so wie bey den Vingtiemes.) bekändig neue Declarations des biens jeden Unterthan einer sehr großen Unbestimmtheit und fast ganz der Willkür der Einnehmer und Unterbedienten anheften; daß jede Vermöhung des Fleißs und der Spar samkeit, um seine Besitzungen zu verbessern, in dem nächsten Etat mit einer vermehrten Abgabe bestraft wird; daß endlich bey der großen Menge der Eximirten, in allen den Provinzen, wo die Taille personelle eingeführt ist, fast die ganze Last dieser Auflage auf den gemeinen Mann zurückfällt. Schon seit langer Zeit haben die französischen Parlamenten und politischen Schriftsteller über diese Inconveniencies sehr laute Klagen geführt; und schon im Anfang des Jahrhundertts, (und mithin noch vor Erfindung der bleibenden Vingtiemes.) wurde diese Auflage von einachtzehnen Männern für die Handturiache der ausnehmenden Dürftigkeit des Bauern erklärt und behaubtet, das Land verliere dadurch jährlich 1/6. seiner Bewohner, die theils wirklich umkommen, theils sich in die Städte begeben.

In den Pays d' Etat findet sich eine andere Unbequemlichkeit bey dieser Abgabe, diese nämlich, daß die Stände, um die Grundsteuer für sich und ihre Provinzen herabzusetzen, die Produkte derselben, welche häufig ausgezehret werden, mit neuen Imposten belegen, und dadurch auf die benachbarten Provinzen ihre Abgaben zurück schieben.

Die Capitation ist 1695. zuerst eingeführt worden. Es giebt auch von dieser Abgabe verschiedene Gattungen. Die Capitation taillable wird von denen der Taille unterworfenen Unterthanen zugleich mit der eben bezahlte, und zwar, wo die Taille reelle gilt, nach Verhältnis derselben, und wo die Taille personelle, nach den Vermögensumständen. Letztere wird auch wohl Capitation particuliere oder d'industrie genannt. Die der Taille nicht unterworfenen Unterthanen sind nun zwar von dieser Kopf-



Kopfksteuer auch bestreuet, bezahlen aber dagegen ihre besondere, welche Capitation des Villes franchises et de la Noblesse oisive du Royaume heißt. Es ist also eigentlich von dieser Abgabe Niemand frey.

Die Ausgaben, welche nach Vers hältniß der Taille bekimmet und zum Theil mit derselben bezahlt werden, heißen les accessoires de la Taille; und alle diese zusammen werden Recettes generales des Finances genannt.

**Taillebourg**, kleine Stadt am Fluß Charente, in der Provinz Saintonge, in Frankreich. Sie führt den Titel einer Grafschaft, und gehört dem Hause Erimoille.

**Taimingzingh**, Tarmingzingh, alte und große Stadt, mit einem Erdwall, hohen steinernen Thürmen und Bollwerken umgeben, in dem Lande der Kungalen, in der asiatischen Cataren, 37. deutsche Meilen von der russischen Gränze. In den Bergen dafelbst wächst Thimian, Majoran, und viele andere Kräuter unges pflanzt, wie das Gras, viele Meilen lang.

**Tain**, oder Thein, Flecken in Viennois, in Dauphine, am Rhoneflusse, ist durch seine trefflichen Vins d'Heremitage bekannt.

**Tajo**, s. Taxus.

**Taiping**, Stadt in Nanjing, in China.

**Taipol**, besetzte Stadt, an dem See Ladoga, in der russischen Statthaltschaft von Wiburg, auf einer Halbinsel.

**Tairung**, Handelsstadt in der Provinz Kansü, in China, welche wohl besetzt, und der Ordnung nach die dritte in dieser Provinz ist.

**Tajanna**, spr. Tadjunja, Fluß, in Spanien, der einige Stunden von Si guenza südwärts entspringt und sich in den Xarama ergießt.

**Taiyven**, Stadt in der Provinz Kansü, in China, am Fluß Fuen.

**Talamone**, Telamone, kleine besetzte Stadt nebst einem Haven, an der Küste des Stato deli Presidii, in Italien, dem Könige beyder Sicilien gehörig.

**Talanta**, Stadt in Livadia, nicht weit vom Golfo di Talanta, zwischen der

Insel Negroponte und dem festen Lande, in Griechenland. Sie hat einen Bischof, unter den Erzbischof zu Arden gehörig.

**Talanta**, Atalanta, kleine Insel auf dem Golfo di Talanta, an den Gränzen von Thessalien, in Griechenland.

**Talapoins**, sind Priester oder Ordensleute in Indien, vornehmlich in Siam, Laos und Pegu. Es giebt derselben zweyerley Arten. Einige leben in den Wäldern, und die andern in den Städten, in einer Art von Klöstern. Sie gehen aus Almosen sammeln, und bekommen reichlich; besonders weil sie für Zauberer gehalten werden. Sie sind allesamt bey Strafe des Feuers verbunden, außer der Ehe zu leben, so lange sie in diesem Stande sind. Sie gehen mit erdblestem Haupt und Füssen. Ihn ihre Lenden und Hüften tragen sie ein Gewand von gelber Leinwand, welches die königliche Farbe ist. Ihre ganze Kleidung besteht aus 4. Stücken; 1) das Angsa, welches eine Art eines Gewährgebändes ist, von eben der Leinwand, wie sie um die Lenden haben. Sie tragen es auf der linken Schulter, und knäpfen es mit einem einzigen Knopfe an die rechte Hüfte. Ueber dieses Gewährgebände tragen sie 2) ein anderes großes Stück weiße Leinwand, welches sie Paschison nennen, und das aus verschiedenen Strüken zusammengesetzt seyn muß. Es ist dieses eine Art eines Schutzrockes, welcher hinten und vorn bis auf die Erde reicht, und welches, indem es nur die linke Schulter bedeckt, an die rechte Hüfte umgeschlagen wird, so daß die beyden Arme und die rechte Schulter frey bleiben. Ueber diesem liegt 3) das Pajar, das aus einem 4. bis 5. Zoll breiten Tuch besteht, und ebenfalls über die linke Schulter geschlagen wird. Dieses Theil der Kleidung tragen die Saneraten oder Vorkher und älteren Talapoinen roth. Das 4) heißt Kappatod, welches ein gelbes Tuch ist, das sie mitten um den Leib gürten, um das Angsa und Paschison in fester Stellung zu tragen. Die Schüler der Talapoinen heißem

Quens,

**Taras**, und sie versammelten sich täglich in einem kleinen Saal, worin Schule gehalten wird. Wenn sie 23 Jahre alt sind, können sie Talapines werden, nachdem sie von einem Casucat examinirt worden sind.

**Talavera**, Stadt in der Provinz Extremadura, am Fuß Salado, in Europa.

**Talavera**, mit dem Zunamen la Reyna, in Neucañilien, liegt am Fluß Tago, und gehört dem Erzbischof zu Toledo. Es ist eine zwar nicht große aber schöne Stadt mit Mauern, Thürmen und Wällen. Der Ort ist zwar es ein Wittwenort für die castilianischen Königinnen, darzu es auch den Zunamen hat. Es wird da schönes Getreide von Erde armacht; und die Seidenfabrike daselbst ist ansehnlich. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten spanischen Geschichtschreibers, Joh. Mariana.

**Talavera la vieja**, kleine Stadt, in Neucañilien, am Fluß Tago.

**Talavera la real**, Talaveruela, Flecken, an der Guadiana, im District von Badajoz, im spanischen Extremadura.

**Talrang**, Flecken, in dem nach ihm benannten Rheingraß. Grumbachischen Amte, insgesamt Markt Talrang oder die Herrschaft Trangelen genannt, auf dem H. n. r. d.

**Talringen**, Flecken in Schwaben, 1. Stunde oberhalb Ulm, wo ein gutes Gesundbad, auch ein schönes Schloß ist, dem adelichen Hause derer Herren v. Besserer, zu Ulm, gehörig.

**Talisman**, heißt in Arabien ein Gelehrter, und wird dieser Name in der Türkei allen denjenigen gegeben, die einige Bedennungen in Gerichts- und geistlichen Sachen haben. Insouderheit aber sind es die Geislichen, welche der Ratschen pflegen, unter welchen der Imam der Oberste ist.

**Talisman**, gewisse abergläubische Figuren und Zeichen, die wider Krankheiten helfen, oder auch Dinge bewirken sollen, welche durch gewöhnliche natürliche Mittel nicht zu erhalten sind. Es giebt vornehmlich 3. Arten. 1) Astrologische Talismane, auf denen himmlische Zeichen und

Charaktere, zu 2) 2) Talismane, welche mit Dingen von Wert, oder mit Namen von sehr eminenten Engeln besetzt sind. 3) Gemaltes, welches man durch die Hände und schräge Kerze, oder keine Einreden, lesen. Es giebt auch Talismane von bestrichenen Buchstaben des Alphabets, die die Missethäter und Böhringer dienen. Ganz hat sich der Credit dieser Talismane, der sonst sehr erbreitet war, in Europa noch nicht verlohren; und es werden unter dem Namen Confessionstränge u. figures confiteuses, hier und da gebraucht. In Orient setzt man noch sehr viel Vertrauen darauf.

**Talsman**, heißt bey den Mohammedanern auch eine Art von Unterwieseln oder Dakonen der Imams, die an den Fingern derselben, die Zeit des Gebets bemerken, indem sie von 4. zu 4. Stunden eine Sanduhr umwenden, u.

**Talkhoien**, Kirchspiel und groß. Kantonskirche: Majorsaat, im Dorstischen Kreise, in Ungarn.

**Tallard**, Flecken, nebst einem großen Schloß, am Fluß Durance, in Dauphine, 2 Meilen von Gap, auf den Grenzen von Provence und Dauphine, führt den Titel einer Herrschaft, davon das Haus Hofmannstallard sich schreibt.

**Tallya**, schöner Markt Flecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre und einem Postwechsel, in der Comptiner Geisenschaft, hat vortreflichen Weinbau.

**Talmonat**, Tallemont, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Saintonges, an der Girone, auf einer Halbinsel, zwischen Gortagne und Riban.

**Talmont**, Flecken, in Nieder-Boiton, mit einer Benedictinerabtey und dem Titel eines Fürstenthums.

**Talmud**, Sammlung der jüdischen Religion, und Sittenlehren, die nicht aus der Schrift Altes Testaments, sondern aus angelichem göttlichen Unterrichte, der mündlich von Mose an bis auf die Zeiten nach der zweyten Zerstörung Jerusalems soll fort

fortgepflanzt worden seyn, und aus den Lehrsäßen der Rabbinen herrühret. Die Achtung für solche mündliche Nachrichten zeigte sich bey den Juden sehr bald nach ihrer Zurückkunft aus Babilonien, und nahm immer mehr zu. Am stärksten wurde sie nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Römer; da die Secten der Caraiten und Sadducäer von den Pharisäern, welche diese von Mose herrühren sollenden Belehrungen gar sehr schätzten und erhaben, weit überlegen wurden. Diese Pharisäer erbielten sich, nach Zerstörung Jerusalems und des gemeinen Weisens der Juden, mehr als die übrigen Secten; und die Schulen und Akademien der Juden, welche in Palästina zu Terna, (Tadna, Jamnia) unter des Rabbi Jochanan, zu Taveria, (Liberias,) unter des Rabbi Jehuda des heiligen, zu Loddo, (Lydda, Diospolis) unter dem R. Akiba, zu Sapphory, (Sapphoris) dahin sich der genannte R. Jehuda von Taveria begab, und an einigen andern Orten, am Euphrat aber zu Sura oder Sora, und zu Mubadra oder Mubarba, auch noch an einigen andern Orten, gethesen, haben dem gedachten mündlichen Gesez sein vollkommenes Ansehen verschafft. Am ersten half demselben R. Jehuda, genannt Hattadosch, (der Heilige,) aus, welchen die Juden auf eine vorzügliche Weise Rabbi, (Meister) ja so gar Nasi, (Fürst) nennen. Dieser sammlete alles was, bis auf ihn von dem sogenannten mündlichen Gesez war aufgeschrieben worden, alle Satzungen und Aussprüche alter Lehrer, und brachte alles, am Ende des zwenten Jahrhunderts, in ein Werk zusammen, welches Mischnah, das ist, das zweyte Gesez, (in der vielfachen Zahl Mischnajoth) genantet worden. Seine Schüler und Nachfolger trugen im dritten Jahrhundert eine Erklärung zusammen, welche den Namen Gemarab bekamt. Weil sie nicht nur in Palästina, sondern auch in der zu Jerusalem gewöhnlich gewesenen Mundart geschrieben ist, hat sie den Namen der Jerusalemsischen Gemarab, zum Unterschied der Babilonischen, welche, Jäg. Zeit. Lexic.

zur Ergänzung jener, von R. Akiba und andern, im fünften Jahrhun. er, angefangen und von R. Jose, Vorsteher der Schule zu Numbedita, im J. 500. vollendet wurde. Die Mischnah, verbunden mit der Gemarab, wird Talmud, das ist, die Lehre, genantet. Ist die erkere Gemarab dabey, so heist es der Jerusalemsische Talmud; ist es die zweyte, so wird es der Babilonische Talmud genantet. Jener wird am nützlichsten für die Juden in Palästina, dieser für diejenigen, welche ausserhalb Palästina leben, gehalten. Die Mischnah bekeht aus sechs Theilen, welche die Juden Sedarim, d. i. Ordnungen, nennen; eine jede bekeht wieder aus Büchern, und ein jedes Buch aus Kapiteln. Die erste Ordnung handelt von den Saamen, den Früchten, Kräutern, Bäumen, und von dem öffentlichen und besondern Gebrauch der Früchte. Die zweyte Ordnung betrifft die Festtage, die dritte handelt von den Weibern, die vierte von Beschädigungen, die fünfte von den heiligen Handlungen, und die sechste von den Reinigungen. Die Karäer oder Caraiten unter den Juden halten von dem Talmud nichts; die übrigen Juden aber betrachten ihn mit grosser Ehrerbietung als ein Stück des göttlichen Gesezes und als den Kern der Weisheit von ihren angesehensten Lehrern.

Talpatzchen, wurde sonst das ungarische National-Fußvolk von den Russen scherzweise genant. Der Name kommt vom Ungarischen Talp, Fußssole, wovon Taipás abgeleitet wird, welches einen anzeigt, der breite Fußsolen hat, und welches zugleich den Nebenbegriff eines plumpen Kerls, wie das franz. pied plat, in sich schließt.

Tallen, Flecken und Amt, in Curland.

Tamaga, Fluß in Portugal, welcher in Galicien, in Spanien, entspringt, und sich unterhalb Porto in den Duero ergießt.

Taman, Tniel, die von dem schwarzen und dem asiatischen Meer und den Armen des Kubans gebildet wird. Die Hauptstadt, gleiches Namens, liegt

liegt an dem Seeufer, der Fekuna Jenikala, in der Krinn, südlich gegen über. Im J. 1783. wurde diese Insel von Rußland in Besitz genommen.

Tamar, Fluß in England, welcher im Devonshire entspringt, und sich bey Bournemouth ins britanniſche Meer ergießt.

Tamara, Tamarin, Stadt, auf der Insel Socotora, zum glücklichen Arabien gehörig, ist der Sitz des Statthalters.

Tamarica, eine von den Hauptmannschaften in Braslien.

Tamaris, Flecken, im District von Balbaſtro, in Aragonien.

Tamaro, kleiner Fluß im Principato ultra, in Neapel, so sich oberhalb Benevento in den Fluß Calore ergießt.

Tambach, Dambach, Flecken im Gothaischen Amte Georgenthal, zwisſchen Gotha und Schmalkalden. Es wohnen viel Fuhrleute dabeist. Im J. 1759. brannten hier 130. Häuser nebst der Kirche und Schule ab. D. Luther hat diesen Ort locum benedictionis suae genennet, weil er 1537. hier wieder gesund worden.

Tamer, s. Tamar.

Taming, Stadt in der Provinz Peking, in China.

Tammerfors, neuangelegte Stadt, im Kirchspiel Birkala, in Abs-Lebu, in Finland.

Tamuler, Nation, auf der diesseitigen Halbinsel, in Indien, und auf der Insel Ceylon.

Tamworth, Flecken in Warwickshire, wie auch ein anderer in Staffordshire, in England.

Tana, s. Zabache.

Tanaro, Tanero, Fluß in der Lombarde, welcher an den Gränzen der Graffschaft Lende entspringt, und sich unterhalb Valenza in den Po ergießt.

Tanasserim, Tanacerim, Tennasserim, Provinz in dem Königreich Siam, ist reich an Obstk und Reis. Die Stadt

Tanasserim, hat einen sichern Haven, und man sieht darinn Schiffe aller Nationen; der gemeine Mann findet auch hier eher seinen Lebensunterhalt, als in andern Theilen des Königreichs.

Tandaya, eine von den philippinischen Inseln in Asien, und zwar die erste, welche die Spanier entdeckt. Sie gaben ihr den Namen Philippine, wovon hernach alle andere herumliegende Inseln ihre allgemeine Benennung bekommen haben.

Tand-Cust, s. Malagetta.

Tange, kleiner Fluß in Cornwall, in Ockreuffen, so bey Rem. in den curischen Haß fällt.

Tanger, Stadt des Königreichs Fez in der Provinz Habata an der Meerenge von Gibraltar, in Africa. Im 15ten Jahrh. bemächtigten sich die Portugiesen dieses Orts, und behielten ihn bis 1662. da er, als ein Theil des Braunschwägers der Infantinn Catharina, die mit R. Carl II. vermahlet wurde, an England kam. Da die Kosten für die Unterhaltung der Befestigungswerke und Besatzung viel größer waren, als der Nutzen, so wurde Tanger, 1684. von den Engländern geschleift und verlassen, und in der Folge von den Moros wieder bergehelt.

Tanger, Fluß in der alten Mark Brandenburg, entspringt im Gebälge Langer, nimmt die Elbe an sich, und fällt bey Tangermünde, welches von ihm den Namen hat, in die Elbe.

Tangermünde, unmittelbare Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, in der alten Mark Brandenburg, an der Elbe, wo der Fluß Langer hinein fällt, 7. Meilen von Magdeburg, hat eine geistliche Inspection, Schule, und zwei Wirthshäuser. Die alte Burg ist von der Stadt abgesondert, und mit einem tiefen Graben umgeben. Hier müssen alle Elbschiffe einen Hauptzoll entrichten. Die Nahrung der Einwohner beruht auf dem Ackerbau und Brautweſen.

Tangut, s. Tibet.

Tanhausen, Thannhausen, Herrschaft und Marktſteden gleiches Namens, in Schwaben, an der Mindel, nicht weit von Augsburg gelegen. Sie gehörte den Grafen von Singendorf, von denen sie 1708. der damalige kurmainzische Kaulzer, Johann Philipp, Graf von Stadian, käuflich erhalten, und deswegen in eben dem Jahr in das schwäbische Reichsgrafentum roßte.

collegium aufgenommen und intro-  
ducirt worden.

**Tanjaour**, Tanjaor, Tanjaur, Tan-  
schaur, Tanjore; Königreich, auf  
der Küste von Ormandel, in Ostin-  
dien, ist überaus fruchtbar. Die  
Hauptstadt, gleiches Namens, hat  
einige Befestigung nach Europäischer  
Art, und hat 2. franz. Meilen  
(lieues) im Umfasse. Sie wird von  
einem kleinen Bache bewässert; aber  
der Winer, ein Arm des Flusses Ca-  
peri, ist 200 Lothen von ihren Mauern  
entfernt. Die Beherrscher von Tan-  
schaur heißen Razbir oder Raif,  
Fürken. Eosih: Maha: Maha, ein  
Maratte, hatte dieses Land erobert  
und die Regierung seinen Nachkom-  
men hinterlassen. Am 11. Sept.  
1773. wurde der damalige Raif von  
Lanschaur durch den Mogolischen  
Subad. von Carnatik und die Eng-  
länder überwältigt. In dieser Land-  
schaft liegt Trankebar, wo ein be-  
rühmtes dänisches Etablissement und  
eine evangelische Mission ist. s.  
Trankebar.

**Tanieres**, s. Bayay.

**Taninge**, kleine Stadt und Amt an  
dem kleinen Fluß Foron, in der  
Landschaft Faucigny, in Savoyen.

**Tann**, Marktsteden in Unterbayern,  
ins Rentamt Landshut gehörig.

**Tann**, Städtchen und Schloß an den  
hennenberg- und sulbaischen Grenzen,  
vor dem Hönzgebirge, an der Ufer,  
gehört dem davon benannten adeli-  
chen Geschlecht. Kirche und Schule  
sind evangelisch, auch werden da viel  
Zeug- und Leinwandwaren verfer-  
tigt.

**Tanne**, Städtchen im Vogtlande, in  
einer angenehmen Gegend, 1. Meile  
von Schlags, den Grafen Reussen  
von Schlags gehörig.

**Tanneberg**, Schloß und Amt in  
Schwaben, am Walde Birngrund,  
zur verstärkten Probstei Ellwangen  
gehörig.

**Tannenbergr**, Kirchdorf, im Amt  
Sülgensburg, im Neidenburgischen  
Kreis, im deutschen Departement,  
in Ostpreussen, ist wegen der blut-  
tigen Schlacht merkwürdig, die am  
14. Jul. 1410. zwischen den Polen  
und den deutschen Rittern daselbst  
vorfel.

**Tannenbergr**, s. Tanneberg.

**Tannenbergr**, Pfarrdorf und Rittergut,  
im kursächsischen Amt Wolfenstein,  
im Erzgebirgischen Kreis.

**Tannhausen**, Thannhausen, Amt und  
Dorf, im Oettingen: Wallersteinis-  
chen.

**Tannhausen**, Dorf, im Eichsfeldischen  
Pflegamt Ober-Messing.

**Tannhausen**, Dorf im schlesischen Für-  
stenthum Schweidnitz, an der Grän-  
ze von Böhmen, ist wegen des gu-  
ten Sauerbrunnens berühmt, wel-  
cher Charlottenbrunn genent wird.  
Der Ort gehöret dem Freyherrn von  
Seber-Lhof.

**Tannroda**, Städtchen mit einem alten  
Schloß, an der Elm, in Thüringen,  
2. Meilen von Erfurt, Sachsenweis-  
mar gehörig, ist seit 1620. nebst 2.  
Dörfern zum Amt Verfa geschlagen  
worden.

**Tanor**, kleines Königreich und Stadt  
in der Halbinsel von Indien, distict  
des Ganges, auf der Küste von Ma-  
labar, in Asien.

**Taormina**, kleine Stadt auf einem  
hohen Felsen, an der östlichen Küste  
von Sicilien, im Val di Demona.  
Das Wasser des Meers macht hier  
zuweilen großes Getöse.

**Tapayfa**, Fluß, welcher in Südame-  
rica, in Paraguan entspringt, und  
sich in den Amazonen-Fluß ergießt.  
Es führt von ihm eine angelegne Pro-  
vinz den Namen.

**Tapiau**, ziemlich festes Schloß, nebst  
einem Immediat, Städtchen, im  
deutschen Departement, im Lappiauis-  
schen Kreis, in Ostpreussen, bey'm  
Einfluß der Deune in den Pregel.  
Es ist hier eine Schleusse, Königl.  
Zoll, und auch eine Fabre über den  
Pregel.

**Taplacken**, Amt und Schloß, im  
Lappiauischen Kreis, in Ostpreussen,  
am Flusse Pregel, in einer Gegend,  
da ehemals viel Auerscheln in den  
Wäldern gehetz, und zur Winter-  
zeit gestütert wurden. Die Wilds-  
tiede aber haben sie ausgerottet.

**Tapolza**, Marktsteden, mit einer  
kathol. Pfarre und einem Lußschloß  
der Westphälischen Bischöfe, in der Gra-  
lader Geispannschaft, in Nieder-Lo-  
sarn, hat einen Schwefelbrunn.

- Tapoltschán**, Kis-Tapoltfan, Klein-Tapoltschán, Marktflecken, in dem davon benannten District, in der Warscher Gespannschaft.
- Tapuyen**, wildes Volk in Brasilien, in Südamerica.
- Tara**, Stadt in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, am Bach Arlarfa, der in den Irtsch fällt, ohngefähr 7. deutsche Meilen vom Fluß Kara. Die Einwohner sind theils Kosakowitsen.
- Taragala**, große Stadt in der Provinz Dähra, in Biledulgerid, in Africa, darinn viel Juden wohnen. Es ist daselbst ein festes Schloß, darinn ein Gouverneur wohnt, welcher unter dem Cherif von Marocco steht, und wird hier viel Gold aus dem Sande gewaschen, geschmelzt, und von da nach Marocco geführt.
- Tarancon**, großer Flecken, im District von Ocanna, im spanischen Königreich Toledo.
- Tarantaise**, gebirgige Landschaft in Savoyen, nebst dem Titel einer Grafschaft, zwischen Faucigny, dem eigentlich sogenannten Savoyen, Maurienne und Aosta.
- Taranto**, Stadt, auf einer Halbinsel, an dem von ihr benannten Meerbusen, in der Landschaft von Otranto, in Neapel, hat ein festes Schloß, aber einen sehr seichten Haven. In dem Meerbusen ist, auf dem Grunde, eine süße Quelle, deren Wasser man, wann das Meer ruhig ist, auf der Oberfläche schöpfen kann. Die Stadt ist der Sitz eines Erzbischofs, und das herzogl. Haus von Tremouille, in Frankreich, hat den Titel der Fürsten von Taranto.
- Tarare**, Flecken, bey Lion, in Frankreich.
- Tarascon**, Terrascon, kleine Stadt am Fluß Arriege, in der Grafschaft Foix, in dem Gouvernement von Languehoc, treibt großen Handel mit Eisen.
- Tarascon**, wohlbewohnte Stadt in der Provence, am Ufer des Rhonestuffes, über den eine Schiffsbrücke gehet, wodurch Tarascon mit Beaucaire, so gegen über liegt, Gemeinschaft hat. Diese Stadt hat eine sehr würdige Collegiatkirche, und ein festes Schloß.

- Tarazona**, Stadt, in dem nach ihr benannten District, in Aragonien, ist der Sitz eines Bischofs.
- Tarbes**, Hauptstadt in der Landschaft Bigorre, in Gascogne, am Fluß Adour. Sie hat ein Präsidial, wie auch ein Bisthum, unter den Erzbischof von Aur gehört.
- Tarczal**, Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, am Fuß des karpathischen Gebirgs, in der Sempliner Gespannschaft, in Ober-Ungarn, hat vortreflichen Weinbau.
- Tarczyn**, Stadt in dem von ihr benannten District, der Wojwodschafft Masowien, in Polen.
- Tardenois**, District, im Gebieth von Soissons, im Gouvernement von Isle de France. Der Hauptort darinn ist Fere en Tardenois.
- Tarento**, s. Taranto.
- Targorod**, besetzte Stadt am Fluß Sereth, in der Moldau.
- Targowica**, Stadt, in der Wojwodschafft Braclaw, in Polen, am Fluß Sinucha, treibt Handlung mit Rußland.
- Tarif**, ausführliches Verzeichniß, gewöhnlich nach alphabetischer Ordnung, der Handlungsgüter und Waaren und der Abgaben, die davon, bey der Einfuhr, Ausfuhr, oder Durchfuhr, durch ein Land, zu entrichten sind.
- Tarifa**, Stadt in Andalusien, an der Meerenge von Gibraltar, ist schlecht bewohnt und hat ein Schloß und 2. Häven. Bey dieser Stadt erhielten die Christen 1339. eine großen Sieg wider die Ungläubigen.
- Tarija**, Stadt, in Südamerica, in Peru, 50. franz. Meilen südwekl. von Potosi, in einem Thale, Tarija genannt, nahe bey dem Einfluß eines kleinen Stroms in den Rio grande.
- Tarino**, Rechnungsmünze, nach der von den Handelsleuten in beyden Sicilien und Malta gerechnet wird. Sie beträgt ohngefähr 18. franz. Sous oder 2/10. Livre.
- Tarlow**, Stadt, in der Wojwodschafft und im District von Sandomir, in Klein-Polen.
- Tarn**, Fluß in Frankreich, welcher im severnischen Gebirge entspringt, und sich in die Saronne ergießt.

**Tarnócz**, slav. Trnowetz; Marktsteden, mit einer kathol. Pfarre, im nördlichen Bezirk, in der Loptauer Gespanschaft.

**Tarnograd**, offene Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

**Tarnopol**, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

**Tarnow**, Stadt, im Nilsner Kreis, in Galizien, ist seit 1777. der Sitz eines Bisthums für den District, der sonst unter dem Bisthum Cracau stand, und 1773. unter österreichische Herrschaft kam.

**Tarnowitz**, gräf. hentelsche Stadt, in der unter königl. preussischer Hoheit stehenden oberösterreichischen Standsbesitzschaft Beuthen, 21. Meilen von Breslau, an den polnischen Gränzen, mit einer katholischen Pfarrkirche, einem Collegio des aufgehobenen Jesuitenorders, einer evangelischen Kirche, und einem einträglichen Eisenbergwerke, dessen Eisen dem Steyerwärfischen gleich kommt. Ehedem war auch ein Silberbergwerk dafelbst. Der Ort litten in den Jahren 1742. und 1746. großen Brandschaden.

**Taro**, Fluss in Italien, welcher im genuesischen Gebieth entspringt, und sich unterhalb Cremona in den Po ergießt.

**Taro**, Val di Taro, kleine Landschaft in Italien, zwischen dem genuesischen, parmeseischen und placentinischen Gebieth, dem Herzog von Parma gehörig. Der Hauptort darin ist Borgo di Val di Taro.

**Tarouca**, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, im District von Lamego, in der portugiesischen Provinz Beira.

**Tarragona**, Tarazona, alte Stadt in Aragonien, an den Gränzen von Neuchastilien und Navarra, mit einem Bisthum, das unter Saragozza steht.

**Tarragona**, Stadt in Catalonien, an einem Berge, an der See, ist der Sitz eines Erzbischof. Die alten Mauern stehen noch, wie sie die Gothen gebaut haben: aber die Bastionen und Aussenwerke sind neu. Der Haven taugt wegen der verdorren Klippen nicht viel. Man kan

bet alda noch verschiedene römische Alterthümer.

**Tarrega**, Flecken, im District von Cervera, in Catalonien.

**Tarha**, Flecken nebst dem Titel eines Fürstenthums des Hauses Spinelli, in Calabria citra, in Neapel.

**Tarso**, Terasio, Stadt am Fluss. Tarasu, vormalis Eodnus, in Caranarien, in Kleinasien. Vor Alters gehörte sie zu Cilicien, und war eine schöne und berühmte Stadt, ist aber heut zu Tage sehr arm, und wird von Türken, Griechen und Armeniern bewohnt, davon die beyden letztern jede ihren Erzbischof da haben. Uebrigens ist sie zu merken, als des Apostels Pauli Vaterland.

**Tartakow**, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

**Tartane**, Art von Fahrzeugen, auf dem mittelländischen Meer, ist hauptsächlich in Ansehung der Maße von einer Barke unterschieden.

**Tartaren**, (welches eigentlich Tataren sollte geschrieben und ausgesprochen werden,) werden in die Europäischen und Asiatischen abgetheilt. Jene heißen auch die kleinen Catarn, und begreifen, als besondere Stämme, die Crimischen oder Perekopischen, Derakowischen und Budziatischen Catarn unter sich, mit denen auch ein Theil in Asien wohnenden Kubanischen Catarn vereinigt ist. (s. die Art. Crim, Budziak, Kuban.) Die Asiatischen stehen theils unter Russischer Herrschaft und diese wohnen in Sibirien, in dem Catharinenburgischen, Casanischen, Astrachanischen, Orenburgischen; theils sind sie unter der Botmäßigkeit des Chinesischen Reichs, und diese haben nordwärts das Land der russischen Catarn, ostwärts das Japanische Meer, südwärts China, und westwärts die freye Catarn zu Gränzen. Diese letzte oder das Land der freyen Catarn, (welche die dritte Gattung ausmachen,) liegt zwischen dem Caspischen Meer, der Russischen Catarn, der Chinesischen Catarn und Indostan. Es ist in verschiedene grössere und kleinere Staaten zertheilt, die ihre Fürsten oder Chans haben, welche theils ganz frey, theils, geringere von mächtigen,

tigern, abhängig sind. Die Tataren sind entweder Robammedaner, oder Heiden. Besonders hat die Religion des Fu und seines Oberpriesters und Sobus, Dalaj Lama, unter ihnen ihre zahlreichen Anhänger. Das Land der Asiatischen Tataren hieß sonst auch die große Tatarey, so wie das der Europäischen, die Pietre. Merkwürdig ist zu bemerken, daß der unrichtige Sprachgebrauch auch solchen Völkern den Namen Tataren bezeugt legt, denen er eigentlich nicht zu kommt, wie den Högoln. Diesesigen Völker, welche ihre Sprache als wirkliche Tataren charakterisirt, sind mit diesem Namen nicht zufrieden, weil verschiedene herrschende Nationen damit eine geringe Verbindung verbinden. Sie nennen sich theils Kuraken, Turken, Turkomanen; (und die in Europa so bekannten Türken sind Abkömmlinge aus ihrem Geschlechte, wie denn auch die türkische Sprache ein Dialekt der tartarischen ist;) theils führen sie ihren Namen von dem Lande, wo sie wohnen oder vormals gewohnt haben.

Tartaro, Fluß in Italien, welcher im venetianischen Gebirge entspringt, und theils in den Po, theils in die Etsch fällt.

Tartarisch, Stadt in der Moldau, gegen die Grenzen von Siebenbürgen.

Tartas, kleine Stadt am Fluß Widou etc. in Gasconie.

Tartlau, Tartien, ungar. Prásmav, großer und wohlgebauter Marktflecken, im Burzenland, in Siebenbürgen.

Tartzal; s. Tarzatl.

Tarudant, Stadt im Königreich Suß, in der Barbarie, in Africa, dem Kaiser von Marocco gehdrig, nicht weit vom Berge Atlas gelegen.

Tarve, kleine Insel des Jütland, 2. Meilen von Esdingen.

Tarves, kleine Stadt im Nordschottland, in der Grafschaft Buchan, 4. Meilen von Altaberdeen, gegen Nordwesten.

Tarvisermark, s. Trevisano.

Tarussa, Stadt, an der Occa, in dem von ihr benannten Kreise, in der Solusischen Statthaltertschaft, in Rußland.

Tarvass, Kirchspiel und Krugut, im Permanischen Kreise, in Lichland.

Taichau, Marktflecken, im Brünnner Kreise, in Mähren.

Taichendorf, Marktflecken, zum französischen Rittersanton Steigerwald gehörig.

Tainad, Marktflecken, in der mittlern Eslohofer Gelpanschaft, in Oberrungarn.

Tais, Insel des igeischen Meeres, hat Wein und schönen Marmor.

Tauzdorf, Flecken in der Mittelmark Brandenburg, zwischen Berlin und Frankfurt.

Tassis, Taxis, von Tour und Tassis, Thurn und Taxis, fürstl. Haus, in Deutschland, das aus dem Niederländischen entsprossen ist. Roger von Thurn und Taxis, der im J. 1450. von Kaiser Friedrich III. zum Ritter geschlagen wurde, legte das Postwesen zuerst in Tirol an. Sein Sohn, Franz, ward von Maximilian I. zum General-Postmeister erklich in den Niederlanden, und sodann auch in den hieuerreichischen Erblanden ernennet. Leonhard von Thurn und Taxis erhielt von K. Rudolf II. den Freyherrn-Stand, und dessen Sohn, Lamoral, ward 1615. von K. Matthias, für sich und seine männliche Erben, mit dem General-Postmeister-Amt im deutschen Reiche, belehnet und erhielt den Grafen-Charakter. Der Urenkel dieses Lamorals von Taxis, Eugenius Alexander, gelangte 1681. zum Fürstenthum, da K. Carl II. von Spanien die Herrschaft Braine le Chateau, in Hennegau, die dem Tassischen Hause gehörte, zum Fürstenthum erkliarte; (s. den Art. Tour;) und bald nachher, nämlich 1686. wurde er von K. Leopold, zum Reichsfürsten erhoben. Nachdem das General-Postmeister-Amt in einem fürstl. Thronlehn erhoben worden, so erfolgte für den Fürsten, Alexander Ferdinand, am 30. May, 1747. zum erstenmal die Belehnung vom kaiserl. Throne, und den 30. May, 1754. die Einführung in das Reichsfürstl. Collegium auf dem Reichstage. (Es ist übrigens bekannt, daß das Tassische Reichs-Post-Generalat sich nicht auf alle Länder des deutschen Reichs erstreckt.)



sondern das Oesterreich, Kur Sachsen, Kur Brandenburg, Kur Braunschweig und Hessen ihr eigenes Postweesen und Landespostmeister haben.) Außer dem Reichs Post Generalat besitzt dieses Haus auch die Erbmar- schalwürde in Hennegay. Das k. k. Wapen ist ein quadrirtes Schild, mit einem Mittelschilde. Im 1. und 4. Quartier hebet, im silbernen Felde, ein rother Thurm, hinter welchem 2 in Form eines Andreaskreuzes liegende blaue Lilien- zepter schweben. (Wegen Thurn, Torre, Tour.) Das 2. und 3. Quartier hat einen rothen, blaugel- frönten Löwen, im goldnen Felde, (wegen Valsassina.) Der Mittels- schild hat einen silbernen Dachs, (als Ital. Tasso.) in blauem Felde, als das Wapen von Cassis ober Tavis. Oben auf dem Schilde ist der Für- stenhut. Die Schildhalter sind Lö- wen.

**Tata, Data, Dotis**, ansehnl. Markt- steden, in der Romorner Gespan- schaft, in Niederungarn, auf einem Berge, mit einer Pfarrkirche und einem königl. Stift, in welchem die Priester der Jugend Unterricht ge- ben. Man bricht daselbst die schön- sten Marmorarten. Das dassige Bad hat starken Besuch und die seit eini- gen Jahren angelegte Majolicafabrik hat guten Fortgang. In der Ge- gend des Orts findet man öfters kömische Alterthümer.

**Tating**, Stadt im Herzogthum Schlef- wig, 1. Meile von Lönnigen.

**Tating**, große Stadt in der chineßischen Provinz Kansü.

**Tatta**, Königreich und Stadt, in Asten, am östlichen Ufer des Indus.

**Tattershall**, Stadt in Lincolnshire, in England.

**Taue**, Tauverk, auf Schiffen, sind die Seile, woran die Anker hängen, die Segel gezogen werden u.

**Tauber**, Fluß, so in Franken, an den Schwäbischen Gränzen, 1. Meile von der Stadt Rothenburg entspringt, und zu Wertheim in den Main fällt.

**Tauberthal**, Strich Landes an der Tauber, in Franken.

**Tauberzell**, Pfarrdorf, an der Lau- ber, im Anspachischen Oberamt Ereglingen.

**Taucha**, schriftsfähiges Städtchen und Rittergut, im leipziger Kreise, in Meissen, 1. Meile von Leipzig, an der Parbe, dem Parbe zu Leipzig gehöriq. Von hier soll die Hand- lung nach Leipzig gekommen seyn: In den Jahren 1750. und 1768. hat der Ort großen Brandschaden erlit- ten.

**Tauchel**, s. Tuchel.

**Tave. Taff**, Fluß in England, im Fürstenthum Wales, welcher in der Graffschaft Brecknock entspringt, und sich in die Saverne ergießt.

**Tauer**, Thauer, Schloß nebst einer Herrschaft, im Unter- Juntthal, in Tirol, davon ehemals eine groß. Familie den Namen geführt, gebört ist den Freyherrn von Sternbach.

**Faverna**, kleine Stadt, in Calabria ultra, zwischen Nicastro und Bel- castro, etwas nordwärts.

**Taufkirchen**, Schloß und Hofmark in Niederbayern, Rentamts Mün- chen, in der Pflege Erding, den Frey- herrn von Puch gehöriq.

**Tavila**, Tavira, Stadt, im König- reich Algarbien, in Portugal, an der südlichen Küste, nebst einer El- andelle und guten Haven am Einfluß des Flusses Tilaon.

**Tavistock**, wohlgebaute Stadt in Eng- land, in Devonshire, am Fluß Tar- re, welche 2. Deputirte ins Parla- ment schickt. Das Haus Russell führt den markgräflichen Titel da- von.

**Taulignan**, kleine Stadt, im Distrikt von Valence, in Dauphiné.

**Taunton**, großer Flecken an dem Fluß Tone, in Sommerfshire in Eng- land, welcher wohl bewohnt ist, und gute Nahrung von Zeugmachen hat. Er sendet 2. Deputirte ins Parlament.

**Tavolaro**, kleine Insel nicht weit von der östlichen Küste von Sardinien, bey dem Eingange des Golfo di Terra nuova.

**Tavora**, Flecken, im Distrikt von Pinhel, in der portugiesischen Pro- vinz Beira, hatte den Titel eines Marquisats, der aber wegen der Theilnehmung des Hauses, so ihn führte, an dem Unternehmen wider K. Joseph von Portugal, 1758. ganz aufgehoben wurde. Selbst der durch-  
V 4 fließende

fließende kleine Strom Lavoza mußte seinen Namen ändern, und ward der Todte Fluß genennet.

**Tauri-Castro**, kleine Stadt, in Livonien, in Griechenland, gegen der Insel Negroponte über.

**Tauris**, Tabris, reiche Handelsstadt in der Provinz Mischerbidjan, in Persien, ist die größte und wichtigste nach Isfahan, wie sie denn über 100.000. Einwohner und 30. ital. Meilen im Umkreis hat; doch sind darinnen viele Gärten und große kere Plätze. Ihre Handlung erstreckt sich durch Persien, Kaukasus und Türken, bis gegen das schwarze Meer. Hier werden viel seidene Zeuge mit Gold und Silber gewirkt, auch der beste Schagrin, eine Art von Leder, gemacht. Dieser Ort ist den 9ten April 1722. durch ein entsetzliches Erdbeben fast ganz in den Abgrund versenkt worden. Die Türken machten sich 1725. zwar Meister von Tauris, haben es aber 1736. wieder den Persern einräumen müssen.

**Taurwei**, Taurvoggen, Herrschaft, im sächsischen Theil von Samositten, (Szaraiten,) in Litauen, gehöret dem Furbrandenburg, und königl. preussischem Haupte, an welches sie, durch die 1630. geschehene Verheirathung der Prinzessin Louise Charlotte von Nassau an Markgraf Ludwig von Brandenburg, Bruder des damals regierenden Kurfürsten, kam. Der Boden hat viele Quellen; und man trifft fast überall, 3. Fuß unter der Oberfläche, Wasser an. Der Hauptort darinnen ist das Städtchen Taurvoggen, an der Juhe. Außer den gehören noch zu dieser Herrschaft 34. Dörfer. In allem sind 1200. Seelen, worunter 149. katholische, 80. lutherische, 2. reformirte und 1. jüdische Familie, welche Handel treibt und eine eigene Schule und einen Kirchhof hat. Die Gebäude in dem Städtchen und in den Dörfern sind sehr schlecht, ja es fehlt sogar hier und da an Stallungen nur das Vieh, obgleich die Vieh- und Bienenzucht dieses Ländchens beträchtlich ist.

**Taurus**, berühmtes Gebirge in Asien, welches sich in Natolien bey den Küsten von Nozus anfängt, Asien in 2. Theile absondert, und sich an den

äußersten Gränzen der Latwen und China am östlichen Weltmeer endigt. Es ist von einer großen Höhe; und weil dieses Gebirge die Gränze vieler Länder ist, so hat es auch unterschiedliche Namen, nach der Mundart der da anwohnenden Völker; das eigentliche Gebirge Taurus aber scowet Kleinarmenien von Cilicien und Pamobilien.

**Tautlenau**, s. Dausenau.

**Taufte**, schöner Flecken im spanischen Königreich Aragonien, 2. Meilen von den navarrischen Gränzen, in einer fruchtbaren Gegend, am kleinen Fluß Xigucl, welcher unweit davon in den Ebro fällt. Durch den neuen Canal dafelbst ist eine Menge Landes bewässert und fruchtbar gemacht und der innere Handel Spaniens erleichtert und befördert werden.

**Tautenburg**, Amt und Dorf in Thüringen, 2. Meilen von Naumburg und 1. von Camburg, hat ein altes weitläufiges Schloß, darauf der Amtmann wohnt, und liegt mitten im Walde. Es war vor diesem eine Herrschaft der ausgestorbenen Echten von Tautenburg. Nachher besaßen es die von Wertbern, und sodann das Haus Sachsenweich. Nachdem erer der letztregierende Herzog Moriz Wilhelm 1718. gestorben war, verlich es das Kurhaus dem Grafen Moriz von Sachsen, der 1750. als Marschal de France mit Tode abgegangen ist. Er hatte es schon vorher 1737. der königl. Kammer zu Dresden gegen eine gewisse jährliche Summe verfaßt.

**Tavvasteiland**, Landschaft in Finland, zwischen den eigentlich sogenannten Finland, Caiantien, Savolar, Carrellien und Noland. Sie ist voller Seen und Moräste, hat aber viel Eiskugraben.

**Tavvastehus** oder Kroneberg, kleine Stadt, ist die Hauptstadt in Tavvasteiland, in einem Moraste gelegen, also, daß man kaum dazu kommen kann. Sie hat hölzerne Häuser und ein festes Schloß, worin sich ein Arsenal und königl. Magazin befindet. Im J. 1713. ward dieser Ort von den Schweden verlassen, und von den Russen besetzt. Vier Meilen hiervon, am Fluß Sieckua, war in 1691

gedachtem Jahr am 16ten Oct. zwischen den Russen und Schweden ein Gefecht, darinn die Russen die Oberhand behielten. Im schwedisch-russischen Krieg von 1741. ward diese Stadt in die Asche gelegt: und vierzig Jahre hernach wurde sie 300. Ein von ihrer vorigen Stelle, südwärts von dem festen Schlosse, in eine angenehme Gegend verlegt. Sie ist gegenwärtig der Sitz eines Landesbauernmanns.

**Taxenbach**, Pflanzamt, Markt und Schloß, an der Salza, im Erzstift Salzburg.

**Taxis** s. Tassis.

**Taxlanden**, grosses Dorf, am Rhein, im Amte Ettlingen, in der obern Markgrafschaft Baden.

**Tay**, grosser Fluß, welcher Schottland in Süd- und Nordschottland theilt. Er kommt in der Landschaft Broad-Albain aus dem See Loth hervor, und ergießt sich bey Lander ins Meer.

**Tayne**, Fluß in Southerland, in Nordschottland, welcher sich mit einem starken Einfluß, der Meerbusen von Dornoch genannt, ins Meer ergießt.

**Tayne**, gute Handelsstadt, in der Landschaft Nop, in Schottland, am Fluß und Meerbusen Tayne, wo sie einen Haven hat.

**Tè**, s. Palazzo di Tè.

**Tebese**, Tebessa, Stadt, im Staat von Algier, in der Provinz Constantine, in Africa.

**Tech**, Fluß in der Grafschaft Roussillon, welcher im pyrenaischen Gebirge entspringt, und sich in das mitteländische Meer ergießt.

**Techorr**, kleines Königreich in Bissuldgerid, in Africa, welches seinem eigenen König hat, der den Algierern jünger ist. Es liegt zwischen den Landschaften Mezzab und Guargala, und der Wüsten Saara. Die Hauptstadt gleiches Namens liegt auf einem Berge, hat gute Mauern, ohngefähr 2500. Häuser, und wohlhabende Einwohner.

**Teck**, altes und wüstes Bergschloß, nicht weit von Owen und dem Fluß Lauter, in dem Herzogthum Würtemberg, davon dieses Haus den herzoglichen Titel führt. Es ist die

Residenz der alten Herzoge von Sack gewesen, und sind auch heut zu Tage ihre Begräbnisse und andere Monumente da zu sehen.

**Tecklenburg**, Grafschaft in Westfalen zwischen den Stiftern Münster und Osnabrück, welche den Namen von dem alten Bergschlosse Tecklenburg bekommen. Vor diesem hat die Grafschaft ihre eigene Grafen gehabt, welche aber in der Mitte des 16ten Jahrs. ausgehoben: worauf die Grafen von Bentheim und von Solms, wegen Verheirathung mit gebornen Gräfinnen von Tecklenburg, über das Lehn und die Alodial-Grafschaft in Proceß, bey dem Kammergericht, gerieten. Nach langem Streite und vergeblichen Vergleichs kam es dazu, daß Solms seine Rechte für 300,000. Ehr. an den K. von Preussen, 1707. verkaufte, welcher hierauf von der ganzen Grafschaft Besitz nahm, und darinn auch, ungeachtet der Bemühungen der Grafen von Bentheim bey dem Reichshofrathe, verblieb. Der Hauptort des Landes ist die Stadt Tecklenburg, bey welcher das berühmte Bergschloß liegt.

**Tecoantepe, ua**, grosse Stadt in Nordamerica, in der Landschaft Guaxaca, in Mexico, hat 2. Vorstädte. Sie liegt an der Gränze der Provinz Soconusco, in der Audiencia Guatimala. In dem dassen Haven werden viel Fische gefangen und eingezogen.

**Teutsch**, offenes Städtchen, am Fluß Sereth, im westlichen Theil der Moldau, an der Gränze der Wallachey.

**Te Deum Laudamus**, ist ein lateinischer Hymnus, den der heil. Ambrosius gemacht haben soll: daher er auch der Ambrosianische Lobgesang heist. Man bedient sich desselben als eines Sicaes. und Dankliedes unter allen Vorentaten der Christenheit, wenn ein Fest ersochten, oder sonst was grosses, dem Lande erspriessliches und dem Fürsten glorreiches vorgegangen. Bey katholischen Höfen braucht man die lateinischen Text, bey den deutschen Protestanten aber musicirt man die deutsche Uebersetzung: Herr Gott dich loben wir &c. wie sie von D. Luther

- ihm verfertigt worden. Kentshalben aber behält dieier G. Lang den Namen des Te Deum Laudamus, welche seine Anfangsworte sind.
- Tedinghausen**, Thecinzhauseu, ist ebeuam ein bremisches Amt gewesen, das aber die Krone Schweden durch den celtischen Frieden 1679. an Braunschweig-Lüneburg überlassen hat. Hiernach auf theilren die beyden Braunschweigischen Linien, 1681. dieses Amt. Der igeige kurl. russ. Schweigische Theil wurde der Grafschaft Hoya einverleibt. In dem herzoglichen liegt der Flecken Tedinghausen.
- Tecla**, Provinz und Stadt im Königreich Fez, in Africa, 12. deutsche Meilen von Marquies südwärts.
- Teferegg**, Tefereck, Dorf, im Erzstift Salzburg, von dem das Teferegger Thal den Namen hat.
- Tefetbne**, Stadt und Haven im Königreich Marocco, in Africa, am Berge Atlas, wird von den Portugiesen stark besucht. Die Einwohner sind Rohammerdaneer.
- Teftis**, Tiftis, Hauptstadt, in der asiatischen Landschaft Georgien, und Residenz des so bekannt gewordenen Fürsten Heraklius. Sie hat über 4000. Häuser und ohngefähr 20,000. Einwohner. Die Gassen sind sehr enge und unsauber, und der Aufenthalt an diesem Orte höchst ungesund. Man findet daselbst 12. griechische, 7. armenische und 1. katholische Kirchen. Die Einwohner nennen diesen Ort Kala, welches so viel als Stadt oder Festung bedeutet.
- Tefterdar**, f. Desterdar.
- Tegelen**, kathol. Kirchdorf, mit einem Pfartrat, im Amte Brüggen, im Herzogthum Jülich.
- Tegerisee**, ansehnliches Benedictiner Kloster in Oberbayern, im Pfleggericht Wolfraethshausen, ist etwas besetzt, und mit Beschlag versehen, zwischen der Iser und dem Inn, an dem Egerntsee. Das Kloster hat eine schöne Bibliothek, und die Aebte desselben sind vor Zeiten Fürsten gewesen, welche gleich den Bischöffen, 4. Erbämter gehabt, so von adelichen Standespersonen besleidet worden.
- Teggenbrunn**, Herrschaft und Schloß auf einem hohen Berge, in Karn-
- then, im Dorfviertel, nicht weit von St. Veit, dem Erzstift Salzburg gehörig.
- Teglio**, Tell, Flecken und Gemeinde in dem oben benannten Valtellin, in Graubünden, am Fluß Adda, nicht weit von Sondrio, hat einen guten Weinwuchs.
- Tegorarin**, große Landschaft in Etyopien, zwischen der Barbarey und der Wüste Saara, in Africa, hat mehr wilde Thiere als Menschen zu Einwohnern, und ist dem Kaiser zu Marocco meistens unbar: doch haben auch die Algerier ein Städtchen davon, wo sich die Carawanen aus der Barbarey, welche weiter nach Mittag reisen wollen, zu versammeln pflegen.
- Tegremahon**, Landschaft in Abyssinien, in Africa, welche der größte und beste Theil des Landes ist, und 17. Provinzen begreift. Witten darinnen, in der Stadt Fremona, hatzen die vermaligen Jesuiten ein Collegium und Kirche angelegt.
- Tegresa**, Stadt, auf einem heilen Berge, in Marocco, in Africa.
- Tehama**, Tahama, Tehajim, Landschaft, im glücklichen Arabien, bedeutet so viel, als der Niedere, gegen das Meer zu liegende, Theil von Jemen.
- Teichel**, schwarzburg-rudolstadtisches Städtchen, in Thüringen, in einem Thale, mit einem fürstl. Vorwerke, ins Amt Rudolstadt gehörig.
- Teichenau**, Dorf in Schlesien, 1. Meile von Schweidnitz, ist ein fürstlich-fürstliches Lehn, und gehört den Herren von Luch.
- Tejent**, Stadt in der Landschaft Sus, in Marocco, in Africa, in einer fruchtbaren Gegend, welche reich an Zuckerrohr, Datteln, Feigen und Wein ist. Die Stadt ist wohl bewohnt und hat viel Juden.
- Teil**, f. Teglio.
- Tein**, Tain, Thin, Städtchen, im Distrikt von Vienne, in Dauphiné, in dessen Gegend der Vin de l'Heremitage gebauet wird.
- Tein**, Thyn, offene Stadt im bechiner Kreise, in Böhmen, an der Moldau gelegen, gehört dem Erzbischof von Prag.

**Teinach**, berühmter Sauerbrunnen, im Herzogthum Württemberg, nicht weit von Calw.

**Teinerich**, **Teinitz**, **Marktstecken**, im Rakowitzer Kreis, in Böhmen, heißt Jungfernteinitz, weil er den Nonnen zu St. Agnes, in Prag, gehört.

**Teinerich**, **Teinitz**, **Marktstecken**, an der Elbe, zur Königl. Herrschaft Pardubitz gehödig, im Obrudimer Kreis, in Böhmen.

**Teinitz**, **Marktstecken**, in der fürstl. Lichtensteinischen Herrschaft Lunenburg, im Brünner Kreis, in Mähren.

**Teinitz**, **Städtchen und Schloß**, nebst einem schönen Thiergarten und Kloster, im pilsner Kreise, in Böhmen, an der Radbuse, so den Grafen von Trautmannsdorf gehört.

**Tejo**, heißt in Portugal der Fluß Tagus.

**Teitzbach**, **Teisenbach**, **Schloß**, **Marktstecken** und **Weggericht** in Niederbayern, im Rentamt Straubing, an der Isar, eine kleine Grunde von Dingeslingen.

**Teils**, ungar. und slaw. Tiszza, Fluß, in Ungarn, entspringt aus 2. Quellen, in der Marmarischer Gespanschaft, an der Gränze von Siebenbürgen, und wird schon in einer Entfernung von ohngefähr 1000. Schritten so stark, daß er Schiffe mit 4000. Stücken Steinsalz, jedes zu 50—80. Pf. tragen kann. In der Saboltscher Gespanschaft nimmt er den Fluß Samosch auf, und sein bis dahin reines Wasser wird alsdann trüb, aber desto fischreicher. Unterhalb Titul ergießt er sich in die Donau.

**Teiffelberg**, **Deiffelberg**, **Dorf**, mit einer reformirten Kirche, in der Herrschaft gleiches Namens, in Schwaben, der gestärkten Äbten Rempten gehödig.

**Teiffendorf**, **Städtchen** im Salzburgerischen, liegt unter Woging, an Oberbayern. Hier ist eine berühmte Wallfahrt zur heiligen Marien.

**Teisterband**, **Teisterbant**; war der Name einer alten Graffschaft in den Niederlanden, welche alles, was zwischen der Maas, Waal und dem Rhein liegt, wo ist die Belau, Bo-

tan und Utrecht ist, unter sich begriffen hat. Es war ein Lehn vom Stifte Utrecht, und die Hauptstadt hieß Ziel.

**Teistungenburg**, **Nonnenkloster**, **Sistercienserordens**, hat eine Abbtissin, und liegt bey Duderstadt, auf dem Eichsfelde.

**Teikin**, **Teckin**, s. Bender.

**Teifsholz**, ung. Tiszoltz, slaw. Tiszowitz, **Marktstecken**, mit einer lutherischen Warre, in der Klein-Honster Gespanschaft, in Ungarn, gräbt viel gutes Eisen und die besten Magneten, und hat in der Nähe einen Sauerbrunnen. Die Einwohner sind Slawen.

**Telamone**, s. Talamone.

**Telch**, Fluß in der Wallachen, welcher an den siebenbürgischen Gränzen entspringt, und in die Donau fällt.

**Telenga**, Provinz, im Königreich Decan, auf der diesseitigen Halbinsel von Indien.

**Telenguten**, **Teleguten**, **Teleuten**, **Völkerschaft**, in Sibirien, im Tomskischen und Kusnezkischen Gebier, heißen, in russischen Kanzienschriften, weiße Kalmücken, weil sie ehemals unter diesen wohnten und von Farbe weißer sind. Im J. 1609. gieng ein Theil von ihnen zu den Russen über, denen sie nun ansäbar sind. Die mehesten sind Schamanische Heiden, andere Mohammedaner; auch einige sind griechische Christen, bekümmern sich aber gar wenig um ihre Religion.

**Telensin**, **Tremesen**, **Tremissen**, **Telmesan**, **Stadt**, in Africa, zwischen dem mittelländischen Meer und der Landschaft Bitedulgerid, dem Kaiser von Marocco zugehörig.

**Telese**, **bischöfl. Stadt** in Terra dt Lavoro, im Königreich Neapel, nebst dem Titel eines Fürstenthums, den das Haus Grimaldi führt.

**Telete**, **Tellige**, **Telget**, **Stadt**, im Amte Wollbeck, im Bisthum Münster, wo ein berühmtes Marienbild, dazu starke Wallfahrten geschehen. Das Domkapitel hat ein Sogericht da, und die Telgeterheyde führt von diesem Ort den Namen.

Telkenheim, Delkenheim. Flecken, im N. des Darmstädt. Theil Ausheil der Herrschaft Epkeim.

Tell, s. Teglio.

Tellmarken, Posten in dem Stiftsamt Christiania, in Norwegen.

Telligt, s. Teige.

Telsperg, s. Delsberg.

Teltau, Teltow, auch Kron-Teltow, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, in dem von ihr benannten Kreis, ist 1711. bis auf den Grund abgebrannt, aber ist wieder wohl angebaut. Die hier wachsenden kleinen Rüben werden auch stark auswärts verführt. Der dabei befindliche Teltowische See wird auch, von einem Dorfe, der Wachsenwische genant.

Telvana, Telvvan, Herrschaft, in Tirol, in dem wälschen Comnen.

Teme, Fluß in England, welcher sich Worcester gegen über in die Savern ergießt.

Temen, kleine Stadt am mittelländischen Meer, nebst einem guten Haven, in Africa, im Gebiete von Algier, heißt auch Temen de Fust.

Temes, Temesch, Fluß in dem Banat von Temeswar, in Oberungarn, welcher in den walachischen Gebirgen entspringt, bey der Fekung Temeswar vorden geht, und bey Pantshova unterhalb Belgrad in die Donau sich ergießt. Der Stadt Titul gegen über geht ein kleiner Arm von diesem Fluß in die Leisse, welche die kleine Temes genant wird.

Temeßen, Landschaft, im Königreich Sizilien, nordwärts über dem großen Berg Atlas, ist eine der fruchtbarsten an Getreid und Viehweide, hat aber keine Städte und Dörfer, indem die Einwohner unter Zelten sich aufhalten.

Temsvärer Banat, ansehnliche Landschaft, in Ungarn, die an Siebenbürgen, die Walachen und Servien gränzt. Die Donau, die Leisse und die Marosch machen die südliche, westliche und nördliche Gränze desselben. Der Boden ist einer der fruchtbarsten; aber die Luft veränderlich und für solche, die ihr nicht gewohnt sind, ungesund. Die vielen Flüsse, welche durchgehen, treten oft aus; daher finden sich Stämpfe, doch bey

we tem nicht mehr so viele und große, wie ehemals, indem durch Candie und Austrotungen, von 1730—70. dem Uebel sehr abgeholfen wurde. Von der Mitte des 16ten Jahrs an bis 1716. war diese Landschaft den Türken unterworfen, und wurde fast zu einer Wildniß und Aufenthalt für Räuber. Nachdem sie, durch die Siege des Prinzen Eugen und den darauf erfolgten Passarowitzer Frieden der Pforte entziffen und K. Carl VI. zu Theil geworden war, so gab sich der Feldmarschal, Franz Mercy d'Argenteau, als Gouverneur, überaus große und glückliche Mühe, das Banat einzurichten zu bringen. Er zog Colonien von Deutschen, Italienern und Spaniern dahin und besetzte mit ihnen neue Dörfer. Er sorgte für die Cultur des Landes und für Manufacturen von allerley Art; so wie er für die Sicherheit durch militärische Einrichtungen und Befestigung mehrerer Orte gesorgt hatte. Sein Plan wurde auch nach seinem Tode, der in dem Treffen bey Parma, 1734. erfolgte, fortgesetzt. Aber der Türkenkrieg von 1737. vernichtete viele von den getroffenen Anstalten. Die fremden Colonien entflohen und die Fabriken kamen in Verfall. Nach wieder hergestellten Frieden kam eine Menge Russen, Serbier und macedonische Griechen, aus eigenem Antrieb, in das Banat; ingleichen auch viele katholische Bulgaren, welche ansehnlichen Reichthum mitbrachten. Der Baron Engelshofen, der 1742. Gouverneur wurde, ließ sich die Verbesserung von jeder Art eifrig angelegen seyn. Mit dem J. 1752. wurde die bisherige militärische Verfassung des Banats größtentheils in eine kamerallische verwandelt und die Bevölkerung nahm durch neu ankommende Russen und Walachen zu. Der Preussische Krieg von 1756. erreichte seinen Einfluß auch bis zum Temeswarer Banat. Die meisten Einwohner verließen das Land wieder. Aber nach dem Frieden, 1763. bemüdete sich die Regierung sehr, die alten Colonien wieder herzustellen und neue anzulegen. Es kamen viele neue Ansiedler aus Lothringen, aus den

schwaiz

ſchwäbiſchen und rheiniſchen Kreiſen ꝛc. und darunter auch beſonders Maſnufacturiken und Handwerker, und die Zahl der neuen Wohnhäuſer in dieſem Diſtrict belief ſich allein in den Jahren 1764—67. über 1700. Die Bevölkerung nahm durch Fremde immer mehr zu, und man rechnete die Zahl der in den Jahren 1769—72. erbaueten Häuſer und angeſetzten Familien an 1400. worunter aber die Dörfer für Kaiſen und Walachen nicht begriffen waren. Die Einwohner ſind aus Walachen, Kaiſen, Deutſchen, Lothringern, Italiänern, Bulgaren, Zigeunern und Juden gemiſcht; worunter die erſtern die zahlreichſten, die letztern aber an der Zahl am ſchwächſten ſind. Da die weißen Flüſſe und Bäche Goldförner in ihrem Sande führen, ſo werden ſolche durch die Zigeuner ausgewaſchen, die für 1. Ducaten werth geliefertes Waſchgold von dem Vergamte 2. fl. erhalten. Ein Jahr zu das andere gerechnet wird etwas über 1200. Ducaten werth gewaſchen. Außer dem gräbt man auch Silber, Kupfer, Blei und Eiſen. Das Kupfer iſt der größte Reichthum der daſigen Bergwerke und bringt im Laufe jährlich über 400,000. fl. in Umlauf. Das aus Kupfer und Blei geſchiedene Silber betrag im J. 1775. bis 2000. Mark. Im J. 1779. ward dieſes Land dem Königreich Ungarn einverleibt und in 3. Geſpanschaften, die Temeſcher oder Temesvärer, Torontaler und Kraſſower Geſpanschaft vertheilt; wobei noch ein anſehn. Diſtrict den Gränzföldaten eingeräumt wurde.

Temesvärer Geſpanschaft, in Oberg Ungarn, gränzt nordwärts an die Eſchanader und Araber, ökwärts an die Kraſſower, weſtwärts an die Torontaler Geſpanschaft und ſüdwärts an den Diſtrict der Gränzföldaten. Der Hauptort darinnen iſt

Temesvár, Temeſchvär, am Fluſſe Beg, iſt eine wichtige Feſtung. Sie war von 1552. bis 1716. in türkiſchen Händen; aber in letztgedachtem Jahre wurde ſie von dem Prinzen Eugen erobert. Die Luft iſt, wegen der tiefen und moräſigen Lage, ungesund. Uebrigens aber iſt ſie, ſeit der

Zeit, da ſie unter öſterreichiſcher Herrſchaft iſt, zu einer der ſchönſten, und regelmäßigten Städte gemacht, auch die Befefigung ſehr erweitert und verbeſſert worden. Die Einwohner, welche größtentheils Deuſche und Kaiſen ſind, haben ſeit 1718. einen deutſchen und raiſiſchen Magiſtrat und für beyde eigene Rathhäuſer. Sie treiben Handwerke und Handelschaft und es befinden ſich alda zwey privilegirte Handlungsgeſellſchaften, die nach den öſterreichiſchen Häfen in Italien anſehnliche Geſchäfte machen. Sie iſt der Sitz des Eſchanader Domcapitels und eines griechiſchen Biſchofs; und Katholiken und Griechen haben dabeilſt ihre Kirchen. Es befindet ſich ferner in dieſer Stadt, das General-Commaudo, der Palaß des Präſidenten, ein Ober-Poſtamt und eine Buchdruckerey. In der Fabrick-Vorſtadt, welche dem Grafen Mercy d'Argenteau ihr Dajejn verdankt, ſind gute Seidenmanufacturen. Eine andere Vorſtadt hat von K. Joſeph II. als er 1788. Temesvár und das Banat beſuchte, die Erlaubniß erhalten, ſich Joſephſtadt zu nennen; und bey einem abermaligen Beſuche ward Temesvár, am 16. Sept. 1782. von dieſem Monarchen zu einer Königl. Freyſtadt erhoben.

Temesvärer Diſtrict der Gränzföldaten nimmt den untern Theil des ehemaligen Banats ein und gränzt ökwärts an die Walachen, ſüdwärts an Serbien, wo die Donau die Gränze macht, weſtwärts an die Podroger Geſpanschaft und an Slavonien und nordwärts an die 3. Geſpanschaften, die aus dem Banate ſind formirt worden. Dieſer Diſtrict iſt zum Theile ſumpfig, hat aber auch ſchöne und fruchtbare Ebenen, ingleichen Ergebirge. Er enthält 158. bewohnte Dörter und 27. Vorwerke. Der vornehmſte Ort darinn iſt Panzowa, (Pantſchowa.)

Temian, Königreich und Stadt in Nigritien; in Africa, zwifchen dem Niger und dem Königreich Sangara.

Temiſtitlán, Landſchaft in Nordamerika, welche die Provinz Mexico, und den ſüdlichen Theil der Provinz Tlaſcala

Terasson, Flecken, am Fluß Deyere, in Ober-Verigor, 4. franz. Meilen von Barlat, hat eine Benedictiners Abtey.

Terbart, Flecken und Haven auf der Insel Jura, welche eine von den Inseln westwärts des Schottland ist. Die Meerenge von der westlichen Seite wird der Meerbusen von Terbart genennet.

Terbat-Nefs, Vorgebirge in Nord-Schottland, welches sich zwischen den beyden Meerbusen, Murray und Cayne, in die Nordsee erstreckt.

Tercera, Terceira, Insel des atlantischen Meers, ist die vornehmste unter den Azorischen oder Terceirischen Inseln. Die Hauptstadt heist Angra. Ihr Bischof gehdrt unter den Erzbischof zu Lissabon.

Tercezes, s. Azores.

Tercloux, kleine Stadt in Dauphiné, im Lande Gapansois.

Terdoppio, Fluß im Herzogthum Neapel, welcher bey dem Lago Maggiore, nicht weit von Sessa, entspringt, durch das novarische, vigevanische und lamellinische Gebieth fließt, und an den Grängen der Landschaft von Vavia in den Po fällt.

Terek, Fluß, in Circassien und Daghestan, der sich ins Caspische Meer ergießt, und ein Gränzfluß des Russischen Reichs ist. Die Linie zwischen demselben und dem Asowischen Meer sichert das Reich gegen die Einfälle der am nördlichen Fuß des Caucasischen Gebirgs wohnenden Völker und ist unter der Regierung der K. Katharina II. zu Stande gekommen. Sie ist mit Feiungen, wie sie in dorrigen Gegenden nöthig sind, und verschiedenen Redouten verwahrt. Die vormals bey der Mündung des Stroms liegende Stadt Terek wurde im J. 1728. von den Russen, die sie seit der zweyten Hälfte des 16ten Jahrh. besaßen, demolirt, und der Platz, worauf sie gestanden, ist jetzt überschwamm.

Ter Gouv, s. Gouda.

Tergovisto, Tervis, Hauptstadt der Valachey, im östlichen Theil, jetzt des Altkurfürst, gelegen.

Ter-Hulpen, s. Hulpen.

Termapatam, Stadt in dem Landstheile Malabar in Ostindien, 2. Meilen

von Casanor, gegen Mittag an der See, hat einen Haven, und wird auf der Landseite von einer Mauer bedeckt.

Terlizzi, kleine Stadt, in dem Lande von Bari, in Neapel.

Termenez, District in Languedoc, südwestwärts von Carcaffanne, in der Diöcese von Narbonne, hat den Namen von dem dazigen Schlosse Termes.

Termes, Stadt, in Macedonien, an dem Meerbusen von Thessalonich.

Termignon, Flecken zwischen Bramant und Lanedbourg, am Fluß Arc, in der Graffschaft Mauriennay in Savoyen.

Termin, Fluß im Val di Mazara, in Sicilien, welcher sich bey der Stadt dieses Namens in das Meer ergießt.

Termini, Terminae, kleine Stadt an der See, mit einem Schlosse, auf einem Felsen, im Val di Mazara, in Sicilien.

Termoli, kleine Stadt in der Landschaft Capitanata, in Neapel, hat den Titel eines Herzogthums, wie auch ein Bisthum, unter dem Erzbischof von Benevento g.hörig.

Terna, Flecken, nicht weit von Angbiera, im Herzogthum Neapel, das von der daber liegende See den Namen führt.

Ternate, die vornehmste, von den moluckischen Inseln, in Aken. Die Holländer haben hier einige Forts und die Stadt Malapo, wie auch 2. Haven. Den 25. Oct. 1774. hat der dazige feuerspendende Berg erschrecklich gewüthet, wobey innerhalb 24. Stunden 32. bestige Erderchütterungen verspürt worden. s. Moluckische Inseln.

Ternate, Königreich in Aken, welches die Insel Ternate, Rotpr und Rachian, wie auch den größten Theil der Insel Solor begreift. Der König residirt zu Malapo, obgleich die Holländer diese Stadt besitzen.

Terneute, kleine offene Stadt, in dem holländischen Flandern, an dem Hondesfluß, das ist, an der Westerscheide, gelegen.

Terni, kleine wohlgebaute Stadt, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate, zwischen zween Armen der Tiera,



Nera, nebst einem Bisthume und einigen Klöstern. Das Gewerbe der Einwohner, deren Zahl auf 7000. geschätzt wird, beruht auf dem Weinbaue und dem Handel mit Oele. Die Kaiser Tacitus und Florianus, wie auch der Geschichtschreiber Tacitus sind hier geboren.

**Terniere**, Amt in Savoyen, zwischen dem Herzogthum Genevois und der Rhone gelegen, darinn eine kleine Stadt gleiches Namens.

**Ternoe**, kleine Insel auf der Ostsee, an der schwedischen Küste von Bleskingen, nicht weit von Carlshafen.

**Ternois**, Fluß in der niederländischen Grafschaft Artois, welcher sich zu Hesbin mit dem Fluß Canche vereinigt. Die umliegende Gegend heist gleichfalls le Ternois.

**Ter Noord**, kleines altes Schloß in der Provinz Holland, unweit Leiden, welches die Staaten 1725. erkaufte, ein Zuchtthaus daraus zu machen.

**Ternova**, Ternovva, alte Stadt, in Bulgarien, welche einen griechischen Erzbischof hat, auch vormals besetzt war, ist aber im schlechten Stande ist.

**Terouanne**, Terouanne, geschleifte Stadt in der Grafschaft Artois, von welcher nur noch einige Häuser stehen, am Fluß Lis. Vor diesem war sie eine ansehnliche Stadt, und hatte ein Bisthum, so anter den Erzbischof von Rheims gehörte. Das umliegende Gebieth wird das Regale von Terouanne genennt.

**Terracina**, Stadt, im Kirchenstaate, an der Gränze des Königreichs Neapel, zwischen der Stadt Fondi und den Pontinischen Morästen, ist ein bischöf. Sitz, übrigens aber von schlechtem Ansehen. Die Häuser sind unförmliche Haufen von Steinen und Zieselnstücken. Die Kathedralekirche ist ein Ueberrest eines alten Tempels und hat einen gewölbten Bogen, der von sehr schönen marmornen Säulen getragen wird. In dem dasigen Schlosse, Rocca di S. Angelo, liegt eine päpstliche Besatzung.

**Terra del Fuogo**, eigentl. span. Tierras del Fuogo, Feuerlande, Inseln, bey dem südlichen Ende von America, von dem sie durch die Mag. Zeit. Lexic.

gestaltliche Meerenge abgefondert sind. Es sind auf denselben viele hohe Berge, aber auch fruchtbare Thäler und Ebenen. Die Einwohner sind weiß, wie Europäer, bemahlen sich aber mit Farben. Zwischen den Inseln sind geräumige Bauen und Abenden, worinn grosse Flotten sicher vor Anker liegen können. Die Benennung ist sehr unfällig, und kommt von einigen Feuern her, welche die Spanier, als sie in diese Gegend kamen, von ihren Schiffen aus, auf den Inseln erblickten.

**Terra di Lavoro**, Provinz des Königsreichs Neapel, welche gegen Westen an die Campagna di Roma, und an das Meer, gegen Norden an Abiuzzo ultra und citra, wie auch an die Grafschaft Molise, gegen Osten an die Principati citra und ultra, gegen Süden aber an das toscanische Meer gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Korn und Wein, hat viel Gesundbrüder, und die Hauptstadt Neapel liegt darinn.

**Terra del Sole**, besetzter Ort im District von Rocca S. Caserano, in Toscana.

**Terra di Tacco**, Stadt im Königreich Neapel, in der Provinz Abruzzo, und am Berge Majella gelegen, ist im Nov. 1706. durchs Erdbeben gänzlich ruinirt worden.

**Terra Firma**, (d. i. das feste Land, zum Unterschied der Inseln,) oder il Dominio Veneto, ist ein Theil der venezianischen Länder, welcher gegen Westen an das Herzogthum Neuland, gegen Süden an Mantua und Ferrara, gegen Norden und Osten aber an die kaiserlichen Länder gränzt. Er begreift 5. Provinzen, nämlich das Herzogthum Venedig, die venezianische Lombardey, die Tarvisfermark, das Herzogthum Friaul und Istrien.

**Terra Firma**, eigentlich span. Tierra firme, das feste Land, (zum Unterschied der vorher entdeckten Inseln,) oder Neucastilien, grosse Landschaft in Südamerica, welche gegen Norden und Osten an das Meer del Norte, gegen Süden an das Amazonenland und Peru, und gegen Westen an das Meer del Sur und die Landenge von Panama gränzt, wo durch

durch sie an Nordamerica gehängt wird. Die Spanier haben folgende Gouvernements darinn: Neuandalusien oder Paria, Venezuela, Rio de la Hacha, S. Martha, Cartagena Terra firma in besondern Verstande, Popayan und Neu-Granada.

Terra firma, in besondern Verstande, begreift die Landenge bis an Panama hin, zwischen dem Meerbusen von Darien, am Nordmeer und der Beye von Panama, am Südmeer.

Terrain, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher sich unterhalb Ereil in den Fluß Dyse ergießt.

Terra nuova, kleine Stadt, Haven und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, an der Küste des Val di Noto, am Einfluß des Flusses Terra nuova, in Sicilien.

Terra nuova, kleine Stadt an der Ostseite der Insel Sardinien, am Golfo di Terra nuova, hat einen guten Haven.

Terra nuova, kleine Stadt, im diesseitigen Calabrien, in Neapel.

Terra nuova, kleine Stadt, im Amte: beist von S. Giovanni, in Val d'Arno, in Toscana.

Terre franche, Freyland, Quartier, im französischen Flandern, welches die Castellanen Gravelines, Bourbourg und Wynsbergen begreift.

Terré neuve, engl. Neuvfoundland, Neufundland, Neuland, große Insel, in Nordamerica, die von dem Lande Labrador durch einen Arm des Meers abgefondert ist und westwärts an den Meerbusen des Lorenzflusses kößt. Sie war die erste Frucht der englischen Entdeckungen im J. 1497. durch Joh. und Sebastian Cabotta. Schon im 16ten, vornehmlich aber im 17ten Jahr. setzten sich, neben den Engländern, auch die Franzosen allda fest, und hatten vielfältige Streitigkeiten miteinander, bis endlich durch den ädrechter Frieden, 1713. die ganze Insel, mit allen von den Franzosen besessenen Festungen und Orten an England, mit der Bedingung, überlassen wurde, daß es den französischen Unterthanen erlaubt seyn sollte, an den Küsten der Insel, von Bonavisa, rund um die nordlichen Theile, bis Cap Niche, ihre

Fische zu fangen, einzufahren, zu dorren und in dem Ende an den Küsten Gebäude und Häften anzulegen. Durch den neuesten Frieden, von 1763. wurde die Sache, zum Vortheil Frankreichs, dahin abgeändert, daß die französische Fischerey bey dem Vorgebirge S. Jean (S. John) anfangen, am Norden herum bis an die westl. Küste der Insel herunter gehen und am Vorgebirge Kap aufhören soll. Auch erlangten, durch den nämlichen Frieden, die Einwohner der für unabhängig erkannnen Provinzen in Nordamerica die Erlaubnis, an der Bank von Terre neuve zu fischen. Der Befehlshaber der engl. Schiffe, die an der Küste dieser Insel ihre Station haben, ist zugleich Gouverneur derselben; und unter ihm stehen die Unter-Gouverneurs zu Plaisance und S. Jean. Es sind nur 2. Geistliche auf Terre neuve; der eine zu S. Jean und der andere in der Trinity Bay, welche von der englischen Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangelii unterhalten werden.

Die südlichen und östlichen Küsten dieser Insel sind meistens mit Nebel und Reif bedeckt; aber auf den nördlichen und westlichen ist der Himmel meistens heiter. Das Innere ist wenig bekannt; man weiß überhaupt nur, daß es bergicht und samptig ist. In den Thälern gegen die See in ist der Boden sehr gut, und bringt Roggen und anderes Korn, ohne viele Wartung. Die Berge und Felsen haben Fichten und Tannen, in großer Menge. Man findet auch verschiedene Ströme mit Lachsen. Der Winter ist sehr streng; der Sommer überaus heiß, aber von kurzer Dauer. Die ursprünglichen Einwohner, die wahrscheinlich von der Küste Labradors herüber kamen, sind nicht zahlreich; und die Zahl der allda sich aufhaltenden Engländer ist ungewiß und veränderlich. Im Winter sind ihrer nicht halb so viel, als im Sommer.

Die Insel hat, besonders an ihren östl. und südlichen Küsten, viele schöne Buchten und Häven; als Bonavisa, Trinito, Conception, die sich nordwestwärts erstrecken. Südwärts  
vom

vom leztern sind Torbay, Capling, St. Jean, (S. John,) Bulls-Bay und Freshwater-Bay. Gegen Süden ist die Bucht von Biscane, St. Marie, Plaisance, Fortune, Despar; lauter geräumige, tiefe und bequeme Häfen. Der von St. Jean, wo die vornehmste Fischerey ist, kann 200. Schiffe fassen. Die Bucht von Plaisance hat am Ende einen Haven, zu dem ein enger Canal führt, durch welchen nicht mehr, als ein Schiff, auf einmal kommen kann; und dieses muß noch, wegen des entgegen fließenden Stroms, mit Seilen fortgezogen werden. Westwärts von Plaisance ist das Vorgebirg Redwood, welches den Seeleuten zu einem Wegweiser in die Bucht von Plaisance dienet.

Die große Fischbank liegt in einiger Entfernung von Cap Race, welches die südlichste Landspitze ist. Es herrscht daselbst fast beständig ein kalter und dicker Nebel. Man findet auf ihr eine ungeheure Menge solcher Fische, die den Stockfischen zur Speise dienen. Der Fang der Stockfische ist hier das vornehmste Geschäft. Die besten und größten werden in den mittägigen Gegenden der großen Bank, vom Anfang des Februars bis zum Ende des Aprils, gefangen. Solche, die man vom März bis Junius fängt, halten sich noch gut; allein vom Julius bis September gähren die Fische und verderben leicht. Die Wichtigkeit dieser Fischerey erhellet daraus, daß England jährlich im Durchschnitt über 600,000. Centner Stockfische gefangen, deren Betrag auf 3 1/2. Millionen Thaler angeschlagen wird. Auch die französische Fischerey, so eingeschränkt sie vor dem leztern Frieden war, betrug noch gegen 3 Millionen Livres. Außer den Stockfischen werden an diesen Küsten auch Wallfische, Seehunde, Meerichweine etc. gefangen. Die Fischerey bey Terre neuve ist für die daran Theil habenden Engländer und Franzosen auch dadurch sehr vortheilhaft, weil durch dieselbe die geschicklichen Marosier für die königl. Flotten eingebracht werden. Auf Seiten der Engländer sind jährlich über 20,000. Mann damit beschäftigt.

Terreneuefahrer, sind Schiffeutele, welche nach Terre neuve fahren, um daselbst die Stockfische etc. zu fangen. Terres adjacentes, anliegende Ländereyen, in der Provence, liegen zu beyden Seiten der Durance und wurden ehemals, als unmittelbare Lehen des Römisch-Deutschen Reichs, von Herren besessen, die von den damaligen Grafen in Provence unabhängig waren. Daher rühret es, daß nebst der Grafschaft von Provence und Forcalquier, auch diese Terres adjacentes in dem königl. französischen Titel, (aber nur in den Urkunden, welche die Provence betreffen,) genennet werden.

Terris, eine von den westlichen Inseln bey Schottland, welche fruchtbar ist, und einen Haven nebst einem alten Schlosse hat.

Terzat, Flecken, in Croatia, im Seebiarzete, nicht weit vom adriatischen Meer.

Ters-chana, Ort, am Meerbusen, bey Constantinopel, woselbst die türkische Flotte ihre Station hat.

Ter-Tolen, s. Tolen.

Ter-Veere, s. Veere.

Teruel Stadt in Aragonien, wo die Flüsse Guadalaviar und Alambra zusammentreffen, u. öst einer Citadelle und einem Bisthum, unter dem Erzbischof zu Saragoßa gehörig.

Tervis, s. Tergovisto.

Tervis, Terviso, Markt, in Hesterreich, in der Grafschaft Nitterburg.

Tervueren, Lustschloß in Brabant, 2. Meilen von Brüssel, in einem Walde gelegen.

Terza, Städtchen, in der Landschaft von Otranto, im Königreich Neapel.

Terzo, Flecken, im Herzogthum Montserrat.

Teschen, Fürstenthum, in Ober-Oesterreich, an den polnischen, mährischen und ungarischen Grängen, ehemals dem Kaiser, als König in Böhmen gehörig, welcher aber dasselbe 1722. dem Herzoge von Lothringen, als ein Aequivalent für die Prävention auf das italienische Herzogthum Montserrat abgetreten und zu Lehn gerichtet hat. Ihm folgte darinn 1729. sein Sohn, der nachmalige Kaiser,

Frans Stephan, nach dessen Tode dieses Herzogthum dem Prinzen Albrecht von Sachsen, des deutschen Kaysers Wahlung mit der Erbkürstuln Churhinn, verlichen wurde; welcher hier auf den Titel: Herzog von Sachsen ersehen angenommen. Die Hauptstadt, gleiches Namens, liegt an der Elbe, 6. Meilen von Trossau. Sie ist bemauert, und hat eine große Pfarrkirche; 2. Mönchsklöster, ein den vormaligen Jesuiten zugehörig gewesenes Collegium, und in der Vorstadt eine evangelische Gmefindekirche und Schule. Das Schloss liegt auf einem Hügel bes der Stadt. Die Einwohner treiben Handel mit Leder, Welle, Luch, Wein, Honig und Wachs, auch mit dem hier verfertigten schönen Schießgewehr. Les schinen oder Leischinken genannt. Am 22. Febr. 1779. wurde der Baierische Erbfolckrieg durch den hier geschlossenen Frieden geendigt.

Tetschenau, Marktsteden, im Böhmer Kreis, in Böhmen.

Tetino, Thal, in den wälfchen Cantonen, in Tirol.

Tetino, Ticino, großer Fluß in Italien, welcher im St. Gotthardsberge entspringt, durch den Lago Maggiore fließt, und sich unterhalb Pavia in den Po ergießt.

Tessell, s. Tenel.

Tessenberg, franz. Mont de Dieffe, Berg, in der Bernischen Landvoart Nidau. Die darauf liegenden Dörfer gehören dem Canton Bern und dem Bisthum Basel gemeinschaftlich, doch hat jener die Criminals Jurisdiction und einige andere Rechte allein.

Tesset, große Landschaft in Biledulgerid in Africa. Sie gränzt gegen Norden an das Königreich Gnd und die Landschaft Dara und Taklet, gegen Osten an die Wüsten Zambaga, und gegen Westen an das Meer der canarischen Inseln.

Tessin, kleine Stadt in der Herrschaft Kofach, am Flusse Retenig, im Wecklenburgischen.

Text, d. i. die Probe, ist in Englland derjenige Eid, welchen König

Heinrich VIII. nachdem er mit dem Pabste zerfallen, zuerst angeschlossen, und wodurch man die Lehre von der geistlichen Oberwelt des Pabsts, verurtheilt. Dierzu Eid müssen alle diejenigen ablegen, welche Ehrensämter haben wollen, wie auch die Lords, ehe sie Sitzen im Parlament nehmen. Die Geistlichen müssen schwören: das das Buch der öffentl. Gebete und die Bescheidt über die Ordination der Bischöfe, Priester und Diaconen nichts enthält, das dem Worte Gottes zuwider wäre, und das sie sich keine Gebete gebrauchten und sich, bes der Ausübung der Sacramente nach der Bescheidt dieses Buchs richten wollen. Ferner, das die in der Versammlung der Geistlichkeit, in London, 1562. festgesetzte 39. Artikel dem Worte Gottes amig sind. — Ohne diesen Eid zu schwören, kann niemand ein geistl. Amt bekommen. Neben dem wird beichworen, das der König, noch Gott, der einzige höchste Regent des Reichs und aller dazu gehöri gen Länder ist, sowohl in geistlichen oder Kirchen-Sachen, als in weltlichen, und das kein auswärtiger Fürst, Kaiser, Staat oder Potentat in den Reichen und Gebietthen des Königs irgend eine Jurisdiction, Hoheit oder Gewalt in geistl. oder Kirchen-Sachen hat. Besonders wird, als geistlich und keiserlich, die Lehre verabschenet, verflucht und abgeschworen, nach welcher Regenten, die vom Pabste mit dem Pann beiegt oder abgeegt worden, sich von ihren Untertanen oder von sonst jemand hürren abgesetzt oder umgebracht werden. Dieser Eid, welcher die Supremacy oder oberste Gewalt des Königs betrifft, muß von allen, die im geistl. oder weltl. Stande ein Amt oder auch den Doctor Grad erlangen wollen, geleistet werden. Unter der Regierung R. Caroli II. kam noch dieses zum Text hinzu, das man eidlich die Verwundlung des Brods und Weins im H. Abendmahl verworfen und die Anrufung der Maria und anderer Heiligen, wie auch das Messopfer, so, wie es in der römischen Kirche gebräuchlich, als abergläubisch und abgöttrisch verworfen mußte.

Es wurde auch, durch eine Parlamentsacte beschlossen, daß ein jeder, der in ein öffentliches Amt getreten, drei Monate hernach das heil. Abendmahl nach Art der evangelischen Kirche gemeinen sollte. Unter der Königin Anna ist, nach der vom Prälaten 1707. vergeblich unternommenen Landung auf Schottland, noch dieses in den Test e gerückt worden, daß alle Officianten auch diesen prälatenbürtigen Dingen abschwehren müssen.

**Testimoniales**, sind Briefe, so der P. Superior einem aus seinem Kloster verschickten Geistlichen auf den Weg giebt, um ihn zu legitimiren, daß er auf seinen Befehl die Reise angetreten, und ein wirklicher Proficius oder Mitglied seines vorgegebenen Ordens und Klosters sey.

**Testone**, Silbermünze, in Italien, am Werth 3. Giall.

**Tisbury**, vollreiche Stadt in Gloucestershire, in England, wo Läder verfertigt werden, nicht weit vom Ursprung des Flusses Avon.

**Tête du pont**, ist eine Schanze, so man bey einer Brücke aufwirft, um sie dadurch zu verwahren, auch allemfalls seine Retirade vor dem Feinde unter die Stücke der Tête du pont zu nehmen.

**Teterovv**, Städtchen, im mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, 3. Meilen von Süstrow.

**Teil**, s. den gewöhnlichern Namen Chietl.

**Tetnang**, Herrschaft am Bodensee, nebst einem Städtchen gleiches Namens, seit 1730. dem Hause Oesterreich gebrüg.

**Tetschen**, offene Stadt, mit einem Schlosse auf einem Felsen, an der Elbe, im leutmeriger Kreise in Böhmen, 4. Meilen von Dresden, und 12. von Prag, denen Grafen von Thun gebrüg.

**Tetso**, Marktsteden, in der Marmaroscher Gespanschaft, in Ungarn.

**Tettelbach**, s. Dettelbach.

**Tettenborn**, ansehnlicher Flecken in der Graffschaft Hohenstein, im Amte Kletzenberg, der adelichen Familie von Tettenborn gebrüg. Es gehörte dieser Flecken sonst zur Hälfte zu den

königl. preussischen Domainen, allein 1767. überließ der König seinen Antheil dem Generalmajor von Tettenborn.

**Tettenbüttel**, Dorf, im Ederstädtischen, in Holftein, nicht weit von Lünningen, wo die Accordspunkte wegen Uebergabe der Festung Dänmargen an die Krone Dänemark 1714. unterzeichnet worden.

**Tetuan**, sehr alte und vollreiche Handelsstadt, nebst einem Castell, im Königreiche Fez, an der Meerenge von Gibraltar, auf einer feinigigen Höhe, zwischen zwey großen Seebergen, ohngefähr anderthalb deutsche Meilen von der See. Die Einwohner sind Mohammedaner und Juden. Die Gassen sind schmal, und die Häuser noch ziemlich gebauet, doch so, daß die Fenster nicht auf die Gassen, sondern nach der Hofseite hinaus gehen. Unten im Thale ist ein kleiner Strom, der die Fahrzeuge bis eine halbe Meile von der See bringt, wo die Waaren aus- und einge- geladen werden.

**Teuchern**, Städtchen, im thüringischen Kreise, im Gerichtsstuhl Nelszen, gehörte zum Weissenfelsischen und kam, mit demselben, 1746. an Kur Sachsen.

**Teuditz** Dorf, im Stifte Merseburg, im Amte Lützen, ist wegen seines Salzwerks zu merken.

**Teverone**, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, welcher sich oberhalb Rom in die Tiber ergießt.

**Teverton**, kleine Stadt in Devonshire, am Fluß Ex, in England.

**Teufelsbrücke**, im Canton Uri, in der Schweiz, ist eine vortrefliche Brücke, über die Aäp, welche einen vollkommenen Halbzirkel macht. Sie hat von einem Ende zum andern 50. Schube und das Wasser läuft 70. Schube tief unter ihr weg.

**Teufelsgrund**, sehr tiefes und gefährliches Thal zwischen dem Riesengebirge in Schlesien, unweit Greifenberg.

**Teufelsinseln**, wurden die Bermudischen Inseln, in America, wegen der gefährlichen Felsen genennet, womit sie umgeben und woran viele Schiffe gescheitert sind.

**Teufel-kamer.** Ein Saalbau, heißt der Auerack einer alten römischen Landwehr, in der Gegend der Reichs-Stadt Weidenburg.

**Teufen** ist des Frieddorf und Gemeinde, gehört zu dem äußern Rodden im Canton Appenzel. Die Gemeinde wird in die Ober- und Unter- der Seelwe, oder in Ober- und Nider-Teufen abgetheilt.

**Teufelbach.** Schloß und Herrschaft in Oberrheinmark, 2 Meilen von Wurau.

**Tevenale.** District ober Thal in Cornwalland, durch das der Fluß Tevet geht, und welches sonst auch die Grafschaft Korbury genannt wird.

**Teupitz.** Kleine Stadt, Herrschaft, Amt und Schloß in der Mittelmark Brandenburg, an den Ufern der Niederlausitz, sonst des Schenkens von Landsberg, welches aber dem König Friedrich Wilhelm von Preussen für seinen zweiten Prinzen, dem 1758 verstorbenen Prinzen von Preussen, mit dem sogenannten Schenkenslande, erkauft worden ist, dessen Nachkommenschaft es auch nebst Woltersdorf und andern in der Nachbarschaft gekauften adelichen Häusern noch besitzt. Der See, worinn das Schloß steht, wird der Teupitzer-See genannt und ist schiffbar.

**Teufelsnitz,** bairnbergisches Städtchen, Schloß und Amt, gegen Thüringen.

**Teusing,** bemauerte Stadt und Herrschaft des markgräflichen Hauses Baden, im pilsner Kreise, in Böhmen, nahe an den Gränzen des sauer Kreises.

**Teuteburg,** Deutschburgerheyde, in Westfalen, ist dreijemige waldigte Gegend, in welcher, und zwar wahr-scheinlich um Detmold herum, der Römische Feldherr Quintilius Varus von den Deutschen, unter Anführung Hermanns, eine große Niederlage erlitten. Der Wald ängt an im Stift Paderborn, und erstreckt sich, mit einer langen Reihe Berge durch das lippische, Ravensbergische, ohnabrückische, münsterische und ostenburgische Gebiete. In dieser Gegend hat auch Carl der Große 783.

einen Sieg wider die alten Sachsen erhalten.

**Teufelben,** Markdorf, im Rande Teuchberg, im Fürstenthum Gotha. Teutsch. Teufel-land etc. s. Deutsch, Deutschland.

**Tevek bary,** kleine Stadt in England, an der Ebern, wo der Iron hundert fällt, in Gloucestershire. Die einzige Manufaktur, ist gegenwärtig alle in, in Strasswimmeten. Sie hat Sitz und Stimme im Parlament.

**Tezel,** Tessel, eine Insel an der Provinz Holland, zwischen dem deutschen Meer und der Eidersee. Sie wird durch die Meerenge, Mark-diep, von Friesland getrennt, ist mit einem sehr salzigen Boden, und hat eine große berühmte Abtey, darinn die Schiffe sicher liegen. Die Einwohner leben hauptsächlich von der Schafzucht und dem Wollhandel, verfertigen auch die bekannten grünen tezeler Käse aus der Schafmilch.

**Teya,** Markt und Schloß, am Fluß dieses Namens, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Nieder-Oesterreich.

**Teyn,** s. Tein.

**Tezar,** Teza, Hauptstadt in der Provinz Eghus, im Königreich Fez in Africa, liegt in einer fruchtbaren Gegend, und hat guten Handel. Es wohnen dafelbst viele Juden.

**Tezcuco,** Tlesco, in der Provinz Mexico, am östlichen Ufer des Sees von Mexico, in Nordamerica, war noch im 16ten Jahrh. eine ansehnliche Stadt.

**Tezot,** Hauptstadt in der Provinz Sareta, im Königreich Fez.

**Thabor,** berühmter Berg in Galiläa, bey dem großen Feld Edrelom, ehemals in dem israelitischen Stamm Sebulon gelegen, auf welchem die Verkündung Christi nach einer gemeinen, aber ganz unerweislichen Meinung, soll geschehen seyn.

**Thabor,** s. Tabor.

**Thaliosaphat,** liegt bey Jerusalem, zwischen der Stadt und dem Delberge.

**Thaler.** Silbermünze, hat von dem Joachimthalischen Bergwerk den Namen. (s. Joachimsthal.) Ein gemeiner deutscher Thaler beträgt, in der

der Rechnung, 1. fl. 30. Kr. Aber in Niederdeutschland und überall, wo nach sächsischem Gelde gerechnet wird, thut er 1. fl. 48. Kr. rheinischer oder oberdeutscher Münze, oder 24. gute Groschen. Von diesem ist der Conventions-Thaler unterschieden, der 2. fl. oder 2. fl. 24. Kr. gilt. (s. Reichsfusz.) Bisweilen werden auch die französischen Ecus, (s. den Art. Frankreich,) die Italiänischen Scudi, (s. Italien,) und die Spanischen Piaster, (s. Spanien,) Thaler genannt. Auch wird in Dänemark und Schweden nach Thalern gerechnet. (s. bey de Art.)

**Thalheim**, Dorf und Schloß, nebst einem Eisenhammer, der reichsadelichen Holzscheuberrischen Familie gebdrig, im Nürnberrischen Pflegamt Reicheneck, ist eine Filiale der Pfarre zu Alfeld.

**Thailand**, s. Dal, Dalecarlien.

**Thalmeßingen**, ansehnlicher Marktflecken, im ansbachischen Oberamte Stauff, hat ein Rakennamt, eine Heiligengepfleg und Wildmeßkerer. Es sind alda 3. Kirchen, aber nur 2. Seelliche, zwischen denen die mittlere Kirche, in Absicht auf Pfarrgenossen, Jahr für Jahr alternirt: den Gottesdienst nach Mittag aber versiehet die obere Pfarre.

**Thal-Ulmen**, Flecken, im Amte Ulmen, im obern Erzstift Trier.

**Thalunderinsel**, s. Talundheim.

**Thame**, Flecken in England, in Dorsetshire, welcher von dem Fluß Thame umgeben wird.

**Thame**, s. Dahme.

**Thames**, s. Temse.

**Thamsbrück**, s. Thomasbrück.

**Thanet**, kleine Insel in England, auf der Küste von Kent, wo der Fluß Stoure ins Meer fällt. Sie ist sehr fruchtbar, und hat ohngefähr 8. Meilen in die Länge, und 4. in die Breite; hier sind die Sachsen oder Angeln im Jahr 449. ausgezogen.

**Thanhausen**, s. Tanhäulen.

**Thann** oder **Dann**, Amt und Stadt im Sundgau, am Fluße Thur, hatte ehemals ein festes Schloß auf einem Berge, die Engelsburg genannt. Die Vorkstadt Kerrenbach liegt schon im Oberelsaß, dabey ist der Berg Rang, auf welchem der Rangweim

wächst. Sie gehört der Krone Frankreich.

**Thann**, s. Tann.

**Thann**, Tannau, Pfarrdorf, in der Herrschaft Lettnang.

**Thann**, Tanyu, Dorf, bey Neuskadt, ist dem Amte zu Coburg lehnbar, und der dasige Schultheiß muß, als Schöffe, am Stadgericht zu Neuskadt sitzen.

**Tharand**, amtsfähiges Städtchen, mit einem davon benannten Walde, an der wilden Weißeritz, hatte vormals ein Bergschloß, und liegt im kur-sächsischen Amte Gräulichburg, im erzgebirgischen Kreis.

**Thaun**, Dhaun, kleine besetzte Stadt in der Unterpfalz, auf dem Hundsrück, zwischen Kirn und Ronningen, wo die Flüsse Simmern und Nabe zusammen kommen, nebst einem schönen gräf. Berg- und Residenzschloße auf einem hohen Berge, den Wilts- und Rheingrafen von Thann gebdrig.

**Thauz**, Tauz, slav. Domanitz, königl. Stadt im pilsner Kreise, in Böhmen, gegen die Oberpfalz und Baiern. Unweit davon ist der See Babylon, welchen andere den böhmischen Neper nennen.

**The Eight**, s. Alney.

**Theaco**, Theaki, sonst auch Cefalonis piccola, d. i. Klein, Cephalonien genannt, Insel auf dem jonischen Meere, zwischen Cephalonien und dem Inseln St. Maura und Eurzofari gelegen, darauf ein weiter und sicherer Haven nebst etlichen Dörfern zu finden. Sie haben einen Capitain, der ihre Streitigkeiten entscheidet, und von der Republik Venedig confirmirt wird. Der Canal, der sie von der größern Insel Cephalonien trennt, hat den Namen Discardo oder Gutschard, von dem berühmten Normann Robert Guiscard, der daselbst, 1085. starb.

**Theano**, s. Tiano.

**Theatiner**, Ordensleute, haben ihren Ursprung von Job. Peter Carafa, welcher das Bisthum in Chieti, (lat. Theate,) im Neapolitanischen, besaß; solches aber freiwillig verließ und sich in eine Einnde begab; endlich aber unter dem Namen Paul IV. 1555. Pabst wurde. Sie waren die ersten, die sich Clerici regulares nannten.

ten. Sie besitzen keine liegenden Güter und keine gewissen Einkünfte; sie dürfen auch nichts verlangen oder erbitten, sondern müssen bios von dem Leben, was ihnen die Wohlthätigkeit der Christen, aus freyem Antrieb, mittheilet. Ihre erste Congregation erschien zu Rom, 1524, und wurde von P. Clemens VII. bestätigt. Ihre Regel kam erst 1604, mit Genehmigung des P. Clemens VIII. zu Stande. Der Cardinal Nazarin zog Theatiner, 1644, nach Frankreich und bewies sich sehr wohlthätig gegen sie. Viele aus diesem Ord n haben sich als Missionarien gebrauchen lassen. Ihre Kleidung ist derjenigen der ebräualien Jesuiten ähnlich, außer daß sie weiße Strümpfe tragen. Unter der Aufsicht dieser Ordensgeistlichen leben die Theatiner Nonnen oder Schwestern von der unbesetzten Kuppelgattung, welsche sich in 2. Congregationen theilen und Ursula Benincasa zur gemeinschaftlichen Stifterin haben. Die einen heißen schlechthin Theatiner Nonnen von der Congregation, und wurden 1523, zu Neapel errichtet. Die andern heißen Theatiner Nonnen von der Einriedeley, weil sie einsam und von weltlichen Dingen gänzlich entfernt leben. Daber haben die von der erstern Classe die Besorgung der zeitlichen Geschäfte dieser letztern, und ihre Klöster sind nebeneinander. Sie haben die Regel St. Augustins. P. Gregor XV. bestätigte dieses Institut und untergab beide Congregationen der Aufsicht der Theatiner. P. Urban VIII. machte hierinn, 1624, eine Aenderung, welche aber von Clemens IX. im J. 1668. aufgehoben und das gegen die erstere Einrichtung wieder hervorgefucht und bestätigt wurde.

Theben, ungar. Dévén, Marktsteden, mit einer cathol. Pfarre, am Einflusse der March in die Donau, 1. kleine Meile von Brestburg, in Ungarn. Die Einwohner sind Deutsche, die sich meistens vom Weinbau nähren. Er, nebst dem dabey befindlichen Bergschloß und einigen dazu gehöri gen Dörfern, ist der gräf. Valsyschen Familie zuhöndig.

Theben, Thiva, s. Stibes.

Thedinghausen, s. Tedinghausen.

Theide, Flecken, im Wolfenbüttelschen Amt Rotenbos, hat eine Superintendentur.

Theisen, Pfarrdorf, im kursächsischen Amte Zeitz.

Themar, kleine Stadt und Amt in der geürkerten Grafschaft Henneberg, an der Werra, woson Sachsen: Thesba ein und Coburg zwey Drittheile besitzt.

Themmenhausen, Pfarrdorf, im Amt Edarenkätten, in der untern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Themse, s. Temse.

Thengen, unmittelbare gefürdete Grafschaft in Schwaben, in der Landgrafschaft Nellenburg, dem Fürsten von Auersperg gehörig. Ihr Matricularansschlag ist 76. fl. und zu einem Kammerziel hat sie 65. Tdr. zu zahlen.

Thengen, Schloß und Städtchen, ist der Hauptort in vorgedachter Grafschaft, anderthalbe Meile von Schwabhausen, und 2. Meilen von Waldhub gelegen, darauf der fürstl. Obervogt seinen Sitz hat.

Theningen, Pfarrdorf, in der Badi schen Markgrafschaft Hochberg.

Theres, Benedictinerabtey in Fran ken, am Rapp. über Schweinsfurt, 5. Meilen von Bamberg.

Theresienfeld, sonst Neutadter Heide, 5. Meilen von Wien, war ein wüßtes Feld, das aber, unter der Regierung der K. K. Maria Theresia, mit großem Aufwand fruchtbar gemacht und mit einem ausnehmend schönen Flecken, welcher auch Theresienfeld heißt, ist versehen worden. Im J. 1768. ward die Kirche dieses Orts erbauet. Die Ackerleute, womit er besetzt ward, ließ man aus Tirol kommen.

Theresienstadt, Maria-Theresiopel, Theresanopel, vorher St. Maria, und noch früher Szabadka, Stadt, im Teicher Bezirk, in der Kaiserl. Gespannschaft, in Ungarn, wird von Ungarn und Serbiern oder Ratzen bewohnt. Jene sind der katholischen, diese der arischen Religion zugehan; und haben beide ihre Kirchen. Im J. 1779. ward sie zu einer köni gl. Freystadt erhoben und bekam die

Er:



- Erlaubnis**, ihren neuen Namen anzunehmen. Damals zählte man darsinn 2000. Häuser und 24000. Einwohner, worunter die Katholiken die größte Zahl ausmachten.
- Theresienstadt**, Theresiopel vormals Vinca, Vingha, bulgarische Colonie, etwas nordwärts über der Stadt und Festung Lemeckwar, hat Stadtrecht und die Freiheit, sich ihren Magistrat selbst aus Bulgaren zu erwählen. Durch die Viehseuche haben die Einwohner viel verlohren.
- Theresienstadt**, ehemals Korist, neue Festung, bey Leutmeritz, in Böhmen, zu d. ren Anlegung 1780. der Anfang gemacht wurde.
- Theresopol**, Städtchen, am Bug, im Lande Podlessen, in Litauen.
- Thermia**, Insel auf dem Archipelagus, gegen die europäischen Gränzen, nebst einer Stadt gleiches Namens, und unterschiedlichen heißen Quellen. Die Einwohner sind Griechen und werden auf 6000. geschätzt.
- Thessalien**, große Landschaft in Griechenland, ganz mit Bergen umgeben, wodurch sie gegen Norden von Macedonia, gegen Westen von Epitro, und gegen Süden von Thradia abge sondert wird, gegen Osten aber stößt sie an den Archipelagus. Sie gehört den Türken, und ist fruchtbar an Wein, Zitronen, Pomeranzen, Granatäpfeln, Mandeln und Oliven. Die Einwohner sind meistentheils der Christlichen Religion zugethan.
- Thessalonich**, s. Salonichi.
- Theford**, Stadt in England, theils in Suffol, theils in Norfol, an den beyden Flüssen Ehet und Ouse, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt.
- Theza**, s. Tezar.
- Thiaki**, s. Theaco.
- Thiber**, s. Tibet.
- Thiel**, s. Tiel.
- Thiele**, Castellaney in dem Fürstenthum Neuchatel in der Schweiz, wovon die Reperey la Cote dependirt.
- Thielt**, Flecken und Schloß, in der Castellaney Cortzpf, im österreichischen Blandern.
- Thiene**, Stadt, nebst einer Vicarie nicht weit von Vicenza in der venetianischen Landschaft Vicentino. Die Vicarie darselbst ist eine von den stärksten, indem sie 21. Dörter unter sich hat. Die Grafen von Porto haben darselbst einen sehr schönen Palast und Garten.
- Thienen**, s. Tienen.
- Thierbach**, Schloß und Dorf, im Fürstenthum Bayreuth, zum Oberamt Lichtenberg gehörig.
- Thierbach**, Dorf, mit einem groß. Vorwerk, in der Reußischen Herrschaft Lobenstein.
- Thierbach**, Pfarrdorf, in der groß. Sächsischen Herrschaft Rochsburg.
- Thierberg**, Schloß, im Hohenlohs Kirchbergischen Amte Döttingen.
- Thierenstein**, insgemein Dienstein, kleine Stadt und Schloß, an der Donau, in Niederösterreich, eine Meile oberhalb Stein.
- Thierfeld**, Pfarrdorf, in der Sächsischen Grafschaft Hartenstein.
- Thierhaupten**, Benedictinerkloster in Oberbayern im Rentamt München, unrer der Pflege Rain, eine halbe Stunde vom Lech.
- Thiers**, Tiern, wohlbewohnte Stadt in Niederavergne, in Frankreich, hat guten Handel.
- Thiersheim**, }  
**Thierstein**, }  
 } Zween Marktflecken, im Fürstenthum Bayreuth, in der Amtshaubtmannschaft Wunsiedel. Letzterer ist ansenlich und hat viele Löffler zu Einwohnern.
- Thierstein**, Schloß, Städtchen und Rogten in der Schweiz, dem Canton Solothurn gebdrig.
- Thin**, s. Tein.
- Thingau**, Marktflecken, der fürstl. Abtey Rempten, in Schwaben, gebdrig.
- Thingsbrück**, s. Thomasbrück.
- Thionville**, deutsch, Diedenhofen, Stadt an der Mosel, über welche eine Brücke geht, im Herzogthum Luxemburg. Sie ist klein, aber sehr feste, und gehört der Krone Frankreich.
- Thislevwood**, Stadt in England, in Widdleser, an der Temse.

Thirsk, Burgsteden, im nördlichen Theil von Yorkshir, in England, schiff 2. Deputirte zum Parlament.

Thiva, s. Stibes.

Thoanes, kleine Stadt am Fluß Sier, nebst einem kleinen Gebieth gleiches Namens, in dem Herzogthum Venesois, in Savoyen.

Thoisli, Thoisley, Stadt im Fürkenthum Dombes in Frankreich, am Fluß Chalarone, nicht weit von der Sione, welche guten Handel mit Leinwand treibt.

Tholonghara, Ort auf der Insel Madagkar, auf einer kleinen Erdzunge, zwischen 2. großen Spigen.

Thomar, s. Tomar.

Thomasbrück, Thamsbrück, Thingsbrück, kleine Stadt und Amt in Thüringen, an der Unkrut, 1. Stund von Langensalza, ist kursächsisch.

Thomas-Christen, in Orient, besonders in Cochin, Malabar und Coromandel, halten den Apostel Thomas für denjenigen, der ihren Vorfahren zuerst das Christenthum gepredigt. Allein es war ein syrischer Nestorianer, Mar (d. i. Herr) Thomas, welcher umgefahr im 9ten Jahrh. nach Ostindien kam und die Grisl. Lehre verkündigte, daher sie zur Nestorianischen Religionspartey gehören. Sie bulden keine Bilder in ihren Kirchen, aber wohl Kreuze, welche sie in Ehren halten. Sie glauben, daß die Seelen der seligverstorbenen Gott nicht eher, als nach dem jüngsten Gerichte, sehen. Sie erkennen nur die Taufe, das Abendmahl und die Priesterweihe für Sacramente und schieben die erste bisweilen bis ins achte oder zehnte Jahr ihrer Kinder auf. Das Abendmahl wird unter zweyerley Gestalt bey ihnen ausgebeilt; aber, statt des Weins, haben sie einen Saft, der aus gedörren und in Wasser eingeweichten Trauben gepreßt wird. Sie sehen unter dem Nestorianischen Patriarchen Elias, bey Mosul, welcher sich, nebst einem Theil von ihnen, 1771. mit der römischen Kirche vereinigte, d. i. den Pabst für das allgemeine Oberhaupt der Christenheit erkannte, ohne sich übrigens in der Glaubenslehre genau an das römische System zu binden.

Thomas-Tovvn, Flecken, am Fluß Nure, in der Grafschaft Kilkenny, in Irland; hat Siz und Stimme im Parlament.

Thomon, Grafschaft, in der Irlandschen Provinz Mounster.

Thongcaster, Flecken, in England, in Lincolnshir.

Thonon, Hauptstadt des Herzogthums Chablais, in Savoyen, am Genfer-See gelegen.

Thor, Städtchen, in einer schönen Ebne, 2. fram. Meilen von Danckse, in der Grafschaft Venantzin, gehört dem Herzog von Anceßne, der auf weiblicher Seite von Laura, der Geliebten des Dichters Petrarca, abstammt.

Thoren, Thorn, gefürstete Nonnen-Abtey an der Maas, im Stifte Lütich, in der Grafschaft Hoorn, zum deutschen Reich gehörig. Auf dem Reichstag hat die Abtissin ihren Siz unter den nicht fürklichen Prälaten, auf der rheinischen Bank; aber auf den weckßelischen Kreistagen hat sie Fürkenrang und sitzt nach Essen.

Thoren, Thorn, alte Stadt an der Weichsel, über welche hier eine hölzerne Brücke, fast eine halbe Stund lang, geht, in der Wojwodschafft Culm, in Preussen, 12. Meilen von Danzig. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilt, und hat ein berühmtes evangelisches Gymnasium. Dieses steht nicht unter der Aufsicht der Geistlichkeit, sondern der Rector des Gymnasiums ist Inspector aller Schulen, und der 4te im Collegium der Scholarchen. Die Bürger sind größtentheils evangelisch; ihre Kirchen haben ihnen aber die Katholiken genommen, daher 1755. am altstädter Markte eine neue zu bauen angefangen worden ist, und in der Neustadt das ehemalige Rathhaus zur Kirche gebraucht wird. Die Reformirten und Juden halten nur Privatgottesdienst. In der JohannisKirche ist das Epitaphium des berühmten 1472. hier gebornen Mathematickers, Nikolaus Copernicus. Die thorer Seife, Stedrüben, auch Citronat; und Pfefferkuchen sind bekannt. Im J. 1645. ward das bekannte Colloquium charitativum Thoronense hier zwischen den kathe-

lichen

Itsehen, lutherischen und reformirten Theologen gehalten, welches aber ohne Frucht abließ. Im J. 1703. wurde diese Stadt durch die Schweden erobert, und ihre Befestigungswerke geschleht: und 1708 und 1710. wurde sie von der Contagion sehr heimge sucht. Im J. 1724. hat die daselbst von den Polen wider die Lutheraner, wegen eines vordergegangenen Tumults, vorgenommenen harten Execution in ganz Europa großes Aufsehen gemacht, und sonderlich die protestantischen Höfe in starke Bewegung gebracht. Ungachtet bey der Veränderung, die 1772. mit dem ehemaligen Polnischen Preussen vorgeging, Thorn in der Verbindung mit Polen blieb, so ist doch dadurch der Zustand dieser Stadt und die Zahl ihrer Einwohner gesunken, so, daß jetzt viele Häuser leer stehen.

Thorna, Thorenburg, s. Torda.

Thornbury, Marktflecken, an der Savern, in Gloucestershire, in England.

Thorney, Marktflecken, in Cambridgeshire, in England.

Thorpas, türk. Kapuli Derbend, Paß, zwischen Gebirgen. westwärts von Sophia, in Bulgarien. Man hebet daselbst 2. kleinere oben mit einem Bogen verbundene Säulen, die eine große Pforte oder Thor vorstellen. Man hält solche für ein Werk des Kaisers Trojan, und daher kommt auch der Name der Trajanspforte, den man diesem Ueberbleibsel aus dem Alterthum gegeben hat.

Thors Aa, einer der vornehmsten Flüsse in Jütland, welcher sich südwärts ins Meer ergießt.

Thorshavn, s. Stromöe.

Thosnes, Thönes, Städtchen, am Fluß Fier, im Herzogthum Genevois, in Savonen.

Thou, Schloß in Champagne, davon ein berühmtes Geschlecht den Namen führt.

Thouars, kleine Stadt am Fluß Loue in Poitou, nebst einem Schloß. Sie hat den Titel eines Herzogthums, den das Haus Tremouille führt.

Thranenthal, ist ein Monument oder Pyramide, so Herzog George von Liegnitz und Brieg, nahe an dem Dorj Waldau, 2. Stunden von Lieg-

nitz aufrichten, und eine lateinische Inscription befügen lassen, als er 1664. seiner Tochter, der Prinzessin Dorothea Elisabeth, so sich mit dem Fürsten Heinrich zu Nassaubillenburg vermählt, und aus Schlessen mit ihrem Gemahl fortzog, den letzten Abschiedskuß an diesem Orte gegeben.

Thrapston, Flecken, in Northamptonshire, in England.

Thuin, kleine Stadt an der Sambre, im Stift Kürtich.

Thüngen, eine drittehalbe Meile von von Würzburg gelegene Herrschaft und zwey Schloßer, an der Wehre, davon eines die Burg genannt wird, und das andere das Stammhaus des freyherrlichen Geschlechts von Thüngen ist.

Thünzen, Tiengen, kleine Stadt, an der Rutach, in der Landgrafschaft Klettgau, in Schwaben, ist der Sitz der landesherrlichen Regierung.

Thüren, Waldthüren, Kurmainzisches Städtchen, am Fluß Enter, im Odenwalde gelegen, wohin alle Jahr große Wallfahrten ange stellt werden.

Thüringen, Landschaft im ober sächsischen Kreise, welche gegen Osten an Meissen, gegen Norden an das Fürstenthum Anhalt, gegen Westen an Hessen und das Braunschweigische, gegen Süden aber an Franken gränzt. Sie hat vielerley Herrschaften, doch besitzen die Herzoge zu Sachsen von der ernestinischnen Linie das meiste. Der Kurfürst zu Mainz hat das Eichsfeld und die Stadt Erfurt darinn. Es ist ein bergicht und waldbichtes Land, aber dabey doch fruchtbar. Im J. 1708. hat Kursachsen auf dem Reichstage zu Regensburg, nebst andern drey Votis, auch das alte Reichsvotum wegen der Landgrafschaft Thüringen zu suchen angefangen, und dazu readmittirt zu werden ernstlich verlangt: es haben aber die Herzoge ernestinischer Linie unterschiedenes dawider eingewendet, und die Sache ist in der vorigen Lage geblieben. In dem 1756. ausgebrochenen Kriege ist diese Landschaft sehr mitgenommen worden.

Thüringischer Kreis, ist ein Theil von dem Kurfürkenthum Sachsen und dessen incorporirten Landen. Er begreift die Nemter Lennsbach, Porta, Lautenburg, Trefurt, Weissenfels, Freyburg, Eckartsberga, Sangerhausen, Sachsenburg, Weissenes, Langensalza, Wendelstein und Sittichenbach. In dem Bezirk derselben sind 19. Städte, 6. Flecken, 494. Dörfer und 174. Ritterüter. Außerdem wird auch das Fürkenthum Quersfurt und der kurfürkische Theil der Grafschaft Mansfeld zum thüringischen Kreise gerechnet.

Thüringen, Balley des deutschen Ordens, enthält die Commenthureyen Lebkien, Liebstedt, Zwätzen, und Regelsädt. Sie ist dem Kurf. von Sachsen, als Territorial, Herrn, unterworfen und der Statthalter derselben ist ein Landsf.

Thua, s. Tula.

Thum, altes Bergstädtchen, bey Wolfenstein, im erzgebirgischen Kreise, 1. Meile unterhalb Annaberg.

Thun, Thuncapitel, s. Dom, Domcap.

Thuminsel, s. Glogau und Breslau.

Thun, Stadt und Schloß, in der Schwiz, im Canton Bern, nebst einer Boten, so durch einen Schultheissen aus dem grossen Rathe zu Bern regiert wird. Dabey ist der thuner See, durch welchen die Aar fließt.

Thun, Grafen von Thun und Hohenstein haben das Erbschenkenamt in den Stiftern Brixen und Trient, und theilen sich in die Linien 1) im Schloß Thun, in Tirol, 2) in Teschen, in Böhmen, 3) im Castell Praguer, in Tirol.

Thun l'Evêque, Schloß an der Schelde, im französischen Theil der Grafschaft Hennegau, zwischen Cambray und Valenciennes.

Thurgow, s. Turgow.

Thurn, Bergschloß und Herrschaft, in Niederösterreich, an den Kedermarktischen Gränzen, 5. Meilen von Wien.

Thurn, Schloß und Herrschaft in Untererain.

Thurn an Hart, festes Schloß und Herrschaft, in Untererain, den Fürsten von Auersperg gehörig.

Thurn und Taxis, s. Taxis.

Thurn unter Neuburg, Schloß und Herrschaft in Obererain, 2. Meilen von Erainburg. Nicht weit davon liegt das verfallene Schloß Neuburg. Thurnau, Herrschaft, im fränkischen Kreise, den Reichsgrafen von Siech gehörig. Das Städtchen Thurnau, ihre Residenz, welches 1. Meile von Culmbach und 2. von Bayreuth gelegen ist, hat wahrscheinlich seinen Namen von einem von je her daselbst befindlichen grossen Thurn und der mitten durchfließenden Au. Es enthält, ausser dem weitläufigen Schloße, eine Regierungs-Kanzley, ein Justiz-Kolleg. Spital und Richteramt, eine geistliche Inspection und eine lateinische Schule. Die in den ältern Zeiten hier häufig vorgefallenen Streitigkeiten mit den Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, wegen der Cent, und mit den Freyherrn von Künzberg, wegen der Gemeinherrschaft, sind durch zwey Haupttruceffte geendiget worden, in dem die Grafen von Siech, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, unter Kaiserl. Bekätigung, vom Brandenburgischen Hause die Landeshoheit mit aller Jurisdiction, die sie nun ausüben, an sich gebracht; sodann vor ohngefähr 50. Jahren der Freyherrl. Familie von Künzberg ihren Antheil an Thurnau abgekauft haben. Die ganze Herrschaft ist der evangelisch-lutherischen Religion zugethan, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, und hat daher Ueberflus an Getreyde, Horn- und Schafvieh; auch genugsame Fischerey und Holz. Eine gute halbe Stunde südwestwärts von Thurnau liegt der sogenannte weiße Berg, in dessen Kalk- und Marmorsteinen sich Eisengrاناten und häufige Verkünerungen, zum Theil in seltener Größe, (s. E. im Ammonshorn von der Größe eines fränkischen Flußgrads) befinden. Auch unterhalb dieses Bergs, unweit Herndorf, werden zuweilen kleine schieferartige Kugeln ausgegraben, in denen man die schönsten Ammonshörner antrifft.

Thurnigg, Schloß und Herrschaft in Mittlererain, 3. Meilen von Lapsbach, wosbey der Fluß Isar entspringt.

Thuro,

**Thuro, Thur, Marktsteden**, in der kuffern Solnoter Gefpannschaft, in Oberungarn, wird von Ungarn bewohnt und hat eine reformirte Pfarre.

**Thurotzer Gefpannschaft**, in Ungarn, hat wahrscheinlich ihren Namen von dem durchfließenden Strome Thuroz, (Thuroci,) und ist ostwärts von der Loptauer und Soler, südwärts von der Barscher und Neitrer, westwärts von der Trentschiner und nordwärts von der Arzber Gefpannschaft umgeben. Sie ist sehr gebirgicht, hat gute Viehzucht und bauet viel Getreide und Haber. Der Adel in derselben ist sehr zahlreich. Sie enthält 6. Marktsteden und 93. Dörfer. Die Katholiken haben 12. und die Lutheraner 2. Pfarren. Die Volksmenge betrug sich, im J. 1780. auf 27,975. Seelen, worunter 135. Juden waren. Die meisten Einwohner sind böhmische Slawen; doch sind auch einige Dörfer mit Deutschen besetzt, deren Sprache aber andern Deutschen fast unverständlich ist. Die Contribution beträgt 31,646. fl. 20. Kr. Die Obergespannwürde ist bey der Freyherrl. Kewaischen Familie erblich.

**Thyatira**; ist Akhisar, ansehnlicher Ort, in Natolien, am Flusse Saras hat. Er wird von Türken und Juden stark bewohnt, welche grosse Handlung mit Seide und Baumwolle treiben.

**Thye**, Ort bey Eluse an der Arve, in der Landschaft Faucigny, in Savoyen, in Italien.

**Tiano, Teano**, Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Capua gehörig.

**Tiara des Papstes**, ist eine grosse Münze, um welche 3. Kronen von purem Golde herum gehen, und zwar eine über die andere, in Gestalt eines Eisenfels. Diese Krönen sind ganz mit Edelsteinen besetzt, und mit einer Kugel geziert, über welcher ein Kreuz steht, und auf beiden Seiten desselben ist ein Gehänge von Edelsteinen. Anfangs trugen die Päpste nur eine zugespitzte Mütze. Als der fränkische König Clodwich dem P. Symmachus oder Hormisdas eine goldne

Krone geschenkt hatte, so vereinigte sie dieser mit der Mütze. Bonifacius VIII. soll die zweite hinzu gegeben haben, zum Zeichen der Macht über geistliche und weltliche Dinge. Die dritte kam hinzu durch Benedict XII. im 14ten Jahr. um, wie man sagt, die Macht des Papsts in der leidenden, freitenden und triumphirenden Kirche, (oder auch, im Himmel, auf Erden und in der Hölle,) anzudeuten; auf welches letztere der Name Triregno zielt.

**Tiber**, berühmter Fluß, in Italien, der im Apenninischen Gebirge entspringt, durch Rom fließt, und sich unterhalb dieser Stadt ins toscanische Meer ergießt. Seinen Ruhm hat er den römischen Dichtern zu verdanken; denn an und für sich ist er sehr mittelmäßig, immer schlammicht und die Fische darinnen sind ungesund und von schlechtem Geschmack.

**Tibet, Thibet**, das Tibetische Reich, liegt in Asien, an der Nordseite von Indostan und wird von diesem Lande durch eine Kette hoher und steiler Berge abgetrennt, längt welcher verschiedene kleine Staaten und Fürstenthümer angetroffen werden. Der südliche Theil des Tibetischen Reichs, der an Bengalen gränzt, wird Buztan, (von den Einwohner Bokpo,) und der nördliche, der bis an die Gränzen der Tataren und des Russischen Reichs in Asien gehet, wird in engerem Verstande Tibet, (von den Einwohnern Pu) genennet.

Buztan besteht aus hohen und fürchterlichen Gebirgen, die oben mit ewigem Schnee bedeckt, an ihren niedrigern Seiten aber mit Wäldern bewachsen sind. Die Thäler tragen Weizen, Getreide und Reis. Die Einwohner sind ein herzhafte, kriegerisches Volk, kupferfarbicht, von ansehnlicher Größe, von unruhiger Gemüthsart und große Liebhaber von starken Getränken; dabey aber ehrlich und freundschaftlich im Umgang, und von Raubereyen und Gewaltthatigkeiten ganz entfernt. Die Hauptstadt in diesem Lande ist Lassa sei. Seddim, am Flusse Paschu.

Das eigentliche Tibet ist viel unfruchtbarer und rauher, als Buzan; die

die Einnahme sind kleiner und schwächer, als ihre südlichen Nachbarn, aber auch kleiner; und viele von ihnen haben eine angenehme Körbe im Gesicht, die in andern Gegenden des Orients unbekannt ist.

Der Herr über dieses Reich ist der Dalai-Lama, unter dem der Regent in Lhasa, als ein Vasall und Unterthan lebet: er selbst aber ist einzermassen von China abhängig. Der Regent von Lhasa war es, der 1774. mit den Truppen der engl. Compagnie in Ostindien im Krieg gerieth. (s. den Art. Lama.)

Der Tibetische Handel beruht vornehmlich auf folgenden Artikeln: 1) Den in ganz Indien, Persien und den übrigen Ost. Asienreichern berühmten Kubswaisen, von einer besondern Art Käbe, deren Haut mit weißem, seidnenartigen Haar bedeckt ist, und welche dicke Schwänze haben von langen, fliegenden Haaren, feiner und glänzender als Pferde Schwänze. Die Kubswaise werden in silberne Handgriffe gefaßt, und zu fliegenden Wedeln (Chowras) gebraucht. In Indien gehet kein vornehmer Mann aus, oder sitzt in Ceremonie zu Hause, ohne 2. Fliegengeweder (Chowrawbadars) mit solchen Wedeln neben sich zu haben. Die Lararen brauchen die gedachten Kubswaise auch statt der Wäsche auf ihren Hüften und Sturmhauben, und als Zierrathen auf ihren Hüften und Fahnen. 2) Wolle, die aus der Brust einer besondern Art Schafe geschäckt wird, und mehr mit Wiberhaar, als mit Wolle übereinkommt; denn kein Wiberhaar ist so saftig anzufühlen. Von dieser Wolle macht man Kopfstücker, welche die Mongolen und Indier tragen, und von denen manches Stück über 150. Ducaten, nach unserm Gelde, kostet. 3) Bisam, indem das Bisamthier häufig auf den Bergen angetroffen wird. 4) Gold, welches in großer Menge in den Klüften und Wäcken, in den nördlichen Gegenden auch in Bergwerkten, gefunden wird. Diese gehören dem Lama eigenthümlich und sind an Bergleute verpachtet. Münze läßt man in diesem Reiche nicht schlagen, aber doch ist das Gold ein

Handlungsmittel, und man kauft dort mit einem Beutel Goldstaube, wie andernorts mit Geld. Die Chineser schenken den Tibetern jährlich davon eine große Quantität für ihre Landerzeugnisse und Manufakturten ab.

Ticino, s. Tesino.

Tickhill, Flecken, in Yorksh.ire, in England.

Ticonderago, oder Carleton Fort, welches die Franzosen, 1756. in Canada anlegten, auf einer Landzunge, zwischen dem See George und einem engen Canal, der mit dem See Champlain Gemeinschaft hat. Im J. 1758. ward es von den Engländern verachlich und mit großem Verluste angegriffen, im folgenden Jahre aber von ihnen erobert.

Ticou, Stadt nebst einem guten Haven, auf der Insel Sumatra, in Asien, dem Könige von Achem gehörig.

Tideswall, Marktsteden, mit einer Freyschule, in Derbysh.ire, in England.

Tidone, Fluß im Neapolitanischen, welcher in der Ortschaft Vobbis entspringt, und nicht weit von Piacenza in den Po fällt.

Tidone, Val di Tidone, Thal im Herzogthum Piacenza.

Ticor eine von den moluccischen Inseln in Asien, welche reich an Specereyen ist. Die Holländer besitzen ewige Forts auf derselben. Es ist ein breunender Berg darauf. Die Hauptstadt heist Tidor, woselbst ein König residirt, der in so weit Herr ist, als er von den Holländern nicht eingeschränkt wird.

Tiefenbunn, Marktsteden, mit einer kathol. Kirche, den Freiberren von Gemmingen gehörig, im Bezirk des Babilischen Oberamts Forstheim.

Tiefenort, Amt und Städtchen, an der Werra, im Fürstenthum Eisenach.

Tiefenthal, Cistercienser Nonnenabtey, im Rheingau, im Erzstift Mainz.

Tiefenthal, Pfarrdorf, im Amte Remlingen, in der Grafschaft Wertheim.

Tiefenthal, heist das Schloß zu Bischofweiler, in Unter-Elfas.

**Tiegenhof**, Amt, Flecken und Schloß, in Westpreussen.

**Tiel**, Thiel, alte, ehemals feste Stadt, an der Baal, im Nimwegischen Quartier, in der vereinigten Provinz Selbern.

**Tienning**, große Stadt und Gebieth in der chinesischen Provinz Peking, in Aßen.

**Tienen**, franz. Tillemont, ober Tillemont, wohlgebaute und ziemlich große Stadt, in Brabant, im Quartier von Löwen, an dem kleinen Fluß Seete. Durch einen 1715. neuangelegten Weg ist die Gemeinschaft mit Löwen und St. Trou vorteilhaft gemacht worden.

**Tiengen**, s. Thüngen.

**Tienlique**, Landschaft, in der Halbinsel von Indien, disset des Ganges. Die Hauptstadt heißt gleichfalls Tienlique.

**Tierache**, Landschaft in der Picardie, in Frankreich, zwischen Isle de France, Champagne, Hennegau, Cambresis und Flandern.

**Tiermas**, Flecken, am Fuß der Pyrenäen, in Aragonien, hat warme Bäder.

**Tiefitz**, Markt Flecken, im Olmüger Kreis, in Mähren.

**Tietz**, Tücz, Tü ch. poln. Tuczno, Stadt, im Kreisamt Friedland, im Preussischen Neg. District.

**Tiflis**, s. Fests.

**Tigilskaja Krepost**, s. Kamtschatka.

**Tigliotto**, Abtey an den Gränzen des Markgrasthums Spigno, in der Landschaft Aquis, im Herzogthum Monterrat.

**Tigré**, Tegré, Tegra, Provinz von Abyssinien, an der Gränze von Aegypten, zwischen der Küste Ader und dem Nilfluß.

**Tigris**, großer Fluß in Aßen, welcher nicht weit von der Quelle des Eufrats in Turcomannien entspringt, und sich in den Golfo di Bassora ergießt. Er hat einen sehr geschwinden Lauf, formirt unter Bagdad eine große Insel durch 2. Arme, kömmt darauf wieder zusammen, und macht durch seine Ueberschwemmung das benachbarte Land fruchtbar.

**Tihon**, Markt Flecken, in der Salader Gespanschaft, in Niederrungarn,

mit einem festen Schloß und einer Benedictiner Abtey.

**Tikauw**, Stadt im Königreich Achin, in Ostindien, ist von geringer Erheblichkeit. Die Zahl aller Häuser im Tikauw und am Strande, beträgt ohngefähr 300. Die meisten sind nur von Rohr, und ohne die geringste Bequemlichkeit gebaut.

**Tikuari**, Insel in Indien an der malabarischen Küste, welche von 2. Mündungen des Flusses Sarim gebildet wird, der sich in einiger Entfernung von der Stadt Soa in das Meer ergießt. Sie besteht aus Hügeln und Fläcken, das vortrefliche Wassergucken, und ist sehr fruchtbar, angenehm und gesund.

**Tilborg**, Herrschaft, Flecken und Schloß, im Quartier Dostertoyt, im holländischen Theile von Brabant.

**Tilbury Fort**, Schanze an der Thames, in der Grafschaft Essex.

**Tildonq**, Schloß und Herrschaft in Brabant, im Quartier von Löwen, der Familie d'Archiey gehörig.

**Tille le Cateau**, kleine Stadt in Burgund, am Fluß Tille.

**Tillemont**, s. Tienen.

**Tillerborn**, Sauerbrunnen, welcher eine Stunde von Andernach im Erzstift Köln entspringt, und wird dessen Wasser weit und breit verführt. Gleich bey diesem Brunn liegt das Carmeliterkloster St. Antonii, und wird daher, nach der dasigen Mundart, wo man vor St. Anton, Ebnies spricht, der ednigsteiner Sauerbrunnen genannt.

**Tilly**, Grafschaft in Brabant, an den Gränzen von Namur, ist das Stammshaus der 1724. ausgestorbenen Grafen von Tilly.

**Tillysburg**, Schloß und Herrschaft in Oberösterreich, im Traunviertel, zwischen Ens und St. Florian. Nicht weit davon ist noch die Lagerstätte des alten Schloßes Volkersdorf, welches Graf Werner Tereclaes von Tilly abbrechen, und Tillysburg dagegen erbauen lassen.

**Tils**, Flecken in der liefländischen Provinz Esthland.

**Tilke**, Tilit, ansehn. und unmittelbare Stadt, im Litauischen Departement in Ostpreussen, ist, nach Königsberg, die wichtigste in diesem König:

**Reisreich.** Sie hat den Namen von dem kleinen Fluss Tili, so der von dem Schiffe abfließt. In der Provinz liegt die Insel. Die Zahl der Häuser beträgt 2 auf 600, und der Einwohner auf 7000. In der Stadt sind 2, in erste Klassen, auch 1. verfertigt, und außer derselben eine katholische Kapelle, welche Franzosen besetzt wird. Der Handel über die Meer: nach Kinnaberg und Tolu mit Linnöl, grobem Salz, Wachs und Wirtuolen ist ansehnlich. Es ist auch eine gute Schule da, und die Gewalt beruht, welche die älteste Niederung genannt wird, ist stark verstaat, und überaus reich an Wachholz, Wicriewachs, Käse und Butter.

Timor, s. Palo Timon.

Timarioten, s. Zaims.

**Timavo, Fluss,** entspringt an den Bränzen von Jürin und Jrial, bey S. Giovanni di Duino, an 9. Stellen, und kaskadirt bey trockenem Wetter aber geben kaum 7. Quellen ein Wasser, das, wegen des heissen süßlichen Ebonmergels, Fieber und Verhärtung verursacht. Nach einem nicht langen Lauf ergießt er sich in den Meerbusen von Trieste.

**Timor, Insel,** in Äthen, die noch zu den Molukken gerechnet und an der Südseite, durch die See, von Neuholland getrennt wird. Sie ist auf allen Seiten von unzugänglichen Felsen umringt und von waldichten Gebirgen. Nur an wenigen Stellen findet man Untergrund, und diesen fast eine volle Viertelmeile vom Strande entfernt. Näher daran sind lanter Klippen. In der Insel selbst finden sich fast gar keine Ebenen, als dicht am Seestrande: und auch diese sind nicht groß. Der Boden ist abentheuerlich dürr und unfruchtbar. Vom May bis zum November wehet starker Ostwind und bringt Dürre und Hitze. In den übrigen Monaten herrschen Plazregen und Stürme. Zuweilen bemerkt man auch Erdbeben, die aber nicht gefährlich sind. Die Insel ist nicht so bevölkert, als sie seyn könnte; indem durch die jährliche Ausfuhrung vieler Sklaven, durch die Seuchen, die durch die Abwechslung der trocknen und

nassen Jahreszeit entstehen und durch die Krankheiten, welche wohl dem alten Theil der Insel hurt wegraffen, die Zahl der Menschen sehr vermindert wird. Man bemerkt auf Timor 4. Districte; 1) Das Gebiet der Holländer, die sich 1613. hier fest setzten. In diesem ist Rompong, die Hauptstadt und der Sitz der vornehmsten Comptoirs der schändlichen Compagnie; zur das Fort Compendia, am Ufer der See, am einer kleinen Insel, dessen Commandant zugleich über einige benachbarte Inseln gesetzt ist. Es wohnen darinnen einige europäische Comptoirbedienten und die Einwohner treiben alle den holländischen Kaufhandel. In diesem District findet man verchiedene Landesthüme oder Fürsten; deren die Insel eine große Menge hat; sie sind aber von den Holländern abhänig und müssen so wohl zum Dienste der Compagnie, als um ihre Steuern zu leisten anzuweilen zu lassen, vor dem Befehl daher erwidern. 2) Das Gebiet der schwarzen oder inlandischen Portugiesen, an der Nordseite, die von europäischen Forstgelehrten, (welche vor den Holländern auf Timor Weiser waren), abgenommen. Sie haben ihren eigenen Districte errichtet, und ihr erstes Oberhaupt war ein gewisser d'Ormal, dessen Vorfahren die Insel bisher beherrschten; und seine Nachkommen sind noch jetzt an der Regierung. Sie stehen mit den meisten benachbarten Fürsten in Bündniß; und jährlich kommen portugiesische Missionare, um die Kinder zu taufen; allerdings ist die Kenntnis des Christenthums es ihnen sehr gering. 3) Das Gebiet der weissen oder europäischen Portugiesen, am nordöstlichen Ende der Insel. Ihr Hauptort ist zu Dilli, wo sie ein Fort haben. Die dortige Abtheilung ist sehr sicher. Sie haben die benachbarten Könige zu Bundesgenossen, und erlangen den Holländern nicht, in ihrem District Handel zu treiben. Sie aber verbreiten sich durch die ganze Insel, um Wachs, Sandelholz und Sklaven einzukaufen. 4) Der District der regen Landesfürsten, an der Südseite der Insel, welche sich weder mit den Holländern, noch

Der



Portugiesen in Bündnisse einlassen. Ihr Reich des Landes heißt gemeinlich Delo, und in demselben ist der Verkehr mit Sandelholz, (das im nördlichen Theil der Insel nicht fortkommt,) Wachs und Sklaven an. Die Holländer und Portugiesen vertauschen dagegen ihre Waaren, nämlich weiße und blaue Leinwand, Schuppstücher, Messer, Corallen, grobes Porcellan, Kupferdrat, gearbeitetes Gold, Pulver und Schießgewehr. Die meißnen Bäche führen Gold, welches die Timorer sammeln: aber die Könige oder Landesfürsten, durch deren Gebiet der reichste Goldbach fließt, sind bisher nicht zu bewegen gewesen, mit der holländischen Compagnie hierüber in Unterhandlung zu treten. Es giebt auch gute Kupferminen; ja an einigen Orten findet man, ohne zu graben, dieses Metall in großen Klumpen. Besonders gesegnet ist diese Insel mit Kräutern, die ganz außerordentliche Heilkräfte haben, und in Krankheiten, besonders in der Ruhr, wie auch beim kalten Brande, und in mancherley Beschädigungen und Wunden schleunige und sichere Hilfe geben; und zwar in solchen Fällen, wo die Arzneiwissenschaft und Chirurgie der Europäer nichts ausgerichten kann. Der holländischen Compagnie ist ihr Etablissement auf Timor vorzüglich darum wichtig, weil dieses die südlichste Insel ist, und gleichsam ein ausgestellter Posten für die Molucken, wo die über das Südmeer nach Ostindien gehende Schiffe fast alle vorbei kommen, wenn sie nicht nach den Philippinischen Inseln bestimmt sind. Wirthin kann den holländischen Besatzungen auf den Molucken immer von der Erscheinung solcher Schiffe Nachricht gegeben werden. Nebst dem ist auch die Handlung mit dem Sandelholze, die sie fast allein zu Asien treibt, ein beträchtlicher Vortheil, da jährlich 5—6,000 Centner davon verkauft werden.

Timpf, s. Tymph.

Tine, in China, ist ein Gebüde, dergleichen sich in allen Dörfern und Flecken findet. In demselben werden die zwischen den Bauern vorkommenden Streitigkeiten durch ihre Aufsäg. Zeit. Lexic.

seher und durch 7. Kette geschlichtet. Es sind in diesen Tinen auch Tafeln (Banen genannt) aufgestellt, an denen allerley für Bauern nützliche Cirtensprüche aufgearaben sind. Auf diese Tafeln schreiben die Kottesen auch die Namen solcher Bauern, die sich schlecht aufführen: und wenn sie sich bessern, so werden die Namen wieder ausgelöscht.

Tine, s. Tyne.

Tine, s. Teno.

Tinen, Tenen, ehedem Clim genannt, Fekung in dem venezianischen Dalmatien, an den Grängen von Bosnien, welche die Venezianer seit 1688. besitzen. Sie hat einen Bischof.

Tinian, Insel auf dem östlichen Ocean, südostwärts von Sappan und westwärts von Acapulco. Sie wird zu den Marianischen Inseln gerechnet, ist unbewohnt, und wird, wegen ihres schönen Ansehens, von den Spaniern Buena vista genannt. An zahmen Thieren und mancherley Lebensbedürfnissen ist sie sehr reich.

Tinie, s. Neugedeyn.

Tiniez, Städtchen im Wielitscher Kreis, in Galizien, hat eine Benedictinerabtei mit einer Bibliothek und einem mathematischen Cabinet.

Tinmuth, Schloß an der See, in der Grafschaft Northumberland, in England.

Tino, Fluß in Andalusien, welcher sich in den Meerbusen von Cadix ergießt. Er ist sehr ungesund, und dessen Wasser so bitter, daß man es nicht trinken kann, und keine Fische noch ander lebendiges Thier, darin findet.

Tione, Fluß im Herzogthum Neapel, welcher in Montserrat entspringt, durch die Landschaft Agui fließt, und an den Grängen des alexandrinischen Gebiets in den Tanaro fällt.

Tipperary, Landschaft in Wexford in Irland, welche gegen Osten an Queens und Kilkenny, gegen Süden an Kork und Waterford, gegen Westen an Limerick und an Connaught, und gegen Norden an Connaught und an Leitrim gränzt. Sie ist fruchtbar an Getreide und Viehweide, und gehörte ein großes Stück derselben dem Herzoge von Ormond.

T a a

Tipra,

**Tipra, Tipara, Königreich und Stadt** in Indien, j. n. weit des Ganges in Ahen, dem Königreiche Pegu und Arracan gegen Norden und Westen gelegen, in dem Ländern von Aon. Die Hauptstadt ist Madagan.

**Tirano, schöner Flecken** im Valtelin, an der Adde, darinn ein berühmter Jahrmart gehalten wird.

**Tircomel, Grafschaft und Schloß** in Irland, in der Provinz Ulster, welche sehr groß ist, und viel Häven hat.

**Tiretaine, kleiner Fluß** in der französischen Provinz Auvergne, bey Clermont.

**Tirlemont, f. Tienen.**

**Tirnau, f. Tyrnau.**

**Tirol, f. Tyrol.**

**Tiron, Abtey, welche der H. Bernhard im J. 1109. gestiftet, in der Landschaft Perche, in Frankreich.**

**Tir-Owen, f. das gewöhnlichere Tyrone.**

**Tirrif, oder Tirre-Iy, eine von den westlichen Inseln bey Schottland, welche fruchtbar ist, und ein altes Schloß nebst einem Haven hat.**

**Tirichenreith, Pflegamt und Städtechen, in der Oberpfalz, an einem schreyen und grossen See gelegen.**

**Tirchtigel, poln. Trziel, Stadt, an der Obra, in dem District und der Pölmundschaft Posen.**

**Tirfen, kleine Stadt, in der türkischen Provinz Letten.**

**Tiruschinapalli, Hauptstadt im Königreich Madura, in Ostindien, am Flusse Coloran, wo der Fluß Cavert hinein fällt, und die Insel Chiramgam formirt. Es sind da viele schöne Höhentempel mit vergoldeten Thürmen. Sie ist eine starke englische Festung.**

**Tischingen, Fürstlichthurn, und tairischer Markt Flecken mit einem schönen Schloße in Schwaben, 1. Meile von Dillingen, auf Elwangen zu.**

**Tischnowitz, Herrschaft und Flecken im Erbkammer Kreis, in Mähren, an der Svarjawa, gehört dem dabey liegenden Eisenerzernommentlocher Himmelspforte.**

**Tissen, Merzissen, Reichsherrschaft, mit einem doppelten Schloß und schönem Markt Flecken, unweit der Aler, 6. Stunden von Remmigen,**

**in Schwaben. Es ist noch ein Flecken in der Nähe, mit Namen Tischingen, am Fluß Ais. Beyde gehören zum Schwäbischen Rittercranten Donau.**

**Tiskowa, Stadt, im sardinischen Kreise, in Sibirien.**

**Titan, eine von den hierischen Inseln, an der Küste der Provence, in Frankreich.**

**Titmaning, f. Dittmaning.**

**Titting, Diering, Pflegamt und Schloß, an der Aalauer, im Bisthum Eichstätt.**

**Titul, Titel Dorf, mit einem verfallenen Schloße, im Teister Berg, in der Bisthümer Seesauhschaft, bey dem Einfluß der Leiß in die Donau, ist der Sitz der Tschauhsen oder Schiffsboten, auf der Donau. f. den Art. Tschauken. Man findet dafelbst allerlei römische Alterthümer.**

**Tiverton, Stadt, in Devonshire, in England, hat gute Wolkmannfacturen und eine Freyschule, und schickt 2. Deputirte ins Parlament.**

**Tiviotdale, oder Roxburghshire, Grafschaft, in Süd Schottland, hat den Namen vom Flusse Tiviot.**

**Tjumen, f. Tumen.**

**Tivoli, das alte Tibur, schlechtgebauete Stadt, in der Gegend von Rom, hat ungefähr 12000. Einwohner und vortreflichen Delban. Der dasige Bischof hebet unmittelbar unter dem Papste. Man bemerckt an diesem Ort den Wasserfall im Flusse Foverone, die berühmte, 1542. angelegte Villa des Hauses Este und viele Ueberbleibsel von Alterthümern in der Stadt und außer derselben; besonders die 2. italienische Ruinen von Livoli liegenden Trümmer eines Landgutes des S. Hadrian, welche insgemein Tivoli vecchio (Alte Tivoli) genant werden.**

**Tizzana, Flecken, im District von Pistoja, in Toscana.**

**Tifcala, Tlaxcallan, Provinz, in Nordamerica, in der Indianen von Mexico, köbt nordwärts an den Mexikanischen Meerbusen und südwärts an das Sädmeer, und führt auch den Namen de los Angeles. Die Hauptstadt heist gleichfalls Tlax-**

Tlascala, und war im Anfang des 16ten Jahrh. sehr ansehnlich und mächtig. Gegentwärtig ist sie sehr mittelmässig und wird von Spaniern und Landeseingebornen bewohnt.

Toam, s. Tuam.

Tobak, Städten, am Fluss Jalgug, der sich daselbst in einen See ergießt, in Bessarabien,

Tobitschau, Towatschau, Herrschaft, Städten und Schloß, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Toblach, ital. Dobbiaco, Marktorten, im Vukertthal, in Tirol, nicht weit vom Ursprung der Drau.

Tobo, sehr ansehnliches Schmelzwerk, in der upsalischen Landesbaubtmannschaft, in Schweden.

Tobolsk, Hauptstadt in Sibirien, wo die Flüsse Irtyssch und Tobol zusammen kommen, in der tobolskischen Provinz, wird in die obere und untere Stadt eingetheilt, in deren jener ein festes Schloß ist. Beide Städte zusammen sind sehr weitläufig und volkreich. Fast der vierte Theil der Einwohner sind Tataren, theils von alter Sibirischer, theils von Bucharischer Herkunft. Sie sind Mohammedaner und geben freie Religionsübung, und wohnen eigentlich außerhalb des Stadtbezirks. Die übrigen Einwohner sind Russen, auch einige Deutsche. Hier wohnt der russische Gouverneur, ingleichen ein Archimandrit, wie auch der Erzbischof oder Metropolit über ganz Sibirien und Daurien. Die Kaufmannschaft ist hier sehr groß, und der Handel, den die Bucharen und kalmückischen Kaufleute dahin treiben, ist sehr beträchtlich: auch ist da die Niederlage von allen dem Pelzwerke, so in Sibirien aufgebracht, und sodann nach Moskau geliefert wird. Die bey Vulkawa gefangenen Schwedischen Officiere legten 1713. hier eine Schule an, die zwar nach dem unglücklichen Frieden wieder eingieng; doch ist nachher unter kaiserl. Schutz eine neue deutsche Schule angeleget worden. Seit 1770. ist in Tobolsk eine deutsche lutherische Gemeinde, die ihren von der Krone besoldeten Prediger hat.

Tobolskische Tataren sind, außer denen, die in Tobolsk wohnen, Uebers

reste der alten Elbirier, wohnen am Flusse Tobol, in Därsern, befehlen sich zur mohammedanischen Religion und sind 4000. männl. Köpfe stark, die ihren Tribut in Gelde bezahlen. Jeder von ihnen hat nur eine Frau, weil sie arm sind und bez Kaufpreis der Weiber ziemlich hoch ist.

Tocane, heist der neue Champagner-Wein, besonders der von Ay, der sich nicht über 6. Monate hält.

Tocat, große und volkreiche Stadt, im Distric Eivias, in Natolien, nebst einem Castell. Es wächst guter Wein und schöner Safran in dieser Gegend. Es wird daselbst auch schöner blauer Saffian zubereitet. Die Armenier haben allda 7. Kirchen und einen Erzbischof. Es wohnen daselbst auch Griechen und viele Juden. Doch sind die Türken am zahlreichsten.

Tocayma, Stadt, in Südamerica, und zwar in Terra firma, in der Landschaft Neugranada.

Tocco, Stadt in Abruzzo citra, am Fluss Pescara, in Neapel, ist durch Erdbeben sehr ruinirt.

Tocia, Fossia, Tussia, Tuffian, Stadt, in Natolien, unter türkische Herrschaft gehörig.

Tockay, s. Tokay.

Tockenburg, s. Toggenburg.

Tockum, s. Tuckum.

Tocuyo, kleine Stadt, in Terra firma, in Südamerica, südwärts von Neu-Segovia.

Todi, Stadt im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate, nicht weit von der Tiber, nebst einem Bisthum, das unmittelbar unter den Papst steht.

Todos los Santos, s. Allerheiligen Inseln, und Bahia d. t. l. S.

Todte Hände, s. Amortizatio.

Todte Meer, ein großer See in Palästina, an den Gränzen vom petrischen Arabien, an demjenigen Ort, wo Sodoma und Gomorra mit Feuer verzehret worden. Sein Wasser hat Salz, Pech und Schwefel in sich. Es können keine Fische darinn leben, und die, so der Jordan hinein bringt, sterben. Daher kommt wahrscheinlich der Name des todten Meeres. Angeachtet dieser See durch den himm

einfallenden Jordan und andere Flüsse viel Wasser bekommen, so dat er doch keinen Abfluß, sondern versiehet das Uebermaaß durch seine starke Ausdünstung.

**Todtensonntag**, heist der Sonntag Lätars, in der Fasten, von einer Ceremonie, die von den Slavischen Völkern herkommt. Diese fengen ihr Jahr im März an, (in welchem dieser Sonntag fällt.) Am ersten Tage desselben feierten sie das Todtenfest, zum Andenken der Verstorbenen. Jede Gemeinde zog bis an das Ende ihres Dorfs, wo die Todten verbrannt wurden, mit Fackeln und singend, und opferte daselbst zum Andenken der Verstorbenen. Versmuthlich ward dabei die Figur einer Gottheit, etwa des Todtesgottes, (Morawa) vorgetragen. Nach eingeführetem Christenthum scheint erst der Gebrauch aufgekommen zu seyn, das Bild, so dabei vorkommt, in das Wasser zu tragen oder zu verbrennen; und dieses wohl anfänglich nur bestiegen, um den alten heidnischen Gebrauch zu bewandeln. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Abschaffung des Götzendienstes dadurch angeeutet werde, indem die Slawen, wie alle zum Christenthum gezwungene Völker, keine Freude über die Aufhebung ihrer alten Religion bezugten, sondern vielmehr derselben noch lange heimlich zugethan blieben. Es ist noch weniger wahrscheinlich, daß der Götzdienst in Polen und in verschiedenen deutschen Ländern zu einerley Zeit überall abgeschafft worden. Noch heut zu Tage wird diese Ceremonie des Herums oder Hinaustragens einer Puppe, der Todte genannt; unter Abingung gewisser Lieder, in Polen, Schlessen, Lausitz, Meissen, Böhmen, ingleichen auch zu Nürnberg, am Sonntag Lätars, beobachtet. Die Lieder, die dabei gesungen werden, zielen zum Theil auf das Ende des Winters und den Anfang des Frühjahrs. Die Kuffen, welche dieses Todtenfest in alteren Zeiten gleichfalls im März feierten, verlegten es, da sie in der Folge ihr Jahr anders anfiengen, auf ihr igtiges Neues Jahr. Jeder aus dem gemeinen

Volke besucht an diesem Tage die Gräber seiner Verwandten, und lesset Speise darauf, welche hernach ein Priester, wenn er zuvor eine Messe gelesen hat, bekommt.

**Todberg**, ein überaus hoher und fast unersteiglicher Berg, im Canton Glaris, in der Schweiz, über welchen ein Paß aus dem grossen Thal dieses Cantons nach Graubünden gehet.

**Tökoly**, katholisches Pfarrdorf, in der Pilscher Herrschaft, in Nieder-Ungarn, aus dem die Edeldöpsche Familie ihren Ursprung hat.

**Töiz**, altes Schloß, nebst einem Marktstäcken und Pfleggericht in Oberbayern, Rentamts München, an der Iser, zwischen dem Legerssee und Benedictbairern.

**Tönnigstein**, Carmeliterkloster der Antoniermönche, 1. Stunde von Andernach, im Erzstift Köln, davon der dabei entstandene Sauerbrunn den Namen bekommen.

**Tönnigsteiner Sauerbrunn**, s. Tillerborn.

**Tönningen**, ehemalige Festung, und die vornehmste Stadt im Ederkathischen, nebst einem Haven am Ederstrom, im Herzogthum Schleswig, wo gedachter Fluß ins deutliche Meer fällt, sonst dem Herzoge von Holsteingottorp, ihr aber dem Adige von Danemark gehörig. Sie ward 1700. von den Dänen belagert: und wie die Schwedischen Lüneburgischen Truppen zum Entsat ankamen, ward die Belagerung aufgehoben. Im J. 1713. ward sie dem Schwedischen General Steinbock, der sich dahin retirirt, eingeräumt, und hierauf von den nordischen Allirten blockirt gehalten, mußte auch eine ziemlich heuchel nebst großem Hunger aushalten, ergab sich aber endlich den 7. Febr. 1714. an die Dänen mit Accord; und ist hierauf die Festung geschleift worden.

**Tönsberg**, ist die älteste Handelsstadt in ganz Norwegen, und liegt an einem Meerbusen, im Stift Christiania. Sie verkauft viel Holz und Bretter an die Engländer, die dafür Getreide, Salz u. s. w. liefern. König Christian VI. hat 1739 bey dieser Stadt eine Ziegelbrennerey, und anderthalb Meilen

Welle davon auf der Insel Walde ein Salzwerk anlegen lassen.

**Töpel**, kleine Stadt, nebst einem Prämonstratenserkloster, dem ein Prälat vorsteht, im pilsner Kreise, in Böhmen, wo der kleine Fluß Töpel aus einem Leiche entspringt, der hernach unweit Karlsbad, in den Fluß Eger fällt.

**Töplitz**, ist ein slavonisches Wort, womit die Böhmen und Crainer ihre warmen Bäder benennen, daher auch verschiedene Oerter diesen Namen führen.

**Töplitz**, wohlbewohnte Stadt, im leutmeriger Kreise, in Böhmen, nahe bey der Gränze des meißnischen Erzgebirgs, ist wegen ihrer warmen Bäder berühmt, die theils intheils außerhalb der Stadt sind. Sie gehört dem Fürsten von Clary, welcher da ein schönes Schloß, nebst Garten ic. besitzt, auch den Badegästen von allen die Divertissements erlaubt.

**Töplitz**, Tepplitz, kathol. Pfarrdorf, in der Zipser Gespanschaft, in Ungarn.

**Töplitz**, warmes Bad in Kärnten, nahe bey Willach, woobey der Fürst von Auersperg ein prächtiges Gebäude aufführen lassen.

**Töpelwoodt**, Marktsteden, im Fürstenthum Ränstberg, in Schlesien.

**Töps**, kleiner Fluß im Canton Zürich, in der Schweiz, welcher nicht weit von Eglisau in den Rhein fällt.

**Toggenburg**, Grafschaft in Oberrbürgen, in der Schweiz, nicht weit vom Bodensee, dem Abt von St. Gallen gehörig, welcher unterschiedliche Schlöffer, wie auch das Halsgericht darin besitzt. Die Einwohner sind Reformirte und Katholische. Die Reformirten haben wegen ihrer Religion und Freiheit 1704. grossen Streit mit dem Abt Lesdegarius bekommen, und sind von den reformirten Cantons, hingegen der Abt von den Katholischen Schweizern unterstützt worden. Obgedachte Einwohner gründeten sich vornehmlich auf denselben Freiheitsbrief, welchen ihnen Donatus, Graf von Toggenburg, 1399. ertheilt, wie auch auf die von desselben Berter, Friedrich, dem letzten Grafen dieses Geschlechts,

erhaltene Erlaubnis, vermöge welcher ihnen zugelassen worden, einen gewissen Bund, das Landrecht genannt, zur Versicherung ihrer Freiheit nach seinem Tode, mit den Schweizern aufzurichten. Welches auch nachmals mit den beyden Cantons Glaris und Schwyz geschehen, und wurde ihnen vermittelst dieses Bundes vorhalten, Krieg zu führen, Frieden zu machen, Bündnisse zu schliessen, neue Landesteile anzunehmen, die Gerichtbarkeit im ganzen Lande auszuüben, von allen Auslagen besreyet zu seyn u. d. g. Als diese Grafschaft 1468. von denen von Neren zu Bern, als Bertern des letztern Grafens, an den Abt zu St. Gallen, käuflich gelangte, hat derselbe, nebst seinen Nachfolgern, sich bemüht, den Toggenburgern ihre Religion und Freiheiten auf alle Art und Weise zu kränken, ungeachtet in Religionsachen, ohne Vorbesatz und Consens der beyden reformirten Cantons Bern und Zürich, unter deren Schutz die Toggenburger dießfalls stehen, der Abt nichts zu ändern befugt ist. Anfangs hat man diese Zwistigkeiten durch verschiedene gütliche Handlungen bezulegen gesucht, und die Sache auf den Ausspruch dreier Schiedsrichter, dazu man drey reformirte und drey katholische Cantons erwählte, woken ankommen lassen; als aber der Hauptmann Stäteler 1708. im Canton Schweiz öffentlich enthauptet wurde, weil er die Freiheit der Toggenburger aufzufrey sollte behauptet haben, so ergriffen die Toggenburger im May 1710. die Waffen, und brachten die drey Schlöffer, Pberg, Schwarzenbach und Luitsberg, welche der Abt von St. Gallen bishero in Besitz gehabt, unter ihre Gewalt; hingegen kamen die 5. katholischen Cantons, nämlich Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, mit ihren Truppen dem Abt 1712. zu Hülfe, und besetzten gewisse Plätze, daß sich die Berner und Zürcher nicht vereinigen sollten. Hierauf fanden sich die letztern genöthigt, ihren Schutzverwandten beizustehen; und dieses gelang ihnen vermassen, daß sie des Abtes von St. Gallen gantes Land

einnahmen, und die katholischen Con-  
tont so in die Enge trieben, daß sie  
sich entschließen mußten, den Streit  
durch Unterhandlung zu schlichten;  
da denn endlich durch den Kosbacher  
Vergleich der Abt, der auf seinen  
reichsfürstl. Titel vergebens getrost  
und sich in das Meyländische retirirt  
hatte, 1718. zum Heilig seiner Län-  
der gelangte. Im J. 1755. ward  
ein neuer Vergleich geschlossen und  
ein Kriegsrath errichtet, dessen eine  
Hälfte der Fürst und andere die  
Landchaft, in Gleichheit der Reli-  
gion wählt. Im J. 1759. wurden  
durch Türchische und Bernische Ver-  
mittlung wieder gewisse Beschwer-  
den zwischen beyden Theilen beges-  
legt; und da dem Fürsten und Abte  
das Recht zukommt, bey Verheirathungen  
in solchen Graden, die in  
dem päbstl. Rechte verboten sind,  
zu dispensiren, so wurde die Busse  
für Leute, die 5000. fl. und darüber  
besaßen, auf 50. fl. bey weniger be-  
mittelten auf 20. fl. gesetzt; da vor-  
her die fürstl. Beamten für solche  
Dispensationen willkürlich und sehr  
starke Summen foderten. Uebrigens  
genießen die Toggenburger ihre irdene  
Religionsübung und politischen Ge-  
rechtfame, und erkennen den Abt  
als Landesherren.

**Toifon d'Or**, heißt franz. das goldne  
Bließ oder Ordenszeichen der Ritter  
dieses Ordens. s. Ritterorden des  
goldnen Vlieses.

**Toifonfeste**. heißen in Wien die sos-  
lennen Tage, welche von den Rittern  
des goldnen Vlieses feyerlich began-  
gen werden, da dieselben in rothsam-  
metnen und mit Gold gestickten Klei-  
dern, Mänteln und Hüten, wie auch  
mit der goldnen Ordenskette, über  
den Schultern hangend, entweder  
bey dem Gottesdienst, oder auch bey  
Hof zu erscheinen pflegen. Das erste  
fällt jährlich ein am 1sten Januar,  
da der Großmeister des Ordens den  
Gottesdienst in dem Prosekhause der  
vormaligen Jesuiten abwarret, und  
die Neujahrswünsche bey Hof mit  
dem goldnen Bließ abgelegt werden.  
Den Andreaabend ist die Vesper  
mit dem goldnen Bließ, und des an-  
dern Lago haben die Ritter die Ehre,

mit dem Kaiser oder jedesmaligen  
Großmeister zu speisen.

**Tokay, Tokaj, Marktsteden**, mit  
einer Pöskration, in der Sempliner  
Gefhanschaft, in Oberungarn, am  
Einfluß des Bodroa in die Theiss, wo-  
selbst die Katholiken, Reformirten  
und Griechen ihre Pfarren, und die  
Marianen und Capuciner Klöster ha-  
ben. Dieses ist der Ort, von dem  
die köstlichen Tokajer Weine ihren  
Namen haben. Der eigentl. Tokajer-  
berg, welcher seit 1741. der Theres-  
senberg heißt, trägt vorzüglich gu-  
tes Gewächse. Die vorzüglichsten  
dieser Weine sind die Essenzen, die  
dasjenige ausmachen, was von den  
Trockenbeeren ohne Presse abkaut.  
Diesen folget der sogenannte Aus-  
bruch; hernach der Maslas, (Masch-  
lasch,) d. i. der veränderte oder ge-  
ringere, und endlich der gemeine  
Wein. Das ehemals bey Tokaj ge-  
wesene feste Schloß ward 1705. in  
den Rakosischen Unruhen zerstört.

**Tolder**, s. Doller.

**Toledo**, Hauptstadt in der nach ihr  
benannten Provinz, in Pencafilien,  
am Zusammenfluß des Tarama und  
Lago, an einem sehr steilen Hügel.  
Die Straßen sind enge, krumm und  
schlecht gepflastert, auch gutentheils  
mit Schutt von verfallenen Häusern  
angefüllt. Die meisten Fußböden in  
den Häusern sind von Ziegelfteinen.  
Die alten Wasserleitungen, die hier  
waren sind zerstört und das Wasser  
wird auf Eiern in die Stadt gebracht.  
Die Einwohner, die sich im 15ten  
Jahrh. über 200,000. beliefen, ma-  
chen heut zu Tage kaum 25000. aus.  
Toledo ist der Sitz eines Erzbischofs,  
der große Einkünfte hat, der erste  
Prälat in Spanien ist und den Cha-  
rakter eines Kanzlers von Castilien  
und geheimen Raths besitzt. Seine  
Cathedralkirche ist eines der größten  
gothischen Gebäude in Europa und  
verwahrt eine ansehnliche Bibliothek  
und einen überaus reichen Schatz an  
Juwelen, Perlen, ganzen Altären  
von gediegenem Silber und vergol-  
det etc. Der Pabst und der König  
von Spanien sind bekändig Domherren  
an dieser Kirche. Der Erzbischof  
besitzt viele Häuser in der Stadt,  
welche sich durch einen über der  
Ehüre

Ebhre eingestekten Mauerstein unter schreiben, auf dem die Worte stehen: Maria sue concebida sin pecado original, d. i. Maria ward ohne Erbsünde empfangen. Die Universität zu Toledo hatte im J. 1760. 11. Lehrer und 16. Studierende. Der alte königl. Palast, (Alcazar,) den F. Carl V. 1551. erbaute, ward im J. 1710. von den Engländern und Portugiesen angezündet und größtentheils ruiniert. In den noch brauchbar gebliebenen Zimmern, (worunter eines ein ausnehmendes Echo hat,) ist die Wohnung des Castellans und seiner Familie: und 1775. und 76. wurden einige Verbesserungen gemacht, um armen Leuten in diesem Gebäude eine Wohnung zu geben. Die vorzügliche Güte der ehemals zu Toledo verfertigten Rlingen ist bekannt, und sie werden selbst in Spanien mit 70—80 fl. unsern Geldes bezahlt. Die Fabrik lag lange darnieder, bis sie für die Rechnung des Königs Carl III. wieder errichtet ward. Sie liefert nun alle Rlingen für die spanischen Truppen; allein sie haben die Güte jener alten nicht. Es muß also, außer der Mischung des Wassers vom Lago und Tarama, welcher man die Härte der Rlingen zuschreibt, noch eine igt bekannte Ursache zur Vollkommenheit derselben mitgewirkt haben. Toledo ist der Geburtsort des berühmten Rabbinen, Abraham Ben Meir, oder Aben-Esra, des Jesuiten Job. Ludwig de la Cerda, der unter den guten Auslegern Virgils eine Stelle hat, des Dichters Garcias Lazo de la Vega, der im J. 1536. zu Nizza farb; des Rechtsgelehrten, Diego Covarruvias, und der gelehrten Dame, Aloisia (Louise) Eigea, deren Gemahl Alfonso de la Cueva de Burgos war, und die 1560. farb. Man hat von ihr ein lateinisches Gedicht, Sintra, auf einen Berg dieses Namens, in Ephemura. Andere Dinge, die man ihr zuschreibt, sind theils ungewis, theils offenbar nicht von ihr.

Tolen, Ter Tolon, Insel in der Provinz Seeland, zwischen den Inseln Develand, Schouwen, Overflaede und Brabant. Die Hauptstadt heißt

gleichfalls Tolen, ist besetzt, und hat gegen über auf der brabantischen Seite ein Werk, Schlyckenburg genannt. Es befinden sich auch noch auf derselben zwei andere ansehnliche Städte und einige gute Dörfer. Die Franzosen überfielen diese Insel 1719. im August unter dem Brigadier, Jacob Pasteur, plünderten die Stadt aus, setzten sie in Brand, und giengen mit etlichen Geiseln wieder davon.

Tolentino, Städtchen am Fluß Chiensio, in der Marca d'Ancona, im Kirchenstaat. Das vormals daselbst gewesene Bisthum ist mit dem zu Racetrata vereinigt. Dieses ist der Geburtsort des zur Zeit der wieder auflebenden Wissenschaften berühmten Franz. Filisfo.

Toleranz, Duldung, wird besonders in Absicht auf Religion gebraucht, und denen bezogelt, welche einzeln Personen oder auch Gesellschaften und Gemeinen, die in der gemeinschaftlichen Religion verschieden denken, oder auch eine ganz andere Religion haben, ungeführte Freiheit lassen, ihre Meinungen zu entsetzen und darnach zu handeln, ohne daß sie durch positive Gesetze darzu verbunden sind.

Tolkemit, Städtchen, am frischen Haff, in dem darnach benannten Kreisamt, im Marienburgischen, in Westpreußen, litte 1767. großen Brandschaden.

Tollensee, großer See in der mecklenburgischen Herrschaft Stargard, nahe bey Neubrandenburg. Aus demselben läuft ein Fluß gleiches Namens, welcher Neubrandenburg, Treptow und Clempenow vorbeistromt, und sich bey Demmin in die Peene fürzt.

Tollenspicker, s. Zollenspicker.

Tolmezzo, Tolmeso, kleiner volkreicher Flecken im Friaul, am Fluß Tadjamento, den Venezianern gebrüht.

Tolner Gespanschaft, in Nieder-Ostgarn, gränzt ostwärts an die Donau, westwärts an die Schümeger, nordwärts an die Wespriimer, und südwärts an die Warander Gespanschaft. Sie hat schönen Garten-Getreide- und Kobakbau und beträchtlichen Hanfensaus.

sang. Die Einwohner sind Ungarn, Raisen, nebst einigen böhmischen Slawen und Deutschen: und sie machten im J. 1780. eine Zahl von 110 200. Seelen, worunter sich auch 950. Juden befanden. Ihr Contributionsanschlag macht 43,396 fl. 30 Kr. Sie enthält 16. Marktflecken und 22. Dörfer, in welchen die Katholiken 28. die Lutheraner 8. die Reformirten 21. und die Griechen 1. Pfarre besitzen. Sie hat den Namen von

**Tolna**, Tholna, einer ehemaligen königl. Freystadt und thigen Marktflücken, an der Donau, der dem Grafen v. Szekeßich gehört und eine Poststation hat.

**Tolosa**, Stadt in Ouzpuscoa; in Spanien; am Fluß Oria, liegt zwischen 2. Gebirgen, und ist nicht groß. Es ist das Landesarchiv in dieser Stadt.

**Tolofete**, Flecken, in der Landschaft Chalosse, in Gascogne.

**Tolpatschen** s. Ta patschen.

**Tolu**, Stadt in Südamerica, in Terra firma, in der Landschaft Cartagena, wo vorreflicher Baum wachst, so aus einem Baume fließt, und stark nach Europa geführt wird.

**Tolnahawk**, ist ein Stück von den alten Waffen, der Wilden in Nordamerica, dessen sie sich sonst bedienten, ehe sie den Gebrauch des Eisens und Stahls kannten, seit welcher Zeit die Aerte an dessen Stelle getreten sind: aber bey öffentlichen Unterhandlungen ist es noch immer im Gebrauch, wichtig, und gleich der Feuerspreiße, oft sehr viel bedeutend. Dieses Instrument gleicht zum Theil einem Art mit einem langen Handgrif; der Kopf, der ein runder Knopf vom festen Holze ist, womit man einen Menschen zu Boden schlagen kann, hat an der einen Seite eine Spitze, die etwas nach dem Handgriffe zukunst; und nahe bey der Mitte, wo der Handgrif in den Knopf geht, ist eine andere vorwärts gehende ziemlich lange Spitze, mit der man, wie mit einem Spiesse, Kissen kann. Der Tomahawk ist mit Federn und Federn, die in sehr vielen bedeutenden Gestalten angebracht sind, ausgezieret; so wie es die Gelegenheit und der Endzweck,

wozu er gebraucht wird, mit sich bringet: und an demselben wird mit besondern Zeichen eine Art von Sagenbuch, von ihren Thaten und wichtigen Vorfallen gehalten. Wenn der Rath zusammen berufen ist, um sich über den Krieg zu Rathschlagen; so ist der Tomahawk roth gefärbt; und während Sitzung wird er bey dem Vornehmsten niedergelegt. Ist der Krieg beschlossen: so nimmt ihn der Anführer (Sachem) der Krieger, behält ihn in der Hand, und tanzt und singt den Kriegesgesang. Zu Ende der Versammlung wird dieses Instrument, oder ein anderes von der nämlichen Art, durch eben diesen Anführer jedem Stamme, den die Sache mit betrifft, zugehändelt. Der Ueberbringer überreicht zugleich einen Gürtel von Wampum (s. den Art. Wampum) und richtet seine Hochschaff dadurch aus, daß er den Tomahawk auf den Boden wirft. Will nun derjenige Stamm, an den er geschickt ist, sich mit dem andern vereinigen; so nimmt einer von dessen erfahreusten Kriegern denselben von der Erde auf; wo nicht, so wird er mit einem zu der Gelegenheit sich schickenden Gürtel von dem Wampum des letztern Stammes zurück geschickt.

**Tomar**, Stadt, mit einem Bergschloß, am Fluß Naboon, im portugiesischen Schremadura. Vor diesem war es den Tempelherren und hernach die Residenz des Großmeisters vom Orden Christi, bis der König im Jahr 1520. alle Großmeisterswürden auf ewig mit der Krone vereinigte. Doch giebt es hier noch einen Generalprior dieses Ordens. Um die Stadt herum sind Wälder von Olivenbäumen. Im Jahr 1752. hat der König alba eine Akademie der Wissenschaften auf demselben Fuß, wie die zu Paris, errichtet und ansehnliche Fonds zu ihrem Unterhalt anweisen lassen.

**Tomatzow**, Stadt, im Belger Kreis, in Galizien.

**Tomatzpol**, Stadt, im Distrikt von Winnica, in der Wojwodschafft Braclaw.

**Tombelaine**, kleine Insel an der nordmaundischen Küste.



**Tombac**, Königreich in Nigritien, in Africa, zwischen der Wüste Zaara und dem Fluß Nig. r. Es hat einen besondern König, und die Einwohner sind Mohammedaner. Sie versfertigen viel baumwollene und leinene Zeug. In der Hauptstadt

**Tombuc** am Fluß Niger, sind alle Häuser, ausser dem königl. Palast, von Stroh und Kaif.

**Tomiswar**, Stadt, im District von Silistria, in Bulgarien, an einem Busen des Schwarzen Meers, wird für das Tomi gehalten, woha Doid verwiesen war.

**Tomsk**, Stadt, am Flusse Tom, in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, in einer fruchtbaren Gegend, hat eine hölzerne Festung und treibt starken Handel.

**Tomskische Tararn** in Sibirien, wohnen am Flusse Tom, in 30. Dörfern, haben starke Vieh- und Bienenzucht, und treiben auch Ackerbau. Ihren Tribut entrichten sie in Geld, und Hirschhäuten, oder in Silber. Sie sind Mohammedaner und belauern sich auf obgenähr 450. männliche Köpfe.

**Tondern**, Tundern, Stadt und Amt, im Herzogthum Schleswig, an der Widau, welche hier eine Insel macht. Die Einwohner treiben guten Korn- und Viehhandel, es werden auch hier und in den umliegenden Gegenden seine Spizen verfertigt. Ausserdem ist hier eine lateinische Schule, ein Consistorialgericht, ein Hospital und Waisenhaus. Umweit davon liegt Hoyer, ein artiger Flecken, welches gleichsam der Haven der Stadt ist, und wo die Auktern eingeladen werden, deren Bänke sich vom Nordrüg bis Kopen erstrecken.

**Tondern**, Meel- oder Mögel- d. i. Groß-Tondern, Dorf, (welches ehemals größer war, als die Stadt Tondern,) in Schleswig, in der Grafschaft Schwabenburg, ist merkwürdig wegen des Tondernischen Kornes, welches bey dem Dorfe Galbus, das zum Kirchspiel von Meel-Tondern gehört, im J. 1639. von einem Bauernmädchen gefunden wurde. Es ist vom feinsten Golde, wiegt 7. Pf. 11, Loth und wird auf

1200. Ehr. geschätzt. Die Erklärung der darauf befindlichen Figuren ist ungewis. Das Horn befindet sich in der königl. Kunstkammer zu Copenhagen. Im J. 1734. wurde wiederum ein ähnliches Horn in selbiger Gegend gefunden, dessen Figuren und Ausschiff ebenfalls nicht zuverlässig sich erkären lassen.

**Tondorf**, altes Schloß, Flecken und Amt in Thüringen, 2. Meilen von Erfurt, Kurnann; gehöret.

**Tongern** franz. Tongres, kleine Stadt am Fluß Jecker, im Stift Lüttich und der Grafschaft Loos, 5. Meilen von Lüttich. Vor Zeiten war es eine große Stadt, in welcher mehr als 100. Kirchen gezählt wurden, und war auch ein Bisthum da, welches nach Lüttich verlegt worden.

**Tongerloo**, Abtes Braynonkratenserordens, in Drabant, im Quartier von Antwerpen, 3. Meilen von Aerschot.

**Tonna**, oder Grafentonna, Flecken mit einem Schloß, Unterkönigric und einer Superintendentur, in Thüringen, zwischen Gotha und Langensalza. Das hiesige Amt gehöret dem Herzog von Sachsen-Gotha, und begreift, ausser dem großen Dorfe Burgtonna, noch 7. Dörfer.

**Tonnay-Boutonne**, kleine Stadt, am Fluß Boutonne, in Saintonge.

**Tonnay-Charente** alte Stadt, mit einem Schloß, Haven und dem Titel eines Fürstenthums, an der Charente, in Saintonge, 3. franz. Meilen von Cognac-Boutonne, und 1. Meile unter Rochefort. Es ist daselbst eine Benedictinerabtes.

**Tonne** im Seewesen, ist so viel als 20. Centner: (weil eine mit Seewasser gefüllte Tonne ohngefähr so viel wiegt.) Es wird die Größe der Schiffe darnach bestimmt, z. E. ein Schiff von 300. Tonnen, d. i. von der Größe, daß es an Waaren 6000. Centner einnehmen kann.

**Tonne Goldes**, ehemalige Bestimmung einer Geldsumme, die 100.000. fl. bisweilen auch 100.000. Rtblr. ausmachte.

**Tonneins**, Stadt; nicht weit vom Einfluß des Lot in die Garonne, in der französischen Provinz Agenois.

**Tonnere**, wohlbewohnte Stadt in Champagne, an dem Fluss Armençon. Ihre Sevenswürdigkeiten sind: die Kirchen St. Petri und de notre Dame, die Abtey St. Michael, und das prächtige Hospital. Der delicate Wein aus der umliegenden Gegend wird nach dieser Stadt Vin de Tonnere genannt.

**Tonquin**, s. Funquin.

**Tonsberg**. Stadt, an einem Meerbusen, im Stift Christiania, in Norwegen, ist eine der ältesten in diesem Königreich und war vormals viel größer, als sie ist. Auf einem hohen Felsen, an dessen Fuß die Stadt liegt, siehet man die Ueberreste eines bereits unter Christian II. zerstörten Schlosses. Der Haven von Tonsberg ist sehr gut, und es können ansehnliche Schiffe bis an die Stadt kommen; aber die Einfahrt ist beschwerlich. Die Nahrung der Einwohner besteht im Holzhandel, der gering ist, und im Handel im Kleinen mit den herumwohnenden Landteuten.

**Tonsur**, ist eine Cerimonie der kathol. Kirche, vermöge deren einem, der den geistlichen Stand erwählt, bey seinem Eintritt eine Locke geschoren wird. Es ist dieses Abschneiden die Vorbereitung zu den geistlichen Ordnen, da der Bischof mit einer Scheere dem, welcher geistlich werden will, ein wenig von den Haaren an 4 Orten, nämlich an der Stirne, am Hintertheil des Hauptes, und an beyden Ohren abschneidet: wobey der Candidat des geistl. Standes diese Worte spricht: Herr, du bist das Theil meiner Erbschaft, und meines Reiches: Du bist es, der du mir meine Erbschaft wieder geben wirst. Alle Welt- und Ordensgeistliche müssen die Tonsur haben; und je weiter einer in den geistlichen Ordnen vorrückt, desto größer wird sie gemacht. Bey den Priestern ist sie am größten, ausgenommen diejenigen Mönche, deren Köpfe ganz abgeschoren werden.

**Tontine**, Art von Leibrenten, hat den Namen von einem Italianer, Fonti, der sie erfand, und ward in der Mitte des 17ten Jahrh. zuerst in Frankreich eingeführt. Die Interessenten erben

den Theil der mit Tode abgehenden Mitglieder, und also haben diejenigen, so am längsten leben, am Ende sehr große Sinsen für ihr Capital einzunehmen.

**Topal**, Stadt, im Starobubischen District, in der Statthaltertschaft von Klein-Rußland.

**Topdsicht**, Topdschij, heißen die Canoniers bey den Türken. Ihre Zahl beläuft sich auf 13000. im ganzen Reiche, und gewöhnl. sind 6000. davon zu Constantinopel. Es fehlt ihnen sehr an der erforderlichen Kenntniß und Geschicklichkeit. Ihr Oberhaupt ist der Topdschij-Baschy, welcher der Commandant über die ganze Artillerie ist.

**Tophana**, Topchana, s. Constantinopel.

**Topinambische Insel**, liegt in Süd-america, im Amazonenflusse.

**Topino**, Fluß in dem Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, und sich zu Terracina in die Tiber ergießt.

**Toplicza**. Schloß und Herrschaft, im Warasdiner District, in Croaticen, gehört dem Domcapitel zu Zagrab, und hat warme Bäder.

**Topoltschan**, (Groß-) ungar. Nagy-Topoltsán, Marktsteden, in der Neittrer Gespanschaft, in Niederr-Ungarn, baut guten Safran und hat eine Poststation. Ein anderer Marktsteden, Klein-Topoltschan, ungar. Kis-Topoltsán, liegt in der Barscher Gespanschaft, und hat eine kathol. Pfarre. Es werden dafelbst die Gespanschaftsversammlungen gehalten.

**Toprakly**, heißen bey den Türken die Provincial- Soldaten, welche die Paschen aus ihren Provinzen stellen. Es sind leichte Truppen in Pferde und machen heut zu Tage höchstens 75000. Mann aus. Sie bekommen keinen Sold; daher gehet fast zu Ende eines jeden Feldzugs ein Theil derselben von der Armee weg und nach Hause; welches besonders alsdann am häufigsten geschieht, wenn es unglücklich gegangen und sie ihre Verheerungen verlohren haben.

**Topshan**,

- Topschau**, Dopschau, slav. Dopschi-  
na, volkreicher Marktsteden, in der  
Gömböer Geopanschaft, in Obers-  
ungarn, bauet Kupfer- und Eisens-  
bergwerke und hat Einwohner von  
deutscher Herkunft. Man findet das  
selbst Asbest in Menge, wovon auch  
Papier gemacht wird. Franz Kato-  
ky trug sogar Hemder von Asbests-  
Leinwand. Die evangelische Kirche  
alda ist schön und noch ein Werk  
der Hussiten. An derselben ist ein  
steiler Berg, auf dem viel Teichholz,  
(Tyssina,) eine Art von Eichenholz  
wächst, welches die Einwohner wis-  
der den Biß der tollen Hunde mit  
Nutzen gebrauchen. Seit 1746. ha-  
ben die Katholiken zu Kopchau ein  
Bethhaus. Im J. 1584. wurde  
dieser Ort von den Türken überfal-  
len, und fast alle Einwohner wegge-  
schleppt und als Sklaven verkauft.
- Tonsham**, Flecken, in Devonshire, in  
England.
- Topus**, eine Art von Keulen, so die  
türkischen und arabischen Reiter füh-  
ren.
- Tor**, feste Stadt, am Flusse gleiches  
Namens, in der Statthaltschaft  
von Klein Rußland, hat eine Salz-  
siederen, deren Einkünfte der Krone  
gehören.
- Tor**, s. Eltor.
- Tor**, Torre delle Zenzäre, Flecken,  
im Herzogthum Mantua, an den  
venezianischen Gränzen. Der Name  
heißt so viel, als der Mädensburm,  
weil von diesen Insecten eine große  
Menge daselbst zu finden.
- Toralba**, Dorf, in der Gegend von  
Cagliari, auf der Insel Sardinien,  
hatte ein Bisthum, welches aber  
nach Sessari verlegt worden.
- Torbay**, Meerbusen und Ort, in  
Devonshire, in England, welcher  
der Stadt Dartmouth gegen Norden  
liegt, und wo sich die Schiffe vor  
Anker legen können. Hier stieg Wil-  
helm, Prinz von Oranien, 1688.  
auf, als er den bedrängten Englä-  
ndern wider König Jacob II. zu Hülf-  
fe kam.
- Torbia**, Städtchen, in der Grafschaft  
Nizza, in Piemont.
- Torbolo**, Fluß am Lago di Garda, in  
Italien.
- Torcello**, venezianische Insel und  
Stadt, die einen Bischof hat. Die  
schöne Kathedralekirche zu u. l. Frauen  
ist 679. erbaut worden. Wegen der  
ungesunden Luft aber haben die Bi-  
schöffe ihren Sitz zu Murano gewoms-  
men.
- Torcoin**, Flecken, im District von  
Lille, im französischen Flandern.
- Torcola**, Trucula, kleine veneziani-  
sche Insel auf dem Golfo di Venezia.
- Torda**, Thorda, Torenburg, großer  
Marktsteden, in der Gespannschaft  
Lorda, in Siebenbürgen, am Fluß  
Arandos, 2. Meilen von Clausen-  
burg, wird von Lutheranern, Re-  
formirten, Römisch-Katholischen und  
Socinianern bewohnt, und ist wegen  
der guten Salzgruben berühmt. In  
der Gegend werden viele römische  
Alterthümer an Steinen und Män-  
nen ausgegraben.
- Tordeillas**, kleine Stadt, nebst einem  
alten königlichen Schloß, am Fluß  
Duero, im Königreich Leon.
- Torenburg**, s. Torda.
- Torfmoor**, große Einöde in der Herr-  
schaft Grönungen, an den münsteri-  
schen Gränzen, die zwar wegen des  
sumpfigten und schwammigten Gruns-  
des sich nicht wohl pflanzten läßt,  
wegen ihres Torfs aber, das sie  
zum Brennen bergiebt, sehr nutz-  
bar ist.
- Torgau**, kursächsische Stadt und Amt,  
an der Elbe, im Meißnischen Kreis,  
zwischen angenehmen Auen, Gebü-  
schen und Teichen. Ueber die Elbe  
geht hier eine hölzerne Brücke. Das  
Schloß außerhalb der Stadt heißt  
Sartensfels, s. Hartensfels. In der  
Stadtkirche sind verschiedene fürstl.  
Begräbnisse, und das kleinere Grabs-  
mal Catharinen von Bera, D. Lu-  
thers Ehefrau. Zu den übrigen Merk-  
würdigkeiten gehören das Armen- und  
Waisenhaus in der Vorstadt, eine  
Seidenfabrik, und die Tuchmanu-  
facturen. Bey dem 1756. erfolgten  
Einmarsch der Preussen in Sachsen,  
besetzten sie auch diese Stadt. Im  
J. 1759. eroberten sie die kaiserl.  
königl. und Reichstruppen, bald dar-  
auf aber wurde sie wieder von den  
Preussen besetzt. Den 17ten Nov.  
1760. ereignete sich unweit dieser  
Stadt ein blutiges Treffen, zwischen  
der

der kaiserl. Königl. und preussischen Armee, welches sich zum Vortheil der letztern endigte.

**Torgelow**, preussisches Schloß, Flecken und Amt, an der Ucker, in Pommern, wo der Oberforstmeister des Herzogthums Stettin seinen Sitz hat. Ehedem war das Schloß eine Festung.

**Torigny**, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Nieder-Normandie.

**Tomes**, Fluß in Spanien, welcher am Gebirge Avila in Castilien entspringt, und in Leon, an der Gränze von Portugal, sich in den Duero ergießt.

**Torner** Gespanschaft, in Ober-Ungarn, gränzt nordwärts an die Zipser, ostwärts an die Abauwarer, süds- und westwärts an die Vorschoder und Sömörer Gespanschaft. Sie ist die kleinste unter allen und fast durchgehends bergicht, hat gutes Eisen und gute Viehzucht. Die Einwohner sind größtentheils Ungarn. Sie werden für stumpfsinnig gehalten und müssen allerlei Hindernisse von sich erzählen lassen. In und wieder wohnen auch böhmische Slaven und Russen. Die ganze Volksmenge belief sich 1730. auf 12,250. Seelen, unter denen 26. Juden waren. Ihre Contribution ist 7,299. fl. 15. Kr. Die Obergespanswürde ist bey dem gräf. Keylewitschischen Hause erblich. In der ganzen Gespanschaft sind nur 42. bewohnte Dörter, und unter diesen 1. Marktsteden, 6. katholische, 3. griechische und 10. reformirte Pfarren. Der Hauptort ist

**Torna**, Thorna, ein Marktsteden, an einem kleinen Flusse dieses Namens, mit einer kathol. Pfarre. Das ehemals feste Bergschloß ist geschleift.

**Tornau**, s. Turnau.

**Tornavaccas**, Gebirge in Ehemadura, längt den portugiesischen Gränzen, vom Lago an bis an das Königreich Leon.

**Tornbury**, Flecken, in der Grafschaft Gloucester, in England.

**Torne**, großer Fluß in Schweden, welcher aus dem See Torne an den Gränzen des dänischen Laplands entspringt, und sich unterhalb der

Stadt Torned-In den bottnischen Meerbusen ergießt.

**Torne**, Tornea, Torneo, kleine Stadt in Westbottlien, am Einfluß des Flusses Torne in den bottnischen Meerbusen, auf einer Halbinsel, hat einen guten Haven. Es wird an diesem Ort starke Handlung von Finnen, Russen, Norwegern und Lappländern getrieben. Hierher kam König Carl XI. 1694. um am 14. Jan. die Sonne, mitten in der Nacht, über dem Horizont zu sehen. Hierher schickte auch König Ludwig XV. die Hrn. von Mappertuis, Clairaut, Caméus und le Ronnier, welche, in Gesellschaft des berühmten schwedischen Astronomen, Celsius, in den J. 1736. und 1737. bey Aufmessung der Gräbe, fanden, daß die Erde nicht kugelförmig, sondern gegen die Pole eingedrückt ist. Im Anfange des 1715ten Jahrs ward diese Stadt von den Russen eingenommen, aber 1721. im unglücklichen Frieden an Schweden wieder abgetreten.

**Tornelappmark**, ein Theil vom schwedischen Lappland, um den Fluß Torne, zwischen Kulalappmark, und dem dänischen Lappland.

**Tornese**, kleine Stadt in Norea, im District Bilsvedere, der Insel Zantz gegen über.

**Tornhout**, Turnhout. kleine Stadt und freye Herrschaft im österreichischen Brabant, welche zu der freyten Erbschaft Königs Wilhelm in England gehörte, und durch den Lehnhof von Brabant 1710. dem Prinzen von Nassau, Erbstatthalter in Friesland, zugesprochen worden, welches Urtheil man auch, nach vorher gegebener Revision der Acten, 1711. bekräftigte, so daß sie durch den 1730. erfolgten Vergleich, an Preussen überlassen wurde. Im J. 1735. kaufte das Haus Oesterreich diese Herrschaft dem König in Preussen ab und erhob solche zum Herzogthum, und belebte den Grafen von Larouca damit.

**Tornovo**, ansehnliche Stadt, in Ober-Salient, hat 3. türkische Moscheen, 18. griechische Kirchen und einen griechischen Bischof, der unter dem Erzbischof zu Larissa sedet.

**Toro**, kleine Stadt, in der Provinz gleiches Namens, am Fluß Duero, im Königreich Leon, in Spanien. Ihre Bürger nähren sich vom Wein und Gersepedewachs, und haben die Freiheit, ihren Deputirten zu der Confirmation des Prinzen von Asturien zu senden.

**Toro**, kleine Insel, nicht weit von der südlichen Küste von Sardinien.

**Toroella**, Flecken, in Catalonien, nicht weit vom Einflusse des Ter ins mittelländische Meer; wo die Franzosen, 1694. über die Spanier siegen.

**Torontaler** Gespanschaft, in Oberungarn, ist von der Eschauader, Eschongrader und Batscher Gespanschaft umgeben und enthält 2. Marktflecken und 112. Dörfer. Sie gehörte ehemals zum Temeswarer Banat.

**Toropez**, Stadt, am Fluß Toropa, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Plekofowischen Statthalterschaft, in Rußland, treibt ansehnlichen Handel auf der Düna nach Riga.

**Torotzkö**, Bergflecken, in der Weißsenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen, hat Eisen- und Silbergruben.

**Torpis**, f. den getobthlichen Namen, S. Tropez.

**Toruemada**, f. Torrequemada.

**Torre**, Fluß in Friaul, welcher sich oberhalb Gradisca in den Fluß Lisonzo ergießt.

**Torre de Bogio**, f. Lissabon.

**Torre de Camira**, f. Camera.

**Torre del Filosofo**, f. Aetna.

**Torre del Greco**, Stadt, bey Neapel, welche im J. 1698. von den feuerstehenden Berge Vesuv überschattet, und sehr ruinirt wurde.

**Torre de Moncorvo**, f. Moncorvo.

**Torrelaguna**, Tordelaguna, großer Flecken, im Distrikt von Alcalá, in der Provinz Toledo, ist der Geburtsort des berühmten Cardinals Filomeny.

**Torre di Oliveto**, Flecken im Val Demona, in Sicilien.

**Torquemada**, Torquemada, kleine Stadt, im spanischen Königreich Leon, in der Provinz Valencia, am Fluß Bisuerza.

**Torre Rossa**, Ort im Ferraresischen, den die Kaiserl. 1708. einnahmen, ehe der Vergleich zwischen dem Kaiser und dem Papst erfolgte, und der nachgehends wieder verlassen wurde.

**Torre di Rovigliano**, Flecken, am Meer, bey Neapel.

**Torres des Embaras**, Stadt an der See, in Catalonien, nicht weit von Tarragona

**Torres Vedras**, sehr alte Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, in dem Distrikt dieses Namens, im portugiesischen Estremadura.

**Torrette**, kleiner Ort, im Venezianischen Dalmatien.

**Toricella**, Flecken, im Herzogthum Modena.

**Toricella**, Stadt in der Landschaft Abruzzo citra, in Neapel, ist durch das Erdbeben sehr beschädigt worden.

**Torriglia**, Schloß, Flecken und ehemaliges Marquisat, dem Hause Dosria gehörig, im genevessischen Gebieth, wurde 1760. nebst dem Marquisat St. Stefano Avanti vom Kaiser zu einem Reichsfürstenthum erhoben.

**Torrington**, Stadt und Vicomte, in Devonshire, in England, am Fluß Lowridge, davon die Familie Spyn den Namen führt, und aus welcher starker Handel nach Irland getrieben wird.

**Torskaas**, Ort am Ursprung des Flusses Torvaas, in Smoland, in Schweden.

**Torsacker**, Ort in einer fruchtbaren Gegend, in der schwedischen Provinz Angermanland.

**Torschock**, Stadt am Fluß Zwerza, in dem nach ihr benannten Kreise, in der russischen Statthalterschaft von Zwer.

**Torshella**, kleine Stadt, am Mälarsée, in Südermanland, in Schweden, hat gute Mühlen und Eisenhämmer.

**Tortola**, kleine Insel, unter dem Wind, im Britischen Westindien.

**Tortona**, Stadt, mit einem festen Schloß, auf einem Berge, am Fluß Scrivia, in der von ihr benannten Landschaft Tortonese, die ehemals zum Herzogthum Neapel gehörte, aber durch den Wiener Frieden, 1736. dem Könige von Sardinien, nebst

nebst der Stadt, als ein Lehn des deutschen Reichs, überlassen wurde. Sie hat einen Bischof, der unter dem Erb. von Neuland steht. Im J. 1745. wurde dieser Ort von den Spanischen Truppen erobert, nachdem in der Belagerung, die nicht ganz 14. Tage dauerte, 11,000. Bomben in das Schloß geworfen und ohngefähr 70,000. Stückkugeln waren abgeschossen worden.

**Tortofa**, anfelmliche Stadt, mit einem kleinen Haven und alten Schloß, in der türkischen Statthaltertschaft von Leipzig, in Syrien.

**Tortofa**, Flecken, am Henares, oberhalb Ovabalazara, in Neu-Castilien.

**Tortofa**, Stadt in Catalanien, am linken Ufer des Flusses Ebro. Die alte und neue Stadt liegt gegen einander, und sind beyde mit Mauern und Wällen umgeben. Es liegt auch dabey ein altes festes Schloß auf einer Höhe. Der Bischof steht unter Carragona.

**Tortue**, ist ein Schiff mit einer Decke, wie ein Schweißbogen gekaltet, (und hat den Namen von seiner Aehnlichkeit mit dem Deckel der Schildkröte,) unter welchem sich die Reisenden und Soldaten aufhalten.

**Tortue**, Insel in Nordamerica, nicht weit von der antillischen Insel St. Domingo. Sie ist überall mit hohen Felsen umgeben, das man nicht anlanden kann, aber auf der südlichen Seite hat sie einen guten Haven nebst einem Fort, und dabey den Flecken la Basseterre, darinn sich die Einwohner befinden. Sie hat vor treffliche Zuckerröhre, Taback, aber kein Wasser, daher sich die Einwohner mit dem Regenwasser behelfen müssen. Die Franzosen haben einen Gouverneur und Colonie darauf.

**Tortue**, s. Canal de Tortue.

**Tortuga**, franz. Tortue, eine von den Inseln unter dem Winde, in Westindien, wird von den Spaniern besessen und ist meistentheils unfruchtbar und felsigt. Man findet etwas Salz darinn: daher führt sie den Beynamen Salsa.

**Torys** und Whigs, Parteyen, in England, deren Ursprung unter K. Jacob I. zu suchen ist, der von dem Erb recht der Könige und ihrer Gewalt

sehr überspannte Begriffe hatte, und dadurch mit einem grossen Theil der englischen Nation in Mißbilligkeit kam, aber doch auch einige Schwärmer oder Schwachköpfige fand, die seine Grundfätze billigten. Unter seinem Sohne, Carl I. gieng das Uebel weiter. In dem einheimischen Kriege, der zwischen ihm und dem Parlament ausbrach, nannten die Anhänger des letztern die königlich Gesinnten Tories, ein irländisches Wort, welches so viel bedeutet, als Räuber. Hiemit zielten sie besonders auf die Räuberbanden in Irland, die damals in Irland entkandene Empörung, und mithin also Rebellen und Räubergefinde, begünstigte. Die von der Partey des Königs besetzten dafür ihre Gegner mit dem Namen Whigs, ein schottisches Wort, das einen kleinen Zur bedeutet; und zielten damit auf ihre Verbindung mit den Schotländern und besonders auf die Puritanische Partey in Schottland, welche sich durch solche Hülfe auszeichnete, und schon gegen Jacob I. die Waffen ergriffen hatte. Inzwischen wurden diese Schimpfsnamen, die beyde Theile einander gaben, wenig bekannt. Erst unter Carl II. wurden Torys und Whigs anfelmliche Namen, und zwar 1678. bey Gelegenheit der Verschwörung wider den König, deren die Katholiken beschuldigt wurden. Diejenigen, so die Verschwörung für eine leere Erdichtung ansahen, wurden den Torys, und diejenigen, welche sie für wahr hielten, Whigs genant. Und sie waren guteentheils Ueberbleibsel jener alten Parteyen, und ihre Verschiedenheit in der Gesinnung wirkte auch auf die Theilung der Wahrcheinlichkeit dieser Sache. Diese Namen und diese Parteyen dauerten bis in die Regierung K. Georgs II. da sich die Namen allgemach verlohren, oder doch viel seltener, als sonst, gehört wurden; und da die Parteyen zwar in den Grundfätzen die nämlichen blieben, aber doch viel von der ehmaligen Heftigkeit und dem Uebertriebenen nachliessen.

Sie unterscheiden sich beide in ihren Grundfäßen in Absicht auf die Kirche und auf den Staat. Die Tories behaupten die Nothwendigkeit des bischöflichen Kirchenregiments, und die Whigs die Gleichheit aller und jeder Kirchenbiener, und die Verwaltung der Kirchensachen durch Consistorien oder Presbyteria. Die Heftigkeit der Eiferer unter jenen gebet so weit, daß sie ihre englische Kirche für die alleinseeligmachende halten und von andern Protestanten sehr loslos denken und reden, und selbst das Papstthum ihnen vorziehen; da hingegen die Whigs einen übertriebenen Abscheu für alles, was päpstlich ist, haben, und die andern Protestanten für Glaubensgenossen erkennen.

In Ansehung des Staats legen die strengen Tories dem Könige eine von Gott ursprünglich herrührende Gewalt und ein unvidersprechliches Erbrecht bey, und verlangen von den Unterthanen unbegrenzten Gehorsam. Hingegen finden die Whigs die königliche Gewalt nur in der Bewilligung des Volks gegündet, und halten es für erlaubt, ihren König, wenn er solche misbraucht und die Grundgesetze verletzt, abzusetzen und auch seine Familie, wenn es die Umstände erfordern, von der Erbsfolge auszuschließen. So weit die Heftigen unter beiden Parteyen sich von einander entfernen, so sehr nähern sich einander diejenigen, welche gemässigt denken: denn es giebt beträchtliche Stufen in ihren Meinungen; und entweder keinen, oder doch nur sehr wenige, die in ihren Grundfäßen heut zu Tage bis auf das Aeußerste gehen. Es ist übrigens auch möglich, daß eine und eben dieselbe Person in Kirchensachen Tory und in Staatsfachen von der Partey der Whigs ist, oder umgekehrt; wiewohl die kirchlichen und politischen Grundfäße jeder Partey in verschiedenen Punkten so genau mit einander verwandt sind, daß eine solche Trennung in einer Person wenigstens nicht unter die ganz häufigen Fälle gehöret.

Tosa, kleine Stadt in Sicilien, im Thal di Demona, bey dem Eingange

des Flusses Polina, in das toscanische Meer.

Tosa, kleine Stadt nebst einem Haven in Catatonien, auf einem Vorgebirge gleiches Namens.

Tosa, Fluß in Italien, welcher im Berge de la Fource entspringt. Zuletzt fällt er in den Lago Maggiore, im Nepländischen.

Toscana, s. Florenz.

Toscanello, kleine Stadt, im Patriomonio Petri, im Kirchenstaat. Ihr Bisthum ist im 12ten Jahrhunderte vom Pabst Gregor III. mit Viterbo vereinigt worden.

Toscanische Meer, ist derjenige Theil des mittelländischen Meers, bey Italien, welcher zwischen Toscan, dem Kirchenstaate, dem Königreich Neapel, und den Inseln Sicilien, Sardinien und Corfica ist.

Toscolana, kleine Stadt im venezianischen Gebieth, in der Landschaft Bresciano, am Gardersee gelegen.

Tossa, s. Tosa.

Tossana, deutsch Tuls, Gericht und Marktsteden, im obern Rind, in Graubünden, hat starke Niederlage von durchgehenden Kaufmannsgütern.

Tost, kleine, offene Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, im schlesischen Fürstenthum Oppern, hat ein Schloß, mit einer evangelischen Capelle, und eine katholische Pfarrkirche. Sie gehöret den Grafen von Posadowetz.

Toitedt, Vogtey und Pfarrdorf, im Fürstenthum Lüneburg.

Toites, kleine Stadt in der Oberrormandie, im Ländchen Caux.

Torma, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der russischen Statthaltertschaft von Archangel, hat meistens Kaufleute zu Einwohnern.

Tornes, Burgsteden, in Devonshire, in England, Wiltz. Deputirte zum Parlament.

Totonaca, Landschaft in der Provinz Tlascala, längt dem Golfo von Mexico, in Nordamerica, von der Stadt Vera-Cruz, bis an die Provinz Panasco.

Tottnau, Ort, zur Abten S. Blasii gehödig, hat eine berühmte Eisenschmelze.

Touars, s. Thouars.

Toucuque, Touques, Flecken in der Normandie, im Land Auge

Toueu, Fluß in Bourou, in Frankreich, welcher sich unterhalb Saumur in die Loire ergießt.

Toul, Stadt in Lothringen, in der nach ihr benannten Graf- und Stoffs haterkchaft, an der Mosel, in einer Gegend wo viel Wein wächst, 6 Meilen von Nancy. Sie war vormals eine deutsche Reichstadt, wurde aber 1552. von den Franzosen eingenommen, und im westlichen Frieden, fürzlich an Frankreich abgetreten. Ihr Bischof, der unter dem Erzbischof von Trier steht, führt noch in den Theil eines Reichstürken. Die Hauptkirche St. Stephan hat ein schönes Portal und 4 Thürme. Unter der französischen Oberherrschaft sind die Festungswerke der Stadt beträchtlich vermehrt, auch eine neue Brücke über die Mosel angelegt worden. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 5000.

Toulon, berühmte Stadt in Provence, am mittelländischen Meer, mit einem vortheilhaften Haven für Kriegsschiffe, wozu auch die königl. Galereen, die vormals zu Marseille ihre Station hatten, gekommen sind. In dem alten Quartier der Stadt sieht man vornehmlich die bischöfl. Kathedrale, das Rathhaus und das Collegium der P. U. Oratorii. Das neue Quartier der Stadt ist schön gebaut. Hier sind zu bemerken, der ansehnliche mit Bäumen besetzte Park; das Haus der vormaligen Jesuiten, mit einem Seminario für Schiffbauern; das große Arsenal; die Stückgießerey u. d. m. Der alte und neue Haven haben vermittelst eines Kanals Communication miteinander; aus beiden kommt man in den großen Borhaven, der fast 3 Stunden im Umfange hat, durch die umliegenden Hügel sehr sicher ist, und im Einzuge durch zwei starke Forts vertheidigt wird. Ein jedes Kriegsschiff hat hier sein besonderes Magazin; die Kanonen und Segel aber sind an gewissen Orten besam-

men. Das allgemeine Magazin mit seiner herum ein würdigen Ordnung und Borräthen, die verdammen Werkstätte der zum Schiffbau gehörigen Handwerker, und das 300. Mastern lauge massive Gebäude zu Verfertigung der Taue und Schiffsseile, haben wenig ihres gleichen. In der Hauptkirche der Stadt wachsen unheimlich viel Capern: es verfertigen auch die Einwohner grobe wolleue Zeuge. Im 1707ten Jahr wurde dieser Platz von den Türken unter dem Herzog von Savoyen und dem kaiserl. Generai, Prinz Eugen, zu Lande, und von der engl. und holländischen Flotte zu Wasser belagert und bestigt bombardirt, so, daß die Stadt nicht nur ruiniert, und etliche Schiffe im Haven verbrannt worden. Weil sich aber mancherl. Hinderniß hervorthat, so mußte die Belagerung wieder aufgegeben werden. Nach der Zeit und nicht allein die ruinirten Werke wieder ausgebeßert, sondern auch noch viele Forts auf den benachbarten Höhen angelegt worden. Im Jahr 1721. hat diese Stadt eine grausame Pest ausgekostet, und 1744. mit zwischen dieser Stadt und den hierischen Inseln ein bigiger Seetreffen zwischen der englischen und combinirten spanisch und französischen Flotte vor.

Toulon zur Arroux, Flecken, am Fluß Arroux, in der Grafschaft Charolais, in Bourgogne.

Toulouse, Tolose, Hauptstadt in Languedoc, an der Garonne. Sie ist eine alte, und nächst Paris und Lion die größte und schönste Stadt in ganz Frankreich, hat 3. Thore, wohlgebaute Kirchen und Häuser, geräumige Gassen, das zweite Parlament des Reichs, ein Erzbischofthum, eine Intendance, eine königl. Akademie, eine 1228. gestiftete Universität, eine Akademie der schönen Wissenschaften, eine Maler- Bildhauer- und Bauakademie, u. s. w. Die kostbare Brücke über die Garonne hält 145. Böden in die Länge, und 12. in die Breite: am Ende steht ein schöner Triumphbogen, bey welchem Königs Ludwigs XIV. Statue zu Pferde errichtet ist. Von der Petrus- solikantische St. Stephani macht die



die große Glocke la Cardaillac die Hauptmerkwürdigkeit aus: sie wiegt 500. Centner, und hat 12. Fuß in die Höhe, 36. aber im Umfange. Die Kirche St. Gerain oder St. Saturnin verhält einen wichtigen Schatz von Reliquien und andern Kostbarkeiten. Ferner merkt man die schöne und große Dominicanerkirche, mit dem Grabmal des Thomas von Aquino; die prächtige Kapelle in der Carmeliterkirche; die Gruft unter der Franciscanerkirche, darinn die Leichname verrotten, ohne zu zersfallen, und die Kirche des vormaligen Noviciathauses von dem aufgehobenen Jesuitenorden. Die 1574. in dieser Stadt gestiftete Bruderschaft der blauen Büßenden ist die berühmteste im ganzen Reiche, denn es kehren die Namen verschiedener Könige, Prinzen vom Geblüte, und vieler anderer vornehmer Personen geistlichen und weltlichen Standes in ihren Registern. Von den Collegiis zum Unterricht der Jugend sind das l'Esquille oder der P. P. doctrinae christianae und das Collegium der vormaligen Jesuiten, die berühmtesten. Das Rathhaus wird Capitol genannt und die Rathsherren heißen Capitouls. Es ist der Adelstand mit ihrer Würde verknüpft. Im Jahr 1772. zog dieses öffentliche Gebäude durch Entzündung einiger Pulverfässer in die Luft. Die übrigen Wertwürdigkeiten sind: der Palast des Erzbischofs; das Parlamentspalais; das Zeughaus; die schöne Carthause mit dem anmutigen Orangeriegarten; die Promenaden an der Garonne; die Terrasse vor dem Chöre Montolieu; der Garten Frescati; die große Mühle du Bazacle von 16. Säulen mit horizontal liegenden Wasserrädern; verschiedene Ueberreste von römischen Amphitheatern und Wasserleitungen; die Akademie des Jeux floreaux. Sowohl die Garonne als der eine Viertelstunde unterhalb der Stadt hineingehende Kanal von Languedoc, machen eine sehr vortheilhafte Lage zur Handelschaft: die Einwohner zeigen aber wenig Neigung dazu, und treiben nur mit spanischer Wolle einiges Gewerbe; ausserdem werden von ihnen halbseidne Zeuge

Jäg. Zeit. Lexic.

und bergamische Tapeten verfertigt. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten Jac. Eusacius. Die Einwohner haben einen ausschweifenden Eifer für ihre Religion, und das basige Parlement gab im J. 1762. durch die Verurtheilung des unschuldigen Calas eine traurige Probe seiner Justizpflege.

Toupinambous, wilde Vögel in Brasilien, in den Capitaniën Rio Janeiro, Para und Maragnan.

Toupoufe, f. Topus.

Tour et Tassis, Fürstenthum im Hensnegau, auf der Spitze, die sich in das brabantische Quartier von Brüssel hinein zieht, in der Gegend Halle. Vor diesem hieß es Schloß, Stadt, Herrschaft und Castellaney Braine le Chateau, und ward 1681. den 19ten Febr. von Carl II. König von Spanien, Eugenio Alexandro, Grafen von Tour und Tassis, zum Fiskus zum Fürstenthum erhoben. f. Tassis.

Tour, de la Tour d'Auvergne. Fürstliches Geschlecht in Frankreich, welches auch den Titel Herzoge von Bouillon, Albret und Chatsaun-Dierrey, Grafen von Auvergne und Vicomtes von Lurenue, führt.

Tour des Baleines, Thurm, am westl. Ende der Insel Ré, worauf bey Nacht Feuer, zum Zeichen für die Schiffe, brennen.

Tour de Bouc, Schloß in Provence, auf einer kleinen und felsigten Insel bey dem Einfluß des Sees Martigues ins mittelländische Meer, 6. Meilen von Marseille.

Tour de Champeron, Schloß, in Dauphiné, im District von Gay.

Tour grise, Dorf und Sitz eines Lieutenant de Roi, in der französischen Landschaft Groß-Perche.

Tour de Peils, Städtchen, am Genfersee, in der Bernischen Landvogtey Vevey.

Tour du Pin, Städtchen, in Dauphiné, im District von Vienne, wovon ein gräf. Haus in Frankreich den Titel hat.

Tour de Roussillon, 2. franz. Meilen von Perpignan, sind die Ueberreste der alten zerstörten Stadt Rusino.

Tour la Ville oder Tour de l'Arme, Städtchen, in der Freyburgischen Landvogtey Orier, in der Schweiz.

W b b

Tou-

**Touraine.** Provinz in Frankreich, mit dem Titel: einer Grafschaft. Sie liegt um die Flüsse Loire, Cher, Indre und Vienne, zwischen Berry, Blaisois, Vendomois, Anjou und Poitou, und gehört unter das Generalgouvernement von Orléanois. Sie ist nicht groß, aber so fruchtbar, daß man sie den Garten von Frankreich nennt.

**Tourbe,** Fluß in Frankreich, in der Landschaft Rezelois, welcher nicht weit von Autry in den Fluß Aine sich ergießt.

**Tourcois,** Stadt im Österreichischen Flandern, zwischen Kassel und Menin.

**Tourelle,** kleine Stadt in Provence, 3 Meilen von Gracé, gegen Nordwesten.

**Tournans,** großer Flecken, in der Landschaft Quercy, 3 Meilen von Paris. Nicht weit davon ist ein Schloß, Harmenvilliers genannt.

**Tournay,** Dornick, Hauptstadt der Castellaney Tournaisis, im wallonischen Flandern, zu beyden Seiten der Schelde. Sie ist eine alte, volkreiche, feste und wegen ihrer Woll- und Strumpfmanufacturen berühmte Stadt. Es ist hier ein Bischof, der unter Cambrai steht. In der hiesigen Kathedralkirche, auch in verschiedenen andern Kirchen und Klöstern werden schöne Gemälde angetroffen; auch ist daselbst eine Schule für junge katholische Irländer. Die Domherren zu Dornick tragen seit 1754 ein von der Kaiserinn Königin ihnen verliehenes Ordenskreuz an einem Violetbande am Halse. Die Stadt hat seit 1667 der Krone Frankreich gehört, welche sie in den nachher Frieden 1668. behalten, und durch den Ingenieur, Negrelino, mit Aufschwand von mehr als 4. Millionen Livres damaligen Geldes, mit einer Citadelle versehen und vortreflich befestigen lassen. Im Jahr 1713. ist sie in dem Utrechtschen Frieden zum Besten des Hauses Oesterreich an die Generalstaaten abgetreten, und in dem badischen Frieden 1714. dem Kaiser eingeräumt worden. Die Franzosen nahmen 1745. die Stadt ein, wobei sie, auf königl. Befehl, bald hernach die Citadelle größtent-

theils schleiften; beyde aber im nachher Frieden wieder zurück gaben. Tournay war eine Barrierestadt, die, zufolge des kaiserl. Befehls, 1781. ihr Befestigung verlor und von den holländischen Truppen geräumt wurde.

**Tournay,** kleine Stadt in der Grafschaft Cominge, in Gascogne, am Fluß Garroy.

**Tourneby,** alte Baronie in der Obernormandie.

**Tournecoupe,** kleine Stadt, in unterm Armagnac.

**Tournesis, Tournaisis,** heißt das Gebieth oder die Castellaney von Tournay in Flandern.

**Tournon,** kleine Stadt an der Rhone, in Vivarais, worinn die vormaligen Jesuiten ein prächtiges Collegium und eine schöne Bibliothek gehabt haben. Sie gehört dem Fürsten von Rohan. Soubise, unter dem Titel einer Grafschaft.

**Tournus,** Stadt und ehemalige berühmte Abtey, welche 1627. secularisirt worden, an der Saone, im Herzogth. in Burgund, in Frankreich. Die Stadt an sich selber ist ein alter Ort, in dessen Gegend ein Erdbebruch ist, der dem schönsten Marne gleichet; auch wächst hier herum guter Wein.

**Tourny,** kleine Stadt nebst einem Schloß in der Diöces von Rouen, in der Normandie.

**Tours,** Hauptstadt in Touraine, in Frankreich, in einer angenehmen Ebene, zwischen der Loire, und dem Fluß Cher. Sie hat 5. Vorkäbte und ohngefähr 20,000. Einwohner. Die Häuser sind von sehr weissen Steinen erbaut, und fallen, nebst den reinlichen Straßen, wohl in die Augen. Die erzbischöf. Kathedralkirche mit ihren erhabenen Thürmen, einem der künstlichsten Uhrwerke, und einer vortreflichen Bibliothek, verdient vor andern gesehen zu werden. Nach ihr folgt die große Kirche St. Martini mit schönen Glocken, einer künstlichen Orgel und dem Grabmal des heil. Martini. Dieser, und der berühmte Geschichtschreiber, Gregorius Turonensis, sind beyde Erzbischöffe an diesem Ort gewesen. Das Schloß, welches auf einem

einem Felsen gebaut ist, wurde in vorigen Zeiten für unüberwindlich gehalten, daher man bey den innerlichen Kriegen die königl. Gemahlinn und Prinzen hieher in Sicherheit brachte. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: der Palast des Erzbischofs; die Wohnung des Intendanten; das Collegium der vormaligen Jesuiten; die Benedictinerabtey in der Vorstadt St. Simphorien; das Capucinerkloster; die Mailbahn; die kleinere Brücke über die Loire von 19. Schwibbogen, und die anmuthige Promenade auf dem grossen königl. Damm. Die Einwohner treiben, sonderlich mit den hier verfertigten Seidenwaaren und Luchern, ansehnlichen Kaufhandel, doch war er vor Verreibung der Hugonotten weit stärker, als ist. Tours ist der Geburtsort des Jesuiten, N. Rapin, und des Poeten Grecourt, welcher Canonicus zu St. Martin, in seiner Vaterstadt, war.

Touvre, Fluß in der französischen Provinz Angoumois, welcher in die Charente fällt.

Tovvarfschytz, s. den Art. Polen, S. 304. b.

Tovvceker, ansehnlicher Marktsteden, in Northamptonshire, in England.

Tovver, eine Art von Citadelle, an der Ostseite der Stadt London, nicht weit von der Themse, ist von hohen Alter, aber merklich im Verfall. Ihr erstes Daseyn und ihr Name kommt von dem Thurm, den R. Wilhelm der Eroberer, zur Erhaltung der Ruhe in seiner Hauptstadt, aus Quadersteinen von Caen, in der Normandie, aufrichten ließ, und den man den weissen Thurm. (white tower) nannte. Verschiedene Könige haben dieses Gebäude nachher mit Zusätzen vergrößert und mehr besetzt. Die Merkwürdigkeiten, die einem Fremden hier gezeigt werden, sind folgende. Die wilden Thiere, als Löwen, Tiger &c. Wer sie sehen will, bezahlet 6. Pence. Ferner das Zeughaus, wo man Gewehre für See- und Landsoldaten in grosser Menge und in allerley Figuren aufgestellt zu sehen bekommt. Wenn mehrere zusammen sind, bezahlet die Person, um die schwere Artillerie zu

sehen 2. Pence, und die Gewehre für Landsoldaten 3. Pence. Die Horse-armory, (Pferde-Küstkammer,) ist eine Verstellung der alten und neuen englischen Könige, in aller Küstung, zu Pferde nach dem Leben. Man bezahlet dafür 3. Pence. Die Spanisch-armory (Spanische Küstkammer,) nennt man die Waffen und Küstungen, die von der spanischen sogenannten unüberwindlichen Flotte, 1588. nach London gebracht worden. Man sieht hier noch verschiedene andere Dinge, als König Heinrichs VIII. nächstlichen Spagierstoch, darinn drey Pistolen angebracht sind; desgleichen das angebliche Beil, womit Anna Boleyn enthauptet worden.

Wer die englischen Reichskleinodien, die in diesem Schloß verwahrt werden, und was sonst damit zugleich gezeigt wird, sehen will, muß sich einschließen lassen, und bekommt die Sachen nur hinter einem Sittze zu sehen. Ein gewisser Oberster Blood, unter der Regierung Carl's II. wolte die Kostbarkeiten mit Gewalt wegnehmen, und seitdem zeigt man sie mit vorhin gedachter Vorsicht. Man empfängt hier ein gedrucktes Blatt, worauf die Sachen, welche gezeiget werden, angezeigt sind. Es sind einige Kronen, von grossem Werthe, desgleichen Reichsapfel, Scepter, und ein Taufbecken für die königl. Familie: Ein Salzfaß, welches den Tower von London vorstellet, und bey der Kröung auf die Tafel des Königs aufgesetzt wird: Eine grosse silberne Fontaine, goldene Sporn und Armbänder, auch zur Kröung des Königes und der Königin: Ein goldener Adler, darinn das Salzöl, womit der König und die Königin gesalbet werden, aufbehalten wird, nebst einem goldenen Löffel, darein der Bischof, bey der Salbung, das Öl gießet. Die Fabel erzählet, daß der sogenannte heilige Thomas Becket dieses unvergängliche und unverderbliche Del zu Sens, in Frankreich, von der heiligen Jungfrau Maria erhalten habe. Man bezahlet hier, wenn man allein ist, 12. Pence, in Gesellschaft einen Schilling.

Alles englische Geld wird hier im Tower geschlagen, und es ist sonst keine Münze im Königreiche. Das Prügen geschieht mit unglaublicher Geschwindigkeit. Der Rand um die Münze wird nachher gemacht, und es wird niemand zugelassen zu sehen, wie derselbe gemacht wird. Man kan Silber und Gold hieher schicken, um es prägen zu lassen; da man denn am Gewichte so viel gemünztes Geld zurück bekommt, als man Metall hingeschickt, ohne etwas weiter zu bezahlen. Im Tower ist auch ein grosses und sehr sicheres Pulvermagazin; ingleichen eine Kirche, worin viele vornehme Personen, die hier enthaubtet worden, begraben liegen, als Anne Boleyn, Catharina Howard, beyde Gemahlinnen Heinrichs VIII. Edward Seimour, Herzog von Sommerset, John Dudley, Herzog von Northumberland und James, Herzog von Monmouth. In neuern Zeiten wird das Gerüste für diejenigen, welche enthaubtet werden, ausserhalb des Towers, auf einer Anhöhe, die Tower-Hill heisset, aufgerichtet. Walmerino, Kilmarnock und Lovat, schottische Herren und Anbänger des Prätendenten in seiner Unternehmung, 1745. haben ausser dem Tower.

Im Tower ist auch ein Archiv, darinnen Nachrichten und Urkunden von den Zeiten Königs Johann bis auf Richard III. in 56. Schränken aufbehalten werden. Man hat Erlaubniß, gegen Erlegung einer Kleinigkeit, nachzusehen, was man will.

Die Stelle eines Governors oder Ober-Befehlshabers im Tower ist ansehnlich und einträglich. Unter ihm sedet ein Lieutenant-Governor, ein Deputy, Lieutenant und ein Major. Da dieses Schloß zur Verwahrung der Staatsgefangenen dient, so ist der Aufseher über sie auch kein gemeiner Kerkermeister, (goaler,) sondern er wird mit dem Zusatze Gentleman goaler, (adelicher Besängniß-aufseher,) unterschieden.

Hinter dem Tower, an der Themse sehen 61. Canonen, die bey Feuerschiffen, und wann der König ins Parlament gehet, abgeseuert werden.

Tovvy, Fluß in dem Fürkenthum Wales, in England, welcher sich in die Baye von Lendo ergießt.

Toza, Flecken, an einem Vorgebirge dieses Namens, im District von Sirona, in Catalonien.

Traba, Stadt und Haven auf der Insel Candia, im Gebieth von Canca.

Traben, Flecken an der Mosel, unweit Trarbach.

Traby, Stadt, in der Wojwodschafft Wilna, in Litauen.

Trachenberg, freye Standesherrschaft in Niederschlesien, dem Fürken von Hatzfeld gehörig, gränzt gegen Osten an Nikitsch, gegen Süden an das Fürkenthum Oels, gegen Norden an Graßpölen, und gegen Westen an das Fürkenthum Wolau. Sie hat guten Getreidbau, Viehzucht und ansehnliche Holzungen. Der Hauptort darinnen

Trachenberg, ist eine Stadt, am Flusse Bartsch, mit einer katbol. und einer evangelischen Kirche. Das fürkl. Residenzschloß daseibst ist ansehnlich.

Trachselwald, Pfarrdorf, Schloß und Landvogtey im Canton Bern, in der Schweiz, an den lucerner Grängen, darinn das Städtchen Zurweil liegt.

Tracht, Trachtin, Marktstellen, an der Taya, im Brünner Kreis, in Mähren.

Trackenburg, Markt, im Ellier Kreis, in Steyermark.

Tradition, in der katbolischen Kirche, heist das göttliche Wort oder der von Gott herrührende Unterricht, der nicht in der H. Schrift aufgeschrieben ist, sondern den die Apokel aus dem Munde Christi erhalten und wieder mündlich ihren Nachfolgern mitgetheilt haben; so, daß er also, ununterbrochen, immer durch die einander folgenden Lehrer bis auf igtige Zeiten fortgepflanzt worden. Das Daseyn einer solchen Tradition wird von den Protestanten bestritten. Auch die Mohammedaner haben Traditionen oder Lehren, die ihrem Propheten zugeschrieben werden, aber nicht in seinem Koran enthalten sind. Sie werden aber auch nicht von allen angenommen, sondern nur von

- vom den Sonnter. f. den Art. Mahometaner, S. 12. 2.
- Traen**, kleiner Fluß im Erzstift Trier, welcher sich in die Mosel ergießt.
- Trafalgar**, Vorgebirge in Andalusien, an dem westlichen Eingange der Meerenge von Gibraltar.
- Trappelhausen**, Marktsteden, in der Herrschaft Rechberg.
- Trage**, Fluß, f. Drage.
- Tragein**, Markt, im Reichlandskreis, in Oberösterreich.
- Tragonisi**, kleine Insel, im Archipelagus, den Lürken gehörig.
- Traheim**, f. Draheim.
- Trahona**, Flecken und Gemeine in Baskelin, am Fluß Abda, davon dieselbe ganze Gegend das Trahonersthal genannt wird.
- Trajanopoli**, kleine und übelbewohnte Stadt, im Gebieth von Gallipoli, unter die Starthaltschaft des türkischen Admirals oder Capudan Pascha gehörig, nebst einem Erzbischof griechischer Religion, am Fluß Narissa.
- Trajanstorte**, f. Thorpass.
- Trajetto**, kleine und wohlbewohnte Stadt, nebst einem Bisthum, und dem Titel eines Herzogthums des Hauses Carassa, in Terra di Lavoro, in Neapel.
- Traina**, Fluß und kleine Stadt auf einem Berge in dem Val di Demona, in Sicilien.
- Trakenen**, Vortwerk, im Stut. Amt, im Insterburgischen Kreis, in Ostpreußen.
- Tra-los-Montes**, Traz-os-Montes, Provinz in Portugal, zwischen den Provinzen Beira, Entre-Douro-ys Minho, Gallicien und Leon.
- Tramin**, Flecken zwischen Orient und Bogen, jenseit der Etsch in Tirol, ist wegen des Traminerweins berühmt, und gehöret dem Stifte Orient.
- Tramonti**, Stadt, im Fürkenthum Salerno, in Neapel.
- Tramreche**, ist eine Servitut in Rechten, vermöge der ein Nachbar leiden muß, daß der andere einen Balken in seine Wand legt, darauf dessen Haus ruht.
- Tran**, Flecken im Ländchen Guipuscoa, in der Provinz Biscaya, nicht weit vom Flusse Bidassoa.

**Tranchée**, Laufgraben, vor einer besagerten Festung, ist ein in die Erde gegrabener Weg, durch den man zu der Festung zu kommen sucht, ohne von den Belagerten, auf ihren Werken, gesehen zu werden. Sie sind gewöhnlich 12. Schuhe breit und 3. Schuhe tief. Die ausgegrabene und auf einen Haufen geschüttete Erde giebt auch eine Erhöhung von 3. bis 3 1/2. Schuh; das also die in der Tranchée stehenden bedeckt sind.

**Trancheekugel**, ist ein hölzerner, unten und an den Seiten runder, inwendig hohler und oben mit einem Deckel verwahrter Körper, welcher mit einem Pulverschlag und drauf mit Handgranaten geladen wird. Den Raum dazwischen füllt man mit verdorbenem Pulver oder Kohlenstaub, Kugeln, Nägeln u. d. m. Hernach wird der Körper zugeschlossen, unten ein Loch bis auf den Schlag gebohrt, ein Brand hinein gesetzt, und sonst wie eine Carcasse mit Draht und Stricken überzunden, nachmals aber in die Tranchées geworfen.

**Trancofo**, Flecken, im District von Pinhel, in der Portugiesischen Provinz Beira.

**Tranekiar**, Schloß auf der dänischen Insel Langeland, 2. Meilen von Rudköpving. Es liegt an der östlichen Seite, auf einem hohen Berge, und gehöret den Grafen von Ahlesfeld. Vor Zeiten ist es unter die stärksten Festungen des Königreichs gerechnet worden.

**Trani**, Provinz des Königreichs Neapel, die auch Terra di Bari genannt wird. Die darinnen liegende Stadt Trani, am adriatischen Meer, ist der Sitz eines Erzbischofs. Der ehemalige Hafen dieses Orts ist mit Sand angefüllt.

**Trankenbar**, franz. Tranquebar, Stadt, auf der Küste von Coronandel, im Königreich Canschaur, im Ostindien, den Dänen gehörig. Im J. 1620. erhielt der dänische Befehlshaber, Dove Giedde, (nach einer schon vorhergehenden Unterhandlung des Oberkaufmanns, Roland Krappe,) von dem Regenten in Canschaur, für die dänische ostindische Handelsgesellschaft, das Gebieth einer von der

See gehörten Stadt, Laracembabbi, oder Larangembabbi, (aus welchem Namen Trankenbar geworden.) Er versprach dafür eine jährl. Abgabe von 2000. Verdons oder 1666 2/3. Dänische Thaler, und erbaute die Festung Dansborg und die Stadt Trankenbar und ließ obgedachten Roland Krappe, als Gouverneur, zurück. Dieses Gebiech wird durch die See und einen Gränzgraben eingeschlossen und enthält 20,000. Fug im Umfreise. Es ist darinnen, außer der Stadt und der Festung, (wo die dänische asiatische Compagnie ihren Gouverneur und ihre Besatzung unterhält) der Flecken, Porejaru, und 19. Dörfer. Der größte Theil besteht aus Reisfeldern und Waldwä- chen von Ya-men; und Luntendämen; ein kleiner Theil ist ein salzreicher Morak, in dem man Salz bereitet. Die Einwohner sind größtentheils heidnische Malabaren. Einige von ihnen, Pareir genannt, werden von den vornehmern so sehr verabscheuet, daß sie in besondern Dörfern wohnen müssen. Jene vornehmern Malabaren schätzt man auf 15,000. Seelen. R. Friedrich IV. von Dänemark machte Anstalt, die dortigen Heiden zum Christenthum zu bekehren, und im Nov. 1705. giengen die ersten Missionarien von Kopenhagen zu Schiffe und langten im Julius des folgenden Jahrs zu Trankenbar an. Man wendete sich von Kopenhagen aus nach Berlin und Halle, um sich Missionarien vorschlagen zu lassen. In Halle ward, nach eingeschickter Zeichnung, eine malabarische oder eigentlich tamulische Druckerey angelegt; und daselbst werden auch die Verichte von der Missionsanstalt herausgegeben. Man sieht daraus, daß es den Heidenbefehlern mehr an grossem Fortgang, als an Eifer fehlt. Ihre Arbeit wurde mit ansehnlichen Geldsummen aus Dänemark, Deutschland, England, unterstützt. Seit geraumer Zeit haben sie auch ihre Druckerey zu Trankenbar. In dieser Stadt sind 5. heidnische Tempel, eine mohammedanische Moschee, 1. lutherische Hauptkirche mit 2. Predigern, eine dänische malabarische

Missionkirche und eine kathol. Kirche. In Porejaru ist eine kathol. Missionkirche; und in den übrigen Dörfern, wie auch in den angränzenden Ländern, sind sechs königl. dänische lutherische Missionarien mit der Beförderung der Heiden beschäftigt. Man hat auch Landprediger, Katecheten und Schulmeister aus der malabarischen Nation selbst gebildet und angekehrt. Die Vereinigten Brüder oder Herrenhuter, die in einem Garten bey der Stadt Trankenbar wohnen, haben 1768. eine kleine Colonie auf Nankaweri oder Noncowro, (einer von den Nilobartschen oder Friedrichsinseln, die seit 1755. den Dänen gehören,) angelegt, die unter königl. dänischem Schutze steht. Im J. 1718. ward dieses Etahlissement von dem Regenten von Tauschaur mit 40,000. Mann vergeblich besetzt. Im J. 1773. wurde der vornehmste unter dem Mogolischen Reich stehende Tauschaurische Regent oder Unterkönig (Nak) durch den Mogolischen Subab von Caruati und die Engländer überwältigt. Diesen letztern gebührt die Hoheit und Grundherrschafft über Trankenbar; und als Besitzer derselben haben sie die alten Rechte und Verträge der dänischen Compagnie behältigt. Diese handelt von da aus nach Bengalen, wo sie einige Logen hat, und nach Canton, in China. Die vielen malabarischen Spinner, Weber und Zeugdrucker, die in Trankenbar wohnen, unterstützen den Handel mit den baumwollenen und seidenen Zeugen, die sie verfertigen. Im J. 1723. hat der König von Dänemark den Haven zu Trankenbar für einen Freyhaven erklärt und allen seinen Unterthanen erlaubt, nach der Coromandelschen Küste Schiffarth und Handlung zu treiben.

Transportschiffe, werden diejenigen Schiffe genannt, auf welchen man Truppen, Kriegsgeräthe und Vorrath über die See führt.

Transschin, s. Trentschin.

Trapani, Stadt an der Küste im Val di Mazara, in Sicilien. Sie hat einen grossen Haven, welcher durch ein Fort, so auf der benachbarten Insel Colombrera liegt, beschützt wird.

wird. Im J. 1706. hat hier das Erdbeben großen Schaden gethan. Bey dieser Stadt werden Corallen gefunden, welche aber klein und von schlechter Farbe sind.

**Trapano**, kleine Insel auf dem griechischen Meere, auf der Insel Cefalonia.

**Trapezunt**, franz. Trebisonde, türk. Tarabolan, türkische Statthaltertschaft oder Paschalik, in Arien, gränzt an das Schwarze Meer, an die Statthaltertschaften von Siwat, Jerum, Kar und an Georgien. Die Hauptstadt ist

**Trapezunt**, am schwarzen Meer, welche vom J. 1204. bis 1462 der Sitz eines besondern griechischen Staats oder Kaiserthums war. Ihre Mauern sind hoch, und ihr Umfang, mit Inbegriff der Vorstädte, groß: aber die Gärten nehmen mehr Platz ein, als die Häuser, und diese sind sehr niedrig. Ueber dieser Stadt liegt ein Castell auf einem Felsen. Ihr Haven liegt ostwärts und kann nur kleine Schiffe aufnehmen. Der griechische Metropolit in dieser Stadt sethet unter dem Patriarchen zu Constantinopel. Die Figur der Stadt macht ein länglichtes Viereck; daher vermuthlich ihr alter griechischer Name Trapezus kommt, der so viel als tischförmig bedeutet. Sie ist der Geburtsort des im 15ten Jahrh. so berühmten Bessarions, der von der griechischen und lateinischen Kirche übergieng und die Cardinalwürde erhielt.

**Trappe**, Cistercienser Abtey, in der Landschaft Perche, an den Gränzen der Normandie, 4. franz. Meilen nordwärts von Mortagne, zwischen Hügeln, Wäldern und Teichen, welche das Kloster so einschließen, daß man einen Wegweiser nöthig hat, um dahin zu kommen. In diesem Kloster führte der Abt, Dom Armand Jean le Bouthillier de Rancé, im J. 1662. eine fürchterlich strenge Reforme ein.

**Trappier**, ist derjenige, so bey den Comthuren der deutschen Ritter die Haushaltung besorgt, damit in Küche und Keller alle Nothdurft vorhanden sey.

**Trarbach**, Hauptstadt und Oberamt im Pfälzweybrückischen Theil der hinterp. Grafschaft Sponheim, an der Mosel. Im J. 1761. brannten viele Häuser ab; aber sie sind besser wieder aufgebaut worden. Die Evangelischen haben das Eigenthum der Kirche; doch ist es auch den Katholiken erlaubt, ihren Gottesdienst darin zu halten. Das Gymnasium ist ganz evangelisch. Im J. 1687. legten die Franzosen dieser Stadt gegen über die Festung Nitronal an, welche aber nach dem römischischen Frieden wieder mußte geschleift werden. Die Stadt sowohl, als das dabei liegende Bergschloß Brevenburg oder Brävenburg waren sonst feste: 1734. aber eroberten die Franzosen beides, un: schleiften die Werke: worauf sogleich 1735. verschiedene Plätze zu Gärten gemacht und die vorher, wegen der Nähe des Schlosses, unsichern Berge, mit Weinkäulen besetzt wurden.

**Tratzmauer**, Städtchen mit einem Schlosse, in Niederösterreich, im Viertel Obertwienwald, am Flusse Trafen, welcher nicht weit von hier in die Donau fällt, dem Erzbischofe zu Salzburg gehörig.

**Trasp**, Herrschaft und Paß mit einer kleinen österreichischen Garnison, in Tirol, im Thal Engadern, zu der graubündischen Gränze. Die Fürsten von Dietrichstein besitzen diese Herrschaft als ein unmittelbares Reichsgut.

**Trasteveriner**, heißen die Bürger zu Rom, die in dem ostwärts der Tiber liegenden Theil der Stadt wohnen, der schon zu dem alten Rom gehörten. Sie sind größtentheils Ackerleute und Weingärtner; betrachten sich aber als Nachkömmlinge der Trojaner und alten Römer und verachten die übrigen Einwohner, als zusammengelaufenes Volk. Sie haben eine eigeu: grobe Mundart, und Sitten und Gebräuche, wodurch sie sich eben so wohl, als durch die äußere Gestalt, von den übrigen Bürgern in Rom unterscheiden.

**Trau** besetzte Stadt und guter Haven, in Dalmatien, auf einer kleinen Insel, welche durch eine Brücke mit dem festen Lande verknüpft wird.

Sie hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof zu Spalatro steht, und gehört den Venezianern.

Travancor, Königreich und Stadt in der Halbinsel von Indien, difseit des Ganges, an der Küste von Malabar. In der Hauptkabr gleiches Namens wird viel gehandelt. Die Einwohner sind Heiden, Mohammedaner und Christen.

Trauburg, Grafschaft, Schloß und Residenz der Grafen von Waldburg, an der südlichen Gränze des Stifts Rempten, in Schwaben, davon eine Linie den Namen führt.

Trave, Fluß in Holstein, welcher im Wagerlande bey Höltrade entspringt, Oldeslo und Lübeck vorbeyleuft, und 2. Meilen unter Lübeck, bey dem Städtchen Travemünde, in die Ostsee fällt.

Travemünde, Lübeckisches Städtchen an der Ostsee, wo die Trave in die Ostsee fällt, 2. Meilen von Lübeck. Das Städtchen ist nach der Landseite etwas befestigt, und an der See liegt eine kleine Festung, worauf beständig eine Lübeckische Besatzung liegt; und an dem Ufer steht ein Thurm, von 22. Klaffern hoch, welcher die Leuchte genannt wird, und davon man etliche Meilen in die Ostsee sehen kann. Die Einwohner sind Fischer und Piloten.

Travendahl, Traventhal, Lußschloß und Amt an der Trave, in Holstein, eine kleine Meile von Segeberg, dem K. von Dänemark gehörig. An diesem Orte ward 1700. den 18. Aug. der traventhalische Friede zwischen Dänemark und Holstein geschlossen.

Traunstein, Markt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Travers, f. Val de Travers.

Traun, Herrschaft und Schloß, in Oberösterreich, ist das Stammhaus der Grafen von Traun und Abensberg, zwischens Linz und Wels. Die Grafen, die sich in die Wschelbergische und Weiffhauische Linie theilen, sind von K. Ferdinand III. zu Reichsgrafen erklärt worden, und die von der Weiffhauischen Linie haben seit 1668. weghen ihrer Herrschaft Egloff, Siz und Stimme unter den Schwäbischen Reichsgrafen.

Traun, Fluß in Oberösterreich, welcher in Steyermark entspringt, durch den Hainbater und Traunsee geht, und endlich unterhalb Ebersberg in die Donau fällt. Von demselben hat der Traunkreis den Namen.

Traunkirchen, vormals ein Kloster Benedictinerorden, ist ein Markt-Steden, auf der Westseite des Traunsees, in Oberösterreich, im Traunkreis.

Traunsee, in Oberösterreich, heißt auch der Smunder oder Semunderssee. f. Gemünd.

Traunstein, Schloß, Stadt und Pfleggerichte in Oberbayern, Rentamts Burghausen, am Traunkusse, gegen den salzburgischen Gränzen. Es wird hier viel Salz geforren, welches vermittelt sonderbarer Hebewerke über einige Berge von Keiswenhall, 4. Meile Weges weit hiesher geleitet wird. Eine Viertelmeile von der Stadt ist ein Wildbad, welches vielfältig besucht wird, weil es sonderlich wider das Reissen und Lähmung der Glieder dienlich befunden worden.

Trausnitz, Schloß, an der Pfreibruch, in der Oberpfalz, wo Herzog Friedrich von Oesterreich, der Gegenkaiser Ludwigs von Bayern, von diesem, als sein Gefangener, eine Zeit lang verwahrt wurde. Andere halten die Burg Trewitz oder Trausnitz, auch in selbiger Gegend, für den Verwahrungsort.

Trautenau, kleine Stadt in Böhmen, im königsgräzer Kreise, unweit welchem die Preussen den 30. Sept. 1735. bey den Dörfern Sorr und Deutschprausnitz ein Treffen wider die österröschisch-sächsische Armee gewannen.

Trautenburg, Schloß und Herrschaft, in Untersteiermark.

Trautmannsdorf, Grafen von Trautmannsdorf und Weinsberg, theilen sich in die Friedrich- und Johann Hartmannische Hauptlinien, wovon die erste 3wo, und die andere eine Nebenlinie hat. Sie sind in Oesterreich, Steyermark und Böhmen, und besitzen zugleich den Reichsgräff. Charakter; und seit 1778. hat die Friedrichische Hauptlinie Sitz und Stimme



**Stamm** unter den Schwäbischen Gra-  
m.

**trautson**, fürstl. Geschlecht in Oester-  
reich, welches mit Johann Wilhelm  
den 31. Oct. 1775. in männlichen  
Erben abgestorben. Die Trautsoni-  
schen Herrschaften in Niederösterreich  
und Tirol kamen an Graf Carl von  
Auersberg.

**raw**, in Dalmatien, wird richtiger  
Frau geschrieben. s. Frau.

**rebatsch**, Pfarrdorf und Amt, in  
dem Bees- und Starkowischen Kreis,  
in Brandenburg.

**rebbin**, Treppin, Städtchen und  
Amt, in der Mittelmark Brandens-  
burg, nicht weit von Jüterbog, in  
einem Moraste, an der Elbe.

**rebel**, Fluß an den mecklenburgischen  
und pommerischen Gränzen, der bey  
Demmin in die Weene fällt.

**rebes**, kleine Stadt, in der Diöcese  
von Carcassonne, in Languedoc.

**rebria**, Trebbia, Fluß in Italien,  
welcher im genuessischen Gebiete  
entspringt, und oberhalb Piacenza  
sich in den Po ergießt.

**rebria**, Val di Trebia. Thal im Her-  
zogthum Piacenza in Italien.

**Trebigna**, Trebigno, Stadt in Dals-  
matien, den Türken gehörig. Der  
dortige Kathol. Bischof stehet unter dem  
Erzb. von Ragusa.

**Trebisonde**, s. Trapezunt.

**Trebitsch**, Herrschaft und Stadt, an  
der Jglawa, im Jglauer Kreis, in  
Mähren, woselbst seine Lächer ge-  
macht werden. Sie gehöret als ein  
Seniokrat den Grafen von Waldstein.

**Trebitz**, Pfarrdorf und Rittergut, im  
Kreisamt Wittenberg, im sächsischen  
Kurfürst.

**Trebitz**, Pfarrdorf und Herrschaft,  
im Lützenischen Kreis, in der Nie-  
derlausitz, den Grafen von Schulen-  
burg gehörig.

**Trebnitz**, Flecken im Leutmeritzer Kreis  
se, in Böhmen, den Benedictinern  
nonnen zu St. Georg zu Prag ge-  
hörig.

**Trebnitz**, offenes Städtchen und be-  
rühmtes fürstliches Cistercienserjung-  
frauenkloster im Fürstenthum Oels  
in Schlesien, 3. Meilen von Bres-  
lau, wosin jährlich große Wallfahr-  
ten zu dem Grabe der heil. Hedwig,  
welche dieses Kloster 1203. gestiftet,

angekelt werden. Im J. 1709. be-  
kam dieser Ort, vermöge der altrans-  
sächsischen Conventten, eine ewange-  
lische Kirche und Schule.

**Trebnitz**, Trebnütz, Rittergut, im  
Magdeburgischen Saalkreise.

**Trebra**, Pfarrdorf, in dem Amte und  
der Herrschaft Klettenberg.

**Trebsen**, Rittergut und Städtchen,  
an der Mulde, im Erbamt Grimma,  
im leipziger Kreis.

**Trebur**, s. Tribur.

**Trecasi**, Flecken, mit einem Haven,  
in der neapolitanischen Provinz  
Lecce.

**Trecasto**, Flecken, in der Landschaft  
von Novara, dem R. von Sardinien  
gehörig.

**Trecento**, Flecken, im Ferraresischen,  
im Kirchenstaat.

**Treckschuyten**, d. i. Ziehbarken, Art  
von bedekten Schiffen, die von  
Pferden gezogen und in den Nieder-  
landen auf den Canälen gebraucht  
werden. Sie gehen, zu bestimmten  
Stunden, allemal von einer Stadt  
zur andern ab; und haben ein großes  
Zimmer für alle Reisende zusammen,  
nebst dem aber ein Kabinet, (Koch-  
Kuhf.) für diejenigen, die für sich  
allein seyn wollen.

**Tredagh**, s. Drogheda.

**Tredozio**, Flecken, im Modiglianis-  
chen District, in Toscana.

**Treffen**, Schloß und Herrschaft in  
Untercrain, zwischen Laybach und  
Kudolphstert.

**Treffurt**, Stadt und Amt an der  
Werre, in Hessen, welche unter drey  
Herrschaften, nämlich Kurmainz,  
Kursachsen und Hessensheimfelds-  
thenburg gehöret. Jede von diesen  
Herrschaften hat ihren besondern  
Amtmann dafelbst, auch ihre beson-  
dern Bürger und Straffen. Die  
meisten Einwohner sind evangelisch-  
lutherisch. Ihr Prediger stehet unter  
der kurfürstlichen Superintendentur,  
Langensalza. Es giebt auch Refor-  
mirte und Katholiken dafelbst.

**Trefontane**, Trefonti, drey kleine  
Inseln an der Küste des Val di Ra-  
zara in Sicilien.

**Treford**, Flecken und Marquisat, in  
der Landschaft La Bresse, in Bour-  
gogne.

- Treony**, Burgfleden, in der englischen Landschaft Cornwall, hat Sitz und Stimme im Parlament.
- Treugnier**, Stadt, in Bretagne, an der See gegen Norden, heist im Niederbritannischen Lantrignier. Der Bischof derselbst gehört unter Tours, und besitzt die Stadt unter dem gräf. Titel. Es wird hier viel Pfeffer gewachst.
- Treiben**, heist bei den Schiffen, wegen der Windstille nicht fort können, indem die gestrichene oder heruntergelassene Segel auf dem Mast liegen. Zuweilen geschiehet er auch mit Fleiß, um ein anders Schiff zu erwarten.
- Tremon**, Fl. in Nieder-Limousin, am Fluß Veyere.
- Tremita**, s. Tremita.
- Treileberg** Marktstellen in Schonen, liegt von Hädd gegen Westen an der See, und treibt einen kleinen Kornhandel.
- Trembowla**, Trembowla, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, wurde, als sie noch in Polen gehörte, 1675. durch die große Tapferkeit berühmte, mit welcher der Commandant, Samuel Crasonowsky, ein getaueter Jude, eine türkische Belagerung aus hielt.
- Tremecen**, Tremessen, Telmissen, District, im Staat von Algier, mit einer Stadt, gleiches Namens, 7. franz. Meilen vom Meer, die von Mauren, Arabern und Juden bewohnt wird.
- Tremiti Inseln**, liegen auf dem Golfo von Venedig, an der nördlichen Küste der Landschaft Capitanata, zum Königreich Napoli gehörig. Sie heißen S. Nicolo, S. Donino und Caprara. Die letzte ist unbewohnt. Der Benedictinerorden hat das Recht, auf S. Nicolo 25. Soldaten zur Bedeckung der Insel und des dortigen Benedictiner Klosters zu halten.
- Tremoieta**, Fleden, im District von Livorno, in Toscana.
- Tremouille**, Tremouille, Tremolia, kleine Stadt mit einem Schlosse in Frankreich, in der Provinz Poitou. Die Herzoge von Tremouille haben den Titel davon.
- Trembützel**, Dorf und Amt in der Provinz Stormarn, in Holstein, 5. Meilen von Hamburg, gegen Norden.
- Tren**, Es gehöret dieses Amt dem Könige in Dänemark.
- Tren**, Heiner Fluß im Herzogthum Schleswig, der des Friedrichsflusses in den Ederstrom fällt.
- Trenbowla**, s. Trembowla.
- Trenchéen** s. Franch.
- Trenio**, s. Trigno.
- Trent**, Fluß in England, in der Grafschaft Stafford, welcher sich in den Humbert erieicht.
- Trente**, s. Drenthe.
- Trentham**, Fleden, am Flusse Trent, in der engl. Grafschaft Stafford.
- Trento**, Trident, Trient, Bisthum im südlichen Theil von Tirol, in den tridentinischen Alpen, also das es an das eigentlich sogenannte Tirol und die venezianischen Länder gränzt. Es steht unter der Landeshoheit des Erzhauses Oesterreich, welches auch dasselbe wegen der Reichs Praesentation vertritt. Das Domcapitel bekehret aus 19. Capitularen, unter denen auch Gelehrte seyn können. Die Haupt- und bischöf. Residenzstadt Trient, ital. Trento, liegt zwischen den Bergen an der Etich, wo eine hölzerne Brücke hinüber geht, welche 146. Schritte lang ist. Die meisten Häuser sind von einer Art röhlichen und weißen Marmor erbaut. Die Einwohner reden mehr die Italiänische, als deutsche Sprache. Das bischöf. Residenzschloß ist ein ansehnliches Gebäude. In der Domkirche St. Vigilius ist ein kostbarer hoher Altar. Die Pfarrkirche St. Maria Magariore, worinn das weltberühmte Concilium gehalten worden, hat eine sehr große und sehr bewunderwürdige Orgel. Die große Kirche zu St. Peter, das Collegium des aufgehobenen Jesuitenordens, und das Rathhaus sind ebenfalls wohl zu sehen. Der Bischof hat die weltliche Gerichtsbarkeit, und ob er gleich von dem Erzhaufe Oesterreich als ein Landfand von Tirol gehalten wird, so hat er dem ungeachtet, als ein unmittelbarer Reichsfürst, Sitz und Stimme auf dem Reichstage im reichsfürstl. Collegio. Er ist auch ein Stand des östreichischen Kreises, und steht als Bischof unter dem Erzbischofe zu Gorz. Dieser Ort hat in der Kirchengeschichte ein ewiges Andenken.

Fest, weil hier das schon gedachte  
deutensische Concilium 1545. ist an-  
genommen und 1562. beschlossen wor-  
den, welches von der katholischen  
Kirche bis jetzt pro Norma Symbolica  
der Lehre gehalten wird. In der  
Gegend, um Trident giebt es herr-  
lichen Weinbach. Die hiesige groß-  
artige im Sommer und die strenge  
Kälte im Winter ist ungemein be-  
merklich.

110, Fluß in Abruzzo, im Königs-  
reiche Neapel.

111, Stadt, in New-Jersey, in  
Nordamerika, an der Ostseite des  
Stilles Delawares, enthält ohngefähr  
20. Häuser, und eine engl. Kirche,  
die einem Bethhaus für Presbyteri-  
aner und einem für Quäker. Bey  
jedem Orte wurde am 25. Decemb.  
1776. ein Corps Hessischer Truppen  
von den Americanern überfallen und  
mit dem größten Verlust.

112, russischer Gespanschaft, in Nieder-  
ungarn, gränzt westwärts an Wärs-  
chen, ostwärts an die Thurozer Ge-  
spanschaft, nordwärts an Schlesien  
und Galizien und südwärts an die  
Reitner Gespanschaft. Sie ist ber-  
eicht und waldbicht, hat fast gar kei-  
nen Weinbau; dagegen aber gute  
Baumfrüchte, besonders Zwetschgen,  
warme Bäder und viele gute Sauer-  
brunnen. Die Einwohner sind böh-  
mische Slawen. Ihre Zahl belief  
sich 1780. auf 127,780. worunter 1862.  
Juden waren. Die Contribution  
beträgt 127,766. fl. 40. Kr. Diese  
Gespanschaft enthält, ausser der  
Hauptstadt, 17. Marktstellen und  
84. Dörfer, von welchen die Katho-  
liken 68. und die Lutheraner 3. Pfar-  
ren besitzen. Die Obergespanswürde  
ist bey der gräflich Illieschafischen Fa-  
milie erblich.

113, ungar. Trentsin, alte  
königl. Freystadt und Hauptort der  
von ihr benannten Gespanschaft, be-  
steht nur aus einer langen und brei-  
ten Gasse, die an beiden Enden mit  
Thoren versehen ist. Die Kathol.  
Pfarrkirche steht an einem etwas er-  
habnen Orte und ist ein sehr altes  
Gebäude. Durch die Freystädteit  
des Branibner Erzbischofs, Georg  
Lippai, hatten die Jesuiten schon  
1652. alhier ein Collegium und No-

visband; die Kirche aber, eine der  
prächtigsten in Ungarn, kam erst im  
1sten Jahrh. zu Stande. Beyde,  
nebst dem adel. Convent, welches der  
Branibner Erb. Georg Setskam ge-  
stiftet, sind, nach Aufhebung des  
Jesuitenordens, von Piaristen über-  
geben worden, welche auch das  
Gymnasium versehen. In der ziem-  
lich weitläufigen Vorstadt haben die  
Lutheraner ein Bethhaus und eine  
Schule. Die Einwohner der Stadt  
und Vorstadt belaufen sich im J. 1780.  
auf 2,650. und ihre Contribution auf  
20,66. fl. 30. Kr. Das bey der  
Stadt liegende feste Bergschloß ist  
sehr alt, aber noch in gutem Stan-  
de. In einem benachbarten Dörfe,  
Teplize, sind Bäder, die unter dem  
Namen der Trentschiner Bäder be-  
kannt sind und stark besucht werden.  
Ihre Wirkung auf geschwächte und  
erschlappte Theile, in rheumatischen,  
arthritischen, podagrischen Umfän-  
den, Lähmungen, allerhand Geschwä-  
ren 2c. wird sehr gerühmt.

Trepani, s. Trapani.

Treport, Flecken, bey der Mündung  
der Bresse, welcher der Stadt Eu-  
zum Haven dient, in dem Lande  
Caux, in der Ober-Normandie.

Treptow, Alttreptow, kleine, alte  
Stadt, Schloß und Amt, am Fluß  
Lollensee, im lettischen District,  
in Vorpommern, gehört dem Könige  
in Preussen.

Treptow, Neutreptow, kleine Stadt  
und Amt, nebst einem königl. Hau-  
se, auch einem Haven, die Münde  
genannt, im Breitenbergischen Kreis,  
im preussischen Hinterpommern, am  
Fluß Rega. Die Strumpf- und  
Zeugfabriken, wie auch die Schiff-  
sarth nach der Ostsee machen das  
Hauptgewerbe aus. Der Ort litte  
1774. Brandschaden.

Tresa, Tressa, Fluß im Weilandis-  
chen, welcher den Lago Maggiore  
mit dem Lago di Lugano verknüpft,  
ist etwa dritteltheils deutsche Meilen  
lang, aber ziemlich breit.

Tresco, eine von den Scilloschen In-  
seln, am westl. Ende der Landschaft  
Cornwall, in England.

Trefmes, Dorf und Schloß, nebst dem  
Titel eines Herzogthums, in Cham-  
pagne.

**Treffeler**, ist ein Beamter bey den deutschen Ordensrittern, welcher so viel, als der Schanzmeister ist.

**Treuchtlingen**, Schloß und Flecken, im Auspachischen Oberamt Hohenstrüdingen, an der Altmühl, zwis Stunden von Weissenburg, am Nordgau, hat eine evangelische und auch eine katholische Kirche.

**Treuenbrietzen**, s. Brietzen.

**Treves**, Schloß und Städtchen, an der Loire, mit dem Titel einer Baronie, in dem französischen Gouvernement von Anjou.

**Treveskammer**, ist ein sehr prächtiges Zimmer auf dem Prinzenhofe im Haag, darin die fremden Minister und Ambassadenten mit den Deputirten der Generalkaaten zum istern ihre Conferenzen hatten. Es hat diesen Namen von dem 1609. zwischen Spanien und der Republik hier geschlossenen Waffenstillstand, (franz. Treve.)

**Trevi**, Flecken, auf einem Berge, im Herzogthum Spoletto, im Kirchenstaate.

**Trevico**, Vico della Baronica, kleine Stadt, im Principato ultra, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Benevento gehörig.

**Treviglio**, Trevisio, Flecken im eigentlichen Herzogthum Nepland, an dem Fluß Adda. Es ist ein altes befestigtes Schloß daselbst.

**Trevigno**, eigentl. Trevinno, Grafschaft, kleine Stadt und Schloß in dem Gebiete Alava, in Spanien.

**Trevigio**, Trevigi, Hauptstadt der Trevisanischen Landschaft, oder der ehemals so benannten Lavisfermark, an den Flüssen Sile und Piaveska, ist ziemlich befestigt und hat einen Bischof, der unter dem Erb. zu Udine steht. Es wohnt alda ein ansehnl. Adel. Die Stadt kam 1388. unter die Vorherrschaft der Republik Venedig, und wird, als eine der getreuesten, sehr gelind behandelt. Unter den Gebäuden sind zu bemerken, die schöne Kirche St. Petri, 16. andere Kirchen, 19. Klöster, und der 1766. unter der Aufsicht des berühmten Architecten Albianos fertig gewordene prächtige Schauplatz. Die hierige jährliche Messe fällt im October

ein, dagegen ist die 1718. in dieser Stadt errichtet gewesene Universität längstens nach Padua verlegt worden.

**Trevilio**. s. Treviglio.

**Trevisano**, vormals la Marca Trevisana, oder Trevigiana, Provinz der Republik Venedig, zwischen den Venezianischen, Paduanischen und Triaul. Sie beareth das eigentlich sogenannte Trevisano oder das Gebiethe von Trevigio, Feltrino, Bellunese und Cadurino; und hat viel Seen und Gesundbäder, und ist das bey fruchtbar.

**Trevoux**, alte und kleine Stadt an der Saone, ist die Hauptstadt des Gouvernements und vormaligen Fürstenthums Dombes, das von König Ludwigs XIV. natürlichen Descendenten aus dem Hause Raine eine Zeitlang besessen, 1766. aber der Krone wieder abgetreten worden ist. Es hat hier ein eigenes Parlament seinen Sitz; man findet auch verschiedne schöne öffentliche Gebäude in der Stadt. Die bekannten Memoires de Trevoux, die vom Jahre 1701. anfangen, führen nur von der hiesigen Buchdruckerey den Namen, indem die Verfasser derselben meistens als Jesuiten in Paris geicht haben.

**Treyder-Aa**, Fluß in Lickland, welcher den righischen Kreis durchströmt, und sich in den Meerbusen von Riga ergießt. Er hat den Namen von dem Kirchspiel und ehemaligen Schloße Treyden.

**Treyfa**, alte hessencaffelische Stadt, am Flusse Schwalm, worüber eine Reinerne Brücke geht, 2. Meilen vom Homburg und 4. vom Marburg. Sie hat ein Amt gleiches Namens, welches auch Schönheim heißt, ist auch eine Legestadt der Ritterschaft. Eine halbe Stunde davon haben die ehemals aus Frankreich vertriebenen Hugenotten sich ein großes Dorf gebaut, welches Franzosendorf genannt wird. Die Einwohner sind Strumpfwerber, und treiben starken Handel mit ihrer Arbeit. In dieser Gegend werden die besten Ziegelsteine gebrannt, und man findet daherum kein einziges Dorf, da die Häuser und Scheuren mit Stroh gedeckt wären.

Tre-

egnies, Marquisat im Oesterreichischen Brabant, einer Familie dieses Namens gehörig.

20, Klein-meyländische Stadt, an Fluß Abdä, über welchen daselbst eine Brücke geht, hat ein altes Schloß, welches mit einem dreyschen Wassergraben umgeben ist. Ana, Ort in Andalusien, welcher durch den Fluß Guadalquivir von der Stadt Sevilla abgesondert, und durch eine Schiffsbrücke mit derselben wieder vereinigt, auch daher eine Vorstadt von Sevilla angesehen wird. Es ist hier das Haus der Inquisition, und ein Kartheusersloster, las Cuevas genannt.

Angel, drey niedrige Inseln in der Bucht von Campeche in Nordamerica, von welchen man südwärts eine gute Rhede für die Schiffe findet. Sie haben den Namen daher, weil sie nicht ihrer Lage eine dreieckige Gestalt machen.

Angulo, eine von den lucanischen Inseln in Nordamerica, zwischen den beiden Inseln Samana und S. Salvador.

Anon, königl. Lustschloß in Frankreich, in dem Parc von Versailles, welches nur ein Stockwerk hoch ist, aber wegen des angebrachten bunten Marmors schön in die Augen fällt, und einen botanischen Garten hat, in welchem die Pflanzen durch angehängte zinnerne oder kupferne Tafeln benannt sind. Es werden in Frankreich alle nach dieser Art angelegte Gebäude, nämlich freystehende Pavillons oder Nebengebäude in einem Parc, die von dem Schlosse oder Hauptgebäude abgesondert sind, Trianon genannt.

Ariberg, Oesterreichisches Städtchen auf dem Schwarzwalde, nicht weit von Hornberg, an der Ourach.

Arissee, Tribesees, kleine Stadt und Paß gegen das Mecklenburgische, am Fluß Trebel, im bairischen District, im Schwedischen Vorpommern.

Aribunal, Gerichtsstuhl, besonders ein solcher, dahin von den Untergerichten appellirt, und in Rechtsfachen der endliche Ausspruch gethan wird.

Aribunal der Inconfidenz oder Untreue, s. Inconfidenz-Tribunal.

Tribur, Trebur, Flecken, in der obern Grafschaft Caseneubogen, zwischen Mainz und Oppenheim, im Amte Rüsselsheim, unter Hessen-Darmstadt gebürtig, war in alten Zeiten eine berühmte Reichsstadt, woselbst die Könige von Deutschland oder Kaiser einen ansehnlichen Palaß hatten, und wo viele Reichstage und Kirchweierammlungen gehalten wurden. Sie wurde, wahrscheinlich von K. Heinrich IV. 1085, wegen ihres Abfalls von ihm zerstört, und die Steine größtentheils zur Erbauung oder Auszierung verschiedener Kirchen zc. zu Oppenheim und Mainz, angewendet. Man siehet allda noch einen mit einem großen Graben umgebenen Platz, Hofstadt (Hofstatt,) genannt, wo das kaiserliche Schloß soll gestanden haben. Nicht weit davon ist eine Wiese, gleiches Namens, und ein Weib, der Kaiserweiber genannt. Von dem Benedictinerkloster, welches daselbst gewesen, hat vermuthlich die Abtsstraße, in der Gegend, den Namen. Man siehet noch Spuren und Ueberreste von Kirchen, z. E. von der Marienkirche, wo in neuern Zeiten die S. Ewalds, Schule ist angelegt worden, und, gegen Rüsselsheim zu, die St. Lorenz, Kirche, mit zwey sehr schönen Thürmen, deren Erbauung, wiewohl ohne Grund, dem K. Constantin, dem Großen, zugeschrieben wird. Ehemals floß der Neckar, in dieser Gegend, in den Rhein. Weil aber die umliegende Landschaft, der Ried genannt, und besonders das Gerauerland, fast jährl. von dem gedachten Fluß überschwemmet wurde, so brachten es die Grafen von Caseneubogen, mit großer Mühe und Aufwand, dazu, das demselben ein anderer Cuffluß, nicht weit von Mannheim, eröffnet wurde. Auf dem bey Tribur vorbeulaufenden Bach, der keinen eignen Namen hat, kann man, mit Rähnen, in den Rhein, etwas oberhalb Mainz, kommen; welcher Bequemlichkeit sich die Einwohner wesentlich zur Befuchung des dasigen Markts bedienen.

Tricala, alte und ziemlich große Stadt, in Westfalen, in Griechenland, nebst einem

einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Lorica gehörig.

Tricarico, Stadt, am Fluß Basento, in Basilicata, in Neapel, welche 1694 durch ein Erdbeben fast ganz verwüstet worden. Ihr Bisthum steht unter dem Erzbischof zu Matera.

Tricastinois, Landschaft, in Nieders Dauphiné, in Frankreich, löst wech wärts an die Rhône.

Trident, s. Trento.

Tridorf, s. Dridorf.

Triebel, Herrschaft und Marktsteden, im Gubenischen Kreis, in der Niederlausitz, wo gut Lößergelände vorkommt.

Triebel, Pfarrdorf, im kursächsischen Amte Bogtsberg, im Bogtländischen Kreis.

Trifels, Trifels, Dryfels, altes Reichsches, einem Bisthumschef seit von Anweiler, im Zweibrückenschen, dessen Erbanung im J. 1124 vollendet wurde. Es diente unter den K. Heinrich V. Friedrich I. und Heinrich VI. zur Verwahrung der Reichsleinodien. Von leztgedachtem Kaiser ward auch K. Richard I. von England, als ein Gefangener, dafelbst im J. 1193. verwahrt. K. Heinrich VII. und Ludwig von Baiern wendeten ansehnliche Summen auf die Reparatur dieser Reichs feste; welche nachher an die Pfalzgrafen am Rhein verpfändet wurde. Von diesen kam sie 1382. an Dietrich von Wachenheim; sodann an die Pfälzliche Kur-Linie und endlich an Zweibrücken. Ein Theil des Schlosses wurde 1602. vom Wetterstrahl angezündet; und das übrige ist seit 1635. völlig dem Untergang überlassen worden. Man sieht davon noch einen viereckichten, bey 80. Schuhe hohen, Thurm, und Ueberbleibsel der Capelle, in welcher die Reichsleinodien verwahrt wurden. Im J. 1670. wurden marmorne Platten aus dieser Capelle nach Anweiler geführt und zur deutschen Kirche dafelbst gebraucht.

Trient, s. Trento.

Trier, franz. Treves, Erzbisthum im niederrheinischen Kreise, welches gegen Westen an das Herzogthum Luxemburg, gegen Norden an die Graf-

schaft Manderscheid und das Erzstift Eßin, gegen Osten an die nachauischen Länder, und gegen Süden an die Unterpfalz und Lüttringen gränzt. Der Rheingrom theilt es in zwey ungleiche Theile, und die Mosel läuft mitten hindurch. Es ist ein fruchtbares Land an herrlichem Wein, auch giebt es Silber- und Eisenerzgruben, in gleichen Sechshöden darun. Es wird in 38. Aemter eingetheilt; und außer denselben erkennen noch verschiedene Graf- und Herrschaften, und verschiedene Stifter und Klöster die kurtrierische Landeshoheit und Lehnbarkeit. Insbesondere sind diesem Erzstift die Reichsherrn Prüm und S. Maximin einverleibt. Der Erzbischof von Trier ist des heil. röm. Reichs Erzkämmerer durch Gallien und das Königreich Arelat, und hat die Bischöfe von Metz, Toul und Verdun, als Suffraganen, unter sich. Er ist der zweite Kurfürst des Reichs und giebt bey der Kaiserwahl die erste Stimme, wozu ihn Mainz aufodert. Er hat seit 1721. das uneingeschränkte Jus de non appellando. Das Erzstift hat seine 4. Hofräthe, Das Erbmarischalamt besitzen die Grafen von Ely Kempenich; das Erbkammeramt die Freyherrn von Kesselstadt; Erbtuchseße sind die Grafen von der Lehen, und Erbschenken die Freyherrn von Schmidburg. Das Domcapitel besteht aus 16. Domherren und 24. Domicellaren, zu welchen noch 8. Vicarien kommen. Alle Domherren und Domicellaren müssen 16. altadeliche Ahnen erweisen können. Der Kur- Ertrische Reichsmatriculansschlag ist monatl. 206. fl. 40. Kr. und zu jedem Kammerziel werden, von wegen des Erzstifts, 211. Rthlr. 58 1/2. Kr. bezahlt. Die Kur- Ertrischen Kreidstruppen machen 11—1200. Mann aus, und die Einkünfte des Kurfürsten werden auf 300.000. fl. geschätzt. Das Wappen des Erzstifts ist ein rothes Kreuz, in silbernem Felde.

Trier, Hauptstadt im Erzbisthum Trier, liegt an der Mosel, über welche eine feibare steinerne Brücke gesetzt; zwischen zwey mit Weinröcken gleichsam überzogenen anmutigen

Das

ergen. Sie wird für die älteste Stadt in Deutschland gehalten, welches unter andern aus dem Verzeichnisse Romam Treviris stetit annis ille trecentis. d. i. Trier ist um 300. Jahre älter, als Rom; welches aber viel zu weit gehet. Sie enthält viel schöne Kirchen, Waldsteine, und eine Menge Antiquitäten. Die alte Domkirche St. Petri verwahrt verschiedene kostbare Reliquien. Die Klosterstadt ist von Kurfürst Marco 1554. gestiftet, und 1472. zu Stande gekommen. Im J. 1535. ward sie neuert, und 1722. mit ihren vier Facultäten nach römisch-katholischer Art nützlich verbessert. 1764. wurden die meisten Stellen der Jesuiten in die Benedictiner vergeben, und diesen am 27. Febr. in 21. Artikeln ihre Lehre und Lehrtart vorgeschrieben. Die Bibliothek in der Abtey St. Martin, das ansehnliche Collegiengebäude der vormaligen Jesuiten, das deutsche Haus, der kurfürstl. Palast, oder Residenzschloß St. Petersberg, die Hofkanzley, das Rathhaus, das Johanniterhaus, und die berühmte Benedictinerabtey St. Maximin, in der Vorstadt, sind noch besonders zu besehen. Im J. 1675. wurde der franz. Marschalck Crequoy bey Trier geschlagen und hielt darauf eine harte Belagerung in dieser Stadt aus, in welcher endlich die Besatzung, die sehr zusammenschmolzen war, sich wider den Willen des Marschalls ergab. Im Jahre 1734. wurde die Stadt von den Franzosen eingenommen, und übel behandelt; aber 1737. wieder geräumt. Triervweiler, Kirchdorf, im Amte Welschbillig, im obern Erzstift Trier.

Triersdorf, s. Drieszdorf.  
 Trische, eine durch Ahren Freyhaven in neuern Zeiten in Aufnahme gekommene kaiserl. königl. Handelsstadt, im österreichischen Littorale, an dem von ihr benannten Busen des adriatischen Meers. Die Häuser liegen vom Meere an einen Berg hinauf, auf welchem ein kleines Kastell steht. Der Anwachs des Meers ist hier sehr merklich, indem das alte Steinfasser nun in dasselbe hineingeht.

Trieste ist der Sitz eines Bisthums, das unter dem Erzb. von Görz steht. Es sind hier vornehmlich zu bemerken: die Domkirche, das den ehemaligen Jesuiten zugehörig gewesene Collegium mit seinen 2. Kirchen, noch 6. andere Klöster, die ansehnliche Kirche der Griechen, die schöne Fontaine auf dem großen Marktplatz, (aus welcher die Stadt das gute Wasser z. ital. Meilen weit her durch Röhren erhält) die 1753. neuangelegte reguläre Vorstadt mit den Kaufmannsniederlagen, die beyden Molo an dem Haven, die vortreflichen Einrichtungen des Lazareto novo (zur Reinigung der Schiffe aus gesunden Gegenden) und des Lazareto sperco (für Schiffe aus inficirten Orten) die Manazze zum Schiffbau, die Fabriken für Sammet, grobde Segeltuch, Schiffseile, Seife, Wachskerzen, und andere Waaren, die Zuckerraffinerien etc. Im J. 1774. kamen armenische Mönche aus Venedig dahin, und brachten eine Druckerey mit, in welcher Bücher für ihre Nation und Glaubensgenossen in Asien gedruckt werden. Den 1. May 1776. wurde hier eine Handlungsgesellschaft unter dem Namen: Direction der privilegirten Zuckehandlungsgesellschaft zu Trieste und Fiume, eröffnet. Der kaiserl. königl. Präsident über das gesammte Littorale Aultriazum hat in dieser Stadt seinen Sitz, und die Handlung steigt zum Nachtheil der Republik Venedig hier immer mehr empor. Zu Anfang des J. 1782. betrug die Volksmenge zu Triest, ohne die Garnison, aber mit Einschluß des Stadtbezirks, 22,676. Wovon der Bezirk 5,310. Menschen enthielt. Katholiken waren 16,020. Reformirte 92. Lutheraner 120. Armenier 93. Griechen 460. und Juden 581. und diese Zahl wurde noch in selbigem Jahre durch neue Ankömmlinge vergrößert. Die Messe zu Triest dauert 3. Wochen, vom 1. bis 21. August.

Trieu, kleiner Fluß in Bretagne, welcher sich zu Treguier ins Meer ergießt.

Trifels, s. Trifels.

Trigno,

**Trigno**, **Trenio**, Fluß in Neapel, welcher in der Landschaft Molise entspringt, und sich in den Meerbusen von Venedig ergießt.

**Trim**, Marktsteden und Hauptort, in der Grafschaft East-Death, in der isländischen Provinz Leinster, schickt 2. Deputirte zum Parlement.

**Trimouille**, s. Tremouille.

**Trimperg**, Bergschloß, Dorf und Oberamt im Stifte Würzburg, an der fränkischen Saale, an den Gränzen von Fulda.

**Trinconemale**, **Trinco-enmale**, **Trinquillimale**, Haven, auf der östlichen Küste der Insel Ceylan, den die Holländer 1663. den Portugiesen wegnahmen. Er hat einen engen Eingang, und es können über 100. Schiffe darinnen liegen, theils wegen des hohen Gebirgs an der einen, theils wegen der Festung Ostenburg an der andern Seite. Zu Anfang des J. 1782. machten sich die Engländer mit Sturm davon Meister; mußten sich aber einige Monate nachher an die französischen Truppen, von denen sie angegriffen wurden, ergeben. Aus folge des Friedens von 1783. kam dieser Ort wieder in die Hände der ostindischen Compagnie in Holland.

**Tring**, Marktsteden in Hertfordshire, in England.

**Tringenstein**, Amt und Bergschloß, im Nassau-Dillenburgischen.

**Trinidad**, Insel, zwischen dem Ausfluß des Orinoco und der Insel Labago, den Spaniern gehörig, welche die Stadt S. Joseph darauf erbauen haben. Sie bringt Zucker, Cacao und ist überhaubt sehr fruchtbar. Im J. 1595. wurde sie von Engländern, und 1676. von Franzosen eingenommen.

**Trinidad**, Haven, an der südlichen Küste der Insel Cuba.

**Trinidad**, Stadt, in Neugranada, im spanischen Südamerika.

**Trinidad**, Flecken, im Gouvernement von Guatimala, an der Küste des Südmeers, im spanischen America.

**Trino**, kleine Stadt, 2. italienische Meilen vom Po, im Herzogthum Montserrat, in Italien. Sie gehört seit 1631. dem Herzoge von Savoyen, und ist iht nicht mehr so, wie ehemals, besetzt, weil Herzog Carl

Emanuel II. die Fortifikation meistens demolirt und eingehen lassen.

**Trino**, s. Din.

**Trinovvar**, s. Dria.

**Trinquetaille**, Flecken am rechten Ufer des Rhonestuffes, ist eine Vorstadt von Arles, in Provence.

**Trinquillimale**, s. Trinconemale.

**Triola**, Flecken zwischen der Grafschaft Rizza und dem Fürstenthum Oneglia, im genuesischen Gebiete, in Italien.

**Trionto**, kleiner Fluß in Calabria citra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Taranto ergießt.

**Tripalda**, Flecken mit dem Titel eines Herzogthums des Geschlechts Caraccioli, in Neapel, im Principato ultra.

**Tripoli**, Republik in der Barbaros, in Africa, zwischen dem mittelländischen Meer, und der Landschaft Bisledulgerid, also, daß es gegen Osten an das Königreich Barcan, und gegen Westen an das Königreich Lunis gränzt. Nachdem diese Landschaft eine ziemliche Zeit lang unter der Vormässigkeit der Araber, und mit unter nur auf kurze Zeit in der Gewalt der sicilischen Normänner und der Genueser gewesen, so eroberte im J. 1502. D. Pedro von Navarro, ein Befehlshaber des Königs Ferdinand, des Katholischen, die Hauptstadt, und führte den arabischen Landesfürken, nebst den Einwohnern, nach Palermo. K. Carl V. erlaubte diesem Fürken, seine bis auf das Schloß zerstückte Hauptstadt wieder aufzubauen, und er besah sie bis 1535. da Scherebin, (Harcaden,) der Bruder des berühmten Aruf Barbarossa, sie ihm wegnahm. Carl V. eroberte sie zum zweytenmale, und überließ sie dem Maltezer Rittern. Aber im J. 1551. kam eine türkische Flotte, vereinigt mit dem berühmten Seeräuber, Dragut, vor Tripoli. Die Stadt wurde belagert, und gieng durch Verrätherey zweyer Franzosen, wovon der eine der Commandant, Caspar Lambate, selbst war, an die Feinde über. Nun wurde Tripoli eine türkische Provinz. K. Philipp II. von Spanien machte zwar mächtige Zurückungen zur Wiedererobrerung; allein seine Flotte litt



ien der am Eingang des Meerbusen von Tripoli liegenden Insel Serbe, die sie erobert hatte, großen Verlust und das Vorhaben wurde zunichte. Im J. 1598. wollte ein arabischer Marabout die Stadt und das Land den Ehrlichen wieder in die Hände spielen; allein sein Anschlag, der von den Ehrlichen nicht unterstützt wurde, schlug fehl. Eine Zeit lang regierte die Pforte den Staat von Tripoli durch einen Sandschak, (Sangiac,) der von dem Pascha in Tunis abhing. Als aber im J. 1600. Rahmed Beg, ein griechischer Krenegat, aus dem Geschlechte der Justiniani, Sandschak von Tripoli wurde und sich nachher von der Abhängigkeit des Pascha frey machte, so hörte dieses Verhältnis auf. Inzwischen blieb doch Tripoli unter dem Schutze und der Oberhoheit der türkischen Kaiser, und zwar in mehrerer Abhängigkeit, als Algier; wie denn noch ist ein türkischer Pascha daselbst lebet. Uebrigens ist aber doch die Regierung, wie in den zwei andern africanischen Raubrepubliken eingerichtet. Das Haupt derselben ist der Bey, der einen Dwan oder Rath von Officieren an der Seite hat. Das Land ist unfruchtbar, aber die Luft temperirt, und man findet Läden, Lieger, Straussen und ungenießbar große Hammel daselbst. Die Hauptstadt

ipoli, oder Tripoli di Barbaria, liegt am mittelländischen Meere, ist zwar nicht allzu groß, denn sie hat nur 2. Thore, aber sehr volkreich von Mohren, Türken, Juden und Ehrlichen. Sie hat eine gute keinerne Mauer, aber weder Gräben noch Außenwerke, auch keine rechte Citadelle, sondern nur etliche Schanzen. Aus Mangel an Quellen muß man sich bloß mit Regenwasser behelfen. Der Haven ist gut. Die meisten europäischen Nationen haben hier ihre Consuls. Die Einwohner verfertigen Seidenzeuge und gute Camelotze, und treiben Seeräuberey, auf dem mittelländischen Meere. Im Jahre 1688. wurde dieser Ort von den Franzosen heftig bombardirt, und sehr beschädigt, und 1728. kam wieder eine französische Escadre, und Jäg. Zeit. Lexic.

warf innerhalb 3. Tagen 1972. Bomben in die Stadt: wodurch die meisten Häuser in die Asche gelegt worden, nachdem sich beynahe alle Einwohner zuvor in das Gebirge und in die Wälder retirirt. Eine halbe Stunde davon liegt Misra oder die Neustadt, wo die vornehmsten Einwohner von Tripoli ihre Lusthäuser haben.

Tripoli, Dorf, am schwarzen Meer, in der Gegend von Trapezunt.

Tripoli, in Syrien, arab. Tarabolos, Trablös oder Tarablüs, Hauptstadt eines türkischen Gouvernements, in Afsien, dem ein Pascha vorsethet, ist ziemlich groß und mit einem ausserordentlichen Castell versehen, hat aber ungesunde Luft und schlechtes Wasser. Ihr Haven am mittelländischen Meer, ist mit etlichen Thürmen besetzt. Die Schiffe, die einlaufen, können nicht bis an die Stadt kommen, sondern legen sich zwischen dem Strande und 2. kleinen Inseln vor Anker. Die Einwohner sind Türken, Araber, Ehrlichen und Juden; und die gewöhnliche Sprache ist die Arabische. Die Griechen, die zahlreich sind, haben einen Bischof; die Maroniten, die außer der Stadt wohnen, haben eine Kirche; und die Katholiken haben ein Capucinerkloster. Die Handlung der Stadt ist beträchtlich, insonderheit mit roher Seide und Baumwolle, die ausgeführt wird. Verschiedene europäische Nationen haben daselbst ihre Consuls. Im J. 1739. wurde diese Stadt durch ein Erdbeben stark beschädigt. In den umliegenden Gärten sind sehr viele Fruchtbäume; aber die Früchte, vornehmlich die Pflirschen, sind, den Europäern oder Franken wenigstens, sehr schädlich; daher sie auch von den Türken, in verdorbenem Itallänischen oder Fransösischen, (s. Ammazza - Franchi,) d. i. Frankentödder, genennet werden.

Triptis, kleine Stadt im Amte Arndshaus, im Neukädtischen Kreis, 1. Meile von Neukadt an der Orla, gegen Gera, gehörte zur sachsenländischen Landesportion, ist aber dem Kurfürken von Sachsen. Sie litte

- den 25. May 1775. grossen Brandschaden.
- Triregno**, päbstl. Krone, heisst auch Tiara. s. den Art. Tiara.
- Tristan da Cunha**, zwo kleine Inseln des äthiopischen Meers, bey Africa.
- Tris**, Triste, kleine niedrige Insel in der Bage von Campeche, in Nordamerika, welche durch einen gesalznen Graben von der Insel Ports Royal abgesondert wird, der so schmal ist, dass kaum eine Barke durchfahren kann. Der Golfo von Triste, hat von ihr den Namen.
- Tritrov**, Dorf und Amt in Stormarn, auch zugleich ein Vah über die Wille, 3. Meilen von Hamburg, und eben so weit von Raseburg, dem Könige von Dänemark gebdrig.
- Trivento**, kleine Stadt und Grasschaft, im Königreiche Neapel, in der Grasschaft Molise, auf einem Hügel, nebst einem Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabste steht.
- Trivignano**, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat.
- Trivolzo**, Trivulzio, Flecken, in der Meyländischen Landschaft von Pavia, mit dem Titel eines Fürstenthums.
- Troart**, Flecken, mit einer Abtey, in der Landschaft von Caen, in der Normandie.
- Trocazzano**, Turcazzano, kleine Stadt im Herzogthum Nepland, nicht weit vom Fluss Abda, an den Gränzen der Landschaft Lodi.
- Trochtelingen**, Herrschaft und kleine Stadt in Schwaben, an der Schweicha, zwischen Keutlingen und Sigmaringen, dem Fürsten von Fürstenberg gebdrig.
- Trochtelingen**, grosses Freydorf, im Dettingschen, zwischen den Reichsädten Nördlingen und Bopfingen. Die Territorial, Hoheit und hohe Jurisdiction darüber hat Dettingsen Wallerstein, welches auch viele Untertbanen in diesem Orte hat, und die dassigen Angelegenheiten durch das Oberamt Hochhaus besorgen lässt. Dettingen-Spielberg und Bopfingen haben auch Untertbanen daselbst: so wie auch Nördlingen und das Eiskereienfer Nonnenkloster Kirchheim, deren Antheile sehr beträchtlich sind. Es finden sich auch Ausspachische und

Stolchische Untertbanen in diesem Orte. Die gedachte Stoldische Familie hat die Verwaltung ihres Antheils an der Ortd Herrschaft an Dettingen; Wallerstein überlassen. Das Recht, die Frevel abzurufen, und die Gemeingüter des Dorfs, die nicht unbeträchtlich sind, zu verwalten, haben 5. Einwohner, welche die Fünfer heissen, und ein Jahr lang im Amte bleiben; nach dessen Verlauf sie sich 5. Nachfolger erwählen, die mit Fevrligkeit in ihre Stelle eintreten. Dieses obrigkeitl. Collegium der Fünfer hat einen Präses, welcher der Sechser heisst, und wechseltweise von Wallerstein und von der Stolchischen Familie ernannt wird. Uebrigens ist Trochtelingen auch der Sitz einer Dettingschen evangelischen Superintendentur.

- Trömling**, s. Drümmling.
- Troja**, Insel, im toscanischen Meer, in Toscana gebdrig.
- Troja**, Stadt, nebst dem Titel einer Grasschaft des spanischen Hauses Suevara, hat einen Bischof, der unmittelbar unter dem Pabste steht, und liegt in der Provinz Capitanata, in Neapel.
- Trojanovv**, Stadt, in der polnischen Wojwodtschaft Wolhynien, im District von Wlodzimierz.

**Troies**, s. Troyes.

**Trois Chateaux**, S. Paul trois Chateaux, Stadt und Bisthum in Provence, welches unter den Erzbischof zu Arles gehört.

**Trois Maries**, Städtchen, im District von Arles, in der Provence, woselbst, nach der Tradition, die 3. Marteen, deren in der Geschichte Christi gedacht wird, sollen ans Land gestiegen seyn.

**Trois Rivieres**, Fluss in Canada, der auch S. François heisst, hat den ersten Namen daher, weil er sich in 3. Armen in den S. Lorenzfluss ergießt. Von demselben hat ihre Benennung die offene Stadt Trois Rivieres, an gedachtem Lorenzflusse, zwischen Quebec und Montreal. Sie hat ohngefähr 300. Häuser, meistens nur von Holz und ein Stockwerk hoch.

Troitzkaja, neue russische Gründfestung, in der Orenburgischen Statthalterchaft.

Troitzkoi Sergiew, der heil. Dreyaltigkeit Kloster, ist das größte und reichste in ganz Rußland. Es liegt in moscovischen Gouvernement, ist nach alter Art mit Mauern und Gräben besetzt, und hat eine ordentliche Garnison, umher aber ist ein kleines Städtchen. Die Klostergebäude sind groß und schön, die Hauptkirche prächtig und mit einem vorreflexischen Eburn versehen. Peter flüchtete hierher, als die Streitigen ihm nach dem Leben trachteten, auch pflegte der Monarchen Rußlands von Alters her Wallfahrten dorthin anzustellen. Die Anzahl der Mönche dieses Klosters beläuft sich auf 600. welche von einem Archimandriten reziert werden. Der Stifter dieses Klosters, ist der H. Sergius, der 1392. starb, liegt hier in einem silbernen Sarge.

Troki, Wojwodschafft in Litauen, zwischen dem Königreich Preussen und Samogitien. Sie begreift vier große Gebirge, Troki, Grodno, Kuspirski und Cowno. Die Hauptstadt

Troki, liegt an einer Erdzunge, welche in einem kleinen See geht, und mitten in diesem steht ein Schloß. Sie hat ein wunderthätiges Marienbild, und wird, zum Unterschied des nicht weit davon liegenden Dorfs Alt-Troki (Trocki), wo eine Benedictinerabtey ist, auch zuweilen Neus Troki (oder Neu-Trocki) genannt.

Trokhatta, heißt der große Wasserfall in dem Schwedischen Flusse Gothelbe, welcher aus dem Benersee ausläuft, und bey Gotenburg ins Meer fällt. Dieser Fall ist unter dem Ausflusse gedachten Stroms aus gemeldtem Benersee, wo das Wasser bis 12. Klafter hoch mit solchem Getöse herunter fällt, daß man es bis 2. Meilen hören kann. Zuweilen wird auch der Fluß Gothelbe selbst Trokhatta genannt. Der daselbst angelegte Brückenweg, der etwas über eine Viertelmeile lang ist, bringt der Handlung vielen Vortheil.

Trombe, Insel, zum Norwegischen Stift Christianiaud gehörig.

Trompette oder Wasserhose, heißt eine trompetenförmige Wolke, oder Dunstfäule, so mit einem heftigen Wirbelwinde vergefeuchsetet, Wasser und Fische aus der See in die Höhe zieht, die Schiffe mastlos macht, oder gar ruiniert.

Trompeter und Paucker, das Protektorat, oder hohe Richteramt über Trompeter und Paucker im röm. Reich, hat Kursachen, vermöge des Erzmarschallamts, und lassen dabei Kur- und Färken des Reichs in streitigen Fällen bey dieser rittermäßigen Kunst unter ihren Feld- und Hoftrompetern es auf das Erkenntnis der Oberkammeradschafft und Obercasse zu Dresden ankommen, auch deren Privilegia so wohl von dem Kaiser, als von Kursachen erneuern und bestätigen. Es erstreckt sich aber diese kaiserliche Jurisdiction nicht allein über alle Feld- und Hoftrompeter bey Reichsversammlungen und Reichsarmeen, sondern auch über andere dergleichen Kunstverwandte an Kur- und fürstl. Höfen: dagegen zwar von einigen Jahren von einem fürstlichen Hofe das Iude non evocandis Subditis opponirt worden; doch hat Kursachen dagegen dargethan, daß zwar ein jeder Fürst von seinem Hofmarschallamte die Streitigkeiten unter den Trompetern und Pauckern, als seinen Bedienten, erörtern könne; wenn aber die Parteyen mit solcher Sentenz nicht zufrieden, alsdenn die Sache vor die Oberkammeradschafft zu Dresden gelangen, und dem daselbst gefällten Ausspruche nachgelebet werden müsse, widrigenfalls habe der ungehorsame Theil entweder einer Geldstrafe zu besorgen, oder daß ihm die Aufnehmung der Lehrlingen untersagt, oder aber auf vorgehendes Erkenntnis er ganz und gar von der Kunst ausgeschlossen werde. Ein Trompeter soll 2. Jahre in der Lehre seyn und dafür seinen Lehrsprungen 100. Rthlr. bezahlen, und sodann, wo möglich, einem Feldzuge beywohnen. Das gemeinschaftliche Blaffen mit Eburnern ist ihnen verboten.

Trompette, Chateau Trompette, s. Bourdeaux.

**Tromsøe, Boyten**, im Norwegischen Stift Drontheim.

**Tronecken**, oder **Dronnecken**, auch die **Mark Talfang** genannt, eine Herrschaft an dem **Eronfluß**, zwischen **Frier** und **Creutenach**, auf dem **Hunderück**, hat 14. Dörfer, deren 9. sich zur katholischen, 12. aber zur lutherischen Kirche bekennen. Sie hat den Namen von dem **Schloß** und **Dorfe Tronecken**, (welches auch **Grabach** heißt und am **Bache Eron** liegt,) und gehört den **Wild- und Abcingrafen zu Grumbach**.

**Tronto**, kleiner **Fluß** in **Abruzzo oltra**, in **Neapel**, welcher sich in den **Golfo di Venezia** ergießt.

**Tronto**, **Castel del Tronto**, festes **Schloß** auf einem hohen **Felsen** in der **Provinz Abruzzo oltra**, in **Neapel**.

**Tropen**, **Stadt** am **Golfo di S. Esfemia**, in **Calabria oltra**, in **Neapel**, nebst einem **Bisthum** unter den **Erzbischofen zu Reggio** gebdrig.

**Troppau**, **Fürkenthum** in **Oberschlesien**, an den **mährischen** Gränzen, dem **Fürken von Liechtenstein** gebdrig. Der **Westend** der **Oppa** gelegene **Theil** wurde 1742. im **berliner Frieden** an die **Krone Preussen** abgetreten, so daß der **Fürk von Liechtenstein** wegen dieses **Fürkenthums** nunmehr **zween Oberherren** hat. Die **Hauptstadt** ist

**Troppau**, böhm. **Oppavva**, zwischen den **Flüssen Oppa** und **Roße**, 11. **Meilen** von **Breslau**. Sie enthält zum **Theil** schöne **Gebäude**, **Kirchen** und **Klöster**, ein **kleineres Rathhaus** und **zween große Marktplätze**. Das **Schloß** ist nicht **sonderlich**. Es befindet sich die **Regierung** über den **österreichischen** **Matheil** an **Troppau** und **Jägerndorf** daselbst. Die **Malteser** haben eine **Commende** hier. Seit 1749. sind der **Handlung** zum **Behen** **zween neye Hauptabermärkte**, jeder zu **drey Wochen**, angelegt worden. In dem **großen Brande** vom 25. **Aug.** 1758. sind **kaum 94. Häuser** hier stehen geblieben; doch wurde alles **gut wieder aufgebaut**. In dem **Bairischen Erbfolgekrieg** ist diese **Stadt** von den **Preussen** besetzt gewesen.

**Troppelwitz**, böhm. **Oppavvice**, **Städtchen**, an einem davon benann-

ten **vorüberfließenden** **Wasser**, im **österreichischen** **Theil** des **Fürkenthums Troppau**, in **Schlesien**.

**Tropplowitz**, **offenes Städtchen**, mit einer **kathol. Kirche**, im **preussischen** **Theil** des **Fürkenthums Troppau**.

**Troia**, alte **Seestadt**, im **Neapolitanischen** **District**, in **Südermannland** in **Schweden**, hält **jährlich** am 24. **Jan** einen **Jahrmärkt**.

**Trosdorf**, **kathol. Kirchdorf**, im **Amte Casper**, im **Herzogthum Jülich**.

**Troilin**, **Pfarrdorf** und **Wittergut**, im **kurfürstlichen** **Amte Lorange**.

**Trosingen**, **Pfarrdorf**, im **Württembergischen** **Amte Lurdingen**.

**Trostatt**, **landesberri. Kammergut**, im **Heunbergschen** **Amte Lohmar**.

**Trostberg**, **Marktchen** und **darauf** die **ausgeworbenen** **Grafen von Wartenberg** residirten, nebst einem **Pfleggerichte**, in **Oberbayern**, im **Neunant Burghausen**, nahe an den **salzburgischen** **Gränzen**.

**Troiburg**, **Schloß** und **Herrschaft** in **Tirol**, zwischen **Bozen** und **Lausen**, den **Grafen von Wolfstein** gebdrig. Es hat eine **erlöschene** **Linie** dieser **Grafen**, so den **unmittelbaren** **Reichsgränzenland** besessen, sich davon **genennt**.

**Trotha**, **Pfarrdorf**, an der **Saale**, in welcher **dieselb** eine **Schleuse** ist, im **Magdeburgischen** **Amte Siebalden**.

**Trouille**, **kleiner** **Fluß** im **Heunegau**, welcher sich bey **Sennape** in den **Fluß Dainne** ergießt.

**Trovbridge**, **Stadt** in **England**, in **Wiltshire**, wo **feines** **Luch** gemacht wird.

**Trovvis**, **Ern**, **Fluß** in **Irland**, welcher im **See Earne** in **Ulster** entspringt, und **in** die **Baye** von **Dungall** ergießt.

**Troyes**, **Hauptstadt** in **Champagne**, an der **Eine**, ist **groß**, aber nicht mehr so **blühend** und **volkreich**, als sie **ehedem** gewesen ist. Die **Gegend** **umher** wird **la vraie Champagne**, das **eigentliche** **Champagne**, **genennt**. Ihre **Kirchen** sind **durchgängig** schön, **vornehmlich** die **Marthe dralliche** **S. Petri** mit **ihren** **fasten** **ren Auszierungen** und **vielen** **Reliquien**. Der **Schatz** der **Collegiatkirche** **S. Stephani** hat an **Gold** und **Eissteinen** **wenig** **feines** **gleichen** **Stückes**.

Kusserdem besteht man den Hochaltar der Kirche St. Loup; das Dominicanerkloster; die Statuen, Gemälde und Fensterscheiben der Kirche St. Pantaleon; das Haus der Patrum Oratorii mit der Bibliothek des berühmten Francisci Vitthoi; die schönste Bibliothek im Franciscanerkloster; das Nachbarhaus mit Ludwigs XIV. marmornen Statue; das Seminarium und Hospital. Troyes ist die Vaterstadt der zweien berühmten Bräder, Peter und Franz Vitthoi. (P. oei.) Die Einwohner treiben unter Handel mit Tüchern, Leinwand, Wachs, Cannaß, Stroh, Seiden etc. es ist auch das Land unsrer an Getreide, Wein und Gartenfrüchten überaus fruchtbar. Die Herzogtümer und geräucherter Schöpfungen aus Troyes, hält man Frankreich für eine besondere Descaffe.

Truchmenen, s. Turcomannen. Truchses, soll, nach einiger Meinung, in Tragen und Äfen herkommen, und also einen, der die Speisen austrägt, bedeuten, womit auch die Benennung Dapifer übereinstimmt. Andere behaupten dagegen in vielen Gründen, daß es so viel zu soll, als Droger, Drosser, welches einen Oberrichter anzeigt; gleich mit diesem Geschäfte auch in der Besorgung der Speisen oder Küchenweiskelle verbunden seyn in; auch sehr oft, wie wohl nicht immer, verbunden ist. Erstruchses, s. A. Reichs ist der Kurfürst der Pfalz; und Erstruchsesse die von Waldburg.

Truchses von Waldburg, reichsgräfliches Geschlecht, in Schwaben, bei die Truchseswürde schon bey Herzogen von Schwaben, wie bey verschiedenen Kaisern aus dem schwäbischen oder hohenstauffen Hause; ohne daß sie jedoch erbslich war. Erst im J. 1529. bekam die Familie, von R. Carl V. zur Abnung der grossen Dienste, die erg, Truchses von Waldburg, in Baurerrieg leistete, das Vorrecht, sich Reichstruchsesse zu nennen; und 1532. gab der Kurf Ludwig der Pfalz ihr auch die Anwartschaft auf dieses Erbsamt, welches

durch die goldne Bulle die von Nordenberg, unter dem Titel der Erbküchenmeister, und nach diesen die Herren von Seldeneck erhielten, die es in gedachtem J. 1528. noch besaßen. Es war nicht eber, als im J. 1594. daß ein Truchses von Waldburg dieses Erbsamt, und zwar auf dem Reichstage zu Regensburg, zum erstenmal, verwaltete. Da in der Folge, unter den Linien dieses gräflichen Hauses, über solche Verwaltung Streit entstand, so wurde solcher, im J. 1663. vom Kurf. Ferdinand Maria von Baiern, (weil in dem dreißigjährigen Kriege das Erstruchsesamt von Pfalz an Bayern gekommen war,) dahin entschieden, daß, so lange von dem ersten Acquiranten dieses Lehns, Georg, und dessen Sobne Mannslehbare Erben vorhanden wären, selbige in Verbindung des gedachten Amtes den Erstruchsesen von der andern Linie vorzuziehen sollten; wenn aber von der Georgischen Linie niemand da wäre, so sollte die Amtsverrichtung der andern Linie zustehen. Im J. 1760. erhielt das Truchsesische Geschlecht von den Conservatoren zu Rom das Römische Bürgerrecht: welches besonders in Betrachtung des damaligen Bischofs von Augsburg und Cardinals, Otto Truchses von Waldburg, geschah. Es theilet sich das selbe in die Jacobinische und Georgische Hauptlinie. Die erste hatte wieder 2. Nebenlinien, nämlich die Wilhelmsische, die 1772. in männl. Erben erlosch, und die Friedrichische, die zu Ende des 17ten Jahrh. sich in Preussen setzte, und daher auch die Preussische genennet wird. Die andere Hauptlinie begreift die Wolfesgische Nebenlinie, nebst dem Ake derselben zu Waldsee, und die Zepplische Nebenlinie, nebst ihrem Ake zu Wurzach. Der jedesmalige Vertreter von dieser Georgischen Hauptlinie verwaltet, seit der kurbairischen Entscheidung von 1663. die Reichs-Erstruchsesenstelle. Zufolge einer alten, aber nicht vollkommen erweisenen Nachricht soll ein Ake des Waldburgischen Stammes sich schon im 17ten Jahrh. in Catalonien niedergelassen haben; und die Häuser Montcada,

cada, Salceran und Vinos in Spanien, sollen mit diesem schwedischen Hause eine gemeinschaftliche Abkammerung haben.

Truhendingen, ist der alte Name von Trüdingen. s. Hohenrüdingen.

Truro ansehnlicher Burgfleck und Hauptort in Cornwall, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlamente und vortrefliche Zinnbergwerke hat.

Trustees, heißen in England Fideicommissarii, oder solche Personen, die, vermög einer gesetzmäßigen Vollmacht, ein gewisses ihnen anvertrautes Gut, (als liegende Gründe, Gelder, Bibliotheken, Naturalien cabineto etc.) gemeinschaftl. in Besitz haben und verwalten. Gemeiniglich dauert dieses Verhältnis lebenslang, und wenn ein Trustee stirbt, so wählen die übrigen einen an seine Stelle; es sey denn, daß die Qualität eines Trustees an eine gewisse Würde gebunden wäre. In solchem Fall muß die Wahl unterbleiben, und wenn die Würde so beschaffen ist, daß man sie nicht lebenslang behält, (wie z. E. die Stelle eines Sprechers im Unterhause,) so erndigt sich die Eigenschaft eines Trustees zugleich mit dem Besig dieser Stelle und geht auf den Nachfolger über.

Truxillo, Trugillo, kleine Stadt nebst einem Schloß, im spanischen Extremadura.

Truxillo, Trugillo, große Stadt in Peru, in der Provinz Lima, in Südamerika, nebst einem Bisthum unter den Erzbischof zu Lima gehörig. Sie ward 1553. von Franz Pizarro angelegt, in einer fruchtbaren Gegend, und hat nordwärts den Haven Quanchaco, der stark besucht wird.

Truxillo, Trugillo, kleine besetzte Stadt nebst einer Citadelle, in der Provinz Honduras, in Nordamerika.

Tryberg, Herrschaft und Städtchen, im bayerischen Freygau.

Tschaken, (vom slawon. Saika,) sind kleine Galeeren, mit Seegelein und Ruderbänken versehen, die sehr schnell, auch wider den Strom und wider den Wind, gehen. Die kleinsten führen 2. Stück und 10. Sold-

daten, und die größten 4. Stöße und 100. Mann. Diese Schiffsdaten heißen Tschackiken. Im J. 1743. ward die Einrichtung gemacht, daß der Winkel, den der Zusammenfluß der Elbe und der Donau, in der ungarischen Gespannschaft Batock macht, ein militärischer Bezirk verblieb: (da hingegen die andern nächstlichen Ortschaften der politischen Jurisdiction unterworfen wurden.) Aus den Einwohnern dieses Bezirks wurden im J. 1771. Schiffsoldaten, (von den Tschackiken, worauf sie dienen, Tschackiken genannt,) zur Beschützung der Donau, Save und Elbe, errichtet. Sie machen zusammen 1. Bataillon aus, welches, wann es vollständig ist, 1,113. Köpfe hat. Diese Leute sind mit einem Säbel, einer kurzen Flinte und 2. Nisolen bewafnet. Sie sind der griechischen Kirche zugethan, und haben einen Oberken zum Befehlshaber, der, wie sie, allezeit von der illyrischen Nation ist. Der Stab dieses Bataillons, nebst den meisten Tschackiken, liegt in dem Flecken oder Dorfe Littul, (Littel,) beim Einfluß der Elbe in die Donau. Uebrigens ist diese Art von Fahrzeugen nicht nur auf der Donau, sondern auch auf dem schwarzen Meer und im Archipelagus bekannt.

Tichanad, s. Chonad.

Tschapring, s. Csepreg.

Tscharnkow, s. Czarnkow.

Tschaslau, s. Czaslau.

Tschechitz, Marktstellen, im Glatlauer Kreis, in Böhmen.

Tscheikowitz, Herrschaft und Marktstellen, im Brünnner Kreis, in Mähren.

Tscheiplitz, vor Alters Weissenburg, altes Bergschloß in Thüringen, nicht weit von Freyburg, gehört denen von Abede, unter weissenfelscher Hoheit.

Tscheite, ung. Cseithe, slaw. Tschachtitz, Marktstellen, in der Neitrer Gespannschaft, in Niederungarn, mit einem Schloß. Die Einwohner nähren sich vom Acker und Weinbau, und wissen ihre Keller mit besonderer Kunst zu bauen.

**Tschelakowitz**, Marktsteden, in der königl. Herrschaft Brandeis, im Raab, inner Kreis, in Böhmen.

**Tschenger**, Cseenger, Marktsteden, in der Satmarer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, mit einem Schloß, einer reformirten Pfarre und ungarischen Einwohnern.

**Tschewel**, Insel, in der Donau, unterhalb Ofen, in der Pilscher Gespanschaft.

**Tscherekwe**, Cerequitz, Ober- und Unter- zweien Marktsteden, im Böhmer Kreis, in Böhmen.

**Tscheremissen**, s. Czeremissen.

**Tscherkassen**, s. Circassien.

**Tscherlitz**, franz. Echallens, Landvogtey und graffer Flecken, mit einem Schloß, wo der Landvogt wohnt, der von den Cantons Bern und Freiburg wechse zweife, allemal auf 5. Jahre, befehlet wird. In der Kirche des Fleckens haben die Katholiken und Reformirten ihren Gottesdienst.

**Tscherlioin**, Marktsteden, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

**Tschernahora**, Herrschaft und Städtchen, mit einem Bergschloß, im Bräuner Kreis, in Mähren.

**Tschernembl**, landesfürkl. Stadt nebst einem Schloß und Herrschaft, im Grainer Mitteltheil, 6. Meilen von Lappach, mit einer Commenthurey, des deutschen Ordens.

**Tschernowitz**, Marktsteden und Schloß, im Böhmer Kreis, in Böhmen.

**Tschertacken**, Cserdaken, sind in Croatien und selbiger Gegend an den türkischen Gränzen kleine, auf Pfählen stehende und besetzte Wachtbäuser, zu denen man auf einer Leiter hinauf steigen muß. Wenn nun die Türken sich in Bewegung setzen, um einen Streiffug zu machen, so thut der, so auf der Tschertacke Wache hält, einen Schuß, des gleichen thut auch der folgende; woran alles fortreißt, den kreisenden Feind abzuhalten. Sie sind mit großen Schindeln bedekt, welche anderthalbe Elle lang sind, und vorne ganz spitzig zugebaut, hinten aber dick und breit, und in der Mitten nach der Länge mit einer Hohlkehle versehen sind, welche in einander

gestoßen werden, und viele Jahre dauern.

**Tschesme**, Cisme, Stadt, mit einem Schloß, und kleinen Haven, in Natolien, gegen der Insel Scio über, warden 6. Jul. 1776. die Russen die darinn liegende türkische Flotte verbrannten, und sodann die Stadt und das Schloß durch Canonkugeln und Bomben zerstörten.

**Tscheste**, ung. Cieszte, Marktsteden, in der Preßburger Gespanschaft, mit einer kathol. Pfarre, wird von Deutschen und von Böhmischem Slawen bewohnt und bauet vortreflichen weißen Wein.

**Tschetek**, ung. Csetnek, slaw. Stinik, Marktsteden, in dem darnach benannten Distriet, in der Sömörer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, hat eine katholische, 1758. erbaute Kirche, und eine evangelische, die noch ein Denkmal der ehedem hier wohnenden Gotthen ist, nebst einer ansehnl. evangelischen Schule. Die Einwohner sind Slawen und ihre vornehmste Nahrung bekebet in der Ausfuhr des Eisens, welches aus dem nahe an Tschetek liegenden Berge Gradec kommt, und das beste in ganz Ober-Ungarn ist.

**Tschirna**, Groß- und Kleintschirna, zweien kleine Flüsse, so in der Oberlausitz entspringen, sich eine halbe Meile von Sagan vereinigen, und sich daselbst in den Bober ergießen.

**Tschirnau**, Großtschirna, Städtchen mit einem Schloß im Fürkenthum Ologau, in Schlesien, an den polnischen Gränzen. Es wird gut Tuch da gemacht.

**Tschitay**, Marktsteden, im Natolischer Kreis, in Böhmen.

**Tschomör**, Csomör, heißt im Ungarischen so viel, als Eckel. Besonders wird eine in Ungarn berufene Krankheit so genennet, von der viel fabelhaftes ist erzählt worden. Sie ist aber nichts anders, als ein Fieber, welches von dem fetten Sachen, welche die Ungarn gerne essen, besonders dem Schweinefleisch, und dem dadurch entstehenden Eckel herührt.

**Tschongrod**, s. Czongrad.

**Tschonming, Tlonming, Insel,** zur Echinischen Provinz Kiang-nan gehörlig, von der sie durch eine schmale Meerenge abgesondert ist. Sie war eh. hin wüster; wurde aber von dahin verbannten Verbrechern so gut angebauet, daß sich viele Familien vom festen Lande freiwillig darauf niedersetzten. Ihr größter Reichthum besteht im Salze, das auf der Nordseite aus der Erde gegraben wird.

**Tschoppa, s. Tschoppa.**

**Tschuktschen, Tschukotsken, Völkerschaft,** welche die nordliche Spitze von Sibirien, gegen America über, bewohnt. Sie wurde 1646. entdeckt, und ist die einzige in Sibirien, die von den Russen noch nicht hat bewohnen werden können, und die ihre Unabhängigkeit behauptet.

**Tschumische Tataren, in Sibirien,** wohnen um den Fluß Tschulum, (Tschulum), und sind etwas über 7000. freitbare Männer stark. Sie haben adeliche und fürstl. Familien unter sich, die sich aber in der Lebensart durch nichts vom gemeinen Volke unterscheiden; doch werden aus ihnen ihre Häupter gewählt. Sie sind 1723. zum Christenthum gebracht worden, welches aber bey ihnen eine sehr unvollkommene Gestalt hat.

**Tschuwachen, Völkerschaft, im Gebiete von Casan und in der Ordnuraischen Statthaltschaft, in Rußland,** ist zahlreich und heuert für 300.000. Köpfe. Die meisten von ihnen sind 1723. zur Annehmung des Christenthums gebracht worden, und haben sich nach und nach zum Ackerbau bequemt. Ihr Tischgebeth ver dient wegen seiner Kürze bemerkt zu werden. Vor dem Essen sagen sie: Gott, gib Brod! und nach demselben: Herr, verwirf mich nicht! Von Eiden wissen sie nichts unter sich; wenn aber ja einer vor Gericht schwören muß, so giebt man ihm einen Dissen Brod mit Salz in den Mund, und läßt ihn die Worte sprechen: Dies fehle mir, wenn ich läge. Den Kreuzen aus dieser Nation giebt man dieses Brod und Salz aber kreuzweis gehaltene Degen.

**Tlonming, s. Tschonming.**

**Tuum, Toam, ehemals berühmte, ist aber schlechte Stadt und Sitz eines Erzbischofs, in der Provinz Connaught, in Irland.**

**Tuban, kleines Königreich und Stadt an der nördlichen Küste der Insel Java in Achen. Die Stadt hat einen guten Haven.**

**Tuchel, königl. Städtchen und Schloß, in dem darnach benannten Kreisamt, in Westpreussen.**

**Tuckum, geringes Städtchen mit einem verfallenen Schlosse in Curland. Es giebt einer Oberhauptmannschaft von 5. Kirchspielen den Namen, und liegt 7. Meilen von Rietau.**

**Tuconira, heist in den hohen gethrlichen Stiftern, wenn die Domherren zusammen kommen, und die Einkünfte ihres Stiftes unter sich theilen, da denn derjenige neue Domherr, so zum erstenmal dabei ist, von diesen Einkünften keine Portion bekommt, sondern abgegangen wird.**

**Tucuman, Provinz in Paraguay in Südamerica, zwischen der Provinz Chili, und dem Fluß Plata, wo die Spanier einige Colonien haben, und sind die vornehmsten folgende: S. Miguel de Tucuman oder del Estero, S. lago de l' Estero oder Cordova. In dieser Provinz sind gute Bergwerke, welche den Spaniern gehören, und die einträglichen sind von allen, so in dieser Gegend besündlich.**

**Tuczon, Tutschno, Tierz, Tütsch, Stadt, im Kreisamt Friedland, im Preussischen Reg. District.**

**Tuddington, Flecken in Bedfordshire, in England.**

**Tudela, Stadt im Königreich Navarra, in Spanien, wo die Flüsse Queilos und Ebro zusammen kommen, ist der Geburtsort des jüdischen Reiseschreibers Benjamin. Wein, Del und andere schöne Früchte wachsen hier im Ueberfluß.**

**Tuerto, Fluß im Königreich Leon, in Spanien, welcher sich in den Duero ergießt.**

**Tueta, Tweta, Stadt auf einer Halbinsel nicht weit vom Benersee, in der schwedischen Provinz Daland. (Thalund.)**



**Tuggen**, Pfarrdorf, in der Landschaft Nördl. unter der Herrschaft des Cantons Schwyz.

**Tübingen**, Amt und große Hauptstadt im Herzogthum Württemberg, am Neckar, 3 Meilen von Stuttgart, in einer fruchtbaren Gegend, ist mit schönen Weinbergen umgeben, und hat gegen Abend das nach alter Art besetzte Bergschloß Hohentübingen, worinn der im Felsen gebauene Keller, und der tiefe Brunnen zu sehen sind. Am berühmtesten ist Tübingen durch die 1477. von dem Grafen und ersten Herzog zu Württemberg Eberhard I. gestiftete Universität. Von ihrem Stifter heißt sie Eberhardina, und von ihrem Erhalter dem Herzog Carl, kraft eines Besehls vom 14. Dec. 1769. Eberhardinocarolina. Bey derselben sind das fürstliche theologische Seminarium, in welchem über 300. Studiosi Theologia unterhalten, und zu geschickter Führung eines Pfarres oder Schulamts angeleitet und geübt werden. Das von Herzog Ludw. III. 1588. gestiftete Collegium illustre ist für fürstliche und gräfliche Personen bestimmt. Im J. 1777. feyerte die Universität ihr drittes Jubeljahr. Uebrigens ist in Tübingen noch ein herzogliches Hofgericht und gute Zeugfabriken.

**Tuileries**, Palast, in Paris, mit einem Garten, wurde im J. 1564. von der K. Catharina von Medici angefangen, von Heinrich IV. vollendet und von Ludwig XIV. mehr ausgeschmückt, besonders durch den berühmten Le Notre, der den Garten kunstmäßig verschönerte. Der Palast ist mit dem Louvre durch eine lange und breite Gallerie, am nördlichen Ufer der Seine, vereinigt. Der Name kommt daher, weil in ältern Zeiten auf dem Plage des Gartens eine Ziegelbrennerey, (franz. Tuilerie,) war.

Tuille, s. Tuyle.

**Türgow**, Thurgau, Landvogten, in der Schweiz, welche sich an den beyden Ufern des Flusses Thur von dem Zürcher; bis an den Bodensee erstreckt. Sie ist den 2. ältesten Cantons unterthan, welche wechselsweis, alle 2. Jahre, einen Lands

vogt sezen. Die Reformirten und Römischkatholischen genießen seit 1712. gleiches Recht darinn.

**Türkey**, Türkisches Reich, hat den Namen von einem Volke, das an der Ostseite des Caspischen Meers wohnte und von Thürk, welcher der älteste Sohn Japhets, gewesen seyn soll, abstammen will. Erst in der Mitte des 6ten Jahrh. wurde es den Europäern bekannt, welche jedoch den Namen der Türken nur demjenigen Theil dieses Volks belegten, der in den altaischen Gebirgen, längst des Flusses Irtych, seinen Aufenthalt hatte. Ein Theil der türkischen Bevölkerung diente anfangs den Saracenen oder mohammedanischen Arabern, und gelangte nach und nach zur Herrschaft über sie und einen großen Theil der Länder, von denen sie Meister waren. Der arabische Prophet Mohammed hatte, nämlich, im siebenden Jahrhundert eine neue Religion gestiftet und mit Hälfte seiner Anhänger, Arabien bezwungen. Unter seinen Nachfolgern wurde Damascus, Phoenicien, Mesopotamien, Syrien, Persien, Egypten, die ganze Küste von Africa, Sicilien, Sardinien, Corfica und das weisse von Spanien von den Saracenen überschwemmt. Aber in der Mitte des achten Jahrhunderts wurde dieses große Reich in verschiedene Kaliphate zertheilt, und je mehr ihre Macht wuchs, desto größer wurde die Anzahl solcher besondern Fürsten, welche theils Kaliphen; theils Sultane genennet wurden. Nicht lange hernach kamen die Türken zum Vorschein, eroberten die Gegenden, welche heutzutage Georgien, Turko-mannen und Diarbeck genennet werden, vereinigten sich hernach mit den Saracenen und nahmen die mohammedanische Religion an; von welcher Zeit an der Name der Türken gebräuchlicher geworden ist.

Als zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts der Sultan von Cogni, Adin, starb, so kam sein Staat unter die Gewalt eines türkischen Fürsten, mit Namen Osman, der vorhin Adins General gewesen war. Er ist als der Stifter des türkischen Reichs zu betrachten, welches von

E e e 5

ihm

ihm das Osmanische genennt wird. (In Aufsehung der Schreibart ist zu bemerken, daß das arabische *ism*, das in diesem Namen vorkommt, von den Türken selbst fast nie unser *s* ausgesprochen wird, und daß also diese Art zu schreiben wohl die sicherste, so wie hingegen Ortomannisch; (welches von den Italiänern eingeführt wurde,) ganz falsch ist.) Dieser Osman begünstete sich nicht mit dem Besitz des Staats von Cogni, sondern nahm auch dem griechischen Kaiserthum viel in Klein-Asien, unter andern auch Bursa oder Bursa weg, woselbst sein Sohn und Nachfolger Orchan, (eigentlich Ur-Rhan,) der es eroberte, 1326 seine Residenz aufschlug. Außer andern Eroberungen in Asien, setzte derselbe Sohn, Soliman, bey den Darbanellen über den Kanal, und kam in Europa, wo er Gallipoli einnahm. Die muhammedanische Religion wurde überall mit List und Gewalt ausgebreitet, und es wurden Moskeen und Dschamis, und bey den letztern Schulen und Hospitaller gestiftet. Orchan hatte zur Gemahlinn Theodora, eine Tochter des griechischen Kaisers Johann V. Kantakuzens, und darauf gründeten nachher die türkischen Sultane ihren Anspruch an das griechische Kaiserthum. Sein Sohn Murad, (Amurat) I. gelangte 1360. zum Throne, nahm unter verschiedenen Städten Adrianopel und Philippopoli ein, überwältigte Servien, fiel in Macedonien und Albanien ein, und richtete die Janitscharen auf. Sein Sohn, Bajazet I. 1390. verrichtete zwar viele Heldenthaten, und schrieb dem griechischen Kaiser zu Konstantinopel Bedingungen vor, welche er wollte, unter andern darinn ein Dschami zu bauen, ward aber von dem Mogolischen Eroberer, Timur oder Tamerslan, 1402. überwunden und gefangen genommen. Bajazets Söhne, Soliman und Musa, beherrscheten in Unruhe und zertheilt das Reich, daher die Türken weder den einen, noch den andern unter ihre Monarchen rechnen. Der dritte Bruder, Mahomet I. bemächtigte sich endlich 1413. des ganzen Reichs, und außer

vielen großen Thaten machte er sich die Wollachen jüchbar. Dessen Sohn, Murad II. welcher 1422. zur Regierung kam, war wider seine Feinde, besonders in Ungarn und Griechenland, ungemein glücklich, und legte zu zweymalen die Regierung freiwillig nieder, obgleich die Umstände ihn nöthigten, sie wieder anzunehmen. Sein Sohn, Mahomet II. 1451. war einer der glücklichsten türkischen Kaiser, indem er sich 1453. der Stadt Konstantinopel, und der noch übrigen wenigen Befestigungen des griechischen Kaiserthums, dergleichen Bosnien, des trapezuntischen Kaiserthums, bemächtigte und den Khan der Krimischen Tataren sich unterwürfig machte. Sein Sohn, Bajazet II. bekriegte, nachdem er vorher die Pilgrimschaft nach Mekka verrichtet hatte, 1481. den Thron. Sein jüngerer Bruder, Schwem oder Selim, (nach franz. Schreibart Sime,) machte ihm denselben streitig; mußte aber weichen und unter den Christen seine Zuflucht suchen. Er hielt sich zu Rhodus, sodann in Frankreich und zuletzt in Italien auf, wo er endlich, seinem Bruder zu Gefallen, mit Gift aus dem Weg geräumt wurde. Bajazet sah sich, nach einer 21jährigen Regierung, gezwungen, seinem Sohne Selim den Thron zu überlassen, welcher, als der erste dieses Namens, ihn 1512. bekriegte. Er demüthigte die Perser, unterwarf sich Diarbekir, und machte Syrien, Palästina und Aegypten zu türkischen Provinzen. Bey seinem Aufenthalte in Kairo, überlieferte ihm der Scherif von Mekka die Schlüssel seiner Stadt, und erkannte ihn und seine Nachfolger für die Beschützer und Häupter der muhammedanischen Religion. Nach seinem Tode ward sein Sohn, Soliman I. aus Asien geholet, und 1520. zum Kaiser ausgerufen. Er nahm Belgrad ein, brachte die Insel Rhodus, und einen großen Theil von Ungarn in seine Gewalt und belagerte 1529. Wien, mußte aber mit Verlust abziehen. Mit Frankreich errichtete er ein Bündniß, und gekrönte dem Könige, aus der falschen Meynung, als sey eine gewisse gefangene Französin,

für, welche in das Serrail kam, eine Tochter eines Königs von Frankreich, den Titel Padiſchach, d. i. Kaiſer, und den franzöſiſchen Geſandten und Conſuln, den Rang über die andern Chriſtlichen zu. So fürchterlich er ſich zu Lande machte, ſo fürchterlich war er auch zur See. Seit ſein Tod ward verborgen gehalten, bis ſein Sohn in dem Lager bey Sigeth, wo Soliman gekorben war, ankam. Selim II. (dieſer war ſein Name,) ſeng die Regierung 1566. an, und ſetzte, doch nicht mit gleichem Glücke, die Eroberungen ſeines Vaters fort. Er bemächtigte ſich der Inſel Copen, verlor aber 1571. die berühmte Seeschlacht bey Lepanto. Sein Sohn Murad III. regierte von 1575. bis 1595. und hatte in einem langen und blutigen Kriege mit den Perſern die Oberhand, verlor aber in dem Anfang eines Krieges wider Ungarn. Sein Sohn, Mahomet III. ſetzte ſolchen fort, (nachdem er bey ſeiner Selangung zum Throne neunzehn Brüder um das Leben bringen laſſen,) und erhielt ziemliche Vortheile. Ihm folgte ſein Sohn, Achmed I. 1603. welcher in ſeinem Kriege wieder die Perſer unglücklich war. Sein Bruder, Muſtafa I. war zwar 1618. ſein Nachfolger, wurde aber noch in demſelben Jahr abgeſetzt, und dafür Achmeds Sohn, Osman II. zum Kaiſer erklart, aber nach einem glücklichem Kriege mit dem perſiſchen Schah Abbas 1622. worden Janiſcharen um das Leben gebracht und Muſtafa zum zweytenmal auf den Thron erhoben, aber auch bald auf eine ſchimpfliche Weiſe herabgeſtürzt, und Murad IV. zweyter Sohn Achmeds, 1622. darauf ſetzt. Dieſer demüthigte die Perſer, und nahm ihnen Bagdad weg. Er zeichnete ſich durch ſeine Bölderey aus, und war grauſam und blutdürſtig. Sein Bruder, Ibrahim I. regierte von 1640—48. und machte den Anfang ſeiner Regierung mit der Einnahme von Aſof. Mit den Perſianern ſeng er Krieg an über die Inſel Candia, der von 1645—69. währte, und ſich alſo erſt unter ſeinem Nachfolger endigte, indem Ibrahim, ein großer Wohlthätling,

1648. erdroffelt ward. Sein Sohn, Mahomet IV. der bey ſeinem Antritt der Regierung minderjährig war, hatte anfänglich vieles Glück. Candia mußte ſich ihm unterwerfen und ein Theil der Koſaken begab ſich freywillig unter ſeinen Schutz. Im J. 1772. nahm er den Polen die Feſtung Kamnic weg; aber gleich im nächſtfolgenden Jahre ward ihm das Kriegsglück ungünftig; ſo wie von der Zeit an das türkiſche Reich immer mehr und mehr im Verfall gekommen iſt. Die Polen erſochten 1773. unter dem berühmten Johann Sobieſki, einen groſſen Sieg über die türkiſche Armee bey Chojim; die Koſaken wendeten ſich an Rußland, und ſchlugen, in Vereinigung mit den Rußen, 1677. die Truppen des türkiſchen Kaiſers; und ſeine Einmiſchung in die ungarischen Unruhen und die daraus erfolgte Belagerung von Wien, 1683. mißrieth vergeblich, daß viele Pläge in Ungarn, und darunter auch die Hauptſtadt Oſen, verlohren giengen. Alles dieß verursachte ſeine Abſetzung und die Einſetzung ſeines Bruders, Soliman II. 1687. Auch dieſer war in ſeinem Kriege in Ungarn anfangs unglücklich, bis der Großweſier Kuprili zu Felde gieng, unter welchem ſelbſt das von der Armee K. Leopolds eroberte Belgrad wieder eingenommen ward. Die Venezianer aber, welche mit gedachtem Kaiſer, mit Rußland und Polen wider das türkiſche Reich verbunden waren, blieben Meißer zur See und in Morea. Nach Solimans Tode kam ſein Bruder, Achmed II. 1691. zur Regierung, unter welchem die türkiſche Armee von den Deutſchen, bey Salantemen, eine Niederlage erlitt, und die Venezianer auch im Archipelagus Eroberungen machten. Im J. 1695. folgte dieſem Kaiſer ſein Bruder Muſtafa II. der zwar gleich anfangs über ein Corps deutſcher Böldker bey Lugos einen ſchweren und blutigen Sieg erfochte, aber daſſelbe im J. 1697. ein Augenzeuge von der Niederlage ſeyn mußte, die ſeine Janiſcharen von dem Prinzen Eugen, bey Zentha, erlitten. Dieß verursachte in dem obnehin äufferſt

entkräfteten türkischen K. H. einen solchen Schrecken, daß 1699. mit K. Leopolden, als König von Ungarn, mit Rußland, Polen und Venedig der Karlowitzer Friede erfolgte. Da Mustafa sich darauf der Regierung entließ, und sich den Erzdungen überließ, entstand ein allgemeines Murren wider ihn, welches nach Enthauptung des Großsijers in eine solche Rebellion ausbrach, daß der Kaiser selbst, um einer gewaltigen Absehung, und wohl gar Ermordung, zuvor zu kommen, seinen von den Anführern verlangten Bruder, Achmed III. 1703. als Kaiser bearthete, und die Regierung niederlegte. Dieser ließ nach und nach die Aufwührer ums Leben bringen, und führte des Königs von Schweden, Karls XII. wegen, Krieg mit dem russischen Zar, Peter I. welcher Asef wider an die Türken abtreten mußte. Noch glücklicher gieng der Krieg wider die Venezianer, denen der Ueberrest von der Insel Candia; und ganz Morea abgenommen wurde. Hingegen wurden die Türken von der Krone K. Karls VI. unter dem Prinzen Eugen, zweymal geschlagen, und mußten das Lemeswärer Banat, und die Festung Belgrad, nebst einem Theil von Servien und der Walachen in dem Passarowitzer Frieden, 1718. abtreten. Achmed wengte sich in die Unruhen von Persien, woraus ein Krieg entstand, während dessen dieser Monarch in einer großen Aufruhr, 1730. dethronisirt und seines Bruders, Mustafa II. Sohn, Mahmud I. an seine Stelle gesetzt wurde. So schlecht es mit dem persischen, und noch mehr mit dem russischen Kriege gieng, so vieles Glück hatte dieser Kaiser wider das Haus Oesterreich, welchem Servien und Belgrad abgenommen ward. Unter ihm war Handel und Wandel und alle Künste so blühend, daß seine Regierung für die goldene Zeit, zumal für die Europäer, gehalten wird. Osman III. Mahmuds Bruder, der ihm 1754. folgte, erhielt sich in einer friedlichen Regierung, und Mustafa III. ein Sohn Achmeds III. bekriegte den Thron, im J. 1757. und gerieth durch Veranlassung der polnischen

Unruhen 1768. mit Rußland in einen schweren Krieg, in welchem die Türken zu Lande und zu Wasser großen Verlust erlitten. Mustafa sah das Ende desselben nicht, welches erst unter seinem Bruder und Nachfolger, Abdulsamid, 1774. erfolgte; und zwar auf eine für Rußland sehr rühmliche, für das türkische Reich aber sehr beschwerliche Art. Unter andern Bedingnissen mußte sich der Sultan auch gefallen lassen, daß die krimische Tataren von ihm unabhängig wurde. Es entstand in der Folge über die Erfüllung verschiedener Artikel dieses Friedens zwischen Rußland und dem türkischen Reich mancherfaltige Zwistigkeiten, die zwar 1779. durch französische Vermittlung, beigelegt wurden: allein 1783. war ein neuer Sturm auf dem Punkte auszubrechen, da die K. Catharina II. nach einigen in der Krim vorgefallenen Unruhen, sich dieses Landes; nebst der Kuban, bemächtigte. Von beyden Seiten wurden große Kriegsrathungen gemacht: und K. Joseph II. zeigte sich bereit, das Schwert gleichfalls wider die Türken zu ziehen und versammelte eine starke Armee in Ungarn. Im October des gedachten J. 1783. war die Lage des türkischen Reichs noch kuffert kritisch, und es ließ sich nicht vorhersehen, ob die Bemühungen von Frankreich wirksam genug seyn würden, das Ungewitter abzuwenden, und durch Vergleich die Forderungen beyder kaisert. Höfe für die Hoforte erträglich zu machen.

Es wird das weitläufige türkische Reich in drey Haupttheile abgetheilt, die Türkey in Europa, die Türkey in Asien und die Türkey in Africa. Die europäische Türkey gränzt gegen Norden an den Doncker und die carpathischen Gebirge, die sie von Polen absondern; gegen Osten an die kleine Tataren, das schwarze Meer und den Archipelagus; gegen Süden an das mittelländische Meer; gegen Westen an Ungarn, Servien, Croatien und den venezianischen Meerbusen. Die vornehmsten Flüsse sind die Donau, Sereth, Pruth und Maritza. Ungeachtet diese europäische Türkey fast so groß ist, als Frankreich, so wohnen doch, we-

gen

gen der schlimmen Regierung, nur ohngefähr 9. Millionen Menschen darinnen. Die asiatische Türken gränzet gegen Norden an das schwarze Meer und die Catarey; gegen Osten an Persien; gegen Süden an das wüste Arabien, und gegen Westen an den Archipelagus. Die vornehmsten Flüsse sind der Tiger und Euphrat. Die africanische Türken gränzet gegen Osten an die Landenge von Suez und das rothe Meer, gegen Norden an das mittelländische Meer, gegen Westen an Tripoli, und gegen Süden an Abessinien, Rubien und Barcan. Der vornehmste Fluß ist der Nil.

Die zur Europäischen Türkey, zu Ende des J. 1783. gehörigen Provinzen sind: 1) Rumelien oder Romanien, darinnen die merkwürdigsten Orte sind: Constantinopel und Adrianopel. 2) Griechenland, worinnen begriffen sind: Macedonien, Thessalien, Achata, Epirus, Albanien, Morea oder Peloponnes, und die Inseln auf dem Archipelagus. 3) Bulgarien, darinnen Warna, Widin, Silistria und Sophia verdienen geneunt zu werden; 4) Serbien, darinnen Belgrad, Semensbria und Nissa die vornehmsten Orte sind; 5) Bosnien, darinnen Saraid, Bagnalucka und Jais; 6) Deserabien, darinnen Bialogrod und Wensber die wichtigsten Orter; 7) die osackowische Catarey. Von Dalmatien besitzen die Türken nur noch einige Orte, als Herzegovina, Scarbona und Dolcigno. Die bey Ories Genland gelegenen und den Türken gehörigen Inseln sind Negroponte, Candia, und die kleinern im Archipelagus.

Hierbey sind auch die Länder zu bemerken, welche zwar ihre eigene Türken haben, die aber der Pforte unterwürfig, und jünbar sind. Diese sind: 1) die Walachey, darinnen die vornehmsten Orte sind: Lergowiso und Wuterek. 2) die Moldau, darinnen die Hauptstadt Jassi ist. Die Bukowina ward 1777. davon getrennt und dem Hause Oesterreich überlassen.

Auch die kleine Republik Ragusa steht unter türkischem Schutze, und

zahlt deswegen einen jährlichen Tribut: doch erkennet sie den Pabst, die Republik Venedig und die Königreiche Ungarn und Neapel gleichfalls für ihre Beschützer.

Dasjenige von der Türkey, so in Asien liegt, wird gemeinlich in die östliche und westliche Türkey eingetheilt. Die östliche Türkey theilt in sich: 1) das arabische Irak oder Chaldäa, darinnen der vornehmste Ort Bagdad; 2) Diarbeck, oder das alte Mesopotamien, dessen Hauptorte sind Diarbeck und Mosul. 3) Kurdistan, oder Assyrien; 4) Turcomanien oder Grodarmenien, in welchem die vornehmsten Städte sind Erzerom, Van und Karo. Die westliche Türkey begreift: 1) ein Stück von den feinsten und dem wüsten Arabien; darinnen Balsora; 2) Palästina und Syrien, darinnen die vornehmsten Städte Jerusalem, Damalcus, Tripoli, Aleppo; 3) Natolien, oder Kleinasien, welches wieder in vier kleinere Theile getheilt wird, das eigentliche Natolien, welches dem westlichen Theil davon ausmacht; Anasien, so gegen Norden liegt; Alabuli, so sich gegen Osten erstreckt; und Caramanien, so den südlichen Theil davon in sich begreift.

Egypten, welches die africanische Türkey ausmacht, wird in drey Theile unterschieden, Niederegypten, (Bahri) darinnen die wichtigsten Orte sind, Cairo, Alexandrien und Damiate; Mittelegypten (Vostani) darinnen die vornehmste Stadt Suez, und Oberegypten. (Said.)

Die Staaten von Tripoli, Tunis und Algier stehen, (und zwar der erste am meisten,) in einer gewissen Abhängigkeit von der Pforte, welches sie dagegen auch beschützen soll. Die Zahl der Einwohner in der asiatischen und africanischen Türkey ist nicht zu bestimmen; aber überhaupt viel geringer, als sie seyn könnte. Die Osmanen oder eigentlichen Türken sind schwächer, als die Griechen, denen die Armenier an der Zahl fast gleich kommen; auch sind sehr viele Juden in dem türkischen Reich, anderer europäischer, besond-

ders flawifcher Nationen, nicht zu gedenken.

Die Handlung der Türken könnte sowohl wegen der Früchte, welche die der Pforte unterworfenen Länder hervor bringen, als auch wegen der Waaren, die durch Kunst verfertigt werden, als Tapeten, seidene Zeuge, Cactus, allerhand Leber ic. für sie viel vortheilhafter seyn, als sie ist. Allein die eigentlichen Türken suchen sich lieber Beförderung in ihrer Kirche, oder bey Hofe, oder bey den Kriegsbeeren, oder dem bürgerlichem Regimente zu verschaffen, und überlassen die Handelschaft und Manusfacturen den Armeniern, Juden und Christen. Alle Völker, welche zur See in die türkischen Staaten handeln, pflegten anfangs unter der Flagge und Beschirmung Frankreichs zu erscheinen; und von den französischen Gesandten und Consul pflegten auch die Streitigkeiten wegen der Handelschaft abgethan zu werden. Nachher waren die Venezianer die ersten, welche die S. Marcus-Flagge in diesen Gegenden wehen ließen, und der Handlung wegen ihre Consulsdaseiße hatten. Im J. 1599. folgten die Engländer, 1625. die Holländer und 1665. die Genueser, zu denen sodann auch die Dänen, Schweden, Russen nach und nach hinzu kamen.

Zu Konstantinopel, Adrianopel und Groß-Kairo sind große Münzen, Geld zu schlagen, worauf nie Brustbilder, sondern allein der verschlungene Name des Kaisers geprägt wird. Auf der Haußseite steht: Sultan A. A., Ibn Sultan A. A. Et Sultan, Ibn Et Sultan; d. i. Kaiser A. A. ein Sohn des Kaisers A. A. der selbst Kaiser und ein Sohn eines Kaisers ist; auf der Rückseite aber: Sultan Alferim vebakanul-bayrim sarb fi Konstantanie (Erdene, Mist.) d. i. Kaiser und Eroberer der Welt, Herr der Meere. Geschlagen in Konstantinopel. (Adrianopel, in Egypten) Selbst, wenn der Kaiser zu Felde geht, wird unter dieser Inschrift im Lager Münze geschlagen: Si Ordni humanum, d. i. unter dem Zelte des Allerdurchlauchtigsten: Es giebt Silber- und Gold-

münzen. Unter den ersten finden sich Asper, Para und Piaster. Ein Asper ist die kleinste Scheidemünze. Es geben drey auf einen Para. Es giebt ihrer nicht viele, und die Kaufleute fingiren in ihren Rechnungen einen, davon zwey und ein halber auf einen Para gehen. Vierzig Para machen einen Piaster aus. Es giebt einzeln, fünf, zehn, zwanzig, dreißig Parastücke, wie auch Piaster, ingleichen auch anderthalb Piasterstücke. Ein Piaster ist ein Speciesgulden oder sechszehn Groschen. Von Goldmünzen werden allein Dufaten, welche mit dem italiänischen Worte Zechinen genannt werden, geschlossen. Sie sind aber von verschiednem Werthe. Einige sind von hundert und fünf Para; andere, und zwar die gewöhnlichsten, von hundert und zehn Para; die arabischen sind von hundert und dreißig Para; die Fonduklä, (die von dem Fleden Fonduklä, wo sie ausgeprägt werden, diesen Namen haben) von hundert fünf und fünfzig Para. Von auswärtiger Silbermünze sind nur vorzüglich Kaguische Stücke, zu einem und einem halben Piaster, und Kaiserthaler, zu zwey Piaster gäng und gäbe; hingegen werden alle europäische Dufaten angenommen. Die Venezianischen werden den Fonduklä gleich gerechnet; die holländischen und alle andere aber zu hundert sechs und vierzig und zwey Drittel Para, und also drey zu elf Piaster angenommen. Hin und wieder fällt auch in den Handelsplätzen ein veränderlicher Wechsel vor, ob er gleich durch Verordnungen des Sultans untersagt ist. Fünf hundert Piaster machen einen Beutel aus.

Der türkische Kaiser regiert gewissermassen despotisch. Nur in der Religion darf er keine Aenderung vornehmen. Ein solches Unterfangen würde ihn kürzen. Seit dem J. 1730 ist eine merkliche Veränderung in der Regierung aufgekommen. Sie ist nicht mehr militärisch, und die Janitscharen sind nicht mehr so mächtig, wie vormals. Die Gewalt ist fast ganz in den Händen der Ulema oder Gelehrten. Der Sultan wird in einer Art von Gefangenhaft

gehalten, und darf nicht mehr, wenn er auch wollte, an der Spitze der Kriegsarmee erscheinen. Um ihn in Furcht zu erhalten, werden die Prinzen vom Gebirge nicht mehr umgebracht, sondern nur eingeschlossen gehalten. Der Thron ist erblich, aber nur in Ansehung der Familie, und zwar der männlichen Descendenz. Nach der Regel, die aber ihre Ausnahme leidet, wird der älteste Prinz aus der Familie Osmans gewählt, und zwar von dem jedesmaligen Großvezier, Rusti, Janitscharen Aga und den Grossen des Serails. Der igeige Sultan ward, bey damaliger Abwesenheit des Großveziers und Janitscharen Aga, von dem Rusti, den Befehlgelehrten und den Vornehmsten im Serail auf den Thron erhoben. Statt der Krönung ist die Säbelumgürtung gebräuchlich. (s. Eijub.) Beym Antritt der Regierung legt der Sultan einen Eid ab, daß er den mohammedanischen Glauben und die Befehle Mohammeds beschützen wolle. Die Janitscharen und Spahi bekommen bey solcher Gelegenheit ein Geschenk in Geld. (Nachschick) Seine mohammedanische Unterthanen haben die höchste Ehrerbietung für ihn, nehmen seine Befehle so an, als kämen sie unmittelbar von Gott, und geben ihm ausschweifende Titel. Sie nennen ihn den Schatten Gottes, einen Gott auf Erden, Bruder der Sonne und des Mondes, willkürlicher Beherrscher aller irdischen Kronen u. s. w. Er braucht niemals eine andere Ehrensformel als diese: bey den gefegneten, oder heiligen Seelen meiner Voreltern, oder in der einfachen Zahl, bey der Seele meines Großvaters. Nur bey den Tractaten mit den Christen pflegt er hinzuzusetzen: bey dem Namen des Allerhöchsten Gottes. Niemand, als er, darf in das öffentliche Geheiß (Ehutbeh) eingeschlossen werden. Niemand als er ist befugt zu münzen. Die Stadt Cairo, in Egypten, schlägt zwar Münzen, aber nicht in ihrem eignen, sondern in des Grossultans Namen. Niemand wird würdig geschätzt, die Hand desselben zu küssen. Wenn daher auch selbst der

Großvezier vor ihm erscheint, so brengt er dreymal das rechte Knie, legt die rechte Hand an den Boden, und berührt hierauf mit derselben den Mund und die Stirne. Eben dieses thut er wenn er weggehet. Es ist auch die Gewohnheit, in Gegenwart des türkischen Kaisers nicht mit langsamen, sondern mit hurtigen Schritten zu gehen, weil ein langsamer Schritt etwas majestätisches anzeigt, welches, nach der Türken Meynung, in einer so hohen Gegenwart allzu hochmüthig heraus kommen würde.

Der Hof hält sich ordentlicher Weise zu Constantinopel auf. Die, welche Befolgung von der Regierung bekommen, oder eine Ehrenkette bey derselben bekleiden, werden des Grossultans Selaven genennet; welches bey ihnen ein viel anständigerer Titel ist, als Unterthan. Es bedeutet einen, der sich dem Willen des Kaisers gänzlich übergeben hat, und denselben ohne Ausnahm zu erfüllen bereit ist. Die jungen Leute, welche im Serail erzogen werden, heißen Jhoslans. Es sind Kinder Orientalern, die im Kriege gefangen worden, oder Geschenke der Statthalter in den Provinzen; die aller schönsten und muntersten Jünglinge. Der Kaiser läßt sie vor sich erscheinen, ehe sie ins Serail kommen, und befehlet, welche ins Serail zu Vera, Adrianopel, oder Constantinopel anzunehmen, welches die Pfanzschulen sind, in denen sie, nach der Pflanzung, die man sich von ihnen macht, erzogen werden. Sie gelangen nach und nach in höhere Klassen, davon die höchste aus 40. Wagen besteht, die sich um des Kaisers Person befinden, und ihn aufwarten, darunter zwölf die vornehmsten Stellen am Hofe bekleiden. Die meisten Hofbedienten führen den Titel Aga, welcher aber auch den Befehlshabern des Kriegsheeres bezeuget wird. Dergleichen sind nun 1) der Selikrar Aga, oder Schwerdtträger, welcher dem Grossultan den Säbel nachträgt, und bey der Tafel vorsteht; 2) der Chosbadar Aga, der des Grossultans Mantel trägt und ihm die Stiefel auszieht; 3) Aklabdar Aga, der

der ihm den Steigriegel hält; 4) der Thibens Aga, der seinen Turban aufwindet; 5) der Ibrifar Aga, der das Wasser zum Trinken oder Waschen in Verwahrung hat; 6) der Kembozar Aga, oder Bewahrer der kaiserl. Kleiderkammer. Es sind auch vier Bediente in dem innern Hofe zu bemerken, die für Geißel gerechnet werden. Diese sind: Chodische oder des Kaisers Lehrmeister; Mähmedschschim, der vornehmste Sterndeuter; und Dscherrah Bassa, der oberste Leibwundarzt.

Die Stummen und Zwerge machen eine andere Klasse von des Grossultans Hofstaat aus, und wieder eine andere die Verschnittene. Die zwei vornehmsten sind der Kiflar Agass, oder schwarze verschnittene Aufseher über das Frauenzimmer, und der Capi Agass, oder weisse Verschnittene, unter dem alle Pagen und weisse Verschnittene stehen. Das Frauenzimmer des Haram oder Serails besteht aus einer zahlreichen Sammlung auserlesener schöner Weibspersonen, die im Kriege gefangen oder in die Türken verkauft, oder von Statthaltern in den Provinzen z. B. dem Sultan zum Geschenke geschickt worden. Ausser diesem Frauenzimmer giebt es auch noch eine Menge Sclavinnen, welche jenen aufwarten. Ferner viele Sclaven (Agiamoglane), welche zu geringern und mühsamen Geschäften gebraucht werden, und zum Theil Christenkindern sind. Sie geben Pförtner, Boskandschi oder Bewahrer der kaiserl. Paläste und Gärten, Balkaschi oder Holzhaue, Wasserträger, wie auch Köche und Küchenbediente, Fleischer, Zuckerbäcker u. s. w. ab. Von den Boskandschi werden einige Chasacki oder Kaiserliche genennet, und in kaiserlichen Geschäften versandt. Daher ihr Ansehen nicht geringe ist. Ihre Vorheber führen den Titel der Boskandschi Bassa.

Unter den Staatsbedienten kommt der Grosvezier zuerst, als in dessen Händen die Administration der Regierung völlig ruhet. Sowohl zu Friedenszeit als im Kriege hat er das höchste Commando, er hat die

Verwaltung der Einkünfte, und ist sowohl in bürgerlichen, als Criminalsachen, der oberste Richter. Bei seiner Erhebung zu dieser Würde bekommt er das Reichsiegel, welches er beständig am Halse trägt. Er hat viele Aemter zu vergeben, und eine fast unumschränkte Gewalt. Den geringsten Unterthan muß er vor sich lassen, und ihm Gehör geben. Sein Hof steht daher allezeit offen. Er hat eine Leibwache von 400. Bosniern und Albanern, und trägt einen Turban, der mit 2. Federbüscheln gezieret, und stark mit Diamanten besetzt ist. Wird ihm das Commando zu Kriegzeiten angetragen: so nimmt der Kaiser an der Spitze des Heeres einen von seinen Federbüscheln und steckt ihn auf des Grosveziers Turban, worauf ihn die Soldaten als ihren obersten Feldherrn ansehen. Die fremden Gesandten nennen ihn in ihren Reden: Seine erbl. sehr glücklicher und sehr erhabener Herr. Er hat einen Verweser, Kubaia genannt, welcher mit des Sultans Einwilligung ernannt wird.

Ausser dem Grosvezier giebt es noch sechs andere, so die Veziere von der Bank des Rathes, und die Paschen von drei Roschweifsen genennet werden, weil drei Roschweifse vor ihnen hergetragen werden, da hingegen andern Paschen nur einen haben. Sie sind die Verfüger, welche der Grosvezier zum Divan einbietet, ob es gleich in seiner Freyheit ruhet, ihren Rath nach Belieben anzunehmen, oder zu verwerfen. Von dem Divan und dessen verschiednen Arten. s. den Art. Divan. Ausserhalb dem Serail kommt der Caimacan, oder Gouverneur von Constantinopel zuerst in Betrachtung. (s. Caimacan.) Die Schauschen sind Vorben des Hofes, werden auch bisweilen geschickt, um den Kopf eines Grossen zu holen.

Obgleich, alle Paschen von drei Roschweifsen Beglerbegs genennet werden: so führen doch drei diesen Titel vorzüglich, der Statthalter von Rumilien, der von Natolien, und der zu Damascus. s. den Art. Beglerbegs. Ehe die Paschen und Begler



Beglerbegs anstatten, führen alle Statthalter der Landschaften den Namen Sandschak, (nach italischer Schreibart Sangiac.) heut zu Tage aber ist derselbe nur auf diejenigen eingeschränkt, welche über eine Landschaft gesetzt sind, ohne den Vorzug der Kosscheweise zu genießen; daß also ein Sandschak geringer als ein Beg, ein Beg geringer als ein Pascha, und ein Pascha geringer als ein Beglerbeg ist.

Die Türken haben keinen andern Adel, als das regierende Haus. Alle andere Türken haben von ihrer Geburt ordentlich keine Vorzüge vor einander, und die Verdienste der Vorfahren kommen den Nachkommen nicht zu gute. Doch haben die Gesetzelehrten (Ulema) den Vorzug, daß der Sultan ihnen weder das Leben, noch ihre Güter nehmen kann. Sie suchen auch in ihrer Abstammung eine Art von Vorzug, und machen sich Geschlechterregister; worinnen ihnen die Vorfahren nachfolgen, und in ihren Unterschriften ihre Abstammung durch 5-6 Glieder anführen. Die zu Konstantinopel gebornen Türken werden auch für vornehmer, als andere, angesehen.

Die Einkünfte des Sultans sind von zweifacher Art. Einige sind Staatseinkünfte, und diese werden auf 20. Millionen Piaster geschätzt. Sie kommen hauptsächlich von der Kopfsteuer, (Charatch), welche die christlichen und jüdischen Unterthanen bezahlen müssen, und die jährl. ohngefähr 3. Millionen abwirft; von den Salzgruben und Fischreiden, die eben so viel tragen, von Verpachtungen, Vermietungen und Aemtern, die eine bestimmte Summe liefern müssen; (welcher Artikel 2. Millionen ausmacht); von Abgaben von Gebäuden, auch 2. Millionen; von den Zöllen, davon die vornehmsten zu Konstantinopel, Smyrna und Thessalonich sind, 5. Millionen; (NB. Die Zölle sind in der Türkei sehr gelinde, überschreiten für die Europäer nicht 3. Procent, werden nicht streng verwaltet, und der Schleichhandel wird nicht schärfer, als mit Erlegung des doppelten Zolls bestraft;) und endlich von den Ausg. Zeit. Lexic.

lagen auf Lobak, Caffee, Gewürze &c. die auch 5. Mill. geben. Der Reichschatz (Miri) lebet unter der Verwaltung des Reichschatzmeisters; (Nesterdar;) und aus demselben soll die Unterhaltung des Kriegshaars zu Wasser und Lande, der öffentl. Gebäude, und überhaupt alle Staatsausgaben bestritten werden. Da seit mehreren Jahren der Reichschatz hierzu nicht hinreicht, so muß oft die Schatzkammer des Sultans (Chäyhaneh) den Mangel erlegen. Diese ist sehr reich, und hat ihren Zufluß aus den Einkünften von Cairo, von der Waslachee, der Moldau und dem Schatzgelde von Nagusa. Ferner kommt in diesen kaiserl. Schatz das confiscirte Vermögen der Paschen &c. die Geldkrassen, der zehnde Pfennig von allen Acquisitionen und die Einkünfte der Bergwerke (welche letztern heut zu Tage wenig bedeuten.) Aus diesem Schatze wird der Hofaufwand bestritten, der seit geraumer Zeit durch Einschränkung der Befoldungen, Aufhebung überflüssiger Bedienungen, und genau regulirte Oekonomie des Kaisers selbst beträchtlich ist vermindert worden. Alle andere willkürliche Ausgaben zum Vergnügen des Kaisers, für Gebäude, Robilien, Illuminationen &c. werden von seinen Ministern in die Wette bestritten, und fallen der Schatzkammer nicht zur Last.

Die türkische Kriegsmacht wird an Fußvolk und Artilleristen, nach den neuesten Nachrichten, auf ohngefähr 50,000. M. (ohne die Arnauten &c. die in Kriegzeiten hinzukommen,) und an Spahis, (20,000.) Timarioten, (die zu Kriegzeiten gestellt werden, 75,000.) und an Bräncavallerie, (10,000.) zusammen also auf etwas über 100,000. zu Pferde, angegeben. Der jährliche Troß der Armee wird nicht in Rechnung gebracht. Von der Seemacht läßt sich nichts zuverlässiges sagen; doch ist wahrscheinlich, daß sie sich, bei aller Anstrengung, ist schwerlich höher, als auf 20 eigentl. Kriegs- oder Linienschiffe, mit einer verhältnißmäßigen Zahl von Caravellen und Galioten, belaufen kann. Der Oberbefehlshaber darüber ist der Capn.

**Capuchin oder Capuchan Pascha.**

Die Türken hatten ehemals die Gewohnheit, daß sie die Minister der Fürken, denen sie Krieg ankündigen, gefangen nahmen, und sie in die höchsten Thürme setzten. Dieses geschah noch dem russischen Gesandten zu Anfang des Kriegs, 1762. Vielleicht war solches das letztemal. Die türkischen Völker sind lange nicht mehr so fürchtbar, wie ehemals, indem heut zu Tage die Christen das Kriegswesen ungleich besser, als sie, verstehen. Obachtet in den neuern Zeiten einige Verbesserung in Ansehung der türkischen Landvölker vorgenommen worden: so kommen selbige doch mit den Soldaten der christlichen Mächte noch in keinen Vergleich.

Der **Mufti** ist das Haupt in Entscheidung der Religionen, und Justizsachen; und es kann kein Staatsverbrecher, der von ewigem Ansehen ist, ohne des Mufti Gewogenheit theil werden; aber es wird dem Sultan auf sein Verlangen nicht leichtlich abgeschlagen, und wenn es geschehen sollte, so kann er den Mufti absetzen, und einen andern an seine Stelle ernennen. Nach dem Mufti folgen die **Cadilekter**, oder Ober Richter der Provinzen von Rumelien und Anatolien. Die Richter in großen Städten werden **Molla**, oder **Molla Cadi**, und die in kleinen Städten und Dörfern nur schlechtweg **Cadi** genennet. Die Sammlung von Gesetzen, die heutiges Tages bey dem Osmanischen Hofe und Staate, außer dem Koran, gültig sind, rühret von **Soltmann I. ber**, welchen die Türken deswegen **Kanun an**, (vom griechischen Kanon,) d. i. den Stifter der Regel, nennen. Ihre gewöhnlichen Lebenskräften sind folgende. Ein vom Glauben abgefallener wird verbrannt; ein Mörder enthauptet; ein Dieb strangulirt; ein Verräther geschleift und gespiket; Verwundet oder verwundet einer den andern, so wird dem Thäter gleiche Strafe auferlegt. Die Prägel, der Pranger, das Brandmarcken sind gleichfalls türkische Lebenskräften. Die Erdrosselung mit einer **Bogenschnur** wird für die edelste

Lebenskräften gehalten. In Absicht auf die bürgerlichen Rechtsbündel, weiß man nichts von verderblichen Rechtsformeln und langweiligen Processen, auch nichts von Advocaten. Der Kläger überreicht dem **Cadi** eine **Bittschrift**. Der **Kadi** läßt den Beklagten durch einen **Eschansch**, oder Gerichtsdienner, hohlen und bittet beyde Parteyen. Nachdem der Beweis untersucht worden, so entscheidet er ihn, und dieses geschieht insgemein in wenigen Tagen. Aber die Entscheidungsgründe findet der Richter nicht so sehr in der Sache, als in dem Wente der Streitenden. Die gerichtlichen Bescheidungen werden mit äußerster Frechheit getrieben, und es ist fast unmöglich, Hälfte dars wider zu erlangen. Ein Gerichtssaal wird **Mühtieme** genennet. Die **Franken**, oder christlichen Fremdlinge, werden von ihren **Consuln** gerichtet.

Ein eigentliches Wappen findet in dem türkischen Reiche nicht Statt: doch führen sie den halben Mond in ihren Fahnen, welcher, mit einem Stern in der Mitte, vormals das Wappen oder Zeichen der Stadt **Constantinopel** war.

**Türkheim**, gräflich-steinungisches Städtchen und Schloß, in der Unterpfalz, an der **Hardt**, wofelbst die gräfliche **Kanzley** ist, auch den **Reformirten** 1726. das freye **Religionsexercitium** verwilligt worden.

**Türkheim**, kleine Stadt in einem guten Weinlande, 1. **Mile** von **Colmar**, in **Oberelsaß**, wo 1675. der große **Kurenne** die **Kaiserlichen** geschlagen hat.

**Türkheim**, **Rhein-Türkheim**, Dorf, am **Rhein**, in der **Kantonschaft** **Neubausen**, im **Stift Worms**, hat eine **reformirte Kirche**, deren **ih** auch die **Katholiken** bedienen.

**Türkisches Jahr**, s. **Hegira**.

**Türzburg**, ungar. **Tertzwar**, festeß **Paß**, im **Burgenland**, in **Siebenbürgen**.

**Türlingen**, **Markt** und **Schloß**, in **Niederbayern**, im **Reutamt Burgausen**, in der **Pflege Bilsdorf**, an den **passauischen Gräben**.

**Tula**,

**Tula**, Statthaltschaft in Rußland, die 1777. errichtet worden, und sichwärts an die Statthaltschaften Kasan und Orel, west- und südwärts an Orel und Kaluga, und nordwärts an das Gouvernement von Moskau gränzt. In derselben wohnen noch Abstammlinge der von K. Peter, dem Großen, abgeschafften Strèlitzern, (Strèlizen,) welche im J. 1782. auf 173. Köpfe berechnet wurden, und eigen Land und zum Theil Erbauerthänen besitzen. Der Hauptort ist

**Tula**, eine ansehnliche Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, an der Upa, die sich in die Oda ergießt, ward im Anfange des 16ten Jahrh. von dem Zar Basilus (Basilii) Iwanowitsch erbauet. Im Anfang des 17ten Jahrh. hatte sich ein falscher Demetrius dahin geschüflet, den die Einwohner nicht eher ausliesern wollten, bis sie durch das Abdämmen der Upa dazu gezwungen wurden. Unter der Regierung des Zar Alexius Michaelowitsch entdeckte man in daziger Gegend Eisenminen, die schon damals die Errichtung verschiedener Schmelzhütten veranlaßten, und dem K. Peter, dem Großen, im J. 1717. Gelegenheit gaben, in der Stadt Tula die berühmte Gewebefabrik anzulegen, bey welcher im J. 1782. gegen funfthalb tausend Arbeiter zu thun thaten. In den 17. Lohgerbereyen, in dieser Stadt, werden jährl. über 20,000. Paar Fuchten verfertigt; und die 2. Weißgerbereyen liefern jährl. 1000. verarbeitete Fuchsfelle, 25000. Hasen, über 13000. Schafs- und 3-400. Wolfsfelle. Man findet alda auch eine Fabrik, worinn Berlinerblau, und eine andere, worinn Siegellack und Schmitze verfertigt wird. Die Zahl der feineren Häuser, die Magazine und Kramläden nicht mitgerechnet, beläuft sich auf 24. und der hülfernen auf 3775. Es sind daselbst 2. Haupt- und 22. Pfarrkirchen, nebst 2. Klöstern, die 4. feinerne Kirchen haben. Das Theater, die Apotheke, das Findel- und das Zuchtbaus sind neuangelegt. Der Handel dieser Stadt ist beträchtlich, und die Zahl der Kaufleute

groß. Im J. 1781. wurden bey 300. Häuser durch einen Brand in die Asche gelegt. Nicht weit von Tula entspringt der Don-Jus aus dem Iwanowischen oder Johannisd See.

**Tull**, s. Toul.

**Tulles**, Hauptstadt in Niederlmosin, am Fluß Correse in Frankreich, nebst einem Presbital und Bisthum, unter den Erzbischof zu Bourges gehörig. Es werden hier gut Papier und Kisten gemacht. In diesem Ort ist Stephanus Baluzius geboren worden.

**Tulmino**, Thalmeyn, Hauptmannschaft im kaiserlichen Friaul, Sie ist ein bergiger Strich Landes, von der kärnthner Gränze an, bey Obers und Niedercrain vorher, bis Görz. Der Fluß Lisonzo, entspringt daselbst, und ihr nördlicher Theil heißet der Flitscherboden. Sie gehöret dem Grafen von Coronini.

**Tulmino**, am Bache gleiches Namens, ist ein Marktsteden, mit einem Bergschlosse, und der Hauptort der Hauptmannschaft.

**Tuln**, altes Städtchen in Niederösterreich, unweit Klosterneuburg, wo der kleine Fluß Erlau in die Donau fällt, 4. Meilen oberhalb Wien. Den 21. März 1752. brannte es bis auf 40. Häuser ab. Von diesem Ort hat der umliegende Distrikt den Namen des Tulnerfeldes, auf welchem 1683. die Armee, welche Wien entsetzte, ihren Sammelplatz hatte.

**Tulsk**, Flecken, in der Grafschaft Roscommon, in der irländischen Provinz Connaught, hat Sitz und Stimme im Parleamt.

**Tulogas**, Schloß in der Grafschaft Roussillon, eine Meile von Perpignan.

**Tumbez**, Haven, in der Andien von Lima, am Südmeer, in Peru.

**Tumen**, Tiamen, ziemlich große und volkreiche Stadt in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, am Fluß Lurmentka, welcher hier in den Lura fällt. Sie ist nach dem Brande, 1766. wieder besser erbauet worden.

**Tuna**, Flecken in der schwedischen Provinz Wedelrad, 2. schwedische Meilen von Miköping, gegen Süden.

**Tunbridge**, kleine Stadt, in der Provinz Kent, in England, am Fluß Medway. Hier engl. Meilen davon sind die berühmten mineralischen Wasser: bey der Quelle selbst sind nach und nach so viele Wohnungen angelegt worden, daß ein neuer großer Flecken, zwischen zween mit schönen Häusern und Gärten bebauten Hügeln daraus entstanden ist.

**Tundern** s. Tondern.

**Tung**, kleine Stadt in Nordschottland, in der Provinz Strathnavern an der See.

**Tungusca**, Fluß in Sibirien, welcher viele große und gefährliche Wasserschiffe hat, und an manchen Orten eine deutsche Meile breit ist. Er entspringt aus dem baikalischen See, und heißt Angara, bis an den Ort, wo der Ilimfluß hinein geht, von da er der Tungusca genennet wird. Er ergießt sich in den Jenisei, so wie noch 2. andere Flüsse dieses Namens, davon der eine Tungusca podkamenaja, d. i. jenseit der Gebirge, heißt.

**Tungusen**, zahlreiches Volk, in Sibirien, welches in den untern Gegenden des Jenisei, an den Tungusca-Flüssen, an der Lena, dem Amur, bis zum Pensinsischen Meerbusen, ja zerstreuet bis an das Eismeer, anzutreffen ist. Sie selbst nennen sich Gewoſn, und sind in viele Stämme zertheilt. Die jenseit des Amurflusses sind unter Chinesischem Schutze; die diesseits sich aufhaltenden unter Russischem. Einige derselben sind getauft und haben sich zum Ackerbau bequemt; die meisten aber sind Schamanische Heiden und stehen theils mit Pferden, theils mit Kennstieren, theils mit Hunden, (die ihre Schlitten ziehen und ihnen auch zur Speise dienen,) herum; und zwar so, daß sie gewöhnlich nicht länger, als eine oder zwey Nächte an einem Orte bleiben. Jagd, Fischerey, und zum Theil auch Viehzucht ist ihr Geschäft. Sie sind ein munteres und karkes Volk; ihr Gesicht ist platt und die Augen klein, doch nicht so merklich, wie bey den Kalmücken. Von Gelde und dem Gebrauch des Goldes und Silbers wissen sie nichts. Ihren Tribut entrichten sie in Fohlselzen und andern Pelzwaaren, nach

der von der Russischen Krone bestimmeten Taxe. Einige schwache Stämme sind frey von Tribut, und dienen dafür als leichte Truppen an der Mongolischen Gränze. Sämmtliche Tunquien haben eine gemischte Sprache, und sind daher, ungeachtet ihrer großen Zerstreung, als Ein Volk anzusehen. Diejenigen in der Saksischen Provinz, in der Gegend von Ochoi, am Meer, heißen Lamuten, welches in ihrer Sprache, (da Lam, das Meer bedeutet,) so viel ist als Leute, die am Meer sich aufhalten. Diese sind es insbesondere, die sich der Hynde zum Fabren und Essen bedienen.

**Tunja**, Stadt, in Neugranada, im spanischen Südamerika.

**Tunis**, Staat in der Barbarey, zwischen dem mittelländischen Meer und der Landschaft Nubulgerid, hat gegen Westen Alger, und gegen Osten Tripoli. Nachdem die Araber Herren in dieser Gegend geworden und den weiblichen Statthalter des griechischen Kaisers, Graf Gregorius, getödtet hatten, so mußten die Einwohner von Carthago ihre Stadträumen. Dieses Carthago war nach der Zerstörung, unter den römischen Consuln, und besonders durch Liberius Brachus, wieder hergestellt und von R. August in Ansehung des Platzes etwas verändert und auf ebenen Boden verlegt worden. Es bekam römische Einwohner und wurde eine der schönlichsten Städte. Durch die Araber wurde sie zerstört, und dafür kam Tunis (Tunis) damals ein geringer Ort, empor. Die sicilischen Normänner machten sich zwar von Tunis Meister, aber im J. 1159. wurden sie von Abdalmumen, aus Marocco, vertrieben. Im das J. 1530. entkanden innerliche Fehrdungen in diesen Staate: wodurch K. Carl V. Anlaß bekam, im J. 1535. den berühmten und glücklichen Zug dahin vorzunehmen. Er schlug die Türken, die unter Cberedin (Hareaden) Barbarossa sich, unter dem Schein des Beschutzes, den sie dem Throncompetenenten Araschid leisteten, von Tunis bemächtigt hatten, und drang in die Stadt ein, wo seine Soldaten viel Grausamkeiten

verbrühten und eine herrliche Samml-  
 lung arabischer Bücher verbrannten.  
 Hassan, dessen Seguer Alraschid  
 war, wurde wieder auf den Thron  
 gesetzt; aber als Bisai d. r. Krone  
 Spa. ien. Nach dem J. 1570. ward  
 Amida, König zu Tunis, durch die  
 algierischen Türken verjagt. K.  
 Philipp II. von Spanien wollte sei-  
 nen Vasallen schützen, und schickte  
 D. Juan d'Austria mit einer mäch-  
 tigen Flotte dahin, bey dessen An-  
 kunft die Türken entflohen. Statt  
 des den Spanigen verhassten Amida  
 ward Meh med, ein Vetter von ihm,  
 zum König gemacht. Weil die Stadt  
 Tunis keiner Befestigung fähig war,  
 so ließ D. Juan zwischen dieser Stadt  
 und Suleita ein Fort anlegen. Al-  
 lein 1574 kamen die Türken wieder,  
 eroberten die Stadt Tunis gleich im  
 ersten Anlauf, sodann Suleita und  
 endlich das Fort, nach einem Wider-  
 stand, der ihnen viel Volk kostete.  
 Die spanisch. n Truppen wurden theils  
 getödtet, theils zu Sklaven gemacht,  
 welches Schicksal selbst die Com-  
 mandanten, Serbelloni und Vezzo-  
 carero traf. Bis der spanische Bes-  
 chloßhaber einer Schanze, der Sees-  
 thurm genannt, zwischen Tunis und  
 Suleita, erhielt einen freyen Abzug.  
 weil er keinen Angriff erwartete.  
 Hierauf errichtete der Befehlshaber  
 des Kriegsvolks, welches der türki-  
 sche Kaiser nach Tunis geschickt hatte,  
 eine Regierung und ordentliche Mi-  
 nitarverfassung. Der Divan, das  
 vornehmste Collegium, hatte einen  
 Aga zum Vorkeder, der es immer  
 6. Monats blieb. Es hatte in dem  
 selben auch ein Pascha, von wegen  
 des türkischen Kaisers, als Schutz-  
 herrns von dem Staate, seinen Sitz;  
 und dieser sollte die vornehmste Ge-  
 walt haben. Allein in kurzer Zeit  
 legte der Divan und die Miliz dem  
 Aga diese Gewalt bey, und der Pa-  
 scha wurde eine ziemlich unbedeutende  
 Person in der Regierung. Die Agas,  
 als Vorkeder des Divans, erhielten  
 sich ruhig, 15-16. Jahre lang; da  
 eine Empörung der Miliz eine neue  
 Veränderung einführte und einen  
 Dej für beständig zum Haupt des  
 Staats machte. Innerliche Unruhen  
 entfianden von Zeit zu Zeit unter die-

sem Regimente, und zu Ende des  
 vorigen Jahrhunderts kam es so weit,  
 daß eine Partey die Algierer herbeys-  
 rief, welche im J. 1686. Meister  
 von Tunis wurden und darinn viel  
 Tyranny ausübten. Endlich brach-  
 te man sie, durch Geld, wiederweg;  
 allein neue innere Zwistigkeiten zo-  
 gen sie bald wieder herbey. Der al-  
 gerische Dej, Chaban, erfochte  
 1694. einen Sieg, worauf, nach ein-  
 ner vier monathl. Belagerung, Tu-  
 nis in seine Gewalt kam. Die wi-  
 drigen Schwikale, die der Staat bis  
 dahin durch Uneinigkeiten erfahren  
 hatte, machten diesen noch kein En-  
 de. Die Unruhen und Einmischung  
 der Algierer dauerten bis in das 18te  
 Jahrh. fort; in dessen ersten Jahren  
 Tunis auch einen Krieg wider Tri-  
 poli zu führen hatte. Der Anfang  
 war für jenen Staat günstig; aber  
 die Belagerung der Stadt Tripoli  
 mußte, mit Verlust, aufgehoben  
 werden.

Die Einwohner dieses Staats sind  
 ein Gemenge von alten Africanern,  
 Nachkömmlingen der Wandaln, Aya-  
 bern, Türken und Renegaten aus  
 allerley Nationen. Die Stadt Tunis  
 liegt an der Südseite des Meers  
 basen von Suleita, hat 1. deutsche  
 Meile im Umfang und ist mit stark-  
 en Mauern und einer guten Citas-  
 delle versehen. Bey der Belagerung  
 dieses Orts, der schon in frühern  
 Zeiten besetzt war, starb K. Lud-  
 wig IX. von Frankreich, im J. 1270.  
 Unter den Einwohnern findt man  
 heut zu Tage die besten Leinwandwe-  
 ber in Africa. Die Handlung, bes-  
 onders mit Getreide, ist beträchts-  
 lich. Eine andere Quelle des Er-  
 werbs für die Lunefer, ist die Sees-  
 räuberrey. In der Stadt ist kein  
 Wasser, außer was vom Regenwas-  
 ser gesammelt wird. Der Haven  
 dabey hat vom mittelländischen Meere  
 her einen schmalen Eingang durch  
 den Kanal von Suleita, der aber  
 hernach breiter wird. Fast alle eu-  
 ropäische Nationen halten in der  
 Stadt Tunis ihre Consule. Im  
 Jul. 1728. wurde eine französische  
 Escadre dahin geschickt, selbige,  
 wegen einiger von tunessischen Capern  
 verübten Excesss, zu bombardiren;  
 Ddd 3 allein

steht sie bezeugte sich laß, und  
sanz die Friehtensvorschlüge sogleich  
an, welche d rinnen befauden, daß  
diese Kaiser an den französischen  
König nicht mehr freuzen dürften,  
die Schuldigen bestraf, und in Er-  
gnug des Schades angehalten wer-  
den, auch eine Ordonnanz kommen,  
und um Verzeihung bitten mußte.  
Des der neuen Revolution in die-  
sem State haben die Kaiser den  
1. Oct. 1756. Tunkin mit särmlicher  
Hand eingenommen und geplündert,  
Nachdem dadurch der mit ihnen  
allirte Dri in seine Würde einge-  
setzt worden, sind sie wieder nach  
Hause geseht.

Tunkin, Tunkin, Tonquin, König-  
reich auf der jenseitigen Halbinsel,  
in Ostindien, gränzt nord- und ost-  
wärts an China, südwärts an Co-  
chinchina und westwärts an Laos.  
Der Name Tunkin bedeutet in der  
chinesischen Sprache der östliche Hof,  
weil es ehemals eine Provinz des  
chinesischen Reichs gewesen. In der  
Landessprache wird dieses Königreich  
An-Nam, d. i. Ruhe des Mittags,  
genannt, wegen seiner Lage im südli-  
chen Asien. Es hat 150. franz. Meil-  
len von Westen nach Osten, und 120.  
von Endost nach Nordwesten. Das  
Land ist theils flach, theils gebirgigt.  
In jenem Theil sind viel Canäle,  
Dämme, Flüsse und Seen; in den  
Gebirgen findet man Gold, Silber,  
Eisen, gelbes, rothes und schwarzes  
Kupfer. Die Volksmenge ist sehr  
groß: Städte aber sieht es wenig:  
hingegen desto mehr Dörfer und Fle-  
cken, unter denen viele 30-100.000.  
Einwohner enthalten. Die Königl.  
Residenz heißt Baocho, (Acho,) und  
liegt an einem Fluß, der die Hand-  
lung, so alda getrieben wird, sehr  
befördert. Der König (welcher  
Dova heißt,) hat eine Kriegsmacht  
von 140.000. Mann, worunter  
20.000. Reiter sind, und 350. Ele-  
phanten. Der Oberfeldherr heißt  
Choava, und seine Stätte ist erblich.  
Diese Soldaten sind besser geübt,  
als andere ostindische Völker. Sie  
führen Flinten mit der Luete, (denn  
Feuerschloßer sind bey ihnen nicht  
üblich,) Bogen, Pfeile, Haken und  
Schilde. Getreide wird in Tunkin

nicht gebauet, sondern lauter Reis,  
der auch die gewöhnliche Speise ist.  
Außerdem haben die Tunkinier ro-  
thes Ochsenfleisch und rote Fische.  
Sie sind durchgehends kurze Ober.  
Die Reichen essen täglich dreymal,  
dem König aber wird täglich sieben-  
mal, und zwar jedesmal in 120.  
Schüsseln, angesetzt. Die klei-  
nen Vogelweber, die auch nach Eu-  
ropa kommen, werden in Tunkin  
und im ganzen Orient für etwas sehr  
werthliches gehalten. Die Vogel-  
weber Chins, und der Bodig: d. i. d. i.  
über Reiter kommt von dem Calan-  
bac, einem Herg, das aus dem  
Aloe-Baum trocknet. Die Waaren,  
die aus Tunkin geführt werden, sind  
Zinn, Kupfer, und verschiedene Erde,  
Kamfer, von Baumrinde, Pfeffer,  
Mutter, Rohr, lairte Weiden,  
Erdholz, Schildkröten, Stamt,  
Kupfer, Baumrinde &c. Die Chi-  
neser treiben den ausschließlichen Han-  
del, doch kommen auch Europäer,  
besonders d. i. Länder, die Gewürz-  
Zeuge und Lächer bringen, welcher  
letztern weit höher geschätzt werden,  
als die im Lande so gemeinen Eu-  
ropäer. Die Wägen des Landes  
sind bloß kufserne Pfanne, wel-  
ches die Bezahlungen sehr beschwer-  
lich macht. Die Wissenschaften wer-  
den in Tunkin, wie in China, aus  
den Werken des Confucius und sei-  
ner Ausleger geschöpft. Auch kommt  
die Religion der Tunkinier aus  
China. Sie haben Tempel, Sägen  
und Opferrichter, auch angebliche  
Zauberer, die besonders in Krank-  
heiten helfen sollen. Wenn verstor-  
benen Vorfahren erweisen sie große  
Ehrerbietung. Im Anfang des  
17ten Jahrs. kamen die ersten Christl.  
Missionarien, aus Japan vertrieben,  
nach Tunkin, und seitdem hat sich  
das Christenthum, ohngachtet ver-  
schiedener Verfolgungen, dergleichen  
es besonders 1772. zu leiden hatte,  
sehr stark in diesem Lande ausgebrei-  
tet.

Tanhu, Tunkin, Stadt, nicht weit  
von einem Fluße dieses Namens, in  
China, 2-3. deutsche Meilen von  
Peking, mit einer Festung nach Chi-  
nesischer Art. Längs dem Fluße sind  
zahlreiche Wohnungen und Krän-  
den.

den. Die Stadt ist groß und hat starken Handel; besonders wird viel schönes Vorklein dahin geführt. Am Flusse sind zahlreiche Proviantmagazine, aus denen die in Befestigung liegende Truppen monatlich ihre Portionen abholen. Zu dem entfernten Kriegsvorrath wird der Mundvorrath aus diesen Magazinen auf großen Wagen abgeführt: Von Tunahu bis Befestigung ist ein, nach der Richtung nur gegengewandt, gepflasterter Weg angelegt, in dessen beyden Seiten viele Wohnungen stehen.

Tunza, kleiner Fluß in Rumelien, welcher sich in dem Archipelagus ergießt.

Tur, Thur, einer der vornehmsten Flüsse in der Schweiz, welcher durch die Grafschaft Toggenburg und das Turgow fließt, und sich unterhalb Schaffhausen in den Rhein ergießt.

Turalinen, Völkerschaft, in der Gegend von Turin und Lumen, in Sibirien, ist theils mohammedanisch, theils, seit 1718 - 20. zur Annahme des Christenthums gebracht worden. Sie treiben etwas Ackerbau und Viehzucht; aber die Viehzucht ist ihr Hauptgeschäfte. Ihr Tribut besteht, für jeden männl. Kopf, in 2. Sabeln oder 20. Hermelinen.

Turau, Marktsteden, mit einer kathol. Pfarre, an der Wag, in der G. Spanische Thuroc, in Niederngarn, der Familie Aewas gehörig.

Turban, türk. Dülband, ist ein Bund oder eine Art Mägen, welche die Türken und die weissen morgenländischen Völker tragen. Sie sind von einem langen Stück Leinwand oder Loffent gemacht, welches vielmahl um eine Mäge herum gewickelt ist. Des Sultans Turban ist sehr dick mit 2. Reiserbüscheln, nebst vielen Diamanten und andern Edelsteinen besetzt, und halten die Türken denselben demassen in Ehren, daß sie sich kaum unterthun, ihn anzurühren. Der Großvezier hat auf seinem Turban 2. Reiserbüschel, geringere Befehlshaber führen einen, oder auch gar keinen. Die Emirs tragen grüne Turbane, und diese Freyheit haben sie als Auerwandten des Mohammed.

Turbigo, kleine Stadt, im Verzogthum Neapel, in Italien, am

Fluß Ercino, der fürstl. Familie Orsini gehörig.

Turcal, Turhal, Stadt, im Distrikt Etwas, in Natolien.

Turcazzano, s. Trocazzano.

Turchestan, Turkelstan, Land der Türken, ostwärts am Caspischen Meer, und westwärts über Charejme, (Charejme,) und der großen Bucharen. Man bemerkt darinnen die Städte Turchestan, welche abgesehen 1000. Häuser oder vielmehr Häuten von Leimen und ungebrannten Ziegeln enthält. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und der Viehzucht. Der dortige Fluß heißt Karasu, d. i. Schwarzwasser: ferner, Tschkent, eine Handelsstadt, die über 6000. Häuser oder leimerner Häuten enthält. Die Kirgis, Kasaken von der großen Horde sind ist davon Meister; und da diese schwartz mit den Chinesischen Kalmdäcken zusammenhängen, deren Beherrscher ehemals auch ihnen Befehle erteilten, so ist zu vermuthen, daß sie ist die Chinesische Oberherrschaft erkennen. Was übrigens die Benennung Turchestan, d. i. Türkenland, betrifft, so ist zu merken, daß sich alle Völkerschaften, von Charejme bis an China hin, Türken nennen, weil sie alle von einem Sobne Japhets, Türk genannt, abstammen wollen. Es ist ungewißlich, oder vielmehr falsch, daß dieses Turchestan der erste Sitz der Türken gewesen, welche das von ihnen benannte große Reich stifteten.

Turcomannien, heißt Groß-Armenien, oder vielmehr ein Theil davon, in welchem die Turcomanner hin- und herziehen. In den türkischen Jahrbüchern ist diese Benennung unbekannt, und nur von Christlichen Schriftstellern gebraucht worden. Die Turcomanner, Turkmanner, russ. Truchmenzi, wohnen an der östl. Küste der Caspischen See, fast bis gegen China hin, sind ein wildes, räuberisches Volk, das zwar den Ackerbau liebt, aber von aller Handlung abgeneigt ist. Sie leben mit denen von China gemeinlich in gutem Verständnis, und viele von ihnen stehen im Dienste des Chans von China. Ein Theil von ihnen erkant

kennt Russische Herrschaft, und siehet in der Gegend bey der Mündung der Schuba herum. Andere Turkmänner stehen in Natolien, Syrien, Groß Armenien, bis nach Eriernum zu, umher, und leben unter Zeiten von Felt, Obz genannt. Sie reden die türkische Sprache und sind Rosbommedaner: weil sie aber keine Häuser haben, so verschümen sie sich: Gebotne des Vorans, besonders das Aufmalige Gebrüh, das täglich soll verrichtet werden. Sie stehen unter der Herrschaft des türkischen Kaisers; und einige aus ihnen wurden von Murad IV. gezwungen, nach Europa überzugehen, wo man in den Thälern des Hamus bis Vhilips popoli hin ihre Wohnsige anwies. Diese Colonie ist in vielen Städten gestärker geworden, als die übrigen in Asien. Von diesen stehen auch einige unter Persischem, andere unter dem Schutze der Georgier, und diese letztern sind griechische Christen, des sich viel Vieh und haben geschickte Handwerker und Künstler unter sich.

**Turreno** keine Stadt und Schloß; in Nieder Erimon, mit dem Titel einer Vicomte, gehörte lange, mit allen Hoheitsrechten, dem Hause Bouillon, bis sie 1738. an den König verkauft und mit der Krone vereinigt wurde.

**Turgow**, s. Kürzow.

**Turin**, ital. Torino, die Hauptstadt in Piemont, und die Residenz des Königs von Sardinien, liegt in einer sehr hohen Ebene am Po, mit welchem sich unweit der Stadt die Saona, Doria und Sturia vereinigen. Sie ist eine von den schönsten und schenswürdigsten Städten in Italien. Zu Anfange des Jahres 1775. sind in der Stadt und den Vorstädten 22,138. Einwohner gezählt worden. Der König Pier. Amadeus hat die Gebäude und die Befestigungswerke sehr verbessert und vermehrt. Die Neustadt (beym Po und neuen Thore bis zu der innern Esplanade der Citadelle) hat sehr schöne, gerade und breite Straßen, worunter sich besonders die Neue und die Va; Straße ausnimmt. In der Altstadt sind die Gassen und Häuser noch ziemlich irregulär, ob sie schon seit 1736. auf

königl. Kosten manche neue Gebäude erhalten hat. Der große und regelmäßige S. Carls Platz, auf dessen beiden Seiten gewölbte Säulengänge befinden, ist aufsehnlich, und der königl. Residenzpalast oder das Schloß hat zwar von außen wenig Feinheiten; die innwendigen Apartments aber sind vorzüglich eingerichtet und mublirt. Mit dem königl. Residenzschlosse hängen zusammen: der prächtige Palaß des Kronprinzen, die Wohnungen des Staatssekretärs und vornehmsten Hofbedienten; das Hofarchiv; die königl. Münze und Buchdruckerey von 12. Pressen; die Reitbahn und das königl. Theater oder Opernhaus. Die Citadelle ist sehr stark, und ein regelmäßig gebaut; wobei ein weitläufiges wohlverrichtenes Zeughaus, eine Strickstreicherey u. angetroffen werden. Auf der Poststraße steht auch das anscheinliche Gebäude der hiesigen 1404. vom Kaiser Sigismund gestifteten und 1720. neu eingerichteten Universität, mit der Ueberchrift: Regium Athenaeum. Die innern Gänge desselben sind mit alten halberhabenen Arbeiten und Inscriptionen angefüllt. Die Universitätsbibliothek hat über 40,000. Bände, und von ihren Manuscripten ist 1749. ein Catalogus von zweyen Folianten gedruckt worden; seit einigen Jahren hat man auch die vormalige königl. Bibliothek mit ihr vereinigt. Ueberdies findet man dafelbst eine Naturalienkammer, und ein Antiquen- und Medallencabinet. Unter den Antiquitäten ist die berühmte Tafel des Isis, ein ägyptisches Denkmahl, von Erz, mit silbernen Fäden, deren Umrisse eine Menge von Hieroglyphen, in verschiedenen Abtheilungen ausmachen. Das Erzbisthum ist 1525. angelegt, und hat die Bischöfe zu Ivrea, Mondovi, Fossano, Vigonza und Saluzzo unter sich. Die Reinlichkeit der Straßen wird durch einen Bach verschafft, der aus der Doria kommt, und auch bey Feuersgefahr gute Dienste thut: auch werden die Schenken alle Nacht geschlossen. Unter die Unbequemlichkeiten der Stadt gehören die dicke und feuchte Luft, das schlechte Trinkwasser,



affer, und die ählen Wirthschafter. Von der Handlung können die robe Seide, und die hier daraus verfertigten Wollz und Strümpfe zc. nebst dem Vortriebe der Schokolade und liqueurs, als das Hauptwerk angezogen werden. Im J. 1536. besetzten die Franzosen die Stadt, und erhielten Ne. 26. Jahre. In den Jahren 1638 und 1640. wurde sie von ihnen abermals eingenommen, 706. aber, vierzehlf Monat lang, ergeblich belagert, weil sie von dem Britischen Tugien entfernt, und die französische Armee gänzlich geschlagen wurde.

Turinsk, Stadt, an der Tura, in der tobolischen Provinz, in Sibirien, hatte 1771. 450. Häuser und 1639. Einwohner, worunter 353. zur Kaufmannschaft gehören.

Turkestan, s. Turchestan.

Turkmanen, s. Turcomanien.

Turna, Festung, in der Walachen, an der Ostseite der Ainta, wo sie sich mit der Donau vereinigt.

Turnau, kleine offene Stadt, an der Tser, im bunzlauer Kreise, in Böhmen, welche der Hauptlinie der Grafen von Waldstein gehört.

Turnhout, s. Tornhout.

Turnus, bedeutet die Ordnung, in abwechselnden Geschäften, s. E. Ertheilung gewisser Stellen zc. Im Turne stehen wird von dem gesagt, den die Ordnung in solchen abwechselnden Geschäften trifft, der solche in einer gegebenen Zeit zu besorgen hat.

Turbin, Stadt in der Landschaft Eheim, in Kleinpolen.

Turkestan, s. Turchestan.

Turris, kleine Stadt, am Fluß Cino, in Basilicata, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Neapel. Ihr Bischof gehört unter Matera.

Turthal, s. Turgow.

Turhansk, s. Mangasen.

Tury, Markgrasthum, Schloß und Flecken, am Fluß Orue, in der Normandie, wurde 1710. unter dem Titel Harcourtbeuvron zum Herzogthum und Pairie erhoben.

Turris, s. Toilana.

Turpa, kleine Stadt an dem mexicanischen Meerbusen, in Nordamerica, in einem kleinen Flusse gleiches Na-

mens, 16. franz. Meilen von Vera Cruz.

Tutir, kleine Stadt auf der westlichen Insel Skie, des Nordschottland.

Tuttlingen, s. Durlingen.

Tutoecoryn, Tutucorin, offene Stadt, an der Küste von Madura, in der ostindischen Halbinsel dießseit des Ganges, ist der Sitz eines Comptoirs der holländischen ostindischen Compagnie, welche diesen Ort den Portugiesen, 1658. wegnahm. Es ist Okda eine beträchtliche Fischeren von Perlen und von den Muscheln Cauris, die von den Indianern als kleine Münze gebraucht worden.

Tutschno, s. Tuczno.

Tuy, kleine besetzte Stadt, im spanischen Königreich Gallicien, auf einem Berge, an welchem der Fluß Minho vorbeist, an den portugiesischen Gränzen, hat ein Bisthum unter den Erzbischof von Compostell gehört.

Tuyle, in Tuilo, ein feiner Platz und beträchtlicher Bass, unten an dem St. Bernhardberge, im Herzogthum Aosta, gegen Italien; dem Herzoge von Savoyen zuständig.

Tvedale, s. Teviotdale.

Tvede, Fluß in Südschottland, welcher England und Schottland von einander scheidet, und sich in Barmwick ins Meer ergießt.

Tventhe, Quartier oder District in der Provinz Oberffel, zwischen Salland, dem Stift Münster, und den Graffschaften Zutphen und Deutzheim.

Tvver, Hauptstadt, mit einer Festung, in der nach ihr benannten Statthaltertschaft, in Rußland, wird von den Flüssen Wolga, Twerig und Amaka in 4. Theile getheilt, deren 3. durch Brücken zusammenhängen. Bis 1775. war sie eine Provinzialstadt, die zum Gouvernement von Nowogrod gehörte; aber im folgenden Jahr ward sie zur Gouvernementsstadt erhoben. Im J. 1606. wurde Twer von den Polen mit Hinterlist eingenommen, wobei viele Einwohner das Leben verlohren und viele Gebäude eingeäschert wurden. Nachdem aber 1609. die Russen, von Schwedischen Hülfsvölkern unterstützt, die Polen geschlagen hatten,

so kam auch diese Stadt wieder in russische Hände. In den Jahren 1413, 1539, 1725, 1736, 1747 und 1763. wurde sie durch große Feuersbrünste verwüstet. Nach dem letzten Brande ward sie, durch die Fürsorge der K. Catharina II. die dazu ansehnlich Summen vorstieß, nach einem regelmäßigen Plan erbauet, und kann nun für eine der schönsten Städte, nach St. Petersburg und Moskau, angesehen werden. Der Freggenbigkeit der Kaiserinn hat Tver auch die St. Catharinenkirche zu danken, die 1778. eingeweiht wurde. Die Anzahl der Einwohner, (welche alle der griechischen Religion zugethan sind,) belief sich im J. 1780. auf 5174. Personen männlichen Geschlechts. Diese Stadt ist der Sitz eines Bischofs, in dessen Hause verschiedene Zimmer der Kaiserinn vorbehalten sind. Die Handlung daseibst ist sehr beträchtlich, und die Serpentin-Law Leder-Farben- und besonders die Leinwand-Fabrik verdienen bemerkt zu werden. Im J. 1727. wurde ein Seminarium gestiftet, in welchem, unter der Oberaufsicht des Bischofs, 600. Kinder in der russischen Sprache, Geographie, Historie, Arithmetik, im Lateinischen und Griechischen, in der Philosophie und Theologie unterrichtet werden. Im J. 1776. ward noch eine besondere Schule, von dem Collegio der allgemeinen Fürsorge, für 200. Kinder von Kaufleuten und Bürgern, von 6-13. Jahren, errichtet. Im J. 1779. ward, durch Zusammenschuß des Adels in der Twerischen Statthaltertschaft, ein adeliches Erziehungs-Institut zu Stande gebracht, in welches sogleich 120. junge Edelleute aufgenommen wurden. Unter die guten Anstalten dieser Stadt gehören auch 3. Armenhäuser, wovon sich eines bey dem Bischofshofe befindet, und zwey, von dem Collegio der allgemeinen Fürsorge, im J. 1777. gestiftet wurden. Die vornehmste Zierde der Stadt Tver ist das prächtige Monument, welches der Adel der Statthaltertschaft, der K. Catharina II. hat errichten lassen. Es ist von grauem Olynetischen und weißen Sibirischen gehauenen Marmor,

mit Aufschriften in Russischen, Deutscher und Lateinischer Sprache Tyveta, s. Tueta.

Tybein, Duin, beseligtes Schloß, Stadt und Herrschaft in Innerpreußen auf dem Karth, des Grafen von Eburn und Balfassina gebürtig. Die Stadt hat einen kleinen Meerhaven. Nicht weit davon wird schöner schwarzer Marmor gebrochen.

Tyber, s. Tiber.

Tyburn, heißt der ordentliche Gerichtshof zu London, wo an dem Nebelthättern das Urtheil vollstreckt wird.

Tykoczyn, Tikotschin, Stadt, am Fluß Narew, mit einem festen Schloß, in der polnischen Wojwodtschaft Podlachien, gegen die litauischen Gränzen. Im J. 1705. erneuerte König August II. hier den weißen Adlersorden.

Tympse, ehemalige polnische Gulden; die unter der Regierung K. Joh. Casimirs geprägt wurden und nur obungefähr die Hälfte des Werths hatten, den man ihnen, in den damaligen unglücklichen Zeiten, belegte. Sie bekamen diesen Namen von dem damaligen Münzmeister, Andreas Tymps.

Tyne, Fluß in Northumberland, in England, welcher sich in das deutsche Meer ergießt. Es ist auch ein Fluß Lüne in Südschottland, welcher sich auch in das deutsche Meer ergießt.

Tynningham, kleine Stadt in Schottland, in der Provinz Lothian, wo der Fluß Lüne in das deutsche Meer fällt, 7. Meilen von Dundee gegen Osten.

Tyrnau, Herrschaft, in welcher ein Marktsteden, dieses Namens, mit einem Bergschloß, und ein Dorf, Alt-Tyrnau, liegt, im Olmützer Kreis, in Mähren, gehöret dem fürstl. Lichteneinsischen Hause.

Tyrnau, Tyrnau, ungar. Nagy-Szombat, königl. Freystadt in der preßburger Gespannschaft, in einer fruchtbaren, aber nicht ganz gesunden Gegend, am Fluß Tyrna. Die Einwohner sind Ungarn, Deutsche und böhmische Stammen, von ihrer Zahl belief sich im J. 1730. auf 7,260. Es sind viele Klöster und Kirchen darin: daher diese Stadt Allen

lome genannt wurde. Das Dome-  
mittel vom Erzbischof von Graz hat hier  
seit 1543. seinen Sitz. In der  
Hauptkirche wird ungarisch und  
deutsch, und in der nur einige Schei-  
te davon entfernten Michaelskirche  
wird slowakisch gepredigt. Die 1635.  
dieselbst gestiftete Universität ward  
1777. nach Ofen verlegt, und statt  
dortselben eine sogenannte Academie  
in Tyrnau errichtet. Nebst diesem  
sind allda etliche Seminarien und ein  
adeliches Convent.

Tyrnstein, s. Diernstein.

Tyrol, gefürstete Grafschaft, im  
österreichischen Kreise. Ihre Gränzen  
sind gegen Süden die venezianischen  
Länder, gegen Osten Kärnten, die  
Larvisermark, Triaul, und das Erz-  
bisthum Salzburg, gegen Norden  
Baiern und Schwaben, gegen Wes-  
ten aber die Schweiz und Graubün-  
den. Sie ist sehr gebirgig, jedoch  
sind ihre Thäler fruchtbar an Ge-  
treide und Wein, insbesondere aber  
hat sie gute Viehzucht. Es giebt  
auch darinn allerhand Erze und Salze-  
brunnen. Man findet auch verschiede-  
ne ächte Steine, als Rubine,  
Granaten, Smaragde und eine Art  
Diamanten. Das tirolische Kupfer  
enthält nicht nur Silber, sondern  
auch etwas Gold. Die Einwohner  
treiben ziemlichen Handel. Ihre  
Zahl wird auf 5-600,000. geschätzt,  
und sie sind insgesammt katholisch.  
Die Hauptstädte sind der Inn, die  
Etsch, die Drau, die Isar und der  
Lech. Das Land wird in das Unter-  
und Ober-Innthal, Vinschgau,  
Etschland, Viertel Eisack, Puster-  
thal und die wälschen Confinen ein-  
getheilt. Es liegt auch darinnen das  
Bisthum Trient, und das Bisthum  
Brixen. 1782. wurden die Vorarl-  
bergischen Herrschaften, Feldkirch,  
Bregenz, Hohen- und Sonnenberg zu  
Tirol geschlagen.

Tyrol, altes Bergschloß, in einem  
Felsen gehauen, davon das Land den  
Namen hat. Es liegt im Etschland,  
und wohnt ein Burggraf darauf.

Tyrone, Tir. Owen, Grafschaft, in  
Ulster, in Irland, zwischen den Land-  
schaften Londonderry, Donegal,  
Fermanagh, Monaghan und Armagh,  
sie ist voller Berge.

Tyrrif, eine von den westlichen Inseln  
bey Schottland, welche fruchtbar ist  
an Getreide und Gras.

Tyrus, s. Sur.

Tzaconia, s. Zaconia.

Tzar, s. Czaar.

Tzschoppa, kleiner Fluß im teuffni-  
schen Erzgebirge, so bey dem Wöber-  
schittelberge entspringt, sich mit der  
Elbe vereinigt, und hernach bey  
Döbeln in die freybergische Mulde  
fällt.

Tzschoppa, Tzschoppau, kleine Stadt  
im erzgebirgischen Kreis, im Amte  
Augustsburg, am Fluß dieses Na-  
mens, Kursachsen gehörig, hat ein  
Schloß und Jagdhaus, und war  
ehedem ein besonderes Amt. Das  
in der Nähe angelegte Zschopenthaler  
Blausaifenwerk bringt vielen  
Nutzen. Im Oct. 1748. brannte  
der Ort, und im Dec. 1754. der  
halbe Flügel des Schloßes ab. Der  
bekannte und nach seinem Tode erst  
verrufene Valentin Weigelt, von  
dem die Weigellaner ihren Namen  
haben, ist Driester hier gewesen,  
und im Jahr 1588. daselbst gestor-  
ben.

V auf französischen Münzen, ist das  
Zeichen der Stadt Troyes. Ein  
doppeltes V. oder W. zeigt die Stadt  
Lille an.

Vabres, kleine, schlechtbewohnte  
Stadt, am Fluß Dourdan, in Rouer-  
gue, in Frankreich, nebst einem  
Bisthum, unter den Erzbischof zu  
Albi gehörig. Ihr Bischof führt den  
Titel eines Grafen von Vabres.

Vach, kleine nach Erfel gehörige  
Stadt und Amt, in Niederhessen,  
an der Werra, worüber eine  
große feinerne Brücke geht, welche  
wegen der darübergehenden Landkras-  
se von Leipzig nach Frankfurt viel Zoll  
eindringt.

Vach, Dorf, im anspachischen Ober-  
amt Cadolzburg, an der Westseite  
der Regnitz, über welche eine Brücke  
gehet.

Vache, Vaca, Rubinzel, kleine In-  
sel, bey S. Domingo oder Hispaniola,  
in Weindien, gehört den Franzo-  
sen und liegt bequem zum Handel  
mit den Spaniern auf dem festen  
Land.

- Land und zur Unterhaltung der Gemeinſchaft mit Cognac.
- Vacu.** geringer Ort in Bosnien, in der europäischen Türkei, wo die Kaiserlichen 1737. von den Türken Besitz litten. Ein anderer noch gerinnlicher Ort, dieses Namens, liegt gleichfalls in Bosnien, mehr nordwestlich, an der Croatischen Gränze.
- Vado, Vaci,** Flecken, nebſt einem Haven im westlichen Theil der genuesischen Küste.
- Vaduz,** ein im Rheinthale auf einem Felsen gelegenes großes Schloß, an den graubündischen Gränzen, samt einer Grafschaft und Flecken, eine Meile von Feldkirch, wurde 1719. zu dem neuen Reichsfürstenthum Lichtensteine geschlagen. s. Lichtenstein.
- Vaels,** holländisches Dorf im Herzogthum Limburg, 1. Stunde von Aachen, wo die Lutheraner und Reformirten aus Aachen in die Kirche zu gehen pflegen.
- Varna, s. Baena.**
- Vatſcha,** s. Fetschau.
- Vignano,** Flecken, an der Etsch, im toscanischen District von Montepulciano.
- Vigilo,** Flecken, in der neapolitanischen Provinz Basilicata.
- Vaigny** Stadt in Lothringen, am vogesischen Gebirge, liegt an dem rechten Ufer der Mosel, daselbst sich aus der kleine Fluß Waigui in die Mosel ergießt.
- Vaihingen,** Stadt und Schloß, in dem davon benannten Amte, an der Eng, im Herzogthum Würtemberg, ist der Sitz einer Superintendentur.
- Vaihingen,** Pfarrdorf, im Gebirg der Reichsstadt Eßlingen.
- Vallate,** kleine Stadt an den Gränzen der Landschaft Crema, im Herzogthum Nepland.
- Vaillac,** kleine Stadt, in Ober-Quercy, in Frankreich.
- Vaison,** Stadt in der Grafschaft Dauphin, in Provence, am Fluß Loup, nebſt einem Bisthum, unter den Erzstift von Avignon gehörig.
- Valsure, Valvre, Wawart,** gewisses Gebirg im Herzogthum Bar, wisischen Verbun, Reg und Nonne, in Lothringen.
- Val, Flecken,** in der Gegend von Caen, in der Normandie.
- Val Benoit,** Nonnenabtey, Cisterciensischer Ordens, an der Maas, nahe bey Lüttich.
- Val Bregna** oder **Valle di Blegno,** s. Bollenz.
- Val Carlos, Thal,** im Barenaischen Gebirg, zum spanischen Navarra gehörig, an dessen Ende ehemals ein Kreuz stand, das ein Denkmal von dem Kriegsherrn Carl, des Großen, nach Navarra, und von dem Verlust war, den er im Jahr 778. auf dem Rückzug erlitt. Es wurde daher das **Carls-Kreuz** genennet.
- Val de Grace,** Nonnenabtey, Benedictiner Ordens, in der Vorstadt S. Jacques, zu Paris. Die Euvol der Kirche ist von Mignard gemahlt, und Rossiere hat ein Lobgedicht darauf gemacht.
- Val-d's choux, Priorat,** in einer eben Gegend, in Champagne, in der Diöcese von Langres, 4. franz. Meilen von Chatillon an der Marne.
- Val de Travers, Vaux Travers, Casselloney** und **Thal,** im Fürstenthum Neuchâtel, wird von der Neus bewässert und hat den Namen von dem Flecken Travers.
- Val des Ecoilliers, Abtey** in Frankreich, in dem Gebirg von Langres, war das Haupt von der Congregation der Canonorum regularium St. Augustini. Seit 1653. ist sie mit der Congregation der regulirten Chorherren der H. Genovefa vereinigt.
- Val di Dimona, di Noto, di Mazara,** s. Sicilien.
- Val d'Isere, Dorf,** in der Grafschaft Tarantaise, in Savoyen, bey welchem die Isere entspringt.
- Val di Sesia,** ein Thal im Neapolitanischen, welches 1707. der Herzog von Savoyen von dem Kaiser durch Tractaten erhalten.
- Val di Taro, Scato di Landi,** Landschaft im Herzogthum Parma, an den genuesischen Gränzen.
- Val Dieu** Benedictinerabtey, im österreichischen Theil des Herzogthums Limburg.
- Val S. George, oder Salzonne, Nonnenabtey, Cisterciensischer Ordens,** in der Grafschaft Namur.

**Val S. Lambert**, Mäthenobter, Cistercienser Ordens, im Lande Condrou, im Bisthum Lüttich.

**Valais**, s. Wallisland.

**Valangin**, Grafschaft in der Schweiz, bey Neuchâtel, so nebst diesem Fürstenthum eine souveraine Provinz ausmacht, hat nach Absterben der Herzogin von Nemours, den König von Preussen 1707. zu ihrem Oberherrn angenommen, der die Vasseffen ergriffen, und im östreichischen Frieden bestätigt erhalten hat. Der Hauptort ist der Flecken Valangin, am Flusse Sevon.

**Valdagno**, kleine Stadt nebst einer Vicarie, am Fluß Sua, in der venezianischen Landschaft Vicentino. Es sind viel Einwohner daselbst, die viel Wolle verarbeiten.

**Valdegast**, s. Wadgassen.

**Valdepeñas**, großer Flecken, in der spanischen Provinz la Mancha, dessen Gegend vorstrecklichen Weizen, Wein und Garra hervorbriingt.

**Valdivia**, s. Baldivia.

**Valença**, mit dem Bannamen do Douro, Flecken, im District von Pinhel, in der portugiesischen Provinz Beira.

**Valença**, feiner Platz, mit dem Titel eines Marquisats, am Fluß Minho, in der portugiesischen Provinz Entre Douro e Minho, ist nur einen Laronschuß weit von der spanischen Gränzfestung Luy, in Galicien, entfernt.

**Valence**, Hauptstadt des Herzogthums Valentinois, in Dauphine, an der Rhone gelegen, von mittelmässiger Größe, hat schlechte Häuser und eine Citadelle, ein Presidial, und eine 1454. unter König Ludwig XI. aus Grenoble hieher verlegte Universität, wie auch ein Bisthum unter den Erzbischof von Vienne gehörig, und verschiedene Klöster. Unter den öffentlichen Gebäuden ist die Hauptkirche St. Apollinaris, sammt dem gerade gegen über befindlichen Place de Clercs sehenswerth, ingleichen der bischöfl. Palast, sonderlich dessen Gärten und neue Gallerie an dem Rhonefluß, ferner die Kirche St. Johannis, die beiden Augustiner Klöster von St. Ruf, und die anmuthigen Spazierplätze bey der Stadt.

In dem Kloster der Jacobiner, oder Dominicaner zeigt man das Gemälde eines Riesengerippes, das hier 1457. gefunden worden, so 15. Fuß hoch und 7. breit gewesen, aber im Kriesge verloren gegangen. Eben daselbst findet man 2. kleine Fontainen von sonderbarer Beschaffenheit, welche im Winter warm, im Sommer aber kalt hervorquellen. 1755. wurde hier der bekannte Mandrin, das Haupt einer Rotte Contrebandiers, lebendig gerädert.

**Valence**, Flecken, an der Garonne, in der französischen Landschaft Agenois, in Guienne.

**Valence**, Flecken an der Blaise, in der französl. Grafschaft Armagnac, in Gascoigne.

**Valence**, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöcese von Albi.

**Valencé**, Valencey, Valençay, kleine Stadt, am Fluß Rahon, in der französischen Provinz Berry.

**Valencia**, spanisches Königreich, das westwärts an Aragonien, nordwärts an Catalonien, ostwärts an das mitteländische Meer und südwärts an Murcia gränzt, bringt Del, Wein, Citronen u. hervor: doch ist der Seidenbau der wichtigste Nahrungsweig der Einwohner, deren Zahl sich im J. 1768. auf 7,16,824. Seelen belief. An der Küste dieses Königreichs sind über 50. Thürme, zur Beobachtung der Seeräuber. Dies Hauptstadt.

**Valencia**, liegt eine halbe franz. Meile vom Meer, an einem Flusse, Rio Blanco oder Luria genannt, der vorbei fließt. Sie ist eine der größten und schönsten Städte in Spanien, ist mit einer Citadelle versehen, hat ansehnliche Seidenfabriken, und ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität, einer Akademie der schönen Künste, die K. Carl III. stiftete und die von ihm den Namen führt. Die Zahl der Einwohner belief sich im J. 1768. auf 80,000. Seelen.

**Valencia**, kleine Stadt, in der spanischen Provinz Leon.

**Valencia de Alcantarà**, besetzter Ort, an der portugiesischen Gränze.

im Distrikt von Alicantara, im spanischen Eiremadura.

**Valenciennes**, große, vollreiche und feste Handelsstadt im Hennegau, an der Schelde, welche in verschiedenen Armen hindurch läuft, nachdem sie sich zuerst mit dem kleinen Fluß Korwelle vereinigt hat. Sie kann vermöge einer Schleufe fast ganz unter Wasser gesetzt werden. Sie hat eine Citadelle, und gehört seit 1677. der Krone Frankreich, welche durch den berühmten Vauban die Festungswerke der Stadt und Citadelle beträchtlich hat vermehren lassen. Indessen ist die Citadelle doch eine der unregelmäßigsten. Die Straßen sind enge und klumm, und unter den Häusern giebt es viel hölzerne. Von Kirchen hat die de norre Dame den Vorrang; ferner betrachtet man die St. Johannis und die St. Francisikirche, deren letztere die Monumente einiger Grafen von Hennegau in sich faßt. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: der mit der Fußbildsäule Königs Ludwig XIV. welche der berühmte Galv gemacht hat, gezierte schöne Platz; die 1752. mitten auf dem Markte errichtete Bildsäule König Ludwigs XV. der groß. Palast, das Artilleriehaus, das Rathhaus mit seinem künftlichen Ueberwerke, welches, nebst der Zeit, den Lauf der Sonne, des Mondes und der Planeten anzeigt, die verschiedenen Brücken, die Fabriken von guten wätkenen Tüchern, Camelots, Berrakanen, feinen Dattikes &c.

**Valensole**, ansehnlicher Flecken, in Provence, 2. Meilen von Nice gegen Westen.

**Valentano**, Flecken, im Herzogthum Castro, im Kirchenstaate.

**Valentia**, f. Valença, Valencia und Valenza.

**Valentin**, schönes Landhaus in dem Herzogthum Valentinois, nicht weit von Valence, mitten in einem Luß. walde und Thiergarten.

**Valentine**, kleine, sehr schlecht bewohnte Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöcese von Cominges, nicht weit von der Garonne, an einer Hauptstraße, die nach Catalouen und Aragonien führt.

**Valentino**, altes Lußschloß des R. von Savoyen, am Po, obengefähr 300. Schritte von Turin, mit einem der dafigen Universitäts gehörigen botanischen Garten.

**Valentinois**, Landschaft in Frankreich, in Niederdauphine, nebst dem Titel eines Herzogthums. Sie liegt zwischen den Landschaften Viennois und Diois, der Graffschaft Venastin und der Rhone, wodurch sie von Languedoc abgesondert wird. Sie wird in Ober- und Niedervalentinois eingetheilt.

**Valenza**, besetzte Stadt am Po, in Lomelina, im Herzogthum Mesland, welche 1707. nebst der ganzen Landschaft von dem Kaiser Joseph, an den Herzog von Savoyen erblich abgetreten worden.

**Valera**, mit dem Bequamen de Arriba, (das obere,) Flecken, in der spanischen Provinz Cuença, in Newcastilien. Nahe dabey ist ein anderer Flecken, mit dem Titel eine Marquisats, der, zum Unterschied, Valera de Abajo oder Abaxo, (das untere,) heißt.

**Valestra**, Flecken, im Herzogthum Modena.

**Valerte**, Hauptstadt, treffliche Festung zwischen 2. Häfen und dem Castell St. Elms, und Residenz des Großmeisters an der Insel Malta, so 1566. erbauet, und nach dem Namen des damaligen Großmeisters, Joh. de la Valerte, so benennet worden. Es sind viele Mönchs- und Nonnenklöster, wie auch ein Bisthum und Eribunal der Inquisition dafelbst.

**Valerte**, ehemals Villebois, Stadt in der Provinz Angouleme, nebst dem Titel eines Herzogthums.

**Valerte**, Stadt in Provence, eine halbe Stunde von Toulon.

**Valgrana**, Flecken, am Fluß Grana, in der Provinz Coni, in Piemont.

**Vallano**, f. Vagliano.

**Vallincourt**, Flecken, im Distrikt vom Cambrai, im französischen Flansdern.

**Valkenburg**, Dorf, in Süd-Holland, an der Nordseite des Rheins.

**Valkenburg**, f. Falkenburg.

**Valladolid, Stadt**, in der davon benannten spanischen Provinz, am Fluß Pisuerga, in Alt-Castilien, ist eine der größten in Spanien, und die Häuser derselben sind numerirt. Sie ist der Sitz eines Bisthums, das unter dem Erb. von Toledo steht, einer Universität, mit einem schottischen und englischen Collegium, und einer im J. 1752. errichteten Akademie der Wissenschaften und Künste; wie auch eines Inquisitionengerichts, welches ehemals auf dem großen, mit 15. Kirchen umgebenen Platz, el Campo grande, das große Feld, genannt, die Kezer hinrichten ließ. Diese Stadt war, vor Madrid, die Residenz der Könige von Castilien, bis auf K. Carl V. Der Palast, den dieser noch bewohnte, ist ganz versunken, und es stehen nur die Mauern davon.

**Valladolid, Hauptstadt** der Provinz Honduras, in der Audiencia Guatimala, in Nordamerika, hat einen Bischof, unter Mexico gebürtig.

**Valladolid de Mechoacan, Handelsstadt** an einem großen See, mit einem Bisthum, in der Provinz Mechoacan, in der Audiencia Mexico, in Nordamerika.

**Valladolid, (Neu-) Stadt** der Landschaft Yucatan, in der Audiencia Mexico, in Nordamerika, welche die Spanier anweit der Bay Honduras gebaut haben.

**Valladolid, kleine Stadt**, in der Audiencia Quito, in Südamerika.

**Valldorf, Valdorf, Kirchdorf**, im Amte Blothe, in der Grafschaft Nassau-Weilburg, woselbst 1636. zwischen den Kaiserlichen und Schweden ein Treffen vorgief.

**Vallendar, Herrschaft, Stadt und Schloß**, wie auch Residenz der Grafen von Sayn und Wittgenstein, erster Linie, unter kurfürstlicher Landeshoheit, in der Grafschaft Sayn, unter Ehrenbreitstein, nicht weit vom Rhein.

**Vallengin, f. Valangin.**

**Vallombrosa, Abtey**, in Toscana, im Apenninischen Gebirge, ist der Hauptstz eines im 11ten Jahrh. von einem Florentiner, Joh. Gualberto, gestifteten Ordens.

**Valls, Stadt**, im District von Tarazona, in Catalonien.

**Valmagia, Madia, Maynthal**, die nördliche Taget, unter denjenigen, welche die Schweizer vom Herzogthum Neapel, in Italien besitzen, und vom Herzog Maximilian Strozia 1512. erkauft haben. Ihre Einwohner sind katholisch.

**Valmontone, Städtchen** im Kirchenstaat, 3. Meilen von Palestrina, dem Fürken Doria Pamphili gebürtig, enthält in seiner Kirche und dem fürstlichen Palast einige gute Gemälde.

**Valoe, Insel** bey Lönberg, im Norwegischen Stift Christiania, wo 1739. der K. von Danemark, Christian VI. ein beträchtliches Salzwerk angelegt hat.

**Valogues, kleine Stadt** in dem Bisth. Coutantin, in der Normandie.

**Valois, kleines Gebieth** und Herzogthum, in dem Gouvernement der Isle de France gelegen. Von diesem Ländgen hat das Haus Valois seinen Namen, welches vor dem bourbonnischen Stamm den französischen Thron besessen.

**Valombrosa, f. Vallombrosa.**

**Valona, eine vormalig festgesetzene Stadt und Haven**, in der Landschaft dieses Namens, in Albanien, ward 1690. von den Venetianern eingenommen, aber im folgenden Jahr, nach Schleifung der Festungswerke, wieder verlassen.

**Valparaiso, Stadt**, mit einer Citadelle und einem besetzten Haven, am Südmeer, in dem Gouvernement dieses Namens, in Chili. Sie liegt am Fuß eines Bergs, und hat Spanier, Schwarze, Mulatten und Russen zu Einwohnern. Den Sommer hindurch ist die Handlung zwischen Valparaiso und Callao de Lima, (wobin von dort aus Fische, Corduanleder, Caff, Tauwerk und Weizen geföhrt wird,) ziemlich lebhaft: aber im Winter gehen die meisten Kaufleute nach S. Jago, so, daß Valparaiso fast zur Einöde wird. Dieses rührt besonders daher, weil der bequemste und beste Theil der Stadt im Winter den Nordwinden so ausgesetzt ist, daß die Wellen des Meeres

Meers bis an die Wände der Häuser gehen.

Valpo, f. Walpo.

Valreas, kleine, schlechtbewohnte Stadt, in der Grafschaft Beauvais.

Valromay, kleine Landschaft in der französischen Provinz Bresse, an der Rhone, ist eigentlich ein Stück von Hügel, und enthält keinen merkwürdigen Ort.

Vals, Flecken in der französischen Landschaft Vivarais, wo kalte mineralische Quellen sind.

Valassina, alte berühmte Grafschaft am Comersee, im Herzogthum Mailand, zwischen Graubünden und dem Bisthümerrande. Sie ist sehr gebirgig, hat aber fruchtbare Thäler; und begreift 20. italienische Meilen in der Breite und 60. im Umfange. Das fürstl. Haus von Tour und Tassis führt den Titel davon, die Grafschaft aber gehört jetzt dem Hause Deherreich.

Valtelline, Veltelin, kleine Landschaft in der Schweiz, welche sich von Tirol bis an das meridische Gebieth, längs der Adda, erstreckt. Sie gehört unter die Unterthanen der Graubünden, und ist gebirgig, aber sehr fruchtbar, sonderlich an köstlichem Wein. Man zählte 1779. in dieser Landschaft 66.766. Menschen.

Valva, Städtchen, im dieffseitigen Abruzzo, in Neapel.

Valverde, Flecken, im Distict Merida, im spanischen Extremadura. Ein anderer, dieses Namens, liegt bey Cantillana, in Andalusien; ein anderer, im Distict von Lueña, in Neu-Castilien; und noch einer, mit dem Beynamen de Camino. im Gebieth von Sevilla, in der Sierra Morena.

Van, Wan, grosse und volkreiche Stadt, mit doppelten Mauern und einer Citadelle, an der persischen Gränze, in Groß-Armenien, an einem nach ihr benannten überaus grossen Landsee. Sie ist der Sitz des türkischen Pascha, der über das Gebieth oder Gouvernement von Van gesetzt ist, und hat meistens Armenier zu Einwohnern.

Vand'oeuvre, kleine Stadt, in der französischen Provinz Champagne,

an der Sarre, 6. franz. Meilen ostwärts von Trosper.

Vannes, Vennes, Stadt, im Niederbretagne, am Canal von Morbihan. Sie hat ein Bisthum, welches unter den Erzbischof von Tours gehört, und ein Schloß, l'Hermine genannt, welches die Residenz der alten Herzoge von Bretagne gewesen. Die eine Vorkastel ist grösser als die Stadt selbst. Sie treibt starken Getreidehandel nach Spanien, hat einen guten Haven und durch obgedachten Canal mit der See Communication. Vannes, les Isles de Vannes, sind kleine Inseln auf dem gegenwärtigen Meer, zwischen Ocker Isle und dem Einflus der Loire.

Vans, kleine Stadt, in Nieder-Languedoc, in der Diöcese von Nîmes.

Vansburg, Vandsburg, Wensburg, Stadt, im Kreisamt Cambs, im Preussischen Reg.-Distict.

Vapriniz, Marktsteden im Disterreich, an dem adriatischen Meer, auf einem hohen Felsen gelegen, hat guten Wein und Cakanien, aber wenig Getreide.

Var, Varo, Fluß in Italien, welcher in der Grafschaft Nizza entspringt, dieselbe von Provence scheidet, und sich nicht weit von Nizza ins mittelländische Meer ergießt.

Varuggio, Flecken, im westl. Theil des genuessischen Gebieths, zwischen Savona und Cogoretto, am Meer.

Varallo, kleine Stadt, im Val di Sesia, im Sardinischen Theil von A.-land.

Varambon, Flecken und Marquisat, in der Landschaft La Bresse, im französischen Gouvernement von Bourgogne.

Varasdin, f. Warasd.

Vardari, Fluß in Macedonien, in Griechenland, welcher in den Gebirgen, wodurch diese Landschaft von Albanien abgesondert wird, entspringt, und sich in den Meerbusen von Thessalonich ergießt.

Varel, Herrschaft, Amt, Schloß und Flecken, in dem Herzogthum Oldenburg, so ehemals den Grafen von Altenburg, jetzt aber nebst den übrigen altenburgischen Gütern seit 1754. den Grafen von Bentinck gehört. Die ehemalige Hauptstadt ist



Zeit dieser Herrschaft hat zwar aufgehört, da sie gegenwärtig der österreichischen Landesherrschaft unterworfen ist, sie hat aber den Namen einer edlen Herrschaft behalten, und ist von allen ordentlichen Anlagen, die in dem Herzogthum Oibenburg aufgeschrieben werden, befreit. Von dem schönen Schloß brannte 1751. ein Flügel ab, dadurch zugleich das Archiv, die gräfliche kostbare Bibliothek, und andere herrliche Roborien mit im Rauch aufgingen.

Varena, Flecken, in der meyländischen Landschaft Como, an der Ostseite des Comersees gelegen.

Varendorp, s. Warendorf.

Varenholz, gräf. Schloß, im Detmoldischen.

Varennas, ehemalige kleine Stadt am Fluß Allier, in der französischen Provinz Bourbonnois, ist heut zu Tage nur ein Dorf, das kaum 100. Einwohner hat.

Varese, Varesio, schöner und wohlbewohnter Marktflecken, nicht weit vom Lago di Lugano, im Herzogthum: Neuland, treibt viel Verkehr mit Seide.

Vargila, Vargel, Marktflecken und Amt in Thüringen, in dem Stadtgebiete von Erfurt.

Varignano, Flecken, im Volognesischen, im Kirchenstaate.

Varilles, kleine Stadt nebst einem Schloß in der Landschaft Soix, in Languedoc, am Fluß Lauriege.

Varler, Vorle, adeliche Prämonstratenser Probhey, im Amte Dorfmar, im Stifte Münster.

Varna, Warna, Stadt am schwarzen Meer, in Bulgarien, mit einem großen Haven am Einfluß des Flusses Varna. Bey derselben fiel 1444. eine Schlacht vor, in welcher S. Vladislavus von Ungarn und Polen von dem Sultan, Murad II. geschlagen wurde und das Leben verlor. Es reist hier ein griechischer Metropolit da, selbst.

Varnbach, Benedictiner Abtey, am Jbn, im Bayerschen Pfleggericht Griesbach, Rentamts Burgpaußen.

Varneton, s. Warneton.

Varo, s. Var.

Jäg. Zeit. Lxxix.

Varrel, Pfarrdorf und Kirchspiel, im Amte Ehrenburg, in der Grafschaft Hoya.

Vars, Col de Vars, ein Gebirge und Paß an den Gränzen von Piemont und Dauphiné.

Vartabets, in der Armenischen Kirche, sind eine Art von Mönchen, die gewissermaßen die Stellvertreter der Bischöfe, auch bisweilen selbst Bischöfe, und Lehrer der Theologie sind.

Varwick, kleine Stadt im Österreichischen Blandern, im Gebiete von Cortrod.

Vary, Flecken, in der Berezger Gespanschaft, hat eine reformirte Pfarre und ungarische Einwohner, die zahlreich und wohlhabend sind.

Varzio, Flecken, im Carbinischen Theil des Meyländischen Districts von Pavia.

Varzy, Flecken, in den Ebdlern von Donne, im französischen Gouvernement von Nivernois.

Vasall, ein Lehmann, welcher Güter von einem andern zu Lehn trägt. Dessen bedeutet es überhaupt einen, der auf irgend eine Art von einem Höhern abhängt.

Vasen, kleine Stadt und Bergschloß, in Untersteyermark.

Vasento, Fluß in der Provinz Calabria ultra, im Königreich Neapel, in welchem der berühmte gothische König Alarich begraben worden.

Vass, kleine Stadt und Schloß in Champagne, an der Blaise, ist durch das 1562. daseibst an den Reformirten durch das Befolge des Herzogs von Guls verübte Blutbad bekannt, welches den Anfang zu den Hugonottenkriegen in Frankreich gab.

Vasto, Stadt in der Provinz Abruzzo citra, im Neapolitanischen, ward 1706. nebst vielen andern Städten durch das Erdbeben sehr beschädigt.

Vasto, Dorf, in der Provinz Otranto, in Neapel, welches 1710. zu einer Stadt gemacht wurde.

Vataz, kleine Stadt in der französischen Provinz Berry.

Vatia, kleine Stadt in Thessalien, im Griechenland.

Est

Vatica,

Vatica, Batica, kleine Stadt in der Provinz Paconia, in Morea.  
 Vatican, s. Rom.  
 Vatische, s. Watic.  
 Vatteville, Flecken, in der Ober-Normandie.  
 Vavaro, kleine Stadt im Herzogthum Nepland, am Fluß Adä.  
 Vaucelles, Flecken, mit einer Bernhardsiner Abtey, im Distrikt von Cambrai, im französischen Flaubern.  
 Vaucluse, kleiner Ort, in der Grafschaft Venaisin, ist durch den Dichter Petrarcha und seine Laura merkwürdig geworden. Es entspringt daselbst, aus einer Höle, der Fluß Sorgue. Das Wasser der Quelle ist heiß und rein, aber im Geschmacke herb und schwer. Zum Färben und zur Seiberen taugt es sehr gut. In dem gewöhnlichen Zustand der Quelle gehet das Wasser, durch unterirdische Canäle, aus seinem Bassin, in das Bett, wo es seinen Lauf anfängt; aber zur Zeit des Anwachsend, im Anfang des Frühlings, oder nach einem starken Regen, stürzt es über eine Art von Damm, so vor der Höle ist, mit großem Geräusch zwischen den Felsen herab, bis es an einen ebrenen und tieferen Ort kommt, da es dann ruhig fortfließt und den Fluß Sorgue macht, der gleich bey seiner Quelle Röhne tragen kann. Dieser Fluß theilet sich in viele Arme, welche sich, nachdem sie einen Theil der Grafschaft Venaisin bewässert und einige Bäche aufgenommen haben, bey Avignon in die Rhone ergießen.  
 Vauconleux, kleine Stadt und Vogten, an der Maas, im Lande Bassigno, im französischen Gouvernement von Champagne. Gleich dabey liegt ein Schloß, mit Namen Tüsey.  
 Vaud, le Pais de Vaud ober Vaux, die Waadt, Landschaft in der Schweiz, welche gegen Süden an den Genfersee, gegen Westen an die Landschaft Ser und Franche Comté, gegen Norden an die Grafschaft Neuschatel, und die Cantons Freiburg und Bern, gegen Osten aber gleichfalls an den Canton Bern gränzt. Sie ist fruchtbar, sonderlich an gutem Wein, und gehöret dem Canton

Bern, der sie 1536. dem Herzog von Savoyen abgenommen. Daher wird sie auch das neueroberte Land gemeinet. Es wird in 12. Landvogteyen eingetheilt. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes, 1685. haben sich viel 1600. reformirte Franzosen das herum niedergelassen.

Vaudemont, Flecken, nebst einem Schloß und einer Grafschaft von 20. Dörfern, im Amte Veretize, in Lothringen. Senk schrieb sich eine abgestorbene herzoglich lothringische Familie Prinzen von Vaudemont.  
 Vaudois, s. Waldenser.

Vaugesische Vogesische Gebirge, franz. les Vauges ober Vosges, Gebirge, welches sich im Sundgau anfängt, Lothringen gegen Süden von der Franche Comté, und gegen Osten vom Elsas absondert, nachmals aber sich in das Herzogthum Zweibrücken, und in einen Theil der Unterpfalz erstreckt. Aus diesem Gebirge haben die Maas, Mosel, Rarne und Saone ihren Ursprung, und die darinn liegende Gegend wird das Waogau genannt.

Vaugirard, schönes Dorf, in der Gegend von Issy, nicht weit von Paris.

Vaujour, Landschaft nebst einem Flecken gleiches Namens, in der Isle de France, zwischen Paris und Meaux, welches der König in Frankreich 1667. zu einem Herzogthum und Patrie erhob, damit seine Favoritin de la Valliere, als sie zur Herzogin gemacht wurde, ihre Würde und Titel darauf gründen möchte.

Vauluisant, Flecken nebst einer Abtey, in Champagne, in Frankreich.

Vaureas, s. Valreaz.

Vauvert, kleine Stadt, in Nieder-Languedoc, in der Diocese von Nîmes.

Vaux, s. Vaud.

Vaux de Cerny, Flecken nebst einer Abtey, in der Isle de France.

Vauxhall, s. London.

Vaux, la, Kirchspiel zwischen Lausanne und Bern, im Canton Bern, wo vorzüglicher Wein wächst.

Vaux, le, wird die Gegend bey der Stadt Nevers an der Loire in Frankreich gemeinet.

Vaux

**Vaux le Villars**, Lustschloß in Jole de France, eine kleine französische Meile von Meudon und 4. von Fontainebleau. Der Finanzminister Fouquet hat es unter König Ludwig XIV. erbauet, und durch die da gegebenen Festins berühmt gemacht. Seit 1769. gehört es dem Herzog von Prálin, der dieses Schloß aufs neue hat verschönern lassen, wie sich denn die Gebüde, Gärten, Orangerie, Statuen, Gemälde, Wasserwerke, Brücken und dergleichen sehr wohl ausnehmen.

**Vauxmarcus**, Schloß, Dorf und Barone im Fürstenthum Neuchâtel.

**Vaux-Villers**, Flecken, im Amte Desfoul, in der Franche Comte.

**Vayhingen**, s. Vaihingen.

**Vazor**, Benedictinerkloster, im Stifte Lüttich, nicht weit von Dinant gelegen.

**Vbayer**, Hubayer, Fluß in Provence, welcher in dem Distrikt von Barcelonnette entspringt, und sich 5. Meilen unterhalb Ambrun in den Fluß Durance ergießt.

**Vbeda**, ziemlich große und volkreiche Stadt, nebst einem auf einem Berge gelegenen Schloß, im Königreich Jaen, in Andalusien. Es wird an mancherley Früchten, sonderlich aber an Feigen, hier ein Ueberfluß angetroffen.

**Vbenhausen**, Dorf eine halbe Stunde von Göppingen, im Herzogthum Württemberg, hat einen guten Sauerbrunnen.

**Vberkingen**, Dorf, 5. Meilen von der Stadt Ulm, wohin es auch gehört. Es entspringt dafelbst ein herrlicher Sauerbrunnen, dessen sich viel Leute im Frühling, und Sommer bedienen.

**Vberlingen**, s. Veberlingen.

**Vberpolen**, s. Oberpahlen.

**Vbigau**, kleine Stadt an der schwarzen Elber, im sächsischen Kurs Kreis.

**Vbigau**, Vehigau, landesherrl. Lustschloß, 1. Stunde von Dresden, welches an der rechten Seite der Elbe sehr prächtig gebaut, und mit einem schönen Garten versehen worden. Man kann es von der dreschner Elbbrücke durch eine angebaute Allee sehen.

**Vbstatt**, Dorf, mit einer Salzwelle, im Speyerischen Amte Kistlau.

**Vccello**, Monte Vccello, der Vccelloberg, ein Berg im Apennengebirge, welcher eine von den Höhen des St. Gothardsberges ist, wo eine von den Quellen des Rheins zu finden.

**Vceda**, Vzeda, Herzogthum nebst einer Stadt gleiches Namens, im Distrikt von Alcalá, in Neucastilien. Es führt hiervon eine herzogliche Familie den Namen.

**Vchr**, Kirchdorf und Amt in der Grafschaft Hoya, welches dem Grafen von Bentheim, als ein hessenkasselsches Lehn gehörte. s. Hoya.

**Vchr**, kleiner Fluß in der alten Mark, entspringt unweit Binzelberg, geht auf Stendal und Osterburg, und fällt in die Biese.

**Vchtland**, Gegend in der Schweiz, darinn der Canton Freiburg liegt.

**Vciques**, s. Angoxos.

**Vcker**, Fluß in der Mark Brandenburg, welcher in der Uckermark bey dem Uckersee entspringt, und in Vorpommern bey Uckermünde in das große Haff fällt.

**Vckermark**, große, fruchtbare, fischreiche und zum Handel wohl gelegene Landschaft, in der Mark Brandenburg, welche zwischen Mecklenburg-Pommern, der Neu- und Mittelmark gelegen ist, und das Uckerland und den holsischen Kreis unter sich begreift.

**Vckermünde**, kleine preussische Stadt an der Ucker, wo sie in das irische Haff geht, in Vorpommern. Die Schweden überließen sie 1720. Preussen. Sie hat einträglichen Fischfang, Wiefwach und Holzung.

**Vckersee**, See in der Uckermark, an der Quelle des Flusses Ucker, hat 3. Meilen in die Länge, und eine Viertelmeile in die Breite, und hat vorzüglich gute Fische.

**Vcles**, Flecken, im Distrikt Ocanna, in Neucastilien, wo sich eine Priorie des Ritterordens von St. Jacob befindet.

**Vddevvalla**, Stapelstadt in der schwedischen Provinz Dabus, in Norwegen, liegt an einem tief ins Land hineingehenden Meerbusen, treibt harten Handel mit Holz, hat einen Haven, bey welchem sich eine gute See

See 2

Außers

**Auserbank**, ein Ueberfluß von Hummern, Heringen und Schellfischen befindet.

**Vden**, kleine Stadt im Herzogthum Sleve.

**Vdenheim**, s. Odenheim und Philippsburg.

**Vdine**, Hauptstadt des venezianischen Friauls, am Fluß und Kanal la Noia. Sie ist ziemlich groß, feste und volkreich, auch seit 1751. nach Unterdrückung des Patriarchats von Aquileia der Sitz eines Erzbischofs. Es befinden sich hier viel Kirchen und Klöster, eine Ritterakademie und ein Collegium für Rechtsgelehrte.

**Vdinsk**, Stadt und Festung, am schiffreichen Fluß Uda, in der nach ihr benannten Provinz im Irkutskischen Gouvernement, in Sibirien, an der Straße nach China, hat unter ihren Einwohnern ansehnliche Kaufleute.

**Vditori di Ruota**, s. Ruot.

**Vdorien**, vom Fluße Uda, heißt ein Distrikt in der Russische: Statthaltschaft von Archangel, der in dem großen Kaiserl. Titel mit genannt wird.

**Vdskede**, s. Ydskede.

**Vdvarhely**, privilegiirter Marktsteden in dem Gebieth der Zekler, in Siebenbürgen.

**Veberlingen**, Schwäbische freye Reiches Stadt katholischer Religion, an einem von ihr genannten Busen des Bodensees, auf einem Felsen. Man betrachtet ihre Kirchen, die Klöster, das Rathhaus, das Johanniterhaus, das reiche Hospital, und den nahe bey der Stadt hervorquellenden Gesundbrunnen. Sie ist der kathol. Religion zugethan: doch giebt es unter den Einwohnern einige Evangelische. Man treibt hier starken Kornhandel nach der Schweiz, und auf die Wochenmärkte werden viele Früchte und Wärrnerwaaren gebracht. In einem Admermonath giebt diese Stadt 139. A. und zu einem Kammerziel 177. Ehlr. 24. A. Ihr Wappen ist, im goldnen Felde, ein schwarzer Adler, auf dessen Brust ein rothes Schildchen, mit einem silbernen Löwen ruhet.

**Velzen**, Stadt des Fürstenthums Paderburg, an der Elmenau. Sie hat ehemals, da die Elmenau schiffbar

gewesen, starke Nahrung gehabt, bis man denn nach den ehemaligen Hasen der Stadt, und in der Hauptkirche ein kleines Schiff von vergoldeten Kupfer, welches die Einwohnern hierher geschickt haben, zeigt. Es ist allda eine Superintendentur und lateinische Schule. In dieser Gegend wächst sehr schöner Flachsb, es wird auch das hiesige Weib stark ausgeführt.

**Veterien**, Veeren, Flecken in Holsatin, unweit Pinnenberg, nebst einem adelichen Kloster für vier Priorinnen und 15. Fräulein.

**Vebigau**, s. Vbigau.

**Ve S. Ciement**, le Grand Vé, oder Vay; kleines und sehr sandiges Gebieth in der Normandie.

**Vé**, Schloß, im Herzogthum Valois, in der Isle de France.

**Vechel**, fürkliches Lusthaus, im Herzogthum Braunschweig.

**Vechta**, kleine besetzte Stadt, Amt und ehemalige Grafschaft, im Stift Mürker, in Westfalen, am Flusse gleiches Namens.

**Vechte**, Swarre Water, Fluß, welcher nicht weit von der Stadt Mürker entspringt, und sich oberhalb Swarte Eluis in die Südersee ergießt.

**Vechte**, Vecht, Fluß, der von Utrecht kommt, und sich bey Maiden in die Südersee ergießt.

**Veckerhagen**, großes Dorf an der Weser, im Amt Sabbaburg, in Niedersachsen, nach Cassel gebörig, wo ein fürkliches Schloß und Eisenhütte besündlich.

**Vedam**, s. Indien.

**Vede**, kleiner Fluß, in der französischen Provinz Lorraine, der bey Ebinon in die Meuse fällt.

**Veere**, Ter - Veer, kleine besetzte Stadt, nebst dem Titel eines Marquisats, auf der Insel Walcheren, in der Provinz Seeland, nebst einem guten Haven. Im 16ten Jahrbrachte solche das Haus Oranien kauft, an sich, welches darüber, nach F. Wilhelms III. Tode, mit der Provinz Seeland viel Streitigkeiten hatte, die durch eine Resolution 1732. den 19ten Nov. die Unterthanen dieses Marquisats für unmittelbare des Staats erklärten. Es wurden end

**Vega**, die beiden Marquifate Ter-Beere und Blifungen 1751. dem Prinzen Cratthalter wieder eingeräumt, nach dem die Staaten von Seeland ihm solche eine gute Zeit vorenthalten hatten.

**Vega**, Flecken in Salicien, 2. Meilen von Lugo.

**Vegel**, kleine Stadt in Andalusien, zwischen Cadix und Gibraltar, bey dem Einfluß des Barbars.

**Vegefack**, Dorf und Haven an der Weser, gehört der Stadt Bremen, ist aber jetzt nicht mehr so brauchbar, als ehemals.

**Vegia**, Veglia, Insel und Stadt des adriatischen Meers, auf dem Golfo di Carnaro, gegen die dalmatischen Küsten, den Venezianern gebürtig. Die Stadt Vegia hat einen guten Haven, eine feste Citadelle und ein Bisthum, unter den Erzbischof von Zara gebürtig.

**Veire**, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher sich zu Anet in den Fluß Eure erielet.

**Vehl**, Vöhl, Marktflecken, am Bache Afl, ist der Hauptort in der Heiligs Darmstädtschen Herrschaft Itter.

**Veilsdorf**, Klosteramt und Dorf, im Hennebergischen, anderthalb Stunden von Hildburgshausen, rechter Hand der Werra, gehört dem Herzog zu Sachsen-Hildburgshausen.

**Veiros**, Flecken und Schloß, im Districte von Avis, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

**Velau**, Velau, Stadt mit einem rathnirten Schloß im samländischen Districte, in Ost-Preussen, bey dem Einfluß der Alle in den Pregel. Sie ist wegen der velanischen Tractaten zwischen Polen und Brandenburg von 1657. bekannt, dadurch das brandenburgische Preussen unabhängig worden.

**Velau**, Veluwe, oder das Quartier von Arnheim, ist eines von den 2. Quartieren des holländischen Geldern, zwischen der Südersee, dem Rhein und der Ifsel. Es ist voll Holz, Heide und Sandhügel.

**Velay**, kleines Gebieth in den Cevennes, zwischen Uvoarez, Cezauben, Auergane und Forez, in Frankreich. Es ist ein gebirgiges Land, wird von der Loire durch-

strömt, und die Hauptstadt heißt Sup.

**Velburg**, Veldburg, Städtchen, mit einem verfallenen Schloß, nicht weit vom Fluß Laaber, im Fürstenthum Teuburg.

**Velden**, Pfliegamt und kleine Stadt, an der Pegnitz, an den Gränzen des Oberpfalz, der Stadt Nürnberg gehörig. Hey Velden ist eine Hölle, das Beisloch genannt, wo Terra sigillata, Troppstein und andere für Naturforscher wichtige, Sachen gefunden werden.

**Velden**, Schloß in Kärnten, zwischen Clagenfurt und Villach, an dem Wörthsee, den Grafen von Dietrichstein gebürtig.

**Velden**, Marktflecken in Unterbayern, am Fluß Vils, ins Pfliegericht Wolburg und Rentamt Straubing gebürtig.

**Velden**, Amt und Dorf, im Preussischen Theil von Selbern.

**Veldenstein**, Schloß und Pfliegamt, im Hochstift Bamberg.

**Veldenz**, Grafschaft auf dem Hundsrück, zwischen dem Erzstift Trier und der Grafschaft Spanheim gelegen. Es war diese Grafschaft nach dem 1694. erfolgten Absterben des letztern Pfalzgrafen von Weibenz, Leopold Ludwig, unter den Pfalzgrafen am Rhein freitig, und seit dem westfälischen Frieden hat sie der Kurmärk zu Pfalz in Besitz gehabt. Endlich aber ist der Streit in dem zwischen Kurpfalz und dem Hause Zweibrücken im Dec. 1737. gemachten Vergleich zugleich mit gehoben worden. Kurpfalz besitzt die 2. hiesher gehörigen Oberämter Lauterred und Weibenz.

**Veldenz**, Oberamt und Flecken mit einem benachbarten vormaligen pfälzgräflichen Residenzschloß, und trefflichen Weinwachs an der Mosel.

**Veldkirchen**, kleine Stadt am Rheinthal in dem Nebelgau, zwischen der Schweiz, Tirol und Schwaben, gegen die italienischen Gränzen, am kleinen Fluß Ill. Sie ist wohl angebaut, liegt in einem Thal mit Bergen umgeben, und giebt einer ganzen Grafschaft den Namen, welche dem Hause Oesterreich gebürt.

**Veldmühl, Hofmark, im Fürstenthum und Landvogamt Neuburg, den Freyherrn von Röllern gebdrig.**

**Vélletri, Veltri, eine am Abhang eines Bergs liegende und mit sehr schlechten Mauern versehene Stadt, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate. Sie ist zu beyden Seiten mit Thälern umgeben, wo sehr viel Weinstöcke und Olivenbäume wachsen. An dem höchsten Theil der Stadt, nordwärts, steht das Rathhaus, und ein wenig unterhalb desselben ein Minoritenkloster. Es geht durch die ganze Stadt eine Hauptstraße, von dem Neapolitanischen bis an das Römische Thor. Der Palast Ginetti ist das schönste Gebäude darinnen. An dem Marktplatz steht eine metallene Bildsäule P. Urbans VIII, welche der Ritter Bernini gegossen hat. Das Bisthum von Velletri ist mit dem zu Ostia vereinigt. Im J. 1736. wurde dieser Ort von den Spaniern stark geplündert, weil die Einwohner mit Gewalt ihnen den Eingang hatten verwehren wollen. Im J. 1744. hatten der König beyder Sicilien und der Spanische General, Graf von Gages, alhier ihr Hauptquartier. Ein kaiserliches Corps von 6000. Mann, welches der Fürk von Lobs Eowitz, unter der Anführung des Grafen von Browne abschickte, brach an der linken Seite des Lagers durch und drang in die Stadt ein; und es fehlte wenig, so wäre der König und der Herzog von Modena, der sich bey ihm befand, gefangen worden. Allein durch lebhafte Gegenwehr wurden die Oesterreicher endlich wieder zur Stadt hinaus getrieben.**

**Velez, f. Pennon de Velez.**

**Velez, kleine Stadt in Neugranada, in Südamerika.**

**Velez-Málaga, Stadt im Königreich Granada, am Fluß Velez, nicht weit von der Stadt Málaga. Ihre Gegend bringt Rosinen, Citruden und andere Früchte in großer Menge hervor.**

**Velez el blanco, Flecken, im spanischen Königreich Granada, an der Gränze von Murcia.**

**Vellika, kleine Stadt in Sclawenland, in der Pöscheger Gespannschaft, Kr. schen Gradiska und Zagrad.**

**Velino, kleiner Fluß in Abruzzo, in Neapel, welcher sich in den Fluß Narva ergießt.**

**Vellika, kleine Stadt in Aragonien, am Fluß Ebro.**

**Vella, f. Verra.**

**Vellberg, Amt und Städtchen, an der Bühler, im Gebiete der Reichsstadt Hall, in Schwaben.**

**Vellin, f. Fellin.**

**Vels, f. Fels.**

**Veltelin, f. Valtelin.**

**Veltheim, an der Ohe, Gericht und Dorf, im Fürstenthum und District von Wolfenbüttel. Ein anderes Dorf, dieses Namens, ist im Fürstenthum Halberstadt, und dessen obernwickischen Kreis.**

**Veluwe, f. Velau.**

**Vena, Monti della Vena, Gebirge in Crain, an den Gränzen von Trien.**

**Venafro, kleine Stadt im Königreich Neapel, in der Terra di Lavoro, nebst dem Titel eines Fürstenthums und einem Bisthum unter dem Erzbischof von Capua gehörig.**

**Venastin, Grafschaft in Provence, an den Gränzen von Dauphiné, welche durch die Rhone von Languedoc abgesondert wird. Sie hat ein Erzbisthum und 2. Bisthümer, ist fruchtbar, und gehört seit dem 12ten Jahrh. den Päbsten.**

**Venasque, kleine Stadt, in der Grafschaft Venastin, an dem Fluß Nasque, ist vor diesem eine bischöfliche Stadt gewesen.**

**Venasque, Venasca, Benasca, Flecken, im Königreich Aragonien, am Pyrenäischen Gebirge, nicht weit vom Ursprung des Flusses Esera.**

**Vence, kleine Stadt in Provence, nebst einem Bisthum, unter dem Erzbischof von Arbrun gebdrig.**

**Vendeuvre, f. Vand'œuvre.**

**Vendome, Hauptort in der französischen Provinz Vendomois, an dem Loir, nebst einem alten Schloß, und dem ehemaligen Titel eines Herzogthums.**

**Vendomois, gewisses Gebieth in Frankreich, in dem Generalgouvernement Orleans**

Oleonois, zwischen Verche, Malne, Lorraine und Blaisois.

Vendres, Stadt in Niederlanguedoc, in der Diöces von Beziers, am See Vendres.

Vendres, s. Port Vendres.

Venedig, Republik, im östlichen Theil des obern Italiens, hat ihren Namen und ihren Ursprung von der Stadt dieses Namens, deren erster Anfang in das fünfte Jahrhundert fällt. Die Inseln, woraus sie sich formirte, hatten, in den ersten Zeiten ihrer bürgerlichen Verbindung einen Tribun, und nach einiger Zeit deren zehn zu Regenten. Da ihre Zahl willkürlich vermehrt wurde, und allerhand Beichtwerden sich hervor thaten, so wurde im J. 697. ein Doge oder Herzog gewählt, unter dem die Tribunen stehen sollten. Es war später, im J. 737. wollte man keinen Herzog mehr haben, sondern wählte statt dessen einen Magister Militum oder General. Allein nach wenigen Jahren kam man wieder auf die vorige Verfassung zurück, und wählte sich Herzoge, welche, nebst ihrem neuen State, eine Zeit lang unter der Schutzherrschaft der griechischen Kaiser stunden.

Die Regierung der ersten Dogen war größtentheils fürmisch. Im zwölften Jahrhundert kam der Staat in die noch jetzt daurende aristokratische Verfassung; und der Doge Marino Faliero, der, im J. 1354. nach der unumschränkten Herrschaft strebte, mußte es mit dem Leben bezahlen.

Die Venedigianer brachten in mittleren Zeiten, ansehnliche Länder unter ihre Vorherrschaft; und zwar gleich mit Anfang des eilften Jahrhunderts vieles in Dalmatien, im 13ten Jahrh. Candia, nebst mehreren Inseln des Archipelagus; im 14ten und 15ten breiteten sie ihre Herrschaft in der Lombardie aus, und 1486. kam die große Insel Cypern unter ihre Vorherrschaft. Bei diesem Anwachs ihres Gebiets war auch ihre Handlung immer blühender geworden. Das Ende des 15ten Jahrh. war das Ziel ihrer Vergrößerung und der Anfang ihrer Abnahme. Die Portugiesen hatten den Weg um die süd-

liche Spitze von Africa nach Ostindien gefunden, und dadurch verlor Venedig den einträglichen Specereyhandel, den es bisher besessen hatte. Die Ligne von Cambray, zu Anfang des 16ten Jahrh. erschütterte die Republik bestir und brachte sie an den Rand des Verderbens, dem sie jedoch glücklich, mit wenigem Verlust, entging. Aber im J. 1571. kam Cypern in türkische Gewalt. Diesem Verluste folgte 1669. Candia, und ob gleich dagegen im Carloswiger Frieden ganz Morea derselben verblieb, so verlor sie doch auch dieses wieder in dem Passarowitz Friedenschlusse, 1718.; das also dieser Freystaat keinesweges mehr so mächtig ist, als in den vorigen Zeiten.

Das Venezianische Gebieth auf dem festen Lande in Italien, (Terra Ferma.) gränzet gegen Mittag an den Kirchenstaat, gegen Abend an das Herzogthum Neapel, gegen Nördernacht an Mailand, und gegen Morgen an Oesterreichische. Man schätzt, daß es 10,860. italienische Quadrat Meilen, Miglia, und zusammen 2,404,686. Einwohner enthält. Der vornehmste Theil davon ist 1) das Herzogthum Venedig, (Dogado di Venezia,) welches 550. Quadratmeilen und nach einer Angabe von 1780. mit Inbegriff der Hauptstadt 2,70,000. Einwohner hat. Nach diesem kommt 2) das Paduanische, (il Padovano,) von 780. Q. Meilen und 3,10,000. Einwohnern. 3) Polesine di Rovigo, von 250. Q. Meilen und 64,167. Einw. 4) das Veronesische, von 940. Q. Meilen und 2,21,712. Einw. 5) das Vicentinische, von 750. Q. Meilen und 212,855. Einw. 6) das Trevisanische, (il Trevigiano,) von 900. Q. Meilen und 262,379. Einw. 7) das Feltrinische, von 290. Q. Meilen und 27,457. Einw. 8) das Bellunese, von 500. Q. Meilen und 94,664. Einw. 9) Friaul, von 700. Q. Meilen und 84,284. Einw. 10) Friul, von 2500. Q. Meilen und 395,747. Einw. 11) das Friaulnische, von 1300. Q. Meilen und 316,000. Einw. 12) das Bergamasche, von 600. Q. Meilen

und

und 206,000. Einw. 13) das Cre-  
massische, von 80. Q. Meilen und  
39,441. Einw.

Zu Ende des zehnden Jahrhun-  
derts begab sich ein Theil von Dal-  
matien, um vor den Bedrückungen  
der Croaten, eines slavischen Volks,  
Sicherheit zu finden, unter der Ver-  
sicherung des Doge, Peter Orscolo,  
in den Schutz der Republik, und  
kam darauf gar unter ihre Hochmäch-  
tigkeit. Ausser dem besitzet Venedig  
noch einige Plätze in Albanien und  
einige Inseln im Mitteländischen  
Meer, worunter Corfu die wichtigste  
ist. Alles dieses zusammen heist  
Stato da Mare, der See; Staat;  
woson das Venezianische Dalmatien  
und Albanien 4500. Q. Meilen und  
248,220 Einwohner, und das übrige,  
(welches die Venezianische Levante  
heist.) 1000 Q. Meilen und 150,000.  
Einwohner enthält.

Die Beschaffenheit des Landes ist  
nach den Provinzen verschieden. Um  
Venedig herum giebt es äulende  
Sumpfe und ungesunde Luft. Die  
Larvisermart oder das Trevisanische  
hingegen ist eine der schönsten Land-  
schaften in Italien. Das Paduanis-  
che hat einen Ueberflus an Wein,  
Getreide, Wildpret, Fischen, Ob-  
steln und heilsamen Kräutern. Das  
Vercetanische ist reich an Wein, Del,  
Getreide, Eisen, Erz, Kupfer,  
Gold, Silber, Marmor und Wärmor,  
hat auch viele nutzbare Seen, dar-  
unter der Gardersee, der Lago d'Ises  
und Lago d'Idro, die vornehmsten  
sind. Die Landschaften um Verona  
und Vicenza sind auch sehr frucht-  
bar, und das Vicentinische, welches  
man sonst den Garten von Venedig  
genennet, hat eine grosse Menge von  
Wauberdbäumen, welches den Sei-  
denbau in dieser Landschaft sehr be-  
sördert. In Friul giebt es Getreide,  
Viehweide, Wein und Metalle.  
Friaun ist ein ungesunds Land, hat  
Mangel an kühnem Wasser, aber  
Salz und Holz genug. Auch sind  
schöne Steine und Rarmorbrüche  
dieselbst. Die Insel Corfu hat an  
Getreide Mangel, hingegen viel  
Obst, Wein, Honig, Wachs und  
Salz. Man findet dieselbst ganze  
Wälder von Pomeranzen, Citronen

und Granaten. Die Insel S. Marco  
ist mit Getreide, Wein, Del, Ci-  
tronen, Pomeranzen, Mandeln und  
andern Früchten reichlich versehen.  
Die Insel Cefalonien hat Musceten,  
Rosinen, Wein und Del im Ueber-  
flusse. Die Insel Zante ist reich an  
Getreide, und bauet viel Rosinen,  
Wein und Del.

Der Venezianische Freystaat ist  
eine Aristokratie, an deren Spitze  
der Doge oder Herzog ist. Das vor-  
nehmste Collegium ist der grosse Rath,  
(il Maggior Consiglio, gran Consi-  
glio,) in welchem alle venezianische  
Edelkente sitzen, welche ihre Ähnen  
und rechtmässige Geburt erweisen  
können, und 25. Jahre alt und nicht  
im geistlichen Stande sind. Einige  
kommen auch schon nach jurck geleg-  
tem zwanzigsten Jahre, oder auch  
wohl gar noch eber in denselben, theils  
wegen der Verdienste ihrer Vorfahren,  
theils bey Kriegzeiten durch Wahl,  
theils auch durch das Loos. Dieses  
legtere geschieht jährlich am 8. Decem-  
berarage, den 4. December, in  
Gegenwart des Doge; daher man  
auch solche junge Rathsherren Bar-  
ba ini zu nennen pflegt. Die Pro-  
curatoren von S. Marco sind von  
diesem grossen Rathe ausgeschlossen,  
es sey denn, daß sie zugleich Savi  
grandi wären. Die vornehmsten Ver-  
richtungen des grossen Rathes bestehen  
in der Einrichtung der Staatsgeseze  
und anderer Verordnungen, Er-  
ählung der Magistratspersonen und  
Vergebung aller hohen und niedern  
Bedienungen. Er versammelt sich  
ordentlich alle Sonntage; und wenn  
auch sonst gar nichts vorkäme, so  
giebt es doch sicher allemal erledigte  
Stellen zu besetzen. Die Anzahl der  
Mitglieder erstreckt sich oft auf 2500.  
Personen und darüber.

Nach diesem kommt das Collegium,  
eine Versammlung der vornehmsten  
Mitglieder des Staates, welche den  
fremden Gesandten, den Generalen  
und andern hohen Kriegsbedienten  
Audienz giebt, alle Briefe und ein-  
lanfend: Memorialien annimmt, die  
privilegirten Sachen, nämlich der  
vornehmen geistlichen Personen und  
Venencien, beurtheilet, die Streit-  
igkeiten zwischen Blutsfreunden ent-  
scheidet,



**Rathesbet**, und jede Sache an gehörigen Ort verweist. Es ist dieses Collegium auch besetzt, den Pregadi zu berufen, und vollziehet dessen Schlüsse. Es besteht aus dem Doge, 6. Configlieri, 3. Deputirten von der venezianischen Kammer (Capi di Quarantia) welche alle 2. Monate verändert werden, 6. Savj Grandi, welche aus dem Collegio des regadi abgeordnet sind, 5. Savi di terra ferma, und 5. Savi degli ordini.

Hierauf kommt der Senat. (Pregadi.) In diesem handelt man von Krieg und Frieden, Bündnissen, Erwerbungen der Generale, und aller Kriegsbedienten von Wichtigkeit. Hier werden auch die Gesandten ernennet, und die Aufträge angeordnet, die Mitglieder des Collegii erwählen u. s. w. Doch wird nichts darinnen abgehandelt, worüber nicht bereits im Collegio gerathschlaget worden. Er hat den Namen Pregadi daher, weil sich derselbe ebenen nur bey außerordentlichen Fällen versammlete, und man alsdenn die vornehmsten Bürger ihr Gutachten zu geben erbitzen liess, daher sie pregadi, oder nach Venezianischer Schreibart pregadi. erbettene, ersuchte, hießen. Es sitzen 120. Edelleute in demselben. Die Versammlungen werden Mittwochs und Sonnabends gehalten. Doch kann der Wächter unter den 8. vi, wenn es nöthig ist, außerordentlicher Weise den Pregadi zusammen rufen. Die Stimmen werden durch Kugeln gesammelt, welche man in gewisse Büchsen werfen muß. In diesen dreien hohen Versammlungen hat den Vorsitz il Configlietto, oder der höchste Rath der sieben Herren. Dieses ist der Doge, nebst seinen 6. Configlieri, welchen zusammen der Titel Serenissima Signoria, Durchlauchtigste Regierung oder Herrschaft, gegeben wird, und welche die Majestät der Republik äußerlich vorstellen.

Die Wahl eines Doge geschieht auf folgende Art. Alle Nobili di Venezia, welche ihr dreißigstes Jahr zurück gelegt haben, versammeln sich in den St. Marcuspalast; da man dann in einen feinem Krug so viele Kugeln legt, als Personen vor-

handen, worunter 30. vergoldete sind. Diese Kugeln werden, eine nach der andern, durch einen dazu bestellten Helfenaben, herausgezogen, und einem jedweden nach der Ordnung übergeben. Wer eine vergoldete bekommt, der versüßt sich in ein besonders Zimmer. Worauf seine Freude und Verwandten allesamt abtreten müssen. Diejenigen aber, welche weiße Kugeln bekommen, treten ganz und gar ab. Die 30. Edelleute lösen in einem besondern Wahlzimmer noch einmal vor den Staatsrathen, also daß ihrer nur 9. vergoldete Kugeln bekommen; die übrigen 21. sind versüßert und fallen wieder ab. Diese 9. Edelleute versetzen sich in ein besonderes Zimmer, altho niemand zu ihnen gelassen wird, und erwählen 40. andere, deren jeder 6. Stimmen haben muß; auch können sich die 9. Wahlherren selbst mit dazu erwählen, nur müssen die übrigen aus andern, ihnen nicht verwandten Familien genommen werden. So bald diese Wahl vollbracht ist, thun sie es den Staatsrathen zu wissen, welche, wenn es nicht gar zu spät ist, noch selbigen Abend, oder wenn es nicht möglich, des andern Tags früh, den großen Rath zusammen rufen, und ihm von dieser Wahl Eröffnung thun. Wenn nur der Secretarius derselben Namen öffentlich abliest, stehet jeder Erwählte, so bald er seinen Namen höret, von seinem Sitze auf, begiebt sich zu dem Stuhl der Staatsraths, und von dannen mit seinen Mitwählern ins Conclave. Inbessen darf niemand mit diesen 40. Herren etwas reden, oder schriftlich ihnen etwas zukommen lassen. So bald diese 40. im Conclave versammelt sind, geht der große Rath auseinander und die Wahlherren lösen noch einmal um 12. goldene Kugeln. Diese dadurch bestimmte 12. neue Wahlherren, ernennen 25. andere Wahlherren, der erste 3. und ein jeder von den übrigen ersten 2. Stimmen. Wenn dieses geschehen, so wird dem großen Rath abermals Nachricht davon gegeben, welcher zusammen gerufen, und alles eben so gehalten wird, wie bey den vierzig Herren. Diese 25. erwählen durch das Ende

der Kugeln 9. Personen aus ihrer Zahl; diese wählen wieder 45. andere, jeder 5. Personen; diese redusiren sich durchs Loos wieder auf elf Personen, und diese machen endlich die rechten Wahlherren an der Zahl 41. welche nach der von dem grossen Rath empfangenen Bekätigung den Doge erwählen, in dem sie sich in den Palast von S. Marco verschließen, auch sag auf eben diese Weise, wie die Cardinäle, im Conclave, ractirt werden, auch nicht eher wieder heraus geben, als bis die Wahl geschehen ist. Derjenige, so Doge oder Herzog werden soll; muß von 41. Stimmen wenigstens 25. haben. So bald der Herzog erwählt worden, zeigt er sich dem Volke, und steigt zu dem Ende in eine gewisse Maschine, welche im Arsenal zu dieser Ceremonie verwahret wird. Sie hat die Gestalt eines Brunnen, und ruhet auf einem Gerüste, welches von ungefähr 200. Arbeitern aus dem Zeughaufe getragen wird. Der Doge sitzt in diesem Behältniß, und hinter ihm steht eines von seinen Kindern, oder nächsten Aüverwandten. Von da wirft er goldene und silberne Münzen, die er in zwey Becken hat, unter das Volk, so lange man ihn um den S. Marcusplatz trägt.

Der Doge führt eine besondere Kracht. Insbesondere auf dem Haupte trägt er eine kostbare Krone, il Corno genannt. Er führt den Titel Serenità, Durchlaucht. Ohne Zuziehung des grossen Rathes und des Pregadi darf er nichts thun. Alle Staatschreiben und Verordnungen, wie auch alle Expeditionen der Befanden des Staates, werden in seinem Namen aufgesetzt, auch werden die Münzen unter seinem Namen geschlagen, doch nicht mit seinem Bilde und Wappen. Fremde Abgesandten suchen bey ihm Audienz; Doch kann er nicht weiter, als in allgemeinen Ausdrücken antworten. Die Sendschreiben auswärtiger Potentaten werden zwar an ihn gerichtet; er darf sie aber ohne Vorwissen des Rathes nicht öffnen. Er ist das Haupt aller Versammlungen, thut in dem grossen Rathe, (in dem er zwey Stimmen hat,) in dem

Pregadi, und in dem Rathe der sieben Herren, den Vortrag. Wenn er in die Staatsversammlungen gehet, gehet jedermann vor ihm auf, und entbidet das Haupt; er aber steht vor niemand auf, als vor Befanden, welche Audienz haben, nimmt auch sein Corno vor niemand ab. Er hat alle Beneficien der Kirche zu S. Marco zu vergeben, ist Protector und Vogt des Klosters delle Vergini, deren Abtissin ihn ihren Padre, Vater, nennt; und senk von niemand abhänget. Seine jährlichen Einkünfte erstrecken sich auf 14. bis 15000. Ehaler. Dagegen muß er jährlich Gastmahle halten, und dem ganzen venezianischen Adel dazu einladen. Seine ordentliche Hofhaltung ist sehr gering. Sie bestehet aus zwey Kammerdienern, vier Gouderlieren, und einigen andern Dienern. Die Bedienten, welche ihm bey öffentlichen Feyerlichkeiten aufwarten, besoldet die Republik. Er darf keine Leibwache halten. Seine Familie ist von der Kleiderordnung und von andern Einschränkungen befreuet, aber seine Söhne sind, so lange der Vater lebt, von allen Bedientungen ausgeschlossen, werden auch zu keinem geistlichen Beneficio gelassen. Seine Gemahlin wird nur für die vornehmste Gen:ildonna oder Dame, im Staat gehalten. Doch kann er sie zur Herzoginn (Dogaresa) krönen lassen, welches aber wegen der grossen Kosten selten geschieht. Der Doge darf heut zu Tage nicht mehr zur See das höchste Commands führen; ohne Erlaubniß der hohen Rätthe kann er nicht aus der Stadt reisen. Von andern Prinzen darf er keine Geschenke annehmen. Auf seine Handlungen wird genau Achtung gegeben. Vor den sieben Herren kann er belanget und nach Befinden abgesetzt werden. Ja wenn seine Regierung nach dem Tode untersucht und strafbar befunden wird, müssen die Erben Strafe erlegen. Wosfern der Erwählte die Dogen-Würde nicht annehmen will, so wird er auf ewig aus dem Staate verbannet, und seine Güter eingezogen. Es darf auch heut zu Tage keiner mehr diese Würde niederlegen. Stirbt ein Doge, so wird er auf ge-

meiste Kosten sehr prächtig begraben. Bey dem Begräbniß erscheinen die Senatoren in rothen Röcken, weil die Republk unterbitt: s. Nach seinem Tode werden 3. Inquisitori erwöhlet, welche sein voriges Verwählen untersuchen. Ein Interregnum dauert indgemein nicht über 8. Tage, und während demselben dürfen keine Staatsversammlungen gehalten werden. Ist der Doge krank, oder abwesend, so wird seine Stelle durch einen der hohen Rätthe verwaltet, welcher Vicedoge genennet wird, aber den herzoglichen Stuhl niemals einnimmt, das corno auch nicht trägt, noch den Titel Serenissimo führt. Bey Lebzeiten des Doge kann sein Nachfolger nicht erwöhlet werden.

Die Oberrätthe, (Consiglieri della Signoria, oder di Sopra) sind dem Doge zugeordnet, und müssen mit demselben, wie auch mit den drey Capit di Quaranta, oder Criminals directoren, über die Materien, welche in den Staatsversammlungen sollen vorgetragen werden, ratthschlagen, welches in Weßsen eines Secretairs geschieht, welcher alle voci genennet wird, weil er die Proclamation der Magistratpersonen thut, und die Schlüsse des grossen Raths mit lauter Stimme ablesen muß. Hiernächst kommt ihnen auch die Eröffnung der bey der Signoria einlaufenden Schreiben und Memoriaslien zu, ferner die Annehmung aller Bittschriften, welche in den grossen Rath gehören. Es gehört ihnen die Ertheilung der Exemptionen und Privilegien, ingleichen die Delegation gewisser Richter bey streitigen Jurisdictionssachen. Ueber dieses präsidiren sie in allen Collegien, thun die Vorträge darinnen, stellen auch in währenden Interregnis die Befehle an alle Vodekats, und Kriegsofficiers zu Wasser und zu Lande. Diese Würde bekleidet einer nur ein Jahr lang, wiewohl eigentlich ein Oberath nicht länger als acht Monathe lang im Collegio bleibt, so dann aber in die Quaranta abtreten und al Banco d'Abasso, (auf die untere Bank,) sich begeben muß. Ihre Kleidung ist allezeit von solcher Farbe,

bey 25. Dukaten Strafe, es wäre denn, daß ihnen ein naher Blutsfreund geforden, in welchen Falle es ihnen erlaubt ist, einen Monat lang zu trauern. Bey währendem Interregno bleiben sie in dem S. Marcu-palaste, und nehmen die Condolenzn über des Doge Tod an. Die drey Häubter oder Präsidenten der Quarantie sitzen in dem Collegio, damit sie daselbst bey Zeiten allen andrigen Verordnungen vorbeugen können. Sie sind nur zwen Monathe lang in diesem Amte, führen den Titel Excellenz, und tragen violet. Sie haben auch die Aufsicht über der Oberrätthe Ehen und Laffen. Wenn sie alle drey abwesend sind, kann keine Berathschlagung vorgenommen, noch weniger ein Schluß gemacht werden. Die 6. Savi Grandi, oder große Staatsminister, welche der Pregadi erwöhlet, haben Sitz und Stimme in dem Collegio, und stellen den Pregadi vor. Diese haben die meisten Sachen, welche in den Pregadi gehören, auszuarbeiten und ist einer unter ihnen wechselweis Wöchner, welcher dann den Vortrag thut, und mit seinen Collegien ein Gutachten entwirft, nach welchem sich der Pregadi gemeinlich richtet, da dann auf erlangten Entschluß des Pregadi die Sache ansgefertiget wird. Ihre Amtsverrichtung währet sechs Monathe. Keiner wird als Gesandter an einen fremden Hof geschickt, wenn er nicht zuvor Savio Grande gewesen. Die fünf Savi di Terra ferma werden gleichfalls von dem Pregadi erwöhlet, und haben ihre Stelle darinnen. Der eine führt den Titel Savio alla Scrittura, und ist Oberkriegsrath. Dieser fertiget alle Kriegssachen aus, wohnt allen Musterungen bey, und verordnet Werbung und Abdankung der Soldaten. Er ist der oberste Richter aller Militärpersonen, und erkennet summarisch in Civil- und Criminalsachen, welche durch Appellation an ihn gelangen. Ein anderer ist Savio Cassiere oder Oberkriegszahlmeister. Der dritte ist Savio der Ordonanzen, welcher die Direction über die Miliz in terra ferma hat. Die übrigen zwey haben keine besondern Verrichtungen.

tungen, sondern arbeiten mit den vorigen, und vertreten in ihrer Abwesenheit ihre Stellen; jedoch haben sie in dem Pregadi keine eigentliche Stimme. Hierauf folgen die Savi degli ordini, welches junge Edelleute von dem ersten Range sind, die in dem Collegio zwar sitzen und zu hören, um die Staatsfachen kennen zu lernen, aber keine Stimme haben. Wenn sie etwas vortragen wollen, müssen sie es stehend und mit bloßem Haupte verrichten. Sie heißen sonst Savi di Mare, weil sie das Seewesen unter den Händen haben, müssen sich aber von den übrigen Savi einreden und befehlen lassen.

Vor Zeiten war nur eine Person zu der Procuratoria operis D. Marci, oder Oberpfleger der Kirche S. Marci bestellt. Aber 1231, da der damalige Procurator, Philipp Remo, als Gefandter, nach Constantinopel gehen mußte, wurde noch einer gemacht. Der Kirchenschatz und die Einkünfte vermehrten sich, und deswegen wurde 1259, der dritte verordnet. Drey Jahre hernach wurde der vierte gesetzt. Nach der Zeit wurden drey noch mehrere. Heut zu Tage sind 9. ordentliche Procuratoren, drey in jeder Procuratur, oder Kammer. Die eine heißt di Sopra, (die obere,) welche die Administration der Kirche zu S. Marcus und der herzogl. Kapelle hat. Die andere heißt di Citra, (die diesseitige,) welche die Verwaltung der geistl. Güter und Stifter diesseits des großen Canals zu Venedig führt. Die dritte Kammer heißt di Oltra, (die jenseitige,) welcher die Aufsicht und Verwaltung der jenseits des Canals befindlichen Stellungen und Kirchengüter anvertrauet ist. Die Anzahl der außerordentlichen ist nicht bestimmt. Die gebräuhlichen venezianischen Ehrentitel zahlen 30,000. Ducaten für diese Würde. Diejenigen aber, welche zuvor den Adel mit Selbe erkauft haben, müssen wohl noch einmal so viel geben.

Die Procuratoren schwören, den Gottesdienst rein zu erhalten, und das gemeine Beste möglichst zu befördern. Sie führen die Aufsicht über die Almosen, Hospitäler und

Ritter. Sie haben ihren Palast am S. Marcusplatz, und kommen ordentlich des Dinstags, Donnerstags und Sonnabends zusammen. Sie haben die Oberaufsicht über die öffentliche Bibliothek. Zwen aus ihrem Mittel haben die Aufsicht über die Universität zu Padua, und heißen Riformatori dello Studio di Padova. Die Procuratoren von S. Marco gehen allen übrigen venezianischen Ehrentiteln vor, und sind die vornehmsten Senatoren.

Das Collegium der Zehen, Consiglio de' Dieci, wurde anfänglich im J. 1210, bloß wider diejenigen angekehlet, welche mit an der Zusammenverschwörung des Baiamonte Tiepolo Theil genommen hatten. Es wurde zuerst auf 5. hernach auf 10. Jahre, und endlich im J. 1235, auf ewig beständig. Die Gewalt desselben erstreckt sich über alle öffentliche Verbrechen, Auftrab, böses Verhalten in öffentlichen Aemtern, falsche Münze, Mord, Meuchelmord, so an einem von Adel begangen worden, Räuberey, Sodomiterey und dergleichen. Dieses Collegium hat bisweilen in die wichtigsten Staatsfachen die Hände eingeschlagen, ist aber allmählich in seine Schranken zurück gewiesen worden. Es hat in dem Senat Galereus und schweres Geschick, das ihm besonders eigen und mit C. di X bezeichnet ist. Die Zehen bestehen aus Edelknechten vom ersten Rang, und werden jährlich durch den großen Rath erwählt, und zwar aus 10. unterschiedenen Familien, indem keine der andern verwandt seyn darf. Der Doge kommt mit 6 Räten in dieses Collegium, und hat den Vorkitz darinnen. Doch haben die Zehen auch ohne seine Gegenwart alle Gewalt. Von ihnen kann nicht appellirt werden. Geistliche und Weltliche von allen Ständen, Unterthanen und Fremde, ohne Rücksicht auf Rang und Herkunft, sind diesem Gericht unterworfen. Seine Werkzeuge sind die drey Staatsinquisitoren, nämlich zwey Zehener und ein herzoglicher Rath. Wenn diese alle drey einig sind, so haben sie so große Gewalt, daß sie auch den Doge ersäufen und

Franktiken können, ohne Einwilligung des Dregadi. Sie haben die Schlüssel zum Palaste und zu allen Zimmern des Doge, und können, wann es ihnen beliebt, bey Tage und bey Nacht, in seiner Gegenwart und Abwesendheit, hineingehen. Im Fall sie sich in ihren Entschliessungen nicht vergleichen können, so müssen sie es an das ganze Zehenercollegium kommen lassen. Diese haben aller Orten Espionen. Alle Nachrichten werden angensamen, die öffentlichen und die geheimen, von allen Personen jedes Alters und Reichthums. Die geheimen Anzeigen geschehen durch die Löwenrachen, die an verschiedenen Orten, in den Gallerien des Herzogl. Palastes se. sind. Die Inquisitoren haben die Schlüssel zu den Kästen, in welche sie durch die Oefnung hinunter fallen, und bedienen sich der Zettel, die sie darinn finden, nach dem sie für dienlich halten. Die Angeber, welche belohnt seyn sollen behalten ein abgerissenes Stück von dem Zettel oder Blate Papier, das sie durch den Löwenrachen in den Kasten geworfen, und zeigen es darauf den Staatsinquisitoren vor. Alle Nos nahe ziehet man das Loos über 3. Directoren oder Capidieci, welche alle Schreiben, so bey dem Gericht einlaufen, eröffnen, den Inhalt an ihre Collegen bringen, die Zeugen aussagen und Nachrichten annehmen und verdächtige Personen in gefängliche Haft bringen lassen. Unter diesen dreyen ist allezeit einer Wächter. Dieses Collegium versamlet sich wöchentlich nur einmal. Doch können die drey Capi-Dieci, wegen wichtiger Geschäfte noch öfters zusammen kommen. Sie haben in dem Dregadi Sitz und Stimme, und tragen einen violetten Rock mit weissen Ermelein. Das ganze Collegium führet den Titel Excelso. Diejenigen, so in dasselbe gewählt werden, müssen über 40. Jahre alt seyn, in gutem Ruf stehen und ansehnliches Vermögen besitzen. Wenn die Zehn erwählt sind, so machen sie für sich 3. aus ihren Mittel zu Staatsinquisitoren. Eine zu weit getriebene Strenge setzen einem aus den Vene-

zianischen Adel, erregte so große Eährung, daß sich eine Partey beyvorthat, welche verlangte, der große Rath sollte dieses fürdierliche Gericht auf immer abschaffen. Die Sache wurde mit solcher Heftigkeit getrieben, daß um das J. 1770. darsüber Uneinigkeiten unter den adelichen Familien entkanden. Endlich drangen doch diejenigen durch, welche dieses Gericht zur Sicherheit des Staats für unentbehrlich hielten.

Der Hofgerichte sind drey, welche Quarantie genennet werden, weil in jedem 40. (ital. quaranta) Personen, sitzen. Das erste ist das neue Civilgericht, welches alle bürgerlichen Sachen, so durch Appellation ausser der Stadt dahin gebracht worden, entscheidet. Das andere ist das alte Civilgerichte, welches die bürgerliche Sachen, so von den Unterobrigkeiten der Stadt Venedig dahin gebracht werden, ausmacht. Die dritte Quarantia ist das peinliche Unterggericht, darinnen alle Verbrechen, ausser der beleidigten Majestät, welches vor die Zehener gehbet, gerichtet werden. Was sonst das Collegium der Zehener für den Adel ist, das ist diese Quarantia für alle Bürger und Untertanen des Staates. Die Mitglieder dieser 3. Gerichte sind nur 3. Monate lang in einer Quarantia; alsdann steigen sie, und zwar vor der neuen zur alten, von diesem aber zur Criminalkammer.

Der Großkanzler, der aus der vornehmsten Classe der Bürger (Citadini originarij) genommen wird, hat vieles Ansehen. Er wird von dem grossen Rathe erwählt, und aus den Secretarien genommen; ist wegen seines Amtes ein Ritter, und hat den Titel Excellenz, ingleichen den Rang vor allen Senatoren und Obrigkeiten in der Stadt, ausgenommen den Oerräthen, der Signoria und Procuratoren von S. Marco. Doch ist dieses nur von den Verrichtungen seines Amtes zu verstehen. Denn ausser denselben muß er allen Edelleuten nachgeben. Ihm ist erlaubt, in alle Collegia und Rathöverfassungen zu gehen; auch bekommt er alle Schreiben zu lesen.

Das

Doch hat er in keinem Collegio ein Votum. Er ist Großsiegelbewahrer, und der Director der Secretarien, welche, nebst ihm, die gesammte Bürgerschaft vorstellen. Er wird auf gemeine Kosten prächtig begra- ben.

Es sind dreyerley Sortungen der Secretarien; Secretari del consiglio dei Dieci, deren nur vier sind; Secretari del Pregadi, deren 24 sind, welche alle Staatsfachen aufsehtigen müssen, und zum Theil auch an fremden Orten und als Gesandtschaftssecretairs gehalten wer- den; und die Notarii des Doge, deren keine gewisse Anzahl ist. Diese haben mit Rechtsfachen zu thun, machen Instrumente, Contracte, u. d. g.

Die vornehmsten unter den Obrig- keiten sind die drey Avogadori oder Obersicale, welche in peinlichen Sachen die Anklage verrichten. Es muß auch zum wenigsten einer von denselben allen Berathschlagungen in dem grossen Rathe und dem Pregadi bewohnen. Sie können den neuen Verordnungen, wenn sie den alten Gesetzen entgegen sind, widerspre- chen, und es dahin richten, daß die Sache genauer untersucht werde, welches sie intromittere nennen. Die zwey Censori oder Policesamteute, haben über Hausdiebstahl und Aus- schweifungen der Gondoliers u. zu richten. Die drey Syndici haben, unter andern, Acht, daß die Secre- tarien, Procuratores, Gerichtsher- ren, Copisten u. nicht mehr fordern, als die Laxe mit sich bringt. Die sechs peinlichen Nachrichter (Signori de Notte Criminali) adelichen Stan- des, richten über Nachtschwärmer und Diebe, Nordbrenner, D. p. els- ebente, Menschenräuber, Noth- züchter und Juden, welche mit Chris- tinnen Unzucht getrieben haben. Sie bestrafen auch die Kerle und Wandhärte, wenn die Cur eines Verwundeten verheimlicht oder kein Wundtettel übergeben wird. Die sechs bürgerlichen Nachrichter, Sig- nori di Notte Civili, erkennen über Sachen, die weder ganz zur Civil- noch ganz zur Criminaljurisdiction gehören. Besonders richten sie über

Betrug, und helfen, wenn, zur Zeit der Frieren, andere Gerichte ge- schlossen sind. Die drey Proveditori del Commune haben die Aufsicht über das Pflaster, die Reparatur der Brük- ken, Wege und Stege, über den Bau und die Ladung der Schiffe, daß die gebührige Proportion nicht überschritten werde, über Zung- und Handwerksfachen und die dabey vorkommende Vergehungen, die sie be- strafen. Sie bestimmen den Preis der Bücher und sind Vorkseher der kleinern Bruderschaften, (Scuole,) so wie es das Collegium der Zehn über die 6. grossen ist. Die vier Proveditori alla giustizia vecchia strafen diejenigen, welche falsche Ele, Maas und Gewicht fälschen, taxiren das Obk und die Fische, (welche die Fischer keh-nd und mit blossem Haupte verkaufen müssen, damit sie desto weniger auf Lchurung halten mögen;) sie sind auch Handwerksrichter, und Vorkseher der Kramer u. Die drey Proveditori alla giustizia nuova geben auf Herbergen Gasthöfe, und auf die Achte Beschaffenheit der Weine Acht. Die Gesundheitspflege wird durch drey Signori alla Sanità verwaltet. Drey Riformatori delle pompe haben die Aufsicht über an- schweifenden Aufwand in Essen, Trinken und Kleibern. Die Obrigkeit und Befehlshaber auf dem Lande und in den Provinzen sind die Podesta und Capitani dell' arme, deren jezt die Gerichtbarkeit zu verwalten, diese aber das Commando über die Solda- ten haben. Von ihren Sprächen ap- pellirt man an das Neue Civil- Ge- richt oder die uditori nuovi zu Ve- nedig.

Der venezianische Adel wird in drey Classen eingetheilt. Die erste begreift die Familien der 12. Tribu- nen, welche die Wahlherren des er- sten Doge gewesen; daher man sie auch Elettorali nennt, nämlich die Contarini, Moroim, Dadovari, Tiepoli, Michieli, Sanuti, Gra- denighi, Mommi, Fallieri, Dans- doli, Polani und Barozzi. Diese Geschlechter werden die zwölf Apo- stel genennet. Nächst diesen sind noch vier andere, welche jenen an Alterthum wenig nachstehen, näm- lich

lich die Giustiniani, Cornari, Bragadini und Bombi. Sie haben im Jahr 180. die Errichtung der Artz S. Georg unterschrieben und werden die vier Evangelisten genennet. Hierzu kommen noch acht andere Häuser, unter welchen die Quirini, Delfini, Soranzi, Forzi, besonders berühmt sind. Die andere Klasse hat ihren Ursprung von dem Serrar del Consiglio, (venez. Consejo,) oder dem Schließen des grossen Rathes; eine Einrichtung, welche der Doge Peter Gradonigo, 1298. zu Stande brachte, und durch welche alle diejenigen, die sich das mal in dem grossen Rathe befanden, ein ausschließendes Erbrecht für sich und ihre rechtmässigen männlichen Nachkommen erhielten, zum grossen Rathe gezogen zu werden. Von diesen Familien blühen noch mehr als 80. Die vornehmsten darunter sind die Mocenighi, Foscarini, Grimani, Grieti, Loredani, Donati, Malpietri, Nani, Pefari, Pisani, Priulli, Ruzzini, Sagredi, Valieri, Venieri, Basadonna. Hierzu werden noch 30. Familien gerechnet, welche nach dem genuesischen Kriege 1380. in den venezianischen Adel aufgenommen worden, weil sie während desselben der Republik mit grossen Geldsummen beigestanden. Von demselben sind eilff abgegangen. Unter den übrigen sind die Trevisani, Vendramini, Renieri und Passqualighi, die vornehmsten. Die dritte Klasse machen diejenigen aus, welche den Adel mit Gelde erkauf haben; welches besonders im 17ten Jahrh. in dem langwierigen Krieg mit den Türken wegen Landia geschah, wodurch die Republik aufs äusserste entkräftet und neue Arten von Selbstauffuss unentbehrlich gemacht wurden. Schlägt ein Nobilität ein Amt aus, wozu er erwählt worden, so muß er bey 2000. Dukaten Strafe geben, iven Jahr aus dem grossen Rathe und dem Broglio bleiben, sich der Kleidung enthalten, die den Adlichen zu Venedig von dem Bürger unterscheidet. Dieses Ausschlagen eines Amtes könnte leichter vorkommen, als es scheint. Es ist nämlich zu Venedig die Gewohnheit,

daß man eine Magistratsperson, wider welche Beschwerden vorhanden sind, statt der völligen Absetzung, zur Verwaltung einer niedrigen Stelle ernennet. Dadurch verliehrt nun ein solcher die höhere, in welcher er sich tadelwürdig gemacht hat. Wenn er mächtige Freunde hat, so kann er es dahin bringen, daß eine solche Herabsetzung nicht sogleich als gültig angesehen, und daß noch einmal darüber in dem grossen Rathe votirt wird: und da ist es möglich, daß er, durch die Mehrheit der Stimmen, von der Annahme der geringern Stelle dispensirt wird und mit dieser Art von Warnung durchkommt. Fällt aber die Mehrheit wie das erste mal und also wider ihn aus, so muß er entweder das geringe Amt annehmen, oder völlig abgesetzt seyn, und sich der angeführten Strafe unterwerfen. Wenn ein venezianischer Nobile den Maltezerorden annimmt: so hat er keinen Theil mehr an der Regierung. Sie dürfen sich auch nicht mit fremden Damen, noch ihre Töchter mit fremden Edelkenten verheuratben. Auch ist dem Venezianischen Adel streng verbotben, mit Gesandten, Residenten u. fremder Fürsten die geringste Gemeinschaft oder Umgang zu haben. Dieses Verbotb erstreckt sich zugleich auf ihre Angehörigen und Bedienten, und auf die Angehörigen und Bedienten derrer, welche von Selben eines auswärtigen Fürsten einen Charakter zu Venedig haben. Es darf auch keiner, ohne Erlaubnis der Staats-Juquittoren, in fremde Länder reisen. Gleichermassen ist es, bey Lebensstrafe, ihnen verbotben, in auswärtige Civilt. oder Militärdienste sich zu begeben: doch ist es ihnen erlaubt, Güter und Leben in dem Gebiethe fremder Herren an sich zu bringen und zu besitzen.

Auf die venezianischen Nobilität folgt die Bürgerschaft zu Venedig, welche verschiedene Vorrechte genießet, und in der Stadt den Vortzug hat vor dem venezianischen Landsadel, (Nobili di Terra ferma). Dieser unterscheidet sich von den Bürgern in Terra ferma, als der vierten Art von Leuten, welche wie  
der

der von der fünften, dem gemeinen Vöbel zu Venedig, zu unterscheiden, welcher in zwei Parteyen getheilt ist, Castellani oder Nicolotti.

Die katholische Religion hat in dem ganzen Staate die Oberhand. Doch gekattete man den Griechen und Armeniern ihre freye Religionsübung nach ihrer besondern Kirchenangehörigkeit. Beide haben auch zu Venedig ihre Erzbischöffe; und der von der griechischen Religion hat ein Seminarium junger Leute aus seiner Kirche unter seiner Aufsicht. Auch haben die Juden zu Venedig in ihrem Quartier ihre Schulen. Die Protestanten haben ihren Gottesdienst in geheim. Venedig hatte vom J. 774. an Bischöffe, bis 1450. In diesem lezten Jahre ward die Patriarchalkirche von Grado nach Venedig verlegt, und der damalige Bischof, Lorenz Sinkstians, vom P. Eugen IV. zur Patriarchenwürde erhoben. Der jedesmalige Patriarch wird aus dem venezianischen Adel durch den Pregadi erwählt, und von dem Papste bekräftiget. Er nennet sich: divina miseratione Venetiarum patriarcha, (d. i. von Gottes Gnaden Patriarch zu Venedig, ohne den Beyfall und des S. Apostolischen Stuhls (sanctae sedis apostolicae.) wie sich andere nennen. Er ist Primas und Metropolit von Dalmatien; ingleichen aber die Erz- und Bischöffe von Corfu, Chiozza, Corcello und Caorle. Die herzogliche Capelle aber zu St. Marcus erkennet ihn nicht dafür, weil selbiger einen besondern Vorsteher hat, Primicerius genannt, welcher mit einer Bischofsmütze, einem Bischofsstabe und Ring Amt hält, den Segen erteilet, auch 40 tägigen Ablass schenken und in seiner Kirche Geistliche ordiniren kann. Der Patriarch und dieser Primicerius sind allezeit venezianische Edelkente, wie auch der Erzbischof von Corfu, nebst den Bischöffen von Treviso, Padua, Vicenza, Verona, Brescia und Bergama. Ehedessen war auch noch ein Patriarch zu Aquileia, welcher Primas von Istrien, und Metropolit der Bischöffe von Treviso, Ceneda, Belluno, Feltre, Concordia, Padua, Vicenza, Ver-

rona, Capo d'Istria, fermer über Triant, und einige österreichische Districte war. Da aber hieraus Streitigkeiten zwischen dem Erzhaus Oesterreich und der Republik Venedig erwachsen, so wurde 1750. das Patriarchat zu Aquileia aufgehoben, und dafür zwei Erzbisthümer errichtet, davon das österreichische zu Görz und das venezianische zu Udine seinen Sitz bekam. (s. den Art. Aquileia.) Ehedessen hatte der Pregadi das Recht, alle Bischöffe und Aebte in den venezianischen Ländern zu ernennen. Allein in dem Frieden mit P. Julius II. vom Jahr 1510 ist es dem Papste überlassen worden, welcher aber verbunden ist, nur venezianische Untertanen zu nehmen. Der Patron der Republik ist S. Marcus, welcher an die Stelle S. Theodor's getreten ist, seitdem sein Leichnam, nach dem gemeinen Vorgeben im J. 827. nach Venedig gekommen ist.

Die Geistlichen dürfen sich zu Venedig ganz und gar nicht in Staatsfachen mengen, und ohne Genehmigung der Republik keine unbeweglichen Güter an sich bringen. Die Inquisition befehlet nicht blos aus geistlichen Personen, sondern 3. Senatoren wohnen allen Handlungen derselben bey, und können die erkern nichts ohne die andern thun. Daber zu Anfang aller Acten die Formel gebraucht wird: Cum assentia et praesentia Illustrissimorum et Excellentissimorum Dominorum N. . . Diese weltlichen Herren sind nicht anzusehen als Diener der Inquisition, sondern als Männer, welche auf das Verfahren der Inquisitoren Achtung geben, und dem Senat Nachricht von dem, was vorgegangen ist, erteilen müssen. Sie können die Verathschlagungen der Inquisitoren hermen, und die Vollführung ihrer Urtheile hindern, nicht nur, wenn sie den Landesgesetzen und Bewohnheiten zuwider sind, sondern auch, wenn sie nicht überein kommen mit den geheimen Instruktionen, welche ihnen der Senat erteilt, oder mit den besondern Maximen des Staates. Sie müssen verhindern, daß keine Bulle, ohne Einwilligung des Doge, publiciret werde. Dies

Ein



Eintwilligung erfolgt allemal erst nach einer langen und reifen Ueberlegung. Juden und Griechen sind der Inquisition nicht unterworfen.

Die jährigen ordentlichen Einkünfte der Republik betragen ohngefähr 5 1/2 Millionen Ducaten; (den Ducaten zu 8. venezianischen Lire, und die Lira zu 14 2/7. Gr. oder 21. Lire auf einen holländischen Ducaten gerechnet.) Ehemals waren sie weit beträchtlicher. Da die Ausgaben in verschiedenen Artikeln groß sind und nur für das Kriegswesen in den neuesten Zeiten jährl. 916,000. Ducaten ausgegeben wurden, so gerieth die Staatscasse im J. 1783. in mißliche Umstände. Doch hat die Republik noch einen unberührten Schatz von 2. Millionen Ducaten, der nur im äußersten Nothfall angegriffen werden soll. Die Governatori delle entrate und Camerlenghi del Comune haben das Finanzwesen in ihrer Aufsicht und Verwaltung.

Was die Landmacht der Venezianer anlangt: so besteht sie zu Friedenszeiten aus einigen Compagnien zu Pferd und zwey Corps Fußvolk. Das erste Corps wird Cernide genannt, besteht aus 14—15000. Mann und ist nur eine Landmiliz. Das andere, Capelletti genannt, besteht aus regulirten Bältern, welche in die Bekunungen verlegt werden. Drey Compagnien werden zu Venedig, als Gardes des Palastes und Places von S. Marco, gebraucht. Die Seemacht war in ältern Zeiten aber aus groß. Zu Anfang des 15ten Jahrh. soll die Republik 300. Schiffe, mit 80,000. Mann und 145. Galeeren, mit 11,000. Mann gehabt haben. Außerdem waren noch 3000. Schiffe der Kaufleute, von 10—200. Tonnen, mit 17000. Seelenten am Bord. Im J. 1784. bekuend die Venezianische Navigation aus ohngefähr 370. Fahrzeugen. Die Flotte der Republik, woson der wichtigste Theil meistens zu Corfu liegt, bestehet iht gewöhnlich aus etlichen Kriegsschiffen, 29. bis 30. Galeeren, 4. bis 6. Galeassen, nebst mehrern Barken und Brigantinen. Auch hierinn entdeckte man in den neuesten Zeiten große Gebrechen; und man fand überhaupt

Jäg. Zeit. Lexic.

ndthig, eine eigene Commission zur Untersuchung des Arsenalis zu eruchnen. Der Oberbefehlshaber (Capitano generale) ist allezeit ein Nobile, und wird zu Kriegeszeiten von dem Pregadi, die Flotte zu commandiren, vorordnet. Er hat die Aufsicht über alle Häven, ist aber von keinem einzigen Place Meister, hat auch mit der Kriegscasse nichts zu thun. Sein Amt dauert nur 3. Jahre. Der Proveditor Generale di Mare hat auch großes Ansehen, und führet, als der älteste Seecapitan von der Republik, in Abwesenheit des Capitano Generale, oder wenn seine Stelle unbesetzt ist, das höchste Commando. Er hat die Gewalt, die Officiers zu begnadigen und zu bestrafen, so auch Nobill, wenn sie wider ihre Pflicht gehandelt, hirticheten zu lassen. Er hat die Kriegscasse unter Händen, und muß davon, nach Endigung seiner Administration, welche 2. Jahre dauert, dem Pregadi Rechnung thun. Er hat seinen ordentlichen Sitz zu Corfu, nächst diesem ist der Capitän des Golfo, welcher allezeit eine Escadre von 6. Galeeren und einigen Jagdschiffen in dem Golfo oder adriatischen Meer, so wohl wider die Seeräuber, als auch zu Beobachtung der Schiffsflotte, unter seinem Befehl hat. Das Generalat zu Lande wird allemal einem Fremden anvertrauet, mit dem Titel eines Generalissimo di sbarco, oder dello sbarco, (wörtl. Oberbefehlshaber über die Landungstruppen.) Diesem setzt der Pregadi zwey Proveditori Generali an die Seite, ohne deren Vortwissen er nichts thun darf. In seiner Abwesenheit führet der General der Infanterie, welcher gleichfalls ein Ausländer seyn kann, das Commando. Nach diesem sind der General von der Cavallerie, der Generalleutenants, die Generalmajors, der Oberingenieur und der Feldzeugmeister.

Das Wappen dieses Freystaates ist ein dreymal getheilter und eben so vielmal gespaltnen Schild, mit fünf Mittelwilden, welche in der Form eines Kreuzes gesetzt sind. Der Mittelschild auf der Herzsseite ist ein liegender, goldener, geflügelter Löwe

mit vorwärts gefehrten Haupte, um welches ein goldener Schein gehet, mit den obdern Kranten ein offenes, silbernes Buch haltend, darinnen die Worte, die ein Engel zum Evangelisten Marcus soll gesprochen haben, zu lesen sind: Pax tibi, Marce, Evangelista meus; als das Haupte Wappen der Republik. Ueber demselben steht die Dogenmütze. Der Mittelschild auf der Ehrenkette ist das Wappen Cypern, neunmal gespalten mit Silber und Blau, mit einem darüber gezogenen rothen gekronten Löwen; auf welchen eine offene Krone ruhet. Der Mittelschild zur Rechten ist das Wappen des Königreichs Candia, ein gespaltenes Schild, oben ein in die Höhe stehender schwarzer Adler, welcher goldene Donnerkeile in den Klauen führt, in silbernem Felde; unten ein laufender silberner Centaur in rothem Felde. Oben ist eine offene Krone. Der Mittelschild zur Linken ist quadrirt. Das erste Quartier enthält das Wappen von Dalmatien, drei goldene Leopardenköpfe im rothen Felde. Das zweite Quartier ist von Roth und Silber geschacht, wegen Croatien. Das dritte Quartier hat drei schwarze Huicisen im goldenen Felde, wegen Rascien, oder Oberserbien, (von beyden haben die Venezianer nichts inne.) Das vierte Quartier hat einen rothen Löwen in silbernem Felde, wegen des Königreichs Albanien, (welches aber heut zu Tage fast ganz unter türkischer Nothmässigkeit ist.) Oben steht eine offene Krone. Der Mittelschild auf der Nabelkette ist das Wappen von Istrien, ein goldene Ziege mit rothen Hörnern, in blauem Felde. Oben steht abermals eine offene Krone. Im Rückenschild ist in der ersten Reihe, im ersten blauen Felde, ein goldener gekrönter Adler, wegen des Herzogthums Friaul; im zweiten silbernem Felde ein rothes Kreuz, wegen der Herrschaft Padua. Das dritte Wappen ist das Trevisanische, ein rothes Kreuz, welches oben mit zwey rothen Sternen von acht Strahlen besetzt ist, in silbernem Felde. Das vierte Wap-

pen

ist oben mit zwey halben goldenen Drachen besetzt ist, im blauen Felde wegen der Herrschaft Belluno. In der zweiten Reihe ist endlich das Wappen der Herrschaft Verona, ein goldenes Kreuz im blauen Felde. Sodann kommt das Wappen der Herrschaft Brescia, ein blauer Löwe zum Ereit gerichtet, in blauem Felde. Drittens das Wappen der Herrschaft Vicenza, ein silbernes Kreuz im rothen Felde. Im vierten Quartier ist ein silbernes, zweythürmigtes Castell, mit schwarzen Mauerkränzen, Thür und Fenstern, wegen der Herrschaft Feltre. In der dritten Reihe im ersten Quartier ist das Wappen der Herrschaft Bergamo, ein mit Roth und Gold getheiltes Schild. Im zweiten Quartier das Wappen von Crema, ein von Roth und Silber gespaltenes Schild. Im dritten das Wappen von Corfu, eine aus dem Schildes linkem Rande hervorragende halbe, goldene Galeere, im blauen Felde. Im vierten ist ein silberner Hahn, ein in blauem Felde, wegen Janne. In der vierten Reihe kommt endlich das Wappen der Herrschaft Adria, ein silbernes dreythürmigtes Castell, dessen mittlerer Thurm höher ist, als die andern, mit schwarzem Thor, Fenstern und Mauerkränzen, auf einem grünen Boden, in blauem Felde. Das zweite Wappen ist, in grünem Felde, ein zweythürmigtes, silbernes Castell, mit schwarzem Thor und Mauerkränzen; oben an steht ein goldener gekrügelter Löwe, mit vorwärts gefehrtem Haupte, um welches ein goldener Schein gehet, wegen der Herrschaft Polestine. Drittens kommt ein rothes Kreuz in silbernem Felde, wegen der Insel Cesalonien. Das letzte Wappen ist ein springendes, silbernes Pferd in grünem Felde, wegen der Insel Cherso und Osero. Der Schild steht unter einem purpursfarbenen Wappenzelte, welches mit goldenen Franzen geziert, mit Hermelin gefüttert, und mit der herzoglichen Mütze, Corno, bedeckt ist. Das kleine Wappen der Republik hat, im himmelblauen Felde, den gekrügelten, goldenen Löwen, der ein offenes silbernes Buch hält,

hät, darin die Worte: Pax tibi, Marce, Evangelista meus sehen. Auf dem Schild ist die herzogliche Waage.

Venedig . ital. Venezia, Vinetia, franz. Venise, Hauptstadt der Republik, in dem Herzogthum oder Dogado di Venezia, auf 60. kleinen Inseln am adriatischen Meer, ist durch diese Lage fest und gegen feindsliche Angriffe sicher; indem von der Landseite die seichte Laguna die Annäherung großer Schiffe nicht zuläßt, und von der Seeite der zum Fahren brauchbaren Wege durch Pfähle bezeichnet sind, die bey Feindesgefahr könnten abgehauen werden. Ihr erster Anfang fällt in das fünfte Jahrshundert, da einige von den Hunnen und ihrem König Attila fliehende Familien und Personen sich auf etliche von den Inseln begaben, die nun zur Stadt Venedig gehören. Bey dem darauf folgenden Einfall Odoacers mit seinen Herculeis vermehrte sich die Zahl dieser Flüchtlinge; ein gleiches geschah während der Kriege, da bald die Franken, bald die Gothen dort herum Gewaltthatigkeiten ausübten; am meisten aber wuchs die Volksmenge auf den Inseln in der letzten Hälfte des sechsten Jahrshunderts, als die Longobarden in Italien einbrachen. Alsdann entstand erst eine gemeinschaftliche bürgerliche oder Staatsverbindung dieser Inselbewohner, die bis dahin keine feste Verfassung gehabt hatten. Schiffarth, Handlung und Eroberungen machten diese Stadt in der Folge immer ansehnlicher und endlich zu einer der wichtigsten und berühmtesten in der Welt.

Venedig wird eingetheilt in 6. Sestieri (Sechstheile,) nämlich 1) di S. Marco. 2) Castello. 3) Cannale Regio, insgemein Canaregio. Diese sind auf der einen Seite des großen Canals, der durch die Stadt geht. Auf der andern Seite liegen 4) S. Paolo, (S. Polo,) 5) della Croce und 6) Dorsoduro. (von dem seltsamen Boden (harten Rischen,) der Insel so benannt.) In dem ersten Theile sind zu bemerken die S. Marcus-Kirche, mit ihrem Heiligthum und Schatz, der herzogl.

Palast; dessen Vorderseite aus rothem und weißem Marmor, in kleinen Quadraten, besteht. Außen und innen sind bedeckte Gänge. Die Haupttreppe heißt Scala dei Giganti, (Riesentreppe,) wegen der großen marmornen Säulen des Mars und Neptuns, die unten an derselben stehen. Vor dem Hauptthore des Palasts ist der Broglio, ein Platz, wo der Venezianische Adel sich alle Morgen versammelt. An demselben stehen 2. große Säulen von Granit, zwischen welchen die öffentlichen Hinrichtungen der Verbrecher vollzogen werden. Gegen dem herzogl. Palast aber ist die öffentl. Bibliothek, deren Vorfaal mit vielen Uebersetzen des Alterthums geziert ist. Den Grund zu derselben legte, in der letzten Hälfte des 15ten Jahrshunderts, der Cardinal Bessarion, der seine an Handschriften reiche Büchersammlung der Republik vermachte. Zur rechten Seite des Bibliothekgebäudes ist das Münzhaus, (Zecca,) welches aus Marmor, Backsteinen und Eisen, ohne Holz, aufgeführt ist. Nicht weit von der Münze, am S. Marcus Platz, steht ein Thurm, 330 Schuhe hoch. In demselben ist ein anderer Thurm, der bis zu dem Glockenboden gehet und 164. Schuhe hoch ist. Zwischen den Wänden des äussern und innern Thurms können 3. Personen neben einander hinaufsteigen, und zwar so bequem aufwärts, daß man nur Noth reiten könnte. Die Spitze des Thurms ist pyramidenförmig, und auf derselben ist ein Engel, 14. Schuhe hoch, der die Stelle eines Wetterhahns vertritt. Neben diesem Thurm ist ein Gebäude, Loggetta, in welchem sich allemal, während der Versammlung des großen Raths, ein Procurator von S. Marcus, mit bewaffneten Leuten aus dem Arsenal, aufhält. Der S. Marcus-Platz; an dessen Ende obgedachter Thurm ist, hat 280. Schritte in der Länge und 110. in der Breite. Auf der einen Seite desselben, wo der Thurm steht, sind 9. Paläste, die aber von außen nur einen einzigen vorsehen. Diese heißen Procuratie nuove, (die neuen Wohnungen der Procuratoren,) und

und werden von den Procuratoren von S. Marcus bewohnt. Gegen über, auf der andern Seite des Platzes, sind die Procuratie vecchie, (die alten,) wo Leute von allerlei Ständen wohnen. An diese folgt der Zeigerthurm, Torre dell' Orologio, 82. Schuh hoch, mit einem künftlichen Uhrwerk. Oben sind 2. metalsene Bilder, die Nothen genannt, die an einer zwischen ihnen stehenden Uhrschelle die Stunden schlagen. Nahe dabei, gegen der Vorderseite der S. Marcus-Kirche über, stehen die 3. Standarten, deren Fußschelle, von Metall, mit künftlicher halberhobner Arbeit gezieret sind. An feyerlichen Tagen läßt man große seidene Fahnen oder Flaggen darauf wehen. Bey der S. Marcus-Kirche ist die S. Theobalds-Capelle, ein sehr altes Gebäude, wo sich das Inquisitionsgerecht ver sammlet und bey welchem la Canonica, oder die Wohnung der Canonicorum der gedachten Hauptkirche ist. Außer dieser sind hier noch zu bemerken die Pfarrkirche von S. Geminian, (S. Zimignano,) eine der schönsten in Aufsehung der Bauart und des kostbaren Marmors, die Augustinerkirche zu St. Stephan, in welcher der berühmte Eroberer von Morea, Franz Morosini, der 1694. starb, sein Grabmaal hat, und die Kirche der Armentier. Nebst der St. Marcus-Bibliothek findet man in diesem Theile der Stadt noch diejenige der Familie Pisani, zu welcher alle Montags, Mittwochs und Freystage, des Morgens, jedermann freyen Zutritt hat.

In dem Sestiere di Castello ist die Patriarchal-Kirche zu S. Peter, und an derselben der Palast des Patriarchen, das Augustiner Nonnens Kloster, (le Vergini,) in welchem alle Nonnen aus adelichen venezianischen Familien sind, das S. Antonis Spital oder Scuola dei Marinari, worinnen alte Matrosen versorget werden, die Dominikanerkirche zu S. Johannes und Paulus, welche mit vielen herrlichen Gemälden gezieret ist, ingleichen mit Grabmählern und Bildsäulen vieler großen Leute, wovon unter diejenige des berühmten Venes-

ianischen Feldherren, Nikolaus Orsico, Grafens von Petigliano, in der Kirche; und 1. Menge des Baertholomäus Colonne, außer dergleichen, zu bemerken. Von dieser ist unterschieden die Hospitalkirche zu S. Johannes und Paulus, (lo Spedaleto,) bey deren Hospital auch eine Anstalt zur Wasserkinder bey dergleichen Geschlechts ist. Eine andere ähnliche zur Aufnahme weiblicher und ausgelegter Kinder ist in dem Spedale della Pietà. Unter den übrigen Kirchen verdienen die zu S. Georgs-Kirche angeführt zu werden, deren eine den Griechen, die andere der Sclavonischen oder Türckischen Nation gehört. In diesem Theile der Stadt ist auch das Arsenal, welches 3. ital. Meilen im Umfang hat und einen aus vielen kleinen Inseln bestehenden Bezirk ausmacht. Es ist mit hohen und starken Mauern umgeben und wird bey Nothzeit außerordentlich sorgfältig bewacht. Fremde, wenn sie nicht von kranzlicher Herkunft sind, müssen den Degen ablegen, wenn sie in dieses Arsenal kommen wollen. Die Zahl der Arbeiter von allerlei Art, die täglich darinnen zu thun haben, beläuft sich auf 1700. Waffen und Kriegsgeschächtskosten zum Land- und Seebienste, Magazine, Erdgeschützen, Salpetersiedereyen etc. sind darinnen vereinigt. In einem 400. Schritte langen Saal, Tana genannt, werden die Schiffsseile oder Tau verfertigt. Unter Schuppen oder Bedeckungen, (vene. Spueri,) wird an großen und kleinen Schiffen gearbeitet; auch haben die Schiffe der Republik und unter diesen der kostbare Bucantoro, darinnen ihre bedeckten Standorte. Endlich ist in dem Sestiere di Castello auch noch das neue Gefängnis, (lo Prigioni nuove,) und an demselben eine oben und auf beyden Seiten bedeckte Brücke, Ponte dei sospiri, d. i. die Seuffterbrücke genannt, weil die Gefangenen über dieselbe zur Verhör vor ihre Richter geführt werden.

Im Sestiere di Canal regio ist das Quartier der Juden, (Ghetto,) welches sie seit 1416. bewohnen und worinnen sie 7. Synagogen haben.

er best von S. Polo ist il Fondaco dei Tedeschi, das Kaufhaus der Deutschen, am großen Canal, ein weitläufiges Gebäude, mit 22. St. den und 200. Zimmern, welches, in Absicht auf das Handlungswesen, unter der Aufsicht dreier Herren vom Venezianischen Adel, Vidomini genannt, steht. Es wurde den deutschen Kaufleuten von der Republik in denen Zeiten eingeräumt, da Venedig noch den ostindischen Specereyhandel hatte, und da die Deutschen diese Artikel daselbst holten und dafür viel Geld in die Stadt brachten und dem Staate ansehnliche Summen an Zölren und Abgaben bezahlten. Hier ist auch die vortrefliche marmorne Brücke über den großen Canal, (Ponte di Rialto,) welche in den Jahren 1542—91. erbauet wurde. Sie bestehet aus einem einzigen Bogen, hat, in ihrer ganzen Länge, 187. Schuhe, und 43. in der Breite. Der Raum ihrer Breite ist in 3. Wege abgetheilt, durch 2. Reihen von Buben, die von Marmor, gewölbt und mit Blei bedeckt sind. Auf jeder Seite stehen davon 12. In der Mitte zwischen ihnen ist der breiteste Weg, und zwei schmälere sind zwischen ihnen und dem marmornen Geländer der Brücke. An dieser Brücke steht ein ansehnliches öffentliches Gebäude, worinnen verschiedene obrigkeitliche Stellen ihren Amtssitz haben. In der Franciscanerkirche, (i Frari,) die eine der größten in Venedig ist, steht man viele schätzbare Gemälde und Grabmäler grosser Leute, worunter auch dasjenige des berühmten Malers Tizian Veselli ist. In dem Kloster bey dieser Kirche befindet sich eine beträchtliche Bibliothek. Hinter derselben Kirche steht die zu S. Rochus, nebst dem Bruderschaftshause, (Scuola di S. Rocco,) welches letztere einen grossen Schatz von Kunstwerken und Kostbarkeiten verwahrt. Am Tage des Heiligen, den 16. August, sollen die Maler der itzigen Venezianischen Schule ihre Arbeiten von selbigem Jahre in dieser Scuola aus.

In Sestiere di S. Croce verdienen die zwei Pfarrkirchen, S. Maria Ma-

ter Domini, und S. Giacomo dall'Orto; wegen ihrer Malereyen, angeführt zu werden. In dem ansehnlichen Theatinerkloster bey S. Nicolaus von Tolentino, (insgemein Tolentini genannt,) ist eine zahlreiche Bibliothek.

Im Sestiere di Dorso duro kommen vor die Kirche der Hiernonymisten, zu S. Sebastian, und die Kirche der Carmeliterinnen, zur H. Theresa, (le Terese,) beyde mit vielen schönen Gemälden geschmückt; dergleichen sich auch in der ansehnlichen Kirche, S. Maria della Salute, befinden. Die Clerici von der Sarmasitischen Congregation haben hier eine berühmte Bibliothek, in der man auch eine Sammlung von Zeichnungen und Kupferstichen antrifft. Noch merkwürdiger ist die Bibliothek der Dominicaner, (von der ehemaligen Zeit her noch Gesuari genannt, weil selbiges Kloster den Jesuiten Mönchen gehörte,) welche durch den wichtigen Büchervorrath des berühmten Apostolo Zeno einen grossen Zuwachs erhalten. Auch die neue Kirche derselben enthält viel sehenswürdiges. In dem Spital der Unselbigen, (Gl'Incurabili,) werden nicht nur die Leute, die mit solchen Krankheiten behaftet sind, verpflegt, sondern es werden auch älternale Mädchen aufgenommen, und in der Musik, besonders im Singen, unterwiesen; daher die Kirche dieses Spitals, in der man sie hören kann, von Fremden häufig besucht wird. In diesem Theile der Stadt ist endlich noch das See-Zollhaus (Dogana [Doana] da Mare, zu bemerken.

Gegen denselben über ist die zu diesem Sestiere gehörige Insel Giudecca, (insgemein Zuca,) die in ältern Zeiten Spinalonga hieß, und auf der die Juden ihren Aufenthalt hatten, ehe sie Erlaubnis erhielten, in der Stadt zu wohnen. Es sind darauf viele Klöster und viele Lustgärten. Von ihr ist nur durch einen Canal getrennet die Insel S. Giorgio maggiore, welche, nebst allen folgenden, zum Sestiere di S. Croce gerechnet wird. Sie hat 1. ital. Meile im Umfang, liegt gegen dem herzogl. Palast über, und ist bemer-

fenswürdig wegen der nach einem  
 Riß des berühmten Palladio erbau-  
 ten Kirche, welche fehöre Mahle-  
 reyen vermahet Nicht weit davon  
 ist die Insel la Grazia, ferner, S.  
 Clemente, S. Spirito, S. Elena,  
 auf welcher 24 Capellen find, in des  
 nen Zwischel für die Soldaten und  
 anderes im Dienste der Republik lie-  
 bendes Volk gebauet wird, la Cen-  
 tosa. (die Carthaus, sonst auch S.  
 Andrea del Lido genannt.) S. Gio-  
 gio in Alga, S. Anzelo di Concor-  
 dia, S. Secondo, S. Cristoforo della  
 Pace, S. Michele, auf der in dem  
 Canal ufenförlöcher eine aut. Bib-  
 liothek und in dieser eine merkwür-  
 dige Weltkarte eines ehemaligen Kai-  
 sers dergs angetroffen wird, S. Fran-  
 cesco del Diferto, S. Iagopo di  
 Palado, S. Erasmo, S. Nicolö di  
 Lido wo der in der Geschichte des  
 Kaisers Friedrich II. bekannte Do-  
 minicus Salinaueria begraben liegt.  
 Auf dieser Insel haben die Juden  
 ihre Begräbniskätte: auch sind Pro-  
 testanten auf derselben begraben.  
 Diese wurden sonst, eben so, wie  
 die katholischen Deutschen, in der  
 Kirche zu S. Bartholomäus, wo das  
 Fundas: dei Todeschil eingestart ist,  
 beerdiget. Durch den Eifer eines  
 Patriarchen kamen sie um diesen  
 Vorzug und wurden auf diese Insel  
 zum Begräbnis anzuweisen. Die  
 Protestantischen Kaufleute zu Vene-  
 dig kauften aber von dem Kloster auf  
 der Insel S. Michele ein Stück ei-  
 nes Gartens, welches mit einer  
 Mauer umgeben worden und ihnen  
 nun zum Begräbnisplaz dient.  
 Wenn andere Protestanten, die nicht  
 zur deutchen Kaufmannschaft in Ven-  
 edig gehören, daselbst sterben, so  
 können sie auch, wenn man diese et-  
 was dafür bezahlet, in ihrem Kirchs-  
 hofe beerdiget werden. An der In-  
 sel S. Nicolö di Lido welche s. ital.  
 Meilen lang ist, heist Malamocco,  
 nicht weit davon P. ueglia S. Laz-  
 zaro, wo einige Armentische Möns-  
 che ein Kloster haben, und wo, seits  
 wärts das alte Lazareth, (Lazze-  
 retto vecchio,) d. i. ein im J. 1423.  
 erbautes Pethaus, und gegen die-  
 sem über das neue Lazareth (Lazze-  
 retto nuovo) steht, welches 1648.

errichtet wurde und worinnen bis zu  
 verdächtigen Orten kommenden Per-  
 sonen Contumaz halten mußten. Wei-  
 ter ist zu bemerken, die Insel S. Ser-  
 vol. wo die Darmbergergen Weiber  
 die franken Soldaten pflegen und  
 ihren als Wundärzte dienen. Auf  
 monchen von diesen Inseln sind nur  
 wenige Leute, außer den Mönchen  
 und Nonnen, die in beträchtlicher  
 Zahl darauf wohnen. Größer und  
 ansehnlicher sind die Inseln Torcello,  
 die, wegen der ungeschunden Lust,  
 von ihren ehemaligen Einwohnern  
 meistens verlassen wurde: doch ist  
 ein Kloster von Cistercienser Mönchen,  
 (i Borgognoni,) und 2. Benedicti-  
 ner Nonnenlöcher, und schöne Gär-  
 ten auf derselben: Burano, so stark  
 bewohnt ist, Mazorbo, die nur ei-  
 nige Fischer und Gärtner zu Bewoh-  
 nern aber doch 2. Pfarren und 4.  
 Frauenlöcher hat: Murano, auf der  
 man 6000. Seelen zählt, und wo  
 der Bischof von Torcello seinen Sig-  
 hat. Die dortige Glas- und Spies-  
 gefabrikten sind noch berühmte, uns  
 geachtet sie heut zu Tage von einigen  
 andern übertroffen werden.

Die Inseln Costanziano, Amiano  
 und Lido maggiore waren sonst volk-  
 reich: ist aber sind sie vom Wasser  
 bedeckt oder zu Einden getrieben.  
 Die Volksmenge der Stadt Venedig  
 beläuft sich auf 1,50,000. Seelen.  
 Die Straßen werden des Nachts  
 durch kleine, aufgehängte Laternen  
 erleuchtet. Da es an gutem  
 Quellwasser fehlt, so hat fast jedes  
 Haus seine Eiskerne, in welche das  
 Regenwasser geleitet und durch  
 Sand gereinigt wird. Auch aus der  
 Brenta wird Wasser in Eiskernen ge-  
 bracht. Die Gassen der Stadt sind  
 meistens schmal und mit unpolirten  
 Marmor gepflastert. Bey nat. im  
 Wetter sind sie daher schlüpfrig,  
 auch wegen der vielen kleinen Bräu-  
 den und ihrer Treppen, insbeson-  
 deren wegen des Nimbwegs, den man öfters  
 machen muß, um von einer Seite  
 auf die andere zu kommen, beschwe-  
 lich. Das bequemste ist daher der  
 Gebrauch der Gondeln, (kleiner,  
 zwar, beschlagener oder angestrich-  
 ner Fahrzeuge,) mit denen man ein  
 Canale, womit die Stadt durchs-  
 chnitten

Amitten ist, überall hinkommen kann. Die rechte Seite ist in der Sonde die Ehrenseite, weil der, so an der rechten Seite sitzt den vordern Rudern vor sich hat, der ihm die Aufsicht benimmt. Die Sondersiers (Barcaroli,) machen eine in Venedig wichtige Classe von Leuten aus. Das Carneval u. d. die Ridotti oder Spielgesellschaften zogen ehemals viele Fremde in diese Stadt, verursachten aber auch vieles Unheil; daher sie im J. 1774. verboten wurden. Die Lebensart der Venezianer ist überaus mäßig, obgleich wenige Städte in Europa so überflüssig mit allen Arten von Nahrungsmitteln und Artikeln des Luxus versehen sind. Inzwischen lieben sie dabei doch ihre Ergötzlichkeiten und ihre Schauspiele; und die Regierung findet es, bey aller Demuth, die das Volk gegen seine Herren bezugt, für nöthig, es durch Zeitvertreib zu zerstreuen. Es sind in der Stadt 7 bis 8. Theater, die den vornehmsten Familien gehören, welche sie vermietben, und oft die Häupter derjenigen Gesellschaften sind, für deren Rechnung die Comedianten spielen. Diese Theater führen den Namen von den Kirchen, in deren Bezirk sie liegen. Sie werden zu einerley Stunde eröffnet, und sind zuweilen alle zugleich angefüllt: aber sie bleiben auch nur ohngefähr 4. Monate offen.

Venedig ist, in Rücksicht auf den Handel, seit dem 16ten Jahrhundert, immer mehr in Verfall gekommen; doch ist er gegenwärtig noch immer von Wichtigkeit, und die Zahl der im J. 1781. in dem dasigen Haven angelangten Schiffe kam nahe an 1100. Die dasigen Kaufleute, (wovon aber viele der angesehensten keine gebornen Venezianer sind,) liefern italienische und auch andere Producte, wie z. E. Korinthen von Dante. Sie führen auch einen Zwischenhandel, wodurch sie sich die Producten und Fabrikwaaren anderer Nationen zu eigen machen, und hernach wieder verkaufen. Venedig handelt zu Lande mit der Lombardie und mit Deutschland; mit den übrigen Ländern zur See. Die Engländer kommen mit 30—40. Schiffen,

und bringen Blei, Zinn, Pfeffer, Zucker, Farbholz, Leder, wollenne Zeug, Fische; und nehmen dagegen Korinthen, Hauf, Schwefel, Glas, Porallen, Matrisialwaaren, Oel und Reis. Die Holländer, die Häven an der Ostsee, die Dänen und Schweden schicken 10—15. Schiffe, bringen Sturz, Eisen, Kupfer und russische Waaren und nehmen dagegen eben die Artikel, wie die Engländer. Nach Portugal schickt Venedig Gerbere, Reis, Spiegel und anderes Glas, und holt dafür Zucker. Mit eben diesen Waaren kommen Venezianische Schiffe in die Haven von Spanien, wo sie dagegen Indig, Seidenwolle, Wolle und Seide nehmen. Nach Senua und Lorno bringen sie Gerbere und Spiegel, nach Neapel und Sicilien Tuch, Stahl, Eisen, Papier und Glas. Dagegen bekommen sie Oel, Mandeln, Soda, Vikarien, Erponen, Pech, Seile. Aus Morea und dem südlichen Griechenland bekommt Venedig Wolle, Seide, Wachs, Galkäpfel, Baumwolle, Getreide, Leder und Käse, worfür es theils Eisenwaaren liefert, theils in Seide bezahlt. Nach Deutschland, besonders nach München, Augsburg, Nürnberg, Leipzig, gehen die gewöhnlichen italienischen Früchte, auch Levantische Waaren und viel Spielzeugel: dafür kommen deutsche Fabrik und russische Waaren, auch Goldschmiedearbeit zurück. Aus Frankreich holen die Venezianer Zucker, seidene Fabrikwaaren und etwas von ihren feinem Weinen, wofür sie fast alles mit barem Seide bezahlen. Nach der Türkei geben Zucker und reiche Zeug; dagegen kommt aus Macedonien und Morea, auch zum Theil aus Constantinopel, eine große Quantität Rauch und noch mehr Schnupftobak nach Venedig, wofelbst die Consumtion derselben sich immer außerordentlich vergrößert. Der Verkauf desselben ist verpachtet. Der erste Pacht ward 1657. auf 5. Jahre geschlossen, und dafür 46,000. Ducaten, zu 8. Lire, bezahlt. Der letzte Pacht ist vom J. 1778. auf 3. Jahre, und dafür zahlt der Pächter 3. Millionen, 31,042. solche

solche Drueten. Von diesem seltenen Lohar wird nur ohngefähr ein Siedertheil im Venezianischen gebauet. Der Buchhandel ist nicht unbedeutend, und würde noch mehr blühen, wenn die neuen Auflagen oder Nachdrücke wichtiger und kostbarer Werke, welche die hiesigen Pressen geliefert haben, weniger fehlerhaft wären.

Venedig hat eine Giro Bank, die man für die erste in Europa hält, und nach deren Muster die Banken zu Amsterdam, Hamburg und Nürnberg eingerichtet sind.

Venedig, heißt der District zwischen der Altstadt und Neustadt Brandenburg, der größtentheils auf Pfählen erbauet ist.

Venedig, wird die Vorstadt von Rabsburg, einem Städtchen in der Oberpfalz, gen. uet.

Venedig. Groß- und Kleinenedig, sind 2. Inseln, so auf der Mulda, in der Stadt Prag, in Böhmen liegen.

Venezona superiore et inferiore, 2. kleine Städte ganz nahe beysammen, zwischen den Flüssen Senese und Olona, im Herzogthum Regland.

Veneria Reale, Lustschloß des Königs von Sardinien, eine gute Stunde von Turin.

Venezuela, Landschaft, im spanischen Südamerika, gränzt ostwärts an Neuandalassen, südwärts an Neugranada, westwärts an Rio de la Hacha und nordwärts an das Nordmeer; und schließt den District Caraccas und den See Maracaibo ein. Der Boden ist überaus fruchtbar, und giebt zahlreichen Heerden von Schafen und Hornvieh reichliches Futter. Es werden daher viele Ochsenhäute ausgeführt. Ein anderer Ausfuhrartikel ist Saffaparill. Die Hauptstadt Venezuela, sonst auch Cara genannt, hatte ehemals ein Bisthum, das nach Caraccas oder S. Lago de Leon verlegt worden. Diese Landschaft verpfändete K. Carl V. im J. 1528. an die reichadeliche Welserische Familie, zu Augsburg, welche 1529. davon Besitz nahm. Ihre Bevollmächtigten, Alinger, und Georg von Speyer, drangen mit Kriegsvolk tief in das Innere des Landes und entdeckten und bekräftigten

verschiedene wilde Nationen. Nach dem Tode des letztern that die spanische Audiencia zu S. Domingos weitersholte Eingriffe, welche Streitigkeiten zur Folge hatten, die sich 1555. das mit entzündeten, daß die Welserische Familie ihre Rechte auf Venezuela, nach einem 28jährigen Besitze, aufgab. Der Name Venezuela, der im Spanischen so viel als Klein Venedig bedeutet, soll daher kommen, daß Alonso von Ojeda, welcher im Jahr 1499. zuerst in diese Gegend kam, ein Dorf erblickte, welches auf Pfählen im Wasser stand, und daher mit der Stadt Venedig eine Aehnlichkeit hatte. Der Meerbusen von Venezuela hängt durch einen Canal mit dem See Maracaibo zusammen.

Venlo, Stadt an der Maas, im Oberquartier von Geldern, gehört, vermischt des Barriere-Tractats von 1715. der Republik der Vereinigten Niederlande. Sie ist besetzt und sehr bequem zur Handlung, wie denn die aus dem jütlischen und andern dortigen Gegenden kommenden Kaufmannswaaren weiter nach den 7. vereinigten Provinzen und Brabant versendet werden, daher auch die meisten Einwohner Schiffer, Fuhrleute, Speditours u. s. w. sind. Es geht hier über die Maas eine fliegende Brücke. Die Zahl der Häuser wird auf 8. bis 900 geschätzt. Die Obrigkeit und der größte Theil der Bürger ist katholisch.

Vennes, s. Vannes.

Venosa. Kleine Stadt in der Provinz Basilicata in Neapel, am Fluß Ofanto, nebst dem Titel eines Fürstenthums, wie auch einem Bisthum, unter den Erzbischof von Matera gehörig.

Ventadour, Flecken in der französischen Provinz Limosin, am Fluß Losnesse, nebst dem Titel eines Herzogthums.

Venticiglia, s. Vintimiglia.

Vera, Stadt und kleiner Haven im spanischen Königreiche Granada, am Golfo di Cartagena.

Vera, großer Flecken, im District von Pampelona, im spanischen Navarra, an der französischen Gränze.



**Vers**, Fluß im Herzogthum Neuland, welcher nicht weit von der Stadt Pavia in den Po fällt.

**Vera Cruz**, s. San Juan de Ulloa.

**Vera Cruz vieja**, Stadt in der Provinz Tlaxcala, in Mexico, in Nordamerika, am Mexicanischen Meerbusen, nebst einem vortheilhaften Haven, wo fast alle Waaren zusammen gebracht werden, die aus Mexico nach Europa gehen, und wo hinwiederum die europäischen für das spanische America bestimmten Waaren größtentheils anlangen. Diese Stadt liegt in einer ungesunden Gegend, und ist an sich von schlechter Beschaffenheit.

**Vera Cruz de Macapa**, oder Macapa, eine seit 1752. neuangelegte Stadt in Südamerika, nebst einem schon vorher erbaut gewesenen Fort, am nördlichen Ufer des Amazonenflusses.

**Vera de Placencia** kleine Landschaft am nördlichen Ende der spanischen Provinz Extremadura, welche ein Thal zwischen Bergen ist, sich bey 12 Meilen weit erstreckt, und übersaus fruchtbar ist.

**Vera Paz**, Provinz in der Audiencia Guatimala, zwischen den Provinzen Guatimala, Chiapa, Soconusco, Guatimala und Honduras in Nordamerika. Sie ist gebürgig, aber dennoch fruchtbar, und haben die Spanier die Stadt Vera Paz darinn, wo ein Bischof ist, der unter den Erzbischof von Mexico gehört.

**Veragua**, Provinz, zwisch dem Nord und Südmeer, in Terr. firma, im spanischen Südamerika.

**Verberies**, Flecken in der Isle de France, am Fluß Ose, zwischen Senlis und Compiègne.

**Vercellese**, Herrschaft in Piemont, welche gegen Norden und Osten an das Herzogthum Neuland, gegen Süden an Montserrat, und gegen Westen an Cavase gränzt.

**Vercelli**, franz. Vercell, Hauptstadt der Landschaft Vercellese, am Flusse Sesia, so sich zwö deutsche Meilen davon in den Po ergießt, auf dem halben Wege von Turin nach Neuland. Sie ist armuthig und wohlbewohnt, und hat einen Bischof. Vormals war sie eine wichtige Festung: die Franzosen aber haben 1703.

alle ihre Werke demolirt. Sie treibt starke Handlung, und werden alle Jahre zwö Messen da gehalten.

**Verden**, Fürstenthum im wechsfälischen Kreise, welches gegen Süden an die Grafschaft Hoya, gegen Westen an das Herzogthum Bremen, gegen Norden und Osten aber an das Lüneburgische gränzt. Vor diesem war es ein Bisthum, welches aber im wechsfälischen Frieden secularisirt, und an die Krone Schweden abgetreten worden. 1712. nahmen es die Dänen ein, und traten es bald hernach an das Kurhaus Braunschweig ab, welches es auch noch besitzt. Die Hauptstadt heißt gleichfalls

Verden, liegt am Fluß Aller, und hat eine Superintendentur und lateinische Schule.

**Verdop**, Fluß in Provence, welcher in den Alpen entspringt, und sich in den Fluß Durance ergießt.

**Verdun**, Riviere de Verdun, Distrikt in Nieder-Gascogne, zwischen dem Fluß Garonne und der Landschaft Armagnac.

**Verdun**, Flecken, an der Garonne, in Nieder-Armagnac, s. franz. Weilen unterhalb Coulouse.

**Verdun**, kleine Stadt an der Saone, wo der Fluß Dour hinein fällt, im Herzogthum Bourgogne.

**Verdun**, ziemlich große, schöne und befestigte Stadt an der Maas in Lothringen, der Krone Frankreich seit 1552. gehörig. Erwähnte Krone hat davon im münckerischen Frieden 1648. den Besitz auf immer erlangt. Weil sie ein Hauptpaß nach Frankreich auf der Seite von Champagne ist, so ist, durch den berühmten Bauban, die Citadelle zu einer regelmäßigen Festung gemacht worden. Der Bischof hat den Titel als deutscher Reichsfürst, und den Kurfürsten von Trier zum Metropolit. Die Stadt selbst wird in die obere, untere und neue Stadt abgetheilt und hat ohngefähr 15000. Einwohner: sie steht sammt dem Lande Verdunois unter dem Souverain zu Reg.

Vereinigung der Kurfürsten, s. Kurfürsten Vereinigung.

**Verero**, Insel, in der Straße von Malacca, in Aßen.

**Veretto**, kleiner Fluß in der Campagna di Roma, im Kirche laare in Italien, welcher sich in den Tevereone ergießt.

**Vereto**, Santa Maria de Vereto, kleine Stadt in der Terra d'Otranto, in Neapel.

**Verizzo**, Flecken, im westl. Theil des Genuesischen Gebiets.

**Vergaderung**, ist das Zeichen, so dem Soldaten mit der Trommel gegeben wird, sich zu versammeln. Im Englischen hat sich noch das Stammwort to gather, Versammeln, erhalten.

**Vergat**, Flecken, am Fluß Reno, in dem bolognesischen Gebiete.

**Verzer**, Flecken und Schloß, im französischen Reich vornehmlich von Anjou.

**Vergeraz**, Festung in Dalmatien, dem Venetianern gehörig.

**Veria**, kleine, alte Stadt im Könige reiche Granada, in Spanien.

**Veria**, Stadt in Macedonien, in Orien theiland, gegen dem Golfo di Salo nicht, so vor diesem Verboen gebeissen.

**Verine**, kleines Dorf, in der Provinz Venezuela, in Terra firma, in Südamerika, den Spaniern gehörig, wo der feinste und beste Kanakertaback wächst.

**Veringen**, Vöriugen, kleine Stadt, am Fluß Laubert, nicht weit von der Donau, in Schwaben, dem Hause Deckerreich gehörig. Das Dorf dieses Namens, gehört unter kaiserlicher Hoheit, dem Hause Hohenzollern Sigmaringen.

**Verianga** s. Berlanga.

**Vernand**, Dorf, in dem Districte Vermandois

**Vermandois**, Gebieth in der Picardie, nebst dem Titel eines Herzogthums, zwischen den Provinzen Nerache, Fisle de France, Sauterre und Cambresis, dem Hause Bourbonconde gehörig.

**Vermanton**, kleine Stadt, in Bourgoigne, im Districte von Auxerre.

**Vermejo**, Stadt, an der See:üste, in Biscaya.

**Vermo**, Markt: Flecken im Histerreich, zur Grafschaft Nitterburg gehörig.

**Vernont**, große Landschaft, in Nordamerika, gränzt ostwärts an den Fluß Connecticut, westwärts an Newyork,

nordwärts an Canada, und südwärts an Massachusetts.

Sie ward erst 1762. angebauet, und enthielt 1769. schon auf 30,000. Seelen. Der Hauptort darinn ist Bennington, woselbst im J. 1777. der braunschweigische Oberlieutenant Baum sein Leben verlor. Die Einwohner feyern den 16. August, als den Gedächtnistag dieser Begebenheit, an der sie den wichtigsten Antheil hatten. Seit dem J. 1779. erhob sich ein Streit zwischen den Provinzen New-Hampshire und Newyork, wegen der Oberherrschafft über Vermont, an welche sie beide Anspruch machten; da hingegen diese Landschaft, gleich den übrigen Provinzen, ihre eigene unabhängige Regierung haben, und sich der Entscheidung des Nordamerikanischen Congresses nicht unterwerfen wollte. Nach einigen Nachrichten kam es 1782. zum Vergleich, und Vermont sollte, als die vierzehnte Provinz, von dem Congress ausgenommen werden.

**Vernate**, Flecken, in der Grafschaft Lenda, in Piemont.

**Vernazzo**, Flecken, am Meer, im östlichen Theil des Genuesischen Gebiets.

**Verde**, Verne, Kirchdorf, im Namennt Neubaud, im Bisthum Passerborn.

**Vernegues**, Flecken in Provence, eine Meile von Lambesc.

**Vener**, großes Gebirge in Tirol, zwischen der Etzsch und Inn, in welchem sehr viel kleine Flüsse entspringen, die hernach in gedachte beide Flüsse fallen.

**Vernet**, Dorf, mit warmen Bädern, im Districte von Perpignan, in Roussillon.

**Verneuil**, kleine Stadt, in Bourbonnais, in Frankreich.

**Verneuil**, Schloß, im Herzogthum Basoie, in der Isle de France, dem Hause Bourbon Conde gehörig.

**Verneuil**, kleine Stadt, an dem Fluß Aute, in der Obernormandie, zum Herzogthum Alençon gehörig.

**Vernon**, kleine Stadt, an der Seine, in der Obernormandie, in die Districte von Evreux gehörig.

**Verocza, Verovitza, Marktsteden** und ehemalige Festung, in der davon benannten Gespanschaft, in Slavonien.

**Veroli**, alte, kleine Stadt, in der Campagna di Roma, nebst einem Bisthum, das unmittelbar unter dem Papste steht.

**Verona** eine wegen ihrer Alterthümer berühmte, feste Stadt der Venetianer an der Etsch oder Adige, in der Landschaft Veronese. Es gehen 4 kleinere Brücken über die Etsch, das von Ponte di Castello vecchio die merkwürdigste ist. Die mehresten Gassen sind enge und krumm, und haben auf den Seiten bedeckte Gänge für die Fußgänger, doch giebt es auch einige schöne Straßen, z. E. die nach dem mantuaner Thor; und dem Corso, wo im May das Pferdesrennen gehalten wird. Die Einwohner machten im J. 1781. eine Zahl von 57,729. aus. Von den 5. Thoren ist die beständig verschlossene Porta Suppa oder del Palio eines der schönsten Stücke des Baumeisters S. Michele. Die Festungswerke bedeuten wegen der umliegenden Anhöhen wenig, doch werden sie nebst den 3. Citadellen S. Pietro, S. Felice und Castello Vecchio noch unterhalten. Die meisten Gebäude, Brücken und das Pflaster der bedeckten Gänge sind von Marmor, dessen auf 35. Arten um Verona gebrochen werden. Außer der bischöflichen Kathedrale, welche ein altes gothisches Gebäude ist, zählt man 48. Pfarrkirchen, 41. Klöster, 18. Hospitäler und 13. andere Kirchen. Die schönste ist die Benedictinerkirche di San Giorgio; außerdem sind die Abtey des H. Jeno mit dessen Reliquien und S. Maria in Organo wegen der guten Gemälde sehenswerth. Unter den öffentlichen Plätzen nimmt sich vor andern Piazza de' Signori aus, an welchem das Rathhaus steht: auf letztern sind die berühmten Veroneser, Catullus, Aemilius Macer, Cornelius Nepos, Plinius der ältere, Vitruvius, Hieronymus Fracastor und der Marchese Maffei in Bildsäulen zu erblicken. Die marmorne Statue auf der grossen Piazza d'Armi stellt die Republik Venedig vor.

Die Paläste von Bevilacqua u. Scipia Maffei enthalten eine Menge kostbare Malereien, Antiquen, und andere Curiositäten. Die merkwürdigste Antiquität ist das berühmte römische Amphitheatrum, welches sich von allen übrigen dadurch unterscheidet, daß noch 7. Felsen davon nebst den Stufen oder Bänken, worauf das Volk gesessen, durch die von Zeit zu Zeit veranstalteten Ergänzungen und Ausbesserungen angetroffen werden. Es sollen 22,184. Zuschauer darauf Platz gehabt haben. Auf dem Kampfplatze desselben, Arena, werden noch 12. Thierhegen zuweilen aufgestellt. Der Versammlungsort der hiesigen Academiae Philharmonicorum und der Gesellschaft der Philoti, welche die Aufnahme der ritterlichen Uebungen zu befördern sucht, enthält in einer Mauer eine große Anzahl Aufschriften und Denkmäler, welche man theils in hiesiger Gegend ausgegraben, theils sonst zusammengebracht hat. Außerdem bemerkt man hier 3. römische Triumphbögen, das Opern- und Exercitienhaus, die grossen unterirdischen Gewölbe in den Festungswerken, das schöne Gebäude des Proveditore, und das berühmte Museum Veronese, oder die Sammlung von Alterthümern, an dem weitläufigen Plage Bra. Ferner ist 1766. hier eine Malerakademie errichtet worden. Nicht weniger Aufmerksamkeit verdienen la Fiera, oder das große Gebäude, wo die beiden Jahrmärkte im May und November gehalten werden, an dem Campo Marzo, wie auch la Dogana, die Paläste Verzi, Pompei, Pellegrini; der Garten des Grafen Sinski, bey dem Kastei S. Felice, mit seinen schönen Cypressen und der vortreflichen Aussicht über die ganze Stadt, ferner die verfeinerten Fische auf dem Berge Volca, die grüne veronesische Malererde u. s. w. Die Handlung der Einwohner beruht auf den hiesigen Seiden- und Wollenfabriken, welche auf 20,000 Menschen beschäftigen; hiernächst haben die hiesigen Handschuh- und Lederarbeiten durch ganz Italien starken Vertrieb.

Veronese, Gebieth des venezianischen Staats in Italien, liegt der Etsch,

zwischen dem Bisthum Trient, il Vicentino, il Padova, il Veronese di Novigo, dem Herzogthum Mantua und dem Bresciano. Es ist eine sehr gesunde und fruchtbare Landschaft. Die Abkömmlinge der alten Cimbrer, die man sonst in dieser Landschaft gefunden zu haben glaubte, sind Baiern und Schwaben, deren Vorfahren, bey der Trennung der Friulischen Mark vom Herzogthum Baiern, ihre alte Sprache beybehalten. f. Gemeinde.

Verpillere, Städtchen, an der Bourbe, in Unter-Dauphiné.

Verpoding, Grundstücker, in Holstein, die von allen, nicht ausbrüchlich befreyeten unbeweglichen Gütern erhoben wird.

Verrez, Stadt am Fluß Doria Baltea, im Herzogthum Aosta, in Piemont, woselbst auf dem Gebirge ein festes Schloß liegt. Sie besteht ohngefähr aus 150. Häusern.

Verrerie, Flecken, in der französischen Landschaft von Angoulesme.

Verron, Distrikt, in der französischen Landschaft Lorraine.

Verrua, f. Verua.

Verrucchio, Flecken, im Gebieth von Ravenna, im Kirchenstaate.

Verrucola, alte Bergfestung, im Pisaniſchen Gebieth, im Großherzogthum Toscana.

Verza, Verza, Fluß im Herzogthum Nepland, in dem Papstlichen, welcher an den Grängen von Piaccenza in d. n. Sp fällt.

Versailles, das größte und merkwürdigste königl. Schloß, in Isle de France, 4. Stunden von Paris, ist die gewöhnliche Residenz des königl. Hauses. Es war sonst nur ein mittelmaßiges Jagdschloß, welches Ludwig XIII. anlegte. K. Ludwig XIV. aber hat es von 1661. bis 1678. vermehrt eines Lustparks von 160. Millionen Livres, zu einem der prächtigen Lustschlößer in der Welt erbauen auch inwendig mit den vorzüglichsten Malereyen und andern kostbaren Zierraten ausschmücken lassen. Bey aller Pracht hat es inzwischen doch beträchtliche Fehler: auch ist die Lage übel gewählt, indem es in einer niedrigen, oft mit Nebeln bedeckten Gegend steht. Unter die

vorzüglichsten Merkwürdigkeiten gehört die königl. Kapelle, welche ein Reiterstück der Bankunst ist, die Schlosskapelle die nôtre Dame, die große mit kostbaren Gemälden, Spiegeln, Erzkainen Leuchtern u. angefüllte Gallerie; die prächtige sogenannte Prinzentreppe, mit ihrem marmornen Geländer, der Herculesaal, der Sallon de Guerre, der Komödienaal, das Gemählde- und das Kunstkabiner, die königlichen Ställe, die Gärten, die Orangerie, das Labyrinth, die aus kaiserlichen Figuren springenden Lustgewässer, wozu die Seine durch künstliche Maschinen hat hergeleitet werden müssen, das kleine Lustschloßchen, die unzählbaren Statuen von Erz, Marmor und Alabaſter, antique Gefäße von allen Arten Steinen, der große Kanal u. s. w. Die mit Eitern verschlossene Wasserverke läßt man nur bey großen Feiertlichkeiten, oder wenn Befehle da sind, springen: die unverschlossene springen den Sommer über beständig. In der Menagerie findet man ein artiges Wohngebäude, um welches herum seltene und merkwürdige Thiere in 7. Höfen verwahrt werden. Der Besizer des Gartens saß auch den Palast Trianon in sich, welcher zwar nur ein Stockwerk hoch ist, aber wegen des außen angebrachten bunten Marmors schön in die Augen fällt, und einen botanischen Garten bey sich hat, in welchem die Pflanzen durch angehängte zimmerne und kupferne Tafeln bezeichnet sind. Le petit Trianon liegt in dem großen Lustparks, der viele Dörfer, Schlößer und Lusthäuser enthält, worunter die anmuthige Hermitage der verstorbenen Marquise von Pompadour, unumhr der Herzogin von Villars gehöret. Die große Freyheit, welche Fremden von Stande zu Versailles im Garten, in den königl. Gemächern, und andernwärts gestattet wird, macht den Aufenthalt daselbst doppelt angenehm. Da der königl. Hof hier seine ordentliche Residenz hat, so ist aus dem Dorfe Versailles, welches Ludwig XIII. im J. 1630. für 20,000. franz. Thaler kaufte, durch die nach und nach erbauten Häuser

eine Stadt mit regulären Gassen entzanden, die in alt und neu Versailles abgetheilt wird, und im J. 1780. über 80,000. Seelen enthielt.

**Verche**, Fluß, welcher im schwedischen Lappland entspringt, und sich in das weisse Meer ergießt.

**Verfeil**, kleine Stadt in Ober-Languedoc, 4. franz. Meilen von Toulouse westwärts.

**Verletz**; Werschetz, ehemals Vege-nye, Marktsteden, in dem Bezirk und an dem Berge dieses Namens, in der Landeswarer Seipanschaft, hat ohngefähr 1000. Häuser und Deutsche und Raisen zu Einwohnern und eine Poststation.

**Vermold**, Bogtey und Städtchen, in der Grafschaft und in dem Amte Ravensberg, im westfälischen Kreis.

**Verloy**, Verloix, kleine, offene Stadt, am Ruffe dieses Namens, der sich in den Genesee ergießt, in der französischen Landschaft Ger, zwischen dem Berner und Genesee-See. Sie hatte, nebst einem dazu gehörigen District, den Titel eines Marquisats, welches die Linie des Hauses Wottenwol, die noch in Frankreich unter dem Namen der Marquis von Conflans vorhanden ist, zu Ende des 16ten Jahrs. besaß. Bey Gelegenheit der innerlichen Streitigkeiten in Genf, 1762. w. lte der damalige französische Minister, Herzog von Choiseul, einen besetzten Haven und eine mit Gräben und ansehnlichen Mauern umgebene Stadt, der man schon vorwärts den Namen Choiseul-la-Ville gab, das selbst anlegen und Aeländer, mit völliger Religionsfreiheit, als Bürger ansetzen. Allein die Vorkehrungen des Cantons Bern und der ganzen Eidgenossenschaft und der bald nachher erfolgte Fall des Ministers hintertrieben die Ausführung dieses Entwurfs. Man vollendete nur den Haven, der herrschtl. genug ist und große Schiffe aufnehmen kann: der Bau der Häuser, Mauern und Gräben wurden eingestelt. Kleine Häuser, von Kieselsteinen und Leimen, die den Truppen, welche man 1768. und 69. alda arbeiten ließ, zur Wohnung dienten, einige Kalt- und Bier-

geldsen, verschiedene Porcellan-Abriken und die Wohnungen einiger Webrmacher, die von Genf nach Versoix zogen, sind die einzigen Ueberreste der damaligen Anstalten.

**Vertheil**, kleine Stadt, an der Garrente, im District von Angoulesme.

**Vertheil**, Stadt, in der Landschaft Medoc, in Gaienne, zwischen der Garonne und dem Meer.

**Verrus**, Stadt nebst einem Schlosse, in Champagne.

**Verua** kleine Stadt auf einem Felsen, nicht weit vom Po, in dem Herzogthum Monterrat, war ehemals sehr fest; wurde aber von den Franzosen nach einer halbjährigen Belagerung den 9. Apri! 1705. erobert, und die Festungswerke gesprengt. 1706. ist dieser Ort, nach dem Entzuge von Kurim, dem Herzoge von Savoyen wieder eingeräumt worden.

**Verucola**, s. Verrucola.

**Verviers**, kleine Stadt im Marquisat Franchimont, im Stift Lüttich.

**Vervins**, alte und kleine Stadt im Gebirge Tierache, in der Picardie, wo 1597. ein Frieden zwischen Frankreich und Spanien geschlossen worden.

**Verulam**, alte Stadt in England, in Hertfordshire.

**Verza**, s. Verfa.

**Verzuolo**, kleine Stadt, in der Markgrafschaft Saluzzo, in Piemont.

**Vesciano**, Flecken in der Terra di Lavoro, in Neapel.

**Vescovato**, kleiner District von 3. oder 4. deutschen Meilen mitten in der mesländischen Landschaft von Cremona, ist ein Reichthum, und behenget es die Fürsten Conjagavescovati. Der vornehmste Ort darinn heißt gleichfalls Vescovato.

**Vescovio**, kleine Stadt im Kirchenstaate, in der Provinz Sabina.

**Vesetiae**, Flecken in der Grafschaft Baubemont, in Lothringen, vier Meilen von Loul gegen Süden.

**Vesichio**, Stadt im Gebirge der Republik Ragusa, in Dalmatien.

**Vesle**, kleiner Fluß in Champagne, welcher sich oberhalb Soissons in den Fluß Aisne ergießt.

**Vesly**, Vesilly, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Marne, bey dem Eingange des Flusses Seine, Velou,

**Vesoul**, kleine wohlgebaute Stadt, in der Franche Comté, im Amt Amont.  
**Vespolato**, großer Flecken im sardinischen Theil des Herzogthums Neapel, zwischen Novara und Vigevano.

**Vesprimer** Gespanschaft, in Nieders Ungarn, sitzt ostwärts an die Galasder, südwärts an die Schümmejer, westwärts an die Strublweissenburger und nordwärts an die Komorner und Naaber Gespanschaft, hat guten Weinwachs und viel Wälder und Wildpret. In dem Sakonperwald, der meistens aus Eichen besteht, werden zahlreiche Heerden von Schweinen gemähtet und größtentheils auswärts verkauft. Die meisten Einwohner sind Ungarn; weniger zahlreich sind in dieser Gespanschaft die Deutschen und böhmischen Slaven. Im J. 1780. beliefen sie sich in allem auf 30,370. Seelen, worunter 1,520. Juden waren. Die Contribution beträgt 61,306. fl. 10. Kr. Die Gespanschaft 1. Stadt, 7. Marktflecken, und 161. Dörfer, worunter 46. katholische, 42. reformirte und 14. lutherische Pfarren sind. Der Hauptort

**Vesprim**, Weprim, ungar. Vesprim, liegt in einem Thale, ist der Sitz eines Bischofs, nebst seinem Domcapitel, eines Gymnasiums, in welchem Piaristen lehren, und eines Pöskamts. Die Mauern der Stadt wurden 1702. geschleift. Nahe dabey ist ein Schloß, auf einem Berge, und in der Mitte desselben eine große und prächtige Kirche. In den Vorstädten wohnen lauter Ungarn.

**Vespra**, Fessler, Vektor, ehemaliges Mann- und Frauenkloster, Prämonstratenser Ordens, 1. Meile unterhalb der Stadt Schleusingen, und 1. Viertelstunde oberhalb der Stadt Chemar. Es hatte den Namen von dem Dörfchen Vespra, worinnen es erbauet worden, und dieses wurde von einem nahe dabey hinlaufenden Flüsschen so benennet. Der Stifter des Klosters war, im J. 1131. ein Graf von Henneberg und die Grafen wurden bis 1566. darinn begraben. Im J. 1177. wurden die dassigen Nonnen von den Mönchen getrennet und in das Kloster Leisnitz versetzt.

Die Vorkeder des Klosters blieben bis ohngefähr 1332. Dröbke, von da an bis zu Anfang des 16ten Jahrs. Weite, und sodann bis 1573. infultete Aelte. In dem Bauernkriege, 1525. wurden die Mönche versagt, kamen aber, nach gestillter Unruhe, wieder zurück. Und ob sich gleich das Kloster bald darauf der Reformation unterwerfen mußte, so wurde doch die Hauptveränderung bis nach dem Tode des letzten Abts, 1573. aufgeschoben. Heut zu Tage ist Vespra ein Kammergut und Dorfwerk im kurfürstlichen Theil von Henneberg.

**Vestenberg**, Warddorf, im Bogtamt Flachlanden, im Fürstenthum Ausspach.

**Vestenbergsgroth**, reichsadel. Ort, nicht weit von Neustadt, an der Risch, im Bayreuthischen Unterlande, der Holschuberischen Familie gehörig, die, als Besitzer desselben, ein Mitglied des fränkischen Ritterorts Steigerwald ist.

**Vesuvius**, Monte di Somma, berühmter Berg, nahe an dem Gasselte Somma, 7—8. ital. Meilen von der Stadt Neapel, welcher stets raucht, zuweilen auch Flammen, nebst einer großen Menge Asche, Steine und Mineralien von sich wirft. Gegen das Meer zu ist er mit fruchtbringenden Bäumen und Weinstöcken häufig besetzt; auf der Süd- und Westseite hingegen, wie auch auf seinem obern Theile, findet man nichts als schwarze Asche, Schlacken und Steine. Von der nördlichen Spitze ist 1758. ein Theil in den Abgrund gekürzt: der südliche wird eigentlich Monte di Somma genennet. Man braucht gemeinlich 2. Stunden, um den höchsten Gipfel des Vesuvius zu erreichen. Die Vauern, welche in der Nähe des Berges wohnen, gehen oder kriechen als Wegweiser voran, und lassen die Reisenden sich an die über ihre Köpfe beschlagenen Riesen anhalten. Je höher man den Berg hinaufkommt, je heißer wird der Boden, wobei ein oftmaliges Knallen oder anderes hartes Geräusch sich hören läßt. Der aus einigen Löchern hervor kommende Rauch ist wenig beachtlich. In die Bocca oder Öffnung muß man sich nicht zu weit wagen.

**Dogen.** Wenn der Berg wütend wird, macht er zuerst ein erschrecklich Getöse, und erschüttert alle umliegende Orter, alsdenn wirft er Asche und Steine auf etliche italienische Meilen umher. In den Jahren 1751, 54, 55, 79. ist aus der Mündung ein ganzer Feuerstrom (Lava) von geschmolzenem Schwefel, Resten und Mineralien ausgeflossen; nachdem die flüssige Materie kalt geworden, hat sie sich in die festesten Steine verwandelt. Eine jährliche mäßige Unruhe des Vesuvus leiden die Einwohner der umliegenden Gegenden sehr gern, weil sie alsdenn nur wenige und gelinde Erdbeben zu besorgen haben.

**Vetersee.** s. Weter.

**Veto liberum,** heißt in Polen der freye Widerspruch, oder diejenige Freyheit, da der geringste Edelmann sowohl als der vornehmste das Recht hat, bey allgemeinen Versammlungen den Schluß, so nach seiner Meinung dem Vaterlande und dessen Gesetzen zum Nachtheile gemacht worden, zu widersprechen und dawider zu protestiren, ohne daß er schuldig die Ursache seines Widerspruchs dabei handhaft zu machen. Man bedient sich hierbei des Wort: Nie pozwalam, welches so viel heißt, als ich widerspreche, ich gebe meinen Willen nicht dazu, ich verbiete es &c.

**Vetri, Vietri,** Flecken in Vasslicana, in Neapel, am Fluß Brandano.

**Vetschau,** s. Fetschau.

**Verzch, Wartflecken,** in der Loremburger Gespanschaft, in Siebenbürgen.

**Vevay, Stadt und Amt im Pais de Vaud,** am Genfer See, dem Canton Bern gehörig, ist mittelmäßig groß, hat aber gute Handlung. Der deutsche Name ist Divis.

**Veuire** kleine Stadt, am Fluß Allier, in der französischen Provinz Bourbonnois.

**Veurnen,** s. Furnes.

**Vexin,** gewisses Gebieth in Frankreich, welches in das französische und normandische Verin eingetheilt wird. Jenes liegt gegen Oren in der Isle de France, dieses aber gegen Westen in der Normandie.

**Vezelay, kleine Stadt am Fluß Eure,** in Nivernois, an den burgundischen Gränzen, in der Diöces von Autun, ist der Geburtsort des berühmten Theodor Beza.

**Vezellise,** s. Veselize.

**Veziar, Weisyr,** bedeutet so viel, als Schütze, oder der die Last (eines Fürken) trägt. Von den Türken werden die Minister oder Staatsräthe und die obersten Hofbedienten so benennet; und zwar die letztern recht eigentlich Koltuf Vestire, d. i. Arms Rünen, weil sie vermög ihres Amtes den Vorzug haben, den Sultan unter dem Arm zu unterstützen, wenn er zu Pferde, zu Schiffe &c. steigt, oder ihn wenigstens sonst zu berühren. Weisyr achiem, Großvezier, ist der Obervorsteher des Kriegs Finanz- und Justizwesens und die Stütze der türkischen Regierung. s. Großvezier.

**Vier,** das rechte und linke Ufer eines Flusses stelle man sich so vor: wenn man bey dem Ursprunge eines Flusses steht, und wendet das Gesicht gegen seine Mündung, so ist das, was zur rechten Hand liegt, das rechte Ufer des Flusses, das zur linken Hand aber ist das linke Ufer.

**Via, Hauptstadt,** in der Provinz und an den Fluß dieses Namens, in der Russischen Statthaltschaft von Orenburg, hat 600. Häuser und 6. Kirchen.

**Vffenheim, Vffingen,** ansehnliche Stadt und Schloß, am Fluß Solach, in dem davon benannten Oberamt, im Fürstenthum Aispach, in einer an Getreide und Wein fruchtbaren Gegend, hat ein reiches Hospitäl, ein Decanat und eine lateinische Schule.

**Vfnow, Aufnow, Insel im Zürcher See,** in der Schweiz, gleich unter der Stadt Rapperswil, dem Stiß Einsiedeln gebdrig.

**Vgento, Ogento,** kleine und schlecht bewohnte Stadt in Terra d'Otranto, in Neapel, nebst einem Bisthume, unter den Erzbischof zu Otranto gehörig.

**Vglei, s. Ougli.**

**Vglitch, Stadt,** in dem nach ihr benannten Kreis, an der Wolga, in der Jaroslawischen Statthaltschaft,

ſchaft, in Rußland. Sie hat eine höhere Feßung, und man verfertigt daſelbſt gute Eiße und Juden.

Vgotfcher Gefpanſchaft, in Niederrungarn, gränzt nord- und weſtwärts an die Berregder, öſt- und ſüdwärts an die Sachmarter Gefpanſchaft. Sie wird von der Leiße durchfloßen und hat den Namen von einer ebenmaligen Feßung, Ugotſch, (Vgotz.) Sie iſt, in aller Rückſicht, eine der ſchlechteſten Landſchaften in Ungarn; ihr beſtes Land die Wälder und die Fiſcherei in der Leiße. Die Einwohner ſind Ungarn, mit Rußen und einigen Walachen untermiſcht. Ihre Anzahl gieng im J. 1780. nicht höher, als auf 18,500. und darunter waren noch 340. Juden. Die Contribution beträgt 9,643. fl. 40. Kr. Man findet in dieſer Gefpanſchaft 2. Marktſteden, und 5. katholiſche, 40. griechiſche und 27. reformirte Pfarren.

Vj. heißt im Ungariſchen Neu. Die damit anfangenden Wörter, die es wan vorkommen, ſind unter Neu oder unter dem Hauptnamen, u. E. Vj-Arad, unter Arad zu ſuchen.

Via Crucis, Kreuzigungsweg, heißt eine Proceſſion, welche zur Erinnerung des Hingangs Jeſu zum Kreuze gehalten wird. Es ſind von einer Diſtanz zur andern höhere Kreuze aufgerichtet, bey denen man niedersfällt und betet.

Viadana, Flecken, am Po, im Herzogthum Mantua.

Viadz, Stadt, in der Wojwodſchaft Leutiſch, in Polen.

Viana, kleine Stadt, im Diſtrict von Eſtella, im ſpaniſchen Königreiche Navarra, wovon die erſtgeborenen Prinzen in Navarra vormals den Titel führten.

Viana, Vorgebirge an der Küſte von Portugal, am Einflusse des Fluſſes Lima, und bey der Stadt Viana.

Viana de Foz de Lima, kleine Stadt und Haven am Einflusse des Fluſſes Lima, in der Provinz Entre Doury; n. Rio, in Portugal, hat am Ufer des Meeres ein Caſtell. Der Fluß Lima iſt daſelbſt voller Sandbänke, daß man nur mit hoher Fluth darüber kommen kann. In der

Stadt iſt eine Ritterakademie, darinn diejenige, die im Kriege ihr Blut zu machen gedenken, in den Kriegswiſſenſchaften unterrichtet werden.

Viane, kleine Stadt, in der Diöceſe von Caſtro, in Languedoc.

Vianen, kleine Stadt und Schloß am linken Ufer des Fluſſes Lech in Schwabland, 2. Stunden von Ulrecht. Sie iſt eine ſouderaine Graffſchaft geweſen, hat ehemals dem Hauſe Maxberode gehört; nach dieſem iſt es an das burggräf. Hauſe Dohna und von dieſem an die Grafen von der Leyen zu Detmold gekommen, welche dieſe Graffſchaft 1725. an den holländiſchen General, Grafen von Homperch, und dieſer gleich wieder an die Statthalter von Holland und Weſtſriesland eigenthümlich verkauft. Sonſt war ſie eine Freyſtadt für die holländiſchen Banquerottirer. Bey ihr iſt die angenehme Holzung mit dem Luſtſtamm Amellapfein ſehenswerth.

Vianen, Vianden, Wyerthal, franz.

Vianne, kleine Handthadt der Graffſchaft gleiches Namens, am Fluß Our, im Herzogthum Luxemburg, gehörte necht St. Veit, in die oranische Erbſchaft, und iſt in der Ehelung 1732. dem Prinzen von Raſſan oranien zugethailen, der es auch in ſeinem Titel führt.

Viano, Flecken, im Modenaſchen Herzogthum Reggio: ein ander, dieſes Namens, iſt im Patrimonium Petri, im Kirchenſtaat.

Viareggio, Vorreggio, Dorf in dem Gebiete Lucca, am liguriſchen Meere, necht einem kleinen Haven, welcher der einzige iſt, den die Republik Lucca beſitzt, und einem ſehr hohen Thurme.

Vias, Stadt, in Niederlanguedoc in Frankreich, in der Diöceſe von Uzde, wo ſich der Fluß Lorient in das mittelländiſche Meer ergießt.

Viaſt, Oyeſt, Ujeſt, Ujeſel, Städte ſen an der Stadtin, im Fürſtenthum Oypelu, in Schiſſien, gehört dem Biſchofe zu Breſlau.

Vaticum, heißt dasjenige, was man jemanden zum Jehrfeunige mit auf den Weg giebt. Das J. Sacrament, ſo ein tödlich Kranker beſommt, wird öfters ſo benennet.



Vjazdow, königl. Lustschloß, nicht weit von Warschau, in Polen.

Viberlingen, s. Veberling.

Vibras, Vibraie, großer Flecken, mit dem Titel eines Marquissats, am Flusse Brats, in der französischen Landschaft Nieder-Raine.

Vic, seker Ort im Bisthum Metz, in Lothringen, am Fluß Seille, eine Meile von Marsal.

Vic, Vic de Bigorre, kleine Stadt am Fluß Seiches, 3. franz. Meilen nordwärts von Tarbes, in der Landschaft Bigorre, in Gasconne.

Vic-Fezensac, kleine Stadt, an der Douze, in der Grafschaft Fezensac, in der französischen Landschaft Nieder-Armagnac.

Vic en Carladès, oder sur la Cère, an sehnlicher Flecken und Hauptort der Grafschaft Carladès, in Ober-Auvergne, hat eine mineralische Quelle, die Font-Salade, Salzquelle, genannt wird.

Vic-le-Comte, kleine Stadt, in Nieder-Auvergne, war die Residenz der letzten Grafen (Comtes) von Auvergne, daher sie auch ihren Beynamen bekommen. Ist gebürt die dem herzogl. Hause Bourbon. Eine halbe franz. Meile davon, am Ufer des Flusses Allier, sind 4. mineralische Quellen, wovon eine warm, zwei kalt, und eine etwas laulich ist.

Vic, s. Vich.

Vicarello, kleiner Flecken im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate am Fluß Bracciano, welcher berühmte Gesundbäder hat.

Vicarius, ist derjenige, welcher einem Obern nachgesetzt ist, um seine Stelle in gewissen Verrichtungen zu vertreten.

Vicarii des Reichs, s. Reichsvicarii.

Viceadmiral, ist der nächste nach dem Admiral, und vertritt in dessen Abwesenheit seine Stelle. Es sind ihrer mehrere in einem Königreiche oder Lande. In England werden sie nach dem Unterchiede der Flaggen benennet, zum Exempel der Viceadmiral von der blauen, rothen Flagge &c.

Vicekanzler, ist derjenige, welcher in Abwesenheit des Kanzlers dessen Amt verwaltet.

Vicedom, s. Vitzdom.

Jes. Jett. Lexic.

Vicelegat, ist ein Beamter, welchen der Pabst nach Aigion oder in eine andere Stadt schickt, das Amt eines Statthalters zu verwalten, wenn sich kein Legat, so solches verrichtet, daselbst befindet.

Vicekönig, franz. Viceroi, ital. Vicere, ist derjenige, welcher die Verwaltung eines Königreichs hat, wo er im Namen seines Königs regiert. Wenn der Oberherr den königlichen Titel nicht hat, oder die Provinz niemals ein Königreich gewesen, so heißt der Statthalter derselben nicht Vicekönig, sondern Gouverneur &c. In histweisen werden auch die Statthalter solcher Länder, die den Titel eines Königreichs haben, doch nicht Vicekönige genennet.

Vicentino, Gebieth in der venetianischen Lombardie, in Italien, zwischen dem Veronese, Padovano, der Tarvisermark, und dem Bisthum Trient.

Vicenza, Hauptstadt des Vicentino, wo die Flüsse Baciglione, Alghello und Nerone zusammen kommen. Sie ist ziemlich groß, jedoch ohne Befestigung, in einer fruchtbaren Ebene gelegen. Sie enthält ohngefähr 30,000. Einwohner. Weil der berühmte Baummeister Palladio hier geboren gewesen ist, so findet man in dieser Stadt über 20. Palläste von seiner Erfindung, welche als Muster einer klugen Baukunst angepriesen werden können. Auf dem schönen Plage vor dem Rathhause stehen 2. hohe Säulen mit gekrönten Wenzelsternen und der Bildsäule des Heilands. Der Kirchen sind über 60. Die bischöfliche Kathedralkirche hat Stierstatuen von Marmor, und einige gute Gemälde. In der Dominicaner kirche St. Corona bemerkt man den schönen Hochaltar und das treffliche Gemälde des Paul Veronese, von dem heil. 3. Königen, wie sie den Herrn Christum anbeten. Die übrigen Merkwürdigkeiten zu Vicenza sind: das Leibhaus oder Monte dell. Pietà, mit seiner ansehnlichen Bibliothek; il Palazzo Vecchio, vor dem Thor samt schönen Gemälden und Gärten; das nach Art der alten Amphitheater vom Palladio eingerichtete Theatrum Olympicum in dem Gebäude,

wo die zur Vereinfachung der italienischen Sprache errichtete Accademia Olimpica ihre Versammlungen hält; der Triumphbogen auf dem mit Mauern und Gräben umgebenen öffentlichen Spazierplatze Campo Marzo; die obnehr eine Stunde von der Stadt auf einem hohen Berge liegende Wallfahrtskirche della Madonna di Monte Bernice; die bewundernswürdigen an den Klüssen angebrachten Maschinen zu Abwinding der Seide; die Weirer, Damms und Zuckersfabriken; die Academia d'Agricoltura zur Verbesserung der Landwirtschaft, des Seidenbaus und der Oeconomie. Die Stadt wird durch ihren eigenen Adel regiert, doch führt der venezianische Vodeka in allen Rathversammlungen den Vorrang. Der Bischof steht unter dem Erzb. von Udine. Vicenza ist Ahrens der Geburtsort des Dichters, Joh. Georg Trissino, der im J. 1478. alda zur Welt kam, und 1550. zu Rom starb.

**Vich d'Offone** oder **Vique**, kleine Stadt am Fluß Ter in Catalonien, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Tarragona gebdrig. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend und ist an Kirchen und Häusern ziemlich wohl gebaut.

**Vichtach**, Marktsteden nebst einem Pfliegerichte am Fluß Regen, in Unterbaiern, zum Rentamt Straubingen gebdrig.

**Vichy**, kleine Stadt in der französischen Provinz Bourbonnois, am Fluß Allier, ist wegen ihrer warmen Bäder berühmte.

**Vico**, alter Flecken im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate, zwischen Viterbo und Ronciglione.

**Vico della Baronia**, s. Treviso.

**Vico**, Vico di Sorrento, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Sorrento gebdrig. Sie ist 1694. durch ein Erdbeben fast ganz zerstört worden.

**Vico**, Provinz und Flecken, in der Insel Corsica.

**Vico Pisano**, verfallenes Städtchen, woson ein Vicariat oder Amtsbezirk den Namen hat, im Gebirge von Pisa, in Toskana.

**Vicogoe**, Flecken im französischen Reich von Hennegou, nebst einer Abtey, in dem Walde von St. Amand.

**Vicomte**, ital. Visconte, engl. Viscount, ist eigentl. so viel, als Viccomes oder Vice-Gräf, Untere Richter. Heut zu Tage ist es ein bloßer Ehrentitel adelicher Häupter oder Personen, deren Güter Vicomtes, Vice-Gräffschaften heißen.

**Vicovaro**, Flecken nebst dem Titel eines Fürstenthums, der. Hause Urini gehörig, in der Landschaft Sabina, im päbstl. Gebirge.

**Vicu**, s. Vich d'Offone.

**Victoria**, feste und wohlbewohnte Stadt der spanischen Landschaft Alava, wo viel Eisen und Stahl verhandelt wird.

**Victoria**, Bergberge in Südamerica, an dem Eingange der magellanischen Meerenge.

**Victoria**, Festung auf der Insel Amboine, in Ostindien, mit 2 Holländischen und 1. Makessischen Kirche. Die Holländer eroberten sie 1605. von den Portugiesen, und w. Wren: sie nachher immer stärker.

**Vicunia**, (spr. Vicunja.) Thier, in Peru, im spanischen America, das einer wilden Ziege gleicht und Lammeeliege genennt wird. Von demselben kommt die ungewein 1695. genannte Drogogne Wolle.

**Vidame**, (im Franz.) kommt von Vice-Dominus, d. i. Stellvertreter des Herrn, und ist, die Benennung der Beamten, welche die weltliche Jurisdiction der Erzb. und Bischöfe verwalteten. Dieses Richteramt ward nach und nach ein Lehn, welches die Bischöfe von Vidames, die es von ihnen erhielten, nicht nach Willkühr abnehmen konnten. Sie führ n den Titel von den Stiftern, deren Gerichtsverwalter sie sind. s. E. Vidame von Rheims, von Chartres &c.

**Vie**, ist der Name 2. kleiner Flüsse, in Frankreich; davon der eine, in der Ober-Normandie, sich in die Dives; und der andere, in Niedersachsen, sich in das Meer ergießt.

**Vielbrunn**, Pfarrdorf, in der Herrschaft Breuberg, in Franken.

**Vienenburg**, Dorf und Amt, im Bisthum Hildesheim.

Vienne, große und alte Stadt, in Dauphine, an dem Rhonefluff, worüber eine hohe lange Brücke geht. Die Gassen sind häßlich, enge und schlecht gebaut. Sie hat Ueberbleibsel von römischen Aterrbümern, die aber meist ruinirt sind. Der hiesige Erzbischof führt den Titel als Primas von Gallien, und seine Metropolitankirche St. Mauritiu nimmt sich, nebst ihren 2. Thürmen, besonders aus. Sonst sind merkwürdig, die Abtey S. Andre le Bas, der alte Palast der ehemaligen Dauphins von Vienne; die viereckige Kirche Notre Dame de la Vie, so ein römisches Praetorium gewesen seyn soll, die Vorstadt Sainte Colombe, jenseits der Rhone, der Erzbischofliche Palast, la Salle des Clementines, darinn vom Pabst Clement V. auf einem Generalconcilio der Orden der Tempelherren vernichtet worden; die Abtey St. Perri mit den Monumenten vieler Erzbischoffe und Aebte; die Kirche St Severi. In dem Kloster St. Antonii werden verschiedene Reliquien von dem h. Anton verwahrt. Die Einwohner von Vienne verfertigen gute Degenklinsgen, auch vermittelst der am Fluß Yere aufgerichteten Maschinen gutes Papier, Anker, und andere Eisen- und Stahlarbeiten. Fünfzig Schritte von der Stadt steht das sehnenswerdige Seminarium des Patrum Oratorii mit seinem schönen Garten und Prospecten über den Rhonefluff. Etwas hundert Schritte ausserhalb dem Thore, nach Aignon zu, zwischen Rhone und der Landstrasse, steht eine merkwürdige alte Pyramide von Quaderstücken, l'Eguille genant, welche allem Vermuthen nach ein römisches Grabmal ist.

Vienne, Fluß in Frankreich, welcher in Livonia entspringt, und sich 3. Meilen oberhalb Saumur in die Loire ergießt.

Vienne, kleine Stadt im Herzogthum Bar. in Lothringen, an den Gränzen von Champagne, welche in 2. Theile, nämlich in die Stadt und Schloß, abgetheilt wird.

Viennois, Gebieth in Dauphiné, an der Rhone gelegen. Es hat gegen Süden die Landschaft Valentinois.

und gegen Westen die Rhone zu Gränzen, und den Namen von seiner Hauptstadt Vienne.

Viepach, Augustinerinnenkloster auf einem Berge über der Iser, unterhalb Landshut in Unterbaiern.

Vierambachten, s. Ambachten.

Vier assecurirte Aemter, darunter versteht man die 3. Aemter des Vogt- und Osterlandes Arnshaus, Weiba, Siegenrück, und in Thüringen Sachsenhausen, welche Kurfürst August von Sachsen für die Unkosten bekannt, die er 1567. auf die Belagerung von Sorba gewendet.

Vierges, les, die Jungferinsel, sind 12. Inseln in America, ostwärts von Portorico, welche unbewohnt sind.

Vierkräfen des Reichs, diesen Titel führen die Fürsten von Schwarzburg. Er wird hergeleitet von der angeblichen Eintheilung des Reichs in Quaternionen, nach welcher die Grafen von Schwarzburg, nebst Cleve, Jülich und Savoyen die Vierkräfen des Reichs genant wurden.

Viergrund, s. Virgrund.

Vierherrliche, (das) District, in Nieder-Hessen, der aus 9. Kirchspielen besteht, und wovon die Hälfte zur niedern Grafschaft Ragnelsbogen, ein Viertel dem Hause Nassau-Dranien, und ein Viertel den Häusern Nassau-Willingen und Weilburg gehört.

Vierländer, oder das Maschland, liegt an der Elbe unweit Hamburg, zwischen den Armen, so der Elbstrom macht, und sind selbige die alte Gamme, die neue Gamme, Kirchwerder und Koflacke. Sie gehören den beyden Städten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich, und sind wegen ihrer Fruchtbarkeit im Sommer überaus angenehm. Bergedorf ist der vornehmste Ort, auf dessen Schlosse auch der gemeinschaftliche Amtsverwalter wohnt.

Viernberg, Bergschloß und Weiler, und Comthurey des deutschen Rittersordens, zwischen Windsheim und Ansbach gelegen.

Vieraden Stadt und alte Grafschaft in der Uckermark, an der Oer.

Vierßen, ansehnliches Dorf, im preussischen Theil von Seldern. Es ist daselbst eine kathol. Kirche, und eine

protestantische, in welcher die wenigen Lutheraner und Reformirten ihren Gottesdienst haben. Es wohnen auch Renouanten daselbst, die sich in ihrer Kirche in Erfeld halten. Unter den Einwohnern dieses Dorfs befinden sich seit unendlichen Jahren 180. Leinwandfabrikanen, welche auf eben so viel Strahlen, im J. 1780. 1625. Stücke Leinwand versertigt haben, deren Werth ohngefähr 36,500. Rthlr. ausmachte.

**Vierstädgericht**, Gerichte in Holstein, welches die 4. Städte Kiel, Rensburg, Jæsbøe und Odeslö bezeugt. Es wird alle Jahr den Ronta; nach den Fingstfertagen wechselseitig in Rensburg oder Kiel gehalten, und die abgemeinten 4. Städte schicken 2. Deputirte aus dem Rath dahin, welche solches Gerichte ausmachen. Alle Städte, so das lübbeckische Recht haben, können an solches Gerichte appelliren; doch muß die Sache über 50. Mark lübbeck betragen, von da geht die Application an das holsteinische Landgericht, wenn die Sache nur über 25. Thaler sich beläuft.

**Vier Waldstädte**, s. Waldstädte. -  
**Vier Waldstädtensee**, s. Waldstädtensee.

**Vierzehn Heiligen**, Wallfahrtsort, im Bambergschen Amte Lichtenfels.  
**Viarzon**, Stadt, in der französischen Landschaft Berry, an den Flüssen Eure und Cher.

**Vieste**, Stadt in Neapel, an der Küste von Capitanata, nebst einem Schloß und Bisthum, welches unter den Erzbischof von Manfredonia gehört.  
**Vietri**, kleiner Flecken im Principato citra, in Neapel, eine halbe Meile von Salerno.

**Vigevano**, kleine Stadt, nicht weit vom Fluß Tesino, und die Hauptstadt der Landschaft Vigevanasco, im sardinischen Theile des Herzogthums Nepland, samt einem Bisthum, unter den Erzbischof von Nepland gehörig.

**Vigilia**, alsd wird in der katholischen Kirche derjenige Tag genennet, welcher vor einem grossen Feste begehrt, und an welchem gefastet wird. Er hat seinen Namen daher bekommen, weil vor Alters die Aendlichen einen

Theil der Nacht vor den grossen Festen mit Wachen zubrachten.

**Vigilien**, heißen auch insonderheit die Ketten, darinn Seelenmessen oder Gebete für die Verstorbenen gehalten werden.

**Vigna**, (eigentlich Weinberg,) nennt man in Italien Lusthäuser, auf dem Lande, mit dazu gehörigen Gärten &c.

**Vigna di Madame Reale**, franz. la Vigne de la Reine, ein anmuthiges und überaus schön manblirtes königliches Lusthaus bey Turin, in Piemont, an der Mitte eines Berges, von welchem man eine entzückende Aussicht hat. Es ist von Dierce Amades, seiner Gemahlinn in Ehren erbaut worden.

**Vignanello**, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat.

**Vignano**, kleine Stadt, im östlichen Theil des Genuesischen Gebiets.

**Vignola**, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, am Venaro, im Herzogthum Modena, ist der Geburtsort des berühmten Ludwig Anton Muratori.

**Vignonet**, Avignonet, kleine Stadt in Languebec, in der Landschaft Lauragais, am Fluße Leers.

**Vignory**, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Marne.

**Vignot**, Städtchen, an der Raas, im Forthringischen Amte Commerc.

**Vigogne**, s. Vicania.

**Vigo**, kleine Stadt nebst einem guten und grossen Haven in Galicien, an einem kleinen Meerbusen, ist mit einer Mauer, Wall und Graben umgeben, die Citadelle aber ist ein altes Bergschloß von 4. Bastionen, und der Haven ist zwischen der Höhe von Bayona und den Ins. la durch verschiedene Sandbänke und verborzene Klippen wohl verwahrt. Die englische und holländische Admirals Rook und Almonde griffen die spanische Silberflotte 1702. in diesem Haven an, und eroberten verschiedene Schiffe, die übrigen aber wurden von den Franzosen und Spaniern selbst verbrannt und versenkt. Von einigen Schiffen sehet man noch die Masten bey niedrigem Wasser. Im J. 1719. ward dieser Ort abermal von den Engländern erobert und, nach vielem

Plaus

- Pfländern und Brennen in der Stadt** und in der Gegend umher, wieder verlassen.
- Vigon, *Vigonium***, kleine Stadt in Piemont, am Fluß Clusou.
- Vigone, Flecken**, im Fürstenthum Carignan, in Piemont.
- Viguerie**, (span. *Vicaria*, *Vegeria*, (eigentl. *Vicariat*.) heißt in einigen Gegenden von Frankreich und in Catalonien ein Strich Landes, so unter der Jurisdiction einer Stadt oder eines Oberbeamten steht.
- Vihers, Stadt**, im Gouvernement von Anjou, in Frankreich.
- Vilagos, Marktsteden**, in der Sarander Gemarkung, in Oberungarn, mit einer katholischen und griechischen Pfarre, wo im 16ten Jahrh. eine berühmte Buchdruckerey war. Das vormals dabei befindliche Bergschloß Vilagosvár liegt jetzt zerstört.
- Vilaine, Fluß** in Bretagne, welcher sich zwischen Vienne und dem Einfluß der Loire in das gasconische Meer ergießt.
- Vilaine la Iuel, Flecken**, mit dem Titel eines Marquisats, in der französischen Landschaft Ober-Maine.
- Vilbel, Flecken** an der Nibba, in der Grafschaft Hanau, gehört Kurmainz und Hessenhanau gemeinschaftlich.
- Villa**, heißt im Ital. ein Landhaus, Landgut; auch hat es zuweilen, bey alten Benennungen, die Bedeutung einer Stadt. Die folgenden haben die Beennamen der Familien, welche sie besitzen oder aus denen doch die Erbauer und ersten Besizer waren. Im Span. und Portug. heißt es Flecken.
- Villa Albani**, Landhaus der Albanischen Familie, nicht weit von Rom, so wegen seiner regulären Bauart, des Saals von Rings, des Schazes von antiken Bildsäulen, Brustbildern, Altären, Gemälden, Vasreliefs und Denkmälern, ingleichen wegen der Gemälde, Gärten und schönen Aussichten nach Frascati zu merkwürdig ist.
- Villa Aldobrandini**, schönes Lusthaus und Garten mit vielen Wasserfällen, welche eine curiose Orgel treiben, bey Frascati unweit Rom gelegen. Es wird wegen seiner reizenden Lage und der berühmten antiken Malerey die aldobrandinische Hochzeit genannt.
- Villa Barberini**, sehrwerthes Lusthaus mit schönen Gärten, nicht weit von Frascati.
- Villa Benedetti**, berühmtes Lusthaus vor St. Pancratii Thoren zu Rom.
- Villa Borghese**, oder Villa Pinciana, vortreflich und berühmtes Lusthaus in Italien, bey Rom vor der Porta Pia. Es ist das schönste und größte unter allen, sowohl wegen der großen Anzahl vortreflicher Bildsäulen, Vasreliefs, Urnen und andern Antiken, als auch wegen der schönen Gemälde, Gärten und Fontainen.
- Villa Bracciano**, schönes Lusthaus nicht weit von Rom, so sonst Roncato hieß.
- Villa Bricca**, Flecken, in der Landschaft Sorragio, im Herzogthum Modena.
- Villa Cibo**, sehrwerthes Lusthaus, am Ufer des Lago Castello, in Italien.
- Villa Conti**, schönes Lusthaus, bey Frascati, das sich sehr wohl ausnimmt, führt sonst den Namen *L'edivisi*.
- Villa Corsini**, Landhaus, nicht weit von Rom, so von schöner Bauart ist.
- Villa de Condé**, kleine Stadt bey dem Munde des Flusses Ave in der portugiesischen Provinz Entre Douro e Minho.
- Villa d'Este**, vortreflich Lusthaus bey Livoli, in Italien, welches auf einem Berge erbaut, darauf man das ganze Land übersehen kann; das schönste aber sind die Gärten, so mit ungemeinen Zierrathen versehen sind.
- Villa da Fò**, Flecken im sardinischen Theil von Nepland, eine halbe Meile von Alessandria.
- Villa de Praga**, Stadt auf der azorischen Insel Terceira, welche ziemlich bewohnt ist, und deren Einwohner sich meist vom Feldbau ernähren.
- Villa Diego**, kleine Stadt in Altcastilien, am Ursprunge des Flusses Tago.
- Villa d'Iglesias**, kleine und ziemlich feste Stadt nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Cagliari gehörig, auf der Insel Sardinien, an der Westseite, nicht weit vom Meer.
- Villa de Horta**, f. Fayal.

Villa di Papa Giulio, Landhaus des ehemaligen P. Julius II. so ist der päbtl. Kammer gehört, nordwärts bey Rom.

Villa Doria Pamphili, auch Belrespiro genannt, Lusthaus, nicht weit von Rom, außerhalb der Porta di S. Pancratio an der Via Aurelia, hat schöne Prospekte, Statuen, Fontainen, Wasserspiele, Theater, Gärten und Promenaden.

Villa Faller, Städtchen, in der Provinz Coni, in Piemont,

Villa Ferdinanda, großherzogliches Lustschloß, bey der Stadt Trato, in Toscana, welches Ferdinand I. angelegt hat.

Villa Fernando, Flecken, im District von Villa viçosa, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Villa-flor, Flecken in Portugal, in der Provinz Alentejo, im District von Vortalegre.

Villa franca. Stadt, an einem felsichten Berge, an der Küste der Grafschaft Nizza, nebst einer Citadelle und einem freien Haven, in welchem die Galereen des Königs von Sardinien liegen, und welcher auf beyden Seiten durch die Forts Mont Albano und St. Ospizio besetzt wird. Er ist sehr weit, weil sich die Berge gleichsam als Halbinseln ins Meer erstrecken. Im J. 1691 wurde dieser Ort von dem französischen General Catinat eingenommen, und 1696. in dem geschlossenen Particularfrieden zu Turin dem Herzoge von Savoyen wieder abgetreten; aber 1705. wurde diese Stadt wieder von den Franzosen erobert, und in dem ärrechten Frieden 1713. an Savoyen restituirt. Nachdem 1744. die Retranchements der Sardinier zu M. Albano von den Spaniern und Franzosen waren forcirt worden, verließen jene die Stadt und Citadelle von Villa franca, welche von diesen darauf besetzt, im nachher Frieden aber restituirt worden.

Villa franca, Stadt, am Po, etwas oberhalb Saluzzo, in Piemont.

Villa franca, kleine Stadt im spanischen Königreich Leon, an der Gränze von Galicien.

Villa franca, kleine Stadt am Fluß Oria, in der Landschaft Guipuzcoa, in Spanien.

Villa franca, Stadt auf der Insel Cerceira, in einer fruchtbaren Gegend an Korn und Wein.

Villa franca, Stadt, in Alt-Castilien, am Fluß Tormes.

Villa franca, Flecken, am linken Ufer des Lago, im portugiesischen Ehrenmadura.

Villa franca de Panades, kleine Stadt in Catalonia, zwischen Barcelona und Larragona.

Villa Giraud, Lusthaus, nicht weit von Rom, ist von schöner Bauart.

Villa Giustiniani, Lusthaus bey Rom, vor dem Thore del popolo. Es befinden sich dabey schöne Aëen, Lössbeerwäldchen und Springbrunnchen.

Villa-Gutierre, Ort, im Bezirk von Almodovar del Campo, nicht weit von Sevilla, wo im 16ten Jahrh. ein Silberbergwerk war, in dem 150—300. Bergleute arbeiteten und das täglich 170. Mark Silber gab.

Villa Hermosa, kleine Stadt im spanischen Königreich Valencia, nebst dem Titel eines Herzogthums.

Villa Jesus, Nombre de Jesus, kleine Stadt auf der Insel Cebru, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Manilla gehörig.

Villa oyosa, kleine Stadt im spanischen Königreich Valencia, am mitteländischen Meer.

Villa Madama, Lusthaus bey dem Berge Maria, nicht weit von Rom, hat sehr weite Aussichten und merkwürdige Verkeinerungen.

Villa Martin, kleine Stadt, im Königreich Leon.

Villa Mayor, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit von Saragossa.

Villa mayor, kleine Stadt in der portugiesischen Provinz Beira, an dem Fluß Coa.

Villa Mellini, Lusthaus, nicht weit von Rom, auf dem Berge Maria. Man findet hier merkwürdige Verkeinerungen.

Villa Mondragone, Lusthaus bey Frascati in Italien, dem türkischen Hause Borghese gehörig.

Villanedo, kleine Stadt im spanischen Königreich Leon, am Fluß Lago.

Villa nova, mit dem Beynamen de Cerqueira, besetzte Stadt in der portugiesischen Provinz Entre Douro e Minho.

Villa nova, Villanow. Königlich-Lustschloß, 1. Meile von Warschau in Polen, welches Johann III. König in Polen, erbaut, und wo er 1695. verstorben ist. 1732. hielt König August II. in dieser Gegend ein Lustlager.

Villa nova, kleine Stadt und Haven in Portugal, im Königreich Algarbien.

Villa nova d'Asi, oder Villa nuova dell' Ategiario, Stadt und Festung mit 4. Bastionen, in der Grafschaft Asi, in Piemont. Sie ist von den Bürgern der Stadt Asi erbaut worden.

Villa nueva, Flecken, in Aragonien, ist der Geburtsort des unglücklichen Michael Servets.

Villa nueva de Barcarotta, s. Barcarotta.

Villa nueva de los Infantes, großer Flecken, in dem darnach benannten District, in der Provinz Mancha, nicht weit von Montiel.

Villa nueva del Duque, Flecken, im spanischen Königreich Cordova, an der Ostseite des Guadalquivir.

Villa nuev. della Serena, kleine Stadt im spanischen Estremadura, am nördlichen Ufer der Guadiana.

Villa nueva del Rio, Flecken, am Fluß Guadalquivir, im District von Carmona, im Königreich Sevilla.

Villa nuova d'Asi, s. Villa nova.

Villa Pamfili, Lusthaus mit unverschiedlichen Gärten, welche 6. italiänische Meilen im Umkreise haben, vor St. Pancratii Wirth zu Rom, nicht weit von dem Städtchen Albano gelegen.

Villa Pinciana, s. Villa Borghese.

Villa Rampina, Ort in Neapel, in Abruzzo citra, nicht weit von Pescara gelegen.

Villa real, kleine Stadt, im spanischen Königreich Valencia.

Villa real, Stadt in der portugiesischen Provinz Tras-os-Montes, führt den Titel eines Marquisats. Der letzte Marquis conspirirte 1641. wider König Johann IV. und ward zu Lissabon

enthaubtet. Es ist die beste Stadt in der ganzen Provinz.

Villa real de Alava, Flecken, in des spanischen Landschaft Alava.

Villa Rica, Stadt, in der spanischen Landschaft Paraguay, in America.

Villa Rica, Stadt und Haven, am Mexicanischen Meerbusen, in der Provinz Elascala, in Neuspanien.

Villa Rubia, Flecken, dem Ritterorden von Santiago gehörig, im District von Oranna, in Neucastilien. Ein anderer Flecken, gleiches Namens, liegt in der Provinz Mancha, und führt den Beynamen de los Ojos de la Guadiana, von den kleinen Seen, (Ojos,) welche die Guadiana in der Gegend macht.

Villa Sacchetti, Landhaus von vorzüglicher Bauart im Kirchenstaate, nicht weit von Rom.

Villa Taverna, Landhaus in der nachgedachten Gegend, gehört dem fürstlichen Hause Borghese.

Villa viciosa, (anmuthiger Flecken,) Flecken, an der Ostseite des Guadalquivir, im spanischen Königreich Cordova.

Villa viciosa, altes königl. Schloß, bei Madrid, wo R. Ferdinand VI. im J. 1759. starb.

Villa viciosa, kleine Stadt, im District von Oviedo, in Asturien, nebst einem Haven. Sie liegt beim Einflusse des Flusses Asta.

Villa viciosa, besetzte Stadt und Hauptort eines Districts, in der portugiesischen Provinz Alentejo, war die ehemalige Residenz der Herzoge von Braganza, die nun seit 1640. den Thron von Portugal besitzen. Die Gegend ist sehr fruchtbar und man bricht alda schönen grünen Marmor.

Villach, alte Stadt in Oberkärnten, wo die Flüsse Drava und Sevl zusammen kommen, 4. Meilen von Clagenfurt. Sie war sonst der Hauptort der bischöflich-bambergischen Güter in Kärnten, ist aber mit denselben 1759. an das Erzherzogreich verkauft worden. Sie hat ein Schloß, verschiedene hübsche Häuser, und gutes Gewerbe mit Stahl und Eisen, auch augsburger Waaren, besonders nach Buechis,

- Villalobos, Stadt und Hauptort einer Grafschaft, in der spanischen Provinz Valladolíd.
- Villalpando, kleine Stadt im spanischen Königreiche Leon, zwischen Benavente und Toro.
- Villalva, Flecken, in Distrikt von Sarquessa, im spanischen Navarra.
- Villandreaux, Schloß unweit Bourdeaux, in der französischen Provinz Guienne.
- Villars, kleine Stadt in der Grafschaft Voallé in Piemont, am Fluß Varo, hat einen schönen Palast, welcher die Residenz des Grafen von Boglio ist.
- Villars, (Groß- und Klein) 2. reformirte Waldenser Pfarren, im Würtembergischen Klosterramt Maulbronn.
- Villars, Flecken, an der Chalaronne, mit dem Titel eines Marquisats, in der Landschaft Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.
- Villars, Flecken, Herzogthum und Pairie, in dem Distrikt von Apt, in der Provence.
- Villars, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Niedernormandie.
- Villebois, f. Valette.
- Ville-Comtat, geringer Ort, in der französischen Landschaft Rouergue.
- Ville-Dieu, Stadt und Communehuszen der Malteserritter in der Niedernormandie in Frankreich, am Fluß Senne, 5. Meilen von Constance.
- Villefort, Flecken und Vas nach dem Lnde Sevennes, in Niederlanguedoc.
- Ville franche, kleine Stadt und die Hauptstadt der Landschaft Bransolois, vier Meilen von Lion. Sie liegt in einer überaus fruchtbaren Ebene; ihre Hauptmerkwürdigkeit ist die 1679. gestiftete Akademie der schönen Wissenschaften, über welche der Herzog von Orleans die Protection hat.
- Ville-franche, Flecken, in der französischen Landschaft Bourbonnois.
- Ville-franche, kleine Stadt, in Oberlanguedoc, in der Diöcese von Albi.
- Ville franche de Confienc, kleine Stadt und Schloß am Fluß Lot, in Rouffillon, davon eine umliegende Gegend den Namen führt.
- Ville franche de Panat, kleine Stadt in der Provinz Rouergue, am kleinen Fluße Dordon.
- Ville franche de Perigord, Stadt in Perigord, auf den Gränzen von Quercy.
- Ville franche de Rouergue, Stadt, am Fluß Aveyron, in Rouergue, hat ohngefähr 5000. Einwohner.
- Ville-franche, Flecken, an der Maas, in der Landschaft Argonne, in Champagne.
- Ville-franche de Lauragnais, Stadtchen, in der Landschaft Lauragnais, in der Diöcese von Toulouse, in Oberlanguedoc.
- Ville-lesus, Flecken, in der französischen Landschaft Angoumois.
- Ville Juif, kleine Stadt, 2. kleine Meilen von Paris, an der Straße von Lion.
- Ville Loing, Abtey in der Provinz Touraine.
- Ville-Maur, kleine Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums, in Champagne.
- Villemur, kleine Stadt, in der Diöcese von Montauban, in Oberlanguedoc, am Fluße Larn.
- Ville-neuve, Stadt in Gasconne, am Fluße Adour, über welchen dafelbst eine Brücke geht.
- Ville-neuve, Abtey Cisterciensersdens in Frankreich, in der Diöcese von Nantes.
- Ville-neuve, kleine Stadt in der Bernischen Landvogtey Devay oder Visvic, wo die Rhone in den Genfersee fällt.
- Ville-neuve d'Aginois, Stadt in der Provinz Aginois, in dem Gouvernement Guienne, am Fluß Lot.
- Ville-neuve d'Avignon, kleine Stadt an der Rhone, in Niederlanguedoc, Avignon gegen über.
- Ville-neuve de Bergue, kleine Stadt in Bivarais, am Flüssen Tbie.
- Ville-neuve de Marsan, Stadt in Guienne.
- Ville-neuve la Guerre, ober la Guizard, kleine Stadt am Fluß Youne, wo eine Brücke hinüber geht, in der Provinz Champagne, in Frankreich.
- Ville-neuve d'Archevêque, kleine Stadt in Champagne, an der Youne, 2. franz. Meilen oberhalb Sens, wird



- wird auch Ville-neuve le Roi genannt.
- Ville-neuve les Clermont, Ort in Unterlanguedoc, in der Diöcese von Lodève, eine halbe Meile von Clermont, hat schöne Hut- und Tuchmanufacturen.
- Ville-neuve S. George, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Seine, obngefähr 3. Meilen von Paris.
- Villenaux, kleine Stadt, im District von Eperes, in Champagne.
- Villepinat, geringer Flecken, in Oberg-Languedoc, in der Diöcese von S. Papoul.
- Villepreux, kleine Stadt in der Isle de France, 2. franz. Meilen von Versailles.
- Villereverfure, Flecken, in der Landschaft la Broffe, im Souvernement von Bourgogne.
- Ville Terve, Flecken in der Picardie, zwischen Ham und Novon.
- Villena, Hauptstadt eines davon benannten Districts, mit dem Titel eines Marquisats, im spanischen Königreich Murcia.
- Villers, Cistercienser-Abtey im österrichischen Brabant, zwischen Nivelles und Semblours.
- Villers-Coterets, großer Flecken in Balois, in der Isle de France, in dem Wasche von Retz, daher auch der Name kommt. Der Herzog von Orleans besitzt hier einen schönen Palast.
- Villers le Bocage, Flecken, im Landchen Bocage, in der Normandie.
- Villers la Montagne, Amt und Flecken, im Herzogthum Bar.
- Villiana, s. Avigliano.
- Villingen, eine wegen der umliegenden Berge und engen Zugänge wohl vertheidigte Stadt, im österrichischen Breisgau, mit regulären Gassen und Häusern. Ihre Reichsabtrey, Benedictinerordens und das benachbarte gute Bad, machen sie ausserdem merkwürdig.
- Villingen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichskadt Rothweil, in Schwaben.
- Villingen, Kirchdorf, im Solms-Braunfelschen Amte Hungen.
- Villingshausen, s. Fielingshausen.

- Vilm, kleine Insel auf der Ostsee, zur Insel Rügen gebdrig.
- Vilmar, Stadt im Fürstenthum Nassau an Lahn, zwischen Weilburg und Dieß.
- Vilna, s. Wilna.
- Vils, Gericht und kleine Stadt, an einem Bache dieses Namens, im Ober-Innthal, in Tirol.
- Vils, Fluß in Baiern, welcher sich unterhalb Wilsbosen in die Donau ergießt.
- Vilsbiburg, Marktstellen nebst einem Pfliegerische in Unterbaiern, im Rentamt Straubing, am Flusse Bils.
- Vilseck, kleine Stadt und Schloß an der Bils, mit einem Pflieger, im Bisthum Bamberg, an den obern pfälzischen Grängen. Es giebt Eisenhammer in derselben Gegend.
- Vilsen, Marktstellen in der Niederschlesische Grafschaft Hoya, dem Kurfürsten von Hannover zugehörig.
- Vilshofen, Pfliegergericht und Stadt an der Donau, wo die Bils hinein fällt, in Niederbaiern, im Rentamt Burgaußen, ward 1745. von den Oesterreichern mit Sturm eingenommen.
- Vilvorden, kleine Stadt und Schloß, am brüßeler Kanale, und dem Zusammentruff der Senne und Woluwe, mit einem alten Schloß, im österrichischen Brabant, zwischen Brüssel und Mecheln gelegen.
- Vimercato, kleine Stadt am Fluß Morgara, im Herzogthum Neerland.
- Vimeux, District, in der Picardie gegen die See Küste, erstreckt sich von der Somme, bis an die Bresle.
- Vimioso, Flecken in der portugiesischen Provinz Tra. los. Montes, davon eine grafliche Familie den Namen führt, die aus dem Hause Braganza abstammt.
- Vimoutiers, ansehnlicher Flecken in Niedernormandie, in der Diöcese von Lisieux.
- Vinaros, fester Ort, am Meer, im spanischen Königreich Valencia.
- Vinca, Städtchen, am Fluß Ret, im District von Coustans, in Roussillon.
- Vinca, s. Theresienstadt.

**Vincennes**, altes Schloß, eine französische Meile von Paris, nebst einem großen Thiergarten, und einem Gefängniß für Staat-gefangene, welches 1660. vollendet in Stande gebracht worden. Es gehörte nachmals der verwitweten Herzogin von Orleans, wo auch deren Tochter, die 1742. verstorben, verwiitwete Zeit residirt hat. Es hat eine hässliche Kapelle, und eine Porcellainfabrik. Der dabey liegende Lustwald le Bois de Vincennes dient den Parisern im Sommer zu einer der angenehmen Promenaden.

**Vinci**, Flecken, im Florentinischen District Valdarno, (Ethal am Arno-Fluß,) woselbst im J. 1452. der berühmte Maler Leonardo da Vinci geboren wurde.

**Vingtieme**, s. Dixieme.

**Winna**, Winna, Marktleden, mit einer katholischen Pfarre und einem hohen Bergschloß, den Grafen Staray gehörig, in der Ungarischen Gespannschaft, in Ober-Ungarn.

**Vianenberg**, Benedictiner-Kloster, an der Ems, im Stifte Wäna, im Amte Sassenberg.

**Vinon**, ansehnlicher Flecken in Provence, am Fluß Verdon, wo sich selbiger 1. Meile davon in den Fluß Du:mee ergießt.

**Vinoxbergen**, s. Bergues.

**Vinsebeck**, Kirchdorf, im Paderbornischen Amte Steinheim, mit einem ansehnlichen Schloß.

**Vinstgau**, Vinschau, Quartier und Ethal in Tirol, so etliche Meilen lang, aber nicht allzubreit ist.

**Vinstingen**, s. Finstingen.

**Vintane**, Stadt auf der Insel Ceplan, im Königreich Candj.

**Vintimiglia**, Ventimiglia, wohnte, wohnte Stadt mit einem festen Schloß, im westlichen Theil des geneuesischen Gebietes, an den Gränzen der Grafschaft Nizza, wo sich der Fluß Korta ins Meer ergießt. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof von Meyland. Die Stadt gehört den Genuesern, allein das umliegende Land der päpstlichen Familie von Vintimiglia.

**Viols**, Stadt in der Landschaft Savoyennes, in Frankreich.

**Vippylanke**, s. Palanka.

**Vippach**, Amt und Schloß, im Gebiethe der Stadt Erfurt.

**Vique**, s. Vich d'Olone.

**Vire**, ansehnliche Stadt, in der Nieder-Normandie, im Ländchen Cotage, hat weitläufige Vorstädte und beträchtliche Tuchfabriken.

**Virgiliana**, eine herzogliche Domäne, 2. italinische Meilen von Mantua, wo Virgilius in einer Brotte Kabut haben soll. Sie liegt schon seit 1701. verwüßt.

**Virginien**, große Landschaft in Nordamerica, welche gegen Süden an Carolina, gegen Osten an die Chesapeake und gegen Westen an die Alliganischen Berge und gegen Norden an den Fluß Potomac gränzt. Es ward 1497. durch Sebast. Cabot diese Gegend den Europäern zuerst bekannt. Die Franzosen machten zwar, wegen einiger Entdeckungen des Johann Verazian, Ansprüche; die Engländer aber haben ihr Recht jederzeit, wegen der von Walter Raleigh darauf vermautheten Kosten, behauptet. Dieser erhielt 1583. ein Patent von der Königin Elisabeth, und schickte ein Paar Schiffe dahin, welche zu Roanoke ankerten, und Pelzwerk, allerley Waaren, vornehmlich aber Taback und Cassastras mitbrachten. Richard Greenville machte 1585. und 86. 2. Versuche, eine Pflanzung anzulegen, aber vergebens. Endlich gelang es dem Lord Delaware, eine feste und dauerhafte Einrichtung zu Stande zu bringen, welche durch die Feindseligkeiten der Wilden und durch innerliche Unruhen, die bald nach dem J. 1660. entstanden, zwar erschüttert, aber nicht zerstört werden konnte, und sich zu einer der ansehnlichsten Colonien emporhob. Bey den letzten Bewegungen in den Englischen Colonien in Nordamerica zeigten sich die Virginier sehr freymüthig und entschlossen; und als im J. 1776. ihr Gouverneur, Lord Dunmore, einige Vorkehrungen machte, die ihnen gehässig waren, so erfolgte eine Abhänzung, bey der sich der Lord im Lande nicht mehr sicher glaubte und sich auf ein

ein Kriegsschiff retirirte. Virginien, aus welcher Provinz, der berühmte Washington gebürtig ist, hielt seit bey der Verbindung mit den übrigen, und erlangte mit ihnen seine Unabhängigkeit. Dieses Land wird durch die grossen Flüsse Potomack, Rappahannock, York und James in 4. Striche getheilt, und die beyden Districte auf der Ostseite der Chesepetbay machen die fünfte grosse Abtheilung aus. Die besten Lertter darinn sind Jamestown und Williamsburg. Der Name Virginien ist dieser Colonie zur Ehre der R. Elisabeth, die stets unverheuratet (Virgo) blieb, gegeben worden. Ausser den schwarzen Sclaven, deren Zahl groß ist, sind die Einwohner merckentlich Engländer, die durchgängig die englischen Sitten und Kleidung beybehalten haben; Es haben sich aber auch einige Familien französischer Reformirten, die aus Frankreich verjagt worden, hier niedergelassen. Der Boden ist fett und fruchtbar. An Thieren, Vögeln und Fischen findet sich hier eine grosse Menge, wie nicht weniger an Baumfrüchten und Bauholze. Doch ist der Taback das Hauptprodukt des Landes.

Virgrund, Virgrund, Wald und Gegend in Schwaben, bey 7. Meilen lang. Seine Länge rechnet man vom Schloß Waldern, bis an das Schloß Lanneberg; die Breite aber von Dünkelspiel bis an den Wald, die Haßt genennt.

Virmont, gräf. Geschlechte in Westfalen, welches mit Ambrosio Francisco Frederico, den 19. Nov. 1744 in männlichen Erben erloschen.

Virneburg, Grafschaft, in der Eifel, im westfälischen Kreise, davon ein Theil der Linie der Grafen von Löwensteinvertheim gehört, die deswegen auch zu den westfälischen Kreisständen gerechnet werden. Der Hauptort darinn ist der Flecken und das Schloß Virneburg. Der übrige Theil, den gedachte Grafen nicht besitzen, ist an das Erzbist. Trier gekommen.

Virton, kleine Stadt und Vogtey, im Herzogthum Luxemburg.

Visapour, Vissapur, großes Land, auf der westlichen Halbinsel in Indien, welches den mächtigen König von Decan zum Herrn hat und reich ist an Diamanten. Die Hauptstadt Visapur, ist groß, liegt in einer sehr dünnen, unfruchtbaren Gegend, hat starke Festungswerke und einen königlichen Palast. Man findet hier eine Menge Weber, Goldschmiede und Kaufleute.

Vischamünd, s. Fischamünd.

Vischbeck, Visbeck, lutherisches adeliches Fräuleinstift und Flecken in der Grafschaft Schaumburg in Westfalen, unter Hesseuassell gehörig, an der Weser gelegen.

Vischering, s. Droste.

Viscardo, Guicardo Capo, Vorgebirge, unter welchem ein schöner Haven, auf der Insel Cefalonia, erstreckt sich gegen Nordwesten in das jonische Meer. Der Name kommt von dem berühmten Normannischen Fürsten, Robert Guicardo, der im J. 1085. daselbst starb, und von dem auch der Canal, der diese Insel von Theaki oder Klein-Cefalonia trennt, seinen Namen erhalten hat.

Visconsin, Fluß, in Nordamerika, der sich etwas unterhalb der Prairie des Chiens mit dem Mississippi vereinigt.

Viseu, Viseu, Stadt in der Provinz Beira in Portugal, mit dem Titel eines Herzogthums und einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Braga gehörig. Die dastige Kirche zu St. Michael, die ausserhalb der Stadtmauern liegt, ist der Begräbnisort des letzten gothischen Königs in Spanien, Roderichs.

Viset, kleine Stadt an der Raas, im Stift Lüttrich.

Visir, s. Vezier.

Visitacionis B. Mariae Congregatio, dieser Orden hat seinen Ursprung von Francisco de Sales, Bischof von Genève, und den Namen von der Beschickung erhalten, indem diejenigen Weibspersonen, so bey Stiftung dieser Congregation aufgenommen worden, gehalten waren, die Kranken, Dürftigen und Verlassenen zu besuchen; und da sie hernach in verschiedenen Provinzen fortgriffen, und in Klöster vertheilt worden, und

ke verbunden, gebrechliche und zu andern Orden untaugliche Mädchen aufzunehmen, und ihnen Unterhalt zu verschaffen.

**Visnapore**, Bisanpore, kleiner, unabhängiger Staat, in Bengalen, der von einer Braminischen Familie sehr weise und sanft regiert wird. Er ist mit Bewässern umgeben, die alle Zugänge überschwemmen, so bald man die angebrachten Schleusen snet. Die dahin abgeschickten Rosgolischen Truppen sind so oft erlauft worden, daß man von Seiten des Serapmogols, die Absicht der Eroberung schon vorlängst aufgegeben und sich mit dem Schicksale einer Untertänigkeit des Landesfürsten begnügt hat.

**Vio**, Berg auf den Alpen, an den Grenzen von Dauphiné, durch welchen ein Gebirge, 500 geometrische Schritte lang, in einen Felsen gehauen ist, um die Waaren mit Thierren desto bequemer aus Frankreich nach Italien zu bringen. Auf diesem Berge entspringt der Po-Fluß.

**Visione**, Flecken, im Herzogthum Monterrat.

**Visp**, District und Kirchspiel, im Baslerlande. Der Hauptort darinn ist der Flecken Visp, an einem Flusse, welcher Visp, Wispach oder Fischbach heißt, und sich in die Rhone ergießt. Das ehemals dabey befindliche Schloß Zbschburg, ist nicht mehr vorhanden.

**Visselhovede**, Amtsvogten und versallenes Städtchen, im Amte Rosenburg, im Fürkenthum Verden.

**Visso**, Flecken, am Fluß Nero, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat.

**Vitenz**, slav. Chtelnitza, Marktflecken, in der Nitzer Gesandtschaft in Nieder-Ungarn, das gute Weinbau. Ein Theil der Einwohner nährt sich auch von der Luchmacheren und dem Schuerhandwerke.

**Viterbo**, wohlgebaute Hauptstadt des Patrimonio di Petri, ist von ansehnlicher Größe und mit einer guten Mauer verwahrt, jedoch kaum von 12,000. Seelen bewohnt. Ihre vielen Thürme, welche in den unruhigen Zeiten des Mittelalters als feste Schloßer dienten, fallen von weitem

sehr gut in die Augen. Der Bischof von Viterbo setet unmittelbar unter dem Papste. Man findet hier viele mit Geschmack erbaute Badste und Erinabrunnen, einen ansehnlichen Marktplat, und warme mineralische Wasser, die aus ganz Italien häufig beiucht werden. Der wegen untergeschobener historischer Schriften bekannte Annius oder Ranni von Viterbo hat einige Zeit lang in dem an der Stadt gelegenen Dominicanerkloster Madonna di Gradi gelebt. Der District von Viterbo ist voller Luhuser und Schloßer, welche den Kardinälen und den vornehmsten Familien in Rom gehören.

**Viterfen**, Vierfen, Posten, Flecken und abeliches Stift für 15. Fraulich und 1. Priorian, in der Herrschaft Pinneberg, in Holstein.

**Vitolano**, Städtchen, mit dem Titel einer Graffschaft, im Principato citra, in Neapel.

**Vitorchiano**, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat.

**Vitoria**, s. Victoria.

**Vitray**, Vitre, kleine Stadt am Fluß Blaine, in der französischen Provinz Bretagne, gehört dem Hause Erismouille.

**Vitry**, kleine Stadt in der Provinz Artois, am Fluß Scarpa.

**Vitry le brule**, (das abgebrannte,) Dorf und ehemalige Stadt, im District Verthois, in Champagne. Die Stadt wurde 1544. von den Truppen K. Carl V. verwastet. Dafür wurde

**Vitry-le-Francois**, eine kleine franz. Meile von vorgedachtem Orte angelegt. Dieses ist nun eine ansehnliche Stadt, die besonders starken Getreidehandel hat. Der Beiname le Francois kommt von ihrem Erbauer, dem K. Franz I.

**Vitzenhausen**, s. Witzenhausen.

**Vittoria**, s. Victoria.

**Victoria**, s. Borgo di S. Angelo.

**Vitzdom**, Vitzthum. War vor diesem der Advokat oder Protector einer Kirche oder geistlichen Stifts, welcher auch Besorger oder Kastenvogt genannt wurde. Heutiges Tages beissen also die Verwalter einiger geistlichen Güter. Dieses Wort kommt vom lat. Vicedominus, und heet.

bedeutet also einen Vertreter oder Stellvertreter des eigentlichen Herrn.

**Vitzenburg**, Schloß und schriftsäßig Rittergut, in der goldnen Aue, nicht weit von BurgWeidungen.

**Vivarais**, Vivarés, Vivarez, französische Landschaft in Languedoc, begreift einen großen Theil von der Landschaft les Sevennes. Sie liegt zwischen Forez, Delav, Gebaudan, Niederlanguedoc und der Rhone, und wird durch den Fluß Eriou in Ober- und Nidervivarais eingetheilt. Sie hat viel Berge, ist aber doch dabei fruchtbar.

**Vivero**, Biberio, kleine Stadt in Galicien, auf einem hohen Berge, an dessen Fusse der Fluß Landrove einen schönen Haven macht, und sich in das Meer ergießt.

**Viviers**, Hauptstadt in Vivarais auf einem Hügel, bey der Rhone, nebst einem unter das Erzbisthum zu Vienne gebürigen Bischof, welcher den Titel eines Grafen von Viviers führt.

**Vivis**, f. Vevay.

**Vivonne**, kleine Stadt in Poitou, am Fluß Clain, 3. franz. Meilen südwärts von Poitiers.

**Vizipour**, f. Vitapour.

**Vizir**, f. Großvezier.

**Vkasien**, werden in Rußland die Verordnungen und Mandate gemeint, welche die Regierung publiciren läßt.

**Vkraine**, f. den Art. Cosacken. it. Vngher Gefanschaft.

**Vla**, Städtchen, an der Düna, in der litauischen Wojwodtschaft Polocz.

**Vladislaw**, f. Wladislaw.

**Vlaerdings**, ansehnlicher Flecken, an der Maas, in Südholland.

**Vlanen**, Art von polnischer Reiterey, welche mit Pistolen, Carabiner, Säbel und Copisen oder Lanzen versehen ist. An der Lanze ist eine kleine Fahne, von der Farbe des Regiments. Ein Regiment solcher Reiter heißt ein VlanenPul.

**Vlea**, Vleo, Vleoborg, große Stadt in Ostbott, in Finland, liegt auf einer Halbinsel, wo sich der Fluß Vleo ins Meer ergießt. Bis hieher kamen die Russen im Kriege 1716. und 1743. Das Schloß, welches eigentlich Vleoborg genennet wird, ist ganz

verfallen: eine halbe Meile davon hat die Stadt seit 1724. einen Haven bekommen. Ihre Gassen sind lang und gerade; sie hat schönen Lachsfang. Sie litte 1773. Brandschaden.

**Vlema**, Vilema, heißt bey den Türken die Classe der Rechtsgelehrten, welche auch als Geistliche betrachtet werden, weil ihr Recht oder bürgerliches Gesetz eben so wohl, als die Religion, von ihrem Propheten Mohammed herkommt.

**Vlen**, Flecken in der liefländischen Provinz Esthland.

**Vlian**, Stadt auf der Insel St. Michael, bey Dalmatien den Venezianern gehdrig.

**Vlic**, Flic, also wird zu Holland die Durchfahrt aus der Südersee in die Nordsee, zwischen der Insel Schelling und Vlieland genennet.

**Vlieland**, Vlie, Flieland, eine holländische Insel vor der Südersee gelegen, nebst einer großen Heide. Auf derselben ist ein Dorf Ost-Vlieland; ein anderes, das West-Vlieland hieß, ist von dem Wasser weggeschwemmet worden.

**Vlieland**, kleine Insel in Nordamerica, an der Küste von Neuengland.

**Vlierbeck**, Mönchsabtey Benedictinerordens, in Brabant, nahe bey Löwen.

**Vlieringen**, Schloß und Herrschaft in der Grafschaft Hennegau.

**Vlizingen**, f. Flizingen.

**Vllersdorf**, Herrschaft. im Olmützer Kreis, in Böhren.

**Vllersdorf**, heißen 2. deutsche Pfarrdörfer, in der Ober-Lauß, wovon das eine im Sörlicher, das andere im Zittauer Kreise liegt. Letzteres wird Ober-Vllersdorf genennet.

**Vlm**, berühmte evangelische Freye Reichstadt in Schwaben, an der Donau, wo die Flüsse Her und Blau hinein fallen. Sie ist groß, schön und ziemlich befestigt, hat geräumige Straßen und über 2000. Häuser, und enthält ohngefähre 15,000. Seelen. Die prächtige große Hauptkirche, das Münster genennet, steht mitten in der Stadt, und ist nach ihrer Grundsteinlegung 1377. erst in 110. Jahren vollendet worden; in ihr besteht man insbesondere

heit die Kamel, die Orgel, den Laufftein, die Sacristey, die Wapen der Geschlechter, Herley Gemälde u. s. w. Der Thurm dieses Münsters ist wegen seiner Bildsäulen, Glocken, Breite und Höhe ebenfalls betrachtenswürdig. Sonst sind zu merken, die Dreyfaltigkeits- die Barfüßerkirche, und das evangelische Jungfernkloster oder sogenannte Sammlungskist, darinn verschiedene Patricientöchter unterhalten und unterrichtet werden, die sich hernach verheerathen können. Das evangelische Gymnasium illustre ist sehr gut eingerichtet, und mit einem Seminaris theologies verbunden. Die Katholiken halten sich zu dem Ostresdienste zu St. Michaelis und zu dem im deutschen Hause. Das bestreute Stift zu St. Michaelis ist mit regulirten Chorherren Augustiner Ordens besetzt, deren Abt Kaiserl. Rath und Erzbischoff ist. Ulm hat auf der Bank der schwäbischen Reichskräfte, auf dem Reichstag, die 4te, und bey ihrem Kreis die 1te Stelle unter den Städten. Sie verwahrt das Archiv der schwäbischen Reichskräfte, hat das beständige Directorium bey denselben und ist der gewöhnliche Ort der Kreisversammlungen. Man bemerkt von ihren weltlichen Gebäuden, das Rathhaus, den neuen Bau, (worinn die schwäbischen Reichskräfte gehalten werden,) das Zeughaus, die Wasserkübe, die Proviantsküfer, das Schwärzhaus mit der kostbaren Stadtbibliothek u. s. w. Der Stadtrath besteht aus 21. Personen, nämlich 24. Varieten, und 17. von der Gemeinde oder den Bürgern. Das Stadtgebiet hat 9. Meilen in die Länge und Breite, und wird in die Obere und Untere Zerschaft abgetheilt. Es gehören dazu unter andern das durch seine Weinsdrechslerarbeiten bekannte Städtchen Geislingen, und der grosse Markt, dessen Langenau, wo sehr viele Leinwäber wohnen. Die Handlung von Ulm seht wegen der auswärts sehr beliebten hiesigen Barchente und feinen schwäbischen Leinwand in Flor: es liefern auch die vielen Papiermühlen schönes Papier. Es wird vom Neckar, Bodensee, Deltin und

dem Rhein viel Wein hieher gebracht, und auf der Donau weiter verführt. Seit 1772. ist zur Bequemlichkeit der Reisenden an 2. hiesige Thoren die ganze Nacht hindurch Einlaß. In den bairischen Unruhen hat sie viel erlitten. Denn der Kurfürst nahm sie im Herbst 1702. durch List weg, und verließ sie erst nach der höchstblutigen Schlacht 1704. da der Kaiserl. Generalfeldmarschal, Freiherr von Löbungen, den kurbaierischen Commendanten, Herrn von Bettendorff, nach einer kurzen doch scharfen Belagerung, zur Uebergabe gezwungen. Der Reichs- und Kreisanschlag der Stadt Ulm beträgt 600. fl. und zu einem Kammerpiel giebt sie 595. Thlr. 14. Kr. Ihr Wapen ist ein in die Quere getheiltes Schild, dessen Obertheil schwarz, der untere silbern ist.

Vlm, Wald:Ulm, Dorf, im Amt Oberkirch, in der Ortenau, dem Bischof von Strassburg gehörig.

Vlm, Kirchdorf, im Solms-Draunsfelsischen Amte Greifenstein.

Vimbach, Pfarrdorf, im Fürstlichen Amte Urjel.

Vimen, Amt und Flecken, Thal:Ulm genannt, im obern Erzstift Erier. Der dasige See heißt des Ulmener-Meer.

Vimperfeld, Herrschaft, Markt und Schloß, im niederösterreichischen Kreis ob dem Wienerwald, gehört dem Bisthum Kremsing.

Vimhausen, Dorf, eine halbe Stube von Öpplingen, im Württembergischen, hat einen guten Sauerbrunnen.

Vlotho, Amt, Vogtthey und Stadt, an der Weser, in der Grafschaft Ravensberg, in Westfalen. Die Stadt hat eine lutherische und eine katholische Kirche.

Virichham, s. Bogelund.

Virichsdal, Lustschloß des Königs in Schweden, anderthalb Stunden von Stockholm, welches der Königin Ulrica Eleonora, Königin Carl XI. Gemahlin, zu Ehren nach ihrem Namen genannt worden, da es zuvor Jacobsdahl geheissen. Es ist 1774. bequemer eingerichtet, auch mit einem ansehnlichen neuen Gebäude versehen worden. In einem Zimmer

steht die ganze thesaurische Bibliothek der 1741. verstorbenen Königin Ulrica Eleonora: eben dasselb ist befin det sich auch ein Schrank mit aller hand feinen und tünlichern Sachen, welche der bekante Magnus von Bretenbock in seiner Heiligschafft aus Holz und Eis hinein gedrechselt, dergleichen Arbeiten von ihm auch auf der Bibliothek zu Upsal, und in der Kunstammer zu Copenhagen angetroffen werden. Die Naturalien sammlung zu Ulrichsdahl füllet 2. mässi ge Zimmer, die von Linnae beson ders beschrieben, und von dem Hof samler von Dalin gezeichnet sind. Einige anatomische Präparata, verschie dene eingesprigte Sachen, nebst einer Reihe von Embryonen und Mißgeburten, füllen den zur Natur historie des Menschen bestimmten Raum aus. Zu den hiesigen Werk würdigkeiten gehört noch eine große goldne mit wohlgeschmitzten, Epels teinen besetzte Schale, die ehemals von einem Dalefard vermittelst Er brechung der Ehre entwendet, aber zu Lübeck noch glücklich aufgetrieben worden. Die Schlosskirche hat nichts besondert: der Garten am Schlosse endigt sich mit einer Grotte, die aber schon etwas verfallen ist. In einer Nische hat man einen Lehnstuhl ange bracht, aus dessen Armen, wenn man sich in denselben setzt, Federn heroorpringen, wobei der Sitzende aus den von ihm selbst durch den Druck erbieteten Wasserröhren der gegen überliegenden Nische was gemacht wird. Hinter der Grotte liegt außershalb dem Garten ein kleiner Fels, in welchem von der Erde hin an bis oben hinauf ein Durchgang ist. Das Opernhaus liegt ganz vom Schlosse entfernt: nahe daran steht eine Eremitage.

Ulrichskirchen, Herrschaft, Markt und Schloß, im niederösterreichischen Kreis unter dem Mannhardtsberg, gehört dem Fürsten von Dietrich stein.

Ulrichstein, Darmstädtisches Schloß und Amt in Oberhessen, nebst einem geringen Städtchen, so auch Mühl stein genannt wird. Das Städtchen ist 1762. abgebrannt, und das feste

Schloß 1759. und 6a. im Kriege erobert worden.

Ulsen, Amt und Kirchdorf, in der untern Grafschaft Ruthem.

Ulit, lange und schmale Insel bey Schwetland, und eine von den westlichen Inseln, welche sich in die Länge aus 1. Meile erstreckt, und darinn 6. kleine Städte gelegen.

Ulster, eine von den 4. Provinzen in Irland, welche gegen Süden an Connaught und Leinster, gegen Osten an das irländische Meer, gegen Norden und Westen aber an den Ocean gränzt. Sie begreift 30. deutsche Meilen in die Länge, und etwas mehr in die Breite, hat gesunde Luft, und ist voller Holz und Seen, dabey fruchtbar, und besteht aus 9. Graf schaften, welche sind Down, Antrim, Londonderry, Dunnegall, Tyrone, Fermanagh, Cavan, Monaghan und Armagh.

Ulster, ein Distrikt von Newport, in Nordamerica. Er lößt an Albany, und der Hudson fließt nur zwischen durch. Gegen Norden geht er bis an Sappers Kill; und gegen Osten und Westen sind Delaware und Hud son seine Gränzen. Die Einwohner bestehen aus Holländern, Franzosen, Eng, Schott, und Irländern; die ersten und letzten aber sind die zahlreichsten. Da die Einwohner seit langen Zeiten in Frieden gelebt haben, so giebt es hier die reichsten Pachter in der ganzen Kolonie: und die ganze Gegend ist wegen des feinen Wehls, des Biers, und der guten Art von Zupferden berühmt. Da wo sich die Kette der Apalachianhügel anfängt, ist ein unerschöpflicher Bruch von Mühl steinen, welche zu den besten in der Welt gezählt werden. Die beträcht lichste Stadt ist Kingston, etwa 2. Meilen von Hudsonsfluß.

Ultramontan, nennt man in Italien diejenigen, so jenseits der Alpen, (ultra montes,) in Deutschland, Frankreich u. s. w. wohnen. Dagegen nennen auch Franzosen und Deutsche die Italiener bisweilen eben so, besonders in Rücksicht auf Grundsätze und Vertheidiger päb stlicher Vorrechte.

Ulverton, Stadt in Lancashire, im England.

Vlueten, Flüeten, Flecken in der vereinigten Provinz Utrecht, zwischen Utrecht und Woerden.

Vlizen, Viltzen, Stadt am Fluß Esmenau, im Herzogthum Lüneburg, hat eine Superintendentur, und lateinische Schule.

Vmago, kleine Stadt an der Råde von Istrien, nebst einem Haven, den Venezianern gehörig, ist wegen der ungesunden Luft schlecht bewohnt.

Vman, s. Heman.

Vmbria, Ombria, Landschaft im Kirchenstaate, zwischen dem Herzogthum Urbino, dem florentinischen Gebirge, dem Patrimonio Petri und der Marca d'Ancona. Einige vertheilen dadurch nur allein das Herzogthum Spoletto, andere aber begreifen zugleich darunter die Landschaft Perugins und die Grafschaft Circa di Castello.

Vmbriatico, kleine Stadt in Calabria citra, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von St. Severina gehörig.

Vmea, Vmeo, ansehnliche und regelmäßig angelegte Stadt, mit einem guten Haven, an der Mündung des Flusses Umeo, in der schwedischen Provinz Westbottlien.

Vmeo-Lappmark, ist ein Theil des schwedischen Lapplandes, zwischen Norwegen, Angermannland, Westbottlien und Piteo-Lappmark.

Vmmanz, kleine Insel in dem Fürstenthum Rügen, im schwedischen Pomern.

Vmmendorf, Amt, Dorf und Schloß im Herzogthum Magdeburg, wo der verkorbene magdeburgische Kayler, Gottfr. von Jena, ein Gut hatte, dessen Revenüen er an das von ihm fundirte Frankleinstitut zu Halle vermachte.

Vmmerstadt, kleine Stadt im Hildburghausischen Amte Heilburg.

Vmitadt, Großzumitadt, Städtchen und Oberamt auf dem Oberrwalde, 1. Meile von Darmstadt, welches Kurpfalz und Hessendarmstadt gemeinschaftlich besitzen. Nahe dabei ist ein Dorf, das Klein-Umstadt heißt.

Vnalaschka, s. Agun-Alaschka.

Vnckel, Städtchen, im Amte Hinz, im obern Erzstift Köln, am Rhein.

Vnd, Capucinerkloster, zwischen Erens und Steyn, im niederösterreichischen Kreis ob dem Mannarbergsberg.

Vndersdorf, Kloster der regulirten Chorherren St. Augustin, am Baisser Flan, in Oberbayern, im Rentamt München und Landgericht Dausau.

Vngarn, Vngern, in der Landesproche Magyar-Orizag, d. i. das Reich der Madjaren, wird daß in einem engeren, bald in einem weitläufigern Verstande genommen. In jenem sind die Gränzen dieses Königreichs, gegen Mittag der Dravafluß, welcher es von Slawonien und Serwien absondert; gegen Mitternacht das karpathische Gebirg, durch welches es von Galizien getrennt wird; gegen Morgen die Walachen, und Siebenbürgen; gegen Abend aber Räbren, Oesterreich und Steyermark. Im weitläufigern Verstande aber, wird auch Siebenbürgen, Slawonien und der ungarische Theil von Dalmatien und Croatia unter dem allgemeinen Namen von Ungarn begriffen. — Im vierzehnten, und fünfzehnten Jahrhunderte bestand dieses Reich, welches einige Großfürstentümer, aus neun Königreichen; aus dem eigentlichen Ungarn, nämlich: aus Croatia, Dalmatien, Bosnien, Serwien, Galizien, Lodomerien, Rumänien, nebst der Bulgarey; und König Stephan der Fünfte bediente sich aller dieser Titel am ersten. Seit Ferdinands des Ersten Regierung, kam auch noch der Titel von Slawonien dazu.

Das eigentliche Königreich Ungarn wird in vier Kreise, und zwey und funfzig Gespanschaften; nach der ältesten Erdbeschreiber aber auch in Ober- und Niederrungarn eingetheilt, und zu dem ersten die östliche, zu dem letztern aber die westliche Hälfte desselben gerechnet.

Niederrungarn erstreckt sich bis an die währischen Gränzen, und begreift zwey Kreise, nämlich den dieses der Donau liegenden, und den jenseits dieses Stromes befindlichen Kreis.

Der Kreis dieses der Donau, liegt in der obern Gegend des westlichen Theils, und reicht von der Donau



Donau bis an das Karpathische Gebirg. Er wird von Ungarn, böhmischen Slaven, und Deutschen, auch in einigen Gespanschaften von Croaten und Serben oder Raizen besetzt, und enthält 14. Gespanschaften. Diese sind: die Preßburger, Neitrer, Trentschiner, Arwer, Zyptrauer, Soler, Thurozer, Barscher, Komorner, Groß, und Kleinhonter, Neograder, die versetzten Pesth, Pilsch, und Scholtzer, die Barscher, und Bodroger, nebst Klein-Rumanien. Der jenseits der Donau liegende Kreis, enthält eilf Gespanschaften, welche von Ungarn, Deutschen, Croaten, Raizen, und böhmischen Slaven bewohnt werden. Diese sind: die Wieselburger, Oedenburger, Eisenburger, Salader, Weprimer, Raaber, Graner, Stuhlweisburger, Tolner, Schümeger und Baranver.

Oberungarn, macht den östlichen Theil des Königreichs aus, und gränzt im Norden mit Polen, im Westen mit Niederungarn, im Süden an Serbien, im Osten aber an Siebenbürgen und die Walachen, und wird ebenfalls in zweien Kreise getheilt, welche die Teisse von einander trennet. Der Kreis diesseits der Teisse, begreift den östlichen Theil, welcher von dem Karpathischen Gebirge, diesseits der Teisse, bis zum Einflusse derselben in die Donau reicht. Er wird von Ungarn, böhmischen Slaven, Deutschen und Russen, die man im Lande Rusnaken nennt, bewohnt, und enthält zehn Gespanschaften, welche die Zypser, Scharoscher, Sempliner, Ungher, Abanywarer, Gömörer, Torner, Borschoder, die Zewescher vereinigt mit der äußeren Solnoker, und die Schongrader genennet werden. Der Kreis jenseits der Teisse, ist derjenige Theil von Ungarn, welcher zwischen der Teisse, und dem Großfürstenthume Siebenbürgen liegt, oben an die Moldau und Salizien, und unten an Serbien, und die Walachen gränzet. Er bestehet aus dreizehn Gespanschaften und einem Districte; welche die Marmoroscher, Ugorscher, Sabolscher, Sachs

Jag. Zeit. Lexic.

marer, mittlere Solnoker, Kraßner, Sarander, Arader, Tschanader, Torontaler, Temeschwarer, Karaschower, und der Bodwarer Districte genennet werden. Er wird von Ungarn, Russen, Walachen, Raizen, einigen Deutschen, und böhmischen Slaven bewohnt.

Der Himmelsrich, unter welchem Ungarn liegt, ist einer der gemäßigsten und fruchtbarsten. Der obere oder der nördliche Theil ist wegen des hohen Gebirges, der vielen Quellen und Bäche, die auf demselben entspringen, und wegen der starken und dicken Waldungen, ziemlich rau und kalt. Auch ist die Luft mehrentheils dick und neblig, und daher fehlt es hier nicht an öfterm Thau, Regen, Reif und Hagel. Die vielen Dünste, womit die Luft hier fast immer angefüllt ist, bringen sie leicht aus ihrem Gleichgewichte, und machen diese Gegend ziemlich windig; doch wegen der hohen Gebirge blasen die Nordwinde nur selten. Ungeachtet dieser Beschaffenheit der Luft nicht sonderlich gesund zu seyn scheint; so sind doch die Einwohner dieser Gegend von überaus starker und dauerhafter Leibesbeschaffenheit, und erreichen meist ein sehr hohes Alter.

Der mittlere Theil diesseits der Donau, genießt einer weit gelindern Luft; in den sandigen Gegenden ist jedoch die Hitze oft sehr beschwerlich. Auf den Inseln, welche hier die Donau macht, ist die Luft etwas schwerer, aber doch auch nicht ungesund. Der Strich jenseits der Donau, besonders derjenige Theil desselben, wo sich keine Flüsse in der Nähe befinden, hat hin und wieder Sandfelder, und ist daher auch ziemlich heiß und trocken. Winde sind hier etwas seltener; weil sie aber keinen Widerstand finden, desto heftiger. Sie kommen meist aus Norden und Westen, und sind hier auch der Gesundheit am zuträglichsten.

Der untere, oder der südliche Theil ist noch viel wärmer, als der mittlere; aber wegen der Seen, der vielen Ströme, Sümpfe und Moräste, ist die Luft auch viel feuchter und dicker; welche jedoch durch die häufigen Winde immer wieder gereinigt wird.

Hbb

wird. Ueberhaupt aber ist das Land mit allem, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehört, reichlich versehen.

Unter den Gebirgen dieses Königreichs ist das Karpathische vorzüglich zu bemerken. Dasselbe ist diejenige Kette von Bergen, welche sich von Preßburg, bis nach Siebenbürgen erstreckt, und Ungarn von Mähren, Schlesien und Galizien, scheidet. Dieses Gebirge durchläuft die Preßburger, Reiter, Kreutschmer, Ebrooker, Armer, Liptauer, Soler, Barscher, Echarischer, Hontier, Gömörer, Eborner und Zopfer Gespannschaften; es berührt auch die Bempliner, Ungber, Ugotscher, Marmaroscher, und die mittlere Solnoter Gespannschaft. Die Berge sind einander sehr ungleich, am höchsten aber sind sie in der Zopfer und Liptauer Gespannschaft, in welcher letzteren der sogenannte große Geymann über alle andere hervorraget. Und hier ist das eigentliche Karpathische Gebirge, (Tarra,) welches durchaus pyramidenförmig, in viele Spizen getheilt ist, und selbst die Alpen an Höhe und Raubigkeit übertrifft. Auf den Gipfeln derselben sind fast gar keine Flächen, sondern meist nur keile Felsen und Klippen, welche auch im Sommer, besonders in den vielen Höhlen, und Klüften, harter und vieljähriger Schnee bedeckt.

Zwischen den obersten Felsen trifft man verschiedene Seen an, von denen die meisten nicht nur reines, und trinkbares Wasser haben, sondern auch eine Menge von allerhand Fischen, besonders aber die schönsten und schmackhaftesten Forellen, erzeühen. Auf diesen Gebirgen giebt es auch verschiedene merkwürdige Höhlen, und in solchen allerhand Sebeine und Gerippe von ungeheurn und unbekanntem Thieren, die zum Theile schon mit einer feinarartigen Rinde überzogen sind; nicht minder den schönsten und reinesten Tropfstein, von verschiedener Gestalt und Größe.

Außer dem Tarra sind noch zwey andere Karpathische Berge merkwürdig, der Sarrá nämlich, der die

Eurocker von der Liptauer Gespannschaft scheidet; und der Marrá, in der Newescher Gespannschaft. Diese sollen auch die drei Berge seyn, welche das Königreich im Wappen führt.

Erwähnte Gebirge sind eine reiche Schatzkammer verschiedener Mineralien und Fossilien, besonders in der Soler, Liptauer, Barscher, Hontier, Gömörer und Zopfer Gespannschaft. Sie liefern, außer dem Jure, ete andere Metalle, nämlich das schöne in ganz Europa berühmte Gold, eine Menge des besten Silbers, Kupfer, Eisen, Blei. Man rechnet, daß nur allein in Schennitz und Kremnitz, von J. 1740—1774, gegen 100 Millionen Gulden an Gold und Silber ausgegraben und in Kremnitz veräußert worden sind. In Siebenbürgen sind in dem nämlichen Zeitraum 50 Millionen gewonnen worden. Ist kommen, aus Ungarn und Eebenbürgen zusammen, jährlich wenigstens 3. Millionen an Gold und Silber heraus. An Kupfer bringt Ungarn jährlich für 1. Million Gulden. Die Könige von Ungarn haben durch besondere Decrete, in den J. 1351. und 1431. sich vorbehalten, alle adelichen Güter, wo Gold, Silber, Kupfer, Eisen &c. gefunden wird, durch billigen Laufs an sich zu bringen. Neßt diesen Metallen haben die Karpathischen Berge Quecksilber, Zinnober, Spießglas, Arsenik, Schwefel, Steinkohlen, Arzriviment, Vitriol, Salpeter, eine Menge natürlichen und gekochten Salzes, Ocher, Berggrün, Kreide, allerhand Gyps und Ebonarten, besonders sehr feine Porcellanerde, Holus, mancherley Glas und Nieselarten, allerhand Schiefer, die besten Nüßsteine, Kalkstein, Marmor von verschiedenen Farben, Laßstein, Tropfstein, Asbest, Stimmer, Kroßal, Hornstein, Khat, Topfstein und Alabaster: Imgleichen auch Edelsteine, als Diamanten, Rubine, Chrysolithe, Amethylen, Perle und Topase; nicht minder Carniole, Onoxe, Lärkisse, Chalcedonier, Granaten, und mehr andere, die freylich den orientalischen nicht gleich kommen, doch zuweilen von besonde-

rer Güte, Schönheit und starkem Feuer gefunden werden. Ja, es giebt Diamanten, welche ganz klar und ungeschädigt, wie Wasser sind, ein hartes vierfaches Feuer haben, und die, wenn sie geschliffen und gefast werden, nur ein Renner von den orientalischen unterscheidet kann; auch Opale, die vielleicht die schönsten sind, die man kennt.

Man findet überdies allerhand verfeinerte Sachen, als: Menschenkörper, Fische, allerhand Conchilien und Muscheln, worunter besonders einige den Linsen, und andern Saamenkörnern so ähnlich sind, daß der gemeine Mann solche schlechterdings dafür hält; verschiedenes Holz, Baumrinde, Blätter und Baumfrüchte.

Auf den karpathischen Gebirgen wachsen auch allerhand Sattungen des besten und nutzbarsten Holzes; der Linbaum aber und das Krummholz, sind denselben ganz eigene Holzarten. Ersterer hat der Struktur nach mit dem Linbaume viel Ähnliches; seine Längeln aber sind etwas länger, und von dunklerer Farbe. Er giebt ein überaus wohlriechendes Harz, und sein Holz wird von kleinem Wurme angegriffen. Das Krummholz, ist eigentlich nur ein Strauch des Linbaums, und von diesem bloß wie ein Weidenkrauch von dem Weidenbaume unterschieden. Beyde enthalten ein vortrefliches Del, welches unter dem Namen des ungarischen Balsams bekannt ist, und entweder von selbst aus den Spizen der Aeste fließet, oder davon ausgepresset wird. Es hat vortrefliche Heilungsträfte, und wird sowohl innerlich als äußerlich gebraucht. Es wird auch eine Eisen- und ein Spiritus daraus bereitet.

Auf diesen Bergen wachsen allerhand Wurzeln und Arznekräuter, und außer verschiedenen wilden Thieren halten sich auf denselben viele Fiesel- oder Bichmäuse, und Wurmthiere, besonders aber ganze Herden von Gemsen und Steinböcken auf; auch eine große Anzahl allerhand Vögel, hauptsächlich aber überaus große Adler, und die vortreflichsten Falken.

Die Berge jenseits der Donau werden die Cezischen, (lat. Montes Cezii,) genennet. Sie nehmen ihren Anfang bey dem Leithakuffe, laufen bis nach Steyermark 1011, und scheiden dieses, und Oesterreich von Ungarn. Fast in der Mitte des diesseits der Donau liegenden Kreisles, befindet sich der Dakonverwald, welcher über 12. Meilen in der Länge, und 4. bis 5. Meilen in der Breite beträgt. Er ist fast mit lauter Eichen bewachsen, aus welchen besonders viel Portasche bereitet, und hart verfähret wird. Von den Eichen werden viele Herden Schweine gemästet. Sowohl hier, als in andern mit Waldungen bewachsenen Gegenden dieier Berge, wird gleichfalls häufiges Wild angetroffen.

Ein großer Theil der ungarischen Gebirge und Hügel ist mit Weinstöcken bepflanzt, welche die vortreflichsten Trauben in Menge hervorbringen. Der Tokayer Wein gehört unter die edelsten, und ist in ganz Europa berühmt.

Das ebene Land ist durchaus fruchtbar. Die Aecker tragen in manchen Gegenden fast ohne Bearbeitung alle Arten des schönsten Getreides, insonderheit vortreflichen Weizen; ja an manchen Orten in der Boden so gut, daß sich der ausgefäete Roggen in Weizen verwandelt. Man bauet ferner viel Tabak, Safran, Hanf, Flachs; auch wachsen alle Arten von Obst im Ueberflusse. Von Pflanzenbäumen giebt es ganze Wälder, aus deren Kräutern ein Liqueur gebrannt wird, Sitwawiza genannt, den man statt einer Wagenrückung gebraucht und häufig aus dem Lande fährt. Es werden auch ganze Aecker mit Zucker- und Wasser-Melonen angebauet, von welchen letztern manche 30. Pf. und darüber an Gewichte haben.

Die Weiden sind vortreflich, und an vielen Orten wächst das Gras über Manns hoch. Es ist daher auch die Viehzucht in dem besten Zustande. Die Ochsen bleiben im Sommer und Winter unter freyem Himmel. Es werden deren jährlich über 150,000. und an Schweinen 40,000 Stücke zum Verkauf in andere Länder gebracht.

bracht. Die Pferde sind nicht nur wegen ihrer Tauglichkeit und Stüchigkeit berühmt, sondern sie sind auch in solcher Menge vorhanden, daß man in Einem Jahre 30.000 Stüde, zur Ergänzung der Reiteren, aus dem Lande nehmen konnte.

In neuern Zeiten hat man auch den Seidenbau mit gutem Erfolg unternommen; und die Quantität der reinen Seide, die im J. 1780. geliefert wurde, machte 21. Centner aus. Uebrigens hat Ungarn an manchen Manufacturen noch Mangel, obgleich verschiedene Anstalten und Fabriken von Kotton, Japence, Leder, Wollenzugcn errichtet worden sind.

In Ansehung des Getreides ist zu bemerken, daß die Landleute in den meisten Gespannschaften solches nicht in Schreuen, sondern in Gruben verwahren. Diese Gruben werden theils vor den Häusern, theils bey den Aedern, theils auf Gemeinplätzen gemacht, und dazu ein etwas erhabener und thonichter Boden ausgehacht. In diesen wird ein Loch in die Runde gegraben, dessen Durchmesser 2—3. Schuhe und die Tiefe meistens 1. Klafter beträgt; und dieses wird der Hals genennet. Dieser Hals wird sodann auf beyden Seiten erweitert und nach der Form einer Hohlkugel ausgegraben; hierauf wird etliche Tage lang Feuer aus Stroh darinnen unterhalten, wodurch die Wände hart werden. Nachdem nun diese Gruben aufgeläset und gereiniget worden, so werden sie, bis an den Hals, mit Getreide angefület, und zuletzt die eine Hälfte des Halses recht fest mit Stroh und die andere, bis oben zur Oefnung, mit Erde ausgeklopft. Die größten dieser Gruben haben 6. Klafter überhandt von der Oberfläche an gerechnet, in der Tiefe; und 3. in der Breite; und der runde Boden hat 1. oder 1 1/2. Klafter.

Die ungarischen Edelkente haben vielfältig, wenn sie in Städten wohnen, in der Nähe derselben ihre Vorrathshäuser, (Szallás,) die mit allen Lebensnothwendigkeiten versehen sind.

Ungarn enthält ein so verschiedenes Gemische von ganz verschiedenen Nationen, als vielleicht fern dieses Reich der Welt. Der Landbevölkerung sind vier. 1) Die eigentlichen Ungarn oder Ujeren, oder Magyaren, die gerade die geringste Zahl ausmachen. Sie haben ihre eigene Sprache, die mit keiner europäischen übereinkommt und in ihrer Wortfügung, z. E. in Ansehung der Flexivörter an die Hauptwörter, den orientalischen ähnlich ist. Auch gehört dieses unter ihre Eigenheiten, daß sie die Landnamen den Geschlechtern nachsetzt, wie z. E. Bethlen Gabor, d. i. Gabriel Deschlen. Der finnischen und wogulischen ist sie ziemlich nahe verwandt, und sind hebräische Wörter in derselben. Im Schreiben hat man die lateinischen Buchstaben. 2) Die Slawen, und zwar polnische, russische, böhmische, mährische, croatische, dalmatische, slawonische und serbische oder raijische. Diese sind zu verschiedenen Zeiten nach Ungarn gekommen und haben den größten Theil innen, besonders sind sie in den östlichen und nördlichen Gegenden sehr reich. Sie haben alle einerley Sprache, die sich nur in Kleinigkeiten hier und da unterscheidet. 3) Walachen, oder, wie sie heißen wollen, Rumunzi, d. i. Römer. (s. den Art Walachey.) Ihre Sprache ist zum Theil mit slawischen und ungarischen Wörtern vermischt. 4) Deutsche. Diese sind nicht nur in der neuesten Periode, da Ungarn Könige aus dem österrreichischen Hause hat, sondern schon in älttern Zeiten, unter den einheimischen Königen, in beträchtlicher Zahl in das Land gekommen, und haben sich vorzüglich in den Städten niedergelassen, wo sie Handlung, Künste und Handwerke treiben. Unter dem Namen der Deutschen sind Oesterreicher, Steyerländer, Baiern, Franken, Schwaben, Sachsen, Elsässer und Lothringern begriffen. Auch unter diesen giebt es Dialekte, und zum Theil sehr verderbte, Vermischungen slawischer Wörter zc. Die Aussprache der Pöster kommt der mairischen sehr nahe; nur ist sie zu gebühret.

Uebri.

Uebrigens ist zu bemerken, daß bey Hofe so wohl, als vor Gericht alles in der lateinischen Sprache abgehandelt wird. Diese ist auch unter Vornehmen und Gelehrten und unter dem gemeinen Manne eben so gebräuchlich, wie in Polen.

Fremdlinge sind in Ungarn die Griechen, welche der Handel dahin gelockt, die sich aber schon meistens theils häuslich niedergelassen: die Juden, deren sich in manchen Gegenden eine ziemliche Anzahl befindet. Sie treiben Handel und Wärlerey, dürfen aber in den Bergstädten weder wohnen, noch sich denselben nähern. Ihr Handlung wegen halten sich auch viele Türken im Lande auf, denen aber nirgends öffentliche Gottesdienst erlaubt ist.

Endlich gehöret noch hieher die Zigeuner, deren Herkunft ungewiß ist, die aber vor dem J. 1418. in Ungarn nicht gesehen wurden. Sie sind meistens Schmiede, Russeanten, Koffhändler und Goldwäscher. Seit einiger Zeit sucht die Regierung dieses Volk der übrigen Nation einzuverleiben, es zu Kriegsdiensten, zur Feldarbeit und zu andern Handwerken zu gewöhnen und nach und nach auch den Namen Zigeuner zu vertilgen. Die Sprache dieser Leute ist aus der walachischen, slawischen und ungarischen zusammengesetzt, hat aber auch viele fremde Ausdrücke.

Die Zahl aller dieser Einwohner des Königreichs Ungarn belief sich im J. 1780. nach einer richtigen Untersuchung, auf 3. Millionen, 1,70,000. welches für ein Land von ohngefähr 2790. Quadratmeilen, (so groß ist das eigentliche Ungarn,) keine unbedeutliche Bevölkerung ist.

Die Kleidung der Ungarn ist von derjenigen anderer Nationen sehr verschieden. Zur Winterzeit haben die Männer eine Pelzmütze, im Sommer aber den deutschen Hut. Ihre Hemden, welche sehr weite Ärmel haben, reichen nur bis an die Hüften; das Uebrige bedeckt eine weiße Hose von Leinwand, welche Gatyá heißt und bis an den Fußknöchel geht. Der eigentliche Rock, Dolmány, liegt fest am Leibe, ist nicht viel länger, als das Hemd, und

wird an den Lenden mit einer Bindseil gemacht. Die Hosen bedeckt die Weine-vollig und sitzt sehr fest an demselben. Ueber dem Dolmány wird ein etwas längerer Rock, Mente, getragen, der im Winter mit Pelzwerk, im Sommer aber mit dünnem Zeug gefüttert, allezeit aber rund herum mit rauhen Fellen ausgeschlagen ist. An den Füßen tragen sie entweder eine Art Schuhe, Toppanka oder leichte Stiefel, die sie mit den Lärren und Polen gemein haben und mit dem türkischen Namen Chizma benennen. Diese sind von gefärbtem Leder: die schwarzen, rothen und gelben sind die gewöhnlichsten. Diese ist eigentlich die Kleidung des Adels und der weißen Bürger: das geringe Volk hat einen viel schlechtern und einfacheren Anzug. Unter dem Frauenvolke haben nur die auf dem Lande eine eigene ungarische Tracht: in den Städten kleiden sie sich fast alle nach französischer Art.

In dem barbarischen Zeitraum des Mittelalters findet man die ersten Spuren von Ausbreitung der Wissenschaften in Ungarn unter König Ludw. I. Dieser stiftete im J. 1264. eine Universität zu Fünffkirchen, welche jedoch nach der im J. 1526. vorgefallenen unglücklichen Schlacht bey Mohatsch wieder gänzlich eingieng. Er selbst errichtete eine Universität in Ofen, und K. Matthias I. übertrug an Ester für die Gelehrsamkeit fast alle Fürsten seiner Zeit, und sammlete eine der kostbarsten Bibliotheken in Europa. Als nach dem Mohatscher Treffen Ofen in türkische Hände gerieth, so ward diese Bibliothek größtentheils vernichtet, indem die meisten Bände mit Silber beschlagen waren und daher von den Türken abgerissen und die Bücher selbst weggeworfen wurden.

Unter K. Ferdinand II. wurde in Eornau eine Universität errichtet, wo sie bis 1777. blieb, und alsdenn nach Ofen verlegt wurde.

Nach dem neuen Erziehungssystem, welches auf Befehl der K. K. Maria Theresia entworfen wurde, hat man auch 4. Akademien, nach den 4.

Kreifen des Königreichs, errichtet, nämlich: zu Tyrnau, Raab, Kaschau und Brokwaradein, auf welchen, nebst den philosophischen Wissenschaften, einige Theile der Rechtsgelehrsamkeit vorgetragen werden.

Die Saubergmannen sind meistens in diejenigen Städte verlegt worden, wo Hon Akademien sind; außer denselben aber auch nach Pressburg, Neusohl, Uaghywar und Fünfkirchen, wo die Jugend zu den höhern Wissenschaften vorbereitet wird.

Grammatische Schulen oder lateinische, sind in allen Städten und in vielen Marktlecken; die Normal- und National-Schulen aber, wo der Jugend die ersten Begriffe der nöthigen Kenntnisse, beigebracht werden, sind im ganzen Reich eingeführt.

Sonst giebt es auch noch andere Schulen, welche von Bischöfen gestiftet worden, unter denen sich die zu Erlau besonders auszeichnen, weil auf denselben auch die ungarischen Rechte gelehrt werden.

Für die adeliche Jugend sind in Tyrnau, Wartberg und Waigen sogenannte Ritterschulen angelegt.

Die Protestanten legen auf ihren Schulen und Gymnasien den Grund zu den Wissenschaften, und begeben sich sodann, besonders wenn sie Theologie studieren wollen, und die Erlaubnis dazu erhalten, auf die Universitäten in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden. Die übrigen Wissenschaften können sie, ohne Hindernis wegen ihrer Religion, zu Ofen oder zu Wien studieren.

Die ältesten bekannten Einwohner von Ungarn hießen Pannonier, und das Land Pannonien. Dieses nahm man im J. 377. die Sinnen ein, und errichteten eine Macht, die unter Attila gewaltig anwuchs, aber im J. 489. durch die Gothen und Gepiden vernichtet wurde. Diese mußten im J. 526. den Longobarden weichen, um im J. 568. räumten die Longobarden, da sie nach Italien zogen, das Land den Awaren ein, welche sodann ihr Gebiet gegen

Baiern hin erweiterten, aber endlich von Carl, dem Großen, bezwungen wurden. Die Magyaren oder Ugeren, (woraus Ungarn und Szingarn gemacht wurde,) ein nicht hinlänglich bekanntes Volk, kamen um das J. 822. an die Moldau, und 896. an die Theis, und nahmen bald darauf das Land zwischen den Flüssen Gran und Waag ein. Diese Magyaren sind es, welche mit Anfang des 10ten Jahrs. verwickelt die Einfälle in Deutschland thaten und selbige in einem Zeitraum von mehr als 50. Jahren öfters wiederholten, aber auch unter K. Heinrich I. und Otto I. empfindliche Niederlagen litten. Sie hatten anfangs Oberregenten oder Herzoge, mit sehr eingeschränkter Gewalt. Herzog Geysa, der gegen das Ende des 10ten Jahrs. lebte, suchte seine Nation gesittet zu machen und erlaubte den Missionarien der benachbarten Bischöfe, das Ebristenthum zu predigen. Sein Sohn, Stephan, führte die christl. Religion vollends ein und ließ sich, nach damaliger Weise, von Kaiser Otto III. im J. 1000. die erbliche Krone. Würde ertheilen. Er theilte sein Reich in Gespanschaften oder Grafschaften, setzte einen Palatinus, oder Oberrichter und königl. Schatzkammer, und machte auch, mit Zuziehung der Stände, ein geschriebenes Gesetz. Da er von dem alten ungarischen oder magyarischen Oberregenten Arpad hernamante, so heißt die Reihe der Könige, die von ihm an bis 1301. registert, das Arpadische Geschlecht.

Mit Anfang des 12ten Jahrs. kamen die Ungarn an, sich Könige aus verschiedenen Häusern zu wählen. Im 10ten Jahrs. erlangte das Haus Deskerreich diese Krone, nachdem K. Ludwig II. bey Mohatsch, 1526. gegen die Türken, die dem ungarischen Reich immer gefährlicher geworden waren, die Schlacht und das Leben verlohren hatte. Ferdinand, Erzherzog von Deskerreich, der Bruder K. Karls V. hatte des unglücklichen K. Ludwigs Schwester zur Gemahlinn, und ward an seine Stelle zum König von Ungarn gewählt, hatte aber an Job. von Japolya, Graf

Grafen von Zips und Weiswoden von Siebenbürgen einen gefährlichen Concurrenten. Ungeachtet im J. 1547. Ungarn, auf einem Landtage, für ein Erbreich erklärt ward, so wurde doch in der Folge nicht sehr darauf geachtet. Erst unter K. Leopold, nachdem die Türken, die bisher ein großes Stück von diesem Reiche in ihrer Gewalt gehabt, hinausgetrieben waren, machte man, im J. 1687 den fiken Schluß, das Ungarn, als ein Erbreich, jederzeit an den ältesten Prinzen des Hauses Oesterr. Ch. fallen sollte. Im J. 1723. wurde die Erbfolge auch auf die weibliche Descendenz erkrückt, und Maria Theresia trat, nach dem Tode ihres Vaters, im J. 1740. die Regierung an. Dem Eifer der ungarischen Nation hatte sie die Erhaltung ihrer übrig n Erblande, die von vielen Feind'n angegriffen wurden, grossentheils zu danken; daher sie auch gegen dieselbe eine vorher nicht gewöhnliche Achtung zeigte, und das Glück dieses Königreichs durch mancherhaltige Anstalten zu vergrössern bemühet war. Unter ihrer Regierung wurden, 1772. die Zipser-Städte wieder zu Ungarn geschlagen, die seit 1412. an Polen verpfändet waren. Unter ihrem Sohne und Nachfolger, K. Joseph II. wurde die Religionsfreiheit der Protestanten, die vorher vielen Beschränkungen von Seiten der Kleriker und der katholischen Eiferer ausgesetzt war, durch ein Toleranzedict von neuem besetzt, und es erschienen noch ausserdem grosse Entwürfe zur Verbesserung und Erweiterung des Staats.

Ein König von Ungarn muß, nach den Reichsgesetzen, catholisch seyn; und er führt den Titel des Apostolischen, den der K. Stephan durch seinen Eifer für die Ausbreitung des Christenthums unter seinen Ungarn verdient und den P. Clemens XIII. im J. 1758. für die K. Maria Theresia und ihre Nachfolger erneuert und bestätigt hat.

Die Reichsstände in Ungarn werden in 4. Classen abgetheilt: 1) die Prälaten, nämlich der Erzbischof von Gran, der Primas von Ungarn und Kanler ist, und der Erzb. von

Colozsa; ferner die Bischöfe; (deren Zahl die K. Maria Theresia, 1776. mit 5. neuen vermehrte, und deren sehr grosse Einkünfte unter der igtigen Regierung auf eine mässigeren Summe sollen eingeschränkt werden;) die Aebte, und die vornehmsten Pröbste, nebst dem Pauliner- und Prämonstratenser Orden.

2) Die Magnaten. Darunter ist der vornehmste der Palatinus, der aus 4. vom Könige vorgeschlagenen Magnaten, deren 2. catholisch und 2. lutherisch seyn müssen, auf dem Landtage von den Ständen gewählt wird, und in den wichtigsten Angelegenheiten die Stelle des Königs vertritt. Er hat den Rang unmittelbar nach dem Erb. von Gran. Bisweilen wird diese Reichswürde, wenn sie erledigt ist, mit einem königl. Statthalter, Locumtenens regius, besetzt. Auf den Palatin folgt der Reichs- und Hofrichter, (Iudex Curiae regiae,) der Han oder Statthalter (Prærex) von Croatien, Dalmatien und Slavonien; und der königl. Schatzmeister, (Magister Favernicorum, vom ungar. Worte Favar, Schatz.) Diese 4. Reichsstellen bleiben in ihrem Range unveränderlich; die folgenden gehen nach ihrer Anciennet. Diese sind der oberste Bundschent, Magister Pincernarum, der oberste Eruchses, Magister Dapiferorum, der oberste Stallmeister, Magister Arasonum, der oberste Rämmerer, Magister Cubiculariorum, der oberste Thürhüter, Magister Ianitorum, der oberste Hofmarschalck, Magister Curiae, und endlich seit 1765. der Capitan der königl. ungarischen Leibgarde, die aus dem ungarischen, croatischen und siebenbürgischen Adel errichtet ist und ausser den Obern und Unterofficieren, aus 30. Köpfen besteht, deren jeder Unterlieutenants Rang hat.

Diese heissen die grössern Magnaten oder Reichsbarone. Unter den Kleinern, die auch noch zur zweyten Classe gehören, versteht man die Grafen, Freyherrn und Obergespanne. Der Preßburger Obergespan und die 2. Kronhüter sind die vordersten; sodann kommen die Obergespanne.

spane, deren Würde in ihren Familien erblich ist, und darauf die andern Obergespane; (s. den Art. Gespannschaften:) alsdann die Grafen und Freyherren.

3) Die Edelleute, sie mögen nun wirklich adeliche Güter besitzen, (Nobiles possessionati,) oder nur adeliche Privilegien haben. (Armatistae.) Auch die erzbischöfliche Edelleute (Praedialistae) haben mit den andern gleiche Rechte, wenn ihr Adel vom Könige bekämpft ist.

4) Die königl. Freystädte, deren jede einen Edelmann vorstellt, des Besizes adelicher Güter fähig ist, die Criminaljurisdiction und alle adeliche Freyheiten hat und nicht unter dem Obergespan, sondern entweder unter dem königl. Schatzmeister, oder unter dem Personal steht.

Die Regierungsgeschäfte werden durch die Reichs- oder Landtage, die ungarische Hofkanzley, den königl. Statthalterrath, die königl. Kammer, die Gespannschaften, den Senat der königl. Freystädte, und durch die herrschaftlichen Gerichtsköhle besorgt.

Die Reichstage werden durch königl. Befehle ausgeschrieben und von den geistlichen und weltlichen Magnaten und den Deputirten der übrigen Stände und der Wittiven der Magnaten besucht. Die ungarische Hofkanzley ist zu Wien, und fertigt die mit dem königl. Siegel versehene Edicte in politischen, Kirchen- und Justizsachen für Ungarn, Croatien, Dalmatien und Slavonien aus. Alle Sachen, die an den König gelangen und in seiner Willkühr stehen, gehören dieher. Kebrigs hat diese Kanzley keine Verbindung mit dem Reiche, sondern hängt allein vom Könige ab und richtet dessen Willen aus. Die königl. Statthalterey, Consilium regium Locumtenentiale, hat den Palatin, oder, in dessen Ermanglung, den königl. Statthalter zum Präsidenten; die Assessoren sind Räte, die von dem Könige aus den Prälaten, Magnaten und Edelleuten gewählt werden. Sie besorgen die öffentlichen Angelegenheiten, nach den Lan-

desgesetzen, und stehen unter keinem Hofcollegio, sondern wenden sich durch die Hofkanzley unmittelbar an den König. Die königl. Schatzkammer wird in die ungarische Hofkammer und die Bergwerkskammer abgetheilt. Die ungarische Hofkammer besorgt die königl. Domainen und Regalien, die dem königl. Fiscus heimfallenden Güter, nebst dem Salz- und Zollwesen. Sie soll ebenso, wie die königl. Statthalterey, von Pressburg, wo sie bisher ihren Sitz gehabt, nach Ofen verlegt werden. Die königl. Bergkammer hat ihren Sitz zu Schemnitz und verwaltet in den Bergstädten das Münz- und Bergwerkswesen und steht unter der Hofkammer zu Wien.

Die öffentlichen Einkünfte bestehen in den Contributionen, wovon die Geistlichkeit und der hohe und niedere Adel völlig frey ist, aus Pokenkünden, Zöllen, Berg- und Salzwerken, Mineralien; aus königl. Domainen, zu denen die Freystädte und Bergstädte gehören, und den Gütern und Rechten des königl. Fiscus. Die Contribution von Ungarn beträgt dormalen 3. Millionen, neunmal hundert tausend und zwey Gulden Rheinisch, sieben und einen halben Kreuzer. Die übrigen Einkünfte können nicht gewis berechnet werden: doch betragen sie jährlich nicht weniger, als 15. Millionen. Das ungarische Fußvolk ist auf deutschen Fuß eingerichtet; die Reiterrey besteht aus den Husaren, und beide machen überhaubt einen Theil der östereichischen Kriegsmacht aus, ohne dem ungarischen Reiche besonders eigen zu seyn. Alle ungarische Edelleute sind auf den Fall, wenn ein Feind ins Land käme, verbunden, ihm mit gewaffneter Hand zu widerstehen und ihre Unterthanen gegen ihn anzuführen; welches der Aufsis, Insurrektio, genennt wird.

Das vornehmste Justiz-Collegium ist das adeliche Obergericht, das von Pesth, wo es bisher war, nach Ofen kommen soll, welches in die königl. Tafel, Tabula regia, und die Tafel der sieben Männer, Tabula septemviralis, eingetheilt wird. Beide sprechen über das, was durch



Appellation an sie gelangt, und über alle wichtige Sachen des Adels.

Der Vorkeser der königl. Tafel ist der Personal, Personalis praesentiae regiae Locumtenens, welcher 2. Prälaten, 2. Magnaten, Barones Tabulae genannt, und noch verschiedene andere Besizer hat. Bey diesem Gerichte allein kommt auch die Untersuchung königlicher Privilegien vor.

Der Präsident der Septemviral Tafel ist der Palatin, oder in dessen Ermanglung der königl. Statthalter, und in Abwesenheit beyder der Reichs- und Hofrichter oder ein anderer Magnat. Dieses Gericht hat seinen Namen daher, weil es vormals aus 7. Männern bestand. Auf dem Landtage, 1727. ward sie noch mit 8. und auf dem von 1741. von der K. Maria Theresia abermal mit 4. Mitgliedern vermehrt; so, daß sie gegenwärtig, mit Einschluß des Präsidenten aus 20. Personen besteht; wovon 4. aus den Prälaten, 9. aus den Magnaten, und 7. aus dem Ritterstande oder der Classe der Edelleute genommen werden. Die Gerichtsstelle beschäftigt sich nur mit denjenigen Sachen, die von der königl. Tafel an sie gelangen. Sie ändert, wenn es nöthig, die Urtheile der Untergерichte, und von ihr kann nicht weiter appellirt werden.

Die Catholische Religion ist in Ungarn die herrschende. Die Bischöfe werden vom König ernannt und vom Pabst bestätigt. Von den erledigten Bisthümern und andern Beneficien, die der König vergiebt, ziehet er die Einkünfte so lange, bis es ihm gefällt, sie wieder zu besetzen.

Der griechischen Kirche sind Tataren, Malachen und Russen zugehörig. Sie ist so wohl von andern Religionen, als insbesondere von K. Leopold, im J. 1690. privilegirt worden. Ein Theil derselben hat sich mit der römischen Kirche wieder vereinigt, und heißt daher Ecclesia reunita, und ihre Glieder, die Unirten. Sie erkennen den Pabst für das Haupt der Kirche, lassen das Fegfeuer zu und glauben, daß der H. Geist vom Vater und Sohn zugleich ausgehet.

Dagegen haben sie sich die Priesterehe, das Abendmahl unter beyderley Gestalt, nebst allen Säkungen und Cerimonien der orientalischen Kirche vorbehalten. Zu Ofen, Großwardein und Munkatsch haben sie ihre Bisthümer, die unter dem Erzb. zu Gran stehen.

Diejenigen griechischen Christen, welche den Ausgang des H. Geistes vom Vater und Sohn und das Fegfeuer läugnen und die geistl. Gewalt des Pabstes verwerfen, (Ecclesia dissentiens.) dürfen, zufolge einer königl. Verordnung nicht mehr Schismatiker genannt werden, sondern heißen Nichte, und in den öffentl. Edicten: die uns liebe getreue Ulyriche Nation. Ihre Anzahl ist sehr groß und sie haben vollkommene Freyheit in der Religionsübung; ihre Kirchen sind mit Thürmen und Glocken versehen, ihre Bischöfe stehen in dem größten Ansehen und halten Kirchenvisitationen. Das Oberhaupt dieser Religionspartey ist der Metropolit und Erzbischof, der zu Carlowitz seinen Sitz hat und von seinen Glaubensgenossen Patriarch genannt wird. Er hat gewöhnlich den Charakter eines königlichen Rathes. Unter ihm stehen 7. Bischöfe.

Die Protestanten, welche in Ungarn meistens A catholici, Nichtcatholicen, heißen, haben ihre Superintendenten und Senatoren, ihre Kirchen und Schulen, und sind durch die Landesgesetze bestätigt, und von der K. K. Maria Theresia, mit noch mehrern Freyheiten versehen worden. Es werden die angsburgischen und helvetischen Confessionsverwandten, oder Lutheraner und Calvinisten, darunter begriffen. Die ersten sind bald nach Luthers Reformation, nämlich 1521. und die letztern ohngefähr 30. Jahre später in Ungarn erschienen, wo sie sich ziemlich ausbreiteten und ebedessen auch ihre Synodos gehalten haben. Von K. Rudolfs Zeiten an wurden sie gedrückt; besonders wurden unter Ferdinand III. und Leopold, auf Antrieb der Jesuiten, ihnen viele Kirchen weggenommen und viele Schulen verschlossen; auch wurde ihnen

die Reparatur derjenigen Kirchen, die man nicht zu repariren, auch ist erschwert. — Alle diese und andere Bedrückungen sollen nun, zufolge der Befehle K. Josephs II. völlig abgestellt seyn.

Die Wiederkäufer oder Penzionisten waren ehemals in der Preßburger, Nitrier und Trentschiner Gespannschaft zahlreich, haben aber die Kathol. Religion annehmen müssen.

Die Katholiken sind weniger, als die von den andern Religionsparteyen: und die Reformirten stärker, als die Lutheraner, indem sie mehr als sechs mal so viele Pfarren besitzen.

Die Tuden haben hier und da ihre Schulen, wofür sie jährlich eine Toleranzgabe bezahlen.

Das Wappen des Königreichs Ungarn bestehet in einem nach der Länge getheilten rothem Schilde, dessen rechtes Feld 4. silberne Balken quer durchläuft; das linke hat ein silbernes Patriarchenkreuz, das auf 3. grünen Bergen oder Hügelu steht, unter denen der mittlere mit einer Krone bedeckt ist.

Vngarisch Brod, slow. Hun Brod, Brod Vhrsky, kleine Stadt, nicht weit von der ungarischen Gränze, im Gradischer Kreis, in Mähren.

Vngarisch Herrschaft und Schloß, im Znoyer Kreis, in Mähren.

Vngher Gespannschaft, in Ober Ungarn, gränzt nordwärts an Salizien, ostwärts an die Beregber, süd- und westwärts an die Sempliner Gespannschaft. Sie wird von dem Flusse Ungb, Laborza und Latorza durchfließt und von Ungarn, böhmischen Slawen und Russen bewohnt. Die letztern haben insbesondere die ganze birgiate Gegend innen, welche Kraja Nischi; Unter Ukraine, genennet wird. Man findet in dieser Gespannschaft 4. Marktsiedlen, 200. Dörfer, mit 9. katholischen, 45. griechischen und 18. reformirten Pfarren. Die Contribution beträgt 19,287. fl. 20. Kr.

Vnghvar, Marktsiedlen und Hauptort der Ungher Gespannschaft, am Flusse Ungh, mit einer katholischen und griechischen Pfarre und einem Archidomnium. In dem Collegium, das ehemals den Jesuiten gehörte, hat der Bischof von Kunkatsch sein

sein Sitz, dem auch die S. K. Maria Theresia, 1776. alles schenkte, was der ausgeschobene Orden alhier besaß, Oberhalb dieses Marktsiedlens liegt, auf einem Berge, ein festes Schloß, worinnen die Domberrn ihre Wohnungen erhalten haben.

Vnhof, Aunhof, Städtchen, im Kaiserlicher Kreis, in Böhmen.

Vnievow, Stadt an der Warta, in der Wojwodschafft Sierad, in Großpolen, hat ein schönes Schloß, und gehört dem Erzbischof von Snesen.

Vnigenitus, Bulle, s. Iansenisten.

Virtue Griechen, heißen diejenigen, welche den Pabst für das weltliche Oberhaupt erkennen, und also mit der römischen Kirche vereinigt (unirt) sind; wiewohl sie dabei, mit Bewilligung des Pabstes, ihre von den römischen abweichende Kirchengebräuche behalten.

Vnitariet, heißen die Socinianer, weil sie die Einheit (lat. Vnitas) Gottes so behaupten, daß dabei die Mehrheit der Personen in dem göttlichen Wesen ausgeschlossen wird.

Vniuersaliten, werden im Königreich Polen die königlichen Ausschreiber genennet, welche entweder des Reichstages, oder des allgemeinen Aufgebots oder anderer öffentlichen Angelegenheiten wegen an die Städte abgeordnet werden. Sie haben die Benennung von den Eingangsworten: Vniuersis et singulis etc. d. i. Allen und jeden 2c.

Vniuersitäten, sind Gesellschaften oder Collegia, in denen die gesammten gelehrten Wissenschaften öffentlich vorgetragen, und die gelehrten Würden, zufolge des von dem höchsten Regenten hierzu verliehenen Rechts, erteilet werden. Ungeachtet, vermög der Benennung, alle Wissenschaften, (uniuersitas studiorum) auf Uniuersitäten sollen gelehret werden, so findet man doch Exempel von Instituten, die jenen Namen führen, und wo es doch an einem oder dem andern Theile derselben fehlte. So hieß die hohe Schule zu Paris eine Uniuersität, ehe die Rechtswissenschaft auf derselben gelehret hatte. So lange die Pabste in der Christenheit für die höchsten Vorsteher der Religion und der der Religion im

**Mittelalter** unterworfenen Wissenschaften allgemein erkannt wurden, so waren sie auch diejenigen, welche die in der abendländischen Christenheit von Landesherren und Städten gestifteten Universitäten beschäftigten und mit Freiheiten und Befugnissen zur Ertheilung gelehrter Würden versehen. Doch haben auch viele ihre Rechte und Freiheiten von den Kaisern erlangt. Daß dieses beyden, nach der Reformation, von Protestanten in Deutschland errichteten Universitäten der Fall durchgehends ist, läßt sich leicht erachten. In Deutschland kann jeder Reichsstaad in seinem Gebiebt eine Universität stiften; aber sie muß vom Kaiser bestätigt und berechtigt werden: indem, nach dem Sprachgebrauch, der Vortrag aller Wissenschaften in einem Institut es noch zu keiner Universität macht, und ohne kaiserliche Berechtigung keine Würden oder Gradus ertheilt werden können, wenn solche Gradus im ganzen deutschen Reiche und insbesondere in solchen Umständen, wo die Reichsgesetze graduirte Personen zu einem oder dem andern Geschäfte erfordern, als gültig sollen erkannt werden.

**Wanna**, kleine Stadt und Amt in der Grafschaft Mark, in Westfalen, sie ist mit Mauern und Gräben, wie auch mit Kirchen für alle 3. Religionen versehen.

**Wanna**, f. Wanna.

**Wnoth**, Fekung auf dem Emmerberg, in dem Canton Schafhausen, nicht weit von Schafhausen.

**Wnruhtadt**, poln. Kargowo, Städtchen, mit einer evangelischen Kirche, in der Wojwodschafft Posen.

**Wnseburg**, Amt und Dorf an der Ode, im Herzogthum Magdeburg, welches dem Kloster Biddagehausen, im Herzogthum Braunschweig, gehört.

**Wnstrat**, Fluß in Thüringen, welcher auf dem Eichsfelde entspringt, und sich nicht weit von Raumburg in die Saale ergießt.

**Vaterbreit**, f. Breit.

**Vaterdraburg**, f. Draburg.

**Vaterebenheim**, f. Ebenheim.

**Vaterhaus** des Parlaments von Großbritannien, f. Parlament.

**Vaterpalz**, f. Palz.

**Vaterieven**, Landvogtey und Städtchen im Argow, im Canton Bern, am Fluß Aar, am Thunersee gelegen.

**Vaterwalden**, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Westen und Norden an den Canton Lucern, gegen Süden an den Canton Bern, und gegen Osten an die Cantons Uri und Schweiz gränzt. Er ist voller Holz und Herge und seine meiste Nahrung besteht in der Viehzucht. Der Einwohner sind ohngefähr 20,000. Ihre Religion ist die lutherische und sie gehören zur Diöcese von Costanz. Die Regierungsverfassung ist demokratisch. Dieser Canton wird eingetheilt in Unterwalden nied dem Kernwalde und ob dem Kernwalde, und hat 1315. nebst den beyden Cantons Uri und Schweiz zuerst den schweizerischen Bund aufgerichtet, und den Grund zu der Eidgenossenschaft gelegt.

**Vater-Zell**, f. Zell. u. f. w.

**Voburg**, Vohburg, Amt und Markt, feld, auf einer Insel, in der Donau, in Ober- u. Bayern, zum Neumant München gehörig.

**Vockstädt**, Voigtstädt, Schloß, Pfarrdorf und Amt, in der Grafschaft Mannsfeld, unter kurfürstlicher Hoheit.

**Vocone**, Flecken in der päpstl. Provinz Sabina, an den Gränzen des Herzogthums Spoleto.

**Vodable**, Städtchen, in Unter-Auvergne, ist der Hauptort der Cakelanes, die Dauphiné d'Auvergne genennet wird.

**Vöhl**, f. Vehl.

**Vöklabrück**, Stadt in Oberösterreich, im Hausruck Kreise, am Fluß Bölla.

**Volkmark**, Markt, im Hausruck Kreise, in Oberösterreich, am Fluß Böllia.

**Völkemark**, Völkemark, Stadt, in Unter-Österreich, am Fluß Drau.

**Voerden**, f. Woerden.

**Vörden**, f. Bremervörde.

**Vörden**, Städtchen, im Paderbornischen Amte Steinheim.

**Vörden**, Amt und Flecken, welcher seinen eignen Bürgermeister und Rath.

- Rath**, und eine für die Lutheraner und Katholik a gemeinschaftl. Kirche hat, im Bisthum Osnabrück.
- Vörderösterreichische Lande**, s. Oesterreichischer Kreis.
- Voingen** s. Veringen.
- Vöringen**, Dorf, nicht weit von der H. r., dem Cartäuser Kloster Dursheim, bey Remmungen, gebürtig.
- Votta**, slaw. B. t. w., Herrschaft und kleiner Marktsteden, mit einem Schloß, im Zusomer Kreis, in Mähren.
- Vogelsberg**, ist ein bergigter District an der Wetterau, nach Hirschfeld zu.
- Vogelsberg**, Berg, im Rheinwalde, in Graubünden, wird auch S. Bernardin genannt.
- Vogelische Gebirge**, s. Vaugelische Gebirge.
- Voghera**, kleine Stadt im sardinischen Theil des Districts von Pavia, im Herzogthum Neoland, am Fluß Stagnora, liegt sehr anmuthig und hat viel Seidenbau.
- Vogogna**, kleine Stadt im sardinischen Theil von Neoland, in der Grafenschaft Anguiera, am Fluß Cosa, in einem Thal.
- Vogtland**, Landschaft im obern sächsischen Kreise, welche gegen Osten an Böhmen und den erzbergischen Kreis, gegen Norden an das Fürkenthum Altenburg, und gegen Westen an Thüringen und Franken gränzt. Sie gehört theils dem Kurfürsten zu Sachsen, theils zur zeitlich n Erblandesportion, welche ist auch kursächsisch, theils dem Markgrafen von Bayreuth, und den Grafen Reuffen. Der Name kommt von den ehemaligen Reichsvögten, den Vorfahren der Grafen Reuffen, welche in ältern Zeiten dasitzen angekehrt waren.
- Vogtländischer Kreis**, ist ein Städ von dem Vogtlande, und ein Theil des Kurfürkenthums Sachsen und dessen incorporirten Landen, und erstvält die Ämter Plauen, Voigtshertz und Pausa.
- Vohburg**, Vohenburg, s. Voburg.
- Vohenstraus**, Amt und Marktsteden, im Fürkenthum Sulzbach, nebst einem Schloß, die Friedriehsburg genannt, welches bey dem unglücklichen Brande stehend blieb, der im Junius, 1763. fast ganz Wodenzrand
- in die Asche legte. Jetzt ist dieser Ort wieder regelmäßiger, als zuvor, aufgebaut.
- Void**, Steden, mit einem Schloß, nicht weit von der Stadt Loni, in Lothringen, an der Maas.
- Voigtsberg**, Bergschloß und Amt im Vogtlande, hat sonst in der zeitlichen Erblandesportion gehört: ist aber, seit dieser Ort gänzlich unter kursächsischer Heheit.
- Voigtsberg**, Voitsberg, kleine Stadt in Unterthürmer, unweit der soenannten Dobelesch oder Topshod.
- Voigtshaldam**, Amt, im Fürkenthum Wolfenbüttel.
- Voigtstadt**, s. Voichstädt.
- Voinitza**, kleine Festung in Albanien, den Venezianern gebürtig.
- Volano**, Steden nebst einem Haven in ferrarischen Gebiet, am Einflusse des, welcher der Po di Volano genannt wird.
- Volcano**, die südliche unter den liparischen Inseln, bey Sicilien. Sie hat 2. Feuerschlände. Nebe dabey ist eine kleinere Insel, Volcanella.
- Voickach**, kleine Stadt und Amt an Rhayn, im Bisthum Würzburg, zwischen Rügingen und Schwandfurt.
- Volckeroda**, ehemaliges Kloster, Bannwerk und Amt, im Fürkenthum Gotha.
- Volckerodorf**, Kirchdorf, so von evangelischen Böhmen angebant worden, im Budissinischen Kreis, in der Ober-Lausitz.
- Volckerheim**, Dorf und Gericht, im H. r. p. k. r. t., im Fürkenthum Wolfenbüttel.
- Volckmarshaim**, Volkmarfen, Amt und Städtchen, im Britonischen Quartier, im Kurkdnischen Herzogthum Westfalen.
- Volferdyck**, kleine Insel in Seeland, welche nur 2. Dörfer, aber vortreflich Viehweide hat.
- Volhynien**, Wolhyn, Woitwodschast, in Klein-Polen, welche gegen Süden an Podolien, gegen Westen an Rothreußen, in besonderm Werkaude, gegen Norden an Litauen und Rußland, und gegen Osten gleich, falls an Rußland, wie auch an die kleine Tataren gränzt. Es ist ein flaches, fruchtbares Land, und wird in

in 2. Theile abgetheilt, nämlich Ober- und Niedervolhynien, oder in den dies- und jenseit des Flusses Elbes gelegenen Theil. Die Einwohner haben die russische Sprache. Vollenay, Ort, in Ober-Pourgogne, hat vorzüglich Weinwäucher.

Vollenhoven, kleine Stadt an der Südersee, nebst einem kleinen Gebiete gleiches Namens, in Obernissel, wo der hohe Rath von dieser Provinz seinen ordentlichen Sitz hat. Die Stadt hat gute Schifffahrt und Handlung.

Vollo, Volo, alte Stadt in Thessalien, an einem Meerbusen, nebst einem grossen Haven. Dieser Ort ward 1685, von den Venetiern eingenommen, geplündert und in Brand gesetzt, auch alle Befestigung niedergeworfen.

Volmarstein, Gericht und Flecken, auf einem Berge, mit einer lutherischen Kirche, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.

Volme, kleiner Fluss in der Grafschaft Mark, in Westfalen, welcher sich in die Ruhr ergießt.

Volo, f. Vollo.

Vologne, kleiner Fluss in Lothringen, so oberhalb Epinal in die Mosel fällt.

Volonska, Markt Flecken nebst einem kleinem Hafen, am adriatischen Meer, im kaiserlichen Kaiserreich.

Volontaire, ist einer, welcher aus freiem Willen und auf seine eigene Kosten Kriegsdienste thut, ohne dass er sich bey einem Regiment oder bey einer Compagnie, verbindlich gemacht hat.

Volta, Fluss an der Goldküste in Guinea, in Africa.

Voltaggio, besetzter Ort am kleinen Fluss Lemo, im westlichen Theil des genuesischen Gebiets, zwischen dem apenninischen Gebirge, litte im April 1744. grossen Brandschaden.

Volterra, eine der ältesten Städte in Toskana, im pisanischen Gebiete, am Fluss Era, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Florenz gehörig. Es sind daselbst berühmte Gesundbrunnen, und verschiedene Antiquitäten.

Volturna, kleine Stadt, in der Provinz Capitanata, in Neapel, ist der

Sitz eines Bischofs, der unter dem Erzb. von Benevento steht.

Volturno, Fluss im Königreich Neapel, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, und sich in den Golfo di Gaeta ergießt.

Voltri, stark bewohnter Flecken, im westlichen Theil des genuesischen Gebiets, am Meer, nicht weit von der Stadt Genua.

Volturnara, f. Voltorara.

Volvestre, kleine Landschaft, im Gouvernement Languedoc, in der Diöcese von Nieux, hat den Namen vom dortigen kleinen Flusse Vol.

Voorburch, eines der schönsten und ältesten Dörfer, in Südholland, zwischen Delft und Leyden, 1. Meile von Haag.

Voorn, Fort de Voorn, Fort auf einer Insel in der Betuwe, im holländischen Geldern, wo die Waal und Raas zusammen kommen.

Voorn, Insel in Südholland, zwischen den Einflüssen der Raas, welche sehr fruchtbar an Getreide ist, und in Westvoorn und Oostvoorn eingetheilt wird.

Voort, Lustschloss, 1. Stunde von Zütphen, dem Prinzen von Oranien laut des Vergleichs mit Preussen 1732. gehörig.

Vorau, Markt und Stift regulirter Chorherren Augustinerordens, in Unter-Steiermark.

Vorbachzimmern, Pfarrdorf, am kleinen Fluss Vorbach, unter Hohenlohe-Neuenstein gehörig.

Vorchheim, f. Forchheim.

Vor- oder Vorder-Arlbergische Herrschaften, f. Arlberg.

Vorden, Stadt in Westfalen, im Stift Paderborn, auf den Bräuen der Abtey Corvey, zwischen Brackel und Soalenberg.

Vordernberg, Markt, in Ober-Steiermark, hat gute Eisenbergwerke.

Vordonia, alte Stadt in Laconia, in Morea, am Fluss Basilipotamo, nebst einem Bisthum, unter dem Erzbischof in Mistra gehörig.

Vordon, Vordan, Fordan, Stadt, an der Weichsel, im Brombergischen Kreis, im Preussischen Reg. District, woselbst ein Schiffholl ist. Sie wird hiemalen Polnisch Vordan genannt, zum Unterchied des in der Nähe.

- Nähe** liegenden Dorfs **Deutsch Verdun**.
- Voreggio**, f. Viareggio.
- Vorzebirge**, f. Cap.
- Vormittagswort** überkommen, ist bey dem Rath in Lübeck so viel als das **Directorium** führen.
- Vorra**, **Vorrach**, **Vfarrdorf**, an der **Pegnitz**, nicht weit von dem **Nürnbergischen** Erbärblichen **Hersbruck**, gehört einer Linie der **Scheurlischen** Familie. Im J. 1780. brannte es fast ganz ab, wurde aber bald von neuem und besser aufgebaut.
- Vorraggio**, f. Varaggio.
- Vorse**, Fluss in der **vicardie**, welcher in den Fluss **Oise** fällt.
- Vorsteld**, Flecken in dem nördlichen Theil des **Fürstenthums** **Bolsenbätzel**, an der **Älter**, mit einer **Superintendur** und einem **Amt**, welches der **wolfsberger Werder** genennt wird.
- Vork**, Flecken, im Lande **Sachsen**, im **Herzogthum** **Brabant**, deyen Herr von der **Herrschaft** **Dies**, und gehört aus dem Erbe **König** **Wilhelms III.** in **England** seit 1732. dem **Prinzen** von **Oranien**.
- Vork**, **Vorkadt** bey **Brüssel**, woselbst eine adeliche **Frauenabtey**, **Benedictinerorden**, ist.
- Vork**, **Schloß**, an der **Elb**, in **Eschland**, in **Tirol**, den **Grafen** von **Brandis** gehörig.
- Vorges**, **Vöges**, **Vauges**, ist der **französische** Name des **Bogesschen** **Bergs**, zwischen **franche Comte**, **Lothringen** und **Elsas**.
- Vossem**, Dorf, im **Quartier** von **Brüssel**, im **Herzogthum** **Brabant**, wo **Friedrich Wilhelm**, **Kurfürst** in **Brandenburg**, den 16ten Jun. 1673. mit **Frankreich** **Frieden** schloß.
- Vougs**, Fluss in **Portugal**, in der **Proving** **Beira**, welcher bey **Bischof** entspringt, einen großen **Worak** macht, und sich in das **Meer** ergießt.
- Vouga**, kleine Stadt in **Portugal**, in der **Proving** **Beira**.
- Vougle**, Flecken, in der **Proving** **Poltou**, am Fluss **Clain**, in **Frankreich**.
- Voulp**, Fluss in **Languedoc**, in **Frankreich**, der sich bey **Lerfac** in die **Oaronne** ergießt.
- Voute**, kleine Stadt in der **Landtschaft** **Bivarats**, an der **Rhone**.

**Vouzy**, kleine Stadt in **Champagne**, am Fluss **A**: ne.

**Vpland**, **Proving** im eigentlich so genannten **Schweden**, welche gegen **Westen** an **Schweden** und **Westen** mannlant, gegen **Süden** an den **See** **Wäner**, gegen **Norden** und **Osten** aber an die **Ostsee** gränzt. Das Land ist eben und fruchtbar an **Getreide** von allerley **Artung**.

**Vpsal**, sehr alte und ziemlich große Stadt, in **Schweden**, in **Vpland**, am Fluss **Sala**, der sie in 2. Theile trennet, wovon der östliche die eigentliche Stadt **Vpsal** ist und der westliche **Fierding** heist. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren **Gegend**. Die **Hauptstraßen** sind alle **regulär**, jedoch mit **unter** sehr uneben und schlecht, auch in manchen **Gegenden** nur **hald** oder gar nicht gepflastert. In: der **Mitte** des einen **Markts** kann man nach 4. Thoren sehen. Die **mehreren** Häuser sind von **Holz**, roth angestrichen, und mit **Werksteinen** bedeckt, über welche man **Basen** gelegt hat. Hier finden sich 3. Kirchen, nämlich die **Dom**, **Bauern**, und **Hospital** kirche. Die **Dom**: oder die **erzbischöfliche** **Kathedralkirche** ist ein **ansehnliches** Gebäude mit 2. Thürmen: nachdem sie 1702. zum fünftenmal **abgebrant** war, hat man sie sehr **helle** und **schön** wieder **aufgebaut**. Sie enthält eine Menge **sehenswürdiger** **Monumente** und **Epitaphien**, auch werden noch die **Reliquien** und **Gebeine** des **heilig** **gesprochenen** **Königs** **Eric** **IX.** in einer **silbernen** **Lade** **vorgezeigt**. **Unter** dem **großen** **Stein**, **unweit** dem **Königl.** **Stuhl**, sollen die **Gebeine** der **ältesten** **Bischöffe**, welche man auf **Santla**: **Vpsala** **hieber** **gebracht**, **verwahrt** liegen. Die **Schätze** in der **Sacristen**, der **große** **silberne** **Kronleuchter**, die **Bibliothek**, die **Kleinodien** der **Kirche**, u. s. w. sind **insgesammt** **sehenswert**. Die **Könige** von **Schweden** pflegen sich **wehrentheils** in diesem **Dom** **frönen** zu lassen, wie denn auch hier der **Sitz** des **einzigen** **Erzbischofs** im **ganzen** **Reich** ist. In der **Nachbarschaft** steht die **St.** **Eric**: **capelle**, welche man nach der **Reformation** **neu** **erbauet**, und der **Unversität** **gewidmet** hat.

hat. Die Universität ist aus einer 1246. angelegten Schule 1476. in eine Academie verwandelt worden. Es geschah dieser auf Bitten des damaligen Erzbischofs, Jacob Ulba, welcher von dem Pabst Sixto IV. mit Einwilligung des Reichsvorsethers, Sten Scure, ihr akademische Privilegien auswirkte. Carl IX. hat dieselben 1595. erneuert, und von Gustav Adolph ward sie mit neuen Freiheiten, Stipendien und Professoribus begnadiget, auch ist sie nach und nach mit reichlichen Einkünften versehen worden. Erich Erichson Bergström, eine reiche Privatperson in Wärmeland, stiftete 1759. eine practische öconomische Profession, und schenkte ein Kapital von 100,000. Rthlr. Kursermünze dazu, und daher kommt es, daß sie die königl. bergströmisches Profession heißt. Es ist auch eine kosmographische Gesellschaft daselbst errichtet worden. Das vornehmste Gebäude der Universität ist die sogenannte Academia Gustaviana von 7. Stockwerken, welche das schön eingerichtete anatomische Theater, nebst der vorrefischen Universitätsbibliothek enthält, in der 30,000. Bücher und beynabe 1000. Manuscripte sind, unter denen der berühmte Codex mit silbernen Buchstaben, (Codex argenteus,) welcher für des Uspbild göttliche Uebersetzung der 4. Evangelisten gehalten wird, die Edda, und ein Manuscript von Euklides die Hauptmerkwürdigkeiten ausmachen. Das Münzcabinet der Universität gehört unter die größten in ganz Schweden, und heißt nach seinem Stifter das Ehrenpreissische Museum. Das Kunstcabinet enthält unter andern viele kostbare Sachen, welche dem König Gustav Adolph von der Stadt Augsburg vormals verehrt worden sind. Der botanische Garten und das akademische Naturalien cabinet haben ihre vorrefischen Einrichtungen dem berühmten Archiater, Ritter Carl von Linné zu danken, welcher nebst dem Kanzleyrath Ihre, unter die hiesigen vorzüglichsten Gelehrten zu zahlen ist. Das Observatorium Astronomicum hat der berühmte Professor Andr. Celsius eingerichtet. Mehrere academische Ehrenschriften sind; die rüberrischen Reich-

nungen, die Sammlung der Thiere, das öconomische Theater mit seinen Seltenheiten, das Cabinet der physikalischen Instrumente, und das nützlich eingerichtete akademische Krankenhaus oder Nosocomium. Die Professores haben theils eigene Wohnungen, theils wohnen sie in den mit ihren Aemtern verbundenen akademischen Gebäuden frey, z. E. der Professor der Akronomie im Observatorium. Die hiesige königl. Societät der Wissenschaften ist 1728. gestiftet worden. Ausser ihr bemerkt man noch die Kathedralschule, das nach dem Brande von 1702. eingerichtete wieder hergestellte königl. Schloß sammt dem dabey befindlichen Garten; die Wohnungen des Erzbischofs und des uppländischen Landeshauptmanns, den Garten und das Naturalien cabinet des Ritters von Linne, und das königl. Obere vor der Stadt. In den Reichstagen ist Upsal die zweyte Stadt, und folgt so gleich auf Stockholm. Ihr Erzbischof führt den Titel eines Primas in Schweden, welcher den König taufer, trauet und salbet. Es litten Upsal den 30ten April 1766. großen Brandschaden. Eine halbe Meile davon liegt

Vpsala. gamla. oder Altupsal, welches ist nur ein Dorf, vor diesem aber die Hauptstadt gewesen ist. Es sind daselbst viele alte Wrabügel und andere Alterthümer zu sehen.

Vpsala boom, Gegend, 1. Stunde von Aurich, in Ostfriesland, woselbst in dem Mittelalter die Versammlungen der Friesen gehalten wurden. Auf der von 1223. wurden die von diesem Ort benannten Gesetze gemacht. Nach 1361. wurden keine mehr gehalten. Der Name kommt vermutlich her von dem Worte Upsallingen, welches die vornehmsten oder angesehensten im Volke bedeutet, und von Boom oder Baum, weil sie wahrheinlich bey einem Baume sich versammelten; wie dann auch 3. große Eichen auf diesem Plage stunden.

Vpron, Marktsteden, in Worcester'shire, in England, liegt an der Savern.

Vraba, gewisses Gebieth in Terra firma in Südamerica, bey dem Golde d'Uraba

- Vraba oder Darien, in der Audiens von S. Fé.
- Vrach, Aurach, Stadt, Amt und dabei liegendes Bergschloß, Zobenurach genannt, im Herzogthum Erms. Sie ist der Sitz einer Special-*Superintendentur* und der Hauptort einer ehemaligen *Grasschaft*: das her auch der Herzog Carl Eugen, auf einigen seiner Reisen, den Titel eines Grafen von Vrach geführt. Sie hat einen guten Papiers, Damast- und Leinwandhandel.
- Vraguay, Fluß in Südamerica, welcher in Paraguay entspringt, und durch das *Souvernement* Buenos Ayres fließt. Es war hier anfangs der Hauptort der Missionen der Jesuiten, daher er auch der *Missionenfluß* heißt: weil aber die Portugiesen immer von den Neubekehrten eine Menge Arbeiter in ihre brasilianische Kolonien holten, so haben die vormaligen Jesuiten ihre Missionen mehr an den Paragnaystrom die Länge hin verlegt.
- Vral, Gebirge, im asiatischen Theil von Rußland, in der Orenburgischen Statthalterchaft, enthält viel Kupfer und andere Erze, ist auch großentheils mit Ledern und andern Däusen bewachsen. In demselben entspringt der Fluß Ural, der vormalig Jaik hieß. An demselben liegt Vralsk, ebendessen Jaikoi Gorod, die Hauptstadt der Uralischen Cosaiken, welche über 3000. Häuser hat und etwas befestigt ist.
- Vrana, Auran, kleine Stadt und Schloß, an dem See Uraua, im Venezianischen Dalmatien, zwischen Zara und Sebenico.
- Vraniensburg, war ein Schloß auf der kleinen Insel Ween, auf dem Sund, in Dänemark, welches Licho de Brahe bauen, und darauf ein herrliches Observatorium anlegen lassen, nunmehr aber sieht man nur noch einige Steinbauten davon.
- Vranschia, Vranzia, freyer District, in der Moldau, an den Grenzen der Walachei, ist ganz von Bergen umgeben, enthält 12. Dörfer und 2000. Hölzer, wird nach eigenen Befehlen und von eigenen Obrigkeiten regiert, und zählt dem Fürsten von der Moldau nur einen festgesetzten Tribut.
- Vrb, Orb, Flecken, im *Magazifischen* Amte Hanfen, hat vortheilhafte Salzflodereyen.
- Vrbach, Kirchspiel, mit 2. so benannten Dörfern, in deren einem Pfarrort ist, im Oberamt Dierdorf, in der obern *Grasschaft* Biech.
- Vrbach, Kirchdorf, in dem Stolbergschen Amte Pohruken, in der *Grasschaft* dieses Namens.
- Vrbania, vormalig Castel Durante, Stadt, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat, hat den igiten Namen von P. Urban VIII. welcher das igtige Bisthum errichtete, und das Ort verschönerte.
- Vrbano, Fekung im bolognesischen Gebiete, welche 1708. wegen der zwischen dem Kaiser und Papst vorhandenen Streitigkeiten eine harte Blockade aussetzen mußte, bis solche zu Anjange des 1709. Jahres, nach erfolgtem Vergleich, wieder aufgehoben wurde.
- Vrbe, Ourbe, Stadt am Fluß Guadibarbar, im Königreich Tunis in Africa.
- Vrbino, Herzogthum in Italien, welches gegen Norden an das adriatische Meer und an Romagna, gegen Westen an Toscana, gegen Süden an das Herzogthum Spoleto, und gegen Osten an die Marca d'Ancona gränzt, hat bis 1631. seine eigene Herzoge gehabt, die aus der Familie des P. Julius II. waren, der es damit belehnt hatte. Weil der letzte Herzog, Franz Maria, in dem genannten Jahre ohne männliche Erben verstarb, so kam dieses Land an die päbtl. Kammer und wird durch einen Legaten regiert. Es ist fruchtbar an Getreide und herrlichem Wein, aber von ungesundem Luft, und wird eingetheilt in das eigentlich sogenannte Herzogthum Urbino, die *Grasschaften* Montefelino und Gubbio, die *Grasschaft* Pejaro und das *Vicariat* Sinigaglia. Die Hauptstadt
- Vrbino, liegt auf einem Hügel, bei dem Ursprunge des Flusses Foglia, am apenninischen Gebirge, und ist in gutem Stande. Sie hat einen Erzbischof.
- Vrbion, la Sierra d'Vrbion, Gebirge in Alcaquilien, zwischen den Städten Borgo d'Osma und Logrono.



**Vrbisaglia**, Flecken in der Marca d'Ancona, im päpstlichen Gebiete.

**Vrchap**, ist der türkische Name von Procopia, Procupia, einer Stadt, in der türkischen Provinz Servien.

**Vreck**, kleine Insel auf der Südersee, nicht weit von den friesischen Küsten, deren Einwohner vom Fische fange leben.

**Vrdenbach**, Dorf, mit einer reformirten Kirche, nicht weit vom Rhein, im Amte Ronheim, im Herzogthum Berg.

**Vrdingen**, Ordningen, Amt und kleine Stadt, am Rhein, im untern Erzstift Köln.

**Vreden**, Stadt und berühmte Frauenabtey im Stift Münster am Breckel, fluss und an den sächsischen Gränzen, zwischen Staditon und Borkloo gelegen. Es ist hier eine vortrefliche Leinwandfabrik.

**Vrgel**, Stadt in Catalonien, am Fluss Segre, ist der Sitz eines unter dem Erb. von Tarragona lebenden Bischoffs. Die benachbarte Landschaft führt von ihr den Namen und erstreckt sich von den pyrenäischen Gebirge, bis an die Stadt Lerida.

**Vri**, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Osten an Graubünden, gegen Westen an die Cantons Bern und Unterwalden, gegen Norden an die Cantons Schwyz und Glaris, gegen Süden aber an die italienischen Landvogteyen der Schweizer gränzt. Dieser Canton ist mit unter den ersten Dreien, welche den schweizerischen Bund 1308. angefangen haben. Es hat sich auch in eben diesem Canton Wilhelm Tell dem Landvoigt Geislers zum erstenmal widersezt, und dadurch den Anfang zur schweizerischen Freyheit gemacht. Er ist ganz katholisch, und besteht aus 10. Gemeinden, welche Participationen genant werden, weil alle ihre Einwohner der Ehrenämter theilhaftig werden können. Er ist mit Bergen und Seen umgeben, und also von Natur besetzt. Das Regiment darinn wird durch einen Landamtmann nebst andern Zugeordneten verwaltet. Die Volksmenge wird auf 12,000. angezett. Fast jedes

Jäg. Zeit. Lexic.

Einwohner, verkehret und redet die italienische Sprache.

**Vrsack**, s. Frlsack.

**Vrsichum**, Stadt, in der Casanischen Provinz, im asiatischen Russland.

**Vrsel**, Oberurfel, kleine Stadt zum Erzstift Maynz gehörig, in der Grafschaft Königstein gelegen.

**Vrseren**, Thal in dem Canton Uri, so nur unter der Protection des Cantons steht. In demselben ist das Dorf Urseren oder an der Matt der wichtigste Ort.

**Vrsini**, s. Orsini.

**Vrsperg**, Auersperg, Flecken und Prämonstratenserabtey am Fluss Mindel in Schwaben, unweit Ebnhausen, deren Abt ein unmittelbarer Reichsfürst ist. Sein Reichs- und Kreisanschlag ist 30. K. Zu einem Kammerziel giebt er 32. Kthlr. 41 1/2. Kr.

**Vrspring**, Kirchdorf, im Amte Lonsée, in der untern Herrschaft des Ulmschen Gebiets.

**Vrspring**, adeliches Benedictinerinnenloster, bey Schellingen in Schwaben, hat seinen Namen daher, weil der kleine Fluss Ach im Lofter entspringt, der sich zu Blaubeyren in die Blau ergießt.

**Vrsulinerinnen**, folgen der Regel St. Augustini, und haben einen schwarzen Habit nebst einem schwarzen Rock darüber. Angela von Brescia war die Stifterin dieses Instituts, im J. 1437. welches sodann von P. Paul III. 1544. gebilliget und von Gregor XIII. 1572. völlig bekätiget worden. Diese Nonnen sind verbunden, junge Mädchen zu lehren und zu erziehen.

**Vryw**, Stadt, am Donaufluß, in der Baronessischen Starthalterchaft, in Russland.

**Vrzecze**, Vrsetze. Stadt im Herzogthum Sluck, (Sluck), in Litauen.

**Vrzedow**, Vrindow, große Stadt, an einem See, in dem nach ihr benannten District, in der Wojwodschafft Lublin.

**Vrzel**, Amt und Dorf, im Bisthumb Sulda.

**Vsbeck**, ein Theil der freyen Tataren, an der Ostseite des Caspischen Meers, wird auch Zagataj genant, und bes

- greift die Länder Eboracshire, Mas  
Walsabra und Bacciana.
- Vscoquen**, Vskoken, kleines Volk,  
im Herzogthum Crain, zwischen Au-  
dolpshewer und Raching, kommt  
von Walachen her, die im 15ten  
Jahrh. aus dem türkischen Gebieth  
entwichen und nach Crain gezogen  
sind; daher sie auf Crainisch Uskoke,  
d. i. Ueberläufer, genennt wurden.  
Sie haben ihre besondere Kleidung  
und Sprache, welche letztere mit der  
Croatischen meistens übereinkommt.  
Sie bekennen sich zur katholischen  
Religion.
- Vscup**, s. Scopia.
- Vsedom**, Visedom, kleine Insel nebst  
einer Stadt gleiches Namens in Bor-  
sumern, zwischen der Ostsee, dem  
frischen Haff und den Flüssen Peene  
und Swine. Es liegen auf dieser  
Insel 2. Schanzen, welche von den  
Flüssen die Peenmünder- und Schwis-  
nerschanze genennt werden. 1715.  
ist dieselbe von den nordischen Alliir-  
ten den Schweden abgenommen, und  
in dem Frieden 1720. an den König  
von Preussen als Kurfürken von  
Brandenburg auf ewig abgetreten  
worden. In dem seit 1757. mit  
Preussen und Schweden geführten  
Kriege ist sie bald in schwedischen,  
bald wieder in preussischen Händen  
gewesen.
- Vsdingen**, franz. Vsfeldange, Herr-  
schaft und Schloß im kaiserlichen  
Theil von Luxemburg.
- Vienberg**, Herrschaft in Schwaben,  
zwischen der Markgrafschaft Hoch-  
berg und dem Rhein, dem Hause  
Österreich gehörig.
- Vserche**, Vzerche, kleine Stadt am  
Fluß Bezere, in Niederlimosin. Sie  
hat ein Schloß und einen Abt, der  
Herr über die Stadt ist.
- Vses**, Vsez, s. Vzäs.
- Vsiatyn**, Stadt, am Fluß Sebratze,  
im Halitscher Kreis, in Galizien.
- Vsingen**, Stadt, in der Wetterau,  
ist die vormalige Residenz des Für-  
sten von Nassau-Usingen. Sie liegt  
3. Stunden von der Reichsstadt Fried-  
berg am Usbach, hat ein wohlge-  
bautes Schloß, lutherische und refor-  
mirte Kirche, eine französische Ko-  
lonie, Strumpffmanufacturen und  
einen großen Thiergarten.
- Vsiza**, Vstiza, frühr Das und Jerssen-  
schloß in Seruien. Solches er-  
stent 1737. die Kaiserlichen, denen es  
die Türken im folgenden Jahre wie-  
der abnahmen.
- Vske**, Fluß in England, in der Graf-  
schaft Devonmouth, an welchem der  
Flecken gleiches Namens liegt.
- Vslar**, kleine Stadt und Amt, in  
Fürkenthum Calenberg, an der Saie,  
welcher Fluß in die Schwälme, und  
mit derselben hernach in die Weier  
fällt, auf dem sogenannten Solinger  
Walde. Es sind Eisenbergwerke und  
Fabriken daseibst angelegt.
- Vsman**, Stadt am Fluß Usman, in  
der Boronischen Provinz und Stat-  
thalterschaft, in Rußland.
- Vsieux**, Flecken, im Thal Pragelas,  
wofelbst im J. 1639. der berühmte  
reformirte Theolog, Elias Saaria,  
geboren wurde.
- Vsfil**, kleine Stadt in der Provinz  
Limosin, gegen die Orduzen von Au-  
vergne, ist der Hauptort im Herjop-  
thum Ventadour.
- Vsfieldau**, kleine Stadt, in der Dor-  
dogne, in Gascogne.
- Vsilalie**, Flecken, am Bach Usfalka,  
mit einer jenseit desselben liehen-  
höllernen Bergfestung, in der Ein-  
birklischen Provinz, in der russischen  
Statthalterschaft von Kasan.
- Vsilon**, kleine schlecht bewohnte Stadt  
in der Provinz Auvergne, 1. Meil  
vom Usier. Das dazuge feste Schloß  
ward 1634. geschleift. Auf demsel-  
ben hatte sich die erste Gemahlin,  
Henrichs IV. Margaretha v. Au-  
lois bey 20. Jahre aufgehalten.
- Vstarez**, Flecken, in dem Lande Lu-  
bour, in Gascoque.
- Vstega**, Vstica, kleine Insel auf dem  
toceanischen Meere, den liparischen  
Inseln gegen Norden gelegen.
- Vstiano**, s. Ostiano.
- Vstjug**, Stadt, in Rußland, in der  
Provinz und dem Kreis dieses Na-  
mens, in dem archangelischen Gou-  
vernement, am Flusse Sushona, der  
sich hier mit dem Jug vereiniget, und  
aldenn den Namen Dwina an-  
nimmt. Es ist ein Episthof da,  
und die sibirische Handlung bringt  
der Stadt guten Vortheil. Sie ist  
eine der besten Städte in Rußland,  
hat viele Kaufleute, Künstler und  
Handl.

**Handwerker** und eine Fabrik von Email und getriebnem geschlitzten Silber.

**Vszaczka**, Vschatschka, Flecken, in der litauischen Wojwodschafft Polock.

**Vszpole**, Vichpole, Stadt, im District von Wilkomirz, in der litauischen Wojwodschafft Wilna.

**Vzymirz**, Vzymir, Städtchen, in der polnischen Wojwodschafft Kiow.

**Vtceller**, Vtosexter, Markt Flecken, in Staffords hire, in England, in dessen Gegend viele Eisenwerke sind.

**Vterfen**, s. Viterfen.

**Vtersthal**, s. Kuffersthal.

**Vtpe**, Amt, Dorf und Schloß der Grafen von Solmslaubach, in der Wetterau.

**Vtrecht**, eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, welche gegen Norden an die Südersee, gegen Westen an Holland, gegen Osten an Gelderland, und gegen Süden an die Betau gränzt. Die Staaten von dieser Provinz bestehen aus der Geistlichkeit, dem Adel und den Städten. Sie hat 5. Städte und 65. Flecken und Dörfer. Die Hauptstadt

**Vtrecht**, liegt am alten Rhein, 3. Meilen von Arnheim, ist groß, wohl gebaut und volkreich. 1634. wurde eine Universität daselbst errichtet, und 1636. eingeweiht. Sie heißt die Provincialakademie von Utrecht, und steht unter dem Stadtmagistrat. Das Rectorat wechselt hier alle Jahre. Am 8. Jun. 1768. ward das hiesige neuerbaute anatomische Theater vom Professor Hahn eingeweiht. Zu der Stadt gelangt man durch lauter Baumalleen, Lusthäuser und Gärten. Vorzüglich verdient die schöne Railbahn bewundert zu werden, welche 4. große gleichlaufende mit Reiben von Säulen besetzte Gänge hat, in deren Mitte der Kugelschlag 1150. Schritte lang ist. Die vier Vorstädte enthalten manche schöne Gebäude, Obst- und Lustgärten. Ueber die 2. Kanäle, die neue Graft, und die Waert gehen 36. feinerne Brücken. Von den 7. holländisch. reformirten Kirchen ist der Dom zu St. Martin die vornehmste. Die reformirte-französische Gemeinde hat die Peterskirche, und, die hier wohnenden Engländer

haben einen abgesonderten Theil der Marienkirche zu ihren Versammlungen. Außerdem haben die Remonstranten, die Lutheraner und die Mennoniten, jede Partey eine Kirche, und die Katholiken haben verschiedene Werkhäuser. Die akademische öffentliche Bibliothek steht im Ebor der Johannis Kirche, und giebt der zu Leiden an Menge und Kostbarkeit der gedruckten Bücher wenig nach. Das von rothen Backsteinen aufgeführte Pabsthaus soll der aus dieser Stadt gebürtig gewesene Pabst Hadrian VI. haben erbauen lassen. In der neuen Stiftung werden 12. Waisen frey unterhalten, und in allen Wissenschaften, Künsten und Rettens unterrichtet. Es sind auch hier die Seidenfabriken, ingleichen die van Mollische Maschine zu Abwindung der Seide, ferner andere Werkhäuser, wo Gewehr und Fingerringe, nebst andern künstlichen Sachen, verfertigt werden, Lebenswerth. Das vormalige hiesige katholische Erzbischofthum ist nach der Reformation zwar unterdrückt, aber doch die 40. Dombherrnstellen beygehalten worden, deren eine bey dem Verkauf oft 6. bis 7000. holländische Gulden kostete. Man findet auch noch einen katholischen Erzbischof, mit einem Capitel von 8. Personen, hier: es sind jedoch alle Janenisten, welche von andern Katholiken nicht als ächt erkannt werden. Im J. 1672. ließ K. Ludwig XIV. von Frankreich, da er Meister von Utrecht war, dem öffentlichen katholischen Gottesdienst einführen: welcher aber im folgenden Jahr, da die Franzosen abzogen, wieder ein Ende hatte. Der zu Utrecht residirende deutsche Ordensbaillif, wird aus den Eingebornen erwählt, und hat samt dem hiesigen Ordensgütern mit dem Hoch- und Deutschmeister zu Bregentheim weiter keine Verbindung. Ein immerwährendes Andenken behält die Stadt Utrecht auch durch die 1579. in dem grossen Saale der 11igen Akademien errichtete Union der 7. vereinigten Provinzen, und durch den 1713. hier geschlossenen Frieden.

**Vttendorf**, Pfliegerich und Markt Flecken, nebst einem alten Schloß, am

**Wattiglus**, im Baierschen Rent-  
amt Burghausen.

**Vitenreut**, Pfardorf und Posteyamt,  
im Bayreuthischen Oberamt Baiers-  
dorf, nicht weit von Erlangen.

**Vitzberg**, Ortberg, Bergschloß, Fle-  
cken und Oberamt, dem Kurfürsten  
zu Pfalz gehörig, zwischen der Land-  
grafschaft Darmstadt und den Graf-  
schaften Hanau und Erpach.

**Vitze**, Vitze, Postey und Markt-  
flecken an der Rufe, im Amte Weiners-  
sen, im Räteburgischen.

**Vitznach**, Landvogtey, Städtchen und  
Schloß, in der Schwetz, den Can-  
tons Schwetz und Staris gehörig.

**Vueren**, kleine Stadt im holländis-  
chen Brabant, nebst dem Titel ei-  
ner Biscopie, zwischen Brüssel und  
Lyon gelegen.

**Vulcane**, Volcans, nennt man feuers-  
spendende Berge.

**Vulgata**, heißt die lateinische Ueberset-  
zung der Bibel, deren sich die Ka-  
tholischen durchgehends bedienen,  
weil sie von dem Concilium zu Tri-  
dent authentisirt worden. Ihr Ver-  
fasser ist nicht bekannt.

**Vurnes**, s. Furnes.

**Vust**, angenehme und fruchtbare In-  
sel, nordöstwärts über Schottland,  
gehört zu den Schottländischen In-  
seln.

**Vxbridge**, großer Markt Flecken, in  
Middlesex in England.

**Vixar**, Vixar, Vxlar, Stadt, im  
Gebirge Alpujarras, im dem nach ihr  
benannten District, im spanischen  
Königreich Granada.

**Vxköl**, kleine Stadt in der holländis-  
chen Provinz Letten, nicht weit  
von Miga.

**Vyek**, s. Wick.

**Vzeda**, s. Vceda.

**Vzerche**, s. Vserche.

**Vzés**, Vzez, Stadt in Sevennes, in  
Niederlanguedoc, wo viel Sarges  
und Tuch gemacht, und karler Han-  
del getrieben wird. Von den Ein-  
wohnern, die sich auf 3000. Seelen  
belaufen, bekennet sich die Hälfte  
ungehörig zur protestantischen Religion.  
Sie führt den Titel eines Herzog-  
thums und Pairie, und die Grund-  
herrschaft ist zwischen dem Herzog-  
thum und Bischof getheilt. Das

Bisthum gehört unter den Erzbischof  
von Narbonne.

**W** auf französischem Gelbe, ist das  
Zeichen der Ränneadt Velle.

**Waag**, Fluß, in Ungern, der in der  
Liptauer Gespanschaft entspringt,  
und durch die Thuroger, Ereutich-  
ner und Reitler Gespanschaft fließt,  
und sich, nicht weit von der Fekung  
Comorn, mit einem Arme der Donau  
vereinigt. Vor dieser Vereinigung  
wird er gemeinlich die Raabers  
Donau, und nach derselben die  
Waag-Donau genant. Er ist  
schnell und reißend und hat bey 100.  
Strubeln, die sich über Felsen stür-  
zen, über die aber die Liptauer und  
Thuroger Schiffer glücklich wegw-  
fahren wissen.

**Waag**, heißt der Meerbusen, in Nor-  
wegen, an dem die Stadt Bergen  
liegt.

**Waagot**, ist eine von den zu Nordwesten  
gehörigen Inseln Färder.

**Waags**, nennt man am Rheim die  
Nähe und Gegenden, wo Salmen  
gefangen werden.

**Waah**, s. Rheim.

**Waas**, s. Waes.

**Wabern**, Dorf und fürstliches Schloß,  
im Amte Homberg, zwischen den  
Flüssen Schwalm und Eder in Nie-  
derhessen, nach Cassel gehörig.

**Wachbach**, großes evangelisches Pfarr-  
dorf, bey Mergentheim, welches  
theils ritterschaftlich, theils dem  
deutschen Orden gehörig ist.

**Wachenbuchen**, Flecken, in der Graf-  
schaft Hanau.

**Wachenheim**, ober Wackenheim,  
Städtchen, im Oberamt Neustadt,  
in der Unter-Pfalz.

**Wachenroth**, bambergischer Markt,  
Schloß und Amt

**Wachsenburg**, Amt und altes Berg-  
schloß, im Fürkenthum Sotba.

**Wachsholm**, Insel in den sogenannten  
Egeeten vor Stockholm, worauf  
eine Schanze, die den Haven vor  
Stockholm bedeckt.

**Wachrendonk**, Amt und kleine Stadt  
nebst einem Schloß, am Fluß Niers  
in Obergeldern, so 1714. im badis-  
chen Frieden dem Könige in Preuss-  
sen zugesprochen worden. Im J.  
1721. erhielt die Stadt 976. See-  
len.

len. Sie ist das Stammhaus des alten freyherrlichen Geschlechtes von Wachtendonk, welches in Westfalen und den Niederlanden ansehnliche Güter besitzt.

Waddemarache, Landschaft in Ostindien, in dem Königreich Satsnapatan, auf der Insel Ceplan.

Wadgassen, Valdeggat, Prädmonstratenserabtey im Westreiche, an der Saar gelegen, gehörte ehemals zu der Grafschaft Nassau, Saarbrück: aber durch den 1767 zwischen diesem Hause und der Krone Frankreich geschlossenen und darauf vom Kaiser und Reich bestätigten Vergleich ist sie, mit ihren Dörfern, unter französische Landeshoheit gekommen.

Wadtens, Wadtstein, kleine Stadt in Schweden, in Ostgotland, welche in einer anmuthigen Gegend an dem See Wetter liegt: sie enthält eine ansehnliche Kirche mit den Begräbnissen einiger königl. Personen; ein Fräuleinstift, ein Juwelenhaus, und eine Kammerthuchmanufaktur.

Wadt, f. Vaud.

Wächtersbach, f. Wechtersbach.

Wadenschweil, Wettschweil, Landsvogtey, Schloß und Flecken, in der Schweiz, dem Canton Zürich gehörig.

Wael, f. Rhein.

Walem, kleine Stadt im österrichischen Brabant, zwischen Brabant und Mecheln.

Walschbillig, f. Welschbillig.

Walschdorf, wird die französische Colonie Friedrichsdorf, in Hessen, in dortiger Gegend gemeinlich genennt. f. Friedrichsdorf.

Wälsche Confinen, f. Confinen.

Wälsch-Flandern, oder wallonische Flandern, Landschaft in der Grafschaft Flandern, zwischen dem eigentlich sogenannten Flandern, der Landschaft Hennegau und Artois. Die Einwohner darinn werden insgemein Waelen oder Wallonen genennt, und die vornehmsten Städte sind Kassel, Douay und Dornik.

Wälschland, f. Italien.

Wälschneuburg, f. Neuschatel.

Waltersberg, Weltersberg, bewohnter Flecken, dessen Einwohner Leibliche sind, in der Leiningischen Herrschaft Weßerburg, gehört beyden

Leiningischen Häusern gemeinschaftlich.

Wälzheim, großer Markt und Amtesflecken 1. Meile von Schorndorf im Württembergischen, der nach Abgang der Grafen von Limpurg als ein Lehen an Württemberg zurück gefallen.

Wängen, Wengen, Kirchdorf, im Gebiehe der Reichsstadt Weissenburg, 2. Stunden von Schwimbach. Der Pfarrer dieses letztgedachten Orts verziehet auch die Pfarrverrichtungen zu Wängen.

Wärmeland, Provinz in Schweden, die westwärts an Norwegen stößt und südwärts durch den Wenersee von Fethgotland getrennet ist.

Waes, das Land von Waes, kleine Landschaft im österrichischen Flandern, liegt über der Schelde zwischen Gent und Antwerpen. Der nördliche Theil, darinn Hulst liegt, gehört zum holländischen Flandern, der südliche hingegen mit Kupelmonde und andern Orten gehört zu den österrichischen Niederlanden.

Waesmünster, großes Dorf, im Lande de Waes, mit einer Nonnenabtey, Augustinerordent.

Waelten, f. Warneton.

Wag, Wagh, f. Waag.

Wagendrüssel, kathol. Pfarrdorf, im Leutschauer Bezirk, in der Pöpper Spannschaft, an der Böhmisch, bat Eisenbergwerke und gehört der Maria'schischen Familie.

Wageningen, Stadt in der Delau, im holländischen Seibern, am Rhein zur rechten Hand.

Wagensperg, Herrschaft und Schloß, in Untercrain.

Wagenthal, f. Landvogtey der sechs Aemter.

Wagersflusz, Fluß oder Bucht an der Landspitze Cap Dobbs, in Neubritannien in Nordamerica, welchem 1741. der englische Capitain Middleton diesen Namen beylegte. Es fließt 24. Minuten Nordbreite Unterforschungen an. Der Fluß ist an der Mündung nur 7. Meilen, wird aber höher hinauf 3. Seemeilen breit, und 8. bis 14. Faden Tiefe. Man trifft 20. Meilen aufwärts noch Walfische an, die nach Dobbs's Meynung aus dem kalten Meere, durch eine

- Straffe südwärts von Wagerstuf, zwischen 62. und 65. Grad Nordbreite kommen, wo die Eskimaur, die im Jahr 1722. mit Capitain Scroggs handelten, Walfische fangen.
- Waghäufel**, Cap. in der Feste, im Erste Spener, 1. Stunde von Philippsburg. Es ist da eine anmuthige Einsiedelung, und es wird an diesem Orte zu einem Marienbilde stark gewalkhet.
- Waging**, Städtchen im Salzbürgischen, an dem Zachensee.
- Wagowiec**, Wagowitz, kleine Stadt, in der Wojwodschafft Posen.
- Wagrien**, Landschaft in Holstein, zwischen der D. see, dem eigentlich sogenannten Holstein, Stormarn, und den Herzogthümern Lauenburg und Mecklenburg. Sie gehört theils dem Könige in Danemark, theils dem Herzoge in Holsteingottorp, und theils dem Bischofe zu Lübeck.
- Wahlstadt**, Stadt und Schloß, im Fürkenthum Treppau, in Schlesien.
- Wahal**, Wahl, f Rhein.
- Wahlen**, f. Kurwahlen.
- Wahlenstadt**, f Wallenstadt.
- Wahlstadt**, wird der Platz genannt, wo man ein Treffen gehalten hat.
- Wahlstadt**, Walfstadt, großes Dorf in Niederschlesien, im Fürkenthum Liegnitz, ist wegen einer 1241. daselbst vorgefallenen Schlacht zwischen den Christen und Mogolen, bekannt.
- Wahrberg**, Schloß, im Eichstädtischen Oberamt Herrieden.
- Wahren**, Städtchen, im Wendischen Kreis, im Herzogthum Mecklenburg.
- Wahren**, Pfarrdorf und Rittergut, im R. f. burgischen Amte Steuditz.
- Wahrenbrück**, Städtchen, im sächsischen Kurkreise, an der schwarzen Elster, nahe an den niederlausitzischen Gränten.
- Wahrin**, Städtchen, im Herzogthum Schw. rin, im niedersächsischen Kreise.
- Wahungacker**, ist derjenige Ort unter freyem Himmel im Lande Habeln, wo dessen Einwohner, wenn sie wegen Contribution und anderer Anlassen etwas zu erinnern haben, ihre öffentliche Zusammenkünfte halten. An diesem Orte wurden auch die neuangenenommenen fürkliche Bedienten der Landschaft ehemals vorgestellt, ehe sie ihr Amt antreten durften.
- Wahlingen**, Gerichte und Pfarrdorf, im Fürkenthum Lüneburg.
- Waiblingen**, Amt und Stadt, in Schwaben, am Flusse Neck, im Herzogthum Württemberg, hat eine Special. Superintendentur. Man bemerkt sie darum, weil zu Ende des 12ten Jahrhunderts die Kaiserlichgenannten von diesem Orte, hinweg mit einer verdorbenen Aussprache, Sellinien sollen genannt worden seyn.
- Waidersfelden Markt**, im Rachtland Kreis, in Oberösterreich.
- Waidhofen**, Waidhoven, (Böhmisch.) Stadt und Schloß, im Kreis ob dem Raumberg, in Niederösterreich. Eine andere Stadt dieses Namens, oder Bairisch: Waidhofen, am Innflusse, liegt im Kreis ob dem Böhmerwalde, und gehört dem Bisthum Freysingen.
- Waigats**, Insel und Meerenge des mitterrändlichen Oceans, zwischen Nova Zembla und Rußland. Sie ward 1594. von den Holländern entdeckt, da sie einen neuen Weg nach China suchen wollten. In den J. 1735. 39 ward sie von russischen Schiffen durchfahren und genauer bekannt.
- Wain**, Herrschaft und Pfarrdorf, uren. tern Herrschaft der Stadtilm gebürtig.
- Wainfleet**, Flecken, in der Graffschafft Lincoln, in England.
- Waitzen**, Watzen, ungar. Vicz, slav. Waczow. Stadt, an der Donau, in der Bekher Bespannschaft, in Nieder. Ungarn, hat ein Bisthum, das unter dem Erzb. zu Gran steht. Ihre prächtige Domkirche hat sie dem ihigen Bischof, Cardinal Nagazi, zu danken. Die Piaristen haben hier ein Collegium und die Schulen: und die Franciscaner, Dominicaner und Barnabergigen Brüder Klöster und Kirchen. Das Seminarium für junge Geistliche ist 1716. angelegt und nachher ansehnlich erweitert worden. Im J. 1762. ließ die K. K. Maria Theresia hier eine Ritterschule zur Erziehung ungarischer Edelknechte anlegen; und 1777. ward das bis dahin zu Ofen gewesene Theresianum für adeliche Frauenzimmer nach Waitzen verlegt. Im J. 1764. hielten sich Kaiser Franz und seine Gemahlin, der römische König Joseph, der Erbherzog Peter Leopold und die Erbinzogin Maria Anna und Maria Christina

vier Tage lang in dieser Stadt auf, wozu, nebst andern Verhö-  
rungen, ein gemauerter Erumpogen  
errichtet und an der Donau eine Allee  
angelegt wurde.

Waltzenbach, ritterschaftliches Gut,  
zum Canton Rhöna-Werra gehö-  
rig, welches seit 1733. zu einem Stifte  
für 1. Erbprinzinn und 3. Fräulein aus  
reichadelichen Familien in Franken,  
von der evangelischen Religion, be-  
stimmt ist.

Waltzendorf, Schloß, Dorf und Ver-  
walteramt, im anspachischen Ober-  
amt Windsbach.

Waltzenkirchen, Markt, im Hand-  
rucks-Kreis, in Oberösterreich.

Wakefield, eine gute und durch ihre  
Färbereyen wohlhabende Stadt in  
Yorkshire, in England, am Fluß  
Calder, darüber hier eine feinerne  
Brücke geht; sie treibt gute Hand-  
lung mit Luche.

Wakenstädt, Dorf unweit Odebusch  
im Mecklenburgischen, wo den 20.  
Dec. 1712. die Dänen von den  
Schweden geschlagen worden.

Walachey, Wallachey, große Land-  
schaft, welche nordwärts an Sieben-  
bürgen, ostwärts an die Moldau,  
südwärts an Bulgarien und west-  
wärts an Ungarn und Serbien gränzt.  
Die vornehmsten Klässe darinnen sind  
die Axta oder Osta, Jalsowiga, der  
Seret und Aegis, welche zum Theil  
Goldkörner führen. Ungeachtet sie  
platte Fahrzeuge tragen, so wird  
doch die Schifffarth im Lande ganz  
hintangesezt. Die Donau, welche  
an der Südseite vorbegeheth, wird,  
ungeachtet der Wasserfälle bey Upa-  
lanka und Widbin und der Felsen und  
Wirbel, von Wiener und Gräzer  
Frachtschiffen befahren, aber von den  
Walachen selbst wenig benüzt. Der  
Boden ist überaus fruchtbar, und man  
findet in diesem Lande die vortreflich-  
sten Viehweiden, guten und reichen  
Reinwachs und ganze Wälder von  
Obstbäumen; ingleichen herrliche  
Salzgruben; eine große Menge von  
guten Pferden, Hornvieh, Schafen,  
großem und kleinem Wildpret und  
Fischen. Die Einwohner oder Wa-  
lachen nennen sich Kumunyi, d. i.  
Römer, und kommen wohl zum  
Theil von den alten römischen Colo-

nien her, welcher der K. Trajan in  
diese Gegenden schickte. Doch ist es  
sehr wahrscheinlich, daß, so wie der  
Name Walach, also auch der Haupt-  
theil des Volks, von den asiatischen  
Walachen oder Molochen herkommt,  
die, mit den Bulgarn, zu Ende des  
7ten Jahrhunderts, in diese Gegenden  
zogen und die Slawen von der Donau  
verdrängten. Die Zahl der Bewoh-  
ner der Walachen ist bey weitem nicht  
so groß, als sie künzte; und  
seit 30—40. Jahren hat sie sich, wes-  
gen der unglücklichen Verfassung des  
Landes, immer mehr vermindert.  
Ihre Lebensart und ihre Wohnungen  
sind meistens nach türkischer Art.  
Stalkenher sieht man nicht viele in  
der Walachey; und Schweinsblasen  
vertreten die Stelle derselben. In  
Kenntniß der Wissenschaften und  
Künste fehlt es sehr, und die Kans-  
desprache hat nicht einmal ein Wort,  
am den Begriff von Wissenschaft oder  
Kunst auszudrücken. Die Ariens-  
wissenschaft allein ist ein Gegenstand  
ihrer Bemühung, und sie studieren  
solche in Deutschland oder Italien.  
Einige Walachen verstehen Italis-  
nisch, und unter den Kaufleuten fin-  
den sich auch solche, die Deutsch  
sprechen; besonders die, welche die  
Leipziger Messen besuchen. Das  
Französische ist wenig bekant unter  
ihnen, und die Vornehmen sprechen  
türkisch. Auch die nöthigsten Hand-  
werker werden von den Walachen,  
die träge und zu allem, was Mühe  
und Fleiß erfordert, ganz unaufgelegt  
sind, vernachlässigt. Ihre besten  
Arbeiter sind Armenier, Juden, und,  
in Ansehung der geringern Verrich-  
tungen, die Zigeuner, deren es  
viele giebt und die leibeigen sind.

Die Religion des Landes ist die  
griechische; aber die Unwissenheit in  
derselben ist eben so groß und alles  
mein, als in Absicht auf andere  
Dinge. Desto stärker und ausgebrei-  
teter ist dagegen der Aberglaube von  
allerley Art. Das Haupt der Klei-  
rissen ist der Metropolit oder Erzbis-  
chof, der unter dem Patriarchen zu  
Constantinopel siehet und von dem  
Fürken der Walachey, mit Zusam-  
mung der Bischöfe und vornehmsten  
Boparen, ernennet wird. Unter  
ihm

ihm seßen die Bischöfe von Kinnit und Dufco. Von den Klöstern seßen einige unter der Jurisdiction des Metropolitens, andere unter den Bischöfen, manche unmittelbar unter den Patriarchen zu Jerusalem, Alexandria und Antiochia, einige unter dem berühmten Kloster auf dem Berge Athos oder Monte santo, und unter andern Kirchen in Syrien &c.

Der Anfang des Walachischen Staats wird in das 12te Jahrh. gesetzt. Die ersten Fürken hießen Wojewoden oder Heerführer; nachher besahen sie den Titel Hospodars oder Despoten. Zu Ende des 14ten Jahrh. kamen sie unter türkische Abhängigkeit und wurden zinsbar. Doch behielt anfangs der vom türkischen Hof ernannte Fürk seine Stelle lebenslang. Allein in der Folge ward beliebt, daß die Einsetzung alle 3. Jahre, und endlich, daß sie jedes Jahr sollte erneuert werden. Dadurch wurde das Land erschrecklich ausgeplündert, indem die Fürken, deren Existenz bloß von der Pforte abhing, ihre Stelle mit vielem Gelde und Geschenken an den Sultan, den Großvezier und andere Große erkauften und erhalten mußten. Uebrigens ließ man ihnen außerdem viele Ehre und sie wurden von der Pforte mit eben dem Ceremoniel, wie die Chane der krimischen Tatarer, behandelt.

Die nächsten nach dem Fürken sind die Boyaren, welche die vornehmsten Stellen bekleiden. Vorwärts wählten sie ihren Fürken, und die Pforte bestättigte fast immer den, auf welchen sich alle Stimmen vereinigt hatten. Konstantin Maurocordat ist der letzte, der, im J. 1730. auf dieser Art zur Regierung kam. Seit dem bestimmt die Pforte einen Hospodar nach ihrem Gefallen, ohne sich an die Bestimmung der Boyaren zu kehren. Diese leystern werden in 3. Classen eingetheilt und machen den walachischen Adel aus. In der ersten Classe, welche die Classe der Großen heißt, sollen 12. Boyaren seyn; (es sind aber bisweilen einer oder zween weniger.) Diese haben das Vorrecht, nichts vor dem Hospodar zu sagen. Die von der andern Classe dürfen

sich nur in öffentlichen Zusammenkünften vor ihm seßen. Sie werden insgesammt bey ihrer Installation mit einem Ehrenkleide (Kastran) geziert. In der dritten Classe sind die, welche die geringern Stellen haben. Die Ernennung und Beförderung der Boyaren hängt von dem Willkühr des Fürken ab.

Das höchste Staatscollegium ist der Divan, an den von allen andern Collegien und Gerichten appellirt werden kann. Ordentlich kommt er zweymal in jeder Woche zusammen, und jedermann darf dabei zugegen seyn und seine Sache vorbringen. Wenn der Angeklagte auch der vorberste Boyar wäre, so muß er sich doch öffentlich verantworten. Der Hospodar hat die Macht, die Sprüche des Divans unzulässig, wenn er sie für unrecht hält. Die Boyaren von der ersten und zweyten Classe wohnen dem Divan bey; doch kommt das weisse auf die 7. vorherden Boyaren der ersten Classe an. Der Metropolit sitzt auch mit im Divan, zur linken des Fürken, und hat also, nach türkischer Sitte, den Vortrang vor den Boyaren. Der Hofstaat ist ganz nach asiatischer Art eingerichtet; aber die Regierungsverfassung ist es auch, und das unterdrückte Land muß alle schädlichen Folgen davon auf das härteste empfinden. Der Hospodar, Konstantin Maurocordat, hat durch seine Reforme, 1739. ungleich mehr Böses, als Gutes, gestiftet.

Die Walachey ist durch den Dniester Fluß in die westliche und östliche eingetheilt. Jene ist die eigentliche Walachey, und enthält 12. Oberämter oder Gerichtsbezirke, und die türkischen Districte an der Donau, (Kaja) Drailow, Giurgewo und Turno; die östliche Walachey, jenseit der Dniester, sonst das Bannar Crayowa genannt, begreift 5. Oberämter oder Gerichtsbezirke.

Bisweilen kommt auch der Name Walachey in weiterer Bedeutung vor, so, daß auch die Moldau dazu gerechnet wird. Beide Länder werden von einerley Volk bewohnt, welches auch, bis auf geringe Abweichungen, einerley Sprache redet. Viele Wörter



ter derselben kommen aus dem Lateinischen und vermuthlich von den alten römischen Colonieen in diesen Gegenden her: aber der größte Theil der Wörter, nebst der ganzen Grammatik, ist aus einer bisher unbekanntten Sprache, die aber wahrscheinlich die alte Bulgarische ist.

Walbeck, Amt und Schloß, nebst einem Dorfe in der Graffschaft Mansfeld, unter kursächsischer Hobett.

Walbeck, Walpke, Flecken im Fürstenthum Halberstadt, an den braunschweigischen Gränzen. Dabey liegt das lutherische Stift St. Pancratii und Solbecki, welches aus einem Probstei und 6. adelichen und bürgerlichen Canonieis besteht.

Walbeck, Dorf und Herrschaft im preussischen Seldern, nicht weit vom Rhein.

Walchern, Insel der vereinigten Niederlande, und zwar die vornehmste und äußerste in der Provinz Seeland, welche durch die Westerschelde von Flandern abgetheilt wird.

Walckenried, Kloster und Flecken, in der Graffschaft Hohenstein, in Thüringen, war vor diesem eine unmittelbare Reichsabtey, wurde aber im westfälischen Frieden secularisirt, und dem Hause Braunschweig, als ein Reichslehn, mit allem Zugehörigen auf ewig überlassen. Durch Vergleich kam es 1672. an die Wolfenbüttelische Linie, die es noch besitzt und als ein Amt verwalten läßt.

Walcourt, kleine Stadt nebst einer berühmten Benedictinerabtey in der Graffschaft Namur an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Waldau, s. Thranenthal.

Waldau, heißt die Vorkstadt, bey Bernburg, im Fürstenthum Anhalt.

Waldau, Schloß, in der gefürsteten Graffschaft Sternstein.

Waldau, Pfarrdorf, im Laubauer Kreis, in der Oberlausiz.

Waldau, Schloß und Amt, am Preßgelfuß, oberhalb Königsberg, in Dänemark.

Waldeck, s. Wolbeck.

Waldburg, Graffschaft und Schloß in Schwaben, zwischen der Donau und Iler, wird durch die Abtey Schussenried in 2. Theile abgetheilt. Das Stück an der Iler heißt die obere, und das an der Donau die nie-

dere Graffschaft Waldburg. Ihre Besitzer sind die Reichserbtruchessen. Das Bergschloß und Stammhaus Waldburg liegt im Umfange der Landvogtey Altorf, nicht weit von Buchhorn auf der einen und Nossach auf der andern Seite. s. den Art. Truchsess.

Waldcappel, s. Cappel.

Waldeck, Markt, mit einem zerstörten Bergschloß, im Pfliegergericht Kemnat, in der Oberpfalz.

Waldeck, s. Hohenwaldeck.

Waldeck, fürstliches, ehemals gräfliches Haus, in Deutschland, welches sich in die Wildungische und Eisenbergische Hauptlinien theilte. Die erste erhob K. Leopold, 1682. in den Fürstenstand, und des Fürst Georg Friedrich erhielt 1686. im Reichsfürstenthat Sig und Stimme. Nach seinem 1692. erfolgten unbeerbten Absterben, kam die fürstl. Würde, 1712. auf die Eisenbergische Linie; jedoch so, daß die Geschwistige des Fürsten Friedrich Anton Ulrich im gräflichen Stande blieben, in dem sich die Descendenz seines 1763. verstorbenen Bruders Josias noch befindet. Im J. 1751. erhielt das fürstl. Haus Waldeck ein Privilegium de non appellando auf 2000. fl. Das Wapen ist ein zweymal getheiltes und zweymal gespaltner Schild, mit einem Mittelschilde. Dieser enthält einen schwarzen Stern, mit 8. Strahlen, im goldnen Feld, wegen der Graffschaft Waldeck. In der ersten Reihe im ersten Quartier ist ein rothes Ankerkreuz, im silbernen Felde, wegen der Graffschaft Pyrmont. Im zweyten 3. rotthe Schildlein, im silbernen Felde, wegen Rappoltsstein. Im dritten 3. schwarze gekrönte Nasenköpfe, im silbernen Feld, wegen der Herrschaft Sobeneck. In der zweyten Reihe sehet zur rechten und zur linken das Geroldaeische Wapen, nämlich ein gekrönter rother Löwe, in einem silbernen, mit blauen Schindeln besetzten Felde. In der dritten Reihe sind die Wapen von Sobeneck, Rappoltsstein und Pyrmont wiederholt.

Waldeck, Graffschaft im oberbayrischen Kreise, welche gegen Osten und Süden an die Landgraaffschaft Hessen-cassel,

caffit, gegen Westen an das Herzogthum Westfalen, gegen Norden an das Stift Paderborn gränzt, und den Fürken von Waldeck gehört. Sie ist bergicht, aber dabey fruchtbar, und findet man darinn Eisen, Kupfers und Silberbergwerke. Die Einwohner sind meistens Lutherauer; doch sind auch Reformirte und Katholiken darinnen. In einem Römernonat giebt die Grafschaft 120. fl. und zu einem Kammerziel 67. Thlr. 74. Kr. Im J. 1438. ward sie an Hesse Cassel zu Lehn aufgetragen. Die Fürken von Waldeck besitzen auch die Grafschaft Pyrmont.

**Waldeck**, kleine Stadt, in der Grafschaft Waldeck, mit einem Bergschloß, welches im Kriege, 1762. sehr ruinirt wurde.

**Walden**, Saffranwalden, Flecken, in der Landschaft Esser, in England, auf einem Hügel, und mit Saffranfeldern umgeben.

**Walden**, Schloß und Marktflecken, in Schwaben, unter dem Ritterort Donau, den Grafen Zügger gehörig.

**Waldenburg**, Woldenburg, Amt, im Römischen Herzogthum Westfalen. Das darinn liegende Bergschloß dieses Namens gebet den Freyherrn von Fürstenberg.

**Waldenburg**, Hauptlinie des fürkl. Hauses Hohenlohe, s. den Art. Hohenlohe. Der Schillingefürstlichen Linie gehört die Stadt Waldenburg, auf einem Berge, mit einem alten Schloß, an der Schwäbischen Gränze. In derselben ist ein Oberamt, eine Superintendentur und die fürkl. Regierung.

**Waldenburg**, Herrschaft, Stadt und Schloß, an der Schneebergischen Mulda, im erzbergischen Kreise, den Grafen von Schönburg gehörig. Die Altstadt Waldenburg ist ein Kirchdorf, auf der andern Seite der Mulda. Die eihornernen Gefäße, die allda verfertigt werden, sind bekant.

**Waldenburg**, Wallenberg, Walmrich, Städten im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlessien, hat eine evangelische und katholische Kirche und gute Bleichen.

**Waldenburg**, s. Wallenburg.

**Waldensels**, s. Wallensels.

**Waldenheim**, Dorf, im Amt Oberfrank, in Unter-Elß, wo Suppe begraben wird.

**Waldensberg**, Dorf, in der Grafschaft Ober-Hessenburg, der Wächtersbachischen Linie gehörig, ward zu Ende des 17ten Jahrs. von Waldensern angelegt.

**Waldensee**, s. Walgensee.

**Waldenser**, franz. Vaudois, Religionspartey, die im 12ten Jahrhundert entbund, und von einem Kaufmann zu Lion, in Frankreich, den Namen hat. Dieser, mit Namen Peter, war gebürtig aus einem Flecken in der Gegend von Lion, Vaux genannt. Dieser Name wurde im lateinischen durch Valdim angekrächt; und Peter von Banz hieß daher Petrus Valdensis. Und es wurden diejenigen Waldenser benennet, die seinen Bestimmungen bestritten. Es hatte nämlich dieser Mann, ohngefähr im J. 1160—70. einen Theil der Schrift, besonders die Evangelien, aus der lateinischen in die Landesprache, durch einen Gelehrten in Lion, übersetzen lassen. Er fand, daß die damalige herrschende Kirche in ihrer Verfassung und Lehre mit der Schrift nicht übereinstimmte; und nachdem er im J. 1120. sein Vermögen unter die Armen ausgetheilt, so trat er mit einigen gottesfürchtigen Männern zusammen und trug die christliche Religion nach seiner Erkenntnis vor. Er und seine Anhänger behaupteten, daß die Kirche von Constantins Zeiten her in Verfall gekommen; sie verwarfen die Gewalt des Papstes, den Ablass, das Fegfeuer; sie wollten, daß die Lehrer der Kirche, gleich den Aposteln, ungelehrt und arm seyn und sich durch Arbeit ihren Unterhalt erwerben sollten; sie waren streng in ihrem Wandel, und übertrieben hiemit ihre Forderungen, indem sie die Bergpredigt Christi durchgehendes buchstäblich auslegten, und daher auf Stricken geriethen und i. E. Kriege, Prozesse, Eidschwüre, Todesstrafen, Nothwehr ic. für Sünde hielten. Sie fanden von Seiten der römischen Kirche großen Widerstand, litten vielfältige Bedrückungen, breiteten sich aber dennoch, sonderlich in dem

mittägigen Frankreich und in der Lombardie sehr aus. Im 13ten Jahr. wurden sie als eine Classe der Albigenser angesehen; doch für besser, als die übrigen, welche unter diesem Namen begriffen waren, erklärt. Ihr Hauptstz blieb zuletzt der nördliche Theil von Piemont und die dortigen Thäler, an der Gränze von Dauphiné. Zur Zeit der Reformation vereinigten sie sich in vielen Stücken mit der Kirche zu Genf; behielten aber doch auch manches von ihrer ehemaligen Verfassung bey, bis 1630. da eine ankündende Seuche sehr viele unter ihnen und besonders die Geistlichen wegtraffte. Die hierauf aus Frankreich berufene Prediger richteten unter den Waldensern alles nach der Art der Reformirten in erkgebachtem Königreiche ein. Sie wurden von der katholischen Geistlichkeit in Piemont immer zu geängstiget; besonders liefen, auf Antrieb derselben, die Herzoge von Savoyen in den J. 1655. 1686. 1697. schreckliche Verfolgungen ergehen. Viele Waldenser wendeten sich nach England, Holland und auch nach Deutschland, wo ihnen im Brandenburgischen, Darmstädtischen und Würtembergischen Plätze zum Anbau eingeräumt wurden. Die übrigen, die in den Thälern blieben, erlangten, auf Fürbitte von England, Holland und den reformirten Schweizern, von ihrem Landesherren einige Ruhe, die aber immer unvollkommen und unsicher blieb. Noch im J. 1730. wurden die waldensischen Bewohner des Thals S. Martin vertrieben. In den neuern Zeiten blieben sie unangefochten; doch wurde in jedem ihrer Kirchspiele auch eine katholische Kirche errichtet. Im J. 1772. belief sich die Zahl der piemontesischen Waldenser noch auf 15,665. Die Thäler, in denen sie wohnen, sind das Thal Ligerne, Perouse, S. Martin, und Cläson ober Pragelias. Von den französischen Katholiken bekamen die Waldenser den Spottnamen Barbes, weil sie ihre Prediger Barbes, (vom ital. Barba,) d. i. Onkel, Oheime nennen. Dabey ist nicht zu vergessen, daß im Franz. Barbet eigentlich einen Pudelhund bedeutet.

Waldenbach, Wallerbach, Eiferiens, sermönchskloster in der Oberpfalz, im Pfleggericht Wetterfeld.

Waldenhog, kleiner Ort, im Nordwestischen Stifte Drontheim, an der See. Die Einwohner nähren sich theils vom Fischfang, theils vom Kornhandel, in dem alda eine starke Durchfahrt von Schiffen ist, die von Christiansund und Drontheim ein- und auslaufen. Dasselbst ist ein großer Steinhaufen, der die Grabstelle eines alten Königs, Walder, seyn soll; und nicht weit davon ist eine schöne Felsenbde.

Waldensee, altes zerstörtes Schloß im Anhaltdeßsauchischen, nicht weit davon, wo die Mulde in die Elbe fällt.

Waldreuche, Flecken, im Jülichischen Amte Willen, hat eine katholische und reformirte Kirche.

Waldhausen, Markt und Augustinerkloster, im Rachtland, Kreis, in Oberösterreich.

Waldheim, kursächsisches Städtchen, an der Zschopa, im Amte Rochlitz, in Leipziger Kreis. Es geht hier eine Brücke über die Zschopa. Auf dem Schlosse ist seit 1716. ein Zucht- und Armenhaus angelegt worden, dessen Einrichtungen besehen zu werden verdienen. Die verschiedenen Fabriken und die Flanendruckerey sind in gutem Zustande.

Waldkappel, s. Cappel.

Waldkirch, österröichisches Städtchen, im Brissgaw, am Fluß Elz, wo viele Granaten und Erzkallen geschliffen werden.

Waldkirchen, Amt und Markt, im Bisthum Passau.

Waldmannshofen, Marktsteden, bey Uffenheim, hat ein Schloß und eine lutherische Kirche, gehört zu dem fränkischen Ritterort Odentwald und ist groß. Hagfeldisch.

Waldmünchen, kleine Stadt, im Rentamt Amberg, in der Oberpfalz, am böbmer Walde.

Waldniel, Flecken, im Jülichischen Amte Brück, hat eine katholische und reformirte Kirche.

Waldpoten, Waldbothen, wurden vor Zeiten diejenigeu genannt, welche von den Kaisern befehlet waren, hin und wieder in die Wälder wieder die

die Strafenüber mit ihren Knochen anamialen, und des Heli und Bildbau zu erhalten. Sie dießen auch Wild- und Waldgrafen. Es giebt sich noch heut in Lage ein reichgräflich und freyherrliches Geschlecht, Waldpost Dachsenheim, welche die Erblichenkeite beim Erz- bisst Ratis, und die Erbtritterwürde beim Deutschen Orden befigt.

Waldfachsen. Dorf am Rittergut, im Eoburg: Graafschidschen Gerichte Neufahrt, ist ganz mit Bergen umgeben, hat Jagd, Vogeljuchert und Sig und Stimme auf den Landtagen und gehört der von Johmannischen Familie. Es enthalt 20 Häuser.

Waldfachsen, Waldfachsen Flecken und Zisterzienserabtey, im Pfälgerichte dieses Namens, in der Oberpfalz, 2. Stunden auf den Landtagen und gehört der von Johmannischen Familie. Es enthalt 20 Häuser. Die Kirche und das Klostergebäude sind prächtig. Vorzüglich schön aber ist der Garten, durch welchen die Wandreb, ein kleiner Fluß, in dem gute Aalen sind, fließt. Der erste Beamte dieses reichen Stitts wird Oberhauptmann genannt, führt gemeinlich den Charakter eines Kurfürstl. Raths und hat mehrere Beamte unter sich, die als Amtsrichter angekehrt sind. Die Appellation gehet nach Amberg, an die dortige Regierung. Der Stittler dieser Abtey war ein Graf von Bobburg, im J. 1133.

Waldsee, Herrschaft, in Schwaben, nicht weit von Schuffenried, nebst einem Schloß, gehöret der Woltegg: Waldseeischen Linie der Erbtruchesse von Waldburg. Das bey dem Schloße liegende Städtchen Waldsee ist kaiserlich; doch ist ein gräflich. Amtshaus darinnen.

Waldsee, Walzheim, Dorf, am Rhein, im Bischöflich: Oeygerischen Amte Marientraut.

Waldshut, eine von den 4. Waldstädten in Schwaben, im Klettgow am Rhein, beim Eingange des Schwarz-

waldes, der bestehe Theil von Langensberg.

Waldsperg, Herrschaft, in Schwaben, zu sehen Rißfuch, Rechenburg und Altschönen, dem Fürstbergischen Hause gehöret.

Waldstätt. und 4. Städte am Schwarzwalde in Schwaben, am Rhein, nämlich Rheinfelden, Erdingen, Lauterburg und Waldshut. Sie gehören dem Hause Oelfenreich.

Waldstätt, heißen auch die vier in dem Cantone in der Schweiz, nämlich: Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Man kann sie daher durch den Zufall, die Österreichischen und Schweizerischen Waldstädte unter schreiben.

Waldstätter See, ziemlich in die Krümme gehender See, zwischen dem Cantone Unterwalden, Lucern, Zug und Schwyz.

Waldstein, Wallenstein, gräflich: Geschlecht, welches sich in die Waldsteinische und Arnowische Linie theilt. Die erste hat Sig und Stimme unter den schwäbischen Reichsgrafen, besitzt das Stammschloß Waldstein, im Bunzlauer Kreise, in Böhmen, die Erbschneiderrichte in diesem Königreich und in Ungern, seit 1636. die Kapitanwürde, an welchen Vorführen die Arnowische Linie nicht Theil hat.

Waldstein Schloß und Herrschaft in Unterösterreich, am Fluß Schremmt. Waldstätten, Flecken, in der Berggraffschaft Burgau, in Schwaben, zur Commendure des deutschen Ordens, die den Namen von Roth und Waldstätten hat, gehöret.

Waldstetten Pfarrdorf, im Wertheimischen Amte Schwandberg.

Waldturn, Markt und Schloß, in der Graffschaft Sternstein, zwischen dem kaiserlichen Amte Bohlenkraus und der Landgrafschaft Leuchtenberg.

Wales, s. Wallis.

Walgensee, Walchensee, Waldensee, schön: fließreicher See in Bayern, meistentheils der Abtey zu Benedictsbayern gehöret. Es liegt kein Zidchen daran, sondern nur ein Post- und Wirthshaus, nebst etlichen Fischerbäntern.

Walhausen, Marktsteden in Thüringen, am Fluß Heim beim Harz, im Amt Sangerhausen, dem Kurfürsten von Sachsen gehörig.

Walheim, Flecken, im Württembergischen Amte Besigheim.

Walkenried, s. Walckenried.

Wall, heißt bey den Schiffern das Land von der Meeresseite her. Auf dem Wall sitzt ein Schiff, wenn es nicht die hohe See gewinnen kann.

Wallach, Kirchdorf u. d. Amt, im Herzogthum Elvez.

Wallachey, s. Walachey.

Wallenburg, Schloß, in der Baierschen Herrschaft Hohenwaldeck.

Wallenburg, kleine Stadt in der Schweiz, der Stadt Basel gehörig, am Fluß Erges, nebst einem Schlosse, Altwallenburg genannt.

Wallenfels, bambergisches Amt und Marktsteden in Franken.

Wallensen, Wallhausen, Flecken, mit einer Pfarrkirche und eigenem Magistrat, im Fürstenthum Calenberg.

Wallenstadt, Wahlenstadt, kleine Stadt in der Schweiz, in der Grafschaft Sargans, am wallenstädter See.

Wallenstädter See, See in der Schweiz, ist 2 Meilen lang, und vereinigt sich durch den Fluß Limmat mit dem Zürchersee.

Wallenstein, altes Schloß und Amt in Niederböhmen, denen von Wallenstein gehörig.

Wallenstein, Grafen von, s. Waldstein.

Waller, Städtchen an dem goldnem Steig, im böhmischen Kreise in Böhmen, wo man die vorzüglichsten Gläser macht.

Wallern, Flecken, in der Wieselburger Gespanschaft, in Ungarn.

Wallerstein, Oberamt, Marktsteden und Schloß, nahe bey Nördlingen, in der Grafschaft Oettingen, davon eine örtingische Linie die wallersteinische genannt wird.

Wallis, Wallis, franz. Galles, Fürstenthum in England, von welchem der Kronprinz in England den Titel führt. Es gränzt gegen Osten an Ebecker, Shrop, Hereford und Montmouth, gegen Süden an den Kanal von Bristol, gegen Westen und Nor-

den aber an das irländische Meer. Es hat gesunde Luft, ist gebirgigt und also zu der Viehzucht bequemer, als zum Ackerbau. Man theilt es in South- (Süd-) und North- (Nord-) Wales; unter welchen jedes in 6 Landschaften theilt, welche sind Radnor, Brecknock, Glamorgan, Caernarthen, Pembroke und Cardigan. Northwalle begreift gleichfalls 6. Provinzen, nämlich Merioneth, Caernarvan, Denbigh, Flint, Montgomery und die Insel Anglesey. Die Einwohner sind meistens arm. Als Abkömmlinge der alten Britten, die von den Celten abstammten, reden sie noch die alte celtische Sprache, aber freylich sehr verändert. Sie selbst nennen sich Cumri, und die Engländer werden von dem gemeinen Volke in Wallis nicht selten Sassonoch, Sachsen, genannt.

Wallis, (Prinz von) diesen Titel führt allezeit der Kronprinz von Großbritannien, wozu er erst, nachdem er einige Jahre erreicht, vom König ernannt, indeß aber als Herzog von Cornwall geboren wird. Mit Antritt des 19ten Jahrs ist er majorum; aber er kann doch, als Pair des Reichs, nicht eher, als im 21sten Jahre Sitz und Stamm im Oberhause und im Königl. geheimen Rath erlangen. Abdann aber muß er einen eignen Hofstaat und eigene Einkünfte haben.

Wallisch, Festung bey Wismar, an der Ostsee, im Mecklenburgischen, welche 1717. von den nordischen Altkürten demolirt worden.

Wallhausen, s. Wallensen.

Wallingford, Stadt in Berkshire, in England, an der Temse, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt.

Wallis, s. Wallis.

Walliserland, ital. Vallese, franz. Valais, kleine Republik, welche gegen Norden an den Canton Bern, gegen Westen an das Herzogthum Savoyen, gegen Süden an das Herzogthum Neuchâtel, und gegen Osten an dem Canton Uri und die italienischen Landvogteyen gränzt. Dieses Land besteht aus einem 17. Meilen langen Thale zwischen sehr hohen Gebirgen, darunter der große Bernerhardberg, Grimselberg, Furca und andere

andere sind, die zu keiner Jahreszeit vom Schnee leer werden. Es wächst aber in den Thälern das wärische treisliche Weiz, samt vielem Obß und andern wohlgeschmeckenden Früchten. Mitten durch geht der Rhodenschuß, (von den Wallisern gemeinlich Kotten genannt,) der gleich bei seinem Ursprung zwischen hohen Felsen herabfährt, und bis in die Ebene des Thals wie ein Wasserfall von unter schiedenen Abhängen ansichend ist. Es wird in Ober- und Unterwallis eingetheilt. Die Einwohner sind katholisch und sprechen unter dem Bischofthum Sion. In Oberwallis reden sie deutsch, und in Unterwallis schlechtere französisch.

**Wallisinfel**, kleine Insel an einem Busen, nicht weit von Neubritannien. Es wachsen darauf Cocospalme.

**Wallmenach**, s. Weimenach.

**Wallney**, kleine Insel in der irischen See, auf den Küsten von der englischen Provinz Leinster.

**Walloe**, königl. dänisches Schloß und Stadt, bey Røge, auf der Insel Seeland, welches die S. Sophia Magdalena, Gemahlinn Christians VI. 1738, errichtete, und dessen Lebtissian allmal eine deutsche Prioresseinn, und die Priorinn eine gräfliche Person ist. Von den 16. Conventualinnen genießt jede jährlich 3. bis 400. Rthlr.; sie haben den Rang mit den Generalmajorofficiern, und tragen ein rothes Band von der rechten zur linken Seite, daran ein Kreuz mit dem Bildnisse der Jungfrau Maria und dem Kinde Jesu hängt.

**Walloe**, kleine sandigte und keimigte Halbinsel, in der Grafschaft Jarlsberg, im Norwegischen Stift Christiania, ist wegen des darauf angelegten Salzwerts zu bemerken. Das Salz wird aus dem Wasser der Nordsee bereitet, und ist an sich gut; aber es hat nicht genug Schärfe und stehet in den Magazineen, wo es aufgeschüttet wird, Feuchtigkeit von der Seeluft an sich. Es ist daher der Absatz nicht so groß, als er seyn könnte.

**Wallonen**, nennt man alle diejenigen Völker in den Niederlanden, deren Muttersprache altfrenschisch ist, dergleichen sind die von Artois, Henne-

gan, Namur, Luxemburg, Limburg, und ein Theil von Flandern und Brabant; wie man denn auch theilweilen einen Theil der Lütticher darunter versteht.

**Wallonische Flandern**, s. Waelsch-Flandern.

**Wallisend**, s. Wallend.

**Wallstadt**, s. Wahlstadt.

**Wallthurn**, Städtchen und berühmter Wallsehrtort. im Rheinischen Land Amorbach.

**Walpke**, s. Walbeck.

**Walpo**, Valpo, Herrschaft und Marktsteden, in der Biscovitzer Schenkschaft, in Schwaben.

**Walrabenstein**, Flecken, in der Nassauischen Herrschaft Idstein.

**Wallalle**, Städtchen in Staffordshire, in England.

**Walch**, Herrschaft und Marktsteden, im jazer Kreise in Böhmen, hat ein schönes Schloß, nebst einem Lustgarten.

**Waldorf**, Flecken, in der Nassauischen Herrschaft Idstein.

**Waldorf**, großes evangelisches Pfarrdorf, Schloß und Amt, 1. Stunde von Bamberg, zum Ritterort Steisgerwald gehörig, wird von den Freyherrn von Eraulstein besessen.

**Walfee**, s. Waldfee.

**Walend**, Flecken in England, in Northumberland, am Fluß Tyne.

**Walsingham**, Flecken, in Norfolk, in England, welche auch Croftwalsingham genannt wird: 2. Meilen davon liegt ein Ort, welcher Altwalsingham heißt.

**Walsmühlen**, Amt, Dorf und Pab, in dem Herzogthum Mecklenburg-Schwerin, durch welches ein großer Steinweg und in der Mitte eine Brücke über den vorbeý laufenden Fluß geht.

**Walrode**, kleine Stadt, an der Böhme, mit einem Rathhause und einer Superintendentur, im sächsischen Freyland. Es ist hier ein adeliches Fräuleinkloster, darinn eine Lebtissinn, eine Priorinn, und 9. Conventualinnen sind. Das Städtchen brannte den 9. Jul. 1757. zum Dritttheile ab.

**Waltenbuch**, kleine Stadt nebst einem Schlosse am Wasser Aich im Herzogthum Württemberg, in den Wal-

- Wälbern** zwischen Stuttgart und Lüdingen.
- Walternienburg**, Pfarrdorf, Schloß und Amt, in der Grafschaft Harby, so nach Abgang der ehemaligen Grafsen vermöge einer alten kurfürklich-sächsischen Expectanz an das fürkliche Haus Anhaltzerbst gekommen, die es von Kursachsen zu Lehn trägt.
- Waltershausen**, s. Tenneberg.
- Waltham**, Marktsteden und ehemalige Abtey, in Essex, in England.
- Walsham**, Steden, in Hants hire, in England.
- Walsham on the Woud**, am Walde, Marktsteden, in Leicesers hire, in England.
- Waltsh**, s. Walsch.
- Walwick**, Steden, in England, in der Grafschaft Northumberland, am Fluß Tyne.
- Walzheim**, s. Waldsee.
- Wamberg**, (unrichtig Bamberg,) Steden, im Königsgräber Kreise, in Böhmen.
- Wampun**, bey den Wilden, in Nordamerica, bestehet in einer Art von colinderförmigen Knöpfen, die aus schwarzen und weissen Schalen gemacht, und bey ihnen in großem Werth sind. Die schwarzen halten sie für die kostbarcken. Beide sind die größten Reichthümer und Zierrathen und dienen ihnen statt des Geldes. Sie flechten sie in mancherley Figuren in ihre Gürtel, Halsbänder &c. Sie geben dem Wampun allershand Farben und Schattirungen, durch welche sie viele Gedanken, Vorsätze &c. ausdrücken, und also vertritt es bey ihnen auch die Stelle der Schrift. Wenn sie ein Bündniß mit einer Nation schließen wollen, so schicken sie eine Gesandtschaft, mit einem breiten Gürtel von Wampun, und einer blutigen Art an sie, und laden sie ein, das Blut ihrer Feinde zu trinken. Ueberhaupt werden bey allen wichtigen Verhandlungen solche Gürtel von einer Nation an die andere geschickt, und sorgfältig aufgesoben. Sie dienen zu einer Art von Archiv und zum öffentlichen Schwaz. Bey geringen Gelegenheiten werden sie nie gebraucht.
- Wan**, s. Van.
- Wandersleben**, Steden, in der Grafschaft Sickingen, nicht weit von Erfurt, dem Fürsten von Hatzfeld gehörig.
- Wandsworth**, Wandsworth, Steden, mit ansehnlichen Hutsfabriken, Scharlachfärbereyen und Kupferbämmern, in England, in der Grafschaft Surrey, wo der Fluß Wandel in die Themse fällt.
- Wandsbeck**, s. Wansbeck.
- Wanfried**, Amt und Stadt an der Werra in Niederhessen, eine Meile von Eschwege. Die hessisch-wanfriedische Linie ist 1755. ausgekörbet. Es gehört ist der hessen-rothenburgischen Linie.
- Wangen**, Städtchen und Vogtey, im Canton Bern, am Fluß Aar, wo eine Brücke hinüber geht, 1. Meile von Solothurn.
- Wangen**, freye Reichskadt im Altd., in Schwaben, wo viel Leinwand, schön Postpapier, Sensen, Sichel und andere Eisenarbeit gemacht wird. Sie liegt auf einer Höhe, unter welcher das Wasser Obernurg vorbeystiehet. Ihre Einwohner sind katbolisch, und haben mit dem da wachsenden rothen Weine guten Verkehr. Sie hat ein Gebiethe eine Meile im Umkreise außer der Stadt. Zu einem Römernonat giebt sie 40. fl. und zu einem Kammerjuel 6. Thlr. 43. Kr. Ihr Wappen ist, im silbernen Felde, ein schwarzer Adler, auf dessen Brust ein rothes Schildchen mit einem silbernen W ruhet.
- Wangen**, Städtchen und Schloß, im Bisthum Strassburg, in Unterelsas.
- Wangenheim**, Steden, mit einer Generintendantur, der davon benannten Freyherrl. Familie gehörig, im Ostthaischen Amte Tenneberg gelegen.
- Wangerin**, Städtchen in Hinterpommern, den Herren von Worf gehörig, welche hier Schlossgesessene sind.
- Wangeroeg**, Insel auf der Nordsee, in der Herrschaft Jevern, 1. Meile vom festen Lande, gehört zum Wangerlande, das den nördlichen Theil besagter Herrschaft ausmacht.
- Wanni**, grosse Insel, südwekl. unter Jassnapatan, deren Einwohner, Wanniasen genannt, den Holländern auf Ceplon Elephanten liefern müssen.

**Warsbeck**, Flecken in Stormarn, eine alte Stadt von Hamburg, wo die Erbtz. von Ratzebo 1564. ein Schloss erbauet, die Warsburg genannt, sehr einen Garten erbauet haben. Es ist nicht eine Backstein-Ordnung, 3. Terramenten-Ordnung, eine Wechselläge, Hand mit 7. Treppen-Wechselläge, Lora: Hol; Loh: Papier und Leinwandbilden. Der Ort hat große Freuden. Im J. 1739. erkaufte es der König in Dänemark um 29,500. Rthlr.; und es ist noch weiter an dem Schindensack, Dors von Schindemann, künstlich überleben werden.

**Warsen**, Städtchen, im Graffschaftlichen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Neßz.

**Warze**, Stadt, in Berkshire, in England.

**Warziehen**, Städtchen, Amt und Schloß im Magdeburgischen, wo guter Dreyfuß gebraut wird.

**Wanzlau**, offener Flecken und Amt, in Unter Oßes, am Rhein, noch einem Schloß, gehört zum Bisthum Straßburg. Die herum liegende Gegend wird auch die Wanzlau genannt.

**Wappen**, sind Zeichen von Ländern, Städten, Gesellschaften, Familien, und einzelnen Personen, die mit gewissen aus der Natur oder dem Geschlechte der Kunst genommenen oder auch nach Willkühr erfundenen Bildern, und mit Farben und Metallen versehen werden. Die ersten Spuren ihres Anfangs findet man in der Mitte des 11ten Jahrh. doch sind sie vornehmlich durch die Kreuzzüge in der Folge ausgebildet und verbreitet worden.

NB. Da einige Wappen von Familien und von Städten und Ländern, besonders solche, die als Theile in größeren Wappen vorkommen, bey den Herkelen, da sie hätten beygebracht werden können, weggeblieben sind: so folgt hier ein Nachtrag davon; indem es zu mühsam ist, in dem Hauptwappen eines Staats diejenigen der einzelnen Stücke, aus denen er besteht, herauszufinden.

**Aalen**, diese Reichsstadt hat in rothen Felde einen schwarzen Adler mit gekrümmten Flügeln.

**Ampach**, f. den Art. Bayreuth. **Ampach**, der Wappen ist ein blauer Schild mit einer rothen Krone, in welchem 3. goldne Löwe sind.

**Auerberg**, die Fürsten von Auerberg haben in ihrem Wappen einen halben schwarzen und rothen Adler auf beider Brust ein halber Helm von Silber, wegen Münsberg; einen weissen doppel gekrümmten und gekrümmten Löwen, wegen Frankens; ein durch eine blau und weissenweise gehende Straße getheiltes Schild, dessen in der obersten rothen Hälfte ein gehender silberner, in der untersten goldenen Hälfte aber ein schwarzer Adler mit einem silbernen Krone auf der Brust, wegen der Grafschaft Thengen; einen auf einem grünen Felde gehenden schwarzen Löwen, wegen Auerberg; einen schwarzen Adler auf einer schwarzen Brust sitzend, welches der rechtsliche Wärb angeht; und in der Mitte einen rothen gekrümmten Löwen in Silber, als der jüngste der graf. Dignität. Dieses ganze Wappen bedeckt ein Fürstentum.

**Benthaimteckenburg**, die Reichsgrafen von Benthaimteckenburg führen zehn goldne Pfennige im rothen Felde, wegen Benthaim: drei rothe Herzen im silbernen, wegen Linsen, und einen goldnen Adler im blauen Grunde, wegen Teckenburg; einen rothen Schwan im goldenen Felde, wegen Steinfurt; und zwei rothen Löwen mit einer blauen Krone im silbernen Felde, wegen Limburg in Westfalen. Auf dem sechsfeldigen Mittelschilde erscheinen zwei weisse Straußen im rothen Felde, wegen Westelindhofen; ein schwarzer Löwe mit 3. Ringen, mit einer Krone am Schwanz, wegen Aebden; zwei Bärenköpfe wegen Soya; ein silberner Löwe im rothen Felde, wegen Alpen; ein roth und weiß getheiltes Schild mit einem Löwen, wegen Selsenstein; fünf goldne Straußen im rothen Felde, wegen der Erbsvogten Cöln. Der benthaimische Helm zeigt einen Wöhrn, in rother Kleidung mit den zehn goldnen Pfennigen.



nigen und einer Polackenmütze; der teckenburgische einen sitzenden weißen Pfau; der heimfurtische einen rothen Schwanz; und der limburgische einen rothen Löwen zwischen 2. Pfauenschwänzen.

Besançon, Bifanz, dieses Erzbisthum hat einen goldnen Adler im rothen Felde zum Wappen, oben mit der erzbischöflichen Mütze bedeckt, und die Helmdecken sind roth und Gold.

Bopfingen, der Reichskadt Wap-  
pen ist im silbernen Felde ein schwar-  
zer Adler.

Braunschweig, kurfürstlich, s.  
Hannover.

Braunschweig-Wolfenbüttel, das herzogl. Wappen ist 3mal in die Länge, und 4mal quergeheilt, und hat also in allem 12. Felder. Im 1. goldnen ist ein blauer Löwe mit rothen Herzen, rother Zunge und Klauen, wegen Lüneburg; im 2. rothen 2. goldne Leoparden wegen Braunschweig; im 3. ein silberner gekrönter Löwe im blauen Felde, wegen der Grafschaft Eberstein; im 4. ein goldner im rothen Felde, mit einer von Silber und blau gestickten Einfassung, wegen Somburg. Im 5ten goldnem, ein goldner blaugekrönter Löwe, wegen Diepholt. Im 6ten rothen einen goldnen Löwen über die 4. goldnen Quersabden, wegen der Grafschaft Lauerberg. Im 7ten welches quadrirt ist, sind im 1. und 4ten goldnen Felde 2wo auswärts gefehrte Warentagen, wegen der Grafschaft Soya. Im 2ten und 3ten quergeheilten, ist das obere von roth und Silber 4mal quer gestreift, und das untere von Silber und blau achtfach geständert, wegen der Grafschaft Bruchhausen. Das 8te blaue mit dem silbernen Adler, ist die untere Hälfte von dem oben beschriebenen diepholtischen. Das 9te ist roth und Silber 2mal geschacht, wegen der Grafschaft Zobenstein. Im 10ten silbernen ist ein rothes Hirschhorn, wegen der Grafschaft Regen-  
stein. Im 11ten silbernen, ein schwarzer Hirsch, wegen der Grafschaft Blettenberg. Im 12ten silbernen ein schwarzes schrägling liegendes Hirschhorn, wegen der Grafschaft  
Tag. Zeit. Lexic.

Blankenburg. Dieses Wappen hat 5. gekrönte Helme. Der 1ste ist der braunschweiglinenburgische, auf welchem eine silberne gekrönte, und oben mit einem Pfauenschwanz, in welchem ein goldner Stern, gezierter Schale steht, vor welchem ein silbernes springendes Pferd, zwischen 2. gegen einander gelehrten Sichel, welche aufsen an 5. Orten mit Pfauenschwänzen geziert sind, erscheint. Der 2te wegen Soya, worauf ein Paar schwarze Warentagen. Der 3te wegen Bruchhausen, auf welchem 2. Büffelhörner, deren rechtes von roth und Silber, das linke aber von Silber und roth quer getheilt ist. Vor den Hörnern stehen 6. vor roth und Silber quergeheilte Fährchen, mit goldnen Lanzen auf jeder Seite drey. Der 4te wegen Hohenstein und Lauerberg, worauf ein Paar Hirschhörner, unter denen das zur Rechten roth, das Linke aber silbern ist, nebst einem dazwischen befindlichen Pfauenschwanz. Der 5te wegen Diepholt, Regenstein und Blankenburg, worauf 2. Büffelhörner, das rechte zur Rechten silbern, das Linke aber roth ist, zwischen 2. Hirschhörnern, davon das Rechte roth, das Linke aber schwarz ist.

Broglio, Reichsfürst, französischer Marschal und Herzog. Das Wappen ist ein runder goldner und mit einer herzoglichen Krone bedeckter Schild, in welchem 2. in Form eines Andreas-Kreuzes gelegte blaue Lodenbeine als das Geschlechtswappen von Broglio. Um den Schild hängen die königl. französischen Orden, und hinter denselben stehen die mit Lilien besetzten Marschallsstäbe in Form eines Andreakreuzes. Dieses Wappen liegt auf der Brust des kaiserl. gekrönten Reichsadlers, welchen ein Fürstehut bedeckt, und ein mit Hermelin gefütterter Wappemantel umgibt, wegen der reichsfürstl. Würde.

Char, das Wappen dieses Bisthums ist im silbernen Felde ein schwarzer springender Steinbock. Den Schild bedeckt der Bischofshut, hinter welchem Schwert und Bischofsstab in Form eines Andreakreuzes.

Cöln, Reichstadt, hat im Wap-  
pen den H. Petrus, der in der einen  
Hand 2. Schlüssel hält, und in der  
andern ein Buch, mit den Worten  
Sancta Colonia.

Croy, die Herzoge von Croy ha-  
ben ein vierfeldiges Schild, und  
darin 3. rothe Balken im silbernen  
Felde, als das ungarische Wappen,  
von dessen Königen dieses Geschlecht  
seinen Ursprung herfährt; drey rothe  
Lerze im silbernen Felde, als das  
Stammwappen der von Kenry; in  
der Mitten aber befindet sich das  
lothringische Wappen in 9. Feldern  
bestehend, wegen einer Vermählung  
mit diesem Hause. Den ganzen  
Schild bedeckt ein offener gekrönter  
Helm mit einem wachenden schwar-  
zen Hund mit aufgeschlagener rother  
Zunge und silbernen Halsband, zwi-  
schen einem doppelten roth und weis-  
sen Flug. Die Helmdecken sind roth  
und Silber.

Dietrichstein, die Fürken von Die-  
trichstein haben ein mit einem Für-  
kenhut bedecktes Wappen, welches  
von Gold, und roth schrägrechts ge-  
theilt ist, mit 2. auf und auswärts  
getehrten silbernen Wingermessern mit  
goldnen Hefen.

Eiterhaly, von Galantha, Fürk,  
hat einen über das Kreuz in 4. Felder  
getheilten Wappenschild, wovon 2.  
aus einer Krone schreitende Löwen,  
mit einem Säbel in der rechten Lage  
vorstellen; die andern 2. sind wieder  
überqueer getheilt, und zeigen oben  
einen halben Löwen, mit 3. Rosen  
in der einen Lage, unten aber 3.  
Rosen. Der Herzschild zeigt den  
Buchstaben L. welcher der K. Leo-  
pold andeutet, von dem dieses gräf-  
liche Haus in Ungarn die Würde eines  
Deutschen Reichsfürken für den jedes-  
maligen Erstgeböhrenen Herrn aus  
der ältern Linie erhielt.

Frieszland, diese niederländische  
Provinz führt zween goldne Leopar-  
den über einander, im blauen und  
mit silbernen Schindeln besetzten  
Felde.

Fugger, Grafen, führen einen ge-  
spaltenen Schild, in dem, zur rechts  
ten, eine blaue Lilie, im goldnen;  
zur linken, eine goldne Lilie, im  
blauen Felde, als das Fuggerische

Stammwappen, zu sehen. Ferner,  
eine schwarz gekleidete und gekrönte  
Robrinn, mit einer Bischofsmütze in  
der Hand, im blauen Felde, wegen  
der Grafschaft Kirchberg; und 3.  
Jagdhörner über einander, im ro-  
then Felde, wegen der Grafschaft  
Weissenhorn. Auf diesem Wappen  
ruhen 2. Helme. Der Fuggerische ist  
gekrönt und hat ein blaues und ein  
goldnes Büffelshorn, zwischen denen  
eine blaue und goldne Lilie steht.  
Der Kirchbergische trägt eine schwarz  
gekleidete Robrinn, ohne Arme, mit  
einer Bischofsmütze auf dem Kopf,  
und mit hinterwärts hängenden ein-  
geschloffenen Haaren.

Geldern, das Wappen von dieser  
Provinz ist getheilt, in dessen obern  
Theile sich zur Rechten ein goldner  
krönter Löwe im blauen Felde, und  
zur Linken ein schwarzer gekrönter  
Löwe im goldnen Felde präsentirt;  
in dem untern Theil aber erscheint  
ein blauer Löwe im goldnen Felde,  
wegen der Grafschaft Zäpphen.

Gelnhausen, Reichstadt, hat im  
silbernen Felde einen schwarzen Quer-  
balken.

Geyersberg, die Grafen von  
Geyersberg haben ein quadrirt  
Schild. Im 1. und 4ten goldnen  
Felde steht ein schwarzer linksgechr-  
ter Geier. Im 2. und 3ten blauen  
Felde aber, sind 3. rothe Hügel, de-  
ren mittlerer mit einem goldnen  
Sterne besetzt ist. Auf dem Schilde  
ruhen 2. offene Helme; der 1te ist  
mit einer geschlossenen rothgefütter-  
ten königl. Krone gekrönt, auf wel-  
cher der schwarze Geier des 1. und  
4ten Feldes steht. Der 2te ist mit  
einer gewöhnlichen Krone bedeckt,  
und trägt auf 3. silbernen-Hügeln ein  
Paar von schwarz und Gold quadrate  
Büffelshörner, zwischen welchen auf  
den mittelfen Hügel ein goldner  
Stern steht. Die Helmdecke des 1ten  
Helms ist Gold und schwarz, und des  
2ten Gold und blau.

Gröningen, führt einen doppelten  
schwarzen Adler, mit dem österrreich-  
schen Schilde auf der Brust, im  
goldnen Felde.

Gronsfeld, Grafen, führen einen  
silbernen Löwen, mit einer goldnen  
Krone, im rothen Felde, als das  
Stamm-

Stammwappen von Bronchork; ein gelbnes Andreaskreuz, mit goldnen Luchsbeeren umgeben, im rothen Felde, wegen der Herrschaft Batensburg; auf einem Mittelschildchen 3. rothe Kugeln, im goldnen Felde, wegen der Herrschaft Dorkeloe; einen schwarzen Eber, auf einem grünen Hügel, im goldnen Felde, und eine rothe Rose, im silbernen Felde, wegen der Grafschaft Eberstein. Das Wappen ist mit einer Grafenkrone bedeckt.

Hanau, s. Hessen.

Hannover, s. Braunschweig, churfürstl.

Harrach, das gräf. Wappen von Harrach führt im rothen Felde in Form eines Schächerkreuzes gestellte Straußensfedern, in deren Mittelpuncte sich ein goldner Pfennig befindet. Auf dem Schilde ruben 2. offene gekrönte Helme. Der erste trägt einen rothen mit der Figur des Schildes bezeichneten Flügel. Der 2te zwey schwarze Büffelshörner, welche in den Defnungen und an der äußern Seite mit 12. Pfauensfedern bedeckt sind. Die Helmdecke des ersten ist Silber und roth, des andern aber Gold und schwarz.

Hatzfeld, die Fürken zu Hatzfeld haben einen siebeneckigen unten zugespitzten Schild sammt einem Mittelschild. Der Hauptschild ist in die Länge und Quere 3mal getheilt, mit 7. Feldern. Im mittlern silbernen Felde der obern Reihe ist ein schwarzer doppelter goldgekrönter Adler, in den zur rechten silbernen Felde der preussische goldgekrönte Adler, in den zur Linken blauen aber ein silberner Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge, erhobnen doppelten Schwanz, und einer goldnen Krone auf dem Kopfe, aus welcher 3. Straußensfedern, davon die mittlere silberne, die andern aber blau sind. Der mittlern Reihe vorderes goldnes Feld, stellt den schlesischen schwarzen Adler mit gewöhnlichen Zeichen auf der Brust; das hintere silberne aber 3. rothe grünbesamte Rosen vor. In der untern Reihe ist zur Rechten im silbernen Felde eine rothe grünbesamte Rose, zur Linken aber von Silber und roth 3mal in die Länge, und

einmal quer getheilt, mit abwechselnden Lincturen. Im goldnen und mit einem Fürstenhut bedeckten Mittelschilde, befindet sich ein schwarzer doppelter Hausanker. Auf dem Schilde ruben 7. goldgekrönte Helme mit anhängenden goldnen Kleinodien. Auf dem 1ten sitzt ein Löwe, auf dem 2ten der doppelte schwarze Adler, auf dem 3ten der schlesische Adler, auf dem 4ten eine halbe Mannsperson ohne Arme, auf dem 5ten zwey silberne quer getheilte Büffelshörner, mit einer grünbesamten Rose, auf dem 6ten ein goldner mit doppeltem schwarzen Hausanker besetzter Flug, auf dem 7ten ein silberner Flügel, von einer rothen Rose begleitet. Das mit einem Fürstenhut bedeckte, und mit der Ordensfette des königl. preuß. schwarzen Adlerordens umfasste Wappen, umgibt ein rother mit Hermelin gefütterter Wappemantel. Schildhalter sind 2. silberne Löwen, mit goldner Krone, und 3. daraus hervorgehenden, einer silbernen und 2. blauen Straußensfedern, wie auch mit ausgeschlagener rother Zunge, und zwischen den Weinen erhobnen doppelten Schwanz, von denen jeder eine schwarze mit Gold eingefasste Fahne in den Pranken hält, unter welchen die vordere mit dem goldnen Buchstaben F. die hintere aber mit I. bezeichnet. Den untern Theil des Schildes umschlingt ein breites Band, mit dem Sinnsspruch: Virtus et honos.

Hessenhomburg und Hessenheinfels, sind von dem Hessendarmstadtischen in nichts unterschieden. s. Hessen.

Holland, die Provinz, hat einen rothen Löwen im goldnen Felde.

Iablanowsky, dieses Fürken Wappen ist quadrirt, mit einem silbernen Mittelschilde, in welchem ein schwarzer gekrönter Adler mit rothem Schnabel, Zunge und Füßen, mit einem roth und Silber geschachten Herzchildchen. Im 1ten rothen Felde des Hauptschildes ist das silberne ungarische Kreuz, woran aber die rechte Hälfte des untern Querbalkens mangelt, mit welcher Figur die Alten die Zahl XV. abzubilden pflegten. Im 2ten rechts rothen und links blauen

blauen Felde, steht oben dieses Kreuz auf einem silbernen Hufeisen. Im 3ten rothen Feld 2. mit den Schwerten einwärts, und mit den Spitzen einander gestellte Sausen; und im 4ten blauen ist ein quer liegender geharnischter Schenkel und Fuß. Das Wappen ist mit einem Fürstehut bedeckt, und von den heil. Geist, weissen Adlern und St. Hubertsorden umgeben.

Heinburg, dieser Fürsten Wappen besteht aus einem silbernen Hauptstücke, worin 2. schwarze Querbalcken sind, und einem blauen Mittelschilde, welcher einen goldenen Löwen enthält, und auf dem Helm stehen 2. schwarze Flügel mit goldenen Lindenblättern besetzt, und dazwischen ein goldner vorwärts gestreuter stehender Löwe.

Kaiser, s. Römischer Kaiser.

Kaufbevern, dieser Stadt Wappen ist die Länge herab getheilt, zur Rechten im goldenen Felde ein halber schwarzer Adler, zur Linken im blauen Felde ein rother rechter Schrägbalcken, von zweien silbernen Sternen begleitet.

Kinsky, dieses fürstl. Wappen ist ein rother Schild mit 3. aus dem Unten Schildesrande hervorgehenden, und mit den Spitzen niederwärts gelegenen silbernen Wolfsköpfen. Den Schild deckt ein Fürstehut.

Kirchberg, die Burggrafen von Kirchberg führen 2. silberne Pfähle im schwarzen Felde, wegen der Grafschaft Kirchberg; einen schwarzen aufgerichteten Löwen im silbernen Felde, wegen des Burggrafthums; einen vorwärts stehenden goldenen Löwen im rothen Felde, wegen Sayn; zweien schwarze Pfähle in Silber, wegen Wurgenstein; eine silberne Straffe mit 3. Schweinstöpseln, wegen der Herrschaft Jreisburg; und ein silbernen Castell mit 2. Thürmen im rothen Felde, wegen Zomburg. Oben auf diesem Schild stehen 5. offne Helme. Der 1ste präsentirt einen von schwarz und Silber Wolk mit einem runden Schilde von Pfauensfedern bedeckt, darinn ein Ring mit 5. ausgebreiteten Pfauensfedern. Der 2te trägt auf einem silbernen und schwarzen Wulste ein vierfüßiges

schwarzes Schirmbret, mit 2. silbernen Pfählen, und auf denselben 7. Diamantfedern 4. und 3. gestellt. Der 3te ist gekrönt, und hat ein goldenes wandernes Horn. Der 4te hat einen schwarzen mit Silber angeschlagenen Hut, worauf 5. weiße und schwarze Straußfedern stehen; und endlich zeigt der 5te das silberne Castell.

Königsweck, diese Grafen haben einen von Gold und roth schrägling getheilten Schild. Auf demselben befindet sich ein offner gekrönter Helm, und auf diesem ein Busch von 7. rothen Straußensfedern. Die Helmschilde ist Gold und roth.

Lamberg, diese Fürsten führen ein vierfeldiges Schild mit einem Mittelschilde. Das 1. und 4te Feld ist quer getheilt, dessen rechte Hälfte von Silber, und blau einmal quer gestreift, die linke aber roth ist, wegen des Hauses Lamberg. Im 2. und 3ten Felde steht ein schwarzer Hund mit einem goldenen Halsband, im goldenen Felde, als das Wappen derer von Porwein, mit welchen sich die von Lamberg verheirathet. Auf dem rothen Mittelschilde wird eine goldne Leiter von 2. silbernen aufgerichteten Hunden, mit goldenen Halsbändern auf einem grünen Hügel aufrecht gehalten, wegen der Erbschaft des Hauses Scala. Das Wappen ist mit einem Fürstehut bedeckt, und liegt auf der Brust des kaiserl. gekrönten Reichsadlers.

Lavant, dieses Bischofums Wappen ist schräg, links durchschnitten, vorneher ist ein schwarzer Löwe im goldenen Felde, hinten ist ein silberner Schrägbalcken im rothen Felde. Den Schild bedecken Inful, Schwert und Stab.

Leiningendachsburg, diese Fürsten haben einen quadrirten Schild mit einem Mittelschilde. Im 1. und 4ten blauen Felde des Hauptbildes sind 3. silberne Adler, nebst einem darüber stehenden Turnierkragen mit 3. herabhängenden Lagen, als das leiningische Stammwappen. Im 2. und 3ten silbernen mit einem rothen Rande umgebenen Felde, ein schwarzer mit 8. Lilienstäben überzogener Löwe, wegen Dachsburg; und im Mittelschilde ein silbernes Kreuz im rothen

rothen Felde, wegen der Herrschaft Aspermont. Aus dem Schilde ragen 3. ohne Helme. Der leiningische Baum zur Rechten trägt einen grünen Baum mit 7 silbernen unter sich gekehrten Lindenblätter. Der bairische mittlere hat einen schwarzen ohen Flug mit silbernen Herzen besetzt. Der 2te, aspermontische, ist gekrönt, hat ein sechseckiges mit Pfauenfedern gezieres Schirmbret, auf welchem die Figur des Mittelbildes wiederholt ist.

Leiningenweilerburg, die Grafen führen nebst dem leiningischen Stammwappen ein goldnes Kreuz im rothen Felde, dessen jede Ecke mit 5. goldnen Kreuzen ausgefüllt ist, wegen der Herrschaft Westerburg; und auf dem Mittelschilde ein blaues Kreuz im goldn. n Felde. Dieß Wappen hat 3. Helme, der 1ste zeigt einen grünen Baum, wegen Leiningen; der 2te trägt einen offenen rothen Flug; und der 3te zur linken einen Pfauenwedel.

Liechtenstein, die Fürken von Liechtenstein führen stens den schlesischen schwarzen Adler im goldnen Felde; stens den sächsischen Kaurer-Kranz, in einem amal gelb. und schwarzgekreuzten Felde; stens ein von Silber und roth in die Länge gespaltenes Feld, wegen Troppau; stens einen gekrönten schwarzen Adler mit einem Jungerangefichte im goldnen Felde, wegen Schellenberg. In der unten eingesproßten Spitze ein Jägerhorn im blauen Felde, wegen Jägerndorf; und einen gelb und rothen in die quer getheilten Mittelschild, als das liechtensteinische Stammwappen. Diesen ganzen Schild bedeckt ein Fürkenhut.

Lindau, Reichshadt, führt eine grüne Linde, in einem weissen Schilde.

Lobkowitz, dieses fürkl Haus führt einen schwarzen Büffelskopf mit einem schwarzen Ringe in der Nase, im goldnen Felde, als das Wappen derer von Bernstein; einen goldnen Engel im rothen Felde, wegen des Fürstenthums Sagan; einen dreifachen silbernen Felsen, darüber drey goldne Sterne, im blauen Felde, wegen der Grafschaft Sternstein;

einen goldnen gekrönten Löwen im blauen, und 3. schwarze Wähle im goldnen Felde, aus kaiserl. Paganisger; den schlesischen schwarzen Adler im goldnen Felde, wegen des Herzogthums Glogau; und auf dem Mittelschilde ein roth und Silber getheiltes Feld, und einen schwarzen gekrönten schwebenden Adler mit dem Silbermond auf der Brust, im goldnen Felde, als das lobkowitzische und hierotinsche Stammwappen. Oben sind 4. offene gekrönte Helme; der 1ste hat einen umgekehrten rothen Kegel, mit einer weissen Straußfeder, wegen Lobkowitz; der 2te ist der schwarze bernsteinische Büffelskopf; der 3te trägt 6. rotthe Fahnen mit silbernen Querkreisen an goldnen Linsen; und der 4te hat ein dreieckiges Schwabret mit silbernen rothen Steinen, und oben mit einem Büsch Pfauenfedern, beides als kaiserl. Gnadenzeichen.

Lucern, dieser Canton hat ein gespalten silbern und blaues Schild.

Lüneburg, s. Braunschweig.

Manderscheid, die Grafen von Manderscheid führen einen schlangenweise geschobenen rothen Balken im goldnen Felde, als ihr Geschlechtswappen; einen schwarzen Löwen mit einem Turnierfragen bedeckt, im goldnen Felde, wegen Blankenheim; einen rothen Löwen im goldnen Felde, wegen Rouffy; einen rothen Adler in Silber, wegen der Herrschaft Cronenburg; ein blauer geflüchter rechter Schräbalken, zu jeder Seite mit 3. kleinen blauen Dolchen begleitet, im silbernen Felde, wegen der Herrschaft Berringen; und ein rothes Bitter im goldnen Felde, wegen der Herrschaft Daun. Auf diesem Schilde erscheinen 3. offene Helme; der 1ste ist mit einem rothen und mit Gold aufgeschlagenen Hute bedeckt, welcher 6. Pfauenschwänze trägt; der 2te präsentirt einen sitzenden schwarzen Hund mit 2. goldnen Füßeln; und der 4te zeigt auf einem rothen und mit Gold aufgeschlagenen Hute ein goldnes Schirmbret mit einem schwarzen Löwen, zwischen 2. Pfauenschwänzen.

Mantua, das Wappen dieses Herzogthums hat, im silbernen Felde,

ein in der Mitte schmal zulauendes rothes Kreuz, in dessen jedem Winkel ein schwarzer Adler mit rother Zunge, Schwanzel und Klauen ist.

Mark, s. Arrenberg.

Massa, das Wappen von Massa und Carrara ist quadriert mit einem Mittelschilde. Im 1. und 4ten dreifach quergetheilten Quartiere ist in obert der Reichsadler mit einem silbernen Fettel und dem Worte: Libertas, welches Wappen Kaiser Rudolph II. 1538. Albert I. zum Zeichen der Oberherrschafft von Massa verliehen. In der Mitte ist im silbernen Felde ein rothes Kreuz als das Wappen von Genua, welches die Republik Wilhelms Eibs 1226. gegeben. Zu untern ist im rothen Felde ein von Silber und blan in drey Reihen geschachter rechter Schirdbalken, als das Stammwappen des Hauses Eib. Im 2. Quartier, welches ebenfalls quadriert ist, befindet sich im 1. und 4ten blauen Felde, ein silberner gekrönter Adler wegen des sächsl. Hauses Eke, im 2. und 3ten gleichfalls blauen aber hind 3. goldne Lilien mit einer von roth und Gold gespitzten Einfassung wegen des Herzogthums Ferrara. Das 3. Quartier hat in einem von Gold und roth quer getheilten Felde einen grünen Dornenkranz mit 5. silbernen Blumen, davon 3. auf dem Golde und 2. auf dem rothen befindlich sind, wegen des Hauses Malaspina. Der rautens förmige goldene Mittelschild enthält 5. rothe in den Kreis gestellte Kugeln, über welchen oben ein rundes blaues Schildchen mit 3. goldnen Lilien schwebt, wegen des Hauses Medici. Der ganze Schild ist mit einem Farnhute bedeckt.

Metternich, die Grafen von Metternich haben ein blaues schlangenförmig gehendes Band im rothen Felde mit 3. goldnen Kreuzchen auf jeder Seite; und dem 3. silberne Jägerhörner im rothen Felde, als die Stammwappen derer von Winneberg und Belslein; und hernach auf einem weissen Mittelschilde 3. schwarze Muscheln, als das Geschlechtswappen derer von Metternich. Der eine Helm ist gekrönt, und hat einen silbernen Schwankopf mit einem

schwarzen Schnabel; der andere aber trägt einen halben schwarz und weißen Steinbockkopf. Die Helmdecken sind Silber und schwarz.

Meyland, das Wappen dieses Herzogthums ist eine blaue zmal gekrümmte Schlange, mit einem rothen Rinde im Nacken; welches Wappen Burggraf Otto von Neoland im Jahr 1100. von einem riesenmäßigen Saracenen, Bolay genannt, der dergleichen Schlange auf seinem Helme geführt, und den er erschlagen, soll angenommen haben.

Mirandola, der Herzog von Mirandola führte den kaiserl. gekrönten schwarzen Adler mit der Krone im goldnen Felde, aus kaiserl. Bestätigung; ein silbernes und blaues Schach zum Mittelschilde als das Stammwappen; einen schwarzen goldgekrönten Adler im goldnen Felde, wegen Mirandola; 6. silberne und blaue Balken, über welchen ein rother Löwe, so sie als Herzoge von Concors dia führten; mitten durch das Wappen aber geht ein rother Balken. Der Helm ist gekrönt, und trägt einen goldnen wachsenden Greif.

Modena, der Herzog von Modena hat die Länge durch in seinem Wappen einen rothen Pfahl, darauf in einem blauen Mittelschilde ein silberner und mit Gold gekrönter Adler, als das Geschlechtswappen der Familie von Este; darüber ein Paar kreuzweis liegende Schlüssel mit der päbstl. Krone, wegen Ferrara; einen doppelten schwarzen Adler im goldnen Felde, aus kaiserl. Gnade; drei goldne Lilien im blauen Felde mit roth und goldnen Zacken eingefast, womit sie von den Königen in Frankreich beschenkt worden. Auf dem offenen gekrönten Helme steht der Adler der Familie von Este.

Montfort, das Wappen dieser Graffschafft hat, im silbernen Felde, eine rothe Kirchenfahne mit 3. goldnen Ringen, und oben auf dem Helme eine rothe Bischofsmütze.

Moskau, s. Rußland.

Nassau, die Fürsten von Nassau diez oder Oranien haben einen goldnen Löwen im blauen Felde, mit goldnen Ziegelsteinen besetzt, als ihr Stammwappen; eine rothe Leoparden

yarden mit blauer Krone im Golde, wegen Cazeneinbogen; einen silbernen Balken im rothen Felde, wegen der Grafschaft Pflanz; 2. goldne Löwen im rothen Felde, wegen Diez; und dann in einem gevierten Mittelschilde im 1. und 4ten rothen Felde einen goldenen rechten Schrägbalken, als das Stammwappen der Familie von Chalons. Im 2. und 3ten goldnen ist ein blaues linksgekehrtes Jagdborn mit rothen Bände und Zierrathen, wegen des Fürstenthums Orange. Das Herzschildgen hat von Gold und blau gemacht 9. Felder wegen des Herzogthums Genes. Den mit einem Fürstehut bedeckten Schild umgiebt das Ordenszeichen vom blauen Hofenbände. Schildhalter sind 2. mit Fürstehüten gekrönte goldne Löwen.

Nassau, Saarbrück, Usingen und Weilburg, haben ein 3mal in die Länge und eben so vielmal in die Quere getheiltes Wappen, ausser, daß die unterste Reihe nur 2. Felder hat, mit einem Mittelschilde. Im 2. ist ein weißer Löwe im blauen Felde, mit silbernen Kreuzgen besetzt, wegen Saarbrücken; im 2. schwarzen ein silberner zweyköpfiger Adler wegen Sarwerden; im 3. goldnen ein schwarzer Querbalken wegen Mörs; im 4. goldnen 2. rothe Leoparden wegen der Grafschaft Weilnau; im 5. grünen ein goldnes Andreaskreuz, in dessen jedem Winkel 3. gemeine goldene Kreuzgen zu sehen, wegen der Herrschaft Mehrenberg; im 6. goldnen ein schwarzer Löwe wegen der Herrschaft Mahlberg; im 7. goldnen ein rother Querbalken wegen der Herrschaft Lahr. Im blauen mit schräglinken goldnen Schindeln besetzten Mittelschilde ist ein goldner gekrönter Löwe, wegen der gestifteten Grafschaft Nassau. Dieses Wappen hat 7. Helme. Auf dem 1. ist ein vorwärts stehender gekrönter goldner Löwe zwischen 2. blauen schräglinken Schindeln besetzten Büffelhörnern wegen Nassau, auf dem 2. ein von Silber und schwarz quergetheilter geschlossener Flug wegen Saarbrück, auf dem 3. ein schwarzer geschlossener Flug mit einem runden goldnen Schildegen, worinn 2.

rothe über einander gehende Leoparden zu sehen, wegen Weilnau, auf dem 4. gekrönter ein goldner hervorschauender Wolf, mit einem schwarzen Halsbände, worauf silberne Stacheln und Ring sind, wegen Saars werden, auf dem 5. ein wachsender Jüngling, der anstatt der Arme 2. goldne roth schräggestreifte Büffelhörner, eine goldne roth quergestreifte Kleidung, und eine roth von Gold aufgeschlagene Mütze hat, wegen Lahr, auf dem 6. ein von Gold und roth gewundener Wulst, worauf eine rautenförmige mit Pfauenfedern gezierter und wie das 5. Feld bezeichnete Tafel steht, wegen Mehrenberg, auf dem 7. eine länglichrunde silberne Tafel, worauf ein goldenes, mit einem schwarzen Löwen bezeichnetes und an den Ecken mit Pfauenfedern gezierter Sechseck liegt, wegen Mahlberg.

Nollitz, die Grafen von Nollitz haben 2. silberne und roth gewürfelte Büffelhörner nebst einem darunter stehenden halben Mond im blauen Felde, als das nollitzische Stammwappen; einen schwarzen Flügel mit einem silbernen Querbalken belegt, im silbernen Felde; mitten über das Schild ist pahlweise ein silberner Anker gelegt, dessen rechter Arm im silbernen Felde blau, der linke aber im blauen Felde golden ist. Auf diesem Schilde ruhen zweien gekrönte Helme. Der erste zeigt den schwarzen Flügel mit einem silbernen Querbalken; und der andere trägt zwey silberne und roth gewürfelte Büffelhörner, dazwischen 3. Straußfedern erscheinen.

Nürnberg, dieser Reichsstadt Wappen ist die Länge herab getheilt, zur Rechten im goldenen Felde ein halber schwarzer Adler, zur Linken von Roth und Silber sechsfach schrägs rechts getheilt. Ausser diesem führt sie noch 2. Wappen, nämlich eine goldne gekrönte Harpye im blauen Felde, welches eigentlich das Wappen des Schlosses ist. Das dritte Wappen ist ein schwarzer Adler im goldnen Felde. Wenn alle drey Schilder zugleich ausgedruckt werden, wie sonderlich auf Medaillen zu geschehen pflegt, alsdenn steht der

schwarze Adler oben, unter demselben zur Rechten die Harpse, und zur Linken der getheilte erste Schild.

Oberlysel, diese Herrschaft hat einen rothen Löwen im goldnen Felde, über welchem ein schmaler blauer Querbalken wellenweise gezogen.

Oesterreich, f. Römischer Kaiser. Oettingen, das Wappen der Fürsten von Oettingen besteht aus 4 Reihen rother stehender und goldner gekürzter Eisenbüchsen, mit einem blauen Mittelschilde, und einem über den ganzen Schild gehenden schmalen silbernen Andreaskreuz. Der Schild ist mit einem Färkenhute bedeckt. Schildhalter sind 2 goldne zurücksehende Hunde, deren Ohren roth und mit einem silbernen Andreaskreuz bezeichnet sind, und auf einer hermelindecke stehen.

Oettingen, Grafen, ihr Wappen ist mit dem vorhergehenden gleichförmig, nur daß auf dem Schilde ein offner Helm ruht, auf welchem ein goldner Drackenkopf und Halswächß, mit rother Zunge, und dessen linkes rothes Ohr gleichfalls mit einem silbernen schmaler Andreaskreuz belegt ist. Die Helmdecke ist Gold und roth.

Orleans, der Herzog von Orleans führt die 3. goldnen französischen Lilien, mit einem silbernen Turnierkrone von 3. Löwen, mit der französischen Prinzenkrone bedeckt.

Ortenburg, diese Grafen führen ein quadriert Wappen. Im 1. und 4ten rothen Felde ist ein silberner rechter Schrägbalcken mit Zinnen und Gesenginnen, wegen der Grafschaft Ortenburg, in Baiern; das 2. und 3te silberne Feld führt eine ausge rundete rothe Spitze, welche mit einem silbernen Flügel belegt, und mit 2. rothen Flügeln begleitet ist, wegen der Grafschaft Ortenburg, in Thüringen. Auf diesem Schilde erscheinen 3. gekrönte offene Helme. Der erste trägt ein Paar schwarze zusammen gefügte Flügel mit goldnen Blättern bekrant; der zweite einen Pfau; und der dritte einen offenen Flug zur Rechten Silber, zur Linken roth. Die Helmdecken sind zur Rechten Gold und schwarz, in der

Mitte aber und zur Linken Silber und roth.

Ostfriesland, das Wappen dieses Fürstenthums zeigt einen goldnen Adler, mit einem Jungfrauenkopfe und 4. goldnen Sternen umgeben im schwarzen Felde.

Pabst, f. Kirchenstaat.

Pappenheim, die Grafen von Pappenheim haben einen quadriert Schild mit einem gekrönten Schildeckhaubt, in welchem sich ein schwarzer doppelter gekrönter Adler mit noch einer zwischen den Köpfen stehenden Krone befindet. Im 1. und 4ten liegen 2. rotbe über einander gelegte Schwerdter in Form eines Andreaskreuzes im schwarz und silbernen Felde, das 2. und 3te blaue Feld aber hat 6. silberne Eisenbüchsen, drei, zwei und eins gestellt. Auf dem Schilde ruhen 2. ohne gekrönte Helme. Der 1. trägt 2. als ein Andreaskreuz gestellte von schwarz und Silber quergebaltene Fahnen, welche mit den Schwerdtern des 1. und 4ten Feldes bezeichnet sind. Auf dem 2. steht ein goldner gekrönter weiblicher Kumpf mit einem schwarzen Gesichte und 2. liegenden Köpfen. Die Helmdecken sind zur Rechten Silber und zur Linken Silber und blau.

Pfalzgrafen Zweybrücken, ihr Wappen ist in die Länge getheilt. Die vordere Hälfte ist quadriert. Im 1. und 4ten schwarzen Felde ist ein goldner rothgekrönter Löwe mit ausgeschlagener Zunge, wegen der Rheinpfalz. Das 2. und 3te ist von Silber und blau schrägrechts gemehrt, wegen Baiern. Die hintere Hälfte ist ebenfalls quadriert. Im 1. silbernen Felde ist ein blauer gekrönter Löwe, wegen Veldenz; das 2te ist von roth Silber geschacht, wegen Cronheim. Im 3ten silbernen sind 3. kleine rothe Schilde wegen Kapplstein. Im 4ten silbernen 3. schwarze gekrönte Rabenköpfe, wegen der Herrschaft Zobened. Der Schild ist mit einem Färkenhute bedeckt. Schildhalter sind 2. mit Färkenhuten gekrönt zurück sehende Löwen.

Poniatowski, das Wappen dieses färsi. Hauses ist ein auf einem grünen



nen Boden gehender rother Ochse im weissen Felde; auf dem Schilde steht ein ofner gekrönter Helm. Die Helmdecken sind roth und Silber.

Portia, der Fürst von Portia hat im blauen Felde 6. goldne Lilien mit einem goldnen Schildehaubt, und auf dem Wappen liegt ein Fürstehut. Preussen, dieses königl. und kurbrandenburgische Wappen ist smal in die Länge und eben so vielmal quer getheilt, mit 4. Mittelschilden. Der oberste mit dem Eurbute bedeckte blaue Mittelschild hat einen goldnen Scepter wegen der Kurwürde und des Erzämmerers amts; der andere ist mit einer königl. Krone gedeckt, darinn auf Silber ein schwarzer Adler erscheint, mit einer Krone um den Hals, mit den Buchstaben F. R. (Fridericus Rex) alle von Gold, auf dessen Brust, wegen des Königreichs Preussen; der dritte, mit einem Fürstehute bedeckte, ist quadrirt, mit einem Herrschildchen. Im 1. rothen Quartier erscheint ein goldner rechter Ohrknauf, wegen der Familie von Chalon; im 2. und 3. goldnen ein blaues linksgekehrtes Jagdhorn mit rothem Bunde und Styrathen, wegen des Fürstenthums Oranien; im 4. goldnen Quartier erscheint ein rother mit 3. silbernen Sparren besetzter Pfahl, wegen des Fürstenthums Neuchâtel. Das Herrschildchen hat von blau und Gold geschacht 9. Felber, wegen des Herzogthums Genf. Der 2. Mittelschild enthält das ostfriesländische Wappen, und ist smal in die Länge, und 3mal quer getheilt. Im ersten schwarzen Felde ist ein goldner gekrönter Adler mit einem Jungfrauenkopfe, und von 4. goldnen Sternen begleitet, wegen Ostfriesland; im 2. rothen ist ein goldner, auf dem Haupte und beyden Flügeln gekrönter Adler, wegen der Grafschaft Rieberg; im 3. silbernen ein rother mit 6. silbernen und goldnen Nauten wechselweise besetzter und von drey blauen Monden, oben 2. und unten 1. begleiteter Querbalken, wegen der Herrschaft Manschlacht. Das 4. blaue, hat einen silbernen Löwen, mit einer niedwärts gefehrten goldenen Krone um den Hals, wegen der Herrschaft Jes-

vern. Das 5. goldne einen aufgerichteten schwarzen Bär, mit einem goldnen Halsbunde, wegen der Herrschaft Lens. Im 6. blauen 2. in Form eines Andreaskreuzes gestellte goldne Fähnchen, wegen der Herrschaft Wirwund. Das 1. silberne Feld des Haubtschildes hat einen schwarzen Adler mit goldnen Keesköngeln auf den Flügeln, in der rechten Klaue den Scepter, und in der linken den Reichsapfel wegen des Königreichs Preussen. Das 3. von roth und Silber quer getheilte, wegen des Herzogthums Magdeburg. Im 4. rothen ist ein silbernes Schildehen, aus welchem 8. goldne Lilienköpfe in Form eines Andreaskreuzes hervorgehen, wegen des Herzogthums Cleve. Im 5. goldnen ein schwarzer Löwe, wegen des Herzogthums Jülich. Im 6. silbernen ein rother Löwe, mit einer blauen Krone, wegen des Herzogthums Berg. Im 7. blauen ein rother gekrönter Greif. Im 8. silbernen gegen über zur linken ein rother gekrönter Greif, wegen des Herzogthums Steirin. Im 9. silbernen ein rother Greif, wegen des Herzogthums Pommern. Im 10. goldnen ein schwarzer Greif, wegen des Herzogthums Wenden. Im 11. goldnen ein vorwärts gefehrter abgerissener schwarzer Büffelkopf, mit einem silbernen Ring durch die Nase, rother Krone und silbernen Hörnern, wegen des Herzogthums Mecklenburg. Im 12. goldnen ein schwarzer gekrönter Adler mit einem silbernen halben Mond auf der Brust, zwischen dessen aufwärts stehenden Spizen ein silbernes Kreuzgen ist, wegen Schlessen. Im 13. silbernen ein rother Adler mit goldnen Keesköngeln auf den Flügeln, wegen der Markgrafschaft Brandenburg. Im 14. goldnen ein schwarzer rothgekrönter Löwe mit einem aus roth und silbernen Stücken bestehenden Rahm eingefakt, wegen des Burggrafthums Nürnberg. Das 15. ist von Silber und roth in die Länge getheilt, wegen des Fürstenthums Salverstadt. Im 16. rothen sind 2. silberne ins Andreaskreuz gestellte Schläffel, wegen des Fürstenthums Minden. Im 17. rothen ist ein silbernes Unterkreuz,

wegen des Fürkenthums Cammin. Im 1. blauen ein goldner Greif, wegen des Fürkenthums Wenden. Das 19. ist quer getheilt, oben blau mit einem goldnen Greif, unten aber roth mit einem silbernen Schildeshaubt wegen des Fürkenthums Schwerin. Im 20. rothen ist ein schwebendes silbernes Kreuz wegen des Fürkenthums Ragueburg. Im 21. goldnen ein schwarzer Querbalken, wegen des Fürkenthums Nidrs. Das 22. ist von Silber und schwarz gezieret, wegen der Grafschaft Zohensollern. Im 23. ein silberner Adler, wegen der Grafschaft Ruppin. Im 24. goldnen ein von roth und Silber in 3. Reiben geschachter Querbalken, wegen der Grafschaft Markt. Im 25. silbernen 3. rothe Sparrn, wegen der Grafschaft Ravensberg. Das 26. ist von roth und Silber in 4. Reiben geschacht, wegen der Grafschaft Zohenstein. Das 27. ist in die Länge getheilt, und hat in der vordern silbern Hälfte 3. rothe Herzen, wegen der Grafschaft Tecklenburg, in der hintern blauen aber einen goldnen Anker wegen der Grafschaft Lingen. Im 28. rothen ist ein aus dem linken Schildesrande aus einer natürlichen Wolke hervorgehender in Silber gekleideter Arm, welcher einen goldnen mit einem Edelsteine versehenen Ring in der Hand hält, wegen der Grafschaft Schwerin. Im 29. silbernen ist ein rothes Hirschhorn, wegen der Grafschaft Regenstein. Im 30. rothen ein silberner Querbalken mit zu beyden Seiten abgewechselten Bienen, wegen der Grafschaft Büren. In 31. silbernen 2. rothe Querbalken mit zu beyden Seiten abgewechselten Bienen, wegen der Grafschaft Leerdam. Im 32. blauen ein silberner linker Schrägbalken, worauf ein Papagey mit einem silbernen Pfennig im Schnabel zu sehen. Im 33. goldnen ein schwarzer Büffelskopf mit rother Krone, ausgeschlagener rother Zunge und silbernen Hörnern, wegen der Herrschaft Rostock. Das 34. ist von roth und Gold quer getheilt, wegen der Herrschaft Stargard. Das 35. silberne hat 2. rothe rechte Schrägbalken. Das 36. rothe enthält 3. silberne

Andreaskreuzchen, wegen der Herrschaft Breda. Der Schildesfuß ist ganz roth, wegen der Regalien. Auf dem Schilde ruht ein offner, mit dem preussischen Adler gezielter und mit einer königl. Krone bedeckter Helm. Um den Schild hängt die Ordenskette des schwarzen Adlers. Schildhalter sind 2. mit Laub gekrönte, mit dem Gesichte gegen einander gefehrte wilde Männer, welche den einen Arm auf den Schild lehnen, mit dem andern aber eine silberne Fahne halten, davon die rechte mit dem königl. preussischen schwarzen, die linke aber mit dem rothen brandenburgischen Adler, mit dem auf die Brust gelegten blauen Schildchen des Erzammererarmes bezeichnet ist. Ueber diesem allen steht ein auswärts purpurfarbnes und mit schwarzen Adlern und königl. Kronen wechselseitig besetztes, unten aber mit Hermeln gefülltes Wappenstein. Oben ist es mit einem goldnen Reife, auf welchem viele goldne Adler vorwärts gefehrt sitzen, besetzt. Der mit schwarzen Adlern besetzte Wappenstein ist mit einer königl. Krone bedeckt, und auf derselben wehet die Fahne des Königreichs, welche mit dem königl. gekrönten und in den Klauen den Scepter und Reichsapfel haltenden Adler bezeichnet ist. In einem jeglichen Ende der Quersänge ist eine königl. Krone, und oben darauf steht noch ein königl. preussischer Adler, mit niedergeschlagenen Flügeln. Der Fuß des Wappens ist an der Seite mit Laubwerk, und ders auf sitzenden Adlern geziert, worüber der Wahlspruch des Königs Friedrich I. Gott mit uns, zu lesen.

Prüm, das Wappen dieser fürkliche, und mit dem Erzkrone Lirre vereinigten Abtes, ist im rothen Felde ein silbernes zurückgelehntes Ockerlamm mit einem goldnen Schelne auf dem Kopfe, auf einem grünen Hügel.

Ragusa, hat einen silbernen Schild mit 3. Schrägkreuzen durchgehenden blauen Schrägbalken, mit dem Worte: Lib-rtas, welches mit goldnen Buchstaben quer darüber geschrieben steht: über dem Schilde ist eine offene Krone.

Ranzau, die Grafen von Ranzau haben einen quadrirten Schild mit einem Mittelschilde, welcher im blauen Felde einen goldenen gekrönten Löwen führt. Das 1. und 4. Feld des Hauptschildes ist von Silber und roth nach der Länge getheilt. Im 2. und 3. goldenen Felde befindet sich ein linksgezogener schwarzer Schwärzballen, welcher zu beyden Seiten mit 6. nach der Quer gelegten Schindeln, oben 3. 2. und 1. unten 1. 2. und 3. begleitet ist. Auf diesem Schilde stehen 3. offene gekrönte Helme. Der mittlere ist der ranzauische, und hat ein silbernes und ein rothes Büffelhorn, oben mit einer goldenen Krone zusammen gezogen; der andere trägt 2. schwarze geschlossene Flügel; der 3. aber hat ein mit 12. Pfauenfedern ringsherum besetzten goldenen Ring, in welchem die Figuren und Farben des 2. und 3. Feldes wiederholt werden. Die Helmdecken sind in der Mitten und zur Rechten Gold und roth, zur Linken aber Gold und blau.

Reckheim, die Grafen von Reckheim und Asermont haben ein goldenes Kreuz im rothen Felde, wegen der Grafschaft Asermont; einen rothen Löwen im goldenen Felde, wegen der Grafschaft Reckheim; und in einem blauen Mittelschilde einen silbernen Adler, als das Geschlechtswappen derer von Eke in Italien, davon diese Grafen herkommen. Auf diesem Wappen stehen 3. gekrönte Helme. Auf dem einen sitzt ein schwarzer Hund mit einem goldenen Halsbande, wegen der Grafschaft Linden; der andere hat einen halben silbernen Adler; und der dritte einen halben rothen Löwen.

Römischer Kaiser, das Wappen des Kaisers Joseph II. ist ein schwarzer ausgebreiteter und schwebender Adler mit 2. Köpfen, die mit goldenen Eirkeln umgeben sind. Die rechte Adlersklaue hält das bloße Reichsschwert und den Szepter; die linke den Reichsapfel mit dem Kreuzchen: über ihm schwebt die kaiserl. Krone. Der Adler hat auf der Brust einen großen Schild, der aus 4. Balken, und deren jeder aus eben so viel Quadranten mit den angeführten österreichischen

Erbländern besteht. Das Mittelschildchen ist mit der erberzogl. Krone bedeckt, und gespalten, zur Rechten der österreichische silberne Balken im rothen Felde, zur Linken ein rothes Band mit 3. silbernen ausgebreiteten Vögeln ohne Schwanz und Füße, wegen Lothringen; als das Stammwappen der igt vereinigten Häuser Oesterreich und Lothringens. In der ersten Reihe der übrigen Quartiere ist 1) Ungarn, worüber die ungarische Krone auf dem Schilde ruht. 2) die 4. zur spanischen Monarchie gehörigen Königreiche Castilien, Leon, Aragonien und beyde Sicilien. 3) Jerusalem, wovon das Haus Lothringen den Titel und Wappen führt. 4) Böhmen, über welchem die böhmische Krone zu sehen ist. In der zweiten 1) Alerburgund, 2) Toscana, 3) Steyermark, 4) Mähren. In der dritten 1) Brabant, 2) Meyland, 3) Manrua, 4) Parma und Plasenza. In der vierten 1) Sabburg, 2) Flandern, 3) Tirol, 4) Görz. Dieser Schild ist mit der Ordenskette des goldenen Vlieses umhangen; zwischen dieser und dem Fuß des Schildes sieht man das große Ordensband, roth mit einem mitten durch gezogenen weißen Streife, des von der Kais. Kön. Maria Theresia im J. 1758. gestifteten Militärordens mit dem daran hängenden Kreuz; und noch näher an dem Schilde die Kette des 1764. errichteten ungarischen Ordens des h. Stephan und das Kreuz daran: Von welchem 3. Ritterorden der Kaiser das Oberhaupt und Großmeister ist. Der große Schild, in welchem der Reichsadler schwebt, wird von 2. goldenen Kreisen, deren Kopf, Brust und Flügel schwarz sind, als den von Kaisers Maximilian I. Zeiten her gewöhnlichen kaiserl. Schildhaltern gehalten, und ist mit 13. kleinen Schildchen umgeben, worin die Wappen von 1) Dalmatien, 2) Croatien, 3) Slavonien, 4) Steyermark, 5) Kärnthen, 6) Crain, 7) Luxemburg, 8) Württemberg, 9) Schlesien, 10) Bar, 11) Schwaben, 12) Burgau, 13) Laufig sind. Deren Beschreibung im folgenden Schilde.

Das

Das Wappen der K. K. Maria Th. fl. von Ungarn und Böhmen hatte 5. Abtheilungen, und 4. eingesehene mittlere. Die 1) Hauptabtheilung in der Mitte des Schildes, ein mit der erzherrlichen Krone bedecktes Herzschildchen mit einem silbernen Balken in rothem Felde, als dem österreichischen Stammmappen. Die 2. Quartiere unter sind folgende: a) ein silbernes Pantierthier, so Feuer aus der Nase, dem Rachen und Ohren speyet, im grünen Felde, wegen Steyermark; b) ist gespalten, zur Rechten 3. schwarz gehende Löwen, einer über dem andern im goldenen Felde, zur Linken ein silberner Balken im rothen Felde, wegen Bärnchen; c) ein blauer roth gekrönter Adler, mit einem silbernen und roth gewürfeltem halben Monde auf der Brust, wegen Crain; d) ein rother Löwe mit einer blauen Krone und Zunge im goldenen Felde, wegen der Grafschaft Sabburg; e) ein rother gekrönter Adler im silbernen Felde mit goldenen Füssen, und gleichen in ein Kleeblatt sich endigenden halben Zirkeln auf den Flügeln, wegen Tirol; f) ein goldener Band von der Linken zur Rechten im rothen Felde, an jeder Seite von einem goldenen Löwen begleitet, wegen Kyburg; g) ist handweis durchschnitten zur Rechten von Silber und roth fünfmal kraffenweis gekreist, zur Linken ein goldner Löwe im blauen Felde, wegen Görz; h) ein silbernes Antertreuz, wegen Gradisca; i) ist von Silber und roth handweis gekreist, mit einem darüber gehenden goldenen Diabl, wegen Burgau. Die 2) Hauptabth. nimmt das rechte obere Ed. des Schildes ein, und bekreist die königl. ungarischen Länder in 4. Quartieren mit einem Wirtelschildchen, in diesem ist a) ein silbernes Patriarchenkreuz aus einer goldenen Krone hervorgehend, auf einem dreifachen grünen Hügel im rothen Felde, wegen der von Königen in Ungarn unabhängigen Gewalt in Kriemtschen, und wegen des Titels eines apostolischen Königs; b) ist 3mal balkenweis von Gold und Silber gekreist, als das eigentliche Wappen des Königreichs Ungarn; c)

drei goldne gekrönte Leopardenköpfe, 2. und 1. im blauen Felde, wegen Kalmarien; d) gewürfelt von roth und Silber, wegen Croacien; e) ein grüner mit einem silbernen breitem Saume oben und unten eingefasster und wellenweis gegogener Balken, worinn ein gehender Warber mit türkischen Farben, im blauen Felde, oben von einem goldenen Stern begleitet, ist das eigentl. Wappen von Slavonien. Ueber dieser Hauptabtheilung ruhet auf dem Schildchen ungarische Krone, womit die Krone gekrönt werden. Die 3) Hauptabth. welche die königl. böhmischen Lande in sich fast, ist gleichgekreist mit der auf dem Schilden hehenden Krone, die den Königen in Böhmen bei ihrer Krönung aufgesetzt wird, bedekt, und besteht aus 4. Quartieren mit einem Wirtelschilden. In diesem a) ist ein silberner goldgekrönter Löwe mit doppeltem Schwänze im rothen Felde, wegen Böhmen. b) Ein von roth und Silber gewürfelter, goldgekrönter Adler im blauen Felde, wegen Mähren. c) Ein schwarzer Adler mit einem silbernen halben Monde, auf dessen Mitte ein silbernes Kreuzchen sich erhebet, im goldenen Felde, wegen Ober- und Nieder-Oesterreich. d) Ein rother Löwe mit weißem Bauche auf grünem Grunde in silbernem Felde, wegen Oberlausitz. e) Eine goldne gezinnte Mauer mit schwarzen Mauerthürchen, im blauen Felde, wegen Nieder-Oesterreich. (Diese 4. Länder waren Lehne der Krone Böhmen.) In der 4) Hauptabth. kommen die burgundischen Länder in 4. Feldern mit einem Wirtelschildchen vor. Dieses letztere ist a) mit einem Herzogthum bedekt, und von Gold und blau handweis von der Rechten zur Linken gekreist, mit einer rothen Einfassung umber, wegen Alsburgund. b) Ein goldner Löwe mit rother Zunge und Klauen im schwarzen Felde, wegen Brabant. c) Ein rother Löwe mit goldner Zunge und Klauen im silbernen Felde, wegen Limburg. d) Ist von Silber und blau 3mal gekreist, in der Mitte ein rother Löwe mit goldner Krone, Zunge und Klauen im goldenen Felde, wegen Flandern

Flandern. In der 5) gegenüberbesiehenden Hauptabth. folgen die lothringischen Wappen, welche die K. K. als Wittve des Kaisers Franz I. aus dem herzogl. Hause Lothringen führte. Sie haben auch 4. Quartiere mit einem Mittelschilde, welches a, ein rothes Band mit 3. silbernen; am Schwanz und an den Füssen gekümmelten Vögeln im goldnen Felde, wegen Lothringen vorstellt, und mit einer könipl. geschlossenen Krone bedekt ist. b) Das Wappen des vormaligen Königreichs Jerusalem, ein großes goldnes von 4. kleinen begleitete Krückenkreuz im silbernen Felde. c) Ein goldnes Feld mit 5. im Kreis herumgesetzten rothen Kugeln, und einer sechsten etwas größern darüber, die blau und mit 3. goldnen Lilien, 2. und 1. besetzt ist, wegen Toscana. d) Goldne Lilien in blau mit einer rothen Einfassung, wegen Anjou, weil von dem Hause dieses Namens die Herzoge von Lothringen Titel und Wappen angenommen haben. e) Zween goldne mit dem Rücken zusamengekehrte Barben, im blauen Felde und von 4. goldnen Kreuzchen besetzt, wegen Bar. Die übrigen in das Kreuz des Hauptbildes eingeschobene Wappen haben gleichmäßig 4. besondere Abtheilungen. Die obersie in der Mitte enthält die von der vormaligen spanischen Linie des Hauses Oesterreich an die deutsche Gemmeinschaft Wappen der 4. vornehmsten Königreiche, welche die spanische Monarchie ausmachten: 1) ein goldnes Kastell oder Thurm mit 3. Zinnen und blauer Thür, im rothen Felde, wegen Castilien; 2) ein rother goldgekrönter Löwe im silbernen Felde, wegen Leon; 3) vier rothe Pfähle im goldnen Felde, wegen Aragonien; 4) sind im Andreakreuz durchschritten, oben und unten die aragonischen Pfähle; an jeder Seite aber ein schwarzer Adler mit rothen Schnabel und Füssen, im silbernen Felde, wegen beyder Sicilien. Auf der rechten Seite des Kreuzes ist ein mit einem rothen Streife getheiltes Feld, oben blau mit einem andern Streife hervorsteigenden schwarzen halben Adler, von der Sonne und dem Monde begleitet; unten weiß, mit 7. rothen

Kastellen oder Thürmen, 3. und 4. besetzt, wegen des im J. 1765. zu einem Großfürkenthum erhobenen freyen Fürkenthums Siebenbürgen. Gegen über auf der Linken zeigen sich 2. vorläufige Wappen, 1) drey schwarze eines über dem andern balkenweise liegende Hirschhörner, wegen Württemberg, worau das Haus Oesterreich das Anwartschaftsrecht hat 2) Drey schwarze Löwen, einer über dem andern im goldnen Felde, wegen Schwaben. Unten im Kreuze erscheinen die italiänischen Länder. 1) In gespalten, zur Rechten ein schwarzer gekrönter Adler im goldnen Felde, wegen der Lombardie, (woson das Wappen von den Kaisern Sigismund und Maximilian I. den Herzogen zu Nepland verliehen, und von diesem geführt worden:) zur Linken ein blaue sich aufrichtende und 3mal gekrümmte Schlange, aus deren Munde ein nackendes Kind hervorkomme, im silbernen Felde, wegen Nepland. 2) Ein rothes Lagenkreuz im silbernen Felde, in dessen 4. Ecken so viel schwarze Adler mit rothen Schnäbeln und Füssen zu sehen sind, wegen Mantua und Guastalla, welches mit dem ersten ein Wappen hat. 3) sechs blaue Lilien, 3. 2. und 1. im goldnen Felde, wegen Parma und Piacenza, auf welche dem Hause Oesterreich das Rückfallsrecht vorbehalten ist.

Russisches Reich, f. S. 465. b.  
 Rußland, der Großfürk führt zum Wappen einen doppelten schwarzen mit der kaiserl. Krone gezierten Adler. Auf des Adlers Brust liegen 2. neben einander gelehnte und mit der kaiserl. Krone bedeckte Schilde. In dem rechten goldnen ist der russische Reichsadler mit dem S. Georg auf der Brust, im linken aber das holsteinische Wappen, welches 3mal in die Länge, und 2mal quer getheilt ist, und einen Mittelschild hat. Im 1. Quartier ist der norwegische Löwe, im 2. das holsteinische Wesselfeld, im 3. der stornarische Schwan, im 4. der ditmarische Reuter, im 5. die oldenburgischen Querbalken, und im 6. das delmenhorstische Kreuz. Der Mittelschild enthält die schleswigschen Löwen. Um die beyden Schilde

Schilde hängt der St. Andreaskopfen.

Sachsen, Churf. f. S. 479. f.  
Sachsen, ernestinischer Linie, dieses Wappen ist 3mal in die Länge und 2mal quergebteilt, ausgenommen die letzte Reihe, die nur 2. Felder hat, in einem Mittelschilde auf der Ehrenstelle, welcher von Gold und schwarz 7mal quergebteilt ist, mit einem schrägrechts darüber gelegten grünen Kautenranze, wegen des Herzogthums Sachsen. Im 1. blauen Felde des Hauptschildes ist ein linksgekehrter silberner goldgekrönter und mit 4. rothen Querkreisen besetzter Löwe, wegen Thüringen. Im 2. rothen 8. goldne Lilienkrone, welche aus einem silbernen Schildchen in Form eines gemeinen und Andreaskreuzes hervorgeht, wegen Cleve. Im 3. goldnen ein schwarzer Löwe, wegen Meissen. Im 4. goldnen ein links gekehrter schwarzer gekrönter Löwe, wegen Jülich. Im 5. silbernen ein rother blaugekrönter Löwe, wegen Berg. Im 6. blauen ein linkssehender goldner gekrönter Adler, wegen Westfalen. Im 7. goldnen 2. blaue Pfähle, wegen Landsberg. Im 8. schwarzen ein goldner gekrönter Adler, wegen Thüringen. Im 9. goldnen mit rothen Herzen besetztem Felde, ein linksgekehrter schwarzer, rothgekrönter Löwe, wegen Orlamünde. Im 10. silbernen 3. blaue Querbalken, wegen Eisenberg. Im 11. blauen ein vorn golden und hinten silberner Löwe, wegen Pleissen. Im 12. silbernen eine rothe mit Gold besamte Rose, mit 5. unten hervorscheinenden grünen Blättern, wegen Altenburg. Das 13. ist wegen der Regalien. Im 14. silbernen 3. rothe Schwärtdörner, wegen Dreie. Im 15. goldnen ein von Silber und roth in 3. Reihen geschnittener Querbalken, wegen Mark. Im 16. rothen eine silberne Säule mit einer goldnen Krone, wegen Admbild. Im 17. goldnen eine schwarze Henne auf einem dreifachen grünen Hügel, wegen Senneberg. Im 18. blauen ein silberner gekrönter Löwe, wegen der Herrschaft Conna. Im 19. silbernen 3. rothe Sparren, wegen Ravensberg. Auf dem Schild

de ruhen 6. Helme. Auf dem 1. gekrönt ist ein wie der Mittelschild bezeichnet hoher Hut, mit einer goldnen Krone, worauf ein Pfauenwedel steht, wegen Sachsen. Im dem 2. ist ein wachsender Mann ohne Arme, mit grauen Haaren und Bart, in einer von roth und Silber gestreuten Kleidung, und einer gestrichelten und mit einem Pfauenwedel gezierten Zippelmütze auf dem Haupte, wegen Meissen. Auf dem 3. gekrönter 2. silberne Büffelshörner, deren jedes aussen mit 5. dreoblätterigen grünen Zweigen bedeckt ist, wegen Thüringen. Auf dem 4. ein wachsender goldner Greif, ohne Füße, mit einem rothen Halsbände und schwarzen Flügeln, wegen Jülich. Auf dem 5. ein rother Büffelskopf mit einer goldnen Krone, deren Keil von roth und Silber geschnitten ist, wie auch mit silbernen Hörnern und Krana in der Nase, wegen Cleve und Mark. Auf dem 6. gekrönter ein Pfauenschwanz, wegen Bergen.

Salm, die Fürsten von Salm haben im 1. und 4. schwarzen Felde eines silbernen aufgerichteten Leoparden als das Wappen der Wildgrafen von Dhaun. Im 2. und 3. goldnen einen rothen Löwen mit blauer Krone, als das rheingräfliche Stammwappen. Der eben und quadrirte Mittelschild hat im 1. rothen Felde 3. goldne Löwen, wegen der Grafschaft Birburg. Im 2. rothen gespaltenen Quartier zweien silberne Salmen, die gekrümmt und mit dem Rücken gegen einander gekehrt sind, und auf den 4. Seiten silberne Kreuzchen haben, wegen der Grafschaft Salm. Im 3. blauen ist ein silberner Querbalken, wegen der Herrschaft Vinstringen. Im 4. rothen ist eine silberne gekroente Säule, wegen der Grafschaft Anholt. Auf diesem Schilde stehen 5. Helme. Auf dem 1. mit einem Fürstenhut bedeckten sind 2. rothe niederwärts gekehrte Salmen, wegen Salm. Der 2. ist mit einem schwarzen Hut bedeckt, mit einem rothen Aufschläge, darauf 2. silberne Federbüschel stehen, wegen der Wild- und Rheingrafschaft. Auf dem 3. gekroenten ein blauer mit einem silbernen Querbalken belegter und hinten mit einigen Pfauenfedern gezierter

gezierter hervorschauender Bracke, wegen Winstingen. Auf dem 4. gekroenten ein wie das 1. Feld des Mittelschildes bezeichneter geschlossener Flug, wegen Kyburg. Auf dem 5. gekroenten 2. aus- und aufwärts gekehrte goldne Varentagen, deren jede eine rothe Kugel in den Klauen hält, wegen Auhalt.

Salmkyrburg dieses Wappen kommt mit dem vorhergehenden fast überein, außer, daß der Mittelschild nur in die Länge getheilt, und die anhaltische Säule weggelassen ist, auch unter den Helmen der 5. fehlt.

Salm, die Grafen von Salm und Reifferscheid haben zweien rotthe Salmen in silbernen Felde, wegen der Grafschaft Salm; ein rothes Schildchen mit einem blauen Kurnierkragen bedekt in Silber, wegen Reifferscheid; einen silbernen Löwen im rothen Felde mit silbernen Ziegelstüben besetzt, wegen der Herrschaft Bedeschur; einen silbernen Löwen im goldnen und mit 4. rothen Balken durchgezogenen Felde, wegen der Herrschaft Alfter; einen silbernen Löwen im goldnen Felde, wegen der Herrschaft Sackenbroich; und endlich auf einem silbernen Mittelschilde 3. rotthe Kauten, wegen der Herrschaft Dyck. Auf diesem Schilde stehn 3. offene Helme. Der salmische zeigt 2. rotthe Salmen; der reifferscheidische hat ein rothes und ein silbernes Eiselsohr; der dritte ist gekrönt, und trägt eine Reheule.

Savoyen, s. Sardinien.

Sayn und Witzgenstein, diese Grafen führen ein quadrirtes Wappen mit einem Mittelschilde, welches im rothen Felde einen aufgerichteten goldnen Leopard mit doppeltem Schwanz führt, als das gräf. saynische Geschlechtswappen. Im 1. und 4. silbernen Felde des Rückenschildes befinden sich 2. schwarze Fische, wegen der Grafschaft Witzgenstein. Im 2. rothen Felde ein silbernes Kaskell mit 2. Thürmen und schwarzer Thür und Fenstern, wegen Somburg. Das 3. schwarze Feld führt einen silbernen linken Schrägbalken, welcher mit 3. schwarzen Schweinstöpfen besetzt ist, wegen der Herrschaft Freysburg. Dieses Wappen führt 3. of-

fene Helme, der zur Rechten, welcher gekrönt ist, führt einen goldnen linksgebogenen Helm oder goldnes Horn. Der mittlere ist mit einer schwarzen mit Silber ausgeschlagenen Krone bedekt, auf welcher 5. Straußeneidern von Silber und schwarz mit abgewechselten Lincturen stehn. Der dritte Helm trägt das im zweyten Felde vorkommende Kaskell.

Schafhausen, dieser Canton hat einen schwarzen springenden Bock mit goldnen Hörnern und Krone im silbernen Felde.

Schleswig, das Wappen dieses Herzogthums bestehet in 2. mit aufgesperrten Klauen über einander im Laufe begriffenen blauen Leoparden oder leopardirten Löwen.

Schlick, die Grafen von Schlick führen ein quadrirtes Schild mit einem Mittelschilde, in dessen silbernen Felde steht eine rotthe gekrönte Säule, welche zu beyden Seiten ein rother Löwe mit den Branken hält. Im 1. und 4. rothen Felde des Haupteschildes steigt eine silberne ausgerichtete Spitze in die Höhe, welche mit einem rothen Ringe belegt, und 2. silberne Ringe zur Seite hat. Im 2. und 3. blauen Felde ist ein goldner Löwe mit rother Zunge, welcher eine silberne Kirche mit einem spitzigen Thurme in den Branken hält. Dieses Schild hat 3. offene gekrönte Helme. Der mittlere trägt einen vorwärtsstehenden rothen gekrönten Löwen. Der zur Rechten hat einen rothen geschlossenen Flug mit den Figuren des 1. und 4. Feldes. Auf dem zur Linken steht ein blauer geschlossener und mit goldnen Flammen besetzter Flug, zwischen welchem ein goldner Löwe mit rother Zunge hervorbriecht.

Schönborn, die Grafen von Schönborn führen ein schrägquadrirtes und quergetheiltes Schild, mit einem Herz, Brust- und Nabelschilde. Das mit einer Krone bedeckte Herzschildchen sühet im rothen Felde auf 3. silbernen Spitzen einen gekrönten goldnen Löwen mit doppeltem Schwanz. Das Brustschild, welches das erste goldne Feld des Haupteschildes bedeckt, ist ein über den Haupttrand des Schildes

des hinausstehender vorüber Schild, in dessen goldnem Felde der doppelte schwarze kaiserl. Adler zu sehen, mit goldnem Schein um die Köpfe, goldenen Schnabeln und Klauen, mit der kaiserl. Krone zwischen den Köpfen, und die in der rechten Klau' Zepfer und Schwerd, in der linken aber den goldnen Reichsapfel führen. Das Nabelschildchen, mit welchem das 6. silberne Feld des Hauptbildes belegt ist, stellt das erzbischofliche sechserreißische Wappen vor, nämlich im rothen Felde einen silbernen Querbalken. Es ist mit einem Färkenhut bedeckt, und mit einem mit Hermelin gefütterten Wappenmantel umgeben. Zur Rechten ist es mit einem goldnen auf einem rothen Rüssen mit goldnen Quaken liegenden Reichsapfel und 11. schwarzen Kreuzchen begleitet, zur Linken aber mit einem blau goldgetroenten Loewen, über welchen 2. rotbe Querbalken gezogen sind. Das 2. rotbe Feld des Hauptbildes fährt 3. kleine weiße Schilde, 2. und 1. Das 3. blaue Feld hat einen silbernen Querbalken, welcher mit 3. silbernen Nauten, oben 2. und unten 1. besetzt ist. Im 4. schwarzen Felde steht 3. silberne Garben 2. und 1. Im 5. goldnen Felde ist ein gehendes schwarzes Ros. Der ganze Schild ist mit einer goldnen Krone bedeckt, worauf 7. offene gekroente Helme. Der 1. ruht noch auf 2. rothen Stäben, und fährt einen silbernen vorwärts sitzenden gekroenten Loewen zwischen 2. von roth und Silber mit Spitzen quergebheilten Büffelsboernern, welche an der rothen Hälfte mit 2. silbernen ausgezackten Blättern geziert sind. Der 2. hat einen wachsenden von Silber und roth nach der Länge getheilten gekroenten Mann, dessen Krone mit 3. Sternen besetzt ist, und welcher 2. mit den Schwänzen über sich gekehrte goldne Fische in den Armen hält. Auf dem 3. steht 2. blaue Büffelsboerner, mit dem silbernen Querbalken und Nauten des 3. Felde. Der 4. trägt eine silberne Garbe. Der 5. ein schwarzes gehendes Ros. Der 6. ein rothes Rüssen mit goldnen Quaken, und dem darauf liegenden goldnen Reichsapfel, und endlich der 7. einen

blauen gekroenten Loewen. Die Schildhalter sind 2. goldne gekroente mit dem Gesichte rückwärts gekehrte Loewen mit ausgeschlagener rother Zunge, welche mit der untern Verbranke des Schild, mit der oben aber eine Lanze mit einer Standarte halten; in der zur Rechten, welche golden, und mit dergleichen Franzen geziert ist, ist der gewöhnliche doppelte Reichsadler, in der andern ebenfalls also gezierten das sechserreißische Wappen.

Schönburg, die Grafen von Schönburg haben ein von Roth und Silber 4mal schrägrecht getheiltes Schild, auf welchem ein offener Helm ruht, der einen offenen Flug trägt, in welchem die Theilung des Schildes wiederholt wird.

Seeland das Wappen dieser Provinz ist getheilt: oben erscheint ein halber rother Lowe im goldnen Felde, unten aber sechsach von Silber und blaugefreiten Wellen.

Sinzendorf, diese Grafen haben in einem getheilten Mittelschilde oben die kaiserliche Krone im rothen Felde, wegen der Erbschlagmeißerwürde im roem. Reiche; unten aber 3. silberne längliche Schwefelber, das eine im blauen, die andern beide aber im rothen Felde, als das sinzendorfsche Geschlechtswappen; hernach ein von Gold und rothgekreiftes Feld, wegen der Burggrafschaft Reineck; ein getheiltes Feld, darinn oben ein schwarzer Adler im silbernen Felde, unten aber eine silberne goldgekroente Sans in einer goldnen Krone sitzend, im rothen Felde, dessen unterke Hälfte 4mal von Silber und roth gekreift ist. Auf diesem Schilde steht 5. offene gekroente Helme, außer dem mittelfen. Der erste hat auf einem rothen Rüssen die kaiserl. Krone; der andere trägt einen goldnen Vocal zwischen 2. roth und blau getheilten Büffelsboernern; der dritte hat eine sitzende silberne Sans mit Gold gekroent; der vierte zeigt einen schwarzen und gekroenten Adler; und der fünfte hat 2. roth und silberne quadrirte Flügel.

Solms, der Fürk und die Grafen von Solms führen einen blauen Loewen mit rother Zunge im goldnen Felde.



Felde, als das solmische Geschlechts wappen; ein von roth und Gold getheiltes Schild, wegen der Herrschaft Münzenberg; eine schwarze Rose im goldnen Felde, wegen Wildenfels; und einen silbernen Löwen im schwarzen Felde, wegen der Herrschaft Sonnenwalde. Dieses Wappenschild wird von 4. Helmen geziert. Der münzenbergische hat eine rothe und mit Hermelin aufgeschlagene Mütze mit einem Pfauenschwanz zwischen 2. Fahnen; auf dem solmischen sitzt ein blauer Löwe zwischen 2. roth und weiß getheilten Flügeln; der sonnenwaldische ist gekrönt, und trägt einen halben silbernen Löwen; der wildenfelsische aber hat eine schwarze Rose.

Solothurn, dieser Canton führt ein getheiltes Schild, welches oben roth und unten Silber ist.

Stollberg, der Fürst zu Stollberg, geubern hat ein smal in die Länge getheiltes Schild. Der 1. Pfahl hat ein goldnes Haupt mit einem schwarzen gehenden Hirsch, wegen der Grafschaft Stollberg. Darunter sind im silbernen Felde 2. rothe mit Maul und Schwanz gegen einander gekehrte Forellen, wegen Wernigerode. Der 2. Pfahl ist quergetheilt. In der obern gleichfalls quergetheilten Hälfte ist im 1. goldnen Felde ein schwarzer Löwe, wegen der Grafschaft Königstein; im 2. silbernen sind 3. rothe Sparren, wegen Epstein. Die untere Hälfte ist von roth und Gold quergetheilt, wegen der Herrschaft Münzenberg. Der 3. Pfahl ist gleichfalls quergetheilt, dessen obere ebenfalls auch quergetheilte Hälfte enthält im 1. goldnen Felde einen rothen Adler, wegen Rochefort, und das 2. goldne einen von roth und Silber in 3. Reihen geschachten Querbalken, wegen Mark. Die untere Hälfte ist von Gold und roth, 1omal quergetheilt, wegen Aiguemont. Die 2. letztern Pfähle machen ein quadrirtes Feld mit einem Mittelschilde. Das 1. und 4. Feld ist von Silber und roth in 4. Reihen geschacht, wegen Sodenstein. Das 2. und 3. Feld ist quergetheilt, und hat oben im rothen Felde einen goldnen Löwen, unten aber ist es von

Jäg. Zeit. Lexic.

Gold und roth, smal quergetheilt, wegen Lauterburg. Im silbernen Mittelschilde ist ein schwarzer gehender Hirsch, wegen der Graf. und Herrschaft Alzenberg. Den Schild bedeckt ein Fürstenhut.

Stollberg, die Grafen haben ein smal pfahlweise getheiltes Schild mit einem auf den 2. letzten Pfählen liegenden Hirschschilde. Der 1. enthält das Wappen der Grafen von Stollberg und Wernigerode. Der 2. Königstein, Epstein und Münzenberg. Der 3. Rochefort, Mark und Aiguemont. Der 4. und 5. das eigentliche hohensteinische Wappen und Lauterburg, nebst dem Mittelschilde, die bey vorigen beschrieben worden. Auf dem Schilde stehen 3. offene Helme.

Tecklenburg, s. Bentheim.

Traun, die Grafen von Traun haben ein in die Länge getheiltes halb weißes und halb schwarzes Schild, oben auf dem offenen gekrönten Helm mit einem schwarzen und weißen Flügelpaar geziert.

Trautmannsdorf, diese Grafen führen ein quadrirtes Schild mit einem Mittelschilde, welcher von Roth und Silber nach der Länge getheilt ist, und in der Vertiefung eine Rose führt, mit des Schildes abgewechselten Lincturen als das Stammwappen. Das erste smal von Silber und roth gestreiftes Feld, als das Geschlechtswappen der caselaltischen Familie aus Tirol, womit sich diese Grafen verheyrathet. Das 2. und 3. silberne Feld führt 3. rothe Hüte übereinander, als das Geschlechtswappen der Holzler in Oesterreich, mit denen sich diese Grafen gleichfalls verheyrathet. Das 4. ist ein getheiltes Feld, unten Gold, oben aber von roth und Silber gespaltten, als das kirchbergische Stammwappen. Auf diesem Schilde ruhen 3. offene gekrönte Helme. Der caselaltische hat roth und Silber gewürfelte Pfahlschörner, dazwischen ein Mann ohne Arme; der trautmannsdorfsche hat einen roth und Silber gespaltten Busch mit Hahnenfedern und einer Rose bedeckt; der kirchbergische zeigt einen halben silbernen Mann mit lang

gen spitzigen Ohren, zwischen 2. Wäfselhörnern.

Trident, das bischöfl. Wappen ist ein schwarzer Adler mit rothen Tropfen besetzt, mit goldnen Kleckeln in den Flügeln, und goldnen Waffen, auch mit einem goldnen Bande um den Schwanz im silbernen Felde.

Truchfels von Waldburg, Grafen, führen 3. schwarze Leoparden, in goldnen Felde.

Unterwalden, hat ein halb rothes und halb silbern Schild, darinn ein gedoppelter Schlüssel aufgerichtet steht, der oben weiß und unten roth ist.

Uri, dieser Canton hat einen schwarzen Wäfselkopf mit rothen Hörnern, und einen rothen Ring in der Nase, im goldnen Felde.

Utrecht, diese Provinz fährt einen aus dem rechten Winkel bandweise durchschnittenen roth und silbernen Schild.

Waldstein, die Grafen haben ein quadrirtes Schild, in dessen Mitte liegt in einer goldnen mit einem Lorbeerkränze umgebenen Rundung, der schwarze zweiköpfige Reichsadler, der in der rechten Klaue einen silbernen Anker, und in der Linken einen Palmenzweig hält. In dem 1. und 4ten goldnen Felde steht ein blauer gekrönter Löwe mit doppeltem Schwanz und rother Zunge. Im 2. und 3ten blauen Felde ein goldner. Diese 4. Löwen halten mit der einen Pranke, den die mittlere Rundung umgebenden Lorbeerkränze, und mit der andern sowohl über als unter demselben eine silberne, in Form eines Zirkels gekrümmte Eodere, welche ihren Schwanz in dem Rande hat. Der innere Raum dieser beiden Zirkel ist von Gold und schwarz, nach der Länge getheilt. Zween goldne gekrönte doppelgeschwänzte Löwen mit rothen Zungen, haltenden Schild, welchen ein rother mit Hermelin gefütterter Mantel umgiebt, auf dessen Mitte steht eine alte königl. Krone, und auf dieser sowohl als den beyden zur Seite befindlichen Knoten des Mantels, ruhen 3. ohne gekrönte Helme; der mittlere trägt einen doppelten ausgebreiteten Flug, der vor-

bere ist zur Rechten blau, zur Linken schwarz mit silbernen Herzen versehen, der hintere ist golden. Auf dem 4ten Helm steht ein wachsender blauer gekrönter Löwe mit doppeltem Schwanz. Auf dem 3ten aber in einem purpurfarbenen Boote ein wachsender Mann mit einer silbernen Mütze, und einer mit Gold und schwarz nach der Länge getheilten Kleidung, er hält ein schrägrecht gehaltenes Ruder in den Händen.

Wertheim, s. Löwenstein.

Wied, die Grafen haben ein quadrirtes Schild. Im 1. und 4ten goldnen Felde befinden sich 2. rothe rechte Schrägbalken, und über demselben ein links gekrümmter Pfau mit vier geschlagenem Schwanz, als das Stammwappen der Grafen von Wied. Das 2te silberne Feld führt 2. rothe Pfähle, mit einer kleinen blauen edigen Bierung im obern rechten Winkel, wegen der Herrschaft Runkel. Das 3te silberne Feld hat 2. rothe Querbalken, wegen der Herrschaft Isenburg. Oben sind zwey ohne Helme. Der zur Rechten hat auf einem ausgebreiteten silbernen Flügel, welcher zur Rechten mit 2. linken, zur Linken aber mit 2. rechtsgehenden Schrägbalken belegt ist, einen Pfau mit ausgebreitetem Schwanz. Der 2te trägt ein silbernes Casell mit rother Thüre und Fenstern.

Wild- und Rheingrafen, s. Salm. Windischgrätz, die Grafen führen ein geviertetes Schild mit einem Mittelschildchen. Das Hertschildchen hat im rothen Felde einen schrägliegendenden goldnen Zweig. Der Mittelschild ist quadrirt, und hat im 1. und 4ten rothen Felde eine silberne Kirchensabne mit 3. Ringen, und im 2. und 3ten einen schwarzen linken Schrägbalken. Im 1. und 4ten Felde des Rückenschildes ist ein silberner Rehkopf mit einem Theile des Halses. Das 2te schwarze Feld ist mit 3. goldnen Ringen 2. und 1. belegt. Das 3te schwarze hat ein schmales silbernes Schildeshaubt, mit einer aus demselben herabsteigenden silbernen Stütze. Dieser Schild führt 3. ohne gekrönte Helme. Der 1ste trägt 1. rothe Straußfedern, über

Aber welche ein goldner Zweig gegen die rechte Seite nach der Quere liegt. Der 2te hat den silbernen Helm; und der 3te eine schwarze Höhe, oben runde Krone, welche mit 6. goldnen Kränzen, 1. und 2. und 1. belegt ist.

Zug, dieser Canton führt einen blauen Querbalken im silbernen Felde.

Zürch, dieser Canton hat ein silbernes und blaues Schild, schräglings getheilt.

Wappenkönige, pflegt man die Herolde zu nennen; wiewohl man auch dadurch zuweilen insonderheit die vornehmsten unter den Herolden versteht. Nach einigen soll der Name so viel heißen, als Wappenkundig, weil sie die Wappenkunst verstehen sollen. Sie können aber auch Könige deswegen genannt worden seyn, weil sie, zum Zeichen ihrer Unverletzlichkeit, Krone undzepter führten. Die Franzosen nannten auch den vorersten Herold des Reichs Roi d'Armes.

Waradein, Groß-Waradein, feste Stadt, in der Biharer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, an dem schnellen Râbisch, in einer Gegend, wo, wegen der nahen Sumpfe, dicke Luft ist. Sie ist der Sitz eines Bischofs, dessen Domkirche, die lange zerstört lag, im J. 1778. wieder gänzlich hergestellt wurde. K. Siegmund liegt hier begraben und nach seiner Verordnung werden in dieser Kirche unaufhörliche Psalmen und Lieder gesungen. Die Pauliner, Franciscaner, Barmherzigen Brüder, Prâmonstratenser und Ursulinerinnen haben hier Klöster, und die Griechen haben gleichfalls ihren öffentlichen Gottesdienst. Auch ist hier ein Archigymnasium. Neu-Waradein ist von der Stadt abgesondert und in 2. Flecken eingetheilt, wovon der eine das Bischöfliche, der andere das Walachische, und der dritte Soldaren-Waradein genennet wird. In der Gegend findet man ascharenen Marmer mit röhlichen Flecken, und 2. sehr berühmte mineralische Quellen.

In der Saboltzher Gespanschaft liegt ein Markt Flecken, der Kleins Waradein genennet wird und eine katholische und reformirte Pfarre hat. Das ehemals jetze Schloß das selbst ist in Verfall gekommen.

Waradein, s. Peterwaradein.

Waradin, königl. Freystadt und Festung an der Drava, in Croatien, ist an sich klein, hat aber große Vorkräfte. Bey derselben ist ein warmes Gesundbad. Im April 1776. hat diese Stadt großen Brandschaden erlitten, und in eben diesem Jahr im Junio, ward sie durch ein erschreckliches Ungewitter, heftigen Sturm, entsetzlichen Hagel und Regen übel zugerichtet.

Warberg, Wardberg, Stadt, in der schwedischen Provinz Nordholland, hat ein festes Schloß auf einer Klippe, welches den Haven verteidigt, der nur für kleine Fahrzeuge dient. Der Ort hat 1767. und 68. großen Brandschaden erlitten. Die Gegend herum ist felsicht und bios mit Heide und Wachholderkräuchen bedeckt.

Warberg, Amt, Schloß und Flecken, mit einer Superintendentur, im Fürstenthum Wollsenbüttel.

Warberg, Amt und Schloß, im Bisthum Hamberg.

Warbofania, offene Stadt, im obern Theil von der türkischen Provinz Boënen.

Warburg, ansehnliche Stadt, am Fluß Dornel, im Stist Naderborn, in Westfalen, so in die alte und neue Stadt eingetheilt wird. Sie hat vor diesem eigene Herren gehabt, die sie 1221. dem Bisthum geschenkt. Ehedem gehörte sie zu dem hanseatischen Bunde. Es geschah nach der hiesigen St. Erasmi Capelle jährlich am Trinitatisfeste zahlreiche Wallfahrten. Den 31sten Julii 1761. schlug der Erbprinz von Braunschweig in hiesiger Gegend ein Korps Franzosen. Die umliegende Gegend heißt die

Warburgische Börde, bringt schönen Hanf und Flach, auch Eisenstein und Neyerz; die Einwohner derselben reden die größte westfälische Sprache.

**Wardbridge**, Städtchen, mit einer steinernen Brücke über den Fluss *mal*, in der englischen Landschaft *Essex*.

**Wardburg**, s. *Warburg*.

**Warde**, kleine Stadt in *Jütland*, so zum *Stift Apen* gehört.

**Wardein**, s. *Waradein*.

**Wardhus**, District in *Norwegen*, welcher gegen *Süden* an *Drontheim*, und das *Schwedische Lappland*, gegen *Norden* und *Westen* aber an den nördlichen Ocean gränzt. Sie begreift auch *Finnmark* und das *nordwestliche Lappland*, und hat den Namen von dem Schloß *Wardhus* oder *Wardhus*.

**Wardöe**, Insel, in *Norwegen*, davon die *Provinz Wardhus* den Namen bekommen. Auf dieser Insel ist das *Kastell*.

**Wardöhus**, die äußerste Festung in der Welt, gegen *Norden*. Sie ward im 14ten Jahrh. angelegt.

**Wardour-Castle**, Schloß und Landitz des *Lords Arundel*, in *Wiltshire*. Nicht weit davon siehet man die Ueberreste des alten Schloßes *Wardour*, welches, in den Zeiten *Cromwells*, die Wittve des *Lords*, *Thomas Arundel*, mit 25. Mann gegen 1300. Mann von den *Parlements*-truppen einige Zeit lang vertheidigte.

**Ware**, Flecken, in *Hertfordshire*, in *England*, an einem Kanal, welcher aus dem Fluss *Lea* bis nach *London* geführt ist.

**Wareham**, Flecken, in *Dorsetshire*, in *England*, zwischen den beyden Flüssen *Frome* und *Wible*, welche sich nicht weit davon in die See ergießen. Der *Hafen* dabei ist in schlechtem Stande.

**Waren**, s. *Wahren*.

**Warenburg**, Flecken, mit einer lutherischen Kirche, ist der Hauptort des *Warenburgischen Districts*, in der *russischen Statthalterschaft von Astrachan*.

**Warendorf**, *Varendorf*, gute besetzte Stadt am Fluss *Emte*, im *Amte Cassenberg*, im *Stift Münster*, wo gute *Leinwand* gemacht wird, litte 1741. im *September* eine *starke Feuersbrunst*.

**Warenholz**, *Pfarrdorf* und *Dorf*, im *Lüneburgischen Amte Osterhorn*.

**Warfufe**, Lustschloß bey dem *Dorfe Seraing*, nicht weit von *Lüttich*.

**Warin**, *Varin*, kleine Stadt und Amt im *Mecklenburgischen Fürstenthum Schwerin*.

**Waring**, ansehnliches Kirchdorf, bey der Stadt *Wien*, wo viele *Luthäuser* sind. Von demselben hat eine *Wiener Vorstadt* den Namen *Warinergasse*.

**Waringborg**, kleine Stadt an der südlichen Spitze der *dänischen Insel Seeland*, der *Insel Falster* gegen über, hat einen *Hafen* und ein königl. Schloß, so aber nunmehr meistent verfallen.

**Warka**, Stadt, in der *Woiwodschafft Masowien*, in *Polen*.

**Warkworth**, Flecken, in der engl. Landschaft *Nordumberland*.

**Warmbronn**, *Pfarrdorf*, im *Württembergischen Amte Leonberg*.

**Warmbrunn**, Markt Flecken mit einer *Probstei* *Eisereien*-erwerbend, im *Hiesengebirge*, 1. Meile von *Hirschberg*, im *Schlesischen Fürstenthum Jauer*, gehört den *Grafen von Schaffgotsch*, und ist wegen der 2. warmen *Bäder* berühmt, welche insgemein die *Hirschbergischen heißen*, und wo die *Badegäste* ihre besondern *Gebäude* haben. Die *heißige Probstei* ist dem *Kloster Grissa* einverleibt, und besitzt einen Theil von den *Hirschbergischen Bädern*, daher sie auch die *Hirschbergische Probstei* genannt wird.

**Warmien**, s. *Wärmeland*.

**Warminter**, Stadt, in *Wiltshire*, in *England*, am *Deveril*, nahe bey der Ursprung des *Willobourne*, hat gute *Tuchmanufacturen* und an jedem *Sonnabend* einen *großnen Kornmarkt*.

**Warmisdorf**, Schloß und Amt im *Anhaltstädtischen*, zwischen *Achersteden* und *Bernburg*.

**Warmloe**, Insel in *Litland*, zu der *Provinz Esthland* gehörig.

**Warmstadt**, *Wormditz*, Amt, Stadt und Schloß, in *Ermland*, in *Westpreussen*.

**Warnemünde**, besetzte Schanze am Einfluß des *Flusses Warnow* ins *baltsche Meer*, in der *Herrschaft Rosock*, im *Mecklenburgischen*, 2. Meil.

Meilen von Rostock, wo der Zoll von den vorbegehenden Waaren eingefordert wird. Sie war sonst schwedisch, ist aber an Mecklenburg verfest, und soll ohngefähr 6000. Rtblr. jährlich einbringen. Im Jahr 1710. aber hat sie der Herzog von Mecklenburg-Schwerin hinweg nehmen und besetzen lassen.

**Warneton**, Waesten, kleine Stadt im Hercevischen Flandern, zwischen Armentiers und Wartwic, am Fluß Lis; in dem Quartier von Oern, 2. Meilen von dieser Stadt. Sie war ehedem ein holländischer Barriere-Platz, und gehet dem Prinzen von Oranien.

**Warnheim**, altes Kloster in der Schwedischen Provinz Westgotland, in welcher 7. alte schwedische Könige begraben liegen.

**Warnitz**, Varnitza, kleiner Ort in der Unter-Weichsel, nicht weit von Bender. so des Königs von Schweden; Carl XII. Hauptquartier Zeit seines Aufenthalts in der Türkei von 1709. bis 1713. gewesen.

**Warnow**, Fluß im Mecklenburgischen, so sich bey Warnemünde, unweit Rostock in die Ostsee stürzt.

**Warnow**, kleine Stadt im Herzogthum Mecklenburg, zwischen Sternberg und Bügow, am Fluß Warnow.

**Warrington**, volkreicher Marktort in Lancaster, am Fluß Wersey, 127. engl. Meilen von London, mit ansehnlichen Fabriken von Segeltuch und Sackleinwand, einer kleinen Nadelmanufactur, und guten Schuhhandel.

**Warschau**, Landsee, mit einer Insel, im Amte Johannesburg, in Ostpreussen.

**Warschau**, Dorf, der Stadt Schlage oder Schlawe, im Preussischen Pommeren, gehörig.

**Warschau**, poln. Warszawa, Residenz des Königs von Polen und Hauptstadt der Woiwodschafft Masowien oder Masuren, an den Weichselstrom gelegen. Die Stadt ist unbedrücktlich: das Rathhaus, die Johannes Kirche und das ehemalige Jesuiters Collegium nebst der dazu gehörigen Kirche, in der sonst immer deutsch gepredigt wurde, sind die vornehmsten Gebäude. Die großen Vors-

sätze aber, worunter die Cracauer Vorstadt und die Neustadt, die bestärklichsten sind, machen durch die Menge der Paläste, Kirchen und Klöster den Ort sehr ansehnlich und weitläufig. Vor dem Cracauer Thor steht das Bildnis des Königs Sigismund III. (der hier zuerst seine Residenz aufschlug und das königliche Schloß in der Cracauer Vorstadt erbauete,) in Lebensgröße, auf einem Piedestal von 8—10. Fuß hoch. An die Cracauer Vorstadt köffet noch eine andere Vorstadt die Neue Welt genannt, sie sind beyde in einem ziemlichen Alignement und fast 1/2. Stunde lang. Das Sächsische, Brühlische, Poniatowskische, Czartorinske, Radzivilische und Sulkowske Fische Palais, die Casimirische Casernen, (in denen der König Stanislaus Augustus, 1766. eine Rittersakademie und ein Cadettencorps errichtet, die Kreuzkirche, die Wolcoswitische Capelle und die Menge Klöster und Kirchen machen diese Vorstädte sehr ansehnlich. Hinter den Casimirischen Casernen und dem Sulkowskischen Palais, gegen die Weichsel zu, fängt der sogenannte Wisla berg an und gehet der Länge nach herunter, gegen das königl. Schloß zu. Dieser Berg ist nach und nach aus dem Pferdewiß entstanden, der aus den Casernen und dem Palais ausgeführt worden. Nun ist er mit Häusern von allerley Art angebauet. Die Neustadt ist ebenfalls groß und schön gebauet; und die in einer kleinen Entfernung davon liegenden Casernen der Krongarde geben diesem Theil der Stadt ein lebhaftes Ansehen. Von der Cracauer Vorstadt hinunter nach der Weichsel liegt noch eine Art von Vorstadt, Szolec, (Schulz gemeinlich genannt,) wo sehr gutes Bier gebrauet wird. Ueberschaut hat Warschau verschiedene vortheilhafte Arten dieses Getränks, welches sonst in Polen sehr schlecht ist. Das gemeine Kesselfier wird meistens von Juden gebrauet, und noch ganz trüb in Boureillen abgezogen und ist, wegen seiner Rülte, der Gesundheit schädlich. Ausser diesen Vorstädten sind noch die Heerkraffe, wo das Piaristen, Seminarium und

die Prænelatur kehret, die Bielopole, wo Cavallerie Casernen sind, und die sogenannte Liche, (Leszno,) welche mehrentheils von Deutschen bewohnt wird, und wo eine lutherische und eine reformirte Kirche, ingleichen der protestantische Kirchhof ist, ebenfals ansehnlich. Die öffentliche Bib. Hofstet, welche der gelehrte Bischof von Cracau Zalusky, mit einem an' hüllichen Fond gestiftet, der zu Anschaffung neuer Bücher und Besorgung des Bibliothekars reichlich hinlangt, enthält über 200 000. Bände. Die Stadt und die ganze umliegende Gegend, hat während der Zeit der zweien sächsischen Könige viele Verschönerungen erhalten. Die mehresten Vorstädte sind dormalen gepflanzet; bey dem Sächsis. und Bräuhlischen Palais sind vortreffliche Gärten ein Comodien Haus, eine Menge Offices und andere Nebengebäude enthalten. Gegen Morgen jenseits der Weichsel liegt der ansehnliche Flecken Prag, genannt, der bisweilen unter die Warschauer Vorstädte gerechnet wird. Bey demselben fiel 1656. die berühmte zwißige Schlacht, zwischen Carl Gustav, König von Schweden, und Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, wider die Polen, vor, zum Nachtheil der letztern. Gegen Mittag ist das Bad, der Thiergarten; nicht weit davon liegt der schöne Flecken Villanow, altes das Orselöfische Palais und ein prächtiger Garten angelegt ist. In diesem Garten steht das Bildniß des Königs August II. zu Pferd in Gyps, so wie es in Dresden von Metall kehret. Auch steht man in diesem Garten die 4. Jahreszeiten von italiänischem Marmor 1 1/2 Fuß hoch, die man für Meisverküße der Bildhauerkunst hält. Der Garten liegt auf einer Seite an der Weichsel, altes Gondeln zum Spazierfahren liegen. Gegen Abend, eine kleine Stunde von Warschau, ist das Dorf Wla bey welchem der zur Wahl der Könige bestimmte Platz ist. Dieses Dorf gehöret dormalen der Graf. Brühlschen Familie, hat ein prächtiges Schloß und Garten, und ist mit bequemen Wirthshäusern sehr wohl versehen. Gegen Mittag

nacht liegt Mariemont, und der Wolfsgarten und hieran kößt der durch die Entführung des jetzigen Königs, berühmte gedordene Pilsener Wald. Witten in diesem Walde ist bey eines der schönsten Carthausen Klöster.

In dem Königl. Schloß ist der Senatoren. Saal und die Landboten Stube sehenswürdig. In dem Senatoren. Saal kehret gegen dem Eingange über der Königl. Thron auf 3. Stufen erhöhet, die mit Scharlach roth bedeckt sind. Der Thron ist von rotzgebläutem Sammet, so wie der Baldachin, bey'e mit goldenen Franzen besetzt. Links und rechts stehen 24. Stühle für die Senatoren; über jeden ist das Wapen der Weiswodschaft an die Wand gemahlt. Das Zeughaus ist unbedeutend, das sogenannte Mariewill, (Marieville) hinter dem sächsis. Palais, ist sehr beträchtlicher, weil es, in einer sehr großen Urmas, ein weltlich-edeliches Jungfrauenkloster, eine Kirche, die Zalustische Bibliothek, die berühmte Buchhandlung des Königl. Katho. Gröll, große Kaufmannsgewölbe des Banquiers Löffler und eine Menge Wohnungen für Staats- und Privatpersonen in sich becreißt, und einer ganzen Straße den Namen giebt.

Die Lage der Stadt Warschau ist sehr angenehm; etwas erhaben, so, daß sie, außer einem kleinen Theil unter dem Königl. Schloß, vor den Ueberschwemmungen der Weichsel gesichert ist. Dieser Fluß, der hier fast breiter ist, als der Rhein bey Köln, giebt der Stadt ein herrliches Aussehen, schafft Nutzen und Vergnügen. Auf demselben sind jährl. drey Hauptschiffarten, die erste im Frühjah, die ste um Johannis, die 2te gegen den Herbst, weil zu andern Zeiten, wenn die Gewässer fallen, die Weichsel, wegen der vielen Sandbänke, beschwerlich zu beschiffen ist. Um Johannis erwartet man 14. Toge vor oder nach dem Fest das sogenannte Johanniswasser, welches oft gefährlicher ist, als die Eisfurch; um diese Zeit schmelzt der Schnee in den Ungarischen Gebirgen, welches diese Ueberschwemmung veranlaßt. Bey

solchen Schiffarten, wovon jede wenigstens 14 Tage dauert, giengen vor diesem jährlich 100, und mehr Schiffe mit Früchten und andern Landproducten bey Warschau vorbey nach Danzig; auch gehet eine grosse Menge ungarischer Weine auf diesen Fluß herunter.

Der Fluß ist sehr fischreich, und besonders wird der sogenannte Wels häufig gefangen; man liefert Stücke von 60—100 Pfund. Obschon die Stadt in ihren Ringmauern nicht wichtig ist, so würde sie doch mit ihren vielen und zum Theil sehr grossen Vorstädten, wenn sie arroundirt wären, die größte Stadt nach Gnesen, in Groß-Polen seyn. Die Vorstädte sind von allen Seiten offen. Die Stadthore werden niemals geschlossen und haben keine Wachen. Manufakturien sind unbedeutlich, doch wird ziemlich Handelschaft getrieben und die Volksmenge ist ansehnlich, zu Reichthagszeiten aber sehr zahlreich, indem jeder Magnat mit einem grossen Gefolge erscheint. Im J. 1780. zählte man bey 50,000 Einwohner. Davon war fast der dritte Theil Ausländer, besonders Deutsche. Unter diesen sind viele Protestanten. Ehemals hatten die Lutheraner ihren Gottesdienst in dem Wielopolischen Casernen, und die Reformirten im Preussischen Hause oder dem Quartier des Preussischen Residenten. Ausser dem König, und ehemals der Königin, sieht man bey Solkennitzen keine Carossen, alle Grossen des Reichs sind mit ihrem Gefolge zu Pferd in kostbaren Aufzug.

Die Polizei war ehemals nicht die Beste. Es giebt zwar eine Art von Wareschaffner zu Fuß, die sogenannte Ungerwache, welche aus 1. Wachmeister und 20—30. Gemeinen besteht, und ihre Wache und Gefängnisse, wo die Verbrecher verwahrt werden, unter dem Neuhärdter Thor hat. Sie steht unter dem Kron-Marschalls Gerichte, welches das höchste Criminal-Gericht ist. Seit 1772. werden auch die Strassen bey Nacht zum Theil erleuchtet. Diesem obgeachtet, macht die Größe der Stadt, die Menge der privilegirten Palais, Kirchen, Klöster &c. das Härtste viele

Unvorsurungen und Gewaltthaten ungehindert vorkommen. Die ehemals so gefährlichen Schlingenfänger, sind indessen ziemlich ausgerottet. Ihre Metier bestand darinnen. Sie nahmen einen langen Drach von Messing oder Schiefer, Drach; banden das eine Ende davon um den Unter-Leib, an dem andern Ende machten sie eine grosse Schlinge, stellten sich, des Nachts damit an niedrige Fenster, und warfen die Schlinge mehrertheils ganz geschickt über den Kopf eines Vorübergehenden, zogen denselben in die Höhe zu sich, mordeten und plünderten ihn und warfen die Leichname in dem Weichselstrom.

Das Haus, wo die ordentlichen Civil-Gerichte von dem Starosten von Warschau gehalten werden, heißt das Grod, und kann als ein Theil des königl. Palais betrachtet werden. Diese Gerichte werden öffentlich gehalten und kann jedermann zuhören. Die Proceffe werden lateinisch verhandelt. Ein Advocat, welches mehrertheils polnische Edelleute sind, ist eine angesehenere Person, und darf an seine Carosse vier Pferde spannen. Ein anderes Gebäude, nicht weit davon, das auch zum königl. Schloß gerechnet wird, ist zur Wohnung für den Schatzmeister der königl. Oekonomie bestimmt.

Warszen, kleine Stadt, im Rübentischen Quartier, im königl. Herzogthum Westfalen.

Warta, Stadt in der Wojwodtschaft Siradien, in Groß-Polen, am Fluß Warta.

Warta, Fluß in Polen, welcher in der Wojwodtschaft Cracau entspringt, bey Neulandsberg die Neumark berührt, führt ein schwarzliches Wasser, wird bey Kolo schiffbar, geht nach Pommeren, und ergießt sich in Ostrien in die Oder.

Warta, Warthe, Städtchen an der Neiße, im münterbergischen Fürstenthum, in Schlessen, nahe bey der Graffschaft Blas, hatte vor diesem ein jettes Schloß, Bardun genannt, so man für die Gränze zwischen Schlessen und Böhmen gehalten. Es ist hieher eine berühmte Wallfahrts.

**Warten.** Herrschaft und Flecken, mit reformirten Einwohnern, in der Landvogtei Bergau, in der Schwetz.

**Wartenberg.** großer Marktort, in der Reichsburg Gessenschaft, in Linzau, gehört der Eberhessischen Familie, und wird von Russen, Deutschen und Böhmischen Slaven bewohnt. Die im J. 1763. obhier unter der Aufsicht des Pfarrers für den jungen Adel angelegte Ritterschule ward nach dem schrecklichen Brande, 1776. der den größten Theil dieses Orts verheerte, nach Dettus ober Lata, in der Komorner Gessenschaft, verlegt.

**Wartenberg.** f. Warburg.

**Wartburg.** f. Wartenburg.

**Wartenberg.** Marktort, im Bayreuther Kreis, in Bayern, gehört den Grafen von Hertzog.

**Wartenberg.** Bergschloß, in der Fürstenthümlichen Landgrafschaft Saar.

**Wartenberg.** Marktort in Unterbayern, im Bisthum Freysingen, am Fluß Strogen, zum Rentamt München gehörs, im Pleggericht Erding.

**Wartenberg.** freie Standesherrschaft in Schlessen, zwischen Oels und den polnischen Grauen, welche den Burggrafen von Dohna ehemals gehörte. Von diesen kaufte sie 1734. der damalige russische Oberkammerherr, Graf von Wiron, und nachgehends Herzog von Curland, welcher 1736. von dem Kaiser die Freyheit erhielt, eine evangelische Kirche daselbst zu bauen; 1738. aber trat er sie dem polnischen und kurfürstlichen Kammerherrn, Obristen und Generaladjutanten, Christoph Levin von Trotta, Baron von Trepden, seiner Gemahlinn Bruder ab, welcher hierauf von dem Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Nach dem Fall des Herzogs von Curland schenkte die Großfürstin Anna diese Herrschaft dem Feldmarschal, Grafen von Münnich, der sie durch seinen Schwiegersohn, den Grafen von Solms, administriren ließ. Nachdem gedachter Feldmarschal, zu Ende des J. 1741. ebenfalls in Exilium geschickt worden, so nahm der K. von Preussen, der inzwischen Schlessen eroberte, die Herrschaft Wartenberg in Bes-

itzung, und behielt sie bis 1762. da der Herzog von Curland und der Graf von Münnich, die das Jahr zuvor ihre Freyheit erlangten, sich darü-ber über dessen verstanden, daß letzterer dem erst n, gegen eine Summe Geldes, Wartenberg überließ und seine Ansprüche aufgab. Es enthält diese Standesherrschaft 64. Dörfer, 4. neue Coloniedörfer und 2. Städte. Sie wird von Seiten des Königs durch den Landrath, Commissarius, Registrator und Schöppenstuhl; und von Seiten des Herzogs von Curland durch die Regierung, das Landthofgericht und Stadtkammeramt regiert. Die evangelische und katholische Religion ist fast gleich stark. Man redet daritzgen deutsch und polnisch; letzteres insonderheit in den Dörfern.

**Wartenberg.** polnisch Wartenberg, kleine Stadt und Hauptort, in der Standesherrschaft dieses Namens, hat ohngefähr 11,00. Seelen. Die jährl. Einnahme der Stadtkammer beträgt 1196. Rthlr. Die Stadtkirche gehört den Katholiken und die Kirche bey dem neuen Schloße den Evangelischen. Das alte von Herzog Conrad III. zu Oels, im 13ten Jahrb. erbaute Schloß steht noch und wird jetzt als ein Bräuhaus zu braucht.

**Wartenberg.** Deutsch; Wartenberg, kleine Stadt, im Sächsischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Sagan.

**Wartenberg.** Schloß, in der Unterpfalz, nicht weit von Kaiserstern, ist das Stammhaus derer Kolben, Grafen von Wartenberg, welches 1707. nebst den von Kurpfalz ermirrten Herrschaften, als Sembach, Ober- und Niedermehlingen, Rohrbach, Ehrhardt, Marienthal, Jusbach, Nischbach, Fischbach, Dirmmerlein, Dranienhof, und dem freyen Gut Wartenheim zu einer freyen Reichsgrafschaft erhoben, und zur weiteraustischen Paal gezogen worden.

**Wartenburg.** Amt, Städtchen und Schloß, im Bisthum Ermeland, in Westpreussen. Alt-Wartenburg ist ein dazu gehöriges Kirchdorf.

**Wartenburg.** Schloß auf einem Felsen bey Etsnach in Thüringen, zum Ort.



**Herzogthum Eisenach** gebürtig. Es ist 1140. von Graf Ludwig dem Springer erbauet worden, und der Sitz eilt der Landgrafen gewesen. Auf dieses Schloß wurde D. Luther, als er 1521. von dem Reichstage zu Worms wieder heim reisete, um Sicherheit willen gebracht, wo er auch ohngefähr 1. Jahr lang geblieben ist. Er nannte es seinen Parthum.

**Wartensels**, Pflanzamt und Bergschloß, im Erzstift Salzburg.

**Wartensleben**, uralte adeliche, nun theils gräfliche Familie in Niedersachsen und der Mark Brandenburg.

**Warthe**, s. Warta.

**Warti**, s. Fitz-James.

**Waruger**, Wardüger, Böllerschafft, auf der Höhe Coromandel, in Ostindien, hat ihre eigene Sprache, die mit der malabarischen verwandt ist, und ist dem Heidenthum zugethan.

**Warwick**, Städtchen, an der Ley, in der Castellanes Cortree, im österrischen Flandern.

**Warwick**, Warwickshire, Graffschafft in England, fast mitten im Königreich, welche gegen Norden an Staford, gegen Westen an Worcester, gegen Süden an Gloucester und Oxford, gegen Osten aber an Northampton und Leicester gränzt. Ihre Thäler sind fruchtbar, und in den Bergen findet man Eisengruben. Die Hauptstadt

**Warwick**, liegt am Fluß Ason, über welchen daselbst eine steinerne Brücke geht. Sie hat ein Hospital und eine Freyschule und schickt 2. Deputirte ins Parlament.

**Wary**, ist der böhmische Name von Carlsbad, im Saazer Kreis, Einboger Theils. s. den Art. Carlsbad.

**Warzymow**, Stadt, in der Polnischen Schafft Briese, (Briesch,) in Groß-Polen.

**Wasa**, alter Herzensitz, in der schwedischen Provinz Upland, ist das Stammhaus des Geschlechts, aus welchem L. Gustav I. in Schweden entsprossen war.

**Wasa**, eine von R. Carl IX. in Schweden angelegte und nach seinem Geschlechtsnamen benannte See- und Landeshauptmannschafft Wasa, in Finland, ist der Sitz eines

**Hofgerichtes**. Im J. 1776. wurde durch freiwilligen Beitrag der Seelichkeit eine Buchdruckerey alda angelegt. Im J. 1780. zählte man 2,120. Einwohner.

**Wasilgorod**, Städtchen, beim Einfluß der Sura in die Wolga, in der Casanischen Statthaltschaft, in Rußland.

**Wasilisky**, kleine Stadt, im District von Lida, in der Litauischen Wojwodschafft Wilna.

**Wasilkow**, Städtchen, im District von Kiew, in der Statthaltschaft von Klein-Rußland. Es ist daselbst ein Gränzoll.

**Wasluy**, Stadt, in der Unter-Roslan.

**Wasosz**. (spr. Wonsosch,) kleine Stadt und Hauptort eines Districts, in der polnischen Wojwodschafft Masuren.

**Wasselnheim**, Herrschafft, kleine Stadt und Schloß, in Unter-Elßas. Der französische Name ist Vasselonne.

**Wassenaer**, Wassenaar, Schloß und Dorf, im österrischen Flandern.

**Waltenaer**, alte Freyherrschafft, anderthalb holländische Meilen von Leyden, davon das Geschlecht der Grafen von Wassenaer den Namen führt.

**Wallenberg**, Amt und kleine Stadt, an der Rur, mit einer katholischen und einer reformirten Kirche, im Herzogthum Jülich.

**Wasseralängen**, Amt und Markteschen, in der sächs. Probsthey Ellwangen.

**Wasserbillich**, kleine Stadt, oberhalb Erier, an der Mosel, wo die Sauer hineinläßt, im österrischen Theil des Herzogthums Luxemburg.

**Wasserburg**, wohlgebaute Stadt und altes Schloß am Inn, im Rentamt München, in Oberbayern, hat einen starken Salzhandel, und vormals seine eigene Grafen gehabt.

**Wasserburg**, Herrschafft, Flecken und Schloß, in Schwaben, am Bodensee, dem Hause Oesterreich gebürtig.

**Wasserschiff**, ist eine besondere vorn sehr breite und hinten spitzige Raubine, so ein großes Segel führt, und dazu dient, daß man die Schiffe bey Amsterdam über den sogenannten Damms schleppen kann.

**Wassertrüdingen**, Stadt, an der Bereng, in dem davon benannten Oberamt, im Fürstenthum Anspach, ist der Sitz eines Reichsammtes und Decanats.

**Wasserzell**, Pfarrdorf, im Eichsfältschen Oberamt W. rufels.

**Wastine**, Schloß und Herrschaft in Flandern, welche 1682. zu einer Biscounte erhoben worden, und davon die Familie Brunnou den Bicomte-titel führt.

**Wastungen** kleine Stadt, Schloß und Amt an der Berre, im Hemebergischen, dem Herzog zu Sachsenweiningen gehörig, und 1. Meile von Meinungen gelegen. Es wird viel Labak dafelbst gebauet.

**Wacher**, Stadt in Summersethsbire, in England, nebst einem Haven, wo ein guter Robienhandel getrieben wird.

**Waderfall**, Städtchen, in Staffordsbire, in England, wo der Fluß Hams sich unter die Erde verliert.

**Waderford**, Graffschaft in der Provinz Mounster, in Irland, zwischen dem irländischen Meer und den Graffschaften Wexford, Kilkenny, Liphery und Cork. Die Hauptstadt.

**Waderford**, ist besetzt, und hat einen berühmten Haven, wo der Fürst Schure ins Meer geht, nebst einem Bischof, unter dem Erzbischof von Cashel gebdrig. Sie ist nach Dublin die größte Stadt in Irland. Die Handlung dafelbst ist auch wichtig.

**Watering**, eine Herrlichkeit unweit Hondlaerdyel, in Holland, gehörte dem König in Preussen aus der oranischen Erbschaft, kam aber durch den Tractat von 1754. wieder an das Haus Oranien.

**Waterland**, kleine Landschaft in Nordholland, zwischen der Südersee, dem Fluß oder Meerbusen D, dem Kennemerland und dem eigentlich sogenannten Westfriesland. Es hat den Namen von vielen Morästen, womit das Land vormals angefüllt gewesen, bis aber unumkehr ausgegräbet, und in schöne Viehweiden verwandelt worden.

**Waterlapp**, Schloß, Flecken und Herrschaft in Westfalen, unweit Werla, dem Freyherrn von Fürstenberg gehörig.

**Waterleben**, großes Dorf, am Fürst Jts, zwischen Oberwed und Berengerde, in der Graffschaft Barmingeode gelegen.

**Waterviet**, Dorf und Herrschaft, im beländischen Flandern, im Amte Ofendst.

**Watford**, Stadt in Hertfordsbire, in England.

**Watlington**, Stadt in Orfordsbire, in England.

**Watich**, Flecken, in der Oberstein.

**Watt-Convoy**, ist ein mit allerhand Artillerie versehenes Fahrzeug, und dient, die kleinen Schiffe, welche über die Batten fahren, vor feindlichem Anfall zu decken.

**Watta**, Fluß in Dachsen, entspringt im silberer Kreise, und fällt unweit Prag in die Waide.

**Waura**, Fluß in französischen Flandern, nebst einer Abtes Anstalt. nordwärts, am Fluß Ma, 2. Meilen von St. Omer.

**Watten**, wird die Nordsee zwischen dem Lande von Emden, Groningen, Friesland, und den gegen über liegenden Inseln genannt. Den Kriegzeiten ist es die Passage für die Schiffe von Hamburg, Bremen, Emden u. nach Amsterdam, die nicht über 5. bis 6. Fuß tief gehen.

**Wattenscheid**, Städtchen, mit einer katholischen, lutherischen und reformirten Kirche, in der Graffschaft Mark, in Westfalen.

**Wattenveil**, franz. Wateville, Pfarrdorf, im Landgericht Sefimusgen, im Canton Bern. Ein Gericht und Dorf dieses Namens ist auch im obern Amte, in der Graffschaft Zoggenburg.

**Wattenweiler**, Flecken und Amtsig der Probstei Wattenhausen, in Schwaben.

**Wattenweiler**, Wattenveil, Bogey und Städtchen, in Ober-Elod, zu den Gütern der secularisirten Abtey Murbach gehörrig.

**Watton**, Flecken, in der englischen Landschaft Norfolk.

**Watten**, Dorf und adeliches Gericht, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

**Waufore**, Benedictinerabtey, an der Maas, in der Graffschaft Namur.

- Wavern**, holländische Kolonie, auf der südlichen Küste von Kaffern, in Africa.
- Wavre**, Flecken, mit ansehnl. Privilegien, an der Dyle, im Quartier von Loeven, im österreichischen Brabant. Nahe dabei ist eine Benedictiner-Abtey, Nieder- (franz. Basle-) Wavre genannt. Der Flecken, der sonst über 2000. Häuser hatte, ist durch öftern Brandschaden grossentheils ruinirt worden.
- Wavveek**, kleine Stadt, im District von Lida, in der polnischen Wojwodschafft Kasuren.
- Wawolnica** Städtchen, in der polnischen Wojwodschafft Lublin.
- Wawwe**, kleiner Fluss im Herzogthum Wolfenbüttel, entspringt 1/2 Meile von Lucklum, und ist von der Art, daß ihn auch die größte Kälte nicht beissen kann.
- Wax** Waxholm, Insel, mit einem festen Schloß, einem Flecken, einer Kirche und Schule, und einem Zollamt, 2. Meilen von Stockholm, woselbst die einlaufenden Schiffe distirt werden.
- Way**, Pulo Way, Insel in Asien, auf dem indianischen Meer, unter die Regierung von Achin gehörig. Es befinden sich auf derselben lauter Eriminalgefangene, welche daselbst zu Ketiger Arbeit angehalten werden. Man trifft viel Gewürznelken und Sagustanden hier an, welche letztere, wenn sie die Haut eines Menschen berühren, Entzündung verursachen. Sonst brauchen sie die Einwohner zu vielen oeconomicen Bedürfnissen. Auf dieser Insel ist der Flecken **Way**, der mit sehr vielen guten Quellen versehen ist.
- Waymouth**, Flecken, in Dorsetshire, in England, an der Küste, wo der Fluss Way in die See fällt, hat Sitz und Stimme im Parlament.
- Wayvoden**, s. Woyvoden.
- Wazenberg**, Schloß und Herrschaft in Untercrain, so vor diesem Rich geheissen, nachdem es aber an die Grafen von Wazenberg gelangt, den ihm gen Namen bekommen.
- Wesley**, Marktsteden, in Herefordshire, in England, hat Sitz und Stimme im Parleament, und brauet gutes Als oder süßes Bier.
- Wechselburg**, Städtchen, Residenzschloß, Amt und Herrschaft, bey Rochlig, an der Mulde, den Grafen von Schönburg gehörig. Sonst hat das Kloster Schilln hier gesanden.
- Wechtersbach**, Städtchen und Residenz der Grafen von Jsenburgwechtersbach, in der Wetterau, 3. Stundten von Selnhausen.
- Wechtersvinkel**, würzburgisches Kloster und Kammergut, 1. Stunde von Mellersstadt in Franken.
- Weddeherrschaft** zu Rustock, sind Glieder des Rathes, so auf die Liefen zu Warnemünde, auf die Stadtwache und auf alle Aemter in der Stadt Acht haben.
- Weddingen**, Weddy, Commentharen des Deutschen Ordens, im Bisthum Hildesheim.
- Weddinghausen**, Prädmonstratenser-Probhey, mit einem Gymnasium, nicht weit von Arensburg, in dem kölnischen Herzogthum Westfalen.
- Wedel**, Flecken in der Herrschaft Pinneberg, 3. Meilen von Hamburg, dem Könige in Dänemark gehörig. Der von dem 1667. verstorbenen Johann Nist hier angelegte Parnas ist ganz eingegangen. Es ist eine Eisfabrik da, bey welcher der Amtschof Hattersburg liegt.
- Wedel**, insgemein Neuwedel genannt, furbrandenburgisches Städtchen in der neuen Mark, welches auf gewisse Masse unter die Herren von Wedel gehört.
- Wedel**, Weel, Wedle, kleine Stadt in Jütland, im Stifte Ropen, an der Beye des Kleinen Belts.
- Wederau**, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz.
- Weel**, Wehl, Dorf, im preussischen Seldern, an der Maas, woselbst ein Zoll angelegt ist.
- Weel**, s. Wedel.
- Ween**, s. Huen.
- Weende**, Pfarrdorf und Klosteramt, im Amte Harke, im Fürstenthum Calenberg.
- Weerdt**, Städtchen und Schloß, an der Pfel, im Ränkerischen Amte Hocholt, woselbst Lutherauer und Reformirte öffentl. Gottesdienst haben.

- Weert**, kleine Stadt, im Stift Lüt-  
tich, in der Grafschaft Hoorn, am  
Fluß Brey, ist der Hauptort der  
Grafschaft, und der Geburtsort des  
im 30jährigen Kriege berühmte ge-  
wordenen Generals, Johann von  
Weert, der daselbst von Weibern aus  
geringem Stande erzeugt ward.
- Wees**, Weeze Herrschaft und Fle-  
cken, mit einer katholischen und res-  
formirten Kirche, im Herzogthum  
Cleve.
- Weesp**, Wezep, Stadt, in Süds-  
holland, an der Rechte, von wans-  
nen süßes Wasser zum Bierbrauen zc.  
nach Amsterdam geführt wird.
- Weferlingen**, s. Weverling.
- Wegeleben** Städtchen, Schloß und  
Amt im Fürkenthum Halberstadt.
- Wegenstein**, Schloß und Commenthur  
rey des deutschen Ordens, nicht weit  
von Bozen, in Tirol.
- Wernstättl**, Markt Flecken, im Leuts-  
meriger Kreis, in Böhmen.
- Wehen**, Amt, Flecken und Schloß,  
in der Nassauischen Herrschaft Ibi-  
stein.
- Wehlen**, altes Schloß und Flecken, in  
Weissen, nicht weit vom Königstein,  
an der Elbe.
- Wegner**, Flecken und Vogtey, in Ob-  
friesland.
- Wehr**, Fluß im westfälischen Kreise,  
welcher bey Hervorden den Fluß Na  
zu sich nimmt.
- Wehrdorf**, Kirchdorf, mit einem lan-  
desherrlichen Schloß, im Solms,  
Braunfelsischen Amte Dreisenstein.
- Wehrheim**, Amt und Flecken, mit  
einer lutherischen und katholischen  
Kirche, im Nassauischen, gehört dem  
Erzbist Trier und dem Hause Nassau-  
Oranien gemeinschaftlich.
- Wehrholz**, sächs. nassauisches Gut,  
jenseits der Löhne, nicht weit von  
Weilburg.
- Wehrstein**, Schloß und Herrschaft im  
Fürkenthum Hohenollern, in Schwab-  
ben, nicht weit vom Städtchen Hai-  
zerloch, gehört eigentlich in die  
Grafschaft Hohenberg, und steht  
also unter kaiserlicher Oberherr-  
schaft.
- Wehrstett**, adeliches Gut und Gericht,  
mit einem Pfarrdorf, im Bisthum  
Hildesheim.
- Weiblingen**, Wieblingen, Pfarr-  
dorf, am Neckar, im Pfälzischen  
Oberamt Heidelberg.
- Weibstadt**, kleine Stadt, im Stift  
Speyer, zwischen Heidelberg und Heil-  
brunn.
- Weichbild**, heißt so viel, als der zu  
einer Stadt gehörige Bezirk, dessen  
Grenzen durch aufgerichtete Kreuze,  
Heiligenbilder, Säulen zc. bezeichnet  
wurden. Es heißt auch so viel, als  
Stadtrecht. Was innerhalb eines  
solchen Stadtbezirks oder Weichbilds  
kräftiges oder gewaltthätiges voriel,  
solte nach dem Rechte und den Befeh-  
len jeder Stadt gerichtet und ausge-  
macht werden.
- Weichenstephan**, Benedictinerabtey,  
zu nächst an der Stadt Freysingen.
- Weichsel**, s. Weixel.
- Weichselburg**, kleine Stadt, Schloß  
und Herrschaft in Untercrain. Die  
Stadt ist landesherrlich, das Schloß  
und die Herrschaft aber gehört den  
Fürken von Auersperg.
- Weichselmünde**, s. Weixelmünde.
- Weickardschlag**, } Märkte und Schloß  
**Weickendorf**, } fer, im Kreis un-  
**Weickersdorf**, } ter dem Raus-  
hardsberg, in Nie-  
derösterreich.
- Weickersheim**, Stadt an der Raaber,  
in Franken dem Fürken von Hohen-  
lobe, neuensleinischer Linie, gehörig,  
wo ein schönes Schloß und Garten  
anzutreffen. Hier pflegt das fränk-  
sche reichsgräfliche Collegium zuwei-  
len seine Convente zu halten.
- Weida**, kleine Stadt, Schloß und  
Amt im Vogtlande, an dem Fluß  
Weida, 5 Viertelmeile von Ger-  
Sie gehörte sonst zur zeitlichen Erb-  
landesportion, und 1709 Kurfürst  
Wilhelm, nachdem er sich 1717. zur  
römisch-katholischen Religion ge-  
wendet, legte hier seine Residenz und  
eine Erblandesregierung an, welche  
aber nach dessen 1718. erfolgtem Ab-  
sterben wieder aufgehoben worden,  
und steht dieser Ort nunmehr unter  
kurfürstlicher Hoheit.
- Weida**, kleiner Fluß im Vogtlande,  
welcher bey dem Städtchen Paus  
entspringt, und sich bey Wildensfurt  
in die Elster ergießt.

**Weida**, Fluss in Schlessen, der in der freien Standesherrschaft Wartenberg, an den polnischen Gränzen entspringt, und im Fürstenthum Breslau, anderthalbe Meile von der Stadt Breslau, in die Oder fällt.

**Weida**, Dorf, am Fluss Weida, im Fürstenthum Breslau, in Schlessen, welches in Kriegzeiten der Stadt Breslau zu einem guten Pässe dient.

**Weiden**, Weyden, kleine, aber ziemlich vollreiche und wohlgebaute Stadt, an der Nahe, mit einem Pflanz- und Hauptmaurthamt, im Fürstenthum Sulzbach, liegt in einer angenehmen Gegend und hat guten Wieswachs und Feldbau. Es sind auch einige Kaufleute, eine Leinwand- und Wolleneug Fabrike, eine Salpeterfabrik und fast alle Gattungen von Professionisten dafelbst. Eine schöne Lindenallee, viele Gärten und die Stadel oder Scheunen befinden sich außer der Stadt. Sie war ehemals noch ansehnlicher; aber die Drangsale des 30jährigen Kriegs und ein zweymaliges Abbrennen, binnen 4 Jahren, im vorigen Jahrhundert, schwächten sie so, daß sie noch nicht wieder zu ihrer vorigen Größe gelangen konnte.

**Weidenau**, Städtchen im Neuffischen Fürstenthum, in Schlessen, zum bayerischen Anteil gehörig.

**Weidenbach**, Pfarrdorf, im Anspachischen Bistum Leobersdorf, wofelbst das Stift zu S. Sumpert, in Anspach, einen Amtmann hat.

**Weidenberg**, altes Schloß und Marktflecken im Fürstenthum Bayreuth, im Amte Steinberg, an den Gränzen der Oberpfalz.

**Weidenbrücke**, s. Widenbrug.

**Weidenhain**, altes fürstlich-sächsisches Jagdhaus, in der torgauischen Heide, 1. Meile von Torgau, in welches Amt es auch, nebst dem daran gelegenen Dorfe, gehört.

**Weidenstetten**, Amt und Pfarrdorf, in der obern Herrschaft der Reichskadt Ulm.

**Weiern**, Probstei der regulirten Chorherren, Augustinerordens, im Baltharischen Pfleggericht Mülling, im Rentamt München.

**Weigenheim**, evangelisches Pfarrdorf, im Schwarzburgerischen Amte See-

haus, nicht weit von der Stadt Uffenheim.

**Weihbischof**, heißt der Vicarius eines Bischofs, der, in geistlichen Verordnungen, dessen Stelle vertritt.

**Weil**, Will, Weilerstadt, freie Reichskadt in Schwaben, am Fluss Würm, 3 Meilen von Tübingen gelegen, ist der katholischen Religion zugethan, und enthält 1500. Seelen. Ihr Reichs- und Kreisanzug ist monatlich 30. fl. und zu einem Kammerzehl giebt sie 45. Thlr 10. Kr.

**Weil**, Stadt in der Schweiz, am Fluss Thur, in dem Gebirge des Abtes von St. Gallen, welche 1712 von den Zürchern und Bernern eingenommen wurde.

**Weilburg**, wohlgebaute fürstlich-nassauische Residenzstadt, auf einem Berge, an der Lahn, in der Wetterau, hat ein ansehnliches Gymnasium. Hier sind zu sehen das fürstliche Residenzschloß mit seiner Kirche, schönen Zimmern und Gärten, die anmuthigen Alleen um die Stadt, der nicht weit davon liegende Thiergarten und die Lahnbrücke.

**Weile**, Stadt, im Stifte Kopen, im Nordjütland, an der Ostsee, gegen die Gränze von Schleswig, nebst einem Haven. Ihre Lage ist überaus angenehm. Es wird hier viel Hopfen gebaut, und unweit dem Meerbusen Welleförd ist ein guter Lachsfang.

**Weiler**, evangelisches Pfarrdorf, bey Heilbrunn, am Neckar, der freyherrl. Familie dieses Namens gehörig, steht unter dem Ritterort Oberwald.

**Weiler ob Geislingen**, Pfarrdorf, in der untern Herrschaft der Reichskadt Ulm.

**Weilerbach**, Gericht und Kirchdorf, im sächsischen Fürstenthum Lautern.

**Weilerthal**, s. Albrechtsthal.

**Weilheim**, Pfleggericht und Stadt in Oberbayern, im Rentamt München, am Flusse Amper. Am Ende der Stadt liegt ein kleines Schloß.

**Weilheim**, Städtchen, im Herzogthum Würtemberg, im Amte Kirchheim, unter Leda.

**Weilmünster**, Amt und Flecken, am Weilbach, im Nassau-Weilburgischen, wofelbst ein Silber- und Kupferbergwerk

werk ist und viel Eisenstein gefunden wird.

**Weilnau**, (Neu- und Alt-) zwey Flecken, in der davon benannten Kellerey, im Nassau-Wingischen.

**Weiltlingen**, Marktsteden und Schloß, in Schwaben, an der Wernitz, nicht weit von Dünkelspiel, an der fränkischen Gränze, dem Herzoge von Würtemberg als ein Kammerfremd berey. Ort, gehörig, war vormals die Residenz der herzogl. Linie von Würtemberg-Weiltlingen, welche aber 1705. mit Friedrich Ferdinand abgestorben.

**Weimar**, Fürstenthum in Thüringen, zwischendem Fürstenthum Altenburg, dem erfurtischen Gebirge, und den Grafschaften Schwarzburg und Weichlingen. Es gehört dem Herzoge von Sachsen-Weimar, (s. den Art. Sachsen, Herzogl. Haus.) und die Haupt- und Residenzstadt

**Weimar**, liegt am Fluß Ilm. Sie hat ein Amt und 2. Schloßer. Das erste, die Wilhelmsburg, oder das neue Schloß, genannt, brannte 1774. größtentheils ab; doch wurden des Haupt- und gemeinschaftliche Archiv, die berühmte Bibliothek, nebst dem vorreflichen Münz- und Medaillencabinet in dem sogenannten französischen Schloßchen, das meist von der Gewehrhammer und der Schloßthurm, gerettet, dahingegen das Silbercabinet, die Musikammer, viele Gemälde, Tapeten und Meublen mit verbrannten. Das andere heißt das alte oder rothe Schloß, worinn das Kunst- und Naturalien-Cabinet war, welches 1781. nach Jena gebracht wurde. Die beyden Säle, in denen dasselbe gefunden hatte, wurden sodann der Zeichen-akademie eingeräumt, zu der schon 1778. der Grund gelegt war. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind das sogenannte Gartenhaus, die Haupt- und Stadtkirche, an welcher der General-Superintendent des Fürstenthums die vorderste Stelle hat, und in der das ältere fürkl. sächs. Erbhergrabniß, und des unglückl. Kurfürsten Johann Friedrichs in Sachsen Grab vor dem hohen Altare ist, insgleichen das Seminarium, das Gymnasium, das Waisenhaus, die

anmüthige mit Bäumen besetzte Aue, der Stern genannt, und das eine halbe Stunde von der Stadt liegende Lustschloß Belvedere mit seiner Orangerie und Eremitage.

**Weimersheim**, Pfarrdorf und Sitz eines Decanats und Pastamts, im Anspachischen Oberamt Sunzenhausen.

**Weinberg**, Schloß und Herrschaft, im Necklandkreis, in Oberösterreich, den Grafen von Thürlheim gehörig.

**Weinfelden**, s. Wynfelden.

**Weingarten**, Reichskist, Benedictinerordens, in Altdorf, bey dem Marktschen Altdorf, in Schwaben. Der Abt hat auf Reichs- und Kreis-tagen Sitz und Stimme, zwischen Salmannweiler und Obwienhausen.

**Weingarten**, Städtechen, im Oberamt Bretten, in der Unter-Pfalz.

**Weinheim**, kleine Stadt, im Pfälzischen Oberamt Heidelberg, am Flusse Neckar, der im Odenwalde entspringt und nicht weit von Worms in den Rhein fällt. In demselben sind viele Forellen. Das Städtechen liegt mitten in der Bergstraße, in einer angenehmen Gegend, 4. Stunden von Mannheim und eben so weit von Heidelberg. Es ist dazwischen eine fürstl. Kellerey, eine Commende des deutschen Ordens, mit einer Kirche, ein Carmeliter-Kloster, ein Hospital, 2 reformirte Kirchen; die eine in der Stadt, welche die Burschenschaft, für ihr Geld und durch Begehülfe angestellter Collecten, erhalten mußte, wozu 1731. der Anfang gemacht wurde; und die andere in der Vorstadt. Diese letztere wird gewöhnlich, obwohl nicht ganz richtig, die Altkäferkirche gemeint. Die Lutheraner haben auch eine Kirche in der Vorstadt. Das alte Schloß Windeck, bey Weinheim, liegt zerstört.

**Weinitz**, Schloß und Marktsteden in der windischen Mark, am Fluß Rals, in Mittel-Krain.

**Weinsberg**, Amt, Stadt und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, an den Gränzen der Unterpfalz. Die Stadt mußte 1140. unter Kaiser Conrad III. eine harte Belagerung ausstehen. Die bekannte Erzählung von der

der Kreuze der Weiber ist erst in spätern Zeiten erdichtet worden.

Weisling, Weselich, Fiedlen, am Rhein, im Jülichischen Amte Bergheim.

Weisse Fahnen ausstecken, pflegt zu geschehen, wenn die Belagerten in einer Stadt sich ergeben wollen.

Weisse Hirsch, ansehnlicher Gasthof 1. Stunde von Neustadt, bey Dresden, auf der Straffe nach Bautzen, mit einer sehenswürdigen künstlichen Windmühle und verschiedenen andern Gebäuden, von welchen man ganz Dresden übersehen kann; daher auch dieser Posten in Kriegszeiten öfters besetzt worden.

Weisse Meer, russ. Bieloc More, grosser Meerbusen von dem Nordmeer, welcher sich in Rußland hinein erstreckt, bey der archangelischen Statthaltertschaft.

Weissenau, Reichskist, Prämonstratenserordens, in Schwaben, am Flusse Rhus, zwischen der Landvogtei Altorf, Ravensburg und der Grafschaft Montfort. Der Pölat hat Sitz und Stimme auf Reichs- und Kreistagen. Der Patricularanschlag beträgt 25. fl. und der Beitrag zu einem Kammerziel 31. Thlr. 14 1/2. Kr.

Weissenau, s. Weissennohe.

Weissenau, grosses Dorf, am Rhein, im Mainischen Vicedom-Amte, hat guten Weinwache.

Weissenbach, Markt, im Nachlandskreis, in Oberösterreich.

Weissenberg, Städtchen in der Oberlausitz, im Budissinischen Kreis. Die Einwohner stehen unter keiner Erbherrschafft, sondern unmittelbar unter der Amtsgerichtsbarkeit. Der dasige Prediger wird jedesmal von dem Volke auf freyem Markte gewählt. 1758. den 14. Oct. erlitten bey dem an der Straffe von Weissenberg nach Bautzen liegenden Dorfe Hochkirchen die Preussen eine Niederlage von der ökerreichischen Armee unter dem General Daun.

Weissenberg, Herrschafft und Schloß, am Kremssusse, im Mühlkreis, in Oberösterreich.

Weissenborn, Kirchdorf, im untern Eichsfeld; ein anderes, im Sulbischen Amte Radenell; ein anderes, im

Gotthaischen Amte Lenneberg; noch eines im Erzebergischen Kreidamt Freyberg, und eines im Fürstenthum Calenberg.

Weissenbrunn, Dorf, im Nürnbergischen Plegamt Altdorf. Ein anderes Dorf, dieses Namens, mit dem Beysatz, am Forst, liegt im Coburgischen Gerichte Lauter, ist ein Rittersgut und Bayreuthisches Lehn. Weissfenbrunn vorm Walde, in dem nämlichen Coburgischen Gerichte, an der Gränze des Amtes Schalkau, ist ein Pfarrdorf, mit einer Schönen, 1754. erbaueten Kirche. Es ist allda eine Laubsteingrube, und wird Gyps und Weiss verfertigt: auch von da aus der Glasfluß an die benachbarten Glasbütten verkauft. Nicht weit von diesem Dorf ist der Koppelsberg, auf dem man eine schöne Aussicht hat, und der Stammberg.

Weissenburg, (Griechisch-) s. Griechischweissenburg.

Weissenburg, (Stuhl-) s. Stulweissenburg.

Weissenburg, Cronweissenburg, Stadt im Niederelsaß, an der Lauter, bey 5. Stunden vom Rhin, evangelischer und katholischer Religion. Ihre gefürteste Probiren ist dem Hochstifte Speyer in Deutschland einverleibt. Man besieht vornehmlich die 2. protestantische Pfarrkirchen, davon aber eine mit den Katholiken gemeinschaftlich ist, ferner das Benedictinerkloster, das deutsche Haus, den Johannisniederhof, die seit 1746. neuangelegten Festungswerke, und die bis nach Lauterberg sich erstreckende Linie. Der Boden umher hat schönen Weinwache, und sonderlich viel Kaskanien. Ehemals war Weissenburg eine freye Reichsstadt. Der Name Cronweissenburg kommt von der silbervergoldeten Krone her, welche der Fränkische König Dagobert der Stiftskirche soll geschenkt haben. Sonst heist sie Weissenburg, im Wasgau, oder am Rheine, welche letzte Benennung fanfleymäßig und auch auf Münzen gebraucht worden ist.

Weissenburg, im Nordgau, oder am Sande, freye Reichsstadt, nahe bey der Anspachischen Festung Wülzburg, zwischen dem Oberamt Sprendhausen und der Grafschafft Pappenheim.

heim. Sie ist evangelisch, hat 2. Kirchen und eine ansehnliche lateinische Schule oder Lyceum. Der Rath wird in den innern und den größern abgetheilt. Zu jenem gehören 13. in diesem 21. Mitglieder. Es ist daselbst ein Wildbad. In einem Novembermonath giebt die Stadt 34. R. und in einem Januarmonath 33. Lbr. 75. Kr. Ihr Wappen hat, im rothen Felde, eine silberne Burg, mit 2. gezinnten Thürmen und schwarzen Mauerstrichen und einem schwarzen Thore. Oben schwebt ein Schildlein mit dem Reichsadler.

**Weissenburg**, ungar. Fejervar Markt, Flecken und Sitz des siebenbürgischen Bischofs, in der Weissenburger, oder Carlsburger Gespannschaft, in Siebenbürgen. Bey diesem Orte liegt die Festung Carlsburg, auf einer Anhöhe, nicht weit vom Flusse Warosch, die von ihrem Vertheidiger, Kaiser Carl VI. den Namen hat.

**Weissenneck**, Bergschloß und Herrschaft in der Untersteiermark, an der Murau, drey Meilen von Grätz, gehört dem Grafen von Sinzendorf.

**Weissenfels**, Amt und Stadt, im Thüringischen Kreis, Kurachsen gehörig. Oberhalb der Stadt ist auf einem weissen Felsen das ehemals schöne Schloß, Augustusburg, auf welchem die Herzoge von Sachsen-Weissenfels, die 1746. aufstürzten, residirten. Die Stadt hat, da kein Hof mehr hier ist, an ihrer Umgebung viel verlohren. Es sind hier einige Manufacturen, unter andern eine Seidenzeug Manufaktur; ferner eine Superintendentur, ein Gymnasium illustre, eine lateinische Stadtschule und ein Hospital. Die große, bedeckte hölzerne Brücke über die Saale wurde 1757. von französischen Kruppen abgebrannt. Im J. 1776. litte die Stadt großen Brandschaden.

**Weissenfels**, Schloß, Markt, Flecken und Herrschaft, deren Verwickeltheit sich weit erstreckt, in Obercrain.

**Weissenhorn**, kleine Stadt, Schloß und Grafschaft in Schwaben, welche die Grafen Fugger, raymundischer Linie, von dem Hause Oesterreich als ein Manulehen besitzen.

**Weissenkirchberg**, in der Drauz, Richteramt und Pfarrdorf, im Nürsachischen Oberamt Coimberg.

**Weissenkirchen**, Markt, Flecken und Schloß in Untersteierreich, 2. Meilen von Erens, den Grafen von Starrenberg gehörig.

**Weissenhohe**, Weissenoe, Weissenau, im Nordgau, Benedictiner-Abtey, 1. Vierreihende von dem Nürnbergischen Städtchen Gräfenberg gelegen, gehört zur Bambergischen Diocese.

**Weissensee**, Amt und kleine schriftsässige Stadt, im thüringischen Kreise, Kurachsen gehörig. Sie hat eine Superintendentur und eine Commenthurey des Johanniterordens. Der dabey ehemals befindliche Landsee ist 1705. abgelaufen und zu Aekern und Wiesen gemacht worden. Die Stadt ist überaus oft durch Feuer beschädigt und verwüstet worden.

**Weissenstadt**, kleine Stadt in der Böhmerischen Landeshaubtmannschaft Bunsfelde, 1. Meile vom Fichtelberg, an der linken Seite des Flusses Eger, über welchen sie eine Brücke hat, deren Schwibbogen aus einem einzigen Stein gebauen. Nicht weit davon ist ein großer See.

**Weissenstein**, Wittenstein, Flecken, in der russischen Statthalterkhaft von Reval, in Ehland.

**Weissenstein**, fürstl. Schloß und Lustgarten, in Niederhessen, 1. Stunde von Cassel, dem Landgrafen von Hesse Cassel gehörig. Dabey ist der Carlsberg oder Winterkasten, s. Winterkasten.

**Weissenstein**, Städtchen und Schloß, in Schwaben, 1. Meile von Gemünd, am Fluß Lauter, in der Herrschaft Rechberg, hat eine Pfarrkirche, Kanzley und Oberpflegamt.

**Weissenstein**, Schloß und Herrschaft in Untercrain, den Grafen Krain gehörig.

**Weissenstein**, Schloß und Pflegamt, welches mit dem von Zwissel verbunden ist, im Baierschen Rentamt Straubing.

**Weissensturn**, Schloß und Herrschaft, im Judenburgischen Kreis, in Obersteiermark.



**Weiffenthurn**, Flecken, im Erzstift Erler, am Rhein, gegen Neuwied über.

**Weiffenwolf**, Reichsgrafen von Weiffenwolf haben ihre Güter in den österrreichischen Landen, und führen ihren alten Geschlechtnamen Ungnad. Sie gehören zu der Schwäbischen Bank.

**Weiffenwolf**, Bergschloß, bey dem Städtchen Stepered, im Reichslands Kreis, in Oberösterreich, gehört den Grafen dieses Namens.

**Weißeritz**, Fluß, welcher in Böhmen entspringt, und unter Dresden in die Elbe fällt. Es sind erstlich 2. Flüsse dieses Namens, davon einer die wilde Weißeritz genennet wird, welche aber bey dem alten Schloße Ebagand zusammen kommen.

**Weißig**, Pfarrdorf und Rittergut, im Oberamt Dresden, im Reichsischen Kreis, gehört dem Kursächsischen Hause als ein bischöfl. Bambergisches Lehn.

**Weißingen**, Dorf und Sitz eines Beamten, im bischöfl. Augsburgischen Rentamt Dillingen.

**Weißkirch**, slaw. Hranitsche, kleine Stadt und Herrschaft, im Pradischer Kreis, in Mähren, den Fürsten von Dietrichstein gehörig.

**Weißkirchen**, Markt, im Judenburger Kreis, in Oberkammermark.

**Weißmayn**, Amt, Stadt und Schloß, im Stift Bamberg, litte 1757. viel von den Preussen.

**Weißwasser**, s. Biela.

**Weißwasser**, Kirchdorf und Schloß, mit einem Pfarrkloster, im österrreichischen Theil des Fürkenthums Neesse, in Schlessen.

**Weißzveil**, Pfarrdorf, am Rhein, im Badischen Oberamt Hochberg, woselbst ein fürstl. Rheinzoll ist.

**Weißzweiler**, gräf. hagsfeldische Herrschaft und Schloß, im Jülichischen, bey Schweiter.

**Weißzweiler**, Dorf, im Oberamt Lautered, im Prälitzischen Fürkenthum Weibenz.

**Weistritz**, Weizbach, Wasser, in Schlessen, so im Riesengebirge aus dem Kumpelbrunnen; bey Wäskensgierdorf entspringt, bey Schweidnitz vorbei geht, und daher das Schweidnitzerwasser genennet wird, hierauf Jäg. Zeit. Lexic.

sich bey Marklissa mit der Polenig vereinigt, und alsdenn in die Oder fällt.

**Weistritz**, Dorf, am Fluß dieses Namens, im Schlesischen Fürkenthum Schweidnitz.

**Weiten**, **Weiteneck**, **Weitersfeld**, } Märkte, im Kreis ob dem Rannarbsberg, in Niederösterreich.

**Weitenau**, Vogtes und Flecken, in der Badischen Landgrafschaft Sausenberg.

**Weitenstein**, Schloß und Herrschaft, im Ellierkreis, in Unterkammermark.

**Weitersbrunn**, kurmainzischer Ort, 4. Meilen von Aschaffenburg, wo gute Blaugütten sind.

**Weitmar**, lutherisches Kirchdorf und Ritteritz, im Amte Bückum, in der Grafschaft Marl.

**Weitra**, Weitrach, Städtchen, Schloß und Herrschaft, im Kreis ob dem Rannarbsberg, in Niederösterreich, an den böhmischen Gränzen, dem Fürsten von Fürkenthum gehörig. Bey dem Städtchen liegt ein Dorf, Alrweitrach.

**Weitenkerten**, Schloß und Städtchen, in Niederkammermark.

**Weix**, Schloß, im bairischen Pfalzgericht, Stadt am Hof, unweit Regensburg.

**Weixel**, der größte Fluß in Polen, welcher im carpathischen Gebirge, im Fürkenthum Leschen, an den schlesischen und ungarischen Gränzen entspringt, durch Groß- und Kleinpolen fließt, und über Danzig in die Ostsee geht. Derselbe hat in Preussen 3. große Einküffe, nämlich den einen in den Meerbusen bey Danzig, und die 2. andern in den frischen Haff.

**Weixelmünde**, Festung, am Einfluß der Weixel in die Ostsee, eine deutsche Besatzung, in der Stadt Danzig, welcher sie gehört. Sie ergab sich den 19. Jul. 1734. an die russische und sächsische Armeen.

**Welau**, s. Velau.

**Welch-Pool**, Städtchen, an der Sappern, im Montgammershire, im Fürkenthum Wallis.

**Welsholz**, s. Welpsholz.

**Weilkie Luki**, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, am Fluß Lowat, in

- in der Plestowischen Statthalter-  
schaft, in Rußland.
- Welisch, Stadt, in dem davon be-  
nannten Kreis, an der Duna, in der  
russischen Statthaltschaft von Pologoi-  
Welitschna, oder Welka-Wels, ungar.  
Nagy-falu, wohlbewohnter Markt-  
Städtchen, mit einer Kathol. Pfarre, in der Ar-  
war-Gespannschaft, in Nieder-Ungarn.
- Welke, Dorf in der Lausitz, nicht weit  
von Hauzen, wo die Einrichtungen  
der Herrndüter betrachtenwerth sind.
- Wellehrad, schönes Episcopiens-  
kloster im Hradischer Kreis, in Mähren,  
hat einen Abt, welcher unter den  
Prälaten und Landständen im Mark-  
graffthum der Bornehmste ist.
- Wellenberg, Vogtey in Litzgow, in der  
Schweiz, dem Canton Zürich gehörig.
- Wellenburg, Wollenburg, Herrschaft  
und Bergschloß, nicht weit von der  
Aar, in Schwaben, einem Zweige des  
gräf. Zugerischen Hauses gehörig.
- Welles, Wels, kleine, wohlgebaute  
und volkreiche Stadt, in Sommers-  
setts-hire, in England, hat den Titel  
eines Bisthums zugleich mit der  
Stadt Bath; auch hat sie Gesund-  
bäder. Nicht weit davon ist die  
merkwürdige Okeyhole, wo nach der  
fabelhaften Erzählung, eine Zauber-  
erin wohnte. Das herabträufelnde  
verfeinerte Wasser macht darinn  
allerley Figuren.
- Wellheim, Vogtamt, Dorf und Berg-  
schloß, im Bisthum Eichstätt.
- Wellingborough, Flecken, in Nort-  
hamtonshire, in England, am Flusse  
Nine, treibt gute Handlung.
- Wellingen, an der Saar, oder Saars-  
wellingen, Herrschaft und Schloß,  
zur Grafschaft Trichingen gehörig.
- Wellington, Flecken, in Engand,  
in Sommersetts-hire, am Fluß Lone.  
Ein anderer dieses Namens, liegt in  
Shropshire.
- Wells, f. Welles.
- Welmich, Amt und Städtchen, am  
Abein, im untern Erzstift Trier.
- Welppe, Wolpe, Amt, im Fürst-  
thum Calenberg, war vormals eine  
Grafschaft.
- Welpsholz, Wald in der Grafschaft  
Randsfeld, zwischen Laimbach und  
Herbädt, wobey die Sachsen in dem  
sogenannten Leichenfelde 1115. in ei-  
ner blutigen Schlacht den Sieg wis-  
der Kaiser Heinrich V. erhielten.
- Wels, landesfürstl. Stadt am Flusse  
Traun, in Oberösterreich, im Haus-  
ruchviertel, wo guter Holzhandel ge-  
trieben wird. Sie hat ein Schloß  
und Burgvogtey, mit welcher das  
fürstl. Haus Auersberg seit 1653 be-  
lehnt ist, das sich daher Grafen von  
Wels schreibt. Im J. 1519. ist  
Kaiser Maximilian I. und 1690.  
Carl V. Herzog von Lothringen dar  
gestorben. Die große Welferheyde  
hat von dieser Stadt den Namen.
- Wels, kleine und wohlgebaute Stadt  
nebst einem festen Schlosse, Aarem-  
fels genannt, in Oberösterreich ge-  
legen, und zum Bisthum Freysing  
gehörig.
- Welsberg, Städtchen und Schloß im  
Lavantthale in Kärnten, eine Meile  
von St. Andre.
- Welschbillich, kleine Stadt und Amt  
im Erzstift Trier.
- Welschneuburg, f. Neuchatel.
- Welschpohl, f. Weich Pohl.
- Welse, Fluß in der Uckermark Braw-  
denburg, ergießt sich i. Meile unter-  
wärts Neuangerwände in die Ober-  
see und giebt eine natürliche Gränze zwis-  
schen der Mark und Vorpommern ab.
- Welt, neue, f. America.
- Weltensburg, Benedictinerkloster und  
Abtey in Baiern, an der Donau,  
zwischen Leihheim und Neustadt.
- Weltersb, f. Wältersb.
- Weltlingen, Schloß und Flecken der  
Herren von Langau, in dem Fürst-  
thum Dettingen, in Schwaben.
- Welvvarn, mächtiges Städtchen im Ras-  
kownitzerkreise in Böhmen, unter  
die Vormässigkeit des Burggrafen zu  
Prag gehörig.
- Welzen, Welzheim, Marktstellen und  
Herrschaft, in Schwaben, in der Ge-  
gend der württembergischen Stadt  
Schorndorf und des Klosters Lorch, ge-  
hört zu den herzogl. Württembergischen  
Kammerschreibereygütern.
- Wem, Marktstellen, in England, in  
Shropshire, am Fluß Rodden, der  
hernach in die Savern fällt.
- Wemmele, Marquisat im Herzogthum  
Brabant.
- Wemmetofte, Wimmeltofte, ein 7.  
Meilen von Copenhagen gelegenes  
Schloß, gehörte der 1735. verstorbe-  
nen Prinzessin Hedwig, nach deren  
Tode 1735. es zu einem adelichen  
Fam-

Fräuleinkiste gemacht worden, so aus einer Priorinn und 7. Fräulein besteht, die frey sind, hinein aber mögen sich kaufen, so viel ihr wollen. Es hat 2. Curatoren und 2. Prediger, einen dänischen und einen deutschen. Jedwede Stif:fräulein muß ein vater- und mutterloses Kind erziehen lassen.

Wendelstein, ansehnlicher Marktflecken, mit einer Pfarre, an der Schwarzach, im Anspachischen Oberamte Schwabach. Zur Verwaltung der vogtenlichen Gerichtsbarkeit ist daselbst ein Anspachischer und ein Nürnbergischer Richter, von denen dieser allezeit 3. Jahre und jener 1. Jahr den Richterstab führet; wie denn auch 9. Nürnbergische und 3. Anspachische Gerichtshöfen sind. Das Berggericht, welches mit eigenen Gerichtspersonen besetzt ist, ist ganz nürnbergisch. Wendelstein ist der Geburtsort des in der Reformationsgeschichte bekannten Joh. Cochläus. In der Gegend sind gute Steintüche.

Wendelstein, Amt im thüringischen Kreise, Kursachsen gehörig, nebst einem Schlosse auf einem Berge, nahe an der Unkrut, in der fruchtbaren goldnen Aue, die von hier bis nach Nordhausen geht. Das Schloß ist im 70jährigen Kriege durch den General Pappenheim ruinirt worden. Hier ist eine schöne Stuterey.

Wenden, Slavisches Volk, welches die östliche Hälfte Deutschlands vom Ausflusse der Elbe an, bis ans Adriatische Meer; bewohnte. Man findet Ueberbleibsel von ihnen in der Lausitz, in Steyermark, Kärnthener und Krain. Sie unterscheiden sich durch Sprache, Kleidung und Sitten.

Wenden, Fürstenthum im mecklenburgischen Lande, zwischen Schwerin, Rostock, Stargard, Vorpommern und der Mark Brandenburg. Es gehört dem Herzoge zu Mecklenburg-Schwerin, und hat seinen Namen von den alten Wenden.

Wenden, kleine Stadt und Schloß, am Flusse Na, in Liefland, ohngefähr 16. Meilen von Riga. Diese Stadt hat den 14. Aug. 1748. durch Feuerbrand viel gelitten. Das um-

liegende Gebiethe wird der wendische Kreis genannt.

Wendhufen, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Stift. Hildesheim, an der halben Meile von Hildesheim gegen Südosten.

Wendische Städte, werden sechs kleine Städte in der Ober- und Niederlausitz genannt, welche meistens von Wenden bewohnt werden, und darinn auch noch wendisch geredet und gepredigt wird. Selbige sind Muska, Bestow, Storkow, Werschow, Wittichenau und Dreyocke.

Wendingen, kleine Stadt an der Lauter, wo sie in den Neckar fließt, in dem Herzogthum Würtemberg.

Wendover, Flecken, in England, in der Grafschaft Buckingham, welcher 2. Deputirte ins Parlament schickt.

Wend-Syssel, s. Wensüffel.

Wener, See in Westgothland in Schweden, welcher 30. Meilen lang und 15. breit ist.

Wenersborg, Stadt in der schwedischen Provinz Westgothland, in der Gegend, wo der Fluß Gothaelbe aus dem Wenersee herauskommt, treibt mit Eisen und Eeher gute Handlung nach Gothenburg. Es ist ein Landbauhmann daselbst. An diesem Orte hat 1774. der königl. schwedische Nicelandsbauhmann Patrik von Alströmer auf seine Kosten eine Buchdruckerey anlegen lassen, welche die 29ste in Schweden ist.

Wenewv, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, am sibirischen Fluß Wenewka, in der Russischen Statthalterschaft Tula.

Wengrovv, Städtchen, in der Woiwodtschaft Mosowien, in Polen, wo sich eine den Lutheranern und Reformirten gemeinschaftliche Kirche befindet.

Wengen, s. Wängen.

Wenings, Städtchen und Schloß, dem Fürsten von Jsenburgbirkein gehörig, in der Grafschaft Ober-, Jsenburg. Das Schloß, Morigkeit genannt, ist der ordentliche Wittwenstuh der verwittweten Gräffinnen von Jsenburgbirkein.

Wenlock, zwey Flecken, in Shropshire, in England, nämlich Groß- und Kleinwenlock.

- Wennigfen**, Pfarrdorf, einem evangelischen Kloster gehörrig, in dem sich eine Abtissin und 11. Conventualinnen, aus dem Adel und Bürgerstände, befinden, und welches ein Landstuck des Fürkenthums Calenberg ist.
- Wensburg**, s. Vansburg.
- Wensuffel**, Halbinsel in Nordjütland, welche gegen Mittag den Kanal von Alburg, und gegen Norden und Abend das deutsche Meer zu Gränzen hat.
- Wensuffel**, kleine Stadt auf der Halbinsel gleiches Namens, in Jütland, zu dem Stift Alborg gehörrig.
- Wentworthcastle**, der Sitz des Grafen von Strafford, bey dem Marktflecken Barnesley, in Yorkshire, mit schönen Gebäuden, kostbaren Gemälden, einer prächtigen Bibliothek, wohlangelegten Gärten, einem vortrefflichen Park und sehenswürdiger Menagerie.
- Wentworthhouse**, Schloß des Marquis von Rockingham, zwischen Northham und Barnesley, in einem der schönsten Parks von England.
- Werbau**, ungar. Verbo, volkreicher Marktflecken, in der Reitter Gespanschaft, in Ungarn.
- Werben**, Städtchen in der alten Mark Brandenburg, am Einflusse der Havel in die Elbe, wo die Johannisritter eine Commenthure haben. Es ist hier eine Fähre, und ein altes eigenes Gerichte, Beding oder Lobing genannt.
- Werben**, großer Flecken, in Hinterpommern, ins Amt Colbat gehörrig.
- Werchoture**, Stadt, in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, hat eine ansehnliche Juchtergerberes. Im J. 1771, zählte man 1220 Einwohner.
- Werd**, See, unweit Elagenfurt in Kärnthén, der sich in die Länge auf zwo deutsche Meilen erstreckt.
- Werd**, kleine Stadt am südlichen Ufer des Sees Werd, in Kärnthén, ohngefähr 2. Meilen von Elagenfurt gegen Westen.
- Werd**, im Werd, Insel im Rhein, im Lügow, nicht weit von der Stadt Stein. Sie hat vor Zeiten auch Stein, oder auch St. Olmards Insel geheissen.
- Werdau**, ergebirgisches Städtchen, an der Pleiße, im Amte Zwickau, ist 1756. völlig abgebrannt.
- Werden**, kleine Stadt in der Grafschaft Mark, am Fluß Ruhr, gegen die bergische Gränze zu. Die Stadt ist evangelisch. Sie hat eine katholische Benedictinerabtey, welche unter die Reichsklöster gerechnet, aber doch, nebst der Stadt, unter die Landeshoheit der preussischen Grafschaft Mark gezogen wird. Es giebt hier gute Steinkohlen und Kalksteine.
- Werdenberg**, Grafschaft in der Schweiz, an den graubündischen Gränzen, dem reformirten Theil des Cantons Glaris gehörrig, nebst einem Flecken gleiches Namens, am Rhein.
- Werdenbroich**, Herrschaft und Schloß im Herzogthum Cleve, welche nach Absterben der Grafen von Eulenberg 1641. an die Grafen von Waldeck gekommen. Sie liegt an den geldrischen Gränzen, daher sie einige dahin rechnen, und ist ein clerisches Lehn.
- Werdenfels**, Grafschaft in Batern, an den tirolischen Gränzen, so zum Bisthum Freysingen gehörrig.
- Werder**, heiß eine Insel in einem Flusse. Es führen auch diesen Namen solche Segenden, die aus niedrigen Sumpfen sind nebar und wohnbar gemacht worden.
- Werder**, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, zwischen Berlin und Brandenburg, liegt in einer Insel, so die Havel macht, und hat gute Nahrung von Fischen und Obstdau, und gehörrt unter das Amt Lenin.
- Werder**, Flecken im Stift Hildesheim am Fluß Netze.
- Werdo**, Markt, in der Grafschaft Mitterburg, im Herzogthum Crain.
- Werdoel**, Flecken in der Grafschaft Mark.
- Were**, Fluß im Bisthum Durham, in England, welcher sich in das deutsche Meer ergießt.
- Werebel**, ungar. Verebely, Marktflecken, am Flußchen Zetwa, in der Batscher Gespanschaft, war ehemals besetzt.
- Werken**, Bergfestung am Flusse Salza, im Erzbisth. Salzbürg.

Wer-

- Werheim, Amt und Flecken, im untern <sup>1735</sup>steifte Rier, welches das Stift mit dem nassau-billenburgerischen Hause gemeinschaftlich besitzt.
- Wering, Wörlingen, Städtchen, am Rhein, im Amte Jons, im untern Erzstift Köln.
- Weri, Amt und Stadt, mit einem Schloß, im Berlichschen Quartier, im kölnischen Herzogthum Westfalen.
- Werlitz, s. Wörlitz.
- Wermeland, richtiger Ermeland, Bisthum, in Westpreussen, welches aber ganz von Ostpreussen umgeben ist; daher auch die 12. Städte desselben unter der Königsbergischen Kriegs- und Domainenkammer stehen. Es wird in den Braunsbergischen und Heilsbergischen Kreis abgetheilt.
- Wermeland, Wärmeland, Schwedische Provinz in Westgothland, welche gegen Norden an Dalecarlien, gegen Westen an Westermannland und Nerike, gegen Süden an den See Wener, und gegen Osten an das norwegische Gebirge gränzt. Sie ist voller See und Moräste, auch daher nicht vollreich, hat aber auch gute Eisen- und Kupferbergwerke, wie auch schöne Salmen.
- Wernsdorf, s. Hubertsburg.
- Wernberg, Pflegamt, Markt und Schloß, in der Landgrafschaft Leuchtenberg, am Naabflusse.
- Werne, kleine Stadt und Amt in dem davon benannten Quartier, im Stifte Münster, an der Lippe.
- Werne, kleiner Fluß im Stifte Paderborn, in Westfalen, welcher sich im Ravensbergischen in die Weser ergießt.
- Werneck, an der Wehren, Dorf, Schloß und Amt, anderthalbe Meile von Schweinsfurt, in das Bisthum Würzburg gebrüg.
- Wernfels, Oberamt und Schloß, an der Regat, im obern Stifte Eichsädt.
- Wernigerode, Grafschaft, im ober-sächsischen Kreis, auf dem Harze, gränzt an das Halberstädtische, Blankenburgische, Hildesheimische und das Hannoversche Amt Elbingerode. Sie hat viele Gebirge, worunter besonders der große Brocken oder Dieckberg zu merken, und gehöret
- den Grafen von Stollberg-Gedern, als ein Kur-Brandenburgisches Lehn. Der Hauptort darinnen ist
- Wernigerode, eine Stadt von 8—900. Feuerstellen, die nach dem Brande 1751. besser als vorher erbauet worden. Sie wird in die Altstadt, Neustadt und Vorkstadt abgetheilt, durch welche letztere der Zückerbach fließt. Gleich über ihr auf einem hohen Berge liegt das gräf. sachsenweische Residenzschloß, mit allerhand Lustgärten, schönen Gärten, einem aussehulichen Thiergarten, und einer kostbaren Bibliothek, in welcher eine sehr reichliche Bibellammlung ist. Die Fahrwege und Fußsteige auf dieses Schloß sind lauter Alleen.
- Wernitz, Fluß, der bey Frankenu, nicht weit von Schillingfürst, im Fürstenthum Hohenlohe entspringt, sodann durch das Gebieth der Reichsstadt Rothenburg ins Fürstenthum Ansbach und von da aus in die Grafschaft Dettingen gehet und sich bey Donauwerth mit der Donau vereinigt.
- Wernsdorf, Flecken mit einem Schloße und Jagdhause im meißnischen Amt Rutschchen, 1. Meilen von Leipzig, 2. Meilen von Wurzen, und 2. von Dresden. Der vormalige kurfürstliche Statthalter, Fürst Anton Egon von Fürstenberg, bekam das Schloß 1702 auf Lebenszeit eingeräumt, und ist auch 1716. da gestorben.
- Werra, s. Weser.
- Werschetz, ungar. Werfetz, Markt Flecken, in dem davon benannten Bezirk, in der Temeswarer Gesandtschaft, hat gegen 1000. Häuser und wird von Kaiser und Deutschen bewohnt. In der Gegend wird Seide und Wein gebauet.
- Werse, Fluß im Stifte Münster, in Westfalen, welcher sich unweit Lelzig in die Ems ergießt.
- Werkart, Werkraat, Wörstadt, schöner mit einem Graben umgebener Flecken, 6. Stunden von Roßitz, auf dem Gau, woran die rhein-gräf. Grumbachische Linie Theil hat. Er hat einen berühmten Jahrmarkt, und gesunde Wasser.

Werthe, sind russische Meilen, deren obngefähr sieben eine deutsche Meile ausmachen.

Wert, f. Weerd.

Wertach, Fluß in Schwaben, welcher sich unterhalb Augsburg in den Lech ergießt.

Werth, Wörth, freie Reichsherrschaft, Markt und Schloß, an der Donau, zum Bisthum Regensburg gehörig.

Werth, f. Weerd.

Werth, Stadt und Schloß am Main in dem Stift Mainz, zwischen Aschaffenburg und Miltenburg.

Werth, Flecken, im Unterelsaß unweit Straßburg, zwischen den Flüssen Ill und Ischer.

Wertheim, Werthheim, Grafschaft, im fränkischen Kreise, zwischen dem Erzstift Mainz und Bisthum Würzburg, hat vorzüglich guten Weins wach. Sie gehört den Fürsten und Grafen von Löwenstein-Wertheim in ungetheilte Gemeinschaft. (s. Löwenstein.) Die fürstl. und die gräflich. Linie geben zu einem Admermonath jede 26. fl. 30. Kr. und zu einem Kammerjuel geben sie zusammen 26. Thlr. 51. Kr. Die Besitzer dieser Grafschaft sind zugleich Erbämterer des Bisthums Würzburg.

Wertheim, Hauptstadt der Grafschaft dieses Namens, an der Lanber, die hier in den Main fällt. Die fürstl. katholische und die gräflich. evangelische Linien haben hier Residenzschlößer und Regierungskollegia, Kanzlen, und einem gemeinschaftlichen Stadtamtmanne. Die Pfarrkirche wird von den Evangelischen und Katholischen gemeinschaftlich gebraucht. Der Magistrat und die meisten Einwohner sind evangelisch. Unter diesen letztern sind viele Schiffer. Die Stadt und das alte Schloß ist böhmischer Lehn. An der Nordseite des Main, gegen der Stadt über, ist ein Flecken, Namens Kreuz-Wertheim, mit einem herrschaftlichen Schloß. Im J. 1731. entstanden, bey der am ersten Sonntag nach Trinitatis von den Katholiken gehaltenen Wallfahrts-Procession, Unthätigkeiten zwischen diesen und verschiedenen gräflichen Dienern; worauf, zufolge des von fürstlicher Seite angebrachten Begehrens, 600. Mann von den bischöflich.

Würzburgischen Truppen, mit Etzonen, Sturmleitern und Wechträdern vor die Stadt Wertheim kamen und sich derselben bemächtigten; aber nach Verfluß von 7. Tagen wieder abzogen.

Werther, Stadt und Amt, in der Grafschaft Ravensberg, in Westfalen.

Werthern, die Grafen und Freyherrn von Werthern, sind des heil. röm. Reichs Erbammerthürhüter und beyden in Sachsen und Thüringen die Graf. und Herrschaften Reichlinga, Werthern, Frohdorf, Wiebe, Brud, Ballhausen &c.

Wervvick f. Warvwick.

Wese, kleiner Fluß im Herzogthum Limburg, welcher sich oberhalb Ebnay in den Fluß Ourt ergießt.

Wesel, Niedervesel, große und schöne Stadt im Herzogthum Cleve an Rhein, wo die Lippe hinein fällt. 1679. ist darselbst eine schöne Citadelle aufgebauet worden. Sie liegt 4. Meilen von Cleve, und war seit eine Reichs- und Hansestadt. 1757. wurde sie von den Franzosen besetzt, und erst 1763. nach erfolgtem Frieden geräumt. In eben diesem Jahr sind ihre Werke demolirt worden: so, daß nichts, als Mauer und Graben, nebst der Citadelle, blieben. Die Stadt hat 2. reformirte Hauptkirchen, ein reformirtes Gymnasium, eine französisch-wallonische Gemeine, eine lutherische und eine katholische Kirche, 3. katholische Mannsklößer, eine Johannitercomburgen, und wegen der bequemen Lage eine gute Handelschaft, wie denn zwischen dieser Stadt und Holland alle 14. Tage ein Beurtschiff hin und wieder fährt. Von hier bis zu dem Städtchen Zanten gehen schöne Aleen.

Wesel, Oberwesel. Amt und Stadt am Rhein, zwischen Sacharach und St. Goar, im untern Erzstift Trier. Darneben, auf einem Berge liegt ein ruinirtes Schloß, Schanzburg genannt.

Wesen, großer Flecken, in der schweizerischen Landvogtey Saker.

Wesenberg, Kirchspiel und zerstörtes Städtchen, nebst einem Schloß in der Provinz Estland.

- Wesenberg**, kleine Stadt in dem Herzogthum Mecklenburg, 1. Meile von Strelitz, ist 1706 jämlich, bis auf etliche Häuser, abgebrannt.
- Weißendorf**, Herrschaft und Schloß in Niederösterreich, unweit Wien, den Grafen von Stahrenberg gehörig, wo 1701. den 4. Junii der kaiserl. Generalfeldmarschal, Graf Ernst Rüdiger von Stahrenberg, ohne männliche Erben verschied, und solche Herrschaft den Söhnen seines Bruders Franz, der als kaiserl. Ambassadeur 1699. zu Stockholm gestorben, hinterlassen.
- Wesenstein**, Dorf, Rittergut und Schloß auf einem Berge, zwischen Dresden und Pirna, linker Hand der Elbe, im meißnischen Amte Pirna.
- Weser** einer von den größten Flüssen in Deutschland, welcher in der gefürdeten Grafschaft Henneberg, 3. Stunden von der Stadt Eisleben entspringt, und anfänglich die Werra genannt wird, nachmals aber, wenn er sich bey der hannoverschen Stadt Münden mit der Fulda vereinigt hat, den Namen der Weser annimmt, und sich an den Gränzen des Herzogthums Bremen in die Nordsee ergießt.
- Weseritz**, Marktsteden und Schloß, im Pilsner Kreis, in Böhmen, gehört dem Fürken von Löwenstein-Wertheim.
- Wessely**, Herrschaft und Städtchen, im Gradischer Kreis, in Mähren.
- Wessely**, Marktsteden, im Böhmer Kreis, in Böhmen, gehört dem Fürken von Schwarzenberg.
- Weslingburen**, Flecken im Norderditzmarfen, in Holstein, dessen neue Pfarrkirche die beste im Lande ist.
- Wesprin**, s. Vesprin.
- Wessenbrunn**, Benedictinermonachschloß, zwischen Schöngau und Weilsheim, in Baiern.
- Wessendorf**, s. Wesendorf.
- Wettingen**, Amt in Schwaben, nach Hechingen und dem Fürken von Hohenzollern gehörig.
- Wessum**, Flecken, in der Grafschaft Hoorn, im Bisthum Lüttrich.
- Westbury**, Stadt in Wiltshire in England, am Fluß Wroke, nicht weit davon, wo er in den Fluß Avon fällt, schickt 2. Deputirte ins Parlament.
- Westen**, Fürsärklich, Hannoversches Amt in der Obergraftchaft Hoya, zwischen der Weser und Aller, gehörte sonst zu Verden.
- Westende**, Flecken im österrreichischen Flandern, unweit Ostende.
- Westenhook**, Fluß in Neuengland, in Nordamerica, entspringt unweit dem See Troquois in der Provinz Massachusetts, tritt bey Salisbury in die Provinz Connecticut, und fällt bey Milford in den Meerbusen von Longisland.
- Westerås**, Westerös, alte Landstadt, in der schwedischen Provinz Westmannsland, am Einfluß der Swarto in den Mälarsee. Sie ist der Siz eines Landeshaubtmanns und eines Bischofs, und hat ein Gymnasium. In der Domkirche liegt S. Erich XIV. begraben. Die Stadt treibt ansehnlichen Handel. Sie ist der Geburtsort des bekannten Olaus Rudbeck.
- Westerburg**, Herrschaft, in der Wetterau, an den rheinischen Gränzen, den Grafen von Leiningen gehörig. Das Städtchen, wo das ordentliche Residenzschloß ist, heißt gleichfalls Westerburg, und hat Einwohner verschiedener Religion.
- Westerburg**, Schloß und Amt im Okerwickschen Kreis, im Fürkenthum Halberstadt.
- Wester Cappel**, Städtchen und Kirchspiel, in der Grafschaft Tecklenburg, in Westfalen.
- Wester-Cappel**, Vorgebirge nebst einer Sandbank in der Insel Laland, streckt sich gegen Westen in die Ostsee.
- Westergo**, Distriet, in der vereinigten niederländischen Provinz Friesland, das südwärts an die Südersee und nordwärts an die Nordsee kößt.
- Weiterhausen**, Flecken, in der Grafschaft Reinkstein, im Fürkenthum Halberstadt.
- Westerhofe**, Dorf und Amt, im Herzogthum Calenberg, nicht weit von Northeim gelegen, hat gute Holzungen und Ziechereyen.
- Westerloo**, Marquisat im österrichischen Brabant, am Fluß Nethe, nicht weit von Arschort.
- Westermannland**, Westmannland, Provinz in dem eigentlich sogenannten Schwed.

**Schweden**, zwischen Sudermannsland, Gestricken, Nerien und Upland. Es sind viel Eisen- und Bleysand zum Theil Silbergruben darinn, sonst aber ist das Erdreich nicht fruchtbar.

**Westquartier**, Gegend im ommeldischen Theile der Provinz Grönningen, zwischen Ostfriesland und dem Bisthum Münster. Sie ist wegen der Moräste nicht fruchtbar, und hat nur Dörfer und einige Schanzen zu Bedeckung der Basse.

**Westreich**, s. Westlich.

**Westerscheld**, s. Hont.

**Westervvald**, District, welcher gegen Westen an den Rhein, gegen Norden an die Herzogthümer Berg und Westfalen, gegen Osten aber an Oberhessen, und gegen Süden an die eigentlich sogenannte Wetterau gränzt. Er begreift einen Theil der kölnischen und trierischen Lande, die Grafschaften Jsenberg, Sayn, Wied, Siegen, Dillenburg, Vellstein und Hadamar. Man nennt es auch die nördliche Wetterau.

**Westervick**, kleine Stadt in der schwedischen Provinz Smaland an der Ostsee, wo sie einen Haven hat. Außerdem befindet sich da ein Schiffwerft, und eine Tuchmanufactur. Es wird auch starker Handel mit Holz und andern zum Schiffbau gehörigen Materialien getrieben.

**Westervvold**, Westvoldingerland, District, in der vereinigten niederländischen Provinz Grönningen, der eigentlich zu den Generallitätslanden gehört.

**Westfri. Island**, s. Friesland.

**Westhofen**, Amt und kleine Stadt, in Unter-Elzas, den Landgrafen von Hessenarmstadt aus der hannauschen Erbschaft gehörig.

**Westhofen**, Städtchen, im Pfälzischen Oberamt Alzey.

**Westhofen**, Westhofen, Stadt, mit einer reformirten Kirche, in der Grafschaft Marl, in Westfalen.

**Westgöthland**, ist der westl. Theil von Gotthland, im Königeich Schweden, und begreift drey Provinzen, nämlich das eigentlich sogenannte Westgöthland, Dalien oder westgöthische Thaland, das seinen Namen von den vielen Thälern erhalten, Wer-

meland und Bohus oder Bohuslän, an der Nordsee, welches letztere eigentlich ein Stück von Norwegen ist, das aber im schwedischen Frieden, 1658. an Schweden überlassen worden. Das eigentlich sogenannte Westgöthland, gränzt gegen Norden an den Weenersee und an Wermland, gegen Süden an Smaland und Halland, gegen Westen aber an den Kattegat, und an den Fluss Trohette, wodurch es von Dalien und der Provinz Bahus abgesondert wird.

**Westindien**, s. America.

**Westindische Compagnie**, in den Vereinigten Niederlanden, wurde im J. 1621. fast auf eben dem Fuß und mit einem noch größern Capital, als die Ostindische, errichtet. Ihr Stück war in den ersten 22. Jahren überaus groß. Sie nahm, 1621. durch den Admirat, Peter Heyn, eine den Werth von 11. Millionen übersteigende spanische Silberflotte, und bald darauf einen beträchtlichen Theil von Brasilien weg. (s. Brasilien.) Aber durch schlechte Verwaltung ihrer Geschäfte gieng sie, 1674. zu Grunde. Der Staat errichtete, im folgenden Jahr, eine neue, deren Fond auf 6,30,000. holländische Gulden, und die Actie auf 3,000. fl. gesetzt wurde. Infolge ihres Freibriefs handelte sie auf der Westküste von Africa und in Südamerica, nach Essequibo und Curassao, ausschließlich. Doch ist, 1734. die Schifffahrt nach der africanischen Küste und der dortige Sclavenhandel allen Einwohnern des Staats, gegen eine gewisse Abgabe an die Gesellschaft, frey gegeben worden. Mit Anfang des J. 1762. wurde ihr Freibrief auf 30. Jahre verlängert. Diese Compagnie ist stets in mittelmäßigem Zustande geblieben und hat den Flor der ostindischen nie erreichen können.

**Westkappel**, Stadt, auf der Westseite der Insel Walcheren, in der vereinigten niederländischen Provinz Seeland.

**Westmanland**, s. Westermannland.

**Westmeath**, Grafschaft, in der irischen Provinz Leinster.

**Westminster**, Stadt in Middlesex, an der Temse, der Stadt London gegen Westen gelegen, von welcher sie vor-

mal



maals ziemlich weit abgefondert war, jetzt aber durch eine schöne Brücke, mit derselben vereinigt, und mit unter dem Namen London begriffen wird. Jedoch hat sie ihren besondern Magistrat, welchen ein Oberrichter dirigirt, und ihre eigenen Privilegia, und schickt zweien Deputirte ins Parlament von Großbritannien. Es ist daselbst eine berühmte Abtey, in deren Kirche das königl. Begräbniß zu finden. Neben derselben ist das Haus, wo sich das Parlament versammelt.

**Westmoreland**, Landschaft, in England, zwischen Cumberland, York und Lancaster. Sie ist bergicht und sumpftich und hat keinen fruchtbaren Boden. Kendal ist der Hauptort darin.

**Weston, Flecken, in Sommerfets hire, in England.**

**Westphälische Friede, ist 1648. zu Münster mit Frankreich, und zu Osnabrück mit Schweden geschlossen worden, dadurch nicht allein der dreißigjährige Krieg geendigt, sondern auch die Religionsfreiheit auf festen Fuß gesetzt, und die zwischen dem Kaiser und den Ständen wegen ihrer Gerechtsame, wie auch zwischen den Katholischen und Protestanten wegen der geistlichen Güter vorgelegene Streitigkeiten gehoben wurden.**

**Westphälische Gerichte, Vehmgerichte.** Ihren Ursprung setzt man gemeinlich in die Zeiten Carls des Großen. Sie sollen gerichtet haben, 1) über die Christenlaien, so von dem Christenglauben abgewichen und ungläubig worden, 2) über die, so geweihte Kirchen und königl. Straßen, 3) die, so Raufleute und Kindbeterinnen beraubt, 4) die, so Verrätherey und Falschheit begangen, 5) über Diebstahl, Mord, Mord und Brand. Kaiser Sigmund, Friedrich III. und Maximilian I. haben sie reformirt, und sie sind durch die Verkündung der deutschen Territorien und Staatsverfassung eingegangen.

**Westphalen, westphälischer Kreis, einer von den 10. Kreisen des deutschen Reichs, begreift alles, was von Niederrhein bis an die Niederlande, und zwischen dem Rhein und der**

**Weser gelegen ist. Er stößt oben an die Nordsee, unten an den niederrheinischen, oberrheinischen und kurthheinischen Kreis, zur Linken aber an die Niederlande. Er wird auch der niederrheinisch-westphälische Kreis genannt. Es gehören dazu die Stifter Münster, Lütich, Vaterborn und Osnabrück; die Abteyen Corvey, Stablo, Werden, Essen, Hervorden, Thorn und S. Corneliusmünster; die Herzogthümer Oldenburg, Cleve, Jülich und Berg; die Fürstenthümer Ostfriesland, Mörs, Minden, Verden und die fürstl. Nassauischen Lande; die Grafs und Herrschaften Mark, Ravensberg, Sayn, Bentheim, Teclenburg, Lingen, Diepholz, Blankenheim und Gerolstein, Joya, Manderscheid, Lippe, Rethum, Alerberg, Schauenburg, Birneburg, Wied, Steinsfurt, Pyrmont, Holzappel, Schleiden, Gronsfeld, Spiegelberg, Wittem, Gehmen, Gimborn, Wickerad, Berpen, Mylendonk, Reichenstein; und die Reichsstädte, Cöln, Aachen und Dortmund. Die Kreisdirectores sind der Bischof von Münster und der Herzog von Jülich; wovon der Kurbrandenburg und Pfalz in diesem Amt alterniren und das Kreisdirectorium führen, vermöge der Transaction von 1675.**

**Westphalen, Herzogthum im niederen oder kurtheinischen Kreise, welches gegen Norden an die Bisthümer Münster und Osnabrück, wie auch die Grafschaft Lippe, gegen Westen an die Grafschaft Mark, gegen Süden an die nassauischen Länder, und gegen Osten an die Grafschaft Wittgenstein, Hagfeld, Waldeck und Hessen gränzt. Es ist gebirgig und voller Wäldungen, und gehöret zum Erzstift Cöln.**

**Westrich, Westerreich, gewisser Strich Landes in Deutschland, welcher gegen Mittag an Lothringen, gegen Abend an Luxemburg, gegen Norden an Limburg, und gegen Morgen an die Pfalz gränzt. Es begreift unter sich das Wasgow, den Sundsrück, die Eifel, das Herzogthum Zweybrück, die Fürstenthümer Simmern, Birkenfeld und Salm, die**

Gravschaften Veldenz, Spanheim, Langelstein, Leiningen, Saarbrück, Nassau und Birsich. Es ist ein fruchtbares Land, hat gute Viehzucht und viele Seen, und ist ein Stück von dem alten Königreich Aufrasien.

Westgothien s. Westgothland.

Westsex, einer von den 7. Theilen des Königreichs England, und ist der westliche unter allen. Diese Provinz begreift die Landschaften Cornwall, Devon, Somerset, Dorchester, Wilt, Bark und Hant, nebst der Insel Wight, oder überhaupt alles, was am Kanale bis ans irländische Meer liegt.

Wetherby, Marktsteden, in Yorkshire, in England.

Wettelheim, Pfarrdorf und Richtersamt, im Aufspächischen Oberamt Hohenstrübingen.

Wettenhausen, Abtes Canonicorum regularium S. Augustini, am Fluß Camlach, in Schwaben, in der Markgrafschaft Burgau, deren Abt ein unmittelbarer Stand des Reichs ist. Er giebt zu einem Römermonathe 20. R. und zu einem Kammerziel 54. Thlr. 8 1/2. R.

Wetter, kleine Stadt und Amt in Oberhessen, nebst einem adelichen Präuleuhist, 1. Meile von Marburg, gehört nach Hessencassel.

Wetter, Amt, Flecken, mit einer reformirten Kirche und dem Amtshaus, und Dorf, mit einer lutherischen Kirche, in der weckfälischen Grafschaft Mark, an der Aaer.

Wetter, Fluß, der im nördlichen Theil der Grafschaft Solme entspringt und sich in die Nidda ergießt.

Wetter, Neerhof, im Amte Bronenberg, im Stifte Qsnabrück, gehörte vormals dem Kloster Heerse, worüber die Grafen von Ravensberg Schutz Herren waren. Davon haben die im Drenabrückischen befindlichen Wetterfreyen den Namen, die bisweilen auch unter der Benennung der Ravensergischen Freyen mit begriffen werden, und unter Ravensbergischem Schutze leben.

Wetterau, große Landschaft in dem oberrheinischen Kreise, vom Fluß Wetter, also genannt, welche sich von Säden gegen Norden, von Franken und dem Ursprung des Flusses

Kinzig bis an das Herzogthum Berg erstreckt, also daß sie die Ergäffter am Rhein gegen Weßen, Hessen und die Abtes Fulda gegen Osten hat. Sie wird durch den Fluß Lahn in 2. Theile abgesondert. Der südliche, welcher die eigentliche sogenannte Wetterau ist, begreift die Niederrheingrafschaft Canelnbogen, sodann die Grafschaften Nassau in besonderem Verstande, ferner Dien, Idstein, Wisbaden, Weilburg, Solms, Oberisenburg oder Bhdinagen und Janau, nebst den Reichsstädten Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Selnhausen. Die nördliche Wetterau aber ist der Westwald; die darauf liegende Länder sind weckfälische Kreislände, dahin gegen das, was nach dem Rhen und Frankenslande zu liegt, zum oberrheinischen Kreise gehört.

Wetterfeld, Pfarrdorf, im Solme-Laubachischen Amte Laubach, des welchem die Wetter entspringt.

Wettersee, großer, sibirischer See, in Schweden, zwischen Ost- und Westgothland. Es fallen bey 40. kleine Flüsse hinein, und er hat nur Einen Ausfluß, durch den Strom Notala. Er liegt 70. Ein höher, als die Nord- und Ostsee, und man kann an seiner Bewegung ein kommendes E Sturmwetter vorher sehen.

Wettin, Amt und uraltste Grafschaft in dem Saalkreise des Herzogthums Magdeburg, hat vor diesem ihre eigenen Grafen gehabt. Die Hauptstadt

Wettin, ist klein, und gehört dem Könige in Preussen, jedoch so, daß die adeliche Familie aus dem Winkel an der Jurisdiction gleichen Antheil hat. Es ist daselbst eine lutherische Gemeinde, welche die Stadtkirche besitzet, und eine reformirte. Das dasige Schloß liegt auf einem Berg. Es geht hier eine Fähr über die Saale.

Wettingen, Abtes, Veruhardinerordens, Amt und Pfarrdorf, in der Schweizerischen Landvogtey Baden, am Fluß Limmat.

Wetzlar, freye Reichsstadt, in der Wetterau an der Lahn, zwischen hohen Bergen, 2. Meilen von Sieffen und 6. von Frankfurt, im Oberrheinischen Kreis. Der Boden worauf sie steht ist

ist sehr uneben, daher man mit Rutschen nicht fortkommen kann. Sie ist nicht allzu groß, aber volkreich, und steht unter hessendarmstädtischen Schutz. Der Rath, (in welchem ein darmstädtischer Reichsvogt sich befindet,) ist, so wie die meisten Bürger, evangelisch, lutherisch; die Katholiken haben einen eignen Vorsteher, die halbe Stiftskirche, oder das Simultaneum in derselben, ein Franciscanerloster, und das Collegium der vormaligen Jesuiten. Die Reformirten besitzen auch eine Kirche. Diese Stadt ist am berühmtesten durch das 1693. von Sprever hieher verlegte Reichskammergericht. Die Sessionen werden auf dem Rathhause gehalten. Wer im Reichsprocess profitiren will, findet in Wehlar hierzu gute Gelegenheit. Es fehlt auch nicht an Ergötzlichkeiten, Spielgesellschaften, Promenaden, Gärten, u. s. w. Das wehlarische Stadtgebirge erstreckt sich bis an das adeliche Prämonstratensernonnenkloster Altenburg an der Lahn auf einem Berge. Diese Stadt hat 2. Vorstädte, die Langgasse und Neugasse, und ein Schloß, Carlslund oder Kalschmitz genannt. In einem Abmermonat giebt sie 32. fl. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im goldenen Felde.

**Wevelinghoven**, Flecken, mit einer katholischen und reformirten Kirche und Herrschaft, den Grafsen von Rheda gehörig, im untern Erzstift Köln.

**Wevelsburg**, Amt, Kirchdorf und Schloß, im Stift Paderborn, in Westfalen, am Fluß Alm, welches im dreißigjährigen Kriege von den Schweden ganz verwüstet, aber nachher wieder erbaut worden.

**Weverling**, Weserlingen, Städtchen und Amt im Fürstenthum Halberstadt, welches 1705. als ein preussisches Lehn einem anapanisirten Markgrafen von Culmbach auf Lebenszeit eingeräumt worden. Nachdem aber diese Markgrafen sich wieder nach Franken begeben, hat der König von Preussen 1716. Weverling wieder zur halberstädtischen Amtskammer und Rentey gezogen. Markgraf Friedrich Christian, der 1769. als der letzte von der

Culmbachischen oder Bayreuthischen Linie starb, hat an diesem Orte sehr große Stiftungen gemacht.

**Wexelburg**, s. Wechseburg.

**Wexford**, Grafschaft in Leinster, in Irland, an dem irländischen Meer gegen Osten und Süden, gegen Westen und Norden aber an Waterford, Kilkenny, Cagerlagh und Wills gelegen. Die Hauptstadt

**Wexford**, liegt am Einfluß der Stone, und hat eine Citadelle nebst einem weiten und sehr guten Haven.

**Wexjö**, mittelmäßige Landstadt in Smaland, zwölftelhalb Meilen von Calmar, und 4. von Stockholm. Sie ist der Sitz eines Bischofs und Landshauptmanns über Kronobergs lehn. Ausserdem findet man da ein Gymnasium, ein Buchdrucker, gute Hutfabriken, und zu beyden Seiten der Gassen Alleen von Bäumen. Die Dombirche, welche von dem darin begrabenen heil. Siegfried erbaut worden, und mithin über 900. Jahr gestanden hatte, brannte 1740. mit ihren schönen Glocken, Orgelwerke und der Bibliothek des Gymnasii unglücklicher Weise ab. Man zeigt noch die Quelle, bey welcher der heilige Siegfried viel neue Christen gesauft hat. Die Stadt litte 1754. abermals Feuerschaden.

**Weyarn**, Probstey der regulirten Chorbeyren in Oberbaiern, im Rentamt München, und Pfleggericht Aiblingen.

**Weyda**, s. Weida.

**Weyden**, s. Weiden, etc.

**Weyer**, Schloß und Herrschaft, im Bruder Kreis, in Obersteiermark.

**Weyer**, Kirchspiel und Dorf, in der Grafschaft Niederrunkel, hat Eisenhütten, und ein Silber- und Bleysbergwerk.

**Weyer**, Weyr, Marktflecken, mit einem Schloß, im Traunkreis, in Obersteierreich, an der End.

**Weyerburg**, Herrschaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Mannshardsberg, in Niedersteierreich.

**Weyers**, Amt und Flecken, an dem die davon benannte adeliche Familie Theil hat, im Bisthum Fulda.

**Weymar**, s. Weimar.

**Weymouth**, s. Waymouth.

**Weypert**, Bergstadt, im Saazer Kreis, in Böhmen, wo viel Schießgewehr und Spitzen gemacht werden.

**Weyr**, f. Weyer.

**Wharton**, Herrschaft in England, in der Provinz Wehmoresland, am Fluß Eden, davon eine berühmte und alte Familie den Namen führt.

**Whi. a.**, in Africa, f. Iuda.

**Whigs**, f. Tories.

**Whitby**, Stadt, nebst einem Haven, in Yorkshire, in England, am Fluß Esk, darüber sie eine Brücke hat, und welcher sich in die See ergießt. Es wird hierarker Handel mit Butter und Alaun getrieben.

**Whitchurch**, Flecken, in England, im Shropshire, an den Bräuen von Ehester.

**Whitchurch**, Flecken, in der Landschaft Hantsire, am Teik, welche a. D. putierte ins Valerium schickt.

**Whitehall**, f. London.

**Whitehorn**, Flecken, in der Grafschaft Wigrent, in Süd Schottland.

**Whitehaven**, kleine Stadt nebst einem Haven in England, in der Provinz Cumberland, handelt stark mit Salz und Kohlen.

**Wiasma**, Stadt, am Flusse dieses Namens, in dem davon benannten Kreis, in der Smolenskischen Statthaltschaft, in Rußland.

**Warka**, Gouvernment und Stadt, nicht weit von Casan, aber noch im europäischen Rußland.

**Wiblingen**, Benedictinerkloster, Flecken und Herrschaft um den Ausfluß der Jier in die Donau, gehört zu den Vorderösterreichischen Landen, in Schwaben.

**Wibrechtshausen**, Flecken und Klosteramt, im Hannoverschen Fürstenthum Calenberg.

**Wiburg**, Hauptstadt in der Provinz und Statthaltschaft dieses Namens, auf einer Halbinsel, in dem finnischen Meerbusen. Sie treibt gute Handlung mit Bretern, Ebeer und Pech; ist besetzt, groß, und hat ein Schloß nebst einem Haven. Den 25 Jun. 1710. wurde sie von den Russen erobert, die sie auch im russischen Frieden 1721. nebst dem dazu gehörigen Distriet, Wiburgs, behn genannt, behalten. Siebrann. te 1738. fast ganz ab.

**Wiburg**, Viborg, Hauptstadt, im Stifte dieses Namens und in ganz Umland. Sie hat beynahe eine halbe Meile im Umfange, und enthält 7 Pfarrkirchen, 3 Märkte, 6 Thore, und 28. große und kleine Straßen, auch ist sie der Sitz des Stiftsamtmanns und Bischoffs. Nach dem größten Brande von 1726. hat sie verschiedene gute Gebäude erbauten, besonders fällt das Haus, darinn alle Monate das Landgericht über Nordjüland gehalten wird, ansehnlich in die Augen. In der hiesigen Domkirche liegt König Erik Skjoving in einem bleichernen Sarge begraben. Der hiesige jährliche berühmte Ostermarkt, Schnapsstag genannt, dauert sich am 26. April an, und dauert 14. Tage, während welcher Zeit der jütländische Adel seine Erbgeschäfte und andere Angelegenheiten in Richtigkeit bringt. Das Zuchthaus ist wegen der Tuch- und Wollewaufacturen sehrwerth.

**Wick**, Wyk, Stadt an der Maas, im Herzogthum Limburg, Nastricht gegen über, dahin man über eine Brücke geht. Sie gehört den Holländern, und scheidet die Maas zwischen Nastricht und Wil durch, wie der Rayn zwischen Frankfurt und Sachsenhausen.

**Wick**, f. Wyck.

**Wick**, Flecken auf der Insel Rügen, in Vorpommern, am Vorgebirge Mittau.

**Wickensen**, fürstl. Amt und Hand im Fürstenthum Wolfenbüttel, im Weserdistriet.

**Wickerad**, f. Wickrad.

**Wickham**, Flecken, in England, in der Grafschaft Buckingham, in einem fruchtbaren Thale, welcher a. Deputierte ins Parlament schickt, und wo das Landgericht seinen Sitz hat.

**Wicklo**, Grafschaft, in Leinster, in Irland, zwischen dem irländischen Meer, und den Grafschaften Dublin, Kildare, Caterlagh und Waterford. Sie ist voller Berge und Holz, daher auch übel angebauet. Die Hauptstadt

**Wicklo**, liegt an der Küste, und hat ein Schloß nebst einem kleinen Haven.

**Wickrad**,

**Wickrad**, Herrschaft und Flecken, mit einem Residenzschloß, im westfälischen Kreise, am Fluß Niers, zwischen dem Jülichischen und Edluischen, dem Grafen von Quadt gehörig.

**Wickvare**, Flecken, in Gloeckershire, in England.

**Widawva**, Stadt, in der Starabischen Wojwodtschaft, in Großpolen.

**Widern**, Städtchen, an der Gart, zum fränkischen Nittercauton Odenswald gehörig, hat 2. Schloßer und eine evangelische Pfarrkirche, und ist ein gauerbischaflicher Ort, woran das Stift Würzburg, der Herzog von Bairemberg und die Freyherrn von Gemmingen Theil haben.

**Widdia**, Bodon, große und feste Stadt, an der Donau, in Bulgarien, ist der Sitz eines türkischen Pascha und eines griechischen Erzbischofs.

**Widela**, Amt, im Stift Hildesheim, auf einer Insel zwischen den beyden Flüssen Oder und Gose, anderthalb Meile von Goslar gegen Osten.

**Widem**, Widmut, ist ein altes deutsches Wort, und bedeutet insgemein Felder, Aecker, Wiesen oder dergleichen Dinge, so der Kirche gewidmet sind, und zur Pfarrstelle gehören.

**Widern**, s. Widdern.

**Wiebersweiler**, Flecken, im Amte Finckingen, zum Herzogthum Lothringen gehörig.

**Wieblingen**, s. Weiblingen.

**Wiebrechtshausen**, s. Wibrechtshausen.

**Wied**, Graffschaft, in dem westfälischen Kreise, wo der Fluß Wied in den Rhein fällt, zwischen den edluischen, berg- und solmischen Gebieten. Sie hat 2. Theile, 1) die obere Graffschaft oder Wiederrunkel, mitten unter den nassauischen Herrschaften, enthält den Flecken Runkel und die Residenzstadt Dierdorf, auch ist der größ. Antheil an Niederrisenburg im kurheinischen Kreise dazu geschlagen. Der Graf und seine weissen Unterthanen sind reformirt. 2) die niedere Graffschaft oder Wiedenwied am Niederrhein, zwischen Coblenz und Andernach, gehört dem andern regierenden Graf von Wied. Die Residenz Neuwied am Rhein ist schön, und bey dem Flecken Wied

steht ein verfallenes Bergschloß. In einem Novembermonath giebt die Graffschaft 96. fl. und in einem Kammerziel zusammen 64. Thlr. 80. Kr. Der Graf von Wied-Runkel ist Erbmarschal des Herzogthums Luxemburg.

**Wiedelah**, s. Widela.

**Wiedanbrück**, kleine Stadt, an der Ems, im Osnabrückischen Amte Neckenberg, hat eine Collegiatkirche, ein Capuciner- und ein Augustiner-nonnenkloster.

**Wiedenahl**, Flecken, mit einer Pfarrkirche, im Fürstenthum Calenberg.

**Wiederstedt**, Widdertedt, Amt, nebst einem Pfarrdorf, Ober-Wiederstedt, im kurfürstlichen Theil der Graffschaft Mansfeld.

**Wiedertäufer**, (mit einer griechischen Benennung von gleicher Bedeutung Anabaptisten,) eine christliche Religionspartey, that sich, bald nach dem Anfang der Reformation D. Luthers hervor, und bekam anfänglich aus heimlichen Waldensern, Wiclefiten und Hussiten, welche fast in allen Theilen Europens, schon vor Luthern, vorhanden waren, und, bey der übrigen grossen Verschiedenheit ihrer Meynungen, sich in dem Grundsatze vereinigten, daß die sichtbare Kirche aus lauter Frommen bestehen müsse, und daß folglich in derselben Obrigkeiten und Strafen, die nur um der Bösen willen eingeführt worden, wegs bleiben müßten. Da Luthers Verbesserung der Religion sich nicht so weit erstreckte, als sie für nöthig hielten, so suchten sie eine ganz neue und von allen Fehlern gereinigte Kirche herzustellen. In dieser sollte eine durchgängige Gemeinschaft der Güter und Gleichheit aller Christen eingeführt, Zinse, Zehnden und Steuern abgeschafft und Obrigkeiten und Prediger aufgehoben werden, weil vollkommene Christen solche nicht vonnöthen hätten. Wer in ihre Gemeinschaft aufgenommen werden wollte, wurde von ihnen wiederum getauft; daher kommt ihr Name der Anabaptisten, d. i. Wiedertäufer oder Wiederholer der Taufe. Sie hielten nämlich die Kindertaufe für ungültig; ja manche von den Secten, in welche sie sich theilten, tauften

und

auch diejenigen wieder, die als Erstwachsene schon bey andern die Laufe erhalten hatten. Es fanden sich unter ihnen viele unskünige Schwärmer und Freuler, aber auch viele, die ganz gute Absichten hatten und nur darinnen fehlten, daß sie die Erreichung derselben für möglich hielten.

Nach den abscheulichen Aufsitzen, welche die aus den Niederlanden nach Münster gekommene Wiedertäufer, in den Jahren 1534—36. machten, und nach dem schrecklichen Ausgang derselben, gerieth diese Parthey in große Bedrängniß und Verwirrung. Sie fand aber einen Wiederhersteller oder neuen Stifter an einem bisserigen latholischen Priester, Menno Simons, in Friesland, welcher im J. 1536. sein Amt niederlegte und die Stelle eines Lehrers bey den Wiedertäufern übernahm. Unter diesen waren einige, die an den ärgerlichen Handeln zu Münster Theil gehabt hatten und sich nun von gedachtem Menno eines Bessern belehren ließen; die meisten aber waren von anderer Art und hatten sich keiner Frevelthaten schuldig gemacht. Menno reisete, unter vielen beschwerlichen und Gefahren, in den Niederlanden, in Westfalen, und in den Ländern an der Ostsee herum, machte Proselyten und brachte seine Religionsparthey, die nun von ihm den Namen der Mennoniten oder Mennonisten führt, in bessere Verfassung, milderte die sonst herrschenden Vorstellungen und Sätze, welche für die bürgerliche Ruhe und Regierungsverfassung gefährlich waren, und entfernte die Neigung, sich durch angebliche göttliche Offenbarungen, Träume u. d. d. täuschen zu lassen. Inzwischen war er doch nicht vermindert, eine gängliche Gleichheit der Gesinnung und Pentungsart bey seinen Glaubensbrüdern zu bewirken. Sie theilten sich in 2. Hauptsecten, die Groben und die Feinen. Die letztern hielten strenge aber den alten Glaubens- und Sittenlehren und über einer bis zur Grausamkeit gehenden Kirchenzucht; die erstern näherten sich mehr den Reformirten Protestanten, und ihnen traten nach und nach viele von den andern bey. Man

nennt sie die Batterländischen Laufe, gesinneter, weil die ersten von ihrer Art in dem Vaterlande, in Nordholland, anzutreffen waren.

In Holland fand die eine Zeit lang mit übertriebener Härte und ohne allen Unterschied verfolgte Religion der Wiedertäufer, nach dem gelancten Remonstrischen System, inrecht einen sichern und ruhigen Aufenthalt, durch Vorschub der Prinzen von Oranien, Wilhelm und Moriz, welche dabey von Seiten der Magistrats und der Geistlichkeit starken Widerspruch und Hindernisse fanden, bis endlich im J. 1626. ihre Duldung auf eine sichere Art gegründet wurde. Außer den Niederlanden haben die Mennoniten sich auch an einigen Orten Deutschlands, in Preußen, in der Schweiz, in England und in dem americanischen Neuenland festgesetzt und erhalten. Sie leben ruhig, sehr einfach, treiben Handwerker, Handelschaft; manche studieren, (welches sonst für etwas eitles und unnützes von ihnen gehalten wurde,) und sie sind überhaupt den Wiedertäufern, die, zur Zeit der Reformation, in Münster ein neues Königreich stiften wollten, nicht ähnlich. Doch machen ihnen einige den Vorwurf, daß sie, bey wahrer oder vermeynter Schwärmerung der politischen Freiheit oder bey sich äussereuden Sährungen in einem Staate, es eifrig mit denen halten, welche sich als Verfechter der Freiheit darstellen. Man will solches mit ihrem Verhalten in Neuenland, während der Empörung gegen Großbritannien, und mit ihren Handlungen in Holland, bey dem wider den igtigen Statthalter ausgebrochenen Disputen, beweisen.

Der Hauhinhalt der Remonstrischen Glaubenslehre ist übrigens folgender:

Sie glauben, daß ein einziger Gott ist, welcher ein Geist, oder geistlich Wesen ist, ewig, unbegreiflich, unendlich, unsichtbar, unveränderlich, allmächtig, barmherzig, gerecht, weis, allein gut, eine Quelle des Lebens und Ursprung alles Guten, ein Schöpfer und Erhalter des Himmels und

und der Erden, der sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Dieser einige Gott, in der heiligen Schrift geoffenbaret, und unterschieden in Vater, Sohn und heiligen Geist, welche drey sind und doch nur ein Gott.

Der Vater ist der Ursprung und Anfang aller Dinge, der seinen Sohn, von Ewigkeit, vor allen Dingen, auf eine unbegreifliche Weise, erzeugt hat. Der Sohn ist des Vaters ewiges Wort und Weisheit, wodurch alle Dinge sind. Der heilige Geist ist Gottes Kraft, Macht oder Vermögen, von dem Vater und Sohn ausgehend. Diese drey sind nicht getheilet noch unterschieden, was die Natur, das Wesen oder die wesentlichen Eigenschaften, als die Ewigkeit, Allmacht, Unsichtbarkeit, Unsterblichkeit, Herrlichkeit und dergleichen, anbelangt.

Dieser einige Gott hat den ersten Menschen gut erschaffen, zu seinem Bilde, zum Wohlstand und zur Seeligkeit, und in ihm alle Menschen zu einem gleichen Endzweck. Aber der Mensch ist gefallen in Sünde und Ungnade. Er ist aber auch von Gott, durch tröstliche Verheißungen wiederum auferichtet, und zum ewigen Leben mit allen denen, die in ihm gefallen waren, angenommen worden; also daß niemand von seinen Nachkommen (in Ansehung dieser Wiederaufrichtung) mit Sünde oder Schuld gebahren wird.

Der Mensch, welcher gut geschaffen war, und in der Unschuld stand, hatte das Vermögen, das vorkommende Böse, welches ihm der Geist der Bosheit vorrur, freiwillig zu hören, anzunehmen, oder zu verwerfen. Nachdem er gefallen, und in der Bosheit stand, hatte er auch das Vermögen, das vorkommende Gute, welches der Herr ihm selbst vorrur, zu hören, anzunehmen, oder zu verwerfen. Denn gleichwie er vor dem Fall, durch Anhören und Annehmen des vorkommenden Bösen, sein Vermögen zur Annahme desselben bezeugte; also hat er auch nach dem Fall, durch das Anhören und Annehmen des vorkommenden Guten, sein Vermögen dieses anzu-

nehmen gezeigt. Und dieses Vermögen, nämlich die vorkommende Gnade Gottes anzunehmen, oder zu verwerfen, ist aus Gnaden bey seinem Nachkommen geblieben.

Gott hat alle Dinge die geschehen sind, geschehen, und geschehen sollen, so wohl die, welche gut, als die, so böse sind, vor allen Zeiten vorgeesehen und gewußt. Allein, gleichwie er das einzige vollkommene Gut, und die Quelle des Lebens selbst ist; also ist er auch allein der Urheber, Ursprung und Werkmeister aller der Dinge, welche gut, heilig, rein und seiner Natur gemäß sind, aber kein Wegs der Sünden oder der verdammlichen Sbrechen. Denn Gott gebietet das Gute, wünschet Gehoriam im Guten, rät und vermahnet darzu und thut den Gehoriamen große Verheißungen. In Gehoriam verbiethet er das Böse, warnt vor demselben, drohet denen, so Böses thun, strafft sie manchmal in diesem Leben, und verkündiget ihnen eine Strafe, die ewig dauern soll; und bezeuget solchergestalt, daß er der Sünde feind, und alle Ungerechtigkeit seiner heiligen Natur zuwider und entgegen ist. Demnach ist nicht der gute Gott, sondern der böse Mensch, durch seine freiwillige Erwählung aller Sünden, nebst dem Geist der Bosheit, der in ihm herrschet der Urheber, Ursprung und Vollbringer der Sünden und aller Bosheit, und deswegen der Straffe schuldig.

Die Ursache von des Menschen Anheil und Verdammnis ist dessen freiwillige Erwählung der Sünden, Bewilligung der Sünde, und Leben in derselben. Das Verderben kommt also von dem Menschen aber keineswegs von dem guten Schöpfer. Denn da Gott das vollkommenste Gut, und die Liebe selbst ist; so hat er (vermöge der Natur der vollkommenen Liebe und Güte,) seiner Geschöpfe Befeh, Heil und Seeligkeit gewollt. Er hat auch keines derselben prädefiniert, verordnet oder geschaffen, daß sie sollten verdammt werden: noch ihre Sünden gewollt oder geordnet, um sie der Verdammnis zu übergeben: sondern, Da er

als

als der gute Gott, so wahr er lebet, keinen Gefallen hat an jemandes Verderben, noch will, daß jemand verlohren gehe) so hat er alle Menschen zur Seeligkeit bestimmt und geschaffen, und sie, nachdem sie gefallen sind, durch seine unaussprechliche Liebe in Christo wieder ausgerichtet, und in ihm für sie alle ein Errettungsmittel verordnet und bereitet, indem er für sie alle zur Versöhnung dahin gegeben, aufgeopfert worden und gestorben ist. Er hat auch gewollt, daß allen Völkern seine allgemeine Gnade, Liebe und Freundlichkeit durch die evangelische Predigt sollte verfügbig und angeboten werden. Allein, indem er (der gute Gott) vorher sahe, daß nicht ein jeder seine in Christo bewiesene Liebe und die angebotene Gnade annehmen, sondern daß ein großer Theil dieselbe verachten, die Finckerniß dem Lichte vorziehen und in Unglauben und Sünden beharren würde; so hat er verordnet, daß allein diejenigen, die mit bußfertigen und glaubigen Herzen diese Wohlthat Gottes in Christo, (der zur Versöhnung der Welt erschienen,) annehmen, und darinnen verharren, durch seine Barmherzigkeit Auserwählte seyn und bleiben sollten, welche er vor Grundlegung der Welt verordnet hat, seines Reichs und seiner Herrlichkeit theilhaftig zu machen; aber die andern, welche seine angebotene Gnade verachten, an der Finckerniß mehr Gefallen haben, als an dem Licht, in Unbußfertigkeit und Unglauben verharren, und also sich selbst der Seeligkeit unwürdig machen, sind, wegen dieser ihrer eigenen Hossheit, gerechter Massen von ihm verworfen, werden des Endszweckes, zu welchem sie geschaffen, und in Christo verordnet waren, beraubt, und sollen das Abendmal des Herrn, dazu sie berufen und genöthigt waren, in der Ewigkeit nicht schmecken.

Gott hat den Entschluß, den er vor der Grundlegung der Welt gehabt hat, die Welt mit sich zu versöhnen, in der Fülle der Zeit sozuführen, und zu solchem Ende sein ewiges Wort oder seinen Sohn, (zur Erfüllung des Versprechens, welches er dem

Vätern gethan,) von dem Himmel gesendet, und in dem Leibe einer heiligen Jungfrau, (mit Namen Maria,) lassen Fleisch und Mensch werden durch seine wunderbare Kraft und unbegreifliche Wirkung seines heiligen Geistes. Nicht also, daß das göttliche Wesen des ewigen Wortes, oder ein Theil davon, in ein sichtbares, sterbliches Fleisch oder in einen Menschen verwandelt worden, und ausgehört habe, ein Geis oder Gott zu seyn; sondern also, daß der ewige Sohn Gottes, indem er blieb, was er zuvor gewesen, nämlich Gott und Geis, geworden ist, was er nicht war, nämlich Fleisch oder ein Mensch. Und ist also eben derselbe Jesus Christus, in Person wahrer Gott und Mensch von Maria geboren, der da ist sichtbar und unsichtbar, äußerlich und innerlich der wahrhaftige Sohn des lebendigen Gottes.

Anmerkung. (Die Vorläufer der Rennoniten, die alten Wiedertäufer, legten den Irrthum, daß der Erlöser Jesus sein Fleisch oder die menschliche Natur nicht in dem Leibe der Jungfrau Maria angenommen, sondern von Himmel mitgebracht habe. Diese irrige Lehre haben einige der heutigen Rennoniten, sonderlich diejenigen, welche unter ihnen die Waterländer genennet werden, verworfen. Weil aber dieses noch nicht von ihnen allen geschehen; da einige derselben zwar nicht mehr lehren, daß Christus sein Fleisch und Blut von Himmel herab gebracht habe, aber auch nicht deutlich bekennen wollen, daß dasselbe in dem Leibe der Maria, von ihrem eigenen Fleisch und Blut, durch die wunderbare Kraft des heiligen Geistes, gebildet worden; und da sogar andere dieses letztere offenbar und schlechterdings läugnen; so kann man noch immer einem Theil der Rennoniten die Meinung, daß die menschliche Natur Jesu Christi ihren Ursprung nicht von dem Wesen der Jungfrau Maria, sondern anderswoher habe, zuschreiben.)

Diese Person, Gott und Mensch, der Sohn des lebendigen Gottes, ist in diese Welt gekommen, um die Sänder selig zu machen, oder die



stündige Welt mit Gott, dem Vater, zu versöhnen. Dabei ist er unser einziger Mittler, Prophet, Priester und König, ein Befehlgeber und Lehrer, welchen Gott verhesset hatte in die Welt zu senden, welchen wir hören, und dem wir glauben und folgen müssen. In ihm ist geandigt, und von seinem Volk weggenommen worden die unerträgliche Last des Gesetzes Moses, alle Schatten und Vorbilder: als das priesterliche Amt, mit dem Tempel, Altar, Opfert. Auch das königl. Amt, und was diesem anlehre, als Reich, Schwert, gesetzliche Rache, Krieg und ferner alles, was scharflicher Weise auf seine Person und Amt eine Abicht gehabt hat, und davon ein Schatten und Bild gewesen ist.

Als der wahre verhessene Prophet hat er uns den Willen Gottes gesoffenbaret, und alles verkündigt, was Gott von dem Volk des neuen Testaments verlangt und fordert. Denn gleichwie Gott durch Mosen und die andern Propheten zu dem Volk des alten Testaments gesprochen, und seinen Willen erklärt hat; also hat er in den letzten Tagen durch diesen Propheten, (den Sohn,) zu uns gesprochen, und uns verkündigt das Verborgene, welches von Anfang der Welt verschwiegen gewesen, und uns lassen kund machen, was noch zu sagen war. Er hat das Evangelium gepredigt, die Sacramente, Aemter und Bedienungen, die dazu von Gott auferleben waren, eingesetzt und verordnet, und mit Lehr und Leben das Gesetz der Christen, die Regel ihres Lebens und den Weg zu dem ewigen Leben angewiesen.

Ferner, als der einzige oberste Priester und Mittler des neuen Testaments hat er bey seinem himmlischen Vater für alle Glaubige gebeten, und auch für diejenigen, welche ihn gekreuziget und getödtet haben. Und zuletzt hat er im Gehorsam das alleräusserste Leiden angetreten, und sich selbst an dem Kreuz durch den Tod gewoffert, zu einem Opfer und Gabe, Gott zu einem süßen Geruch, und zu einem allgemeinen Opfer, das von ewigem Werth ist.

Jäg. Zeit. Lxxix,

Der Gehorsam des Sohnes Gottes, sein bitteres Leiden, Sterben, Blutvergießen und einziges Opfer am Kreuz ist die Versöhnung und Genugthuung für alle unsere und der Welt Sünden, so daß wir dadurch mit Gott versöhnet, und zum Frieden gesanget sind, und eine feste Hoffnung und Versicherung zu dem Eingang des ewigen Lebens haben, so wir anders in dem Glauben, und in den Verheissungen des Evangelii geglaubt, fest und unbeweglich verharren.

Alle die geistlichen Güter und Wohlthaten, welche Jesus Christus durch sein Verdienst den Sündern, zur Seeligmachung, erworben hat, genießten wir durch einen wahrhaften, lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Dieser Glaube ist eine gewisse Herzenerkenntnis oder Wissenschaft, welche man durch Gottes Gnade aus dem Wort Gottes von Gott, von Christo und andern himmlischen Dingen, die uns zu erkennen und zu glauben zur Seeligkeit nöthig sind, erlanget, und die vergesellschaftet ist mit der Liebe Gottes und einem herzlichem Vertrauen zu dem einzigen Gott, das er uns, als ein gnädiger himmlischer Vater, alles, was uns an Leib und Seele zur Seeligkeit nützlich und ersprießlich ist, um Christus ist und seines Verdiensts willen geben und schenken werde.

Die Lehre, welche von den verordneten Dienern dem Volk vorgetragen wird, muß mit der Lehre überein kommen, welche Jesus Christus von dem Himmel gebracht, die er mit Worten und Werken dem Volk vorgetragen hat, bis von den Aposteln Christi nach dem Befehl und durch den Geist Christi ist geprediget worden, und welche wir beschrieben finden, (so viel uns zur Seeligkeit nöthwendig ist,) in den Schriften des neuen Testaments; zu welchen wir alles dasjenige fügen, was wir in den kanonischen Büchern des alten Testaments finden, das mit der Lehre Christi und seiner Apostel einstimig ist, und mit der Regierung seiner geistlichen Kirche überein kömmt.

Zwey Sacramente sind durch Jesusum Christum in seiner Gemeindegesezt, deren Austheilung er mit dem

dem Lehramt verkündet hat,) nämlich die Taufe und das heilige Abendmal. Diese sind äußerliche sichtbare Handlungen, und Zeichen der göttlichen Gnade gegen uns, welche uns, auf Gottes Seite, die innerliche geistliche Handlung vor Augen stellen, die Gott durch Christum, (unter Mitwirkung des heil. Geistes,) vermittelt der Wiedergeburt, Rechtsfertigung, geistlichen Speisung und Erhaltung der bußfertigen und gläubigen Seelen verrichtet; und darin nen auch, auf unserer Seite, unsere Religion, Buße, Glaube und Gehorsam, nebst der Verbindung eines guten Gewissens zum Dienst Gottes, bezeuget wird.

Die heilige Taufe ist eine äußerliche, sichtbare, evangelische Handlung, darinnen, nach Christi Befehl und Gebrauch der Apostel, in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, diejenigen, welche die Lehre des Evangeliums hören, glauben, und mit bußfertigen Herzen gerne annehmen, mit Wasser getauft werden; dann solche hat der Herr Jesus befohlen zu taufen, aber keine unmündige Kinder.

Die ganze Handlung in der äußerlichen, sichtbaren Wassertaufe stellt uns vor Augen, und bezeichnet, daß Christus Jesus den bußfertigen und gläubigen Menschen innwendig taufe in dem Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, indem er durch die Kraft und das Verdienst seines vergossenen Bluts die Seele von Flecken und Sünden reiniget, und durch die Kraft und Wirkung des heiligen Geistes, der das wahrhaftige, himmlische, geistliche und lebendige Wasser ist, die innwendige Unart der Seele abwäschet, und sie himmlisch, geistlich und lebendig macht in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum weist uns die Wassertaufe zu Christo, und zu seinem heiligen Amt in der Herrlichkeit, stellt uns dasselbe vor Augen, und bezeuget die Vollendung desselben in den Herzen der Gläubigen und erinnert uns, nicht an dem Auswendigen zu hängen, sondern mit heiligen Gebeten, aufwärts zu rei-

gen, und das bezeichnete Gut von Christo zu begehren, welches er auch gnädiglich giebt und vermehret in dem Herzen derer, die mit wahrern Glauben die heiligen Sacramente empfangen.

Das heilige Abendmal ist, (wie die Taufe,) eine äußerliche, sichtbare, evangelische Handlung, darinn, nach Christi Befehl und der Apostel Gebrauch, zu einem heiligen Endweck, Brod und Wein genommen wird. Das Brod wird gebrochen, der Wein eingeschenkt, und denen gegeben, welche als Gläubige nach Christi Ordnung getauft sind. Das Brod wird von ihnen geessen, und der Wein getrunken, Christi Lob und bitteres Leiden wird dabei verkündigt, und das alles geschieht zu seiner Gedächtniß.

Die ganze Handlung in dem äußerlichen, sichtbaren Abendmahl stellt uns vor Augen und bezeichnet, daß Christi heiliger Leib an dem Kreuz gebrochen, und sein heiliges Blut vergossen worden sey zur Vergebung unserer Sünden, und daß derselbe, in das himmlische Wesen verkläret, unserer Seelen lebendigmachendes Brod, Speise und Trank sey. Es stellt uns vor Augen Christi Amt und Dienst in der Herrlichkeit, indem er sein geistliches Abendmahl mit den gläubigen Seelen hält, und die Seelen mit geistlicher Speise nährt und sättiget. Es lehret uns, mit dem Herzen bey der äußerlichen Handlung aufwärts zu steigen, vermittelt heiliger Geberde, das wahre bezeichnete Gut von Christo zu begehren, und ermuntert uns zur Dankbarkeit gegen Gott und zur Einigkeit und Liebe unter einander.

Die Kirchendisziplin oder Strafe ist eine äußerliche Handlung unter den Gläubigen, wodurch dem unbußfertigen Sünder; nach christlichem Zureden und gnugsamen Vermahnungen, die Gemeinschaft Gottes und seiner Heiligen, um seiner Sünde willen, verweigert, und Gottes Zorn und Ungnade, (bis zur Zeit der Besserung und Vesserung) verkündigt wird. Und wird also durch diese äußerliche Absonderung von der Kirche dasjenige vorgestellt, was Gott

judor

zu vor über den abgeforderten, um seiner Sünden willen, geurtheilet, oder mit ihm gehandelt hat. Von Gott kehret demnach die erste Handlung und das vorübergehende Urtheil über den gefallenen Sünder, aber bey der Gemeinde das nachfolgende. Derowegen muß hier wohl in Acht genommen werden, daß niemand von der Gemeinde verurtheilt werde, der nicht vorher in dem Wort Gottes verurtheilt sey.

Die Abgeforderten und von der Gemeinde Ausgeschlossenen werden keinesweges, (so lange sie in Sünden fortgehen,) zu dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, oder ewigen andern kirchlichen Handlungen, zugelassen; sondern man hält sie von denselben ab, ingleichen auch von allen andern Werken, welche die Gemeinshaft der Heiligen bezeichnen. Und weil der Umgang, mit den Gottlosen und Verlebeten schädlich ist, und den Frommen auch manchmal zur Verlästerung gereicht; so entziehen sie sich von denselben, und meiden sie in allen Handlungen, Worten und Werken, wodurch ihre reine Seele bekedet, verunreiniget, und der Name Gottes gelästert werden möchte; jedoch solchergestalt, daß allezeit das Wort Gottes dabei Platz behalte, Bedenke nicht von einander getrennet, noch in ehelichen Werken gemieden, und nichts vorgenommen werde, was wider die Liebe, Barmherzigkeit, Christliche Bescheidenheit, Bedürfnis, Versprechen, oder andere dergleichen Dinge freitet.

Die weltliche Macht oder Obrigkeit ist eine nothwendige Ordnung Gottes, zur Unterhaltung des gemeinen Staats, und eines guten, natürlichen, bürgerlichen Lebens, den Frommen zur Beschützung, und den Bösen zur Strafe bestimmt und eingesetzt. Man ist also schuldig, und durch Gottes Wort verbunden, die Obrigkeit zu fürchten, und Ehre und Gehorsam in allen Sachen, die nicht gegen das Wort des Herrn streiten, derselben zu erweisen. Man muß Gott den Allmächtigen für sie bitten, für gute, rechtliche Obrigkeit dem Herrn danken, und ihr ohne Murren den gebührenden Zins, Zoll und

Schätzung reichen. Dieses Amt der weltlichen Macht hat der Herr Jesus, in seinem geistlichen Reich, der Gesetze des neuen Testaments, nicht verordnet, noch den Aemtern seiner Kirche begehret: er hat auch seine Jünger oder Nachfolger zu weltlichen Königen, Prinzen, Fürsten oder Obrigkeitern nicht beruffen, noch ihn neu auferleget oder geboten, ein solches Amt anzunehmen, oder die Welt auf eine solche Weise zu regieren; so wenig er auch den Gliedern seiner Kirche ein Gesetz gegeben, welches zu solchen Amt und Regierung sich schicket: sondern sie werden durchgehends von ihm, (welchen zu hören, ihnen durch eine Stimme, die man vom Himmel gehöret, besohlen worden.) zur Nachfolg: eines waffenlosen und duldbenden Lebens, beruffen, in welchem man nichts weniger, als weltliche Regierung, Macht und Schwert, bemerket hat. Dieses alles dann wohl erwogen, (und hiernächst, daß mit dem Amt der weltlichen Macht viele andere Dinge, als Krieg führen, seine Feinde an Leib und Gütern beschädigen u. verknüpfet sind, welche sich mit Christi Leben und dem abgeforderten Leben der Christen übel oder gar nicht süßen und zusammen stimmen wollen.) können Christen nicht wohl anders, als von solchen Aemtern und Bedienstungen sich entziehen; ohne jedoch die rechtliche, bescheidene Obrigkeit zu verachten, noch zu verurtheilen, noch geringer anzusehen, als dieselbe durch den heiligen Geist von Paulo beschriebenen worden ist.

Jesus Christus, der König und Gesetzgeber des neuen Testaments, hat den Christen alles Eidschwören verboten; darum auch den Gläubigen neuen Testaments der Eidswur unterlaubt ist. Der Stand der Heirath, oder die Ehe, ist eine Ordnung Gottes, die nach der ersten Einsetzung soll angefangen werden. Ein jeder Mann soll seine einzige Frau haben, und eine jede Frau ihren eignen und einzigen Mann. Diese dürfen sich nicht scheiden, als nur um Ehebruch willen. Es soll auch keinem frey stehen, außer der Gemeinde Gottes, an Gottlose, ungläubige, fleischliche  
Nun 2 Per.

Personen sich zu verheerthen; so werden es muß solches, (wie andere Sünden,) mit dem Wort Gottes, nach Gelegenheit und Erforderung der Sachen, von der Christlichen Gemeine bestraft werden.

Jesus Christus, unser verkürter König und Herr, wird sichtbarlich, gleichwie er aufgefahren, von dem Himmel wieder kommen, mit großer Kraft und Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, damit er in seinen Heiligen verkürter werde; und er wird sich zeigen als ein Richter über Lebendige und Todte. Alsbald sollen alle Menschen, beide die Gerechten und Ungerechten, die auf Erden gelebet haben und gestorben sind, von den Todten, in Unverwechlichkeit, auferstehen und erwecket werden, nachdem die Seele mit ihrem eigenen Leibe, darinn sie sündlich oder tugendhaft gelebet hat, vereinigt worden: und diejenigen, welche an diesem Tage leben, und den Tod nicht geschmecket haben, sollen in einem Augenblick zur Unvergänglichlichkeit umgedehert, und die ganze Schaar des menschlichen Geschlechts vor den Richtersstuhl Christi gestellet werden, den Lohn nach den Werken, sie mögen gut oder böse seyn, zu empfangen.

Wielisburg, s. den franz. Namen Avenches.

Wiegandsthal, Marktsteden, im Böhmischnischen Kreis, in der Ober-Lausitz.

Wiehe, Städtchen, Schloß und Herrschaft in Thüringen, in der Grafschaft Weichlingen, eine halbe Stunde von der Unstrut, den Freyherrn und Grafen von Werthern gehörig.

Wielichow, kleine Stadt, im District von Kosen, in der Wojwodtschaft Polen, in Großpolen.

Wieliczka, Wieliczka, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, in Galizien, 1. Meile von Cracau, ist berühmt, wegen der überaus großen und ergiebigen Steinsalz-Gruben. Diese wurden im J. 1782. von dem Großfürken und der Großfürkin von Rußland besucht, wobei eine der größten Hölen, in der eine ansehnliche Kirche sehet, mit 7000. Lampen beleuchtet wurde. Es sind dreyerley Arten von Einfarth, nämlich eine ordentliche Treppe, ferner Leitern,

(welche für die Arbeitsleute dienen,) und nebst diesen eine mit einer Kofe, worin womit gewöhnlich das Salz heraufgebracht wird. Die Arbeiter werden alle 12. Stunden abgedeset, und bey ihrem Ausfahren werden sie, Mann für Mann, aufs schärfste visirt, damit sie nicht Salz mit sich nach Hause nehmen. Als diese Salzwerke noch in Polen gehörten, war ihr Ertrag nicht beträchtlich, weil das meiste auf die Besoldung vieler dabei angestellten Beamten verwandt wurde. Aber, unter österreichischer Herrschaft ist die Zahl der Beamten sehr vermindert und sonst noch manches sparsamer eingerichtet worden; so, daß man nun den reinen Ertrag dieser Salzwerke auf 2. Millionen Kaisergulden rechnet. Im J. 1782. ward verbotzen, daß kein Fremder mehr, ohne ausdrückliche Erlaubniß von Wien, in diese Salzgruben sollte hinunter gelassen werden.

Wieliczke, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wielona, kleine Stadt, am Fluß Niemen, in dem nach ihr benannten District, in dem südlichen Theil der Litauischen Landschaft Samogitien.

Wielun, Stadt, in dem District, dem sie den Namen giebt, in der Sierabischen Wojwodtschaft, in Groß-Polen.

Wielyn, s. Filehn.

Wien, Hauptstadt in Oesterreich, liegt in Niederösterreich, an einem Arm der Donau, in welchen dajelbst der kleine Fluß Wien fällt. Sie ist prächtig und volkreich, und dabey mit hohen Wällen, 12. großen Bastionen, 11. Ravelins, sehr breiten und tiefen gesätterten Gräben, und den nöthigen Außenwerken verwahrt; wie sie denn von den Türken 2. starke Belagerungen 1529. und 1683. glücklich überstanden. Mit andern europäischen Hauptstädten verglichen, ist sie von der zweiten Größe, und man kann außer den Palladen und Gräben, in 6. Vierteln bequemer herum gehen: nimmt man aber die Vorstädte dazu, welche ringsherum auf 600. Schritte von den Befestigungswerken entfernt sind, so kommt ein Umkreis von 4. deutschen Meilen heraus,

Heraus. Die Stadt wird in 4. Viertel, nämlich das Schotten, Widmer, Stuben- und Kärntner-Viertel, und jedes derselben wieder in das alte und junge abgetheilt. Es sind in der Stadt 8. Kirchspiele, zu denen im J. 1783. 51,514. Seelen gehörten. Die Zahl der Häuser belief sich in besagtem Jahre auf 1308. in der Stadt, und 4068 in den Vorstädten; und die gesammte Volksmenge, so wohl in der eigentlichen Stadt, als den 16. städtischen und 13. grundherrlichen Vorstädten, Inn- und Ausländer auf 205,780 ohne die Besatzung. Die Gassen der Stadt sind meistens enge, werden aber doch so rein, als möglich gehalten und des Nachts durch 12000. Laternen erleuchtet. Die Häuser sind größtentheils von Steinen wohl erbaut, auch von 4. bis 7. Stockwerken. In allen Bürgerhäusern muß das 2. und 4te Stockwerk für k. k. Hofbediente beigegeben, auch der 7te Gulden der Hausmiethe als Abgabe bezahlt werden; daher sind die Miethe sehr theuer. Unter den Kirchen zeichnet sich die erzbischöfliche Domkirche zu St. Stephan aus. Sie ist ganz von Quadersteinen, und mit glazierten rothen, grünen und weißen Holziegeln gedeckt. Ihr Thurm wird unter die ansehnlichsten in Deutschland gerechnet, und ist 445. rhein. Fuß hoch. Er hat eine große Glocke, welche Kaiser Joseph I. aus den von den Türken eroberten Stücken gessen lassen, die, ohne dem über 13. Centner schweren Schwengel, 354. Centner wiegt. In der Kirche selbst sind die vielen marmornen Altäre und Gruffen, besonders des Prinzen Eugen, der Carlindale von Kolonitsch und Trautson, sammt vielen andern Kostbarkeiten und Heiligthümern, sehr werth. In dieser Kirche hielt P. Pius VI. bey seiner Anwesenheit in Wien, 1782. am Okerfeste, ein feyerl. Hochamt. Von andern Kirchen sind die zu St. Dorothea, die Peterkirche, wie auch die 3. Kirchen der vormaligen Jesuiten, betrachtenswerth. Die zu Justinerb-erbküßerkirche, verwahrt, als die kais. Hofkirche, in ihrer Loggencapelle die Herzen der verstorbenen Prinzen und Prinzessinnen des

Hauses Oesterreich, und in der Loggencapelle die Grabmäler berühmter Männer, als der Feldmarschalle, Philipp und Leopold, Grafen von Daun, und des 1772. verstorbenen Freyherrn von Svieten. Unter der Capucinerkirche sind die Gruffen des k. k. Hauses, von dem 1619. verstorbenen Kaiser Matthias an. Das all. hier 1480. gestiftete Bisthum ward 1722. zu einem Erzbisthum erhoben, unter dem der Bischof von Wiener Neustadt sehet. Die Universität ist im J. 1365. mit Bewilligung des Bischofs von Passau, zu dessen Diöces damals Wien gehörte, von den 3. Brüdern und Herzogen von Oesterreich, Rudolf, Albrecht und Leopold gestiftet, und von P. Urban V. bekräftigt und auf 3. Facultäten privilegirt worden, wozu im J. 1384. auch die Theologische Facultät noch kam, wodurch diese Universität ihre Vollständigkeit erreichte. Seit 1752. ist die Lebrart zu verschiednenmalen merklich verbessert worden. Unter den Bibliotheken ist die kaiserliche vorzüglich. Sie sehet in einem prächtigen Saal und enthält, außer den Handschriften, so viele und wichtige gedruckte Bücher, daß sie hierin die vaticanische und königl. französische übertrifft. Die igeige Universitätsbibliothek ist aus der windbagischen und geschwindischen entstanden; auch ist die garekische im Collegio Theresians beträchtlich. Bey den Augustiners und Minoritenbibliotheken sind auch Medaillen-Naturalien- und Antiquitäten-cabinete. In der kais. Burg ist die kais. Schatz- und Kunstkammer, und die vortreflichen kais. Naturalien-Kabinets, und Medaillens-cabinets, wie auch das ökerreichische Hausarchiv. Sie bestehet aus mehreren weitläufigen Gebäuden, die durch die innern Einrichtungen zur Wohnung so bequem, als möglich gemacht worden. Andere öffentliche Gebäude sind die Reichskanzley, wo sich der Reichshofrath versammelt und dessen Kanzley und Archiv ist. Dieses Gebäude sehet an der nördlichen Seite des großen Burgplatzes, und kam im J. 1728. durch Vermählung des damaligen Reichs-Vicetamlers, Grafen von Scharnstein, und

durch ansehnliche Selbstbezüge der meisten Kurfürsten und Reichskände in vollkommenen Stand. Es hat 3. Thore, und über jedem einen Balcon. Das mittlere dient zum Eingang in das Gebände; die 2. andern aber nur zu Durchfahrten. Im Erdgeschosse ist der Saal, wo sich der Reichshofrath versammelt; und im zweiten ist die Wohnung eines jehesmaligen Reichs, Vicekanzlers. Ferner ist zu bemerken die kaisert. bedeckte Reichsschule, die geheime Hof- und Staatskanzley, die ungarische, siebenbürgische und Österreichisch-böhmische Kanzleyen etc. das Münzhaus, die Stadtbanco, das neue Zoll- und Wauhaus, das Rathhaus, das große kaisert. Zeughaus, in der Renngasse, in dem das metallene Brustbild des Fürsten Wenzel von Richenstein und die Brustbilder S. Franzens und der K. K. Maria Theresia zu sehen; das bürgerliche Zeughaus, wo der Kopf des Brodweyers, Kara Musaka, welcher 1683. Wien belagerte, nebst dem Sterbehemde, wovinnen er zu Belgrad erdrosselt wurde, gezeigt wird. In dem ehemaligen Professhaus der Jesuiten sind die Departements des Hofkriegs, rachs vieler Landespersonen Häuser und Paläste, nicht zu gedenken. Ausserdem sind hier die prächtige marmorne Mariensäule auf dem Hofe, die marmorne Dreifaltigkeitssäule, und die 2. schöne Springsbrunnen auf dem Graben, die 1732. aufgerichtete marmorne Josephsäule auf dem hohen Markt, der schöne Brunnen auf dem Neumarkt, das Gebäude der Universität mit seinen Hörsälen, schönen anatomischen Präparaten etc. zu bemerken. Von K. Joseph II. haben die Protestanten beider Confessionen die Erlaubniß erhalten, Kirchen zu errichten und öffentlichen Gottesdienst zu halten. Eben dieser Monarch hat auch, in Absicht auf Spitäler, Versorgung der Armen, Reinigkeit der Straßen, Abstellung der Begräbnisse in der Stadt, mgleichen der Processionen und Bräderschaften, Aufhebung überflüssiger Klöster etc. viele Veränderungen und Verbesserungen gemacht. Unter den Vorstädten ist die Leopoldstadt größer als

die Stadt, aber sie ist öfters Ueberfluthungen von der Donau ausgesetzt; die Schlagbrücke verbindet sie mit der Stadt. Hier sind verschiedene Kirchen und Kapellen, der weitläufige Augarten bey der 1683. zerstörten alten kaisert. Favorita, den K. Joseph II. verschönert und erweitert, und 1775. zum öffentlichen Vergnügen gewidmet hat; ferner, die Caserne für die Cavallerie und viele schöne Gärten und herrschaftliche Lustgebäude. Gegenüber, auf der andern Seite der Donau, liegt die Rossau mit dem prächtigen kaisert. lichtensteinischen Palast und Garten und 70. andern schönen Lustgebäuden und Gärten. Die Gassen der Vorstadt Lichtenthal sind mit Maulbeerbäumen besetzt, und man findet da eine Porcellanfabrike, die höchst vorzuecellan liefert, darinn man Kochen kann. Die Wartnergasse hat wegen ihrer Nähe eine angenehme Lage, 2. Kirchen, 3. schöne Kapellen und die prächtigen Paläste des Fürsten von Dietrichstein und Grafen von Ruffien. In der Mergasse ist die schöne Kirche der Trinitarier, das große Armenhaus nebst der ihm einverleibten Infanteriecaserne, die Sommergebäude des Abts von Mülk, der Grafen von Schönborn und Dietrichstein und die 2. Schießstätten. Die Josephstadt, so erst unter Joseph I. angelegt worden, enthält das Marienfloster, die Löwenburger Ritterakademie, die kaisert. Stallgebäude, die trantnerische Hofbuchdruckerey, verschiedene prächtige Paläste und schöne Gärten. In der sehr vorzuecellanreichen Vorstadt St. Ulrich sind über 130. Sommergebäude und Gärten, und das 1760. der ungarischen adelichen Garde eingeräumte kaisert. trantnerische Palais. Auf der Leimgrube sind die von der K. K. Maria Theresia 1754. gestiftete Cadettenschule und Ritterakademie, und in Mariabrunn, die javonische, nummehr landesfürstl. Ritterakademie zu bemerken. In Gumpendorf ist im ehemaligen graflich-javonischen Garten die L. f. Jngenerischule. Auf der Wieden besteht man die sehr prächtige Kirche Caroli Borromäi, und in der ehemaligen kaisert. Favorita das vortref-

Nach eingerichtete Collegium Theresianum, welches nun nach Leinberg, in Galizien, soll verlegt werden: wohin auch die abgedachte garelische Bibliothek, (die von dem Leibartz Carl VI. Garelki, herkommt,) gebracht werden wird. Der Rennweg hat auch verschiedene merkwürdige Kloster, Gartengebäude, und das große Baisershaus. Besonders ist der große Palast, Belvedere, den Prinz Eugen, 1724. zu seiner Sommerwohnung erbauete, nebst dem dabey erbauten Hof für die deutsche adeliche Garde, eine der größten Zierden von Wien. In besagtem Palaste, der eigentlich das Ober-Belvedere heist, sind die Gemählde der kaiserl. Bildergalerie, in 24. Zimmern und Sälen aufgestellt. Sie enthält über 1300. Originalgemählde; und jede von den bekannten Malerschulen hat ihre eigenen Zimmer. Außer diesem Hauptgebäude liegt am Ende des Garten noch eines, das Untere Belvedere genannt, in welchem die Kriegsthaten des Erzherg. Leopold Wilhelms und die Schlachten des Prinzen Eugen abgemahlt sind. In dem dabey stehenden sogenannten Haustheater sind diejenigen Gemälde aus den Schloßern zu Prag, Pressburg, Innsbruck &c. die in der Gallerie keinen Platz fanden. Die Landstrasse enthält ebenfalls schöne Gebäude und Garten. Wien ist überhauvt mit seinen Vorkäbten, wegen der Residenz des k. k. Hofes, der vielen Gesandten und andrer Fremden, auch der hohen Landescollegien, die prächtigste und lebhafteste Stadt in Deutschland. Ihre Bewohner sind Deutsche, Ungarn, Italiäner, Spanier, Niederländer, Lothringer, Schweizer, Rajzen, Griechen, Armentier, Türken und Juden &c. Die unirten Griechen haben eigene Kläre zu ihrem Gottesdienst in der Stephans- und Peterskirche; die Nichtunirten besuchen die Capelle des russischen Gesandten, oder haben Privatgottesdienst, welches auch die Juden und Türken thun. Das Commercium ist blühend: Manufacturen von seidenen Zeugen, goldenen und silbernen Vorsten, Tapeten, Spiegeln &c. finden sich auch hier: ingleichen eine Akade-

mie der Maleren, Bildhauer, Bau- Zeichnungs- und Kupferstecher-Kunst. Im dem J. 1764. sind die Promenaden nach dem sogenannten Stadrgute und Prater oder kaiserl. Thiergarten, frey erlaubt worden. Ersteres ist eine überaus anmuthige Eremitage, und letzterer eine grosse Insel in der Donau, wo man breite an beyden Seiten mit doppelten Kasanienbäumen besetzte Gänge, das schöne grüne Lusthaus, und viel Willpret antrifft. 1772. hat man auch innerhalb der Stadt und den Vorkäbten von Wien eine kleine Post zur Bequemlichkeit errichtet.

Wiener Herberg, Pfarrdorf, am Fluss Fischa, nicht weit von Wien.

Wienerische Neustadt, s. Neustadt.

Wienhausen, Pfarrdorf, an der Aller, im Fürkenthum Lüneburg, mit einem Schloß und evangelischen Frauenkloster für Personen vom Adel und Bärgerstände, denen eine Aebtissinn und Priorinn vorsethet.

Wienrode, Pfarrdorf, im Fürkenthum und Amte Blankenburg.

Wieringen, Insel, in Holland, in der Eidersee, der Stadt Nebenblick gegen über.

Wierland, Wierischer Kreis, District im Herzogthum Esthland.

Wiersberg, Marktsteden und Vogteyamt, in dem Fürkenthum und der Amtshauptmannschaft Culmbach.

Wierum, kleiner Ort nebst einem Haven, in Westfriesland.

Wiese, Marktsteden, im Tzlaurer Kreis, in Mähren.

Wieselburger Gespanschaft, in Nibers Ungarn, gränzt süds und westwärts an die Oedenburger Gespanschaft, ostwärts an die Donau und nordwärts an Nieder-Oesterreich. Ihr Ueberflus an Heu und Getreide gehet meistens nach Oesterreich; daher sie die Vorrathskammer von Wien genannt wird. Sie wird größtentheils von Deutschen, und von einigen Ungarn und Croaten bewohnt, welche im J. 1780. zusammen 49,575. Seelen ausmachten; worunter sich jedoch 1,073. Juden befanden. An Contribution zahlt sie 111,591. fl. Sie hat den Namen von dem Marktsteden Wieselburg, ungar. Mosony, der von lauter Ungarn bewohnt wird

und starken Kornhandel treibt. Es ist befestigt eine Festung.

Wiesen, Pfarrdorf, im Mainischen Amte Lohr.

Wiesenbach, Pfarrdorf und Kastentamt, im Ansbachischen Oberamt Creilshaim.

Wiesenbad, ein großes Haus zwischen Bergen, darinn warme Bäder eingerichtet werden, von dem nahe dabei gelegenen Dorfe Wiese also genannt, im erzgebirgischen Kreise, 1. Stunde von Annaberg. Es hat vor diesem St. Jobbad, von einer ehemaligen Kirche St. Job, geheissen. Das Bad hat einige Heiligkeit mit dem Carlsbade, wird aber nicht zum Trinken gebraucht. Es giebt auch da Zinnsperden, Amethystenstücke und Chalcedonarten.

Wiesenbronn, Dorf und Schloß, in der Grafschaft und dem Amte Castell.

Wiesenburg, Schloß und Amt im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, 1. Meile von Zwickau, welches das Städtchen Kirchberg nebst 22. Dörfern unter sich begreift. Ehemals gehörte es einer herzogl. böhmischen Linie, es ist aber 1725. an Kurpfalz wieder verkauft worden.

Wiesenburg, Schloß und Rittergut bey Belgis, in dem schlesischen Kurkreise, ist das Stammhaus der adelichen Familie Brand von Lindau.

Wiesenstein, Herrschaft in Schwaben, zwischen dem Gebieth der Stadt Ulm, und dem Herzogthum Württemberg. Sie gebörete ehemals dem Grafen von Helfenstein, kam aber nach deren Absterben 1627. an Baiern und Fürstberg.

Bev dem Angfange des bairischen Hauses im spanischen Successionskriege, setzte sich der Herzog von Württemberg 1704. im Besiz dieser Herrschaft, mußte aber, vermögte des badner Friedens, 1714. dem Kurfürsten alles wieder geben, und 1735. ist das fürstbergische Drittheil an Wiesenstein dazu gekauft worden, so daß Baiern nun die ganze Herrschaft besitzt. Die Hauptstadt

Wiesenstein, liegt am Fuß Jils, zwischen hohen Bergen, in einem Thale, und hat ein Schloß und Chorherrenkloster.

Wiesentfels, Amt, Schloß und Dorf, auf dem Gebirge, in Franken, 1. kleine Meile von dem Bambergischen

Städtchen Hofsteden und 2. Meilen von Ebern, gehört dem Reichsgrafen von Siech. Das Schloß steht auf einem steilen Fels, an dessen Fuße die herrliche Wiese verwehrt liegt, wovon der Ort den Namen führt. Die Gegend hat keinen Mangel an Getreide und Vieh, und an Waldungen und Holz Ueberflus.

Wiesenthal, kleine Stadt im erzgebirgischen Kreise, 1. Meile von Joachimsthal, am kleinen Wasser Wiesenthal und an den böhmischen Gränzen, ist fürstlich. Sie wird in 2. Städte, nämlich in die Ober- und Unterstadt eingetheilt, welche ein wenig von einander liegen. Was über dem Wälderden Wiesenthal liegt, geböret nach Böhmen, und heißt Böhmisch-wiesenthal; es besteht aber nur aus etlichen Häusern.

Wiesenthal, Pfarrdorf, im Amte Kalten-Rordheim, im Weimariischen Theil von Henneberg.

Wiesentheid, Herrschaft, in Franken, zwischen dem Würzburgischen, Castellischen und Lupatdischen, gehört einer Linie der Grafen von Schönborn, die deswegen auf Reichs- und Kreistagen Sitz und Stimme haben und zu einem Römischen 4. H. zählen. Es liegt darinnen ein Schloß und Dorf dieses Namens.

Wietersheim, Comthururg des Johanniterordens, im Amte Henneberg, im Fürstenthum Würden, gelegen.

Wietlisbach, Städtchen in der Schweiz, nicht weit von Solothurn, dem Canton Bern gehörig.

Wietmarfen, Wittmarfchen, Dorf und adeliches freyweltliches Frauenkloster, in der Grafschaft Bentheim, an der Dänkerischen Gränze, hebet unter dem Schutze des Bisthums Münster.

Wierze, Dorf, an einem kleinen Flusse dieses Namens, im Alneburgischen, wofelst man Eberadern findet.

Wietzen, Kirchdorf und Bogtes, im Amte Rieburg, in der Grafschaft Hoya.

Wiewarden, Wiewerd, kleiner Ort, im Westergo, in der Provinz Friesland, in den vereinigten Niederlanden.

Wifflisburg, s. Aveches.

Wigan,



**Wigan, Burgsteden**, in Lancashire, in England, am Fluß Dowled, wo viel Beetzeng und Eisenarbeit verfertigt wird, auch in der Nachbarschaft die Lichtoblen in großer Menge gefunden werden. Es ist daselbst eine Quelle, aus welcher ein entzündbarer Dampf hervorsteigt.

**Wiggerland**, District in Bahuslehn, der Krone Schweden gehörig.

**Wight**, Insel auf dem brittischen Kanal, nicht weit von der englischen Grafschaft, Pant, zu welcher sie auch gehört. Zwischen dieser und der Insel Wight sind die Bapen von St. Helena und von Spithead, wo die Flotten sicher liegen, deren Umkreis sich bis 12 deutsche Meilen erstreckt. Diese Insel hat Ueberfluß an Getreide, und ist gleichsam die Kornkammer der westlichen Grafschaften in England; wie dann die Regierung ihre Lieferungs-Contracte wegen Weizens, Maltes, Mehls und Zwibachs für die Flotte hauptsächlich daselbst schließt. Die Wolle, die in großer Quantität auf dieser Insel fällt, wird fast alle roh nach den west- und nördlichen Grafschaften verschifft. An der südlichen Küste findet man ganze Haufen von Vitriolsteinen. Die Hauptörter sind der volkreiche Burgsteden Newport, und der Hafen Cowes.

**Wigstadt**, unbemauerter Ort in Oberschlesien, im ökerreichischen Theil des Fürstenthums Troppau.

**Wigton**, Marktsteden in der englischen Landschaft Cumberland.

**Wigton**, Wigton, Flecken und Hafen, in der davon benannten Grafschaft, in Süd-Schottland.

**Wihicz**, Wihatsch, Festung auf einer Insel, im Fluß Anna, im türkischen Theil von Croatien, so 1697. von den Christen vergebens belagert ward.

**Wihr**, ein zur Herrschaft Rappoltstein gehöriges Amt, Städtchen und Schloß, in Oberelsaß, zwischen Rünker und Lürkheim.

**Wihrland**, Y. Wierland.

**Wil**, s. Weil.

**Wilbassen**, Willebadessen, Städtchen, an der Netze, im Oberamt Dringenberg, im Bisthum Paderborn.

**Wild- und Rheingrafschaft**, liegt im oberrheinischen Kreise, am Fluß Nahe, an den pfälzischen, lothringischen und trierischen Gränzen, wie auch an dem Hundsrück. Es gehören dazu die Schlösser und Städte, Rheingrafenstein, Daun, Grumbach, Rira, Neufville, Greeweller, Wildenburg, Wütlingen. &c. Der Name der Wild- oder Raugrafen, wird von der wilden, oder walddigten und rauhen Beschaffenheit ihres Gebietes hergeleitet. Das Wild, und das Rheingrafsche Haus waren ehemals verschieden, und wurden erst zu Anfang des 15ten Jahrhunderts mit einander verbunden. Sonst waren 3. Hauptlinien, wovon aber die Daunische, (Dhaunische) 1750. in männlichen Erben erlosch. Es sind also nach 2. übrig; nämlich die Solmsche, die in den Fürstenstand erhoben ist, und die Grumbachsche, welche sich in die Nebenlinien zu Grumbach und zu Stein oder Rheingrafenstein theilt.

**Wilda**, Marktsteden und Bergschloß, in Unterhervemark, an der Morau. Wilda, s. Wilna.

**Wildbad**, kleine Stadt, Schloß und berühmtes warmes Bad, im Herzogthum Württemberg, an der Enz.

**Wilberg**, Schloß und Herrschaft auf dem Hundsrück, in dem Wald Saun, zwischen Kreuznach und Simmern, davon eine adeliche Familie im Rheinlande den Namen führt.

**Wildberg**, wärzburgisches Amt und Markt, am Hasberge, gegen Schweinfurt zu.

**Wildberg**, kleine Amtskadt am Fluß Nagold, im Schwarzwalde, im Herzogthum Württemberg. Sie hat ein eingezogenes Nonnenkloster, Neudün genant, welches sein eigenes Amt hat.

**Wildberg**, Städtchen, im russinischen Kreise, in der Mittelmark Brandenburg.

**Wildeck**, Schloß und Amt, in der Grafschaft Löwenstein, der fürstlichen Linie gehörig.

**Wildemann**, Bergstadt auf dem Oberharz, im Fürstenthum Grubenhagen, so von Hannover und Braunschweig gemeinschaftlich besessen wird, litte 1739. Brandschaden.

**Wildenau, Kirchdorf und Rittergut, im Amte Schweinitz, im sächsischen Kur-Kreis.**

**Wildenberg, f. Willenberg.**

**Wildenberg, Herrschaft nebst einem Schloß gleiches Namens, in der Wetterau, des Grafen von Hanfeld gebürtig.**

**Wildenbruch, Schloß und Amt in Vorpommern, an den neumärkischen Grenzen. Es hat vor Alters den Tempelherren, und nachmals zu des Johanniterordens Herrenweiskerthum gehört. Nach dem westphälischen Frieden wurde es eingezogen, und der Krone Schweden überlassen, von welcher es 1679. an Brandenburg kam, und in ein königliches Amt verwandelt wurde. Das Schloß Wildenbruch liegt an einem See.**

**Wildenburg, Herrschaft, Amt und Bergschloß, auf dem Hundsrück, gehört, als ein Ererisches Lehn, der Wild- u. Rheingräflichen Linie zu Stein.**

**Wildeneck, Herrschaft und Schloß in Oberösterreich, im Hausruck-Kreis.**

**Wildenezz, Schloß und Herrschaft in Obererain.**

**Wildenfels, kleine Stadt, Schloß und Herrschaft, im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, an der Mulda, des Grafen von Solmslaubach gebürtig, 1 Meile von Zwickau.**

**Wildenfels, verfallenes Schloß, im Harubergischen Pflanzamt Hiltzpolz kein.**

**Wildenhang, Schloß und Herrschaft, in Oberösterreich, im Hausruck-Viertel.**

**Wildenhaus, Kirchspiel und Dorf, in der Schweiz, unter der Stadt St. Gallen, wo der bekannte Reformator, Ulrich Zwingli, 1484. geboren worden.**

**Wildenstein, Schloß, an der Aar, in der Landvogtei dieses Namens, die mit Schenkenberg vereinigt ist, dem Canton Bern gebürtig.**

**Wildenstein, Bergschloß, in der Obervogtei Wälkenburg, dem Canton Friburg gebürtig.**

**Wildenstein, Schloß, an der Donau, in Steinfelsen gelegen, gehört zur Bayerischen Herrschaft Wiefenfels, in Schwaben.**

**Wildenstein, Amt, Schloß und Dorf, am Spesshart, in der Graffschaft Etzsch, in Franken.**

**Wildenhausen, Stadt, an der Haunte, in dem Amte gleiches Namens, das zwischen dem Herzogthum Oldenburg, der Graffschaft Diepholz und dem Münsterschen Kemern Rechte und Klappenburg liegt, und dem Rathhaus Hannover gebürt. Es ist daselbst eine evangelische Superintendentur. Die Katholiken, welche fast die Hälfte der Einwohner in der Stadt ausmachen, halten Privatgottesdienst. Nahe bey diesem Ort ist das Dorf Hundlosen, wo man die Ueberreste des Schloßes der 1754. abgestorbenen Grafen von Walaburg sieht.**

**Wildfangsrecht, des Kurfürsten von der Pfalz, besteht darinnen, daß er Leute, beyderley Geschlechtes, welche sich in der Unter-Pfals und einigen angränzenden fremdherrschafflichen Städten und Dörfern, (wo solches berechtigt und eingeführt ist,) häuslich niederlassen, und die entweder von unehlicher Geburt sind, oder um die sich in Jafe und Lagen kein Oberherr amimmt, zu eigenen Leuten machen laßt. Herrlose Leute wurden ebedessen als solche angesehen, die zu des Kaisers Kammergütern gehören: aber diese Kammergüter waren die Pfalzgrafen am Rhein Statthalter, und mithin bekamen sie auch die Gewalt über die obgedachten Leute. Diese heißen Wildfänge, bisweilen auch Reichsleute oder ankommende Leute; und der Kurfürst heist ihr Leibherr. Er bestellet zu dem Ende gewisse Beamte, (welche Saurche, Ausfauche, Hörsfauche, Zünersfauche genannt werden,) um die Leute, bey denen obgemeldete Umstände Statt finden, zu Wildfängen anzunehmen, wobei sie von ihnen den Sabegal den bekommen. Es müssen sodann die Wildfänge, entweder durch ein Handgelübde, oder eidlich, die Dienstpflcht leisten, welche jedoch die Schuldigungsfrist, womit sie allenfalls einem andern Landesherren zugeban sind, nicht aufhebt. Sie müssen sodann jährlich die Leib-Dach entrichten, welche nur in etlichen**

Kreu:

Kreuzern befehlet, oder auch, (zu-  
mal bey Weibspersonen,) in einem  
Huhn, welches das Zinsohuhn, Leib-  
huhn, oder auch von der Zeit, da  
es gebracht werden muß, das Pfingst-  
huhn, Sommerhuhn, Herbsthuhn,  
Fastnachtshuhn, genennt wird. Fern-  
er sind die eigenen Leute verbun-  
den, dem Kurfürken Frohndienste  
zu leisten, sich zu Kriegsdiensten  
gebrauchen zu lassen, und Steuern  
zu entrichten; auch eine Nachsteuer  
zu bezahlen, wenn sie anderwöhin  
ziehen wollen: doch alles dieses den  
Rechten anderer Stände, in deren  
Gebietz sie allensfalls wohnen, und  
den geschlossenen Verträgen unbes-  
schadet. Wenn ein solcher Mensch  
von dieser Eigenschaft frey werden  
will, so bekommt er, gegen Erlegung  
einer Geldsumme, (nach Verhältnis-  
niß seines Vermögens,) einen Loos-  
brief. (lat. Affrancamentum.)  
Wenn aber einer gegen einen andern  
verkauft wird, (wie auch bisweilen  
geschiehet,) so besetzt die darüber  
ausgefertigte Urkunde ein Schleich-  
brief. Wenn sich ein solcher Leibel-  
geuer, ohne erbaltene Erlaubniß,  
mit eine Person, die einem andern  
Herrn eigen ist, verheirathet, so  
muß er seinem Leihherrn eine gewisse  
Strafe zahlen, die Ungenossene ge-  
nennt wird. Stirbt einer, so be-  
kommt der Kurfürk das beste Haupt,  
d. i. das beste Stück Vieh, und sol-  
ches heißt das Hauptrecht oder der  
Hauptfall: wenn es eine Weibspers-  
son ist, so bekommt er das Weib-  
maal, (Wadmal,) d. i. das beste  
Gewand. Gemeinlich suchen sich  
Erben deswegen mit den kurfürkli-  
chen Doanthen zu vergleichen, und  
zahlen sodann ein gewisses Geld:  
und dieses heißt das Hauptrecht  
zweydegen. Wenn aber ein Wildfang  
oder Leibelgeuer in leibigem Stande  
verstirbt, oder keine Aeltern, Kinder  
oder Geschwisterliche hinterläßt und  
dabey kein Testament gemacht hat,  
so fällt das ganze Vermögen dem  
Kurfürken heim.

Dieses Wildfangsrecht besitzen die  
Pfalzgrafen am Rhein seit unend-  
lichen Zeiten. Kurfürk Ludwig V.  
erlangte darüber ein Privilegium von  
K. Maximilian I. zu Augsbürg, 1518.

welches in der Folge von Carl V.  
1521. von Ferdinand I. als römischen  
König, 1544. und 56. und als Kai-  
ser 1558. 59. von Maximilian II.  
1566. von Rudolf II. 1578. 85. und  
94. von Matthias, 1613. ferner, durch  
den westfälischen Frieden und seit  
diesem durch die neuern Belehungen  
ist bestätigt und zum Theil erweitert  
worden.

Als Kurfürk Carl Ludwig, nach  
dem westfälischen Frieden, wieder  
zum Besitz seiner Länder gelangte und  
von dem Wildfangsrecht Gebrauch  
machte, so kam er darüber in große  
Weitlustigkeiten mit den Hochstif-  
tern Speyer und Worms, den Grafen  
und der Ritterschaft am Rhein,  
wie auch mit den Schwäbischen und  
fränkischen Rittercantons, welche  
deswegen auf dem Reichstag zu Res-  
gensbürg, 1653. und 54. heftige  
Klagen führten. Der Kaiser hatte  
schon beschlossen, die Sache durch  
eine eigene Commission untersuchen  
zu lassen; aber der Kurfürk hinter-  
trieb solches, und die Sache blieb  
hängend, bis der Kurfürk von  
Raim, Job. Philips, aus dem  
Schönbornischen Hause, zum Bis-  
chof von Worms erwählt wurde.  
Dieser wußte die Kurfürken von  
Trier und von Köln, ingleichen den  
Herzog von Lothringen, zu bewegen,  
daß sie gemeine Sache mit ihm  
machten, und in öffentlichen Schrif-  
ten das Wildfangsrecht, als unwe-  
nünftig, barbarisch und der Reichs-  
verfassung zuwiderlaufend, darstell-  
ten. Derauf ließ gedachter Kurfürk  
von Mainz seine Truppen, mit fran-  
zösischen verstärkt, als sie von der  
Einnahme der Stadt Erfurt zurück-  
kamen, 1665. in die Pfalz eindrin-  
gen, unter dem Vorwand, weil der  
Kurfürk Carl Ludwig die Mauern  
vor Ladenbürg, welche Stadt dem  
Hochstift Worms und dem Kurfürk  
von der Pfalz gemeinschaftlich gehö-  
rte, habe niederreißen lassen. Mit  
den Mainzischen Wölfen vereinigten  
sich bald darauf Lothringische, und  
die Pfälzischen Länder wurden ziem-  
lich hart verwüstet und geplündert.  
Die Unterhandlung zu Speyer zers-  
schlag sich; und in der zu Oppens  
beim brachte man weiter nichts, als  
einen

einen Keßel zu Stande, dem zu Folge man unter Kaiserlicher und Aug. Brandenburgischer Vermittlung an der Besetzung des Streits arbeiten wollte; könnte man aber inner halb zweyer Monate nicht einig werden, so sollte durch einen scheidtsrichterlichen Spruch die Sache geendigt werden. Dieses letztere mußte auch geschehen. Pfalz compromittirte auf die Krone Frankreich und Schweden, und die Gegenpartey war damit zufrieden. Es erfolgte daher, d. 7 Febr. 1667. in der Reichsstadt Heilbronn, wo zuletzt die Untersuchung vorgenommen ward, der Anspruch der Schiedsrichter, dessen Inhalt dahin gieng: Der Kurfürst von der Pfalz sollte ferner das Wildfangsrecht ausüben, ohne jedoch die Gränzen seines Privilegiums und das alte Herkommen zu überschreiten; er sollte auch diejenigen nicht als ankommende Leute betrachten, die schon unter der Herrschaft benachbarter Stände waren und nur ihren Wohnsitz veränderten; auch sollte er die wirklich eigenen Leute nicht abhalten, ihren Territorialherren die Steuern, und was sie ihnen schuldig waren, zu entrichten. Was übrigens andere Dinge betrafte, auf welche Pfalz Anspruch gemacht hätte, als Besetzung, Accise, Civil- und Criminal-Jurisdiction, Aufstellungen, Jagd etc. so sollten dieselben in Zukunft eingeschickt bleiben, was ferne nicht das Pfälzische Land, kraft alter Verträge, ein Recht das zu hätte.

Auch das Bisthum Speyer und andere Länder am Rhein haben ein ähnliches Recht der Leibeigenschaft hergebracht, und halten ihre Ausfahrten und Hünersfahrten, und lassen von den inländischen Leibeigenen und von denen, die unter anderer Herrschaft angefaßen sind, den Leibern sich bezahlen, (der 2—4. kr. jährlich beträgt,) und suchen das Weggeben solcher in fremden Gebieten selbst der Leibeigenen von einem Wohnsitz zum andern zu verhindern, wofür sie nicht vorher Entlassung erhalten; jedoch solche weggezogene Leute von den Obrigkeiten suchte, unter welche sie sich

geben, und verpflichten ihre Beamten, darauf Acht zu geben, daß kein fremder Leibeigener sich in ihr Gebiet einschleiche, wenn er nicht von seiner Herrschaft entlassen worden. Uebrigens ist diese rheinische Leibeigenschaft keine Sklaverey; und der Leibeigene kann sein Eigenthum so frey, wie jeder Bürger, besitzen. Wildon, Herrschaft, Schloß und Markt, an der Aar, in Unter-Etzenmark.

Wildhausen, s. Wildeshausen.  
Wildshut, Pfliegericht und Schloß, an der Salsa, im Innviertel, in Oberösterreich.

Wiltschütz, s. Wiltsch.

Wildungen, Amt und Stadt in der Grafschaft Waldeck, wo es Kupfer-Eisen- und Bleiwerke giebt. Sie liegt auf zwey Bergen. Der eine Theil, in welchem das Schloß gehört, wird Altwildungen genannt; der andere ist etwas niedriger. Nicht weit davon sind 3 gute Säenbrunnen.

Wilhelm, Fort und englische Factorrey in Calcutta.

Wilhelmsheinfinsel, Insel auf der Südsee, welche der Engl. Sam. Wallis, bey seiner Reise um die Welt, im Jahr 1766 — 68. entdeckte, und ihr diesen Namen dem dritten Sohne des Königs von England in Ehren belegte.

Wilhelminenroth, Amt und Schloß, im Fürstenthum Oels, in Nieder-Schlesien.

Wilhelmsbrunn, Gesundbrunnen, 1. halbe Stunde von Schleusingen, im kursächsischen Theil von Henneberg.  
Wilhelmsburg, Markt, im Kreis ob dem Wienerwald, in Nieder-Oesterreich.

Wilhelmsburg, sächsisches Amtshaus, in dem Herzogthum Lüneburg, unweit Harburg. Es liegt auf einer von der Elbe umflossenen Insel, und werden daselbst 2 Jahrmärkte gehalten.

Wilhelmsdorf, vor Alters Niedersalzbach genannt, ist ein — der vogtländischen Ritterschaft einverleibtes Rittergut, in dem bayrisch-sächsischen Unterland gelegen, welches der Freiherrl. Baurette von Oehlfeldtischen Familie zugehört, als deren

Box.

Vorfahren es im Jahr 1624. von dem Markgrafen Christian Ernst erkaufte haben, davon der Rauffschling zu dem Circumvallationsbau von Christian Erlangen mit verwendet wurde. Der Ort ist volkreich, und ursprünglich haben selbigen die französischen Refugiés so ansehnlich erbaut; doch befinden sich jetzt weit mehr deutsche Lutheraner, als reformirte Franzosen daselbst. Es ist eine eigene Gerichtsstelle, auch eine reformirte Kirche mit einem Geistlichen da, welcher wechselseitig französischen und deutschen Gottesdienst hält. Anstatt der alten haussällig gewordenen reformirten Kirche hat der nunmehr verstorbene Königlich Preussische geheime Kriegsrath und Minister am fränkischen Kreis, Isaac Daniel Buirrette von Dohlesfeld, eine ganz neue von Grund aus von lauter Quatersteinen, auf eigene Kosten erbauen, und selbige 1754. einweihen lassen, welche dem Ort ein gutes Ansehen giebt; er feuerte sie auch mehr aus. Der Brandenburgische geheime Rath, Carl Wilhelm Buirrette von Dohlesfeld, hat zum bessern Unterhalt des reformirten Geistlichen, des lutherischen Schulmeisters, und dann für die gesammte Ortsgemeinde und Hausarmuth ansehnliche Capitalien dahin gestiftet. Die dasige Fabrik von wollenen und baumwollenen Strümpfen hat, wegen ihrer bekannten Güte, starken Betrieb, und Verschaft, mit der dabei verbundenen feinen Spinnerey, den Einwohnern gute Nahrung. Diese Fabrikwaaren werden meistens theils in fremde Länder verhandelt, woher viel Geld in das Ort kommt und von da wieder circulirt.

Wilhelmshof, fürkliches Haus und Bortwerk, im Amt Hargerode, im Anhalt-Permburgischen.

Wilhelmstadt, s. Willemstadt.

Wilhelmstein, Amt und Schloß, im Herzogthum Jülich.

Wilhelmstein, Fekung, im Steintubder Meer, auf einer Insel, im gräflich Lippischen Theil der Graffschaft Schauenburg, welche der königlich Portugiesische Generalcapitän, Graf Wilhelm von Schauenburg Lippe, 1765. zur Beförderung seiner neuen

Erfindungen und Untersuchung in der Kriegskunst, und zum Nutzen seiner alda angelegten Militärschule erbaute.

Wilhelmsthal, ober Neustädte, offenes Städtchen, im Landecker District. in der Graffschaft Blag.

Wilhelmsthal, fürkliches Lußschloß, bey Eisenach.

Wilhelmsthal, Lußschloß 2 Stunden von Cassel, welches der Landgraf Wilhelm VIII. 1753. erbaute. Worber hieß es Amaliensthal. Hier ist zu besehen der schöne Garten mit dem Grottenwerke und den dabey angebrachten Fontainen.

Wilhermsdorf, Wilmersdorf, Herrschaft, Flecken und Schloß, am Fluß Jenn, zwischen Langensand und Windsheim, in Franken, wo in den Jahren 1766 — 69. der Fürst Philipps Ferdinand von Limburg, Storum seine Hofhaltung hatte, gebürt seit 1769. dem Baron Wurcker von Creusberg, aus Nürnberg gebürtig, und kehret unter dem Ritteranton Altmühl. Das Schloß ist ein Lehn der Krone Böhmen.

Willa, Fluß in Litauen, welcher bey Wilna vorbeiehet, und sich zu Kowno in den Fluß Niemen ergiebet.

Wilkomirz, Stadt und District in der Wojewodschaft Wilna, am Fluß Swieta, in Litauen.

Willanow, Dorf, mit einem prächtigen Schloß, welches König Johann III. erbaute, 1. Meile östwärts von Warschau, wo König August II. 1732. ein sehenswürdiges Campement anstellte, ihr dem fürklichen Hause Czartorpski gebürtig.

Willebadesen, s. Wilbassen.

Willebroek, Baronie und Dorf, im Quartier von Brüssel, im Herceidischen Brabant.

Willemstadt, kleine besetzte Stadt, in der Herrschaft dieses Namens, im holländischen Brabant, ward von Prinzen Wilhelm von Oranien, 1537. angelegt, hat gerade Gassen, wohl gebauete Häuser, einen guten Hafen und gehöret dem Prinzen von Oranien, Erbstatthalter der vereinigten Niederlande. Die Centralstaaten halten den Gouverneur, Commendanten und Besatzung.

Willenberg, Städtchen im deutschen Departement; in Ost-Preußen an der Polnischen Gränze.

William, Fort, s. Wilhelm.

Williamsburg, Hauptstadt, in Virginiën, in Nordamerika, liegt zwischen 2. Bächen, davon der eine in den James, und der andere in den Yorks fließt. Sie besteht aus etwa 100. Häusern und hat schöne gerade Straßen, die von andern im rechten Winkel durchschnitten werden. In der Mitte ist ein schöner Marktplatz, durch welchen die Hauptstraße geht, die eine der größten in Nordamerika ist; denn sie ist 24 englische Meilen lang und über 100. Fuß breit. Ungeachtet die Häuser nur von Holz, und mit Schindeln gedeckt sind, so giebt das ganze doch einen schönen Anblick. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Rathhaus oder Capital und das Collegium zu bemerken, welches zur Erziehung junger Leute, 1700. errichtet worden und mit ansehnlichen Einkünften versehen ist. Unter die Vorzüge von Williamsburg gehört auch dieses, daß es von den Moskowiten, einer Art sehr beschwerlicher Räder, frey ist.

Willibaldsburg, s. Aichstädt.

Willisau, kleine Stadt, mit einem Schloße, in der davon benannten Landschaft, in der Schweiz, der Stadt Lucern gehörig.

Willmanstrand, kleine Stadt, am See Saima, in der Kymenegorodischen Provinz, in der Russischen Statthalterschaft Wiburg, woselbst im J. 1741. das Corps des schwedischen Generals Wrangel, nach einem tapfern Widerstand, von den Russen geschlagen, und der Ort darauf von ihnen mit stürmender Hand eingenommen worden.

Willoughby, Flecken in der englischen Grafschaft Nottingham.

Wilmersdorf, s. Wilhermsdorf.

Wilmington, ansehnliche Stadt, in Nord-Carolina, in Nord-America, am Fluß Clarendon, treibt starken Handel.

Wilmington, Flecken, von 260. Häusern, in der Grafschaft Newcahle einer von den Niedern oder Delaware-Gesellschaft, in Nordamerika,

woselbst der Christinafluß in den Delaware sich ergießt.

Wilna, Wilda, Wildau, Hauptstadt, in der von ihr benannten Wojewodschaft und in dem Großherzogthum Litauen, am Fluß Wilna. (Wilna) liegt in einem Thal, zwischen Gebirgen, ist ziemlich weiträumig und hat ohngefähr 1. Meile im Umfang, ohne die Vorstädte, die sehr weit umherliegen und meistens aus hölzernen Häusern bestehen. Die Häuser in der Stadt sind zwar schlecht gebaut, aber doch alle von Neuem. Es finden sich darunter auch viele große Paläste, die meistens dem vornehmen Adel gehören und verwitteret werden. Außer den katholischen Kirchen und Klöstern sind hier 1. lutherische, 1. reformirte, 1. moschamischanische, 3. russische oder griechische Kirchen und 1. Versammlungshaus der Juden. Die Domkirche des Bischofs von Wilna ist, eben so, wie die Schloßkirche, in den russischen Kriegen, im 17ten Jahrhundert zerstört worden und liegt noch in ihren Ruinen. Die Judenschaft wird auf 1000. Familien gerechnet, die theils Handlung, theils bürgerliche Abarzung und fast alle Professionen treiben. Der weiße Handel besteht in ausländischen Salanterien, Weis, Caffee, Zucker, Pelzwert, Holz, Leder und Eisenwaaren-Fabriken und Manufacturen giebt es nicht. Die Lebensmittel sind in wohlfeilem Preise, und es wird alle Tage, fast Sonn- und Festtage nicht ausgenommen, Markt gehalten. Die Larian, die nur anderth. 1/2 Meilen von der Stadt wohnen, versehen sie mit Gartengeräthen, die sie sehr zu leben wissen. Die Stadt wird durch einen Weich und 2. Bürgermeistern regiert. Ersterer ist ein vornehmer Kaufmann, der auch Criminalschlichter und die Policey, (die ziemlich schlecht ist,) verwaltet. Die Einwohner, so wohl die eigentlichen Litauer, als die Deutschen, (deren sich viele allda finden,) sind sehr geübt. Die Universität, mit der ein adeliches Collegium vereinigt ist, hat eine vortrefliche eingerichtete Sternwarte und verschiedene gute Anstalten. Es ist auch eine botanische Gesellschaft

seilschaft daselbst, deren Mitglieder meistens Franzosen und Deutsche sind. Nebst dem katholischen Bischof ist hier auch ein griechischer Metropolit oder Erzbischof.

**Wilsburg, Wulzburg**, ehemaliges Benedictines Kloster und Probstey, auf einem hohen Berg, oberhalb der Reichsstadt Weissenburg, in Franken, wurde bey der Reformation secularisirt, dem Fürstenthum Anspach incorporirt, und ein Verwalteramt daraus gemacht, welches in dem der Probstey vormals gehörigen Spital in Weissenburg seinen Sitz, auch eine Kirche darinnen hat. Zu diesem Kloster gehörte in ältern Zeiten auch Weimersheim, der Sitz eines Anspachischen Decanats, dessen jährliche Synode zu Weissenburg gehalten wird. Markgraf Georg Friedrich ließ auf dem Wilsburger Berge, 1527. eine Festung mit 6. Bastions anlegen, welche der Markgraf Wilhelm Friedrich, in der Folge, mit einem Kavallin und andern Aufseheren vermehrte. Im dreißigjährigen Kriege mußte sie kaiserliche Besatzung einnehmen, die erst 1649. abgieng.

**Wilsdorf, oder Wilsdruff**, Städtchen im meißnischen Kreise, zwischen Dresden und Rossen, einem Herrn von Schönberg, aus dem Hause Keinsberg gehörig, brannte 1744. den 2ten Junius fast ganz ab. Zwischen diesem Städtchen und dem Dorfe Krißfeldorf verlohren die Sachsen den 15ten December 1745. ein blutiges Treffen wider die Preussen.

**Wilschut**, f. Wildshut.

**Wilsnack**, kleine Stadt in dem Havelbergischen Kreise, in der Priegnitz, 2. Meilen von der Stadt Havelberg, wo vor diesem eine berühmte Wallfahrt zum heiligen Blute gewesen, gehört den Herrn von Salbern.

**Wilstein**, Flecken, im oberrheinischen Kreise, 1. Meile von Rheingrafenkeim, den Wild- und Rheingrafen gehörig.

**Wilster**, Welster, Stadt im Herzogthum Holstein, 1. Meile von Tschob, in dem sogenannten Wilstermarsch, unweit der Elbe, dem Kö-

nig von Dänemark gehörig. Der Fluß

**Wilster**, entspringt aus dem Eudensee, von da er erstlich in die Större, und folgend mit derselben in die Elbe fällt.

**Wilster, Amt und Flecken**, im Hannoverschen Bergischen, am Rhein.

**Wiltau, Wilten**, Prämoustratenserkloster, in Tirol, nahe bey Insbruck.

**Wiltberg**, f. Wildberg.

**Wilton**, kleine Stadt in Wiltshire, in England, zwischen den Flüssen Willy und Nadder, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt. Daselbst wurde im J. 1672. der berühmte Joseph Addison geboren.

**Wiltonhouse**, f. Salesbury.

**Wilsburg**, f. Wilsburg.

**Wiltshire**, Grafschaft in England, zwischen den Provinzen Hant. Barks, Gloucester, Sommerset und Dorsetshire. Sie ist fruchtbar, sonderlich an Wieswachs, und hat sehr gesunde Lriiten vor die Schaaf.

**Wiltz, Wilts**, Flecken, Schloß und davon benannte Grafschaft, im östern reichlichen Theil von Luxemburg.

**Wimberg**, f. Winterberg.

**Wimbleton**, Dorf, 8. engl. Meilen südwestlich von London, mit einem Schlosse, bey welchem die Heide (Wimbleton-Commons) ist, auf welcher der König von England die Musterungen der Truppen zu halten pflegt.

**Wimburn**, Wimbournminster, alte Stadt, an dem Storkuß, in Dorsetshire, in England.

**Wimna**, sichreicher Fluß im Herzogthum Lüneburg, entspringt in der Gegend Harburg unterhalb der röstischen Bogtey, verliert sich 1. Meile in dem Wintermoor, kömmt aber wieder hervor, nimmt den Lauf ins Bremische, bis er unsern St. Magnus bey Bruch die Weser erreicht.

**Wimmerby**, kleine Stadt in der Provinz Smaland, in Schweden.

**Wimpen**, freie Reichsstadt am Neckar, in Schwaben, welche der lutherischen Religion angethan ist, 2. Meilen von Heilbrunn, auf einem Berge. Sie wird wegen ihrer hohen Lage Wimpen auf dem Berge genannt, zum Unterschied des Eiden-  
Geut.

chens, welches eine halbe Meile davon liegt, und  
**Wimpfen** im Thal heist. Es enthält das katholische adeliche Collegiatkloster St. Petri, und ein Dominicaners Kloster. 1761. ist bey der Stadt ein Salzwerk angelegt worden. Im J. 1783. entstanden Streitigkeiten zwischen dem Magistrat und einem Theile der Bürger, die durch kaiserl. Autorität, zum Vortheil des erstern, entschieden wurden. In einem Römischenmonath giebt diese Stadt 22. fl. und zu einem Kammerziel 51. Thlr. 75. 1/2. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, der einen silbernen niesherwärts gekehrten Schlüssel im Schnabel hat, im goldenen Felde.  
**Wimpfachs**, Markt und Schloß, zwischen dem Traun und Alnfluß, im Traunkreis, in Oberösterreich, dem gräflich Stadlbergischen Hause gehörig.  
**Winandermeer**, See in England, in Lancashire, ist 15. engl. Meilen lang, beynahe 2. breit, und unter allen inländischen Seen in England der größte.  
**Winburn Münster**, s. Wimburn.  
**Winchecomb**, Flecken, in der Grafschaft Gloucester, in England.  
**Winchelsey**, Flecken, an der Räfte von Sussex, in England, welcher einer von den 5. Seebüden ist, so Sitz und Stimme im Parlament haben. Der Haven ist durch das Zutretten der See unbrauchbar gemacht worden, dadurch dieser Ort sehr ins Abnehmen gerathen. Die Grafen von Winchelsey oder Winchelsea haben davon den Titel.  
**Winchester**, alte Stadt in Hantshire, in England, nebst einem Bisthum, unter dem Erzbischof in Canterburie gehörig. Es wohnen darinn viele Adeliche und Bornahme. In der bischöflichen Kathedralkirche liegen unterschiedene sächsische, dänische und normannische Könige begraben. Aufserdem giebt es hier noch 5. Pfarrkirchen, ein schönes Collegium mit einer großen Freyschule, ein altes Benedictinerkloster, darinn die vornehmste römisch-katholische Schule in England ist, und einen auf 10. engl. Meilen großen Thiergarten.  
**Winchester**, Flecken, in der englischen Landschaft Northumberland, wird

Alte Winchester oder Winchester am Ball genannt, weil nicht weit davon die Ueberreste von dem Wall des R. Severus sind.  
**Winchester**, kleine Stadt, von oben gefähe 200. Häusern, in der nord-americanischen Provinz Virginiten, woselbst ehemals Washington ein Fort, auf einer Anhöhe, zum Schutz wider die Einfälle der Wilden anlegen ließ. Es besteht aus Lützen, und die Zwischenräume sind mit Erde ausgefüllt.  
**Winkel**, Ort, in der Oberlausitz, bey Mark-Lissa, an Böhmern, ist ein Pasallengut der böhmischen Herrschaft Friedland. Die Einwohner sind evangelisch.  
**Winkel**, turmanischer Flecken, im Rheingau, Bingen ist gegen über, am Rhein gelegen.  
**Windau**, Stadt, nebst einem Schloß und Haven, in Curland, am Einfluß des Flusses Windoga in die Ostsee.  
**Windau**, Fluß in Litauen, welcher in Samogitien entspringt, und sich unhalb der Stadt Windau in die Ostsee ergießt.  
**Windberg**, Prämonstratenser-Mönchskloster, in Unterbairern, im Rentamt Straubing und Pflegericht Rittersriedl.  
**Windberg**, zerstörtes Schloß, unweit Jena, in Thüringen, auf dem sogenannten Hausberge, ist jetzt ein Amt, so nach Jena gehört, und das Unterramt, zum Unterscheid des Oberamts Burgau, genennet wird.  
**Windecken**, Amt und Städtchen, am Ribderfluß, in der Grafschaft Hanau.  
**Winden**, Kirchdorf zur Abtey Arnstein, im Eriatischen gehörig, ist, nebst seinem Kirchspiel, reichsummittelbar.  
**Winder**, kleiner Ort in Unterelßaß, anderthalb Meilen von Landau, gehört Pfalzweybrücken.  
**Winder**, sibirischer See, 10. Meilen lang und 4. breit, in England, zwischen Westmorland und Lancashire.  
**Windesheim**, großer Flecken, im Saalwischen Oberamt Kyburg.  
**Windhagen**, s. Pragthal.  
**Windheim**, Wogey und Kirchdorf, im Fürstenthum Wünden.  
**Windisch**, Pfarrdorf, im Amte Nüßelfelden, im Canton Bern.  
 Win-



Windische Mark, Landschaft in Crain, zwischen den Flüssen Gurf, Aulj und Gau, hat den Namen von ihren wendischen Einwohnern. Nach der Staatsverfassung ist sie schon 1274. dem Herzogthum Crain einverleibt worden, und gehört ist theils zu Unter, theils zu Mittelcrain: aber gewissermassen bleibt es doch eine besondere Provinz, die das Haus Oesterreich namentlich in seinem Titel führt.

Winischgrätz, die Reichsgrafen von Windischgrätz haben 1624. die reichsgräfliche Würde erhalten, gehören zu der fränkischen Bank, und besitzen auch das Obristerblantkammereamt in Steyermark. Sie theilen sich in die ältere und jüngere, und letzte wieder in 2. Nebenlinien. Sie haben den Namen von dem Städtchen Windisch-Grätz, im Eilerkreis, in Unter-Steiermark.

Windisch-Matray, Markt und Pflegamt, im Lefferegger Thal, im Erzstift Salzburg.

Windorf, Markt, an der Donau, im Bisthum Passau.

Windsbach, Windsbach, Städtchen, Schloß und Oberamt, in der Markgrafschaft Anspach, an der Rednig.

Windsheim Winsheim freye Reichsstadt, am Fluß Aisch, in Franken, evangelischer Religion. Kuffer der Pfarrkirche ist alda eine Hospitalkirche und ein ansehnliches Gymnasium. Der Wall, womit sie umgeben ist, dienet zur Promenade. Im J. 1762. wurde sie von Preussischen Truppen eingenommen. Diese Reichsstadt zählt zu einem Römernonath 29. A. und zu einem Cammerziel 36. Eblr. 8. R. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im silbernen Felde.

Windsheim, s. Windesheim.

Windfor, Burgsteden, in Berckhirs, 22. engl. Meilen von London, hat den Namen von seiner Lage an dem sich krümmenden oder windenden Ufer (engl. windy shore) der Themse. Er hat ein schönes Rathhaus und schickt 2. Deputirte ins Parlament. Die vornehmste Merkwürdigkeit ist das Schloß, K. Wilhelm, der Erboberer, legte zuerst alda ein Jagdhaus an; welches aber Eduard III. abbrechen ließ und das ige Schloß

Jäg. Zeit. Lexic.

erbauete, das unter den folgenden Königen viele Zusätze erhielt, und besonders von Carl II. sehr verbessert wurde. In dem obern Hofe desselben ist ein grosses, regelmässiges Viereck, in dessen Mitte eine metallene Bildsäule des ergebachten Königs steht. Die berühmte Terrasse dieses Schloßes ist über 1270. Fuß lang, mit schönem Kieslande bedeckt, und mit Wasserleitungen so gut versehen, daß kein Tropfen darauf bleibt und man, nach dem stärksten Regen, sogleich darauf herumspazieren kann. Man hat alda eine weite Aussicht über die Themse. Das Schloß ist mit Gräben und einem Wall verwahrt; und zwischen dem obern und untern Hofe steht ein runder Thurm, in dem die Wohnung des Gouverneurs ist, und welche der Marschal von Belleisle und sein Bruoer, (die 1744. zu Elbingerode angehalten wurden,) eine Zeit lang als Staatsgefangene, (wofür sie das englische Ministerium ersuchte,) in Verhaft saßen. In den königlichen Zimmern hängen kostbare Gemälde von Rubens und Pintore; wie auch ein Teppich, den die unglückliche K. Maria von Schottland, während ihrer langen Gefangenschaft zu Forthringan, verzertiget hat. Der Saal des heil. Georgs, mit antiken Zierathen geschmückt, war ursprünglich zu den Feste bestimmt, die bey der Inskalkation der Ritter vom Hofenhande gegeben wurden. Auf einem Gemälde sieht man daselbst den schwarzen Prinzen, wie er seinem Vater Eduard III. die Krone, Johans von Frankreich, und David, von Schottland, als Gefangens vorstellte. Die St. Georgs-Capelle, worinn die Ritter des vorgeachten Ordens inskalkirt werden, und worinn jährlich am St. Georgentag Ordenscapitel gehalten wird, hat ein Collegium von Canonicis. Sie wurde von K. Eduard III. 1327. angefangen, und ist eines der herrlichsten gothischen Gebäude. Im Chor sind die Sitze der 26. Ritter dieses Ordens, mit ihren Fahnen über ihnen, und ein Thron für den Monarchen. Wenn ein Ritter stirbt, so wird seine Fahne abgenommen, und sein Leich

Map

Map

Wappen auf eine kleine kupferne Tafel gearaben, die man an dem Rücken des Siges ansetzt, wo sie sodann bleibt. Kurz vor der Errichtung des Hofenbandordens listete K. Eduard III. eine Societät von 26. armen Rittern, zur Ehre des H. Georgs und Edwards, des Bekenners, und nannte sie die armen Ritter von Windsor. Sie mußten sämtlich von Adel, im Kriege verwundet, oder dürftig und alt seyn. Gegenwärtig ist ihre Zahl auf 12. eingeschränkt, wovon jeder jährl. 40. Pf. Sterling bekommt. Neben dieser Capelle sind Ueberbleibsel von einer andern, die K. Heinrich VII. anfangs, aber unvollendet ließ. Der Cardinal Wolsey wendete in der Folge ungeheure Summen daran, und hoffte, darinn begraben zu werden. Allein seine Hoffnung wurde zunichte, und die kostbaren Bildsäulen, Vergoldungen zc. womit er diese Capelle geziert hatte, wurden nachgehends von Cromweils Anhängern verkauft. Es blieb weiter nichts, als das Hauptgebäude, welches K. Jacob II. zum katholischen Gottesdienst, mit einem Aufwand, einrichtete ließ. Aber nach seiner Thronentsetzung wurde dieses Gebäude nicht mehr geachtet und fällt nun zusammen. Von der Terrasse des Schlosses kommt man in einen schönen Park, der rund um das Schloß gehet, und der kleine oder Sans Park genennet wird, zum Unterschied von dem großen Park, der an der Südseite des Fleckens liegt und eine lange Allee, in gerader Linie, bis an die Spitze eines 3. engl. Meilen entfernten Hüfels hat. Dieser Park hat 14. engl. Meilen im Umfang, und ist mit Reben und anderm Wilde wohl versehen. Der Wald von Windsor wird im Umskreis auf 30. engl. Meilen gerechnet, und ist von dem berühmten Dichter, Pope, reizend besungen worden.

Windsor-Lodge, in dieser Gegend, ist ein Lustschloß, welches der Herzog von Cumberland, jüngerer Sohn K. Georgs II. bewohnte.

Windsor, kleine Stadt, in Neuengland, in Nordamerika.

Wineden, Stadt und Schloß im Herzogthum Württemberg, in Schwab-

ben, welches weiland Herzog Friedrich Carl zu Spanien gegeben worden.

Winendal, kleiner Flecken, im östern reichlichen Flandern, nicht weit von Brügge, wurde 1700. durch einen kleinen Sieg über die Franzosen bekannt.

Wineta, Vineta, ehemals große und berühmte Handelsstadt auf der Insel Ulesdom, in Borepommern, so von dem Meer verschlungen worden.

Winfrieds - Well, Winfriedsbrunn, Quelle, in Flintshire, in North-Wallis, nicht weit von der Stadt Flint, westwärts, in einem kleinen Flecken, Holy Well, d. i. Heiligenbrunn, genannt, hat eine Capelle, wohin ehemals viele Wallfahrten geschahen. Die K. Maria von Eft, Gemahlin K. Jacobs II. war unter denen, die sie aus Andacht besuchte.

Wingaria, beträchtliche Stadt, nicht weit von Goa, nordwärts, in Ostindien. Die holländisch-österreichische Handlungs-gesellschaft hat hier ein sehr schönes Gebäude von Steinen auführen lassen. Die Schiffe, welche nach Persien gehen, pflegen hier zu ankern, um Holz und Wasser einzunehmen.

Winna, s. Vinna.

Winnebager, kleine Völkerschaft, westwärts bey dem See Mischigan, in Canada, und etwas weiter südwestwärts, hat den Namen von dem See Winnebago, und heuet viel indisches Korn, Bohnen, Kürbisse, Melonen und etwas Tobak. Ihre Gegend hat auch einen Ueberfluß an Wildwachsen, den Trauben und Pfäumen.

Winneburg, Winnenburg, Winneberg, Schloß und Herrschaft, im wechfällischen Kreis, zwischen der Mosel und dem Hundsrück, ist ein Kur-Frierisches Lehn, und gehört, mit Heilstein vereinigt, dem gräflichen Hause von Metternich, welches deßwegen unter den wechfällischen Grafen Sitz und Stimme hat.

Winnicza, Stadt, am Dug, ist der Hauptort des von ihr benannten Districts und der Wittwobtschaft Braslaw, in Klein-Polen.

Winnigstedt, Amt, im Wolfenbüttelischen District und Fürstenthum, hat

hat den Namen von 2. dazu gehörigen Dörfern, davon das eine Großes das andere Klein-Winnigstedt heißt.

Winningen, Winningen, Vogtey, im Amte Eselau, in der hintern Grafschaft Spanheim.

Winningen, Dorf und Amt im Fürstenthum Halberstadt, dem Landgrafen von Hessenomburg gehörig.

Wiuweiler, Städtchen und Schloß im oberheintischen Kreise, ist die Hauptort der Grafschaft Falkenstein. Sie gehört Kaiser Joseph II. aus der lothringischen Erbchaft.

Winoxberg, f. Vinorberg.

Winschoten, kleine besetzte Stadt, nicht weit vom Dollert, in der vereinigten niederländischen Provinz Gröningen. Der Weg von hier bis Gröningen ist wegen der vielen Dörfer, prächtigen Gärten und Landwege besonders anmuthig, und die Post sage geht durch mehr als 30. holländische Zugbrücken.

Winsbach, f. Windsbach.

Winsen, an der Aller, Amtsvogtey und Pfarrdorf, im Fürstenthum Lüneburg.

Winsen, in ältern Zeiten Winsheim, kleine Stadt, Schloß und Amt im Fürstenthum Lüneburg, am kleinen Fluß Luhe, nicht weit davon, wo die Elmenau in die Elbe geht.

Winsheim, f. Windsheim.

Winterberg, Wimberg, Stadt, im Prachinerkreise, in Böhmen, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg. Es werden daselbst vortrefliche Kreidengläser gemacht.

Winterberg, kleine Stadt, im Amte Nebenbach, im Sönlischen Quartier, im sönlichen Herzogthum Westfalen.

Winterburg, Amt, Schloß und Dorf, in der hintern Grafschaft Spanheim.

Winterhausen, Flecken am Mayn, in Franken, zwischen Würzburg und Ochsenfurt, zur Herrschaft Speckfeld gehörig.

Winterkaten, ober Carlsberg, Ort in Niederhessen, 2. Stunden von der Residenz Cassel, wo vortrefliche Fontainen, Wasserfälle und Gärten zu finden, welche Landgraf Carl hat anlegen lassen.

Winterketten, Gericht, Schloß und Flecken, am Fluß Riß, in Schwab-

ben, 2. Meile von Biberach, des Wolfegg-Waldesischen Linie der Erbschuttscheffe von Waldburg gehörig.

Winterthur, Stadt in der Grafschaft Lyburg, an der Eulach, unter der Oberherrlichkeit von Zürich, mit gutem Gewerbe und 2. Gesundbädern. Man schätzt die diese künzlich Drechsler, Wächser-Schmiedarbeiten besonders hoch; es werden auch die winterthurer Ofenfacheln und thönernen Gefäße, ingleichen die gekreisten Camelotte und baumwollene Arbeiten häufig vertrieben.

Winweiler, f. Winnweiler.

Winz, Wintz, Alvintz, Flecken, mit einem Schloß, an der Marosch, in der Weissenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen.

Winzenburg, Amt und verfallenes Schloß, in dem Stifte Hildesheim.

Winzer, Pfleggericht, im Bayerschem Rentamt Straubing, in welchem das Bergschloß Zoch-Winzer, und des Markt Nieder-Winzer, an der Donau, liegt.

Winzig, Städtchen, im Fürstenthum Wolau, in Schlessien, bekam 1709. bey Vollziehung der altranstädtschen Convention eine lutherische Kirche und Schule wieder.

Wipach, ital. Vipacco, Markt, mit einer Burg, am Fluß dieses Namens, in Inner-Orain, ist wegen des guten Weins berühmt.

Wipe, f. Niemen.

Wipper, f. Wupper.

Wipper, fischreicher Fluß in Hinterspommern, welcher an einigen Orten schiffbar ist, hat seinen Ursprung aus der Wippersteinsee, und fällt unmittelbar in die Ostsee.

Wipper, Wippa, kleine Stadt im Mansfeldischen, im Amte Rammelsburg, unter kursächsischer Hobeit, an dem Fluß Wipper.

Wipper, Wupper, Fluß, welcher in der Grafschaft Mansfeld entspringt, und sich oberhalb Berneburg in die Saale ergießt.

Wipperfurt, Städtchen im sönlichen Herzogthum Westfalen, am Fluß Wipper.

Wippingen, Landvogtey, Städtchen und Schloß, im Canton Freyburg.

Wippa, f. Wipper.

Wirbel, in der Donau, f. Stadel.

**Wirbenthal**, Flecken in Schlessen, in der Herrschaft Freudenthal, woben man sonst Erzgruben gehabt hat.

**Wirksworth** ansehnlicher Markt Flecken, in Derbyshire, in England, hat ergebige Erz, besonders Bleisgruben.

**Wirmsee**, See in Baiern, welcher sich durch den Fluß Wirm in den Fluß Amber ergießt, ist obngefähr 2. Meilen lang und eine halbe breit.

**Wirowitz**, s. Verovizza.

**Wirzbnik**, Städtchen, im District von Radom, in der Sendomirischen Wojwodtschaft, in Polen.

**Wirtemberg**, s. Würtemberg.

**Wirtheim**, Kellerey und Flecken, am Fluß Rinzig, im Erzstift Ratna.

**Wirtschaft**, war eine Lustbarkeit an Höfen, da die hierzu bestimmten Cavaliers und Damen, auch wohl Prinzen und Prinzessinnen, theils den Wirth und die Wirthinn, theils Fremde und Gäste von allerley Gattung in einer dazu schicklichen Kleidung, vorstellten. Bey der Anwesenheit Peters, des Grossen, zu Wien, ward eine solche Wirtschaft angestellt, woben der K. Leopold und seine Gemahlinn den Wirth und die Wirthin machten.

**Wisbaden**, wohlgelegne und durch ihre Bäder bekannte Stadt, in der Wetterau, in der Herrschaft und dem Oberamt gleiches Namens, in einer der schönsten Gegenden von Deutschland, 4. Meilen von Frankfurt und 1. vom Mayn und Rhein, um und um mit lustigen Hügeln umgeben, auf welchen der herrliche Wein Emrich wächst. Unweit davon ist ein Wald, die Löhle genannt. Sie gehört dem Fürsten von Nassausingen. Unter den vielen Bädern ist das Schützen oder Nassauschebad das vornehmste, welches in 2. besondere Bäder abgetheilt wird, wovon das kleine für Standespersonen viel Bequemlichkeiten hat. In der Stadt besteht man das fürstliche Schloß, die Hauptkirche mit ihren Merkwürdigkeiten, das Rathhaus, das wohl eingerichtete Waisenhospital, die Fanancefabrike, und die sogenannte heidnische Mauer. Die herrschende Religion ist die lutherische; es wohnen aber auch Reformirte, Katholiken und Judev dafelbst. Die Bäder

habe alle mögliche Freyheit und leben wohlfeiler, als an jedem andern Eur. Orte in Deutschland. Uebrigens ist diese Stadt auch der Sitz der fürstlichen Regierung, des Hofgerichts, der Hoffammer und eines Consistoriums.

**Wisbeach**, Markt Flecken, in der englischen Graffschaft Cambridge, treibt starken Handel.

**Wisby**; alte Stadt nebst einem guten Hafen auf der Schwedischen Insel Gotthland, in der Däsee. Sie ist besetzt, und hat ein kleines, doch festes Schloß, Landscron genannt. Vor diesem war sie eine große Hanser- und Handelsstadt! Das wisbysche Seerecht ist daher bekannt. Sie hat einen Landeshauptmann und einen Bischof.

**Wischnau**, Herrschaft und kleine Stadt, im Brunner Kreis, in Mähren, dem Bischof von Olmütz gehödig.

**Wischerad**, heist das alte Schloß zu Prag auf einer Höhe, an der Wulda.

**Wischneywolotshock**, Flecken in der Romgorodischen Statthaltschaft in Rußland, wo die Flüsse Twerza und Nila durch einen Kanal vereinigt und Wischnia, Wisznia, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

**Wischniow**, Wiszniow, kleine Stadt, in der litauischen Wojwodtschaft Wilna.

**Wischorod**, Städtchen, im Ostrowischen Kreis, in der russischen Statthaltschaft Plestow.

**Wischorod**, Wischorudek, Stadt, in der poln. Wojwodtschaft Wolhynien.

**Wischorod**, Wyszogrod, Stadt, mit einem Schloß, an der Weichsel, in dem nach ihr benannten District, in der polnischen Wojwodtschaft Masuren.

**Wiseloch**, s. Wisloch.

**Wisingsö**, Insel in dem Wettersee, in Smaland, in Schweden, worauf das feste Schloß Brabelund lag, welches 1718. von den gefangenen Russen abgebrannt worden.

**Wisk**, Visk, Markt Flecken, in der Marmarischer Gespanschaft, in Ober Ungarn, hat Ungarn, Russen und Deutsche zu Einwohnern, und eine griechische und reformirte Kirche.

**Wislica**, Wislica, Stadt, am Fluß Nida, in dem nach ihr benannten District, in der Sendomirischen Wojwodtschaft, in Polen.

Wisloch,

**Wisloch, Wisseloch, kleine Stadt** in der Unterpfalz, im Oberamt Heilbergs.

**Wisloke, Fluß** in Kleinpolen, welcher im carpathischen Gebirge entspringt, und sich unterhalb Polanics in die Weichsel ergießt.

**Wismar, wohlgebaute Handelsstadt** an der Ostsee, in Mecklenburg, mit einem sichern Hafen, kam im weckfällischen Frieden an die Krone Schweden. Die vormaligen Festungswerke und das Fort Walkisch liegen seit dem nordischen Krieg wider Carl XII. zertrübt. Man besieht die 3 Hauptkirchen, das wrangelische Grabmahl, das Rathhaus und den mecklenburgischen Palaß. In der großen Marienkirche kann man das künigliche eiserne Sitzer und den Laufftein betrachten. Das königlich schwedische Tribunal für die deutschen Provinzen ist in dieser Stadt etablirt. Des ehemaligen Vicepräsidenten Revit noch vorhandene treffliche Bibliothek ist lehenstwerth, und wird jährlich vermehrt. Diese Stadt ist der Geburtsort des gelehrten Daniel Georg Morhof.

**Wisniewic, Wisniewietz, kleine Stadt** und Hauptort eines Herzogthums, in der Wojwodschafft Polonien, in Klein-Polen.

**Wisniowczyk, offene Stadt, im Halitscher Kreis, in Galizien.**

**Wisniza, kleiner Ort** in Serbien, nicht weit unterhalb Belgrad, wo die Kaiserlichen ihr Hauptquartier hatten, als sie 1717. Belgrad belagerten.

**Wispel, kleiner Ort** in Westfriesland, viertelhalbe Meile von Leuwarden, gegen Süden gelegen.

**Wisse, kleiner Fluß** im Canton Basel, so unweit Munningen sich in den Rhein ergießt.

**Wissel, Amt** in dem Herzogthum Elbe, an dem Rhein.

**Wisseloch, s. Wisloch.**

**Wiszlicz, s. Wislica.**

**Wisselrad, s. Wischead.**

**Wilton, Marktsteden, im Pembrokehire, in Süd-Wallis.**

**Witpeck, Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, an der Düna, in**

der Russischen Statthalterschaft Pölitz.

**Wittersheim, s. Wittersheim.**

**Witgenstein, Graffschafft** im oberheynischen Kreise auf dem Westerwalde, zwischen den Graffschaffen Nassau und Hagenfeld, der Landgraaffschafft Hessen, und dem Herzogthum Westfalen. Sie ist voll Holz und Berge, und hat Silber, Kupfer und Eisen. Das Schloß Witgenstein ist das Stammshaus der Grafen, die sich in die Hauptlinien Berleburg und zu Witgenstein theilen. Die letztere begreift die ältere Wilhelminische Linie unter sich. Die Wallenbarische Nebenlinie ist 1775. in männlichen Erben erloschen.

**Witham, Marktsteden** in der englischen Landschaft Essex, in dessen Gegend viel adeliche Landgüter liegen.

**Witham, Fluß, in Lincolnshire, in England, der bey Boston ins Meer fällt.**

**Witley, Witley - Castle, Flecken, in der englischen Landschaft Northumberland, an der Gränze von Durham.**

**Witlich, kleine Stadt und Amt, am Fluß Eiser, im Erzbisthum Trier, ist in den französischen Kriegen sehr mitgenommen worden. Das Schloß heißt Ottenstein. In der Nachbarschaft ist auch das sogenannte Erdreich, und in der Gegend sind viel Kupferbergwerke.**

**Witney, Flecken, in Oxfordshire in England, hat eine gute Freyschule und Bibliothek.**

**Witlock, Stadt** in der Bretagne, an den mecklenburgischen Gränzen, am Flusse Dosse, wo viel Lächer gemacht werden. Hier wurden 1636. die Kaiserlichen von den Schweden geschlagen.

**Wittau, s. Wittow.**

**Wittelsbach, zertrübttes Schloß** in Oberbayern, wo vor diesem berühmte Grafen residirt, von denen die Herzoge und Kurfürsten von Bayern herkommen. Ist ist das Städtchen Aicha nahe daran angebaut. Unter demselben liegt noch ein Schloß Unter-Wittelsbach genannt.

**Wittelshofen, Vogtamt, Harredorf und Schloß, am Sulzfluß, im An-**

- Speißchen Oberamt** **Wasserkübin** gen.
- Witten.** Herrschaft, kleine 2. Meilen von der Reichsstadt **Nach**, westwärts, mit einem verfallenen Schloß gleiches Namens, bei dem ein schönes Capucinerkloster steht, gehört den Grafen von **Metzberg**, die deswegen unter dem westfälischen Grafen **Sig** und Stimme haben.
- Witten,** Freysgericht, **Mitterfis** und Dorf, mit einer lutherischen Kirche, in der Grafschaft **Mark**.
- Wittenberg,** Hauptstadt des **Kurfürstentums** oder **Herzogthums Sachsen** an der **Elbe**, 2. Meilen von **Leipzig** gelegen. Sie ist noch alter Art seine. Ibr als des Schloß ist in der Belagerung von 1760. bis auf die **Mauern** abgebrannt: die damals ruinirten 114. Häuser, die bey nahe den vierten Theil der Stadt ausmachen, liegen noch im Schutte. Nur die **St. Blasii**, oder **Ulrichs** Marienkirche ist ansehnlich wieder erbaut, und 1770 eingeweiht worden. Es ist dafelbst ein **Schöpenstuhl**, **Consistorium**, **Hofgericht**, **Kreisamt** und eine **Universität**, welche **Kriegs** sich der **Weise**, **Churfürst** zu **Sachsen**, 1502. angeleget, und auf welcher **D. Martin Luther** 1517. die **Reformation** angefangen hat. Die **Universität** hat eine besondere **Stiftung** für protestantische **Ungarn** in dem **Augustinerkloster**, wo sie eine eigene **Bibliothek** haben. Seit 1754. hat ein **Baron** von **Hohenthal** dieselbst eine **Realschule** und **Waisenhaus** gestiftet. Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt der sogenannte **Luthersbrunn**, und die **Elbe** passirt man vermittelst einer **Fähre**; weil die von den **Schweden**, 1627. abgebrannte **Brücke** nicht wieder hergestellt worden.
- Wittenberge,** kleine Stadt, in der **Priegnitz**, an der alten **Elbe**, den **Baronen** von **Putlin** gehörig, welche auch hier einen kleinen **Elbflöß** haben.
- Wittenburg,** Dorf und Amt, im **Fürstenthum Calenberg**.
- Wittenburg,** kleine Stadt und Amt in der Grafschaft **Schwerin**, im **Mecklenburgischen**.
- Wittenfeld,** Residenz der abgetheilten **sächsischen Linie** von **Lippebiterfeld**.
- Wittenborn,** hepre Herrschaft im **Herzogthum Cleve**, nahe am **Rhein**, ist das **Stammhaus** der **Freyherren** von **Wittenborn** zu **Sonsfeld**, gehöret aber ist dem **Könige** in **Preußen**.
- Wittenstein,** s. **Weissenstein**.
- Wittensheim,** **Johannitercomthur** im **Fürstenthum Rindem**, 1. **Stunde** von **Rindem**, unter des **Herzogthums** **Sachsenburg** gehörig.
- Witthem,** s. **Witten**.
- Wittichenau,** altes **wendisches** **Städtchen**, im **Brandenburgischen Kreis**, in der **Oberlausitz**, 1. halbe **Meile** von **Hoyerswerde**, und **anderthalbe** von **Camenz**, an der **schwarzen Elbe** gelegen, ist **katholisch**.
- Wittigenau,** **Wittingau**, **flats. Terebo.** Stadt, Herrschaft und Schloß im **böhmischen Kreis** in **Böhmen**, um welche **Gegend** viel **kleine Seen** sind, gehört dem **Fürsten** von **Schwarszenberg**.
- Wittiglingen,** **Flecken** im **Bisthum Augsburg**, 1. **Meile** von **Dillingen**.
- Wittigthal,** s. **Johanngeorgenstadt**.
- Wittingen,** **Flecken**, im **Amt Kretschb.** im **Fürstenthum Lüneburg**.
- Wittlich,** s. **Witlich**.
- Wittmarschen.** s. **Wietmarsen**.
- Wittmund,** **Amt**, **Schloß** und **großer Flecken**, in **Ostpreußen**.
- Wittow,** **Halbinsel** und der **nördliche Theil** der **Insel Rügen**.
- Wittstock,** s. **Wittstock**.
- Witzendorf,** **Hartdorf**, an der **Bise**, mit einer **Wokation**, in der **Lüneburgischen** **Amtsvogtes Bergen**.
- Witzenhausen,** Stadt in **Niederhessen** an der **Werra**, im **Amt** **Ludwigslein**.
- Wivescomb,** **Flecken** im **Sommersetschire**, in **England**, am **Fluß Tone**.
- Wizna,** Stadt und **Castellaney** in **Masowien**, am **Fluß Rarow**, in **Polen**.
- Wladimir,** s. **Galizien**.
- Wladislaw,** Stadt in der **Woiwodschafft Inowrogian**, an der **Weichsel**, in **Polen**, wo der **Bischof** von **Cujawien** residirt, der eine **schöne Kathedralkirche** hat.
- Wladislawow,** **Städtchen**, im **südböhmischen** **Theil** der **litauischen Landschaft Samogitien**.
- Wlodzimierz,** Stadt, am **Fluß Zug**, in der **Woiwodschafft Wolhynien**, ist der **Sig** eines mit der **römischen Kirche**

**Kirche** vereinigten griechischen Bischofs.

**Wloftowice**, Stadt, im District von Lelow, in der Wojwodschafft Cracau.

**Woburn**, Woburn, Flecken, in Bedfordshire, in England, woselbst der Herzog von Bedford einen prächtigen Landstz hat, Woburn Abby (Abbey) genannt, mit einem breiten und tiefen Canal. In der Gegend wird viel Walkerde gegraben.

**Wocheinerthal**, Thal im Herzogthum Crain. In denselben ist der Wocheiner See, aus dem die Wocheiner Sau kommt, die nach einem Lauf von 4 Meilen, in den Saustrom fällt.

**Wocklyhole**, wundernswürdige Höhle von grossen Stodlöchern und unterirdischen Gängen in Sommersetshire, in England.

**Wodesholm** Insel in Liefland, zu Ekshland gehörig.

**Wodia**, offene Stadt, im District von Lufow, in der Wojwodschafft Lublin.

**Wodnian**, Wodnany, königliche Stadt, im prachiner Kreise, in Böhmen.

**Wöhrd**, s. Wärd.

**Wöhrden**, Flecken, in Ditmarsen, hat eine Buchdruckerey.

**Währstein**, Herrschafft, in Schwaben, die, nebst Hailerloch, ein Oberamt ausmacht, und dem Fürken von Hohenzollern-Sigmaringen gehört.

**Wölau**, Herrschafft und Schloß, in Unter-Steiermark, im Sillier Kreis, den Grafen von Sauer gehörig.

**Wölfersheim**, Amt, und Städtchen in der Wetterau, gehört dem Fürken von Solmsbraunsfels.

**Wöllanb**, s. Wellenb.

**Wölpe**, Welpa, vormalß Graffschafft, ist hursfürlich hannöverisches Amt im Fürkenthum Calenberg, nicht weit vom Reichhuder Meere, der Festung Rieburg gegen über.

**Wötingerode**, Eistercienser Nonnenkloster, im Stift Hildesheim.

**Wörd**, Amt und Städtchen, zwischen den Flüssen Sore und Sulzbach, in Unter-Elßas, zur Hessen-Darmstadtischen Herrschafft Lichtenberg gehörig.

**Wörd**, Markt und Vorkstadt, an der Ostseite von Nürnberg, vor dem Laufertthor oder dem davon benann-

ten Wörder-Thorlein, hat sein eigenes Richteramt. Als der Markgraf Albrecht von Brandenburg, 1552. Nürnberg belagerte, ließ der Rath diese Vorkstadt, mit allen Gartenhäusern, die innerhalb 300. Schritte gegen die Stadt lagen, abbrennen. Nachher wurde sie wieder aufgebaut, aber kleiner. Die iltige Kirche kam 1564. zu Stande. An derselben steht ein Pastor und ein Diakonus, welcher letztere von dem jedesmaligen Senior der Lutherschen Familie ernunnet und vom Rathe der Stadt Nürnberg bestättigt wird. Es ist hier auch eine Schule. Verschiedene Grabmäßer in der Kirche sind merkwürdig. Einige von den Einwohnern in Wörd sind Bürger in Nürnberg; die andern sind es nicht. Die Messingsfabrike an diesem Orte ist sehr gut eingerichtet.

**Wörd**, Flecken, am Mayn, im Maynzischen Amte Klingenberg.

**Wördel**, Schloß und Herrschafft in Untercrain eine Meile von Rudolphewerth.

**Woerden**, kleine Stadt am Rhein, in Südholland.

**Wöringen**, s. Wering.

**Wörlitz**, Werlitz, Städtchen, Amt und Schloß im Fürkenthum Anhalt, nach Dessau gehörig, 2wo Meilen davon gelegen.

**Wornitz**, s. Wernitz.

**Wörrstadt**, Werrstadt, Flecken auf dem Rhingau, im Kurmaynzischen, den rheingräflichen Linien von Grumbach und zu Stein gemeinschaftlich gehörig.

**Wörth**, Reichsleze im bairischen Kreise, zu Donauwerth gehörig. Die Grafen Jagger haben sie sonst pfandweise eine Zeitlang besessen; aber unter Kaiser Carl VII. ist sie von Kurbayern wieder eingeköset worden.

**Wörth**, s. Werth, it. Wörd.

**Wogstadt**, s. Wagstadt.

**Wogülen**, Volk, in Sibrien, auf dem westlichen und östlichen Theil des nördlichen Ural, an den Flüssen Kama, Irtysch, Kolwa, Wischura und Katwa. Im Sommer haben sie keine feste Wohnung, sondern gehen umher: im Winter aber begeben sie sich in ihre Dörfer. Sie kennen

keine Buchstaben, und zählen keine Jahre. Viele sind Ochsendiener; manche sind von den Russen getauft worden. Der Tribut, den so der Russischen Krone entrichten, besteht in Elendhären und Pelzwerk. Ihre Handgeschäfte ist die Jagd; das Hauswesen besorgen die Weiber. Diese werden von den Männern gekauft, und der gewöhnliche Preis ist zwischen 10 — 25. Rubel. Manche bekommt man auch für 5. Rubel. Die Sprache dieses Volks kommt mit der ungarischen und mit den finnischen Mundarten überein.

**Wohlan**, Fürstenthum in Niederschlesien zwischen den Fürstenthümern, Ologau, Kragau, Breslau und Oels, der Herrschaft Trachenberg und Posen 1742. im Frieden ist es an den König in Preussen mit abgetreten worden. Die Hauptstadt

**Wohlan**, ist mit Morak umgeben, liegt 8 Meilen von Breslau, und wird daselbst viel Tuch gemacht. Man findet da zum Theil aussehliche Gebäude, ein schönes Schloß mit einer katholischen Kapelle, ein Carmeliterkloster, eine evangelische Stadtkirche und Schule. Im J. 1781. brannte dieser Ort ab; und der König von Preussen gab 72,000. Thlr. zur Wiedererbauung.

**Wo woden**, **Woewoden**, heißen in Polen die Gouverneurs der Landschaften, in welche das Königreich getheilt ist, und die daher **Woiswodschaften** genennet werden. Die **Woitwoden** verwalten darinn die Regierung, Justiz und Policen; und jeder befehlet seinen Unter-**Woitwoden** aus dem Wohl seines Gouvernements. Wenn der Adel außeerboten wird, so führt ihn der **Woitwode** aus seiner **Woiswodschaft** ins Feld; und dieses ist eigentlich die Verrichtung, welche der Name **Woitwode**, d. i. Heerführer, (vom slav. **Woi**, Truppen, und **wodit**, anführen,) bedeutet. Die Fürsten der **Walachey** und **Moldau** hießen ehemals auch **Woitwoden**, ehe sie sich **Despoten** oder **Hospodaren** nannten.

**Wola**, offene Stadt, im **Samborer Kreis**, in Galizien.

**Wola**, Dorf in **Großpolen**, 1. Stunde von **Warschau**, wo die Könige

von **Polen** unter freyem Himmel erwählt werden.

**Wolau**, s. **Wohlan**.

**Wolbeck**, großes Amt und Schloß im **Stift Münster**.

**Wolborz**, **Wolworz**, **Städtchen**, an **Flusse** dieses Namens, im **Districte** von **Petriska**, in der **Sieradischen Wojwodschaft**.

**Wolchow**, **Städtchen** in der russischen **Statthaltertschaft Nowgorod**, welches die **2. Seen Wologa und Ilex** zusammen hängt.

**Wolczy-k**, offener Ort, im **Districte** von **Laminiec**, in **Podolien**.

**Woldeck**, **Woldegge**, **Städtchen**, im **kurgardischen Kreis**, im **Herzogthum Mecklenburg**.

**Woldenberg**, **Städtchen** nebst 3. **Kirchertühen**, an einem **See**, in der **Neumark Brandenburg**.

**Wolaenberg**, altes **Bergschloß** und **Amtshaus** an der **Netta**, in dem **Bisthume Hildesheim**.

**Wolfsch**, kleine **Stadt** und **Schloß**, in der **Fürstbischöflichen Herrschaft** **Hausen**, im **Künzingerthal**, am **Raifer Künig**, wo die **Wolfsch** hinein fällt.

**Wollegg**, **Schloß**, **Dorf** und **Stift** **Schaft**, in **Schwaben**, zwischen d. n. **Herrschaften Waldsee**, **Wurgach** und der **Landvogtey Altorf**, gehört einer **Linie** der **Erbtrockesse** von **Waldsburg**.

**Wolfenbüttel**, **Fürstenthum** in **Niederachsen**, welches durch das **Stift Hildesheim** und **Fürstenthum Halberstadt** von einander getrennt wird. Der nördliche Theil gränzt an die **Herzogthümer Lüneburg** und **Magdeburg**, der südliche Theil aber liegt zwischen dem **Stifte Hildesheim**, der **Abtey Corvey** und der **Grafschaft Wernigerode**. Es wird in den **Wolfenbüttelischen**, **Schöningischen**, **Sarz**, und **Weser-Districte** eingetheilt; wozu noch das **Fürstenthum Blankenburg** und ein **Antheil** am **Amte Ubedinghausen** kommt. In dieser **zusammen** belief sich, ohne das **Militaire**, die **Volkmense**, im J. 1775. auf 166.340. **Seelen**. Die **Religion** ist die **lutherische**. Die **Landstände** bestehen 1) aus den **Äbten** und **Pröbsten** der **Klöster** und **Dechanten** der **Stifter**. 2) **Der** mit **adelichen**  
W.



Sätern angelegenen Ritterschaft, 3) den Desputirten der ältesten Städte. Die gewöhnlichen Einkünfte zusammen, herzogliche und landschaftliche, machen über 1,500,000 Rthlr. Die eigentlichen herzogl. Einkünfte gehören unter die reichsten. Die ein deutscher Fürst hat: welches zum Theil daher kommt, weil wenig ansehnliche Adel im Lande ist und viele ansehnliche Familien ausgestorben sind, deren Güter der herzogl. Kammer heimgefallen und zu großen Pachtungen und Aemtern gemacht worden sind. Man rechnet, daß nach Abzug aller Ausgaben, dem Herzog jährl. über 300,000. Thlr. zu eigener Verwen- dung übrig bleiben. Die Münze schlägt jährl. über 1. Million Thaler an Gold und Silber, wovon der Schlagloz auch vieles einträgt. Die Salzwerte sind ergiebig, und der Flachsbau nebst dem Garnspinnen sind ein sehr beträchtliches Gewerbe dieses Landes. Ackerbau und Viehzucht ist für die Bedürfnisse nicht hinreichend. Die Handlung ist unerheblich, die Braunschweiger Messen ausgenommen, deren Geschäfte, vornehmlich in der Sommermesse, über 1. Million Thlr. betragen. Die heutigen Herzoge von Braunschweig-Wolfenbüttel stammen ab von Herzog Er. st, dem Frommen, der 1546. starb, und dessen ältestem Sohn, Heinrich. Dessen Sohn, August, ein vortrefflicher Fürst, auch als Schriftsteller unter dem Namen Gustavus Selenus (d. i. August von Lüneburg) bekannt, der die weltberühmte und besonders an Handschriften reiche Bibliothek zu Wolfenbüttel anlegte, und 1666. starb, hinterließ 2. Söhne, wovon der jüngste, Ferdinand Albert, die Beverische Linie, stiftete, die 2. ältern aber, Rudolf August und Anton Ulrich, gemeinschaftlich regierten und im J. 1671. die Stadt Braunschweig, die bis dahin große Freyheiten und Vorzüge behauptete, durch eine Belagerung sich unterwerflich machten. Nach des ältern Bruders Tode, 1704. regierte Anton Ulrich allein, bis 1714. und hinterließ 2. Söhne, August Wilhelm und Ludwig Rudolf, deren letzter zu Wolfenbüttel und dieser zu

Blankenburg regierte und seinem er- gebachten Bruder 1731. zu Wolfenbüttel succedirte. Nachdem auch dieser ohne männl. Erben gestorben, so folgte 1735. Ferdinand Albrecht, aus der Beverischen Linie, der noch in dem nämlichen Jahre starb, und seinen Sohn, Carl, zum Nachfolger hinterließ. Dieser war der Stifter des Collegii Carolini zu Braunschweig, und hatte, als ein Allirter von England, großen Theil an dem Kriege von 1757 — 62. So viel sein Land auch dabey litt, so wurde doch, durch gute Oekonomie, die Last der Schulden, die sich 1770. auf 7. Millionen Thaler belief, so weit vermindert, daß, bey seinem Absterben, 1780. viel über 2. Millionen daran bezahlt waren. Sein Sohn und Nachfolger, der itzige Herzog Carl Wilhelm Ferdinand, der sich, als Erbprinz durch Kriegsthaten großen Ruhm erwarb, zeigte sich beyrn Antritt der Regierung als Menschenfreund und Vater des Landes, und sucht, durch weise Anstalten, das Glück seines Staats immer mehr emporzubringen. Von den hohen Collegen sind der Geheim- und Kriegs- rath, die Kammer und der Kloster- rath zu Braunschweig; die Justiz- Kanzley, das Hofgericht und das Consistorium sind zu Wolfenbüttel. Woun das Seniorat bey der Wolfenbüttelischen Linie des Hauses Braunschweig ist, (wie gegenwärtig der Fall ist,) so hat sie das Condirecto- rium des Niedersächsischen Kreises, und auf Reichs- und Kreistagen den Vorrang vor den Stimmen, welche die Lüneburg, oder Hannoversche Kur-Linie wegen Lüneburg, Grubenhagen und Calenberg führt. Der Reichs- und Kreisanschlag von Braunschweig-Wolfenbüttel ist 22 1/2 zu Pferd und 105. zu Fuß, oder 690. J. Zu einem Admermonath dat es 734. J. und zu einem Kammerziel 278. Thlr. 36 1/2. Rr. zu entrichten. Von dem Wappen s. unter der Rubrik Wappen, den Art. Braunschweigs Wolfenbüttel.

Wolfenbüttel, besetzte Stadt, in dem Fürstenthum dieses Namens, in einer morastigen Gegend, an der Oker, welcher Fluß von Brauns-  
Schweig

schweig bis hieher schiffbar gemacht worden ist. Der zwischen beiden Städten angelegte hohe gepflasterte Weg hat, wegen der Bäume auf beyden Seiten viel Anmuth. Die Stadt hat viel ansehnliche Gebäude und 3. Kirche. In der Mitte liegt die so genannte Kestdenz, welche auch die Namen Citadelle oder Dammsfestung führt; gegen Morgen die Zeinrichs Kade, und gegen Abend die Augusts Kade. Auf dem Schlosplatze ist ein altes Zeughaus. Die herrliche und sehr wichtige Bibliothek hat seit 1723. ihr eignes in Form des Pantheon's erbautes schönes rundes Gebäude, dem Schlosse gegen über; und unter ihr ist eine Reitbahn. Diese Bibliothek hat wegen der vielen Manuscripte, der Sammlung der ältesten Bücher von Erkundung der Buchrens Herkunft an, und der ihr nun einverleibten Bibelsammlung der Herzogin Elisabeth, große Vorzüge. In der Hauptkirche U. L. F. welche auch die neue Kirche genannt wird, ist ein altes und neues fürkliches Erbegräbnis, und man bewundert überhaubt ihre schöne Bauart. Das Gymnasium aber wird die herzogliche große Schule genannt, und ist eines der berühmtesten.

**Wolferborn, Gericht und Kirchdorf,** den Häusern Isenburg, Birkein und Wächtersbach gehörig, ist ein Reichslehn.

**Wolferndorf, Herrschaft und Schloß,** 2. Meilen von Wien in Oesterreich, gegen Mähren zu, gehört dem Fürsten von Liechtenstein, gundaccarischer Linie.

**Wolferdyck, kleine Insel** zwischen Nord- und Süddeveland in Seeland ist halb vom Wasser überschwemmt, und hat 2. Flecken.

**Wolfgangensee, See,** im Erzstift Salzburg, an den oberösterreichischen Gränzen.

**Wolfsheim, Dorf,** eine halbe Meile von Strassburg, zu Hanau-Lichtenberg gehörig, wo die Reformirten ihren Gottesdienst halten.

**Wolfshegen, Stadt, Amt und altes Schloß,** in Niederbayern, nach Cassel gehörig.

**Wolfspeizing, Schloß und Flecken** in Unterösterreich, nicht weit von Jps dem Grafen von Hardegs gehörig. **Wolfranshausen, Pfliegericht und Flecken,** nebst einem in der Höhe z. legenen Schlosse, im Rentamt München, in Oberbayern.

**Wolfsberg, kleine Stadt und Schloß** in Kärnten, am Fluß Lavant, so hörte sonst dem Bischof zu Bamberg, ist aber nunmehr landesfürklich.

**Wolfsberg, Amt und Kirchdorf,** in der Grafschaft Stollberg.

**Wolfsburkertverder,** heist das Amt im nördlichen Theile von Wolfenbüttel, des dem Flecken Dorfeld. Das Schloß Wolfsburg liegt an der Aller.

**Wolfseck, Markt,** mit einem hohen Schloß, im Hainrückkreis, in Oberösterreich.

**Wolfshegen, Flecken und Schloß** in der Priegnitz, 1. Meile von Priegnitz, den Baronen Gans von Putilin gehörig.

**Wolfstein, kleine Stadt,** am Fluß Lanter, im Oberamt Lantern, in der Unterpfalz.

**Wolfstein, verfallenes Bergschloß,** in der Oberpfalz, 1. Stunde von Neumarkt, war das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Wolfstein, die zum Baierschen Kreis und zur Schwäbischen Grafenbank gehörten, aber sich, da sie der lutherischen Religion angethan waren, mehr zum Fränkischen Grafencollegio hielten. Als dieses gräfliche Haus nur noch auf zwey Augen beruhete, wurde K. Carl VI. zur Vermeidung alles Streits, um die Separation der Wolfsteinschen Feudals und Allodialstücke angegangen, welche auch, unterm 12. Dec. 1732. durch den Reichsrath erfolgte. Dem ungeachtet nahm Bayern, auf Absterben des letzten Grafen von Wolfstein, Christian Albrecht, im J. 1740. nicht nur die Lehnsstücke, auf welche es von K. Ferdinand I. 1562. die Anwartschaft erbalken, sondern auch den größten Theil der Allodialstücke weg. Nun führten zwar die Wolfsteinschen Allodialerben und Schwiegererben, die damaligen regierenden Grafen von Hohenlohe-Kirchberg und von Siech und ihre Descendenten einen bequeme

gehörigen Proceß mit dem Kurfürsten Bayern, und nahmen auch den Titel der Grafen von Wolffstein an. Allein, da sie auf keine Weise in den ruhigen Besitz des ihnen zugesprochenen Alodiums kommen konnten, so ließen sie, des Streitens müde, sich endlich auf Tractaten ein und begaben sich, gegen eine beträchtliche Abfindung von dem Bayerischen Kurfürsten, 1769, aller und jeder Ansprache, so, daß seit dem alles, was die Grafen von Wolffstein besaßen, zu Bayern gehört; welche Vereinigung durch den Tscherner Frieden aufs neue bekräftigt worden ist.

**Wolffstein**, Herrschaft und Schloß, im Bisthum Passau.

**Wolfsathal**, Marktsteden und Herrschaft in Unterherrschaft, zwischen Wien und Pressburg, nicht weit von der Donau, dem Grafen von Schönborn gebrüg.

**Wolga**, einer der größten Flüsse der Welt, entspringt in der Russischen Statthaltererschaft Nowgorod, durchläuft eine Strecke von 4—500, deutschen Meilen, und ergießt sich, 12, Meilen unter Astrachan, durch mehr als 70, Ausflüsse, in die Caspische See. Im Frühjahr schwillt er, von geschmolzenem Schnee und Eis, sehr auf, und macht große Ueberschwemmungen, die im May und Junius am stärksten sind. Dieser Zeit bedienen sich die Schiffer, die nach Astrachan hinab fahren wollen, um nicht nur über die sonst seichten Orte, sondern auch über die niedrigen Inseln, die alsdann tief unter dem Wasser sind, sicher fortzukommen. Dieser Strom trägt schon bey der Stadt Twer, ohngefähr 20, Meilen von seinem Ursprung, große Lastschiffe. Man fürchtet aber dennoch, er möchte mit der Zeit ausschiden schiffbar zu seyn, weil er immer seichter wird. Auch vermindert sich die Menge der Fische, die sonst darinnen überaus häufig anzutreffen waren. Die Ufer der Wolga sind durchgehends, auch da, wo sie nicht angebauet werden, sehr fruchtbar.

**Wolgast**, ansehnliche Handelsstadt in dem Schwedischen Vorpommern, an der Weene, welche hier einen ziemlich guten Haven formirt, und eine Meile

davon in die Ostsee geht. Von dem ehemaligen Schlosse steht nur der Thurm noch. Alle Schiffe, welche aus der Ostsee auf der Weene nach Stettin und Anclam kommen, müssen hier vorbeisegeln, und einen Zoll erlegen.

**Wolin**, Wolynie, kleine Stadt, im Prachinerkreise, in Böhmen, der Domprobstey zu Prag gebrüg.

**Wolkenburg**, Schloß und Herrschaft im Erzstift Ebin, nahe bey Königswinter.

**Wolkenstein**, Schloß, Flecken und Herrschaft in Oberhervormark, nicht weit von den Flüssen Ems und Salz.

**Wolkenstein**, kleine offene Stadt, Schloß und Amt im erzgebirgischen Kreise in Meissen, 1, Meile von Annaberg. Eine halbe Stunde davon, seithalb des Weges nach Freyberg, ist ein Gesundbad, zu unsern lieben Frauen auf dem Berge genannt.

**Wolkersdorf**, hesseneasselsches Schloß, Meyerey und Jagdhaus, eine halbe Stunde von Frankenberg, in Oberhessen.

**Wolkersdorf**, an der Hochleuthen, Herrschaft, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Mannbarsberg, in Niederösterreich.

**Wolkova**, s. Volchova.

**Wolkovisk**, Stadt, in dem Distrikt dieses Namens, in der Boywodtschaft Nowogrodek, in Litauen.

**Wolkwitz**, Liebertvorkwitz, Flecken in Meissen, 1, Meile von Leipzig, wo den 1. Sept. 1707, die aller rankäbster Tractaten unterschrieben worden.

**Wollbeck**, s. Wolbeck.

**Wollhausen**, ansehnlicher Flecken, in der Lucernischen Landvogtey Entlisbuch, in der Schweiz.

**Wollin**, Kreis und Insel, zu dem Preussischen Vorpommern gebrüg, welche die zween südlichen Einflüsse der Oder, nämlich die Swine und Diwona, wie auch der frische Haff und die Ostsee machen, und die insgesamt der wollinische Werder genannt wird. Sie ist fruchtbar und reich an Fisch und Vogelwerke. Die Stadt

**Wollin**, ist klein, liegt nicht weit vom frischen Haff an der Diwona, 9, Meilen von Stettin, hat ein Schloß

Schloß und Amt, und hängt durch eine Brücke mit Hinterpomern zusammen. In dem nordischen Kriege ist Wollin 1715. von den Preussen eingenommen, und darauf stark befestigt, auch in dem Frieden 1720. dem Könige von Preussen, als Kurfürsten von Brandenburg, auf ewig überlassen worden.

**Wollzoch, Wollzach, Marktsteden und Schloß** in Unterbayern, am Fluß Aler, zum Rentamte Rünchen gehörig, im Pfleggerichte Rößburg.

**Wolmar, kleine Stadt und Schloß**, an der Na, in der Provinz Letten, in Liefland.

**Wolmerstädt, Kirchdorf und Rittersgut**, im kurfürstlichen Amt Eckartsberga, im thüringischen Kreis.

**Wolmirstädt, Amt, kleine Stadt und Schloß** an der Ohra, 1. gute Meile von Magdeburg, und in selbigem Herzogthum gelegen. Es ist hier ein lutherisches Jungfrauenkloster, darin sowohl adeliche als bürgerliche aufgenommen werden.

**Wolua; Städtchen**, im Distrikt und in der Wojwodtschaft von Minsk, in Litauen.

**Wolnzach, f. Wollnzoch.**

**Woloczyn, kleine Stadt**, im Osymianischen Distrikt, in der litauischen Wojwodtschaft Milna.

**Wolodimer, Hauptstadt**, in dem Gouvernement dieses Namens, in Rußland, am Fluß Kliazma, hat ein Schloß, ungefähr 200. hölzerne Häuser, und 25. Kirchen, nebst einem Mönchen- und einem Nonnenkloster, und ist der Sitz eines Erzbischofs. Die meiste Nahrung der Einwohner besteht im Gartenbau.

**Wolodimererz, Städtchen**, in der Russischen Statthaltertschaft Pleskow.

**Wolodimerovvka, Stadt**, in der Russischen Statthaltertschaft von Charkow.

**Wologda, Hauptstadt** des nach ihr benannten Gouvernements, in Rußland, am Fluß Wologda, der nach Archangel zu läuft. Sie ist der Sitz eines Bischofs, hat 52. Kirchen und 2. Klöster, nebst einem bischöflichen Seminarium. Die Zahl der Häuser geht etwas über 1600. worunter nur 8. von Backsteinen, die übrigen von Holz sind. Es wird dafelbst eine

große Quantität Holz und Baumwolle jährlich verkauft, wovon die Krone etliche 50,000 Rubeln Theil hat. Auch wird eine große Handlung mit Indem, Berlinblei, Papier, Siegeschaf, Wiegwaß, Serpentinöl, Fittergold &c. &c. ganz Rußland und Sibirien und nach China getrieben.

**Woloczycze, offener Ort**, im Samborer Kreis, in Galizien.

**Woistrop, Flecken**, in der englischen Graffschaft Lincoln, wo im J. 1642. der große Isaac Newton geboren ward.

**Wolszyn, Städtchen**, mit einer lutherischen Kirche, im Distrikt und in der Wojwodtschaft von Posen.

**Woltin, Städtchen**, in Hinterpomern, 1. Meile von Gociszenhagen, nach Pory zu.

**Wolverhampton, Stadt**, in Staffordshire, in England.

**Wolvorz, f. Wolborz.**

**Wonden, kleine Stadt** in der Provinz Letten in Liefland, am Fluß Ledder, welche die Russen im Jan. 1702. abbrannten.

**Wonsee, Marktsteden**, in dem Fürstenthum und der Amtshauptmannschaft Bayreuth, hat Stadtrecht, ein besonderes Gericht und Vogt, Bürgermeister und Rath, und ist der Geburtsort des bekannten Gelehrten, Friedrich Leibmann, der dafelbst 1565. zur Welt kam.

**Woniedel, (richtiger Wunsiedel,)** ansehnliche Stadt, und Sitz einer Amtshauptmannschaft, ist eine von den 6. Hauptstädten im Fürstenthum Bayreuth, und liegt an der Rößla, nicht weit von der böhmischen Gränz zu. Sie hat ein Rathhaus, einen Stadtrichter, nebst Bürgermeister und Rath, und eine Superintendentur. In dem Schwedischen und in dem 30jährigen Kriege mußte diese Stadt von spanischen und italienischen Kruppen Carl V. und von den Kaiserlichen und Schweden viele Drangsale ausstehen, und 1732. betraf sie das Unglück, fast ganz abzubrennen; sie wurde aber, mit Unterstützung des Markgrafen Georg Friedrich Carl, besser wiederum aufgebaut.

**Wonosch, f. Wafsch.**

**Wooburn, f. Woburn.**

**Woodbridge**, Flecken, in Suffol, in England, am Fluß Deben.

**Woodhorn**, Vorgebirge in England, in Northumberland, streckt sich gegen Osten in die Nordsee.

**Woodstock**, Flecken, in Oxfordehire, wofelbst K. Heinrich 1. ein Schloß erbauete, das in den Urubem unter Carl 1. zerstört wurde. Dieses Woodstock gehörte ehemals der Krone, ward aber zu Anfang des 1sten Jahrdem Herzog von Warborough geschenkt, und ein neuer Palast alda für ihn aufgebauet. s. den Art. Nevv-Woodstock.

**Wooler**, Städtchen, in der englischen Landschaft Northumberland.

**Woolpit**, Flecken, in Suffol, in England.

**Woolvich**, Stad, an der Themse, in der Provinz Kent in England, 2. engl. Meilen unterhalb Greenwich. Es ist dafelbst eine lebendwürdige Südkiefern, große Schiffbau- und Seearztilleriemagazine, auch ein Schiffszimmerhof.

**Worbis**, Stadt Worbis, kleine Stadt im obern Eidselbe, andertthalbe Meile von Duderstadt gegen Südosten, liegt an der Wipper, wo sie entspringt, und hat den Beynamen Stadt zum Unterschied der in der Nähe liegenden Dörfer Dreiten, Worbis und Kirch Worbis.

**Worcester**, Grafschaft in England, zwischen Glocester, Warwick, Staford, Chrop und Hereford. Sie ist fruchtbar und reich an Salz, Vieh und Holz zum Schiffbau. Die Hauptstadt

**Worcester**, liegt am Fluß Savern, hat breite, und wohlgebauete Straßen, Porcellan- und Tapetenmanufacturen, und treibt starke Handlung mit Luch, welches hier am besten in ganz England gemacht wird, hat einen Bischof, und ist gut bewohat.

**Worchen**, s. Burgo, Burgovv.

**Worcum**, Städtchen, in Friesland, im Westergo, an der Eidersee, ist der Geburtsort des gelehrten Lambert Vos.

**Worcum**, auch Woudrichem, wohlbesetztes Städtchen, in Südholand, an der Merwa. Luft und Wasser sind alda besser, als in andern Orten, in Holland.

**Wordingborg**, Städtchen, an der sächlichen Spitze der dänischen Insel Seeland, wo eine Ueberfahrt nach den Inseln Falster und Laland ist.

**Woring**, s. Werin.

**Workington**, Fischfleckchen, an der Mündung des Derwentflusses, in der engl. Provinz Cumberland.

**Workshop**, Marktsteden, in England, in Nottinghamshire, wo treffliches süßes Holz gefunden wird. Es ist hier der Landfig des Herzogs von Norfolk.

**Workum**, s. Worcum.

**Worm**, s. Wurm.

**Wormdt**, Warmstadt, Amt, Stadt und Schloß, in Ermeland, in Westpreussen.

**Worms**, (Wormsöe.) kleine Insel, zu dem Herzogthum Ektland gehörig.

**Worms**, Bisthum, im oberheimschen Kreise, zwischen der Unterpfalz, dem Erzstift Maynz und dem Hessens Darmstädtschen, am Rhein. Außer den katholischen Einwohnern finden sich auch Reformatirte darinnen. Der Bischof kehret, in Kirchenfachen, unter dem Erzstift Maynz, ist Director und mitauschreibender Fürst des oberheimschen Kreises, und wechselt im Range mit Würzburg. Das Doms capitel, welches seinen Sitz in der Reichsstadt Worms hat, besteht aus 12. Canonicis und 9. Domickleren. Der Regulararanslag dieses Bisthums ist 2. zu Pferd und 12. zu Fuß, oder monatl. 76. fl. und zu einem Kammerziel giebt es 50. Thlr. 64. Kr. Das Wappen desselben ist ein silberner schrägrecht liegender Schlüssel, auf jeder Seite mit 4. goldenen Kreuzen begleitet, in schwarzem Felde.

**Worms**, freye Reichsstadt, am westl. Ufer des Rheins, im oberheimschen Kreise. Sie ist zwar nach der französischen Verwüstung von 1689. wieder gut aufgebaut worden, es giebt aber noch manche wüste Plätze, oder höchstens Obst- und Weingärten, wo vormals Gebäude standen. Der Magistrat, und viele Bürger sind evangeslich, jedoch haben die Katholiken öffentliche gottesdienstliche Liebhäuser, wie denn die kostbar wieder hergestellte bischöfliche Domkirche, 5. andere Kirchen, 6. Klöster, und der 1719. wieder aufgebaute Bischofshof, diesen

Religionsverwandten zugehören. In der den 4. lutherischen Kirchen ist die Neue, unweit dem Orte, wo D. Luther ehemals sein Glaubensbekenntnis öffentlich abgelegt hat, wegen ihrer Kanzel, Altar, Gemälde und vornehmlichen Stühle sehr werth. Das anseliche Gymnasium ist gleichfalls lutherisch. Die Reformirten haben auch eine eigene Kirche. Aufserdem können hier zu betrachten vor, das Münzhaus mit seinen Curiositäten und Gemälden, und das Bürgerhaus, wo der Rath sich wöchentlich 2mal versammelt, und D. Luther vor Kaiser Carl V. auf dem Reichstage 1521. erschienen ist. Die Gegend umher ist an Wein, darunter H. L. Frauenmilch der angenehme, an Getreide und Gartenfrüchten überaus fruchtbar. 1743. ward daselbst zwischen Großbritannien, Ungarn und Sardinien der sogenannte wormser Tractat geschlossen. Der Kurfürst von der Pfalz ist Souverän dieser Reichstadt. Sie hat auf der rheinischen Bank die 4te Stelle, und wechselt darinn mit Lübeck. In einem Römermonath zahlt sie 24 fl. und in einem Kammerjahr 118. Thlr. 34. Kr. Ihr Wappen ist ein schrägliegender silberner Schlüssel, im rothen Felde.

Worms, f. Bormio.

Wormshead, Vorgebirge an der Südseite des Fürstenthums Wallis, in England, so sich gegen Westen an den Kanal von Bristol erstreckt.

Wornie, f. Miednicky.

Woron, Städtchen, in der litauischen Wojwodschafft Polock.

Woroneisch, Statthalterschaft, im Europäischen Rußland, an den Flüssen Don und Woroneisch. Sie hat den Namen von ihrer grossen und volkreichen Hauptstadt, worinnen viele Kaufleute und Manufacturisten wohnen, auch eine Porzellanfabrik und Tuchfabriken sich befinden. Sie ist der Sitz eines Bischofs. Der Fluß Woroneisch geht in den Don.

Woronkow, Stadt, im Verejaslawischen District, in der Statthalterschaft von Klein-Rußland.

Woronowka, Städtchen am Dnieper, in der Wojwodschafft Kiow, in Klein-Polen.

Worotynsk, Stadt, an der Dnepr, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Kalugischen Statthalterschaft, im Europäischen Rußland.

Worska, Fluß in Rußland, welcher bey Pultawa, in der Ukraine, vorbey fließt, und sich in den Dnieper ergießt.

Worsley, Gut des Herzogs von Bridgewater, bey Manchester, in England, wo sehr ergiebige Steinkohlengruben sind. Von dem dortigen Canal, der bey einer Mühle (Worsley-Mill) anfängt, s. den I. Theil S. 898.

Worstead, Flecken, in Norfolk, in England.

Worthausen, Herrschaft, am Riß, unter Sibirach, zu Schwäbisch-Deisterreich gehörig.

Wostkresenkoi-Kloster, oder Neu-Jerusalem, ansehnliches Wüstenkloster, 6 — 7. deutliche Meilen von der Stadt Moskau, hat 25. Kirchen, und den Namen Jerusalem von der Aehnlichkeit mit der Kirche des H. Grabes in der Stadt Jerusalem. Ein anderes Wostkresenkoi-Kloster, liegt in der Irugulischen Provinz, in Sibirien.

Wostitz, Markt Flecken, in der Pöberrischen Herrschaft Rannitz, die daher auch bisweilen den Namen Wostitz bekommt.

Wotjaken, Völkerschaft, wovon in der Russischen Statthalterschaft von Orenburg ohngefähr 15,000. und in der Wjatskischen bey 30,000. wohnen. Die ersten sind meistens getauft; die übrigen sind Heiden. Sie wohnen in Dörfern, welche sie, wann es ihnen beliebt, an andere Orte versetzen. Das Kaufen der Weiber ist bey ihnen gebräuchlich, und die heidnischen Wotjaken nehmen deren so viel, als sie bezahlen können. Der Preis ist zwischen 5 — 15. Rubel. Sie berauschen sich gerne in Brantwein, den sie selbst in ihren Dörfern brennen. Sie kommen aus dem Finnischen Völkerstamm, und ihre Sprache hat sich ziemlich rein finnisch erhalten. Von S. am sind sie meistens klein. Ausser dem Feldbau treiben sie die Jagd und Hienzucht, und als Nebenarbeit machen sie gedrechselte und lackirte Sachen.

Ihre

- Ihre Weiber machen Leinwand und grobes Tuch, Strickerer und dergleichen Gen.
- Wotitz**, Marktsteden, im Schloß, im Berauner Kreis, in Böhmen.
- Wotton** - Ballet, Burgsteden, im Wiltshire, in England.
- Wotton** under edge, Marktsteden, mit einer Freyschule und Tuchmanusfacturn, in Gloucestershire, in England.
- Woudenburg**, Woudenburg, Dorf und Herrschaft, in der veräußigten niederländischen Provinz Utrecht, den Grafen von Nassau, die von Prinz Moriz von Oranien und seiner Wittresse, Madame de Wechelen, verkommen, gehörig.
- Woudrichem**, s. Worum.
- Woulter Braine**, s. Braine l'Aleu.
- Wouw**, beträchtliches Dorf, in der Markgrafschaft Bergen op Zoom, hat außer der reformirten Kirche eine Capelle für die Katholiken.
- Woxa**, Fluß in dem russischen Finnenland, der sich in dem See Ladoga ergießt.
- Woynilow**, offene Stadt, im Galitscher Kreis, in Galizien.
- Woynitz**, Städtchen, im Wielitscher Kreis, in Galizien.
- Woynuta**, Städtchen, im südlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.
- Woyslawiec**, Stadt, in der Landschaft Chelm, in Klein-Polen.
- Woyzky**, Stadt, in der polnischen Woiwodschafft Poblachien.
- Woywoden**, s. Woiwoden.
- Wrack**, Wreck, (Rack,) heißt im Englischen so viel, als der Ueberrest eines zertrümmerten Schiffs.
- Wrakendorf**, ungar. Vereknye, Dorf, nicht weit von Pressburg, in Ungarn, mit einer Brücke über die Donau.
- Wrangel**, kleine Insel, zum District von Reval, in Esthland, gehörig.
- Wrannay**, Wrany, Marktsteden und Schloß, im Kationiger Kreis, in Böhmen.
- Wratislaw**, die Grafen Wratislaw von Mitrowitz, sind eine uralte Familie in Böhmen, in welchem Königreich sie das Erbkammermeisterramt belegen.
- Wratzan**, Marktsteden, im Grabischer Kreis, in Mähren.
- Wreichen**, Wrzesnia, Städtchen, in der Gnesenischen Woiwodschafft, in Polen.
- Wrew**, kleine Stadt, am Bache Wrenka, im Russischen Gouvernement von Pleskow.
- Wrexham**, Stadt, in Nordwallis, in Denbigshire, in England.
- Wriezen**, s. Briezen.
- Wrighton**, Steden, in Sommersetsshire, in England.
- Wirbergholzen**, landtagsfähiges Gut und Pfarrdorf, mit einem schönen Schloß, und einer Porcellanfabrik, im Bisthum Hildesheim, gehört den Freiherren von Wisberg.
- Wroclawek**, Stadt, nahe an der Weichsel, in der Inowrogawischen Woiwodschafft, in Polen.
- Wronky**, Stadt, an der Warta, in der polnischen Woiwodschafft Posen.
- Wslielub**, Städtchen, in der litauischen Woiwodschafft Nowogrod.
- Wstein**, Herrschaft, nebst 2. Städtchen dieses Namen, deren eines das obere, das andere das untere heißt, im Brünner Kreis, in Mähren.
- Wuczkw**, Städtchen, in der polnischen Woiwodschafft Kiow.
- Wüknes**, Herrschaft und Schloß, eine halbe Stunde nordwärts von Rossen, im Pais de Vaud; gehört einem Herrn aus dem alten Hause von Senarclens.
- Wülfersdorf**, Schloß, Markt und Oberamt, im Kreis unter dem Rannhardsberg, in Niederösterreich, an der Sava, gehört, als ein Majoratgut, dem jedesmal regierenden Fürsten von Lichtenstein.
- Wulanghauen**, evangelisches Frauenkloster, worinnen 1. Aebtissin und 5. Conventualinnen, adelichen und bürgerlichen Standes sind, liegt im Fürstenthum Calenberg und gehört unter die Landkände desselben.
- Wulfsingen**, Pfarrdorf und adeliches Gut, in Fürstenthum Calenberg.
- Wulperode**, Königl. preussisches Amt, im Fürstenthum Halberstadt, in der Gegend Hornburg.
- Wulzburg**; s. Wilsburg.
- Wümme**, Fluß, der an der Ordnung vom Lüneburgischen entspringt, durch das Fürstenthum Verden fließt, und sich

sich im Bremsischen mit der Weser vereinigt.

Wünnenberg, Amt und kleine Stadt im Stift Paderborn, in Westfalen. Wünschelburg, slav. Tradek, Stadt, in dem von ihr benahten Distrikt, in der Grafschaft Olaz, hat guten Garnhandel.

Würbel, in der Donau, s. Scrudel. Würben, Probstey Terricienierordens in Schlesien, 1. Stunde von Schweidnitz, gehört zu dem Kloster Grissau. Es ist 9. mal ein berühmtes Schloß und der Ort sen von Würben Stammshaus gewesen.

Würbenthal, kleine offene Stadt, in der schlesischen Rinderherrschafft Freudenthal.

Würdenland, Amt, im Herzogthum Oldenburg, jenfeit der Weser, bey dem Bremsischen.

Wurm, kleiner Fluß in Schwaben, der sich in den Neckar ergießt.

Würmsdorf, Markt, im Kreis ob dem Rannhartsberg, in Niederösterreich.

Württemberg, Herzogthum, im schwabischen Kreise, welches nordwärts an die Unterpfalz, westwärts an Bayern und die Ortenau, und süd- und ostwärts an verschiedene schwabische Landschaften gränzt. Es ist mit allen Gaben der Natur sehr reichlich versehen. Besonders bringt es viel Getreyde, Obst und Wein hervor, dessen verschiedene Arten, von dem durchfließenden Neckarstrom, unter der Benennung der Neckarweine begriffen werden. Es fehlt auch nicht an mancherfaltiger Industrie. Dieses Herzogthum wird in das Land ob und unter der Steig abgetheilt. Alle Ämter und Städte, zu denen der Weg, von der Neckens, Stuttgart aus, über die Voßler, Wein- und Hasensteig, (das sind 3. Wege bey Stuttgart,) führt, liegen ob der Steig, die andern alle unter der Steig, (d. i. der Keilen Straße.) Die Volksmenge machte im J. 1781. eine Zahl von 5,62,963. Seelen aus. Hierunter waren aber nicht begriffen die 2. reformirten Waldenser, Gemeinen, die 14. katholischen Gemeinen im Herzogthum, und die neuacquirirten Gaildorf, Limburgischen Unterrhoden, (Die Vorklaren der ob-

gedachten Waldenser kamen, aus dem Pie:ouessischen Exilium, zu Ende des J. 1699. ins Württembergische, und ließen sich vornehmlich in den Ämtern Bradenbeim, Heimsheim, Wertlingen, Maulbronn und zu Landstätt nieder. Man wies ihnen meistens solche Gegenden an, die noch von zehnjährigen Kriegen der Abtheilungen, und die sie mit großem Fleiß anbaueuten; wie denn beyden bey der Kartoffelbau durch sie eingeführt oder doch bekannter gemacht wurde. Sie zeichnen sich durch Ehrlichkeit und gute Wirtschaft aus, und reden so wohl die deutsche Landessprache, als ihren verderbten französischen Dialekt, (Parois,) und zwar diesen letztern gewöhnlich unter sich.) Die Grafschaft Romsberg, mit den 9. einverleibten Herrschaffen in der Franche Comté und in Elsas, enthalten eine Zahl von 40,000. Seelen: so, daß man die sämtlichen Unterrhoden des Herzogs von Württemberg auf etwas mehr, als 600,000. schätzen kann.

Die Landstände oder die Landschaft dieses Herzogthums besteht, (nachdem sich die Ritterschafft, schon im 16ten Jahrhundert, davon abgesondert,) aus 14. Prälaten oder Äbten, und 62. Städten und Ämtern. Aus diesen werden 4. Prälaten und 12. Bürgermeister gezogen, welche die ganze Landschaft vorstellen, und seit 1554. nun in den engern und größern Ausschuss abgetheilt werden. Der engere Ausschuss hat die Aufsicht über die landschaftliche Cassa, die Concurrenz bey Abfassung oder wichtiger Abänderung der Landesordnungen, und die Erwählung der engern und größern Ausschuss, Assessoren und sämtlicher landschaftlicher Officiauten, unter landesherrlicher Bestätigung. Der größere Ausschuss hat Achtung auf die Vollziehung und Festhaltung dessen, was auf Land- und Ausschuss-tagen verglichen worden, und hat, mit jenem, die Kammer- und andere Beyträge, welche der Landesherr von der Landschaft verlangt, zu bewilligen. Alle Landstädte sind im Besitz der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit, und lassen solche



von ihren Magistraten ausüben. Auch haben alle Flecken und Dörfer die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen von alten Zeiten her behauptet, und solche durch Schultheißen und die übrigen Gerichtsmänner, die aus der Gemeinde gewählt werden, verwaltet. Es wurden zwar in neuern Zeiten viele neue Unter-Amtleute aufgestellt; allein manche Dörfer kamen dadurch in Verfall, und der Herzog, Carl Eugen, ertheilte den Landständen im Erboer, gleich von 1771. die Versicherung, daß, nach Abgang dieser neuen Unter-Amtleute, ihre Stellen nicht mehr besetzt werden, und alles wieder in die vormalige Verfassung kommen sollte.

Die herrschende Religion des Landes ist die lutherische. Die Vorgesetzten der Geistlichkeit sind die Special- und General-Superintendenten, welche letztere allemal die Rechte zu Weidenhausen, Adelsberg, Maulbronn und Denkendorf sind. Zum Unterrichts- und zur Unterstützung der Studirenden, besonders derer, die sich der Theologie widmen, sind in diesem Herzogthum überaus herrliche Anstalten. Alle Einkünfte, die ehemals die katholische Geistlichkeit und die reichen Klöster bejaßen, sind noch ist von den übrigen Landeseinkünften abge sondert und werden, wenige Abgaben weg gerechnet, einzig und allein zur Unterhaltung der Kirche und der Schulen angewendet. Fast jedes Dorf hat seine eigene deutsche Schule, und in größern Markt flecken und Städten ist, nebst der deutschen, auch eine lateinische, worinnen die alten und meistens auch einige neuere Sprachen, Logik, Arithmetik etc. gelehrt wird. Der Geistliche jedes Orts ist zum be ständigen Aufseher über die Schulen be stellt; und über dieses muß jährlich einmal ein Erläuterungs-Professor der Philosophie die Schulen ob der Steig, und der jedesmalige Rector des Gymnasii illustris zu Stuttgart die an der Steig besuchen und Bericht davon an das Consistorium erkaffen. Aus diesen Schulen werden geschickte junge Leute, welche Theologie studiren wollen, als her zögl. Zeit. Lexic.

zögliche Stipendiaten zuerst in die Klöster zu Blaubeuern oder zu Denkendorf, und aus diesen sodann in die höhern Lehranstalten in den Klöstern zu Weidenhausen oder zu Maulbronn aufgenommen, und freygebil det versorgt. Von dort aus, kommen sie auf die Universität zu Erlangen, und in das dasige herzogliche Stipendium oder Seminarium, in welchem sie, nicht nur während der Zeit ihres Studirens, sondern bis zur erfolgten Beförderung, freyen Tisch und noch einige andere Vortheile genießen. Ausser der erhabenen Unis versität und dem Gymnasium zu Stuttgart ist auch die dasige lateinische Schule, unter den Vorgesetzten Württembergs, zu bemerken, welche anfangs nur ein Wallenshaus auf der Solitude war, aber durch ihren Stifter, Herzog Carl Eugen, immer mehr emporgehoben wurde. (s. den Art. Stuttgart.)

Der Titel eines Herzogs von Württemberg ist: N. N. Herzog zu Württemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Seidenheim und Jüdingen. Er ist, nebst dem Bischof zu Coßnig, außerschwäbischer Fürst und Director des schwäbischen Kreises, ist befreuet von dem Hofgerichte zu Rothweil und den schwäbischen Landgerichten, hat das Privilegium de non appellando, das Reichs-Sturmfahnen träger, und das Reichs-Jägermeisteramt, führt wegen Württemberg eine und wegen Mömpelgard eine Stimme im Reichs-fürstenthum. Ist Territorial und Lehns herr der Grafschaft Löwenstein, Schutzherr der Reichsstädte Eiltingen und Neutlingen, und besitzt noch einige andere Rechte an verschiedenen Orten in Schwaben. Von den herzoglichen Kammergütern sind die Kammer schreibereyhäuser zu unter scheiden, welche so viel als Zwölfe Commisgüter des herzoglichen Hauses und der Fond der Schatzkammer des regierenden Herrn sind, die er blos nach eigenem Belieben verwenden kann.

Es kommen die Herzoge von Württemberg ab aus dem uralten, berühmten Hauje derer von Weinsbach, welche Dynasten in Schwaben gewesen.

sen. Kaiser Heinrich IV. soll Conraden, Herrn zu Deutelsbach, Württemberg und Lötzingen, zur Belohnung seiner Treue, zum Grafen von Württemberg gemacht haben. Nach demselben ist in den Geschichten dieses Hauses verschiedenes ungewiß und zweifelhaft. Unter den folgenden Grafen ist besonders Ulrich, der Vielgeliebte, zu merken, der in dem Uracher Vertrag, 1473. hauptsächlich aber in dem Münzinger Hauptvertrag, 1482. die Untheilbarkeit des Landes und einfache Regierung in der Person des Ältesten vom Hause, jedoch in gemeinschaftlichem Namen, einführte.

K. Maximilian I. machte Graf Eberharden, den Härtigen, 1495. zum Herzog von Württemberg, wosbey auch das Primogenitur-Recht in Absicht auf die Landesregierung festgesetzt ward. Weil er 1496. ohne eheliche Leibeserben starb, so folgte ihm in der Regierung sein Vetter, Eberhard II. welcher sich derselben bald wieder begab und sie seinem Bruder, Heinrich, überließ. Da dieser aber auch nicht dazu tüchtig fand, so folgte ihm sein Sohn Ulrich, im Alter von 11. Jahren, unter dem Regiment oder der Administration von 12. Äbten, aus den Prälaten, der Ritterschaft und den Städten, und ward vom Kaiser im 16ten Jahre für volljährig erklärt. Dieser Herzog Ulrich wurde, 1519. durch den schwäbischen Bund um sein Land gebracht, und dasselbe dem Kaiser Carl V. verkauft, welcher es seinem Bruder, Ferdinand, abtrat, da es denn bis 1534. von österreichischen Statthaltern regiert wurde. Endlich aber nahm sich der Landgraf Philipp von Hessen, mit französischer Beihilfe, des vertriebenen Herzogs an, und setzte ihn mit Gewalt wieder ein. Es kam zu den Cadanischen Vergleich, in welchem Ulrichen das Herzogthum überlassen wurde, mit der Bedingung, daß er es künftig vom Hause Oesterreich sollte zu Lehn nehmen; worauf die evangelische Religion im ganzen Lande ausgebreitet wurde. Die Nachkommenschaft dieses Ulrichs verlorb 1593. mit seinem Entel, dem Herzog Ludwig; wor-

auf Friedrich, ein Neffe Ulrichs, von seinem Bruder Georg, succedirte, welcher der Stammvater aller noch lebenden Herzoge von Württemberg ist.

Dieser Friedrich brachte es beym Kaiser Rudolph II. durch eine große Summe Geldes dahin, daß 1599. die österreichische Lebensverbindung aufgehoben, zugleich aber ausgemacht wurde, daß, im Fall die männliche Descendenz der Herzoge abgehen würde, das Land an Oesterreich fallen sollte. Die drei Söhne dieses Friedrichs stifteten drei besondere Linien; Johann Friedrich, die Stutzgardische; Ludwig Friedrich, die Mümpelgardische, (die bis 1723. dauerte. s. den Art. Mümpelgard.) und Julius Friederich, die julianische.

Von Johann Friedrichs zwey Söhnen pflanzte Eberhard III. die Stutzgardische Hauslinie fort, und Friedrich stiftete die neustädtische Nebenlinie, (die sich 1742. mit Herzog Carl Rudolph endigte.) Auf Eberhard III. folgte sein Sohn Wilhelm Ludwig; diesem seines väterlichen Onkels, Friedrich Carls, Sohn, Carl Alexander; welcher 1718. zur katholischen Religion sich bekennt hatte; und diesem folgte, 1737. sein Sohn, Carl Eugen, jetzt regierender Herzog, welcher in seinem 16ten Jahre, 1744. von K. Carl VII. als volljährig erklärt wurde. Er vermehrte sein Land mit der 1751. erkauften Reichsherrschaft Jütingen und andern ansehnlichen Gütern, nahm Theil an dem siebenjährigen Krieg wider den König von Preussen und dessen Allirte, stiftete 1761. eine Akademie der Künste und in der Folge die Militär-Akademie und eine mehrtheils hohe Schule zu Stuttgart, gab im J. 1778. da er das Alter von 50 Jahren erreichte, eine merkwürdige Erklärung, worin er seinen Unterthanen für die Zukunft die erwünschtesten Versicherungen ertheilte, und ließ besonders die Besuchung verschiedener Universitäten, als Göttingen, Erlangen, Altdorf, Halle, Jena, Würzburg, und die sendere Prüfung von Lehranstalten, die Anlegung einer Erbscharen und sehr vollständigen

königlichen Bibliothek zu Stuttgart und überhaupt alles, was auf Gelehrsamkeit Beziehung hat, einen der wichtigsten Gegenstände seiner Bemühung und Aufmerksamkeit seyn. Im J. 1782. erhielt er einen Besuch von der Tochter seines Bruders, Friedrich Eugen, die, nebst ihrem Gemahl, dem Großfürsten von Rußland, mit prächtigen Feyerlichkeiten von dem Herzoge unterhalten wurde.

Die Julianische Linie theilte sich in die zu Oels und zu Weiklingen, welche letztere 1705. erlosch. Des Stifters der erstern, Silvius Amsrod, erheuratete, mit der Erbtochter des Herzogs Carl Friedrich zu Württemberg Oels, 1647. das Fürstenthum Oels, in Schlessien, und wurde von K. Ferdinand III. damit belehnt. Aus seiner Linie entsprung wieder eine Nebenlinie zu Bernstadt, die 1745. austrab. Der 18tze Herzog von Württemberg, Oels, Carl Christian Erdmann, ist der letzte seines Mannesstammes; und sein Schwiegersohn, Prinz Friedrich August von Braunschweig, Wolfenbüttel, ist sein künftiger Nachfolger.

Das Wappen des Herzogs von Württemberg-Stuttgart ist ein quadrirter Schild, nebst einem Mittelschild. Das Mittelschild ist das württembergische oder alte urachische Wappen, drey quer über einander gelegte schwarze Hirschhörner in goldenem Felde. Das erste Quartier ist mit Schwarz und Gold schrägrechts geweckt, wegen Teck. Das andere Quartier ist eine goldene, mit einem schwarzen Adler bezeichnete Fahne, in blauem Felde, wegen des Reichs-Kurmfürstentragersamts. Das dritte Quartier enthält das mömpelgardische Wappen, zwey goldene auswärts gekrümmte Fische neben einander. Das vierte hat ein Mannsbrustbild mit einem Barre, rothem Gewand, und rother weiß aufgeschlagener Zipfelmütze, wegen Zeidenheim.

Die Herzoge von Württemberg-Oels haben in ihrem Mittelschilde den schwarzen schlessischen Adler, im goldenen Felde. — Das württembergische Wappen ist mit 5. offenen Hel-

men bedeckt. Der Urachische ist gekrönt, und hat ein rothes Jägerhorn, aus dem weiße, blaue und rothe Federn hervorgehen. Der Teckische hat einen Hundskopf, mit goldenen und schwarzen Haaren bezeichnet. Der Mömpelgardische ist gekrönt und zeigt eine roth gekleidete Jungfer, die, statt der Arme, zwey goldene Fische hat. Der wegen des Reichs-Kurmfürstentragersamts trägt einen schwarzen Adler, und der Zeidenheimische einen Mannskopf, mit rother Mütze. Die Helmdecken sind schwarz und golden.

Württemberg, Bergschloß, im württembergischen Amte Esskast, am Neckar, davon das Herzogthum Württemberg seinen Namen hat.

Württemberg, Flecken, im Oels-Bernstädtischen Kreis, im schlessischen Fürstenthum Oels.

Würzburg, Dorf, in der Grafschaft und dem Amte Erbach, in Franken, ist größtentheils Hesse. Darmstädtisches Lehn, welches die Freyherrn von Ingelheim bezingen.

Würzburg, Bisthum, im fränkischen Kreis, welches westwärts an das Hannische, Fuldische und Wertheheimische, südwärts an das Regensheimische, Hohenleibische und Anspachische, ostwärts an das Bambergische und nordwärts an das Hennebergische gränzt. Es ist ein sehr fruchtbares Land, welches besonders vorzüglich gute Weine hervorbringt. Es enthält 23. Städte und 11. Marktsflecken. Ungeachtet die katholische Religion die herrschende ist, so finden sich doch 25. lutherische Pfarren, nebst einigen reformirten Gemeinden, darinnen. Der Bischof von Würzburg ist Suffraganeus von Mainz; er alternirt auf dem Reichstage mit Worms, Eichstädt, Speyer und Strasburg, läßt sich, bey Feyerlichkeiten, ein bloßes Schwert vortragen, und hat 1752. von P. Benedict XIV. das erzbischöfliche Pallium und Kreuz erhalten. Er führt den Titel eines Herzogs in Franken, und dieses wahrscheinlich nicht erst seit den Bischöfen Siegmund, aus dem sächsischen Hause, oder Gottfried, seinem Nachfolger, aus der Familie der Schwaben von Limburg,

im 15ten Jahrhundert; sondern, wo nicht schon von dem ersten Bischof, Burkhard, im 8ten Jahrhundert, an, doch wenigstens vor dem 12ten Jahrhundert. Inzwischen ist doch dieses zu bemerken, das Bischof Gottfried, 1455. diesen Titel zuerst auf seinem Leichensteine bekam. Sein nächster Nachfolger hat ihn nicht: aber dessen Amtfolger haben ihn, seit 1495. ununterbrochen fortgeführt. Bischof Conrad von Sibra ist, 1544. mit dem Herzogthum, statt der Bischofsmütze, bedeckt abgebildet. Infolge dieser herzoglichen Würde hat der Bischof das kaiserliche Landgericht zu Franken, welches er in seinem Fürstenthum ausübt; aber über andere fränkische Stände nicht erstrecken kann. Das Hochstift Würzburg hat einen überaus ansehnlichen Lebensob. Die bischöflichen Einkünfte werden auf 4 — 500,000. fl. geschätzt. Der Reichsmatriculansschlag beträgt 850 fl. und der Beitrag zu einem Kammerziel 226 Thlr. Das Domcapitel besteht aus 24. Domherren und 30. Domicellaren. Die Abstammung aus alten gräflichen oder kistofürstlichen Familien ist zur Aufnahme in dasselbe erforderlich. Das Wappen des Bisthums ist ein quadrirter Schild. Das 1. und 4. Quartier ist durch einen Spitzenschnitt gespalten, mit Silber und Roth, wegen des Herzogthums Franken: das 2. und 3. Quartier hat ein schräg recht liegendes von Roth und Silber quadrirtes Föhulein, an einer goldenen Lanze, im blauen Felde, wegen Würzburg. Hinter dem Wappenschild ragt ein Bischofsstab und ein Schwert hervor.

Würzburg. Haupt- und bischöfliche Residenzstadt im vorhergemeldtem Bisthum, am Main. Die Befestigung der Stadt vermehrt die außerhalb derselben gelegene Festung Frauenberg, in welcher man ein fürstliches Schloß, ein gutes Zeughaus und eine uralte Kirche antrifft. Das neue fürstliche Residenzschloß, in der Stadt, und die Domkirche zu St. Kilian, nebst ihren Reichthümern, und der schönbornischen Begräbnißkapelle sind sehenswerth. Es sind in dieser Stadt 4. Hospitäler, woraus

ter das große Julius-Hospital einige hundert Arme unterhält; ein adeliches Ritterstift zu S. Burkhard, ein adeliches Frauenstift zu S. Anna, 6. Mönchen; und 2. Nonnenklöster, ein Haus und eine Kirche des Deutschen Ordens. In der Vorstadt Zoch, (oder, nach gemeiner Mundart, Zaug, Zaich, Zöch,) ist die Collegiat- und Pfarrkirche ad ueromque S. Iohannem (zu S. Johann dem Täufer und dem Evangelisten,) in Haugis, welche Bischof Heinrich, aus dem gräf. Geschlechte von Rothenburg, der vom J. 995—1012. regierte, erbauen hat. Die Stiftsherren derselben heißen in alten Urkunden Domini de monte, Harten vom Berg oder von der Höhe; daher es wahrscheinlich wird, daß man Zauch oder Zoch, nicht Zaug, schreiben sollte; wie denn auch das Thor, durch welches man aus der Stadt Würzburg nach gedachtem Stifte gehet, das Zochberger Thor genennet wird. Die Universität stiftete, 1403. Bischof Johann von Glosstein; sie soll aber, 1410. wegen Feindseligkeit der Bürger, nach Erfurt verlegt worden seyn. Bischof Friedrich stellte sie, 1564. einigermaßen wieder her; völlig aber erst 1582. Bischof Julius, Erster von Meißelbrunn; daher sie von ihm die Juliusche benennet wird. Im gegenwärtigen Jahrhundert haben die Bisch. Joh. Philipp II. aus der Familie Greifenklau von Volkraht, Philipp Franz und Friedrich Carl, Grafen von Schönborn, und Adam Friedrich, Graf von Seinsheim, vieles zum Flor derselben gethan und veranhalten. Hierinnen folgte ihnen der ihige Bischof, Franz Ludwig Carl, Freyh. von Erthal, unter welchem diese Universität, 1782. ihre zweihundertjährige Jubelfeier hielt. Unter die übrigen Werkwürdigkeiten der Stadt Würzburg gehört die dazugehörige Stück- und Glockengießerey, und in dem Zuchthaus eine Tuch- und Zeugfabrik. Um die Stadt herum wächst der vortrefliche Steinwein.

Wuldau, Marktsteden, im Böhmerkreis, in Böhmen, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

**Wulfrath**, ansehnliches reformirtes Kirchdorf, mit einer Tuchmanufaktur und Eisenfabrik, im Amte Weesman im Herzogthum Berg.

**Wulsten**, Dorf und altes Schloß, welches ein ansehnliches Gebiech und viele Gerchtfame hat, im Amtesirke von Jburg, im Stift Osna-brück.

**Wulichow**, offene Stadt, im Lembersger Kreis, in Galizien.

**Wullersdorf**, Markt, im Kreis unter dem Rannhardsberg in Niederösterreich.

**Wunsdorf**, Stadt, im Fürstenthum Calenberg, ist der Sitz einer Supesrintendentur, und eines evangelischen Stifts, welches ein Landhand ist, und aus 4 adelichen Fräulen und einer Dechantinn besteht; die seit 1750 einen eignen Orden tragen. Es hat auch einige Canonicos.

**Wunsiedel**, s. Wonsiedel.

**Wupper**, Fluß in der Graffschaft Mark, welcher in der obern Gegend dieser Graffschaft entspringt, den Weg in das Herzogthum Bergennimmt, und endlich in den Rhein fließt.

**Wuringen**, s. Wering.

**Wurm**, ein kleiner Fluß in Westfalen, der durch das Gebiech der Stadt Nachen gehet und sodann in die Roer fällt.

**Wurmberg**, Flecken, mit einer Pfarre, im Würtembergischen Klokeramt Maulbronn. An denselben ist die Waldenser Colonie Lucerne angebauet.

**Wurmbrand**, gräfliches Geschlecht, welches das Oberk. Erblichenmeisleramt in Steyermark besetzt, und sich in die Oestreichische oder Stupsachische, und die Steyermärkische Linie theilt. Jene ist 1726. in das fränkische Reichsgrafen Collegium aufgenommen worden.

**Wurmsbach**, Cistercienservonnenkloster in der Schweiz, am Järcher See, nahe bey der Stadt Napperdweil.

**Wurmsee**, Würmssee, See, in Bayern, bey dem Lukschloß Starensberg.

**Wurster**, Wursterland, District im Herzogthum Bremen, an der Weser gelegen, dessen Einwohner die Wurster genennet werden. Es gehöret dieses Land dem Kurhause Hannover, and wird seit 1755. in 3. Vogteyen

abgetheilt. In den Jahren 1717. und 1720. hat es durch Ueberschwemmungen sehr viel gelitten.

**Wurzach**, Städtchen und Residenzschloß der Grafen Eruchsen von Waldburg, in Schwaben, am Fluß Aitrach, 3. Meilen von Memmingen.

**Wurzach**, Dorf im Voglande, wo viel Strümpfe gestrickt werden, und 2. Eisenhämmer sind, dem Grafen Reuß zu Lobenstein gehörig.

**Wurzen**, Stadt, Schloß und Amt an der Mulda, über welche hier eine Fäbre geht, im weisnischen Kreise, 3. Meilen von Leipzig, wo sich ein Stift, imgleichen eine churfürkliche Stiftsregierung und Consistorium befinden. Die Stadt selbst ist klein, hat aber ansehnliche Vorstädte. Das Schloß liegt vor dem eulenburger Thore, und ist dreyfach gewölbt. In der Domkirche steht der Stiftssuperintendent; außerdem sind noch 2. Kirchen und eine lateinische Schule da. Das Stadtbier wird unter die besten in Sachsen gerechnet, auch nach Leipzig und andwärts karl versührt. In der Stadt ist eine starke Färberey und schöne Leintwableiche. In der Gegend umher bauet man Hopfen, und in der Mulda werden Lachse gefangen. Die weisner Canonici halten jährlich zu Craudi ihren Capitelsconvent in Wurzen.

**Wusterhausen**, wendisch Wusterhausen, Amt und Königl. Lukschloß in der Mittelmark Brandenburg, im teltoischen Kreise, 3. Meilen von Berlin, an der Spree, nach der Niederlausitz zu gelegen. Die Lage des Schlosses ist sehr angenehm. Es hat schöne Gärten, Wasserfünke und Ehrgärten. Soust ist Wusterhausen das Stammhaus der Baronen Schentzen von Landsberg gewesen, welche da herum viel Güter besessen; daher man auch diese Gegend insgemein das Schentzenländchen geheissen. Es sind daselbst nicht allein eine neue Kirche, sondern auch am Schloß 2. schöne Seidengebäude erbauet worden.

**Wusterhausen**, so ehemals zum Unterschied des vorbergehenden Deutschwusterhausen genennet worden, ein Städtchen, an der Dosse, in der Graffschaft Ruppin, in der Mittel-

- mark Brandenburg, brannte den 13. April 1758. ſah ganz ab.
- Wuſtra, Amt und Städtchen, im Fürſtenthum Lüneburg, an dem Zuſammenfluß der Jone und Dümme. Der dieſem hat das uralte Geſchlecht derer von Wuſtra ſe erſtirt, wovon der letzte, Richard Dieter, in der Belagerung von Braunſchweig 1615. geblieben.
- Wuſach, Fluß, in der Landgraſſchaft Crählingen, in Schwaben, fällt in den Rhein.
- Wuzkoff, Dorf, im Stolpenſchen Kreis, in Hinterpommern, wo die letzte Poſtstation, gegen Weſpreußen zu, iſt.
- Wuzuczina, ein nicht weit von der See und dem pommeriſchen Gränzen gelegener Ort in Weſpreußen, wo der ruſſiſche General Lacy den 20. October von Lublin, Grafen Lari, am 20. Apr. 1734. geſchlagen.
- Wybor, Städtchen, im Oſtrömiſchen Kreis, im Ruſſiſchen Gouvernement von Pleſkow.
- Wyburg, ſ. Wiburg.
- Wyck, Flecken, mit einer guten Heide, auf der in Schleftwig gehörigen Inſel Jöde.
- Wyck, Wyk, wird hieweilen der Flecken Beverwyck, in Holland, genannt. ſ. Beverwyck.
- Wyck, Week, kleine Stadt in Nordſchottland, und die Hauptſtadt in der Provinz Caithnes, an der Küſte.
- Wyck, ſ. Wick.
- Wyck te Duurſtede, in der Provinz Utrecht, iſt weiland eine wichtige Stadt geweſen, darinn 50. Kirchen geſtanden haben. Die Biſchöfe haben ſich auch weildens daſelbſt aufgehalten. Aber die Normänner haben den Ort verwüſtet, und nach dieſem hat er nicht wieder zu ſeiner vorigen Größe gelangen können. Der Name kommt von dem nahe dabey ſtehenden verfallnen Schloß Duurſtede. Bey dieſem Ort ſchwebet ſich der Rhein und der Leck von einander.
- Wycerod, ſ. Wickrad.
- Wye, Fluß im Fürſtenthum Walle, in England, welcher in der Landſchaft Montgomery entſpringt, und ſich in den Einfluß der Severn ergießt. Ein anderer dieſes Namens iſt in Derbyſhire.
- Wye, Flecken, in der engl. Landſchaft Kent.
- Wyl, ſ. Weil.
- Wylimovv, Marktſteden, im Glauſauer Kreis, in Böhmen, dem Grafen Kilehus gehörig.
- Wylre, großes Dorf und unmittelbare Reichtherrſchaft, im Herzogthum Limburg.
- Wytiler, ſ. Wiltter.
- Wymondham, Flecken, in Norfolk, in England.
- Wynnerdaal, ſ. Winendaal.
- Wynſelden, Borgo, in Eſſex, in der Schweiz, dem Canton Zürich gehörig.
- Wynxbergen, ſ. Vinoxberg.
- Wychogorod, ſ. Wiſchog.
- Wyſowka, Stadt, in der polniſchen Weſtowoſchaft Riwo.
- X**, auf franzöſiſcher Münze, iſt das Zeichen der Stadt Amiens.
- Xaca, ſ. Xacca.
- Xagua, kleiner Meerbuſen an der ſüdlichen Küſte der Inſel Cuba, einer von den antillischen Inſeln in America, welchen die Franzoſen den großen Haven nennen, weil ſich daſelbſt einer der ſchönſten Haven in America befindet. Mittlen inne liegt eine Inſel, wo man gutes und kühes Waſſer findet.
- Xaintes, ſ. Saintes.
- Xaintonge, ſ. Saintonge.
- Xalama, kleiner Fluß in Neucastilien, welcher ſich in den Fluß Duero ergießt.
- Xalama, hohes Gebirge in dem Königsreiche Leon, an den Gränzen von Extremadura, in welchem der Fluß Agueda entſpringt.
- Xalappa, Xalappa de la vera Cruz, kleine Stadt in der Audiencia Mexico, in der Provinz Tlaxcala, necht einem Biſthum. Sie wird etwa von 2000. Einwohnern, theils Spaniern, theils Indianern bewohnt.
- Xalisco, Neugallicien, Provinz in der Audiencia Guadaluja, in Nordamerica, wo die Spanier 3. Kolonien haben, nämlich Xalisco, Compoſtell und Purification. Sie liegt zwiſchen den Provinzen Guadaluja, und Me.

- Mexocan**, und zwischen dem Mar del Sur.
- Xalon**, Fluß in Neucastilien und Aragonien, welcher sich oberhalb Saragossa in den Ebro ergießt.
- Xamuen**, wohlbewohnte Insel, so zur Chinesischen Provinz Kantung gehöret.
- Xancoins**, Sancoins, alter Flecken, in der französischen Provinz Bourbonnois, am kleinen Fluß Argent, 6 Meilen von Nevers.
- Xangole**, Stadt in der Chinesischen Provinz Peking, in Asien.
- Xanli**, Schangli, Provinz in China, welche gegen Osten an Peking, gegen Süden an Honan, gegen Westen an Kentsi, und gegen Norden an die große Mauer gränzt. Sie hat viel heiße Quellen und Erdkohlen.
- Xanten**, im Herzogthum Cleve, s. Santen.
- Xantung**, Schantoug, Provinz in China, welche gegen Westen an Peking und Honan, gegen Süden an Kansin, gegen Osten und Norden aber an den Meerbusen von Kansin gränzt.
- Xaocheu**, Stadt in der Provinz Quantung in China, in Asien.
- Xaoching**, Stadt in der Provinz Cheskiang, in China, am Fluß Che.
- Xaoum**, Stadt in der Provinz Fokien, in China.
- Xarama**, s. Xalama.
- Xarafuel**, Flecken im Königreich Valencia, am Fluß Eucar.
- Xaraves**, Wälderschaft, und großer See, im Amazonenlande, in Südamerika, aus dem der Fluß Paraguay entspringt.
- Xativa**, s. S. Philippe.
- Xavier**, Stadt, in Guinea. Die Franzosen, Engländer, Portugiesen und Holländer haben hier jede ein besondres Comptoir, und die Engländer und Franzosen über dieses noch jede ein mit 4. Stücken versehenes Fort, so 1. halbe Meile von dem Meer liegen. Die Handlung besteht in Kaufs und Verkaufung der Negres, mit welchen sonderlich die Portugiesen aus Brasillien großen Handel treiben, und für dieselben theils Geld, theils Taback zahlen. Jede europäische Nation hat dafelbst eine accreditirte Person in ihrem Dienst, welche man Capitain der Nation, der sie dienet, nennt.
- Xavier**, Schloß in dem Königreich Navarra, 7. Meilen von Pampelona, davon der 1552. verstorbene indianische Heidenbefehrer und Jesuit, Franz Xaverius, der dafelbst geböhret war, seinen Namen hat.
- Xaviera**, Flecken in dem Königreich Aragonien, an dem Ufer des Flusses Gallego.
- Xauxa**, oder Maragnan, Fluß in Peru, in Südamerika, welcher sich in den großen Fluß der Amazonen ergießt.
- Xebequen**, Xebequen, Schebeken, sind Fahrzeuge, welche mit Segel und Ruder getrieben werden. Man braucht sie in der mittelländischen See gegen die Corsaren, oder auch zum Transport von Kriegsvorrath.
- Xellsa**, Flecken in Aragonien, am Fluß Ebro.
- Xelva**, Flecken, im Königreich Valencia, nicht weit vom Guadalquivir.
- Xenil**, Fluß in Spanien, welcher im Königreich Granada, unweit der Stadt Granada, entspringt, und sich in den Guadalquivir ergießt.
- Xensi**, Schen-si, große Provinz, in China, welche gegen Osten an Kantsi, und Honan, gegen Süden an Sutschuen, gegen Westen und Norden aber an die große Sataren gränzt.
- Xerès de Badajoz**, oder de los Cavaleros, (der Ritter,) kleine Stadt, im spanischen Extremadura, am Fluß Arbilja, 5. Meilen von Badajoz, gegen Mittag. Es ist treffliche Viehzucht in dieser Gegend, und man rechnet, daß jährlich zum wenigsten 50,000. Stück Rindvieh auf die Jahrmärkte nach den benachbarten Städten getrieben werden. Sie gehörte vor Alters den Tempelherren, und von denselben hatte sie den Zunamen.
- Xeres de la Frontera**, Stadt, am Fluß Guadalete, in Andalusien, nahe bey Puerto de Santa Maria. Sie ist groß und wohlgebaut, und wird von verschiedenen vornehmen Familien bewohnt. Die Gassen sind breit, aber nicht gepflastert. Es wächst da sehr ner Wein, der häufig nach England und Westindien geführt wird; auch werden hier die besten Pferde in ganz Spanien gezogen. Nicht weit davon ist der Ort, da der letzte gothische König Roderich im J. 711. von den Mohren erschlagen worden ist, die

dadurch den Eingang nach Spanien erlangt haben. Die Ebene um diese Stadt ist sehr gut angebauet, und gewissermaßen zu gut, indem zu wenig Acker für die Fuhrdracken übrig ist, auf denen kaum 2. Wägen neben einander fahren können. Diese Straffen sind, wenn es hart regnet, wahre Sumpfe, in denen Fuhrwerke und Menschen versinken und aus denen kommen Thiere. Die Egenthsmer der Acker bestehen, fast die Wege ausgenommen, für ihre Geldleute, die mit Schiffschwerer Waare halten und die Reisenden verbindern müssen, daß sie nicht schneller an die Acker herkommen. So ist, in der tigen Gegend, der Weg beschaffen, der von Madrid von Cadix führt.

**Kerés de Guadiana**, Ortschaft zwischen Spanien und Portugal, an der Guadiana, im Königreich Andalusien.

**Kerez** kleine Stadt in der Provinz Guatimala, in Neuspanien, in Nordamerika.

**Zerica**, Zerica, Flecken im Königreich Valencia, 11. Meilen von der Hauptstadt Valencia, gehört, heißt Liria, als ein Herkulessthum dem Hause Berwid.

**Kerph**, f. Cheif.

**Kerte** volkreicher Flecken, am Fluß dieses Namens, im District von Valencia, im spanischen Ehrenreue.

**Ket se**, Flecken, in Neuschottland, 2. Meilen von Madrid, gegen Süden.

**Xiacca**, f. Iacca.

**Xic co** f. Iapon.

**Xicona**, Stadt, zwischen dem Gebirge, im Königreich Valencia. Ueber der Stadt liegt ein Castell, welches diesen engen Paß verwahrt.

**Xili**, kleine Stadt in der Provinz Zaccania, in Norca, am Cap de Xili.

**Xiloca**, Fluß in Aragonien, welcher sich in Calatayud in den Fluß Talon ergießt.

**Xilocastro**, kleine Stadt im Herzogthum Clarence, in Norca, 3. Meilen vom Golfo die Lepanto, gegen Mittag.

**Xiména**, großer Flecken, auf einem felsichten Berge, 5. französische Meilen nordwärts über Gibraltar, in

Katalanen, an der See von Genéve.

**Ximo**, f. Iapon.

**Kinchen**, Stadt in der Provinz Kiang in China.

**Xixona**, kleine Stadt, im Königreich Valencia, mit einem Castell, der guten Weinbau.

**Xoa**, Xaoa, Königreich in Abyssinien, gegen Janghebe, in Africa. Einen Theil davon besitzt der König in Abyssinien, der andere aber ist ihm durch die Soldaten unterworfen, welches mächtige Völker dieses Landes sind, entzogen worden.

**Xucar**, großer Fluß in Spanien, welcher in Neuschottland entspringt, und sich in den Meerbusen von Valencia ergießt.

**Xancking**, f. Chanking.

**Xangunza**, Stadt in der chinesischen Provinz Peking, wo schöne Früchte, als Trauben, Limonen, Äpfel de Gans, Cassanen u. wachsen.

**Xante**, Stadt, in der Provinz Peking, in China.

**V** ist das Zeichen der zu Dounges Y, geprägten französischen Münze.

**Y**, f. Ye.

**Yacca**, f. Iacca.

**Yacht**, f. Iacht.

**Yancheu**, große Handelsstadt am Fluß Kiang, in der Provinz Kiang, in China.

**Yare**, Yere, Fluß in Norfolk, in England, welcher sich in Yarmouth ins deutsche Meer ergießt.

**Yarle**, Flecken in England, in der Grafschaft Huntingdon.

**Yarmouth**, Yermouth, ziemlich feste und wohlbewohnte Stadt in Norfolk, an der Mündung des Flusses Yare, auf einer Halbinsel, mit einem trefflichen Haven. Die Thurmspitze an der höchsten sogenannten alten Kirche ist so hoch, daß sie den Schiffen in der See zum Zeichen dient: es fallen auch das Holz und das Rothweiss schön in die Augen. Man fängt in dieser Gegend von Michaelis bis zu Ende des Octobers die Heringe in solcher Menge, daß in ganz England kein größerer Markt davon zu finden ist. Nach Holland, Italien, Spanien und Portugal, wie auch nach der Ostsee, wird von hier aus mit den



den vollkommenen Jengen aus Norwich be-  
trächtlicher Handel getrieben Dies-  
ser Ort schickt 2. Deputirte ins Par-  
lament.

Yarmouth, Flecken, nebst einem Kas-  
tell und Haven auf der Insel Wight  
in England, welcher Sitz und Stim-  
me im Parlament hat.

Yarmouth, Neuyarmouth, Stadt in  
Neuengland, in Nordamerica, nicht  
weit von Newplomouth.

Yarum, Flecken, in Yorkshire, in  
England, am Fluß Tees.

Yberg, jetzes Schloß auf einem hohen  
Berge in der Grafschaft Loggenburg,  
in der Schweiz, nicht weit vom  
Fluß Thur, dem Abt von St. Gal-  
len gehörig.

Yäria, s. Idria.

Yästädte, s. Ystädt.

Ye, Y, Ya, Fluß oder Vielmehr ein  
Meerbusen in der Südsee, welcher  
Südholland fast ganz von Nordhol-  
land absondert. Er geht von Pam-  
pus an in das Land hinein bis nach  
Deverwid. Die Barken schiffen aus  
dem Ye in das harlemer Meer ver-  
mittelt des kleinen Flusses Spar.

Yecora, Flecken, in der Landschaft  
Nivara, in Spanien, 2. Meilen von  
Logronno.

Yedo, s. I-ldo.

Yell, Zell, eine von den schottländis-  
chen Inseln, welche ziemlich bei-  
wohnt ist.

Yeomen, Iemen, heißt das glückliche  
Arabien, welches ost, süd und west-  
wärts von dem Persischen Meerbu-  
sen, dem Weltmeer und dem Ara-  
bischen Meerbusen umgeben ist. In  
demselben wächst die vortrefliche Gat-  
tung von Cofsee, welcher der Levant-  
ische geneunt wird. Er wird von  
Mocca aus, über das rote Meer,  
nach Suez gefährt, und von da auf  
Kamelen nach Groß Cairo getragen,  
und hernach auf dem Nil nach Alex-  
andrien und andern Seestädten Egyp-  
tens gebracht. Von da aus sind die  
Cassobohnen nach Ostindien und  
von dort aus nach America gekom-  
men. Eben dieses Land liefert auch  
den besten Flach.

Yenne, kleine Stadt, in dem Länd-  
chen Bugey, in Bourgogne, an den  
Gränzen von Savoyen, nicht weit  
von der Rhone.

Yeomen, Gattung des Volks, in  
England, die sich in die Freehol-  
ders und Copyholders theilt, und  
zusammen die Yeomanry geneunt  
wird. s. den Art. Großbritannien,  
S. 645. 2.

Yeomen of the Guard, in England,  
sind königliche Trabanten zu Fuß,  
welche einen rothen Trabantenrock,  
nebst einer schwarzen sammeten Müt-  
ze, mit farblichem Bande, tragen.  
Sie folgen dem Könige, wenn er zu  
Fuß geht: reitet oder fährt er, so  
marschiren sie auf der Seite. Eine  
solche Trabantenkelle wird gekauft.  
Man nennt diese Leute spottweise  
beef-eaters, d. i. Rindfleischesser.

Yeovil, Evil, Städtchen am Flusse  
Joel, in Sommersetabire, in Eng-  
land, hat gute Manufacturen und  
einen Handschuhhandel.

Yepes, Flecken, im Distrikt von Deana,  
na, in Newcastle, 6. Meilen von  
Lledo gegen Osten.

Yerack - Agemi, Hierack - Agemi,  
Provinz in Persien, welche gegen  
Westen an Erzerum, gegen Norden an  
Adirbeijan, Kilan und Tabarestan,  
gegen Osten an Chorasan und Ker-  
man, und gegen Süden an Fars  
und Chusistan gränzt. Sie ist eine  
der größten, volkreichsten und frucht-  
barsten Provinzen in Persien, darinn  
die prächtige Residenz Ispahan liegt.  
Yerack Arabi, Celdar, türkische Pro-  
vinz in Asien, welche fast ganz durch  
den Euphrat und Toger umschlossen  
wird. Sie besteht aus Beglerbeg-  
lics, welche sind Bagdad und Bals-  
sora.

Yere, s. Yare.

Yermouth, s. Yarmouth.

Yesd, Iesed, Stadt, in Yerackagemi,  
wo die schönsten Tapeten gemacht  
werden, obagesähr 40. Meilen von  
Ispahan, gegen Osten.

Yeu, Insel, mit einem Hafen, zu  
Nieder- Poitou gehörig.

Yeure le Chateau, Castellaney und Fle-  
cken in der französischen Provinz  
Orleanois, eine halbe Meile von  
Pluviers.

Ygualada, kleine Stadt, in Catalonien,  
am Fluß Noya, 12. Meilen von  
Barcellona, gegen Nordwesten.

Yil, Yla, die südliche von den west-  
lichen Inseln des Schottland, 6.

Weilen von der Halbinsel Cantair, gegen Westen gelegen. Sie ist 7. Meilen lang und 6. Meilen breit, und giebt viel Getreide, Vieh und Wels.

Ylt, kleine Stadt in Friesland in dem Quartier Bekergo, dessen Einwohner den Schiffbau treiben.

Ymmens, Herrschaft in der vereinigten Provinz Utrecht, an den Gränzen von Holland, zwischen Amersfort und Raerden, dem Prinzen von Nassauorarien gebdrig.

Ynagua, s. Hinagoa.

Ynca, wurden die alten Könige in Peru und die Prinzen aus ihrer Familie genannt.

Yo, kleine Stadt, in der südländischen Provinz Cajanten, am Fluß Yo, treibt mit allerhand Waaren, so aus Lappland kommen, ziemliche Handlung.

Yonne, Fluß in Frankreich, welcher an den Gränzen von Normois entspringt, und sich unterhalb Montreuilfontaine in die Seine ergießt.

Yonne, kleiner Fluß in der Provinz Sakinois in Frankreich, welcher sich in die Juine ergießt, nachdem er bey Ekampes vorbei geflossen, und daher la riviere d' Ekampes bis weilen genannt wird.

Yorkshire, Grafschaft, in Nordengland, welche gegen Norden an das Bisthum Durham, gegen Westen an Westmoreland und Lancaster, gegen Süden an Darby, Rottingham und Ligoon, und gegen Osten an das deutsche Meer gränzt. Diese Grafschaft ist die größte unrer allen in England, aber voller Berge, Wälder und Moräste, und wird in 3. Theile eingetheilt, nemlich Ost-Nord- und Westriding. Man findet darinn schwarzen Ayrstein, Alaun, Süßholz und die besten englischen Pferde. Sie führt den Titel eines Herzogthums.

York, die Hauptstadt, in Yorkshire, ist von beträchtlichem Umfang, und hatte im J. 1781. ohngefähr 3000. Häuser. Der Fluß Ouse fließt mitten durch, und ist oft mit Schiffen bedeckt, deren einige von 250. Tonnen sind, und die nach verschiedenen Häfen, besonders nach London gehn. Die englische Weilen unter der

Stadt sind Schlenfen angelegt, welche diesen Fluß, der vordem oft niedrig ward und Schlamm in der Stadt zurückließ, immer hoch und breit erhalten. Die Gassen sind ziemlich breit und wohlgebauet. Hier ist der Sitz des zweyten Erzbischofs in England. Die Domkirche oder das Münster ist ein herrliches gothisches Gebäude, von 525. Fuß in der Länge, 110. in der Breite und 99. in der Höhe. Das Schiff an denselben wird, mit Ausnahme der Peterskirche zu Rom, für das größte in Europa gehalten, und ist 4 1/2. Fuß breiter und 11. Fuß höher, als das von der Paulskirche zu London. Das dazu gebdrige Capitelhaus ist ein Atrium von 63. Fuß im Durchmesser, gewölbt und ohne einen einzigen Pfeiler in der Mitte zur Unterstützung. Der Raosor dieser Stadt hat den Titel Lord, wie der zu London, und die 2. Deputirten dertelben haben im Unterhause ihren Platz gleich nach denen von London. In alten Zeiten war diese Stadt noch ansehnlicher, als sie ist.

York, Fort, mit einigen Waarenhäusern und Wohnungen, an der westlichen Küste der Hudsons. Bay, in Nordamerica.

York, Grafschaft, in Massachusetts Bay, in Neuengland; und eine andere, in Virginien. In dieser letztern ist die Stadt York, Yorktown, wo der englische General Cornwallis, mit seinen Truppen, 1781. von den vereinigten Americanern und Franzosen belagert und zu Kriegsgefangenen gemacht wurde.

York, Insel, an der Küste von Oberg Guinea, in Africa, wo die Engländer eine Schanze angelegt haben.

York, s. Neu - York.

Youghill, Yughall, vollreicher Flecken, in der Grafschaft York, in der Provinz Roumber, in Irland, mit einem bequemen Hafen, wo der Blackwater in die See fällt, scheidt 2. Deputirte zum Parlement.

Ypern, franz. Ypres, wohlgebaute und besetzte Stadt, im niederländischen Flandern, am Fluß Werle, welcher, vermittelst des Kanals von Rüdgingen und der sogenannten neuen Fahrt, den Transport der Waaren

zu Wasser nach Nicuport, Ostende und Brügge sehr erleichtert. Von 1678. bis 1713. ist sie in französischen Händen gewesen. Im Frieden zu Utrecht aber ward sie dem Hause Oesterreich abgetreten, und von den Holländern 1715. als ein Barriereplatz, mit Garnison belegt. Im J. 1744. eroberten sie die Franzosen in Gegenwart ihres Königs, und nachdem sie 1746. die Festungswerke zum Theil geschleift, restituirten sie im nachher Frieden 1748. den Ort der Kaiserin Königin. Wegen der Wollenmanufacturen hat Ypern von alten Zeiten her einen Ruhm, wie denn viele Tücher und Sarschen hier fertig werden, und beträchtlicher Handel daraus entspringt. Unter den hiesigen Jahrmärkten ist der in der Fasten der größte. Cornelius Jansenius, von welchem die Jansenisten ihren Ursprung haben, ist bis 1638. Bischof hier gewesen. Die Kirchen enthalten verschiedene denkwürdige Gemälde.

Yps, alte, kleine landesfürkl. Stadt in Niederösterreich, liegt hart an der Donau, wo das Wasser Yps sich in selbiger verliert, nicht weit von dem Strudel.

Yrsee, s. Irungen.

Yrun, s. Iron.

Yscar, Flecken, in der Provinz Segovia, in Alt-Castilien.

Yche, kleiner Fluß in Brabant, welcher in dem soniger Walde entspringt, und sich in den Fluß Dyle ergießt.

Yselmonde, s. Islemonde.

Yselstein, s. Iselstein.

Ysenburg, s. Isenburg.

Ysendyck, s. Isendick.

Yser, kleiner Fluß in Flandern, welcher sich in den Fluß Yperle ergießt.

Yffel, s. Isfel.

Yizny, s. Iszny.

Ystadt, kleine, aber wohlgebaute Stadtstadt in Schonen, unten an der See. Die Passagiers, die aus Deutschland nach Schweden reisen, steigen hier insgemein aus. Man kann von hier auf der angelegten Postfahrt oft in 7 bis 8. Stunden nach Stralsund kommen. Der hiesige Hafen ist weder groß, noch sicher, deswegen sich auch die Schiffer zur Nothzeit, oder bey neblichtem Wet-

ter nicht hinantwagen dürfen. Bey finckern Nächten wird eine hohe Feuerbache oder Laterne unterhalten, um die aus dem Grunde kommenden Schiffe zu warnen, daß sie nicht zu nahe heran fahren. In Ystadt selbst giebt es eine gute Handkirche, welche nach Art der andern schönlichen Kirchen mit Blei bedeckt ist: unweit von ihr steht die St. Petrus kirche. Außerdem befindet sich hier eine Trivialschule, über welche der Rath das Jus Patronatus hat.

Yst - Wich, kleiner Fluß in der Provinz Cardigan, im Fürstenthum Wales, in England, welcher sich in das irländische Meer ergießt.

Yucatan, s. Lucatan.

Yverdon, Iverdon, Yferten, Landvogtey und eine der 4. sogenannten guten Städte im Pais de Vaud, an der Rhod, unter der Hobeit des Cantons Bern. Sie zeiget noch einige römische Alterthümer, außerdem aber hat sie sehr gute Häuser, und eine der angenehmsten Lagen in hiesiger Gegend. Die Zahl der Einwohner beläufft sich auf 2,200. Ihr Haven am Neuenburgersee enthält immer eine gute Zahl Schiffe, auf welchen die Weine der benachbarten Orte, und die Kaufmannsgüter in und aus Italien, Frankreich und Deutschland verführt werden. Von der Stadtmauer bis zum See, zwischen den Armen der vereinigten Orbe und Lalant, ist eine schöne Baumallee von ohngefähr 600. Schritten, und die übrigen Zugänge zur Stadt sind ebenfalls anmuthige Spaziergänge. In der Stadt sind zwey Kauf, oder Niederlagshäuser, und ein Collegium zum Unterricht der Jugend in den Wissenschaften. Hier legte Prof. Felice, ein Gelehrter aus Neapel, eine Buchdruckerey an, und unternahm es mit Beyhülfe einiger berühmten französischen und schweizerischen Gelehrten, eine neue Ausgabe der Encyclopedie zu veranstalten. In der Nähe liegen schöne Mühlen und ein künstlicher Canal, durch welchen solche das Wasser erhalten; auch die Schleuffen zur Vermehrung oder Verminderung des Wassers. Jenwärts dem Flusse, bey der schönen Vorkstadt la Plaine, auf der

der Landstraße nach Laufanne, ist ein heiligeses Gefühlsbad, zu dessen Gebrauche der Canton Vern vor einigen Jahren ein neues größeres und bequemer eingerichteter Badhaus hat erbauen lassen. Diese Stadt ist der Geburtsort des englischen Generals Halbidmand, der als Befehlshaber in Canada steht.

**Yvetot**, großer Flecken, nebst etlichen Dörfern und einem Schlosse, in der Normandie, nicht weit von Havre de Grace und Caudebec, in einer fruchtbaren Gegend. Es ist ein Francaiken, oder freyes Erblehen, dessen Besizer sich gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, Fürken oder Könige geschrieben haben sollen. Was man weiter davon erzählt, ist fabelhaft. So viel ist gewis, daß diese Herrschaft noch jetzt verschiedene Freyheiten genießt. Es werden jährlich 4. Messen da gehalten, auf welchen viel Handel mit Korn, Salanterien und andern Sachen getrieben wird.

**Yvica, Ivica.** (spr. Ivvissa,) eine von den pitoussischen Inseln, an der Ostseite von Spanien, wozu sie gehört. Die Hauptstadt, gleiches Namens ist besetzt. Der Erdboden ist ziemlich fruchtbar, wird aber wenig gebaut, weil sich die Einwohner meistens auf den Salzhandel legen, und damit einen Theil von Spanien und Italien versorgen.

**Yuma, oder Exuma und Yumeta,** Jns von den lucasischen Inseln, auf dem Mar del Nort, bey America.

**Yvoire.** Kleine Stadt in Chablais, in Savoyen, an dem genfer See.

**Yvoix, Ivoix, Yvoy,** Städtchen, am Flusse Chiens, im französischen Luxemburg. Diesen Orte schenkte König Ludwig XIV. dem Grafen Eugen Moriz von Soissons, unter dem Titel eines Fürkenrums von Carignan, welches sonst ein Ort in Piemont ist.

**Yvrea, f. Ivrea.**

**Yvri, f. Ivri.**

**Z**, auf französischen Münzen zeigt die Stadt Grenoble an.

**Zaara, f. Sara.**

**Zabache, Mar di Zabache, f. Asoff.**

**Zabeln, Flecken, im Herzogthum Carland.**

**Zabelstein, kleine Stadt und Schloß, in der Höhe, im Schwarzwalde, im württembergischen Amte Calw gelegen. Gleich darunter, in einem Thal, ist der berühmte teinacher Samerbrunn.**

**Zabelstein, zerstörtes Schloß und Amt, im Stifte Würzburg, an den bairnbergischen Gränzen.**

**Zabeltitz, Zabelutz, Dorf, Rittergut und abliches Amt des Grafen von Salmour, mit einem schönen Schlosse, im meißnischen Kreise, 7. Viertelmeilen von Grossenhayn.**

**Zabergau, wird diejenige Gegend im Württembergischen gemeunt, so um den Fluß Zaber liegt, der bey Lauffen sich in den Neckar ergießt.**

**Zabern, f. Elfaßzabern, Bergzabern, Rheinzabern.**

**Zabin, Städtchen, in der litauischen Wojwodtschaft Wilna.**

**Zablat, Städtchen, im bohemer Kreise, in Böhmen.**

**Zablocie, kleine Stadt, im District von Liba, in der litauischen Wojwodtschaft Wilna.**

**Zablottov, Stadt, am Pruth, im Halbtischer Kreis, in Gallizien.**

**Zabludov, kleine Stadt, im District von Grodno, in der Litauischen Wojwodtschaft, in Litauen.**

**Zabno, offene Stadt, im Pilsner Kreis, in Galizien.**

**Zabola, Sabola, Flecken, in dessen Gegend Steinsalz gegraben wird, in Siebenbürgen, im Lande der Zekler. Die Grafen von Nikes und Kalowi besitzen ihn.**

**Zabulov, kleine Stadt, im District von Grodno, in der Litauischen Wojwodtschaft, in Litauen.**

**Zabychiny, offener Ort, in der polnischen Wojwodtschaft Polhonien.**

**Zacatecas, Landschaft in der Mexicanischen Guadalarara, im nördlichen America, zwischen den Provinzen Culiacan, Guadalarara, Mexico und Newbiscaya gelegen. Die besten Dörter, welche die Spanier hier angelegt, sind Xeres de la Frontera, Nombre de Dios, Durango, Minas de Zacateca und Minas de Llerena. Bey diesen beyden letzten Colonien befinden sich ergiebige Silbergruben.**

graben. Das Land selbst ist ungemein fruchtbar, und schon 1531, von der Krone Spanien in Besitz genommen worden.

**Zachaf**, See in Niederäthiopien, in Africa, in der Provinz Monomotapa, an den Gränzen von Congo, aus welcher der Fluß du St. Esprit entspringt.

**Zachan**, oder Sochan, wahrhaftes Städtchen in Hinterpommern, zum Amte Sagan gehörig.

**Zack**, Zackel, kleiner reißender Fluß im schlesischen Riesengebirge, der schöne Forellen führt, und bey dem Hausberg in den Ober fließt.

**Zaconia**, Trakonia, oder Braccio di Mania, Provinz in Morea, welche gegen Westen an Peloponnes und den Golfo di Coron, gegen Süden an das mittelländische Meer, gegen Osten an den Archipelagus und Sacconia, gegen Norden aber an das Herzogthum Eacrenja gränzt. Sie begreift das alte Arcadien und Laconien, und gehört, so wie das ganze Morea, jetzt den Türken.

**Zadäon**, Cadoon, Fluß in Portugal, der im algarbischen Gebirge entspringt, und sich zu Setual in den Ocean ergießt.

**Zadel**, türkisches Schloß und Amt, unter Weissen, jenseits der Elbe.

**Zähden**, Zehden, kleine Stadt und Amt, in der neuen Mark Brandenburg, in einem Grunde an der Rugliß.

**Zähringen**, Dorf, nicht weit von Freyburg, im Brisgau, mit einem berühmten Schloß, wovon die alten Herzoge von Zähringen den Namen geführt. Ein anderes Dorf, dieses Namens, ist in der obern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

**Zafra**, großer Ort, mit einem Castell, im District von Badajos, im spanischen Extremadura, ist wegen ihrer Handschuhe von Lammersellen berühmte, welche zum Theil so zubereitet sind, daß sie in eine gewisse Ruffhaale geben.

**Zagarolo**, kleine Stadt, im Kirchenstaate, in der Campagna di Roma, 6. bis 7. welsche Meilen von Rom gelegen. Sie führt den Titel eines Herzogthums, und gehöret dem Hau-

se Rosspiglosi, so dasselbe von der ludovisischen Familie erkauft hat.

**Zagatay**, s. Vsbeck.

**Zaghara**, Stadt im Königreich Nubien in Africa, welche einige Handlung treibt.

**Zagorischer District**, in Ober-Sclavonien, im Königreich Croatien, wird in den obern und untern eingetheilt.

**Zagorovv**, Stadt, in der Wojwodschafft Kallisch, in Groß-Polen.

**Zagory**, Städtchen, im nördlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.

**Zagrab**, Agram, Hauptstadt des Königreichs Croatien, und der Hauptort der zagraberschen Gespannschaft. Es ist hier eine hohe Schule und ein Bisthum, so unter das Erzbisthum von Colocza gehöret. Die Save theilt die Stadt in 2. Theile, davon der eine Zagrab, der andere aber das Carittel genennet wird, weil der Bischof darinn residirt. Sie ist eine königl. Freystadt und Sitz des Hans von Croatien.

**Zahara**, Stadt, mit einem Schlosse auf einem an allen Seiten steilen Felsen, in Andalusien, nahe bey Marchena und dem Orte, wo der Fluß Guadalete entspringt.

**Zahna**, Städtchen, im sächsischen Kurkreis, 1. Meile von Wittenberg, mit einer Superintendentur, hat 1739. durch ein Donnerwetter großen Brandschaden erlitten.

**Zahno**, Zanovv, kleine unmittelbare Stadt, in Hinterpommern, unweit Eßlin, zum Schlagschen Kreis gehörig. Sie hatte ehedessen ein Schloß, und war ansehnlicher als ist.

**Zaims** und **Timarioten**, bey den Türken, werden unter den Spahi begriffen, und machen die größte Zahl der Reiterey aus. Sie ziehen ihren Sold aus den Ländereyen, die ihnen als eine Art von Lehn angewiesen sind; welche Einrichtung von Sultan Murad I. im 14ten Jahrb. herrührt, und in der Folge, bey der Ausbreitung der türkischen Eroberungen, auch weiter und auf mehrere Provinzen erstreckt wurde. Solche Lehngüter heißen **Ziamers** (**Ziamers**) und **Timars**, und davon kommen die Benennungen ihrer Besizer. Der

Unter.

Unterschied zwischen beiden beruht auf der Summe ihrer Einkünfte. Die geringsten Einkünfte eines Zajms (Zajms) sind jährlich 20,000. Usher, und die höchsten sind 100,000. Bey den Timarioten muß man diejenigen unterscheiden, welche die Patente wegen ihrer Ländereyen oder Lehne vom Sultan erhalten, und diejenigen, welche sie nur von den Statthaltern der Provinzen bekommen, in denen solche gelegen sind. Die geringsten Einkünfte eines Timarioten von der ersten Classe sind 6000. Usher des Jahrs, und die stärksten sind 19,999. Was darüber geht, ist Ziamer. Ein Timariot von der andern Classe hat wenigstens 3000. und kann bis 6000. Usher an Einkünften haben.

Die Zajms sind verbunden, nicht nur selbst im Felde zu erscheinen, sondern auch für jede 5000. Usher Einkünfte, so sie besitzen, einen Reiter zur Armee zu stellen; und gleiche Verbindlichkeit findet auch bey den Timarioten Statt. (Jedoch haben die Zajms größern Aufwand in Aufhebung der Equipage zu machen, welche gewöhnlichermassen bey ihnen prächtiger ist, als diejenige, so die Timarioten ihren Leuten geben.)

Ein Zajm kann, dem zufolge, nicht weniger, als 4. Mann zu Pferde, und höchstens 20. in den Krieg führen. Ein Timariot kann nicht weniger, als 1. und höchstens 6. Mann haben. Allein sie bringen nicht allemal so viele Leute zur Armee mit, als es, ihrer Verpflichtung gemäß, seyn sollte. Man darf, einen in den andern gerechnet, annehmen, daß ein Zajm 4. und ein Timariot 2. Mann setzet. Nach diesem Verhältnis kommt, aus dem sämtlichen Gouvernements des türkischen Reichs, eine Zahl von 122,054. Reitern zusammen. Am meisten unter allen übrigen liefert das zu Bosnien, wo 4000. Zajms und 14000. Timarioten sind.

Diese Reiterey, (die aber freylich nicht immer marschfertig ist,) wird in Regimentern eingetheilt, die von Obersten commandirt werden. Diese Obersten stehen unter einem Sandschak, und dieser unter einem Beglerbeg.

Es giebt auch Freywilige, die an ihre Kosten unter den Zajms und Timarioten dienen, in der Hoffnung, sich hervorzutun, und bey Abgang eines Befehrs von einem Ziamer oder Timar damit besetzt zu werden. Bey denen in der Statthalterkeit von Kamelien findet etwas eines Statt: wenn nämlich ein solcher Zajm oder Timariot im Kriege umkommt, so wird sein Lehngut in so viele Theile zertheilt, als er Söhne hinterläßt. Jedoch, wenn ein Timariot umkommt, dessen Einkünfte nur 3000. Usher ausmachten, so bekommt der ergeborene Sohn das Gut ganz. Sterben sie aber anderswo, als im Kriege, oder auch bey der Armee, aber eines natürlichen Todes, so bleibt das Lehngut der willkürlichen Erbscheinung des Sultans oder des Gouverneurs der Provinz, (nachdem es entweder 6000. Usher und darüber, oder weniger, einträgt,) überlassen.

Wenn ein Zajm oder Timariot alt und unvernünftig wird, so kann er sein Ziamer oder Timar einem von seinen Söhnen oder Verwandten abtreten. In Natolien giebt es viele privilegirte Ziamers und Timars, die erblich sind und vom Vater auf den Sohn kommen. Wer solche besitzt, darf nicht in Person dienen, sondern kann einen für sich mit dem Contingent schicken, das sein Lehngut stellen muß.

Zaire, Zambre, großer See in Abyssinien, in Africa, aus welchem der Fluß Zaire entspringt, der sich mit einem sehr breiten Einfluß in das Meer von Congo ergießt. Dieser See hat in der Mitte eine große Insel, darauf die beyden Städte Zaire und Zambre liegen.

Zaisenhäusen, württembergischer Flecken, im Amte des Kiskers Raulsbrunn, an den südlichen Gränzen. Es ist derselbe wegen des 1713. entdeckten Sauerbrunnens sehr bekannt; und zur Bequemlichkeit der Brunnengäste mit schönen Gebäuden versehen worden.

Zakliczyn, Stadt, im Wielitscher Arcis, in Galizien.

Zaklikovv, Stadt, in der polnischen Wojewodschaft Lublin. Eine andere,

Dieses Namens, liegt im Belzer Kreis, in Galizien.

Zakroczim, Stadt und Castellano, in der polnischen Wojwodschafft Masuren, am Fluß Bug, der eine halbe Meile davon in die Weizel fällt.

Zalamea, s. Salamea.

Zalutna, s. Zlatna.

Zaleszczyki, Stadt, am Dnießer, im Haltscher Kreis, in Galizien.

Zambere, großer Fluß in Aethiopien, in Africa, welcher im See Zachaf, in Monomotapa, entspringt, und sich durch 4. Einflüsse in den Ocean ergießt. Zwischen diesen Armen sind unterschiedene große Inseln, welche reiche Goldbergwerke haben, und davon die Portugiesen hier die besten besitzen.

Zambeze, großer Fluß in Aethiopien, in Africa, der sich zwischen der Küste der Karren und Zanguebar durch vier Einflüsse ins Meer ergießt.

Zambre, s. Zaire.

Zambrona, Vorgebirge in Calabria ultra, in Neapel, am Golfe di St. Eufemia.

Zambrow, kleine Stadt, in dem nach ihr benannten District, in der polnischen Wojwodschafft Masuren.

Zamora, ziemlich große und wohlbesetzte Stadt in Spanien, im Königreiche Leon, am Duero gelegen. Ueber diesen Fluß ist eine schöne Brücke gebaut, und die Gegend herum ist fruchtbar. Der dasige Bischof steht unter dem Erzbischof von Compostell.

Zamora, kleine Stadt im Gebiet von Quito, in Peru, in Südamerika.

Zamora, kleine Stadt im Königreiche Algier, in der Provinz Constantine, in Africa.

Zamoras, Samorins, s. Calcut.

Zamosc. (Stary- und Nowy-, Neu- und Alt-,) 2. Städte, im Belzer Kreis, in Galizien. Neu-Zamosc ward von dem polnischen Kronsgroßfeldherrn und Krongranzler, Job. Zamoisly, nachdem er den Herzog Maximilian von Oesterreich 1588. geschlagen und gefangen hatte, angelegt und nach neuer Art besetzt. Er stiftete auch darian eine Academie, die nachher von der Gemahlinn des Kanzlers, Thomas Zamoisly, noch verbessert wurde.

Zanguebar, Zanghe, Zinghe, große Landschaft in Niederäthiopien, in Afrika, die sich längt dem äthiopischen Meer sehr weit erstreckt, an welches sie gegen Osten kößt. Gegen Norden gränzt sie an die Küsten von Njan, gegen Süden an die Küsten der Kaffern. Dieses morastige und ungesunde Land besgreift verschiedene Königreiche, und wird von Schwarzen bewohnt, welche Abgötzen anbeten. Die Portugiesen besitzen darian Bombaga und Mozambique, nebst verschiedenen Forts und Kolonien. Das Meer

Zanguebar, ist derjenige Theil des äthiopischen Meeres, welcher an die Küste von Zanguebar kößt.

Zanhaga, große Landschaft in Africa, in der Wüsten Saara, vom Königreiche Zuenziba bis an das atlantische Meer.

Zanjibar, Insel in Ostindien im 6. Grad südlicher Breite, nicht weit von den Inseln Namba und Monfa. Sie ist sehr schön und fruchtbar, und der Negent ist ein Mohammedaner.

Zante, eine den Venezianern gehörige Insel, auf dem jonischen Meer, nicht weit von der Insel Cefalonia, und gegen die westliche Küste von Morea. Sie ist volkreich, und sehr fruchtbar an hartem Weine, Rosinen, Del, Feigen und andern Dingen, aber auch den Erdbeben sehr ausgesetzt. Von Gebirgen ist sie ganz eingeschlossen, und in der Mitte ist eine schöne Ebene. Der Dörfer und Flecken ist eine große Menge. Die Einwohner, deren Anzahl auf 25000. geschätzt wird, sind meistens griechischer Religion, haben etliche 40. Kirchen, viele Klöster und einen Bischof. Die katholischen Einwohner haben gleichfalls einen Bischof und 3. Kirchen, auch sind viele Juden da. Der katholische Bischof steht unter dem Erzbischof von Corfu. Die Republik Venedig hält einen Procreditor und 2. Räte auf dieser Insel, welche alle 2. Jahre umgewechselt werden. Der vornehmste Ort ist

Zante, eine ziemlich große und volkreiche Stadt, mit einem guten Haven, und einer eben nicht großen Festung, die auf einem Berge liegt, darian

darin die Staatsbedienten der Republik ihre Wohnung haben.

Zanzibar, Insel an der Küste von Sansibar in Africa, zwischen Quilon und Mombaja.

Zapfenburg, ist der gemeine Name des Heffischen Amtes Sabbaburg, von welchem oben S. 473. b.

Zaporogische oder Saporogische Cofacken, f. Colacken.

Zapotecas, Volk in der Provinz Guaxaca, in Mexico, in America.

Zar, f. Czaar.

Zara, Grafschaft in Dalmatien, liegt der Küste, dazu die umliegenden kleinen Inseln gehören. Die Republik Venedig behielt sie seit 1409. Die Hauptstadt.

Zara, ist ganz vom Meer umgeben, und hängt auf der Ostseite mit dem festen Lande nur durch eine Zugbrücke zusammen, welche durch eine Elisenbrücke und starke Schanzen verwahrt wird. Der Hafen ist groß, gut und wohl verwahrt, so daß Zara für eine der schönsten Festungen in Dalmatien gehalten wird. Bey dem Mangel an frischem Wasser wird in Eibernen das Regenwasser aufgefangen. Der Proveditore von Dalmatien, der alle 3. Jahr abgewechselt wird, wohnt auf dem Schloß, auch befindet sich hier ein erzbischöflicher Sitz und verschiedene edelmännliche Alterthümer.

Zara vecchia, d. i. Alt-Zara, Flecken in Dalmatien, 5. Meilen von Zara gegen Westen.

Zaracha, kleine Stadt im Herzogthum Clarusa, in Morea.

Zaragoza, f. Saragoßa.

Zarander, Gefpanich, f. Sarand.

Zarew Borissow, Stadt, am Doney, in der Russischen Statthaltertschaft von Belgorod, ward 1599. unter Boris Godunow erbauet.

Zarew, ihre Städte, die eine mit dem Beynamen Kofchaisat, die andere Santschurast, in der Swidostischen Provinz, im Russischen Gouvernement von Kasan.

Zarizin, Zarizyn, besetzte Stadt, im Russischen Gouvernement von Astracan, auf einem kleinen Berge, an der Wolga. Von ergeblichem Flusse bis an den Don ist eine Linie

angelegt, welche die Zarizynische heißt.

Zarnata, Stadt, in der Landschaft Jacovia, in Morea, auf einer angenehmen Höhe, welche sonderlich von Natur eis durch Kunst befestigt ist, und 1685. von den Benettinern des Kaiserthums abgenommen wurde.

Zarno. ora, f. Czarnogora.

Zarno. niza, Flecken, in Dalmatien, nahe bey der Stadt Spalatro.

Zarnow, Stadt in der Herzogschafft Brandenburg, in Kieupolen.

Zarnowietz, Zarnowicz, Stadt, an einem See, in der polnischen Herzogschafft Erucas.

Zarzuels, königl. Lusthaus, mit einem Obst- und Lustgarten, bey Weid.

Zafawa, Marktstellen, im Saarjumer Kreis, in Böhmen.

Zaslavv, Stadt, am Flus Horva, in der polnischen Herzogschafft Polonien. Eine andere, dieses Namens, ist in der lituanischen Herzogschafft Minsk.

Zasmuck, Zasmuky, Marktstellen, bey Grafen von Sternberg gehörig, im Saarjumer Kreis, in Böhmen, bey welchem die K. K. Maria Theresia, zum Andenken des wider den König von Preussen, bey Collin, 1757. erfochtenen Siegs, eine Kirche erbauen lassen.

Zastrup, Sallendorf, Dorf, im Gebiet der Stadt Seeß, in der westfälischen Grafschafft Mark, hat ein gutes Salzwerk.

Zatas, mittelmäßiger Flus in Portugal, welcher in der Provinz Alentejo, unweit Evros entspringt, und sich in der Landschaft Eshremadura in den Tejo ergießt.

Zatmar, f. Sathmar.

Zauche, jetzgemein Neuenzauche, kurfürstlich sächsisches Schloß und Amt, dazu 9. Dorfchaften gehören, in der Niederlausitz, an der Spree, unweit Lübben.

Zaunischer Kreis, in der Mittelmark Brandenburg, gränzt an den Teichwischen, dem sächsischen Kurkreis, des Herzogthums Magdeburg und den Havelländischen Kreis. Seit 1773. ist ein Theil davon den Collegien des Herzogthums Magdeburg zur Versorgung untergeben worden, welcher



nun der Jesarische Kreis heißt. Doch ist der darin wohnende Adel in seiner Verbindung mit der Kurmärkischen Landschaft geblieben.

Zauditz, Städtchen, im Preussischen Theil des Fürstenthums Jägerndorf, in Schlesien.

Zator, Stadt, im Wielitscher Kreis, in Galizien, war der Hauptort eines ehemaligen Herzogthums.

Zavelstein, Städtchen, im Württembergischen Amte Calw.

Zawalow, Stadt, im Hallscher Kreis, in Galizien.

Zawichost, Stadt und Castellanz, an der Weipol, in der Wojwodschafft Sandomir, in Kleinpolen.

Zbaras, Zbaraz, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, war der Hauptort eines ehemaligen Herzogthums.

Zbirowv, königliche Herrschaft und Marktsteden, mit einem Bergschloß, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Zboró, Marktsteden, mit einer katholischen Pfarre, in der Scharoscher Gespannschaft, in Oberungarn.

Zborow, Stadt im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zbraslavy, Sbrazlavy, s. Königsfal.

Zbraslavitv, Marktsteden, im Glatzauer Kreis, in Böhmen.

Zbuczyn, offene Stadt, im District von Lufow, in der polnischen Wojwodschafft Lublin.

Zdaunky, Herrschaft und Marktsteden, im Gradischer Kreis, in Mähren.

Zdiar, s. den deutschen Namen davon, Saar.

Zdislavvitz, Marktsteden, im Laurzimer Kreis, in Böhmen.

Zduay, Stadt, mit einer lutherischen Kirche, in der Wojwodschafft und dem District von Kalisch.

Zea, Zia, Insel auf dem Archipelagus, nahe an der Küste von Livonien, so reich an Wein und Seide ist, den Fürsten gehörig. Die darauf befindliche Stadt.

Zea, hat einen sichern und grossen Hafen, wie auch einen griechischen Bischof.

Zeb, große Landschaft in Biledulgerid, an den Grängen des Königreichs Algier, in Africa.

Zebra, Fluß in Niederthiopien, in Africa, welcher an den Grängen von Jäg. Zeit. Lexic.

Myfinien entspringt, und sich zu Melinda in das äthiopische Meer ergießt.

Zeben, ungar. Szebeny; slaw. Sabinnov, alte königl. Freystadt, in der Scharoscher Gespannschaft, in Ungarn, ist in die Runde gebauet und von kleinem Umfang. Die Vorstädte sind etwas größer und werden von der Targe bewässert. Die Lage ist eine der Schönsten und die Luft überaus gesund. In der Stadt ist eine katholische Pfarrkirche und ein Piaristencollegium. Die Lutheraner haben auch so wohl für ihre deutsche, als slawische Gemeinde, Bethhäuser und eine Schule. Die Einwohner belauern sich auf etwas über 2000. und treiben starken Brandweinhandel.

Zebu, Sebu, eine von den Philippinischen Inseln, den Spaniern gehörig.

Zecchine, s. den Art. Italien, S. 772. b.

Zechlin, Amt und Ort in der Provinz, in der Mark Brandenburg, war ehemals eine Residenz der Tempelherren.

Zeckler, s. Siebenbürgen.

Zeden, s. Zähden.

Zedenick, Zehdenick, Stadt in der Uckermark, 1. Meile von den mecklenburgischen Grängen. Es wird daselbst der Havelstrom schiffbar. Hier ist auch ein königl. Amt, worunter 8. Dörfer gehören, und ein Schloß, nebst einem lutherischen Jungfrauenkloster, darinn eine Domina mit 6. adelichen Fräulein besetzt, und einem hohen Eisens und Schmelzofen, in welchem, weß in der Gegend viel Eisenerde anzutreffen, Bomben, Stückkugeln, Mörsel u. gegossen, und von da verführt werden.

Zeeburg, s. Ramekens.

Zeeland, die Grafschaft See-land, ist eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, zwischen den Euflißen der Schelde und Maas und dem deutschen Meer, also daß sie gegen Norden an Holland, gegen Osten an Brabant, gegen Süden an Flandern, und gegen Westen an das deutsche Meer gränzt. Sie hat 9. Städte und 105. Dörfer, und be-

steht aus 15. bis 16. Inseln, darunter die vornehmsten Walcheren, Nord, Beveland, Süd, Beveland, Tolen und Schouwen sind. Sie schickt 2. Deputirte in den Rath der Staaten nach dem Haag, und ihre Einwohner sind gute Schiffsleute.

Zeeland, Neuseeland, s. Australien, S. 159. a.

Zeelandia, holländische Festung in America, so den Flecken Paramaribo und die Zuckerplantagen auf der Kolonie Suriname bedeckt.

Zeelandia, war eine holländische Festung, auf der Insel Formosa, welche die Chineser 1661. einnahmen.

Zegzeg, Königreich in Nigritien, in Africa, welches sich von Osten gegen Westen, vom Königreich Sansara bis an Guinea erstreckt.

Zehen Gerichte Bund, Landschaft oder Thal in Graubünden, gränzt gegen Morgen und Mittag an den Bund des Hauses Gottes, gegen Abend und Mittag aber an die Grafschaft Sargans und an Tyrol. Dieser Bund ist der kleinste unter, den 3. Bünden, und besteht aus 7. Hochgerichten. Er hat sich 1649. von allen Gerechtigkeiten, welche das Erzhaus Oesterreich noch darinn gehabt hatte, losgetauft, so daß die Einwohner nunmehr völlig frey sind.

Zehnergericht zu Venedig, il Consiglio di Dieci, s. den Art. Venedig, S. 312. b.

Zeiban, die größte Insel auf dem arabischen Meerbusen, in Asien, welche zu dem glückseligen Arabien gerechnet wird.

Zeibo, Stadt auf der Insel St. Domingo, in Nordamerica, an der südlichen Küste, welche von Spaniern bewohnt wird.

Zeidelgut, heißt ein solches, dessen Besizer befugt ist, Bienen zu ziehen und Honig zu sammeln. Ein solcher heißt ein Zeidler.

Zeiden, Flecken, in Siebenbürgen, hart bey Cronstadt.

Zeidenvald, ein Gebirge auf 3. Weissen lang, bey vorigen Flecken.

Zeil, Stadt und Amt am Rahn, im Bisthum Bamberg, zwischen Bamberg und Schweinfurt.

Zeil, Schloß und Flecken in Schwaben, am Flüsschen Alzach, unweit

Leutkirch, in der Grafschaft Zeil, der Linie der Grafen und Erbruchsse von Waldburg, die sich von Zeil Zeil schreibt, gehörig.

Zeila, Handelsstadt an der Küste von Njan, in Aethiopien, in Africa. Sie liegt an dem Königreich Adel, hat einen guten Haven, und ist besfestigt. Die Indianer und Araber haben da Karren Berkehr.

Zeilan, s. Ceylan.

Zeilern, Schloß, mit Mauern und Thürmen vermauertes Schloß, nebst einem Marktflecken, in Niederösterreich, im Viertel Oberwienertal, an der Straße von Linz nach Wien.

Zeisenberg, Schloß und Herrschaft, im Herzogthum Crain, dem Fürstenthum von Auersberg gehörig.

Zeiskenberg, ehemaliges festes Rauhenschloß, im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, so 1427. von den Hussiten zerstört worden; doch hat die Gegend davon den Namen behalten.

Zeist, angenehmes gelegenes Dorf, nebst einem schönen Schloß, in der Provinz Utrecht, 1. kleine Stunde von Utrecht. Es gehörte dem gräflichen Hause Nassau, ist aber von demselben 1752. an einem amsterdamer Kaufmann verkauft worden, der es den Herrnhutern zum Pflanzort eingeräumt hat. Das Schloß besteht aus einem Hauptgebäude und 2. Flügeln. Auch haben die Herrnhuter 2. große Gebäude angelegt, woran die Handwerkerleute allerley schöne Arbeiten zum Verkauf, und die Weibspersonen die schönsten gemalten und geschickten Sachen verfertigen.

Zeithaya, Kirchdorf, im meißnischen Kreise, am rechten Ufer der Elbe, zwischen Grossenhayn und Mühlberg gelegen. Es gehört dem gräflichen Hause von Wolfsdorf, und ist in der kurzsächsischen Landesgeschichte merkwürdig geworden, weil da 1730. das große Luthercampement gewesen, welches August II. König von Polen und Kurfürst zu Sachsen, zu Ehren des Königs Friedrich Wilhelm von Preussen und seines Kronprinzen, des kaiserlichen Königs angekehrt. Diese Lager dauerten bis den 27ten Junii. Zum Andenken dieses Luthercampements,

lagers, welches 5. Millionen Thaler gekostet haben soll, und worauf Schaumünzen geprägt worden sind, stehen in der Gegend iht 6. große Pyramiden.

**Zeitlofs, Marktsteden**, am Flusse Sinn, den Freyherrn von Thüngen gehörig, kehret unter dem fränkischen Ritterort Abbn-Werra.

**Zeiton**, kleine und schlecht bewohnte Stadt, nebst einem Erzbisthum, in Ebbesalien, in Griechenland, an einem Meerbusen, der von ihr den Namen hat.

**Zeitz**, Stadt, im Markgrathum Meissen, an dem rechtsgelegnen Gesfabe der Elber, s. M. Iien von Leipzig. Auf dem dasigen schönen Schloß, die Moritzburg genannt, residirten die ehemaligen Herzoge von Sachsenzeit. Es befindet sich da eine Stiftskirche, Stiftschule, und noch 3. andere Kirchen. Die Stiftsregierung, die Kammer, und das Consistorium haben gleichfalls hier ihren Sitz, auch werden da schöne Tuch- und Zeugmanufacturen angetrossen. Das dasige Bisthum hat Kaiser Otto I. 968. gestiftet; die Kathedralkirche wurde zwar 1029. nach Naumburg verlegt, es blieb aber dennoch zu Zeitz eine Collegiatkirche, und war der 1564. verkörnt, und wegen seiner Gelehrtsamkeit berühmte, Julius Pflug, der letzte Bischof. Nach ihm wurde Herzog Alexander zu Sachsen, zum Administrator des Bisthums postulirt, und als er in folgenden Jahr verstarb, übernahm sein Vater, Kurfürst August, selbst die Administration, welche auch die folgenden Kurfürsten versahen. Kurfürst Johann Georg I. trat 1653. seinem vierten Sohn, Herzog Moritz, die Administration des Bisthums ab, und dieser listete die zeitzische Nebenlinie des Furhauses. Ihm folgte 1681. sein Sohn Moritz Wilhelm. Weil er 1717. die katholische Religion annahm, so erklarte das Capitel dieses Stiffts für vacant, und wurde eine Interimstiftsadministration von Kanzler und Rathen, welche unter kurfürstlichem Erbschub stand, hier ungelegt. Inmittlest starb Herzog Moritz Wilhelm 1718. nachdem er 1.6 einige Wochen vorher wieder zur evan-

gelischen Lehre bekannte. Das Kurshaus nahm hierauf von diesem Stifte Besitz, (weil des obne männliche Erben verstorbenen Herzogs Bruder gleichfalls die katholische Religion angenommen hatte:) und im Jahr 1729. wurde ihm auch, als Stiffts herrn, von dem Stifte Naumburg gegen vorher geschlossene Capitulation und Reversfallen die Erbhuldigung geleistet. Das Collegiatstift hat 7. iuriberische Canonicos.

**Zeitz**, insgemein Kleinzeit, ein Luks- und Jagdschloß im Fürstenthum Anhalt, im bernburgischen Antheile, darauf eine fürstl. Nebenlinie vormals residirte, die ihren Sitz erst nach Hoym, und von da nach Schaumburg, in der Wetterau, verlegt hat.

**Zekelheid**, ung. Szekelyhid und Szekely-Varos, 2. Marktsteden, in der Sibater Gespanschaft, in Obers Ungarn. Letzterer hatte vormals ein festes Schloß, auf einer Insel im Flusse Berettyo, die Brücke zu beschützen, so über denselben geht.

**Zekler**, s. Siebenbürgen.

**Zela**, ist Zile, angenehmer Flecken in Natolien, in dem Gouvernement Sitwas, gegen Südwesten von Lemat gelegen. Vor Alters gehörte dieser Ort zu Cappadoeien, und hatte einen Bischof, der unter dem Erbischof von Amasia stand.

**Zeldales**, Völker in Neuspanien, in Nordamerica, zwischen Labasco und der Audiencia Guatimala, welche ihre Freyheit wider die Spanier behauptet. In ihrem Lande wird viel Cacao gefunden.

**Zelenahora**, s. Nepomuck

**Zelking Schloß und Herrschaft** in Niederösterreich, unweit Mistl; so einer freyherrl. Familie den Namen gegeben, die sich vor Alters von Schlierbach genannt.

**Zell**, s. Ceile.

**Zell**, (Ober- und Nieder.) 2. Dörfer, auf der Insel Reichenau, im Bisthum Conz.

**Zell**, (Ober- und Unter.) 2. Predmonstratenserklöster, das erste für Mönche, das andere für Nonnen, etwas unterhalb der Stadt Würzburg, am Rapp.

Zell, Klosteramt, 3. Stunden von Essfeld, gehört dem Herzog zu Sachsen-Meiningen.

Zell, ehemaliges berühmtes Kloster, nunmehr kurfürstliches sächsisches Kammeramt in Meissen, bey Rosten, wo die Begräbnisse der alten Markgrafen zu Weissen zu sehen, wird insgesamt Altzell genannt.

Zell, Neuzell, Cistercienserkloster in der Niederlausitz, an der Oder, 2. Meilen von Tüben. Ihr Abt ist der vornehmste Landesherr in der Niederlausitz, hält auch seine eigene Stiftskanzley, dabey ein evangelischer Kanzler ist; er hat zu Stiftsgütern 33. Dörfer, (davon einige bey der brandenburgischen Regierung zu Lehn gegeben,) das Städtchen Fürstberg mit seinen 4. Dörfern, und etliche Basallen. Seit 1703. ist das Klostergebäude mit der Kirche anschnlich verbessert worden.

Zell, ansehnlicher Flecken, im Bayrischen Oberamt Mönchberg, 1. Meile von Münchberg und eben so weit vom Fichtelberg, nicht weit vom Ursprung der Saale, hat eine ansehnliche Pfarre und eine Schule, und ein besonderes Gericht, bey dem der Schuldiener zugleich Berichtschreiber ist.

Zell, Hofmarkt und Schloß, im Junsviertel, in Oberösterreich.

Zell, Dorf, dem Kloster Frauenalb gebürtig, liegt in der Grafschaft Ebersheim.

Zell, Dorf, im Amte Reichshadt, in der Grafschaft Erbach.

Zell, Prohney, im Jüdischen Amte Hirschberg.

Zell, Benedictiner-Nonnenabtey, im obern Eichsfeld.

Zell, Dorf, in des deutschen Ordens Comthurien und Amte Elingen.

Zell, Markt, im Reichslandkreis, in Oberösterreich. Es gehört dazu das Schloß Zellhausen.

Zell, f. Ratzelzell.

Zell, Dorf, im Schiethe der Reichsstadt Schweinfurt.

Zell, Pfarrdorf, im Württembergischen Klosteramt Adelberg.

Zell, f. Liebenzell.

Zell, Bösenzell, Dorf, im Württembergischen Amte Remlingen.

Zell, Pfarrdorf, im Amte Orby, im Ober-Elsas, wird franz. la Baroche genannt.

Zell, Pfarrdorf, in der Lucernischen Landvogtey Mülhausen.

Zell, unter dem Adelberg, Pfarrdorf, im Württembergischen Amte Kirchheim.

Zell, am Adelbach, Pfarrdorf, im Schiethe der Reichsstadt Pfullendorf.

Zell, im Hamm, kleine Stadt und Amt, im Erzstift Trier, an der Mosel, ungefähr 2. Meilen von Trarbach.

Zell am Hammersbach, kleine freie Reichsstadt, in der Ortenau, in Schwaben, 3. Meilen von Straßburg, welche unter dem Schutz des Hauses Oesterreich steht. Sie ist der katholischen Religion zugethan. Mit ihr liehet das Thal am Hammerbach, welches ein unmittelbarer Reichsland ist, nur in so weit im Verbindung, daß es zu den Reiches und Kreisanlagen den dritten Theil bestragt. In einem Kämmernamth zahlt die Stadt 21. R. und zu einem Kammerziel 11. Thl. 46. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im silbernen Felde.

Zell, im Pinzgau, Pflegamt und Schloß, im Erzstift Salzburg.

Zell St. Blasii, Flecken an dem Fuß des Thuringerwalbes, in einem Thal, eine Stunde von Suhl, wo viel Seewehr versertigt wird. Es gehört dem Herzoge von Sachsen-Gotha. Der Ort hatte den 25ten März 1762. großen Brandschaden.

Zell, im Zillerthal, Pflegamt und Markt, am Fluß Ziller, im Erzstift Salzburg.

Zellenberg, Amt und Städtchen, zwischen lauter Weinbergen, im Oberelsaß, unweit Reichenwerer. Das fraßburger Domcapitel hat hier einen Zehndhof.

Zellerbad, Gesundbad im Herzogthum Württemberg, nahe bey Liebenzell.

Zellerfelde, f. Cellerfeld.

Zellersee, an den Schwäbischen und schweizerischen Gränzen, längt dem Rhein, ist ein Busen des Bodensees, in dem die Insel Reichenau liegt.

Zellin, königl. Amt und Marktsiedel, in der Neumark, im königbergischen Kreise.

**Kreise**, an der Oder, so ehemals den Herren von Mödner gehörte.

**Zembla**, Nova Zembla, richtiger Novvaja Semla, d. i. Neuland, Insel, im Eismeer, so durch die Meeresenge Waigay vom festen Lande des Gouvernements von Archangel getrennt ist. Sie ist wüste und unbewohnt.

**Zemindars**, heißen in Indokan die Abkömmlinge der alten Fürsten im Lande, denen die Mogolischen Ueberwinder ein geringes Leihgeding überlassen haben, das sie, als Vasallen, besitzen sollen.

**Zemlin**, f. Semlin.

**Zemonico**, Festung in Dalmatien, welchen den Türken gehörte, aber 1547. von den Venezianern eingenommen und niedergegriffen wurde. 1682. war eine grosse Anzahl Türken willens, sich hier feste zu setzen, sie wurden aber alle von den Morlacken niedergemacht.

**Zempelburg**, Stadt, im Kreisamt Camin, im Preussischen Neg-District.

**Zempler** Gespanich. f. Semplin.

**Zend Avesta**, ist das heilige Buch der Parsen, welches, nach ihrer Behauptung, von ihrem alten Lehrer und Gesetzgeber, Zoroaster, (den sie als einen Boten Gottes betrachten,) herrührt, und dessen Lehren von Gott, den Engeln, der Welt, der Natur, den Menschen und ihren Belohnungen und Bestrafungen in einer andern Welt und Vorchristen über die gottesdienstlichen Ceremonien, auch etwas von der ältesten Persischen Geschichte enthält. Dieses Werk bestehet aus verschiedenen Stücken, und ist in einer Sprache geschrieben, die heut zu Tage eine todte Sprache ist, die aber Zoroaster aus andern Gegenden zu den Persern brachte. Der Stil ist morgenländisch, mit öftern Wiederholungen, wenig Verbindung und enthusiastischen Ausdrücken. Zend bedeutet die Sprache und Schriftart, worinn es verfaßt ist; und Avesta wird durch das lebende Wort übersetzt. Erst seit 1771. ist dieses Werk durch einen französischen Gelehrten, Anquetil du Perron, vollständig bekannt gemacht und aus der Grundsprache übersetzt worden. Die Handschriften davon, die er aus

**Surate** mitbrachte, und die von africanischer Baumwolle sind, worauf der feinste Zug sichtbar ist, hat er der Königl. Bibliothek zu Paris geschenkt.

**Zeng**, Segna, Sein, Königl. Freystadt, am adriatischen Meer, im österreichischen Croatien, hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Spalatro siehet.

**Zenn**, Fluß in Franken, welcher in einem Walde bey dem Dorfe Weßheim entspringt, und endlich in die Wegnitz fällt.

**Zenonberg**, Schloß, im Etschland, in Tirol, war die Residenz der alten Landesfürsten in Tirol.

**Zent**, f. Cent.

**Zenith**, Szentha, Marktflecken, an der Teiß, in der Bodroger Gespannschaft, in Ungarn, hat Serbien und Ungarn zu Einwohnern und eine griechische und katholische Pfarre. Hier erfolgte 1697. Prinz Eugen einen grossen Sieg über die Türken.

**Zepitisch**, Schloß und Herrschaft, an einem davon benannten See, in der Grafschaft Mitterburg, im Herzogthum Crain.

**Zepeterlehn**, werden noch heut zu Tage die Lehne der geistlichen Reichsfürsten in Deutschland genennet, weil selbige vor diesem vermittelt eines Zepeters von dem römischen Kaiser die Lehn empfangen. Hingegen nennt man die weltlichen Fürstenthümer Fahnlehn, weil selbige vor diesem mittelst einer Fahne vom Kaiser den Fürsten in Lehn gegeben worden. Solche Cerimonie aber hat seit Carl's V. Zeiten aufgehört, und werden heut zu Tage sowohl die geistlichen als weltlichen Fürsten mit Küßung des Degenknopfs, welchen der Kaiser in der Hand hat, und mit Ablegung eines ley Eides investirt.

**Zerbst**, Stadt, Amt und Schloß an der Rute, 1. Meile von der Elbe, im Fürstenthum Anhalt, ist die Residenz des Fürsten von Anhalt-Zerbst, und die größte und ansehnlichste Stadt im ganzen Fürstenthum. Es befinden sich hier 2. lutherische und 1. reformirte Kirche. Das dasige dem ganzen fürstl. Hause gemeinschaftliche Gymnasium hat Fürst Joachim Ernst 1583. für beyde Religionen angelegt.

Außer diesem Gymnasio ist daselbst noch eine lutherische und eine reformirte Schule. Der Rath ist halb reformirt und halb evangelisch. Das Rathhaus ist ein schönes Gebäude, dabey eine Kolonnade in Felsen ist. In der daffigen Gold- und Silbersabrik wird gute Arbeit verfertigt. Von dem Bierbrauen hat die Stadt gute Nahrung.

Zerao, ora, f. Montenegro.

Zerovitz. Den D:ierckloster und Städtchen, in Pomerecken, in Poles Preussen.

Zernovitz. ungar. Zarnótz, Marft: fteden, in der P:arthe: Bef:and: fchaft, in Ungarn, wird von böhmischen Slaven bewohnt.

Zerovitz. Marft: fteden und Schloß, im Wechmer Kreis, in Böhmen.

Zetavor. Centapor, kleine Stadt in der Halbinfel von Indien, diffeits des Ganges, an der Küfte der Provinz Decan, in Aßen.

Zettergefchrey, ift eine befondere Cerimonie bey Hegung der penlichen Halsgerichte. Einige leiten es von dem lateinifchen Wort citiren her, weil hierdurch ein Uebelthäter gleichfam zur Verantwortung citirt werde. Und es ift auch nach dem Sachfenrecht das Gerichte oder Zettergefchrey der Klage Anfang, und wer das Gerichte fchreyt, der muß es verfahren mit Recht. Wahrfcheinlicher aber ift es, daß Zetter fo viel, als Waffen, und Zetterhand fo viel als gewafnete Hand bedeutet: wie dann auch eine gewafnete Hand dabey gebraucht wird, wie gleich in der Folge foll bemerkt werden. Weil dergleichen Blutschreyer, entweder in Abwesenheit des Beklagten, oder wegen Ermangelung einer handhaften That, oder wegen noch nicht genug bewiesener und vom Richter decidirten Anklage, mit ihrem Zettergefchrey der Sache öfters zu viel gethan, fo ift folche Proclamation nach der Zet: abgekomen, und bis auf die letzte Session des Blutgerichtes verfhoben worden. Hierbey find zweyerley Umstände: 1) Ift die That von der Befchaffenheit, daß jemand das Leben darüber vermirkt, der Thäter aber nicht gegenwärtig, fo wird er zu 3 unter fchiednenmalen, immer 14. Tage

nach einander, vor Gericht mit Zettergefchrey eingeladen, und bey fernem Ausbleiben, in die Werdart oder Hinbahn gethan, d. i. Dergleichen erklärt. 2) Ift aber der Thäter anwesend, und der Richter mit Hegung des hochwirthpeinlichen Halsgerichtes befhäftigt, fo bittet der penliche Ankläger erftlich um Erlaubniß, daß er vor Gericht kommen möge, mit ausgezogener gefchloffener Wehre und mit Zettergefchrey zwier und eines, wie recht ift. Nach erhaltener Erlaubniß nimmt der Land- oder Stadtknecht eine unter dem Schloßpfeil liegende bloße Wehre herfür, trägt fe dem penlichen Ankläger von und in dem Gerichte vor. Indem nun dieser hierauf fortgeht, um den Beklagten, den man aus dem Gefängniß schon in der Nähe herbey gebracht, vor Gericht zu holen, fo ruft unterdeffen der Zetter- oder Blutshreyer zumal: Zetter über N. N. daß er N. N. entleibe 2c. Hiermit geht der Land- oder Stadtknecht vor dem Kläger her, und legt die bloße Wehre, wenn das dritte Zettergefchrey aus ift, wieder an feinem Ort. Darauf vollführt der penliche Ankläger feine Anklage, leut den Angeklagten vor Gericht her, welcher, wenn er die Uebelthat nochmals gütlich gefunden, das Todtesurtheil aus des Richters Munde anhört, und bey Verlesung des letzten Wortes alfo bald den Stab brechen feht. Alsdann wendet der Scherzrichter den Delinquenten vom Gerichte, und führt ihn nach der Feinskätte, Katenstein oder Gälgen: Doch verprecht er fo lange, bis das Halsgericht mit gewöhnlichen Cerimonien vollends aufgehoben, Leich und Blute umgekoffen, und die, fo dem Delinquenten das Geleit zum Richtplatz geben sollen, zum Feigeben fertig worden find. Diese alte deutsche Gewohnheit hat fich beysonder in Sachsen erhalten.

Zeroving, Marft: fteden, im böhmischen Wechmer Kreis.

Zeven, Amt und Flecken, an der Küfte, im Herzogthum Bremen, war ehemals ein Kloster, und ift wegen der Convention zu merken, die 1757. durch dänische Vermittlung, zwischen dem

dem Herzog vom Cumberland und dem Marschal von Richelieu geschlossen, aber nicht gehalten wurde.

**Zevenbergen**, Flecken und Herrschaft, in Süd-Holland, dem Prinszen von Oranien gehörig.

**Zeventer**, Sevenzer, Städtchen, im Herzogthum Cleve, auf der Westseite des Rheins.

**Zevenvolden**, b. i. sieben Wälder, Quartier oder District, in der vereinigten niederländischen Provinz Friesland.

**Zeulen**, Marktflecken, im Bambergschen Amte Lichtenfeld.

**Zeulnroda**, nachhafte Stadt im Vogtlande, zur fürstl. Reussischen Herrschaft Greiz gehörig. Es sind da 2. Kirchen, ein Zuchtthaus, viel Zeugmacher und Strumpfwirker, auch ein starker Ochsenhandel. Im Jahr 1706. brannte der Ort fast ganz ab. Eine halbe Stunde davon am Wasser Weyda ist ein Alaunbergwerk.

**Zeulitzheim**, evangelisches Pfarrdorf, welches dem Grafen von Schönborn zu Wiesentheid gehört und zu dem fränkischen Ritterort Bauwach gerechnet wird.

**Zeutzhelm**, Flecken und Amt, am Fluß Diez, im Fürkenthum Nassau, unweit Hadamar.

**Zey**, kleiner Bach, welcher durch Maynz fließt, und sich in den Rhein ergießt.

**Zeyl**, s. Zeil.

**Zeyst**, s. Zeist.

**Zezero**, Fluß in Portugal, welcher in der Provinz Beira entspringt, und sich in den Lago ergießt.

**Zia**, s. Zea.

**Ziamberg**, s. Senftenberg.

**Zibit**, Zebit, Stadt, im glücklichen Arabien, in dem zu der Küste des rothen Meers gelegnen Theil Jemen. Die Gegend ist schön, und an Dateln, Zibeben und andern Gewächsen fruchtbar.

**Zichlin**, Städtchen, im Sossnitschen District, in der polnischen Wojwodtschaft Rawa.

**Zickel**, Ort in der eurländischen Provinz Semgallen.

**Ziden**, Dschodda, Giodda, Stadt und guter Haven am arabischen Meerbusen, 2. Tagreisen von Mecca. Hieher kommen alle Jahr viele Schiffe

aus Indien und andern Gegenden auch gehen viele Schiffe nach Lor und Sues, welche Weintrauch, Kasse und andere Waaren dahin, Reis und Korn aber dagegen zurückbringen. Ziden wird von 2. festen Schloßern beschützt. Es befindet sich hier ein türkischer Bassa und ein Veselehaber des Sherifs von Mecca, welche beyde den Zoll unter sich theilen. Wegen der Nachbarschaft von Mecca dürfen sich hier keine Christen niederlassen.

**Ziebrack**, Schebrok, s. Bettlern.

**Ziegenhain**, ehemalige Grafschaft und nunmehr ein Oberamt in Niederhessen, dem Landgrafen von Hessencassel gehörig. Die Hauptstadt gleiches Namens liegt 4. Meilen von Marburg, in einem Moraste, und ist ganz von dem Schwalmflus umgeben. Sie ist besetzt hat nur ein Thor, und kann im Belagerungsfall ganz unter Wasser gesetzt werden. Die Vorkstadt daseibst heist Weinhausen oder Weinhäusen, ist wohl bebaut, und grösser als die Festung selbst. Es befindet sich hier ein schönes fürstl. Schloß, Zeughaus, das gemeinschaftliche Archiv des Hauses Hessen, und eine fürstl. Stutterey. Im J. 1757. wurde de sie den Franzosen eingeräumt, 1761. aber im März von den Allirten vergeblich belagert, und durch das starke Kanonensfeuer zwey Drittel der Stadt in die Asche gelegt.

**Ziegenhain**, ist ein unweit Jena gelegenes Gericht und Dorf, woselbst der berufne Fuchsturm gelegen.

**Ziegenhals**, Städtchen, an der Biela, im Fürkenthum Meisse, in Schlesien, wo man gute Eisenhammer antrifft. Sie ist auch wegen des schönen Glases, so man daseibst macht, berühmt.

**Ziegenloch**, grosse Höhle im Harz, nicht weit vom Schloß und Amt Hohenstein, wo grosse Gewölber in den Steinfeilen, und hinten ein unergründlicher Teich anzutreffen.

**Ziegenrück**, kleine Stadt und Amt im Neustädtischen Kreis, an der Saale, nahe bey Sbleitz, sonst zur sachsenzeigischen Landesportion, ist aber dem Churfürstlichen Sachsen gehörig. Das Amt daseibst wird zugleich

von dem Amtmann zu Arnshausen verpachtet.

Ziegersee, s. Zieslar.

Ziegra, Pfarrdorf und Rittergut, im Leipziger Kreis, im Amte Leipzig.

Zielenzig, kleine Stadt, in der Johanniter, Commenthuren Lagau, in der Neumark Brandenburg, hat ein Hohergericht und Tuchmanufacturen.

Zinnwald, Zinnwald, Bergflöden im leutwärtiger Kreise, in Böhmen, an der Gränze des sächsischen Erzgebirge, hat seine Benennung von dem vielen Zinn, das da gegraben wird. Man rechnet ihn in den böhmischen und sächsischen Zinnwald ab. Jenes besitzt der Fürst Lobkowitz, wegen Blina, der Fürst Clari zu Löpzig und der Rath zu Graupen. Dem sächsischen Zinnwald gehört ein Theil dem von Hünau zu Lauenstein, und zum Amte Pirna: der andre Theil gehört unter dem Namen St. Georgensfeld in das sächsische Amt Altenberg.

Zierenberg, Hessen, Casselisches Amt und kleine Stadt, auf einem Hügel, an der Warne, über welche eine kleine Brücke hier geht, in Niedersachsen, 4. Stunden von Cassel. Der Ort hat oft Brandschaden gelitten: der neueste war 1753.

Zieslar, Ziegersee, Ziegersee, Amt und Erbdorchen und Schloß, mit einer lutherischen und reformirten Kirche, in der Mittelmark, in dem davon benannten Kreise, der ein Theil des Sauchischen Kreises ist, und, wegen der nähern Lage, seit 1773. auf königlichen Befehl, von den Magdeburgischen Collegen besorgt wird.

Ziffer, Cziffer, Markflöden, in der Preßburger Gespanschaft, hat eine katholische Pfarre und wird von böhmischen Slaven bewohnt.

Zigeuner, Volk, das im westlichen Asien, im nördlichen Africa und fast in ganz Europa angetroffen wird, und größtentheils eine wandernde, unabhängige Lebensart führt, sich mancherley Freyheiten erlaubt, und durch Raub, Lüge, allerhand Wahrsagerkünde, auch einige Handarbeiten etwas zu verdienen sucht. Sie erschienen in Deutschland zuerst um das J. 1417. und kamen, ihrem Vorgeben nach, aus Egypten. Sie

hatten einen Anführer, welcher der Wohlgeborene Herr Johann, Freygraf aus kleinen Egypten (d. i. Arabien) genannt wurde. Sie müßten, sagten sie, in der Welt herumziehen, zur Strafe für die Sünde ihrer Voretern, welche Jesum und seine Mutter, bey ihrer Flucht nach Egypten, nicht hätten aufnehmen wollen. Dieser ist ein eitles Vorgeben: aber die wahre Herkunft dieser Leute war lange ein Räthsel. Einige ließen sie, wegen der Ähnlichkeit des Namens, (besonders im Italienischen, Zingaro,) von Singara, in Mesopotamien, kommen: andere aus Abyssinien oder aus der Insel Ceilan; oder sie sollten Perier, vom Stamme der Usbeckier, oder Abstammlinge der Manichäer und aus Armenien seyn. Wieder andere hielten sie für Nachkommen der Juden, welche, bey der Verfolgung, die in der Mitte des 14ten Jahrhunderts über sie ergieng, in Wälder und Einöden flüchten geüben seyn. Und es ist nicht zu läugnen, daß in der Sprache, die ihnen eigen ist, sich viele hebräische oder aus dem hebräischen genomene Wörter finden. Allein es ist auch gewis, daß sich zu den Zigeunern, die im Anfang des 15ten Jahrhunderts erschienen, sehr bald mehrere Leute aus den Germanen gesellten, die sie durchzogen; und darunter waren auch besonders viele Juden. Noch andere glauben, in den Zigeunern Ueberbleibsel der alten Einwohner von Böhmen zu finden, nämlich derjenigen, die vor der Ankunft der Slaven daselbst gewohnt haben; und diese Meinung gründete sich darauf, weil die Franzosen die ersten Zigeunerhorden, die 1427. nach Frankreich kamen, Bohemien nannten. Aber es waren auch viele eigentliche Böhmen darunter, die sich zu den Zigeunern geschlagen hatten. Nach einer bessern Hypothese wohnten sie in Klein-Asien, zwischen Galatien, Amassien, Paphlagonien und Pontus, in einer Landschaft, die Xuma hieß, wie sie sich denn auch selbst, in ihrer Sprache, Xumä nennen. (Alein o Rom heißt bey ihnen überhaupt der Mann, und i Romai,

die



die Frau.) Am zuverlässigsten ist es, sie aus Indostan herzuleiten; wie denn auch ihre Sprache deutliche Spuren davon zeigt. Sie möchten ursprünglich Indianer, aus dem verachteten Stamme der Sudder, seyn, welche gleich essen. Durch Camerlans Kriegszüge und Verwüstungen oder vielmehr durch die harte Unterdrückung von Seiten der Braminen mögen sie bewogen worden seyn, ihr Land zu verlassen; und nachdem sie eine Zeitlang in Arien, und vielleicht auch in Egypten herumgeschweift, endlich herüber nach Europa, und zwar zuerst in die Moldau, Walachei und Ungarn, und sodann nach Deutschland und in andere europäische Länder gekommen seyn. Die Zigeuner, so nach Spanien kamen, können vielleicht aus Africa dahin gezogen seyn. Duzenigen, welche sie auch auf Veranlassung der Eroberungen Camerlans auswandern lassen, aber sie nicht von Indostanern, sondern von den ygern oder Zingern, d. i. Circassischen Catarn, herleiten, haben zwar dieses für sich, daß die Zigeuner in manchen Gegenden, z. E. im Westenburgischen, Catarn (Catarn) genannt werden. Dagegen läßt sich die Benennung, die sie in Persien führen, wo Zigeuner in Menge sind und Kauli, (nach dem Namen eines alten, bössartigen Volks,) heißen, nicht wohl damit vereinigen. Uebrigens ist, in Absicht auf ihre Namen, noch zu merken, daß sie in Ungarn und den angränzenden Ländern gemeinlich Pharaonen oder Völker des Pharaos, (vermögend der angeblichen Herkunft aus Egypten,) von den heutigen Griechen Achinganer, (ein Name ehemaliger Kåher, die dem griechischen Kaiser, Michael dem Stammler die kaiserliche Würde sollen prophezeit haben) von den Spaniern, Gitanos, so wie von Engländern Gipsies, d. i. Egyptier, und von den Niederländern Seydenen oder Heiden genannt werden.

Die Zigeuner kleiden sich fast immer nach Art der Einwohner des Landes, wo sie sich aufhalten; und zwar, so viel ihnen möglich ist, prächtig, wenn auch nicht gleich alle Kleidungsstücke sich wohl zusammen schi-

den. Sie reden auch die gewöhnliche Landessprache, haben aber doch darinnen ihre besondere Mundart. Sie bekennen sich zu der Religion, welche in dem Lande ihres Aufenthalts die herrschende ist, haben aber meistens wenige oder gar keine Begriffe davon. Ihre Zahl in Europa wird auf 7 — 800,000. geschätzt. Zum wenigsten 100,000. finden sich in Ungarn und Siebenbürgen und fast eben so viele in Spanien. Außerdem werden sie auch in Polen, Litauen, Curland, Schweden, England, Lothringen, Elsas und Schwaben, und besonders im Kircheystaat, in grosser Menge angetroffen. Die Russische K. Catharina II. ließ diejenigen Zigeuner, die vormals in Wagrien lebten, in ihre unangebauten Länder bringen und zur Arbeit anweisen. Auch die K. K. Maria Theresia und nach ihr K. Joseph II. ergriffen wirksame Massregeln, dieses Volk in Ungarn und Siebenbürgen zur Feldarbeit und größern Handwerken, wie auch zu Kriegsdiensten, zu gewöhnen und den Namen Zigeuner nach und nach zu vertilgen. Im J. 1783. that K. Carl III. von Spanien ein gleiches, um die Zigeuner in seinen Ländern der übrigen Nation einzuverleiben.

Dieses ist der Menschheit würdiger, als Befehle, solche Leute, wegen ihrer Diebereyen und ihrer unnützen Lebensart, nirgends zu dulden; welche Methode ehemals sehr eifrig befolgt wurde.

Zilbach, die Zilbach, großes und schönes Jagdhaus, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, im Amte Sand gelegen. Es gehört dem hertzöglichen Hause Sachsenmeinungen. Nicht weit davon steht das neuerbaute Jagdhaus, die kleine Zilbach genannt.

Zilenzig, Czilenzik, s. Zielenzig.

Zile, s. Zela.

Zillah, Szilai, Marktstäden, in der mittlern Solnoker Geisenschaft, in Ungarn, hat ungarische Bewohner, guten Weinbau, eine Poststation und gehört der Rabaischen Familie.

Zillerbeck, Schloß und Herrschaft im Lande von Waes in Flardern, davon die Herren von Döngelberge sich Wiscomen nennen.

- Zilly, Zillingen, Dorf und Amt, im Fürstenthum Halberstadt, dem basischen Domcapitel gehörig.
- Zimmern, Pflegamt und vormaliges Eisenstein- und Eisenwerk, in Schwaben, dem fürstlichen Hause Dettlingen-Wallerstein gehörig.
- Zimmerzobeln, heißt so viel als 20. Paar zusammen gebundene Zobelstiege.
- Zindikiten, von ihrem Urheber Zindik benannt, sind Ketzer unter den Mahomedanern, welche keine göttliche Vorsehung, noch Auferstehung der Todten, auch keinen andern Gott glauben, als die 4. Elemente, aus welchen auch der Mensch zusammen gesetzt sey, und in welche er nach dem Tode wieder zertheilt werde. Ihre Zahl ist sehr geringe.
- Zinzanen, sind Indianer in dem Gebiet des großen Mogols, welche an die Provinz Sind gränzen, von der Seeräuberey leben, und auf die Schiffe, so von Persien nach Indien gehen, lauern.
- Zingis, Völkerschaft, in Monomotapa, in Africa, welche sehr barbarisch ist und auf Zanguebar und Congho öfters die Einwohner großer Länder ermordeet und vertilget hat.
- Zinkendorf, (Groß- und Klein,) ungar. Nagy- und Kis- Czenk, Pfarrdorf in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn. In letztern hat die gräfliche Sessenschaftliche Familie ein schönes Lustschloß und ein Spital für verarmte Unterthanen.
- Zinna, vormalig ein Kloster, ist ein königl. preussisches Amt, im ludenwaldischen Kreise des Herzogthums Magdeburg, der seit 1773 gewissermaßen zur Kurmark gehört. Das rinnen ist die neu angelegte Stadt Zinna und ein Pfarrdorf Zinna.
- Zinnenberg, Schloß und gräflich-fuggesischer Sitz in Oberbayern, im Pfleggericht Schwaben, Rentamts München.
- Zinnenberg, Bergschloß, in der gräflichen schweburgischen Herrschaft Penig.
- Zinnwald, s. Zlenwald.
- Zinsich, s. Sinzig.
- Zinszahl, Indictionszirkel, ist eine wiederkehrende Reihe von 15. Jahren. Was es für ein Zins oder eine Steuer getwien, die in dieser Reihe

ausgelaß gegeben, und wann sie aufgesetzt, ist ungewiß. Zu wissen ist es eine gemeine und allgemeine verwechelte Meinung, daß die erste Indictionsjahr mit dem 21. September, im Jahr Christi 312. seinen Anfang genommen und es könnte vielleicht K. Constantin, der Große genannt, bey seinem damaligen Krieg wider Licinius, dem Zins oder die Steuer aufgeschrieben haben. Uebrigens werden die Indictionen in die griechischen und die römischen eingetheilt, wovon die letztere in Notariats- Instrumenten, Urkunden 2c. bey uns gebräuchlich wird. Sie fängt vom 1. Januar an; und man findet sie, wann man zum kaiserlichen Jahre nach Christi Geburt 3. addirt, und sodann die Summe mit 15. dividirt. Was bey der Division übrig bleibt, ist sodann der Römische Zinszahl; bleibt nichts übrig, so ist es die Zahl 15. 3. E. in dem Jahr 1784. 3. addirt giebt 1787. Dieses mit 15. dividirt giebt einen Quotienten von 119. und 2. bleiben übrig; und das ist für dieses Jahr die Zinszahl.

Zinten, war ehemals ein Marktsteden, seit 1721. ist eine Stadt, die mit vielen Gebäuden erweitert worden. im deutschen Departement in Ost-Preussen, an der Sträße.

Zipfelzerbst, s. Zörbig.

Zipfer- oder Zypfer Gespanschaft, in Ober- Ungarn, hat nordwärts Polen, westwärts die Kiptauer und Schlägerer, südwärts die Lorner und Abau; wazer, und ostwärts die Scharescher Gespanschaft zur Gränze. Sie ist gebirgigt; besonders erreicht das karpathische Gebirge dardinnen seine größte Höhe. Die Einwohner sind größtentheils Deutsche, welche, unter den alten Königen, vornehmlich aus Sachsen dahin gezogen sind und sich besondere Verdienste erworben haben. Sie haben auch noch etwas von der schlesischen Mundart beibehalten. Die Elawen so an Polen gränzen, haben viel von ihrer Sprache entlehnt; und die Russen, so in diesem Lande sind, haben noch verschiedenes von der Mundart ihrer Stammkinder. Unter den Edelkenten giebt es auch viele Ungarn. Diese Gespanschaft enthält

enthält 2. könlgl. Freyschütze, 5. Marktsteden, 149. Dorfer, mit 111. Katholischen, 11. griechischen und 4. lutherischen Pfarren. Ihre Volksmenge belief sich im J. 1780. auf 33,920 Seelen, worunter 500. Juden waren. An Contribution zahlt sie 64,750 fl. 20 kr. Die Obergespannwürde ist bey dem gräf. Scharfischen Hause erblich, welches in diesem Lande sehr beträchtliche Güter besitzt.

In der Zipfer Gespannschaft sind auch die dreyzehn Städte, welche K. Siegmund, im J. 1412. an die Republik Polen verpfändete. Nach dem dieselben, nebst der Herrschaft Lublao, oder Lublau, 360. Jahre unter Polnischer Vormässigkeit standen, so brachte sie die K. K. Maria Theresia, 1772. wieder an die ungarische Krone, und bekämpfte ihnen dabey ihre alten Freyheiten. Diese Städte sind Dela, Laibitz, Menhardsdorf, Deuschendorf, Michelsdorf, Neudorf, Risdorf, Wallendorf, Föhle, Kirchsorf, Mandorf, Georgenberg, und Durlsdorf. Hierzu wurden im J. 1775. noch die 3. Städte Lublau, Pudlein und Aniefen geschlagen, und diese Provinz hat nun den Namen der Sechzehn zipfer Städte. Sie ist von aller Gerichtsbarkeit der Gespannschaft abgesondert, und hat einen eigenen Administrator, unter dem 3. Besitzler, ein Landnotarius und ein Fiscal stehen.

Es gehört zur Zipfer Gespannschaft auch der Sitz der zehn Lanzenträger. Dieser bestehet aus 14. Orten, die von Edelknechten bewohnt werden, deren Vorfahren die königliche Leibwache im Felde auemachten, wovon 10. mit Lanzen bewafnet stets um den König seyn mußten. Sie erlangten nach und nach ansehnliche Freyheiten, die ihre Nachkommen zum Theile noch besitzen. Sie sind von aller Einquartierung und von Worspann frey und zahlen keine Contribution. Ehemals hatten sie auch die Criminal Jurisdiction, die ihnen aber wieder genommen wurde. Sie haben ihren eigenen Vice Gespan und Stuhlrichter, stehen aber doch auch unter dem Ober Gespan.

Zipferhaus, ungar. Szepes-Vár, slav. Spitzky-Zamek, hohes Bergschloß und Festung, in der Zipfer Gespannschaft, die davon den Namen hat, gebürt nun der gräf. Scharfischen Familie, und ist dem Verfall sehr nahe. Auf einem westwärts liegenden Hügel ist der Sitz des Domcapitels, welches von St. Martin zu Zips den Namen führte, und 1776. zu einem Bisthum erhoben wurde. Es ist, wie ein Städtchen, mit Mauern umgeben und hat eine sehr alte Kirche. Nicht weit davon entspringt eine versieuernde Quelle, die überall seinen Ruffein jurckschickt, den man zu Gebäuden gebraucht. Daher ist in dortiger Gegend das Sprüchwort, die Häuser wären aus Wasser gebauet. Unter dem Zipferhaus liegt das zu den 16. Städten gebrügte Ort Kirchsorf, ungar. Szepes-Varallya.

Zirksee, Zirksee, Stadt nebst einem Haven auf der Insel Schouwen, in der Provinz Seeland, an der Scheldt. Es soll die älteste Stadt in ganz Seeland seyn; und die alten Grafen von Seeland haben da residirt. Die See hat einen guten Theil von der Stadt verschlungen. Sie treibt Handel mit Färberröthe, Salz und Getreide.

Zirka, Zirkau, Sierakow, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschafft Posen, an der Warta, welche der Confederationsmarschal Walczewski bey den letzten polnischen Unruben einnahm, und 20,000. Gulden Contribution foderte; da sie aber nicht gegeben wurden, so ward von ihm Schloß und Häuser ruinirt.

Zirl, oder Ciril, wohlbewohntes Dorf, in Tirol, nicht weit von der Marktschwand am Ciriberge, etwaa 2. Stunden von Innsbruck. Ueber dem Fluß Inn ist hier 1756. eine künstliche neue steinene Brücke fertig geworden. Dieses Dorf gehört zur Herrschaft Hertenberg.

Zirnitzersee, s. Czirknitz.

Zitzersdorf, Städtchen und Schloß der Grafen von Altbau, in Niederösterreich.

Zittau, oder Sittau, die dritte Sechsstadt in der Oberlausitz, an der Neiße, 2. Meilen von dem böhmischen Städtchen

den Friedland, und 4. von Oeflig. Sie hat Befestigung nach alter Art, 4. Tore und 2. Posten. Innerhalb der Mauern sind 2. Handkirchen, ein gutes Gymnasium, ein ansehnliches Rathhaus, ein neues schönes Kaufhaus, ein wohlbesetztes Waisenhaus, und eine vortheilhafte Rathsbibliothek; in drei Vorstädten findet man 3. Kirchen und 3. Hospitaller. Eine kleine Meile von Bittan ist das ruinirte Eisenerzflöze Gwin, woselbst ein vortrefl. Erz ist. Die hiesige Handlung mit Leinwand, weißen Zwillich u. oder Damasken zu Tafel- und Bettzeuge, ingleichen mit wollenen Luchern und blauen Papieren ist ungemein beträchtlich. Noch beträchtlicher war sie vor dem siebenjährigen Kriege, in welchem 1757. durch die Feuerkugeln und Beschützung der Deckerreicher 564. Häuser, und darunter viele öffentliche Gebäude, zerstört wurden, und nur 138. übrig blieben. Die Zahl der Einwohner, deren man 14.000. rechnete, macht jetzt kaum noch 10.000. aus.

Zitter, Sitter, Fluß in der Schweiz, welcher im Canton Appenzel entspringt, und nicht weit von Bischofszell in die Thur fließt.

Zizers, Flecken in Gränzländ, woselbst noch den 3. Dörfern Iglis, Trimmis und Unterbas, das Hochgericht der 4. Dörfer ausmacht, welche Landtschaft vor Alters den Herren von Aspermont gehört. Im J. 1767. wurde Zizers durch Brand fast gänzlich in die Asche gelegt.

Zlaing, Sibonitz, alte Stadt, im Iglauer Kreis, in Mähren.

Zlatna, Zalatna, Klein-Schlatten, Bergflecken, in der Weissenburger Bergbauschafft, in Siebenbürgen, bey welchem reiche Gold- und Quersilberarbeiten sind. Man findet daselbst noch viele Aufschriften aus dem Alterthum.

Zlowy, Markt Flecken, im Glogauer Kreis, in Böhmen, dem Fürstenthum von Auersberg gehörig.

Zlin, Herrschafft und Städtchen, im Prager Kreis, in Mähren.

Zloczow, Städtchen, im District von Bielur, in Groß-Polen. Ein anderes, von gleichem Namen, mit ei-

nem Fürstlichen Collegium, ist im Lubliner Kreis, in Galizien.

Zlucz, s. Sluck.

Zluzitz, s. Loditz.

Znaym, Znoym, wohlbesetzte königl. Stadt in dem nach ihr benannten Kreise, am Fluß Lupa, im Mähren. Sie hat ein schönes Rathhaus, zu dem vormaligen Jesuiten gehörig, gewesen Collegium, eine sehr würdige Pfarrkirche, und ein Cistercienser Kloster. Die Burg daselbst wegen die Freiherren von Zebstin zu einem königl. böhmischen Lehn, und schreibt sich der älteste von dieser Familie Burggraf zu Znoym. Man hat in der Nachbarschaft gutes Wein.

Znio, s. Snin.

Znio, altes, gänzlich verfallenes Schloß, in dem davon benannten Bezirk, in der Ehuroger Bergbauschafft, in Ungarn, hieß ehemals Thurzon.

Zobelberg, Herrschafft mit 2. Schloßern, in Mittelcrain. Sie soll ihren Namen von den Wärdern haben, welche da gefangen werden, und Zobeln ähnlich sind.

Zobten, Zotten, Städtchen im Fürstenthum Schweidnitz, in Niederösterreich, am Fuße des Zobten oder Zottenbergs, das eine einzige Gasse ohngefähr eine Viertelmeile lang hat. Es gehört noch der dabei liegenden Pfarrey Gorkau, dem Abt in St. Marien auf dem Sande, zu Breslau, und ward im Kriege 1741. ganz eingeäschert.

Zobten, Schloß und Dorf, im Fürstenthum Jauer, in Schlesien.

Zobtenberg, Zottenberg, hoher Berg, im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, auf dem eine Capelle steht, zu welcher am Feste der Heimsuchung Mariä eine zahlreiche Wallfahrt gehalten wird. Hinter derselben ist ein steiler Felsen, von welchem man fast ganz Schlesien übersehen kann. Wenn dieser Berg mit Gewölke bedeckt ist, so halt es der schlesische Landmann für eine Vorbedeutung des Regens: ist er aber oben lichtblau und hell, so bedeutet es schönes Wetter. Er ist übrigens mit einem dicken Walde bewachsen, und hat schöne Darmvorbrüche.

- Zocotora**, Sacotora, Insel auf dem arabischen Meer, zwischen dem glücklichen Arabien und der Küste von Africa, auf welcher viel Datteln, Weisbrot und sehr berühmte Aloe zu finden ist.
- Zöblitz**, kleine Stadt, im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, eine kleine Meile von Marienberg, an den böhmischen Gränzen, unter das Amt Lauterkeim gehörig. Die Einwohner nähren sich nächst Spigenk. äppeln und Sarnsianen vornehmlich von der Verarbeitung des hiesigen Serpentinsteins, daraus sie schöne Gefässe und eine Menge künstlicher Dinge machen. Man hat rothen, gelben, grünen, braunen, grauen und schwarzen Serpentinstein. In dem rothen Bruche, welcher die schönste Art liefert, und dem Landesherrn, als ein Regale, allein gebürt, giebt auch Aebte von unterschiednen Farben, und Oranisten. Der Ort brannte im Febr. 1774. größtentheils ab.
- Zörbig**, in gemein Kleinzerbst, ober Zippelzerbst, Amt und schriftläufige Stadt, im Leipziger Kreise, hat ein Schloß, welches durch einen Graben von der Stadt abge sondert ist, und ehemals von einer Sachsen-Merseburgischen Nebenlinie bewohnt wurde. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten Gelehrten, Job. Jacob Reiske.
- Zofala**, s. Sofala.
- Zoffingen**, s. Zopfingen.
- Zogenweiler**, Amt und Flecken, in der obern Landvogtei in Schwaben, dem Hause Oesterreich gehörig.
- Zolkiew**, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.
- Zollenspicker**, Zollhaus an der Elbe, hart am Lüneburgischen, zu Ende der sogenannten 4. Lände, welches den Städten Hamburg und Lübeck, gemeinschaftlich gebürt, und wo der austrägliche Elbzol muß abgegeben werden.
- Zollern**, s. Hohenzollern.
- Zollfeld**, Saalfeld, Gegend, am Fluss Blan, zwischen Elagenfurt und S. Weitz, in Unter-Kärnten.
- Zollinghofen**, Zollikofen, Dorf und Landgericht im Canton Bern, in der Schweiz.
- Zollikon**, Pfarrdorf, in der Zürchischen Obervogtei Rüfenacht, in der Schweiz.
- Zolna oder Solna**, s. Silein.
- Zolnock**, s. Solnoker Gefpannschaft.
- Zombor**, Sombor, königl. Freystadt, in der Bodroger Gefpannschaft, in Ungarn, hat ohngefähr 12000. Eins wohner, die meistens Kathen sind. Die Katholiken und Griechen haben dafelbst Kirchen.
- Zomerdyk**, Sommelyk, Herrschaft und Flecken, auf der Insel Owers Blaque, gebürt zur vereinigten Provinz Seelanp.
- Zonchio**, kleine Stadt in der Landschaft Belvedere, in Korea, wovon der Holsio di Zonchio seinen Namen hat.
- Zons**, Sons, Amt, Städtchen und Schloß, im untern Erbkist Eölin, am Rhein, bey welchem ein Zoll erlegt werden muß.
- Zoom**, kleiner Fluß in Brabant, welcher sich zu Berg op Zoom in die östliche Schelde ergießt.
- Zopfingen**, Zoffingen, kleine Stadt in der Schweiz, nicht weit von der Aar, steht unter dem Schutz des Cantons Bern, welcher hier einen Vogt hält, der den Titel als Schaffner, aber keine Gewalt über die Stadt hat. Sie ist sehr alt, und der reformirten Religion zugethan. Es wachsen in der Gegend hohe Tannen, die zu Mastbäumen könnten gebraucht werden, wenn der Ort nicht so weit vom Meere gelegen wäre. Es sind ihrer doch bisweilen nach Holland, nach Geneve, und nach Venedig geschickt worden.
- Zopka**, mittelmäßige Stadt, in Pommern, in Westpreussen, liegt gleich bey Dirschau.
- Zorany**, Städtchen und Hauptort eines Districts, im südlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.
- Zorge**, Fluß in der Graffschaft Hohenslein, welcher sich mit der Elm vereinigt, und endlich in die Unstrut fällt.
- Zorge**, Amt und Hüttenwerk am Fluß Zorge, in der Graffschaft Hohenslein, i. Meile von Elrich, dem Herzog von Braunschweig gehörig.

Zorlesco, kleine Stadt in der magyarischen Landschaft von Lodi.

Zornsdorf, vordor Zarnsdorf, Dorf, 1. Meile von Lützen, in der Neumark, wurde durch das blutige Treffen, welches der König von Preussen der Russischen Armee, unter dem General Zorn, 1758. dazwischen lieferte, berühmt.

Zornsdorf, Zundorf, Marktort, an der Leitha, in Nieder-Ungarn, in der Bieleburger Gespanschaft, hat deutsche Einwohner.

Zossen, ehemalige Herrschaft und Amt im sächsischen Kreise, in der Mark Brandenburg, an der Rote, mit einem Städtchen und Schlosse. Nicht weit davon findet sich schlechter Gips.

Zotenberg, s. Zobtenberg.

Zrinerfeld, kleine Landschaft in Croatien, gegen den Fluß Uuna, dem Hause Deserrich gebürtig. Der vornehmste Ort darinn heißt gleichfalls Zrin, welcher eine Ortschaft gegen die Lärten, an der Uuna, ist. Die Grafen Trini führen den Namen davon.

Zischepel, s. Tschepel.

Zischanad, Tschanad, s. Chonad.

Zichetnek, s. Tschetnek.

Zichongrod, Tschongrod, s. Czongrod.

Zichocho, Herrschaft in der Oberlausitz, an der Queis.

Zichocken, großes Pfarrdorf und Amtsort, im erzgebirgischen Amte Stallberg, wovon ohngefähr ein Drittheil Erzhaynsches, das andere Schönburgisch und das dritte Solms-Wildenfelsisch ist.

Zischopau, s. Tschoppa.

Zubzovv, s. Subzovv.

Zuccarello, Flecken, mit einem festen Schlosse und dem Titel eines Marquisats, im westlichen Theil des gemessenen Gebiets. Im Kriege 1746. hatte es der König von Sardinien einige Zeit inne.

Zuchau, Zukovv, Nonnenkloster, Prämonstratenserordens, im westpreussischen Kreisamt Danzig.

Zuchria, oder Ienitza, s. Ienitza.

Zuchvveil, Pfarrdorf und Gericht, in der Solothurnischen Landvogtey Kriegsbetten.

Zuckenried, Schlosse und Gericht, in der Abtey zu St. Gallen, im dc Schweiz.

Zuckmantel, kleine dem Bischofe zu Breslau gehörige Stadt, im reichthümlichen Theil des Fürstenthums Neisse. Sie ist wegen ihrer Guld-, Silber-, Kupfer- und Eisenbergwerke berühmt, die vor diesem Jahr Ausbeute gegeben haben. Im J. 1741. wurde dieser Ort von den Preussen geplündert und in die Asche gelegt.

Zug, einer von den 12. Cantons in der Schweiz, und zwar der kleinste unter allen. Er gränzt gegen Westen an den Canton Lucern, gegen Nord an den Canton Zürich, gegen Süden an den Canton Schwyz, und gegen Osten an die Cantons Zürich und Schöwyz, ist ganz katholisch, und der Hauptort.

Zug, liegt am Zugersee, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Von der alten Stadt sind 1435. die ganze Seiten in den Abgrund versunken, und darauf ist die jetzige neue Stadt auf einer Höhe erbaut worden.

Zugewandte Oerter werden von den Schweizern dießigen Nachbarn genannt, welche mit ihnen im Bunde leben. s. Schweiz.

Zülch, Tulpich, Zulpich, Städtchen und Amt, im obern Erzstift Ebn., liegt etwas abwärts im Züllicher Lande, und man glaubt, das dieier Ort das alte Tolbiacum sey, dabey zu Ende des 5ten Jahrhunderts der Frankische K. Clodwig die Alemannen besiegte. Es wohnen viele Aderliche rings um diese Stadt herum: in derselben sind auch 2. Pfarrkirchen und unterschiedene Klöster.

Zülch, Zülz, poln. Biala kleine Stadt, im Neuhälder Kreis, im schlesischen Herzogthum Oppeln, hat eine katholische Pfarrkirche und unter ihren Einwohnern viele Juden.

Züllichau, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, in der Neumark Brandenburg hat eine lutherische Pfarr- und eine reformirte Kirche und eine lateinische Schule. Ihr Schlosse, außerhalb der Stadtmauer, hat Wall und Graben, und wird von dem Kaiser des königlichen Amtes bewohnt.

bewohnt. Die 4. Vorstädte sind an Gebäuden zahlreicher, als die Stadt selbst. In der einen besieht man das große Waisenhaus mit seinem Vobagogio, Buchladen und übrigen vortreflichen Einrichtungen. Es weiden zu Bülichau gute Lächer verfertigt, und das Land herum trägt gut Getreide. Im Jahr 1759. liete man hier viel von den Russen.

Zürch, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Norden an den Canton Schwabhausen, gegen Westen an die Cantons Bern und Lucern, gegen Osten an die Grafschaft Toggenburg und das Turgow, und gegen Süden an die Cantons Zug, Schweiz und Glaris gränzt. Dieser Canton, dessen Einwohner alleamt der reformirten Religion zugesthan sind, ist einer der volkreichsten und fruchtbarsten an Getreide: es fehlt auch nicht an trefflicher Viehzucht, und gegen das Schwabhauser Gebiete und den Turgau zu, wächst viel Wein. Er ist nach Bern der größte und mächtigste, und die Zahl der sämtlichen Einwohner beläuft sich auf 1,75,000. Die Miliz ist in 4 Brigaden eintheilt. Jede Brigade hat 5. Regimenter, und jedes Regiment 10. Compagnien von 30 — 120. Mann. Hierzu kommen noch 40. Compagnien Reiter, von 60 — 100. Mann und ein Corps Artilleristen. Jeder Bürger und Landmann muß Militärdienste thun und sich mit Ober- und Untergewehr, Pulver und Blei, auch mit Uniform versehen. Dieser Canton hat auf den Tagsatzungen der Eidgenossenschaft den Voritz, sie mögen zu Baden oder zu Frauenfeld gehalten werden. Die Hauptstadt

Zürch, liegt am Flusse Limmat, wo er aus dem Zürchersee heraufkömmt, in einer anmuthigen und fruchtbaren Gegend. Gebachter Fluß, der in dem Glarner Land entspringt, und dorten Linth heißt, bekommt den Namen Limmat erst bey der Stadt Zürich. Sie ist eine große, mit viel schönen Gebäuden gestierte, ziemlich feste und reiche Stadt, die unter die ersten und beträchtlichsten der ganzen Eidgenossenschaft gebört. Man zählt

in ihr auf 1200. Häuser und im J. 1780. waren 10,559. Einwohner, und unter diesen waren 6047. Bürger. Die Wohnungen in dieser Stadt sind außerordentlich theuer. Der Fluß Limmat theilt sie in die größere und kleinere Stadt, welche vermittelst zweier Brücken zusammenhängen. Bey der obern Brücke ist mitten im Wasser ein Thurm, Wellenberg genannt, der zum Gefängnis der Dasestypersonen dient. Die Vorstadt am kleinen Fluß Sill ist anmuthig, ingleichen der sogenannte Schwügensplatz mit der laugen Ladenalle. In der kleinen Stadt ist ein Hügel, mit Linden besetzt, der einen vortreflichen Spaziergang und eine weite Aussicht giebt. Unter den Kirchen haben das große Münster, das Frauenmünster, und die Kirche St. Petri verschiedene Ehrendürdigkeiten. Im Münster wird der Schatz des Staats verwahrt; und in einem Theile desselben versammelt sich die sehr kleine französische Gemeinde dieser Stadt. In der sogenannten Wasserfirche findet man die ansehnliche Stadtbibliothek und ein Münzkabinet, nebst der öffentlichen Kunst- und Medicinensammler. Die Chorherrenbibliothek enthält einen berühmten griechischen Palter, und viele andere Handschriften. An dem akademischen Gymnasio oder der Akademie, welche in zwey Collezia vertheilt ist, lehren 15. Professores. Die physikalische Gesellschaft besitzt eine eigene treffliche Bibliothek, ein Naturalienkabinet, Herbarium und kostbare Instrumente. Von der 1762. unter dem berühmten Bodmer errichteten helvetischen Gesellschaft haben die Eidgenossische Geschichte und andre nützliche Wissenschaften beträchtliche Vortheile. Der große Rath besteht aus 162. und der kleine aus 50. Gliedern. Die Bürgerschaft ist in 12. Zünfte und die Constatel, (d. i. Vorköber der Ritterschaft) eingetheilt. Diese letztern machen die adeliche Zunft aus, die verschiedene Vorrechte hat. Der große Rath, den man auch Rath und Bürger nennt, hat, zufolge des im J. 1713. zwischen dem Rath und der Gemeind errichteten Vertrags, welcher das

**Zibell** oder der geschworne Brief heißt, die höchste Gewalt; jedoch mit einiger Einschränkung. Das Krieg, Frieden oder Bündnisse betrifft, soll den Jüräten vorgelegt und ihr Gutachten darüber genommen werden. Niemand Zürcher Bürger oder Landmann darf irgend eine Abgabe oder Steuer entrichten, und die Ausschaffung des Gewebes und der Ausform ist das einzige, was man von ihm fordert. Doch muß jeder zu der Zukunft, in der er lebet, ein sehr mäßiges Zunftgeld bezahlen; welches jährlich am 1ten Januar geschieht. Der Fürk von Schwarzenberg, welcher das Bürgerrecht in Zürich hat, bezahlt solches, wie jeder anderer. Die Geldsummen, welche diese Jüräten für sich besitzen, sind beträchtlich. Die Policey in Zürich ist sehr gut. Die Straffen sind wohl geordnet und rein, (zum Theil aber etwas steil.) Nach 10. Uhr des Abends darf keine Kutsche mehr in der Stadt fahren. Die Feueranstalten sind überall gut. Kein Bettler wird geduldet; dagegen aber werden die Armen und Kranken aufs Beste gepflegt und versorgt. In dem Zeughause, (welches nebst der in einer Docke verwahrten bewaffneten Galere, jährlich am 1ten Januar, öffentlich gezeigt wird,) findet man einen Vorrath von allerhand Kriegsrüstungen, und unter andern die Armbrust des berühmten Wilhelm Tell, womit er seinem Sohne einen Apfel vom Kopfe, und den Lanosgt Geißler vom Pferde geschossen hat, auf welche Begebenheit der Anfang der schweizerischen Freiheit erfolgte. Handlung und Fabriken sehn im Jodischen Flor, und haben in Deutschland und Italien sehr starken Absatz. Man verfertigt die schönsten mit künstlichen Blumen oder Gold und Silber durchwirkten Stoffe, halbseidene und wollene Zeuge, halbseidene und ganz seidene Schnupstücher, Handschuhe, Strümpfe, Sammet, seibne Flohre, halbseidene und halbwoolne Cresse, Indienne, baumwoolne Lächer &c. theils in der Stadt, theils in den nächst umherliegenden Gemeinden und in der Landschaft. Der Salzhandel ist der Obrigkeit allein vorbehalten.

**Zürchersee**, einer der größten Seen in der Schweiz, im Canton Zürich, welcher 5. Meilen in die Länge, aber kaum eine in die Breite hat.

**Zürdorf**, Zindorf, großes Pfarrdorf, im Aufschwanden Oberamte Cadoyburg. Zwischen diesem Dorfe, der Hofmark Jähr und dem Dorfe Stein hatte im J. 1632. der Herzog von Württemberg sein Lager, worinnen er von dem Könige Gustav Adolf von Schweden vertrieben angegriffen wurde.

**Zürzach**, s. Zurzach.

**Zürchen**, kleine Stadt, in der Grafschaft Waldeck.

**Zürphen**, die Grafschaft oder das Quartier Zütphen ist ein Theil des Herzthums Nassau, welcher gegen Westen an die Dieten und Belan, gegen Norden an Oberrodel, gegen Osten an das Stift Würster, und gegen Süden an das Herzogthum Cleve gränzt. Die Hauptstadt Zütphen, liegt an der Wesel, wo der Fluß Bertel hinein fällt. Sie hat ein ansehnliches Gymnasium, und ist gut besetzt. Außer den niederen ländlichen Reformirten haben Walonen, Lutheraner, Katholiken, und Menoniten hier ihren Gottesdienst.

**Zukow**, s. Zuchan.

**Züch**, s. Zülch.

**Zulpich**, s. Zülch.

**Zulz**, s. Zülch.

**Zumaya**, Flecken, in Spanien in der Landschaft Guipuscoa.

**Zumpango**, Stadt in der Provinz Guaraica, in Nordamerica, hat reichliche Einwohner, welche mit Baumwolle, Zucker, Cochenille, Wachs und Honig handeln.

**Zunder**, Fluß in der alten Mark Brandenburg, wird auch sonst die Zunte genennt, und nebst der Damme von der Jeye verschlungen.

**Zundorf**, s. Zorndorf.

**Zungua**, Zunchua, ansehnliche Stadt, in der Chinesischen Provinz Petscheli, mit schwarzgeraden Gassen und vielen Krämlläden. Mitten in der Stadt ist ein Sögentempel, worinn eine weibliche Gottheit mit vielen Armen, und einem Auge auf jeder Hand, verehrt wird.

**Zupana**, kleine Insel auf dem adriatischen Meer, zwischen dem dalmatischen Meer

sehen



sehen Käfen und der Insel Melaba, nahe bey der Stadt Ragusa, dahin sie auch gehört.

Zuprany, Städtchen, in der litauischen Wojwodschafft Wilna.

Zurawa, Zurau, Stadt, am Dnieker, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zurend, Stadt in Persien in der Provinz Kerman, wo sehr schönes Kaschmirek verfertigt wird.

Zurita, Flecken und Commenhubens des Ritterordens von Calatrava, in Neucasilien, am Fluß Tajo, in dessen Gegend viel Safran, Del und delicateser Wein wächst.

Zurzach, ansehnlicher Flecken, am Rheine in der Graffschafft Baden, in der Schweiz, hat jährlich 2. berühmte Messen oder Jahrmärkte, welche viele französische, italienische, deutsche und schweizer Kaufleute besuchen. Es sind zu dem Ende schöne Kaufhäuser hier erbaut. Die Katholiken und Reformirten haben jede ihre Kirche. Ausser den Jahrmärkten hat der Bischof von Constanz hier die niedere Gerichtsbarkeit: zur Wehzeit aber allein der Landvogt zu Baden.

Zuzmarshausen, Schloß und Marktflecken an der Zusam in Schwaben, dem Bisthum Augsburg gebörig.

Zuxa, kleiner Fluß in Spanien, in Extremadura, welcher in dem Gebirge Sierra Morena entspringt, and sich unweit Medelin in die Guadiana ergießt.

Zuydeveland, s. Südbeveland.

Zuydersee, s. Südersee.

Zuydschans, Schanze im holländischen Brabant, wo der Fluß Zoom in die Schelde fällt, der Noordschans gegen über. Diese beyden Schanzen liegen nahe bey der Stadt Bergenszoy Zoom, selbige zu bedecken.

Zuylen, Herrschafft und Schloß, in der Provinz Utrecht.

Zuylestein, Schloß in der Provinz Utrecht, an den geldrischen Gränzen.

Zwätzen, s. Zvezzen.

Zwanicz, Stadt, am Dnieker, gegen Chocim über, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zwenitz, Zwönitz, Heine Bergstadt in Meissen, im erzebergischen Kreise, 10. Meilen von Leipzig, ist 1703. fast ganz abgebrannt.

Zwenkau, Städtchen, Schloß und Amt, zum Stift Werseburg gehörig, an der Elster, 2. Meilen von Leipzig, und 1. von Pagan, so daß es in den leipziger Kreis gleichsam mit eingeschlossen ist. Das Amt hat nur ein Dorf, und wird nebst Lagen von einem Amtmann besorgt. Dieser Ort hat 1712. und 1732. durch Brand viel gelitten. Die Einwohner nähren sich meistens mit dem Ackerbau und Viehzucht, auch werden die dortigen 2. Jahrmärkte stark besucht.

Zverchlöcher, auf dem Harze, sind gewisse Berghöhlen, unter welchen viele inwendig so glatt und sauber sind, als ob sie ausgemauert wären.

Zvernitz, Bergschloß und Sitz eines Kassenamts, mit einigen Häusern, welche Marktgerechtigkeit haben, im Fürstenthum und in der Amtsbaubtsmannschafft Bayreuth.

Zwetl, Zwethal, Städtchen in Niederösterreich, am Flusse gleiches Namens, der sich in die Kamp ergießt, im Kreis ob dem Mannharbsberg, an den böhmischen und mährischen Gränzen, ist ein nahrhafter Ort, und hat ein reiches und berühmtes Eisenerzwerklocher, welches sonst auch das österreichische Claravall oder zu U. L. Frauen im Lichtenthal genennet wird. In dem Städtchen wurden den 24. März 1772. durch eine Feuersbrunst 300. Häuser eingekübert.

Zwetl, Markt, im Mühlkreis, in Oberösterreich.

Zweybrücken, franz. Deux Ponts, Fürstenthum im Wasgau, Bistreich und Speyergau gelegen. Es gränzt gegen Westen an Lothringen und die Graffschafft Sarbrück, gegen Süden an das Elßas, gegen Norden und Osten aber an die Unterpfalz. Das Land ist sehr bergicht, hat aber an Getreide, Holz und Weinwachs keinen Mangel. Es besteht aus 4. Oberämtern, nämlich Zweybrücken, Neucastel, Lichtenberg und Meißsenheim. Dieses Fürstenthum gehört

Werte Königs den Königen von Schweden aus dem Hause Wittelshausen, die von Kaiser Ruprecht zweyten Sohn, Stephan, abkamen. Carl XI. erbt es, 1641. und von ihm kam es auf seinen Sohn, Carl XII. Als dieser 11. Dec. 1718. vor Friedriehshall in Norwegen erschossen ward, nahm der Pfalzgraf Johann Samuel, als nächster Agnat, dieses Land in Besitz, welches ihm aber von Kurfürst freitrag gemacht und vererget worden, es habe der Pfalzgraf sein Erbrecht auf das Zweybrückische, noch bey Lebzeiten des Königs in Schweden, für eine jährliche Pension von 6000. Rthl. an Kurfürst abgetreten. Er war der eimischelischen Religion ergeben, und verminderte sich 1709. zu Strassburg mit Dorothea, Pfalzgraf Leopold Ludwigs zu Weibens Tochter, welche den 16. Aug. 1723. zu Strassburg verstarb, nachdem er sich kurz vorher von derselben, unter dem Bräutigam nahe Vermählung, scheiden lassen, und mit der Fräulein Louise Dorothea von Hofmann, welche vom Kaiser zur Reichgräfin ernannt worden, 1723. wieder verminderte hatte. Er starb den 17. Sept. 1731. und mit ihm gieng die kurfürstliche Linie aus. Die Succession in dem Fürstenthum war zwischen Kurfürst und dem Pfalzgrafen von Birkenfeld freitrag, für welchen letztern sich Frankreich verwendete; inzwischen hatte auf kaiserl. Befehl der Landgraf von Hessenarmstadt und der Abt zu Fulda die Consecration übernommen. Allein, als beide freitragige Theile selbst untereinander versuchten, die Sache zu beenden, kam den 23. Dec. 1733. der Vergleich zu Stande, vermöge dessen das Haus Birkenfeld den Besitz des ganzen Fürstenthums erhielt; nur ein dem Kurfürsten cedirtes in dem kurfürstlichen Gebiete zwischen Cremsnach und Alzen gelegenes Amt aufgenommen. Dieser Vergleich wurde von dem Kaiser confirmirt, und Pfalzgraf Christian III. von Birkenfeld trat die Regierung in Zweybrücken an. Ihm folgte 1735. sein Sohn Christian IV. und nach dessen Tode kam 1775. sein Vost, des

Pfalzgrafen Friedrichs Sohn, Carl II. zur Regierung die er nachher. Von dem Zweybrück. Birkenfeldischen Hause ist noch eine Nebenlinie vorhanden, die von Christian III. Oetel, dem Pfalzgrafen Johann Carl, abkamen, und vermöge die Schwabische Reich, um aber die Birkenfeldische genannt wird. Dem bayerischen Reich führt der Pfalzgraf von Zweybrücken wegen des Herzogthums Bayern. Sein Reichthum beträgt 10. zu Vst. und 30. zu Fuß, aber monatlich 240. fl. 32. c. vom Kammerer zieht er 177. 36. fl. Von dem Wappen s. die Aufschrift Wappen, Art. Pfalzgrafenbrücken.

Zweybrücken, Hauptstadt, des Fürstenthums gleiches Namens, umt es neun prächtigen Residenzschlösse. Man betrachtet die schöne Orgel in der großen Stadtkirche, (deren Oberden Katholiken, das Schloß aber den Reformirten gehört,) die neue lutherische Kirche in der Vorstadt, mit ihrer Kanzel, Orgel und Geldkass, des evangelischen Gymnasium illustre, und die französische reformirte Kirche in der Vorstadt. Die fürstliche Regierung, Hofgericht, Rentkammer, und beyden Consistorien der Lutheraner und Reformirten sind auch in dieser Stadt. Der 1766. verstarb König Stanislaus Leszcynski von Polen hat sich von 1709. an eine Zeitlang hier aufgehalten, und eine Bierröhrung von der Stadt in einem Thale, den jetzt größtentheils eingegangenen Laforst Schloß angelegt. Im 30jährigen Kriege hat die Stadt viel gelitten, ist auch 1677. von den Franzosen sehr verwüthet worden. Durch die schönen Ausgäbe lateinischer und griechischer Schriftsteller hat sie in der Gelehrtengeschichte ein rühmliches Andenken.

Zweyfallen, s. Zvyfallen.

Zwezen, Zvizen, Kirchdorf auf einem Berge an der Saale, unter dem Jena gelegen. Es ist der Hauptort der unter fürstlicher Heben stehenden deutschen Ordensballey Thüringen, und eine von den 4. Eimonschweren derselben. Der Stadthalter

bakter der Wälder, so jährlich bey 4000. Thlr. Einkünfte zieht, hat das selbst in dem Commenturbhofe seinen Sitz. Die übrigen 3. Commenthus reger sind Lehnen, Lehnkädt und Weiskädt. Im J. 1722. litte zweyen großen Brandschaden.

Zvvickau, kursächsische ziemlich große Stadt, nebst einem Amte, an der Schneebergischen Mulda, im erzg. bergischen Kreise, nahe an den vogtländischen Gränzen. Sie enthält 3. Kirchen, worunter die Marienkirche wegen ihres Thurms vorzüglich in die Augen fällt: es ist auch alda eine Superintendentur, eine gute Schule mit einer zahlreichen Bibliothek und Naturaliensammlung, ingleichen auf dem Schlosse Osterstein, welches von der Stadt durch einen Graben geschieden wird, ein 1775. zu Stande gekommenes wohlgeordnetes öffentl. Arbeitshaus. Die Einwohner nähren sich von Tuchmachen, Strumpfhandel, Brauwesen, und bereiten gute Sohlleder, wie auch Lackfarben. In der Gegend bauet man Hopfen und Tabak. Im Bezirk des Amtes Zwickau sind Sandstein, Schiefer, und Backsteinbrüche. Eine Stunde von der Stadt, zu beyden Seiten der Mulda, sind Steinhohlengruben, worunter die bey dem Dorfe Wlanitz, wegen des darinn vorhandenen unterirdischen Feuers zu bemerken, welches 1641. als die Kaiserlichen und Sachsen Zwickau belagerten, vorzüglich soll hinein geworfen worden seyn. In dem 1756. ausgebrochenen Kriege hat dieser Ort viel gelitten.

Zvvikovv, s. Klingenberg.

Zvvikovv, fürkt. Schwarzenbergischer Marktsiedel, im Bunzlauer Kreis, in Böhmen.

Zvvingenberg, kleine Stadt, Schloß und Amt, im besondernstädtischen Gebiet. Es ist ein nunmänglicher Paß an der Bergstraße, zwischen Heidelberg und Darmstadt, indem es auf einer Seite den hohen Walchberg, und auf der andern lauter Schämpfe, Bäche und Gräben hat.

Zvvingenberg, Schloß, Dorf und Herrschaft, in der Pfalz, am Neckar

gelegen, welche der Kurfürst von Pfalz den päpsterlichen Erben, nach einem langen Proceß 1746. vor 400000. fl. abgelaufen hat.

Zvvinograd, Hauptstadt eines Districts, in der Braglawischen Weiswodschaft, in Polen.

Zvvischenahn, Posten und Kirchdorf, in der Oldenburgischen Landvogtey Neuenburg.

Zwittau, Stadt und Herrschaft, im Oelmüger Kreis, in Mähren.

Zvvönitz, s. Zvvenitz.

Zvvolen, Zvvolin, Städtchen, im District von Kadom, in der Sendomirischen Weiswodschaft, in Polen.

Zvvoll, Svvoll, die schönste und reichste Stadt in ganz Obersißel, an dem kleinen Flusse Na, mit regulärer Befestigung, auch 3. wohlgebauten Vorstädten. Die herrschende Religion ist die reformirte: es giebt aber außerdem viele Katholiken und Anoniten, nebst einigen Lutheranern hier. Die große oder Michaeliskirche enthält eine sehrwürdige Kanzel und eine 87. Stufen hohe kleinere Treppe ohne Säulen. Andere ansehnliche öffentliche Gebäude sind das Rathhaus, das Waisenhaus, das alte Männerhaus, das Gasthaus, das Soldatenshaus, das Ammunition- und Kornhaus. Es geht von hier ein Kanal bis in die Pfalz, daran etliche kleine Forts liegen: hier ist auch die Na ober das schwarze Wasser für große beladene Schiffe tief genug, und bringt der Stadt die Gemeinschaft mit der Sädlersee. Auf dem benachbarten St. Agnetensberge fund vor Alters ein Augustinerkloster, darinn der fromme Thomas a Kempis 71. Jahr gelebt hat, bis er 1471. gestorben ist.

Zvzvornick, s. Svzvornick.

Zvvyfall, Zvveyfall, Dorf, mit einer lutherischen Kirche, im Jältschischen Amte Eschweiler.

Zvvyfaltcn, Zvveyfaltcn, Benedictiner- und Reichsbaben im schwäbischen Abggebirge, zwischen dem Herzogthum Württemberg und der Donau. Der Abt stellt, als Reichscommissar genit, 12. Mann zu Fuß und 5. zu Pferde.

Herde, und steht in einem Kau-  
mergel ec. Ditz. Das Kloster  
liegt in einem Thal, an zwei Ber-  
gen.

Zovyzaker, Zovyzaker, Hof und  
Bekänter, in der weltlichen Herr-  
schaft Dost.

Zydzierz, Stadt, mit einem Berg-  
schloß, im Samborer Kreis, in  
Galizien.

Zyli, [ Zyl].

Zyzakv, Stadt, im District und in  
der Weltlichkeit Kalisch, in Polen.

Zynkovv, kleine Stadt, im Kamier-  
schen District, in Podolien.

Zyze, te Zyze, großer Oberer, u.  
Kirtthelken, großer Klonner in  
dem Land, war vermalts ein Er-  
be nachgehends in plattes und frucht-  
bares Land verwandelt wurde. Es  
hatz darinn 2. Kirchspiele, hatt  
das eine Nord und das andere Süd  
Zyze heist.

Zyzo, Stadt, im Petrikowitzer  
District, in der polnischen Kaiser-  
schaft Galizien.

Zyzomirz, [ Sitomirsch.

Zyzoben, [ Zayben.

Zyzemsk, Erbhaben, im District und  
in der Weltlichkeit Kalisch, u.  
Litauen.



# Verbesserungen und Zusätze.

## I. Theil.

**S**eite 1. a. Art. Aa, Z. 1. a. sind die Worte „ein nicht-fließendes“, wegzulassen.

**S. 2. a. Z. 1. f. für „4000. Häuser—vollreich, l. 3000. Häuser und 24,000. Einwohner. Die Fabriken sind, durch die Vertreibung der Protestanten, in Abnahme gekommen; indem die besten Tuch, und Nadelfabriken nach Burscheid, und die Kupferfabriken nach Stollberg, im Jülichischen, 2. Stunden von Aachen, sind verlegt worden. Doch hat diese Stadt noch immer ihre Manufacturen. Die ic.**

**S. 2. b. Z. 23. nach „gezeigt, f. hinzu: K. Carl der Große wird in seinem ganzen Ornat, mit Stroh ausgeköpft, alle Jahre zweymal gezeigt. Man steckt einen Mann in die Maschine, und dann gehet er, in feyerlichem Zug, von der Ketzersyde und allen Häusern begleitet, durch verschiedene Straßen. Durch einen Messort, den der darinn stehende Mann regiert, bewegt er den Kopf und die Augen.**

**S. 2. b. Z. 28. nach „kretig machen, f. hinzu: Die jährlichen Einkünfte der Stadt Aachen betragen über 70,000. Ehlr. mit Inbegriff der Verpachtung der Spielfreyheit oder Erlaubnis der Hazardspiele. Dermalen hat solche eine Gesellschaft von Franzosen im Pacht, welche, für 10. Jahre, 60,000. Ehlr. in allem bezahlt.**

**S. 3. a. Z. 1. nach „gebildet, setze hinzu: und in dortigem Dialekt Proffion oder Proffion insgemein genennet wird.**

**S. 3. a. Z. 26. nach „steht, f. hinzu: Kein Protestant wird in Aachen als Bürger aufgenommen; es kann auch keiner ein Haus besitzen. Viele der allen wohnenden Protestanten miethen, gegen Erlegung des Werths, ihre Häuser auf 100. und mehrere Jahre, und diese Miethen geben auf ihre Erben über.**

**S. 3. a. Z. 8. von unten nach „beträchtlichen, f. hinzu: Das Kaiserbad hat die Hauptquelle, wo sich der feinste Jungfernschwefel anseht. Die Quelle ist verschlossen, und wird jährlich am 1. May, in Gegenwart des Magistrats und der vornehmsten Badgäste geöffnet, und der angeschossene Schwefel heraus genommen; wovon den vornehmsten Anwesenden eine kleine Portion zum Geschenk gereicht wird. Das Pfund dieses Schwefels wird für eine Carolin verkauft.**

**S. 3. b. Z. 24. folg. f. „welche verursachen, l. welche von der besten Gattung, aber nicht ohne Geruch sind, welcher jedoch unschädlich ist.**

**S. 4. b. Art. Aar oder Abr, f. am Ende hinzu: Es wird sehr viel Wein in den Gegenden an diesem Fluss erbauet, den man Narwein nehnnet, und in Aachen, Elbu ic. öfters für Moselertwein verkauft, ob er schon von geringerer Qualität ist.**

**S. 5. a. Art. Abach, Marktstecken, Z. 2. nach „Niederbaiern, f. hinzu: im Rentamt Stranbing.**

**S. 5. b. Art. Abaffi, fällt weg.**

**S. 7. a. Art. Abbreviatores, Z. 11. und 16. f. panco l. parco.**

**S. 7. a. nach dem Art. Abby Boyle, f. Abchalen f. Sabalzen.**

**S. 7. b. zu Ende des Art. Abenberg f. hinzu: Dieser Ort wird in dortiger Gegend insgemein Amberg, Klein-Amberg, genennet.**

**S. 7. b. Art. Abensberg, Z. 3. nach „Namens, f. hinzu: im Rentamt Stranbing.**

**S. 10. a. Z. 8. folg. f. „Im J. 1772. —Einwohner, l. Die Zahl der Einwohner, die im J. 1750. sich auf 6,253. belief, hatte sich im J. 1779. auf 8,748. vermehrt.**

**S. 11. b. Art. Absberg f. am Ende hinzu: Es hat eine berühmte kaiserliche Krönung, alle hohe freyh. Obrigkeit und**

## Verbesserungen und Zusätze.

- und den hohen Wildbann, und war das Stammhaus der alten Familie von Absberg, welche 1647. erlosch. In Folge der vom Kaiser vorher erhaltenen Anwartschaft fiel das, was von diesem Ritterchaftlichen Gute Reichölehn war, an den deutschen Orden: verschiedenes fel. als Rannlehn, an Eichstädt und Ruspach; und das übrige Allodium, wozu 132. Untertanen gehörten, erbten die Freyherrn von Holz und von Bobenlein, welche solches, gegen eine Summe Geldes und gegen Lauschk und Mirrungen, im Schwarzwald, an den deutschen Orden überließen. Ein jedesmaliger Haus-Commendantur zu Elbingen vertritt gemeinlich, als Bevollmächtigter seines Ordens, dieses Gut bey Ritzebergen und Zusammenkaufen des Cantons Altmühl, zu dem es gehört.
- §. 11. b. Art. Abstechen, §. 10. f. „ed, l. ein Wert, und zu Ende f. hinzu: Das Abstechen eines Lagers geschieht mit den Quartierfahnen, welche die Farbe der Regiments-Uniformen haben.
- §. 17. a. Art. Acad. des Jeux Flor. §. 3. f. „7. Gelehrten, l. 7. Dichtern, (Sept Trobadors de Tolosa.)
- §. 20. a. vor dem Art. Acaxi, f. Acatholici, bedeutet überhaupt solche, die nicht zur katholischen Kirche gehören. Besonders werden in den kaiserlichen Ländern und in den Landesherren. Kanzeleyen die Lutheraner und Reformirten so benennet; welcher Name weniger verhaßt ist, als derjenige der Protestanten.
- §. 21. b. Art. Accolade §. 1. sind die Worte „in England,“ wegzulassen, und §. 3. nach „König,“ die Worte „oder Fürst,“ einzurücken.
- §. 23. b. nach §. 4. ist einzurücken Acht f. Bann.
- §. 24. a. §. 7. f. Akerfond l. Aggerfund.
- §. 24. a. nach §. 13. ist einzurücken: NB. Andere Ort sind unter Ak zu suchen.
- §. 25. b. vor dem Art. Adala bleibt Ada f. Barbarz. weg.
- §. 25. b. unten Art. Adamspick, §. 2. f. „die Einwohner—gewesen seyn, l. man a. Grabsteine findet, noch einmal so groß, wie die gewöhnlichen, mit einer eingebauenen Inschrift, die bisher niemand hat lesen können. Unter diesen Steinen sollen Adam und Eva ruhen: wie dann die Portugiesen behaupten, daß das Paradies auf Ceylon gewesen, und daß der giftige Apfel, von hellrother und gelber Farbe, der allda wächst, dersjenige sey, von dem die ersten Menschen geessen. Er wird daher Adamos apfel genennet. Adam soll auch vom dieser Insel öfters, mit der Eva, nach dem Malabarischen hinüber spazirt seyn und eine Brücke gehabt haben, wovon noch die seichte Meerenge zwischen Ceylon und dem festem Lande die Adamsbrücke heißt. Uebri gens verrichten auf dem Berge, Adamspick, die heidnischen Priester ihren Götzdienst und halten dafelbst eine brennende Lampe.
- §. 26. a. nach §. 3. f. hinzu: Ad-na, Adene, Stadt, mit einem festen Schloß, in der Statthaltertschaft, die davon den Namen hat, im türkischen Theil von Asien, am Fluß Sciban, ist der Sitz des Pascha, und wird von Türken, Griechen, Armeniern und Juden bewohnt.
- §. 28. a. Art. Adjutant §. 1. f. „kleinen Regimente, l. Mittelkabs bey einem Regimente, hat mehrertheils Ober-Lieutenants-Rang und ic. Weiter, auf der andern Columne, §. 1—4 f. „Er fodert—Ordnung, l. Er stellt Wachparaden und ic.
- §. 28. b. Art. Adjutant, General-Adjut. §. 5. am Ende f. hinzu: Er hat wenigstens Capitains Rang.
- §. 31. a. müssen die Art. Advoc. Imp. Adv. Eccles. und Advoc. Fisci wegs fallen.
- §. 31. a. f. Aedelholzen f. Adelholzen l. Aedelholzen. Adelholzen, ein wegen seines Wildbads bekannter Ort, im Oesterreichischen Pflegamt Traunkreis, im Kantons Burghausen.
- §. 32. a. nach dem Art. Aest f. hinzu: Aetern, Städtchen, im kursächsischen Theil der Grafschaft Mansfeld, bey welchem ein Salzwerk ist.
- §. 36. b. vor dem Art. Agendorf ist einzurücken: Agnda, Kirchwegensde, ist eine Vorstadt der Ordnung und der Ceremonien, die bey öffentlichem Gottesdienste beobachtet werden, und der Formeln und Gebete, wie

# I. Theil.

- welche die Geächteten bey solchen, oder auch bey Handlungen, die, statt der Kirche, in den Häusern verrichtet werden können, (als Kaufe, Copulation &c.) befehlen.
- §. 39. a. Art. Agra, Z. 4—7. ist f. „und wo—Reichs ist, zu lesen: Dagegen selbst residirt nun, nach der Zerstückung des Mogolischen Staats, ein besonderer Fürst.
- §. 39. b. vor dem Art. Agspach ist einzurücken: Agropoli, kleine Stadt, am Principato citra, im Königreich Neapel, an einem Meerbusen, der von ihr den Namen hat und den südlichen Theil des Meerbusens von Caserno ausmacht.
- §. 40. a. Art. Ahausen etc. I. f. Anhausen und Auhausen.
- §. 41. b. Art. Aibling, Z. 2. nach „Namens,“ ist einzurücken: im Rentamt München.
- §. 44. b. vor dem Art. Aigremont ist einzurücken: Aigre, Flecken, in der französischen Provinz Angoumois, auf einer Insel eines kleinen Flusses, der in die Charente fällt, hat eine Poststation.
- §. 46. b. vor dem Art. Aix ist einzurücken: Aitrach, Eitrach, Fluß, im Elß, in Schwaben, der sich bey dem Dorfe dieses Namens in die Iller ergießt.
- §. 47. a. Art. Aix, Z. II. ist das erste Wort Cap beissen.
- §. 52. b. Z. 19. f. Kreuzthaler I. Kreuzthaler.
- §. 54. b. Z. 16. f. Aldeborough I. Aldborough.
- §. 61. a. Art. Aleppo, Z. 1. gehören die Worte „Ourique und Bilavico“, zu dem vorhergehenden Art. Alenteio und sind nach „Portalegre,“ einzurücken. Weiter unten Z. 6. f. Beglerbeglic. I. Paschalis.
- §. 67. b. am Ende des Art. Algier f. hinzu: Im J. 1783. that eine spanische Escadre, vom 1—9. August, 5. Bombardements; Angriffe auf die Stadt und den Haven, und richtete, ungeachtet der starken Gegenwehr, eine große Verwüstung an.
- §. 68. b. bleibt Ali-Chiaussen weg.
- §. 69. b. Z. 9. f. Braid-Alban I. Bread-Alban.
- §. 69. b. vor dem Art. Allen ist einzurücken Allegiance f. Eyd der Allegiance.
- §. 71. b. Z. 1. f. Heilsburg I. Heilsberg.
- §. 72. b. vor dem Art. Almanza, ist einzuschalten: Almansbach, Almensbach, bischöfl. Coßnitzischer Flecken, nordwärts über Reichenau.
- §. 73. a. Z. 26. I. Almedina, Elmedina, Stadt, im Königreich Marrocca.
- §. 77. z. Art. Alt, Olt, f. hinzu, Aluta.
- §. 80. b. Z. 18. I. Altendorf, Dorf, im Stift Bamberg, nicht weit von der Regnitz, ostwärts, unter Forchheim. Die dasige Pfl. ist im J. 1782. nach Forchheim verlegt worden.
- §. 82. b. Art. Altin, Z. 2. f. sind die Worte „zwischen—E,“ wegzulassen.
- §. 83. a. Art. Altmanntein, Z. 2. ist Straubing für München zu lesen.
- §. 85. a. vor Altpfilsen ist einzurücken: Altorf, ein Dorf, nicht weit von Straßburg, bey welchem ein Venedictinerkloster ist.
- §. 85. a. f. Altringen f. Clari ist zu lesen: Altringen, Aldringen, Flecken, im Herzogthum Luxemburg, im nördlichen Theil desselben.
- §. 86. b. vor dem Art. Aluta ist einzurücken: Alvinz f. Wintz.
- §. 90. a. Art. Amberg, Z. 6. nach dem Worte „Regensburg,“ ist einzuschalten: Die Zahl der Häuser belauft sich über 1000. und die der Eitwohner, ohne die Besatzung, auf 9-10,000. Am Ende dieses Art. f. hinzu: Amberg, oder Klein Amberg, wird auch das Eichstädtische Städtchen Ebenberg genannt.
- §. 96. a. Art. Amoenburg, Z. 8-12. f. „welche letztern—ein,“ ist zu lesen: „welche letztern die Altitren, so im dem Städtchen lagen, zu vertreiben suchten, und daher die Brücke beschoffen, damit keine Unterstützung von der altitren Armee nach Amoenburg kommen konnte. Sie erreichten auch ihre Absicht.“ Weiter unten, Z. 5. von unten, muß das letzte Wort, „Condé,“ in „Condé,“ verändert werden.
- §. 97. b. Z. 7. f. f. Sedini I. f. Amurdan.

## Verbesserungen und Zusätze.

- §. 99. a.** ist Anapof. Alfoo, und eben-  
dieselbst b. Anas f. Guadiana weggulassen.
- §. 100. b. §. 9.** nach dem Worte „bes-  
schäftigen,, ist einzuschalten: „Die  
Engländer bringen nach Ancona Zinn,  
Blen, Heringe, Camelotte; die  
Holländer Materialistenwaaren, Zu-  
cker, Cacao, Caffe, Schwärze, Sim-  
met, Nellen und Lächer; die Russen  
Nuchten; die Schweden Ebeer; aus  
Bosnien und den türkischen Ländern  
Kommt Baumwolle, aus Deutschland  
Eisen. In dieser Stadt ist eine Zuckers-  
feberei, eine Fabrike von weißer Zars-  
be für die Rader, die aus englischem  
Blen und einer Art von Thon berei-  
tet wird, und eine Seifenfabrike.  
Diese Seife wird aus Del von Peru-  
gia und Sodasche aus Sicilien, oder  
vielmehr mit Wasser, worin sic-  
lianische Erde zerweicht worden, ver-  
fertigt. Es wird davon jährl. für  
15,000. Scudi angeführt.“
- §. 103. a. f.** Anse f. Anasa l. Anse,  
Anasa, Stadt, im Königreich Fez,  
am atlantischen Meer, ist verfallen.
- §. 104. b.** vor Anghiari ist einzurücken:  
Angerville, Flecken, mit dem Titel  
einer Stadt, in der Landschaft  
Beauce, im französischen General-  
gouvernement Orleansnois.  
Angerville-l'Archer, ) 2. Flecken, in  
Angerville-la-Martel, ) der Norman-  
die, der erste im District von Rouen,  
der andere im Lande Caux. Letzterer  
hat am Rathhaustage eine anschnit-  
tliche Messe.
- §. 105. a.** Art. Angoulesme, §. 1. f.  
sind die Worte Aequolessima—Ratia-  
stum weggulassen.
- §. 108. b.** vor Anhausen ist einzuschal-  
ten: Anhalt, ein Pfanzort, welchen  
der Fürst von Anhalt-Erben, in  
seiner schlesischen Standesherrschaft  
Pless, 4. Meilen von der Stadt  
Plesse hat anleiten lassen. Die Ein-  
wohner sind Reformirte, die vorher  
zerstreuet in Polen, an der Gränze,  
wohnten; sie sind ursprünglich Sach-  
sen und haben das Magdeburger  
Recht. Ihre Nahrung ist hauptsäch-  
lich die Leinwandweberei.
- §. 108. b.** ist für den Art. Anhausen,  
Anhausen, folgender zu setzen: An-  
hausen, Anhausen, ehemaliges  
Katholischer Kloster und Pfarrenamt,  
im Anspachischen Oberamt Crealis-  
heim.
- §. 110. a.** ist bey dem Art. Annabom  
am Ende beizufügen: Im J. 1772.  
ward diese Insel von Portugal an  
Spanien abgetreten.
- §. 113. a.** Art. Anspach, §. 24. f.  
guten l. durch gute.
- §. 115. b.** Art. Antwerpen, §. 26.  
nach dem Worte „verfertigt,, f. hin-  
zu; auch sind daselbst Gold- und  
Silberfabriken, Diamant- und Steins-  
schleifereyen, und diese Stadt hat  
noch ist, nebst Amsterdam, den  
stärksten Hand l. hierinn. Die hier  
geschliffenen Diamanten gehen stark  
nach der Levante. Zur Beförde-  
rung ff.
- §. 121. b.** Art. Arabien, §. 10. ist,  
nach dem Worte steinigen beizufü-  
gen: oder richtiger perdränschen.
- §. 122. a.** Art. Arad-Varmegye, am  
Ende f. hinzu: Von der Balksmenge  
und Contribution f. Sarander Ge-  
spanschaft.
- §. 124. a. §. 2.** von unten, f. Araucana  
l. Arauco.
- §. 125. b.** vor dem Art. Arch, ist ein-  
zurücken: Arch, schöner Flecken, im  
Canton Schwyz.
- §. 125. b.** Art. Archang. Gorod, §.  
6. nach dem Worte „See,, f. hin-  
zu: wurde 1514 angelegt, und 1710.  
zum Sitz des Gouvernements ge-  
macht.  
Weiter, §. 5. von unten f. 66. k  
70. und am Ende des Art: f. hinzu:  
Es sind in dieser Stadt 11. russische,  
1. lutherische und 1. reformirte Kir-  
che, und 7. Comptoirs ausländischer  
Kauffeute. Die Zahl der jäblich  
ankommenden Schiffe ist gewöhnlich  
gegen 100. wovon die meisten, bey  
ihrer Ankunft, mit Ballast beladen  
sind.
- §. 126. a. §. 2.** von unten, nach  
„Meer der Inseln,, f. hinzu; wie  
auch das weisse Meer gen. wird.
- §. 127. a.** fällt der Art. Arciergarde  
weg.
- §. 127. a. §. 5.** von unten, nach den  
Worten „ihren Namen,, f. hinzu:  
Diese Grafen haben sich schon 1614.  
als tirolische Landfassen dem Hause  
Oesterreich unterworfen: aber die  
Stadt Arco, mit ihrem District,  
hat



hat sich in Freyheit und Unabhängigkeit erhalten bis 1767. da sie mit gewasener Hand bestowungen wurde.

§. 127. b. von dem Art. Arcs ist ein zuschalten; Arcot, Stadt, in der ostindischen Landschaft Carnatik, ist der Sitz eines Nabobs, der ganz von den Engländern abhängt.

§. 131. b. Art. Arguin, §. 7. bis zu Ende des Artikels bleibe weg; und ist dafür, nach dem Worte „wegnehmen,“ folgendes bezusetzen: im Frieden 1762. mußte sie Frankreich an England abtreten; bekam sie aber durch den folgenden Frieden, 1783. wieder.

§. 132. b. Art. Arlberg, §. 10. ist Sonneberg s. Hobeneck, und in der folg. Zeile. Bregenz f. das Bregenzische, zu lesen; sodann die Worte „folglich — Lande,“ wegzulassen, und dafür zu setzen: diese Herrschaften wurden 1782. durch eine kaiserliche Verordnung von den vorderösterreichischen Landen getrennt, und zu Tirol geschlagen.

§. 133. a. vor dem Art. Arment, ist einzuschalten: Armalisten, heißen diejenigen ungarischen Edelleute, welche keine adeliche Güter besitzen, sondern nur adeliche Privilegien haben.

§. 134. a. vor dem Art. Armenf. ist einzurücken: Armenierstadt s. Samos - Ujvár.

§. 134. a. Art. Arminianer, §. 2. f. Secte der Calvinisten l. christliche Religionspartey. §. 3. ist „sich,“ wegzulassen, und §. 5. ist f. „neuen,“ zu setzen; genennt wird.

§. 138. a. §. 4. f. von Haller l. von Eber.

§. 140. a. Art. Aichersleben, §. 2. nach „manufacturen,“ ist einzurücken: Die Vorstädte, davon eine die Neustadt heißt, sind ansehnlich. In der Stadt sind 528. und vor derselben 504. Häuser. Die Volksmenge, ohne die Besatzung, belief sich im J. 1782. auf 6365. Der Magistrat hat die Criminal- und Civil Jurisdiction und das Patronatrecht in der ganz n. Stadt, kein einziges Haus, der Freyhof genaunt, ausgenommen, welches unmittelbar unter der Landesregierung steht, in den Vorstädten, der Selbnur und den 2.

Dörfern Groß; Schierstädt und Köningbau. In dieser Stadt ist eine ansehnliche lutherische Schule von 2. Classen, und 1. reformirte Schule, die mit 3. Lehrern besetzt ist. Die Reformirten, welche hier einen Prediger haben, halten ihren Gottesdienst in der Kirche am Markte, welche sie gemeinschaftlich mit den Lutheranern besitzen.

§. 149. b. nach dem Worte Attinghausen s. hinzu: Attinghausen, Attinghausen.

§. 150. ist Avanie etc. wegzufreihen.

§. 150. a. bey dem Art. Avans ist am Ende bezusetzen: Sie gehört zur gesfürsteten Abtey Prüm, steht aber unter bischöflich Lüttrichischer Landesobohheit.

§. 151. a. vor dem Art. Aubigny ist einzurücken: Aubignac, Flecken mit einer Eisereisenfabrik, in der Landschaft Marche, in Frankreich. Aubignan, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der Grafschaft Venaisin.

§. 152. b. von Auenheim, ist einzuschalten: Avenes f. Avesnes.

§. 152. b. ist am Ende des Art. Auerbach, kleine Stadt u. anzuhängen: Ein Bürgersohn aus diesem Orte, Heinrich Strohmatr, der ein Medicus war, stifte den Auerbachischen Hof zu Leipzig.

§. 155. a. ist am Ende des Art. Auhauen, anzuhängen: Dasselbst wurde am 4. May, 1608. die Evangelische Union geschlossen.

§. 155. a. Art. Avignon, §. 4. nach „Erzbisthum,“ ist einzuschalten: Sie ist nicht mehr so volkreich, als ehemals; doch enthält sie noch 26000. Menschen. Die Seidenweberey ist dafelbst sehr im Flor. Ringsumher geht man fast 1 1/2. Stunde im Schatten einer Alee.

§. 156. a. ist vor Auneau einzurücken: Aumönier, Almosenierer, ist die Benennung der Geistlichen, welche den Gottesdienst an dem französischen Hof besorgen. Es sind ihrer 9. dessen noch 3. Capellane besetzt sind. Ihr Vorsteher heißt Grand - Aumönier, Großalmosenierer, dessen Würde für die höchste geistliche in Frankreich gehalten, und seit 1606. immer von einem Cardinal besetzt wird.

## Verbesserungen und Zusätze.

- Der vorherste der ihm untergeordneten Amoniers, (der in seiner Abwesenheit seine Stelle vertritt,) heißt Premier Amonier, der erste Almosenier. Außerdem bedeutet Amonier im Französischen auch den Feldprediger eines Regiments oder einen Schiffsprediger.
- §. 157. a. am Ende des Art. Aumburg, ist beizufügen: unter das Rentamt München gehört.
- §. 160. b. Art. Axum, §. 2. ist vor „Stadt,, das Wort „hierher,, zu setzen.
- §. 162. a. Art. B. ist am Ende anzuhängen: B. B. ist das Zeichen von Straßburg.
- §. 163. b. vor dem Art. Bachra, ist einzurücken: Bachmut, Hauptstadt der von ihr benannten Provinz, am Ruffe Bachmut, in der Russischen Statthalterschaft von Kiew, ist besetzt und hat eine Citadelle. Im Sommer leidet sie Wassermangel, und wird daher von ihren weissen Einwohnern verlassen. Es sind das selbst Salzwerke.
- §. 166. vor dem Art. Bähringen, ist einzurücken: Bärenthal s. Lucerne.
- §. 167. b. am Ende des Art. Bagnara, s. hinzu: Sie ward im Erdbeben, 1783. ruinirt.
- §. 168. a. vor dem Art. Baharem, ist einzuschalten: Bahar, Provinz, in Ostindien, westwärts von Bengalen, längt dem Ganges, deren Hauptstadt Patna heißt.
- §. 168. b. §. 2. s. f. Es l. Sie, und §. 5. f. kam es 1658. wieder l. kam sie 1658. an die u.
- §. 169. a. vor dem Art. Baife, ist einzurücken: Bairut, Barut, große und wohlhabende Stadt mit einer guten Rhebe, am mittelländischen Meer, steht unter dem türkischen Pascha von Saïda, und ist meistens an die Druzen verpachtet. Es wohnen daselbst griechische Christen, die einen Erzbischof haben, Maroniten, die mit den Katholiken eine Kirche in Gemeinschaft besitzen, Mohammedaner und Juden. Der Seidenhandel ist alda beträchtlich. Im J. 1772. ward dieser Ort von Russischen Schiffen erobert und geplündert.
- §. 169. b. vor Bakede, ist einzurücken: Baisieux, Flecken, im District von Wille, im französischen Flandern.
- §. 169. b. Art. Balambangam, §. 2. f. sucht l. suchte; und am Ende s. hinzu: Im J. 1775. wurde die Engländer wieder daraus vertrieben.
- §. 169. b. vor dem Art. Ballast, ist einzurücken: Balasfalva, Blasensdorf, Flecken und Herrschaft, in der Carlsburger Gespannschaft, in Siebenbürgen, gehört dem Bischof der mit der katholischen Kirche vereinigten Griechen, welcher der Bischof von Fogaras heißt.
- §. 170. b. Art. Bali, Insel u. ist am Ende beizufügen: Diese Insel wird auch Klein-Java, und dagegen die eigentliche Insel Java Groß-Java genannt.
- §. 170. b. vor dem Art. Balingen, ist einzuschalten: Balimbuam, District an der östlichen Spitze der Insel Java, in Ostindien, ward erst im J. 1768. nach einem zweijährigen Krieg von den Holländern weggenommen, und der Fürst desselben emigte sein Leben als ein Gefangener in der Citadelle zu Batavia: seine Familie wurde nach dem Vorberg der guten Hoffnung gebracht.
- §. 171. a. vor dem Art. Ballast, ist einzurücken: Balkan, großes Gebirge, welches Rumelien nordwärts von Bulgarien scheidet.
- §. 171. a. vor dem Art. Balley, ist einzuschalten: Ballenstein s. Stampfen.
- §. 173. b. §. 2. v. unten, s. Medwig l. Regnia.
- §. 174. a. am Ende des Art. Bamberg, s. hinzu: Zu Ende des Februar, 1784. litte diese Stadt durch Ueberschwemmung überaus großen Schaden.
- §. 174. b. vor dem Art. Banca, ist einzurücken: Banc, Banco, Wechselsbank, ist eine öffentliche Anstalt, worinnen Kaufleute und andere Personen ihre Gelder, theils zur Sicherheit, theils zur Bequemlichkeit, niederlegen, und sich dadurch der Nähe des Ausgabens überheben, indem sie denselben, welchen sie etwas zu zahlen haben, die erforderliche Summe von ihren Geldern zu, und dagegen von ihrer Rechnung abschreiben lassen. Solche Banken sind eigentlich nur

nur 4. nämlich zu Venedig, Amster-  
dam, Nürnberg und Hamburg. Die  
Banken zu London, Paris, Wien,  
Genoa, Copenhagen, Stockholm,  
Berlin, Danzig zc. sind in einigen  
Stücken davon unterschieden. Noch  
mehr sind von solchen Wechsel- oder  
Ciro. Banken die Leibbanken un-  
terschieden, welche auf Credit eines  
Landesherrn, oder der Landstände,  
oder einer Handlungs-gesellschaft, oder  
der Städte, wo sie sich befinden,  
aus zusammengeschossenen Geldern  
errichtet werden, welche man den  
Eigenthümern verjuzet, und ent-  
weder wiederum an andere, gegen  
höhere Zinsen und genugsame Sicher-  
heit, ausleihet, oder auf andere  
Weise zum Nutzen der Interessenten  
verwendet. Es können Wechsel- und  
Leibbanken in einerley Ansehn mit  
einander vereinigt seyn.

- §. 174. b. ist der Art. Bancalis weg-  
zulassen. Unmittelbar darauf, Art.  
Bancalität, ist am Ende f. Institut  
zu lesen Generalbancalanordnung.  
Hierauf, vor dem Art. Banda, ist  
einzuschalten: Banculen f. Bencoole.  
§. 176. 1a. vor Banne, ist einzurücken:  
Bannat f. Banus.  
§. 177. a. am Ende des Art. Banus,  
ist anzuhängen: Ein District, über  
den ein Banus, (Ban,) gesetzt wor-  
den, heißt ein Bannat.  
§. 179. b. unten, vor Barbada, ist ein-  
zurücken: Barbonnel, Stadt, in  
Brie-Chambenoise, etwas über 8.  
franz. Meilen nordöstl. von Troyes.  
§. 182. a. nach Barlenga, f. hinzu,  
Belinga; und in der letzten Zeile  
dieses Art. nach dem Worte „die  
barlingischen, f. hinzu, oder belin-  
gischen Ins. zc.  
§. 182. b. vor Barmst. ist einzurücken:  
Barmouth, kleine Stadt, in Mes-  
sionershire, im Fürstenthum Wallis,  
am Anflusse der May in die See,  
ist an einigen steilen Bergen hinauf  
gebaut, und hat beträchtliche  
Strümpf- und Kleidenfabriken.  
§. 185. a. vor dem Art. Batar, ist  
einzuschalten: Balan, Festung der  
Maratten, an der Malabarischen  
Küste, ward 1780. von den Englan-  
dern erobert.  
§. 189. b. vor dem Art. Baturin, ist  
einzuschalten: Batterie, heißt ein

Platz, der für das schwere Geschütz,  
welches zum Angriff oder zur Ver-  
theidigung, es sey in einer Festung,  
oder im Felde zc. ingleichen auf  
Schiffen gebraucht wird, zweckmäßi-  
g eingerichtet ist. Schwimmende  
Batterien sind eine Art von Schiffen,  
welche mit einem Dache ver-  
wahrt sind, und wo die Canonen  
nur auf der einen Seite stehen. Sie  
werden nicht in Seetreffen, sondern  
nur zum Angriff von Festungen an  
der See, wie i. E. 1782. vor Sib-  
raltar, oder auch zur Vertheidigung  
derselben, wie 1762. in der Havana,  
gebraucht.

- §. 189. b. vor dem Art. Baugé, ist  
einzuschalten: Bauerenschaft, heißt in  
westfälischen Gegenden ein kleiner  
Ort, auf dem Lande, mit seinem  
Besetz; dergleichen man anderwärts  
eine Dorfschaft nennt. Aber dorten  
werden unter Dörfern nur solche  
Orte auf dem Land verstanden, die  
Kirchen haben.  
§. 196. a. Art. Bayreuth, 3. 27.  
nach „Hauptstadt,“ f. hinzu: Im J.  
1783. ist auch das fürstlich Branden-  
burgische Archiv, so bis dahin auf  
der Pfaffenburg, bey Culmbach war,  
dahin gebracht worden.  
§. 196. b. Art. Beaucaire, f. am En-  
de hinzu: Es werden wegen der  
fremden Kaufleute, die nicht alle  
in der Stadt unterkommen können,  
außerhalb derselben Hütten ange-  
schlagen. Wegen der vielen Diebe,  
die sich einfänden, (wozu die Nähe  
des päpstlichen Staats von Avignon,  
wohin man ihnen nicht nachsetzen  
kann, besonders be trägt,) hat man  
der Kaufmann eine Bedeckung von  
20 — 50. Soldaten. Es können  
ziemlich starke Fahrzeuge aus dem  
Mitteländischen Meer die Rhone bis  
Beaucaire hinauffahren.  
§. 200. a. vor dem Art. Befehdung,  
ist einzurücken: Beeskow, Herrschaft  
und Stadt, von ohngefähr 300.  
Häusern, zu Kurmark Brandenburg  
gehörig.  
§. 201. a. am Ende des Art. Begu-  
nen, ist anzuhängen: Diese letern  
werden spottweise, Gwiseln genannt.  
In Nürnberg hießen sie Seelmonnen,  
und nach der Reformation Sectwe-  
ber,

## Verbesserungen und Zusätze.

- ber, und die Häuser, wo sie zusammen lebten, Seelhäuser.
- §. 203. vor dem Art. Belinzona, ist einzuschalten: Bellingas f. Barlenga.
- §. 204. b. Art. Bellenberg, §. 2. f. „den Grafen von Pappenheim,, l. einem Freyherrn von Kechberg.
- §. 205. b. vor dem Art. Belzice, ist einzuschalten: Belz f. Belcz.
- §. 206. a. Art. Bencoolle, §. 3. f. ihr l. ein, und §. 4. nach „haben,, f. hinzu:, das unmittelbar unter den Directoren der ostindischen Compagnie in London steht. Im J. 1760 re.
- §. 207. a. Art. Benevento, §. 9. nach dem Worte „dieselbst,, f. hinzu: Die Zahl der Einwohner in der Stadt beläuft sich über 12000. Ehmals war sie noch beträchtlicher. Denn vor der Pest von 1656. zählte man allda 18000. Seelen, die aber damals auf 4000. herabkamen. Hierzu kam noch, am 5. Jun. 1688. ein erschreckliches Erdbeben, welches die Stadt erbärmlich zurichtete und 1400. Menschen das Leben kostete. Der damalige Erzbischof, Cardinal Orsini, (der 1724. unter dem Namen Benedict XIII. Pabst wurde,) hatte dabey das Unglück, bey dem Ausbruch des erzbischoflichen Palasts, vom höchsten Zimmer in das tiefste herabzuknallen, blieb aber doch unbeschädigt. Er bemühet sich nachher, die Stadt wieder herzustellen, und erwarb sich das durch den Namen eines zweiten Erbauers derselben. Weil der H. Petrus in der Stadt sehr verehrt wird, so heißen daher die Einwohner bey dem alten Geschichtschreiber die Getreuen des H. Peters. Das Herzogthum oder der Staat von Benevento hat gutes Wasser, vieles Rindvieh, herrliche Früchte, ziemliches Getreide und Wildpret, und gute Weine.
- §. 208. a. §. 30. nach „hatte,, ist einzuschalten: Im J. 1770. entstand eine Hungernoth in Bengalen, welche die Bedienten der englischen Compagnie, wo nicht veranlaßt doch unterhalten hatten. Es lag ihnen nichts daran, wenn täglich 1000. und mehr Menschen starben; wenn sie nur die aufgewickelten Früchte in ihren Kasanen theuer genug verkaufen konnten.
- §. 209. a. vor dem Art. Benroth, ist einzuschalten: Beannington, Hauptstadt, in der Landschaft Vermont, in Nordamerica.
- §. 209. a. Art. Bentheim, ist am Ende anzuhängen: Die Grafen von Bentheim theilen sich in die Lecklenburg Rhedatische und Bentheimische Linie, und letztere theilt sich in die 2. Linie zu Bentheim. Steinfurt und Bentheim-Bentheim.
- §. 210. a. letzte §. ist Bereitsch. f. Biouac wegzulassen, und dafür zu setzen: Beregher Gespanschaft, im Kreis dießseits der Leiffe, in Ober Ungarn, hat nordwärts die carpathischen Gebirge, ostwärts die Narmaroscher und Ugotscher, südwärts die Sathmarer, und westwärts die Ungwarer und Sempfliner Gespanschaft zu Gränzen. Sie hat viel Hornvieh, Schweine, Federvieh, Fische und besonders schöne Schildkröten, und genießt eine reine, gesunde Luft. Die Zahl der Einwohner, die aus Ungarn, Rußin und einigen Deutschen bestehen, belief sich im J. 1780. auf 25,750. Seelen, darunter sich 770. Juden verbanden. Ihre Contribution beträgt 25,486. fl. 50. Kr. Es sind darinnen 6. Marktflecken und 255. Dörfer, in denen die Katholiken 3. die Griechen 74. und die Reformirten 61. Pfarren besitzen.
- Beregh, Marktflecken, in dieser Gespanschaft, hat reformirte Ungarn zu Einwohnern. Das dabey befindliche Schloß, wovon die Gespanschaft den Namen hat, ist verfallen.
- Bereghszász, d. i. Sächsisch, Beregh, ein großer Marktflecken in der Beregher Gespanschaft, war ursprünglich eine Colonie von Sachsen: ist aber wohnt kein Deutscher mehr darinnen. Es haben dieselbst Katholiken, Reformirte und Griechen ihre besondern Kirchen.
- §. 210. b. vor dem Art. Beresow, ist einzuschalten: Berennen, franz. Invektiv. einen Plag, ist so viel, als durch anrückende Truppen ihn, so viel möglich, umringen und einschließen, um sodann die Anstalten zu einer Belagerung machen zu können.
- §. 212. a. §. 20. nach „Nortwegen ist,, ist einzuschalten: Es ist auch ein Armenhaus dieselbst, welches zu dem deut.

# I. Theil.

deutschen Comptoir gehdrt. Von den Hfen, aus welchen dieses befebet, find 42. im Bezirk bergischer Bgrger, die verheirathet find und in andern Husern in der Stadt wohnen: und nur 17. find mit auslndischen Factoren und Bedienten deutscher Kaufleute besetzt. Von diesen leitem dat Bremen 15. Hamburg und Lbeck, jedes einen. Die deutschen Handlungsgenossen speifen mit einander in 8. Slen, (Schiringer,) und stehen unter einem Secretar und 2. Wchzernern, als ihren Vorstehern. Einheimischen Brgern mssen sie den Vorkauf 6—14. Tage lassen, und drfen den Brgern nur im Grossen, und den Bauern im Kleinen ihre Waaren verkaufen. Die ehemaligen blutigen Spiele der Lehrbursche find abgeschafft.

Weiter, nach dem Worte „Auffer,“ ist f. „dieser,“ zu setzen „der deutschen Kirche,“

S. 217. a. vor dem Art. Bernau, ist zu setzen: Bernang, Berneck, Gericht und grosser Flecken, im Rheinthal, in der Schweiz, woselbst die Katholiken und Reformirten die Pfarrkirche in Gemeinschaft haben.

S. 217. b. vor dem Art. Bernezzo, ist einzuschalten: Berneck, f. Bernang.

S. 218. a. am Ende des Art. Beroldsheim, ist anzuhngen: Dieser Ort wurde am 2. Aug. 1783. durch einen unglcklichen Brand fast ganz in die Asche gelegt.

S. 220. a. Z. 1. ist Besz, f. Bisz, wegzuzufreichen.

S. 222. a. ist Beziest, f. Bisc. wegzulassen.

S. 222. b. ist am Ende des Art. Biber, Flecken zc. anzuhngen: Es ist daselbst ein Kupfer- und Silberbergwerk, und ein Eisen- und Rodolzwert.

S. 223. b. Art. Biburg, Z. 3. f. Mnschen l. Straubing.

Weiter unten bleibt Bichow f. Bychow weg.

S. 224. b. ist vor Bieloruoz einzuschalten: Bielof, Stadt von 6—700. Husern, in dem davon benannten Kreis, in der Russischen Statthaltschaft von Smolensk.

S. 226. a. ist Bilis f. Bel. wegzulassen: und am Ende des folgenden Art. Bilitz anzuhngen: Sie treibt ziem-

liche Handlung und unter ihren Einwohnern sind bey 400. Tuchmacher. Im folgenden Art. Bill, Z. 13. von unten, ist, zwischen „verworfen. Beyde,“ einzuschalten: Wenn die Stimmen gleich sind, so werden sie als verneinend und die Bill als verworfen angesehen.

Das nach dem Art. Bill folgende Bill of occasional Conf. etc. ist wegzuzufreichen.

S. 227. b. vor Birmingham ist einzuschalten: Birkenfels, etc. Pirkenf. Am Ende des Art. Birmingham ist anzuhngen: Im J. 1660. hatte dieser Ort nur etwa 900. Huser: und 1780. zhlte man deren 3,342. und 50,295. Einwohner. Der grsste Anwachs fallt in die Zeit von 1740—80. Die dasigen Gewehrfabriken, die ist ganz Grossbritannien und noch andere Lnder versehen, wurden erst unter K. Wilhelm III. errichtet. Vorher kaufte England die rthigen Gewehre von den Hollndern.

S. 229. b. am Ende des Art. Bischoweiler, ist beizufgen: Das Schlo daselbst heist Tiefenthal.

S. 229. b. unten, nach dem Worte Bijnagar, ist einzuschalten: Bigenagur, ehemaliges Knigreich zc.

S. 230. a. vor dem Art. Bissendorf, ist zu setzen: Bijnapore, f. Vijnapore.

S. 232. a. vor dem Art. Blasii Cella, ist einzurcken: Blafendorf, f. Balasfalva.

S. 232. b. soll der letzte Art. Bleistein etc. so lauten: Bleistein, Pleistein, Stdtchen, in dem davon benannten Sulzbachischen Pflegamt, gebdrte, als ein Lehn der Krone Böhmen, eine Zeit lang, unter dem Titel einer Herrschaft, dem Grafen von Sinszendorf. Nach dessen Tode ward es, zufolge eines Vertrags, der bey Gelegenheit der römischen Knigswahl Josephs II. zu Stands kam, wieder an Pfalz-Sulzbach berlassen.

S. 233. a. f. Blindenburg, f. Vicegrad, l. Blindenb. f. Plintenburg.

S. 233. b. vor Blocksberg, ist einzuschalten: Blockiren, ist so viel, als eine Stadt oder Festung mit Kriegsvlkern einschliessen, ohne eine Belagerung oder Angriffe vorzunehmen: in der Absicht, die darinn liegende Besatzung, die keine Zufuhr bekom-

## Verbesserungen und Zusätze.

- men kann, durch Hunger und Un-  
gemach zur Uebergabe zu zwingen,  
oder doch wenigstens Unterechnun-  
gen außerhalb ihres Orts ihr unabhän-  
gich zu machen. Ein solches Ein-  
schließen nennt der Deutsche und der  
Engländer eine Blockade.
- §. 234. a. vor Bobbio, ist einzuschal-  
ten: Blumenthal, amuthiges Dorf,  
bey Harlem, in Holland, hat an-  
sehnliche Leinwand; und Garbleis-  
den.
- §. 234. b. §. 3. von unten: f. a. l. 1.  
und in der folg. Zeile „Kirche,, und  
am Ende: Der Oberprediger an der  
lutherischen Kirche, der gemeinlich  
General: Superintendent ist, wird  
von Hannover gesetzt, der Diaconus  
aber von der Stadt gewählt.
- §. 237. b. f. §. 13—21. „Die Zahl—  
aus., l. Im J. 1770. wurden alle  
Häuser und Einwohner des König-  
reichs gezählt. Es fanden sich 244  
Städte, 303. Marktflecken, 11,234.  
Dörfer, 3.89.135. Häuser, und 1.  
Million, 194,999. Mannspersonen,  
worunter 2,18,277. zu Kriegsdiensten  
tauglich waren. Die 4. Prager Städte  
enthielten 77.577. Einwohner bey-  
derley Geschlechtes.
- §. 239. a. vor Boharaczany, ist einzus-  
schalten: Bogoroditzk, Hauptstadt  
des von ihr benannten Kreises, in  
der Russischen Statthaltschaft Lita,  
ward unter der Regierung des Zars  
Alexius Michaelowitsch erbauet. Sie  
hat ein kaiserl. Schloß, mit einem  
Garten, 2. Feinerne und 2. hölzerne  
Kirchen und einen Glockenturm,  
mit einem engl. Uhrwerk. Es fließ-  
en 3. kleine Flüsse durch diese Stadt,  
in der man 2. große und 6. Quergas-  
sen findet.
- §. 239. b. vor Bois de Vino, ist ein-  
zuschalten: Boire, Flecken, in der  
französischen Landschaft Raine.
- §. 239. b. vor Bokum, ist einzuschalten:  
Hoklet, Dorf, an der Saale, im  
Wärzburgischen Amte Wschach, hat  
einen Gesundbrunnen.
- §. 240. a. statt des wagers Art. Bom-  
bay ist folgender zu setzen: Bombay,  
Insel, in Ostindien, an den Küsten  
des Königreichs Decan, in der dies-  
seitigen Halbinsel, gelegen, ist 2.  
deutsche Meilen lang, und an man-  
chen Orten kaum 1/2. Meile breit.
- Nabe dabei ist eine andere Insel, die  
Alt-Weiber-Insel genannt, zwischen  
welcher und Bombay der Boden, der  
aus Fels besteht, so hoch ist, daß  
man zur Zeit der niedrigsten Ebbe  
trotnes Fußes von einer Insel auf die  
andere gehen kann. Cocusbäume und  
Reis und das vornehmste, so auf  
Bombay gebauet wird; auf der Kä-  
ke wird auch viel Salz gesammelt.  
Diese Insel gehört der engl. ostindis-  
chen Compagnie, welche daselbst ein  
Hauptabthelungsbüreau und eine Rego-  
rung hat, die unmittelbar unter der  
Direction zu London steht. Die  
Stadt Bombay, die auf dem süd-  
lichen Theil der Insel liegt, hat zu-  
tr Befestigung, die meistens während  
des Kriegs von 1756—62. errichtet  
und nochder immer verbessert wor-  
den. Außer den Engländern woh-  
nen darinnen, indische Katholiken,  
(die man Portugiesen nennt,) indi-  
sche Heiden von allerley Casten,  
Mohammedaner von verschiednen  
Secten, und Parsen oder Feuerver-  
ehrer; welche ruhig unter einander  
leben, ihren Gottesdienst in eigenen  
Tempeln abwarten und öffentliche  
Processionen halten. Der Hafen  
von Bombay ist groß und vor allen  
Winden sicher; und die angelegte  
Docks, zur Ausbesserung der Schif-  
fe, ist nicht nur für die Fahrgäste  
der Compagnie sehr vortheilhaft, son-  
dern dienet auch für englische und  
fremde Privatschiffe, die, gegen ein  
gewisses Geld, hinein kommen und  
sich ausbessern dürfen.
- §. 241. b. vor Bonair, ist einzuschal-  
ten: Bona, franz. Bonne, Ort, in der  
Algierischen Provinz Constantine, wo  
die africanische Handlungsgesellschaft  
zu Marseille ein Comptoir hat. Der  
hörtige Handel besteht vornehmlich  
in wolknen Zeugen, (die man Con-  
stantinen nennt,) Häuten und  
Wachs.
- §. 242. ist zu oberst zu setzen: Bordeaux  
f. Bourdeaux.
- §. 244. b. ist, vor Bormia, einzus-  
schalten: Borkum, Insel, im Oostfriesler  
Amt, in Ostfriesland, zwischen den  
Mündungen der Oker; und Weker-  
Ems, ist in der Mitte niedrig, so  
daß die Flut darüber läuft und die  
Insel fast in 2. Hälften theilt. Sie  
hat

# I. Theil.

- hat einen eigenen Vogt, reformirten Prediger und Schulmeister, und von den Einwohnern gehen viele, als Commandeurs holländischer und hantiriger Schiffe, auf den Wallfischfang, nach der Nord- und Ostsee und nach der Levante.
- §. 246. b. ist Bost f. Bost wegwzuziehen.
- §. 250. a. §. 5. am Ende des Art. Bournonville, ist anzuhängen: Eine Herrschaft und Fürstenthum dieses Namens ist auch im österreichischen Brabant.
- §. 250. b. §. 2. nach „Laurion“, s. hinzu: Man siehet alda einen hohen Thurm, den Bizim, der Bruder des türkischen S. Wajazet, bauen ließ, als er sich, im 15ten Jahrh. eine Zeit lang daselbst aufhielt.
- §. 251. b. §. 7. ist am Ende nach „lassen“, anzuhängen: In der Wallachey ist dieser Titel noch gebräuchlich. (s. unten, §. 872 a.) Bey den Bulgaren heißen sie Boiladen. Der Name kommt vom slavischen Worte Boj, Schlacht, und bezeichnet ursprünglich die Anführer der Armeen.
- §. 252. a. ist „Brackel—Hildesheim“, wegwzuziehen.
- §. 260. a. §. 2. folg. für „hatten—Collegium“, s. wurde 1782. ein akademisches Gymnasium für Katholiken errichtet.
- §. 264. b. ist, vor Brest, einzurücken: Brestou, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, im District von Grenoble, in Dauphiné.
- Bressolles, Flecken, in der französischen Landschaft Verche, im District von Chateaufort.
- §. 268. a. vor Brille, ist einzuschalten: Brillac, Flecken, in der französischen Landschaft Marche, 1 1/2. franz. Meile von Conoulens.
- §. 268. a. Art. Brinn, §. 9. nach „und“, ist einzuschalten: Im J. 1777. ward daselbst von der K. K. Maria Theresia ein Bisthum errichtet. Die dasige Universität wurde 1782. in ein Decem verwandelt und nach Olmütz verlegt.
- §. 268. a. vor Briones, ist einzurücken: Brinon, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der französischen Landschaft Nivernois.
- §. 270. b. vor Broholm, ist einzuschalten: Broglio, franz. Breuil, Flecken, in der piemontesischen Grafschaft Nizza, ist der Stammort des in Frankreich angeesehenen Hauses von Broglio.
- §. 272. a. Art. Bruckberg, ist am Ende anzuhängen: In dem dasigen Schlosse ist eine Porcellanfabrike, die vortreflich weißes, durchsichtiges und mit den schönsten Farben belegtes Porcellan liefert, das von dem Dresdner nur an Leichte übertroffen wird. Das Magazin der Fabrike ist in der Stadt Anspach, die nur 2. Stunden davon entfernt ist.
- §. 272. b. Art. Brügg, §. 7. nach „seidnen Zeugen“, ist einzuschalten: und hat gute Fayences Saffian- und Corduanfabriken. Bey der Stadt sind Schiffszimmerwerste, und in derselben ist eine Seefahrtschule, worinnen junge Leute unentgeltlich unterrichtet werden, und eine aussehnliche Börse. Es ist daselbst ein Bischof, unter 2c.
- §. 272. b. vor Brüssel, ist einzurücken: Bünn f. Brinn.
- §. 273. a. §. 1. nach „Manufacturen“, ist einzuschalten: Die Verfertigung der Spitzen beschäftigt in und um Brüssel auf 10,000. Personen. Unter den vielen Fabriken in der Stadt sind die Camelott- und Spielartenfabriken, nebst einer Eisenblech- und einer Tabakfabrike, welche letztere auf 200. Arbeiter beschäftigt zu merken. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 50,000.
- §. 274. a. nach Bursa, s. hinzu: Bursa, Bursa, und am Ende des Art. ist noch anzuhängen: Ist sie der Sitz eines Pascha.
- §. 275. a. §. 4. 5. sind die Worte „ein prächtiges Schloß“, wegwzuziehen.
- §. 275. b. Art. Bucharen, §. 2. nach „Diese“, ist einzuschalten: heist auch das Königreich Kasghar, und enthält über 30. Städte, worunter Jerten, die Residenz des Kantaisch, zu bemerken. Diese Landschaft ward von 2c. Weiter unten, §. 7. nach „Jent“, s. hinzu: nämlich die große Bucharen, an den 2c.
- §. 277. b. ist oben an zu setzen: Buckenried, Bogenried, Bekenried, Barta.

## Verbesserungen und Zusätze.

- Warrdorf, am Waldstädtersee, im Canton Unterwalden.
- S. 278. b. vor Budweis, ist einzurücken: Budron, Budrun, Schloß, auf einem Felsen, in Natolien, mit einem Hafen, die Insel Stanchio gegen über. Die Johanniterritter, die es zur Zeit der Kreuzzüge besaßen, nannten es Castello di S. Pietro, oder spanisch, S. Pedro, wo raus die Türken, nach ihrer gewöhnlichen Verwandlung des P in B, Vedro, und endlich Bodro, Bodron, oder Budron machten.
- S. 278. b. Art. Budweis, ist am Ende anzuhängen: Im J. 1783. errichtete K. Joseph II. allda ein Bisthum.
- S. 278. b. Art. Budynie, ist am Ende anzuhängen: Noch größer war das Unglück, welches sie den 26. Febr. 1783. betraf, da alles, bis auf 5. Häuser, das Volkhaus und einem Theil der Kirche, durch eine Feuersbrunst verbrannt wurde.
- S. 279. b. Art. Buzgel, Z. 3. 4. ist für „altés Kloster, zu setzen: Kirchof und ehemalige Benedictiner abtey zc.
- S. 280. a. Art. Bulach, ist am Ende anzuhängen: Es sind daselbst berühmte Kupferbergwerke.
- S. 281. a. vor Bunzlau, ist einzurücken: Bunwoor, gesunde, fruchtbar, aber unbewohnte Insel, an der Mündung des Magindans. Flusses, welche der englischen ostindischen Compagnie, 1775. von dem Magindanschen Fürsten überlassen wurde. Im folgenden Jahre pflanzte der englische Capitän Forrest Muscatenbäume dahin, deren Frucht sich von der gewöhnlichen Muscatnuß nur durch die längliche Gestalt unterscheidet.
- S. 282. a. Art. Burckhausen, ist am Ende beizufügen: wie auch eine Gesellschaft sirtlich, und landwirthschaftlicher Wissenschaften.
- S. 283. b. Z. 7. ist nach „Erallsheimer, einzuschalten: Kreffer und zc.
- S. 285. a. ist der Art. Burgerichte zu Nürnberg wegzulassen.
- S. 285. a. vor Burghaun, ist einzurücken: Burg-Haslach, ansehnliches Dorf, im Steigerwald, woselbst das gräfliche Haus Castell und die Krepberer von Münster gemeinschaftlich eine weit ausgebreitete Leut besitzen. Die dortige Pfarre war, vor der Reformation, eine Probstei.
- S. 285. b. vor Burg-Scheid, ist einzurücken: Burgalach, Warrdorf, im Anspachischen, nicht weit von der Festung Wilsburg. Die Freyherrn von Schenk haben den Warr einseitig, und wählten unter 3. von Anspachischer Seite vorgeschlagenen Candidaten.
- S. 285. b. vor Burgstall, ist einzurücken: Burgstall, heißt überhaubt ein herrschaftliches Schloß.
- S. 287. b. vor dem Art. Busk, ist einzuschalten: Buleo, Flecken und Hauptort des davon benannten Districts in der Walachei, ist der Sitz eines griechischen Bischofs.
- S. 287. b. ist f. Bussen, f. Dirmen, zu setzen: Busf, Schloß und Herrschaft, in Schwaben, welche die Erbruchessen von Waldburg, von der Linie zu Abeer: Abeer, vom Hause Oefreich pfandweise inne haben.
- S. 288. a. Art. Buttstädt, Z. 3. f. „Sie hat, l. Es ist daselbst eine Superintendentur und eine lateinische Schule. Die Schafzucht und Tuchmacherey ist beträchtlich. Seit einigen Jahren sind auch Maulbeerbäume gepflanzt und mit landesherrlicher Unterstützung der Seidenbau unternommen worden. Uebrigens hat diese Stadt zc.
- S. 288. a. letzte Zeile, nach „Erfinder,“ ist einzuschalten: einem zu London sich aufhaltenden italiänischen Arzte, so zc.
- S. 289. b. Art. Cachao, Z. 1. nach Kehoa f. hinzu: Cacho. Weiter, Z. 6. 7. f. „deren — mgen,“ l. des gemeinen Volks. Am Ende, nach „Strohhdächern,“ ist anzuhängen: Aber die Paläste und Comtoirs der fremden Kaufleute sind von Steinen. Der königliche Palast, ein weitläufiges Gebäude, ist von Backsteinen und Holz. Die Stadt ist eine der größten und volkreichsten in Asien, und hat starken Handel.
- S. 291. a. Z. 22. f. sind die Worte „ist ein kleines Städt — und,“ wegzulassen.
- S. 291. b. Z. 10. ist am Ende, nach „erbauet,“ anzuhängen: Diese Art, verschuldete Familien bey ihren Häusern



# I. Theil.

fern zu erhalten, ist fast in ganz Frankreich eingeführt.

§. 294. a. Art. Calabria, ist am Ende anzuhängen: Im Februar, 1783, wurde durch ein schreckliches Erdbeben der ganze Strich vom Vorgebirg Spartivento bis Squillace verpuffet. Die Zahl der ruinirten Städte und Dörfer belief sich über 300, und die der umgekommenen Menschen auf 50,000. In den letzten Tagen des Julius ließen sich wieder starke Erdbeben in Calabrien spüren, die neuen Schaden anrichteten und etlichen 100. Menschen das Leben kosteten.

§. 295. b. Art. Calcutta, §. 6. nach „Obergerichts in Bengalen“, ist einzuschalten: und des Generalgouverneur.

§. 296. a. Art. Calcut, §. 10. f. ist für „Alle — aufgenommen,“ folgendes zu setzen: Indessen ist doch auch die Familie der alten Samarine noch vorhanden, und bey dem Anfang einer neuen Regierung finden sich immer 12. vertwägene und mit Opium erbizte Greiter, die gegen den neuen Fürsten kämpfen, welcher der alten Familie, wenn sie siegen, den Thron überlassen müßte. Allein dieser Fall ist nicht zu erwarten, da die Krieger der neuen Samarine unendlich zahlreicher sind, und die 12. tollten Kämpfer leicht in Stücke zerhauen. Zu Calcut werden alle europäische Nationen aufgenommen.

§. 298. b. §. 1. ist Calvinisten f. Reformirte wegzulassen; und dagegen weiter unten, vor Calundborg, einzurücken: Calumer, f. Friedenspfeife.

§. 299. a. bey Camb, f. Chamb, ist für letzteres Cham zu lesen.

§. 301. a. ist vor Caminha einzurücken: Camin, Hauptstadt, in dem nach ihr benannten Kreise, im Preussischen Neg. District.

§. 303. a. §. 18. nach „erfordert werden,“ ist anzuhängen: Nach einem Reichschluß von 1775. soll ieder Reichsstand von dem, was er sonst bezahlet hat, noch jährlich die Hälfte, oder an jedem Kammerziel ein Viertel entrichten. Die Reichskhaler in den Rechnungen der Kammer sind übrigens nicht 1 fl. 30 kr. oder 24. grt. sondern Species. Thaler, zu 2 fl. guten Geldes gerechnet.

§. 305. a. vor Campo de Montiel, ist einzurücken: Campo d' Andevalo, District, in Andalusien, an der Gränze von Portugal, darinnen Cortegana und Wapmogo die vornehmsten Orte sind.

§. 306. a. Art. Cananor, §. 3. f. ist für „die Hauptstadt,“ also zu lesen: hat einen Braminen zum Landesherrn, der den Namen Colitri oder Colastri führt, welches so viel als Großpatriarch bedeuten soll. Die Hauptstadt in Cananor, gleiches zc.

§. 306. b. Art. Canar. Inf. §. 16. ist nach dem Wort „Haus,“ bezuzusetzen: von Castilien. Weiter unten ist vor Canatello einzuschalten: Canaster, Felleisen, von geborrttem Rindsleder, weorein, in America, Tabak eingepakt wird, und wovon der Anaster den Namen hat.

§. 309. b. Art. Canstadt, ist am Ende bezuzusetzen: In dieser Stadt ist eine reformirte Waldenser-Gemeine, deren Prediger auch den reformirten Gottesdienst zu Stuttgart, (der auf dem Landtschaftshause, wechselseitig in deutscher und französischer Sprache gehalten wird,) besorgt.

§. 310. a. nach Canton f. Quanchen, f. hinzu: und Quantung.

§. 310. a. nach Coorie, ist einzuschalten: Caours, Cavour, kleiner Ort, mit einem Schloß, auf einem Berge, in Piemont.

§. 310. b. ist am Ende des Art. Cap de bonne Esperance, anzuhängen: Es sind 2. Buchten, worin die Schiffe sicher liegen, die Tafelbay und die falsche Bay. In ersterer ist man vor den Südostwinden, die vom August bis zum May wehen, gedeckt; und in den andern vor den Stürmen aus Nordwesten, die von May bis zum August wüthen. In der falschen Bay hat die Compagnie ihre Packhäuser und ein Hospital. Am Tafelberg liegt die Stadt des Vorgebirgs oder Cap; Stadt, die einzige in der Colonie, die aus ohngefähr 1000. Häusern besteht, welche von Ziegelsteinen gebaut und wegen der dort kühnenden Winde mit Stroh gedeckt sind. Am äußersten Ende der Stadt ist der berühmte Garten der ostindischen Gesellschaft, und in demselben eine Sommerwä-  
rungs

nung für den dafigen Gouverneur. Seit dem Ausbruch des letzten Kriegs zwischen England und Holland sind die Bereisigungswerke am Cap sehr vermehrt, wie auch die Besatzung durch Truppen, welche die Compagnie in Frankreich erworben, verstärkt worden. Die Lutheraner haben endlich im J. 1723. nach mehr als 50 jährigen Bemühungen, die Erlaubniß zum öffentlichen Gottesdienst und einen Prediger in der Cap-Stadt erhalten; woran die holländische reformirte Geißlichkeit sie lange hinderte. Das Gebiet der Compagnie auf dem Cap erstreckt sich auf 20. deutsche Meilen von Osten nach Westen, und auf etliche 40. nordwärts. Man zählt darinn, ohne die Soldaten, ohngefähr 15,000. Europäer, und zwar meistens Holländer, Deutsche und Franzosen. Sklaven machen eine Zahl von 40 — 50,000. aus. Ein Theil davon wird auf den afrikanischen Küsten oder zu Madagascar gekauft; die andern kommen von den Malayischen Inseln. Unter den Bauern im Gebiete der Colonie giebt es viele, die 2 — 6,000. Schafe, und einige 100. Rinder und Pferde besitzen. Fast jeder Privatmann in der Capstadt hat ein Landhaus außer derselben, und dabei auch die Jagd. Reichthum und Ueberschuß an allen Dingen und zugleich eine ungewohnte Lebensart herrscht an diesem Orte. Als etwas besonderes wird bemerkt, daß in der Stadt immer wenigstens 6. Mädchen gegen 1. Knaben geboren werden.

§. 311. a. Art. Cap François, §. 1. f. Stadt l. Hauptstadt. Weiter unten, §. 4 — 6. f. und — gerechnet. l. und wird indgemein nur Cap genannt. Im J. 1774. zählte man darinn 293. Häuser, 10,000. freie Einwohner und 30,000. Sklaven.

§. 311. b. Art. Capellendorf, §. 2. f. in Thüringen l. 1. Stunde von Jena, auf der Straße nach Weimar.

§. 313. b. Art. Capo Verde, §. 2. nach „giebt.“ ist einzuschalten: Der Portugiese, Dionysius Fernandes, war der erste, der es 1445. entdeckte.

§. 314. a. vor dem Art. Cappelndorf, ist einzurücken: Cappel, Dorf, im Bisthum Straßburg, auf der Ost-

seite des Rheins, am Fuß hoher Berge. In der dafigen Kirche ist der berühmte katholische Controversist, Weislinger, begraben, und hat ein schönes Epitaphium.

Weiter, statt des nächsten Artikels, ist zu setzen. Cappelndorf, f. Capellendorf.

- §. 315. a. Art. Caraca, ist am Ende beizufügen: Das dafige Dorf ist ein Verbannungsort für Verbrecher. Im nächsten Art. Caraccar, §. 2. ist f. das letzte Wort „ist, zu lesen „wurde,“ und §. 12. f. darf l. durfte. Diese Compagnie ward aber 1781. aufgehoben und der Handel frey gegeben.
- §. 316. a. b. der Art. Carcal also umzuändern; Carcal, Carical, Stadt, in Ostindien, am Meer, auf der Küste von Coromandel, an einem Arm des Flusses Coleroon, der Schiffe von 150. Tonnen trägt, hat ohngefähr 15,000. Einwohner, die sich meistens mit Verfertigung schlechter Baumwollenzuge, die nach Batavia und den Philippinischen Inseln gehen, beschäftigen. Außerdem haben die Franzosen als Besitzer, an diesem Orte viel Reis für ihre andern Establishments und ohngefähr 200. Ballen baumwollene Waaren, die sie nach Europa führen. Im J. 1760. eroberten die Engländer diese Stadt, und sprengten die Befestigungswerke. Zum französischen Gebiete um diese Stadt gehören 117. Dörfer, welche, nebst dem Zoll im Carcal, etwas über 100,000. Rupien eintragen; welches eben so viel ist, als die Unterhaltung der dortigen Besatzung kostet.
- §. 317. b. vor Carchi, ist einzurücken: Carcanze, Flecken im Vicariat dieses Namens, im venezianischen Theil in Äthiopien, auf einem heißen Felsen, ist volkreich und mit einer reichen Quelle des reinen Wassers versehen; welches in Äthiopien etwas seltenes ist.
- §. 324. b. §. 20. ist nach „amerkannt.“ einzuschalten: Indessen ist doch zu bemerken, daß ein Cardinal von dem Kaiser, in Briefen, Ferr genennet wird; welches den geistlichen Kurfürsten nicht geschiehet.

# I. Ebell.

S. 330. a. Art. Carfagnana, Z. 8. nach „Roskana,, ist einzuschalten: ein Ebell dem Herzog von Kobenz und 1c.

S. 330. a. vor Carignan, ist einzurücken den Caricale, f. Carcal.

S. 331. a. vor Carlisle, ist einzuschalten: Carlino, neapolitanische Münze, f. den Art. Italien, S. 773. a.

S. 331. a. Art. Carlotta, Z. 6. ist nach „Spanischen,, einzuschalten; Königreich.

S. 331. b. vor Carlsburg, ist einzuschalten: Carlsberg, f. Winterkasten.

S. 333. a. vor Carnero, ist einzurücken: Carnata, Carnatic, Landschaft, in Ostindien, läuft der Küste von Coromandel, gränzt nordwärts an den Fluß Gondecama, westwärts an die Gebirge, welche die Halbinsel von Norden gegen Süden theilen, ostwärts an das Meer, und südwärts an die Staaten von Tritschinapaly, Lanjour und Mysore. Die Hauptstadt darinn ist Arcot, daher sie auch bisweilen die Nabobschaft von Arcot genannt wird. Sie hebet ganz in Abhängigkeit von der englischen Compagnie.

S. 334. a. vor Carpath, Geb. ist einzurücken; Caroline, Charles d'Or, Goldmünze, die, nach dem 24. fl. Fuß, 11. fl. gilt.

Carolinen, Inseln, die in ziemlicher Menge bey den Marianischen oder Diebsinseln südwärts liegen, und 1696. unter der Regierung K. Karls II. von Spanien, bekannt wurden, daher sie den Namen bekommen. Sie wurden nachher von Missionarien besucht, und die Spanier rechnen sie unter ihre ostindischen Besitzungen, ohne jedoch wirklich Herren davon zu seyn, oder sie nur genau zu kennen.

S. 339. a. am Ende des Art. Cassel, f. hinzu: Auf dem Friedhofeplatze ist, seit dem 17. August, 1783, die Wildschule zu sehen, welche die Hessens Casselschen Landstände dem Landgrafen Friedrich II. errichten lassen.

S. 339. b. Art. Castell, ehemaliges Schloß 1c. am Ende f. hinzu: Vormals besaßen es die Jesuiten zu Amberg. Im J. 1782. ist es, gleich den Jäg. Zeit. Lexic.

Abrißen Jesuitergütern, den bayerischen Malteserrittern überlassen worden.

S. 341. b. vor Castel Vetere, ist einzurücken: Castel Venere, eine mit hohen Thümen umschlossene Burg, mit wenigen Häusern, auf einem Berg, am Fl. Dragona, im venezianischen Istrien.

Dem folg. Art. Castel Vetere, ist am Ende anzuhängen: Dieser Ort ward im Erdbeben, 1783. ruinirt.

S. 342. b. Z. 20. f. Empurias l. Ampurias.

S. 342. b. vor Castelnau de Montmir, ist einzurücken: Castelnau de Magnocac, Stadt, am Fluß Gers, in Gascoigne, 1/2 franz. Meile nordwärts von Maulon.

S. 343. b. vor Castillon, ist einzurücken: Castilien, das goldene, spanische Provinz, in Terra firma, in Südamerica, heißt auch New-Granada und S. Jc.

S. 349. a. vor Cefalu, ist einzuschalten: Cefalonia piccola, Klein-Cefalonia, f. Theaco.

S. 349. b. ist für Cellan f. Salian, zu setzen; Celle, Flecken, im westl. Ebell des gemeinlichen Weidtrichs, nicht weit von Savona, ostwärts. Celle f. selles.

S. 351. b. vor Certaldo, ist einzuschalten: Cers f. Sarrk.

S. 354. b. Z. 2. f. „der Oberpfalz,, l. im Bayerischen Rentamt Stragbing.

Anten, vor Chambord, ist einzuschalten: Chambly, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Beauvoisis.

S. 355. a. vor Chambre, ist einzurücken: Chambrais, Chambröis, Flecken, am Fluß Carrentonne, in der Normandie, 1/2 franz. Meilen südsüdl. von Lizieur.

S. 356. a. ist, statt Chancellor etc. zu lesen: Chaderagor, Handelsplatz, in Bengalen.

S. 357. b. am Ende des Art. Charles-town, Stadt, in der Provinz 1c. f. hinzu: Sie wurde von den Engländern, den 17. Jun. 1776. abgebrannt.

S. 362. a. Art. Cherson, neue Stadt 1c. am Ende, ist f. „wird,, zu setzen „worden. Am 30. Aug. 1782. ward

## Verbesserungen und Zusätze.

- der Grundstein zu einer der S. Catharina gewidmeten Pfarrkirche allda gelegt. Die Handlung ist daselbst, durch Niederlassung vieler Fremden, hindert geworden.
- §. 363. b. Art. Chester, Grafschaft &c. 3. 6. nach „gränzt.“, ist einzuschalten: Sie wird auch abgetheilt Cheshire f. Chestershire genannt, und hat den Titel einer Pfalzgrafschaft.
- §. 368. a. 3. 16. f. „wobei jedoch dieses, zu lesen: „welches sie jetzt noch.“
- §. 369. b. 3. 1. ist f. „gänzlich abgeschafft, zu lesen: „unterdrückt.“ und 3. 8. ist das Wort „ihigen,“ wegzuzureichen.
- §. 369. b. vor dem Art. Chintu, ist einzuschalten: Chinsura, holländisches Hauptcomptoir, in Bengalen, auf der Westseite des Ganges.
- §. 370. b. vor dem Art. Choczim, ist einzurücken: Choccolnoca, oder Castro Vitreyna, Stadt, in Peru, in deren Gegend reichhaltige Silberadern sind.
- §. 371. b. nach dem Art. Chorges, ist einzurücken: Chorin, Amt und ehemaliges Kloster, im Stolpischen Kreis, in der Ufermark.
- Chor-Neuburg f. Kornneuburg.
- §. 371. b. vor dem Art. Chrasnahorka, ist einzurücken: Choul, Haven, auf der Küste von Malabar, den Karaten gehörig.
- §. 372. a. Art. Christian-Erlangen, in der untersten Zeile, nach „sind,“ ist einzurücken: Seit dem Winter, 1782. wird die Stadt bey Nacht mit Laternen erleuchtet. Die Zahl der Einwohner beläuft sich über 2000.
- §. 373. b. ist Chum f. Comb wegzulassen.
- §. 375. b. ist, vor Cifald, einzurücken: Ciechanow, Hauptstadt eines davon benannten Districts, in der polnischen Wojwodtschaft Masuren, hat ein Schloß und ist der Sitz eines kleinen Castellans und Starosten.
- §. 376. b. ist, vor Circassien, einzuschalten: Cipayen f. Sipayen.
- Circar, Sircar, heißt, in Ostindien, eine Landschaft, die keinen besondern Nabob, sondern einen Unterstatthalter hat, unter dem jedoch wieder niedrigere Befehlshaber stehen.
- §. 378. b. Art. Clagenfurt, 3. 2. f. „ist wohl besetzt, hat,“ l. in einer Gegend, wo die Lust, wegen benachbarter Seen, ruhmlich ist. Die Stadt ist nicht groß, aber gut gebaut, und hat breite Straßen, schöne &c. Am Ende des Art. ist anzuhängen: Vor der Stadt ist die Residenz der Erherzogin Mariana, ältesten Schwester d. Josephs II. welche Abtissin des Stifte zu Clagenfurt ist.
- §. 382. b. ist f. das letzte Wort der untersten Zeile, Chlumitz zu lesen Chlumez.
- §. 383. b. ist, vor Coburg, einzuschalten: Coblenz, Flecken, in der Grafschaft Baden, in der bischöflichen Coenningischen Oberbarkeit Klingenan. Ein Dorf, dieses Namens, liegt in dem Jülichischen Amte Sinzig, wo die Mar in den Rhein fällt.
- §. 384. b. ist, nach Cochim, einzuschalten: oder Cochim.
- §. 386. a. am Eyde des Art. Cöln, ist anzuhängen: Zu Ende des Februars, 1784. litte diese Stadt, durch die Ueberschwemmung des Rheins, abers aus grossen Schaden.
- §. 386. a. ist vor Copentick einzurücken: Coenring, Schloß, in der niederländischen Landschaft Drenthe, ist das Stammort der Coenringischen Familie in Ostriesland, aus welcher der berühmte Herrmann Coenring war.
- §. 387. a. vor Coislin, -ist einzuschalten: Coincy, Stadt, in der französischen Landschaft Brie-Champenoise.
- §. 389. a. ist, statt Collonisch f. Kollon, zu setzen: Collo, le Collo, Comptoir der africanischen Handlungsgesellschaft zu Marokko, auf der Küste der algierischen Provinz Constantine. Man handelt daselbst mit Wachs und Häuten.
- §. 389. b. ist, am Ende des Art. Colmar, beizurügen: Diese Stadt ist der Sitz des königl. Rathes von Elsas.
- §. 391. a. Art. Comersee, sind die Wort Lago di wegzuzureichen. Auch fällt der folgende Art. Comes Palatinus weg, und ist dafür Pfalzgraf nachzusetzen.
- §. 392. b. am Ende des Art. Comorn, ist anzuhängen: Im J. 1783. betraf sie

# I. Theil.

sie wieder ein schreckliches Erdbeben. Um sich wieder zu erholen, erhielt sie vom Kaiser auf 25 Jahre Freyheit von allen Abgaben.

§. 393. a. vor Compigne, ist einzuschalten: Comorte, eine von den Nikobarischen Inseln, in Ostindien, wo die Kaiserliche Handelsgesellschaft ein Etablissement hat.

§. 398. a. ist der Art. Conferenzzinsel so zu berichtigen: Conferenzzinsel wurde die Insel im Fluß Bidassoa genannt, wo die Conferenzen zwischen den französischen und spanischen Ministern, auf welche der pyrenäische Frieden 1659. folgte, gehalten wurden. Sie heißt auch die Sasacneninsel.

§. 398. b. vor dem Art. Conformisten, ist einzuschalten: Confolens s. Confolens.

§. 400. b. vor Connetable. ist einzurücken: Conneray, Conneré, Flecken, in der französischen Landschaft Maine, 4. französische Meilen von Mans.

§. 401. a. s. Conradsb. s. Ermsleb. I. Conradsburg, Amt und Vorwerk, nicht weit von Ermsleben, im Fürstenthum Halberstadt.

§. 401. b. Art. Conservatoria, §. 1. f. zu Rom I. in Italien.

§. 402. a. vor dem Art. Constabel, ist einzuschalten: Consolidirte Capitalien heißen in England diejenigen Gelder, welche die Regierung, nachdem sie solche eine bestimmte Zeit lang höher, als gewöhnlich, verzinst, nach Ablauf dieser Zeit zu dem landesüblichen Zinssfuß, gewöhnlich zu 3. Procent, dem Darleiber verinteressirt.

§. 407. 2. am Ende des Art. Constantinopel, ist anzubringen: Im Julius, 1792. besonders aber am 21. August des gedachten Jahres litt diese Stadt großen Brandschaden. Der letzte Brand insbesondere, der 36. Stunden dauerte, verzehrte über 6000. Häuser, und unter andern ansehnlichen Gebäuden auch die 7. Thurne.

§. 408. a. vor Conventry, ist einzurücken: Conventions - Münze s. Reichsfus.

§. 409. a. §. 34. nach „verwahrt wird,“ ist einzurücken: Dieses Quar-

ter heißt die Friedrichsstadt, und ist an dem Orte, wo vormals das Schloß Amalienburg war.

§. 421. a. vor Courtray, ist einzurücken: Courtenvaux. Flecken, am Fluß Braye, in der französischen Landschaft Maine, hat den Titel eines Marquisats. Und, nach dem Art. Courvette, s. Courville. Flecken, am Fluß Eure, im Bezirk von Chartres.

§. 421. b. Art. Coxbrau s. Koccus I. Kukur.

§. 422. b. vor Cralizza, ist einzurücken: Craiova, Krajowa, Stadt, am Fluß Sil, in der Walachei, westwärts vom Flusse Aluta.

§. 425. b. ist zuletzt beizufügen: Cretins, heißt eine gewisse Gattung von Menschen, die besonders im Walliserlande häufig angetroffen werden. Sie sind taub, stumm, blödsinnig und beynahe ohne Gefühl, und überlassen sich jedem sinnlichen Triebe, ohne Ueberlegung, deren sie ganz unfähig sind. Manche Familien halten es abergläubischer Weise für ein Glück, einen solchen Cretin bey sich zu haben, und betrachten ihn als einen Schutzengel.

§. 427. a. vor Creuzzüge, ist einzuschalten: Creuzthaler, Albertus-Thaler, spanisch niederländische Münze, von Erzherzog Albrecht, am Werthe 30. Ggl. wornach besonders in Curland, und Liefland noch gerechnet wird.

§. 428. a. vor Crim, ist einzurücken: Crillon, Herrschaft, in der Grafschaft Venaisin, mit dem Titel eines Herzogthums. Der Herzog von Crillon, der 1782. Minorca eroberte, erhielt für sich und den jedesmaligen ältesten seiner Familie, von P. Carl III. von Spanien, den Titel eines Herzogs von Madon.

§. 429. a. am Ende des Art. Crim, ist beizufügen: Nachdem in der Crim allerley innerliche Unruhen und Dazwischen sich hervorthaten, so fand sich Rußland dadurch veranlaßt, durch ein Corps Truppen davon Besitz zu nehmen; und nach einer langen Unterhandlung bequeme sich zu Ende des J. 1783. die Pforte dazu, die Russische Kaiserin als rechtmäßige Beherrin der Crim, der Insel

- Laman und der Landschaft Kuban, bis an den Fluß Kuban, zu erkennen; welches nun als Russische Provinzen sind. Die Würde eines Chans ist aufgehoben, und die 2. letztern leben in Rußland von eines Pension, die ihnen der Hof erstbeißt hat.
- §. 430. b. ist vor Cronenburg einzuschalten: Cronburg, Flecken, mit einem Bergschloß an der Iler, in Schwaben, den Freyherrn von Weiskernach gebürtig.
- §. 432. b. Art. Cruzada, §. 25. nach „franz. Souv.“, ist einzurücken: Das ist der Preis für den gemeinen Mann, Vornehmere zahlen 16. Reaslen, und die vom höchsten Stande zahlen nach Belieben darüber. Wer keine Kreuzbulle hat, wird nicht zur Beichte gelassen, nicht copulirt, bekommt die letzte Delung nicht; und stirbt er ohne sie, so wird er auch nicht ehlich begraben.  
Am Ende dieses Art. ist beizufügen: Portugal erhielt 1591. von P. Gregor XIV. eine ähnliche Kreuzbulle, zum Unterhalt der Festungen in Africa, und sie wird von 3. zu 3. Jahren erneuert.
- §. 437. b. vor Culenburg, ist einzuschalten: Cuivin, Stadt, zwischen der Sambr und Maas, im Bisthum Lüttich, mit einer Vorstadt, Namens S. Germain.
- §. 434. b. Art. Culmbach, §. 5. am Ende s. wird l. wurde, welches aber 1783. nach Bayreuth kam. Am Ende dieses Art. s. hinzu: Doch ist diese Benennung auch schon vorher öfters gebraucht worden.
- §. 439. b. ist der Art. Czernichow, ein kleines Fürstenthum 2c. also umzuändern: Czernigow, Tschernigow, Hauptstadt, der im J. 1781. errichteten Russischen Statthalterschaft dieses Namens, am Fluß Desna, ist der Sitz eines Erzbischofs.
- §. 441. b. §. 16. von unten: s. „etwas über 2. Mill.“, l. auf 2. Millionen, 200,000. wozu noch 300,000. für die Colonien zu rechnen sind.
- §. 447. b. im letzten Art. Damasco, §. 1. s. hinzu: in der nach ihr benannten Statthalterschaft, in Coria 2c. und §. 448. a. §. 1. s. Westerbeg l. Westa.
- §. 448. vor Dammartin, ist den: Dammarie, Dame Flecken, im District von S.
- §. 449. b. §. 1. nach „benzusegen: (worunter Berg und Jagelsbergken sind) und 2c.“  
Art. ist anzuhängen: lungskreitigkeiten 1783. von Preussisirt. Durch Ruf wurde der Berlin. Blockade aufzuheben, sodann zu Warschau Conu. Schlichtung des Streits, unter sicher Vermittelung, erstset.
- §. 452. a. vor Davos, ist einzuschalten: Davanport, Damporf, Stadt, in der englischen Landschaft Chesyre.
- §. 454. a. vor Deifzing, ist einzurücken: Deiffelberg s. Teiffelb. Weiter unten, vor Delbrugg, ist zu setzen: Delavvare — Grafschaften s. Provinzen, in Nord-America.
- §. 454. b. vor Delli, ist einzuschalten: Delkenheim s. Teikenheim.
- §. 455. b. zu Ende des Art. Demirkapi, ist anzuhängen: Die Lärken nennen engen Bergspaz so.  
Hierauf:  
Demirtasch, kleines Schloß, bey Adrianopel, heißt so viel, als Eisenstein. Daher die Lärken, als Carl XII. dahin kam, sagten: Demirhalsch (d. i. Eisenkopf, so nennen sie ihn.) logirt in Demirtasch, (Eisenstein.)
- §. 458. a. Art. Dessau, §. 2. von unten, nach „erstset.“, s. hinzu: In der Folge ward dieses Institut etwas eingeschränkt und in eine Erziehungsanstalt verwandelt.
- §. 461. b. §. 27. nach „einzurichten waren.“, s. hinzu: Die unacquirirte Crim, Insel Laman und Landschaft Kuban soll, unter dem Namen des Taurischen Gouvernements, mit dem Russischen Reiche vereinigt werden.
- §. 467. b. §. 23. ist zwischen „haben,“ und „4.“ das Wort „also,“ wegzuzureichen, und §. 26. ist nach „Vota:“ einzuschalten: wozu jedoch

- Art. Färber, 3. 7 — 12.  
 an — treiben, f. Die  
 breuen sich von Secods  
 Seebunden, Walls  
 feu, und bawen  
 Jeder Wohns  
 bekehret aus  
 nämlich der  
 ihr benannten Kreis, in Schlast  
 Reg. District, in Schlast  
 e. 470. a. Art. Dierstein, 3.  
 die Worte „altes — einem,“  
 fen, und dafür am Ende benam.  
 Bey dielem Orte hebet man  
 auf einem Felsen die Ruinen ein  
 alten Schloßes, wohin Herzog Leo.  
 pold von Oesterreich den K. Richard  
 I. von England gefangen setzte.  
 e. 471. b. vor Dillsberg, ist einzuschal-  
 ten: Dilla, Dillna, ang. Bela Ba-  
 nya, köniq. freye Bergstadt, in der  
 Großhoner Gespanschaft, hat ödh-  
 mischslawische und deut. Einwohner.  
 e. 472. a. Art. Dingelzingen, 3. 3.  
 f. Landsbut I. Stranbing. Weiter  
 unten, vor Diols, ist einzurücken:  
 Dinzlau, Flecken und Phegzerich,  
 im Bagerischen Rentamt München.  
 e. 476. b. vor Doesburg, ist einzus-  
 schalten: Dorzbach, Amt und groß  
 fer Marktflecken, mit einem Schloß,  
 an der Jart, den Freyherren von  
 Eob gehdrig, wird zum fränkischen  
 Rittercanton Obentwald gerechnet.  
 Dürtingen, Amt und Schloß,  
 necht einer Pfarrkirche, am Kocher,  
 zu Hohenlohe-Kirchberg gehdrig.  
 e. 477. a. Art. Dollar, am Ende f.  
 hinzu: In den Nordamericanischen  
 Provinzen wird 1. Dollar zu 5. Liv-  
 res, 6. Sols, französischen Geldes,  
 gerechnet.  
 e. 478. a. vor Damcapitel, ist einzus-  
 rücken: Dombrowa, offene Stadt,  
 im Wilener Kreis, in Galizien, hat  
 große Viehmärkte.  
 e. 479. b. Art. Donavez, f. f. Duna-  
 vez f. f. Netzdorf.  
 Donau-Städte, in Schwaben, ges-  
 hören dem Hau'e Oesterreich. Es  
 sind 5. nämlich Munderkingen,  
 Waldsee, Saulgen, (Sulgen, Sul-  
 gau,) Reiblingen und Mengen.  
 e. 480. a. Art. Donauwerth, am Ende  
 f. hinzu: Im J. 1782. entsagte der  
 Schwäbische Kreis seinen Ansprüchen  
 und überließ auf ewig Donauwerth,

sichet an alten Gebäuden in Vifo,  
 besonders an den Vorderseiten vers-  
 chiedener Kirchen, solche Majorcas-  
 nische Porcellanschalen eingemauert,  
 als Denkmale der Siege, welche  
 die Visauer über die Majorcaner er-  
 hielten. Man machte in Italien  
 d. gleichen nach, und in der Mitte  
 des 17ten Jahrb. war die Porcellans-  
 fabrike zu Faenza in ihrer Vollkom-  
 menheit, und ihre Arbeit wurde am  
 weitesten geschägt: daher denn die  
 Franzosen auch ihre Benennung an-  
 genommen haben.  
 e. 524. b. vor Feistenberg, ist einzu-  
 halten: Fehrbellin, Amt und  
 Kirchen, in der Rittelmart Bran-  
 s am Rhin oder Rhein, über  
 ehemals hier mit einer Jähr-  
 seit 1616. ist eine Brücke  
 J. 1675. wurden hier  
 Truppen von Kurs-  
 geschlagen: aber  
 Truppen von Schwes-  
 e. 486. a. 3. 4. nach  
 Bisthumische Palast  
 und f. köniq. l. östlichen  
 3. 8. nach „aufgehoben“  
 jürücken: das Landstadt  
 e. 487. a. Art. Driburg, am Ende  
 f. hinzu: Es ist alldo ein  
 brunnen, der weit mehr  
 und Eigentheile hat, als  
 mont. Der Kreyherr von  
 welchen der Bischof von  
 damit belebt hat, hat  
 Anstalten zur Bequemlichkeit  
 Brunnengasse besort.  
 e. 488. a. vor Dronero, ist einzuschal-  
 ten: Dronecken, f. Tronecken.  
 e. 491. b. Dürrenhennersdorf, ist ein-  
 zuschalten: Dürrenberg, Dorf, 1.  
 Viertelmeile von Wersfeld, wo das  
 größte Salzwert in Sachsen ist. Es  
 dann vor Dürrwangen.  
 Dürren - Mungenau, Pfarrdorf  
 und Schloß, unter den Ritterort  
 Altmühl gehdrig, zwischen Albenberg  
 und Windspach, im Anspachischen  
 Gebieth, gehört der reichsadelichen  
 Familie der Kressen von Kressenkeim,  
 welche auch das Patronatrecht hat-  
 doch hebet ein jedesmaliger von ihr  
 ernannter Pfarrer unter dem Capitel  
 zu Schwobach. Nicht weit davon ist  
 ein anderes Pfarrdorf, Wasser-Mun-  
 genau.  
 Dürrmenz, großer Flecken, im  
 Würtembergischen Klosteramt Mauls-  
 brun

## Verbesserungen und Zusätze.

- ber, und die Häuser, wo sie zusammen leben, Seelhäuser.
- §. 203. vor dem Art. Belinzona, ist einzuschalten: Belingas f. Barlenga.
- §. 204. b. Art. Bellenberg, §. 2. f. „den Grafen von Pappenheim,, l. einem Freyherrn von Neuhberg.
- §. 205. b. vor dem Art. Belzice, ist einzuschalten: Belz f. Belcz.
- §. 206. a. Art. Bencoolle, §. 3. f. ihr l. ein, und §. 4. nach „habet,, f. hinzu: „das unmittelbar unter den Directoren der ostindischen Compagnie in London steht. Im J. 1760 re.
- §. 207. a. Art. Benevento, §. 9. nach dem Worte „dieselbst,, f. hinzu: Die Zahl der Einwohner in der Stadt beläuft sich über 12000. Ehmals war sie noch beträchtlicher. Denn vor der Pest von 1656. zählte man allda 18000. Seelen, die aber damals auf 4000. herabkamen. Hierzu kam noch, am 5. Jan. 1688. ein erschreckliches Erdbeben, welches die Stadt erbärmlich zerschütete und 1400. Menschen das Leben kostete. Der damalige Erzbischof, Cardinal Orsini, (der 1724. unter dem Namen Benedict XIII. Pabst wurde,) hatte dabey das Unglück, bey dem Einsturz des erzbischoflichen Palasts, vom höchsten Zimmer in das tiefste herabzufallen, blieb aber doch unbeschädigt. Er bewohnte sich nachher, die Stadt wieder herzustellen, und erwarb sich das durch den Namen eines zweyten Erbauers derselben. Weil der H. Petrus in der Stadt sehr verehrt wird, so heißen daher die Einwohner bey den alten Geschichtschreibern die Getreuen des S. Peters. Das Herzogthum oder der Staat von Benevento hat gutes Wasser, vieles Rindvieh, herrliche Früchte, ziemliches Getreide und Wildpret, und gute Weine.
- §. 208. a. §. 30. nach „hatte,, ist einzuschalten: Im J. 1770. entkund eine Hungersnoth in Bengalen, welche die Bedienten der englischen Compagnie, wo nicht veranlaßt doch unterhalten hatten. Es lag ihnen nichts daran, wenn täglich 1000. und mehr Menschen starben; wenn sie nur die ausgehüteterten Früchte in ihren Nagasalien theuer genug verkaufen konnten.
- §. 209. a. vor dem Art. Benroth, ist einzuschalten: Beannington, Hauptstadt, in der Landschaft Vermont, in Nordamerica.
- §. 209. a. Art. Bentheim, ist am Ende anzuhängen: Die Grafen von Bentheim theilen sich in die Lecklenburg Rhebarische und Bentheimische Linie, und letztere theilt sich in die 2. Linie zu Bentheim. Steinfurt und Bentheim-Bentheim.
- §. 210. a. letzte §. ist bereizlich. f. Biouacwegzulassen, und dafür zu setzen: Beregh (Espansch. f. im Kreis diesseits der Leisse, in Ober Ungarn, hat nordwärts die carpathischen Gebirge, ostwärts die Marmaroscher und Ugoscher, südwärts die Sathmarer, und westwärts die Ungwarer und Sempliner Espanschaft zu Gränzen. Sie hat viel Horavich, Schweine, Federvieh, Fische und besonders schöne Schildkröten, und genießt eine reine, gesunde Luft. Die Zahl der Einwohner, die aus Ungarn, Rußen und einigen Deutschen bestehen, belief sich im J. 1780. auf 45,750. Seelen, darunter sich 770. Juden befinden. Ihre Contribution beträgt 25,486. fl. 50. Kr. Es sind darinnen 6. Marktsteden und 255. Dörfer, in denen die Katholiken 3. die Griechen 74. und die Reformirten 61. Pfarren besitzen.
- Beregh, Marktsteden, in dieser Espanschaft, hat reformirte Ungarn zu Einwohnern. Das dabey befindliche Schloß, wovon die Espanschaft den Namen hat, ist verfallen.
- Bereghszász, d. i. Sächsisch-Beregh, ein großer Marktsteden, in der Beregher Espanschaft, war ursprünglich eine Colonie von Sachsen: ist aber nodat kein Deutscher mehr darinnen. Es haben daselbst Katholiken, Reformirte und Griechen ihre besondern Kirchen.
- §. 210. b. vor dem Art. Beresow, ist einzuschalten: Berenanen, franz. investir. einen Platz, ist so viel, als durch anrückende Truppen ihn, so viel möglich, umringen und einschließen, um sodann die Anstalten zu seiner Belagerung machen zu können.
- §. 212. a. §. 20. nach „Norwegen ist,, ist einzuschalten: Es ist auch ein Armbans daselbst, welches zu dem deut-



# I. Theil.

deutschen Comptoir gehört. Von den Höfen, aus welchen dieses beziehet, sind 22. im Besitz bergischer Bürger, die verheirathet sind und in andern Häusern in der Stadt wohnen: und nur 17. sind mit ausländischen Factoren und Bedienten deutscher Kaufleute besetzt. Von diesen letztern hat Bremen 15. Hamburg und Lübeck, jedes einen. Die deutschen Handlungsgenossen speisen mit einander in 3. Sälen, (Schüringer,) und sitzen unter einem Secretär und 2. Achatzern, als ihren Vorsehern. Einheimischen Bürgern müssen sie den Vorkauf 6—14. Tage lassen, und dürfen den Bürgern nur im Großen, und den Bauern im Kleinen ihre Waaren verkaufen. Die ehemaligen blutigen Spiele der Lehrbursche sind abgeschafft.

Weiter, nach dem Worte „Auffer,“ ist f. „dieser,“ zu setzen „der deutschen Kirche.“

S. 217. a. vor dem Art. Bernau, ist zu setzen: Bernang, Berneck, Gericht und großer Flecken, im Rheintal, in der Schweiz, woselbst die Katholiken und Reformirten die Pfarrkirche in Gemeinschaft haben.

S. 217. b. vor dem Art. Bernezzo, ist einzuschalten: Berneck, s. Bernang.

S. 218. a. am Ende des Art. Beroldsheim, ist anzuhängen: Dieser Ort wurde am 2. Aug. 1783, durch einen unglücklichen Brand fast ganz in die Asche gelegt.

S. 220. a. Z. 1. ist Bez, s. Bisz, wegzuzustreichen.

S. 222. a. ist Bezieht, s. Bisc. wegzulassen.

S. 222. b. ist am Ende des Art. Biber, Flecken zc. anzuhängen: Es ist daselbst ein Kupfer- und Silberbergwerk, und ein Eisen- und Rodstwert.

S. 223. b. Art. Biburg, Z. 3. f. Männern l. Straubing.

Weiter unten bleibt Bichow f. Bychow weg.

S. 224. b. ist vor Bieloruex einzuschalten: Bielof, Stadt von 6—700. Häusern, in dem davon benannten Kreis, in der Russischen Statthaltschaft von Smolensk.

S. 226. a. ist Bilis f. Bel, wegzulassen: und am Ende des folgenden Art. Bilitz anzuhängen: Sie treibt ziem-

liche Handlung und unter ihren Einwohnern sind bey 400. Tuchmacher. Im folgenden Art. Bill, Z. 13. von unten, ist, zwischen „verworfen. Bede,“ einzuschalten: Wenn die Stimmen gleich sind, so werden sie als verneinend und die Bill als verworfen angesehen.

Das nach dem Art. Bill folgende Bill of occasional Conf. etc. ist wegzuzustreichen.

S. 227. b. vor Birmingham ist einzurücken: Birkenfels, etc. Pirkenf. Am Ende des Art. Birmingham ist anzuhängen: Im J. 1660. hatte dieser Ort nur etwan 900. Häuser: und 1780. zählte man deren 8,342. und 50,295. Einwohner. Der größte Zuwachs fällt in die Zeit von 1740—80. Die dasigen Gewehrfabriken, die ist ganz Großbritannien und noch andere Länder versehen, wurden erst unter K. Wilhelm III. errichtet. Vorher kaufte England die nöthigen Gewehre von den Holländern.

S. 229. b. am Ende des Art. Bischoweiler, ist beizusetzen: Das Schloß daselbst heißt Tiefenthal.

S. 229. b. unten, nach dem Worte Bismagar, ist einzuschalten: Bigenagur, ehemaliges Königreich zc.

S. 230. a. vor dem Art. Bissendorf, ist zu setzen: Bismapore, s. Visnapore.

S. 232. a. vor dem Art. Blasii Cella, ist einzurücken: Blasendorf, s. Balasfalva.

S. 232. b. soll der letzte Art. Bleistein etc. so lauten: Bleistein, Pleistein, Städtchen, in dem davon benannten Sulzbachischen Pflegamt, gehörte, als ein Lehn der Krene Wöhnen, eine Zeit lang, unter dem Titel einer Herrschaft, dem Grafen von Einszendorf. Nach dessen Tode ward es, zufolge eines Vertrags, der bey Gelegenheit der römischen Königswahl Josephs II. zu Stande kam, wieder an Pfalz-Sulzbach überlassen.

S. 233. a. f. Blindenburg, s. Vicegrad, l. Blindenb. s. Plintenburg.

S. 233. b. vor Blocksberg, ist einzuschalten: Blockiren, ist so viel, als eine Stadt oder Festung mit Kriegsvölkern einschließen, ohne eine Belagerung oder Angriffe vorzunehmen: in der Absicht, die darinn liegende Besatzung, die keine Zufuhr bekom-

men

## Verbesserungen und Zusätze.

men kann, durch Stauer und Un-  
gemach zur Uebergabe zu zwingen,  
oder doch wenigstens Unterwerfungen  
außerhalb ihres Orts ihr unmög-  
lich zu machen. Ein solches Ein-  
schließen nennt der Deutsche und der  
Engländer eine Blockade.

§. 234. a. vor Bobbio, ist einzuschal-  
ten: Blumenthal, amuthiges Dorf,  
bey Harlem, in Holland, hat aus-  
sehnliche Leinwand- und Garnblei-  
chen.

§. 234. b. §. 3. von unten: f. 2. l. 1.  
und in der 196. Zeile „Kirche,, und  
am Ende: Der Oberprediger an der  
lutherischen Kirche, der gemeinlich  
General Superintendent ist, wird  
von Hannover gesetzt, der Diocesan  
aber von der Stadt gewählt.

§. 237. b. f. 3. 18—21. „Die Zahl—  
aus., l. Im J. 1770. wurden alle  
Häuser und Einwohner des Königs-  
reichs gezählt. Es fanden sich 244-  
Städte, 303. Marktflecken, 11,224-  
Dörfer, 3,89,135. Häuser, und 1.  
Million, 194,979. Mannspersonen,  
worunter 2,18,277. in Kriegsdiensten  
tauglich waren. Die 4. Prager Städte  
enthielten 77,577. Einwohner bes-  
deres Geschlechts.

§. 239. a. vor Boharaczany, ist einzu-  
schalten: Bogoroditzk, Hauptstadt  
des von ihr benannten Kreises, in  
der Russischen Statthaltschaft Lita,  
ward unter der Regierung des Zars  
Alexius Michaelowitsch erbauet. Sie  
hat ein kaiserl. Schloß, mit einem  
Garten, 2. steinerne und 2. hölzerne  
Kirchen und einen Glockenthurm,  
mit einem engl. Werck. Es flie-  
ßen 3. kleine Flüße durch diese Stadt,  
in der man 8. große und 6. Quers-  
flüße findet.

§. 239. b. vor Bois de Vino, ist ein-  
zuführen: Boire, Flecken, in der  
französischen Landtschaft Maine.

§. 239. b. vor Borkum, ist einzuschalten:  
Bokier, Dorf, an der Saale, im  
Bairnbürgischen Amte Wschach, hat  
einen Gesundbrunnen.

§. 240. a. statt des magern Art. Bom-  
bay ist folgender zu setzen: Bombay,  
Insel, in Ostindien, an den Küsten  
des Königsreichs Decan, in der dies-  
seitigen Halbinsel, gelegen, ist 2.  
deutsche Meilen lang, und an man-  
chen Orten kaum 1/2. Meile breit.

Nabe dabei ist eine andere Insel, die  
die Weibers-Insel genannt, zwischen  
weicher und Bombay der Boden, der  
aus Fels besteht, so hoch ist, daß  
man zur Zeit der niedrigsten Eide  
trofnes Fußes von einer Insel auf die  
andere gehen kann. Corumbäume und  
Reis und das vornehmste, so an  
Bombay gebauet wird; auf der In-  
sel wird auch viel Salz gesamlet.  
Diese Insel gehört der engl. ostind-  
ischen Compagnie, welche denselb auf  
Haupttabliement und eine Kopf-  
zung hat, die unmittelbar unter der  
Direction zu London steht. In  
Stade Bombay, die auf dem süd-  
lichen Theil der Insel liegt, hat gute  
Befestigung, die meistens während  
des Krieges von 1756—62. errichtet  
und nachher immer verbessert wor-  
den. Außer den Engländern wohnen  
darinnen, indische Katholiken,  
(die man Portugiesen nennt,) indische  
Heiden von oberer Caste, Mo-  
hammedaner von verschiednen  
Secten, und Parsen oder Jesiden;  
welche sämlich unter einander  
leben, ihren Gottesdienst in eigenen  
Tempeln abwarten und öffentliche  
Processionen halten. Der Hafen  
von Bombay ist groß und vor allen  
Winden sicher; und die angelegte  
Docks, zur Ausbesserung der Schiffe,  
ist nicht nur für die Indische  
der Compagnie sehr vortheilhaft, son-  
dern dienet auch für englische und  
fremde Privatschiffe, die, gegen ein  
gewisses Geld, hinein kommen und  
sich ausbessern lassen.

§. 241. b. vor Bonair, ist einzuschal-  
ten: Bona, franz. Bonne, Ort, in der  
Algierischen Provinz Constantine, wo  
die africanische Handlungsgesellschaft  
zu Warsche ein Comptoir hat. Der  
dortige Handel besteht vornehmlich  
in wollenen Zeugen, (die man Con-  
stantinen nennt,) Häuten und  
Wachs.

§. 241. ist zu oberst zu setzen: Bordeaux  
s. Bourdeaux.

§. 244. b. ist, vor Borkum, einzufü-  
gen: Borkum, Insel, im Greetsfelder  
Amte, in Ostfriesland, zwischen den  
Mündungen der Oker und Webers-  
Ems, ist in der Ritte niedrig, so  
daß die Flut darüber läuft und die  
Insel fast in 2. Hälften theilt. Sie  
hat

# I. Theil.

hat einen eigenen Vogt, reformirten Prediger und Schulmeister, und von den Einwohnern gehen viele, als Commandeurs holländischer und hamsburgischer Schiffe, auf den Wallfischfang, nach der Nord- und Ostsee und nach der Levante.

§. 246. b. ist Bost 1. Bost wegzukreischen.

§. 250. a. §. 5. am Ende des Art. Bournonville, ist anzuhängen: Eine Herrschaft und Fürkenthum dieses Namens ist auch im ökerreichischen Brabant.

§. 250. b. §. 2. nach „Laurion“, s. hinzu: Man hebet alda einen hohen Turm, den Dzim, der Bruder des türkischen K. Dajazeth, bauen ließ, als er sich, im 15ten Jahrb. eine Zeit lang daselbst aufhielt.

§. 251. b. §. 7. ist am Ende nach „lassen“, anzuhängen: In der Wallachen ist dieser Titel noch gebräuchlich. (s. unten, §. 372 a.) Bey den Bulgaren heißen sie Dilladen. Der Name kommt vom slawischen Worte В-л, Schlacht, und bezeichnet ursprünglich die Anführer der Armee.

§. 253. a. ist „Brackel—Hilbesheim“, wegzukreischen.

§. 260. a. §. 2. folg. für „batten—Collegium“, l. wurde 1733. ein akademisches Gymnasium für Katholiken errichtet.

§. 264. b. ist, vor Brest, einzurücken: Brestou, Flecken, mit dem Titel eines Marquissats, im District von Grenoble, in Dauphiné.

Bressolles, Flecken, in der französischen Landschaft Verche, im District von Chateaufort.

§. 268. a. vor Brille, ist einzuschalten: Brillac, Flecken, in der französischen Landschaft Marche, 1 1/2. franz. Meile von Confolens.

§. 268. a. Art. Brinn, §. 9. nach „und“, ist einzuschalten: Im J. 1777. ward daselbst von der K. K. Maria Theresia ein Bisthum errichtet. Die dasige Universität wurde 1733. in ein Lyceum verwandelt und nach Olmütz verlegt.

§. 268. a. vor Briones, ist einzurücken: Brinnon, Flecken, mit dem Titel eines Marquissats, in der französischen Landschaft Nivernois.

§. 270. b. vor Broholm, ist einzuschalten: Broglio, franz. Breuil, Flecken, in der piemontesischen Grafschaft Nijsa, ist der Stammort des in Frankreich angefahrenen Hauses von Broglio.

§. 272. a. Art. Bruckberg, ist am Ende anzuhängen: In dem dasigen Schlosse ist eine Porcellanfabrike, die vortreflich weißes, durchsichtiges und mit den schönsten Farben belegtes Porcellan liefert, das von dem Dresdner nur an Leichte übertraffen wird. Das Magazin der Fabrike ist in der Stadt Anspach, die nur 2. Stunden davon entfernt ist.

§. 272. b. Art. Brügge, §. 7. nach „seidnen Zeugen“, ist einzuschalten: und hat gute Savences Saffian- und Corduanfabriken. Bey der Stadt sind Schwitzzimmerwerste, und in derselben ist eine Seefahrtschule, worinnen junge Leute unentgeltlich unterrichtet werden, und ein aussehnliche Börse. Es ist daselbst ein Bischof, unter 2c.

§. 272. b. vor Brüssel, ist einzurücken: Brunn f. Brinn.

§. 273. a. §. 1. nach „Manufacturen“, ist einzuschalten: Die Verfertigung der Spitzen beschäftigt in und um Brüssel auf 10,000. Personen. Unter den vielen Fabriken in der Stadt sind die Camelott-, und Spielkartensfabriken, nebst einer Eisenblech- und etwer Labakfabrike, welche letztere auf 200. Arbeiter beschäftigt zu merken. Die Zahl der Einwohner belauft sich auf 50,000.

§. 274. a. nach Brussa, s. hinzu: Brussa, Kuria, Bursa, und am Ende des Art. ist noch anzuhängen: Ist sie der Sitz eines Pascha.

§. 275. a. §. 4. 5. sind die Worte „ein prächtiges Schloß“, wegzulassen.

§. 275. b. Art. Bucharen, §. 3. nach „Diese“, ist einzuschalten: heist auch das Königreich Kasghar, und enthält über 30. Städte, worunter Jerken, die Residenz des Kantaisch, zu bemerken. Diese Landschaft ward von 2c. Weiter unten, §. 7. nach „Jene“, s. hinzu: nämlich die große Bucharen, an den 2c.

§. 277. b. ist oben an zu setzen: Buckenried, Bogenried, Bekenried, Parra

## Verbesserungen und Zusätze.

- Pfarrdorf, am Waldstädtersee, im Canton Unterwalden.**
- §. 272. b. vor Budweis, ist einzuzurücken: Budron, Budron, Schloß, auf einem Felsen, in Matolier, mit einem Hafen, der Insel Stanchio gegen über. Die Johanniterritter, die es zur Zeit der Kreuzzüge besaßen, nannten es Castello di S. Pietro, oder spanisch, S. Pedro, we- raus die Lärken, nach ihrer ge- wöhnlichen Verwandlung des P in B, Vedro, und endlich Bodro, Bo- dron, oder Budron machten.
- §. 278. b. Art. Budweis, ist am En- de anzuhängen: Im J. 1783: errich- tete K. Joseph II. alda ein Bisthum.
- §. 278. b. Art. Budynie, ist am En- de anzuhängen: Noch größer war das Unglück, welches sie den 26 Febr. 1783. betraf, da alles, bis auf 5. Häuser, das Posthaus und einem Theil der Kirche, durch eine Feuersbrunst ver- seht wurde.
- §. 279. b. Art. Bürgel, §. 3 4. ist für „altés Kloster, in sechs: Kirchs- dorf und ehemalige Benedictiner- abtey ic.“
- §. 280. a. Art. Bulach, ist am Ende anzuhängen: Es sind daselbst berühm- te Kupferbergwerke.
- §. 281. a. vor Bunzlau, ist einzuzur-ücken: Bunvor, gesunde, fruchtba- re, aber unbewohnte Insel, an der Mündung des Magindano, Flusses, welche der englischen ostindischen Com- pagnie, 1775. von dem Magindani- schen Fürsten überlassen wurde. Im folgenden Jahre pflanzte der englis- che Capitän Forrest Muscatenbäu- me dahin, deren Frucht sich von der gewöhnlichen Muscatnuß nur durch die längliche Gestalt unterscheidet.
- §. 282. a. Art. Burckhausen, ist am Ende beizufügen: wie auch eine Gesellschaft sirtlich, und landwirtsch- schaftlicher Wissenschaften.
- §. 283. b. §. 7. ist nach „Trailsbeis- mer,“ einzuschalten: Krefter und ic.
- §. 285. a. ist der Art. Burggerichte zu Nürnberg wegzulassen.
- §. 285. a. vor Burghau, ist einzuzur-ücken: Burg-Haslach, ansehnliches Dorf, im Steigerwald, woselbst das gräfliche Haus Castell und die Freyherren von Münster gemeinschaft- lich eine weit ausgebreitete Gant bes- saßen. Die dortige Pfarre war, vor der Reformation, eine Propstei.
- §. 285. b. vor Burg-Scheid, ist ein- zurücken: Burgalach, Pfarrdorf, im Ansprachischen, nicht weit von der Festung Willsburg. Die Her- ren von Scheit haben den Ort ein- sach, und wählten unter 3. von an- sprachischer Seite vorgeschlagener Candidaten.
- §. 285. b. vor Burgstall, ist einzuzur-ücken: Burgstall, heißt überhaupt ein herrschaftliches Schloß.
- §. 287. b. vor dem Art. Busk, ist einzuschalten: Busco, Flecken und Hauptort des davon benannten Dis- tricts in der Walache, ist der Sitz eines griechischen Bischofs.
- §. 287. b. ist f. Bullen, f. Dirmen, zu setzen: Busk, Schloß und Herr- schaft, in Schwaben, welche die Erbtürchessen von Waldburg, von der Linie zu Abeer, Abeer, vom Hause Detrich pfandweise inne haben.
- §. 288. a. Art. Buttstädt, §. 3. f. „Sie hat,“ L. Es ist daselbst eine Superintendentur und eine lateini- sche Schule. Die Schaffner und Buchwächterey ist beträchtlich. Seit einigen Jahren sind auch Maulbeers- bäume gepflanzt und mit landeßherr- licher Unterstützung der Seidenbau unternommen worden. Uebrigens hat diese Stadt ic.
- §. 288. a. letzte Zeile, nach „Erfinder,“ ist einzuschalten: einem in London sich aufhaltenden italienischen Ar- tiste, so ic.
- §. 289. b. Art. Cachao, §. 1. nach Kehoa f. hinzu: Cacho, Weiter, §. 6 7. f. „deren — mögen,“ L. des gemeinen Volks. Am Ende, nach „Strohhdächern,“ ist anzuhängen: Aber die Paläste und Comtoirs der fremden Kaufleute sind von Stein. Der königliche Palast, ein weitläuf- tiges Gebäude, ist von Backstein und Holz. Die Stadt ist eine der größten und reichlichsten in Asien, und hat starken Handel.
- §. 291. a. §. 22. f. sind die Worte „ist ein kleines Städt — und,“ wegzulassen.
- §. 291. b. §. 10. ist am Ende, nach „erbauet,“ anzuhängen: Diese Art, verschuldete Familien bey ihren Häu- sern

fern zu erhalten, ist fast in ganz Frankreich eingeführt.

§. 294. a. Art. Calabria, ist am Ende anzuhängen: Im Februar, 1783, wurde durch ein schreckliches Erdbeben der ganze Strich vom Vorgebirg Spartivento bis Squillace verwüstet. Die Zahl der ruinirten Städte und Dörfer belief sich über 300, und die der umgekommenen Menschen auf 50,000. In den letzten Tagen des Julius ließen sich wieder starke Erdstöße in Calabrien spüren, die neuen Schaden anrichteten und etlichen 100. Menschen das Leben kosteten.

§. 295. b. Art. Calcutta, §. 6. nach „Obergerichts in Bengalen“, ist einzuschalten: und des Generalgouverneur.

§. 296. a. Art. Calcutt, §. 10. f. ist für „Alle — aufgenommen“, folgendes zu setzen: Indessen ist doch auch die Familie der alten Samarine noch vorhanden, und bey dem Anfang einer neuen Regierung finden sich immer 12. verwägene und mit Opium erbißte Ereiter, die gegen den neuen Fürken kämpfen, welcher der alten Familie, wenn sie siegen, den Thron überlassen müßte. Allein dieser Fall ist nicht zu erwarten, da die Krieger der neuen Samarine unendlich zahlreicher sind, und die 12. tollern Kämpfer leicht in Stücke zerhauen. Zu Calcutt werden alle europäische Nationen aufgenommen.

§. 298. b. §. 1. ist Calvinisten s. Reformirte wegzulassen; und dagegen weiter unten, vor Calundborg, einzurücken: Calumet, s. Friedenspfeife.

§. 299. a. bey Camb, f. Chamb, ist für letzteres Cham zu lesen.

§. 301. a. ist vor Caminha einzurücken: Camin, Hauptstadt, in dem nach ihr benannten Kreise, im Preussischen Neg. District.

§. 303. a. §. 18. nach „erfordert werden“, ist anzuhängen: Nach einem Reichschluß von 1775. soll ieder Reichskand von dem, was er sonst bezahlt hat, noch jährlich die Hälfte, oder an jedem Kammerziel ein Viertel entrichten. Die Reichskhaler in den Rechnungen der Kammer sind übrigens nicht 1 fl. 30 kr. oder 24. ggr. sondern Species. Thaler, zu 2 fl. guten Geldes gerechnet.

§. 305. a. vor Campo de Montiel, ist einzurücken: Campo d' Andevalo, District, in Andalusien, an der Gränze von Portugal, darinnen Cortegana und Vaymogo die vornehmsten Orte sind.

§. 306. a. Art. Cananor, §. 3. f. ist für „die Hauptstadt“, also zu lesen: hat einen Braminen zum Landesherrn, der den Namen Colitri oder Colastri führt, welches so viel als Großpatriarch bedeuten soll. Die Hauptstadt in Cananor, gleiches zc.

§. 306. b. Art. Canar. Ins. §. 16. ist nach dem Wort „Haus“, bezuzufügen: von Casilien. Weiter unten ist vor Canatello einzuschalten: Canaster, Felleisen, von gebörtem Rindsleder, worein, in America, Tabak eingepakt wird, und wovon der Canaster den Namen hat.

§. 309. b. Art. Cantstadt, ist am Ende bezuzufügen: In dieser Stadt ist eine reformirte Waldenser. Gemeinde, deren Prediger auch den reformirten Gottesdienst zu Stuttgart, (der auf dem Landschaftshause, wechselseitig in deutscher und französischer Sprache gehalten wird,) besorgt.

§. 310. a. nach Canton s. Quanchen, f. hinzu: und Quantung.

§. 310. a. nach Coorle, ist einzuschalten: Caours, Cavour, kleiner Ort, mit einem Schloß, auf einem Berge, in Piemont.

§. 310. b. ist am Ende des Art. Cap de bonne Esperance, anzuhängen: Es sind 2. Buchten, worinn die Schiffe sicher liegen, die Tafelbay und die falsche Bay. In ersterer ist man vor den Südostwinden, die vom August bis zum May wehen, gedeckt; und in den andern vor den Stürmen aus Nordwesten, die vom May bis zum August wüthen. In der falschen Bay hat die Compagnie ihre Packhäuser und ein Hospital. Am Kasselberg liegt die Stadt des Vorgebirgs oder Cap. Stadt, die einzige in der Colonie, die aus ohngefähr 1000. Häusern besteht, welche von Ziegelfleinen gebauet und wegen der dort stürmenden Winde mit Strohd gedeckt sind. Am äußersten Ende der Stadt ist der berühmte Garten der ostindischen Gesellschaft, und in demselben eine Sommerwä-

nung für den daffigen Gouverneur. Seit dem Ausbruch des letzten Kriegs zwischen England und Holland sind die Bereidigungswerke am Cap sehr vermehrt, wie auch die Besatzung durch Truppen, welche die Compagnie in Frankreich gewonnen, verstärkt worden. Die Lüberaner haben endlich im J. 1783. nach mehr als 50 jährigen Bemühungen, die Erlaubniß zum öffentlichen Gottesdienst und einen Prediger in der Cap-Stadt erhalten; woran die holländische reformirte Geistlichkeit sie lange hinderte. Das Gebieth der Compagnie auf dem Cap erstreckt sich auf 20. deutsche Meilen von Osten nach Westen, und auf etliche 40. nordwärts. Man zählt darinn; ohne die Soldaten, ohngefähr 15,000. Europäer, und zwar meistens Holländer, Deutsche und Franzosen. Sklaven machen eine Zahl von 40 — 50,000. aus. Ein Theil davon wird auf den afrikanischen Küsten oder in Madagascar gekauft; die andern kommen von den Malayischen Inseln. Unter den Bauern im Gebieth der Colonie giebt es viele, die 2 — 6,000. Schafe, und einige 100. Rinder und Pferde besitzen. Fast jeder Privatmann in der Capstadt hat ein Landhaus außer derselben, und dabei auch die Jagd. Reichthum und Ueberfluß an allen Dingen und zugleich eine ungewohnte Lebensart herrscht an diesem Orte. Als etwas besonderes wird bemerkt, daß in der Stadt immer wenigstens 6. Mädchen gegen 1. Knaben geboren werden.

§. 311. a. Art. Cap François, §. 1. f. Stadt l. Hauptstadt. Weiter unten, §. 4 — 6. f. und — gerechnet. l. und wird insgemein nur Cap genannt. Im J. 1774. zählte man darinn 893. Häuser, 10,000. freye Einwohner und 30,000. Sklaven.

§. 311. b. Art. Capellendorf, §. 2. f. in Thüringen l. 1. Stunde von Jena, auf der Straße nach Weimar.

§. 313. b. Art. Capo Verde, §. 2. nach „sieht.“, ist einzuschalten: Der Portugiese, Dionysius Fernandes, war der erste, der es 1445. entdeckte.

§. 314. a. vor dem Art. Capellendorf, ist einzurücken: Cappel, Dorf, im Bisthum Straßburg, auf der Ost-

seite des Rheins, am Fuß hoher Gebirge. In der daffigen Kirche ist der berühmteste katholische Contraversist, Weislinger, begraben, und hat ein schönes Epitaphium.

Weiter, statt des nächsten Artikels, ist zu setzen. Cappelendorf, f. Capellendorf.

§. 315. a. Art. Caraca, ist am Ende beizufügen: Das daffige Dorf ist ein Verbannungsort für Verbrecher. Im nächsten Art. Caraccar, §. 2. ist f. das letzte Wort „ist, zu lesen „wurde“, und §. 12. f. darf l. durst. Diese Compagnie ward aber 1781. aufgehoben und der Handel frey gegeben.

§. 316. a. b. der Art. Carcal also zu ändern: Carcal, Carical, Stadt, in Ostindien, am Meer, auf der Küste von Coromandel, an einem Arm des Flusses Coleroon, der Schiffe von 150. Tonnen trägt, hat ohngefähr 15,000. Einwohner, die sich meistens mit Verfertigung schlechter Baumwollensenge, die nach Batavia und den Philippinischen Inseln gehen, beschäftigen. Außerdem haben die Franzosen als Besitzer, an diesem Orte viel Reid für ihre andern Etablissements und ohngefähr 200. Ballen baumwollene Waaren, die sie nach Europa führen. Im J. 1760. eroberten die Engländer diese Stadt, und sprengten die Befestigungswerke. Zum französischen Gebieth um diese Stadt gehören 117. Dörfer, welche, nebst dem Zoll im Carcal, etwas über 100,000. Rupien eintragen; welches eben so viel ist, als die Unterhaltung der dortigen Besatzung kostet.

§. 317. b. vor Carchi, ist einzurücken: Carcanze, Flecken im Vicariat dieses Namens, im venetianischen Theil in Istrien, auf einem heißen Felsen, ist vollreich und mit einer reichen Quelle des reinsten Wassers versehen; welches in Istrien etwas seltenes ist.

§. 324. b. §. 20. ist nach „anerkannt.“ einzuschalten: Indessen ist doch zu bemerken, daß ein Cardinal von dem Kaiser, in Wrißen, Herr genennet wird; welches den geistlichen Kurfürsten nicht geschiehet.

# I. Ebstl.

S. 330. a. Art. Carfagnana, §. 2. nach „Eoscana“, ist einzuschalten: ein Edel dem Herzog von Modena und cc.

S. 330. a. vor Carignan, ist einzurücken den Caricale, f. Carcal.

S. 331. a. vor Carlisle, ist einzuschalten: Carlino, neapolitanische Münze, f. den Art. Italien, S. 773. a.

S. 331. a. Art. Carlotta, §. 6. ist nach „spanischen“, einzuschalten: Lönigreich.

S. 331. b. vor Carlsburg, ist einzuschalten: Carlsberg, f. Winterkasten.

S. 333. a. vor Carnero, ist einzurücken: Carnata, Carnatic, Landschaft, in Orindien, längt der Küste von Coromandel, gränzt nordwärts an den Fluß Goudcamia, westwärts an die Gebirge, welche die Halbinsel von Norden gegen Süden theilen, ostwärts an das Meer, und südwärts an die Staaten von Eritschinapaty, Canjour und Mosore. Die Hauptstadt darinn ist Arcot, das her sie auch bisweilen die Nabobschaft von Arcot genannt wird. Sie steht ganz in Abhängigkeit von der englischen Compagnie.

S. 334. a. vor Carpath, Geb. ist einzurücken: Caroline, Charles d'Or, Goldmünze, die, nach dem 24. fl. Fuß, 11. fl. gilt.

Carolinen, Inseln, die in ziemlicher Menge bey den Marianischen oder Diebsinseln südwärts liegen, und 1696. unter der Regierung R. Carls II. von Spanien, bekannt wurden, daher sie den Namen bekommen. Sie wurden nachher von Missionarien besucht, und die Spanier rechnen sie unter ihre asiatischen Besitzungen, ohne jedoch wirklich Herren davon zu seyn, oder sie nur genau zu kennen.

S. 339. a. am Ende des Art. Cassel, f. hinzu: Auf dem Friedrichsplatze ist, seit dem 17. August, 1783. die Bildsäule zu sehen, welche die Hessen-Casselschen Landstände dem Landgrafen Friedrich II. errichten lassen.

S. 339. b. Art. Castell, ehemaliges Schloß cc. am Ende f. hinzu: Vorwals besaßen es die Jesuiten zu Amberg. Im J. 1782. ist es, gleich den Jäg. Zeit. Lxxix.

übrigen Jesuitergütern, den bayerischen Wälteerrittern überlassen worden.

S. 341. b. vor Castel Vetere, ist einzurücken: Castel Venero, eine mit hohen Mauern umschlossene Burg, mit wenigen Häusern, auf einem Berg, am Fl. Dragona, im venezianischen Istrien.

Beym folg. Art. Castel Vetere, ist am Ende anzuhängen: Dieser Ort ward im Erdbeben, 1783. ruinirt.

S. 342. b. §. 20. f. Empurias l. Ampurias.

S. 342. b. vor Castelnau de Montmir, ist einzurücken: Castelnau de Magnoac, Stadt, am Fluß Gers, in Gasconne, 11. franz. Meilen nordwärts von Raulcon.

S. 343. b. vor Castillon, ist einzurücken: Castillen, das goldene, spanische Provinz, in Terra firma, in Südamerica, heißt auch Neu-Grasnada und S. Fe.

S. 349. a. vor Cefalu, ist einzuschalten: Cefalonia piccola, Klein-Cefalonia, f. Theaco.

S. 349. b. ist für Cellan f. Salian, zu lesen: Celle, Flecken, im westl. Theil des geneuesischen Gebiets, nicht weit von Savona, südwärts. Celle f. Selles.

S. 351. b. vor Certaldo, ist einzuschalten: Cers f. Sarck,

S. 354. b. §. 2. f. „der Oberpfälz“, l. im Bayerischen Rentamt Stramping.

Unten, vor Chambord, ist einzuschalten: Chambly, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Beauvais.

S. 355. a. vor Chambre, ist einzurücken: Chambrais, Chambröis, Flecken, am Fluß Carrentonne, in der Normandie, 5. franz. Meilen südsüdl. von Lisieux.

S. 356. a. ist, statt Chancellor etc. zu lesen: Chaderagor, Handelsplatz, in Bengalen.

S. 357. b. am Ende des Art. Charles-town, Stadt, in der Provinz cc. f. hinzu: Sie wurde von den Engländern, den 17. Jun. 1776. abgebrannt.

S. 363. a. Art. Cherison, neue Stadt cc. am Ende, ist f. „wird“, zu lesen „worden“. Am 30. Aug. 1782. ward  
(X)

## Verbesserungen und Zusätze.

- der Grundstein zu einer der H. Catharina gewidmeten Pfarrkirche allda gelegt. Die Handlung ist daselbst, durch Niederlassung vieler Fremden, dahingeworden.
- §. 363. b. Art. Chester, Grafschaft 2c. §. 6. nach „gründt.“ ist einzuschalten: Sie wird auch abgetheilt Cheshire f. Cheshireshire genannt, und hat den Titel einer Pfalzgrafschaft.
- §. 368. a. §. 16. f. „wobey jedoch dieses, zu lesen: „welches sie jedoch.“
- §. 369. b. §. 1. ist f. „gänzlich abgeschafft, zu lesen: „unterdrückt.“ und §. 8. ist das Wort „ihigen,“ wegzulassen.
- §. 369. b. vor dem Art. Chintu, ist einzuschalten: Chintura, in holländisches Hauptcomptoir, in Bengalen, auf der Westseite des Ganges.
- §. 370. b. vor dem Art. Choczim, ist einzurücken: Chocolococa, oder Castro Virreyrna, Stadt, in Peru, in deren Gegend reichhaltige Silberadern sind.
- §. 371. b. nach dem Art. Chorges, ist einzurücken: Chorin, Amt und ehemaliges Kloster, im Stolpischen Kreis, in der Uckermark.  
Chor-Neuburg f. Kornneuburg.
- §. 371. b. vor dem Art. Chrasnahorka, ist einzurücken: Chout, Haven, auf der Küste von Malabar, den Maratten gehörig.
- §. 372. a. Art. Christian-Erlangen, in der untersten Zeile, nach „sind.“ ist einzurücken: Seit dem Winter, 1782. wird die Stadt bey Nacht mit Laternen erleuchtet. Die Zahl der Einwohner beläuft sich über 2000.
- §. 373. b. ist Chum f. Comb wegzulassen.
- §. 375. b. ist, vor Cifald, einzurücken: Ciechanow, Hauptstadt eines davon benannten Districts, in der polnischen Wojwodtschaft Masuren, hat ein Schloß und ist der Sitz eines kleinen Castellans und Starosten.
- §. 376. b. ist, vor Circassien, einzuschalten: Cipayen f. Sipayen.  
Circar, Sircar, heißt, in Ostindien, eine Landschaft, die keinen besondern Nabob, sondern einen Untertaththalter hat, unter dem jedoch wieder niedrigere Befehlshaber seyn,
- §. 378. b. Art. Clagenfurt, §. 2. f. „ist wohl befestigt, hat, 1. in einer Gegend, wo die Lust, wegen benachbarter Seen, nehmlich ist. Die Stadt ist nicht groß, aber gut gebauet, und hat breite Straßen, schöne 2c. Am Ende des Art. ist anzuhängen: Vor der Stadt ist die Residenz der Erherzogin Mariana, ältesten Schwester K. Josephs I. welche Abtissin des Stiffts zu Clagenfurt ist.
- §. 382. b. ist f. das letzte Wort der untersten Zeile, Chlumitz zu lesen Chlumez.
- §. 383. b. ist, vor Coburg, einzuschalten: Coblenz, Flecken, in der Grafschaft Baden, in der bischöflichen Obervogtei Rhenenau. Ein Dorf, dieses Namens, liegt in dem Jülichischen Amte Sinzig, wo die Aar in den Rhein fällt.
- §. 384. b. ist, nach Cochim, einzuschalten: oder Cochim.
- §. 386. a. am Ende des Art. Cöln, ist anzuhängen: Zu Ende des Februar, 1784. litte diese Stadt, durch die Ueberschwemmung des Rheins, aber aus großen Schaden.
- §. 386. a. ist vor Copenick einzurücken: Coenring, Schloß, in der niederländischen Landschaft Drenthe, ist das Stammort der Coenringischen Familie in Ostriesland, aus welcher der berühmte Hermann Coenring war.
- §. 387. a. vor Coislin, ist einzuschalten: Coincey, Stadt, in der französischen Landschaft Brie-Champenoise.
- §. 389. a. ist, statt Collonisch f. Kollon, zu setzen: Collo, le Collo, Comptoir der africanischen Handlungsgesellschaft zu Marseille, auf der Küste der algierischen Provinz Constantine. Man handelt daselbst mit Wachs und Häuten.
- §. 389. b. ist, am Ende des Art. Colmar, beizufügen: Diese Stadt ist der Sitz des königl. Rathes von Elsas.
- §. 391. a. Art. Comersee, sind die Wort Lago di wegzustreichen. Auch fällt der folgende Art. Comes Palatinus weg, und ist dafür Pfalzgraf nachzusetzen.
- §. 392. b. am Ende des Art. Comorn, ist anzuhängen: Im J. 1783. betraf sie



# I. Theil:

ſie wieder ein ſchreckliches Erbeben. Um ſich wieder zu erholen, erhielt ſie vom Kaiſer auf 25. Jahre Freyheit von allen Abgaben.

§. 393. a. vor Compiegne, iſt einzuschalten: Comorte, eine von den Miſebariſchen Inſeln, in Oſtindien, wo die kaiſerliche Handlungsgeldeſchaft ein Eſtabliſſement hat.

§. 398. a. iſt der Art. Conferenzzinſel ſo zu berichtigen: Conferenzzinſel wurde die Inſel im Fluß Bidaffon genannt, wo die Conferenzen zwiſchen den franzöſiſchen und ſpaniſchen Miniſtern, auf welche der vorenndiſche Frieden 1659. folgte, gehalten wurden. Sie heißt auch die Saſaneninſel.

§. 398. b. vor dem Art. Conformiſten, iſt einzuschalten: Conſolens ſ. Conſouens.

§. 400. b. vor Connetable. iſt einzuschalten: Conneray, Conneré, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Maine, 4. franzöſiſche Meilen von Rand.

§. 401. a. ſ. Conradsb. ſ. Ermsleb. I. Conradsburg, Amt und Vorwerk, nicht weit von Ermsleben, im Fürſtenthum Halberſtadt.

§. 401. b. Art. Conſervatoria, §. 1. ſ. zu Rom I. in Italien.

§. 402. a. vor dem Art. Conſtabel, iſt einzuschalten: Conſolidirte Capitalien heißen in England diejenigen Gelder, welche die Regierung, nach dem ſie ſolche eine beſtimmte Zeit lang höher, als gewöhnlich, verzinſet, nach Ablauf dieſer Zeit zu dem landesüblichen Zinſfuß, gewöhnlich zu 3. Procent, dem Darleiher verintereſſirt.

§. 407. 2. am Ende des Art. Conſtantinopel, iſt anzubringen: Im Julius, 1782. beſonders aber am 21. Auguſt des gedachten Jahres litt dieſe Stadt großen Brandſchaden. Der letzte Brand inbeſondere, der 26. Stunden dauerte, verſehrte über 6000. Häuſer, und unter andern anſehnlichen Gebäuden auch die 7. Thürme.

§. 408. a. vor Conventury, iſt einzuschalten: Conventions - Münze ſ. Reichsfus.

§. 409. a. §. 34. nach „verwahrt wird.“ iſt einzuschalten: Dieſes Quart,

ier heißt die Friedrichsſtadt, und iſt an dem Orte, wo vormalſ das Schloß Amalienburg war.

§. 421. a. vor Courtray, iſt einzuschalten: Courtenvaux, Flecken, am Fluß Braye, in der franzöſiſchen Landſchaft Maine, hat den Titel eines Marquiſats. Und, nach dem Art. Courvette, ſ. Courville, Flecken, am Fluß Eure, im Bezirk von Chartres.

§. 421. b. Art. Coxbrun ſ. Kockus I. Kukul.

§. 422. b. vor Crallza, iſt einzuschalten: Craiova, Krajowa, Stadt, am Fluß Eil, in der Walachen, weſtwärts vom Fluſſe Alura.

§. 425. b. iſt zuletzt beizufügen: Cretins, heißt eine gewiſſe Gattung von Menſchen, die beſonders im Walliſerlande häufig angetroffen werden. Sie ſind taub, ſumm, blödsinnig und beynahe ohne Gefühl, und überlaſſen ſich jedem ſinnlichen Triebe, ohne Ueberlegung, deren ſie ganz unfähig ſind. Manche Familien halten es abergläublicher Weiſe für ein Glück, einen ſolchen Cretin bey ſich zu haben, und betrachten ihn als einen Schutzengel.

§. 427. a. vor Creuzzüge, iſt einzuschalten: Creuzthaler, Alberus-Thaler, ſpaniſch niederländiſche Münze, von Erzbischof Albrecht, am Werthe 30. Egl wornach beſonders in Eurland und Lieſland noch geſchmet wird.

§. 428. a. vor Crim, iſt einzuschalten: Crillon, Herrſchaft, in der Graſſchaft Benaiſſin, mit dem Titel eines Herzogthums. Der Herzog von Crillon, der 1782. Minorca eroberte, erhielt für ſich und den jedesmaligen Altekön ſeiner Familie, von K. Carl III. von Spanien, den Titel eines Herzogs von Mahon.

§. 429. a. am Ende des Art. Crim, iſt beizufügen: Nachdem in der Crim allerley innerliche Unruhen und Verſtanden ſich hervorthaten, ſo ſand ſich Rußland daburch veranlaßt, durch ein Corps Truppen davon Beſitz zu nehmen; und nach einer langen Unterhandlung bequeme ſich zu Ende des J. 1783. die Worte dazu, die Ruſſiſche Kaiſerin als rechtmäßige Beſitzerin der Crim, der Inſel Kaman

## Verbesserungen und Hefse.

- Laman und der Landschaft Kuban, bis an den Fluß Kuban, zu erkennen; welches nun also Russische Provinzen sind. Die Würde eines Chans ist aufgehoben, und die 2. letztern leben in Kasland von einer Pension, die ihnen der Hof erteilt hat.
- §. 430. b. ist vor Cronenburg einzuschalten: Cronburg, Flecken, mit einem Bergschloß an der Iler, in Schwaben, den Freyherren von Wessernach gebdrig.
- §. 432. b. Art. Cruzada, §. 25, nach „franz. Sous.“, ist einzufügen: Das ist der Preis für den gemeinen Mann, Vornehmere zahlen 16. Realen, und die vom höchsten Stande zahlen nach Belieben darüber. Wer keine Kreuzbulle hat, wird nicht zur Beichte gelassen, nicht copulirt, bekommt die letzte Delung nicht; und stirbt er ohne sie, so wird er auch nicht ehrlich begraben.
- Am Ende dieses Art. ist beizufügen: Portugal erhielt 1591. von P. Gregor XIV. eine ähnliche Kreuzbulle, zum Unterhalt der Festungen in Africa, und sie wird von 3. zu 3. Jahren erneuert.
- §. 437. b. vor Culenburg, ist einzuschalten: Cuivin, Stadt, zwischen der Sandre und Naas, im Bisthum Lärich, mit einer Vorstadt, Namens S. Germain.
- §. 434. b. Art. Culmbach, §. 5, am Ende f. wird i. wurde, welches aber 1783. nach Bayreuth kam. Am Ende dieses Art. f. hinzu: Doch ist diese Benennung auch schon vorher öfters gebraucht worden.
- §. 439. b. ist der Art. Czernichow, ein kleines Fürkenthum 2c. also umzuändern: Czernigow, Tschernigow, Hauptstadt, der im J. 1781. errichteten Russischen Statthalterschaft dieses Namens, am Fluß Desna, ist der Sitz eines Erzbischofs.
- §. 441. b. §. 16. von unten: f. „et was über 2. Mill.“, l. auf 2. Millio nen, 200,000. wozu noch 300,000. für die Colonien zu rechnen sind.
- §. 447. b. im letzten Art. Damasco, §. 1. f. hinzu: in der nach ihr benannten Statthalterschaft, in Soria 2c. und §. 448. a. §. 1. f. Weglerbeg l. Pascha.
- §. 441. b. Art. ...  
ter ...  
„ein ...  
§. 448. vor Dammartin,  
den: Dammarie, D  
Flecken, im District v  
§. 449. b. §. 1. na  
beizufügen: (worau  
berg und Jagelso  
ken sind,) und 2c.  
Art. ist anzuhän  
lungsfreitigkeit  
1783. von Bre  
dirt. Durch  
wurde der Be.  
Blackade aufhebe  
sodann zu Warschau  
Schlichtung des Streits,  
sicher Vermittlung, erdruet.
- §. 452. a. vor Davos, ist einzuschalten: Davanport, Dampport, Stadt, in der englischen Landschaft Chefshire.
- §. 454. a. vor Deitzing, ist einzufügen: Deißelberg f. Teißelb. Weiter unten, vor Delbrugg, ist zu setzen: Delavvare — Graffschaften f. Provinzen, in Nord-America.
- §. 454. b. vor Delli, ist einzuschalten: Deßenheim f. Teikenheim.
- §. 455. b. zu Ende des Art. Demirkap, ist anzubängen: Die Lärten nennen einen Bergpaß so.
- Hierauf:  
Demirtasch, kleines Schloß, bey Adrianopel, heißt so viel, als Eisenstein. Daber die Lärten, als R. Carl XII. dahin kam, sagten: Demirbasch (d. i. Eisenkopf, so nennen sie ihn,) logirt in Demirtasch, (Eisenstein.)
- §. 458. a. Art. Dessau, §. 2. von unten, nach „erdruet.“, f. hinzu: In der Folge ward dieses Institut etwas eingeschränkt und in eine Erziehungsanstalt verwandelt.
- §. 461. b. §. 27. nach „einzurichten waren.“, f. hinzu: Die neuacquirirte Crim, Insel Laman und Landschaft Kuban soll, unter dem Namen des Taurischen Gouvernements, mit dem Russischen Reiche vereiniget werden.
- §. 467. b. §. 23. ist zwischen „haben,“ und „4.“, das Wort „also,“ wegzufreichen, und §. 26. ist nach „Vota:“ einzuschalten: wovon jedoch

Büchlein vom 2. 1783.



## Verbesserungen und Zusätze.

- brunn, mit einer Superintendatur- und einer Waldenferkirche.
- §. 492. a. zwischen 3. 1. und 2. ist einzurücken: Dülbend, Dülbend, f. Turban.
- §. 494. b. 3. 22. nach „Weggeschast“, ist einzuschalten: Im Frieden, 1783. wurden alle Artikel, welche im Urtheil Frieden in Absicht auf Dünkirchen festgesetzt und nachher wiederholt und bestätigt worden waren, aufgehoben.
- §. 496. a. vor Ebersbach, ist einzurücken: Eberndorf, Marktsteden, mit Stadgerechtigkeit, im Sulzbachischen Ober- und Landrichteramt Marktsteden, brannte im J. 1771. bis auf etliche Häuser ab, ist aber nunmehr wieder hergestellt.
- §. 496. b. vor Ebingen, ist einzurücken: Eberswald, Herrschaft, im Westreich, zwischen den trierischen, lothringischen, weybrückischen und soonheimischen Ländern, dem Erstift Trier und den Freyherrn von Dürkheim gebürtig.
- §. 497. a. vor Echelles, ist einzurücken: Echallens, f. Tseherlitz.  
Und weiter unten, Art. Echtmiazin, 3. 7. nach „Ibres“, ist einzuschalten: vornehmten Patr.
- §. 497. b. Art. Eckmühl, gegen das Ende, f. Landsbut l. Straubing.
- §. 499. b. Art. Eggenfelden, am Ende, f. Landsbut l. Durabausen.
- §. 501. a. vor Eibelft, ist einzuschalten: Eibach, Eybach, Nürnbergisches Pfarrdorf, 2. kleine Stunden von Nürnberg, gegen Schropbach, gelegen.
- §. 504. a. Art. Eisleben, 3. 4. nach „Neukadt“, f. hinzu: das Oberamt, (in dem die Ausbreite und einige in der Altstadt zerstreute Häuser gebürtig,) und das Unteramt, (welches nur etliche geringe Häuser hat,) eingetheilt. Ein Theil der sogenannten Stebenhäuser gebürt zum Preussischen Amte Helsta, und heist auch Neuhelste. Alles zusammen beträgt gegen 900. Häuser. Ferner 3. 6. f. „eine gute Schule, l. ein ansehnliches Gymnasium, Endlich 3. 13 — 17. f. „Die Neukadt — gekommen,“ l. Die Stadt hat guten Zugang von den Mansfeldischen Bergwerken, und das Bergamt hat das selbst seinen Sitz.
- §. 506. b. vor Ellar, ist einzurücken: Elkershausen, Kirchdorf, im Casselbergischen Amte Friedland. Der Ruffisch, Kaiserliche Hofkärner, Johann Lorenz Hofmeister, -hat das selbst, als an seinem Geburtsort, eine Stiftung zur Verbesserung, Erziehung und zum Unterricht einiger Kinder gemacht.
- §. 507. b. Art. Elsteth, 3. 2. und 3. f. „von mehr — jährlich,“ l. (Der ein Jahr ins andere 35,000. Ebl. macht,) &c.
- §. 508. b. Art. Elva, 3. 7. und 8. f. „die Spanier,“ l. der König bey der Sicilien.
- §. 511. b. Art. Engelhardsz, 3. 2. nach „Marktsteden,“ f. hinzu: an der Donau, &c.
- §. 514. a. Art. Ephesus, 3. 1. nach Ansaluk, ist einzuschalten: in Neapolien, &c.
- §. 514. b. vor Eppingen, ist einzurücken: Episcopalen, in England, heissen die, so sich zur hohen oder eigentlichen englischen Kirche bekennen, und mit ihm das bischöfliche Firment Regiment als ein wesentliches Stück der christlichen Kirchenverfassung betrachten.
- §. 515. a. f. Erblspach, f. Ergoltsp. l. Erblsbach, Marktsteden, im Baierschen Pfleggericht Treisbach, im Rentamt Straubing.
- §. 515. b. Art. Erding, 3. 2. f. Landsbut l. München.
- §. 519. b. Art. Eschach, am Ende, f. „in die Her,“ l. nicht weit von Leutkirch, in die Aitrach.
- §. 520. a. vor Escolate, ist einzuschalten: Escodar, f. Scutari.
- §. 520. b. vor Eselswiese, ist einzurücken: Escouloubre, Hauptkadt der Landschaft Saulx, in Languedoc.
- §. 521. a. vor Espofende, ist zu setzen: Espiritu, f. Spricu.
- §. 526. b. f. Eutrach, kleiner Fluß &c. l. Eutrach, f. Aitrach.
- §. 527. b. Eydelerisch, f. Dylerschanz, ist wegzulassen.
- §. 528. a. vor Eysach, ist einzurücken: Eyrichshof, Kleden, im fränkischen Rittercanton Baumach. Weiter unten, vor Eydon: Eyfölden, großes Pfarrdorf, im Ansbachischen Oberamt Staup.

- E. 528. b. Art. Färber, Z. 7 — 12. f.** „Sie sind an — treiben.“ I. Die Einwohner nähren sich von Seevögeln, Fischen, Seehunden, Walfischen und Schaaßen, und bauen hin und wieder Korn. Jeder Wohnhof auf diesen Inseln besteht aus 9. besonders Häusern, nämlich der Küche, Speisekammer, dem Schlafhause des Herrn, dem Badehause, dem Gasthause, dem Gefindehause, dem Milchhause, dem Vorrathshause und dem Viehhause, die insgesamt mit einem Erdwalle umgeben sind. Unter diesen Inseln, (die klein und nur hervorragende Felsen, obgleich 1. Elle hoch mit Erde bedeckt, sind,) heißt die größte Stromöe, s. den Art. Stromöe. Die königliche Kammer läßt den Handel durch einen Kaufmann in Kopenhagen, und durch einen Handlungsverwalter auf Färöe führen. Es wird von da aus Schleichhandel mit England und Holland getrieben.
- E. 529. a. Führenbach, s. Burg-Farnb. s. hinzu: it. Varenbach.**
- E. 530. a. Art. Falkenberg, franz. Faquem. Z. 3. nach „Seul“, s. hinzu: im Limburgischen, an der Mündung der Maas.**
- E. 532. b. vor Fals), ist einzurücken: Fa-mouth, Stadt, im südlichen Theil der Nordamerikanischen Provinz Massachusetts, ward am 18. Oct. 1776. von englischen Schiffen bombardirt, wodurch 120. Wohnhäuser und 278. Waarenlager, eine neue Kirche, das neue und das alte Rathshaus, und die öffentliche Bibliothek, in Feuer aufgingen. Obungefähr 100. der schlechtesten Häuser blieben, wegen ihrer Lage, stehend, wurden aber doch beschädigt.**
- E. 533. a. vor Fazio, setze: Farewell, s. Farwel.**
- E. 534. b. vor Fazo, ist einzurücken: Fayence, das ist französische Benennung einer Art von unedelm Porcellan, das die Italiener Majolica nennen. Dieser letzte Name ist, nach einer gewöhnlichen Buchstabenverwechslung, so viel als Majorca oder, nach spanischer Benennung Majorca. Auf dieser Insel wurden schon in uralten Zeiten Gefäße von solcher Thonart gemacht, und man**

sichet an alten Gebäuden in Vissa, besonders an den Vorderfesten verschiedener Kirchen, solche Majorcanische Porcellanschalen eingemauert, als Denkmale der Siege, welche die Visaner über die Majorcaner erhielten. Man machte in Italien dergleichen nach, und in der Mitte des 15ten Jahrh. war die Porcellanfabrik zu Faenza in ihrer Vollkommenheit, und ihre Arbeit wurde am meisten geschätzt: daher denn die Franzosen auch ihre Benennung angenommen haben.

- E. 534. b. vor Feistenberg, ist einzurücken: Fehrbellin, Amt und Städtchen, in der Mittelmark Brandenburg am Rhin oder Rhein, über den mau ehemals hier mit einer Fährre fuhr. Seit 1616. ist eine Brücke darüber. Im J. 1675. wurden hier die Schwedischen Truppen von Kurfürst Friedrich Wilhelm geschlagen: aber 1758. ward das Städtchen von Schweden ausgeplündert.**

- E. 535. b. Ferajo, soll es heißen: s. Porto Ferrajo. Weiter unten, Ferren Tardenois, am Ende, s. „nämlichen Gegend.“ I. Landschaft Tardenois.**

- E. 536. a. Art. Fernay, s. hinzu: Fernex. Am Ende s. hinzu: Man zählte damals 12000. Einwohner, und im J. 1759. da Voltaire sich daselbst niederließ, waren nicht mehr als 8. schlechte Häuser.**

- E. 536. b. Art. Ferrieden, Z. 3. f. Klosteramt l. Rastenannt.**

- E. 537. b. vor Feucht, ist zu setzen: Fez, s. Fez.**

- E. 539. a. vor Fielingshausen, ist einzurücken: Fiehel, so wird in einigen Gegenden Deutschlands ein Schulbuch, das zum ersten Unterricht der Kinder dient, genennet.**

- E. 540. a. Art. Finale de Modena, am Ende, s. hinzu: daselbst ist eine künstliche Schiene über den Panaro, wodurch ein Theil des Wassers in einem Canal getrieben wird, um allda 12. Mühlenwerke, die in 2. köstbaren Gebäuden angelegt sind, zu treiben.**

- E. 540. b. Z. 8. und 9. f. „ist noch immer im Zunehmen.“ I. 1782. machte sie 623,464. Seelen aus. In dessen ist Finland doch noch schlecht bevölk.**

## Verbesserungen und Zusätze.

- heubfert. Denn, da es 3000. deutsche Quadratmeilen groß ist, so kommen auf jede solche Meile nur 207 — 2. Menschen. Im J. 1739. war es so dde, daß auf 1. Quadratmeile nur 47 — 48. Menschen kamen.
- Weiter, unten, S. 32 — 37. f. Nyland → Rufamo l. Niand, wos innen im J. 1782. 159 332. Seelen waren. 2) Wasa. Lehn, so 89,000. enthielt. 3) Uleoborg; Lehn, in dem sich 66,664. befanden. 4) Tavastebus; Lehn, das 121, 289. bezrief. 5) Seinola, Lehn, dessen Volksmenge aus 31,212. Seelen bestand. 6) Ruopio, Lehn, in welchem man 94,266. idhlte.
- S. 545. a. Art. Florida, am Ende, f. hinzu: durch den Frieden zu Versailles, 1763. trat England Ok. Florida wieder an Spanien ab.
- S. 546. b. Fogaras, am Ende, f. hinzu: der zu Valasfalva wohnende griechische Bischof führt den Namen eines Bischofs von Fogarasch.
- S. 547. a. vor Folligno, ist einzurücken: Fokschani, Fockzani, Focksciani, Stadt, in der Walachey, jenseit des Aluta; Flusses, an einem kleinen Arme des Nilfa, der sie in 2. Theile zertheilt und die Walachey von der Moldau trennet. Im J. 1772. wurden daselbst zwischen den Russen und Türken Friedensunterhandlungen angefaßt.
- S. 548. b. vor Forez, ist einzuschalten: Fordán f. Vordon, und vor Forli: Forges, Flecken, in der Normandie, östwärts bey Rouen, hat mineralische Wasser.
- S. 550. a. Art. Forth, am Ende ist f. Fyrt etc. wegzulassen.
- S. 551. a. Art. Franc, f. hinzu: ist so viel, als Livre, f. Livre.
- S. 553. a. Art. Frankf. am Mayn, S. 12. sind die Worte „auf dem Rathhause — genannt,“ wegzulassen; und weiter unten, S. 37. nach „Höe,“ ist einzurücken: Das Rathhaus wird der Römer genannt.
- S. 556. a. S. 2 am Ende, f. hinzu: Dieser endigte sich 1783. damit, daß Großbritannien die Americanischen Provinzen für unabdingig erkannte, und an Frankreich und Spanien verchiedenes abtrat.
- S. 562. a. Art. Frankfurt, S. 7. nach „Bezirk,“ f. hinzu: in der Wollwolschaft Wfen. Am Ende ist beuzufügen: Bey dieser Stadt haben viele Windmühlen.
- S. 564. a. vor Freyberg, ist einzuschalten: Freyberg, Stadt, im Freyrauer Kreis, in Thüren.
- S. 567. a. Art. Freystadt, f. Freyent. l. Freystädlein, und am Ende f. hinzu: Die Kirche im dazigen Franckensertlocher ist lebendwändig.
- S. 567. b. Art. Fridburg, Fridb. am Ende, f. „im Oberbairern — Burgbanfen,“ l. im Innviertel, in Oberbherreich.
- S. 568. a. vor Frickthal, ist einzuschalten: Frickenhausen, Schloß und Flecken, 4. Stunden ober Würzburg, dem Fürsten von Löwenstein Wertheim gebürtig.
- S. 568. b. Art. Friedenspeife, f. hinzu: Calumer.
- S. 569. b. vor Friedlingen, ist einzuschalten: Friedland, Fridland, Stadt, mit einer lutherischen Kirche, im Kreisamt dieses Namens, im Preussischen Neg. District.
- S. 570. a. vor Friedrichswalde, ist einzurücken: Friedrichswald f. Larwig.
- S. 572. a. in oberk, ist zu setzen: Frische Haß, See ober Moerbusen, an der Mündung der Ober, in Hemsmeru, aber dem nordwärts Wehlin und Ufedom liegt, und der in das große und kleine Haß abgetheilt wird.
- S. 573. a. Art. Fugger, S. 6. nach 7. f. „in viele — Nebenweige, nach,“ l. in 2. Hauptlinien, die Kaymundische und die Antonius Linie, welche von 2. Brüdern abstammen, die K. Carl V. 1530. zugleich in den Adel Freyherren und Grafenstand erhob. Die erstere theilt sich in die Hartische und Weissenhornische Nebenlinien: und unter der letztern sind die Marx, Danno, und Jacob; Suggenischen Linien begriffen. Ste geb. 10.
- S. 577. b. Art. Gaiddorf, am Ende, f. hinzu: Es ist daselbst eine Regierung, ein Consistorium und ein Archid. Im J. 1778. ließ der herzogal. Würtembergische Oberk. Hofmeister, Graf von Vöckler, dem die eine Hälfte der Stadt gehört, ein ansehnl. Besudenischebäude daselbst anfabren. Die Zahl

# I. Theil.

**Zahl der Einwohner** beläuft sich auf 16—1700. Von dem Amte Gaildorf, auf dem Lande, hat der Herzog von Württemberg, 1780, die Hälfte gekauft.

**§. 578. a.** vor Galan, ist einzurücken: Galan, kleine Festung, am Fluß Senegal, an der westlichen Küste von Africa, den Franzosen gehörig, welche von dort aus viele Sklaven nach ihren westindischen Inseln schifften.

**§. 581. b.** ist zu oberst zu setzen: Gambia, Arm des Nigerflusses, in Africa, ergießt sich in den westl. Ocean, und ist 250. franz. Meilen aufwärts für große Fahrzeuge schiffbar. Man kann ihn vom December bis Julius befahren: aber in den andern Monaten, die dort regnerisch sind, darf man sich, wegen seines reißenden Stroms, nicht hinein wagen.

**§. 582. a.** vor Ganhay, ist einzurücken: Ganhayen, Flecken und Pfluggerecht, im Baierschen Rentamt Burgauhen.

**§. 585. b. f.** Geaune, ist zu setzen: Gäow, unrichtig Augdow, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Russischen Statthalterchaft von Pleskow.

**§. 586. a.** Art. Geervliet, am Ende, f. Sorre l. Hutten.

**§. 586. b.** Art. Gehülfsenberg, l. f. Stufenberg. Weiter unten, Art. Geitenhauen, am Ende, f. Landshut l. Straubing.

**§. 586. b.** vor Geiss, ist einzurücken: Geisingen, Dorf und ritterschaftliches Gut, nahe am Neckar, 1. Stunde von Ludwigsburg, im Württembergischen, gehörte der Familie von Schwertel, die es 1783. an den Herzog von Württemberg verkaufte. Dasselbst wächst guter rother Wein. Geisloch f. Velden.

Geiss, Geys, Amt und Städtehen, im Bisthum Fulda.

**§. 592. a.** Art. Genf, §. 34. nach „wurde.“ ist einzuschalten: Da die Verwirrung immer zunahm, so ward Genf, zu Anfang des Julius, 1782. von französischen, sardinischen und bernischen Truppen besetzt. Die Mittler dieser Vermittler machten am 21. November ein Pacifications-Edict

bekannt, welches aber nicht verbindend war, Eintracht und Zufriedenheit zu bewirken. Viele Genfer verließen ihr Vaterland, und wendeten sich nach Neuchâtel, in die österr. wischen Länder, und zum Theil auch nach Irland.

**§. 595. b.** Art. Genua, §. 2. nach „wurde.“ ist einzurücken: „An der Westseite ist die Vorkant S. Pietro d' Arena, die prächtige Paläste und Gärten hat.“ Weiter unten, §. 20. nach „Stadt sind,“ ist einzuschalten: „wegen der ungleichen Lage an einer Höhe meistens so beschaffen, daß man darinn nicht reiten, noch fahren kann. Diesen Fehler hat selbst die prächtige Strada nuova, (Neue Gasse,) die aus 14. Palästen besteht. Die Dächer werden in Gänzen gemacht, die man, bey gutem Wetter, nur hinter sich hertragen läßt. Reist dem sind die Straffen meistens.“

**§. 596. a.** am Ende des Art. Genua, §. 12. ist anzuhängen: Uebrigens ist in der Stadt die Einrichtung, daß Wein, Del, Brod, Holz &c. aus den öffentl. Stadtmagazinen muß gekauft werden. Nur der Adel und angesehenere Kaufleute erhalten, gegen eine Abgabe, die Erlaubniß, sich diese Bedürfnisse von auswärts bringen zu lassen.

**§. 596. a.** Art. Georgien, auf der vorletzten Zeile, f. „hängt, l. „biensouk,“

**§. 597. b.** §. 2. nach „gemacht,“ ist einzuschalten: Im J. 1783. erklärte er sich, mit Vorbehalt der innern Landesregierung, für einen Vasallen des Russischen Reichs.

**§. 598. a.** Art. Gerdauen, §. 1. f. unmittelbare l. mittelbare.

**§. 598. b.** Gergin etc. l. Gergin f. Goergeny.

**§. 598. b.** vor Gern, ist einzurücken: Gernmünderyd, kleiner Ort, in der schwedischen Provinz Westgothland, soll der Geburtsort der Russischen K. Catharina I. gewesen seyn.

**§. 599. a.** vor Gerolstein, ist einzuschalten: Gerolstein, Flecken und Pfluggerecht, im Baierschen Rentamt München.

**§. 601. b.** Art. Geubich, §. 3. f. „bey Volbach,“ l. „2. Meilen von Schweinfurt.“ Und am Ende ist anzuj.

## Verbesserungen und Zusätze.

- anzuhänger: „In demselben ist eine schonwüthige Bildergalerie, welche vorrätliche Stücke von den besten alten und neuen Meistern enthält, und eine zahlreiche Bibliothek, in welcher sich verschiedene rare orientalische, griechische und lateinische Handschriften befinden. In derselben wird auch das Original von Calvins Testamente verwahrt.“
- §. 601. b. Art. Geudern, Z. 5. nach „Knie,“ ist einzuschalten: „die das von dem Namen führt, geb.“
- §. 603. b. Z. 14. von unten, nach „wur. e.“ ist einzuschalten: Es erfolgte hierauf eine Belagerung, die, im J. 1782. als der Herzog von Crillon und französische Hülfstruppen gekommen waren, sehr heftig besritten wurde. Es wurden dabey schwinrende Batterien gebraucht, die abge- und englischen Besatzung mit abühenden Kugeln in Brand geschossen wurden. Bald darauf erschienen eine englische Flotte, unter Admiral Howe, der es glückte, den Platz mit allen Nothwendigkeiten zu versorgen. Hierauf wurde die Belagerung wieder in eine Blockade verwandelt, und der kurz hernach erfolgte Frieden machte allen weitem Versuchen eine Ende, und die Festung blieb in englischen Händen.
- §. 604. b. vor Giessen, ist einzurücken: Giesing, Gülsing, schöner Marktflecken, mit Mauerz umgeben, in der Eisenburger Gespanschaft in Ungarn, hat eine katholische Pfarre und deutsche Einwohner. Von demselben ist ein festes Schloß, auf einem Felsen.
- §. 604. b. vor Giglio, ist einzurücken: Gillingen, Güllingen, Amt und kleine Stadt, an der Zaber, im Herzogthum Würtemberg.
- §. 605. a. Art. Gimborn, Z. 5. und 6. f. „dem fürstl. — gehörig.“ l. gehörte bis 1783. dem fürstl. Hause Schwarzenberg, welches dieselbe an den Grafen von Ballmoden für 700,000 fl. verkaufte.
- §. 609. b. zu Werk, ist zu setzen: Glühende Kugel, ist eine Strüßkugel von gegossnem Eisen, welche auf einem Kofte glühend gemacht, alsdann mit einer Zange von demselben weggenommen und auf eine Rinne gelegt wird; so, daß sie in die Mündung des Strüß hineinrollen kann. Die Ladung eines solchen Strüßs ist folgende. Es wird ein Stück von Holz und einer von Kautz auf das im Strüß befindliche Pulver angefest, damit dieses nicht von der Kugel entzündet wird. Uebrigens wird das Stück auf gewöhnliche Art abgefeuert. Eine glühende Kugel, wenn sie auch durch Eisen und Mauerwerk durchgefahren, entzündet doch noch alles, was brennbar ist.
- §. 609. b. Art. Gnadenberg, Z. 8. f. S. Francisci Salesii l. „Theatiner Ordens.“ Nach diesem Art. ist einzuschalten: Gnadenberg, ) Dörfer, wovon Gnadenfrey, ) das erstere im Fürstenthum Jauer, das andere im Fürstenthum Schweidnitz, 1746. von den vereinigten Brüdern, insgemein Herrenbutter genannt, angelegt worden.
- §. 610. b. vor Gödens, ist einzuschalten: Goede Hope Eiland, Insel der guten Hoffnung, Insel auf dem Südmere, gegen Peru über, die von Holländern entdeckt worden.
- §. 611. a. Art. Goepingen, am Ende, f. hinzu: „Die Stadt brannte 1782. fast ganz ab. Nur die Vorstädte wurden erhalten.“
- §. 611. a. Art. Gource, am Ende, f. hinzu: „Im Kriege von 1778. bemächtigten sich die Engländer wieder derselben; gaben sie aber im Frieden, 1783. an Frankreich ab.“
- §. 611. b. Art. Görlitz, Z. 5—13. f. „und erhalt.“ l. und enthält, besonders seit den Bränden 1717. und 1726. meistens schöne und dauerhafte Gebäude.“ Weiter unten, Z. 29. nach „lassen,“ ist einzuschalten: „Das Gymnasium daselbst ist berühmt, und hat an dem verdienten Gelehrten, Friedr. Christian Wausmeister, einen vieljährigen würdigen Vorsteher.“
- §. 613. a. Z. 1. nach Göttvich, ist einzuschalten: Gottveih.
- §. 614. nach Goletta, ist einzurücken: Golfo, heißt, im Italicnischen, ein Meerbusen.



- S. 615. a. zwischen Z. 3. und 4. ist einzuschalten: „Auch das Haupt des Senars zu Bologna führt diesen Namen. s. oben S. 240. b.“
- S. 615. b. vor Gos, ist einzurücken: Gorzago, Städten, im Marquisat dieses Namens, in Piemont.
- Weiter unten, vor Gollau, ist einzuschalten: Gosport, besetzter Ort, gegen dem Haven von Vortsmouth über, westwärts, in Hautshire, hat gute Handlung.
- S. 616. a. vor Gokyn, ist einzuschalten: Gostenhof, Wörkadt, an der Westseite von Nürnberg, hat ein eigenes Pfegamt und Gericht.
- S. 616. Z. 2. f. Waimarische I. Wellingische; weiter, Z. 27. und 28. f. „Unfern-Walbes,“ l. „Im thüringer Walde.“
- S. 617. b. Z. 3. von unten, f. „Reichardsbr.,“ l. „Reinrichsbrunn,“ und Z. 5. von unten, f. „Lanneb.,“ l. „Lenneberg.“
- S. 623. b. Z. 4. und 5. f. „und-Universität.“ l. „Die 1785. gestiftete Universität ist 1782. aufgehoben worden.“
- S. 625. a. Art. Grand, Z. 10. nach „Zimmer,“ ist einzuschalten: „Die Ehre, das die Königin vor einem Grande und seiner Gemahlin aufsteht, um sie zu empfangen, die re.“
- S. 625. b. Z. 8. nach „gebräuchlich,“ ist einzuschalten: „Anfangs waren die damit verbundenen Vorzüge nur auf 12. Familien eingeschränkt. Aber schon im 16ten Jahrh. war die Zahl derer, denen sie auch zu Theil geworden, sehr angewachsen.“
- S. 626. a. nach Grandmont, ist einzuschalten: Gerhardsberg, Gerardmont.
- S. 627. b. Z. 1. f. das letzte Wort „Schloß,“ l. Festung.
- S. 628. b. vor Greiffenb, ist einzuschalten: Gregorienthal, Genend, in Oberes, in welcher die Stadt Münster liegt, hat den Namen von einer dem S. Gregorius gewidmeten Benedictinerabtey, enthält über 3000. meist lutherische Einwohner und wird in das große und kleine Thal abgetheilt.
- S. 628. b. Art. Greiffsmühlen etc. f. „f. Greffmollen,“ l. „f. Greffsmühlen.“
- S. 629. a. Art. Grenada, eine von re, am Ende f. hinzu: „Im Frieden 1783. kam sie wieder an England.“
- S. 630. a. ist Greynam, f. Freystadt etc. wegzulassen.
- S. 634. a. ist, vor Griesbach, einzuschalten: Griers, Gryew, stau. Guyere, Stadt, mit einem Bergschloß, in der davon benannten Landvogtey, im Canton Frenburg, in der Schweiz.
- S. 634. a. Art. Griefsbach, Marktsteden am Ende, f. „Landshut,“ l. „Murgamten.“
- Im folgenden Art. nach Griefsberg, f. hinzu: „richtiger: Geyersberg.“
- S. 636. a. Z. 7. f. „severt noch,“ l. l. „severte,“ Am Ende f. hinzu: „Dieses ist aber seit 1772. abgesetzt.“
- S. 640. a. Z. 23—28. sind die Namen „Neuengland, Newyork—Florida,“ wegzulassen.
- S. 640. b. Z. 37. f. „1/2 Mill.,“ l. „8—9. Millionen.“
- S. 646. b. Z. 40—42. f. „Man rechnet—Sterling,“ l. Im J. 1782. machten diese National-Schulden 216,264,694. Pf. Sterl. aus, wovon die Zinsen 7,319,920. Pf. betragen. Im J. 1783. rechnete man auf 223. Millionen für direr d. i. solcher Schulden, für deren Verzinsung die nöthigen Fonds ausfindig gemacht und bestimmt waren: wovon man aber noch nöthig fand, um unbezahlte Kosten des Kriegs zu berichtigen, in den J. 1783. 84. und 85. in jedem 12. Millionen aufzunehmen.
- S. 647. b. zwischen Z. 36. und 37. ist einzurücken: „Die Tortur, zur Erpressung des Geständnisses, ist in England nicht üblich. Wenn ein Verbrecher hinlänglich überwiesen ist, so muß er die Strafe der Fesse ansehen, er mag läugnen oder bekennen. Nur in dem Fall findet eine Art von Folter Statt, wenn der Angeklagte sich hartnäckig weigert, seinem Richter Antwort zu geben. Manche haben solche erduldet und sind darunter gestorben, um ihre Güter für ihre Familien zu erhalten, die sonst, wenn sie als Verurtheilte den Tod gelitten hätten, verfallen gewesen wären.“

## Verbesserungen und Zusätze.

- der Grundstein zu einer der S. Catharina gewidmeten Pfarrkirche allda gelegt. Die Handlung ist daselbst, durch Ueberlassung vieler Fremden, biühend geworden.
- §. 363. b. Art. Chester, Grafschaft u. S. 6. nach „gründt.“ ist einzuschalten: Sie wird auch abgetheilt Cheshire Grafschaft genennet, und hat den Titel einer Pfalzgrafschaft.
- §. 368. a. S. 16. f. „wobey jedoch dieses, zu lesen: „welches sie jedoch.“
- §. 369. b. S. 1. ist f. „gänzlich abgeschafft, zu lesen: „unterdrückt.“ und S. 8. ist das Wort „nigen,“ wegzufreichen.
- §. 369. b. vor dem Art. Chintu, ist einzuschalten: Chintura, holländisches Hauptcomptoir, in Bengalen, auf der Westseite des Ganges.
- §. 370. b. vor dem Art. Choczim, ist einzurücken: Chocologoca, oder Castro Vitreyra, Stadt, in Peru, in deren Gegend reichhaltige Silberadern sind.
- §. 371. b. nach dem Art. Chorges, ist einzurücken: Chorin, Amt und ehemaliges Kloster, im Stoltzischen Kreis, in der Uckermark.  
Chor-Neuburg s. Kornneuburg.
- §. 371. b. vor dem Art. Chrasnahorka, ist einzurücken: Chout, Haven, auf der Küste von Malabar, den Karaten gehörig.
- §. 372. a. Art. Christian-Erlangen, in der untersten Zeile, nach „sind.“ ist einzurücken: Seit dem Winter, 1782. wird die Stadt bey Nacht mit Laternen erleuchtet. Die Zahl der Einwohner beläuft sich über 3000.
- §. 373. b. ist Chum s. Comb wegzulassen.
- §. 375. b. ist, vor Cicala, einzurücken: Ciechanow, Hauptstadt eines davon benannten Districts, in der polnischen Wojwodtschaft Masuren, hat ein Schloß und ist der Sitz eines kleinern Castellans und Starosten.
- §. 376. b. ist, vor Circusken, einzuschalten: Cipayen s. Sipayen.  
Circar, Sircar, heißt, in Ostindien, eine Landschaft, die keinen besondern Nabob, sondern einen Untertathalter hat, unter dem jedoch wieder niedrigere Befehlshaber seyn.
- §. 378. b. Art. Clagenfurt, S. 2. f. „ist wohl befestigt, hat, l. in einer Gegend, wo die Luft, wegen benachbarter Seen, neblig ist. Die Stadt ist nicht groß, aber gut gebaut, und hat breite Straßen, schöne u. Am Ende des Art. ist anzuhängen: Vor der Stadt ist die Residenz der Erberzogin Mariana, ältesten Schwester K. Josephs II. welche Abtissin des Stiffts zu Clagenfurt ist.
- §. 382. b. ist f. das letzte Wort der untersten Zeile, Chlumitz zu lesen Chlumez.
- §. 383. b. ist, vor Coburg, einzuschalten: Coblenz, Flecken, in der Grafschaft Baden, in der bischöflichen Coeniglichen Obervoatey Klingensau. Ein Dorf, dieses Namens, liegt in dem Jülichischen Amte Sinzig, wo die Aar in den Rhein fällt.
- §. 384. b. ist, nach Cochin, einzuschalten: oder Cochim.
- §. 386. a. am Eyde des Art. Cöln, ist anzuhängen: Zu Ende des Februars, 1784. litten diese Stadt, durch die Ueberschwemmung des Rheins, äberaus großen Schaden.
- §. 386. a. ist vor Copenick einzurücken: Coering, Schloß, in der niederländischen Landschaft Drenthe, ist das Stammort der Coeringischen Familie in Ostfriesland, aus welcher der berühmte Herrmann Coering war.
- §. 387. a. vor Coislin, ist einzuschalten: Coincy, Stadt, in der französischen Landschaft Brie-Champenoise.
- §. 389. a. ist, statt Collonisch s. Kollon, zu setzen: Collo, le Collo, Comptoir der africanischen Handelsgesellschaft zu Marseille, auf der Küste der algerischen Provinz Constantine. Man handelt daselbst mit Wachs und Häuten.
- §. 389. b. ist, am Ende des Art. Colmar, beizufügen: Diese Stadt ist der Sitz des königl. Raths von Elsas.
- §. 391. a. Art. Comersee, sind die Wort Lago di wegzufreichen. Auch fällt der folgende Art. Comes Palatinus weg, und ist dafür Pfalzgraf nachzusetzen.
- §. 392. b. am Ende des Art. Comorn, ist anzuhängen: Im J. 1783. betraf sie

- sie wieder ein schreckliches Erdbeben. Um sich wieder zu erholen, erbielt sie vom Kaiser auf 25. Jahre Freyheit von allen Abgaben.
- S. 393. a. vor Compiègne, ist einzuschalten: Comorte, eine von den Nikobarischen Inseln, in Ostindien, wo die kaiserliche Handelsgesellschaft ein Etablissement hat.
- S. 398. a. ist der Art. Conferenzzinsel so zu berichtigen: Conferenzzinsel wurde die Insel im Fluß Bidassoa genannt, wo die Conferenzen zwischen den französischen und spanischen Ministern, auf welche der pyrenäische Frieden 1659. folgte, gehalten wurden. Sie heißt auch die Salsaneminsel.
- S. 398. b. vor dem Art. Conformisten, ist einzuschalten: Confolens s. Confoulens.
- S. 400. b. vor Connetable. ist einzurücken: Conneray, Conneré, Flecken, in der französischen Landschaft Maine, 4 französische Meilen von Mans.
- S. 401. a. s. Conradsb. s. Ermsleb. L. Conradsburg, Amt und Vorwerk, nicht weit von Ermsleben, im Fürstenthum Halberstadt.
- S. 401. b. Art. Conservatoria, §. 1. s. zu Rom I. in Italien.
- S. 402. a. vor dem Art. Constabel, ist einzuschalten: Consolidirte Capitalien heißen in England diejenigen Gelder, welche die Regierung, nachdem sie solche eine bestimmte Zeit lang höher, als gewöhnlich, verzusetzen, nach Ablauf dieser Zeit zu dem landesüblichen Zinsfuß, gewöhnlich zu 3. Procent, dem Darleiber verinterestirt.
- S. 407. a. am Ende des Art. Constantinopel, ist anzubringen: Im Julius, 1792. besonders aber am 21. August des gedachten Jahrs litt diese Stadt grossen Brandschaden. Der letzte Brand insbesondere, der 36. Stunden dauerte, verzehrte über 6000. Häuser, und unter andern ansehnlichen Gebäuden auch die 7. Thürme.
- S. 408. a. vor Conventry, ist einzurücken: Conventions - Münze s. Reichsfus.
- S. 409. a. §. 24. nach „verwahrt wird,“ ist einzurücken: Dieses Quers
- ier heißt die Friedrichsstadt, und ist an dem Orte, wo vormals das Schloß Amalienburg war.
- S. 421. a. vor Courtray, ist einzurücken: Courtenvauz, Flecken, am Fluß Waape, in der französischen Landschaft Maine, hat den Titel eines Marquissats. Und, nach dem Art. Courvette, s. Courville, Flecken, am Fluß Eure, im Bezirk von Chartres.
- S. 421. b. Art. Coxbrua s. Kockus I. Kukus.
- S. 422. b. vor Crallza, ist einzurücken: Craiova, Krajowa, Stadt, am Fluß Sil, in der Walachen, westwärts vom Flusse Aluta.
- S. 425. b. ist zuletzt beizufügen: Cretins, heißt eine gewisse Gattung von Menschen, die besonders im Walliserlande häufig angetroffen werden. Sie sind taub, stumm, blödsinnig und beynabe ohne Gefühl, und überlassen sich jedem sinnlichen Triebe, ohne Ueberlegung, deren sie ganz unfähig sind. Manche Familien halten es abergläubischer Weise für ein Glück, einen solchen Cretin bey sich zu haben, und betrachten ihn als einen Schutzengel.
- S. 427. a. vor Creuzzüge, ist einzuschalten: Kreuzthaler, Albercus-Thaler, spanisch niederländische Münze, von Erzbischof Albrecht, am Werthe 30. Ogl wornach besonders in Curland und Liekland noch gerechnet wird.
- S. 428. a. vor Crim, ist einzurücken: Crillon, Herrschaft, in der Grafschaft Benassin, mit dem Titel eines Herzogthums. Der Herzog von Crillon, der 1782. Minorca eroberte, erhielt für sich und den jedesmaligen ältesten seiner Familie, von K. Carl III. von Spanien, den Titel eines Herzogs von Mahon.
- S. 429. a. am Ende des Art. Crim, ist beizufügen: Nachdem in der Crim allerley innerliche Unruhen und Vorketzen sich hervorthaten, so fand sich Russland dadurch veranlaßt, durch ein Corps Truppen davon Besitz zu nehmen; und nach einer langen Unterhandlung bequimte sich zu Ende des J. 1783. die Pforte dazu, die Russische Kaiserin als rechtmäßige Besizerin der Crim, der Insel

## Verbesserungen und Zusätze.

- Laman und der Landschaft Kuban, bis an den Fluß Kuban, zu erkennen; welches nun als Russische Provinzen sind. Die Würde eines Chans ist aufgehoben, und die 2. lethern leben in Rußland von einer Person, die ihnen der Hof ertbeilt dat.
- S. 430. b. ist vor Cronenburg einzuschalten: Cronburg, Flecken, mit einem Bergschloß an der Iler, in Schwaben, den Freyherren von Wessernach gebdrig.
- S. 432. b. Art. Cruzada, Z. 25, nach „franz. Sous.“, ist einzurücken: Das ist der Preis für den gemeinen Mann, Vornehmere zahlen 16. Realen, und die vom höchsten Stande zahlen nach Belieben darüber. Wer keine Kreuzbulle hat, wird nicht zur Weichte gelassen, nicht copulirt, bekommt die letzte Delung nicht; und stirbt er ohne sie, so wird er auch nicht ehlich begraben.  
Am Ende dieses Art. ist beizufügen: Portugal erhielt 1591. von P. Gregor XIV. eine ähnliche Kreuzbulle, zum Unterhalt der Festungen in Africa, und sie wird von 3. zu 3. Jahren erneuert.
- S. 437. b. vor Culenburg, ist einzuschalten: Cuivin, Stadt, zwischen der Sambre und Maas, im Bisthum Lüttich, mit einer Vorstadt, Namens S. Germain.
- S. 434. b. Art. Culmbach, Z. 5, am Ende s. wird l. wurde, welches aber 1783. nach Bayreuth kam. Am Ende dieses Art. s. hinzu: Doch ist diese Benennung auch schon vorher öfters gebraucht worden.
- S. 439. b. ist der Art. Czernichow, ein kleines Fürstenthum 2c. also umzuändern: Czernigow, Tchernigow, Hauptstadt, der im J. 1781. errichteten Russischen Statthaltschaft dieses Namens, am Fluß Desna, ist der Sitz eines Erzbischofs.
- S. 441. b. Z. 16. von unten: s. ,ets was über 2. Mill.“, l. auf 2. Millionen, 200,000. wozu noch 300,000. für die Colonieen zu rechnen sind.
- S. 447. b. im letzten Art. Damasco, Z. 1. s. hinzu: in der nach ihr benannten Statthaltschaft, in Coria 2c. und S. 448. a. Z. 1. s. Weglerbeg l. Pascha.
- S. 448. a. vor Dambea, ist einzuschalten: Dambach s. Tumbach, und weiter unten, Art. Dambke, Z. 1. s. „ein“, l. Pfarrdorf und Chem. 2c.
- S. 448. vor Dammartin, ist einzurücken: Dammarie, Dame Marie, Flecken, im District von Echartre.
- S. 449. b. Z. 1. nach „Berge“, ist beizusetzen: (worunter der Bisthofsberg und Sagensberg die vornehmsten sind,) und 2c. Am Ende dieses Art. ist anzuhängen: Wegen Handlungsfreyheiten ward diese Stadt, 1783. von Preussischen Truppen blockirt. Durch Rußlands Verwendung wurde der Berliner Hof bewegen, die Blockade aufzuheben, und es wurden sodann zu Warschau Conferenzen zur Schlichtung des Streits, unter Russischer Vermittlung, eröffnet.
- S. 452. a. vor Davos, ist einzuschalten: Davanport, Dampost, Stadt, in der englischen Landschaft Esheshire.
- S. 454. a. vor Deizing, ist einzurücken: Deißelberg s. Teißelb. Weiter unten, vor Delbrugg, ist zu setzen: Delavare — Grafschaffen s. Provinzen, in Nord-America.
- S. 454. b. vor Delli, ist einzuschalten: Deikenheim s. Teikenheim.
- S. 455. b. zu Ende des Art. Demirkapi, ist anzuhängen: Die Lärten nennen engen Bergpaß so.  
Hierauf:  
Demirtsch, kleines Schloß, bey Adrianopel, heißt so viel, als Eisenstein. Daher die Lärten, als R. Carl XII. dahin kam, sagten: Demirbasch (b. i. Eisenkopf, so nennen sie ihn.) logirt in Demirtsch, (Eisenstein.)
- S. 458. a. Art. Dessau, Z. 2. von unten, nach „eröffnet.“, s. hinzu: In der Folge ward dieses Institut etwas eingeschränkt und in eine Erziehungsanstalt verwandelt.
- S. 461. b. Z. 27. nach „eingerichtet waren.“, s. hinzu: Die neuacquirirte Crim, Insel Laman und Landschaft Kuban soll, unter dem Namen des Taurischen Gouvernements, mit dem Russischen Reiche vereinigt werden.
- S. 467. b. Z. 23. ist zwischen „haben“, und „4.“, das Wort „also“, wegzufreichen, und Z. 26. ist nach „Vota:“ einzuschalten: davon jedoch

# I. Theil.

jedoch dasjenige des Erzbischofs von Besancon und des Herzogs von Savoyen abgetheilt, welche beyde den Reichstag lange nicht mehr beschickten und an den deutschen Geschäften keinen Theil nehmen.

§. 468. a. zu oberst, f. Deutsch-Krone, poln. Walecz, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, im Preussischen Neg. District.

§. 470. a. Art. Dierstein, §. 1-3. sind die Worte „altst-einem“, wegzulassen, und dafür am Ende beizufügen: Bey diesem Orte hebet man oben auf einem Felsen die Ruinen eines alten Schlosses, wohin Herzog Leopold von Oesterreich den K. Richard I. von England gefangen setzte.

§. 471. b. vor Dillsberg, ist einzuschalten: Dilla, Dillna, ung. Bela Banya, könlgl. freye Bergstadt, in der Großhoner Gespanschaft, hat böhmisch-slawische und deut. Einwohner.

§. 472. a. Art. Dingelzingen, §. 3. f. Landshut l. Straubing. Weiter unten, vor Diols, ist einzurücken: Dinzlau, Flecken und Pfliegericht, im Bayerischen Rentamt München.

§. 476. b. vor Doesburg, ist einzuschalten: Dorzbach, Amt und großer Marktflecken, mit einem Schloß, an der Gart, den Freyherrn von Erb gehörig, wird zum fränkischen Nittercanton Obenwald gerechnet.

Dörtingen, Amt und Schloß, nebst einer Pfarrkirche, am Kocher, zu Hohenlohe-Kirchberg gehörig.

§. 477. a. Art. Dollar, am Ende f. hinzu: In den Nordamericanischen Provinzen wird 1. Dollar zu 5. Livres, 6. Sols, französischen Geldes, gerechnet.

§. 478. a. vor Domcapitel, ist einzurücken: Dombrowa, offene Stadt, im Pilsener Kreis, in Galizien, hat große Viehmärkte.

§. 479. b. Art. Donavez, f. f. Dunavez l. f. Netzdorf.

Donau-Städte, in Schwaben, gehören dem Hau. e Oesterreich. Es sind 5. nämlich Wunderlingen, Waldsee, Saulgen, (Sulgen, Sulgau,) Reiblingen und Mengen.

§. 480. a. Art. Donauwerth, am Ende f. hinzu: Im J. 1782. entsagte der Schwäbische Kreis seinen Ansprüchen und überließ auf ewig Donauwerth,

als eine Landstadt, an Baiern, welches dagegen ihren Reichs- und Kreisanschlag übernahm und auf die Herrschaft Windelheim und Wiesentfels legte, und für die Rückhände überhaubt 10,000. fl. zu zahlen versprach.

§. 481. b. Art. Dorfen, zuletzt, f. Landshut l. München.

§. 482. b. zu unterst, f. hinzu: Dotis, f. Tata.

§. 483. b. vor Down, ist einzurücken: Dower, f. Dover. Und die letzte §. Dowoy, f. Dob. bleibt weg.

§. 484. a. Art. Doxan, am Ende f. hinzu: ward 1782. aufgehoben.

§. 485. a. vor Drebach, ist einzurücken: Drayton, Marktflöcken, in England, ist der Geburtsort des Urshebers der Quäker, George For.

Weiter unten, statt des Art. Drosbaffen, f. den Art. Passen.

§. 486. a. §. 4. nach „Privatgebäuden“, ist einzuschalten: worunter des Bisthümliche Palais sich auszeichnet; und f. könlgl. l. öffentlichen. Sodann, §. 8. nach „aufbewahrt wird“, ist einzurücken: das Landtschaftsbaus, das ic.

§. 487. a. Art. Driburg, am Ende, f. hinzu: Es ist allda ein Gesundbrunnen, der weit mehr frey Luft und Eisentheile hat, als der zu Wismont. Der Kreyßherr von Sierstorf, welchen der Bischof von Paderborn damit belehnt hat, hat vortrefliche Anstalten zur Bequemlichkeit der Brunnengäste besorgt.

§. 488. a. vor Dronero, ist einzuschalten: Dronecken, f. Tronecken.

§. 491. b. Dürrenhennersdorf, ist einzuschalten: Dürrenberg, Dorf, 1. Viertelmeile von Merseburg, wo das größte Salzwerk in Sachsen ist. Sodann vor Dürnwangen.

Dürren-Mungenau, Pfarrdorf und Schloß, unter den Ritterort Altmühl gehörig, zwischen Aßenberg und Windspach, im Aufpachischen Gebieth, gehört der reichsadlichen Familie der Kreyßen von Kressenstein, welche auch das Patronatrecht hat: doch hebet ein jedesmaliger von ihr ernannter Pfarrer unter dem Capitel zu Schwobach. Nicht weit davon ist ein anderes Pfarrdorf, Wasser-Mungenau.

Dürrenmünz, großer Flecken, im Würtembergischen Klosteramt Raubbrunn

## Verbesserungen und Zusätze.

- brunn, mit einer Superintendentur- und einer Walbenseerlirche.
- §. 492. a. zwischen 3. 1. und 2. ist einzurücken: Dülbend, Dülbend, f. Turban.
- §. 494. b. 3. 22. nach „weggeschafft,, ist einzuschalten: Im Frieden, 1783. wurden alle Artikel, welche im Utrechter Frieden in Absicht auf Dünkelkirchen festgesetzt und nachher wiederholt und bekräftigt worden waren, aufgehoben.
- §. 496. a. vor Ebersbach, ist einzurücken: Eberndorf, Marktsteden, mit Stadterechtigkeit, im Sulzbachischen Ober- und Landrichteramte Markheim, brannte im J. 1771. bis auf etliche Häuser ab, ist aber nunmehr wieder hergestellt.
- §. 496. b. vor Ebingen, ist einzurücken: Eberswald, Herrschaft, im Westreich, zwischen den trierischen, lothringischen, rheinbrädischen und saonheimischen Ländern, dem Erzkistler und den Freyherren von Dürkheim gehörig.
- §. 497. a. vor Echelles, ist einzurücken: Echallens, f. Tseherlitz. Und weiter unten, Art. Echtmiazin, 3. 7. nach „ihres,, ist einzuschalten: vornehmken Patr.
- §. 497. b. Art. Eckmühl, gegen das Ende, f. Landsbut l. Straubing.
- §. 499. b. Art. Eggenfelden, am Ende, f. Landsbut l. Burgauhausen.
- §. 501. a. vor Eibelsf., ist einzuschalten: Eibach, Eybach, Nürnbergisches Pfarrdorf, 2. kleine Stunden von Nürnberg, gegen Schwobach, gelegen.
- §. 504. a. Art. Eisleben, 3. 4. nach „Neukadt,, f. hinzu: das Oberamt, (zu dem die Aukbreite und einige in der Altstadt zerstreute Häuser gehören,) und das Unteramt, (welches nur etliche geringe Häuser hat,) eingetheilt. Ein Theil der sogenannten Siebenhize gehört zum Preussischen Amte Helfsta, und heißt auch Neudelste. Alles zusammen beträgt gegen 900. Häuser. Ferner 3. 6. f. „eine gute Schule,, l. ein ansehnliches Gymnasium. Endlich 3. 13 — 17. f. „Die Neukadt — gekommen,, l. Die Stadt hat guten Zugang von den Mansfeldischen Bergwerken, und das Weigant hat das selbst seinen Sitz.
- §. 506. b. vor Ellar, ist einzurücken: Elkershausen, Kirchdorf, im Saalbergischen Amte Friedland. Der Russisch-Kaiserliche Hofgärtner, Johann Lorenz Hofmeister, hat daselbst, als an seinem Geburtsort, eine Stiftung zur Verpflegung, Erziehung und zum Unterricht einiger Kinder gemacht.
- §. 507. b. Art. Elsketh, 3. 2. und 3. f. „von mehr — jährlich,, l. (der ein Jahr ins andere 35,000. Thlr. macht,) 2c.
- §. 508. b. Art. Elva, 3. 7. und 8. f. „die Spanier,, l. der König beyder Sicilien.
- §. 511. b. Art. Engelhardsz, 3. 2. nach „Marktsteden,, f. hinzu: an der Donau, 2c.
- §. 514. a. Art. Ephesus, 3. 1. nach Anafaluk, ist einzuschalten: in Marsolien, 2c.
- §. 514. b. vor Eppingen, ist einzurücken: Episcopalen, in England, heißen die, so sich zur hohen oder eigentlichen englischen Kirche bekennen, und mithin das bischöfliche Kirchenregiment als ein wesentliches Stück der christlichen Kirchenverfassung betrachten.
- §. 515. a. f. Erblispach, f. Ergoltsp. l. Erblispach, Marktsteden, im Bayerischen Pfliegerichte Treisbach, im Rentamt Straubing.
- §. 515. b. Art. Erding, 3. 2. f. Landsbut l. München.
- §. 519. b. Art. Eschach, am Ende, f. „in die Her,, l. nicht weit von Leutkirch, in die Ultrach.
- §. 520. a. vor Escolate, ist einzuschalten: Escodar, f. Scutari.
- §. 520. b. vor Eselswiese, ist einzurücken: Escouloubre, Hauptstadt der Landschaft Sault, in Languebec.
- §. 521. a. vor Esposende, ist zu setzen: Espiritu, f. Spiritu.
- §. 526. b. f. Euerach, kleiner Fluss 2c. l. Euerach, f. Aitrach.
- §. 527. b. Eydelersch, f. Dylerschanz, ist wegzulassen.
- §. 528. a. vor Eysach, ist einzurücken: Eyrichshof, Flecken, im fränkischen Rittercanton Saunach. Weiter unten, vor Eydon: Eyfölden, großes Pfarrdorf, im Ansbachischen Oberamt Strauß.

- E. 528. b. Art. Färber, Z. 7 — 12. f. „Sie sind an — treiben.“ I. Die Einwohner nähren sich von Seesalgeln, Fischen, Seehunden, Wallfischen und Schaafen, und banen hin und wieder Korn. Jeder Wohnhof auf diesen Inseln bestehet aus 9. besondern Häusern, nämlich der Küche, Speisekammer, dem Schlafhause des Herrn, dem Badehause, dem Gasthause, dem Gefindehause, dem Milchhause, dem Vorrathshause und dem Viehause, die insgesammt mit einem Erdwalde umgeben sind. Unter diesen Inseln, (die klein und nur hervorragende Felsen, ohngeschr. 1. Elle hoch mit Erde bedekt, sind,) heißt die größte Stromöe, f. den Art. Stromöe. Die königliche Kammer läßt den Handel durch einen Kaufmann in Kopenhagen, und durch einen Handlungsverwalter auf Färde führen. Es wird von da aus Schleichhandel mit England und Holland getrieben.
- E. 529. a. Fahrenbach, f. Burg - Farnb. f. hinzu: it. Varenbach.
- E. 530. a. Art. Falkenberg, franz. Faquem. Z. 3. nach „Seul“, f. hinzu: im Limburgischen, an der Ostseite der Raas.
- E. 532. b. vor Falsb., ist einzurücken: Falmouth, Stadt, im südlichen Theil der Nordamericanischen Provinz Massachusetts, ward am 18. Oct. 1776. von englischen Schiffen bombardirt, wodurch 130. Wohnhäuser und 278. Maatenlager, eine neue Kirche, das neue und das alte Rathshaus, und die öffentliche Bibliothek, in Feuer aufgingen. Ohngefähr 100. der schlechtesten Häuser blieben, wegen ihrer Lage, stehend, wurden aber doch beschädigt.
- E. 533. a. vor Faza, setze: Farewell, f. Farwel.
- E. 534. b. vor Fazo, ist einzurücken: Faveoce, ist die französische Benennung einer Art von unedelm Porcellan, das die Italiener Majolica nennen. Dieser letzte Name ist, nach einer gewöhnlichen Buchstabenverwechslung, so viel als Majorca oder, nach spanischer Benennung Majorca. Auf dieser Insel wurden schon in frühern Zeiten Gefäße von solcher Thonart gemacht, und man

sichet an alten Gebäuden in Vissä, besonders an den Vorderseiten verschiedener Kirchen, solche Majorcanische Porcellanschalen eingemauert, als Denkmale der Siege, welche die Visaner über die Majorcaner erhielten. Man machte in Italien dergleichen nach, und in der Mitte des 15ten Jahrh. war die Porcellanfabrik zu Faenza in ihrer Vollkommenheit, und ihre Arbeit wurde am meisten geschätzt: daher denn die Franzosen auch ihre Benennung angenommen haben.

- E. 534. b. vor Feistenberg, ist einzurücken: Fehrbellin, Amt und Städtchen, in der Mittelmark Brandenburg am Rhin oder Rhein, über den man ehemals hier mit einer Fähre fuhr. Seit 1616. ist eine Brücke darüber. Im J. 1675. wurden hier die Schwedischen Truppen von Kurfürst Friedrich Wilhelm geschlagen: aber 1758. ward das Städtchen von Schweden ausgeplündert.

- E. 535. b. Ferrajo, soll es heißen: f. Porto Ferrajo. Weiter unten, Fere en Tardenois, am Ende, f. „nämlichen Gegend.“ I. Landschaft Tardenois.

- E. 536. 2. Art. Fernay, f. hinzu: Fernex, Fernex. Am Ende f. hinzu: Man zählte damals 12000. Einwohner, und im J. 1759. da Voltaire sich daselbst niederließ, waren nicht mehr als 8. schlechte Häuser.

- E. 536. b. Art. Ferrieden, Z. 3. f. Klosteramt f. Kasernenamt.

- E. 537. b. vor Feucht, ist zu setzen: Fetz, f. Fez.

- E. 539. a. vor Fielingshausen, ist einzurücken: Fiehel, so wird in einigen Gegenden Deutschlands ein Schulbuch, das zum ersten Unterricht der Kinder dient, genennet.

- E. 540. a. Art. Finale de Modena, am Ende, f. hinzu: daselbst ist eine künstliche Schleue über den Canaro, wodurch ein Theil des Wassers in einem Canal getrieben wird, um alda 12. Mühlwerke, die in 2. Fokbaren Gebäuden angelegt sind, zu treiben.

- E. 540. b. Z. 8. und 9. f. „ist noch immer im Annehmen.“ I. 1782. machte sie 623.464. Seelen aus. In dessen ist Finland doch noch schlecht bevölk.

## Verbesserungen und Zusätze.

- berhöhet. Denn, da es 3000. deutsche Quadratmeilen groß ist, so kommen auf jede solche Meile nur 207 — 2. Menschen. Im J. 1739. war es so bed. daß auf 1. Quadratmeile nur 47 — 48. Menschen kamen.
- Weiter, unten, S. 32 — 37. f. Nyland → Kusano l. Nland, wosinnen im J. 1782. 159 832. Seelen waren. 2) Wasa, Lehn, so 89,000. enthielt. 3) Uleoborg, Lehn, in dem sich 66,664. befanden. 4) Tawastebus, Lehn, das 131, 229. begriff. 5) Seinola, Lehn, dessen Volksmenge aus 21,212. Seelen bestand. 6) Kuopio, Lehn, in welchem man 94,266. zählte.
- S. 546. a. Art. Florida, am Ende, f. hinzu: durch den Frieden zu Versailles, 1763. trat England Ost Florida wieder an Spanien ab.
- S. 546. b. Fogaras, am Ende, f. hinzu: der zu Galasfalva wohnende griechische Bischof führt den Namen eines Bischofs von Fogarasch.
- S. 547. a. vor Foligno, ist einjuräden: Fokschani, Fockzani, Focksciani, Stadt, in der Walachen, jenseit des Nuta, Flusses, an einem kleinen Arme des Nilla, der sie in 2. Theile zertheilt und die Walachen von der Moldau trennet. Im J. 1772. wurden dafelbst zwischen den Russen und Türken Friedensunterhandlungen angefaßt.
- S. 548. b. vor Forez, ist einzuschalten: Fordän s. Vordon.  
Und vor Forli: Forges, Flecken, in der Normandie, östwärts bey Rouen, hat mineralische Wasser.
- S. 550. a. Art. Forth, am Ende ist f. Fyrt etc. wegzulassen.
- S. 551. a. Art. Franc, f. hinzu: ist so viel, als Livre, f. Livre.
- S. 553. a. Art. Frankf. am Mayn, S. 13. sind die Worte „auf dem Rathhause genannt,“ wegzulassen; und weiter unten, S. 37. nach „Jd'e,“ ist einzurücken: Das Rathhaus wird der Römer genannt.
- S. 556. a. S. 3 am Ende, f. hinzu: Dieser entigte sich 1783. damit, daß Großbritannien die Americanischen Provinzen für unabhängig erkannte, und an Frankreich und Spanien verschiedenes abtrat.
- S. 562. a. Art. Frankadt, S. 3. nach „Bezirk,“ f. hinzu: in der Botwodschaft Wien. Am Ende ist beizufügen: Bey dieser Stadt haben viele Windmühlen.
- S. 564. a. vor Freyburg, ist einzuschalten: Freyburg, Stadt, im Preussener Kreis, in Thürn.
- S. 567. a. Art. Freystadt, f. Freyent, l. Freystädlein, und am Ende f. hinzu: Die Kirche im dasigen Transciscaner Kloster ist sehenswürdig.
- S. 567. b. Art. Friburg, Fridb. am Ende, f. „in Oberbairern — Burghausen,“ l. im Innviertel, in Oberösterreich.
- S. 568. a. vor Frickthal, ist einzuschalten: Frickenhausen, Schloß und Flecken, 4. Stunden über Würzburg, dem Fürsten von Löwensteins Wertheim gehörig.
- S. 568. b. Art. Friedenspfeife, f. hinzu: Calumet.
- S. 569. b. vor Friedlingen, ist einzuschalten: Friedland, Friedland, Stadt, mit einer lutherischen Kirche, im Kreisamt dieses Namens, im Preussischen Neg. District.
- S. 570. a. vor Friedrichswalde, ist einzurücken: Friedrichswarn s. Larwig.
- S. 572. a. in oberk, ist zu setzen: Fritsche Haß, See oder Meerbusen, an der Mündung der Oder, in Preussmern, aber dem nordwärts Wekin und Uscham liegt, und der in das große und kleine Haß abgetheilt wird.
- S. 573. a. Art. Fugger, S. 6. und 7. f. „in viele Nebenweige, wab, l. in 2. Hauptlinien, die Kaymundische und die Antonius Linie, welche von 2. Brüdern abkammen, die K. Carl V. 1530. in gleich in den Adel Freyherrn und Grafenstand erhob. Die erstere theilt sich in die Wirtische und Weissenbornische Nebenlinien: und unter der letztern sind die Wapp-Danne- und Jacob-Suggerischen Linien begriffen. Sie geh. 2c.
- S. 577. b. Art. Gaidorf, am Ende, f. hinzu: Es ist dafelbst eine Negierung, ein Consistorium und ein Amtsw. Im J. 1778. ließ der herzogal-Württembergische Oberk. Hofmeister, Graf von Vuchler, dem die eine Hälfte der Stadt gehört, ein ansehnl. Residenzgebäude dafelbst auführen. Die Zahl



**Zahl der Einwohner belauft sich auf 16—1700.** Von dem Orte Gaidorf, auf dem Lande, hat der Herzog von Württemberg, 1780. die Hälfte gekauft.

§. 578. a. vor Galan, ist einzurücken: Galan, kleine Fekung, am Fluß Senegal, an der westlichen Küste von Africa, den Franzosen gebörig, welche von dort aus viele Sklaven nach ihren westindischen Inseln schiften.

§. 581. b. ist zu oberst zu setzen: Gambia, Gambra, Arm des Nigerrusses, in Africa, ergießt sich in den westl. Ocean, und ist 250. franz. Meilen aufwärts für große Fahrzeuge schiffbar. Man kann ihn vom December bis Julius befahren: aber in den andern Monaten, die dort regnerisch sind, darf man sich, wegen seines reißenden Stroms, nicht hinein wagen.

§. 582. a. vor Ganhay, ist einzurücken: Ganghosen, Flecken und Pfleggericht, im Baierschen Rentamt Burg hausen.

§. 585. b. f. Geauue, ist zu setzen: Gadow, unrichtig Augdow, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Russischen Statthalterchaft von Pleskow.

§. 586. a. Art. Geervliet, am Ende, f. Gorre l. Gutton.

§. 586. b. Art. Gehülfsenberg, l. f. Stuffenberg. Weiter unten, Art. Geilenhausen, am Ende, f. Landsbut l. Straubing.

§. 586. b. vor Geiß, ist einzurücken: Geisingen, Dorf und ritterschaftl. Guts, nahe am Neckar, 1. Stunde von Ludwigsburg, im Württembergischen, gehörte der Familie von Schertel, die es 1783. an den Herzog von Württemberg verkaufte. Derselb wächst guter rother Wein. Geisloch f. Velden.

Geiß, Geys, Amt und Städtchen, im Bisthum Fulda.

§. 592. a. Art. Genf, §. 34. nach „wurde., ist einzuschalten: Da die Verwirrung immer zunahm, so ward Genf, zu Anfang des Julius, 1782. von französischen, sardinischen und bernischen Truppen besetzt. Die Vermittler machten am 21. November ein Pacifications-Edict

bekannt, welches aber nicht verstanden war, Eintracht und Zufriedenheit zu bewirken. Viele Genfer verließen ihr Vaterland, und wendeten sich nach Neuchâtel, in die österröschischen Länder, und zum Theil auch nach Irland.

§. 595. b. Art. Genua, §. 2. nach „wurde., ist einzurücken: „In der Westseite ist die Vorstadt S. Pietro d'Arca, die prächtige Paläste und Gärten hat.“ Weiter unten, §. 20. nach „Stadt sind, ist einzuschalten: „wegen der ungleichen Lage an einer Höhe meistens so beschaffen, daß man darinn nicht reiten, noch fahren kann. Diesen Fehler hat selbst die prächtige Strada nuova, (Neue Gasse,) die aus 14. Palästen besteht. Die Widsten werden in Gassen gemacht, die man, bey gutem Wetter, nur hinter sich hertragen läßt. Nebst dem sind die Straßen meistens zc.

§. 596. a. am Ende des Art. Genua, §. 12. ist anzuhängen: Uebrigens ist in der Stadt die Einrichtung, daß Wein, Del, Brod, Holz' zc. aus den öffentl. Stadtmagazinen muß gekauft werden. Nur der Adel und angesehenere Kaufleute erhalten, gegen eine Abgabe, die Erlaubnis, sich diese Bedürfnisse von auswärts bringen zu lassen.

§. 596 a. Art. Georgien, auf der vorletzten Zeile, f. „hängt, l. „bienssonk,“.

§. 597. b. §. 2. nach „gemacht,“ ist einzuschalten: Im J. 1783. erklärte er sich, mit Vorbehalt der innern Landesregierung, für einen Vasallen des Russischen Reichs.

§. 598. a. Art. Gerdauen, §. 1. f. unmittelbare l. mittelbare.

§. 598. b. Gergin etc. l. Gergin f. Goergeny.

§. 598. b. vor Gern, ist einzurücken: Germunderyd, kleiner Ort, in der schwedischen Provinz Westgothland, soll der Geburtsort der Russischen K. Catharina I. gewesen seyn.

§. 599. a. vor Gerolstein, ist einzuschalten: Gerolstein, Flecken und Pfleggericht, im Baierschen Rentamt Rändach.

§. 601. b. Art. Geubich, §. 3. f. „bey Volbach,“ l. „2. Meilen von Schweinfurt,“ Und am Ende ist anzuhängen:

## Verbesserungen und Zusätze.

- anzuhänger: „In demselben ist eine schonwüirdige Bildergalerie, welche vorzüglich die Stücke von den besten alten und neuen Meistern enthält, und eine zahlreiche Bibliothek, in welcher sich verschiedene rare orientalische, griechische und lateinische Handschriften befinden. In demselben wird auch das Original von Calvins Testamenten verwahrt.“
- §. 601. b. Art. Guedern, §. 5. nach „Kirche, ist einzuschalten: „die das von den Namen führt, geb.“
- §. 603. b. §. 14. von unten, nach „Küche.“ zu einzuschalten: „Es erfolgte hierauf eine Belagerung, die, im J. 1782. als der Herzog von Crillon und französische Hülfstruppen gekommen waren, sehr bestig beschriben wurde. Es wurden dabei schwimmende Batterien gebraucht, die aber von der englischen Besatzung mit stühenden Kugeln in Brand geschossen wurden. Bald darauf erschienen eine englische Flotte, unter Admiral Howe, der es glückte, den Platz mit allen Nothwendigkeiten zu versorgen. Hierauf wurde die Belagerung wieder in eine Blockade verwandelt, und der kurz hernach erfolgte Frieden machte allen weiteren Versuchen eine Ende, und die Festung blieb in englischen Händen.“
- §. 604. b. vor Gießen, ist einzurücken: Gießing, Güßing, schöner Marktflecken, mit Mauern umgeben, in der Eisenburger Gespanschaft in Ungarn, hat eine katholische Pfarre und deutsche Einwohner. Bey demselben ist ein festes Schloß, auf einem Felsen.
- §. 604. b. vor Giglio, ist einzurücken: Giglingen, Güglingen, Amt und kleine Stadt, an der Zaber, im Herzogthum Würtemberg.
- §. 605. a. Art. Gimborn, §. 5. und 6. f. „dem fürstl. — gebörlig.“ l. gehörte bis 1783. dem fürstl. Hause Schwarzenberg, welches dieselbe an den Grafen von Wallmoden für 700,000 fl. verkaufte.
- §. 609. b. zu Gerst, ist zu setzen: Glühende Kugel, ist eine Stückkugel von gegossenem Eisen, welche auf einem Kofte glühend gemacht, alsdann mit einer Zange von demselben weggenommen und auf eine Kirrte gelegt wird; so, daß sie in die Röhre des Stückes hineintreten kann. Die Ladung eines solchen Stückes ist folgende. Es wird ein Fießel von Holz und einer von Naxen auf das im Stück befindliche Pulver angesetzt, damit dieses nicht von der Kugel entzündet wird. Uebrigens wird das Stück auf gewöhnliche Art abgefeuert. Eine glühende Kugel, wenn sie auch durch Eisen und Mauerwerk durchgefahen, entzündet doch noch alles, was brennbar ist.
- §. 609. b. Art. Gnadenberg, §. 8. f. S. Francisci Saleii l. „Eheathener Ordens.“ Nach diesem Art. ist einzuschalten:  
 Gnadenberg, } Dörfer, wovon  
 Gnadenfrey, } das erstere im Fürstenthum Tauer, das andere im Fürstenthum Schweidniz, 1746. von den vereinigten Brüdern, insgemein Herrenbuter genannt, angelegt worden.
- §. 610. b. vor Gödens, ist einzuschalten: Goede Hope Eiland, Insel der guten Hoffnung, Insel auf dem Südmeere, gegen Peru über, die von Holländern entdeckt worden.
- §. 611. a. Art. Goeppingen, am Ende, f. hinzu: „Die Stadt brannte 1782. fast ganz ab. Nur die Wortschilde wurden erhalten.“
- §. 611. a. Art. Goerze, am Ende, f. hinzu: „Im Kriege von 1778. besmächtigten sich die Engländer wieder derselben; gaben sie aber im Frieden, 1783. an Frankreich abermal zurück.“
- §. 611. b. Art. Görlitz, §. 5—13. f. „und erholt.“ l. und enthält, besonders seit den Bränden 1717. und 1726. meistens schöne und dauerhafte Gebäude.“ Weiter unten, §. 29. nach „lassen,“ ist einzuschalten: „Das Gymnasium daselbst ist berühmte, und hat an dem verdiennten Gelehrten, Friedr. Christian Hausmeister, einen vieljährigen würdigen Vorsteher.“
- §. 613. a. §. 1. nach Gottvich, ist einzuschalten: Gottvich.
- §. 614. nach Goletta, ist einzurücken: Golio, heißt, im Italienschen, ein Meerbusen.

## I. Theil.

- S. 615. a. zwischen Z. 3. und 4. ist einzuschalten: „Auch das Haupt des Senats zu Bologna führt diesen Namen. s. oben S. 240. b.“
- S. 615. b. vor Gos, ist einzurücken: Gorzagno, Städtchen, im Marquisat dieses Namens, in Piemont.  
Weiter unten, vor Gollau, ist einzuschalten: Gosport, besetzter Ort, gegen dem Haven von Vorkesmouth über, westwärts, in Hautschire, hat gute Handlung.
- S. 616. a. vor Gokyn, ist einzuschalten: Gollenhof, Vorkstadt, an der Westseite von Nürnberg, hat ein eigenes Pflegamt und Gericht.
- S. 616. Z. 2. f. Weimatische l. Weisingische; weiter, Z. 27. und 28. f. „unfern-Waldes,, l. „Im thüringer Walde.,“
- S. 617. b. Z. 3. von unten, f. „Weinhardtsbr.,“ l. „Reinhardtsbrunn,, und Z. 5. von unten, f. „Tanneb.,“ l. Tenneberg.
- S. 623. b. Z. 4. und 5. f. „und-Universität,, l. „Die 1535. gestiftete Universität ist 1782. aufgehoben worden.,“
- S. 625. a. Art. Grand, Z. 10. nach „Zimmer.,“ ist einzuschalten: „Die Ehre, daß die Königin vor einem Oyande und seiner Gemahlinn aufstehet, um sie zu empfangen, die 16.“
- S. 625. b. Z. 8. nach „gebräuchlich.,“ ist einzuschalten: „Anfangs waren die damit verbundenen Vorzüge nur auf 12. Familien eingeschränkt. Aber schon im 16ten Jahrh. war die Zahl dorex, denen sie auch zu Theil geworden, sehr angewachsen.,“
- S. 626. a. nach Grandmont, ist einzuschalten: Gerhardsberg, Gerardmont.
- S. 627. b. Z. 1. f. das letzte Wort „Schloß,, l. Festung.
- S. 628. b. vor Greiffend, ist einzuschalten: Gregorienthal, Graend, in Oberes, in welcher die Stadt Münster liegt, hat den Namen von einer dem S. Gregorius gewidmeten Benedictinerabtey, enthält über 3000. meist lutherische Einwohner und wird in das große und kleine Thal abgetheilt.
- S. 628. b. Art. Greiffsmühlen etc, f. „f. Greffsmöllen,, l. „f. Grevermühlen.,“
- S. 629. a. Art. Grenada, eine von 16. am Ende f. hinzu: „Im Frieden 1783. kam sie wieder an England.,“
- S. 630. a. ist Greynam, f. Freystadt etc. wegzulassen.
- S. 634. a. ist, vor Griesbach, einzuschalten: Griers, Gryers, staus. Guyere, Stadt, mit einem Bergschloß, in der davon benannten Landvogtey, im Canton Freyburg, in der Schweiz.
- S. 634. a. Art. Griesbach, Marktsteden am Ende, f. „Landshut,, l. „Burghausen.,“  
Im folgenden Art. nach Griesberg, f. hinzu: „richtiger: Geysberg.,“
- S. 636. a. Z. 7. f. „severt noch,, l. l. „severte,, Am Ende f. hinzu: „Dieses ist aber seit 1772. abgetheilt.,“
- S. 640. a. Z. 23—28. sind die Namen „Neuengland, Newyork—Florida,, wegzulassen.
- S. 640. b. Z. 37. f. „4 1/2. Mill.,“ l. „8—9. Millionen.,“
- S. 646. b. Z. 40—42. f. „Man rechnet—Sterling.,“ l. Im J. 1782. machten diese National, Schulden 216,964,694. Pf. Sterl. aus, wovon die Zinsen 7,319,920. Pf. betragen. Im J. 1783. rechnete man auf 223. Millionen fundirter d. i. solcher Schulden, für deren Verzinsung die nöthigen Fonds ausfindig gemacht und bestimmt waren: wovon man aber noch nöthig fand, um unbezahlte Kosten des Kriegs zu berichtigen, in den J. 1783. 84. und 85. in jedem 12. Millionen aufzunehmen.
- S. 647. b. zwischen Z. 36. und 37. ist einzurücken: „Die Tortur, zur Erpressung des Geständnisses, ist in England nicht üblich. Wenn ein Verbrecher hinlänglich überwiesen ist, so muß er die Strafe der Gesehe erdulden, er may läugnen oder bekennen. Nur in dem Fall. findet eine Art von Folter Statt, wenn der Angeklagte sich hartnäckig weigert, seinem Richter Antwort zu geben. Manche haben solche erduldet und sind darunter gestorben, um ihre Güter für ihre Familien zu erhalten, die sonst, wenn sie als Verurtheilte den Tod gelitten hätten, verfallen gewesen wären.,“

## Verbesserungen und Zusätze.

- §. 649. b.** vor Großsultan, ist einzuschalten: Groß-Steffelsdorf s. Rima Szombath.
- §. 650. b.** vor Grünbach, ist einzuschalten: Gröllenburg, Gryllenburg, fürstlich-sächsisches Amt und Jagdschloß, im Erzgebirgischen Kreis.  
 Beym folgenden Art. Grünbach, Z. 1. ist, vor „Marthsteden,, zu setzen „Herrschaft und,, Z. 3—7 f. „davou—Schloß.,, l. „gehört dem Gräfte Kempton. Ein Theil der Einwohner ist der reformirten Religion zugethan.“
- §. 651. a.** nach Grünberg, ist einzuschalten: Gründlach, Markt, mit einem Schloß und einer Kirche, am Rache Gründlach, ohngefähr 1 1/2-Grunde von Nürnberg, auf der Seite des Schwalber Walds, einer Linie der reichsadelichen Hallerischen Familie gehörig.
- §. 652. b.** Art. Guam, Z. 1. f. „eine, l. „die vornehmste, und am Ende f. hinzu: „Ihre Hauptstadt, Agana, ist regelmäßig und schön gebaut. Die Zahl der Einwohner auf der Insel, die im Anfang des 16ten Jah: b. sich über 20,000. betrug, macht jetz obngefähr 15,00 aus. Es kommen sehr selten spanische Schiffe dahin.“
- §. 655. b.** Art. Guebres, s. „f. Geborn, l. „Gauen.“
- §. 656. b.** Art. Guldén, am Ende, f. hinzu: „Der Meißnische Gulden hat 21. ggr. und nach diesem wird an verschiedenen Orten des Meißnischen Kreises noch gerechnet.“
- §. 657. b.** Art. Guinea, Z. 1. ist einzuschalten: „Guiney, und Z. 5. nach „wurden,, ist zu setzen „meißens,, am Ende ist anzuhängen: „Die ersten wurden unter R. Carl II. ausgemünzt, und zwar auf 20. Schilling oder 1. 2f. Sterling: sie steigen aber bald auf 21. Schilling wobey sie geblieben.“
- §. 659. a.** vor Gutenberg, ist einzuschalten: Gutsch, Ort von 12. Häusern, in Graubünden, bey St. Lucienfels, ist eine Art von unabhängiger Republik.
- §. 662. b.** Art. Haf, f. f. Großh, l. f. Fritche Haf.
- §. 663. a.** vor Hagenau, ist einzuschalten: Hagen, f. Schwanenbach.
- §. 663. a.** vor Hagenow, ist einzuschalten: Hagenhausen, großes Dorf, an der Schwarzach, eine halbe Grunde von Altdorf, ostwärts, wovon das, so dießseit der Schwarzach liegt, auf Nürnbergischem Grund und Boden steht. Zu jenem Theile gehört auch eine Papiermühle und die Kirche des Orts. Die katholische Pfarre ist oberpfälzisch und die Einwohner fast alle Katholiken. Am 6. Apr. 1783. lichte dieses Dorf großen Brandschaden.
- §. 665. b.** Z. am Ende, f. hinzu: „Zufolge verschiedener von dem Könige von Preussen 1771. ertheilter Rechte und Freiheiten werden diese Berge, unter dem Namen der Freyherrl. Spiegelschen Gerichte zum Spiegelberge vor Salberskader als ein besonderes Gericht angesehen und haben ihren eigenen Justitiarius.“
- §. 667. a.** vor Hallewin, ist einzuschalten: Hallenstein, Bergschloß und Dorf, mit einem Verwalteramt, einer Pfarrkirche und Schule, im Bayreuthischen Oberamt Münchberg.
- §. 667. b.** Art. Hals, Z. 2. nach „gericht,, f. hinzu: „im Rentamt Burghausen.“
- §. 668. a.** f. Hamble, f. Ambie, l. Hambye, Flecken und Baronie, in dem Lande Caustantin, in der Normandie.
- §. 669. b.** vor Hamont, ist einzuschalten: Hammerlein, Amt und Flecken, im Erzstift Trier, zwischen Andernach und Bonn, über welchem, auf einem Berge, an der Ostseite des Rheins, ein nun meißens ruinirtes Schloß ist, auf welchem ehemals die Reichsinsignien aufbewahrt wurden.
- §. 670. a.** Art. Hunau, Z. 2. f. 16. Kemtern, l. 13. Kemtern und einigen Orten, die unter keinem dieser Kemter stehen, irdst etlichen gemeinschaftlichen Orten, 2c. „Auf der untersten Zeile, f. „barauische und lichtenbergische,, l. Dangau: Münsenbergrüde und Hunau: Lichtenbergische 2c.“
- §. 670. b.** Z. 12. f. 16. l. 28. Wdizt.,

# I. Theil.

§. 671. a. Art. Hanau, §. 27. und 28. sind die Worte „Ingleichen die Wachsbleiche,“ wegzulassen.

Im folgenden Art. Handfeste, §. 1. ist einzurücken: „ist in Druckschland jede Urkunde, die ein contrahirende Theil zum Beweise seiner Rechte in die Hände bekommt; besonders diejenige, worin sich der Fürk gegen seine Stände, Adel, Volk &c. wozu verbindet. Daher dieß Handfistung vormals in Dänern. &c.“

§. 676. a. Art. Harlem, am Ende, f. hinzu: Ein großer Theil der Einwohner sind Remoniten.

§. 677. a. vor Hartland, ist einzuschalten: Hartkirchen, Stadt und Amtshof, in der Nassauischen Grafschaft Saarwerden.

Weiter unten, Art. Harum Bascha, am Ende, f. hinzu: „Auch Anführer herumreisender Räuber werden in Ungarn so genannt.“

Weiter unten ist der Art. Harzburgische Höhle wegzulassen.

§. 679. b. vor Haudioon, ist einzuschalten: Haubitz, Art von Geschütze oder hängender Kugeln, der auf einer Lasten mit Kägern liegt, und aus welchem eiserne Kugeln, Granaten, Carterschen &c. geschossen oder geworfen werden.

§. 681. b. Hayditz etc. I. Hayditz, Haditsch, f. Gaditsch. Im nächsten Art. Hayducken, §. 6. nach „tragen“ ist einzurücken: „Ehemals führte das Ungarische National-Fußvolk diesen Namen, der aber 1741. abgeschafft und dafür die Benennung Ungarische Infanterie eingeführt wurde.“

§. 684. a. vor Heidingsf. ist einzuschalten: Heidesheim, f. Heydesh.

Weiter unten, Art. Heilbrönn, §. 14. nach „Hof“, ist einzuschalten: „Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 8000. Die Hauptnahrung ist Weinbau und Weinhandel. In der Stadt ist ein Württembergischer Hof und Pfleger, weil der Herzog von dem größten Theil der Feldmark dieser Stadt den Wein und Kornschubden bat.“

§. 688. a. vor Henkel, ist einzuschalten: Hengstert, (Alt.) Flecken im Württembergischen Klosteramt Derrenald,

nicht weit von der Stadt Calw. Nahe dabei ist Neu-Hengstert, eine reformirte Waldensers Colonie.

§. 689. a. vor Heppenheim, ist einzuschalten: Hen ichemont, f. Boisbelle.

§. 700. b. Art. Hildesheim, §. 7. und 8. f. „der sie in die — absondert.“ l. „dar an der Südwestseite vorbeifließt, und sich in 2. Arme theilt, die eine Insel formiren, auf der die angenehmfen Gärten sich befinden. Sie wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt.“

§. 701. b. Art. Himmelstür, f. „Lufschloß &c.“ l. Dorf; 1. halbe Stunde von Hildesheim, an der Landstraße von Magdeburg nach Witten, in welchem verschiedene Begüterte aus Hildesheim, vom Adel und Bürgerstände, Höfe und Gärten haben.

§. 703. a. Art. Hochheim, §. 5. f. Domcapitel l. Dombachant.

§. 703. b. nach Hockerland, ist das Wort „Theil,“ einzuschalten.

Weiter unten, Art. Höchst, am Ende f. hinzu: „Auch ist dabeib die ansehnliche Tobackfabrike in Deutschland, deren Gebäude fast ein ganzes Stadtquartier ausmachen.“

§. 705. b. vor Hohenasperg, ist einzuschalten: Hohenaschau, Herrschaft und Schloß, im Bayerischen Neun am Burghausen, hat ein Eisenbergwerk und Eisenhämmer und gehört den Grafen von Hecching.

§. 706. a. Art. Hohenhameln, §. 1. f. „großes Dorf,“ l. „Ort,“ und §. 3. und 4. f. „vor diesem — gewesen,“ l. „an der einen Seite ein Flecken, an der andern ein Dorf.“

§. b. 707. Art. Hoheentaulsen, am Ende, f. hinzu: Gegenwärtig ist dabeib ein Pfarrdorf, ins Württembergische Amt Göppingen gehörig.

§. 709. a. Hohnstein, ist einzuschalten: Hohnstedt, Pfarrdorf und Superintendentenur, im Calcebergischen Amte Brunken.

§. 709. b. vor Holeschau, ist einzuschalten: Hohenstein, adeliches Gut, im Fürstenthum Sulzbach, einer Linie der Stromerischen Familie in Nürnberg gehörig.

Weiter unten, Art. Holland, Preuch-Holland, f. hinzu: „Wort

## Verbesserungen und Zusätze.

- und ansehnliche Immediatstadt, mit einem Schloß. z. „
- §. 716. b. ist Hospitaller etc. wegzulassen.
- §. 717. a. Art. Hospodar, am Ende, s. hinzu: Das Wort bedeutet im Slavischen Herr.
- §. 718. b. Art. Hubertusburg, am Ende, s. hinzu: Aber sie hat sich nicht erhalten. Das Schloß selbst ist nicht mehr bewohnbar, aber in den Seitengebäuden und dem Jägerhofe haben viele Personen, und darunter auch solche, die kurfürstliche Personen genießen, als alte Officiere etc. ihre Wohnung.
- §. 719. b. Art. Hülfsberg, s. „f. Dirdorf, l. f. Staffenberg.
- §. 720. a. ist Hulk, s. Heu, wegzukreuzen.
- §. 720. b. Art. Hundsrück, §. 5. von unten, nach „befehlen.“ ist einzuschalten: „Es ist diese Gegend hoch und hat einerley Witterung mit dem nördlichen Theil von Deutschland. Sie bringt Haber und Flach von vorzüglicher Güte hervor.“
- §. 721. b. Art. Hurons, am Ende, s. „ist, l. war, nun aber bis auf eine geringe Zahl reducirt ist, die in einem Dorfe, 3. Stunden von Quebec, wohnt, und katholisch, auch dabei ziemlich gestirbt ist.
- §. 721. a. Art. Ianna, §. 3 — 7. f. „Abessalien — geneunet.“ l. „Epirus. Es ist dafelbst ein türkischer Musselium und ein griechischer Bischof.
- §. 741. a. f. Iborg, l. Iburg, Amt und Flecken zc.
- §. 742. a. vor Ielschau, ist einzuschalten: Ielez, Stadt, in der darnach benannten Provinz, in der Woronesischen Statthaltertschaft, in Rußland.  
Weiter unten, Art. Iena, §. 22. nach „Cabinet,“ ist einzurücken: „welches noch mit dem Herzogl. Kunst- und Naturalienkabinet vermehrt worden,“ zc.
- §. 742. b. vor Iepian, ist einzurücken: Iephremow, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Wolga, die in den Don fällt, in der Russischen Statthaltertschaft von Tula.
- §. 747. b. Art. Ilmstadt, welche zc. am Ende, s. hinzu: Die Mönche sind Norbertiner. Das Kloster besitzt schöne Gemälde.
- §. 749. a. vor Imola, ist einzuschalten: Immerthal, s. S. Immerh.
- §. 751. a. §. 1 — 7. sind die Worte „und wann sie — Drammuen,“ wegzulassen, und dafür zu lesen: „sie können zc.“
- §. 752. b. §. 11. von unten, nach „geneunet werden.“ s. hinzu: Die Indier haben vielerley Mönche, wovon unter die Samassi oder Samaschi und die Pandaronen am meisten geachtet werden. Unter die letztern gehören alle Mönche, die Verehrer Christi sind. Sie theilen sich wieder in besondere Classen, und beteln, wie die Samaschi, Almosen.
- §. 755. a. vor Inowidz, ist einzurücken: Innvierel, Theil von Oberösterreich, bestehet aus dem Stücke von Bayern, das in dem Eschner Frieden, 1779. dem Hause Österreich reich blieb, und enthält die Ämter Draunau, Schärding, Ried, Mautkirchen, Wildabar und Friesburg.
- §. 755. b. §. 2. nach „getrennet.“ s. hinzu: Die National-Völen in dieser Gegend sind träge und so stumpf, daß sie kaum ihre Geschlechtsnamen wissen. Doch sind einige zu mechanischen Künsten geschickt.
- §. 756. a. §. 42. nach „Portugal.“ s. hinzu: Im J. 1782. ward die Inquisition in Toscana aufgehoben. Ein gleiches geschah in Sicilien.
- §. 759. a. §. 1. nach „lieh.“ ist einzuschalten: „Diese Universität ward 1782. in ein Lyceum verwandelt.“
- §. 761. a. ist Iortan, s. Iortan, wegzulassen und dafür zu setzen: Iobagyonen, s. Siebenbürgen. Durch §. Joseph II. ist der nachtheilige Zustand dieser Leute aufgehoben worden.
- §. 761. b. vor Iohannesburg, ist einzurücken: Iohannesberg, ober Bisthofsberg, Pfarrdorf, im Rheingau, mit einer Pfarre, unter das Bisthum Fulda gebürtig, woselbst vortreflicher Rheinwein wächst.  
Im folgenden Art. Iohannesburg, §. 1. f. „Deubamt, Schloß und, l. „unmittelbares,“ §. 2. f. „Weißpreuß:

# I. Theil.

- preussen, l. Ostpreussen, §. 4. nach „woselbst,“ ist einzuschalten, im J. 1698., und §. 5. in f. „Friedrich II.,“ zu lesen „Friedrich III.,“
- §. 762. a. Lohanniterorden, f. f. Ritterorden, l. f. Malta.
- §. 764. b. §. 10. nach „Selbstbewilligung,“ ist einzuschalten: „So war es bis 1782. Da endlich das Parlement von Großbritannien Irland von der Abhängigkeit freisprach und die darauf sich beziehende Acten aufhob.
- §. 766. a. vor Isford, ist einzuschalten: Icodar, f. Scutari.
- §. 766. b. Art. Isenburg, am Ende, nach „gehört,“ ist anzuhängen: „Das Isenburgische Haus theilt sich in 2. Hauptlinien, die Offenbachische und Bidingische. Zu jener gehört die Birnsteinische Linie, die 1744. in den Reichsfürstenthum erbaben worden, und die zu Philipps-eich. Die letztere begreift die Linien zu Bidingen, Wächterbach und Meerholz unter sich.
- §. 766. b. vor Isenováz, ist einzuschalten: Isenhagen, Pfarrdorf, fast 1. Meile lang, im Fürstenthum Lüneburg.
- §. 767. a. Art. Isereck, §. 1. f. „Fürbairisches,“ l. „Pflaggericht und,“ §. 2. f. „Landshut,“ l. „München,“ und die folgenden Worte „in der Pflag Mosburg,“ sind wegzufreuchen.
- §. 769. b. vor Ismir, ist einzuschalten: Ismin, f. Swingk.  
Weiter unten, bey dem ersten Art. Isola, §. 1. f. „Erzjugend,“ l. felsigten Insel, die durch eine keinsone Brücke mit dem festen Land vereinigt ist,“ §. 2. nach „Isria,“ ist einzuschalten; „zwischen Capo d'Isria und Pirano,“ 2c.
- §. 772. b. §. 10. f. „ein Casseti,“ l. „einen Cassetto,“ und §. 14. l. „ein Ducato Corrente hat 6 1/2 Lire.“
- §. 773. a. §. 5. von unten, nach „Ongaro,“ f. hinzu: „oder Kremner (Ungarische) Ducaten,“
- §. 775. a. Art. Iudenbach, §. 1. nach „großes Dorf,“ f. hinzu: „von 110. Häusern und fast 700. Einwohnern, im Rheinischen Antheil,“ 2c
- §. 776. b. zu oberst, setze: Iulbach, Schloß und Pflaggericht, im Bairischen Neunant Burghausen.
- §. 778. a. Art. Iustingen, am Ende, f. hinzu: Der Reichsmauricularanschlag dieser Herrschaft ist monatlich 20. fl. und zu einem Kammerzehl wird 15. Thlr. 11 1/2. Kr. bezahlt.  
Weiter unten, vor Iutroschin, ist einzuschalten: Iurtitium, Zeitraum, in dem die Gerichte geschlossen sind oder die Justizachen Stillstand haben, welches so wohl bey unglücklichen, als erfreulichen Veranlassungen Statt finden kann.
- §. 781. b. vor Kaldenhart, ist einzuschalten: Kalchreuth, großes Pfarrdorf, im Nürnbergischen, auf der Seite des Sebalder Waldes, nicht weit von Heroldsberg.  
Kalchreuth, Kalesreuth, kleines Dorf, im Fürstenthum Sulzbach, ist der Geburtsort des im Russisch-Türkischen Kriege von 1769. so berühmten gewordenen Russischen Generals Weismann.
- §. 782. a. vor Kalmücken, ist einzuschalten: Kalló, (Nagy- d. i. Groß-) Marktsteden, mit einer griechischen und reformirten Pfarre, in der Sasboltscher Gespanschaft, in Oberungarn, in dessen Gegend es viel Salzpeter giebt. In dem dortigen Distrikt ist auch ein kathol. Pfarrdorf Kis- (d. i. Klein) Kalló.
- §. 786. a. vor Kasgnar, ist einzuschalten: Katchira, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, am üblichen Ufer der Oka, in der Russischen Statthaltschaft von Tula.  
Weiter unten, vor Katlenb, ist einzuschalten: Katchina, Landgut, 1 1/2. Meile von Sachkocselo, welches die Kaiserinn Catharina II. für 1. Million und 500.000. Rubeln gekauft und dem Großfürsten von Rußland geschenkt hat. Es ist daselbst ein marmorner Palast, in dem alles, was sonst in andern Gebäuden von Holz gemacht wird, aus Stein oder Eisen ist.
- §. 787. a. Art. Kehl, am Ende, f. hinzu: Auf der westlichen Seite des Rheins ist von den Franzosen eine Falsinade angelegt worden, wodurch man viel Terrain gewonnen und den Rhein gegen Kehl zu getrieben hat.

## Verbesserungen und Zusätze.

- Der Ort ist in guter Aufnahme, weil Lohfabriken ꝛc. und Handel daseibst im Flor steht.
- §. 782. a. Art. Kempen. — Reichsstadt, am Ende, s. hinzu: „Auf dessen Brust ruhet ein blauer Schild, mit einem silbernen K.“
- §. 794. b. Art. Kirchberg. Grafschaft ꝛc. §. 2. s. „unterhalb. l. „oberhalb Ulm ꝛc. „und §. 1. „Maiblingen, l. „Wiblingen.“
- Nach diesem Art. ist einzurücken: Kirchberg, Schloß und Niesgericht, im Baiertischen Rentamt Straubing.
- §. 797. b. §. 27. nach „Jubelfestem n. b. pl.“, ist einzuschalten: „Ein Jahr ins andere rechnet man diese Einkünfte höchstens auf 3. Millionen Abthl.“
- §. 799. a. Kirman, etc. l. s. Caramanien.
- §. 799. b. Art. Kitzingen, am Ende, s. hinzu: Nahe dabey ist ein verfallenes Bergschloß, Dodenleude genannt.
- Im folgenden Art. Kitzlau, §. 1. l. Amt und bischöfl. ꝛc.
- §. 800. b. Art. Klingenu, am Ende, s. hinzu: „Es ist daseibst eine bischöfl. kaiserliche Obervogtey.“
- Weiter unten, vor Klingenzell, ist einzurücken: Klingenthal, Ort, im kurländischen Voglande, dessen Einwohner von evangelischen Völkern abstammen, und Holzbaner, Bergleute, tugleichen Verfertiger von Violinen ꝛc. sind.
- §. 801. a. Art. Knees, am Ende, s. hinzu: Die Knäsen Goligon und Kuratin stammen aus der Familie der alten Großherzoge von Litauen, und führen auch noch das Litauische Wapen, mit einigen Zusätzen. Die Tatarischen Knäsen in Rußland kamen theils von vormals wirkl. regierenden Herren ab, theils aber nur von tatarischen Wurfen: und die letztern können dem übrigen nicht gleich gesetzt werden.
- Weiter unten, vor Kniesen, ist einzuschalten: Kniesen, ungar. Gnasna, slaw. Gnasdovv, eine von den Sechzehn Städten, in der Zipser Gespanschaft.
- §. 803. a. vor Königsbank, ist einzurücken: Königsbach, Marktort, im Baulandischen Amt; Steip.
- Weiter unten, Art. Königsau §. 15. und 16. s. „auf 3800. l. „5000.“, und 17. „40,000. l. „50,000.“
- §. 18. nach „abbaue.“, ist einzuschalten: „Die Straßen werden am 1. Sept. bis 30. April alle Jahr von 1235. Lateren erleuchtet.“
- §. 24. sind die Worte „die Sommer, Lustgarten, Heßgarte wegzulassen.“
- §. 32. vor „Königsstraße.“ §. 35—38. sind die Worte „mit der — Junkerzarte wegzulassen.“
- „Die Stadtbibliothek, die seit 1771 über dem neuerbauten altschändlich Kathhaus steht. Auf der Colum. b. §. 22. und 23. müssen die Worte „Es ist — Gesellschaft.“ wegbleiben.
- §. 804. b. Art. Königseck. Reichsgrafen ꝛc. am Ende s. hinzu: Ertheilen sich in die Rothensels- und Kulendorfsche Linie.
- Weiter unten, vor Königseck ist einzurücken: Königsee, kleine Stadt, im Amt Schwarzbürg, dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt gehörig.
- §. 806. a. vor Kösteritz, ist einzuschalten: Kofkau, s. Castua.
- §. 806. b. nach dem Worte Kötzing, s. hinzu: Kötzring.
- §. 807. a. vor Konary, ist einzuschalten: Koluga, große Stadt, an der Oka, in dem davon benannten Kreis und Gouvernement, in Rußland. Kolywan, Stadt und Gouverneement, in Sibirien.
- §. 807. b. letzter Art. Kap. §. 2. und 3. s. „polnischen — Reuter.“, l. „Cossaken, Tatarn, Wäwen, und §. 4. s. „die Husaren.“ l. „Sie sind den ꝛc.“
- §. 808. a. vor Koporie, ist einzurücken: Kopist, s. Theresienstadt.
- §. 808. b. vor Kofäten, ist einzurücken: Kortshevva, vormaliges Oekonomiedorf, nunmehrige Handstadt des von ihr benannten und 1781. errichteten Kreises, in der Ewerischen Statthaltertschaft, in Rußland.
- §. 809. b. vor Krappitz, ist einzurücken: Krapivvna, Handstadt des nach ihr benannten Kreises, in der Russischen Statthalterchaft Lita.
- §. 810. b. Art. Kreis, §. 4. ist „vielt, meztwäskt.“, und nach „Reichthüm.“



# I. Theil.

de., bezusfügen: „Die, außer ihrer  
allgemeinen, noch in einer besondern  
Verbindung. Leben, x.“

**S. 211. a.** nach Krems, ist einzuschal-  
ten: Kreuzach, ansehnlicher Markt-  
steden, in der obern Markgrafschaft  
Baden, 2. Stunden von Basel. Es  
wächst daselbst rother Wein, der dem  
Burgunder wenig nachgiebt.

Weiter unten, vor Krichen, ist  
einzuschalten: Kreuz, f. Creutz.

**S. 211. b.** vor Kriegstanz, ist einzus-  
schalten: Kriegstetten, Landvogten  
und Pfarrdorf, im Canton Solo-  
thurn.

**S. 212. a.** Art. Kuban, f. hinzu:  
„Diese Landschaft, bis an den Fluß  
Kuban, ward zu Anfang des J.  
1724. von der türkischen Horde als  
eine Besitzung Auslands erkannt.“

Kubin, Unter, Kubin, Markt-  
steden, mit einer katholischen Pfarre,  
in der Armer Gespannschaft, in Nie-  
der-Ungarn. Ein anderes Rubin,  
so vortreffliche Contumazankalten  
sind, ist im Eremeswarer District der  
Gränzsoldaten.

**S. 212. b.** vor Küstenbewahrer, ist  
einzurücken: Künsnacht, Künsnach,  
Obervogten und Pfarrdorf, im Can-  
ton Zürich. Letzteres litten durch Ueber-  
schwemmung den 2. Jul. 1778. groß-  
sen Schaden; ist aber ist vollkom-  
men wieder hergestellt.

Weiter unten, Art. Kukus, 3. a.  
nach „Bade,“ f. hinzu: (bisweilen  
abgekürzt Corbrunn genannt,) x.“

**S. 215. a.** vor Kuxhafen, ist einzus-  
schalten: Kurachta, Kurakta, le-  
bendige Vortheit der Mongolen in  
der Chinesischen Lataven. Dieser  
Kurachta hängt vom Dalai Lama  
und vom Chinesischen Kaiser ab, und  
wenn einer stirbt, so vergehen oft  
mehrere Jahre, bis die Priester oder  
Lamas seinen Nachfolger finden. Der  
letzte zeigte sich 1721. im südlichen  
Tiber, in der Person eines sehr jun-  
gen Lama, aus der vornehmsten  
Classe, welche die Chibülgane, d. i.  
Wiedergebörne, anmachen. Die  
Residenz des Kurachta ist in neuern

Jäg. Zeit. Lexic.

Zeiten, und schon 1768. am Fluß  
Tola, und wird, seit dem sie nicht  
mehr aus Gezeiten, mit denen man  
herumwandert, sondern aus festen  
Tempeln und Gebäuden, besteht,  
und mit einer hölzernen Mauer um-  
geben ist, Bogdoin, Kurah, d. i.  
Stadt, genennet.

**S. 216. a.** vor Labourd, ist einzurü-  
cken, Labischin, Labiszyn, Stadt,  
in dem nach ihr benannten Kreise  
am, auf einer Insel der Nege, im  
Preussischen Reg-District.

**S. 218. b.** Art. Lahn, bey den Chi-  
nesern f. hinzu: „ist keine wirkliche  
Münze, sondern ein Gewicht, wozu  
nach jedoch der Werth der Dinge be-  
stimmt wird, und wird in 10.  
Lahn x.“

Im folgenden Art. Lahn, ist f.  
Löhna zu lesen Löhn.

**S. 221. a.** vor Lancellota, ist einzus-  
schalten: Lancaster, große Stadt in  
der Grafschaft Philadelphia, in Pen-  
sylvanien.

**S. 221. b.** Art. Landau, Pfliegericht zc.  
am Ende, f. hinzu: „ins Rentamt  
Straubing gehörig.“

**S. 221. b.** Art. Landeck, offenes  
Städtchen zc. 3. 3 — 7. f. „was  
me — muß, l. „einen Gesundbrun-  
nen, dessen Wasser zum Baden ge-  
wahrt wird.“

**S. 222. a.** vor Landen, ist einzuschal-  
ten: Landeck, f. Strauf.

Weiter unten, Art. Landeshoheit,  
3. 4 nach dem Worte „Lande,“ f.  
hinzu: reichsleibar bef.

**S. 222. b.** Art. Landgerichte. am En-  
de, f. hinzu: viele Stände und Orte,  
die sonst derselben unterworfen wa-  
ren, sind durch Verträge, Loskauf-  
ung zc. davon befreiet worden.

**S. 224. a.** 3. 6. und 7. sind die Wor-  
te „eine kurf. Landesregierung,“ aus-  
zureichen, und daselbst 3. 10. nach  
„Weslimerkloster,“ folgendes einzus-  
schalten: Die ehemalige kurfürstl.  
Regierung daselbst ist 1750. aufgehoben  
und die von ihr sonst besorgten Ge-  
schäfte den Regierungen in Würden,  
Straubingen und Burgansien über-  
tra-

XXX

## Verbesserungen und Zusätze.

- tragen worden. Die Stadt und das Messgericht Landshut sehet nun unter der Regierung und dem Rentamte zu Straubing.
- §. 826. b. vor Landveibel, ist einzurücken: Landvogtey, in Schwaben, f. Schwäbisch-Oesterreich.
- §. 832. a. Art. Lateran, §. 9. f. „ste, l. „der Name.“
- §. 833. a. Art. Laabach, kleine St. §. 1. f. „Herrschaft, l. „Amt.“
- Weiter unten, vor Laublingen, ist einzuschalten: Laubendorf, Pfarrdorf, bey der Stadt Langensenn, im Fürkenthum Anspach.
- §. 833. b. Art. Landa, §. 2. f. „Zast, l. „Lauber.“
- §. 840. b. vor Lehsten, ist einzurücken: Lehrberg, ansehnlicher Flecken, an der untern Regat, anderthalbe Stunde von der Residenzstadt Anspach, ist der Sitz eines Vogtamts, mit dem auch das Vogtamt Wikenfeld verknüpft, und das dem Hof-Kassennamt zu Anspach incorporirt ist. Es befindet sich auch ein bishöflich. Eichhändtlicher Vogt daselbst, welcher aber eigentlich nur als Gerichts-Schreiber betrachtet wird.
- Weiter unten, Art. Leibcompagnie, am Ende, f. hinzu: Wenn ein Prinz oder General der Innhaber eines Regiments ist und eine Compagnie darinnen hat, so ist diese die Leibcompagnie.
- §. 842. a. Art. Leipheim, §. 2. nach „Schwaben,“ f. hinzu: „an der Donau,“
- §. 843. b. §. 21. nach „Verlinderblan zubereitet,“ ist einzuschalten: Im J. 1765. ward daselbst, zur Aufnähme des gesammten Nahrungsfandes, eine Oeconomische Gesellschaft errichtet, die ihre Zusammenkünfte in der Ofter- und Herbstmesse hält und sich durch weise Thätigkeit schon sehr verdient gemacht hat.
- §. 846. a. vor Lentini, ist einzurücken: Lencersheim, Flecken, im Anspachischen Oberamt Wassertrüdingen, nordwestwärts von Schwainger.
- §. 847. b. vor Here, ist einzuschalten: Lerbach, Flecken, in einem tiefen Thale, am Bache dieses Namens, zwischen Osterode und Clautthal, auf dem Harz, bestehet aus 2. Nebenhäusern, die eine Straße ausmachen, welche 1. gute Stunde lang ist. Die Einwohner sind meistens Holzbauer und Kohlenbrenner, und leben unter dem Clautthaler-Bergamt.
- §. 849. a. vor Lessöe, ist einzurücken: Leizno f. Lienna.
- §. 851. b. Art. Leutkirch, §. 9. f. „meistentheils, l. „gan,“ §. 11. nach „Religion,“ ist einzuschalten: bis an 25. Kathol. Eben, so daselbst vertragemässig geduldet werden müssen. Die Hauptkirche gehört den Katholiken, weil sehr viele dort herum liegende landvogteyliche Ortschaften allda eingepfarrt sind.
- §. 852. b. f. Kewves l. Levves. Am Ende desselben Art. ist einzurücken: Levves, Levvistovna, Stadt, in der Grafschaft Sukker, die zu den Delaware-Grasschaften in Nordamerica gehört.
- §. 853. a. §. 34. und 35. f. „um dem vermindert,“ l. „sehr vermindert: denn von den ehemaligen 100. Luchfabriken sind nur noch 20. im Gang.“
- §. 857. a. ist Liebesitz f. Lübes. wegzulassen.
- §. 857. b. §. 6. von unten, nach „Pfarrkirchen,“ ist einzuschalten: „Die vereinigten Königl. und Stadt-schulen,“
- §. 858. a. §. 9. und 10. sind die Worte „Es ist auch—Stadt,“ auszukreuzen.
- §. 861. a. vor Limerick, ist einzurücken: Lime-Regis, Flecken, mit einem Haven, in Dorsetshire, in England, schick 2. Deputirte ins Parlament.
- §. 862. b. am Ende des Art. Limpurg, ist anzubängen: Im J. 1780. kaufte der Herzog von Würtemberg die eine Hälfte des ehemals gräf. Würmbransdischen Theils von Limpurg-Gaildorf, und im J. 1782. noch die Herrschaft Schmiedfeld und ein Theil theil

# I. Theil.

theil von Limpurg. Sontheim; Ober:  
Sontheim.

Limpurg f. Stirum.

§. 863. a. Art. Lindau, Reichskistz. z. 27. nach „Kreistagen.“ f. hinzu: Der Reichsanschlag dieses Stiffts ist monatlich 7. fl. Zu einem Kammerziel giebt es 50. Thlr. 64. Kr.

§. 863. vor Lindensfels, ist einzuschalten: Linden, Schloß und Pfleggericht, im Bayerschen Rentamt Straubing.

§. 865. a. Art. Linz, Hauptstadt z. 24. nach „getrieben.“, ist einzurücken: In dem Nordischen Stifte daselbst, welches 1690. Angelegt wurde, sind, außer 7. Stellen für junge österreichische Edelleute, 25. Stellen für katholische Schweden, Dänen und Norweger, die darinnen versorgt und unterwiesen werden.

§. 867. b. vor Lissa, ist zu setzen: Lispfund f. Liespfund.

§. 868. a. 3. 1. nach „Handelschaft.“, f. hinzu: Die Tuchfabriken daselbst sind ansehnlich. Viele Lächer werden roh verkauft, wovon die Elle bisweilen nur 30—40. Kr. kostet: an andern Orten giebt man ihnen sodann die Farbe und Zubereitung und verkauft sie für 1. fl. 30. Kr. und höher.

§. 875. a. vor Lösnitz, ist einzuschalten: Lösnig, Dorf und Rittergut, bey Leipzig. Und nach dem Art. Lösnitz, ist einzuschalten: Löch, lat. *Lothigia*, Kirchdorf, in der schwedischen Provinz Ostgothland, nicht weit von der Stapelstadt Nordköping.

§. 882. b. Lor, f. Lohr. f. hinzu; und Lahr.

§. 883. b. vor Lorges, ist einzurücken: Loretto, ungar. Löretom, Maria Lauretten, Marktstellen, in der Oedenburger Bespannschaft, in Niederungarn, wird von Deutschen bewohnt und hat ein Servitenkloster, und ein Stiftung für 4. Knaben, die in der Musik unterrichtet werden.

§. 884. a. Art. Loskiau, 3. 3. und 4. f. „einem von Dietrich.“, l. „dem Grafen von Reichsbach-Goschütz.“

§. 885. a. am Ende des Art. Lothringen, ist anzubringen: Die alte Lothringische Münze ist fast ganz außer Cours. Doch sind noch Schwedische Münzen vorhanden, besondere Stücke von 2. Sous, die aber nur 1 1/2. Sou Franz. gelten.

§. 885. a. vor Lottum, ist einzurücken: Lotterie, (vom deutschen Lot, Loos,) eine Art von Glücksspiel, da man, gegen eine bestimmte Einlage, ein mit einer Nummer bezeichnetes Loos oder Billet, und mit demselben die Hofnung bekommt, (nach Beschaffenheit der Einrichtung,) mehr, eben so viel, oder weniger, als die Einlage ausmacht zu gewinnen. Es sind nämlich in jeder Lotterie eine Anzahl Lose, mit einer, größern oder kleinern, Summe eines Gewinnes bezeichnet. Diese heißen Treffer. Die andern Lose, worauf kein Gewinn angezeigt ist, heißen Fehler. (Manche Lotterien sind so eingerichtet, daß kein Fehler, aber desto mehr Treffer von geringem Belang und unter der Einlage, dazwischen kommen.) Bey der Ziehung der Lotterie wird nun ein mit Nummer marquirtes Loos, und sodann eines, worauf der Gewinn oder Nichtgewinn bemerkt ist, herausgenommen. Wer das Loos hat mit der nämlichen Nummer, der bekommt sodann das, was das mit demselben herausgekommene andere Loos enthält. So gehet es fort, bis die vorhandene Zahl der Lose beyder Arten heraus sind. Weisens finden sich in einer solchen Lotterie mehrere Classen, bey denen immer die Einlage und der zu hoffende Gewinn höher steigt. Manche mal sind, unabhängig vom Gewinn oder Verlust, Prämien, z. E. mit dem ersten Lose, das in einer Classe herankommt, verknüpft: so, daß, wenn gleich auf das Nummerlos ein Fehler kommt, dennoch der Junghaber desselben etwas festgesetztes oder eine Prämie empfängt.

Das Lotto, oder die Zahlenlotterie, ist eine Wette oder Glücksspiel

XXX 2

mit

## Verbesserungen und Zufüge.

mit den Unternehmern, wobei es auch auf das zufällige Erreßen gewisser Zahlen ankommt. Gewöhnlich werten alle 4. nach einander herausgezogen. Die Liebhaber können vor der Ziehung wählen, welche Zahlen ihnen gut dünken, und viel oder wenig, (nach Beschaffenheit des Lotto, die schon vorher bekannt gemacht wird,) darauf setzen, und haben, wenn sie glücklich sind, einen ihrem Satz proportionirten Gewinn zu erwarten. Wer nur eine einzige unter den 4. Zahlen, die herauskommen, getroffen hat, dessen Gewinn heißt ein blosser Extrac: wem es mit zwei Zahlen glückt, hat eine Ambe, mit dreien, eine Terne, mit allen vieren, eine Quaterne, (welcher letzte Fall sich aber fast nie ereignet und den Unternehmern des Lotto sehr fürchterlich seyn müßte, da natürlichlicher Weise mit dem Zutreffen mehrerer Zahlen und folglich mit dem steigenden Grad der Unwahrscheinlichkeit, die Größe des Gewinns oder die Vielfältigung der Geldquantität, die man auf die Zahlen gesetzt hat, zunimmt.

§. 885. a. Art. Louis, am Ende, s. hinzu: Louis neuf, oder gewöhnlicher Ecu de 6. Livres ist die Silbermünze, die man im Deutschen Laurbaler nennt. Uebrigens ist zu bemerken, daß die Franzosen gewöhnlich unter Louis d' Or die von K. Ludwig XV. und XVI. verstehen, welche man in Deutschland Schild, Louis d' Or heißt, und die 24. Livres, (im Oberdeutschland 11 fl.) gelten. Unter alten Louis d' Or verstehen wir die von Ludwig XIV. welche für 5. Thlr. sächsischen Geldes, oder 9. fl. in Oberdeutschland, gerechnet werden.

§. 886. b. vor Loyola, ist einzurücken: Loyalisten, hießen in den Nordamerikanischen Unruhen diejenigen, welche es mit der englischen Regierung hielten. Sie wurden anfangs von denen, die sich wider dieselbe auflebten hatten Royalisten, Anhänger des Königs, geneunt; ein Name,

der in den unglücklichen Zeiten K. Carl's I. denen gegeben wurde, die es mit ihm gegen das Parlament hielten. Weil aber diese Benennung etwas gehässiges hatte, und die Nordamericaner, welche die Empörung mißbilligten, nicht eben für Anhänger des Königs, sondern für gewissenhafte Bürger ihres Staats angesehen seyn wollten, so veränderten sie die Benennung Royalisten in Loyalisten, (vom engl. loyal,) d. i. Getreue. Ihre Zahl war aber viel zu gering, als daß sie etwas wichtiges ausrichten konnten. Sie verlobten ihre Güter, und es war auch bey dem Friedenschluß, 1783. die Zurückgabe derselben für sie nicht zu erhalten. Daber sie größtentheils nach Neuschottland und in andere Orte der englischen Herrschaft sich wendeten.

§. 889. vor Lucernersee, ist einzurücken: Lucerne, Waldenser Colonie, im Birsensbergischen Kloster am Maulbronn, mit einer eigenen Kirche, ist an den Flecken Warmberg angebaut. Mit derselben ist eine deutsche Colonie, Bärenthal, verbunden, welche 1723. von Emigranten aus dem Hohenjollerischen errichtet wurde.

§. 890. a. 3. 1. und 2. f. „ist worden,“ l. wird, infolge eines königl. Befehls von 1773. wegen der üblern Lage, von den kurmärkischen Landescollegien besetzt.

§. 894. a. Art. Lüttich, franz. Liege, etc. 3. 13. nach „Vorstände, ist einzuschalten: „(welche Amercoeur, S. Margaretha, S. Leonhard und Avroy heißen.),“. Am Ende dieses Art. ist anzuhängen: „Die Einwohner dieser Stadt machen großen Aufwand mit prächtigen Fenstern. Es giebt Häuser, wo sie dem feinsten Pariser Glase sind und eine Tafel 3. franz. Livres kostet. Auf das vorzüglichste Einschlagen derselben ist das Abhauen der Hand gesetzt. Man trifft daher wenig Fensterladen oder eiserne Oefen, auch selbst in den untersten Stockwerken an. Hier trifft man bekän-

## I. Theil.

die Kaiserliche, Spanische, Preussische und andere Werbungen an. Die spanische Mänonengarde wird hier recrutirt. Täglich gehet ein Marschschiff von Lüttrich nach Mährisch, und eines kommt von dort an.

E. 225. n. Art. Lundenborg, 3. 1. f. sächsl. Lichtensteinische Herrschaft x.

E. 225. h. 3. 17. nach „geschl.“, 18

einzuordnen: Die Straßen von Lüneville sind schön, aber mit einer Art von Kalkstein gepflastert, wovon bei trockenem Wetter ein unleidlicher und den Augen schädlicher Staub entkehet, welchem Uebel aber die gute Policey dadurch vorbeugt, daß im Sommer jeder Hausbesitzer etliches male des Tages das Pflaster mit Wasser besprengen muß.



## II. Theil.

- S. 6. b. Art. Mafra, §. 9. f. „300. Cap. — Laienbrüder, l. „seit 1770. hatt der vormaligen Franciscaner, regulirte Ehorberren St. Augustini sind. „**
- S. 11. a. Art. Mahé, f. hinzu: „Und im Frieden, 1783. wieder zurückgeben. „**
- S. 20. b. §. 9. von unten, nach „gesnennet werden. „ ist anzuhängen: Diese Valley, woran der Bäterische, Neuburgische und Sulzbachische catholische Adel Theil hat, kam 1782. wirklich zu Stande.**
- S. 58. b. Art. Marattan; §. 8. und 9. f. „dessen — heißt. „ l. „dessen Hauptstadt ehemals Satera oder Sattarach war, ist aber ist es Punab.**
- S. 29. b. §. 39. nach „Könige, l. Paischwa Peshwa und §. 39 — 41. f. „Ihre aber — und, l. „Ihre glänzendste Periode war um das J. 1750. da sie auf 180. Millionen Gulden Einkünfte und ein Heer von 300,000. Reitern hatten. Diese Reiter, woraus fast ihre ganze Kriegsmacht befehlet ic. „**
- S. 30. a. §. 9. nach „Dienste. „ ist beizufügen: Der Peshwa ist das Oberhaupt mehrerer Fürsten dieses Staats, die ihm viel von seiner ehemaligen Gewalt entzogen. Doch besteht er auch seinen eigenen Staat für sich, wird aber in seiner Residenz nicht viel anders, als ein Gefangener gehalten.**
- S. 55. a. vor Medoc, ist einzurücken: Medman, Amt und Flecken, im Herzogthum Berg, woselbst die 3. in Deutschland berechtigten Religionsverwandten ihre Kirchen haben, die Reformirten aber die größte Zahl ausmachen.**
- S. 64. a. Art. Messina, am Ende, ist anzuhängen: Im J. 1782. ward der dasige Haven für einen Freehaven erklärt. Im folgenden Jahre wurde diese Stadt durch ein solches Erdbeben ruinirt.**
- S. 71. b. Art. Minden, Hauptstadt ic. §. 3. nach genennet wird. „ f. hinzu: „Sie hat 1500. Häuser und obiges Jahr 9000. Einwohner. „ Weiter, §. 11. ist „Zucht: und, aufzukreuchen. §. 23. nach „Vorthelle. „ f. hinzu: „Die dasige Zuckersabrik ist wichtig: auch die Wachsfabrik verdient bemerkt zu werden. „**
- S. 73. a. Art. Minorca, am Ende, f. hinzu: Durch den Frieden 1783. blieb sie unter Spanischer Herrschaft.**
- S. 73. b. Art. Miquelon, am Ende, f. hinzu: Im Frieden, 1783. bekamen sie die Franzosen wieder, als ein völliges Eigenthum und ohne wegen der Besetzung eingeschränkt zu werden.**
- S. 89. b. bey dem letzten Art. Monserate, §. 12. nach „Meister. „ f. hinzu: „Im Frieden 1783. kam sie wieder an England. „**
- S. 106. b. ist zu oberst zu setzen: Muggendorf, Markt Flecken, in der Amts- hauptmannschaft und dem Fürkenthum Bayreuth, ist der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten, Joh. Neumann von Leutchenbrunn.**
- S. 109. a. §. 12. nach „halten kann. „ ist einzuschalten: „Die Zahl der Häuser gehet etwas über 2000. und die der Einwohner über 40,000. „**
- S. 137. a. Art. Neuhof, Markt Flecken ic. §. 1. f. „mit einem Schloß, l. „mit 2. herrschaftlichen Schloßern, (davon das eine, nachdem es seit 1558. zerstört gelegen, im J. 1749. neu**

neu erbauet worden.), 3. 6. und 7. f. „als ein Reichslehn,“ 1. seit 1660. als ein Familien- Fidei- Commis, den Freyherrn von Weller, Am Ende, f. hinzu: „Ehemals war es ein Reichslehn, wurde aber schon zu Anfang des 17ten Jahrh. gegen Lentersheim, bey Wassertrüdingen, vertauscht, und letzteres von dem Nürnbürgischen Burggrafen Friedrich, dem damaligen Neuhof gehörte und der es an einen Pirkeheimer verkaufte, statt des Marktlecken Neuhof, dem Reiche zu Lehn aufgetragen.“

§. 141. b. vor Neutrepovv, ist einzurücken: Neutral, heißt derjenige, der gegen Streitende unparteyisch ist.

Neutralitäts-System, oder bewaffnere Neutralität, ward, in dem englisch-französischen Kriege, 1780. von der Russischen Kaiserin errichtet. Sie setzte, in der deswegen ausgefertigten Erklärung, folgende Punkte, als Grundgesetze eines allgemeinen Seerechts, fest. 1) Daß neutrale Schiffe von einem Haven zum andern und an den Küsten der Kriegführenden Nationen sicher fahren können. 2) Daß die den Untertanen der Kriegführenden Mächte gehörige Waaren, (nur die verbotenen ausgenommen,) auf neutralen Schiffen frey und unangetastet bleiben sollen. (Unter verbotenen Waaren sind zu verstehen alle Arten der Kriegsmunition, als Stücke, Mörser, Flinten, Bomben, Grenaden, Kugeln, Feuerkeine, Pulver, Salpeter, Schwefel, Caraffe, Eisen, Degen, Degengehänge, Tornister, Patronenfäcken, Sättel und Zäume; welche man insgesamt, wann sie feindlichen Untertanen gehören, auf neutralen Schiffen wegnehmen, aber deswegen weder die Schiffe, noch Passagiere, noch Güter anhalten oder in ihrer Reise hindern darf.) 3) Daß man unter einem blockirten oder eingeschlossenen Haven nur einen solchen zu verstehen habe, der von nahe davor liegenden feindlichen Schiffen so gesperrt ist, daß man ohne augenscheinliche Gefahr nicht

hinein kommen kann. Dieses Grundgesetz trat gleich im Anfang Dänemark und Schweden, und nachher auch Oesterreich, Preussen, Holland, der König von Neapel und die Königin von Portugal bey, und wurden in dieses Neutralitätssystem, (welches gegen alle und jede, wenn es nöthig, mit gewainer Hand soll behaubtet werden,) aufgenommen.

§. 142. b. Art. Neu-York, am Ende, ist beyzufügen: „Zu Ende des J. 1783. ward sie von den engl. Kruppen geräumt.“

§. 143. b. Art. Nevvis, 3. 14. nach „Franzosen weg,“ f. hinzu: „Im Frieden, 1783. kam sie wieder an Eiland.“

§. 168. b. für Novaja Sembla f. Nova Zembla, ist zu lesen: Novaja Sembla, Nova Zembla f. Zembla.

§. 174. a. 3. 3. ist „Ruffel, wegzulassen, und 3. 9. vor „und,“ zu setzen „Besler,“ welches 3. 18. wegbleibt.

§. 181. b. Art. Oeringen, 3. 5. f. „gehört,“ 1. „gehörte sonst,“ 3. 6. nach „Linie,“ f. hinzu: „Aber seit 1781. gehört die ganze Stadt dem Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein alleine.“

§. 211. a. 3. 15. von unten, nach „Madras“ 1. „Bencoolen und Calc.“

§. 268. a. zu unterst, setze: Pfaffenhofen, Dorf, am Prumbach, nicht weit von Roth nordwärts, im Fürstenthum Ansbach.

§. 290. a. zu unterst, setze: Podgorze, Podgorze, Podhorze, eines Städtchen, in Galizien, bey Cracau, woselbst ein Weß- und Wauthsamt ist. Dieser Ort ist für die Cracauische Handlung gefährlich, und die ansehnlichsten Kaufleute zu Cracau haben sich dadurch zu helfen gesucht, daß sie auch in Podgorze ein Comptoir anlegten, um im Oesterreichischen so wohl, als im Polnischen handeln zu können.

